UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

urn:nbn:de:hbz:466:1-48734

Visual Library



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Th. 2876.

J. XI
5

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Himmel-Brod der Seelen/

Das ist:

Eine leichte und zugleich fruchtbare Ubung/ für die jenigen/ welche sich auf das Gebet/ oder Betrachtung zu ergeben verlangen:

Auf einen ieden Tag des Jahres nach Anleitung Biblischer Sprüche eingerichtet/ und Anfangs in Welscher Sprache zusammen getragen

Durch

R.P. PAULUM SEGNERI, Soc. Jesu.

Anietzo aber auf Allergnädigstes Verlangen Ihro Kayserl. und Königl. Majestät

ELEONORÆ MAGDALENÆ THERESIÆ, &c.

In das Teutsche übersetzet/

Durch

Herrn AUGUSTINUM ERATH,

des Heil. Röm. Reichs Collegiat-Stiffts Wettenhausen Canonicum Regularem, SS. Theol. Doctorem, und Protonotarium Apostolicum.

Und mit einem vierfachen Register versehen/

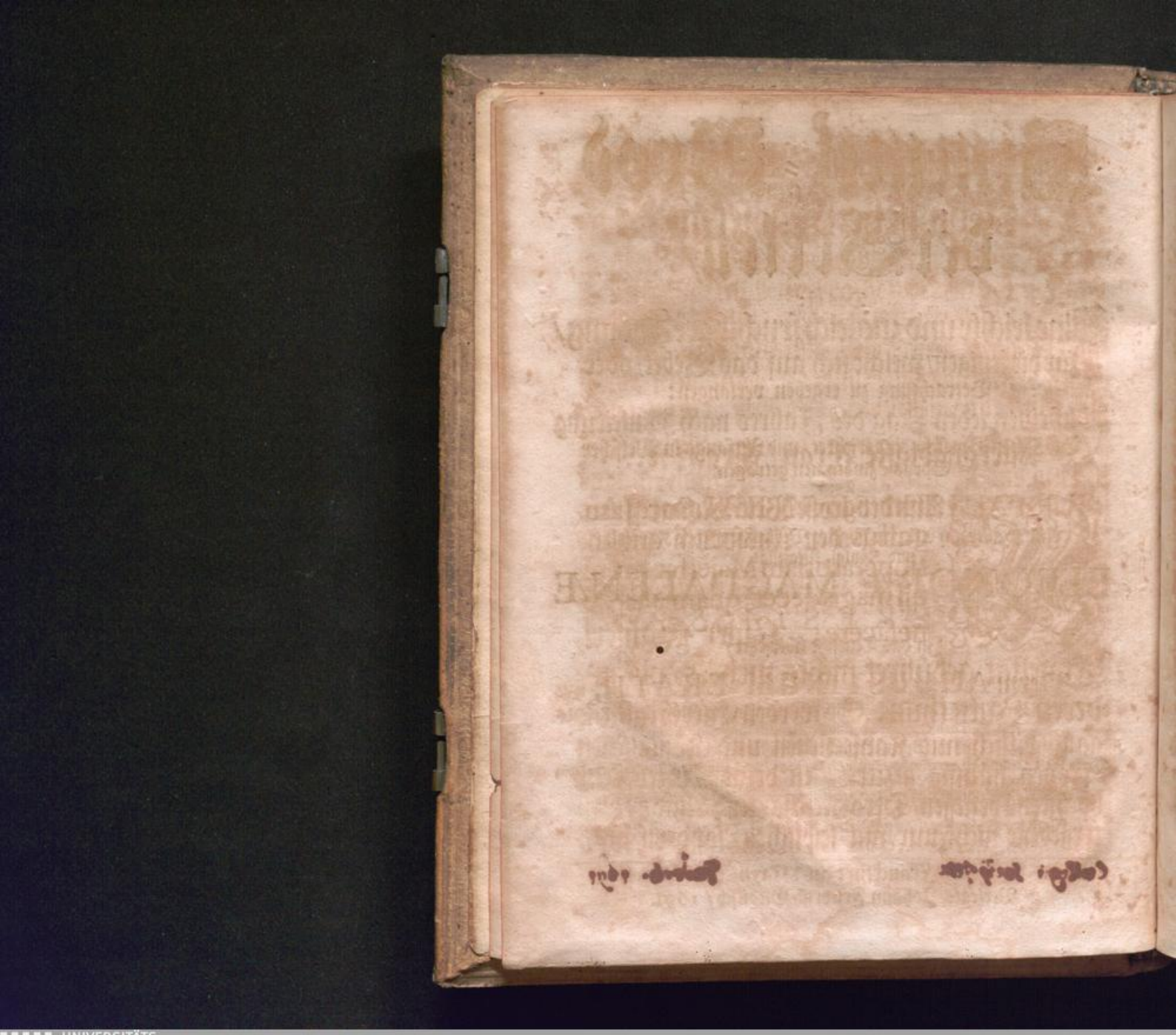
Deren das I. vorstellet die vornehmsten Sachen/ so in diesem Werck enthalten. II. Die Betrachtung zur geistl. Lesung für die jenigen/ welche des H. Ignatii Ubung anstellen wollen. III. Die Uberein-stimmung dieser Betrachtungen mit den gewöhnlichen Evangelien und Episteln. IV. Die Sprüche wie sie nach der Ordnung aus der H. Schrifft genommen.

Nach der fünfften welschen Edition, die andere in teutscher Sprache.

Cum Privil. Cæs. & Licentiâ Superiorum.

Franckfurt am Mayn/
Verlegts Johann Friedrich Gleditsch/ 1691.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Allerdurchleuchtigste/ Großmächtigste

Römische Kayserin/

Allergnädigste Frau/ Frau/ ꝛc.

WAnn der grosse Welt-Monarch Augustus den Ausspruch gethan/ Imperatoriam Majestatem nihil magis decet, quàm aliis benefacere; Einer Kayserl. Majestät gebühret nichts mehrer/ als anderen Guts thun; So werden Euer Majestät gantz billich mit Kayserlichen und Königlichen Cronen häuffig gezieret/ in deme Sie iederzeit höchstens beflissen/ Dero Reichs- und Lands-Ungebene nicht nur mit leiblichen/ sondern auch geist-

geistlichen Wolthaten Allergnädigst zu unterhalten; gestalten auch gegenwärtiges Himmel-Brod / aus Euer Majestät Befehl / und höchst-Mütterlicher Fürsorge nur allein darum in das Teutsche hat müssen gebracht werden / damit auch auf solche Weiße die Seelen / durch Euer Majestät wolthätige Hände und Kayserliche Gnaden / gespeiset seyn mögten; mit ungezweiffelter Hoffnung / nach so vielfältig genossenem / und auch anderen häuffig ausgetheiltem Himmel-Brod / endlich / nach viel erlebten Jahren / in das gelobte Land Dero verdienten himmlischen Crone zu gelangen.

Euer Kayserl. und Königl. Majest.

Allerunterthänigst-gehorsamster

AUGUSTINUS ERATH,
Can. Reg.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

PRIVILEGIUM CÆSAREUM.

WIr Leopold von GOTTes Gnaden / Erwählter Römischer Kayser / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / in Germanien / zu Hungarn / Böheim / Dalmatien / Croatien und Sclavonien ꝛc. König / Ertz-Hertzog zu Oesterreich / Hertzog zu Burgund / Steyr / Kärnthen / Crain und Würtemberg / Graf zu Tyrol / ꝛc. Bekennen öffentlich mit disem Brieff / und thuen kund Allermänigclich / daß Uns von dem Ehrsamen / gelehrten / Unserm lieben / andächtigen Augustino Erath, SS. Theologiæ Doctore, Canonico Regulari in Wettenhausen / in Unterthänigkeit vorgebracht worden / wasgestalten Er ein so genanntes Buch: Manna dell' Anima, Patris Pauli Segneri, aus der Wälschen Sprach in die Teutsche / wie auch erstermelten P. Segneri anders Opus, Christiano Instruitto genannt / in das Lateinische übersetzet / und mit dem Druck anzufangen / zu beeden Wercken nothwendige Anstalt gemacht / aber wegen des Nachdruckens / zu seinem grossen Nachtheil der darüber lauffenden schwären Unkosten in Sorgen stünde; dannenhero Uns demütigst gebetten / Wir ihme auf zwölff Jahr Unser Kayserliches Privilegium zu ertheilen / gnädigst geruheten. Wann Wir dann gnädiglich angesehen jetzt-angedeute zimbliche Bitt / und die zu Beförderung Christlicher Catholischer Andacht angewendte Mühe / Arbeit / Fleiß und Unkosten. Als haben Wir demselben die Gnad gethan / und Freyheit geben; Thuen auch solches hiemit / in Krafft dises Brieffs / also und dergestalt / daß obbenannter Augustinus Erath, SS. Theologiæ Doctor, mehrgedachte beede Patris Segneri Wercke / als Manna dell' Anima in Teutsch: das ander / Christiano Instruitto, in Lateinischer Sprach; in offenen Druck ausgehen / hin und wider außgeben / und verkauffen lassen möge: auch ihme solche / ohne seinen Consens, in zwölff Jahren / von Zeit der ersten Edition an zu rechnen / weder im Heil. Röm. Reich / noch auch in Unseren Erb-Königreichen / Fürstenthumen und Landen nicht nachgedruckt / noch verkaufft werden sollen. Und gebieten darauff allen und jeden Unseren / und daß Heil. Reichs / auch Unserer Erb-Königreichen / Fürstenthumen und Landen Unterthanen / und Getreuen / und sonderlich allen Buch-

druckern/ Buchführern/ oder auch denen/ so sonst auff ein und andere Weiß den Buchhandel treiben/ und verlegen/ bey Vermeydung fünff Marck lötigen Golds (auff ein jedes/ das Teutsch oder Lateinische Werck) die ein jeder/ so offt er fräventlich hierwider thäte/ Uns halb in Unser Kayserl. Cammer/ und den andern halben Theil Eingangs-gedachtem Augustino Erath, SS. Theol. Doctori, und Can. Reg. in Wettenhausen/ unnachläßig zu bezahlen verfallen seyn solle/ hiemit ernstlich/ und wollen: daß Ihr/ noch einiger auß Euch selbsten/ oder jemand von Euertwegen obangezogene zwey Wercke/ Teutsch oder Lateinisch/ oder auch in anderer Sprach/ ingleichen/ kleiner oder grösserm Format, innerhalb obbestimten zwölff Jahren/ nicht nachdrucket/ noch auch also nachgedruckt distrahiret/ feil habet/ umtraget/ oder verkauffet/ weder anderen zu thuen gestattet/ in keine Weiß/ alles/ bey Vermeydung Unserer Kayserl. Ungnad/ und Verlierung desselben eures Drucks/ den offternannter D. Erath, oder desselben Gewalttrager/ mit Hülff und Zuthuen eines ieden Orths Obrigkeit/ wo sie dergleichen bey euer jedem finden werden/ alsogleich/ auß eigenem Gewalt/ ohne Verhinderung männiglichs/ zu sich nehmen/ und darmit nach seinem Gefallen handlen und thuen möge: Jedoch sollen von beeden disen Wercken einem jeden/ wenigst vier Exemplaria zu Unserer Kayserl. Reichs-Hof-Cantzley geliffert: und anderen zur Warnung Unser Kayserl. Privilegium voran gedruckt werden. Mit Urkund diß Brieffs/ besigelt mit Unserm Kayss. auffgedrucktem Secret-Insigl. Geben in Unser Stadt Wienn den 15. Junii, Anno Sechzehenhundert neun und achtzig/ Unserer Reiche deß Römischen/ im Ain und dreyßig: deß Hungarischen im Vierdeß Böheimischen im Drey und dreyßigsten.

Leopold.

V^r Leopold Wilhelm Graf zu Königsegg.

(L. S.)

Ad Mandatum Sac. Cæs. Majestatis proprium.

C. F. Consbruck.

Obiges Kayserl. Privilegium, ist in allen Stücken von Tit. Hn. D. Erath an Johann Friedrich Gleditsch Buchhändl. cediret/ und nach dem unter Ihnen auffgerichteten Vergleich/ völlig überlassen worden; doch ohne den Christiano Instruitto del P. Segneri, welcher in dieser Cession nicht mit begriffen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Erklärung des Wercks.

An statt der Vorrede zur ersten Edition.

WElche dieses geringfügige Buch vor Hand zu nehmen verlangen/ die müssen ihnen zuvor belieben lassen/ dessen Gebrauch zu wissen: Widrigen Falls kan leichtlich geschehen/ daß sie es machen/ wie die Juden/ welche zum ersten mahl aus lauterem Fürwitz seynd hinauß gangen/ das versprochene Himmel-Brod zu sehen/ solches aber verachtet/ und gesagt haben: Quid est hoc? Was ist dieses? Dann sie hatten es noch nicht gekostet; Ignorabant enim, quid esset. Dann sie wusten nicht/ was es wäre. Ich setze voran/ daß ihr die jenigen seyd/ welche eines theils zwar wol wissen/ wie nothwendig es ist/ daß man sich der Betrachtung ergebe/ als die eine solche Speiß ist/ ohne welche die Seel alsobalden sterben muß. Jedoch seynd sie andern Theils entweder von Mänge der Geschäfften/ oder von Schwachheit deß Haupts/ oder von Härtigkeit des Hertzens verhindert/ daß sie sich zu hoher Betrachtung nicht erheben können. Und also haben sie noch keinen Fuß gesetzt in jene lustbare Erden/ von welcher GOtt in dem Psalm gesprochen: Juravi in ira mea, si introibunt in requiem meam. Ich hab in meinem Zorn geschworen/ daß sie nicht werden in mein Ruhe kommen. Es seynd auch gar wenig aus den Hochverständigen selbsten/ so von der wahren Betrachtung wissen/ daß sie die jenige seye/ von welcher die Kundschaffter werden voran geschickt/ selbiges lustbare Land zu suchen. Sehet derohalben allhier zugegen eine Speiß/ welche für einen eures gleichen zubereitet ist/ damit sie ihme auff solcher Reiß an statt einer Nahrung in der Wüsten diene.

Alle Tag in der Frühe/ wann Ihr GOtt den Anfang deß von Ihme ertheilten Tags billichermassen auffopffert/ sollt ihr einen Spruch aus heiliger Schrifft nehmen/ welcher/ gleich einer auserwöhlten Speiß/ zwar muß wenig/ aber kräfftig seyn. Alsdann solt ihr euch auff gebogenen Knien/ wann es seyn kan/ oder wann es nicht seyn kan/ auff andere beliebige/ gleichwolen aber Ehrerbietige Weiß/ vor das Angesicht GOTTES stellen/ und alldorten selbigen Spruch in eurem Gemüth

nach und nach also verkäuen/ biß daß er völlig zermahlet ist/ damit ihr auffsolche Weiß den Geschmack mehr empfindet/ und den Safft völlig geniesset. Seyd versichert/ daß euch dises mit der Zeit wie ein Manna oder Himmel-Brod wird vorkommen. Allermassen dises gar recht genannt wird; bald Sermo Domini, Ein Red des HErrn; bald Verbum, quod egreditur de ore DEI. Ein Wort/ so aus dem Mund Gottes gehet. Bald/ Verbum, quod procedit de ore DEI. Ein Wort/ so aus dem Mund Gottes herkoñt. Und obwolen das Himmel-Brod gantz klein gewesen/ Quasi semen Coriandri, Wie ein Coriander Saamen/ so ist selbiges iedoch von dem mehrern Theil deß Volcks nicht gantz hinunter geschluckt/ sondern entweder mit einem Mörser/ oder in einer Mühl/ so viel es möglich/ zermahlen worden; Terebatur, Es ward zerriben. Derohalben sollt ihr euch befleissen/ die Warheit selbiges Spruchs/ so viel es seyn kan/ von einem Theil zu dem andern zuerforschen/ mit Versicherung/ daß aus dem Mund Gottes nichts überflüßiges koñt; Nicht das geringste/ so sich nicht dahin zimmet; Kein Wort/ so nicht dorthin eigentumlich gehöret; Hernach/ wann ihr selbige Warheit nach dem Glauben habt eingerichtet/ sollt ihr auch nachsehen/ ob sie auch mit andern Proben überein komme/ so genommen werden auß denen Exempeln der jenigen/ in welchen selbige Warheit erfüllt worden/ oder aus der Gleichförmigkeit mit der rechten Regel; Ihr sollt bedencken/ was zu eurem Nutzen darauß erfolgen könne; und endlich sollt ihr in die Gemüts-Neigungen der Schamhafftigkeit/ der Reu und Leyd/ der Furcht/ der Danckbarkeit/ der Freud/ des Lobs/ der Verwunderung/ der Liebe/ des Vertrauens/ oder anderer Ding hervor brechen/ welche euch die Materie des Texts wird an die Hand geben. Aber vor allem/ wann ihr verlangt selig zu werden/ sollt ihr niemahlen unterlassen/ etwas zu bitten/ als welches das jenige Mittel ist/ so den Menschen reich machet.

Nachdem die lange oder kurtze Zeit/ so ihr zu solcher Ubung bestimmet habt/ vollendet worden/ lasst euch selbigen Spruch nicht gleich völlig auß der Gedächtnuß entfallen/ sondern behaltet auffs wenigste die Gestalt desselben/ gleichsam als überbliebene Stücklein deß Himmel-Brods in einem Geschirr; damit ihr den übrigen Tag noch könnet verstohlner Weiß euch zu selbigen wenden/ und ihn/ wo nicht wider keuen/ doch widerholen/ und seiner gedenken; wie eben mit jenem überblibenen Manna geschehen ist/ welches jederzeit in dem Tabernacul wird auffbehalten/ nicht zwar/ damit es zu einer Speiß/ sonder allein zu einer gelegentlichen Gedächtnuß diene.

Dero-

Derohalben auff daß es euch zu Nutzen komme/ und eurer Seelen die fruchtbare Nahrung bringe/ hab ich mich entschlossen/ euch/ mit der Hülff Gottes eine gleichmäßige Vorsehung zu thun/ welche auff ein gantzes Jahr zu solcher Nahrung genug seyn soll. Aber dieweil mir von meinen wenigen Kräfften nicht mehr zugelassen/ werdet ihr zufrieden seyn/ daß ich solches nach und nach werckstellig mache/ indeme ich in jeden vier Büchlein drey Monath nacheinander überreiche/ aus welchen ihr anietzo das Erste anzunemmen/ euch belieben lassen wollet. In einem jeden Tag werdet ihr zuverdäuen finden einen klaren/ safftigen/ gesunden/ und nicht also gleich gantz verständlichen Spruch. Zudeme wird er nicht mehr auff einen Stand der Menschen/ als auff den anderen/ sonder bald auff diesen/ bald auff den anderen gestellet seyn; Damit auff solche Weiß/ so viel möglich/ einem jeden Stand/ einer ieden Natur/ einem jeden Magen/ genug geschehe/ wann er nur tauglich ist eine solche starcke Speiß zu verkochen/ wie die Sprüch der H. Schrifft seynd/ welche ich allzeit Lateinisch mit ihren eignen Worten beybringe. Und weilen sich in dem Jahr etliche Fest ereignen/ durch welche die Andacht eines ieden Hertzens sehr angereitzet wird/ so ist auch in gegenwärtigem Büchlein eine solche Nahrung zu finden/ welche dahin zielet/ und tauglich ist/ jedoch also/ daß auch dieses/ wie alles das übrige/ zu täglicher Ubung angestellet werde.

Wahr ist es/ daß ich in absonderlicher Außlegung dieser Sprüch/ gar offt und wol in eine/ weiß nicht soll ich sagen/ Sattsamkeit/ oder in eine Weitläuftigkeit mich hätte können einlassen: Aber wie es auch ist/ so wolte ich gleichwol nicht/ daß ihr wider mich klagen soltet: Indem ihr anderwärtig wisset/ wie viel der jenigen seynd/ von welchen einem Bücher-Schreiber/ wann er sich der Kürtze mit gröster Arbeit befleist/ alsobalden der Schandfleck eines Armseeligen/ oder Bettelhafftigen angehenckt wird. Obwolen/ die Warheit zubekennen/ dieses keine Ursach gewest/ so mich zu diesem hat angetrieben. Wann ich in Darreichung dieser Nahrung bißweilen einen Uberfluß gebraucht habe/ ist solches vielmehr wegen der jenigen geschehen/ welche/ gleich denen Säug-Ammen/ gespeiset werden/ damit sie Speiß geben können. Wer weiß derohalben nicht/ daß/ wann diese nicht eine überflüssige Nahrung für sich selbst haben/ sie auch andern gar hart einige mittheilen können. Es stehet bey euch/ so viel zunemmen/ als es für euch genug ist; Gleich wie hingegen/ wann ihr euch ersättiget/ und vergnügt befindet/ sollt ihr nicht sorgfältig seyn/ andere beygesetzte Sprüch zu suchen/ sondern ihr solt zufriden seyn/ euch in dem jenigen alleinig auffzuhalten/ der vorgebracht worden/ dann sonsten

würdet

würdet ihr an statt einer Säug-Amme/ eine Beschwärnuß haben. Wann ich mich erinnere/ so ware eben dises das Gesatz/ welches GOtt mit seinem geliebten Volck in der Wüsten gehalten hat. Dann obwol sie nicht nur häuffig/ sondern überflüssig mit dem Manna versehen waren/ so wolte er dannoch nicht/ daß einer mehr solte nehmen/ als auf einen ieden Tag außgemessen/ und vorgeschrieben wurde. Colligat, quæ sufficiunt per singulos dies. Ein ieder samle so viel/ als auff ieden Tag genug ist.

Wann in einem Monath etliche solche Sprüch überbleiben/ dieweil entweder die Zahl derselben mit den Tagen des Monats nicht übereinstimmet/ wie es pflegt zu geschehen/ wann bewegliche Fest darein kommen; Oder dieweilen ihr wegen Kranckheit/ Nachläßigkeit/ Geschäfft oder anderer dergleichen Ding nicht könnet alle Tag Gelegenheit haben zubetrachten/ so lasset selbigen Spruch stehen/ wie das Manna/ welches/ wann es seinem bestimten Tag nicht gesamlet wurde/ des andern Tags zu Grund gienge. Wann ihr aber wiederum zu dem Göttlichen Angesicht kehren werdet/ so gebt euch gleich Anfangs schuldig (wann ihr schuldig seyd) wegen begangener Ubertretung/ habt Reu und Leid/ macht euch zu schanden/ und alsdann nehmet wiederum hervor diejenige Ubung/ so in selbigem Spruch enthalten/ welcher auff diesen Tag angesetzt ist/ damit die Ordnung nicht verwirret werde.

Ich bitte inständig/ ihr wollet niemal/ so viel es möglich/ in solche Ubertretung fallen. Es wird allhier keine Sach begehrt/ welche nicht schon von vielen gantz leicht zu seyn erfahren worden. Auffs wenigste ist gewiß/ daß der Nutz/ welchen ihr darauß ziehen werdet/ weit grösser seyn wird/ als die Mühe. Wann ihr mir alsdann sagen werdet/ daß ihr gantz keinen Wollust an solcher Ubung empfunden habt/ so gebt auf euch Achtung/ dieweilen dieses keinem andern/ als einem verdorbnen Schlund geschehen kan. Ihr wisst/ daß das Manna nach eines ieden Willen gerichtet ware. Ad quod quisque volebat, convertebatur. Es ware in das verwandelt/ was ein ieder wolte. Dahero wann sich einer wegen des Manna beklagte/ daß es abgeschmackt/ oder unangenehm; ware es eben so viel/ als wann sich einer selbsten anklagen wolte/ daß er eine Speiß zugenieſſen/ nicht gnugsam gesund seye.

I. Jenner.

I. Jenner.

Der Nahme des HErrn.

Beatus vir, cujus est Nomen Domini spes ejus: & non respexit in vanitates & insanias falsas.

Selig ist der Mann / der seine Hoffnung setzt auff den HErrn / und sich nicht wendet zur Eitelkeit / und falscher Unsinnigkeit / Psal. 39. v. 5.

1.

BEtrachte / was derselbe Nahme deß HERRN sey / welcher die Krafft hat / deine Hoffnung absonderlich zu bestätigen. Es ist ohne zweiffel eben derselbe / welcher ein Nahme ist über alle Nahmen / nemlich der Nahme JEsus; so eben derjenige ist / welchen er heutiges Tags mit seinem Blut erworben hat. Die jenige Wissenschafft dieses Nahmens soll alles Vertrauen an die Hand geben. Sperent in te, qui noverunt nomen tuum. In dich sollen hoffen / die deinen Nahmen wissen. Psalm. 9. v. 11. Denn der HErr pfleget nicht / wie die Menschen / mit leeren Worten abzuspeisen. Es ist unmöglich / daß er dein Erlöser genant werde / und nicht zugleich auch sey. Genug ist es / daß du ihn lassest wircken / gleichförmig dem / was er ist. * Scitote, quia nullus speravit in Domino, & confusus est. Ihr solt wissen / daß nie keiner ist zu schanden worden / der auff den HErrn gehoffet hat. Eccles. 2. v. 11.

2. Betrachte / wie billich der jenige selig genannt wird / welcher seine Hoffnung auff den HErrn stellet. Dann er stellet selbige auff denjenigen / welcher ist die höchste Macht / die

höchste Weißheit / die höchste Güte; dahero er alle hohe Wolthaten nicht nur ertheilen kan / auch nicht nur die Wissenschafft hat / sondern höchstens begierig ist / selbige zu ertheilen. Niemahlen wird auff solche Weise selig seyn der jenige / welcher seine Hoffnung auff die Menschen setzet; Ja so gar auch was Unglück wird er nicht unterworffen seyn? Die Begierde viel Wolthaten zu erzeigen / ist bey denen Menschen über alle massen seltzam. Wann sie solches zu thun verlangen / ermangelt ihnen die Wissenschafft / selbiges anzustellen; Und wann sie die Wissenschafft haben / können sie es nicht in das Werck richten. Defecerunt oculi nostri ad auxilium nostrum vanum, cùm respiceremus attenti ad gentem, quæ salvare non poterat. **Wir haben auff unsere unnütze Hülff ein solches Absehen gehabt / daß uns die Augen darob müd wurden / indeme wir für und für auff ein Volck / das uns nicht möchte helffen / warteten.** Thr. 4. v. 17. Und diese wilst du dir / als deine Erlöser / erwehlen.

3. Betrachte / daß solche Hoffnung auff den HErrn zu setzen / nicht also leicht sey / wie es Anfangs das Ansehen hat. Dahero welcher selbige zu seinem grossen Glück erworben hat / wird nicht genannt ein Mensch / sondern ein Mann. Beatus vir, **Selig ist der Mann;** Dieweil zu solchem Werck eine übernatürliche Stärcke erfordert wird; nemlich eine Stärcke / solche Hoffnung anzufangen; und eine Stärcke / von selbiger niemahlen abzustehen. Viel fangen nicht an / weil sie / von ihrer Schwachheit abgeschröckt / nicht glauben / daß sie tauglich sind / grosse Gnaden zu empfangen. Viel fangen ein wenig an / setzen es aber nicht fort / indeme sie ihnen die Einbildung machen / ihre Hoffnung sey eitel / dieweil GOtt entweder seine Gnade in etwas entziehet / oder selbige zwar giebt / aber nur in geheim. Nicht also / meine Seele / nicht also: sondern sey allzeit ein Mann / das ist / sey allzeit starckmüthig / auff solche Weiß zu hoffen. Ob wohl der jenige / welcher völlig auff GOtt hoffet / aus anderer Ursach ein Mann genannt wird / so machet ihn doch seine selbst eigene Hoffnung zu einem Mann. Dann was ist endlich die Stärcke des Gemüths anders / als die Hoffnung? David sagte zu GOtt: Fortitudinem meam ad te custodiam, quia, DEUS, susceptor meus es. **Meine Stärcke will ich dir verwahren / dann du / O GOTT / bist mein Erhalter.** Ps. 58. v. 10. Allwo zu beobachten / daß David / durch die Wort / meine Stärcke / eigen-

eigenthumlich sagen wolte / meine Hoffnung.

4. Betrachte/was für eine Frucht solche Hoffnung nach sich bringe. Nemlich die Verachtung aller Güter dieser Welt / so zugleich Eitelkeiten und Unsinnigkeiten genannt werden. Etliche dieser Güter können mit gutem Gewissen genossen werden; und diese verdienen auffs wenigste den Namen der Eitelkeit/ weil sie nicht das geringste von einem Bestand oder Wesen in sich halten; auch das Menschliche Hertz gantz nicht ersättigen. Vere mendacium possederunt Patres nostri, vanitatem, quæ eis non profuit. Es haben unsere Väter warhafftig nichts inngehabt / als Betrügerey und Eitelkeit / bey welcher sie keinen Nutzen gehabt. Hier. 16. v. 19. Andere können ohne Sünde nicht behalten werden; und diese verdienen nicht nur den Nahmen der Eitelkeit / sondern der Unsinnigkeit; dann was kan unsinnigers von denen Menschen auff Erden begangen werden / als daß sie ihre Vergnügung in diejenige Güter setzen/ welche in ein so grosses Ubel verändert werden? Diese warhafftig/ dum lætantur, insaniunt; wann sie frölich sind / so sind sie unsinnig. Sap. 14. v. 28.

5. Betrachte / wie verächtlich du solche Güter halten solltest. Du solltest selbige / wie man pflegt zu reden/ nicht eines Augenblicks würdigen. Non respexit; Er hats nicht angesehen. Und zwar um so viel mehr/ weil sie dich mit höchster Behändigkeit können zu sich reitzen. Die natürliche Narrheiten können leichtlich erkant werden; hingegen lassen sich die Narrheiten der Welt-Menschen (so wir sittliche Narrheiten nennen können) gar schwerlich erkennen. Diese werden von Unzahlbaren für eine Weißheit gehalten; allermassen sie auch dessentwegen / zu einem Unterschied der anderen / genant werden falsche/ das ist / betrügerische Narrheiten; gleichwie man eben auff solche Weiß die grössere Betrug pflegt falsche Betrug zu nennen; nicht als ob sie keinen warhafftigen Betrug in sich hielten / sondern weil sie selbigen verbergen. Lasse demnach deinen Anblick auff solche Narrheiten nicht schiessen/ damit sie dich nicht auch verführen. Es solte dir die unfehlbare Wissenschafft genug seyn/ daß sie Narrheiten sind; gleichwie auch solches eben diejenigen mit der Zeit wissen werden/ welche selbige anietzo für Weißheit schätzen. Massen der Prophet saget; Cum sint ligna inaurata & inargentata, scietur postea, quia falsa sunt. Weil sie vergulte und versilberte Hölzer sind / so

wird man hernach wissen/ daß sie falsch sind. Baruch. 6. v. 50. Eben dieses kanst du von diesen Narrheiten auch sagen. Dann sie sind anietzo verdeckt / und gleichsam mit Gold und Silber überzogen. Aber warum? wird dann nicht die Zeit kommen/in welcher nur gar zu viel wird entdecket werden / wie betrüglich sie gewesen? Höre / was alle dero Nachfolger in der Höll schreien. Ergo erravimus à via veritatis, & sol intelligentiæ non est ortus nobis! So haben wir dann gefehlt von dem Weg der Warheit / und die Sonn der Verständniß ist uns nicht auffgangen! Sap. 5. v. 6. Es sey dann / daß die Narren wollen die Schuld ihres genommenen Irrwegs der Sonn zueignen.

II. Jenner.

Ego Dominus, DEUS tuus, docens te utilia.

Ich bin der HErr / dein GOTT / der dich nützliche Ding lehret. Isa. 48. v. 17.

I.

BEtrachte die absonderliche Ehre / welche dir GOtt anthut / indem er selbst verlangt dein Lehrmeister in dem Gebet zu seyn. Allda verhält er sich mit dir / gleichsam als in einer Schule / in welcher er absonderlich auff dich mercket / dich abrichtet / lehret / und also mit Warheit sagen kan: Ego Dominus, DEUS tuus, docens te. **Ich bin der HErr / dein GOtt / der dich lehret.** Wann er zu dir von denen Cantzeln redet / so ist er alsdann ohne allen Zweiffel derjenige / welcher dir die Lehr vorgiebt / iedoch aber als ein öffentlicher Lehrmeister / der zu selbiger Zeit vielen dienet. Wann er dich aber in dem Gebet unterweiset / so ist er dein absonderlicher und eigenthümlicher Lehrmeister / dergleichen die grossen Herren iederzeit zu haben pflegen. Dahero um wie viel ist selbige Ehr grösser / welche er dir erweiset? Schämest du dich nicht zu gedencken / daß ein Gott von so hoher Majestät sich würdiget / zu einem so schlechten Ambt erniedriget zu werden? und gleichwohl / wie liebest du diese Schul? wie offt besuchest du dieselbe? bistu fleißig / solche Lehr zu behalten?

2. Be-

2. Betrachte / was jene Lehren sind / so dir der HErr zu geben verlangt. Sie sind nicht fürwitzig / nicht scharffsinnig / nicht hoch / sondern nützlich; Ego Dominus DEUS, docens te utilia. **Ich bin der HErr / dein GOtt / der dich nützliche Dinge lehret.** Diese Lehren sind gewidmet zu Ertödtung deiner unmäßigen Begierden / zu Austilgung der Laster / zu Ubung der Tugend / zu einer allzeit engeren Vereinbarung / deinen GOtt an dich zu ziehen. Dannenhero ist dieses das vornehmste Zeichen / aus welchem du erkennen kanst / ob dein Gebet gut sey. Dann solches Zeichen bestehet nicht in Erleuchtungen / nicht in Zähren / nicht in der Ruhe / sondern in der Frucht / welche aus der Würckung entspringet. Wann du dich in dero Gebrauch befindest etwas mehres gedultig / mehr starck und eyfferig / mehr mit GOtt vereinbaret / als dann ist GOtt unfehlbar der jenige / welcher dich lehret / obwohl er nicht allzeit einerley Weiß zu lehren brauchet. Wann du aber / aus dem Gebet / in deinem tugendlichen Leben nicht zunimmest / so kanst du solches billich für ein böses Zeichen haben / alldieweil diese Schul diejenige ist / in welcher die Betrachtungen billig wollen zu der Würckung eingerichtet seyn.

3. Betrachte / wie GOtt / dein hülffreichster Meister zu seyn / dich nicht nur allein mit Worten / sondern auch mit dem Exempel hat lehren wollen / wie er dann derentwegen bewogen ist worden / das Menschliche Fleisch an sich zu nehmen. Ego ipse, qui loquebar, ecce, adsum. **Ich selbst / der da redete / sihe / ich bin zugegen.** Isa. 52. v. 6. Ist demnach unnöthig / daß du dich anitzo / gleich jenem alten Weltweisen / viel bemühest zu suchen / wo die warhaffte Regel deiner Würckungen zu finden sey. Siehe allein / wie Christus in eben derselben Wirckung gehandelt habe / an welcher du zweiffelst. Du hast ihn vor Augen. Ecce, adest. Sihe / er ist zugegen. Alle andere Regeln sind entweder an sich selbsten falsch / oder sie sind zu deinem Gebrauch nicht also handgreifflich. Diese ist die allersicherste / daß man nach den Wercken deß Meisters sein Absehen richte. Erunt oculi tui, videntes præceptorem tuum. **Deine Augen werden sehen deinen Gebieter.** Isa. 30. v. 20. Wann du dich / in Betrachtung des Lebens Christi / auffmercksam übest / so wird dir nichts begegnen / darauß du eine bequeme Lehre nicht würdest gähling haben können. Dahero wird gesagt: daß er gewesen sey tentatus per omnia; **In allen Sachen**

angefochten; damit du dich in denjenigen Anfechtungen/ welche dir GOtt zuschicket/ zu verhalten wissest/ theils durch die Glückseligkeit/ theils durch die Verfolgung/ und auch so gar durch die Teuffel selbsten/ so dich beunruhigen.

4. Betrachte/ daß selbiger Lehrmeister einen Vortheil hat/ welcher bey keinem anderen Meister iemahlen zu finden gewesen. Massen er dir nicht nur die Lehre/ sondern auch die Tauglichkeit/ selbige zu fassen/ ertheilet. Intellectum tibi dabo, & instruam te: Ich will dir den Verstand geben/ und dich lehren. Ps. 81. Andere Meister lehren zwar/ geben aber den Verstand nicht; dieser hingegen gibt dir zugleich die Lehr und den Verstand. Sihe derowegen/ mit was für einem grossen Gemüth du solltest in diese also vortreffliche Schul des Gebets gehen/ indeme ein jeder/ wie grob/ untauglich/ und unwissend er immer sey/ alldorten den höchsten Fortgang machen kan. Welche dich so offt von dieser Schul abhält/ ist keine Demuth/ sondern eine Faulheit. Im übrigen siehest du nicht/ wie auch die einfältigen Jungfräulein/ mit der Reinigkeit ihres Lebens/ dahin gelangt sind/ daß sie in dem Gebet dermassen geheime Sachen erlernet haben/ welche auch denen Gelehrten gantz unbekandt gewesen? Wann du aber annoch unterlässest dahin zu gehen/ dieweil du auff deine Kräffte ein Mißtrauen setzest; und vermeinest/ es werde dasjenige von dir nicht können in das Werck gesetzt werden/ was du erlernest; so wisse/ daß eben der Lehrmeister also vortrefflich sey/ welcher dir/ wie gesagt/ nicht nur die Tauglichkeit zu lernen/ sondern auch die Stärcke zu wircken ertheilen wird. In scientia tua justificabit ipse justus, servus meus, multos. Durch seine Wissenschafft wird der Gerechte/ mein Knecht/ viel gerecht machen. Isa. 53. v. 11. Und wo hast du iemahls gefunden/ daß ein anderer Lehrmeister/ neben seiner Wissenschafft/ dir auch die Rechtfertigung mittheile? Er gibt dir zwar die Weiß/ nach Belieben gerecht zu seyn/ aber er macht dich nicht gerecht. JEsus allein ist derjenige/ welcher dich/ sambt der Wissenschafft/ rechtfertiget. Dañ eben zur Zeit des Gebets/ in welcher er dich lehret/ giesset er in dein Hertz eine Stärcke zu jener Tugend/ welche er dich gelehrt hat; Er gibt dir eine solche Reu uñ Leid/ eine solche Lieb/ ein solches Vornehmen selbige zu üben/ daß du dardurch gerechtfertiget wirst. Wilst du dañ nun diesen einigē Lehrmeister nicht hoch schätzen? Philippus hat sich glückselig geachtet/ daß Alexander eben zu selbiger Zeit gebohren

lehren worden / in welcher ihme Aristoteles für einen Lehrmeister hat können bestellet werden; O undanckbahreste Christen / welche diese ihre Glückseligkeit nicht erkennen!

III. Jenner.

Væ vobis, qui ridetis nunc, quia lugebitis & flebitis.

Wehe euch / die ihr jetzt lachet / dann ihr werdet heulen und weinen. Luc. 6. v. 25.

1.

BEtrachte / wie billich der HErr diejenigen also scharff straffe / welche anitzo übermäßig lachen / indem sie sich allen eitlen Gesprächen / Gesängen / Däntzen / Spielen / und Unlauterkeiten ergeben / auch allezeit Gelegenheit suchen / gutes Muths zu seyn. Es ist genug / daß man sehe / wo / wann / und wessentwegen sie lachen. Wann du ansiehest / wo sie lachen / so siehest du / daß sie lachen in dem Thal der Zähren / in vallelachrymarum allwo nichts anders gefunden wird / als Elend oder Laster / welche uns billich bewegen / über unseren Nechsten auffs wenigste auß Mitleiden zu weinen; Dahero dann diese armselige Welt gar recht genant wird / Locus flentium, **Ein Orth der Weinenden.** Jud. 2. Wann du ansiehest / zu was für einer Zeit sie lachen / siehest du alsobald / daß sie ausser der Zeit lachen. Dann zu dem Lachen ist von GOtt nicht das gegenwärtige / sondern das künfftige Leben bestimmet worden / in dem er saget; Tempus flendi, & tempus ridendi. **Es ist eine Zeit zu weinen / und eine Zeit zu lachen.** Eccl. 3. Das Weinen soll vorher gehen / und darauff das Lachen folgen. Aber diese verwechßlen eine so schöne Ordnung / und wollen gleichsam auß der Nacht den Tag machen. Wann du endlich ansiehest / wessentwegen sie lachen / so siehest du / daß sie eben wegen derjenigen Dinge lachen / derentwegen sie auff das euserste weinen solten. Lætantur, cum malè fecerint, & exultant in rebus pessimis. **Sie freuen sich / wann sie Ubel thun / und freuen sich in bösen Dingen.** Prov. 2. v. 14. Je mehr das Ubel wächset / um so viel mehr solte auch die Traurigkeit wachsen. Und gleichwohl

wohl üben diese das Wiederspiel. Sie erfreuen sich über bösen Sachen / und erlustigen sich über die schlimsten. Itzt siehest du / was für ein unbilliches Lachen sey dasjenige / welches geschicht in dem Orth der Armseligkeit / in der Zeit des Traurens / und in lauter boßhafftigem Thun. Und du wilst ihnen gleichsam darum neidig seyn?

2. Betrachte die grosse Straf / welche diesen armseligen Menschen von Christo schon ist angetrohet worden. Væ vobis, qui ridetis nunc, quia lugebitis & flebitis. **Wehe euch / die ihr itzt lachet / dann ihr werdet heulen und weinen.** Das Heulen gehöret der Seele zu / das Weinen dem Leib / so alsdann zugleich auff eine Zeit höchstens werden betrübt seyn wegen der Pein / welche in der Hölle auff sie wartet / allwo sie einerseits mit der Straff des Schadens / anderseits mit der Straff der Sinnlichkeit werden gequälet werden. Siehe derohalben erstlich an das Heulen welches die Seele betrift / wegen der Pein deß Schadens. O was unvergleichliches Heulen ist dieses! Diese Pein kan mit dem Verstand niemand begreiffen / welcher nicht zuvor verstehet / was GOtt ist. Gar viel werden auff dieser Welt für trostloß gehalten / dieweil sie ihr erstes Kind / ihre Güter / oder ihren Dienst zu Hof verlohren haben. Was solle dann von denenjenigen gehalten werden / welche das unendliche Gut für allezeit verlohren haben? Dieses verursachet / daß der Verstand allezeit höchstens betrübt seyn wird / indem er das Gute / so man in dem Himmel geniesset / mit frischer Gedächtnüß ansiehet / welches ein grössere Pein ist / als die Hölle selbsten. Es werden die Gemüths-Anliegungen / als nemlich der Neid / der Zorn / die Aengstigung / der Verdruß / das Schrecken / die Verzweiffelung / und das Wüten zugleich auff eine Zeit loß werden. Es wird die Gedächtnüß grosse Marter verursachen / indeme sie sich jener Zeit bestens erinnert / in welcher also leicht ein so grosses Gut hätte können erhalten werden / so vorhin nichts geachtet wurde. Es wird der Verstand verfinstert / verwirret und unruhig seyn / auch auff der Meinung halsstarrig verbleiben / als ob GOtt gar zu ungerecht sey. Dem Verstand wird der hartnäckigste Wille beystimmen / und alle begangene Sünden gut heissen / auch zu Verachtung GOttes verlangen / noch mehrere Sünden begangen zu haben. Dahero wird er auch verlangen / daß GOtt von allen denjenigen gehast werde / welche ihn lieben / anbeten / oder nennen / damit er nur denselben nicht al-

lein

lain verfluche. Itzt bilde dir ein wenig ein/ wie dem jenigen Hertzen seyn müsse/ so mit dieser Betrübniß behafftet ist.

3. Betrachte das Weinen/ welches/ als eine Pein der Sinnen den Leib betrifft. Was für Zähren wird nicht auß den Augen pressen der betrübte und scharffe Schmertzen aller Glieder/ welcher den Leib/ als eine Schlange/ auff ihrer Lägerstatt/ wird herumweltzen/ krümmen/ und zu unsinnigen Wüten zwingen? Aber was ists/ das ein ieder der Verdamten in seinem Leibe haben wird? Ein würckliches Feuer! In ventre impii ignis ardebit. In dem Bauch des Gottlosen/ wird ein Feuer brennen. Eccl. 40. Wann du/ von dem inneren Theil des Leibs zu dem eusseren wilst schreiten/ so betrachte/ daß alle/ sonsti auch wiedereinander streitende Kranckheiten des Haubts/ der Augen/ der Ohren/ der Zähne/ des Hertzens/ deß Podagrams/ des Steins/ der Nerven/ der Blasen/ der Geschwär und dergleichē/ sich vereinigen werden/ selbigen verdamten Sünder zu peinigen. Ja so gar/ als ob ermeldte Kranckheiten nichts zu achten wären/ schlagen sich noch darzu jene Plagen/ mit welchen sie ohne Unterlaß von den Teufeln gequälet werden. Was für bittere Zähren-Bäche werden diese armselige Verdamte müssen ausgiessen/ wann sie empfinden/ daß bald ihre Gebeine nicht anderst werdē von einander gerissen/ als ob sie auff einer Folter wären; daß sie bald zerschnitten/ bald mit Zangen zerrissen/ bald zermalen/ und auff andere unterschiedliche Weiß zerquetschet werden/ welche wir zwar mit Worten in etwas entwerffen/ aber nicht außsprechen können. Alsdann enthalten sie sich gar leichtlich/ und um so viel mehr/ von ihrem vorigen Lachen/ weil selbiges kurtz gewesen/ als welches vor der Zeit hat angefangen/ und hingegen das Weinen ewig währen muß.

IV. Jenner.

Si ceciderit lignum ad Austrum, aut ad Aquilonem; in quocunque loco ciderit, ibi erit.

Wann der Baum fällt/ er falle gegen Mittag oder Mitternacht/ auff welchen Orth er fällt/ da wird er liegen.

Eccl. 11. v. 3.

1.

BEtrachte / daß du derselbe so ruchtbare Baum seyst / von welchem allhie geredt wird. Wann du umgehauen / und gegen Mittag fallen wirst / so wirst du gegen Mittag liegen; Wann du aber gegen Mitternacht fallen wirst / so wirst du gegen Mitternacht liegen bleiben. Es wird alsdann keine Hoffnung übrig seyn / deine Stell zu verändern. Quasi evulsæ arbori abstulit spem meam. **Er hat ausgerissen meine Hoffnung wie einen ausgeraufften Baum.** Job. 19. v. 10. Entweder wirst du allzeit seyn ein Fürst in dem Thron / oder ein Sclav in den Ketten; entweder allzeit frölich / oder allzeit traurig; entweder allzeit ruhmwürdig / oder allzeit auff das höchste geschändet. Halte dich allzeit fest auff dergleichen Gedancken.

2. Betrachte; wann du sorgfältig bist zu wissen / auff was für eine / aus beyden diesen Seiten / du wirst fallen müssen; so kanst du solches leichtlich erkennen / wann du nur siehest / auf welche Seite der Baum anitzo hanget. Wann man den Baum umhauet / auff was für eine Seiten fällt er? Auff dieselbe / auff welche er hangt. Wann er gegen Mittag hängt / fällt er gegen Mittag; wann er gegen Mitternacht hangt / fällt er gegen Mitternacht. Du hangest iederzeit gegen Mitternacht / und hoffest hernach / wann du wirst umgehauen seyn / gegen Mittag zu fallen? O wie sehr wirst du dich betrogen finden!

3. Betrachte / daß dir / wann du nur wilst / noch Zeit genug übrig sey / auff die gute Seite gebogen zu werden / absonderlich / wann du dir einen Gewalt anthust. Jedoch must du es nicht auffschieben / dieweil du einem Baum verglichen wirst; dann wer weiß nicht / daß ein Baum um so viel härter wird / ie mehr er veraltet? Du kanst niemahlen genugsam fassen / was / bey annahendem Todt / die Stärcke der angenommenen guten oder bösen Gewonheit für einen Gewalt hat.

V. Jenner.

DEUS superbis resistit, humilibus autem dat gratiam.

GOtt widerstehet den Hoffärtigen / den Demütigen aber giebt er Gnade. Jacob. 4. v. 6.

1. Be-

1.

BEtrachte/ wer diejenige seyn/ welchen wir pflegen einen Widerstand zu thun? Es seynd jene/ so uns das Unserige entziehen wollen. Wann uns einer unbefugter Weiß wil das Leben/ die Ehre/ oder Haab und Gut nehmen/ alsdann wiedersetzen wir uns nach Möglichkeit. Anitzo verstehestu die Ursach/ warum gesagt wird/ daß GOtt denen Hoffärtigen wiederstehe. Superbis resistit; **Er wiederstehet denen Hoffärtigen.** Dann die Hoffärtigen wollen GOtt das Seinige nehmen. O was für ein ehrloser Dieb bist du/ wann du/ wegen einiger deiner Reichthum/ Wissenschafft/ Weißheit/ Wohlberedsamkeit/ oder einiger anderer habenden Tugend dich hoffärtig erhebst/ andere verachtest/ dich umsihest/ rühmest/ und an dir selbsten ein Wohlgefallen/ auff unterschiedliche Weiß/ trägest! Ist dann nicht alles/ was du an dir siehest/ eine Gabe Gottes? Quid habes, quod non accepisti? **Was hast du/ das du nicht empfangen hast?** Und wann es eine Gabe Gottes ist/ warum thustu dich eitel erheben/ als ob es dein Verdienst wäre? Si autem accepisti, quid gloriaris, quasi non acceperis? **Wann du aber alles empfangen hast/ warum rühmest du dich/ als wann du es nicht empfangen hättest?** Wahr ist es/ daß du an denen Verrichtungen der Tugend/ auß Krafft deines freyen Willens/ mitwürckest. Aber eben diese Mitwürckung bist du deinem GOtt schuldig/ welcher dir die Krafft mitzuwürcken ertheilet; iedoch auff solche Weiß/ welche dir gebühret/ damit nemlich selbige deine Mitwürckung auß freyem Willen geschehe. Deus est, qui operatur in te velle. **GOtt ist derjenige/ welcher das Wollen in dir würcket.** Hilfft dann der Leib nicht auch mitwürcken/ wann er siehet/ dantzet/ fichtet/ oder eine vortreffliche Rede thut? und dannoch würde der Leib ein Narr seyn/ wann er einige derselben Würckungen ihme selbsten wolte zueignen/ und nicht der Seelen/ welche ihn leitet. Jetzt siehe/ was dein freyer Wille sey/ ohne die Gnade Gottes. Er ist nemlich ein Leib ohne Seele. Er kan nichts; oder/ wann er etwas kan/ so kan er sündigen/ verlohren und verdambt werden. Selig bist du/ wann du dich bemühest/ diese Warheit mit innerstem Gemüth zu fassen. Wie soltest du dich nicht schämen/ wegen so vieles Diebstals/ so du täglich wieder deinen GOtt begangen hast.

2. Betrachte/ aus was Ursach gesagt wird/ daß der HErr seine Gnad/ als ein so vortreffliches Kleinod/ allein

denen Demütigen mittheile. Dann er gar wol weiß / selbige in sichere Hände zu stellen. Die Demütigen sind getreue Pfands-Innhaber; sie stelen nicht / sie wuchern nicht / sie theilen nichts von dem jenigen ab / was ihnen gegebē worden / ausser es seye zu Diensten eben desselbigen HErrns / der es ihnen gegeben hat. Dahero gibt der HErr denen Demütigen gantz wilfährig allen Reichthum. Emittit fontes in convallibus. **Er lässet die Brunnen quellen in denen Thälern.** Psal. 103. v. 10. Dieweil er weiß / daß endlich alle Reichthüme in seine Wohnung wiederumb kehren / und die Flüße nicht in denen Thälern verbleiben / sondern in das Meer fliessen werden. O wie billich ist es / daß GOtt ein Eyferer seiner Ehre sey! Ein iedweder muß die Wahrheit lieben. Wann GOtt die wenigste Ehr / so ihme allein zugehöret / dir wolte zueignen / würde er ein Lügner seyn. Dahero / wann du dich demütigest / hat GOtt ein grosses Wohlgefallen darob / weil du die Warheit sagest.

3. Betrachte / wann du angehalten wirst / eine schwere Sach anzufangen / welche zu der Ehre GOttes gereichet / sollst du gewohnt seyn / allzeit vorhero zu bedencken / GOtt widerstehe denen Hoffärtigen / denen Demütigen aber gebe er die Gnade. Versamle dich ein klein wenig in dir selbsten / und bedencke deine Nichtigkeit / deine Schwachheit / deine Unwissenheit / deine Untauglichkeit / deine Mißverdienst / und klage dich lebhafftig an vor deinem GOtt. Alsdann mache dir die unfehlbare Einbildung / daß GOtt eben darum beliebe mit dir zu würcken / damit um so viel mehr erscheine / daß er allein der jenige sey / welcher würcket. Ist dann nicht er der jenige / qui ostendit divitias gloriæ suæ in vasa misericordiæ, **welcher die Reichthume seiner Ehre gezeigt hat in denen Geschirren der Barmhertzigkeit /** das ist / in dem elendesten / armseligsten / und also von ihme auß lauter Barmhertzigkeit hergenommenen Werckzeug? Nachdem du diesen lebhafften Glauben in dir erweckt hast / so fange dein vorhabendes Werck tapfer und ohne Schrecken an / mit Versicherung / ob wohl du selbiges von dir selbsten nicht überwinden kanst / so wirst du es gleichwohl überwinden / weil du bey dir hast den Allmächtigen. Erit Omnipotens contra hostes tuos. **Der Allmächtige wird wider deine Feinde seyn.** Job. 22. v. 25.

VI. Jen-

VI. Jenner.

Das Fest der Heil. Drey Könige.

Idem Dominus omnium, dives in omnes, qui invocant illum.

Einer ist ihrer aller HErr / reich über alle / die ihn anruffen. Rom. 10. v. 12.

1.

BEtrachte / was für einen Trost dir sollen diese Wort beybringen. Idem Dominus omnium, **Er ist ihrer aller HErr** / er ruffet alle / er empfänget alle / er umfänget alle / er zeiget eine gleiche Lieblichkeit gegen alle: Und dahero siehe / als er kaum auff die Welt geboren / will dieser gegen allen gleicher HErr zeigen / daß er sey / Rex omnis terræ Deus, **ein GOtt und HErr über alle Erden** / indemer zu seinen Füssen auffnimt die Benachbarte und Weitentlegene / die Juden / Heyden / Hirten / Fürsten / Unverständige / Gelehrte / Einfältigste und Witzigste / würdiget sich auch auff gleiche Weiß anzunehmen das arme Opfer der Milch / als den Reichthum des Golds. Was fürchtest du dich dann? Wann dieser HErr ist idem Dominus omnium, **ein HErr ihrer aller** / so ist er auch dein HErr. Dahero wird er auch an dich gedencken / er wird dir Vorsehung thun / er wird nicht unterlassen / dein Erhalter zu seyn / wann du ihn nur nicht erzürnest. Vielleicht ist eine Gefahr / daß du dich bißweilen möchtest schämen / ihme zu dienen / indem du diesen deinen König siehest in dem Stall liegen? Aber alsdann wirff dich mehr / als iemahlen vorhero / mit denen heiligen Drey Königen / zu seinen Füssen / und demütige alldorten deinen Ubermuth / dann / wann er seine Herrlichkeit hat niedergelegt / so hat ers nur allein wegen deiner niedergelegt / damit du dich nemlich um so viel leichter könnest zu ihm nahen / mit ihm reden / dich bey ihme geachtet machen / dich ihm befehlen / als einem dermassen guten HErrn / welcher auch willig ist / für dich ein Knecht zu werden. O was ist dieses für eine Unordnung! Derjenige / welcher zugleich ein HErr ist über alle / idem Dominus omnium; derselbe wird zugleich ein Diener aller Menschen. Und gleichwohl würdigen sich nicht alle / ihm zugleich zu dienen.

2. Betrachte/daß dieser HErr reich sey/ welches diejenige Eigenschafft ist/ so von denen Dienern bey ihren Herrn absonderlich verlangt wird. Aber was ist für ein anderer HErr iemahlen gewesen/ welcher mit Warheit hätte können reich genennet werden? Derjenige ist reich/ welcher nichts vonnöthen hat. Aber auch die reichesten Menschen/ wie offt sind sie allenthalben nothdürfftig! Dahero berauben sie sich ihrer selbst eigener Reichthume/ auff daß sie iemand finden/ der ihnen in ihrer Nothdurfft helffe/ indem sie so viel Ackersleute/ Handwercker/ und Bediente besoldē. GOtt ist allein derjenige/ welcher nichts von nöthen hat/ dieweil er alle Güter in sich selbsten hält. Uber das ist unlaugbar/ daß viel Fürsten reich seynd/ aber bekommen es von andern. Dann die Unterthanen sind diejenigē/ von dero eigenen Haab und Gütern sie unterhalten werden. Wann diese Mangel leiden/ so werden auch sie/ gleich denen andern/ arm. GOtt ist allein derjenige/ welcher von dem Seinigen reich ist. Er empfängt nicht nur von keinem nichts/ sondern er giebt allen alles. Dives in omnes, **Reich gegen allen.**

3. Betrachte/ daß die Menschen je reicher sie sind/ unterweilen geitzig werden. GOtt ist nicht nur nicht geitzig/ sondern er kans auch nicht seyn. Dahero siehest du/ warum allda nicht gesaget werde/ daß er sey munificus in omnes, qui invocant illum, **freygebig gegen diejenigen/ so ihn anruffen;** sondern daß er sey dives in omnes, **reich gegen alle;** dann es ist bey ihm kein Unterscheid. Reich seyn/ ist bey ihm so viel/ als freygebig seyn; allermassen seine Reichthūme dergestalten unerschöpflich seynd/ daß er nichts derselben verlieret/ wie viel auch anderen daraus mitgetheilet wird. Dieses machet/ daß er reich ist/ nicht allein gegen etlichen/ sondern gegen allen. Es kommen derowegen um Hülff/ so viel als wollen/ so wird für einen iedweden noch etwas übrig bleiben. Sein Reichthum ist kein Reichthum einer Schatz-Kammer/ wie es die Menschen haben/ sondern einer Ertz-Gruben/ und zwar einer unerschöpflichen Ertz-Gruben.

4. Betrachte/ daß GOtt zwar gantz freygebig ist/ iedoch allzeit mit diesem Beding/ daß er darum ersucht werde. Dives in omnes, qui invocant illum, **Reich gegen alle/ die ihn anruffen.** Er ist zwar willig/ ein auch häuffiges Allmosen zu geben/ aber er will/ daß solches inständig/ und so gar auch mit einer Ungestümigkeit begehret werde. Sine intermissione orate. **Betet ohne Unterlaß.** 1. Thessal. 5. Und weil

in

in ihm kein Geitz wachsen kan / als welcher mit Austheilen nichts verlieret / so folget / daß die Liebe in ihm wachse. Er hat ein so grosses Verlangen / dich bey sich zu halten / daß er dich auch antreibet / nach denjenigen Gnaden zu seufftzen / um welche du anhältest. Weist du nicht / wie du es machest auff einer Wallfahrt nach Loreto? wann dir ein kleines Kind mit einem auffgemunterten Geist begegnet / und ein Allmosem begehrt / so giebst du es ihm zwar / aber zuvor verlangst du / daß selbiges / dir eine Freude zu machen / zu dir komme. Also macht es auch GOtt. Er will sich ein wenig mit dir ergetzen. Deliciæ meæ, esse cum filiis hominum; Meine Freude ist / bey den Menschen-Kindern zu seyn. Prov. 8. Aber wie wirst du hierin nicht höchstens schamroth? Es scheinet / daß GOtt zum öfftern mit dir thun solte / was du selbst mit jenen unfreundlichen Kindern thust / welchen du das Allmosen aus keiner anderen Ursach nicht geschwind hinwirffest / als dieweil sie keine Holdseligkeit haben / dich um selbiges zu bitten.

5. Betrachte / woher es komme / daß der HErr / wie gesagt / sey dives in omnes, qui invocant illum reich gegen alle / die ihn anruffen: gleichwohl aber gar viel etwas von ihm begehren / und nichts erhalten. Die Ursach ist handgreifflich: dieweil sie ihn nicht anruffen. Sie begehren die Gesundheit / sie begehren ein Kind / sie begehren Glückseligkeit / sie begehren andere unterschiedliche Wolthaten; und also begehren sie es zwar von ihm / aber sie ruffen ihn nicht an. Invocant ab illo, non invocant illum. Non me invocâsti Jacob Du hast mich nicht angeruffen / Jacob. Isa. 43. v. 22. Was ist den HErrn anruffen anders / als ihn umb dasjenige bitten / was du dir verlangest? Welcher ihn also bittet / wird unfehlbar erhört. Invocabit me, & ego exaudiam eum. Er wird mich anruffen / und ich werde ihn erhören. Hier. 29. Er sagt nicht / Mea, das Meinige / sondern Me, Mich. Meinestu nicht / daß du deinem GOtt die höchste Unbilligkeit zufügest / wann du andere Sachen mehr / als ihn selbsten / begehrest? Und gleichwohl / mit was für einer grossen Inbrunst begehrest du bißweilen die Güter dieser Welt / so nichts nutzen; hingegen um die Gnad / Beystand / und Liebe GOttes zu bitten / bist du höchstens erkaltet. Non est, qui invocet Justitiam. Es ist keiner / welcher die Gerechtigkeit anruffet. Isa. 59. v. 4. Begehre niemahlen etwas von ihm ausser ihn / als allein mit diesem aus-

austrücklichen Beding / wann dir / selbiges habhafft zu werden / nicht nachtheilig sey.

6. Betrachte den grossen Vortheil / daß dich GOtt allzeit erhöret / so offt du aus Grund deines Hertzens von ihme diejenigen Güter begehrest / welche warhafftige Güter sind / als da sind die geistlichen Güter. Gleichwohl aber erhört er dich auch nicht allzeit öffentlich / und ist also kein Wunder / wann dich bedüncket / als ob du nicht wärest erhört worden. Der HErr ist der allergröste Allmosen-Geber. Dives in omnes, qui invocant illum. **Reich gegen alle / die ihn anruffen.** Aber er ist auch ein heimlicher Allmosen-Geber. Er wil auch an ihme selbsten beobachten / was er von denen Menschen erfordert; Noli tubâ canere ante te. **Du sollst nicht vor dir lassen mit der Posaunen blasen.** Matth. 6. v. 2. Obwohl also unzehlbahre Göttliche Allmosen gegeben werden / welche bekant sind; so findet man doch allzeit mehrere / welche unbekant sind. Ist derohalben unnöthig / daß du jemahlen kleinmütig werdest. Dann vielleicht hast du es schon erhalten; aber GOtt lässet nicht zu / daß du solltest dasjenige verspüren / was auff deine Bitt erfolgt ist. Du kanst zwar einem Armen ein Allmosen geben / ohne daß es andere vermercken; gleichwohl aber kanst du es nicht auff solche Weiß geben / daß es auch derjenige nicht vermercke / deme es gegeben wird. GOtt aber kan es also geben; ja er giebt es zum öfftern also. Und dieses ist aus allen die gröste Heimlichkeit.

7. Betrachte / wann du vor deinen GOtt kommest / so sollstu kommen wie ein Bettler vor einen Allmosen-Geber / so wegen höchster Freygebigkeit schon bekannt ist. Dives in omnes, qui invocant illum; **Reich gegen alle / die ihn anruffen.** Hat also deine Armseligkeit nicht die wenigste Ursach / dich zu erschröcken. Dann es ist nicht vonnöthen / daß der Arme / ein Allmosen zu erhalten / einig anderes Verdienst an sich habe / als nur das gute Vertrauen / welches er in den Reichen setzet. In dem übrigen ist es genug / daß er arm ist. Ja / je mehr er arm ist / je grössere Ursach hat er / etwas zu erlangen. Dahero hat deine Armseligkeit nicht nur gantz keine Ursach / dich abzuschröcken / wie ich schon gesagt habe / sondern sie solle dir vielmehr ein Hertz machen. GOtt selbsten hat durch den Propheten gesagt; Ad quem respiciam, nisi ad pauperculum? **Auff welchen werde ich sehen / als auff den Armen?** Isa. 66. v. 2.

VII. Jen-

VII Jenner.

In timore Domini esto totâ die, quia habebis spem in novissimo.

Sey in der Furcht Gottes den gantzen Tag/ dann du wirst zu letzt Hoffnung haben. Prov. 23. v. 18.

1.

BEtrachte die grosse Frucht/ welche die heilige Frucht GOTTes mit sich bringt; nemlich die Hoffnung in dem Tod; in novissimo, zu letzt. Dieses ist eine allgemeine/ und von der Erfahrniß bewehrte Regul. Die jenigen/ so bey Lebens-Zeiten gar zu keck sind/ und/ wann sie sündigen/ zu sagen pflegen/ die Göttliche Barmhertzigkeit werde ihnen zu Hülff kommen/ getrauen ihnen dieselbe in dem Tod nicht anzuruffen. Sie sind voller Verzweifflung/ oder wenigstens des Mißtrauens. Diese aber/ so eines furchtsameren Gewissens waren/ zeigen ein behertzteres Gemüth. Siehe ein wenig/ unter welchen du seyst.

2. Betrachte/ daß/ solche Hoffnung in dem Tod zu erhalten/ anietzo kein gemeine Furcht GOttes genug sey/ sondern es muß eine sehr grosse seyn. Dahero sagt er nicht: Sit in te timor Domini totâ die: **Es solle die Furcht GOttes den gantzen Tag in dir seyn.** Sondern/ Esto in timore Domini totâ die: **Du sollst in der Furcht GOttes den gantzen Tag seyn.** Dann die Furcht GOttes hat die völlige Eigenschafft des Meers/ welches dich also umgiebt/ daß/ wenn du in demselben versenckt/ nicht mehr kanst heraus kommen. Wie lange Zeit aber sollst du die Furcht GOttes haben? Von Morgens an/ biß an den Abend. Er sagt nicht/ **alle Tag/ sondern den gantzen Tag.** Er will die Furcht GOttes nicht allein offt/ sondern ohne Unterlaß haben.

3. Betrachte/ was dieses sey/ so denen jenigen zuletzt versprochen wird/ welche einer so hohen Furcht GOttes sich befleissen. Habebis spem in novissimo. **Du wirst in dem Tod eine Hoffnung haben.** Er sagt nicht; **du wirst eine Sicherheit haben;** sondern/ **du wirst eine Hoffnung haben.** Dann auch so gar diese obermelte Furcht selbsten/ kan dir niemahlen einige Sicherheit geben. Wann diesem also/ was wird dañ mit jenen geschehen/ welche nicht

das geringste von der Furcht GOttes haben? Wie werden die Lasterhafften eine Sicherheit haben können / wann auch die Gottsfürchtigen nicht mehr haben werden / als eine Hoffnung?

VIII. Jenner.

Maledictus dolosus, qui habet in grege suo masculum, & votum faciens, immolat debile Domino: quia Rex magnus ego, dicit Dominus exercituum.

Verflucht sey der Betrüger / der in seiner Heerde ein Männlein hat / und thut ein Gelübd / und opffert dem HErrn ein untüchtiges: dann ich bin ein grosser König / spricht der HErr der Heerscharen. Malach. 1. v. 14.

1.

BEtrachte / wer dieser allda verfluchte Betrieger sey. Es ist derjenige / welcher unterläst ein gutes Männlein zu opffern / das ist / welcher dasjenige unterläst / so seine Satzungen / sein Ambt / oder sein Vorsteher von ihm begehren / und opffert ein schwaches / nemlich dasjenige / was ihme in seinen eigensinnigen Kopff kömt. Und dannoch / O wie viel sind derjenigen / welche also handlen! Sie haben etliche gewisse Andachten / etliche Geißlungen / etliche Fasten / etliche Gebete absonderlich / so mit dem Mund außgesprochen werden / und diese Dinge zu verrichten / thun sie den höchsten Fleiß; hingegen sind sie die allernachläßigsten in dem / was ihre Regul befiehlt. Siehestu nicht / daß diese von GOtt nicht gebenedeiet / sondern verflucht werden? Lasse sie machen / dann sie werden niemahlen einigen Nutzen darvon tragen. Mercke du wol / dasjenige fürnehmlich zu beobachten / was du versprochen hast.

2. Betrachte / daß derselbe / der also handelt / ein Betrüger genannt wird / dieweil er gleichsam verlangt / GOtt zu betrügen / indeme er sich für geistlich und heilig zeiget / da er es doch in der Warheit nicht ist. In der Sach selbsten aber betreugt er das Volck / welches sich offtermahlen über gewisse kleine Werck der absonderlichen und ungewöhnlichen Andacht mehrer verwundert / als über ein gantzes / nach der Regul völlig einge-

eingerichtetes Leben. Die warhafte Tugend bestehet erstlich in Beobachtung der Regul / welcher ein jeder unterworffen ist. Si diligitis me, mandata mea servate. **Wann ihr mich liebet / so haltet meine Gebot.** Jo. 14. v. 15.

3. Betrachte / daß dieses / was allda gesagt wird / absonderlich denjenigen betreffe / welcher ist / votum faciens, **mit einem Gelübd verbunden**; als da sind die Religiosen; dann denen Weltlichen ist mehr erlaubt / ihrem eignen Kopff nachzugehen / obwohl ihre gute Werck eben auch dessentwegen eines geringeren Verdiensts sind. Dieses ist die Ursach / daß GOTT in denen freywilligen Opffern / auch mangelhaffte Schlacht-Opffer zugelassen hat / gestalten dann ihnen zuvor die Ohren und Schweiff sind abgehauen worden / wie in dem Levitico 22. v. 23. zu lesen ist. Solches aber liesse er in dem Opffer des Gelübds durchaus nicht zu. Dahero welcher frey ist / kan opffern ein Schlacht-Opffer ohne Ohren / das ist / er kan gute Werck verrichten / welche nicht nach dem Gelübd des Gehorsams gerichtet sind. Er kan opffern ein Schlacht-Opffer ohne Schweiff / das ist / **er kan ein gutes Werck verrichten** / welches / wann es ist angefangen / er nachgehends wiederumb unterlassen kan. Dieses aber ist bey einem Religiosen nicht zulässig; dann er muß nicht nur alles verrichten demjenigen gemäß / was ihme aufferlegt wird / sondern er muß es auch vollenden. Diese aber sind die angenehmsten Schlacht-Opffer.

4. Betrachte / daß auch die Weltliche selbsten gar offt einen solchen Fluch auff sich laden / dieweil sie in denen Dingen / so sie zu verrichten schuldig seynd / das schlechtere wollen GOtt geben. Und dahero wollen sie zwar GOtt ein Mägdlein auffopffern / welches sich in das Closter beruffen befindet. Immolant debile Domino. **Sie opffern dem HErrn das Schwache auff.** Aber sie wollen durchaus keinen Knaben dahin opffern / ausser daß selbiger an einem Orth mangelhafft / krum / närrisch / oder / das Haußwesen zu führen / nicht allerdings tauglich sey. Wann er tauglich ist / wollen sie ihn auff alle Weiß bey sich behalten. O was unvernünfftige Theilung ist diese mit einem so grossen HErrn / Rex magnus ego, dicit Dominus exercituum; **Ich bin ein grosser König / sagt der HErr der Heerscharen.**

IX. Jenner.

Quæ est vita vestra? Vapor est, ad modicum parens, & deinceps exterminabitur.

Was ist euer Leben? Ein Dampff / der eine kleine Zeit währet / darnach aber verschwindet er. Jacob. 4. v. 14.

I.

BEtrachte / daß keine schlechtere / eitlere / oder unbeständigere Sach sey / als der Dampff / welcher einem jeden Lüfftlein unterworffen ist / und ein solcher Dampff ist das Menschliche Leben. Wie viel Zufälle können dich aus diesem Leben nehmen / wann du es auch am wenigsten vermutest? Ein Tropff / so dir von dem Haupt fällt / ein erstickender Schlag / eine Unterdruckung des Hertzens / ein einiges vergifftetes Thierlein / welches dich beisset. Wie kanst du dir dann die Rechnung machen / als ob du ewig leben solltest? Dixisti, in sempiternum ero Domina: neque recordata es novissimi tui; **Du hast gesagt / ich werde in Ewigkeit Frau bleiben / und hast bißhero niemahlen zu Hertzen genommen / wie es sich enden wird.** Isa. 47. v. 7.

2. Betrachte / daß bißweilen der durch die Sonnen-Hitz übersich gezogene Dampff ein schönes Ansehen von sich giebt. Aber wie lang währt es? **Ad modicum: Eine kleine Zeit.** Von sich selbsten kan er in der Höhe nicht gehalten werden: Er weichet gählings / er fällt gählings / er wird gählings in nichts verkehret. Derohalben setze deine eigenthumliche Nichtigkeit in keine Vergessenheit / wann du ungefähr dich in einer hohen Stell befinden wirst. **Elevati sunt ad modicum, & non subsistent. Sie sind auff eine kleine Zeit erhaben / und werden nicht bestehen.** Job. 24. v. 24. Heut bistu / als auff einer Schaubühne / von allen bedienet / geliebet / und angebetet; Morgen wirstu in dem Grab eine Speiß der Würme seyn. O was für eine Vernichtung ist die / welche dir bevorstehet! Sie ist gleich der Vernichtung des Dampffs. Wie viel grosse Feld-Obristen / wie viel grosse Fürsten / und grosmächtige Herren sind auff dieser Welt gewesen / von welchen so gar auch die Gedächtnüß nicht mehr übrig ist? Was wird denn von dir übrig bleiben?

3. Betrachte demnach / wie groß deine Narrheit sey / daß du dich / wegen

wegen eines so schnöden und mangelhafften Lebens / dermassen viel bemühet. Bilde dir ein / als ob zweyerley Gattungen der Menschen auff Erden wären: Eine / welche / wie wir / inner wenig Jahren sterben solten; andere / welche niemahlen solten sterben. O wie würden diese letztere über die Thorheit der andern nicht lachen / indem sie sehen solten / daß selbige sich auff das eusserste bemühen / in Pflantzung der Land-Güter / in Auffrichtung der Gebäu / in Kauffmanns-Gewerben / in Sammlung der Schätze / und andern dergleichen Arbeiten! Sie würden sagen: überlasset uns diese Arbeit / die wir auff dieser Erden unsterblich sind; seyd ihr mit deme zu frieden / was zu Erhaltung eines kurtzen Lebens genug ist / und gedencket vielmehr / euch zu dem Tode zu bereiten. Warhafftig / wir sind anietzo nicht weniger auszulachen. Dann gleichwie wir alle sterblich sind; also haben wir auch alle gegeneinander ein Mitleiden in denen allgemeinen Narrheiten / welche wir begehen.

X. Jenner.

Dicebant Deo; recede à nobis: & quasi nihil posset facere Omnipotens, æstimabant eum, cùm ille implesset domos eorum bonis.

Sie sprachen zu GOtt; weiche von uns: und sie meinten / der Allmächtige vermöge nichts / da er doch ihre Häuser mit Gütern erfüllet hat. Job. 22. v. 17.

1. Betrachte die abscheuliche Weise / deren sich viel gegen GOtt täglich gebrauchen. Wann es sich zuträgt / daß sie nicht weniger wollen wissen als GOtt / wie erzürnen sie sich über ihn! wie verachten sie ihn! wie schreyen sie gegen ihn: **Recede à nobis! Weiche von uns!** Indeme er doch erbietig gewesen / ihnen alles gutes zu geben; **cùm implesset domos eorum bonis; da er ihre Häuser mit Gütern erfüllet hat.** Die mächtigsten / die reichsten / die glückseligsten / die stärcksten / sind diejenige / welche unabläßlich die grösten Sünden begehen. Siehe derohalben / was die Menschliche Undanckbarkeit thun kan / indeme sie GOtt böses vor gutes giebt. Beweine diese Missethat / und verfluche selbige / als die höchste aus allen / wohin ein Mensch gelangen kan.

2. Betrachte die Gütigkeit Gottes /

tes / welcher denjenigen nachgehet / so ihn vertreiben. Diese sind derentwegen genöthiget zu schreyen; Recede à nobis, weiche von uns / weil sie ihn alle Augenblick an ihrer Seiten sehen. Hastu dieses auch einmahl zu GOtt gesagt? wann du es mit den Worten nicht gesagt hast / O wie offt wirstu es gesagt haben mit den Wercken; indeme du ihme nicht zugelassen hast / zur Zeit des Gebets mit dir zu handeln; indeme du seine Einsprechungen nicht umfangen / sein vielfältiges Einladen nicht angenommen / und so gar nicht geachtet hast / ihn öffter in dem Allerheiligsten Sacrament zu empfangen. Wann dich GOtt einmahl hat verlassen / und seiner Gnad völlig beraubt / so sey versichert / daß du ihn allzeit mit grober Weise verjagt hast. Er ist niemahlen der erste in dem Abweichen; daß also er dich muß hören sagen; Recede, weiche ab.

3. Betrachte die Ursach solcher gegen GOtt geübter Verachtung. Dann die Menschen / wann sie in Glückseligkeit sich befinden / bilden ihnen ein / sie haben GOtt nicht von nöthen. Quasi nihil posset facere Omnipotens, æstimabant eum. Sie meinten / der allmächtige GOtt vermöge nichts. Aber / was ist dieses für eine Narrheit? Wann GOtt derjenige ist / welcher ihr Hauß mit grossen Gütern hat angefüllt / solle er selbiges nicht auch können ausleeren? Ja freylich kan es der Allmächtige / und zwar ohne einige Mühe. Aber kurtz darvon zu reden / ist dieses die Narrheit dieser unglückseligsten Menschen; Quasi nihil posset facere Omnipotens, æstimabant eum; Daß sie vermeinten / der Allmächtige vermöge nichts zu thun; Indeme er doch derjenige ist / welcher ihnen alles gegeben hat / was sie haben. Cùm ille impleret domos eorum bonis. Da er doch ihre Häuser mit Gütern erfüllet hat.

4. Betrachte / wie wenig du zu achten hast die beykommende menschliche Glückseligkeit / als welche also unfehlbar die Verachtung GOttes selbsten mit sich bringet. O / wie viel besser ist es offtermahlen / das Hauß leer zu haben / als mit Reichthumb und Uberfluß angefüllt. Diese gottlose Menschen werden den HErrn niemahlen verachten / cùm impleret domos eorum bonis, so lang er ihre Häuser mit Gütern anfüllete; aber cùm implesset, so bald er selbige angefüllt hat. So lang viel Güter zu empfangen übrig sind / trägt man eine Liebe zu GOtt / man betet / man gelobet / man bekennt sich wenigst zu Erweisung etlicher Dienst. Alsdann aber lässet man nach / wann das Hauß schon voll ist.

XI. Jen-

XI. Jenner.

Et si quis erit consummatus inter filios hominum, si ab illo abfuerit Sapientia tua, Domine, in nihilum computabitur.

Und ob schon iemand unter den Menschen-Kindern vollkommen wäre / wird er doch nichts geachtet / wann deine Weißheit von ihm weichen solte. Sap. 9. v. 6.

1.

Betrachte / wie eitel viel Menschen sind / welche sich sehr bemühen / alle andere wohl-anstehende Dinge zu erwerben / ausser demjenigen / an deme etwas gelegen ist. Wie viel Schulen werden täglich eröffnet / die Music / das Singen / das Reiten / das Fechten darinnen zu erlernen / und ein iedweder eilet dahin! Wo ist einer / welcher zu der Schule eilet / in welcher die heilige Furcht Gottes auffrichtig gelehret wird? Und gleichwohl ist dieses endlich die wahre Weißheit; dann die wahre Weißheit bestehet in dem / daß man wisse / die Würckungen zu Erhaltung des letzten Ziels anzustellen. Welcher diese Weißheit nicht hat / ob er schon unter den Menschen-Kindern vollkommen wäre / so viel als er wolle / wird er doch nichts geachtet; in nihilum computabitur.

2. Betrachte / daß nicht ohne einige Ausnehmung gesagt werde / in nihilum computabitur, derjenige / so obermelte wohlanstehende Dinge an sich hat / werde nichts geachtet: Sondern es wird gesagt / der jenige werde nichts geachtet / wann er darneben die heilige Furcht Gottes nicht hat / si abfuerit sapientia Domini. Dann mit diesem Beding können auch oberwehnte Dinge selbsten mit einem Verdienst erworben werden. Dahero siehe die Regul / diejenige Frage auffzulösen / welches die Künste / Aembter / und Sorgen seyn / so du zu erlernen soltest Fleiß anwenden? Es sind die / welchen du in deinem Stand leichtlich kanst diese Göttliche Weißheit zugesellen. Jene hingegen lasse fahren / so mit derselben schwerlich zu vereinbaren sind.

3. Betrachte / daß von deme / an welchem diese Göttliche Weißheit ermangelt / ohne Ausnahm gesagt werde / in nihilum computabitur, er wird nichts geachtet; damit du verstehest / was für eine Müntz im Himmel

Himmel gangbar sey. Wie wird alldorten geachtet die Stärcke Alexandri, die Zierlichkeit Cæsaris, die Wohlredenheit Ciceronis, und die arglistige Staats-Kunst Tiberii? In nihilum computabitur, Er wird nichts geachtet. Ein Bettler / wie Lazarus, gantz unwissend / bleich / verwundet / und voller stinckender Geschwär / wird mehr geachtet / als alle selbige berühmte Männer insgesamt. Gläubest du diese Warheit? Wer will dann sagen / daß er nicht gesinnet sey / selbige in das Werck zu setzen? Ein kleiner Strohalm / so du / aus Liebe Gottes / von der Erden auffhebest; ein Schüsselein / so du wäschest; eine Widerwertigkeit / so du duldest; ein Werck / so klein es auch ist / wann du es / aus einer Ertödtung des Leibes / aus Gehorsam / Demut / oder Liebe verrichtest / so wirst du dich in dem Himmel viel schätzbarer machen / als wann du ein Plato wärest.

XII. Jenner.

Contendite intrare per angustam portam, quia multi, dico vobis, quærent intrare, & non poterunt.

Ringet darnach / daß ihr eingehet durch die enge Pforten. Dann Ich sage euch / daß viel werden darnach trachten / wie sie hinein kommen / und werdens nicht vermögen.

Luc. 13. v. 24.

1.

Betrachte / daß der Eingang in den Himmel keine so leichte Sache sey / wie ihnen etliche einbilden. Es erfordert Stärcke / und Mühe. Also sagt Christus; Contendite, Ringet darnach. Was ist aber dieses Ringen und Kämpfen / welches wir verrichten müssen? Das jenige / so da entstehet zwischen der Sinnlichkeit und dem Geist. Die Sinnlichkeit will nicht gehen durch eine so enge Pforten / als da ist die Abtödtung des Leibes / die Demut / der Gehorsam / die Busse. Der Geist hingegen siehet / daß es nöthig ist / durch selbige zu gehen / weil durch eben dieselbe Christus ist gegangen. Und also streiten sie iederzeit gegeneinander / treiben auch den Menschen in die höchste Angst / und gleichsam in einen Todes-Kampf.

Dahero /

Dahero / wo der Lateinische Text sagt: Contendite; Ringet darnach; sagt der Griechische Text mit einem noch grösseren Nachdruck: Agonizate; Ringet so starck / gleich als in dem letzten Todes-Kampf. Ist derohalben vonnöthen / daß du dir ein grosses Hertz machest / weil von einer gar grossen Sach gehandelt wird. Selig / wann du eingehest; aber armselig / wann du nicht eingehest. Entweder du mußt eingehen / oder verdammt werden. Contendite intrare, Ringet darnach / daß ihr eingehet.

2. Betrachte / daß auch viel derjenigen / welche in den Himmel einzugehen suchen / und derentwegen dapfer streiten / gleichwol in denselben nicht eingehen / dieweil sie den Streit nicht biß ans End beständig fortsetzen. Was wird dann denjenigen geschehen / welche den Himmel nicht suchen / und sich gleich / auff den ersten Anfall der Widerwärtigkeit / dergestalt lassen abschröcken / daß sie sich der Sinnlichkeit überwunden geben? Glaubst du / daß diese werden eingehen?

3. Betrachte / daß diejenige / welche also thun / nicht allein in den Himmel nicht werden eingehen / sondern daß sie noch viel weniger werdē können / wann sie auch gleich werdē wollen / eingehen. Quærent intrare, & non poterunt; Sie werden suchen hinein zu gehen / und werdens nicht vermögen. Die Ursach ist; dieweil sie nicht werden können streiten. Dann / weil sie im Leben allzeit der Sinnlichkeit den Sieg überlassen haben / dahero / wann sie / bey annahendem Tod / den Sieg werden wollen dem Geist geben / und der Liebe gegen ein Weibs-Bild / dem Geld- und Ehr-Geitz absagen; werden sie ihre Kräffte also geschwächt finden / daß ihnen solches / ohn übernatürliche Kräffte / werckstellig zu machen / wird unmöglich seyn. Non poterunt; Sie werdens nicht vermögen. Wann du dich derohalben / bey jenem letzten Kampf / auff eine geringe Weiß wilst in Sicherheit stellen / so mache anitzo / daß der Geist nicht nur gewohne / wider die Sinnlichkeit zu streiten / sondern auch den Sieg zu erhalten.

XIII. Jenner.

Iritam quis faciens legem Moysis, sine ullâ miseratione, duobus vel tribus testibus moritur; quantò magis putatis deteriora mereri supplicia, qui filium DEI conculcaverit, & sangvinem Testamenti pollutum duxerit, in quo sanctificatus est, & Spiritui gratiæ contumeliam fecerit?

Wann der / der das Gesetz Mosis bricht / ohne alle Erbarmung / durch zwey oder drey Zeugen sterben muß; wie viel / meint ihr / ärgere Pein wird der verdienen / welcher den Sohn Gottes mit Füssen trit / und das Blut des Testaments unrein achtet / in welchem er geheiliget ist / und den Geist der Gnaden schändet? Hebr. 10. v. 28.

1.

BEtrachte / um wie viel das neue Gesetz höher zu schätzen sey / als das alte zu schätzen war. Und gleichwohl / welcher überzeugt worden / eine Anordnung dieses alten Gesetzes übertreten zu haben / derselbe muste ohne einige Erbarmung sterben / und entweder gesteiniget / verbrennt / oder gehenckt werden / laut des Gesetzes: Morietur, nec miserebitur ejus; **Er wird sterben / und man wird sich seiner nicht erbarmen.** Deut. 19. Wie viel billicher dann soltestu alle scharffe Pein leiden / wann du eine Anordnung des neuen Gesetzes übertrittst? Und dich beduncket bißweilen die Buß zu hart / welche dir der Beichtvater aufferlegt.

2. Betrachte / daß derjenige / so in dem Christenthum sündiget / nicht einem gemeinen Gesetz-Geber / sondern dem Sohn GOTTes selbsten widerstrebe. Wahr ist es / daß man auff zweyerley Weiß kan sündigen / nemlich durch eine Verachtung / und durch eine Unbedachtsamkeit. Welcher durch eine Unbedachtsamkeit oder Übereilung sündiget / derselbe sündiget nicht so schwerlich; und dahero wird auch allhie nicht von diesem Sünder geredet / sondern von jenem / welcher aus einer Verachtung sündiget. Derentwegen wird gesagt: Qui filium hominis conculcaverit; **Welcher den Sohn GOttes mit Füssen tritt.** Wehe dir / wann du eine Sünd begehest / und achtest selbige nicht anderst / als wann es gantz nichts böses / sondern ein leichtes Ding / und eine Frölichkeit wäre. Eben dieses ist / den Sohn GOttes mit Füssen treten.

3. Betrachte / daß wir / aus dreyen Ursachen / dem Sohn GOttes absonderlich verbunden sind: Dieweil er für uns Fleisch worden / für uns gestorben / und / nach seiner Himmelfahrt / alsobalden den Heiligen Geist zu uns gesandt hat. Ein Christ / wann er sündiget / bezeigt sich für alle diese drey höchste Gutthaten undanckbar. Er bezeigt sich undanckbar gegen der Menschwerdung; dahero gesagt wird: Qui Filium DEI concul-

culcaverit; Welcher den Sohn GOttes mit Füssen treten wird. Er bezeigt sich undanckbar gegen dem Leiden und Tod Christi; darum gesagt wird: Qui Sanguinem Testamenti pollutum, *id est*, communem duxerit, in quo sanctificatus est; Welcher das Blut des Testaments unrein / das ist / gemein achtet / in welchem er geheiliget ist. Er bezeigt sich undanckbar gegen der Beschenckung / so ihm in dem Heiligen Geist gegeben worden; dahero wird gesagt: Qui Spiritui gratiæ, *id est*, gratis dato, contumeliam fecerit; Welcher den Geist der Gnaden / das ist / den aus Gnaden gegebenen Geist schändet. Siehe demnach / wie sehr die einige Sünd der Undanckbarkeit den Menschen beschweret.

XIV. Jenner.

Qui se existimat stare, videat, ne cadat.

Wer sich düncken läst / er stehe / der sehe sich für / daß er nicht falle. 1. Cor. 10. v. 12.

I.

BEtrachte / daß nicht gesagt werde / qui stat, welcher stehet; sondern / qui se existimat stare, videat, ne cadat; **welcher sich düncken läst / er stehe / der sehe / daß er nicht falle.** Dann wer ist derjenige / welcher in Warheit auff solche Weiß stehet / daß er nicht wanckle? Vielleicht glaubstu / daß du in deinem Stand schon sicher seyst? O wie sehr betrugstu dich! Erinnere dich des Lucifers / welcher von dem Himmel gefallen; erinnere dich des Samsons / des Salomons / des Königs Davids; und bilde dir nicht ein / als ob das Fallen allein bey denen Anfängern in dem Weg GOttes geschehe / es geschicht auch denen / so schon lang auff selbigem gewandelt haben. Darum sagt der weise Syrach: Serva timorem Domini, & in illo veterasce; **Die Furcht GOttes sollstu halten / und darinnen eralten.** Eccl. 2. v. 6. Dann diese heilige Furcht soll man nicht nur haben in der Jugend / sondern sie muß auch von denenjenigen biß in ihr letztes Alter behalten werden / welche in ihrer Jugend niemahlen gefallen sind: Es haben alle eine gleiche Ursach / allzeit in Zittern und Furcht zu stehen; die Bußfertigen / dieweil sie gefallen sind; die

Unschuldigen / damit sie nicht fallen. Dann der Apostel auff gleiche Weiß zu allen sagt: **Wer sich düncken läst / er stehe / der sehe sich für / daß er nicht falle.**

2. Betrachte / daß er sagt / ein iedweder solle sich fürsehen. Ist dahero vonnöthen / daß du auff dich selbsten sehest / und absonderlich ein wenig Achtung gebest / wo deine Gefahr mehrentheils stecken möge. Es sind acht Ding / welche alle gleich zu dem Fall führen; vier derselben sind innerlich / und vier eusserlich; sind auch alle nothwendig zu wissen / damit man sie fliehen könne. Unter denen innerlichen ist das erste / ein kurtzes Gesicht / wie die Blinden haben / so den Weg nicht wohl zu unterscheiden wissen. Si cæcus cæco &c. **Wann der Blinde den Blinden führet / fallen sie beyde in die Gruben** / Matth. 15. Eine solche Blindheit ist bey vielen die Nachlässigkeit / dasjenige zu verstehen / was sie thun sollen. Das andere ist die Schwachheit / dergleichen die Weibsbilder / alte Leuth und Kinder haben. Ipsi infirmati sunt, & ceciderunt. **Sie wurden schwach / und sind gefallen.** Psal. 26. v. 2. Eine solche Schwachheit ist die Laulichkeit in denen guten Wercken. Das dritte ist die Schweerheit der Last / welche von sich selbsten allzeit hinab zu dringen pflegt / wie bey denen geschicht / so schwer von Leib sind. Qui aliam facit domum suam, quærit ruinam; **Der sein Hauß hoch macht / sucht den Fall.** Prov. 17. v. 16. Eine solche Last ist die überflüssige Nahrung des Fleisches. Das vierdte ist das allzugrosse Vertrauen / nicht zu fallen; wie bey denen Gähstürtzigen geschichts / welche auch auff sicherem Weg fallen. Qui confidit in divitiis suis, corruet; **Wer auff sein Reichthum sich verlässet / der wird fallen.** Prov. 11. v. 28. Also ist das vermessene Vertrauen auff eigne Stärcke. Unter denen eusserlichen ist das erste / ein schlipfferiger Weg / als da ist ein kotiger Weg / auff welchem die Unbehutsame gar leicht fallen. Via eorum erit quasi lubricum; **Ihr Weg wird seyn / wie ein glatter Weg / darã sie sich stossen und fallẽ werden.** Hierem. 23. v. 12. Ein solch schlipfferiger Weg ist die nachläßige Verwahrung des eigenen Sinnes. Das andere sind die im Weg stehende Verhinderniße / Anstöß und Strick / welche uns allenthalben begegnen / gleich als den Vögeln / welche in die Garn fallen Ipsi obligati sunt, & ceciderunt; **Sie sind verstrickt / und gefallen.** Psal. 19. v. 9. Solche Anstöß sind die gefährliche Gelegenheiten. Das dritte ist

die

die Menge derjenigen / welche dich niederdrücken / gleichwie denen geschicht / so wegen des Geträngs zu Boden geworffen werden. Impellentur, & corruent; **Sie werden anstossen und fallen.** Hier. 23. v. 12. Ein solches Geträng sind die Teuflische Einsprechungen / die bösen Rathschläg und Exempel. Das vierdte ist die allzu schweere / auff die Achseln übernommene Bürde / welche einen Fall verursacht / von welchem hart ist wieder auffzustehen / wie bey dem beladenen Vieh zu sehen ist. Gravabit eum iniquitas sua, & corruet, & non adjiciet, ut resurgat. **Seine Boßheit wird schwer auff ihm liegen / darum muß er fallen / und wird nicht mehr auffstehen.** Isa. 24. v. 20. Eine solche Last ist die noch nicht beyseit gelegte Sünde / welche mit ihrer Schweere zu einer andern Sünde ziehet / und machet das Auffstehen allzeit schwerer. Jetzt siehe / wie viel Gefahren zu fallen sind / unter welchen man unabläßlich lebet. Entsetze dich darüber.

3. Betrachte / daß vonnöthen ist / wann du nicht gählings fallen wilst / gegen alle oberzehlte Ding eine Vorsehung zu thun / also / daß dieselbe aufs wenigste gemindert werden / wann du sie / als nemlich die Sünden / nicht gar kanst ablehnen. Relinque peccata tua, & minue offendicula; **Verlasse deine Sünden / und mindere die Anstöß.** Eccl. 17. v. 22. Kanstu aber gleichwohl durch dich selbst dahin gelangen / daß du in Sicherheit gesetzt werdest? Nicht mit Gewißheit. Dahero / wann du weißlich wilst handeln / so mustu nach zweyen Dingen trachten; nemlich nach einem Wegzeiger / und nach einem Stab / daran du dich haltest. Der Wegzeiger wird seyn ein guter geistlicher Vater / welcher dir sage: Hæc est via, ambulate in ea, & non declinetis, neque ad dexteram, neque ad sinistram; **Dieses ist der Weg / wandert auff demselben / und weichet nicht ab / weder auff die rechte / noch auff die lincke Seite.** Isa. 30. v. 21. Dann auff solche Weiß wirstu gantz leicht auff den sichern Weg kosnen. Der Stab wird seyn die Göttliche Hülffe / welche du mit inerwährendem Gebet verlangen must; Dann also wirstu gleichfalls denen Gefahren entfliehen / mit welchen ein iedweder ohne Unterlaß umgeben. Außer diesen zweyen Dingen / kanstu auff dem Weg Gottes keinen einigen Schritt thun / welcher nicht der höchsten Gefahr unterworffen.

XV. Jenner.

Si præstes animæ tuæ concupiscentias ejus, faciet te in gaudium inimicis tuis.

Verhängestu deiner Seelen ihre böse Lüste und Begierden/ so werden sie dich deinen Feinden zum Gespött machen.
Eccl. 18. v. 31.

1.

BEtrachte/ daß deine Feinde/ nemlich die Teufel/ über keiner Sach sich mehr erfreuen/ als wann sie sehen/ daß du deiner Seelen/ nemlich deinem eigenen Willen/ leichtlich nachgiebst. Dann sie wissen/ daß selbiger das ungezäumte Pferd ist/ so dich nach und nach in den Abgrund stürtzen wird. Dahero frolocken sie alle/ wann sie vermercken/ daß du ihm den Zaum über dem Hals lang zu lassen/ willig bist. Ist demnach vonnöthen/ daß du dich gewöhnest/ deinen Willen auch in zulässigen Sachen zu verleugnen; Widrigen falls wirstu von denen zulässigen Sachen/ alsobalden auch zu denen unzulässigen schreiten.

2. Betrachte/ daß diese Verleugnung des Willens dir ohne einige Ausnahm aufferleget sey. Das Fasten hat seine bestimmte Zeit/ das Geisseln hat seine bestimmte Zeit/ die Betrachtung hat ihre bestimmte Zeit. Aber die Verleugnung seines eignen Willens soll zu allen Zeiten geschehen. Was ist das für eine Zeit/ in welcher ein Pferd/ absonderlich wann es boßhafftig ist/ den Zügel nicht vonnöthen hat?

3. Betrachte/ daß dich dieses nicht abschröcken soll/ als ob es eine höchstbeschwerliche Sache wäre. Ja es wird dich von Tag zu Tag leichter ankommen. Nim̃ ein Beyspiel von eben einem Pferde. Alsdann ists schwer/ selbigem zu widerstreben/ selbiges zu beherrschen/ oder zu führen/ wann es lange Zeit in seiner Freyheit ist gelassen worden. Equus indomitus evadet durus; **Ein ungezäumtes Pferd wird hartnäckig.** Eccl. 30. v. 8. Wann es aber den Zaum lange Zeit gewohnet hat/ macht es keine Beschwernüß: Eben dieses wirst du an deinem Willen erfahren. Dann wann er vermercket/ daß er nicht erlangen kan/ was er an dich begehret/ so verlangt er hernach nicht mehr/ als was er/ erlangen zu können/ weiß.

XVI. Jenner.

Fideles in dilectione acquiescent illi.

Die Gläubigen werden ihm in Liebe gehorsam seyn.

Sap. 3. v. 9.

1.

BEtrachte / daß ein unfehlbares Zeichen sey / die getreue Liebe gegen GOtt zu erkennen / wann man sich mit seinem heiligen Göttlichen Willen vereinbaret. Leicht ist es / ihn zu lieben / quando acquiescit nobis, wann er nach unserm Willen thut / und uns die Gesundheit erhält / Ehr und Hoheit giebt / oder endlich mit unterschiedlichen geistlichen Trost speiset. Ein Meister-Stück ihn zu lieben ist es alsdenn / wann wir sollen nach seinem Willen thun / acquiescere illi; Nemlich nach seinem Willen Kranckheit leiden / Verachtung und Wiederwertigkeit erdulden ja so gar auch unabläßliche Verlassung ausstehen. Dann dieses ist sein endlicher Wille / daß es uns am Leiden niemahls ermangele. Und recht darvon zu reden / so begehren wir eben selbiges / wann wir sagen: Fiat voluntas tua; Dein Wille geschehe. Dann der Wille Gottes ist / daß wir heilig seyn. Hæc est voluntas Dei, sanctificatio vestra; Dieses ist der Wille Gottes / das ihr heilig seyd. Niemand aber wird auff einige andere Weiß heilig / als durch das Leiden. Omnes, qui placuerunt DEO, per multas tribulationes transierunt fideles. Alle / die GOtt gefallen haben / sind getreu durch viel Widerwertigkeiten gangen. Judith. 5.

2. Betrachte / daß diese Gleichförmigkeit gantz vollkomen seyn muß. Dahero wird sie eine Vergnügung und ein Ruhestand genant; Nicht zwar darum / als ob auch der untere Theil in uns solte ruhig seyn / sondern dieweil der obere ruhig seyn muß. Also muß so wol der Will / als auch der Verstand zu frieden seyn. Bey vielen ist der Wille gar geschwind zu frieden / aber der Verstand nicht also gleich. Dann es komt ihnen bißweilen allzu seltzam vor / daß GOtt auff solche Weiß mit ihnen umgehet. Können auch nicht dahin gelangen zu glaubē / daß alles zu ihrem gröste Nutzen geschicht / was geschicht. Wann du es also macheſt / so setzest du dich niemahls völlig in einen Ruhe-Stand / und ist dahero unnöthig / daß du dir schmeichleſt. Du bist kein Gläubiger. Fideles in dilectione acquiescent illi; Die Gläubigē werden

den ihm im Frieden gehorsam seyn.

3. Betrachte / daß diese völlige Vereinigung mit dem Willen Gottes diejenige sey / welche die Seele vor allen andern Dingen in die Ruhe stellet. Dahero wird diese Vereinbarung auch eine Zufriedenstellung genant. Ja so gar endlich / wann du den Willen Gottes / oder der jenigen / welche dir an seiner statt vorgesetzt sind / wirst wollen nach deinem Willen richten / so wirst du niemahlen keine Ruhe haben. Hingegen aber / wann du wirst zulassen / daß GOtt / oder die an statt Gottes vorgesetzte Obrigkeit / deinen Willen zu dem seinigen wende / so wirst du dich alsdann in die Ruhe stellen. Derohalben überlasse ihm einmahl die völlige Beherrschung deines Willens. Ich erinnere dich mit Hiob: Acquiesce igitur ei, & habeto pacem: **So sey nun im Gehorsam / und habe Frieden.** Job. 22. v. 21.

XVII. Jenner.

Der H. Abbt Antonius.

Beatus vir, qui suffert tentationem, quoniam, cum probatus fuerit, accipiet coronam vitæ, quam repromisit DEUS diligentibus se.

Selig ist der Mann / der die Versuchung erleidet; dann / nachdem er bewähret ist / wird er empfahen die Krone des Lebens / welche GOtt hinwiederum verheissen hat denen / die ihn lieb haben. Jacob. 1. v. 12.

1.

Betrachte / aus was Ursach GOtt zulasse / daß der Teuffel gegen dir eine solche Freyheit hat / daß dich so viel Widerwertigkeit anstossen / daß dir so viel Bekümmernüsse zustehen: Dieses alles geschicht / dich zu probiren / ob du ihn liebest. Wann deine Sachen nach deinem Gefallen gehen / so ist es keine Kunst zu sagen / daß du ihn liebest. Aber komme ein wenig zu der Probe: Komme zu iedem innerlichen Streit der Sünde / zu einer Kranckheit / zu einer Schmach / zu einer Verlassung / siehe / wie du gantz verändert bist! Weist du nicht / daß der Teuffel über alle Tugenden deß heiligen Hiobs lachete / so lange selbige nicht probirt wurden? Wie wilst du dann deine Tugend achten?

Laß

laß zu / daß der HErr dieselbe bewähre. Was wilst du thun? Itzo ist die Zeit probiret zu werden. Militia est vita hominis super terram; Des Menschen Leben auff Erden ist ein Streit; Oder / wie die siebenzig Ausleger lesen; Tentatio, eine Anfechtung. Derohalben wird auch allda nicht gesagt / Beatus vir, qui suffert tentationes, Selig ist der Mann / welcher die Versuchungen erleidet; sondern / tentationem, die Versuchung. Dann derjenige ist in Warheit selig / dessen gantzes Leben ein unabläßliche Probe und gleichsam nur eine einige Versuchung ist. Eine solche Versuchung ist gewesen das Leben des H. Antonii / als desjenigen / welcher unter denen Heiligen billich genant wird Vir, ein Mann.

2. Betrachte; Wann du in währender Probe beständig bist / so wirst du selig seyn; gestalten du empfangen wirst die Krone des Lebens; Accipiens coronam vitæ. Was für eine Ehre wird es dir seyn / wann dir der HErr / an dem Tag deiner herrlichen Krönung / selbige wird auff das Haupt setzen? Vor alten Zeiten ist sehr scharff gekämpfet worden / um einen aus Lorbeer- Eyprich- oder Ferchen-Blättern geflochtenen Krantz zu erwerben / welcher doch bald verwelcken müssen. Und du solltest nicht können streiten / damit du erhaltest immarcessibilem Coronam gloriæ, eine unvergängliche Krone der Herrlichkeit. Dahero wird diese genant eine Krone des Lebens / zu einem Unterschied derjenigen / so die Menschen geben / welche endlich dem Tode unterworffen ist.

3. Betrachte / daß / diese grosse Krone zu bekommen / gantz sicher sey / und dir nicht fehlen kan: dieweil dir dieselbe von deinem GOtt nicht nur einmahl / sondern viel tausendmahl versprochen worden; Repromisit DEUS. Wie dann dessen die gantze heilige Schrifft voll ist. Du glaubest einem Fürsten / wenn er dir / wegen eines Wettlauffens / einen schönen Mantel verspricht / ob du ihn wohl noch nicht gesehen hast; und glaubest GOtt nicht? Wann dir GOtt solte nur einmahl jene Krone zeigen / welche er dir zubereitet hat; O was für ein Hertz / was für einen Muth / was für eine Freude würdest du fassen! Aber er will dir selbige / zu deinem grössern Gewinn / nicht zeigen / sondern er will / daß du ihm traust. Zu dem / wie kanst du verlangen / daß er dir selbige zeige / wann sie noch nicht gemacht ist? Mache dir selbige selbsten. So groß deine Gedult ist / also groß wird auch deine Krone werden. Dieses ist die Ursach /

fach/ daß im obangezogenen Text nicht bloßhin gesagt wird/ DEUS promisit, GOtt hats versprochen; sondern/ repromisit, GOtt hats hinwiederum versprochen. Dann selbige Kron ist keine Schenckung/ sondern eine Belohnung.

XIIX. Jenner.

Non potestis mensæ Domini participes esse, & mensæ Dæmoniorum.

Ihr könnet nicht zugleich theilhafftig seyn des HErrn Tisches/ und des Tisches der Teuffel. 1. Cor. 10. v. 21.

1.

BEtrachte/ daß diese unterschiedliche Tische nichts anders seyn/ als die unterschiedliche Lustbarkeiten/ welche GOtt gibt/ und welche die Teufel geben. Jene/ so GOtt gibt/ kommen her von einem Herrn/ welcher uns/ als seine Geschöpffe/ vom innersten Hertzen liebet. Die andern/ so die Teufel geben/ kommen her von unsern Feinden. Aus diesem allein nim̃t anietzo ab den Unterschied. Die Teufel wollen dich vergifften/ und daherο geben sie dir Speise/ so dem Mund zwar angenehm/ aber vergifft ist. GOtt will dich gesund machen/ und dahero gibt er dir bald liebliche/ bald bittere Speisen/ nachdem du es unterschiedlich vonnöthen hast; iedoch sind selbige ohne Unterschied allzeit gesund.

2. Betrachte/ daß es nöthig sey/ einen aus besagten zweyen Tischen zu erwehlen. Wer den Tisch GOttes verlangt/ der achtet nicht/ sich zu erlustigen bey dem Tisch der Teufel. Wer den Tisch der Teufel verlangt/ der getrauet sich nicht/ zu dem Tisch GOttes zu sitzen. Etliche wolten gern bey diesen beyden Tischen sitzen; aber es kan nicht seyn. Man kan auch nicht von beyden hinweg auff die Seiten sitzen/ sondern man muß eines von beyden theilhafftig seyn; participes esse.

3. Betrachte die Blindheit der Menschen/ welche den Tisch GOTtes verlassen/ und hauffenweiß zu dem Tisch der Teufel lauffen/ allwo sie nichts anders verlangen/ als ein Speißlein der Hoffart/ des Gewissens/ des Zorns/ des Neids/ oder einer andern unordentlichen Neigung. Wañ unterweilen etliche dem Tisch eines Teufels nicht nachstreben/ so streben sie nach dem Tisch eines andern Teufels. Wann sie sich nicht weiden mit dem Ehr-Geitz/ so weiden sie sich mit

der

der Geilheit; wann sie sich mit der Geilheit nicht weiden / so weiden sie sich mit dem Ehr-Geitz. Es ist derentwegen vonnöthen / daß man sich fest und tapffer entschliesse / einen ieden von solchen teufflischen Tischen zu verlassen; dahero nicht gesagt wird / Dæmonis, deß Teufels; sondern / Dæmoniorum, der Teufel.

4. Betrachte / bey welchem Tisch du seyst; bey dem Göttlichen / oder teufflischen? Wann du eine lange Zeit keine Lustbarkeit in geistlichen Sachen / an GOtt zu gedencken / mit GOtt zu reden / wegen GOtt zu arbeiten / empfindest / sondern verspürest vielmehr den höchsten Widerwillen darob / so gib wol Achtung / was für ein Teufel dich speise.

XIX. Jenner.

Recogitate eum, qui talem sustinuit â peccatoribus adversus semetipsum contradictionem, ut ne fatigemini, animis vestris deficientes: nondum enim usque ad sanguinem restitistis, adversùs peccatum repugnantes.

Gedencket wiederum an den / der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erlitten hat / daß ihr nicht müde und matt werdet / noch ablasset in eurem Gemüth / dann ihr seyd noch nicht biß auffs Blut widerstanden mit Gegenkämpfen wider die Sünde.

Hebr. 12. v. 3.

1.

Betrachte / daß du niemals sollest überdrüßig werden / an den gecreutzigten Christum zu gedencken; denn dieses wird dir ein Trost seyn in allen deinen Widerwärtigkeiten. Dahero wird nicht gesagt / Cogitate, gedencket; sondern / Recogitate, gedencket wiederum: dieweil dieses deine unabläßliche Gedancken seyn sollen. Was du aber / in Betrachtung des Leidens Christi / absonderlich zu bedencken hast / bestehet in folgenden; nemlich / wer leidet / von wem er leidet / und was er leidet. Erstlich / wer leidet; qui sustinuit, ist der König des Himmels / welcher zwar schon von Anbegin der Welt gelitten hat in denen seinigen: nemlich in Abel / Joseph / Jeremias / Jesaias / und andern; anietzo aber leidet er nicht mehr allein in denē Seinigen / sondern

an sich selbsten/ apud semetipsum. Zum andern/ von wem er leidet; nemlich à Peccatoribus, von den Sündern/ als von eben denselbigen/ für deren Heil er an dem Creutz hanget. Drittens/ was er leidet; talem contradictionem, eine solche Verfolgung/ auff alle ersinnliche Weise; eine solche/ das ist/ eine so schmertzhaffte/ so spöttliche/ so ungerechte Verfolgung. Bemühe dich/ allen diesen Umständen etwas tieffer nachzudencken.

2. Betrachte den vornehmsten Nutzen/ welchen du/ aus offtmaliger Betrachtung des Leidens Christi/ erhalten wirst/ nemlich die Stärcke in deinem Leiden. Ut non fatigemini, animis vestris deficientes; Auff daß ihr nicht müde und matt werdet/ noch ablasset in eurem Gemüth. Ein Soldat wird von keiner Sache mehr angefrischt/ als wenn er siehet/ daß sein König selbsten bemühet ist/ und sich nicht scheuet/ gleich bey dem ersten Angriff/ sein Blut zu vergiessen. Vielleicht hast du keine Nothdurfft auff solche Weise gestärcket zu werden? Sihe/ wie dir bey einer ieden kleinen Sache das Hertz entfället/ wie du so zart und schwach bist/ daß du auch so gar den Dienst GOttes fahren lässest.

3. Betrachte/ wie dich deine Verächtlichkeit würde schamroth und zu Schanden machen/ wann du selbige solltest bey den Füssen des gecreutzigten Christi erwegen. Deine Sünde hat Christo nichts geschadt/ und gleichwol sihe/ wie viel er an dem Creutz gethan hat/ dich zu erlösen. Dir schadet die Sünd unendlich/ und gleichwol wie hast du dich bemühet/ selbige von dir abzulehnen? Hast du vielleicht gesuchet/ dessentwegen einem einigen Blutstropffen darzugeben? Ach! wie warhafftig sagt der Apostel/ indem er ausruffet: Nondum usque ad sanguinem restitistis, adversus peccatum repugnantes; Ihr seyd noch nicht biß auffs Blut widerstanden/ mit Gegenkämpffen wider die Sünde. Du willst nicht nur kein Blut vergiessen/ sondern willst bißweilen einen kleinen Verlust deines Ansehens/ deiner Güter/ deiner Gesundheit/ auff das geringste nicht gedulden/ noch auch dich einer eitlen Genugthuung auff das wenigste begeben. Nicht also! Es ist vonnöthen sich zu widersetzen/ biß nach vollendetem Krieg/ repugnare usque ad sanguinem, zu streiten biß auff das Blut. Dann es betrifft eine sehr wichtige Sache/ daß man nemlich diejenige Sünde nicht soll zulassen/ welche auszulöschen/ Christus alle sein Blut biß auff den letzten Tropffen hat wollen vergiessen; & talem sustinere à

pecca-

peccatoribus adversus semetipsũ contradictionem, und ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich selbsten erleiden.

XX. Jenner.

Væ vobis Divitibus, quia habetis consolationem vestram!

Wehe euch Reichen / dann ihr habt euren Trost!

Luc. 6. v. 24.

1. Betrachte diese erschröckliche Worte. Er sagt nicht / wehe euch / weil ihr stehlet / weil ihr mit Auflagen beschweret / weil ihr mordet / und unzehlbare Betrüge verübet; sondern allein / weil ihr euren Trost dahin habt. Worin bestehet der Trost eines Reichen? In dem / daß er mehr als andere seines eignen Willens pflegen kan / dieweil er grössere Gelegenheit hat / mit denjenigen Gehorsam sich bedienen zu lassen / welchen die Welt dem Geld zu geben pflegt. Omnia obediunt pecuniæ; Dem Geld gehorsamet alles. Eccl. 10. Wie leicht kanst du dann abnehmen / was für ein grosses Ubel es sey / seines eignen Willens pflegen.

2. Betrachte / daß / allhie einen eignen Trost haben / das schlünneste Zeichen sey; dann dieses ist ein Zeichen / daß man dorten keinen Trost haben werde. Allermassen zu dem reichen Prasser gesagt wurde: Fili, recepisti bona in vita tua; Sohn / du hast deinen Trost in deinem Leben empfangen. Wie viel besser ist es demnach / daß man allhie viel Betrübniß und Bitterkeit / als alles nach seinem Willen habe? Es ist ein unwidertreibliches Gesetz / daß man nicht könne zugleich allhie und dort getröstet werden. Dahero zeigt dieses Wehe allda nicht nur ein erschröckliches Ubel an / es beweinet und drohet nicht nur selbiges / sondern es verkündiget es auch; daß also / recht darvon zu sagen / dieses erschröckliche Wörtlein / Wehe / in diesem Text alle vier Außlegungen in sich hält / so es in der heiligen Schrifft haben kan.

3. Betrachte; gleichwie Christus / wann er die Armen glückselig nennet / nicht alle Arme darunter will verstanden haben / sondern allein diejenigen / welche freywillig Arme gewesen; Pauperes spiritu, Arme in dem Geist: Also macht er es auch da / wann er die Reichen unglückselig

nennet; dann / wañ einer viel Reichthum besitzet / hat aber sein Hertz nicht darbey / und wendet selbige nicht an / ausser zu dem von GOtt zugelassenem oder gebotenem Gebrauch / dieser hat sich gantz nichts zu fürchten / dieweil er in dem Reichthum seinen eigenen Trost nicht hat; Aber / Quis est hic, & laudabimus eum? **Wer ist dieser / und wir werden ihn loben?** Was dich belanget / begehre vielmehr kein Reichthum zu haben; als selbiges zu haben / und unbefleckt zu bleiben. Das erste ist leicht / das andere ist ein Wunderwerck.

XXI. Jenner.

In fide vivo Filii DEI, qui dilexit me, & tradidit semetipsum pro me.

Ich lebe in dem Glauben des Sohns GOttes / der mich geliebt / und sich selbst für mich dargegeben hat. Gal. 2. v. 20.

1.

BEtrachte / was da sey / **leben im Glauben.** Es ist nichts anders / als daß du deinen Glauben und Vertrauen setzen sollst auff JEsum Christum / mit ungezweiffelter Versicherung / daß alle deine Sachen wohl werden von statten gehen / wann du dich von ihme regieren lässest. • Wann er dir auch schon solte Kleinmütigkeit / Kranckheit / Schmach / und den Bettelstab selbst zuschicken; kanst du dann dich nicht gantz in die Arme desjenigen Herren werffen / welcher dich zu einem so hohen Zweck also sehr geliebet hat? Sey gewiß versichert / daß endlich dieses alles zu deinem grossen Nutzen ausschlagen wird. In fide vive Filii Dei; **Lebe in dem Glauben des Sohns GOttes.**

2. Betrachte / was für ein hoher Zweck dieses sey / zu welchem er dich geliebt hat / indem er sich selbsten für dich hat dargegeben. Nicht einen andern / sondern sich selbsten. Nicht einen Engel / nicht einen Ertz-Engel / nicht einen andern höhern Geist / sondern sich selbst in Person. Er selbsten hat verlanget / das grosse Schlacht-Opffer für dein Heil zu seyn; dahero ist er von Judas in so weit übergeben worden / als er sich selbsten hat übergeben / indem er ihm so gar auch ist entgegen gangen.

3. Betrachte / daß er alles dieses dergestalt für dich gethan hat / gleich als ob du allein gewesen wäreſt. Dahero wird nicht gesagt: **Er hat uns geliebet / und sich selbst für uns dargegeben; sondern: Er hat mich**

mich geliebet / und sich selbst für mich dargegeben. Der HErr ist also für dich allein gestorben / als wie für alle. Absonderlich hat er bey annahendem Tode für dich Sorg getragen / für dich gebeten / und seinem Vater das Creutz-Opffer für dich auffgeopffert. Ja / gleichwie er vom Himmel gestiegen / für alle zu sterben; also / wann es wäre vonnöthen gewesen / würde er für dich allein herab gestiegen seyn. Siehe derohalben / ob er dich liebe?

4. Betrachte / was für eine grosse Gewaltthätigkeit ihme geschehe / indem er sich gantz für dich hat dargegeben; du aber dich ihm nicht gantz ergeben wilst. Alsdann aber ergiebst du dich ihm gantz / wann du dich seinem Willen / gleich als ein Schlacht-Opffer des Gehorsams / völlig überantwortest / und zulässest / daß er in allem mit dir walte / wie es ihm beliebig / ohne daß du einige Sorge trageſt zu wissen / wie es mit deinen Sachen ergehen werde / sondern daß du allein lebest in dem Glauben des Sohns GOttes. Eben also lebt ein Kind auff dem Schoß seiner Mutter.

XXII. Jenner.

Timete eum, qui postquam occiderit, habet potestatem mittere in gehennam: Ita dico vobis, hunc timete.

Fürchtet den / welcher / nach dem er getödtet hat / auch Gewalt hat zu werffen in die Hölle. Ja ich sage euch / den solt ihr fürchten. Luc. 12. v. 5.

1.

Betrachte / was es für eine verwunderliche Sache sey / daß der großmächtige GOtt dir eine so geringe Furcht gegeben hat. Wann einer wäre / welcher dich / von einem hohen Thurn herunter hangend / bey den Haaren hielte / also zwar / daß / wann er seine Hand abziehen solte / du augenblicklich müstest in einen / mit Krö-

ten / Scorpionen / Schlangen / und erschröcklichen Drachen angefüllten Brunnen fallen / allwo alle selbige Thiere mit auffgesperrten Rachen auff dich warteten; würdest du noch so übermütig seyn / daß du zur selben Zeit dich dörfftest gegen ihn mit einem Dolchen setzen? und gleichwol darffstu dich so offt wider deinen Gott auffleh̃nen! Siehestu dann nicht / O armseliger Mensch / wohin du denſel-

denselbigen Augenblick fallen must/ so bald er seine Hand von dir abziehet? In gehennam, in den Abgrund der Hölle. Und gleichwol fürchtestu ihn nicht/ sondern bist offt einer derjenigen/ so ihn verachten/ nicht auff ihn trauen/ und ihn keck reitzen/ audacter provocant DEUM. Job. 12. v. 6.

2. Betrachte/ was selbige Hölle sey? Die Hölle ist ein feuriger Brunn/ aber sehr groß/ unten in dem innersten Theil der Erden/ allwo alle Pein/ als in ihrem Mittel-Punct/ zu finden. Und dahero haben sie alldorten eine grössere Würckung und Schärffe/ als sie ausser denselben haben. Es ist ein Brunn/ wohin/ als in den gröbsten Koth-Lacken/ aller Unflat der Welt rinnet. Ein stinckender/ finsterer/ erschröcklicher/ und für aller Lufft verschlossener Brunn. Ein Brunn/ so zwar grösser/ als andere alle/ gleichwol aber über alle massen eng ist/ in Ansehung der grossen Zahl/ welche/ an dem Tage des Gerichts/ dahin geworffen und verdammt werden. Dahero werden sie dorten zusamen angehefftet/ über einander geworffen/ und zusammen gehäufft seyn/ als wie ein zusammen gebundenes Schlacht-Opffer/ welches allezeit angezündet/ gegen den Zorn GOttes rauchet. Zu dem wird ein iedweder aus denen Verdamten schwerer wägen/ als wann er aus Bley wäre; zugleich auch in alle Ewigkeit müssen massam plumbeam, einen bleyernen Klotz/ Zach. 5. v. 8. das ist/ eine unermessene grosse Last vieler hundert/ vieler tausend/ und vieler tausend mahl tausend Cörper auff sich tragen/ ohne alle Hoffnung/ selbige auch nur auff einen Augenblick von sich loß zu werden. Sie werden müssen/ wie ein Bley/ gantz unbeweglich liegen/ und obwohl sie voller Geschwär/ Eyter und Geschwulst; so werden sie doch alle Tag eine grössere Last empfinden/ also daß sie endlich völlig zusammen gedruckt und zerquetscht seyn werden. Bilde dir also ein wenig ein/ was dieses für eine Pein sey! Wann du das Podagra hast/ fürchtest du einen ieden/ welcher zu dir nahet; fängest auch gleich an zu schreyen/ daß er dich nicht berühre. Jetzt bedencke/ was bey so vielen Schmertzen geschehen wird/ unter welchen du ohnmächtig liegest/ und dich auff das äusserste unterdruckt befindest. Endlich/ was ietzo gesagt worden/ trifft allein die Pein an/ welche von der Abscheulichkeit des Orts herkomt/ daß er nemlich sey Puteus abyssi, ein Brunn des Abgrunds. Ein Brunn/ so von CHristo mit einem andern Namen genannt wird Gehenna, die

Hölle/

Hölle/ welches ein rundes und verschlossenes Thal im Jüdischen Lande war/ allwo zu gewisser Zeit vielfältige Feuer sind angezündet worden/ dem Götzen-Bild Baal zu opffern.

3. Betrachte wiederum/ daß Gott dich anietzo über diesen Brunnen hangend/ bey denen Haaren halte; und wie ist es dann möglich/ daß du ihn nicht fürchtest? Was würdestu thun/ wann dich einer/ wie ich schon gesagt habe/ von einem Thurn herab über diesen mit Drachen angefüllten Brunn halten solte? Würdestu ihn nicht bitten mit häuffigen Zähren/ seufftzen/ schreyen/ und so vielem schmertzhafften Flehen/ als einmahl von einem zitterenden Hertzen hätte können hervor brechen. Also ist es vonnöthen/ daß du dich auch gegen deinen GOtt stündlich verhaltest/ qui potestatem habet mittere in gehennam; als welcher Gewalt hat/ mit blosser Zurückziehung seiner Hand/ dich in einen noch viel erschröcklichern Brunn fallen zu lassen. Dann wann dieselben Drachen werden deinen Leib auffgefressen haben/ non habent amplius quid faciant, so können sie dir das wenigste nicht mehr schaden/ indem die Seele von ihnen schadloß/ und mitten unter ihren Rachen nicht kan verletzt werden; Aber in der Hölle wird die Pein des Leibes/ welche du anietzo fassest/ die geringste seyn; die gröste aber wird jene seyn/ so du anietzo nicht verstehest/ nemlich die Pein der Seele. Warum bittestu dañ nicht täglich deinẽ Gott/ daß er dir gnädig seyn wolle.

4. Betrachte/ aus was Ursach uns der HErr solche unabläßliche Furcht so offt/ und auff so vielerley Weise einbinde: Dann als er kaum gesagt hat: **Fürchtet den/ welcher/ nachdem er getödtet hat/ auch Gewalt hat/ zu werffen in die Hölle**; fängt er gleich wiederum an/ selbiges zu wiederholen/ indem er allda sagt: **Ja ich sage euch/ den solt ihr fürchten.** Die Ursach ist/ weil er eines theils die grosse Nothdurfft sahe/ daß die Furcht auff der Welt sey; anderen theils wuste er/ daß etliche sich unterstehen würden/ diese Furcht zu verachten/ auff daß sie selbige einmahl völlig könten von sich schütteln/ nicht anders/ als ein unbändiges Pferd den Zaum von sich wirfft. Mustu also wissen/ daß selbige Furcht gantz löblich sey/ als welche verursachet/ daß du dich zu deinem Gott wendest/ oder/ wañ du dich schon dahin gewendet hast/ von ihm nicht ablassest. Dahero hat er solche Furcht also sehr verlanget/ als er gesagt: Quis det, eos talem habere mentem, ut timeant me? **Ach daß sie ein solches Hertz hätten/ mich zu fürchten!** Deut. 5. v. 29. Aber

mercke/ daß deine Furcht auff zweyerley Weiß seyn könne. Du kanst die Sünde fürchten wegen der Straffe/ und die Straffe wegen der Sünde. Wann du die Sünde fürchtest wegen der Straffe/ mit welcher dich GOtt allzeit/ absonderlich in der Hölle/ kan züchtigen/ thustu zwar wohl daran; iedoch ist dieses eine knechtliche/ und also eine schlechte Furcht. Dann diese ist die **Furcht GOttes**/ welche allein **die Sünde austreibet**; Timor Domini expellit peccatum. Eccl. 1. Was sollstu dann thun? Du sollst zwar auch alle diese Pein der Hölle fürchten/ aber wegen der Sünde/ als welche allzeit vor der Pein hergehet. Dieses ist eine söhnliche/ und also nicht nur eine gute/ sondern auch eine heilige Furcht. Timor Domini sanctus, permanens in sæculum sæculi; **Eine heilige Furcht/ so in Ewigkeit verbleibet.** Dahero wird diese Furcht um so viel mehr in dir wachsen/ ie mehr jene Liebe wachsen wird/ welche dich mit GOtt vereinbaret.

XXIII. Jenner.

Usque in tempus sustinebit patiens, & postea redditio jucunditatis.

Ein Geduldiger wartet der Zeit/ darnach wirds ihm mit Freuden vergolten. Eccl. 1. v. 29.

1.

BEtrachte/ daß du aller derer Dinge wegē/ welche du leidest/ es mögen ihr auch seyn so viel als sie wollen/ nicht sollest kleinmüthig werden; dieweil du selbige zwar leidest/ aber **nur auff eine Zeit**/ usque in tempus. Es werden sich die Anfechtungen/ Bitterkeiten/ Widerwärtigkeiten/ und Unterdruckungen enden/ und darauff wird eine ewige Seligkeit folgen. **Ein Geduldiger wartet, der Zeit/ darnach wirds ihm mit Freuden vergolten.**

2. Betrachte/ daß du nicht verlangen sollst/ anitzo eine Freude zu haben; dann dieses ist nicht deine Zeit. Sey zu frieden/ daß solche Zeit kōmt. Siehest du nicht/ wie der Baum zu Winters-Zeit stehet? Er ist gestümmlet/ arm/ mit Schnee bedeckt/ ungeachtet/ unbekant/ und wird von keinem Menschen angesehen; Aber warte ein wenig/ so wirstu sehen/ wie er pranget mit den Zweigen/ wie reich

er

er sey an Blumen / wie lieblich an Früchten! Also wird es auch mit dir hergehen. Warte der Zeit. Anitzo ist die Zeit deines Winters; sustine patiens, warte geduldig.

3. Betrachte / wie närrisch derjenige Baum wäre / welcher aus Ungedult würde vor der Zeit grünen und blühen. Dann er würde hernach bald wiederum anfangen zu verwelcken / und wann andere / bey annahendem Frühling / blühend und geziert erscheinen / würde er ungestalt / und ungeachtet da stehen. Solch eine Beschaffenheit würde es auch mit dir haben / wann du denjenigen Stand / so eigenthümlich und allein den Seligen im Himmel zugehöret / solltest anitzo zu geniessen verlangen. Allhie ist kein Stand der Freude / sondern des Leidens. Fasse diesen Punct wohl zu Gemüth. In mundo pressuram habebitis; In der Welt werdet ihr Angst haben.

4. Betrachte / daß die Freude nach der Maß des Leidens erfolgen werde. Dahero mercke / daß selbige genañt wird / Redditio, eine Vergeltung. Der HErr wird dir hinwieder so viel Freude geben / als viel du ihm zuvor allhie wirst geopffert haben. Secundùm multitudinem dolorum meorum in corde meo, consolationes tuæ lætificaverunt animam meam; So viel ich Bekümmernüß hatte inwendig in meinem Hertzen / so ergetzen deine Tröstungen meine Seele. Psal. 93. v. 19. Vielleicht vertrauest du dich ihme nicht? Habe keinen Zweiffel an ihm. Er ist der allergetreueste Schuldner. Ja / wie viel mehr wird er dir wieder ersetzen / als du ihm gegeben hast! Es soll dir genug seyn zu wissen / daß er sich selbsten dir wird geben. Ego merces tua magna nimis; Ich bin dein gar grosser Lohn. Gen. 15. v. 1.

XXIV. Jenner.

Misericordiam & Judicium custodi, & spera in DEO tuo semper.

Bewahre die Barmhertzigkeit und das Gericht / und hoffe stets auff deinen GOtt. Ose. 12. v. 6.

1.

Betrachte / wann in heiliger Schrifft diese zwey Nahmen / die Barmhertzigkeit / und das Gericht / beysammen gesetzt sind / so pflegt allzeit eine iedwede Tugend darunter verstanden zu werden. Durch das Gericht wird verstanden eine ie-

de Tugend / welche man schuldig ist auszuüben / als nemlich die schuldige Tugend des Glaubens / der Gerechtigkeit / der Danckbarkeit / der Liebe / oder was es für eine dergleichen seyn mag. Durch die **Barmhertzigkeit** wird verstanden eine iede Tugend / so willkürlich / und aus keinem Gebot geschicht. In diesem Verstand hat David von GOtt gesagt: Diligit Misericordiam & Judicium, Er liebet die **Barmhertzigkeit und das Gericht.** Psal. 32. Dieses derohalben ists / was dir alhie wird vorgebracht; nemlich / daß du solst auffmercksam seyn / alles dasjenige werckstellig zu machen / was dir zustehet / es sey aus freyem Willen / oder aus Schuldigkeit. Es wird nicht gesagt: Liebe die **Barmhertzigkeit und das Gericht**; sondern / bewahre die **Barmhertzigkeit und das Gericht.** Dann es ist nicht gnug / daß du ein nachläßiger Beobachter seyst; sondern es gebühret dir / ein eifriger Beobachter zu seyn / gleich dem / welcher gesagt hat: Da mihi intellectum, & scrutabor legem tuam, & custodiam illam in toto corde meo. **Gib mir den Verstand / und ich will erforschen dein Gesetz / und selbiges bewahren in meinem gantzen Hertzen.** Psal. 118.

2. Betrachte / daß einer / der Vernunfft nach / gedencken möchte / es solte gesagt werdē: **Bewahre das Gericht / und die Barmhertzigkeit**; nicht aber: **Bewahre die Barmhertzigkeit und das Gericht.** Dann die schuldige Werck sollen / dem Gedüncken nach / denjenigen vorgehen / welche allein aus freyem Willen und ohne Verbündniß geschehen. Daß also dieselbe solten vor diesen an dem ersten Ort gesetzt werden. Nichts destoweniger geschicht allzeit das Widerspiel / so offt diese zwey Wort in heiliger Schrifft beysammen stehen: **HErr / ich will dir die Barmhertzigkeit und das Gericht singen. GOtt liebt die Barmhertzigkeit und die Warheit. Wer wird seine Barmhertzigkeit und Warheit suchen** ꝛc. Dadurch anzuzeigen / daß du die schuldigen Wercke niemahls werdest vollkommen verrichten / wañ du dir / durch die freywillige Wercke / nicht gleichsam den Weg zu den schuldigē bahnest. Wilstu den Haß ernstlich aus deinem Hertzen vertilgen? Übe dich in etlichen Wercken der Liebe / so du sonst niemahls zu üben gepflogen hast; als nemlich / bitte absonderlich für den / der dich beleidiget hat / rede wol von ihm / halt ihn wohl / erzeige ihm auch heimlich etliche Dienste. Wilst du einem ieden das Seinige auff das getreulichste wiedergeben? Überwinde dei-

de deine habende / und überhand genommene Neigung zu dem Geld / auch in den Gelegenheiten / wo du selbiges Geld billich für dich behalten köntest. Befleißige dich / Allmosen zu geben. Wilst du ferner aus deinem Hertzen verjagen die unziemliche Werck der Unreinigkeit? Bewahre deine Sinne mit grösserer Behutsamkeit / an welche du sonsten dich nicht so gar streng gebunden hast; fliehe die Däntze / welche auch sonsten nicht schädlich sind; fliehe die Wollust; fliehe die Heimsuchungen; fliehe die Freuden-Fest / und wiederstrebe deinem Fleisch mit allerhand strengen Wercken. Dieses ist die rechte Weiß / einen schwachen / und auff die lincke Seiten hangenden Baum zu geradem Stand zu bringen; wann nemlich selbiger mehr / als es vonnöthen / auff die rechte Seiten gebogen wird.

3. Betrachte / wann du mit diesen allen erlanget hast / die **Barmhertzigkeit** und das **Gericht** zu behalten / so mustu dein Vertrauen gleichwohl nicht auff diese deine gute Werck / sondern auff GOtt allein setzen / es seyn darnach selbige Werck / wie sie wollen / freywillig / oder durch ein Gesetz verbunden. Dahero nach dem er gesagt hat: **Bewahre die Barmhertzigkeit und das Gericht**; setzt er gleich hinzu: **Und hoffe stets auff deinen GOtt.** Du solst nicht hoffen auff die **Barmhertzigkeit**; du solst nicht hoffen auff **das Gericht**; sondern allein solstu hoffen auff **deinen GOtt.** O wann du diese vortreffliche Lehre verstehen solte st! Dann du verrichtest offt etliche gute Werck / und stellest in denselben deine Ruhe / nicht anders / als ob selbige gnug wären / dich selig zu machen. Aber es ist nicht also. Du wirst bald sehen / daß alle selbige deine gute Wercke nichts seyn werden / wann dir GOTT nicht mit einer gantz sonderlichen Gnade beystehet. Dannenhero must du ihn anruffen / nicht anders / als wann kein gutes Werck von dir wäre iemals verrichtet worden. Dieses ist der merckliche Unterscheid gewesen zwischen Ezechias / und Sedecias: Beyde haben die Stadt Jerusalem wider alle feindliche Einfälle wunderbarlich bevestiget; Beyde haben selbige mit Vorrath an Lebens-Mitteln versehen; Beyde haben eben selbige Stadt zum Krieg stattlich ausgerüstet: Sedecias aber hat nichts anders gethan; Ezechias hingegen hat sich über alles dasselbige bekleidet mit einem härenen Sack / er hat sich mit Aschen bestreuet / er ist in die Kirche gangē / er hat alsobald mit höchstē Eyfer seine Zuflucht zu Gott genommen; und dahero / als Ezechias von allem

seinen Fleiß einen grossen Nutzen davon getragen/ ist hingegen alle Arbeit des Sedecias verworffen worden. Pro eo, quòd habuisti fiduciam in munitionibus tuis, tu quoque capieris. **Darum/ daß du dich auff deine Vestungen verlassen hast/ solst du auch gefangen werden.** Hier. 48. v. 7. Also dann ist dieses eine unfehlbare Regul. Wende allen Fleiß an/ als ob du nichts von GOtt zu hoffen hättest; und hoffe völlig auff GOtt/ als ob du den wenigsten Fleiß nicht hättest angewendet.

4. Betrachte/ was für ein Nutzen dir zuwachse/ wann du dein Vertrauen setzest in DEO tuo, **in deinem GOtt**/ welcher dessentwegen dein GOtt genant wird/ damit du um so viel mehr auff ihn vertrauen sollst. Dieses Vertrauen aber must du unabläßlich fortsetzen; dahero sagt der Text nicht allein: Spera in DEO tuo, **hoffe in deinem GOtt**; sondern er setzt noch hinzu: Spera in DEO tuo semper, **hoffe allzeit in deinem GOtt.** Du fängst leichtlich an zu hoffen; aber hernach setzest du es nicht fort/ als wann GOTT dein Gebet nicht anhörete/ oder gar nicht annehme. O wie sehr wirst du betrogen! Wilst du dann deinem GOtt ein Ziel setzen/ als wie jene in Bethulia, welche sich dem Holofernes ergeben wolten/ wann ihnen GOtt innerhalb fünff Tagen nicht zu Hülff kommen würde? Sey des ungezweiffelten Glaubens/ daß dir nichts wird abgeschlagen werden/ was du zu deiner Seelen Heil beständig begehren wirst. Im übrigen lasse alsdann GOTT machen. Weist du nicht/ was der Psalm sagt? In te speraverunt Patres nostri, speraverunt, & liberâsti eos. **In dich haben unsere Väter gehoffet/ sie haben gehoffet/ und du hast sie erlöset.** Es ist nicht gnug gewesen/ daß sie allein gehofft haben/ erlöset zu werden/ sondern es war vonnöthen/ solches wiederum zu hoffen.

XXV. Jenner.

Die Bekehrung des H. Pauli.

Fidelis sermo, & omni acceptione dignus, quòd Christus Jesus venit in hunc mundum, peccatores salvos facere; quorum primus ego sum. Sed ideò misericordiam consecutus sum, ut in me primò ostenderet Christus Jesus omnem patientiam.

Dis

Dis ist ein werthes Wort / daß CHristus JEsus kom̃en ist in die Welt / die Sünder seelig zu machen; unter welchen ich der Fürnehmste bin. Aber darum ist mir Barmhertzigkeit wiederfahren / auff daß an mir fürnemlich JEsus CHristus erzeigte seine grosse Gedult. 1. Tim. 1. v. 15.

1.

BEtrachte den grossen Trost / welchen du aus diesen unwidertreiblichen Worten unsers Glaubens schöpffen kanst: Christus Jesus venit in hunc mundum, peccatores salvos facere; **CHristus JEsus ist kommen in die Welt / die Sünder seelig zu machen.** Wann der HErr kommen ist / die Sünder seelig zu machen / so ist er auch kommen / dich seelig zu machen. Es wird gesagt / daß er kommen ist in diese Welt / nicht aber / daß er gebohren ist in diese Welt; dadurch anzuzeigen / daß er schon vor seiner Geburt gewesen ist / obwohlen an einem andern Orth / nemlich in dem Schooß des Vaters. Jetzt schliesse / ob er willens ist / dich seelig zu machen / indem er von einem so glückseligen Orth kommen ist an einen so elenden; in hunc mundum, in diese Welt. Vielleicht hat er nicht gewust / wie übel er werde allda gehalten werden? Gantz gewiß wuste ers. Sciebat omnia, quæ ventura erant super se; **Er wuste alles / was über ihn kommen würde.** Joan. 18.

2. Betrachte ferner / mit was für einer Demuth der Apostel von sich geredet hat / als er gesagt / daß er unter denen Sündern der erste / das ist / der gröste unter allen sey. Dieses hat er können ohne Unwarheit sagen; dann er hat sich warhafftig für einen solchen gehalten. Es gedachte dieser Apostel allzeit auff seine eigne grosse Sünde / er erkante selbige / und sahe durchaus nicht auff anderer Leuthe Sünden; ist also nach und nach dahin gelanget / daß ihm ergangen ist / wie jenem / welcher mit dem schärffesten Schmertzen des Podagrams oder des Steins behafftet / allzeit vermeinet / es sey seinem Schmertzen kein anderer zu vergleichen. Dann von selbst eignem Schmertzen hatte er die Erfahrnüß / von anderer Kranckheit aber wuste er nur etwas obenhin. Wann du allzeit wirst auff die Umstände Achtung geben / von welchen deine eigne Sünden schwerer gemacht werden / so wirst du selbst bekennen / daß dir anderer Leuthe Sünden werden geringer vorkommen. Du aber gedenckest allzeit auf die Umstände / von welchen anderer

Leuthe

Leuthe Sünden schwerer gemacht; die deinigen aber verringert werden. Wilst du dich in der That boßhafftiger schätzen / als alle andere Menschen? Mache es also: Fasse einen grossen Haß wider dich selbst. Siehest du nicht / was du thust / wann du einen grossen Haß trägst wider einen / so dich unbillich beleidiget hat? Du sagst / er sey der gröste Verräther unter allen. Und dieses sagst du nicht aus einer Begierde / mehr von ihm zu sagen / als an der Sach selbst ist; sondern du sagst es / weil du es in selbigem Zorn also zu seyn vermeinest. Eben dis wird dir geschehen / wann du dich auf solche Weiß wirst hassen / wie sich die Heiligen gehasset haben.

3. Betrachte / daß / obwohl der Apostel schon lange Zeit vorhero bekehrt worden / er gleichwohl nicht gesagt hat: **Deren ich der erste gewesen**; sondern: **Deren ich der erste bin.** Dann er betrachtete sich in dem Stand seiner blossen Natur / und wuste gar wohl / daß / vermöge dieses Standes / keine Sünde sey / in welche er nicht leichtlich fallen könte; Und wann er in selbige nicht falle / sey solches der Gnade GOttes zuzueignen. Siehe derohalben / wie grosse Ursach du hast / dich zu demütigen! Gedencke zum öfftern an deine böse Neigungen / so in dir herrschen / und siehe / was mit dir geschehen würde / wann GOtt seine heilige Hand einen Augenblick solte von dir abziehen.

4. Betrachte / wie der Apostel sich selbst verklaget hat / einen jedweden dadurch auffzumuntern / daß er auff CHristum hoffe. Er saget / daß ihm CHristus hat wollen Barmhertzigkeit erweisen / damit er in ihm / als dem grösten Sünder / zeigete / wie groß seine Gedult wäre. Ut in me primò ostenderet Christus Jesus omnem patientiam; **Auff daß an mir fürnemlich CHristus JEsus erzeigete seine grosse Gedult.** Wie viel haben ein Hertz gefast / nach dem Exempel des heiligen Pauli, als welcher heutiges Tages von CHristo / aus einem gantz wütenden Verfolger / ist ein so eiffriger Prediger worden? Ist auch kein Wunder / daß sich nach solchem Exempel viel zu CHristo bekehret haben. Dann wann ein berühmter Artzt in eine Stadt kömt / da er etliche schwere und unheilsame Kranckheiten mit höchster Glückseligkeit heilet / so wollen alle andere Krancke ihn zu sich ruffen. Aber eben hieraus siehe / wie der Apostel allezeit beflissen gewesen / sich zu demütigen. Er sagt / der HErr habe an ihm erzeiget **alle Gedult** / gleich als ob die Gedult / welche der HErr / in

Uber-

übertragung anderer Sünden / so er gegen einem jeden absonderlich erzeigt / wäre völlig zusamen gehäufft worden / ihn zu vertragen. Mit wie viel grösserer Warheit kanst du sagen / daß der HErr an dir alle Gedult erzeiget hat / indem er noch zum Uberfluß so grosse Undanckbarkeit von dir erduldet? Endlich ist der Apostel / nach seiner Bekehrung / allezeit gegen Christo getreu gewesen biß in den Tod. Er hat sich bemühet / er hat geschwitzet; und was hat er nicht gethan / sich danckbar zu erzeigen? Plus omnibus laboravit; Er hat mehr / als alle andere / gearbeitet. Wie offt hast du aber dich unterfangen / von deinem GOtt abzuweichen?

5. Betrachte; obwohl der HErr / dich zu vertragen / keinen andern Haupt-Zweck hat / als daß er seine Gedult erzeige / so bist du doch ihm derentwegen nicht weniger verbunden / dieweil er selbige hätte unzehlbaren andern erzeigen können / welchen er sie doch nicht erzeiget. Was thut er dir dann also für eine grosse Gnade / daß er selbige absonderlich wil an dir sehen lassen! Dieses allein solte genug seyn / dich schamroth zu machen. Also dann sage von gantzem Hertzen: Ego autem in terra captivitatis meæ confitebor illi; quoniam ostendit Majestatem suam in gentem peccatricem; Ich aber will ihn in dem Land meiner Gefängnüß loben / dann er hat seine Herrlichkeit erzeiget an einem sündigen Volck. Tob. 13. v. 7.

XXVI. Jenner.

Via impiorum tenebrosa. Nesciunt, ubi corruant.

Der Gottlosen Weg ist dunckel / und wissen nicht / wo sie über den Hauffen fallen werden. Prov. 4. v. 19.

1.

BEtrachte / daß durch den Weg der Gottlosen nichts anders verstanden werde / als die Weise zu leben / welche sie führen. Diese ist voller Finsternüß / tenebrosa und gantz dunckel; dann sie ist voll Unverstands / Unwissenheit / und Irrthums / welche alle ihren Ursprung von denen Haupt-Unterweisungen haben / in dem sie sich einbilden / man müsse sich an einem ieden rächen / hochmütig seyn / Reichthum samlen / allen Wollüsten sich mit grosser Frölichkeit ergeben ꝛc. Ist denn dein Gemüth auch mit einer solchen

Haupt-Unterweisung verfinstert? Wann du eine dergleichen hast / laufse alsobald zu GOtt / und bitte ihn / daß er dich erleuchte. Sage ohne Verzug: DEUS, illuminans tenebras meas! **Mein GOtt / der du meine Finsternüß erleuchtest!** Widrigen falls bistu verloren.

2. Betrachte / daß dieses gemeiniglich die gefährlichsten Fälle sind / welche in der Finsternüß geschehen. Dahero wird allhier von denen Sündern nicht gesagt: Nesciunt, ubi cadant, **sie wissen nicht / wo sie fallen**; sondern: Nesciunt, ubi corruant, **sie wissen nicht / wo sie übern Hauffen fallen.** Dann dieses ist nicht ein gemeiner / sondern ein verderblicher und euserster Fall. O in was für eine Tieffe fallen sie! Sie fallen nicht nur in die Sünd / wie sie ihnen einbilden / sondern auch in die Verdamnüß / welche um so viel erschröcklicher ist / als weniger sie beobachtet wird. Dann / wann sie in eine Tod-Sünde gefallen sind / so **wissen sie nicht / wohin sie endlich fallen werden**; Nesciunt, ubi corruant. Sie vermeinen zwar nicht weiter zu sündigen; aber es ist nicht also. Dann sie schreiten von einer Sünde zu der andern / biß sie zu Grund gehen. Es ergehet ihnen / wie einem / der bey finsterer Nacht in eine tieffe Grube fällt / allwo er keinen Ausgang finden kan.

3. Endlich betrachte / daß diese armselige Menschen / also zu reden / an nichts wenigers gedencken wollen / als verdamt zu werden. Und dahero / wann man sie erinnert / daß ihnen die Verdammüß darauff stehe / wann sie eine oder andere Sach nicht verrichten; was antworten sie? Wann ich werde in die Hölle kommen / Gedult! ich werde nicht allein seyn. O ihr Narren! O ihr Thoren! Sihe / ob diese nicht in der Finsternüß sind. Anietzo haben sie nicht so viel Hertz / daß sie in ein Kloster der Carthäuser oder Capuciner gehen / obwohl sie alldorten nicht allein / sondern neben vielen irrdischen Engeln seyn würden; Und hernach fürchten sie sich nicht / in jenes erschröckliche Loch zu gehen / und alldort begraben zu werden / allwo alles voller Feuer / Scorpionen / und Schlangen ist. Wann sie dort werden viel Gesellschafft haben / wird es so viel elender seyn. O was für ein unsinniger Trost! Wird dann dieses etwas anders seyn / als daß sie grössere Pein und Angst haben werden / so ihnen aus Beygesellung der andern zuwächset. Ach! man siehet wohl / daß ihr nichts dergleichen zu Gemüth führet. **Sie wissen nicht / wo sie zu Hauffen fallen.**

XXVII. Jenner.

Der Heil. Johannes Chrysostomus.

Nolite gloriari, & mendaces esse adversùs veritatem. Non est enim ista sapientia desursum descendens, sed terrena, animalis, diabolica.

Berühmt euch nicht / und lüget nicht wider die Warheit. Dann das ist nicht die Weißheit / die von oben herab kömt / von dem Vater des Lichtes / sondern irdisch / thierisch und teuflisch. Jacob. 3. v. 14.

1.

BEtrachte / was für einer Lehre sich endlich jene Welt-Menschen berühmen / so ihre Seeligkeit in Reichthum / Wollüsten / und hohen Ehren setzen. Nemlich einer Lehre / welche der Warheit schnurgrad zuwider / und / recht davon zu sagen / eine verlogene Lehre ist. Hat nicht GOtt aus eigenem Munde gesagt: Seelig sind die Armen; seelig sind die Traurigen; seelig sind / die Verfolgung leiden? So ist dann allhie kein Mittel / als daß entweder Christus betriege / oder die Welt fehle. Christus aber / als die Warheit selbsten / kan nicht betriegen; so folgt dann / daß die Welt hauptsächlich betrogen werde. Befleissige dich / dieselbe Lehr in dein Gemüth festiglich einzutrucken / und zu glauben / daß obangezogene Worte Christi eben so wahr sind / als das Geheimniß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / oder ein ieder anderer von ihm geoffenbarter Glaubens-Artickel; gestalten alle vorgetragene Worte der ewigen Warheit auff einerley Weiß wahr sind / und kan eines nicht mehr wahr seyn / als das andere.

2. Betrachte / obwohl diese Lehre der Welt-Menschen eine Weißheit geneñet wird / so ist sie doch eine irdische / thierliche und teuflische Weißheit. Die / welche ihre Seeligkeit in das Reichthum setzet / ist eine irrdische Weißheit / weil sie die irrdischen Güter zu ihrem Ziel stellet; Die / so ihre Seeligkeit in die Wollüste setzet / ist eine thierliche Weißheit / weil sie die leiblichen Güter zu ihrem Ziel stellet; Die / welche ihre Seeligkeit in die Ehre setzet / ist eine teuflische Weißheit / weil sie eben selbiges zu ihrem Ziel stellet / was Lucifer verlanget hat / als von welchem die Heil. Schrifft bezeugt: Ipse est Rex super omnes filios superbiæ; Er ist ein König über alle Kinder der Hoffart.

Hoffart. Job. 41. Kan demnach keine derselben die warhaffte Weißheit seyn; allermassen die wahre Weißheit diejenige ist / welche ihr letztes Ziel (so gewißlich kein anders ist / als GOtt / das gröste und unendliche Gut) tieffsinnig erkennet / und / zu dessen Erlangung / alle ihre Dinge / nach denen von GOtt gegebenen Gesetzen / anstellet.

3. Betrachte / wie eine iede aus diesen dreyen Weißheiten sey eine **verlogene Weißheit.** Die irrdische ist verlogen / dieweil sie verspricht / einen mit selbigem Reichthum seelig zu machen / welches allein zu Erleichterung der natürlichen Nothdurfft erfunden worden; und also an sich selbst gantz keine endliche Güte hat / sondern allein ein Mittel ist / den Zweck zu erlangen. Ja sie sind Mittel / so nicht allzeit gewiß sind / indem von ihnen bißweilen erfüllet wird / was Sirach sagt: Conservantur divitiæ in malum Domini; **Das Reichthum wird behalten zu Schaden ihres Herrn.** Eccl. 5. Die thierliche ist verlogen / dieweil sie verspricht / einen mit selbigen Wollüsten seelig zu machen / welche allein zu dem Leib gehören / und nicht zu dem Geist / als zu dem besseren Theil des Menschen; gleich als wann einer wolte den Knecht / und nicht den Herrn befriedigen. Die teuflische ist verlogen / weil sie verspricht / einen mit selbigen Ehren / Hoheit und Ruhm seelig zu machen / von welchen des Menschen Vortrefflichkeit nicht gemacht / sondern nur angedeutet wird; und dahero sind selbige nur allein Zeichen des besessenen Guts / so öffters betrüglich / unvernünfftig und boßhafftig. Sie sind nicht / wie die / so von GOtt kommen / welcher keinen iemahlen verehret / so es nicht verdienet.

4. Betrachte hingegen / daß die Weißheit CHristi eine wahre Weißheit sey / weil sie den Menschen zu Erlangung seines letzten Zweckes führet / nemlich zu der wahren Seeligkeit. Und je mehr der Mensch entfernet ist vom Reichthum / Wollust und Ehre / um so viel mehr ist er auch entfernet von allen dem / was ihn von leichter Erlangung solches Ends zurück hält. Daher verursacht auch diese Weißheit / daß der Mensch geschwinder zu selbigem letzten End / als zu einem Verdienst in gegenwärtigem / und als zu einem Lohn in dem künfftigen / gelanget. Ja auch in diesem Leben trägt man gar offt einen Lohn davon / so auffs wenigste einen Anfang des künfftigen zeiget. Und ein solcher Lohn ist derjenige / welchen die Heiligen annoch auff Erden genieſſen / indem sie / gleich den glückseligsten Bäumen / nicht nur

an

an Laub und Blüthe einen Uberfluß haben / sondern auch schon anfangen / die Früchte ihrer künfftigen Seeligkeit hervorzuzeigen.

5. Betrachte / daß die obbenante weltliche Weißheit nicht von oben herab kömt / non est desursum descendens; weil selbige völlig durch menschlichen Fleiß auff iede erfordernde Nothdurfft kan erworben werden / allermassen sie ein iedweder Mensch / von seiner Geburt an / durch die verderbte Natur bey sich trägt: Hingegen die Weißheit CHristi est desursum descendens, kömt von oben herab; dieweil es nicht anders seyn kan / als daß sie vom Himmel komme / obwohlen wir auch / selbige zu fassen / durch menschlichen Fleiß / in etwas mitwürcken können. Diese Weißheit ist nicht gegründet auff die verderbte / sondern auff die erlöste Natur / so allbereit / von ihrem letzten Ziel abgewendet war. Dahero ist diese eine hohe / geistliche / und gantz unbewegliche Weißheit / welche CHristus selbst auff die Welt gebracht hat. Unigenitus, qui est in sinu Patris, ipse enarravit; Der Eingebohrne / welcher in des Vaters Schooß ist / der hats uns erzehlet. Derjenige / welcher seithero die Zungen anderer Menschen / nemlich seiner Apostel / hat auffgelöset / lösete endlich zu eben selbigem Zweck seine eigne Zunge. Et aperiens os suum, er thate seinen Mund auf / und hat angefangen zu sagen: Seelig sind die Armen; seelig sind die Traurigen; seelig sind / welche Verfolgung leiden. Siehe derohalben den unwidertreiblichen Entschluß / welchen du fassen sollst; nemlich / daß du die Weißheit der Welt tapffer von dir werffest / als welche von der Weißheit deines HErrn so weit entfernet ist. Wann du einen haben wilst / der die weltliche Weißheit mit deiner grossen Verwunderung widerleget / so liebe den H. Johannes Chrysostomus; welcher einer unter denen Heiligen ist / so selbige iemahls auff das stattlichste / auff dreyfache Weise widerleget haben / auff welche es möglich ist immer zuthun. Er hat sie auffs beste widerlegt mit der Feder / mit Worten / und mit Wercken.

XXVIII. Jenner.

Ibit homo in domum Æternitatis suæ.

Der Mensch wird gehen in das Hauß seiner Ewigkeit.

Eccl. 12. v. 15.

1.

BEtrachte / daß dieses Haus / in welchem du anitzo wohnest / in Warheit davon zu reden / nicht dein Haus / sondern viel mehr eine Herberg sey / in welcher du eine kurtze Zeit wirst auffbehalten. Es wird nicht lange anstehen / daß deine besten Freunde werden die ersten seyn / so dich geschwind hinaus treiben / damit sie von deinem Gestanck nicht erkrancken mögen. Welches wird dein Haus seyn? Dein Begräbnüß / welche von denen Rechten selbst genant wird perpetua, **immerwährend**; und darffst dich also nicht verwundern / wann selbige auch genannt wird Domus Æternitatis, **ein Haus der Ewigkeit.** In alle Ewigkeit wirst du nicht mehr hervor gehen / einen einigen Menschen auff dieser Welt zu besuchen. Du wirst nicht mehr können sehen deine Benachbarten / deine Eltern / ja so gar auch diejenigen nicht / ohne welche zu leben dir unmöglich vorkömmt. Endlich / so lange wirst du in diesem Hauß verbleiben / als lange solches währen wird. Sepulchra eorum domus illorum in æternum; **Ihre Gräber werden ihre Häuser seyn in Ewigkeit.** Psal. 48. v. 12. Nur allein wirst du dort heraus gehen / wann die völlige Welt wird zu Grunde gehen / alltwo folglich auch dein Begräbnüß wird zerstöret werden / und solte st du auch selbige von einem festen Marmel erbauet haben / als jener ist / in welchem die Gebeine eines der gröst en Heiligen ruhen.

2. Betrachte; obwohl alles / was anietzo gesagt worden / wahr ist / so ist doch auch eben dieses Haus / nemlich deine Begräbnüß / kein eigenthümlich Haus. Sie ist nicht dein wahres Haus der Ewigkeit. Dann du wirst nicht darin seyn auff solche Weiß / wie du anitzo gehest / sondern allein dein Leichnam wird darin seyn. Ja du wirst auch so gar nicht dahin gehen / sondern getragen werden; da doch allhie gesagt wird: Ibit homo in domum æternitatis suæ, **der Mensch wird in das Haus seiner Ewigkeit eingehen.** Dahero wird dein warhafftes Haus der Ewigkeit entweder der Himmel oder die Hölle seyn; weil dorten kein anders zu finden ist. Aber wie ein grosser Unterscheid ist zwischen diesen Häusern: Möchtest du gerne wissen / und mir sagen / was du für ein Haus bekommen wirst? GOtt gebe / daß du nicht Ursach habest / mir zu sagen: Infernus domus mea est; **Die Hölle ist mein Haus.** Job. 17. v. 13.

3. Betrachte / daß auffs wenigste anitzo bey dir stehet / eines aus beyden

nach

nach Belieben zu erwehlen. Dahero wird gesagt: Ibit homo, der Mensch wird gehen; daß ein ieder gehet dorthin / wohin er will. GOtt nöthiget dich nicht. Dann er sagt: Ecce, do coram vobis viam vitæ & mortis: Sehet / ich setze euch vor den Weg des Lebens und des Todes. Hier. 21. Würdest du derhalben ein solcher Narr seyn / daß du lieber in die Hölle / als in den Himmel gehen wolltest? Ohne Zweifel nicht. Was thust du aber nicht / damit du verdammt wordest? Wie bemühest du dich nicht? Was überträgst du nicht? Der halbe Theil der Mühe und Arbeit würde bißweilen gnug seyn / den Himmel zu erwerben / welche du / die Hölle zu gewinnen / ausstehest. Ist es nicht wahr / daß du die Hölle vielmahlen vor deinen Augen siehest offen stehen / und gleichwol / damit du deinem Zorn / Hoffart / Geitz / und Unzucht nachstreben könnest / stürtzest du dich närrischer weiß in den höllischen Rachen / eben als wie der Treusch-Fisch in den Schlund der Krotten. Der grosse Lehrer der Weißheit sagt: DEUS mortem non fecit; impii autem manibus & verbis accersierunt illam, GOtt hat den Todt nicht gemacht; die Gottlosen aber haben ihn zu sich gereitzet mit Händen und Worten. Sap. 1, v. 16. Siehe / was für eine Unsinnigkeit dich zur Verdammniß bringet! Es ist dir nicht genug / auff selbige zu warten / sondern du reitzest sie auch zu dir. Du reitzest sie mit Wercken / und mit Worten. Und siehe / auff was für eine Weise? Wann sonst einer wird angereitzet / geschicht solches erstlich mit Worten / und hernach mit Wercken; Aber die Gottlosen hingegen pflegen die Verdammniß erstlich mit denen Wercken / und hernach mit Worten an sich zu reitzen. Manibus & verbis, mit Händen und Worten; nicht / verbis & manibus, mit Worten und Händen. Dann erstlich thun sie Wercke / so die Verdammniß verdienen; nachgehends fangen sie an / aus selbiger gleichsam Possen zu treiben / darüber zu lachen / und sie in Verachtung zu ziehen. Sie scheuen sich nicht / bißweilen auch zu antworten: Wann ich verdammt werde / so thue es GOtt. Thut es GOtt? Wann dich GOtt verdamt / so wird er nichts anders thun / als was du ietzt wilst / daß er thue: Ibit homo; Der Mensch wird gehen.

4. Betrachte / wann du einmahl in ein so erschröckliches Hauß eingehest / so gehest du nicht mehr daraus. Derentwegen wird selbiges genannt Domus æternitatis, ein Hauß der Ewigkeit. Hastu dir niemahls vorgenommen zu erwegen / was eine also

so angsthaffte Ewigkeit in sich halte? Es sind vielerley Weisen / solches zu erwegen. Ich will nur diese vorbringen. Bilde dir ein / du brennest in dem erschröcklichen höllischen Feuer / und GOtt ruffe dich unversehens zu sich / sprechend: Wohlan / sey nunmehr erfreuet; dann ich will dich endlich aus diesem Feuer erledigen. Aber / mein GOTT / wann wird solches geschehen! Willstu / daß ich innerhalb hundert Jahren daraus erlediget werde? Es ist gar zu wenig. Innerhalb tausend Jahren? Es ist zu wenig. Innerhalb zwey tausend Jahren? Es ist zu wenig. Innerhalb zehen tausend Jahren? Es ist zu wenig. Auffs wenigste innerhalb hundert tausend Jahren? Es ist auch dieses zu wenig. Ich will dich erledigen / wann so viel hundert Jahr werden verflossen seyn / als Tröpflein Wassers in der allgemeinen Sündfluth der Welt gewesen; O hilff GOtt! was würdest du auf eine solche neue Zeitung gedencken? Würde deine vorhero empfangene Freude nicht alsobald in ein Trauren verkehrt werden? Und dannoch ist gewiß / daß diese Zeitung die erfreulichste aus allen seyn würde / so ein ieder Verdammter iemahlen haben könte. Wann schon so viel hundert Jahr werden verflossen seyn / als viel selbige unzehlbare Tröpflein Wassers gewesen / so wird doch von der Ewigkeit nichts vergangen seyn. Es wird selbige völlige Zahl vorbey gehen nicht nur einmahl / sondern tausend mahl / und aber tausend und tausend mahl / und wiederum von neuem unauffhörlich andere tausend mahl; und gleichwohl ist die Sache nur noch im Anfang. O erschröckliche Ewigkeit! Wer wird sie iemahlen genugsam verstehen? Und hältestu es nichts destoweniger für kein grosses Ubel / wann man selbige in Gefahr setzet? Du empfindest einen Grausen / in Bedenckung desjenigen Feuers / welches über Sodoma / gleich einem Regen / gefallen ist. Und gleichwol ist selbiges endlich innerhalb eines kurtzen Augenblicks in Aschen verkehrt worden: Subversa est in momento; Sie ward in einem Augenblick umgekehrt. Thren. 4. v. 6. Was wird es dann werden / wann nicht nur ein Regen / sondern ein gantzer Sünd-Fluß des erschröcklichsten Feuers in alle Ewigkeit auff dich fallen wird / ohne einige Hoffnung / daß es dich einmahl verzehre / oder in die Aschen lege; ja so gar ohne einige Hoffnung / in so langer Zeit auch nur einen Augenblick ruhig zu seyn? Und gleichwol ist es also. Es ist den Verdamten in alle Ewigkeit keine Ruhe zugelassen. Lauter Krieg / Krieg. Pluet super illum

illum bellum suum; **Er wird über ihn regnen lassen seinen Krieg.** Job. 20. v. 23.

5. Betrachte hingegen eben selbige Ewigkeit in dem Himmel. O wie unterschiedlich ist sie! Alldorten wird kein Krieg seyn/ so sich auff die Häupter der Seeligen ergiesse; Es wird seyn ein ewiger Friede/ eine ewige Freude/ eine ewige Ergötzung/ ein ewiges Frolocken. Lætitia sempiterna super capita eorum; **Ewige Freude wird auff ihren Häuptern seyn.** Isa. 35. v. 10. Also werden sie nach und nach in aller Zufriedenheit auff das lieblichste vertieffet werden/ und niemahlen kein Ende finden. Dich aber möchte bedüncken/ daß/ nach so viel hundert tausend/ und tausend mahl tausend Jahren/ endlich solte die Seeligkeit selbsten einem verdrüßlich vorkommen. Aber es ist nicht also. Sie wird allezeit seyn/ als ob sie gantz neu wäre. Dahero/ als der H. Johannes dieselbe gesehen/ sagte er: daß alle Seeligen alldorten **gesungen haben einen gleichsam neuen Gesang;** cantabant quasi canticum novum. Dieser Gesang war nicht neu/ dieweil eben selbiges allezeit zum Lobe GOttes gesungen wurde; sondern er war **gleichsam neu**/ dieweil er allezeit dergestalt frölich/ angenehm/ und lieblich gewesen/ als wann er erst angefangen hätte. Aus diesem derohalben nim ab/ was es für eine grosse Seeligkeit seyn werde/ welche dich allzeit erqvicket/ allezeit erlustiget/ und doch niemahl ersättiget. Ein Gesang von dreyen Stunden/ er sey so schön als er wolle; eine Mahlzeit/ so einen gantzen Tag währet; eine Comödie/ welche eine gantze Nacht hindurch gespielet wird/ erwecken endlich Ungedult: Aber die Seeligkeit ist so angenehm/ daß sie nicht würdig wäre/ eine Seligkeit genant zu werden/ wann sie auch einen einigen Augenblick solte auffhören/ oder verkehret werden.

6. Betrachte/ wie groß deine Narrheit sey; indem zwey also unterschiedliche Häuser der Ewigkeit/ nemlich der Himmel und die Hölle sind/ daß du dich nicht bemühest/ jenes Haus auch mit höchster Mühe zu erwerben/ welches unvergleichlich besser ist. Du bearbeitest dich so viel/ auff dieser Welt ein Haus zu haben/ welches wohl gelegen/ lufftig/ uñ von schönen Aussehen ist/ wiewohl du selbiges nicht anders/ als auff eine Zeit im Bestand hast; Und wilst hingegen gantz keinen Fleiß anwenden/ ein solch Haus zu haben/ in welchem du wirst müssen in alle Ewigkeit wohnen! Ibit homo in domum æternitatis suæ; Der

Mensch wird gehen in das Haus seiner Ewigkeit. Bey diesen Worten mercke / daß in denenselben die Ewigkeit nicht der Wohnung / sondern dem Wohnenden werde zugeeignet; massen dann nicht gesagt wird: Ibit homo in suam domum æternitatis, der Mensch wird gehen in sein Haus der Ewigkeit; sondern / in domum æternitatis suæ, in das Haus seiner Ewigkeit. Damit du aus solchen Worten die Unsterblichkeit der Menschlichen Seele völlig abnehmen mögest. Wann die Ewigkeit zu dem Haus gesetzt wäre / würde nicht daraus zu schliessen seyn / daß du ewig seyst; Weil aber die Ewigkeit dein eigen ist / so erscheinet unlaugbar / daß du unsterblich seyst. Wahr ist es / daß selbige nicht nur seyn wird ein Haus deiner Ewigkeit / sondern auch ein Haus von deiner Ewigkeit; dieweil diese Worte: Er wird gehen in das Haus seiner Ewigkeit / so wohl eines als das andere bedeuten. Und also wil darmit gesagt werden / daß du ewig seyst / daß dein Haus ewig sey / und daß du alldorten auch wirst ewig wohnen müssen.

XXIX. Jenner.

Der Heil. Franciscus von Sales.

Diligere proximum tanquam se ipsum, majus est omnibus holocaustomatibus & sacrificiis.

Seinen Nechsten lieben / wie sich selbst / ist mehr / dann alles Brand-Opffer und Speiß-Opfer. Marc. 12. v. 33.

1.

BEtrachte / daß nicht eine iede Wercke der Gutthätigkeit / welche du deinem Nächsten mit Darreichung der Kleider / mit Hülff / Ergetzung / Trost / und andern Liebs-Erzeigungen beweisest / eine solche Wirckung der übernatürlichen Liebe sey / von welcher in obangezogenem Text gemeldet wird; sondern allein die Gutthätigkeit ist eine solche Liebe / welche du deinem Nächsten aus Liebe Gottes erweisest / welche dir deinen Nächsten dergestalt hat anbefohlen / als wann er deine selbst eigene Person wäre. Diesem nach ist kein Zweiffel / daß seinen Nächsten lieben / wie sich selbst / mehr ist / dann alles Brand- und Speis-Opfer / dieweil

weil die Würckungen der übernatürlichen Liebe gröſſer sind/als die Würckungen des Gottesdiensts; wañ wir nicht sagen wollen/daß die Würckungen des Gottesdiensts / von denen Würckungen der übernatürlichen Liebe/nichts unterschieden sind / indeme auch dieselbe zu der Ehre Gottes angeordnet sind / und zugleich auch diesen Nutz haben/ daß sie zu Behuff des Nächsté angestellt sind. Dahero/wañ gesagt wird: Diligere proximum majus est omnibus holocaustomatibus & sacrificiis; den Nächsten lieben / ist mehr / dann alle Brand-Opffer und Speiß-Opffer; so ist solches in eodem genere, in einerley Ding / zu verstehen; und also folglich werden einige Schlacht-Opffer selbsten anderen Schlacht-Opffern vorgezogen. Also lehret der Heil. Augustinus l. 10. de Civit. DEI c. 5.

2. Betrachte / wann dem also / wie viel daran gelegen sey/ daß du / in Verrichtung eines Liebs-Diensts gegen deinen Nächsten / alsobald dein Hertz gegen GOtt erhebest / und daß du also nicht liebest aus einem lauteren natürlichen Mitleiden/ von welchem dein Gemüth beweget wird / wann du einen siehest bloß / hungerig / durstig / oder mit einer Kranckheit behafftet. Dann diese Liebe hat vor GOtt einen schlechten Werth. Dahero ist zu beobachten / daß viel gefunden werden / welche genannt sind / filii Sion inclyti, die edlen Kinder Sion; indessen aber sind sie nicht amicti auro primo, bekleidet mit dem vornehmsten Gold / indem sie von der übernatürlichen Liebe/so das vornehmste Gold ist/ nichts anders haben / als den euserlichen Schein. Sie mögen vor den Augen der Menschen so edel seyn als sie wollen; O wie wenig gelten sie vor GOTT! Quomodo reputati sunt in vasa testea, opus manuum figuli? Wie sind sie jetzt den irrdischen Geschirren gleich/ die von des Haffners Hand gemacht sind? Thr. 4. v. 2. Sie verrichten natürliche Werck / so denen Geschirren eines Haffners gantz gleich sind / welcher auff seine Arbeit das wenigste Auffmercken hat. Ein Bildhauer mercket auff das / was er arbeitet; solches thun auch die Kupferstecher / Gold-Arbeiter / und andere; Aber ein Haffner gielt mit dem Gemüth nicht Achtung / was er mit der Hand arbeitet. Er läst das Rad lauffen / und macht also eine Arbeit / so von schlechtem Werth ist. Wann du mit den Wercken der Liebe viel gewinnen wilst / so gewöhne dich / dein Gemüth allezeit gegen GOtt zu erheben / und auff eine gewisse Weise / keine Haffner-Arbeit zu machen.

3. Betrachte/ wann wir auch das/ was vorhero gesagt worden / gantz beyseite setzen/ so ist gleichwol noch wahr/ daß/ **seinen Nächsten lieben/ mehr ist/ dañ alles Brand-Opffer und Speiß-Opffer.** Dieweil GOtt gar gern geduldet / daß die Wercke der Liebe / so auch zu keinem übernatürlichen Ende geschehen/ gleichwohl den Wercken des Gottesdiensts selbsten vorgezogen werden. Dahero siehestu / daß du die Heil. Meß mit gutem Gewissen an einem Feyertag unterlässest/ wañ du einen Krancken auffwartest / so dich auch überflüssig dessentwegen bezahlet. Wer solte sich dann hierin über die höchste Gütigkeit GOttes nicht verwundern/ welcher zu frieden ist / daß auch seine Ehre unserem Nutzen nachgesetzt werde. Du machest es nicht also/ als der du die Göttliche Ehre deinem eignen Nutzen offters nachsetzest. Auffs wenigste lerne aus diesem / die Wercke der Liebe höchstens schätzen/ an welchen GOtt ein so grosses Wohlgefallen trägt.

4. Betrachte / daß diesen Wercken der Liebe auch weichen müssen die Opffer der leiblichen Buß-Wercke / welche du an dir selbst deinem GOtt auffopfferst. Dann GOtt will / daß du bißweilen auch das Fasten und Geisseln unterlassest / damit der Nutzen nicht verhindert werde/ mit welchem du deinem Nächsten helffen kanst. Aber / wie offt wirst du dich erzeigen / als ob du diese Warheit nicht wüstest? Dahero wirst du offtermahls die Buß-Wercke lieben / aber hernach wirst du zu eben selbiger Zeit verdrüßlich seyn / dir eine Ungelegenheit zu machen wegen deines Nächsten / so dich um eine Gutthat bittet. Du wirst deinem Nächsten nicht wollen ein einiges scharffes Wort verzeihen / sondern ihm vielmehr hoffärtig antworten/ ihn unterdrucken und übel halten. Noch viel weniger wirst du dich können enthalten / seine Werck in denen Zusammenkünfften zu verachten / allwo er sich / als abwesend / nicht verantworten kan. O du armseliger Mensch! weist du nicht / daß/ **den Nächsten lieben/ mehr ist/ dann alle Brand-Opffer und Speiß-Opffer?** Gott kan deine geringere Opffer nicht annehmen/ wañ du das grösseste aus allen / nemlich die Liebe des Nächsten/ unterlässest.

5. Betrachte / wie weit diese deine Liebe gegen den Nächsten sich erstrecken solte; nemlich / du solt ihn lieben/ tanquam te ipsum, wie dich selbsten. Er sagt nicht/ so viel / als dich selbsten; sondern / wie dich selbsten. Dann GOtt befiehlt dir niemahlen etwas / welches du nicht

leicht-

leichtlich kanst verrichten/ neben aller eignen Liebe / wann solche nur recht ist. Dahero von dem / in welchem dein wahres Gut stehet / nemlich von der Gnade GOttes / von der Demuth / von dem Gehorsam / und von innerlicher Tugend / sollstu deinem Nächsten nicht das geringste abtreten; ja so gar sollstu in diesen Dingen allezeit einen heiligen Neid gegen ihm erzeigen. Deßwegen / nachdem der Apostel gesagt hat: Sectamini charitatem, **strebet nach der Liebe**; setzt er alsobalden hinzu: Æmulamini spiritualia, **eifferet nach denen geistlichen Gaben**. Dadurch anzuzeigen / daß die Eifersucht umb die geistlichen Gaben gantz keine Widerwärtigkeit mit der Liebe habe / als wie die Eifersucht nach denen zeitlichen Gaben hat; dann die geistliche Gaben sind also beschaffen / daß sie von vielen können zugleich besessen werden / ohne Nachtheil eines einigen Menschens. Hingegen ie mehr du von denen zeitlichen Gaben / als in welchen dein wahres Gut nicht bestehet / deinem Nächsten mittheilest / um so viel mehr beförderstu deinen selbst eignen Nutzen. Du wirst offtermahls einem andern etwas geringes geben / als nemlich einen Pfenning / eine Ehre / eine Hochfreit / oder eine Gelegenheit; für dich aber wirst du allezeit dadurch ein ewiges Gut zu wege bringen. Wahr ist es / daß du in allen Sachen iederzeit solltest deinen Nächsten lieben / **wie dich selbsten** / dieweil du ihm eben selbige Gaben vergönnen sollst / welche du dir selbsten wünschest / nemlich die warhaffte Gaben. Du solst ihm auch selbige mit eben der Begierde / nemlich mit einer ordentlichen Begierde / und mit eben dem Eyfer / das ist / mit einem wirckenden Eyffer wünschen / mit welchem du dir solche Gaben wünschest. Die Liebe **suchet nicht den eignen Nutzen** / non quærit, quæ sua sunt; und wann sie selbigen suchet zu einem Nachtheil des Nächsten / so ist sie zwar eine gute / aber keine vollkommene Liebe. Die vollkommene Liebe verlanget nicht nur / den geringsten Nachtheil eines andern Nutzen nicht zuzufügen / sondern sie kan auch selbigen zu befördern nicht unterlassen. Sie gehet mit selbigem um / als wie mit ihrem eigenen Nutzen.

6. Betrachte endlich / daß die in dem alten Gesetz von GOtt anbefohlene Opffer dreyerley gewesen: Eines war Sacrificium pro peccato; **Ein Opffer für die Sünde**. Dieses hat nothwendig müssen geopffert werden / die Nachlassung der Sünde zu erlangen / und hat den Stand der Büssenden bedeutet / welche ihre Sünde beichten. Dahero ist der

halbe Theil des Schlacht-Opffers zu der Ehre Gottes verbrennt worden; der andere halbe Theil aber ist dem Priester verblieben; dadurch anzuzeigen / daß die Vergebung der Sünden in dem Sacrament der Busse von GOtt ausgewürcket werde / vermittelst seiner Priesterschafft. Das andere war Sacrificium pacificum, **ein Friedens-Opffer.** Dieses wurde auffgeopffert entweder um Erhaltung einer Gutthat / als nemlich des Friedens / einer Glückseligkeit / oder Gesundheit; oder zu einer Danckſagung / wann selbige Gutthat schon war erhalten worden. Dieses Opffer hat bedeutet den Stand der Zunehmenden / so die Erfüllung der Göttlichen Gebote beobachten. Dahero wurde dieses Opffer in drey Theil ausgetheilet: Der erste wurde zu der Ehre Gottes verbrennet; Der andere gehörte dem Priester; Der dritte ist dem Opffernden geblieben; dadurch anzuzeigen / daß des Menschen Heil von dreyen ausgewürcket werde: von GOtt / mit seiner Gnade; von denen Priestern / mit ihrer Unterweisung; und von denen Menschen selbsten / welche das Heyl durch ihren Fleiß und Mitwürckung erlangen sollen. Das dritte war Holocaustoma, **ein Brand-Opffer** / in welchem das völlige Opffer zu der Ehre Gottes verbrant wurde / und hat den höchsten Stand der Vollkommenen angezeiget / welche nicht nur mit Erfüllung der Gebote / sondern auch der Göttlichen Rathschläge sich ihrem GOtt völlig / ohne einige Ausnahm oder Hinterhalt / auffopffern. Damit wir anietzo wieder zu unserem Zweck kehren; **den Nächsten liebē wie sich selbsten / ist mehr dañ alle Brand-Opffer und Speiß-Opffer.** Dañ auch diese Liebe / wie schon oben gesagt worden / ist ein Opffer; aber ein gröſseres Opffer / als alle andere. Dann gleichwie die Liebe eines theils die Gestalt des Brand-Opffers hat / charitas non quærit, quæ sua sunt, **weil die Liebe nicht suchet / was ihr eigen ist;** so ist sie doch unter denen Brand-Opffern das allervortrefflichste / dieweil sie nicht nur völlig angeordnet ist / GOtt in ihrer Person zu verehren / sondern auch in den Personen derjenigen / welche sie ihr läst angelegen seyn / wie ihre eigene Person. Dahero wann man die Sache recht betrachtet / so erfüllet sie das gantze Gesetz mit einer Vollkommenheit. Omnis lex in uno sermone impletur: Diliges proximum tuum, sicut te ipsum. **Das gantze Gesetz wird in einem Wort erfüllet: Liebe deinen Nächsten / wie dich selbst.** Gal. 5. v. 14. Und dieses ist das vortrefflich-

trefflichste Brand-Opffer gewesen/ welches der heutige grosse Heilige Franciscus von Sales iederzeit GOtt auffgeopffert hat.

XXX. Jenner.

In patientia vestra possidebitis animas vestras.

In eurer Gedult werdet ihr besitzen eure Seelen.

Luc. 21. v. 19.

1.

MEtrachte/ daß der Ungeduldige das aller greulichste Ubel an sich habe. Er ist kein Herr über sich selbsten/ indem er weder über seinen Verstand/ noch über seinen Willen ein Herr ist: Er ist kein Herr über seinen Verstand/ dieweil er das Einsprechen der Vernunfft nicht erwarten kan/ sondern kommt selbigem mit Gewalt vor. Und also wo einem geduldigen Menschen ein mittelmässiger Verstand allzeit genug ist; qui patiens est, multâ gubernatur prudentiâ, welcher geduldig ist/ wird mit grosser Vernunfft beherrschet; da ist einem Ungeduldigen auch ein grosser Verstand allzeit zu wenig/ weil er pflegt seine Werck/ gantz übereilet/ und also/ recht darvon zu reden/ närrisch zu verrichten. Qui autem impatiens est, exaltat stultitiam suam; Wer aber ungeduldig ist/ der erhöhet seine Narrheit. Allwo du siehest/ daß der Ungeduldige eine grössere Narrheit erzeigt/ als er an ihm selbst hat. Daß dieses wird/ in selbigem Text/ durch das Wörtlein/ erhöhet/ bedeutet. Prov. 14. v. 29. Er ist auch kein Herr seines Willens/ weil er die Begierden seines Gemüths im geringsten nicht beherrschen kan/ ja er wird von ihnen beherrschet: weil er keine Verachtung erdulden kan/ so beherrschet ihn der Zorn; weil er keine Armut ertragen kan/ so beherrschet ihn der Geitz; weil er seines gleichen nicht leiden kan/ so beherrschet ihn der Neid; weil er die vielfältigen Stachel seines widerstrebenden Fleisches nicht unterdrucken kan/ so beherrschet ihn die Geilheit. Daher kan sich dieser armselige Mensch gar wol zu GOtt wenden/ und mit Warheit ausruffen: Possederunt nos Domini absque te; Es haben Herren über uns geherrschet ausser dir. Isa. 26. v. 13. O wie viel sind nicht nur Herren/ sondern Tyrannen/ welche ihn beherrschen! Die Fräßigkeit/ der Müssiggang/ die Trau-

Traurigkeit/ die Furcht/ und andere dergleichen. Bedüncket dich derohalben nicht/ daß CHristus Ursach gehabt habe zu sagen: In patientia vestra possidebitis animas vestras; **In eurer Gedult werdet ihr besitzen eure Seelen?** Die einige Gedult wird machen/ daß du eine ruhige Beherrschung deiner selbsten hast; dann die Besitzung wil nichts anders sagen/ als eine ruhige Beherrschung.

2. Betrachte/ welcher Gestalt der Ungeduldige auch dieses noch grössere Ubel auff sich hat/ daß er nicht nur nicht Herr über sich selbsten ist/ sondern daß alle andere seine Herren sind. Dominati sunt eum, qui oderunt eum; **Es haben über ihn geherrschet/ die ihn gehasset haben/** Psal. 105. v. 41. Die Menschen und die Teuffel sind deine Herren: Die Menschen sind deine Herren; dann/ wann du ungeduldig bist/ kan dich ein iedweder nach seinem Gefallen bewegen/ anzünden/ hin und wider treiben/ betrüben/ oder unlustig machen; dieweil ein iedweder deinen Frieden in seiner Gewalt hat/ (welches warhafftig die erschröcklichste Sache ist:) du bist nicht/ wie ein Schiff/ welches weiß/ wenn es von den Winden angefochten wird/ selbige zu seinen Diensten zu gebrauchen; sondern du bist wie ein schlechtes Schifflein/ welches/ zu einem Gespött der Winde/ herum getrieben wird. Die Teuffel sind deine Herren; dann dieses verlangen sie am allermeisten/ daß du ungeduldig seyst. Qui tribulant me, exultabunt, si motus fuero; **Die mich plagen/ werden frölich seyn/ wañ ich beweget werde/** Psal. 12. v. 5. Sie machen es/ wie ein wolerfahrner Kriegs-Obrister/ welcher/ in Besichtigung der Vestung/ rings herum gehet/ auff daß er erfahre/ an welchem Orth sie am schwächsten/ uñ also am leichtesten zu beschiessen sey: Wañ du schwach bist in der Füllerey; so versuchen sie dich mit der Füllerey. Wann du schwach bist in der Hoffart oder Trägheit/ so versuchen sie dich mit der Hoffart oder Trägheit; Aber wann du geduldig bist/ so bist du allenthalben schwach. Und dahero fallen sie dich allenthalben häuffig an/ und machen dich ihnen unterworffen. Bedüncket dich derohalben nicht/ daß CHristus Ursach gehabt habe zu sagen: In patientia vestra possidebitis animas vestras; **In eurer Gedult werdet ihr besitzen eure Seelen?** Diese macht dich obsiegend über alle Stürme der Menschen und der Teuffel; und also macht sie auch/ daß du ein Herr über dich selbsten seyst.

3. Betrachte/ daß der Ungedul-

dige

dige auch dieses allergröste Ubel an sich hat / daß er unbeständig ist / und also folglich / daß er jenes vortreffliche Zeichen der Vorsehung zur Seeligkeit nicht an sich hat / welches in beständiger Fortsetzung der angefangenen guten Wercke bestehet / sondern er hat vielmehr das Zeichen der Vorsehung zur Verdammüß. Erit tanquam lignum, quod plantatum est secus decursus aquarum; Er wird seyn / wie ein Baum / so gepflantzt ist an denen Wasserbächen. Siehe / dieses ist das Zeichen der zur Seeligkeit Versehenen; Non sic impii, non sic, sed tanquam pulvis, quem projicit ventus à facie terræ. Nicht also / nicht also werden die Gottlosen seyn / sondern sie werden seyn wie der Staub / welchen der Wind von dem Land zerstreuet. Psal. 1. Siehe / dieses ist das Zeichen der Versehenen zur Verdammüß. Welcher von GOtt die Beständigkeit biß an sein Ende / als eine durchaus willkürige Gnade / mit leichter Mühe zu erhalten verlanget / der muß Achtung geben / daß er die allgemeine Gnade nicht verliere / welche etwas mehr kan mit eignen Kräfften erhalten werden. Aber / welcher ungeduldig ist / erhält selbige im geringsten nicht. Dann ietzt begiebt er sich bald zu dem Gebet / und weil er alsobald anfängt einen Verdruß darüber zu empfinden / unterlässet er selbiges: Bald befleißt er sich der öfftern Genießung der Heil. Sacramenten; aber hernach übergehet er selbige: Bald fängt er an Busse zu thun; aber hernach hat er einen Verdruß daran: Bald gefället ihm die Geistliche Armuth; aber hernach mißfällt sie ihm: Bald fängt er an geistliche Bücher zu lesen; aber hernach kehrt er sich zu denen ungebührlichen Büchern: und also fortan bleibt er weder in diesem noch in jenem vorgenommenen guten Werck beständig / sondern macht es wie ein Vögelein / so den gantzen Tag von einem Nest zu dem andern flieget / und endlich einmahl / wann es von allen weit entlegen ist / von einem bösen Wetter überfallen wird. Sicut avis, transmigrans de nido suo: sic vir, qui derelinquit locum suum; Wie ein Vogel ist / der aus seinem Nest weichet / also ist der Mann / welcher von seinem Orth weichet. Prov. 27. v. 8. Bedüncket dich derohalben nicht / daß CHristus Ursach gehabt habe zu sagen: In patientia vestra possidebitis animas vestras; In eurer Gedult werdet ihr besitzen eure Seelen? die Gedult / in welcher die gemeine Beständigkeit fürnemlich bestehet / ist eben diejenige / so dich

mehr als alle andere Dinge fähig macht / die endliche Beständigkeit zu erhalten / in welcher das Heil deiner Seelen bestehet. Daher / wo sonst gelesen wird: Qui perseveravit usque in finem, hic salvus erit, **welcher beständig seyn wird / biß an das Ende / der wird seelig seyn;** so lesen andere: Qui toleraverit usque in finem, hic salvus erit, **wer geduldig seyn wird / biß an das Ende / der wird seelig seyn.** Was vermeinstu derohalben / daß CHristus anzeigen wolte / als er gesagt: In patientia vestra possidebitis animas vestras? **In eurer Gedult werdet ihr besitzen eure Seelen?** Er hat solches nicht nur aussprechend / sondern Befehls-weiß geredt. Gleichsam als wañ man denen Soldaten sagt: Wann der Feind ankommen wird / so werdet ihr eure Stelle tapffer behaupten; Ihr werdet euch von dannen nicht lassen bewegen oder abtreiben / dieweil ihr auff keine andere Weise werdet obsiegen / als mit einer unüberwindlichen Gedult. In patientia vestra possidebitis animas vestras; **In eurer Gedult werdet ihr eure Seele besitzen.**

4. Betrachte / daß etliche gern wolten durch die Gedult seelig werden, / aber nur allein durch anderer Leute Gedult. Also machen es jene Scrupulanten / welche den Verdruß ihrer verwirrten Gedancken nicht können erdulden / und dahero pflegen sie ihren Beichtvater den gantzen Tag mit ihrem verdrießlichen / unnützen und ungestümen Geschwätz abzumatten / so ihnen schon zum öfftern ist widerlegt worden / aber allzeit ohne Frucht / dieweil sie nicht verlangen / sich dem Gehorsam zu unterwerffen / und sich zur Ruhe zu begeben. Also machen es viel untergebene Religiosen / welche gern wolten durch die Gedult seelig werden / welche / nach dero Meinung / an ihren Obrigkeiten ermangelt / und niemahls selbigen genug beschieden ist. Also macht es jener Ehe-Mann / welcher gerne wolte durch die Krafft der Gedult selig werden / so er an seinem Ehe-Weibe vollkommer zu seyn verlanget. Also macht es hingegen jenes Ehe-Weib / welches gern wolte durch die Krafft derjenigen Gedult selig werden / so sie in ihrem Ehe-Mann vollkommener zu seyn verlanget. Und also machen es gar viel / welche in andern wohl erkennen / was für eine schöne Sache die Gedult sey / aber für sich selbsten erkennen sie es auff keine Weiß. Dieses ist keine rechte Ordnung. In eurer / nicht in eines andern / **Gedult werdet ihr eure Seelen besitzen.** Alle dieselbige Gedult / so deine Nächsten in Ubertragung deiner verdrüßli-

deußlichen Fehler erzeigen / werden viel mehr ihnen / als dir nutz seyn; dir wird allein deine eigene Gedult nutzen. Und dahero verlange viel mehr zu übertragen / als übertragen zu werden; allermassen der Himmel nicht dem von Christo versprochen ist / welcher übertragen wird / sondern welcher überträgt. Diese also nothwendige Tugend begehre von GOtt zum öfftern mit grossem Ansuchen. Und damit du dich selbige zu erlangen / bereitest / so ermangele nicht alles selbige zu thun / was du deiner seits kanst. Gewöhne dich / selbige Zufäll vorzusehen / welche dir begegnen können / als nemlich die Schmach-Worte / Unbilligkeit / Kranckheiten / oder harte und beschwerliche Befehle; stehe auch in Bereitschafft / damit diese Dinge / so sonsten eine auch starcke Vestung in Gefahr setzen / mögen überwältiget werden. Ziehe dein Hertz hinweg von gar zu grosser Liebe gegen dich selbst. Bedencke offt bey dir selbsten / daß dergleichen Zufälle lauter Pfeile sind / so vorbey fliegen; daß keinem iemahlen möglich ist / selbigen allen zu entfliehen; daß du nothwendig auff Erden nicht anders / als auff einem Kampff-Platz / verbleiben must / so lang du lebest; daß hernach der Friede und der Lohn kommen werde; daß deine Sünden alle Trübseligkeiten verdienet haben. Und dahero wann dir zwar vielfältige / aber nur geringe Widerwärtigkeiten begegnen / so ist es ein grosses Wunder / daß nicht auch auff dein Haupt ein solcher Thurm falle / wie jenen in Siloe geschehen ist / welche doch nicht so grosse Sünder waren / als du bist. Wann du hernach in einer Gelegenheit vermercken wirst / daß du anfangest eine Bewegung in deinem Gemüth zu empfinden / so versamle dich alsobald in dir selbst / wie es der zu machen pfleget / welcher den Zustand seines ankommenden gewöhnlichen Fiebers empfindet. Warte nicht / biß der Verstand schon gantz verwirret ist / weil alsdann alles Ubel wird über dich ausgehen. Sey allezeit in deinem Gemüth versehen mit denen / also offt anitzo wiederholten Worten / als welche dir Christus selbsten mit eignem Mund vorsagt: In patientia vestra possidebitis animas vestras; **In eurer Gedult werdet ihr eure Seelen besitzen.** Du wirst sehen / daß dieses / wider alle Trübseligkeiten / das mächtigste Mittel ist.

XXXI. Jenner.

In hoc cognoscent omnes, quia discipuli mei estis, si dilectionem habueritis ad invicem.

An dem wird iedermann erkeñen / daß ihr meine Jünger seyd / so ihr Liebe untereinander habt. Joan. 13. v. 35.

1. BEtrachte / was das für ein Unterscheid sey / mit welchem der HErr seine Jünger / das ist / seine Christen / hat wollen auß dem gantzen übrigen menschlichen Geschlecht zuerkennen geben: Nicht die Wunderzeichen / nicht die Wissenschafft / nicht die Weißheit / nicht andere vortreffliche Gaben / die sie an ihnen haben / sondern die gegen einander tragende Liebe. **An dem wird iedermañ erkennen / daß ihr meine Jünger seyd / so ihr Liebe unter einander habt.** Siehe derohalben / was dieses für eine Freyheit und Gnade ist / welche die gebenedeyte Liebe vor allen andern Tugenden erhalten hat / daß sie nemlich ein eigenthümliches Kenn-Zeichen eines Christen ist. Ist dann dieses allein nicht genug / die Liebe gegen deinen Nächsten zu üben?

2. Betrachte / wann die Liebe ein Kenn-Zeichen eines Christen ist / so folgt unfehlbar / daßelbige keine gemeine / sondern eine sehr grosse Liebe sey; nemlich grösser / als die Liebe aller Türcken / Heyden / Jüden / und anderer / so Christo nicht nachfolgen; dann sonsten würde sie nicht genug seyn / die Christen von andern zu unterscheiden / allermassen Sirach sagt: Omne animal diligit simile sibi; Ein iedes Thier liebet seines gleichen. Endlich will Christus nicht allein / daß die Liebe ein gnugsames Zeichen sey / die Christen von andern zu unterscheiden / sondern er will auch / daß sie sey unmittelbar / unfehlbar / und vor allem Volck. Unmittelbar ist sie; und dahero saget Christus nicht / ex hoc, aus diesem / sondern / in hoc, an diesem. Unfehlbar ist sie; und dahero sagt Christus nicht / conjicient, sie werdens abnehmen / sondern / cognoscent, sie werdens erkennen. Sie ist auch vor allem Volck; und dahero sagt er nicht / plurimi, gar viel / sondern / omnes, alle. Jetzo bilde dir ein / was für eine Liebe er iederzeit erfordert habe. Fürwar eine auserlesene / höchste / über-menschliche / ja eine solche Liebe / welche von den Widersachern nicht so geschwind kan nachgemacht werden / wie bißweilen andere / auch denen Christen gantz eigenthümliche Tugenden nachgemacht werden / als da sind die Demuth / die Gedult / die Armuth / und die grosse Strengheit des Lebens / welche nicht anders als das Gold / von vielen auff der Welt verfälscht werden. Was bedüncket dich deine Liebe für eine zu seyn?

3. Betrachte/ daß Christus würcklich erhalten/ was er verlanget hat/ nemlich/ daß diese Liebe ein Kenn-Zeichen seyn solte/ seine Nachfolger von andern dadurch zu unterscheiden. Dahero haben die Abgötter vielfältig unter einander von denen Christen gesagt: Videte, quomodo se invicem diligunt; Sehet/ wie sie einander lieben. Und also ist gewiß/ daß dieser Spruch Christi: An dem wird iedermann erkennen/ ꝛc. nicht nur allein ein Gebot/ sondern auch eine Weissagung gewesen sey; cognoscent, sie werden erkennen. Es sind niemahls bey einiger Ketzerey solche grosse Zeichen der Liebe gesehen worden/ welche die Christen iederzeit in so grosser Anzahl/ nicht nur unter sich selbst/ sondern auch zu Nutz ihrer unversöhnlichen Verfolger/ gezeiget haben/ als denen sie zur Pest-Zeit von Hertzen gedienet/ selbige aus der Gefangenschafft erlediget/ ergetzet/ erhalten und bißweilen auch zu Erben ihrer eignen Güter/ eben um selbige Zeit/ eingesetzt haben/ als sie von ihnen sind getödtet worden. Durchgehe alle Gläuben der Welt/ so wirstu finden/ daß keiner aus allen von so grossen Wercken der Liebe sich rühmen könne/ als wie der Christliche Glaub.

4. Betrachte/ mit wie viel Gutthaten der Herr seine Kirche versehen hat/ als er geboten/ daß alle in derselben einander lieben sollen/ das ist/ daß alle gegen einander in so vollkommener Vereinigung sollen verbunden seyn/ mit welcher ein iedweder alle solle lieben/ und alle sollen einen iedweden lieben. Daß also jenes starcke Band/ mit welchem er sie von Anfang verbunden hat/ niemahlen solle zerrissen werden. Aber/ was ist dieses für ein Band gewesen? Weistu/ was für eines? Ein dreyfaches Band/ welches das stärckste ist: Funiculus triplex difficile solvitur; Ein dreyfaches Band wird hart auffgelöst. Eccl. 4. Ein solches Band ist gewesen/ welches alle erste Christen gegen einander an dem Verstand/ an dem Willen/ und an dem Gebrauch gehabt haben. An dem Verstand haben sie es gehabt; und dahero wird gesagt: Erant cor unum, sie wären ein Hertz in der Einigkeit des Glaubens. An dem Willen haben sie es gehabt; und dahero wird gesagt: Erant anima una, sie waren eine Seele in der Einigkeit der Begierden. An dem Gebrauch haben sie es gehabt; uñ dahero wird gesagt: Erant illis omnia communia, es war ihnen alles gemein/ durch eine Gleichförmigkeit der Wercke. Wann die auff eine solche schöne Weise zusañen verbundene Christen keinen andern Streit unter einander hätten/ als wel-

welcher von dem andern mehrer geliebt würde/ wer könte ihrer Macht jemahls verglichen werden? Aber man kan nicht glauben/ wie sehr eine solche Verbündnüß dem Teufel mißfalle; und ist demnach kein Wunder/ daß er sich so viel bemühet/ selbige zu zertrennen. Es ist unlaugbar/ indem alle sollen sorgfältig seyn/ zu behalten die Einigkeit des Geists/ in dem Band des Friedens/ wie der Apostel sagt; daß hingegen heutiges Tags sind die hefftigste Auffruhre/ Friedensbrüche und Zwispalt. Diese unglückselige Christen erkeñen nicht/ was für grosser Wolthaten sie sich durch die Uneinigkeit berauben! Aber/ wie getrauen sie sich Christen genañt zu werden? Diejenige allein sind Christen/ welche das Kennzeichen der Nachfolger Christi haben; qui Dilectionem habent ad invicem, welche einander lieben.

5. Betrachte/ aus was Ursach die Christen die von Christo also sehr anbefohlene Liebe gegen einander verlieren? Die Ursach ist/ weil sie Christum nicht lieben. Siehest du nicht/ was in einem Ring geschicht? Je mehr die Linien zu ihrem Mittel-Puncten nahen/ ie mehr sind sie unter einander vereiniget. Je mehr sie aber von ihrem Mittel-Puncte abweichen/ um so viel weiter werden sie von einander unendlich abgetheilt. Eben dieses begiebt sich auch hierinn/ wann wir in JEsu alle vereinbaret wären/ an ihn gedächten/ von ihm redeten/ und ihm in allen Dingen die Ehr zu geben/ uns befliissen/ so ist kein Zweiffel/ daß auch wir unter einander auffs höchste würden vereinbaret seyn. Aber wir lieben Christum gar zu wenig; und dahero ist es kein Wunder/ wañ auch wir uns unter einander gar zu wenig lieben. Thue derohalben/ was ich dir sage. erstlich befleisse dich eine inbrünstige Liebe gegen deinen GOtt zu bekommen. Alsdann wirst du verlangen/ ihm selbige auff gewisse Weise zu erzeigen. Wann du aber nicht weist/ wie du ihm sollst etwas Gutes thun/ als welcher in allen Dingen gantz reich und vermöglich ist/ was wolte stu denn anfangen? Du sollst dich auffs wenigste zu denjenigen wenden/ und ihnen Guts thun/ in welchen du ihm Guts thust. Und dieses sind deine Nächsten.

I. Hornung.

Der Heil. Märtyrer Ignatius.

Mihi autem absit gloriari, nisi in Cruce Domini nostri Jesu Christi, per qvem mihi Mundus crucifixus est, & ego Mundo.

Es

Es sey fern von mir / daß ich mich rühme / dann allein in dem Creutz unsers HErrn JEsu CHristi / durch welchen mir die Welt gekreutziget ist / und ich der Welt. Galat. 6. v. 14.

1. BEtrachte / mit was grossem Entschluß der Apostel ausgeruffen / daß er niemahlen in einer anderen Sach sich rühmen wolle / als in dem Creutz seines HErrn. **Es sey fern von mir / daß ich mich rühme / dann allein in dem Creutz unsers HErrn JEsu CHristi.** Kunte er sich dann nicht billich rühmen in der Weißheit eben desselbigen seines HErrn / als von welcher ihm so viel mitgetheilt worden? Kunte er sich nicht rühmen in dessen Frömmigkeit / Allmacht / und über-menschlicher Gewalt / Wunderwercke zu thun? Ja freylich. Und gleichwol wil er sich allein rühmen in dem Creutz / so doch vor der Welt ein Spott war. O wie seelig würdestu seyn / wann du gleichfalls wüsteſt / einen so schönen Ruhm zu schätzen! Aber / was thustu? Bistu nicht mehrentheils zufrieden / daß du dich rühmest von dem Creutz CHristi? Aber in dem Creutz CHristi wilstu dich nicht rühmen! Du rühmest dich von dem Creutz CHristi / dieweil du dich rühmest ein Christ zu seyn; und dahero / als ein Nachfolger des Gecreutzigten / pflegstu in deiner Fahne das Creutz CHristi zu mahlen / selbiges anzubeten / zu loben / und zu erhöhen. Aber gleichwol wilstu dich nicht rühmen in dem Creutz; weil du keine Sorge trägst / dorten in der Höhe gecreutziget zu seyn / wie du CHristum gethan zu haben siehest. Ach! fange an / auf daß auch du mit Warheit ausruffen kanst: **Es sey fern von mir / daß ich mich rühme / daß allein in dem Creutz!** Wañ du es auffmercksam erwegest / so sind drey Dinge / in welchem das Creutz bestehet; nemlich in der höchste Blösse / in dem höchsten Schmertzen / und in der höchsten Verachtung. Wañ du darein wirst deinen Ruhm setzen / so wirstu ihn gewiß in dem Creutz setzen. Die Welt setzt ihren Ruhm in Uberfluß des Reichthums / der Wollüste / und der hohen Würden. Dein Ruhm soll diesem gantz entgegē seyn.

2. Betrachte / was dieser Text eigendlich sagen wil / daß dir die Welt solle gecreutziget seyn / und daß du der Welt sollest gecreutziget seyn. Er wil sagen / daß beyde eine gerad wider einander lauffenden Gefallen tragen; du wider den Gefallen der Welt / uñ die Welt wider deinen Gefallen. Wann zwey an einem Creutz gehefftet sind / ist nothwendig / daß einer dem andern den Rücken kehre. Eben dieses geschicht

schicht auch in gegenwärtigem Vorhaben. Die Welt kehrt dir den Rücken/ und du sollst auch der Welt den Rücken kehren. Die Welt wird von dir verlacht/ weil du die Güter nicht achtest/ welche sie verlanget; hingegen wirstu auch von der Welt verlacht. Die Welt liebt dich nicht/ und du solst sie auch nicht lieben. Die Welt achtet dich nicht/ und du sollst sie auch nicht achten. Dieses wird alsdann eine vollkommene Creutzigung seyn.

3. Betrachte/ wañ du also der Welt gecreutziget wilst absterben/ so ist zuvor vonnöthen/ daß die Welt auch dir abgestorben sey. Daher sagt der Apostel nicht: **ich bin der Welt gecreutziget/ und mir die Welt**; sondern/ **mir ist die Welt gecreutziget/ und ich der Welt.** Die Welt stirbt dir ab/ wann du würcklich alle ihre Güter verlässest; dann weilen sie alsdann nichts mehr hat/ mit welchem sie dich zu sich locken kan/ so ist sie dir gleichsam abgestorben. Du stirbst der Welt ab/ wann du sie auch mit der Begierd verlässest; dann weil du alsdañ um so viel weniger kanst gelocket werden/ so bistu ihr gleichsam abgestorben. Wilstu derohalben mit der Begierde alle Güter/ Reichthum/ Wollust/ und hohe Würden der Welt leichtlich verlassen/ gleichwie solches gethan haben so viel heilige Ordens-Personen/ welche dessentwegen Abgestorbene der Welt genannt werden? Wann es seyn kan/ so verlasse die Welt auch in dem Werck selbsten/ und gehe in ein Closter/ auff daß dir die Welt/ wie anitzo gesagt worden/ völlig abgestorben sey. O was für ein Wunderzeichen ist es/ daß man sein Hertz und Begierde auf die Güter nicht setze/ welche würcklich besessen werden. Der heilige Text sagt nicht: Beatus vir, qui post aurum non abiit, **Selig ist der Mann/ der dem Gold nicht nachgangen**; sondern er sagt: Beatus dives, qui post aurum non abiit: **Selig ist der Reiche/ der dem Gold nicht nachgangen.** Eccl. 31. v. 8. Dann dieses ist das gröste Wunderzeichen.

4. Betrachte/ daß man zu einer so seligen Creutzigung nicht gelangen kan/ als vermittelst des gecreutzigten JEsu. Dahero wird gesagt: **Durch welchen mir die Welt gecreutziget ist.** Die Liebe/ so du gegen demjenigen trägst/ welcher so viel für dich gelitten hat/ soll dermassen beschaffen seyn/ und machen/ daß die Welt dir absterbe/ und du der Welt. Was kan die Liebe Christi nicht/ wann du ihr nur Statt und Platz giebst? Eröffne dem grossen heiligen Märtyrer Ignatio das Hertz/ so wirst du solches alldorten sehen.

II. Hornung.

Das Fest der Reinigung Mariä.

Apparebit in finem, & non mentietur. Si moram fecerit, expecta illum, quia veniens veniet, & non tardabit.

Er wird endlich kommen / und nicht fehlen. Wann er wird verziehen / so wartet auff ihn / dann er wird gewiß kommen / und nicht verziehen. Habac. 2. v. 3.

1. BEtrachte / die gröste Beschwerlichkeit derjenigen / so GOtt dienen / scheinet endlich völlig dahin gezogen zu werden / daß sie in ihn niemahls einiges Mißtrauen setzen / weder unter währenden Widerwertigkeiten und Verlassungē / noch auch unter denen grossen Finsternüssen deß Gemüths / welche uns glauben machen / als ob GOtt völlig von uns gewichen wäre. Wann man der Gegenwart Gottes genlesset / ist leicht / etwas Gutes zu thun; Aber sehr hart ist es / wann er sich / also zu sagen / vor uns verbirget. Derohalben / wann du dich vielleicht in einem solchen Stand befindest / so sey versichert / daß der HErr anitzo deine Beständigkeit zu bewahren verlange.

2. Betrachte / was unterdessen von dir erfordert werde? Daß du solst auff ihn warten. Es wird nicht gesagt / daß du ihm solst entgegen hinaus gehen / dich bemühen / oder gleichsam in einem Kreiß herumlauffen / weil dieses in der Finsternüß ein grosses Ubel verursachen kan. Die Braut Christi selbsten hat bey der Nacht gewartet ihn anzutreffen; Es wird nur gesagt / du solst ihn auffs wenigste geduldig erwarten. Expecta illum, warte auff ihn. Was wird unter diesen Worten verstanden? Nichts anders / als daß du dich von deiner Stell nicht das geringste sollest bewegen. Du solst alles verrichten wie zuvor / nemlich eben dieselbe äuserliche Wercke / eben das Gebet / Beichten / und Communiciren / eben dasselbe Lesen der Geistlichen Bücher / eben dieselbe öffentliche und heimliche Bußwercke / obwohl du in denselben keinen einigen Geschmack mehr empfindest. O was für einen grossen Verdinst wird alsdann eine solche Beständigkeit haben! Dieses ist GOtt dienen wegen GOtt.

3. Betrachte / daß man / neben selbiger Beständigkeit / auch die Langwirigkeit haben muß; dann es ist leicht die Beständigkeit zu haben / wann sie nicht lang währet. Dahero / wann er

sich gählinq wird verziehen / so warte auff ihn; Si moram fecerit, expecta illum. Alsdann hat es das Ansehen / als ob der HErr verzöge zu uns zu kehren / wann uns bedünckt / allein dasjenige unser seits zu verrichten / so viel wir können / nemlich ihn zu verlangē / zu bitten / zu beschweren / und uns zu hüten / daß wir / durch unsere Sünden / ihm keine Ursach geben / sich von uns abzuziehen. Indessen ziehet er sich gleichwol nicht von uns ab / sondern pflegt mit seiner Gegenwart bey uns zu bleiben. Zweiffle nicht / daß er dir endlich seine Gegenwart ertheilen werde / allermassen er versprochen hat: Apparebit in finem, & non mentietur; **Er wird endlich kommen / und nicht fehlen.**

4. Betrachte / daß der HErr bißweilen unter dieser Finsternüß warhafftig erscheinet / und allgemach von sich selbsten etliche Stralen durchscheinen lässet. Gleichwol aber erscheinet er auch nicht vollkömmlich. Jedoch / dieses unangesehen / lasse dein Hertz nicht fallen / allermassen er endlich nicht **nur kommen wird** / sondern veniens veniet, **er wird gewiß kommen** / und dir zu besitzen gegeben werden; gleichwie heute dem heil. alten Simeon geschehen / welcher ihn in seinen Armen gehabt / angerühret / liebgekoset / umpfangen / und auff das holdseligste küssen können. Siehe / dieses ist der höchste Lohn / welcher denjenigen zukommt / so mit lebhafftem Glauben eine langwirige Zeit auff den HErrn gewartet haben. Dann hernach erfreuen und erlustigē sie sich an ihm um so viel mehr. Alsdann sagen sie von gantzē Hertzen: Lætati sumus pro diebus, quibus nos humiliasti; annis, quibus vidimus mala. **Wir haben uns erfreuet in den Tagen / in welchen du uns gedemütiget hast; in den Jahren / darinnen wir Unglück gesehen haben.** Psal. 89. v. 15. Siehe / wie es alsdann einer Seele ist! Es bedüncket sie nicht das geringste von denen vergangenen Widerwertigkeiten erlitten zu haben; sondern sie meinet / selbige nur allein gesehen zu haben.

5. Betrachte / wann auch du seltest dein gantzes Leben hindurch in solchem Stand der Verlassenheit / Betrübniß / und Verdruß / auff den HErrn warten / (welches doch selten zu geschehen pflegt) so wird er doch endlich kommen **und nicht verziehen.** Dann wañ er sonst niemahlen solte bey dir gegenwärtig seyn / so wird solches doch überflüßig geschehen in deinem Tode. Apparebit in finem: **Er wird endlich kommen.** O wie wird er dir alsdann deine Augen eröffnen / dir beystehen / und helffen! Wie wird er dir zu erkennen geben / daß er dich allezeit überflüssig und mehr geliebet hat / als du dir eingebildet. Dieses pflegt gemeiniglich

der

der Lohn des jenigen zu seyn / welcher seinem GOtt zur Zeit der auch langwirigen Verlassung getreu gedienet hat; daß er nemlich stirbt mit höchster Süßigkeit/in osculo Domini, in dem Kuß des HErrn / und zugleich in selbigem Augenblick alle Scrupel / Betrübniß / Angst und Finsternüsse von sich leget. Bilde dir demnach ein / der HErr sey schon bereit zu dir zu kommen / als welcher derentwegen in Heil. Schrifft also vielfältig genannt wird Veniens, der Kom̃ende. Es kan seyn / daß dir der Todt schon am nächsten ist / auch schon zu dir hinzutritt / und dich anfället. Derjenige Zufall / welcher dir den Todt verursachen soll / ist villeicht schon reiff. Was würde dir alsdann geschehen / wann du in so kleiner Zeit solltest deine Beständigkeit verlieren?

III. Hornung.

Attendi & auscultavi. Nullus est, qui agat pœnitentiam super peccato suo, dicens, quid feci.

Ich habe auffgemercket und zugehöret. Aber keiner ist / der Busse thäte über seine Sünde / sprechend / was hab ich gethan?

Hierem. 8. v. 6.

1. BEtrachte / daß ob du schon auff die Wercke der Menschē merckest / oder deroselben Reden zuhörest / wirstu doch unter denselben die wenigsten bußfertig finden. Viel sind / welche wollen Busse thun / aber wenig / welche solches würcklich ins Werck richten; weil sie niemahls zu selbiger sich fest entschliessen können. Sie warten biß an den Tod; aber hernach finden sie sich unverhofft in ihrem Vorhaben betrogen. Was kan dich auch ein guter Wille helffen / so er nicht ins Werck gerichtet wird? Die Hölle ist voll derjenigen / welche Busse thun haben wollen / aber niemahls gethan haben.

2. Betrachte / daß bißweilen etliche sind / welche noch bey Leb-Zeiten sich ergeben Busse zu thun. Aber wann? Wann ihnen alle Schwermerey vergangen / und sie / also zu sagen / die Lust zu sündigen verloren haben. Thun dann diese Buß über ihre Sünde? Durchaus nicht; sondern sie thun Busse über ihre vielfältige Sünden. Du wirst kaum einen finden / welcher / nach einer begangenen Sünde / gleich in sich gehet / selbige beichtet / verfluchet und beweinet / sprechend: Quid feci? Was habe ich gethan? Aus was für einer Zahl bist du denn?

3. Betrachte / wann niemand Busse thut / so kömmt es daher / weil niemand sagt: Quid feci? Was habe ich gethan?

than? Wie wäre es möglich / daß du nicht bitterlich weinen solte st / wann du dasjenige verstehen würdest / was von dir durch die Sünde begangen worden? Solte st du einen so guten GOtt beleidigen? Denjenigen / welcher dich erschaffen / erhalten und erlöset hat? Solte st du dich begnügen lassen / so viel Sünden gegen eine so schlechte Genugthuung / zu setzen? dich seiner Gnade zu berauben? die Seligkeit zu verlieren? Solte st du dich dahin verdammen / daß du ein ewiger Sclav des Teufels seyst? O wie viel Ursache hastu auszuruffe: Was habe ich gethan? Ich Armseliger! was habe ich gethan? was habe ich gethã? Aber / du bedenckest dieses wohl nicht.

IV. Hornung.

Facti sunt abominabiles, sicut ea, quæ dilexerunt.

Sie sind eben so abscheulich worden / als die Dinge / welche sie lieb gehabt. Ose. 9. v. 10.

1. BEtrachte den wunderbarlichen Unterschied / welcher sich zwischen dem Verstand und Willen findet. Wann dir ein Gedancken von einem abscheulichen Dinge wider deinen Willen einfället / es sey gleich von Gotteslästern / Betrügen / Zorn / oder von der Unreinigkeit / so wirstu doch dessentwegen nicht abscheulich; sondern allein alsdenn wirstu abscheulich / wann selbige Dinge von dir geliebet werden. Die Ursache dessen ist / dieweil der Verstand sich nicht / vermittelst seiner eignen Würckung / zu solchen Dingen anlässet / sondern er empfängt die Abbildungen solcher abscheulichen Dinge von den äusserlichen Sinnen / dergestalt / daß er / dieselbe zu empfangen / nicht verwehren kan. Dahero auch dem Verstand keine freye / sondern nothwendige Macht in seinen Würckungen zugeeignet wird. Der Wille hingegen führet sich selbsten / vermittelst seiner eigren Würckungen / zu dem geliebten Ding / also daß er in dasselbe fast gantz verwandelt wird. Siehe derohalben / was für eine abscheuliche Verwandlung in dir vorgehet / wann du etwas teuflisches / thierliches oder irdisches liebest? Alsdann geschichts / daß du in einen Teufel / Thier / oder Erden verwandelt wirst.

2. Betrachte / daß in dieser Verwandlung die grosse Abscheulichkeit bestehet / welche / nach begangener Sünde / in der Seele eingedruckt verbleibt. O wie würdestu derohalben erschrecken / wann du dich könte st in einem solchen Stand sehen! Alsdann würdestu sehen / aus

aus was Ursach der Sünder in H. Schrifft genannt wird eine Schlange/ Pferd/ Hund oder Schwein. Dann indem er selbige abscheuliche Dinge liebet/ welche dergleichen Thieren eigenthümlich sind/ so wird seine Seele warhafftig in eines aus dergleichen Thieren verwandelt. Solte stu dich nicht bemühen/ deine vorige Gestalt/ vermittelst der Busse/ alsobald wieder zu bekommen? O wie würdest du dich betrüben/ wañ du sehe solte st/ daß dein Leib in ein Schwein verwandelt worden/ wie schon einsten der Armenier König dem Mithridates geschehen ist? Betrübt es dich dann nicht/ daß du/ der Seelen nach/ in ein so abscheuliches Thier verwandelt worden?

3. Betrachte/ gleichwie wann das geliebte Ding abscheulich ist/ so wird auch auff eben selbige Weise abscheulich derjenige/ welcher selbiges Ding liebet; also hingegen wird derselbige schön/ hochangesehe/ und Göttlich/ welcher ein solch schönes Ding in dem Werck selbsten liebet; dann dieweil er in ein solches Ding verwandelt wird/ so wird er auch in einen Gott verwandelt. Der H. Augustinus sagt: Talis est quisque, qualis est ejus dilectio. Terram diligis? Terra es. DEUM diliges? Quid dicam? DEUS eris; Tract. 2. in Ep. 3. Joan. Ein ieder ist dasjenige/ worin seine Liebe bestehet. Liebst u die Erde? so bist du Erde. Wirst du Gott lieben? Was sol ich sagen? so wirst u ein GOtt seyn. Du kanst eine also edle Verwandlung erhalten/ und achtest selbige nicht? Aber mercke wol/ daß zu diesem nicht genug sey eine Liebe/ so ein blosses Wolgefallen ist/ dergleichen auch bißweilen die Sünder gegen der Tugend haben/ indem sie selbige gutheissen/ loben/ und andern anbefehlen/ aber gleichwol nichts von derselben üben. Es muß eine würckende/ lebhaffte und starcke Liebe seyn/ gleich derjenigen/ welche du in dir selbsten erfährest/ wann du ernstlich etwas liebest.

V. Hornung.

Deponentes omne pondus, & circumstans nos peccatum, per patientiam curramus ad propositum nobis certamen; aspicientes in Auctorem fidei, & Consummatorem JESUM; qui proposito sibi gaudio, sustinuit Crucem, confusione contemptâ.

Lasset uns ablegen alles/ was uns druckt/ und die anklebende Sünde/ und lasset uns lauffen/ durch die Gedult/ zu dem Kampff/ der uns vorgesetzt ist/ und auffsehen auff den Angeber und Vollender des Glaubens/ JEsum; welcher/ da ihm vorgesetzt war Freude/ hat er erlitten das Creutz/ mit Verachtung der Schande.

Hebr. 12. v. 1.

1. Be-

1. BEtrachte/ was denn dieses für ein Streit sey/ welcher dir vorgesetzt ist. Es ist ohne Zweiffel derjenige/ welché du auszustehē hast wider selbige drey berühmte Feinde/ so dich um das ewige Gut zu bringen trachten; nemlich die übermässige Liebe zu Haab und Gütern/ zu denen Wollüsten/ und zu hohen Würden. Dieses ist der Streit/ welcher auff Erden gemeiniglich bey allen gefunden wird. Derowegen/ wann dich die Teuffel selbst versuchen/ thun sie nichts anders/ als dich gegen einen selbiger Feinde hetzen/ damit er dich anfalle. Ist also vonnöthen/ daß du zu solchem scharffen Streit ein Hertz fassest/ uñ also zu selbigen nicht nur gehest/ sondern lauffest, Curramus; Lasset uns lauffen. Solches geschicht/ wann wir die Armuth/ Schmertzen/ und Verachtung (welches die Widerwärtigkeiten sind/ so uns täglich zustehen) nicht allein annehmen/ sondern ihnen auch begegnen per patientiam, mit der Gedult/ das ist/ mit einer unüberwindlichen Willigkeit zu leiden. Per patientiam curramus ad propositum nobis certamen; Last uns lauffen / durch die Gedult/ zu dem Kampff / der uns vorgesetzt ist.

2. Betrachte/ daß/ solches werckstellig zu machen / vonnöthen ist / daß du alle Verhindernüß auff die Seite legest. Dergleichen Verhindernisse sind zwey; Pondus, & circumstans nos peccatum, das Gewicht/ so uns druckt/ und die Sünde/ so um uns herum stehet. Pondus, das Gewicht/ ist die begangene Sünde/ welche dich/ mit ihrer Schwere/ zu einer andern Sünde ziehet. Circumstans peccatum, die um uns stehende Sünde ist die vielleicht um dich stehende Gelegenheit/ neue Sünden zu begehen. Ist derohalben nothwendig / daß du selbiges Gewicht von dir legest/ und zwar darum/ damit du zu dem Streit lauffen könnest. Dann das Lauffen/ das ist/ die Gegenwehr/ mit der Gedult/ braucht eine grosse Krafft. Wie kanstu aber/ solche Krafft zu erlangen/ verhoffen/ indem alle deine Kräffte von der Sünde unterdruckt sind? Uber das ist vonnöthen / daß du auch die Gelegenheit meidest/ und dieses darum/ damit du tapffer streiten könnest. Dann wann du nur die Sünde hast einmahl von dir geleget/ wie wilst du alsdann dahin gelangen/ daß du dich leichtlich von denen unreinen Wollüsten abhaltest/ daß du deinen Leib ertödtest/ und in der Zucht haltest/ den ungebührlichen Wucher verachtest / die hohen Würden und Ehren nichts achtest/ waß du allzeit mitten in denjenigen widerwertigen Anreitzungen dich auffhältest/ welche dir auf das lieblichste schmeicheln? Dieses ist eine Narrheit. Gieb demnach wohl Achtung / in was für einem Stand du dich anitzo befindest / uñ ob du bereit seyst/ also zu lauffen/ uñ zu streiten?

3. Be-

3. Betrachte; daß nach abgelegten Verhinderungen/ vonnöthen sey / daß du dir mit dem Exempel CHristi einen Muth machest/ welcher für dich so viel hat leiden wollen. Und also wirds geschehen/ daß du die Gedult/ das ist/ die unüberwindliche Bereitwilligkeit zu leiden/ erlangest/ von welcher vorhero gemeldet worden. Siehe demnach/ wer der HErr sey/ welcher so viel für dich hat ausgestanden? JEsus selbst/ als ein so grosser/ ein so zarter HErr; und wie soltestu dann in seinem einigen Anblick nicht einen Muth fassen? Wann du auch sein Leiden auff eine bessere Weise nicht betrachten kanst/ so mache es also: Nimm dein Crucifix in die Hand/ und daselbsten/ aspiciens in authorem fidei, & consummatorem, JESUM, ansehend den Urheber und Vollender des Glaubens/ JEsum, betrachte das von deinetwegen also verstellte Angesicht/ die also erbleichte Augen/ die also entfleischte Gebeine / alle die dermassen zugerichtete/ zerrissene/ zerhauene/ und mit Blute übergossene Glieder; und zweiffle nicht/ daß auch ein einiger solcher Anblick wird genug seyn / dich busfertig zu machen / und dir Stärcke zu geben. Dieses ist die ehrne Schlange/ welche/ wann du sie fest ansiehest / die Krafft hat / deine Schwachheit zu heilen. Dahero mercke wohl/ daß nicht gesagt wird/ aspiciens Auctorem, den Urheber ansehend; sondern / aspiciens in Auctorem, auff den Urheber sehend. Dann du solst deinen Anblick nicht allein auff jene äusserliche Dinge richten / in welchen er also zerrissen gesehen wird; Sondern du solst / durch eben dieselbige äusserliche Wunden/ in das Innerliche sehen/ und betrachten/ wer derjenige sey/ welcher so viel geduldet? GOTT ist Mensch worden.

4. Betrachte/ daß/ dir ein grösseres Hertz zu machen/ eben derselbige JEsus allhie genannt wird ein Urheber und Vollender des Glaubens: dann der anietzo auff Erden in dir ein Anfänger ist des Glaubens/ indem er selbigen dem Verstande zeigt / dem Willen eindrucket/ und mit so vielen unterschiedlichen grossen Zeichen bestätiget; der wird hernach im Himmel ein Vollender seyn/ indem er selbigen Glauben mit dem klaren Angesicht GOttes belohnet/ allwo endlich der Glaube auffgelöset/ und in eine ansichtige Erkäntniß verwandelt / auch auff solche Weise warhafftig vollendet wird. Siehe derohalben/ wer JEsus ist/ und wie er dich so wohl als ein Urheber/ als auch ein Vollender des Glaubens soll anfrischen: Als ein Urheber/ wegen dessen/ was er anitzo verspricht; als ein Vollender/ wegen dessen/ was er hernach geben wird.

5. Betrachte / wann er dir ietzo einen grossen Streit vorstellet / so stellet er dir doch keine Sache vor/ die ihm im geringsten unbekant ist. JEsus ist in Warheit nicht verbunden gewesen / etwas

was zu leiden / wie du / von deiner verderbten Natur / bist verbunden worden. Es ist ihm vorgestellet worden / sich nach Belieben in allen Sachen zu erlustigen; Und gleichwol / damit er dir mit einem Exempel vorgienge / proposito sibi gaudio, nachdem ihme die Freude ist vorgestellet worden / hat er selbige nicht angenommen. An statt des Reichthums / welches er häufig hätte besitzen können / erwehlte er die Armuth. An statt der Wollust / erwehlte er die Schmertzen. An statt der hohen Würde / erwehlte er die Verachtung. Und dieses ist / was gesagt wird: Sustinuit Crucem; er hat das Creutz ausgestanden. Bilde dir ein / das gantze Leben des Erlösers sey ein immerwährendes schweres Creutz gewesen / an welchem ihn seine drey Peiniger gehalten haben; nemlich die Armuth / der Schmertz / und die Verachtung. Diese drey hat er gleich bey sich gehabt in seiner Geburt / er hat sie bey sich gehabt in seinem Leben / und im Tode; Du hingegen fliehest selbige so sehr! Es ist nöthig / daß du ihnen / wie Christus gethan / mit großmüthigem Hertzen entgegen gehest / weil du nicht kanst weit von ihnē entfernet seyn. Ad certamen curre, du solst zum Streit lauffen.

6. Betrachte / aus was Ursach gesagt wird / daß Christus / in Umpfangung dieses Creutzes / absonderlich die Schande verachtet habe. Es ist gewiß / daß er die andern gröstẽ Ubel verachtet hat. Er hat verachtet den Hunger / die Kälte / den Schlaff / die Stricke / die Geissel; Aber in allen diesen ist keine so grosse Beschwerung gewesen / als in Verachtung der Schande. Gleichwie derohalben genug ist / daß man wisse / daß David alle Krieges-Heer der Philister überwunden hat / wann man sagt / daß er ein Obsieger eines Risen gewesen; also / damit man wisse / daß Christus alle andere grosse Ubel leicht überwunden habe / ist genug / daß man sage / er habe die Schande überwunden / und zwar sonderlich eine so grosse Schande / wie die seinige gewesen. Dahero ist vonnöthen / daß du auch dich wider selbige auff das beste bewaffnest. Es wird dich schwer ankommen / daß du / um Gottes willen / die Armuth überwindest: Es wird dich hart ankommen / den Schmertzen zu überwinden; Aber / vor allen wird dir müssen hart ankommen / daß du die Verachtung überwindest.

7. Betrachte daß nicht gesagt wird / Christus habe die Verachtung überwunden; sondern es wird gesagt / daß er die Verachtung verachtet habe; confusione contempta, mit Verachtung der Schande. Dann dieses ist die Weise / selbige leicht zu überwinden / nemlich wann man sie verachtet. Daß du dich also sehr fürchtest / ein wenig ver-

nig veracht zu werden/ kommt her von der allzugrossen Meinung/ welche du von dem Menschlichen Urtheil hast. Was giebt dir das/ was die Menschen von dir sagen? Die wahre Meinung ist die/ welche von dir in dem Himmel/ unter denen Engeln/ und Ertz-Engeln/ vor dem höchsten Thron der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ gemacht wird. Auff diese derohalben ist vonnöthen/ daß du sehest. Die Meinung der Menschen ist eitel/ unbeständig/ ungerecht/ betrüglich/ und kurtz; Laß sie demnach fahren/ sie sey/ wie sie wolle. Dieses ist/ mit einem Wort/ das Mittel/ die Verachtung zu überwinden/ daß man sie nicht achte. Spernere sperni, Verachten/ verachtet zu werden.

VI. Hornung.

Ecce, breves anni transeunt, & semitam, per quam non revertar, ambulo.

Siehe/ die kurtzen Jahre fahren dahin/ und ich gehe hin den Weg/ durch welchen ich nicht widerkom̃en werde. Job. 16. v. 23.

1. BEtrachte/ wie schnell die Jahre vorbey gehen; und daß dem also/ gedencke ein wenig zurück/ und besihe die schon vorbey-gegangene Jahre. O wie kurtz scheinen sie! Eben also werden auch seyn diejenige/ welche du noch übrig hast. Was wilstu derohalben sagen/ daß du so geringe Sorge trägst/ wegen des Himels einiges Verdienst zu samlen? Die kurtzen Jahre fahren dahin/ und du giebst so viel Zeit dem Schlaff? Die kurtzen Jahre fahren dahin/ und nichts destoweniger giebst du so viel Zeit der Eitelkeit? Die kurtzen Jahre fahren dahin/ und gleichwol giebstu so viel Zeit den Sünden und Lastern? O was für eine unaussprechliche Thorheit! Manè semina semen tuum; Frühe säe deinen Saamen. Eccl. 11. v. 6. Mache die bey Zeiten auff/ dein Gebet/ Psalmen/ Studiren/ und andere Werck/ zu des Nächsten Heil zu verrichten; dann so viel Gutes wirst du dir in der Ewigkeit samlen/ so viel du in dieser Zeit wirst gesäet haben.

2. Betrachte/ daß die Zeit nicht nur allein kurtz/ sondern auch unwiderbringlich sey/ also zwar/ daß alles/ was du anietzo verliersest/ ewig verloren ist/ und niemahlen kan wieder zurück gezogen oder erhalten werden; nicht anders als wie ein Wasser/ so einmahl durch seinen Furt gelauffen/ nicht mehr auff selbigē wiederkomt. Und du achtest gleichwohl die Zeit also wenig? In deinem Tod wirst du sehen/ wie schmertzlich es sey/ daß die Zeit also unnützlich

vorbey gelassen worden. O wie wirstu alsdann seufftzen nicht nur nach den Jahren / welche du ietzo durchlauffest / sondern so gar nach denen Stunden / Minuten / Augenblicken / und kleinsten Theilen der Zeit / welche du dich anietzo schämest zu beobachten; damit es nicht scheine / als ob du nicht nur eine Liebe / sondern auch einen Geitz nach der Zeit hättest. Und gleichwohl was sagt der HErr / als er spricht: Particula bonæ diei non te prætereat; **Einen kleinen Theil eines guten Tags laß dir nicht zerrinnen.** Eccl. 14. v. 14. Siehe / ob nicht die Zeit köstlich sey. Du lässest selbige liederlich vorbey gehen / eben als wie das Wasser vorbey fliesset; da doch GOtt haben wil / du solleſt selbige achten wie das Gold. Er wil / daß du auch die geringsten Theile der Zeit achten solst. Und darffstu dich über solches nicht verwundern: Dann auch der wenigste Theil der Zeit / wann du wohl darmit umgehest / kan dir mehr gewinnen / als eine Herrschafft / so gröſſer ist / dann die gantze Welt.

3. Betrachte / daß kein einiger Verdamter mehr seyn würde / wann ihnen die grosse Gnade von Gott geschehen solte / daß sie / aus der Höllen erlöset / ihren Lebens-Lauff von neuen anfangen könten. Vermeinstu / sie würden die von Gott gegebene Zeit also liederlich zubringen? O wie würden sie sich bemühen / wie würden sie sich beängstigen / wie würden sie Fleiß anwenden / daß ihnen kein Augenblick ohne Nutz ihrer Seelen vorbey gienge! Aber dieses ist ihnen nicht zugelassen. Was wird es derohalben werden / wann du allein dort wirst wollen die Zeit achten / da selbige nicht mehr wird können erhalten werden? Sage derowegen offt mit dem H. Job zu dir selbsten: Semitam, per quam non revertar, ambulo; **Ich gehe hin den Weg / durch welchen ich nicht wiederkommen werde.** Das menschliche Leben ist ein Weg / so nur einmahl betreten wird. Selig ist derjenige / welcher die gute Gelegenheit weiß zu gebrauchen / so in selbigem an die Hand gegeben wird / geistliche Reichthum und Nutzen zu suchen. Wer solches nachlässig übergehet / der kan in Ewigkeit nicht mehr zurück kehren / seinen begangenen Fehler zu verbessern.

VII. Hornung.

Der H. Romualdus.

Si Spiritu vivimus, Spiritu & ambulemus.

Non efficiamur inanis gloriæ cupidi, invicem provocantes, invicem invidentes.

We

Wo wir im Geist leben / so last uns auch im Geist wandeln.
Last uns nicht nach eitler Ehre begierig seyn / noch einander entrüsten / und unter einander neidisch seyn. Gal. 5. v. 25.

1. BEtrachte / gleichwie dein Leib in allen seinen Würckungen bewegt wird von der Seele; also muß auch deine Seele in allen ihren Würckungen bewegt werden von dem H. Geist. Dann gleichwie die Seele ein Leben ist des Leibes / also ist der H. Geist ein Leben der Seele. Wann nun dem also / was bedeutet es dann / daß du dich in deinen Wercken von einem andern Geist lässest führen / nemlich von deinem eignen Geist? Der Geist GOttes ist derjenige / welcher allein deinen Verstand ordentlich führen solte; dieweilen dein eigner Geist / nemlich deine Eigensinnigkeit / ein wanckelmütiger / unbeständiger / unruhiger / und ungegründeter Geist ist. Sicut parturientis cor tuum phantasias patitur, nisi ab Altissimo fuerit emissa visitatio; Gleichwie ein Weib / so Kinds-Nöthe / und mancherley Fantasey leidet / also wird dein Hertz von diesen Dingen leiden / wann solche Erscheinungen nicht von GOtt kommen. Eccl. 34. v. 6. Uber das ist der Geist des HErrn derjenige / welcher auch deinen Willen regieren soll; dann dein Wille soll nicht geführet werden von deinem eignen Geist / das ist / von der natürlichen Begierde / welche auff alle und iede deine Werck lauret. Sonsten wirstu unter denjenigen seyn / von welchen geschrieben wird: Ambulant in vanitate sensûs sui; **Sie wandeln in der Eitelkeit ihres Sinns.** Eph. 4. Ob zwar also diese deine natürliche Begierde nicht böse ist / so ist sie ouffs wenigste eitel / unnützlich / unbeständig / und von keinem Verdienst. Wilstu auf solche Weise wandeln / daß alle deine Wercke / das ist / alle Schritte der Seele schnurgerad gegen dem Himmel gerichtet sind? Laß dich allein führen und leiten von dem H. Geist. Die Seele bestehet im Verstand und Willen. Dahero sollen der Verstand und der Wille sich allein von dem führen lassen / welcher ihre Seele ist / nemlich von dem H. Geist. Si Spiritu vivimus, Spiritu & ambulemus; **Wo wir im Geist leben / so last uns auch im Geist wandeln.**

2. Betrachte / wann du dich allein sollst führen lassen von dem Heiligen Geist / so sollstu dich noch viel weniger führen lassen von einem Geist / welcher dem Heiligen Geist zuwider ist. Aber wer sind diese Geister? Es sind jene drey Laster / welche vor allen andern lauter geistliche Laster sind: nemlich / die eitle Ehre / der Zorn / und der Neid.

Und dahero / nachdem der Apostel gesagt hat: **Wo wir im Geist leben / last uns auch im Geist wandeln**; so setzt er alsobalden hinzu: **Lasset uns nicht nach eitler Ehre begierig seyn / noch einander entrüsten / und unter einander neidisch seyn.** Dieses sind die drey Geister / welche den mehrern Theil des gantzen menschlichen Geschlechts beherrschen. Auch diejenigen Personen selbst / welche Geistlich genañt werden / haben bißweilen nichts mehr Geistliches an sich / als diese drey geistliche Laster / von denen sie tyrannischer Weise regieret werden. Dann man siehet zwar etliche / daß sie Allmosen geben / studiren / arbeiten / und sich auch auf denen Cantzeln mit grossem Schweiß bemühen; aber allein aus Begierde ein Lob zu erwerben. Dilexerunt gloriam hominum magis, quàm gloriam DEI; Jo 12. v. 43. **Sie haben die Ehre der Menschen mehr geliebet / als die Ehre GOttes.** Man siehet etliche / daß sie grosse Wercke der Busse verrichten; aber hernach erfährt man / daß sie / wegen einer iedweden geringen Verachtung / auff das höchste ungeduldig / zänckisch / unwillig und entschlossen sind alles zu rächen. Man siehet / daß sie genaue Achtung geben / die Göttliche Ehre / in Darreichung der H. Sacramenten / und andern geistlichen Ubungen / in Predigen / Andachten / und dergleichen absonderlichen grossen Verdiensten / fortzusetzen; aber hernach siehet man sie auch also neidisch / daß sie nicht können vertragē / wann ihnen einer gleich gemacht wird. O wie leicht kan es geschehen / daß einer / aus diesen dreyen Geistern / in dem Schooß deiner Seelen verborgen liege / welcher selbige bißweilen nicht nur führet und leitet / sondern auch treibet. Dieses wird das aller unglückseligste Zeichen seyn; dann wann **diejenige Gottes Kinder sind / welche von dem Geist GOttes getrieben werden**: qui Spiritu DEI aguntur, hi sunt Filii DEI; was wird derjenige seyn / welcher von also widerwertigem Geiste getrieben wird? Alsdann wird er von einem getrieben / wañ er eine Sach gern wolte / wird aber von einer grössern Gewalt gleichsam abgetrieben / etwas anders zu wollen. Also geschicht es bey etlichen geistlichen Personen. Sie wolten gern demütig / geduldig / züchtig und liebreich seyn / weil sie erkennen / daß solches ihrem Stande gemäß; aber ob sie es wohl verlangen / wissen sie doch solches nicht werckstellig zu machen. Aguntur, sie werden anderwerts hin getrieben. Man kan nicht sagen / wie viel daran gelegen / daß diesen dreyen verdañten Geistern ihre grosse Macht benommen werde.

3. Betrachte / was für eine Boßheit stecke in dem Geist der eitlen Ehre / so ein Geist genannt wird / weil sie die Eigenschafft hat auffzublasen. Sie erfüllet

dich

dich mit Eitelkeit/ weil sie machet/ daß du dasjenige verlangest/ so weder fest/ warhafftig/ noch nützlich ist. Und also ist es eitel. Erstlich ist sie nicht fest/ weil die Ehre/ so dir von den Menschen geschicht/ gählings wird verwelcken/ gleich als eine schlechte Blume auff dem Felde. Omnis gloria ejus, quasi flos agri; Alle seine Ehr ist wie eine Blume auff dem Acker. Isa. 14. Zum andern ist sie nicht warhafftig; dann die wahre Ehre bestehet in einem Gut/ welches in dir ist/ und dir zugleich eine Vollkommenheit giebt. Gloria nostra hæc est, testimonium bonæ conscientiæ; Dieses ist unsere Ehre das Zeugniß eines guten Gewissens. 2. Cor. 1. Bestehet also die wahre Ehre nicht in einer guten Meinung/ welche die Menschen von dir schöpffen/ wann sie auch schon solten alle überein stimmen/ dich über sich zu erheben. Dieses ist nichts anders/ als eine eitle Einbildung/ eine Fantasey/ und ein eitles Götzen-Bild. Populus verò meus mutavit gloriam suam in Idolum; Mein Volck hat seine Ehre verändert in ein Götzen-Bild. Hierem. 2. v. 12. Drittens ist sie nicht nützlich/ weil sie dir nicht das geringste dienet zu Erlangung deines letzten Zweckes/ welches die himmlische Glorie ist. Wohl aber hingegen schadet sie dir zum öfftern. Recepisti mercedem tuam; Du hast deinen Lohn empfangen. Gleichwol mercke/ daß nicht gesagt wird: Last uns keine eitle Ehre haben; sondern: Last uns nicht nach eitler Ehre begierig seyn. Dañ die Ehre folget denjenigen nach/ die sie fliehen. Ist derohalben genug/ daß du alsdann/ wann du/ selbige anzunehmen/ genöthiget bist/ sie nichts achtest/ nicht liebest/ und dich nicht auffbläsest/ als ob du solcher Ehr mehr würdig wärest/ weil sie dir ohne dein Verlangen zu Theil worden. Dann dieses ist schon ein Anfang/ nach selbiger begierig zu seyn. Sage/ du wollest wegen ihrer nicht das geringste Gute thun/ und nicht das geringste unterlassen; gleichwie jener/ der alle Sorge für seine Ehre allein GOtt überlässet. Ego autem non quæro gloriam meam, est, qui quærat & judicet; Ich suche nicht meine Ehre/ es ist/ der sie suchet und richtet. Joan. 8. v. 50. Dem HErrn stehet es zu/ daß er urtheile und richte/ ob dir die Ehre nutz ist/ oder nicht.

4. Betrachte/ wie böß der Geist deß Zorns sey/ welcher ein Geiß genannt wird/ dieweil er die Eigenschafft der Ungestümigkeit hat. Impetum concitati spiritus ferre quis poterit? Wer kan tragen das Ungestümm eines zornigen Geists? Prov. 18. v. 14. Er übereilet dich zu Zanck/ und macht also/ daß/ indem du andern zu schaden verlangest/ dir selbsten Schaden zufügest. Perdis animam tuam in furore tuo; In deinem Zorn verlierest du

deine Seele. Job. 18. v. 14. Dann er beraubt dich auff einmahl der drey höchsten Güter. Erstlich nimt er dir den Frieden des Hertzens; dann du machst es wie das Meer / welches sich gegen kein Schiff auffwerffen kan / wann es nicht ungestümm wird. Dahero stehet geschrieben: Non te ergo superet ira, ut aliquem opprimas; **So lasse dich denn den Zorn nicht überwältigen / daß du einen unterdrückest.** Job. 36. v. 18. Einen andern zu überwinden / ist vonnöthen / daß du zuvor deinen eignen Zorn überwindest. Ist dann der Friede des Hertzens nicht mehr werth / alls alle andere nichtswerthe Siege / wegen welcher du selbigen Frieden verliersest? Melior est buccella sicca cum gaudio, quam domus plena victimis cum jurgio; **Es ist ein truckner Bissen mit Freuden besser / als ein Haus voll Geschlachtes mit Zanck.** Prov. 17. v. 1. Zum andern nimt er dir den Frieden mit dem Nächsten; dañ durch deinen Zorn wird der Zorn anderer angereitzet / aus welchem alsdann der Zanck entspringet. Qui provocat iras, producit discordias; **Wer den Zorn reitzet / zwinget Zanck heraus.** Prov. 30. v. 33. Da du doch / zu Erhaltung solches Friedens / Ursach hättest / dich vieler anderer / auch sonst billicher Vergnügungen zu berauben / indem du / wegen desselben / so es vonnöthen ist / auch das Fasten / Geißlen / und andere dergleichen tugendhaffte Wercke unterlassen solst / als welche alle ohne Zweiffel geringer sind / als die Liebe; massen der HErr verlanget hat / daß diese so gar auch seinem selbst eignen Gottes-Dienst soll vorgezogen werden. Misericordiam volui, & non sacrificium; **Ich habe Barmhertzigkeit gewolt / und nicht das Opffer.** Oseæ 6. v. 6. Drittens nimt er dir den Frieden mit GOtt / dann indem du also schnell bist / dich selbst zu beschützen / so hat es das Ansehen / als ob du dich ihme nicht vertrauest. Da locum iræ; **Gib Raum dem Zorn.** Rom. 12. v. 19. Der Göttliche Zorn ist die Göttliche Gerechtigkeit / welche dir ohne Zweiffel dein Recht ertheilen wird. Aber es gebühret sich / daß du ihr Zeit lässest / dieweil sie kein übereilender Zorn ist / wie der deine / sondern sie ist ein sanfftmüthiger Zorn. Cum tranquillitate judicat; **Er richtet mit Sanfftmuth.** Sap. 22. Wann du demnach derselben mit so grosser Vermessenheit vorkommest / was thustu anders / als daß du dieselbe wider dich heraus forderst? Siehe derohalben / ob nicht der Geist des Zorns ein schädlicher Geist sey.

5. Betrachte / wie böß auch der Geist des Neids sey / welcher ein Geist genannt wird / weil er die Eigenschafft hat auszutrucknen. Er trucknet aus alle Gebeine. Spiritus tristis exsiccat ossa;

ossa; ein traurtiger Geist truckuet die Gebeine aus. Prov. 17. Wie gelangestu zu einem so armseligen Stand/ daß du dich/ wegen anderer Erhöhung/ betrübest/ als ob selbige zu deiner Verachtung gereichete. Du verzehrest gehling alle deine Tugend/ dieweil geschrieben stehet: Putredo ossium, invidia; Der Neid ist eine Fäule der Gebeine. Prov. 14. Weistu/ was die Fäule für ein Ubel ist? Es ist ein Ubel/ welches aus dem Gute wächset/ so nicht sein ist. Ja die zarteste/ lindeste/ und feineste Theile sind diejenigen/ von welchen die Fäule am ehesten entspringet. Dahero wird der Neid eine Fäule genannt/ weil er aus anderer Menschen Güter geboren wird. Aber ach/ was für eine Fäule/ welche nicht nur verderblich/ nicht nur schmertzhafft/ sondern auch betrübt ist! Ist es nicht die gröste Schande/ daß dich eben dasselbe betrübet/ welches dir solte eine Freude machen? Ist es dann nicht besser/ wann viel sind derjenigen/ welche GOtt die Ehre geben? Quis tribuat, ut omnis populus prophetet? Wolte GOtt/ daß alles Volck weissagete/ Num. 11. v. 29. sprach Moses/ als er gehört hatte/ daß sein Geist in viel andere kommen war; Also solltest du auch sagen/ in Betrachtung daß/ gleichwie der Zorn über denjenigen herrschet/ welcher seinen Verstand verlohren hat: also herrschet der Neid über denjenigen/ welcher seinen Verstand noch nicht bekommen hat. Stultum interficit iracundia, & parvulum occidit invidia; Den Narren bringt um der Zorn/ und das Kind der Neid. Job. 5. v. 2. Dahero thue geschwind darzu/ die Fäule ist ein Ubel/ welches unabläßig und schnell wächset. Ist also vonnöthen/ daß du dieselbe geschwind/ und ohne Barmhertzigkeit heilest. Du must ihrer weder mit Schwerd/ noch mit Feuer verschonen. Wann du vermerckest/ ein schädliches neidisches Stück begangen zu haben/ indem du dich über das Lob eines andern betrübet/ selbiges abgewendet oder unterdrucket hast/ so strasse dich selbst deßwegen/ und tödte also die Fäule/ ehe sie dich tödtet/ und biß auff das Gebein hinein dringet.

6. Betrachte/ daß der Zorn und der Neid zwey vergiffte Gewächs sind von der grossen Liebe/ welche du gegen die Menschliche Ehre trägest; und wann du selbige verachtetest/ so würde sie dir nicht das geringste schaden können. Dann entweder wärestu andern unterthan/ so würdestu dich nicht also vermessen erzürnen; oder andere wären dir unterthã/ so würdestu dich in keinen so grossen Neid einlassen. Dahero/ nachdem der Apostel gesagt: Last uns nicht nach eitler Ehre begierig seyn; setzt er alsobald hinzu/ als ob er sich selbst erklären wolte; Nicht einander entrü-

entrüsten / und nicht untereinander neidisch seyn. Ist derohalben nothwendig / daß du bey der Wurtzel anfangest / uñ also auff die beste Weise vollends helffest. Fasse über der menschlichen Ehre einen rechte Abscheu und Grausen / in Betrachtung / wie viel die Tugend von selbiger Liebe Schaden leidet. Zu solchem Ende stelle dir vor die Augē deinen gecreutzigten HErrn; siehe / wie er am selben Creutz alle Ehre mit Füssen getretten / und ein Ziel worden aller seiner Feinde / auch zugelassen / daß der Zorn und der Neid alle seine Pfeile auff ihn geworffen haben / damit du wieder diese zwey Laster den grösten Haß / so viel möglich / fassen solltest / indem du siehest / daß diese zwey diejenige gewesen / welche deinen gütigsten JEsum haben in den Todt gegeben; nemlich der Zorn der Priester / welche von seinen Predigen gantz verbittert; und der Neid der Schrifftgelehrten / welche von seinen Wunderwercken gantz unsinnig worden.

VIII. Hornung.

Homo sapiens in omnibus metuet; & in diebus delictorum attendet ab inertia.

Ein Weiser wird sich in allen Dingen fürchten; und in den Tagen der Sünden / wird er sich vor dem Müßiggang hüten.

Eccl. 18. v. 27.

1. BEtrachte / wie einem Weisen Menschen eigenthümlich zugehöre / daß er sich fürchte; dann welcher mehr weiß / der erkennet auch besser die viele Gefahr / so uns auff dem Weg des HErrn bevorstehet / allwo keiner iemahlen sicher ist biß in den Tod / das ist / biß zu dem End seines Lebens. Aber mercke / daß er nicht sagt: De omnibus metuet, er wird sich für allen Dingen fürchten; sondern: In omnibus metuet, er wird sich in allen Dingen fürchten. Dann was dasjj vorhergegangene Leben betrifft / wann du hast gehörigen Fleiß angewendet / alle deine Sünden (so groß sie auch gewesen) recht zu beichten / und / neben einem steiffen Fürsatz / eine wahre Reu und Leid über selbige zu tragen / so hastu dich zwar auf eine gewisse Weise etwas / wegen derselben / annoch zu fürchten / aber zugleich hastu mehr Ursache zu hoffen. Daher / wann gesagt wird: De propitiato peccato noli esse sine metu; Wegen der versöhnten Sünde / sollstu nicht woūen ohne Furcht seyn / Eccl. 5. sagt er nicht: Sey nicht ohne Furcht; sondern: Du sollst nicht wollen ohne Furcht seyn; Welches in etwas lindere Wort sind. Es soll allzeit einige

Furcht

Furcht verbleiben/ aber nicht die gröste. Die gröste Furcht solstu in denen Wercken haben/ welche du anietzo als gerechte Werck verrichtest. Jedoch ist wahr/ daß diese Furcht nicht solle knechtisch seyn/ wie die Furcht der Selaven ist/ welche sich befleissen wohl zu rudern/ damit sie nicht geschlagen werden. Es soll eine züchtige Furcht seyn/ dergleichen die Kinder haben / welche mehr fürchten/ von ihrem Vater abgesondert zu werden / als alles andere / so ihnen begegnen könte.

2. Betrachte/ wie die Würckung sol beschaffen seyn/ welche in dir muß herauß kommen aus selbiger Furcht/ so genannt wird timor Domini sanctus, eine heilige Furcht des Herrn. Selbige Würckung soll seyn/ daß du dich hütest vor den Müssiggang/ absonderlich in der Zeit der Sünden. Diese Furcht sol nicht machen/ daß du scrupulos seyst/ oder daß du dich fürchtest/ wo es sich nicht zu fürchten ist; sondern/ daß du behutsam/ vorsichtig / und auff dich selbsten auffmercksam seyst: Attende, hüte dich/ nicht allein à peccato, für der Sünde; sondern auch ab inertia, für den Müssiggang. O wieviel ist an diesem gelegen! Du hütest dich zwar für der Sünde/ aber nicht für dem Müssiggang/ Lauligkeit/ Verdruß und Faulheit/ welche dir die Geschwindigkeit zum Guten nehmen. Wann du auffhöreſt Gutes zu thun/ so glaube unfehlbar/ daß du mit nächstem wirst in Sünde fallen. Dieses ist die ärgste Untugend unserer verderbten Natur. Wañ sie nicht starcke Gewalt empfindet/ von welchem sie im Zaum gehalten wird/ so stürtzt sie sich/ gleich einem unbendigen Pferd/ in den Abgrund.

3. Betrachte/ daß dieses Auffmercken absonderlich erfordert wird in diebus delictorum, in den Tagen der Sünden: Dieweil alsdann leichter ist/ von dem Lauff der Sünden abgehalten zu werden. Aber/ was sind dieses für Tage der Sünden/ wanns nicht eben die ietzige sind / welche die Fastnachts-Tage genañt werden? Dieses sind die Tage/ an welchen man vermeint / es sey erlaubt/ allein seines Muths zu pflegen / zu blaudern / sich voll zutrincken/ auff närrische Weise zu tantzen / Liebs-Händel vorzunehmen / allerhand Bubenstück zu wagen / und die Thorheit der Heyden in der Christenheit zu erneuren. Ist derohalben anitzo vonnöthen/ daß du dich ernstlich hüteſt ab inertia, für dem Müssiggang/ damit du nicht faul seyst im Guten/ und deine Andachten/ so wohl die allgemeine als absonderliche Gewissens-Erforschung / und das Lesen eines heiligen Büchleins nicht unterlassest / dieweil es gar leicht ist/ daß du dich auch mit andern in den Abgrund stürtzest. Homo sapiens in omnibus metuet,

& in diebus delictorum, *id est*, in diebus, *juxta aliam literam*, peccato dicatis, attendet ab inertia; **Ein weiser Mañ wird sich in allen Dingen fürchten / und in den Tagen der Sünden** / das ist / **in denen** / wie eine andere Außlegung der H. Schrifft lautet / **der Sünde zugeeigneten Tagen** / (dergleichen die ietzige sind) **wird er sich vor dem Müssiggang hüten.**

4. Betrachte ferner / daß **die Tage der Sünden** diejenigen sind / in welchen solche Fürsten regieren / die entweder denen Lastern günstig sind / oder auffs wenigste selbige nicht straffen. Es sind **die Tage der Sünden** / in welchen unter dem Volck herrschen Zwispalt / Auffruhr / Verheerung / und öffentliche Zusammenrottung. Es sind **die Tage der Sünden** / in welchen / bey einer Gemein / eine so grosse Nachläßigkeit zu leben eingerissen / daß die Obrigkeit nicht mehr mächtig gnug ist / selbige abzulehnen. Aber / vor allen sey versichert / daß / deiner seits / diejenige **die Tage der Sünden** sind / in welchen deine Sachen gar zu glückselig stehen / indem du entweder gar zu gesund bist / oder gar zu grosses Reichthums / Lob-Sprüche / Schmeichlungen / und anderer dergleichen Dinge genieſsest / so dir können Gelegenheit an die Hand geben / hoffärtig zu werden. Alsdann ist es gar leicht / daß du deines GOttes vergissest / als wann du ihm wenig mehr vonnöthen hättest. Und eben dahero ist vonnöthen / daß du alsdann mehr / als iemahls / dich hütest **vor dem Müssiggang** / und dich auff das Gute begebest / sowohl damit du GOtt mit Undanckbarkeit nicht erzürnest / als dieweil du alsdann in grosser Gefahr stehest / verloren zu werden. In der Schiffahrt des sterblichen Lebens geschicht das völlige Widerspiel gegẽ andern Schiffahrten. Dann in andern fähret man gantz sicher fort / wann der Wind am hintern Theil des Schiffs wehet / aber in dieser ist alsdann die gröste Gefahr. Dahero fürchte dich anietzo mehr / als sonsten / in allen Dingen / und befiehl dich allzeit GOtt / wie es / in denen herbey nahenden Schiff-Brüchen / zu geschehen pflegt.

IX. Hornung.

Similiter odio sunt DEO impius, & impietas ejus.

Der Gottlose und die Gottlosigkeit sind zugleich GOtt verhaßt. Sap. 14. v. 9.

1. BEtrachte / wie groß iederzeit der Haß sey / welchen GOtt gegen die Sünde trägt. Er ist so groß / als die Liebe ist / welche er gegen sich selbsten hat.

hat. Er ist unendlich groß / und dem Göttlichen Willen eigenthümlich/aber gleichwol gantz vernünfftig. Er ist derjenige / welcher die Sünde allzeit muß hassen; und er ist derjenige / welcher iederzeit die Sünde/mit so vielen und grossen Straffen/als in der Welt zu finden sind/ verfolgt hat. Erinnere dich der Sündfluth / welche sich über das gantze menschliche Geschlecht ergossen hat; gedencke an die Pestilentzen/ Ungewitter / Erdbeben/ und erschröckliche vom Himmel gefallene feurige Platz-Regen. Dieses alles ist geschehen/ die Sünde zu straffen. Ja nicht dieses allein; sondern dieses alles ist noch nichts/ selbige zu straffen. Dann GOtt sparet den aller erschröcklichsten Haß/ welchen er gegen die Sünde trägt / biß in die Hölle. Ja so gar ist dieses nicht genug/ indem der Haß/ welchen GOtt gegen die Sünde behält/ allzeit gröſſer ist/als die Straffen sind/ mit welchen er peiniget. Nach vielen hundert tausend Jahren ist es/ gleichwie im Anfang. Man kan nicht sagen/ daß er alsdann noch einige rechtmäßige Genugthuung auch für die geringste Todt-Sünde empfangen habe.

2. Betrachte/ daß alle Liebe/ welche GOtt gegen alle so grosse und viel gute Wercke seiner Creaturen insgesamt/ so iemahlen auff der Welt gewesen / nemlich aller seiner Patriarchen/Propheten/Märtyrer/ und anderer/getragen / weit überwogen werde von dem Haß / so er gegen eine einige Sünde trägt. Also daß / wann GOtt fähig wäre/betrübt zu werden/ihn eine Sünde mehr betrüben würde/ als ihn alle selbige / wiewohl sehr grosse gute Wercke zusamen erfreuen könten. Dahero/ um selbige gute Wercke zu erhalten / kan er niemahlen einige / auch die geringste Sünde verlangen / (obwohl er selbige zulassen kan) kan auch nicht verlangen / daß ein anderer jemahlen eine Sünde verlange. Wann du also mit einer einigen Lügen solteſt die gantze Welt zu dem wahren Glauben bekehren können / wäre dir selbige Lügen nicht erlaubt. Dermassen groß ist der Haß/ welchen GOtt gegen die Sünde trägt.

3. Betrachte/ wie GOtt diesen Haß erzeigt hat/ als er kommen ist/ die Sünde so gar an der Person CHristi selbst zu straffen. Wañ du solteſt einen Herrn sehen/ welcher/ weil ihm bewust/ daß in seinem köstlichsten von Jaspis gemachten Trinck-Geschirr ein Gifft verborgen/ selbiges auff die Erden wirfft/ zerstösset und zermalmet / so würdeſtu gewißlich sagen: O was für ein grosser Haß muß dieses seyn/ welchen er gegen dem Gifft trägt! Aber wann du würdest sehen/ daß er eben selbiges thäte gegen einem andern gantz reinen Geschirr/ nur allein darum / weil es dem vergiffteten Geschirr gleich siehet; wie viel mehr würdeſtu dich verwundern/

und darüber erstaunen? Christus hat nicht das Geringste von einiger Sünde an sich gehabt/ dieweil er gewesen sanctus, innocens, impollutus, segregatus à peccatoribus; heilig/ unschuldig/ unbemackelt/ abgesondert von denen Sündern. Er hat allein die Gleichheit eines Sünders gehabt: Missus in similitudinem carnis peccati, Er ist geschickt und gleich gemacht worden dem Fleisch der Sünden; Und gleichwol siehe/ wie GOtt mit ihm umgangen. Proprio filio suo non pepercit; Er hat seinen eignen Sohn nicht verschont. Er hat zugelassen/ daß ihn ein jedweder hat können mit Füssen treten/ tanquam vas perditum; wie ein nichtswerthes Geschirr. Er hat ihn lassen zerreissen/ zerstückeln/ und zerfleischen/ umb nichts anders/ als eben selbigen grossen Haß heraus zu lassen/ welchen er gegen die Sünde trägt/ ad ostensionem Justitiæ suæ; zu zeigen seine Gerechtigkeit. O was muß derohalben dieses für ein grosser Haß seyn!

4. Betrachte/ daß dich GOtt auff eben selbige Weise hasset/ wann du ein Sünder bist/ auff welche er die Sünde hasset. Dañ/ similiter odio sunt Deo impius & impietas ejus; Der Gottlose und die Gottlosigkeit sind beyde zugleich GOtt verhaßt. Es ist allda kein anderer Unterschied/ als daß die Sünde von GOtt allzeit muß gehaßt werden; du hingegen kanst machen/ daß du nicht gehaßt wirst/ weil du machen kanst/ daß du kein Sünder mehr seyst. Aber/ so lang du ein Sünder bist/ ist kein anderes Mittel/ als daß du/ wie die Sünde/ gehaßt werdest. Siehe derohalben/ in was für einem elenden Stand du lebest! Wie ein viel geringeres Ubel wäre es/ wann du eine Schlange/ Scorpion oder Drach wärest/ weil auffs wenigste keines aus diesen von Gott gehaßt/ sondern vielmehr geliebet wird. Nihil odisti eorum, quæ fecisti, Du hassest nichts von denen Dingen/ die du gemacht hast; indem doch du auffs höchste verhaßt bist. Dahero/ als David alle Creaturen zu dem Lobe GOttes eingeladen/ hat er durchaus keine aus vorermeldten armseligen Creaturen ausgeschlossen: er hat nicht ausgeschlossen die Scorpionen/ nicht die Schlangen/ nicht die Drachen; ja so gar hat er austrücklich gesagt: Laudate Dominum Draconesz Ihr Drachen solt loben den HErrn. Wen hat er dann ausgeschlossen? Den einigen Sünder. Und also hat er zwar gesagt: Ihr Drachen solt loben den HErrn. Aber niemahlen hat er gesagt; Laudate Dominum peccatores, ihr Sünder solt loben den HErrn. So sind demnach selbige dergestalt von GOtt verhaßt; und du hältst es für nichts? Erinnere dich ein wenig/ wie unglückselig du dich schätzest/

wann

wann du von einer gantzen Stadt / oder von einer gantzen Gemeine gehasset wirst? Und gleichwol / wann dich auch die gantze Welt hassen solte / so wäre solches kein Ubel / so lang dir nur GOtt wol wil. Hingegen was nutzet es dir / wann du eine Freude und Trost der gantzen Welt; GOtt aber verhaßt biſt?

5. Betrachte / wann du wilſt / daß dich GOtt zu lieben anfange / ſo iſt dieſes der rechte Weg; daß du dich ſelbſten haſſeſt / deine begangene Sünde beweineſt / an ſelbigen einen Abſcheu habeſt / und auff ſolche Weiß verfluchteſt / wie ſie dein GOtt verfluchet / nemlich mehr / als alle andere Dinge. Wie iſt es mögʃlich / daß du dich ſo ſehr kanſt lieben in deinen Sünden? Pereat Samaria, quoniam ad amaritudinem concitavit DEUM ſuum; Es ſoll Samaria zu Grunde gehen / weil ſie ihren GOtt zu Zorn gebracht hat. Oſeæ 14. v. 1. O wie ſolteſtu dich wieder dein auffrühriſches Fleiſch auffs höchſte erzürnen / ſelbiges übel halten und abtödten / nicht nur allein / für die begangene Sünde genug zu thun / ſondern vielmehr aus Haß gegen dieſelbigen. Ja du ſolteſt dich verwundern / daß nicht alle Creaturen der gantzen Welt einen ſolchen Zorn wider dich erzeigen! Daß die Sonne / an ſtatt der lieblichen Stralen / welche ſie dir zu Dienſte von ſich giebt / nicht lautter Pfeile über dich wirfft! daß auch die Sterne nicht wieder dich ſtreiten! daß dich die Lufft nicht erſticket! daß dich das Waſſer nicht verſchlinget: daß ſich die Erden unter deinen Füſſen nicht erſchröcklich eröffnet / und dich von der Welt hinweg nimmet. Wann du verſtündeſt / was es ſey / in einer Todt-Sünde ſich befinden / ſo ſolte dich allezeit bedüncken / du höreſt die Engel aus den Wolcken gegen dir ſchreyen: Præparamini contra Babylonem per circuitum. Omnes qui tenditis arcum, omnes, omnes, non parcatis jaculis, quia Domino peccavit; Rüſtet euch um und um wider Babel. O alle ihr Bogen-Schützen ſchieſſet auff ſie / ſpäret keine Pfeil / dann ſie hat wider den HErrn geſündiget. Hierem. 50. v. 14.

X. Hornung.

Sicut in die honeſtè ambulemus. Non in comeſſationibus & ebrietatibus; non in cubilibus & impudicitiis; non in contentione & æmulatione. Sed induimini Dominum Jeſum Chriſtum, & carnis curam ne feceritis in deſideriis.

Laſſet

Lasset uns ehrbarlich wandeln / wie am Tage. Nicht in Fressereyen und Trunckenheiten; Nicht in Schlaff-Kammern und Unzuchten; Nicht in Hader und Eifern. Sondern ziehet an den HErrn JEsum CHrist / und legt eure Sorge nicht auff das Fleisch in seinen Begierden. Rom. 13. v. 13.

1. BEtrachte die Gnade so dir GOtt erwiesen / indem er dich gesetzet in die, an einen Orth / wo es Tag ist. Nicht unter die Finsternüß der Heydenschafft / des Judenthums / oder der Ketzerey / sondern in ein Catholisch Land / uñ villeicht gar in eine Geistliche Ordens-Stand / allwo der helleste Tag ist. Was sollstu derohalben thun / gegen einer so grossen Gutthat dich danckbar zu erzeigen? Du sollst wandeln / wie es am Tag zu geschehen pflegt; Honestè ambulare. **Erbarlich wandeln.** Am Tag pflegt man sich ehrlich / züchtig / und geziert zu erzeigen. Am Tag pflegt man auch zu gehen / dieweil man bey Nacht anstösset. So ist dann dieses deine Schuldigkeit / Honeste ambulare, **Ehrlich wandeln.** Ehrlich bedeutet eine Zierdeder Tugend; wandeln bedeutet einen Fortgang. Dahero ist nothwendig / niemahls still zu stehen / sondern allzeit de virtute in virtutem, **von einer Tugend zu der andern** fortzuschreiten: Befleissestu dich / diese Schuldigkeit völlig abzulegen?

2. Betrachte / daß dir am Tag durchaus nicht anstehen die Wercke der Nacht / welche CHristum nicht erkennen. Diese sind zweyerley. Etliche gehören zu dem begierlichen Willen / als da sind das überflüssige Essen / Trincken / und Schlaffen / auff welches endlich so viel abscheuliche Unzucht erfolget. Die andern gehören zu dem zornigen Willen / in welchem diejenigen begriffen sind / welche verlangen reich zu werden / andere zu übertreffen / und zu hohen Würden zu gelangen / bey welchen sich allzeit die Eifersucht einfindet / welche nichts anders ist / als ein Neid gegen eines andern Guth. Siehe / ob in dir nicht dergleichen finstere Wercke gefunden werden / und mache dich selbsten zu Schanden. Dann alle diese Wercke / nemlich die **Fresseren / Trunckenheit / Schlaff-Kañer / uñ Unzuchten / Hader und Eifersuchten** / sind solche Wercke / welche / in Ansehung verständiger Personen / einen zu Schanden machen; und dahero werden sie viel lieber bey der Nacht verrichtet; Opera tenebrarum, **Wercke der Finsternüß.**

3. Betrachte / daß du / an statt obermeldter Wercke / dich anitzo bekleiden sollst mit JEsu CHristo / daß ist / mit einem Geist / welcher denenselben gantz entgegen ist / wie du / aus deinem bißhero gepflogenen Lauff / ersehen wirst. Aber wie ist es zu verstehen / daß wir

uns

uns bekleiden sollen mit JEsu CHristo? Induere Dominum Jesum Christum? Es ist so zu verstehen / daß du es CHristo in etwas sollst nachthun / also daß / wer dich ansihet / in dir gleich JEsum CHristum / das ist / die Sprach / den Wandel / und die Bemühung CHristi erkenne / gleichwie man sagt / daß einer in der Comödi / unter dem Königlichen Kleide / die Person eines Königs wohl vorzustellen weiß. Dieses ist die allervollkommenste Nachahmung / zu welcher wann du nicht gelangest / aufs wenigste darnach seufftzen sollst. Daß das Wörtlein induere, anziehen / heisset / nach der Hebräischen Art zu reden / nicht nur ein gemeines / sondern ein überflüssiges Ankleiden. Spiritus Domini induit Gedeonem; Der Geist des HErrn hat angezogen den Gideon. Jud. 6. Spiritus Dei induit Zachariam; Der Geist des HErrn hat angezogen den Zacharias. 1. Paral. 24. Sacerdotes tui induantur justitiâ; Deine Priester sollen die Gerechtigkeit anziehen. Psal. 131. Sollst es also JEsu CHristo nachthun / auff solche Weise / damit du ihn anziehest / das ist / damit du es ihm völlig nachthust.

4. Betrachte / daß jener Nachfolgung keine Sache mehr schädlich ist / als die grosse Neigung / welche wir zu unserem Fleisch tragen; dieweil das Leben CHristi gantz geistlich / das ist / dem Fleisch völlig zuwider gewesen. Dahero / wann gesagt wird: **Leget eure Sorge nicht auff das Fleisch in seinen Begierden**; so wird nicht lediglich gesagt: **Leget eure Sorge nicht auff das Fleisch**; sondern / es wird hinzu gesetzt / **in seinen Begierden**. Dann du sollst zwar dein Fleisch regieren / aber nicht nach dem / wie es dasselbe verlangt / sondern wie es die Vernunfft vorschreibt. Wann du wirst dem Fleisch genug thun / wie es selbiges verlanget / so wirstu niemahls im geringsten etwas Guts thun. Siehe zuvor / ob es vernünfftig / dem Fleisch sein Verlangen zu erfüllen. Und also **lege deine Sorge nicht auff das Fleisch in seinen Begierden / sondern nach der Vernunfft.**

XI. Hornung.

Videte, vigilate, & orate. Nescitis enim, quando tempus sit.

Sehet / wachet / und betet. Dann ihr wisset nicht / wann die Zeit kom̃t. Marc. 13. v. 33.

1. BEtrachte / daß in diesen drey Worten alles dasjenige begriffen / was dir zu thun obliget / damit du allzeit in deinem Leben zum Todt bereit seyst: Sehen / Wachen / Beten. Das erste ist / daß du sehest;

sehest; er will sagen / daß du dich nicht solst von einer Todt-Sünde lassen verblenden / gleichwie viel armselige Menschen thun / von welchen geschriben stehet: Excæcavit illo malitia eorum, **ihre Boßheit hat sie blind gemacht.** Sap. 2. v. 21. O was ist dieses für eine traurige Blindheit! Dann erstlich kan dir die Blindheit des Leibes auffs wenigste an der Seele viel Gutes verursachen / indem sie dich nicht läst ansehen so viel gefährliche Dinge welche dich leicht in die Sünde führen können / als da ist die Schönheit der Weibes-Bilder / der Glantz des Golds / das Funckeln des Purpurs / die Gegenwart des Feindes / welche dich verbittert. Aber die Blindheit des Verstands bringt dich in unzahlbare Ubel des Leibes und der Seelen. Obscurentur oculi eorum, ne videant; **Last ihnen ihre Augen verdunckle / damit sie nicht sehen.** Aber was folgt darauff? Et dorsum eorum semper incurva. **Und ihren Rücken laß immer krum werden.** Wann dich der Teuffel hat blind gemacht / so herrschet er über dich / wie er will. Zum andern / wer der leiblichen Blindheit unterworffen ist / suchet eine Hülff / oder eine Stütze / gleichwie jener Elimas gethan / welcher / als er von dem H. Paulo blind gemacht worden / subito circumiens quærebat, qui ei manum daret; **sich alsobald hat umgesehen / einen zu finden / der ihm die Hand solte geben** / Act. 13. Aber wer die Blindheit des Verstands hat / pflegt selbige Hülffe hoffärtiger Weise zu verachten / er will keine Weg-Weiser / er läst sich nicht regieren / sondern vermeint / er sehe mehr / als alle andere / und also eilet er mehr und mehr zu der Verdammiß. Væ qui sapientes estis in oculis vestris, & coram vobismet ipsis prudentes; **Wehe euch / die ihr in euren Augen weise seyd / und haltet euch selbst für klug.** Isa. 5. v. 21. Zum dritten stürtzet dich zwar die leibliche Blindheit offt in eine tieffe Grube / iedoch geschicht gar vielfältig / daß du dich aus selbiger / durch ein schlechtes Ding / wiederum heraus windest. Aber die Blindheit des Verstandes wirfft dich in die Hölle / aus welcher dir / so du einmahl darein gefallen / auff keine Weise mehr kan heraus geholffen werden. Cadit Justus, & resurgit; impii autem corruent in malum, **Der Gerechte fällt / und stehet wieder auff; die Gottlosen aber werden fallen in Unglück** / Prov. 24. v. 16. Ist derohalben nöthig / daß du dich mit allem Fleiß bemühest / damit du nicht in eine so schröliche Blindheit fallest. Wann du aber / durch ein so grosses Unglück / solltest in selbige gefallen seyn / so glaube sicherlich / daß kein besseres Mittel ist / davon gesund zu werden / als welches Christus bey dem Blind-gebornen gebraucht hat. Bestreiche

streiche die Augen mit deinem Koth. Collyrio inunge oculos tuos, ut videas; Salbe deine Augen mit Augen-Salbe/ auff daß du sehen mögest/ Apoc. 3. v. 18. Gedencke/ daß du aus Koth und Aschen gemacht seyst/ und daß du also stündlich sterben könest. Alsdann seume dich nicht zu lauffen zu dem Bad der Sacramentlichen Beicht. Vade ad natatoria Siloe; Gehe zu dem Schweiß-Teich Siloe. Alldort laß hervortringen deine völlige bittere Zähren/ und wasche dich wohl/ damit dir selbige endlich das verlorne Gesicht wiederum geben. Videte, nescitis enim, quando tempus sit; Sehet/ dann ihr wisset nicht/ wann es Zeit ist.

2. Betrachte das andere Wort/ so von dir erfordert wird/ nemlich/ daß du wachest. Vigilate, wachet. Er will sagen/ du sollst dich von denen läßlichen Sünde nicht lassen einschläffern. Evigilate justi, & nolite peccare; Ihr Gerechten wachet auff/ und sündiget nicht/ 1. Cor. 15. v. 34. Dieses ist der Schlaff/ von welchem allda gleichfalls der Apostel geredt hat. Obwol aber dieses ein Schlaff ist/ so allen Gerechten gemein/ so sollstu ihn doch nicht verachten/ dieweil er vieleicht schädlicher ist/ als du dir einbildest. Erstlich/ ob zwar wahr ist/ daß er dir den Verstand nicht verwirret/ wie es die Todt-Sünde machet/ welche eine

Hornung.

Blindheit ist; iedoch macht er ihn mit einem Schatten verdeckt/ und dermassen ungeschickt/ daß er nicht tüchtich ist/ in den Dingen zu deinem Vortheil zu handlen/ wie einer/ der wachet. Ja er machet zum öfftern/ daß du dich in denen Träumen/ das ist/ in den Eitelkeiten/ verliereſt. Was sind die Schlaffende für Menschen? Isaias sagt/ sie sind zumahl amantes somnia, Liebhaber der Träume/ Isa. 56. v. 10. Zum andern bringt dich der Schlaff der läßlichen Sünden in die äuserste Armuth. Non dilige somnum, ne te egestas opprimat; Liebe den Schlaff nicht/ damit dich die Armuth nicht überfalle. Prov. 19. v. 13. Und was hastu für Gewiß/ wann du dich nicht hüteſt vor den läßlichen Sünden/ vor der eitlen Ehre/ vor der Ungedult/ vor dem kleinen Neid/ und vor andern unabläßlichen Fehlern/ welche du in dem geistlichen Leben begehet? Das jenige so dich reich machet/ ist die Wachsamkeit. Aperi oculos tuos, & saturare panibus; Laß deine Augen wacker sey/ so wirstu Brod genug haben/ Prov. 20. v. 13. Drittens/ weil du mit dem Schlaffen die Wache um dich verliereſt/ bistu also gar leicht allem Anfall deiner Feinde unterworffen; gleichwie Simson/ Sissera/ Holofernes/ und andere unzehlbare gewesen. Derentwegen hat Isaias geschrien: Surgite Principes, arripite clypeum;

Stehet auff ihr Fürsten / ergreiffet den Schild. Isa. 21. v. 5. Siehestu demnach / wie viel der Teuffel Macht hat / dich zu überwältigē / indem er weiß / daß du läßliche Sünde verachtest? Nach und nach bereden sie dich zu denen grossen Sünden / und also / indem du schläffest / geben sie dich in den Todt / wann du es am wenigsten vermeinst. Venerunt in Lais ad populum quiescentem atque securum, & percusserunt eos in ore gladii; Sie sind nach Lais kommen / zu einem stillen und sichern Volck / und haben sie geschlagen mit der Schärffe des Schwerds / Judic. 18. v. 27. Was sollstu dann thun? Du solst dich auffmuntern / und das Gehör der Stimme deines HErrn geben / welcher dich schon so lange Zeit zu dem vollkommenen Leben ruffet. Hernach / damit du nicht wiederum in den vorigen Schlaff fallest / gedencke zugleich an den letzten Tag / welcher so schnell / ja so schnell herbey nahet. Siehestu nicht / daß ietzo keine Zeit zu verlieren? Zu wünschen wäre / daß wir in dieser Welt allzeit wachen könten / dieweil unser Leben so kurtz ist. Was will ich sagen? Es wäre zu wünschen / daß wir niemahls einige läßliche Sünde begiengen; aber es kan nicht seyn. Ist also nöthig / daß wir es machen / wie die Heiligen / welche so wenig geschlaffen / als sie gekönt / und darneben den höchsten Fleiß angewendet / gefastet / gestudiert / und gebetet haben. Also mache du es auch. Vor allen Dingen hüte dich allzeit vor dem Müßiggang / in welchem du vileicht den geringsten Fall begehest / aber hernach bringt er dich in einen tieffen Schlaff. Pigredo immittit soporem; Faulheit bringet Schlaff / Prov. 19. v. 15. Das Leben ist kurtz; und daher sey allzeit auff daß fleißigste in der Arbeit beschäfftiget / also wirstu es machen / wie die Heiligen / welche dem Schlaff niemahls haben nachgegeben / ausser wann sie von selbigem sind überfallen worden. Vigilate, nescitis enim, quando tempus sit. Wachet / dann ihr wisset nicht / wann es Zeit ist.

3. Betrachte das dritte Wort / so von dir erfordert wird / nemlich / daß du betest. Orate, betet. Er wil sagen / du sollst niemahls unterlassen / GOtt zu bitten. Sine intermissione orate; Betet ohne Unterlaß. 1. Thess. 5. v. 17. Aber wie kan solches werckstellig gemacht werden? Es ist bekant / daß das Beten nichs anders sey / als GOtt die Begierd eröffnen / welche du nach seiner Hülffe trägst / damit du die Demuth / Gehorsam / und andere der Seelen nöthige Gutthaten erhaltest / von welchen wir anitzo reden. GOtt weiß dein Verlangen gar wol / aber gleichwol erfordert er von dir / daß du / erhört zu werden / ihm selbiges eröffnest. Nun

du

du demnach ohne Unterlaß beten wilst/ so mustu erstlich deine gewisse Zeit haben/ in welcher du täglich dein Verlangen GOtt eröffnest. Wann das Gebet kurtz ist/ soll es auffs wenigste offt geschehen/ dieweil solche Gebete mehr gelten. Multum valet deprecatio Justi assidua; **Das unabläßliche Gebet** des Gerechten gilt viel. Jac. 5. v. 6. Wann du hernach / dein Verlangen auff obermelte Weise deinem GOtt zu eröffnen/ unterlässest/ entweder aus Faulheit/ oder mit Fleiß/ oder auch aus Ursach deiner erheblichen Geschäffte / so sollstu GOtt auffs wenigste allzeit lebhafft in deinem Hertzen behalten/ und auff solche Weise wirstu allzeit beten. Dann wann du nicht würcklich wirst beten/ so ist es doch eben so viel/ als wañ du betest. Wann du dieses Verlangen verliersest/ so bistu armselig. Alsdann stehet deine Sache übel. Obwol du nach und nach unbedachtsamer Weise in eine Sünde fällest/ so kanstu dir doch leichtlich heraus helffen/ so lang du selbiges Verlangen zu GOtt hast/ dieweil du allzeit in einem solchen Stande bist/ in welchem man die Göttliche Hülffe anruffen kan. Wahr ist es zwar/ daß er dich viel eher erhöret / wann du seine Hülffe würcklich begehrest; nichts desto weniger erhört er dich auch offt/ wann du selbige mit Begierde verlangest. Desiderium pauperum exaudivit Dominus; **Der HErr hat die Begierde der Armen erhöret.** Psal. 9. Ist also vonnöthen/ daß du anietzo alle deine Kräffte zu dem Gebet anwendest; und zwar nicht allein mit der Begierde/ sondern/ so viel dir möglich/ auch im Werck selbst. Dann dieses ist dasjenige Beten/ von welchem der HErr absonderlich redet: **Sehet / wachet / und betet.** Wilstu dein Gebet wol verrichten? Gedencke offt an den Tod; gedencke/ daß der Tod geschwind / daß er nächstens an dir / ja daß er dich vielleicht schon allerdings anfalle. Alsdann zweifle nicht / daß du gantz inbrünstig beten werdest. Es wird gleichsam kein Augenblick des Tages vorbey gehen/ in welchem du nicht an GOtt gedenckest. Dann die grosse Furcht ist eine solche Neigung / welche nach ihrem Wesen vielmehr zum Gebet antreibt / als die Begierde. Josaphat timore perterritus; **Josaphat war von der Furcht gantz erschröckt.** Weistu/ was er gethan? Totum se contulit ad rogandum Dominum; **Er hat sich völlig ergeben/ GOtt zu bitten.** 2. Par. 20. v. 3. Also soltu es auch machen. Aber du bildest dir allzeit ein/ der Tod sey noch fern von dir/ und dahero betest du nicht. Orate, nescitis enim, quando tempus sit; **Betet/ dann ihr wisset nicht/ wann es Zeit ist.**

4. Betrachte/ wie wahr es sey/ daß du nicht weist/ wann deine Stunde soll kommen. Nescis, quando tempus sit;

Du weist nicht/wann es Zeit ist. Es ist allhie keine einige Sache/ welche dir auch einen Augenblick deines Lebens versprechen kan. Und hingegen was ist für eine Sache/so nicht fähig ist/dich deines Lebens alle Augenblick zu berauben? Der Tod kan dirs auff unzehlbare Weise nehmen. Er kan dirs nehmen durch einen Angriff/ oder durch eine Hinterlist. Kan es nicht seyn/ daß er dich schon mit einer List hintergangen hat/ und du es nicht merckest? Siehe an jenen armen Fisch/ welcher schon in dem Netz gefangen/ indem er noch unter dem Wasser ist; er weiß nichts drum; er ist frölich/ er schwimmet/ er springet gleichwie die anderen Fische/ welche in keiner Gefahr sind; aber unterdessen ists mit ihm aus: Also kan es auch leichtlich mit dir hergehen. Vielleicht ist das Netz schon ausgeworffen/ und bedarff nichts mehr/ als daß es geschwind auffs Land gezogen werde. Und du hältest dich dort auff? O Armseligkeit! Illaqueavi te, & capta es Babylon, & nesciebas; Ich habe dich verstrickt/ und du Babylon bist gefangen worden/ und hast es nicht gewust. Hier. 50. v. 24. Säume dich derohalben nicht/ deinen Fall zu bedencken. Stehe bereit und auffmercksam/ mache alsobald eine Beichte/ dergleichen du machen woltest/ wann du ietzo gleich sterben müstest/ Dann du weist in Warheit nicht/ wann es Zeit ist. Du kanst hoffen/ aber du weist es nicht. Du kanst muthmassen/ aber du weist es nicht. Du kanst dir von denen Sternsehern die Geburts-Linie stellen lassen/ so offt du wilst; aber durch dieses alles wirst du gleichwol nichts wissen. Ich glaube/ du wilst Christum mit selbigen Wahrsagungen zum Lügner machen/ welcher dir ausdrücklich sagt: Nescis. du weist es nicht. Dir sol dieses genug seyn/ hinfüro keiner solchen betrüglichen Wahrsagung Glauben zu geben. Glaube nicht deinem jungen Alter/ deiner Gesundheit/ deiner guten Gestalt/ deiner Beschaffenheit/ oder einigen andern Kräfften des Gemüths; dann wann Christus gesagt hat: Stehet/ wachet/ betet/ dann ihr wisset nicht/ wann es Zeit ist; was hat er damit verlanget? hat er allein mit den Aposteln reden wollen? Durchaus nicht; Er hat mit allen Menschen geredt. Und dahero hat er diesen Schluß gemacht: Quod autem vobis dico, omnibus dico; Was ich aber euch sage/ daß sage ich allen. Demnach gehe du ietzo hin mit deinen Fabeln/ und/ wann du kanst/ schliesse dich aus von der Zahl derjenigen/ von welchen Christus geredet hat. Du seyst wer du wolleſt/ gesund oder kranck/ jung oder alt/ groß oder schlecht/ reich oder arm/ bedencke/ daß zu dir gesagt wird: Nescis, quando tempus sit; du weist nicht/ wann es Zeit ist. Er sagt nicht: Erit, wann

wann es Zeit seyn wird; sondern: Sie, wann es Zeit ist. Dieweil kein Umstand ist / in welchem deine letzte Stunde nicht kan gegenwärtig seyn.

XII. Hornung.

Quod hominibus altum est, abominatio est ante DEUM.

Was hoch ist unter den Menschen / das ist ein Greuel vor GOtt. Luc. 16. v. 16.

1. BEtrachte / wie närrisch der gröste Theil dieser Welt ist / indem man denen hohen Ehren also unmässig nachstrebt. Eben dasjenige / so bey den Menschen genannt wird eine Hochheit des Standes / des Ansehens / und der Ehre / was ist es vor Gott? ein Greuel. **Was hoch ist unter den Menschen / das ist ein Greuel vor GOtt.** O wann du dir diesen Spruch tieff in dein Hertz eindrucktest / welcher seinen Ursprung nicht von einem Engel oder Ertz-Engel / sondern von CHristo / der ewigen Weißheit / hat; O wie viel anderst würdestu anfangen von denen Sachen zu reden! Würdestu dich alsdann dürffen rühmen / daß du deinen Feind zu Schanden gemacht? daß du jenen Rechts-Handel gewonnen? daß du jenes hohe Ampt vertreten? daß du deinen Mißgönner auch auff ungerechte Weise zurück getrieben? Siehe derohalben alles an / was der Hochmuth zeiget; nemlich / grosse Ausgaben thun / verschwenden / frölich seyn / herrschen / und alles dergleichen / **was hoch ist unter den Menschen** / ist alles ohne Außnahm ein **Greuel vor GOtt.**

2. Betrachte / von wem selbige deine Hochheit geschätzt wird? Hominibus, **von den Menschen.** Nicht / omnibus hominibus, **von allen Menschen:** Nein; sondern von den wenigsten. **Von den Menschen** / welche in wenig Tagen eine Speise der Würmer seyn werden. **Von den Menschen** welche offt betrogen werden. **Von den Menschen** / welche offt betriegen. **Von den Menschen** / welche veränderlich sind wie das Wasser / indem sie sich nicht scheuen / denjenigen auff einmahl biß in den Abgrund zu versencken / welchen sie kurtz zuvor biß in den Himmel erhoben haben. **Von den Menschen** / welche von ihren Neigungen geleitet werden. **Von den Menschen** / welche ungerecht / boßhafftig / und in Warheit unter den Menschen die schlechtesten sind / indem sie mehr als andere etwas Thierliches zeigen. Siehestu nicht / daß unter selbigen Menschen die geistreiche / das ist / die auffrichtige / warhaffte / und vernünfti-

nünfftigere Menschen/ der Meinung Christi insgemein beyfallen?

3. Betrachte hingegen/ vor wem jenes ein Greuel sey/ welches vor den Menschen eine Hochheit genañt wird? Ante DEUM; Vor GOtt. Wilstu einen schlechten Erden-Kloß vergleichen mit dem/ welcher ein HErr ist von unendlicher Hochheit? Vincens scientiam nostram, magnus consilio, incomprehensibilis cogitatu? Welcher alle unsere Wissenschafft übertrifft/ groß von Rath/ und unseren Gedancken unbegreifflich ist? Hier. 32. v. 19. Achtestu nicht mehr/ von deinem Fürsten allein geschätzt zu werden/ als von allen andern Bauers-Leuten des Dorffs? Wie kanst du dann GOtt eine so grosse Schmach zufügen/ daß du seine Großachtung der menschlichen Schätzung nachsetzest? Wann du vor GOtt ein Greuel bist/ so gedencke/ es werde mit diesem zugleich angezeigt/ daß du ein Greuel seyst vor vielen hundert tausend der höchsten Geister/ Fürsten/ Gewaltigen/ und Herrschafften/ welche nicht nur die Zahl aller gewesenen und gegenwärtigen Menschen/ sondern auch der zukünfftigen übertreffen; Vor vielen hundert tausend Heiligē; Vor dem gantzen himmlischen Hoff. Dann was solte/ in Ansehung dessen/ alle menschliche Pracht seyn? Ein Hauffen Koth. Und du bist zu frieden/ dasjenige zu erwehlen/ so ein Greuel ist vor GOtt/ was es unterdessen nur eine Hochheit ist vor den Menschen.

4. Betrachte/ daß dasjenige/ so eine Hochheit ist vor den Menschen/ nicht genañt werde verhaßt vor GOtt/ wie ohne allen Zweiffel eine jede Boßheit ist; sondern ein Greuel vor GOtt. Damit du wissest/ daß wie GOtt wider andere Sünden einen Zorn hat/ so hat er einen Greuel für den Hochmuth/ Ehr-Geitz und Hoffart/ als wider welche er absonderlich alle seine erschröcklichste Waffen gewendet hat. Dahero siehestu/ daß er insonderheit dessentwegen von dem Hünel auff die Erden kommen/ damit er/ so viel möglich/ daß gröste Exempel der Demuth geben könte. Darum hat er im übrigen so wohl an der Nahrung/ als Kleidung ein gemeines Leben geführet/ damit es von jederman möchte nachgeahmet werden/ und hat also der Strengheit des H. Baptistä nichts geachtet. In seiner selbst eigenen Verachtung hat er nichts unterlassen/ und wurde genannt/ novissimus virorum, der letzte unter den Männern. Ob er wohl aus Königlichem Geschlecht/ hat er doch die Sache also angestellt/ daß er in einem Stall gebohren worden. Kaum war er gebohren/ so bezeigte er/ als ob er sich vor einem Menschen/ nemlich vor Herodes/ fürchtete; und ob er sich wol/ auff unzehlbare andere Weise/

hätte

hätte können vor seinem Zorn und Schwerd versichern/ hat er doch die schmählichste Weise/ nemlich die nächtliche Flucht/ erwählet. Aus denen drey und dreyssig Jahren/ die er auff Erden gelebt/ hat er dreyssig in einer schlechten Hütten zugebracht/ und einem Zimmermann/ an statt eines geringen Lehr-Jungens gedienet; hat auch kein Bedencken getragen/ dieser seiner selbst eignen grossen Verachtung alles dasjenige nachzusetzen/ was er unter solcher Zeit hätte können Gutes wircken/ mit seinem Wandel/ Predigen und Lehren; Gleichwie er in seinem letzten Lebens-Lauff gethan hat. Unter allen Arten zu sterben/ hat er die schmählichste erwehlet/ nemlich zwischen zweyen Mördern auffgehencket zu werden. Zu dem wolte er/ daß vorhero eine unaussprechliche Menge allerhand Trübseligkeiten ihm widerfahren/ und er also von selbigen ersättiget sterben mögte. Dahero/ ob er wohl niemahls sagt/ daß er mit Marter/ Schweiß/ Angst/ oder schmertzlichen Wunden erfüllet worden/ indem er vielmehr nach denselben seufftzend gestorben/ und/ in dem Meer seines eignen Bluts schwimmend/ geschrien: Sitio, es dürstet mich; so wird doch allein von den Schmähe-Worten gesagt/ daß er von selbigen ersättiget worden/ als welche er in so grossem Uberfluß empfangen hat. Saturabitur opprobriis; Er wird mit Schmach-Worten ersättiget werden. Thren. 3. Aber/ zu was für einem anderen Ende ist dieses alles geschehen/ als nur dir anzuzeigen/ daß/ wann vor GOtt gehaßt sind alle zeitliche Glückseligkeiten/ Kurtzweil und Wollüste/ in welchen eine grosse Menge der Menschen verlohren worden/ so ist doch der Hochmuth vor ihm ein Greuel. Quod hominibus altum est, abominatio est ante DEUM; Was hoch ist unter den Menschen/ daß ist ein Greul vor GOtt. Luc. 16. v. 16.

XIII. Hornung.

Qui delicatè à pueritia nutrit servum suum, postea sentiet eum contumacem.

Welcher seinen Knecht von Jugend auff zärtlich auffziehet/ der wird ihn darnach widerspenstig finden. Prov. 29. v. 21.

1. BEtrachte/ daß dieser Knecht dein Leib ist. Dahero siehe/ was du für eine Regul halten sollst/ über ihn zu herrschen. Du sollst ihn halten wie einen Knecht/ das ist/ du sollst ihn zwar ernehren/ aber mit keiner Zärtlichkeit. Wann du ihm die Nahrung nicht giebst/ so wird er schwach; aber wann

wann du ihn zärtlich ernehrest / so wird er widerspenstig. Es ist wahr / daß eben selbige Nahrung / welche du ihm giebst / aus keiner andern Meinung ihm soll gegeben werden / als damit er dir diene / wache / gehe / arbeite / und sich völlig zu Nutzen der Seelen anwende. Aber / wie offt hastu ihm die Nahrung gegeben / ohne einige andere Meinung / als ihn zu ernehren? Dieses stehet keinem Herrn zu. Zeige in der That / daß du Herr über deinen Leib seyst; und dahero / wann es vonnöthen / mache / damit dein Leib wisse / daß er nur ein Knecht sey. Wann er Kälte / Hunger / oder andere dergleichen Widerwärtigkeiten leidet / weise ihn zu der Gedult. Dan seinem schlechten Stand ist man nicht mehr schuldig.

2. Betrachte den grossen Schaden / welcher dir bevorstehet / wann du deinen Leib mit allzugrosser Zärtigkeit auffziehest. Senties contumacem, du wirst ihn hernach widerspenstig finden / das ist / du wirst ihn halsstarrig / eigensinnig / und ungehorsam befinden. Was ist es dir nicht für ein Spott / wan du einem Diener deines Hauses etwas befielest / er aber sich nicht scheuet / dir öffentlich zu antworten / daß er es nicht thun wolle? Eben einen solchen Spott wirstu auch von deinem Leibe haben. Wann du ihm liebkoseſt / wird er dir nicht widerspenstig seyn / ja er wird dir zu selbiger Zeit grosse Dinge versprechē. Er wird sagen / wann du ihm gute Nahrung giebst / köte er besser für dich arbeiten; er werde dir alsdann mehr Geist zu dem Gebet geben; er werde wachen / gehen / und alles für dich thun / was du verlangest. Aber glaube ihm nicht; er wird dir widerspenstig werden / nicht zwar in währendem selbigen Liebkosen / sondern postea, hernach; wann du ihn wirst wollen zu der Arbeit antreiben / so wird er sich keck widersetzen. Laß dich derohalben niemahls durch einiges Schmeicheln bereden / ihn zu verzärteln. Dieses lehren dich alle Heiligen.

3. Betrachte / daß diese Verzärtlung absonderlich in blühender Jugend schädlich ist; à puritia, von Jugend auff. Dann wann du in deinem Alter / da dein Leib schon genug abgemattet ist / dich gegen selbigem einer mehrern Lindigkeit gebrauchest / so ist kein so grosses Ubel zu fürchten. Eben dieses pflegt auch ein bescheidener Herr gegen seinen Knecht / welchen er lange in seinem Haus gehabt / zu thun: Dann endlich trägt er ein grosses Mitleiden mit ihm. Jedoch ist zwischen dem Leib und denen Knechten allzeit dieser Unterschied / daß gegen die Knechte keine so unordentliche Liebe zu besorgen / als wie die eigne Liebe gegen den Leib ist. Und dahero / wan man zweiffelt / was zu thun sey / besiehe die Tugend / daß man mit den Knechten allzeit mehr mitleidig als streng seyn soll; mit dem Leibe hingegen sollstu mehr streng / als mitleidig seyn.

XIV

XIV. Hornung.

Peccavi, & verè deliqui, &, ut eram dignus, non recepi.

Ich habe gesündiget / und warlich mißhandelt / und ich habe noch nicht empfangen / wie ichs verdient habe. Job. 33. v. 27.

1. BEtrachte / auß was wichtiger Ursache du allezeit die obangezogene Wort in deinem Mund führen solteſt. Du beklageſt dich offt über GOtt / daß er dich beängſtige / betrübe / und deinen Gedancken nach / gar zu ſehr drucke. O was iſt dieſes für ein ſchädliches Reden! Stelle ſelbiges ein / und ſage / daß du mit denen Verfolgungen / welche dir GOtt zuſchickt / mit den Kranckheiten / mit der Schmach / nicht den wenigſten Theil deſſen bezahleſt / was du ihm ſchuldig biſt. Peccavi, ich habe geſündiget / mit begangenen Sünden; Et vere deliqui, und habe warlich mißhandelt / mit Unterlaſſung der guten Wercke; Et, ut eram dignus, non recepi, und ich habe nicht empfangen / wie ichs verdient habe.

2. Betrachte; damit du dieſe Worte von innerſtem Hertzen ausſprecheſt / ſo iſt vonnöthen / daß du ſelbige glaubeſt. Du kanſt aber nicht glauben / wann du dich vorhero nicht befleiſſeſt zu erkeñen / wie viel Sünden von dir wider GOtt begangen worden. Du ſagſt bißweilen: Peccavi, ich habe geſündiget; Aber du ſagſt es nur aus bloſſem Gebrauch. Berede dich ſelbſten / daß es warhafftig alſo ſey. Sage: Verè deliqui, ich habe warlich mißhandelt / ich bin warlich gegen meinen GOtt undanckbar / untreu / und boßhafftig geweſen / alſo zwar / daß du von Hertzen hinzu thuſt: Et, ut eram dignus, non recepi. Ich habe noch nicht empfangen / wie ichs verdient habe. Was ſind alle Widerwertigkeiten / die dir GOtt ſchicket / wann ſie verglichen werden mit der Pein / welche dir in der Hölle bevorſtehet.

3. Betrachte / daß in der Hölle ſelbſt ein ieder Verdamter eben ſelbige Worte mit Warheit ſagen kan / wiewol ſie es nicht ſagen. Dann die Warheit findet keinen Platz / wo der wütende Zorn herrſchet. Im übrigen iſt es gewiß / daß GOtt / ſo viel er auch einen Verdamten peiniget / doch ſelbigen peiniget citra condignum; weniger / als ers verdienet. Er lege zu ſelbigem Feuer ſo viel Holtz / als er will; er vermehre die Grauſamkeit / den Zorn / und die erſchröckliche Straffen / ſo iſt doch alles weniger / als man verdienet. Jetzt mache bey dir ſelbſt den Schluß / wie dieſes abgemahlte Feuer der Widerwertigkeiten / ſo dir Gott zu einer Probe ſchicket / ſey citra condignum,

weniger / als du es verdienet hast / waß so gar jenes warhaffte Feuer / welches in der Hölle auff dich wartet / citra condignum; weniger / als du es verdienet hast / seyn wird.

XV. Hornung.

Risus dolore miscebitur; & extrema gaudii luctus occupat.

Das Lachen wird in Schmertzen vermischt werden / und das Ende der Freud ist Weinen. Prov. 14. v. 13.

1. BEtrachte / daß in dieser Welt keine rechte Freude ist / als diejenige / welche GOtt in die Hertzen seiner getreuen Freunde austheilet. Die Freude der Gottlosen ist nicht allein nicht lauter / sondern auff das höchste betrübt. O wie viel Schmertzen finden sich dabey. Bedencke nur ein wenig die dreyerley Freuden / welche in der Welt als Abgötter angebetet werden / nemlich Wollust / Reichthum / und hohe Ehre / so wirstu geschwind sehen / was für eine Freude diejenige sey / so von selbigen entspringen kan. Wann geschicht es jemahlen / daß selbige entweder von Unruhe / Kranckheit / Schröcken / Zanck / Neid / Verdruß / Bekümmerniß / Unbeständigkeit / oder von wütendem Zorn nicht betrübet wird. Und wann alle andere Sachen nicht wären / so solte das einige immer nagende Gewissen genug seyn / die Freude der Gottlosen völlig mit Gall anzufüllen. Es ist wahr / daß er nicht sagt: **Das Lachen ist mit Schmertzen vermischt**; sondern: es **wird mit Schmertzen vermischt werden.** Dann es kan seyn / daß das nagende Gewissen bißweilen nicht also gleich mit der Sünde kömt / gleichwolen aber folgt es unfehlbar auff dieselbe. Dahero sagt Hiob: Panis ejus in utero illius vertetur in fel aspidũ intrinsecus; **Seine Speiß inwendig im Leib wird sich verwandeln in Natter-Gallen.** c. 20. v. 14. Siehe / die Sünde wird gantz leichtlich / wie ein Brod / eingeschluckt. Dieses Brod / so lang es in dem Mund ist / düncket einen wolgeschmack zu seyn / und wird mit Lust gekäuet. Aber wann es in den Leib kömt / das ist / wann es hinab geschlucket ist / wird es in die allerbitterste Natter-Galle verkehret. Aber alles **inwendig.** Dann auswendig verbirgt der Sünder bißweilen selbige grosse Bitterkeit / welche er inwendig schmertzlich empfindet.

2. Betrachte / gleichwie die Freude der Gottlosen in dem Leben mit Schmertzen vermischt ist; also ist sie in dem Tod nicht mehr vermischt / sondern völlig mit Traurigkeit angefüllet. Dahero wird gleich darauff gesagt: Et extrema gaudii luctus occupat; Und

Und das Ende der Freuden ist Weinen. Das Ende der Freude ist warhafftig der letzte Augenblick des Lebens. Wer kan ietzo aussprechen / wie traurig dieser denenjenigen seyn werde / welche ihre Zeit mit Lachen haben zugebracht. Drey unglückselige Dinge sind die / welche in dem Tod eine so grosse Traurigkeit verursachen: Die Betrachtung des Vergangenen; des Gegenwärtigen; und des Zukünfftigen. Belangend das Vergangene; was wirds für eine grosse Traurigkeit seyn / wenn man an das grosse Ubel gedencket / welches man begangen hat / und an das viele Gute / so man unterlassen? Belangend das Gegenwärtige; was wirds für eine grosse Traurigkeit verursachen / wenn man alles wird sehen / was alsdann muß verlassen werden? Und gleichwol hilfft nichts davor. Man muß verlassen alle diese äusserliche Güter / welche seithero genossen worden. Man muß verlassen alle Menschen / es seyn gleich die nächsten Verwandten / oder auch die liebsten gewesen. Man muß verlassen seinen eignen Leib / den Würmern zu einem Raub. Belangend das Zukünfftige; was für eine grosse Traurigkeit wird zugleich verursachen der Anblick des Göttlichen Gerichts / so wohl wegender wichtigen Sache / so allda wird abgehandelt werden / nemlich wegen der Ewigkeit / entweder zur Belohnung / oder zur Straffe; als auch wegen der grossen Strenge des Richters / welcher das unwiderrufliche und unendliche Urtheil wird fällen müssen / mit einer geringen Versicherung / daß selbiges Urtheil für den Beklagten ausschlagen werde / als welcher seine begangene Sünden gewiß / aber von dero Verzeihung gantz nichts weiß. Bedencke alle diese drey Ursachen der Traurigkeit wohl und offt; dann ob sie dir wohl / gleich denen Artzney-Pilulen / ein wenig bitter vorkommen / so werden sie doch zu deiner Gesundheit dienen.

3. Betrachte / gleichwie bey denen Gottlosen **das Lachen wird mit Schmertzen vermischt werden / und das Ende der Freude ist Weinen**; so geschicht bey denen Gerechten eben das Widerspiel / **und wird der Schmertz mit Lachen vermischt werden / und das Ende des Weinens ist Freude.** Es ist unlaugbar / daß die Gerechten / indem sie GOtt getreulich dienen / nicht auch in ihrem Leben einigen Schmertzen unterworffen seyn / entweder der Verfolgung / so sie leiden; oder der Busse / so sie verrichten; oder / so noch mehr ist / etlichen gewissen Versuchungen / welche ihnen GOtt unterweilen inwendig / mit Zurückhaltung seiner Gnaden / zuschickt. Aber wie groß ist die Freude / in welche ein solcher Schmertz hernach bald verwechselt wird? Beatus populus, qui scit

scit jubilationem. Seelig ist das Volck / welches die Freude weiß. Welcher die Freude weiß / ist glückselig; dann es weiß sie keiner / als welcher selbige erfähret. Wann keine andere Freude alldort zu finden / so ist doch die Freude und Ruhe allda / welche ein gutes Gewissen mit sich bringet. In dem Tod hernach wird aller dieser Schmertz von der Freude verdeckt; dann / in Betrachtung des Vergangenen / wird ihn sein Gedächtnüß stärcken / daß er auffs wenigste einen Abscheu getragen / seinen GOtt wissentlich zu beleidigen / und / obwohl er ihme nicht gedienet / auffs wenigste eine Begierde gehabt / ihm getreu zu dienen. In Betrachtung des Gegenwärtigen / wird er gestärckt / daß er sein Hertz schon lang zuvor hat abgezogen von allen Creaturen / und so gar auch von sich selbsten / also daß er gleichsam vor dem Tod gestorben ist. In Betrachtung des Zukünfftigen / wird ihn stärcken die Barmhertzigkeit des Richters / deme er sich / als seinem gewesenen Fürsprecher / so vielfältig hat anbefohlen. Anietzo stehet es nun bey dir / zu was für einem Gelächter du dich zu wenden / Lust hast.

XVI. Hornung.

Si non in timore Domini tenueris te instanter, citò subvertetur Domus tua.

Wann du dich nicht fest an der Furcht GOttes halten wirst / so wird dein Hauß bald zerstöret werden. Eccl. 27. v. 4.

1. BEtrachte / was für grosse Mühe erfordert werde / wann man ein hohes geistliches Gebäu von der Erden erheben wil; wie viel Wercke der Verlaugnung seiner selbsten / des Gehorsams / der Demuth / und auch der strengesten Dämpffung seines Fleisches werden dazu erfordert: Und gleichwol kan dieses / in so vielen Jahren / mit so grosser Gedult und Arbeit erhöhete Gebäu in einem Augenblick zu Grunde fallen. Es ist eine einige Tod-Sünde / ja ein einiger Gedancken genug dazu. Und wañ Gott im selbigem Augenblick den Tod über dich schickt / so ist es mit dir geschehen. Ja es ist auch mit dir geschehen / wañ dich GOtt zwar bey Leben läßet / dir aber mit seiner überschwenglichen Gnaden nicht zu Hülffe kömt / damit du dich nicht von einer Sünde in die andere stürtzest / und also endlich zu Grunde gehest. O wie schöne Gebäu / so viel schöner waren / als das deine / sind auff solche Weise zerstöret worden! Es ist genug / daß man gedencke an den Fall des Didymi, Origenis, Hosii, Tertullia-

tulliani und anderer dergleichen. Præcipitavit Dominus, nec pepercit, omnia speciosa Jacob; Der HErr hat alle schöne Dinge Jacobs umgestürtzet / und nicht verschonet. Thr.2.v.2. Und du sollst nicht Ursach haben/ dich zu fürchten/ indem du nicht den geringsten Theil Gutes gethan hast/ wie dieselbe gethan haben?

2. Betrachte/ worauf diese also grosse Gefahr gegründet sey? Sie ist gegründet darauff/ daß/ so viel du auch Gutes gethan hast/ mit Beten/ Fasten/ Geisseln und Predigen/ du gleichwohl deinen GOtt nicht dahin verbinden können/ daß er dir jene neue Gnade nicht abschlagen könte/ welche von einer Zeit zu der andern/ biß zum Ende deines Lebens währen soll. Dann all dein Verdienst ist sein Geschenck. DEUS est qui dat velle; GOtt ist derjenige/ welcher das Wollen giebt. Gott ist derjenige/ welcher dir nicht nur gegeben hat die natürliche Tüchtigkeit/ sondern auch den guten Willen/ durch welchen du zu dem Beten / Fasten/ Geisseln/ und andern guten Wercken bist bewogen worden. Und obwohl diese gute Wercke ein Dienst GOttes genañt werden/ so sind sie doch in Warheit nur dir zu Diensten; allermassen Hiob sagt: Quid prodest DEO, si justus fueris? Was nutzt es GOtt/ wann du wirst gerecht seyn? c. 22. v3. Und also kan GOtt/ ohne daß er dir einigen Gewalt oder Unrecht anthue/ alle Augenblick seine heilige Hand von dir abziehen/ daß ist/ er kan dich berauben derjenigen absonderlichen neuen Gnade/ welche dir alle Augenblick vonnöthen ist/ damit du nicht fallest. Daß die biß in den Tod beständige Gnade ist freywillig/ nicht nur an unserm Ende/ sondern auch in einem jeden wenigsten Theil unsers Lebens: dahero kan GOtt dieselbe einem jeden/ ohne einigen Vorwurff der Ungerechtigkeit/ oder Undanckbarkeit / nach Belieben versagen. Und zwar/ daß er solches ohne Ungerechtigkeit thun könne/ erscheinet aus dem/ daß wir alle unserm Wesen nach/ seine Knechte sind; ohne Undanckbarkeit aber/ dieweil er von uns nicht die geringste Gutthat empfangen hat/ wir hingegen unzehlbare von ihm.

3. Betrachte/ dasjenige/ so dir/ unter so grossen Gefahren/ iemahlen kan einige schier unfehlbare Gewißheit geben/ ist nichts anders/ als die immerwährende Furcht: Im übrigen/ **wañ du die nicht fest an der Furcht Gottes halten wirst/ so wird dein Haus bald zerstöret werden.** Du sollst dich allezeit starck an die Furcht Gottes halten/ wie es jener machet/ welcher einen schwachen Kopff hat/ und über eine hohe/ gantz enge Brücke gehen muß/ unter welcher ein reissender Fluß/ mit gähem Fall/ herab rauschet. O wie sorgfältig und starck hält er sich alsdann an/

die Hand seines Führes! Also solstu dich an die Furcht Gottes halten; und zwar um so viel mehr/ dieweil die bevorstehende Gefahr eine unter den grösten ist. Du sollst dich anhalten/ wie allda gesagt wird/ instanter, fest. Fest/ so wohl zu allerzeit/ als auch in der Weise dich anzuhalten. Die Nothdurfft der Göttlichen Hülffe sollstu allzeit lebhafft vor deinen Augen behalten/ und selbige inbrünstig begehren. Allezeit/ allezeit. Dann obwohl die biß in den Todt beständig beharrende Gnade ein durchaus freywilliges Geschencke ist/ nichts destoweniger/ wer um selbige auff gebührende Weise anhält/ wird ihrer unfehlbar theilhafftig/ vermöge des Göttlichen Versprechens: Quodcunque petieritis in nomine meo, hoc faciam. Quodcunque petieritis Patrem in nomine meo, dabit vobis; **Was ihr begehren werdet in meinem Nahmen/ das will ich thun. Was ihr meinen Vater bitten werdet in meinem Namen/ das wird er euch geben.**

4. Betrachte/ obwohl dir das erstangezogene Versprechen Christi bewust ist/ so sollstu dich nichts destoweniger fürchten. Dann GOtt hat zwar versprochen/ dich zu erhören/ aber nicht innerhalb dieser oder jener bestimmten/ oder dir bewusten Zeit. Derjenige/ welcher will gebeten seyn/ giebt bald mehr/ bald weniger/ nach seinem Belieben. Und also/ wieviel du auch seithero gebeten hast/ mache dich deswegen nicht sicher/ dann obwohl es zwar seyn kan/ daß GOtt/ in Ansehung deines Gebets/ vorgesehen und beschlossen hat/ dir eine so liebreiche Gnade zu thun/ welche dich nicht nur vor aller Todt-Sünde bewahre/ sondern auch in seiner Gnade bestätige; nichts destoweniger kanstu dessentwegen/ ausser einer ausdrücklichen Offenbarung/ nicht die geringste Gewißheit haben. Ja wenn er auch solte einen solchen Entschluß gefast haben/ so würde sich doch selbiger nicht allein auff dein vergangenes/ sondern auch auff das zukünfftige Gebet gründen; dieweil das unabläßliche Gebet eine von GOtt erforderte Bedingung ist/ dir die Seligkeit zu geben/ laut seines Spruchs: Oportet semper orare, & nunquam deficere; **Man muß allezeit beten/ und niemahls ablassen.** Wann du nachlässest/ mit grossem Eiffer zu beten/ ist es ein böses Zeichen. Es ist ein Zeichen daß du nicht wirst selig werden.

XVII. Hornung.

Omne, quodcunque facitis in verbo aut in opere, omnia in Nomine Domini Jesu Christi, gratias agentes DEO, & Patri per ipsum.

Alles

Alles was ihr thut / mit Worten oder mit Wercken / das thut alles in dem Nahmen des HErrn JEsu CHristi / und danckt GOtt / und dem Vater durch ihn. Coloss. 3. v. 17.

1. BEtrachte; wer sagt Alles / der beschliest nichts aus. Alles / was du thust / es sey ein fromm / oder auch ein sonst unsträfflich Werck / so soll doch von dir alles zu der Ehre Christi vorgenommen werden. Also zwar / daß es eingerichtet werde entweder aus einer angenommenen Gewohnheit / in welcher Christus allein als das letzte Ziel deiner Wercke / erkannt werden soll; und dieses bistu nach dem Göttlichen Gebot schuldig: oder daß es eingerichtet werde in der That selbsten; und dieses ist kein Gebot / sondern allein ein Rath. Dieses ist dasjenige / welches dich wird müssen am Verdienst reich machen; gestalt auch du auff solche Weise / den Koth selbsten in ein so schönes Gold verändern wirst / daß von dir wird können gesagt werden / was dort im Buch Hiob geschrieben ist: Et glebæ illius aurum; Ihre Erd Klotzen sind Gold. Job. 28. v. 6. Wie viel Mühe stehestu anderwärtig aus / so dir nichts nutzet / weil sie allein zu deinem zeitlichen Nutzen eingerichtet ist? Erhebe alle selbige Mühe zu Christo / mit einer guten Meinung / auch in dem Essen / Reden / Schlaffen / und deinen ehrlichen Erlustigungen; iedoch allzeit also / daß du dich als einen Knecht gegen Christo erzeigest. Fortitudinem meam ad te custodiam; Meine Stärcke will ich dir verwahren. O wann du deine grosse Unglückseligkeit wüstest / indem daß du dir allein zu gefallen etwas thust! Du wirst dardurch gewöhnet / die eigne Liebe zu erhalten / welche das wilde Thier ist / so alle deine gute Wercke hinweg frist. So viel gilt alles dasjenige / was du thust / als viel du selbiges zu der Ehre Gottes einrichtest. Ja / wann du weißlich handeln wilst / sollstu so gar das Heil deiner eignen Seele zuwegen bringen / nicht aus einer / auch billichen Liebe gegen die Seele / sondern weil dir GOtt befiehlt / daß du selbiges Heil zuwegen bringen solst. Du gehörest nicht dir / sondern völlig GOtt zu. Dahero bistu kein danckbarer Baum / wann du ihm nicht alle deine Früchte schenckest. Omnia poma nova & vetera, Dilecte mi, servavi tibi; Mein Geliebter / ich habe alle neue und alte Aepffel dir auffgehoben. Die alten Aepfel sind die Wercke der Natur; die neuen Aepfel aber sind die Wercke der Gnaden. Es mögen auch nun für Wercke seyn was sie wollen / mache du / daß selbige alle deinem Christo / als deinem geliebten HErrn zu Dienste stehen.

2. Betrachte / ob es wohl genug ist / daß alle selbige Wercke zugleich bey

Anfang

Anfang des Tags auffgeopffert werden/ so ist es doch besser/ wann man selbige/ in wehrendem Tage selbsten/ eines nach dem andern auffopffert. Geschwind ist es dann geschehen/ daß selbige erste Auffopfferung hernach entweder verleitet/ oder/ durch eine widrige Ubung/ gar zerstöret werde? Sie ist wie ein Rauch-Kertzlein/ so zwar so lange wohl riechet/ so lange der Rauch gerad gegen den Himmel gehet/ unterdessen aber ist es einem iedem Winde unterworffen. Dahero erneure selbige Auffopfferung des Tages so offt/ als du kanst/ dieweil sie/ durch öfftern Gebrauch/ dich endlich gantz leicht ankommet. Hie: durch wirstu thun/ was dich der Apostel lehret; Alles ins gemein/ und hernach/ Alles absonderlich zu der Ehre Christi; In Nomine Domini JESU Christi: In dem Namen des HErrn JESU Christi: Nicht nur ad Nomen, zu dem Nahmen/ wie die jenige/ so allein aus Gewonheit etwas thun; sondern auch in nomine, in dem Nahmen/ wie diejenigen/ so in der Sache selbst und mit würcklichem Vorsatz etwas verrichten.

3. Betrachte/ gleichwie du alles GOtt auffopffern solst/ also mustu auch GOtt um alles Danck sagen/ dieweil alles/ was du ihm auffopfferst/ sein Geschencke ist. Sey gleich einem danckbaren Fluß/ welcher alles/ was er von dem Meer empfängt/ wieder in das Meer führet. Siehe derohalben/ wie die Catholische Kirche/ nach selbiger Lehre des Apostels Pauli/ zwey öffentliche Gebete zu sprechen hat eingesetzt: eines zu Anfang einer ieden wichtigen Verrichtung/ in welchem sie zu GOtt wird gerichtet; das andere zu Ende derselben/ GOtt darmit Danck zu sagen. Diese Danctsagung muß eigentlich gegen GOtt gerichtet werden: Gratias agentes DEO, dancket GOtt/ als welcher der erste Ursprung alles Guten ist/ so zu uns herab komt. Absonderlich soll Danck gesagt werden GOtt dem Vater; Et Patri per ipsum, und dem Vater durch ihn/ das ist/ absonderlich GOtt dem Vater/ welcher/ gleichwie er alles gegeben hat vermittelst Christi JEsu/ also erfreuet er sich unendlich/ daß wir ihm für alles durch JEsum Christum dancken. Aber ich weiß nicht/ wie es geschicht/ daß der mehrere Theil der Menschen sich mit jenen abscheulichen Thieren vergleichet/ welche den gantzen Tag unter einem Eich-Baum stehen/ und sich mit höchster Begierde/ von denen überflüssig herabfallende Eicheln/ anfüllen; gleichwohl aber ihre Augen nicht einmahl gegen den erheben/ von welchem sie ihnen gegeben werden. Und also folglich werden sie ihm vielweniger darfür Danck sagen.

XVIII. Hor-

XVIII. Hornung.

Ducunt in bonis dies suos, & in puncto ad inferna descendunt.
Sie bringen ihre Tage zu in guten Dingen/ und in einem Augenblick fahren sie zur Höllen hinunter. Job. 21. v. 13.

1. BEtrachte/ wie wahr es sey/ daß man niemahls den geringsten Neid gegen dem Glück der Gottlosen tragen solle. Siehe endlich/ wie lange sie glückselig sind. Ducunt in bonis dies suos; Sie führen gute Tage. Es wird nicht gesagt/ annos suos gute Jahre; sondern dies, Tage. Sie leben frölich; aber wenig Tage. Dann was ist es/ daß sie sich können rühmen/ ein Jahr ihre Freude gehabt zu haben? Gleichwol haben sie es nicht genossen ein Jahr hindurch/ sondern nur etliche Tage. Ein anders ist/ ducere dies in bonis, seine Tage in guten Dingen zubringen/ nemlich/ seine Tage in Frolocken/ Dantzen/ Ritterspielen/ Essen und Trincken/ oder andern gebräuchlichen Freuden zubringen. Ein anders ist/ ducere dies bonos, gute Tage haben; das ist/ in glückseligen und vergnügten Tagen leben. O wie grosse Bitterkeit muß von denenjenigen unabläßlich verschluckt werden/ welche nur ihren Willen zu Vergnügen suchen! Und wañ auch keine andere Bitterkeit wäre/ als nur die Pein des Gewissens/ so würden sie schon armselig genug seyn.

2. Betrachte/ wañ diese auch allzeit warhafftig in lauter Frölichkeit lebten/ so soll man sie doch nicht darum beneiden. Dann wann sie anietzo ihre Tage in guten Dingen zubringen; so folgt hernach/ daß sie in einem Augenblick zur Höllen hinunter fahren. Descendunt, sie steigen hinunter/ allwo sie mit einer schmertzlichen Achtsamkeit werden müssen bedencken jene kurtze Freuden-Tage/ welche sie wider alle Vernunfft vor der Zeit angestellt haben. Derohalben erwege bedachtsam/ worinnen ihre fröliche Tage bestehen/ wann sie ihre Tage in guten Dingen zubringen. Nehmlich in dem/ daß sie allen ihren Begierden/ der Hoffart/ dem Geitz/ der Unlauterkeit/ dem Zorn/ dem Fressen/ dem Neid/ und der Trägheit/ ohne einigen Einhalt den Lauff lassen. Siehe demnach/ mit was für Schröcken sie dieses alles werden zusammen rechnen! Wegen der Freude/ so sie über die Hoffart gehabt haben/ werden sie hinunter verbannt in die tieffeste Hölle/ und allordorten ewige Sclaven des Teuffels seyn/ in solchen Banden/ Ketten/ und unaussprechlicher Last der Schande und Spott/ die wir anitzo niemahls gnugsam mit Gedancken fassen können. Wegen der Freude/

de/ so sie über dem Geitz gehabt/ werden sie gerathen in eine erbärmliche Armuth aller Güter/ alles Trosts/ aller Hülffe/ dermassen/ daß sie in grosser Hitze niemahls einige Tropffen Wassers werden bekommen können. Wegen der Freude/ so sie über der Geilheit gehabt/ wird ihr Leib unauffhörlich von denen Kröten/ Schlangen und Scorpionen zerfressen/ aber niemahls verzehret werdē; zu dem gleich als wann das höllische Feuer für sich allein nicht genugsam wäre/ sie zu peinigen/ so werden sie auff das äuserste mit Zangen zerrissen/ geschunden/ zerstückelt uñ tausenderley unterschiedlichen Peinen unterworffen seyn. Wegen der Freude/ so sie über ihrem Zorn gehabt/ werden sie so viel unversöhnliche Feinde anfallen/ als viel Teuffel sind/ welche aus Verräthern in Peiniger verkehrt werden. Hingegen werden sie nicht den geringsten Zorn auslassen können/ weil zwar die Teuffel der Verdamten Peiniger seyn werden/ aber die Verdammten werden der Teuffel Peiniger nicht seyn können. Wegen der Freude/ so sie über dem Fressen gehabt/ wird sie ein immerwährendes Fasten ausmergeln/ welches von keiner andern Speise wird unterbrochen werden/ als von zerlassenem Schwefel/ Pech/ und Bley; von keinem andern Tranck/ als von Tropfen des Gifftes. Wegen der Freude/ so sie über dem Neid gehabt/ werden sie in ihrem elenden Stand diejenige/ welche sie in ihrem Leben haben als Narren verspottet/ und wie die Sclaven gehaltē in höchstē Ehren-Grad stehend/ ansehen müssen. Sie werden mit einer vergeblichen Unsinnigkeit wünschen/ daß sie selbige von denen Sternen herab in das Feuer werffen könten. Endlich/ wegen der Freude/ so sie vor allen iederzeit über die Trägheit gehabt/ indeme ihre Faulheit zu Erlangung der Seligkeit so groß gewesen/ werden sie müssen in einer tieffen Verzweiffiung/ unbeweglich an ihrem Orth vergraben seyn/ betrübt/ verdrüßig/ und in Ewigkeit von GOtt in das Elend verstossen. Hingegen werden sie aus ihrem eignen Gemüthe niemahls sich solcher Gedancken entschlagen/ welche/ gleich einem unerträglichen Nagel/ allzeit weiter in alle Ewigkeit hinein dringen werden. Jetzt siehe/ was es sey/ ducere in bonis dies suos, seine Tage in guten Dingen zubringen; Indem auff selbige ein so grosses Ubel erfolgen muß/ nemlich/ ad inferna descendere, zur Höllen hinunter fahren.

3. Betrachte/ daß über alles dieses Ubel/ von selbigen armseligen Menschen nicht nur allein gesagt werde/ ad inferna descendunt, sie fahren zur Höllen hinunter; sondern/ descendunt in puncto, sie fahren hinunter in einem Augenblick. Dahero wer kan sagen/ wo iemahls in so grosser Geschwin-

schwindigkeit eine solche Reise/ von einem äusserstẽ Theil zu dem andern könne vollbracht werden. Wann die Pein denen unerleidlich vorkoñt/ welche in dem untern Theil einer Galeen müssen steigen/ wohin sie auff ihr lebenlang zu den Rudern/ Biscotten/ Brügeln/ und Enthlössung des Leibes verdambt sind; was wird es mit jenen zarten Menschen werden/ welche seithero in lauter Wollust gelebet/ und werden alsdann gleich auff einmahl von dem höchsten Gipffel in die Leibeigenschafft gestossen/ von den Reichthümern zu der Armuth von dem Lachen zu dem Weinen/ von der Geilheit zu dem Tod? Darum siheſtu/ daß nicht gesagt wird: Sie werdẽ zur Hölle hinunter fahren; sondern: Sie fahren zur Hölle hinunter; dann gar offt werden sie/ in der würcklichen Begehung ihrer Freuden und Wollust/ von einem unversehenen Tod überfallen/ und darvon gerissen. Es wird keine Zeit darzwischen zugelassen.

4. Betrachte/ woher es komme/ daß diese armselige Menschen/ durch den vorermeldten also gähen Weg/ gestürtzt werden? Es koñt nirgends anders her/ als von der Last der schwersten Sünden/ mit welcher sie beladen sind. Diese macht/ daß sie wie ein Bley in einem Augenblick hinab fallen; dann selbige Sünden-Last verursachet/ daß sie vor dem Tod keine Zeit erhalten/ sich zu bekehren/ sondern daß sie/ mitten in selbigen ihren Sünden/ unversehens sterben/ und also in die Hölle fallen/ bevor sie solchen Fall vermercken. Dahero ist zu beobachten/ daß nicht gesagt wird: Sie werden in die Hölle geschickt; sondern: Sie fahrẽ in die Hölle hinunter; dieweil die Last ihrer selbst eignen Sünden/ sie natürlicher Weise hinab stürtzet. Alle Sachen dringen von sich selbsten zu ihrem centro, oder Mittel-Punct/ ohne einige Zuthuung eines äusserlichen Antriebs.. Und dahero dringen auch die Sünden von sich selbst gantz schnell zu der Straff. Jedoch wollen wir nicht sagen/ daß diese armselige Menschen in die Hölle hinunter fahren/ weil gewiß ist/ daß niemahls einer in die Hölle fährt/ welcher nicht von sich selbsten will. Was wilst du thun? Solls denn also gewiß seyn/ daß du dich nicht entschliessen kanst/ den sichersten Weg zu gehen?

XIX. Hornung.

In charitate perpetua dilexi te: ideo attraxi te miserans.

Ich habe dich in immerwährender Liebe geliebet! darum habe ich dich aus Erbarmnüß zu mir gezogen.

Hierem. 31. v. 3.

1. BEtrachte den mercklichen Unterschied zwischen unserer und der Göttlichen Liebe. Wir werden bewegt/ einen zu lieben/ dieweil er gut ist. GOTT wird bewegt/ einen zu lieben/ nicht/ dieweil er gut ist/ sondern/ dieweil ihn GOTT wil gut machen. Er ist der erste Ursprung aller Güte/ und dahero kan er zuvor nichts Gutes bey einem verlangen/ biß er es ihme ertheilet. Wann ein Bildhauer durch einen Wald gehet/ und einen Block sihet/ so hat er ein Wolgefallen an demselben; nicht zwar wegen des Blocks selbsten/ als welcher rauch/ grob und ungestalt ist/ sondern weil er ihn mit seinen künstlichen Steineisen wil gestaltet machen. Alsó/ und noch viel mehr/ macht es GOtt. Dann er giebt dem Block auch die Tauglichkeit/ daß er kan geschnitzelt werden/ welche ihme der Bildhauer niemahls geben kan. Dahero siehe die Ursach/ warum GOtt zu dir sagt: In charitate perpetua dilexi te; **Ich habe dich in immerwährender Liebe geliebet.** Er wil dir endlich anzeigen/ was es für ein Grund sey/ auff welchem er seine Liebe setzet; nemlich es ist die Liebe selbsten. Du liebest deinen Nächsten **mit der Liebe**/ aber nicht **in der Liebe**; dann die Liebe/ so du gegen ihm trägst/ hat viel andere von der Liebe gantz unterschiedene Stützen/ auff welchen sie gegründet ist. Sie gründet sich auff die Schönheit des Nächsten/ auff die Geschicklichkeit/ auff das Reichthum/ oder auff die Güte. Aber die Liebe Gottes ist gantz anders. Diese hat keinen anderen Anfang/ als sich selbsten. In charitate; **In der Liebe.** Und dahero kan GOtt allein mit Wahrheit sagen: **Ich habe dich in immerwährender Liebe geliebet.**

2. Betrachte/ daß diese Liebe immerwährend ist; nemlich sie ist so alt/ als GOtt selbsten. So lange Gott ist/ ist er allzeit in dich verliebt gewesen. Er hat dich nicht nur obenhin gekannt/ sondern völlig/ und absonderlich wie du beschaffen bist. **Ich habe dich geliebet**/ in deiner absonderlichen und von andern gantz unterschiedenen Person. Und von Ewigkeit hero hat er an dich gedacht. Wie kan es nun möglich seyn/ daß du nicht gantz bewogen werdest? Du empfindest eine Bewegung gegen demjenigen/ welcher dich geliebet hat/ da du doch mit ihme niemahls einige Freundschafft gepflogen; so gar/ daß dich auch bißweilen ein Fürst geliebet/ deinen Nutzen befördert/ und von deiner Dapferkeit geredt hat/ obwol du von diesem allen nichts gewust. Was soltestu dann thun gegen deinem Gott/ welcher dich schon geliebet hat/ als du noch nicht auff der Welt warest? Ja er hat dich schon geliebet/ als die Welt noch nicht war. So wird es dann wahr seyn/ daß er dich von Ewigkeit her hat müssen lieben/ und daß du dich nichts destoweniger nicht kanst entschliessen/

schlessen/ ihn nach so langer Zeit zu lieben? Gehe derohalben hin/ gehe hin/ und lasse einen so alten guten Freund/ gegen andere neue Freunde/ fahren. Du wirst deine Narrheit mit deinem grossen Schaden sehen. Ne derelinquas amicum antiquum, novus enim non erit similis illi; Verlasse deinen alten Freund nicht/ dann der neue wird ihm nicht gleich seyn. Eccl. 9. v. 14.

3. Betrachte/ gleichwie dich Gott/ aus lauter Liebe/ von Ewigkeit her erwählet hat/ also hat er auch von Ewigkeit her/ aus lauter Liebe/ angeordnet die Volkziehung derselben von ihme gethanen Wahl/ indeme er einem jeden die Mittel außgetheilt/ mit welchen du siehest/ daß er dich biß auff diese Stunde zu sich gezogen hat. Ich habe dich in immerwährender Liebe geliebet/ darum hab ich dich aus Erbarmnüß zu mir gezogen. Aber/ wer kan aussprechen/ was für Mittel dieselbe fleissig. Siehe ein wenig/ wie Gott seiner seits auff einander gerichtet hat alle deine Sachen/ biß auff den heutigē Tag. Siehe an die Gelegenheit/ so er dir gegeben/ Gutes zu thun/ die Einsprechungen/ den Antrib/ die unterschiedliche Art/ dich zu ihm zu ziehen/ indem er bald auff eine strenge/ bald auff eine liebreiche Weise solches gepflogen hat. Siehe endlich an die unaussprechliche Gutthaten/ so er dir erwiesen. Er kan wol mit Warheit zu dir sagen: Ich habe dich zu mir gezogen/ nicht zwar durch einige Gewaltthätigkeit/ so er dir soll angethan haben/ massen er allein ziehet in vinculis charitatis, in den Banden der Liebe; sondern aus Ursach der Gewaltthätigkeit/ welche du mit deinem Widerstand erzeiget hast. Bitte ihn derohalben aus innerstem Hertzen/ daß er ins künfftige diese Liebe gegen dir gebrauche/ und nicht nur deinen widerwärtigen Willen nicht ansehe/ sondern ihn vielmehr bezwinge.

4. Betrache die unendliche Barmhertzigkeit/ welche GOtt gebraucht hat/ damit er dich/ wie vorhero gesagt worden/ an sich ziehen möchte. Dann als er den Widerstand gesehen/ welchen du von Anfang gegen seine süsse Stricke der Liebe erzeigt hast/ so hätte er dich gar wol können von sich stossen/ wiewohl du alsdann gleich würdest in die Verdammnüß gefallen seyn; Und gleichwol hat ers nicht gethan/ sondern er hat so viel unterschiedliche Wege gesucht/ dich zu halten/ zu bewegen/ und zu stärcken/ daß er wohl zu dir sagen kan: Ich habe dich aus Erbarmnüß zu mir gezogen. Siehe/ wie er seine Barmhertzigkeit gegen dich in allen Dingen/ ohne Ausnahm/ erzeiget hat. Er hat sich erbarmet über deine Unwissenheit/ über deine Gebrechlichkeit/

über deine Boßheit / über deine Halsstarrigkeit / über deine Vermessenheit / über alle grosse Sünden / mit welchen er dich überhäuffet gesehen. Und du / nach allen so grossen Erzeigungen der Barmhertzigkeit / thust nichts Gutes / du seyst dann dazu gezwungen? Ach? du must einmahl weichen / und gegen Gott sagen: Trahe me; curremus, ziehe mich zu dir; wir werden lauffen. Er sagt nicht; Ich will lauffen / sondern / wir wollen lauffen. Dann es ist nicht billich / daß du mit so vielen Gutthaten überhäuffet seyst / und gantz allein zu GOtt lauffest / sondern du solst auch andere nach dir ziehen. Und vielleicht eben dessentwegē sagt Gott nicht: Miserans tui, aus Erbarmnüß gegen dir / sondern allein / miserans; aus Erbarmnüß; damit du abnehmen sollst / daß indem er dich mit einer so grossen Liebe zu sich gezogen / er gleichwohl nicht verlanget hat / dich allein selig zu machē / sondern mit dir viel andere / welche durch dich / nachdem du gezogen bist / sollen zu ihm gezogē werden. Bilde dir dabey nicht ein / daß du dessentwegen weniger von GOtt wirst geliebet werden. Dann auff was für eine Weise könte er dir eine grössere Liebe erzeigen / als daß er dich / nachdeme du von ihm selig gemacht worden / auch zu einem Seligmacher mache? Siehe also welch eine so grosse Barmhertzigkeit dieses gewesen.

XX. Hornung.

Non habemus hic manentem civitatem, sed futuram inquirimus.

Wir haben hier keine bleibende Stadt / sondern wir suchen die zukünfftige. Heb. 13. v. 14.

1. BEtrachte / daß diese elende Welt nicht deine rechte bleibende Stadt ist. Deine Stadt ist der Himmel. O wie grosser Unterschied ist zwischen diesen zweyen Städten / indem eine gegenwärtig / die andere zukünfftig ist. Es ist nicht anders / als wann man ein Städlein oder Häuslein gegen dem alten Rom vergleichen wolte. Bilde dir ein / daß die Welt gegen dem Himmel viel weniger sey / als eine Bauer-Hütte. Was wird derohalben jene für eine Stadt seyn / welche genannt wird / Civitas perfecti decoris, eine Stadt von einer vollkommenen Schönheit / wann dir diese hiesige Stadt so wol gefällt?

2. Betrachte / wie du dich demnach auff dieser Erden halten sollst. Nemlich / wie in einer Stadt / in welcher du keine Wohnung hast / sondern dich nur als

als ein Fremdling ein wenig auffhältest. Du nimmest dich um die Sachen derselben Stadt nichts an / du bemühest dich nichts darum / du trägst keine Begierde darnach / und siehest sie zwar an / aber nur als eine Sach / so dich nicht angehet. Also mustu es machen / so lange du auff dieser Welt lebest. Dann diese ist nicht deine Stadt. Non habemus hic manentem civitatem; wir haben hier keine bleibende Stadt. Du bist allein ein Fremdling; Warum suchestu denn so sehr / auff dieser Welt eine beständige Wohnung zu haben?

3. Betrachte / daß du nicht nur ein Fremdling auff dieser Erden / sondern ein Reisender seyst. Dahero folgt gleich hernach: Sed futuram inquirimus; Wir suchen die zukünfftige. Was machestu / wann du durch unterschiedliche Orthe reisest? Du verlangest dorten nichts / als deine nothwendige Unterhaltung; du gehest geschwind von dannen / du ladest dir keine neue Bürde auff / und fragest allzeit / welches der nächste Weg sey zu dem Vaterland: Also sollst du es auch dißfalls machen. Allhie sollstu seyn mit dem Leib / und dorten mit dem Gemüth; wie ein Reisender / welcher zwar mit dem Leibe in der Stadt ist / durch welche er wandert / aber mit dem Gemüth ist er in jener Stadt / zu welcher er verlanget. Aber ach! wie gantz anders ist deine Reiß! Du gedenckest kaum einmahl an den Himmel. Ein böses Zeichen! Dann daraus folget / daß der Himmel dein Vaterland nicht ist.

XXI. Hornung.

Dedit ei DEUS locum pœnitentiæ, & ille abutitur eo in superbiam.

GOtt hat ihm einen Orth der Busse geben / und er mißbraucht dasselbe zu der Hoffart. Job. 24. v. 23.

1. BEtrachte mit Verwunderung! DEUS, GOTT / ein HERR von so grosser Gewalt / ist beleidiget und erzürnet. Von wem? Von einem Menschen / das ist / von einem allerschlechtesten Erd-Wurm / von einem Unterthanen / von einem seiner Sclaven. Dedit ei, Er hat ihm geben / nicht aus einiger Schuldigkeit oder Verbündniß / sondern aus lauter Neigung und Liebe: Er / sage ich / hat ihm aus einer gantz freywilligen Schenckung gegeben locum pœnitentiæ, einen Orth zur Busse / das ist / er hat ihm gegeben die Gelegenheit / die Zeit / den Antrieb / und die Hülffe Busse zu thun. Aber was thut der Mensch? Abutitur eo in superbiam; Er mißbraucht dasselbe zu der Hoffart. O unerhörte / O wunder-

wunderliche Sache! Wer solte solches glauben / wann man es nicht täglich sähe? Verwundere dich über die grosse Gütigkeit Gottes / und beweine die viehische und geringe Danckbarkeit / so er darvon trägt.

2. Betrachte die erste Ursache / warum gesagt wird / daß der Sünder die von GOtt gegebene Zeit mißbrauche zu der Hoffart. Dieses ist die Ursach / weil der Mensch / indem er siehet / daß ihm Zeit gegeben wird / eben dessentwegen eine mehrere Keckheit fasset zu sündigen. Wann ihn GOtt alsobalden straffete / O wie würde er sich demütigen! Aber dieweil er ihn davor behütet / ihm noch Glückseeligkeit gibt / und ihn lässet seines blühende Alters geniessen / darum ist er umso viel mehr übermütig. O was ist das für eine Hoffart / daß man eine so langwierige Gedult mißbrauchet! Quia non profertur cito contra malos sententia, absque tipore ullo filii hominum perpetrant mala; **Dieweil das Urtheil wieder die Sünder nicht gleich gesprochen wird / so verbringen die Menschen-Kinder ihre Sünden ohne Furcht.** Eccl. 8.

3. Betrachte die andere Ursach / warum gesagt wird / daß der Sünder es mißbrauche zu der Hoffart. Denn nachdem er auff vor-ermeldte viehische Weise mißhandelt hat / so vermeinet er gleichwohl selig zu werden. Er vermeinet / an seinem letzten Ende alle seine Sachen mit einem Hertz-Klopfen / mit einem Seufftzer / mit einem Zäher / auff das leichteste gut zu machen. Und also macht er ihm die Hoffnung / die Seligkeit mit leichter Mühe zu erhalten / welche andere so viel gekostet hat. O was ist das für eine Vermessenheit! was für eine Hoffart! ihm eine so grosse Glückseligkeit einzubilden / daß / in dem hundert tausend Sünder seines gleichen übel sterben / und ein einiger aus ihnen ist / welcher sich bekehrt / und ein gutes Ende nimt; er gleichwohl hoffet / aus so viel tausend Menschē derjenige allein zu seyn / welcher durch ein grösstes Wunder-Zeichen bekehrt / und mit höchster Verwunderung gezeiget wird / nicht anders / als jener / der in einer Feld-Schlacht / aus einer grossen Niederlage / alleinig unverletzt darvon kommen. Tanquam qui evaserit in die belli; **Als wie einer / der an dem Tag des Kriegs entrinnet** / Eccl. 40. v. 7.

4. Betrachte / wann vielleicht du jener hoffärtige Sünder wärest / von welchem allhie geredet wird? Ist auffs wenigste nicht dieses nur allzu wahr / daß auch du die Göttliche Barmhertzigkeit zum öfftern gemißbraucht hast? Bedencke dich ein wenig. Brauche anietzo die Zeit deines Lebens zu dem Zweck und Ende / zu welchem selbige dir von GOtt gegeben worden. Du weist /

weiß/ daß dein Leben nichts anders ist/ als locus pœnitentiæ, ein Orth der Busse. Erkennestu es für ein solches? Zerknirsche dein Hertz/ schäme dich/ demüthige dich/ und gieb wol Achtung; daß du würdest deinem Gott die gröste Gewaltthätigkeit anthun/ wann du dein Leben solltest mißbrauchen zur Hoffart.

XXII. Hornung.

Populo meus, qui te beatum dicunt, ipsi de decipiunt, & viam gressuum tuorum dissipant.

Mein Volck/ welche dich selig sprechen/ die betriegen dich/ und zerstören den Weg deiner Tritte. Isa. 3. v. 12.

1. BEtrachte/ wohin endlich alle Glückseligkeit gezogen wird/ so dir von dem Lobe der Menschen zukommen kan. Sie können dich selig sprechen/ aber nicht machen. Beatum te dicunt, Sie sprechen dich selig. In der That selbst aber/ bistu derjenige/ der du vor dem Angesicht deines Gottes bist. Wann du vor diesem armselig bist/ so bistu wohl erbarmens würdig/ und der elendeste Mensch. Was kan es dir helffen/ wann dich auch die gantze Welt anders schätzete. O wie groß ist deine Narrheit/ daß du dich in dem menschlichen Lobe/ das ist/ in einer lautern Eitelkeit/ also sehr vertiefftest! Es lobe dich ein iedweder/ so viel er wolle/ non potest adjicere ad staturam tuam cubitum unum, so kan er dir doch zu deiner Grösse nicht geben/ will nicht sagen/ einen Ellenbogen/ sondern so gar nicht eines Fingers lang.

2. Betrachte/ daß die/ so dich loben/ dir nicht allein nichts Guts thun/ sondern hingegen das gröste Ubel zufügen. Dann erstlich benehmen sie dir die wahre Erkäntnüß deiner selbsten. Te decipiunt; Sie betrügen dich. Sie machen/ daß du glaubest/ der jenige zu seyn/ der du nicht bist. Weistu nicht/ Nihil est ex omni parte beatum, daß nichts auff dieser Erden vollkommen glückselig ist? Und gleichwol sagen sie zu dir/ du seyst selig; beatum te dicunt, sie sprechen dich selig. Und also/ recht darvon zu sagen/ bedecken sie dir deine Fehler/ entschuldigen selbige/ beschützen selbige/ bisweilen loben sie etwas an dir/ als eine Tugend/ welches sie straffen solten/ als ein Laster. Und wirstu nichts destoweniger denjenigen eben so sehr lieben können/ welcher dich auff solche Weise bey der Nasen herum ziehet?

3. Betrachte/ nachdem dir von ihnen die also nothwendige Erkäntnüß deiner selbst benommen worden/ so

 bringen

bringen sie dich folglich noch in ein anderes grosses Ubel/ nemlich/ daß sie dir denjenigen Weg zerstören / ausser welchem du niemahls einigen Tritt thun soltest. Sie zerstören den Weg deiner Tritte. Was ist aber dieser also hochschätzbare Weg ? die Demuth. Diese ist der Weg / auff welchen Christus / nachdeme er vom Himmel auff Erden herab kommen / wie ein dapferer Riß gegangen ist. Diesen Weg sind gegangen so viel heilige Manns- und Weibs-bilder / so viel Gott-geliebte Seelen; und diesen sollst auch du gehen / wann du verlangst dahin zu kommen / wo sie sind. Gleichwohl aber siehe / was dir die jenige thun/ welche dich loben. Sie verderben dir nicht allein diesen Weg dermassen / daß du auff selbigen nicht mehr geschwind kanst wandern / sondern sie zerstören ihn völlig / disipant. Dann indem sie machen/daß du viel von dir selbst hältest/ so verursachen sie zugleich / daß du hernach deinen Nächsten verachtest/ das geringste Wörtlein nicht erdultest/ dich erzürnest / erhebest / dich keiner Obrigkeit mehr wilst unterwerffen / und daß du also nicht allein nicht das geringste mehr demütig / sondern hoffärtig bist. O was ist dieses für ein unaussprechlicher Schaden!

4. Betrachte / mit was für einem starcken Entschluß du dessentwegen anietzo sollst alles Lob hassen / so dir von denen Menschen zukommen kan. Strebe hinfüro nicht das geringste mehr/ nach selbigem Lobe. Und wann es dir bißweilen selbsten kommt / so nim es nicht an. Sage / du wolltest selbiges in deinem Gemüth nicht auffhalten; verachte es / jage es von dir / wende die ungestüme / lobsüchtige Reden auff etwas anders / und gewöhne dich / von jenem HErrn allein die Gutsprechung / und das Lob deiner Wercke zu verlangen/ welcher dich nicht allein selig sprechen/ sondern auch machen kan.

XXIII. Hornung.

Qui certat in agone, non coronatur, nisi legitime certaverit.

Welcher in dem Kampff streitet / wird nicht gekrönt; er streite dann redlich. 2. Tim. 2. v. 5.

1. BEtrachte; das jenige/ so Gott/ dich zu krönen / von dir erfordert / ist nichts anders / als daß du wieder deine unmäßige Begierde streitest. Von diesem Streit wirstu endlich die Heiligkeit erhalten ; dann diese bestehet nicht in vielem Gebeth des Mundes/ in Entzuckungen/ in Offenbarungen / in Allmosen / in Geisseln/ in Fasten / oder andern dergleichen äusser-

äusserlichen und eigensinnigen Andachten/ sondern sie bestehet in einer vollkommenen Uberwindung seiner selbst. Die andern Dinge sind entweder Mittel/ zu solchem Sieg zu gelangen/ absonderlich/ wann sie mit einer Bescheidenheit gebraucht werden/ oder sie sind nur allein Früchte desselbigen Sieges. Im übrigen/ was können dir alle diese äusserliche gute Wercke nutzen/ wann deine Begierden inwendig gantz toben/ wann du dich höher schätzest/ als andere/ wann du sie durchjehest und verachtest/ wann du auff ein iedwedes widriges Wort auffahrest/ wann du zu gehorsamen widrig bist/ wann du der Eitelkeit ergeben/ und in deinen/ auch Geistlichen Wercken dich selbsten suchest/ welches/ recht darvon zu reden/ nichts anders ist/ als entweder die Hochachtung/ oder die Vergnügung deiner selbsten. Dieses ist gewißlich niemahls die Heiligkeit gewesen/ welche Christus verlangt hat.

2. Betrachte/ daß das streitē nicht allein genung ist/ gekrönt zu werden; Es ist auch nöthig/ daß man streite redlich/ das ist/ wie es der H. Augustinus ausleget/ unverdrossen/ unabläßlich/ und so lang/ als man in dem Feld-Läger dieses Menschlichen Lebens stehet. Etliche streiten/ werden aber nicht gekrönet/ dieweil sie von dem Streiten bald müde werden. Man muß die Lantzen niemahls aus den Händen werffen. Wann man bißweilen geschlagen wird; Gedult! kehre alsdann von neuem wieder um/ zu dem Streit/ mehr als vorhero. Der HErr sagt nicht/ du sollst über deine unmäßige Begierden dergestalten obsigen/ daß hinfüro keine mehr empfunden werde. Er sagt allein/ du sollst streiten/ und niemahls mit ihnen einigen Frieden machen. Usque ad mortem certa pro Justitia; **Streite biß in den Todt für die Gerechtigkeit.** Eccl. 4. v. 33.

3. Betrachte/ daß dich dieses nicht solle erschröcken. Denn/ wann du wieder deine eigne Begierden leichtlich streiten wilst/ so ist dieses die beste Weise/ daß du nicht abläsest. Und dieses so wol wegen ihrer/ als wegen deiner. Und zwar wegen ihrer; dann/ wann du ihnen den geringsten Stillstand zuläsest/ so erholen und verstärcken sie sich: Deinet wegen aber; dann dieser Geistliche Streit ist dem leiblichen sehr zuwider. Je mehr du dich in diesem übest/ ie mehr wirstu müde; hingegen in dem Geistlichen wirstu um so viel stärcker/ iemehr du dich übest; allermassen/ durch solche Ubung/ die Göttliche Gnade allezeit wächset/ welche deine einige Stärcke ist.

4. Betrachte/ was es für Waffen sind/ mit welchen du streiten solst/ damit du nicht überwunden werdest. Es sind dreyerley Waffen: Das Mißtrauen ge-

en gegen dir selbsten; das Vertrauen auff GOtt; und das Gebet. Und zwar erstlich das Mißtrauen gegen dir selbsten wird machen / daß du deine Nichtigkeit erkennest/daß du dich nichts vermessentlich anmassest/daß du die bevorstehende Gefahr bedenckest / daß du dich / nach einem gählings geschehenen Fall / demütigest/und dich dessentwegen nicht beunruhigest/ indem du wol weist/ daß du aus dir selbsten nichts kanst. Das Vertrauen zu GOtt ist allein das jenige / welches dir kan den Sieg geben / und auch begierig ist / ihn dir zu geben. Das Gebet wird machen/daß du die Göttliche Hülffe erlangest. Der jenige / welcher auff dem Olimpischen Ring-Platz das Geschencke austheilte/kunte nicht auch zugleich die Stärcke austheilen. Der Richter des Ringens saß zwar darbey / aber er bewegte sich nicht denen Kämpfern beyzuspringen/ sie zu beschützen / oder von der Erden auffzuheben; Er war nur zugegen/ wie ein müßiger Zuseher. GOtt pflegt es nicht also zu machen. Er verspricht dir die Seligkeit / und gibt dir die Gnade darzu. Aber er wil/ daß du unabläßlich um selbige bittest.

XXIV. Hornung.

Der Heil. Apostel Matthias.

Vide bonitatem & severitatem DEI. In eos quidem, qui ceciderunt, severitatem; in te autem bonitatem DEI, si permanseris in bonitate, alioquin & tu excideris.

Siehe die Güte und die Strenge Gottes. Die Strenge an denen / die gefallen sind; die Güte aber an dir / so du in der Güte bleibest / sonst wirstu auch abgehauen werden.

Rom. 11. v. 22.

1. BEtrachte die Güte und die Strenge deß HErrn. Die Güte heist hier so viel / als eine Gutthätigkeit / das ist / eine solche Güte / mit welcher uns GOtt Gutes thut / ohne allen unseren Verdienst. Die Strenge zeiget an die sehr scharffe Gerechtigkeit/ so er gegen unsere Missethaten gebrauchet. GOtt kan niemahls so vollkommen streng genannt werden / wie er gütig genannt wird; dann er strafft niemahls / so viel er kan/ sondern er ist allzeit barmhertzig. Daher wird er streng genennt / wann er sich mehr der Gerechtigkeit / als der Barmhertzigkeit gebrauchet. Wann deme also / vide bonitatem & severitatem Dei, siehe an die Güte und die Strenge GOttes. Die Betrachtung dieser Güte und dieser Strenge

Strenge soll die Stiegen seyn/ auff welcher man dem Feind entfliehen kan. Wann er dich mit dem Mißtrauen versuchet/ und du erhebest gleich dein Gemüth zu betrachten/wie gütig Gott auch gegen die jenigen sey/ welche es nicht verdienen: Vide bonitatem Dei; Siehe an die Güte Gottes. Wann er dich mit der Vermessenheit versuchet/ und du betrachtest bald/ wie GOtt auch gegen die jenigen erschröcklich sey/ welche er sehr liebet: Vide severitatem Dei; Siehe die Strenge Gottes. Mit diesem Auff- und Absteigen wirst du machen/ daß dir der Teufel nicht zukommen kan. Und weil diese Stige sehr gefährlich ist/so trage allezeit Sorge/ daß du fest genug stehest. Siehe an die Güte/ darauff aber zugleich auch die Strenge Gottes.

2. Betrachte die Strenge Gottes absonderlich an so vielen Menschen/ welche er von dem höchsten Gipfel hat fallen lassen: In eos, qui ceciderunt; An den jenigen/ so gefallen sind: An Judas/ welcher von dem Apostel-Amt herab gefallen; an Saul/ an Salomon/ an Origenes/ und an andern dergleichen/ welche so nahe bey dem HERRN waren. O wie erschröcklich ist dieses! Præcipitavit Dominus, nec pepercit; GOtt hat sie gestürtzt/ und nicht verschont. Thr. 2. Wieviel sind derer/welche den gantzen Tag ihren Lüsten folgen/ und als ein Vieh/von der hohen Staffel der Heiligkeit/ oder der Weißheit/ in die Hölle hinab fallen. Meinestu nicht/ daß auch viel gleich nach der ersten Sünde dahin fallen?

3. Betrachte die Güte Gottes/ in deiner selbst eignen Person. In te autem bonitatem DEI, In dir aber die Güte Gottes. Indem es ihm beliebet/ dich zu erdulten/ nicht nur nach der ersten Sünde/ sondern nach so vielen Sünden. Du kanst solches fürwar deinem Verdienst nicht zuschreiben; Alles kommt her von der Güte Gottes. Aber mercke wohl/ daß du gleichwohl dessentwegen noch nicht selig bist. Dann du weist nicht/ ob Gott seine Güte noch ferner gegen dir brauchen wird/ wann du selbige wiederum von neuem mißbrauchest. Du wirst selig werden/wann du in der Güte Gottes bleiben wirst; das ist/ wann du in eben selbiger Güte Gottes bleiben wirst; wann du dich allzeit hinfüro/ wie anitzo/ befinden wirst/ daß du seyst von GOtt mit absonderlicher/ würckender/ und überflüßiger Hülffe begnadiget. Aber wer kan dich einmahl versichern? Ist GOtt vieleicht schuldig/ diese seine Güte biß an dein Ende gegen dir zu gebrauchen? Als dann wäre solches keine Güte.

4. Betrachte den Fall/ welcher auff dich wartet/ wann GOtt dieselbe Gü-

te von dir abziehet/ gleichwie er sie schon so unzahlbaren Menschen entzogen hat. Et tu excideris; und du wirst ausgehauẽ werden; du wirst von dem Baum des Lebens/ ohne einiges Ansehen/ ohne Erbarmniß abgehauen/ und in das ewige Feuer geworffen werden. Was solstu demnach anders thun/ als deinen GOtt iederzeit inbrünstig bitten/ gleichwie einer/ so zwischen Furcht und Hoffnung lebet. Erinnere dich allzeit/ daß er zwar gütig/ aber zugleich auch strenge sey.

XXV. Hornung.

Vigilate, omni tempore orantes, ut digni habeamini fugere ista omnia, quæ futura sunt, & stare ante Filium hominis.

So wachet nun allezeit/ und betet/ daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem allen/ das geschehen soll/ und bestehen möget vor des Menschen Sohn. Luc. 21. v. 36.

1. BEtrachte/ was gestalt dir GOtt durch diese Wort will zu verstehen geben/ daß das Werck deiner ewigen Seligkeit nicht völlig von dir/ und auch nicht völlig von ihm hange. Nicht völlig von ihm; dann dessentwegen sagt er/ du solst wachen: Nicht völlig von dir; dann dessentwegen sagt er/ du sollst beten. Du sollst dasjenige thun/ was du deiner seits kanst. Nemlich/ du sollst auffmerckſam und behutsam seyn/ auch denen Versuchungen keinen Platz geben; das ist/ du sollst wachen. Hernach/ als wann du mit diesem allen nichts gethan hättest/ sollstu beten/ deine Zuflucht zu GOtt nehmen/ dich ihm befehlen/ und demütig bey ihm anhalten/ daß er dich mit seiner heiligen Gnade beschütze. Dieses ist die rechte Weise/ selig zu werden.

2. Betrachte/ daß es nicht genug/ es auff solche Weise zu machen; Sondern es ist vonnöthen/ selbige unabläſſlich und unverdrossen biß an das Ende fort zu setzen. Omni tempore; Alle Zeit. Etliche glauben/ es sey genug/ daß sie wachen und beten zur Zeit der Versuchung. Aber es ist nicht also; Es muß allezeit geschehen. Siehestu nicht/ wie es alle getreue Hunde machen? Sie bleiben bey ihrer Heerde/ auch alsdenn/ wann die Wölffe und Räuber weit von dannen sind. Warum? Damit sie nicht kommen. Also sollstu es auch zu Nutzen deiner Seele machen. Wache und bete auch zur selbigen Zeit/ wann die Versuchung abwesend ist/ damit sie nicht komme. Vigilate & orate, ut non intretis in tentationem; **Wachet und betet/ auff daß ihr in keine Versuchung fallet.** Wie offt giebst du nicht auff dich selbsten Achtung? Wie offt

unter-

unterlässestu dein Gebet / wie offt unterlässestu des Tages deine Zuflucht zu GOtt zu nehmen / und dich ihm zu befehlen? Die Versuchung kommt nicht mehr / dich zu suchen / sondern du lässest sie selbst hinein? indem du alle Waffen hinweg legest / und dich also zur Gegenwehr untüchtig machest. Dahero / gleichwie es keine Zeit ist / solche Waffen weg zu legen / wann du nichts / als deine blosse Stärcke hast / und eine augenscheinliche Gefahr des Untergangs bevorstehet / also ist auch keine Zeit / da du dir einige Sicherheit einbilden könnest.

3. Betrachte / was für Früchte aus dieser Sorgfältigkeit hervor kommen werden: Als am Tage des Gerichts der bösen Seite entgehen / dieses in allen entfliehen / das geschehen soll; und sich auff die gute Seiten begeben / bestehen vor deß Menschen Sohn. Es wird allein von den Gerechten gesagt / daß sie vor jenem grossen Richter-Stul beständig und fest stehen werden: Stabunt justi in magna constantia, Es werden die Gerechten in grosser Beständigkeit stehen; aus Ursach / weil sie das Zeugnüß ihres guten Gewissens haben. Von den Gottlosen wird gesagt / daß sie fallen werden / ohne Hoffnung / iemahls wiederum auffzustehen: Non resurgent impii in Judicio; Die Gottlosen werden bey dem Gerichte nicht wieder auffstehen.

4. Betrachte / daß alle dein Fleiß niemahls genug ist / dich einer solchen Gnade würdig zu machen. Dahero sollstu GOtt bitten / ut dignus habearis, damit du würdig werden mögest; das ist / damit er dich durch seine Barmhertzigkeit für warhafftig würdig halte. Und also sollstu eben dieses auch mit unabläßlichem Gebet von GOtt verlangen / damit du / an dem letzten Gerichts-Tag / die böse Seite meiden / und dich auff die gute begeben mögest. Wachet allzeit / und betet / daß ihr würdig werden möget. ꝛc.

XXVI. Hornung.

Quid prodest homini, si mundum universum lucretur, animæ vero suæ detrimentum patiatur?

Was hilffts den Menschen / daß er die gantze Welt gewinne / an seiner Seele aber Schaden leide? Matth. 16. v. 26.

1. BEtrachte / daß Christus an diesem Orth nicht sagt: was hilffts den Menschen / daß er die gantze Welt gewinne / an seiner Seelen aber Verlust leide; sondern er sagt: Einen Schaden leide. Dann du sollst wissen / daß nicht nur der Verlust der Seelen selbst / sondern so gar

gar auch der geringste geistliche Schaden nicht für die gantze Welt anzunehmen sey. Wann wirstu demnach deiner Seelen wiederum geben können/ was du ihr entziehest? Weistu wohl/ wie viel der wenigste Theil der Seligkeit werth ist? Er ist mehr werth / als alle Königreiche der Romer / der Meder / der Macedonier / der Persianer/ und aller der jenigen / so iemahlen auff Keyserliche Throne gestiegen sind / zusammen. Dahero wann du / alle selbige Königreiche unter deine Gewalt zu bringen/ eine einige läßliche Sünde begehen solte̅st / so würdestu unverständig handeln. Ja/ du bist nicht weniger unverständig / wann du dich beschwerest / deinem GOtt ein anders / auch grosses / Opffer zu geben / als das du unter einer Sünde verbunden bist. Dann was wirstu ihm iemahls geben können / so er dir nicht auff einen Tag mit deinem grossen Gewinn ersetzen kan? In terra sua duplicia possidebunt; **In seinem Lande werden sie alles doppelt besitzen**/ sagt Isaias von denen Ausserwehlten / welche allhier aus Liebe Gottes viel gelitten haben. Aber dieses bedüncket JESUM wenig zu seyn. Und dahero hat er wollen eine noch austrücklichere Weise beybringen: Mensuram bonam & confertam, & coagitatam, & superefluentem dabunt in sinum vestrum; **Eine gute/gedruckte/gerüttelte/und überflüßige Maß wird man in euren Schoß geben.** Luc. 6. v. 38. Hastu niemahls gesehen eine Metze Getreide auff solche Weise verkauffen/ wie es unter guten Freunden Brauch ist? Erstlich/ nimt der Verkauffer ein Maß/ welches recht und nicht zu klein ist; und auff solche Weise gibt er mensuram bonam, **ein gut Maß.** Hernach füllet er selbiges an mit Getreide/ ist auch nicht zufrieden / daß es voll ist/ sondern druckt es auch mit den Händen hinein; und dieses heist geben mensuram confertam, **ein gedruckt Maß.** Alsdann schüttelt er die Maß/ damit die Körnlein wol zusammen fallen; und dieses ist geben mensuram coagitatam, **ein gerüttelt Maß.** Endlich schüttet er noch mehr Getreid auff die schon volle Maß/ also daß es auff allen Seiten darüber herab laufft; und also gibt er auch mensuram superefluentem, **ein überflüßig Maß.** Kein freundlicher Maß kan ie gegeben werden/ als dieses. Und dieses ist eben dasjenige Maß / welches GOtt auch dir geben wird/ damit er dir wieder ersetze einen jeden Heller/ein iedes Wort/ einen ieden Schritt / so seinetwegen geschehē/ und eine iedwede Ergetzlichkeit/ welche seinetwegen unterlassen worden. O was ist dieses für ein guter GOtt! Erwege anietzo ein wenig/ wie groß dein Fehler ist / wenn du unterlässest/ GOtt alles das jenige freywil-

lig

lig auffzuopffern / was dir die Welt versprechen kan. Und gleichwohl sagstu bißweilen; wann ich nur in den Himmel komme / ist es mir schon genug / ich verlange nicht heilig zu seyn. O wie sehr betreugstu dich! Wann du soltest Römischer Käyser seyn / und köntest umb eine Blume gantz Europa / Africa / America / und Asia / zu deinem Reich gewinnen; entschlössest dich aber solche Blume nicht zu verlieren / wärestu nicht der gröste Narr vö der Welt? Aber gläube sicherlich / daß eine iede Feld-Blume gegen allen vier Theilen der Welt mehr zu schätzē ist / als alle diese vier Theile der Welt gegen dem wenigsten Grad der jenigen höchsten Seligkeit / welche von dir für nichts geachtet wird. Melior dies una in atriis tuis super millia, **Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser / als tausend.** Saget der Psalmist / Psal. 83. Wann demnach der jenige / so in dem Vorhoff des Himmels ist / einen einigen Tag gegen alle andere auch glückseligsten Tage / so auff dieser Welt gefunden werden / nicht solte vertauschen; was wird es seyn mit denen / welche in dem Heiligthum selbsten sich befinden / wohin du nicht verlangest zu kommen? Ist derohalben kein Zweiffel / daß es dein gröster Schade seyn würde / wann du / wegen eines zeitlichen Gewinns / obschon der gantzen Welt / solltest deiner Seelen den geringsten Schaden zufügen / durch

Hornung.

eine Ungedult / durch eine Unvollkommenheit / und absonderlich / durch jene läßliche Sünden / welche du hernach gleichwohl in dem scharffen Fegfeuer wirst völlig büssen müssen. **Was nutzt es dem Menschen / daß er die gantze Welt gewinne / an seiner Seele aber** / will nicht sagen / einen Verlust / sondern auch nur einen Schaden leide?

2. Betrachte / wann es kein Nutz ist / daß du deiner Seelen den geringsten geistlichen Schaden / gegen dem Gewinn der gantzen Welt / zufügest / so wird es dir gewißlich noch viel weniger nutzen / wann du die Seele gar verlieren soltest. Dahero sage mir; was wird dir alles das jenige helffen / was du von Wollüsten / Hoheiten / und grossen Ehren genossen hast / wann du dich in die Verdammüß stürtzest? Vermeinstu / daß denen höchsten Monarchen der Welt / so anitzo in der Hölle heulen / auch die geringste Linderung gegeben werde / wañ sie sich ihres glückseligsten Standes erinnern / welchen sie bey Lebens-Zeiten auff der Welt genossen haben? Vermeinstu / sie werden gestärckt durch die Gedächtnüß ihrer gehabten Schätze? Vermeinstu / sie werden getröstet durch Andencke ihrer geschehenen siegreichen Einritte? Gantz das Widerspiel. Das verlohrne Gut hat allein die Krafft zu betrüben. Und dahero ie gröſſer der Fall / ie gröſſer ist

auch ihr Trauren. Nicht allein dieses: Sondern es ist ausser allem Zweiffel / daß die gegenwärtige Pein gemessen wird nach der Grösse der gehabten Freuden. Wer mehr frölich gewesen / wird mehr rasend werden; wer mehr verschwendet hat / wird mehr müssen brennen; wer sich mehr erlustiget hat / wird dort um so viel häuffiger bittere Zähren vergiessen müssen. Isaias sagt: Incurvabitur sublimitas hominum, & humiliabitur altitudo virorum, Es wird gebuckt werden die gar grosse Höhe der Menschen / und es wird gedemütiget werden die Höhe der Männer. c. 2. v. 17. Wer allhie hoch gewesen / wird sich dort müssen neigen / wegen grosser Bürde der auff ihm liegenden Pein. Ist derohalben kein Zweiffel / daß es dir nichts nutzen wird / wann du dich viel bemühet hast etwas zu erwerben / zusammen zu häuffen / oder den Stand deines Geschlechts närrischer Weise zu erhöhen / indem eben diese Erhöhung / was du die Seele verliereſt / wird müssen zu deiner grösseren Unterdruckung gereichen?

3. Betrachte / wann du deine Seele wegen des Gewinns der gantzen Welt / in die Schantz geschlagen hast / so wird dir solches nicht nur in der Hölle nichts nutzen / sondern es nutzt dir auch ietzo nichts auff der Welt. Dann was ist endlich alles das jenige / was dir die Welt iemahlen kan Gutes aus allen ihren möglichen Reichthum geben / wann du / wegen derselben / soltest auch in die geringste Gefahr gerathen / verdammt zu werden? Quam dabit homo commutationem pro anima sua? Matth. 16. v. 27. Quid dabit homo commutationis pro anima sua? Marc. 8. v. 3. Was kan der Mensch geben / damit er seine Seele wiederum löse? Du kanst allhie nicht allein keine commutationem das ist / keine völlige Ersetzung gegen den Verlust der Seele geben; sondern du kanst so gar nicht geben quid commutationis etwas von einer Ersetzung. Findestu auch die geringste Gleichheit zwischen denen leiblichen Wollüsten / so du anitzo geniessest / und derjenigen Pein / so du in der Hölle wirst leiden müssen? zwischen den Schätzen dieser Welt / und jener Armseligkeit? unter diesem Frolocken / und jenen Verfluchungen? Höre / wie in dem Abgrund der Höllen schreyen hi, qui peccaverunt, die jenige / so gesündiget haben; Quid nobis profuit superbia? aut divitiarum jactantia quid contulit nobis? Was hat uns genutzt die Hoffart? oder was hat uns beygetragen die Ruhmsüchtigkeit des Reichthums? Hastu beobachtet / daß sie nicht sagen / was nutzt uns / oder / was trägts uns ein; sondern / was hats uns genutzt / oder / was hats uns eingetragen? Die Lü-

sucht

sache dessen ist / dieweil diese armselige Menschen anietzo ihre Augen haben aufgethan / das ist / sie haben jetzo durch eigne Erfahrung eine Wissenschafft bekommen des jenigen / was sie vorhero allein / mit einem schwachen Glauben / gemeinet haben; und dahero sehen sie augenscheinlich / daß / in Betrachtung der Pein / in welche sie gefallen / alle ihre Freuden lauter Thorheitē gewesen / so auch mit keinem faulen Apfel sollen verglichen werden. Dieses ist die Ursach / warum Christus von dieser Sach also offt gehandlet hat. Dann an einem Orth sagt er: Quid prodest homini? **Was wird es dem Menschen nutzen?** wormit er die künfftige Zeit anzeigen wolte. An einem andern Orth sagt er mit bedachtsamer Fürsichtigkeit: Quid prodest? Was nutzt es? Wormit er die gegenwärtige Zeit anzeigen wolte. Es sind alle mögliche Freuden dieser armseligen Welt / in Vergleichung der geringsten höllischen Pein / so gering / daß eine Narrheit wäre / wann man an eine Vergleichung gedencken wolte. Was nutzet dir deine ansehnliche Obrigkeitliche Würde? **Was nutzet** dir dein Bischoff-Stab? **Was nutzet** dir der Purpur? **Was nutzet** dir nicht nur eine einfache / sondern auch eine dreyfache Krone / wann du dich deßwegen in die Gefahr der ewigen Verdammüß giebst? Aber also gehet es: Mendaces filii hominum in stateris, **Die Menschen-Kinder sind betrüglich im Gewichte.** Indem sie machen / daß die zeitlichen Dinge allezeit das Ewige überwägen / da doch das Zeitliche gegen dem Ewigen nicht die geringste Gleichheit hat. Es wird niemahls einige Wage gefunden werden / welche an sich selbstē so gar sehr betrüglich seyn kan. Dahero wird nicht gesagt / **die Gewichte sind betrüglich bey denen Menschen-Kindern**; sondern / **die Menschen-Kinder sind betrüglich in denen Gewichten.** Dann die Menschen legen listiger Weise auff selbiger Wage das Gewichte / wie es ihnen beliebet / und widersetzen sich einem iedweden augenscheinlichen Lichte der Vernunfft. Ipsi fuerunt rebelles lumini, **Sie sind auffrührisch wider das Licht.**

4. Betrachte / ob wohl Christus gesagt hat; **was hilffts dem Menschen / wann er die gantze Welt gewinnet** / ꝛc. so wird doch nicht ein einiger gefunden / welcher / wegen eines Gewinns der gantzen Welt verdamt worden. Sie werden verdamt / wegen deß Gewinns nicht nur allein eines kleinen Theils der Welt / sondern wegen eines so geringen Theils / daß es nicht genugsam kan betrachtet und beweinet werden. Es geschicht ietzt nicht mehr / daß der Teuffel die Menschen bey denen Haaren ergreifft / und sie auff den

Gipffel deß Bergs Olimpus trägt/ um alldort sie sehen zu lassen omnia regna mundi, alle Königreiche der Welt; mit beygesetztem Versprechen: Hæc omnia tibi dabo, si cadens adoraveris me, dieses alles wil ich dir geben/ wañ du niederfällest/ und mich anbetest. O wie viel/ wie viel/ werden wol mit etwas wenigers bezahlt/ damit sie ihre Knie vor dem Teufel biegen/ und ihm huldigen! Sie sind zu frieden/ wie Achab/ mit einem also kleinen Weinberg/ welcher allein diesen Nutzen bringt/ daß er umgeackert/ und zu einem Garten gemacht werde. Sie sind zu frieden mit einer armen Kirchen; oder einem armen Dienst. Sie sind zu friedē/ wie die ehrlosestē Judas-Kinder/ mit einer Doplonen. Und umb einen so schlechten Lohn tragen sie keinen Abscheu für Unterdruckung der Armen/ für Verkauffung der geistlichen Güter/ für Meineid/ und Verrätherey. Und was noch schlimmer ist/ wie viel sind der jenigen zu finden/ welche sündigen/ und nicht nur gantz keinen Lohn dafür bekommen/ sondern den Lohn darum ausgeben? Diese äusserste Unglückseligkeit ist schon von GOtt denen armen Juden vorgesaget worden mit folgenden Worten: Venderis inimicis tuis in servos & ancillas, & non erit, qui emat, Du wirst deinen Feinden zu Knechten und Mägden verkaufft werden/ und wird niemand syn/ der dich kauffet. Deut. 28. v. 69. Dieses ist erfüllet worden unter Tito, als die armselige Jüden selbsten verlanget/ von denen Römern in Ketten geschlossen und gefangen zu werden/ haben aber niemand gefunden/ der sie kauffte/ allermassen dreyßig dergleichen Sclaven nur um einen Schilling geschätzt worden. Also machen es etliche Christen. Sie bitten den Teufel auff eine gewisse Weise/ damit er sie kaufe/ da doch der Teufel vielmehr wil von ihnen gekaufft werden. Siehe/ wie etliche in denen fleischlichen Wollüsten gantz vertieft und verloren sind; können aber selbige nicht werckstellig machen/ weil sie an Kräfften schon gantz abgemattet. Der Teufel hingegen lachet sie aus/ und läßet zu/ daß sie sich befleissen/ etwas neues zu erfinden/ damit die allbereit erloschene Geilheit wiederum erweckt werde. Siehe/ wie die armseligen Menschen vor Zorn gantz wütig werden/ und gleichwol haben sie keine Gelegenheit/ die angethane Schmach zu rächen. Siehe/ wie sie in dem Geitz bemühet sind/ und gleichwohl können sie niemahls einigen glücklichen Kauff haben. Siehe/ wie sie in dem Ehr-Geitz toben/ und gleichwohl treffen sie keinen Orth an/ so ihnen günstig. Und also was haben diese armselige Menschē vor Nutzen von der Sünde? Nichts/ als die einige Liebe/ in schmertzhaffter Gefangen-

fangenschafft zu seyn. Im übrigen finden sie niemand/ der ihnen auch den geringsten Lohn geben wil. Non est, qui emat; Es ist niemand der sie kaufft. Wann du unter der Zahl dieser unglückseligen Menschen vielleicht seyn solltest/ so bekenne mir/ ob du nicht ein Narr wärest/ wann du / auch um den grösten Lohn / verlangen thätest/ verdamt zu werden? Dann auch um die gantze Welt verdamt werden/ ist kein Gewinn. **Was nutzt es dem Menschen/ wann er die gantze Welt gewinnet/ und an seiner Seelen Schaden leidet?** Und du vermeinst/ es sey ein Gewinn/ wann man verdamt werde wegen einer Sünde/ welche doch sehr unfruchtbar ist; oder / welche zwar eine Frucht bringt/ aber keine andere/ als lauter Pein.

XXVII. Hornung.

Date Domino DEO vestro gloriam, antequam contenebrescat, & antequam offendant pedes vestri ad montes caliginosos.

Gebt dem HErrn euren GOtt die Ehre/ ehe es finster werde/ und ehe ihr eure Füsse auff den dunckeln Bergen anstosset.

Hierem. 13. v. 16.

1. BEtrachte/ was in diesem Text heisse/ GOtt die Ehre geben. Es ist so viel/ als seinen eignen Irrthum erkennen/ selbigen verfluchen/ beweinen/ anklagen/ und endlich gebührende Busse darüber thun. Dieweil wir alsdann GOtt die Ehre wieder geben/ so wir ihm mit Gedancken/ Worten und Wercken genommen/ wann wir so wol mit Gedancken/ als Worten und Wercken alles das jenige widerruffen/ was von uns wider ihn gesündiget worden. Zu denen Gedancken gehört/ daß wir dero Boßheit erforschen/ selbige bereuen/ und einen steiffen Vorsatz nehmen. Zu denen Worten gehört/ daß wir selbige beichten/ mit einer Demuth und Besserung. Zu den Wercken gehört/ daß wir jene so wol genugthuende/ als heilsame Busse verrichten/ so uns aufferlegt worden. Siehe derohalben die grosse Gütigkeit Gottes/ indem er das jenige von uns als eine Schenckung wil annehmen/ was eine Schuldigkeit ist. Gewiß ists/ daß/ recht darvon zu reden/ solte gesagt werden / **gebt GOtt die genommene Ehre wieder;** Und gleichwol sagt er nicht/ **reddite, gebet wiederum;** sondern allein/ **date, gebet.**

2. Betrachte/ wann GOtt wil/ daß ihm seine Ehre sol wiedergegeben werden geschwind und ohne Auffschub/ ehe es finster werde; vermeinstu/ daß er

durch dieses nichts anders wolle / als vor deinem Todt? Du betreugst dich warlich sehr; Er wil sagen / du sollst es so geschwind thun / als es / nach geschehener Sünde / möglich ist. Dann wann du die warhaffte Beicht einen Augenblick auffschiebest / so wirstu sehen / daß dein Gemüth wird anfangen liederlicher zu werden : und gleichwie du zuvor deine begangene Sünde für ein grosses Ubel gehalten / auch dich dessentwegen bekümmert / sorgfältig / und erschrocken gewesen; also wirstu sie nach und nach anfangen gering zu schätzen und zu verachten. Wann du über das noch sehen wirst / daß deine Sachen nichts destoweniger einen glücklichen Fortgang haben / wie zuvor / daß du gesund / an Freunden und Ehren-Bezeigungen keinen Abgang / auch so gar von GOtt seithero kein saures Angesicht empfangen hast / so wirstu anfangen zu argwohnen / als ob die Sünde an sich selbst kein so grosses Ubel sey / wie man predizet. Du wirst von der Unzucht zu dem Ehebruch / von dem Zorn zu dem Fluchen / von der Eifersucht zu der Rache schreiten / und nachdem endlich dein Gemüth mit erschröcklicher Finsternüß wird umgeben seyn / so wirstu die Sünde nicht nur verachten / sondern auch ein Wolgefallen darob haben. O wie viel ligt daran / daß man diese Finsternüß nicht läst überhand nehmen! Geschwind / geschwind begieb dich zu der Beicht / und saume dich nicht. Verlasse die Sünde / ehe es finster werde.

3. Betrachte / wann du nicht alsobald Busse thust / wie du soltest / so ist wenigstens zu deiner Seligkeit von nöthen / daß du vor deinem Tode Busse thust. Ehe du deine Füße auff den dunckeln Bergen anstossest. Aber siehe ein wenig / in was für eine grosse / und gleichsam unüberwindliche Gefahr du dich alsdann wirst setzen. Ach! wie sehr hohe Berge sind / welche du / bey Antretung deß andern Lebens / wirst müssen übersteigen! Es sind dunckle rußige / und warhafftig mit Finsternüß angefüllte Berge. Montes caliginosi. Und wie wirstu demnach können einen Weg finden / in die Seligkeit zu gelangen? Du wirst wollen den glückseligen Weg gehen / einem ieden das Seinige wieder zuzustellen; aber du wirst stecken bleiben in der Beschwerlichkeit / daß dein Geschlecht dadurch wird zu Grund gehen. O wie ein grosser Berg ist dieses! Du wirst wollen verzeihen; aber siehe einen anderen Berg! dann du wirst nicht wissen / wie selbiger Haß solte können in eine Liebe verändert werden. Du wirst wollen jene Gemeinschafft fliehen; aber siehe wiederum einen Berg! du wirst nicht wissen / selbige Liebe in einen Haß zu verwandeln. Du wirst dein Vertrauen auff die Barmhertzigkeit Gottes

Gottes setzen; aber siehe abermahl einen sehr hohen Berg! indem du dich erinnerst/ daß selbige von dir so offt mißbrauchet worden. Mit einem Wort: Wohin du dich wenden wirst/ so werden deine Füsse auff den dunckeln Bergen anstossen. Dann die Beschwernüsse werden allzugroß seyn; du hingegen/ aller Kräfften beraubt/ alles Raths entäuserst/ und von allem himmlischen Liecht entfernet/ wirst nicht sehen/ wie selbige zu überwinden.

4. Betrachte/ daß die dunckeln Berge eben die jenige sind/ wo sich die Mörder auffhalten. Und daher siehe die andere grosse Thorheit/ welche von dir begangen wird/ waß du deine Busse biß an den Todt auffschiebest. Daß deine Seele in Sicherheit zu stellen/ wartest du biß dahin/ wo unzehlbare Feinde sind/ welche auff alle Schritte Achtung geben deine Seele zu überfallen. Was für eine grosse Stärcke werden deine höllische Feinde in währenden vorermeldten Beschwernüssen haben! Sie werden unter selbigen iederzeit stärcker werden/ und dir die Einbildung machen/ daß für dich die Nacht schon ankommen sey/ von welcher Christus saget: Venit nox, quando nemo potest operari, Es kommet die Nacht/ in welcher niemand arbeiten kan; Es sey iezo nichts mehr zu hoffen/ keine Gelegenheit mehr selig zu werden/ und du seyst nunmehr in ihre Hände auff ewig gefallen. Jetzo siehe/ ob es einen Nutzen bringe/ wann man verschiebet/ GOtt die Ehre zu geben. Bitte GOtt/ daß er dich alsobald alle deine Sünden beweinen lasse; wende Fleiß an/ jene Berge bey Zeiten eben zu machen/ welche du/ in deinem Todt/ wirst müssen übersteigen.

XXVIII. Hornung.

Omne gaudium existimate, Fratres mei, cum in tentationes varias incideritis

Meine Brüder/ haltet es für eine lautere Freude/ wann ihr in unterschiedliche Versuchung fallen werdet. Jac. 1. v. 2.

1. BEtrachte die Weise/ deren sich unzahlbare Christen gebrauchen/ und verwundere dich darüber. Sie sagen/ es sey kein Zweifel/ daß die wahre Seligkeit auff dieser Welt in vielfältigem Leiden bestehet; Aber nichts destoweniger/ wo ist einer unter ihnen zu finden/ der einmahl eine silberne Gelübd-Tafel aus Freuden auffhencket/ dieweil er entweder sein Gesicht/ oder sein Gehör verloren hat? Wo ist einer/ der nach Loreto walfahrten gehet/ weil er für Gericht einen wichtigen Handel verlohren hat? Wo ist ei-

ist einer / der eine Capelle bauet / weil er von Hof verjagt worden? Welcher stifftet etwas in ein Closter / weil er von seinem Amt abgesetzt worden? Wo ist einer / welcher den Jahr-Tag feyerlich und denckwürdig begehe / an dem er ein grosses Unglück gehabt? Viel mehr wird selbiger für einen Tag deß Traurens / als des Frolockens gehalten werden. Aber wie kommt dieses? Es kont nirgends anders her / als daß der Glaube / welchen die Menschen heutiges Tags haben / allzusehr abnimmet. Diminutæ sunt veritates a filiis hominum, **Es sind die Warheiten von den Menschen-Kindern gemindert worden.** Psal. 11. Es scheinet zwar ein wichtiges Geld zu seyn / aber es ist nicht also / sondern es ist zu leicht / und gemindert. Die ietzigen Menschen-Kinder haben es beschnitten; dann ihre Eltern sind die jenigen gewesen / welche **mit Freuden von dem Angesicht deß Raths weggegangen** / Ibant gaudentes a conspectu Concilii; **Welche sich gerühmet haben / in denen Verfolgungen** / Gloriabantur in tribulationibus; **Welche gefrolocket haben / in denen Kranckheiten** / Gloriabantur in infirmitatibus; **Welche sich in dem Creutz gerühmet haben** / Gloriabantur in cruce: Aber von diesem / durch ihre Vor-Eltern ererbten Glauben / haben sie das Beste hinweg genommen / nemlich / daß der Glaube die Regul aller unserer Handlungen sey. Anietzo ist der Glaube nicht mehr die Regul unserer Wercke / sondern solche Regul ist die Einbildung / die Begierde / und alles das jenige / was denen äusserlichen Sinnen beliebet. Dahero sagt der H. Jacobus an erstangezognem Orth: Existimate, **halten es dafür.** Dann allhie muß man nicht anders würcken / als mit der Gewalt eines starcken Verstands. Wann dieser dir nicht hilfft / und das Widerspiel gegen alles das jenige einräthet / was die äusserliche Sinne vorgeben / so ist es verloren. Richte dich nach dem jenigen / was dir Christus gesaget / welcher mit eigenem Munde den jenigen selig preiset / der viel leidet; Richte dich nach dem H. Petro / nach dem H. Paulo / und nach dem / was dir die Vernunfft selbsten eingibt / nemlich / daß die Widerwertigkeit in sich halte omne gaudium, **alle Freude.** Und laß alsdann die närrische Welt sagen / was sie wil.

2. Betrachte / daß die Freude herkommt von einem gegenwärtigen Gut / und dahero sind die Widerwertigkeiten billich zu nennen omne gaudium; **alle Freude;** weil sie würcklich in sich halten alles Gutes. Aber was sind dieses für Güter? Es werden alle Güter in folgenden dreyen enthalten; dann ein iedes Gut ist entweder **Ehrbar / Nützlich** / oder **Lustbar.** Und zwar / daß die Widerwertigkeiten das Ehrba-

Ehrbare Gut in sich halten / erscheinet erstlich aus dem / dieweil sie uns gleich machen unserm Heiland Christo / indem wir nicht mehr an uns tragen das Bildnüß eines irdischen oder alten / sondern eines himmlischen oder neuen Menschens. 1. Cor. 15. v. 49. Zum andern / dieweil sie uns / unter den Menschen / aus dem Volck und gemeinem Pöbel erheben / als unter welchem keiner seine Wundmahlen kan vorzeigen / welche allein Würckungen der heldenmüthigen Menschen sind. Ego stigmata Domini JESU in corpore meo porto, Ich trage die Wundmahle Des HErrn JEsu an meinem Leibe. Gal. 6. v. 7. Drittens / dieweil sie uns über die Engel selbsten erhöhen / als welche für GOtt nicht das Geringste leiden können. Die Engel sind induti decore, angethan mit der Zierde / laut jenes Texts: Omnis lapis pretiosus operimentum tuum, Alles Edelgestein bedecket dich. Ezech. 28. v. 13. Hingegen aber sind sie nicht induti fortitudine, angethan mit der Stärcke; dann ihre Edelgesteine sind nicht ausgearbeitet mit der Schärffe des Eisens / wie die unserigen. Allein von dem jenigen / so sich nicht fürchtet / wegen Gottes auch in den Todt zu gehen / kan eigentlich gesagt werden: Fortitudo & decor indumentum ejus, Die Stärcke und die Zierde ist sein Kleid. Prov. 31. v. 25. Es halten die Widerwertigkeiten auch in sich das nützliche Gut / welches in dem bestehet / daß es hinweg nimt alles Ubel / und bringt herbey alles Gute. Die Widerwertigkeiten aber nehmen erstlich hinweg das Ubel / indem sie uns abhalten von unsern Sünden; dann also wird durch sie / als durch ein linderes Fegfeuer / auch hinweg genommen das Ubel der Straffe. Convertam manum meam ad te, & excoquam ad purum scoriam tuam, Ich will meine Hand wider dich kehren / und deinen Schaum auffs lauterste fegen. Isa. 1. v. 25. Zum andern / nehmen sie hinweg und reissen aus die Wurtzel der Laster / nemlich die eigne Liebe / von welcher viel mehr bübische als vernünfftige Wercke vorgebracht werden. Und also folglich nehmen sie auch hinweg das Ubel der Schuld. Stultitia colligata est in corde pueri, & virga disciplinæ fugabit eam; Die Thorheit steckt dem Buben im Hertzen / aber die Ruthe der Zucht wird sie ferne von ihm treiben. Prov. 22. v. 15. Anderes Theils bringen sie auch das nützliche Gut. Und zwar erstlich / dieweil sie mitbringen dasjenige Gut / welches eigentlich für die Anfangenden gehört; dann indem diese mit Widerwertigkeiten wohl beladen werden / weichen sie von sich selbsten / und begeben sich zu GOtt. Urgebantque Ægyptii populum de

terra exire velociter. Die Egyptier trangen das Volck Israel / daß es eilends aus dem Lande zoge. Exod. 12. v. 23 Zum andern / dieweil sie uns zubringen das Gut derjenigen / so in der Vollkommenheit zunehmen; dann sie bringen nicht nur unsern Verstand zu der Vollkommenheit / (als mit welchem sich eben dasjenige zuträgt / was bey dem Bunds-Kasten des alten Testaments geschehen ist / so bey der Nacht erleuchtet / bey dem Tag aber überschattet war. Bey dem Tag / das ist / zur Zeit der Glückseligkeit / bedeckte sie eine Wolcke / und des Nachts / das ist / zur Zeit der Widerwertigkeit / die Gestalt des Feuers. Num. 9. v. 16.) sondern sie machen auch unsern Willen gantz vollkommen / welcher / gleich einem Weinstock / alsdann mehr Früchte der Tugenden bringet / je mehr er beschnitten ist. Omnem palmitem, qui fert fructum, purgabit eum, ut fructuum plus afferat, Eine iegliche Rebe / die da Frucht bringet / wird er reinigen / daß sie mehr Frucht bringe. Jo. 15. v. 2. Drittens / bringen sie uns das Gut / welches denen jenigen eigentlich gehöret / so schon vollkommen sind. Denn indem sie uns am Verdienst reich machen / so werden wir zugleich fähiger / mit GOtt / durch eine vollkommene Betrachtung / vereiniget zu werden. Nequaquam Jacob appellabitur nomen tuum, Du solst nicht mehr Jacob heissen; sprach der Engel zu Jacob / nachdem er mit ihm gerungen hatte; Sed Israel, *id est*, videns DEUM, Sondern du solt heissen Israel / das ist / der GOtt siehet. Gen. 32. v. 28. Endlich halten die Widerwertigkeiten auch in sich das beliebende Gut. Und zwar Erstlich / dieweil sie ein Zeichen der Vorgesehenen zu der ewigen Seligkeit sind; dann auff solche Weise erhalten sie uns in der Hoffnung / die ewige Belohnung zu bekommen. Multo tempore non linere peccatoribus ex sententia agere, sed statim ultiones adhibere, magni beneficii est indicium, Daß GOtt die Sünder nicht lange nach ihrem Muthwillen thun läst / sondern bald strafft und Rache schicket / ist es ein Anzeigen einer grossen Gutthat. 2. Mach. 6. v. 13. Eine grosse Gutthat ist die Vorsehung Gottes zu der ewigen Seligkeit. Daß eine Gutthat ist es / weil selbige gantz freywillig ist. Groß ist solche Gutthat / dieweil alle andere gegen dieser klein / und nichts zu achten sind. Zum andern weil die Widerwertigkeiten ein Zeichen derjenigen Liebe sind / welche GOtt auch in diesem Leben / gegen der Seele trägt. Quem diligit Dominus, castigat; Welchen der HErr lieb hat / den züchtiget er. Hebr. 12. v. 6. Drittens / dieweil sie auch ein Zeichen sind derjenigen Liebe / welche die Seele / in

diesem

diesem Leben / gegen GOt träget. Omni tempore diligit, qui amicus est, & frater in angustiis comprobatur, Ein Freund liebet allezeit; und ein Bruder wird in der Noth bewähret. Prov. 17. v. 17. Viertens / dieweil GOtt alle diese ausgestandene Bitterkeiten kan auff tausenderley wunderbarliche Weise süsse machen. Sicut abundant passiones Christi in nobis, ita & per Christum abundat consolatio nostra, Gleichwie des Leidens Christi viel über uns kommet / also komt auch viel Trostes über uns durch Christum. 2. Cor. 1. v. 5. Siehe / wie der Trost eine gleichmässige Grösse hat mit dem Leiden; und dahero wird zum Beschluß wohl gesagt / daß in denen Widerwertigkeiten gefunden werde omne gaudium, alle Freude. Massen in selbigen / als in einem zusammen-gebundenē Mirrhen-Büschlein / gefunden werden alle drey Güter / nemlich das Ehrbare / Nützliche / und Belustigende. Wann derohalben deme also / so laß dich nicht von der Einbildung / oder von den Begierde / sondern von der Vernunfft führen. Existimate omne gaudium, Haltet es für eine lautere Freude. So siehestu nun / wann die Sache recht erwogen wird / daß auff dieser Welt nichts so hoch zu schätzen sey / als das Leiden?

3. Betrache / daß diese also grosse Güter nicht gleich denen zukommen / welche ein einiges mahl haben ungefähr eine Trübsal ausgestanden / sondern welche warhafftig in Widerwertigkeiten gesteckt sind. Dahero sagt der H. Jacobus nicht: Haltet es für eine lautere Freude / wann ihr in eine Versuchung / sondern / wann ihr in unterschiedliche Versuchungen fallen werdet. Aus diesem haben die Heiligen erlernet / daß sie niemahls von Gott begehrt haben / eines Creutzes erlediget zu werden / wann sie nicht mit einem andern solten beladen werden. Ja wann du das Creutz selbst recht bedenckest / so solte man nicht nur viel / sondern auch unterschiedliche Creutze haben; dann bißweilen kan sich einer wol schicken in die Kranckheit / aber durchauß nicht in die Demuth; hingegen kan sich mancher schicken in die Demuht / aber nicht in die Kranckheit. Wer es also machet / der versuchet nicht alle Freude. Derjenige versuchet alle Freude / welcher durch alle auch widerwertige Trübsal wandert. Transivimus per ignem & aquam, & eduxisti nos in refrigerium, Wir sind durch Feuer und Wasser gangen / aber du hast uns ausgeführt in die Erquickung. Psal. 65. v. 12.

4. Betrachte / daß der H. Jacobus / in obangezogenem Text / unter dem Namen der Versuchungen / zugleich alle Widerwertigkeiten verstehet / nem-

lich so wol die / welche Bewehrungen als welche Verführungen genennt werden. Die ersten wil GOtt lediglich haben / die andern lässet er zu. Aber auch diese werden zu keinem andern Ziel und Ende zugelassen / als daß dich GOtt dardurch probire oder bewehre; indem GOtt der jenige ist / welcher dem Hund die Erlaubnüß gibt / dich zwar anzubellen / aber nicht zu beissen / wann du nicht selbsten wilst. Dahero / wann du auch diese beständig übersteheſt / so halt sie auch für eine lautere Freude zu achten / wegen aller drey obangezogener Ursachen; nicht zwar / weilen sie zu dem Bösen anreitzen / dann also müssen sie allezeit gehasset werden; sondern so fern sie dir / wie andere Widerwertigkeiten / eine Gelegenheit geben zu streiten. Ja es kan geschehen / daß dir diese verführerische Versuchungen mehr nutzen / als die andern / weil sie dich mehr in der Demuht halten / welches die Grundfeste eines hohen geistlichen Gebäues ist. Infirmitas gravis sobriam facit animam, **Schwere Kranckheit macht eine nüchterne Seele;** Eccl. 31. v. 2. Diese verführische Versuchung aber ist eine Kranckheit / so absonderlich kan schwer genannt werden / dann diese kan aus ihrer Eigenschafft die Seele tödten / wann man nicht starcke Artzney-Mittel zu Hülffe bringet.

5. Betrachte / daß du diese Versuchungen nicht achten sollst als eine lautere **Freude** / wann du dich selbst in selbige steckest / sondern wann du ungefähr darein fällest; Si in tentationes varias incideritis, **wann ihr in unterschidliche Versuchungen fallen werdet.** Dann was die teuflische Versuchungen betrifft / ist bekand / daß du selbige verjagen sollst / so viel du kanst. Was aber andere Widerwertigkeiten belanget / ist zwar wahr / daß du selbige zu wegen bringen kanst / aber es ist dir nicht allezeit nütz / weil David bißweilen sagt: Tribulationem & dolorem inveni; **Verfolgung und Schmertzen habe ich gefunden.** Psal. 114. Bißweilen aber: Tribulatio & angustia invenerunt me, **Verfolgung und Angst haben mich gefunden.** Psal. 118. Aber die sehr gute Widerwertigkeiten sind nicht die jenige / welche du suchest; (dann diese werden dich eben darum allezeit leichter ankommen / weil du sie hast verlanget) sondern es sind die / welche kommen dich zu suchen. Diese werden hart empfunden / weil sie ohne dein Zuthun kosten. Dahero ist zu beobachten / daß David in denen ersten Verfolgungen empfunden hat einen Schmertzen / in den andern aber eine Angst. Wann du dich auch in diesen Verfolgungen tapfer hälteſt / alsdann wirst du bekommen alle Freude / dann du weist / was der H. Jacobus noch ferner sagt: Probatio fidei patientiam operatur; patientia autem opus per-

perfectum habet, Die Bewährung deß Glaubens würcket Gedult; die Gedult aber hat ein vollkommenes Werck. Aber dieses soll in nachfolgender Betrachtung ausgeleget werden. Dahero / wann es ein Schalt-Jahr ist / so spare sie auff den folgenden Tag; wann es aber ein gemeines Jahr / kanstu selbige / nach Belieben / zugleich auff heutigen Tag vornehmen.

XXIX. Hornung.

Probatio fidei vestræ patientiam operatur; patientia autem opus perfectum habet.

Die Bewährung eures Glaubens würcket Gedult; die Gedult aber hat ein vollkommenes Werck. Jac. 1. v. 2.

1. BEtrachte / aus was Ursachen gesagt werde / daß die Widerwertigkeit alle jene grosse Güter und Freuden mit sich bringt / von denen in vorhergehender Betrachtung / gemeldet worden; dieweil sie dir die Gedult gibt. Die Bewehrung eures Glaubens würcket Gedult. Aber höre / wie sie dir selbige gibt? Wann du dich nach und nach um selbige bemühest: dahero sagt der Apostel nicht / dat, es gibt; sondern / operatur, es würcket die Gedult. Wann eine Tugend ist / so nach und nach muß gewonnen werden / so ist es die Gedult; denn unsere Natur ist dem Leiden allzusehr zuwider / und bemühet sich allzeit / selbiges von sich zu treiben. Dahero ist zwar wahr / daß diese unsere Natur endlich bezwungen wird / aber nach einer langwierigen Uebung. Befleisse dich / so viel du wilst; ersinne / was du wilst; ergreiffe alle Ursachen / welche dir zu der Gedult eine Liebe machen können / so wirst du sie doch niemahls ehe bekommen können / als durch die Uebung. Weistu nicht / was von Christo geschrieben stehet: Cum esset Filius Dei, didicit ex iis, quæ passus est, obedientiam, Indem er ein Sohn GOttes war / der gleichwohl alles wuste / hat er den Gehorsam aus dem erlernet / was er gelitten hat? Hebr. 6. Der Gehorsam heisset / in diesem Text / so viel / als die Gedult; dann es wird von dem Entschluß geredt / welchen Christus an dem Creutz / zu allen harten und widerwertigen Sachen gefast hat. Damit man sie also anietzo wol erlerne / ist von nöthen / daß man selbige übe. Dann auff solche Weise bekommt man nicht nur eine einfache / sondern eine mit der Erfahrung bewehrte Wissenschafft / welche ihn gegen uns / ex iis, quæ passus est, als dem / was er gelitten / mehr mitleidig gemacht hat; indem er nicht nur / wie zuvor / mitleidig in der Neigung war / (dann er hat uns auch zuvor übertra-

gen und Hülffe geschickt/ sondern er hat eine Neigung gegen uns gefasset / welche / aus sonderbarer Eigenschafft / bereit ist / uns zu übertragen / und mit höchster Eilfertigkeit zu helffen; allermassen wir dann gesehen haben in dem Sohn Gottes selbst / nachdem er mit dem menschlichen Fleisch vereinbaret worden. Darffst dir derohalben nicht einbilden / als ob du eine Tugend auff eine gar geringe Weiß erhalten köntest. Du fliehest alle Gelegenheiten zu leiden / und suchest deine Bequemlichkeit / dein Lob / und verlangst / daß alles nach deinem Wunsch gehe; aber / wie wirst du / auff solche Weiß / iemahlen ein Soldat Christi werden? Ist dann einer gefunden worden / welcher allein aus den Büchern ein dapferer Soldat worden? Durchaus nicht; sondern mit denen Waffen in der Hand. Dahero geschicht / daß so gar die Fürstliche Söhne selbsten / wann sie die Kriegs-Kunst erlernen wollen / nicht allein in das Feld geführt werden / sondern sie fangen an / wie alle andere / von denen untersten Krieges-Dienste / biß sie endlich zu der höchsten Staffel gelangen. Weistu anietzo nicht / daß **des Menschen Leben auff Erden ein Krieg ist**? Militia est vita hominis super terram, **Des Menschen Leben ist ein Krieg auff Erden.** Job. 7. v. 1. Wirst demnach gar sehr betrogen / wann du dir einbildest / die Tugend mit Müssiggehen zu erwerben. Labora sicut bonus miles Christi, **Arbeite / wie ein guter Soldat Christi.** 2. Timoth. 2. v. 3. Es ist von nöthen / daß du dich einfindest bey denen Belägerungen / und Stürmen. Es ist von nöthen / daß du mit Gewalt des Leidens die Gedult erwerbest / welche unter allen die gröste ist / nemlich die Kriegs-Gedult. Probatio fidei vestræ patientiam operatur, **Die Bewehrung eures Glaubens würcket Gedult.**

2. Betrachte / wann du dich lange und viel bemühet hast / die Gedult zu bekommen / so ist alles wol angewendet / massen diese endlich jene also hoch-erwünschliche Tugend ist / in welcher / wie obgemeldt / **alle Freude** enthalten ist. Derohalben darffstu dich nicht verwundern / wann ihr jener höchste Lob-Spruch gegeben wird: Patientia opus perfectum habet, **Die Gedult hat vollkommenes Werck.** Hat sie **alle Freude**? So hat sie auch **alles Gut.** Hat sie **alles Gut**? So hat sie auch **ein vollkommenes Werck.** Obwohl ihr eben dieser Lob-Spruch auch / wegen einer anderen Ursach / zugehöret / weil sie / die Standhafftigkeit in sich hält. Dieses ist die Eigenschafft der Gedult / daß sie allen Tugenden ohne Unterscheid die Vollkommenheit ertheilet. Dieses aber ist die absonderliche Eigenschafft der Gedult / daß von ihr die allergröste Verhindernüß überwunden

wunden wird/ so wieder die Standhafftigkeit streitet/ nemlich die Betrübnüß des Gemüths/ und die Mühseligkeit der Empfindung. Dahero wird mit grossem Vorbedacht gesagt/ nicht daß die Vollkommenheit von der Gedult werde hervor gebracht/ sondern daß sie es schon habe. Dann alle Tugenden sind fähig/ die Standhafftigkeit hervor zu bringen. Die Liebe gegen GOtt machet/ daß du/ in deinem vorgenommenen guten Werck/ leichter standhafftig verbleibest; der Gehorsam und die Demuth verursachen die Standhafftigkeit; die Andacht hilfft dir auch sehr viel darzu; Aber von der Gedult wird die Standhafftigkeit eigentlich nicht gemacht/ sondern sie hat selbige in sich selbsten. Was ist dann endlich die Gedult? Sie ist auch ein Theil der Standhafftigkeit/ aber der stärcksten und kräfftigsten Standhafftigkeit/ das ist/ der Standhafftigkeit in denen guten Wercken/ so viel Beschwernüß in sich halten. Siehe demnach/ daß sie hat opus perfectum ein vollkommenes Werck/ weil sie in sich hat die Krone der guten Wercke. Wilstu derowegen das Wörtlein Opus, Werck/ entweder in dem allgemeinen Verstand nehmen/ das ist/ für deinen gantzen Lebens-Lauff/ in welchem Verstand es Christus genommen hat/ als er zu seinem Vater gesprochen: Opus consummavi, quod dedisti mihi, ut facerem, Ich habe vollendet das Werck/ das du mir gegeben hast/ daß ich thun solte. Joh. 17. v. 4. Oder wilstu selbiges Wörtlein/ Opus, Werck/ in einem absonderlichen Verstand nehmen/ wie es auch Christus genommen hat/ als er zu seinen Feinden gesprochen: Propter quod opus me lapidaris? Um welches Wercks willen steiniget ihr mich? Jo. 10. v. 32. So ist es doch beyder seits gantz wahr/ daß die Gedult ein vollkommenes Werck hat. Dann so viel deinen gantzen Lebens-Lauff belanget/ hat sie in sich/ daß sie die Standhafftigkeit biß an dein Ende ist: So viel iede andere tägliche/ und absonderliche gute Wercke betrifft/ hat sie in sich/ daß sie deine gewöhnliche Standhafftigkeit ist. Ja die Gedult ist eben die jenige/ ohne welche du niemahlen wirst können etwas Gültiges verrichten. Sintemahl du/ ohne die Gedult/ nicht wirst können GOtt lieben/ ihm gehorsam/ demüthig/ oder andächtig in dem Gebet seyn. Und also/ wo die Gedult ist/ dienet sie dir/ also zu reden/ an statt aller Tugenden. Hingegen/ wo die Gedult nicht ist/ sind die Tugenden nicht zu schätzen; Und dahero wirstu bißweilen viel thun/ aber hernach gählings alles verlieren. Warum? Dieweil dir die Gedult abgehet. So ist es dann allerdings wahr/ daß die Gedult ein vollkommenes Werck hat. Und dahero fasse abermahl ins Gedächtnüß/ wie wohl alle

Mühe

Mühe und Arbeit angelegt sey/ die Gedult zu bekommen. Indessen aber halte um selbe bey GOtt an/ welcher ist omne bonum, alle unser Gut. Und eben darum/ dieweil er ist alles Gut/ so ist kein Wunder/ daß er auch genant wird unsere Gedult. Hic patientia Sanctorum est, qui custodiunt mandata DEI, Dieser ist die Gedult der Heiligen/ welche die Gebot Gottes halten. Apoc. 14. v. 22.

I. Mertz.

DEUS meus es tu; ne discesseris à me: quoniam tribulatio proxima est, quoniam non est, qui adjuvet.

Du bist mein GOtt; weiche nicht von mir: Dann die Angst ist gantz nahe/ und es ist niemand/ der helffe. Psal. 21. v. 12.

1. BEtrachte/ daß du diese Wort allzeit solltest in deinem Munde führen/ uñ wohl bedencken/ daß du anietzo dem Tode nahest. Dann eben selbige Worte sind von dem Psalmisten/ in der Person eines allbereit Sterbenden/ gesagt worden: **Du bist mein Gott; weiche nicht von mir: Dann die Angst ist gantz nahe/ und es ist niemand/ der helffe.** Und wann wirstu es mehr von nöthen haben/ daß dein Gott nicht weit von dir sey/ als in deinem letzten Sterbstündlein? Gedencke/ daß an diesem entweder der ewige Lohn/ oder die ewige Straffe hanget.

2. Betrachte/ daß der Todt genannt wird **eine Angst.** Dann er ist gleichsam ein Inhalt aller Beängstigungen/ so iemahls auff der Welt zu finden. Man hält die Verschickung in das Elend für eine grosse Angst; Aber kein grösseres Elend kan seyn/ als der Todt. Alsdann hastu auff Erden nicht den geringsten Orth mehr übrig. Eine grosse Angst ist/ wann man alle bekunte/ und vertraute Menschen verlieret/ ja so gar auch die von dir also sehr geliebte Eltern; Und der Todt nimbt dir gleichwohl dieses alles hinweg. Eine grosse Angst ist/ wann man alles ansehnliche grosse Haab und Gut verlieret; Und gleichwohl lässet dir der Todt nicht einen Heller übrig. Ja/ über alles Haab und Gut/ beraubt er dich auch deiner Bedienten/ deiner Handlungen/ deiner Obrigkeitlichen Würde. Eine grosse Angst ists/ wann man verlieret den leiblichen Gebrauch seiner Sinne/ als nemlich des Gesichts/ des Gehörs/ der Sprache; Und dieses geschicht alle in dem Todt. Zu diesem allen schlägen sich die schmertzlichen Kranckheiten/ so dich umgeben/ die Widerwillen/ die Bitterkeiten/ die Hitze/ die Ohnmachten; Aber von allen andern Ursachen

chen wird der Tod genannt eine Angst/ weiler mit sich bringt diejenige Angst/ so gröſſer ist als alle andere/ die iemahls können empfunden werden. Was ist dieses für eine? Die Pein welche von einem bösen Gewissen angethan wird. O wie greulich wird diese Pein in dem Todt seyn! Cur timebo in die mala? Warum soll ich mich fürchten an dem bösen Tage? sagte der Psalmist; Iniquitas calcanei mei circumdabit me, Die Boßheit meiner Fersen wird mich umbgeben. Psal. 48. v. 6. Jene Boßheit/ welche du anietzo gleichsam unter den Fersen hältest/ und nichts achtest/ auch gar nicht daran gedenckest/ wird dir in deinem Todtbette wie ein Riſe vorkommen/ und dich völlig mit Schrecken umgeben. Alsdann wirstu an allen Orthen nichts anders sehen/ als deine Sünden. Es werden alle Freuden/ aller Gewinn/ alle Ehre/ von deinem Gemüth weichen/ und wirst allein deine Boßheit bedencken. Laß dich derohalben bereden/ daß du anitzo ein wenig/ aber gleichwohl mit Ernst/ bedenckest/ was jene Boßheit sey/ welche dir in deinem Todt-Bette/ die gröste Angst machen wird/ damit du dieselbige noch ietzo ablehnen könnest. Verachte es nicht/ dort wird es nicht seyn. Dann itzo ist der Hund deines Gewissens in etwas stille/ indem du ihme einen mit Honig überzogenen Brocken etlicher Erqvickungen vorwirffst/ welcher ihn mit Falschheit und Betriegerey verblendet/ auch die Einbildung machet/ als ob die Sünde nicht so abscheulich und so erschröcklich wäre/ wie man sie vormahlet. Aber dorten wird es nicht also seyn. Dorten wirstu die Sünde auffs beste erkennen/ wie sie an ihr selbst ist/ nemlich als das schlimste/ und abscheulichste Werck; dabey aber wird nicht die geringste Speise seyn/ welche du dem Hund deines Gewissens vorwerffen könntest/ weil alsdann schon vorhanden ist Dies finitionis, der Tag des letzten Endes. Eccl. 40. v. 2. Es haben ein Ende die liebliche Ansprüche/ die Mahlzeiten/ die Jagten/ die Ergetzungen. Dahero kanstu erachten/ wie erschröcklich der gantz hungerige Hund deines Gewissens alsdann bellen werde. Wilstu ihn warhafftig stillen? Jage diesen Mörder alsobald aus deinem Hertzen; Wie wird dir sonst das Gewissen/ in dem Todt-Bette/ deine Thorheit/ deine Untreu/ deine Undanckbarkeit/ deine Vermessenheit/ und deinen unwiderbringlichen Untergang für Augen stellen. Dieses ist die gröste Angst unter allen; nemlich das nagende Gewissen. Inter tribulationes humanæ animæ nulla major est, quàm conscientia delictorum, Unter allen Aengsten der Menschlichen Seele ist keine grössere/ als ein böses Gewissen/ sagt der H. Augustinus. Diese Angst aber wird niemahls

gröſſer seyn / als in dem Todt-Bette / wann die Seele schon allbereit zu dem Richterstuhl hinzu nahet / wann sie den zornigē Richter gleichsam schon vor sich sihet / wann sie ihre Ankläger erblicken / die Klagen anhören / und vermeinen wird / sie sey den höllischen Henckers-Knechten schon in den Klauen.

3. Betrachte / daß diese Angst die nächste ist / proxima est; und vielleicht näher / als du dir einbildest. Du pflegst den Todt dessentwegen wenig zu fürchten / weil du allzeit die Einbildung hast / er sey noch ferne von dir. Wüstu wissen / wie nahe er ist? So nahe ist er dir / als die Zufälle entweder der Natur / oder der Nachstellungen / oder eines Unglücks / so dir alle Augenblick den Todt verursachen können. Du trauest dir vielleicht / dieweil du an Alter gantz frisch / starck / und wolauff zu seyn vermeinest? traue dir nicht / dieweil der Todt so wol die Jungen / als die Alten zu Boden wirfft / Dahero bilde dir den Todt ein / als ob er allzeit mit seiner Sensen und Bogen gewaffnet vor dir stünde. Gladium suum vibravit, arcum suũ tetendit; Er hat sein Schwerdt gezuckt / und seinen Bogen gespannet. Mit der Sensen verwundet er die Alten / daß sie nicht mehr können geheilet werden; mit dem Bogen trifft er die Jungen / alsō daß sie ihm nicht entfliehen können. Anitzo mache dir die Einbildung / daß du lange leben werdest. Wie lang wird es seyn? Funffzig Jahr? dieses wäre nicht wenig; Sechzig? dieses ist nicht gewiß; Siebēzig? dieses ist nicht zu hoffen. Aber / wañ es auch wäre: Nunquid non paucitas dierum tuorum finietur brevi, Wird dann die wenige Zeit deiner Tage nicht bald geendiget? Job. 12. v. 20. Siehestu nicht / wie geschwind dir diese Jahre vorbey gehen? Es ist gewiß / daß die zukünfftigen Jahre nicht werden länger seyn / als die vergangenen gewesen sind. Aber wende deine Gedancken ein wenig auf das verflossene Alter / so wirstu sehen / wie schnell selbiges gewesen. Dies mei velociores fuerunt cursore, Meine Tage sind schneller gewesen / als ein Lauffer: sagte Job. c. 9. v. 25. Denn ein Lauffer / er sey so starck er wolle / hat doch vonnöthen / daß er bißweilen ruste / um Athem zu schöpffen / wie so gar Hercules selbsten gethan / nachdem er seine Schritte vollbracht hat / welche hernach die Maß eines völligē Reñplatzes worden sind. Die Zeit aber stehet niemahls still. Was ist dañ zu thun? Du solt selbige nicht verliere. Eilends / eilends / und so geschwind du kanst / stelle deine Sachē an. Vasa transmigrationis fac tibi, Mache dir Wandergeschirr. Jerem. 46. v. 19. Beichte deine Sünden auff solche Weise / wie du in deinem Todt-Bette selbige würdest wollen gethan haben; Bezahle alsobald deine arme Schuldner; Bezahle die Kirchen / und

und Klöster; Erfülle die Geistlichen letzten Willen; Wann du einige Feindschafft hast / so dir überlästig ist / schneide selbige ab / und lasse es alsobald auch zu einem solchen Vergleich kommen / welcher dich bedüncket / deinem hohen Ansehen etwas zu gering seyn. Dann weil die Tage kurtz sind / soll man sie nicht verlieren. Quis enim despexit dies parvos? **Dann wer hat die kleinen Tage verachtet?** Zach. 4. v. 10.

4. Betrachte endlich / daß der Tod nicht nur allein die gröste Angst aus allen ist / daß er auch nicht nur die nächste Angst / sondern auch eine Angst ohne alle Hülffe ist. Non est, qui adjuvet; Es ist niemand / der helffe. Wann dir alsdann nicht GOtt selbst wird zu Hülffe kommen / so wirstu sehr armselig seyn. Du wirst sehen / wie dich alle / auch deine liebsten Freunde / verlassen werden. Vir repromittit proximo suo, & cum perdiderit reverentiam, derelinquetur ab eo. Etwan wird einer Bürge für seinen Nächsten; wann aber derselbige die Ehrerbietigkeit verlieren wird / so wird er von ihm verlassen. Eccles. 29. v. 23. Du hast einem vielleicht mehr Guts gethan / als deine Schuldigkeit gewesen? Aber / was hastu darvon? warte / biß dir von denen Aertzten das Leben wird abgesprochen / (allwo die grösten Fürsten die Ehrerbietigkeit verlieren) alsdann wirstu sehen / was geschehen wird. Deine besten Freunde werden dir den Rücken kehren / und vielleicht / wie es offt zu geschehen pflegt / dein Zimmer vor deinem Angesichte noch berauben. Jene Religiosen selbst / welche aus Liebe kommen werden / dir alsdann beyzuspringen / jene Pfarrer und Seel-Sorger / werden / wegen deines bösen Geruchs / verdrüssig werden / neben deinem Bett lange zu stehen. Ein einiges kleines Crucifix wird in einer so schmertzhafften Angst / deine gantze Zuflucht seyn. Aber / mit was für einem Anblick wirstu den Gecreutzigten ansehen / in Bedencken / daß du ihn so wenig in deinem Leben geachtet hast? O welch ein Hertzeleid! welch eine Hertzbrechung! welche eine Betrübnüß! Siehe / die Freunde / wegen welcher du das Gesetz eben dieses deines an dem Creutz hangenden HErrns so offt mit Füssen getreten / oder auffs wenigste vollkommentlich zu halten unterlassen hast / lasse sie kommen dir zu helffen; Surgant, & opitulentur tibi, **Laß sie auffstehen / und dir helffen;** Deut. 32. v. 38. Surgant & liberent te, **Laß sie kommen / und dich erlösen.** Hier. 2. v. 28. Sie sind alle verschwunden; Non est, qui adjuvet, **Es ist niemand / der helffe.** Und wann sie dir auch helffen wolten / was werden sie dir können Guts thun? Für dich beten? Aber wie wenig werden der

jenigen seyn/ welche solches eifferig thun werden? Vermeinstu nicht/ daß sie/ nach deinem Tode/ werden den nächstfolgenden Tag wiederum lachen und frölich seyn/ wie vorher? Es wird keiner seyn/ welcher/ deinet wegen leichtlich eine einige Stunde von seinem Schlaff wird abbrechen/ es geschehe denn aus Schröcken. Wie viel besser würdestu derohalben thun/ wañ du dich anietzo an deinen GOtt hieltest/ welcher dir in dem Tod-Bett allein wird können zu Hülffe kommen? Verlasse einmahl die vielfältige Freundschafften/ Heimsuchungen/ und Freuden-Spiele/ jene Ansprachen/ mit welchen du unabläßlich deine gantze Zeit verzehrest. Gedencke etwas mehr auff deine Seele. Setze beyseits alles Menschliche Ansehen. Mache dich zu keinem Knecht jener undanckbaren/ ungetreuen/ oder auffs wenigste zu deinem Nutzen gantz untauglichen Menschen. Halte dich an deinen getreuen Freund. Ipse enim dixit; non te deseram, neque derelinquam, **Dann er hat gesagt: ich wil dich nicht verlassen/ noch versäumen.** Hebr. 13. v. 5. O was für süsse Worte sind dieses! Nimm jenes Crucifix zum öfftern in die Hand/ mit welchem du vermuthlich sterben wirst/ und schwere ihm die Treue; küsse es/ liebkose und umfange es/ benetze es mit heissen Zähren/ als ob du schon sterben woltest/ und verrichte solche Wercke/ welche du vielleicht in deinem Todt-Bette nicht mehr wirst verrichten können. Bitte ihn/ daß er dich nicht verlasse mit seinem Schutz. Bitte ihn/ daß er dich nicht versaume mit seiner Gegenwart; weil er diese und jene Gnade schon vielen/ in selbigem letzten Stündlein erzeiget hat. Wañ du auff solche weise gleich niemañ anders haben wirst/ qui adjuvet, welcher helffe/ ist wenig daran gelegen. Confidenter dicamus; Dominus mihi adjutor; non timebo, quid faciat mihi homo, **Laß uns frey sagen; der HErr ist mein Helffer; ich wil mich nicht fürchten/ was mir ein Mensch thut.** Ibid. Wann JEsus auff deiner Seiten seyn wird/ wer zweiffelt/ daß du von allem dem jenigen nichts zu fürchten haben wirst/ was dir anietzo ein fleischlicher Mensch thut? Im angezogenen Text darffstu/ unter dem Nahmen des Menschen/ auch den Teuffel selbst verstehen/ welcher in H. Schrifft vielfältig ein Mensch genant wird: Inimicus homo, **Ein feindlicher Mensch**; Malus homo; **Ein böser Mensch**; Mendax homo, **Ein verlogner Mensch.** Nicht zwar/ als ob du/ in deinem Tod-Bette/ eine Menschliche Hülffe von ihme zu hoffen hättest/ sondern weil er viel Menschen unter sein Joch bringt; gleichwie Scipio ist genant worden der Africaner/ dieweil er Africam mit grossem Sieg überwunden hat.

II. Mer-

II. Mertz.

Cogitationes robusti semper in abundantia.

Die Gedancken des Kräfftigen bringen allezeit Uberfluß.

Prov. 21. v. 5.

1. BEtrachte/ daß in dem Dienst Gottes wenig sind/ so warhafftig könten kräfftig genannt werden. David hatte dreyßig Starcke/ unter denen aber nicht mehr als drey Kräfftig waren. Wie kan derohalben gesagt werden/ daß du kräfftig seyst/ indem du einer jeden kleinen Wiederwertigkeit/ so dir in dem geistlichen Leben begegnet/ einem ieden menschlichen Ansehen/ einer Mühe oder Verspottung/ einem ieden geringen Auslachen weichest? Dieses heist durchaus nicht kräfftig seyn. Isaias c. 25. sagt: Spiritus robustorum, quasi turbo impellens parietem; Der Geist der Kräfftigen ist wie ein Sturmwind/ der sich an eine Wand stösset. Selig bistu/ wann du diese Kräffte einmahl bekommest/ alsdann wird dich der Dinst Gottes gantz leicht ankommen/ weil dir gleichsam nichts entgegen stehen wird/ so dich abschröcken könte. Du wirst die Mauren selbsten zu Boden werffen.

2. Betrachte/ wie du dich/ solche geistliche Kräffte zu bekommen/ verhalten sollst. Eben also; wie du dich verhältest/ damit du die leibliche Kräffte bekomest. Drey Sachen sind/ durch welche du dazu gelangen kanst: Gute Gesundheit/ gute Nahrung/ und die Ubung. Und zwar erstlich ist vonnöthen eine gute Gesundheit; dann wann du die leibliche Gesundheit verliereſt/ so verliereſtu auch die Kräffte: Eine gute Nahrung; dann obwohl der Leib gesund/ so wird er doch ermatten/ wann du ihn nicht nährest. Die Ubung; dann welcher seine Stärcke täglich übet/ wird allzeit kräfftiger seyn/ als welcher selbige im Müßiggang verfaulē läst. Eben dieses geschicht gleichfalls mit den geistlichen Kräfften. Erstlich trage fleißige Sorge/ daß die Seele von allen Sündē gesund sey; dann diese Gesundheit ist das Fundament d' geistlichē Kräffte. Alsdañ mustu sie mit ihrer eignen Speise wohl nehren/ nemlich mit unabläßlichem Gebet/ geistlichem Lesen und Gespräch/ vielfältigem Gebrauch der H. Sacramenten. Endlich sollstu sie in unabläßiger Ubung halten. An diesem letzten ist mehr gelegen/ als man ihm einbildet. Wann du dich in den Wercken der Tugend nicht täglich übest/ oder nicht alle Gelegenheiten selbige zu üben annimmest und suchest/ so sey versichert/ daß du/ unangesehen aller deiner guten und heiligen Begierden/ gar bald

wirst schwach werden. Der Sieg/ welchen du täglich in Unterdruckung deiner Fehler erhalten wirst/ indem du dich enthältest von eignem Lob/ deinen Zorn uñ Ungedult zurück treibest/ deine Fraß dapffer im Zaum hältst/ diese werden dir die Kräffte geben: dañ Gott will uns selbige nicht eingiessen/ ob er wohl könte; sondern er will/ daß wir selbige durch die Ubung bekommen.

3. Betrachte/ aus was für Zeichen könte abgenommen werden/ daß du diese Kräffte bekommen hast? Von deinen selbst eignen Gedancken. Siehe/ ob selbige allezeit zu dem Uberfluß gerichtet sind. Cogitationes robusti semper in abundantia, **Die Gedancken des Kräfftigen bringen allezeit Uberfluß.** Wann du dich begnügen lässest/ allein dasjenige zu thun/ was du schuldig bist; wann du vermeinest/ du thust genug/ daß du dich enthaltest/ GOtt zu beleidigen/ zu lügen/ andern die Ehre abzuschneiden/ Geilheit zu treiben; wann du sagst/ es sey schon gnug für dich/ wann du nur in den Himmel kommest; so bistu nicht kräfftig. Ja in welch einem gefährlichen Stande der Verdammnüß bistu auff solche Weise! Bedüncket dich dann diejenige Stadt sicher zu seyn/ welche mit ihren blossen/ wiewohl starcken/ Ringmauren zu frieden ist/ und mit anderen äussern Verschantzungen/ und/ also zu reden/ mit überflüßiger Vestigkeit versehen zu werden nicht achtet? Ja/ durch diese wird die Stadt absonderlich beschützet/ indem alda des Feindes erster Anfall/ so gemeiniglich der hefftigste ist/ zurück getrieben wird. Wann du keine überflüßige oder freywillige Tugenden übest/ an welchen der höllische Feind geschwächet werde/ bevor er dich an denen schuldigen Wercken zu versuchen anlanget/ so ist es mit dir geschehē. O wie leicht wird er dich in seine Gewalt bringē!

4. Betrachte/ daß du noch nicht völlig kräfftig bist/ wann du dich allein mit denen überflüßigen oder freywilligen guten Wercken befriedigen lässest/ welche du iezo thust. Du solst allezeit verlangen/ mehr und mehr zu thun. Cogitationes robusti semper in abundantia, **Die Gedancken des Kräfftigen bringen allezeit Uberfluß.** Wann du gedultig bist/ so sollstu nach einer noch grösseren Gedult trachten. Wann du demütig bist/ sollstu eine noch tieffere Demuth verlangen. Wann du gehorsam/ sollstu nach einem noch genauern Gehorsam streben. Und also fortan. Wann du in Ubung der Tugenden nicht auffs höchste dein Absehen richtest/ so wirstu allzeit unter die Scheibe schiessen. Estote perfecti, sicut & Pater vester Cœlestis perfectus est, **Seyd vollkommen/ gleich wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.** Matth. 5.

III. Mertz.

Quid faciam, cum surrexerit ad judicandum Deus; & cum quæsierit, quid respondebo illi?

Was soll ich thun / wann GOtt zu richten auffstehen wird; und wann er fragen wird / was werde ich antworten?

Job. 31. v. 14.

1. BEtrachte / daß eben derselbige HERR / welcher ietzo zur rechten Hand des Vaters sitzet / und für dich einen Fürsprecher abgibt / sich alsobald werd müssen auffmachen / dir entgegen zu kommen / nicht zwar mehr als ein Fürsprecher / sondern als ein Richter. Wie wirds also werden / O du unglückseliger Mensch / wann du den Schutz dieses Fürsprechers verlieren / und keinen andern zu hoffen haben wirst? Daher wird nicht gesagt; **Was soll ich thun / wann GOtt zu richten kommen wird**; sondern / **wann GOtt zu richten auffstehen wird**; dann eben dessentwegen sollstu einen grössern Schrecken fassen. Alles / was du allhie Gutes hast / kostet dir derentwegen zu / weil JESUS dein Fürsprecher ist: Advocatum habemus apud Patrem, Jesum Christum, justum, **Wir haben bey dem Vater einen Fürsprecher / JEsum Christum / den Gerechten.** 1. Joh. 2. v. 1. Dahero haben alle Geschöpffe das Absehen auff dich / welches du nicht werth bist. Dann an statt / daß dich die Erden unter deinen Füssen verschlucket / trägt sie dich nicht nur / sondern sie nehret dich auch / sie erhält dir die Lufft und Wasser / sie wendet zu deinem Nutzen eben das jenige Feuer an / in welchem du billich stehen solltest / deine Sünden abzubüssen. Aber an dem letzten Gerichts-Tage wird JESUS dieses sanfftmütige Amt von sich legen; und lasse ich dich demnach selbsten erwegen / wie geschwind du demjenigen wirst zu Theil werden / welcher an dir alle grausame Pein wird verüben wollen. Und gleichwohl wäre es noch wenig / daß man allein einen solchen Fürsprecher verlieret. Das übelste ist / daß selbiger / aus einem Fürsprecher / wird in einen Richter verkehret werden. Was ist für ein trübseligerer Zustand / welcher einem Beklagten iemahls begegnen könte?

2. Betrachte / was du thun werdest vor jenem HERRN / **wann er zu richten auffstehen wird.** Wirstu alsdann einige Zuflucht haben / wohin du dich wendest? Wann man mit einem Richter zu thun hat / von welchem nicht weiter kan appelliret werden / so ist keine andere Zuflucht / wohin sich der Verurtheilte begeben könne / als zu einer /

aus

aus folgenden vieren; nemlich / daß er den Richter entweder betrüge / oder verführe / oder entfliehe / oder versöhne. Was wirstu derohalben aus diesen mit Christo können anfangen? Wilst du ihn betriegen? Aber weistu nicht / daß er GOTT ist? Wann GOtt zu richten auffstehen wird. Wann er dann GOTT ist / wie kan er betrogen werden? Nunquid Deus decipietur, ut homo, vestris fraudulentiis? Meinet ihr / daß ihr ihn betriegen werdet mit eurer Betrügniß / wie man einen Menschen betriegt? Job. 13. v. 9. Was wilstu dann thun? Wilstu ihn verführen? Aber weistu nicht / daß GOtt ein gerechter Richter ist? Deus Judex justus, GOtt ist ein gerechter Richter. Er ist nicht / wie die Menschlichen Richter. Er siehet weder die Person / noch das Geschencke an. Und zwar die Person siehet er nicht an / dieweil er ein Vater aller Menschen ist; die Schenckung siehet er nicht an / dieweil er ein HERR aller Reichthüme ist. Sit timor Domini vobiscum, non est enim apud Dominum Deum nostrum iniquitas, nec personarum acceptio, nec cupido munerum, Laß die Furcht des HErrn bey euch seyn / dann bey dem HErrn unserm GOtt ist kein Unrecht / noch Ansehen der Person / noch Annehmen deß Geschencks. 2. Par. 19. v. 7. Was wirstu dann thun können? Wilstu fliehen? Aber weistu nicht / daß GOTT ein starcker Richter ist? Deus Judex fortis. Er wird dich ohne allen Zweiffel können zu sich ziehen / wann du dich auch unter die Sterne verbergen solte st. Si inter sidera posueris nidum tuum, inde detraham te, dicit Dominus, Wann du dein Nest wirst unter die Sterne setzen / so wil ich dich dennoch daselbst herab ziehen / sagt der HErr. Abd. 4. Wann er dich also wird gefunden haben / wie vermeinestu / daß er mit dir umgehen werde? Kan es nicht geschehen / daß er dich in die ewige Verdamnüß stürtze? Tenebit prædam, & amplexabitur, & non erit, qui eruat, Er wird den Raub ergreiffen und halten / und niemand wird seyn / der ihn erretten kan. Isa. 5. v. 29. Was wirstu derohalben thun? Wilstu ihn versöhnen? Aber von diesem ist keine Hoffnung zu machen; dann GOtt ist ein gedultiger Richter / Deus Judex patiens. Weist du / wer die Richter sind / welche versöhnet werden? Allein die wütenden; Andere hingegen / welche nicht anders als von der Vernunfft beweget werden / haben keines Versöhnens von nöthen. Dann diese werden nicht verwirret / sondern sie sind sanfftmüthig und ruhig / aber zugleich auch um so viel weniger zu erbitten. Jetzo mercke / daß dein Richter eben also beschaffen sey. Judex patiens, ein gedul-

gedultiger Richter. Er ist nicht zornig oder grimmig. Nunquid iraſcitur per lingulos dies? **Wird er sich dann alle Tage erzürnen?** Wann er endlich bewäget wird/ dich zu straffen/ so geschicht solches aus keinem Zorn/ sondern aus höchster Vernunfft/ und dahero urtheile du selbst/ ob er wird erschrecklich seyn. Zu dem ist er eben derjenige/ welcher dich zu übertragen/ eine langwierige und unverdrüßliche Gedult geübet hat. Und daher ist nicht zu hoffen/ daß alldorten eine Versöhnung könne erhalten werden/ wann die Gedult endlich dem billigen Zorn wird müssen Platz geben. Also dann/ wohin du dich wendest/ so gehe in dich selbsten/ und gedencke/ quid facies? **was wilst du thun?** Siehest du nicht augenscheinlich/ daß alldorten auff keinerley Weise einige Hülffe zu finden? Deus Judex justus, fortis & patiens. **GOtt ist ein gerechter/ starcker/ und gedultiger Richter.** Psal. 7. v. 17. Und also kanstu ihn nicht betriegen/ nicht verführen/ nicht entfliehen/ noch auch machen/ daß er seinen Zorn ablege/ als welcher Zorn genant wird ein Zorn deß Lambs. Abſcondite nos abira Agni, **Verberget uns vor dem Zorn deß Lambs.** Apoc. 6. v. 16. Damit anzuzeigen/ wie unveränderlich dieser Zorn seyn werde.

3. Betrachte/ damit du sehen solleſt/ daß dieser Richter warhafftig mit Vernunfft verfahre/ so wird er dich nicht verdamten/ er habe dir denn zuvor deine Verantwortung zugelassen. Dahero/ cùm quæſierit, quid reſpondebis illi? **Wann er fragen wird/ was wirstu ihm antworten?** Er hat völlige Wissenschafft alles deines Thuns und Lassens; Dann weil er GOtt ist/ so hat er alles gesehen/ alles gehöret/ und ist bey allen selbst gegenwärtig gewesen. Nichts destoweniger will er dich wegen deiner Sachen eben also fragen/ als ob er nichts wüste; Er wil von dir forschen/ von dir berichtet werden/ und/ gleichsam zum Uberfluß/ mit dir eine Wortwechselung anstellen. Congregabo gentes, & deducam eas in vallem Joſaphat, & diſceptabo cum eis, **Ich will alle Völcker zusammen bringen/ und in das Thal Josaphat hinab führen/ und mit ihnẽ daselbst rechten.** Joel. 3. v. 2. Derohalben **wann er dich fragen wird/ was wirstu antworten?** Entweder ist vonnöthen/ daß du deine Schuld leugnest/ oder daß du dich entschuldigest. Dann gewiß ists/ daß Verantwortung in nichts anders bestehen kan. Aber so viel das Laugnen betrifft/ ist selbiges umsonst/ weil dort allein von denẽ richtigen und gewissen Schulden gehandelt wird; so wird dann nur die Entschuldigũg übrig seyn. Aber/ auff was für eine Weise? Wann du die Sache wohl bedenckest/ so kan deine Entschuldigung

nur auff zweyerley Weise geschehen; nemlich entweder wegen der Unwissenheit / so dich zur Sünde geführet hat; oder wegen der Gebrechlichkeit. Aber wie wirstu können die Unwissenheit vorschützen / indem du in Mitten der Christenheit / unter so vielen Lehren der H. Schrifft / unter so vielen Unterweisungen der Heiligē / unter so vielen Exempeln der Tugend geboren / welche dich als lebendige brennende Fackeln umgeben? Es sey dann / daß du deine Augen mit Fleiß verschlossen habest / damit selbige von dir nicht gesehen würden. Aber eben dieses wird mehr zu deiner Verdammnüß helffen. Christus sagte: Hoc est autem Judicium, quia lux venit in Mundum, & dilexerunt homines magis tenebras, quam lucem; **Das ist aber das Gerichte / daß das Licht in die Welt kommen / und die Menschen liebten die Finsternüß mehr / dann das Licht.** Jo. 3. v. 19. So wirstu demnach müssen deine Gebrechlichkeit vorwenden. Aber wie wird diese Verantwortung Stich halten / was du die Gebrechlichkeit selbst verlanget und verursachet hast? Wahr ist es / daß du gebrechlich gewesen; aber weistu warum? Weil du hast gebrechlich seyn wollen / und jene Mittel nicht angewendet / welche GOTT gegeben hat / dich zu stärcken. Du hast zur Zeit der Anfechtung deine Zuflucht nicht zu GOtt genommen / hast den öfftern Gebrauch der Beicht und H. Communion nicht geachtet / hast dich von denen bösen Gelegenheitē / wie du konteſt / nicht enthalten. Wie wird dann derjenige zu entschuldigen seyn / welcher gefallen ist / und hat keine Hülffe verlanget / keinen Beystand geachtet / und sich freywillig in die Gefahr begeben? Ach! was wird er endlich thun / indem er kaum schnauffen darff / damit er seine Sache nicht schlimmer mache? Omnis iniquitas oppilabit os suum. **Alle Boßheit wird seinen Mund verstopffen.** Psal. 106. v. 42.

4. Betrachte / indem er dir deine Verantwortung gutwillig hat zugelassen / und du nichts zu deinem Vortheil zu antworten haben wirst / so folget unfehlbar / daß für dich nichts anders übrig / als das Urthel der ewigen Verdammnüß. Laß dir derohalben gefallen / nochmahls zu gedencken / und dich zu fragen / quid facies? **Was wirstu thun? Wann du nicht weist / was du thun wirst / wann er aufstehen wird / dich zu richten;** so wirstu doch hernach wissen / **was du thun wirst / wann er sitzen wird / dich zu verdammen.** Du wirst dich zwar können kehren gegen die Berge / und sie bitten / daß sie dich überfallen und zerschmettern; gegen die Marmelsteine / daß sie dich zerreiben; gegen die Mühlsteine / daß sie dich zermalen; gegen die Abgründe der Erden / daß sie sich eröffnen

eröffnen/ und dich verschlingen. Aber/ was wird es nutzen? Es ist nicht mehr Zeit zu bitten/ wie vorher/ sondern zu strafen. Indutus est Dominus vestimentis ultionis, Der HErr hat die Kleider der Rach angezogen. Isa. 59. v. 17. Wie wird dir zu Muthe seyn/ wann du/ aus dem Munde eben desjenigen/ der vorhin dein liebreichster Fürsprecher gewesen/ wirst müssen den Spruch der ewigen Verdammüß anhören? Wann dir dieses Urtheil ein Ausländer/ ein Fremder oder Widersacher fällen solte/ so würdestu dir wider ihn/ als einen gar zu scharffen Richter/ dein Recht können vorbehalten. Aber ein Fürsprecher thuts! Einer/ der an dem Creutz alle sein Blut für dich vergossen/ und zur rechtē Hand des Vaters nichts anders hernach gethan hat/ als für dich zu bitten/ und dir den Himel auff vielerley Weiß zu erwerben! Es ist unmöglich/ daß du deine Sache bey einem höhern Richter anhängig macheſt/ wann er dich schon auff ewig in das Feuer verdammen solte.

IV. Mertz.

Humiliatio tua in medio tui.

Deine Demütigung soll mitten in dir seyn.

Mich. 6. v. 14.

1. BEtrachte/ damit du eine überflüßige Ursach findest/ dich zu demüthigen/ so ist es nicht von nöthen/ daß du im geringsten ausser dich selbsten gehest/ sondern suche es mitten in dir. Humiliatio tua in medio tui. Wann du dich von aussen ansiheſt/ geschicht es gar leicht/ daß du vielmehr hoffärtig wirst; Dann du wirst dich vielleicht sehen mit zierlichen/ von Scharlach und Geld glänzenden Kleidern umgeben. Du wirst dich sehē gesetzet auff einen hohē Staffel der Würdē/ in welchen du von andern bedienet/ gelobt und hochgeschätzt wirst. Aber dieses alles ist nichts/ wann du dich/ in medio tui; inwendig recht ansieheſt. Genug ist es/ daß du diese drey Dinge offt bedenckest: Wer du in der That gewesen bist? Wer du ietzo bist? Und wer du seyn werdest? Eine iede auß diesen Betrachtungen wird allein genug seyn/ dich zu demütigen; Und dahero betrachte eine iede/ welche du wilst. Dieses ist die Ursach/ warum in obanzogenem Text keine Zeit gesetzt wird. Humiliatio tua in medio tui; Deine Demütigung soll mitten in dir seyn. Er sagt nicht/ deine Demütigung ist mitten in dir gewesen/ oder ist mitten in dir/ oder wird mitten in dir seyn; sondern er redet ohne einige Benamung der

Zeit; dann in was für einer Zeit / aus selbigen dreyen / du dich betrachtest / so sollstu dich demütigen.

2. Betrachte demnach die Boßheit deines vergangenen Lebens / die Undanckbarkeit deines gegenwärtigen Lebens / und die Ungewißheit deines zukünfftigen Lebens. In was für einem elenden Stande bistu gewesen / als du in die Gewalt deß Teuffels gefallen / und ihme einen so schlechten Knecht / einen so verächtlichen Sclaven hast abgegeben / welcher von GOTT verstossen / aus aller Gnade verworffen / abscheulich / ja greulich / und in das jenige Feuer geworffen zu werden schuldig war / so dir in dem tieffesten Abgrund der Höllen zubereitet gewesen! Nun aber gesetzt / du seyst anietzo / durch die Göttliche Barmhertzigkeit von solchem elenden Stand erlediget / so bedencke gleichwohl / wie undanckbar du dich gegen denjenigen erzeigest / welcher dich erlediget hat! Wie stellestu dich gegen deinen Erlöser an? Wie offt gedenckestu daran? Was sagstu darvon? Was hastu für eine Begirde ihm einen Wohlgefallen zu machen? Bistu nicht in seinem Dienst gantz lau? Siehestu nicht vielmehr / wie du deinen ungezäumten Begierden dienest / indem du gantz eitel / unmäßig / ungedultig / und zu allen auch abscheulichsten Sünden höchst geneigt bist? Kanstu mir sagen / was es mit dir ins künfftige seyn werde / indem du einen so unbeständigen und schwachen Willen hast? Es haben sich die Säulen des Himels selbsten erschüttert / und sind gar zu Boden gefallen; Was wird dann mit dir geschehen / der du nicht anders bist als ein Rohr / so von einem jeden Winde bewegt wird? Wird nicht ein einiges starckes Anligen deß Gemüts / so bey dir überhand nimmt / genug seyn können dich zu stürtzen? Und wann du gestürtzt bist / wie weistu / ob du wirst können wiederum auffstehen / dich bekehren / und in einen guten Stand stellen? Weistu / wie du sterben wirst?

3. Betrachte / wann du schon etwas Gutes an dir hast / so ist doch solches nicht in dir gewachsen / sondern es ist alles von oben herab / desursum est. Dein Erdkloß ist für sich selbst nicht fähig / etwas anders hervor zu bringen / als Wurtzeln und Dornen. Und also siehestu / daß in dir warhafftig nichts anders ist / als eine lautere Ursach dich zu demütigen. In medio tui, was wird mitten in dir gefunden? Humiliatio tua, Deine Demütigung. Und nichts destoweniger kommt es dich gar hart an / daß du dich demütigest?

4. Betrachte / daß diese Demütigung / so von dir erfordert wird / soll seyn in medio tui, mitten in dir: das ist in dem innersten Theil deines Hertzens. Dann es ist nicht genug / daß du dich in deinem Gemüth demütigest / und al-

jen

lein betrachtest/ daß du an dir selbsten/ in einem iedwedern/ so wol vergangenem/ als gegenwärtigem/ und zukünfftigem Stande/ armselig seyst/ und alle deine/ auch die geringste Güte von GOtt habest; sondern es ist von nöthen/ daß du solches vielmehr in der Sache selbsten erkennest/ also daß du von Grund des Hertzens sagest/ selbiges sey nicht anders/ und sey so unfehlbar gewiß/ daß keine aus allen Menschlichen Hochschätzungen und Lobsprüchen in dein Hertz eingelassen/ sondern allzeit völlig/ mit Gedancken und Worten/ dem einigen GOtt zugeeignet werde; gleich wie es die Heil. Jungfrau Maria gemacht/ als sie sich von Elisabetha hat loben hören.

5. Betrachte/ daß gesagt werde; Humiliatio tua, deine Demütigung. Er sagt nicht/ die Demütigung eines andern; sondern/ deine. Diese allein soll mitten in dir seyn. Dann es geziemet sich/ daß in deinem Hertzen die Geringschätzung deiner eignen Person/ nicht aber anderer Menschen wohne. Aber/ wie leicht geschicht das Widerspiel/ indem du iederzeit die Mängel anderer Menschen tadelst/ an die deine aber gar nicht gedenckest?

V. Mertz.

Quis poterit habitare de vobis cum igne devorante?

Welcher unter euch wird bey dem verschlingenden Feuer wohnen können? Isa. 33. v. 14.

1. BEtrachte/ daß das höllische Feuer genannt wird ein verschlingendes Feuer/ nicht zwar als ob es iemand verzehrete/ sondern damit angezeigt würde die Begirde/ mit welcher selbiges Feuer anhält; die Geschwindigkeit/ mit welcher es quälet; uñ die Schärffe/ mit welcher es würcket; also zwar/ daß es in denen Verdammten nicht das geringste Glied übrig lässet/ welches nicht mit einer erschröcklichen Marter gepeiniget wird. Dann wann dieses Feuer solte verzehren/ würde nicht gesagt/ daß man bey selbigem wohnen könne. Quis poterit habitare? Welcher wird wohnen können? Befleisse dich demnach erstlich zu verstehen das Wüten/ mit welchem dieses unabläßlich würcket. Unser irrdisches Feuer thut gemeiniglich nur fressen/ aber nicht verschlingen/ dieweil es nur nach und nach würcket. Aber das höllische Feuer thut alles in einem Augenblick/ und zwar mit eben der Begirde/ Geschwindigkeit/ und Schärffe/ mit welcher es von Anfang gegen die Verdamten würcket/ wird es auch in alle Ewigkeit würcken/ ohne einigen/ auch den geringsten/ Nachlaß seines Willens. Dann/ Flatus Domini

mini sicut torrens sulphuris succendet eum, Der Athem deß HErrn wird ihn anzünden wie ein Schwefelbach. Jesa. 30. v. 33. Wie wirds dann dem jenigen unglückseligsten Volck ergehen / welches solchem Feuer wird zu theil werden? In ira Domini Exercituum erit populus quasi esca ignis, In dem Zorn deß HERRN der Heerscharen / wird das Volck seyn wie eine Speiß deß Feuers. Isa. 9. v. 19. Es sagt allhier Jesaias nicht lediglich / daß sie werden seyn eine Speiß des Feuers / weil selbiges Volck von dem Feuer niemahls wird verzehret werden; sondern daß sie seyn werden / wie eine Speiß deß Feuers / weil es zu dem Brennen also zubereitet ist / daß man ihme nicht den geringsten Widerstand wird thun können.

2. Betrachte / daß es die erschröcklichste Sache sey / wañ man in Mitten eines solchen Feuers muß seine Wohnung / das ist / seine ewige Auffenthaltung haben. Wann du auff deine gantze Lebens-Zeit / solltest verdammt werden / in einer Gefängnüß zu leben / in welcher der Boden von lauter Feuer / die Wände von lauter Feuer / das Dach von lauter Feuer / so daß dorten keine andere / als eine gantz feurige Lufft zu finden wäre / wie würde dir solches vorkommen? Und gleichwol ist dieses alles nur ein gemaltes Feuer / gegen dem höllischen. Was wird es dann werden / wann man ein so schmertzhafftes Feuer nicht nur um sich herum / wie eine Mauer / sondern gantz tieff in denen innersten Theilen deß Leibes haben wird; also daß du in dem Feuer / und das Feuer in dir wohnet / gleichwie es an einem Eisen geschicht / welches in dem Ofen nicht kan von dem Feuer unterschieden werden / dieweil das Feuer in dem Eisen / und das Eisen in dem Feuer ist. Entweder glaubstu nicht / was ich dir sage / oder du bist ein Narr / wann du dich / wegen einiger zeitlichen Sache / wegen einer unreinen Wollust / wegen eines Gewinns / oder wegen einer Ehre / in die Gefahr gibst / in eine solche Wohnung zu kommen / wie diese in alle Ewigkeit seyn wird.

3. Betrachte / obwohl alle Verdamte auff diese Weise müssen in dem Feuer seyn / so wird nichts destoweniger nicht gesagt / welcher aus euch wird in dem verschlingenden Feuer wohnen können; sondern / bey dem verschlingenden Feuer? Dann durch dieses wirstu absonderlich erinnert / die Grausamkeit der Hölle zu verstehen. Was für einen Schrecken würdestu haben / wann du wohnen müstest in einem verschlossenen Kercker der wilden Thiere / bey verschlingenden Leoparden / Wölffen / Löwen / oder Tygern? Jetzund bedencke / was es seyn werde / wann man wohnen muß / cum igne devorante, bey einem verschlingenden

den Feuer. Bilde dir derohalben ein/ daß in der Hölle sich auch finden jene/ und andere unzahlbare wilde Thiere/ welche aus dir eine erschröckliche Fleischbanck machen werden. Sie werden gantz feurig/ und eben dessentwegen um so viel wilder seyn. Ja/ was noch mehr/ bilde dir ein/ daß ein ieder Verdammter gantz feurig seyn werde/ gleichwie auch du selbst. Und also was wird es für ein Schrecken seyn/ bey ihnen zu wohnen? Jetzo zeigt es sich/ wie ein Verdamter den andern warhafftig fresse. Unusquisque carnem brachii sui vorabit, Manasses Ephraim, & Ephraim Manassem; **Ein iedweder wird das Fleisch seines Arms fressen. Manasses wird fressen den Ephraim/ und Ephraim den Manasses.** Jesa. 9. v. 20. Dann ein ieder wird seyn ignis devorans, **ein verschlingendes Feuer**; gleichwie das Holtz/ welches zugleich in einem grossen Ofen brennet/ und einander verzehret; ausser/ daß diese zwar verzehret werden/ haben aber jenes Wüten nicht/ zu verzehren/ welches unter denen Verdamten gefunden wird. Gehe jetzt hin/ und sage/ wann dich GOtt in die Hölle schickt/ so werdest du nicht allein seyn. Dünchet dich dann/ daß es dir eine Linderung seyn werde/ wann du viel solche Gespanen hast?

4. Betrachte ferner/ daß der Text nicht sagt/ **bey dem brennen oder anbrennenden Feuer**; sondern/ **bey dem verschlingenden Feuer**; damit du dir nicht solltest einbilden/ als ob selbiges Feuer liecht wäre. Must derohalben wissen/ daß dieses Feuer nichts anders von dem Feuer hat/ als was peinlich ist/ nemlich/ daß es verschlinge und fresse; hingegen aber hat es nichts Lustbares/ das ist/ es hat gantz keinen Glantz. Der einige Rauch/ welcher von einem so grossen Feuer unabläßlich über sich steigt/ wird genug seyn/ eine ewige Nacht zu verursachen. Diese Nacht wird niemahls durch einige Flammen könne erleuchtet werden/ weil dorten seyn wird Vox Domini intercidentis flammam ignis, **die Stimme des HErrn/ welcher die Flammen des Feuers abschneidet.** Psal. 28. v. 7. Die ausdrückliche Verordnung GOttes wird machen/ daß die höllische Flamme nur einen halben Gewalt hat/ nemlich daß sie zwar brennet/ damit sie einen Schmertzen verursachet/ aber nicht/ daß sie scheinet/ dieweil sie keine Lust verursachet. Anitzo gedencke/ wie schwer es seyn werde/ wann man ewig unter so tieffer Finsterniß muß gebrennt werden. O wann dich dieser Rauch auffs wenigste einmal erstückte! Aber nichts weniger als dieses. Er wird dich verblenden/ und peinigen; aber gleichwohl das Lebē dir niemahls nehmē. Fumus tormentorum eorum ascendes

det in secula seculorum, Der Rauch ihrer Pein wird in alle Ewigkeit auffsteigen. Apoc. 14. v. 11. Wann der Rauch solcher Pein wird ewig seyn/ so folgt/ daß auch die Pein/ als eine Nahrung selbigen Rauchs/ ewig sey.

5. Betrachte/ daß alles/ was gesagt worden/ dich auch selbst gar leichtlich einmal betreffe kan. Dahero solle stu es nicht betrachten/ als eine Sache/ so nicht dich/ sondern allein Heyden oder Ketzer angehet. Quis poterit habitare de vobis cum igne devorante? Welcher aus euch wird bey dem verschlingenden Feuer wohnen können? Mercke wohl; es sagt der Text/ aus euch/ nemlich aus euch/ die ihr heutiges Tages seyd das wahre Volck Israel; Aus euch die ihr seyd Christen; Aus euch/ die ihr seyd Catholisch. Vielleicht bildest du dir ein/ daß dergleichen Personen nicht verdamt werden: O wie viel/ wie viel! Gedencke derohalben an deine vielfältige Fälle. Vermeinestu genugsame Kräffte zu haben/ daß du in einem so grossen Feuer wirst wohnen können? Poteris habitare? Wirstu können wohnen? Siehe welch ein Zärtling du bist/ indem dich in deinem Bett auch so gar eine härtere Leinwand verletzet! Was wirstu dann thun in dem Feuer? Ach armseliger Mensch! und zwar in einem verschlingenden Feuer?

VI. Mertz.

Obsecro vos per misericordiam Dei, ut exhibeatis corpora vestra hostiam viventem, sanctam, & Deo placentem: rationabile obsequium vestrum.

Ich bitte euch/ durch die Barmhertzigkeit Gottes/ daß ihr eure Leiber gebet zu dem Opffer/ das da lebendig/ heilig/ und GOtt wohlgefällig sey. Last euren Dienst/ den ihr GOtt opffert/ vernünfftig seyn. Rom. 12. v. 1.

1. BEtrachte/ wie sehr es zu erbarmen ist/ wann man etliche siehet/ welche dem Allmächtigen GOtt an ihren Leibern hätten können das allerschönste Opffer bringen/ und gleichwohl erkennen sie ihr Glücke nicht. Was wären jene reiche/ zarte/ wohlgezierte/ und von edlem Geblüte gebohrne Jünglinge/ für auserlesene Opffer/ wann sie GOtt auffgeopffert würden! und gleichwohl verfaulen diese armseelige Menschen unter den Wollüsten der falschen Welt. Du darffst dich also nicht verwundern/ daß der Apostel alsobald mit grossem Mitleiden anfängt/ und ausschreyt: **Ich bitte euch/ durch die Barmhertzigkeit Gottes/ daß ihr euere Leiber gebet zu dem Opffer**

fer. Der Apostel siehet wohl / daß viel sind / welche solches thun aus Mangelder Erkäntnüß; Dahero wil er es ihnen nicht fürwerffen / sondern sie nur bitten. Wann einer mit Fug verlangen könte / daß er auff dieser Welt ein gebohrner Sohn eines Königs sey / und zwar der allerhöflichste / liebreichste / und angenehmste; aus was für Ursach müste er solches verlangen? Vielleicht / damit er mehrere Gelegenheit zu denen Wollüsten hätte; wie Adonias und Absalō gethan? Durchaus nicht; Sondern / damit er ein Nachfolger des Isaacs seyn könte. Es ist wahr / daß wenig der jenigen sind / welche diese Sprache verstehen. Wer es verstehet / hat gemeiniglich die Gelegenheit nicht / GOtt ein anderes / als gemeines Opffer / zu geben. Wer aber die Gelegenheit hat / ein solches edles Opffer zu geben / der verstehet es nicht / und dahero verlanget er vielmehr für sich selbst zu leben / als GOTT auffgeopffert zu werden. Was wilstu thun? Wilstu nicht / wer du auch bist / deinen Leib keiner anderer Ursache halber lieben / als daß er ein Opffer deß jenigen sey / der dir ihn gegeben hat: **Ich bitte dich / durch die Barmhertzigkeit GOttes / daß du deinen Leib gebest zu dem Opffer.** Bilde dir ein / der Apostel rede dich mit diesen Worten absonderlich an / welche er zu allen ins gemein gesagt hat.

2. Betrachte / daß ein Schlacht-Opffer in dreyen Dingen bestehe. Nehmlich / indem / was geopffert wird / in der Opfferung desselben / und der Schlachtung oder Abtödtung des Opffers. Alle diese drey Dinge sind von dem Apostel in obangezogenem Text beniemet. Dann Corpus, der Leib / ist das Opffer. Exhibete. Gebt / bedeutet die Opfferung des Opffers. Hostiam, **das Schlacht-Opffer** / bedeutet die Abtödtung deß Opffers. Es ist zwar nicht ohne / daß hier nicht gehandelt wird von einem fleischlichen Schlacht-Opffer / sondern von einem sittlichen / wie dann auch dessentwegen gesagt wird: Exhibeas hostiam viventem, **Gib ein lebendiges Opffer.** O wie selig würdestu seyn / wann du deinē Leib einmal köntest recht auffopffern; gleichwie ihn die H. Märtyrer geopffert haben! Aber weil dir diese Gnade nicht ertheilet ist / so sollest du das Opffer des Todes ersetzen / mit dem Opffer der Abtödtung deiner / in dem Zaum gehaltener / fleischlicher Begierden. Dieses ist eine unabläßliche Marter / und indem du dich befleißigest / solche zu erhalten / so bilde dir ein / du habest einen zwar lebendigen Leib / aber zugleich auch ein Schlacht-Opffer. Du gedenckest allein / wie er zu beschützen / zu ernehren / und zu erhalten / aber niemahls / wie er zu opffern sey; Da doch keine andere Ursach ist / ihn zu erhalten / als damit er desto länger könte geopffert werden. Wañ dir die Gnade nicht gegeben / daß

du Gottes wegen sterbest / wie ein Stephanus / Petrus / Paulus / oder Laurentius / so ist dir doch gegeben also zu leben / daß du alle Tage sterbest. Quotidie morior, Ich sterbe alle Tage. 1. Cor. 15. v. 32. Aber auff wie vielerley Art kanst du GOtt aus deinem Leibe ein solches Opffer machen? Auff dreyerley Art. Die erste bestehet in denen Beschwerden / welche du dessentwegen überträgst / damit GOtt seine gebürende Ehre und Dienst gegeben werde; als zum Exempel / wann du die Beschwernüß überwindest / welche du empfindest / indeme du von dem Bette zu dem Heil. Gebet aufstehen solltest / und dorten entweder heimlich mit Andacht / und auff gebogenen Knien / oder auch öffentlich mit geneigtem Haupt / gebognem Leib / und Ubung anderer dergleichen löbl. Gebräuche deinen Gottes-Dienst verrichten solltest. Und dieses ist ein Schlacht-Opffer des Gottesdiensts. Sacrificium laudis honorificabit me, Das Opffer des Lobes wird mich ehren. Psal. 49. v. 23. Die andere bestehet in denen Wercken der Busse / welche du / als einer / der den Göttlichen Zorn verdienet hat / dich selbsten zu straffen / übernimmest in geduldiger Vertragung des Hungers / der Kälte / und anderer vilfältiger Züchtigung deines widerspenstigen Fleisches / ꝛc. Und dieses ist ein Opffer der Gerechtigkeit. Sacrificate sacrificium Justitiæ, & sperate in Domino, Opffert ein Opffer der Gerechtigkeit / und hoffet auff den HErrn. Psal. 46. Die dritte bestehet in der Mühe und Arbeit / welche du in dem Dienst des Nächsten ausstehest; als nemlich / wann du dich im Studieren / Predigen / und Apostolischen Reisen; oder aber in Ubung anderer sowohl geistlicher / als leiblicher Wercke der Barmhertzigkeit abmattest. Und dieses ist ein Opffer der Liebe. Qui facit misericordiam, offert sacrificium. Welcher Barmhertzigkeit würcket / der opffert ein Opffer. Eccl. 34. v. 4. Was für einer Weise aus diesen dreyen befindest du dich mehr zugethan / dich auffzuopffern? Achtest du keine derselben; so wirst du deinem GOtt kein Opffer seyn.

3. Betrachte / daß etliche ihren Leib gar zu sehr auffopffern; aber was für einem GOtt opffern sie ihn auff? Dem jenigen / welchen sie ihnen selbsten nach Belieben / auff unterschiedliche Weise machen. Die Prasser halten ihren Bauch für ihren GOTT; dann diese armselige Menschen sind jene / quorum Deus venter est, denen GOtt der Bauch ist / Phil. 3. Die Geitzige haben für ihren GOtt das Geld; die Ehrsüchtigen die hohen Würden; die Unzüchtigen ihre boßhafftige Gewonheiten. Und also machen diese ihren Leib zu einem Opffer / indem sie sich / we-

gen

gen selbiger Begierden / allerhand Beschwerden / Bußwercken / und viel gröseren Mühseligkeiten unterwerffen / als sie wegen Christi iemahlen hätten ausstehen dürffen. Wilstu deinen Leib auch auff selbige Weise schlachten? Gott gebe / daß solches niemahlen geschehe. Ich will / daß dein Leib ein Opffer sey / aber kein solches / wie etliche Teuffels-Märtyrer sind. Ich will / daß du ein heiliges Schlachtopffer seyst. **Ich bitte euch / daß ihr eure Leiber gebet zu dem Opffer / das da lebendig und heilig sey.** Heilig ist eben so viel / als GOtt geweyhet oder zugeeignet / aber dem wahren / und nicht dem falschen GOtt. Dahero / obwohl die alten Schlachtopffer der Heyden geopffert / und auch geschlachtet worden / gleichwie die Opffer der Jüden / so waren selbige gleichwohl nicht heilig / sondern unrein / ungeweyhet / und stinckende Opffer / weil sie nicht dem GOtt / dem es gebüret / geopffert wurden. Bedencke also dein Leben ein wenig mit sonderlichem Fleiß / und erforsche / ob in selbigem niemahls etwas geopffert werde / welches nicht völlig zu der Ehre des wahren Gottes / völlig zu seinem Wolgefallen / völlig zu seinem Lob / und völlig zu Erkäntniß desjenigen Gottes gereichet / der er ist. Wann du es anders befindest / so ist dein Leib kein heiliges Opffer / er sey hernach was für ein Opffer er wolle. Aber / was sag ich / daß es kein heiliges Opffer sey? Es ist das unbillichge Opffer; dann deine Schuldigkeit ist / daß du dich keinem andern unterwerffest / als GOtt. Gehöreſt du nicht völlig GOtt zu? Warum wilstu dich dann verzehrē einem andern zu gefallen? Liebe und schätze dich selbst zuviel / daß du nicht also spöttlich einem iedweden ein Schlachtopffer werdest. Warum opfferst du dich dem Hoffe auff? dem Gericht? dem Wucher? denen Wollüsten? Der ungetreuen Welt? Wann du verlangest ein Opffer zu seyn / so sey ein Opffer des wahren Gottes. Qui immolat bovem, quasi qui interficiat virum, **Welcher einen Ochsen schlachtet** / auff eine andere Weise / als er soll geopffert werden / **ist mir eben / als der einen Mann erschlüge.** Isa. 66. v. 3. Wann dem also / was wird dann jenem geschehen? qui immolat virum, **welcher einen Mann** / auff ungebürliche Weise opffert? So offt du dich / wegen einer andern Sache / als wegen des Dienſts Gottes / abmatteſt und verzehreſt / so offt thust du deinen Leib ermorden / und nicht opffern.

4. Betrachte / daß die Juden / nach der Ankunfft Christi / dem wahrē Gott geopffert und geschlachtet haben / und also warē selbige Schlachtopffer warhafftig heilig. Aber / was nutzte dieses? Sie waren GOtt nicht wolgefällig / weil er ihre Schlachtopffer verworffen

hatte. Quò mihi multitudinem victimarum vestrarum? dicit Dominus: plenus sum, **Was soll mir die Menge eurer Opffer? spricht der HErr: Ich bin satt;** Isa. 1. v. 11. Ist demnach nicht genug / daß du dem wahren GOtt deinen Leib auffopfferest / mit Ubertragung der Beschwerden / mit Buse / mit Mühe / und Arbeit / wie von Anfang gesagt worden. Es ist auch von nöthen / daß / wañ selbiger auffgeopffert wird / du dich befleissest / in der Gnade GOttes zu stehen. Widrigen falls wird das Opffer zwar heilig / aber nicht wolgefällig seyn. Es wird deine Gedult / dein Bußwerck / deine Mühe und Arbeit zwar gut seyn / aber du wirst ihre eigenthümliche Frucht nicht geniessen. Dahero sagt der Apostel: Obsecro, ut exhibeatis corpora vestra hostiam viventem, sanctam, Deo placentem, **Ich bitte / daß ihr euere Leiber gebet zu dem Opffer / das da lebendig / heilig / und GOtt wolgefällig ist.** Er wil / daß dein Opffer soll unterschieden seyn / von denen boßhafften Opffern der Heyden / und von denen verworffenen Opffern der Juden. Und zwar von denen Opffern der Heyden / weil er sagt / Sanctam, **ein heiliges Opffer**; von denen Opffern der Juden / dieweil er sagt / Deo placentem, **ein GOtt wohlgefälliges Opffer.** Betriege dich derohalben nicht selbsten / indem du sieheſt / daß deine Wercke an sich selbsten gut sind; dann dieses ist nicht genug. Es ist von nöthen / daß auch du / in dem selbiges Werck von dir verrichtet wird / gut seyst. Was hilfft es / wann man die vierzigtägige Fasten hält / wie es vorgeschrieben; wann man der Vesper und göttlichen Aemtern beywohnet; wann man den Rosenkrantz offt betet / und hernach die Oesterliche Beicht auffschiebet? Dieses ist die höchste Thorheit. Victimæ vestræ non placuerunt mihi, **Eure Schlachtopffer haben mir nicht gefallen**; sagt der HERR / Hier. 6. v. 20. Wahr ist es / daß GOTT an diesen Opffern kein Mißfallen trägt / dieweil sie nicht sind / wie jene sinnliche Opffer der Ehrsüchtigen / der Geitzigen / und der Schlemmer / welche ihre Leiber einem falschen Gott opffern. Gleichwohl aber hat GOTT an selbigen Opffern keinen Wolgefallen. Non placuerunt, **Sie haben nicht gefallen.** Es ist von nöthen / daß man vorhero beichte; alsdann werden die Wercke nicht allein heilig / sondern auch angenehm seyn; alsdann werden sie die Frucht der Gnaden / und der ewigen Glori geben; alsdann werden sie dir den hohen Nutzen bringen / dessentwegen sie eingesetzet worden. Wie kan es dich schmertzen / wenn dein Acker wenig Frucht bringet / ob du ihn gleich / nachdem er angesäet worden / wieder abraumest? Novate vobis novale, & nolite serere super spinas,

Ackert

machet / ist nicht das Opffer / sondern die Opfferung / das ist / die andächtige Meinung / mit welcher du das Opffer auffopfferst. Endlich soll der Dienst Gottes auch vernünfftig seyn / nachdem er verrichtet worden. Dann aus unterschiedlicher Erfahrung / so du an dir selbst abnehmē kanst / sollstu beobachten / ob das Opffer / welches du verrichtest / nicht über deine leibliche Kräffte sey. Du weist / daß das Opffer in diesem Schlacht-Opffer soll lebendig seyn / damit es zu der Schlachtbanck gehen könne. Ist derohalben von nöthen / daß man zwar den Leib nicht spare / aber gleichwohl auch nicht zu Grund richte. Honor Regis judicium diligit, **Die Ehre deß Königs liebet den Verstand**; Psal. 89. Und dahero ist gleichfalls von nöthen / daß du die äusserliche Ehre / welche GOtt erwiesen wird / von der innerlichen Ehre wol unterscheidest. Die innerliche Ehre lässet keine Einschränckung zu. Glaube / so viel du kanst. Hoffe / so viel du kanst. Liebe / so viel du kanst. Die eusserliche Ehre aber lässet nicht nur eine Einschränckung zu / sondern sie erforderts; gleichwie bey einem jeden Schlachtopffer hat müssen Saltz seyn. Rationabile obsequium vestrum, **Euer Dienst soll vernünfftig seyn.** Soll also diese Regel beobachtet werden / daß man von eusserlichen guten Wercken so viel thue / als viel sie zu denen innerlichen nützlich sind / nicht aber / daß sie dich zu Grund richten; weil die innerlichen Wercke das Ziel und Ende sind / die euserlichen aber sind ein Mittel selbiges Ziel zu erreichen. Aber wer weiß nicht / daß das Ziel und Ende allein das jenige ist / welches ohne Maß kan verlangt werden; gleichwie ein Krancker die Gesundheit verlangt? Das Mittel hingegen muß nur so viel verlangt werden / als viel es / das Ziel zu erreichen / verhülfflich ist; gleichwie auch die Artzney von denen Krancken verlanget wird.

VII. Mertz.

Der H. Thomas von Aquino.

Dic sapientiæ; soror mea es; & prudentiam voca amicam tuam, ut custodiat te à muliere extraneâ, & ab aliena, quæ verba sua dulcia facit.

Sprich zu der Weißheit; du bist meine Schwester / und nenne die Verständigkeit deine Freundin / daß sie dich behüte vor dem außländischen Weibe / und vor einer fremden / die süsse Wort giebt. Prov. 7. v. 4.

Ackertauch um ein neues Feld / und
säe nicht unter die Dörner. Hier. 4.
v. 3. Ja es soll dir noch nicht genug
seyn / daß deine Wercke nur bloßhin
GOTT gefallen; sondern wende Fleiß
an / daß sie ihm auff eine bessere und hö-
here Weise gefallen. Dahero so offt
du deinen Leib auffopfferst / so thue es
mit denen Wercken / welche dich in der
Liebe Gottes vollkommener zu seyn
bedüncken. Dann dieses ist / auff wel-
ches gleichfalls der Apostel geziehlet hat /
als er nemlich / gesagt; Exhibeas
hostiam placentem, **du sollst ein**
wohlgefälliges Opffer geben. Er
will / daß du / wie vor Alters pflegte ge-
sagt zu werden / deinen Leib opffern
sollst / als einen Geruch der Lieblich-
keit.

5. Betrachte / daß der Apostel ne-
ben dem / was seithero gesagt worden /
noch ferner hinzusetze; Rationabile
obsequium vestrum, **Euer Dienst /**
den ihr GOTT opffert / soll ver-
nünfftig seyn. Dann der Dienst /
welcher deinen Leib / als ein Schlacht-
opffer / GOTT gibt und opfferet / soll
nicht seyn / wie jener Dienst / in wel-
chem GOtt Ochsen / Widder / Schaaff
und Lämmer / zur Zeit deß Alten Te-
staments sind geopffert worden; dann
dieses war ein viehischer Dienst. Er
will / daß der Dienst Gottes allzeit ver-
nünfftig sey / nemlich / ehe er verrichtet
wird / indem er verrichtet wird / und
nach dem er verrichtet worden. Ver-
nünfftig soll er seyn / ehe er verrichtet
wird / dergestalt / daß du dir die Ehre
zu Gemüth führest / welche dir GOtt
anthut / indem er dich zu seinē Schlacht-
Opffer erwehlet / und daß du / eben aus
di-ser Ursach / nicht mit Gewalt zu sol-
chem Opffer getrieben wirst / wie es
alle unvernünfftige Thiere gemacht ha-
ben / welche ihr Glück nicht verstan-
den; sondern du gehest freywillig uñ mit
tapfferm Gemüth dahin. Dieses ist
das jenige / was die Vernunfft ausweis-
set. Wilst du demnach dich dem wah-
ren GOTT auffopffern / nicht anders
als ob du auff die Schlachtbanck gien-
gest? Voluntarie sacrificabo tibi,
Ich wil dir freywillig opffern. Psal.
53. v. 8. Es soll auch der Dienst Gottes
vernünfftig seyn / indem er verrichtet
wird; dann die Wercke des Gottes-
Dienſts pflegen keine Angst / Busse /
oder einigerley Mühe zu verursachen /
gleichwie sie verursachet werden von
den jenigen / so nichts anders suchen / als
das leidliche Wesen der Wercke. Da-
hero ist von nöthen / daß man selbige
Wercke vereinbare mit denen Wercken
des Göttlichen Diensts / der Reu und
Leid / der Liebe / ꝛc. Dann dergestalt
werden selbige Wercke vor GOtt gül-
tig gemacht. Oblatio Justi impin-
guat Altare, **Das Opffer deß Ge-**
rechten machet den Altar feist; Eccl:
35. v. 8. Das jenige / so den Altar feist

machet / ist nicht das Opffer / sondern die Opfferung / das ist / die andächtige Meinung / mit welcher du das Opffer auffopfferst. Endlich soll der Dienst Gottes auch vernünfftig seyn / nachdem er verrichtet worden. Dann aus unterschiedlicher Erfahrung / so du an dir selbst abnehmē kanst / sollstu beobachten / ob das Opffer / welches du verrichtest / nicht über deine leibliche Kräffte sey. Du weist / daß das Opffer in diesem Schlacht-Opffer soll lebendig seyn / damit es zu der Schlachtbanck gehen könne. Ist derohalben von nöthen / daß man zwar den Leib nicht spare / aber gleichwohl auch nicht zu Grund richte. Honor Regis judicium diligit, **Die Ehre deß Königs liebet den Verstand**; Psal. 89. Und dahero ist gleichfalls von nöthen / daß du die äusserliche Ehre / welche GOtt erwiesen wird / von der innerlichen Ehre wol unterscheidest. Die innerliche Ehre lässet keine Einschränckung zu. Glaube / so viel du kanst. Hoffe / so viel du kanst. Liebe / so viel du kanst. Die eusserliche Ehre aber lässet nicht nur eine Einschränckung zu / sondern sie erforderts; gleichwie bey einem jeden Schlachtopffer hat müssen Saltz seyn. Rationabile obsequium vestrum, **Euer Dienst soll vernünfftig seyn.** Soll also diese Regel beobachtet werden / daß man von eusserlichen guten Wercken so viel thue / als viel sie zu denen innerlichen nützlich sind / nicht aber / daß sie dich zu Grund richten; weil die innerlichen Wercke das Ziel und Ende sind / die euserlichen aber sind ein Mittel selbiges Ziel zu erreichen. Aber wer weiß nicht / daß das Ziel und Ende allein das jenige ist / welches ohne Maß kan verlangt werden; gleichwie ein Krancker die Gesundheit verlangt? Das Mittel hingegen muß nur so viel verlangt werden / als viel es / das Ziel zu erreichen / verhülfflich ist; gleichwie auch die Artzney von denen Krancken verlanget wird.

VII. Mertz.

Der H. Thomas von Aquino.

Dic sapientiæ; soror mea es; & prudentiam voca amicam tuam, ut custodiat te à muliere extraneâ, & ab aliena, quæ verba sua dulcia facit.

Sprich zu der Weißheit; du bist meine Schwester / und nenne die Verständigkeit deine Freundin / daß sie dich behüte vor dem außländischen Weibe / und vor einer fremden / die süsse Wort giebt. Prov. 7. v. 4.

1. BEtrachte den Unterschied/welcher sich zwischen der Göttlichen Weißheit/ von welcher hier geredt wird/ und zwischen der Verständigkeit findet/ obwohl sie sonst gantz vereinbaret/ und eine Gabe deß einigen Heiligen Geistes sind. Die Weißheit gibt uns insgemein die Erkäntnüß unseres letzten Ziels und Ends/ nemlich unseres Gottes/ und machet/ daß wir nach selbigem allein seufftzen. Der Verstand gründet sich auff die Erkäntnüß solches Ziels und Endes/ als auff einen Anfang seiner Würckungen/ und bestehet in dreyen Dingen: Erstlich/ daß er einen rechten Rath gebe/ welches jene Mittel sind/ so zu Erlangung deß Ziels und Endes dienen können. Zum andern/ daß er unter selbigen absonderlich urtheile. Drittens/ daß er dieselbe Mittel/ wie es geurtheilt worden/ werckstellig mache. Als dann soll die Weißheit deine Schwester seyn/ das ist/ sie soll seyn deine Braut/ als welche/ in H. Schrifft/ absonderlich in denen hohen Liedern vielfältig eine Schwester genennt wird. Vulnerasti cor meum, Soror mea. Aperi mihi, Soror mea. Quid faciemus Sorori nostræ? Meine Schwester/ du hast mein Hertz verwundet. Mache mir auff/ meine Schwester. Was sollen wir mit unserer Schwester thun? Der Verstand aber soll dein Freund seyn. Die Weißheit ist deine Braut/ weil du auf selbige alle deine Freude setzen sollst/ indem du dich der hohen Betrachtung deines letzten Endes ergibst/ in selbigem ruhest/ darinnen dich ergetzest/ und daselbsten alle deine zarte Liebes-Bewegungen auslässest. Dic Sapientiæ, Soror mea es; Sage zu der Weißheit/ du bist meine Schwester. Der Verstand soll dein Freund seyn. Prudentiã voca amicam tuam; Die Verständigkeit nenne deine Freundin. Dann diese sollstu/ in allen deinen täglich vorfallenden Wercken/ iederzeit gegenwärtig und an der Hand haben/ als eine gantz absonderliche/ übliche/ und/ also zu reden/ gebräuchliche Tugend. O mit was für einem Lob hat der glorwürdige Heil. Thomas die Weißheit zu einer Braut/ die Verständigkeit aber zu seiner gröſten Freundin gehabt.

2. Betrachte hingegen/ daß durch das ausländische Weib/ in dem sittlichen Verstand/ allhie dasjenige muß genommen werden/ so der Weißheit zuwider ist; durch das fremde Weib aber dasjenige/ so mit der Verständigkeit nicht überein kommt. Wann du die Sache recht bedenckest/ so ist deine fleischliche Begierde der Weißheit schnurgerad zu wider/ als welche von dem Geschmack der zeitlichen Dinge gantz eingenommen/ und also folglich gantz närrisch/ ihren Zweck und Ende auff ein gantz anderes Gut richtet/

tet/als auff jenes/welches ein lauterer Geist ist: Dann sie will ein solches Gut haben/ so der Sinnlichkeit unterworffen ist. Der Verständigkeit widersetzet sich deine Menschheit/ welche zwar von dem letzte Ziel und Ende nicht will abweichen/ indessen aber wendet sie/ selbiges würcklich zu erlangen/ die gebührende Mittel nicht an/ wie sie solte. Die fleischliche Begierde kan genant werden ein ausländisches Weib/ weil sie der Weißheit auff das äuserste zu wider ist. Die Menschheit kan genant werden ein fremdes Weib/ weil sie zwar dem Verstand nicht zu wider ist/ gleichwohl aber komt sie mit demselben nicht in allen Dingen überein. Dann sie erzeigt sich fremde auffs wenigste in würcklicher Verrichtung der Tugenden. O mit wieviel Schmeichlereyen bemühet sich eine iede auß selbigen beyden/ dich zu deinen eignen Begierden anzureitzen. Verba sua dulcia facit, Sie giebt süsse Wort.

3. Betrachte die Schmeichlereyen deiner Sinne. Diese sind beflissen/ dich dahin zu reitzen/ daß du dich nicht so viel nach der Vernunfft/ als nach denen leiblichen Sinnen richten; auch dich nicht in einige weitentlegene/ unbegreiffliche und unbekante Güter/ wie die himmlische sind/ verlieben solleſt/ indem man/ wegen derselben/ alle zeitliche Güter verlassen/ und also wegen eines zukünfftigen Gutes/ das gegenwärtige hindan setzen muß. Auff solche Weise unterstehen sich auch diese vermessene Sinne/ dir den Glauben an Gott zu benehmen; massen keine Sache ist/ welche solchen Unglauben mehr verursachet/ als selbige fleischliche und thierliche Weise zu handeln.

4. Betrachte die Schmeichlereyen deiner Menschheit/ nemlich desjenigen Theils deiner zwar nicht gantz verderbten/ aber gleichwohl schwachen Natur/ auff welche der Apostel zielet/ indem er sagt; Humanum dico propter infirmitatem carnis vestræ, Ich nenne es Menschlich wegen der Schwachheit eures Fleisches. Auch diese giebt süsse Wort: dann sie sagt dir/ daß man zwar GOtt/ als dem letzten Ziel und Zweck/ dienen/ aber sich gleichwohl nicht tödten solle. Es sey genug/ daß man sich mit einer mittelmäßigen Frömmigkeit befriedigen lasse/ ohne daß man heilig zu werden verlange: Es befördere die Ehre Gottes mehr/ wann man sich mittelmäßig halte/ damit man/ bey langwierigem Leben/ vielen Menschen helffen könne/ als wann man grossen Eifer brauche/ und sich vor der Zeit tödte.

5. Betrachte/ wie dich deine Braut/ und deine Freundin/ vor denen Schmeichlereyen dieser beyden bewahren solle. Die Weißheit/ als deine Braut/ soll dich bewahren vor den Schmeichlereyen der Sinnlichkeit/ in-

dem

dem sie dich steiff unter ihren Armen hält/ das ist/ indem sie machet/ daß du allzeit fest in der Erkäntnüß deines letzten Endes verbleibest. So lange dieses seyn wird/ ist keine Gefahr/ daß du GOtt verlassen/ und andern leiblichen Gütern anhangen werdest. Der Verstand/ als dein Freund/ soll dich bewahren vor denen Schmeichlereyen deiner Menschheit/ also zwar/ daß du mit grosser Bescheidenheit erkennen könnest/ inwieviel ihr zu folgen sey; allermassen man ihr nicht leichtlich gar alles zulassen/ und nicht gar alles mit einer allzu grossen Schärffe abschlagen muß. Also will es der Verstand haben/ und kan keine andere Regel gegeben werden.

6. Betrachte/ wie dapffer sich dieser H. Englische Lehrer/ mit ermeldter Weißheit und Verstand/ so in ihme auff übernatürliche Weiß zu finden waren/ wieder solche schmeichlerische Anfechtungen/ zu beschützen gewust hat/ welche in uns entweder von der Boßheit/ oder von der Schwachheit entspringen: dann er hat auff dieser Welt/ in allen seinen Geberden/ wie ein Engel gelebet. Absonderlich aber/ erzeigte er sich dort ein Himmlisches Geschöpff zu seyn/ als er vor dem Anfall jenes unverschämten/ nicht nur frembden/ sondern ausländischen Weibes/ beschützt wurde/ welche ihn/ zu Fall zu bringen suchte. Alsdann ersahe er geschwind Hülffe/ welche ihm die Weißheit und Verstand an die Hand gab. Die Weißheit machte/ daß er selbiges/ ohne den geringsten Auffschub gleich anfangs von sich stieß: Der Verstand machte/ daß er sie mit einem gantz bequemen Mittel/ nemlich mit einem brennenden Holtz/ von sich trieb. Lerne demnach/ wie du dich unter dergleichen Anfällen nach Anweisung der Weißheit/ und des Verstandes/ verhalten sollest. Die Weißheit sollst du haben/ indem dir obliget/ die Erkäntnüß deines letzten Ziels und Endes allzeit in frischem Gedächtnüß zu behalten/ damit du demselben fest anhangen könnest. Den Verstand sollstu haben/ indem dir obliget/ die gefährlichen Gelegenheiten zu fliehen/ oder wann sie sich wieder deinen Willen ereignen/ dich von selbigen loß zu machen.

VIII. Mertz.

Ignoras, quoniam benignitas Dei ad pœnitentiam te adducit?

Weistu nicht/ daß dich die Güte Gottes zur Busse führet?

Rom. 2. v. 4.

1. BEtrachte/ wie schädlich die Unwissenheit sey/ wann du nicht weist/ daß dich GOtt mit so grosser Gedult in deiner Sünde überträ-

get. So lange du dieses nicht weist / wird niemahls einige Hoffnung seyn / daß du dich besserst; dann ein anders ist / wann man sich gegen eine Gutthat nicht einstellet; ein anders / wann man die Gutthat nicht achtet; und ein anders / wann man die Gutthat nicht erkennet. Wer sich gegen der Gutthat nicht einstellet / gehört unter die Zahl der Undanckbaren; wer selbige nicht achtet / gehöret unter die Zahl der Boßhafftigen; wer aber die Gutthat nicht erkennet / gehört unter die Zahl derjenigen / so nicht mehr können gebessert werden.

2. Betrachte / daß dich GOtt auff solche Weise also lange duldet / geschicht nicht darum / als ob dich GOtt nicht könte unverzüglich in die Hölle stossen; sondern weil er nicht will / indem er hoffet / du werdest dich unterdessen bekehren. Wer siehet derohalben nicht / wie dich die Gütigkeit Gottes nicht allein zur Busse einlädet; sondern auch / so viel an ihr gelegen / führet / oder / wie andere lesen / impellit, antreibet. Er reitzet dich zur Busse / er treibet dich an / er zwingt dich. Wie kanstu demnach widerstehen / in Bedencken / daß ein HErr von so grosser Majestät dermassen grosse Verachtungen / welche du ihme anthust / verträgt / nur allein darum / damit du / als das schlechteste Würmlein / nicht zu Grunde gehest? Solte eine so wunderbare Gütigkeit nicht genug seyn / auch ein steinernes Hertz zu bewegen? Und gleichwohl ist es also. Propterea expectat Dominus, ut misereatur vestri, **Der HErr wartet deßwegen / damit er sich über euch erbarme.** Isa. 30. v. 18.

3. Betrachte / was es für ein erschröcklich grosses Ubel sey / wann du dessentwegen mehr darffst sündigen / weil GOTT sich also gütig erzeiget in Ubertragung deiner Sünden. Ist dieses nicht so viel / als fürsetzlicher Weise wollen boßhafftig seyn / weil GOtt gut ist? Wann du wilst GOtt beleidigen / damit er dir Gutes thue / so wird von nöthen seyn / daß du ihn auch beleidigest / dieweil er dir Gutes gethan hat; nemlich weil er wegen deiner das menschliche Fleisch an sich genommen; weil er für dich so viel geschwitzet / und so häuffiges Blut vergossen hat; weil er für dich am Creutze gestorben ist. Gedencke ein wenig / was dieses für abscheuliche Folgerungen sind. Und gleichwohl / wann man die Sache recht erweget / sind dieses deine Folgen / indem dich die Gütigkeit GOttes nicht allein nicht zur **Busse führet / sondern viel mehr zur Unbußfertigkeit.**

4. Betrachte / daß diese Güte des HErrn allhie genant werde / Benignitas Dei, eine **Gütigkeit Gottes**: das ist / eine solche Güte / welche gantz gnädig und gantz freygebig ist / also zwar / daß

sie dich nach Belieben kan verlassen/und in die Hände der Göttlichen Gerechtigkeit überantworten. Wie ist es dann möglich/ daß du nicht erschrickest/ in Betrachtung was dir geschehen würde/ wann du solltest von GOtt verlassen werden. Vielleicht hat die Gütigkeit GOttes keine Schrancken/ in welchen sie kan gehalten werden? Die Göttliche Allmacht ist unendlich/ und gleichwohl macht sie keine unendliche Dinge. Die Vorsichtigkeit Gottes ist unendlich/ und gleichwohl thut sie keine Vorsehung unendlicher Dinge. Also auch/ obwohl die Göttliche Gütigkeit gleichfals unendlich/ so thut sie doch nicht unendliche mahl übertragen; Sie hat ihre/ von seiner unerforschlichen Anordnung vorgeschriebene Zahl; und wer weiß/ ob diese Zahl an dir nicht schon erfüllet worden? Ein anders ist die Göttliche Barmhertzigkeit in ihrer Eigenschafft/ein anders in ihren Würckungen. Diese haben ein gar schnelles Ende. Multæ sunt miserationes ejus, **Seine Barmhertzigkeit ist vielfältig**/sagt die Königliche Chronick l. 1. c. 21. v. 13. Aber nirgends wird gesagt/ daß sie sey **unendlich.**

IX. Mertz.

Die Heil. Franciſca Romana.

Omne, quod tibi applicitum fuerit, accipe, & in dolore sustine, & in humilitate tua patientiam habe. Quoniam in igne probatur aurum & argentum; homines verò receptibiles in camino humiliationis.

Alles/ was dir angewendet wird/ nim an/ und halte Obsicht in dem Schmertzen/ und sey geduldig in deiner Demütigkeit. Dann gleichwie das Gold und Silber im Feuer/ also werden die Menschen/ so GOtt gefallen/ in dem Ofen der Trübsal bewehrt. Eccl. 2. v. 4.

Betrachte/ daß dreyerley Kranckheiten gesunden werden. Etliche verlangen gesund zu werden/ wollen aber keinerley Artzney zu sich nehmen. Bald ist ihnen jene Speise zu bitter/ bald ist jenes Feuer zu heiß/ bald ist jenes Eisen zu scharff/ und also haben sie allenthalben ihre Ausreden. Andere wollen zwar Artzney nehmen/ aber allein die/ so ihnen beliebig. Also verlangte Naman/ von dem Propheten/ ein Mittel für sein Fieber/ aber auff eine besondere Weise. Er wolte/ daß ihm der Prophet solte die Hände

auff sein Haupt legen / und wolte nicht baden in dem kleinen Flüßlein Jordan / als welches ihm gar zu schlecht / und gar zu unglückselig zu seyn bedünckte. Andere endlich erbieten sich freywillig zu aller Artzney / und sagen zu dem Artzt; brenne / reisse / und mache mit mir nach deinem Gefallen; ich bin in deiner Hand. Dieses ist die einige Weise / die Gesundheit erlangen zu können. Du bist kranck / und zwar tödlich. Verlangestu die Gesundheit? Omne, quod tibi applicitum fuerit, accipe, Alles / was dir angewendet wird / nim an. Laß Gott das jenige Mittel an dir anwenden / welches ihme beliebig / dieweil er allein weiß / was einem ieden am nützlichsten ist.

2. Betrachte / daß der Artzt dem Krancken die Artzney nicht allzeit mit eigner Hand anwende. Ja solches geschicht gar selten; dann gemeiniglich wird selbige durch die Hand eines viel geringern / als nemlich eines Wund-Artztes / oder eines andern schlechten Dieners angewendet. Also macht es auch GOTT. Er lässet zu / daß jene Widerwertigkeit / so deine Artzney seyn soll / dir nicht unmittelbar von ihm selbsten / sondern von der geringsten Stands-Person / als nemlich von einem verächtlichen Bürger / von einem Bauer / oder auffs wenigste von einem solchen / der viel geringer ist / als du / zugefügt werde. Dahero / quod applicitum fuerit, accipe, was dir angewendet wird / nimm an. Das jenige wird nicht benamset / a quo sit applicitum, von wem es angewendet worden; dann dieses hilfft nichts. Du hast nicht auff jenen zu sehen / welcher die Artzney anwendet; sondern auff denjenigen / von welchem sie verordnet worden / so allein GOTT ist. Und dieses um so viel mehr / weil GOTT derjenige ist / welcher die Hand desjenigen / von deme die Artzney angewendet wird / allzeit führet / damit sie nicht über ihr Amt schreite. Ein menschlicher Artzt macht es nicht also.

3. Betrachte / wann die Artzney an sich selbsten schmertzlich ist / so wird nicht erfordert / daß du selbige nicht empfindest; sondern daß du sie mit Gedult vertragest. In dolore sustine, In dem Schmertzen sey geduldig. Wann deine Natur ihrer seits zu einem Unwillen beweget wird / so ist genug / daß du dich befleißest / sie auff solche Weise zurück zu halte / damit sie nicht wieder den Artzt mit scharffen Worten hervor breche / oder sich also erzürne / wie es die Unsinnige pflegen wieder die zu machen / so ihnen die Artzney beybringen. Empfindest du in deinem Leibe nicht jenes also heisse Feuer / oder jenes also scharffe Eisen? Und gleichwohl thust du selbiges nicht nur gedulden / sondern noch darzu belohnest du den Wund-Artzt / welcher selbiges Feuer oder Eisen an dir

vielleicht nicht aus Liebe gegen deiner Gesundheit/ sondern wegen seines Gewans/ hat angewendet. Also solltu auch dißfalls thun. In dolore sustine; In dem Schmertzen sey geduldig. Wann du mehr nicht kanst thun/ nemlich/ wann du die jenigen nicht kanst belohnen/ welche dir Widerwertigkeiten zufügen/ das ist/ wann du nicht kanst Gutes für Böses geben/ so verbleibe auffs wenigste starckmühtig.

4. Betrachte/ daß in den menschlichen und verdrüßlichsten Widerwertigkeiten gemeiniglich die Schmach schwerer ist als der Schmertzen/ und der ungestalme Anfall gröſſer/ als der Schaden. Wann dir diese Trübseligkeit solte unmittelbar von GOTT selbsten kommen/ so würdestu dich unfehlbar bereit machen/ selbige mit gröſſerer Starckmühtigkeit zu tragen. Aber/ weil es dir allein vermittelst eines anderen kommt/ so vergissest du GOtt völlig/ und siehest nur auff den jenigen/ welcher dir auf Erden die Schmach zufüget. Und eben dieses ist das jenige/ welches dich erzürnet/ beunruhiget/ und bißweilen zu einer viehischen Unsinnigkeit beweget; dahero/ in humilitate tua patientiam habe, sey geduldig in deiner Demuth. GOtt demütiget dich also/ indem er dir zwar Gewalt anthut/ aber durch die Hand eines anderen. Was solltu disfalls thun? Du sollst selbige Demütigung mit Gedult ertragen. Von dem Schmertzen wird gesagt/ du sollst ihn ertragen/ sustine; Von der Demuth aber/ du sollst sie mit Gedult ertragen/ patientiam habe. Eine iede Gedult ist eine Vertragung; aber nicht eine iede Vertragung ist eine Gedult/ weil die Gedult eigentlich eine unabläßliche Vertragung ist. Und diese wird allhie von dir erfordert. Dahero werden jene Wort/ patientiam habe, sey geduldig/ von dem Syrischen Dolmetscher/ also übersetzt; Longanimis esto; Sey langmütig. Und dieses um so viel mehr/ weil der Schmertz/ wann er sehr groß ist/ nicht pflegt gar lange zu währen; und dahero ist zu selbigem genug/ daß man eine Vertragung hat in Gestalt einer Würckung. Die Demuth hingegen kan sehr groß seyn/ und zugleich eine gar lange Zeit währen; daher wird auch zu selbiger erfordert eine Ertragung in Gestalt einer Gewonheit. In dolore sustine; In humilitate patientiam habe, Vertrage in dem Schmertzen; In der Demuth sey gedultig.

5. Betrachte das Ziel und Ende/ warum dich GOtt so übel hält; solches geschicht allein dich zu probiren. Damit sich ein Fürst entschliesse/ ob er in seinem Land eine Müntze solle zulassen/ was thut er? Läßt er sich befriedigē nur mit dem schönen Glantz derselben? Durchaus nicht; sondern er läßt sie in

das Feuer werffen / damit alldort geschwind gesehen werde / ob der Werth mit der Schönheit überein komme. Also macht es GOTT / welcher mit dem äusserlichen Schein nicht zu friedē ist / und dahero bewehret er dich mit jener überschickten Widerwertigkeit. Quoniam in igne probatur aurum & argentum; homines verò receptibiles in camino humiliationis; **Dann gleichwie das Gold und Silber im Feuer / also werden die Menschen / so GOtt gefallen / in dem Ofen der Trübsal bewehret.** Wer dich äusserlich ansiehet / wer dich höret reden / wer dich siehet gehen / der wird dich für ein hartes Metall halten. Er wird glauben / du seyst ein Christ / gegen GOTT getreu / gehorsam / und andächtig. Aber wie sehr wird er betrogen! du bist nicht der jenige. Du scheinest zwar der jenige zu seyn / weil du noch nicht in dem Ofen gewesen. Aber / komme ein wenig zur Prob / so wird man sehen / daß deine Tugend gantz nichts werth / indem du dich gleich wieder GOTT beklagest / beunruhigest / entfärbest / alle deine Vereinbarung mit dem Göttlichen Willen (in welchem doch die wahre Beständigkeit bestehet) verlierest / und in solche Worte / heraus brichst / als wolltestu an GOtt untreu werden / und gleichsam mit Gewalt aus dem Probir-Ofen heraus springen. Soll dich also nicht mehr Wunder nehmen / wann dir GOTT Trübseligkeit zuschicket: dann gleichwie ein Fürst die Müntze probiret / damit er setze / ob sie in seinem Lande könne gestattet werden; also bewähret dich auch GOtt / um zu sehen / ob du ihm in seinem Reich gefällig seyst. Bildestu dir ein / daß in dem Himmel eine falsche Müntze gangbar sey? Es ist dort nicht / wie auff Erden / einige falsche Tugend zu finden / sondern alles ist / wie es an der Sach selbsten ist.

6. Betrachte / daß die Widerwertigkeit der offt erwehnte Ofen der Trübsal ist / indem nichts ist / von welcher die Hoffart mehr geschwächet wird. So lange dich GOtt auff obbemeldte Weise nicht bewehret; O wie offt hastu ein Wolgefallen an dir selbst! Du verlässest dich auff die Seufftzer / so du in dem Gebet empfindest / auff jene Widersprechungē / auff jene geistliche Vornehmungen / auff jene sehr gottselige Neigungen. Aber / wann du hernach zur Probe kömest / ô um wie viel befindest du dich zu gering! Und dahero wird dir die Trübseligkeit gar füglich zugeschickt / damit du dadurch zu Schanden werdest. Sage derohalben deinem Gott Danck / wann er dich offt in einem solchen Stand hält / dann der Weg der Demuth ist der sicherste zum Himmel. Allein bitte GOtt / daß er dir Stärcke gebe / dapfferen Widerstand zu leisten / und daß er bey dir verbleibe in dem

Ofen

Ofen der Widerwärtigkeit; gleichwie er verblieben ist/ bey jenen drey H. Knaben in dem feurigen Ofen/ zu Babilon. Nicht zwar/ daß du diese Schärffe des Feuers nicht solltest empfinden/ wie dort geschehen/ sondern allein damit du von dem Lob Gottes mitten unter der Empfindlichkeit des Feuers/ nicht abstehest. Also hat es gemacht jene grosse Heilige/ dero Fest-Tag wir heute begehen/ welche billich kan genant werden eine starckmütige Frau/ wegen der Beständigkeit/ so sie in unzahlbaren/ von GOTT zugeschickten Proben so wol des Schmertzens/ als der Demuth erzeiget hat.

X. Mertz.

Die viertzig Heil. Märtyrer.

Ecce, venio citò, tene, quod habes, ut nemo accipiat coronam tuam.

Siehe/ ich komme geschwind/ halte was du hast/ damit dir niemand deine Krone nehme. Apoc. 3. v. 11.

1. BEtrachte/ daß viel/ in dem angefangenen Guten fortzufahren/ abgehalten werden/ weil sie ihnen einbilden/ sie haben noch lange auff dieser Welt zu leben. Was sollstu derohalben thun/ wider solche Versuchung ein Hertz zu fassen? Gantz das Widerspiel. Bilde dir ein/ daß ein jeder Tag werde der letzte deines Lebens seyn. Omnem, crede, diem tibi diluxisse supremum. Vielleicht meinestu/ daß nicht ein jeder Tag könne dein letzter seyn? Höre/ was dir GOtt sagt: Ecce, venio citò Siehe/ ich komme geschwind. Er sagt nicht: ich werde geschwind kommen; sondern/ ich komme: dann er ist schon bereit zu kommen/ und zwar eilfertig/ citò, geschwind. O wie leicht geschicht es/ daß er schon an deiner Thür anklopffet/ und zu dir saget; Last uns gehen. Propè est in januis, Er ist vor der Thür/ Matth. 24. v. 33.

2. Betrachte/ daß eben diese Ermahnung/ welche er dir anietzo gibt/ ein sehr starckes Anklopffen ist. Es könte GOtt zu dir kommen wie ein Mörder/ und zulassen/ daß du/ gleichwie viel andere/ in völliger Vergessenheit der Göttlichen Dinge lebtest. Aber/ er thuts nicht. Siehest du/ was er dir für eine Erinnerung zuschicket? Ecce, venio citò. Siehe/ ich komme geschwind. Ja/ wieviel noch andere dergleichen Ermahnungen ist er beflissen dir zu geben! Du sollst unfehlbar glauben/ daß jene angewohnte Kranckheit/ welche du allbereit empfindest; jene

jene Schwächung des Gesichts / oder des Gehörs; jene Haare / so schon anfangen grauzu werden / eine solche Ermahnung seyn. Als der Apostel von der bekanten Posaune / so dich zu dem Richterstul Gottes zu beruffen erschallen wird / Meldung thun solte / nennete er sie die letzte Posaune / in novissima tuba. Ist derohalben von nöthen / daß vor dieser viel andere Posaunen sind vorhergangen. Und wer kan daran zweiffeln? Wann du höreſt sagen / daß jener sey von einer Stiegen herab gestürtzt / so ist solches eine Posaune; daß jener sey erstochen worden / so ist solches eine Posaune; daß jener verbrand sey / so ist solches eine Posaune; daß jener des Abends gantz gesund sey in das Bette gangen / und alsdann von einem starcken Schlagfluß überfallen und erstücket worden / so ist solches eine Posaune. Weist du nicht / wieviel dergleichen Posaunen du schon gehört hast? Aber du glaubst niemahls / daß sie wegen deiner erschallen. Dahero / wann GOTT unvermuthlich wird zu dir kommen / so ist die Schuld dein. Er hat dir schon allbereit die Bottschafft geschickt: Ecce, venio citò, Siehe / ich komme geschwind.

3. Betrachte / weil der HErr schon bereit stehet zu kommen / so ist von nöthen / daß du dich dapffer anfrischest zu der Beständigkeit. Tene, quod habes; Halte / was du hast; dann es wird von einer Sache gehandlet / an welcher sehr viel gelegen. Was würde es werden / wann du dich etliche wenig Tage nicht solteſt können gedulden / und alsdann jene schöne Crone verlöreſt / welche dir zubereitet ist / wann du nur allein beständig verbleibeſt? O wie groß würde dein Schmertzen seyn! Was wäre dieses für eine Thorheit! O wie ein trauriges Verderben würde dieses seyn! Halte derohalben / halte / was du hast. Aber / was ist das jenige / welches du halten sollst? Dann eben selbige Krone ist dir noch nicht gewiß / weil du sie noch nicht hast / und wird dir erst nach vollendetem Streit gegeben werden. Derohalben sollstu deinen Stand halten. Esto firmus in via Domini, Sey beständig auff dem Weg des HErrn. Eccl. 3. Du sollst die Begierde allezeit lebhafft erhalten / mit welcher du dir vorgenommen / deinem GOtt getreu zu dienen. Du sollst die andächtige Ubungē erhalten / welche du dir dazu am nützlichsten zu seyn erfähreſt. Du sollst erhalten das unabläßliche Gebet / die offtermalige Beicht und Communion / das Lesen der geistlichen Bücher / die Demuth / den Gehorsam / den Eiffer / die Sanfftmuth des Geists / die Tödtung der Sinnlichkeiten / die Behändigkeit / mit welcher du alle Versuchungen gleich Anfangs aus deinem Hertzen geschlagen hast. Mit einem Wort / du sollst starckmüthig

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

thig erhalten alle jene gute Wercke/ weil dir daran gelegen ist/ daß du dich selbsten erhaltest. Wann solches nicht in deiner Gewalt wäre? würde es dir nicht mit so ausdrücklichen Worten anbefohlen werden. Tene, quod habes, Halte/ was du hast. Es ist zwar wahr/ daß zu solchem Werck die Gnade Gottes erfordert wird/ aber diese Gnade wird dir zu jeder Zeit gegeben werden/ wann du nur darum bittest; wie dann auch dieses Bitten gleichfalls allzeit in deiner Gewalt stehet. Petite, & accipietis, **Begehret/ so werdet ihr empfangen.**

4. Betrachte/ wieviel daran liege/ daß du dir helffest/ auff jetzt ermelte Weise beständig zu bleiben; daß dieses allein zu deinem Guten angesehen; ut nemo accipiat coronam tuam, **damit niemand deine Krone nehme.** Bilde dir nicht ein/ als ob GOtt dir solche befehle zu einigem seinem Nutzen oder Vortheil. Wann er dich schon verdammet/ so wird er ins künfftige gleichwohl so viel Diener haben/ als er will. Conteret multos, **Er wird viel zertretten**/ welche besser sind/ als du; & innumerabiles, **und unzahlbare** derjenigen/ welche sind/ wie du bist; & stare faciet alios pro eis, **Und wird andere für sie auffstellen.** Job. 34. v. 24. Siehe/ wie der HErr/ an statt desjenigen unglückseligen Menschens/ welcher heutiges Tages/ gottloser Weise aus dem gefrornen Wasser getreten/ alsobald einen aus denen Heyden selbsten gehabt hat/ welcher seine Kleider unverzüglich von sich geworffen/ und bloß hinein gesprungen ist/ damit er in selbigem Wasser/ erfüllete die Zahl der viertzig Märtyrer/ welche solten gekrönet werden. Ist derohalben vonnöthen/ daß du/ iederzeit in der Furcht zu leben/ dir die gäntzliche und unfehlbare Einbildung in deinem Gemüth machest/ obwohl du dich bedünckest ein grosses Werckzeug zur Ehre Gottes zu seyn/ ein grosser Theologus, ein grosser Prediger/ ein grosser Prälat/ so habe doch GOtt deiner gantz nicht vonnöthen; hingegen aber/ du habest seiner auffs höchste vonnöthen. Siehestu nicht/ wie er den Saul/ den Salomon hat gehen lassen/ ja so gar einen aus seinen liebsten Jüngern/ und an statt des Judas einen Matthias zu finden gewust hat.

5. Betrachte/ obwohl jene Krone gantz ungewiß ist/ so wird sie doch deine Krone genennet (ut nemo accipiat coronam tuam, **damit niemand deine Krone nehme**) weil GOtt dieselbe für dich hat zubereitet. Wahr ist es/ daß du anitzo denjenigen Zuspruch auff dieselbe nicht hast/ welcher genennt wird in re, **in der Sache.** Jedoch hastu den Zuspruch/ welcher genant wird ad rem, **zu der Sache**/ wann du beständig verbleibest. Und also siehestu/

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

daß dir diese Krone niemahls kan iemand gewaltthätig aus den Händen gerissen werden. Wann einer deine Krone nehmen wird / so geschicht es darum / weil du ihm selbige freywillig überlassen hast. Dahero mercke / daß die heilige Schrifft nicht sagt / ut nemo rapiat, **damit niemand hinwegreisse;** sondern / ut nemo accipiat coronam tuam, **damit niemand deine Krone nehme.** Sihe derohalben / daß GOtt seines theils nicht das geringste ermangeln lässet / dir mehr / als anderen unzahlbaren / wohl zu wollen. Er hat dich vorgezogen / er hat dich vorgeliebt / er hat dir vor andern die Gelegenheit gegeben / eine so zierliche Krone zu gewinnen / wann du nur wilst. Wieviel Seelen läst er stecken in der neuen Welt / denen er nicht den wenigsten Theil der Gnaden ertheilet hat / wie dir. Wann du derohalben hinfüro deine Undankbarkeit ansehen / und hinab gehen wirst in Peru / in Paraquan / in Chila / und alldorten denjenigen zu finden / welcher die Krone / so dir zuvor anerboten worden / geerbet hat / wirstu dich alsdann wegen seines Glücks / betrüben müssen.

XI. Mertz.

Quicunque dixerit verbum contra Filium hominis, remittetur ei. Qui autem dixerit contra Spiritum Sanctum, non remittetur ei neque in hoc sæculo, neque in futuro.

Welcher etwas reden wird wider des Menschen Sohn / dem wird es vergeben werden. Aber wer etwas reden wird wider den Heil. Geist / dem wird es nicht vergeben werden / weder in dieser / noch in jener Welt. Matth. 12. v. 32.

1. BEtrachte / daß ein iedweder Sünder entweder sündiget aus Gebrechlichkeit / oder aus Unwissenheit / oder aus Bosheit. Das erste widerstrebet dem Vater / dem die Allmacht eigentlich zugehört; das andere widerstrebet dem Sohn / welcher eigentlich die Weisheit ist; das dritte widerstrebet dem Heiligen Geist / dessen Eigenthum die Gütigkeit ist. Jene / so aus Gebrechlichkeit und Unwissenheit sündigen / erhalten leichter von GOtt Barmhertzigkeit / als welche aus Bosheit sündigen; Dann diese haben ihren grossen Fehler nicht in der empfindlichen Begierde / wie jene / so aus Gebrechlichkeit sündigen; Sie haben auch ihren Fehler nicht in dem Verstand / wie jene / so aus Unwissenheit sündigen; sondern sie haben ihren Fehler in dem Willen / welches eines aus den grösten Ubeln ist / gestalten sie sündigen / weil sie wollen sündigen. Profunde peccaverunt; **Sie haben sich vertifft im Sünd-**

Sündigen/Ose. 9. v. 9. Und indem sie ihr letztes Ziel verachten / wollen sie ein zeitliches Gut dem ewigen vorsetzlicher Weise vorziehen. O wie armselig bist du / wann du in einem so erschröcklichen Stand der Verdammniß geruhen bist! Was ist dann dieses anders / als der Sünde völlige Beherrschung überlassen? Höre / was dir der Apostel sagt: Non ergo regnet peccatum in vestro mortali corpore; So last nun die Sünde nicht herschen in eurem sterblichen Leibe / Rom. 6. v. 12. Ein anders ist / wann sich die Sünde entweder gewaltthätig / oder betrüglich der Beherrschung deines Hertzens / gleich einem Tyrannen anmasset; Ein anders / wann du ihr selbige Beherrschung übergiebest. Dieses dann ist / daß man sie herrschen lässet / und also folglich zeiget / daß man sie liebe.

2. Betrachte / so offt du dergestalt sündigest / weil du wilst sündigen / so offt hast du wenig Besserung zu hoffen / weil die Fehler deß Willens nicht also leicht zu verbessern sind / wie die Fehler der Begierden / oder des Verstandes. Ein Fehler der Begierden kan verbessert werden / mit bequemlichen stärckenden Mitteln / welche deiner Gebrechlichkeit auffhelffen. Ein Fehler des Verstands kan geheilet werden mit vorsichtigen Lehren / so dir deine Unwissenheit benehmen. Aber womit kan ein Fehler deß Willens geheilet werden? Bistu boßhafftig / weil du wilst boßhafftig seyn / so ist es aus. Pessima plaga tua; Deine Wunde ist sehr böß / Hier. 30. v. 12. Es ist nichts mehr übrig / als daß dich GOTT straffe / wie du es verdienest. Curationum utilitas non est tibi, Dieweil dein Schaden unheilbar ist. ibid. Dahero / wann Christus sagt / daß die Sünde wegen ihrer Boßheit nicht werde vergeben werden / so wil er sagen / sie werde nicht geheilet werden; nicht zwar / als ob sie nicht bißweilen geheilet werde / indem auch der Aussatz / als die unheilsamste Kranckheit bisweilen geheilet wird / sondern daß solche Heilung gleichsam / ein Miracul sey.

3. Betrachte / daß du dich offt selbsten betrügest / indem du dir einbildest / deine Sünde geschehe aus Gebrechlichkeit / da sie doch aus Boßheit geschicht. Die Ursach ist / weil du derjenige bist / welcher eine solche Gebrechlichkeit in dir selbst verursachet / indem du vorsetzlicher Weise die fleischliche Begirden erweckest / so dich hernach mit starcker Gewalt / zu dem Bösen führen. Du bist gebrechlich / weil du dich selbst in gefährliche Gelegenheiten begibst. Du bist gebrechlich / weil du die Augen nicht bewahrest. Du bist gebrechlich / weil du die Ohren nicht bewahrest. Du bist gebrechlich / weil du alles das jenige lesen wilst / was dir gefällt; weil du Heimsuchungen anstel-

lest / zu allerhand Lustbarkeiten gehest / und also der jenigen Versuchung Platz machest / welche dich hernach zu Grund richtet. Vermeinest du alsdann / daß dergleichen Gebrechlichkeit werde vergeben werden? Der Apostel will nicht haben / daß dich einige Versuchung zu sich ziehe / ausser die jenige / ohn welche das menschliche Leben nicht stehen kan. Tentatio vos non apprehendat, nisi humana; Last euch keine Versuchung ergreiffen / sie sey dann menschlich. 1. Cor. 10. v. 13. Was wird es dann werden / indem du die Versuchung selbsten an dich ziehest? O wie sehr zeigest du eine Neigung zu derselben / indem du dich freywillig in ihre Stricke verwickelst!

4. Betrachte / daß du offt vermeinen wirst / du sündigest aus Unwissenheit; da es doch nicht also / sondern du betreugest dich selbsten / weil du / wie oben gesagt / aus Boßheit sündigest. Und dieses geschicht / wann du nicht Fleiß anwendest / in gewissen höchstwichtigen Dingen unterwiesen zu werden. Dann es geschicht nicht aus Mangel einiger Fähigkeit / nicht aus Abgang der Gelegenheit / nicht aus verdrüßlicher Menge des Lernens; sondern nur / damit du mit grösserer Freyheit mögest sündigen / und jenen verdrüßlichen Stahl des Gewissens nicht empfinden / welcher dich / also zu reden / gleichsam im Zaum halten würde. Ist dann dieses etwas anders / als die gröste Neigung zu der Sünde haben? Du hast Wolgefallen / einem so grossen Ubel / nemlich der Unwissenheit / unterworffen zu seyn. Aber / warum dieses? Damit du freyer und lediger seyst / den Weg der Boßheit zu lauffen. Siehe / was könnte wohl ärgers gesagt werden? Und wie viel sind gleichwohl / welche es also machen? Dixerunt Deo; recede a nobis, scientiam viarum tuarum nolumus. Sie haben zu GOtt gesagt; weiche von uns / wir verlangen die Wissenschafft deiner Wege nicht. Sie gehen zu keiner Predigt / weil sie fürchten / ihre Fehler möchten ihnen entdeckt werden; Sie gehen mit Fleiß zu ungelehrten Beicht-Vätern; sie suchen vorsetzlich ungetreue Räthe; sie verlangen nicht / die Pflicht ihres Amts gar zu viel zu wissen. Und daher so viel sie klug sind Böses zu thun / Sapientes sunt, ut faciant mala; so wissen sie hingegen nicht / Guts zu thun. Bene facere nescierunt. Hier. 4. v. 22. Und wie kan dich die Unwissenheit iemahlen von der Boßheit entschuldigen / indem die Unwissenheit selbst boßhafftig ist.

5. Betrachte / indem so viel der jenigen sind / welche aus Boßheit sündigen / so ist kein Wunder / wann folglich so viel Menschen verdammt werden. Ihr Sündigen ist nicht nachzulassen / das ist / es ist / ins gemein darvon zu re-

den /

den/ nicht zu vergeben; dann das jenige/ so die Vergebung einer jeden grossen Sünde leicht machet/ ist die Gebrechlichkeit/ oder die Unbesonnenheit. Unterdessen wann du höreſt sagen/ daß eine Sünde sey/ welche nicht vergeben werde/ weder auff dieser/ noch in jener Welt/ so lege es also aus; daß/ unter der künfftigen Welt/ verstanden werde das Fegfeuer/ allwo die Todt-Sünden werden ausgelöscht/ so viel ihre zeitliche Straffe betrifft; die läßliche Sünden aber nicht allein so viel die Straffe/ sondern auch so viel die Schuld betrifft.

XII. Mertz.

Der Heil. Gregorius.

Anquæro hominibus placere? Si adhuc hominibus placerem, Christi servus non essem.

Suche ich dann den Menschen zu gefallen? Wann ich den Menschen noch wohlgefiele/ so wäre ich kein Knecht Christi.

Gal. I. v. 10.

1. BEtrachte/ wie schwer es sey/ zugleich denen Menschen und GOtt gefallen/ indem sich auch der Heyden Apostel selbiges im geringsten nicht angemasset hat. Es ist bekand/ wie grosse Widerwertigkeiten/ und wie viel Widerredungen er hat müssen für die Ehre Gottes überwinden. Welches wehlest du aus diesen beyden Dingen? Wilst du denen Menschen gefallen? O armseliger Mensch! wann du dieses suchest/ so suchest du deine Schande; Dann confusi sunt, qui hominibus placent, **es sind zu Schanden worden/ welche den Menschen gefallen.** Die Liebe der Menschen hält in sich drey sehr üble Dinge. Zum ersten/ dieweil sie gar hart ist zu bekommen. Zum andern/ dieweil sie leicht verlohren wird. Drittens/ weil sie/ wann man sie schon besitzet/ mehr Ubels als Gutes mit sich bringt/ indem sie dir auffs wenigste die völlige Freyheit nicht lässet/ dich deinem GOtt zu schencken. Und dieses ist vielleicht die vornemste Ursach gewesen/ warum der Apostel gezeigt hat/ daß er die Liebe der Menschen wenig achte/ indem er saget: Omnia mihi licent; sed ego sub nullius redigar potestatem; **Ich habe alles Macht; Ich will aber unter keines Gewalt geworffen seyn;** 1. Cor. 6. v. 12. Es scheinet/ als ob der jenige gar wol könne die Liebe der Menschen suchen/ welcher sich wegen dero Seligkeit bemühet. Aber/ auch dieser hat selbige nicht zu achten. Siehest du nicht/ wie unterwürffig du dich machest/ wann dir die Menschen eine auch schuldige Besoldung überflüßig bezahlen/ allermassen dir obliegt/ solches zu loben/ gut zu heis-

zu heissen/ und andere Liebs-Bezeigungen zu erweisen? Redigeris sub potestate; Du gibst dich alsobald in die Gewalt eines anderen. Und also nehmen sie dich nach und nach dermassen ein/ daß du kein völliger Herr mehr deiner selbst bist. Gesetzt/ du seyst aus Danckbarkeit verbunden/ denen jenigen etwas nachzugeben und auffzuwarten/ welche dich nicht also frey auff dem Weg des Göttlichen Diensts lauffen lassen. Was sollst du dann thun? Du sollst verlangen/ Christo zu gefallen/ und dessentwegen alles menschliche Ansehen tapffer zu überwinden/ also daß du entweder nicht achtest denen Menschen zu gefallen/ oder dich auffs wenigste um selbiges nicht bewerbest. An quæro? Suche ich dann?

2. Betrachte/ daß der Apostel nicht lediglich sagt: Si hominibus placerem, Christi servus non essem, Wann ich den Menschen gefiele/ so wäre ich kein Diener Christi; sondern/ si adhuc placerem, wann ich noch gefiele: Dann auff eine kleine Zeit kan man bißweilen zugleich Christo und allen Menschen gefallen/ aber nicht lange. Coangustatum est stratum, das Bette ist so enge gemacht/ ita ut alter decidat, also daß der andere hinab fället. Mit der Zeit wird nothwendiger Weiß entweder die Liebe Gottes/ oder die Liebe der Menschen zu boden fallen. Laß dich derohalben nicht betriegen/ als ob du beyde Liebe gar wohl beysammen haben köntest. Solches wird nicht lange werden/ wann du dein Amt ernstlich versehen wilst. Dahero mache/ daß die Menschliche Liebe von der Göttlichen bey Zeit zu boden geworffen werde/ ehe daß diese zu boden falle.

3. Betrachte/ daß man auff zweyerley Weise verlangen könne/ denen Menschen zu gefallen. Die erste Weise geschicht zu keinem andern Ziel und Ende/ als nur aus eben selbiger Begierde den Menschen zu gefallen. Und dieses ist dasjenige/ welches seithero also verdammet worden/ weil es eines aus den gröbsten Ubeln ist. Dieses ist dasjenige Ubel/ durch welches die Abgötterey in die Welt eingeführet worden; wie das Buch der Weißheit/ cap. 14. v. 19. mit folgenden Worten erzehlet: Artifex, volens placere ei, qui se assumpsit, elaboravit arte sua, ut similitudinem in melius figuraret. Multitudo autem hominum, abducta per speciem operis, eum, qui ante tempus tanquam homo honoratus fuerat, nũc Deum æstimaverunt, Der Werckmeister wolte dem/ der ihn bestellet hat/ zum besten gefallen; deshalben brauchte er alle seine Kunst/ daß er das Bild sehr wohl uñ auff das feineste machte. Das gemeine Volck aber war/ durch die Schöne des Wercks/ verführet/ daß

daß sie dē/ der unlängst zuvor für einē Menschen geehret war/ für einen GOtt anfiengen zu halten. Und dieses war jene schädliche Arbeit/ welche vor allen andern verursachet hat/ daß das menschliche Geschlecht in Untergang gerathen/ und von GOtt also sehr verdammet worden. Die andere Weise denen Menschen zu gefallen/ ist/ damit man durch solches Wolgefallen könne die Menschen desto leichter zu GOtt ziehen. Diese Weise ist gantz löblich/ dann selbige der Apostel selbsten gerathen hat/ als er gesagt; Unusquisque vestrum proximo placeat in bonum, ad ædificationem, Ein jedweder aus euch soll seinem Nächsten gefallen im Guten/ zur Besserung. Rom. 15. v. 2. Und dahero/ wann du die Tugend mit Fleiß wilst beobachten/ so sollstu Sorge tragen/ daß du den Menschen nicht anders zu gefallen verlangest/ als so viel zu dero Aufferbauung vonnöthen ist. Auffs wenigste/ daß du ihnen nicht mißfallest/ das ist/ daß du dich nicht grob/ unhöfflich/ oder unbescheiden erzeigest. Dann diese Mängel/ wann sie etwan in tugendhafften Menschen zu finden/ sollen nicht der Tugend selbst zugeeignet; und daher sie nicht als unfreundlich gehalten werden. Ist demnach allein vonnöthen/ daß du iederzeit Achtung gebest/ eine auffrichtige Meinung zu haben/ und selbige stets zu erneuern. Bestehet also die Gefahr in dem/ daß du gleich denen Kauffleuten/ dein Ziel und Ende alsobald in dem stellest/ welches zuvor nur als ein Mittel von dir erwählet worden.

4. Betrachte/ daß sieben der jenigen vortrefflichen Dinge sind/ mit welchen man andern löblich gefallen kan. Selbige sind alle in H. Schrifft/ und können alle sieben nicht nur von einem ieden mit höchstem Lob verlanget/ sondern auch erhalten werden. Das erste ist die Weißheit in dem Reden. Placuerunt omnia verba hæc coram Holoferne, & coram pueris ejus, & mirabantur sapientiam ejus, Alle diese Redē gefielē dem Holofernes/ uñ sinē Knechtē/ und verwunderte sich über ihre Weißheit/ Jud. 11. v. 18. Die Weißheit in dem Redē gefällt einem ieden/ eben also/ wie denen Ohren eine Melodey. Das andere ist die Verständigkeit in dem Rathgeben. Placuit Pharaoni consilium & cunctis Ministris ejus, locutusque est ad eos: Num invenire poterimus talem virum, qui spiritu Dei plenus sit? Dieser Rath gefiel Pharao/ und allen seinen Knechten wohl/ und sprach zu ihnen! Wie könten wir einen solchen Mann finden/ welcher voll des Geistes GOttes sey? Gen. 41. v. 37. Die Verständigkeit in dem Rathgeben gefällt einem jeden/ eben also/ wie denen Augen das

Licht

liecht. Das dritte ist die Sanfftmuth in dem Antworten. Si placueris populo huic, & lenieris eos verbis clementibus, servient tibi omni tempore, Wirst du gegen diesem Volck freundlich seyn/ und sie mit gütigen Worten besänfftigen/ so werden sie dir allezeit unterthänig seyn/ 2. Paral. 10. v. 7. Die Sanfftmuth in dem Antworten gefällt einem ieden/ eben also/ wie die Lindigkeit dem Anrühren. Das vierdte ist die Züchtigkeit in glückseligen Dingen. Puer autem Samuel proficiebat atque crescebat, & placebat tam Domino, quam hominibus, Der Knab Samuel nahm zu/ und wuchse/ und war angenehm bey dem HErrn/ und bey den Menschen/ 1. Reg. 2. v. 26. Die Züchtigkeit in dem Stand der Glückseligkeit gefällt einem jeden/ eben also/ wie die Schamhafftigkeit einem Bräutigam. Das fünffte ist die Großmütigkeit in widerwärtigen Dingen. Locuti sunt servi Saul in auribus David: Ecce, places Regi, & omnes servi ejus diligunt te, Es haben die Knechte Sauls zu David gesprochen: Siehe/ du gefällst dem Könige/ und alle seine Knechte lieben dich. 1. Reg. 18. Die Großmütigkeit in dem Stand der Widerwertigkeit gefällt einem ieden/ eben also/ wie die Tapfferkeit einem Soldaten. Das sechste ist die Freygebigkeit gegen die jenigen/ mit welchen man lebt. Quæsivit Simon bona genti suæ; & placuit illis potestas ejus, gloria ejus, omnibus diebus, Simon hat gesucht den Nutzen seines Volcks; deßhalben hat auch seine Macht und Herrlichkeit dem Volcke allezeit gefallen/ 1. Mach. 14. v. 4. Die Gütigkeit denen Menschen auff Erden Gutes zu thun/ gefällt einem ieden/ eben also/ wie in denen Gärten der Regen. Das siebende ist die Frömmigkeit/ denen jenigen Guts zu thun/ so schon gestorben sind. Flevit David super tumulum Abner, &c. Omnisque populus audivit, & placuerunt ei cuncta, quæ fecit Rex in conspectu totius populi, Es weinte David bey dem Grab Abners/ &c. Und alles Volck hat es gehöret/ und gefiel ihnen auch alles wohl/ was der König gethan/ vor den Augen des gantzen Volcks/ 2. Reg. 3. v. 34. 36. Die Frömmigkeit/ denen jenigen Guts zu thun/ so unter der Erden liegen/ gefällt einem todten/ eben also/ wie denen Felsen die Sonne. Diese sieben also schöne und vortreffliche Dinge sind endlich eben selbige sieben allerschönste Frauen gewesen/ septem mulieres, quæ apprehenderunt virum unum, welche genommen haben einen Mann/ Isa. 4. Ich wil sagen/ daß alle selbige zugleich/ sind dem H. Pabst Gregorio vermählet worden/ und gleichsam einhellig zu

ihm

ihm gesprochen haben: Aufer opprobrium nostrum, Nim̃ hinweg unsere Schande. Ibid. Dann diese Armselige waren zu selbiger Zeit so trübselig/ und bey dem Christlichen Volck dergestalt verlassen/ daß kaum einer zu finden war/ welcher verlangte mit einer derselben vereinbaret zu werden/ will geschweigen/ mit allen. Und es ist augenscheinlich/ daß alle gegen diesen Heiligen/ wegen der Vermählung/ auff das Höchste danckbar gewesen/ indem sie diejenigen waren/ so ihn also herrlich und reich an Glori gemachet haben. Dann wer hat unter den Päbsten den Namen des Grossen darvon getragen/ als er? Obwohl aber die sieben vortreffliche Tugenden absonderlich einem grossen Prälaten zustehen/ so sollstu gleichwohl auch dich um selbige/ deinem Stande gemäß/ bewerben/ und denen Menschen löblich zu gefallen verlangen. Es ist wahr/ daß es kein Mittel giebt/ denen Neidigen zu gefallen. Aber was schadet dieses? Der H. Gregorius hat dessentwegen/ auff dem Päbstlichen Thron/ nicht das geringste weniger geglänzet/ weil etliche gewesen/ von denen er nicht anders verhast worden/ als die Sonne von denen Nacht-Vögeln.

XIII. Mertz.

Id, quod in præsenti est momentaneum & leve tribulationis nostræ, supra modum, in sublimitate, æternum gloriæ pondus operatur in nobis, non contemplantibus nobis, quæ videntur, sed quæ non videntur; quæ enim videntur, temporalia sunt; quæ autem non videntur, æterna.

Dasjenige/ so anitzo ein Augenblickliches und leichtes Ding unserer Trübsal ist/ würcket eine ewige und über alle Massen grosse Herrlichkeit in uns/ die wir nicht betrachten das Sichtbare/ sondern das Unsichtbare. Dann was sichtbar ist/ das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist/ das ist ewig. 2. Cor. 4. v. 17.

1. BEtrachte/ daß dieser Text nicht sagt: unser Trübsal/ sondern/ dasjenige/ so anitzo ein Ding unserer Trübsal ist; dann wann du an der Trübsal dasjenige ansiehest/ was schon vorbey gegangen/ so schmertzet selbiges anitzo nicht/ und kan also noch viel weniger darvon geredt werden.

Wann du dasjenige ansiehest/ was gegenwärtig ist/ id quod in præsenti est; was ist dieses? Momentaneum & leve, Augenblicklich und leicht. Es ist zwar ein Ubel/ aber ein augenblickliches/ das ist/ ein sehr kurtzes Ubel/ absonderlich wann du selbiges gegen die Ewigkeit hältest. Es ist zu-

gleich ein leichtes Ubel; leicht / in Ansehung der Schulden / welche du abzurechnen hast; leicht / in Ansehung der Gnade welche dir gegeben worden / selbige zu erdulden; leicht / in Ansehung des Lohns / welcher dir zubereitet ist / wann du es geduldig überstehest.

2. Betrachte demnach vor allem / wie groß jenes Gut seyn werde / so du / durch diese kleine Trübsal / gewinnen wirst. Supra modum & in sublimitate, Uber alle Massen groß. Uber alle Massen / dieweil selbiges Gut ohne Maß / das ist / also zu reden / weit höher und grösser ist / als alle deine Verdienste. dann obwohl GOtt sagt / reddet unicuique juxta opera sua, Er wird einem ieden nach seinen Wercken geben; so bedeutet doch das selbige juxta, nach / keine Gleichheit in der Grösse / als ob einer allein so viel Freude hätte / als er gelitten hat; sondern es bedeutet eine Gleichheit der Austheilung oder Proportion, also daß derjenige mehr Freude habe / welcher mehr gelitten hat. In sublimitate, In der Grösse oder Höhe: dann es wird kein Guth seyn / wie auff dieser Welt / so unterschiedlichen Unbeständigkeiten unterworffen ist; sondern es wird auff dem Gipffel des Himmels / gantz unveränderlich und unzerstörlich gestellet seyn. Sustollam te super altitudinem terræ, Ich will dich erheben über die Höhe der Erden. Isa. 58. allwo keine einige Trübsal wird zu finden seyn. Uber das wird es seyn æternum, ewig / in welchem es dem Augenblicklichen entgegen ist. Es wird auch seyn wie ein sehr schweres Gewicht / pondus, in welchem es dem Leichten entgegen ist. Dieses sind die vier fürtrefflichen Dinge / welche absonderlich in der himmlischen Freude enthalten sind; nemlich / daß sie überflüßig / unveränderlich / ewig / und wichtig ist.

3. Betrachte / aus was Ursach eine solche Glori / nehmlich die klare Anschauung Gottes / ein Gewicht genäñt werde? Nicht / als ob sie einem solte einmal beschwerlich vorkoñen / dann nach viel tausend mahl tausend Jahren wird selbige allezeit gantz neu / gantz angenehm uñ höchst erfreulich seyn. Sondern sie wird wichtig genät / weil sie in sich hält eine so übermäßige Wollust / daß wann denen Menschlichen Kräfften nicht stäte mit jener Stärcke / so lumen gloriæ, ein Licht der Göttlichen Glori genannt ist / auffgeholffen werden / würden sie alsobald unterdruckt werden. Wil also nichts anders sagen / als daß es sey ein Gewichte: dann gleichwie das Gewichte alle Dinge zu sich ziehet / so an ihm hangen; also wird jene Glori auch den gantzen seligen Menschen dergestalten nach sich ziehen / daß er einer solchen grossen Gewalt nicht wird können widerstehen / sondern wird alle seine

Sinne

Sinne so wohl der Seelen/ als auch des Leibes dermassen erlustigen/ daß sie gantz herrlich und glorreich seyn werde.

4. Betrachte/ daß der Text nicht sagt/ es werde dir die Trübsal so viel Glori mit bringen/ sondern das sie es schon jetzo in dir selbst würcke. Operatur in nobis, Es würcket in uns. Obwohl es nicht auff leibliche/ sondern auff sittliche Weise auch nicht wie eine machende/ sondern allein wie eine verdienstliche Ursache würcket. Durch diese wird endlich gezeiget/ daß die ewige Glori kein Geschenck sey/ wie etliche wollen/ sondern ein Lohn; obwohl sie ein überflüßiger Lohn ist. Bilde dir demnach ein/ gleichwie GOTT den Adam hat in das irrdische Paradeiß gesetzt/ ut operaretur illum, auff daß er dasselbige bauete; also setzt er auch in dich die Trübsal/ Armuth/ Schmach/ und Kranckheit/ damit sie in dir ein viel besseres Paradeiß/ nemlich das Himmlische bauen. Laß sie also machen/ dann ie mehr Verdienst sie mit Widerwärtigkeit in dir hervor bringen/ ie mehr Lohn wirstu empfangen. Würde die Erde nicht närrisch seyn/ wann sie sich über jenen scharffen Arbeiter beklagte/ welcher sie mit denen Hacken/ Hauen und Pflugscharen also übel hält?

5. Betrachte/ was das Mittel sey/ durch welches du dir helffen kanst/ die wonder Trübsal herkommende Widerwertigkeiten gutwillig auszustehen. Bedencke jene Glückseligkeiten/ von welchen wir seithero geredt haben/ aber nicht gesehen werden/ nemlich die himlischen. O wie wird dich die Hoffnung gegen dieselben auffmuntern! Aber es ist nicht genug/ selbige nur oben hin/ und mit einem Augenblick anzusehen/ sondern es ist von nöthen/ daß man sie betrachte/ nemlich/ daß man sie mit absonderlicher Auffmercksamkeit erwege. Ja es ist auch dieses nicht genug/ sondern es ist nöthig/ daß man sie nicht eben zu selbiger Zeit bedencke/ in welcher man die leibliche und zeitliche Wollust ansiehet/ dann das Ansehen dieser zeitlichen Güter reisset die Seele zu sich/ zerstreuet/ und entführet sie dergestalt/ daß sie sich nicht völlig kan auff das Ewige begeben. Dahero sagt der Text nicht/ contemplantibus nobis, quæ non videntur, die wir betrachten das Unsichtbare; sondern er sagt/ non contemplantibus nobis, quæ videntur, sed quæ non videntur, die wir nicht betrachten das Sichtbare/ sondern das Unsichtbare; Nemlich man solle beyde Augen gegen den Himmel halten.

6. Betrachte/ wie billich es sey/ daß du die himmlischen Güter/ und nicht die irrdischen bedenckest/ indem selbige ewig/ diese aber zergänglich sind: quæ enim videntur, temporalia sunt; quæ non videntur, æterna, Dann

was sichtbar / das ist zeitlich; was aber unsichtbar / das ist ewig. Wilst du dich dann allein auff halten in Betrachtung der zergänglichen Dinge? Du lachest den Bauersmann aus / welcher vor einem schnell vorbey fliessenden Flusse still stehet / und selbigen mit höchster Verwunderung betrachtet. Aber sage mir / was sind alle sichtbare Wollüste? Sind sie etwas anders / als dergleichen Fluß? Laß sie derohalben lauffen.

XIV. Mertz.

Superbiam nunquam in sensu aut in tuo verbo dominari permittas: in ipsa enim initium sumpsit omnis perditio.

Laß die Hoffart niemahls in deinen Sinn oder Wort herrschen? Dann in ihr hat alles Verderben den Anfang genommen.

Tob. 4. v. 14.

1. BEtrachte / wie in der Hoffart so eine unordentliche Begirde der Hochheit stecket / daraus warhafftig alles Verderben den Anfang genommen hat. Dann sie ist zweymal das Verderben der Welt gewesen. Das erste ist herkommen von dem Engel; das andere von Adam. Diese beyde sind nicht nur von der Hoffart entsprungen / wie alle andere Sünden pflegen / sondern sie sind die Hoffart selbst. Daher sagt der Text nicht nur: Ab ipsa initium sumpsit omnis perditio, **Von ihr hat alles Verderben den Anfang genommen**; sondern / in ipsa, **in ihr**. Weil nemlich so wohl der Engel / als Adam verlangt haben / ihr vorgesetztes Ziel zu überschreiten / und GOTT gleich zu werden / nicht zwar völlig / als auff welches sie keine Gedancken machen kunten / sondern auff eine höhere Weise / als ihnen zustunde. Siehe derohalben / was für ein scharffer Holtzwurm die Hoffart sey / indem sie auch die Cedernbäume hat können verletzen / so doch unverletzlich zu seyn schienen; nemlich Cedernbäume / nicht zwar des Bergs Libanon / sondern des Paradieses. O wie sehr soll die Hoffart gefürchtet werden! Sie verderbet alle / so wol edle / als schlechte Bäume.

2. Betrachte / in wem die Uberschreitung des vorgesetzten Ziels / so wol in dem Engel / als in Adam bestehe. Es sind drey Eigenschafften Gottes / nemlich die Gewalt / die Weißheit / und Güte. Dort hatte der Engel eine ziemliche Vergleichung mit GOtt / so wohl in der Güte / dann er war perfectus decore, vollkommen in der Schönheit; als auch in der Wissenschafft / dann Er war plenus sapientia voller Weißheit / Ezech. 28. v. 12. Allein mangelte ihm die Gewalt / und daher verlangte er die Herrschafft über

über die Sterne zu haben. Super astra Dei exaltabo solium meum, Ich will mein Thron erhöhē über die Sternē Gottes. Auch Adam hatte eine zimliche Vergleichung mit Gott/ so wol in der Güte/ daß er war mit der Gerechtigkeit/ von Anfang seiner Erschaffung begabt; als auch in der Gewalt/ dann er war ein bestelter Herr über alle lebendige Geschöpffe. Nur mangelte ihm die Weißheit/ dann er hatte selbige nicht/ wie die Engel in seiner Erschaffung zugleich empfangen/ sondern muste nach derselbigen nach und nach streben; daher hat er nach selbiger unordentlich gestrebet/ und entweder verlanget aus eigenen Kräfften/ das Gute und Böse zu unterscheiden// oder selbiges aus eigenen Kräfften vorzusehen. Wahr ist es/ daß Adam/ nach vieler Meinung/ auch mit dem Fraß gesündiget hat. Jedoch/ wann auch dem also/ hat selbiger Fraß nicht können die erste unordentliche Begierde seyn/ so in Adam erweckt war. Dann die Sinne waren noch nicht auffrührisch wider den Geist/ und haben demnach/ mit ihrer ersten innerlichen Unordnung nicht machen können/ daß er ein sinnliches Guth zu haben verlangte/ sondern ein geistliches und ungebürliches. Siehe derohalben/ wie viel daran gelegen/ daß man sich allenthalben wisse in den Schrancken zu halten/ welche GOtt einem jeden hat vorgesetzt. Welcher sich darinnen hält/ wird Demüthig; welcher sie aber überschreiten will/ wird Hoffärtig genennt.

3. Betrachte/ wie ein erschröcklich grosses und vielfältiges Verderben jenes gewesen/ so von der Hoffart hergeflossen; indem von dem höchsten Himmel/ in den tieffesten Abgrund der Höllen/ so viel tausendmahl/ tausendmahl/ und tausendmahl tausend der höchsten Geister/ als die jenigen vortrefflichsten Wercke/ so von der Hand Gottes auff das lieblichste und schönste gemachet/ sind gestürtzet worden. Ja sie sind nicht allein gestürtzet/ sondern auch in die abscheulichste Geschöpffe der gantzen Welt verkehret worden. Wann du wüsteſt/ daß ein Käiser/ so sonsten gantz sanfftmütig/ in einer Stunde auff öffentlichem Marck hundert Edle Personen/ theils Marggraffen/ theils Marschallen/ und andere seithero von ihm sehr geliebte Fürsten hencken liesse; was würdest du sagen? Würdest du nicht sagen/ daß die von ihnen begangene Missethat müsse gar zu groß/ und unerträglich seyn? Nun aber/ was sind alle diese Fürsten gegen die Engel! Sie würden so gar keine Jungen bey ihnen können abgeben. Und gleichwol ist/ an ihnen allen/ eine so erschröckliche Gerechtigkeit verübet worden. O was muß dann die Hoffart/ auch bloß in den Gedancken/ für ein grosses Ubel seyn!

4. Betrachte / daß die Hoffart ebenfalls das jenige Verderben gewesen / so in dem irrdischen Paradieß vorbey gegangen. Adam / ein so grosser und fürtrefflicher Fürst / ist seiner Herrschafft entsetzt / uñ nicht nur an sich alleine / sondern in ihm alle seine Nachkommen armselig gestrafft worden. Bilde dir nun ein / einen grossen Hauffen aller Ubel / so ietzo auff Erden gefunden werden / nehmlich aller Mühe / Kranckheit / Unsinnigkeit / Schmertzen / Ungnade / Krieg / Verheerung / Niederlage / Verlassung / Unwissenheit / und Boßheit: alsdann sage zu dir selbsten; was für ein reissender Fluß hat iemals können so viel abscheuliches Wasser mit sich führen? Solches hat die Hoffart gekont. Dahero hat diese Uberschwemmung nicht mehr mögen abgeleinet werden / weil sie von oben herab kommen ist. O was für ein grosses Ubel muß dann die verfluchte Hoffart seyn. Wirstu daß nun zulasse / daß selbige auch nur einen Augenblick in dir herrsche?

5. Betrachte derohalben / daß die Hoffart / in diesem Text / absonderlich unterschieden wird / in sensu & in verbo, in dem Sinn / das ist / in dem Gemüth / und in dem Worte; dann bey diesen wird sie zu mörtest gefunden. Es sollen zwar beyde iederzeit von dir entfernet seyn. Jedoch vornemlich sollst du meiden die jenige / welche in dem Sinn ist / als auswelcher die andere / so in dem Wort ist / entspringet. wann du die jenige wilst zurück treiben / welche in dem Gemüth ist / so erwege offt / wer du seyst / und wer GOtt sey. Alsdann wirst du sehen / wie billich es sey / daß du dich ihm in allen Dingen unterwerffest / und mit seinem Willen vereinbarest. Nonne Deo subjecta erit anima mea? Wird dann meine Seele GOtt nicht unterthänig seyn? Wann du die jenige wilst zurück treiben / welche in den Worten ist / so betrachte / wie widerwertig / und auch von dir selbsten verlacht eine solche Hoffart sey / wann du sie bey andern merckest. Bilde dir derohalben ein / wie es andern sey / wann sie dergleichen Hoffart in dir gewahr werden. Wahr ist es / daß Verbum, ein Wort / in Göttlicher Schrifft / ein iedwedes Ding heisse / dieweil ein iedwedes bey GOTT nicht mehr gekostet hat / als ein einiges Wort. Und daher / wann gesagt wird / du sollst die Hoffart fliehen / in sensu & verbo, in dem Gemuth und in dem Wort / so wird angedeutet / daß du sie solst fliehen so wol innerlich / als äusserlich damit du völlig gereiniget werdest / à delicto maximo, von der gröst en Sünde.

6. Betrachte / weil die Hoffart das zarteste Laster ist / so ist unaussprechlich / wie leicht selbige / gleich einer Arglistigen Natter / könne auch unter denen guten Wercken verborgen werden. Ist derohalben vonnöthen / daß du desto mehr auff dich selbst Achtung gebest / damit selbige ferne von dir sey. Bedencke

also / daß der Text nicht sagt: Superbia nunquam dominetur in tuo sensu, aut in tuo verbo; Die Hoffart soll niemahls herrschen in deinem Sinn / oder in deinem Wort; Sondern / Superbiam nunquam in tuo sensu, aut in tuo verbo dominari permittas, Laß die Hoffart niemahls in deinem Sinn / oder in deinem Worte herrschen. Daß es ist unmöglich / daß sie dich nicht bißweilē unversehens überfalle / und über dich herrsche. Aber was sollstu alsdann thun? So bald du sie vermerckest / jage sie gleich hinweg / entweder mit einer würcklichen und widerstehenden That der Demuth; oder / wann sie gar zu ungestüm / mit Verachtung derselben / und mit Verwendung der Gedancken zu anderen Dingen. Wie unglückselig wirstu sonst seyn / wann du dich einmahl von ihr wirst lassen beherrschen! Alsobald wirstu in das Verderben gerathen. Wilstu wissen / wie sehr die Hoffart von GOtt verhast werde? Es ist genug / daß du allein dieses wissest: Kein verständiger Arzt / damit er einen gefährlichen Krancken heile / lässet zu / daß dieser in eine andere Kranckheit falle / als in eine viel geringere / dann diejenige ist / so er anitzo leidet. Und gleichwohl GOtt / damit er einen Hoffärtigen heile / lässet zu / daß selbiger vielfältig in augenscheinliche / abscheuliche Sünden fället / und auff solche Weise demüthiget er ihn.

XV. Mertz.

An nescitis, quoniam non estis vestri? Empti enim estis pretio magno.

Wisset ihr nicht / daß ihr nicht euer selbst seyd? Dann ihr seyd um einen grossen Werth erkaufft. 1. Cor. 6. v. 19. 20.

1. BEtrachte / wie wahr es sey / daß du dir selbst nicht zugehörest / indem dich der HErr erkaufft hat um einen so theuren Werth seines allerheiligsten Bluts. Und gleichwohl was brauchest du für eine Gewalt gegen ihm / indem du mit dir selbst nach deinem Gefallen / schaffen wilst! Eben diese Augen sind nicht dein / diese Ohren sind nicht dein / diese Zunge ist nicht dein; und also fortan / von allen deinen Gliedern zu reden. Was ist dann zu zweifflen / daß du mit dir selbst nichts sollst vernünfftig anstellen / es sey denn zu Dienst desjenigen / dem du zugehöreſt?

2. Betrachte die Gutthat / so dir der HErr erwiesen / als er dich gewürdiget zu erkauffen. Hat er vielleicht etwas von dir von nöthen gehabt? War er nicht ohne dich eben so selig / eben so herrlich / eben so groß? Er hat dich allein wegen deiner selbst erkaufft / damit er dich

dich nemlich erlösete aus den Händen des Teuffels / als eines Tyrannen und Verräthers. Liberavit pauperem à potente, Er hat den Armen von dem Mächtigen erlöst. Den Armen/ sagt er. Was hat er dann von diesem für einen Nutzen hoffen können? Psal. 71. v. 12. Siehe derohalben / wie er es gemacht hat! Andere fragen zuvor/ ob einer wiederum zu seinem vorigen Herrn verlange / und ihm zu dienen begehre / alsdann erlösen sie ihn erst. Christus hingegen hat dich zuvor erlöset/ und hernach fragt er und bittet dich/ du solleſt zurück kehren / und ihm dienen. Revertere ad me, quoniam redemi te/ Kehre dich wiederum zu mir/ dieweil ich dich erlöset habe/ Isa. 44. v. 22. Wer siehet dann nicht / wie hoch du dessentwegen verbunden seyst / dir selbsten gantz nicht zuzukehren?

3. Betrachte die überflüßige Freygebigkeit / welche der HErr gebraucht hat/ dich zu erlösen. Es war dazu ja genug/ daß er dir einen einigen Tropffen seines eignen Bluts gegeben hätte? Nichts destoweniger hat er dir alles dergestalt gegeben / daß er nicht einen Tropffen für sich behalten. Wann du einen seheſt / der ein Kleinod könte um tausend Gülden kauffen / und thäte gleichwol dem Kauffmann zehen tausend Gülden geben / würdeſt du nicht glauben / er sey in die Schönheit des Kleinods gantz vernarret. Was solſt du dann von JEsu glauben? Er hat dich von seinem Vater bekommē könē / auch ohne Blut/ mit einem einigē Zähren/ mit einer einigē Bitte. Gott der Vater sagte zu ihm; Postula à me, & dabo tibi gentes hæreditatem tuam, Begehre von mir / und ich wil dir die Menschen zu deiner Erbschafft geben. Siehe / wie er dich bekommen kunte; wie eine Erbschafft / welche am allerleichteſten pfleget bekommen zu werden / in der keine Bemühung und kein Schweiß zu finden / und bißweilen gleichsam schlaffend erhalten wird. Und gleichwol hat er / dich zu erlösen / sein Leben selbſt/ unter so grosser Marter dargegeben. Wer kan dann zweiffeln/ daß er dich erkaufft hat pretio magno, um einen grossen Werth? Und gleichwol läugneſt du sein zu seyn.

4. Betrachte / wie du aus allen diesen einen steiffen Entschluß fassen solleſt/ dich selbst völlig der Göttlichen Ehre auffzuopffern/ ohne einiges Absehen auff deinen eigenen Nutzen. Wann du solſt Gottes wegen eine Reise vornehmen/ so sage zu deinen/ auch ermüdeten Füssen/ sie sollen gedencken / wem sie zugehören. Eben dieses sage/ zu deinen Augen/ und zu deinen Ohren/ wann sie sollen Gottes wegen in dem Zaum gehalten werden/ und das jenige nicht sehen oder hören / was ungebührlich ist. Eben dieſes/ sage zu deiner

Zunge/

Zunge/wann sie sich wolte bemühen/ nicht wegen Gottes/ sondern allein den Nahmen der Beredsamkeit zu erjagen. Mit einem Wort; sage zu allen deinen innerlichen und eusserlichen Sinnen/ daß sie nicht Herr über sich selbst sind. An nescitis, quoniam non estis vestri? Empti enim estis pretio magno, Wisset ihr nicht/ daß ihr nicht euer selbst seyd? Dann ihr seyd um einem grossen Werth erkaufft.

5. Betrachte/ gleichwie du nicht Ursach hast/ deinen Leib zu sparen/ indem er nicht dir/ sondern JEsu Christo zugehöret/ also sollst du eben dessentwegen deine Seele höchstens bewahren. Wann du einen kostbaren Crystall bey dir hast/ so deinen Fürsten zugehört/ bewahrest du selbigen nicht mit grösserem Fleiß/ und mit mehrerer Sorgfalt/ als wann er dein eigen wäre? Also auch sollst du die Seele vor aller Gefahr bewahren. Ins gemein höreſt du sagen/ daß du die Seele sollst mit grossem Fleiß bewahren/ dieweil es deine Seele ist. Custodite sollicitè animas vestras, Bewahret eure Seelen sorgfältig/ Deut. 4. v. 5. Ich aber sage dir dißmal das Widerspiel: nemlich du sollst gedencken deine Seele zu bewahren: aber warum? Dieweil sie nicht dein ist/ sondern deines Gottes. An nescitis, quoniam non estis vestri? Empti enim estis pretio magno, Wisset ihr nicht/ daß ihr nicht euer selbst seyd? Dann ihr seyd um einen grossen Werth erkaufft. Dieses ist viel eine fürtrefflichere Ursach/ derentwegen du solleſt die Hölle fliehen; damit du nemlich JEsu Christo alles dasjenige bewahreſt/ was sein ist.

XVI. Mertz.

Stulte, hac nocte animam tuam repetunt à te. Quæ autem parasti, cujus erunt?

Du Narr/ diese Nacht fordern sie deine Seele wiederum von dir. Und wessen wird seyn dasjenige/ so du bereitet hast? Luc. 12. v. 20.

1. BEtrachte/ wer solte jenem berühmten Evangelischen reichen Mann nicht auff das höchste beneidet haben/ welcher eine so häuffige Ernde bekommen hat/ daß er nicht gewust/ wohin er selbige thun solte? Er hatte Einkünffte in annos plurimos, auff vielfältige Jahre. Er hatte alle beliebige Gelegenheit zu feyren/ Gastereyen zu halten/ zu trincken/ und seinem Kopff zu folgen. Wer solte ihn nicht Selig gehalten haben in solchem Glück/ in solcher Wollust! Und gleichwol ist er eben zu selbiger Zeit warhafftig der Unglückseligste gewesen/ indem er albereit in dem Stand war/ alles

zu verlieren. Warum? weil er nicht erkannte / daß selbige Güter alle von GOtt; weil er demjenigen nicht dafür danckete / der sie ihm gegeben hatte; weil er ihn nicht gebeten / daß er ihm solche erhielte; weil er nicht gedachte / einen Theil davon den Armen zu geben; weil er alles wolte zu Nutzen seines Leibes / und nichts zu Nutzen der Seelen anwenden. O wie viel dergleichen Reiche sind auff der Welt! Beneide sie darum nicht.

2. Betrachte jenen erschröcklichen Verweiß / so ihm GOtt gegeben. Er hieß ihn einen Narren. Stulte, du Narr. Dann er gedachte an dasjenige / was weniger eingetragen / nemlich an das gegenwärtige Leben / und gedachte nicht an das / was mehr eingetragen / nemlich an das künfftige Leben. Und daher sagte er zu ihm / daß eben in selbiger Nacht / in welcher er so viel Sachen ihm selbst einbildete / hac nocte, in dieser Nacht (in dieser Blindheit / in dieser Finsternüß) die Engel / als Vollführer der Göttlichen Gerechtigkeit / schon zu gegen / seine Seele von dem Leibe zu fordern. Hac nocte animam tuam repetunt à te, Diese Nacht fordern sie deine Seele wieder von dir. Der Text sagt nicht / petunt, sie forderen; sondern / repetunt: sie forderen wieder. Entweder darmit zu bedeuten / daß die Seele schon vorhin etliche mahl / durch unterschiedlichen / iedoch vergeblichen Antrieb / sich zu dem Todt zu bereiten / gefordert worden; oder daß sie die Seele mit Gewalt hinweg genommen; oder daß sie solche mit Zorn genommen; oder daß sie selbige wieder genommen / sie für ihren Richter zu führen.

3. Betrachte die Gestalt der Straffe / welche ihme der HErr nach dem Tod angetrohet hat. Nemlich daß seine Reichthume werdē denjenigen zukommen / an die er am wenigsten gedencke. Quæ autem parasti, cujus erunt? Wessen wird seyn das jenige / so du bereitet hast? Es solte einer vermeinen / er hätte ihm mit grossem Schrecken sollen die Höll antrohen. Aber er ist mit diesem Narren / auff seine närrische Weise / umgangen. Er hat ihn derjenige Dinge erinnert welche bey ihm am meisten geachtet waren / und also den gröSten Antrieb zur Bekehrung geben kunten. Dann die Welt-Menschen werden nicht so sehr betrübet / wann sie sagen hören / daß sie werden in die Hölle unter die Verdamte und Teuffel kommen; ja bißweilen werden sie dir zur Antwort geben; GOtt mag es thun. Alsdann aber werden sie betrübet / wann sie hören / daß ihr Reichthum wird zu Grunde gehen. Quæ parasti, cujus erunt? Wem wird seyn dasjenige / so du bereitet hast? O gröSte Narrheit der Menschen / daß sie mehr Achtung geben auff das Ihrige / als auff sich selbsten!

4. Be-

4. Betrachte/ ob nicht auch du in etwas verdieneſt/ einen ſolchen ſpöttlichen Verweiß zu bekommen? Gedenckeſt du an denjenigen/ dem deine Sachen zukommen? Gedenckeſtu an den/ welchem dein groſſer Fleiß/ und alle dein Schweiß/ Mühe/ und Arbeit zu Nutzen kömt? Gott verlangt/ daß du dich auch deſſentwegē nicht bemühen ſolleſt/ damit du nicht arm werdeſt/ als welches zu dem Heil der Seelē gantz nichts nützet. Wem werden deine ſchöne Schrifften und Bücher zukommen? Wem werden deine Häuſer zugehören? Sage an/ cujus erunt? Weſſen werden ſie ſeyn? Villeicht deſſen/ der deiner lachē wird/ indem du deine Thorheit verfluchē wirſt. Dahero iſt nur ein einiges Ding/ an dem etwas gelegē/ nemlich/ auff die Seele wohl Achtung geben.

XVII. Mertz.

Qui ſunt Chriſti, carnem ſuam crucifixerunt cum vitiis & concupiſcentiis.

Welche Chriſto zugehören/ die haben ihr Fleiſch gecreutziget ſamt den Laſtern und böſen Begierden. Galat. 5. v. 24.

1. BEtrachte/ aus was für einem Zeichen zu erkennen/ daß man Chriſto angenehm ſey. Nicht/ daß man ein Wunderthäter/ ein Prediger/ ein Prophet/ ein Lehrer der Welt ſey/ ſondern daß man/ an denen Sinnen gantz abgetödtet ſey; ſo eine Sache iſt/ zu welcher alle/ mit der Hülffe GOttes/ gelangen können/ wann ſie nur wollen. Siehe alſo/ wie hochſchätzbar dieſe Mortification oder Abtödtung ſey.

2. Betrachte/ daß dieſe Abtödtung eine Creutzigung genant wird. Crucifixerunt, **Sie haben gecreutziget.** Erſtlich/ weil der jenige/ ſo ſich abtödtet/ ſeine Andacht muß zu Chriſto wenden/ das iſt/ er muß dem an dem Creutz hangenden Chriſto gleich werden. Zum andern/ dieweil die Abtödtung muß beſtändig/ feſt/ und nicht/ wie es etliche pflegen/ wanckelmütig ſeyn. Welcher angehefftet iſt/ der hangt unbeweglich an dem Creutz/ wie JEſus/ ſo nicht herab geſtigen/ biß er herab genommen worden. Drittens/ weil die Abtödtung muß ſchmertzlich ſeyn/ eben wie die Creutzigung Chriſti geweſen. Der an dem Creutz gehefftet iſt/ hat viel einen gröſſeren Schmertzen/ als der allein daran gebunden iſt. Siehe/ ob dich deine Ertödtung eine dergleichen zu ſeyn bedüncket.

3. Betrachte/ daß der Text nicht ſagt; crucifixerunt vitia, & concupiſcentias, **ſie haben die Laſter und böſe Begierden gecreutziget**; ſondern carnem, cum vitiis & concupiſcentiis, **ſie haben ihr Fleiſch gecreutzi-**

get/ samt den Lastern/ und bösen Begirden. Dann der jenige ist kein guter Artzt/ welcher die Kranckheit nicht mit der Wurtzel fasset. Das Fleisch ist die Wurtzel aller Kranckheiten/ so die Seele leidet. Und daher/ wann wir diese vollkommen wollen gesund machen/ ist von nöthen/ daß man das Fleisch züchtige. Was für leibliche Bußwercke verrichtest du? Gedenckest du an die Züchtigung deines Fleisches/ oder vielmehr/ wie du demselben wollest liebkosen?

4. Betrachte/ daß der Text nicht sagt/ das Fleisch allein/ sondern das Fleisch mit allen den übrigen. Dann die äusserliche Ertödtung gilt gar wenig/ wann nicht eben zu selbiger Zeit auch die innerliche darbey ist. Ja dieselbe muß von dieser in die Ordnung gerichtet werden. Was hilfft es/ wann man einem die Ursach des Fiebers hinwegnimt/ wann nicht zugleich auch das Fieber selbst/ so sich schon in die Adern gesetzt hat/ benommen wird?

5. Betrachte/ was jene Dinge sind/ welche du/ mit der innerlichen Abtödtung/ zerstören sollest? Die Laster und böse Begierden. Die Laster sind die Sünde/ die böse Begirden sind die unordentliche Bewegungen: dann/ wann du allein die Sünden ableinest/ so ist deine Arbeit vergebens; sondern/ obwol zuvor die Sünden müssen ausgerottet seyn/ so ist doch nöthig/ daß hernach auch die unordentliche Bewegungen abgeleinet werden. Was sind jene unordentliche Bewegungen/ so in dir am meisten herrschen? Befleisse dich selbige zu erkennen/ damit du sie abtödten mögest: dann auff solche Weis wann sie auch leben/ so leben sie gleichwol an dem Creutz.

6. Betrachte/ daß der Text nichts destoweniger nicht sagt/ cum peccatis & concupiscentiis, samt den Sünden und bösen Begierden; sondern/ cum vitiis, samt den Lastern. Peccata, die Sünden seynd würckliche Sünden: Vitia, die Laster/ sind Gewonheiten zu sündigen. Es ist schwer/ mit der Ubung des Ertödtens dahin zu gelangen/ daß man gar keine/ auch kleineste/ würckliche Sünde begehe/ aber dahin kan man wol gelangen/ daß man keine Gewonheit zu sündigen bey sich behalte. Daher sollen die so wol kleine/ als grosse Laster von dir absonderlich ertödtet werden/ und solst dich nicht befridigen lassen/ daß sie an dem Creutz leben/ sondern daß sie dort sterben. Dahin kanst du mit der Hülffe Gottes/ gar wol gelangen.

XVIII. Mertz.

Nescitis, quod ii, qui in stadio currunt, omnes quidem currunt, sed unus accipit ob bravium. Sic currite, ut comprehendatis.

Wisset

Wisset ihr nicht / daß die / so in dem Schrancken lauffen / alle zwar lauffen / aber einer erlangt den Lohn. So lauffet nun also / daß ihr ihn erlanget. 1. Cor. 9 v. 24.

1. BEtrachte / daß dieses Leben gleichsam ein Weg ist / auff welchem man um den Lohn laufft / nemlich um die Himmlische Glori. Alle Menschen werden zu solchem Lauff gelassen; aber wieviel pflegen / an statt des Lauffens / still zu stehen? Deßwegen sagt der Apostel nicht; hi, qui in stadio sunt, die so in dem Schrancken sind; sondern / hi, qui in stadio currunt, die / so in dem Schrancken lauffen. Unzählig sind / welche nicht einen Schritt wollen fortgehen von ihrem Müssiggang / Volltrincken / Comödien / ungebürlicher Liebe / und anderen lasterhafften Ubungen. Wann derohalben aus denen jenigen / nur einer den Lohn empfängt; was werden jene bekommen / so gar keinen Schritt fortgehen?

2. Betrachte / wer der jenige glückselige Mensch sey / von dem gesagt wird / daß er den Lohn erlange. Vielleicht nur einer aus allen den jenigen / so sich ernstig bemühen tapffer zu lauffen / und Gutes zu thun? Durchaus nicht. Daß der jenigen / so selig werden / sind gar viel. Also ist es der jenige allein / welcher biß an sein Ende beständig verbleibet. Siehe derohalben / wieviel daran liege / daß man verharre / und nicht / wie vielleicht du / in den angefangenen guten Wercken also unbeständig sey. Kaum fängst du eine Andacht an / so hast du gleich einen Verdruß darob. Dieses ist ein böses Zeichen. Wende Fleiß an: daß du solche deine angeborne Unbeständigkeit in dir überwindest / dieweil sie gar zu gefährlich. Dann dieses ist eines aus den allerersten Zeichen / daß man in die Zahl der Verworffenen gehöre.

3. Betrachte / daß der Apostel darum hinzusetzet / sic currite, also lauffet (das ist sicut is, qui accipit bravium, als wie jener / der den Lohn erlanget) ut comprehendatis, damit ihr ihn erlanget. Er sagt / currite, lauffet. Und also siehe / wie sehr es in dem Dienst Gottes von nöthen / daß man grosse Schritte mache / sich bemühe / bearbeite / und nicht / wie etliche pflegen / mit guter Gelegenheit langsam gehe. Er sagt / sic, also; damit du sehest von nöthen zu ihn / daß man auch auff eine gewisse Weise lauffe / nemlich / daß man nicht nach eigenem Kopff wandle / sondern den Fußstapffen der jenigen nachtrete / welche dir glücklich vorgelauffen sind; als da gewesen die Patriarchen / Propheten / Märtyrer / und vor allen Christus selbst / welcher in diesem Lauff ein Riese gewesen. Exultavit ut Gigas ad currendam viam,

Er hat sich erfreuet wie ein Riſe/zu lauffen den Weg/Psal. 18. v. 6. Endlich sagt er/ ut comprehendatis, damit ihr ihn erlanget. Und also siehe/daß es von nöthen/ auch dessentwegen zu lauffen/ damit du den Lohn erlanget; und also folglich ist das Lauffen nichts nütze/ wann man nichts erlanget.

XIX. Mertz.

Der Heil. Joseph.

Omnes, quæ sua sunt, quærunt; non quæ Jesu Christi.

Sie suchen alle/ was ihr ist/ nicht was JEsu Christi ist.

Phil. 2. v. 21.

1. BEtrachte/mit was für einer inniglichen Begierde du für deinem guten Jesu erscheinen soltest/indem du siehest/ daß so wenig auff der Welt sind/die ihn suchen. Wir wollen von den jenigen nichts melden/ so den Namen der Welt-Kinder führen/ dieweil sie ihr Leben anstellen/der Welt zu dienen. Last uns die Geistlichkeit selbsten betrachten. Was machen so viel Priester/ so viel Prediger/so viel Pfarrer/so viel Prälaten/so viel Menschen/welche Christo völlig auffgeopffert worden; Sind sie vielleicht alle/ vermöge ihrer Verbündnüß/dem Dienst Gottes ergeben? Erzürnen sie sich über die Schmach/ so Christo zugefügt wird? Sind sie eiffrig in Beförderung der Ehre Christi? Ach! auch unter ihnen werden in grosser Anzahl gefunden/ welche in sich selbst verliebet/ quærunt, quæ sua sunt, non quæ Jesu Christi, sie suchen mit höchster Begierde/ was ihre ist/ nicht was JEsu Christi ist. Und eben darum wird gesagt/ Omnes, Alle. Wahr ist es/ daß alle die Ehre Christi lieben/ selbige gut heissen/ loben/ und verlangen/aber non quærunt, sie suchens nicht/ sintemahl sie gantz auff eine andere Weise mit den Gütern Christi/ als mit ihren eignen umgehen.

2. Betrachte/ daß diese unterschiedliche Weise/ mit denen Gütern absonderlich umzugehen/ aus zweyen obangezogenen Zeichen/erkant werde. Nemlich aus dem Zorn über die zugefügte Schmach/ und aus dem Eifer gegen den Nutzen. Was die Schmach belangt/siehe du zu/ wie sie wüten und toben/ wegen einer Schmach/ so ihrer Person/ihrem Stamme/ oder bißweilen auch ihrem geringen Geschlecht zugefügt worden? Hingegen/ wann sie bey andern vielen sind/ so den gantzen Tag nichts anders thun/ als den Namen Christi lästern; wo ist einer/der sie

deßwegen zur Straffe ziehet? Sie sind zufrieden/ daß sie ihnē nur mit Worten einen Schröcken machen. Wieviel sind der jenigen Ehebrecher/ welche den gantzen Tag ungestrafft herumgehen? Wieviel ärgerliche/ und Gelübdbrüchige/ so gleichwol zu Beschützung der Ehre Gottes/ gantz keinen Schaden leiden? Was den Eiffer um den eignen Nutzen belanget/ gib ein wenig Achtung/ mit was für einer Sorgfalt sie sich befleissen/ ihre Haußwirthschafft nicht nur fortzusetzen/ sondern auch zu erhöhen. Hingegen/ wer ist der jenige/ welcher eine gleiche Sorgfalt gegen die jetzigen armen Menschen trägt/ welche auff dem Felde sterben/ ohne einige Speiß des Göttlichen Worts? Oder/ wer ist der jenige/ welcher mit gleichem Fleiß/ entweder den Nutzen der Kirchen/ oder das Auffnehmen der Clöster helffe fortsetzen? Ja ist es nicht mehr/ daß viel die Einkünffte Christi selbst/ ohne Ansehen/ zu ihres eignen Hauses Nutzen verwenden? O armer Weingarten Christi! Es sind jetzo gar viel/ welche in selbigem wandeln/ als wann sie darinnen Herr wären; dann sie lassen sich nicht vergnügen/ daß sie in selbigem die Früchte samlen/ und sich darmit ersättigen/ sondern sie tragens auch hinaus; sie trägens zu ihren Enckeln/ zu ihren Befreundten/ zu ihren Schwägern/ und zu andern ihren guten Bekandten/ auff eine solche spöttliche Weise/ die niemals in eines jeden/ auch schlechtesten Manns Weingarten zugelassen wäre. GOtt sagt: Ingressus vineam proximi tui, comede uvas, quantum tibi placuerit; foras autem ne efferas tecum, **Wann du in deines Nächsten Weingarten gehest/ so magst du Trauben essen/ so viel dir belieben; aber du solst nichts mit dir hinaus tragen** / Deut. 23. v. 24. Ist dann dieses den Nutzen JEsu Christi befördern? Dieses ist so viel/ als Christo das seinige stehlen; indem ihm auf solche Weiß die Einkünffte ermangeln werden/ mit welchen er seine mindere Brüder erhalten/ die Widerspenstige gewinnen/ die Feinde zurück treiben/ und die Freunde belohnen könte.

3. Betrachte/ daß nicht allein viel nicht suchen das jenige/ was JESU Christi ist/ sondern es scheinet/ daß sie sich viel mehr dessentwegen um die Sachen Christi bewerben/ damit sie das Ihrige desto besser suchen können. Solches wirst du leichtlich ersehen können/ in obermeldten zweyen Stücken/ nemlich/ in der zugefügten Schmach/ und in dem Nutzen. Die Schmach belangend/ wirst du etliche finden/ welche die Sachen Christi für einen Deckmantel brauchen/ damit sie ihre Ehre desto füglicher suchen mögen. Als zum Exempel/ obwol gantz kein Zweiffel ist/ daß einem heiligen Kleide/ nemlich dem geistlichen Habit/ solle von denen/ so ihn tragen/

gen/allzeit die gröste Ehrerbietigkeit erwiesen werden / iedoch wirstu sehen/ daß solche Ehrerbietigkeit nicht von allen wird dessentwegen begehret / weil der Habit heilig ist / sondern weil er ihnen zugehört. Dann wann selbige Ehrerbietigkeit von allen dessentwegen begehrt würde / weil der Habit warhafftig heilig ist / wie könte es seyn / daß sie ihn selbst gering achteten / indem sie damit erscheinen bey eitler Gesellschafft allwo sie mit ungebürlicher Liebe umgehen/ schmeicheln / wuchern/ und andere ihrem heiligē Habit sehr ungeziemende Dinge verüben? Was den Nutzen betrifft / wirst du beobachten / daß unzählige sehr bemühet sind / den Nutzen JEsu Christi zubefördern / damit sie den ihrigen desto besser suchen können: Sie sagen / die Ehre Christi erfordere/ daß die Ehre und das Ansehen eines ieden Standes erhalten werde. Wer wird solches verneinen können? Aber erfordert nicht auch die Ehre Christi / daß viel mehr erhalten werde die Barmhertzigkeit gegen die Armen / die Sanfftmuth/die Zucht und Reinligkeit? Gewiß ist/ daß Christus diese Tugendē hat tausendfältig mit eigenem Munde anbefohlen / da er doch nicht einmahl jenes Ansehens gedacht hat/ so gleichwohl löblich ist / wann es nur in keine Unmäßigkeit verwendet wird. Melde bey etlichen auß diesen / daß sie ihnen sollen ein gewisses grosses Werck/zu der Ehre Gottes/in etwas lassen angelegen seyn; als nemlich die Auffrichtung eines Schulhauses/ einer Kirchen / eines Closters / eines Stiffts der Gottgeweihetē und von Christo geliebtē Jungfrauen;so werdē sie dir alsobald zur Antwort geben;es sey ietzo nicht Zeit. Nondum venit tempus Domus Domini ædificandæ, **Es ist die Zeit noch nicht kommen / das Haus GOttes auffzubauen.** Agg. 1. Welcher GOtt einen Dienst nach Gebühr leisten will / der muß vorher rathschlagen / er muß bessere Zeiten erwarten / er muß auff mehrere Gelegenhet mercken / in widrigem Fall ist es ein übereiltes Wesen. Aber zu dem Auffnehmē und Auffrichtē ihres eigenē Hauses ist es allemahl Zeit; alle Gelegenheit ist bequem; alle Umstände sind darzu tauglich. Ja du wirst sehen / wie sehr sie darmit eilen / auff daß sie mit der Zeit nicht verrathen werden; allermassen die Zeit ein heßlicher Verräther ist aller Ehrgeitzigen. Eben dieses ist die Klage / welche GOtt hatte/ indem er saget; Nondum venit tempus Domus Domini ædificandæ, **Es ist die Zeit noch nicht kommen / das Haus GOttes auffzubauen.** Und gleich darauff sagte er: Festinatis unusquisque in domum suam, **Ein iedweder eilet in sein Haus.** Agg. 1. Aber dieses ist noch nicht genug. Du wirst etliche finden/ welche offt aus lauter Eitelkeit predigen: Hernach

nach aber bemäntlen sie es mit diesem Vorwand/ daß es zur Ehre Gottes gereiche/ wann man ein grosses Volck in die Kirchen zusamen ziehe. Aber diese Ehre Gottes achten sie nicht/ wann ein anderer Prediger ist/ welchem das Volck mehr zugehet/ als ihnen. Die Ehre Christi ist es/ daß man in die Predigten häuffig laufe; die Ehre Christi ist/ daß man sich offt in den Beichtstul verfüge; die Ehre Christi ist/ daß ein ieder geistlicher Orden einen Uberfluß habe in Bekehrung/ nicht nur allein der Sünder/ welche etwas leichter zu bekehren sind/ sondern auch der Heyden und Ketzer. Aber ist es hernach auch die Ehre Christi/ daß man gegen andere neidisch sey/ wann sie einige auff eben so gute Arth bekehren? Siehe derohalben/ wohin es mit unserem grossen GOtt gekommen/ dem wir so viel schuldig sind. Dann wir wollen ihm nicht nur allein getreu dienen/ sondern wollen auch/ daß er uns an statt eines Deckmantels diene/ unter welchem unsere Fehler/ das ist/ jene vielfältige Widerwertigkeiten/ so wir ihm verursachen solten verborgen werden. Servire me fecisti peccatis tuis, **Du hast mich zu einem Diener deiner Sünden gemacht.** Isa. 43. v. 24.

4. Betrachte/ wie billich man bitterlich beweinen solle/ daß so wol mit der Schmach/ als mit dem Nutzen Christi/ also falsch gehandelt werde.

Omnes, quæ sua sunt, quærunt, non quæ Jesu Christi, **Alle suchen/ was ihr ist/ nicht was JEsu Christi ist.** Aber/ wann du eine so grosse Unordnung nach Gebühr beweinest/ so ist wohl zu beobachten/ daß du es nicht machest wie jene/ welche das Elend dieser ietzigen Welt/ so in Belohnung der Verdienste gar zu sparsam ist/ sehr beweinen/ vermercken aber nicht/ daß eben sie diejenige sind/ welche die Welt also machen/ indem sie die Welt helffen/ mit grosser Anzahl der Ehrgeitzigen/ vermehren. Erforsche dich demnach auff das fleissigste/ und siehe ein wenig/ ob du eine ernstliche Liebe gegen JEsum trägst. Wilstu solches recht erkennen/ Gieb Achtung/ ob du dich selbst hassest. Was ist die Ursach/ warum dein JEsus also verlassen worden? Keine andere/ als weil seine Christen gantz voller Eigen-Liebe sind. Wende Fleiß an/ damit du selbige eigene Liebe mit der Wurtzel heraus reissest/ also daß du dich selbst/ auch in zugelassener Dingen/ nicht suchest. Nemo, quod suum est, quærat, **Keiner soll suchen/ was sein ist.** 1. Cor. 10. v. 24. Du sollst nicht sagen/ daß du zuvor die Ehre Christi/ und hernach auch die deine suchen wollest/ sondern daß du allein die Ehre Christi verlangest. Auff solche Weise wirstu desto sicherer seyn/ daß er dir durchaus nicht an statt eines Deckmantels diene. So offt du ein gewisses

Fürhaben hast/ so erinnere dich alsobald/ ob selbiges zu der Ehre Gottes gereichen werde. Diese Erinnerung übe auff der Reise/ im Zuhausbleiben/ in der Arbeit/ und in der Ruhe. Wann du gählings etwas Neues in der Welt höreſt/ so laß dich nicht ein/ es sey dann/ daß auch Christus einen Theil darbey hat. Dieses dein Vorhaben erneuere zum öfftern von gantzem Hertzen/ daß du keinen Augenblick zu leben verlangeſt/ in welchem du nicht ihm/ und wegen seiner allein leben solteſt. O wie billich ist es/ daß du dich einmahl entschlisseſt/ deinen Christum viel mehr/ als dich selbst/ zu lieben; ja auch dich selbst gar nicht/ als allein wo es die Liebe Christi erfordert.

5. Betrachte/ wie Gott/ in dem glorreichsten H. Joseph/ hat wollen einen Menschen zeigen/ welcher sich selbst nicht im geringsten sondern allein Christum gesuchet hat. Er ist zwar mit einer Jungfrau vermählt gewesen/ aber nur so weit/ als es die Ehre Christi erfordert hat/ damit nemlich Christus für kein unehliches Kind gehalten würde. Im übrigen hat er die Jungfrau allezeit unberührt gelassen; gleich einem Ulmen-Baum/ welcher sich mit dem Weinstock verbindet/ aber gleichwohl nicht das Wenigste von seinem Früchten genieſſet. Es ist gleichfalls war/ daß er ein Vater Christi gewesen/ aber nur allein dem Namen/ dem Beystand/ und der Liebe nach/ das ist/ allein so weit hatte er die Sorge über Christum als ein ieder Vater gegen seinen Sohn schuldig ist. Dabey aber verlangte er durchaus nicht/ die Ehre zu haben/ als ob Christus/ wie es wohl möglich gewesen/ von ihm wäre erzeugt worden. Von seinem Wercken wolte er keines offenbahren/ als allein etliche wenige/ welche zu mehrer Erkäntniß Christi nöthig waren. Nach seinem Tod hat er wollen viel hundert Jahre unbekannt/ unverehret/ und von des Volcks Andacht schier gantz vergessen seyn; weil es zu der Ehre Christi also dienlich war. Dann weil etliche vermessene Ertz-Ketzer von Anfang diesen Irrthum unter dem Volck ausgaben/ das Christus ein warhafftiger Sohn Josephs gewesen/ so war nothwendig/ daß die Catholische Kirche hierin Vorsehung thäte/ und dem H. Joseph so lange Zeit eine geringe Verehrung erzeigte. Daher ist es kein Wunder/ daß er/ in äusserlicher Verehrung/ gar vielen derjenigen Heiligen nachgesetzt worden/ welche doch ihme an Verdiensten nicht zu vergleichen gewesen. Wann dieses genau betrachtet wird/ so scheinet/ als ob dieser also hohe Heilige auff die Welt kommen/ jenen absonderlichen Ehrentitul von Gott zu erhalten/ welchen der H. Bernardus so sehr verlanget hat/ als er gesprochen: Bonum mihi, si me dignetur uti pro clypeo. Es ist mir gut/

gut / wann er mich würdiget / für einen Schild zu brauchen. Dann er ist warhafftig allzeit wie ein Schild gewesen / welcher Christum beschützet hat / indem er alle auff Christum zufliegende Pfeile auffgehalten / und über sich genommen. Er hat ihn beym Leben erhalten / indem er ihn vor dem Schwerd Herodis bewahret / und mit gröster Mühe biß in Aegypten geflehet. Er hat ihn erhalten vor dem Hunger / indem er derjenige gewesen / so Christum mit Lebens-Mitteln versehen. Er hat ihn erhalten vor der Kälte / indem er ihm die Kleidung geschafft. Er hat ihn erhalten vor aller zufallenden Armuth / und allerhand Bedürfftigkeiten / indem er ihm täglich mit seinem Schweiß ist beygesprungen. Endlich hat er ihn auch beschützet vor allen gottlosen Nachstellungē unzahlbarer Verleumder / indem er so wol bey Leben / als nach seinem Todt / sich bemühet hat / die Ehre Christi gantz unverletzt zu erhalten. Und daher wird hinfüro dieser derjenige Heilige seyn / den du dir vornehmlich zu einem Fürsprecher erwehlen sollst / um die höchste Gnade durch ihn zu erwerben / damit du / auff keine andere Weise / verlangest in dieser Welt zu leben / als allein zu Dienst deines Erlösers. Es ist zwar wahr / daß er denjenigen auff allen Seiten beschützet / welcher zu ihm seine Zuflucht nimt. Clypeus est omnibus, sperantibus in se, Er ist ein Schild allen denjenigen / so in ihn hoffen. Prov. 30. v. 5. Aber du sollst ihn bitten / daß er dich vor niemand mehr beschütze / als für dir selbst / weil du keinen grösseren Feind hast / als dich selbst; dann wann du dir selbst lebest / so lebest du Christo nicht.

XX. Mertz.

Der Heil. Joachimus.

Filii Sanctorum sumus; & vitam illam expectamus, quam Deus daturus est his, qui fidem suam nunquam mutant ab eo.

Wir sind Kinder der Heiligen; und warten auff jenes Leben / welches GOtt denen geben wird / so ihren Glauben niemahls von ihm wenden. Job. 2. v. 18.

1. BEtrachte / was endlich das Leben aller Heiligen auff dieser Erden gewesen sey? Eine unabläßliche Erwartung. Dies multos expectabitis me, **Ihr werdet viel Tage auf mich warten** / Oseæ 3. v. 3. Jene / so vor der Ankunfft Christi gelebet / was haben sie iemals anders gethan / als ieder zeit auff die Erfüllung des gethanen Versprechens gewartet? Etliche haben

solches Versprechen von weitem gesehen/und nichts anders vermögt/als selbiges zu grüssen. Defuncti sunt, non acceptis repromissionibus, sed à longè eas aspicientes, & salutantes, Sie sind gestorben/ und haben die Verheissungen nicht empfangen/ sondern sie von fern gesehen und gegrüst/ Hebr. 11. v. 13. Gleichwie es jene Pilgram machen/welche das heilige Land von fern sehen; aber weil ihnen nicht zugelassen hinein zu kommen / so grüssen sie selbiges. Andere haben selbiges Versprechen näher gesehen / und nicht nur gegrüst/sondern auch nach selbigem geseufftzet/und auff gewisse Weise / auch Gewalt gebraucht / sich hinein zu tringen. Also sehr waren jene Gebete und Seufftzer entzündet / welche sich einhellig und jederzeit / als Pfeile/ gegen den Himmel geschicket. Nach der Ankunfft Christi ist gleichwol die Erwartung nicht auffgehoben/ indem dessen Widerkunfft allzeit noch übrig. Populus meus pendebit ad reditum meum, Mein Volck wird im Zweifel hangen/biß zu meiner Widerkunfft / Oseæ 11. v. 7. Zuvor ist Christus kommen/ als ein Urheber des Glaubens / uns von der Sünde zu erlösen / durch seine Predigt zu lehren/ und mit seinem Exempel auffzumuntern. Jetzt muß er wieder kommen/ als ein Vollbringer eben desselben Glaubens/uns seelig zu machen. Und daher/ wann die Heiligen des alten Gesetzes gewesen sind Aspicientes in Auctorem, Sehende auff den Urheber; so sind die Heiligen des neuen Gesetzes gewesen Aspicientes in Consummatorem fidei, Christum Jesum, Sehende auff den Vollbringer des Glaubens/ Christum JEsum. Sieheſt du ietzo / was du in deinem Leben thun sollst? Warten. Christus saget: Et vos similes hominibus expectantibus Dominum suum, quando revertatur à nuptiis, Ihr seyd gleich denen Menschen/ die da warten auff ihren Herrn/ wann er wieder kommen wird von der Hochzeit/ Luc. 12. v. 36. Auff einen Herrn warten/ welcher von einem Freudenfest komt / ist etwas verdrüßlich / weil sich das Warten gar lange verziehen kan/ und unterdessen müssen die Diener in dem Hauß verschlossen stehen / ihrer Ergetzung beraubt seyn / und dem Schlaff abbrechen. Aber / wie kan es anders seyn? Die Diener müssen auff ihren Herrn warten/und nicht der Herr auff die Diener.

2. Betrachte / warum diese Heilige/ die also gewartet haben/ sind heilig genennt worden? Weil sie/ also zu reden/ abgesondert waren/ von allen anderen gemeinen menschlichen Geschlechten. Sie waren für die jenige gehalten/welche nicht das geringste mit dieser Welt zu thun hatten / sondern iederzeit nach dem

dem Himmel verlangten / nach dem Himmel seufftzeten / und nicht anders allhie wohnten / als Wandersleuth / so in ihr Vaterland gehen. Der Alt-Vater Jacob zwar in Aegypten von Pharao gefragt: Quot sunt dies annorum vitæ tuæ? Wie alt bist du? Dem er geantwortet; Dies peregrinationis meæ centum triginta annorum sunt, Die Zeit meiner Walfahrt ist hundert und dreyßig Jahr. (Siehe wie er sich / in der Weiß zu reden / hat mit der Welt gleichförmig machen wollen) Et non pervenerunt usque ad dies Patrum meorum, quibus peregrinati sunt, Und sie sind nicht gelanget bis zu denen Jahren meiner Väter / die sie gelebet haben. Gen. 47. v. 9. Siehe derowegen / wie auch du deinen Stand anstellen sollst. Nemlich / du sollst leben auff dieser Erden / wie ein Walfahrter. Qui enim hoc dicunt, significant, se patriam inquirere; Dann welche dieses sagen / zeigen an / daß sie das Vaterland suchen / Hebr. 11. Ist es keine Schande / daß du dich so viel bemühest um eine Sache jenes Landes / welches nicht dein ist? Filii Sanctorum sumus. Wir sind Kinder der Heiligen / das ist / wir sind Filii Peregrinorum, Kinder der Walfahrter / wie es Isaias ausleget / wenn er spricht: Ædificabunt filii peregrinorum muros tuos, Es werden die Kinder der Walfahrter deine Maüren aufferbauen / Isa. 60. v. 10. Wil sich also durchaus nicht gebühren / daß du also sehr von ihnen weichest / und aus der Art schlagest. Was hilfft es dem Fluß / daß er die Klarheit seines Ursprungs lobet / wann er unterdessen selbst mit Koth völlig angefüllet ist? Du bist ein Kind der Walfahrter / der Menschen / so von der Welt gantz abgesondert / der GOtt-geweihten geistlichen und heiligen Menschen. Wird also von dir nichts anders erfordert / als daß du seyst / der du bist; damit du / in deinem Gebet / vor dem Angesicht GOttes mit Warheit sagen könnest / daß / obwol du / wegen menschlicher Gemeinschafft / in vielen Dingen mit denen Menschen verbunden bist auch dich / wie einer aus ihnen / verhalten und reden must / so seyst du gleichwol vor GOtt kein solcher / sondern ein Walfahrter. Advena ego sum apud te, & peregrinus, sicut omnes Patres mei, Ich bin bey dir ein Fremdling / und ein Walfahrter / wie alle meine Väter / Psal. 38.

3. Betrachte / wie klar es sey / daß in diesem Text / durch die Wort / Filii Sanctorum, die Kinder der Heiligen / nichts anders verstanden werde / als Filii Peregrinorum, Kinder der Walfahrter. Dann es folgt alsobald darauff; Et vitam illam expectamus, quam Deus daturus est his, qui fidem suam nunquam mutant

ab eo, Wir warten auff jenes Leben/welches GOTT denen geben wird/so ihren Glauben niemahls von ihm wenden. Vermeinst du derohalben/ daß dieses so grosse Gut/ von dir nicht könne erwartet werden; du wolltest selbiges viel lieber vor der bestimten Zeit besitzen: Und was thust du dessentwegen? Du suchest allhie das jenige/ welches bis dorthin auffbehalten ist/nemlich die Freude. Diese Weise zu suchen ist nicht gut. Qui timent Dominum, custodiunt mandata illius, Welche den HErrn fürchten/ bewahren seine Geboth. Diese alle sind bereit zu leiden/ wie der weise Sirach bezeuget; & patientiam habebunt; und sie werden Gedult haben. Aber wie lange? Usque ad inspectionem illius, Biß er auff sie sehen wird/ Eccl. 2. v. 21. Eile nicht; dann du kanst keinen grösseren Fehler begehen/ als wann du ietzo/ deine eitle Vergnügung zu bekommen/ dich bemühen wilst. - Du machst es/ wie jene gefräßige Menschen/ welche zu einer Königlichen Mahlzeit geladen/ und nicht so viel Gedult haben/ daß sie die Zeit der Mahlzeit/ welche bey grossen Herren pflegt spat zu seyn/erwarten: Dahero füllen sie ihren Bauch zuvor mit eignen groben Speisen dergestalt an/ daß sie hernach jene süsse und vortreffliche Speisen/ nicht geniessen können/ auf welche sie doch eingeladen worden. Wer hat aber/ in diesen Speisen/ eine ware und übernatürliche Wollust: Der jenige welcher hungerig darzu komt. O wann du wistest/ was alle deine Zeitvertreibungen sind! Es ist lauter Gestohlens der jenigen unaussprechlichen grossen Wollust/ welche du mit deinem höchsten Nutzen nirgends/ als in jener Welt/ zu geniessen verlangen solltest. Sey zufrieden/ daß du selbige zu erwarten hast. Dieses gehöret einem gescheiden Menschen. Unterdessen gib viel mehr Achtung/ das jenige zu vermehren/ was du zu bekommen verlobet. Hæreditas, ad quam festinatur in principio, in novissimo benedictione carebit; Die Erbschafft/ zu welcher im Anfang geeilet wird/ das ist/ welche noch nicht zeitig genug ist/ wird endlich keinen Segen haben/ Prov. 20. v. 21. Deine Erbschafft ist das Paradies/ welches gleichfalls eine Erbschafft deiner Vor-Eltern ist. Warte/ biß sie zeitig wird; unterdessen wende viel grösseren Fleiß an/ selbige mit Gedult zu vermehren.

4. Betrachte/ wie sehr GOtt selbige Gedult erfordere/ indem gesagt wird/ daß er seine Seeligkeit zwar geben werde/ aber nur allein den jenigen/ qui fidem suam nunquam mutant ab eo, so ihren Glauben niemals von ihm wenden/ das ist/ welche vergnügt sind/ allein seinem Versprechen zu glauben/ und den Lohn vor der Zeit nicht

nicht verlangen/ sondern verhoffen. Itzt ist die Zeit/ allein von dem Glauben zu leben; das ist/ allein mit dem Glauben getröstet/ auffgemuntert/ geholffen/ und befriediget zu seyn/ weil der Glaube alle andere Freude ersetzt; Scio, cui credidi, Ich weiß/ an wem ich geglaubt habe. Und also sollst du den Glauben niemals verlieren/ nunquam, niemals/ nicmals/ das ist/ du sollst ihn nicht verlieren in glückseligen Dingen/ nicht in widerwertigen/ sondern du sollst deine Walfahrt allzeit mit gleichem Gemüth fortsetzen. Es ist unmüglich/ daß deine Sachen in dem Dienst Gottes allezeit einen gleichen Fortgang haben. GOtt saget; Si irritum potest fieri pactum meum cum die, & pactum meum cum nocte, ut non sit dies & nox in tempore suo, Kan mein Bund mit Tag und Nacht zunicht werden/ also daß weder Tag noch Nacht zu seiner Zeit sey? Hier. 33. v. 20. Bald wirst du erleuchtet/ bald in Finsternüß seyn; bald wirst du Freude haben/ bald Traurigkeit und Leiden; bald wirst du in Ehren seyn/ bald in Verachtung; bald wirst du gesund seyn/ bald mit Kranckheit angefochten. Daher du befindest dich/ wie du wollest/ so must du allzeit wissen deinem GOtt zu dienen/ getreu und unverzagt zu seyn/ auch bey der Nacht deinen Weg zu dem Vaterland fortzusetzen. Würde jener Walfahrter nicht gar zu zart seyn/ welcher zu keiner andern Zeit/ als bey Tag/ gehen wolte?

5. Betrachte/ daß jene Glori/ so dir GOtt verspricht/ ein Leben genant werde/ weil das Leben ein solches Gut ist/ nach dem der Mensch auff dieser Erden am meisten trachtet. Daher/ wann es sich begeben solte/ daß du dein Leben solltest für GOTT dargeben/ indem du nemlich solltest denen armen Krancken in denen Spitälern auffwarten/ wegen Gottes studiren/ dich wegen Gottes bemühen/ oder zu der Ehre GOttes völlig verzehren/ so hast du keine Ursach darüber zu erschrecken/ weil du bald ein anderes/ und weit besseres Leben darfür bekommen wirst/ welches dir über den Sternen zubereitet ist. Das andere Leben ist das jenige/ welches mit Freuden wird genossen in dem Vaterland; das ietzige Leben aber wird geführet auff den Strassen/ und ist ein kümmerliches/ armseliges/ und immer mühesames Leben. Ist demnach nicht billich/ solches also viel zu achten. Es sey ihm wie ihm wolle; Wer ein Walfahrter ist/ der muß sich zum öfftern auff dem Weg in die Gefahr des Tods begeben/ damit er endlich in das Vaterland gelange/ und sein Leben darinn führen möge.

XXI.

XXI. Mertz.

Der Heil. Benedictus.

Indicabo tibi, ô homo, quid sit bonum, & quid Dominus requirat à te. Utique facere judicium, & diligere misericordiam, & solicitum ambulare cum DEO tuo.

O Mensch / ich will dir anzeigen / was gut sey / und was der HErr von dir erfordert. Nemlich das Urtheil thun / und Barmhertzigkeit lieben / und sorgfältig mit deinem GOtt wandeln. Mich. 6. v. 8.

1. BEtrachte / daß keine Sache auff dieser Welt leichter / als das ware Gut mit dem falsche zu vermischen. Dieses ist der Betrug / welcher so viele auff dieser Welt in das Verderben führet. Daher ist von nöthen / daß du dich mit Fleiß bemühest / das wahre Gut zu erkennen / und zu erhalten; daß wann du gählings / an statt des wahren Guts / ein falsches ergreiffest / so bist du verlohren. Siehe derohalben das wahre Gut. Indicabo tibi, ô homo, quid sit bonum, **O Mensch / ich will dir zeigen / was gut sey.** Weil es eben das jenige ist / welches GOtt endlich von dir erfordert. Et quid Dominus requirat, a te, **Und was der HERR von dir fordert.** GOTT liebt dich von Hertzen / er spottet deiner nicht / er betriegt dich nicht / er machts nicht wie jene / welche dir ein falsches Gut wünschen.

2. Betrachte / was dann das jenige sey / so GOtt von dir fordert? Es ist ohne Zweiffel ein scharffes Urtheil / welches du iederzeit mit dir selbst anstellen sollest. Utique facere judicium, **Das Urtheil thun.** Siehe derohalben / was zu einem strengen Urtheil gehöre: nemlich eine sehr fleißige Erforschung der jenigen Wercke / so selbigem Urtheil unterworffen sind; eine auffrichtige Sententz; und eine scharffe Straffe. Dieses ist das jenige / was du ohne Unterlaß gegen dir selbsten thun sollst. Du sollst nicht nachläßig leben / sondern so viel möglich / alle deine Wercke / alle Worte / alle Gedancken / alle auch geheimste Neigungen auffmercksam erforschen. Alsdann sollstu ein unpartheysches Urtheil über dich selbst fällen. O wie offt schmeichelstu dir selbst / indem du deine Fehler entweder entschuldigest / oder auch dergestalt beschützest / daß du sie auff andere legest / nemlich daß du sie nicht begangen habest aus eigener Boßheit / sondern aus Gewaltthätigkeit der teuffelischen Versuchung / auff Anreitzen der Gesellschafften / aus Aergernüß der Boßhafften / bißweilen wohl auch

auch an Sparsamkeit der Gnaden/ so dir Gott giebt. Was kan wohl für ein ungerechters Urtheil seyn? Endlich sollstu dir selbst eine grosse Straff aufflegen/ nemlich Busse verrichten. Aber diese Busse soll nicht seyn eine aus jenen geringen und schwachen Buß-Wercken/ welche dir deine eigene Liebe an die Hand giebt. Wann du dich also wirst urtheilen/ wie es dir GOtt vorschreibt/ so wirstu von GOtt nicht geurtheilet werden.

3. Betrachte/ was er in dem andern Theil von dir erfordert; nemlich daß du sollst die Barmhertzigkeit gegen deinen Nächsten lieben/; welches geschicht/ wann du seine Fehler zu erforschen unterlässest/ selbige verzeihest/ und ihm/ bey jeder Gelegenheit/ mit Hülffe an die Hand gehest/ so viel es in deinen Kräfften ist. Aber mercke wol/ wie GOTT in diesem Text redet. Er sagt nicht allein/ du sollst die Barmhertzigkeit üben/ sondern du sollst sie auch lieben; diligere misericordiam, die Barmhertzigkeit lieben. Dann wann du sie liebest/ so wirst du verlangen/ selbige über deine Kräffte zu üben. Glaubest du/ daß du die Barmhertzigkeit liebest/ wann du die Nothdurfft des Nächsten auff das genaueste durchsuchen/ um zu sehen/ ob du warhafftig verbunden seyst/ ihm zu helffen?

4. Betrachte/ was GOtt endlich von dir für sich erfordert; nemlich/ solicitum ambulare cum Deo tuo, sorgfältig mit deinem GOtt wandeln. Du sollst mit ihm gehen/ und dich/ auff dieser gantzen sterblichen Wanderschafft/ niemals von ihm absondern; du sollst ihn lieben/ ihm anhangen/ ihn/ wohin er: auch gehet/ begleite/ so gar auch was er gehet auff den Calvari-Berg; du must es nicht machē/ wie jene/ so ihn dort spöttlich verliessen/ und allein auff den Berg Thabor das Geleit gaben. Aber auch dieses ist nicht genug. Es ist von nöthen/ daß du/ in seiner Nachfolgung/ gar sorgfältig seyst/ weil er grosse Schritte machet. Wann du faul bist/ wirstu ihm nicht wohl folgen können. Erforsche dich derowegen ein wenig/ ob du sorgfältig seyst; nemlich sorgfältig/ seinem Exempel nachzufolgen; sorgfältig/ ihm zu gehorsamen; sorgfältig/ ihn zu verehren; sorgfältig/ ihm zu gefallen; sorgfältig/ ihn auff dem Weg unter so vielen Nachstellern nicht zu verlieren/ welche dich von ihm hinweg zu stelen/ beflissen seyn; sorgfältig/ ihn zu suchen/ und wann du ihn/ durch einige Ungnade verloren hast/ wiederum zu bekommen. Die Sorgfalt/ um Erwerbung menschlicher Güter/ ist von Christo verboten worden; dann/ zu Erwerbung der himmlischen Güter/ wird nicht mehr erfordert/ als ein vernünfftiger Fleiß; aber die menschlichen Güter erfordern eine Angst/ eine Bemühung/ und eine

Mertz.

weit grössere Sorgfalt. In Erwerbung des göttlichen Guts ist die Angst und Mühe nichts anders / als löbliche Begierden / weil sie niemahls von der Hoffnung abgesondert seyn. Erinnere dich demnach / was du thun sollst cum Deo tuo, mit deinem GOtt; welcher niemahls ermangeln wird / dir Stärcke zu geben / damit du ihm nachfolgen / gehorsamen / verehren / gefallen / und nicht nur allen denjenigen / welche dich von ihm ziehen wollen / widerstehen / sondern ihn auch wiederum bekommen könnest.

XXII. Mertz.

Misericordiæ Domini, quia non sumus consumpti.

Die Barmhertzigkeit des HErrn erscheinet daran / daß wir nicht umkommen sind. Thren. 3. v. 22.

1. BEtrachte / wie einem Walfahrter zu Muthe seyn würde / wann er die gantze Nacht gegangen wäre / und bey anbrechendem Tage sehen solte / das er die gantze Zeit auff dem äussersten Theil eines erschröcklichen gähstürtzigen Orths gegangen sey. wie würde ihm / auff solchen Anblick / alles Blut erkalten / indem er die Augenscheinliche Gefahr seines Ganges sehen solte! wie würde er erbleichen / wie würde er erschrecken / wie würde er endlich Gott aus wahrem Hertzen dancken / daß er von ihm also bewahret worden! Eben also würde es auch dir seyn / wann Gott machte / daß du jene gröste Gefahr sehen köntest / in welcher du / ewig verloren zu werden / gewesen bist. Was verhindert dich dann / daß du nicht auffs wenigste in eine Andächtige Danckſagung gegen deinen also gutwilligen Erhalter ausbrichst / und ruffest: Misericordiæ Domini, quia non sumus consumpti, Die Barmhertzigkeit des HErrn erscheinet daran / daß wir nicht sind umkommen.

2. Betrachte / wie närrisch jener Walfahrter seyn würde / welcher / nach Erkäntniß ermeldter ausgestandener Gefahr / die folgende Nacht wieder auff eben selbigen gähstürtzigen Orth zurück ginge. Würde er nicht verdienen / von dem himmlischen Schutz völlig ausgeschlossen zu werden? Aber was thustu / wann du von neuen wieder zu deinen vorigen Sünden kehrest? Siehe dich wohl für; dann gleichwie es gar wenig gefehlet / daß du / wegen begangener Sünden nicht in die Verdammniß bist gestürtzet worden; also kan es auch ins künfftige gar an einem geringen fehlen / das du darein gestürtzt werdest. Glaubestu / daß GOtt viel zu verhindern hat / damit du nicht fallest? Er hat noch viel mehr zu thun / damit er dich selig mache / indem so viel Teuffel sind /

sind/ welche unabläßlich wider dich schreyen/ und um Erlaubniß anhalten/dich zu überfallen und zu stürtzen. Laboravi sustinens, Ich habe mit Mühe gearbeitet. Isa. 1. v. 14.

3. Betrachte/daß jener Walfahrter/ welcher einmahl so glücklich/ von augenscheinlicher Gefahr/ wäre erledigt worden/ nicht allein sich nicht mehr würde auff selbigen Orth zurück begeben/ sondern er würde sich so weit darvon machen/als er könte. Ob du also schon solchen gefährlichen und gähen Orth/ nicht widerum zurück kehrest/ warum nehmest du aber hinzu? Du hast dir zwar fürgenommen/ nicht tödlich zu sündigen; aber was thustu unterdessen? Du lauffest immerdar umher unter den nächsten Gelegenheiten zu sündigen. Und also weistu zeigen/ daß du die Gutthat nicht erkennest/ welche dir GOtt erwiesen/indem er dich/ mit so grosser Gütigkeit/ von dem Untergang erhalten hat? Dieses heist viel mehr/ ihn zum Zorn reitzen/ und entzünden/ weil es ein Mißbrauch seiner unabläßlichen Gedult ist. Conversi sunt, & tentaverunt Deum, & Sanctum Israel exacerbaverunt, Sie haben sich umgewendet/ und versuchten Gott/ und verbitterten den Heiligen Israel. Psal. 77. v. 41.

4. Betrachte/ wann du auff die Hülffe Gottes vertrauest/ und dich zugleich selbst in die Gefahr des Stürtzens begibst/ so betrügest du dich sehr. Hiob sagt; Ecce spes ejus frustrabitur eum, & videntibus cunctis præcipitabitur, Siehe/ seine Hoffnung wird ihm fehlen/ und wird öffentlich gestürtzt werden/ daß iederman siehet. Job. 40. v. 28. Es kan seyn/ daß dich GOtt bißweilen aus absonderlicher Barmhertzigkeit würdiget/ in solcher Gelegenheit zu bewahren. Aber was ist die allgemeine Regel? Daß du nicht fallest. Und diese allemeine Regel ist eben diejenige/ von welcher sich ein verständiger Mensch allezeit soll regieren lassen. Höre derohalben jenen Befehl/ welchen GOtt mit eignen Munde gegeben hat denen Schutz-Engeln/ so dich auff allen deinen Wegen bewahren. Angelis suis Deus mandavit de te, ut custodiant te in omnibus viis tuis, Er hat seinen Engeln von dir befohlen/ daß sie dich bewahren sollen auff allen deinen Wegen/ Psal. 90. nicht in præcipitiis, auff denen gähstürtzigen Orthen/ sondern in viis, auff denen Wegen. Wann du auff einem allgemeinen Wege nothwendiger Geschäfften halber/ gehest/ und begegnet dir ungefähr ein Anstoß/ Widerwertigkeit/ oder auch die gröste Gefahr zu fallen/ so hat dein Schutz-Engel Befehl/ dir eilends beyzuspringen/ damit du nicht fallest. Aber gantz ein anders ist/ wann du dich selbsten auff die gähstürtzige Oerter/ unter die Stöcke und Steinklippen begiebst/

alsdann wird er zulassen/ daß du fallest. Vermeinstu vielleicht/ daß es auff öffentlichen Strassen keine solche Gefahr giebt/ bey welcher die Beschützung höchstens vonnöthen ist? Du betriegst dich warhafftig sehr. Hieremias/ der gleichwohl heilig war/ sagte: Lubricaverunt vestigia nostra in itinere platearum nostrarum, Unser Fußsteige sind schlipfferig worden in dem Wege unserer Gassen Thren. 4. v. 18. Wo auch die glätteste/ schönste/ und öffentliche Gassen sind pflegt man vielfältig zu schlipfferen; Ja es ist die Menschliche Schwachheit so groß/ daß man auch auff selbigen fället.

XXIII. Mertz.

Quicunque voluerit amicus esse sæculi hujus, inimicus Dei constituitur.

Wer der Welt Freund seyn will/ der ist Gottes Feind.

Jacob. 4. v. 4.

1. BEtrachte/ daß Sæculum, oder Deine Zeit von hundert Jahren/ ein Maß ist/ und zwar die gröste Maß des jenigen/ was vorbey gehet. Erstlich ist die Stunde/ hernach ein Tag/ alsdann eine Woche/ ein Monat/ ein Jahr/ und endlich hundert Jahr. Daher ist der Orth/ in welchem die zergängliche Güter gesucht werden/ nach und nach genannt worden Sæculum, eine Zeit von hundert Jahren; weil dieses die gröste Zeit ist/ in welcher man solche Güter zu geniessen hat. Ja wer wird bey ietzigen Zeiten iemahls gefunden/ der selbige so lange geniesset? Eine Zeit von hundert Jahren giebt dirs zugeniesse/ und eh dieselbige Zeit nüsst dirs. Jetzt sihe ein wenig/ ob man nicht in die Welt/ so Sæculum, eine Zeit von hundert Jahren genannt wird/ bloß wegen ihres Namens/ ein Mißtrauen setzen solle. Hingegen/ was wilst du von GOtt sagen? Er ist ein HERR dieser hundert-jährigen Zeit/ unsterblich/ unveränderlich/ und der jenige/ welcher keiner Zeit unterworffen ist/ weil er sie gemacht hat/ und daher auch über sie herrschet. Deus autem, Rex noster, ante sæcula, GOtt/ unser König/ ist vor aller Zeit/ Psal. 73. v. 12.

2. Betrachte/ daß die gegen ihren HErrn auffrührische Welt mehr Gewalt über dein Hertz/ als über sich selbst zu haben verlanget. Und obwol sie dir endlich nichts anders geben kan als ihre Güter/ das ist/ zergängliche/ und wie sie genannt werden/ zeitliche Güter/ nichts destoweniger findet sie so viel Glauben/ daß man ihr mehr anhangen muß/ als GOtt selbst/ welcher dir solche Güter verspricht/ die ihm gleich sind/ nemlich ewige Güter. Stehet derohalben

halten bey dir / wozu du dich entschliessest. Bilde dir ein / daß die Welt auff einer Seiten / und GOtt auff der andern / einen Streit haben / dich zu gewinnen. Die Welt verspricht die Wollust / Reichthum / Ehre / welches alle ihre Güter sind; jedoch verspricht sie dir selbige nur so lange zu geniessen / als du allhier leben kanst; sie verspricht dirs nur auff eine Zeit von hundert Jahren / und weiter nicht. Ist also dein Schade / wann es dir / in dem andern Leben / wird übel gehen. GOtt will dir auch unendlich grössere Güter geben / aber nicht auff dieser Welt; er will dirs hernach geben / in der Ewigkeit. Was vermeinst du / auff was für eine Seite man sich vernünfftig wenden solle?

3. Betrachte / daß es unmüglich seyn würde / dißfalls zu zweiffeln / wann man nicht ihrer so viel sehe / welche mehr der Welt / als GOtt anhangen. Daher geschicht / daß die meisten Menschen nicht anders leben / als wie die Thiere / welche allerdings nicht auff das Künfftige / sondern nur auff das Gegenwärtige sehen. Sey du warhafftig ein Mensch / und siehe mehr auff das Künfftige / als auff das Gegenwärtige. Siehe vor dir zwey Wege / nemlich jenen / durch welchen dich die Welt will führen; und diesen / durch welchen dich GOTT will führen. Auff diesen beyden Wegen trit keinen mit zugethanen Augen an; daher besiehe zuvor den ersten. Via peccantium, der Weg der Sünder / (dieses ist der Weg dieser Welt / weil es der Weg des grösseren Hauffens ist /) Via peccantium complanata lapidibus, der Weg der Sünder ist mit Steinen gepflastert. Was ist dieses für ein schöner Weg / so gantz mit gläntzenden Steinen gepflastert / gantz eben / gantz angenehm ist! Beliebt dir nicht / auff selbigem zu gehen? Aber gehe ein wenig fort / so wirst du sehen. Et in fine illorum, Ihr Ende aber. Dieses ist schon übel; es enden sich die schöne Pflaster-Steine alsobald. Und wie wirds hernach werden? Et in fine illorum inferi, & tenebræ, & pœnæ, Ihr Ende aber ist die Grube der Höllen / Finsternüß / und Pein / Eccl. 21. v. 12. Inferi, die Gruben der Höllen gehören für die Hoffärtigen / welche sich von dem Geitz haben lassen erheben. Tenebræ, die Finsternüß für jene / welche sich von eigenem Nutzen haben lassen verblenden. Pœnæ, die Pein für die Unkeusche / so sich von der Geilheit haben lassen betriegen. Hingegen besiehe auch den Weg Gottes / nemlich jenen Weg / welcher ausser der Welt ist. Ich kan dir nicht läugnen / daß dieser Weg von Anfang streng zu seyn vorkommet; dann in Reinigkeit / Armuth / und immerwährendem Gehorsam leben / arcta via est, ist ein enger Weg. Aber weist du / wohin er

dich führet? Ducit ad vitam, Er führt zum Leben. Was sagst du dann? welchen aus diesen beyden Wegen wilst du antreten? Jenen der Welt/ oder diesen deines GOttes? Mache des Entschlissens bald ein Ende; jedoch aber erinnere dich zuvor wol/ daß/ wer der Welt Freund seyn wil/ der ist Gottes Feind.

4. Betrachte/ daß der Text nicht saget/ wer in der Welt bleiben wil/ der ist Gottes Feind; sondern/ wer der Welt Freund seyn wil/ der ist Gottes Feind. Dann du kanst warhafftig auff dieser Welt bleiben/ und gleichwol kein Freund der Welt seyn; wann du den Weg der Welt nicht wanderest/ sondern vielmehr dich auff den widrigen Weg begibst/ nemlich auff den Weg des geistlichen Standes: massen der wahre geistliche Stand nicht allein gefunden wird auff denen Alverniſchen/ Camaldulenſiſchen/ Caßiniſchen/ oder Grenobliſchen Bergen; sondern es kan selbiger Stand auch mitten in der Welt gefunden werden/ wann man sich nur unversehret hält. Religio munda apud Deum & Patrem hæc est, immaculatum se custodire ab hoc sæculo, Ein reiner Gottes-Dienst vor GOtt und dem Vater ist/ wann man sich von dieser Welt unbefleckt erhält/ Jac. 1. v. 27. Aber bekenne es von Hertzen/ ob du dahin wirst gelangen können? Wann es also leicht wäre/ wie du dir vielleicht einbildest/ so wäre zu Erhaltung des geistlichen Standes nicht von nöthe/ daß ihrer so viel auff ermeldte erschröckliche und strenge Berge flöhen. Es ist über alle massen schwer/ daß du in der Welt verbleibest und nichts destoweniger kein Freund der Welt werdest. Wirst du aber Freund der Welt/ so ist es schon aus; du bist schon ein Feind Gottes. Wer der Welt Freund seyn wil/ der ist Gottes Feind. Bedünckt es dich dann ein geringes Ubel zu seyn/ daß man allzeit in der Gefahr stehe/ eine so erschröckliche Feindschafft auff sich zu laden? Wol thust du nicht/ damit du der Feindschafft eines Fürsten/ eines Edelmanns/ eines Bürgers/ oder auch eines deines gleichen entfliehest? Und der Feindschafft Gottes zu entgehen/ wilst du nicht einen Stand antreten/ welcher deinen Sinnen etwas zuwieder ist? Mercke wol/ daß Freundschafft mit der Welt/ und Feindschafft mit GOtt machen/ gar ein Ding ist. Es gibt kein Mittel darzwischen. Quicumque voluerit amicus esse hujus sæculi, inimicus Dei constituitur, Wer der Welt Freund seyn wil/ der ist bestellt zu einem Feind Gottes. Er sagt nicht constituetur, er wird bestellt werden; sondern/ constituitur, er ist schon bestellt. Was wil er mit diesem anders sagen/ als daß einer also bald ein Feind Gottes sey/ eben als wann er schon

er schon lange Zeit in solcher Feindschafft gesteckt/ und dergestalten darinn erhitzet wäre/ daß er hernach nicht leicht von selbiger mehr ablassen könte. Non fit inimicus Dei; constituitur, Er wird nicht gemacht zu einem Feind GOttes/ sondern bestellt. Dann wann einer anfängt die gegenwärtige Güter mit Fleiß hoch zu achten/ das ist/ wann einer wil ein Freund der Welt seyn; so ist es sehr schwer/ daß er sich einmal wieder in denen zukünfftigen Gütern erlustige. Wilst du demnach verständig handeln? Verlasse die Welt/ so viel du kanst/ und gehe hin/ dein Leben zu führen ausser der Welt. Gehe hin/ wo du vermeinest/ daß du auff dieser Welt nicht nur wol/ sondern auch heilig leben könnest: In partes vade sæculi sancti, Gehe in die Theile der heiligen Welt/ Eccl. 17. v. 25.

5. Betrachte endlich/ was du thun solst/ weil du vielleicht in einem Stand bist/ in welchem unmöglich/ aus der Welt zu fliehen? Was solst du thun? Man kan dir keine andere Regel geben/ als jene schon längst von dem Apostel bemerkte: Nolite conformari huic sæculo, Vergleicht euch nicht dieser Welt/ Rom. 12. v. 2. Vergleich dich ihr nicht in deinen Anschlägen/ nicht in deinen Gemüts-Neigungen/ nicht in deinen Wercken. Ich sehe/ daß es sehr schwer ist/ in der Welt seyn/ und sich der Welt nicht vergleichen. Aber/ wer kan darfür? So bald du dich ihr vergleichest/ bist du gleich ihr Freund. Dann dieses weiset die Freundschafft aus/ daß man gleiche Anschläge/ gleiche Liebe/ und gleiche Würckungen habe. Du sollst derohalben nicht achten/ dort zu gehen/ wo der mehrere Hauffen gehet. Non sequeris turbam ad faciendum malum, Du solst nicht folgen der Menge/ Ubels zu thun/ Exod. 23. v. 2. Wandele mit denen/ so keine Freunde der Welt sind; Liebe die Kirchen/ liebe die Clöster/ liebe die Oerter/ so von der Welt abgesondert sind. Mit einem Wort; nimm die Art zu leben niemahls von einem/ so gewohnt ist/ der Welt nach zu leben/ sondern allein von dem Gesetz Gottes. Aber wie wirstu darzu gelangen? Wann du offt bey dir selbst bedenckest/ was endlich alle Güter/ alle Wollust/ alles Reichthum/ alle Ehren sind/ so dir die Welt geben kan. Wann sie auch schon Güter sind/ so sind sie auffs längste Güter unius Sæculi, eine Zeit von hundert Jahren.

XXIV. Mertz.

Ipse Spiritus testimonium reddit spiritui nostro, quod sumus filii Dei. Si autem filii, & hæredes. Hæredes quidem Dei, cohæredes autem Christi; si tamen compatimur, ut & conglorificemur,

Derſel-

Derselbige Geist giebt unserem Geist Zeugnüß / daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir dann Kinder / so sind wir auch Erben; und zwar Erben GOttes / aber Mit-Erben Christi / so wir anders mit leiden / auff daß wir auch mit ihm herrlich gemacht werden. Rom. 8. v. 17.

BEtrachte / was dieses für ein
1. herrlich Zeugnüß ist / welches uns der heilige Geist gibt / daß wir Gottes Kinder sind. Dieses ist kein äusserliches Zeugnüß / wie jenes gewesen / so Christo in dem Jordan gegeben wurde; sondern es ist ein innerliches. Daher sagt der Text / daß es gegeben werde spiritui nostro, unserem Geist; nicht unseren Augen / durch das Ansehen; nicht unseren Ohren / durch die Stimme; sondern spiritui, dem Geist. Worinnen bestehet derohalben ein solches Zeugnüß? Es bestehet in dem innersten Sinn der kindlichen Liebe / welche uns der H. Geist gegen GOtt einflösset / also daß wir die Sünde hassen; aber allein darum / weil es eine Verletzung Gottes ist: daß wir gern von GOtt gedencken und reden / auch viel gute Wercke verrichten; aber allein dessentwegen / damit die gröste Ehre Gottes befördert werde. Selig ist derjenige / welcher eine solche reine Liebe in seinem Hertzen heget; dann dieser hat ein unfehlbares Kenn-Zeichen / daß er / ohne alle ausdrückliche und äusserliche Offenbarung / ein Kind Gottes sey. Dann ein Kind Gottes seyn / ist nichts anders / als seine Wercke nicht aus Furcht / sondern aus Liebe verrichten.

2. Betrachte / was nicht für Edles daraus erfolgt / wann man ein Kind Gottes ist; nemlich / daß man zugleich auch ein Erbe Gottes ist. Die Schenckungen (dergleichen alle irdische und zeitliche Güter sind) gehören für die Knechte und Diener; gestalten Ismael nichts anders gehabt / als Schenckungen: Hingegen für die Kinder gehört die Erbschafft; wie Isaac gehabt hat. Es ist wahr / daß zwischen den Menschlichen und Göttlichen Kindern ein sehr grosser Unterscheid ist. Der Menschen Kinder bekommen die Erbschafft nicht / biß nach dem Tod des Vaters; Aber gantz anders die Kinder Gottes / deren Erbschafft der Vater selbst ist. Pars mea Dominus, dixit anima mea, Meine Seele hat gesagt / der HErr ist mein Erb-Theil. Thr. 3. v. 24. Daß weil ihr Vater keine Reichthume besitzt / die von ihm unterschieden sind / so begreifft er sie alle in sich selbst / indem er GOtt / und also ein unendlich grosses Gut ist. Daher kan er auch in eben selbiger Zeit / in welcher er sich selbst geniesset / zugleich genossen werden / und nicht zwar allein von einem / sondern von unzahlbaren / derge-

dergestalt / daß die Zahl der neuen Erben / welche nach und nach zu einem so herrlichen Erb-Theil gelassen werden / das Erb-Theil der vorigen / nicht das Geringste vermindern. Wo wirst du auff Erden eine solche Erbschafft finden / wie diese ist? Und gleichwohl achtst du sie nicht!

3. Betrachte / wann wir Erben Gottes sind / so folgt auch / das wir Mit-Erben Christi sind. Christus ist ein Kind Gottes von Natur / wir aber sind an Kindes Statt auffgenommen. Aber / ob wir wohl nur an Kindes Statt auffgenommen sind / so haben wir doch eben selbige Erbschafft / welche der natürliche Sohn hat. Und wer kan aussprechen / wie groß diese unsere Ehre sey. Wir würden niemahls dahin haben gelangen können / wann uns nicht Christus selbst solches mit seinem Gebet / mit seiner Mühe / mit seinem Schweiß / ja so gar mit allem seinen allerheiligsten Blut erlanget hätte. Aber ist nicht eben dieses abermahl ein gantz neues und höchstes Wunder-Werck? Es ist unerhört / daß ein natürlicher Sohn bey den Menschen iemahls von seinem Vater verlange / einen Fremdē an Sohnes Statt auffzunehmen. Wohl aber ist offt geschehē / daß er / aus Begierde allein zu herrschen / seine eigne natürliche Brüder um das Leben gebracht; wie Abimelech / welcher siebentzig auff einem Stein mit eigner Hand erwürgte. Jud 9. v. 5. Christus hat nicht nur keinen umgebracht / sondern hat selbst wollen umgebracht werden / damit er nicht allein herrschete. So groß war seine Liebe.

4. Betrachte / daß du dir / aus dem Namen der Erbschafft / nicht einbilden sollst / als ob man zur ewigen Seligkeit ohne Mühe gelangen könne. Daß die ewige Seligkeit ist keine Erbschafft / wie die Erbschafften dieser Welt / so offt einem zukommen / welcher selbige nicht verdient / nicht darum sorgt / nicht achtet / oder gar nur schläfft. Die Erbschafft der ewigen Seligkeit zu erhalten / ist vonnöthen / daß man selbige gewinne. Christus ist ein natürlicher Sohn; und gleichwohl weistu / wieviel er hat müssen ausstehen / selbige zu bekommen; und du / als nur an Sohns Statt angenommen / wilst sie umsonst haben? Wann du wilst mit Christo herrschen / so ist billich / daß du auch mit Christo leidest. Dieses ist eine gantz ausdrückliche Bedingung; si tamen compatimur, **wann wir anders mit leiden.** Jedoch / wann du auch etwas wirst müssen leiden / so wird es nicht der wenigste Theil seyn von dem / was Christus gelitten hat. Du wirst mit Christo leiden / aber nicht wie Christus.

XXV. Mertz.

Die Menschwerdung des ewigen Worts.

Sic DEUS dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret.

Also hat GOTT die Welt geliebet / daß er seinen einigen Sohn gab. Joan. 3. v. 16.

1. BEtrachte auffmercksam die äusserste Hoheit dieses Spruchs / so aus dem Munde Christi gangen / und mehr Wunder als Worte in sich hält. Daß GOtt sich selbst liebet / ist kein Wunder / sondern es ist nothwendig. Aber dieses ist höchstens zu verwundern / daß GOtt etwas ausser sich liebet / indem er alles in sich hält / was ausser seiner kan Guts erfunden werden; er hält alle selbige Güter in einem viel grösseren Werth in sich / als der Werth des Bleyes / in dem Gold enthalten ist. Dann eben selbige Dinge / so an ihnen selbst todt / als nemlich Metall / Stein und Perlen / sind in Gott lebendig. Quod factum est, in ipso vita erat, **Was gemacht worden / war in ihm ein Leben.** Was an ihm selbst vermischt / ist in ihm lauter: was an ihm selbst vergänglich / ist in ihm ewig; daher kan er von sich selbst eben das jenige machen / ohne Mitwürckung derselbigen Dinge / was er gemacht hat / mit ihrer Mitwürckung. Er kan erleuchten ohne Sonne / erfrischen ohne Wasser / erhalten ohne Lufft / erwärmen ohne Feuer / fruchtbar machen ohne Erden / weil er die Vollkommenheit aller dieser Dinge in sich selbsten hat; daß er aber gemeiniglich mit ihm würcken geschicht aus seiner Güte / und nicht aus Nothdurfft. Wie sehr ist sich dann zu verwundern / daß er etwas ausser sich liebet! Und gleichwol ist es also. Deus dilexit, **GOtt hat geliebet.** Jedoch ist noch eine Sache / so mehr zu verwundern / als diese. Was da? Daß du nichts Gutes in dir selbst hast / sondern alles in Gott; und gleichwol allein dich selbsten / und nicht GOtt / liebest.

2. Betrachte / daß GOtt geliebet hat / und zwar hat er geliebet die Welt / nemlich das Menschliche Geschlecht. Jetzo siehe / wie sehr sich über dieses zu verwundern ist. Es ist bekand / daß etliche bißweilen sich in gar geringe Sachen verliebet haben / als nemlich in Vögel / Hunde / Pferde / oder Schlangen. Ja es war einer / der sich in einen Block eines Ahorn-Baums verliebet hatte. Jedoch haben endlich diese alle / von dergleichen Sachen / entweder einen Dienst / eine Erquickung / oder anders Wolgefallen gehabt. Aber was hat GOtt von dem Menschen jemahls empfan-

empfangen? Was hat er von ihm zu hoffen? Vielleicht eine Herrlichkeit? Aber wie kan dieses seyn / weil GOtt / ohne ihn / in alle Ewigkeit nicht das geringste wäre weniger selig gewesen. Sie viel mehr / daß er das Menschliche Geschlecht liebet / nicht nur ohne allen vorhergehenden Verdienst / sondern auch mit einem grossen hernachfolgenden Miß-Verdienst / indem er gesehen / daß ihm der mehrere Theil werde undanckbar seyn. Und gleichwol hat er nicht können verhindern / daß sich seine Liebe nicht gleichförmig über alle ausgestrecket. Dilexit mundum, Er hat die Welt geliebet; non aliquos de mundo, nicht etliche von der Welt; sondern mundum, die Welt; weil er nicht einen hat ausgeschlossen. Deus vult omnes homines salvos fieri, GOtt will / daß alle Menschen selig werden. Und ob er wohl die zur ewigen Seligkeit vorgesehene Menschen auff eine absonderliche Weise liebet; Jacob dilexi, Ich habe Jacob geliebet; also / daß in Vergleichung derselben gesagt wird / er hasse die Verworffene; Esau odio habui, Ich habe den Esau gehasset. Nichts destoweniger / lediglich darvon zu reden / liebt er alle mit einer inniglichen väterlichen Liebe / und hat derentwegen gemacht / daß sein Göttlicher Sohn / als eine Sonne der Gerechtigkeit / so wohl für gute / als Böse gebohren; und daß der Regen seiner himmlischen Lehre so wohl über die Gerechte / als über die Sünder ausgegossen wurde. Siehe derohalben / daß in diesem Wort / Mundum, die Welt / begriffen sey die erste Arth / welche der Apostel in der Liebe Gottes erkannt hat / nemlich / Latitudo, die Weite / massen sich selbige sogar auch gegen die Feinde / Unwürdige / und Undanckbare erstrecket. Wo ist diese Arth in deiner Liebe zu finden / indem du auch den jenigen nicht liebest / welcher hat wollen vom Himmel auff diese Welt kommen / dich zu lieben?

3. Betrachte / daß der Text nicht sagt: diligit er liebet; sondern / dilexit, er hat geliebet. Dann die Liebe Gottes gegen den Menschen hat keinen Anfang / und ist von Ewigkeit her gewesen. Nur die Würckung solcher Liebe hat einen Anfang gehabt. Weist du demnach / wie lange dich GOtt liebet? So lange er sich selbst liebet. Gleichwie also diese seine Liebe keinen Anfang gehabt / also wird sie auch / seiner seits / viel weniger ein Ende durch die gantze Ewigkeit haben. Misericordia Domini ab æterno, & usque in æternum super timentes eum, **Die Barmhertzigkeit des HErrn ist von Ewigkeit / und wird werden biß in Ewigkeit über die / so ihn fürchten.** Uber das ist auch zu bedencken die Dauerhafftigkeit dieser Liebe / daß / wann vielleicht die Freundschafft zwischen uns /

und ihm / wegen unserer begangenen Missethaten / zerbrochen wird / er mit seiner unendlichen Liebe ohne Unterlaß nichts mehr verlangt / als daß wir uns wieder zu voriger Freundschafft begeben. Nunquam excidit, **Seine Liebe verfällt niemahls** / 1. Cor. 13. Er ist alle Augenblick bereit / uns in seine Gnade auffzunehmen / gleich als wann er unsere Wercke von nöthen hätte. Es ist genung / daß wir ihn um Verzeihung bitten / so wird auff einmal alle zugefügte Schmach vergessen. Fornicata es cum amatoribus multis, tamen revertere ad me, & ego suspiciam te. **Du hast mit vielen Buhlern gehuret / iedoch kehre dich wieder zu mir / und ich wil dich auffnehmen** / Hier. 3. v. 2. Die Liebe Gottes ist an sich selbst die allervollkommenste. Es hat keine Gefahr / daß sie iemahls ein Ende haben könne / indem sie eben die ist / welche niemahls einen Anfang gehabt. Diese Liebe ist innerlich in GOtt. Daher / si Deus dilexit, **wann dich GOtt geliebet hat**; so folgt / daß er dich noch liebet; es folgt / daß er dich **werde lieben**; es folgt / daß er / so viel an ihm ist / niemahls von der Liebe wird ablassen. Ego Deus, & non mutor, **Ich bin Gott / und werde nicht verändert**. Siehe / wie diese Wort / Deus dilexit, **GOtt hat geliebet** / uns die andere Arth eröffnet / welche der Apostel in der Göttlichen Liebe erkennet / und ist nichts anders / als Longitudo, die Langwierigkeit. Ist diese Arth zu lieben / auch in deiner Liebe zu finden / indem du den jenigen kaum einen einigen Tag kanst lieben / welcher dich geliebet hat durch die gantze Ewigkeit?

4. Betrachte / daß der HErr nicht nur allein die **Welt geliebet hat** / non solum dilexit Mundum; sondern ita dilexit, **Er hat die Welt also geliebet**; ut Filium suum unigenitum daret, **daß er seinen eingebornen Sohn gab**. In dem Wörtlein ita, alsso mercke die Gewalt derselbigen Liebe / welche GOtt zu so übermäßigen Sachen gebracht hat. Was waren diese für Sachen? Die Hoheit seiner Geschencke. Bedünckt es dich dann wenig zu seyn / daß er seinen eingebornen **Sohn gab**? Filium, seinen Sohn / nicht einen Unterthanen / nicht einen Knecht / nicht einen Menschen / wie du bist / ja so gar nicht einen Engel / einen Ertz-Engel / oder Seraphim. Filium, einen Sohn / und zwar Filium suum, seinen Sohn; das ist / einen Sohn / welcher nicht von anderen herkommet / wie die Söhne sind / welche bißweilen GOtt von den Menschen auffgeopffert und geschencket / oder vielmehr wieder gegeben werden. Filium suum, den jenigen / welcher warhafftig / und mit aller Zugehör / sein Sohn ist. Bey den Menschen / ist das Wesen des Sohns unterschieden / von dem Wesen

sen der Substantz des Vaters. Abraham hatte einen Sohn / welcher sein war; aber gleichwohl hatte er keinen Sohn / welcher der Vater selbst / und mit ihm ein einiges Wesen war. Aber in GOtt hat es nicht anders seyn können. Dann / wann er nicht hat wollen einen an Sohns Statt auffgenommenen / sondern einen natürlichen Sohn / Filium suum, seinen Sohn / geben / so hat er nothwendig müssen einen Sohn geben / welcher mit ihme Eines / und GOtt selbst ist / weil der Sohn Gottes in dem Wesen von dem Vater gantz nicht unterschieden ist / obwohl unterschieden in der Person. Und was noch mehr / so war dieser Sohn unigenitus, ein eingeborner Sohn. Wann er mehr Söhne hette gehabt / und würde einen daraus / auch den Erstgebornē / gegeben haben / so wäre es nicht so sehr zu verwundern. Aber den Eingebornen geben / ist etwas / so nicht kan gefaßt werden. Jetzt ist leicht zu glauben / daß GOtt / in dem er uns das Grössere gegeben / auch das Geringere nicht abgeschlagen habe. Hat er dann in Dargebung Christi / nicht alles gegeben / was er hat gekönt? Qui etiam proprio filio suo non pepercit, sed pro nobis omnibus tradidit illum: quomodo non etiã cum illo omnia nobis donavit? Welcher auch seines eignen Sohns nicht verschonet hat / sondern ihn für uns alle dargegeben. Wie solte er dann uns auch nicht alle Ding mit ihm geschencket haben? Rom. 8. v. 32. Er hat uns alles dasjenige zu unserer Freude gegebē / was über uns ist / nemlich die Göttliche Personen. Er hat uns zur Gesellschafft gegeben / was uns gleich ist / nemlich die Englische Chöre. Er hat uns alles dasjenige zu gebrauchen gegeben / was unter uns ist / nemlich alle andere erschaffene Dinge / deren Anordnung Christo / als einem HErrn / zuständig ist. Wer siehet dann nicht / daß er uns hat alles gegeben / indem er uns hat Christum gegeben? Ist also jene Zeit schon ankommen / in quo nihil deest timentibus eum, in welcher denen nichts abgehet / die ihn fürchten. Und siehe / wie in diesen Wortē / Filium suum unigenitum, seinen eingebornen Sohn / enthalten sey die dritte Arth / welche der Apostel in der Göttlichen Liebe erkennet / nemlich Sublimitas, die Höhe. Ist diese Arth auch in deiner Liebe zu finden / indem du dich also wenig in die Höhe schwingest? Auch eine gar geringe Genugthuung kanst du dem jenigen nicht auffopffern / welcher dir so sehr günstig gewesen ist. In sublime erigere, & esto gloriosus, Erhebe dich in die Höhe / und sey herrlich. Job. 40. v. 5.

5. Betrachte das letzte Wort / daret, er gabe; welches anzeigt / die Liebe sey biß dahin erniedriget worden / daß GOtt

seinen eingebornen Sohn gab. Es wird nicht gesagt / donaret, er schenckte; sondern / daret, er gabe. Ein kostbares Kleinod kan man auch einer schlechten Person / ohne Geringschätzung des Kleinods / schencken. Hingegen aber kan man es / ohne selbige Geringschätzung / nicht um eine nichts-werthige Sache / als um einen Apfel / oder um einen Brocken Brod geben. Und gleichwol um was hat GOtt seinen eignen Sohn gegeben? Um die Menschen. Ut servum redimeres, filium tradidisti, Damit du den Knecht erlöstest / hast du den Sohn dargegeben. Wann er ihn gegeben hätte / auff daß er unter den Menschen glorwürdig herrschen / Tribut einnehmen / Sieg und Triumph darvon tragen solte / so wäre es eine geziemende Sache gewesen. Aber ihn dargeben / für das menschliche Geschlecht zu sterben; O was ist dieses für ein Wunder: Ist dann dieses nicht eben so viel gewesen / als den Sohn erniedrigen / damit der Knecht gleichsam über den Sohn erhoben würde? Es ist warhafftig deme also. Weil wir nicht fähig gewesen / zu der Göttlichen Natur zu gelangen / so hat er die Göttliche zu der Menschlichen erniedriget. Daher geschicht / daß so offt die H. Schrifft meldet / Christus sey uns gegeben worden / solches niemahlen gesagt wird mit dem Wort / donum, ein Geschencke; wie da sind dona Spiritus Sancti, die Gaben des H. Geists, wohl aber mit dem Wort / contractus oder cambium, ein Vertrag oder Wechsel. Redemptionem misit populo suo. Pro nobis tradidit. Pro vobis tradetur. Venit, ut daret animam suam redemptionem pro multis, Er hat die Erlösung geschickt seinem Volck. Er hat ihn für uns dargegeben. Er wird für euch dargegeben werden. Er ist kommen / zu geben seine Seele zu einer Erlösung vieler Menschen. Die letzte Ubermasse der Demuth / zu welcher ein so gütiger GOtt niemahls gelangen kunte / scheinet dieses zu seyn / daß er alles das übrige schencket / allein den Sohn ausgenommen / von welchemer bezeuget / daß er ihn dargiebt / gleichsam etwas damit zu gewinnen. Expedit, ut unus moriatur homo pro populo, Es ist nützlich / daß ein Mensch sterbe für das Volck. Endlich siehe / wie jenes Wort / daret, er gabe / die vierte Arth bedeutet / welche gleichfalls der Apostel in der Göttlichen Liebe erkannt hat; nemlich / Profundum, die Tieffe. Wird diese Arth ebenfalls in deiner Liebe gefunden / indem du also hoffärtig bist / auch nachdem du jene Wunderwercke der Demuth in deinem GOtt gesehen hast?

6. Betrachte zum Beschluß die Wunderwercke / daß alle diese übermäßige Liebe gleichwol niemahls in dem geringsten unvernünfftig gewesen.

sen. Warum aber dieses? Weil es eine Liebe Gottes selbsten ist. Deus dilexit, GOtt hat geliebet. Es ist über alle Vernunfft / über alle Weiße / und eine solche Liebe / welche / obwol sie einen Grund hat / so ist sie doch in einer unendlichen Güte gegründet. Diligam eos spontanee, Ich will sie freywillig lieben / Oseæ 14. Man kan keine andere Antwort geben / welche völlig genug thue. Darum wird gesagt / daß diese Liebe / wie sie an ihr selbst ist / nicht kan von uns anders gefast werden / als allein auff eine gewisse Weise. Sequor autem, si quo modo comprehendam, Ich folge ihm nach / ob ichs auff einige Weise ergreiffen möge / Philipp. 3. v. 12. Es ergreiffens allein die Heiligen / welche es in dem Himmel augenscheinlich sehen. Dahero ermahnet der Apostel alle Christ-gläubige zu solcher Arth / damit auch sie möchten fähig seyn / eines solchen grossen Glückes theilhafftig zu werden. Ut possitis comprehendere cum omnibus Sanctis, quæ sit latitudo, & longitudo, & sublimitas, & profundum, Auff daß ihr möget begreiffen mit allen Heiligen / welches da sey die Breite / und die Länge / und die Höhe / und die Tieffe / Eph. 3. v. 18. Im übrigen / so lange wir als Fledermäuse auff dieser Erden herum schweben / wie werden wir auff den geraden / und also sehr erleuchteten Weg der Göttlichen Sonne kommen können? Hiob sagte: Forsitan vestigia Dei comprehendes, & usque ad perfectum Omnipotentem reperies? Excelsior cœlo est, & quid facies? profundior inferno, & unde cognosces? longior terra mensura ejus, & latior mari, Meinst du / du werdest Gottes Fußstapffen ergreiffen / und den Allmächtigen völlig finden? Er ist höher als der Himmel / was wilst du thun? tiefer als die Hölle / wie kanst du ihn erkennen? sein Maß ist länger als die Erde / und breiter als das Meer / Job. 11. v. 8. Dieses sind die vier Eigenschafften / so wir in der Göttlichen Liebe betrachtet haben / gleichförmig dem jenigen Licht / so uns / von eben selbigen hohen Worten Christi / an die Hand gegeben worden: Sic Deus dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret, Also hat GOtt die Welt geliebt / daß er seinen einigen Sohn gab. Welches du dein gantzes Leben hindurch / mit immerwährender Frucht / wol wirst betrachten können.

XXVI. Mertz.

Tema sæpe venientem super se bibens imbrem, & germinans her-

herbam opportunam his, à quibus colitur, accipit benedictionem a DEO; proferens autem spinas, ac tribulos, reproba est, & maledictioni proxima, cujus consummatio in combustione.

Die Erde die den Regen trincket / der offt über sie kommt / und bequemes Kraut trägt denen / die sie bauen / empfänget Segen von Gott: welche aber Dornen und Disteln trägt / die ist verworffen / und dem Fluch nahend / deren Ende die Verbrennung seyn wird. Hebr. 6. v. 7.

1. BEtrachte den erschröcklichen Unterschied zwischen der Erden / und der Erden. Beyde empfangen eben selbige Gnade von dem Himmel / aber nicht alle beyde halten sich auff gleiche Weise gegen dem Himmel / und dahero ist eine gebenedeyet / die andere vermaledeyet. Eben dieser Unterschied findet sich auch zwischen zweyen Seelen / welche zwar beyde von dem Himmel auff gleiche Weise begnadiget / aber gleichwol nicht auff gleiche Weise angenehm sind. Derohalben erforsche dich ein wenig / ob du in dir die Zeichen der gebenedeyeten Seele / oder der verdamten findest. Dann es gibt kein Mittel darzwischen.

2. Betrachte erstlich / gleichwie die Erde / so fruchtbar sie auch ist / von sich selbst nicht das geringste Kräutlein / ohne Zuthuung des Wassers / kan hervorbringen; also ist es auch mit einer jeden menschlichen Seele. Dann ob wol sie zu dem Guten an sich selbst auffs beste angeordnet ist / so ist doch solches nicht genug / sondern es wird noch die Gnade Gottes erfordert. Dominus dabit benignitatem, & terra nostra dabit fructum suum, **GOtt wird seine Güte geben / und unsere Erde wird ihre Frucht geben / Psal. 84. v. 13.** O wie selig würdest du seyn / wann du diese Warheit einmal zu Hertzen fassetest / und werckstellig machetest! Dann dergestalt würdest du allezeit ein Mißtrauen in dich selbst setzen / und nicht anders / als eine in dem Sommer voneinander gespaltene Erden / zu GOtt schreyen. Anima mea, sicut terra sine aqua, tibi. **Meine Seele ist gegen dir / wie die Erde ohne Wasser.**

3. Betrachte ietzo ein wenig / wie offt der Himmel über deine Seele hat regnen lassen / und zwar viel häuffiger / als über viel tausend andere / welche an solchen Orthen geboren / allwo die geistliche Gnade gantz sparsam ausgetheilt wird. Es ist wahr / daß / wann du es wol betrachtest / einer aus diesen Regen mit grossem Getöß / der andere aber gantz stille ankommt. Der stille Regen sind die innerliche Einsprechungen / welche

welche herunter steigen / sicut pluvia in vellus, wie der Regen auff das Fell/ Psl. 71. v. 6. Der laute Regen ist die Predigt / der gute Rath / die Zusprechungen / und die Züchtigungen / durch welche dir GOtt auch auswendig seinen Willen hat zu verstehen gegeben. Aber wieviel / aus diesen beyden auch sehr grossen Regen sind auff unbußbare Menschen gefallen / und haben sie gleichwol nicht können erweichen! Man kan wol sagen: Dominus super te effudit imbres ad instar gurgitum, qui de nubibus fluunt, Der HErr hat über dich die Platz-Regen geschüttet / wie grosse Gewässer / so von den Wolcken fliessen / Job. 36. v. 27. Also häuffig und überflüssig ist seliger Regen gewesen.

4. Betrachte / daß eben dieser Regen; es sey nun welcher es auch aus obermeldten beyden wolle / gleichfalls von oben herab kommet / super te, über dich; dann GOtt ist iederzeit der jenige gewesen / qui mandavit nubibus desuper, der denen Wolcken von oben herab befohlen hat. Er ist der jenige gewesen / welcher die Zunge jenes Predigers / jenes Pfarrers / oder jenes Beicht-Vaters beweget / und absonderlich gemacht hat / daß für dich ist etwas geredt worden. Jetzt siehe ein wenig / wie du dich hingegen verhalten? Hast du wirklich es GOtt verlanget / auff solchen Regen / jenes heilsame / schöne / und gesunde Kräutlein der guten Wercke hervor gebracht? Wann dem also / so kanst du dich getrösten / daß dich der Herr von oben herab selbst gesegnet hat / nemlich / daß er den Lohn in dem Himmel für dich schon zubereitet / gleichwie für alle die jenige / denen er gesaget: In hoc vocati estis, ut benedictionem hæreditate possideatis, Ihr seyd darzu beruffen / daß ihr den Segen erblich besitzet / 1. Pet. 3. v. 9. Gleichwie er nemlich für die Auserwehlten ist zubereitet worden. Aber wann du / an statt eines solchen Kräutleins allein spinas ac tribulos, Dorn und Disteln / hervor bracht hast / das ist / Sünden / und zwar etliche kleinere Sünden / so durch die Dornen; und etliche grössere / so durch die Disteln bedeutet werden; so bist du armselig! O was für eine grosse Straffe wartet auff dich!

5. Betrachte / wie erschröcklich von einer solchen Erde geredt wird. Es bestehet dieses in dreyen Dingen / nemlich / in der Verwerffung / in der Verdammung / und in der Straffe. Erstlich wird gesagt / daß sie sey reproba, verworffen; daß sie nemlich von Ewigkeit her / durch den erschröcklichen Schluß GOttes / sey verworffen worden: dann eines aus den gewissesten Zeichen der verworffenen ist dieses / wann man die Göttliche Gnade offt empfängt / und gleichwol nicht anwendet. Zum andern wird gesagt / maledictio

Mertz.

proxima, daß der Fluch nahe sey/ nemlich/ daß der Sententz zur ewigen Verdammüß gantz nahe sey/ weil Gott eine solche Undanckbarkeit/ wie diese ist/ nicht pfleget lang zu erdulten; es muß geschwind gestraffet werden. Zum dritten/ consummatio in combustionem, daß sein Ende die Verbrennung/ indem er sie mit dem höllischen Feuer züchtigen wird; dann dieses ist die eigentliche Straffe einer Erden/ welche lauter Unkraut hervor bringt; nemlich/ daß man sie verbrenne.

6. Betrachte derohalben/ mit was grossem Fleiß du trachten sollst/ daß jene unzahlbare Göttliche Gnaden in dir nicht unfruchtbar seyn/ welche Gott ohne Unterlaß über dich regnē lässet/ da er dich zum Guten auffmuntere. Dieses sollst du um so viel mehr thun/ weil zu der danckbaren Erden gesagt wird accipit benedictionem a Domino, sie empfängt den Segen von Gott auch in einem andern Verstande/ wel er bewegt wird/ selbige alle Tage mit mehrern und grössern Gnaden zu befeuchten/ und fruchtbarer zu machen/ multiplicet locupletare eam, daß sie erfülle und reich mache. Psal. 64. v. 9. wann nicht die undanckbare Erd solchen Gnaden-Regen völlig verfluchet/ und verursachet/ daß es nicht mehr Wasser/ sondern Feuer-Flam über sie regnet.

XXVII. Mertz.

In omnibus operibus tuis præcellens esto.

In allen deinen Wercken sey fürtrefflich.

Eccl. 33. v. 23.

1. BEtrachte/ daß endlich alle deine Vollkommenheit dahin gerichtet seyn soll/ damit du solche Wercke verrichtest welche der Gemeine/ dem Amte/ oder dem Stande/ worein dich GOtt gesetzet hat/ eigentlich zustehen; iedoch sollstu dieselbe mit Fürtrefflichkeit verrichten. In omnibus operibus tuis præcellens esto, In allen deinen Wercken sey fürtrefflich. Du lässest dich gar zu sehr einnehmen von denen Verrichtungen/ so dir nicht zugehören/ und bildest dir ein/ wann du in einem andern Stande wärest/ wolltestu auch fürtreffliche Dinge verrichten/ ja so gar zu der Heiligkeit selbst gelangen. Aber wer hat dir dieses gesagt? Deine Hoffart. Ne erigas oculos tuos ad opes, quas non pote habere, Erhebe deine Augen nicht zu dem Reichthum/ welches du nicht haben kanst. Prov. 23. v. 2. Dann an statt/ daß du anderer Reichthum bekommen solltest/ wirstu dein eigenes Vermögen verlieren/ von welchem du deine Augen anders wohin gewendet hast.

haſt. Was ſind jenes für Wercke/welche GOtt gewiß von dir fordert? Es ſind die Wercke deines Amts. So lang derhalben/ als du dich nicht entſchlieſſeſt/ allen deinen Fleiß/ in operibus tuis, in Ubung deiner eignen Wercke/anzuwendē/ ſo ſind alle andere Wercke/ nach welchen du ein Verlangen machſt/ wie hoch ſie auch ſind/ gantz vergebens/ und machen dich nicht heilig. Ja ſie machen dich viel mehr unruhig und betrogen.

2. Betrachte/ daß die Heiligkeit nicht beſtehe/in Verrichtung fürtrefflicher Wercke/ſondern in fürtrefflicher Verrichtung der Wercke. Daher ſagt der Text: In omnibus operibus tuis præcellens esto, Sey fürtrefflich in allen deinen Wercken. Sieheſt du alſo/daß die Heiligkeit nicht erfordert werde in den Wercken/ſondern in dem Würckenden. Wann ſchon die Wercke/ſo dir zugehören/ ſchlecht und geringe ſind/ ſo zweiffle gleichwohl nicht/ daß ſie werden genug ſeyn/ dich heilig zu machen; wann du ſie nur mit der Vollkommenheit verrichtet haſt/ die ihnen zuſtehet. Was hat jenes berühmte und in heiliger Schrifft ſtarck genannte Weib für ein Werck der Stärcke und Dapferkeit verrichtet? Vielleicht iſt ſie/wie Debora, in das Feld hinaus gegangen/und hat alldort gantze geruſtete Krieges-Heere zertheilet? Vielleicht hat ſie einen Siſera angenagelt/ wie Jahel? Vielleicht hat ſie einen Holofernes geköpffet/ wie Judith? Wann ihre gantze Stärcke völlig erwogen wird/ ſo kommt endlich heraus/ daß ſie wohl geſponnen. Digiti ejus apprehenderunt fuſum, Ihre Finger haben die Spindel ergriffen. Prov. 31. v. 19. indem ſie hat Vorſehung gethan in Wolle und Leinwand/ auch die Ampel zu Nachts nicht hat laſſen ausleſchen. Lucerna ejus non extinguetur in nocte. Gleichwol iſt dieſes alles genug geweſen/ ſie heilig zu machen; ſie hat ihr Amt wohl/ oder beſſer zu ſagen/ fürtrefflich verrichtet.

3. Betrachte/ daß dieſe Fürtrefflichkeit nicht kan erhalten werden/ allein auff eine eüſſerliche/obſchon vollkommene Weiſe zu würcke/ſondern es muß die innerliche darbey ſeyn. Dahero gehört zu einer fürtrefflichen Würckung/ daß du in allem eine ſchnur-gerade und beſte Meinung verſchaffeſt/ und alle deine Wercke iederzeit zu GOtt/ zu gröſſeren Gefallen und Ehre Gottes/ einrichteſt? dann niemahls ſoll ſich deine Meinung zu einem andern Ziel und Ende bewegen laſſen. Wir ſind alle erſchaffen worden wegen GOtt. Dieſer iſt unſer Ziel und Ende. Dahero wann man wider Ziel und Ende gehet/ ſo geſchehen boßhaffte Wercke. Wann man aber nicht zu ſolchem Ziel und Ende gehet/ ſo geſchehen unnützliche Dinge. Biſt du einmahl auff einem groſſen

Schiff gewesen zur Zeit des stillen Meers? so wirstu allda gesehen haben/ daß die Reisende/ die Zeit zu vertreiben sich in allerhand Sachen geübet. Daher/ wann du fragst/ was sie machen/ werden sie alle zur Antwort geben; wir vertreiben die Zeit. Aber wie können sie die Zeit vertreiben/ wann sie unterdessen spielen/ singen/ schreyen/ fischen? Ist dann dieses die Zeit vertreiben? Ja freylich. Dann derjenige vertreibet die Zeit/ welcher nicht zu seinem Zweck gehet. Der Zweck aber eines/ der auff dem Schiff fähret/ bestehet nicht in Fischen/ Schreyen/ oder Singen; sondern daß er zu seinem Meer-Hafen an Land komme. O wie viel Zeit hastu offt verlohren in deinen Wercken/ weil du selbige nicht allezeit hast zu GOtt gerichtet. Du hast sie gerichtet zu anderem Ziel und Ende/ welche/ wann sie nicht böse gewesen/ so waren sie doch auffs wenigste menschlich. Opera eorum, opera inutilia, **Ihre Wercke waren unnützliche Wercke.** Isa. 59. v. 6.

4. Betrachte/ wann deine Wercke also eingericht sind/ so sollst du gleichwol noch nicht ruhen. Præcellens esto; du sollst fürtrefflich seyn. Selbige nun noch fürtrefflicher zu machen/ must du sie vereinbaren; aber mit wem? mit eben dergleichen Wercken/ wie Christus geübet hat. Diese werden ihnen alsdann Krafft geben können. Dann/ du magst endlich vb dir selbst würckt/ so v
du wilst/ omnes justitiæ tuæ qua
pannus menstruatæ, so ist doch all
deine Gerechtigkeit/ wie ein unflät
ges Tuch. Du magst von dem Sch
so eigentlich dein sind/ so viel über di
nehmen/ als du wilst/ so wirst du doch
lezeit darmit vor deinem GOtt nic
nur arm/ sondern ganz zerlumpt
scheinen. Was hast du derohalben z
thun? Du must erscheinen unter dem
zierlichen Kleide deines JEsu. Ind
mini Dominum Jesum Christum.
Ziehet an den HErrn JEsum
Christum. JEsus ist nicht wie E
sau/ welcher übel auffnahm/ daß Ja
cob mit seinen Kleidern bedeckt wurde.
Christus erfreuet sich unendlich darüber
Du aber nimmst unterdessen für di
einen viel grösseren Seegen himm
als dich sonst betroffen hätte. Dan
so bald der himmlische Vater an d
riechen wird vestimentorum ill
fragrantiam, den Geruch der Kl
der Christi, welcher also rein und vol
kommen ist/ sicut odor agri pl
wie der Geruch eines vollen Ack
so siehet er nichts mehr an/ sondern
umfängt dich mit seinen Armen/ er lie
koset dir/ er druckt dich an sich/ und
stat der Wollust/ welche er von dir em
pfangen/ hält er dich für seinen Erzg
bornen/ das ist/ er machet dich reicher
als du für dich selbst iemahls verdien
können. Gratificat in dilecto
fuis

tuo, Er machet uns angenehm / in seinem geliebten Sohne / Ephes. 1. v. 6. O was ist dieses für eine wunderbarliche Erfindung / daß man gantz unschuldig werde / durch eines anderen Unschuld!

5. Betrachte / daß du / nach deiner also vereinbarten Würckung / noch weiter schreiten müssest. Præcellens esto, Du sollst vortrefflich sein. Du sollst mit deiner Begirde allezeit noch viel mehr für GOtt zu thun verlangen / als das wenige / was du thust. Wann du einen bußfertigen Sünder zu seinen Füssen bringest / sollst du verlangen / die gantze Welt auff solche Weiß bekehren zu können. Wann du für ihn deinen Schweiß vergiesset / sollst du verlangen / auch dein Blut zu vergiessen. Wann du etwas leidest / so verlange auch / wegen seiner / mit Füssen getretten zu werden. Longos fac funiculos tuos, Mache deine Strickl ein lang / Is. 54. v. 1. Weist du nicht / wie über alle massen gut unser GOtt sey? Er macht es gantz anders / als die Menschen; dann er belohnet den Willen so wohl / als das Werck. Daher ist geschehen / daß die letzte Arbeiter / so um die eilffte Stunde in seinen Weingarten kommen / denen ersten in dem Lohn sind gleich gehalten worden; dann obwohl sie nicht mehr gearbeitet / haben sie doch verlanget mehr zu arbeiten; wie sie dann dessentwegen / so wol als die ersten / bey guter Zeit / auff öffentlichem Platz / mit ihren Grab-Schauffeln erschienen sind / und verlangt haben / gedinget zu werden. Wann du derohalben mit diesem also guten GOtt handelst / so sey nicht zufrieden mit der Würckung allein / die du verrichtest; schliese dich in selbige nicht ein / wie eine schlechte Meerschnecke in ihre Schalen; sondern erweitere sie mit der Begirde: Dilata locum tentorii tui, Erweitere den Orth deines Gezelts / Isa. 54. v. 2. Dann selbiges Werck wird alsdann um so viel verdienstlicher seyn. Wann du nichts anders verdienest / als allein / was sich für dein Werck gebühret / wirst du sehr wenig verdienen. Ist demnach von nöthen / daß du dir zugleich auch mit der Begirde helffest. Dann gleichwie dir diese / ohne Verrichtung der guten Wercke nichts nutzet; also / wann die Begirde mit dem Wercke vereinbaret ist / bringt es dir desto grösseren Nutzen. Eandem habente remunerationem, Ihr habt eben die Belohnung / als wann ihr ebē selbige Wercke verrichtet hättet / die ich verrichtet habe / sagte der Apostel zu seinen Corinthern. Dilatamini & vos, Breitet euch auch aus / 2. Cor. 6. v. 13.

6. Betrachte / daß du / mit einer also ausgebreiteten Würckung / noch nicht sollst zufrieden seyn; sondern gehe weiter fort; præcellens esto, sey fürtref-

lich. Dieses wird geschehen/ wann du eben selbige deine Wercke GOTT anbefihlest/ damit sie ohne Fehler/ Eitelkeit/ Ungedult/ Unbesonnenheit/ oder Verdruß verrichtet werden. Wer kan aussprechen/ wie sehr der Feind iederzeit allen guten Wercken/ die du thust/ nachstelle? Daher sollst du/ in allen deinen Verrichtungen/ die Göttliche Hülffe anruffen. Aus dieser Ursach ist von denen Alt-Vätern in der Wüsten also sehr gerathen worden/ daß man allzeit diese Wort auff der Zungen haben solle: Deus in adjutorium meum intende; O GOtt/ komme mir zu Hülffe. Bilde dir nicht ein/ daß du mit dieser offt wiederholten Bitte deinem GOtt den geringsten Verdruß machen werdest. Ja du wirst ihm keinen grösseren Gefallen iemahls thun können. Weistu nicht/ daß er ein Liebhaber ist/ welcher auch verlangt/ für dich zu sterben? Nun aber ist es die Eigenschafft eines grossen Liebhabers/ daß er verlanget/ an allen Wercken des Geliebten Theil zu haben/ in allen Vorsorge zu tragen/ in allen eingemischt zu seyn/ und alle seine Angelegenheiten dergestalt auff sich zu nehmen/ als wann sie sein eigen wären. Wann du also demjenigen/ welcher dich so sehr liebet/ wilst einen Gefallen thun/ so lege auff ihn alle deine Wercke/ die du verrichtest. Sage/ er soll alles versorgen/ was du anfängest; weil du von dir selbsten nichts machen kanst/ als eitel grosse Fehler. Domine ad adjuvandum me festina. Domine, ad adjuvandū me respice. Adjuva me, nullum aliud auxilium habentem, nisi te, Domine; HErr/ eile/ mir zu Hülffe zu kommen. HErr/ siehe mich an/ mit deiner Hülffe. Hilff mir/ der ich keine andere Hülffe habe/ als dich/ O HERR.

7. Betrachte/ wann du/ in omnibus operibus tuis, in allen deinen Wercken/ wirst die obermeldte vier Dinge beobachten/ nemlich/ daß du sie wirst gegen GOtt richten/ mit ihm vereinigen/ erweitern und ihm selbige anbefehlen/ so wirst du sie mit vollkommener Fürtrefflichkeit verrichten/ præcellens eris, du wirst fürtrefflich seyn/ dann mehr ist nichts zu finden/ so in omnibus, in allen Wercken/ über selbige vier Dinge verlangt werden könte. Ob aber alle diese vier Dinge in allen deinen Wercken gefunden werden/ wirst du leichtlich erkennen können/ wann du deine Wercke wohl durchsuchest. Wahr ist es/ daß es dir von Anfang schwer vorkommen wird/ solches zum öfftern zu üben. Aber/ wann du beobachten wirst/ daß sie nicht so wohl mit dem Verstand/ als mit dem Hertzen geübet werden sollen/ so wird es dir gantz nicht schwer fallen. Dieses ist/ was GOTT verlanget/ wann er sagt: Quis est ille, qui applicet cor suum; ut appropinquet mihi:

mihi? Wer ist derjenige / der sein Hertz ergebe / daß er zu mir komme? Hierem. 30. v. 21. Er sagt nicht / der seinen Verstand ergebe / sondern / der sein Hertz ergebe. Damit du es aber mit Nutzen anfangest / mache es also. Setze dir in der Frühe alle selbige vier Dinge insgemein / dergestalt für / daß du verlangest / sie in allen deinen Thun zu haben / so du den folgenden gantzen Tag verrichten wirst. Hernach am Tage erneure selbige nach und nach / absonderlich aber / wann du ein gewisses wichtiges Werck vornehmen sollst. Und also / so viel dir möglich / in operibus tuis præcellens esto, sey fürtrefflich in deinen Wercken; indem du nemlich selbige äusserlich verrichtest / wie es an ihm selbst seyn soll; innerlich aber / mit einer hohen und ungemeinen Liebe. Und dieses ist recht fürtrefflich seyn / und den gemeinen Pöbel übertreffen.

XXVIII. Mertz.

Sedebit populus meus in pulchritudine pacis, & in tabernaculis fiduciæ, & in requie opulentâ.

Mein Volck wird in der Schönheit des Friedens / in den Wohnungen des Vertrauens / und in reicher Ruhe sitzen. Isaiæ 32. v. 18.

1. BEtrachte / daß dieses glückseelige Volck / von welchem allhie gredt wird / nicht könne unvollkommen seyn / sondern gantz geistlich und heilig. Populus peculiaris, ein absonderliches Volck; dann es wird vermeldet / daß selbiges nicht mehr von nöthen habe / den gantzen Tag in mühsamen Strittigkeiten herum zu gehen / sondern daß es die Ruhe allbereit geniesse / indem ausdrücklich gesagt wird / daß es sitzen werde. Sedebit populus meus &c. Mein Volck wird sitzen. Aber wer sind die jenigen welche zu diesem Glück gelangen? Fürwar / gar wenig. Es sind allein jene / welche über ihren Willen herrschen. Wer über diese nicht herrschet / der kan nicht sitzen / sondern er muß allzeit im Harnisch seyn. Damit du also wohl verstehest / was für eine grosse Glückseligkeit der jenige habe / welcher / nachdem er lange Zeit dapffer gestritten / endlich dahin gelangt / daß er über sich selbst herrsche / so siehe / daß ihm erlaubt sey zu sitzen. Sedebit in pulchritudine pacis, & in tabernaculis fiduciæ, & in requie opulenta, **Er wird sitzen in der Schönheit des Friedens / und in den Wohnungen des Vertrauens und in reicher Ruhe.**

2. Betrachte / welcher sich beflissen / seine Gemüts-Neigungen dapffer in dem Zaum zu halten / sedebit, der wird sitzen /

sitzē/ durch sein gantzes Leben hindurch/ in pulchritudine pacis, in der Schönheit des Friedens. Wann dann der Friede/ nach der Lehre des H. Augustini/ nichts anders ist/ als/ tranquillitas ordinis, eine Ruhe in der Ordnung; so siehest du/ daß die Verwirrung der Ordnūg eine Verderbung des Friedens ist. Was ist nun selbige Ordnung/ so einer aus obgesagten gerechten Menschen geniesset? Es ist eine gute Anstalt mit dem Nächsten/ daß man nemlich seinem Willen alsobald weiche/ ihn nicht beneide/ nichts zumesse/ nicht bestreite/ nicht verfolge/ nicht ehrgeitzig sey/ und im Friede zu leben wisse auch mit den jenigen/ welche dem Zanck uñ Hader ergeben sind. Cum his, qui oderunt pacem, eram pacificus, Ich war friedlich mit denen/ die den Frieden hasseten/ Psal. 119. Es ist eine gute Anstalt mit sich selbst/ indem die Begirden der Vernunfft unterworffen sind/ und er also den schönsten Friedē des Gewissens geniesset. Pax multa diligentibus legem tuam, Einen grossen Frieden haben die/ so dein Gesetz lieben. Dann er erfährt niemahls die Sorgen/ und das Wüten/ in welche ein unordentlicher Wille heraus zu brechen pflegt. Es ist eine gute Anstalt mit GOtt/ indem sich einer ihm iederzeit in allen Dingen unterwirfft/ und also jenen hohen Frieden geniesset/ von dem gesagt wird/ daß er alle menschliche Wollust übertreffe. Pax Dei, quæ exuperat omnem sensum, Der Friede Gottes welcher alle Sinne übertrifft. Er empfindet nicht mehr einige Verwirrung des Gemüths/ und weiß sich glücklich zu erfreuen/ in der Ruh einer seeligen Betrachtung. Wahr ist es/ daß die oberzehlte drey gute Anstalten/ in der Sache selbst/ gantz anders heraus kommen/ als sie hier gesetzt worden. Dann die erste Anstalt ist der Friede/ welchen der Gerechte mit GOtt hat. Aus diesem Frieden entspringt alsdann der andere/ welchen er mit sich selbst hat. Und von diesem entspringt endlich der dritte/ mit allen seinen Nächsten. Wie selig würdest du nun seyn/ wann du nur einmahl zu einem solchen fürtrefflichen Frieden gelangen könntest! Siehest du nicht/ wie schön dieser Friede ist? Sedebit populus meus in pulchritudine pacis, Mein Volck wird sitzen in der Schönheit des Friedens.

3. Betrachte/ daß eben dieser gerechte Mensch/ nachdem er in seinem Leben gesessen ist/ in pulchritudine pacis, in der Schönheit des Friedens/ in seinem Tod sitzen wird/ in tabernaculis fiduciæ, in den Wohnungen des Vertrauens. Alsdann wird er nicht hin und wieder getrieben/ geängstiget/ oder bekümmert seyn/ wie die Gottlosen; sondern er wird ruhig seyn. Sedebit, Er wird sitzen. In wem? In sich selbsten? Durchaus nicht; sondern/

dern/ in tabernaculis fiduciæ, **in den Wohnungē des Vertrauens**; das ist/ in den Wunden seines Erlösers; weil er sein Vertrauen nicht wird stellen auff die guten Wercke/ so er selbst verrichtet hat/ sondern allein auf die Marter/ welche Christus für ihn gelitten hat. Es ist zwar nicht ohne/ daß er/ ausser einer absonderlichen Gnade Gottes/ sich niemahls wird sicher schätzen können/ biß an sein letztes Ende; wie dann auch dessentwegen nicht gesagt wird/ sedebit in tabernaculis securitatis, **er wird sitzen in den Wohnungen der Sicherheit**; sondern/ in tabernaculis fiduciæ, **in den Wohnungen des Vertrauens**. Nichts destoweniger wird er ein so viel grösseres Vertrauen erfahren/ je grösser die sehnliche Furcht in seinem Leben gewesen/ dann er weiß/ daß ein so guter Vater ihn nicht wird kommen/ in einer so grossen Noth/ stecken lassen. Und weil die grosse Noth herkommt/ von jenem scharffen Sturm/ welchen zu selbiger Zeit der Teuffel anstellet/ so wird der Gerechte aus seinem Gezelt nicht gehen/ sedebit in tabernaculis, **er wird sitzen in den Wohnungen**. Er wird mit dem Teufel nicht kämpffen/ sondern ihn verachten/ und sich allein befleissen/ seinen lieben GOtt anzuruffen/ und zu bitten/ daß er ihn/ in seinen heiligen Wunden/ wolle beschützen. Gleichwie eine Taube/ welche nicht heraus fliegt/ in die freye Lufft mit dem Stoß-Vogel zu streiten/ sondern verbirgt sich in Löcher/ wohin er nicht kommen kan/ und auff solche Weise wird sie erhalten. Columba mea in foraminibus petræ, **Meine Taube ist in den Steinritzen**.

4. Betrachte/ wie eben selbiger Gerechte/ nachdem er in seinem Todt/ in tabernaculis fiduciæ, **in den Wohnungen des Vertrauens** gesessen/ nach seinem Todt sitzen wird in der ewigen Ruhe/ sedebit in requie opulenta, **er wird sitzen in reicher Ruhe**. Was wird diese Ruhe anders seyn/ als die Geniessung der himmlischen Freude? Was wird selbiges für eine Ruhe seyn? Warhafftig eine reiche Ruhe! Was ist eine Ruhe? Nichts anders/ als eine Unterlassung der Bewegung. Diese Ruhe aber wird entweder auff dieser Welt nicht gefunden/ oder/ wann sie gefundē wird/ so ist sie nicht reich/ weil die zeitlichen Güter nicht befriedigen/ die geistlichen aber befriedigen zwar/ aber nicht völlig/ gestalten sie allhie nur in einer gewissen Masse gegeben werden. Und daher hat das Gemüth allezeit mehr und mehr zu verlangen. Hingegen im Himmel wird selbiges nicht allein befriediget/ sondern auch ersättiget werden. Satiabor, cum apparuerit gloria tua, **Ich werde ersättiget werden/ wann deine Herrlichkeit erscheinen wird**/ Psal. 16. v. 15. Ersättiget in der Gedächtniß/ welches

ches in einem so lustreichen Dinge/ nemlich in seinem Gott/ gantz versenckt seyn/ und ihn alle Augenblick zugegen haben wird. Ersättiget am Verstande/ welcher in Gott alles wird sehen/ alles verstehen/ alles lernen; er wird keiner Tunckelheit oder Unwissenheit mehr unterworffen seyn. Ersättiget am Willen/ welcher/ vermittelst der Liebe/ mit GOtt gantz angefüllet/ und sich in jener Seeligkeit/ die er in ihm siehet/ dermassen hoch erlustigen wird/ daß er sie mit sich gleichsam vereinbaren/ und haben wird/ so viel er wil/ weil er alles das jenige wird haben wollen/ was GOtt hat. Ersättiget in Ubung der Tugend/ weil er sie dort in einem vollkommenen Grad üben/ und keine der jenigen haben wird/ welche eigentlich denen auff dieser Welt wanderenden Menschen zugehören/ und entweder mit Traurigkeit/ oder mit Furcht elendiglich vermischet sind. Er wird üben die Liebe/ den Gehorsam/ die Demuth/ den Glauben/ und absonderlich eine unabläßliche Danckbarkeit/ indem er niemahls wird nachlassen/ GOtt zu loben. Ersättiget auch an Gütern des Leibes/ indem dieser empfangen wird die Klarheit/ welche ihn über alle massen schön macht; die Geschwindigkeit/ welche ihn schnell macht; die Unempfindlichkeit/ welche ihn ausser alles Leiden stellet; die Zärtigkeit/ welche ihn dergestalt geistlich machet/ daß er gleich einem Geist würcket. Ersättiget mit völligen Vergnügen seiner Sinnen. Ersättiget am Gesicht/ durch eine unabläßliche Anschauung der schönsten/ freundlichsten/ und scheinbarst Dinge/ welche ob sie wohl immerwehrend/ gleichwohl aber iederzeit ihm also vorkommen werden/ als ob sie neu wären. Ersättiget an dem Gehöre/ vermittelst einer lieblichsten Music/ welche er iederzeit wird erschallen hören. Ersättiget an dem Geruch/ welchen ein ieder seliger Leib wird von sich geben/ absonderlich der Leib Christi/ um welchen alle werden versamlet seyn wie die Adler/ aber nicht wie unsere schlechte Adler/ so sich allein in die todten Cörper verlieben. Ersättiget an dem Geschmack/ mit jenem himlischen Mana/ welches viel besser/ als jenes irdische/ uñ alle erdenckliche Lieblichkeit in sich haben wird. Ersättiget an dem Anrühren der annehmlichsten Dinge; iedoch ist selbiges gantz rein/ und machet/ daß man alles vorige Leiden vergisset. Ersättiget an der Ansprache/ welche er haben wird/ mit denen höchsten unzähligen Geistern/ mit heiligen Manns- und Weibs-Personen/ deren Ansprach allzeit auffs höchste annemlich/ verständig/ fromm/ geistreich/ und lieblich seyn wird. Endlich ersättiget mit einer solchen Ersättigung/ welche in GOTT selbst ist: dann gleichwie GOtt ausser sich nichts vonnöthen hat/ also wird auch ein

ein Selger nichts auſſer ſich vonnöthen haben; dann in ſich ſelbſt wird er Gott haben / mit einer Verſicherung / daß er ihn in Ewigkeit nicht mehr verlieren wird können. Dieſes iſt die reiche Ruhe: Sie iſt diejenige / ſo von einem völligen Reichthum herkommet.

5. Betrachte / wann du zu ſolchem Stand gelangen wilſt / iſt vonnöthen / daß du aus jenem Volck ſeyſt / welches Gott / in dieſem Text / auff abſonderliche Weiſe ſein Volck genañt hat. Sedebit populus meus, Mein Volck wird ſitzen. Derohalben ſollſtu hinfüro nicht mehr verlangen dir ſelbſt / ſondern allein Gott zu zugehören. Trage Sorge / ſo viel du kanſt / ihm getreu zu dienen / und verlange nicht / vor der Zeit zu ſitzen. Wann du / in deinem Leben / den Frieden verlangeſt / ſo iſt vonnöthen / daß ein Streit vorher gehe / und daß du deine Gemüths-Anliegen wohl unterdruckeſt und tödteſt. Opus Juſtitiæ pax, Der Friede iſt ein Werck der Gerechtigkeit / Iſa. 32. v. 11. Wann du nach einem Vertrauen in deinem Tod verlangeſt / ſo muß vor dem Vertrauen anitzo die Furcht hergehen / und muſt du groſſe Sorge tragen / damit derjenige nicht verletzet werde / welcher dich ietzo beſchützen ſoll; ſondern daß du ihn / ſo viel möglich / dir gewinneſt / auch offt ſeiner gedenckeſt / und dich ihm befehleſt. Timenti Dominum bene erit in extremis, Wer GOTT fürchtet / dem wirds wohl gehen an ſeinem letzten Ende. Eccl. 1. v. 13. Wann du die Ruhe nach dem Tode verlangeſt / ſo muß vor der Ruhe anitzo die Arbeit gehen / du muſt dich Gottes wegen bemühen / dich vernichten / und allen menſchlichen Troſt ſo wenig achten / ut dicat tibi ſpiritus, ut requieſcas à laboribus tuis; damit dir der Geiſt / und nicht das Fleiſch / ſage / daß du ſolleſt von deiner Arbeit ruhen. Apoc. 13. v. 14.

XXIX. Mertz.

Confundetur Iſrael in voluntate ſuâ.

Es wird Iſrael in ſeinem Willen zu Schanden werden.

Oſeæ 10. v. 6.

1. BEtrachte / daß ſo viel / auch geiſtliche Menſchen verlangen / ihren eignen Willen nachzuleben / iſt dieſes vielleicht die hauptſächliche Urſache / weil ſie hoffen / eine Ruhe darbey zu finden. Und gleichwohl geſchicht völlig das Widerſpiel. Confundetur Iſraël in voluntate ſua, Iſrael wird in ſeinem Willen zu Schanden werden. Iſt irgends eine Sache zu finden / ſo dich kan ſehr zu Schanden machen / ſo iſt es gewiß dieſe / wann du dei-

nem Willen folgest. So lange du ihm folgest/wirstu niemahls einige Ruhe haben. Du wirst allzeit zweiffeln/ ob es besser sey/ auff diese oder andere Weise wircken; mit dem Nächsten handeln/ oder von ihm abgesondert seyn; schlaffen oder wachen; fasten oder essen; und iemehr du nachdenckest/ ie mehr wirstu dich zu Schanden gemachet finden. Wann du derohalben wilst ruhig leben/ entschliesse dich/ daß du hinfüro nicht wollest auff deine Weise leben/ sondern dich einem vorsichtigen Führer unterwerffen/ dich von ihm leiten zu lassen.

2. Betrachte/ daß zwey arglistige Parteyen in Rechts-Händeln die Sache pflegen dahin zu treiben/ daß selbige unter ihnen niemahl zu einem Ende oder Urtheil gelangen. Dahero erwehlen sie einen Schiedmañ/ die Sache in der Güte beyzulegen/ und also dem Streit ein Ende zu machen. Judicium eligamus nobis, & inter nos videamus, quid sit melius, **Last uns ein Urtheil erwehlen/ daß wir unter uns erkennen/ was besser sey**; sagten die Freunde des Hiobs/ als sie unabläßlich untereinander gestritten hatten. Job. 34. v. 4. Das Fleisch und der Geist sind zwey erschröcklich wider einander streitende Parteyen; Sibi invicem adversantur, **Sie sind einander zu wieder**. Gal. 5. Wie scheinbarlich weiß ein iedes aus ihnen die Vernunfft auff seine Seite zu drehen! Der Geist sagt: man müsse grössere Busse thun/ weil es die Heiligen also gemachet/ weil die Sünden schwer/ weil die Gemüths-Neigungen ungezähmt/ weil das Leben auff dieser Welt ohne Leiden nichts zu achten ist. Und dergestalt **streitet der Geist wider das Fleisch**/ spiritus concupiscit adversus carnem. Das Fleisch hingegen sagt; mit gröfferen Bußwercken mache man sich unfähig/ dem Nächsten nach Schuldigkeit zu Hülffe zu kommen; und dergestalt/ caro concupiscit adversus spiritum, **streitet das Fleisch wider den Geist**. Gal. 5. Man bemühe sich/ so viel man wolle/ so wird doch niemahls geschehen/ daß sich diese zwey scharffstreitende Parteyen vergleichen/ wañ sie nicht einen Schiedmann übergeben werden. Sie müssen sagen: Judicium eligamus nobis, & inter nos videamus, quid sit melius, **Last uns ein Urtheil erwehlen/ daß wir unter uns erkennen/ was besser sey.**

3. Betrachte/ daß obermelter Streit sich in einem ieden Menschen befinde/ er sey gleich wer er wolle/ gelehrt/ erleuchtet/ auffmercksam/ oder den Betrachtungen ergeben. Wann er sich selbst wird führen wollen/ wird er zu Schanden werden. Confunderetur Israel in voluntate sua, **Israel wird in seinem Willen zu Schanden werden.** Aber warum dieses? Wann man vielleicht

vielleicht von einem Ephraim sagete/ welcher gantz einfältig/ verführt/ verkehrt/ und/ non habens cor, alles Verstandes beraubt gewesen/ so könte man selbiges glauben. Aber wie kan es von Israel wahr seyn? und gleichwohl ist es also. Israel selbst/ so verdolmetschet wird/ videns Deum, GOtt sehend/ ein auch gantz heiliger und hoher Mensch/ wird auff solche Arth zu schanden werden; damit du wissest/ wann du auch soltest erhoben werden zu hohen Betrachtungen/ zu Verzuckungen; zu Gesicht und Offenbarungen; wann du soltest mit GOtt auffs freundlichste reden/ wie ein anderer Paulus/ der in dritten Himmel erhoben worden/ so sollstu dich gleichwohl durchaus nicht nach deinen eigenen Willen leiten. Du must gleichwohl aufmercken/ was dir von anderen gesagt wird/ wie ein anderer Ananias; Dicetur tibi quid te oporteat facere, Es wird dir gesagt werden/ was du thun sollst. Act. 9. v. 7. Dieses ist die Arth zu leben bey denen GOttliebenden Menschen. Dann obwohl sie auff eine hohe Staffel gesetzet/ in der Heiligkeit sehr weit kommen/ verständig/ und die Seelen anderer Menschen zu führen gantz tauglich/ so lassen sie sich doch von anderen dergestalt führē/ als wann sie noch Anfänger und Schüler wären. Höre/ was von der Esther geschrieben stehet/ welche in dem Königlichen Palast eine Figur einer hoch-heiligen Seele gewesen. Quidquid Mardochæus præcipiebat, observabat Esther: & ita cuncta faciebat, ut eo tempore solita erat, quo eam parvulam nutriebat. Esther beobachtete alles/ was Mardocheus gebot. Dañ sie thate alles/ eben so wie sie noch minderjährig unter ihm gewesen. Esth. 2. v. 20.

4. Betrachte die Glückseligkeit desjenigen/ welcher sich in einen Geistlichen Stand/ und den ewigen Gehorsam/ begeben/ dann er ist derjenige/ welcher nicht kan zu Schanden werden. Seine Obrigkeit müssen wachē/ quasi rationem pro anima ipsius reddituri, als welche für seine Seele werden Rechenschafft geben. Er kan gantz ruhig unter ihnen schlaffen in allen denjenigen Dingen/ wo sich keine gantz klare Sünde findet. Er darff für sich selbst keine Rechenschafft mehr geben/ sondern es müssens andere für ihn geben/ wann er nur gehorsamet. Im übrigen er thue viel oder wenig Busse/ er studiere/ predige/ singe/ betrachte/ oder beichte/ er sey gleich in der Küchen/ oder auff der Cantzel; so ist er allzeit versichert/ daß er dasjenige thut/ was in diesem Zustand GOtt gefällt/ auch sogar/ wann er eben zu selbiger Zeit spielet/ in welcher sich andere auff das härteste geißeln. Ist dieses nicht warhafftig eine wunderbarliche/ und übernatürliche

türliche Ruhe? und gleichwohl befindet sich die Sache also. Qui custodit præceptum, non experietur quidquam mali. **Wer das Gebot bewahret / wird nichts Böses erfahren.** Eccles. 83.

5. Betrachte / daß die andere Ursache / warum so viel Menschen verlangen ihrem Willen nachzuleben / keine andere sey / als damit sie nicht nur Ruhe / sondern auch Ehre dardurch erlangen; gleich als ob es eine gar schlechte Sache wäre / wann man eines anderen Willen; hingegen gar eine herrliche / wann man seines eignen Willens lebet. Nichts destoweniger geschicht durchaus das Widerspiel. Wann du deinen Willen wirst nachkommen / so wirst du nicht nur keine Ehre / sondern Schand und Spott darvon tragen. Confundetur Israel in voluntate sua, **Es wird Israel in seinem Willen zu Schanden werden.** GOtt nimts sehr übel auff / daß die Menschen ihrem eignen Willen allzuviel nachhangen; dann er siehet / daß der eigne Wille einem wütenden Pferde gleich ist / auff welchem die Menschen stürtzen / und zum Untergang geführet werden. Was thut derohalben GOtt? Er hauet diesen Pferden die Füsse also ab / daß der jenige / so darauff sitzt / in vollem Lauff / spöttlich auff das Maul herab fällt / und also von iedermann ausgelachet wird. Du strebest mit unglaublicher Sorge nach jener Cantzel / nach jener Kirchen / nach jenem Amt / und weist nicht / ob es dir auch nützlich seyn werde. Du hoffest / es werde zu deiner Ehre ausschlagen / du werdest darbey zunehmen / und dich beliebt machen. Was dir aber GOtt wohl will / so geschicht das Widerspiel. Du würdest Wiederstand finden / weil es dir gar zu schädlich seyn würde / wann deine Anschläge alle solten glücklich von statten gehen. Du würdest dich dermaßen in deinen Willen verlieben / daß du dich würdest in die Verdammniß stürtzen. Was sollst du dann thun? Du sollst dich lassen von den jenigen führen / denen es zugehört. Obedite Præpositis vestris, & subjacete eis, Gehorchet euren Vorstehern / und seyd denen unterthan / Hebr. 13. v. 7 Obedite, **gehorsamet** mit einer Hertzigkeit des Wercks; subjacete, **seyd unterthan** mit einer Unterthänigkeit des Verstandes / so darinn bestehet / daß man glaube / es sey allezeit das jenige besser / was befohlen wird. Siehe an das Exempel des Jonas. Du würdest gewiß geglaubet haben / daß es viel besser für ihn gewesen / mitten im Schiff / als mitten im Wallfisch. Aber gleichwohl war das Widerspiel. Mitten im Schiff / wohin er sich aus eignem Willen begeben hatte / fand er anstatt der Ruhe / grosses Ungewitter / und an statt der Ehre / nichts als Schan-

de. Bedinckt es dich eine geringe Schmach zu seyn/ welche er dort ausgestanden/ als seine Mitgesellen die Schuld des entstandenen grossen Ungewitters auff ihn legeten? Hingegen/ mitten im Wallfisch/ hat er Ruhe und Ehre gefunden/ weil er sich nicht aus eignem Willen dahin begeben. Er hat Ruhe gehabt/ indem du sieheſt/ daß er darinnen hat können einen Lobgesang singen. Er hat Ehre bekommen/ indem ihn selbiges Meer-Wunder/ aus seinem Rachen/ an das Ufer geworffen/ und ihm dadurch einen solchen Namen gemacht/ daß er mit der ersten Predigt/ eine gantze sündige Stadt Ninive heilig machen können. Sollst du derhalben das höchste Vertrauen auff den Gehorsam haben/ und ungezweiffelt glauben/ daß alle die jenige werden zu Schanden werden/ so ihrem eignen Willen folgen. Confundetur Israel in voluntate sua, **Es wird Israel in seinem Willen zu Schanden werden.** Wer ist dann der jenige/ der niemals wird zu Schanden werden? Allein der Gehorsame. Si audierint, & obſervaverint, complebunt dies ſuos in bono, & annos ſuos in gloria, **Wann sie ihn werden hören/ und ihm gehorsamen/ so werden sie in guten Tagen alt werden/ und ihre Jahr mit Ehren hinbringen/** Job. 36. v. 11. **Sie werden in guten Tagen alt werden/ weil sie in höchster Ruhe leben werden; und sie werden ihre Jahre mit Ehren hinbringen/ weil sie herrlich und mit Ehren sterben werden.**

XXX. Mertz.

Radix omnium malorum eſt cupiditas, quam quidam appetentes, erraverunt à fide, & inſeruerunt ſe doloribus multis.

Eine Wurtzel alles Ubels ist die Begierde/ welche etliche gelüstet hat/ und sind vom Glauben irre gangen/ und haben sich selbst gemenget unter viel Schmertzen. 1. Tim. 6. v. 10.

BEtrachte/ daß die Frucht des Baums anders von dem Stamme/ und anders von der Wurtzel herfür gebracht werde. So viel die Wurtzel Frucht gibt/ so viel gibt auch der Stamm. Die Wurtzel aber hat diesen Vorzug/ daß sie der Frucht die Nahrung gibt. Aus diesem kanst du den Unterschied erkennen unter der Hoffart und dem Geitz; dann der Apostel/ in obangezogenem Text/ unter dem Namen der Begirde/ den Geitz verstehet/ weil selbige Begirde/ in dem Text/ genannt wird Philargia, das ist/ amor pecuniæ, **oder eine Begirde zu dem Gelde. Aus der Hoffart entspringen**

springen eben selbige Ubel in grosser Anzahl / als nicht von dem Geitz entspringen; aber der Geitz gibt ihnen Nahrung. Und gleichwie die Hoffart nur allein genannt wird / initium omnis peccati, ein Anfang aller Sünde / also wird der Geitz genannt / Radix, eine Wurtzel. Wann die Menschen nicht mit so grosser Begirde trachteten reich zu werden / und Geld zusammen zu bringen / vermeinst du / daß die Hoffart iemahls so viel Macht haben würde? Siehe nur an einen hoffärtigen / aber zugleich armen Menschen; dieser wird lang nicht können so viel Sünden auffenthalten / wie ein reicher hoffärtiger Mensch. Ja er wird selbige Sünden gar nicht können werckstellig machen. Daher ist unlaugbar / daß die Hoffart an sich selbst vielmehr eine Ursache aller Ubel ist / in ordine intentionis, in der Ordnung des Vorsatzes / weil die erste Sache so der Mensch verlanget / seine Hoheit ist; und daher vergleicht sich die Hoffart mit dem Stamm / initium omnis peccati superbia est, der Anfang aller Sünde ist die Hoffart. Und also folglich / daß der Geitz viel mehr eine Ursach alles Ubels ist / in ordine executionis, in der Ordnung des Vollführens. Dann der Geitz ist der erste / welcher aus jenem Geld / so er gesamlet / und in allen Orten alles gilt / dem Menschē die Mittel an die Hand gibt / die verlangte Hoheit zu erwerben. Dahero ist der Geitz vielmehr eine Wurtzel alles Ubels. Radix omnium malorum, cupiditas, Die Begird ist eine Wurtzel alles Ubels. Gleichwohl ist dieses alles nicht also zu verstehen / als ob der Geitz dessentwegen eine Wurtzel alles Ubels wäre / weil er alles Ubel in allen würcklich hervor bringt / sondern dieweil ers kan hervor bringen / und auch würcklich eine grosse Menge desselben hervor bringet. Eben also ist es auch zu verstehen / wann von der Hoffart gesagt wird / daß sie ein unersättlicher Ursprung alles Ubels sey. Ein Baum gibt nicht allezeit auff einmal alle Früchte / die er geben kan. Aber was hilfft dieses? Wirffest du den Baum nicht alsobald aus deinen Gärten / welcher keine andere / als verfaulte Früchte gibt? Ist derohalben nicht darauff zu sehen / daß der Geitz nicht alle seine böse Früchte in dir hervorgebracht hat; dann er wirds zu nächsten hervorbringen. Höreſt du nicht den Apostel zu dir sprechen / daß der Geitz eine Wurtzel sey?

2. Betrachte / daß da kurtz zuvor gesagt worden / daß der Geitz nicht allein könne / sondern auch würcklich hervorgebracht habe alles Ubel; so bringt der Apostel an statt des gröſten Ubels unter allen vor / daß der Geitz den Unglauben verursachet habe. Radix omnium malorum est cupiditas (hoc est amor

amor pecuniæ) quam quidam appetentes, erraverunt a fide, Die Wurtzel alles Ubels ist die Begirde (nehmlich zu dem Gelde) welche etliche gelüstet hat/ und sind vom Glaubē irre gangen. Allwo zu besseren Verstande zu bedachten ist/ daß das Wörtlein/ quā, welche/ sich nicht auff die Begirde/ sondern auff das Gelt beziehet/ so in dem lateinischen Text nicht ausgesetzt/ sondern darunter verstanden wird; gestalten das Geld das jenige ist/ so mit Begirde verlanget wird. Es hätte der Apostel sagen können/ daß der Geitz eine Ursache sey der Unbarmhertzigkeit gegen die Armen/ der Gewaltthätigkeit/ des Betrügens/ der Falschheit/ der Verrätherey en. Aber er ist zufriden/ daß er sagt/ der Geitz bringe den Unglauben hervor/ nicht nur auff gemeine Arth/ sondern biß zu dem Verstand selbst. Es sind viel gewesen/ welche den Glauben aus Furcht der Marter verlaugnet haben. Aber dieser ihre Sünde war nicht in dem Verstand/ als in welchem sie wusten/ was sie glauben solten; sondern sie war allein in dem Willen/ welchen die Marter erschröcket/ und geschwächet hat/ wie dem H. Petro geschehen. Aber der Geitz kan viel mehr/ als die gröste Furcht. Dann er machet/ daß die Sünde nicht nur in dem Willen/ sondern auch in dem Verstande ist. Daher sagt der Apostel nicht/ quam quidam appetentes, negaverunt fidem, welche etliche gelüstet hat/ und haben den Glauben verläugnet; sondern/ erraverunt a fide, sie sind vom Glauben irre gangen. Dieses ist auch der Vernunfft gemäß; weil der Christliche Glaube dem Willen der Geitzigen völlig zuwider ist; und weil sie also dem scharffen beissenden Gewissen nicht widerstehen können/ so fangen sie nach und nach an/ sich selbst zu betriegē/ und wollē ihnen die Einbildung machen/ daß viel Sachen von dem künfftigen Leben nicht so gar gewiß sind/ wie es etliche vorgeben. Venite & fruamur bonis, quæ nunc sunt, Kommet/ und last uns die gegenwärtige Güter genieſſen. Aber woher kommt diese so grosse Künheit? Non est, qui agnitus sit reversus ab Inferis, Man weiß von keinem/ der aus der Hölle wiederum kommen ist. Sap. 2. Und nicht nur dieses allein; sondern gleich wie sie auff alle Weise verlangen/ ihre ungerechte Güter zu behauptē/ auch dessentwegen/ in Ermangelung rechter und zu ihrem Vortheil dienlicher Lehre/ sich bemühen/ andere freyere/ weitere/ ungegründete/ und ungetreue Lehren auffzusuchen/ also werden sie leichtlich angetrieben/ falsche Lehren dergestalt anzunehmen/ daß sie selbige nicht nur willig empfangen/ sondern gar anbeten. Commutaverunt veritatem Dei in mendacium, & coluerunt, Sie haben

ben die Warheit Gottes in Lügen verwendet und verehret. Rom. 1. v. 25. Jetzt siehe ein wenig/ ob es vernünfftig/ daß du dich von deinem verfluchten Geitz also sehr beherrschen lassest. Er wird dir deinen Verstand dermassen verkehren/ daß er dir auch so gar den Glauben benehmen wird. Siehe/ wohin die Liebhaber des Geldes gerathen: Zu der Abgötterey. Argentum suum & aurum suum fececerunt sibi idola, ut interirent. **Aus ihrem Silber und Gold haben sie ihnen Götzē gemacht/ daß sie zu Grunde gegangen sind.** Oseæ 8. v. 4. Jedoch bilde dir nicht ein/ daß sie allein Abgötterer sind. Sie sind Schißmatisch/ Ketzerisch/ Jüdisch/ Türckisch/ und alles/ was du wilst; dann der Geitz verursachet/ daß sie einen Bund mit demjenigen Glauben machen/ welchen sie anietzo für ihren Stand am nützlichsten achten. Und daher ist am Tage/ daß sie in der Sache selbst keinen gewissen Glauben haben/ sondern daß sie von einem Glauben zu dem andern herum schweiffen/ wie es ihr grösserer Nutz erfordert. Secundum multitudinem fructus sui multiplicaverunt altaria, **So viel Früchte sie haben/ so viel machen sie Altäre.** Oseæ 10. v. 1. Und dieses ist/ was der Apostel mit einem grossen Nachdruck melden will/ wann er sagt; erraverunt a fide, **Sie sind vom Glauben irre gangen.** Er will sagen/ daß sie von einem Glauben zum andern irre gangen/ und alle rechte Abgötter seyen.

3. Betrachte/ daß der Apostel nicht sagt/ habentes pecuniam, erraverunt à fide, **welche Geld gehabt/ sind vom Glauben irre gangen**; sondern/ appetentes pecuniam, welche **das Geld gelüstet hat.** Dann wer Geld hat/ und sich nicht darüber bekümmeret/ steckt in keinem so grossen Ubel. Aber der sich an selbigem erlustiget/ wird dahin trachten/ daß ers bekomme/ wann er es schon noch nicht hat. Ist demnach an dem nichts Böses/ wann man Geld hat/ weil mit demselbigem gar viele grossen Nutzen geschafft haben; sondern daß es böse/ wann man sich an selbigem belustiget. Der weise Syrach sagt; Nihil est iniquius, quam amare pecuniam, **es ist nichts Boßhafftigers als das Geld lieben.** Eccl. 10. v. 10. Er saget nicht habere, **haben**; sondern amare, **lieben.** Uber daß mercke wohl/ daß jene/ so mit ihrem Gelde grosse Nutzen geschaffet/ selbigen nicht geschafft/ so lange sie das Geld behalte/ sondern als sie es unter die Armē/ in die Kirchē und Closter häuffig ausgetheilet habē ꝛc. welches eben so viel gesagt ist/ sie haben Nutzen geschaffet/ als sie angefangen/ das Geld nicht mehr zu haben. Ja weistu/ wer jene sind/ so nicht nur grossen/ sondern den gröstē Nutz darmit geschafft haben? Diejenigen/ welche selbiges mit Füssen getre-

getreten / und völlig GOttes wegen verlassen haben. Also siehestu / daß alles / was du machest / nichts gilt / so lang das Geld bey dir ist. Es kan dir mehr Ubels / als Gutes thun / weil es auffs wenigste kan zu wege bringen / daß du es liebest. Alsdann wird es dir aber grossen Nutzen bringen / wann du einen Theil davon wirst Gottes wegen austheilen / wie es die Allmosen-Geber / die Freygebige / die grossen Heiligē machen. Alsdann aber wird es dir den grösten Nutzen bringen / wann du es alles wirst umb Gottes willen austheilen / wie es jene Reiche machen / welche sich GOtt in dem Geistlichen Stande auffopffern. Dieses siehestu augenscheinlich / daß die höchste Ehre / in dem letzten Gericht ein Beysitzer Christi zu seyn / nicht jenen Reichen ist versprochen worden / welche nach und nach einen grossen Theil ihrer Güter zu heiligen Wercken austheilen; sondern welche alles um Gottes willen verlassen. Deus potentes non abjicit, cum ipse sit potens, sed non salvat impios, & judicium pauperibus tribuit, **GOTT verwirfft die Mächtigen nicht / dann er ist auch mächtig / aber die Gottlosen macht er nicht selig / und giebt den Armen das Gericht.** Job. 26. v. 5.

4. Betrachte / wann auch selbiges Ubel auffhöret / welches der Geitz in dem Verstand seiner Liebhaber mit des Glaubens Irthum verursachet / so sind gleichwol unzehlige andere Ubel / welche er den gantzen Tag in ihrem Willen zu wege bringt. Daher sagt der Apostel / inseruerunt se doloribus multis; **diese unglückseligste Menschen haben sich selbst unter viel Schmertzē gemenget.** Dolor, der Schmertz / hat in heiliger Schrifft einen zweyfachen Verstand. Bißweilen bedeutet er ein Ubel der Sünde; dimitte me, ut plangam paululum dolorem meum, **Laß mich doch gehen / damit ich ein wenig beweine meinen Schmertzen** / Job. 10. v. 20. Dann die Heiligen haben auff dieser Welt keine grössere Schmertzen / als ihre Sünden. Bißweilen aber bedeutet er ein Ubel der Straffe. Hæc mihi sit consolatio, ut, affligens me dolore, non parcat, **Dieses sey mein Trost / daß er mir Schmertzen zufüget / und nicht verschonet** / Job. 6. v. 10. Derohalben du seheſt aus diesen beyden für eine Bedeutung an / welche du wilst / so ist allerseits gantz wahr / inseruerunt se doloribus multis, daß sich diese armselige Geitzige unter viel Schmertzen gemenget haben. Dann die Sünde belangend / siehest du / daß sie nicht nur darein fallen / sondern inserunt se, **sie mengen sich darein** / sie verstricken und verwirren sich dermassen darein / daß sie nicht mehr wissen heraus zu kommen / sondern wollen lieber sterben und

verdammt werden / als die schuldige Widergebung der ungerechten Güter werckstellig machen. Dieses ist die Ursach / warum gesagt wird: Qui volunt divites fieri, incidunt, in tentationem, & in laqueum diaboli; **welche wollen reich werden / fallen in die Versuchung / und Stricke des Teufels** / 1. Tim. 6. So lange man das Geld nicht hat / bringet es Versuchungen / selbiges boshaffter Weise zu bekommen; wann man es boshafftig bekommen hat / macht es einen Strick / mit welchem einen der Teufel also bindet / daß er nicht mehr loß kan werden. Qui aurum diligit, non justificabitur, **Wer das Gold liebet / wird nicht gerechtfertiget werden** / Eccl. 31. v. 5. Was die Pein belanget / wer kan wohl iemals zweiffeln / daß diese Unglückselige sich allezeit **unter viel Schmertzen vermengen**? In wie spitzige Dornen werden sie biß über die Ohren verwickelt werden! Dornen sind die Bemühungen / welche sie in Zusammenbringung des Geldes anwenden. Ein Dorn ist die vielfältige Furcht / welche sie in Besitzung des Geldes empfinden. Dornen sind die Trübseligkeiten / welche sie in Verlierung des Geldes leiden. Daher kan gantz billich von ihnẽ gesagt werden: Seminant dolores, & metunt eos, **Sie säen Schmertzẽ aus und ern den sie wieder ein** / Job. 4. Wann unter den Schmertzen die Schuld der Sünde verstanden wird / so säen sie Schmertzen aus. Wann aber unter den Schmertzen die Schuld der Straffe verstanden wird / so erndten sie Schmertzen ein. Und wäre noch zu erdulten / wann GOtt wolte / daß solche Schmertzen sich in diesem Leben endigten; Es sind noch übrig die Schmertzen des andern Lebens / in welche sie sich selbst gleichfals gar zu sehr vermengen. Dann / was Christus gesagt hätte: Beati divites, quoniam ipsorum est Regnum Cœlorum, **Selig sind die Reichen** / dann **ihre ist das Himmel-Reich**; so könten sie billich wieder ihn klagen / daß sie nicht selig worden / weil die Seligkeit nicht allezeit würde in ihrer Gewalt gestanden haben. Aber / in dem Christus austrücklich saget: Beati Pauperes, **selig sind die Armen**; so können sie wider niemand klagen / als wider sich selbst / dieweil sie leichtlich hätten können arm werden / und haben nicht gewolt. Aber was sagst du unterdessen? Bedünckt es dich billich zu seyn / daß du in deinem Hertzen dem Geitz einen Orth einraumest / welcher keine andere Frucht mit sich bringet / als Schmertzen?

5. Betrachte / wann du dich dem Geitz hast also unglückselig ergeben / so mustu nothwendig alle möglichste Kräffte anwenden / damit du wieder erledigt

jedtget werdest. Ich sage alle mögliche Kräffte/ dieweil allda eine gemeine Bemühung nicht genug ist. Radix omnium malorum est cupiditas, Die Wurtzel alles Ubels ist die Begirde des Geldes. Wann man zu thun hat mit den Sinnen/ mit dem Neid/ mit dem Zorn/ oder noch andern dergleichen Gemüts-Neigungen/ so hat man zu thun mit den Zweigen des Baums; und daher muß man gemüßlich viel schwitzen/ wann man sie weil ausreissen; dann sie sind Zweige jenes bösen Baums. Jedoch können sie endlich ausgerissen werden. Wann man zu thun hat mit der Hoffart/ ist nicht zu laugnen/ daß man viel mehr schwitzen muß/ wann man sie überwinden und zu Boden werffen will/ dann man hat mit dem Stamm des Baums zu thun; iedoch mit vielen wiederholten Streichen der Art muß auch endlich dieser Stamm mit Spot zu Boden fallen. Aber wann man mit dem Geitz zu thun hat/ so hat man mit der Wurtzel des Baums zu thun/ und selbige auszureissen. O wie starcke Arme sind darzu von nöthen! was für Mühe und Arbeit! was für stossen! wieviel saurer Schweiß! Und wolte GOtt/ daß dannoch alle diese Kräffte und Mühe genug wären. Siehe demnach/ daß man sich nicht einzubilden habe/ die Begirde des Geldes anders zu überwinden/ als mit grosser Gewalt viel wiederiger Würckungen; mit vielfältiger Bearbeitung/ mit grosser Dapferkeit/ mit vielem Gebet. Diese ist die hefftigste Gemüths-Neigung unter allen; ist auch solches nicht zu verwundern; dann andere Gemüths-Neigungen ziehlen auff ein gewisses Guth; die Sinnlichkeit auff die Wollust des Fleisches; der Neid auff die Unterdruckung des Nächsten; der Zorn auff das Verderben des Feindes; die Hoffart zielet zwar auff ein viel grösseres Guth/ nehmlich auff die Erhöhung seiner selbst; iedoch zielet auch diese auff ein einiges Guth. Aber der Geitz zielet auff etwas/ welches alle Güter in sich hält; und dieses ist eben das Geld. Pecuniæ obediunt omnia, **Dem Geld gehorsamet alles**/ Eccl. 10. Wer viel Geld hat/ von dem glaubet man/ daß er mit leichtester Mühe erlangen könne seine selbst eigne Erhöhung/ die Vertilgung seines Feindes/ die Erniedrigung seines Nächsten/ die Wollüste des Fleisches; und also wer das Geld liebet/ der liebet etwas/ welches allerdings einem unendlichen Guth/ gleich ist/ und also folglich liebt ers auch unendlich. Avarus non implebitur pecunia, **Der Geitzige wird mit Gelde nicht erfüllet werden**/ Eccl. 5. v. 9. Wann du sagst/ du empfindest nicht bey dir jenen Geitz/ welcher seithero so starck verflucht worden; so mercke wohl auff; Dann ich fürchte sehr/

du kennest ihn nicht recht. Weist du nicht / daß der Geitz eine Wurtzel ist? Radix omnium malorum est cupiditas, **Die Begirde des Geldes ist eine Wurtzel alles Ubels.** Die Sinnē/der Neid/der Zorn sind lauter Zweige/und können geschwind erkannt werden. Die Hoffart ist der Stamm/so auch gar wohl erkennt wird. Aber der Geitz ist die Wurtzel: Und was ist es derohalben Wunder/ daß man ihn nicht kennet wohin er zielet? Er stehet unter der Erden. O unter wie viel unzehligem Vorwand der Nothdurfft / der Billigkeit / der Liebe/ der Ehre Gottes/lieget dieser verfluchte Geitz in dem Hertzen vieler Menschen begraben! Siehest du nicht / wie selbiger auch bey denen Geistlichen Ordens-Personen einwurtzele/ welche doch alles verlassen haben? Es gibt bißweilen Prediger/ welche von ihrer Cantzel wieder den Geitz donnern / als wieder eine Schlange von tausend Köpffen: Aber wolte GOtt/daß auch sie nicht aus Eingebung des Geitzes nach ihren Cantzeln gestrebet hätten! Daher ist von nöthen / daß du dich sehr genau inwendig selbst erforschest / weil der Geitz sehr tieff vergraben ist. Im übrigen/kanst du eine grössere Liebe tragen zu deinem wenigen Gelde / als ein anderer / der eine grosse Erbschafft hat. Womit ernehret sich die Schlange/ als mit dem Staub? Und gleichwol verlanget sie denselben mit solcher Begierde/ als wie du das Brod. Est serpenti pulvis panis ejus. **Der Schlangen Brod ist der Staub.** Isa 65. v. 25. Ist derohalben vonnöthen / daß du dich gewöhnest von dir selbst an jenen kleinen Dingen Erfahrung zu nehmen / welche dir deinem Stand nach zugehören/ ob du sie gerne verschenckest / ob du sie gerne annehmest / ob du sie gerne verehrest / ob du gerne Almosen gibst? Wann du siehest / daß du dieses gar gerne thust / so ist es ein gutes Zeichen. Aber wann du in deinem Hertzen eine Beschwermiß fühlest / so laß dich nicht betriegen; hoffentlich werden durch die Gnade Gottes / jene vergiffte Früchte in dir nicht seyn / welche von dem Geitz gezeuget werden/weil er in dir eine schlechte Nahrung findet. Aber gläubstu / daß nicht vielleicht die Wurtzel in dir stecke?

XXXI. Mertz.

Ducam te per semitas æquitatis, quas cum ingressus fueris, non arctabuntur gressus tui, & currens non habebis offendiculum.

Ja

Ich will dich führen durch die Fuß-Steige der Billichkeit/ daß/ wann du darauff geheſt/ deine Gänge dir nicht zu enge werden/ und wann du lauffeſt keinen Anſtoß haben wirſt.

Prov. 4. v. 11.

1. BEtrachte/ was dieſes für Fuß-Steige der Billichkeit ſind/ durch welche GOtt zu führen anerbiet. Es ſind ſeine Evangeliſche Räthe. Seine Befehle werden genant viæ, Wege/ ſeine Räthe aber ſemitæ, Fuß-Steige/ wie der Pſalmiſt ſagt: Vias tuas, Domine, demonſtra mihi, & ſemitas tuas edoce me, HErr/ zeige mir deine Wege/ und lehre mich deine Fuß-Steige. Pſal. 4. v. 4. Die Wege ſind etwas mehr bekannt/ als die Fuß-Steige; und daher zu Erkäntniß des Weges brauchest du nur einen/ zu dem du ſagen kanſt/ demonſtra mihi, zeige mirs. Aber zu Erkäntnüß des Fuß-Steiges iſt einer vonnöthen/ der dich mit gantzem Fleiß unterweiſe; edoce me, lehre mich. Derohalben bitte GOtt/ daß er dir auch die Fuß-Steige zeige/ damit du ihm könneſt nachfolgen/ wann es zu ſeiner Ehre iſt.

2. Betrachte die erſte Urſach/ warum die Evangeliſche Räthe ſind genannt worden/ ſemitæ, Fuß-Steige. Weil nehmlich dieſe Wege viel enger ſind/ als die Wege des Geſetzes. Jedoch ſollſt du deswegen gantz nicht erſchrecken/ dann ſie ſind nur beym Anfang enge. Cum autem ingreſſus fueris, Wann du aber auff denſelben wirſt gegangen ſeyn/ wirſt du forthin eben ſo leicht darauff gehen/ als auff den weiten Straſſen. Non arctabuntur greſſus tui, Die Gänge werden dir nicht zu enge werden. Was ſind aber die Schritte der Seelen? Es ſind Gemüths-Neigungen. Mit dieſen gehet ſie zu GOtt. Wann man mit dieſen Schritten einmal anfängt ſich zu erhitzen/ ſo wird man allzeit verlangen/ noch eilfertiger zu ſeyn/ und eine noch gröſſere Reinigkeit/ eine gröſſere Armuth/ einen gröſſern Gehorſam zu haben/ alſo daß man endlich auch lauffen wird. Die geiſtliche Schritte ſind von denen leiblichen gantz unterſchieden. Die Leibliche werden endlich durch langwirige Bewegung gantz matt; die geiſtliche werdē nicht nur nicht matt/ ſondern noch kräfftiger/ und daher wird geſagt; currens, non habebis offendiculum, Wann du lauffeſt/ wirſt du keinen Anſtoß haben. Dann wer in dem Dienſt Gottes langſam fort gehet/ ſtöſſet offt an/ ſchlipffert und fällt auch offt. Wer laufft/ der wandert am ſicherſten. Dann dieſes lauffen iſt nichts anders/ als GOtt ſehr lieben; und wer ſehr liebt/ der erfähret keine Beſchwernüß. Daher iſt zu mercken/ daß nicht geſagt wird/

non

non erit offendiculum, es wird kein Anstoß seyn / sondern non habebis, du wirst keinen Anstoß haben. Dann in dem geistlichen Stand ist bißweilen kein Mangel an grossen Beschwerden / aber weil man starck liebet / so empfindet man sie so wenig / als wann sie nicht wären. Non habebis, Du wirst keinen Anstoß haben.

3. Betrachte die andere Ursach / warum die evangelische Räthe / in Vergleichung der Gebot / sind genannt worden Fuß-Steige. Dieweil sie nemlich von dem wenigsten Theil der Menschen betreten werden. Jedoch soll dich dieses gantz nicht erschrecken / sondern vielmehr auffrischen / weil du weist / daß der wenigste Theil / und nicht der grösseste in den Himmel eingehet. Pauci inveniunt, Wenig finden den Weg zum Himmel. Es ist zwar nicht ohne / daß die Nachfolger der Evangelischen Räthe an der Zahl weniger / aber gleichwohl sind sie an dem Werth und an der Weißheit grösser und in dem Himmel beliebter. Bedencke / wie in der Welt die vollkommene Wege aller Dings von dem wenigsten Theil betreten werden. Es sind weniger Gottes- als Rechts gelehrte; weniger Baumeister als Handlanger; weniger Künstler als Handwercks-Leute. Zudem wer siehet nicht / daß auch dessentwegen die Fußsteig besser sind / als die öffentliche Wege / weil sie von Wenigeren betreten werden? Dann also kanst du besser darauff gehen; non arctabuntur gressus tui, dein Schritte werden zu enge werden; du wirst nicht so viel Menschliches Absehen / so viel Hindernüß / so viel Nachdenckens haben / als wie auff dem andern Wege / allwo dich die Menge der Menschen mit ihren bösen Exempel anders wohin tringen / oder dich auffs wenigste verwirrt / und zu verführen nicht ablassen wird. Also siehest du / obwohl die geistliche Ordens-Personen an der Zahl weniger / so sind ihrer doch / der Proportion nach / mehr unter ihnen / die in den Himmel gehen. Gib Achtung auff jene / so in die Zahl der Heiligen gesetzt werden; so wirst du sehen / daß der geistlichen Ordens-Personen ohne Vergleichung viel mehr sind. Dann obwohl die geistliche Ordens-Personen / mehr als andere / verbunden sind / GOtt zu dienen / weil sie mehr Gnade von GOtt empfangen haben / Vermöge jener Aussage; Cui plus datum est, plus requiretur ab eo, Wem mehr gegeben worden / von dem wird mehr gefordert werden; so dienen sie gleichwohl auch GOtt mehr. Hast du einmahl beobachtet / was du so offt in dem Heil. Evangelio gehört hast? Wer ist jener Knecht gewesen / der sein Geld müßig vergraben / und das Verlangen seines Herrn nicht werckstellig gemacht hat?

Ja

Ist es derjenige Knecht gewesen/der viel Geld empfangen hat? Durchaus nicht; Sondern derjenige ists gewesen/der das wenigste/und nur ein einiges Talent empfangen hat.

4. Betrachte die dritte Ursach/warum endlich die Evägelische Räthe Fuß-Stcige genant werden; weil sie nehmlich/gleich dem kürtzesten nächsten Weg/geschwinder zu dem Himmel führen. Aber deswegen solst du dich gantz nicht fürchten/als wann du auff diesem Wege zwar ehe gen Himmel/aber zugleich auch/wie etliche ihnen einbilden/eher zu dem Todt gelangen und vor der Zeit sterben müsteſt; dem ist nicht also. Dieselbige Ertödtung in dem geistlichen Stande ist nicht diejenige/welche den Tod eher mit sich bringet; sondern die Ungerechtigkeit/das übermäßige Trincken/die fleischliche Begierden/die Feindschafft/der Hochmuth/die Frechheit/und andere dergleichen Ubel/von welchen der geistliche Stand dich erlediget/sind diejenige/welche den Todt vor der Zeit mitbringen. Stimulus autem mortis peccatum est, Die Sünde ist ein Antrieb zum Todte. Weist du/warum die Evangelische Räthe die kürtzeste Wege zu dem Himmel genant werden? Weil sie an sich selbst der schnur-geradeste Weg sind. Sie machen/daß du mit einer gröſsern Vollkommenheit lebest/indem du GOtt nicht nur die Frucht/sondern auch den Baum schenckest/und also dich behend aus den Irr-Wegen erledigest: currens per viam compendii, in dem du durch den nächsten Weg lauffest. 2. Reg. 18. v. 25. Ohne daß du noch einige von denen Sorgen bey dir trägst/welche die Beherrschung deiner Güter/deines Hauswesens/deiner selbsten nach sich ziehet. Dann diese Beherrschungen hastu schon GOtt überlassen mit deinen drey Gelübden der Armuth/der Keuschheit/und deß Gehorsams. Und indem sie dir zeigen/wie du vollkommner kanst leben/so schicken sie dich folglich auch geschwinder in den Himmel/weil sie dich weniger in dem Fegfeuer stecken lassen. Uberdis sind in den geistlichen Ordens-Stande noch andere Dinge/durch welche du eher aus dem Fegfeuer erlediget wirst; als nemlich die Buß-Wercke/so demselben Stande eigendlich zu gehören; die gröſten Ablasse die Mittheilung der guten Wercke; die Mit-Hülffe/die Fürbitte/und die Auffopfferung deiner selbst mit denen öffentliche Gelübden/welche mit der Marter verglichen wird. Also siehest du durchaus/non arctabuntur gressus tui, daß deine Gänge auff diesem Fuß-Steig nicht werden enge werden; und wann du lauffest/daß du keinen Anstoß haben wirst; dann du wirst dir dergestalt sehr viel derer Anstösse aus dem Wege räumen/welche auch nach dem Todt den schnellen Weg zum Himme verhinderen. Und

dieses ist/ was der Apostel mit folgenden Worten sagen will. Festinemus ergo ingredi in illam requiem, **last uns demnach eilen / zu jener Ruhe einzugehen.** Last uns viel Gutes würcken; dann wann wir also schon nicht gleich werden in den Himmel gehen / so wird es uns doch Nutzen / daß wir weniger werden auffgehalten.

5. Betrachte / daß diese Fußsteige das ist / diese kürtzere / einsamere / und nähere Wege (dann dieses sind die Eigenschafften / worinn ein ieder Fußsteig bestehet) den Nahmen der Billichkeit haben: **ich will dich führen durch die Fußsteige der Billichkeit.** Weil keine Verbündnüß ist / die Evangelische Räthe zu halten / sondern es ist nur eine Billichkeit / das ist / ein rechtes / wolständiges / und geziemendes Ding. Dann der HErr strengt dich nicht an / daß du solleſt seine Evangelische Räthe halten / sondern er ermahnet dich nur. Aber siehest du nicht / wie rathsam es sey / daß du sie halteſt? Es ist rathsam wegen deiner selbst / und ist rathsam wegen GOttes. Wegen deiner; weil du deiner Seelen den gröſten Nutzen dadurch schaffeſt. Aber was für einen Nutzen? Wann auch kein anderer Nutz wäre / so beförderſt du auffs wenigste den Nutzen der Liebe gegen dir selbst. Miserere Animæ tuæ, **Erbarme dich über deine Seele.** Wann du nur das Gebot hälteſt / so bezahleſt du für deine Seele eine Schuld; wann du dich aber befleiſſeſt / die Evangelische Räthe in Obacht zu nehmen / so erzeigeſt du ihr eine Barmhertzigkeit. Solteſt du aber deiner Seelen keine Barmhertzigkeit erzeigen wollen / wem wirſtu sonſt Barmhertzigkeit erzeigen? Wegen Gottes ist es rathsam; dann was ist vernünfftiger / als dir GOTT alles geschencket hat / daß du hinwider ihm alles daſſelbige ohne einigen Vorbehalt / schenckeſt? du wirſt ihm aber niemahls alles schencken können / als in den geistlichen Ordens-Stand. Auſſer diesen schenckeſt du ihm allein den Gebrauch deiner Sachen; in dem geistlichen Ordens-Stand aber schenckeſt du nicht allein den Gebrauch / sondern auch die Eigenſchafft deiner Sachen. Miserere Animæ tuæ placens Deo, **Derohalben wann du GOtt gefallen wilſt / so erbarme dich deiner Seele.** Eccl. 30. v. 24. Dann um so viel mehr wirſt du alsdann GOtt gefallen / je mehr du dich selbst nicht nur Schuldigkeit / sondern auch Barmhertzigkeit erzeigen wirſt.

1. April.

Quæcunque scripta sunt, ad nostram doctrinam scripta sunt, ut, per patientiam & consolationem Scripturarum, spem habeamus. Rom.

Alles / was geschrieben ist / ist zu unserer Lehre geschrieben / auff das wir / durch Gedult und Trost der Schrifft / Hoffnung haben. Rom. 15. v. 4.

1. BEtrachte / daß uns GOtt eine absonderliche Gutthat erwiesen / indem er uns den unschätzbaren / und unerschöpflichen Schatz seiner Göttlichen Schrifft hinterlassen hat: diese ist völlig und unmittelbar / aus seinem eigenen Munde gegeben worden. Dahero wird sie eine Schrifft / und nicht eine Zusammensetzung genannt: massen nicht gesagt wird / quæcunque composita sunt, was zusammen gesetzet ist; sondern / quæcunque scripta sunt, was geschrieben ist. Dann die Propheten haben keine Mühe oder Fleiß angewendet / wie andere Heilige / in Zusammentragung ihrer Bücher / anwenden müssen; sondern sie haben allein das jenige geschrieben / was ihnen nach und nach in die Feder gegeben worden / so sie alles unverzüglich verstanden. Und gleichwie der Angeber gantz glücklich gewesen; also wendeten die Schreiber allen Fleiß an / ihm zu folgen. Hiervon hat David geredt / wenn er spricht: Lingua mea calamus Scribæ, velociter scribentis, Meine Zunge ist eine Feder eines Schreibers / welcher schnell schreibet / Psal. 44. Alle diese Göttliche und hochschätzbare Schrifften / von denen wir reden / quæcunque scripta sunt, alles / was geschrieben / sind völlig zu unserem Nutzen angesehen / ad nostram doctrinam scripta sunt, sind geschrieben zu unserer Lehre. Dann GOtt hätte sonsten nicht nöthig gehabt / selbige anzugeben / wann sie nicht wären / zu unserer Unterweisung / nothwendig gewesen. Daher siehe / wie sehr du ihm Danck zu sagen verbunden / für eine also häuffige / feste / und unbewegliche Unterweisung / welche du / aus seinem Munde / empfängest. Sollst du demnach billich mit Isaia sagen: In doctrinis glorificate Dominum, Preiset den HErrn in der Lehre / Isa. 24 v. 15.

2. Betrachte / daß eine jede Lehre / damit sie vollkommen / müsse nützlich seyn: Und zwar nützlich so wohl dem Verstand / als dem Willen. Eine solche Lehre aber ist die / so du aus Göttlicher Schrifft / empfängest: Ego Dominus Deus tuus, docens te utilia, Ich bin dein HErr und GOtt / der dich nützliche Dinge lehret / Isa. 44. v. 17. Sie ist nützlich dem Verstand; dann / so viel sie eine betrachtende Lehre ist / lehret sie die Warheit / und bestreitet die Unwarheit. Sie ist nützlich dem Willen; dann / so viel sie eine sittliche Lehre ist / wendet sie dich ab von dem Bösen / und führet dich zu dem Guten. Dieses ist alles das jenige / was eine jede grosse

Lehre thun kan. Dahero wird gesagt: Omnis Scriptura, Divinitus inspirata, utilis est ad docendum, ad arguendum, ad corripiendum, ad erudiendum, Alle / von GOtt eingegebene Schrifft / ist nützlich zur Lehre / zur Straffe / zur Züchtigung / und zur Unterweisung / 2. Tim. 3. v. 17. das ist; nützlich zur Lehre und zur Straffe ist sie / so fern sie betrachtend ist; indem sie lehret die Warheit / und straffet die Falschheit. Sie ist nützlich zur Züchtigung und Unterweisung / so fern sie sittlich ist; indem sie straffet das Böse / und unterweiset in dem Guten. O welch eine vollkommene Lehre ist demnach diese / so dir GOtt gegeben hat! billich soll auch also in dir die Begirde / ihm zu dancken wachsen / indem du siehest / daß alles / was geschrieben / zu unserer Lehre geschrieben ist. Diese ist nicht nur eine gemeine und geringschätzige / sondern eine solche Lehre / welche würdig ist / daß sie von GOtt komme; nemlich eine vollkommene Lehre. Alle diejenigen sind armselig / welche solche Lehre nicht nur verachten / sondern auch hassen. Loquentem perfecte abominati sunt, Sie hassen den / der vollkommen lehret / Amos 5. v. 10.

3. Betrachte / daß der Haubt-Zweck / welchen GOtt in Darreichung der Heiligen Schrifft / als eines Inhalts aller vollkommenen Unterweisung / gehabt hat / kein anderer gewesen / als unsere Schwachheit in Erlangung der ewigen Seligkeit zu stärcken / weil diese das endliche Ziel ist / zu dem wir alle erschaffen sind. Dann die ewige Seligkeit / wie du siehest / ist zwar das allergröste Guth / aber schwerlich zu bekommen / und daher verlieren wir offtmahls die Hoffnung / dahin zu gelangen. Und also wie sehr sie einen im Anfang mit ihrer Grösse zu sich ziehet / so sehr erschreckt sie hernach mit ihrer Schwere. Was hat nun dißfalls GOtt gethan? Er hat seine Göttliche / so wol betrachtende als sittliche Schrifft dergestalt angeordnet / daß alle dahin gehen / damit diese Schwerigkeit auf zweyerley Weise überwunden werde. Sie gibt uns wunderbarliche Gesetze und Exempel im Leyden; und gibt uns wunderbarliche Gesetze und Exempel im Trost / welches das Leyden mit sich bringet. Es ist nicht zu glauben / wie viel diese zwey Dinge helffen / die Beschwernüs / zu Erlangung der ewigen Seligkeit / zu überwinden / und also die Hoffnung wachsend zu machen. Wann du diesen zweyen Dingen / wann du es recht beobachtest / ist die H. Schrifft ganz angefüllet. Daher wird gesagt; Alles was geschrieben ist / ist zu unserer Lehre geschrieben / auff daß wir durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung haben. Das ist / damit wir durch die Gedult / und durch

den Trost / von welchen beyden in Heil. Schrifft gelesen wird / Hoffnung haben. Wann du dir einmal vornehmest / jene Gesetze / und also wunderbarliche Exempel zu erwegen / welche uns die Heil. Schrifft für Augen leget / damit wir auff beyderley Weise / die Gedult und den Trost sehen mögen; O wie glückselig wärest du! Du würdest alsobald ein solch Liecht in dem Verstande / und eine solche Krafft in dem Willen bekommen / daß keine Beschwernüß genug seyn würde / dich zu erschröcken. Ich kan dir hier nicht alle vorbringen / weil sie unzählig sind. Wann du wilst / kanst du sie für dich selbst zusammen suchen; sintemahl die Heil. Schrifft kein verschlossener Garten / sondern ein offenes Feld ist / in welchem ein jeder / nach Belieben / Blumen samlet.

4. Betrachte / daß die H. Schrifft nicht allein von obermeldter Gedult und Trost handele / sondern selbige auch einsiesse. Daher / wann gesagt wird; Per patientiam Scripturarum, & per consolationem Scripturarum, durch die Gedult der Schrifft / und durch den Trost der Schrifft; So muß nicht allein darunter verstanden werden / de qua legitur in Scripturis, von der in der Schrifft gelesen wird; Sondern auch / quæ infunditur in Scripturis, welche in der Schrifft wird eingegossen. Dann die Worte GOttes sind würckend / und haben deßwegen die wunderbarliche Krafft nicht nur etwas anzugeben / sondern auch alles einzugiessen / was sie wollen. Sie bringen dir die Gedult / von welcher seithero geredet worden; sie bringen dir auch jenen Trost / und zugleich bringen sie dir selbige auff einmal dergestalten bey / daß du dich selbst verwunderest / wañ du dich in so kurtzer Zeit völlig verändert siehest. Daher wird von Christo gesagt; In potestate erat sermo ejus, Seine Rede war gewaltig / Luc. 4. v. 32. Nicht nur weil er allezeit von sich selbst / aus eigenem Geist und Sinn geredet / nicht wie die alten Propheten / welche iederzeit sagen musten / Hæc dicit Dominus, Dieses sagt der HErr; Sondern auch / weil er in seinen Reden eine so seltzame Krafft / einen so wunderbahren Vortrag / und so ungewöhnliche Gewalt hatte / daß er alsobald alles erhalten hat / was er verlangte. Matthäus ware mit tausenderley Wucher und Geschäfften verstrickt; gleichwol als Christus kaum zu ihm gesprochen / Sequere me, folge mir nach; hing er Christo augenblicklich an / und folgete ihm wie ein Kind. Nun aber ist die Gewalt der Göttlichen Schrifft der Gewalt des Göttlichen Wortes gantz gleich. Dann / wann man sie lieset / wie es sich geziemet / so flösset sie dir alles ein / was sie in sich hält. Und also

folglich zu unserem Vorhaben die Gedult und den Trost. Die Gedult flösset sie dir ein / indem sie verursachet daß der Wille / so vorher das Leiden auff das äusserste gehasset hat / endlich sich in selbiges gantz verliebet. Den Trost giesset sie dir ein / in dem sie machet / daß der Verstand / so vorhero gantz verdunckelt / alsdann völlig erleuchtet werde / und augenscheinlich sehe / daß auff dieser Welt kein anderes Gut für den Menschen zu finden sey / als wegen GOttes leiden. Omne gaudium existimate fratres mei, cum in tentationes varias incideritis. **Meine Brüder / achtet alles für eine Freude / wann ihr in unterschiedliche Versuchungen fallen werdet.** Jac. 1. v. 2. Ich weiß / daß bißweilen auch andere gute Bücher bey dir eine solche Würckung haben / aber es ist ein grosser Unterschied / dann diese würcken niemahls so geschwind und nachdrücklich. Wo aber das Göttliche Wort ist / O wie durchdringet es! Vivus est sermo Dei, & efficax, & penetrabilior omni gladio ancipiti, **Das Wort GOttes ist lebhafft / und kräfftig / und durchdringet mehr / / als alle zweyschneidige Schwerdter** / Hebr. 4. v. 12. Der jenige ist lebhafft / welcher / wann er nicht würcket / so kan er doch würcken; Aber kräfftig ist noch über diß derjenige / welcher auch würcket. Und dieses ist das Wort GOttes / vivus & efficax; **lebhafft und kräfftig.** Siehe wie eigentlich selbiges kräfftig sey! penetrabilior est omni gladio ancipiti, **es durchtringet mehrer / als alle zweyschneidige Schwerdter.** Welche Sache aber kan durchtringender seyn / als ein Schwerdt / wann selbiges nicht auch zugleich die höchste Geschwindigkeit / und Schärffe in sich hat? Wilst du wissen wilst / warum das Wort GOttes einem zweyschneidigen Schwerd verglichen werde / so ist keine andere Ursach / als welche ich schon beygebracht habe / weil nehmlich selbiges zweyerley Sieg auff einmahl darvon trägt / dann mit einer Schneide überwindet sie den Verstand / mit der andern den Willen und also ziehet sie dich geschwind völlig zu sich.

5. Betrachte / wann diesem also / wie billich es sey / daß du dich dem Lesen der H. Schrifft ergebest / auffs wenigste so viel / als du in deinem Stande zu fassen fähig bist. Wahr ist es / daß das Lesen dieser Schrifft keine Beschaffenheit hat / als wie das Lesen anderer Bücher / sondern es ist viel mehr eine auffmercksame Betrachtung; dann dieses geziemet einem Knecht / gegen seinem GOtt / welcher in H. Schrifft mit eigenem Munde redet. Dahero wirstu nicht finden / daß der H. David jemahls von dem Lesen der Schrifft / sondern allezeit von Betrachtung derselben geredet habe. Legem tuam meditatus sum.

Medi-

Meditabor in mandatis tuis. Meditabor in Justificationibus tuis. Præveneruntoculi mei ad te diluculo, ut meditarer eloquia tua. Ich habe dein Gesetz betrachtet. Ich werde betrachten deine Gebote. Ich werde betrachten deine Rechtfertigung. Meine Augen sind frühe vor Tages zu dir kommen / damit ich deine Reden betrachtete. Psal. 118. Sintemahl ohne die Betrachtung nicht möglich ist / die verlangte Frucht daraus zu schöpffen. Dann weil die Worte GOttes gantz hoch sind / ist nöthig / daß man sie gantz tieff suche. Beati, qui scrutantur testimonia ejus; Selig sind / die seine Zeugnüß erforschen / Psal. 118. v. 2. Er sagt nicht / qui legunt, die lesen; sondern / qui scrutantur, die erforschen. Wann man eine Gold-Ader finden will / ist nicht genug / daß die Erde obenhin mit einem Pflug überackert werde / sondern es ist vonnöthen / daß sie biß auff den innersten Theil mit Pickeln und Hauen eröffnet werde. Laß dich nicht abschröcken / wann dich von Anfang bedaucht unmöglich zu seyn / selbige zu verstehen; dann es hat auch der Verschnittene der Königin Candaces von Anfang nicht verstanden / was er auff seinem Wagen für sich selbst in dem grossen Propheten Isaia lase. Putasne intelligere, quæ legis? Vermeinstu / daß du auch verstehest / was du liesest? Act. 8. v. 30. Nichts desto weniger / weil der arme Mensch seines Theils gethan / was er kunte / und ob er wohl die H. Schrifft nicht verstunde / selbige aber gleichwohl mit Auffmercksamkeit / lase / so erfunde GOtt eine Weise / daß er / alles völlig zu verstehen / unterwiesen wurde. Also wird es auch mit dir zugehen. Ja / wann du auch keinen Apostel Philippum / wie der Verschnittene / haben kanst / so dir die Schrifft ausleget / so ist doch nichts daran gelegen. Inspiratio Omnipotentis dat intelligentiam, Das Einsprechen des Allmächtigen giebt den Verstand. Job. 32. v. 8. GOtt wird alles mit seinen innerlichen Einsprechungen ersetzen / wie du siehest / daß ers bey unzähligē einfältigē Closter-Jungfräulein ersetze / welche eine wunderliche Gnade gehabt / die H. Schrifft zu verstehen / da sie doch selbige niemahls von einigen Menschen haben hören auslegen. Soll also dieses Göttliche Wort deine liebste Nahrung seyn. Es soll kein Tag vorbey gehen / daß du nicht etwas daraus genieset. dieses wird dir nach und nach alle Lust zu anderen unnützen Büchern benehmen. Quid enim paleis ad triticum? dicit Dominus; Dann was für Vergleichung hat die Spreu mit dem Weitzen? spricht der HErr. Hier. 23. v. 28. Sie wird dich abhalten von eitelem Gespräch / und dir Liebe zum Gebet machen; sie wird dir

den

den Müßiggang verleiten / und deine Zunge erneuren / indem sie allezeit etwas zu nützlichen und andächtigen Gesprächen fürgeben wird; vor allem aber wird sie machen / daß du in allen Beschwernissen / so in dem geistlichen Leben vorfallen können / alsobald schnelle Hülffe habest / auff daß du die Gedult und den Trost erfahrest; wie selbige die edlen Machabeer erfahren haben / welche in völliger Betrübnüß / Verlassenschafft / und Verfolgung / gleichwohl bezeugten / daß sie nichts auff der Welt vonnöthen hätten; Nos, cum nullo horum indigeremus. Warum aber? allein dessentwegen / dieweil sie gnugsame Krafft in jener Göttlichen Schrifft hatten / welche sie allezeit / auch unter den Krieges-Geschäfften / in ihren Händen hielten. Habentes solatio sanctos Libros, qui sunt in manibus nostris, Wir haben die H. Bücher / welche in unsren Händen sind. 1. Mach. 12. v. 9. Hierüber ist sich nicht zu verwundern; dann dieses / wie gesagt / ist der Hauptzweck / darzu die H. Schrifft angeordnet ist. Quæcunque scripta sunt, ad nostram doctrinam scripta sunt, ut per patientiam & consolationem Scripturarum spem habeamus, Alles / was geschrieben / ist geschrieben zu unserer Lehre / auff daß wir / durch Gedult und Trost der Schrifft / Hoffnung haben.

11. April.

In omnibus operibus tuis memorare novissima tua, & in æternum non peccabis.

In allen deinen Wercken gedencke an deine letzte Dinge / so wirstu ewiglich nicht sündigen. Eccl. 7. v. 40.

1. BEtrachte / wie hoch es auff dieser elende Welt zu schätzen sey / wann man niemahls tödlich sündigete. Dieses ist die Gnade / welche zu erlangen / die Heiligen so viel Gebet gen Himmel geschickt haben. Und gleichwohl ist es ein Glaubens-Articul / daß / wann du auch diese Gnade verlangest / selbige in deinen Händen stehe. Dazu ist genug / daß du dich entschliessest / will nicht sagen / deinen Leib hart zu zerfleischen und zu geisseln / sondern jene Lehre gutwillig in das Werck zu setzen / welche dir der weise Mann gibt / daß du nemlich / in allen deinen Verrichtungen an die bekanten letzten Dinge gedenckest. In omnibus operibus tuis memorare novissima tua, In allen deinen Wercken gedencke an deine letzten Dinge. Und wann du dieses thun wirst / so siehe / was er dir verspricht; In æternum non peccabis. du

du wirst ewiglich nicht sündigen. Wandu auff dieser Welt solte st ewig leben / so würdest du auch ewig von aller Sünde befreyt seyn. Welch eine Thorheit ist nun / daß du es unterläst? Wird etwas von dir verlanget / daß du allezeit in Betrachtung der letzten Dinge solst vertieffet seyn. Durchaus nicht; dann es saget der Text nicht / meditare, betrachte; sondern memorare, gedencke. Zumahl GOtt wohl weiß / daß es dir schwer fallen würde / in omnibus operibus tuis, In allen deinen Wercken die letzten Dinge zu betrachten. Was er von dir fordert / ist nichts anders / als memorare, gedencke. Weil vorhin nicht gezweiffelt werd / du werdest selbige zu bestimmter Zeit deinem Stande gemäß betrachten.

2. Betrachte / daß der Todt unter den letzten Dingen das Erste ist. Aber die Gedächtnüß des Todes hat etliche Menschen so wenig im Zaum gehalten / und von der Sünde abgeschröckt / daß ihnen selbige auch ein Antrib zur Sünde gewesen ist. Transibit vita nostra, tanquam vestigium nubis, & sicut nubecula dissolvetur, Unser Leben wird hinfahren wie eine Wolcke / und zergehen wie ein Nebel / Sap. 2. v. 3. Also sprachen jene gottlose Menschen / als sie sich des herannahenden Todes erinnerten. Aber was schlossen sie endlich daraus? Nichts anders / als wie sie wolten ihrer Wollust pflegen. Venite ergo, & fruamur bonis quæ sunt, & utamur creatura, tanquam in juventute celeriter, Kommt her / laßt uns die Güter / so verhanden sind / genieſſen / und laßt uns die Geschöpffe schnell / und bald brauchen / Sap. 2. v. 6. Dann diese Narren glaubten / daß mit dem Tode alles ein Ende haben werde. Cinis erit corpus nostrum, & spiritus diffundetur tanquam mollis aër, unser Leib wird seyn wie Asche / und unsere Seele wird verschwinden / wie die weiche Lufft / Sap. 2. v. 3. Siehest du demnach die Ursach / warumb der weise Mann nicht sagt / memorare novissimum tuum, gedencke an dein letztes; sondern / memorare novissima tua, gedencke an deine letzte Dinge. Dann wann du dir wilst die Gedächtnüß des Todes zu nutz machen / must du auch dabey gedencken / daß nach dem Tode ein hartes Gericht erfolgen werde. Statutum est hominibus semel mori, & post hoc judicium, Es ist dem Menschen gesetzt / ein mahl zu sterben / und nach diesem das Gericht / Hebr. 9. v. 27. Und nicht dieses allein / sondern auch / daß nach dem Gericht ein unausbleiblich erschröckliches Urtheil / entweder zur ewigen Pein / oder zum ewigen Lohn gefället werde. Et ibunt hi in supplicium æternum, justi autem in

vitam æternam, Diese werden gehen in die ewige Pein/die Gerechten aber in das ewige Leben/ Matth. 25. v. 46. Hierin bestehet die Krafft dieser so grossen Artzeney. Es ist zwar unlaugbar/daß ein jedes aus diesen vier Artzney-Mitteln eine sehr grosse Krafft habe; doch sind sie am allerkräfftigsten/ wann sie alle zusammen genommen werden. Memorare novissima tua, Gedencke an deine letzte Dinge.

3. Betrachte / woher diese grosse Krafft entspringe; dann weil solcher gestalt die vier also genannte Haubt-Tugenden/die Verständigkeit/ die Gerechtigkeit/ Mäßigkeit/ und Stärcke in dir überhand nehmen/so wird niemahls einige Gefahr seyn / daß du sündigest; gestalten dieses die Tugenden sind / welche den gantzen Menschen in Ordnung richten. Von der Verständigkeit wird eingerichtet die Vernunfft / damit sie in ihren Rathschlägen weißlich handle. Die Gerechtigkeit unterweiset den Willen/damit er in seinen Verrichtungen recht sey. Von der Mäßigkeit wird geleitet die verlangende Begierde/ damit sie alles verachte/ was zu der Wollust und Sünde anreitzet. Von der Stärcke wird angeordnet die eiferige Begirde/damit sie alles überwinde/ was von der rauhen Tugend ab und zurück hält. Ist nun etwas zu finden/ welches diese vier Haubt-Tugenden in dir überhand [illegible] nehmen/ machen kan/ so ist es gewiß das Gedächtnüß der obermeldeten vier letzten Dinge. Dann das Gedächtniß des Todes benimt deinem Haubt den Rauch des Hochmuths und des Ehrgeitzes/so den Verstand sehr verdunckelt/ und also bekommst du von solcher Erinnerung des Todes den Verstand. Die Gedächtnüs des Gerichts stellet dir für Augen jenen strengen Richter/welcher alle deine Rechnungen durchsiehet wird; und also kommt von dieser Erinnerung die Gerechtigkeit. Die Gedächtnüß der Höllen treibt in dir zurück alle Begierden nach denen Wollüsten/welche mit so scharffer Pein müssen verwechselt werden; und also wird von dieser Erinnerung die Mäßigkeit gestärcket. Das Gedächtnüß der himmlischen Freude verringert in dir alle Einbildungen des Leydens und der Widerwärtigkeiten/ welche endlich in eine unendliche grosse Freude verwendet werden. Und also wird dir von dieser Gedächtnüß die Stärcke gegeben. Wann nun dem also/wie es dann möglich / daß du in einem solchen Stande sündigest? Gedencke an deine letzte Dinge/so wirst du [illegible] nicht sündigen.

4. Betrachte / daß jenes Verslein des weisen Syrachs / unangesehen dessen / was bißhero gesagt worden / scheine falsch zu seyn. Dann wie [illegible]

sind / welche offt an die letzten Dinge gedencken / indem sie in den Kirchen darvon reden / auff den Cantzeln darvon predigen / und selbige ihnen entweder auff zarten Blättern / oder auff harten Marmelstein auffs künstlichste vorbilden / gleichwohl aber nicht alle ein heiliges Leben führen? Nichts destoweniger / wann du es recht erwegest / wirst du geschwind sehen / daß diese Sache von ihnen nur obenhin / und insgemein bedacht wird. Daher wird nicht gesagt / memorare novissima, gedencke an die letzten Dinge; sondern novissima tua, an deine letzten Dinge. Damit du nun nicht sündigest / ist von nöthen / iederzeit zu gedencken / daß du selbst der jenige seyst / welcher wird müssen in jenes Todt-Beth / in jene Todten-Bahr / in jenes Grab unter die abscheuliche Würme geleget werde. Daß jenes erschreckliche Gericht dich selbst angehe; daß jene Pein dich betreffe / wann du in Versuchung fällest; daß jener Lohn für dich angesehen / wann du derselben wiederstehest. Diese letzten Dinge haben gantz eine andere Krafft / wann man sie wegen anderer / als wegen seiner selbst bedencket. Wer siehet derohalben nicht / daß diese Dinge nicht nur ein blosses / sondern ein würckendes Andencken erforderen? Demnach heist es / in operibus, in den Wercken. Was hilfft es / daß du die vier letzte Dinge an den Wänden deiner Schlaffkammer / in deinen Schrifften / oder in deinen Gesprächen schön abgebildet hast? Dieses sind nur todte Bilder / du must sie lebendig haben in deinen Wercken.

5. Betrachte / woher es komme / daß diese Artzney deß weisen Sirachs so leicht werckstellig gemachet werden könne / und gleichwohl nur von wenigen Menschen geschehe. Die Ursach ist / weil es ein scharffes Mittel zu seyn scheinet. Aber es ist nicht also; ja mit der Zeit wird es dir das lieblichste Mittel seyn; weil gewiß ist / daß auch die Gedancken des anderen Lebens einem vorkommen / verdrießlich und melancholisch zu seyn / deme doch nicht also. Dieses / wie gesagt / sind jene Gedancken / welche für allen anderen ein reines Gewissen machen. **Gedencke an deine letzten Dinge / so wirst du ewiglich nicht sündigen.** Und daher bringen diese Gedancken auch jene grosse Freude mit sich / welche nicht von den Augen / Ohren / oder andern blossen Sinnen / sondern allein von dem Gemüth kan gefasset werden / und also folglich gröser sind / als alle andere Freuden. Non est oblectamentum super cordis gaudium, **Es ist keine Ergötzung über die Freude des Gemüths.** Eccl. 30. v. 16. Deswegen / als der weise Syrach gesagt: Ne dederis in tristitiam cor tuum, sed repelle eam à te, **Laß keine Traurigkeit in dein Hertz /**

sondern treibe sie von dir; Setzt er alsobald hinzu: Et memento novissimorum, und gedencke an die letzten Dinge. Eccl. 38. v. 21. Als ob das Gedächtniß der letzten Dinge das gewisseste Mittel wäre / das Menschliche Gemüth von den Wolcken der Sünden zu befreyen / welche selbiges für allen andern Dingen verfinsteren.

III. April.

Convertimini, sicut in profundum recesseratis, filii Israel!
Ihr Kinder Israel / wie ihr in die Tieffe abgewichen seyd / also kehret wieder. Isa. 31. v. 6.

1. BEtrachte / wann du wissen wilst / was die rechte Art einer vollkommenen Bekehrung sey / so wird sie dir allhie gezeiget. Du must dich eben so sehr zu GOtt nahen / als du dich von ihm entfernet hattest. **Ihr Kinder Israel / wie ihr euch im Abfall vertieffet habt / also kehret wieder.** Es scheinet / als ob diese Regul nicht gut wäre / weil der Vernunfft gemäß ist / daß du mehr solltest thun / GOtt wiederum zu versöhnen; als du gethan hast / ihn zu erzürnen. Aber siehe / wie GOtt verlanget sich gegen dich gütig zu erzeigen! er wird versöhnet / wann du nur eben so viel thust. Was sage ich / er wird versöhnet? er wird nach dir verlangen / er wird dir liebkosen / er wird dir Gutes thun / so viel du verlangē kanst. Wilstu solches klar sehen? Siehe / aus was für einem Stande er dich rufft; gar aus der Tieffe! Wann er derohalben / da du biß in einem so abscheulichen Stand / in die Tieffe gerathen biß / gleichwohl an dich gedencket / dich suchet / dich stärcket / dich einladet / und mit innerlicher Neigung zu dir schreyet / Convertimini, bekehret euch; nicht anders / als wann er deiner von nöthen hätte; was wird er thun / wann er dich in seinen Armen halten wird? Wie lieb wird er dich alsdann haben! du wirst nicht mehr in der Tieffe seyn / wohl aber deine begangene Sünden. Projicit in profundum maris omnia peccata vestra, **Er wird alle euere Sünden in das tieffe Meer werffen.** Mich. 7. v. 19. Und du willst seiner ruffenden Stimme gleichwohl nicht gehorsamen?

2. Betrachte / daß es in dem Sündigen ein anders ist / wann man weit von GOtt gehet / und ein anders / wann man in die Tieffe gehet; Derjenige gehet weit von GOtt / welcher schwerlich sündiget; Derjenige gehet in die Tieffe / welcher nicht nur schwerlich / sondern auch tieff sündiget; Profanide peccaverunt, sicut in diebus Gabaa. **Sie haben tieff gesündiget / wie in**

den Zeiten Gabaa. Oseæ 9. v. 9. Was ist dieses tieff sündigen? Es ist nichts anders / als vorsetzlich sündigen; nemlich die Sünde anfangen / fortsetzen / und sich darauff befleissen / wie es jene gottlose Gabaaniter machten / welche mit Fleiß gewartet / biß der Levit / von welchem am 19. Capitel der Richter geredt wird / bey dem Tisch war; alsdann umbgaben sie sämtlich das Haus / und als er nicht entweichen kunte / nöthigten sie ihn / sein Weib ihrer Wollust preyß zu geben. Diese ist die abscheulichste Art zu sündigen; dann dieses ist / die Sünde mit Augen sehen / und sie gleichwohl verlangen; ja nicht nur verlangen / sondern allen Fleiß anwenden / selbige der Gestalt zu begehen / damit sie zu einem Spott des jenigen Herrn vollbracht werde / welcher die Sünde äusserst hasset. Iniquitatem meditatus est in cubili suo. Er hat in seiner Schlaff-Kammer eine Boßheit vorgenommen. Psal. 35. v. 5. Wer nun also gesündiget hat / was muß er thun / wann er sich zu GOtt bekehren / und für seine Schuld genug thun will? Er muß eben so viel Fleiß anwenden nachzudencken / wie er hinfüro getreu dienen wolle / als er angewendet hat / ihn zu beleidigen. Wann du sagest / du unterlassest das Gebet / dieweil du es nicht gelernet hast; du wissest nicht / was für Andachten bey der Heil. Meß sollen verrichtet werden; du wissest nicht / wie du dich zu Nießung der Heil. Sacrament bereiten sollest; Wann du es nicht weist / so wende allen Fleiß an / selbiges zu lernen. In hoc & ipse studeo, sine offendiculo conscientiam habere ad Deum, & ad homines semper. In diesem befleisse ich mich selbst / allzeit mein Gewissen ohne Anstoß zu haben / gegen GOtt und den Menschen. Act. 24. v. 16. In diesem Text sagt der Apostel nicht / curo, ich trage Sorge / sondern studeo, ich befleißige mich / und zwar mit dem Anhang semper, allezeit. Weistu nicht / mit was für einem Fleiß du dich zu der Boßheit gewendet hast? Eben mit solchem Fleiß wende dich ietzt zu dem Guten. Convertimini, sicut in profundum recesseratis, filii Israël, Ihr Kinder Israel / wie ihr euch im Abfall vertieffet habt / also kehret wieder.

3. Betrachte / daß unter dieser Tiefse / die Sünde vorsetzlich zu begehen / noch eine andere / und zwar viel gefährlichere Tiefse zu finden ist / wann man nemlich das Sündigen verachtet / und für nichts mehr hält. Dann nachdem einer also abscheulich gesündiget hat / so achtet ers hernach nicht das geringste mehr. Impius, cum in profundum venerit, contemnit, Wann der Gottlose in die Tiefe der Sünden kommt / so verachtet er's / Prov 18. v. 3. Und demnach ist dieses die schwerste Tiefe wieder heraus zu kommen /

weil sie nicht nur einen verkehrten Willen/ wie die vorige Tieffe/ sondern auch einen verkehrten Verstand nach sich ziehet. Nichts destoweniger/ wann einer die Gnade bekommt/ aus dieser Tieffe/ wie Lazarus aus dem Grabe/ zu gehen/ und zu seinem GOtt zu kehren/ was muß er für eine Genugthuung verrichten? Er muß alle seine gute Wercke/ die er verrichtet / gantz nichts achten/ gleichwie er seine böse Wercke nichts geachtet hat; und daher soll er niemahls darvor halten/ daß er genug gethan habe. Cum feceritis omnia, quæ præcepta sunt vobis, dicite, servi inutiles sumus, **Wann ihr alles werdet verrichtet haben/ was euch geboten ist/ so sprecht/ wir sind unnütze Knechte**/ Luc. 17. v. 10. Aber viel machen es nicht also. Vorhero achteten sie so viel begangene Abscheulichkeiten/ so viel Volltrincken/ so viel fleischliche Sünden/ so viel unehrbare Wollüste gantz für nichts; hernach aber/ wann sie in ihrer Bekehrung sich einmal in der Woche geisseln/ vermeinen sie/ Wunderwercke der Heiligkeit begangen zu haben. Convertimini, sicut in profundum recesseratis, filii Israel, **Ihr Kinder Israel/ wie ihr euch im Abfall vertieffet habt/ also kehret wieder.**

4. Betrachte / daß der Sünder nicht auffhöret hinab zu fallen/ biß er nicht nur die Tieffe der Laster/ sondern so gar auch das Centrum oder Mittelpunct derselben erreichet hat. Descenderunt in profundum quasi lapis, **Sie sind in die Tieffe hinab gefallen / wie ein Stein**/ Exod. 14. v. 15. Worinn bestehet denn diese abscheuliche Grube? Wann man nicht allein die Sünde vorsetzlich begehet / selbige nicht nur nichts achtet/ sondern sich auch wegen derselben rühmet. Gloriantur, qui oderunt; **welche dich haſſeten/ rühmeten sich noch**/ Psal. 73. v. 6. Wer in diese Tieffe gefallen ist/ der kan sagen/ daß er kommen sey/ in profundissimum infernum, in die tieffeste **Hölle**/ Job. 17. v. 16. Dahin kömmt / wann er sich wegen der Sünde rühmet / daß er selbige närrischer Weise für eine Tugend hält; und also hat er nicht nur einen verkehrten/ sondern auch einen närrischen Verstand/ weil er wie ein Unglaubiger handelt. Die Ungläubigen halten das jenige für eine Ehre/ was von JEsu Christo ein Spott genennt wird. Quorum gloria in confusione ipsorum, **Ihre Ehre stellen sie in ihrem Spott**/ Philipp. 3. v. 19. Und gleichwohl sind ihrer sehr viel/ welche sich nicht scheuen solches zu thun; dann obwohl sie Christen sind/ so sind sie doch in ihrem Wandel weniger zu entschuldigen/ als die Heyden. Wann derohalben Gott der eben so unendlich barmhertzig/ als allmächtig ist/ einem aus diesen abscheu-

lichen

lichen Sündern die Gnade gibt / sich aus dieser erschröcklichen Grube herauszuwinden / was wird er thun müssen / damit er sich bey GOtt wieder angenehm mache? Er muß alles menschliche Absehen aus gantzem Gemüthe von sich legen / und nicht zu frieden seyn / daß er ein bussender Mensch sey / sondern daß er auch ein solcher zu seyn / vor anderen dergestalt erscheine / daß er seine Ehre anietzo in der Demuth / Sanfftmuth / Ertödtung / und Zähren bestehen lasse / gleichwie selbige zuvor in der Gottlosigkeit bestanden. Dieses nun zu thun / ist kein Uberfluß / sondern eine Schuldigkeit; dann er ist verpflichtet / solcher gestalt genug zu thun / damit die Aergerung sich nicht nur auff jene grosse Gewaltthätigkeit erstrecke / welche er GOtt angethan / indem er sich in seinen Sünden gerühmet hat; sondern auch auff die Aergernüß / so er seinem Nächsten gegeben hat. Convertimini, siquem in profundum recesseratis, filii Israël, Ihr Kinder Israel / wie ihr euch im Abfall vertieffet habt / also kehret wieder.

5. Betrachte / wann diese Tieffe dermassen abscheulich ist / so solte es unmöglich zu seyn scheine / daß so viel Christen darein fallen. Und gleichwohl fallen sie nicht allein unversehens darein / sondern sie fallen auch darein / weil sie darein fallen wollen. Und daß dieses wahr / ist jenes Wort nur zu beobachten / so diesen armseligen Menschen sehr schmählich ist; Recesseratis, ihr waret wieder abgewichen. Dann es hat sie niemand nöthigen können / sich von GOtt zu entfernen / sondern sie sind von sich selbst abgewichen. Und daher stehet nicht / lapsi eratis, cecideratis, corrueratis, ihr waret niedergefallen / sondern / recesseratis, ihr waret abgewichen. Welches ein Wort ist / so den jenigen bedeutet / welcher mit Fleiß abweicht. Quasi de industria recesserunt ab eo, Sie sind gleichsam mit Fleiß von ihm abgewichen / Job. 34. v. 27. Vielleicht auch deßwegen / weil sie bißweilen Menschen ohne Gewissen / ohne Weißheit / ohne Geist / und ohne Frömmigkeit waren? Ja freylich. Filii Israël O ihr Kinder Israel! was kan gröfferes gesagt werden? und nichts destoweniger sind sie so weit abgewichen! wie haben sie iemahls so weit kommen können? Eben darum / quia recesserunt, weil sie abgewichen sind. Welches so viel gesagt ist / sie sind nach und nach hinweg gegangen. Sie sind abgewichen / wie einer / der langsam gehet / nicht wie einer / der eylet. Wann sie gleichsam auff einen Sprung hätten sollen mit einer Ungestümmigkeit hinab gestossen werden / würden sie von Anfang ohne Zweifel erschrocken seyn. Aber weil sie selbst abgewichen / und in die Tieffe gegangen, so haben sie nicht nur keinen Abscheu /

scheu/ sondern auch kein Schrecken empfunden. Siehe derohalben/ wie wenig sich einer von sich selbst versprechen kan/ der nach und nach von GOtt abweichet? Ein ieder kan in obbeschriebene Grube fallen/ wann er auch schon solte/ nicht nur ein Kind Manasses/ oder Memphis/ sondern auch de filiis Israël, ein Kind Israel seyn. Derohalben sollst du es für keine geringe Sache halten/ wann du deine gewöhnliche Andachten unterlässest/ wann du anfängest unachtsam und unaufmerckssam zu seyn/ wann du endlich gar anfängst eine Sünde zu begehen. O wann du wüstest/ wie tieff du auff solche Weise hinab fallen werdest! Endlich wirst du dahin gerathen/ daß du dich einer Sünde rühmest/ welche du ietzo dich kaum getrauest zu begehen. Væ eis, quoniam recesserunt a me, Wehe ihnen/ weil sie von mir abgewichen sind/ Oleæ 7. v. 13.

6. Betrachte/ obwohl das Abweichen von GOtt nach und nach geschicht/ so soll doch das Wiederkehren zu Gott nicht nach und nach/ sondern völlig auf einmal geschehen. Dann das Wörtlein/ Sicut, Wie/ ist in diesem Text nicht zu verstehen als ein Maß der Gleichheit/ sondern der Grösse. Darum wird nicht gesagt: Convertimini, sicut recesseratis, bekehret euch/ wie ihr abgewichen seyd; dann auff solche Weise würde die Bekehrung eine Gleichheit mit der Abweichung anzeigen; sondern/ Convertimini sicut in profundum recesseratis, bekehret euch/ wie ihr in die Tieffe abgewichen seyd; mit welchem angezeiget wird/ daß die Bekehrung müsse eine Gleichheit mit der Tieffe haben/ in welche der Abgewichene gefallen ist. Wer nach und nach auff einen hohen und gähen Felsen steigen wolte/ würde schwerlich können Hoffnung haben hinauff zu kommen/ dann wann er einen Schritt für sich ginge/ würde er etliche Schritt wiederumb zurück fallen. Also groß ist die Stärcke einer alten Gewohnheit/ wann sie nicht mit einem tapfferen heroischen Werck überwunden wird. Ist derohalben von nöthen/ daß er hinauff zu kommen/ nicht langsam gehe/ sondern lauffe/ ja vielmehr fliege; Assumat pennas sicut Aquilæ, Er soll Adlers-Flügel nehmen/ Isa. 40. Dann die Gnade Gottes ist erbietig/ solche Flügel ihm alsbald zu geben. Dieses sind die Flügel/ mit welchen Pelagia/ Thais/ Theodora/ Wilhelmus von Aquitania/ und andere/ aus der Tieffe aller Bosheit augenblicklich auff den Gipffel der vollkommenen Tugend geflogen sind. Diese Flügel der Gnade/ und nicht der Natur/ hast auch du von nöthen/ und kanst sie gar geschwind haben/ wann du nur dein Vertrauen auff GOtt setzest/ wie die oberzehlten gethan haben. Er verlan-

verlanget nichts anders von dir / als daß du dein Angesicht mit Fleiß zu ihm wendest / und dir vornehmest / wieder so weit zu ihm zu kehren / als du von ihm warest abgewichen. O ihr Kinder Israel / bekehret euch / wie ihr in die Tiefe abgewichen seyd. Hernach wird es bey ihm stehen / dir solche Gnade zu geben / damit alles das jenige erfolge / was du verlangest. Wann du nicht traust / so nimm solches daran ab / weil er dich darzu einladet. Weiß dann GOtt nicht / daß du für dich selbst nichts thun kanst? und gleichwohl verlangt er von dir / du sollst auf dem Wege eylfertig fortgehen / worauf zu gehen die höchste Beschwernüß / und gleichsam eine Unmöglichkeit ist. Demnach ist es ein Zeichen / daß er noch Gnade für dich auffbehält / welche du von nöthen hast / selbigen Weg zu vollbringen. Dann was wäre sonsten sein Einladen? dieses würde keinen liebreichen Freund / wie er ist / sondern einem Spötter zustehen.

IV. April.

Justus autem meus ex fide vivit.

Mein Gerechter lebet aus dem Glauben.

Hebr. 10. v. 38.

1. BEtrachte / wie selig alle die Gerechten sind / deren einer von GOTT allhier mit so grosser Liebe genannt wird / justus meus, mein Gerechter. Etliche sind zwar wohl Gerechte / aber nicht seine Gerechte / weil sie keine warhafftige / sondern nur dem Schein nach / Gerechte sind. Sie sind nur in eigner Meinung gerecht. Ignorates Dei Justitiam, & suam quærentes statuere, Sie erkennen die Gerechtigkeit GOttes nicht / und trachten / ihre eigene Gerechtigkeit auffzurichten / Rom. 10. v. 3. Oder sie sind gerecht in der Menschen Meinung. Diese leben nicht recht im Glauben / sondern sie leben in der Eitelkeit / in der Hoffart / in Ehrgeitz / in eigenē Nutz. Jene leben in dem Glauben / welche GOTT allhie seine Gerechte nennet. Justus autem meus ex fide vivit, Mein Gerechter lebet durch den Glauben. O wann auch du einer aus diesen also glückseligen Menschen wärest! Bitte ihn / daß er dich fähig mache / diese Gnade zu empfangen / und sein Gerechter zu werden. Dann alle andere Gerechtigkeit hat zwar einen Ruhm / aber keinen solchen / an dem etwas gelegen ist. Habet gloriam, sed non apud Deum, Sie hat Ruhm / aber nicht von GOtt / Rom. 4. v. 2.

2. Betrachte / was jenes für ein Glaube sey / von dem GOtt saget / daß

seine Gerechte dadurch leben. Es ist ein lebendiger Glaube / das ist / ein Glaube / welcher von der Liebe gegen GOtt angezündet ist. Fides, quæ per charitatem operatur, **Ein Glaube / der durch die Liebe würcket.** Gal. 5. v. 6. Dann welcher Glaube nicht also beschaffen / ist ein todter Glaube. Wie wird derowegen dieser Glaube einem andern können ein Leben geben / welcher selbst keines hat? Weistu aber / warum gesagt werde / daß der Gerechte durch den Glaubē / und nicht vielmehr durch die Liebe lebe? Dieweil der Glaube der erste ist / welcher der Seele das Leben giebt. Was ist das Leben der Seele? Ist es nicht GOTT? Der Glaube ist anietzo der erste / welcher GOtt mit der Seele vereinbaret. Accedentem ad Deum, oportet credere. **Wer zu GOtt gehen will / der muß gläuben.** Rom. 11. Dahero gleichwie gesagt wird / daß das Lebē des Leibes herkom̄e von dem Hertzē / weil das Hertz das erste ist / welches die Seele mit dem Leibe vereinbaret; also wird auch gesagt / das Leben der Seele kom̄eher von dem Glauben / dieweil der Glaube der erste ist / welcher GOtt mit der Seele vereinbaret. Jetzt siehe / mit was für einer Sorgfalt du diesen Glauben erhalten sollest! Es ist kein Zweiffel / daß du auch anderen Tugenden nachtrachten solist / nemlich der Liebe / der Gedult / der Weißheit / der Mäßigkeit / ꝛc. gleichwie du auch andere Glieder des Leibes bewahrest / so ihm ebenfals das Leben mittheilen. Jedoch soll der Glaube absonderlich bewahret werden / weil dieser ein Hertz der Seele kan genennet werden. Omni custodia serva cor tuum, quia ex ipso vita procedit, **Bewahre dein Hertz mit allem Fleiß / dieweil aus demselben kom̄t das Leben.** Prov. 4. 23. Mit was für grosser Sorge solstu also alle deine / auch kleine Anfechtungen vertreiben! obwohl du dich eben nicht viel darum zu bekümmern hast / wann sie dich wider deinen Willen beunruhigen. Erneuere täglich vor Gott deinē Fürsatz / ruffe ihn an / umfange ihn / bete ihn an; sage ihm / daß du ihm / allē seinē Feinden zu trotz / die höchste Treu zu halten schwerest. Alsdann laß dich nichts mehr anfechten von dem / so dir deine Gedancken zuwieder eingeben. Jedoch aber mustu diesen schädlichen Gedancken niemahls einigen Zutrit geben. Trage einen Abscheu mit denen zu mandeln / welche in Glaubens-Sachen bißweilen / will nicht sagen leichtfertig / sondern auch kecke Worte hervor schiessen lassen. Weiche von ihnen / flieh sie / verlange nicht / dein Gemüth in jene hohe Glaubens-Sachen zu verwickeln / welche du als hochvernünfftig zwar wirst fassen / aber hernach als unwissend nicht mehr auff lösen können. Neige deinen Verstand mit Ehrerbietigkeit

in obsequium Fidei, zum Gehorsam des Glaubens; und sage / wo du nicht kanst mit deinem Verstand hinlangen / da sind schon jene hochgelehrte Heilige / Hieronymus / Ambrosius / Augustinus / Thomas / und viel andere hinglanget / von welchen dir gesagt wird; Qui descendunt mare in navibus, welche in das Meer steigen mit Schiffen (nicht nur in kleinen Schifflein / wie dein Verstand ist) facientes operationem in aquis multis, & ipsi viderunt opera Domini, & mirabilia ejus in profundo, und treiben ihre Händel in grossen Wassern; diese haben gesehen die Werck des HErrn / und seine Wunder in der Tieffe. Psal. 106. v. 23.

3. Betrachte / daß nicht allein gesagt werde / man lebe in Krafft desjenigen / so das Leben gebracht hat / sondern auch in Krafft dessen / der die Nahrung zu dem Leben giebt. Von dem Cameelthier sagt man / es lebe von der Lufft; die Schlangen vom Gifft; und die Stoßvögel vom Raube. Und dahero siehe die andere Ursach / welcher wegen Gott gesagt / seine Gerechte leben vom Glauben. Dann der Glaube hat der Seele das Leben gegeben / ist auch zugleich derjenige / welcher ihr die Nahrung / und also folglich auch die Kräffte giebt; allwo zu beobachten ist / woher dann aller Anfang zum Untergang der Seele komme? Er kommt her / von einer Schwachheit des Glaubens. Einer der einen starcken Glauben hat / überwindet gar leicht alles dasjenige / so von GOtt abhalten kan. Ihme ist genug / daß er starck sey mit seinem Verstand in verbo veritatis, in dem Wort der Warheit; weil er alsdann zugleich auch starck ist mit seinem Willen in virtute Dei, in der Krafft GOttes. Es komme derohalben was da wolle / ihn zu bestreiten / so überwindet er alles per arma Justitiæ à dextris & à sinistris, durch die Waffen der Gerechtigkeit / zur rechten und lincken Seiten. 2. Cor. 6. Er achtet nicht die glückselige Dinge / so auff der rechten Seiten; er weichet nicht denen Widerwärtigen / so auff der Lincken stehen. Dann er hat beyderseits allezeit einen festen Glauben / welcher ihn erinnert / daß nichts zu achten sey / als was ewig ist. Aber wer einen schwachen Glauben / gleichsam als ein Brod von schlechter Nahrung / hat / wie nimt er in Kräfften ab! Daher siehe / wie sorgfältig du wachen sollst / daß dein Glaube recht sey. Vermehre denselben mit Lesung geistlicher Bücher / absonderlich der Heiligen Lebens-Beschreibungen; vor allen Dingen aber bitte deinen GOtt offt umb einen festen Glauben; dann wann da ein wichtig und sonderlich Geschencke Gottes ist / so ist es gewiß der Glaube / Dabitur ei fidei donum electum, Es wird ihm das auserwählte Geschencke

schencke des Glaubens gegeben werden. Prov. 3. v. 28. Der Glaube ist kein gemeines / sondern donum electum, ein auserwehltes Geschencke.

4. Betrachte / daß es mit diesem noch nicht aus / sondern es ist noch darüber etwas nützliches anzumercken / indem GOtt sagt / daß seine Gerechte durch den Glauben leben. Justus autem meus ex fide vivit; Mein Gerechter lebet durch den Glauben. Dann der Glaube soll nicht nur eine Speise seyn / sondern auch eine gewöhnliche Speise. Man sagt nicht / daß einer von jener Speise lebe / welche er in vielen Jahren einmahl geniesset / sondern welche er gemeiniglich zu geniessen pflegt. Daher soll der Glaube dergestalt deine gewöhnliche Nahrung seyn / daß er nicht nur deine Speise / sondern bißweilen auch deine tägliche Speise allein sey. Wie ist dieses zu verstehen? Es komt bißweilen eine Zeit / in welcher die arme Seele entweder keine Himmlische Nahrung bekommt / oder einige zu bekommen unfähig ist. Es mangeln die Göttlichen Heimsuchungen / es mangeln die Göttliche Erkändtnüsse / es mangeln die trostreiche Süßigkeiten / es mangeln die Zähren. Und was soll also die Seele in solchem Stande anfangen? Sie muß allein vom Glauben leben. Scio, cui, credidi, Ich weiß / an wem ich geglaubet habe. Es gehe alsdann die Welt unter / oder über sich / transferantur montes in cor maris, ob schon die Berge mitten in das Meer versetzet werden. Psal. 45. Ob schon die Einbildung verwechselt / der Verstand verfinstert / der Willen erkaltet / so kan doch das Wort GOttes niemahls ermangeln. Veritas Domini manet in æternum. Die Warheit deß HErrn bleibet ewig. Psal. 116. v. 2. Diese soll dir genug seyn / in deinem angefangenen Wercke fest zu verbleiben. Und darbey ist zu beobachten / wie gute Versehung du in Glaubens-Sachen thun sollest / damit du zur Zeit des Hungers darvon leben könnest? Wann du alsdann den Glauben nicht wirst haben / so wirst du auch nicht einen Augenblick leben können. Si non credideritis, non permanebitis, Wann ihr nicht werdet gläuben / werdet ihr nicht bleiben. Isa. 79. Der Glaube hat deiner Seele das Leben gegeben / und soll selbige auch allezeit erhalten / absonderlich zur selbigen Zeit / wann sie an anderem Brod Mangel hat. Justus autem meus ex fide vivit, Mein Gerechter aber lebet durch den Glauben.

V. April.

Estote parati, quia qua hora non putatis, Filius hominis veniet, &c.

Seyd bereit/ dann des Menschen Sohn wird kommen zur Stunde/ da ihrs nicht meinet. Lucæ 12. v. 40.

1. BEtrachte/ daß so offt Christus der HErr so wohl von dem allgemeinen/ als absonderlichen Gericht zu reden gepflogen/ hat er sich schier allzeit einen Sohn deß Menschen genennet. Mittet filius hominis Angelos suos, Es wird deß Menschen Sohn seine Engel schicken/ Matth. 13. v. 38 Videbunt filium hominis, venientem in nube, Sie werden deß Menschen Sohn kommen sehen in der Wolcken/ Luc. 21. v. 27. Videbitis filium hominis, venientem in nubibus, Ihr werdet des Menschen Sohn kommen sehen in den Wolcken/ Matth. 26. v. 65. Ita erit adventus Filii hominis, Also wird seyn die Ankunfft des Menschen Sohns/ Matth. 14. v. 27. Dieses aber ist nicht zu verwundern. Er war der Allerdemütigste; und daher/ wann er von sich selbst ruhmreiche Dinge reden muste/ mäßigte ers dergestalt/ daß er nicht allein in der dritten Person redete/ sondern auch/ so viel es die Warheit zuließ/ die demütigste und einzogenste Worte gebrauchte. Siehe derohalben/ warum der HErr an diesem Orte absonderlich genannt wird/ Ein Sohn des Menschen. Estote parati, quia quâ horâ non putatis, filius hominis veniet, Seyd bereit/ dann des Menschen Sohn wird kommen zur Stunde/ da ihrs nicht meinet. Allda redet er so wohl von dem allgemeinen/ als absonderlichem Gericht/ welches ihm zugehöret/ indem er zugleich zu einem Richter der Lebendigen und der Todten bestellt ist; Judex vivorum & mortuorum; Ein Richter der Lebendigen und der Todten/ Act. 10. v. 42. Der Lebendigen in dem absonderlichen Gericht/ wann sie sterben werden; der Todten in dem allgemeinē Gericht/ wann sie wieder aufferstehen werdē. Und daher wird er allda absonderlich genannt ein Sohn des Menschen/ zu einem Spott der jenigen Menschen/ welche im Ausruffung eines Befehls/ mehr als in anderen Begebenheiten/ ihre entweder erbettelte/ oder überhäuffte hochmüthige Titul pflegen vorzubringen. Du möchtest vielleicht wegen des Titels eines Menschen Sohns/ eine geringere Furcht fassen/ weil du in dem letzten Gericht mit einem Menschen deines gleichen zu thun hast/ welchen du vielleicht kanst betriegen/ entfliehen/ verführen/ oder auffs wenigste gar leicht besänfftigen. Aber wie weit fehlest du! wann Christus in seinem Gerichte/ mehr als in anderen Gelegenheiten/ ein Menschen-Sohn genannt wird/ so ist es ein Zeichen/ daß er alsdann mehr/ als in anderen Begebenheiten/ solche

Wercke verrichte / die ihn mehr als einen Menschen / zu erkennen geben.

2. Betrachte / wann du dich aus Anordnung Christi sollst zu dem allgemeinen Gericht bereit halten / welches / der gemeinen Lehre nach / von dir noch weit entfernet ist / so sollst du viel mehr bereit seyn zu dem absonderlichen Gericht / welches gantz nahe bey dir ist. Daher bilde dir ein / du höreſt wegen dieses absonderlichen Gerichts jene Wort: Estote parati, quia qua hora non putatis, Filius hominis veniet, **Seyd bereit / dann des Menschen Sohn wird kommen zur Stunde / da ihrs nicht meynet.** Hast du diese Weise zu reden in acht genommen? Er sagt nicht / du sollst dich bereiten / sondern du sollst bereit seyn. Er sagt nicht / paramini, **bereitet euch** / sondern estote parati, **seyd bereit**; dann die gröste Thorheit / die du begehen kanst / ist diese / daß du einen Augenblick von der köstlichen Zeit verliereſt / welche dir GOtt gibt / dich zu dem Tode bereit zu machen. Eben in diesem bestunde die Narrheit der fünf thörichten Jungfrauen. Was bedünckt dich von dir? Bist du zu dem Todt schon bereit / oder must du erst bereitet werder? Bedencke es mit Ernst / weil dieses eine Sache ist / daran sehr viel gelegen. Wer in seinem Leben nicht bereit ist zu dem Tode / der soll gantz versichert seyn / daß er auch unbereitet sterben werde; allermassen die warhaffte Bereitung zu dem Todt nichts anders ist / als ein gutes Leben. Ante Judicium para Justitiam tibi, **Vor dem Gericht bereite dir die Gerechtigkeit** / Eccl. 18. v. 19. Jene Bereitung / so auff dem Todbette geschicht / ist keine Bereitung / sondern eine Verwirrung / ein Tumult / eine Verwicklung / und also folglich eine übereilte Bereitung / wie eben auch obermeldte Jungfrauen gehabt haben; es ist keine Bereitung / welche eine Gleichheit hat mit dem hochwichtigen Werck des Sterbens. Je gröſſer jenes Werck ist / von dem man handlet / umb so viel gröſſer ist auſſer allen Zweifel auch die Zubereitung seyn. Daher war jenen Juden / so vor dem Angesicht deß Königs Ahasveri erscheinen solten / zuvor ein gantzes Jahr gegeben / sich in wehrender solcher Zeit anzustreichen / zu zieren / und zu dem Königlichen Angesicht bereit zu werden. Aber was für ein besseres und gröſſeres Werck kanst du in deinem gantzen Leben verrichten / als das jenige / so zu deinem letzten Ende gehöret / wann du es wohl verrichtest? Du wirst nicht erst müssen anfangen dich zu bereiten. Ja / du selbst schon diesen Augenblick bereit seyn. Estote parati, **seyd bereit.** Jedoch sind zweyerley Bereitungen / welche du verrichten must / wann es noch nicht geschehen. Eine Bereitung ist un-

mittelbar oder nahe/ die andere mittelbar oder von ferne. Die mittelbare besichet in dem/ daß du niemahls etwas thust/ bey dem du dich zu fürchten hättest/ wann dich des Menschen Sohn in selbigem finden/ und zu dem Gerichte ziehen solte. Die unmittelbare besichet in dem/ daß die Angelegenheiten des Gewissens mit völliger Vergnügung geschlichtet/ alle Beschwernüsse abgelegt/ aller Zweifel beyseit gesetzet/ alle Schuldigkeit/ so wohl der Gerechtigkeit/ als auch der Danckbarkeit/ und der Treue/ erfüllet werde. Mit einem Wort/ weist du/ was unter der Bereitung zum Tode/ verstanden werde? Estote parati, seyd bereit/ das ist/ ihr solt nicht anders seyn/ als ein beladenes Schiff an dem Ufer/ welches zum absegeln nichts anders erwartet/ als guten Wind. Wann in solchem elenden Schiff erst müssen die Segel-Seile geflicket/ die Decken ergängt/ und die Speiß-Kisten gemacht werden/ so ist ausser allem Zweiffel/ daß solches Schiff noch nicht Segelfertig/ sondern erst muß zubereitet werden.

3. Betrachte/ woher es komme/ daß du keine aus diesen also nothwendigen Zubereitungen vornimst? Dieweil du dir noch viel Zeit zu leben versprichst/ so glaubst du Christo nicht recht/ welcher dir zu verstehen gibt/ daß er kommen werde/ wann du dirs am wenigsten einbildest. Derowegen höre/ wie er redet. Estote parati, quia qua hora non putatis, Filius hominis veniet, Seyd bereit/ dann des Menschen Sohn wird kommen/ zur Stunde/ da ihrs nicht meynet. Er sagt nicht/ qua die, an dem Tage/ sondern qua hora, zur Stunde. Dann du bist nicht nur keinen Tag/ sondern so gar auch keine Stunde sicher. Nescitis diem, neque horam, Ihr wisset weder Tag/ noch Stunde/ Matth. 25. v. 13. Must du derohalben dich nicht selbst betriegen/ und die Einbildung machen/ GOtt werde anders mit dir verfahren/ als er iedermänniglich getrohet hat. Ja du must glauben/ daß GOtt viel mehr zu dir/ als zu andern rede; dann bey obangezogenem Text gegenwärtiger Betrachtung ist höchstens zu bedauren/ daß selbigen ein ieder alle Tage in der Kirche anhöret/ und gleichwohl keiner darfür hält/ als ob er zu ihm gesagt wäre. Bilde dir derowegen ein/ GOtt rede absonderlich mit dir/ wann er sagt/ er wolle in einer Stunde zu dir kommen/ wann du es am wenigsten meynest/ das ist/ er wolle unversehens/ unerwartet/ gählings/ und ungeruffen kommen. Ecce venio sicut fur, Siehe/ ich komme wie ein Dieb. Apoc. 16. v. 15. Du schiebest deine Zubereitung auff/ dieweil du hoffest/ es werde vor deinem Tode auffs wenigste müssen eine

Kranck-

Kranckheit kommen. Damit du also die Sache verständig angehest / so bilde dir ein / daß du ohne Kranckheit sterben werdest; gleichwie es denen Blumen ergehet / welche pflegen abgebrochen zu werden / ohne daß sie vorhero welck gewesen sind. Nescio quamdiu subsistam, & si post modicum tollat me factor meus, **Ich weiß nicht / wie lang ich lebe / und ob mich mein Schöpffer über ein kleines hinnehmen wird** / Job. 32. v. 22.

4. Betrachte / daß du die obbesagte Sorge umb so viel mehr anwenden sollst / weil dich GOtt mit ausdrücklichen Worten warnet / daß er kommen / und dich in eigner Person ruffen werde. Qua hora non putatis, Filius hominis veniet; **Des Menschen Sohn wird kommen / zur Stunde / da ihrs nicht meynet.** Er sagt nicht / mittet, **er wird einen schicken**, sondern / veniet, **er wird selbst kommen.** Wann deme also / wie ist es möglich / daß du noch ferner dich zu bereiten aufschiebest? Wann dir der Richter einen Citations-Befehl / einen Diener / einen Knaben / oder andere dergleichen Boten zuschickt / so kanst du dich in etwas besinnen / und in kurtzer Zeit bedencken / was für eine Antwort in selbiger / auch wichtigen Sachen zu geben sey. Aber wann der Richter selbst in dein Hauß kommt / und dich unversehener Weise / gählings überfällt / so ist es aus mit dir. Jetzt sagt dir Christus eben dieses / daß ers also machen werde. Qua hora non putatis, Filius hominis veniet, **Des Menschen Sohn wird kommen zur Stund / da ihrs nicht meynet.** Vielleicht wirst du / wann er kommen wird / zu ihm keck sagen können / er solle fortgehen und zu einer andern Zeit wieder kommen? Jetzt pflegst du zwar dieses vielfältig zu ihm zu sagen; dann wann er mit seinen liebreichen Einsprechungen / mit seinem Ruffen / mit seinen Heimsuchungen zu dir kommt / so treibst du ihn gemeiniglich ab / und sprichst gleichsam zu ihm; vade & revertere, **gehe hin / und komme ein ander mahl wieder.** Aber in deinem Tode wird dir dieses nicht mehr angehen; dann Christus wird in dem Tode nicht kommen als ein Freund / sondern als ein Richter. Ecce Judex ante januam assistit, **Siehe / der Richter stehet vor der Thür** / Jacob. 5. v. 9.

5. Betrachte / indem dich GOTT berichtet / daß er dich unversehens heimsuchen wolle / so gibt er zu verstehen / er wolle nicht / daß du unversehens von ihm heimgesuchet werdest. Ein Richter / welcher einen Ubelthäter will auff der That erwischen / machet ihm vorher nicht zu wissen / daß er ihn unversehens überfallen wolle; Er verhelet ihm seine Ankunfft völlig / er läst ihn sicher seyn / und sich ein gut Hertz machen

dann

dann wann dem Ubelthäter solte selbige Ankunfft bewust seyn / würde er sich nicht getrauen / seine Missethat in solcher Zeit zu verüben / sondern würde des Richters gewärtig seyn / und nicht können unversehens überfallen werden. Christus sagt dir / daß er kommen werde / wann du es am wenigsten meynest. Wer soll dann zweiffeln / daß er nicht willens sey / dich unversehens zu überfallen? Wann er dich unversehens antrifft / ist die Schuld dein / weil du seine Warnung nichts achtest. Was solst du dann thun? Mache dir solche Warnung mit gröster Sorge zu nutz. Ne dixeris, est mihi sufficiens vita, Sage nicht / ich habe noch lange zu leben. Eccl. 5. v. 1. Zu diesem wird dir keine Ubung mehr helffen / als also zu leben / gleich als wann ein ieder Tag deines Lebens der letzte wäre. Verrichte diese H. Meß also / als wann es die letzte wäre / die du in deinem Leben verrichten solltest. Beichte / als wann dieses die letzte Beicht wäre. Nim das H. Sacrament deß Altars / als wann du es jetzt zum letzten mahl nehmen solltest. Verrichte dein Gebet / als wann dieses das letztemahl wäre / deine Zuflucht zu GOtt zu nehmen. Gewöhne dich / ihm diejenige Stunde unabläßlich zu befehlen / welche die letzte deines Lebens seyn wird; bitte ihn / daß er dir beystehe / helffe / und dich würdige / unter seinem Schutz dergestalt zu erhalten / daß er auch dein Vorsprecher werde. Wann du es also machest / wirstu sehen / wie viel dir diese Ubung in kurtzer Zeit nutzen werde; sie wird dich zu GOtt versamlen / sie wird Reu und Leid in dir erwecken / sie wird jene eitle Gedancken aus deinem Gemüth vertreiben / welche dich jetzt gantz überfallen / indem du dir pflegest ein langes Leben zu versprechen; vor allem aber wird sie machen / daß du zu dem Tod bereit lebest. Auff solche Weise wird der Richter zwar wohl in der Stunde kommen können / qua hora non putas, in welcher du es nicht meynest; Aber er wird nicht in der Stunde kommen können / in welcher du ihn nicht erwartest; und also folglich wirstu unfehlbar selig werden. Beati omnes, qui expectant eum, Selig sind alle die jenigen / so ihn erwarten.

VI. April.

Si sapiens fueris, tibimetipsi eris: si autem illusor, solus portabis malum.

Wañ du wirst weise seyn / wirstu dir selbsten weise seyn; wirstu aber ein Spötter seyn / so wirstu daß Ubel allein tragen.

Prov. 9. v. 12.

1. BEtrachte/ daß Sapiens, Weise / in H. Schrifft so viel sey / als Justus, Gerecht; dann die Heiligkeit ist die wahre Weißheit. Plenitudo sapientiæ est timor Dei, Die Furcht Gottes ist die Vollkommenheit der Weißheit Eccl. 1. v. 20. Wann du derohalben wirst gerecht seyn / auff was für Art es wolle / so wird es dir zu nutzen kommen. Die Vollkommenheit der Gerechtigkeit hat drey Theile; allermassen die Vollkommenheit ohne das in der dritten Zahl bestehet. Dahero kanst du nicht vollkommen gerecht seyn / wann du nicht gerecht bist gegen dir selbst / gegen dem Nächsten / und gegen GOtt. Gegen GOtt machen dich alle diejenige Dienste gerecht / welche Gottesdienste genañt werden. Gegen dem Nächsten wirstu gerecht durch Erweisung der Treue / der Liebe / und der Gerechtigkeit. Gegen dir selbst wirst du gerecht durch die Ubung aller anderen Tugenden / die du ins Werck richtest; als da seynd die Schamhafftigkeit / die Selbst-Tödtung / die Sanfftmuth / die Reinigkeit / der Gehorsam / die Demuth / die Gedult / und unzahlbare andere. Würcke derohalben aus diesen Gerechtigkeiten was du wilst / so ist es dein Gewinn. Si sapiens fueris, tibimetipsi eris, Wann du wirst weiß seyn / wirst du dir selbst weise seyn. Dann wann du gerecht gegen dir selbst bist / so ist es unlaugbar / quod tibi eris, daß du es dir bist / dieweil der gantze Nutzen dein ist. Wann du gegen dem Nächsten gerecht bist / tibi eris, so wirstu es dir selbsten sein; dann es kan seyn / daß dasjenige / so du zu nutzen deines Nächsten thust / ihm bißweilen gantz keinen Nutzen bringe; es kan seyn / daß ihm deine Treu übel ausschlage; es kan seyn / daß er aus aller / ihm von dir erzeigten Hülffe und Liebe / seine Gesundheit nicht erlange; daß er von dir unterwiesen werde / und gleichwohl nichts lerne; daß er von dir ermahnet werde / und nicht darauff achtung gebe; daß er von dir zu dem Guten angetrieben / nicht bekehret werde. Es kan seyn / daß ihm aus eben demjenigem Leid ein Ubel erwachse / welches du ihm aus Schuldigkeit gegeben hast: aber das kan niemahl seyn / daß du aus erwehrmelten Dingen keinen Nutzen bekommest. Endlich wann du gegen GOtt gerecht bist / tibi eris, so wirstu vielmehr dir selbsten gerecht seyn; dann GOtt wächset von jenen Diensten nichts zu / die du ihm erweisest. Quid prodest Deo, si justus fueris? Was nutzt es GOtt / wann du gerecht bist? Job. 22. Und gleichwohl belohnt er dich / als wann er einen grossen Nutzen aus deinem Dienst hätte. Was ist derohalben für eine schöne Sache / wann man Gutes thut? Dieses ist das Gewerbe / so niemahls betrieget. Si sapiens fueris, tibimetipsi eris.

Wann

Wann du wirst weise seyn/ wirst du dir selbsten weise seyn. Gedencke demnach hin oder her/ so wirstu doch nicht finden/ daß dieses von anderen Reichthumen/ als von der einigen Tugend könne gesagt werden. Wann du den Saamen aussäest/ bist du der Erndte nicht versichert; wann du Geld auff Wechsel giebst/ bistu wegen des Zinses nicht versichert. Aber wann du Gutes thust/ es sey wie es wolle/ so bistu völlig versichert. Seminanti Justitiam merces fidelis, **Wer Gerechtigkeit liebet/ der wird getreuen Lohn haben.** Prov. 11. v. 18.

2. Betrachte/ gleichwie in Heil. Schrifft Sapiens, **Weise**/ so viel ist/ als Justus, **Gerecht**; also ist Illusor, **ein Spötter**/ so viel als Impius, **Gottloß**. Daher gleichwie/ wann du wirst gerecht seyn/ solches dein Nutz seyn wird: also hingegen dein Schade/ wann du wirst böß und gottloß seyn. Si autem illusor, solus portabis malum, **Wirst du aber ein Spötter seyn/ so wirst du das Ubel allein tragen.** Wahr ist es/ daß der jenige eigenthümlich für einen Spötter gehalten wird/ welcher in der That selbst anders ist/ als er zu seyn scheinet; dann wer es also macht/ der betriegt dich/ und hat das Ansehen/ als wolte er mit seinen Werckeu deiner spotten. Daher werden die Spötter in Heil. Schrifft unter die Gottlose gezehlet. Etliche sind Spötter ihrer selbst; andere Spötter des Nächsten; andere Spötter GOttes. Die Spötter GOttes sind unter denen Christen mehrentheils die/ welche zum Gebet/ in den Chor/ in die Kirche gehen/ als ob sie GOtt alldorten zu verehren verlangten; aber hernach verunehren sie ihn an sölchen Orten viel mehr; dann sie beten mit ausschweiffigem Gemüth/ treiben Gelächter/ schwatzen/ und so gar biß zu End der H. Meß geben sie ihren Augen alle unehrbare Freyheit. Diese seynd denen Jüden gleich/ welche in der Charfreytags-Nacht vor Christo seynd nieder gekniet/ als wolten sie ihn anbeten; in der Sach selbst aber verspotteten sie ihn mit eben demselben Anbeten/ und bildeten ihnen diese Narren ein/ sie würde von ihm nicht gesehen/ dieweil sie ihm die Augen verbunden hatten. Et genu flexo ante eum, illudebant ei, dicentes: Ave Rex Judæorum, **Sie beugten die Knie vor ihm verspotteten ihn und sprachen: Sey gegrüsset du König der Jüden**/ Matth. 27. v. 29. Die vornehmste Spötter deß Nächsten/ in Erzeigung der Treu/ sind diejenigen Prediger/ welche auff die Cantzel steigen/ als hätten sie einen Eyfer/ deß Volcks Nutzen zu suchen; in der That selbst aber suchen sie allein ihre Lust/ indem sie den rechten Verstand der H. Schrifft verfälschen/ scherzen/ Possen treiben/ toben/ und biß-

weilen auch ungeschmackte Mährlein erzehlen / sich darmit ein Lob zu machen. Diese sind jenen gleich / von welchen der H. Petrus gesagt: Venient in novissimis diebus in deceptione illusores, juxta proprias concupiscentias ambulantes, dicentes: ubi est promissio? In den letzten Tagen werden kommen Spötter mit Betrügerey / die nach ihren eignen Lüsten wandeln / und sagen / wo ist seine Verheissung? 2. Petr. 3. v. 3. Dann diese falsche Prediger stehlen dem Wort GOttes alle seinen Glauben / und machen es nicht anders als die Ketzer / ausser daß sie es besser verdecken. Die vornehmste Spötter deß Nächsten / in Erzeigung der Liebe / sind jene böse Gesellen / welche dich loben / daß du fromm / rein / züchtig / und gottsfürchtig seyst; in der That selbst aber spotten sie deiner / und machen alles / was du Guts thust / zu einem Gelächter. Diese sind jenen boßhafften Kindern gleich / welche den Elisäum gesehen über einen Hügel nach Bethel gehen / und ob sie wohl gethan / als wolten sie ihn zu dem Gehen auffmuntern / haben sie ihn doch in der That selbst ausgelacht; Cumque ascenderet per viam, pueri parvi egressi sunt de civitate, & illudebant ei, dicentes: ascende calve, ascende calve, Als er auff dem Weg hinauff gienge, seynd die kleinen Knaben aus der Stadt gangen / und verspotteten ihn / sprechend: Steige herauff Kahlkopff / steig herauff Kahlkopff / 4. Reg. 4. 2. Die vornehmste Spötter des Nächsten / in Erzeigung der Gerechtigkeit sind die jenigen Reichen / welche sich stellen / als wolten sie einen Kauff eingehen / der nicht nur gerecht / sondern auch zu eines armen Menschen Nutz gereichen solte. Indessen aber saugen sie ihme alles Blut aus den Adern mit allerhand Wucher / Uberfluß / Argwohn und Streitigkeiten. Diese sind gleich jenen Egyptern / welche thaten / als wolten sie denen Jüden mit überhäuffter Arbeit einen grossen Gewinn machen / in der Sach selbst aber unterdrukten sie selbige / und gaben ihnen keine Bezahlung. Oderantque filios Israël Ægyptii, & affligebant illudentes eis, atque ad amaritudinem perducebant vitam eorum operibus duris, luti & lateris, omnique famulatu, Die Egypter waren denen Kindern Israel feind / und stellten ihnen Leyd / und spotteten ihrer / und machten ihnen ihr Leben sauer mit schwerer Arbeit an Koth und Ziegel / und mit allerley Dienst / Exod. 1. v. 14. Endlich die allgemeinen Spötter ihrer selbst / sind die / welche sich befleissen auff tausenderley Weise betrogen zu werden / indem sie vermeinen / ihnen selbst alles Gutes anzuthun / da es doch in der That alles böse

ist.

ist. Dergleichen Spötter sind ungefähr viel/ dann es seynds alle Sünder/ absonderlich die Christen. Novissimis temporibus venient illusores, secundum desideria sua ambulantes, non in pietate, Zu den letzten Zeiten werden Verspötter kommen/ die nach ihren eignen Lüsten wandeln/ nicht in der Frömmigkeit/ Jud. 1. v. 18. Ihre Thorheit erscheinet absonderlich in zweyen Dingen; nehmlich indem sie nach dem Ubel streben/ und die Mittel mißbrauchen. Belangend das Streben nach dem Ubel/ werden sie häuffig betrogen/ dieweil sie sich auff eine liebliche Weise bereden lassen/ daß die Sünde für kein Ubel zu achte/ sondern eine leichte Sache/ eine Frölichkeit/ und ein Werck eines grossen Ansehens sey; dieses alles bemühen sie sich festiglich zu glauben/ damit sie desto freyer sündigen/ und in gröserm Frieden leben können. Stultus illudet peccatum, Der Narr treibt das Gespött mit der Sünde/ Prov. 14. v. 9 Sie werden auch anderen Theils häuffig betrogen in dem Mißbrauch/ so wol der jenigen Mittel/ welche dem Gottlosen helffen/ daß er sich aus dem Ubel erledigen kan/ als auch der jenigen/ welche das Ubel völlig hinweg nehmen. Dann sie wollen das Ansehen bey andern haben/ daß auch sie in die Predigt/ in die geistliche Versamlungen/ und in die Brüderschafften gehen/ wie andere; aber was sie hören/ wenden sie nicht für ihren Nutzen an/ sondern glauben/ es sey alles für andere Leute gesagt/ welche die Straffe mehr von nöthen haben. Qui illusor est, non audit, cum arguitur, Wer ein Spötter ist/ der hört es nicht/ wann er gestrafft wird/ Prov. 13. v. 1. Nicht nur allein diß/ sondern sie wollē noch darüber das Ansehen haben/ daß sie/ wie andere/ die Heil. Sacrament offt geniessen/ beichten/ und zu dem Tisch GOttes gehen; in der That selbsten aber ist alles dieses gottslästerlich/ und eine schwere Sünde/ dieweil sie unterdessen die Liebe zu ihren Sünden in dem Hertzen behalten/ keine wahre Reu und Leid/ auch keinen steiffen Fürsatz haben. Sie suchen mit Fleiß einen ungelehrten Beichtvater/ von welchem ihnen selbige Heilige Sacramenta mit gröster Ungeschicklichkeit gereicht werden. Sie verlangen nicht zu wissen/ wie man verbunden sey/ sich von bösen Gelegenheiten abzusondern/ die abgestohlne Ehr/ Haab und Gut wieder zu geben/ denen Feinden zu verzeihen; ja bißweilen unterlassen sie auch/ ihre begangene Sünden alle zu beichten. Wieder alle die jenige/ welche auff einigerley Weiß ohne Sorge der schuldigen Vorbereitung die Heiligen Sacramenta geniessen/ schreyet Isaias: Et nunc nolite illudere, ne forte constringantur vin-

cula vestra, Ihr solt ietzt nicht spotten / daß nicht vielleicht eure Bande noch härter werden / Isa. 28. v. 22. Jetzt siehe du / ob nicht heut noch in der Christenheit selbst dergestalt viel Spötter zu finden / daß so gar auch du billich unter dieselben könnest gezehlt werden! bedencke dich ein wenig / ob du nicht in einer Sache deinen GOTT / deinen Nächsten / oder dich selbst verspottest! dann sonst wirstu endlich allzeit selbst verspottet seyn. Si autem illusor, solus portabis malum, Wann du wirst ein Spötter seyn / wirst du das Ubel allein tragen.

3. Betrachte / wann du unter denjenigen bist / welche sich selbst verspotten / solus portabis malum, so wirst du / ausser allem Zweiffel / das Ubel allein tragen. Dann / wann du entweder die Sünd verachtest / oder die Mittel mißbrauchest / so wirst du alles zu deinem Schaden thun. Moliuntur fraudes contra animas suas, Sie verlangen ihre Seelen zu betriegen / Prov. 1. v. 18. Wann du auch unter die Spötter deines Nächsten gezehlt wirst / so wirst du das Ubel nicht allein tragen / sondern mit deinen ärgerlichen obbeschriebenen Sünden bißweilen verursachen / daß auch andere verdammt werden / und also malum portabis, wirst du das Ubel auch zu andern tragen. Aber endlich wirst du gleichwol deine Pein müssen allein tragen / und niemand durch die gantze Ewigkeit hindurch finden / der dir selbige einen Augenblick tragen helffe; und also solus portabis malum, wirst du das Ubel allein tragen. Vielleicht bildest du dir ein / du werdest die höllische Pein desto leichter ertragen können / wann du wirst auch andere dahin bringen / welche mit dir brennen / wüthen / und heulen? Ja eben von diesem wird deine Pein gemehret werden / dieweil du alsdann eine doppelte Last wirst tragen müssen / nemlich deine eigene und deines Nächsten seine. Du wirst zwar selbige armselige Menschen in deiner Gesellschafft sehen / aber nicht zu deinem Nutzen. Unusquisque onus suum portabit, Ein ieder wird seine Last tragen / Gal. 6. Wann du unter denen Spöttern GOttes bist / was wird dir geschehen? Es wird endlich mehr als iemahlen an dir eben dieses erfüllt werden / solus portabis malum, du wirst das Ubel allein tragen. Dann jenes Gespött / so du wieder GOtt übest / wird endlich alles über dich kommen. GOtt bleibt allzeit unverändert auff seinem Thron der Seligkeit / und lachet dich aus / daß du dich bißweilen nicht scheuest / ihm keck eine Schmach zuzufügen / und verlangest ihn vor seine Augen zu betriegen / da doch selbige ietzund nicht mehr verbunden / sondern offen sind. Ipse deludet illusores, Er wird die Spötter aus

ausspetten. Prov. 3. v. 34. Siehest du / wie GOtt oben in dem Himel thut? Er verspottet seine Spötter. Er spottet ihrer / indem er kömt / und sie hinweg nimt / wann sie es am wenigsten meynen. Er macht / daß sie in ihren Wollüsten lauter Gifft finden / in welchen sie ihnen nichts anders als Honig zu geniessen / haben eingebildet. Er verursachet den Fall ihres Ansehens / und Verlust ihres Gewinns. Noch mehr wird er ihrer spoten ins künfftige / wann sie nemlich als seine getreue Freunde zu ihm ruffen werden: Domine, Domine, aperi nobis. HErr / HErr / mache uns auff. Er aber wird ihnen antworten: Nescio vos, ich kenne euch nicht. Matth. 25. v. 21. Jetzt gehe hin / und begieb dich unter die unglückselige Zahl der Spötter / welche biß an ihr Ende nichts anders thun / als spotten. Diese sind vor GOtt die verhassesten Sünder / dieweil sie die abscheulichste Betrüger sind. Sie betrügen sich selbst / betrügē ihren Nächstē / und scheinet / als wolten sie auch Gott betrügen. Abominatio est Domino omnis illusor. Der HErr hat einen Greuel an einem iedē Spötter. Prov. 3. v. 32.

VII. April.

Filios enutrivi, & exaltavi: ipsi autem spreverunt me.

Ich habe Kinder aufferzogen / und erhöhet: Sie aber haben mich verachtet. Isa. 1. v. 2.

1. BEtrachte / daß die Söhne von ihrem Vater könnē auff dreyerley Weise angesehen werden; nehmlich in dem Stand der Knechte / in dem Stand der Kinder / und in dem Stand der Erben. In dem Stand der Knechte sind sie so lang / als sie minderjährig unter ihrem vorgesetzten Vormünden leben. In dem Stand der Kinder sind sie / wann sie bey gehörigem Alter aus der Minderjährigkeit treten. In dem Stand der Erben sind sie / wann sie die Erbschafft des Väterlichen Reichthums schon erlangt haben. Dero-halben müssen die jenigen in allen diesen drey Ständen betrachtet werden / welche als Glaubige sind auffgenommen worden zu der höchsten Staffel der Kinder GOttes / allermassen die Heyden und Unglaubige unter selbige nicht gezehlet werden. In dem Stand der Knechte sind gewesen die Jüden / dieweil sie sind allzeit unter dem Gesetz gehalten worden / nicht anders / als wie jene / so zu dem vorgesetzten Alter noch nicht gelangt / und unter einem strengen Vormund leben müssen. In dem Stand der Kinder sind die Christen / welche Christus mit seiner Ankunfft von der Dienstbarkeit des Gesetzes

tes erledigt hat. In dem Stand der Erben sind die Seligen/ welche schon sind in die Besitzung der Väterlichen Erbschafft/ nemlich des klaren Angesichts GOttes/ gestellt worden. Diesem nach wirst du leicht verstehen können/ wer die Söhne sind/ über welche sich Gott in gegenwärtigem Text so sehr beklagt. Gewiß ist es/ daß unter denselben die Seligen nicht verstanden werden/ dieweil sie in den Vater dermassen verliebt sind/ daß sie ihn unabläßlich loben und niemahls verachten. Ist derohalben übrig/ daß es entweder die Gläubigen des alten Testaments/ oder die Gläubigen deß Neuen sind. Es ist zwar nicht ohne/ daß diese Klage wieder die Gläubigen des alten Testaments/ nemlich wieder die Jüden/ geführt worden; iedoch aber ist selbige vielmehr auff die Gläubigen des Neuen Testaments/ nemlich auff uns Christen/ angesehen gewesen; deßwegen/ obwol die Juden warhafftig Kinder gewesen/ hat sie doch GOtt gar selten dieses Namens gewürdiget. Gemeiniglich hat er sie genennt seine Knechte/ seinen Theil/ sein Volck/ seine Geliebte. Et tu Israël, serve meus, **Und du Israel/ mein Knecht/** Isa. 41. v. 18. Conculcaverunt partem meam, **Sie haben meinen Theil mit Füssen getreten/** Hier. 12. v. 10. Consolamini populo meus, **Seyd getrost/ mein Volck/** Isa. 40. v. 10. Puer Israël, & dilexi eum, **Ich liebte Israel/ dieweil er noch jung/** Osee. v. 11. Der ausdrückliche Nahme der Kinder GOttes/ und nicht des Abrahams/ Jacobs/ oder Juda/ war den Christen vorbehalten/ wie der H. Johannes angemerckt/ als er gesprochen: Videte qualem charitatem dedit nobis Pater, ut Filii Dei nominemur & simus, **Sehet/ was für eine Lieb uns der Vater erzeigt hat/ daß wir Kinder GOttes genennet werden und seyn/** 1. Johan. 3. v. 1. Er sagt nicht allein/ simus, **auff daß wir seyn** dann dieses haben auch die Jüden gehabt. Sondern er sagt noch darzu: nominemur, **auff daß wir genennet werden.** Welches auff uns deutet/ die wir in jenen Stand der Kinder gesetzt worden/ allwo wir auch für solche/ das ist/ für Kinder/ und nicht für Knechte/ gehalten werden. Dahero/ wann sich GOtt wieder die jenige beklagt/ welche er lediglich Filios, seine Söhne nennet/ so ist kein Zweifel/ daß er die unerkentliche/ lasterhaffte/ und treulose Christen darunter verstehe/ so den gantzen Tag nichts anders thun/ als ihm widerstreben. Du bist ein Christ/ und also folglich Filius Dei, ein Sohn GOttes. Aber hast du als ein solcher iemahls ernstlich betrachtet/ wie GOtt als ein Vater/ mit dir umgehe; und hingegen wie du dich/ als ein Sohn/ gegen ihm verhaltest? Jetzt ist es Zeit/ daß

du ernstlich nachdenckest/ ob auch du unter die gezehlet werdest/ welche den gantzen Tag nichts anders thun als da sie ihren Vater Gelegenheit geben/ innen Unwillen zu fassen.

2. Betrachte/ wie liebreich GOtt mit dir umbgehe/ indem er dir in diesem Text einen billichen Verweiß giebt. Er sagt/ er habe dich ernehret/ wie einen Sohn und habe dich zugleich auch erhöhet. Filios enutrivi, & exaltavi, Ich habe Kinder aufferzogen/ und erhöhet. Was ist dieses für eine Nahrung? Vielleicht allein deine unzählbare zeitliche Güter/ welche er dir gegeben hat? Aber diese sind auch denen Ungläubigen gegeben worden/ welche nicht nur keine Söhne Gottes genennet werden/ sondern auch nicht seynd/ dieweil sich keinen Theil an der Erbschafft haben. Derohalben seynd es allein und vornehmlich die Güter der Göttlichen Gnade. Und dahero ist die Nahrung/ welche er dir allhier vor allen andern Dingen in das Gesichte vorwirfft/ nichts anders/ als welche den/ nach Christlichem Gebrauch in dem Allerheiligsten Sacrament empfangen/ dessen keiner ausser der Kirchen jemahls theilhafftig wird. Und diese Nahrung giebt dir GOtt seines Theils gantz bereit willig/ auch als eine tägliche Speise/ wann du dirs wilst zu nutzen machen. Accipite & comedite, hoc est corpus meum, Nehmet und esset/ dieses ist mein Leib. Was ist die Erhöhung? Es ist eben die grosse Ehre/ welche du als ein Christ geniesest/ und unzählbaren andern ist abgeschlagen worden. Umb diese Ehr neiden dich die bösen Engel/ und die guten verehren selbige in dir. Diese macht/ daß dir das Reich der Himmel zugehöret. In hoc vocati estis, ut benedictionem hæreditate possideatis, Ihr seyd dahin beruffen/ auff daß ihr den Segen mit der Erbschafft besitzet. 1. Petr. 3. v. 9. Bedünckt dich nicht/ GOtt habe billich Ursach zu sagen: Filios enutrivi, & exaltavi, ich habe Kinder erzogen/ und erhöhet? Kan er dieses nicht sagen/ indem er dir eine so vortreffliche Nahrung/ und eine so herrliche Erhöhung gegeben hat? Was kunte er mehrers thun? Er liebt dich mehr/ als ein Vater seinen Sohn/ indem er dich nicht nur erziehet/ sondern auch von dem Bettelstab zu einem Fürstenthum erhöhet/ welches er auch als ein Vater/ gantz nicht schuldig ist zu thun.

3. Betrachte/ was du hingegen aus jenen Dingen thust/ so du als ein Sohn zu thun schuldig bist. Nichts thust du gegen alle seine Väterliche Gutthaten/ als daß du ihn verachtest. Nicht nur allein danckest du ihm nicht/ nicht allein erzeigest du ihm keine Ehrerbietigkeit/ nicht allein liebstu ihn nicht/ sondern du verachtest ihn ausdrücklich/ indem du seine

April.

Väterliche Gebote überschreitest. Filios enutrivi & exaltavi, ipsi autem spreverunt me, **Ich habe Kinder aufferzogen / und erhöhet; sie aber haben mich verachtet.** O was für ein nachdrückliches Wörtlein ist dieses Autem, **Aber!** Dieses macht der Undanckbarkeit einen Nachdruck / indem es gegen einander zu verstehen giebt / wie sich der Vater gegen die Kinder / und die Kinder gegen den Vater verhalten. Und dahero giebt ers gleichfals zu verstehen / wie viel grösser die Beleydigung sey / welche von denen Christen mit Verachtung ihres GOttes / als welche iemahls von den gröbsten Heyden begangen wird. Dann / allein den freywilligen Unglauben ausgenommen / welchen wir in einem Christgläubige zu seyn / nicht muthmassen wollen / so sind alle andere Sünden / nemlich Rache / Betrug / Diebstahl / Geilheit / ꝛc. wann die übrige Umbstände gleich seynd / in einem Christen viel grösser / als in einem Heyden / und werden auch in der Hölle vielmehr gestrafft werden; die weil sie Verachtungen seynd / so von einem Sohn gegen dem Vater herrühren. Filios enutrivi, & exaltavi, ipsi autem spreverunt me, **Ich habe Kinder erzogen / und erhöhet; sie aber haben mich verachtet.** Und du kanst nichts destoweniger alle Tage gantz leichtsinnig sündigen? Ach / es hat wohl das Anse-

hen / daß du dasjenige nicht betrachtest / was du thust. Eine iede aus den Sünden / die du begehest / hältet in sich eine ausdrückliche Undanckbarkeit. Aber was für eine Undanckbarkeit? Eine solche / welche die abscheulichste ist / nemlich eines solchen Sohns gegen einen solchen Vater. Erwege wohl / was das Wörtlein Ipsi, Sie / bedeute; erwege wohl / was das Wörtlein Me, Mich / bedeutet / so wirst du es auff einmahl verstehen.

4. Betrachte / gleichwie diese Undanckbarkeit / welche du mit Verachtung GOttes begehest / deine Sünden viel grösser macht / als andere eben dergleichen Sünden / so von den Ungläubigen begangen werden; also ist deine Sünde auch grösser / als andere eben dergleichen Sünden / welche von den Jüden in dem alten Testament seynd begangen worden. Dann / obwohl auch sie angenommene Kinder Gottes gewesen / wie du bist / so waren sie doch gleich denen Minderjährigen / wie oben gesagt worden; und also folglich haben sie weder die ermeldte Nahrung / noch jene Erhöhung empfangen / welche denen Kindern eigenthümlich zugehören / so schon frey sind / wie du bist. Sie haben keine bessere Nahrung gehabt als das Manna oder Himmel-Brod / so sie in der Wüsten genossen. Plura illa Manna ad manducandum, Es hat ihnen das Himmel-Brod zu essen gegeben /

gesagt/ Psal. 77. v. 24. Aber was soll dieses seyn gegen jener Nahrung/ welche du bey dem Altar genieſſest/ allwo JEsus selbst/ lebendig und warhafftig/ deine Speise ist? Ego sum panis, qui de Cœlo descendit, Ich bin das Brod/ welches vom Himmel herab gestiegen/ Joan. 6. v. 51. Sie haben keine herrlichere Erhöhung gehabt/ als das Gesetz/ so ihnen GOtt auff dem Berg Sina aus eigenem Mund gegeben hat; sie hatten nichts herrlichers/ als ihre Verheissungen/ ihre Weissagungen/ ihre Wunderwercke/ und ihr so sehr berühmtes Priester-Ambt. Aber was ist alles dieses gegen der Erhöhung die du empfangen hast? Selbige Erhöhung/ so groß/ vortrefflich/ und hoch sie auch war/ hatte doch endlich nichts anders in sich/ als daß sie solte eine Vorbildung und Figur deiner Erhöhung seyn. Und also ist selbige gegen deiner Erhöhung nichts anders gewesen/ als ein Schatten. Umbra futurorum, Ein Schatten zukünfftiger Dinge. Coloss. 2. v. 17. Es ist zwar wahr/ daß/ gleichwie du bist erhöhet worden zu Erlangung des himmlischen Reichs/ also sind auch die Jüden dahin erhöhet gewesen; weil die Erbschafft allen Kindern/ so wohl minder-jährigen/ als freyen/ gleich zukommt; iedoch aber ist ein grosser Unterschied zu beobachten. Wañ du anitzo wohl lebest/ kanst du nach deinem Tode alsobald in den Himmel kommen; aber die Jüden habens nicht gekondt. Dann ob sie wohl heilig waren/ wie Abraham/ Jacob/ Joseph/ David und andere/ so sind sie doch genöthiget gewesen/ viel hundert Jahr in der Vorhöll zu warten; massen die Kinder/ so lang sie minder-jährig/ zwar einen Zuspruch zu der Erbschafft/ aber keinen würcklichen willkührigen Besitz haben. In solchen Besitz zu kommen/ ist auff alle Weise von nöthen/ daß sie warten/ biß das gebührende/ und von dem Vater bestimte Alter herbey komme. Usque ad præfinitum tempus à Patre, Biß zur vorgesetzten Zeit von dem Vater/ Gal. 4. Diese vorgesetzte Zeit ist gewesen die Ankunfft Christi. Du hast also die gröste Ursach/ dich zu schämen/ indem du siehest/ daß du anietzo von deinem Vater viel liebreicher und besser/ als das Jüdische Volck/ gehalten wirst/ selbiges aber alles gantz nichts achtest. Du pflegst kaum dieser erzeigten grossen Ehren zu gedencken/ geschweige selbige hoch zu achten. Was ist es dann Wunder/ wann sich GOtt über dich mehr beklagt/ als über die Jüden? Und also folglich ist es auch kein Wunder/ wann er dich schärffer straffen wird als sie. Endlich jene/ so in dem alten Testament gesündiget/ hatten das Ansehen/ als Kinder/ die noch nicht bey völligen Jahren/ sondern minder-jährig gewesen; Du aber bist schon in dem männlichen Alter/

und was wirst du demnach für eine Entschuldigung / zu deinem Vortheil vorbringen / wann du dich nicht fürchtest / auch so gar den Vater zu verachten? Filios enutrivi, & exaltavi, & ipsi spreverunt me, Ich habe Kinder aufferzogen / und erhöhet; sie aber haben mich verachtet. Die warhaffte Verachtung eines Vaters kan allein von denen Kindern geschehen / welche nicht mehr minder-jährig sind.

5. Betrachte / daß GOtt nicht gesagt: Offenderunt me, sie haben mich beleydiget; sondern / Spreverunt me, sie haben mich verachtet. Dann die Sünde / welche ihn also sehr zum Zorn bewegt / bestehet hauptsächlich in dem / daß sie ihn verachtet. Dann was wilst du ihm sonsten nachtheiliges zufügen? Du kanst ihm den höchsten Frieden nicht benehmen / welchen er in dem Himmel geniesset. Du kanst ihn seiner Allmacht und Vorsichtigkeit nicht berauben; du kanst ihn mit all deinem Widerstreben nicht von dem Thron stossen. Si peccaveris, quid ei nocebis? Wann du sündigen wirst / was wirstu ihm schaden? Job. 35. v. 6. Was du ihm Böses kanst zufügen / ist allein die Verachtung. Und dieses ists / was du ihm thust. Ipsi autem spreverunt me, Sie aber haben mich verachtet. Wann du derohalben eine Sünde der Geilheit / des Diebstahls / des Betrugs / oder andere dergleichen begehest / so must du nicht ansehen / was selbige leibliche Würckung an sich selbsten hat / sondern daß sie eine Verachtung des Vaters ist. Ist dann derjenige nicht GOtt / welcher dir selbige Werck unter der Straffe seiner höchsten Ungnad verbietet? Derohalben hast du nichts weiters mehr zu fragen. Ich weiß / wie du dich ausredest / nemlich / daß du niemahls verlangest / mit der Sünde deinen GOtt zu verachten / sondern allein deinen Zorn auszulassen / dieser oder jener Wollust zu geniessen. Aber was ist alle diese Entschuldigung? Es wäre gar zu grob / wann du GOtt verachtetest / damit er verachtet würde. Dann dieses thun die Verdammten / und die Teuffel. Es ist genug / daß du ihn verachtest. Daher sagt er nicht: Ipsi autem spreverunt me, ut spernerent me, Sie aber haben mich verachtet / damit sie mich verachteten; Sondern allein / spreverunt me, sie haben mich verachtet. Bistu zu frieden / daß dich dein Haus-Knecht nicht verachtet aus diesem Zeit und Ende / damit er dich verachte / sondern daß er allein verlanget seiner Wollust nachzugehen? Wann er deinen Befehl nicht schleunig verrichtet / erzürnest du dich alsobald / und hältest deine Gebote für verachtet. Warum wilstu dann nicht / daß sich auch GOtt alsobald wieder dich erzürne? Ach dieses ists / was ihn schmertzet / nemlich die

Ver-

Verachtung. Contempserunt me Domus Israel, Das Haus Israel hat mich verachtet. Hier. 3. v. 20. Contempsit judicia mea, Es hat meine Gerichte verachtet. Ezech. 5. v. 6. Contempserunt legem meam, Sie haben mein Gesetz verachtet. Ezech. 22. v. 26. Contempserunt timorem Dei, Sie haben die Furcht Gottes verachtet. Eccl. 49. v. 6. Dieses ist in H. Schrifft sein unabläßliches Klagen. Dahero / wañ du etwas thust / so GOtt verbietet / wann du es auch schon allein deswegen thust / damit du deiner ungezähmten Begierde nachgehest / so ist es doch schon eben so viel / als wann du sagtest / du verachtest seinen Väterlichen Zorn; dann du versagst ihm den Gehorsam / du verläugnest ihm den Dienst / begiebst dich freventlich aller Erbschafft. Wie soll dich dañ hernach Wunder nehmen; daß iede Todt-Sünde / so klein sie auch ist / eine ewige Straff verdienet? Dann wann sie es verdienet / weil sie eine Verachtung GOttes ist / so ist nicht möglich / daß in der Hölle iemahls eine Straffe gefunden werde / welche groß genug sey / einen also grossen Fehler zu straffen. Dahero weil mit der Schwere der Straffe nicht kan genug geschehen / wird selbiges / so viel es möglich / mit Langwürigkeit der Straffe ersetzet.

VIII. April.

Ego redemi eos, & ipsi locuti sunt contra me mendacia.
Ich habe sie erlöst / und sie haben Lügen wider mich geredt.
Oseæ 7. v. 13.

1. BEtrachte / daß einer auff zweyerley Weise kan von einem Ubel erlöst werden; wann man ihn nemlich entweder nach geschehenem Fall auffhebt / oder wann man ihn vor dem Fall bewahret. Eine jede Weise aus diesen beyden / wird unter dem Wort / redimere, erlösen / verstanden. Die andere Weise der Erlösung / hat David gebraucht / als er gesagt / GOtt habe sein Volck aus Egypten erlöst. Redemisti in brachio tuo populum tuum, Du hast dein Volck mit deinem Arm erlöst / Psal. 67. v. 16. Die erste Weise der Erlösung hat David gebraucht / als er gesagt / GOtt habe ihn erlöst von dem Schwerdt deß Königs Sauls. Qui redemisti David servum tuum de gladio maligno: eripe me, Der du deinen Diener David von dem boßhafften Schwerdt erlöset hast: reisse mich heraus / Psal. 143. v. 10. Jetzo siehe worüber Christus in obangezogenem Text dieser Betrachtung also sehr klage. Er klagt / daß / nachdem er die Menschen auff beyder-

ley Weise von unzahlbaren unterschiedlichen Sünden erlöset hat/ sie hingegen/ an statt deß Lobs/ so sie ihm schuldig waren/ ihnen selbst alles Lob zugeeignet haben. Ego redemi eos, & ipsi locuti sunt contra me mendacia, **Ich habe sie erlöst/ und sie haben Lügen wider mich geredt.** Daher strafft dieser Text alle/ so wohl Büssende/ als Unschuldige/ welche die geringste Ehr oder Lob ihnen selbst zuschreiben. Bist du einer aus diesen? O was für eine Gewalt würdest du GOtt anthun/ wann du ein solcher wärest! Nolite gloriari, & mendaces esse adversus veritatem, **Rühmet euch nicht/ und seyd keine Lügner wider die Warheit/** Jacob. 3 v. 14.

2. Betrachte/ wann du ein Büssender bist/ so must du dich gantz niederträchtig schätzen. Es ist zwar wahr/ daß du aus der Gefangenschafft des höllischen Pharao erlöset worden/ aber allein durch Göttliche Krafft. Redemisti in brachio tuo populum tuum, **Du hast dein Volck mit deinem Arm erlöst.** Siehe/ was dein Erlöser thun müssen/ auff daß er dich in diesen Stand brächte? Er hat müssen die Kräffte seines starcken Arms/ und vielleicht auch die Hand seiner Wunderwerck ausstrecken. Zu dem muß er dieses auff eine gantz andere Weise thun/ als er vorhero das Volck Israel aus Egypten erledigt hat; dann dorten hat er sich bemühen müssen/ biß daß Pharao das Volck Israel entlassen; jetzo aber muß er sich bemühen/ biß das Israel den Pharao entlässet. Ich will sagen/ GOtt habe sich jetzo nicht dürffen bemühen/ daß dich der Teuffel entlasse; sondern daß du den Teuffel entlassest. Dann die gröste Beschwernüß/ dich zu bekehren/ ist herkommen von der bösen Zubereitung/ welche GOtt in deinem Willen gefunden. Und wie darffst du nichts destoweniger auch das geringste eitele Wort wegen deiner jetzigen Bekehrung verlieren? Wann du also redest/ so wird GOtt billich sagen/ daß du liegest. Ego redemi eos, & ipsi locuti sunt contra me mendacia, **Ich habe sie erlöst/ und sie haben Lügen wider mich geredt.**

3. Betrachte/ daß du nicht weniger dich auch sollst niederträchtig achten/ wann du noch biß auff heutigen Tag in dem Stand der Unschuld bist/ obwohl solches kaum zu glauben; iedoch sey dem wie ihm wolle/ so ist doch gewiß/ daß du in dem Stand der Unschuld von einem sehr boßhafften Schwerd des höllischen Saul/ durch die einige Gnade GOttes erhalten worden. Redemisti David servum tuum de gladio maligno, **Du hast deinen Knecht David erlöst von einẽ bösen Schwerdt.** Jedoch beobachte allda/ wieviel gröster die Gnade gewesen/ so GOtt dir gegeben hat. Dann David ist niemals

von

von sich selbst in die Hände / und an das Schwerdt des Königs / seines Feindes / vorsätzlich gegangen; ja er ist selbigem Schwerdt zum öfftern mit einem gröseren Verstand / als sonsten sein junges Alter zugelassen hätte / entgangen / gelebet / und hat sich auff keine Weise in ein Gefechte eingelassen; also zwar / daß von ihm dißfalls gemeldet wird; In omnibus viis suis prudenter agebat. Er hat in allen seinen Wegen weißlich gehandelt. Und dahero / Dominus cum eo erat, war GOtt mit ihm. 1. Reg. 18. v. 14. Aber du hast es gantz anders gemacht. Wie offt hast du dich unbehutsam in die Gefahr zu sündigen begeben? Und ist dieses etwas anders gewesen / als an das Schwerdt deines Saals vorsetzlich gehen? Daß du demnach nicht bist verletzt worden / ist für eine viel grössere Gnade / so du von GOtt empfangen hast / zu halten gewesen. Wie darffstu dann mit einer Einfalt bey dir selbst sagen / du seyst kein Sünder / wie andere? Wann du es also machest / wird GOtt auch von dir sagen / daß du lügest. Ego redemi eos, & ipsi locuti sunt contra me mendacia, Ich habe sie erlöst / und sie haben Lügen wider mich geredt.

4. Betrachte / daß dieser Spruch nicht weniger auch alle andere ruhmsüchtige Menschen betreffe / dieweil sie alle Lügner seynd. Sie pflegen die glückseligen Dinge / welche sie täglich geniessen / allein ihrer Macht / ihrer Weißheit / und ihrer Tugend zuzueignen / nicht anders / als wann GOtt nicht derjenige wäre / welcher ihnen die Gnade hat gegeben / entweder aus dem Ubel erlöset; oder vor selbigem bewahrt zu werden. Was können sie dann für eine grössere Lügen vorbringen? Wann sie sich nicht bessern / können sie nichts anders zu gewarten haben / als daß sie von GOtt mit nächstem verlassen werden; dann er ist die Warheit / und eben dessentwegen hasset er die Hoffart äuserst / als welche eine lautere Lügen ist. Perdes omnes, qui loquuntur mendacium, Du wirst alle Lügner tödten. Psal. 5. v. 7. Und gleichwohl / wer solte glauben / daß die Lügen von denen Menschen auff alle Weise geliebet werde / und daß sie sich von selbiger nicht wollen abhalten lassen? Suavis est homini panis mendacii, Das Brod der Lügen ist dem Menschen lieblich. Prov. 20. v. 17. Das Brod der Lügen / welches also liedlich / ist nichts anders / als das eigne Lob. Dieses Lob kan von etlichen gar wohl ein Brod genennet werden / dieweil es ihre tägliche Speise ist. Höre sie reden / so wirstu sehen / daß sie das Maul ohne Unterlaß voll haben / wissen aber dabey nicht / was daraus erfolgt / und daher geschichts / daß solches Brod offt verkehret wird in einē harten und unverdäulichen Stein. Et postea imple-

implebitur os ejus calculo, Und hernach wird sein Mund mit einem Stein angefüllet werden. Prov. 20. v. 17. Dann sie gewöhnen sich an die Wort der Eitelkeit / und werden von GOtt dergestalt verlassen / daß sie hernach nichts anders mehr in ihrem Reden vorbringen können / als über ihren armseligen Zustand klagen. Wirff derohalbē dieses Brod aus deinem Munde / wie lieblich es dir auch vorkommt; dann es ist zwar süß / aber nicht gesund. Was sage ich / es sey nicht gesund? Besiehe es wohl / so wirst du finden / daß es ein Gifft sey / durch welches deine Seele nach und nach getödtet wird. Os, quod mentitur, occidit animam, Der Mund / welcher leugt / tödtet die Seele. Sap. 1. v. 21.

5. Betrachte / daß diese Lügen um so viel mehr in Obacht zu nehmen / ie mehr sie schädlich und verkehrt sind. Wem bringen sie dann einen Schaden? Vielleicht deinem Nächsten / welcher ein Mensch ist / wie du? Nicht nur diesem / sondern so gar deinem GOtt; und zwar bestehet dieser zugefügte Schaden in dem / daß ihm seine Ehre durch solche Lügen entzogen wird. Dahero sagt GOtt: Ego redemi eos, & ipsi locuti sunt contra me mendacia, Ich habe sie erlöst / und sie haben Lügen wider mich geredt. Nicht contra hominem, wider einen Menschen; sondern / contra me, wider mich. Es sind zweyerley Menschen / welche wider GOtt lügen. Die Ungläubige / und die Gottslästerer; obwohl die Ungläubige auch im Gemüth in das jenige bewilligen / und glauben / was sie unmenschafftes von GOtt vorgeben / als nemlich / daß er nicht dreyfaltig / nicht weisichtig / nicht barmhertzig / und ein Freund deß Gerechten sey. Die gemeine Gottslästerer hingegen glauben das jenige nicht / was sie wider GOtt sagen / sondern sagen es nur zu einer Vergnügung ihres obwohl unsinnigen Zorns. Die dritte Gattung der belogenen Menschen / qui loquuntur contra Deum mendacia, welche wider GOtt lügen / sind die Hochmüthigen / und gehören bißweilen unter die Ungläubigen / bißweilen unter die Gottslästerer. Unter die Ungläubigen gehören sie / wann sie wahrhafftig gläuben / daß alles Gutes / was sie haben / aus ihren eigenen Kräfften herkommet. Aber diese können billich hochmüthige Narren genennet werden; wie jener berüchtigte König von Tyro gewesen / zu welchem GOtt gesagt hat: Elevatum est cor tuum, & dixisti: Deus ego sum, Dein Hertz ist erhoben worden / und hast gesagt: Ich bin GOtt / Ezech. 28. v. 2. Und dahero sind wenig dergleichen. Der mehrere Theil gehört unter die gemeinen Gottslästerer; iedoch mit diesem Unterscheid / daß die Gottslästerer

wieder

wieder GOtt lügen/ damit sie ihrem unsinnigen Zorn genug thun; die Hochmüthigen aber/ damit sie ihrer Eitelkeit genug thun. Allein was hilfft dieses/ wann sie vielleicht GOtt eben einen so grossen Schadē zufügen/ als die Gotts-Lästerer/ indem sie ihnen selbst zueignen jene Glückseligkeit/ jene Vorsichtigkeit/ jene Frömmigkeit/ jene Rechtfertigung/ so doch völlig von GOtt/ und nicht das geringste von ihnen herkomt. Es ist gewiß/ daß so wol von ihnen/ als von den Gottslästerern kan gesagt werden: Extenderunt linguam suam, quasi arcum mendacii, & non veritatis. Sie haben ihre Zunge ausgestreckt/ als einen Bogen der Lügen/ und nicht der Warheit/ Hier. 9. v. 3. Dann beyde verlangen GOtt mit dem Pfeil ihrer Zunge an seiner Ehre zu verletzen; und zwar die Gotts-Lästerer unmittelbar/ dieweil sie dahin zielen/ damit die Ehre GOttes unterdrückt werde; Die Hochmüthigen aber mittelbar/ dieweil sie verlangen/ sich selbst zu erhöhen. Indessen aber siehest du/ daß der Schaden/ so GOtt zugefügt wird/ beyderseits gleich ist/ indem beyde Theile lügen/ und darmit GOtt seine gebührende Ehre stehlen. Wann dem also/ wie ist es möglich/ daß du nicht einen unaussprechlichen Abscheu fassest wieder die närrische Zunge des Hochmuths? Noli velle mentiri omnino mendacium, Du solt nicht

verlangen zu lügen einigerley Lügen/ Eccl. 7. v. 14. Bißweilen kan es geschehen/ daß dir ein eiteles Wort aus dem Mund unversehens entwischet; und alsdann bist du mehr zuentschuldigen/ dieweil du zwar lügest/ mentiris; aber/ non vis mentiri, du verlangst nicht zu lügen. Und dahero sagst du wider GOtt allein eine unbedachtsame Lügen. Aber wann du es zuvor siehest/ daß selbiges ein eiteles Wort ist/ so lügest du nicht allein/ sondern du verlangst auch zu lügen/ non solum mentiris, sed vis mentiri. Und dahero sagst du wieder GOtt eine bedachtsame und vorsetzliche Lügen. Halte allzeit festiglich darfür/ daß alles/ was in dir Guts ist/ nicht nur von Gott herkomme/ sondern auch GOtt völlig zugehöre. So offt du demnach von solchen Dingen zu reden hast/ gieb allezeit öffentlich zuverstehen/ daß du von Sachen redest/ so nicht dir/ sondern GOtt zugehören. Non ego, sed gratia Dei mecum, Nicht ich/ sondern die Gnade GOttes mit mir. Dieß ist eine Zunge der Demüthigen/ so denen unschuldigen Kindern gleich sind; und dahero ist von ihnen geschrieben: In ore eorum non est inventum mendacium, In ihrem Mund ist keine Lügen gefunden worden/ Apoc. 14. v. 15. Dann nicht allein geben sie ihnen selbst kein Lob/ sondern sie sind auch nicht fähig eines zu geben.

IX. April.

Omnes nos manifestari oportet ante tribunal Christi, ut re-
rat unusquisque propria corporis, prout gesit, sive bonum,
sive malum.

**Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Chri-
sti/auff daß ein ieder empfange den eignen Lohn seines Leibes/ nach
dem er gehandelt hat/ es sey gut oder böse.**

2. Cor. 5. v. 10.

1. BEtrachte/ daß dieses Gerich-
te/ von welchem der Apostel
allhier redet/ nicht das absonderliche/
sondern das allgemeine ist. Daher
sagt er: Omnes nos oportet mani-
festari ante tribunal Christi, **Wir
müssen alle offenbar werden vor
dem Richterstuhl Christi.** In dem
absonderlichen Gericht müssen offenbar
werden/ singuli, **ein ieder absonder-
lich**; aber nicht Omnes, **Alle**; damit
ein ieder wisse/ was ihn allein angehe/
es sey die Straffe/ oder die Belohnung:
In dem allgemeinen Gericht müssen
offenbar werden Omnes, **Alle**/ damit
gleichfals ein ieder wisse/ was alle sämt-
lich für eine Straffe oder Belohnung
haben. Und dahero müssen in diesem
Gericht offenbar werden **nicht nur**
singuli, **ein jeder absonderlich**/ son-
dern omnes, **alle zugleich.** Siehe
demnach/ wohin solches grosse Gericht
werde vornemlich angesehen seyn.
Nemlich/ damit die Welt wegen ihrer
Menschen zu schanden gemacht werde/
wann sie sehen wird/ was für grobe Feh-
ler von ihr begangen werden/ und
sie entweder unterdruckt hat die
welche hätten sollen erhöht werden/
der erhöht/ welche hätten sollen un-
druckt werden. Dieses aber
nicht anders geschehen können/ als
völlig alles dasjenige werde iederm
niglich offenbart an Gedancken/ W
ten und Wercken/ so ietzt ganz ver
gen sind. Daher wird gesagt: Om
nos oportet manifestari ante
nal Christi, **Wir müssen alle
bar werden vor dem Richter
Christi.** Aber was thust du
indem du die Urtheil dieser W
hoch achtest? Was liegt dir daran
dich schon die gantze Welt schändet
dich nur GOtt lobet? Was lieg
hingegen daran/ ob dich schon die g
Welt lobet/ wann dich GOtt schänd

2. Betrachte/ daß nicht gesagt wo
de/ oportet omnia nostra mani
stari, es **müssen alle unsere Th
offenbar werden**; Sondern omn
nos, **wir alle müssen offenbar w
den.** Dann GOtt wird alsdann

seren Dinge nicht dergestalt offenbar machen/ daß er sie erzehle oder hersage/ wie es in dem absonderlichē Gericht geschicht; sondern er wird sie auff solche Weise offenbar machen/ daß wir alle an unsern innersten Theilen werden auff einmahl eröffnet seyn/ nicht anders/ als ob wir durchsichtig wären. Dahero/ wann unser Dolmetscher sagt/ manifestari, offenbar werden; so stehet im Griechischen/ pellucidos fieri, durchsichtig werden. Derohalbē/ gleichwie ein Geschirr von durchsichtigem Crystall/ wann es gegen die Sonne gehalten wird/ nicht die geringste Mackel verbergen kan/ also wird es dir auch geschehen ante tribunal Christi, vor dem Richterstuhl Christi. O was für eine helle Sonne wird er in Entdeckung aller deiner Mackel seyn! alldorten siehe die Boßheit vor dem Angesicht der Frommigkeit! die Undanckbarkeit vor dem Angsicht der Freygebigkeit! die Lügen vor dem Angesicht der Warheit/ ante tribunal Christi, vor dem Richterstuhl Christi! Aus diesem kanstu selbst urtheilen/ wie sehr du wirst offenbar werden. Es wird nicht anders seyn können; oportet manifestari, man muß offenbar werden; dann das Crystall wird dorten unausbleiblich gegen die Sonne gehalten werden. Was für eine Schande wird es dir seyn/ wann du alsdann zu deinem Unglück anders erscheinen wirst/ als man iezt von dir hält. Omnes, qui glorificabant eam, spreverunt illam, quia viderunt ignominiam ejus, Alle/ die sie geehrt/ haben sie veracht/ dieweil sie ihre Schande gesehen. Thr. 1. 8. Sie habens nicht allein gewust/ sondern viderunt, sie habens gesehen. Dieses wird alsdann können zu deiner Seele gesagt werden. Vielleicht bildest du dir ein/ deine Schande werde deswegen geringer seyn/ weil auch du aller anderer Sünden sehen wirst/ gleich wie sie deine Sünden sehen? Omnes nos oportet manifestari, wir müssen alle offenbar werden. O wie sehr betriegest du dich! Anitzo schätzest du deine Sünde auff solche Weise/ wie sie bey den Menschen geschätzt wird/ welche sich wegen einer Sünde umb so viel weniger schämen/ ie mehr selbige unter denen Menschen gemein ist; absonderlich wann eine solche Sünde so gar von ihnen gut geheissen und gelobet wird. Aber alsdann wird es nicht also seyn. Dañ dort wird die Sünde geschätzt werden/ wie es die Warheit mit sich bringt/ ante tribunal Christi, vor dem Richterstuhl Christi. Und also wirstu alsdann umb so viel mehr schamroth werden/ ie mehr du in anderer Menschen Schande deine eigene Schande wirst erkennen müssen.

3. Betrachte/ daß diese erschröcklichste Offenbarung nicht anders seyn

werde/ als eine erzwungene Beicht/ in welcher du alsdann auch dasjenige eröffnen wirst/ was du anietzo in deiner Beicht entweder auslässest/ oder entschuldigest. Dahero setzet der Apostel hinzu: Ut referat unusquisque propria corporis, prout gesit, sive bonum sive malum, Auff daß ein ieder empfange den eigenen Lohn seines Leibes/nach dem er gehandelt hat/ es sey gut oder böse. Dann gleichwie du alsdenn gantz bloß seyn wirst/ also wirstu auch mit einer gantz ausdrücklichen und ausführlichen Rede alles dasjenige erzehlen müssen/ was du gethan/ so lange du in dem sterblichen Leibe gelebt hast; wie dann dieses eigentlich angezeiget wird mit diesen Worten; propria corporis, den eigenen Lohn des Leibes. Wann demnach bewust ist/ daß in diesen Worten nichts überflüßiges gesagt ist/ so gedencke/ was du für eine absonderliche Rechenschafft wirst geben müssen wegen derjenigen Sünden/ welche den Leib zugeeignet werden? Du pflegst dem gemeinen Fehler der Menschen nachzugehen/ von welchen die Sünde der leiblichen Sinne wenig geachtet werden; Oder wann sie geachtet werden/ so pflegst du auffs wenigste deinem Leib zu schmeicheln/ mehr als es seyn solte/ indem du ihn nicht abtödtest/ nicht abmergelst/ alles/ was er verlangt/ überflüssig giebst/ unter diesem Vorwand/ daß die Tugend nicht in äusserlichen Dingen des Leibes/ sondern in innerlicher der Seele bestehe. Dieses solstu nicht sagen/ dieweil man auch von äusserlichen Dingen muß strenge Rechenschafft geben. Höreſtu/ was der Apostel sagt: Ut referat unusquisque propria corporis, prout gesit, sive bonum sive malum, Auff daß ein ieder empfahe den eigenen Lohn seines Leibes/ nach dem er gehandelt hat/ es sey gut oder böse.

4. Betrachte/ daß dieses Wort Referat, nicht allein heisse/ auffs er erzehle/ sondern/ auff daß er empfange/ oder/ auff daß er davontrage. Aus diesem kan das hauptsächliche Ziel und Ende abgenommen werden/ warumb das allgemeine Gericht angestellet wird; nemlich dieweil man nicht nur an der Seele/ sondern auch an dem Leibe entweder die Belohnung oder den Lohn darvon trägt/ so ihm gebühret. Referat propria corporis, sive bonum, sive malum, Auff daß ein ieder davon trage den eigenen Lohn seines Leibes/ es sey gut oder böse. Wann ein ieder wird müssen den Lohn seines Leibes darvon tragen/ wer darff denn an der Aufferstehung des Leibes zweiffeln? Indessen aber erwege du in deinem innersten Gemüth dasjenige/ was ferner gesagt wird: sive bonum, sive malum. Es sey gut oder böse. O was für eine erschröckliche

Beschä-

Wesenheit! allda giebt es kein Mittel/ entweder ist es gantz gut oder gantz böse. Es wird das Böse nicht mit dem Guten/ (wie jetzt auff dieser Welt) und das Gute nicht mit dem Bösen vermischet seyn. Entweder wird es seyn eine lautere Ehre/ oder eine lautere Schande; eine lautere Freude oder eine lautere Traurigkeit; ein lauterer Reichthum/ oder eine lautere Armuth; eine lautere Glückseligkeit/ oder ein lauteres Elend; sive bonum, sive malum, gut oder böse. Du bist versichert/ daß mit dir also wird gehandelt werden/ und warumb siehestu dich nicht besser vor? Es ist zwar nicht ohne/ daß selbiges ein allgemeines Gericht sey/ iedoch solstu dir es nicht anders einbilden/ als wann es dich allein betreffen würde. Dann es wird ein Gericht aller Menschen seyn/ nicht anders/ und eben so ausführlich/ als wann es absonderlich von einem allein wäre; der Apostel sagt: Omnes manifestari oportet, wir müssen alle offenbar werden; Aber er setzt nicht hinzu: Ut referamus omnes, prout gessimus, auff daß wir alle den Lohn darvon tragen; sondern/ ut referat unusquisque, auff daß ein ieder den Lohn darvon trage. Damit du daraus abnehmen solleſt/ daß selbiges nicht weniger ein absonderliches/ als ein allgemeines Gericht seyn werde.

5. Betrachte/ daß du um so viel mehr solst auff dich selbst Achtung geben/ dieweil so wohl in dem Lohn/ als in der Straffe keine andere Maß zu beobachten ist/ als deine selbst eigne Werck. Ut referat unusquisq;, prout gessit, **Auff daß ein ieder darvon trage/ nach dem er gehandelt hat.** Er sagt nicht/ prout alii gesserunt pro ipso, **nach dem andere für ihn gehandelt habē/ sondern/ prout gesit, nach dem er selbst gehandelt hat.** Was hilfft es/ daß alle für dich beten/ wann du selbsten nicht beflissen bist/ für dich eine einige Stunde andächtig zu betē? Was hilfft es/ daß sie fasten/ wann du unterdessen nichts anders thust/ als der Trunckenheit nachgehen? Was hilfft es/ daß sie sich geißeln/ wann du unterdessen nichts anders thust/ als herum fahren? Was hilfft es/ daß sie in der Kirchen die gantze Nacht hindurch für dich singen/ wann du unterdessen vielleicht zu eben selbiger Zeit deiner Geilheit nachhängest? Erinnere dich der jenigen Worte des HErrn: Reddet unicuique secundum opera ejus, **Er wird einem jeden nach seinen Wercken geben/** Rom. 2. v. 6. Nicht/ secundum opera aliorum **nach den Wercken anderer Menschen/** sondern secundum opera ejus, **nach seinen Wercken.** Ferner kan ich dir nicht in Abrede seyn/ daß bey dem menschlichen Gericht noch viel andere Dinge angesehen werden. Dann allda kan dir

leichtlich helffen dein Adel / deine Geschicklichkeit / dein Geld / deine Wohlredenheit / ja so gar auch deine Schwätzerey. Aber das Göttliche Gericht sihet allein auff die Wercke. Es will haben / daß ein jeder darvon trage / nach dem er gehandelt hat. Hat er wol gehandelt / so wirds ihm wohl ergehen; hat er übel gehandelt / so wirds ihm übel ergehen. Daher sagt David: Secundum opera manuum eorum tribue illis, Gib ihnen nach den Wercken ihrer Hände / Psal. 27. v. 4. Was machst du dann / daß du dich nicht mit Fleiß auff das jenige begibst / an dem so viel gelegen? Würcke ohn Unterlaß / so viel deine Hand vermag. Hilff dir / bemühe dich; dieweil von einer Sache gehandelt wird / so dich betrifft. Prope facite judicium vestrum, dicit Dominus, Macht euer Gericht nahend / sagt der HErr / Isa. 41. v. 21. Wie kanst du dir dieses Gericht nahender machen / als wann du dir einbildest / du habest es jetzt schon gegenwärtig? Siehe / wie der Apostel von diesem allgemeinen Gericht auch sich selbst nicht ausschliesset / indem er sagt: Omnes nos manifestari oportet ante tribunal Christi, Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi; da er doch wuste / daß er unter den jenigen wäre / welche werden richten / und nicht / welche gerichtet werden. Du bist aus den jenigen / welche nicht werden richten / sondern gerichtet werden; und bedenckest es gleichwol nicht!

X. April.

Nihil soliciti sitis, sed in omni oratione & obsecratione, cum gratiarum actione, petitiones vestræ innotescant apud Deum.

Seyd nicht sorgfältig / sondern lasset eure Begehren in allem Gebet und Flehen / mit Danckſagung / kundbar werden vor GOtt. Philip. 4. v. 6.

1. BEtrachte / daß eben der jenige Apostel / welcher in diesem Text befiehlt / alle Sorgfalt hindan zu setzen / nihil soliciti sitis, seyd nicht sorgfältig; an einem andern Ort bekennet / er habe bey sich selbst die gröste Sorgfalt erfahren. Volo vos scire, qualem solicitudinem habeam pro vobis, Ich will / daß ihr wisset / was ich für eine Sorge vor euch trage / Col. 2. v. 1. Aus diesem ist abzunehmen / daß eine zweyfache Sorgfalt sey. Eine böse / die andere gut. Die gute bedeutet einen Fleiß; die böse eine Unruhe / eine Aengstigkeit / und eine solche Bekümmernüß / welche über den Fleiß noch bey sich hat den Mangel des jenigen Vertrauens / so man allzeit zu GOtt

GOtt tragen soll. Diese ist die jenige Sorgfalt / welche dir der Apostel vertheut / wann er sagt: Nihil soliciti sitis, seyd nicht sorgfältig. Dann / an statt dieser Sorgfalt / solst du dein Vertrauen zu GOtt haben / welches der Apostel mit folgenden Worten erinnert; Petitiones vestræ innotescant apud Deum, Laß eure Bitten kundbar werden vor GOtt. Hingegen wird die gute Sorgfalt von dem Vertrauen zu GOtt durchaus nicht hinweg genommen / als welche in einem Fleiß bestehet / den ein jeder auff seine Sache zu haben schuldig ist / und von dem Vertrauen auff die Göttliche Hülffe gantz nicht gemindert wird. Es ist zwar wahr / daß ihr GOtt in allen deinen leiblichen und geistlichen Angelegenheit helffen muß. Jedoch ist deiner Seits nothwendig / die Mittel unterdessen anzuwenden / durch welche seine Hülffe natürlicher gemacht / damit er nicht gezwungen werde / ein Wunder-Werck deinetwegen zu thun. Equus paratur ad diem belli; Dominus autem salutem tribuit, Das Pferd wird zum Tag des Streits bereitet; Aber GOtt gibt den Sieg / Prov. 21. v. 31. Daher wird die gute Sorgfalt nicht nur gelobet / sondern sie ist auch nothwendig / wie andere Tugenden. In omnibus abundatis fide, & sermone, & scientia, & omni solicitudine, Ihr habt in allen Sachen einen Uberfluß / in dem Glauben / und im Wort / und in der Wissenschafft / und in aller Sorgfalt / 2. Cor. 8. v. 7.

2. Betrachte / daß achterley Gattungen dieser guten Sorgfalt in H. Schrifft erzehlet werden. Die ersten vier betreffen etliche absonderliche Stände der Menschen; die übrigen aber alle insgemein. Unter denen / so etliche absonderlich betreffen / ist die erste / die Sorgfalt eines Vorstehers; Dann ein Vorsteher soll für sein Volck Sorge tragen / wie ein Vater für sein Kind / wie ein Hirte für seine Heerde / wie ein Schiffmann für sein Schiff / welches er an das Gestade bringen muß. Qui præest, in solicitudine, Ist einer ein Vorsteher / so sey er sorgfältig / Rom. 12. v. 8. Die andere ist die Sorgfalt deß Predig-Ambts; Dann ein Prediger muß in seinem Ambt sorgfältig sey / wie eine Säug-Amme Sorge trägt / ihrem Kinde die Milch zu geben. Fiduciam habuimus, loqui ad vos verbum Dei, in multa solicitudine, Wir haben das Vertrauen gehabt / euch zu sagen das Wort GOttes mit grosser Sorge. 1. Thessal. 2. v. 2. Die dritte ist die Sorgfalt der Vorsichtigkeit / so denen Rent-Meistern / Hof-Meistern / Bedienten / und auch denen Armen zuständig ist / welche ihr Brod zu eigner Erhaltung suchen müssen. Solicitudine non pigri, Seyd nicht träg

träg an Sorgfältigkeit/Rom. 12. v. 11. Die vierdte ist die Sorgfalt zur Arbeit/ und stehet zu denen Knechten/ Handwerckern/ Bauers-Leuten/ und anderen dergleichen/ so in Hand-Arbeiten begriffen. Martha, Martha, solicita es. **Martha/ Martha/ du bist sorgfältig**/ Luc. 10. v. 41. Unter den jenigen/ so alle Menschen ins gesammt betreffen/ ist die erste/ die Sorgfalt zur Andacht gegen GOtt. Dann ein ieder soll Sorge tragen/ damit er GOtt gefalle/ mehr als ein Unterthan seinem Fürsten/ ein Knecht seinem Herrn/ oder ein Sohn seinem Vater zu gefallen sorgfältig ist. Indicabo tibi, ô homo, quid sit bonum, &c. solicitè ambulare cum Deo tuo, **O Mensch/ ich will dir anzeigen/ was gut ist/ ꝛc. du sollst sorgfältig wandeln mit deinem GOtt**/ Mich. 6. v. 8. Die andere ist die Sorgfalt der Behutsamkeit/ so die eigne Seele betrifft; dieweil ein ieder verbunden ist/ seine Seele sorgfältig zu bewahren vor allem Anfall unterschiedlicher Feinde/ mehr als ein Kriegs-Obrister seine anvertraute Vestung zu bewahren schuldig ist. Custodite solicite animas vestras, **Eure Seelen solt ihr sorgfältig bewahren**/ Deut. 4. v. 15. Die dritte ist die Sorgfalt deß Mitleydens gegẽ unserem Nächsten/ wann er in einer Noth steckt. Dann ein ieder soll Sorge tragen/ ihm in allerhand/ so wohl geistlichen als leiblichen Angelegenheiten/ zu helffen/ wie sich selbst. Spero, Timotheum me citò mittere ad vos. Neminem enim habeo tam unanimem, qui sincerâ affectione pro vobis solicitus sit. **Ich hoffe/ den Timotheum bald zu euch zu schicken. Dann ich habe keinen/ der also meines Sinnes ist/ und der mit so ganz guter Meinung für euch sorgfältig ist**/ Philipp. 2. v. 20. Die vierte ist die Sorgfalt der Liebe gegen unsern Nächsten in einer jeden Noth. Daß ein jeder ist schuldig gegen ihm die Liebe/ die Einhelligkeit/ und den Frieden mit aller Sorgfalt/ als ein warhaffter Freund zu erhalten. Soliciti servare unitatem spiritus in vinculo pacis, **Ihr solt sorgfältig seyn/ die Einigkeit deß Geists in dem Band des Friedens zu erhalten**/ Eph. 4. v. 3. Dieses sind die achterley Gattungen der guten Sorgfalt. Wer aus diesen diejenigen alle hat/ die ihm zuständig sind/ von dem kan gesagt werden/ quod abundet in omni solicitudine, daß er **einen Uberfluß in aller Sorgfalt habe**. Wann dich die erste vier nicht angehen/ so gehen dich doch die andern vier an; und dahero gieb Achtung/ ob du alle vier in dem Grad besitzest/ in welchem du es schuldig bist. Dann die gute Sorgfalt ist ein Fleiß/ und zwar nicht nur ein gemeiner/ sondern ein sonderlicher Fleiß/ von welchem in obermelten

weltl. Dingen das gebührende Vertrauen gegen Gott gantz nicht ausgeschlossen wird; wie es in der bösen Sorgfalt zu geschehen pflegt. Dahero wird sie ohne Ausnahme eine löbliche Sorgfalt genennt.

3. Betrachte/ gleichwie in H. Schrifft unterschiedliche Gattungen der guten Sorgfalt erzehlet werden/ also werden auch die Gattungen der Bösen erzehlet/ und unterschiedlich abgetheilt. Nemlich in die Sorgfalt gegen die Ehre/ gegen Haab und Gut/ gegen den Leib/ und gegen das Ehe-Weib; dann welcher mit einem Weib ehelich verbunden/ der ist schuldig/ selbiges nicht anders zu lieben/ als seinen eignen Leib. Erunt duo in carne una, **Es werden zwey in einem Fleisch seyn.** die erste Sorgfalt gegen die Ehre verursacht/ daß sich ein Mensch gar zu viel befleisset/ sein Ansehen zu erhalten/ zu erhöhen/ und zu erweitern; diese Sorge ist bey denen Ehrgeitzigen und Hochmüthigen zu finden/ welche jedoch gar selten zu ihrem Zweck gelangen. Expectatio solicitorum perdit. **Das Warten der Sorgfältigen wird zu Grund gehen.** Prov. 11. v. 7. Die andere Sorgfalt gegen Haab und Gut macht/ daß sich der Mensch gar zu sehr bemühet reich zu werden/ und gehört nicht nur denē Geitzigen zu/ sondern auch allen Welt-Kindern; daß also diese Sorge ins gemein von Christo genennt worden/ solicitudo sæculi istius, **eine Sorge dieser Welt** Marc. 13. v. 22. Die dritte Sorgfalt gegen den Leib macht/ daß sich der Mensch gar zu viel bearbeitet wegen der Zärtligkeit/ und wegen der Kleider-Zierd. Diese Sorge wird gefunden bey denen fleischlichen Menschen/ welche auff solche Weise mehr denen Heyden/ als Christen/ in ihrem Leben gleich sind. Nolite soliciti esse, dicentes, quid manducabimus, aut quid bibemus, aut quo operiemur? hæc enim omnia gentes inquirunt, **Ihr solt nicht sorgfältig seyn/ sprechend/ was werdē wir essen/ oder was werden wir trincken/ oder mit was werden wir gekleidet werden? Dann nach allen diesen Dingen fragen die Heyden.** Matth. 6. v. 31. Die vierte Sorgfalt gegen das Ehe-Weib verursacht/ daß man überflüßig nachsinnet/ sie in der Zufriedenheit zu halten/ sie zu versehen/ sie zu lieben; und findet sich bey denen Verheyratheten/ welche deswegē ihr völliges Hertz gar schwerlich könen Gott in einem solchen Stande schencken. Qui cum uxore est, solicitus est, quæ sunt mundi, & quomodo placeat uxori, & divisus est, **Wer ein Weib hat/ der ist sorgfältig/ wegen der Welt-Sachen/ und wie er seinem Weibe gefalle/ und ist zertheilet.** 1. Cor. 7. v. 33. Alle diese vier Sorgfältigkeiten werden ins gemein böse genannt; nicht/ als ob auff eine gewisse

Weise nicht erlaubt wäre/ seine Ehre zu erhalten/ umb Geld zu sorgen/ dem Leibe zu dienen/ und seinem Ehe-Weibe zu gefallen; sondern dieweil man sich bey dergleichen Dingen gar schwerlich in den gebührenden Schrancken halten kan. Der Fleiß/ so in selbigen pflegt gebraucht zu werden/ wird augenblicklich in ein Laster verkehrt/ und bringt nichts anders mit sich/ als Unruhe/ Angst und Verdruß; hält benebens in sich nicht nur ein völliges Mißtrauen gegen Gott/ sondern auch ein Auffruhr wider GOtt. Es sind viel/ welche/ Gott zu trotz dasjenige suchen zu erhalten/ was sie verlangen; indem sie selbiges durch ungebürliche Mittel suchen/ wann sie es mit gebührlichen Mitteln nicht erhalten können. Ist dieses nicht eine Thorheit? Wann du sagst/ du wollest deine eigne Nothdurfft durch ungebührliche Mittel suchen/ siehestu nicht augenscheinlich/ daß du auf solche Weise schnur gerade in die Hölle gehest? Deine Antwort ist/ GOtt werde dir solches/ als ein barmhertziger Vater/ verzeihen. Aber in dieser Antwort findet sich die gröste Thorheit; indem du das Vertrauen hast/ von GOtt das grössere zu erhalten/ nemlich die Nachlassung der Sünde; und hingegen hastu das Vertrauen nicht/ daß geringere zu erhalten/ nemlich dasjenige/ so dich zur Sünde beweget. Laß dich mit dem vergnügen/ was zu deiner ehrlichen Erhaltung nöthig ist/ und wann du alsdann selbige von GOtt begehren wirst/ so zweifle nicht/ du werdest es erhalten. Vermeinst du/ er habe nicht auch selbst wegen deiner eine Sorgfalt/ welche macht daß er dir geschwind zu helffen verlanget? Dominus solicitus est mei. **Der HErr ist sorgfältig wegen meiner.** Psal. 39. v. 18.

4. Betrachte/ daß auch in denen guten Sorgfältigkeiten gar geschwind eine Gefahr zu sündigen unterlaufen kan. In den ersten vier Sorgfältigkeiten/ so etliche absonderliche Stände betreffen/ sündigen diejenigen/ welche in ihrem Thun und Lassen lässig genannt werden. Du siehest etliche in ihr Ambt/ wegen angewendten grossen Fleisses stattlich verrichten. Aber du siehest zugleich/ daß dieser Fleiß/ eine gar zu grossen Eyfer in sich hält/ dieweil sie verwirrt werden/ wie Martha; oder zeigen eine Aengstigkeit/ eine Bekümmernüß/ und verlieren jene Ruhe des Gemüths/ welche in einem Gottergebenen Gemüth niemahls durch einerley Begebenheit auffrührisch gemacht wird. Solicitudo ejus aufert somnum. Seine Sorgfalt benimmt den Schlaff. Eccl. 42. v. 9. Wann du also machest/ so bist du auch in jener Sorgfalt tadelhafft/ welche an sich selbst gut ist. Warumb dieses? Dieweil dein Vertrauen nicht völlig auff Gott

setzest/ so folgt/ daß du dich verwirrest/ entsetzest/ und viel von der innerlichen Ruhe verlierest. Wann du festiglich glaubtest/ daß GOtt niemahls ermangeln werde/ das jenige zu thun/ was besser ist/ so würdest du zwar eben diese Mühe in deinen Verrichtungen anwenden/ aber ohne innerliche Verwirrung. In den andern Sorgfältigkeiten/ welche alle Menschen ins gemein betreffen/ sündigen die jenigen/ welche Scrupulos genennt werden/ dieweil sie in allen Dingen fürchten/ entweder GOtt zu beleydigen/ oder sich selbst zu vernachläßigen/ oder ihren Nächsten die Schuldigkeit nicht zu erzeigē. Diese Furcht/ gleichwie sie gering und auch in etwas nützlich ist/ wann sie der Sorgfalt einē Antrieb giebt; also ist sie schwer/ und sehr schädlich/ wann sie dieselbe in eine grosse Unruhe verkehret. Præ solicitudine quiescere non potuit, Er hat vor Sorgfalt nicht ruhen können/ Hier. 49. v. 20. Daher/ wann der Scrupel groß ist/ so kommt er selten von GOtt/ ausser daß er ihn zulässet; dann die Eigenschafft GOttes ist viel mehr die Ungestümigkeit zu stillen/ als zu erwecken. Non in commotione Dominus, Der HErr ist nicht der Verwirrung/ 3. Reg. 19. v. 11. Vielfältig pflegt er herzu kom̄en von dem Teufel/ welcher/ wie etliche Lehrer beweisen/ auch in dem armen Job dergleichen Scrupel gar sehr erweckt hat/ ihn in seinen Trübseligkeiten desto mehr zu überwinden/ wie aus folgenden schmertzhafften Worten des Jobs kan abgenommen werden. Verebar omnia opera mea. Formido tua non me terreat. Pavor ejus non me terreat. Considerans eum, timore solicitor, Ich hab mich bey allen meinē Wercken gefürchtet. Es erschrecke mich deine Furcht nicht. Seine Furcht soll mich nicht schrecken. Indem ich ihn betrachte/ bin ich vor Furcht sorgfältig. Jedoch kommen selbige Scrupel mehrentheils her von eigner Natur derjenigen/ so selbige leiden; als nemlich von einer finstern/ furchtsamen/ harten/ oder andern Feuchtigkeit/ welche eine Gleichheit hat mit jenen auffrührischen Planeten/ so zwar gantz tauglich sind/ finstere Wolcken zu erwecken/ selbige aber hernach nicht mehr vertreiben können. Dahero/ wann du vielleicht diesem Ubel unterworffen bist/ so must du auff alle Weise sorgen/ darvon erledigt zu werden. Sonst wird aus der Furcht einer falschen Sünde die Gefahr entspringen/ eine warhafftige Sünde zu begehen. Dann du wirst ohne Ruhe leben/ und also unfähig seyn/ GOtt zu loben/ dich zu beherrschen/ und deinem Nächsten zu helffen. Wie kanst du aber von solchen Scrupeln erlöst werden? Das vornehmste ist/ daß du ein völliges Vertrauen zu Gott bekommest/ welches/ wie gesagt/ allzeit

solle eine Sorgfalt bey sich haben; dann sonst würde solch Vertrauen nicht löblich seyn. Deine Sorgfalt/ so an sich selbst gut ist/ wird alsdann in dir wegen deiner Scrupel böse/ weil du dein Vertrauen nicht völlig auff GOtt setzest. Du fürchtest/ seine Güte möchte von deiner Boßheit überwältigt werden/ also daß er dir auch jene Sünden nicht habe nachgelassen/ die du schon offt gebeichtet hast; daß er dir nicht beystehen/ nicht helffen/ und also dich in dem Tod zu einem Raub aller deiner Erbfeinde verlassen werde. Vermerckst du nicht die grosse Schmach/ welche du ihm mit solchem Scrupel zufügest? Gieb Achtung/ daß du ihm mit einer guten Sorgfalt/ das ist/ mit einem Fleiß/ dienest. Solicitè cura te ipsum probabilem exhibere Deo, Sey mit einer Sorgfalt beflissen/ dich bey Gott untadelich zu zeigen/ 2. Tim. 2. v. 15. Er sagt nicht/ probatum, bewährt; dann dieses ist ohne Offenbarung GOttes/ unmöglich zu wissen; sondern probabilem, untadlich; alsdann überlasse ihm alles andere Nachdencken/ und lasse dich nicht ein/ den gantzen Tag bekümmert nach zuforschen/ ob dir GOtt deine Werck gut heisse/ oder nicht; ob ers annehme/ oder nicht; ober dich werde h
lig machen/ oder nicht. In manibu
tuis sortes meæ, Mein Glück ste
in deinen Händen. Auff solche We
se wirst du können beyseits legen d
Angst und Bekümmernüß/ von w
cher deine Sorgfalt/ so an sich selbst g
in eine lasterhaffte/ oder auffs wenig
in eine schädliche Sorge verkehret wird
Wer kan sagen/ wie viel Zeit den ga
tzen Tag übrig sey/ welche du nicht m
deinen Scrupeln unnützlich zubring
Mache es derohalben auff folgend
Weise. Wende auch selbige Zeit
dich deinem GOtt eyferig zu beseh
Wende es an/ in omni oratione,
allem Gebet. Wende es an/ in omn
obsecratione, in allem Flehen. W
de es an/ cum gratiarum actione
mit Danck sagung/ wegen der G
thaten/ so er dir iederzeit erwiesen
Auff solche Weise wirst du GOtt n
verlieren/ sondern gewinnen; d
also bistu versichert/ von ihm alles d
nige zu erhalten/ was du dir wegen
Scrupel nicht getrauest zu erbitt
Weil aber dieses eine gantz andere S
che betrifft/ so will ich es auff die B
trachtung deß nechstfolgenden Tag
verschieben.

XI. April.

In omni oratione, & obsecratione cum gratiarum actione, petitiones vestræ innotescant apud Deum.

Lest

Lasset euere Begehren in allem Gebet und Flehen/ mit Danck-sagung kundbar werden vor GOtt. Phil. 4. v. 6.

1. BEtrachte/ wie billich der Apostel begehre/ daß wir an statt der übermäßigen Sorgfalt/ in allen Dingen stellen die Zuflucht zu Gott ergreiffen. Nihil soliciti sitis, sed petitiones vestræ innotescant apud Deum, Seyd nicht sorgfältig/ sondern last euer Begehren kundbar werden vor GOtt. Dann dasjenige ist mehr/ was du von seiner Gnade hoffen/ als was du bey mit alle deiner Sorge und Mühe versprechen kanst. Dieses Bitten solt du in allen Dingen gebrauchen/ dann es gantz nicht zu befürchten ist/ daß GOtt jemahls wegen vielfältigen Bittens werde überdrüßig oder müde werden. Ja mache sie nur so vielfältig/ als du kanst; dieweil der Apostel eben dahin sein Absehen gehabt hat/ als er geschrieben/ petitiones vestræ, euere Begehren/ und nicht petitio, das Begehren. Es ist genug/ daß selbige Begehren würdig seyn/ ante Deum, vor GOtt auffgeopffert zu werden/ und daß in selbigen keine unnütze und ungebührliche Dinge begehret werden. Im übrigen/ ob sie schon viel seynd/ laß dichs nicht anfechten; ja laß dichs auch nicht anfechten/ wann selbige Begehren schon groß seynd; dann die grosse Bitten seynd würdig vor einem so grossen HErrn angeruffen zu werden. Die Fürsten der Welt machen es also/ daß sie verdrüßlich werden/ wann sie entweder hören/ daß viel Gnaden/ oder daß grosse Gnaden von ihnen begehret werden. Dahero/ obwohl Bersabea an ihren leiblichen Sohn etwas begehren solte/ hat sie sich gleichwohl deswegē gefürchtet/ und zum König Salomon gesprochen: Petitionem unam parvulam ego deprecor, Ich bitte umb eine kleine Gnade. Unam & parvulam, Umb eine und kleine. Mit GOtt darff man nicht also umbgehen; es lieget nichts daran/ obschon die Begehren viel oder groß seynd; dann diese gebühren sich mehr als andere/ vor die höchste Majestät GOttes. Usque modo non petistis quidquam. Biß hieher habt ihr nichts begehrt. Joan. 16. v. 23. Soll dann dieses allein nicht genug seyn/ in dir das Vertrauen zu erwecken/ in dessen Ermangelung du wegen aller deiner Sachen so sehr sorgfältig und unruhig bist? Nolite solicitiesse, sed petitiones vestræ innotescant apud Deum, Seyd nicht sorgfältig/ sondern last euer Begehren kundbar werden vor GOtt.

2. Betrachte/ daß dich der Apostel allhier eine Göttliche Weise lehret/ deinem Begehren einen grössern Nachdruck zu geben; indem er sagt: Last eure Begehren in allem Gebet und

Flehen / mit Danckſagung / kundbar werden vor GOtt. Was die Danckſagung ſey / iſt ſchon bewuſt. Dahero iſt genug / daß du wiſſeſt / was unter dem Flehen verſtanden werde. Das Gebet wird genant: Elevatio mentis in Deum, eine Erhebung des Gemüths zu GOtt. Und dieſes iſt nothwendig; dann wann du GOtt ein Begehren wilſt überreichen / ſo muſtu zugleich deine Augen erheben / ihn anzuſehen / und dich erinnern / daß du vor ſeinem höchſten Angeſicht ſtehest. Das Flehen iſt nichts anders / als Ratio impetrandi, quod petitur, eine Urſach / dasjenige zu erlangen / was begehret wird. Dieſe Weiſe iſt ſehr nützlich / dann es wird niemahls einige Bittſchrifft bey groſſen Fürſten überreicht / in welcher nicht die Urſach derſelben angezogen wird. Wahr iſt es / daß du dir nicht einbilden ſollſt / als ob dieſe zwey Dinge / das Gebet und das Flehen / müſten vor das Begehren geſetzt werden? ſondern ſie müſſen allezeit mit einander vereinbaret ſeyn. Dann der Apoſtel verlanget allhier nicht eines auff das andere zu richten; ſondern begehrt / daß unſere Begehren ſollen vor Gott kundbar werden in allem Gebet / und in allem Flehen. Neben dieſes wird auch die Danckſagung geſetzt / und iſt wenig daran gelegen / ob du ſie vor- oder nach überreichter deiner Bittſchrifft verrichteſt. Wann du dieſe vier Theil beyſammen haben wirſt, welche gleichſam die vier Elemente einer vollkommenen Weiſe zu bitten ſind, kanſt du leicht ſehen / was für eine ſchöne zuſammen-gefügte Sache vor GOtt heraus kommen werde. Derohalben muſtu umb ſo viel mehr begierig ſeyn ſelbiges in das Werck zu ſetzen.

3 Betrachte / ſo offt du von GOtt eine Sache begehreſt / ſo ſollſt du es begehren in omni oratione, in allem Gebet / das iſt / in omni elevatione mentis ad Deum, in aller Erhebung des Gemüths zu GOtt. Du ſollſt dich nicht anders wohin wenden / noch zerſtreuen / ſondern beyde Augen auf ihn halten. Was ſeynd aber dieſe beyde Augen? Die Einbildung und der Verſtand. Die Einbildung bringt dir ihn vor / vermittelſt der Phantaſie. Der Verſtand bringt dir ihn vor / vermittelſt deß Glaubens. Du muſt dir nicht einbilden / als ob dieſe Erhebung des Gemüths ein weit-entlegener Weg biß in den Himmel ſey. GOtt ſtehet mitten in dir. Medius veſtrum ſtetit, quem vos neſcitis, Er iſt mitten unter euch geſtanden / den ihr nicht wiſſet / Joan. 1. v. 26. Er hat alldort gantz lebhafft / das iſt / mit ſeiner Gegenwart / und mit ſeiner Macht. Mit ſeiner Gegenwart ſiehet er / was du thuſt / er erkennet es / er betrachtet es / er begreifft es; Mit ſeiner Gegenwart hilfft er dir auch mitwircken.

Dah-

Dahero darffst du GOtt gantz nicht weit ausser dir suchen; wann man sagt/ du solst dein Gemüth erheben/ so will man sagen/ wann du mit Gott handelst/ so solst du dein Gemüth erhöhen über die zeitliche und weltliche Dinge/ welche gar zu niederträchtig sind. Elevare, elevare, consurge Jerusalem. Erhöre dich/ erhebe dich/ stehe auff/ O Jerusalem/ Isa. 51. v. 17. Wann alsdann deine Einbildung und dein Verstand/ als die zwey vornehmste Kräffte der Seele/ werden vereinbaret seyn/ und dich vollkommen vor das Göttliche Angesicht gestellt haben/ so kanst du leicht erachten/ daß auch der Wille/ als die dritte Krafft der Seele/ wohl wissen wird seine Begehren recht vorzubringen. Wann aber die vorige zwey nicht bey einander sind/ kan der Wille nichts gültiges verrichten. Dahero verlangt der Apostel/ wañ du von GOtt etwas begehrest/ daß du es begerest in omni oratione, in allem Gebet/ das ist/ in omni elevatione mentis ad Deũ, in aller Erhebung des Gemüths zu GOtt. Diese bittliche Begehren werden alsobald erhöret; diese/ sage ich/ welche auff obermelte Weise vor das Göttliche Angesicht gebracht werden. Clamor meus in conspectu ejus, introivit in aures ejus, Mein Geschrey vor seinem Angesicht/ ist in seine Ohren eingangen/ Psal. 7. v. 17.

4. Betrachte/ so offt du eine Sache von GOtt begehrest/ solst du es gleichfals begehren in omni obsecratione, in allem Flehen/ das ist/ auff alle mögliche Weise zu bitten. In omni ratione impetrandi, Mit allen beygebrachten Ursachen etwas zu erlangen. Es ist nicht ohne/ daß dergleichen Ursachen unzählbar sind/ und dahero darffst du dich bald dieser/ bald jener gebrauchen/ nachdem dir es dein Gemüth unterschiedlich eingiebt. Deiner Seits sollst du allzeit deine Armseligkeit vorbringen/ welche bey GOtt mitleydig wird angesehen/ und die kräfftigste Ursach giebt/ dich deiner Bitte unverzüglich zu gewähren. Inclina aurem tuam ad precem meam, quia repleta est malis anima mea, Neige dein Ohr zu meinem Gebet/ dieweil meine Seele mit Trübseligkeit angefüllt ist/ Psal. 82. Und dieses um so viel mehr/ dieweil die Betrachtung macht/ daß du dich vor GOtt demütigest/ daß du dich zu Schanden machest/ daß du Reu und Leyd fassest/ und daß du dich folglich mehr fähig machest/ die Göttliche Gnade zu empfangen. An seiten GOttes sind so viel Ursachen/ als er hohe Eigenschafften an sich hat; als nemlich die Allmacht/ die Heiligkeit/ die Weißheit/ die Herrlichkeit. Absonderlich aber soll allzeit seine Barmhertzigkeit ins Gedächtnüß gezogen werden/ als welche ihn zwinget/ daß er

auch

auch denjenigen Guts thut / welche es nicht verdienet. Secundum miseri cordiam tuam memento mei tu, propter bonitatem tuam, Domine, Nach deiner Barmhertzigkeit sey meiner ingedenck / O HErr / wegen deiner Güte / Psal. 24. Diese folgt gantz bequemlich auff die Erinnerung deiner höchsten Armseligkeit / und macht daß in dir kein Mißtrauen gegen Gott entspringt. Auff diese zwey Gattungen deß Flehens / folgt noch eine andere / als nemlich / wann man GOtt inständig um etwas bittet wegen der jenigen Liebe / so er gegen die Heiligen / und gegen die allerheiligste Jungfrau trägt. Vor allem aber solst du dich gebrauchen des Verdienstes JEsu Christi / seiner Mühe / seines Schweisses / seines kostbarsten Bluts / so er für dich vergossen hat. Protector noster, aspice, Deus, & respice in faciē Christi tui, Schaue / O GOtt / unser Beschützer / und siehe an das Angesicht deines Christi / Psal. 83. v. 10. Es ist unmöglich / daß dein himmlischer Vater auff dieses nicht alsobald erweicht werde / dieweil selbiges dein JEsus selbst versprochen / und mit öffentlichen Eydschwur bewähret hat; Amen, amen dico vobis, si quid petieritis Patrem in nomine meo, dabit vobis, Warlich / warlich ich sage euch / was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet / das wird er euch geben / Joan. 16. v. 23.

Mit einem Wort; Wilst du die Weis zu flehen wissen? Lerne sie von den Bettlern. Cum obsecrationibus loquitur pauper, Der Arme redt mit flehen / Prov. 18. Und also können dir die Bettler selbige Weise geben. Siehest du nicht / wie selbige vor die Kirch-Thür / wohin du gehest / begierig auff dich warten? wie sie dich umgehen und anhalten? wie sie dir ihre Schmer mit Schmertzen zeigen? wie sie dich bitten / du sollst ihnen etwas mittheil umb der Liebe wegen / so du zu dem Hr deiner Seele trageſt? Wie sie dich erm nern deß Fegfeuers / deß Himmels u der fünff Wunden Christi / so er für d an dem H. Creutz gelitten hat? Eb also sollstu mit deinem GOtt umgehen. Die H. Lehrer sagen / GOtt habe z diesem Ziel und Ende nach ubrall Gebrauch verordnet / daß die Bettl vor denen Kirchen stehen / und bettl damit alle Gläubige / so in die Kirch gehen / von ihnen betteln lernen möch ten. Du bist zwar arm / aber kei Bettler / dieweil du nicht betteln kan wie es seyn solte. Wer wuste dann recht zu betteln? Jener H. König / we cher zu seiner grossen Ehre gesagt hat Ego autē mendicus sum & pauper Ich aber bin ein Bettler und arm. Gleichwie er arm war / so war er gleich auch ein vortrefflicher Bettler und hat also mit Warheit sagen können Dominus solicitus est mei, Der

HErr

HErr ist sorgfältig für mich. Psal. 39. v. 18. Wann du wirst können betten/ wirstu folglich auch können gebührender massen flehen. Vielleicht wirstu dich schämen/ gegen GOtt einen Bettler abzugeben/ und zu sagen: Mendicare erubesco, Ich schäme mich zu betteln? Luc. 16. v. 3. Ja dieses ist die gröste Ehre/ wann man weiß dem allmächtigen GOtt eine Bittschrifft zu überreichen. In diesem bestehet das Flehen.

5. Betrachte/ daß der Apostel nach dem Flehen die Danckſagung setzt/ welche so wohl vor dem gethanen Begehren/ wie gesagt/ als auch nach demselben kan verrichtet werden. Jedoch bedüncket mich/ selbige sey nützlicher/ wann sie vor dem Begehren geschicht/ nicht allein deswegen/ weil die Danckbarkeit/ so darmegen der vorher erwiesenen Gutthaten bezeuget/ dich zu denen künfftigen tauglicher/ und vor GOtt angenehmer macht; sondern auch/ dieweil du bey Erinnerung der so wohl öffentlich als absonderlich erwiesenen Gutthaten/ in dir ein Vertrauen erwecken/ von ihm noch fernere Gnaden zu erhalten. Dieses ist endlich das beste Mittel/ von GOtt alles dasjenige zu erlangen/ was du begehrest; wann man sich nemlich des Vertrauens gebrauchet/ sprechend: Miserere mei Deus, miserere mei, quoniam in te confidit anima mea, O GOtt/ erbarme dich meiner/ erbarme dich meiner/ dieweil meine Seele in dich vertrauet. Psal. 56. Es ist kein Zweiffel/ daß alle diejenigen Ursachen ein grosses Vertrauen in dir erwecken/ welche vorhero in dem Flehen seynd angezogen worden. Es zeigen dir auch alle dieselben an/ daß GOtt/ wann er will/ vielfältige Ursach hat/ dir Gnade zu erweisen. Jedoch zeigen sie dir gleichwol nicht an/ daß GOtt würcklich wolle. Weist du/ wodurch dir angezeiget werde/ daß er dir würcklich wolle Gnaden erweisen? Wann du siehest/ daß er dir selbige ietzo würcklich erweiset. Und eben dieses erweckt in dir vor allen andern Dingen ein Vertrauen. Ego clamavi, quoniam exaudisti me, Deus, Ich habe geruffen zu dir/ O GOtt/ dann du hast mich erhöret. Psal. 16. v. 6. Siehe derohalben/ und gedencke an unzählbare/ sowohl öffentliche/ oder allgemeine/ als heimliche oder absonderliche Gutthaten/ welche dir GOtt würcklich und überflüßig erweiset. Ich weiß zwar wohl/ daß die Erinnerung der absonderliche Gutthaten/ ein grösseres Vertrauen in dir erwecken/ als die Erinnerung der allgemeinen. Aber dieses kommt her auß einer Irrung. Dann wann du das innerste Hertz Gottes durchsuchest/ so wirst du sehen/ daß er dir jene öffentliche und allgemeine Gutthaten/ mit eben selbiger absonderlichen Neigung gegen deine

Person erweiset / mit welcher er dir die absonderlichen erweiset; das ist / er erweist dir selbige / nicht anders / als wann er sie keinem erweise / ausser dir allein; und eben daher sind sie disfals alle lauter absonderliche Gutthaten. Sage ihm demnach von Grund deines Hertzens Danck / sowohl für deine eigne / als auch für die / so du mit andern insgemein empfängest. Wann du durch Veranlassung diese Gedancken sehen wirst / wie gutthätig GOtt gegen dir ist / wer wird zweiffeln dürffen / daß du das gröste Vertrauen bekommen werdest / alle diejenigen Dinge von ihm zu begehren / von denen seithero geredet worden. **Last euer Begehren in allem Gebet und Flehen / mit Danck-sagung kundbar werden vor Gott.**

6. Betrachte / daß diese Weise zu reden / bey dem Apostel in etwas uneigentlich zu seyn scheinet; dieweil Gott schon zuvor / ehe du ihn bittest / gar wohl weiß alles dasjenige / was du ihn wilst bitten. Scit Pater vester, quid opus sit vobis, antequam petatis eum. **Es weiß euer Vater / was euch von nöthen ist / ehe ihr es von ihm begehret.** Matth. 6 v. 8. Wie kan dann gesagt werden / daß du ihm selbige Dinge sollst zu wissen machen? Petitiones vestræ innotescant apud Deum, **Last euere Begehren kundbar werden vor GOtt.** Aber weistu / warumb dich diese Weise zu rede uneigentlich zu seyn bedincket? Dieweil du nicht gedenckest / daß GOtt in allen Dingen / wann er mit dem Menschen handelt / völlig auff die menschliche Weise verfahren will; und dahero will er / daß du ihm alle dein Begehren eröffnen sollst / nicht anders / als ob ers nicht wüste. Ich weiß / daß er bißweilen stille / deiner Eröffnung vorkommt / indem er auch deine eintzige Begierde erhört / wie wir es unterweilen mit denen armen Bettlern machen. Deiderium pauperum exaudivit Dominus. **Der HErr hat die Begierde der Armen erhört.** Psal. 10 v. 17. Aber dieses ist etwas absonderliches und kömmes. Dann gemeiniglich pflegt Gott keinen zu erhören / wann ihm nicht sein Begehren ausdrücklich werden vorgetragen. Petite, & accipietis, begehret / so werdet ihr empfangen. Dann er will / daß wir umb ihn herumb stehen / und ungestümm bitten. Dieses ist seine Wollust. Dahero darfstu nicht sagen / daß GOtt alle deine Noth schon vorhin wisse; Nein / weil du ihm selbige nicht wirst würcklich vortragen / wird es deiner Seits eben so viel seyn / als wann ers nicht wüste. Hat nicht der himmlische Vater alles dasjenige gewust / was sein Göttlicher Sohn in dem Menschlichen Fleisch von ihm begehret? Nichts destoweniger ist nicht auszusprechen / wie unablässig eben dieser sein Sohn ihn gebeten hat in omni oratione, & in omni obse-

cratio-

cratione, in allem Beten / und in allem Flehen / mit Eröffnung seines Begehrens. Also mustu es auch machen. Und wann du es also machen wirst / absonderlich wann du es ohne Unterlaß / und unverdrossen thun wirst / so versichert / daß du müssest erhört werden. Siehe demnach / wie das Vertrauen zu GOtt alle böse und verbotene Sorgfalt von dir wird hinweg nehmen. Wer mit GOtt eine Gemeinschafft hat / ist gleich einem Baum / der gepflantzt ist an dem Gestad eines hellvorbeylauffenden Bachs. Dieser Baum ist gantz nicht sorgfältig; dann wann auch schon der Sommer kömt / und seine hitzigen Strahlen auff ihn mit Hauffen wirfft / was fängt er an? Er stehet nahe an dem Wasser. Ad humorem mittit radices suas, Er hascht ne Wurtzeln an der Feuchte. Und dahero / in tempore siccitatis non erit solicita, wird er zu truckner Zeit nicht sorgfältig seyn. Hier. 17. v. 8.

XII. April.

Hoc est autem judicium, quia lux venit in mundum; & dilexerunt homines magis tenebras, quam lucem.

Dieses ist aber das Gerichte / daß das Licht in die Welt kommen ist; und die Menschen haben die Finsternüß mehr als das Licht geliebet. Joan. 3. v. 19.

1. BEtrachte / daß diese Finsternüß / von welcher GOtt allhier redet / nicht die Sünde des Willens / sondern die Fehler des Verstands bedeutet / auff welche hernach die Sünden des Willens zu folgen pflegen. Dann die Sünden deß Willens werden in H. Schrifft keine Finsternüssen / sondern Wercke der Finsternüß genannt; Opera tenebrarum, Rom. 13. v. 12. Die Finsternüsse selbst werden die Fehler deß Verstands genannt. Qui vos de tenebris vocavit in admirabile lumen suum, Der euch aus der Finsternüß zu seinem wunderbarlichen Licht beruffen hat / 1. Petr. 2. v. 9. Das ist / vocavit, er hat euch beruffen / von der Unwissenheit zu der Warheit. Bißweilen werden auch die jenigen selbst eine Finsternüß genennt / welche mit solchen Fehlern behafftet sind. Eratis aliquando tenebræ, Ihr waret einmal eine Finsternüß / Eph. 5. v. 8. Aber allhier will GOtt nicht von diesen reden / welche finsterer sind / als die Finsternüß selbst / und werden allein deßwegen Finsternüssen genannt / damit angezeigt werde / wie finster sie seyen. Er will von denen Dingen reden / welche in eignem Verstand warhafftig eine Finsternüß sind / das ist / von denen Fehlern

lern deß Verstands / so sich entweder in Glaubens-Sachen befinden / und Finsternüssen der Ungläubigen sind; oder in den Wercken / so Finsternüssen der bösen Christen sind. Von allen diesen / welche dergleichen Finsternüß lieben / spricht der Herr / sey das Gericht schon offenbar. Hoc est autem Judicium, **Dieses ist aber das Gericht.** Es ist nicht vonnöthen / andere Beweißthümer zu suchen / sie zu verdammen; sondern es ist genug / daß man wisse / daß **das Liecht in die Welt kommen ist / und die Menschen haben die Finsternüß mehr / als das Liecht / geliebet.** Dann indem sie eine solche Liebe zu der Finsternüß getragen / so folgt / daß sie auch eine Liebe getragen zu den Sünden des Willens / welche mit selbiger Finsternüß vereinbaret sind. Bedencke dich allhier ein wenig mit allem Fleiß / ob du unter jenen unglückseligen seyst? Dann dieses würde das gröste Ubel seyn / wann einer nicht nur die Sünde will / sondern auch erkennet / daß ers will. In tenebris quasi in luce ambulant, **Sie wandern in der Finsternüß / wie in dem Liecht** / Job. 24. v. 17.

2. Betrachte / daß wir alle Christgläubige Menschen in drey Theile können abtheilen. Etliche halten die Fenster völlig offen gegen der Sonne / von welcher geschrieben stehet: Illuminans tu mirabiliter a montibus æternis, **Du erleuchtest wunderbarlich durch die ewige Berge** / Psal. 75. 5. Andere halten die Fenster gar verschlossen. Die dritte halten sie nicht gantz offen / und nicht gantz verschlossen / sondern halb offen / und halb verschlossen. Die jenigen Seelen halten ihre Fenster völlig offen / welche nichts anders verlangen / als allezeit mehr Liecht von GOtt zu empfangen. Die jenigen Seelen halten die Fenster völlig verschlossen / welche nichts so sehr hassen / als solches Liecht zu empfangen. Endlich die jenigen Seelen halten ihre Fenster halb verschlossen / welche zu verlangen / ein Liecht von GOtt zu empfangen / aber sie verlangen nicht gar viel von selbigem Liecht / damit sie nicht zu einer gar zu grossen Frömmigkeit verbunden werden. Der erste Seelen sind wenig; der anderen sind viel / der dritten sind am allermeisten. Erforsche den Stand aller Menschen aus diesen drey Theilen / damit du mögest erkennen könnest / zu welchem Theil du gehörest.

3. Betrachte die Glückseligkeit derjenigen Seelen / welche alle ihre Fenster offen halten. Diese sind diejenigen Seelen / welche wohl sehen / daß sie um so viel mehr Guts würcken / je mehr sie Liecht haben. Ambulabant gentes in lumine tuo, **Es werden die Heyden in deinem Liecht wandlen** / Isa. 60. v. 3. Und daher verlangen

selbiges Liecht/sie seufftzen darnach/ und bitten allzeit darum mit eyffrigem Anhalten. Deus meus, illumina tenebras meas, Mein GOtt/ erleuchte meine Finsternüß/Psal. 17. v. 29. Sie verlangen das Wort GOttes zu hören/ sie verlangen gezüchtigt zu werden/ sie verlangen ihnen rathen zu lassen/sie lesen gern die geistlichen Bücher/ dieweil alles dieses/ ein grösseres Liecht zu erlangen/ dienlich ist. Diesen Seelen pflegt GOtt seine Gnaden-Strahlen wunderbarlich mitzutheilen; dann/ dieweil er die Sonne ist/ Lux venit in mundum, das Liecht ist in die Welt kommen; so gehet er um so viel häuffiger in das Hauß unsers Hertzens hinein/ ie mehr er selbiges eröffnet findet. Er stösset nicht gewaltthätig an die Fenster/ er zerreissets nicht/ er verderbt nichts daran/ wie es der Doñer-Strahl zu thun pflegt; dann wann er einem sein Liecht zubringt/ so bringt er ihm die gröste Gutthat/ und daher legt er gantz keine Gewalt an. Beneficium non confertur in invitum; Die Gutthat wird keinem Widerstrebendẽ gegeben. Diese Sonne überlässet alle Gewaltthätigkeit einem Donnerstreich/ welcher eine Straffe zuzufügen ankõmt. Siehe demnach/ was du thun solst/ damit du viel Liecht von GOtt erhaltest. Eröffne ihm deine Fenster/ so viel als es möglich; gleichwie es gemacht hat Daniel in Babylonia/ Dan. 6. v. 10. Aber thue es geschwind/ dann er ist eine Sonne/ die ihre Gutthaten im vorbeygehen ertheilt. Pertransiit benefaciendo, Sie ist mit Erweisung der Gutthaten vorbey gegangen. Act. 10. v. 38. Vielleicht lässest du diese Sonne vorbey gehen/ in Hoffnung/ sie werde wieder kommen? Von der leiblichen Sonne/ welche du mit leiblichen Augen täglich ansiehest/ kanst du dir dergleichen Wiederkunfft versprechen/ aber nicht von der Göttlichen Sonne; dann diese ist keinem gewissen Gesetz unterworffen/ wie jene. Orietur vobis, timentibus nomen Domini, Sol Justitiæ, & sanitas in pennis ejus, Euch/ die ihr meinen Namen fürchtet/ wird die Sonne der Gerechtigkeit auffgehen/ und Gesundheit unter seinen Flügeln/ Malach. 4. v. 2. Die leibliche Sonne hat keine Flügel; aber die Göttliche Sonne hat Flügel/ unter welchen sie dir das Heyl bringt; sanitas in pennis ejus. Die Gesundheit ist unter ihren Flügeln. Warumb aber unter den Flügeln? Damit angezeigt werde/ daß er von sich selbst bewegt werde/ auch von sich selbst komme/ und von niemand andern in seinem Weg geleitet werde.

4. Betrachte hingegen die Unglückseligkeit der jenigen Seelen/ so ihre Fenster völlig verschlossen halten. Solche sind die lasterhafften Seelen/ welche nichts Guts zu thun verlangen/

und dahero verlangen sie kein Liecht/ das ist/ sie verlangen ihre Schuldigkeit nicht zu wissen. Nolunt intelligere, ut bene agant, Sie wollens nicht verstehen/ daß sie Guts thun/ Psal. 35. v. 5. Wann sie gähling einen Strahl der Warheit in ihrem Gemüth empfangen/ befleissen sie sich/ selbigen auszuschlagen/ und sich anders wohin zu wenden. Dixerunt Deo, recede a nobis; scientiam viarum tuarum nolumus, Sie haben zu GOtt gesagt/ weiche vor uns; Die Wissenschafft deiner Wege verlangen wir nicht/ Job. 21. v. 14. Sie gehen viel lieber zu Comödien/ als zu einer Predigt/ sie erzürnen sich über die Ermahnungen und heilsame Räthe/ sie wollen keine andere Bücher lesen/ als weltliche/ und haben also eine geschworne Feindschafft wieder ihre Sonne. Fuerunt rebelles Lumini, Sie sind dem Liecht wiederstanden/ Job. 24. v. 13. Du siehest wohl in was für einem Stand der herbey nahenden Verdamnüß sich diese Seelen befinden. Dann diese sind eigentlich die jenigen/ welche stehen in tenebris, in der Finsternüß; Und wann sie in der Finsternüß sind/ so befinden sie sich nahe bey dem Untergang. Dahero ist wol zu mercken/ daß die Finsternüß in Heil. Schrifft allzeit dem Schatten deß Todes beygesetzt wird. Obscurent eum tenebræ, & umbra mortis, Es sollen ihn dunckel machen die Finsternüß/ und der Schatten des Todes/ Job. 3. v. 5. Eduxit eos de tenebris, & umbra mortis, Er hat sie geführt aus der Finsternüß/ und aus dem Schatten deß Todes/ Psal. 106. v. 14. Sedentes in tenebris, & umbra mortis, Sie sitzen in der Finsternüß/ und in dem Schatten deß Todes/ Psal. 106. v. 10. Was will aber mit dieser Weise zu reden anders angedeutet werden/ als daß derjenige/ so in der Finsternüß lebet/ in höchster Gefahr des Todes/ das ist/ der Verdamnüß/ stehe? Was sagstu/ wann du den Schatten siehst kommen? Sagst du nicht geschwind/ daß auch sein Leib zu gegen sey? Also sage auch allhier/ daß auff die Gegenwart obermeldter Finsternüß/ die Verdamnüß nächstens über diese armselige Menschen erfolge. O wie nahe/ o wie so gar am nächsten ist die Gefahr schon zugegen! der Schatten ist ein Zeichen/ daß der Leib nicht nur nahe/ sondern gegenwärtig sey. Dahero sage ihnen/ daß sie alsobald von dem Tod der ewigen Verdamnüß werden überfallen werden/ weil sie ietzo schon in der Finsternüß stecken. Ich will nicht gläuben/ daß du in einem solchen Stande seyst/ und dahero bitte GOtt von Hertzen/ daß er durch seine Barmhertzigkeit erleuchte alle diejenige/ so in selbigem Stande stecken. Illuminare his, qui in tenebris, & in umbra mortis sedent,

dem/ Erleuchte diejenige/ so in der Finsternüß/ und in dem Schatten des Todes sitzen. Luc. 1. v. 19. Dann es ist nicht zu hoffen/ daß sie das geringste für sich selbst jemahls beten werden. Wer nicht nur in der Finsternüß stehet/ sondern auch darinnen sitzet/ kan gar leicht entschlaffen. Also ergehet es diesen unglückseligen Menschen; sie gedenken nicht an ihr Elend/ sie fassens nicht/ sie mercken nicht/ und dahero werden sie keinen Fleiß an/ daraus erledigt zu werden. Und dieses hat GOtt vielleicht wollen andeuten/ als er gesagt: Qui sedent in tenebris, welche in der Finsternüß sitzen/ ist eben so viel als/ sedent in umbra mortis, sie sitzen in dem Schatten deß Todes. Er wolle sagen/ sie liegen gantz überfallen nicht nur von der Finsternüß/ sondern von dem Schlaff; dann/ was ist der Schlaff anders/ als ein Schatten/ und/ also zu reden/ ein Ebenbild des Todes; Umbra mortis, Ein Schatten deß Todes.

3. Betrachte den Stand der dritten Seelen/ welche ihre Fenster halb verschlossen halten. Diese seynd der mehrere Theil unter den Menschen/ und dahero ist es glaublich/ daß auch du unter diesen gezehlet werdest. Aber wer seynd diese Seelen? Es seynd die/ welche zwar ein Licht von GOtt verlangen/ aber sie fürchten/ sie möchten auff eine gewisse Weise zu viel bekommen. Wann sie solten zu viel haben/ vermeinen sie/ es wäre ihnen unmöglich zu leben/ dieweil sie keine Lust haben würde/ viel Guts zu thun/ und fürchten/ beunruhiget zu werde. Es läst sich ansehen/ als ob die Wort der Heil. Schrifft/ so wir ietzt betrachten/ absonderlich diesen Seelen solten zugeeignet werden; dann es saget GOtt nicht schlecht hin: Homines dilexerunt tenebras, die Menschen haben die Finsternüß geliebet; sondern/ dilexerunt magis tenebras, quam lucem, Sie haben die Finsternüs mehr geliebet/ als das Licht. Wer die Fenster völlig offen behält/ der liebt das völlige Licht; Wer die Fenster völlig verschlossen hält/ der liebt die völlige Finsternüß. Ist derohalben übrig/ daß diejenigen die Finsternüß mehr lieben/ als das Licht/ welche die Fenster nicht gantz offen/ und nicht gantz verschlossen/ iedoch aber mehr verschlossen/ als offen halten. Dieses ist eine gewisse und unfehlbare Regel. An statt/ daß du zu der Göttlichen Sonne sagest/ daß sie nicht so viel Licht der erkanten Warheit über dich solle strahlen lassen/ sage zu ihr/ sie soll dir die Krafft geben/ solche erkante Warheit ins Werck zu setzen. Da Domine, quod jubes, & jube, quod vis, HErr gieb/ was du befiehlest/ und befiehl/ was du wilt. Alsdann wirstu sehen/ das alle deine vergebliche Furcht verschwunden sey. Vielleicht fürch-

fürchtestu/ du werdest diese Kräffte nicht erlangen können? Begehre sie heut/ begehre sie morgen wiederumb/ übermorgen abermahl/ und also forthin mit einer grossen Beständigkeit; so versichere ich dich im Nahmen desjenigen GOttes/ der es zu geben hat/ du werdest es erlangen. Petite, & dabitur vobis, **Begehret es/ so wirds euch gegeben werden.** Im übrigen ist es viel besser/ wañ du auch nicht würckest/ daß du dasjenige sehest/ was du hättest sollen würcken. Dieweil alsdann auffs wenigste das nagende Gewissen wachen wird/ daß du in deiner Nachläßigkeit keine Ruhe hast; und also ist noch eine Hoffnung/ daß du dich einmahl bekehren werdest; sonst bist du verlohren. Dahero siehe/ wie nützlich es sey/ daß man unterschiedlich von denen Dingen rede/ die du übest. Du wilst nicht viel Licht haben/ damit du wegen deiner Sünden das nagende Gewissen nicht allzusehr empfindest; Ich aber sage dir/ daß du dieses Licht verlangen sollst/ damit du dieß nagende Gewissen empfindest. Vielleicht bildest du dir ein/ diese Dunckelheit (so endlich nichts anders ist/ als ein schlechtes und heßliches Licht/) sey nur ein kleines Ubel? Ja/ der Teuffel begehret von Anfang kein anderes Licht in dir/ als ein solches. Und dieses zwar aus zweyen Ursachen. Erstlich/ dieweil er betrüglichen Kauff-Leuten gleich ist/ welche/ damit sie auch ihre falsche Wahren ausbringen/ mit allem Fleiß Achtung gebẽ/ daß sie selbige in dunckeln Gewölbern verkauffen können. Oculus adulteri observat caliginem, **Das Auge des Ehebrechers beobachtet die Dunckelheit.** Job. 24. v. 15. Zum andern/ weil ihm bewust/ daß keine Sache leichter ist/ als daß die Dunckelheit alsobald in eine Finsternüß verkehret werde. Dahero hüte dich/ daß du in deinem Hertzen keinen gleichsam immerwährenden dunckeln Abend zu haben verlangest/ dieweil auff den Abend die Nacht folget.

6. Betrachte/ wie eine grosse Gewalt alle diejenigen GOtt anthun/ welche ihn deßwegen von sich stossen/ dieweil er das Liecht ist. Ja eben deßwegen solten sie ihn freywillig empfangen/ dieweil diese Sonne endlich nichts anders verlangt/ als von ihnen das abscheulichste Ding zu vertreiben/ nemlich die Unwissenheit. Ego lux veni in mundum, ut omnis, qui credit in me, in tenebris non maneat, **Ich bin als ein Liecht in die Welt kommen/ damit keiner/ der an mich gläubt/ in der Finsternüß bleibe/** Joan. 12. Dahero/ wer die Unwissenheit geliebt hat/ der wird keine Entschuldigung haben/ dieweil die freywillige Unwissenheit das Sündigen nicht verringert/ sondern doppelt machet. Dieses ist die Ursach/ warumb der HErr dergleichen Menschen so sehr straffet/

brecht / welche mehr die Finsternüß / als das Liecht geliebt haben. Er straffe sie deßwegen / weil sie es geliebt / das ist / weil sie es verlangt haben. In der Finsternüß seyn / ist nicht das gröste Ubel; aber selbige lieben / ist das gröste Ubel. Und dahero sagt er / daß wieder dann das Gericht schon vollendet sey. Hoc est autem Judicium, Dieses ist aber das Gericht. Dann es bedarff keine andere Gerichts-Ordnung / diese Menschen zu überweisen / als daß sie für diejenigen erklärt werden / so das Liecht nicht achten. Dann hiermit werden sie alle derselben Fehler schuldig erklärt / die aus ihrer Finsternüß entspringen.

XIII. April.

Der H. Hermenegildus / Märtyrer.

Homo sanctus in sapientia sua manet sicut Sol: nam Stultus sicut Luna mutatur.

Ein H. Mann bleibet in seiner Weißheit wie die Sonne; dann der Narr wird verändert / wie der Mond. Eccl. 27. v. 12.

1. BEtrachte / daß man von der Sonne sagt / sie stehe allzeit fest. Manet, sie bleibt. Nicht / als ob sie nicht unabläßlich bewegt werde / (dann sie wird mit so grosser Geschwindigkeit bewegt / daß sie in einer einzigen Stund mehr als zehnmahl hundert tausend Meilen vollendet /) sondern dieweil sie niemahls auch das geringste von ihrem Glantz / von ihrer Hitze / oder von ihrer lebhafften Krafft verliert: sie ist allzeit gleich / obwohl wir sie schon nicht allzeit gleich empfinden / nachdem wir von selbiger weit entlegen sind. Hingegen irret der Mond in seinem Gang / und vergehet kein Augenblick / in welchem er an seinem Liecht nicht ab- oder zunimmt; dahero zeigt er in kurtzer Zeit die gröste Veränderungen / und ist bald voll / bald finster / bald bleich / bald schön. Dieses derohalben ist der Haupt-Unterschied zwischen einem heiligen Menschen / und einem Narren oder Sünder. Ausser allem Zweifel ist / daß beyde bewegt werden; aber der Heilige wird bewegt / und stehet zugleich fest. Er wird bewegt / dieweil er allzeit fortgehet. Aber auff was für eine Weise? De virtute in virtutem, Von einer Tugend zur andern. Und also wächset er allzeit / crescit, er wächst / biß daß er gelangt usque ad perfectam diem, biß zu dem vollkommenen Tage. Jedoch stehet er zugleich fest / dann er weicht niemahls im geringsten von jener ersten Tugend / welche er erlangt hat / sondern stärcket und befestiget vielmehr selbige / nach dem Exem-

pel der wahren Sonne der Gerechtigkeit/von welcher geschrieben stehet / daß sie von Anfang ihres ersten Auffgangs/ crescebat & confortabatur, gewachsen und gestärckt worden/aber gleichwohl allzeit gewesen sey / plenus Sapientia, voll der Weißheit/Luc.2. Der Narr hingegen wird bewegt auff allerley Weise. Dann bißweilen gewinnt er / aber gleich darauff verliert er / bald ist er frölich/ bald traurig/ ietzt behertzt/ gleich darauff verächtlich; und wann er anfäht ein wenig Guts zu thun / so reuet es ihn gleich wieder/und macht in einer kleinen Zeit tausenderley Veränderungen. Wie starck ist deine Beständigkeit im Guten? Dieses ist die Eigenschafft / welche dich deiner schönen Sonne / JEsu / gleich machet/indem niemahls an denen Reichthümern seiner Vollkommenheiten eine Veränderung zu finden ist. Apud quem non est transmutatio, nec vicissitudinis obumbratio, Bey welchem kein Veränderung/ noch eine Finsternüß deß Wechsels gefunden wird/ Jac. 1. v. 17.

2. Betrachte/ aus was Ursache der Narr also veränderlich sey/ und der Heilige also fest. Die Ursach ist/ weil der Heilige wie die Sonne ist / indem er seine Weißheit in sich selbst hat/ und sie nicht erbettelt von einem anderen Stern seines gleichen. Der Narr hingegen hat nichts dergleichen/ Auferetur ab impiis lux sua, Von den Gottlosen wird sein Liecht genommen werden / Job. 38. v. 15. Ue demnach/wann er ein Liecht haben will muß ers von denen betteln / die selbst haben/ wie der Mond von der Sonn Dannenhero nach unterschiedlichen Einsprechungen/ die er bald von diesen bald von jenen empfähet/ ist er mit Keuschen keusch / mit den Unzüchtigen unzüchtig/ mit den Behutsamen behutsam / mit den Unverschämten unverschämt/ & nunquam in eodem statu permanet, und bleibt niemahls in einem Stande/ Job. 14. v. 2. Du sein Ziel und Ende ist nicht / GOtt gefallen/sondern sich mit den Menschen zu vergleichen. O wieviel ist daran gelegen / daß man von sich selbst erkenne / was zu thun / damit man nicht wie leichtsinnig von einem ieden hin und wieder getrieben! das heist / manere in Sapientia sua, In seiner Weißheit bleiben. Ist es nicht spöttlich daß du also schlechthin wilst denen unmäßigen Einsprechungen anderer Menschen dienen? Höre/ was du auch bey denen boßhafftigen Menschen selbst wird schätzbarer machen; Die Beständigkeit. Horruerunt Persæ constantiam ejus, Die Persier haben sich über ihrer Beständigkeit entsetzt/ Judith. 16. v. 10.

3. Betrachte/ daß von dem Heiligen gesagt werde/ manet in Sapien-

er bleibt in der Weißheit; und nicht/ manet in Scientia, er bleibt in der Wissnschafft. Dann die Weißheit hat ihren Ursprung von allgemeinen Ursachen/ und beobachtet das Ende; die Wissenschafft aber entspringt von absonderlichen Ursachen/ und beobachtet die Mittel. Dahero/ Homo sanctus in Sapientia manet sicut Sol, bleibt der heilige Mensch in der Weißheit wie die Sonne; dieweil er sein Ziel und Ende niemahls verändert. Er behält allzeit eines/ und zielt unabläßlich auff GOtt. Mihi autem adhærere Deo bonum est, mir aber ist gut/ daß ich GOTT anhange. Hingegen bleibt er nicht also in der Wissenschafft; dann in absonderlichen Ursachen/ das ist/ in den Mitteln/ verändert er sich nach dem/ wie es die Zeit/ der Gehorsam/ das Ambt/ oder die Gesundheit erfordert. Jetzt begiebt er sich auff die Betrachtung/ ietzt auff das Gebet; bald befiehlt er/ bald dient er; ietzt redet er/ ietzt studirt er; bald verrichtet er schwerere/ bald geringere Bußwercke. Aber eben unter allen diesen stehet er fest in der Weißheit; dann er thut das jenige/ so iederzeit bequemer ist/ sein vorgenommenes Ziel zu erreichen/ und seinem GOtt allezeit mehr zu gefallen. Also macht es die Sonne/ deren Ziel ist/ der Welt das Leben zu geben. Ob sie wohl aber dieses nicht auff einerley Weise in allen Dingen werckstellig macht/ so sind doch alle ihre Wercke bey iederman bekandt/ weil sie in selbigen gantz ordentlich/ und nach der Regel gehet. Hingegen in den Würckungen des Monds/ muß man nur rathen. Aber wer ist vergewissert?

4. Betrachte/ indem der weise Syrach gesagt hat: Homo sanctus in Sapientia sua manet sicut Sol, Ein heiliger Mensch bleibt in seiner Weißheit/ wie die Sonne; So hätte er auch sollen den Gegentheil hinzu thun/ Peccator sicut Luna mutatur, Der Sünder wird verändert wie der Mond. Jedoch hat er nicht also gesagt/ sondern Stultus ut Luna mutatur, der Narr wird verändert wie der Mond. Was hat er dann unter dem Namen deß Narren verstanden? Einen sündigen Menschen. Solches aber darff dich nicht wundern/ dieweil dieses in Heil. Schrifft der eigentliche Nahme eines Sünders ist; allermassen gewiß ist/ daß ihn der weise Syrach ins gemein nicht anders nennet/ als einen Narren; ja er nennt ihn öffter einen Narren/ als einen Sünder. Dieses ist umb so viel mehr wahr/ dieweil kein grösserer Narr auff der Welt ist/ als der Sünder. Bilde dir nicht ein/ daß ich dir alle Narrheiten allhier erzehlen könne/ welche er begehet. Dann es sind ihrer so viel/ als viel absonderliche Sünden sind. Weist du aber/ was

seine gröste Narrheit ist? Daß er glaubt/ er sey weise. Dieses ist eine solche Narrheit/ daß/ wann sie wächset/ sie gantz nicht mehr kan geheilet werden/ dieweil er alsdann keinen Rath mehr zulässet/ keine Untersagung annimmt/ und gläubt/ alle diejenigen seyn Narren/ welche sagen/ daß er ein Narr sey. Sed & in via stultus ambulans, cum ipse insipiens sit, omnes stultos æstimat, Wann der Narr auff dem Weg gehet/ weil er ein Narr ist/ so meynt er/ die andern seyn alle Narren/ Eccl. 10. v. 3. Dahero siehest du/ wie viel ein Sünder schlimmer sey/ als der Mond. Dann wann man den Mond recht betrachtet/ so nimmt er nicht deßwegen ab/ weil er das unbeständige Liecht/ mit dem er angefüllt war/ von sich wirfft/ sondern weil es ihm wiederumb genommen wird. Und zwar wird es ihm alsdann genommen/ wann man glauben solte/ daß er würdig wäre/ ein noch grösseres Liecht zu empfangen; nemlich/ wann er sich zu der Sonne nächstens hinzu nahet. Dahero/ wann er selbst an dem Mangel seines Liechts schuldig wäre/ so würde er keiner Entschuldigung werth seyn. Aber bey dem Sünder ist es nicht also/ Er will das Liecht nicht haben/ und wirfft es von sich selbst hinweg. Ipsi fuerunt rebelles lumini Sie sind dem Liecht wiederspenstig gewesen; er will die bleiche Farb/ er will die Dunckelheit/ er will den Schatten/ er will die Finsterniß die ihm das Haubt einnimmt. Dilexerunt magis tenebras, quam lucem, Sie haben mehr die Finsterniß/ als das Liecht geliebt. Dieses wird nicht gesagt/ Luna mutatur, sed stultus, Der Mond wird verändert/ wie ein Narr; Sondern Stultus mutatur ut Luna, Der Narr wird verändert/ wie der Mond. Dann der Mond ist in seinem Mangel kein Narr/ sondern ist viel mehr zu reden/ unglückselig. Gieb derhalben Achtung/ damit du niemahls dahin gerathest/ daß du die Boßheit für eine Weißheit haltest; dann dieses ist die gröste Narrheit. Und gleichwol ist die Welt voll solcher Narren. Stultitia gaudium stulto, Dem Narren ist die Narrheit eine Freude/ Prov. 15. v. 22. O wie dieses für eine erschreckliche Sach/ man muß Menschen sehen/ welche Wohlgefallen an ihrer Blindheit tragen/ sich darinnen erfreuen/ sondern und groß schätzen? Expedit magis occurrere raptis catulis, quam stulto confidenti in stultitiâ suâ, Es ist besser/ einer Beerin begegnen/ der die Jungen geraubt seynd worden/ als einem Narren/ welcher sich verlässet auff seine Narrheit. Prov. 17. v. 12.

5. Betrachte/ gleichwie der Sünder ein Narr genennt wird/ also

gegnet wird der Heilige ein Weiser genennt; dann dieses ist die wahre Weißheit auff Erden / daß man zu der Heiligkeit gelange. Ich sage / gelange; dann viel gehen bißweilen dahin / aber mitten auff dem Wege stehen sie still. Manent *aliquantulum* in sapientia suâ, Sie bleiben eine kleine Zeit / in ihrer Weißheit; aber / non manent sicut Sol, sie bleiben nicht wie die Sonne / das ist / sie bleiben nicht beständig biß an das Ende. Sie lassen sich gleichsam abschrecken von jenen Wunder-Thieren / so ihnen auff dem Wege begegnen. Monstrorum exagitantur timore, Sie werden durch Furcht der Wunder-Thiere erschreckt. Sap. 17. v. 14. Und also weichen sie leichtfertiger Weise von dem Wege hinweg. Wer es also macht / ist nicht heilig. Dahero wird nicht gesagt / Justus manet in sapientia sua, der Gerechte bleibt in seiner Weißheit / sondern / Sanctus, der Heilige. Dann die Beständigkeit ist gleich der Sonne / welche / also zu sagen / jene Wunder-Thiere nicht fürchtet / so ihr auff dem Wege in dem Thier-Kreiß begegnen. Weistu einen / der ein solcher Heiliger gewesen? Ein solcher ist gewesen der Königliche Jüngling Hermenegildus / dessen Tag wir heut begehen. O! Wie viel Wunder-Thiere seynd ihm auff seinem Weg begegnet! Die Reichthümer / das Frolocken / die Schmeicheleyen / die Wollüste / die böse Räthe / die schärffste Befehle / Kercker / Fuß-Eisen / Ketten / und das so gar von Väterlichen Händen angetrohete Hencker-Schwerdt. Gleichwohl ist er allzeit fest verblieben / und nicht im geringsten von seinem Königlichen Wege abgewichen. Dieses heist wandeln / wie ein Weiser / das ist / wie ein Heiliger. Dahero / damit du dich zu dem angefangenen Guten auffmunderst / soll er dir nicht nur an statt eines Beschützers / sondern auch eines Vorspiels seyn / indem du zu deiner grossen Schmach siehest / was für eine Beständigkeit dieser Jüngling gehabt / welcher von so hohem Geblüt / in so vornehmen Stand / und zwar unter einen gottlosen / mit allen Lastern behafften Volck gebohren worden. Mansit in sapientia sua sicut Sol, Er ist in seiner Weißheit blieben wie die Sonne. Hergegen du / ob du wohl von so grossen Widerwärtigkeiten noch weit entlegen bist / erzeigst gantz keine Beständigkeit / sondern / sicut Luna mutaris, wirst bewegt / wie der Mond.

XIV. April.

Nisi quia Dominus adjuvit me, paulò minus habitasset in inferno Anima mea.

Wann der HErr nicht wäre mein Helffer gewesen / so wäre es wenig gefehlet haben / daß meine Seele in der Hölle gewohnet hätte. Psal 93. v. 17.

1. BEtrachte / daß die Hölle / von welcher allhier David redet / eben die zu seyn scheinet / so er anders wo die untere Hölle genennt hat. Eruisti animam meam ex inferno inferiori, **Du hast meine Seele erlöst aus der unteren Hölle** / Psal. 85 v. 13. Dann gleichwie dort gesagt wird / er sey daraus gangen; also wird es auch im gegenwärtigen Text gesagt / dieweil auch dieser Text also zu verstehen ist / daß er schon in selbiger Hölle gewesen / aber nicht lang / wegen eilfertig zugeschickter Göttlicher Hülffe. Dahero sagt er nicht: Nisi quia Dominus adjuvit me, paulo minus descendisset in infernum anima mea; **Wann der HERR nicht wäre mein Helffer gewesen / so hätte es wenig gefehlt / daß meine Seele in die Hölle hinab gestiegen wäre**; Sondern er sagt: Habitasset, **hätte gewohnet.** Aus welchem angezeigt wird / daß er zwar dort gewesen / aber nur eine kleine Zeit. Dann in einem Ort wohnen / ist eben so viel / als in selbigem Ort sich beständig auffhalten. Was ist dann dieses für eine Hölle / aus welcher man kan heraus gehen? Es kans die Hölle der Straffe nicht seyn; dieweil David in selbige niemahls ist hinab gestiegen / als allein mit denen Gedancken. Folgt demnach / daß es jene Hölle sey / welche von vielen H. Vätern genannt wird eine Hölle der Schuld. Diese Hölle kan / in Ansehung der andern / gar wohl genennt werden / Inferior, die Untere / das ist / die Geringere / dieweil man aus dieser / aber nicht aus der andern gehen kan. Im übrigen ist eine jede aus beyden eine Hölle der Schuld und eine jede aus beyden ist eine Hölle der Straffe. O wie glückseelig bist du / wann du verstehest / was für eine Gleichheit diese zwey Höllen mit einander haben / damit du dich zugleich vor beyden hüten mögest.

2. Betrachte / daß die Sünde gar billich eine Hölle genannt werde / dieweil sie ein Abgrund der Verächtlichkeit ist. De profundis clamavi te, Domine, **HErr / ich habe aus der Tieffe zu dir geschrieen** / Psal. 128. v. 1. Du kanst nicht glauben / was für einem tieffen Stand der Sünder gefunden werde / welcher in dieser Hölle lebt; er stehet in einer Schind-Grube / in einem Koth-Hauffen. Infixus est in limo profundi, **Er ist versuncken im tieffen Koth** / Psal. 68. v. 3. Ja / gleichwie die Hölle ein Gefängnüß ist / also ist auch die Sünde ein Gefängnüß. Es ist zwar wahr / daß diese Gefängnüß nicht ewig ist / dieweil die Sünde

Sünder/ wie oben gesagt / kan daraus gehen/ so lang er lebt. Jedoch ists gewiß/ daß dieses eine lautere Gnade ist. Dann an sich selbst ist auch diese eine ewige Gefängnüß/ alldieweil der Sünder durch eigene Kräffte niemahls mehr würde können heraus gehen. Muß derhalben GOtt selbsten die Pforten dieser Hölle eröffnen. Educ de custodia animam meam, **Führe meine Seele aus der Gefangenschafft/** Psal. 141. v. 8. Zu dem ist dieser Hölle kein Abgang an den erschrecklichste Hütern/ als da sind alle höllische Teufel/ so um den Sünder stehen/ ihn belägern/ und auff das härteste ängstigen/ damit er an das herausgehen nicht gedencke. Custodes tui quasi locustæ, **Deiner Hüter sind so viel als Heuschrecken/** Nahum. 3. v. 17. Diese Hölle hat auch ihre doppelte Pein/ nemlich des Verlusts und der Empfindung. Die Pein des Verlusts ist/ daß man deß Göttlichen Angesichts/ und also folglich alles Rechts/ so der Sünder vorhin zu ewigen Seligkeit gehabt hat/ beraubt wird. Spoliavit me gloria mea, **Sie hat mich meiner Herrlichkeit beraubt/** Job. 19. v. 9. Die Pein der Empfindung ist alles das jenige/ was der Sünder auch auff dieser Welt leyden muß an allerhand Schand und Spott / Kranckheiten/ und andern Widerwärtigkeiten/ so die Sünde begleiten. Visitabo super vos juxta fructum studiorum vestrorum, **Ich will euch heimsuchen nach der Frucht euerer Wercke** / Hier. 21. v. 14. Es hat auch diese Hölle ihren Wurm/ und zwar einen gar erschrecklichen/ nemlich/ das nagende Gewissen. Vermis eorum non morietur, **Ihr Wurm wird nicht sterben/** Isa. 66. v. 24 Es sind auch dorten Finsternisse / Schrecken/ und unversöhnliche Höllen-Furien / welche den Sünder auch in dem Schlaff also sehr anfallen/ daß sie ihn öffters würden aus dem Bette werffen/ wann sie ihn nicht deßwegen ruhen liessen / damit er in seiner Sünde fortschlaffe. Vadent, & venient super eum horribiles, **Sie werden gehen/ und erschrecklich über ihn kommen/** Job. 20. v. 25. Dorten ist eine Verwirrung aller innerlichen Sinne / welche in dem Menschen eine erschreckliche Verwüstung voll Schand und Spott verursachen. Der Verstand verkehrt den Willen; der Wille übereilet den Verstand. Keine auß den Begierden ist der Vernunfft mehr unterthänig/ sondern widerspänstig/ dieweil alle Tugenden aus dergleichen boßhafftigen Hertzen/ als aus ihren gantz unanständigen Wohnungen sind flüchtig worden. Egressus est à filia Sion omnis decor ejus, **Es ist von der Tochter Sion alle Zierde gewichen** / Thren. 1. v. 6. Daher kömmts/ daß auch in dieser Hölle ungeheure Stimmen gehört

hört werden/ so den Namen GOttes lästern / seine Versehung anklagen/ seine Barmhertzigkeit verachten/ und seine Gerechtigkeit mit unsinnigem Geschrey verdammen. In Inferno autem quis confitebitur tibi? **Wer wird dich aber in der Hölle bekennen?** Psal. 6. v. 6. Eine Sache allein wird dir wunderbarlich vorkommen. Nemlich/ daß in der Hölle nichts gehört werde / als Weinen und Klagen. In währender Sünde aber hört man offtermahls lachen. Aber laß dich nicht betrügen; dann dieses ist in der Sünde das gröste Ubel / wann sie dich endlich äusserlich dahin bringet/ daß du sie nicht erkennest. Inebriavit me absynthio, **Er hat mich mit Wermuth angefüllet.** Thr. 3. v. 15. Alsdann wirstu nicht mehr können daraus gehen. Quia nullus intelligit, in æternum peribunt, **Weil es niemand verstehet/ werden sie ewiglich verderben.** Job. 4. v. 20. Und eben deswegen fähet die Sünde alsdann an / in eine rechte Hölle verkehrt zu werden / dieweil sie ewig wird. Nulla est redemptio, **Es ist keine Erlösung.** Dieses ist die Ursach/ warumb die Teuffel/ so viel sie können/ beflissen seyn/ in denen Verdamten das Weinen und Klagen; in denen Sündern hingegen ein immerwährendes Gelächter zu erwecken / damit sie ihrer desto besser habhafft zu werden versichert seyn / wann GOTT/ qui educit victos in fortitudine, welcher die Gebundenen mit seiner **Stärcke heraus ziehet** / Psal. 67. 7. nicht eine ungemeine und übernatürliche Stärcke gebrauchen müsse. Wann dem also/ bedünckt es dich nicht/ daß die Sünde vernünfftig könne genennt werden?

3. Betrachte/ was du für gröste Ursach hast zu erschrecken / wann du an dem Heiligen David bedenckest/ daß du in einer solchen Hölle steckest. Wann du aber / wie ich hoffe/ ausser der Hölle bist / wem hastu es zuzuschreiben als der eintzigen höchsten Gütigkeit GOttes? Nisi quia Dominus adjuvit me, paulo minus habitasset in inferno anima mea, **Wañ der Herr nicht wäre mein Helffer gewesen/ so würde es wenig gefehlet haben/ daß meine Seele in der Hölle wohnet hätte.** Du hast deine Hölle nicht zuvor gegen Gott / sondern Gott hat zuvor seine Hand gegen dir ausgestreckt/ indem er gemacht hat/ daß du geistliche Bücher gelesen / in Predigten gegangen / mit dieser und jener Person geredt / und an diesem und jenem ein gutes Exempel gesehen hast. Ja wann dieses auff solche Weise nicht wäre geschehen / nisi quia Dominus adjuvit te, wo würdest du jetzt seyn? Du würdest noch biß auff diese Stunde in der Sünde stecke. Habitasset in inferno Anima tua. Du kanst also mit We-

heit sagen/ es habe ein wenig gefehlt/ paulo minus, daß du nicht noch aldort wolnetest. Dann wie wenig hat es gefehlet/ daß du jenes Buch nicht gelesen/ jene Predigt nicht gehört/ jener Person Ansprache nicht gehabt/ jenes gute Exempel nicht gesehen hättest? Deiner Seits kanstu wohl gedencken/ daß es ungefehr geschehen/ aber an Seiten GOttes ist es durchaus nicht ungefehr/ sondern durch seine Versehung/ so wohl was die Sache selbst/ als alle Umstände derselben betrifft/ dergestalt angeordnet worden/ daß du jenes wenige gute Werck verrichten können/ in welchen du Gelegenheit zu deinem Heyl gefunden. Siehe derohalben/ ob du nicht warhafftig darfür halten sollest/ daß du dieser so grossen Güte GOttes höchst verbunden seyst; erkläre dich demnach/ daß dein Heyl von ihm allein seinen Ursprung habe. Nisi quia Dominus adjuvit me, paulo minus habitasset in Inferno Anima mea, Wann der HErr nicht wäre mein Helffer gewesen/ würde es wenig gefehlt haben/ daß meine Seele in der Hölle gewohnet hätte.

4. Betrachte/ was nicht ein Verdamter würde anfangen/ wann er durch Göttliche Barmhertzigkeit könte aus der Hölle erlöset werden. Vermeinst du nicht/ er würde sich gählings in die dickeste Wälder verstecken; sich in Hölen erschrecklich martern; in Gräbern sich auffhalten? Wie kanstu dann die Gnade so gering achten/ mit welcher dich GOtt aus der Sünde erlediget hat? Wilstu nicht gleichwohl vielleicht so unerkäntlich seyn/ und dich von neuen wiederumb in die Hölle stürtzen/ aus welcher er dich erlediget hat? Würde aber dieses nicht eine wunderliche Narrheit seyn? Bilde dir ein/ ob es könte möglich seyn/ daß ein Verdammter/ wann er aus dem Abgrund seiner Höllen erledigt worden/ auff alle Weise verlangen solte/ innerhalb wenig Tagen wiederumb hinab zu kommen/ und also gleichsam bereuen würde/ daß er die Gnade solcher Erledigung von GOtt angenommen? Und du woltest in noch kürtzerer Zeit wieder zurück in deine Hölle kehren? Ach! es ist augenscheinlich/ daß du die Gnade nicht erkennest/ welche dir GOtt erwiesen hat! Dahero gieb wohl Achtung/ daß du vielleicht zwar allzeit könnest/ so lang dein Leben währet/ aus der Hölle der Sünden gehen/ würcklich aber niemahls heraus gehest. Quæretis me, & in peccato vestro moriemini, Ihr werdet mich suchen/ und werdet in eurer Sünde sterben.

XV. April.

Cum essem parvulus, loquebar ut parvulus, sapiebam ut parvulus, cogitabam ut parvulus. Quando autem factus sum vir evacuavi, quæ erant parvuli.

Da ich ein Kind war / redete ich wie ein Kind / ich urtheilte wie ein Kind / und hatte Gedancken wie ein Kind. Da ich aber ein Mann worden / habe ich abgelegt / was kindisch war. 1. Cor. 13. v. 10.

1. BEtrachte / daß die Kinder auch Menschen sind / wie andere / ist ausser allem Zweiffel; iedoch sind sie noch unvollkommene Menschen. Solche gantz unvollkommene Kinder sind wir auff dieser Welt gegen GOtt; wir können nicht von ihm reden / wir wissen ihn nicht zu schätzen / oder von ihm zu gedencken. Und dahero sind wir gegen ihm wie Kinder. Aber warumb? Dieweil wir uns eben also gegen ihn verhalten / gleichwie wir uns bey unsern kindischen Jahren in Beurtheilung und Betrachtung einiger Dinge nicht anders / als kindisch / haben verhalten können. Loquebamur ut parvuli, sapiebamus ut parvuli, cogitabamus ut parvuli, **Wir redeten wie die Kinder / wir urtheilten wie die Kinder / wir hatten Gedancken wie die Kinder.** Was ist dann das Reden der Kinder? Es ist ein stammlendes / abgebrochenes / langsames / und armseliges Reden. Also zwar / daß es ein Wunderding zu seyn geachtet wird / wann sie recht reden. Linguas infantium fecit esse disertas, **Er hat die Zungen der Kinder beredt gemacht** / Sap. 10. Auff solche Weise reden wir von GOtt: A, a, a, Domine Deus! ecce nescio loqui, quia puer ego sum, A / a / a / mein HErr GOtt / siehe ich kan nicht reden / dieweil ich ein Kind bin / Hier. 1. v. 6. Wo ist einer auff der Welt ist / welcher recht von GOTT reden / ist ein Wunderwerck. Was ist das Urtheilen der Kinder? Es ist ein ungereimtes und zerstreutes Urtheil. Sie halten grosse Sachen / wie kleine / so sie doch gantzen Tag vor ihren Händen haben / haben keinen Witz und Sinn das rechte Gut zu erwehlen. Possidet parvuli stultitiam, **Die Kinder besitzen die Narrheit** / Prov. 22. v. 9. Auff solche Weise urtheilen wir von GOtt. Wir reden von ihm / von Dingen / so wir auff dieser Welt vor unseren Augen haben. Non sapis ea, quæ Dei sunt, **Du verstehst jene Dinge nicht / die GOttes sind** / Matth. 16. v. 23. Was sind endlich die Gedancken der Kinder? Es sind Gedancken nach ihrer Einbildung / dahero sind sie uneigentliche / unrichtige Gedancken / und vergleichen sich völlig mit einem Traum im Schlaff. Quasi axis versatilis cogitatus illius, **Seine Gedancken sind wie eine bewegliche Achs an einem Rad** / Hier. 33. v. 5. Solche Gedancken führen wir von GOtt / dann wir

gen nicht beständig von ihm zu gedencken/wie wir solte; und wañ wir vñ ihm gedencken/so bilden wir ihn uns vor/wie einen Menschen/wie einen Baum/wie ein Thier/oder wie eine Sonne; und also unter denen närrischen Gesichtern/eben wie einer/dem traumet. Cui ergò similem fecistis Deum? **Wem habt ihr GOtt gleich gemacht?** Job. 17. v. 11. Wann wir derohalben kommen werden in das andere Leben zu vollkommenem Alter/in virum perfectum, und zu einem **vollkommenen Mañ** werden/Eph. 4. v. 13. alsdann werden wir/ gleich als neue Menschen/ gäntzlich alle diese kindische Weise hinweg legen; Evacuabimus, quæ sunt parvuli, **wir werden ablegen/ was kindisch ist.** Dann wir werden von GOtt reden/von GOtt urtheilen/und von GOtt gedencken/wie es sich gebühret. Und dieses ist/was allhier der Apostel/ dem Buchstaben nach/ sagen will. Aber wann wird diese Stunde kosten? Ist es möglich/ daß sie zu dem vernahls komme/ welchem seine kindische Weise mehr/ als die männliche beliebet? Usque quo, parvuli, diligitis infantiam? **O ihr Kinder/ wie lang liebt ihr die Kindheit?** Prov. 1.

2. Betrachte/ daß man sonsten zu erstem gedencke/ hernach urtheile/ und endlich rede. Aber der Apostel braucht allhier eine gantz ungelehrte Ordnung. Erstlich setzt er das Reden/ hernach das Urtheilen/und endlich das Gedencken.

Loquebar ut parvulus, sapiebam ut parvulus, cogitabam ut parvulus, **Ich redete wie ein Kind/ich urtheilte wie ein Kind/ ich hatte Gedancken wie ein Kind.** Allein weist du/ warumb er diese Ordnung gehalten? Dieweil es die Kinder eben also machen. Erstlich reden sie von einer Sache/ und hernach urtheilen sie. Zuvor urtheilen sie eine Sache/ hernach bedencken sie es. So groß ist ihre Thorheit. Und also machen wir es auff dieser Welt gegen GOtt. Höreſt du nicht/ mit was für grosser Vermessenheit manche den gantzen Tag von den höchsten Geheimnüssen/ von den unergründlichen Urtheilen Gottes/ von seiner Versehung/ von seiner Gnaden-Wahl/ von Unsterblichkeit der von GOtt erschaffenen menschlichen Seele reden? Sie sagen/ was ihnen ins Maul kömmt/ das ist/ sie reden zuvor/ und alsdann urtheilen sie es; oder sie urtheilen zuvor/ ehe sie es recht bedacht haben. Dann sie haben kaum etliche leere/ weltliche/ und schülerische Buchstaben vernommen/ so fangen sie alsobald an/ gleich denen Theologen von der Sache zu reden. Aber auff solche Weise kan billich von einem jeden unter ihnen gesagt werden: Quis est iste, involvens sententias sermonibus imperitis? **Wer ist dieser/ der die Sprüche in einander verwickelt mit unweisen Reden?** Job. 38. v. 2. Wie

viel besser würden sie sagen/ sie seyn Kinder/ und wissen nicht von ihm zu reden? Nescio loqui, Ich kan nicht reden. Aufs wenigste sollen sie wissen/ was der Prediger Salomon sagt: Ne temere quid loquaris, neque cor tuum sit velox ad proferendum sermonem coram Deo. Deus in cœlo, & tu super terram, Rede nichts freventliches/ und laß dein Hertz nicht eylen/ etwas vor GOtt zu reden. Dann GOtt ist in dem Himmel und du auff Erden. Eccles. 5. v. 1. Wahr ist es/ daß diese böse Ordnung/ so auff Erden ist/ in dem Himmel wird ein End nehmen. Evacuabitur, wird abgelegt werden. Dann erstlich/ videbimus, werden wir sehen unsern GOtt/ nicht nur vermittelst der Einbildung/ wie anietzo/ sondern/ à facie ad faciem, von Angesicht zu Angesicht/ 1. Cor. 13. Hernach werden wir uns über ihn verwundern/ ihn hochschätzen/ und/ nach seinen Verdiensten/ viel von ihm halten. Endlich werden wir auch von ihm reden/ indem wir sein billichstes und glorreichstes Lob ohne Unterlaß in alle Ewigkeit werden aussprechen. Selig bist du/ wann du aus einem Kinde/ wie du anitzo bist/ wirst einmahl können zu einem vollkommenen Alter gelangen!

3. Betrachte/ was seithero vom Stand der Seligkeit/ in dem künfftigen Leben/ gesagt worden/ das kan auff eine gewisse Weise auch von dem Stand der Gnaden/ in gegenwärtigem Leben gesagt werden. Dann auch dieser Stand hat seine Kinder/ und seine volständige Männer. Die Kinder sind die Unvollkommenen; die Männer sind die Vollkommenen. Aber wer ist mehr Kinder sind/ als Männer? Quis greges parvuli eorum. Ihre Kinder sind wie eine Heerde/ Job. 21. v. 11. Wilst du wissen/ ob du ein Kind oder ein Mann seyst? Gieb nur auff die drey obangezogene Zeiche Achtung/ was du gedenckest/ wie du urtheilest/ wie du redest. Was das erste belanget/ so gedenckest du gern an GOtt? Cogitas quæ Domini sunt? Gedenckest du an das/ was deß HErrn ist? Oder gedenckest du nur an unnütze Possen/ eitles Geschwätz/ an vorwitzige Dinge/ an Freuden-Spiele/ ohne daß du das nige verlangst zu wissen/ was zu Ubung in Betrachtung der Göttlichen Gegenwart gehöret/ welche nicht nur in der Gebet-Stunde/ sondern auch ander Tags sehr nothwendig zu bedenken ist? Wann du es also machest/ bist du ein Kind; dann die Kinder pflegen an nichts Dinge zu gedencken. Qui minoratur corde, cogitat inania, Der klein in seinem Hertzen ist/ der gedenckt an unnütze Dinge. Eccl. 16. v. 25. Wann du aber offt an die Göttlichkeit gedenckest/ so bistu einer aus

verständigen / witzigen / und vollkommenen Männern. Cogitare ergò de illa, sensus est consummatus, Von derselben gedencken / ist ein vollkommener Verstand. Sap. 6. v. 16. Bedünckt dich / du schätzest / lobest / und habest einé Geschmack an Göttlichen Dingen nach dero Verdienst? Sapis ea, quæ Dei sunt? Verstehestu was GOttes ist? oder findest du deinen Geschmack viel mehr in den Eitelkeiten der Welt? Wann du es also machest / so bistu ein Kind; dann die Kinder pflegen einen verderbten Geschmack zu haben. Tanquam parvulis lac vobis potum dedi, non escam, Ich habe euch / wie jungen Kindern / Milch zu trincken gegeben / und keine Speiss. 1. Cor. 3. v. 2. Dann die vollkommene Männer können sich an keiner Sache mehr erfreuen / als allein an GOtt. Perfectorum autem est solidus cibus, Den Vollkommenen gehöret starcke Speise. Heb. 5. v. 14. Endlich wie redestu von geistlichen Sachen? Loqueris sanam doctrinam? Redest du eine heilsame Lehre? Redest du von selbigen mit einer Ergötzlichkeit / und nach dero Würde? Oder kanst du vielleicht kaum ein Wort darvon aussprechen? Wann du es also machest / bistu ein Kind. Omnis enim, qui lactis est particeps, expers est sermonis Justitiæ, Ein ieder der noch Milch geniesset / der ist unerfahren in dem Wort der Gerechtigkeit. Hebr. 5. v. 13. Dann ein vollkommener Mann liebt keine andere Sprache / als diese; Sapientiam loquitur inter perfectos, Er redet die Weißheit unter den Vollkommenen. 1. Cor. 2. v. 6. Was ist demnach zu thun? Evacuare ea, quæ sunt parvuli, man muß ablegen / was kindisch ist. Man muß die Sprache / die Gedancken / und die Einbildung ändern. Wann du wilst die Sprache ändern / so ändere die Gedancken; wilst du die Gedancken ändern / so ändere die Einbildungen / welche dich so sehr verkehren. Dann ein ieder redet nachdem / was er urtheilt; und ein ieder urtheilt nach dem / was er gedenckt. Wann du auff dieses wohl Achtung giebst / so wirstu sehen / was zu thun ist; nemlich / daß du alle eitle / unordentliche / und böse Einbildungen aus deinem Gemüth vertreibest / und selbiges mit einem Ernst auff Göttliche Gedancken ziehest. Princeps ea, quæ digna sunt Principe, cogitabit. Ein Fürst wird die Sachen gedencken / die eines Fürsten würdig seynd. Isa. 32.

4. Betrachte / daß neben dem kindisch redé / kindisch urtheilen / und kindisch gedencken / noch übrig sey das kindische Würcke oder Thun / welches zu völliger Beschreibung des kindischen Wandels noch hinzu gesetzt zu werden verdient.

Infantes eorum exultant lusibus, Ihre Kinder haben eine Freude an dem Spielen / Job. 21. Und gleichwol hat der Apostel dessen keine Meldung gethan / inter ea, quæ sunt parvulis, unter jenen Dingen / die einem Kinde zugehören. Aber du darffst dich über dieses nicht verwundern; dann er hat wollen von jenen Dingen reden / welche in dem Stande der Seligkeit / aus mangelhafften / in vollkommene Dinge verwandelt werden / auff eben die Weise / wie es auff dieser Welt geschicht / wann einer aus einem Kinde ein Mann wird. Factus est Vir. Derohalben werden die Gedancken in der Seligkeit vollkom̃en gemacht werden / dieweil auff unsere ietzige dunckele und unlautere Gedancken / die klare Anschauung GOttes erfolgen wird. Regem in decore suo videbunt oculi ejus. Seine Augen werden den König in seiner Zierde sehen / Isa. 33. v. 17. Es wird auch das Urtheil vollkommen gemacht werden; dann wir werden ohne Zuthuung eines Lehrmeisters alsobald alle Warheit verstehen / selbige lieben und umfangen / mit Versicherung / daß wir unsere Meinung in Ewigkeit nicht werden ändern dürffen. Non docebit ultra vir proximum suum, & vir fratrem suum, dicens; cognosce Dominum; omnes enim cognoscent me à minimo usque ad maximum, dicit Dominus, Hinfüro

wird niemand mehr seinen Nä[illegible]sten / oder seinen Bruder lehren [illegible]sprechen: Erkenne den HErrn; dan[illegible] sie werden mich alle von den Kle[illegible]sten an / biß auff den Grösten er[illegible]nen / spricht der HERR / Hier[illegible] v. 34. Es wird auch das Reden [illegible]kommen gemacht werden; dann [illegible] das stammlende Reden wird ein [illegible]drücklich und wohlvernehmlich [illegible] GOttes kommen. Lingua bal[illegible]rum velociter loquetur & pl[illegible] Die Zung der Stammler wird [illegible]hende und klar reden / Isa. 32. v. [illegible] Aber das Würcken oder Thun [illegible] eigentlich nicht vollkommen gem[illegible] sondern unterlassen werden / [illegible] man in dem Himmel nicht arbeitet [illegible]dern ruhet. Amodò, jam dicit [illegible]ritus, ut requiescant à laboribus [illegible] Von nun an ietzt spricht der G[illegible] daß sie ruhen sollen von ihren [illegible]beiten / Apoc. 14. v. 13. Daher [illegible] der Himmel eine Ruhestatt gen[illegible] Festinemus ingredi in illam re[illegible]em, Last uns eilen in jene R[illegible] einzugehen / Hebr. 4. v. 11. Alle W[illegible]cke werden dort müssen in diese [illegible] Theil zusammen gezogen werd[illegible] GOtt anschauen / GOtt genie[illegible] GOtt loben; und in diesen dreyen [illegible] eine vollkommene Glückseligkeit [illegible]fundē werden. Wahr ists / daß es in [illegible] Stand der Gnaden nicht also besch[illegible]fen; dieweil das völlig begreiffende [illegible]

ben in den Stand des Vaterlands gehört/ allwo der beste Theil der Magdalenä zu finden. In diesem elenden Leben ist vonnöthen/ daß man neben der Betrachtung auch wircke / und seine Sache dergestalt ansehe/ damit die Magdalena der Martha helffe. Deßwegen werden allhier sehr viel kindische Wercke geübt. Welche sind aber diese kindischen Wercke? Es sind deroselben so unendlich viel/ so viel kindische Dinge sind. Wann du sie aber kennen wilst/ so mercke/ daß ein iedes derselben allzeit drey Eigenschafften habe. Erstlich sind sie die geringsten Wercke / dieweil die Kinder allein pflegen zu schertzen/ zu springen/ und dasjenige nachzuäffen / niemahls aber zu vollbringen / was sie von andern ernstliches sehen. Und dieses betrifft das Wesen der Wercke. Zum andern werden selbige Wercke aus eigner Liebe gemacht; dann die Kinder machen nichts anders / als was sie ihrer Einbildung/ oder ihrem Nutzen dienlich zu seyn vermeinen; niemahls aber pflegen sie etwas / zu Nutzen des allgemeinen Wesens / zu verrichten. Und dieses betrifft das Ziel und Ende der Wercke. Zum dritten/ werden selbige Wercke mit höchster Unbeständigkeit verrichtet; dann die Kinder erfreuen sich zwar gählings über einer Sache/ bekommen aber gählings wiederum einen Verdruß darüber. Gählings werden sie zornig/ gählings wiederumb versöhnet; jetzt weinen sie/ bald lachen sie; die Ursach dessen ist/ dieweil sie dem nachwircken/ was ihnen ihre Eigensinnigkeit nach und nach eingiebt. Und dieses endlich betrifft die Weise zu würcken. Jetzt siehe/ was in dem geistlichen Leben kindische Wercke sind; nemlich/ wann man unfruchtbare Wercke verrichtet/ wie alle diejenige/ so zwar weder böß noch gut/ iedoch aber unnützlich seynd. Opera eorum opera inutilia; Ihre Wercke sind unnütze Wercke. Isa. 59. v. 6. Wann man in dem Würcken seine Augen mehr auff den eigenen Nutzen hält / als auff das Göttliche Wohlgefallen/ auff die Göttliche Ehre / auff den Nutzen des gemeinen Wesens. Omnes, quæ sua sunt, quærunt, non quæ JEsu Christi, Alle suchen/ was ihr ist/ nicht was JEsu Christi ist. Phil. 3. Wann man endlich sich in seinen Wercken wanckelmüthig erzeiget / und alle Augenblick seine andächtigen Ubungen/ seine Beichtväter / Kirchen / Bruderschafften/ und seine Weise zu leben/ verändert. Gleichwie diese unter allen die absonderlichste Eigenschafft der Kinder ist / also gehört sie auch eigentlich denen jenigen zu / welche in ihrem Leben unvollkommener seynd. Peccatum peccavit Hierusalem: propterea instabilis facta est, Hierusalem hat eine

ne Sünde gesündiget; dahero ist sie unbeständig worden. Thr. 1. v. 8. Jetzo sollstu dich selbst erforschen/ und erkennen/ wie weit du in dem Mä... lichen Alter kommen seyst.

XVI. April.

Erunt in Montibus quasi columbæ convallium, omnes trepidi.

Sie werden im Gebürge seyn/ wie Tauben der Thäler/ und werden alle erschrocken seyn. Ezech. 7. v. 16.

1. BEtrachte/ daß eine Taube sieben natürliche Eigenschafften hat/ mit welchē sie die sieben Gaben des Heil. Geistes wunderbarlich vorstellet. Und eben deßwegen hat vielleicht der Heil. Geist iederzeit wollen viel lieber in Gestalt einer Tauben erscheinen/ als eines andern/ obgleich auch unschuldigen/ Thiers. Erstlich siehest du/ daß die Taube mit einer hohen Einfalt begabt/ offenbar/ vertraulich/ und von aller Boßheit gantz entfernet ist. Durch diese ihre Eigenschafft/ wird vorgebildet die Weißheit/ welche von der weltlichen spitzfündigen Weißheit völlig unterschieden ist. Dann diese ist lauter Betrug/ lauter Lügen/ lauter Eigennützigkeit. Sapientia callidi est, intelligere viam suam. **Die Weißheit des Arglistigen ist/ daß er seinen Weg verstehe/** Prov. 14. v. 8. Die vorige aber ist nichts anders/ als eine Liebe zu der Warheit; wie dann diese Weißheit von sich selbsten sagt: Veritatem meditabitur guttur meum, **Meine Kehle wird die Warheit betrach-** ten/ Prov. 8. v. 7. Du siehest/ daß Taube mit einem scharffen Gesich... vorgeworffenen Körnlein unterso... det/ und die guten ausklaubet/ die... aber hinweg wirfft. Mit dieser ... Eigenschafft zeigt sie an die Gabe ... Wissenschafft/ mit welcher die H... Männer würcklich wissen die Wa... von der Falschheit zu unterscheiden ... allein von heilsamen Lehren unterw... sen zu werden. Sciunt reprobare malum, & eligere bonum, **Sie wissen das Böse zu verwerffen/ und das Gute zu erwehlen/** Isa. 7. v. ... Du siehest/ daß die Taube auch die ... ge Brut/ welche ihr nicht zugehört ... decket/ beschützet/ und mit gnug... Nahrung versiehet. Mit dieser E... genschafft bildet sie vor die Gabe ... Raths/ mit welcher die heiligen M... ner ihre Hülffe auch denen jenigen ... zeigen/ welchen sie es nicht schuldig ... Consilium illorum, sicut fons vi... **Ihr Rath ist/ wie ein Brunn des Lebens.** Prov. 21. v. 16. Und ... schliest er niemahls einigen Mensch...

aus/ wann er nur zu ihm seine Zuflucht nimmt. Du siehest/ daß sich die Taube gern bey den Wassern auffhält/ damit sie sich/ bey Ankunfft des Stoß-Vogels/ alsbald hinein stürtzen/ und also ihr Leben erretten könne. Mit dieser ihrer Eigenschafft stellet sie vor die Gabe deß Verstands/ krafft dessen die H. Männer gern bey den Wassern der H. Schrifft wohnen. Rosident super fluenta plenissima, **Sie bleiben bey den vollen fliessenden Wassern/** Cant. 5. v. 12. Dann indem sie sich in den Verstand der heiligen Schrifft versencken/ entfliehen sie unzahlbaren Nachstellungen deß Feinds. Du siehest/ daß die Taube ohne Galle/ gantz sanfftmüthig/ züchtig/ und liebreich ist. Mit dieser ihrer Eigenschafft zeigt sie an die Gabe der Frömmigkeit/ durch welche die Heil. Männer alles Zorns gegen ihren Nächsten sich entäussern/ auch gegen ihn nicht scharff/ nicht bitter/ sondern gegen alle freundlich seynd/ und einem ieden die **Frömmigkeit in der Gedult erzeigen**/ nach der Lehre des Heil. Petri: In patientia pietatem. 2. Pet. 1. v. 6. Du siehest/ daß die Tauben ihre Nester gern in den Ritzen der Felsen/ und nicht auff den Bäumen/ wie andere Vögel/ machen. Mit dieser ihrer Eigenschafft wird die Gabe der Starckmüthigkeit angezeigt/ mit welcher die H. Männer gern pflegen zu wohnen in den Wunden ihres gecreutzigten HErrn/ welcher sie stärcket. Daselbst/ als in einem festen Felsen/ haben sie ihre Zuflucht/ und ihre Ruhe. Columba mea in foraminibus petræ, **Meine Taube wohnet in denen Stein-Ritzen.** Cant. 2. v. 14. Endlich siehestu/ daß die Taube gantz furchtsam ist/ auch sich weniger/ als alle andere Vögel/ in Gefahr begiebet; ja/ damit sie in Sicherheit sey/ fliehet sie/ mehr als es vonnöthen/ biß über die Wolcken. Mit dieser ihrer Eigenschafft entwirfft sie die Gabe der Furcht/ mit welcher die Heil. Männer ihnen selbst niemahls trauen sie seynd eyfferig/ behutsam/ und fürchten sich offt/ wo andere eine Sicherheit an sich spüren lassen. Verebar omnia opera mea, sciens, quod non parceres delinquenti, **Ich fürchtete mich bey allen meinen Wercken/ weil ich wuste/ daß du des Sünders nicht verschonest.** Job. 9. v. 28. Unter allen diesen vielfältigen Eigenschafften/ scheint zwar die Furcht die allerschlechteste zu seyn/ iedoch soll sie von der Taube am allerwerthesten gehalten werden; allermassen sie diejenige Eigenschafft ist/ mit welcher die anderen alle erhalten werden. Wann die Taube mit der Furcht nicht begabt wäre/ würde sie armselig seyn. Dann wie würde sie sich iemahls beschützen können? Posuisti firmamentum ejus formidinem, **Du hast das Schre-**

cken zu seiner Veste gesetzt. Psal. 88. Eben eine solche Beschaffenheit hat es auch mit denen Gerechten. Unter allen Gaben des H. Geistes/ soll man allzeit biß in den Tod absonderlich beflissen seyn/ eine reine Furcht zu erhalten. Serva timorem Domini, & in illo veterasce, Erhalte die Furcht Gottes/ und veralte in ihr. Eccl. 2. v. 6 Wann diese verlohren/ so seynd auch jene verloren. Dahero mercke wohl/ wie der HErr verlanget/ daß alle sollen den furchtsamē Taubē gleich sein. Erunt in montibus, quasi Columbæ convallium, omnes trepidi, Sie werden im Gebürge seyn/ wie die Tauben der Thäler/ und werden alle erschrocken seyn. Wann sie unschuldig/ und/ gleich einer Taube/ mit vielen Gaben gezieret seynd/ so haben sie sich ebē deswegē mehr zu fürchten/ weil sie mehren Nachstellungen des neidischen höllischen Verfolgers unterworffen seynd. Was hastu für eine Furcht? Vielleicht schämest du dich/ dieselbe bey dir finden zu lassen/ welche doch nothwendig soll bey allen zu finden seyn? Ja du sollst dich wegen derselben rühmen. In timore Dei sit tibi gloriatio, Dein Ruhm soll in der Furcht GOttes seyn. Eccl. 9. v. 22.

2. Betrachte/ daß etliche vermeinen/ die Furcht sey allein denen Anfängern in dem geistlichen Leben/ nicht aber denen vollkommenen zuständig. Aber dieses ist falsch. Erunt in mon[illegible] bus quasi columbæ convallium omnes trepidi, Sie werden im [illegible] bürge seyn/ wie die Tauben [illegible] Thäler/ und werden alle erschrocken seyn. Auch jene/ so auff dem höchsten Gipffel der Vollkommenheit [illegible] haben sich eben so viel zu fürchten [illegible] welche in der Tieffe stehen. Die Tauben fürchten sich zwar weniger/ [illegible] sie auff das Gebürge geflogen [illegible] wann sie sich in den Thälern auffhalten. Aber bey denen Gerechten findet es nicht also. Sie haben sich in dem [illegible] de der Vollkommenheit (wann [illegible] Ende in der Vollkommenheit zu [illegible] ist) eben so viel zu fürchten/ als [illegible] Anfang. Wann sie in der Höhe [illegible] en/ so glaube mir/ daß es ein gar [illegible] Zeichen ist. Es ist ein Zeichen [illegible] sie etwas von sich selbst halten/ und [illegible] umb machē sie/ daß sie von Gott [illegible] werden/ als welcher ie viel [illegible] nen demüthigen Sünder/ als [illegible] hoffärtigen Gerechten/ umb sich [illegible] ten mag. Siehe ein wenig/ wie [illegible] aus denen zu Grunde gangen/ [illegible] schon die Gipffel der Berge [illegible] haben! Waren nicht Saul/ [illegible] mon/ Didymus/ Hosius/ Origenes/ Tertullianus/ und andere dergleichen alle für heilig gehalten? Dahero [illegible] te dich/ verwegen zu seyn. Je [illegible] der Stand ist/ in welchen du [illegible] zu seyn vermeinest/ ie niederträchtiger [illegible]

schätze dich selbsten. Noli altum sapere, sed time, Sey nicht stoltz / sondern fürchte dich. Rom. 11. v. 20. Dann GOtt will / daß du dich in der Höhe eben so viel fürchten sollst / als da du noch in der Tieffe warest. Erunt in omnibus, quasi columbæ convallium, omnes trepidi, Sie werden im Gebürge seyn / wie die Tauben der Thäler / und werden alle zitternd seyn. Die erste Furcht der Anfänger soll man mit der Zeit nicht verlieren / sondern vollkommener machen / damit sie nicht weniger / sondern besser / und aus einer anfänglichen Furcht / eine reine Furcht werde. Alsdann aber wird die Furcht rein / wann sie kein Absehen mehr trägt auff die Straffe / sondern allein auff die Schuld. Dahero / wann man sagt / die Furcht werde von der vollkommenen Liebe vertrieben: Perfecta charitas foras mittit timorem, die vollkommene Liebe vertreibet die Furcht. 1. Joan. 4. So ist es von derjenigen Furcht zu verstehen / welche der Liebe zu wider ist / und die Furcht der Straffe genant wird. Timor pœnæ, non timor culpæ, Die Furcht der Straffe / und nicht die Furcht der Schuld. Im übrigen will einer / ins gemein darvon zu reden / nach lang verflossener Zeit / mehr Furcht habe / als im Anfang seiner Bekehrung; gleichwie ein Schiff / so mit Gold reich beladen aus Indien zurück kömmt / mehr fürchtet / als da es aus dem Europäischen Meerhafen gantz leer nacher Indien ist abgefahren; dieweil selbiges alsdann / wann es beladen / denen Meer-Räubern mehr unterworffen ist.

3. Betrachte / daß etliche vermeinen / weil sich die Heiligen zu fürchten haben / so haben sich unter ihnen die jenigen mehr zu fürchten / welche unter dem Volck herum gehen mit Predigen / Beicht hören / Rath geben / und Lehren / als welche sich mit heiligen Betrachtungen in der Einsamkeit auffhalten. Dem aber ist nicht also. Erunt in montibus quasi columbæ convallium, omnes trepidi, Sie werden im Gebürge seyn / wie die Tauben der Thäler / und werden alle zitternd seyn. Auch jene Heiligen / so in der Einöde wohnen / haben sich so wohl zu fürchten / als andere / so in öffentlichen Orthen sind. Die Tauben / so auff den Bergen wohnen / fürchten sich nicht alle Augenblick / wie jene / so in den Thälern wohnen; dieweil sie von aller Menschen Gemeinschafft entäussert / nicht so vielfältiger Gefahr unterworffen sind. Aber bey denen Gerechten hat es eine andere Beschaffenheit. Wann sie auch auff den höchsten Gipfeln der Vollkommenheit / in den Clöstern / in den Zellen / in den Hölen der Berge stehen / haben sie sich unabläßlich eben so wol zu fürchten / als jene /

welche in medio nationis pravæ, mitten in der boßhafften Welt wohnen; dieweil die unsichtbaren Feinde aller Orten sind / und ihre Nachstellungen und Fallstricke allenthalben setzen. Sind dann Victorinus / Theophilus / Ptolomeus / Hero / Jacob / Guarinus / Macarius und andere / keine Einsidler gewesen / uñ zwar in der höchsten Vollkommenheit? Und gleichwol ist bekandt / wieviel Nachstellungen und Fallstrick sie erlitten haben. Daher / wann GOtt auch dich hat in die Einöde gestellt / so hast du dich eben so viel zu fürchten / als jene / welche von GOtt erwehlt seyn / in volckreichen Orthen zu wohnen. Erunt in montibus, quasi columbæ convallium, omnes trepidi, Sie werden im Gebürge seyn / wie die Tauben der Thäler / und werden alle zitternd seyn.

4. Betrachte / daß etliche der Meinung sind / obwohl sich alle Heiligen / so wohl die dem betrachtenden / als die dem würckenden Leben ergeben sind / gleichergestalt zu fürchten haben / so haben sie sich doch etwas wenigers zu fürchten / als andere Menschen. Aber auch dieses ist nicht wahr. Erunt in montibus, quasi columbæ convallium, omnes trepidi, Sie werden im Gebürge seyn / wie die Tauben der Thäler / und werden alle zitternd seyn. Er sagt nicht / Timidi, furchtsam, sondern Trepidi, zitternd. Dann dieses

zeigt eine [illegible] Furcht an / welche gleich ein Zittern mit sich bringt / dieweil das Göttliche Gericht das allerschrecklichste Ding ist. Judicia Dei abyssus multa. Die Urtheil GOttes sind ein grosser Abgrund. Weist du nicht / daß ein Abgrund / warum auch aus einem gantz sichern Ort durch ein Fenster hinab siehet / ein Grausen verursacht? Aber warum ursacht er ein Grausen? Vielleicht du alldort in der Gefahr / hinab zu fallen / bist? Nein / sondern weil du die Gefahr zu Gemüth führest. Wann Fall traurig / unheilsam / und schr ist / so will die Natur / daß man Gefahr solchen Falls einen Grau schöpffe. Die Gefahr / vor GOtt fallen / stehet uns allzeit / und gar vor Augen. Ecce, qui serviunt non sunt stabiles, & in Angelis reperit pravitatem, Siehe / die dienen / sind nicht beständig / und seinen Engeln hat er Boßheit funden / Job. 4. v. 18. Wann also / so hast du auch Ursach zu Die Furcht ist in dem inwendigen Menschens verborgen; durch das tern aber wird die Furcht auch äusserlich angezeigt. Mache derohalben daß deine Furcht auch äusserlich erne; denn du darffst dich derselben nicht schämen. Zeige selbige in Vermeydung aller bösen Gelegenheit / aller ärgerlichen Gesellschafft

le verdächtigen Ansprach/ und alles überflüßigen Gelächters/ welches keinem Furchtsamen zuständig ist. Eine furchtsame Taube pflegt allzeit traurig zu seyn: sie gebraucht sich keines eiteln Geschwätzes/ wie andere Vögel; sondern sie seufftzet/ als ob sie ihren elenden Stand betauerte. Also mache du es auch. Das unmäßige Gelächter/ die Scherz-Reden/ und kurtzweilige Possen/ geziemen sich keinem/ der nicht nur furchtsam/ sondern auch zitternd ist. Dieses haben alle Heiligen biß an ihr Ende zu beobachten/ daß sie neben der Furcht Gottes auch zitternd seyn. Erunt in montibus, quasi columbæ convallium, omnes trepidi, Sie werden im Gebürge seyn/ wie die Tauben der Thäler/ und werden alle zitternd seyn.

XVII. April.

Obsecro ut digne ambuletis vocatione, qua vocati estis, cum omni humilitate & mansuetudine; cum patientia, supportantes invicem in charitate: soliciti servare unitatem spiritus in vinculo pacis.

Ich bitte/ daß ihr würdiglich wandelt in dem Beruff/ zu dem ihr beruffen seyd/ mit aller Demuht/ und Sanfftmuth; mit Gedult/ übertrage einer den andern in der Liebe; seyd sorgfältig zu erhalten die Einigkeit des Geistes in dem Band des Friedens. Eph. 4 v. 1.

1. BEtrachte/ wann GOtt durch den Mund/ eines seiner vornehmsten Bedienten/ nemlich deß H. Apostels Pauli/ nicht nur einen Befehl giebt/ sondern dich auch bittet und beschwöret/ so muß selbiges eine wichtige und nothwendige Sache seyn. Höre/ wie er redet: Obsecro, ich bitte; Weist du nicht/ cum obsecrationibus pauper, daß ein Armer mit Bitten redet/ Prov. 18. v. 22. Die Armen pflegen mit einer also demüthigen Weise etwas zu fordern/ daß sie einen bitten und beschweren. Hingegen/ wann wird sich ein Herr von der höchsten Majestät iemahls so erniedrigen/ auff eine so schlechte Weise zu betteln? Und gleichwohl thut selbiges gegen dir dein GOtt/ in dem er sagt: Obsecro ich bitte. Ist derohalben ein Anzeigen/ daß er sehr verlange/ das jenige zuerhalten/ was er bittet. Was bittet er dich aber? Daß du sollest im Frieden leben. Obsecro, ich bitte/ daß ihr würdiglich wandelt in dem Band des Friedens.

2. Betrachte/ indem GOtt allhier nichts anders von dir verlangt/ als daß

du sollst im Frieden leben / so scheinets / als ob er zu solchem Zweck ein gar zu weit entlegnes Mittel vorschlüge / indem er sagt / du sollest in deinem Beruff recht und würdiglich wandeln. Aber dem ist nicht also; ja mit diesem Mittel will er dir zu verstehen geben / wie hoch die Sache sey / von welcher gehandelt wird. Was ist dein Beruff? Daß es der Christliche Glaube sey / ist ausser allem Zweiffel. In diesem Glauben aber bist du entweder beruffen zu dem unvollkommenen weltlichen Stand / oder zu dem vollkommenern einer heiligen und geistlichen Gesellschafft. Ein jeder aus diesen beyden Ständen / wann er recht gehalten wird / ist gegründet in unitate spiritus, **in der Einigkeit des Geists.** Daher wolte Christus / daß beyde Stände nur ein Haupt solten haben / nemlich den Römischen Pabst / als seinen Stadthalter / und gab darmit zuverstehen / daß auch diese beyden Stände nur ein Leib seyn sollen. Gleichwie er hingegen nun gewolt / daß beyde Stände nur ein Leib seyn sollen / hat er darmit zu verstehen geben / daß sie auch nur einen Geist in sich haben sollen. Unum corpus, & unus spiritus, **Ein Leib und ein Geist** / Eph. 4. Mit diesem war er noch nicht zu frieden / sondern ehe er in Himmel auffgefahren / hat er bey seinem Vater nichts anders / für alle damahlige und künfftige Christgläubige dieser Welt / gebeten / als daß sie alle eins würden. Rogo, Pa-
ter, pro eis, qui crediturí sunt in me,
ut omnes unum sint. Vater ich bi-
te dich für die / so an mich gläuben
werden / auff daß sie alle eins seyn
Joan. 17. v. 21. Er hätte ausdrück-
lich bitten können / daß sie arm / züch-
oder mäßig würden; er aber wil
nichts anders bitten / als daß sie in
Liebe gans vereinigt würden. Da-
ypo die Liebe zu gegen / ist kein Zweif-
daß auch alle andere Tugenden
ausbleiblich nachfolgen. Jedoch
chen Zweck zu erlangen / war ihm
genug / für sie umb eine gemeine V-
einigung zu bitten / sondern er verla-
eine vortreffliche / und die allerhöch-
Dahero hat er zu seinem himmli-
Vater nicht gesagt: Rogo, ut
niti, Ich bitte / daß sie verei-
seyn; sondern / Rogo, ut sint un-
Ich bitte / auff daß sie eins seyn. D-
auff was für eine Weise? Ut sint un-
sicut & nos, Auff daß sie eins
wie auch wir / Joan. 17. S-
was für eine grosse Vereinigung er
ter seinen Gläubigen verlangt
nemlich eben die jenige / welche zwi-
denen Göttlichen drey Personen
funden wird; nicht zwar / als ob di-
wunderbarliche Vereinigung der G-
lichen Personen könte völlig unter
Menschen iemahls gefunden werd-
sondern allein in etwas. Dann
Wörtlein Sicut, gleichwie / zeigt
völlig

völlige / sondern nur in etwas eine Gleichheit an. Also / gleichwie die Göttliche Personen zwar von einander unterschieden / aber nicht zertheilt sind / auch nicht zertheilt können werden; so sollen auch die Christgläubigen unter einander seyn / nicht zwar an ihrem Wesen / dieweil solches unmöglich / sondern durch die Krafft der Liebe. Cor unum, & anima una, Ein Hertz / und eine Seele. Nicht allein ein Hertz / dieweil ein Hertz endlich kan zerrissen werden; gleichwie Joab deß Absaloms Hertz mit drey Lantzen zerrissen hat; sondern auch eine Seele / dieweil die Seele also beschaffen ist / daß sie nicht allein nicht kan zertheilt / sondern auch keine Zertheilung in ihr erdichtet werden. Bestehet also die wahre Eigenschafft eines Christgläubigen nicht in der Zucht oder Tödtung deß Leibes / sondern in der Brüderlichen Vereinigung. Und dahero bestehet auch vor allen andern allein in ihr der jenige Beruff / zu welchem du von Christo beruffen bist; wie du dann auch von Christo nicht nur gebeten / sondern auch beschworen wirst / in selbigem Beruff auffrichtig zu wandeln. Obsecro, ut digne ambuletis vocatione, qua vocati estis, &c. Ich bitte / daß ihr würdiglich wandelt in dem Beruff / zu dem ihr beruffen seyd / ꝛc. Was will er durch den würdiglichen Wandel sagen? Er will sagen / du sollest nicht allein wieder diesen deinen Beruff nichts thun / sondern auch allzeit darinnen wachsen / und / wie das Wörtlein ambulare, eigentlich anzeigt / weiter fortgehen. In dem Weg deß HErrn weiter fortgehen / ist nichts anders / als mehr und mehr vollkommen werden. Ambula coram me, & esto perfectus, Gehe vor mir / und sey vollkommen / Gen. 17.

3. Betrachte / daß dieser Einigkeit / so allen Christen in jedem Hause und Gesellschafft gantz eigentlich zugehöret / vier Laster absonderlich entgegen stehen; nemlich die Hoffart / der Zorn / die Ungedult / und der unbescheidene Eyfer. Diesen vier Lastern sollst du mit vier Tugenden begegnen / und sie dadurch zerstören. Das erste Laster ist die Hoffart. Wo die Hoffart ist / das ist / wo ein jeder verlangt oben zu stehen / und andere zu überwinden / da kan es nicht ohne Zanck und Hader seyn. Inter superbos semper sunt jurgia, Unter den Hoffärtigen ist immerdar Zanck / Prov. 13. v. 10. Und dahero befiehlt dir GOtt am ersten alle Demuth an; cum omni humilitate, mit aller Demuth / das ist / mit aller / so wohl äusserlicher als innerlicher Demuth. Die äusserliche hat ohne die innerliche keinen Bestand; die innerliche aber ohne die äusserliche ist nicht genug. Dannenhero / omnis humilitas, alle Demuth / ist eben die / welche

dich

dich zugleich innerlich und äusserlich demüthig macht. Auff solche Weise soll auch deine Demuth beschaffen seyn/ wann du wilst/ daß sie dir zu der Christlichen Einigkeit dienlich sey. In humilitate superiores sibi invicem arbitrantes, Durch die Demuth solle einer den andern höher achten/ als sich selber/ Philip. 2. v. 3. Das andere Laster ist der Zorn. Wo der Zorn ist/ das ist/ wo einer den andern leichtsinnig schimpfft/ beleydiget/ oder unbillich schmähet/ allda muß Zanck und Hader seyn. Homo iracundus suscitat rixas, Ein zorniger Mensch erweckt Zanck/ Prov. 26. v. 21. Daher gebeut dir GOtt zum andern/ der Demuth dich zu befleißigen. Cum omni humilitate & mansuetudine, Mit aller Demuth und Sanfftmuth; das ist/ & omni mansuetudine, und mit aller Sanfftmuth. Dieweil das Wörtlein Et, und/ eben denselben Zusatz auch der Sanfftmuth zueignet/ den sie bey der Demuth gesetzt hat. In was bestehet aber diese völlige Sanfftmuth/ so zu Erhaltung der Demuth von nöthen ist? Sie bestehet in Worten und Wercken. Etliche können ihren Zorn mäßigen in den Worten/ aber in der That scheuen sie sich nicht/ ihn auszulassen. Andere dürffen ihn nicht auslassen in der That/ aber in den Worten können sie sich nicht darvon enthalten. Mache du/ daß deine Sanfftmuth vollkommen [illegible] in mansuetudine opera tua perfice, & super hominum gloriam diligeris, Sohn/ führe alle deine Werck in der Sanfftmuth/ so wirstu vor andern angenehmen Menschen geliebet werden. Eccl. 3. v. 19. Das dritte Laster ist die Ungedult. Wo Ungedult ist/ das ist/ wann einer beleydiget oder geschimpfft wird/ solches nicht dulden kan/ so muß Zanck und Hader daraus erfolgen. Dahero befiehlet GOTT drittens die Gedult dir; Cum patientia, mit Gedult. Dann wann der Zornige einen Zanck erweckt/ so muß der Gedultige solchen Zanck nicht mehr erwecken/ sondern stillen. Vir iracundus provocat rixas, vir patiens est, mitigat suscitatas, Ein zorniger Mann richtet Hader an/ ein Gedultiger aber stillet den erweckten Zanck. Prov. 15. v. 18. Das vierte Laster ist der unbescheidene Eifer. Wo dieser Eyfer ist/ das ist/ wo man beflissen ist/ seinen Nächsten unbillich zu richten/ zu schätzen/ zu tadeln/ oder zu schmähen/ da muß die Liebe nicht nur zu Grunde gehe/ sondern auch gar zerrissen werden. Si mordetis invicem & comeditis, videte, ne ab invicem consumamini, So ihr einander unter einander beisset und fressen/ so sehet zu/ daß ihr nicht unter einander verzehret werdet. Gal. 5. 15. Dahero berichtet dich GOtt [illegible]

vieren/gleichwie du verlangest mit deinen Fehlern von andern geduldet und vertragt zu werden/ also sollstu auch andern vertragen. Supportantes invicem, Vertragt einer den andern. Nicht zwar/ als ob du die Fehler anderer Menschen nicht sollest straffen/ wann es vonnöthen ist/ sondern daß du sie mit Liebe straffest; das ist/ zu gebührender Zeit/ an gehörigem Ort/ und auff gezimende Weise. Deswegen wird gleich hernach gesetzt: in charitate, in der Liebe. Dann du solst die Fehler derjenigen/ so dir untergeben seynd/ nicht aus Nachläßigkeit/ oder Furcht/ sondern allein aus Liebe vertragen und zu straffen unterlassen. Charitas omnia suffert, omnia sustinet, Die Liebe verträget alles/ sie stehet alles aus. 1. Cor. 13. Sie verträgt die Fehler des Nächsten mit Frieden; Sie stehet aus die Straffe mit Gedult. Anietzo setzen jene vier Laster/ so/ gleichsam als vier wütende Winde/ bemühet sind/ den hohen Felsen zu Boden zu werffen/ worauff Christus seine Kirche gegründet hat/ als welche nicht etwan nur in einer gemeinen Vereinigung/ sondern in einer sonderbahren und gantz genauen Einigkeit der Christgläubigen bestehet. Was hastu dann zu thun? Du solst dich selbst erforschen/ ob nicht in den innersten Theilen deines Hertzens vielleicht einer von diesen Winden verschlossen sey; dann diese Laster sind jenen Winden gleich/ wodurch die Erdbeben verursachet werden; gestalt sie keinem andern schaden können/ wann sie nicht zuvor dasjenige Hertz selbst zu Grund gerichtet haben/ in welchem sie verschlossen gewesen.

4. Betrachte/ daß die von GOtt in seinen Christgläubigen verlangte Einigkeit ein so vortreffliches Gut sey/ daß/ selbige zu erhalten/ kein gemeiner Fleiß/ sondern die höchste Auffmercksamkeit erfordert werde. Dahero kanst du dir leicht einbilden/ daß allein diejenigen ihre Schuldigkeit erfüllen/ welche zu Erhaltung solcher Einigkeit/ nicht nur Fleiß anwenden/ sondern auch sorgfältig seyn/ selbige zu erhalten. Soliciti servare unitatem spiritus in vinculo pacis, Sorgfältig zu erhalten die Einigkeit des Geists in dem Band des Friedens. Jedoch soll allhier beobachtet werden/ daß in ermelten Häusern oder Gesellschafften bißweilen die Einigkeit gar zu viel unter etlichen Personen gefunden werde. Aber diese ist nicht die von Christo verlangte Einigkeit; dann sie ist eine Einigkeit zum Bösen/ eine Einigkeit leichtfertiger Gesellen/ eine Einigkeit auffrührischer Menschen/ eine Einigkeit andere zu verfolgen. Diese ist zwar eine Einigkeit/ aber unitas carnis, eine Einigkeit des Fleisches; und nicht die Einigkeit/ so Christus von dir begehret. Er begehret ausdrücklich/ uni-

tatem spiritus, die Einigkeit des Geists / wie ich dir gleich von Anfang gesagt habe / das ist / eine Einigkeit / welche denen Göttlichen Personen Personen gleich ist / so alle zu diesem Ziel und Ende übereins kommen / damit andern geholffen werde mit der Macht / mit der Weißheit / und mit der Güte. Ut sint unum, sicut & nos, Daß sie eins seynd / wie auch wir. Diese Einigkeit aber kan nicht bestehen ohne ein Band / dieweil die Menschlichen Personen / so nicht allein von einander unterschieden / sondern auch abgetheilet seynd / niemahls ohne ein Band zusammen gebunden werden können. Was wird aber dieses Band seyn? Wird es die Liebe seyn? Nein / sondern die Freundschafft. Dann die Gegen-Liebe / so verborgen ist / bindet die Menschen nicht völlig zusammen. Die Freundschafft aber / oder die offenbare Gegen-Liebe / ist ein solches vollkommenes Band. Jedoch / damit sie recht zusammen gebunden werden / ist nicht ein iedes Band tauglich. Dann es wird erfordert / daß selbiges Band nicht nur alle / denen es zuständig ist / zusammen binde / sondern auch / daß es starck genug sey / sie beysammen zu halten. Du darffst dir demnach nicht einbilden / daß eine iede Freundschafft zu unserem Zweck dienlich sey / dieweil die Freundschafft fünfferley ist / nemlich eine Lasterhaffte / eine Gemeine / eine Natürliche / eine [illegible] gendhaffte / und eine Göttliche. [illegible] Lasterhaffte ist diejenige / durch welche die Menschen zusammen gebunden werden zu einem bösen Ziel und Ende / der äusserlichen Sinne / der Laster und derer dergleiche Dinge. Ja diese sind mehr eine Feindschafft / als Freundschafft genennet werden. Dann / wann man den andern will zur Sünde ziehen / so setzet er ihn / gleichwie er seine eigene Seele hasset. Qui diligit iniquitatem, odit animam suam, Wer die Ungerechtigkeit liebet / der hasset seine Seele. Psal. 10. Kan also diese Freundschafft kein solches Band abgeben / wie Christus verlanget. Die gemeine Freundschafft ist die / welche die Menschen zusammen bindet wegen Gemeinschafft des Vaterlandes / des eignen Nutzens / der Gelegenheiten / der Wissenschafften / oder der Zusammenkunfft; diese Freundschafft ist zwar nicht böse / aber doch allgemein / indeme sie nur etliche wenige Menschen betrifft / und nicht gehäufft ist. Sie ist uns auch nicht völlig geboten; und dahero ist sie nicht das [illegible] verlangte Band. Die nechste Freundschafft ist diejenige / welche die Menschen vereiniget wegen der Tugend. Freundschafft. Diese ist nicht nur nicht böß / sondern löblich. Nichts destoweniger ist sie nicht genugsam / und dann nicht alle / ist auch nicht dauerhafft, sondern wird gar offt in den abscheulichsten

Haß verkehret; wie dann/solchen Haß zu wecken/ eine einzige Erbschafft genug ist/ umb welche man streitet. Uber das ist dergleichen Freundschafft offt schädlich denen/ so nicht befreundet sind/ indem man erfähret/ daß die Liebe gegen die Bluts-Freunde bey etlichen Anlaß giebt/ andere Menschen desto unbarmhertziger auszusaugen. Und dahero ist auch diese nicht das allhier verlangte Band. Die tugendhaffte Freundschafft ist die/ welche die Menschen zusammen verbindet wegen Tugenden/mit denen sie gezieret sind; diese Freundschafft ist besser/ als alle vorhergegangene. Jedoch ist auch diese nicht gar allgemein/ dieweil selbige Tugenden in wenig Menschen gefunden werden/ und überdiß eine solche Freundschafft eben so veränderlich ist/ als diejenigen tugendhafften Menschen sind/ welche man liebt: daß also auch in dieser Freundschafft das von Christo verlangte Band nicht bestehe kan. Ist demnach die Göttliche Freundschafft übrig/ nemlich diejenige Freundschafft/ krafft derer wir die Menschen darumb lieben/weil GOtt will/ daß wir sie lieben sollen/ vermöge jenes Befehls; Hoc mandatum habemus à Deo, ut, qui diligit Deum, diligat & fratrem suum, Dieses Gebot haben wir von GOtt/ daß der/ so GOtt liebet/ auch seinen Bruder liebe. 1. Joan. 4. v. 21. Und also lieben wir sie wegen GOttes/ und in GOtt. Dieses ist die vollkommene Freundschafft/ und zugleich ein so langes Band/ daß es sich auch biß auff die Feinde erstrecket; ist darneben so starck daß es alle Zeit/ alle Schwerdter/ alles Feuer überwindet/ und auch diejenigen liebet/welche nicht verdienen geliebt zu werden; dieweil die Ursach sie zu lieben nicht ihr Verdienst/ sondern allein GOtt ist. Ist demnach diese Freundschafft warhafftig das Band/ welches wir allhier gesuchet haben. Bedünket dich nun/ du habest dieses Band? Wann du es nicht hast/ so ist vonnöthen/ daß du dich befleissest/ selbiges zu bekommen/ und andere Freundschafften zu unterlassen/ als welche entweder böß/ oder unvollkommen sind.

5. Betrachte/ wann du auch selbiges Band gefunden hast/ so ist dennoch noch nicht alles erfüllet/ was du zu thun schuldig bist. Dann auch unter jenen/ so wegen GOttes/und in GOtt lieben/ entstehet bißweilen allerley Unruhe/ so der Einigkeit nicht wenig zuwieder ist. Warumb das? Dieweil dieses Band ein Band der Liebe/ aber nicht allzeit auch ein Band deß Friedens ist. Dahero ist vonnöthen/ daß du grosse Sorge tragest/ unitatem spiritus in vinculo pacis, die Einigkeit deß Geists in dem Band des Friedens zu bekommen. Dieses kanst du nicht verstehen/ wann du nicht zuvor weist/ was der Frieden ist. Der H. Augustinus

beschreibt ihn: Pax est tranquillitas ordinis, der Frieden ist eine Erhaltung der Ordnung. Bestehet demnach der Friede in Erhaltung der Ordnung; dann/ gleichwie die sonst wider einander streitenden Elemente allein alsdann friedlich sind/ wann sie in gehöriger Ordnung dergestalt stehen/ daß das Feuer oben/ darunter die Lufft/ hernach das Wasser/ und zu unterst die Erden sich befinde; also gehet es auch zu in den Häusern und Gesellschafften. Dahero/ wer auch unwissend und unbedachter Weise die Ordnung verkehret/ der verderbt auch alsobald den Frieden/ und verursacht eine Verwirrung. Siehe an die Göttlichen drey Personen/ welche dir Christus zu einem hohen Exempel vorstellt. Sie haben den höchsten Frieden/ dieweil die höchste Erhaltung der Ordnung unter ihnen ist/ und niemahls verwirrt wird. Der Vater zeuget/ ist aber nicht gezeuget; der Sohn ist gezeuget/ zeuget aber nicht; der Heil. Geist geht aus von beyden/ ist aber nicht gezeuget/ zeuget auch nicht. Und ist also unter ihnen die vollkom̄enste Einigkeit/ zu welcher du/ wañ du [illegible] dahin gelangen kanst/ auffs wenigste [illegible] Verlangen tragen sollst. Dieses [illegible] nach ist das Band deß Friedens/ [illegible] lich die Beobachtung der Ordnung [illegible] welche in dem bestehet/ daß du [illegible] wendest/ dein Ambt recht zu [illegible] ten. Du sollest dich in frembde [illegible] nicht eindringen/ viel weniger [illegible] beunruhigen/ oder ihnen Eintrag [illegible] Vide ministerium, quod acc[illegible] in Domino, ut illud impleas. [illegible] he den Dienst/ welchen du von [illegible] empfangen hast/ daß du ihn [illegible] richtest/ Colos. 4. v. 17. Er sagt [illegible] accepisti, welchen du empf[illegible] hast/ und nicht/ quod assump[illegible] welchen du angenommen [illegible] Wann derohalben in den Clöst[illegible] Geist in der Kirchen seinen meist[illegible] enthalt hat/ so kan wol gesagt [illegible] daß durch den Gehorsam das [illegible] Band deß Friedens vollkomm[illegible] macht werde. Wer den Geh[illegible] überschreitet/ der überschreitet [illegible] nung/ und verwirrt also den Fr[illegible]

XVIII. April.

O Mors, quam amara est memoria tua homini pacem habe[illegible] in substantiis suis!

O Tod/ wie bitter ist dein Gedächtnüß einem Menschen/ [illegible] cher den Frieden hat in seinen Sachen! Eccl. 41. v. 1.

1. BEtrachte / wie groß die Unglückseligkeit deß jenigen sey / welcher seinen eignen Frieden gesetzt hat in den Gütern dieser Erden / im Reichthum / in Bequemlichkeiten / Frösse und Völlerey / oder hohen Ehren. Er kan an den Todt nicht gedencken / das ist / er kan an das jenige nicht gedencken / weswegen allein das Leben ihm gegeben worden ist. Was ist dann das Ziel und Ende / weßwegen wir von GOtt in diese Welt gesetzt worden? Vielleicht / daß wir sollen Fleiß anwenden / unsern Wollüsten / eignen Willen und Gefallen nachzugehen? Durchaus nicht. Wir sind darein gesetzt worden / daß wir uns sollen zu dem Tode bereiten / als an welchem / so zu reden / die völlige Ewigkeit / entweder der Belohnung oder der Straffe hanget. Ist es derohalben nicht die gröste Unglückseligkeit / wann man nicht kan an den Tod gedencken? Und gleichwohl sind alle auff solche Weise beschaffen / welche in so vielen Geschäfften leben / daß sie nicht können gedencken / es werde ein Tag kommen / an dem sie müssen Abschied nehmen. O mors, quam amara est memoria tua, homini pacem habenti in substantiis suis, O Todt / wie bitter ist dein Gedächtnüß einem Menschen / welcher den Frieden hat in seinen Sachen / Beweine die Armseligkeit / in welcher ein so grosser Theil der Welt sich befindet / und selbige gleichwol nicht erkennet.

2. Betrachte / daß diese Armseligkeit aus den Worten obangezogenen Texts sehr erkläret werde. Dann er sagt / daß ihnen nicht nur die Erwartung / sondern auch die Gedächtnüß des Todes bitter werde. O mors, quam amara est memoria tua! O Todt / wie bitter ist dein Gedächtnüß! Es scheinet / als ob der Text hätte sagen sollen / die Erwartung / und nicht / die Gedächtnüß; dieweil der Todt künfftig / die Gedächtnüß aber von vergangenen Dingen ist. Nichts destoweniger wird nicht gemeldet / daß ihnen die Erwartung des Todes bitter sey / dieweil sie ihn niemahls erwarten; oder wann sie ihn schon bißweilen erwarten / so begehren sie ihn doch nicht / sie verlangen ihn nicht / und bereiten sich nicht zu seiner Ankunfft. Wann sie gefragt werden / was sie auff dieser Welt thun / können sie niemahls die behende Antwort mit dem Heil. Job geben: Expecto, donec veniat immutatio mea, Ich warte / biß meine Veränderung kömmt / Job. 14. v. 14. Wird also gar recht gesagt / daß ihnen die Gedächtnüß deß Todes gantz bitter sey; dann ob sie wohl niemahls an ihren bevorstehenden Tod mit Fleiß gedencken / so können sie doch nicht vermeyden / an den Tod zu gedencken / welcher ihnen täglich vor Augen stehet /

indem sie ihre Bekandte sehen sterben. Jetzt hören sie sagen/ daß einer aus ihren Freunden; ietzt/daß einer aus ihren Lands-Leuten gestorben. Bald/daß ihre Eltern/ bald/ daß einer aus ihren Bedienten mit Tode abgangen/ welchen sie aus dem Hauß geschickt haben/ als er kaum erkrancket ist/damit er nicht vor ihren Augen sterben solte. Ob sie nun wohl also solchem Todt gleichfalls unterworffen/ so verursacht ihnen doch die Anschauung anderer sterbenden Menschen keine Bitterkeit/ dieweil sie alsobald etwas erdichten/ durch welches ihnen die Einbildung gemacht wird/ als hätten sie den Todt noch nicht zu befürchten. Dahero wollen sie niemahls dulten/ daß man sage/der jenige/ so gestorben/ sey allein deßwegen gestorben/ dieweil er sterblich war. Wann sie jung sind/ sagen sie jener Mensch sey gestorben/ weil er schon alt gewesen. Wann sie starck sind/ sagen sie/ er sey gestorben/ weil er ungesund gewesen. Wann sie reich sind/ sagen sie/ er sey gestorben/ weil er arm gewesen/ und keine Aertzte/ oder Artzney-Mittel haben können. Und also erdencken sie allzeit etwas/ mit dem sie sich selbst schmeicheln/ und zwischen dem Verstorbenen und sich selbst einen Unterschied machen. Warumb aber schmeicheln sie sich selbst auff solche Weise? Damit sie die Bitterkeit vertreiben/ welche der Todt über sie gehäufft/ als sie kaum ein wenig an ihn gedacht hatten. Auß diesem erfolgen tausenderley Aberglauben/welche sie gebrauchen in allen ihren Verrichtungen/in ihrem Kleiden/ Verreisen/ Essen und Trincken/ so gar/ wann sie zu einer Mahlzeit geladen sind/und daselbst sehen/ daß unversehens etliche Stühle zur Thür gestellt worden/ auff welchen ein Verstorbener gesessen hat/ so werden sie Ewigkeit nicht darauff sitzen/ob sie auch gantz hungerig sind. So gar sehr [illegible] alle ihre Süßigkeit augenblicklich verderbt durch die Bitterkeit/ so ihnen Gedächtnüß des Todes/ auch in einer falschen Abbildung/ mitbringt. Wie wird es werden/ wann der Todt [illegible] ankommet?

3. Betrachte/wann der Todt [illegible] wird er ihnen eine so grosse Bitterkeit verursachen/ daß sie unaußsprechlich [illegible] seyn wird. Dann er wird sie nicht [illegible] absondern von ihrem Leib/ sondern [illegible] gleich auch von allen Gütern/ so [illegible] deß Leibs/ als der Seele/ die sie [illegible] haben; von allen ihrem Gewinn/ [illegible] allen Ehren/von allen Ergötzlichkeiten. Und daher/ o was wird dieses für ein schmertzhaffte Absonderung seyn! Da dann werden diese Armseligen schreyen: Siccine separas amara mors? Soll der bittere Todt also scheiden 1. Reg. 15. v. 32. Dann der Todt wird nicht nur einen Schnitt auff [illegible] thun/sondern so viel/ als viel der Güter [illegible]

sind/von denen er sie wird hinweg reissen müssen. Daß sie also zu iedem Schnitt wiederumb schreyen werden: Siccine separas? Sollst du also scheiden? Separas, du scheidest ab von jenen ansehnlichen Gebäuen/ in welchen wir gewohnet. Du scheidest ab von jenen bedeckten Gängen; du scheidest ab von jenen Gärten und Dorffschafften; du scheidest ab von so vielen fröhlichen Mahlzeiten; du scheidest ab von denen Jagden/ Comödien/ und Banqueten; du scheidest ab von aller Freundschafft und Vaterland; du scheidest ab von allen Ehren/hohen Würden/und Herrschafften. Und von wem scheidest du nicht ab? Zu dem wird ihnen dieser Schnitt unversehens/ unvermerckt/ und gantz frembde kommen/ daher sie dann auch ihm so viel erschrecklicher wiederumb müssen schreyen: Siccine separas? siccine separas? Sollst du also scheiden? sollst du also scheiden? Als wolten sie sagen/ sollst du also scheiden mitten in dem besten Lauff deß Glücks/bey gantz günstigem Winde/ in blühenden Jahren? Siccine separas, amara mors? Sollst du also scheiden/ o bitterer Todt? Wie viel besser würden derohalbē diese Unglückseligē thun/ wañ sie anfiengē/ sich nach uñ nach freywillig von denjenigē Dingen abzusondern/ von welche sie/ weñ sie sich nicht selbst gem absondern/ endlich mit Gewalt durch so viel Schnitte/ als viel sie anitzo Güter haben/ werdē abgesondert werden müssen.

4. Betrachte/ daß diese so nothwendige Absonderung von allen zeitlichen Gütern/ auff zweyerley Weise geschehen könne/ nemlich mit der Zuneigung deß Willens/ und in der That selbst. Affectu, & effectu. In der That selbst geschicht es/ wann man vor seinem Todt alles Gottes wegen verläst. Mit der Zuneigung geschicht es/ wann man selbige zwar biß in den Tod behält/ aber nicht liebet. Daß es genug ist/ selbige mit der Zuneigung zu verlassen/ bezeuget der weise Mann/ indem er nicht sagt: O mors, quam amara est memoria tua homini, possidenti substantias suas! O Tod/ wie bitter ist dein Gedächtnyß einē Menschen/ welcher seine Sachen besitzet! Sondern er sagt: Pacē habenti, welcher den Friedē hat in seinen Sachē. Aber o wie viel besser ist es/ wañ es seyn kan/ daß man nicht nur mit der Zuneigung/ sondern in der That selbst abgesondert sey! Aber warum? Dieweil es ein Wunderzeichē ist/ wann man die zeitliche Güter behält/ und doch sie nicht liebet. Weist du aber/ warumb die Welt diese ihre Güter eine Substantz oder Wesen nennet? Dieweil sie vermeinet/ es sey unmöglich/ ohne selbige bestehen zu können. Dahero/ so lang sie nicht im Werck selbst erfähret/ daß man ohne dergleichen Güter bestehen/ und einen Trost oder Zufriedenheit haben könne/ so lang unterläst sie nicht selbige zu liebē.

Wilst

Wilst du aber wissen/ wie sehr sie betrogen werde? Entäussere dich aller Güter/ so wirst du erfahren/ daß dir GOtt allein genug seyn wird/ die gröste Zufriedenheit zu haben. Mache/ daß er dir an statt aller Güter sey/ die du ietzt besitzest; Mache auch/ daß er all dein Trost/ alle deine Ehre/ all dein Gewin sey/ so wirst du bey ankommenden Tod erfahren/ daß er dir keinen Schmertzen zufügen könne/ dieweil du nichts hast/ so er dir nehmen kan. Vermeinst du vielleicht/ er werde dir deinen GOtt nehmen? Er wird dir ihn nicht nehmen/ sondern bringen/ dieweil du ihn gewonnen hast/ indem du dich wegen seiner in die Armuth/ Reinigkeit/ und Gehorsam begeben/ und also zu sagen/ alle deine Substantz ihm auff einmahl auffgeopffert hast. Substantia mea apud te est, **Alle mein Wesen ist bey dir.** Psal. 38. v. 3. Dieses wird zwar von vielen für ein Sterben vor dem Sterben gehalten; aber es ist ein wahres Leben. Ja/ wann es auch ein Sterben vor dem Sterben seyn solte/ so ist selbiges eben deswegen umb so viel mehr zu erwehlen/ dieweil es eine rechte Vorbereitung zu dem Tode ist. Beati mortui, qui in Domino moriuntur, **Selig seynd die Todten/ welche in dem HErrn sterben.**

5. Betrachte/ wann du nicht mehr kanst alle deine Güter umb GOttes willen verlassen/ so solstu auffs wenigste dich dahin befleissen/ daß du sie zu lieben unterlassest. Divitiæ si affluant, nolite cor apponere, Wann die Reichthümer herzu fliessen/ so setzt ihr das Hertz nicht darzu legen. Ps. 61. v. 12. Wie kan aber dieses geschehen? Wann man alle Tage gedencket/ daß man sie verlassen müsse/ welche/ gleichwie sie herzu fliessen/ so auch wiederum abfliessen/ affluunt & refluunt. Auff solche Weise wird der Tod nach und nach nicht mehr vorkommen/ und wirst nicht allein Gedächtnüß des Todes/ sondern auch die Erwartung desselbe nicht also gräulich fürchten dürffen. Dann die Gedächtnüß deß Todes ist jenem Buch gleich/ welches von Gott in den Mund deß Propheten Ezechiels gegeben worden/ daß er es essen solte. Comede volumen istud. Ezech. 3. v. 1. Wann man die Gedächtnüß des Todes am ersten versucht/ dünckt sie einem gantz bitter zu seyn; aber wann sie wohl verkäuet ist/ wird sie hernach iederzeit lieblicher. Factum est in ore meo sicut mel dulce, **Sie ist in meinem Mund süß worden/ wie Honig.** Wer offt an den Tod gedencket/ der sondert sein Hertz ab von allem dem/ was ihm der Tod kan nehmen; und auf solche Weise wird man gewohnet/ denselben zu verachten.

XII

XIX. April.

Ego sum ostium, per me si quis introierit, salvabitur, & ingredietur, & egredietur, & pascua inveniet.

Ich bin die Thür/ so iemand durch mich eingehet/ der wird selig werden/ und wird ein- und ausgehen/ und Weyde finden.

Joan. 10. v. 7.

1. BEtrachte/ daß die gantze Welt zu keiner Sache mehr begierig ist/ als das Land der Seligkeit zu finden. Dahero haben sich unzehlbar viel anerboten/ die Welt in selbiges Land zu führen. Nemlich die Stoischen/ Platonischen/ Peripatetischen/ und Epicurischen Welt-Weisen/ nebenst andern ihres gleichen Freylern. Aber mit was grossem Betrug? sie haben die Welt nicht nur in kein Land der Seligkeit gesetzt/ sondern mit sich hinab in das Verderben gestürtzet. Warum das? Dieweil sie/ so offt selbiges Land von ihnen gesucht worden/ niemahls die Thür zu finden gewust. Die wahre Thür ist Christus. Ego sum ostium, **Ich bin die Thür.** Diesen aber haben sie entweder nicht erkennet/ oder nicht an ihn geglaubt. Und also: Erraverunt in cogitationibus suis, dicentes enim, se esse sapientes, stulti facti sunt, **Sie haben gefehlt in ihren Gedancken. Dann indem sie sagten/ sie wären weise/ sind sie zu Narren worden/** Rom. 1. v. 22. Sage GOtt Danck von gantzem Hertzen/ daß er dir zu dieser Zeit ein so grosses Liecht geschickt hat/ bey welchem ein iedes altes Weib diejenige Thüre gantz leicht finden kan/ welche so grosse und auffgeblasene Weltweisen nicht haben finden können. Wann hast du diese so grosse Gnade verdient? Ecce dedi coram te ostium apertum, **Siehe ich hab vor dir gestellt die offne Thür/** Apoc. 3. v. 8. Er sagt nicht/ coram illis, **vor ihnen/** sondern/ coram te, **vor dir.** Wann du demnach nicht freywillig hinein gehest/ ist der Schade dein.

2. Betrachte/ daß Christus die Thüre zur Seligkeit ist/ dieweil er die Thür deß Paradieses ist. Dahero/ nachdem er gesagt: Ego sum ostiū, **Ich bin die Thür/** setzt er gleichsam an Statt einer Erklärung hinzu: Per me, si quis introierit, salvabitur, **So iemand durch mich eingehet/ der wird selig werden/** das ist/ er wird in Sicherheit gesetzt werden. Salvabitur, er wird sicher seyn/ vor jenen Betrügern/ welche ihn/ unter dem Vorwand selig zu machen/ mit sich haben in die Hölle ziehen wollen. Salvabitur, er wird sicher seyn vor den Teufeln/ als seinen

Haupt-Feinden. Salvabitur, er wird sicher seyn vor den Feuer-Flammen. Salvabitur, er wird sicher seyn vor den wilden Thieren. Salvabitur, er wird sicher seyn vor aller Pein/ so ihm in der Höll zubereitet war. Dabo in Sion salutem, Ich will das Heyl in Zion geben/ Isa. 46. v. 13. Und nicht nur allein dieses; dieweil die Seligkeit nicht nur in dem Heyl/ das ist/ in der Erledigung von dem Ubel bestehet/ sondem auch in Geniessung der Freude. Und dahero neben dem Heyl/ wird der jenige/ so ein- und ausgehen wird/ auch Weide finden. Ingredietur, er wird eingehen/ mit Anschauung der jenigen Wercke/ so in GOtt sind. Egredietur, er wird ausgehen, mit Anschauung der jenigen Wercke/ so ausser Gott sind. Jedoch allzeit per eum, durch ihn; dann es betrachte der Selige die innerlichen Wercke/ welche die Wercke der Gottheit sind/ und die Creaturen nicht betreffen; oder er betrachte die äusserliche Wercke/ welche die Creaturen betreffen; so wird er sie alle iederzeit sehen in Verbo, in dem Wort/ und auff solche Weise pascua inveniet, wird er Weyde finden. Er wird solche Weyde finden/ welche genung seyn wird/ ihn in alle Ewigkeit zu ersättigen. Ibi requiescent in herbis virentibus, & in pascuis pinguibus pascentur, Allda werden sie ruhen in grünenden Kräutern/ und werden in fetten Weyden geweydet werden/ Ezech. 34. v. 14. Dreylig würdest du seyn/ wann auch du dig wärest/ solche Weyde zu geni Wann solches geschehen solte/ tur in bonis desiderium tuum, würde deine Begierde in Dingen erfüllt werden. dessen bedencke ein wenig/ was eine Weyde sey/ welche ihre erfe ne/ und ihre erste Krafft niemals ren wird.

3. Betrachte/ daß die S des Paradieses die vollkommen ligkeit sey. Gleichwohl wird die allein von der Welt verlangt/ s sie verlangt auch jene Seligke che/ ob sie wohl eine vollkomm ligkeit ist/ auch nichts dessw auff dieser Erden kan genossen den. Christus ist gleichfalls da zu dieser Seligkeit. Ego sum, ich bin die Thür. Da wird sie kein reicher Schleicher finden/ und hat kein Epicurus Welt iemahls solche Wollüste den/ als die wahre Christgläubig niessen/ und ferner geniessen Jene sind Wollüste des unver gen Viehs/ diese aber der Engel jene betreffe die Theile des Me welche wir mit den unvernünf Thieren gemein haben; Die betreffen jene Theile/ welche de mit den Engeln gemein hat. sem allein kanst du den Unters nehmen. Derohalben sagt Chri

ego sum ostium, ich bin die Thür: Und gleich darauff/ als wolte er diese Wort erklären/ setzt er hinzu: Per me si quis introierit, wann einer durch mich wird eingehen/ in Krafft eines wahren und lebendigen Glaubens/ salvabitur, der wird zugleich selig werden von allen Ubel der Schuld/ der Unwissenheit/ der Unsinnigkeit und der Verwirrung; als welchen Ubeln alle unterworffen sind/ so ihm nicht nachfolgen. Et erit, omnis, qui invocaverit nomen Domini, salvus erit, quia in Jerusalem erit salvatio, Es wird auch seyn/ daß ein jeder/ der deß HErrn Namen anruffen wird/ der wird selig werden. Dann das Heyl wird in Jerusalem seyn/ Joel. 2. v. 32. Und nicht allein dieses/ sondern noch darzu/ ingredietur, wird er eingehen in Betrachtung seines Wesens/ & egredietur, und wird ausgehen in Betrachtung seiner Wercke/ & pascua inveniet, und wird Weyde finden. Dann auff dieser Erde bestehet die wahre Seligkeit in dem/ daß man niemahls von JEsu Christo abweiche. Ist er dann also nicht die Thür des Paradieses? Ego sum ostium, ich bin die Thür. Wird also derjenige auff Erden selig seyn/ welcher/ ob er wohl in dem Paradieß nicht seyn kan/ auffs wenigste unter der Thür sich auffhält. Beatus, qui observat ad postes ostii mei, Selig ist der Mensch/ welcher wartet bey den Pfosten meiner Thür/ Prov. 8. v. 34. Entschliesse dich demnach/ dort bey den Füssen deines Gecreutzigten zu ruhen. Ingredere & egredere, gehe ein und aus/ aber allzeit/ per eum, durch ihn. Betrachte ihn nicht als einen blossen GOTT/ oder als einen blossen Menschen; dann auff solche Weise würdestu fehlen. Im übrigen/ wan du des Ein- und Ausganges geniessen willst/ so betrachte ihn in seinem Wesen/ und in seinen Würckungen; dann auff diese Weise wirstu es den jenigen in etwas nachthun/ welche in dem Himmel schon selig seyn.

4. Betrachte/ daß diese Weyde gantz wunderbarlich ist. Jedoch könne sie nicht von sich selbst/ sondern man muß sie suchen. Dahero sagt Christus nicht: Pascua reperiet, er wird die Weyde ungefehr finden/ sondern/ pascua inveniet, er wird die Weyde/ nachdem er sie gesucht hat/ finden. Dann/ Reperire, wird eigentlich von denen Dingen gesagt/ so man ungesucht findet. In Angelis suis reperit pravitatem, Er hat in seinen Engeln eine Boßheit gefunde. Hingegen Invenire, wird von denjenigen Dingen gesagt/ welche gefunden werden/ weil sie sind gesucht worden. Inveni drachmam, quam perdideram, Ich habe den Pfenig gefunden/ den ich verlohren hatte. Ein Seliger

in dem Himmel/pascua inveniet, non reperiet, wird die Weide in dem Himmel/nicht ohne vorhergegangenes Suchen finden; dann er wird jene Weide finden/ welche er auff Erden gesuchet hat mit Verläugnung seiner selbst/ mit Gehorsam/ Demuth/ Buß/ und andern dergleichen Ubungē seiner selbst eignen Tödtung/ die er von Christo gelehrt worden. Und also/ wer auff Erden/ so viel es möglich/ will selig seyn/ dem ist vonnöthen/ daß er auch die Weyde finde durch eben selbige Ubungen/ mit welchen die Seligen in dem Himmel ihre Weyde gefunden haben. Dieses aber/ nemlich durch die Verdienste/ ist ein weit-entlegenes Suchē; Quærite & invenietis, suchet/ so werdet ihr finden. Daher ist ein näheres Suchē durch das Nachfragē/ durch das Nachforschen/ und durch den Fleiß. Circūspicit montes pascuæ suæ, & virentia quæque perquirit, Er schauet nach den Bergen/ wo seine Weyde ist/ und suchet/ wo es grün ist. Job. 39. v. 11. Dieses Suchen hat in dem Himmel keinen Platz mehr/ dieweil nach dem Fleiß die höchste eingegossene Wissenschafft erfolget/ welche vermittelst der Göttlichen Erleuchtung empfangen wird. Auff der Erden aber hat selbiges Suchen einen völligen Platz. Wann du diese Weyde in deinem Christo finden wilst/ so befleisse dich wohl ein- und auszugehen/ ingredere & egredere;

dañ der HErr pflegt allhie nicht [illegible] lich seine Wissenschafft einzugie[illegible] und selbige wie einen Regen zu geb[illegible] der von der Erden nicht erwartet [illegible] den; sondern er will/ daß wir sie [illegible] men mit Mühe und Arbeit/ und [illegible] Wasser aus einem tieffen Brun[illegible] schöpffen.

5. Betrachte/ auff was für ein[illegible] se du deine Weyde bey Christo/ [illegible] diendo, mit hineingehen/ in [illegible] trachtung seines Wesens/ werd[illegible] chen können. Bedencke demnach [illegible] zwar an sich selbst nicht mehr als [illegible] niger GOtt gefunden werde/ [illegible] können durch eine Mittheilung [illegible] Götter seyn; allermassen auch [illegible] in seiner Heil. Schrifft den Na[illegible] GOTT gar vielen ertheilet hat/ [illegible] als ob er lang zuvor jene völlige [illegible] theilung seiner selbst hätte abbilden [illegible] len/ welche er nach vollbrachter [illegible] ben wird. Er hat alle Engel [illegible] genennt. Cum venissent Filii [illegible] ut assisterent coram Domino [illegible] die Söhne Gottes kommen [illegible] auff daß sie vor dem HErrn [illegible] den. Job. 1. Er hat auch etliche [illegible] den Menschen Götter genennt. [illegible] nemlich die vornehmsten Propheten [illegible] den Moses: Ecce constitui te Deum Pharaonis, Siehe/ ich habe dich [illegible] einem Gott des Pharao gemacht. Exod. 6. Und alle seine Priester Diis non detrahes, Du sollst [illegible]

Gö[illegible]

Götter nicht verleumbden. Exod. 22. Aus diesem siehest du/ etsi aliqui sunt, qui dicuntur Dii, sive in cœlo, sive in terra, Obwohl etliche seynd/ die Götter genennt werden/ es sey im Himmel oder auff Erden; 1. Cor. 8. v. 5. so werden sie doch nur allein Götter genannt/ dicuntur, non sunt, seynds aber nicht/ wie dein GOtt ist. Die Priester werdē Götter geneñt; aber warumb? Weil sie Diener Gottes sind. Vos Sacerdotes Domini, vocabimini Ministri Dei, Ihr Priester des HErrn/ werdet Diener GOttes genennt werden. Isa. 61. Aber was soll ein Diener in einem Fürstlichen Hauß gegen den Herrn selbst seyn? Dominus universorum tu es, Du bist ein HErr aller Dinge. 2. Macc. 14. v. 35. Die Priester dienen in dem Hause Gottes/ als in einem fremden Hauß; der HErr aber herrschet darinnen/ als in seinem eignen Haus. Tanquam filius in domo sua, Als ein Sohn in seinem Haus. Hebr. 3. v. 4. Allhier hastu zu bedencken die höchste Würde/ welche ihm als einem Sohn zustehet; dann er kan nicht nur denen Dienern/ sondern auch dem Vater selbsten befehlen. Die Propheten werden aus keiner andern Ursache Diener geneñt/ als/ dieweil sie GOtt gewürdiget/ mit ihnen unmittelbar zu reden; wie er mit Mose gethan hat: Illos dixit Deos, ad quos sermo Dei factus est, Er hat jene Götter genennt/ mit welchen GOtt geredt. Joan. 10. Aber was ist dieses alles gegen deinē HErrn/ welcher krafft seines Wesens ist/ Verbum Dei, das Wort GOttes. Allhier hast du zu bedencken die höchste Macht dieses HErrn/ alldieweil die Welt von dem Wort GOttes erschaffen/ und von dem Wort GOttes erlöst worden. Endlich werden die Engel auch Götter genant/ weil die Göttliche Klarheit in ihnen gantz häuffig erscheinet. Nunquid est numerus militum ejus, & super quem non surget lumen illius? Ist dann eine Zahl seiner Krieges-Knechte/ und über welchen wird sein Licht nicht kommen? Job. 25. v. 3. Aber wie solte dein HErr einen Strahl der Gottheit zu entlehnen vonnöthen haben/ indem er der Spiegel selbst ist/ aus welchem selbige Strahlen entspringen? Speculū sine macula Dei Majestatis, Ein unbemackelter Spiegel der Göttlichen Herrlichkeit. Sap. 7. v. 27. Allhier hast du zu bedencken/ wie groß er in sich selbst/ wie groß seine Weißheit/ uñ seine Heiligkeit sey/ indem er dasjenige Licht ist/ welches denen Engeln mitgetheilt worden? Wer kan dann aussprechen/ mit was für grossem Frohlockē du deinē gecreutzigtē HErrn betrachtē solltest. Dann/ ob du ihn wohl äusserlich dermaßē zerschlagē/ verwundet/ und mit Blut übergossen erblickest/

so weist du doch auch weiter hinein zu schauen/ daß er zugleich GOtt ist/ nicht nur dem einzigen Namen nach/ wie andere/ sondern auch an seinem Wesen. Wirst du nicht die allersüsseste Weyde allein in Aussprechung folgender Worte haben? Non est similis tui in Diis, Domine, non est similis tui, HErr/ es ist deines gleichens nicht unter allen Göttern/ es ist deines gleichens nicht. Psal. 85.

6. Betrachte/ wie du egrediendo, in dem Ausgehen auch deine Weyde bey Christo finden könnest/ indem du seine Wercke bedenckest/ also daß du endlich mit dem König David wirst beschliessen können: Non est similis tui in Diis, Domine, & non est secundùm opera tua, HErr/ es ist deines gleichens nicht unter allen Göttern/ es ist deines gleichens nicht in allen deinen Wercken. ibid. Die vornehmste Wercke Christi/ so der Welt zu gute kommen/ können gar wohl in drey Theil abgetheilt werden/ und sind diese: Daß er die Welt erleuchtet als ein Lehrmeister; rechtfertiget als ein Erlöser; beschützet als ein Vorsprecher. Siehe nun wie eine grosse Weyde dir allhier eröffnet werde. Non est secundùm opera ejus, Es ist seines gleichen keiner in allen seinen Wercken: und zwar erstlich/ in Erleuchtung der Welt; dann/ wer hat iemahls erleuchten können/ wie Christus? Ja/ andere Menschen haben die Welt viel mehr mit Finsternüß angefüllt/ als erleuchtet. Er ist allein der jenige/ welcher ihr das Licht hat gegeben. Ego sum lux mundi, Ich bin das Licht der Welt Joan. 8. v. 12. Er hat sie erleuchtet mit Lehr und Exempel. Und also heist du allhier/ daß er eine Sonne sey aller ersinnlichen Weißheit und Heiligkeit. Die Engel/ so Götter genennet werden/ sind zwar gute Erleuchter der Menschen; aber was soll dieses heissen seyn gegen dem/ welches Christus gegeben hat? Zumahl/ ob sie schon tüchtig sind/ uns zu erleuchten mit ihrer Weisheit/ so sind sie doch nicht tüchtig uns zu erleuchten mit ihrer Heiligkeit; dann sie aus einer gantz andern Materie gemacht worden/ als wir. Christus ist quasi unus ex nobis, wie einer aus uns. Wann wir zu der andern Werckung schreiten/ non est secundùm opera ejus, so ist keiner seines gleichens/ was seine Wercke/ nemlich die Rechtfertigung der Welt betrifft. Dann wer hat wohl zur Rechtfertigung der Welt den geringsten Theil der Schmertzen gelitten/ welche Christus gelitten hat? Allhier bedencke/ was ihn gekostet habe/ das Menschliche Geschlecht zu erlösen? Halte dich auff in Bedenckung seiner Schmertzen/ seiner Mühe/ seines Schweisses/ seiner Widerwärtigkeiten/ und allerhand Schmach/ welche er dergestalt hat do-

neben

nehmegen ausgestanden / daß er endlich hin den Todt an dem Stamm deß Creutzes kommen ist. Die Propheten / so Götter genennt werden / haben sich zwar bemühet / durch die Krafft ihrer Wort / die Welt gerecht zu machen. Aber auff was für eine Weise? Dieweil sie der Welt haben ihren Rechtfertiger zu erkennen gegeben / nicht aber / dieweil sie die Rechtfertigung selbst gegeben haben. Und ob sie wohl viel gelitten / deßwegen gesteiniget / mit Sägen zerschnitten / und zerhauen worden / so ist doch dieses alles nichts gegen das Leiden Christi / welcher die Schmertzen aller Menschen getragen. Posuit Dominus in eo iniquitatem omnium nostrum, GOTT hat auff ihn gesetzt alle unsere Boßheit / Isa. 53. v. 6. Endlich / wann wir auch die dritte Würckung betrachten / non est secundum opera ejus, so ist abermahls keiner seines gleichen in allen seinen Wercken uns zu beschützen. Dann / wo ist in der Welt ein Advocat oder Fürsprecher zu finden / wie Christus / welcher allzeit vor dem Vater stehet / und ihm die Wunden zeigt / die er unsertwegen an dem Creutz empfangen hat? O wie seelig wären wir / wann wir keinen solchen Fürsprecher hätten! Die Priester / so Götter genennt werden / sind von GOtt absonderlich in die Welt gesetzt worden / damit sie für die Irrenden bitten. Aber was sollen sie endlich bitten können / wenn man sie gegen Christum halten will / indem sie selbst vonnöthen haben / daß man für sie bitte? Allhier hast du zu erwegen / mit was für einer Neigung du ihm deine Angelegenheiten befehlen / ihn bitten / und beschwehren / auch dich vor ihm demüthigen sollest / damit er dich würdige / deine Sache eiferich auff sich zu nehmen. Also dann hast du eine Weise / die außerwehlte Weyde zu suchen ingrediendo, mit dem Eingang / und egrediendo, mit dem Ausgang / damit du allhier selig seyst. So stehets demnach bey dir / solche Weise zu gebrauchen / wann sie dich bequem zu seyn düncket. Durch dieses aber will ich nicht sagen / daß / wann GOtt deinen Geist noch zu einer höheren Weyde ruffete / du selbige nicht suchen solltest; dann es stehet nicht bey dir / den Ort der Weyde selbst zu erwehlen / sondern er muß dich dahin stellen; Allermassen David sagt: In loco pascuæ ibi me collocavit, er hat mich in den Ort der Weyde gestellt. Allwo er nicht sagt / ibi me collocavi, ich habe mich alldort gestellt / sondern / collocavit Er hat mich gestellt; Psal. 22. v. 2. Da doch David einen sehr tieffsinnigen Geist hatte. Weist du / wie die Weyden der Ebene / und die Weyde der Berge beschaffen sind? Auff den Bergen ist eine bessere / aber auff der Ebene eine heuffigere Weyde vorgetragen / dieweil sie für denjenigen gehöret /

ret / welcher in seinen Betrachtungen noch auff der Ebene ist. Wann dich aber GOTT ruffet / daß du sollst auff den Berg / zu denen höhern Betrachtungen / steigen / so stehet es bey dir / ob du dich dahin begeben / und ihm nachfolgen wollest. Dann endlich sind alle eine Weyde der Seligkeit / dieweil sie alle von einem guten Hirten herkommen.

In pascuis uberrimis pascam eas. Ich will sie weyden in der häuffigsten Weyde. Welches die Weyde auff der Erden ist / so gantz häuffig. Et in montibus excelsis erunt pascua eorum. Und ihre Weyde wird auff hohen Bergen seyn / Ezech. 34. v. 14. Welches die Weyde der Berge / so selig ist.

XX. April.

Uniuscujusque opus manifestum erit: dies enim Domini declarabit: quia in igne revelabitur, & uniuscujusque opus quale sit, ignis probabit.

Es wird eines ieden Werck offenbar werden: dann der Tag des HErrn wirds klar machen: dieweil es in dem Feuer wird offenbar werden / und welcherley Werck eines ieden Werck sey / wird das Feuer bewähren. 1. Cor. 3. v. 13.

1. BEtrachte / daß der jenige Tag eigentlich eines sein Tag genannt werde / an welchem er die Freyheit bekommen / im Werck zu zeigen / was er thun könne. Hæc est hora vestra, **Dieses ist euere Stunde.** Dahero / wann man fragt / was eigentlich der Tag eines blossen Menschen sey / so ist es jener boßhafftige Tag / an welchem der Mensch / so viel ihm möglich / seinen freyen Willen auch wieder denjenigen GOtt gebrauchen will / welcher ihm selbigen gegeben hat. Diem hominis non desideravi, tu scis, **Du weist / daß ich den Tag des Menschen nicht verlangt habe** / Hier. 17. Gleichwie nun der Mensch seinen boßhafftigen Tag wider GOtt hat / also hat GOtt auch seinen gerechten Tag wider die Menschen. Væ desiderantibus diem Domini! **Wehe denen / so den Tag deß HErrn begehren!** Amos. 6. v. 18. Eben dieser ist auch der jenige Tag / an welchem GOtt auff eine absonderliche Weise seine allmächtige Gewalt ausübet / indem er einen jeden Menschen richtet / strafft / und nach seinem Belieben etwas über ihn verordnet. Dahero sind drey Göttliche Tage / von welchen die H. Schrifft Meldung

dung thut. Der erste ist der Tag deß allgemeinen Gerichts/ welcher/ als der vornehmste/ der grosse Tag heisset/ und zu Ende der Welt kommen wird. Juxta est dies Domini magnus, dies iræ, Dies illa, &c. Es ist zugegen der grosse Tag deß HErrn/ ein Tag deß Zorns/ Soph. 1. v. 14. Der andere ist der Tag deß absonderlichen Gerichts/ welcher vor dem allgemeinen hergehet/ und in dem Tode eines jeden Menschen angehen wird. Dies Domini sicut fur in nocte, ita veniet, Der Tag des HErrn wird kommen/ wie ein Dieb bey der Nacht/ 1. Thess. 5. Der dritte ist der Tag der Trübsal/ welcher vor dem absonderlichen Gericht gehet/ an welchem GOtt den Menschen bewährt/ und gleichsam erforschet/ ob er auch unter denen Trübseligkeiten starck und getreu sey. Dieser Tag ist eines jeden Menschens Leben. Vox diei Domini amara: tribulabitur ibi fortis, Die Stimme deß Tags deß HErrn ist bitter: Alldort wird der Starcke gequälet werden/ Soph. 1. Alle diese drey Tage/ welche GOtt/ als die seinigen/ für sich erwehlet hat/ sind von ihm absonderlich angesehen/ damit er wisse/ was der Mensch sey. Dahero sagt auch der Apostel/ in Betrachtung dieser drey Tage: Unius cujusque opus manifestum erit, dies enim Domini declarabit, Eines jeden Werck wird offenbar werden/ dann der Tag deß HErrn wirds klar machen. Jetzt solst du dich selbst fragen und urtheilen/ wie du in allen diesen drey Tagen vor GOtt erscheinen wollest/ dieweil ein ieder derselben ein Gerichts-Tag ist.

2. Betrachte/ wie an dem ersten Tage deß allgemeinen Gerichts eines jeden Werck wird offenbar werden. Dann alsdann werden alle/ auch die verborgenste Wercke/ an das Licht gebracht werden; In die, cum judicabit Deus occulta hominum, An dem Tag/ an welchem GOtt die heimliche Dinge der Menschen richten wird/ Rom. 2. v. 16. Anietzo giebt GOtt denen Sündern/ wie unseren ersten Vor-Eltern/ Beltze/ mit welchen sie ihre Sünde ehrlich bedecken können; aber an selbigem Tag wird er sie ihnen mit grossem Zorn hinweg reissen. Dahero bilde dir ein/ wie schamroth jene Blösse so viel unzählbare Ehebrecher machen wird/ welche ietzo für züchtige Menschen gehalten werden! wie werden sich schämen alle Hochmüthigen/ Geitzigen/ und Lasterhaffte! Ecce ego ad te, dicit Dominus exercituum, & revelabo pudenda tua in facie tua, & ostendam gentibus nuditatem tuam, Siehe/ ich will an dich/ sagt der HERR der Heerscharen; ich will dir deine Scham unter deinem Angesicht aufdecken/

und die Völcker deine Schande sehen lassen / Nahum. 3. v. 5. Daselbst werden alle Künste vergebens seyn / deine Boßheit vor einem Hause / oder vor einer Gemeinde / in welcher du lebst / zu verbergen; dann endlich dies Domini declarabit, **wird es der Tag deß HErrn klar machen.**

3. Betrachte / wie an dem andern Tag deß absonderlichen Gerichts / **eines jeden Werck wird offenbar werden.** Dann jener arme Bettler / welcher voller Elend und Geschwär war / auch niemand hatte / der ihn nur eines Anblicks würdigte / der wird oben in dem Schooß deß Abrahams sitzen. Hingegen jener reiche Prasser / welcher von iedermann bedienet / mit Schmeichel-Worten empfangen / angebetet / und zu Königlichen Mahlzeiten unabläßlich geladen worden / wird von denen Teufeln hinab in die Hölle geschleppt werden / und dort gantz unsinnig umb einen Tropffen Wasser seufftzen. Factum est autem, ut moreretur mendicus, & portaretur ab Angelis in sinum Abrahæ; mortuus est autem & Dives, & sepultus est in Inferno. **Nun begab es sich / daß der Arme starb / und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. Und der Reiche starb auch / und ward begraben in die Hölle** / Luc. 16. v. 22. O was für eine wunderliche Veränderung der Schau-Bühne wird dieses seyn / absonderlich wann selbige unversehens und unerwartet denjenigen Menschen selbst begegnen wird / welche auff dieser Schau-Bühne spielen? Dieses wird der letzte Theil deß Schau-Spiels seyn / und ist keine Hoffnung daß die Bühne in alle Ewigkeit mehr verändert werden solte. Mortuo homine impio, nulla erit ultra spes. **Nach dem Tod des gottlosen Menschen / wird weiter keine Hoffnung** seyn. Prov. 11. v. 7. Weistu demnach was du für eine Person auff der Schau-Bühne zu spielen bekommen hast? Ob du der arme / zu dem Königlichen Throne erhöhete Bettler; oder in ewige Gefängnüß verdammte König seyst? Schmeichle dir nicht selbst / dann **der Tag des HErrn wird es allein erklären.**

4. Betrachte / wie auch der dritte Tag der Trübsal / auff gewisse Weise ein Tag des Gerichts sey. Indicamus hi, cur me ita judices? Zeige mir an / **warumb** du mich also urtheilest? das ist / cur me ita tribulas? **Warumb** du mich also ängstigest? Auch an diesem Tag / uniuscujusque opus manifestum erit, **wird ein jeden Werck offenbar werden.** Dann es wohl denen Menschen nicht so offenbar als GOtt offenbar seyn wird. Ja zu welchem Ziel und Ende ängstiget GOtt absonderlich / damit er den Menschen erforsche. Tentat vos Dominus

Deus vester, ut palam fiat, utrum diligatis eum, an non, in toto corde, & in tota anima vestra, Der HErr/ euer GOtt/ versuchet euch/ damit kundbar werde/ ob ihr ihn liebet/ oder nicht/ aus gantzem Hertzen/ und aus gantzer eurer Seele. Deut. 13. v. 3. Nicht zwar/ als ob ihm solches nicht schon vorhin bewust sey/ sondern/ dieweil er pflegt auff menschliche Weise zu handeln/ was er mit dem Menschen zu thun hat. Wer kan aber aussprechen/ wie manchmahl einer zur Zeit der Trübsal sich gantz anders zeige/ als zur Zeit der Glückseligkeit? Dañenhero besiehet das Gericht/ welches Gott mit den lebendigen Menschen anstellet/ allein indem/ daß er sie mit Trübsal belåder. Cum judicamur, à Domino corripimur, Wañ wir gerichtet werden/ so werden wir von dem HErrn gezüchtiget. 1. Cor. 11. Biß daß du dahin gelangest/ laß dich nicht betriegen/ und glaube nichts guts von dir selbst/ dieweil du dich betriegen würdest. Dasjenige/ aus welchem du sehen kanst/ wer du seyst/ soll nichts anders seyn/ als die wider dich unbillich erweckte Verfolgungen/ Schmach/ Kranckheit/ innerliche Verlassung. Wann du alsdann beståndig und getreu verbleiben wirst/ so wirstu auch unter die Zahl derjenigen gezehlet werden/ von welchen geschrieben stehet: Deus tentavit eos, & invenit eos dignos se, GOTT hat sie versuchet/ und gefunden/ daß sie seiner würdig seyn. Sap. 3. v. 5. Wann du in der Versuchung wirst abweichen/ das ist/ wann du darwider wirst murren/ klagen/ gottslåstern/ oder deine gewöhnliche/ geistliche Uebungen unterlassen/ so wirst du seyn/ wie jene von GOtt verworffene/ von denen er sagt: Qui non tollit crucem suam, & sequitur me, non est me dignus, Wer sein Creutz nicht auff sich nimmt/ und folget mir nach/ der ist meiner nicht würdig. Matth. 10. v. 38. Dahero/ so lang du nicht zu solcher Prob gelangest/ sollstu dir selbst nicht trauen/ wann du auch vermeinest/ du habest die schönsten Vorsätze in deinem Hertzen befestiget. Dann ob du dergleichē Vorsätze zu Werck gerichtet/ oder nicht/ dies Domini declarabit, wird der Tag des HErrn erklären.

5. Betrachte/ daß von einem ieden aus diesen Gerichte gesagt wird/ es werde selbiges durch die Gewalt des Feuers geschehen. Uniuscujusque opûs, quale sit, ignis probabit, Was eines jeden Werck sey/ wird das Feuer bewåhren. Dann/ gleichwie das Feuer die Krafft hat/ das falsche Gold von dem wahren zu unterscheiden/ also wird es auch die Krafft haben/ die getreuen Menschen von den Ungetreuen zu unterscheiden. Igne me examinasti, & non est inventa in me iniquitas, Du hast mich durch

das Feuer erforschet / und ist in mir keine Boßheit gefunden worden / Psal. 16. Der Tag des allgemeinen Gerichts wird sein eigenes Feuer haben / quia in igne revelabitur, dieweil es in dem Feuer wird offenbaret werden. Dieses Feuer wird die gantze Welt überwältigen / und also wird das wahre Gold von dem falschen / vermittelst desselben / unterschieden werden. Uniuscujusque opus, quale sit, ignis probabit, Welcherley eines jeden Werck sey / wird das Feuer bewähren. Dann die Außerwehlten werden in Ansehung selbigen grossen Feuers / nicht das geringste fühlen; hingegen aber die Verworffenen es auff das schärffste empfinden. Ignis autem ipsum præcedet, & inflammabit in circuitu inimicos ejus, Es wird das Feuer vor ihm hergehen / und wird seine Feinde in dem Umkreiß anzünden / Psal. 96. v. 3. Der Tag des absonderlichen Gerichts / wird sein eignes Feuer haben / quia in igne revelabitur, dieweil es in dem Feuer wird offenbaret werden. Er wird haben das Feuer des Fegfeuers für die Außerwehlten / und das Feuer der Hölle für die Verworffenen / und also wird vermittelst desselben / das wahre Gold von dem falschen unterschieden werden. Uniuscujusque opus, quale sit, ignis probabit, Welcherley eines jeden Werck sey / wird das Feuer bewähren. Dann die Verworffenen werden dergestalt von dem Feuer umb- ben seyn / daß sie nicht mehr werden heraus kommen können. Die Auß- wehlten werden zwar alle heraus gehen / obwohl einer eher / der andere langsam / nachdem einer viel oder weniger Unvol- kommenheiten mit sich aus diesem Leben hin gebracht hat. Probabit me tan- quam aurum, quod per ignem tranſit, wird mich bewähren wie ein Gold / welches durch das Feuer gehet / Job 23. v. 10. Endlich wird auch der Tag deß Gerichts / so in der Trübsal bestehet / sein eignes Feuer haben / quia in igne revelabitur, dieweil es in dem Feuer wird offenbaret werden. Nemlich / selbiger Tag wird die Trübsal selbst haben / welche in Heil. Schrifft an unzehlbaren Orten ein Feuer genennt wird / dieweil sie in der Seele die schmertzlichste Empfindlichkeit erwecket / gleich der jenigen / welche das Feuer in dem Leibe verursacht. Uram enim sicut uritur argentum, Ich will dich brennen / wie das Silber gebrennet wird / Zach. 13. v. 9. Und also wird auch / vermittelst dieses Feuers der Trübsal das wahre Gold von dem falschen unterschieden werden. Uniuscujusque opus, quale sit, ignis probabit, Welcherley eines jeden Werck sey / wird das Feuer bewähren. Dann auch das jenige Leiden / so von der Trübsal herkömmt / werden die Bösen aber

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

chen/ die Gute aber Wiederstandt thun. Dahero ist zu mercken/ wann die Trübsal ein Feuer ist/ so kan es natürlich nicht sein/ daß sie nicht empfunden werden/ zu auff das hefftigste schmertzen solte. Aber dieses alles bringt der Tugend keinen Schaden. Igne me examinâsti, & non est inventa in me iniquitas, Du hast mich mit dem Feuer erforschet/ und ist keine Boßheit in mir erfunden worden. Er sagt nicht/ kein Schmertz/ er sagt nicht/ kein Verdruß/ keine Traurigkeit/ kein Klagen/ sondern/ iniquitas, keine Boßheit; dann diese allein ist die Unsauberkeit/ welche dem Gold jenen Werth benimmt/ von dem wir reden. Haben dann die Märtyrer in ihren Oefen nicht empfunden das Feuer/ womit ihr Fleisch so sehr gebrennt wurde? Und gleichwol waren sie ein außerwehltes Gold. Ist also genug/ daß du aus dem Feuer nicht weichest/ das ist/ daß du starck und getreu verbleibest/ nicht wider GOtt klagest/ dich nicht erzürnest oder veränderst/ sondern so viel es möglich/ in deinen äusserlichen Geberden die gewöhnliche Frölichkeit erhaltest. Wahr ist es/ daß die unterschiedliche Gnade des stärckenden Geists bißweilen ein Feuer verursacht/ welches weniger wird empfunden; bißweilen aber/ welches mehr empfunden wird/ wie bey den heil. Märtyrern zu sehen. Jedoch ist die mehrere oder wenigere Empfindung kein gewisses Zeichen des gössern oder kleinern Verdiensts. Solches gewisse Zeichen ist deine bessere oder schlimmere Weise zu leben. Der Apostel Paulus ist bißweilen in diesem Feuer gestanden/ wie die drey Knaben in dem Babylonischen Ofen/ indem er mitten darinnen sich erfreut/ gefrolockt/ und gleichsam/ als in einem Blum-Garten/ gesungen hat: Superabundo gaudio in omni tribulatione mea, Ich bin voller Freuden in aller meiner Trübsal/ 2. Cor. 7. v. 4. Bißweilen aber ist er in diesem Feuer gestanden/ wie jene Märtyrer/ welche es biß auff das Marck hinein empfunden haben; dahero beklagt er sich ausdrücklich: Nolumus vos ignorare Fratres, de tribulatione nostra, quæ facta est in Asia, quoniam supra modum gravati sumus, supra virtutem, ita ut tæderet nos etiam vivere. Wir wollen euch nicht bergen/ lieben Brüder/ unser Trübsal/ die uns in Asia wiederfahren ist/ da wir über die Maß beschwert waren/ und über die Macht/ also daß uns auch verdrosse zu leben/ 2. Cor. 1. v. 8. Und gleichwol ist er allzeit eben derselbe Apostel verblieben/ dieweil er sich allzeit wie ein Apostel verhalten hat/ indem er/ ungeachtet der grössern oder kleinern Trübsal/ niemahls abgelassen hat von seinem gewöhnlichen Eyfer/ von seinen Reisen/ Predigen/ und aller möglichen

Beförderung der Ehre Christi. Dieses derohalbē ists/umb welches auch du dich bewerben sollst. Uebrigen Theils/ wañ du die von GOtt zugeschickte Trübsal sehr empfindest/ so betrübe dich nicht/ dieweil dieses der Heiligkeit keinen Nachtheil bringt. Es ist genug/ daß du beständig seyst. Dann/ wann die Trübsal wird über die Kräffte der Natur seyn/ das ist/ wie der Apostel sagt/ supra virtutem, über die Macht/ so wird sie doch nicht über die Kräffte der Gnade seyn. Fidelis Deus, qui non patietur vos tentari supra id, quod potestis, Ein getreuer GOtt/ welcher euch nicht wird versuchen lassen über das/ was ihr könnet/ 1 Cor. 10. v. 13. Es ist kein anderes Mittel übrig/ es muß gelitten seyn: dann GOtt alle Menschen auff solche Weise erforschet/ an allen seinen also genannten Tagen. Er erforscht sie durch die Gewalt deß Feuers; Unde cujusque opus, quale sit, ignis probabit, Welcherley eines jeden Werck sey/ wird das Feuer bewähren.

XXI. April.

Cibaria, & virga, & onus Asino; panis, & disciplina, & opus servo. Operatur in disciplina, & quærit requiescere: laxa manus ille, & quærit libertatem.

Das Futter/ der Stecken/ und die Bürde gehöret dem Esel/ die Speise/ die Zucht und die Arbeit dem Knecht. Giebstu deinem Knecht zu arbeiten/ so suchet er Ruhe: lässestu ihn feyern/ so wird er sich unterstehen/ von deinem Dienst loß zu werden.

Eccl. 33. v. 25.

1. BEtrachte/ daß dieser Knecht/ von welchem allhier gehandelt wird/ in dem sittlichen Verstand nichts anders sey/ als dein Leib. Er ist ein Knecht/ dieweil er nicht frey/ sondern als ein Unterthan gebohren worden. Hierbey ist unlaugbar/ daß er ein widerspenstiger und auffrührischer Knecht sey; und dahero/ wann du handeln wilst/ wie es billich ist/ so mustu ihn in die Dienstbarkeit treiben. Aber wie kanst du dieses thun? Mit Liebkosen? durchaus nicht/ sondern völlig das Widerspiel; nemlich mit Schlagen und Verachten/ also daß du anfahest ihn zu halten für den/ wer er ist/ nemlich für einen Esel. Siehest du/ wie ungezogen er sey/ so daß er sich anmasset/ über den Geist/ als seinen Herrn/ zu herrschen? Willst du ihm dieses gestatten? Ach/ wie nothwendig ist/ daß man auff Weise wisse/ einen so widerspenstigen Knecht in der Demuth zu erhalten! Non decet, servum dominari Principibus.

cipibus, Es gebühret sich nicht / daß ein Knecht über die Fürsten herrsche / Prov. 19. v. 11.

2. Betrachte / daß die Weise / einen Knecht zu demüthigen / nichts anders sey / als daß man ihn offt erinnere / daß er ein Esel ist. Also haben es unzählbare Heiligen gemacht; absonderlich der Seraphische Heil. Franciscus / welcher schemet / dazu gebohren zu seyn / daß er den Menschlichen Leib in den Gehorsam zwänge. Aber es ist nicht genug / daß man ihn allein mit Worten erinnere; Servus verbis non potest erudiri, dann ein Knecht kan mit Worten nicht unterwiesen werdē. Prov. 29. v. 19. sondern du must ihn auch mit dem Werck erinnern; das ist / du must deinen Leib also halten / wie es vor ein solches Vieh gebühret. Cibaria, virga, & onus Asino, Das Futter / der Stecken / und die Bürde gehöret dem Esel. Und also gleichfals / Panis, & disciplina, & opus servo, Das Brod / und die Zucht / und die Arbeit gehört dem Knecht. Einem solchen Vieh muß man zu essen geben; dann sonst kan es dir nicht dienen. Aber was giebt man ihm? Cibaria, ein Futter / eine schlechte Speise; dergleichen auch du gemeiniglich deinem Leib geben sollst. Panis servo, das Brod gehört dem Knecht. Er sagt nicht / Alitilia, Vögel / sondern er nennet eine gemeine Speise. Non decent stultum deliciæ, Den Narren gebühret keine Wollust. Prov. 19. v. 10. Aber was hilfft es / wann er isset / und arbeitet nicht? Dahero sollst du ihn mit Arbeit beladen. Aber du must dir nicht einbildē / daß du ihn dahin bringen werdest / wann er nicht zuvor gezüchtiget wird. Er schlägt aus / er ist stettig; und ist also nothwendig / daß man die Peitschen brauche / damit er seinen Rücken der Bürde biege. Virga in dorso imprudentum, Die Ruthē gehört auff den Rückē der Unverständigē. Prov. 29. Siehe allhier die Ursach / warumb zum andern in diesem Text gesagt wird / Virga, der Stecken. Diesen must du auch gebrauchen gegen deinen Leib / absonderlich im Anfang deines geistlichen Lebens / wann du ihn nemlich der Bürde zu unterwerffen erst anfangen wilst. Disciplina servo, die Zucht gehört dem Knecht. Eine solche Zucht sind die also genannten leiblichen Bußwercke. Aber was ist für eine Regel / in Ubung solcher Bußwercke / zu beobachten? Eben die / welche bey einem Esel beobachtet wird. Er wird geschlagen / damit er sich nicht wiedersetze / die Bürde zu tragen; und dahero wird er auff solche Weise geschlagen / daß er zwar zu der Arbeit angetrieben / aber nicht untauglich gemacht werde. Eben diese Regel ist auch zu halten in leiblichen Bußwercken. Ein Bußwerck /

werck / so dich zu deinem Ambt untauglich macht / ist niemahls für löblich geachtet worden / und dahero wird selbiges bey dem Esel genennt / Virga, ein Stecken; und bey dem Knecht / Disciplina, eine Zucht / dieweil iedwedes unter diesen beyden Wörtern eine Bescheidenheit mit andeutet. Dann sie zeigen zwar an / daß ein ieder aus ihnen beladen werde / iedoch so weit sie es ertragen können / und dahero wird gesagt. Onus Asino, opus servo, Die Bürde gehört dem Esel / und die Arbeit dem Knecht. Einem Esel wird so viel Bürde auffgeladen / so viel er ertragen kan / welches auch bey unserem Leibe muß beobachtet werden. Servum inclinant operationes assiduæ. Einen Knecht soll die unabläßliche Arbeit beugen. Eccl. 33. Jetzt erforsche dich ein wenig / wie du es mit deinem Leibe machest; und so denn werde schamroth / wann du ihm nach ietzigem Welt-Gebrauch liebkosest / daß er nicht allein schön / sondern auch zierlich aussehe. Siehe nicht auff dieses / was die närrische Welt im Brauch hat. Würdest du es nicht für eine höchst-lächerliche Sache halten / wann einer mit Fleiß bemühet wäre / seinen Esel überaus zierlich auffzubutzen? Qui ascenditis super nitentes Asinos, die ihr auff gläntzende Esel steiget. Judic. 5. v. 10.

3. Betrachte / wie schädlich es sey / wann man dem Leibe so sehr liebkoset. Die Ursach dessen ist / dieweil er ein Esel / und allzeit nach der Freyheit begierig ist. Was ist demnach von nöthen? Daß man ihn demüthige. Wilst du solches klar sehen? Wann der Esel auch recht und mit einer Bescheidenheit beladen ist / so sucht er gleichwohl auff tausenderley Art / seine unangenehme Bürde von sich zu werffen und zu ruhen. Operatur in disciplina, & quærit requiescere, Er arbeitet unter der Zucht / und suchet Ruhe. Was wird es dann werden / wann du die Hand von ihm abziehest / und ihn nicht leitest? Laxa manus illi, & quærit libertatem, Lässest du ihn feyern / so wird er sich unterstehen / von deinem Dienst loß zu werden. O wie wird er alsdann die Bürde mit Gewalt von sich werffen / und hin- und her lauffen? Dahero gehören diese drey Ding allzeit vor ihn: Cibaria, virga, & onus. Das Futter / der Stecken / und die Bürde. Das Futter / damit er erhalten werde; der Stecken / damit er gehorsame; die Bürde / damit er arbeite. Jetzt kanst du dir einbilden / was mit deinem Leib anzufangen sey. Siehest du nicht / wann du ihn auch in dem Zaum hältest / wie er alle Tage neue Außflüchte suchet / damit er die auffgelegte Bürde von sich werffen möge? O wie viel Außreden / wie viel Außflüchte / wie viel Vorwand hat er! Wie weiß er nicht / seine Faulheit auch unter dem

Doch

Deck-Mantel der Ehre GOttes zu verbergen! Operatur in disciplina, erarbeitet in der Furcht/wie es auch die Heil. Männer machen. Operatur in disciplina, & quærit requiescere, Er arbeitet in der Zucht/ und suchet Ruhe. Er will mehr Schlaff/mehr Ruhe/mehr Ergötzung haben wegen seines unabläßlichē Fleisses. Jetzt dencke ein wenig nach/was er thun werde/ wann du ihn nach seinem Belieben allenthalben wolte lassen? Er wird endlich die so schädliche und widerspenstige Freyheit verlangen/und ohne Scheu sagen: Non serviam, ich will nicht dienen. Laxa manus illi, & quærit libertatem, Lässest du ihn freyen/ so sucht er Freyheit. Dahero befleisse dich/ ihn so sehr in der Unterthänigkeit zu erhalten/ als es möglich ist. Dann sonst wird dir das gröste Ubel mit ihm begegnen/ quæret requiescere, indem er wird Ruhe suchen. Ja/ er wird endlich nicht nur die Ruhe/ sondern auch die Freyheit/ Erlustirung/ und allerhand übermäßige Wollüste in allen Feldern suchen. Quæret libertatem, er wird Freyheit suchen. Ja/ er wird selbige nicht mehr bescheidentlich/ sondern gantz vermessen suchen/ indem er von sich selbst die Flucht ergreiffen wird. Sollst demnach ungezweiffelt dafür halten/ daß unser Leib auff solche Weise allzeit beschaffen seyn werde/ so lange man ihm liebkoset. In superbiam erigitur, & quasi pullum onagri se liberum natum putat, Er blehet sich gähling in der Hoffart auff/ und meynet/ er sey frey gebohren/ wie ein junger Wald-Esel. Job. 11. v. 12. Dahero erinnere dich dieser drey Dinge/ welche man dem Leibe schuldig ist: Panis, disciplina, & opus, Brod/ Zucht/ und Arbeit. Das Brod/ damit er nicht ohnmächtig sey; Die Zucht/ damit er nicht ungehorsam sey; Die Arbeit/ damit er nicht unnützlich sey.

XXII. April.

Calicem, quem dedit mihi Pater, non bibam illum?

Soll ich den Kelch nicht trincken/ den mir der Vater gegeben hat? Joan. 18. v. 11.

1. IN Betrachte/ daß Christus mit diesen zu dem Heil. Petro gesprochenen Worten/dir eine gantz wunderbarliche Antwort zeigen will/ welche du deiner widerspenstigen Sinnlichkeit geben must/ wann sie nicht haben wolte/ daß du jene Schmach/ jene Kranckheit/ jene Beschwernüß/ so dir GOtt zuschicket/ mit einem frölichen Gemüth annehmen/ sondern selbige

vielmehr auff eine auch lizuläßige Weise von dir zu stossen suchen solleſt. Calicem, quem dedit mihi Pater, non bibam illum? **Soll ich den Kelch nicht trincken/ den mir der Vater gegebē hat?** Eben dieſes ſollſtu ihr auch antworten/ und feſtiglich darfür halten/ daß/ wieviel du gleich Fleiß anwendeſt/ dichteſt und trachteſt/ gleichwohl keine beſſere und füglichere Antwort könne gefunden werden/ als dieſe. Dann mit unſerer Sinnlichkeit muß man in dieſer Sachen nicht viel ſtreiten/ ſondern ihr das Maul auff einmahl ſtopffē. Wann du mit ihr viel Worte wechſeln willſt/ wirſtu endlich erfahren daß ſie völlig obſieget; dann es nicht zu gläuben/ wie manchfältig/ wie künſtlich/ wie ſcheinbar und ſpitzfündig ihre Boßheit ſey/ damit ſie einen zu dem berede/ was ſie verlanget: alſo zwar/ daß du endlich glauben wirſt/ alle ihre Rathſchläge ſeyn recht/ und billig anzunehmen. Iſt demnach vonnöthen/ daß man es kurtz mit ihr mache; gleichwie in obangezogener Antwort zu ſehen iſt/ in welcher/ als in einem vortrefflichen kurtzen Begrieff alle Urſachen überflüßig enthalten ſind/ ſo uns kräfftig anreitzen köñen/ unſern Willen mit dem Willen Gottes völlig zu vereinbaren. Du muſt demnach ſelbige kurtze Antwort wohl verſtehen/ damit du ſie in vorfallender Gelegenheit gebrauchen könneſt.

2. Betrachte/ daß Chriſtus vor allen Dingen ſich ſelbſt die Beſchaffenheit ſeines bevorſtehenden erſchröcklichen Leidens in ſeinem Sinn und Gemüth geringer gemacht/ indem er ſelbiges genennt hat Calicem, einē Kelch. Du weiſt aber/ was es für ein grauſames Leiden geweſen! Alle Propheten offt ſie von dieſem Leiden gehandelt haben ſelbiges allzeit mit dem Meer vergliechen. Veni in altitudinem maris. **Ich bin kommen in die Höhe des Meers.** Pſal. 68. Fluctus tui super me transierunt, **Deine Wellen gehen über mich gegangen.** Pſal. 41. Fluctus tuos induxiſti ſuper me, **du haſt deine Wellen über mich geführet.** Pſal. 88. Inundaverunt aquæ ſuper caput meum; dixi: perii, **die haben die Waſſer über mein Haupt zuſammen geſchlagen; ich habe geſagt: es iſt mit mir aus.** Ezech. 3. v. 54. Ja was noch erſchröcklicher iſt: Circumdederunt me aquæ usque ad animam: abyſſus operuit me, pelagus operuit caput meum, **Es haben mich die Waſſer umbgeben biß auff die Seele. Der Abgrund hat mich umbringet; das Meer hat meinen Kopff bedeckt.** Jonæ 2. v. 6. Alſo haben die Propheten von dieſem Leyden geredet/ und zwar nicht ohne wichtige Urſach; dieweil Chriſto alle Schmertzen insgeſamt vereinbaret waren/ welche unter

Menschen zertheilet sind/ nicht anders/ als wie alle Flüsse in dem Meer versammlet werden. Und nichts destoweniger siehe/ wie dieses Leyden Christo dem HErrn fürkömmt! Er nennet es Calicem, einen Kelch/ nicht nur in diesem Text/ sondern auch in andern. Potestis bibere calicem? Calicem meum bibetis. Si non potest hic calix transire, nisi bibam illum, Könnt ihr trincken diesen Kelch? Ihr werdet meinen Kelch trincken. Kan dieser Kelch nicht von mir gehen/ als daß ich ihn trincke. Ein andermahl/ damit er die Gleichnüsse veränderte/ nennt er solch Leiden eine Tauffe. Baptismo habeo baptizari, Ich muß mit einer Tauff getaufft werden/ Lucæ 12. v. 50. das ist/ mit einem gantz linden/ lieblichen/ und sonsten Bade/ daß es auch bey einem kleinen Kinde kan gebraucht werden. Warumb macht es Christus auff solche Weise? Damit er dich lehre wañ dir Gott eine Trübsal zuschickt/ daß du beflissen seyn sollest/ selbige dir leicht und gantz erträglich einzubilden. Aber du machest das völlige Widerspiel. Du führest die alle die Ursachen zu Gemüth/ von welchen die Trübsal schweerer gemacht wird/ als sie an sich selbst ist. Was ist es hernach Wunder/ wañ du alsobald von ihr erschröckt wirst/ und vermeinest/ sie werde dich/ gleich einem Meer/ verschlingen. Mache es nicht also/ sondern suche diejenigen Ursachen hervor/ welche machen/ daß dir alles Leiden gering/ und wie ein Kelch vorkömmt. Aber wie wird es dir klein vorkommen? Wann du es absonderlich mit drey Dingen vergleichest. Mit den Sünden/ die du begangen; mit der Gnade/ die dich stärcket; mit der Ehre/ die dich krönet. Ad culpam, quæ dimittitur; ad gratiam, quæ immittitur; ad gloriam, quæ promittitur, Mit der Schuld/ welche wird nachgelassen; mit der Gnade/ welche wird gegeben; mit der Ehre/ welche wird versprochen; sagt der Heil. Bernhardus. Christus hat sein Leiden auff keine andere Weise/ als mit solchem Gleichnüß/ einen Kelch nennen können. Dann/ so viel die Sünde belanget/ war er der Allerreinste; so viel die Gnade/ war er deroselben gantz voll; so viel die Ehre/ hat er sie schon besessen. Und deßwegen hat er es einen Kelch genennt. Aber durch was für eine Krafft? Durch die Krafft der Liebe. Siehe du dich auch umb nach einer solchen Liebe gegen denjenigen/ welcher deinetwegen alles Leiden für süß geachtet hat; alsdañ wirstu sehen/ daß/ gleichwie dir ietzt ein ieder kleiner Kelch wie ein Meer vorkömmt/ dich hinfüro ein gantzes Meer/ wie ein Kelch zu seyn/ bedüncken werde. In undationem maris, quasi lac, suges, Du wirst die Uberschwemmung des Meers/ wie eine Milch/ säugen. Deut. 33. v. 28.

3. Betrachte/ daß Christus zum andern gesagt/

gesagt dieser Kelch sey ihm gegeben worden von dem Vater/ nicht von dem Judas/ nicht von den Schrifftgelehrten/ nicht von den Hohenpriestern/ nicht von den Phariseern/ sondern von dem Vater. Calicem, quem dedit mihi Pater, **Den Kelch/ welchen mir der Vater gegeben hat.** Warumb das? Damit er dich lehre/ daß du nicht auff jene nächstel Ursach sehen sollst/ von welcher dir die Trübsal herkommt/ nemlich auff den Widersacher/ als ob er dir das Ubel habe zugefüget; oder auff jenes zufällige Ding/ als ob es ein unversehenes Ubel sey; sondern/ du sollst auff die entferntere Ursach sehen/ welche GOtt ist/ in Betrachtung/ daß alle Widersacher/ alle zufällige Dinge/ alle ersinnliche Creaturen/ nicht die geringste Gewalt wider dich haben würden/ wann sie dieselbe nicht von GOtt empfingen. Non haberes potestatem adversus me ullam, nisi tibi datum esset desuper, **Du würdest keine Gewalt wider mich haben/ wann sie dir nicht wäre von oben herab gegeben worden.** Joan. 19. v. 11. Wie kömmt es dann/ daß du gantz nicht an GOt/ sondern nur an die nächste erschaffene Ursachen gedenckest? Du machest es wie ein Hund/ welcher in den Stein beisset/ und hat nicht den geringsten Gedancken auff den Arm/ von welchem der Stein geworffen worden. Was ist es dann Wunder/ wann du auch wie ein Hund/ ohne Verstand/ mit Ungedult und Zorn handelst? Mit diesem aber ist noch nicht alles vollendet. Dann Christus/ an statt/ daß er gesagt hat/ Pater, **Vater**/ hätte er können sagen/ Deus, **GOtt**; gleichwie Hyeremias gesagt hat: Accepi calicem de manu Domini, **Ich habe den Kelch von der Hand GOttes genommen.** Hier. 25. v. 17. Aber Christus sagt nicht also/ sondern/ **Vater.** Dann wann du gedenckst/ daß GOtt derjenige sey/ welcher dir die Trübsal zuschickt/ so solltu auch gedencken/ daß er dir selbige zuschicke als ein Vater; welches so viel gesagt ist/ als/ aus innerstem Grund der Liebe zu deinem Nutzen. Quem enim diligit Dominus, corripit; & quasi pater in filio complacet sibi, Den **welchen der HErr straffet**/ den hat **er lieb/ und hat Wolgefallen an ihm/ wie ein Vater an dem Sohn.** Prov. 3. v. 12. Vielleicht bildest du dir ein/ daß sich der Vater allein alsdann als ein Vater erzeiget/ wann er sein liebkoset/ und dich umbfänget? Dem ist wahr nicht; dann nicht nur der Vater/ sondern auch die Knechte haben Gewalt einem kleinen Adelichen Kindlein zu liebkosen. Alsdann zeigt sich der Vater am allermeisten als Vater/ wann er strafft. Dann dieses gebühret keinem Diener/ wann es ihm nicht ausdrücklich anbefohlen wird. Wann dann GOtt nur vermittelst der Trübsal/ [illegible]

ein Vater sich zeiget/ warum pflegstu dich dem auff eine so unordentliche Weise zu verwirren? Siehestu nicht/ daß er seinen eignen natürlichen Sohn nicht verschonet hat/ der doch gantz unschuldig war? Etiam proprio filio non pepercit. Er hat auch seinen eignen Sohn nicht verschonet/ Rom. 8. v. 33. Was wilstu dann/ daß er deiner verschone? Du sollst dich vielmehr dergleichen unbilligen Begehrens höchstens schämen. Dannenhero hat es GOtt dißfalls wollen machen wie ein Vater/ welcher/ wann er siehet/ daß sein jüngeres Söhnlein zu der wohlverdienten Straffe einen gar zu grossen Widerwillen trägt/ so strafft er/ in Gegenwart des kleinern/ der grössern Sohn/ ob er wohl nichts verschuldet hat/ damit der Kleinere und gar zu sehr empfindliche von dem Grössern lerne/ keinen Widerwillen zu erzeigen/ die Augen abscheidend züchtig nieder zu schlagen/ zu schweigen/ gedultig zu seyn/ und dem väterlichen Zorn sich ehrerbietig zu unterwerffen.

4. Betrachte/ daß Christus ferner gesagt/ Calicem, quem dedit mihi Pater, den Kelch/ welchen mir der Vater gegeben hat. Er sagt nicht/ quem dat, welchen er giebt/ sondern/ quem dedit, welchen er gegeben hat; anzeigen/ daß selbiges kein neuer/ sondern ein gantz alter/ und schon von Ewigkeit her gemachter Entschluß sey/ ob er wohl damahls erst hat werckstellig gemacht werden müssen. Eben also sollst du es auch machen. Du sollst dich erinnern/ daß jene Trübsal/ so dir der HErr anitzo zuschickt/ schon vorhero von ihm angeordnet worden/ als er dich erwehlet hat/ das ist/ von Ewigkeit her. Dann/ so bald er dich zur Seligkeit erwehlet hat/ so hat er auch die Mittel bestimmt/ durch welche du nothwendig die Seligkeit erlangen soltest. Unter andern Mitteln aber war auch die Trübsal/ welche dich ietzt anficht. Dannenhero/ wann du sie von dir wirffest/ so verwirrest du auff einmahl/ mit höchster Unordnung/ die völlige Veranstaltung deiner Gnaden-Wahl/ und also folglich giebst du dich in die äusserste Gefahr der Verdamnüß. Dann es kan seyn/ daß GOtt deine Seligkeit an eine solche Trübsal völlig gebunden/ und also unmöglich sey/ ohne selbige dahin zu gelangen. Gewiß ist es/ wann das Heyl der Menschen an eine Sache starck gebunden ist/ so ist es an das Leiden gebunden. Omnes, qui placuerunt Deo, per multas tribulationes transierunt fideles. Alle/ die GOtt gefallen/ sind durch viel Trübsal bewährt/ und getreu erfunden worden/ Judith. 8. v. 23. Dahero/ wann du die gegenwärtige/ von GOtt geschickte Trübsal wilst von dir werffen/ so fürchte dich/ und erzittere/ dieweil du das jenige von dir wirffest/ welches zu deinem Heyl höchst nothwendig ist. Ich weiß/ daß du alle

andern Trübseligkeiten lieber erdulten woltest / als dieses dieweil uns allzeit dasjenige schärffer und schmertzhaffter zu seyn düncket / was wir würcklich leiden. Wann aber GOtt an statt aller anderer Trübseligkeiten diese allein verordnet hat / was wilst du machen? Si non potest hic calix transire, nisi bibam illum, fiat voluntas tua, **Wann dieser Kelch nicht anders vorbey gehen kan / als daß ich ihn trincke / so geschehe dein Wille** / Matth. 26. v. 42. Er sagt nicht allein Calix, **Kelch** / sondern Calix hic, **dieser Kelch**. Wilst du dich seiner Anordnung wiedersetzen? Bilde dir nicht ein / daß er dir diesen Kelch nur ungefehr habe zukommen lassen. Er hat ihn mit absonderlichem Fleiß für dich / und deinet wegen verordnet. Dedit tibi, **er hat dir ihn gegeben**. Non tantum permisit, **er hats nicht nur zugelassen**; sondern / dedit, & dedit tibi, **er hat ihn gegeben / und hat ihn dir gegeben**. Dieweil er deine Noth gesehen / so hat er deine Stärcke / und deinen Eyfer absonderlich gemessen / und in Betrachtung derselben / die Trübsal verordnet. Potum dabis nobis in lachrymis in mensura, **Du wirst uns tränckẽ mit Zähren in der Maß** / Psal. 79. v. 6. Siehe derohalben / ob es nicht billich sey / daß du diese Trübsal annehmest? Diese / sage ich; diese / diese. Calicem, quem dedit, **diesen Kelch** / **welchen er gegeben hat** / nicht einen andern / welchen du lieber wolltest. Es ist gantz billich / ihn nicht nur anzunehmen / sondern dich auch darüber zu erfreuen / zu frolocken / und davor schuldigen Danck zu sagen / dieweil eine grosse Gnade / nemlich die ewige Wahl zur Seligkeit / daran hafftet. Calix meus inebrians, quàm præclarus est! **Wie vortrefflich ist mein Kelch** / **welcher voll anfüllet!** Psal. 22. v. 5.

5. Betrachte / daß der HErr endlich gesagt: Non bibam illum? **Soll ich ihn nicht trincken?** Damit er das Gleichniß fortsetzte / welches er vom Kelch genommen. Aber was wolte er mit diesem andeuten? Daß diese Trübsal endlich vorbey gehet / dieweil sie ein Trunck ist. Du trinckest eine Artzney / und ist nicht ohne / daß du darbey die grosse Bitterkeit / Widerwillen / und Grausen empfindest. Endlich aber nach dieses bittere Trincken vollbracht / so bald darauff erfolgt die erwünschte Gesundheit. Eben dieses geschicht auch allhier. Wie lang wird die grosse Trübsal währen / welche du ietzt empfindest? Vielleicht hundert Jahr? So werden doch auch diese endlich vorbey gehẽ; Aber sie wird so lang nicht währẽ / sondern vielleicht nur zwantzig / oder zehen Jahr / bißweilen nur einen Monat. Sanitas tua citius orietur, Isa. 58. v. 8. **Deine Gesundheit wird geschwinder kommen** / als du dir einbildest. Warumb wilst du dich dann deßwegen betrüben?

bey? Betrübe dich nicht/ sondern ergreiffe den/ von deinem Vater überreichten Kelch mit starcker Hand/ halte ihn zu dem Mund/ geniesse allgemach davon/ und trincke ihn völlig auß; denn der Text sagt nicht/ bibam aliquid illius, ich soll etwas darvon trincken; sondern bibam illum, ich soll ihn trincken. Dann ob er wohl bitter/ so ist er doch endlich ein Artzney-Becher/ welcher nach der Bitterkeit alsobald die Gesundheit bringt. Calicem salutaris accipiam, Ich will den Kelch deß Heyls annehmen/ Psal. 115. v. 13.

XXIII. April.

Oportet semper orare, & non deficere.

Man muß allzeit beten/ und nicht ablassen.

Luc. 18. v. 1.

1. BEtrachte/ was dieses sey/ so der HErr von dir begehrt/ indem er sagt/ du sollest allzeit beten/ und niemahls ablassen/ wann du einige Gnade erlangen wollest. Oportet semper orare, & non deficere, Man muß allzeit beten/ und nicht ablassen. Vielleicht will er haben/ du sollest alle Augenblick auff gebogenen Knien beten? Durchaus nicht; dañ er befiehlt dir anderwerig/ du sollest dich in vielen/ so wohl leiblichen/ als geistlichen Wercken der Barmhertzigkeit üben/ neben welchen dergleichen stetswährendes Gebet unmöglich zugleich bestehen kan. Derohalben will er erstlich sagen/ du sollst niemahls unterlassen/ zu bestimmten Zeiten zu beten. Dieses ist der erste Verstand dieses Wörtleins Semper, Allezeit. Also hat der König David zu Meschiboseth gesagt/ daß er allzeit an seiner Tafel essen solte. Comedes panem in mensa mea semper, Du sollst allezeit das Brod auff meinem Tisch essen. 2. Reg. 9. v. 7. Was will er mit diesem Wörtlein Semper, allezeit? Er will nichts anders sagen/ als zu den Zeiten/ die zum Essen bestimmt seynd. Hast du nicht deine gewissen Zeiten eines jeden Tags/ in welchen du deine Seele zu speisen pflegest? In diesen Zeiten begehre allzeit von GOtt diejenigen Gnaden-Gaben/ die du verlangest. Zum andern will er sagen/ du sollst dem Gebet dergestalt ergeben seyn/ daß du über die bestimmte Zeit/ und mehr betest/ als du schuldig bist. Und dieses ist der andere Verstand dieses Wörtleins Semper, allzeit. Wer dem Spielen ergeben ist/ von dem sagt man/ daß er allzeit spiele; Wer dem Schlaffen/ Fasten/ oder Studieren ergeben ist/ von dem sagt man/ daß er allzeit schlaffe/ faste/ oder studiere.

Warumb

Warumb das? Dieweil sie wegen einer absonderlichen Neigung pflegen solchen Dingen über die bestimmte Zeit / und mehr / als sie solten / nachzugehen. Auff solche Weise hat auch der König David gesagt: Benedicam Dominum in omni tempore, semper laus ejus in ore meo, **Ich werde den HErrn allzeit loben / und sein Lob ist allzeit in meinem Munde.** Psal. 33. v. 2. Dann er hat in dem Lob Gottes nicht ersättiget werden können. Also sollstu es auch machen. Du sollst dir nicht daran gnügen lassen / daß du umb die Göttlichen Gnaden allein zu selbiger Zeit bittest / welche zu dem Gebet eigenthümlich bestimmt ist; sondern begehre sie / so viel es möglich / auch ausser selbiger Zeit. Zum dritten will er sagen / wann du nach langwierigem und eyfrigem Bitten nicht erhöret worden / so sollstu gleichwohl nicht auff hören zu bitten / du sollst dich nicht lassen erschrecken oder abhalten / als ob der HErr deine Wercke nicht achtete / sondern verharre beständig und getreu. Dieß ist der dritte Verstand dieses Wörtleins Semper, **allzeit.** Auff solche Weise hat David selbst zu GOtt gesagt: Ut jumentum factus sum apud te, & ego semper tecum, **Ich bin bey dir worden / wie ein Thier / und ich bin allzeit bey dir.** Psal. 72. v. 23. Als wolte er sagen / wann ihn auch GOtt auff das härteste gehalten / so sey er doch niemahls von ihm gewichen / und hab kein Mißtrauen auff seine Gnade gesetzt. Ja / ietzgedachter dritter Verstand dieses Wörtleins Semper, allzeit / ist zu unserm Vorhaben der beste vor allen andern / dieweil auch Christus auff diese Weise gesagt hat: Oportet semper orare, & non deficere, **Man muß allzeit beten / und nicht ablassen.** Dann er hat dieses gesagt / als er einen ieden wolte antreiben, daß er zu selbiger Zeit unabläßlich zu bitten / wann man vermeint / von GOtt gar verstossen zu seyn; wie die arme Wittwe von dem groben und ungerechten Richter verstossen worden war. Luc. 18. v. 2. Anietzo sollstu alle diese beygebrachte drey Verständnisse zu deinem Nutzen anwenden / und dich erforschen / ob du dein Gebet nach allen dreyen anstellest? Wann du also betest / so bist sicher / daß du endlich die Gnade erlangen werdest / so viel sie zu deiner Seelen Heyl nützlich ist: Dann auff solche Weise thustu / quod oportet, was du **must thun.**

2. Betrachte / warumb der HErr mit einem so scharffen Entschluß sagt: Oportet, **Man muß.** Dann dieß Wort zeigt nicht nur an / was sich gebühret / sondern was nothwendig ist. Wann aber eines Theils unsere Bitte ihm schon vorhin / ehe wir sie vorbringen / bekannt ist; Ipse enim novit abscondita cordis, **Dann er weiß die verborgen**

heyme Dinge des Hertzens/ Psal. 43. v. 22. Wann er auch andern Dirs Krafft seiner eignen Natur unendlich geneigt ist/ uns zu helffen/ und seine Gnaden mitzutheilen/ wie solches zur genüge erhellet aus unzehlichen Gutthaten/ die er uns erwiesen/ ehe wir fähig worden/ ihn anzuruffen; Priusquam te formarem in utero, novi te, Ehe ich dich im Mutter-Leibe gestaltet habe/ hab ich dich gekennt/ Hier. 1. v. 5. Warumb sagt er dann/ oportet, man muß? Wann er uns also sehr liebt/ so scheinet es/ als solte ihm nicht gebühren/ uns so unablässliches Bitten von uns zu verlangen. Allein hierinnen findet sich das gerade Wiederspiel. Dann er will eben darumb so sehr von uns gebeten werden/ weil er uns so sehr liebt. Weist du aber/ warumb du dich irrest? Dieweil du dir einbildest/ daß das Bitten vor GOtt nicht anders beschaffen/ als wann man einen Fürsten dieser Welt umb etwas bittet. Dann das Bitten bringt bey einem Fürsten keinen Gewinn/ sondern vielmehr Schaden; und wann man nichts erhält/ so ist die Mühe vergebens. Daß also dieser etwas erlangen ohne Bitten. Bey GOtt aber ist es nicht also/ als bey welchem das Bitten selbst ein unaussprechlicher Gewinn ist. Tanquando invocetur nomen tuum super nos, Wann nur dein Nahmen über uns angeruffen wird/ Isa. 4. v. 10. Dahero siehe/ wieviel Tugend-Wercke du übest/ wann du ihn bittest. Erstlich übest du die gröste unter allen sittlichen Tugenden auß/ nemlich den Glauben; mit diesem aber nachgehends auch alle andern Tugenden/ so mit dem Glauben verwandt und verbunden sind. Den Glauben übest du; dann/ wann du bittest/ so ist es ein Zeichen/ daß du gläubest/ GOtt habe die Macht/ dich deiner Bitte zu gewähren. Du übest das Vertrauen gegen GOtt; dann/ wann du bittest/ so ist es ein Zeichen/ daß du hoffest/ er werde dir helffen. Du übest die Demuth; dann/ wann du bittest/ so zeigest du schon/ daß du einer frembden Hülffe bedürfftig seyst. Du übest die Gedult; dann/ wann du bittest/ so must du dich auff etliche abschlägliche Antworten gefast halten; wie es dem Cananäischen Weibe begegnet ist. Du übest die Beständigkeit; dann/ ungeachtet aller abschläglichen Antwort/ fährest du fort/ ihn zu bitten/ wie zuvor/ ohne einigen Verdruß. Non deficis, du lässest nicht nach. Dahero siehest du/ daß keine Bitte vor GOtt könne vergebens seyn. Idem Dominus omnium, dives in omnes, qui invocant illum, Einer ist ihrer aller Herr/ reich gegen alle/ die ihn anruffen/ Rom. 10. v. 12. Reich/ so wol gegen die/ so etwas erlangen/ als die/ so nichts erlangen. Dann/ wer etwas erlangt/ der trägt die Gutthat darvon/ umb welche

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

er gebeten hat. Der nichts erlangt/ der trägt die Gutthat darvon/ daß er ihn gebeten hat. Und also gehet allzeit ein jeder mit Göttlichem Reichthum beladen darvon. Wann derohalben dem also/ so hat ja GOTT Ursach zu sagen/ **man muß allzeit beten/ und nicht ablassen?** Darumb **muß man**/dieweil man durch das Gebet deß Gewinns versichert ist. Wann man unterläst zu beten/ alsdann ist man verlohren.

3. Betrachte/ wie ein vortreffliches Gut das Gebet zu GOtt sey. Dann/ wann es auch bey dir stehen solte/ daß du die verlangte Gutthat erhalten könteſt ohne Gebet/ so soltest du doch solche Gutthat nicht achten/ sondern vielmehr begehren/ selbige durch das Gebet zu erhalten. Die Ursach dessen ist/ dieweil du auff die erste Weise allein den Gewinn der verlangten Gutthat bekömmest. Auff die andere Weise aber hätteſt du zwey Gutthaten/ nemlich/ die verlangte Gutthat selbsten/ und das Gebet/ durch welches du selbige verlangt hast. Dann/ wann du es recht erwegest/ so ist diese Gutthat viel vortrefflicher/ indem man nicht allein gewürdiget worden/ selbige von der Göttlichen Hand zu empfangen/ sondern auch durch das Gebet sie zu erlangen. Das Empfangen ist auch denen unvernünfftigen Thieren gemein. Aperis tu manum tuam, & imples omne animal benedictione, **Du eröffnest deine Hand/ und erfüllest alle Thiere mit deinem Segen/** Psal. 144. 16. Siehe an die Ochsen/ die Tauben/ die Raben/ und so gar die verächtlichen Sperlinge/ welche du in deinem Hause nicht dulten magst/ wie sie von GOTT alle ihre Gutthaten unauffhörlich empfangen. Unus ex eis non est in oblivione coram Deo, Nicht einer von ihnen wird bey GOtt vergessen. Aber/ ob sie wol alle Gutthaten empfangen/ so erlangen sie doch keine. Das Erlangen gehört auff der Welt allein dem Menschen zu. Und dahero/ wann dir GOtt ohne dein Bitten eine Gutthat erweiſt/ so zeigt er/ daß du nicht werth seyst/ als selbige zu empfangen. Wann er dirs aber auff dein Bitten gibt/ so zeigt er/ daß du würdig seyst/ auch zu erlangen; welches eine sehr grosse Ehre ist. Elevabis ad Deum faciem tuam: rogabis eum, & exaudiet te, **Du wirst dein Angesicht zu Gott erheben: du wirst ihn bitten/ und er wird dich erhören** / Job. 22. 27. Ja/ was noch mehr; wann du von Gott eine Gutthat ohne Bitten empfängest/ so geschicht es selten/ daß du selbige erkennest. Dann/ dieweil dich solche Empfangen nichts gekostet/ so vergissest du derselben/ und achtest ihrer desto wenig/ daß sie von dir/ als einem Undanckbaren/ wiederumb zurück genommen wird. Hingegen hat es eine gar andere Beschaffenheit/ wann man

Gutth-

Gut hat mit Bitte erlangt/ dieweil man allzeit zu dero Erhaltung/ eine grösse Sorgfalt zu tragen pfleget. Demnach ist dein viel grösserer Nutz/ wann du GOtt seine Gnaden vielmehr durch das Gebet/ als ohne dasselbe/ ertheilt. Ist demnothwendig/ daß du ihn mit unablässigen Bitten ersuchest. Oportet semper orare, & non deficere, Man muß allzeit bitten/ und nicht ablassen.

4. Betrachte ferner/ wann du deiner Bitte nicht gewähret wirst/ so kanst du dir kein gröseres Ubel zufügen/ als wann du das Beten unterlässest. Dann wann du deiner Bitte nicht gewähret wirst/ so verlierstu eine Gutthat/ aber mit Unterlassung des Gebets verlierstu auch das Verdienst. Du sollst demnach ungezweiffelt gläuben/ daß das Gebet nicht nur ein Mittel zu dem Ziel und Ende/ sondern das Ziel und Ende selbsten sey. Daß du also/ soviel es möglich/ allzeit beten sollst. Sine intermissione orate, Betet ohne Unterlaß. 1. Thess. 5. v. 17. Wann du vermeinest/ daß dir die vorgenommene Veränderung der Lufft/ zu Abwendung deiner Kranckheit/ gantz nichts hilffe/ so entschliessest du dich wiederum in dein voriges Vaterland zu kehren; jedoch unterlässest du nicht/ auch nach deiner Widerkunfft/ die Gesundheit durch allerhand Mittel zu erwerben. Warumb das? Dieweil die Veränderung der Lufft zwar von dir verlanget worden/ aber nur als ein Mittel/ welches du/ zu Erlangung der Gesundheit/ vor nützlich gehalten hast. Die Gesundheit aber ist von dir verlangt worden als ein Ziel und Ende/ und deswegen unterlässest du niemahls/ selbige zu erwerben. Also ist auch das Gebet nicht nur ein Mittel/ sondern ein Ziel und Ende. Dahero/ was ist daran gelegen/ wann du etwas nicht erlägest? Du hast schon dasjenige/ welches mehr soll verlanget werden/ daß dir erlaubt worden/ mit GOtt zu handeln. Dich dünckt vielleicht/ diese eintzige Ehre sey nicht hoch zu achten? Gehe in einen Fürstlichen Hoff/ und siehe/ was allda die vertrautesten/ und vielleicht dir wohlbekanten Freunde des Fürsten machen. Diese gehen nicht deßwegen so offt zu dem Fürsten/ damit sie ihm die von einem Bürger oder einem andern anvertrauten Bittschrifften überreichen können; dann solche Bittschrifften gehen selbige Freunde mehrentheils nichts an. Sondern sie warten dem Fürsten umb deßwillen so offt auff/ und geben ihm die Bittschrifften/ damit sie bey solcher Gelegenheit mit dem Fürsten sich unterreden können. Eben dieses sollstu auch verlangen/ wann du dich zu dem Gebet begiebest/ und deinen GOtt anruffest. Du sollst ihn anruffen allein deßwegen/ damit du ihn könnest anruffen. Derjenige ist

armselig / welcher von dem Gebet aus Ungedult abläſſet / weil er nicht erhört worden. Er macht sich selbst jenes Verweises theilhafftig / welchen Job einem ieden boßhafften Menschen gegeben hat / als er gesprochen: Nunquid poterit in Omnipotente delectari, & invocare eum omni tempore? Kan er sich dann nicht in dem Allmächtigen GOTT ersustigen / und ihn allzeit anruffen? Job. 27. 10. Wann dann dem also / so siehet wie warhafftig es sey; oportet semper orare, & non deficere, daß man allzeit beten müsse / und nicht ablassen / wann auch nichts erlanget wird. Dann es ist an das Zukünfftige zu gedencken / indem durch diese Welt zu beten / die Seligkeit ausser allem Zweifel erlangt wird.

XXIV. April.

Expecta Dominum, & custodi viam ejus, & exaltabit te, ut hereditate capias terram; cùm perierint peccatores, videbis.

Warte auff den HErrn / und bewahre seinen Weg / so wird er dich erhöhen / daß du die Erde zum Erbtheil bekommest. Wann die Gottlosen werden zu Grund gehen / wirst du es sehen.

Psal. 36. v. 34.

1. BEtrachte / gleichwie das gantze Menschliche Leben in einer unabläßlichen Abwechslung deß Tags und der Nacht bestehet / also ist selbiges auch zusammen gefügt aus unterschiedlichen bald glückseligen / bald widerwärtigen Zufällen. Bey etlichen haben die Glückseligen den Vorzug; gleichwie bey jenen Völckern / welche mehr Tag / als Nacht haben. Bey andern haben die Widerwärtigen den Vorzug; gleichwie bey jenen Völckern / welche mehr Nacht / als Tag haben. Jedoch kommen so wohl die Widerwärtigen / als die Glückseligen / von GOtt. Tuus est dies, & tua est nox. Der Tag gehört dir zu / und die Nacht gehört dir zu / Psal. 63. v. 16. Jenen Glückseligen ist es weit gefährlicher / sich in den Schrancken zu halten. Ab alieno dine diei timebo. Ich werde mich fürchten vor der Höhe des Tags / Psal. 55. v. 4. In denen Widerwärtigen ist es gefährlicher / das Vertrauen gegen GOtt zu erhalten. Non extinguetur in nocte lucerna ejus. Seine Lampe wird zu Nacht nicht ausgelöscht werden / Prov. 31. v. 18. Wer beyderseits vollkommen bleibt / der wird endlich von GOtt den gebührenden Lohn empfangen; dann er ist einer aus denen / von welchen geschrieben stehet / daß sie ihm auff gleiche Weise zu Tag und zu Nacht dienen.

Ser-

Serviunt ei die ac nocte Sie dienen ihm Tag und Nacht / Apoc. 7. v. 13. Und dieses will David haben / indem er sagt: Expecta Dominum, & custodi viam ejus, & exaltabit te, Warte auff den HErrn / und bewahre seinen Weg / so wird er dich erhöhen. Expecta Dominum, warte auff den HErrn in der Nacht der Widerwertigkeit / und laß dich von der Ungedult nicht überwältigen. Et custodi viam ejus, und bewahre seinen Weg in dem Tag der Glückseligkeit / und laß dich von der Freude nicht verändern; & exaltabit te, so wird er dich erhöhen zu der himmlischen Herrligkeit / ubi nox ultra non erit, allwo ferner keine Nacht seyn wird / Apoc. 23. v. 5. sondern ein ihnewährender Tag. In der Widerwärtigkeit laß dich befriedigen mit dem Erwarten. Expecta Dominum, warte auff den HErrn / dieweil alle Trübsal ein Ende nehmen wird und du niemahls glauben sollst / daß GOtt deiner vergessen habe. O mit was für einer grossen Liebe / wird er dich wiederumb heimsuchen / wann du ihn wirst geduldig erwarten / und von deinen gewöhnlichen geistlichen Ubungen nicht ablassen / Patientes estote, Fratres, usque ad adventum Domini; ecce, agricola expectat, &c. So seyd nun geduldig / lieben Brüder / biß auf die Zukunfft deß HErrn; siehe / ein Ackermann wartet / Jacob 5. v. 7.

In der Glückseligkeit hüte dich / damit du es nicht machest wie die Flüsse / welche / wann sie einen Uberfluß an Wasser haben / so schwellen sie auff / lauffen über und fangen an aus ihrem gewöhnlichen Gang abzuweichen. Custodi viam ejus, Bewahre du seinen Weg. Wandere den schnur-geraden Weg / welchen dich der HErr gelehret / als er in dem sterblichen Fleisch gelebt hat. Hæc est via JEsu Christi, ambulate in ea, & non declinetis, neque ad dextram, neque ad sinistram, Dieses ist der Weg JEsu Christi / wandert in demselben / und weichet nicht ab / weder auf die rechte / noch auf die lincke Seiten / Isa. 30. v. 21. Neque ad dexteram, weder auff die rechte Seiten / indem du nicht übermüthig vermeinen sollst / einen andern Weg zur Seligkeit zu finden / als Christus gezeigt hat. Neque ad sinistram, noch auff die lincke Seiten / indem du kein Mißtrauen auff den Weg Christi setzen sollst / als ob du auff ihm nicht köntest selig werden. Wann du diesem wirst nachkommen / so wird er dich alsdann selbst so hoch erheben / als es von der Erden zu dem Himmel ist. Wann du dich wirst in einer Widerwärtigkeit befinden / exaltabit te, wird er dich erhöhen; dann er wird dich von der Trübsal zu der Seligkeit erheben. Wann du dich wirst in einer Glückseligkeit befinden / exaltabit te, so wird

er dich erhöhen; dann er wird dich von einer zeitlichen Seligkeit zu der ewigen erheben. Nun bedencke / ob es nicht billich sey / expectare Dominum, & custodire viam ejus, daß man / wegen eines so grossen Lohns / auff den HErrn warte / und seinen Weg bewahre; auch ihm auff gleichmäßige Art in glückseligen und widerwärtigen Begebenheiten / die ac nocte, bey Tag und Nacht / diene.

2. Betrachte / worinnen diese Erhöhung bestehen werde / nemlich daß man in die Herrlichkeit deß Paradieses versetzt werde / zu welcher wir allhier allein den Weg haben. Dahero sagt der Psalmist: Exaltabit te, ut hæreditate capias terram, Er wird dich erhöhen / daß du die Erde zum Erbtheil bekommest. Unter der Erden wird allhier der Himmel verstanden / so schon vorhin per terram promissionis, durch das versprochene Land bedeutet worden; zu welchem Land das Israelitische Volck nicht hat gelangen können / als nach langer Mühe und Arbeit / ob sie wohl schon vorhin von Gott zu Erben desselben waren gemacht worden. Dedit terram eorum hæreditatem, hæreditatem Israël populo suo, Er hat ihr Land dem Volck Israel zum Erbtheil gegeben / Psal. 134. v. 12. Jetzt an dem Tag deiner Erhöhung / capies terram, wirst du die Erde bekommen; dann sie wird völlig dein seyn / nicht nur cum dominio ad rem, mit einem Anspruch zu der Sache / sondern auch / cum dominio in re, mit einer würcklichen Besitzung der Sache selbst. Et capies hæreditate, und du wirst sie zum Erbtheil bekommen / das ist / mit der Eigenschafft eines solchen Erbtheils / daß sie dir zugehöre / als einem wahren Israeliten deß Sohns GOttes. Dahero / wann du vielfältig sagen hörst / daß der Himmel ein Erbtheil sey / so laß dich von deiner Einbildung nicht bereden / als ob du ihn bekommen könntest ohne Mühe / ohne Schweiß / oder ohne Arbeit; gleichwie es bey denen Erbschafften pflegt zu geschehen / welche offtermahls auch einem Sohn zufällt / wann er schläfft. Dann / obwohl jene Erbschafft einem auch schlaffenden Sohn zufällt / welche er ab intestato, und ohne hinterlassenes Testament nach dem Tode des Vaters bekömmt; so ist es doch gantz ein anders / wann er die Erbschafft noch bey Lebē des Vaters / durch ein ordentliches Testament / bekömt. Dann auff diese Weise muß sich der Sohn gegen dem Vater wohl verhalten / ihm gehorsamen / ihn verehren / uñ allzeit darfür halten / daß der Vater das Erbtheil könne zurück ziehen. Widrigen Falls ist kein Zweiffel / daß ihn der Vater endlich enterben würde. Nun ists gewiß / daß das Paradieß ein erbliches Land sey. Ist doch ein solches / welches du niemahls

ab intestato, ohne vorhergehendes Testament bekommen wirst; dieweil dein Vater niemahls stirbt. Daher/wann du dieses Land haben wilst/so must du es gewinnen mit allerhand Diensten/welche du deinem Vater schuldig bist; dannenhero must dich auch von ihm probieren lassen/so offt er will. Justi autem hæreditabunt terram, **Die Gerechten werden das Land erben** / Psal. 36. v. 29. Alß siehest du/daß das versprochene Land eine Erbschafft/ und demnach nothwendig gewesen sey/daß die Kinder Israel selbiges nicht anders haben bekommen mögen/ als vermittelst unzähliger Proben/welche GOtt ihnen zuvor in der Wüsten aufferleget hat. Wieviel sind selbiger Erbschafft beraubt worden? Von sechshundert tausend Menschen/ so aus Egypten gegangen/das versprochne Land zu besitzen/ haben nicht mehr/ als zwey/ es erreichet; alldieweil der Vater die übrigen undanckbaren Söhne allesamt aus dem Testament ausgeschlossen/ enterbet/ und andere dafür hinein gesetzet/welche danckbarer und ehrerbietiger waren. Wann du derohalben nicht haben wilst/ daß GOtt auch dich aus der himmlischen Erbschafft ausschliesse/so bleibe beständig in allen Proben widerwärtiger und unglückseliger Begebenheiten. Expecta Dominum & custodi viam ejus, **warte auff den HErrn/ und bewahre seinen Weg.** Dann auff solche Weise/ exaltabit te, **wird er dich erhöhen** / ut hæreditate capias terram, **daß du** / als ein wohlverdientes Kind/**das Land zum Erbtheil bekommest.**

3. Betrachte/ daß diese deine Erhöhung/ wann du dich schuldiger massen verhältest/ gleich vor sich gehen werde/ so bald die von GOtt zugeschickte Proben ein Ende haben/ das ist/ so bald du gestorben wirst seyn. Jedoch wirstu allhier niemahls zur Gnüge fassen können/was dieses für eine wunderbarliche Erhöhung seyn werde. Weistu/ wann du es fassen werdest? An dem Tag des letzten Gerichts. Cum perierint peccatores, videbis, **Wann die Gottlosen werden zu Grund gehen/wirstu es sehen.** Wann du sehen wirst/ was GOtt für eine Gerechtigkeit gegen unzählige Menschen in dero Verdammung gebraucht hat/alsdann wirst du fassen/ was er für eine Barmhertzigkeit/ dich selig zu machen/ erwiesen habe. Cum perierint peccatores, videbis, **Wann die Gottlosen werden zu Grunde gehen/wirstu es sehen;** dann die guten Dinge erscheinen niemahls mehr/ als wann sie gegen die Bösen gehalten werden. Dieses ist auch eines aus jenen Ziel- und Enden/ weswegen GOtt ein allgemeines Gericht angestellet hat/ in welchem die Ehre aller außerwehlten Kinder/ und die Schande der Verworffenen zugleich

gleich offenbaret werden soll. Cum perierint peccatores, videbis, Wann die Gottlosen werdē zu Grunde gehen / wirstu es sehen; Was wirstu dann sehen? Ihren Untergang / und deine Glückseligkeit. Bilde dir ein / als hätte dir ein obsiegender König auff einen hohen Thurn zu steigen erlaubet / damit du daselbst die grosse Niederlage / der von ihm eroberten Stadt / in höchster Sicherheit sehen / und also von oben herab die Vertilgung der Stadt / die gläntzenden Säbel / die Feuers-Brünste / das wütende Kriegs-Heer / und den Untergang der Bürger / ohne einige Furcht anschauen könteſt; würde dir dieser grausame Anblick nicht zugleich eine Freude verursachen / indem du sähest / daß du in völliger Sicherheit wärest / da unterdessen so viel tausend Menschen erbärmlich erwürget würden / welche umb die Erhaltung ihres Lebens umbsonst bitten / schreyen / und weinen? Und gleichwohl ist dieses Gleichniß viel zu gering / dasjenige vor Augen zu stellen / was am Tage des letzten Gerichts geschehen wird / alwo du sehen sollst / daß viel hundert tausend gottlose Menschen / von einem Kriegs-Heer der Engel / mit der Schärffe des Schwerdts vertilget / und in den Abgrund der Hölle geworffen werden; du aber / ungeachtet du öffters eben dergleichen Untergang verdienet / aus lauter Gnaden darvon befreyet wirst. Wer kan aussprechen / wie dir alsdann seyn werde! Gott sagt von seinen Außerwehlten: Egredientur & videbunt cadavera eorum, qui prævaricati sunt in me. Sie werden hinaus gehen / und die todten Leiber derjenigen sehen / welche an mir treuloß worden. Isa. c. v. 24. O wie wirstu alsdann deine Hände gegen dem Himmel auffheben und GOtt dancken wegen des glückseligen Zustandes / mit welchem er dich gnadiget hat! O wie wirstu dich alsdann erfreuen über alle Dienste / die du ihm erwiesen hast! O wie wirstu alsdann bekennen / daß alle Proben der Treu / welche dir GOtt hat zugeschickt / nicht zu rechnē seynd / indem auff selbige eine Erhöhung folget / welche man in dem zugleich hohen und sichern Stand der Seligkeit geniesset. Altissimum posuisti refugium tuum, Du hast den Höchstē zu deiner Zuflucht gesetzt. Als das Jsraelitische Volck von einem hohen Berg herab / die todten Leiber der unglückseligen Egyptier gesehen / welche nach und nach von dem rothē Meer an das Gestadt heraus geworffen worden / haben sie sich vor solchem Anblick gefürchtet / ob es wohl ein Zeichen ihres Sieges war. Viderunt Ægyptios mortuos super littus maris, & manum magnā, quam exercuerat Dominus contra eos, timuitque populus Dominum, Sie sahen die Egyptier todt am Gestade des Meers / und

und die grosse Hand / die der HErr an den Egyptiern erzeiget hat / und das Volck hat den HErrn gefürchtet. Exod. 14. v. 31. Was meinstu / wann du jene erschreckliche Niederlage der Verdammten sehen wirst? Du wirst / so zu sagen / kaum selbst sagen können / daß du sicher seyst. Aber fürchte dich nicht. Du bist alsdann ganz sicher. Der Himmel ist schon rein. Wird dann dieses nicht ein glückseliger Stand seyn? Cum perierint peccatores, videbis, Wann die Sünder werden zu Grund gehen / wirst du es sehen.

4. Betrachte / gleichwie die Erlösung der Auserwehlten niemahls recht zur Genüge verstanden werden können / biß an den Tag des letzten Gerichts: also wird noch viel weniger der Untergang der Verworffenen verstanden werden. Dahero wird gesagt / daß sie an jenem letzten Gerichts-Tag werden zu Grunde gehen. Cum perierint peccatores, videbis, Wann die Sünder werden zu Grunde gehen / wirst du es sehen. Nicht zwar / als ob die Sünder nicht alle gleich nach ihrem Tode zu Grunde gienge / sondern dieweil sie nicht völlig zu Grunde gehen / indem ihre todten Cörper annoch in der Erden verbleiben / welche hernach auch werden zugleich mit den Seelen in alle Ewigkeit zu Grund gehen müssen. Und dieses wird endlich der völlige Untergang seyn. Alsdann wird die Welt von diesem abscheulichen Anblick der Verworffenen gantz gereiniget / und diese in dem untersten Theil der Erden / als in einer Kothlache / dergestalt begraben werden / als wann sie niemahls auff der Welt gewesen wären / allermassen nicht das geringste Gedächtnüß von ihnen überbleiben wird. Perierunt, quasi qui non fuerint, Sie sind zu Grunde gangen / als wären sie niemahls gewesen / Eccl. 44. v. 9. Es sagt der Text nicht / quasi qui non sint, als wann sie nicht seynd; dann sie werden alsdann nur gar zu sehr seyn. Sondern / quasi qui non fuernit, als wären sie nicht gewesen; dieweil sie völlig in Vergessenheit werden gestellt seyn. Oblivione obliviscar eorum, Ich will ihrer gäntzlich vergessen / Oseæ 1. v. 6.

XXV. April.

Ego sum Via, Veritas, & Vita.

Ich bin der Weg / die Warheit / und das Leben.

Joan. 14. v. 6.

1. BEtrachte / daß JEsus Christus jener vollkommener Prediger ist / welcher vom Himmel auff diese Erden herab gestiegen / damit er zeigen möchte / wie ein solches grosses Ambt solle verrichtet werden. Evangeli-

zare pauperibus, misit me: prædicare captivis remissionem, prædicare annum acceptum &c. **Er hat mich gesand / zu verkündigen das Evangelium den Armen: zu predigen den Gefangnen / zu predigen ein angenehmes Jahr /** Luc. 4. v. 19. Nun weist du / daß in einem Prediger drey Ding erfordert werden / nemlich daß er nicht nur wohl / sondern auffs beste soll lehren / bewegen / und belustigen können. Diese sind jene drey Dinge / welche Christus unter einem Gleichnüß von sich selbst vermeldet / indem er sagt: Ego sum Via, Veritas, & Vita, **Ich bin der Weg / die Warheit / und das Leben.** Dann / als ein Weg lehret er / als eine Warheit bewegt er / als ein Leben belustiget er. O wie selig würdest du seyn / wann du einmahl solltest einen solchen vortrefflichen Prediger anhören! Glaube mir / du würdest dich niemahls von seinen Predigten abhalten lassen.

2. Betrachte / daß Christus der Weg ist / und als ein solcher auch lehret. Was lehret er? Den geraden Weg in den Himmel zu kommen. Dieses ist diejenige Wissenschafft / an welcher auff Erden mehr gelegen ist / als an allen andern. Zu dem ist dieses jene Wissenschafft / welche du gleich fassen wirst / wann du nur Christum anhöreſt. Es ist zwar nicht ohne / daß schon zuvor / ehe Christus zu predigen angefangen hat / der Weg in den Himmel zu kommen bekant gewesen. Jedoch ist der wenigste Theil dahin gelangt. Warumb das? Dieweil ins gemein kein anderer Weg bekant gewesen / als allein der Weg der Gebote. Dieser Weg ist sehr rauh / ob er wohl vor sich selbst gantz eben zu seyn scheinet. Dann der jenige ist viel Gefährlichkeiten unterworffen / welcher wegen seiner Seligkeit nichts anders thun will / als was er [illegible] ist. Dahero ist Christus kommen / hat mit seinem Wort den Weg der Evangelischen Räthe nicht nur gelehrt / sondern auch mit seinem Exempel gezeigt. Was hat er aber mit dem ausgerichtet? Er hat verursacht / daß unzählige Menschen / welche sonsten verlohren worden / zur Seligkeit gelangt sind. Dann es ist dir ja bewust / daß die Seligkeit durch drey Dinge sehr verhindert werde: nemlich durch die Liebe zum Fleisch; durch die Liebe zur Bequemlichkeit; und durch die Liebe zu deinem eignen Willen. Nun nimm dir alle diese drey Lieben auff gewisse Art durch die Gebot erlaubt. Wer wer weiß sich also darinnen zu halten / daß er sie nicht überschreitet? Es ist zu schweerer / daß man wisse von jenen Früchten mit einer Mäßigkeit zu essen / welche zwar sehr schädlich / aber gleichwol gantz lieblich sind; als daß man sich tapffer entschliesse / sich völlig darvon zu enthalten. Dieses ist eben dasjen-

ge/ was Christus/ als der höchste Prediger/ gerathen hat/ daß man nemlich diesen tapffern Entschluß fassen/ und sich der vollkommenen Reinigkeit/ der vollkommenen Armuth/ und dem vollkommenen Gehorsam ergeben solle. Welches nichts anders ist/ als/ wie man pflegt zu sagen/ nicht allein die Frucht/ so den Menschen sehr schädlich/ sondern den Baum selbst seinem GOTT schenken. Dannenhero/ als der eintzige Weg der Gebote bekandt gewesen/ sind wenig zu den Himmel kommen; anietzo aber können viel tausend mahl tausend dahin. Wann du also mit leichter Mühe dahin gelangt wilst/ so weistu ietzo den Weg. Ego sum Via. Ich bin der Weg; folge denen Evangelischen Räthen/ so viel es möglich. Ist dir nicht bewust/ daß diese Weise zu handeln/ einen verständigen Menschen zugehöret? Qui sapiens est, audit consilia, Wer Rath hört/ der ist weise. Prov. 12. v. 15. Es ist zwar wahr/ daß man ohne diese Räthe selig werden könne/ iedoch ist es sehr gefährlich/ und eine viel grössere Mühe. Dahero ob sie wohl keine Gesetz der Verbündnüß seynd/ so seynd sie doch Gesetze des Heyls; ja/ wann sie keine Gesetz der Verbündnüß seynd/ so ist es um so viel besser; Dieweil sie Gesetze der Liebe sind/ und sollé demnach desto freywilliger gehalten werden. Auff diese Weise wirstu erweisen/ daß du deines führenden Standes würdig seyst/ indem du nicht als ein Knecht/ wie das gantze Volck des alten Testaments/ sondern als ein Freund GOttes gebohren worden. Was vermeinstu aber/ aus was Ursach demselben Volck kein Rath gegeben worden? Dieweil das Gesetz der Liebe vor den Stand der Dienstbarkeit sich nicht schickte.

3. Betrachte/ daß Christus die Warheit ist/ und als eine solche auch beweget. Wilstu sehen/ ob er bewegt? Siehe/ wie ein grosser Theil der Welt in kurtzer Zeit sich ihm ergeben hat. Ecce, Mundus totus post eum abiit, Siehe/ alle Welt laufft ihm nach. Joan 12. v. 19. Warumb ist sie ihm aber nachgelauffen? Wegen Krafft der Warheit. Dann diese vermag am besten eine Bewegung durch einen Prediger zu verursachen. Das Geschrey/ und die Bewegung des Leibes seynd zwar gut/ aber doch endlich seynd nicht sie/ sondern allein die Warheit/ mächtig/ die Menschlichen Gemüther zu bewegen. Und also siehestu/ daß Christus allein mit dieser die Welt an sich gezogen habe. Sanctifica eos in veritate, Heilige sie in der Warheit. Joan. 17. v. 17. Er hat keine Trompeten und Heerpaucken hören lassen/ er hat keine Kriegs-Heere/ zu Belägerung der Welt/ geschickt/ sondern hat allein an allen Orthen die Warheit erschallen lassen/ und mit dieser hat er die Welt geheiliget. Es ist zwar nicht zu

läugnen / daß zu diesem Ziel und Ende auch die Wunderwercke geholffen; iedoch seynd diese erst hernach kommen. Domino cooperante, & sermonem confirmante sequentibus signis, Der HErr würckte mit ihnen / und bestättigte das Wort durch folgende Zeichen. Marc. 16. v. 20. Er sagt nicht / præcedentibus signis, durch vorhergehende Zeichen / sondern / sequentibus, durch folgende Zeichen. Dann die Wunderwercke haben mehrentheils nur gedienet / den Sieg herrlicher zu machen / die Gläubigen zu stärcken / und die Halsstarrigen zu verspotten. Im übrigen aber war nichts / das den Sieg erhalten / als die Warheit. Dann sie hat in den Menschlichen Gemüthern eine grössere Krafft / als die Wunderwercke. Wann diese nicht für warhafftig gehalten werden / so vermögen sie nichts auszurichten. Hingegen auch die blosse Warheit / wann sie nur erkennt wird / pflegt gleich in einem Gemüth obzusiegen. Quid enim fortius deliderat Anima, quam veritatem? Dann was begehrt die Seele stärcker / als die Warheit? sagt der H. Augustinus. Was soll man dann sagen / warumb du dich zeithero nicht bewegt / und deinem Christo warhafftig gefolgt bist? Man muß sagen / daß du nicht Achtung giebst / und dein Gemüth nicht wendest auff dasjenige / was er dir sagt. Wann du ihn anhöreteſt / würde es unmöglich seyn / einem solchen Prediger / wie er ist / zu widerstreben / als welcher nicht nur voll Göttlicher Gnade / sondern auch voll Warheit ist. Plenus gratia & veritate, voll Gnade und Warheit. Joan. 1.

4. Betrachte / daß Christus das Leben ist / und als ein Leben auch beschriben get. Dann das Leben ist die gröste Ergötzlichkeit / wie dann auch die Seligkeit fast allzeit eine Cron deß Lebens genennt wird. Accipiet coronam vitæ, Er wird die Cron deß Lebens empfangen. Dabo tibi coronam vitæ, Ich will dir geben die Cron deß Lebens. Aber was ist dieses für ein Leben / so von Christo kömmt? Es ist zweyerley; ein Leben der Gnaden / ein Leben der Herrlichkeit. Jene sind beyde überhäuffet mit einer unaussprechlichen Ergötzlichkeit. Das Leben der Gnade / ist die Seligkeit deß gegenwärtigen Lebens. Das Leben der Herrlichkeit / ist die Seligkeit deß künfftigen Lebens. Es ist zwar wahr / daß jenes Leben allein die Blüte; dieses aber die Frucht ist; iedoch hat auch des die gröste Wollust in sich: die Frucht ist die Vollkommenheit der Blüte; die Blüte ist eine Verheissung der Frucht. Dahero hat ein jedes Leben seine eigne Wollust / welche dich ergötzen kan. Wann du aber wissen wilst / wie sich Christus in seinen Reden belustigen kan

[illegible] beobachte/ daß die jenigen/ welche [illegible] mit Fleiß anhören/ aller andern Dinge gleichsam vergessen. Die bey seinen Füssen liegende Maria hat um Speise und Tranck nicht die geringste Sorge mehr getragen. Secus pedes Domini audiebat verbum illius, Dann sie hat bey den Füssen deß HErrn sein Wort angehört. Dieses war genug/ sie zu erhalten. Auch andere unzehlige Heiligen sind in ihren Zellen und Hölen/ mit dem eintzigen Anhören seines Worts/ völlig vergnügt gewesen. Wann dir dieses Anhören keine Wollust verursacht/ so ists gewiß/ daß dir deine Ohren von solchen Predigern verderbt worden/ welche heissen pruriunus auribus. Ohren-Kützler/ 2. Tim. 4. Erforsche dich selbst wohl/ so wirst du sehen/ daß dir deine Ohren durch die Gesellschafften der Menschen verderbt werden. Du bist ihnen mehr/ als es seyn solte/ ergeben; und lässest alldem den Lauff deinen Ohren allein zu neuen Zeitungen/ Affterreden/ Schertz-Worten/ und andern dergleichen weltlichen Gesprächen. Dahero ist es kein Wunder/ wann du gantz nicht fähig bist/ jene warhaffte Wollust zu empfinden/ welche Christus mit sich bringt. Christus belustiget als ein Leben; wie dann das Leben gewißlich eine grössere Wollust ist/ als alle andere Dinge/ und würden alle andere umb das einige Leben gegeben werden. Jedoch ist das Leben eine durchdringende/ ernstliche und beständige Wollust; es ist keine Wollust der äusserlichen Sinne/ wie das Jagen/ Essen/ Trincken/ Tantzen/ und andere dergleichen Dinge/ welche gegen das Leben für nichts zu schätzen sind. Und gleichwol sind unzehlich viel Menschen/ welche sich auch deß Lebens berauben/ dieweil sie sich mit dergleichen eitelen Dingen übermäßig beladen. Vielleicht machest du es auch also mit Christo/ indem du eine Wollust/ welche das Leben ist/ verlässest/ und anderen/ so Wollüste der Eitelkeit sind/ nachhängest.

XXVI. April.

Tres species odivit Anima mea, & aggravor valde animæ illorum. Pauperem superbum, & divitem mendacem, & senem fatuum & insensatum.

Drey Dinge hasset meine Seele/ und verdreust mich sehr über ihre Seele; ein Armer/ der hoffärtig ist; ein Reicher/ der lügenhafft; und ein alter Mann/ der ein Narr/ und unweise ist. Eccl. 25. v. 3.

1. BEtrachte/ wie unglückselig jene drey Geschlecht der Menschen seynd/ von welchē der HErr sagt/ er hasse sie dergestalt/ daß er sie nicht könne ohne Verdruß auff Erden dulten. Aggravor valde animæ illorum, Ich habe einen Verdruß über ihre Seel. Wer sind aber diese Menschen? Ein Armer der hoffärtig ist; ein Reicher/ der lügenhafft; ein alter Mann/ der ein Narr/ und unweise ist. Erstlich fällt ihm schweer/ einen Armen zu erdulten/ der hoffärtig ist. Dann/ wann ein Reicher hoffärtig ist/ so scheint er in etwas entschuldigt zu seyn. Aber wann ein Armer hoffärtig ist/ kan er auff keine Weise entschuldigt werden/ indem ihn sein schlechter Stand solte zur Demuth zwingen. Quid superbit terra & cinis, Was ist die Erde und der Staub hoffärtig? Eccl. 10. v. 3. Der Mensch ist Erde in seinem Leben/ und Staub nach seinem Tode. Zum andern fällt ihm schweer/ einen lügenhafften reichen Menschen zu erdulten; dann/ wann ein Armer wegen deß Hungers dahin gebracht wird/ daß er liegt/ betriegt/ oder listiger Weise etwas stihlt/ ist es nicht so gar sehr zu verwundern. Aber daß ein Reicher lüge/ das ist die gröste Schande. Dann es treibt ihn nicht der Hunger darzu/ sondern allein die Unersättlichkeit/ und der Geitz. Wie sehr muß der jenige von dem Geitz verblendet seyn/ welcher sich arm stellet/ damit er seine Schulden nicht bezahlen dürffe! Operiuntur pallio saccino, ut mentiantur, Sie bekleiden sich mit einem härinnen Mantel/ damit sie lügen/ Zach. 13. v. 4. Drittens fällt ihm auch schweer/ einen alten Mann zu erdulten/ welcher ein Narr/ und unweise ist. Dann wann ein junger Knabe ein solcher ist/ hat iedermann ein Mitleyden mit ihm. Das wallende feurige Geblüt/ die geringe Wissenschafft und die wenige Erfahrung lassen ihm nicht zu/ daß er weislich handle. Hingegen geben die Entschuldigungen jenem alten Mann keinen Behelff/ welcher noch auff die Zeit seine grauen Haare färbet/ schminket/ auffbutzet/ und seinen Begierden den Lauff lässet/ wie ein Jüngling. Certe vides, Fili hominis, quæ seniores domus Israël faciunt in tenebris unusquisque in abscondito cubiculi sui; dicunt enim: non videt Dominus nos, dereliquit Dominus terram, Menschen-Sohn/ du siehst fürwahr/ was die Aeltesten des Hauses Israel im Finstern thun/ ein ieder heimlich in seiner Schlaff-Kammer. Dann sie sagen: der HErr siehet uns nicht/ er hat das Land verlassen/ Ezech. 8. v. 12. So gar groß war die Narrheit dieser Alten! Es läst sich ansehen/ daß alle diese drey in dem Menschlichen Geschlechte nichts anders/ als Miß-Geburten sind/

und

und ist dahero nicht zu verwundern/ daß sie von GOTT so sehr gehast werden. Aggravor valde animæ illorum, Es verdreust mich sehr auff ihre Seele. Und gleichwohl/ wie viel dergleichen Miß-Geburten begegnen uns den gantzen Tag/ nicht nur in den Wäldern/ sondern in Gesellschafften; nicht nur in Hölen/ sondern in Häusern. Aus diesem kanst du abnehmen/ wie groß die Barmhertzigkeit deines HErrn sey/ indem er bekennet/ daß er einen Verdruß über ihre Seelen trage/ und sie gleichwol erdulte.

2. Betrachte/ daß durch die obermelte drey Mißgeburten die Welt/ das Fleisch/ und der Teufel gar füglich verstanden werden können/ als welche/ wie drey grausame Höllen-Furien/ niemahls unterlassen/ einen grossen Theil der Seelen zu erwürgen. Wann du demnach sehen wilst Pauperem superbum, einen Armen/ der hoffärtig ist/ so siehe den Teufel an. Ist dieser armselige Engel von Gott nicht in die höchste Armuth der himmlischen Gnaden gebracht/ an Ketten gebunden/ in die ewige Gefängnüß verdammt/ und hernach von Christo gantz und gar aller seiner Macht beraubt worden? Detracta est ad Inferos superbia tua, Deine Hoffart ist in die Hölle hinab gezogen worden/ Isa. 14. v. 11. Und gleichwol behält er in dieser seiner Armuth alle die Hoffart/ die er in seinem Wohlstand gehabt hat. Man kan wohl sagen: Ipse est Rex super universos filios superbiæ, Er ist ein König über alle Kinder der Hoffart. Job. 41. v. 25. Indem er ein Sclav ist/ so darff er doch als ein Sclav/ GOtt Krieg ankündigen. Similis ero Altissimo, Ich will dem Allerhöchsten gleich seyn. Wann du willst sehen Divitem mendacem, einen Reichen/ der lügenhafft ist/ so siehe das Fleisch an; O wie kan es sich stellen/ damit es die Schulden nicht bezahlen dürffe/ zu welchen es von dem Geist/ als seinem mitleydigen Gläubiger/ angehalten wird. Dann diese treulose Schuldnerin giebt alsobald vor/ sie könne nicht bezahlen; das ist/ sie könne nicht fasten/ sich geisseln/ nicht so gar sehr auff das Gebet Achtung geben/ weil ihr die Kräffte ermangeln. Aber siehe ein wenig/ ob sie nicht überflüßige Kräffte habe/ wann man von Comödien/ Reisen/ und unzüchtigen Ergötzungen handelt. In fleischlichen Wollüsten zeigt sie sich/ als ob sie eine doppelte Schuld machen wolt; wann sie aber den Geist bezahlen soll/ so stellet sie sich/ als wann sie nichts zu bezahlen hätte. In tempore redditionis postulabit tempus. Et loquetur verba tædii & murmurationem, Zur Zeit der Bezahlung/ wird sie Verzug der Zeit begehren. Sie wird verdrüßliche und mürrische Wort geben. Verdrüßliche

drüßliche Wort / zu Verthädigung ihrer Unmöglichkeit; mürrische Wort wider das scharffe Verfahren des Gläubigers. Si autem potuerit reddere, adversabitur; wann sie aber wird können bezahlen / so wird sie sich dannoch widersetzen / und unterschiedliche neue Ausflüchte suchen; solidi vix reddet dimidium, sie wird kaum den halben Theil bezahlen / indem sie nicht nur langsam / sondern auch nicht völlig bezahlt. Eccl. 29. v. 7. Also pflegt es das lügenhaffte Fleisch zu machen. Wann du endlich sehen wilst Senem fatuum & insensatum, einen Alten der ein Narr / und unweise ist / so siehe die Welt an; diese ist dermaßē alt an Jahren / daß sie endlich einmahl solte gelernet haben / recht zu leben. Dañ sie ist allbereit schon bey sechs tausent Jahr alt / und gleichwohl hält sie sich wie ein Jüngling / und begiebt sich auff allerhand Freyheiten / Wollüste / und fleischliche Begierden / absonderlich aber auff ungegründete Lehren / so sie aus ihrem eigensinnigen Kopff hernimmt. Nachdem auch Christus mit Fleiß vom Himmel herab auff die Erden gestiegen / sie zu unterweisen / so fähret sie doch mit ihrer vorigen Lehre fort / und sagt / es sey spöttlich / wann man denen Feinden verzeihet / wann man sich der Armuth und dem Gehorsam unterwirfft / wann man den heilsamē Weg des Creutzes gehet. Daß also die Welt in einer so langwierigen Schule gar wenig erlernet hat. Sie ist närrisch / indem sie in ihr Unheil rennet. Sie in unweise / indem sie ihr Glück nicht erkennet. Sie ist närrisch in dem Willen / und unweiß in dem Verstand. Dahero ist sie jenes armselige Kind von hundert Jahren / von welchem geschrieben stehet / daß es werde ohne Barmhertzigkeit zum Tod verdammt werden. Puer centum annorum morietur, Ein hundert-jähriges Kind wird sterben. Isa. 65. v. 20. Dann / wer nach so grossem Alter nicht gelernet hat / wie man leben solle / sondern sich noch wie ein Kind verhält / von dem wird umbsonst einige Hoffnung gemacht / daß er ferner etwas lernen werde. Dahero sagt GOtt wider alle diese drey / daß er sie auffs äusserste hasse. Aggravor valde Animæ illorum, Es verdreust mich sehr über ihre Seele; oder wie andere lesen / vitæ illorum, über ihr Leben. Dann diese seynd jene drey Mißgeburten / welche iederzeit aus dem Paradeiß weichen. Und gleichwohl thustu sie nicht allein nicht hassen / sondern du schätzest sie sehr hoch / du gehorsamest ihnen / du liebest sie / und betest sie gleichsam an / du gehorsamest dem Teuffel / du liebkosest dem Fleisch / du betest die närrische Welt an.

3. Betrachte / wie leicht es geschehen könne / daß alle drey oberzehlte Mißg

Mängelhunten in dir beysammen gefunden werden. Dahero ist von nöthen/ daß du dich selbst wol erforschest/ und sehest wie es mit dir stehe/ so wohl in der Armuth der Natur/ als in denen Reichthümern der Gnade/ und in dem Alter deines geistlichen Lebens/ welchem du dich ergeben hast. Belangend die Armuth der Natur/ ist dir selbst bewust/ daß selbige die allergröste ist/ gestalt du von dir selbsten durchaus nichts hast/ als die Sünde. Und gleichwohl nimmt auch in dir gar leicht überhand jener verfluchte Hochmuth/ welcher genennt wird Superbia vitæ, eine Hoffart deß Lebens; nicht superbia virtutum, sapientiæ, scientiæ, vel divitiarum, eine Hoffart der Tugenden/ der Weißheit/ der Wissenschafft/ oder des Reichthums/ sondern allein Vitæ, deß Lebens. Indem du dich wegen deß einigen geringen Lebens hoffärtig zu seyn ergetzest/ als wann selbiges nicht auch die wilden Thier mit uns gemein hätten. Belangend die Reichthümer der Gnade/ durch welche GOtt deiner Schwachheit auffhilfft/ seynd selbige dermassen häuffig/ daß/ wann nur der kleine Theil deroselben einem jeden Mörder auf der Straß gegeben werden könte/ so würde er/ wie der H. Francisens zu sagen pflegte/ heilig werden. Und du lässest selbige müßig liegen/ und wilst dich nicht dadurch/ bey allen Gelegenheiten/ castreyen/ überwinden/ und demüthigen; darffst auch wider GOtt selbst klagen/ als ob er mit seinen Gnaden gegen dir sparsam umbgienge. Ist dieses nicht eine lasterhaffte und gottsläster liche Lügen/ indem du deine Trägheit zu entschuldigen/ wider GOtt selbst klagen darffst? Melior est pauper, es ist besser ein Armer/ welcher mit keiner Gnade versehen ist/ quam vir mendax, als ein lügenhaffter Mañ/ welcher die Gnade/ so er hat/ verläugnet/ damit er sie nicht brauchen dürffe. Psal. 13. v. 5. Endlich/ belangend das geistliche Leben/ dem du dich ergeben hast/ stehet dir zu/ zu sehen/ wie du mit der Zeit zu- oder abnimmst. Je mehr du an dem Alter/ und an der Vernunfft zunimmst/ ie mehr solst du auch an der Stärcke deß Geists zunehmen. Und gleichwohl geschieht es gar leicht/ daß du/ wie es bey vielen der Brauch ist/ gantz zurück kehrest/ und dein Leben bey hohem Alter schlechter anstellest/ als du in jungen Jahren gethan hast. Dañ zu Anfang deiner Bekehrung/ hast du das Menschliche Absehen viel männlicher überwunden/ du hast dich von denen Gesellschafften und Creaturen vielmehr entäussert/ du bist viel fleissiger gewesen/ den Tag hindurch mit JEsu Christo in dem H. Gebete zuzubringen. Ist dieses nicht so viel/ als von der Weißheit abweichen/ wann man in selbiger am allermeisten hätte zunehmen sollen? Cum jam esset senex, Als er schon

ein alter Mann war/ das ist/ als Salomon sich am allerweisesten bezeigen solte/ da/ (wer solte sichs können einbilden?) da depravatum est cor ejus per mulieres, ut sequeretur Deos alienos, ward sein Hertz verführt von den Weibern/ daß er frembden Göttern nachhienge/ und zu einem Narren wurde/ 3. Reg. 11. v. 4. O wie offt geschieht eben dieses noch zu unsern Zeiten! Nun aber sey diesem wie ihm wolle; so kennst du anietzo jene drey Mißgeburten/ welche von GOtt so sehr verhasst/ oder vielmehr verflucht werden. Pauperem superbum, divitem mendacem, & senem fatuum & insensatum, Einen Armen/ der hoffärtig ist/ einen Reichen/ der lügenhafft/ und einen alten Mann der ein Narr/ und unweise ist. Wer dann ein jeder unter diesen absonderlich eine so unerträgliche Last vor GOtt was wird es werden/ wann alle drey beysammen sind? Wird er nicht alsdann die gröste Ursach haben/ seine Klagen zu widerholen. Aggravor valde, es verdreust mich sehr/ obwohl dieser die grosse Last endlich demjenigen nicht den geringsten Schaden bringt/ welcher den Verdruß hat/ sondern dem jenigen welcher den Verdruß verursacht: und dahero sagt GOtt nicht: Aggravor animæ meæ, es verdreust mich der meine Seele; sondern/ Animæ illorum, über ihre Seele.

XXVII. April.

Ego autem dico vobis: diligite inimicos vestros, benefacite his, qui oderunt vos.

Ich sage euch: liebt eure Feinde/ und thut Gutes denjenigen welche euch hassen. Matth. 5.

BEtrachte/ daß es dich nicht nur eine harte/ sondern auch allerdings unmögliche Sache zu seyn düncken könne/ wann du sollst diejenigen lieben/ und ihnen Guts thun/ welche dir Böses thun. Diligite inimicos vestros, benefacite his, qui oderunt vos, Liebt eure Feinde/ und thut Guts denjenigen/ welche euch hassen. Die Ursach ist/ dieweil dir die Natur selbst das Widerspiel eingiebt. Jedoch ist dem nicht also: Wann dir Christus gebiete/ du solltest diejenigen lieben/ welche dir Böses thun/ und eben deswegen ihnen Guts thun/ weil sie dir Böses thun/ so würdestu dich können beklagen? Aber Christus sagt nicht also; sondern er sagt/ du sollst deine Feinde lieben/ und ihnen Guts thun/ dieweil er dirs befiehlt. Ego autem dico vobis, Ich aber sage euch Und was sollstu ihm zu gefallen thun können? Sie

da nicht wie viel hundert tausend Märtyrer einer wegen in das Feuer gesprungen unter dem Henker-Schwerdtern gestanden / und unter denen wilden Thieren gefrolocket haben? Dieses geschehen sie ohne allen Zweiffel durch die Stärcke gethan / so die Göttliche Gnad ihnen mitgetheilet. Nichts desto weniger haben sie nicht das geringste gethan / so dem Eingeben der Natur zuwider war; dann die Natur giebt uns ein / daß wir wegen unsers Vaters / wegen unsers Lands-Fürstens / wegen unsers grossen Gutthäters / wie Christ gesinnet / mit Freuden auch in den Tod gehen sollen. Dahero siehestu / daß Christus keine Verletzung der Natur / gar wohl hat sagen können: Diligite inimicos vestros, benefacite his, qui oderunt vos, Liebet euere Feinde / thut Guts denjenigen / die euch hassen; dieweil er zuvor gesagt hat: Ego dico, ich sage es. Und dieses stund so viel mehr / dieweil er / wegen gegebenen Gebots / verbunden ist / die Kräffte / das ist / Gnade zu ertheilen / damit man selbiges erfüllen möge. Soll denn die Natur von der Gnade nicht können überwunden werden? Omnia possum in eo, qui me confortat. Ich kan alles in dem / der mich stärcket. Philip. 4. v. 13. Was kan derselbe für ein vernünfftigeres Gebot gegeben werden? Mache dir die Einbildung / daß einem ieden erlaubet sey / eigenthätig sich zu rächen. Was wird endlich aus der Welt werden? Ein Wald voll wilder Thiere. Was werden nicht für Verwirrung / Zanck / und Schaden erfolgen? Hingegen / wann die Rache verboten ist / so folgt nothwendig / daß die Liebe herrsche. Dann / einen Haß tragen / und sich nicht rächen können / ist die unerträglichste Pein der Verdammten.

2. Betrachte / daß dich alle / die deine Feinde seynd / hassen; hingegen seynd nicht alles deine Feinde / die dich hassen. Die Feinde sind eigentlich diejenigen / welche dich öffentlich hassen. Inimici mei dixerunt mala mihi Meine Feinde haben mir Böses gesagt; Nicht allein de me, von mir / sondern auch mihi, mir. Psal. 40. v. 6 Anietzo siehe / mit was für einer himmlischen Vorsichtigkeit der HErr geredt hat / als er dir befohlen / du sollst die Feinde lieben / und denen Guts thun / welche dich zwar hassen / aber solches nicht mercken lassen; wie jene seynd / welche / zu einem Unterscheid der Feinde / allhier unter dem Namen der Hassenden begriffen werden. Wann du einem Gutes thust / der dich öffentlich haßt / kan es geschehen / daß es dir nicht allzeit nütze; dieweil er dich offt nicht würdigen wird / deine Gutthat anzunehmen / sondern selbige verwerffen / und auff die gröbste Weise mit dir verfahren wird / wann du ihm auffs allerschönste lieb-

ste liebkosest. Hingegen aber kan es dir allzeit nützen / wann du einen Feind liebest. Dahero hat Christus gesagt: Diligite inimicos vestros, Liebt eure Feinde. Denn / wann dich einer heimlich hasset / und läst es öffentlich nicht mercken / der wird deine Gutthat eben darumb gern annehmen / damit er seinen Haß desto besser verbergen könne. Und so kan es dir nützen / wann du ihn nicht nur liebest / sondern ihm auch Guts thust. Drumb sagt Christus: Benefacite his, qui oderunt vos, Thut Guts denjenigen / die euch hassen. Im übrigen mustu auff gleiche Weise lieben / die dich hassen / und so viel möglich / Guts thun denen / die deine Feinde seynd. Christus aber / indem er gesagt hat: Diligite inimicos vestros, benefacite his, qui oderunt vos, Liebt euere Feinde / und thut Guts denjenigen / welche euch hassen; hat er mit Fleiß solche Worte gebrauchen wollen / die ein Gebot anzeigen / weil dergleichen Worte tüchtiger seynd / denen Menschen alle Entschuldigung zu benehmen.

3. Betrachte / was Christus verlangt / indem er dir aufferlegt / du sollst seinet wegen deinen Feind lieben. Diligite inimicos vestros, liebt euere Feinde. Er verlangt nicht / daß du in ihm den bösen Willen / den bösen Wandel / die bösen Worte / welche ihn zu deinem Feind machen / lieben sollst; dann dieses Lieben würde nicht allein tadelhafft / sondern auch eine Sünde seyn. Er verlangt / du sollst das jenige lieben / was in ihm gut ist; nemlich / du sollst ihn lieben / als deinen Nächsten / ob er wohl ein Sünder ist. Dann / indem du ihn liebst / als deinen Nächsten / so liebst du ihn folglich / wie dich selbst / und wünschest ihm von auffrichtigen Hertzen alle Gutthaten / die du dir selbst wünschest. Dilige proximum tuum, sicut te ipsum, Du solst deinen Nächsten lieben / wie dich selbst. Hiebey aber ist zu beobachten / daß du einen auf zweyerley Weise kanst etwas Guts gönnen / nemlich ins gemein / und absonderlich. Und zwar / daß du ins gemein deinem Feind etwas Guts thun wollest / bist du aus Göttlichem Gebot verbunden / zum Exempel / wann du ins gemein für alle andere Menschen betest / so ist dir nicht erlaubt / deinen Feind auszuschliessen. Latum mandatum tuum nimis, Dein Gebot ist sehr weit. Psal. 118. Das Gebot der Liebe breitet sich so weit aus / daß es alle Menschen in sich begreifft. Daß du aber einem jeden absonderlich sollest Guts thun / ist kein Gebot / ausser wann sich unversehens eine Noth ereignet. Dann einer solchen Noth / oder Unfall mit Fleiß nachzuforschen / wird zwar von Christo gerathen / aber nicht befohlen. Neben dem / wann Christus verlangt / du sollst deinen Feind lieben / so ver-

lang

langt er auch/ daß du Zeichen geben sollst/ daß du ihn liebest; dann/ was würde sonst deine Liebe nütze seyn? Weist du/ worinnen die Liebe bestehe/ welche Christus von einem Gläubigen verlangt? Sie bestehet darinnen/ daß sie uns gleichsam in einen Leib zusammen vereinigt. Zu diesem aber ist die innerliche Liebe allein nicht genug/ sondern es wird auch die äusserliche erfordert. Hat nicht Christus die Liebe gegen uns unter einander zu einem eigentlichen Kennzeichen eines Christgläubigen Menschens verordnet? In hoc cognoscent omnes, quod discipuli mei estis, si dilectionem habueritis ad invicem. Daran werden alle erkennen/ daß ihr meine Jünger seyd/ wann ihr Liebe gegen einander tragen werdet. Nun aber/ was hast du für ein Kennzeichen/ welches du in deiner Liebe mit Fleiß vorzuwendē pflegst? Es ist vonnöthen/ daß du es offenbarest. Jedoch ist auch dißfalls zu mercken/ daß zweyerley Kennzeichen gefunden werden. Etliche sind gemein/ andere absonderlich. Die gemeinen sind die/ welche du gegen andere sehen lässest/ wegen gemeiner Ursachen. Dann du liebest deinen Landsmann/ weil er dein Landsmann ist; deinen Vater/ weil er dein Vater ist; deinen Nachbar/ weil er dein Nachbar ist; derohalben ist geboten/ daß du auch deinen Feind lieben sollest/ weil auch er unter der gemeinen Ursach eines Landsmanns/ eines Vaters/ und eines Nachbars begriffen ist/ und ist unzuläßig/ daß du ihm die Liebe deßwegen allein versagest/ weil er dein Feind ist. Die absonderlichen Ursachen sind die/ welche du gegen andere sehen lässest/ aus Ursach einer absonderlichen Freundschafft/ indem du nemlich bey einem lebst/ Gesellschafft hältest/ oder andere dergleichen Dinge mit ihm vorzuhaben pflegst. Diese absonderliche Freundschafft ist nicht geboten/ sondern wird nur allein gerathen/ ausser wann du selbige versagen soltest/ ungeachtet solchen falls ein grosses Aergernüß daraus erfolgen solte. Wann dem also/ so siehe ein wenig/ in was für einem Stand deine Seele stehe/ indem du bißweilen nicht weist/ die Bitterkeit der Feindschafft völlig auß deinem Hertzen zu werffen. Es ist nicht genug/ daß du sagst/ du habest verziehen; sondern du must auch Zeichen von dir geben/ daß du völlig verziehen hast. Christus hat selbst anbefohlen/ wann du würcklich woltest ein Opffer auff den Altar legen/ unterdessen aber einer Feindschafft wider deinen Bruder dich erinnertest/ so soltestu das Opffer bleibē lassen/ dich mit deinem Bruder versöhnen/ und alsdann widerkehren/ dein Opffer zu übergeben. Relinque ibi munus tuum ante altare, & vade, prius reconciliare fratri tuo. Laß dein Opffer allda vor dem Altar stehen/ und gehe hin/

dich zuvor mit deinem Bruder zu versöhnen/Matth. 5. Ist derohalben klar/ daß die innerliche Versöhnung nicht genug/ (dieweil diese alsobald bey dem Altar geschehen kan/) und also nothwendig auch die äusserliche darbey seyn müsse. Dieses ists/ was Christus verlangt/ wann er sagt: Diligite inimicos veltros, liebt eure Feinde. Er verlangt/ du sollest deinen Feind nicht nur innerlich/ sondern auch äusserlich lieben/ weil diese Liebe unter denen Christgläubigen nothwendig ist. Die erste Liebe ohne die andere/ wird auch unter den Heyden gefunden.

4. Betrachte/ was das sey/ so Christus gleichfalls von dir verlanget/ indem er dir aufferlegt/ denenselben Guts zu thun/ welche dich hassen. Benefacite his, qui oderunt vos, Thut Guts denjenigē/ welche euch hassen. Er will haben/ deine Liebe soll nicht seyn/ wie jener Feigenbaum/ welchen er auff dem Feld gesehen hat/ und gantz schön/ aber unfruchtbar war. Wann deine Liebe also beschaffen ist/ wird er sie auch verfluchen; dann er will von denen Christgläubigen die Früchte haben/ und zwar solche Früchte/ dergleichen er von selbigem Feigenbaum verlanget hat. Nemlich/ er will die Früchte ausser der Zeit haben/ welches sehr schweer ist. Wann sie nun einer nicht hat/ was macht Christus mit ihm? Er verflucht ihn. Aber was bedeuten die Früchte in diesem unserm Gleichnüß? Sie bedeuten zweyerley Gutthaten. Etliche bestehen in der Unterlassung/ andere in der Würckung. Die Gutthat der Unterlassung ist/ wann man denjenigen nicht beleydigt/ von dem man ist beleydigt worden. Dilectio proximi malum non operatur, Die Liebe des Nächsten würcket nichts Böses Rom. 13. Die Gutthat der Würckung ist/ wann man den Nächsten beschützt/ GOtt für ihn bittet/ ihm verzeihet/ Friede mit ihm macht/ und alle Hülffe erzeiget/ die uns nicht schädlich ist. Und dieses ist eine warhaffte Gutthat. Benefacite his, qui oderunt vos, Thut denen Guts/ die euch hassen. Allein hierbey ist zu mercken/ daß die Gutthat der Unterlassung gebieten ist/ die Gutthat der Würckung aber wird nur gerathen/ ausser in solchen Fällen/ in welchen du verbunden wärest/ ihm Guts zu thun/ wann er dein Feind nicht wäre. Dann in dergleichen Fall kanstu ihm die Gutthat deswegen/ weil er dein Feind ist/ keineswegs versagen; und wann du sie ihm versagst/ beleydigstu ihn/ und vergehest dich also. Wem aber solltestu lieber Guts thun/ als deinem Feinde? Dergleichen Wohlthaten sind ja löblich/ nützlich und erfreulich. Ich sage/ sie seynd löblich; dann was ist es für ein Lob/ wann du denjenigen Guts thust/ den du vorhin liebest? Nonne & Ethnici hoc faciunt? Thun dann die Heyden nicht

nicht auch die Heyden? Dieß aber ist unrecht Lob / wann man dem hüm-lischen Vater nachfolget / qui solem suum facit oriri super bonos & malos, welcher seine Sonne läst auffgehen über Gute und Böse. Matth. 5. Ich sage / sie seynd nützlich; dann / wann alle andern Umbstände gleich sind / so ist keine Gutthat / die du einem Freund erweisest / dir so viel verdienen / als eine die du einem Feind erweisest. Ich sage / sie sey erfreulich; dann es wird dann etwas seyn / welches dein Hertz mit so grossem Trost erfüllen kan / als den Feinden Guts thun. Und auff solche Weise erledigstu dich auß tausenderley Angelegenheiten / Unruhe / und Unglück; dannenhero ist dieses Gesetz der Verzeihung viel mehr dem zu gut gegeben worden / welcher verzeihen als demjenigen / welchem verziehen wird. Selig bistu / wann dieses Gebot vollkommen von dir erfüllt wird.

5. Betrachte / daß es zweiffelhafftig ist / ob eine grössere Tugend sey / wann man seinen Feind liebt / oder wann man ihm Guts thut? Diligere, an benefacere? Lieben / oder Guts thun? Es ist zwar eine klare Sache / daß wann du deinem Feind aus Liebe Gutes thust / solches Wohlthun eine grössere Tugend sey; dieweil die Erweisung der Gutthat / auch das Lieben in sich hält. Jedoch schlechthin davon zu reden / so ist es eine grössere Tugend / wann man den Feind liebet / als wann man ihm Guts thut. Dann die Erzeigung der Gutthat kan aus vielen Ursachen geschehen / die der Natur gantz leicht vorkommen / als nemlich aus Hochmuth / wegen einer Hofweise / umb eignen Nutzens willen / ja bißweilen auch aus Zorn. Das Lieben aber kan nicht anders geschehen / als aus Liebe. Allein aus was für Liebe? Aus Liebe zu GOTT / dem wir so gar sehr verbunden sind / indem er uns erschaffen / erlöset ja an dem Creutz für uns gestorben ist. Dahero siehest du / daß in dem alten Testament ausdrücklich geboten worden / seinem Feind Guts zu thun; nicht aber ihn zu lieben. Das Gebot guts zu thun ist allda gegebē worden / damit daß die Jüden ihrem Feind den Weg zeigen / ihn speisen / tränckten / und so gar auch seinem unvernünfftigen Vieh Hülff leisten / und es von dem Fall auffheben solten. Si videris Asinum odientis te jacere sub onere, non pertransibis, sed sublevabis cum eo, Wann du deines Feindes Esel siehest unter der Last liegen / solst du ihn nicht lassen / sondern solst ihm auffhelffen / Exod. 23. v. 5. Aber das Gebot der Liebe ist ihnē nicht gegeben worden. Dahero obwohl gesagt worden: Non oderis fratrem tuum in corde tuo, du solst deinen Bruder nicht hassen in deinem Hertzen; Levit. 19. So ist doch weiter

nichts gemeldet worden. Die Ehre/ denen Menschen zu gebieten mit diesen ausdrücklichen Worten/ diligite inimicos vestros, liebt euere Feinde/ ist allein unserem Heyland JEsu Christo vorbehalten worden; Ego autem dico vobis, ich aber sage euch. Dieses ist vielleicht die Haupt-Ursach/ warumb er das Gebot der Brüderlichen Liebe ein neues Gebot genennt hat. Mandatum novum do vobis, Ich gebe euch ein neues Gebot; Nicht als ob es an sich selbst etwas neues gewesen/ sondern weil die Worte/ selbiges vorzutragen/ neu waren. Man hat von Erschaffung der Welt/ biß auf die Ankunfft Christi/ niemahls sagen hören diligite inimicos vestros, liebt euere Feinde. Dann dieses würden erstmahliche Worte gewesen seyn/ indem selbige damahls noch nicht durch die Lehr JEsu Christi haben süsse gemachet werden können.

XXVIII. April.

Vidi impium superexaltatum, & elevatum sicut Cedros Libani, & transivi, & ecce non erat: & quæsivi eum, & non est inventus locus ejus.

Ich sahe einen Gottlosen über-erhöhet/ und erhaben wie einen Cederbaum auff dem Berge Libano. Und da ich vorbey gieng, siehe/ da war er schon hin. Ich habe ihn gesucht/ und ist sein Ort nicht gefunden worden. Psal. 36. v. 35.

1. BEtrachte/ daß die Erhöhung deß Gottlosen/ von welcher allhier geredt wird/ gantz unterschieden sey von der Erhebung des Gottlosen. Die Erhöhung bestehet in derjenigen äusserlichen Ehre in welcher sich der Gottlose befindet/ als nemlich in dem Lob/ in Ergötzungen/ in Würden/ in grossem Geld/ in Glück/ und anderen dergleichen. In medio populi sui exaltabitur, Er wird erhöhet werden mitten unter seinem Volck. Eccl. 24. v. 3. Die Erhebung aber bestehet in der innerlichen Hoffart/ welche der Gottlose in seinem Hertzen in sich selbst führet/ wegen obermässiger Ehre. Elevatum est cor tuum in decore suo, Dein Hertz ist in deiner Zierde erhaben worden. Ezech. 28. v. 17. Die Erhöhung gehet vor der Erhebung. Dann der Gottlose trachtet sich zuvor in dieser seiner Ehre/ und hernach erhebt er sich/ gleichsam als ob er aus eignem Verdienst derselben so wohl würdig/ als theilhafftig worden wäre. Aber diesem ist nicht also; weswegen allhier nicht gesagt wird, daß er sey erhöhet/ sondern daß er sey über-

über-erhöhet worden; Vidi impium superexaltatum, ich habe den Gottlosen über-erhöht gesehen / dieweil er allzu erhöht ist über sein Verdienst. Dann kan niemahls einige Erhöhung des Gottlosen gefunden werden / welche nicht eine Uber-Erhöhung sey. Und gleichwohl (wer solte es glauben?) läst er sich durch den Widerschein des äusserlichen Glantzes an dem umb-hangenden Purpur und Gold / wie auch seiner Hoffhaltung / dermassen verblenden / daß er nicht allein sich einbildet / er habe solche Erhöhung verdienet / sondern auch er habe es eben so wohl verdienet / als andere / die dennoch viel würdiger sind / als er. Dahero setzt der Psalmist hinzu / daß sich der Gottlose erhebe / wie die Cederbäume. Die Cederbäume sind zwar in höchster Ehre / aber sie verdienen es / weil sie einen gutẽ Geruch von sich geben. Sie blühen / sie sind fruchtbar / sie geben nicht nur gute / sondern auch dermassen überflüßige Früchte / daß / wann etliche an ihren Zweigen zeitig seynd / schon andere wiederumb herfür schiessen. Hingegen bringen die Gottlosen nicht die geringste Frucht / die etwas nütz wäre / sondern stehen sich auch selbst allein innerlich denjenigen gleich / welche / wie die Cederbäume / häuffige Früchte bringen. Vielleicht aber vermeinstu / sie werden deswegen mit denen Cederbäumen verglichen / dieweil sie / wie diese Bäume / für unsterblich gehalten werden. Dahero wird nicht allein gesagt / sicut Cedros, wie die Cederbäume / sondern sicus Cedros Libani, wie die Cederbäume des Berges Libani. Dann diese werden vor allen andern Cederbäumen vor befreyt von aller Fäule gehalten. Siehestu nicht / wie sich die grosse Herrn dieser Welt verhalten? Nicht anders / als wañ sie niemahls sterben müsten. Sie lieben das Geld also / als wann sie es niemahls verlassen müsten. Sie schicken sich in ihre hohe Würde also / als wann sie niemahls darvon weichen müsten. Sie liebkosen ihrem unreinem Leibe also / als wann sie niemahls müsten eine Speise der Würmer werden. Eben dieses hat der König David wollen andeuten / als er gesagt: Vidi impium superexaltatum, & elevatum sicut Cedros Libani, Ich habe den Goetlosen gesehen übererhöht / und erhaben wie die Cederbäume des Berges Libani. Er will kürtzlich andeuten / er habe ihn äusserlich gesehen / daß er innerlich dermassen hoffärtig gewesen / als wann er unsterblich wäre. Aber warte ein wenig / so wirstu sehen / was er sey.

2. Betrachte / daß solches zu sehen / nicht nöthig ist / eine lange Zeit zu warten. Dann alle seithero beschriebene Ehre / ist wie eine Schau-Bühne / so augenblicklich verändert wird. Transivi, & ecce, non erat, Da ich vor-

bey gienge / siehe / da war er schon hin. Apelles hat den König Alexander gemahlt mit einem Donnerstrahl in der Hand / darmit anzuzeigen / wie schnell er durch die gantze Welt mit seinen Siegreichen Waffen gegangen sey. Er würde aber besser gethan haben / wann er ihn nur deßwegen eben auff selbige Weise gemahlt hätte / umb damit anzuzeigen / wie schnell er von der Welt verschwunden sey. Siehest du nicht alle Stunden / wie kurtz die Glückseligkeit aller grosser Herren dieser Welt sey? Transivi, **da ich vorbey gienge.** Du thust nichts anders / als daß du einen Schritt weiter fort gehest / Et ecce, **und siehe** / in einem Augenblick / so geschwind / wie ein Blitz / non erat, **da war er schon hin.** Es wird nicht allein gesagt / non est, **er ist schon hin** / sondern / non erat, **er war schon hin**; dieweil solche Glückseligkeit unabläßlich mit der Zeit selbst vorbey gehet / welche dermassen schnell läufft / daß / indem du sie / als eine gegenwärtige Sache / betrachten wilst / sie schon vorbey gegangen ist. Gaudium hypocritæ ad instar puncti, **Die Freude deß Heuchlers währet nur einen Augenblick.** Bedencke ein wenig / wo anietzo die Ehre jener Hoffärtigen hingekommen / welche du selbst zu deiner Zeit in höchsten Würden / Ruhm / und Herrlichkeit gekennt hast. Seynd sie nicht alle wie ein Blitz verschwunden?

Quæ est vita vestra? vapor est, a
modicum parens, & deinceps e
terminabitur, **Was ist euer Leb
Es ist ein Dampff / der eine klei
Zeit währet / darnach aber ve
schwindet er** / Jacob. 4. v. 4. So
man derohalben bekennen / daß
recht gesagt werde / nicht nur non e
er ist schon hin / sondern auch non
erat, **er war schon hin**; dann es
eine nichtswürdige / falsche / und
auff den Schein gemachte Ehr
modicum parens, **eine kleine Z
während.** Sie war nicht / wie
das noch ist / sondern / non erat, sie
schon hin. Allein diejenige Eh
von der Tugend entspringt / wird
zeit beständig verbleiben. Gl
nostra est hæc, testimonium
conscientiæ, **Unser Ruhm ist
Zeugnüß eines guten Gew
Jene vergängliche Ehr / so aus
sier entspringt / ist auch damahl
wahre Ehre gewesen / als sie noch
genwärtig war; dann sie ist nicht
selbst / sondern allein in der Ein
eine Ehre gewesen. Wer kan
daß die bloß eingebildete Ehr
zu nennen sey? Wer dieses thun wo
müste auch sagen / daß es eine Ehr
wann einem traumet / er sitze auff
Königlichen Thron. Wolte
auch über einer solchen Ehre erf
Siehe sie nicht an / achte sie nicht
wundere dich nicht darüber / wann

seines Anblicks. Quasi qui persequitur ventum, sic & qui attendit ad somnia dacia, Wer auff Träume achtet/ der ist gleich einem/ der dem Wind nachlaufen will/ Eccl. 34 v. 2.

3. Betrachte/ wie weißlich der Psalmist sage/ daß er bey der Beschauung der falschen Ehre deß Gottlosen/ vorüber gegangen. Transivi, ich gienge vorbey. Er ist in Beschauung derselben nicht still gestanden; wie er dann auch deßwegen nicht sagt: Aspexi impium, ich habe den Gottlosen angeschen/ sondern/ vidi, ich habe ihn gesehen/ obwoll er ihm vielleicht wieder seinen Willen/ und ungefehr gesehen hat. Zu deß Beweiß/ ist er/ als er ihn kaum gesehen/ vorbey gegangen. Transivi, ich gienge vorbey. Dann/ wann du still stehest/ solche Leute anzusehen/ wirst du dich alsobald in die Gefahr unnützer Ubel begeben. Du wirst dich nemlich wieder die Göttliche Verhängung beklagen/ murren/ und zürnen/ es wird dich reuen/ daß du iemahls tugendhafft gelebt hast/ ja/ du wirst dich vielleicht in eben diese Glückseligkeit verlieben/ welche dir nicht gebühret; gleichwie es dem geschicht/ der die Schönheit eines frembden Ehe-Weibs gar zu sehr betrachtet. Speciem mulieris alienæ multi admirati, reprobi facti sunt, viel sind verlohren worden/ weil sie sich über die Gestalt eines frembden Weibs verwundert haben/ Eccl. 9. v. 11. Was sollst du derohalben thun/ wann dir dergleichen etwas begegnet? Du sollst deinen Weg fortgehen/ und zu GOtt bey dir selbst mit inniglichem Seufftzen sagen: Averte oculos meos, ne videant vanitatem, Wende ab meine Augen/ damit sie die Eitelkeit nicht sehen/ Psal. 118. v. 27. Stehe nicht still/ jene schöne Gutschen zu betrachten/ welche dermassen von Gold glantzen/ daß auch die Räder in dem Koth mehr Gold an sich haben/ als die Altäre in der Kirchen. Stehe nicht still vor dem grossen Hauffen Laqueyen/ auff welche so viel Unkosten gewendet werden/ daß mancher Armer in Hungersnoth das Brod darüber entbehren muß. Stehe nicht still vor jenen kostbaren Liberey-en/ wegē welcher viel Arme in der Kälte kein Tuch habē/ sich zu bedecken. Stehe nicht still/ in Ansehung jener Turnier-Pferde/ derer Stall von etlichen zierlicher gehalten wird/ als die Kirchē/ welche bißweilen wohl gar die Unterhaltung zu solchem Stall geben müssen. O wie verdrüßlich sind solche Sachen einem Christlichen Hertzen anzusehen! Dahero gehe fort/ wie jener gethan hat/ welcher gesagt/ Transivi, ich bin vorbey gegangen. Aber wo solst du hingehen? Gehe hin mit deinen Gedancken zu der Begräbnüß/ in welcher jener Hoffärtige bald hernach alle seine Ehre enden wird. Von der Begräb-

nuß / allwo dieser armselige Mensch / dem Leibe nach / verfaulen wird / gehe weiter / zu betrachten den Abgrund der Höllen / in welchem er / der Seele nach / wird gestrafft werden. Von dem Abgrund der Hölle / gehe fort / die grosse Herrlichkeit deß Himmels zu betrachten / in welcher er auch so gar nicht mit den Gedancken sich wird auff halten können / wann er nicht haben will / daß sein Elend / mit dem er sonst schon allzuviel überhäufft ist / noch grösser werde. O was ist dieses für eine heilsame Reise / wann du selbige recht weist anzustellen! Derohalben kanst du anietzo billich sagen: Transivi, & ecce non erat, **Ich gienge vorbey / und siehe / er war schon hin.** Dann niemand verstehet die Eitelkeit der zeitlichen Dinge besser / als wer bey selbigen vorbey gehet / und die Ewigen betrachtet. Transivi ad contemplandam sapientiam, & vidi, quod tantum præcederet sapientia stultitiam, quantum differt lux a tenebris, **Ich habe mich umbgewendet / zu sehen die Weißheit; und ich sahe / daß die Thorheit so weit von der Weißheit übertroffen wird / als die Finsternüß von dem Liecht** / Eccl. 2. v. 12.

4. Betrachte / obwohl David nicht habe still stehen wollen / jenen gottlosen Menschen in seinem hohen Glück anzusehen / sondern vorbey gegangen ist / iedoch / als unter seinem Vorbeygehen / der Gottlose mit allem seinem Glück augenblicklich verschwunden / Dann sich wiederumb zurück begeben / und den Gottlosen gesucht. Quæsivi eum. **Ich habe ihn gesucht.** Dieses aber hat er aus keiner andern Ursach gethan / als uns diese tieffsinnige Lehre vorzutragen / daß nemlich / so sehr die Betrachtung der zeitlichen Glückseligkeiten schädlich ist / wann sie noch gegenwärtig; so sehr sey die Betrachtung derselben nützlich / wann sie vorbey gegangen; dann man sie alsdann allein deßwegen betrachtet / damit man sehe / wie eitel sie. Gehe demnach hin / und suche den Gottlosen auff dieser Welt / nachdem er gestorben! Wo wirst du ihn finden? Quæsivi eum, & non est inventus locus ejus, **Ich habe ihn gesucht / und sein Ort nirgend gefunden worden.** An einem andern Ort sagt der Psalmist: Adhuc pusillum, & non erit peccator, & quæres locum ejus, & non invenies, **Uber ein kleines wird der Sünder hin seyn: du wirst sein Ort suchen / und nicht finden.** Das ist / non invenies eum in loco suo, **du wirst ihn nicht an seinem Ort finden.** Gehe hin / und suche ihn an jenem ansehnlichen Pallast / allwo er gewohnet / & non invenies, und du wirst ihn nicht finden: gehe hin auff jene Schau-Plätze / in jene Gärten / in jene Spatzier-Gänge / auff jene Landgüter / & non invenies, und du wirst ihn

nicht findē. Mit einem Wort/ gehe hin in die allerschönste und lustbarste Oerter/ in welchen er sich auffzuhalten pflegte/ & non invenies, und du wirst ihn nicht finden. Aber anietzo sagt der Psalmist/ daß er so gar auch den Ort selbst nicht habe finden können. Non est inventus locus ejus, Sein Ort ist nirgend gefunden worden. Dañ es verschwinden nicht nur die Fürsten/ sondern auch die Fürstenthümer. Wo ist die berühmte Herrschafft der Römer? der Meder? der Macedonier? der Assyrier? So gar die Stätte/ in welchen selbige Könige und Käyser geherrschet haben/ können nicht mehr gefunden werden/ will geschweigen ihre Palläste und Lusthäuser. Alles ist verschwunden wie ein Traum. Velut Somnium avolans non invenietur, Es wird nicht gefunden werden/ wie ein Traum/ der verschwindet. Job. 20. v. 8. Nunmehr kanstu recht abnehmen/ wie betrüglich alle Glückseligkeit der Welt sey. Wilstu dann/ dieß alles ungeachtet/ selbige gleichwohl betrachten? So betrachte sie/ iedoch mit diesem Bedinge/ daß du so lange wartest/ darvon zu urtheilen/ biß solche Glückseligkeit vollendet ist/ wie es auch in Bildern/ Schrifften/ und allen andern Wercken der Gebrauch ist.

XXIX. April.

Fortis est, ut Mors, dilectio. Dura, sicut Infernus, æmulatio.

Die Liebe ist starck/ wie der Tod. Die Eyfersucht ist hart/ wie die Hölle. Cant. 8. v. 6.

1. BEtrachte/ daß allhier durch die Liebe verstanden werde die/ welche du gegen GOtt tragen sollst. Durch die Eyfersucht aber die Begierde/ welche du haben must/ damit ihn auch andere lieben. Qui audit, dicat: veni, Wer es höret/ der spräche: Kommen. Apoc. 22. v. 17. Dann zwischen der Liebe gegen GOtt/ und gegen den Menschen/ ist ein grosser Unterscheid. Wann du einen Menschen sehr liebest/ so hastu es zwar gern/ daß er auch von andern/ iedoch aber nicht von gar zu vielen/ geliebt werde/ dieweil du fürchtest/ wann ihn gar zu viel lieben solten/ du möchtest seiner beraubet werden. Dahero bistu offt gantz sparsam/ seine Tugenden zu loben und bekandt zu machen/ damit du dir keine Mit-Buhler verursachest. Mit der Liebe gegen GOtt/ ist es gantz anders beschaffen; dann/ wann du ihn liebest/ so wilstu auch/ daß er von iedermann geliebet werde. Omnes gentes cognoscant, quia tu es Deus, & non est alius præter te, Es sollen alle

Völcker erkennen / daß du GOtt / und kein anderer neben dir ist. Judit. 9. v. 19. Die Ursach ist / dieweil der Mensch / den du liebest / ein endliches und eingeschränckes Hertz hat. Dahero / wañ er viel solle hinwiederumb lieben / so muß die Liebe gegen dich gemindert werden. GOtt aber hat ein unendlich grosses Hertz. Secundum magnitudinem ipsius, sic & misericordia illius cum ipso est, Nach seiner Grösse ist auch seine Barmhertzigkeit bey ihm. Eccl. 2. v. 23. Seine Liebe gegen einen allein / ist eben so groß / als wann er alle liebet; und wann er alle liebet / ist seine Liebe eben so groß / als wann er einen allein liebet. Dives in omnes, qui invocant illum, Er ist reich gegen alle / die ihn anruffen. Rom. 10. Und also hastu dich nicht zu fürchten / daß dir etwas abgehen werde / wann du ihm Liebhaber zubringest; sondern du solst für gewiß glauben / daß er dich noch mehr lieben werde. Nun wird diese Liebe gegen GOtt / in der Stärcke / mit dem Todt verglichen. Fortis est, ut mors, dilectio, Die Liebe ist starck wie der Tod. Der Eyfer aber gegen die Ehre GOttes / wird verglichen mit der Härtigkeit der Hölle. Dura sicut Infernus, æmulatio, Die Eyfersucht ist hart / wie die Hölle. Wann du verlangest / bey GOtt angenehm zu seyn / so mustu sowohl die obermehlte Liebe / als auch diese Eyfersucht haben. Wo aber die Liebe nicht vorher gehet / da wird man keinen Eyfer erwecken können. Dahero wirst du umb so viel mehr verlangen / daß GOtt von iederman aus gantzem Hertzen geliebet werde / iemehr du ihm mit jener Liebe wirst lieben / welche stärcker ist / wie der Tod. Dann zuvor kömmt der Tod / auff welchen die Hölle folget. Mortuus est dives, & sepultus est in Inferno, Der reiche Mann ist gestorben / und in der Hölle begraben worden.

2. Betrachte / daß die erschreckliche Stärcke deß Todes am meisten gesehen werde / wann man abscheiden muß. Sic ne separas amara mors? Soll der bittere Tod also scheiden? 1. Reg. 15. Daß er theilt dich nicht nur / sondern reist dich auch in einem Augenblick hinweg von allem dem / womit du am meisten verbunden bist. Er reist dich weg von dem Vatterland / von den Eltern / Freunden / Angelegenheiten / Aembteren / Ehren / und also fortan von allen Dingen. Zuförderst aber reist er dich von dem Leib hinweg; dann er macht einen so erschrecklichen Schnitt zwischen dem Leib und der Seel / daß sie durch keine andere Stärcke mehr können vereinbahret werden. O wie eine vollkommene Verbündnüß hatten sie mit einander gemacht! und gleichwol zertheilt sie der Tod. Eben dieses soll auch die Liebe gegen

gegen GOtt in dir würcken. Dahero sagt Christus: Putatis, quia pacem veni mittere in terram? Non, dico vobis, sed separationem, Meint ihr/ ich sey kommen/ Friede zu senden auff Erden? Da sag ich/ nein/ sondern Absonderung/ Luc. 12. v. 41. Was dünckt dich dann? Was hat die Liebe GOttes in dir gewürckt? O wie viel Dinge sind/ welche deinen Geist völlig/ nicht allein an den Leib/ sondern auch an die eytele Ehre/ an Reichthum/ und andere dergleichen eitle Güter dieser Welt verbunden halten! Wer kan dann gnugsam sagen/ daß jene starcke Liebe in deinem Hertzen noch keinen Platz gefunden habe? Fortis est, ut mors, dilectio, Die Liebe ist starck/ wie der Todt. Sie duldet nichts neben sich/ sondern pflegt alles von dir abzusondern. Wann noch etwas übrig/ an welches du gebunden bist/ ist deine Lieb noch nicht/ wie sie seyn sollte/ dieweil sie nicht ist/ wie der Todt. Dann dieses ist der Unterschied zwischen dem Todt/ und der Kranckheit/ daß dir die Kranckheit ein Gut nimmt/ und das andere läst; sie nimmt dir das Gesicht/ läst dir aber das Gehör/ sie nimmt dir das Gehör/ läst dir aber das Gesicht. Wann sie dir diese beyde nimmt/ so läst sie dir einen andern/ auffs wenigste die innerlichen Sinne. Aber der Todt macht es gantz anders/ dann er nimmt alles auff einmahl/ und zwar in einem Augenblick/ hinweg. Derohalben gieb Achtung/ daß du dir keine falsche Einbildung machest/ als ob du GOTT liebetest/ so lange du noch an etwas Zeitliches oder Irdisches gebunden bist. Dann die wahre Liebe gegen GOtt/ wird nicht genennt starck/ wie die Kranckheit/ welche sterblich ist/ sondern wie der Tod. Fortis est, ut mors, dilectio, Die Liebe ist starck/ wie der Todt.

3. Betrachte/ daß diese obermeldte Liebe nothwendig vor der Eyfersucht hergehen müsse. Dann wann du nicht zuvor von allen Creaturen abgesondert bist/ so ist unmöglich/ daß du dich ernstlich befleissest/ deinem GOtt iemahls einige Seelen zu gewinnen. Massen zu solchem Ziel und Ende vonnöthen ist/ daß man das Vaterland/ die Eltern/ Angelegenheit/ die Aembter/ Ehren/ und alle andere dergleichen Dinge nichts achte. Cum placuit illi, qui me segregavit ex utero Matris meæ, ut evangelizarem illum in gentibus, continuo (non *paulatim*, sed *continuo*,) non acquievi carni & sanguini, Da es aber dem gefallen/ der mich von meiner Mutter Leib hat abgesondert/ daß ich ihn durchs Evangelium verkündigen solte vor den Heyden/ hab ich alsobald (er sagt nicht/ paulatim, nach und nach/ sondern continuo, alsobald) Fleisch und Blut nicht gefolgt/ Gal. 1. Ja es ist von nöthen/ daß man

se

so gar den Leib selbst nicht achte/sondern ihn mit grosser Freymüthigkeit allem Leyden und aller Gefahr dergestalt unterwerffe/ daß man ihn/ wie einen Todten-Cörper/ in die Hand GOttes ergebe/und denenjenigen zugeselle/von welchen geschrieben stehet/ daß sie ihren Leib/so lange sie gelebt/niemahls geliebt haben. Non dilexerunt animas suas usque ad mortem, Sie haben ihre Seelen nicht geliebt biß in den Tod/ Apoc. 12. v. 11. Wann du umb deinen Leib in geringsten sorgfältig bist/ist es nicht möglich/ daß du ihn ernstlich zu dem Gewinn der verlohrnē Seelen anhalten könnest. Wahr ist es/ daß die hitzige Eyfersucht noch weiter gehe. Dann wann die Liebe starck ist/ wie der Tod/ so ist die Eyfersucht hart/wie die Hölle. Fortis est, ut mors, dilectio; dura, sicut infernus, æmulatio, Die Liebe ist starck wie der Todt; die Eyfersucht/ ist hart/ wie die Hölle. Durch die Hölle verstehen allhier etliche das Grab/ gleichförmig dem/ was der Psalmist sagt: Vita mea Inferno appropinquavit, Mein Leben ist zu der Hölle genahet/ Psal. 87. v. 4. Jedoch verstehen andere/ durch die Hölle besser die rechte Hölle der Verdammten. Infernus subter conturbatus est, Die Hölle darunter ist erschrocken/ Isa. 14. v. 9. Kan also die Eyfersucht billichen harte Hölle genennt werden. Dura, sicut Infernus, æmulatio, Die Eyfersucht ist hart/wie die Hölle. Wilst du aber dieses völlig verstehen/ so must du durch die Hölle alle Teufel verstehen/welche in der Hölle der verdambte Theil sind. Morsus tuus ero, inferne, O Höll/ ich will dir dein Biß seyn/ Oseæ 13. v. 14. Siehest du nicht/ was die Teufel thun/ damit sie die Seelen rauben können? Eben dergleichen solst du auch thun/ die Seelen zu gewinnen. Dieß ist/ meines Erachtens/ die beste Außlegung dieses Texts; dieweil aber dieses eine allzu merckſame Erwegung erfordert/ wirst du mir belieben/ daß ich selbige auff nachfolgenden Tag verschiebe/ an welchem es auch sonst gantz füglich abgehandelt werden kan.

XXX. April.

Die Heil. Catharina von Siena.

Dura, sicut Infernus, æmulatio.

Die Eyfersucht ist hart/ wie die Hölle. Cant. 8. v. 6.

1. BEtrachte/ daß es unaussprechlich/ wie grausam die Teufel wüten und toben/ damit sie die Seelen dem Himmel entziehen. Es betrübt ängstig

[illegible] und verzehrt sie; und dahero [illegible] solche wütende Eyfersucht / ge[illegible] hart / das ist / verdrüßlich. Missus sum ad te durus nuntius, Ich bin zu dir geschickt worden / als ein harter Bote / 3. Reg. 14. v. 6. Eben [illegible] soll in dir seyn der Eyfer / diejenigen Seelen in den Himmel zu bringen / welche die Hölle darvon abhalten will. Es muß ein harter Eyfer seyn / das ist / ein Eyfer / welcher dir innerlich keinen Frieden läst / sondern dich betrübt. Dura, sicut Infernus, æmulatio, Die Eyfersucht ist hart / wie die Hölle. Auff solche Weise ist der Eyfer unsers HErrn JEsu Christi beschaffen gewesen / der gestalt / daß er innerhalb 33. Jahren niemahls lachend / wol aber offtermahls weinend gesehen worden. Tota die contristatus ingrediebar, Ich bin den gantzen Tag betrübt herein gegangen / Psal. 37. v. 7. Eben dieses muß auch in deinem Hertzen zuwege bringen; dann ein guter Knecht will seinen Herrn nicht allein nicht beleidigen / sondern er kans auch nicht dulten / wann ihn andere beleidigen. Vidi prævaricantes, & tabescebam, Ich habe die Ubertreter gesehen / und ich verdorrete aus Bekümmernüß / Psal. 118. Wann du dieses haben wirst / so wird es dir sehr dienlich seyn / die Gaben zu überkommen / welche dir anietzo ermangeln. Indignatio mea ipsa auxiliata est mihi, Mein Unwillen hat mir geholffen / Isa. 63. v. 5. Es mangelt dir die Gelehrsamkeit / oder die nachdrückliche Wohlredenheit; dieses alles wird ein heiliger Zorn wider die Sünde ersetzen. Siehe an die heutige Heilige Jungfrau Catharina. War sie nicht ein Weibsbild? War sie nicht arm uñ schlecht? Und gleichwohl hat sie unzehlige vortreffliche Männer mit ihrem Seelen-Eyfer übertroffen. Aber womit? Mit Krafft der Wolredenheit / oder der Geschicklichkeit? Durchaus nicht / sondern mit Krafft deß Zorns wider die Sünde. Acuit duram iram in lanceam, Sie macht ihren scharffen Zorn hart / wie einen Spieß / Sap. 5. v. 21. Dieser Zorn war der Spieß / mit welchem sie der Hölle so viel tödtliche Stiche gegeben hat; daß also dieser Zorn gantz scharff / schmertzend / und demjenigen Zorn gleich gewesen / welchen man gegen seinem Feind mit grossen Schmertzen deß Gemüths träget. Dura, sicut Infernus, æmulatio, Die Eyfersucht ist hart / wie die Hölle. Wer verhindert dich daß du dich umb keinen solchen Zorn bewirbest?

2. Betrachte / daß eben die wütende Eyfersucht der Teuffel die gröste Gedult aller Widerwertigkeiten in sich hält; wie sie dann auch deswegen hart genant wird; Ignis probat ferrum durum, Durch das Feuer wird das harte Eysen bewährt. Eccl. 31. v. 31.

April.

Du kanst dir keine Verdrüßlichkeit / keine Schmach / keinen Schimpff einbilden / welchen die Teuffel nicht erdulten / damit sie nur eine einige Seele zu sich reissen können. Du weist / wie hoffertig sie seynd; und gleichwohl haben sie sich tausendfältig gedemütiget / dem Menschen in den schlechtesten und schmählichsten Diensten auffzuwarten / damit sie ihn gewinnen möchten. Sie haben ihm gedient als Knechte / als Pferde / als Hunde; und haben sich auch brauchen lassen als Esel / indem sie alle auffgelegte Bürde getragen. Auff solche Weise soll auch dein Eyfer beschaffen seyn. Dura, sicut Infernus, æmulatio, **Die Eyfersucht ist hart / wie die Hölle.** Du solst kein Abscheu tragen vor nicht etwan nur arbeitsamen / sondern auch verächtlichen Diensten / bloß darumb / damit du eine Seele gewinnest. Cum liber essem ex omnibus, omnium me servum feci, ut plures lucrifacerem, **Obwohl ich frey war von iedermann / habe ich mich doch selbst iedermann zum Knecht gemacht / auff daß ich ihrer viel gewinne.** 1. Cor 9. v. 19. Aber bey dieser Gedult bleibt es noch nicht; es wissen die Teuffel / daß ihre Pein in der Hölle iederzeit wächset / und grösser wird / so offt sie eine Seele entführen: gleichwohl achten sie dieses alles nicht; sie seynd zu frieden / auch in alle Ewigkeit allzeit mehr und mehr gepeiniget zu

werden / wann nur GOtt die E
nicht hat / alle Menschen nach seine
Verlangen selig zu machen. W
dem also / dünckt es dich nach diesem
daß die Eyfersucht der Teuffel / wa
tig hart sey? was nun bey ihnen d
tende Eyfersucht vermag / das
deinem Hertzen die Liebe verm
Dura, sicut Infernus, æmulatio.
Eyfersucht ist hart / wie die Höll
Du solst / nach dem Exempel
ger grosser Heiligen / bereit seyn / d
Ehre und Ergötzung dem Hern
dern nachzusetzen. Optabam ego
anathema esse a Christo pro
bus meis, **Ich wünschte mir
von Christo verbannt zu
für meine Brüder** / sagt der
Rom. 9. v. 3. Was hat er durch
Bann sagen wollen? Vielleicht hat
seiner Gnade abgesondert seyn
Nein / dann solches hat er ohne
nicht verlangen können: sonde
hat ausgeschlossen seyn wollen
seiner Beywohnung oder Gesel
gleichwie ein öffentlich-Excom
cirter; dannenhero wolte er nic
lig von GOtt abgesondert sey
dern nur auff eine Zeit / biß er
viel Menschen zu dem Göttliche
gewonnen hätte. Dieses ist das
welches der Apostel selbst gew
hat. Dieses Ubel würde vielleic
dir leicht ertragen werden kön
weil du nicht verstehest / was es

Sch

Seligkeit sey / wann man bey Christo wohnet. Aber jenem grossen Apostel war dieß nicht leicht / dieweil er schon einen guten Theil dieser Seligkeit genossen hatte. Und gleichwohl hat er sich zu solchem Ubel nicht nur an erboten / sondern hats auch gewünschet. Optabam, ich wünschte. Diesem Exempel deß Apostels haben viel andere Heiligen nachgefolget / absonderlich die H. Jungfrau Catharina / welche verlangte von Christo entfernet / und so gar bis vor die Thür der Hölle gestellet zu seyn / wann sie selbige nur könte mit ihrem zarten Leib dergestalt verstopffen / daß ins künfftige keine Seele mehr hinein gehen möchte. Dieses ist eine solche Eyfersucht / welche der teufflischen Eyfersucht nicht etwan nur nachkommt / sondern auch sie übertrifft. Dann die Teuffel verlangen / daß jene Pein in ihnen wachsen solle / zu welcher sie schon vorhin verdamt seynd; die Heiligen aber verlangen die ihnen nicht zuerkannte Pein völlig auff sich zu nehmen.

3. Betrachte / daß die wütende Eyfersucht der Teuffel über alles / was vorhero gemeldt worden / noch halßstarrig / trutzig / beharrlich / und unabläßlich sey; wie sie dann auch dessentwegen hart genennt wird. Dura facta sunt peccata tua, Deine Sünden sind hart worden / Hier. 30. v. 14. Da hero schleust du / daß sie niemahls auffhören / die verlangten Seelen zu verfolgen. O wie umbringen sie selbige! O wie fallen sie selbige an! O wie suchen sie allerley Wege / selbige in ihre Stricke zu bringen! was lehren sie aber dich mit eben dieser ihrer Halßstarrigkeit / als wie du in der Hülffe gegen die Seelen beständig seyn solleſt? Dura, sicut Infernus, æmulatio, Die Eyfersucht ist hart / wie die Hölle; sie soll niemahls müde werden. Wie offt sehen die Teufel augenscheinlich / daß sie nichts werden außrichten / und zu Schanden werden? Nichts destoweniger unterlassen sie nicht / die Seelen allzeit zu beunruhigen / und ihnen nachzustellen / gleichwie sie es mit dem H. Job gemacht haben / bloß aus Hoffnung / den Sieg zu erhalten. Was solst dann du thun / indem du den Sieg viel gewisser zu hoffen hast? Wer sich deinem Zusprechen heute nicht ergeben will / der wirds morgen gar leicht thun / und dahero solstu niemahls von ihm abweichen. Nolite deficere benefacientes, Laß nicht ab / guts zu thun / 2. Theil 3. v. 13. Hastu niemahls beobachtet / was einem Fischer geschicht? Er wird manchmahl sein Netz den gantzen Tag vergebens außgeworffen haben / und gleichwohl / indem er schon gantz verzweiffelt / und selbigen Orth zu verlassen gedenckt / allwo er gefischt hat / so bekömmt er doch endlich mit einem Außwurff deß Netzes / da ers am wenigsten vermeint / einen häuffigen Fang der Fische / welche

ihm vorhero allzeit listiger Weise entgangen sind. O was kan nicht eine unabläßliche Gedult erlangen? Dessen hat dir die Heil. Jungfrau Catharina in tausenderley Begebenheiten ein Beyspiel gegeben / absonderlich bey jenem undanckbaren und unerträglichen Weibsbild / auff derer Bekehrung sie eine so lange Zeit warten müssen. Uber das / wann die Teuffel nicht obsiegen / so haben sie Schand und Spott; du aber hast allezeit eine Ehre / auch wann du nicht überwindest. Dann die Belohnung ist nicht denen versprochen / welche die Boßhafftigen bekehren / sondern denen / welche das jenige zu solcher Bekehrung anwendt / was ihnen möglich ist. Unusquisque] propriam mercedem accipiet secundum suum laborem, ein jeder wird seinen eignẽ Lohn empfangen nach seiner Arbeit / 1. Cor. 3. v. 8. Allwo der Apostel nicht sagt / secundum suum fructum, nach seiner Frucht; sondern / secundum suum laborem, nach seiner Arbeit. Dahero hat Christus die Fischer nicht alsdann zu dem Apostel-Ambt beruffen / als sie die volle Netze wiederumb auß dem Wasser gezogen / sondern als sie selbige hinnein werffen wolten. Mittentes retia, als sie ihre Netze warffen. Was wird dir dann das bestendige Verharren für einen Verdruß bringen können / wann du bey solchem Verharren allzeit einen Gewinn hast?

4. Betrachte / daß endlich die nim-
tende Eyfersucht derer Teuffel / welch
sie haben / die Seelen mit sich in di
Verdammniß zu ziehen / auch deßwegen
hart genennt werde / dieweil sie über
alle massen unersättlich ist. Infern
nunquam dicit, sufficit, Die Höl
sagt niemahls / es ist genug / Prov.
30. Je mehr sie bekommen / je mehr
sie allzeit zu bekommen verlangen. Da
ses wird angedeutet durch das Wör-
lein Dura, hart. Scio, quia homo
durus es; metis, ubi non seminasti.
Ich weiß / daß du ein harter Mann
bist; du schneidest / wo du nicht ge-
hast / Matth. 25. v. 24. Was
du dann zu diesen sagen können / wann
du dich mit einem schlechten Gewinn
befriedigen lässest? Kaum hast du ei-
Seele zu GOtt bekehrt / so hältest
schon ein / als hättestu gantz Amer
gewonnen. Du must verlangen /
mer mehr zu gewinnen / so viel dir
möglich ist; dieweil in der Menge
Unterthanen das Ansehen eines
Herrn bestehet. In multitudine po-
puli dignitas Regis, Viel Volck
die Zierde des Königs / Prov. 14.
28. Sollen dann die Teuffel
von Christo in die Hölle reissen können
als wir ihm gewinnen? Dura, sicut
fernus, æmulatio, Die Eyfersucht
ist hart / wie die Hölle. Wann
mit den Worten nicht viel Seelen
winnen kanst / so gewinne sie mit dem
Exempel / mit deiner Buß / mit dem
Gebe

Gebet / mit deinen Zähren. O wie viel hat die Heil. Jungfrau Catharina auf solche Weise gewonnen! es würde ein Uberfluß seyn / selbige zu erzehlen. Ließ ihr Leben / so wirst du sehen / ob sie nicht unersättlich in ihrem Eyfer gewesen. Wie viel Künste / wie viel Fleiß / wie viel mehr als Weibliche Dinge / hat sie zu solchem Ziel und Ende erfunden! Nunquam dixit, sufficit, Sie hat niemahls gesagt / es ist genug. Und du lässest dich so geschwind befriedigen? Dura, sicut Infernus æmulatio, Die Eyfersucht ist hart / wie die Hölle.

I. Majus.

Das Fest der HH. Apostel Philippi und Jacobi.

En! Domini Dei tui Cœlum est, & Cœlum Cœli, Terra & omnia, quæ in ea sunt, & tamen Patribus tuis conglutinatus est Dominus, & amavit eos.

Siehe der Himmel / und aller Himmel Himmel / die Erde / und alles was drinnen ist / das ist des HErrn deines GOttes. Und gleichwol hat er sich mit deinen Vätern befreundet / und sie geliebet. Deut. 10. v. 14.

1. BEtrachte / wie schön der fördere Theil deß Himmels ist / welchen du mit so vielen Sternen gezieret siehest / und genannt wird Cœlum, der Himmel. Hierauff betrachte / wie viel schöner Cœlum Cœli, der Himmel aller Himmel / nemlich der Himmel aller Heiligen sey. Wann du dir nicht getrauest / mit deinen Gedancken so hoch zu kommen / so siehe an die grosse Landschafft / in welcher du wohnest / nemlich die Welt / und bilde dir darinnen alles ein / was fruchtbar / lässe / gesund / reich / schön / und wunderbares erdacht werden kan. Terra & omnia, quæ in ea sunt, Die Erde / und alles was darinnen ist / kömmt gantz und gar von GOTT her: Domini Dei tui est, gehöret GOtt / deinem HErrn / zu. Er hat alles gemacht aus keiner andern Gewalt / als mit seinem blossen Willen. Anima ejus, quodcunque voluit, hoc fecit, Seine Seele hat gemacht / was sie gewolt / Job. 23. v. 13. Und also folglich siehest du augenscheinlich / daß er nichts von nöthen habe. Gleichwie er diese Welt durch ein eintziges Wort gemacht hat / also könte er auch noch andere unzehlige machen. Alia multa similia

similia præsto sunt ei, Viel andere dergleichen Dinge kan er bald machen. Job. 23. v. 14. Et tamen, und gleichwohl; (so höchstens zu verwundern/) Et tamen, und gleichwohl ist es mit eben diesem GOtt so weit kommen/ daß er sich nicht nur in die Menschen verliebet/ sondern auch so gar verliebet hat/ daß er sich mit ihnen in die höchste uñ unaussprechlichste Verbündnüß der Freundschafft eingelassen. Et tamen Patribus tuis conglutinatus est Dominus, & amavit eos, Und gleichwohl hat sich der HErr mit deinen Vätern befreundet/ und sie geliebet. Siehe/ was jenes für eine enge Verbündnüß gewesen/ welche er mit Abraham/ Isaac/ Jacob/ Joseph/ und andern dergleichen vornehmen Patriarchen auffgerichtet hat. Man möchte warhafftig gedencken/ daß er mit ihnen/ nicht als mit seinen Freunden/ sondern als mit seinen Herren geredet hätte. Daher sagt allhier Moses: conglutinatus est Dominus. der HErr ist an sie angebacken/ dann er hat sie geliebet/ wie einer seine eigene Seele liebet. Eben dieses ist auch unter denen gleich darauff folgenden Worten zu verstehen. Et amavit eos, und er hat sie geliebet. Gleichwie die H. Schrifft anderweit von Jonatha erzehlet. Anima Jonathæ conglutinata est animæ David, & dilexit eum, Die Seele deß Jonathas/ war mit der Seele Davids vereinbaret/ und liebete ihn. Aber wie hat er ihn geliebet? quasi animam suam, wie seine Seele/ 1. Reg. 18. v. 1. Vielleicht aber hat GOtt nicht haben wollen/ daß Moses in obangezogenem Text des fünfften Buchs/ diese letzte Worte hinzu setzen solte/ damit man nicht meinen möchte/ Moses hätte was wider die Warheit geschrieben. Dahero muste nach verflossenen sieben hundert Jahren die Zeit kommen/ in welcher der HErr an dem Creutz sterben/ und iedermann kund machen solte/ daß er obbesagte Patriarchen nicht nur wie seine eigne Seele/ sondern viel mehr liebe/ indem er selbige für sie dargegeben. Unterdessen aber sind diese Worte & amavit eos, und er hat sie geliebet/ gleichsam unvollführt verblieben/ weil sie in wehrender selbiger Zeit nicht haben können geendiget/ und alles dasjenige hinzu gesetzt werden/ was wir jetzt wissen; Dum animam suam pro nobis posuit, indem er seine Seele für uns auffgesetzet hat/ 1. Joh. 3. v. 16. Wann dem also/ so laß dich nun deiner Unwürdigkeit nicht abschrecken/ dann/ wie arm und elend du auch bist/ so ist doch nichts daran gelegen. Der HErr liebet dich/ nicht darumb/ weil du deiner von nöthen hast/ sondern/ weil es seine Güte dazu antreibet. Daher sage auch du mit rechtem Vertrauen zu ihm/ er soll dich eben aus dieser Ursach seine

seiner Liebe versichern / und sich mit dir vereinbaren / weil er deiner nicht vonnöthen hat. Deus meus es tu, quoniam bonorum meorum non eges, Du bist mein GOtt / weil du meiner Güter nicht bedürfftig bist. Psal. 15. v. 2.

2. Betrachte / daß diese oberzehlte heilige Patriarchen / gewesen sind Patriarchen des alten Testaments. In dem neuen Testament sind die Apostel unsere Väter gewesen / als selbiger Patriarchen Nachkömmlinge. Pro Patribus tuis nati sunt tibi filii, an statt deiner Väter sind dir Söhne geboh-ren worden. Psal. 44. v. 17. Aber diese Söhne sind umb so viel gröſſer gewesen / als ihre Väter / umb wie viel das Neue Testament gröſſer ist / als das Alte. Daher / wann GOtt mit denselben verkähret gewesen ist / und sie geliebet hat / eben so / wie vorher gesagt worden / so urtheile du selbst / wie er sich gegen diese verhalten wird? Jene sind gegen diese nur vor Knechte / diese aber gegen jene vor Freunde zu achtē gewesen. Jam non dicam vos servos, sed amicos, Jetzt will ich euch nicht mehr Knechte / sondern Freunde / heissen. Joan. 15. Daher sind auch diese / und nicht jene zu Fürsten der Welt gemachet worden. Constitues eos Principes super omnem terram, Du wirst sie zu Fürsten machen / über die gantze Welt. Psal. 44. v. 17. Die Fürtrefflichkeit der HH. Apostel kan niemahls gnugsam ausgesprochen werden. Dann sie übertreffen nicht nur alle Heiligen des alten Testaments / sondern auch des Neuen; dann / wann die Gnade Gottes bey andern Heiligen abundans, überflüßig gewesen ist; so ist sie bey diesen superabundans, mehr als überflüßig gewesen. Gratificavit nos in dilecto filio suo, secundum divitias gratiæ ejus, qui superabundavit in nobis: Er hat uns angenehm gemacht in seinem geliebten Sohn / nach dem Reichthum seiner Gnade welche reichlich über uns kommen ist. Ephes. 1. v. 6. Und also kan es zwar seyn / daß andere Heilige haben gröſſere Marter GOtt zu ehren ausgestanden / auch gröſſere Armuth erlitten / und gröſſere Buß gethan / als einer aus den Aposteln; aber das Maß der Verdienste wird nicht genommen nach der Schärffe der Wercke / sondern aus der Liebe des Würckenden / welche in den Aposteln gröſſer gewesen / als in einigen andern Heiligen / dergestalt / daß gleichwie sie allen denen Widerwärtigkeiten / so ihnen täglich begegnet / GOtt zu Liebe / beherzt entgegen gegangen sind; also haben sie auch mehr und noch mehr / nachdem es vonnöthen war / empfangen. Quis nos separabit à charitate Christi? Wer wird uns absondern von der Liebe Christi? Rom 8. v. 35. Vielleicht sagstu / daß eine gleiche Liebe

che Liebe auch in dem Hertzen anderer Heiligen hat brennen können / weil es nicht in ihrer Gewalt gestanden / solche Gnade zu bekommen / wanns ihnen GOtt nicht freywillig gegeben hätte. Aber dieses ist die Gnade / welche nach dem Maß gegeben wird. Unicuique nostrum data est gratia secundum mensuram donationis Christi, Einem iedem unter uns / ist die Gnade nach dem Maaß der Gabe Christi gegeben. Eph. 4. v. 7. Keinem (ausser der Allerseligsten Jungfrauen und / wie man glaubwürdig darfür hält / ihrē heiligen Gemahl Joseph) keinem / sage ich / ist eine grössere Gnade gegeben worden / als denen heiligen Aposteln / welche als zwölff grundfeste Steine seyn solten / auff welchen die Kirche erhalten wird. Deus posuit primum quidem Apostolos, GOtt hat erstlich gesetzt die Apostel. 1. Cor. 12. Dahero / gleichwie sie in der Gnade erhöhet waren / also seynd sie auch mit andern Gaben der Weißheit / der Frömmigkeit / des Verstandes / der Starckmüthigkeit / und anderer Tugenden überhäufft gewesen; dann es ist von ihnen geschrieben / daß sie haben des Geistes Erstlinge. Nos ipsi primitias spiritus habentes. Rom. 8. v. 23. Du weist wohl / daß sonst die Erstlinge die allerfeisteste und beste Dinge seynd / so auff dem Felde wachsen. Sanctus Israël, Domino primitiæ frugum ejus, Israel ist geheiliget / dieweil es dem HErrn geheiliget hat die Erstlinge seines Einkommens. Hier. 2. v. 3. Dahero trägt Christus Sorge über sie in eigner Person / und vertrauet sie keinem andern / damit erfüllt werde / was GOtt zu dem Hohenpriester Aaron gesprochen: Ecce, dedi tibi custodiam primitiarum mearum, Siehe / ich hab in deine Verwahrung gegebē meine Erstlinge. Num. 18. Mache derohalben den Schluß / ob nicht GOtt warhafftig sich mit denen Vätern befreundet / und sie geliebet habe? Genug ists / was der H. Thomas lehret / daß / wo nicht ein ausdrücklicher Irrthum / gleichwohl ein Frevel sey / zu sagen / es habe einer mehr allen andern Heiligen / eine gröser Verbündniß mit GOtt gehalt / als die H H. Apostel. Dahero / gleichwie es nicht erlaubet ist / von andern Heiligen zu streiten / welcher unter ihnen gröser sey: Quis eorum videatur esse major; dann / spiritum ponderare est Domini, den Geist zu wägen / gehört dem HErrn zu; Prov. 16. v. 2. so ist es doch nicht nur erlaubet / sondern eine Schuldigkeit / die Apostel allen andern Heiligen aller Scheu vorzusetzen. Pro Patribus tui nati sunt tibi Filii; constitues eos Principes super omnem terram. An statt deiner Väter seynd dir Söhne gebohren / welche du wirst zu Fürsten über die gantze Welt bestellen.

3. Betrachte / wann dem also / wie gesagt

gesagt worden/ was für eine grosse Gewalt diese hohen Fürsten der Kirche von unzähligen Menschen/ und vielleicht auch von dir selbst leyden müssen/ indem du also nachläßig bist/ ihr Verdienst zu erkennen/ ihr Gedächtnüß zu verehren/ und ihren Namen anzuruffen Wann dich nichts anders bewegen solte/ sie zu lieben; so solte dich jene höchste Liebe bewegen/ welche Christus zu ihnen getragen hat. Und was ist für eine vollkommenere Ordnung der Liebe/ als daß man die jenigen mehr liebe/ welche von Gott mehr geliebt werden? Diese Ordnung wird von der Liebe gehalten in dem Himmel/ und soll auch auff Erden gehalten werden. Aber wer sind die/ so von GOtt mehr geliebt werden/ als vielleicht eben diejenigen/ so von dir weniger geliebt werden? nemlich die heiligen Apostel. Patribus tuis conglutinatus est Dominus, & amavit eos. Der HErr hat sich mit deinen Vätern befreundet/ und sie geliebet. Allhier mercke/ daß er ohne Ausnahm oder Zusatz sagt/ amavit eos, er hat sie geliebet. Womit eigentlich angezeigt wird/ daß er sie ohne Absehn auf einigen Eigennutz geliebet habe. Aber du hast keine solche Richtschnur zu einem Maß deiner Liebe. Deine Liebe ist voll deß eignen Nutzens; und dahero wilst du allein denjenigen Dienern GOttes dann und wann auffwarten/ welche dir von zeit zu zeit Guts thun/ und also bist du andächtiger gegen diejenigen/ von welchen du eine Gnade zu erlangen hoffest/ als danckbar gegen die/ so dir/ ehe du gebohren warest/ grosse Gutthaten erwiesen haben. Vermeinst du dann/ du seyst jenen vortrefflichen H. Männern wenig verbunden/ derer Lehr/ Arbeit/ Wunderthaten/ und kluge Gesetze/ an deinem Heyl mehr/ als alle andere Heiligen/ gewürcket haben? Es soll dir genug seyn/ zu wissen/ daß sie deine Väter gewesen. Patribus tuis conglutinatus est Dominus, Der HErr ist mit deinen Vätern vereinbart gewesen. Dahero mache auch du eine solche Vereinbarung mit ihnen. Dann wann sie deine Väter gewesen/ so würdest du dich solchen falls umb so viel übler gegen sie verhalten/ wann du sie nicht soltest lieben mit einer nicht nur sonderbaren/ sondern auch inniglichen Liebe/ wie alle Söhne gegen ihren Vater schuldig seyn/ wann sie nicht wollen unerkäntlich genennt werden. Selig bist du/ wann dir diese deine Väter von GOTT erhalten werden/ daß er auch mit dir in eine/ wo nicht ebenmäßige/ wie mit ihnen/ iedoch aber in etwas gleichförmige Vereinigung einlasse.

II. Majus.

Cum metu & tremore vestram salutem operamini: Deus enim, qui operatur in vobis & velle & perficere, pro bona voluntate.

Würcket eure Seeligkeit mit Furcht und Zittern. Dann GOtt ist es / der in euch würcket das Wollen und das Thun / nach seinem gütigen Willen. Philip. 2. v. 13.

1. BEtrachte / daß dein Heyl ein Werck von unabläßlicher Arbeit sey. Dahero / wann du selbiges erlangen wilst / must du nicht schlaffen oder kurtzweilen / sondern beständig biß in den Tod arbeiten. Dahero sagt der Apostel anfänglich / operamini, **ihr solt würcken**; nicht nur / pro vestra salute, **wegen euers Heyls** / sondern / vestram salutem, **euer Heyl**. Dann dein Heyl ist kein Werck / von dem ein Theil dir / und der andere Theil GOtt zugehörete; sondern / es gehört zugleich völlig GOtt / und völlig dir zu. Und also ist von nöthen / daß du alles / das ist / daß du unauffhörlich würckest. Qui perseveraverit usque in finem, hic salvus erit, **Wer verharren wird biß an das Ende / der wird selig seyn** / Matth. 24. v. 13.

2. Betrachte / daß du dein Heyl nicht nur biß an das Ende / sondern auch mit einer grossen Sorgfalt würcken must. Dann / gleichwie es biß an das Ende ungewiß ist / ob du das Heyl erlangen werdest / also must du auch biß an das Ende in Furcht und Zittern stehen. Timens & tremens, **fürchtend und zitternd** / Marc. 3. Daher setzt der Apostel hinzu; Cum metu & tremore, **Mit Furcht und Zittern**. Die Furcht pflegt herzukommen wegen der Grösse der Gefahr; das Zittern aber weil man gar leicht in selbige Gefahr fället. Erstlich bedencke die Grösse der Gefahr. O was für eine wichtige Sache ist diese! Wann du dich mit Sicherheit setzest / bist du in alle Ewigkeit / ohne einiges Mittel zur Wiederkunfft verlohren. Du wirst ewiglich sen in der Höll wüten. Oculi impiorum deficient, **die Augen der Gottlosen werden abnehmen** / indem sie niemahls einige Gelegenheit erblicken werden / aus jenem erschrecklichen Abgrund aller Pein zu entfliehen. Alle Hülffe / alle Flucht ist vergeben: Oculi impiorum deficient, & effugium peribit ab eis, **Die Augen der Gottlosen werden abnehmen** / und alle **Außflucht wird ihnen entzogen werden** / Job. 11. v. 20. Nachdem du die Grösse der Gefahr betrachtet hast / so suche dir Ursach zu der Furcht gibt / [illegible]

trachte auch / wie gar leicht es sey / in selbige Gefahr zu gerathen. Dann dieß vermischt in dir nicht nur eine Furcht / sondern auch ein Zittern / und zwar auff solche Weise / daß dir dieses biß in die Gebeine dringet. Pavor tenuit me & tremor, & omnia ossa mea perterruerunt. Der Schrecken und das Zittern haben mich angehalten / und alle meine Gebeine sind erschreckt worden / Job. 4. v. 14. Unter dir siehest du die offene Hölle / in welcher die Teuffel hauffenweise lauren / dich anzufallen. Umb dich siehest du die betrügliche Welt / welche voll verborgener Fallstrick ist / womit sie dir nachstellet. Über dir siehest den Himmel / welcher wider dich billich erzürnet ist / und hast keine Hoffnung darein zu kommen. Wann du in dich selbst gehest / so findest du also bald deine unruhigen Begierden / welche wider deinen Geist zusammen halten / darunter in einem so grossen Streit ligest. Ist nun dem also / wer solte nicht erschreckt werden? Es kan nicht anders seyn / als daß man den Glauben völlig verlohren hat / si in his omnibus insensatum est cor, wann in allen diesen Dingen das Hertz unempfindlich ist / Eccl. 16. v. 19.

3. Betrachte / worinnen dieses Schrecken bestehen solle / da du dich doch sonst in guten Wercken übest / wie dann auch unsere nur von denen geredt wird / welche Guts würcken. Bestehet es dann darinnen / daß du gantz betrübt seyn solltest? Nein / dann die Betrübnüß ist allein bey denen zu finden / welche entweder nicht würcken / oder wann sie würcken / so würcken sie nichts / als Böses. Angustia in omnem animam hominis operantis malum, Angst über alle Seelen der Menschen / die da Böses thun / Rom. 2. v. 9. Es bestehet in dem / daß du dich gantz demüthig halten must. Warumb das? Dieweil du / so viel du auch würckest / allzeit von nöthen hast / daß dir Gott die Kräffte gebe zu würcken. Dahero sagt der Apostel weiter: Deus est enim, qui operatur in vobis, & velle & perficere, pro bona voluntate, GOtt ists / der in euch würcket das Wollen und das Thun / nach seinem gütigen Willen / Philip. 2. v. 13. So viel würckest du / als dir GOtt Gnad giebt zu würcken. Von dir selbst kanst du nicht das geringste; und dahero siehe / ob du nicht solltest vor seinem gewaltigen Angesicht erschrecken und zittern / indem du erkennest / daß alles von ihm kömmt / was du würckest. Si continuerit aquas, omnia siccabuntur, Wann er die Wasser wird innhalten / wird alles verdorren / Job. 12. v. 15. Zu dem giebt er dir seine Gnade aus keiner Schuldigkeit oder Verbindligkeit / sondern aus lauter Liebe / pro bona voluntate, aus gutem Willen: dann sonsten wäre es keine

Gnade. Und dahero kan er unterlassen/dir seine Gnade zu geben/ so offt es ihm beliebt. Transtulit Austrum de Cœlo, & induxit in virtute sua Africum, Er that hinweg den Südwind unter dem Himel/und brachte durch seine Stärcke den Nordwind hervor/ Psal. 77. v. 26.

4. Betrachte / obwohl gantz kein Zweiffel ist / daß GOtt könne nach seinem Belieben unterlassen / dir diejenige Gnade zu geben / welche machet / daß du würckest / und gratia efficax, eine würckende Gnade geneñt wird; nichts destoweniger wird er nicht unterlassen / dir selbige zu geben / wann du ihm deines Orts getreu dienest; dann / ob zwar wohl gewiß ist / daß er dir solche Gnade gebe pro voluntate, nach seinem Willen / so giebt er dir sie doch auch / pro voluntate bona, nach seinem gütigen Willen / das ist / mit keinem übelmeinendē / boßhafften / oder schädlichen / sondern mit einem solchen Willen / welcher die höchste Begierde trägt / dir zu helffen. Expectat Dominus, ut misereatur vestri, GOtt wartet / damit er sich eurer erbarme. Jes. 30. v. 18. Ist demnach genug / daß du an deiner Seite nichts ermangeln lassest / daß du Mühe anwendest / daß du dir helffest / und dich ihm absonderlich allzeit befehlest. Dann dieses ist endlich dasjenige / was er aus deiner immerwährenden Furcht und Zittern zu erhalten verlanget. Dahero wann du es recht erwegest / so wird die Furcht und Zittern in dir wegen deiner grössern Sicherheit erfordert; daß dieses verursachen / daß du in allen Begebenheiten deine Zuflucht alsobald zu ihm nimmest. Josaphat, timore pertentus, totū se contulit ad rogandū Dominum, Als Josaphat vor Furcht erschrocken war / begab er sich alsbald den HErrn zu bittē. 2. Paral. 20. Diese machet / daß du ihn anruffest / daß du ihn auffweckest / daß du ihn bittest / und daß er dich endlich in dem ungestümen Wetter erhalten muß. Solange du unterlässest / dich ihm zu befehlen / so bistu verlohren. Die erste Gnade wird auch denen gegeben / welche sie nicht begehren; aber nach der ersten Gnade wird / wie der H. Augustinus lehrt / niemand einige Gnade mehr gegeben / es sey dann / daß man darum bitte. Petite, & dabitur vobis, Bittet / so wird euch gegeben werden. Matth. 7. v. 7. Dahero hat GOtt versprochen / daß er den Geist der Gnade und den Geist des Gebets / auf solche Weise wolle über seine Kirche ausgiessen. Effundam super habitatores Jerusalem spiritum gratiæ, & precum, Ich will über die Einwohner der Stadt Jerusalem ausgiessen den Geist der Gnaden und des Gebets. Dann / ohne den Geist der Gnaden wird der Geist des Gebets niemand

niemahls gefunden werden / gleichwie jenigen auch niemahls der Geist der Gnaden ohne den Geist des Gebets. Wodurch wirstu dann selig gemacht werden? Durch Furcht und Zittern. Dann diese machen / daß du betest / indem alle Augenblick die höchste Gefahr einen Schiffbruch zu leiden / vor der Thür ist. Ist also sehr gut / wann du dich fürchtest und zitterst / dieweil der H. Geist ausdrücklich vermeldet: Beatus homo, qui semper est pavidus, selig ist der Mensch / der allzeit furchtsam ist. Prov. 28. v. 14.

3. Betrachte / daß diese Nothwendigkeit zu beten / unendlich groß sey / indem GOtt derjenige ist / qui operatur in nobis velle & perficere, welcher in uns zugleich das Wollen und das Thun würcket. Und zwar das Wollen mit der zuvorkommenden Gnade; das Thun aber mit der mitwürckenden Gnade. Die zuvorkommende Gnade ist diejenige / mit welcher er dich erstlich zum Guten auffwecket; Aber wie weckt er dich auff? auff zweyerley Weise; mit Erleuchtung deines Verstands / und mit Entzündung deines Willens. Er erleuchtet deinen Verstand / indem er macht / daß du genugsam siehest / wie nothwendig / nützlich / und annehmlich dir die guten Wercke seyn. Er entzündet dir deinen Willen / indem er deinem Hertzen die Bewegungen eingeust / welche verursachen / daß du alles werckstellig machest / was dir die Vernunfft eingiebt. Dieses ist die Weise / mit welcher GOtt in dir das Wollen würcket / indem er dich zwar zum Guten zwinget / aber mit einem solchen Zwang / welcher vor dich gehört / nemlich mit dem Zwang der Liebe. Die mitwürckende Gnade hilfft dir so lang würcken / biß das völlige Werck zu gehöriger Vollkommenheit gelangt. Dahero ist sie in der That selbst eine Erhaltung jener Erleuchtungen und Antriebe / welche dir GOTT von Anfang gegeben hat zu würcken. Ja / sie ist auch eine Vermehrung eben derselben / indem sie mit einer wunderbarlichen Gewalt dich allzeit umbfänget / leitet / und behütet / damit solche Erleuchtungen unter denen wütenden Wellen / so das wanckelmütige Schifflein deines freyen Willens allenthalben anfechten / nicht ausgelescht / und solche Antriebe nicht geschwächt / sondern allzeit erhalten werden. Auff diese Weise würcket GOtt in dir nicht nur das Wollen / sondern auch zugleich das Thun / und also folglich alle deine selbst eigne Werck. Omnia opera nostra operatus es nobis, Domine, Deus noster, Mein HErr und GOtt / du hast alle unsere Wercke gewürckt / Isa. 26. v. 12. Bedencke dich demnach nicht / höchst nöthig zu seyn / daß du dich deinem GOtt unabläßlich befehlest? Er komme dir mit sei-

ner Gnade zuvor oder hernach/ so thut er dir allzeit etwas / welches er nicht schuldig ist zu thun/nemlich eine unverdiente Gnade und Barmhertzigkeit. Misericordia tua prævenier me, **Deine Barmhertzigkeit wird mir vorkommen**/ Psal. 58. v. 11. Misericordia tua subsequetur me, **Deine Barmhertzigkeit wird mir nachfolgen**/Psal. 22. v. 6.

6. Betrachte / obwohl dieser Text/ welchen du aus dem Apostel allhier betrachtest / in sehr wenig Worten bestehet/ so ist er gleichwohl allzeit wie ein angefüllter Köcher gewesen / aus welchem häuffige und unzehlige Pfeile/wider die Miß-Geburten der Glaubens-Fehler / genommen worden / so in dem Christlichen Volck iederzeit hervor gekommen. Etliche sagen / die guten Wercke seyn zur Seligkeit nicht vonnöthen/sondern es sey der eintzige Glaube genug. Wie kan aber diese Lehre bestehen / wann der Apostel mit ausdrücklichen Worten die Wercke erfordert? Vestram salutem operamini, **Ihr solt euer Heyl würcken.** Andere sagen / ein ieder solle festiglich darfür halten/daß er in der Gnade GOttes stehe/ bey ihm angenehm / gerechtfertiget / und zur ewigen Seligkeit unfehlbar erwehlt sey. Aber wie kan dieses seyn/wann der Apostel eben denenjenigen/ welche sich befleissen / ihr Heyl zu würcken / nicht nur allein die Furcht/ sondern auch das Schrecken auffer[legt] Cum metu & tremore vestram salutem operamini, **Würcket eure Seligkeit mit Furcht und Zittern.** Andere sagen / der Mensch könne ohne Göttliche Hülffe / vermittelst der bösen Stärcke seines freyen Willens [se]lig werden. Aber wie bestehet dieses wann der Apostel sagt: Deus est, qui operatur in nobis, **GOtt ist der jenige/ welcher in uns würcket.** Andere sagen hingegen/ der Mensch [hab]e seinen freyen Willen/sondern er werde gezwungen von den Sternen/ von dem Glück / von der ewigen Verordnung oder von nothwendiger Göttlicher Vorsehung. Wie kan aber dieses [se]yn indem der Apostel sagt: Deus operatur in nobis, **GOtt würcket in uns?** Nicht extra nos, ausser uns. Andere sagen / die Fortsetzung der guten Wercke komme von GOtt/der Anfang aber von uns allein. Allein wie kan dieses seyn/ wann der Apostel sagt: Deus operatur, **GOtt würcket in uns** / nicht allein das Thun und das Vollenden/sondern auch das Wollen. Gegentheils sagen andere / der Anfang deß Wercks komme von GOtt / die Fortsetzung aber von uns. Aber wie kan dieses seyn / indem der Apostel sagt: Deus operatur in nobis, **Gott würcket in uns** / nicht allein das Wollen/ sondern auch das Thun und das Vollenden. Endlich sagen etliche/ GOtt [wür]cket

würcke warhafftig in uns alle gute Werck/ iedoch allein durch unsere Verdienste. Aber wie kan dieses seyn/ wann der Apostel sagt/ operatur pro bona voluntate, GOtt würcket nach seinem gütigen Willen? Es kan kein Verdienst der Gnade GOttes vorgesetzt werden/ indem all unser Verdienst von der Gnade GOttes seinen Ursprung hat. Dahero siehest du/ daß in diesem Text so viel Pfeil als Wort von dem Apostel wieder jene Ketzerische Mißgeburten gestellt worden/ welche er in seinem Geist hat vorher gesehen. Umbfange du diesen Spruch/ schätze ihn hoch/ bete ihn an/ und erhalte ihn mitten in deinem Hertzen/ damit du das jenige desto fleißiger würckest/ was die guten Wercke nach sich ziehen/ nemlich die Seligkeit. Wann du dich aber nicht fürchten und zittern sollst/ indem du die Seligkeit auff solche Weise würckest/ wie armselig würdest du seyn/ wann du selbige gar nicht würcketest? Si justus vix salvabitur, impius & peccator ubi parebunt? **Wann der Gerechte kaum wird selig werden/ wo wird der Gottlose und der Sünder bleiben?** 1. Petr. 4. v. 8.

III. Majus.

Die Erfindung des H. Creutzes.

Sicut exaltavit Moyses serpentem in deserto, ita exaltari oportet filium hominis, ut omnis, qui credit in ipsum, non pereat, sed habeat vitam æternam.

Gleich wie Moses die Schlange in der Wüsten erhöhet hat/ also muß des Menschen Sohn erhöht werden/ auff daß ein ieder/ der an ihn gläubet/ nicht verlohren werde/ sondern das ewige Leben habe. Joan. 3. v. 14.

1. BEtrachte/ daß die ehrne Schlange/ welche Moses in der Wüsten/ denen so sie ansahen/ zur Gesundheit auff einem Pfal auffgerichtet hat/ auff eine wunderbarliche Weiß unseren gecreutzigten HErrn JEsum Christum bedeutet habe. Dann/ gleichwie jene gegossene Schläge an dem Tod keines der jenigen schuldig gewesen/ die von den rechten Schlangen verwundet waren/ und gleichwohl für alle an dem Creutz hat hangen müssen; eben also ist es auch mit Christo bewand gewesen. Dahero/ so bald er gesagt hat/ Sicut, gleichwie/ setzt er alsobald hernach/ Ita, also. Damit/ wann du ihn an dem Creutz hangen siehest/ du dir nicht einbildest/ daß er anders/ als jene

Schlang/

Schlang/ daran hange. Ja/ er hängt an dem Creutz nicht allein ohne alle Ursach/ wie jene Schlange/ sondern auch unschuldig/ und wider alle Gesetz der Gerechtigkeit. Factus pro nobis maledictum, non natus, Er ist für uns eine Maledeyung gemacht worden/ nicht gebohren worden/ Galat. 3. v. 13. Siehest du jene Schlange? es schien eine Schlange zu seyn/ war aber keine. Es war eine in dem Ofen/ durch Gewalt des Feuers/ von einem Werckmeister gemachte Schlange/ an sich selbst aber hatte sie nicht nur keinen Gifft/ sondern war auch nicht fähig/ eines zu haben. Also hat auch Christus die Sünde/ welche er abbildet/ nicht nur in sich nicht gehabt/ sondern er war auch nicht fähig/ sie zu haben. Wann du ihn schon siehest an dem Creutz hangen/ wie einen Sünder/ in similitudinem carnis peccati, in der Gestalt des sündlichen Fleisches/ so ist er doch an sich selbst kein solcher gewesen/ sondern hat sich einem Sünder gleich machen lassen/ durch die Gewalt deß Feuers/ das ist/ der allerhitzigsten Liebe. Warumb Christus an dem Creutz gehangen/ ist eben die Ursach/ weßwegen auch die ehrne Schlange daran gehangen hat. Diese ist auffgehenckt worden/ damit die jenigen durch ihr Anschauen gesund würden/ welche von denen Schlangen gebissen waren. Christus ist gecreutzigt worden/ damit auch die jenigen gesund würden/ welche von noch viel schädlichern Schlangen gebissen worden/ nemlich von ihren vergifteten Begierden/ so sie in den Tod gebracht haben. Wirff dich derohalben alsobald nieder auff deine Knie/ und siehe deinen Erlöser an/ damit er dich gesund mache/ und schäme dich zugleich/ indem du siehest/ den jenigen HErrn deinet wegen an dem Creutz gantz entblöst/ wie den ärgsten Mörder/ hangen/ welcher anietzo in dem Himmel auff einem hohen Thron/ als ein König der Herrlichkeit sitzet.

2. Betrachte/ obwohl Christus an dem Creutz gehangen wie ein Sünder/ ungeachtet er kein Sünder war/ so wird doch selbiges Hangen am Creutz ihm zu keiner Schande ausgedeutet/ sondern für eine Erhöhung gehalten. Sicut exaltavit Moses serpentem in deserto, ita exaltari oportet filium hominis, Gleichwie Moses die Schlange in der Wüsten erhöhet hat/ also muß deß Menschen Sohn erhöhet werden. Er hätte seine Creutzigung können tausenderley andere Namen geben/ und sie neñen eine Bitterkeit/ eine Grausamkeit/ oder eine Schmach; gleichwohl aber hat er sie allein eine Erhöhung genennt. Dieser Tittel wird ihr gemeiniglich gegeben: Et ego si exaltatus fuero à terra, omnia traham ad me ipsum, Wann ich werde erhöht seyn von der Erden/

den/ werde ich alles zu mir selbst ziehen. Joan. 12. v. 32. Cum exaltavero filium hominis, Wann ihr werdet des Menschen Sohn erhöhet haben. Joan. 8. v. 28. Oportet exaltari filium hominis, Deß Menschen Sohn muß erhöhet werden. Joan. 3. v. 32. Also demnach hat er es selbst für die gröste Ehre gehalten/ daß er dannenhero leyden können! Soll dieses allein nicht genug seyn/ dich schamroth zu machen? Wahr ist es/ daß er hiermit auch die Weise seines ganz öffentlichen/ sichtbaren/ und verkündigten Todes andeuten wollen/ dergleichen ausser allem Zweiffel derjenige Tod ist/ welcher auff einem hohen Creutz ausgestanden wird. Dieser Tod aber ist von ihm absonderlich aus zweyen Ursachen erwehlet worden. Erstlich/ damit sein Tod von niemand solte können in Zweiffel gezogen werden; dann/ gleichwie sein Tod/ also ist auch folglich seine Auffersteh[illegible] ungezweiffelt. Zum andern/ damit man wisse/ daß er für das Heyl aller Menschen/ ohne Ausnahm/ gestorben sey. Ut omnis, qui credit in ipsum, non pereat, Auff daß ein jeder/ der an ihn gläubet/ nicht verlohren werde. Er sagt nicht aliquis, einer; sondern omnis, ein ieder. Jene Schlange/ so in der Wüsten vom Mose ist auffgehencket worden/ war mit Fleiß auff eine hohe Stange gehencket/ damit sie von allem Volck auff gleiche Weise angesehen/ und demnach alles auff eine Weise gesund gemacht werden könnte. Eben dieses hat auch Christus mit sich selbst angestellet. Christus ad justitiam omni credenti, Christus ist zu der Gerechtigkeit einem ieden/ der da gläubet. Rom. 10. v. 4. Er hat wollen in der Höhe sterben/ dadurch anzuzeigen/ daß er sowohl für das Heyl der Benachbarten/ als der Weitentlegenen gestorbē sey. Pacem iis, qui longe, & pacem iis, qui prope, Er gabe den Frieden denen/ die weit entlegen/ und den Frieden denen/ die nahe waren. Eph. 2. v. 17. Er ist gestanden an einem Ort/ so allen Menschen sichtbar gewesen. Derohalben/ wer auff ihn/ als einen gleichmäßigen Erlöser aller Menschen/ seine Augen nicht halten wolte/ der könte wieder niemand/ als wider sich selbst klagen. Was machstu dann? Pflegestu ihn anzusehen? Die Kranckheiten/ mit welchen deine Seele annoch behafftet ist/ sind unzählbar. Wilstu aber wissen/ warumb du niemahls geheilet wirst? Dieweil du deine Augen niemahls recht gegen deinen JEsum hältest/ welcher deinet wegen an dem Stamm des Creutzes in höchster Blösse/ in höchster Verachtung/ in höchstem Schmertzen hänget.

3. Betrachte/ daß die in der Wüste erhöhete Schlange/ aus dieser Ursache erhöhet worden/ daß sie einer so grossen

Menge deß Volcks wäre pro signo, zu einem Zeichen. Fac serpentem æneum, & pone eum pro signo; qui percussus aspexerit eum, vivet, Mache dir eine eherne Schlange/ uñ richte sie zum Zeichen auff. Wer gebißen ist/ und wird sie ansehen/ der wird leben. Num. 21. v. 8. Eben deswegen hangt auch Christus an seinem Creutz/ nemlich pro signo, zu einem Zeichen. Wann man etwas in die Höhe zu einem Zeichen hänget/ so kan es dreyerley unterschiedliche Bedeutungen haben. Nemlich/ damit es entweder an statt eines Fähnleins/ oder eines Ziels/ oder auch eines erschrecklichen Zeichens sey. Alle diese drey Bedeutungen finden sich in Christo. Erstlich hänget Christus an dem Creutz/ als ein Fähnlein/ pro signo, zu einem Zeichen. Dann er ist allda erhöhet worden/ damit er denen Christen/ als eine siegreiche Standart/ dienen solte. Dieses Fähnlein haben die vornehmsten Häupter/ Fürsten/ und großmächtigen Herren dieser Welt auff sich tragen müssen/ dadurch anzuzeigen/ was ihre gröste Ehre gewesen/ nemlich der gecreutzigte JEsus. Qui stat in signum populorum, ipsum gentes deprecabuntur, Welcher da zum Zeichen der Völcker stehet/ denselben werden die Heyden anbeten. Isa. 11. v. 10. Zum andern hänget er am Creutz/ als ein Ziel pro signo, zu-

einem Zeichen. Dann er ist a[illegible] erhöhet worden/ damit die Pfeile [illegible] ihn geschossen würden/ welche wir [illegible] dienet hatten. Posuit me qu[illegible] gnum ad sagittam, Er hat [illegible] dem Pfeil zu einem Ziel [illegible] Thr. 3. v. 12. Diese Pfeile solten [illegible] so viel verflossener Zeit/ billich [illegible] de genommen haben; aber gleich[illegible] hören sie nicht auff. Siehe/ [illegible] derjenigen seynd/ welche mit [illegible] den König der Ehren gantz [illegible] schiessen/ dieweil sie ihn sehen [illegible] so schmähligen Holtz hangen/ [illegible] auch solches umb ihret willen [illegible] Also machen es heutiges Tag[illegible] Türcken/ Jüden/ Heyden/ [illegible] und so gar auch die falschen [illegible] Christen/ welche die unsinnigen [illegible] ihres adelichen Standes [illegible] weit vorziehen/ so Christus [illegible] Mund hinterlassen hat/ daß [illegible] lich innhalten/ weichen und [illegible] solle/ als wann dieses die [illegible] testen Gesetze wären/ dieweil [illegible] seynd hinterlaßē worden/ welcher [illegible] schmählicher Weise an einem [illegible] gestorben ist. Aber wie unglück[illegible] diese Leute! Sie werden hernach [illegible] daß dieses derjenige Tod gewesen [illegible] welchem sie allein das Leben hätten [illegible] fen sollen. Drittens/ hängt Chr[illegible] an dem Creutz zu einem Schreck[illegible] pro signo, zu einem erschreckli[illegible] Zeichen. Dann er ist allda er[illegible]

wer[illegible]

werden/ damit seine getreuen Christgläubigen täglich könten mit ihm allen höllischen Schaaren ein Schrecken einjagen/ und sie in die Flucht treiben. Signum & portentum erit super Ægyptum, & super Æthiopiam, Er wird zum Zeichen und zum Wunder seyn über Egypten und Mohrenland. Isa. 20. v. 3. Was ist der gemeinigte JEsus bey dir? Eine Fahne/ oder ein Ziel? Wann du ihn zu einem Ziel hast/ so hüte dich/ sonst wirst du unglückselig seyn. Dañ es wird ein Tag kommen/ an welchem er dir auch seyn wird ein Zeichen des Schreckens.

4. Betrachte/ wie vortrefflich die Liebe gewesen/ welche uns Christus erzeigt hat/ indem er sich lassen/ wie die Schlange/ an dem Creutz erhöhen. Dann sie ist dermassen vortrefflich gewesen/ daß sie das Maß der Liebe allerdings überschritten hat. Höre/ wie er redet: Oportet exaltari filium hominis, deß Menschen Sohn muß erhöhet werden. Warumb aber? Ut omnis, qui credit in ipsum, non pereat, sed habeat vitam æternam, Damit ein jeder/ der an ihn gläubt/ nicht verlohren werde/ sondern das ewige Leben habe. Was würde es ihm aber schadē/ wañ wir zu Grunde gegangen wären? würde ihm dadurch das geringste an seiner Hoheit/ Ehr/ oder Heiligkeit abgehen? Er würde eben so glückselig seyn/ wie anietzo. Und gleichwohl redet er von unserem Heyl/ als wann er den grösten Nutzen darvon hätte. Dahero/ wann er gesagt hätte/ er habe müssen für uns an dem Creutz sterben/ damit auch wir alle hernach müsten für ihn an dem Creutz sterben/ so würde es nicht so gar sehr zu ver-verwundern seyn/ ob es wohl an sich selbst dennoch höchst verwunderlich wäre/ wann man die unendlich grosse Ungleichheit bedencken wolte/ welche zwischen einem so grossen Feld Obristen/ und seinen Soldaten; zwischen einem solchen Hirten/ und seiner Heerde; zwischen einem so mächtigen Fürsten/ und seinen Unterthanen; zwischen diesem höchsten Pabst/ und seiner Kirchen/ zu finden ist. Aber daß er sagt/ oportet, er müsse für uns an dem Creutz sterben/ damit wir leben können/ dieses kan kein Verstand gnugsam fassen. Dann dieses kan kein anderer sagen/ als ein Feld-Obrister/ ein Hirt/ ein Fürst/ oder ein Pabst/ welcher über alle massen liebet. Und gleichwohl sagt Christus also: Deß Menschen Sohn muß erhöhet werden/ auff daß ein jeder/ der an ihn gläubt/ nicht verlohren werde/ sondern das ewige Leben habe. Wie soll man in dessen Betrachtung nicht allerdings sagen/ Christus habe unvernünfftig gehandelt? Damit die Schlange ihren Kopff erhalte/ läst sie ihren gantzen Leib durchstechen; wie dann eben dessentwegen gesagt wird/ daß sie ein Sinnbild der Vernunfft sey. Estote prudentes, sicut serpentes,

Seyd vernünfftig/wie die Schlangen. Aber Christus hat das Widerspiel gethan. Damit er den Leib/nemlich den übrigen Theil der Menschen erhielte/ hat er das Haupt/nemlich sich selbst/ umb das Leben bringen lassen. Ist also gar zu wahr/ daß er in der Liebe gegẽ uns viel höhere Regeln der Vernünfft gebraucht hat/als er uns gelhret hat. Was hastu dañ für ein Hertz/wañ du ihm noch nicht kanst nachfolgen? Gebrauche dich alsdann deiner Vernunfft/ wann du dich schämest/mit Christo an das Creutz zu steigen/und alldort entblöst zu sterben in höchster Demuth/ in höchstem Gehorsam/in höchster Verläugnung aller deiner ungezähmten Begierden. Dieses ist der warhaffte Glaube in Christo. Dann wann du sagest/du gläubest/und folgest ihm nicht nach/ so gläubestu ihm zwar/du gläubest auch an ihn/ aber nicht in ihn; dann/in ihn gläuben/ ist nach der Lehre des H. Augustini nichts anders/als in ihm alle deine Güter bestätigen/ also daß du dich nicht schämest/ ihm auch öffentlich nachzufolgen. Eben diesen/ die es also machen/hat Christus das ewige Leben versprochen. Ut omnis, qui credit in ipsum, non pereat, sed habeat vitam æternam, Auff daß ein ieder/ der an ihn gläubet/nicht verlohren werde/ sondern das ewige Leben besitze. Er sagt nicht/ credit ipsum, der ihn gläubet; oder credit ipsi, der ihm gläubet; sondern/ credit in ipsum, der in ihn gläubet. Dann/ihn gläuben/ ist auch denen Teuffeln gemein. Et Dæmones credunt, & contremiscunt, auch die Teuffel gläuben und zittern. Jac. 2. v. 19. Ihm gläuben/ ist auch denen falschen Christen gemein/ welche ihm allein mit dem Verstand anhangen. In ihn gläuben gehört denen wahren Christgläubigen zu/ welche ihm auch mit dem Willen anhangen.

5. Betrachte/ wann das angeführte Gleichnüß zwischen dem erhöheten Christo/ und der ehrnen Schlangen als der vornehmsten Figur Christi/ solte vollkommen seyn/so müste auch Christus/ wie die Schlange/ in der Wüsten auffgerichtet und erhöhet seyn worden. In deserto, in der Wüsten. Sie aber Christus zu seinem gröstẽ Spott angeordnet/ daß er vor den öffentlichen Thor der Mörderischen Stadt Jerusalem/ und zwar zu österlicher Zeit/ erhöhet worden. Nichts desto weniger sollstu sicherlich gläuben/ daß er auch mitten unter einem so grossen Volck eine Wüste gefunden habe. Ach wie eine gar zu grosse Wüste war der Calvari-Berg/ allwo er von den Aposteln/ von den Engeln/ und so gar auch von seinem frommen Vater verlassen war. Nichts hat er umb sich nichts gehört/ als das Pfeiffen der gottslästerlichen Schlangen/ welche ihm seine Wüste mit allen erfüllet

erschrecklichsten gemacht haben. Es ermangelte ihm auch allda nicht an dem hitzigsten Durst/ der ihn verursachet hat/ nach einem schlechten Trunck Wasser/ welchen er gleichwohl nicht erhalten können/ sich zu sehnen. Wolte GOtt/ daß auffs wenigste diese Wüste anietzo völlig hinweg wäre. Aber/ ach! wie lassen ihn etliche dort an seinem Creutz hangen/ ohne daß sie ihn eines Anblicks würdigen: Nunquid solitudo factus sum Israeli? Quare ergo dixit populus meus, recessimus, non veniemus ultra ad te, Bin ich dann dem Volck Israel zu einer Wüste worden? Warumb sagt mein Volck/ wir sind abgewichen/ wir wollen nicht mehr zu dir kommen. Hier. 2. v. 31. Erzeige du keine solche Undanckbarkeit gegen denjenigen/ welcher/ auß Liebe deiner/ in der Wüste des Calvari-Berges gantz verlassen sich auffhält. Selig bistu/ wann du deine Augen unabläßlich mit einem wahren Glauben auff ihn hältest. Hingegen bistu armselig/ wann du ihm den Rücken zu zeigen dich unterstehen wirst.

IV. May.

Vidi stultum firma radice, & maledixi pulchritudini ejus statim.

Ich habe gesehen einen Narren mit einer festen Wurtzel; und ich habe seine Schönheit alsobald verflucht.

Job. 5. v. 3.

1. BEtrachte/ daß jener Narr/ von dem allhier geredet wird/ nicht einen ieden Gottlosen/ sondern allein einen reichen gottlosen Menschen bedeute/ wie aus dem Hebräischen Text kan abgenommen werden. Ist auch nichts neues/ daß der reiche gottlose Mensch ein Narr genannt wird/ in dem der HErr selbst mit eignem Mund ihme eben diesen Titel gegeben hat: Stulte, hac nocte animam tuam repetent à te, & hæc, quæ parasti, cujus erunt? Du Narr/ diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern. Und wessen wird seyn/ was du bereitet hast? Luc. 12. v. 20. Aber in Warheit/ was kan für eine grössere Narrheit begangen werden/ als wann man das paare Geld in der Hand hat/ mit welchem die Freude des Himmels kan erkaufft werden/ und gleichwohl selbiges nicht dahin/ sondern viel mehr auff Jagthüde/ auff Schalcks-Narren/ oder andere Menschen will anwenden/ welche undanckbar sind/ und auff deinen Tod/ wie auff einen Schatz mit gröster Begierde warten. Wann du einer aus diesen bist/ so gehe

nicht weiter; dann die Narrheit / welche du begehest / ist für sich selbst genug / dich eine gantze Stunde in dero Betrachtung auffzuhalten. Wann du aber nicht in der Zahl selbiger Narren bist / so gehe weiter / und siehe / wie armselig jener Narr ist / welchen vielleicht auch du bißweilen / wegen seines vermeinten Glücks / geneidet hast.

2. Betrachte / daß dieser gottlose reiche Mann / für einen sehr alten Baum angesehen worden / dieweil er sich zeigte / als hätte er gantz tieffe / feste / und dermassen starcke Wurtzeln in die Erde gemacht / welche schweerlich mehr solten können herauß gerissen werden. Dergleichen Wurtzeln aber werden nur allein bey hohen Bäumen gefunden. Vidi impium firmâ radice, **Ich habe den Gottlosen gesehen mit einer festen Wurtzel.** Was hat aber der jenige / so diesen Gottlosen gesehen / auff dessen Anblick gethan? Hat er ein Wohlgefallen an ihm gehabt? Das völlige Widerspiel. Er hatte alsobald ein Mitleyden / und verfluchte seine Schönheit. Et maledixi pulchritudini ejus statim, **Und ich habe seine Schönheit alsobalden verflucht.** Allhier ist wol zu beobachten / was er durch das Verfluchen wolle verstehen. Vielleicht will er sagen / er habe eben das an ihm gethan / was Christus an jenem unfruchtbarn Feigenbaum / dem er befohlen / es solle alsobald ein Ubel über ihn kommen? Nein. Vielleicht will er sagen / er habe etwas übels wider ihn gesprochen? Nein. Vielleicht will er sagen / daß er ihm etwas übels gewünscht habe? Nein. Dann / obwol alle diese drey Auslegungen in jenem erschrecklichen Wort / Maledictus, verflucht / sonst enthalten sind / so hat doch selbiges in diesem Text einen andern Verstand; dir dabey anzuzeigen / daß du dir selbige Arten / deinen Nächsten zu verfluchen / nicht anmassen sollest / weil sie dir nicht zustehen. Es sey der Mensche so gottloß / als er wolle / so sollst du ihn doch nicht mit dem geringsten abermahlten Fluch beladen / sondern GOtt vielmehr bitten / daß er ein Mitleyden mit ihm trage / und Gnade zu seiner Bekehrung gebe. Befehls-weise einen zu verfluchen / wie Christus dem Feigenbaum gethan / gehört allein GOtt zu / aber dem jenigen / welcher sein Statthalter auff Erden ist. Schmach-weiß einen zu verfluchen / pflegen die boßhafften Menschen. Einen zu verfluchen / ihm übel wünschen / ist bey denen Boßhafften üblich. Wann du siehest / daß es einem Gottlosen wohl ergehet / sollst du nichts anders gegen ihn thun / als was ehrbar ist; dann Christus lehret dich / du sollst andern nichts thun / als was du dir selbst woltest thun lassen. Quæcunque vultis, ut faciant vobis homines, & vos facite illis, **Alles was ihr wollt / das euch die Menschen thun sollen / daß thut ihnen auch / Matth. 7. v. 12.**

2. Be-

3. Betrachte/ in was für einem Verstand dann gesagt werde/ daß man im glückseligen Baum/ gleich in dessen Anblick/ verfluchen solle? Man soll ihm kein Ubel befehlen/ wünschen/ oder sprechen/ sondern allein vorsagen. Der seinen Baum gesehen/ und verflucht hat/ thate nichts anders/ als daß er alsobald bey sich selbst alles Böses von ihm vorgesagt hat. Maledixit, er hat ihn verflucht; das ist/ malè ominatus est pulchritudini ejus, er hat seiner Schönheit etwas übels wahrgesagt. Dieses ist in gegenwärtigen Text die rechte/ und aus seinem Ursprung hergenommene Auslegung des Wortlems Maledictus, verflucht. Eben diese Auslegung findet sich auch an einem andern Ort/ allwo Balac zu Balaam gesagt hat: Ut malediceres inimicis meis, vocavi te, & tu è contrario benedicis, Ich habe dich holen lassen zu fluchen über meine Feinde/ und siehe/ du segnest sie dargegen/ Num. 23. v. 11. Dann Balac hat seinen Propheten ruffen lassen/ mit Hoffnung/ er werde von ihm ein künfftiges Unglück wider seine Feinde vernehmen/ da er doch damahls lauter Glück vernehmen müssen; dahero sich auch der Prophet eben deßwegen mit folgenden Worten entschuldigt hat: Numquid loqui potero aliquid, nisi quod Deus posuerit in ore meo? Kan ich dann etwas anders reden/ als was mir Gott in meinen Mund gegeben hat? Num. 23. v. 12. Siehe derohalben/ was er gethan/ als er diesen/ dem äusserlichen Schein nach/ also schönen Baum gesehen hat. Er sagte ihm ein künfftiges Ubel vor; das ist/ er weissagte ihm/ was für ein erschrecklicher Donner und Blitz/ was für ein Sturm-Wind/ was für ein Anfall der gählingen Uberschwemmung auff ihn warte. Diese Weise die glückseligen Sünder zu verfluchen/ ist nicht allein zuläßig/ sondern auch heylsam/ dieweil sie verursacht/ daß du dich in ihre unglückselige Glückseligkeit nicht verliebest. Dieses hat uns auch David gelehrt/ als er gesprochen: Noli æmulari in eo, qui prosperatur in via sua, Eyfere nicht mit dem/ dem es in seinem Weg wohl ergehet. Warum dieses: Weil ihm nichts Guts wird vorgesagt. Quoniam adhuc pusillum, & non erit peccator, Es ist noch umb ein kleines zu thun/ so wird der Sünder nicht mehr seyn/ Psal. 36.

4. Betrachte/ warumb derjenige/ so den Baum sehr fest eingewurtzelt gesehen/ ihm so grosses Ubel habe vorgesagt. Eben aus dieser Ursach/ weiler an ihm so feste Wurtzeln gesehen hat. Die Glückseligkeit ist in dem Gottlosen zwar ein sehr böses Zeichen; aber wann sie eingewurtzelt/ das ist/ wann sie beständig/ und allzeit beharrend ist/ alsdann

dann ist sie das allerböseste Zeichen. Dann es ist ein Zeichen / daß GOtt denselben gottlosen Menschen in diesem Leben dultet / beschützet und glückselig machet / dieweil er ihn in dem andern Leben mit der schärffsten Pein straffen will. Dominus patienter expectat, ut, cum Judicii dies advenerit, in plenitudine peccatorum puniat, Der HErr wartet gedultig / damit er sie am Tage des Gerichts straffe in der Fülle ihrer Sünden / 2. Macch. 6. v. 14. Die Glückseligkeit der Boßhafftigen währet gemeiniglich nicht lang. Dahero auch geschrieben stehet: Adulterinæ plantationes non dabunt radices altas, Die Ehebrecherischen Pflantzen gewinnen keine tieffe Wurtzeln / Sap. 4. v. 3. Und wann sie auch lange währet / so ist es doch nur ein unfehlbares Zeichen der Verdammniß. Du sollst ihn zwar niemahls umb seine Glückseligkeit beneiden; am allerwenigsten aber alsdann / wann dich bedünckt / seine Glückseligkeit sey gantz fest; dieweil sie alsdann am allermeisten zu bedauren ist.

5. Betrachte / daß der jenige / so den Baum gesehen / allein der Schönheit / das ist / denen Blättern und Blüten deß Baums / das Ubel hat vorgesagt; nicht aber denen Früchten / dieweil keine an selbigen zu finden gewesen. Maledixi pulchritudini ejus statim, Ich habe seine Schönheit alsobald verflucht. Also ist die Glori deß Gottlosen beschaffen / sie ist nur auff den Schein gerichtet / und hat nichts von einem beständigen Wesen; ist auch deßwegen keines Neides werth. Sanum agri, quod hodie est, & cras in clibanum mittitur, Ein Gras auff dem Feld / welches heut stehet und morgen in den Ofen geworffen wird / Matth. 6. v. 30. Wahr ist es / daß man sich in eine Schönheit / die auch nichts Guts an sich hat / durch das Ansehen verlieben kan. Dahero gleichwie du in Ansehung eines schönen Weibsbildes / damit du in sie nicht verliebt werdest / zu bedencken hast / daß in kurtzer Zeit einer Speise der Würmer / voller Unflath / abscheulich / und mit einer tödtlichen Häßlichkeit umgeben seyn werde; Also / wann du die Glückseligkeit eines Gottlosen ansehest / sollst du vernünfftig auff den Untergang dencken / welcher ihm von dem erzürneten GOtt bevor stehet. Es mögen die Gottlosen auff dieser Erden so tieff eingewurtzelt seyn / als sie wollen / sicut olera herbarum cito decident, so werden sie doch bald abfallen / wie das grüne Kraut / Psal. 36. v. 2.

6. Betrachte / daß der jenige / so der glückseligen Narren gesehen / nicht der geringsten Auffschub gemacht hat / ihm wegen seiner Glückseligkeit alles Ubel

vorzu-

vergnügen/ sondern er hat es alsobald gethan. Vidi iniquum firma radice, & maledixi pulchritudini ejus statim. Ich habe gesehen einen Narren mit einer festen Wurtzel/ und ich habe seine Schönheit alsobald verflucht. Dann in diesem allein bestehet/ daß er sich verständig erzeigt hat. Wann er lange Zeit gewartet hätte/ würde er nichts anders gethan haben/ als was endlich alle Menschen thun/ welche nach verflossener langer Zeit das Gute erkennen. Eben der jenige Narr selbst wird mit der Zeit erkennen/ daß seine Glückseligkeit keines Nutzes werth gewesen/ er wird sie verfluchen/ hassen/ und mit allen Narren seines gleichen sagen: Quid nobis profuit superbia; aut divitiarum jactantia, quid contulit nobis? Was hat uns die Hoffart genutzt; oder was für einen Nutzen hat uns gebracht der Ruhm unserer Reichthümer? Sap. 5. v. 8. Der ganze Gewinn bestehet in dem/ daß man sie geschwind erkenne. Derjenige ist gescheider/ welcher sie geschwinder erkennet. Dahero ist dieser/ welcher in gegenwärtigem Text redet/ der Allergescheideste gewesen/ dieweil er es nicht geschwinder machen können/ als ers gemacht hat. Maledixi pulchritudini ejus statim, Ich habe seine Schönheit alsobald verflucht. Nun allhier ein Exempel/ daß du dich in einer so gewissen Sache nicht lange auff halten dürffest. Sonst wird Gefahr da seyn/ daß du dich ehe in die falsche Glückseligkeit der Gottlosen verliebest/ als du ihre Falschheit erkennest. Dann auff solche Weise würde man dir deine schädliche Unwissenheit vorwerffen/ und sagen können: Non zeles gloriam & opes peccatoris; non enim scis, quæ futura sit illius subversio. Sey dem Sünder nicht neydig umb seine Ehre und Reichthum; dann du weist nicht/ was sein Untergang seyn wird. Eccl. 9. v. 16.

V. May.

Cum consummaverit homo, tunc incipiet.

Wann es der Mensch wird vollendet haben/ alsdann wird er anfangen. Eccl. 18. v. 6.

1. TRachte/ den ersten Verstand dieser Göttlichen Worte/ daß man sich nemlich in dem geistlichen Leben allzeit wie ein Anfänger verhalten soll. Dahero sagt der Text nicht: Cum consummaverit homo, tunc incipere se putabit. Wann es der Mensch wird vollendet haben/ alsdann wird er vermeynen/ er fange an; sondern/ tunc incipiet, alsdann wird

er anfangen. Dann du sollst warhafftig allzeit anfangen / das ist / du solst dich allzeit in demjenigen Eyfer erhalten / mit welchem du hast angefangen deinem GOtt zu dienen. Absonderlich aber sollstu allzeit jene Steine fest halten / welche der Grund deines geistlichen Gebäues gewesen / als nemlich die Hauptstück des Glaubens / das Abscheuen vor der Sünde / die Liebe zur Busse / die Furcht Gottes; derohalben sollstu zwar von Tag zu Tag in der Vollkommenheit zunehmen / aber allzeit auff jenem Weg / welchen du gleich zu Anfang hast angetreten. In novitate vitæ ambulemus, Last uns in einem neuen Leben wandeln. Rom. 6. v. 10. Bilde dir nicht ein / daß du werdest seyn können / wie einer / der nicht sündigen kan. O wie sehr würdest du dich selbst betriegen! In einem jeden Stand / er sey so hoch als er wolle / kanstu auch sehr schwerlich sündigen. Dahero / wann du auch vollkommen bist / sollstu anfangen / dich vor der Sünde zu hüten / und Busse zu thun / eben als wann du seithero nichts dergleichen gethan hättest. Perficiens sanctificationem in timore Dei, Du sollst deine Heiligung vollenden in der Furcht Gottes. 2. Cor. 7. v. 1. Die Furcht Gottes ist der Anfang aller Heiligkeit. Initium sapientiæ timor Domini, Der Anfang der Weißheit / ist die Furcht GOttes. Und gleichwohl will der Apostel haben / du sollst deine Heiligkeit mit der Furcht Gottes vollenden. Perficiens sanctificationē in timore Dei, Du sollst deine Heiligung vollendē in der Furcht Gottes. Wie kan er aber dieses haben wollen / wann du nicht auch in deiner höchsten Vollkommenheit noch ein Anfänger seyn? Cum consummaverit homo, tunc incipiet, Wann es der Mensch wird vollendet haben / alsdann wird er anfangen. Wehe dem / der es nicht also macht! Cum consummaverit, wann er sich wird einbilden / genugsam vollkommen zu seyn; tunc incipiet, alsdann wird er anfangen dermassen zu sündigen / als er auch in seiner Jugend nicht also gefallen ist.

2. Betrachte den andern Verstand dieser Worte / daß man nach jedem vollendetem Werck des Göttlichen Dienstes alsobald / ohne einzigen Verzug / geringsten Zeit / das andere anfangen solle. Cum consummaverit homo, tunc incipiet, Wann es der Mensch wird vollendet haben / alsdann wird er anfangen. Nach vollendeter Würckung / gehe zur Betrachtung; nach vollendeter Betrachtung / gehe zur Würckung; und gläube jederzeit / daß dir nichts schädlichers begegnen könne als der Müßiggang. Multam malitiam docuit otiositas, Der Müßiggang hat viel Boßheit gelehrt.

David sagen: Nunc cœpi. Jetzt hab ich angefangen / Psal. 76. Jene Schüler / welche in die hohe Schule zu Athen gegangen / sind anfangs für gar gelehrt gehalten worden; Aber hernach / je mehr Jahr sie in die Schule gegangen sind / je weniger sind sie für gelehrt gehalten worden. Dahero / wann sie widerumb nach Hause reiseten / sagten sie / sie hätten nichts gelernet; dann sie verstunden damahls erst / was darzu gehöre / daß man recht gelehrt sey. Und eben dieses war das beste Zeichen / daß sie in der Wissenschafft zugenommen hatten. Was in denen menschlichen Wissenschafften geschicht / pflegt vielmehr in denen Göttlichen zu geschehen. Accedet homo ad cor altum, & exaltabitur Deus. Der Mensch wird treten in ein tiefes Hertz / und GOtt wird erhöhet werden / Psal. 63. v. 8. Je mehr du dich erhebest / die Göttlichen Wissenschafften zu fassen / ie mehr wirst du dich darvon entfernet erkennen. Und daher / cum consummaverit homo, tunc incipiet, Wann es der Mensch schon wird vollendet haben / alsdann wird er anfangen. Wann er in der Tugend vollkommen / alsdann ist es Zeit / daß er anfange / ein Vorhaben zu fassen / die Tugend zu bekommen; dieweil er alsdann anfäht / die Tugend zu verstehen. Wann du aber vermeinest selbige vielleicht schon bekommen zu haben / so betriegstu dich sehr. Justitia tua sicut montes Dei, Deine Gerechtigkeit ist / wie die Berge Gottes / Psal. 35. Nicht / sicut mons, wie der Berg / sondern / sicut montes, wie die Berge. Dann / ie mehr du steigest / desto mehr hast du allzeit noch zu übersteigen. Hast du niemahls eine Reise über das Gebürge gethan? Wann du vermeinest / du habe damit ein Ende / so fähet sie erst an. Dann / mit der Zeit siehest du / wann es noch zu jenem Gipffel sey / welchen du von Anfang mit etlichen Schritten zu erreichen vermeinet hast. Hat derowegen nach Christus recht gesagt: Cum feceritis omnia, quæ præcepta sunt vobis, dicite; servi inutiles sumus. Wann ihr alles werdet gethan haben / was euch geboten worden / so sagt; wir sind unnütze Knechte / Luc. 17. v. 10. Dann es kan keiner dahin gelangen / daß er aus wahrem Hertzen sage / er sey ein unnützer Knecht / wann er nicht zuvor alles verrichtet hat.

VI. May.

Memor esto, quoniam Mors non tardat.

Sey ingedenck / daß der Tod nicht verziehet.

Eccl. 14. v. 12.

Eccl. 33. v. 19. Siehestu nicht / wie es die Bauers-Leute machen? Sie sind allzeit in der Arbeit / entweder mit Weinlesen / Seen / Schneiden / Dreschen / oder unzähligen andern Feld-Arbeiten / und deßwegen sind sie auch gesund. Die aber nicht arbeiten / sind vor andern mit Kranckheiten behafftet. Verlangstu an deinē Geist gesund zu seyn? Sey allzeit in einer Arbeit / dieweil der Müßiggang ein Ursprung alles Ubels ist. In omnibus operibus tuis velox esto, In allen deinen Wercken sey geschwind / also daß du von einem Werck zu dem andern / so viel es möglich / eylfertig schreitest / & omnis infirmitas non appropinquabit tibi, so wird dir niemahls einige Kranckheit begegnen. Eccl. 31. v. 26. Aber wie viel Zeit verzehrestu vielleicht in Eitelkeitē / unnützen Geschwätz / Ansprach / und Müßiggang? Dahero ist es kein Wunder / wann dein Geist schwach ist. Dünckt dich nicht / du werdest GOtt strenge Rechnung geben müssen wegen so vieler Zeit / die du alle Tage umbsonst hast zugebracht / und vielleicht noch zubringen wirst? Auff deinem Todbette wirst du es erkennen / wann dirs GOtt / als einem Undanckbaren / wird in das Angesicht vorhalten. Vocavit adversum me tempus, Er hat die Zeit wider mich geruffen. Thr. 1. v. 15. Alsdann wird er dir zu verstehen geben / wie viel Gutes du hättest in jener Zeit würcken können / welche dir vor andern von ihm ertheilt / gleichwohl aber von dir nicht angewendet worden. Derohalben verliere selbige nicht mehr auff eine so närrische Weise. Fili conserva tempus, Sohn / erhalte die Zeit; dann die Zeit ist eine aus denen Gaben / derer Werth man nicht erkennet / biß sie wiederumb von uns hinweg genommen werden. Was sollstu dann thun / damit du sie nicht umbsonst verzehrest? Du must von einem Werck zu dem andern so geschwind / als es dir möglich / schreiten. Cum consummaverit homo, tunc incipiet, Wann es der Mensch wird vollendet haben / alsdann wird er anfangen.

3. Betrachte den dritten Verstand dieser Wort; nemlich / wann du vermeynen wirst / du seyst in dem geistlichen Leben schon gar weit kommen / so wirst du sehen / daß du erst in dem Anfang bist. Anietzo dünckt dich vielleicht selbst / du seyst schon vollkommen. Aber wo kömmt dieses her? Dieweil du erst ein Anfänger bist. Wann du wirst vollkommen seyn / wirst du sehen / daß du der jenige nicht seyst / den du dir einbildest; dann du wirst allzeit mehr und mehr sehen / was zur wahren Abtödtung / zur wahren Demuth / zum wahren Gehorsam / uñ zu wahrer Verläugnung seiner selbst erfordert wird. Und dahero wirst du alsdann mit dem Heil.

David sagen: Nunc cœpi. Jetzt hab ich angefangen / Psal. 76. Jene Schüler / welche in die hohe Schule zu Athen gegangen / sind anfangs für gar gelehrt gehalten worden; Aber hernach / je mehr Jahr sie in die Schule gegangen sind / je weniger sind sie für gelehrt gehalten worden. Dahero / wann sie widerumb nach Hause reiseten / sagten sie / sie hätten nichts gelernet; dann sie verstunden damahls erst / was darzu gehöre / daß man recht gelehrt sey. Und eben dieses war das beste Zeichen / daß sie in der Wissenschafft zugenommen hatten. Was in denen menschlichen Wissenschafften geschicht / pflegt vielmehr in denen Göttlichen zu geschehen. Accedet homo ad cor altum, & exaltabitur Deus. Der Mensch wird treten in ein tiefes Hertz / und GOtt wird erhöhet werden / Psal. 63. v. 8. Je mehr du dich erhebest / die Göttlichen Wissenschafften zu fassen / ie mehr wirst du dich darvon entfernet erkennen. Und daher / cum consummaverit homo, tunc incipiet, Wann es der Mensch schon wird vollendet haben / alsdann wird er anfangen. Wann er in der Tugend vollkommen / alsdann ist es Zeit / daß er anfange / ein Vorhaben zu fassen / die Tugend zu bekommen; dieweil er alsdann anfäht / die Tugend zu verstehen. Wann du aber vermeinest selbige vielleicht schon bekommen zu haben / so betriegstu dich sehr. Justitia tua sicut montes Dei, Deine Gerechtigkeit ist / wie die Berge Gottes / Psal. 35. Nicht / sicut mons, wie der Berg / sondern / sicut montes, wie die Berge. Dann / ie mehr du steigest / desto mehr hast du allzeit noch zu übersteigen. Hast du niemahls eine Reise über das Gebürge gethan? Wann du vermeinest / du habe damit ein Ende / so fähet sie erst an. Dann / mit der Zeit siehest du / wann es noch zu jenem Gipffel sey / welchen du von Anfang mit etlichen Schritten zu erreichen vermeinet hast. Hat derowegen nach Christus recht gesagt: Cum feceritis omnia, quæ præcepta sunt vobis, dicite; servi inutiles sumus. Wann ihr alles werdet gethan haben / was euch geboten worden / so sagt; wir sind unnütze Knechte / Luc. 17. v. 10. Dann es kan keiner dahin gelangen / daß er aus wahrem Hertzen sage / er sey ein unnützer Knecht / wann er nicht zuvor alles verrichtet hat.

VI. May.

Memor esto, quoniam Mors non tardat.

Sey ingedenck / daß der Tod nicht verziehet.

Eccl. 14. v. 12.

1. BEtrachte / daß alle Sünden / die von denen Christen begangen werden / gemeiniglich daher kommen / weil sie ihnen einbilden / der Tod werde noch nicht so schnell über sie kommen / wie man es predigt. Dieses aber ist kein Wunder / dieweil sie faule Knecht sind. Dann es ist bekand / wann solche Knechte muthmassen / der Haus-Herr werde spat nach Hause kommen / so haben sie keinen andern Vorsatz von nöthen / alle Nachläßigkeiten in ihren Auß-Geschäfften zu begehen. Eben also machen es auch die Christen / so bald sie vermeinen / GOtt seye ferne von ihnẽ / so begeben sie sich auf den Müssiggang / besuchen Comödien / Gastereyen / und andern Zeit-Vertreib; ja / sie dürffen noch wohl etwas ärgers anfangen / dieweil selbige schädliche Einbildung bey vielen Menschen verursache / daß sie sich aller Leichtfertigkeit ergeben. Höre / was jene Ehebrecherin sagt / als sie ihren Liebhaber zu fleischlicher Wollust anreitzet. Non est vir in domo sua; abiit via longissima, Der Mann ist nicht zu Hauß; er ist einen sehr fernen Weg verreist / Prov. 7. v. 19. Jener reiche Mann / welcher sich völlig den Wollüsten / und Zusammenhäuffung des Reichthums / nicht ohne Seufftzen der Armen ergeben wolte / sagte bey sich selbst / in seinem Bette liegend: Anima mea, habes bona posita in annos plurimos, Meine Seele / du hast einen grossen Vorrath an Gütern auff viel Jahr / Luc. 12. v. 19. Jener Ehrlose Knecht ergriffe einen Brügel / und wolte alle Mägde im Hause schlagen / damit sie ihm die Küche und Keller auffmachen solten / und er darinnen allen Wein / und alle Speisen mit seinen unsinnigen Gesellen / cum ebriosis, mit denen Trunckenen / verschwenden könte. Warum aber thate er dieses? Dixit in corde suo; moram facit Dominus venire, Weil er in seinem Hertzen sprach; mein HErr kommt noch lange nicht / Matth. 24. v. 48. Ja / es bleibt noch nicht darbey; dann / gleichwie diese schädliche Einbildung bey den Christen verursachet / daß sie alle Sünden begehen / also macht sie hernach / daß man nach den begangenen Sünden / die Besserung von Tag zu Tag auffschiebet. Sie machet / daß man die lasterhaffte Betrüge nicht unterlässet / daß man die Kirchen und Clöster nicht bezahlt / daß man die in dem Hertzen angewachsene Feindschafften nicht ablegt / daß man nicht beichtet / daß man nicht zu GOttes Tisch gehet / ja / sie macht endlich / daß man in die Verdamnüß gestürtzt wird; gleichwie es zur höchst-bedauerlichen Zeit deß Noe geschehen / allwo schier die gantze Welt unbußfertig zu Grund ginge / weil iedermañ glaubte / die Sündfluth würde nicht so geschwind alles überschwemmen kön-

nen/ wie es angetrohet wurde. Non cognoverunt, donec venit diluvium, & tulit omnes, Sie habens nicht erkannt/ biß die Sündfluth kam/ und alle hinweg nahm/ Matth. 24. v. 39. Soll dir demnach nicht seltzam vorkommen/ wann dich der weise Mann also liebreich erinnert; Memor esto, quoniam Mors non tardat, Sey eingedenck/ daß der Tod nicht verziehet. Es ligt sehr viel daran/ selbige Einbildung allezeit lebhafft in seinem Gemüth zu behalten/ daß der Tod nicht verziehen werde. Er sagt aber nicht/ scias, du sollst wissen; sondern allein/ memor esto, sey eingedenck. Dann er würde dir einen gar zu grossen Spott anthun/ wann er dich eine Sache lehren wolte/ die schon vorhin gantz bekandt ist. Dahero zweiffelt er nicht/ du wissest es schon/ und sagt allein mit einer Höfflichkeit/ du sollst eingedenck seyn. Memor esto, Sey eingedenck.

2. Betrachte/ daß die Christen keine grosse Beschwernüß haben/ sich zu erinnern/ daß der Tod kommen werde. Aber in dem bestehet die gröste Beschwernüß/ wann sie sich erinnern sollen/ daß er alsobald kommen werde. Da steckt das Hertzeleyd/ dieses ist das Schröcken/ und dahero erfinden sie tausenderley Arten/ sich selbsten zu betriegen/ donec veniat mors super illos, Biß endlich der Tod über sie kommt/ und sie also überfällt/ ut descendant in infernum viventes, daß sie lebendig in die Hölle hinab fahren/ uñsich ehender in der Hölle befinden als es diese armselige Menschen vermercken. Psal. 54. v. 16. Dahero sagt der weise Mann: Memor esto, quoniam mors non tardat, Sey eingedenck/ daß der Tod nicht verziehet. Wann er nicht verziehet/ ist es ein Zeige/ daß er nicht kommen werde/ sondern daß er schon ietzt komme/ da er eylfertig/ ohne Verweilen/ zum Verzug komme; dann dieses allein muß man nothwendig glauben/ wann er nicht verziehet. Wer kan aber daran zweiffeln? Wer auff seiner Reise verziehet/ der wird entweder von einer innerlichen oder äusserlichen Verhinderniß auffgehalten. Der Tod aber hat keine Verhinderniß: Dann hingegend die Innerliche/ so ist gantz in Gefahr/ daß er im Gehen müde werde. Er verliert weder Athem noch Kräffte/ ja er ist/ wie ein überlauffender Strom der Fluß. Je weiter er auff seinem Weg fortgehet/ ie mehr bekommt er Athem und Kräffte/ weil er allzeit mehrer Leben an sich ziehet. Quid detrahat vitam? Mors, Was benimbt das Leben? der Tod. Eccl. 31. v. 34. Belangend die äusserliche Verhinderniß/ hat er nicht nur keinen gewaltthätigen Arrest zu befürchten/ indem er von GOtt mit allzugrossen Frey-

Post-Brieffen versehen ist; sondern er hat auch keinen unglücklichen Arest zu fürchten / dieweil er in seiner Verrichtung nicht an die geringste Umbständ gebunden ist; dann er ist weder an die Zeit / noch an einen Ort / noch an einige Weise gebunden. Er gehet fort mit Königlicher Gewalt. Et calcet super eum, quasi Rex, interitus, Der Tod wird ihn unter sich treten / wie ein König. Job. 18. v. 14. Wann du den Ort betrachtest / so kommt er mit Königlicher Gewalt / weil er dich überall / zu Land und Wasser / in dem Hauß / auff der Gassen / auff den Bergen / auff der Ebne / in den Gärten / im Wälden / und in der Wüste kan überfallen / also daß er überall mit höchster Freyheit herrschet. Wann du die Zeit betrachtest / so kommt er mit Königlicher Gewalt / weil er dich bey jeder Stunde / zu Tag oder Nacht / überfallen kan. Er hat kein Absehen auff das grawe Alter / er fürchtet keine Stärcke / er verehret keine Schönheit / er verschonet auch der zarten Jugend in der Wiegen nicht; daß also alle Zeit sein ist. Wann du endlich die Weise betrachtest / so kommt er auch auff alle Weise mit Königlicher Gewalt. Dann er ist nicht mehr an einen / als an den andern gebunden. Er braucht kein Fieber / Krampff / Catharr / Gifft / Stein / oder andere Kranckheiten / er hat kein Schwerdt oder Feuer von nöthen. Mit einem einigen innerlichen Biß kan er dich unvermerckt umb das Leben bringen. Consumetur velut à tinea, **Er wird wie von einer Schaben verzehret werden.** Job. 4. v. 19. Jetzt siehe / ob der Tod von etwas könne verhindert werden. Und wann nichts ist / so ihn verhindern kan / warumb bildest du dir ein / als ob er verziehen thäte? **Sey ingedenck / daß der Tod nicht verziehet.**

3. Betrachte / daß diese Dinge / so ich dir seithero gesagt / vorhin genugsam bekand seynd. Aber dieses ist zu verwundern / daß sie / auch nach so genugsamer Wissenschafft / gleichwohl also sehr und offt müssen zum Gedächtniß geführt werden. Memor esto, quoniam mors non tardat, **Sey ingedenck / daß der Tod nicht verziehet.** Wer ist / der nicht gar zu wohl weiß / daß er sterblich sey? Scio quia morti trades me, ubi constituta est domus omni viventi, **Ich weiß / daß du mich wirst dem Tod überantworten / allwo das bestimmte Hauß aller Lebendigen ist** / Job. 30. v. 23. Und gleichwohl hat die Catholische Kirche jedes Jahr einen eignen Tag angestellt / an welchem alle Menschen / klein und grosse / Männer und Weiber / Sünder und Gerechte / Gelehrte und Ungelehrte / deß Todes nicht anders erinnert werden / als wann alle seiner vergessen hätten. Memento homo, quia cinis

nis

nis es, & in cinerem reverteris, Gedencke / o Mensch / daß du Asche bist / und wirst wieder in Asche verkehret werden. Die Prediger schreyen von den Cantzeln nichts anders / als von dem Tod. Mit was für einem hellen Trompetē-Schall erinnert die Heil. Schrifft von Stund zu Stund die Gedächtnüß deß Todes? Memorare novissima tua, Gedencke an deine letzten Dinge / Eccl. 7. v. 40. Memento finis, Gedencke an das Ende / Eccl. 28. v. 6. Memento novissimorum, Gedencke der letzten Dinge / Eccl. 36. v. 10. Memor esto judicii mei, sic enim erit & tuum, Sey ingedenck meines Urtheils / dann das deine wird auch also seyn / Eccl. 38. v. 23. Derohalben muß man bekennen / daß die Erinnerung der Sterblichkeit kein Uberfluß sey. Wie viel weniger wirds dann überflüßig seyn / wann man erinnert wird / daß man alsobald sterben werde; dieweil ein ieder / so viel möglich ist / sich befleisset / diese Gedächtnüß / als eine beschwerliche Einbildung / aus dem Sinn zu schlagen? Diese ist nicht die rechte Regul. Die rechte Regul ist / daß man sich vereinige mit der höchsten Vorsichtigkeit GOttes / welcher die Welt mit lauter Todten-Bildern hat anfüllen wollen / damit uns der Tod allenthalben zu gegen sey / wo wir hingehen. Replevit omnia morte, Er hat alles mit dem Tod angefüllt / Sap. 12. v. 26. Dahero gewehne dich den Tod zu betrachten an allen Orthen wo du hingehest. Gehest du in den Lust-Garten / und ersiehest alldort die Blumen / welche kaum ausgeschossen an ihrem Stengel schon verwelcken. Memor esto, quoniam mors non tardat, So sey ingedenck / daß der Tod nicht verziehet. Gehest du in den Baum-Gartē / und siehest alldort die Bäume / welche ein wenig zuvor gezieret / anietzo anfangen alle Blüthen und Blätter nicht ohne Abscheu zu verlieren; Memor esto, quoniam mors non tardat, So sey ingedenck / daß der Tod nicht verziehet. Gehest du auff das Feld / und siehest alldort das Getreyde / welches schon gantz gelb und alle Augenblick auff die Sichel wartet; so sey ingedenck / daß der Tod nicht verziehet. Gehest du zu einem Brunn / und siehest das Wasser / welches nach langwirigem Lauff endlich an das Liecht kommt / und in die Höhe springt / aber von sich selbst gleichwohl zu Boden fällt / und in die vorige Finsternüß begraben wird; so sey ingedenck / daß der Tod nicht verziehet. Wärmest du dich bey dem Feuer / und betrachtest das Holtz / welches zwar vor Anfang sich wiedersetzt / aber endlich gleichwohl gezwungen wird zu brennen / und völlig in die Aschen gelegt zu werden; so sey ingedenck / daß der Tod nicht verziehet. Gehest du

dem Fenster/ und siehest alldort die Sonne/ nicht schon allbereit weichet/ und alsbald wird müssen untergehen; so gedenck/ daß der Tod nicht verziehet. Wann du in deinem Zimmer bist/ und siehest alldort eben selbige brennende Kertzen/ welche dir leuchtet/ nach und nach vor deinen Augen verzehret wird; so sey eingedenck/ daß der Tod nicht verziehet. Diese/ und unzählbare andere Bilder/ seynd wie die redende Larven/ unter welchen der Tod täglich sich zeiget; dann du kanst nicht allzeit in der Kirche oder auff dem Freythof bleiben/ allwo er gantz bloß/ wie er auff den Begräbnüssen ist/ kan gesehen werden. Vermeinst du/ dieses alles werde dich nicht viel helffen? Wann dir dieses alles nichts anders hilfft/ so werden sie dir auffs wenigste den nächst-ankommenden Tod in frischer Gedächtnüß erhalten. Und dieses allein ist genug in einem Christgläubigen/ geschwind alle Eytelkeit aus dem Kopff/ und alle Laster aus dem Hertzen dermassen zu vertreiben/ daß er sein Leben nur allein darnach richte/ an welchem alles gelegen ist/ nemlich zu der Ewigkeit.

VII. May.

Abominabile Domino cor pravum: & voluntas ejus in iis, qui simpliciter ambulant.

Der HErr hat Greuel an verkehrten Hertzen; und Wohlgefallen an denen/ die einfältig wandeln. Prov. 11. v. 20.

1. BEtrachte/ wie sehr man mit einer Welt-Menschen solle ein Mitleiden tragen/ welche sich so sehr bearbeitet/ damit sie eine Gott verhaßte/ als nemlich die falsch-Politische Wißenschafft/ erlernen. Ihr Absehen ist die Eroberung irrdischen Nutzens. Indessen aber daß sie befliessen/ selbiges mit dem Deckmantel deß gemeinen Nutzens/ der Ehre/ der Erbarkeit/ der Anständigkeit/ und also folglich der grösseren Ehre GOttes zu verbergen. Abominabile Domino cor pravum, Der HErr hat einen Greuel an verkehrten Hertzen. Dieses ist das Hertz/ welches mit allerhand Räncken die Boßheit verdeckt/ zieret/ und übergüldet. Est qui nequiter se humiliat, & interiora ejus plena sunt dolo, Man findet einen/ der sich schalckhafftig demüthiget/ aber inwendig ist er voll Betrugs/ Eccl. 19. v. 24. Aber was hilfft dieses? Mit diesem kan er zwar die Menschen betriegen/ aber GOtt nicht. Nunquid Deus decipietur sicut homo vestris fraudulentiis? Wird dann GOtt mit euren Betrügereyen können betrogen

gen werden wie der Mensch? Job 13 v. 9. Gewißlich nicht / dann GOtt siehet alles. Homo videt ea, quæ patent, Deus autem intuetur cor, Ein Mensch siehet / was vor Augen ist / der HErr aber siehet das Hertz an. 1. Reg. 16. v. 7.

2. Betrachte / warumb gesagt werde / daß selbiges Hertz vor GOte nicht nur verhaßt / sondern auch ein Greuel sey. Abominabile coram Domino cor pravum, Der HErr hat Greuel an verkehrten Hertzen. Dañ dieses Hertz ist dem Göttlichen Wandel schnurgerade zuwider. GOtt ist die Warheit / und dessentwegen folgt nothwendig / daß er die betrogene / zweyfache / und verkehrte Hertzen hassen muß. Simulatores, & callidi provocant iram Dei, Die Heuchler und Hinterlistigen reitzen den Zorn GOttes. Job. 36. v. 13. Die Heuchler / in Zeigung der Tugend; die Hinterlistige / in Verbergung der Laster / provocant iram Dei, reitzen den Zorn GOttes / indem sie in den Zorn Gottes nicht nur fallen / sondern denselbē auch reitzen. Also siehestu / daß Gott niemahls einē Menschen auff dieser Welt (so grosser Sünder er auch ist) auff scharffe Weise anfähret / ausser die Gleißner. Wider diese hat er in einer Rede acht mahl geschryen: Væ vobis, wehe euch. Matth. 23. Er hat sie genannt Gräber der Todten / Schlangen / Kinder des Teuf-

fels / vor allen aber hat er sie Na[illegible] genannt / indem sie sich stellen / als [illegible] ten sie / GOtt verlange keine wa[illegible] te Frömmigkeit / sondern sey mit [illegible] nerey vergnüget. Stulti, nonne [illegible] fecit, quod deforis est, etiam [illegible] quod deintus est, fecit? Ihr [illegible] ren / hat nicht der / der das Aus[illegible] dige gemacht hat / auch das [illegible] ge gemacht? Luc. 11. v. 40 [illegible] ber wie ihm wolle; was ist [illegible] Ubel eines Sünders? Wann [illegible] selbst des Namens eines Gerech[illegible] billicher Weise anmasset. [illegible] ses pflegen ihnen selbst jene [illegible] anzumassen / so zweyfach genan[illegible] den. Dahero / wann andere [illegible] Sünder wilde Thiere heissen / [illegible] lich der Wucherer ein Wolff / der [illegible] färtige ein Panterthier / der [illegible] che ein Schwein / der Grau[illegible] Tiegerthier / der Zornige ein [illegible] Faule ein Küniglein / der Ge[illegible] ein Frosch; so werden allein [illegible] fache Hertzen vor allen [illegible] dem H. Augustino Mißgeburten [illegible] nennet / dieweil sie mit einer [illegible] ten Vereinigung alle Laster [illegible] selbsten mit jener Tugend zu [illegible] ren verlangen / welche sie äusserlich [illegible] gen. Was ist es dann Wunder / [illegible] GOtt nicht allein hasset / sondern [illegible] einē Greuel an ihnen hat. Unter [illegible] Christen hasset er die wilden Thi[illegible] die Mißgeburten aber verursachen [illegible]

einen Greuel. Abominabile Domino est pravum, Der HErr hat Grauel an verkehrten Hertzen.

3. Betrachte / so viel der HErr einen Greuel hat an einem zweyfachen Hertzen / so viel liebet er hingegen diejenigen / welche in einer heiligen Einfalt wandeln. Voluntas ejus in iis, qui simpliciter ambulant, Er hat Wolgefallen an denen / die einfältig wandeln. Mit diesen hat er seine Verständniß / mit diesen hat er seine Erziehung; mit diesen verlanget er sein Gespräch zu haben. Cum simplicibus sermocinatio ejus, Seine Rede ist mit den Einfältigen. Prov. 3. v. 32. Dann diese sind seine rechtmäßige Kinder. Simplices Filii Dei, Die Einfältige sind Kinder GOttes. Phil. 2. v. 15. Weiß das vornehmste Kennzeichen eines Sohns? Daß er dem Vatter gleichen. Daher wird der Sohn Gottes genennt eine Gestalt / und Bildniß seines ewigen Vaters / dieweil er ihm ganz gleich ist. Nun aber haben die Einfältigen auch eine Vergleichung mit GOtt; dann sie sind ihm vor allen andern gleich / indem die Einfalt die höchste Eigenschafft GOttes ist / in welchem keine Zusammenfügung / kein Betrug oder Falschheit zu finden. Scio Deumeus, quod simpliciratem diligis. Ich weiß / mein GOtt / daß du die Einfalt liebest. 1. Paral. 29. v. 17. Dieweil nach kein Wunder / daß alle seine Liebe zu den Einfältigen gerichtet ist. Voluntas ejus in iis, qui ambulant simpliciter, Er hat Wolgefallen an denen / die einfältig wandeln. Sie sind seine absonderliche Kinder; dahero haben sie sein Wohlgefallen in ihrer Gewalt. Voluntas ejus in iis, Sein Wohlgefallen ist an ihnen. Dahero liebkoset er ihnen / er beschützet sie auff absonderliche Weise in allen ihren Angelegenheiten. Protegeat gradientes simpliciter, Er wird diejenige beschützen / die einfältig wandeln. Prov. 2. v. 7. Liebe auch du diese Tugend; dann / wann sie dir nichts anders nutzet / so hastu dich gleichwohl an dem Tage des Gerichts nicht zu fürchten / daß du zu schanden gemacht / und verspottet werdest / wie die Gleißner. Qui ambulat simpliciter, ambulat confidenter, Wer einfältig wandelt / der wandelt sicher; dieweil er der ungezweiffelten Meinung ist / er dörffe sich nicht anders zeigen / als er an sich selbst ist. Qui autem depravat vias suas, manifestus erit, Wer aber verkehret ist auff seinen Wegen / der wird offenbar werden. Prov. 10. v. 9. Dann es wird der Tag kommen / an welchem ihm die Larven wird von dem Angesicht fallen / aber wohin? Vielleicht auff einen Balcken oder Platz? Nein / sondern für daß Angesicht der gantzen Welt.

4. Betrachte / daß der weise Mann sagt: Voluntas ejus in iis, qui simpliciter ambulant, Er hat Wohlge-

fallen an denen / die einfältig wandeln. Er sagt nicht / qui inepte, inconsiderate, imprudenter ambulant, die ungeschickt / unbedachtsam / unverständig wandeln. Dann GOtt liebet die tugendhaffte / nicht aber faule Einfalt. Vielleicht vermeinst du / diese Einfalt sey der Weißheit zuwieder? Durchaus nicht; sondern sie sind allezeit vereinbaret / wie zwey Schwestern. Estote prudentes sicut serpentes, & simplices sicut columbæ. Ihr solt verständig seyn / wie die Schlangen / und einfältig / wie die Tauben / Matth. 10. v. 16. Diese zwey Tugenden sollen niemahls von einander abgesondert seyn / und dahero wird nicht gesagt / du sollest allein verständig seyn / wie die Schlangen / oder allein einfältig wie Tauben / sondern du solst eines so wohl / als das andere zugleich seyn / also daß von der allzuvielen Weißheit / und von der allzuvielen Einfalt jenes Mittel gemacht werde / in welchem die sittliche Tugend iederzeit bestehet. Die Einfalt muß der Weißheit jenen Uberfluß benehmen / mit welchem sie in das Laster der Arglistigkeit zu schreiten pflegt. Die Weißheit hingegen muß der Einfalt den Uberfluß benehmen / durch welchen sie in die Thorheit zu fallen pfleget. Mit einem Wort; Sey verständig / wie die Schlange in Erkennung des Betrugs / damit du ihr entfliehen mögest. Videte, quomodo caute ambulet Sehet / daß ihr behutsam wandel Eph. 5. v. 15. Aber selbst mit Ver umzugehen / das sey ferne von dir / von einer Tauben. Eben dieses der weise Mann in obangezog Text sagen: Voluntas ejus in simpliciter ambulant; Er hat W gefallen an denē / die einfältig deln. Wie wird aber in Heil. dieses Wort / Ambulare, verstanden; wann es mehr in eigentlichen / als eigentlichen de genommen wird? Es ist fortgehen. In novitate vitæ lemus, Last uns in dem ne ben wandeln / Rom. 6. v. 4. lantes inordinate, Sie wandeln ordentlich / 2. Thess. 3. v. 6. lantes inquiete, Sie wandeln big / 2. Thess. 3. v. 11. Daher deln die jenige einfältig / welche ihren Gedancken / Worten und cken niemahls von der Warheit chen. Christus sagt: Majorem rum non habeo gratiam, audiam filios meos in veritate bulare, Ich habe keine grössere de / als daß ich höre meine Kin in der Warheit wandeln / 3. Joh v. 4. Die Warheit verlanget du dich selbst sollest völlig offen sondern daß du nicht liegest. kanst du zwar zu Zeiten etwas behutsam und vorsichtig seyn / niemahls

nemlich mit Arglistigkeit. Abdicamus occulta dedecoris, Wir weisen von uns ab/die heimliche Schande: das ist/wir halten fern von uns allen Verdacht der Boßheit/der Unzucht/ und auch heimlichen Unreinigkeit/ welche unserem Ambt könte einigen Schaden bringen. Jedoch/ non ambulantes in astutia, wir wandeln nicht in Arglistigkeit/ 2. Cor. 4. v. 2. Dahero sollen wir selbiges nicht auff arglistige Weise zuwege bringen/sondern allein dadurch/ daß wir die jenigen in der That selbst seyn/ für die wir von andern verlangen angesehen zu werden. Also sagte der Apostel/ welcher die Weißheit der Schlangen mit der Einfalt der Tauben vereinbaret hatte. Also sollstu auch in deinem Stande sagen können. Uberlasse gleichwohl der Welt alle ihre Arglistigkeit/ alle ihre Falschheit/ allen ihren Betrug; und behalte für dich allein jene Eigenschafft/ welche JEsus Christus seiner Braut Magdalena von Pazzi/ so offt mit eignem Mund anbefohlen/ und sie eine Sauberkeit genannt hat: Eine Sauberkeit in den Gedancken; eine Sauberkeit in den Worten; eine Sauberkeit in den Wercken. Die erste wird entgegen gesetzt der Arglistigkeit; die andere/der Falschheit; die dritte/dem Betrug.

VIII. May.

Induite vos armaturam Dei, ut possitis stare adversus insidias diaboli. Quoniam non est nobis colluctatio adversus carnem & sanguinem, sed adversus Principes & Potestates, adversus mundi Rectores tenebrarum harum, contra spiritualia nequitiæ in cœlestibus.

Ziehet euch an mit dem Harnisch GOttes/ daß ihr bestehen könnet wieder die Nachstellungen deß Teuffels. Dann wir haben nicht zu kämpfen wider Fleisch und Blut/ sondern wider Fürsten und Gewaltige/ wider die Herrscher der Finsternüß in dieser Welt/ wider die schalckhafftige Geister in den Himmeln.

Eph. 6. v. 11. 12.

1. BEtrachte/ wann der Lucifer auch sein völliges Kriegsheer wider dich auff führet/so kan er dich doch nicht mit Gewalt überwinden. Resiste diabolo, & fugiet a vobis, Widerstehet dem Teufel/so wird er von euch fliehen/ Isa. 4. 7. Wann du ihm wiederstehest/ wird er nicht nur hinweg gehen/sondern fliehen. Also groß ist das Schrecken/ welches du ihm einjagest. Bilde dir ein/ daß er wie ein Crocodill sey/ welches den Verfol-

fliehet / und den Fliehenden verfolget. Er kan dich allein mit Nachstellungen überwinden / indem er dich betrüglich beredet / du sollest in selbige verwilligen. Dahero sagt der Apostel: **Ziehet euch an mit dem Harnisch GOttes / daß ihr bestehen könnet wider die Nachstellungen des Teuffels.** Er sagt nicht / adversus vim, **wider die Gewalt**; sondern / adversus insidias, **wider die Nachstellungen.** Aber wer siehet nicht / daß du dich eben dessentwegen desto eylfertiger mit Waffen versehen sollest? Wann dich der Teufel könte mit Gewalt überwinden / und dich zu deinem Spott / von jenem Stande der Unschuld und Reinigkeit stürtzen / in welchem du dich befindest / so würde es dir nicht so sehr übel auszudeuten seyn. Dieses aber ist das gröste Ubel / daß er den Sieg allein durch Nachstellungen / mit Anreitzen / und mit Schmeicheln erhält / also daß du dich selbst von jenem Stand stürtzest. Mitte te deorsum, **Stürtze dich hinab.** Dessentwegen wird dir dein Fall zur Sünde gerechnet. Diese seine Nachstellungen sind zwar also scharf / daß sie wohl könten eine Gewalt genennt werden. Und dahero sagt der Apostel / du sollest dich mit Waffen versehen. Wilst du sehen / ob sie scharff seyn? Der Apostel verlangt nicht von dir / daß du den Teufel sollest überwinden mit einem herrlichen Sieg; sondern es ist genug / daß du nicht überwunden werdest. Induite vos armaturam Dei, ut positis stare adversus insidias diaboli, **Ziehet euch an mit dem Harnisch GOttes / daß ihr bestehen könnt wieder die Nachstellungen des Teuffels.**

2. Betrachte / worin die absonderliche Nachstellungen deß Teuffels bestehen / damit du nicht fehlest / wann du dich auff eine Weise mehr / als auff die andere bewaffnen solltest. Dieser Nachstellungen sind unendlich viel. Multæ sunt insidiæ dolosi, **Es sind viel Nachstellungen des Betrügers** Eccl. 11. v. 12. Jedoch werden allhier lich auff eine einige gezogen / indem sich aus einem Feind in einen Freund verstellt. Dahero fällt er dich niemahls mit öffentlichem Gesicht der gestalt an / daß er dir die Sünde / als eine Sünde vorträgt; sondern er träget sie dir vor unter / der Larven der Wollust / deß Gewinns / oder der Ehre. Wann er dich / zur Wollust geneigt siehet / so vermummet er sich der Wollust. Wann er dich / zum Gewinn geneigt siehet / so vermummet ers mit dem Gewinn. Wann er dich / zu der Ehre geneigt siehet / so vermummet ers mit der Ehre. Er will nicht haben / daß du die Sünde solchergestalt bloß ansehen / weil er wohl weiß / daß du Abscheu dafür haben und tragē würdest. Wann er aber vermerckt / daß du dich in den Stand der Tugend gegeben hast / so

stus thut er? Ut perficiat simulationem, Damit er seine Betrügerey zu End bringe / Isa. 32. v. 6. so mahlt er sie dir vor / als eine Tugend. Dieses ist das gröste aus allen Ubeln / dieweil sich alsdann dieser Böswicht in einen Engel des Liechts verstellet. Transfiguratur in Angelum lucis, Er verstellt sich in einen Engel des Liechts / 2. Cor. 11. v. 14. Und daher ist es sehr schwer ihn zu erkennen. Quis enim revelabit faciem indumenti ejus? Wer wird ihm können sein Kleyd auffdecken? Job. 41. v. 4. Hast du demnach die Sünde niemahls mehr zu fürchten / als wann du vermeinest / sie seyen eine Tugend; indem du das übele Nachreden für eine Offenhertzigkeit; die Hartnäckigkeit / für eine Beständigkeit; die Arglistigkeit / für eine Weisheit hältest. Wann du dich aber nicht bey Zeiten vorsiehest / so bist du verlohren. Dann das erste Mittel wider alle Laster / ist allzeit dieses / daß man das Laster für ein Laster halte.

3. Betrachte / daß unter allen Waffen / die du ergreiffen sollst / das Gebet den Vorzug hat; dann dieses gibt vor allen andern Dingen das Licht / den teuflischen Betrug zu entdecken. In his omnibus deprecare Altissimum, ut dirigat in veritate viam tuam, In allen diesen Dingen bitte den Allerhöchsten / daß er deinen Weg in der Warheit leite. Eccl. 37. v. 19. Nach diesem solleſt du die Ubung aller Tugenden beständig ergreiffen / weil solche Ubung zu dem Liecht die Erfahrung / und eine leichte Arth setzet / damit man auff vielerley heilsame Mittel gedencken möge. Vir in multis expertus, cogitabit multa, Ein Mann / der viel erfahren hat / wird viel gedencken. Eccl. 14. v. 3. Und also siehestu deine Waffen. Es ist zwar wahr / daß sie mehr Waffen GOttes / als deine Waffen / genennet werden. Armaturam Dei, Den Harnisch Gottes. Dann / obwohl du dich selbst mit eigner Hand bewaffnen solleſt: Induite vos, Ziehet euch an; nichts destoweniger hastu auch dieses von GOtt; und derohalben gieb wohl Achtung / daß du nicht hoffärtig werdeſt. Du höreſt wohl / daß selbige Waffen mit einem Kleid verglichen werden: Induite, ziehet an. Dahero kan er dir dieselbe ausziehen / wann er will. Weist du aber / warumb diese Ubung aller Tugenden ein Harnisch genannt werde? Dieweil sie zugleich zieret und beschützet.

4. Betrachte absonderlich und sehr genau die Eigenschafften deiner höllischen Feinde; dann dadurch wirstu die Nothwendigkeit erkennen / allzeit im Harnisch zu verbleiben / und dich zu beschützen. Erstlich sind sie keine sichtbare Feinde / wie die Egytier / Ammoniter und Ammoriter gewesen. Non est nobis

nob's colluctatio adversus carnem & sanguinem, Wir haben keinen Kampff wieder Fleisch und Blut; sondern es sind unsichtbare Feinde. Und was noch mehr ist / sie sind Geister / welche nichts Materialisches an sich haben; und dahero ist zu wissen / daß sie alles durchtringen; sie tringen durch die Augen / durch die Ohren / durch das Gedächtnüß / durch die Einbildung / durch den Verstand / durch den Willen / und also fortan tringen sie allendhalben durch / dir nachzustellen. Sie sind mehrentheils gantz angeordnete Krieges-Heere / und unter andern absonderlich zwey; die Fürsten und Gewaltige / Principes & Potestates. Dann du must wissen / daß aus ieder Schaar der Engel / etliche gewesen / so / wegen ihres Auffruhrs wider GOtt / aus dem Himmel gestürtzet worden. Dahero behalten sie noch in der Hölle ihre Ordnung / und Beherrschungen. Aber warum behalten sie selbige? Dieweil sie sonsten kein Kriegs-Heer / sondern einen verwirrten Hauffen machen würden / und also unfähig seyn zu streiten. Am Ende der Welt / wann der Streit wird vollendet seyn / wird auch diese Ordnung auff hören / und nichts als abscheuliche Verwirrung übrig seyn. Dahero kan zwar in der Hölle eine kleine Zeit eine Ordnung seyn / aber keine Ordnung kan darinne wohnen. Nullus ordo, sed sempiternus horror inhabitat, Keine Ordnung / sondern ewiges Schröcken wohnet darinn. Job. 10. v. 22. Es ist zwar wahr / daß [illegible] auch die Ordnung ihrer vorigen Schaaren behalten; gleichwohl aber behalten sie nicht alle ihre vorige Namen / sondern allein diejenigen / welche so viel als was Böses / als etwas Gutes bedeuten können. Dergleichen Namen sind Principes & Potestates, die Fürsten und Gewaltige; wie denn auch dessentwegen der Apostel keinen andern Namen gebraucht hat / als diese zwey. In Fürstenthume unter dem Teuffel sind diejenigen / welche die Vornehmsten sind in Fortsetzung der Boßheit. Die Gewaltigen sind jene / welche die allermächtigsten sind / die Boßheit zu stürtzen. Sonsten aber / was den Namen eines Engels / uñ eines Ertz-Engels betrifft, gebühret er ihnen zwar / dieweil ein Engel nichts anders bedeutet / als einen geringeren Bottschaffter / ein Ertz-Engel aber einen grösseren Bottschaffter; iedoch wird ihnen dieser Name allein gegeben mit dem Zusatz eines Vorstehers / des Abgrunds der Hölle / oder der Finsternüß. Der Name eines Seraphims bedeutet ein in GOtt verliebtes Hertz; und dahero gebühret diesen Name denjenigen nicht / welche GOtt hassen. Der Name eines Cherubim bedeutet ein Gemüth / welches sich auff GOtt verstehet; dahero gebühret sich dieser Name nicht auff [illegible] jenige

jenige/ welche zu den Füssen GOttes/ und der Fußschemmel/ liegen. Donec ponam inimicos tuos scabellum pedum tuorum, Biß daß ich deiner Feinde/ dir zum Schämmel deiner Füsse lege. Psal. 109. v. 1. Der Namen der Tugenden bedeutet die Tugend GOttes/ nemlich die Beständigkeit und Großmüthigkeit/ welcher demjenigen nicht kan zustehen/ der keiner Stärcke/ sondern allein des Betrügens fähig ist. Der Name der Herrschafft kan ihnen zwar bißweilen gegeben werden/ iedoch in einem nicht gar eigentlichen Verstand; dann die Herrschafft hat etwas von einer Freyheit an sich/ so ihnen Unglückseligen nicht zustehen kan/ welche/ wie Sclaven/ rudentibus Inferni detracti, mit höllischen Stricken herab gezogen/ 2. Pet. 2. v. 4. zu den Ketten und Kerckern verdammt sind. Dahero hat sie der Prophet nicht wollen neñen Herrschafften/ sondern allein/ Mundi Rectores, Herrscher der Welt/ das ist/ der Welt-Menschen/ als derjenigen/ welche nach Angeben und Begierde der Welt leben. Warumb aber sind sie Herrscher? Dieweil sie die Welt hertreiben/ nach ihrem Gefallen ohne einige Widerrede oder Gegenhandlung. Die ihnen tapffern Widerstand thun/ sind jene/ welche der Welt den Rücken gekehret haben. Nachdem du nun den Unterscheid der teuffischen Heerschaaren gesehen/ so siehe auch die Waffen/ mit welchen sie versehen sind. Was sind aber ihre Waffen? Es sind die arglistigste Boßheiten. Spiritualia nequitiæ, die schalckhafftigste Geister. Das ist/ sie sind denen distillirten Wassern gleich/ so wir gemeiniglich pflegen Geister zu nennen; dann sie sind das subtilste von der Schalckhafftigkeit/ und das verschmitzeste von der Boßheit/ dieweil kaum einer gefunden wird/ der ihnen in dem Betrügen gleich ist. Endlich besiehe auch den vortheilhafftigsten Ort/ in welchem sie streiten; nemlich von der Höhe/ in cœlestibus, in den Himmeln. Dann sie stehen oben/ und also übersehen sie dich völlig/ sie belägern dich/ sie fallen dich an/ also daß du dich kaum vor ihnen hüten kanst. Du findest sie bey allen Ubungen der Betrachtungen/ du findest sie bey den Beichten/ bey der Niessung des Allerheiligsten Sacraments/ und mit einem Wort/ bey den heiligsten Wercken, In cœlestibus, In den Himmeln. Bedünckt dich also nicht/ daß in Ansehung dessen vonnöthen sey/ sich wohl mit Waffen zu versehen?

5. Betrachte/ obwohl du wegen dessen/ was gesagt worden/ erschrecken wirst/ und nicht glauben/ daß du könnest einem Heer so boßhafftiger Feinde Widerstand leisten; so fasse doch ein Hertz: sintemahl der Apostel nicht ohne Ursach sagt/ daß ihr völkiges Reich in der Fin-

sternüß bestehet. Mundi Rectores tenebrarum harum, Herrscher der Finsternüß in dieser Welt. So bald sie an das Licht kommen/ verlieren sie ihr Reich. Dahero bestehet der Sieg darin/ daß du sie wissest mit einer völligen Entdeckung deß Gewissens an das Liecht zu bringen. Dann ohne diese/ bist du armselig/ und wirst leicht verlohren. Ist also vonnöthen/ wie schon zu Anfang gesagt worden/ daß du dich bewaffnest mit dem Gebet/ und Ubung der Tugenden. Aber was helffen dich die Waffen/ wann du in der Finsternüß den Feind nicht kennest/ oder wann du entweder von den Kleidern/ oder der Stimm betrogen wirst/ und ihn für einen Freund hältest? Vielleicht hoffest du/ dahin zu gelangen/ daß du ihn von dir selbst völlig erkennen könnest/ entweder durch das Licht/ welches dir Gott in dem Gebet gibt/ oder durch die Erfahrung/ welche du in Ubung der Tugenden bekommest? Du betriegst dich sehr. Dann GOtt will/ daß du dir selbst/ so vollkommen du auch seyst/ niemahls völlig trauen sollest; sondern du solst dich in dem Gehorsam/ und in der Demuth üben/ indem du deine Schwachheiten einem andern Menschen offenbarest/ gleichwie Christus auch seine Schwachheiten seinen ... lehrten/ und unerfahrnen Jüngern ... fenbaret hat; als er sich in dem Gar... nicht gescheuet hat zu ihnen zu sagen: Tristis est anima mea usq; ad mortem, Meine Seele ist traurig ... in den Tod. Weist du nicht/ ... auch die ältesten Kriegs-Obristen ... nicht scheuen/ mit denen Jüngern ... Kriegs-Rath zu halten/ und ihre ... folgen? Eben dieses sollst du auch ... falls thun/ und nicht sagen/ dein geistlicher Vater sey nur ein gemeiner ... ter Mann. Dann der Teuffel ... bißweilen grössern Abscheu/ und ... auch ehender fliehen/ wann du ... solchen seine Schalckheiten/ seine ... trüge/ und Verräthereyen offenbarest. Dem sey nun wie ihm wolle/ so ... Teuffel wie eine Schlange/ und ... die Finsternüß. Wilst du/ daß er ... sobald fliehe? Offenbare ihn. Sicut ... daveris absconsa illius, non ... queris post eum, Wann du ... Heimlichkeiten offenbarest/ ... ihn nicht mehr dürffen ... Eccl. 27. v. 19. Wann du ihn offenbarest/ wird nicht mehr von nöthen ... ihn zu verfolgen/ weil er selbst zu ... dir fliehen wird.

IX. May.

Dico vobis: omnis qui confessus fuerit me coram hominibus, Filius hominis confitebitur illum coram Angelis suis.

Ich sage euch: Ein ieder/ der mich bekennet vor den Menschen/ den wird auch des Menschen Sohn bekennen vor seinen Engeln.
Luc. 12. v. 8.

1. BEtrachte/ daß es die gröste Ehre sey/ was der HErr auch in dieser allhier verspricht/ da du doch der allerschlechteste Erdwurm bist. Er verspricht/ daß er dich bekennen wolle vor der unzahlbaren Menge der Engel/ welche er an dem Tage deß Gerichts umb seinen Thron haben wird/ wann du ihn vor den Menschen wirst getreulich bekennet haben. Daß du ihn bekennest/ ist leichtlich zu fassen/ dieweil er dein Kriegs-Obrister/ dein Beschützer/ dein Fürst/ dein Meister ist. Aber daß er dich bekennet/ ist nicht nur eine seltzame/ sondern auch unbegreifliche Sache. Jedennoch gar wohl gethan/ und hat er grosse Ursach/ solches Versprechen zuvor gleichsam mit einem Eydschwur zu bekräfftigen: Dico vobis, ich sage euch. Es hat das Ansehen/ daß durch das Bekennen Christi/ in diesem Text etwas mehr verstanden werde/ als daß man sich seiner nicht schämen solle/ wie in andern Texten erfordert worden. Luc. 9. v. 26. Dann erfordert/ daß man sich über selbiges noch in Christo rühmen/ und/ krafft deß/ sein freywillig für einen Meister/ Fürsten/ Beschützer und Feld-Obristen/ höchster Würdigkeit gemäß/ erkennen solle. Hingegen wird Christus eben dieses auch gegen dir an dem letzten Gerichts-Tage thun; Er wird kommen/ sich deiner zu rühmen/ und/ in Angesicht unzahlbarer höchsten Geister/ zu bekennen/ daß du würdig/ ihren herrlichen Thron zu besitzen/ als sein wahrer Jünger/ Unterthan/ Nachfolger/ und Soldat. Kanst du dir in der Welt grössere Ehre einbilden/ als diese? Servus meus es tu Israel, quia in te gloriabor, Israel/ du bist mein Knecht/ dieweil ich mich in dir rühmen werde/ Isa. 49. v. 3. Gleichwie gesagt wird: Mulier diligens corona est viro suo, Ein fleißiges Weib ist eine Crone ihres Mañes/ Prov. 12. v. 4. Also wirst du auch eine Crone deines HErrn Christi seyn/ und zwar eine ruhmreiche Crone. Eris corona gloriæ in manu Domini, Du wirst eine Crone des Ruhms seyn in der Hand GOttes. Isa. 62. v. 3. Er wird kommen zu dem Gericht/ und diese Crone in der Hand halten/ wann er alle deine Verdienste/ auffs getreueste beschrieben/ wird mit sich bringen; Alsdann wird er mit dieser Crone auff dem Haubt wider in den Himmel kehren/ wann er/ als ein gerechter Richter/ alle deine Verdienste wird getreulich belohnet haben. Du schätzest es sehr hoch/ wann ein grosser HErr auff dieser Welt sich deiner rühmet; und wilst für nichts schätzen/ wann sich dein GOtt selbst deiner rühmet?

2. Betrachte/ solche Ehre zu ver-

dienen/ sey von nöthen / und gantz billich/ daß du deinen HErrn JEsum Christum zuvor bekennest. Aber wie soll diese Bekentnüß gethan werden? Sie soll gethan werden mit dem Hertzen/mit dem Mund/und mit den Wercken; Corde, ore, & opere. Dann wann du dich seiner allein in deinem Hertzen rühmest/ indem du den Christlichen Glauben hast/ dich aber schämest/ selbigen öffentlich zu bekennen / und dahero nicht wie ein Christ redest / und nicht wie ein Christ wandelst / was bistu Christo für eine Ehre? Gantz keine; sondern du bist ihm vielmehr eine Schande/ sintemahl er von einem Christgläubigen nicht mehr Dienst empfängt / als von einem Ungläubigen. Dahero sagt er mit Fleiß: Qui confitebitur me coram hominibus, Wer mich vor den Menschen bekennen wird. Er sagt nicht allein/ wer mich bekennen wird; sondern setzt darzu/ coram hominibus, vor den Menschen; damit du wissest / daß man alles Menschliche Absehen auff die Seiten legen / und nicht nur zwischen denen vier Wänden seiner Kammer / sondern auff öffentlichem Marckt/ bey Hofe / in der Kirchen / und andern Orten / allen seinen Ruhm in Nachfolgung des gecreutzigten JEsu setzen solle. Was machest du für abscheuliche Ausflüchte? Sage zu deinem JEsu freymüthig: Sciat omnis terra, quia tu es Dominus Deus noster, Es wi[illegible] die gantze Welt/ daß du unser HE[illegible] und GOtt bist. Baruch. 14. v. 2. Vo[illegible]ta mea Domino reddam coram o[illegible]mni populo ejus, Ich will d[illegible] HErrn meine Gelübde halten [illegible] alle seinem Volck. Ps. 115. v. 4. Vo[illegible]ta mea Domino reddam in coe[illegible]ctu omnis populi ejus, Ich will d[illegible] HErrn meine Gelübde halten [illegible] Angesicht alles seines Volcks. [illegible] 115. v. 18. Confitebor Domino [illegible]mis in ore meo, & in medio mu[illegible]rum laudabo eum, Ich will [illegible] HErrn mit meinem Mund [illegible] bekennen / und mitten unter [illegible] Menschen will ich ihn loben. [illegible] Auff diese Weise thut man eine [illegible]mene Bekändnüß seines HErrn. Con[illegible]fessus es bonam confessionem [illegible]ram multis testibus, Du [illegible] gute Bekändtnüß gethan vor [illegible] Zeugen. 1. Tim. 6. v. 12. Wann [illegible] Bekändtnüß gantz keine Zeugnüß [illegible] sich bringet/ was kan sie werth [illegible] wird zwar ein Lob seyn/ welches [illegible] giebest; sie wird eine Verehrung [illegible] seyn/ sie wird ein Glaube seyn/ aber [illegible] Bekändtnüß. Die Bekändnüß [illegible] Christus allhie erfordert / bestehet [illegible] Aussage. Nun aber ist dir bewust [illegible] Gericht keine Aussage geachtet [illegible] welche an Zeugnüssen ermangelt. [illegible] HErr wird dich bekennen/ in Gegen[illegible] so vieler Engel / welche alle andere [illegible]

überwerffen. Coram Angelis suis, Vor sich in Engeln. Und du wilst ihn nicht bekennen/ in Gegenwart etlicher Menschen/ als deiner Gespanen/ und deiner Bekandten/ derer so sehr wenig sind? Coram hominibus, vor den Menschen?

3. Betrachte/ wann der HErr sagt: Qui confitebitur me coram hominibus, Welcher mich vor den Menschen bekennen wird; so möchte man vermeinen/ er hätte darauff sagen sollen: Confitebor & ego eum coram Angelis meis, So werde auch ich ihn bekennen vor meinen Engeln. Jedoch hat er dißmahl nicht also sagen wollen/ sondern er hat gesagt: Et Filius hominis confitebitur eum coram Angelis suis, Des Menschen Sohn wird ihn auch bekeñen vor seinen Engeln. Er hat von sich selbst in der dritten Person geredt/ welches gemeiniglich/ und zwar absonderlich als dann sein Brauch zu reden war/ wann er etwas gar ruhmwürdiges von sich selbst vermelden muste. Ja/ nicht nur allein dieses/ sondern er pflegte sich alsdann mehr als sonsten zu erniedrigen/ indem er ihm selbst den niedrigen und schlechten Nahmen eines Menschen Sohns gab. Siehe/ wie viel Titul gewesen/ nemlich einer auffgehenden Sonne/ eines Grossen/ eines Gerechten/ eines Starcken/ eines Höchsten/ eines Wunderbarlichen/ eines Erlösers/ eines Mächtigen/ und eines Frommen/ welche Titul alle ihm die Propheten einhellig gegeben haben! Was hat er aber aus diesen allen für einen zu gebrauchen pflegen? Ins gemein hat er sich einen Sohn deß Menschen genannt. Diesen Titul hat er aus dreyen Ursachen also offt gebraucht: Erstlich/ damit er anzeigte/ daß sein Fleisch nicht sey von neuen erschaffen worden/ wie das Fleisch Adams/ welcher auch dessentwegen zwar ein Mensch/ aber kein Sohn deß Menschen kan genennet werden; sondern daß es warhafftig aus einem Menschlichen Leibe gemacht und gebohren worden. Auff diese Weise zu reden/ wolte er seine Menschwerdung bewähren. Misit Deus filium suum, factum ex Muliere, GOtt hat seinen Sohn gesand/ gemacht aus einem Weib/ Gal. 4. v. 2. Allwo er nicht sagt/ natum, allein gebohren/ (wie allhier etliche Bößwichte haben listig lesen wollen) sondern factum auch gemacht. Zum andern/ auff daß er mit diesem Nahmen anzeigte die enge Bluts-Freundschafft/ welche er mit den Menschen/ als seinen Brüdern hat; welches nicht seyn könte/ wann er nicht ein Sohn deß Menschen worden wäre/ und also auch seinen Stamm von dem ersten Vater Adam nicht hergebracht hätte. Qui sanctificat, der da heiliget/ nemlich Christus/ & qui sanctificantur, und die da geheiliget werden/

nemlich alle Menschen / ex uno omnes sind alle aus einem / nemlich aus Adam. Propter quod non confunditur, eos fratres appellare, dicens: Narrabo nomen tuum fratribus meis. Deßhalben schämet er sich nicht / sie Brüder zu heissen; und spricht: Ich will meinen Brüdern deinē Namen verkündigen / Hebr. 2. v. 11. Dahero siehestu / daß er die Menschen vielmahl hat seine Brüder genennet; die Engel aber niemahls. Confitebitur illum coram Angelis suis, Er wird ihn vor seinen Engeln bekennen. Aber mit diesen Worten endet er es / und setzet nicht hinzu: Fratribus meis, meinen Brüdern. Höre hingegen / wie er von den Menschen redet: Vade ad Fratres meos, Gehe hin zu meinen Brüdern. Joan. 20. v. 17. Nunciate fratribus meis, Bringet meinē Brüdern die Bottschafft. Matth. 28. v. 10. Zum dritten / damit er anzeigte / daß jenes / denen Alt-Vätern gethane Versprechen / getreulich erfüllet worden / indem ihnen GOtt geschworen hatte / der künfftige Meßias werde unfehlbar aus ihrem Stamme gebohren werden. De fructu ventris tui ponam super sedem tuam, Die Frucht deines Leibes werde ich auff deinen Stul setzen. Psal. 131. v. 11. Aus welchem dann erscheinet / nothwendig gewesen zu seyn / daß Christus nicht nur ein Mensch / sondern auch ein Sohn des Menschen hat werden müssen. Dieses sind die Haupt-Ursachen gewesen warumb Christus diesen Titul also oft gebrauchet hat. Er hatte diesen Titul lieb / dieweil er nichts anders bedeutete als was nicht nur deinen Gewinn / sondern auch deinen Ruhm betrifft. Also hat dich Christus gleichsam bekennet ehe du ihn bekannt hast. Siehe derohalben / wie sehr du verbunden bist / ihn allezeit nachzufolgen. Wann er will niediriget werden / indem er ihm selbst dir zum besten / allezeit will den Titul eines Menschen Sohn geben / so erhebe du ihn / und gieb ihm allezeit mit hochhabener Stirne den Titul eines Sohns GOttes. Tu es Christus, Filius Dei vivi, qui in hunc mundum venisti. Du bist Christus / der Sohn des lebendigen GOttes / der du in diese Welt kommen bist. O wie angenehm wird ihm diese Bekändnüß seyn! Bekenne ihn also / wann du ihn in den Allerheiligsten Sacrament in deinem Herzen empfängest. Bekenne ihn also / wann er in eben demselben Allerheiligsten Sacrament / als in einer geistlichen Audientz / ausgesetzet ist. Bekenne ihn also / wann du ihn / in dem Tabernacul dieses Allerheiligsten Sacraments verschlossen / gleichsam als in einer heimlichen Audientz / besuchest. Bekenne ihn also nicht allein bey dir selbst / sondern in Gegenwart aller Menschen / so offt es sich zuträgt / daß du den Nahmen JEsu Christi ausprichst / und nenne ihn einen Sohn GOttes.

X. Ma-

X. May.

Spiritus adjuvat infirmitatem nostram. Nam, quid oremus, sicut oportet, nescimus. Sed ipse Spiritus postulat pro nobis gemitibus inenarrabilibus.

Der Geist hilfft unserer Schwachheit. Dann wir wissen nicht / was wir bitten sollen / wie es sich gebühret. Sondern der Geist bittet selbst für uns mit unaussprechlichen Seufftzen. Rom. 8. v. 26.

BEtrachte / daß der Mensch gleich zu Anfang von seiner Sünde vier Wunden empfangen / deren eine gantz erschröcklich ist. Die erste Wunde ist geschehen in dem Verstand / welcher erstlich verwundet worden mit Vergessenheit der vergangenen Dinge / also daß er nicht gedencket an die von GOtt empfangene Gutthaten / an die Versprechungen / so denen Heiligen; und an die Betrohungen / so denen Gottlosen gethan worden: ja er gedenckt so gar nicht mehr an jene Unvollkommenheiten / welcher wir von Jugend auf wieder GOtt haben brauchen dürffen. Zum andern ist der Verstand verwundet worden mit der Unbedachtsamkeit der gegenwärtigen Dinge / welche machet / daß wir das Wahre nicht können von dem Bösen unterscheiden. Drittens mit der Unvorsichtigkeit der zukünfftigen Dinge / welche macht / daß wir das jenige Ubel / so uns zwar bevorstehet / nicht können vorsehen. Die andere Wunden ist geschehen in dem Willen / welcher sich nicht weiß zu entschliessen / ob er das erkannte wahre Gut umbfangen / und das Falsche verachten solle. Die dritte Wunde ist geschehen in der Begierde / welche sich der beherrschenden Vernunfft den gantzen Tag widersetzt / damit sie sich denen abscheulichste Lastern ergebē möge. Die vierdte Wunde ist geschehen in dem erzürnenden Theil / welche fliehet / sich denen Tugenden zu ergeben / weil sie entweder gar zu streng / oder gar zu hart sind. Von diesen vier Wunden sind den Menschen vier schwere Kranckheiten zugewachsen / nemlich die Unwissenheit / die Boßheit / die Begierlichkeit / und die Schwachheit. Wann der Mensch sündiget / werden diese Kranckheiten iederzeit schärffer und erschrecklicher / also daß er sie niemahls völlig heilen kan / wann er schon von aller Sünde ledig ist. Gleichwohl aber ist dieses in ihm noch nicht das gröste Ubel. Dann das gröste Ubel ist / wann er nicht weiß mit dem Artzt umbzugehen. Dann GOtt ist allein derjenige / welcher ihn heilen kan; der Mensch aber weiß wegen seiner

ner Kranckheiten / mit GOtt nicht zu handeln / seine Zuflucht zu ihm zu nehmen / sich ihm zu befehlen / oder / damit ich es kurtz sage / ihn zu bitten. Wann diese Unwissenheit recht erwogen wird / so ist sie unser höchst-bedauerliche Kranckheit. Wie dann auch / von selbiger erlediget zu werden / uns fürnemlich der Geist des HErrn / nemlich der H. Geist / ist gegeben worden / von dem allhier der Apostel redet / als er sagt: Spiritus adjuvat infirmitatem nostram, **Der Geist hilfft unserer Schwachheit.** Und weil bewust / daß diese Kranckheit nichts anders ist / als jene betauerliche Unwissenheit / von welcher wir anietzo reden / so setzt er alsobald hinzu: Nam quid oremus, sicut oportet, nescimus, **Dann wir wissen nicht / was wir bitten sollen / wie es sich gebühret.** Wolte GOtt / daß du auch / nach vielfältig angewendeten Fleiß / biß anietzo hättest recht beten lernen! Hastu es nicht gelernet? Siehe denjenigen / welcher dir helffen solle; nemlich den Heil. Geist. Spiritus adjuvat infirmitatem nostram, **Der Geist hilfft unserer Schwachheit.**

2. Betrachte / worinen die Unwissenheit zu beten / hauptsächlich bestehe? Sie bestehet in zweyerley Dingen. Nemlich / dieweil wir nicht wissen / was wir von GOtt sollen bitten / quid oremus, **was wir bitten sollen** / und wie wir beten sollen / quid oportet, **wie es sich gebühret.** Dann / obwohl wir es allgemein wissen / so wissen wir es doch nicht sonderlich / und eigenthümlich. Wir wissen insgemein / quid oremus, was wir bitten sollen / dieweil uns JEsus Christus selbiges in jenem übernatürlichen Gebet des Vater Unsers gelehret hat; aber wir wissen es nicht absonderlich oder eigentlich. Erstlich wissen wir / daß wir vor allen Dingen unser letztes Ziel und Ende / nemlich an GOtt gedencken müssen; also daß wir zuvor umb dasjenige bitte sollen / was seine Ehre und Ehre betrifft. Hernach alsdann das / was unser Gut / das ist unser Seligkeit / angehet. Jedoch wissen wir es nicht absonderlich und eigentlich. Dann die Ehre GOttes belangend / umb welche wir mit jenen Worten bitten: Sanctificetur Nomen tuum, Geheiligt **werde dein Name;** wissen wir nicht / was selbige Ehre sey / die GOtt am meisten liebet. Wir gläuben bisweilen / er verlange selbige Ehre von uns zu haben / indem ers doch von andern verlanget. Hingegen gläuben wir bißweilen / GOtt verlange selbige Ehre von andern / indem ers von uns verlanget. Nunquid tu ædificabis mihi domum ad habitandum? **Solstu du mir ein Haus bauen / daß ich darinn wohne?** 2. Reg. 7. v. 5. Belangend unsere Seligkeit / umb welche wir mit diesen Worten bitten: Adveniat Regnum tuum, **Zukomme uns**

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

dein Reich; wissen wir nicht/ wann es am besten sey/ daß er uns selbiges schencke. Wir glauben bißweilen/ es sey besser/ gleich ietzo zu sterben/ indem es doch besser ist zu leben. Hingegen glauben wir bißweilen/ es sey besser zu leben/ indem es doch besser ist zu sterben. Quid eligam, ignoro; coarctor autem a duobus, Ich weiß nicht/ was ich erwehlen solle; ich werde von beyden geängstiget/ ꝛc. Philipp. 1. v. 23 Zum andern wissen wir ins gemein/ daß/ nachdem GOtt/ als unser Ziel und Ende/ von uns ist gesucht worden/ es auch billich sey/ jene Mittel zu suchen/ welche zu solchem Ziel beförderlich sind/ entweder unmittelbar durch die Verdienste/ nemlich durch die Erfüllung seines allerheiligsten Willens/ oder mittelbar/ indem wir uns umb jene Dinge bewerben/ so zu Erhaltung selbiges Ziels in dem leiblichen und geistlichen Leben nothwendig sind. Jedoch wissen wir es nicht absonderlich und eigentlich; dann die Erfüllung seines Willens belangend/ umb welche wir mit jenen Worten bitten: Fiat voluntas tua, Dein Wille geschehe; wissen wir nicht allezeit eigentlich/ was sein Wille sey/ so von uns soll erfüllet werden. Bißweilen vermeinen wir/ er wolle/ daß wir uns sollen auff das würckende Leben begeben/ da er doch das betrachtende Leben von uns verlanget. Hingegen vermeinen wir bißweilen/ er wolle das betrachtende Leben/ indem er das würckende von uns verlanget. Est via, quæ videtur homini justa, novissima autem ejus ducunt ad mortem, Es ist ein Weg/ welcher den Menschen recht zu seyn düncket/ am Ende aber führt er in den Tod/ Prov. 14. v. 22. Belangend die Vorsehung der nothwendigen Lebens-Mittel/ umb welche wir mit folgenden Worten bitten: Panem nostrum quotidianum da nobis hodie, Gieb uns heut unser tägliches Brod; wissen wir eigentlich nicht/ was für eine Maß deß täglichen Brods/ so wohl unserem Leibe/ als unserem Geiste gebühre. Wir vermeinen bißweilen/ es sey besser/ daß wir Mangel leiden/ da es uns doch besser wäre/ einen Uberfluß zu haben. Hingegen vermeinen wir bißweilen besser zu seyn/ wann wir Uberfluß haben/ da es uns doch besser ist/ Mangel zu leyden. Quid necesse est homini, majora se quærere, cum ignoret, quid conducat sibi in vita sua numero dierum peregrinationis suæ? Was ist dem Menschen von nöthen/ daß er Sachen suche/ die ihm zu hoch sind/ indem er nicht weiß/ was ihm nütz ist in seinem Leben/ an der Zahl der Tage seiner Wallfart/ Eccl. 7. v. 1. Drittens/ wißē wir ins gemein/ daß/ nachdem wir GOtt umb jene Mittel gebeten haben/ so zu Erlangung unsers Ziels und

Endes ersprießlich sind/ wir auch von ihm bitten sollen/ damit er alle Verhindernüsse hinweg nehme/ welche uns von selbigem Ziel abhalten. Dergleichen Verhindernüsse sind dreyerley; nemlich die Sünden/ die Versuchungen/ und die Widerwärtigkeiten. Die Sünden sind unserem Ziel und Ende selbst schnurgerad zuwider. Die Versuchungen und Widerwärtigkeiten sind denen Mitteln zuwider; und zwar die Widerwärtigkeiten mehr/ als die Versuchungen. Jedoch wissen wir weder eines noch das andere absonderlich und eigentlich. Und zwar belangend die Sünden/ wegen welcher wir bitten: Dimitte nobis debita nostra, **Vergib uns unsere Schulden**; ist gewiß/ daß sie uns alle/ ohne Ausnahm/ unseres GOttes berauben/ iedoch wissen wir nicht eigentlich/ welche uns desselben vor allen andern berauben/ oder welche wir vor allen andern bereuen/ und beichten sollen. Delicta quis intelligit? **Wer verstehet die Sünden?** Psal. 18. v. 13. Belangend die Versuchungen/ wegen welcher wir bitten: Et ne nos inducas in tentationem, **Führe uns nicht in Versuchung**; ist gewiß/ daß sie uns wollen von Erfüllung des Göttlichen Willens abhalten; jedoch wissen wir nicht/ welche Versuchungen uns schädlich sind/ indem uns etliche können einen Nutzen bringen. Sufficit tibi gratia mea; nam virtus in infirmitate perficitur, Mein Gnade ist dir genug; dann die Tugend wird in der Schwachheit gestärcket. 2. Cor. 12. v. 9. Belangend die Widerwärtigkeiten/ wegen welcher wir bitten: Libera nos à malo, Erlöse uns von dem Ubel; ist gewiß/ daß sie verlangen/ uns aller derjenigen Güter zu berauben/ welche sind/ dem leiblichen/ als geistlichen Leben gehören. Jedoch wissen wir nicht/ welche dergleichen sind/ indem auch etliche unserem grossen Aufnehmen gereichen können. Vos cogitastis de malum, sed Deus vertit illud in bonum, **Ihr habet Ubels von mir gedacht/ aber GOtt hat es zum Guten verwendet.** Gen. 50. v. 20. Also siehestu dann/ obwohl wir von GOtt selbst gelehret worden/ recht zu bitten/ so wissen wir gleichwohl nicht eigentlich/ warum wir bitten sollen. Non oremus, nescimus, **Wir wissen nicht was wir bitten sollen.** Dieweil groß ist die Finsternüß unserer Blindheit/ daß wir es kaum mit gewissen wissen. Viro, cujus abscondita est via, & circumdedit eum Deus tenebris, **Welches Todes Weg dem Mann verborgen ist/ und GOtt hat ihn mit Finsternüß umhüllet.** Job. 3. v. 23. Eben dieses/ was wir in dem Gebet selbsten gesagt/ muß auch von der Weise zu beten verstanden werden. Sicut oportet, Wie es sich

bittet. Dann wir wissen zwar selbige Bitte insgemein / alermassen uns der H. Jacobus gesaget hat: Qui postulat, postulet in fide, nihil hæsitans, Wer etwas bittet / der bitte also daß er im Glauben gantz nicht zweifle. Jac. 1. v. 6. Dieses aber müssen wir nicht insonderheit und eigentlich; dann unser Hertz ist dermassen verkehret / daß uns nicht völlig bewust ist / ob wir jenen Glauben haben / welcher erfordert wird / oder ob wir jene Ehrerbietigkeit / und Verläugnung unsers Willens haben / die darzu gehörig ist. Pravum est cor hominis, & inscrutabile, & quis cognoscet illud? Deß Menschen Hertz ist verkehret / und unerforschlich / und wer wird es erkennen? Hier. 17. v. 9. Wer wird dann seiner Schwachheit zu Hülff kommen / damit du betest / quid oportet, & sicut oportet, was sich gebühret / und wie es sich gebühret? Du hast es schon gehört: Spiritus adjuvat infirmitatem nostram, Der Heilige Geist hilfft unserer Schwachheit.

Betrachte / was die Ursache sey / daß Christus / indem er eine vollkommene Weisheit auf dieser Welt hinterlaßē wolte / auch auff sonderbare und eigentliche Weise / sondern allein die Gemeine / unterrichtet / gelehret habe. Die Ursach dessen war / weil er hat eine Weise zu beten hinterlassen wollen / die allen Menschen solte gemein seyn; wann dann dem also / so hat er weder das Gebet selbsten / noch die Weise zu beten / für alle absonderlich gleich vorschreiben können. Im übrigen hat sich Christus selbst erkläret / daß nach seiner Himmelfahrt / einer in seinem Nahmen herab steigen / und alles übrige überflüßig lehren werde. Dieser aber solte seyn der H. Geist. Hæc locutus sum vobis, apud vos manens. Paracletus autem Spiritus sanctus, quem mittet Pater in nomine meo, ille vos docebit omnia, Dieses habe ich zu euch geredt / weil ich bey euch bin. Aber der Tröster / der H. Geist / welchen mein Vater senden wird in meinem Nahmen / derselbige wird euch alle Dinge lehren / Joan. 14. v. 25. Dahero ist der Heil. Geist hauptsächtlich dessentwegen zu uns herab gestiegen / damit er jene schönste Lehren vollführte / die uns Christus gegeben hat. Also hat es Christus selbst gewolt / damit er anzeigte / daß unserer Unwissenheit / als einer in dem Gebet sehr schädlichen Kranckheit / nicht genugsam geholffen werde durch eine jede / auch hohe Weißheit; sondern daß auch die Liebe darzu erfordert werde. Spiritus adjuvat infirmitatem nostram, Der Geist hilfft unserer Schwachheit. Ohne diesen Geist ist Christus von seinem Vater der Welt gegeben worden / als ein Lehrmeister / damit er alle Menschen solte ins gemein beten lehren.

ren Deum Præceptorem gentibus, **Ich habe ihn denen Völckern zum Lehrmeister gegeben/** Isa. 55. v. 4. Der Heil. Geist aber ist von Christo erlanget worden / als ein höfflicher Wiederholer und Ausleger aller der jenigen Lehren die Christus gegeben hat. Suggeret vobis omnia, quæcunque dixero vobis, **Er wird euch alles eingeben/ was ich euch sagen werde /** Joan. 14. v. 26. Dahero muß uns der Heil. Geist selbige nicht nur nach unserer absonderlichen Fähigkeit / sondern auch nach unserer Nothdurfft lehren. Damit du aber mit gar zu vieler Materie nicht überhäuffet werdest / lasse ich es bey dieser Betrachtung beruhen. In folgender Betrachtung werden wir sagen / was für eine Weise der H. Geist brauche / in unserem Gebet zu helffen. Diese aber werden wir mit den übrigen Punkten auslegen.

XI. May.

Sed ipse Spiritus postulat pro nobis gemitibus inenarrabilibus.

Sondern der Geist bittet selbst für uns mit unaussprechlichen Seufftzen. Rom. 8. v. 26.

1. BEtrachte / zu Vollführung der vorherigen Betrachtung / was der H. Geist für eine Art brauche / uns in dem Gebet zu helffen. Er hilfft uns mit seinem absonderlichen Beystand / den er uns reichet / so wohl in dem Gebet selbst / als in der Art zu beten. In dem Gebet selbst hilfft er uns / indem er uns den allerstärckste Antrieb giebt / diejenige Dinge absonderlich zu begehren / welche warhafftig zu unserem Nutzen dienen. In der Art zu beten hilfft er uns / indem er uns den Glauben eingiesset / welcher zum Gebet erfordert wird / die Ehrerbietigkeit / die Verläugnung seiner selbst / und andere dergleichen also lebhaffte Gemüths-Neigungen / welche zwar können erfahren / aber nicht ausgesprochen werden. Dahero wird gesagt: Ipse Spiritus postulat pro nobis gemitibus inenarrabilibus, **Der Geist bittet selbst für uns / mit unaussprechlichen Seufftzen.** Das Postulat, er bittet, gehört zu dem Gebet selbst. Das Gemitibus, mit Seufftzen / gehört zu der Art zu beten. Laß dich nicht irren, daß hier gesagt wird / Postulat, er bittet; da er doch vielmehr uns lehret zu bitten. Sagst du nicht / der H. Geist hat durch die Propheten / durch die Lehrer / durch die Märtyrer geredet. Warumb sagstu also? Dieses ist wahr / der H. Geist hat reden gemacht. Non vos estis, qui loquimini, sed spiritus patris vestri, qui loquitur in vobis. **Ihr seyd es nicht / die da reden / sondern der Geist eures Vaters ist es / der**

welcher in euch redet. Das ist/ qui loqui vos facit, welcher euch reden machet. Gleichwie nun alda gesagt wird/ loquitur, er redet/ dieweil er uns reden machet; also wird auch allhie gesagt/ postulat, er bittet/ dieweil er uns bitten lehret. Aus diesem hastu abzunehmen/ daß eben selbiger Unterschied/ welcher bey denen Propheten/ Predigern/ und Märtyrern zu finden war/ wann sie allein von ihnen selbst/ oder aus Eingebung des H. Geists redeten, auch den gantzen Tag bey denen zu finden sey/ welche beten/ indem sie entweder auff todte Weise von ihnen selbst/ oder aus Mithülffe und Einsprechung des H. Geistes beten. In diesem bittet er/ postulat, das ist/ postulare facit gemitibus inenarrabilibus, er machet/ daß sie mit unaussprechlichen Seufftzen beten. O was für einer Eyfer/ was für gute Gedancken/ was für Seufftzer/ was für Liebes-Neigungen erfahren diejenigen! Wann sie könten erkläret werden/ würden sie nicht unaussprechlich genennet. Selig bistu/ wann du iemahls dahin kommest/ daß du sie in etwas erfahren kanst. Wann du noch nicht dahin kommen bist/ so bitte diesen liebreichsten H. Geist/ daß er dir selbige gebe/ damit du wissest/ was die Seufftzer der Tauben sind. Quasi columbæ meditantes gememus, Wir werden seufftzen wie die betrachtende Tauben. Isa. 59. v. 11.

2. Betrachte/ daß hier von dem H. Geist gesagt wird/ postulat, er bittet/ nicht nur dessentwegen/ quia postulare nos facit, weil er uns bitten lehret; sondern/ weil er auch von sich selbst/ wie ein Fürsprecher oder Advocat bittet/ in dem er in unserem Hertzen/ vermittelst der Liebe/ redet. Spiritus Paracletus, der Tröster/ der H. Geist. Aber wie redet er? Mit einer solchen Sprache/ die auch uns selbsten gantz verborgen und geheim ist. Dahero stehet/ gemitibus inenarrabilibus, mit unaussprechlichen Seufftzen. Dieweil er pro nobis, für uns bittet/ umb das Wiederspiel derjenigen Dinge/ um welche wir/ aus Antrieb und Betrug unseres eignen Geistes/ bitten/ ursach nicht vermercken/ daß diese Dinge contra nos, wider uns seyn. Beobachtest du nicht bey dir selbst/ wie offt du umb eine Sache absonderlich bittest/ welche dich gut zu seyn gedüncket/ und auff alle gehörige Weise von dir begehret wird; gleichwohl aber thustu sie nicht allein nicht erhalten/ sondern du erhältest das Wiederspiel. Wer ist daran schuldig? Der H. Geist/ welcher siehet/ das jene Sache/ so du begehret hast/ dir würde schädlich seyn; dahero hat er deine Bittschrifft verwechselt/ und umb dasjenige gebeten/ so er dir nützlich zu seyn/ gesehen. Verlangestu aber sonderlich zu wissen/ wann solches zu geschehen pflegt/ so will ich dirs anietzo sagen. Du bittest bißweilen umb eine sonderliche

Sache/ mit grosser Embsigkeit/ zugleich aber hastu eine tieffe Vereinigung deines Willens/ mit dem Willen Gottes/ welcher dir zwar nicht bewust ist/ gleichwohl aber bittest du in Krafft dessen viel mehr umb dasjenige/ was dir GOtt zu gebē verlanget/ als umb das/ was du ihn selbst bittest. Diese deine Begierde ist eine gantz heimliche Sprache des Heil. Geistes/ welcher in dir redet/ dieweil es eine Begierde ist/ die völlig von der wahren Liebe herkommt. Und also/ wann der Göttliche Wille deiner Bitte zuwider ist/ und dir mehr nutzet/ so wird auch nicht dein Wille/ sondern der Göttliche erfüllet. Dessen hastu ein Exempel an Christo selbst/ von welchem geschrieben stehet: Exauditus est pro sua reverentia, **Er ist erhöret worden nach seiner Ehrerbietigkeit.** Hebr. 5. v. 7. An sich selbst ist er allezeit erhöret worden/ auch dorten/ als er gebeten/ der bittere Kelch des herbeynahenden Leidens solle von ihme weichen. Dann/ obwohl er dort nicht erhöret worden secundum repugnantiam, nach der Widerstrebung/ so wurde er doch erhöret/ secundum reverentiam, nach der Ehrerbietigkeit. Die Widerstrebung der Menschlichen Natur sahe den Kelch auff Menschliche Weise an/ und trunge derjenigen Ehrerbietigkeit vor/ welche Christus gegen seinen Vater/ vermittelst der Liebe/ zu tragen pflegte. Und dahero gebührte es sich auff alle Weise/ daß er viel mehr erhöret würde/ pro sua reverentia, nach seiner Ehrerbietigkeit/ als pro sua repugnantia, nach seiner Widerstrebung. Dieser Streit war bey Christo zu finden/ wie er dann auch die Vereinigung seines Willens/ mit dem Willen seines Vaters entdeckte/ als er ausdrücklich sprach: Veruntamen non quod ego volo, sed quod tu, Jedoch **aber nicht was ich wil/ sondern was du wilst.** Du pflegst zwar die Vereinigung mit dem Willen GOttes vielfältig nicht öffentlich auszusprechen: Aber lasse dich dieses nicht irren; dann/ wann du dieselbe Vereinigung in deinem Hertzen ernstlich hegst/ so spricht sie der H. Geist für dich an/ welcher in dir redet, Postulat pro gemitibus inenarrabilibus, Er bittet für dich/ mit unaussprechlichen Seufftzen. Dahero wirstu offt erhöret/ nicht nach dem unteren Geist/ mit welchem du bittest; sondern nach dem oberen Geist/ krafft dessen du allein dasjenige verlangest/ was nützlicher ist. Qui autem scrutatur corda, scit, quid desideret spiritus, GOtt aber/ welcher die Hertzen erforschet/ weiß was der Geist/ nemlich sein himmlischer Geist/ welcher in dir redet/ verlanget; quia secundum Deum postulat pro sanctis, dieweil er nach dem Willen GOttes für die Heiligen bittet. Rom. 8. v. 27. Dann

hier

tit zu Nutzen der Heiligen / umb das Exempel derer Dinge / welche sie bißweilen zu eigenem Schaden verlangen. Sie bitten umb das / was da ist secundùm hominem, nach dem Willen des Menschen: Er aber bittet umb das / was ist secundùm Deum, nach dem Willen GOttes. Wann dem also / so siehe ein wenig / wieviel an der vollkommenen Vereinigung deines Willens / mit dem Willen GOttes gelegen sey. Diese machet / daß du allezeit erhöret wirst nach dem / was dir nützlicher ist.

3. Betrachte / daß diese Vereinigung mit dem Willen GOttes / ausser allem Zweifel auch von Christo in dem Vater unser gelehret worden / als er verordnet / daß wir sagen sollen: Fiat voluntas tua, sicut in Cœlo, & in terra. Dein Wille geschehe / wie im Himmel / also auch auff Erden. Aber dieses war nicht genug. Dann jene Vereinigung mit dem Willen GOttes / welche ins gemein geschicht / ist ganz anders / als jene / welche von sonderlichen Dingen geschicht. Wann diese Vereinigung mit dem Willen GOttes ins gemein / und obenhin angestellt wird sie dir gar leichtlich zu üben vorkommen. Aber wann du sie absonderlich ansiehest / in jener Gefängnüß / in jener Kranckheit / in jener Schmach / in jener Armuth; O wie schwer ist sie zu üben! Dahero wird zu Erhaltung dieser Vereinigung der Heil. Geist erfordert / dieweil die höchste Göttliche Liebe darzu erfordert wird. Wann demnach dein Hertz also beschaffen ist / daß / so dir alle obermeldete Ubel solten vor Augen stehen / du gleichwohl mit tapfferem Gemüth ausruffen köntest: Fiat voluntas tua, dein Wille geschehe; so must du wissen / daß solche Vereinigung nicht nur von der Göttlichen Weißheit / sondern auch von der Göttlichen Liebe herkomme. Dahero geschicht / daß dem gemeinen Volcke / welches den HErrn nicht also sehr liebet / gerathen wird / sie sollen in der Vereinigung mit GOtt nicht zu absonderlichen Dingen schreiten / dieweil dergleichen armselige Menschen dardurch möchten abgeschrecket werden. Wie dann auch Christus die Schaaren gelehrt hat / sie solten allein sagen: Fiat voluntas tua, Dein Wille geschehe. Daß man sich in absonderliche Dinge einlasse / wird allein denen Vollkommenern gerathen. Wie sich dann Christus nicht scheuet / die Apostel zu fragen / und sie in einer gantz wiederwärtigen Sache zu versuchen; Potestis bibere calicem, quem ego bibiturus sum? Könnt ihr den Kelch trincken / welchen ich trincken werde? Aus diesem ersiehest du / was der Heil. Geist in dem Gebet noch über das jenige thut / was Christus in dem Vater unser gelehret hat. Er verursachet eine so scharffe und lebhaffte Begierde

zu dem

zu dem jenigen/was GOTT mehr gefällig ist/ daß der Mensch keinen Abscheu trägt/ ihm selbst alle erzehlte Widerwärtigkeiten absonderlich vorzutragen/ obwohl solches Vortragen nicht allezeit von nöthen ist. Aber was ist hieran gelegen? Qui scrutatur corda, scit, quid desideret spiritus. **Der die Hertzen erforschet/ der weiß/ was der Geist verlanget.** Dann/ obwohl diese vollkommene Vereinigung bißweilen dem jenigen verborgen ist/ der sie hat/ so ist sie doch GOtt nicht verborgen/ dieweil es der Geist alsdann kundbar machet/ wann er **für uns**/ wie gesaget worden/ **bittet mit unaussprechlichen Seufftzen.** Und also wirst du auch alsdann wohl erhöret/ pro tua reverentia, **nach deiner Ehrerbietigkeit.** Nicht aber pro tua repugnantia, **nach deiner Widersprechung.** Du wirst erhöret/ indem du das Widerspiel deines Gebets erhältest/ das ist/ indem du erhältest/ nicht was du wilst/ sondern was du wollen solltest. Du wirst erhöret nach deiner vollkommenen Begierde/ welche ein Willen genannt wird; nicht aber nach deiner unvollkommenen Begierde/ welche allein Velleitas, ein bedingter Wille genannt wird.

4. Betrachte/ daß der Heil. Geist auff diese Weise/ wie es allhier erkläret worden/ nicht in allen Menschen zu würcken pfleget/ welche beten/ sondern allein in denen/ welche von sich selbst beflissen sind/ ihr Gebet so gut zu verrichten/ als es ihnen möglich ist. Dahero wird gesagt: Adjuvat infirmitatem nostram, **Er hilfft unsere Schwachheit.** Er muß dir helffen. Dahero ist von nöthen/ daß du alles jenige verrichtest/ was von deiner Schwachheit zu einem rechten Gebet erfordert wird; nemlich/ daß du dich absonderest/ bey dir selbst versamlest/ und auffmercksam seyst. Wann die Schwachheit nicht mehr thun kan/ alsdann ist es das Ambt deß Heil. Geistes/ daß er dir helffe. Dei quippe est adjuvare, **Dann GOTT stehet zu/ daß er helffe/** 2. Paral. 25. v. 8. Nicht aber/ daß er alles thue. Wahrheit ist es/ daß man allezeit/ und auch mit Bescheidenheit sagt/ er thue alles. Dann wie viel du auch deiner Seits zu dem guten Gebet würckest/ so wirds doch alles nichts seyn gegen dem/ was der Heil. Geist in dir darzu würcket. Und dahero wird allezeit gesaget: Ipse postulat, **er bittet.** Dann ihm und dem Gebet zugeeignet/ ihm wirds zugeschrieben/ und also folglich wird billich gesagt/ daß endlich er der jenige sey/ welcher das Gebet für dich verrichte. Sed ipse spiritus postulat pro nobis. **Aber der Geist selbst bittet für uns/** das ist/ loco nostrûm, gemitibus nostris enarrabilibus, **an statt unserer unaussprechlichen Seufftzen.**

mus ist dieses Wunder? Ist doch bewust/ daß alle andere Würckungen / ihrer ersten Ursach zugeeignet werden. Also pflegt man von dem Schiff-Herrn zu sagen/ daß er das Schiff habe an den Port in Sicherheit geführt / ob wohl er dieses nicht allein gethan/ sondern eine gros Anzahl der Schiffleute die schwere Bemühung darbey angewendet hat. Aus diesem kanst du schliessen/ wie nothwendig es sey/ daß du diesen Göttlichen Geist in dir besitzest. Es ist dermassen nothwendig/ als nothwendig ist/ daß du dein Gebet nicht nur verrichtest/ sondern wohl verrichtest. Zu diesem Ende rufe ihn allzeit demüthig an/ so offt du beten wilst. Wiederhole vielfältig einen aus jenen an ihn gerichteten Lobgesängen: Veni Sancte Spiritus, Komm Heiliger Geist; Veni, creator Spiritus, Komme / erschaffender Geist. Bitte ihn / er soll dir beystehen/ dich erleuchten / entzünden/ oder besser zu sagen/ er solle anfangen in dir zu beten. Obwohl du vielleicht schon eine lange Zeit gewohnet bist/ dein Gebet zu verrichten/ so solst du dir gleichwohl nicht einbilden / daß nicht einmahl werde die Zeit kommen/ in welcher du seinen absonderlichen Beystand wirst von nöthen haben. Dahero wird nicht gesagt / daß er unsere Schwachheit zu beten hinweg nehme / sondern daß er ihr helffe. Es sagt der Text nicht/ aufert infirmitatem nostram, er nimt unserer Schwachheit hinweg; sondern adjuvat er hilfft. Jene vier Wunden/ von denē wir zu Anfang der vorherigen Betrachtung gesagt / und allzeit gleich zu Anfang unserer Sünde empfangen / bleibē alle nur gar zu sehr in uns. Und also bleibt die Unwissenheit allzeit in uns / welche die erste Schwachheit ist / in welcher wir gebohren werden. Diese pflegt uns den grösten Schaden in dem Gebet zuzufügen. Gleichwohl aber kan diese Schwachheit eine Hülffe bekommen / obwohl sie nicht völlig kan geheilet werden. Nam quid oremus, sicut oportet, nescimus, Dann wir wissen nicht / was wir bitten sollen / wie es sich gebühret.

XII. May.

Sapientia humiliati exaltabit caput illius, & in medio Magnatorum considere illum faciet.

Die Weißheit des Gedemüthigten wird sein Haupt erheben / und wird ihn mitten unter die Fürsten setzen. Eccl. II. v. 1.

1. BEtrachte/ daß zwischen einem Demüthigen / und Gedemüthigtem Unterschied sey. Etliche sind von GOtt gedemüthiget mit verschiedne über sie verhengten Geisseln / als mit Kranckheiten / Schmach/ oder

Armuth; und gleichwohl sind sie nicht demüthig; dieweil sie so gar unter wehrenden Geißeln boßhafftig sind und wider GOtt streben; wie zu sehen war bey Pharao/ dem der HErr endlich hat sagen müssen: Usque quo non vis subjici mihi? **Wie lange wirstu dich noch weigern/ mir unterthänig zu seyn?** Sie werden ihren Kopff niemahls erhebē/dieweil sie sich nicht vergleichen mit dem/ was GOtt von ihnen begehret/ daß sie sich nemlich/ nachdem sie gedemüthiget worden/ auch sollen demüthigen; Subjiciantur, **sie sollen unterthänig seyn.** Wer sein Haupt erheben will/ der muß sich demüthigen/ indem er gedemüthiget wird. Und in diesem bestehet die wahre Weißheit/ daß man unendlich gedemüthiget werde. Humilia valde spiritum tuum, **Demütige deinen Geist sehr.** Eccl. 7. v. 19. Dann auff solche Weise **wird die Weißheit des Gedemüthigten sein Haupt erheben/ und wird ihn mitten unter die Fürsten setzen.** Wer weiß/ ob nicht GOtt/ dich zu demüthigen/ bißweilen gegen dir solche Arth gebrauchet hat? Und wann ers nun gebrauchet hat/ so erforsche dich selbst wohl/ und sage/ was du vermeinest. Hat er dadurch erlanget/ daß du ihm deinen Hochmuth hast unterthänig gemacht?

2. Betrachte/ obwohl diese Worte ausser allem Zweiffel den obermeldten Verstand in sich halten/ so ist doch glaub-

würdig/ daß in denenselben noch viel [illegible] höherer und geheimerer verborgen [illegible] welcher dir zu der Tugend einen gro[illegible] Antrieb geben kan. Was ist aber [illegible] ser? Wann du dich nach begangen[illegible] Sünde biß daher weist vermünfftig [illegible] halten/ so wird sie dir nicht allein [illegible] Schaden bringen/ sondern sie [illegible] dir/ also zu reden/ viel mehr zu [illegible] grösseren Nutzen dienlich seyn. [illegible] kan aber mit Warheit gesagt [illegible] daß GOtt deinen Geist demüthig[illegible] indem doch GOtt ihn/ seine Tugend [illegible] seinen Witz, und seinen Verstand [illegible] hoch schätzet? Wann er zulässet [illegible] abscheulicher Weiß in schwere Sünden fällest. Alsdann ist die Zeit/ [illegible] völlig zu Schanden gemacht/ [illegible] kanst: Ego autem humiliatus [illegible] nimis, **ich aber bin gar zu sehr [illegible] demüthiget worden**/ Psal. [illegible] Dann du bist eben/ wie einer/ [illegible] dem Streit spöttlicher Weiß [illegible] chen ist. O wann du dich [illegible] selbsten erkennen köntest! [illegible] dich ansehen/ von denen höllischen [illegible] stern gantz verwundet/ übel [illegible] tet/ und nahe bey dem Tod. Tu [illegible] miliasti, sicut vulneratum, [illegible] bum, **Du hast den Hoffärtigen [illegible] demüthiget/ wie einen Verwundeten**/ Psal. 88. v. 11. Wann du dich [illegible] in dieser Demüthigung/ so dir GOtt hat zu geschickt/ wohl halten [illegible] so bist du glückselig. Sapientia [illegible]

miliati exaltabit caput illius, Die Weißheit deß Gedemüthigten wird sein Haubt erheben. Diese Weißheit dich zu halten / wird nicht allein nicht zulassen / daß du in jenem armseligen Tod zu Grunde gehest / welcher dir vor sichet / sondern sie wird machen / daß du deinen Kopff von der Erden erhebest / und wann du schon des Todes wärest / gleichwohl deinen Stand verändern wirst; ja / wann du schon als ein aufrührischer und verworffener Mensch nicht verdammt seyn / so wird sie dich in einen Thron / mitten unter die Heiligen setzen. Et in medio Magnatorum considere illum faciet, Sie wird ihn mitten unter die Fürsten setzen. Jedoch ist von nöthen, wie schon vor gesagt / daß du dich ernstlich mehr zu halten. Sapientia humiliati exaltabit caput illius; Die Weißheit deß Gedemütigten wird sein Haubt erhöhen. Es will die Weißheit haben / daß du sehen sollest / was für ein grosser Sprung erfordert werde / wann man von dem Kercker zu dem Thron gelanget.

Betrachte / worinn diese Weißheit bestehe / mit welcher du dich nach begangener Sünde halten sollest / damit sie dich erhöhe? Sie bestehet darin / daß du dich wissest auf den mitlern Weg zu halten / dieweil dieses in allen Dingen der rechte / und zwar der jenige Weg ist / welcher von der Weißheit selbst gehalten und betreten wird; dannenhero solst du weder vermessen seyn in Verachtung der Sünde / weder dich selbst / aus Verzweifflung und Mißtrauen für verlohren halten. Wann du darfür hältest / deine Sünden seyn nur kleine Ubel / so bist du verlohren es ist von nöthen / daß du sie achtest / wie sie warhafftig an sich selbst sind / nemlich als ein so unendliches Ubel / daß es zu verwundern / warumb sich die Erde nicht eröffnet / und dich an statt der ertheilten Nahrung / augenblicklich verschlinget. Anderseits ist vonnöthen / ie mehr du dich gantz unwürdig achtest / von GOtt Verzeihung zu erhalten / eben so viel solst du auch hoffen / nicht zwar auff dein Verdienst / sondern auff seine unendliche Barmhertzigkeit und Güte / indem er für dich gestorben ist / wie für einen jeden andern seiner liebsten Freunde. Wann du es also machest / wirst du weißlich handeln; dann die Hochachtung der Sünde wird verursachen / daß du dich mit Ernst zur Busse begebest / und also dein Haubt von der Erden erhöhest. Daß hohe Vertrauen auff GOtt wird verursachen / daß du dich mit der Busse allein nicht vergnügen lässest / sondern auch begehrest / zu der Ehre der Unschuldigen zu gelangen / und also folglich unter die Zahl der Fürsten gesetzet zu werden / dieweil du kein laues Leben mehr zu führen gesinnet bist / wie es vielleicht vor der

begangenen Sünde geschehen. Wann du es also machest/so siehest du selbst/wieviel dir deine Demüthigung helffen wird. Bonum mihi, quia humiliasti me, ut discam justificationes tuas, **Es ist mir gut/ daß du mich gedemütiget hast / damit ich deine Rechtfertigungen wisse**/Psal. 118. v. 71. Auff diese Weise wirst du mit deiner Würckung jenen Zweck erreichen/ weßwegen GOtt/ als dein allerweisester/ die Verordnung gemachet hat/ daß du aus jenem Ubel/welches er zugelassen/ eine solche Glückseligkeit machen kanst/ die gröſſer ist/ als das vorige Ubel; indem du dardurch ein viel geistlicher/ heiliger/und eyfriger Leben anstellen wirst. Non enim humiliavit ex corde Dominus, **Daß dich Gott gedemütiget hat/ ist ihm nicht von Hertzen gangen**/ Thr. 3. v. 3. Sondern er hat es allein gethan / ut discere justificationes ejus, **damit du seine Rechtfertigungen lernetest.**

4. Betrachte/ es könne sich warhafftig begeben/ daß du nach begangenen schwerestenSünden zu demStand der Fürsten/ das ist/ in den Thron der Unschuldigen / gelangest/wann du nur wilst. DannGOtt siehet nicht an die vergangene Sünden / wann sie mit wahren Zähren beweint sind / sondern er siehet allein auff die gegenwärtige Rechtfertigung. Peccatorum tuorum non recordabor, **Ich werde an deine Sünden nicht mehr gedencken**/ Isa. 43. v. 25. Dahero ist [illegible] Frage mehr / welcher von GOtt mehr geliebet werde / der Unschuldige/ oder der Büssende? Dann er liebet den Unschuldigen nicht mehr / weil er unschuldig ist; und liebet den Büssenden nicht mehr / weil büssend ist; sondern er liebet denselben mehr / der ihn am meisten mehr liebet. Ego diligentes me diligo, **Ich liebe diejenigen/ die mich lieben.** Die Menschen können dir nicht in das Hertz hinein sehen. Videre ea quæ parent, Sie sehen das/ was aussen ist. Aber was folgt darauß? Sie sehen auff deine begangene Missethaten / und von denselben machen sie den Schluß auff die künfftige. Dahero geschicht / daß sie dir mehr trauen werden / wann du allezeit bist getreu gewesen / als wann sie dich einmahl auff einer Sünd gefunden haben. Aber GOtt machet es nicht also: Dominus autem intuetur cor, **Dann der HErr siehet das Hertz an.** Er siehet die innerste und geheimste Dinge des Hertzens. Und dahero / wann er siehet / daß du wegen deiner Sünde ernstlich bussfertig / [illegible] weget und verändert seyst / also daß du ihm ins künfftige verlangest ernstlich zu dienen; so fängt er gleich an/ dir zuvorzukommen / dich zu sich zu ziehen / zu lieben / und zu umbfangen. Er giebt dir in deine Hände alle Schätze seiner Liebe / [illegible] was du niemahls von ihm wärest gebe

[illegible] worden. Miserabor eorum, & e-
[illegible] sicut fuerunt, quando non pro-
[illegible]am eos, Ich will mich ihrer
erbarmen / und sie werden seyn / wie
sie gewesen / als ich sie noch nicht
verworffen hatte. Zach. 10. v. 6.
Wer nicht Petrus ein Büssender? War
nicht Paulus ein Büssender? Und
gleichwohl siehestu sie unter denen Für-
sten sitzen! Ja sie sind grössere Fürsten /
als alle andere; sie sind vielleicht grösser /
als jene Unschuldige selbsten / welche
groß genennet worden. Laß dich dero-
halben von dem Teuffel nicht bereden /
daß du gläubest / es sey mit dir keine
Hoffnung mehr / hoch anzukommen.
Wann du müstest für dich selbsten / und
mit deinen eigenen schwachen Füssen
dahin gehen / würdestu Ursach haben /
selbiges zu gläuben. Aber dem ist nicht
also / dieweil dich GOtt biß zu Ende dei-
nes Lebens auff seinen Armen tragen
wird. Usque ad senectam ego ipse,
& usque ad canos ego portabo. E-
go feci, & ego feram, Ich will euch
selbst tragen biß ins Alter / und biß
ihr grau werdet. Ich habs gemacht /
und wills auch auff mich nehmen.
Ia. 8. v. 4.

5. Betrachte / daß du GOtt dißfalls
die gröste Ehre erweisen kanst / wann
du ihm völlig gläubest. Dann er sagt
dir diese Sachen nicht / als ob es ihm
kein Ernst wäre; ja / er verlanget nichts
mehr / als daß sie werckstellig gemacht
werden. O daß du wüstest / mit was
für einer Liebes-Neigung er dich zu sol-
chem Ende verlanget! Er nimmt alle
Gelegenheit / er probieret alle Zutritte /
er sucht allen Vorwand / dich zum Gu-
ten zu bringen. Inveni, in quo ei pro-
pitior, Ich habe etwas gefunden /
damit ich mit ihm kan versöhnet
werden. Job. 33. v. 24. Dahero /
wann du dich auff obermeldete Weise
hältest / und ihm völlig trauest / so darffst
du sicherlich dafür halten / du seyst erhö-
het worden. Und dessentwegen hastu
noch einen andern viel geheimern Ver-
stand dieses Textes zu vernehmen: Sa-
pientia humiliati exaltabit caput il-
lius, Die Weißheit des Gedemü-
thigten wird sein Haupt erhöhen.
Als wolte er sagen / die Weißheit desje-
nigen / welcher in die Sünde gefallen /
wisse sich dergestalt zu halten / daß sie aus
dem Ubel könne etwas so gutes heraus
ziehen / welches grösser ist / als das vori-
ge Ubel / indem nemlich dieselbe Weiß-
heit durch eine eyfrige Bekehrung un-
sern HErrn JEsum Christum erhö-
hen wird. Dann JEsus Christus ist
das wahre Haupt des Menschen. Ca-
put illius, sein Haupt. Dieser nim̃t
aus seiner Erhöhung die Gelegenheit /
dir nach deiner Demüthigung zu ver-
zeihen / dich mit seinen Gnaden zu über-
häuffen / dich zu lieben / und zu machen /
daß anitzo die Gnade überhand nimmet /
allwo zuvor die Sünde überhand ge-

nommen hatte. Dann er ist derjenige/ von welchem ausdrücklich geschrieben stehet: Exaltabitur parcens vobis, Er wird erhöhet werden/ und euch verschonen. Isa. 30. v. 18. Was kanst du dann wohl mehres verlangen? Siehe/ was für ein grosses Werck du thun kanst/ wann du dich GOtt völlig ergiebest. Dann du erhöhest deinen HErrn Jesum Christum. O was für eine herrliche Freude wird es seyn/ welche seine Barmhertzigkeit über deiner grossen Armseligkeit haben wird: Und zwar nur allein dessentwegen/ weil du ihn in dir lässest würcken! Wann er sehen wird/ daß er von dir erhöhet worden/ zu dem/ was er liebet; so hastu nicht zu zweiffeln/ daß er dir hingegen günstig seyn werde in allem dem/ was du verlangest/ biß er dich endlich sehen wird neben denen Fürsten seines Reichs sitzen. dieses ist das andere Gut/ welches du erhalten wirst; wann du dich dem Göttlichen Dienst mit einem tapfferen Entschluß übergiebest. Sapientia humiliati exaltabit caput illius, Die Weisheit des Gedemüthigten wird sein Haupt erhöhen. Siehe das [illegible] Gut/ nemlich die Erhöhung Christi. Et in medio Magnatorum constituere illum faciet, Und wird ihn mitten unter die Fürsten setzen. Siehe/ dieses ist das andere Gut/ nemlich die Herrlichkeit des Gedemüthigten!

XIII. May.

Statutum est hominibus semel mori, & post hoc judicium.

Es ist dem Menschen gesetzt/ einmahl zu sterben/ darnach aber das Gericht. Hebr. 9. v. 27.

1. BEtrachte/ daß das Gesetz zu Sterben/ in dem Menschen genannt wird/ Statutum, ein Entschluß/ anzuzeigen/ daß dieses in dem Menschē kein natürliches Gesetz/ wie in anderen Thieren/ sondern allein ein freywillig gemachtes Gesetz sey. Dann obwohl der Mensch aus denen wider einander streitenden Elementen gemacht ist/ auch dessentwegen natürlicher Weise zu seiner Zerstörung/ und also folglich zu dem Tod tringet/ so würde er doch wegen seiner also genannten Justitiæ originalis, oder angebohrnen Gerechtigkeit, die ihm von GOtt ertheilet worden/ unsterblich gewesen seyn. Creavit Deus hominem inexterminabilem Sap. hat den Menschen unzerstörlich erschaffen/ Sap. 2. v. 23. Dann er würde allzeit frisch/ frölich/ hurtig und gesund auff dieser Welt etliche hundert Jahre hindurch gelebt haben/ und alsdann von der Erden also lebendig in den Himmel getragen worden seyn. Da er aber sterblich worden/ ist dahero geschehen/ dieweil dieser armseli- Mensch

Mensch selbige seine zierliche Gnade verkehren / indem er den ausdrücklichen Befehl überschritten / welchen ihm Gott mit folgenden Worten gegeben: In quacunque die comederis, morte morieris, An welchem Tage du darvon essen wirst / wirst du des Todes sterben Gen. 2. v. 17. Gleichwie aber dieser Befehl alle Menschen betroffen hat / also sind sie auch alle ihrer obermeldten Zierde beraubet worden. In omnes homines mors pertransiit, Der Tod ist zu allen Menschen hindurch gangen / Rom. 5. v. 12. Dahero siehet du daß dieses ein warhafftes Statutum, das ist / ein steiffer unwiderruffticher / und allgemeiner Befehl sey / welcher alle Menschen betrifft. Quis est homo, qui vivat, & non videbit mortem? Wer ist der Mensch / der da lebet / und den Tod nicht sehen werde / Psal. 88. v. 49. Wahr ist es / daß etliche gähe und augenblicklich sterben / gleichwie es denen geschehen wird / welche zur Zeit der unversehenen Ankunfft deß letzten Richters / Christi / lebendig werden; dann sie werden aus lauter Schrecken sterben / und gleich darauf wiederum aufferstehen. Dahero sagt der tieffsinnige Psalmist: Wer ist der Mensch / der da lebet / und den Tod nicht sehen werde. Darmit zeiget er / daß endlich zwar alle werden müssen den Tod erfahren / aber nicht alle auf gleiche Weise; dann etliche werden ihn / also zu reden / kaum sehen können. Im übrigen / wann wir alle werden müssen aufferstehen / vermöge jenes Ausspruchs: Omnes quidem resurgemus, wir werden alle aufferstehen / 1. Cor. 15. So ist kein Zweiffel / daß wir auch zuvor alle werden sterben müssen. Statutum est hominibus semel mori, es ist denen Menschen gesetzt einmahl zu sterben.

2. Betrachte / das dieses Wörtlein semel, einmahl / so viel heisse / als tandem, endlich. Qui perversis graditur viis, concidet semel, Wer verkehrte Wege gehet / wird einmahl zerfallen / Prov. 28. v. 18. Dahero mache / was du wilst / sey sinnreich und geschickt / so viel du verlangst; endlich wirst du doch müssen sterben. Statutum est hominibus, semel mori, Es ist denen Menschen gesetzt / einmahl zu sterben. Hast du nicht gehört / wie offt von dem Lamech gesagt wird / daß er sieben hundert Jahr gelebet / Söhn und Töchter erzeuget / und hernach / mortuus est, gestorben ist? Hast du nicht gehöret von Malaleel / daß er über acht hundert Jahr gelebet / Söhne und Töchter erzeuget / und hernach / mortuus est, gestorben ist? Hast du nicht gehöret von Mathusalem / daß er über neun hundert Jahr gelebet / Söhne und Töchter erzeuget / und hernach / mortuus est, gestorben ist? Und also fortan von allen denen / welche in so viel hundert

hundert Jahren seithero gestorben sind. Eben also wird es auch dir ergehen/ausser/daß du innerhalb weniger Jahren wirst sterben müssen. Paucitas dierum tuorum finietur brevi, **Die Wenigkeit deiner Tage wird bald geendiget werden.** Wie kanst du dann dergestalten leben/als wann du an die Welt angehefftet wärest? Gedencke an deinen Hintritt; gedencke offt und ernstlich daran/daß der Tod endlich kommen muß. **Es ist denen Menschen gesetzt einmahl zu sterben.**

3. Betrachte/daß dieses Wörtlein semel, **einmahl**/nicht allein so viel als tandem, **endlich**/ sondern auch so viel als unica vice, **ein einziges mahl**/ bedeute. Semel locutus est Dominus, **Der HErr hat ein einziges mahl geredet**/ Psal. 61. v. 12. Dahero hast du wohl auffzumercken; dann/ wann du das Werck deines Sterbens nur ein einziges mahl übel verrichtest/das ist/ wann du in einer Sünde stirbest/ so bist du ewig verlohren. Es hilfft keine Ergäntzung/ es hilfft kein Mittel/ es kan der begangene Fehler nicht mehr ersetzet werden. Weistu nicht/ daß wir hinab lauffen wie ein Wasser/ welches niemahls mehr zurück fliesset? Omnes morimur, & quasi aquæ dilabimur in terram, quæ non revertuntur, **Wir sterben alle**/ **und zerfliessen in die Erde wie Wasser**/ **das nicht wiederkommt.** 2. Reg. 14. v. 14. Dahero bedencke wohl/ was für einen Lauff du nimmest? Dann/ obwohl es gewiß/ daß das Sterben eine erschröckliche Sache ist/ so ist doch viel erschröcklicher/ daß man nach dem Sterben nicht mehr kan zurück kehren. Statutum est hominibus, semel mori, Es ist denen Menschen gesetzt/ einmahl zu sterben. Wahr ists/ daß dieses Gesetz ob es wohl allgemein/ gleichwol diß eine Ausnahme/ oder Dispensation gelitten hat; Jordanis conversus est retrorsum, **der Jordan ist zurück gekehret.** Wie dann auch demjenigen der Apostel nur allein sagt/ statutum est hominibus, Es ist denen Menschen gesetzet; Nicht aber/ omnibus hominibus, allen Menschen semel mori, einmahl zu sterben. Es ist zwar omnibus hominibus allen Menschen geboten; wann das Wörtlein semel, einmahl/ nach dem ersten Verstand für tandem, endlich genommen wird; Wann aber dieses Wörtlein semel, einmahl/ nach dem andern Verstande so viel heisset/ als ein einziges mahl/ so ists nicht alle Menschen geboten. Dahero hat der Apostel allhie zu seinem eigentlichen Zweck haben/ selbiges Wörtlein viel mehr in dem andern/als ersten Verstand genommen/ wie es aus dem Text erscheinet. Dahero sagt er nicht/ omnibus hominibus, allen Menschen/ sondern allein Hominibus, denen Menschen

Lazarus

Lazarus ist durch Christum von dem Tode auferwecket worden/und wiederumb gestorben. Aber wer weiß nicht/ daß diese Dispensation oder Ausnahm in dem allgemeinen Gesetz ein oder anders mahl mit einem grossen Miracul oder Wunderwerck geschehen ist? Ich gläube aber nicht/ daß du so närrisch seyn/ und dir nicht nur die Hoffnung von falscher Widerkehrung machen/ sondern auch träumen lassen werdest; dieweil diese Wunderwercke oder Miracul genennet werden Monstra, wunderseltzame Dinge. In diebus suis fecit monstra. Er hat in seinem Leben unerhörte Dinge ausgerichtet. Eccl. 48. v. 5. Dann also redet der weise Sprach vom Elisäo / dieweil er ein Kind/ obwohl mit grosser Mühe/ von den Todten aufferwecket hatte. 4. Reg. 4. v. 31. Was thust dann du/ daß du dich nicht höchstens befleißigest/ denjenigen Schritt sicher zu thun/ welcher mehr nicht als ein eintziges mahl geschehen wird? Semel, ein eintziges mahl. Umbsiehe/ wohin dich dieser Schritt bringet! Er bringet dich in eine andere Welt. Was braucht es viel Umbstände? Er bringet dich in ein Haus/ welches genennet wird/ das Hauß der Ewigkeit. Ibit homo in domum æternitatis suæ, Der Mensch wird gehen in das Haus seiner Ewigkeit.

4. Betrachte/ wann mit dem Tod alles geendet würde/ so wäre obermelter Schritt nicht so erschrecklich. Aber darin bestehet der so grosse Schrecken/ daß nach dem Tode alsobald das Gerichte folget. Statutum est hominibus, semel mori, & post hoc judicium, Es ist dem Menschen gesetzt einmahl zu sterben/ darnach aber das Gericht; nemlich das jenige Gericht/ in welchem du entweder die ewige Belohnung/ oder die ewige Straffe wirst müssen darvon tragen. Dieses Gericht aber muß nothwendig/ post hoc, nach dem Tode/ vorgenommen werden: dann/ gleichwie man von einem Bilde nicht kan urtheilen/ biß es ausgemacht; oder von einer Schrifft/ biß sie ausgelesen ist: Also kan man auch von dem Menschen/ welcher alle Stunden veränderlich ist/ so lange kein Urtheil fällen/ biß er sein Leben vollendet. Sobald aber dieses vollendet ist/ kan er sich alsobald urtheilen/ und auch zugleich geurtheilet werden. Et post hoc judicium, Darnach ist das Gericht. Bedencke demnach/ wie es umb dich stehen wird/ wann du in eben selbigem Orthe/ in welchem du den letzten Athem schöpffen solst/ wirst auffgerichtet sehen jenen erschrecklichen Richterstuhl/ welcher gemacht hat/ daß unzahlbare Heiligen bloß durch dessen Anblick denen Gräbern zugelauffen sind. Allda wirst du dich allein/ ohne Eltern/ ohne Diener/ ohne Gefolge/ ohne Hülffe/ ja

so gar ohne deinen also lieben Leib selbsten mit blossem Geist ansehen/ vor jenem Allmächtigen Richter/ der ohne Absehen auff alle deine Gaben deß adelichen Stammes/ der Geschicklichkeit/ der Würde/ oder des Reichthums/ dich auff solche Weise richten wird/ wie er dich in dem Augenblick deines letzten Hintritts an Verdiensten findet. Judicabo te juxta vias tuas, Ich werde dich nach deinen Wegen urtheilen. Du wirst auff beyden Seiten gantz unterschiedliche Engel haben; nemlich so wohl jene/ welche sehr auffgemercket/ dich zu beschützen/ als welche sehr beflißen gewesen/ dich zu verfolgen. Der Engel deß HErrn/ und der Engel deß Teufels. Ein jeder wird warten/ was für ein Urtheil über dich gefället worden/ entweder zur ewigen Belohnung/ oder zur ewigen Straffe/ damit sie selbiges mögen werckstellig machen. Was wirst du alsdann thun? Es ist alldort keine Hoffnung mehr übrig/ jenen Richter zu versöhnen/ welcher dir vielleicht ein zorniges Angesicht zeigen wird; es werden keine Fürbitten oder Entschuldigungen angenommen/ es ist kein Augenblick zugelassen/ die Barmhertzigkeit anzuruffen. Dann in jenem Augenblick/ in welchem du abgeschieden bist; in jenem Augenblick/ sage ich/ wird auch das Urtheil über dich gefället seyn/ ohne einiges Anlangen/ oder Appellation zu höherer Obrigkeit. Statutum est hominibus, semel mori [illegible] ist den Menschen gesetzt/ einmahl zu sterben.

5. Betrachte/ daß der Mensch auch nach dem Tode/ noch auff dieser Welt in vielen seinen hinterlassenen Würckungen lebt. Er lebt noch in dem Gedächtnüß der Menschen/ welche vielmahls betrogen werden/ indem sie vermeinen/ er sey fromm/ da er doch böse ist/ und hingegen/ er sey böse/ da er doch fromm ist. Er lebt noch in seinem Todten-Cörper/ welcher bißweilen eine ehrliche Begräbnüß hat/ da er doch [illegible] nem Misthauffen liegen; oder [illegible] in einem Misthauffen/ da er doch eine ehrliche Begräbnüß haben. [illegible] lebt noch in seinen hinterlassenen Büchern und Schrifften/ von welchen [illegible] abläßlich unterschiedliche Würckungen hervor gebracht werden. Dann [illegible] eines Calvini Büchern werden [illegible] teslästerliche Würckungen gebracht/ hingegen aber von den Büchern eines Chrysostomi/ heilige Würckungen. Dahero kan dieses Urtheil der Menschen nicht also vollkommen sein/ wie es solte; dieweil der Mensch allhier sein Leben allein innerlich geendet hat. Es ist demnach von nöthen/ daß man warte/ biß er sein Leben auch geendet habe/ dem/ was ausser ihm ist. Alsdann wird er von neuen geurtheilet werden. Statutum est hominibus, semel mori [illegible] & post hoc judicium, Es ist [illegible] Menschen gesetzt/ einmahl zu [illegible]

ben/ und darnach folgt das Gericht. Dieses Urtheil wird nicht absonderlich seyn/ wie das erste/ sondern allgemein; dahero wird es auch nicht vorgenommen/ biß ans Ende der Welt/ das ist/ biß das gantze Menschliche Geschlecht hat auffgehöret zu leben/ und würcklich gestorben ist. In diesem letzten Gericht wird ein ieder alle Fehler wissen/ die er in Urtheilung anderer Menschen begangen hat; es wird ein ieder alle Fehler wissen/ welche andere/ in Urtheilung seiner/ alsdann begangen haben/ da es noch nicht Zeit war zu urtheilen. Wann dem also/ warumb urtheilest du vor der Zeit? Statutum est hominibus, semel mori, & post hoc judicium, Es ist den Menschen gesetzt/ einmahl zu sterben/ und darnach folgt das Urtheil.

XIV. May.

Homo cum in honore esset, non intellexit; comparatus est jumentis insipientibus, & similis factus est illis.

Der Mensch/ da er in Ehren war/ hat ers nicht verstanden. Er hat sich gehalten wie die unvernünfftigen Thiere/ und ist denselben gleich worden. Psal. 48. v. 13.

1. BEtrachte/ daß dieses/ so der Psalmist in diesem Text absonderlich von Adam/ als dem ersten Menschen auff der Welt/ gesaget hat/ gleicherweise gar wohl von einem jeden Menschen könne verstanden werden/ welcher dem Adam in der Sünde gleich ist. Cum in honore esset, non intellexit. Da er in Ehren war/ hat ers nicht verstanden. Worinn bestehet die Würde oder Ehre deß Menschen? In dem Verstande. Dieser macht ihn GOtt gleich; er macht ihn fähig der Göttlichen Gnade und Glorie; er macht ihn tauglich/ alles das jenige zu empfangen/ was GOtt in seinem hohen Wesen besitzet. Und gleichwohl eben dieser Mensch/ welcher auff eine so hohe Staffel der Ehren gestellt ist/ verstehet es nicht. Non intellexit, er hats nicht verstanden/ oder auffs wenigste hat er sich dergestalt erzeiget/ als wann ers nicht verstanden hätte. Er hat alle geistliche Gaben und Güter verachtet/ deren er fähig war/ und viel lieber wollen denen sinnlichen Gütern/ gleich einem unvernünfftigen Thiere nachhangen. Er ist den unvernünfftigen Thieren gleich worden in seinen Reden; und also ist er denenselben auch gleich worden in seinen Wercken. Es ist den Menschen in der gantzen H. Schrifft schier nichts so sehr verwiesen worden/ als eben dieses. Aber wer achtet es? Der erste Mensch hat nach seiner Sünde auffs wenigste die

Schamhafftigkeit behalten / dieweil er sich wegen seiner Sünde geschämet/und dadurch gezeiget hat/daß er dießfalls von den wilden Thieren unterschieden ist; aber seine Nachkömmlinge haben auch die Schamhafftigkeit verlohren. Erubescere nescierunt, **sie konten sich nicht schämen.** Hier. 6. v. 15. Und also sind sie den unvernünfftigen Vieh völlig gleich.

2. Betrachte / was es für eine Ursache gewesen / daß es der Mensch / **als er in Würden war / nicht verstanden hat.** Es war hauptsächlich eben diese Ursach / welche allhie vermeldet wird; nemlich / quia in honore erat, **weil er in Ehren war**; nicht aber / quia ad honorem pervenerat, **weil er zu der Ehre gelanget war.** Er ist ohne eintzige Bemühung in so hohe Würde gesetzt worden; und dahero hat er seine Hoheit umb so viel weniger verstanden; cum in honore esset, non intellexit, **als er in Ehren war / hat ers nicht verstanden.** Wann er nicht wäre in selbige Ehre gesetzt worden / sondern hätte sie müssen mit seiner Arbeit / Schweiß und Blut erwerben / so ist kein Zweiffel / er würde sie viel höher geschätzet haben. Er hielte dieses Glück für nichts / und achtetete es nicht; non intellexit, dieweil ers nicht verstanden hat. Dieses ist die Ursach / daß auch du jene höchste Gutthaten nicht achtest / welche dir GOtt anthut. Nemlich / weil du in die Würde von GOtt gesetzet bist / und selbige nicht mit deiner Bemühung erworben hast. Aber wirst du nicht eben wegen dieser Ursach für undanckbar gehalten und gestrafft werden?

3. Betrachte / daß der Mensch / wie schon vorher gesagt / dem unvernünfftigen Vieh an dem Verstande vergliechen worden / dieweil nemlich der arme Mensch es nicht gefast / oder verstanden / sondern / gleich einem unvernünfftigen Thiere / viel mehr denen Sinnlichkeiten / als dem Verstande gefolget hat. Dahero wird nicht gesagt / daß er einem iedem Thiere ohne Unterscheid verglichen worden / sondern allein jumentis, **dem Viehe** / und zwar jumentis insipientibus, **dem unvernünfftigen Viehe.** Dann es sind die Thiere / welche einen mehr als Menschen Verstand zeigen / wie du bist die Eiß-Vögel / Adler / und dergleichen. Aber unter dem Viehe ist keines / so von Unvernünfftigkeit überzeuget worden. Und gleichwohl war der Mensch nicht zu frieden / einem ieden Thier in seinen Wercken gleich zu seyn / sondern er hat wollen dem Unvernünfftigsten verglichen werden. **Er ist dem unvernünfftigen Vieh verglichen worden.** Was machstu / wann du vermeinest / es sey billich / daß man das zeitliche Gut dem Ewigen allein dieser Ursach wegen vorziehe / dieweil das Zeitliche gegenwärtig / das Ewige aber zukünfftig ist? Thue

dann anders/ als ein unvernünfftiges Vieh?

4. Betrachte/ wann sich der Mensch in dem Verstande mit dem unvernünfftigen Viehe vergleichet/ so ist es kein Wunder/ daß er auch in dem Willen mit demselben verglichen wird. Dahero wird gleich darauff gesagt/ er ist demselben gleich worden/ dieweil ihm an solcher Vergleichung nichts mehr abgangen. Es wird auch gesagt factus, gemacht/ und nicht natus, gebohren; dann/ obwohl der Mensch dem Viehe gleich ist/ so ist er ihm doch nicht von der Geburt her/ sondern allein aus freyem Willen gleich worden/ und ist auch dessentwegen umb so viel ärger/ als die wilde Thiere/ dieweil er ihnen nicht gleich ist/ sondern allein gleich seyn will/ indem er dasjenige Angesicht spöttlicher Weise auff die Erden wirfft/ welches erschaffen worden den Him̃el anzusehen. Oculos suos statuerunt declinare in terram, Sie haben sich entschlossen/ ihre Augẽ zur Erden zu halten. Ps. 16. Worin̄ bestehet derohalbẽ die hauptsächliche und also spöttliche Vergleichung eines Menschen mit dem Viehe? Es bestehet darin̄/ daß er einer ieden unmässigen Neigung nachfolget/ wie es das Vieh ohne Unterschied zu machen pfleget. Dann er gedencket gleichsam an nichts anders/ als seinen zornmüthigen und fleischlichen Begierden nachzuhängen. Dahero siehestu etliche/ welche wie die Schlangen wüten/ und sich über eine iede Schmach erzürnen. Furor illis secundum similitudinem serpentis, Ihr Wüten ist gleich dem Wüten einer Schlangen. Psal. 57. v. 5. Etliche sind vermessen/ wie die Löwen; etliche begierig/ wie die Wölffe; etliche unflätig/ wie die Schweine/ und also fortan von allẽ andern/ derẽ unzahlbare in H. Schrifft genennet werden. Ist es nicht höchstens zu bedauren/ daß man ohne Unterlaß so viel Menschen muß ansehen/ welche wie das unvernünfftige Vieh herumb gehen? Ja so gar gehen viel herumb/ die ärger seynd/ als das Vieh! Dann unter dem Vieh ist eines diesem Laster/ ein anderes einem anderen ergeben. Der Löw ist keinem Beern gleich; der Beer keinem Löwen/ und also fortan. Aber der Mensch ist offtermahls gleich allen Thieren ingesam̃t. Ursus insidians factus est mihi; Leo in absconditis, Er hat mir nachgestellet/ wie ein Beer; und wie ein Löwe im verborgenen Ort. Thr. 3. v. 10.

5. Betrachte/ was seithero gesaget worden/ kan vornemlich demjenigen zugeeignet werden/ welcher zu hoher Würde erhoben worden. Cum in honore esset, non intellexit, Da er in Ehren war/ hat ers nicht verstanden. Dann zuvor/ war er höfflich/ sittsam/ züchtig/ und eines Englischen Wandels; Hernach aber hat er sich also

verändert / daß er sich gehalten wie ein unvernünfftig Thier / und ist demselben gleich worden. Dieses ist die Zauberey der hohen Ehren / daß sie die Gemüther unsinnig machē / damit man selbige kaum mehr möge für menschlich halten. Aber worin bestehet jene Zauberey / mit welcher sie die Menschen in eine so viehische Gestalt verändern? Vor allen andern ist es die Schmeicheley: Laudatur peccator in desideriis animæ suæ, Der Sünder wird gerühmet in den Lüsten seiner Seele. Psal. 16. Dann auff solche Weise fänget er allgemach an / sich wegen jener Bossen nicht mehr zu schämen / welche er als eine Tapfferkeit loben höret. Wie glückselig würde also ein solcher Mensch / wann er einen hätte / der ihm jenen Text des Psalmisten / als einen Spiegel vor Augen hielte / in welchem er seinen unseligen Stand erkennen möchte! Aber wie können sie einen haben / wenn sie nicht wollen? Der Spiegel gehört für die Menschen / und nicht für das Vieh.

XV. May.

Fructus autem Spiritus est: Charitas, Gaudium, Pax, Patientia, Benignitas, Bonitas, Longanimitas, Mansuetudo, Fides, Modestia, Continentia, Castitas.

Die Frucht aber des Geistes ist: Liebe / Freude / Friede / Geduld / Freundligkeit / Gütigkeit / Langmütigkeit / Sanfftmuth / Glaube / Züchtigkeit / Mäßigkeit / Keuschheit.

Galat. 5. v. 22.

1. BEtrachte / daß die Früchte Zwey Eigenschafften haben. Erstlich sind sie ultimum potentiæ, das letzte Werck / welches der Baum hervor bringen kan. Dann der Baum bringt erstlich hervor die Zweige / alsdann die Blätter / hernach die Blühte; wann er aber die Früchte hervor gebracht / kan er nichts weiter mehr thun; und also bestehet die Ehre des Baums in den Früchten. Die andere Eigenschafft der Früchte ist / daß sie süß / angenehm / und dermassen lieblich sind / daß man in dem Munde eine grosse Wollust daran empfindet. Betrachte jetzo / warumb die Werck des Geistes / das ist / die Christliche Tugenden / gar wohl Früchte genannt werden. Erstlich / dieweil sie das letzte Werck aller menschlichen Macht sind. Ansehnlich reiten / fechten / tanzen / mahlen / und dergleichen / was ist es? Alles nichts; dieweil sie Werck sind / welche allein von der natürlichen Macht deß Menschen herkommen. Wann man die völlige Macht deß Menschen

sehet

sehen will / so muß man die Wercke der Tugend vor die Augen halten / als welche nicht von der natürlichen / sondern übernatürlichen Macht des Menschen herkommen. Dahero dann auch der Ruhm deß Menschen in diesen Wercken bestehet. Zum andern sind sie auff das höchste süß; dann / wer sie versucht / dem ist bewust / was für eine Süsse / Annemlichkeit und Ergötzung sie verursachen. Der sie nicht versucht / kan nichts darvon sagen. Dahero saget die Göttliche Braut: Fructus ejus dulcis gutturi meo, Seine Frucht ist meinem Kehlen süß / Cant. 2. v. 3. Dem süssige Frucht war vielleicht in eines andern Kehlen nicht allezeit süß. Allein ist dieser Unterschied zwischen denen Früchten des Baums / und deß Menschen / daß dem Baum seine Früchte wenig nutzen / dieweil er selbige bloß hervor bringet / aber nicht genisset. Hingegen bringt der Mensch seine Früchte der Tugend nicht nur hervor / sondern genisset sie auch. Nun ist vonnöthen / daß du dich an diesen Früchten ersättigest. Und wann du wissen wilst / ob sie süß sind / so solltest du kein Abscheu tragen / zu wissen / daß sie auch die letzten Wercke deiner Macht sind. Dann deine Schwachheit allein ist nicht genugsam selbige hervor zu bringen / sondern du must gestärcket werden mit der Gnaden deß H. Geists. Ja der Heil. Geist ist derjenige / welcher mehr als du / darbey würcket; wie du dann auch dessentwegen siehest / daß dieselbe mehr ihme / als dir / werden zugeeignet / indem sie Früchte deß Geistes / und nicht Früchte des geistlichen Menschens genennet werden. Fructus autem Spiritus sunt, &c. Sie sind Früchte des Geistes.

2. Betrachte diese Früchte absonderlich / damit du dich an selbigen erlustigen könnest. Es sind zwölff dergleichen Früchte; und sihe / in was für einer schönen Ordnung sie in angezogenem Texte beygebracht werden. Erstlich hast du zu beobachten / daß diese Tugenden die jenigen sind / welche dich vollkommen machen. Etliche machen dich innerlich vollkommen / etliche äusserlich. Damit wir aber von deinen innerlichen Tugenden den Anfang machen; was ist die erste Tugend / welche dich vollkommen macht? Die Liebe; dann gleichwie in allen natürlichen Dingen die erste Bewegung / die erste Neigung / und die erste Gewalt ist / daß sie zu ihrem Centro oder Mittelpuncten dringen / also ist in übernatürlichen Dingen die erste Bewegung des Menschlichen Hertzens / daß es zu GOtt verlanget / welches nichts anders ist / als daß es verlanget sein wahres Gut zu lieben; dahero wird an allererstem Orth Charitas, die Liebe / gezehlet. Super omnia autem charitatem habete, Vor allē aber solt ihr die Liebe haben. Diese ziehet

ziehet alsdann andere Tugenden nach sich / und ist also Vinculum perfectionis, ein Band der Vollkommenheit / dieweil sie alle Tugenden nach sich ziehet. Aber welche sind jene Tugenden / so die Liebe am ersten nach sich ziehet? Gaudium & Pax, Die Freude und der Friede. Dann / wer GOtt liebet / der hat das jenige / was er liebet. Wann du das Geld / die Wollüste / oder deine Eltern liebest / so hast du nicht allezeit geschwind / was du liebest. Jacob liebte die Rachel sehr; und gleichwohl / wie hat er sich müssen bemühen / biß er sie bekam! Wann du aber GOtt liebest / so hast du ihn alsobald; er ist gantz dein. Qui manet in charitate, in Deo manet, & Deus in eo, Wer in der Liebe bleibet / der bleibt in GOtt / und GOtt in ihm / 1. Joan. 4. Dahero entspringt auch alsobald eine Freude in dir; dann du erfreuest dich / daß du das jenige besitzest / was du liebest. Und dieses wird genennt die Freude. Gaudete in Domino semper, iterum dico, gaudete, Erfreut euch allzeit in dem HErrn / abermahl sage ich / erfreuet euch / Phil. 4. Diese Freude aber soll nicht falsch / liederlich / oder betrieglich seyn / wie die Freude dieser Welt / welche keine Ruhe giebt; sondern sie muß vollkommen seyn; wie dann auch der Apostel dessentwegen hinzu setzt / Pax, der Friede; dann die Seele hat alsdann den Frieden / wann das Gut / so von der Seele besessen wird / diese zwey Eigenschafften hat / daß es nemlich das höchste und sicherste ist. Diese zwey Eigenschafften aber findet die Seele / wann sie GOtt liebet. Dann sie besitzet das höchste Gut / welches unendlich fähig ist / zu machen Gaudium plenum, eine vollkommene Freude. Joan. 16. v. 27. Dahero / wann die Seele dieses bedenckt / sagt sie mit Jsaia: Facta sum coram eo, quasi pacem reperiens, Jch bin vor ihm worden / wie eine / die den Frieden findet. Cant. 8. v. 10. Und also wird durch die Freude die Besitzung der Liebe des Friedens / und der Vollkommenheit angedeutet. Gewiß ist es / daß gleichwie auff Erden keine vollkommene Liebe ist / also viel weniger ein vollkommener Friede darauff seyn kan. Warumb dieses? Dieweil die Seele allezeit zweiffeln kan / ob sie nicht werde von ihren Feinden desjenigen Gutes beraubet werden / welches sie besitzt. Es sind so viel Widerwärtigkeiten / so viel Versuchungen / so viel Trübsalen / daß die Seele billich fürchten muß / sie möchte dessen beraubet werden. Dahero / damit man so vielen Anläuffen möge Widerstand thun / so folgt Patientia, die Gedult; als die Tugend / welche macht / daß alle Widerwertigkeiten können übertragen / und darob gestriget werden. Und also siehestu allhie die rechte Vollkommenheit; dann die Gedult wer-

thet

chen dich / daß du deinen GOtt allezeit besitzen werdest. Dann mit diesen Tugenden bistu innerlich so wohl zu dem Guten / als zu dem Bösen genugsam versehen. Per arma Justitiæ à dextris, & à sinistris, Durch die Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten / und zur Lincken. 2. Cor. 6. Allermassen dich die ersten drey so weit vollkommen machen / daß du besitzest; die Gedult aber / daß du übertragest. Patientia autem opus perfectum habet, Die Gedult aber hat ein vollkommenes Werck. Jacob. 1.

3. Betrachte / daß auff die Tugendē / von welchen die Seele innerlich wird vollkommen gemacht / auch die andern folgen / so dich äusserlich vollkommen machen. Aber was sind jene Dinge ausser dir selbst? Sie sind dreyerley; etliche über / etliche neben / und etliche unter dir. Uber dir ist GOtt; neben dir ist der Nächste; unter dir ist dein Leib und deine Sinne. Subter te erit appetitus tuus, Deine Lust wird unter dir seyn. Gen. 4. Uber dir ist derohalben GOtt; iedoch ist er auff solche Weise ausser dir / daß er zugleich auch inwendig in dir ist. Und also weil wir seithero schon erwehnet / wie er in dir ist / so würde überflüßig seyn / zu melden / wie er ausser dir sey. Ist demnach übrig / was neben dir / und unter dir ist. Belangend den Nächsten / der umb dich ist / da macht dich erstlich vollkommen Benignitas, die Mildigkeit; dann es fürnemlich vonnöthen / daß man eine milde / höffliche / freundliche / und von aller Grobheit entfernete Art zu handeln habe. Estote invicem benigni, Seyd milde gegen einander. Eph. 4. v. 32. Allermassen diese Mildigkeit in einem tugendhafften Menschen eine sehr starcke Ursach ist / daß er von andern geliebet / und hochgeachtet wird. Aber was ist endlich alle Milde und liebliche Weise zu handeln nütz / wañ man nicht auch die Wercke darbey hat? Es ist über selbiges noch vonnöthen / daß man dem Nächsten Gutes thue / zu Hülffe kom̃e / und ihn überhebe. Dahero wird auch beygesetzet Bonitas, die Gütigkeit / so eine Tugend ist / welche den Menschen dahin hält / daß er andern viel Gutes thue. Der H. Hieronymus sagt: Bonitas est virtus, quæ prodest, Die Gütigkeit ist eine Tugend / welche nützlich ist. Sie ist die Tugend / welche den Menschen vor allen andern Tugenden GOtt gleich machet / als von welchem geschrieben wird: Dante te illis, colligent, aperiente te manum tuam, omnia implebuntur bonitate, Wann du ihnen giebest / so samlen sie; wann du deine Hand auffthust / so werden sie alle mit Gütern erfüllet. Psal. 103. v. 28. Jedoch in der Gutthätigkeit gegen den Nächstē wird der Mensch aus zweyerley Ursachen mehr zurück gehalten als GOtt; erstlich / wann er sie-

het / daß der Nächste aus denen erwiesenen Gutthaten keinen Nutzen schöpfet. Als zum Exempel / wann ein Schüler lernet / wann ein Undanckbarer unerkäntlich ist / wann ein Krancker nicht gesund wird / wann ein Boßhafftiger sich nicht bekehret. Zum andern / wann er siehet / daß der Nächste nicht nur keinen Nutzen schöpffet / sondern dich viel mehr beleydiget / dir wiederstehet / und mit Schmach-Worten begegnet. Damit man nun geliebet werde / ist zum ersten vonnöthen Longanimitas, die Langmüthigkeit / so die Tugend ist / welche macht / daß man niemahls kleinmüthig wird. Dahero ist sie auch mit der Barmhertzigkeit / wie mit einer Schwester / vergesellschafftet. Longanimis & multæ miserationis, langmüthig / und von grosser Erbarmung. 2. Esd. 9. v. 17. Longanimis & multum misericors, Langmütig und sehr barmhertzig. Psal. 102. Damit man aber auch ferner geliebet werde / ist vonnöthē Mansuetudo, die Sanfftmüthigkeit / so jene Tugend ist / welche den Zorn zurück hält. Ego quasi Agnus mansuetus, Ich bin wie ein sanfftmüthiges Lamb / Hier. 12. v 19. Jedoch wirstu mit allen diesen Tugenden nicht genugsam gegen den Nächsten eingerichtet / wann nicht auch Fides, der Glaube / das ist / Fidelitas, die Treu / darzu kommt; dann diese macht / daß man dir trauet / und keinen Argwohn der Falschheit von dir schöpffet. Vir fidelis multum laudabitur, Einen treuen Mann wird man sehr rühmen. Prov. [illegible] Anietzo ist noch übrig / was unter dir [illegible] nemlich dein Leib / deine Sinnen [illegible] deine Begierden. Zu diesem Vorhaben wird erstlich gesetzt Modestia, die Züchtigkeit / durch welche alle deine äusserliche Bewegungen angeordnet werden. Hernach wird gesetzt Continentia, die Mäßigkeit / durch welche deine Sinnen / nemlich das Gesicht / Gehör / Geschmack / und andere [illegible] überflüßigen / und auch zuläßigen Wollüsten abgehalten werden. Nach [illegible] wird gesetzt Castitas, die Keuschheit / durch welche deine Begierden von verbotenen Wollüsten abgehalten werden. Sub te erit appetitus tuus, & tu eliminaberis illius, Deine Lust / nemlich so wohl die äusserliche als innerliche wird unter dir seyn / und du wirst über sie herrschen. Gen. 4. Jetzt [illegible] he ein wenig / was dieses für schöne Früchte seyn. Seynd sie nicht alle hochschätzbar? Seynd sie nicht alle Göttlich? Gehöret demnach dir zu / daß du dich in selbige verliebest.

4. Betrachte / daß der H. Johannes in dem Paradieß den Baum des Lebens gesehen / welcher zwölff Früchte hervor gebracht. Lignum vitæ, afferens fructus duodecim. Der Baum deß Lebens / der zwölffmahl Früchte trug / Apoc. 22. v. 2. Durch [illegible]

sen Baum wird ein gerechter Mensch vergliedet / welcher / vermittelst der Gnade des H. Geistes / jene zwölff vorhin erklärte Früchte hervor bringet. Solliger Baum hat zwar in jedem Monath nur eine Frucht hervor gebracht; Per menses singulos producens fructum suum, **Er gab in einem jeglichen Monath seine Frucht**/ Apoc. 22. v. 2. Du aber kanst deine Früchten alle Tage hervor bringen / dieweil dir alle Tage Gelegenheit an der Hand stehet / selbige Tugenden zu üben. Jedoch kanst du dir in iedem Monath eine absonderliche Tugend vornehmen / in welcher du dich insonderheit übest / und vollkommen machest. In dem ersten Monath kanst du dir vornehmen die Liebe / indem du dich in vielfältigen Wercken der Liebe GOttes / absonderlich der Seufftzern und Begierden zu dem höchsten Gut übest. Quis mihi det te fratrem meum, sugentem ubera matris meæ? **Wer gibt dich mir / mein Bruder / der du meiner Mutter Brüste saugest?** Cant. 8. v. 1. In dem andern nimm dir vor die Demuth / indem du dir die Gegenwart GOttes in deinem Gemüth dergestalt vor Augen hältest / als ob du dein gegenwärtiges Thun nicht nur genössest / sondern auch übest. Ecce Deus Salvator meus, fiducialiter agam, & non timebo. **Siehe / GOtt ist mein Heiland / ich will getrost handeln / und mich nicht fürchten** / Isa. 12. v. 2. In dem dritten kanst du dir vornehmen den Frieden / in dem du dein völliges Hertz allein wilst auff GOtt setzen / und selbiges auff einmahl von allen erschaffenen Dingen abtrennen / als welche dich nur beunruhigen / nicht aber ruhig machen können. Quid mihi est in Cœlo, & a te quid volui super terram? **Was habe ich in dem Himmel / und was habe ich auff Erden begehret?** In dem vierdten kanst du dir vornehmen die Gedult / indem du beständig / so wohl die äusserliche als innerliche Widerwärtigkeiten überwindest / die dir begegnen. Patior, sed non confundor, **Ich leide aber ich werde nicht zu Schanden** / 2. Tim. 1. v. 12. Und eben dieses / was von jenen Tugenden gesagt worden / die dich innerlich vollkommen machen / sollst du auch thun in andern Tugenden / die dich äusserlich vollkommen machen. Daher kanst du dir in dem fünfften Monat vornehmen die Mildigkeit / in dem sechsten die Gütigkeit / in dem siebenden die Langmuth / in dem achten die Sanfftmuth / in dem neundten den Glauben / oder die Treue / in dem zehenden die Züchtigkeit / in dem eilfften die Mäßigkeit / in dem zwölfften die Keuschheit. Absonderlich aber übe die eigentliche Wercke dieser Tugenden zu Anfang des Jahres mit grösserem Nachdruck / als du sonst zu thun pflegest. Wann

du diesem also nachkommest / wirst du in kurtzer Zeit sehen / wie tieff dieser Baum in deinem Hertzen eingewurtzelt habe. Es wird dich die Ubung selbiger Früchte iederzeit leichter ankommen. Zu dem werden dir diese Früchte endlich eine viel grössere Frucht hervor bringen / nemlich die ewige Seligkeit. Dahero must du dir nicht einbilden / daß die Tugenden allein Früchte seyn; dann sie sind zugleich die Frucht und die Blute. Flores mei fructus honoris & honestatis, **Meine Blumen sind Früchte der Ehre und der Zucht** / Eccl. 24. v. 23. Unsere gute Wercke sind Früchte / weil sie von uns sind hervor gebracht worden; sie sind auch Blumen / weil sie die ewige Seligkeit hervor bringen. Und / gleichwie in den Blumen ein Anfang der Früchte gesehen wird / also wird in den Tugenden ein Anfang der jenigen Glückseligkeit gesehen / welche dir in dem Himmel versprochen ist. Daher bemühe dich in Ubung der Tugenden; dann du wirst endlich sehen / wie wahr es sey: Bonorum laborum gloriosus est fructus, **daß auff gute Arbeit eine herrliche Frucht folget** / Sap. 3. v. 16.

5. Betrachte / wie viel besser es sey / wann man nach dem Geist / als nach dem Fleisch würcket. Dann / was kan dir das Fleisch einstens für Früchte bringen? Gantz keine. Quem fructum habuistis tunc in illis, in quibus nunc erubescitis? Was habt ihr aber für der Zeit für Frucht in denen Dingen gehabt / deren ihr euch itzt schämet? Rom. 6. v. 21. Die Werck deß Fleisches sind Sünde und Laster / welche keine Früchte sind. Die Früchte sind die Wercke des Geists / welche die Tugenden sind. Ferner / dieweil die Tugenden das letzte Werck der menschlichen Macht sind / die Laster aber sind das letzte Werck der grossen Faulheit / so auch nicht von der Natur deß Menschen / sondern aus derselben sind hervor gebracht worden / und also sind sie zwar seine Gewächse / aber abentheurische / unehrliche und Ehebrecherische Gewächse. Zum andern / dieweil die Tugenden süsse / die Laster aber gantz bitter sind. Dahero als der Apostel die Laster erzehlet / hat er denen obermeldten Tugenden entgegen gesetzt worden / nennet er sie nur allein opera carnis, **Wercke des Fleisches**, nicht aber fructus carnis, **Früchte des Fleisches** / Gal. 5. Und gleichwohl halten viel Menschen darfür / sie eine bessere Frucht / wann man nach dem Fleisch / als nach dem Geist würcket. Schäme dich / wann du einer aus diesen gewesen / und nimm dir vor / daß du hinfüro deine Früchte nicht mehr aus einem solchen Garten nehmen / wann sie auch Früchte / und nicht vielmehr Schwachheiten und Schmertzen zu nennen sind.

XV

XVI. May.

Ecce ascendet Dominus super nubem levem, & ingredietur Ægyptum, & commovebuntur simulachra Ægypti à facie ejus.

Siehe / der HErr wird sich auff eine leichte Wolcke setzen / und in Egypten ziehen / und die abgöttischen Bilder in Egypten werden sich bewegen für seinem Angesicht. Isa. 19. v. 1.

1. BEtrachte / als Christus / unter der Wolcken seiner heiligen angenommenen Menschheit verborgen / (dann diese Menschheit war eine allerleichteste Wolcke / weil sie von aller Sünden-last völlig befreyet) als noch ein Kind in Egypten gieng / wurden alle Götzen / mit welchen dieses Land häuffig angefüllt war / dermassen vor seinem Angesicht erschüttert / daß sie allenthalben / wo Christus vorbey gieng / zu Boden fielen; und kunte in Angesicht des wahren GOttes kein falscher Gott bestehen. Dieses ist das jenige / welches der Prophet Isaias in diesem Text hat vorgesagt. Und eben dieses ist auch das jenige / welches so offt solte erneuert werden / als offt Christus in dem Allerheiligsten Sacrament zu dir kommt. Dann der Einzug / welchen er dorten in Egypten that / scheinet eine Vorbildung dessen zu seyn / was er ietzo in unsern menschlichen Hertzen thut.

2. Betrachte / wie billich dein Hertz vor dir allezeit kan für ein Egypten gehalten werden? Dann Egypten wird verdunckelt / Tenebrosus, finster. Allermassen so viel Götzen in deinem Hertzen sind / und alldorten herrschen / als viel lasterhaffte Neigungen darinn behalten / und verehret werden; Die Hoffart / der Zorn / die Ungedult / die Halsstarrigkeit / und unzahlbare andere. Ist es nicht höchstens zu verwundern / daß sich Christus nichts destoweniger erniedriget / in ein solches Hertz zu kommen / indem er kein flüchtiges Kind mehr / wie zu selbiger Zeit / sondern groß / herrlich / und herrschend ist? Zu dem ist er in Egypten gegangen / nach ausdrücklichem Befehl deß Vaters / in das Hertz aber kommt er aus freyem Willen. In Egypten ist er nur einmal gegangen / in das Hertz aber gehet er vielmahl. In Egypten ist er gegangen / sein Leben vor unzehligen feindlichen Schwerdtern zu versichern / die ihm nachstelleten; in das Hertz aber kommt er nicht / sein Leben / sondern dein Leben zu erhalten. Umb wie viel mehr dann / sollst du dich schämen / wann du siehest / daß er nichts destoweniger Wohlgefallen hat / in dein Hertz zu kommen? Wann du schon allbereit zu dem

Altar geheſt/und das Allerheiligſte Sacrament genieſſen wilſt/ kanſt du wohl die heiligen Engel/Ertz-Engel/und alle andere Stellen dieſer höchſten Geiſter ruffen/ welche niemahls ſind gewürdiget worden/ ihren GOtt auff ſolche Weiſe zu empfangen/ und ihnen ſagen/ daß ſie ſich über dieſes Wunder der Würdigung verwundern ſollen. Ecce Dominus aſcendet ſuper nubem levem, & ingredietur Ægyptum, **Siehe/ der HErr wird ſich auff eine leichte Wolcke ſetzen/ und eingehen in Egypten.**

3. Betrachte/ was jenes leichte Wölcklein ſey/ auff welchem Chriſtus kommt. Es iſt das Hochheilige Sacrament/ welches dir der Prieſter mit ſeiner Hand auff deine Zunge leget. Dieſes wird leicht genennet/ dieweil es nichts anders in ſich hält/ als zufällige Dinge ohne alle Subſtantz/ ohne allen Auffenthalt/ und wird allein durch die Krafft eines groſſen Wunderwercks erhalten/ welches der Prieſter in der Conſecration gewürcket hat. Es wird eine Wolcke genennet/dieweil es/ gleich einer Wolcke verordnet iſt/ die Göttliche Sonne zu verdecken/wann ſie zu dir kommt/ damit du von ihrem höchſten Licht nicht gählling zu Boden geworffen/ und getödtet werdeſt. Du weiſt/ daß eine Wolcke vonnöthen war/ jene drey berühmte Jünger auff dem Berg Tabor zu bedecken/ damit ſie im Angeſicht einer ſo groſſen Sonne nicht getödtet würden. Facta eſt nubes, obumbrans eos, **Es kam eine Wolcke die ſie überſchattet.** Marc. 9. v. 6. Eine ſolche Wolcke iſt auch bey die verſtehen. Aber warumb? Iſt dir nicht wuſt/ daß derjenige/ welchen du ſelbiger Wolcken bekommeſt/ JEſus Chriſtus iſt? Gedencke derowegen mit was für einer Schamhafftigkeit ihn empfangen ſollſt/ indem du ſiehſt daß er in ſeinem ietzigen Stande ſeiner höchſten Herrlichkeit/ſich erniedrigt/ das finſtere Egyptenland deines Hertzens einzugehen. In dieſes Egypten kommt er auff einer Wolcken/ mehr anders/ als in einem kleinen Wagen/ welchen er geſtiegen/ damit er ſeinen Einzug halten könte. Dahero wird auch geſagt/ daß er auff ſelbige ſteige. Aſcendet Dominus ſuper nubem levem. **Der HErr wird ſich auff eine Wolcke ſetzen.** Wann du nicht mehr ſagen wilſt/dieſe Wort werden gebraucht/ anzuzeigen/ daß es Chriſto gleichſam für eine Erhöhung gehalten/ er deinetwegen erniediget wird. Ponit nubē aſcenſum ſuum, Er machet **ihm die Wolcken zur Auffarth.** Ps. 103. v. 3. Aber dem ſey/wie ihm wolle/ auſſer allen Zweiffel iſt/daß Chriſtus in dieſem Wagen verborgen ſey. Erſtlich allein/ und gantz geheim; iedoch ſolle ihn mit tiefſter Ehrerbietung anbeten. Dann obſchon ein Fürſt in geheim [illegible] kommt

kommt/ so muß man ihm doch dessentwegen nicht die geringste Ehrenbezeigung versagen/ wann er bekandt ist.

4. Betrachte/ wann bey Ankunfft des Kindes JEsu in Egypten alle Götzen vor höchsten Schrecken erschüttert worden/ so ist viel billicher/ daß selbige auch itzt erzittern. Dann itzt kommt er nicht mehr als ein Flüchtiger/ sondern als ein Herrschender/ und darum ist es umb so viel billicher/ daß er geförchtet werde. Du hast schon oben gehöret/ daß diese Götzen nichts anders seyn/ als alle Laster/ welche Christus in deinem Hertzen findet. Aber von was für einer Gewalt sollen diese Laster zu Boden fallen? A facie Domini, vor dem Angesicht des HErrn. Dann wie kan es seyn/ daß vor dem Angesicht dieses Göttlichen Gemüthes/ nemlich JEsu Christi in dem Allerheiligsten Sacrament/ ein einziges Laster noch dürffe nicht nur bestehen/ sondern halßstarrig stehen bleiben? Dein vornehmster Götze ist die Hoffart; und warum fällt er nicht gebückt zu Boden vor dem Angesicht des HErrn? Siehe/ GOtt unter dieser Hostie ist dermassen gedemüthiget/ daß er warhafftig gantz vernichtet kan genennet werden/ indem er unter dieser Gestalt viel mehr das Ansehen eines Knechts hat/ von dem gesagt wird: Exinanivit semetipsum, formam servi accipiens. Er hat sich selbst erniedriget/ und die Gestalt eines Knechtes angenommen. Phil. 2. v. 4. Aber gleichwohl achtet es der Mensch nicht/ und hält es für eine schlechte Speise. Scheuest du dich noch/ gedemüthiget zu werden? Non apponat ultra magnificare se homo super terram, Der Mensch soll nicht mehr fürnehmen/ sich groß zu machen auff Erden. Psal. 9. v. 18. Dein Götze ist der Zorn/ dein Götze ist die Ungedult/ dein Götze ist die äusserste Liebe zu eigener Hochachtung/ und diese fallen nicht alle auff einmahl zu Boden à facie Domini, vor dem Angesicht des HErrn! In dem du siehest die unüberwindliche Sanfftmuth deines HErrn/ welcher in dieser heiligen Hostie so viel Schmach übertraget/ welche ihm täglich von den Heyden/ Jüden/ Ketzern/ und so gar auch von den Priestern selbst/ die unter diesem allerheiligsten Brod/ und unter dem Brod der Hunde keinen Unterschied machen/ zugefüget werden. Er könte diese armselige Menschen auff einmahl zu Boden werffen; Gleichwol aber thut ers nicht/ sondern/ unangesehen so vielfältiger und erschrecklich zugefügter Schmach/ bleibt er den gantze Tag so lange fest stehē unter unzähligen heiligen Hostien/ biß die Gestalt des Brods völlig vergehet. Also sanfftmüthig ist er/ und du bist alsobald erzürnet! Omnis injuriæ proximi ne memineris. du sollst an alle Schmach des Nächsten nicht mehr gedenken.

gedencken Eccl. 10 v. 6. Dein Götze ist vor allen andern die höchste Liebe/ welche du gegen deinen eigenen Willen trägst; Und auch dieser Götze fällt nicht gantz erschrocken zu Boden/ à facie Domini, vor dem Angesicht deß HErrn! Siehe/ was jenes für ein Gehorsam sey/ welchen Christus täglich in allen Theilen der Welt übet/ indem er auff die eintzige Stimme/ nicht seiner Obrigkeit/ sondern seiner Diener/ in der Kirche auff dem Altar zugegen ist. Ja er würde in einem jeden andern Orthe auff das eintzige Ruffen deß Priesters zugegen seyn/ wann dieser die rechte Materie/ und die Meinung solcher Verwandlung hätte. Gleichwol aber weist du/ wieviel der jenigen seyn/ welche unwürdig wandeln. Wie kan dann vor dem Angesicht des HErrn stehen bleiben jene grosse Liebe gegen deinen eignen Willen/ gegen deinen eignen Verstand/ gegen deinen eignen Sinn/ gegen deinen eignen Wohlgefallen? Subjecti estote omni humanæ creaturæ propter Deum, Seyd unterthan allem Menschlichen Geschöpff/ GOttes wegen/ 1. Petr. 2. v. 13. Was von diesen Götzen allhie gesagt worden/ sollstu auch von allen andern sagen/ welche in deinem Hertzen sind/ absonderlich von deiner Unbarmhertzigkeit gegen die Armen/ und von deiner Gewaltthätigkeit gegen das gemeine Volck/ welche in Ansehung der Liebe/ der Demuth/ und der Freundlichkeit Christi/ so er gegen alle auff gleiche Weise in dem H. H. Sacrament erzeiget/ nicht nur solten in Stücklein zerbrochen/ sondern zu Staub zermahlen werden. Hast du nicht Ursach genug/ daß alle diese Götzen zu Boden fallen/ und nicht einer übrig bleibe? Elevabitur Dominus solus in die illa, & Idola penitus conterentur, Der HErr wird an selbigem Tage allein erhöhet/ und die Götzen völlig zertretten werden. Isa. 2. v. 17. Dieses ist der Sieg/ welchen das Kind Christus in Egypten darvon getragen/ ob ers schon nicht verlanget hat. Wie ist es dann möglich/ daß er diesen Sieg anitzo nicht erhält/ indem er schon mannbar/ und ihn sehr verlanget? Mache du es also/ daß auch von deinem Hertzen köñe mit Wahrheit gesaget werden/ wañ Christus sich hero darinnen nicht obgesieget habe/ so werde es doch nächstens geschehen. Sehe/ der HErr wird sich auff eine leichte Wolcken setzen/ und in Egypten gehen/ und die Egyptische Götzen werden vor seinem Angesicht erbeben.

5. Betrachte/ aus was Ursache Isaias nicht saget/ daß diese Götzen-Bilder haben müssen zu Boden fallen/ sondern allein/ daß sie haben müssen vor dem Angesicht des wahren GOttes erbeben/ indem sie doch warhafftig zu Boden gefallen sind. Commovebuntur simulacra Ægypti, Die Egyptischen Götzen

Götzen werden erheben. Wann du es wohl betrachtest/ so hat der Prophet wollen anzeigen/ daß selbige Götzen nicht haben fallen müssen/ wie die Seelen-lose Dinge/ und höltzerne Bilder/ so von dem Donner getroffen werden/ sondern wie die lebendigen Dinge/ welche die Gottheit deß gegenwärtigen Schöpffers erkannt/ und gleichsam verehret haben. Also sollen es auch deine Götzen machen/ und nicht warten/ biß sie der HErr/ wie ein Donnerstreich zermalme/ sondern sie sollen erbeben/ das ist/ sie sollen freywillig fallen/ dieweil GOtt die gezwungene Dienste nicht achtet. Wann er ihm die Gemüther wollte mit Gewalt unterwerffen/ so könte er es nicht thun/ aber er will es nicht thun. Derohalben/ gleichwie er bey seinen Schlacht-Opffern kein geschleptes/ sondern ein gehendes Schlacht-Vieh wolte zulassen/ also will er auch in seinem Dienste keine genöthigte/ sondern allein freywillige Verehrungen leiden. Bono animo gloriam redde Deo, **Gieb Gott die Ehre von gutem Hertzen**/ Eccl. 35. v. 10. Mache derohalben/ daß deine Gemüths-Neigungen vor dem Angesicht deß HErrn ein Leben anzeigen/ und aus freyem Willē zu Boden fallen. Im widrigen Fall wird man nichts anders sagen können/ als daß sie härter und ungeschickter seyn/ als jene steinerne Götzen/ welche ihrem GOtt eben die jenige Ehre haben angethan/ die du ihm versagest.

XVII. May.

Dives, cum dormierit, nihil secum auferet; aperiet oculos suos, & nihil inveniet.

Wenn der Reiche schlaffen gehet/ so wird er nichts mit sich hinweg nehmen; Er wird seine Augen auffthun/ und nichts finden. Job. 27. v. 19.

1. GEdencke/ daß jener Reiche/ von welchem allhie geredt wird/ ein hoffärtiger Mensch gewesen; und gleichwohl wird sein Tod ein Schlaff genennet/ welcher Name dem Tod der Gerechten sonst zugeeignet wird. Lazarus, amicus noster, dormit, Lazarus/ unser Freund/ schläfft. Aber gib nicht Achtung/ so wirst du sehen/ daß dem nicht also. Dann in diesem Text wird nicht nur nicht gesagt/ das der Reiche in seinem Tod schlaffe/ sondern es wird vielmehr das Widerspiel gesagt. Es wird gesaget/ wann er wird auffgehört habē zu schlaffen; Dives, cum dormierit, **Wann der Reiche wird geschlaffen haben.** Es sagt der Text nicht/ cum dormiet, wann er schlaf-

fen wird; sondern / was er wird geschlaffen haben. Du weist / daß alle Gerechte in ihrem Leben wachen: dann dieses ist ihre eigentliche hoch-schätzbare Tugend: Beati servi illi, quos, cum venerit Dominus, invenerit vigilantes, Selig sind die Knechte / welche der HErr bey seiner Ankunfft wird wachend finden. Luc. 12. v. 37. Dahero wird ihr Tod ein Schlaff genennet / dieweil sie alsdann anfangen zu ruhen von jener unauffhörlichen Bemühung ihres Wachens. A modo jam dicit Spiritus, ut requiescant à laboribus suis, Von nun an spricht der Geist / daß sie ruhen von ihrer vielfältigen Arbeit. Apoc. 14. v. 13. Die Gottlosen aber schlaffen so lange / als sie leben. Usque quo piger dormies? Fauler / wie lange wirstu schlaffen? Prov. 6 v. 9. Dahero wird ihr Tod vielmehr ein Wachen genennt / dieweil sie alsdann auffhören zu schlaffen. Malus ad sepulchra ducetur, & in congerie mortuorum vigilabit, Der Böse wird zu den Gräbern geführet werden / und wird wachen unter dem Hauffen der Todten. Job. 21. v. 32. Und warhafftig / was ist selbiges für ein erschröcklicher Schlaff / von welchem diese armselige Menschen überfallen werden? Sie werden nicht bewogen von denen Posaunen der Predigten; sie erwachen nicht von dem Klang der Ermahnungen; sie erschrecken nicht von dem Donner der Straff. Kan also mit Warheit gesaget werden daß ihr Schlaff sehr tieff / und dem T de gleich sey. Wann dem also / wa es wunder / daß ihr Tod wird mü ein Wachen verkehret werden / a welches keine Ruhe mehr folgen wi O wie viel besser ist es dir / daß du d che wenige Tage mit Gedult ruh chest / als daß du hernach müssest m sen armseligen Menschen aus Sin der Folter und der Peyn in alle Ew keit wachen. Alsdann wird ein boßhafftiger Mensch den Schlaf aus seinen Augen verlieren. Ne somnus ab oculis meis, Der Schl ist aus meinen Augen g 1. Mach. 6. v. 10.

2. Betrachte / wann dieser J durch den Tod von seinem tieffen Sc fe wird auffgeweckt werden / so wi von allen dem / was er auff Erd habt / nicht das geringste darvon Dann er wird durch List nicht nen stehlen / oder mit Gewalt reissen. Dives, cum dormierit, n hil secum auferet, Der Reiche wi er wird geschlaffen haben / w nichts mit sich davon tragen. D ro wird nicht gesaget / afferet, er w bringen / sondern auferet, er wird von tragen; anzuzeigen / daß alle mühung / etwas in die andere Welt besessenen Gütern mit sich zu neh vergebens sey. Der boßhaffte

ist nicht zu friedē mit dem Seinigen; und dabey / non solum affert, bringt er nicht allein die rechtmäßigen Gelder / sondern auch die unrechtmäßigen in seine Truhen. Dann er giebt auff Wucher / er macht ungerechte Wechsel / und nimmt unbillichen Zinß / er sauget das Blut der Armen / die Kirchen und Clöster bezahlet er nicht / er erfüllet keinen gemachten letzten Willen / und also non solum affert, bringet er nicht allein / sed aufert, sondern nimbt alles hinweg / was er kan / indem er seinen Nächsten entweder betrieget / oder ängstiget. Wie lange aber wird dieser armselige Tropff selbigen seinen Diebstahl treiben? Bist ihm der Tod alle seine Güter confiscirn oder einziehē wird. Alsdann werden ihm alle seine unterschiedliche Liste und Künste nichts mehr helffen / mit welchen er anietzo seinen Wucher treibet. Es wird ihm weder Stärcke / noch Betrug dienlich seyn. Er mache es / wie er wolle / so wird er doch nicht den geringsten Pfennig verstehlner Weise können mit sich tragen. Nihil secum auferet, er wird nichts mit sich nehmen. Es ist zwar nicht ohne / daß dieses allen Menschen in dem Tod gemein ist / dieweil auch der gerechte Reiche / nihil secum auferet vel afferet, nichts wird mit sich nehmen oder bringen. Jedoch ist ein grosser Unterschied zwischen beyden; der gerechte Reiche hat sein Geld schon voran geschickt auff die Wechselbanck deß Himmels / und also wird es ihn in seinem Tod wenig bekümmern / daß er selbiges nicht mit sich bringet. Er wird alles auff ermeldeter Wechsel-Banck mit höchsten Wucher wieder bekom̄en. Hingegē hat der boßhaffte Reiche nichts voran geschickt; was wird er dann sagen / wann er in den Abgrund der Höllen verstossen / nicht so viel bey sich finden wird / mit welchem er könte in so viel tausendmahl tausend Jahren ein einiges Tröpffl ein Wasser erkauffen? Alsdañ wird er sehen / wie wahr jener Spruch deß weisen Syrachs sey. Qui amat divitias, fructum non capiet ex eis, Wer Reichthum liebet / wird keinen Nutzen daraus schöpffen. Eccl. 5. v. 9. Es hat zwar der gerechte Reiche so wohl als der Boßhaffte einen Uberfluß an Reichthum gehabt; aber der Boßhaffte hat ihn geliebet / und dessentwegen auch bey sich behalten. Der Gerechte hat ihn nicht geliebet / und dessentwegen unter die Armen ausgetheilet. Was ist daraus erfolget? Es ist erfolget / daß der Gerechte einen grossen Nutzen davon geschöpffet / der Boßhaffte aber gantz keinen. Anietzo stehet bey dir zu urtheilen / welcher verständiger gewesen. Beatus vir, qui post aurum non abiit, Selig ist der Mann / der dem Gold nicht nachgegangen ist / sondern hat selbiges / als ein schlechtes Ding / nichts geachtet / und voran ge-

schickt / damit er einen grossen Nutzen daraus schöpffen möchte.

3. Betrachte / wie es diesem armseligen Reichen in der Hölle ergehen werde / quando aperiet oculos suos, & nihil inveniet, **wann er seine Augen eröffnen / uñ nichts finden wird?** Es wird ihm ergehen / als wie einem / der in dem Schlaff vermeinet hat / er besitze grossen Reichthum / aber als er erwachet / hat er nichts gefunden. Sie sind allesamt im Schlaff verschwunden. O was für eine Betrübniß / was für eine Angst ist dieses! Alsdann wird dieser unglückselige Mensch jenen Schlaff verfluchen / welcher ihm die Einbildung gemacht / er sey reich / damit er hernach in Ansehung seiner Armuth / umb so viel hefftiger seufftzen müste. Er wird seine Unsinnigkeit / und unbesonnenheit verfluchen; alsdann wird er wünschen / daß er gewust hätte / sein Geld wohl anzuwenden / welches er in seinem Leben nicht anders / als wie ein Schlaffender angewendet hat. Aber was wird es helffen? Es ist alsdann nicht mehr Zeit / Geld auszugeben; dann es hat dieser armselige Mensch zwar die Augen anietzo eröffnet / aber zu spat / und als er schon in die äusserste Armuth gerathen ist. Dahero nutzt ihm nichts / daß er ietzt wisse / jenes Geld wohl anzulegen / welches er nicht mehr hat. Aperiet oculos suos, **Er wird seine Augen eröffnen.** Aber zugleich nihil inveniet, wird er nichts finden. Allhie hast du zu deinem Nutzen dich derlich zu mercken / wo endlich die Sünder ihre Augen eröffnen? In der Höll. Der unglückselige reiche Praser zu Jerusalem / hatte den Lazarum den ganzen Tag vor der Thür seines Pallasts ligen gleichwol war er also von dem Schlaff überfallen / daß er ihn nicht sahe / oder auffs wenigste stellte er sich / als ob er ihn nicht sehe. Was erfolget darauf? Er ist in die Hölle gestürtzet worden. Mortuus est Dives & sepultus est in inferno, **Der reiche Mann ist gestorben / und in die Hölle begraben worden.** Luc. 16. Und von diesem finstern Abgrund hat er können sehen biß in den Schoß Abrahams / und alldort den Lazarum erkennen / obwohl zwischen beyden / wie bekandt / eine unaussprechliche Weite war. Elevans oculos suos cum esset in tormentis, vidit Abraham à longe, & Lazarum in sinu ejus, **Er hub seine Augen auff / da er in der Pein war; allda sahe er Abraham von weiten / und Lazarum in seinem Schoß** / Luc. 16. v. 24. Dieser ietzo siehe / ob er in dieser seiner Pein die Augen habe wol eröffnet. O wie glückselig würde er seyn / wann er seine Augen wider könte zuschliessen / nicht zwar durch dem Schlaff / wie zuvor / sondern durch den Tod. Aber dieses zu hoffen / ist umsonst; dann / Dives cum dormierit aperiet oculos suos, & nihil inveniet

er. Der Reiche/ wann er wird geschlaffen haben/ wird seine Augen eröffnen/ und nichts finden. Er wird nicht so viel finden/ daß er könte einen groben Hencker zu wege bringen/ der ihn erwürgete.

XVIII. May.

Sagittæ tuæ infixæ sunt mihi, & confirmasti super me manum tuam.

Deine Pfeile sind in mich gestecket worden/ und deine Hand hastu fest über mich gehalten. Psal. 37. v. 3.

1. BEtrachte/ wann ein Jäger verlanget/ einige flüchtige Thiere/ als nemlich ein Reh/ oder Gems zu bekommen/ so schiesset er unterschiedliche Pfeile von dem Bogen/ deren etliche endlich ihn in die Seite treffen/ und sie entweder zu einem langsamen Lauff nöthigen/ oder gar zu Boden werffen. Alsdann nahet der Jäger hinzu/ leget seine Hände an das Thier/ und machet es fest. Es scheinet/ als ob David im obermelten seinem Poss-Vers sich habe wollen dieser Gleichniß gebrauchen: Dann/ als er für GOtt flüchtig worden/ trohete ihm GOtt mit den Pfeilen unterschiedlicher Trübseligkeiten/ und schoß sie auch hernach auff ihn; da er ihn aber von der Flucht zurück hielte/ legte er seine heiligste Hände auff ihn; Confirmavit super eum manum suam, Er hat seine Hand fest über ihn gehalten/ und ihn völlig gewonnen. Was GOtt mit David gethan/ das thut er noch ohne Widerwillen mit dem meisten Theil der Menschen/ welchen er wohl will. Er siehet/ daß er sich umsonst bemühet/ sie ihm durch linde Mittel unterthänig zu machen/ als welche einen Geist von so grosser Kühnheit haben/ ut tanquam pullos onagri, se liberos natos putent, daß sie vermeinen/ sie seyn frey gebohren/ wie die junge Wald-Esel/ Job. 11. v. 12. Dahero/ was thut er? Er ergreifft scharffe und spitzige Pfeile/ und wann sie am allerfreyesten darvon lauffen/ schiesset er sie. Aber wohin schiesset er sie? Wohin er es für gut ansiehet. Dann er ist ein so künstlicher Jäger/ daß er sie treffen kan/ wo er will. Sagitta ejus quasi viri fortis interfectoris, non revertetur vacua, **Sein Pfeil wird nicht fehlen/ wie ein Pfeil eines starcken todschlagenden Manns/** Hier. 50. v. 9. Er trifft bißweilen die Nieren/ indem er erschröckliche Schmertzen deß Sandes und Steins erweckt. Er trifft die Augen/ indem er blind macht. Er trifft die Ohren/ indem er gehörloß machet. Er trifft Hände und Füsse/ indem er sie mit dem scharfen

sen Zipperlein und Podagra quälet. Endlich erhält er gleichwol so viel/ daß sie alle überwunden werden. Wann du es auffmercksam erwegest/ wirst du sehen/ daß unzehlige Menschen gefunden werden/ so der HErr auff solche Weise durch seine Pfeil-Jagd gewinnet. Sagittæ tuæ acutæ, populi subtecadent, Deine Pfeile sind spitzig/ es werden die Völcker unter dir fallen/ Psal. 44. v. 6. Zum Beyspiel aber hast du den armseligen verlohrnen Sohn/ welcher gantz unbendig/ wolte flüchtig werden/ und sich von seinem Vater in die Ferne begab. Abiit in regionem longinquam, Er gieng in ein fernes Land. GOtt aber schoß jene Pfeile auff ihn/ welche er durch den Propheten Ezechiel die böseste Pfeile nennet/ das ist/ die Pfeile deß Hungers. Quando misero sagittas famis, pessimas in eos, quæ erunt mortiferæ, Wann ich die böseste Pfeile des Hungers über sie schicken werde/ welche tödlich seyn werden/ Ezech. 5. v. 16. Und mit diesen Pfeilen hat er den verlohrnen Sohn gewonnen. Jedoch werden diese böseste Pfeile/ nemlich die Armuth/ die Verachtung/ die Verlassung/ die öffentliche Schande/ und andere dergleichen/ in der Hand deß HErrn gemeiniglich die Allerheilsamsten/ dieweil sie die Allerkräfftigsten sind/ den Hochmuth deß jenigen zu dämpffen/ welcher in hohem Glücke stehet. Was seithero geschehen worden/ wende an zu deinem Nutzen/ und siehe/ ob nicht GOtt etliche dergleichen Pfeile wider dich geschossen habe/ dich zu gewinnen? Wann er sie auff dich geschossen hat/ sage ihm Danck; dann es ist ein Zeichen der höchsten Liebe. Wann er sie nicht auff dich geschossen hat/ bitte ihn/ daß er sie noch auf dich schiesse/ dieweil an diesem leidlich deine Seligkeit hangen kan. Dann Pfeile sind in mich gesteckt worden/ und du hast deine Hand fest über mich gehalten.

2. Betrachte/ daß gar recht gesagt werde/ confirmasti super me manum tuam, Du hast deine Hand fest über mich gehalten. Er sagt nicht nur/ firmasti, du hast gehalten; sondern/ confirmasti, du hast fest gehalten. Dann/ wann der HErr die Seelen auff diese Weise gewinnet/ so hält er sie stärcker und fester/ damit er sie nicht wiederumb verliere/ dieweil sie schon geschossen sind/ und also nicht mehr entfliehen können. Daher kommt/ daß die Widerwärtigkeiten für ein gewisses Zeichen der zukünfftigen Seligkeit gehalten werden/ dieweil GOtt vermittelst derselbigen/ den Menschen nicht nur hält/ sondern auch seine Hand fest über die Seele hält. Hierinne bestehet vielfältig die Festhaltung oder Bestättigung in der Gnade/ von welcher du gehöret hast/ daß sie vielen Heili-

gen/

gen/ namentlich aber einem jeden aus den HH. Apostuln/ sey von GOtt ertheilet worden/ indem er ihnen überhäufig zu leyden gegeben hat. Daher schreibt der Heil. Paulus: Libenter igitur gloriabor in infirmitatibus meis, ut inhabitet in me virtus Christi, Derohalben will ich mich in meiner Schwachheit gerne rühmē/ auff daß die Krafft Christi in mir wohne/ 2. Cor. 12. v. 9. Er sagt nicht: ut sit in me, auff daß sie in mir sey/ auff eine gemeine Weise/ welches eine geringe Bestättigung würde gewesen seyn; sondern/ ut inhabitet in me, auff daß sie in mir wohne; durch welches die höchste Bestätigung angezeiget wird. Indem/ wann GOtt eine Seele auff solche Weise gewonnen hat/ ist es ein Zeichen/ daß er ihm absonderlich/ und auff eine ungemeine Weise wohl wolle. Dann er ist auff die Jagt gangen/ ihm zu gewinnen; wie es mit dem Apostel Paulo selbst gemachet hat. Wann demnach so viel Mühe hat angewendet/ ihn zu gewinnen/ wer wird können glauben/ daß er das jenige hernach wolle verlieren/ was er also mühsam und mit Gewalt der Pfeile gewonnen hat. Die Pfeile werden allein wider jene Thiere gebraucht/ welche gar weit von dem Jäger sind; dann welche in der Nähe sind/ können mit dem Garn gefangen werden. Wann demnach GOtt einer Seele/ die abscheulicher Weise von ihm geflohen ist/ mit seinen Pfeilen nachstellet/ so kan sie versichert hoffen/ daß er sie in seiner Hand gefangen/ nicht nur halte/ sondern auch seine Hand fest über sie halte/ damit er sie nicht widerumb verliere.

3. Betrachte/ damit dieses alles erfolge/ ist nicht genug/ daß die Pfeile das flüchtige Thier nur ein wenig berühren/ sondern sie müssen durch selbiges hinaus gehen. Dann sonsten wird es sie alsobald von sich schütteln/ und die Flucht fortsetzen. Eben dieses geschicht auch in den Widerwärtigkeiten/ welche uns GOtt zuschickt. Wann sie gering sind/ und/ wie man pflegt zu sagen/ nicht durch die Haut gehen/ haben sie keine Würckung. Alsdann aber haben sie eine Würckung/ wann sie angsthafftig/ und also beständig sind/ daß keine Hoffnung übrig darvon erlediget zu werden. Alsdann geschicht es/ daß sich die Seele ihrem GOtt ergiebt. Siehe nun die Ursach/ warumb David gesagt hat: Deine Pfeile sind in mich gestecket worden/ und du hast deine Hand fest über mich gehalten. Daß der Jäger ist alsdann deß Thiers versichert/ und habhafft/ wann die Pfeile wohl sind hinein gangen; infixæ sunt, sie sind hinein gestecket worden. Wann sie nicht wohl darinne sind/ ist er nicht versichert. Warumb? Weil sie es dergestalt nicht bendigen. Wann sie sollen gebendiget werden/ ist vonnöthen/ daß sie auffs wenigste so viel Blut vergiessen/ auff daß etliche gewisse Lebens-

bens-Geister der übermäßigen Frölichkeit / oder der unmäßigen Eytelkeit gedämpffet werden. Es hat das Ansehen/als ob der H. Hiob eben hiervon hätte reden wollen/ wenn er sagt: Sagittæ Domini in me sunt, quarum indignatio ebibit spiritum meum, **Des HErrn Pfeile stecken in mir / deren Grimm säufft meinen Geist aus.** Job.6.v.4. Was ist dieser Geist/ den sie aussauffen / als eben jener / von welchem wir reden? Der Geist der übermäßigen Frölichkeit / der Eytelkeit/ und des Hochmuths? O wie wunderbarlich pflegen sie diesen muthigen Geist auszusaugen! Und also / ie demüthiger der Mensch gemacht wird / umb so viel leichter wird er seinem Gott unterworffen / und selig werden. Beati pauperes spiritu, Selig sind die **Armen am Geist.** Wann du derohalben wilst zu einer so hohen Seligkeit gelangen / welche von Christo an dem ersten Ort gesetzet worden / so bitte ihn / daß er auch gegen dich seine Pfeile wende / und so lange in dich stecke / bis du ernstlich gedemüthiget wirst; denn sie sind zwar / sagittæ indignationis, grimmige / aber zugleich auch die lieblichsten Pfeile. Hat vielleicht GOtt eines aus deinen guten Wercken vonnöthen? Durchaus nicht; wann er wegen deiner auff die Jagt gehet / so thut ers nicht zu seinem Nutzen / sondern zu deinem Besten.

XIX. May.

Quomodo Cataclysmus aridam inebriavit, sic ira Domini gentes, quæ non exquisierunt illum hæreditabit.

Gleichwie die Sündfluth die Trückne mit Wasser hat angefüllet / also wird auch der Zorn des HErrn die Völcker erben / die ihn nicht gesucht haben. Eccl. 39. v. 28.

1. BEtrachte / daß Cataclysmus, die Sündfluth / eine jede Ergiessung deß Wassers heisse; in H. Schrifft aber heist sie allein jene grosse Ergiessung / welche über die gantze Welt in der allgemeinen Sündfluth geschehen ist. Dahero / wann der weise Mann von den Sündern redet / sagt er: Propter illos factus est Cataclysmus, **Wegen ihrer ist die Sündfluth erfolget** / Eccl. 40. v. 10. Jetzt bilde dir ein / wie weit / wie hoch / und wieviel grösser diese Ergiessung deß Wassers gewesen / als du mit deinem Verstand fassen kanst! Das Wasser hat nicht allein die oberste Gipfel der höchsten Berge in Armenia überstiegen / sondern es hat auch die gantze Welt völlig überschwemmet. Es ist so tieff und so weit in die Erde getrungen / daß nicht

nicht der geringste Theil unversenckt bleiben. Anietzo verfüge dich mit deinem Gedancken hinab in die Hölle/ und bilde dir alldorten ein/ du sehest eine Sündfluth des Feuers/ gleichwie die abermalete eine Sündfluth des Wassers gewesen. Dann/ gleichwie das Wasser über den gantzen Erd-Kreiß geherrschet hat/ also herrschet auch das Feuer in der Hölle dergestalt über alle Verdammte/ daß es biß auff die Seele hindringet/ alle Gebeine biß auff das Mark/ biß auff das Eingeweyde/ biß auff die Adern/ und andere innerste Theile durchsucht/ auch dermassen mit Feuer anfüllet/ gleichwie die Erde mit Wasser angefüllet gewesen ist. Super eos effundam, quasi ignem, iram meam, Ich will meinen Zorn über sie ausgiessen/ wie ein Feuer/ Ezech. 7. v. 10. Kanst du dir einbilden/ daß die Verdammten werden ihre Augen erheben/ den Himmel anzuschauen? Ach/ dieses werden sie niemahls thun können wegen der allzugrossen Sündfluth/ die ihnen über dem Haupt schwebet! O wie viel Ellen hoch überfliget er auch diejenigen/ welche den tiefsten Theil der Höllen besitzen! Bedencke derselben/ wie es denen ergehen werde/ so den untersten Theil besitzen! O wie wird ein ieder mit grossen Furien zu GOtt schreyen: Abjectus sum a conspectu oculorum tuorum, Ich bin von dem Angesicht deiner Augen verworffen worden. Jon. 2. v. 7. Diese Unglückselige schwimmen alle in dem Feuer; ja das Feuer sauget sie aus/ und schwimmet in ihnen. O wie sind sie darinnen versenckt! O wie sind sie darvon überschwemmet! Aber was sage ich/ Sie sind? Ach/ dieses wäre wenig; O wie werden sie darinnen seyn durch die gantze Ewigkeit! Und dieses ist/ was der Text sagen will: **Gleichwie die Sündfluth die Erde mit Wasser hat angefüllet/ also wird auch der Zorn des HErrn die Völcker erben/ die ihn nicht gesuchet haben.**

2. Betrachte/ daß der Zorn Gottes die Göttliche Gerechtigkeit sey; dann GOtt hat keinen andern Zorn/ als seine straffende Gerechtigkeit. Es ist zwar ausser allem Zweiffel/ daß dieses ein ruhiger/ stiller/ und sanfftmütiger Zorn sey/ iedoch ist er um so viel mehr zu fürchten; dann/ gleichwie er sanfftmüthig ist/ indem er richtet; Cum tranquillitate judicat, **Er richtet mit Sanfftmuth**/ Sap. 12. v. 18. Also ist er unversöhnlich/ nachdem er gerichtet hat. Dieser Zorn schwebt anietzo über der Sündfluth des Feuers/ wie zu Anfang der Welt der Geist deß HErrn über dem Wasser geschwebet hat; er gibt ihm die Krafft so erschrecklich zu wüten/ er stärcket es/ er schürt es an/ damit es die völlige Würckung des Feuers habe. Indignatio ejus effusa

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

effusa est ut ignis, Sein Grimm ist ausgegossen worden/ wie das Feuer/ Nahum. 1. v. 6. Ja/ O wieviel ärger würcket es/ als das Feuer! Dann es wird alle Verdammte nicht nur brennen/ sondern sie auch auff alle andere Weise peinigen/ gleichwie es in einem Orth zu geschehen pflegt/ welches geneñet wird ein Vaterland aller möglichen und ersinnlichen] Pein. Locus tormentorum, Ein Orth aller Pein. Wann du kanst/ so zehle/ wie vielerley Pein sey/ die in der Hölle empfunden wird vom Schwerdt/ wilden Thieren/ Rädern/ Durst/ Unsinnigkeit/ Melancholey/ Schmach/ Neyd/ Rasen/ Verzweifflung/ und Schaden. Alle diese wird der Zorn Gottes also besitzen/ daß er sie endlich auch erben wird.

3. Betrachte/ aus was Ursach nicht nur gesagt wird/ der Zorn GOttes werde alle Verdammte besitzen/ sondern hæreditabit, er wird sie erben. Es sind vielerley Ursachen; die erste ist/ dieweil er sie nicht vollkommen besitzen kan/ biß nach ihrem Tode. So lange sie leben/ kan er sie alle Augenblick wiederum verlieren/ als welche ihm nur allein wie eine Erbschafft/ jure mortis, von Todes wegen/ zugehören. Zum andern/ wann sie gestorben/ darff er die geringste Mühe nicht mehr anwenden/ sie zu besitzen. Dann sie kommen ihm zu/ jure suo, mit einem so völligen Recht/ als es mag erdacht werden. Drittens/ wann er sie einmahl besessen hat/ wird niemand seyn/ der sie ihm können ansprechen/ oder widerumb rück nehmen. Er wird sie besitzen perpetuo, mit einem ewige Endlich zum vierdten/ gleichwie Barmhertzigkeit ein Erbtheil wird/ also muß es auch haben die rechtigkeit/ welche ihre Schwester Das Erbtheil der Barmher werden die Außerwehlten seyn/ gen aber die Verdammten/ das Erbtheil der Gerechtigkeit. Jene vortrefflicher seyn/ dieses aber ger. Dahero wird jene den Sand verglichen/ diese aber dem Sand Ufer des Meers. Multiplicabo men tuum sicut stellas Cæli, & arenam, quæ est in littore Ich will deinen Samen ren/ wie die Sterne des und wie den Sand/ welcher Ufer des Meeres ist. Auff se wird die völlige Erbschafft Tag des Gerichts zwischen ein große Schwestern durch das dertreibliche Urtheil Christi abgetheilet werden; und also werden alle tigkeiten ein Ende haben/ welche hundert Jahr gewähret haben. ietzo bemühet sich die Barmher so viel es möglich/ die Erbschafft Gerechtigkeit zu mindern. rechtigkeit hingegen läst nicht zu/

die Barmhertzigkeit obsiege / ausser / wann es die rechte Vernunfft erfordert. An selbigem Tage werden sie beneinhellig Christum / als den höchsten Richter erwehlen / und in ihm / als einem Schiedsmann bewilligen / und mit jenem Theil der Erbschafft völlig zu frieden seyn / so einer ieden wird zugesprochen werden. Und also werden sie ein ander umbfangen / und den letzten Kuß zum Zeichen der ewigen Verbündnüß geben. Justitia & pax osculatæ sunt, Die Gerechtigkeit / und Friede haben einander geküsset / dieweil hernach kein Streit mehr unter ihnen seyn wird. Die Gerechtigkeit wird der Barmhertzigkeit den völligen Besitz aller Auserwehlten überlassen; die Barmhertzigkeit hingegen wird der Gerechtigkeit einen ruhigen Besitz aller Verdammten überlassen / und also wird iede das jenige ewig genießen / was ihr zugehöret. Jetzt gedencke / welcher aus diesen beyden du endlich wirst zum Erbtheil werden. GOtt gebe / daß du nicht müssest derjenigen zutheil werden / welche den gröstern und nicht den bessern Theil bekommen wird.

4. Betrachte / wer denn jene seyn / von welchen allhie gesaget wird / daß sie werden von der Gerechtigkeit / das ist / von dem Göttlichen Zorn geerbet werden. Es sind jene / welche den HErrn nicht von gantzem Hertzen gesucht haben. Ira Domini gentes, quæ non exquisierunt illum, hæreditabit, Der Zorn des HErrn wird die Völcker erben / die ihn nicht gesucht haben. Ach was ist dieses! Man solte wegen dieser Worte nicht nur mit Schröcken überhäufft / sondern gar zu Boden geworffen werden. Höre / was gesagt wird: Gentes, quæ non exquisierunt illum, Die Völcker / die ihn nicht gesucht haben. Wann gesagt würde / die Völcker / welche GOtt aus Hoffart den Rücken zugekehret / und ihre Knie vor ehernen / marmelsteinernen / und lästerlichen Götzen-Bildern gebogen haben; Wann gesagt würde / die Völcker / welche gantz grimmig ein gantzes Meer vom Blute auff Erden vergossen / so viel unschuldige Märtyrer zerrissen / zerhauen / und getödtet haben; Wann gesagt würde / die Völcker / welche / wie das Vieh / abscheulich gelebet / und sich in dem Koth unzahlbarer Unreinigkeiten herumb gewältzet haben; so könten diese Worte verstanden werden. Aber es heist nicht also; sondern es wird gesagt / die Völcker / die GOtt nicht gesuchet haben / das ist / welche ihn nicht haben von gantzem Hertzen gesuchet. Warumb aber wird also gesaget? Damit man verstehe / daß GOtt nicht nur jene Sünden straffet / welche wider die Gebote begangen / und peccata commissionis genennet werden / sondern auch die Sün-

den der Unterlassung / oder peccata omissionis. Dann es ist ohne das schon bekandt / daß jene / so Abgötterey treiben / tödten / rauben / und gleich dem Vieh unrein leben / dem Göttlichen Zorn werden zum Erbtheil werden. Hingegen aber wann man es schon weiß / so beobachtet mans doch nicht / daß auch jene werden zum Erbtheil werden / welche mit der Warheit unterwiesen zu werden / und also GOtt zu erkennen nicht geachtet haben. Und dieses sind jene Völcker / von denen GOtt allhier sagt: Non exquisierunt illum, sie haben ihn nicht gesuchet. Anietzo aber mache deine Gedancken über dich selbsten / und bedencke / ob du seithero gepflogen hast / die Sünden der Unterlassung zu achten / wie es hätte seyn sollen? Wie viel dergleichen Sünden begehet ein ieder in seinem Stande / absonderlich alle diejenigen / deren Amt ist / für andere Sorge zu tragen! Wie viel sind dergleichen Fürsten / Prälaten / Pfarrer / und Eltern! Delicta quis intelligit? Wer verstehet die Sünden? Und diese / wie der H. Thomas lehret / sind eigentlich: jene Sünden / wann man die nothwendige Unterweisung in dem Gesetz mercklich unterlässet. Gedencke du an deine eigne Unterlassungen / und erwege / ob du Sorge getragen / dich in jenen Dingen wohl unterweisen zu. lassen / welche GOtt von dir wegen deines Amts erfordert; und wann du unterwiesen bist / ob du es in dem Werck dergestalt erfüllest / daß du ihn / und nicht dich selbsten / deine Ehre / deinen eigenen Willen / deine Beqvemligkeit / oder deinen Nutzen suchest? Mercke / daß allhie gesagt werde / Cataclysmus aridam inebriavit, Die Sündfluth hat die Trückne mit Wasser angefüllet. Wahr ist es / daß Arida, die Trückne / in H. Schrifft gemeiniglich den gantzen Erdkreiß andeutet. Vocavit Deus aridam terram, GOtt hat die Trückne genannt Erde. Gen. 1. v. 10. Jedoch ist auch wahr / daß es ohnderlich auch eine sandige / truckene und unfruchtbare Erde andeutet. Quando arida, erit in stagnum, Die trückne Erde wird zu einem See werden. Isa. 35. v. 7. Und dieser truckenen Erden sind allhie jene Völcker verglichen worden / qui non exquisierunt illum, welche ihn nicht gesuchet haben. Dañ es ist bewust / daß er mit dem ewigen Feuer nicht nur diejenigē straffet / welche wircklich wider die Gesetze sündigen / sondern gleich einer wilden Erden / nichts als Disteln / Dornen / Wurtzeln / und schädliches Gesträuch hervor bringen / sondern auch diejenigen / welche Sünden der Unterlassung begehen / und einer sandigen Erden gleich seyn / quia non dat fructum in tempore suo / so zu seiner Zeit keine Frucht bringet. Quomodo Cataclysmus ar-

dam inebriavit, sic ira Dei gentes, quæ non exquisierunt illum, hæreditabit. Gleichwie die Sündfluth die Trückne mit Wasser hat angefüllet/ also wird der Zorn des HErrn die Völcker erben/ die ihn nicht gesucht haben.

XX. May.

Der Heil. Bernardinus von Siena.

Labora sicut bonus Miles Christi.

Arbeite/ wie ein guter Krieges-Mann Christi.

2. Timoth. 2. v. 3.

1. BEtrachte/ daß auff dreyerley Arth kan gesagt werden/ man soll ein guter Kriegsmann Christi seyn. Erstlich/ wann Christus wider die Tyrannen streitet; auff diese Weise ist ein jeder Martyrer sein Soldat von grosser Tapfferkeit gewesen. Certamen forte dedit illi, ut vinceret; Er hat ihm einen grossen Kampff gegeben/ damit er überwinden solte/ Sap. 10. v. 12. Zum andern/ wann er wider die Lasterungen streitet. Auff diese Weise sind alle Doctores/ Prälaten/ Prediger/ und andere dergleichen/ seine Soldaten/ welche allezeit ein wachendes Auge haben/ jene Mißgeburten/ so sich in der Kirche unabläßlich wider den Glauben auffwerffen/ gleich bey dero Ursprung zu überwinden. Certa bonum certamen fidei, Streite einen guten Streit deß Glaubens/ 1. Tim. 6. v. 12. Drittens/ wann er streitet wider die eigne Begierden/ nemlich wider jene drey arglistige Anreitzer/ die Welt/ das Fleisch/ und den Teufel. Ein solcher Soldat Christi ist ein jeder Christglaubiger. Curramus ad propositum nobis certamen, aspicientes in authorem fidei, & consummatorem Jesum, qui proposito sibi gaudio, sustinuit crucem, confusione contempta, Last uns lauffen zu dem Kampff/ der uns vorgesetzet ist/ und auff sehen auff den Urheber und Vollender deß Glaubens JEsum/ welcher/ da ihm die Freude vorgesetzet war/ stund er das Creutz aus/ mit Verachtung der Schande/ Hebr. 12. v. 1. Vielleicht bildestu dir ein/ daß nicht eine jede Arth aus diesen dreyen/ sondern allein die dritte dich angehe/ als welche ins gemein von allen Christgläubigen redet. Aber dem ist nicht also; alle diese drey Krieg-Stellen gehen einen jeden Menschen eigentlich an/ obwohl nicht ein jeder allezeit Gelegenheit hat/ in allen dreyen sich einzufinden. Dahero

dieser Spruch / Labora sicut bonus Miles Christi, Arbeite / wie ein guter Kriegsmann Christi / ist ein Spruch / welcher viel in sich hält. Welcher allein auff eine Art / und nicht auch auff die andere ein guter Soldat seyn würde / der wäre nicht würdig / allerdings bonus Miles, ein guter Soldat genannt zu werden.

2. Betrachte / daß der Apostel allhie nicht sagt: Certa sicut bonus Miles Christi, streite wie ein guter Kriegsmann Christi; sondern: Labora, Arbeite. Dann es ist nicht allezeit die Gelegenheit zu gegen / in welcher man zugleich auff alle drey obermelte Arten streite / aber allezeit ist die Gelegenheit und die Nothdurfft gegenwärtig zu arbeiten. Die tapffern Kriegs-Obristen lassen ihre Soldaten keine Zeit müssig seyn / sondern / wann sie auch Friede haben / üben sie selbige / und richten sie ab zu dem Kriege. Also macht es auch Christus / er will haben / daß du / wann du auch wider alle drey obermeldete Feinde nicht streitest / dich auffs wenigste allezeit zu dem Streit übest und abrichtest. Es ist wahr / daß es ietzt keine Tyrannen gibt / wider welche du tapffer zu streiten hast; certando certamen forte. Nichts destoweniger must auch du / als ein wahrer Christe denen Märtyrern nachfolgen / wo nicht in dem Streit selbst / wie sie gethan haben / doch auffs wenigste mit dem Abrichten zu dem Streit. Dahero ist von nöthen / daß du dich gewehnest / einen so lebendigen Glauben zu haben als ob du ihn mit allen Kräfften vor einem öffentlichen Richterstuhl verfechten müstest. Es ist vonnöthen / daß du dich gewehnest / dein Leben also zu verachten / als ob du es für Christum mit Tapfferkeit auffopffern müsest. Es ist von nöthen / daß du dich gewehnest / deinen Leib also zu hassen / tödten / abzutödten / und zu plagen als ob du ihn denen grimmigsten Henckers-Knechten gantz bloß tapffer vorwerffen müstest. O was für eine edele Übung / Abrichtung zum Streit ist dieses / allein was man nicht zu dem Marter-Krantz gelanget / doch auffs wenigste darnach verlanget! Hingegen aber / wann du dich deiner eignen Gelegenheit gar ergiebest / wie kanst du dir einbilden / du ein Soldat Christi seyst? Du bist zwar ein Soldat Christi deinem Stand nach / aber nicht deine Wercke nach. Arbeite / wie ein guter Soldat Christi.

3. Betrachte / das vielleicht dein Amts nicht ist / wider die Ketzer zu streiten / dieweil du kein Doctor / Prediger / oder etwas dergleichen bist / welchem oblieget / selbige Mißgeburten zu vertilgen. Certando certamen fidei. Nichts destoweniger must auch du / als ein wahrer Christ / obermeldten streitbaren Männern nachfolgen / und dich abrichten / damit auch du auffs wenig-

wenigste jene abscheuliche widrige Reden wissest abzuleinen/ so sich täglich wider die übliche Warheit deß Evangelii eräugen. Siehest du nicht/ was für Gewissens-Lehren heutiges Tages in den Herzen des Christlichen Volcks süssen herrschen? Daß es nemlich sündlich sey/ wann man dem Feind verzeihet/ oder weichet/ wann man sich in der Erbarkeit und Zucht hält/ wann man sich demüthiget/ offt beichtet und communiciret/ die geheime Bett- und Buß-Häuser vielfältig besucht/ nicht anders/ als ob die Christliche Bekändtnüß einem adelichen Stande zuwider wären. Wie kanst du dich dann entschuldigen/ wann du nicht bereit bist/ wenigst in dergleichen Begebenheiten widerlegen zu können omnem altitudinem, extollentem se adversus scientiam Dei, Alle Hoheit/ die sich wider die Wissenschafft Gottes erhebet/ 2. Cor. 10. v. 4. Die übliche Warheit deß Evangelii ist so wohl eine Wissenschafft deines HErrn JEsu Christi/ als dasjenige/ was in denen Glaubens-Artickeln verfasset ist. Wañ du demnach ein Soldat bist/ wie kanst du glauben daß ihn so viel Menschen täglich mit gröster Freyheit in ihren unnützen Einbildungen lästern? Wann du nicht weist/ auff ihre Irthümer zu antworten/ so hast du leichtlich Gelegenheit es zu lernen. Arbeite/ wie ein guter Soldat Christi.

4. Betrachte/ obwohl die Welt/ das Fleisch/ und der Teufel also überlästige Feinde sind/ welche keinen Frieden geben. Jedoch geben sie dir bißweilen Stillstand der Waffen. Aber warum? Vielleicht darffst du alsdann nicht/ wie ein Soldat/ in der Bereitschafft stehen mit deinen Waffen ad propositum tibi certamen, zu dem Streit/ welcher dir vorgesetzet ist? Ja/ eben dessentwegen machen diese arglistige Feinde bißweilen einen Stillstand/ dich dergestalt einzuschläffern/ damit du die Waffen auffs wenigste aus der Hand fallen lassest/ wann du sie nicht gar hinweg wirffst. Dahero/ ist iemahls eine Zeit/ in welcher von nöthen/ wachsam und sorgfältig zu seyn/ so ist es gewiß diese/ in welcher du dich am sichersten zu seyn vermeinest. Dieweil ihnen auch GOtt alsdann zuläst/ daß sie/ deine Nachläßigkeit zu straffen/ dich hefftiger anfallen. Consurgite & ascendite ad gentem quietam, & inhabitantem confidenter, ait Dominus; non ostia, nec vectis eis; soli habitant, Macht euch auff/ und ziehet zu einem Volck/ dem nichts mangelt/ und sicher wohnet; spricht der HErr. Sie haben weder Pforten noch Riegel; und wohnen alleine/ Hier. 49. v. 31. Dannenhero ist eine gar rechte Kriegs-Regel/ daß man die Vestung nicht anders soll bewahren/ als wann das feindliche Kriegsheer

schon

schon an den Mauren stünde/ auch zu selbiger Zeit/ da man weiß / daß noch kein Kriegs-Heer wider solche Vestung in das Feld gezogen ist. Labora sicut bonus Miles Christi, Arbeite/ wie ein guter Soldat Christi. Kein Soldat ist / der allezeit streitet / aber einem jeden Soldaten gehöret zu/ daß er allezeit arbeite.

5. Betrachte / wann du endlich ein guter Soldat Christi seyn wilst / so ist von nöthen/ daß du es nicht nur getreulich/ wie seithero gesagt worden/ sondern auch allein aus Liebe seiner ins Werck stellest. Du sollst verlangen/ ein Frey-Soldat / und kein belohnter Soldat zu seyn. Der belohnte Soldat streitet nicht so viel für seinen König/ als für sich selbst/ dieweil er alle seine Arbeit nach der Bezahlung richtet. Hingegen der Frey-Soldat streitet allein für seinen König. Dahero/ wann du wie ein Märtyrer streitest / labora sicut bonus Miles Christi, so arbeite/ wie ein guter Soldat Christi; siehe allein auff Christum. Du sollst dein Fleisch nicht dessentwegen abtödten / damit du in diesem Leben für jene grosse Pein genug thust/ welche du in dem andern Leben wirst müssen ausstehen/ sondern/ damit du deine Schuld außlöschest. Non parcatis jaculis, quia Domino peccavit, Ihr solt die Pfeile nicht sparen/ dieweil sie wider den HErrn gesündiget hat. Die Ursach dessen ist: Clamate adversus eam, quoniam ultio Domini est, ultionem accipite de ea; sicut fecit, facite ei, Schreyet wider sie / dann dieses ist die HErrn Rache. Rächet euch an ihr und wie sie gethan hat/ also thut auch ihr/ Hier. 50. v. 14. Ultio Domini est, ist die Rache des HErrn/ wann du Sorge trägest, deine Schuld auszulöschen. Dann/ wann du allein sorgest / die Pein auszulöschen/ ist es keine Rache deß HErrn, sondern deiner selbst / dieweil es deine Rache ist/ die zu deinem Nutzen angehen. Dahero / wann du lehrest / verstehest / predigest/ und noch auff eine Arth wider die Irrthümer streitest / dich zum Streit wider selbige tauglich machest / labora sicut bonus Miles Christi, so arbeite / wie ein guter Soldat Christi. Verrichte alles mit einem Eyfer / und auffs wenigste haubtsächlich wegen deß Lohns / welcher ohne das auff solchen Streit zu folgen pflegt. Ecce, ego suscitabo super eos Medos, qui argentum non quærant, nec aurum velint, sed sagittis parvulos interficiant, Siehe ich werde die Meder über sie erwecken / die das Silber nicht suchen und das Gold nicht verlangen/ sondern die Kinder mit Pfeilen erschiessen/ Isa. 13. v. 17. Jene sind gute Soldaten/ welche nicht auff die Beute sehen/ qui argentum non quærant, aurum

aurum velint, die das Silber nicht suchen / und das Gold nicht verlangen. Dahero schencken diese keinem Feind das Leben / und sind unversöhnlich. Sie pflegen nicht den gantzen Tag in den Häusern herum zu gehē uñ Gelt zu stellen / unter dem Vorwand / als ob sie alldort den verborgenen Feind auffsuchten. Sie streiten mit Pfeilen / Sagittis parvulos interficiunt, Sie erschiessen die Kinder mit Pfeilen / welches so viel geredt ist / als / sie streiten in die Weite. Also auch / wann du deine Sünden zu überwinden verlangest / labora sicut bonus Miles Christi, arbeite / wie ein guter Soldat Christi. Du solst deine Augen so gar auch auff die himmlische Seligkeit selbsten nicht wenden. Dein Ziel und Ende soll allein seyn / demjenigen zu gefallen / welcher in dem Himmel herrschet / und zuschauet / wie du dich in deinen Kriegs-Verrichtungen verhaltest. Sihe einen tapffern Soldaten / welcher in Angesicht seines Königs Sturm lauffet / und gedenckt nicht nur an keine Bezahlung / sondern vergisset auch seines eignen Lebens. Er fragt nichts darnach / wann er schon verwundet / zerschmettert / oder zerrissen wird. Warumb aber? Ut ei placeat, cui se probavit, Damit er demjenigen gefalle / dem er sich bewähret hat. 2. Tim. 4. Dieses soll gleichfalls auch dein Ziel und Ende seyn. Wann du in einem / aus ermeldtem dreyfachen Kriege / an dich selbst gedenckest / so streitest du dir selbst / und nicht deinem HErrn JEsu Christo. Labora sicut bonus Miles Christi, Arbeite / wie ein guter Kriegsmann Christi / und folge dem siegreichen H. Bernardino / welcher in iedem diesen dreyfachen Kriege gearbeitet hat / als ein unvergleichlicher Soldat.

XXI. May.

Haurietis aquas in gaudio de fontibus Salvatoris.

Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen / aus denen Brünnen des Erlösers. Isa. 12. v. 3.

1. BEtrachte / wie groß die Freude des Volcks Israel damals gewesen sey / als sie in höchsten Mangel des Wassers / eine lange Zeit durch die Wüsten gangen / und endlich in ein Land / genant Elim / kommen sind / welches dermassen reich an Brunnen war / daß sie alle nach Gnügen trincken / und sich ergötzen konten. Was solten aber die Brunnen zu Elim / gegen denen Brunnen des Calvari-Bergs seyn? Steige da hinauff / allwo JEsus Christus aus seinen fünff Wundē unabläßlich gantze Gnaden-Bäche herauß giesset / so

so wirstu sehen / wie viel grössere Ursach du habest / dich zu erfreuen. Diese Brunnen sollen auff dieser armseligen Welt deine einige Ergötzung seyn. Dahero ruhe bey diesen Brunnen / versencke dich darein / trincke darvon mit Uberfluß / uñ mit höchster Freude / dann in dieser gantzen Wüsten kan kein besseres Land gefunden werden / als dieses. Absonderlich aber gieb Achtung / daß du von diesen Brunnen so viel Wasser schöpffest / als du kanst / und als viel heraus fliesset / dann das Wasser der Göttlichen Gnade ist nicht wie ein anderes Wasser / ob es schon gleichwohl in unzähligen Orten der H. Schrifft Wasser genennet wird / damit nicht nur die Menge / die öffentliche Anerbietung / und die leichte Eroberung dieses Wassers / sondern viel mehr die wunderbarliche Gutthaten angezeiget würden / mit welchen dasselbe einen ieden bereichert. Die beste und gutthätigste Eigenschafften eines Wasser-Brunnens sind dreyerley; nemlich / waschen / fruchtbar machen / und den Durst löschen. Diese drey sind auch die vornehmste Gutthaten der Göttlichen Gnaden. Befleißige dich / selbige etwas besser zu verstehen / so wirst du sehen / ob nicht mit Warheit gesagt werde / daß man aus denen Brunnen des Erlösers soll mit Freuden schöpffen. Haurietis aquas in gaudio de fontibus Salvatoris, Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen aus den Brunnen des Erlösers.

2. Betrachte / daß die erste Gutthat der Brunnen / sey das Wasch[illegible] dieweil ihr Wasser tauglich ist [illegible] Mackel abzuwaschen. Eben [illegible] findet sich auch / und zwar vornem[illegible] in der Göttlichen Gnade / von [illegible] die Mackel der Sünden abge[illegible] werden. Effundam super vos [illegible] mundam, & mundabimini [illegible] mnibus inquinamentis vestris [illegible] will ein reines Wasser über [illegible] giessen / durch welches ihr [illegible] rein werden von allen euren [illegible] nigkeiten. Ezech. 36. v. 25. [illegible] Göttliche Gnade pflegt weit besser [illegible] zuwaschē / als das Wasser. Dañ [illegible] wañ du dich mit dem Wasser [illegible] so benim̄t es dir zwar alle Unsauberkeit [illegible] so an deinem Fleisch gefunden [illegible] aber von der Unsauberkeit / die du [illegible] vorhin gehabt hast / reiniget es [illegible] nicht / sondern läst dich in deinem [illegible] bohrnen Koth stecken. Hingegen [illegible] get dir die Göttliche Gnade [illegible] die Reinigkeit / welche du vor der Sünde / in deiner ersten Geburt gehabt [illegible] sondern sie vermehret selbige mit [illegible] noch bessern Reinigkeit / welche [illegible] Reinigkeit der Göttlichen Wesen [illegible] verglichen wird / und keine Sch[illegible] auff sich hat / daß sie dir gegeben [illegible] Lavabis me & super nivem de[illegible] bor, Du wirst mich waschen / [illegible]

ich werde weisser werden als der Schnee. Psal 50. v. 11. Zum andern/ wann du dich mit dem Wasser wäschest/ so benimmt es dir zwar die Makel/ aber es giebt dir benebenst nicht die gantze neue Schönheit. Wann du häßlich bist/ so läst es dich also seyn/ wie du bist: Wann du aber schön bist/ so machet es dich nicht schöner/ sondern läst dich eben/ wie du bist. Hingegen setzt die Gnade GOttes zu der Schönheit/ welche die Seele aus angebohrnen Eigenschafften schon vorhin gehabt/ noch eine andere viel vortrefflichere hinzu: nemlich eine solche Schönheit/ so fähig ist/ daß sich GOtt in sie verliebe/ und ihr wie ein höchst-verliebter Buhler nachgehe/ indem er sie zum andern mahl wegen ihrer Schönheit ruffet/ sprechend: Ecce tu pulchra es, Amica mea, ecce tu pulchra es, Siehe/ du bist schön/ meine Freundin/ du bist schön. Cant. 1. v. 14. Drittens/ wann du dich mit dem Wasser wäschest/ so machet es dich mit der Zeit schwach/ und verderbet dich. Dann wann du allezeit solest in dem Bade sitzen bleiben/ so würde endlich die Sauberkeit in eine Schwachheit verkehret werden. Die Göttliche Gnade aber wäschet deine Seele auff solche Weise/ daß sie selbige stärcket/ und zwar umb so viel mehr/ je öffter du dich wäschest: Tu ergo, fili mi, confortare in gratia, Du aber/ mein Sohn/ sey gestärcket in der Gnade. 2. Tim. 2. v. 1. Zum vierdten/ wann du dich mit dem Wasser wäschest/ so reiniget es dich zwar/ bleibt aber nicht bey dir/ sondern gehet fort mit den Unreinigkeiten/ die es hat abgewaschen. Hingegen wäscht dich die Göttliche Gnade/ und bleibet zugleich in der Seele dermassen beständig/ daß/ wann du etwas Guts thust/ alle deine Gedancken/ Worte und Wercke/ eben so wol dir/ als der Göttlichen Gnade/ ja mehr der Göttlichen Gnade/ als dir/ zugeeignet werden. So groß ist die Vereinigung der Seele mit der Göttlichen Gnade. Non ego, sed Gratia Dei mecum, Nicht ich/ sondern die Gnade GOttes mit mir. 1. Cor. 15. v. 10. Wann dem also ist/ so siehestu/ wie viel besser die Gnade GOttes abwäschet/ als das allerreineste Wasser aller Brunnen zu Elim. Wer kan demnach zweiffeln/ daß man aus denen Brunnen des Erlösers mit der grösten Freude schöpffen solle? Haurietis aquas in gaudio de fontibus Salvatoris, Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen aus denen Brunnen des Erlösers.

3. Betrachte/ daß die andere Gutthat der Brunnen sey das Fruchtbar machen/ dieweil ihr Wasser tauglich ist/ die Bäume zu befeuchtigen. Eben diese andere Eigenschafft hat auch die Göttliche Gnade; dann sie macht die Seelen dermassen fruchtbar/ daß sie

iederzeit können Früchte der guten Wercke hervor bringen/ wie ein Wasser-reicher Garten. Eritque anima eorum quasi hortus irriguus, **Ihre Seele wird seyn wie ein gewässerter Garten**/ Hier. 31. v. 12. Aber die Göttliche Gnade macht unvergleichlich fruchtbarer/ als das Wasser. Dann erstlich macht das Wasser die Bäume fruchtbar mit der eintzigen Stärckung ihrer Lebens-Kräffte; wann sie aber von Natur unfruchtbar/ oder/ verdorret sind/ so gibt ihnen das Wasser gantz keine Fruchtbarkeit. Die Göttliche Gnade aber giebt das Leben allen den Seelen/ welche nicht fähig sind eine Frucht zu bringen/ und macht sie fruchtbar. Salvos vos fecit per lavacrum regenerationis, & renovationis Spiritus Sancti, quem effudit in nos abunde per JEsum Christum Salvatorem nostrum, **Er hat uns geheylet durch das Abwaschen der Widergeburt/ und Erneuerung des Heil. Geists/ welchen er ausgegossen hat über uns reichlich/ durch JEsum Christum unsern Heyland**/ Tit. 3. v. 5. Zum andern macht das Wasser die Bäume zwar fruchtbar/ aber es macht aus bösen Bäumen keine gute/ aus wilden anheimische/ aus schädliche heylsame. Die Gnade Gottes aber macht/ daß die Seele/ welche zuvor höllische Früchte hervor gebracht/ hernach Göttliche Früchte bringet/ also daß/ nicht eine wundersame Veränderung/ in einem Augenblicke aus einem Saulus/ ein Paulus werde/ und die jenige/ quæ fructificabant morti, welche abtödtliche **Früchte gebracht**/ hernach fructificent Deo, **Göttliche Früchte bringen**/ Rom. 7. v. 4. Drittens macht das Wasser die Bäume fruchtbar nach ihrer angebohrnen Krafft. Dahero gibt es dem Pomerantzen-Baume nicht die Krafft/ Granat-Aepffel hervor zu bringen; noch auch dem Granat-Apfel-Baum die Krafft/ Pomerantzen hervor zu bringen. Die Göttliche Gnade macht die Seele fruchtbar/ und giebt ihr eine solche Kraft/ daß sie viel andere und vortreffliche Früchte hervor bringet/ als sie von Natur zu bringen fähig war. Habetis fructum vestrum in sanctificationem, **Ihr habt eure Frucht/ daß ihr heilig werdet**/ Rom. 6. v. 22. Zum dritten/ macht das Wasser die Bäume fruchtbar/ giebt aber nicht einem jeden Baume die Krafft/ alle erdenckliche Früchte ieder andern Bäume begierig hervor zu bringen/ als wann alle auf ihn wären gepfropffet worden: nemlich Pomerantzen/ Granat-Aepffel/ Pfersing/ Cederbäume/ und alle andere fruchtbare Gewächse/ so um ihn in seinem Garten blühen. Hingegen gibt die Göttliche Gnade eine so allgemeine Krafft/ daß sie keine Ausnahme

sei. In omni opere bono fructificantes, Sie bringen Früchte in allen guten Wercken/ Coloss. 1. v. 10. beigefalt/ daß kein gutes Werck zu erdencken ist/ so du aus Krafft der Gnaden GOttes nicht eben so wol/ als ein ieder anderer Mensch/ hervor bringen könnst. Omnia possum in eo, qui me confortat, Ich kan alles in dem/ der mich stärcket/ Phil. 4. v. 13. Wann dem also/ so siehest du/ wie viel fruchtbarer die Gnade GOttes mache/ als alle Wasser der Brunnen Elim? Wer kan dann zweiffeln/ daß du aus denen Brunnen des Erlösers mit der grösten Freude schöpffen sollest? Haurietis aquas in gaudio de fontibus Salvatoris, Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen aus denen Brunnen des Erlösers.

4. Betrachte/ daß die dritte Gutthat der Brunnen sey/ den Durst zu löschen. Eben dieses pflegt auch zum dritten die Gnade Gottes zu thun. Allhier aber ist zu mercken/ daß die Seele zum zweyfachen Durst leyden kan; nemlich einen bösen/ und einen guten. Der böse Durst kömmt her von einer Krancheit/ und ist nicht allein schädlich/ sondern auch höchst verdrüßlich. Ein solcher Durst ist der Durst aller Unkeuschen/ Geitzigen/ Hochmüthigen/ Rachgierigen/ und anderer dergleichen boßhafftigen Menschen/ welche ihren ungeschickten Begierlichkeiten genug zu thun verlangen. Anima impii desiderat malum, Die Seele des Gottlosen verlanget das Ubel/ Prov. 21. v. 10. Der gute Durst kömmt her von der Gesundheit/ und dahero ist er nicht nur unschuldig/ sondern auch lieblich. Zu dem verursacht er keine Schmertzen/ und wann er auch dergleichen verursachet/ so ist solcher Schmertzen dermassen angenehm/ daß er mit allen Wollüsten der Welt nicht vertauscht würde. Einen solchen Durst haben die heiligen Seelen/ welche gegen das höchste Gut seufftzen: Sitivit in te Anima mea, Meine Seele hat nach dir gedürstet. Psal. 62. v. 2. Nun aber löscht die Göttliche Gnade den bösen Durst/ und vermehrt den guten. Sie löscht den bösen/ dieweil sie alle/ nicht nur lasterhaffte/ sondern auch überflüßige Begierden entweder hinweg nimmt/ oder auffs wenigste dermassen zurücke treibt/ daß sie keine Unruhe verursachen. Quæ mihi fuerunt lucra, hæc arbitratus sum propter Christum detrimenta, Was mir Gewinn war/ das hab ich um Christi willen für Schaden geachtet/ Philipp. 3. v. 7. Sie vermehrt den guten Durst/ dieweil sie macht/ daß man allezeit hitziger verlangt/ GOtt zu sehen/ zu lieben/ zu ehren/ sich an ihm zu erfreuen/ und mit ihm in alle Ewigkeit vereinbaret zu seyn. Qui bibunt me, adhuc sitient, Die mich trincken/

werden noch durstig seyn/ Eccl. 24. v. 29. In was für einem andern Wasser wirst du diese Krafft iemahls finden? Der Durst/ welchen dir das gemeine Wasser löschen kan/ ist niemahls gut/ und also kan dißfalls diese Gleichnüß keine statt haben; der natürliche Durst ist böse; noch schlimmer ist der jenige/ welcher aus Unverdäulichkeit herkomt; der schlimste aber ist/ so seinen Ursprung von einer Kranckheit hat. Aber es sey ein Durst/ was für einer es wolle/ so weist du gleichwohl/ daß dir das Wasser denselben zwar löschet/ aber nur auff eine kleine Zeit. Qui bibit, ex aqua hac, sitiet iterum, **Wer aus diesem Wasser trinckt/ den wird wiederum dürsten**/ Joan. 4. Ja bißweilen macht es/ daß der Durst viel hefftiger widerum kommt/ gleichwie es bey denen jenigen zu geschehen pflegt/ welche entweder in dem Magen nicht verdäuet haben/ oder kranck sind/ also daß sie eben in ihrer höchsten Hitze getruncken haben. Aber die Göttliche Gnade macht es nicht also; sie löscht dir den bösen Durst dergestalt/ daß er nicht mehr kommt/ dich/ auffs wenigste schwerlich/ mit Verdrüßlichkeit zu beladen. Qui biberit ex aqua, quam ego dabo ei, non sitiet in æternum, **Wer aus diesem Wasser trincken wird/ welches ich ihm geben werde/ der wird in Ewigkeit keinen Durst mehr haben**/ Joan. 4. Dieses ist auch kein Wunder/ dann das Wasser/ welches du in dem Durst trinckest/ pflegt alsbald zu verschwinden. Aber die Göttliche Gnade bleibt in dir beständig mit ihrer völligen Brunn-Ader. Aqua quam ego dabo ei, fiet in eo fons aquæ salientis in vitam æternam. **Das Wasser/ welches ich ihm geben werde/ wird in ihm werden zu einer springender Wasser-Brunn zum ewige Leben.** Wie kan der jenige Durst leyden/ welcher in sich hat den Ursprung des Wassers/ und zwar eines solchen Wassers/ so ein Wasser des Paradieses ist? Ich nenne es ein Wasser des Paradieses; dann warum es in die hinauff springt/ daß es in vitam æternam, **biß zu dem ewigen Leben** gelanget/ so folgt nothwendig/ daß es auch so hoch herab gestiegen ist; allein weil dieses die Eigenschafft des Wassers ist/ daß es nicht höher hinauffsteigt/ es herab gestiegen. Siehe demnach wie viel mehr Krafft/ in Löschung des Durstes/ die Göttliche Gnade habe als alle kühle Wasser der Brunnen zu Elim? Wer zweiffelt dann/ daß man aus denen Brunnen des Erlösers mit gröster Freude schöpffen solle? Haurietis aquas in gaudio de fontibus Salvatoris, **Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen aus denen Brunnen des Erlösers.**

5. Betrachte/ daß du/ nach vernommenen wunderbarlichen Eigenschafft

ten eines so vortrefflichen Wassers/ alsobald mit dem Samaritanischē Weiblein sagen soltest: Domine, da mihi hanc aquam, HErr/ gib mir dieses Wasser. Aber du hast nicht Ursache/ dieses zu sagen; dañ/ wañ du keinen Uberfluß dieses Wassers hast/ so kanst du über niemand klagen/ als über dich selbst. Hörest du nicht/ daß dieses ein Wasser von einem öffentlichen und allgemeinen Brunnen ist? Fons patens domui David, Ein Brunn/ der dem Hause David offen stehet/ Zach. 13. v. 11. Was hast du derohalben für eine Außrede/ indem auch viel weniger Bemühung ist/ wann man aus einem springenden Brunnen/ als aus einem Zieh-Brunnen/ das Wasser schöpffet? Dahero kanstu dir einbilden/ warumb gesagt werde/ haurietis aquas in gaudio de fontibus Salvatoris, Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen aus denen Brunnen des Erlösers. Dañ das Wasser der Zieh-Brunnen wird viel mehr geschöpffet mit Arbeit/ Bemühung und Mattigkeit/ als mit Freuden. Dieselbigen Wasser werden mit Freuden geschöpfft/ welche für sich selbst aus denen Brunnen springen/ dieweil alda keine Bemühung oder Schweiß vonnöthen ist/ sondern ein iedes Kind ist fähig/ selbiges in der Menge zu schöpffen. Wo sind aber dergleichen Brunnen zu finden/ wie die Brunnen des Erlösers? Weist du/ was erfordert werde/ daß man überflüßiges Wasser aus diesen Brunnen bekommen könne? Nichts anders/ als daß du es begehrest. Alles/ was du so offt von Eroberung dieses Wassers gehöret hast/ ist allein dieses/ daß man es begehre. O Mulier, si scires donum Dei, tu forsitan petisses ab eo, & dedisset tibi aquam vivam, O Weib/ wann du die Gabe GOttes wüstest/ hättest du es vielleicht von ihm begehret/ und er hätte dir gegeben ein lebendiges Wasser. Joan. 4. Ach/ diese Brunnen haben einen grössern Durst gegen dir/ als du gegen sie! Dahero hastu nicht zu befürchten/ daß sie dir das Wasser werden abschlagen/ wann du sie nur aus wahrem Hertzen darum bittest. Hingegen ist sehr zu befürchten/ daß du dich nicht recht bereitest/ selbiges Wasser zu begehren; und eben dieses ist die Ursache/ daß Christus zu dem Samaritanischen Weiblein nicht gesagt hat: Tu petisses, & forsitan Deus dedisset, Hättest du es begehret/ so hätte dir es GOtt vielleicht gegeben; sondern/ tu forsitan petisses, & Deus dedisset, Hättest du es vielleicht begehret/ so hätte dir es GOtt gegeben. Dann der gantze Zweiffel ist an Seiten derjenigen/ welche kommen/ das Wasser zu schöpffen. An Seiten der Brunnen ist gantz kein Zweiffel/ sondern sie laden dich mit ihrem unabläßlichen Springen vielmehr ein/

ein/ daraus zu schöpffen. Qui vult, accipiat aquam vitæ gratis, Wer will/ der nehme das Wasser des Lebens umbsonst. Apoc. 22. v. 17. Derohalben entschliesse dich/ daß du deine Wohnung allezeit hinfüro wollest bey diesen Brunnen nehmen/ dieweil sie Brunnen von höchster Krafft sind. Habe allzeit bey dir deinen JEsum Christum/ der für dich gecreutziget worden; ruffe ihn an/ bete ihn an/ umpfange ihn/ küsse ihn zum öfftern/ und auff das liebreicheste/ als du kanst; dann durch diesen kanst du alles Gute zu dir wenden. Alle Güter/ wann man es verständig erweget/ können auff dieser Welt in drey Theile zusammen gezogen werden. Nemlich/ daß man die Laster ablege/ die Tugend erwerbe/ und nichts anders auff dieser Welt verlange/ als allein GOtt. Alles dieses werden dir die Wunden Christi unfehlbar geben. Durch das abwaschen/ werden sie machen/ daß du die Laster ablegest; durch das Fruch[illegible] machen/ werden sie verursachen/ [illegible] du die Tugenden erwerbest. Du[illegible] das Löschen des bösen Dursts/ und [illegible] das vermehren des Guten/ werden [illegible] machen/ daß du nichts anders [illegible] langest/ als GOtt allein. Dahero [illegible] gehre die erste Gnade bey denen W[illegible] den der heiligen Füsse/ und bitte/ [illegible] sie dich abwaschen. Bey denen W[illegible] den der heiligen Hände begehre [illegible] dere Gnade/ und bitte/ daß [illegible] fruchtbar machen. Bey der [illegible] der heiligen Seiten begehre [illegible] Gnade/ und bitte/ daß sie [illegible] weltliche Begierden auslösche. [illegible] fele nicht/ du werdest alle drey [illegible] erlangen/ wann du sie beständig [illegible] rest; dann es ist dir schon ver[illegible] worden: Haurietis aquas in [illegible] de fontibus Salvatoris, Ihr [illegible] det mit Freuden Wasser [illegible] aus denen Brunnen des Er[illegible]

XXII. May.

Defecit Manna, postquam comederunt de fructibus terræ, [illegible] usi sunt ultra cibo illo filii Israël.

Das Himmel-Brod hat auffgehört/ nachdem sie von den Früchten des Landes gegessen haben; und es haben die Kinder Israel selbige Speise nicht mehr gebraucht.

Josuæ 5. v. 12.

1. BEtrachte/ daß zwischen denen himmlischen Ergötzungen/ und irdischen Wollüsten eben der Unterscheid sey/ welcher zwischen dem Himmel-Brod/ und dem Getreide der [illegible] den gefunden worden. Das Him[illegible] Brod war eine Speise/ so wegen [illegible] ner grossen Vortrefflichkeit ein [illegible]

der Engel genennt worden. Angelorum esca nutrivisti populum tuum. Du hast dein Volck ernähret mit der Speise der Engel / Sap. 16. v. 20. Also sind auch die himmlischen Ergötzlichkeiten. Hingegen ist das Getreide eine Speise / die auch dem Viehe gemein ist. Und also sind alle weltliche Wollüste. Das Himmel-Brod war eine Speise / so nicht nur die Kräffte hatte / den Menschen zu erhalten / sondern auch vor allen Kranckheiten zu bewahren. Dahero / so lange die Juden selbiges zu ihrer Nahrung gebraucht haben / ist unter einem so grossen Volck niemahls einer kranck gewesen. Non erat in tribubus eorum infirmus. Es war in ihren Zünfften kein Kranker / Psal. 104. Also sind auch die himmlische Ergötzungen. Das Getreide aber pflegt nicht nur die Kranckheiten zuzulassen / sondern auch vielfältig wegen einer innerlichen Unreinigkeit zu verursachen. Und also sind alle irrdische Wollüste. Das Himmel-Brod hatte zwar natürlicher Weise nur einen Geschmack; iedoch ist er unterschiedlichen andern / ja allen ersinnlichen Geschmacken gleich gewesen. Omne delectamentum in se habentem. Es hatte allen guten Geschmack in sich / Sap. 16. v. 20. Daher / wenn ein Gerechter / würdig war / selbiges zu kosten / der hatte nicht mehr nöthig / ein anders zu suchen. Diese Speise allein / deserviens uniuscujusque voluntati, ad quod quisque volebat, convertebatur, diente eines jeden Willen / und was ein jeder wolte / zu dem kehrte er sich / Sap. 16. v. 21. Also sind auch die himmlischen Ergötzungen. Hingegen das Getreide hat so vielerley Geschmack / so vielerley Gattungen des Getreides sind. Zu dem sind alle zugleich dermassen unfähig / den Menschlichen Rachen zu befriedigen / daß man alle Tage neue Suppen ersinnen muß / selbige angenehm zu machen. Und also sind die weltliche Wollüste. Jedoch bedünckt mich unter allen diesen Gleichnissen die beste zu seyn / daß / gleichwie das Himmel-Brod alleine ist gegeben / damit der Abgang des Getreides reichlich ersetzt würde / welches die Juden völlig verlassen haben / auff daß sie ihrem Gott in der Wüsten folgen könten; also werden auch die himmlischen Ergötzungen gegeben / damit die irrdischen Wollüste ersetzt werden / so der Mensch wegen GOttes freywillig verlassen hat. Wer diese Ergötzungen einmahl geniesset / der pfleget niemahls nach andern Wollüsten zu trachten. Wilst du solches augenscheinlich sehen? Siehe / so bald die Juden aus der Wüsten kommen / und die Speisen gebraucht haben / so sie in dem Lande gefunden / hat das Himmel-Brod auffgehört. Comederunt de fructibus terræ die altero, Den

andern Tag haben sie gegessen von den Früchten der Erden. Aber was ist darauff erfolgt? Defecitque Manna, postquam comederunt de frugibus terræ, Und das Himmel-Brod hat auffgehört / nachdem sie von denen Früchtē des Landes gegessen haben. Und es haben die Kinder Israel selbige Speise nicht mehr gebraucht.

2. Betrachte / daß der Text nicht sagt: Comederunt de frugibus, postquam defecit Manna, Sie haben von denen Früchten gegessen / nachdem das Himmel-Brod hat auffgehört; sondern / defecit Manna, postquam comederunt de frugibus, Es hat das Himmel-Brod auffgehört / nachdem sie von denen Früchten gegessen haben. Dann GOtt pflegt der Seelen seinen himmlischen Trost gemeiniglich niemahls zu entziehen / als nachdem sie hat angefangen denen eitlen weltlichen Wollüsten nachzulauffen / und sich der himmlischen Ergötzungen unwürdig zu machen. Es ist benebens auch gewiß / daß GOtt bißweilen die himmlische Ergötzungen entziehet / ohne daß er die weltliche Wollüste dargegen giebt; und läst also die Seele zur Probe in völligen Hunger / daß sie weder von der Erden / noch von dem Himmel / sondern allein von dem sauren Meer ihrer Trübseligkeiten / gespeiset wird. Replevit me amaritudinibus, Er hat mich mit Bitterkeiten erfüllet / Thren. 3. v. Gleichwol pfleget solches nicht lang zu währen. Dann GOtt weiß wo daß der Mensch ohne Ergötzlichkeit nicht lange leben kan. Wann es auch bey etlichen sehr geistlichen und vollkommenern Menschen lange Zeit währet / so ersetzt es GOtt innerlich mit einer solchen Erquickung / wie Elias in der Wüsten gehabt / welche ausser allem Zweifel nicht süsse gewesen / dieweil es nur Brod mit Aschen vermischet war / aber wohl aber war es das kräfftigste / wie dañ der Prophet Elias / auff derselben Speise / viertzig Tag und viertzig Nächte / biß an den Berg Gottes Horeb gieng. 3. Reg. 19. Ambulavit in fortitudine cibi illius quadraginta diebus, & quadraginta noctibus usque ad Montem Oreb. Was liegt daran / daß Aschen vermischt gewesen? Ambulavit in fortitudine, er gieng in Kraft desselben Brods. Jaeben dieses trockene Ergötzung ist besser und lieblicher gewesen / als alle irdische Wollüste. Dahero wann du solchen Seelen fragen solltest / warum ihr bitteres Brod gegen dem süssen Brod der Welt vertauschen wollten / so würdest du sie sämmtlich und einhellig hören antworten mit Paulo / dann sie erkennen gar wohl / daß [illegible] Bitterkeit / so sie in ihrem Gemüth [illegible]

schlossen halten / sehr köstlich sey. Cor, quod novit amaritudinem Animæ suæ, in gaudio ejus non miscebitur extraneus, Ein Hertz / daß seiner Seelen Bitterkeit weiß / in desselben Freude kan sich kein Fremder mengen. Prov. 14. v. 10. Aber ausser diesen ungemeinen und seltzamen Fällen / pflegt GOtt seine Freunde auch leiblicher Weise also reichlich zu trösten / als auch der beste Herr dieser Welt nicht thun kan. Wann sie mit jener eintzigen Speise zufrieden seyn / welche er ihnen auffleget / und trachten nach keiner andern / so werden sie sehen / wie herrlich sie von ihm werden gehalten werden. Aber wann sie nach andern Speisen trachten / alsdann ist alles aus / und werden auch seine Speise verlieren. Defecit Manna, postquam comederunt de frugibus terræ, Das Himmel-Brod hat auffgehört / nachdem sie von denen Früchten der Erden gegessen haben. Wilstu wissen / wie schwierig GOtt dißfals sey? Wann du dich an denen weltlichen Wollüsten / will nicht sagen / ersättigest / sondern selbige nur anschmeckest / so entziehet er dir gleich auff einmahl das Himmel-Brod. Dahero wird nicht gesagt: Defecit Manna, postquam comederunt fruges, Das Himmel-Brod hat auffgehöret / nachdem sie die Früchte gegessen haben; sondern / postquam comederunt de frugibus, nachdem sie von denen Früchten gegessen haben. Und wann Gott also thut / so hat er Ursach es zu thun / dieweil seine Speise mehr als Königlich ist. Wirstu nichts destoweniger diese Königliche Speise hindan setzen / damit du diejenige bekommest / so dir deine thierliche Sinne versprechen? O was thustu deinem GOtt für Gewalt an! Weistu was für ein grosser Unterschied zwischen denen irrdischen und himlischen Ergötzungen gefunden werde? Inter Manna & fruges? unter dem Himmel-Brod / und denen Früchten? Eben derjenige / welcher zwischē der Erden und dem Himmel ist.

3. Betrachte / daß die Kinder Israel denjenigen Verlust / welchen sie einmahl erlitten / nicht mehr haben können zurück bekommen. Nec usi sunt ultra cibo illo Filii Israël, Und es brauchten die Kinder Israel selbige Speise nicht mehr. Dann es kan gar leicht geschehen / daß du den Göttlichen Trost aus eigner Schuld einmahl verlierest / und hernach auch mit vielen Casteyungen und Bußwercken nicht wieder erhaltest. Dahero gieb wohl Achtung / daß du ihn nicht verlierest; sonst wird die Zeit kommen / daß dir von solchem Trost nichts mehr / als nur die Gedächtnüß übrig bleiben wird / welche viel mehr wird tauglich seyn / Hertzenleid / als Ergötzung in dir zuerwecken. Also ist es denen Kindern Israel geschehen / denen zwar das Geschirr

zu dem Himmel-Brod übrig blieben / ja auch lange Zeit in der Arche auff behalten worden; Aber selbiges war nicht mehr zu einem Genuß / sondern allein zur Gedächtnüß. Wie dann vielleicht auch dessentwegen allhie gesagt wird: Nec usi sunt amplius cibo illo filii Israel, Es haben die Kinder Israel selbige Speiß nicht mehr gebraucht. anzuzeigē/daß sie zwar an selbige Speise gedacht/aber sie nicht mehr genoßē haben. Derjenige behält das Himmel-Brod in der Arche/welcher jenen Trost in frischem Gedächtnüß hält / den er erfahren/ als er sich auff den Dienst Gottes mit Fleiß begeben/ und die gantze Welt verlassen hat. Aber was hilfft ihm dieses / wann er nichts mehr/ de cibo illo, von selbiger Speise geniessen kan? Er kan alsdann/ gantz trostloß/ nichts anders thun/ als mit Hiob an seine vergangene trostreiche Tage gedencken/ und mit ihm sagen: Quis mihi tribuat, ut sim juxta menses pristinos, secundum dies, quibus Deus custodiebat me, &c. Wer giebt mir/ daß ich sey/wie in den vorigē Monaten / in den Tagen / da mich GO[illegible] behütete / ꝛc. Quando lavabam p[illegible] des meos butyro, & petra fu[illegible] debat mihi rivos olei, Da ich m[illegible] ne Füsse wusche mit Butter / [illegible] die Felsen mir Bäche von [illegible] reichlich heraus gaben. Job. 29. [illegible] Hüte dich derohalben/daß du nicht [illegible] in einen solchen Stand gerathest. [illegible] achte das Himmel-Brod nicht / [illegible] ge es währet. Uberlasse die [illegible] Wollüste denjenigen / so ein [illegible] daran tragen. Du aber seuffze [illegible] nach denen Himmlischen; [illegible] nicht auch wilst diese himmlische [illegible] tzungen deinem Gott mit tapffen [illegible] tzen auffopffern/ und ihn bitten [illegible] dir auff dieser Welt nur allein [illegible] be / was zu Erhaltung deines [illegible] ohne alle Wollust nothwendig [illegible] dicitatem & divitias ne de[illegible] hi; tribue tantum victui me[illegible] saria, Armuth und Reichthum [illegible] mir nicht. Gieb mir allein [illegible] ner Nahrung die Noth[illegible] Prov. 30. v. 8.

XXIII. May.

Stipendia peccati Mors, Gratia autem Dei, vita æterna.

Der Sünden Sold ist der Tod; aber die Gnade Gottes [illegible] das ewige Leben. Rom. 6. v. 23.

1. BEtrachte / daß zwey mächtigste Könige seyn; GOtt und der Teufel. Ein ieder aus diesen verlanget höchstens / daß du unter [illegible] Kriegs-Fahnen streitest. Und da[illegible] erbietet sich auch ein jeder/ dir [illegible]

Sold willigst zu geben. Quis enim militavit suis stipendiis unquam? Dann wer hat iemahls aus seinem eigen Sold gekrieget? 1. Cor. 9. v. 7. GOtt besoldet dich wegen der guten Wercke; der Teufel hingegen wegen der Bösen. Aber/ O wie gar unterschiedlich ist dieser Sold! Befleisse dich selbigen wohl zu erkennen/ damit du nicht schlest/ wann du einen erwehlst.

2. Betrachte/ wann du in des Teufels Diensten kriegest/ und ihm deine Glieder/ als Waffen der Boßheit ergebest; nemlich/ wann du deine Zunge zur Ehrabschneidung/ deine Augen zur Unzucht/ deine Ohren zur Eitelkeit/ deine Hände zu übermäßiger Samlung des Reichthums brauchest/ so wird dir endlich der Teufel keinen andern Sold geben/ als den Tod. Stipendia peccati mors, der Sold der Sünden ist der Tod. Zu dem ist gewiß/ daß dieses nicht nur ein einfacher/ sondern ein doppelter Tod seyn wird; nemlich ein zeitlicher/ und ein ewiger; Dann der Teufel will gegen dir freygebig seyn. Für eine jede Sünde/ die du begehest/ wird er dir doppelte Belohnung geben/ nemlich den Tod des Leibs und der Seelen. Dieses ist vielleicht die Ursach/ daß der Apostel nicht hat wollen sagen/ stipendium peccati mors, der Sünden Sold ist der Tod; sondern/ stipendia, der Sünden Sölde sind der Tod. O wie eine schädliche Freygebigkeit ist diese! siehe wohl auff dich/ wann du dich besinnest/ sie anzunehmen.

3. Betrachte/ wie dir die Sünde den Tod des Leibes mit sich bringt. Erstlich/ weil sie denselben hat in die Welt eingeführet. Per peccatum mors, durch die Sünde ist der Tod. Rom. 5. Zu dem gleichwie sie den Tod hat in die Welt eingeführet/ also hat sie hernach auch die erschröckliche Gewalt bekommen/ den Tod eylfertig/ und vor der bestimmten Zeit zu bringen. Ne impie agas multum, ne moriaris in tempore non tuo, Handle nicht gar zu gottlos/ damit du nicht vor deiner Zeit sterbest/ Eccl. 7. v. 18. Iniqui rapti sunt ante tempus suum, Die Boßhafften sind von ihrer Zeit hinweg genommen worden/ Job. 22. v. 16. Impius, antequam dies ejus impleantur, peribit, Der Gottlose wird zu Grunde gehen bevor seine Tage erfüllet werden/ Job. 15. v. 32. Anni impiorum breviabuntur, Die Jahre der Gottlosen werden abgekürtzet werden/ Prov. 10. v. 27. Und also fortan in vielen andern Orthen der heiligen Schrifft. Es ist nicht ohne/ daß eben selbige H. Schrifft sagt/ es werde auch der Gerechte bißweilen aus diesem Leben genommen vor seiner Zeit/ das ist/ vor jener Zeit/ welche er in Ansehung seiner

natürlichen Beschaffenheit hätte leben sollen. Aber höre/ warum die Heil. Schrifft dieses sagt? Damit er nicht sündigte/ wann er länger leben solte. Raptus est, ne malitia mutaret intellectum ejus, Er ist hinweg genommen worden/ damit die Boßheit seinen Verstand nicht verkehrte/ Sap. 4. v. 11. Derohalben ist allzeit wahr/ daß die Sünde eine Ursach ist/ welcher der unzeitige Tod soll zugeschrieben werden. Bey etlichen ist jene Sünde die Ursach/ welche schon geschehen ist; bey andern jene/ welche sonst geschehen würde. Obwol dieser unzeitige Tod denen ersten zu einer Straff/ denen andern aber zu einer Bewahrung gegeben worden. Siehest du anietzo die Frucht der Sünde? Stipendia peccati mors, der Sünden Sölde sind der Tod. Der Tod wird allhie ein Sold der Sünden genennet/ dieweil sie ihn nicht als ein Geschenck/ sondern als einen verdienten Lohn bekommet. Die völlige Gerechtigkeit will haben/ daß die Sünde in allen Fällen mit dem Tod gestrafft werde/ dieweil sie eine Rebellion oder Auffruhr ist. In quacunque die comederis, morte morieris, An was für einem Tag du essen wirst/ solst du des Todes sterben/ Gen. 2. v. 15. Wann sie öffters nicht also gestrafft wird/ ist es eine lautere Barmhertzigkeit. Wie offt ist vielleicht diese Barmhertzigkeit gegen dir geübet worden! Man kan auch sagen/ daß der Tod ein Sold der Sünde genennet werde/ dieweil die Sünde ein Werck von grösster Bemühung ist. Ut inique agerent, laboraverunt, Damit sie boßhafftig handelten/ haben sie gearbeitet/ Hier. 9. v. 5. Wer kan aussprechen/ wie vielen Sorgen die Sünder gemeiniglich unterworffen sind? Wie viel Mühe/ wie viel Arbeit/ wie viel Kranckheiten stehen sie nicht aus! Und was bekommen sie endlich mit allen diesen? Daß sie vor der Zeit den Tod zu sich locken. Ist demnach nicht zu verwundern/ daß der Tod ein Sold derselben genannt worden. Stipendia peccati mors, der Sünden Sölde sind der Tod. O wie ein würdiger Sold ist dieses auff eine solche Bemühung! Verlangst du diese deine Arbeit noch ferner fortzusetzen? Nolite zelare mortem in errore vitæ vestræ, neque acquiratis perditionem in operibus manuum vestrarum, Stellet dem Tod nicht nach mit dem Irrthum eures Lebens/ und erwerbet den Untergang nicht mit den Wercken euerer Hände/ Sap. 1. v. 12.

4. Betrachte/ daß dir die Sünde nicht nur den Tod des Leibes/ sondern auch der Seelen mitbringe. Dann was ist das Sterben? Es ist ein Verlust des Lebens. Gleichwie derohalben gesagt wird/ der Leib sterbe/ wann er die Seele verliert; dieweil die Seele das Leben

des

des Leibes ist: Also wird auch gesagt/ die Seele sterbe/ wann sie GOtt verlieret; dieweil GOtt vielmehr das Leben der Seelen ist. Ego sum vita, ich bin das Leben/ Joan. 14. Und eben dieses ist/ was die Sünde macht/ nemlich/ daß du GOtt verlierest. O was für ein trauriger Verlust! Mors peccatorum pessima, **Der Tod der Sünder ist der allerböseste**; dieweil kein böserer Tod seyn kan/ als dieser/ mit welchem das allerbeste Leben verlohren wird. Dieser Tod wird auch ein Sold genennet dieweil er mit Vernunfft gegeben wird. Was ist vernünfftiger/ als daß die ewig Seele ihren Herrn verlieret/ welche ihn verachtet? Anietzo lasse ich dich selbsten wegen/ was aus einem solchen Verlust öffters erfolget. Ich will dir allein dieses sagen: Wann der Leib von der Seele abgesondert ist/ so kan er auch von denen nächsten Befreundten nicht mehr erduldet werden; dieweil er allbald faulet/ stincket/ und kein Mittel mehr übrig ist/ als daß er ohne Verzug begraben werde. Eben dieses geschicht auch mit der Seele/ wann sie von GOtt abgesondert ist; dann alle Creaturen müssen eine Abscheu und Haß gegen ihr tragen/ biß sie endlich sehen/ daß dieselbe in ihr gehöriges Grab/ nemlich in die Hölle/ geworffen worden. Sihe demnach/ wie dir GOtt seithero die höchste Barmhertzigkeit erwiesen/ indem er deine/ obwohl todte Seele/ eine so lange Zeit auff Erden geduldet/ und allein darnach gesehen hat/ ob sie nicht indessen wiederumb zu dem Leben kehren wolte. Hätte er nicht zum öfftern Ursach gehabt/ dich in jenem tieffsten Abgrund zu begraben? Dann die Hölle ist das Grab derjenigen Seelen/ welche sich von GOtt absondern. Mortuus est dives, & sepultus est in Inferno, **Der Reiche ist gestorben/ und in der Hölle begraben worden.** Luc. 16. v. 22. Dieses hätte auch dein Grab seyn sollen.

5. Betrachte hingegen/ wie viel einen bessern Sold GOtt gebe/ wann du unter ihm Kriegs-Dienst annimmest; er will dir geben das Leben/ und zwar das ewige Leben. Stipendia peccati mors; gratia autem Dei vita æterna, **Der Sünden Sölde sind der Tod; aber die Gnade Gottes ist das ewige Leben.** Wann er dir dann dieses Leben giebt/ was giebt er dir anders/ als sich selbst/ indem er das Leben deiner Seele ist? Ipse est enim vita tua, & longitudo dierum tuorum, **Dann er ist dein Leben/ und das lange Alter deiner Tage.** Deut. 30. v. 20. Er wird dir dieses Leben doppelt zu geniessen geben/ dieweil dein Leben doppelt ist; gleichwie auch der Tod desjenigen doppelt ist/ welcher unter dem Teuffel Kriegs-Dienste annimt. Ein Leben hastu auff Erden durch die Göttliche Gnade/ das andere in dem Himmel

mel durch die Seligkeit. Ein iedes aus diesen beyden Leben wird ohne Unterschied ewig seyn; dieweil auch auff dieser Welt niemahls einige Gefahr ist/daß GOtt von dir weiche/ wann du ihn nicht vertreibest. Er wird ewig bey dir bleiben/ quia non deserit, nisi deseratur, **dieweil er nicht verläst/ wann er nicht verlassen wird.** Weist du/ was es ist/ wann man GOtt geniesset/ nicht nur auff dieser Welt durch die Gnade/ sondern auch in dem Himmel durch die Seligkeit? Ich getraue mir nicht/ dir dieses zeigen zu können. Ich gebe dir allein zu bedencken/ wann der Apostel diesen Genieß GOttes hätte können nennē eine ewige Seligkeit von tausenderley Namē aller Wollüste/ aller Reichthume/ aller Freude/ aller Ergötzligkeit/ aller Sieges-Zeichē/ alles Triumphs/ und aller Fürstenthümer; so hat er selbigen gleichwohl nur allein ein Leben nennen wollen/ damit er es so wohl dem Tod/ als dem Teuffel entgegen stellete; und dieweil auch das vollkommene Leben endlich ein Ursprung ist aller Güter. Du lebest zwar auff der Erden/ aber auff etliche tödtliche Weise. Allein in dem Himmel wirstu ein wahres Leben haben. Dort werden alle Kräffte deiner Seelen auff eine hohe Art leben. Es wird lebendig seyn das Gedächtnüß/ welches durch die gantze Ewigkeit nichts mehr vergessen wird. Es wird lebendig seyn die Einbildung/ welche sich niemahls mehr verändern wird. Es wird lebendig seyn der Verstand/ welcher keine Bemühung mehr haben wird. Es wird lebendig seyn der Wille/ welcher niemahls nachlassen wird sein höchstes Gut zu lieben/ wann es auch schon völlig geniesset. Es werden lebendig seyn die Augen/ Ohren und alle andere Sinne des Leibes/ welche niemahls an einiger Wollust einen Verdruß empfinden/ obwohl alle ihre Wollüste in dem Himmel werden seyn. Es bedünckt dich zweiffels ohne daß ein solches Lebē würdiger sey zu werden/ als der Tod? Wie eilig sind jene boßhaffte Menschen/ von denen geschrieben stehet: Eligerunt magis mortem, quam vitam, Sie haben **den vielmehr den Tod/ als das Leben erwehlen!** Hier. 8. v. 3.

6. Betrachte/ indem der Apostel saget/ der Sünden Sold sey der Tod/ das ist/ der Sold jener Wercke/ welche der Sünder übet/ sey der Tod/ möchte einen bedüncken/ er sölte hingegen auch gesagt haben/ das ewige Leben sey ein Sold der guten Wercke/ nemlich derjenigen Wercke/ welche der Gerechte übet. Aber er saget nicht also/ sondern/ Gratia Dei, das ewige Leben sey eine **Gnade Gottes.** Aber warum dieses? Vielleicht/ weil er darvor gehalten/ GOtt sey denen guten Wercken das ewige Leben nicht als einen Sold zu gebē schuldig? Durchaus nicht/ dann

dann er selbst bekennet an einem andern Orth/ daß selbiges aus Gerechtigkeit gegeben werde: Quam reddet mihi Dominus, justus Judex, Es wird mirs der HErr/ als ein gerechter Richter/ geben; sondern er hat es deßentwegen eine Gnade Gottes genannt/ dieweil du durch das ewige Leben entweder das jenige Leben verstehest/ welches GOtt deiner Seelen nach dieser Erden gibet. Und wann dieses das Leben der Gnade Gottes ist/ warum hat er es billicher nennen sollen/ als eine Gnade? Oder verstehest du durch das ewige Leben das jenige Leben/ so uns GOtt in den Himmel gibt/ so ist zwar nicht ohne/ daß dir GOtt dieses/ als einen Sold deiner guten Werck/ schuldig sey. Aber wann du es wohl bedenckest/ so wirstu auch dieses eine Gnade/ daß du dazu fähig gemacht worden/ einen solchen Sold zu empfangen. Dann/ gleichwie es eine Gnade ist/ und zwar eine übermäßige Gnade/ daß ein armes Würcklein von einem Könige an Kindes statt auffgenommen/ und fähig gemacht wird/ von denen Königlichen Unterthanen den Tribut/ Dienst/ und Ehrerbietung zu empfangen; obwol nun ihm/ nachdem er schon an Kindes statt auffgenommen worden/ alles dasselbe zu geben schuldig ist/ und er es aus Gerechtigkeit empfänget. Wie solten die deine guten Wercke/ die du verrichtest; nemlich deine Allmosen/ dein Geißeln/ dein Fasten/ und dein Gebet an sich selbst iemahls würdig seyn/ ein so übermäßiges Gut/ wie die ewige Glorie ist/ zu verdienen? Wann sie es würdig seynd/ geschicht es daher/ dieweil dich GOtt aus lauterer Gnade erhöhet hat/ zu sich an Kindes-statt angenommen zu werden. Und also wird viel eigentlicher gesagt/ der Himmel werde aus Gnaden/ als aus Gerechtigkeit gegeben; dann/ wann du die Sache an sich selbst beobachtest/ so ist eben auch diese Gerechtigkeit eine lautere Gnade. Zu dem sind auch jene gute Wercke/ mit welchen du den Himmel verdienest/ eine höchste Gnade von Gott/ allermassen du von dir selbst nicht fähig bist/ etwas anders zu thun/ als Sünde/ und mit der Sünde den Tod zu verdienen. Wann du mit guten Wercken den Himmel verdienest/ so hast du es für eine lautere Gnade von GOTT zu halten/ als welcher dir beystehet/ dir die Kräffte giebt/ und hilfft dir mitwürcken/ obwohl auff solche Weise/ wie es dir zuständig ist/ nemlich mit deinem freyen Willen. Gratia autem Dei vita æterna, **Aber die Gnade Gottes ist das ewige Leben.** Bilde dir demnach ein/ GOtt mache es mit dir/ wie ein König/ welcher will/ daß du dir solltest freywillig eines aus seinen Lehn-Gütern kauffen/ und gibt dir zugleich auch das Gelt darzu/ damit du es kauffen könnest. Gratiam & gloriam

dabit Dominus, Der HERR wird die Gnade und Glorie geben.

7. Betrachte / daß die Sünde neben dem Tod der Seelen / auch den Tod des Leibes mit sich bringet / wie schon oben gesagt worden. Hingegen aber giebt dir die Frömmigkeit so wohl das erste / als das andere Leben. Pietas ad omnia utilis, promissionem habens vitæ, quæ nunc est, & futuræ, Die Frömmigkeit ist zu allen Dingen nütze / und hat das Versprechen zu dem ietzigen / und zukünfftigen Leben / 1. Tim. 4. v. 8. Nichts destoweniger hat der Apostel von dem geringen Leben deß Leibes / quæ nunc est, welches ietzt ist / und eine so kurtze Zeit währet / daß es kaum für einen Augenblick zu rechnen ist / in diesem Orth keine Meldung thun wollen; dieweil dieses Leben nicht der jenige haubtsächliche Sold ist / welchen dir GOtt geben will. Es ist allein eine Vermehrung deß haubtsächlichen Lohns / welcher das ewige Leben ist. Dahero sagt der weise Mann: Timor Domini apponet dies, Die Furcht des HERRN wird die Tage vermehren / Prov. 10. v. 27. Die Tage / welche also kurtz seyn / appo[illegible] werden allein hinzu gesetzt; für sich [illegible] aber werden die ewige Tage gege[illegible] Ein so grosser Herr / wie GOtt [illegible] den Nahmen nicht haben von [illegible] Lohn so geringer und schlechter [illegible] welche auch denen Pferden und [illegible] den gemein sind; sondern er [illegible] vielmehr für ein gemeines [illegible] Quærite primum Regnum [illegible] hæc omnia adjicientur vobis, [illegible] chet zuvor das Reich Gottes [illegible] wird euch das übrige alles [illegible] setzet werden. Derohalben [illegible] ewige Leben die hauptsächliche [illegible] nung / das Zeitliche aber allein [illegible] fällige. Wann dem also / [illegible] mühest du dich so sehr umb das [illegible] ge und Zeitliche / und nicht [illegible] umb das Hauptsächliche und [illegible] Ich bin versichert / wann dir [illegible] deinem Lohn das zeitliche [illegible] etlich hundert Jahr versprochen [illegible] so würdest du dich alsobald [illegible] Kriegs-Fahnen begeben. [illegible] wilst du Bedencke tragen / [illegible] kriegen / indem er dir ein viel [illegible] Leben / nemlich das Ewige / [illegible]

XXIV. May.

Deus, qui dives est in misericordia, propter nimiam charitatem suam, qua dilexit nos, cum essemus mortui peccatis, convivificavit nos in Christo.

GOtt/ der da reich ist an Barmhertzigkeit/ wegen seiner gar zu grossen Liebe/ mit welcher er uns geliebet hat/ als wir auch todt waren in Sünden/ hat er uns sammtlich in Christo lebendig gemacht. Eph. 2. v. 4.

1. BEtrachte/ daß du wegen deiner begangenen Sünden gestorben/ und nichts mehr übrig gewesen/ als daß man dich in das Grab gelegt/ oder recht darvon zu sagen/ in die Hölle gestürtzt hätte. Der HErr hat dich wider aufferwecket/ und/ wie ich nicht weiß/ zu dem Leben beruffen. Fassest du aber nach Gebühr zu Hertzen/ was der GOtt dardurch für eine Gnade hat erwiesen? Wann du es fassen könntest/ wie würdest du vor Verwunderung erschrecken und erstummen! Du würdest mehr verzuckt seyn/ dann Lazarus/ als er von dem Tod zu dem zeitlichen Leben aufferwecket wurde. Vielleicht hat GOtt etwas von der von nöthen gehabt? War er nicht groß/ oder herrlich genug? Was hat ihm zu seiner völligē Seligkeit ohne dir gemangelt? Und gleichwohl/ cum esses mortuus peccatis (id est, præ peccatis) convivificavit te in Christo; als du auch todt warest in den Sünden/ hat er dich in Christo lebendig gemacht. Er hat dich in jenem Stand des Todes nicht wollen lassen stecken/ in welchem du verdient hättest/ ewig zu stecken. Dann/ daß du wegen deines Unglaubens/ und wegen deiner Unbußfertigkeit gestorben bist/ ist aus deinem freyen Willen geschehen; aber er hat dich widerum zu einem zweyfachen Leben geruffen/ nemlich zu dem Leben der Gnade/ und der Seligkeit. Mit einem Wort; Er hat dich beruffen/ mit Christo ein Leben zu haben; wie dann auch der Apostel nicht allein sagt/ vivificavit nos in Christo, er hat uns in Christo lebendig gemacht; sondern/ convivificavit, er hat uns in- und mit Christo lebendig gemacht. Auf was für eine Weise aber hat er dich wieder zu einem solchen Leben beruffen? Vielleicht durch einen Befehl; wie es beym Lazarus geschehen? durchaus nicht; sondern mit Bitten. Laboravi rogans, ich habe bittend gearbeitet/ Hierem. 15. v. 6. Dann er hat dich auff tausenderley Art müssen zu sich locken; Er hat müssen so viel Einsprechungen/ und so viel Einladungen gebrauchen; Er hat auf so genaue Arth müssen umgehen/ damit er deinen freyen Willen nicht verletzte/ daß alle diese Dinge billich können eine Bitte genennet werden. O unendliche Liebe! O unaussprechlich seltzame Sache! Bedünckt dich nicht/ daß man Ursache habe auszuruffen/ diese Liebe sey gar zu groß gewesen? Propter nimiam charitatem suam, qua dilexit

xit nos, Wegen seiner gar zu grossen Liebe / mit welcher er uns geliebet hat.

2. Betrachte / daß keine andere Ursach dieser Liebe / so der HErr gegen dich erzeiget hat / könne gegeben werden / als quia dives est in misericordia. Weil er reich ist an Barmhertzigkeit. Dann wann er solte mit dir gehandelt haben nach dem / wie er aus Gerechtigkeit wohl gekondt hätte / so würdest du armselig seyn. Aber er hat gehandelt also / wie er aus Barmhertzigkeit gekondt hat. Dann eben dieses ist das Reichthum seiner Barmhertzigkeit / daß er Gaben austheilet / welche nicht dem Empfangenden / sondern dem Austheilenden gleich sind. Dahero ist zwar seine Liebe gar zu groß gewesen in Ansehung deiner / aber nicht in Ansehung seiner. Warum dieses? Dieweil er uns aus Barmhertzigkeit / und nicht aus Gerechtigkeit liebet. Derjenige liebet aus Gerechtigkeit / welcher in dem Geliebten einen Verdienst findet / dessentwegen er ihn liebet. Derjenige hingegen liebet aus Barmhertzigkeit / welcher keinen Verdienst in dem Geliebten findet / sondern ihm solchen Verdienst giebet. Eben also machet es GOtt mit dir. Largitus est eis secundum indulgentiam suam, Er hat ihnē gegeben nach seiner Barmhertzigkeit. Isa 63. v. 7. Indulgentia sua redemit eos, Seine Barmhertzigkeit hat sie erlöset. Isa. 63. v.
Dahero ziehet allhie der Apostel
Barmhertzigkeit an / als eine Wur
derjenigen Liebe / welche ihn dem
hat / uns zu rechtfertigen. Er
nicht: Deus, qui dives est in
tate, propter nimiam miseri
am suam convivificavit nos,
der reich ist an Liebe / hat uns
seiner gar zu grossen Barmher
keit / sämmtlich lebendig
sondern er saget: GOTT
reich ist an Barmhertzigkeit
uns wegen seiner gar zu gro
sämmtlich lebendig gema
Barmhertzigkeit verursachet
eine Liebe zu uns fasset / und
machet / daß er hernach die
tzigkeit gegen uns brauchet.
halben / wem du deine Leben
schuldig seyst; erstlich der
tzigkeit / hernach der Liebe.
rechtigkeit hat allda keinen
allein / daß sie erfordert / du
ner Lebendigmachung auch
für dich selbst mitwürcken.
gen wann von Erlösung einer
von der Sünde gehandelt wird
schet sich die Gerechtigkeit
ein / und lässet alles geben.
dest du in H. Schrifft / daß
nennet werde / Dives in
an Gerechtigkeit? Nirgends.
wird der Reichthum seiner
seiner Herrligkeit / seiner Gnade /

ner unendlichen Weisheit hochgepriesen/ aber von dem Reichthum seiner Gerechtigkeit wird völlig geschwiegen. Und ob wohl auch GOtt schon reich an Gerechtigkeit ist/ so wird doch nichts darvon gemeldet. Dann entweder wird gehandelt von der Gerechtigkeit/ welche Gott in dem Belohnen/ oder in dem Straffen übet. In dem Belohnen ist er nicht reich an der Gerechtigkeit/ dieweil er über allen Verdienst belohnet. Er ist auch in dem Straffen nicht reich an der Gerechtigkeit/ dieweil er weniger straffet/ als es die Gerechtigkeit erfordert. Soltu dich nicht mit einer warhafften Liebe brennen gegen denjenigen GOtt/ welcher nichts mehr verlanget/ als dir Gnade zu erweisen?

3. Betrachte/ warumb GOtt dieser so schöne Titul zugeeignet werde/ daß er nicht allein barmhertzig/ sondern dives in misericordia, reich an Barmhertzigkeit sey? Damit zwischen GOtt und den Menschen ein Unterscheid gemachet würde/ indem den Menschen selbiger Titul niemahls kan zugeeignet werden. Man kan zwar von ihnen sagen/ sie seyn Misericordes, barmhertzig/ indem sie etwas schencken; Aber man kan nicht sagen/ sie seyen dives in misericordia, reich an Barmhertzigkeit. Siehestu nicht/ wie sehr sie im Schencken eingeschräncket seynd? Tobias sagte zu seinem Sohn: Quantum potueris, ita esto misericors, Sey barmhertzig/ so viel du können wirst. Tob. 4. v. 8. Wann sie einem gar zu viel schencke/ können sie hernach einen andern nichts mehr schencken. Gott allein ist derjenige/ welcher allen dergestalt kan schencken/ als wann er niemahls hätte einem etwas geschencket. Dives in omnes, qui invocant illum, **Er ist reich gegen alle/ die ihn anruffen.** Dieses ist recht reich seyn im Schencken/ daß man niemahls auffhöre reich zu seyn/ man schencke auch so viel man wolle. Zu dem/ wann die Menschen auch sehr viel verschencken/ so werden sie zwar seyn Divites, **reich**; aber nicht Divites in misericordia, **reich an Barmhertzigkeit**; dieweil sie allezeit eine Verbündniß haben/ auffs wenigste aus Liebe etwas auszuschencken; und also geben sie es viel mehr/ als daß sie es schencken. GOtt allein ist derjenige/ welcher nicht die geringste Verbündniß hat/ etwas zu schencken/ dieweil er über alles Gesetz ist. Quis ei dicere potest, cur ita facis? **Wer kan zu ihm sagen/ warumb machest du es also?** Job. 9. v. 11. Was noch mehr ist; wann die Menschen auch keine Verbündniß haben/ etwas zu schencken/ so gewinnen sie mit dem Schencken allezeit etwas über dasjenige/ was sie geschencket haben. Dann wann sie Gelt/ Häuser/ Scepter/ Kron/ und dergleichen schencken/ so gewinnen sie dabey eine Tugend/ welche unzählig mehr werth ist/ als sie iemahls

geschencket haben. Dahero sagt ihnen Gott: Beatum est magis dare, quam accipere, Es ist seliger geben / als empfangen. Dann von andern Menschen etwas empfangen / macht dich niemahls selig / wohl aber das Geben. Hingegē gewiñt Gott nicht das geringste / so gar auch nicht jene Tugend; daß er ist an sich selbst eben so tugendhafft / wann er auch alles Geben unterlässet. Sage derohalben / was er gewinne? Vielleicht die Anbetung? Vielleicht das Lob? Dieses aber ist eine äusserliche Sache / welche GOtt nicht umb das geringste reicher macht. Zudem ist ausser allen Zweiffel / daß alle Anbetungen und Lob / so von den Menschen herkommen / so viel zu schätzen sind / als viel sie Zeichen sind des rechtmäßigen Verdiensts in demjenigen / der gelobet wird. GOtt aber verdienet nicht weniger Lob / wañ er die Barmhertzigkeit zu gebrauchen unterlässet / als wann er sie übet. Wilst du endlich sehen / wie reich GOtt warhafftig an Barmhertzigkeit sey? Siehe / wie weit er herkomme / damit er seine Schätze auff Erden austheile! Die Menschen können ihr Gelt niemand anders geben / als denen / so nahe umb sie sind; dann sie geben es allzeit ihrem Nächsten. GOtt hat keinen Nächsten; und also / wann er seine Schätze austheilet / kan er sie niemand anders austheilen / als denē Creaturen / welche alle von ihm unendlich entlegen sind. Waß nun dem also / dünckt dich nicht / der Apostel habe nicht geredt / waß er sagt / der HErr sey reich an Barmhertzigkeit. Jedoch sind diese meines Erachtens / nicht die hauptsächliche Ursachen / warumb er dieß gesagt hat. Die vornehmste Ursach ist / damit er zeigte / daß zu dem Werck der Rechtfertigung / von welchem allhie gehandelt wird / keine gemeine Barmhertzigkeit genug sey / sondern es sey eine überflüßige vonnöthen. Dann ob du wegen deiner Sünden todt wärest / mortuus peccatis, hattest du nicht allein nec meritū condigni keinen würdigen Verdienst / sondern auch nec meritum congrui keinen füglichen Verdienst / die Rechtfertigung von GOtt zu empfangen; sondern du hattest allein die Sünde. Dahero / wann GOtt einem Sünder seine Gnade giebt / thut er wegen dieser höchsten Ungleichheit mehr / als wann er einem Heiligen den Himmel giebt. Führest du noch nicht zu Hertzen / und bedenckest in deinem Gemüth die Hoheit jener Gnade / welche du empfangen hast?

4. Betrachte / daß du vielleicht vermeinest / diese Barmhertzigkeit Gottes sey eben aus dieser Ursach weniger zu schätzen / dieweil er reich ist. Dieses eben / er ist reich / und hat ihn nichts gekostet / daß er den Reichthum seiner Barmhertzigkeit dir gegeben hat. Subest enim illi, cum voluerit posse, Dann wann

wann er will/ so vermag er es auch/ Isa. 12. v. 18. Wilst du derohalben die Grösse der Gutthat aus dem allein messen/ daß sie den jenigen viel kostet/ der sie dieselbe erweiset? Wann dem also/ so bist du einem Winzer/ welcher seinen Weingarten mit häuffigen Schweiß bauet/ viel mehr verbunden/ als einem Fürsten/ der dir eine adeliche Herrschafft schenckt; oder einem Artzt/ Lehrmeister/ ja deinem selbst eignen Vater. Ich weiß zwar wohl/ daß/ wann alle andere Umstände gleich sind/ du dem jenigen mehr verbunden bist/ welcher das Brod aus seinem Munde nimmt/ und gibt es dir/ gleichwie Tobias gegen den Armen zu thun gepflogen. Aber warum bist du diesem mehr verbunden? Allein derentwegen/ dieweil es ein Anzeigen ist der grössern Liebe gegen dich. Wann dir aber einer ein gantzes Königreich aus dem solcher Liebe schencket / mit welcher dir der andere das Brod aus seinem Munde geschenckt hat/ solltest du denselben nicht mehr verbunden seyn/ als diesem? Eben dieses ist/ was wir allhie von GOtt reden. Zu dem/ damit du nicht Ursach hättest/ solche unbillliche Meinung von GOtt zu hegen/ als hat er gewolt/ daß ihm deine Erlösung nur gar zu viel/ ja den Tod selbsten/ kosten solte. Höre demnach/ wie der Apostel redet; er sagt nicht allein/ Convivificavit nos, er hat uns sämmtlich lebendig gemacht; sondern/ Convivificavit nos in Christo, er hat uns sämmtlich in Christo lebendig gemacht. Siehe/ was GOTT gethan hat/ dich selig zu machen? Proprio Filio suo non pepercit, Er hat seinen eignen Sohn nicht verschonet. Indem er aber seinen Sohn nicht verschonet hat/ so kan man wohl sagen/ daß er viel weniger sich selbst verschonet habe. Und du wolteſt sagen/ es habe ihn deine Seligmachung nichts gekostet? Siehe an jenes Angesicht/ mit Blut gantz überrunnen; jene Augen/ gantz erbleicht; jene Schultern/ gantz zerrissen; jene Seiten/ von der erschrecklichen Lantzen durchboret; jene Hände und Füsse/ jenes Hertz/ jenes Haupt/ mit schmertzhafften Dörnern gekrönet. Hernach/ wann du kanst/ so sage wieder/ deine Seligmachung habe ihn nichts gekostet/ dieweil er reich ist. Dives in misericordia, reich an der Barmhertzigkeit. Damit du dieses in Ewigkeit nicht mehr sagen dürffest/ so siehe/ daß er aus einem Reichen ist arm worden. Cum dives esset, pro nobis factus est egenus, Als er reich war/ ist er unsertwegen arm worden/ 2. Cor. 8. v. 9. Jedoch hat er niemahls mehr erzeiget/ wie reich er an Barmhertzigkeit sey/ als da er aus Liebe zu dir/ dermassen arm worden/ daß er so gar an dem Creutz zwischen zweyen Mördern gantz bloß gestorben ist. Aus diesem kanst du anietzo schliessen/ daß

daß die Liebe/so dir GOtt erzeiget hat/ sey nimia, gar zu groß gewesen; sie ist gar zu groß gewesen/ nicht nur allein in Ansehung deiner/ sondern auch in Ansehung seiner selbst. Dann von demjenigen kan man sagen/ daß er gar zu viel liebe/ welcher mehr thut/ als zu Erlangung des jenigen Guts nothwendig ist/so er dem Geliebten verlangt zu erwerben. Eben dieses hat GOtt gethan; er hätte dich können lediglich lebendig machen/ und gleichwohl hat er es nicht anders als in Christo thun wollen/ und zwar in dem also übel zugerichteten/ und gepeinigten Christo. Derohalben ist seine Liebe groß gewesen in deiner Erschaffung/gröſſer ist sie gewesen in deiner Erhöhung zu dem Stand der Gnaden/ am allergrösten aber ist sie gewesen in deiner Erlösung/ als du von selbigem Stand gefallen bist. Was folgt dann daraus/ daß er zu deiner Erlösung viel mehr hat angewendet/ als von nöthen war? Es folgt/ daß seine Liebe gewesen sey nimia, gar zu groß. Mit diesem hat er gleichsam gezeigt/ daß er dich mehr liebe/ als sich selbst; dann/ tradidit semetipsum pro te, Er hat sich selbst für dich gegeben/Eph. 5. Ist demnach ohne allem Zweiffel/ daß er mehr gethan, als er schuldig war. Fasse derohalben in Gemüth/ was der Apostel sagt: Propter nimiam charitatem suam, qua dilexit nos, Wegen seiner gar zu grossen Liebe/ mit welcher er uns geliebet hat. Es war ihm nicht genug/ daß er sagte: Propter nimiam charitatem, qua dilexit nos, Wegen seiner gar zu grossen Liebe/ mit welcher er uns geliebet hat; sondern er hat wollen hinzu thun/ suam, seiner Liebe/ damit du wissen solltest/ daß dich GOtt aufs wenigste mit jener Liebe geliebet hat/ mit welcher er sich selbst/ weilen dem er dich schier mehr geliebet habe als sich selbst.

XXV. May.

Die Heil. Maria Magdalena von Pazzi.

Hæc mihi sit consolatio, ut affligens me dolore, non parcam, nec contradicam sermonibus Sancti.

Dieses sey mein Trost/ daß er mich mit Schmertzen plage/ und nicht verschone; und daß ich denen Reden des Heiligen nicht widerspreche. Job. 6. v. 10.

1. BEtrachte/ wann einer einen Trost begehret/ ist es ein Zeichen/ daß er betrübet ist. Dann/ wohl vor der Freude nicht allezeit

Betrüb

Betrübniß hergehet/ so gehet doch alle-
zeit eine Betrübniß vor dem Trost
her. Siehe derohalben/ was für einen
schönen Trost der Heil. Hiob verlangt
habe/ als er seinen GOTT gebeten/
er wolle ihm immer ohne Barmhertzig-
keit eine grössere und grössere Betrüb-
niß geben/ als die vorhergehende ge-
wesen. Hæc mihi sit consolatio,
ut affligens me dolore non parcat,
Dieß sey mein Trost/ daß er mich
mit Schmertzen plage/ und nicht
verschone. Wahr ist es/ daß er neben
der Betrübniß auch die Gedult begeh-
ret; und dahero setzt er hinzu: Nec
contradicam sermonibus Sancti,
Und daß ich denen Reden des Heili-
gen nicht widerspreche. Er begeh-
ret nicht allein/ daß er denen Reden
des Heiligen nicht widerspreche; er
begehret auch nicht allein/ daß ihn der
Heilige mit Schmertzen nicht ver-
schonen solle; sondern er begehret bey-
des zugleich. Dich mit dem Willen
Gottes alsdann zu vereinbaren/ wann
er dir mehr Glückseligkeit/ als Be-
trübniß zuschicket/ das braucht gerin-
gen Trost/ dann dieses ist keine Kunst;
und dahero sollest du nicht nur sagen:
Hæc mihi sit consolatio, ut non con-
tradicam sermonibus Sancti, Die-
ses sey mein Trost/ daß ich denen
Reden des Heiligen nicht widerspre-
che. Hingegen/ viel Trost in grossen
Betrübnissen zu haben/ ist nicht mög-

lich/ wann man seinen Willen nicht
zugleich mit dem Willen GOttes ver-
einbaret. Dahero solst du auch nicht
nur sagen: Dieses sey mein Trost/
daß er mich mit Schmertzen plage/
und nicht verschone; sondern bey-
de müssen mit einander gesaget werden/
aus welchen alsdann ein vollkommener
Trost einem Christlichen Gemüth un-
ter allen seinen unabläßlichen Betrüb-
nüssen und Widerwärtigkeiten ent-
springet. O wie selig bist du/ wann du
zu jenem hohen Stande gelangest/ daß
du die nachfolgende Widerwärtigkeit
zu einem Trost der vorhergegangenen
begehrest! Es ist nichts anders von nö-
then/ als daß du mit grosser Begierde
dahin zu gelangen dich befleißigest.
Dann man ist nicht auff dieser armseli-
gen Welt/ daß man sich erfreue/ sondern
daß man leyde/ und dahero wird dir nie-
mahls können wohl seyn/ biß du dahin
gelangest/ daß du allen deinen Trost in
das Leyden stellest.

2. Betrachte/ als der H. Hiob verlang-
te zu leyden/ hat er nicht eine Wider-
wärtigkeit ins gemein/ sondern abson-
derlich einen Schmertzen begehret.
Affligens me dolore non parcat,
Daß er mich mit Schmertzen plage/
und nicht verschone. Dann dieses
ist die allerschärffeste Arth zu plagen.
Andere Plagen/ so wohl des Leibes als
der Seelen/ sind besser zu übertragen/
aber der Schmertzen ist an sich selbst die

schärffste Quaal. Dahero stehet geschrieben: Dolor consumet illos, antequam moriantur, Der Schmertz wird sie verzehren / ehe sie sterben / Eccl. 27. v. 32. Dann der Schmertz verändert dich in einen Todten-Cörper / ehe daß er dir das Leben nimmt. Und gleichwohl hat der H. Mann von GOtt nicht nur den Schmertzen begehret / welcher ihn verzehren solte / sondern welcher ihn mit Plagen verzehren solte. Affligens me dolore, daß er mich mit Schmertzen plage. Obwohl aber das Wörtlein Plagen / in unserer Sprache eine lindere Widerwärtigkeit anzeiget / so findet sich doch ein anders / wann selbiges Wörtlein in seiner ursprünglichen Sprach betrachtet wird; dann in dieser bedeutet es etwas greuliches und scharffes. Dann es bedeutet nicht nur eine Plage / sondern auch eine Verbrennung. Urens me dolore, non parcat, Daß er mich mit Schmertzen brenne / und nicht verschone. Also wolte er haben / daß es GOtt mit ihm machen solte / wie ein Wund-Artzt / welcher / wann das Eisen nicht genug ist / das Feuer anwendet / und zwar ohne einige Erbarmnüß. Dahero setzte er hinzu / non parcat, und nicht verschone. Er befurchte / der gütige GOtt möchte erweichet werden / wann er ihn in so grossen Plagen sehen solte; dahero frischte er GOtt gleichsam an / und machte ihm ein Hertz / daß er sote mit der Schärffe fort[illegible] ren. Non parcat, Er soll nicht [illegible] schonē meiner menschlichen Sch[illegible] heit; Er soll nicht verschonen [illegible] nes Seufftzens; Er soll nicht [illegible] schonen meines Geschreyes; Er [illegible] nicht verschonen meines Un[illegible] welchen meine Natur / wegen [illegible] fe des brennenden Feuers / erzeiget [illegible] dern er soll in angefangener Pla[illegible] abläßlich fortfahren / biß daß ich [illegible] werde zu Aschen verbrennet [illegible] rens me dolore, non parcat, [illegible] soll mich mit Schmertzen bre[illegible] und nicht verschonen. Wa[illegible] Schmertz dermassen peinlich [illegible] er wie ein Feuer brennet / [illegible] man bekandt / wie erschröckli[illegible] Wann er aber noch darzu un[illegible] und immer schärffer wird / [illegible] aussprechen / in was für [illegible] auch der stärckeste Mensch [illegible] rathen könne? Dann wegen [illegible] Plagen fangen die Sinne von [illegible] an zu erschrecken; aber nicht [illegible] deß Schmertzens / absonderlich [illegible] des Feuer-Schmertzens / welcher [illegible] zeit schärffer ist. Nichts destoweniger [illegible] he / wohin ein Mensch gelangt kan [illegible] cher Fleisch hat / wie du. Er gelangt [illegible] hin / daß er ihm von GOtt für die [illegible] ste Gnade ausbittet / mit erschr[illegible] chen Schmertzen geplagt zu wer[illegible] Ut urens eum dolore non par[illegible] Daß er ihn mit Schmertzen [illegible]

mir und nicht verschone. Also sehr kan die Stärcke deß Geistes unserm schwachen Fleisch aushelffen/ daß es nicht nur verstummet/ sondern auch unterthänig wird. Domine, qui habes talentam scientiam, manifestè tu scis, quam duros corporis sustineo dolores; secundùm animam verò propter timorem tuum libenter hæc patior, O HErr/ der du die heilige Wissenschafft hast/ du weist offenbarlich/ wie harte Schmertzen des Leibs ich ausstehe; aber der Seelen nach leyde ichs gerne deßentwegen/ dieweil ich dich fürchte. 2. Machab. 6. v. 30. Siehe/ was dieses für ein schönes Gebet seyn würde/ wann du es in deinem Schmertzen zu üben wüstest!

2. Betrachte/ als der H. Hiob umb die Schmertzen gebeten/ hat er zugleich auch gebeten/ daß er sich bey Ankunfft derselben nicht widersetze/ sondern sie freywillig/ und mit völliger Vereinbarung in den Willen GOttes annehme. Also wenig hat dieser H. Mann auff seine selbst eigene Begierde/ die er in sich in der Trübseligkeit empfunden/ ein Vertrauen gehabt. Dieses aber ist eine Eigenschafft aller demüthigen Menschen. Jedoch/ was allhie am würdigsten scheinet/ beobachtet zu werden/ ist jene sonderbare Arth zu reden/ welche er in diesem Text gebrauchet/ indem er saget: Nec contradicam sermonibus Sancti, Und daß ich denen Reden deß Heiligen nicht widerspreche. Es hat das Ansehen/ als ob er viel mehr hätte beten sollen/ daß er sich dem Willen GOttes/ seinen Verordnungen und Befehlen nicht widersetze; aber er bittet nicht umb dieses/ sondern daß er seinen Reden nicht widerspreche. Nec contradicam sermonibus. Daß ich denen Reden widerspreche. Dann er wuste gar wohl/ daß die Sprache/ mit welcher GOtt zu den Sündern/ absonderlich zu den Halsstarrigen redet/ nichts anders ist/ als scharffe Widerwärtigkeiten/ so er ihnen zuschickt. Dahero siehestu gleichfals/ daß diese in H. Schrifft eine Verweisung genannt werden. Increpat quoque per dolorem in lectulo, Er giebt ihm einen Verweiß durch den Schmertzen auff dem Bette. Job. 33. v. 19. Increpationibus non sunt correcti, Sie seynd durch die Verweisung nicht gebessert worden. Sap. 12. v. 26. Increpationem non sustinet, Er stehet den Verweiß nicht aus. Prov. 13. v. 8. Defeci increpationibus, Ich habe unter deinen Verweisungen abgenommen. Psal. 38. v. 12. Dann/ wann dich GOtt mit Widerwärtigkeiten anfället/ so thut er nichts anders/ als daß er dir entweder dein nachläßiges/ oder dein sträffliches Leben verweiset. Wie solte stu dich aber bey solchen Verweisungen verhalten?

Du sollst dich nicht entschuldigen / als ob du sie nicht verdienet hättest. Bißweilen nimst du zwar die Widerwärtigkeiten an / welche dir Gott zuschickt; aber zu eben selbiger Zeit entschuldigest du dich / indem du vermeinest / sie seyn gegen deine begangene Fehler gar zu groß / gar zu beschwerlich / und gar zu ungleich. Dieses ist nicht jene vollkommene Vereinbarung / welche du mit dem Göttlichen Willen haben sollst. Dann zu selbiger wird erfordert / daß du die Verweisungen allezeit nicht nur für viel geringer schätzest / als sie seyn solten / sondern auch für nützlich und dermassen heilsam / daß sie dir in keinem Fall / weder in der Zeit / in welcher sie dir kommen / nach in deinem Amt oder Verrichtungen / nach auch mit ihrer Schärffe beschwerlich fallen. Dieses ist eben jene Vereinbarung mit dem Willen GOttes / welche der grosse heilige Hiob verlanget hat / als er zwar mit wenigen / aber nachdrücklichen Worten gesprochen: Daß ich denen Reden deß Heiligen nicht widerspreche.

4. Betrachte / als der Heil. Hiob endlich seinen GOtt in diesem Text nennen wolte / gab er ihm unter allen andern den Nahmen / welchen du schon offt gehöret hast; nemlich er nennte ihn einen Heiligen. Warum aber? Nicht allein dessentwegen / dieweil dieser Name GOtt angenehm ist / als welchen ihm vor allen andern in dem Himmel seine Seraphim geben / indem [illegible] unabläßlich mit völligem Gesang [illegible] derholen: Sanctus, Sanctus, [illegible] ctus, Heilig / Heilig / Heilig; [illegible] dern / dieweil eben dieser Name [illegible] ursachet / daß wir die von GOtt [illegible] schickte Widerwärtigkeiten desto [illegible] liger annehmen. Die Widerwärtigkeiten / wie vorhero gesaget worden, sind seine Verweiß. Increpatio Domini, Die Verweiß des Herrn. 2. Reg. 22. v. 16. Aber wem ist [illegible] bewust / daß man die Verweiß von einem Menschen lieber und geduldiger auffnimmt / als von einem Herrn. Dann man vermeint / der jenige habe Ursach / etwas zu verweisen / welcher nichts von den jenigen Fehlern an sich hat / so er verweiset. Gewehne dich derohalben / offtermahls bey dir selbsten zu gedencken / daß derjenige / welcher dich plaget / ein heiliger Herr seye / mehr als du dir einbilden kanst. Dann wann er dir dein ietziges Leben mit Widerwärtigkeiten verweiset / so hat er Ursach solches zu thun / dieweil es von jenem [illegible] ben / welches du in ihm siehest / gar unterschieden ist. Du bist ausser allen Zweiffel sein Unterthan / sein Knecht / ja so gar auch sein Sohn / dahero bist du auch verbunden / dich mit ihm in allen Namen gleichförmig zu machen. Sancti ectote, quoniam ego sanctus sum, Seyd heilig / dieweil ich heilig bin / Levit. 19. Wie billiche Ursach

hat er derohalben / dir dein Leben mit allerhand scharffen Geisseln zu verweisen / indem du so wenig beflissen bist / dich ihm gleichförmig zu machen.

3. Betrachte / daß diese allhie erwogene Worte des heiligen Hiobs etwan die jenige gewesen / welche die Seraphische Jungfrau / Maria Magdalena von Pazzi / deren Geburts-Tag wir heut begehen / unabläßlich in ihrem Munde geführet / und selbige Sprache gar wol gered hat. Dann sie machte mit ihrem Bräutigam jenen wunderlichen Bund / daß er mit ihr nicht nur in einem langen und immerwährenden / sondern auch in einem reinen Leyden leben solte. Dahero / wann sie auch nur von weitem vermerckte / daß er sie eines Mitleydens in etwas ergötzen / und mit einer freundlichen Süßigkeit besuchen wolte / rief sie alsobald / er habe seinen Bund nicht gehalten; sie schaffte ihn auff eine scharffe / iedoch aus Liebe entsprungene Arth / von ihr weit hinweg; Fuge dilecte mi, Fliehe / mein Geliebter / Cant. 8. v. 24. Sie verlangte allein unter ihren grimmigen Löwen verlassen zu seyn / von welchen sie gleichsam um die Wette biß auff das Innerste zerrissen ward. Was hatte derohalben die unschuldige Jungfrau unter allen ihren Widerwärtigkeiten für eine Ubung vor sich genommen? Sie konte auch bey ihr selbst sagen / und sich anfrischen mit jenen Worten: Dieses sey mein Trost / daß er mich mit Schmertzen plage / und nicht verschone; und daß ich denen Reden des Heiligen nicht widerspreche.

XXVI. May.

Der Heil. Philippus Neri.

Nemo se seducat. Si quis videtur inter vos sapiens esse, stultus fiat, ut sit sapiens. Sapientia enim hujus mundi stultitia est apud Deum.

Niemand betriege sich selbst. Welcher sich unter euch bedünckt weise zu seyn / der werde ein Narr / damit er weise sey. Dann die Weißheit dieser Welt ist eine Narrheit vor GOtt.

1. Cor. 3. v. 18.

1. BEtrachte / wie sehr nicht nur die Christliche / sondern auch so gar die Catholische Welt in ihrem Sinnen Verstand der wahren Weißheit verderbet habe. Gantz gewiß ist / daß JEsus Christus die Weißheit habe vom Himmel bracht; dann er ist plenus Sapientia, voller Weißheit /

Luc. 2. v. 40. Ja er ist der jenige/welcher sie austheilet/ und aus welchem sie entspringet. Fons Sapientiæ Verbum Dei, Das Wort Gottes ist der Ursprung der Weißheit/ Eccl. 1. v. 5. Die Welt aber bildet ihr ein/ die Weißheit sey dem jenigen zu wider/ was Christus gelehret hat. Christus lehret/ man solle das Leyden lieben; die Welt hingegen lehret/ man solle selbiges fliehen/ und viel mehr denen auch unzuläßigen Ergötzungen nachgehen. Christus lehret/ man solle die Armuth lieben; die Welt aber lehret/ man solle selbige meyden/ und viel mehr dem auch überflüßigen Reichthum nachtrachten. Christus lehret/ man solle die Demuth lieben; die Welt hingegen lehret/ man solle selbige auffs äusserste hassen/ und viel mehr hohe Würden/ menschliches Lob und Rache/ wieder alle empfangene Ubelthaten suchen. Also dann wird entweder Christus in seiner Lehre betrogē/ oder die Welt. Christus aber kan nicht betrogen werden/ als der jenige/ welcher der Ursprung aller Weißheit ist. Fons Sapientiæ est Verbum Dei, Das Wort Gottes ist der Ursprung der Weißheit. So folgt dann nothwendig/ daß die Welt gar sehr betrogen werde/ als die jenige/ welche aus Hochmuth jenem hellen Ursprung nicht würdiget/ davon zu trincken. Dereliquisti fontem Sapientiæ, Du hast den Ursprung der Weißheit verlassen/ Baruch. 3. v. 12. Dieser Beweißthum kan von keinem Christgläubigen aufgelösset/ oder abgeleinet werden. Derohalben hin/ gehe hin/ und steife dich auff eine Weißheit/ welche ganz augenscheinlich der Falschheit überwiesen wird. Befleisse dich auff diese Weisheit/ folge ihr nach/ und werde inskünftiger so erfahren/ als es dir möglich. Was wirst du endlich darvon haben? Eine Lehre/ welche schnurgerade wider die Lehre Christi/ das ist/ wider die Wahrheit/ streitet. O ihr arme Kinder Agar/ die ihr so viel bemühet seyd/ um ihr eine verlogene Weißheit zu Filii Agar, qui exquisierunt prudentiam, quæ de terra est, Die Kinder Agar haben eine Weißheit erfunden/ welche irrdisch ist/ Baruch. 3. v. 23. Alsdann wird es kein Wunder sein/ wann diese armselige Menschen wie Ismael ihr erster Bruder/ einmahlen aus dem Hause dergestalt werden/ daß sie sich nur mit den schlechtesten Gaben dieser Welt müssen friedigen lassen/ und nicht die geringste Hoffnung zur Erbschafft haben dürfen. Weist du/ was vor den Augen Gottes die Weißheit aller der jenigen ist/ qui videntur esse sapientes, welche nicht weise sind/ sondern für weise gehalten werden? Es ist eine Narrheit. Sapientia hujus mundi stultitia est apud Deum, Die Weißheit dieser Welt ist eine Narrheit vor Gott

1. Co

2. Betrachte / warum die Weißheit dieser Welt vor GOtt eine Narrheit genannt werde / und nicht viel mehr eine Unwissenheit / ein Unverstand / oder eine Bosheit? Damit selbige umb so viel mehr zu Schanden gemacht werde. Dann sie hält sich selbst mit einem grossen Hochmuth für gantz angenehm / vorsichtig / und witzig; jedoch ist sie gleichwohl eine lautere Narrheit / dieweil sie allezeit ihrem selbst eignen Verlangen zuwider handelt. Welche sind Narren? Diejenige / welche etwas verlangen / und zu dessen Erhaltung keine andere / als wiedrige Mittel anwenden. Stulti ea, quæ sibi sunt noxia, cupient, Die Narren werden das begehren / was ihnen schädlich ist / Prov. 1. v. 22. Der jenige ist ein Narr / welcher einen fruchtbaren Acker verlangt / und bauet ihn auf die Staudtfelsen; Der jenige ist ein Narr / welcher ein festes Schloß verlangt / und setzet es auff Sand: Also machet es die Welt. Sie will zu ihrem Ziel und Ende gelangen / nemlich zu der Seligkeit / und ergreifft solche Mittel / welche dahin nicht nur untauglich / sondern auch schädlich sind. Sibi noxia cupit. Was ihr schädlich ist / begehret sie. Dann es ist ausser allem Zweiffel / daß die Seligkeit nirgends kan gefunden werden / als in GOtt; nemlich in der Erkändtnüß / in der Liebe / und in der Nachfolgung GOttes / auch in einem solchen Leben / welches allzeit mit GOtt / als dem höchsten Gut / vereinbaret ist. Die Welt aber hält sich zurück auff jene Mittel / welche von Gott völlig abhalten; nemlich auff die Wollüste / Gelt und hohe Ehren. Die Wollüste lassen dem Menschen nicht zu / daß er GOtt erkenne; dieweil sie ihn gantz dumm machen. Das Gelt läßt nicht zu / daß er GOtt erkenne; dieweil es ihn gantz sorgfältig machet. Die hohe Ehren lassen nicht zu / daß er Gott erkenne; dieweil sie ihn allezeit mit dem Rauch des Ehrgeitzes anfüllen. Wann aber die Welt ihren GOtt nicht erkennet / wie kan es seyn / daß sie ihn liebe / ihm anhange / mit ihm vereinbaret zu seyn / und also selig zu werden suche? Dahero / wann die Weißheit der Welt recht betrachtet wird / so ist sie nichts anders / als eine grosse Narrheit / indem sie einerseits den hitzigsten Durst hat selig zu werden / anderseits aber wendet sie sich ab von dem Brunnen / und kehret sich zu denen Teichen. Zu was für Teichen? Zu leeren / zerrissenen / und verlassenen Teichen / welche kein Wasser mehr halten können / und nichts als Koth in sich haben. Me dereliquerunt fontem aquæ vivæ, & foderunt sibi cisternas, cisternas dissipatas, quæ continere non valent aquas, Sie haben mich verlassen / als einen Brunnen des lebendigen Wassers / und ihnen Teiche gegraben / ja zerbrochene Teiche / die kein Wasser halten können / Hierem. 2. v. 13.

3. Betrachte / wann dem also / so ist

von

von nöthen / daß man diese weltliche / und in ihrer Narrheit also hochmüthige Weißheit beyseits lege / und sich völlig auff die Weißheit Christi steiffe / obwohl sie dem äusserlichen Ansehen nach sehr schlecht ist. Dann / ubi est humilitas, ibi est sapientia, **Wo die Demuth ist / da ist die Weißheit** / Prov. 11. v. 2. Vielleicht sagst du / die Welt werde dich auff solche Weise für einen Narren halten? Aber wann sie dich für einen Narren hält / so thut sie närrisch daran. Und was ist daran gelegen / daß dich ein Narr für einen Narren hält? Es ist besser / daß sie dich für einen Narren halte / als daß sie dich lobe. Dann Stultorum exaltatio, ignominia, **Das Lob der Narren ist eine Schmach** / Prov. 3. v. 35. Es ist genug / daß du vor GOtt für weise gehalten wirst. Aber wann du dahin gelangen wilst / ist kein anderes Mittel / als daß du deinen Hochmuth demütigest / dich erniedrigest / gering schätzest / und zu frieden seyst / vor der Welt für einen Narren gehalten zu werden. Nemo se seducat, **Verführe dich nicht selbst** / und gläube nicht / daß du zugleich GOtt und der Welt gefallen könnest; wie es jene machen / qui jurant in Domino & jurant in Melchom, **Welche zugleich bey dem HErrn / und bey dem Melchom schweren.** Soph. 1. v. 5. Dieses ist unmöglich. Wann du vor GOtt wilst weise seyn / ist vonnöthen / daß du vor der Welt ein Narr seyst. Welcher sich unter euch bedünket weise zu seyn auff dieser Welt / der werde ein Narr / damit er weise sey. Das ist / er werde ein Narr der Welt / damit er weise sey vor GOtt. Dann diese ist die wahre kurtze Regel heilig zu werden / daß man nemlich wider alle Lehre der Welt also daß man dasjenige liebe / was sie hasset; und dasjenige hasse / was sie liebet.

4. Betrachte / daß man nicht allezeit von der Welt für einen Narren halten werde / wann man wider die Lehre der Welt handelt; sondern allerdort / wann du sehr hoch widersprichst: nemlich / wann du mit allen Kräfften suchest zu leyden / arm zu seyn und verachtet zu werden. Dann in diesem Fall verbirgest du deine Weisheit nicht / sondern machst nicht allein, ut stulte aliquid agas, daß du vor der Welt etwas närrisches thust / sondern auch / ut stultus sis, daß du vor der Welt ein Narr seyst. Alsdann lachet die Welt über dich / alsdann spottet sie deiner / alsdann verachtet sie dich; dieweil sie gantz augenscheinlich siehet / daß du jene Mittel ergreiffest / welche die Welt / der Seligkeit gantz entgegen zu seyn / gläubet. Aber du hingegen lache auch über sie / respondе stulto juxta stultitiam suam,

an. und antworte dem Närren nach seiner Narrheit. Prov. 26. v. 5. Dann deine Mittel sind nur dem äusserlichen Schein nach entgegen/ als wann man nur sage/ du seyst ein Narr/ an der Sach selbst aber bistu weise. Stultus fac, ut fis sapiens, Er werde ein Narr/ damit er weise sey. Aber die Mittel der Welt/ sind der Seligkeit nachtheilig entgegen; wie dann auch gesagt wird/ ihre Weißheit sey eine lautere Narrheit. Die Weißheit dieser Welt ist eine Narrheit vor GOtt. Jedoch ist wahr/ daß du zum Stand einer so ruhmwürdigen Narrheit nicht gelangen kanst ohne absonderliche und grosse Hülffe GOttes. Weist du/ wer dahin gelanget ist? Es ist dahin gelanget jener grosse Heilige/ dessen Gedächtnis-Tag du an diesem Tag begehest/ nemlich der Heil. Philippus Neri. Vir, qui Deo secum morante confortatus ait, stultissimus sum virorum; & scientia hominum non est mecum, Ein Mann/ der durch GOtt/ so bey ihm wohnet/ gestärcket/ und sagt: Ich bin der Allernärrischeste unter den Männern; und Menschen Verstand ist nicht bey mir. Prov. 30. v. 2.

5. Betrachte/ wie dieser grosse Heilige nichts anders verlanget hat/ als von der Welt warhafftig für einen Narren gehalten zu werden. Dann es ist bekandt/ wie er alle Wollüste verlassen/ alles Gelt verworffen/ und auff denen volckreichsten Gassen der Stadt Rom hat pflegen zu tantzen/ zu trincken/ und andere lächerliche Dinge vorzunehmē/ damit er desto mehr zu Schandē gemacht würde. Hat demnach wohl sagen können: Ich bin der Allernärrischte unter den Männern/ und Menschen Verstand ist nicht bey mir. Dann er hat gantz übermenschlich jenen vortrefflichsten Heiligen nachzufolgen verlanget/ welche sich vor allen andern auff die Verachtung der Welt begeben/ und so gar auch verachtet haben/ von der Welt verachtet zu werden. Wilst du aber wissen/ wie er dahin gelangen kōnen? Dieweil er GOtt allezeit bey sich gehabt/ der ihn gestärcket hat. Deo secum morante confortatus, ait, stultissimus sum virorum, Durch GOtt/ so bey ihm wohnet/ ist er gestärcket/ und saget; ich bin der Allernärrischeste unter den Männern/ ꝛc. Er war in GOtt gantz vertiefft/ er gedachte allezeit an GOtt/ er redete allezeit von GOtt/ er that alles allezeit durch GOtt; und dahero ist kein Wunder/ daß er eine so mächtige Stärcke empfangen hat. Wer allezeit mit der Warheit vereinbaret ist/ der verachtet die Falschheit gar leichtlich. Jedoch sey ihm/ wie ihm wolle/ erwehle du diesen grossen Heiligen zu einem Fürsprecher/ damit du etwas von solcher Ver-

achtung der Welt erhaltest / so gantz nothwendig zu Erlangung jener Heiligkeit / in welcher die wahre Weißheit bestehet. Du hast es schon gehöret; wann du wilst weise seyn vor GOtt / ist kein anderes Mittel / als daß du ein Narr werdest vor der Welt. Ja / daß du nicht allein ein Narr vor der Welt werdest / sondern / daß du dich selbst zu einem machest / Stultus fias, nemlich / daß du dich wie ein Narr haltest / wann dich auch die Welt nicht wie einen Narren halten solte. Also hat es dieser [illegible] se Heilige gemacht. Es hat die W[illegible] selbst nicht anders können / als daß sie [illegible] ungemeine Tugend erkennt / [illegible] gepriesen / und ihm nachgefolget, [illegible] hingegen zu einem Spott der [illegible] welche ihn mit aller Gewalt für [illegible] Heiligen halten wolte / hat sich [illegible] anders beflissen / als ein Narr zu [illegible] den / ob er wohl auff solche Weiß [illegible] hafftig weise gewesen.

XXVII. May.

Alter alterius onera portate, & sic adimplebitis legem Christi.

Einer trage des andern Bürden; und' also werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Galat. 6. v. 2.

1. BEtrachte / wie dieses eines aus den nothwendigsten / nützlichsten / und gerechteste Gebote dieser Welt sey / daß man einander übertrage; und gleichwohl wird es am wenigsten erfüllet. Aber dieses ist kein Wunder; wann man eine grosse Last tragen will / werden grosse Kräffte darzu erfordert. Nun aber werden in der Welt wenig gefunden / welche an der Vollkommenheit starck sind; ja es ist der mehrere Theil an dem Geiste schwach / zart / und pflegen sich alsobald zu ergeben. Divertunt ab oneribus dorsum suum, **Sie wenden ihren Rücken von der Last.** Psal. 80. v. 7. Wann du derohalben wissen wilst / wie starck du anitzo seyst / so siehe / wie du die Bürde [illegible] nes Nächsten tragen kanst. Wann du [illegible] leicht trägst / bist du starck; trägst du [illegible] aber übel / bist du schwach. Wann du [illegible] schwach bist / so siehe / was du alle [illegible] genblick für einen grossen Gewinn [illegible] den Verdiensten verlierest? Reich [illegible] habebunt divitias, **Die Reichthümer werden von denen Starcken besessen werden.** Prov. 11. v. 16.

2. Betrachte / was die Bürden des Nächsten seyen / welche du zu tragen schuldig bist. Derselben sind dreyerley. Erstlich die Fehler / zum andern die Nothdurfft / drittens die Sünden. Erstlich solst du übertragen die natürlichen Fehler deß Nechsten / als da [illegible]

die Melancholey / der Unwillen / die Hefftigkeit / die Kranckheit / und andere dergleichen. Hernach auch / und gar viel mehr / die sittlichen Fehler; nemlich die Unhöfflichkeit / Undanckbarkeit / Zorn / hoffärtige oder widerwärtige Worte / Stichel-Reden / und dergleichen. Diese sind / ausser allem Zweiffel / die allerschwerste Bürde. Gleichwohl aber must du sie tragen. Aber wie wird sie getragen? Wann du mit deinem Nächsten in diesen Fehlern ein Mitleyden hast. Zum andern sollt du übertragen die so wohl geistliche als leibliche Nothdurfft deines Nächsten. Und zwar die Geistliche betreffend / sollt du auch mit deiner Ungelegenheit nicht unterlassen / die Beichte derjenigen anzuhören / welche ein Vertrauen zu dir haben; denen Zweiffelhafften einen Rath zu geben / und sie in Versuchungen zu stärcken; die Betrübten zu trösten. In denen leiblichen Nothdürfften aber sollst du befliessen seyn / deinem Nechsten in seiner Armuth zu Hülffe zu kommen. Drittens sollst du auch die Straffe deines Nechsten tragen / nemlich die Straffe / so wegen seiner begangenen Sünde auff ihn wartet; solches aber wird werckstellig gemacht / wann du für ihn betest / fastest / Buß thust / und die Bußwercke an seiner statt verrichtest / welche er wegen seiner vielfältigen Sündenübel verdienet. Diese sind die drey Bürden / in denen du / wie gesagt / erstlich solst mit deinem Nechsten ein Mitleyden tragen; zum anderen ihm zu Hülffe kommen; drittens / ihn überheben. Wahr ist es / daß die erste Übertragung unter allen die vornehmste ist / wie dann auch der Apostel in diesem Texte fürnehmlich hat wollen von selbiger handeln / als er gesagt: Alter alterius onera portate, **Einer trage des andern Bürden**; dann / obwohl du offtenmahl billiche Ursache finden wirst / daß du dich von denen andern zweyen Bürden entzieheſt / so wirst du doch von der ersten niemahls eine finden. Es ist genung / daß du deine eigne Fehler betrachtest / daß diese werden dir einen Antrieb machen / die Fehler deines Nächsten zu übertragen. Hast du nicht gern / daß ein jeder mit dir ein Mitleyden trägt? Warum bist du dann gegen andere so unbarmhertzig? Dimittite, & dimittemini, **Lasset nach / so wird euch nachgelassen werden** / Matth. 5.

3. Betrachte / warum gesagt werde / die Weise / das Gesetz Christi zu erfüllen / bestehe darinnen / daß man einander übertrage. Alter alterius onera portate, & sic adimplebitis legem Christi, **Einer trage des andern Bürden / und also werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.** Die Ursache ist / dieweil das Gesetz Christi völlig in der Liebe gegründet ist; und zwar nicht in einer jeden Liebe / sondern

in einer hohen / ja in einer höchsten Liebe / welche der jenigen Liebe gleich ist / die Christus gegen uns geübet hat; Hoc est præceptum meum, ut diligatis invicem, sicut dilexi vos, Dieses ist mein Gebot / daß ihr einander lieben sollet / wie ich euch geliebet habe. Die Liebe Christi aber / welche er gegen uns ausgeübt / ist darinnen bestanden / daß er mit unsern Fehlern ein Mitleyden getragen / ob er wohl solches zu thun nicht schuldig gewesen / daß er unserer Nothdurfft zu Hülffe kommen / und unsere Straffe hat ausgelöschet. Allein ist allhier zu beobachten / daß der Apostel selbiges ein Gesetze nennet / welches Christus zuvor ein Gebot genennet hat. Warum dieses? Meines Erachtens hat er wollen anzeigen / daß dieses ein Gebot sey / welches auff solche Weise verbindet / daß wir es niemahls können aufflösen. Es ist ein Gebot wegen des starcken Verbündnüsses; ein Gesetz aber ist es wegen des immerwährenden Verbündnüsses. Dahero stehet anderwärtig geschrieben: Nemini quidquam debeatis, nisi ut invicem diligatis, Ihr solt niemand nichts schuldig seyn / als daß ihr einander liebet / Rom. 13. Dann von andern Schulden kan man endlich erlediget werden. Wann du deinem Knecht oder Handwercksmann einen Lohn schuldig bist / und ihm das verdiente Gelt giebst / so bist du von dieser Schuld ledig; aber von der Schuldigkeit / deinen Nächsten zu lieben / kanst du niemahls entbunden werden; dann / wann du nichts mehr übrig hast / mit welchem du ihm in der Sache selbst zu Hülffe kommen kanst / so bist du doch schuldig / ihn in dem Hertzen zu lieben / und ihm alles das jenige zu wünschen / was du nicht vermagst zu geben. Daß also dieses Gesetz der Liebe unsterblich ist / und in alle Ewigkeit verbleiben wird. Charitas nunquam excidet, die Liebe wird niemahls zergehen.

4. Betrachte / daß das Gesetz Christi völlig auff die Liebe gegründet sey; und gleichwohl sind die Sünden / welche täglich wider die Liebe begangen werden / auch unter denen Christen unendlich viel. Es sind der jenigen gar wenig / welche die Bürden des Nächsten starckmüthig übertragen. Es sind ihrer viel mehr / welche sich bewenden / ihn zu beschweren / zu ängstigen / und auff unbarmhertzige Weise zu unterdrücken. Oneratis hominibus oneribus, quæ portare non possunt, & ipsi uno digito vestro non tangitis sarcinas, Ihr beladet die Menschen mit unerträglichen Bürden / und ihr rühret die Bürden nicht mit einem Finger an / Luc. 11. v. 46. Aber eben dieses soll dir einen Anstoß geben / die Wercke der Liebe öffter zu üben / damit auff solche Weise das Gesetz Christi erfüllet werde. Was

die Apostel sagen durch das Wort/ adimplere, erfüllen? Er will sagen/ erfüllt das Gesetz/ so von vielen gebrochen worden/ wiederum ergäntzen und ersetzt; adimplere quæ desunt, das mangelt/ erfüllen/ was abgehet. Dahero hat der Apostel an diesem Orthe nicht vergnügt/ daß er allein sagte/ Servabitis legem Christi, ihr werdet das Gesetze Christi halten. Gleichwie er an einem andern Orth gesagt/ Servamandatum, du sollst das Gebot halten/ 1. Tim. 6. v. 14. sondern er hat gesagt/ adimplebitis legem Christi, ihr werdet das Gesetze Christi erfüllen. Ich weiß zwar wol/ daß er gar recht gesagt/ adimplebitis, ihr werdet erfüllen. Dann wer den Nechsten liebet mit einer vollkommenen Liebe/ das ist/ wer den Nächsten darum liebet/ dieweil GOtt will/ daß man den Nechsten lieben solle; qui diligit proximum, wer den Nechsten liebt/ der liebet zugleich auch seinen GOtt/ und also gänzlich/ Legem adimplevit, hat er das Gesetz erfüllet. Dann er hat dem Gesetz völlig genung gethan/ als welches allein in diesen zweyen Dingen bestehet. In his duobus mandatis universa lex pendet, In diesen zweyen Geboten hanget das gantze Gesetz/ Matth. 22. v. 40. Jedoch hat der Apostel selbiges auch wegen der vorhero beygebrachten Ursache gar recht gesagt/ und ist auch von vielen heiligen Vätern also ausgelegt worden. Siehest du anietzo/ wie wohl es deinem HErrn JEsu gefallen werde/ wann du dich mit allen Kräfften befleissest/ den Schaden des jenigen Gesetzes zu ergäntzen/ welches von ihm aus innigli-chem Hertzen sein Gesetze genennt/ und gleichwol von vielen zerrissen/ zertretten und verspottet worden? Ohne diese Liebe/ sind die Fehler deß Nechsten die allerbeschwerlichste Bürde/ und hart zu übertragen. Wann du es recht beobachtest/ so sind diese beschwerliche Fehler des Nechsten nichts anders als Fehler wider die Liebe; indem er dich mit hochmüthigen Worten anredet/ verspottet/ etwas widerspricht/ oder andere dergleichen Dinge thut/ welche dir verdrüßlich sind. Wann derohalben auch du ihm hochmüthig antwortest/ so ist das Gesetz der Liebe so wohl von dir/ als von ihm mit einer gleichförmigen Leichtfertigkeit gleichsam in Stücken zerrissen. Hingegen/ wann du die widerwärtigen Reden des Nechsten lässest vorbey gehen/ als wann du sie nicht gehört hättest/ wann du schweigest/ oder ihm sanfftmüthig antwortest/ so heylest du deinerseits die Wunden des Gesetzes/ welche es von dem andern bekommen hat. Und auff solche Weise gewinnest du die völlige Liebe Christi. Dieweil du alsdann sein allerliebstes Gesetz nicht allein beobachtest/ sondern auch erfüllest/ und zugleich den erlitte-

nen Schaden ergäntzest. Dieses derohalben ist / was der Apostel sagen will. Alter alterius onera portate, & sic adimplebitis legem Christi, Einer trage des andern Bürden / und also werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

XXVIII. May.

Cunctis diebus, quibus nunc milito, expecto, donec veniat immutatio mea.

Ich warte alle Tage / in welchen ich ietzt kriege / biß meine Veränderung kommet. Job. 14. v. 14.

1. BEtrachte / daß du dich selbst für einen Soldaten halten sollst / welcher auff diese Welt kommen ist / damit er streite; und dahero sollst du dich dessen offt erinnern / und zu dir selbst sagen / ietzt sey es Zeit zu streiten. Nunc milito, ietzt kriege ich. Es seynd drey Feinde / wider welche dieser Krieg angestellet ist. Die Welt / das Fleisch / und der Teuffel. Wahr ist es / daß dich diese drey Feinde allezeit auff gleiche Weise anfallen. Bißweilen lassen sie dir / aus Göttlicher Verhängniß / in dem Dienste Gottes Friede; dahero wird nicht gesagt / des Menschen Leben auff Erden sey ein Streit / sondern ein Krieg. Militia est vita hominis super terram, non certamen, non pugna, non prælium, Des Menschen Leben auff Erden ist ein Krieg; kein Streit / keine Schlacht / kein Kampff / sondern / Militia, ein Krieg. Dañ in dem Kriege ist bißweilen eine Zeit / in welcher man zu Ovartiere gehet; in dem Streit aber ist keine solche Zeit. Ist demnach unlaugbar / daß diese Zeit kurtz / dieweil des Menschen Feinde dermassen ungestüm / hinterlistig / und betrüglich sind / daß / wann du vermeinest einen kleinen Stillstand zu haben / sie dich alsdann mit grossem Wüten anfallen. Dahero ist vonnöthen / daß du auffs wenigste die Waffen allezeit in der Hand haltest / als wann der Streit alle Augenblicke anfangen solte. Ist also gar wahr / daß du vielleicht nicht alle Tage wirst zu streiten haben. Aber was ist daran gelegen? Du hast gleichwohl alle Tage zu kriegen. Cunctis diebus, quibus nunc milito, Alle Tage / in welchen ich ietzt kriege.

2. Betrachte / daß du um so viel billicher sollst ein Hertze fassen / dieweil allhier von nichts anders / als nur von Tagen gesagt wird: Cunctis diebus, alle Tage; nicht cunctis seculis, alle hundert Jahr; ja so gar auch nicht cunctis annis, alle Jahr. Dahero düncket dich vielleicht dieser Krieg schwer

schwer zu seyn / dieweil du dir / wie viel andere Menschen / einbildest / du werdest müssen ein langes Leben führen. Bleibe dir dieses nicht ein / sondern vielmehr das Widerspiel; gleichwie es der H. Hiob in diesem Texte gemacht hat / welcher auch dessentwegen also beschaffet zu dem Streit gewesen ist. Ja nicht nur in diesem Texte / sondern auch in allen andern Begebenheiten hat er sich seines kurtzen Lebens erinnert / und selbiges bald mit dem schellen Laufe eines Post-Reuters / bald mit einem Laub / mit einer Blume / oder mit einem Winde verglichen; wie er denn auch zu sich selbst gesprochen hat: Nonne paucitas dierum meorum finietur brevi, **Werden dann** nicht wenige **Tage nicht bald geendet** werden. Job. 10. v. 20. Dann dieses ist die Regel / welche derjenige brauchen soll / der in Widerwärtigkeiten lebet / und selbige mit unüberwindlicher Gedult überstehen will / daß er nemlich gedencke / dieser Krieg werde bald ein Ende haben. Du bildest dir vielleicht das Widerspiel ein / und dahero lässest du dich mehr erschrecken / als vonnöthen. Ach wie viel kürtzer wird vielleicht dein Leben seyn / als du dir einbildest! Ecce, venio cito; tene quod habes, ut nemo accipiat coronam tuam, **Siehe / ich komme geschwinde / behalte was du hast / damit dir niemand deine Krone nehme.** Apoc. 3. v. 11.

3. Betrachte / daß diese Anfrischung um so viel kräfftiger seyn werde / wann du gedenckest / dein Stand werde endlich dergestalt verändert werden / daß du aus dem Kriege zu demselbigen Fürstenthum / Scepter / und Königlichen Thron gehest / welchen du in dem Kriege verdienet hast. Eben dieses will Job mit erwehnten Worten sagen: Cunctis diebus, quibus nunc milito, expecto, donec veniat immutatio mea, **Ich warte alle Tage / in welchen ich jetzt kriege / biß meine Veränderung kommet.** Dann die Veränderung ist dem Stande zuwider / welchen man vor der Veränderung gehabt hat. Dahero wann der vorige Stand mühsam / furchtsam / verdrüßlich / oder / wie der Kriegs-Stand zu seyn pflegt / unterwürffig und gehorsam gewesen / so muß die Veränderung einen Stand der Ruhe / der Sicherheit / der Ergötzung / oder der Herrschafft mit sich bringen; wie die himmlische Seligkeit seyn wird. Aufs wenigste ist gewiß / daß dieses Wort / Immutatio, **Veränderung** / so offt es von dem künfftigen Leben wird ausgesprochen / in H. Schrifft allezeit etwas glückseeliges bedeutet. Dahero auch der Apostel gesagt hat: Omnes quidem resurgemus, sed non omnes immutabimur, **Wir werden zwar alle aufferstehen / aber nicht alle verändert werden** / 1. Cor. 15. v. 51. Dann / wann man von einem Ubel in ein grössers fället / wie

wie es denen Verdamten in ihrer Auferstehung geschehen wird / so ist es eigentlich keine Veränderung des Standes / sondern es wird ärger gemacht / indem denen vorigen Kranckheiten noch andere viel schärffere zuwachsen. Die Veränderung geschicht nur alsdann / wann man von einem übeln Stande zu einem guten kommet / wie es denen Seligen begegnen wird. Dahero pfleget die H. Schrifft diese Veränderung / so an dem allgemeinen Auferstehungs-Tage der Gerechten vorgehen wird / iederzeit mit solchen Gleichnüssen vorzustellen / welche eine erwünschte Veränderung anzeigen. Dann sie wird verglichen mit dem Getreide / welches zuvor verfault / und hernach gantz lebhafft / grün und schön anfänget zu blühen. Sie wird verglichen mit denen Bäumen / mit denen Feldern / mit dem Saamen der Erden / welcher in dem Winter gleichsam tod vergraben liegt / und in dem Frühlinge alsobald mit einer grössern Zierde wiederum hervor wächset. Sie wird verglichen einem Seidenwurme / welcher aus einem schlechten Würmlein verändert wird in einen schönen / und mit vielen Farben gezierten Sommer-Vogel. Sie wird endlich verglichen mit dem Vogel Phönix / welcher aus seiner Aschen herrlich wiederum gebohren wird. Mit dieser Veränderung solst du auch dir ein Hertze machen / und kanst selbige hoffen zu erhalten / wann du / wie Hiob / einen tapffern Soldaten abgeben wirst. Damit du aber noch besser sehest / wie erwünscht diese Veränderung seyn werde / so hast du zu observachten / daß / wo unser Text sagt: expecto donec veniat immutatio mea, ich warte / biß meine Veränderung kommet; die siebenzig Dolmetscher sagen: Sustinebo, donec rursus fiam, Ich will warten / biß ich wiederum werde. Diese Veränderung wird so groß seyn / daß man gleichsam verneuert / und wiederum gemacht / oder recht zu sagen / wiederum kommen wird / iedoch mit einem unaussprechlichen Zusatz und Vermehrung des jenigen Standes / in welchen GOtt den Menschen in dem irrdischen Paradieß erschaffen / und in dem Stande der Unzerstörlichkeit / der Unsterblichkeit / und der Befreyung von allen Plagen gesetzet hat. Dann alsdann wird alsdann um so viel vermehret seyn / um so vortrefflicher das jenige Paradieß ist / welches man nicht nur etliche wenig Tage / wie Adam; sondern mit den Sternen ewig geniessen. Bedencke dich nicht / daß man in einen solchen Stand zu kommen / nicht nur viel Zeit dörffe / sondern viel hundert Jahr in dem Kriege solte zubringen können?

4. Betrachte / ob du wohl die Glückseligkeit dieses Standes zu Einiger [illegible] stehest / so weistu doch die [illegible]

nicht/ in welcher du dahin gelangen könnest. Was ist dann zu thun? Du must mit dem Heil. Hiob auff dieselbe Stunde geduldig warten. Expecto, donec veniat immutatio mea, Ich warte/ biß meine Veränderung kommet. Du kanst auff keine Weise machen/ daß diese Veränderung geschwinder komme/ sondern sie muß für sich selbst kommen. Dir stehet allein zu/ daß du warteſt/ donec veniat, biß sie komme. Aber eben dieses Warten ist ein grosser Trost. Expectatio justorum lætitia, das Warten der Gerechten ist eine Freude. Prov. 16. v. 28. Diejenigen sind armselig/ welche darumb nicht darauff warten können/ weil sie wegen ihres bösen Wandels keine Verdienste dazu haben. Daß man sagen könne/ expecto, ich warte/ ist vonnöthen/ daß man cunctis diebus, alle Tage/ ein frommes Leben führe; denn alle Tage kan der Tod kommen/ und dich unversehens zu sich ruffen. Was wird es aber werden/ wann du an selbigem Tage nicht auff solche Weise lebest/ daß du mit Warheit sagen kanst/ du warteſt auff deine Veränderung? Du wirst deine Veränderung nicht erhalten/ als welche allein denjenigen gegeben wird/ die darauff warten. Apparebit expectantibus se, **Er wird erscheinen denen/ so auff ihn warten.** Hebr. 9. v. 28. Das ist/ denen/ welche von Stunde zu Stunde darauff Achtung geben/ und bereit sind. Gedencke ein wenig an deine Weise zu leben/ so wirstu sehen/ ob auch du mit dem H. Hiob könnest diese hohe Worte in Warheit aussprechen: Cunctis diebus, quibus nunc milito, expecto, donec veniat immutatio mea, **Ich warte alle Tage/ in welchen ich ietzt kriege/ biß meine Veränderung kommet.**

XXIX. May.

Deus hujus seculi excæcavit mentes infidelium, ut non fulgeat illuminatio Evangelii gloriæ Christi, qui est imago Dei.

Der GOtt dieser Welt hat verblendet die Gemüther der Unglaubigen/ daß ihnen nicht scheinet die Erleuchtung des Evangelii von der Klarheit Christi/ welcher das Ebenbild GOttes ist. 2. Cor. 4. v. 4.

1. BEtrachte/ daß unter dem Namen GOtt/ das höchste Gut verstanden wird/ welches unser letztes Ziel und Ende/ auch die höchste Vergnügung aller unserer Begierde ist. Und dahero wird alles dasjenige/ was ein ieder für sich/ als sein letztes Ziel/ und seine völlige Vergnügung/ aussetzen/

setzet / Gleichnüß-weise ein GOtt genennet. Wilstu demnach den Buchstaben nach wissen / wer der GOtt dieser Welt sey / von welchem allhie geredet wird? Er ist eben derjenige / welchen die Welt für einen GOtt hält; nemlich das Gelt / die Wollust / das hohe Ansehen. Dasjenige ist das letzte Ziel und Ende / in welchem man ein Vergnügen hat; und eben dieses ist auch eines ieden GOtt. Eben dieser GOtt ist auch auff gewisse Weise einfach und dreyfaltig. Einfach ist er / dieweil er in seiner Wesenheit das einige Ziel und Ende ist / die unmäßige Begierlichkeit zu vergnügen; Dreyfaltig ist er / dieweil er in drey Güter abgetheilet wird / welche eines so gleichförmigen Werths sind / daß man nicht sagen kan / welches von der Welt höher geschätzet wird. Nun aber ist dieser falsche Gott / Deus hujus seculi, der Gott dieser Welt / eben derjenige / welcher die Gemüther der Ungläubigen also sehr verblendet hat / daß sie das augenscheinlichste Licht des wahren Evangelii nicht gesehen haben. Wie hat er sie aber verblendet? Er hat ihnen alles dasjenige vor Augen gestellt / was er zu diesem Ziel und Ende hat am tauglichsten finden können. Denen Geitzigen hat er gegeben den Staub / denen Unzüchtigen den Koth / denen Hoffärtigen den Rauch. Dann / wann du es recht bedenckest / so wirstu sehen / daß alle Ungläubige / so sich dem Evan[illegible] lio widersetzet / sich nicht wegen [illegible] der Geheimnüße widersetzet haben [illegible] dem sie selbst vorhin haben Sach[illegible] gläubet / welche zwar nicht [illegible] unsere Glaubens-Geheimnüß[illegible] doch aber gantz ungereimt [illegible] sondern sie haben sich wieder[illegible] dieweil ihnen das Evangelium [illegible] Deum hujus seculi, ihren [illegible] rischen Götzen dieser Welt [illegible] werffen / und sie von ihrem [illegible] Wucher / von ihrer fleischlichen [illegible] von ihrem Hochmuth hinwe[illegible] In hoc apparuit Filius Dei, [illegible] vat opera diaboli, In diesem [illegible] Sohn GOttes erschienen [illegible] er die Wercke des Teuffels [illegible] Joan. 3. v. 8. Soltestu nicht [illegible] Mitleiden haben / daß ein [illegible] Theil der Welt wegen dieses [illegible] deyten Götzens zu Grunde [illegible] thustu dann / daß du dich nicht [illegible] hest / ihnen nicht nur mit [illegible] Schweise / sondern auch mit [illegible] Blute zu Hülffe zu kommen?

2. Betrachte / damit du der [illegible] Unglaubige findest / ist nicht [illegible] biß in Indien zu gehen. Es [illegible] selben nur gar zu viel / nicht nur [illegible] lich / sondern öffentlich mitten [illegible] Christenheit. Solche sind die [illegible] bigen / welche den Glauben [illegible] Wercke haben; Fidem sine [illegible] bus. Diese pflegen zwar allen [illegible]

Sei[illegible]

Stücken des Glaubens / so uns in dem Evangelio offenbaret worden / aber mit denen Lehren der Heiligkeit anzuhangen / ja sie sind dermassen unverschämt / daß sie sich dürffen denselben widersetzen / nicht nur mit den Wercken / welche eine stumme Rede sind / sondern auch mit den Worten. Dann du wirst sie offt hören sagen / die jenigen seyn selig / welche sich erlustigen / welche ihre Truhen mit Gelde anfüllen / welche ihren Lust auslassen / welche frölich sind / welche ihr Geschlecht erhöhen. Dieses achtet darvon zu reden / nichts anders / als Christum in das Angesicht darmit hingen heissen. Von diesen unglaubigen Menschen der Christenheit / und andern dergleichen / sagt der Apostel: Confitentur, se nosse Deum, factis autem negant, Sie bekennen / daß sie GOtt erkennen / mit den Wercken aber verleugnen sie es / Tit. 1. v. 16. Was wilst du von diesen sagen / warum sie das so grosse Licht der Evangelischen Warheit nicht sehen / indem es nicht allein nicht weit von ihnen entlegen / wie von unzahlbaren Nationen / sondern gegenwärtig ist? Dieweil sie auch von dem GOtt dieser Welt verblendt sind. Sie haben eine so grosse Neigung zu ihrem schändlichen Gelde / zu ihren thierlichen Wollüsten / zu ihrem Hochmuth / daß sie die von Christo gegebene Räthe nicht nur nicht ergreiffen / sondern die jenigen viel mehr Narren nennen / welche denenselben freywillig nachkommen. Verbum Crucis pereuntibus stultitia est, Das Wort des Creutzes ist denen zu Grunde gehenden eine Narrheit / 1. Cor. 1. v. 18. Wann du diesen armseligen Menschen zu Hülffe zu kommen / nicht bewegt wirst aus einem Mitleyden / so werde auffs wenigste bewegt aus einem Unwillen / indem du siehest / daß der GOtt dieser Welt über so viel Menschen nicht nur in Indien / sondern in dem Reiche Christi selbsten eine grössere Macht hat / als Christus.

3. Betrachte / daraus könne man ersehen / daß die unglückseligen Ungläubige / von welchen allhier gehandelt wird / von dem GOtt dieser Welt nicht nur eingeschläffert / sondern verblendet worden. Deus hujus sæculi excæcavit mentes infidelium, Der GOtt dieser Welt hat die Gemüter der Ungläubigen verblendt. Er hat sie dergestalt verblendt / daß sie einer höchst-scheinbaren / und in dem Heil. Evangelio glantzenden Tugend widerstreben. Weist du / was Evangelium gloriæ Christi, das Evangelium der Klarheit Christi sey? Es ist nichts anders / als eine Verkündigung der Gottheit Christi. Dann diese ist die Klarheit und Herrlichkeit / welche Christus / als ein Sohn GOttes in sich hat. Imago Dei, ein Bildnüß Gottes. Es ist dir bewust / daß GOtt der Va-

ter ein Ursprung alles Lichts ist; Deus lux est, & tenebræ in eo non sunt ullæ, GOtt ist das Licht/ und in ihm ist gantz keine Finsternüß/ 1. Joan. 1. Von diesem ursprünglichen Lichte kömmt hervor ein eigentliches Bildniß desselben Lichts/ welches sein natürlicher Sohn ist/ und das ewige Wort genennt wird. Nun ist dieses Wort in Person vom Himmel auff die Erde kommen/ damit es diese armseligen Menschen erleuchte. Und ob es wol/ seinen übermäßigen grossen Glantz in etwas zu bedecken/ mit dem Menschlichen Fleisch bekleidet ist/ so hat es doch denselben nicht dermassen völlig verdeckt/ daß solcher Glantz nicht gleichwohl in unzahlbaren/ wunderbarlichen Wercken der Weißheit/ der Heiligkeit/ und der Wunderwercke durchscheinen kön̄en. Absonderlich aber hat er dieses Licht durchscheinend gemacht in seinem Heil. Evangelio; wie dann dieses auch genennt wird/ Notitia claritatis Christi; eine Kundschafft der Klarheit Christi. Weist du aber/ was die vornehmste Tugend dieses klaren Evangelii sey? Daß es erleuchtet. Dann wer sich auffmercksam darauff begiebet/ dem ist unmöglich/ daß er ein so überflüßiges Licht nicht erkenne/ wie die Klarheit Christi/ als des Göttlichen Sohns/ ist/ in welchem selbiges Licht zwar in etwas verdeckt/ aber nicht verborgen wird. Wer solte aber glauben/ daß ein so mächtiges und grosses Licht des Evangelii gleichwol von diesen armseligen Menschen nicht erhalten können/ daß sie denen Lehren des Evangelii nachfolgten/ welche Lehren man nen doch geliebt/ hochgeachtet/ und ren närrischen Einbildungen vorgen werden? Dann/ wann auch die Erleuchtung für sie nicht scheinet folget, so wirfft sie doch unaufhörlich Strahlen vor ihre Augen. Warum man derohalben sagen? Soll man gen/ sie schlaffen? Durchaus nicht dern daß sie verblendt seyn. Augen auch in dem tieffsten verschlossen hat/ der muß selbige Ankunfft eines grossen Lichts Aber wer die Augen wegen verschlossen hat/ der kan sie nicht nen/ wann auch die Sonne vom Himmel für seine Augen kommen. Damit blinde Augen net werden/ ist ein austrücklicher derwerck der Göttlichen Allmacht nöthen. Ebenfalls sollst du für zweiffelt halten/ daß ein Wunder erfordert werde/ wann man will/ daß die jenigen dem Evangelio ernstlich glauben/ denen der GOtt ser Welt die Augen hat zugeschlossen dann sie sind nicht von dem Schlaf überfallen/ sondern von der Blindheit Deus hujus sæculi excæcavit mentes infidelium, &c. Der Gott dieser Welt hat verblendet die Gemüter

ther der Ungläubigen / daß ihnen nicht scheinet die Erleuchtung von der Klarheit Christi / welcher das Ebenbild GOttes ist.

4. Betrachte / warum der Sohn GOttes absonderlich genennt werde / Imago Dei, ein Ebenbild Gottes. Dann er hat alle Eigenschafften eines vollkommenen Ebenbilds. Ja es kan auf dieser Welt kein anders vollkommenes Ebenbild gefunden werden / als allein dieses. Die erste Eigenschafft ist die Gleichheit mit dem Vater; die andere der Ursprung aus dem Vater; die dritte die Gleichförmigkeit in allen Dingen. Der Abtruck des Königes auff einer Müntze ist kein wahres Ebenbild des Königes / dieweil es nichts anders von dem Könige hat / als die Gleichfort. Das wahre Bildniß des Königes ist sein Sohn / welchen er gebohren; dieweil dieser nicht nur die Gleichheit mit dem Könige / sondern auch den Ursprung von ihm hat. Nichts destoweniger / obschon dieser Sohn des Königes sein Ebenbild ist / so ist er doch kein vollkommenes Ebenbild; dann / wiewol er von dem Vater den Ursprung hat / so ist doch dieser Ursprung nicht also beschaffen / daß er den Sohn in allen Dingen dem Vater völlig gleich mache. Ein solcher Sohn ist allein der Sohn Gottes / und daher ist er auch allein ein vollkommenes Ebenbild GOttes. Dieses ist das zenige Ebenbild / dem du dich gleichförmig zu machen verbunden bist; im widrigen Fall wirst du nicht hoffen können / ein Sohn GOttes durch die Gnade zu werden / gleichwie er ein Sohn GOttes von Natur ist. Welche der Vater zu der himmlischen Herrlichkeit von Ewigkeit her verordnet hat / die hat er mit dem absonderlichen Absehen dahin verordnet / daß sie sollen dem Ebenbild seines geliebten Sohns gleichförmig gemacht werden. Prædestinavit eos conformes fieri imagini filii sui, ut sit ipse primogenitus in multis fratribus, Er hat sie verordnet / daß sie sollen gleichförmig seyn dem Ebenbild seines Sohns / auff daß derselbige der Erstgebohrne sey unter vielen Brüdern. Rom. 8. v. 29. Wann du derohalben diese Gleichförmigkeit nicht nur allein nicht hast / sondern dich auch nicht befleissest / selbige zu haben / wie kanst du hoffen / zur ewigen Seligkeit verordnet zu seyn? Worinn bestehet diese Gleichförmigkeit? Daß du dich befleissest / dem himmlischen Vater in allen Vollkommenheiten nachzufolgen. Estote perfecti, sicut & Pater vester cœlestis perfectus est, Seyd vollkommen / gleichwie auch euer himlischer Vater vollkom̃en ist. Matth. 6. Es ist zwar nicht ohne / daß du ihm nicht kanst völlig gleich seyn; dann sonsten würdest du ein natürlicher Sohn GOttes seyn. Jedoch kanst du ihm so viel gleich werden / daß dieses Wörtlein /

lein / Sicut, gleichwie / auffs wenigste in etwas warhafft gemacht werde. Vielleicht aber bistu ihm gantz nichts gleich / indem du unbarmhertzig gegen die Armen / ungerecht / boßhafftig / rachgierig / fleischlich / hoffärtig / oder ein Liebhaber der Eytelkeit bist. Wann dem also ist / wie kanstu glauben / daß du zur Seligkeit verordnet seyst? Ach / du kanst vielmehr gläuben / daß du keine andere Seligkeit nach deinem Leben haben werdest / als diejenige / welche ihr der Gott dieser Welt geben kan / dem du mehr gleich bist / als dem wahren GOtt. Aber was für einem Volck gebühret diese Seligkeit? Dem Heutigen Volcke.

XXX. May.

Existimo, quod non sunt condignæ passiones hujus temporis ad futuram gloriam, quæ revelabitur in nobis.

Ich halte darfür / daß das Leyden dieser Zeit nicht werthig der zukünfftigen Herrlichkeit / die in uns soll offenbaret werden.

Rom. 8. v. 18.

1. BEtrachte / wie erbarlich der Apostel geredt habe / als er von einer Sache gesagt hat / Existimo, **ich halte es darfür**; von welcher er billich hätte sagen können / Scio, **ich weiß es.** Ist er dann nicht in dem dritten Himmel gewesen / und hat daselbst gesehen die Herrlichkeit / von welcher er in diesem Texte handelt? Nichts destoweniger sagt er / existimo, **ich halte darfür** / dir darmit anzuzeigen / daß / wann es nicht gewiß / sondern nur eine glaubwürdige Meinung von der grossen Hoheit u. Vortrefflichkeit der von ihm gesehenen himlischen Herrlichkeit wäre / so soltestu gleichwohl allen möglichen Fleiß anwenden / selbige zu gewinnen. Weistu nicht / was diejenigen thun / die dem Schatzgraben ergeben sind? Es kan offt geschehen / daß sie anstatt des Goldes nichts anders finden / als gelbe Erd-Klöser; und gleichwohl bemühen sie sich / sie schwitzen / sie theilen sich gleichsam selbst / in dem sie nicht nur zu leben / sondern auch zu reichen / nur allein darum / dieweil sie glaubwürdig vermeinen / daselbst Gold zu finden. Jedoch solstu dir nicht einbilden / wann der Apostel allhier gesaget hat / existimo, ich halte darfür / daß er den geringsten Zweiffel an dem gehabt / was er gesagt hat. Er sagt viel mehr dessentwegen / existimo, ich halte darfür / damit er deiner spotte / indem du dich in einer solchen Sache zweiffelhafftig erzeigest / welche so gewiß ist. Er sagt weniger / aber er zeiget mehr an / eben als ob er gesagt hätte / scio, ich weiß es.

2. Be-

2. Betrachte/was endlich die Müntze/mit welcher man die himmlische Seligkeit erkaufft? Es ist nichts anders/ als passiones hujus temporis, das Leiden dieses Lebens: die Armuth/ die Schmach/ die Kranckheit/ die Verfolgung/ die Arbeit/ der Schweiß/ die unterschiedliche Trübseligkeiten/ welche dir GOtt zuschicket. Wann du dich bisweilen über selbige Trübseligkeiten erzürnest/ so erzürnest du dich über die Müntz/ welche dir GOtt/ als einem Armen/ giebt/ damit du etwas zu genüß und selbige bekommen könnest. Wo hast du iemahls gesehen/ daß man unterlässet/ sorgfältig zu lauffen/ zu pauken/ zu streiten/ oder zu ringen/ wann ein Fürst an einem vornehmen Fest/ unter seinen armen Unterthanen etwas von Müntzen auswirfft? Und gleichwohl wolltestu nicht einen Schritt thun/ die Trübseligkeiten zu sammlen/ welche dir GOtt nur allein darumb giebt/ damit er dich reich mache. Remerunt accipere disciplinam, Sie haben sich geweigert/ die Zucht anzunehmen. Hier. 5. v. 3.

3. Betrachte/ daß das Leiden/ so du GOttes wegen erträgest/ zwar nichts anders als eine Müntze ist/ mit welcher man die hohe Seligkeit des Himmels erkaufft; iedoch ist sie keine Müntze von gleichem Werth mit der Seligkeit. Non sunt condignæ passiones hujus temporis ad futuram gloriam, quæ revelabitur in nobis, Das Leiden dieser Zeit ist der künfftigen Herrlichkeit nicht werth/ die in uns soll offenbart werden. Dann ob es wohl die Müntze werth ist an dem/ was sie gilt/ so ist sie es doch an ihrer Wesenheit nicht werth; Und wann sie es schon auch werth ist an dem/ was sie gilt/ so muß doch eben dieses der himmlischen Herrlichkeit zugeeignet werden/ von welcher selbige Gültigkeit herkommet. Wann sie aber an ihrer eignen Wesenheit betrachtet wird/ was gilt sie? Durchaus nichts. Bedüncket dich derohalben/ daß alle dein Leiden könne die geringste Gleichheit mit dem Himmel haben? Wann nichts anders wäre/ so ist alle dein Leiden ein zeitliches Ding; passiones hujus temporis, ein Leyden dieser Zeit. Hingegen wird die himmlische Seligkeit künfftig seyn/ ad futuram gloriam, zu der künfftigen Herrlichkeit; das ist/ sie wird nach der Zeit seyn. Wem ist aber unbewust/ daß nach der Zeit nichts anders übrig ist/ als die Ewigkeit? Jetzt siehe ein wenig/ was das Zeitliche für eine Gleichheit mit dem Ewigen/ oder der Punct mit dem Umbkreiß/ iemahls haben könne? Durchaus keine. In momento indignationis abscōdidi faciem meam parumper à te: & in misericordia sempiterna misertus sum tui, Ich habe mein Angesicht in der kleinen Zeit des Zorns ein wenig vor

vor dir verborgen; und mit Barmherzigkeit habe ich mich deiner erbarmet. Isa. 54. v. 8.

4. Betrachte / wann es dich schwer zu seyn bedünckt / daß du um eine so grosse Herrlichkeit leyden must / so könt es daher / dieweil sie vor dir verborgen ist. Aber fürchte dich nicht / sie wird alsobald erscheinen. Revelabitur, sie wird offenbaret werden. O wann GOtt den Fürhang ein wenig auffhübe / mit welchem sie bedeckt ist / und liesse dich selbige etwas vernünfftiger betrachten! wie glückselig wärest du! du könntest dich nicht enthalten / sondern würdest müssen ausschreyen: Last uns leydē / last uns bemühet seyn / last uns arbeiten / last uns so gar auch umb einen so grossen Gewinn sterben. Vidimus terram valde opulentam & uberem; nolite negligere, nolite cessare, Wir haben eine gar reiche und fruchtbare Erden gesehen; Versäumet sie nicht / höret nicht auff / Judic. 18. v. 10. Endlich gebe ich zu / daß diese Herrlichkeit dir im gegenwärtigen Leben kan offenbart werden; aber in dir kan es nicht offenbart werden. Dann / damit sie in dir offenbart werde / ist von nöthen daß du warte st / biß das Gegenwärtige vorbey gehet / und das Künfftige ankommet. Weist du / warumb der Prophet absonderlich von dieser Herrlichkeit sagt / revelabitur in nobis, sie wird in uns offenbaret werden? Darinn ist den Unterscheid zwischen der irrdischen Herrlichkeit / nach welcher du allzugierig bist / und der Himmlischen angenge. Die Irrdische ist gantz ausser dir. Die hohe Würden / das Lob und der Ruhm / machen dich zwar herrlich; aber siehest du nicht / was dieses alles für eine Herrlichkeit sey? Es ist eine Herrlichkeit / welche allein um dich herum nicht in dir stehet. Dahero / wann du stirbst / must du sie verlassen. Non descendet cum eo gloria ejus, Seine Herrlichkeit wird nicht mit ihm herabsteigen / Psal. 48. v. 18. hingegen aber wird die himmlische Herrlichkeit völlig / und zu innerst in dir seyn. Regnum Dei intra vos est, Das Reich GOttes ist in euch / Luc. 17. Dahero wird sie so lange währen als du währen wirst / das ist / sie wird ewig in dir währen.

XXXI. May.

Visa itaque turba de retro & ab ante, adorantes, dicite in cordibus vestris: Te oportet adorari Domine.

Wann ihr viel Volck sehet hinten und vornen / die denen Götzen Ehre anthun / und sie anbeten / so sagt in eurem Hertzen: O HErr / dich soll man anbeten. Baruch. 6. v. 5.

L. Da

1. BEtrachte/ als GOtt zugelassen/ daß sein Volck nach Babylonien in die Gefangenschafft gehen solte/ wurde er zugleich auch gegen sie zu einem Mitleyden bewogen wegen der grossen Gefahr/ so ihnen daselbst hätte begegnen können/ von GOtt abtrünnig zu werden. Dahero hat er alsobald einen Brieff zurücke gesandt/ in welchem diese vortreffliche Erinnerung enthalten war/ so ich dir allhier überreiche. Ihr sagte GOtt/ werdet eingehen in die Stadt/ welche der Abgötterey völlig ergeben ist. Es wird nichts von falschen Göttern zu finden seyn/ die euch allda nicht begegnen werden; Nemlich hölzerne/ ertzene/ steinerne/ und aus schlechter Erden gemachte Götter. Gleichwohl werdet ihr sehen daß sie auff öffentlichen Gassen herumgetragen/ und von dem unsinnigen Volck gleichsam als in einem Triumph verehret werden. Darum hütet euch/ daß ihr euch auff keine Weise durch ihr böses Exempel zu solchem Götzen-Dienste verführen lasset/ sondern gedenket alsobald an mich/ daß ich der wahre GOtt bin/ und sagt mit Ehrerbietigkeit gegen mir in eurem Hertzen/ daß mir allein gebühre/ angebetet zu werden. Visa itaque turba de retro & ante, adorantes, dicite in cordibus vestris: Te oportet adorari Domine; Wann ihr viel Volck sehet hinten und vornen/ die denen Götzen Ehre anthun/ und sie anbeten/ so sagt in eurem Hertzen: O HErr/ dich soll man anbeten. Gleichwie diese Weise zu handeln in dem geistlichen Leben die allerschönste ist/ also ist sie auch die allernothwendigste. Dann was ist die gröste Beschwerung/ welche absonderlich die jenigen erfahren/ denen aus Liebe/ aus tragendē Amte/ oder aus Gehorsam oblieget/ mit vielen Menschen umzugehen? Es ist dißfalls die gröste Beschwerlichkeit/ daß man die Haubtstücke des Glaubens im Angesichte so vieler Menschen fest erhalte/ welche wieder selbige reden oder wandeln/ und denen Eitelkeiten anhangen. Nehmlich in Angesicht der jenigen/ welche die Wollust/ das Geld/ und die hohe Würde für ihre Götzen halten. Was sollst du dann thun/ damit du bey so schädlichen Schau-Spielen allezeit unbeweglich verbleibest? Du sollst in dir selbst ihren Fehler verbessern/ und zu dir selbst sagen/ daß alle/ so viel ihrer sind/ betrogen werden/ und daß du allein Ursache hast/ wann du Christum anbetest und umfangest/ welcher bloß an dem Creutze für dich in höchstem Leyden/ in höchster Armuth/ in höchster Verachtung hanget. Du nahest zu dem Untergang/ so offt du dieses zu thun unterlässest. Dann es ist keine Sache/ die mehr verführet/ als der allgemeine Wahn des Volcks. O wie geschwinde werden sie dir den Verstand verkehren/

wann du nicht alsobald mit einer Artzney versehen bist! Fascinatio nugacitatis obscurat bona, Das betrügliche Geschwätz verdunckelt das Gute/Sap. 4. v. 12. Dann es macht die ewigen Güter verächtlich / welche doch diejenigen sind / so allein können Güter genennt werden.

2. Betrachte/ wann wenig der jenigen wären/ so auff dieser armseligen Welt mit der Eitelkeit ihre Abgötterey trieben/ so würdest du nicht zu ihnen lauffen / und dich in dero Beschauung in eine so grosse Gefahr begeben. Aber die Ursache dieses Ubels ist/ daß gar viel derselben Abgötter sind. Visa turba, wann ihr viel Volck sehet. Dahero sollst du vor allen andern Dingen dieses thun / daß du die grosse Anzahl verachtest. Non sequeris multitudinem, Du sollst der Menge nicht nachfolgen/Exod. 23. v. 2. Wann nicht nur viel/ sondern unzahlbar und unendlich viel / ja so gar auch alle Menschen solten dem jenigen zuwider handeln / was das Evangelium lehret/so soltest du dich allein dem allgemeinen Fehler widersetzen. Cum irent omnes, als alle giengen (siehe / wie hertzhafft der gute Tobias gewesen / ob er wohl noch ein Knabe und in der Gefangenschafft seines selbst eigenen Lands war) cum irent omnes, als alle giengen; nicht plurimi, die meisten / oder plures, der mehrere Theil: sondern/ omnes, Alle; cum irent omnes ad vitulos aureos, quos Jeroboam fecerat Israël, hic solus fugiebat consortium omnium, sed pergebat in Jerusalem ad templum Domini, Als alle giengen zu den güldenen Kälbern / Jeroboam / der König Israel macht hatte/ flohe er allein aller Gesellschafft/ und gienge gen Jerusalem in den Tempel des Herrn. Tob. 1. v. 5. Was hilfft es dich / der jenigen viel sind/ welche sind gleichfalls auch viel der jenigen welche zu Grunde gehē. Sie gehen auch dessentwegē zu Grunde / weil ihner dem andern nachfolget ohne Nachdencken. Sicut oves in medio positi sunt, Sie sind in der Hölle gesetzt / wie die Schaaffe / Psal. v. 15.

3. Betrachte / daß du nicht allein die Anzahl der Abgötter / sondern auch ihr grosses Ansehen nicht achten sollest. Dann du wirst bißweilen nicht nur jenigen unter ihnen sehen / welche nachgehen / sondern auch / welche vorgehen. Es ist zwar eine leichte Sache / daß du der Meinung der jenigen nicht nachfolgest / welche hinter dir das ist / welche an Alter / an dem Wandel / an der Lehre / und an dem Ansehen unter dir sind; aber es ist nicht so leicht / daß du die Meinung der jenigen verachtest/ welche dir vorgehen. Es ist gantz glaublich / daß du dich

[illegible] verführen/dieweil sie grösser/ [illegible] sind/als du. Jedoch mache/ daß es niemahls geschehe. Visa turba de retro & ante, wann ihr viel Volck sehet hinten und vornen; nicht allein hinter euch/ sondern auch vor euch/ dicite in cordibus vestris: te oportet adorari Domine, so sagt in euren Hertzen: O HErr/ dich soll man anbeten. O wie offt geschicht es/ daß die diejenigen ein Antrieb zu dem Ubel sind/ die dich solten darvon abhalten! Grex perditus factus est populus meus, Mein Volck ist eine verlohrne Heerde worden. Wo kommt dieser grosse Untergang her? Pastores seduxerunt eos. Die Hirten haben es verführt; Nicht die Wölffe/ sondern die Hirten. Hierem. 50. v. 6. Das gröste Ubel unter der Catholischen Heerde/ kommt gemeiniglich nicht her von den Wölffen/ sondern von den Hirten/ welche ein böses Exempel geben. Dann vor den Wölffen fliehen die Schaafe gar leicht; aber von den Hirten lassen sie sich leichtlich an einen gäh-stürtzigen Ort führen. Jedoch solst du dich auch von diesen nicht lassen verführen/ sondern sagen: Licet nos Apostoli, aut Angelus de cœlo evangelizet vobis, præterquam quod evangelizavimus vobis, anathema sit, Wann auch wir Apostel/ oder ein Engel vom Himmel euch etwas anders verkündiget/ als was wir euch verkündiget haben/ der sey verbannt/ Gal. 1. Es gehen derohalben diejenigen/ so du der Eitelkeit nachhangen siehest/ gleich vor oder nach/ so sollst du sie ohne allen Unterscheid verachten/ dieweil sie alle alsdann ein zwar grosses/ aber verächtliches Volck sind. Visa turba de retro & ab ante, Wann ihr viel Volck sehet hinten und fornen.

4. Betrachte/ auff was für eine Weise du sollst werckstellig machen die nützliche Unterweisung/ so dir GOtt gegeben hat? Vielleicht sollst du dich wieder die jenigen auffwerffen/ welche also wider die Gebühr handeln? Vielleicht sollst du sie straffen? Vielleicht solst du eine öffentliche Bekändtnüß des Glaubens in Angesicht solcher Abgötter thun? Durchaus nicht; dann dieses hat auch GOtt in Babylonia von seinem Volcke nicht erfordert/ allwo die erschrecklichsten Abgöttereyen vorgegangen; sondern du sollst dich allein bey dir selbst versam̃len/ und nachdem du einen mitleydigen Gedancken zu deinem GOtt geschöpffet hast/ sollst du mit einem heimlichen Schwur die Treuheit erneuern/ welche du ihm einmahl versprochē hast. Visa turba de retro & ante, adorantes, dicite in cordibus vestris: te oportet adorari Domine, Wañ ihr viel Volck sehet hintē und vornen/ die denen Götzen Ehre beweisen/ und sie anbeten so sagt in

euern Hertzen: O HErr/ dich soll man anbeten. Allhier hastu die Worte wohl zu beobachten/ in cordibus vestris, in euern Hertzen. Dann diese Worte geben die die Weise zu handeln. Es würde dir gar zu beschwerlich seyn/ wann du müstest eine grosse Menge der so wohl untern als obern Menschen unterweisen. Dahero/ wann es nicht anders seyn kan/ ist es genug/ daß du es in deinem Gemüthe widersprichst/ und mit ihnen ein Mitleyden tragest. Aber mercke wohl/ daß du dieses nicht nur einmahl/ sondern so offt zu thun schuldig bist/ so offt du etwas siehest oder höreſt/ welches deine Neigung zu der Eytelkeit ziehen kan. Darinnen stehet der Fortgang unserer Vollkommenheit. Dann die Stärcke der allgemeinen Neigung ist in unserem Gemüthe so groß/ daß/ wann sie nicht alsobald mit den Waffen in der Hand bestritten/ und zurücke getrieben wird/ sie mit leichter Mühe die Oberhand bekommet. Wann sie aber einmahl den Sieg/ und den Besitz unseres Gemüths erhalten hat/ wer weiß sie wiederum hinaus zu treiben? Der wenigste Theil. Dahero/ wann du auff der Gassen geheſt/ und siehest eine so grosse Unmäßigkeit/ Eytelkeit/ und Hoffart/ welche der Christlichen Einfalt gantz zuwider ist/ so sage bey dir selbst: Te oportet adorari, Domine, O HErr/ dich soll man anbeten. Wann du nothwendig in einen Fürstlichen Hoff geheſt/ und siehest dieſelben vielerley Ergötzungen/ Dienſtbarkeit/ Gefolge/ und Ehrerbietungen/ so sage bey dir selbst: Te oportet adorari, Domine, O HErr/ dich soll man anbeten. Wann du zu Hofe zur Ansprach hast/ und höreſt von einem deines gleichen sagen/ daß er neben seine Verdienſte sey erhöhet/ von den Häuptern geliebet/ von dem Volck gepriesen/ und über dich gelobet worden/ so sage bey dir selbst: Te oportet adorari, Domine, O HErr/ dich soll man anbeten. O wie viel wirst du dich helffen/ wann du dich dieſer Lehre in tauſenderley Gelegenheiten geschwinde wirst erinnern! Dieſes wird können genug seyn/ dich vor dem bösen Willen zu erhalten/ so nicht dir hat verdecket werden/ daß du nicht dem wahren GOtt/ wegen eines Götzen verehrest. Es ist sich deſſen nicht zu verwundern/ dieweil GOtt dieſe Lehre aus eigenem Munde selbst hinterlassen hat. Du willt demnach zweiffeln/ daß er auch verbunden sey/ denjenigen auff eine gleiche Weise beyzustehen/ die solche Lehre werckstellig machen?

I. Junius.

Meus cibus est, ut faciam voluntatem ejus, qui misit me, ut perficiam opus ejus.

Meine Speise ist / daß ich den Willen thue desjenigen / der mich gesendet hat / damit ich sein Werck vollbringe.
Joan. 4. v. 34.

1. BEtrachte / was für ein Wille der jenige sey / welchen hier Christus saget seines Thuns zu seyn / und was für ein Werck. Das Werck war das Heyl des ganzen menschlichen Geschlechts. Opus consummavi, quod dedisti mihi ut facerem, Ich habe das Werck vollzogen / daß du mir zu thun gaben hast / Joan. 17. v. 4. Der Wille des Vaters waren alle die jenigen Mittel / welche Christus anwenden muste für das Heyl der Menschen / mit ihnen umwandeln / predigen / leyden / biß in den Tod / und zwar auch biß in den Tod des Creutzes. In capite libri scriptum est de me, ut facerem voluntatem tuam; Deus meus, volui, Im Anfang des Buchs ist von mir geschrieben / daß ich deinen Willen verrichten solle: mein GOTT / ich habe auch gern gethan / Psal. 39. v. 9. Dessen Willen Erfüllung / sagt eben seine Speise; meus cibus est, ist meine Speise. Nicht / als ob er sich der leiblichen Speise / wie ein anderer Mensch nicht bediente / sondern weil er diese / in Ansehung der andern Speise / gantz nicht achtete. Ego cibum habeo manducare, quem vos nescitis, Ich habe eine Speise zu essen / darvon ihr nicht wisset / Joan. 4. v. 32. Wann du recht verstehen würdest / was Christus daraus schliessen will / wann er seine Speise nennet die Erfüllung des Väterlichen Willens / obwohl derselbe ihm so hart / so schwer gewesen / O wie grosse Ursache hättest du / dich zu schämen!

2. Betrachte / daß die Erfüllung des heiligen Willens GOttes / eines ieglichen gerechten Menschen Speise kan genennet werden. Operamini non cibum, qui perit, sed qui permanet in vitam æternam, Würcket nicht die Speise / die da verdirbet / sondern die da bleibet in das ewige Leben / Joan. 6. v. 27. Dann / gleichwie die Speise dem Leibe das Leben erhält / also erhält diese Erfüllung das Leben der Seelen / welches die Gnade GOttes ist / und zwar mit diesem Unterschied / daß alle dein Essen dir nicht helffen kan / daß du nicht einmals sterben must; hingegen / wann du allezeit den Göttlichen Willen thust / kan deine Seele in Ewigkeit nicht sterben. Audite & vivet anima vestra, Höret / so wird eure Seele leben / Isa. 55. v. 3. In diesem Verstande könte man von Christo nicht sagen / daß seine Speise sey / den Willen seines Vaters zu thun / weil alle seine / obwol so vollkommene Wercke nicht das geringste helffen kön-

ten / ihm die Gnade zu erhalten. Dessen Ursache ist / dieweil die Gnade in Christo ihm nicht gegeben wurde wegen seiner Wercke / sondern er hatte sie wegen der selbst-ständigen Vereinbarung / mit welcher seine menschliche Natur mit der Gottheit ist vereiniget worden / welche allein macht / daß er nicht sündigen konte. Und derowegen / ob er wol als ein solcher niemahls unterlassen konte / die allerheiligsten Wercke zu thun / nichts destoweniger erhielten in ihm die allerheiligsten Wercke das Leben der Seelen nicht; (wie es bey andern Gerechten zu geschehen pflegt) sondern vielmehr erhielte das Leben der Seele / daß er allezeit die allerheiligsten Wercke übte. Kan demnach in diesem Verstand nicht von ihm gesagt werden: Meus cibus est, ut faciam voluntatem ejus, qui misit me, ut perficiam opus ejus, Meine Speise ist / daß ich den Willen thue desjenigen / der mich gesendet hat / damit ich seine Wercke vollbringe.

3. Betrachte / daß man von iglichem Gerechten sagen kan / seine Speise sey / den Göttlichen Willen erfüllen; dann / gleichwie die leibliche Speise nicht allein den Leib erhält / sondern denselben stärcket / wann er schwach ist / und ihm mehr Kräffte giebet: Also machet es die geistliche Speise mit der Seelen; aber mit dieser Ungleichheit / daß zu Zeiten die leibliche Speise / an statt / daß sie die Kräffte mehren sollte / dieselbe viel mehr schwächet / wie es denn ergehet / welche die Gewonheit haben / in grosser Menge dieselbe zu geniessen. In multis escis erit infirmitas, Wird man zu viel Speise nimmt / daraus entstehet Schwachheit. Eccl. 37. v. 33. Aber die Seelenspeise machet es nicht also; iemehr du Gutes thust / je stärcker / je kräfftiger / je lebhaffter wirst du allezeit. Und auch in diesem Verstande könte man von Christo nicht sagen / daß seine Speise gewesen sey / den Willen seines Vaters zu erfüllen. Dann er wurde nicht stärcker im Guten durch Ubung des Guten / wie einer unter uns; sondern er wurde so gebohren: Auch so gar die Starckmüthigkeit / so in ihm gewesen / da er auff das Creutz gestiegen mit solcher Starckmuth / als wie auff den Gipffel einer hohen Palmen-Baumes. Ascendit in palmam, & apprehendit fructum ejus, Er ist auff den Palmen-Baum gestiegen / und hat seine Frucht ergriffen. Cant. 7. v. 8. Eben diese / er gehabt in dem ersten Augenblick seiner Empfängniß / und hernach als ein zartes Kindlein in dem Schos der Mutter; diese Starckmüthigkeit hat in ihm niemahls zugenommen / ist nie gröſſer worden. Und derohalben hat er auch in diesem Verstande von sich nicht sagen können: Meus cibus est, ut faciam voluntatem ejus, qui mili

mihi ut perficiam opus ejus, Meine Speise ist / daß ich den Willen thue desjenigen / der mich gesendet hat / damit ich sein Werck vollbringe.

4. Betrachte / daß man von allen und jeden Gerechten sage / ihre Speise sey / den Göttlichen Willen zu erfüllen; dann / gleichwie die Speise des Leibes denselben nicht allein stärcket / sondern auch verursachet / daß er wachse / daß er zunehme / und eine geziemende Grösse bekomme / zu welcher er nicht erwachsen wäre / wann er sparsam wäre gespeist worden; ein gleiches verursachet die geistliche Speise der Seelen. Auch die Seele hat ihre gewisse Grösse / zu der sie nach und nach muß wachsen. Sie muß von dem Stande der Anfangenden schreiten zu dem Stande der Zunehmenden / und von diesen zu dem Stand der Vollkommenen. Zu diesem hilfft verwunderlich viel / wann man sich in guten Wercken übet. Hierinnen ist aber widerum ein Unterschied; dann / wann du endlich zu einem gewissen Alter gekommen / so man das männliche nennet / magstu essen / so viel du wilst / dein Leib wächst nicht mehr in die Höhe / oder in die Länge; aber die Seele wächset allezeit. Qui sanctus est, sanctificetur adhuc, Wer heilig ist / werde noch heiliger. Also auch in diesem Verstande könte man von Christo nicht sagen / daß seine Speise gewesen sey / den Väterlichen Willen zu erfüllen; dann er ist nimmermehr gewachsen. Er wuchse zwar nach der Meinung der Menschen / welche von Tage zu Tage allezeit mehr erkenneten die Wissenschafft / die Weißheit / die Wunder-volle Gnade / die er in sich verschlossen; aber in der Warheit wuchse er niemahls / als nur dem Leibe nach: der Seelen nach war er allezeit in gleicher Riesen-Grösse: und ob er wohl unauffhörlich in Verdiensten gewachsen / daß er die allerhöchste und vollkommenste Wercke gewürcket / ist er doch nicht in der Heiligkeit gewachsen. Er wuchse in Verdiensten / nicht aber in der Grösse. Also könte man auch in diesem Verstand mit Warheit nicht von ihm sagen: Meus cibus est, ut faciam voluntatem ejus, qui misit me, ut perficiam opus ejus, Meine Speise ist / daß ich den Willen thue desjenigen / der mich gesendet hat / damit ich sein Werck vollbringe.

5. Betrachte / welches der rechte und eigentliche Verstand sey / in welchem er dieses hat sagen können. Dieser war anzudeuten / daß er in Erfüllung des Väterlichen Willens seine Freude hätte. Du weist / daß dieses eine Eigenschafft ist der leiblichen Speise / daß / wann sie nicht zu gegen / erwecket sie eine Begierde; wann sie aber gegenwärtig / sättiget sie / und mit Sättigung

gung erfreuet/ erquicket/ labet sie. Solches verursachet auch der Seelen Speise/ aber mit diesem Vortheile/ daß die Leibes-Speise/ wann man sie mit etwas Uberfluß genossen hat/ verlangt man sie nicht mehr/ ja sie ist uns zuwider: aber die Seelen-Speise/ ie mehr sie genossen wird/ ie mehr wird sie verlanget. Dann sie erquicket zwar/ sättiget aber nicht. Qui edunt me, adhuc esurient, Welche mich essen/ werden noch hungerig seyn. Siehe/ was Christus hat sagen wollen/ da er gesprochen: Meus cibus est, ut faciam voluntatem ejus, qui misit me, ut perficiam opus ejus, Meine Speise ist/ daß ich den Willen thue des jenigen/ der mich gesendet hat/ damit ich seine Wercke vollbringe. Er wolte sagen/ daß dieses seine gröste Freude wäre. Und wie? Schämest du dich nicht hierüber? Bekümmerst du dich nicht augenblicklich hierüber? Weist du auch/ daß es ein schmertzhafftes Werck war/ von welchem man handelte? Es war die Erlösung der Welt. Und in diesem so schmertzens-vollen Wercke/ hatte Christus seine Freude/ seine Ergötzlichkeit; in diesem erlustigte er sich/ in diesem frolockte er/ in diesem erquickte er sich/ also zwar und dergestalt/ daß er um derowillen offtmahls unterlassen hat/ dem Leibe seine nothwendige Nahrung zu geben. Und wann er niemahls verlanget hat/ ihm selbe zu geben/ war es derowegen/ daß diese seine letzte Speise in seinem Leben seyn solte. Desiderio desideravi hoc Pascha manducare vobiscum, antequam patiar. Mich hat hertzlich verlanget/ dieses Oster-Lamm mit euch zu essen/ ehe dann ich leyde/ Luc. 22. v. 15. Non quodlibet Pascha, sondern hoc, dieses; dann/ nach diesem muste er leiden/ Creutze wandern. Und du lässest dich nicht das geringste davon bewegen/ auch wenigste zur Schamröthe/ zur Zuknirschung/ zu einer zarten Regung der Danckbarkeit? Wer bist du/ daß Christus wegen deines Heyls sein selbsten vergessen muste? Er hat ehemahls nicht geachtet/ seinem Leib die nothwendige Nahrung zu geben/ damit er dich/ seinen verächtlichen Knecht beobachtete. Du aber/ unterfangst du/ ihm zu dienen/ die Nahrung dir entzogen/ ja/ wie offt hastu ihm zu dienen/ dich einer nur zur Sünden zielenden Ersättigung enthalten?

6. Betrachte/ daß er sagt/ er müssen den Willen des jenigen thun/ welcher es befohlen hat/ und das Werck vollbringen. Ut faciam voluntatem ejus, qui misit me, ut perficiam opus ejus, Daß ich den Willen thue des jenigen/ der mich gesendt hat/ damit ich sein Werck vollbringe. Der Wille des Vaters war/ daß Christus mit grossen Schmertzen alles dasjenige leyden solte/ was das Heyl der

Welt

Mit erforderte: das Werck war dieses Heyl der Welt. Was den Willen des Vaters anlanget/ gezemte es Christo/ daß er allen solchen Willen erfüllete: und also sagte er/ ut faciam voluntatem ejus, daß ich seinen Willen thue. Was das Werck anbetrifft/ muste Christus nicht das gantze Werck thun/ sondern nur vollenden/ derowegen spricht er: ut perficiam, damit ich es vollbringe. Es wurde von Christo erfordert/ den gantzen Väterlichen Willen zu erfüllen/ dann er litte nur allein/ nicht der Vater. Torcular calcavi solus, Ich habe die Kelter allein getreten/ Isa. 63. v. 3. Aber nicht alles war von ihm erfordert/ daß er das gantze Werck solte thun; dann an solchem hatte auch der Vater seinen Antheil. Der Vater hatte beschlossen/ daß die Welt erhalten würde: Deus vult omnes homines salvos fieri, GOtt will/ daß alle Menschen selig werden: und er hat sie auch in der That erhalten. Christo/ als einen Menschen hatte nur übrig/ daß er diese Erhaltung vollkommen machte/ und vollendete. Derowegen redete er an diesem Orte als ein Mensch/ welches daraus abzunehmen ist/ daß er sagte/ er sey gesandt worden/ und deßhalben gebrauchte er solcher Worte: Meus cibus est, ut faciam voluntatem ejus, qui misit me: & perficiam opus ejus, Meine Speise ist/ daß ich den Willen thue des jenigen/ der mich gesendet hat/ damit ich sein Werck vollbringe. Wann er nur gesprochen hätte/ ut faciam voluntatem ejus, daß ich seinen Willen thue/ würde er nicht deutlich genung gesagt haben/ daß sein Leyden genugsam kräfftig sey/ die Welt zu erlösen. Wann er nur gesagt hätte/ ut perficiam opus ejus, damit ich sein Werck vollbringe/ würde er nicht genugsam austrücklich gesprochen haben/ daß sein/ zu der Welt Heyl geordnetes Leyden/ sey ein Befehl seines Vaters gewesen. Derowegen sagt er so wohl das eine als das andere. Im übrigen ist Sonnenklar/ daß diese zwey Sachen nicht eines seynd/ sondern von einander unterschieden. Haben nicht die Apostel und so viel andere dero Nachfolger/ welche von GOtt/ zu Nutzen des Menschlichen Geschlechts/ gesendet worden/ auch vollkommentlich den Göttlichen Willen erfüllet? Dieses ist allzugewiß: Fecerunt voluntatem Dei, sie haben den Willen Gottes gethan. Aber das Werck haben sie nicht gethan; ja sie haben nicht einmahl darzu geholffen/ daß es gethan würde/ non perfecerunt opus ejus, sie haben sein Werck nicht vollbracht. Dann kein anderer Mensch/ operatus est salutem in medio terræ, hat das Heyl gewürcket mitten auff Erden/ Psal. 73. v. 12. als allein JEsus Christus dein Erlöser. Und also hat er auch in

diesem andern Verstande mit Warheit gesprochen: Torcular calcavi solus, & de gentibus non est vir mecum, Ich habe die Kelter allein getreten/ und ist niemand aus denen Völckern mit mir. Es haben zwar die Apostel der Welt ihr Heyl verkündiget: Isti homines servi Dei excelsi sunt, qui annuntiant vobis viam salutis, Diese Menschen sind Knechte GOttes des Allerhöchsten/ die euch den Weg der Seligkeit verkündigen/ Act. 16. v. 17. aber dasselbe nicht gewürcket. Alles/ was sie gethan haben/ ist/ daß sie die Menschen ermahnet haben/ sie sollen sich der Gelegenheit dieses ihres Heyls bedienen. Und in diesem Verstande haben sie von sich gesagt/ daß sie ihrem GOtt geholffen haben. Dei enim sumus adjutores, Wir sind Gottes Gehülffen/ 1. Cor. 3. v. 9. Höre dessen eine Erklärung. Wann du zu Algier alles Geld zehlen und zahlen lässest/ welches genugsam ist/ alle Christliche Gefangene zu erlösen/ so in diesem Raub-Neste in Band und Eisen seufftzen und heulen/ so würckest du warhafftig und allein ihre Auslösung. Alle die Diener/ welche in deinem Nahmen dorthin reisen/ solche Gefangene zu trösten/ ihnen ihre Erlösung anzudeuten/ sie zu ermahnen/ daß sie sich der Gelegenheit/ und dieses ihres Glücks bedienen sollen/ würcken in der Warheit solche Auslösung nicht/ sondern bemühen sich nur/ daß sie angenommen werde. Eben also verhält es sich mit der Erlösung des Menschlichen Geschlechts; diese ist vollführet/ vollbracht/ vollendet/ weil Christus das ganze Lese-Gelt ausgezahlet/ nicht allein so viel als von nöthen/ sondern mehr als von nöthen/ uñ überflüßig: Copiosa apud eum Redemptio, Bey ihm ist eine überflüßige Erlösung/ Psal. [illegible] Nichts anders ist übrig zu thun/ als die Menschen zu ermahnen/ daß sie dieselbe annehmen/ sie zu unterrichten/ ihnen zu helffen/ sie anzufrischen/ ja zu [illegible] sie zu zwingen/ als Unsinnige/ [illegible] die Leib-Eigenschafft der Freyheit [illegible] vorziehen. Was kanstu deinem [illegible] su sagen? Du werdest endlich ein [illegible] der ewigen Seligkeit oder nicht/ [illegible] du ihm gleichwol höchstens verkündest. Dieses Werck hat er vollständig vollbracht; Ut perficiam opus ejus. Damit ich sein Werck vollbringe. [illegible] wann du dich nicht selig machest/ ist [illegible] Schuld dein.

7. Betrachte/ mit was wunderreicher Weißheit Christus auch gesagt: Meus cibus est, ut faciã voluntatem ejus, qui misit me, Meine Speise ist/ daß ich den Willen thue des jenigen/ der mich gesendet hat. Er hätte köñen sagen: Meine Speise ist/ mich zu bemühen; meine Speise ist/ zu [illegible] gen; meine Speise ist/ wegen der Menschen zu leyden: dann dieses war [illegible]

Begriff und Innhalt des Willens/dessen Bewerckstelligung ihm so angenehm war. Nichts destoweniger sagt er einig und allein: Meine Speiß ist/daß ich den Willen thue dessen/der mich gesandt hat; dann diese Wörter sind das Gewürtze/welches eine so unschmackliche/unliebliche Speise/als das ist das Leyden/wunderbarlich wohlschmeckend macht. Wilstu mit Lust/mit Freuden leyden? Thue dieses. Gedencke nicht/daß dieses ein Leyden sey; sondern gedencke nur/daß es sey den Willen erfüllen deines liebreichsten Himmlischen Vaters: Ut faciam voluntatem ejus, Daß ich seine Willen thue; und dieses wird dir diese Speise so geschmack machen/daß du dich niemahls daran ersättigen wirst.

H. Junius.

Ubi sunt Principes gentium, & qui dominantur super bestias, quæ sunt super terram: qui in avibus cœli ludunt: qui argentum thesaurizant & aurum, in quo confidunt homines, & non est finis acquisitionis eorum: qui argentum fabricant, & soliciti sunt: nec est inventio operum illorum? Exterminati sunt, & ad inferos descenderunt, & alii loco eorum surrexerunt.

Wo sind die Fürsten der Heyden/und die über die Thiere auff Erden herrschen? Die mit den Vögeln des Himmels spielen? Die Silber und Geld zusammen bringen/darauff die Menschen ihr Vertrauen setzen/und ist ihres Sammlens kein Ende? Die Silber schmieden/und gar sorgfältig seyn/und derer Wercke nicht wohl auszusinnen? Sie sind ausgetilget/und zur Höllen hinab gefahren/und andere sind an ihrer statt herfür kommen.

Baruch. 3. v. 16. & seq.

1. BEtrachte ernstlich/wie überaus groß die Eytelkeit dieses sterblichen Lebens sey/und sage bey dir selber: Ubi sunt Principes gentium? Wo sind die Fürsten der Heyden? Wo sind anietzo so viel Beherrscher der Erden? Wo sind die Augusti? Wo die Thoani? Wo die Trajani? Wo die Caligulæ? Wo so viel andere Käyser des Erdbodens? Exterminati sunt, sie sind ausgetilget. Sie sind nicht allein von dieser Welt geschieden/sondern vertilget worden/sintemahl man so gar ihre Aschen nicht mehr findet. Gehe nur hin/gehe zu ihren Grabstädten/suche sie/ruffe sie: keinen einzigen wirstu finden/der dir antwortet. O warhafftig eine grosse

Austilgung! sie haben Verwandte und Freunde verlohren / Schmeichler verlohren / Paläste verlohren / Thron verlohren / Scepter verlohren / Nachkömlinge verlohren; mit einem Worte / sie haben alles Gut auff Erden verlohren. Dieses ist eine gäntzliche Vertilgung / eine völlige Ausrottung; und soll noch einer zu finden seyn / der eine Hoheit / eine Würde / eine Ehre so hoch schätzet / welche doch verschwindet / wie der Rauch im Winde? O du Thörichter / wann du solche Sachen achtest!

2. Betrachte / daß ich dir mit Fleiß gesagt habe / diese alle sind von dieser Welt geschieden / das ist / sie sind nicht mehr hier: dorten aber / in der andern Welt / befinden sie sich nur allzusehr. Und wo befinden sich diese Unglückselige? In der Hölle. Exterminati sunt, & ad inferos descenderunt, Sie sind ausgetilget / und zur Hölle hinabgefahren. Exterminati sunt, sie sind ausgetilget dem Leibe nach / & ad inferos descenderunt, und zur Hölle hinab gefahren der Seelen nach. Weistu aber / warum eigentlich diese elende Menschē seyen über die Gräntz-Steine vertrieben; gesagt wird / wie das Lateinische Wörtlein / Exterminare, lautet? Derentwegen / weil sie von- und auß ihren Gräntzen vertrieben worden. Ihre Gräntzen auff dieser Welt waren diese: Einen gantzen Tag zwischen Ergötzligkeit und Pracht / und zwischē Pracht und Ergötzligkeiten stehen. Ich sage stehen / dann [illegible] wustē nicht davon heraus zu gehen / [illegible] nicht einē Schritt. Jetzt aber sind sie [illegible] eine solche Weise heraus gegangen [illegible] sie nicht mehr können weiter [illegible] Exterminati sunt, & ad inferos [illegible] scenderunt, Sie sind aus [illegible] Gräntzen verjaget worden / [illegible] Hölle hinab gefahren. [illegible] wohin sie gekom̄en? In die Hölle [illegible] das ist / in das Land / welches in der [illegible] heit vielmehr ein Land des Verderbens ist / als das Egypten-Land; [illegible] solches vor diesem darvor gehalten [illegible] terram exterminii, In das Land des Verderbens. Sap. 18. v. 15. [illegible] Armseliger / welcher du dieses [illegible] wann du in Gefahr stehest / [illegible] selige Land des Verderbens [illegible] zu werden / woraus du [illegible] wirst zurücke kommen. Qui descendit ad inferos, non ascendet, [illegible] revertetur in domum suam, [illegible] so zur Hölle hinab fähret / [illegible] nicht wiederum herauff kommen. Er wird hinfüro in sein Haus [illegible] wieder kehren. Job. 7. v. 9. & 10. [illegible] ses grosse Wort Exterminiū, [illegible] gung / bedeutet ein verzweiffeltes [illegible] wider welches kein Mittel / keine [illegible] zu erdencken ist. Und ein solches [illegible] ist dasjenige / was diese Grossen [illegible] der Hölle leyden. Non est in [illegible] medicamentum exterminii, [illegible]

habe

haben keine Artzney wider dieses Ubel der Austilgung. Sap. 1. v. 14.

2. Betrachte eigentlicher den grossen Unterscheid des Standes / den sie gemessen haben in dieser Welt / und des jenigen welchen sie itzt fühlen in der Hölle: damit du lebhaffter begreiffen mögest wie fürwar übergroß ihre Austilgung gewesen / da sie zur Hölle hinab gefahren. Ihre Lust und Freude war über alle Thiere der Erden zu herrschen. Dominantur super bestias, quæ sunt super terram, Sie herrschen über die Thiere auff Erden / die sie unterzu das Wild jagten / und zu diesem Ende Hunde und Pferde hielten. Jetzt in der Höllen herrschen sie nicht allein nicht über die Thiere / so auff Erden wohnen / sondern sie werden beherrschet / auch so gar von allen Thieren / so unter der Erden ihre Herberge haben. Dann sie sind preyß gegebenen häßlichsten Würmern / so sie nagen; zu einem Raube denen Scorpionen und Schlangen. Dentes bestiarum immittam in eos, cum furore trahentium super terram, atque serpentium, Ich will die Zähne der Thiere unter sie schicken / mit dem Wüten der kriechenden Thiere auff Erden / und der Schlangen. Ihre Lust und Freude war mit den Vögeln in der Lufft schertzen; In avibus cœli ludunt, sie spielen mit den Vögeln des Himmels; Und in der Hölle spielen so viel grausame Vögel mit ihnen / als Teuffel darinnen sind / welche sie alle Augenblicke von allen Enden herum fliegen sehen als Greiffen / und andere erschröckliche Raub-Vögel. Devorabunt eos aves morsu amarissimo, Die Vögel sollen sie fressen mit sehr bittern Beissen / Deut. 32. v. 24. Ihre Lust und Freude war nicht allein sich zu bereichern / sondern unersättliche Schätze samlen. Argentum thesaurizant & aurum, in quo confidunt homines; & non est finis acquisitionis eorum, Silber und Gold / darauff die Menschen ihr Vertrauen setzen / bringen sie zusammen / und ist ihres Samlens kein Ende. Sie vergraben das Geld viel lieber in ihren Kasten und Kisten / als daß sie es ihren Unterthanen / ihren Bedienten / denen Nothdürfftigen geben; In der Hölle aber haben sie nichts von allen ihren Schätzen / als einen dicken Rost / so angezündet ist / sie lebendig zu verbrennen. Argentum vestrum, & aurum vestrum æruginavit, & ærugo eorum manducabit carnes vestras sicut ignis, Euer Gold und Silber ist verrostet / und ihr Rost wird euer Fleisch fressen / wie Feuer / Jac. 5. v. 3. Im übrigen / O was Armuth! Der reiche Prasser muß umb einen Tropffen Wasser bitten / und erhält doch keinen. Was würde ihm ein einiger Tropffen Was-

ser in so grossen Flammen für eine Erquickung gegeben haben? Fürwahr keine. Viel ehe würde ein Wasser-Tropfen das Feuer schmertz- und empfindlicher gemacht haben; wie ein wenig Wasser/ so man auff glüendes Eisen sprützet. Ihre Lust und Freude war hier auff Erden kostbare Geschirre/ prächtige Zimmer/ kunstreiche Bildnisse von solcher Erfindung machen zu lassen/ daß fast alles/ was auff der Welt zu finden/ darzu muste gebracht/ und angewendet werden. Argentum fabricant, & solicitisunt, nec est inventio operum illorum, Sie schmieden Silber/ und sind gar sorgfältig/ und ihre Werck sind nicht wol auszusinnen; das ist/ man findet keine Erfindungen/ so ihren Erfindungen gleichen: In der Hölle aber haben sie nicht mehr von nöthen sorgfältig zu seyn. Ohne alle ihre Bemühung/ kommen täglich für sich selbst neue Furien und Plage-Geister/ welche auff das sinnreichste wissen allezeit neue ausserordentliche Peyn zu finden/ also daß man niemahls auffhöret/ sondern allezeit von Marter zu Marter/ durch die gantze Ewigkeit fortschreitet. Est processio in malis viro indisciplinato, & est inventio in detrimentum, Einē Bösen wächset das Ubel/ und die Erfindung ist zu seinem Schaden. Jetzt schaue/ was für zwey widerwärtige Beschaffenheiten diese seyn. Man kan wohl sagen/ daß diese unglückselige Regenten von dem Stande/ in welchen sie sich befunden haben/ auff dieser Welt seyn ausgetilget worden/ indem sie in einen andern/ so gar widrigen sind versetzet worden. Ad inferos delecti derunt, Sie sind zu Hölle hinab gefahren. Dieses soll dir genung seyn/ in diesen dir alles Ubel vor Augē zu stellen; Und du solst so närrisch seyn/ um sie wegen ihrer vergangenen Glückseligkeit beneyden/ und nicht viel mehr über ihr gegenwärtiges Elend erschrecken. Erwege/ ob sie ihre Verdienniß leicht verdienet haben? Ezech. nicht gesagt/ daß sie sich/ in/ und mit was für Unflätigkeiten herum gewältzet; daß sie gemordet/ meuchelmörderischer Weise die Menschen hingerichtet/ daß sie/ sich zu rächen/ das unschuldige Blut wie Wasser vergossen/ daß sie gantze Bäche damit angefüllet. Es wird nicht gesaget/ daß sie das jenige beobachtet haben/ von welchem fast keine ihres Standes ihm ein Gewissen machet/ nemlich daß er auff überflüßige Lustbarkeiten und auff übermäßige Pracht Achtung gegeben. Ist ihr Stand nicht ein Stand der grösten Gefahr? Væ qui opulenti estis in Sion! Wehe/ die ihr reich seyd in Sion! Amos 6. v. 1.

4. Betrachte mit äusserster Verwunderung/ daß/ nachdem diese von ihrem Thron in den Abgrund sind gestürtzet worden/ gleichwohl noch ein Mensch

Mensch gefunden werde / der ihre Königs Stühle möge besteigen. An statt auff den Reichs-Thron zu steigen / solten nit mehr alle Menschen in finstern Wältern / in traurigen Einöden / in entsetzlichen Gräbern sich verbergen. Aber das geschicht nicht. Heute zu Tage bemühen sich die Welt-Menschen umb die Wette / den Thron zu besteigen. Exterminati sunt, & ad inferos descenderunt, & alii loco eorum surrexerunt, Sie sind ausgetilget / und zur Hölle hinab gefahren / und andere sind an ihre statt herfür kommen. Dieses ist ein so ungemein grosses Wunder / welches gerung ist / dich einen gantzen Tag in völlige Erstaunung gantz und gar aus dir selbst zu bringen. Wahr ist es / daß diese Worte bequem sind / die grosse Eyfelkeit der irrdischen Güter zu beweisen / von welcher ich dir anfangs gesagt habe: indem du siehest / daß diese grosse / so sehr beneydete Fürsten einer den andern verjaget / wie eine Welle die andere. Kaum ist einer den Thron hinauffgestiegen / so kommt der Nachfolger / so schon bereit ist / ihn anzutreibē / daß er ohne Verzug herab steige. So ist die menschliche Hoheit / sie ist niemahls feste / niemahls beständig. Transire fecit Samaria Regem suū, quasi spuma super faciem aquæ, Samaria hat gemacht / daß ihr König vergangen ist / wie der Schaum oben auff dem Wasser. Aber dieses ist ein Wunder über Wunder / daß / indem die menschliche Hoheit so flüchtig ist / es möglich sey / iemand zu finden / der nichts destoweniger mit so ungespartem Fleiß / und so grossem Eyfer sich umb sie bewerbe; und dennoch geschicht es also. Exterminati sunt, & ad inferos descenderunt, & alii loco eorum surrexerunt, Sie sind ausgetilget / und zur Hölle hinab gefahren / und andere sind an ihre statt herfür kommen.

III. Junius.

Abundantius oportet observare nos ea, quæ audivimus, ne forte perefluamus.

Darumb müssen wir destomehr Achtung geben auff die Dinge / die wir gehöret haben / damit wir nicht etwann ausrinnen.

Hebr. 2. v. 1.

1. BEtrachte / daß dieser Spruch fürnehmlich / und zum allererstem verstanden werde von allen Christen / wes Standes sie immer seyn / auch von denen allergeringsten / denen sich der Apostel aus Demuth beyzehlet / und sagt: Nos, Wir. Alle diese sind verpflichtet / ihr Evangelisches Gesetze zu halten

halten / mit viel grösserer Vollkommenheit / als die Juden vor Alters verbunden waren / das ihrige zu halten. Widrigen Falls werden sie in einen weit unwiederbringlichern Schaden gerathen. Dann erstlich war der Juden Gesetze nur durch den Mund eines Engels verkündiget; Ecce ego mitto Angelum meum, qui præcedat te. Observa eum, & audi vocem ejus, Siehe / ich will meinen Engel senden / daß er vor dir herziehe. Gib acht auff ihn / und höre seine Stimme / Exod. 23. v. 20. 21. Unser Gesetz aber durch den Mund des Sohnes GOttes. Hic est filius meus dilectus, in quo mihi bene complacui, ipsum audite, Das ist mein geliebter Sohn / in dem ich ein Wolgefallen habe / ihn solt ihr hören. Zum andern war das Gesetz eingerichtet als eine Belohnung / zu Erlangung lauter zeitlicher Güter; Si volueritis, & audieritis me, bona terræ comedetis, Im Fall ihr wollet / und mir gehorchet / so sollet ihr essen / was Gutes im Lande wächset / Isa. 1. v. 19. Dieses ist geordnet zu Uberkommung der Himmlischen. Domine, ad quem ibimus? Verba vitæ æternæ habes, HErr / zu wem sollen wir gehen? du hast Worte des ewigen Lebens / Joan. 6. v. 69. Drittens war jenes / in Ansehung dieses / auch starcken Schultern eine unerträgliche Last / so wohl wegen weit grösserer Bürde der in enthaltenen Gebote / als auch wegen der viel wenigern Hülffs-Mittel der Gnaden; Jugum, quod neque patres nostri, neque nos portare potuimus, Das Joch / das weder unsere Väter / noch wir haben tragen können. Act. 15. v. 10. Dieses in Betrachtung jenes / ist von solchem Gewichte / daß es auch Schwache ertragen können. Jugum meum suave est, & onus meum leve, Mein Joch ist süsse / und meine Bürde ist leicht. Matth. 11. Derowegen siehest du / daß du nicht billiche Ursache hast / mit dem Apostel zu sagen: Abundantius oportet observare nos ea, quæ audivimus, Wir müssen desto mehr Achtung geben auff die Dinge / die wir gehört haben von einen so grossen / so willfährigen / so höfflichen Gastgeber / ne forte pereffluamus, damit wir nicht etwan ausrinnen. Was bedeutet dieses Wort / effluere, ausrinnen? Verdamt werden. Der rinnet aber / der verfliesset / welcher des zeitlichen Todes stirbet. Omnes morimur, & quasi aquæ dilabimur in terram, quæ non revertuntur, Wir sterben alle / und zerfliessen in die Erden / wie Wasser / das nicht wieder kömt. 2. Reg. 14. Der verrinnet oder verfliesset / der auch des ewigen Todes stirbet. Wann du aber / mein Christ / dem Gesetze nicht vollkommener hältest / als die Juden

da

das übrige / wirstu nicht allein verinnen / oder verfliessen / wie sie / sondern auch perefflues, gantz und gar ausrinnen / oder ausfliessen / weil deine Verdammniß desto grösser wird seyn / ie grösser deine Schuld seyn wird.

2. Betrachte / daß dieser Text hernachmahl zu verstehen sey von den mehr vollkommenen Christen / welche / indem sie sich des Getümmels des Volckes entäussern / in der Einsamkeit Achtung geben / die Stimme GOttes zu hören in der Übung der Betrachtung; denen zielet sich selbsten allhier bey der Apostel / und sagt / Wir; gestaltsam er in dergleichen Übung so gar biß in den dritten Himmel gekommen ist / allwo er so geheimen Sachen gehöret / so keinem Menschen zu reden erlaubet sind. Alle diese aber sind verpflichtet / vollkommener dasjenige zu bewerckstelligen / was sie hören in den geheimen Gesprächen mit GOtt ihrem HErrn. Wir müssen desto mehr Achtung geben auff die Dinge / so wir gehöret habē / damit wir nicht ausrinnen. Ausrinnen ist ein zerspaltenes / durchlöchertes Geschirre seyn / das nicht mehr tauglich ist / das Wasser in sich zu behalten. Dann GOtt deswegen deine Seele mit den Einsprechungen / mit den Erleuchtungen / mit so schönen Gedancken überschüttet / weil er Verlangen trägt / daß du vollkom̄en werdest. Wofern du aber dieses vernachläßigest / wird er dir nicht allein keine neue Anmuthungen oder Einsprechungen mehr schicken / sondern wird die schon gegebene von dir hinweg nehmen / und dich verlassen. Erudire Jerusalem, ne forte recedat anima mea à te, Jerusalem / laß dich unterrichten / damit sich vieleicht meine Seele von dir nicht abwende. Jer. 6. v. 8. Gläubst du etwan / daß für dich genug sey / allein eine ordinari Frömmigkeit zu haben / welche kan genugsam seyn den gemeinen Christen / so GOtt / ihr HErr / seiner so offtmahligen und vertraulichen Unterredung nicht gewürdiget hat. In der Warheit / du betriegest dich über alle massen sehr. Dann / weil er dich allzeit in seiner Schule behält / und lehret / bistu verbunden / in seiner Lehre zuzunehmen. Erwege demnach / daß der Apostel nicht saget / wir müssen desto mehr beobachten / das ist / halten dasjenige / so wir gehöret haben / damit dasselbe nicht ausrinne; sondern / damit wir nicht ausrinnen. Sintemahl es dir eben so viel ist / diese Gnaden / welche dir GOtt auff das liebreichste mittheilet / als dich selbsten zu verlieren. Und heist dieses nicht so wohl des Wassers / als des Geschirres selbsten verlustig werden? Comminuetur, sicut comminuitur lagena figuli contritione pervalida, nec invenietur de fragmentis ejus testa, in qua hauriatur parum aquæ de fovea,

vea, Er wird zerschmettert werden / wie man eines Häffners Geschirre mit grosser Gewalt zerschmettert / daß von seinen Stücken auch nicht ein Scherbe zu finden ist / damit man ein wenig Wassers aus der Gruben schöpffen möchte. Isa. 30. v. 14.

3. Betrachte / daß endlich diese Wörter von den hoch-vollkommenen Christen verstanden werden / welche nicht zu frieden sind / daß sie sich von Zeit zu Zeit für sich selbsten in der Betrachtung üben / sondern auch beflissen sind / ihren Nächsten würcklich zu helffen mit Predigen / Beichte hören / Rath geben / unterweisen; unter welche sich gar billich der Apostel / der grosse Welt-Prediger / und Heyden-Lehrer / zehlet / indem er spricht / Wir. Diese sind es / welche / was sie ins Ohr gehöret haben / das ist / die Gebote ihres Herrn / hernach auff den Tächern predigen. Solchen ist nothwendig / daß sie sich sehr beemsigen / weit vollkommener dasjenige zu halten / was sie hören. Man muß desto mehr dasjenige halten / was man gehöret: widrigen falls stehen sie in Gefahr / indem sie andere suchen / sich selbsten zu verlieren: damit sie nicht vielleicht ausrinnen. Dannenhero / wann du aus deren Zahl bist / mustu von den Gaben / mit welchen dich GOtt bereichert / so viel anderen mittheilen / daß du viel zu eigenem Nutzen für dich sparest. Es fliessen [illegible] das Wasser in denen Flüssen dem gen / welche nicht vergnüget sind / sich allein zu leben / und sich aus Lie des Nächsten / ihm zu dienen / und hülfflich zu seyn bemühen. Es [illegible] nen wie das Wasser durch ein [illegible] chenes Geschirr dieselbigen / welche in ietztbesagten Dingen zu viel [illegible] mehr als recht / bemühen. Es [illegible] gar aus diese / so sich gantz und [illegible] allein erstgemelter massen / [illegible] Und wann du dich gantz andern [illegible] was verbleibet dir von dir für [illegible] sten? Totum spiritum suum [illegible] stulcus, Ein Narr schüttet [illegible] Geist auff einmahl aus; [illegible] eben diesen giebt er zu erkennen / [illegible] sey / nemlich ein Narr; massen er [illegible] auff andere gedencket / und seiner [illegible] gisset; Sapiens differt [illegible] in posterum, Aber der Weise [illegible] ziehets / und hält ihn zurück [illegible] künfftige Zeit. Prov. 29. v. 11. [illegible] dadurch giebt sich ein Verständiger [illegible] den Tag / massen er gleich denen [illegible] frauen handelt / welche für ihre [illegible] Lampen so viel Oel auffzubehalten [illegible] haben / daß sie nicht in dem Finstern [illegible] blieben. Siehestu nicht / daß [illegible] Stand / in welchem du dich befindest / [illegible] müsse eine Regel seyn / nach welcher [illegible] dich verhalten must in den Werck [illegible] leiblichen Almosens / wie viel mehr [illegible] den geistlichen Almosen / oder in [illegible]

[illegible]lichen Wercken der Barmhertzigkeit? In Sachen / die leiblichen Güter betreffend / ereignen sich viel Begebenheiten / in welchen du deinen Nächsten kanst mehr lieben / als dich selbsten / und dieses mit grossem Verdienst: Aber in Sachen / so die Seele angehen / ist keine erdenckliche Begebenheit / in welcher solches erlaubet wäre. Dann dißfalls kanstu ihn zwar lieben so sehr als dich / nicht aber mehr als dich. Diliges proximum tuum sicut te ipsum, Du sollst deinen Nechstē lieben / wie dich selbst. Was hastu derohalben zu thun / wann du dich / zu deiner grossen Glückseligkeit / in der Zahl derjenigen befindest / welche gegen ihren Neben-Menschen mit Gutthaten fliessen / oder auch überflossen? Du must von denen Flüssen ein gutes Exempel nehmen / welche / nachdem sie ihren gewissen Lauff geendet / wiederumb zu dem Meer zurücke kehren / ut iterum fluant, damit sie auff das neue fliessen. Eccl. 1. v. 7. Also mustu dann in dich selbsten gehen / und auff dich gedencken. Dann was wird es dich endlich helffen / wann du aller Menschen Seelen gewinnest? Wann es auch bey so grossem Gewinn geschehen kan / daß du deine eigene Seele verlierest. Quid prodest homini, si mundum universum lucretur, animæ vero suæ detrimentum patiatur, Dann / was nutzet es einem Menschen / wann er die gantze Welt gewinne / aber Schaden leyde an seiner Seelen. Matth. 16. v. 26.

IV. Junius.

Confiteor tibi Pater, Domine cœli & terræ, quod abscondisti hæc à sapientibus, & prudentibus, & revelasti ea parvulis.

Ich bekenne dir Vater / du HErr des Himmels und der Erden / daß du diese Dinge vor den Weisen / und Verständigen verborgen hast / und hast sie den Kleinen offenbaret.

Luc. 10. v. 21.

BEtrachte / GOtt dem HErrn habe beliebet / daß man ihn mit dem Munde so viel Opffer thun kan / mit wie viel Schlacht-Opffern er ist verehret worden: diese konte man selten thun aber kan man alle Augenblick ihm auffopffern: Tollite vobiscum verba, & convertimini ad Dominum, & dicite ei, reddemus vitulos labiorum nostrorum / Nehmet die Wort mit euch / und bekehret euch zum HErrn / und sagt zu ihm: wir wollen die Kälber unserer Lefftzen opffern. Os. 14. v. 3. Nun waren der Opffer viererley / gleichwie vier End-Ursachen waren / welcher halben man

sie opffern konte. Zu öffentlicher Bekäntnüß/ zur Büssung/ zum Lobe/ und zur Danckbarkeit. Alle diese vier Gattungen mit unseren Lefftzen zu opffern/ ist das eintzige Wörtlein / Confiteor, ich bekenne / genung; daß also nicht vonnöthen/ die Worte/ sondern/ das Wort mit uns zu nehmen. Dieses Wort/Confiteor, ich bekenne/ hat in Göttlicher Schrifft vier Bedeutungen/ welches wir aus den blossen Psalmen Davids allein erlernen können/ der sich dieses Wörtleins sehr offt gebrauchet. GOtt seinen Glauben öffentlich zu bekennen/sagt er: Deus meus es tu, & confitebor tibi, Du bist mein GOtt/und ich will dich bekennen. Ps. 117. v. 28. Vor GOtt sich wegen eigner Mißhandlungen anzugeben: Confitebor adversum me injustitiam meam Domino, Meine Ungerechtigkeit will ich dem Herrn wieder mich bekennen. Ps. 31. v. 5. GOtt zu loben: Confitebor tibi, quia terribiliter magnificatus es, Ich wil dir bekennen/dann du bist erschröcklich groß worden. Endlich sich zubedancken: Confitebor tibi, quoniam exaudisti me, & factus es mihi in salutem, Ich will dir bekennen/ daß du mich erhöret hast / und bist mir zum Heyl worden. Ps. 138. v. 14. Unser HErr und Heyland Christus JEsus / als er noch auff Erden lebte/ sahe nicht/ wie andere Menschen per speculum in ænigmate, durch ein Spiegel im Dunckeln und Verborgenem; 1. Cor. 13. v. 12. sondern wie die Außerwehlten in dem Himmel facie ad faciem, von Angesicht zu Angesicht/wie abermahl an gedachtem Orthe der Apostel schreibet; derowegen glaubt er nicht/ sondern er sahe; und konte folglich seinen Glauben niemals mit dem Confiteor bekennen. Er war kein Sünder/ sondern der jenige/ [illegible] Sünde vertilget/ und zernichtet [illegible] dannenhero konte er keinmahl [illegible] Confiteor, ich bekenne/ sich [illegible] seiner Sünden halben anzuklagen. [illegible] demnach übrig/ daß/ wann er sich [illegible] Wörtleins bedienet hat / er sich [illegible] gebrauchet in denen zwey anderen Bedeutungen / da er/ als ein Mensch GOtt mit dem Opffer des Lobes und der Danckbarkeit hat wollen [illegible] Und in diesem zweyfachen Verstande ist ungezweifelt zu glauben/ daß er [illegible] wollen reden / als er sich an diesem Orthe zu seinen himmlischen Vater gewendet/ sprechende: Confiteor tibi Pater, ich bekenne dir Vater. Was aber [illegible] anbelanget / ist nur gar zu gewiß/ daß du dich desselben in allen vier Bedeutungen gebrauchen kanst. Derowegen befleisse dich/ dieses so grosse und hochverdienstliche Wörtlein ohne Unterlaß in dem Munde zu führen; denn so viel Bedeutungen in solchem zu finden/ so viel Opffer kanst du darin [illegible]

GOtt geben. Reddes vitulos labiorum tuorum, Du wirst die Kälber deiner Lefftzen opffern.

2. Betrachte/ wovon diese Bekäntnüß handle/ so Christus/ zu seinem Vater redend/ gethan hat. Sie handelt von den Wunder-vollen Warheiten unsers heiligen Glaubens/ welche GOtt denen Hoffärtigen verborgen hat/ denen Demüthigen aber geoffenbaret. Abscondisti hæc a sapientibus, & revelasti ea parvulis, Du hast diese Dinge vor den Weisen und Verständigen verborgen/ und hast sie den Kleinen geoffenbaret. Jetzt weiß du wol/ daß wir in unsern Glauben zweyerley Lehren haben; eine bestehet in eintziger Betrachtung der Sachen/ die andere/ in der Bewerckstelligung/ oder in der Ubung. Zu der ersten Gattung seynd gehörig viel unaussprechliche Geheimnüsse/ so uns Christus hat geoffenbaret. Deum enim nemo vidit unquam. Unigenitus filius, qui est in sinu Patris, ipse enarravit, Niemand hat GOtt jemahls gesehen. Der eingebohrne Sohn/ der in dem Schosse des Vaters ist/ der hat es erkläret. Joan. 1. v. 18. Zu der andern Gattung aber zehlet man alle Unterrichtungen/ so Christus der Welt hinterlassen hat; welche/ je neuer sie sind/ desto heylsamer seynd sie auch. Nun verachteten die hoffärtig-gelehrten Menschen übermüthiger Weise die Warheiten/ welche zu dem Verstande gehören/ und die Fähigkeit ihres Verstandes weit übertreffen; Die auffgeblasenen Verständige verlachten freventlich die Lehrstücke der andern Gattung/ welche zu dem Willen gehörig. Weil alle und iede ihren Vernunffts-Meinungen schnur stracks entgegen sind; Die Demüthigen aber umbfiengen so wol die eine/ als die anderen Warheiten mit beyden Händen auff das willfährigste. Und derowegen giebet Christus seinem himlischen Vater ein doppeltes Opffer: Ein Lob-Opffer wegen der Finsternüsse/ in welchen so viel Hoffärtige noch vertieffet geblieben; ein Danck-Opffer/ wegen des Liechts/ mit welchen die Augen der Demüthigen so helle bestrahlet worden. Bey solcher Bewandnüß ist unschwer abzunehmen/ wie nützlich die Demuth sey in der Schule Christi/ und wie schädlich die Hoffart sey. In dieser Schule lernen die kleinen Kinder am meisten; nicht derentwegen/ als ob nicht auch Männer von unvergleichlicher Fähigkeit/ von ungewöhnlicher Scharffsinnigkeit/ von ungemeiner Weißheit/ von höchster Gelehrsamkeit in dieser Schule vortreflich zugenommen/ und sich vollkommen gemacht hätten. Dann/ wo ist eine andere Schule in der Welt/ welche sich so grosser Männer rühmen kan/ die einem Augustino, einem Alberto, einem Thomæ von

Aquin, und andern dergleichen mögen verglichen werden? Sondern der Ursachen halber / weil sich diese Riesen zu Zwergen gemacht / und dahero so groß worden seynd. Diese seynd die kleinen Kinder / welche von Christo geliebt werden; Sinite parvulos venire ad me, lasset die Kinder zu mir kommen. Marc. 10. v. 14. Es seynd nicht die Kinder / welche annoch keinen Verstand; sondern es seynd die / welche keine Boßheit haben. Nolite pueri effici sensibus, sed malitia parvuli estote, sensibus autem perfecti, Werdet nicht Kinder am Verstande / sondern seyd Kinder an der Boßheit / aber am Verstande seyd vollkommen. 1. Cor. 14. v. 20. Dieses ist die wahre Weißheit / der wahre Witz / sich der Christlichen Demuth befleissen. Auff solche Weiße wird ein gutes Catholisches Mütterlein in dem Him̃el erfahren / daß sie weit mehr gewust / als Aristoteles in der Welt-Weißheit; und Naturkündigung / als Tacitus in Regiments- und Staads-Sachen; dann / indem sie gewust ihr letztes Ziel und Ende / zu welchem sie erschaffen / zu erkennen / hat sie auch gewust / dasselbige zu erlangen. Unterdessen siehest du / daß zu einem wahren Lehr-Jünger Christi / nicht erfodert werde eine solche Einfalt / daß er gar nichts wisse / sondern eine solche / daß er nichts auff sich halte. Dann / viel auff sich halten / entspringet aus einer schädlichen / und über die [illegible] närrischen Unwissenheit. Der [illegible] solcher nicht behafftet ist in der Schule Christi / den nennet man klein: Et revelasti ea parvulis. Und du hast [illegible] denen Kleinen geoffenbaret.

3. Betrachte / auff was Weise [illegible] Warheit gesagt werde / daß der [illegible] denen Hoffärtigen die Warheit [illegible] borgen / die er denen Demütigen [illegible] fenbaret habe. Wann du vorhero [illegible] stehen wirst / wie er sie denen Demüthigen geoffenbaret / wirst du [illegible] hends begreiffen / wie er sie vor [illegible] Hoffärtigen verborgen. Denen [illegible] müthigen hat er sie geoffenbaret / [illegible] er ihnen ein übernatürliches Licht [illegible] geben / solche zu erkennen / und [illegible] er sie vor denen Hoffärtigen verborgen / weil er ihnen ein solches Licht nicht [illegible] geben. Dieses ist das gantze Verborgen / so GOtt thut. Er [illegible] dir nicht die Augen mit einem [illegible] dann dieses ist unvonnöthen; sondern [illegible] lässet dich in deinem natürlichen [illegible] und auff solche Weise lässet er dich [illegible] bleiben. Wahr ist es / daß er auch [illegible] sen Hoffärtigen so viel übernatürliches Licht gegeben / welches dazu genug gewesen wäre / wann sie den Rauch / mit welchem sie verblendet waren / hätten vertreiben / und mehr Fleiß / mehr Arbeit / mehr Bemühung anwenden wollen. Dann sonsten könte man nicht sagen / daß sie nicht zu entschuldigen [illegible]

der Apostel redet: Ita ut sint inexcusabiles, also daß sie keine Entschuldigung haben/ Rom. 1. v. 20. Aber er hat ihnen nicht so grosses Licht gegeben als denen Demüthigen. Was er diesen mehr gegeben/ geschahe aus Gnaden; was er jenen weniger mitgetheilet/ geschahe aus Gerechtigkeit. Und derowegen hat Christus gantz vernünfftig den Vater gelobet/ daß er diese seine Wahrheiten vor denen Hoffärtigen verborgen; dann die Gerechtigkeit verdienet ihr Lob. Nicht allein aber lobet er ihn/ sondern dancket ihm auch/ daß er sie denen Demüthigen geoffenbaret; gestalten die Barmhertzigkeit nicht allein Lob/ sondern auch Danckſagung verdient. Confiteor tibi Pater, &c. Ich preise dich Vater/ ꝛc. Du ersiehest unterdessen/ wie mit gar einer wenigen Sache dich GOtt straffen kan/ wann er dich nehmlich nur in dem Stande lässet/ welchen du in deinem puren freyen Willen hast. Wann nun hören sagen/ daß GOtt eines Menschen Hertz verstocke; (wie er des Pharaonis verstocket hat: Induravit Dominus cor Pharaonis, Der HErr hat das Hertz Pharaonis verhärtet; Exod. 9. v. 12.) daß er eines Menschen Ohren verstopffe/ oder die Augen blende/ erschrecken wir ob solchen Wörtern; dann unsere Hoffart beweiget uns zu glauben/ daß wir gar ein pures/ weiches Hertz/ daß wir hörende Ohren/ sehende Augen haben/ und daß uns derohalben GOtt würcklich von dem Gebrauche des jenigen verhindere/ welches wir in unserer Macht und Gewalt haben. Aber dem ist nicht also. Wir sind für uns nicht düchtig/ etwas gültiges zu thun/ weichhertzig zu werden/ zu hören/ oder zu sehen; deswegen/ wañ uns Gott straffen will/ hat er nicht Noth/ etwas anders zu thun/ als uns in unserm elenden Stande zu lassen. In Betrachtung gegen andere Menschen/ haben wir ein weiches Hertz/ wir haben das Gehör/ wir haben das Gesichte; In Betrachtung gegen GOtt/ haben wir nichts: Omnes gentes quasi non sint, sic sunt coram eo, Alle Völcker sind vor ihm/ als wann sie nicht wären/ Isa. 40. v. 17. Derowegen wann wir sagen/ daß uns GOtt verhärte/ Gehörloß und blind mache/ wollen wir nichts anders andeuten/ als daß uns GOtt eine Gnade nicht gebe/ die er auch uns zu geben nicht schuldig ist. In uns armseligen Menschen ist nichts Gutes von- oder aus uns selbsten gegen den jenigen/ von welchem alles Gute herrühret. Substantia mea tanquam nihilum ante te, Mein Wesen ist vor dir/ gleichwie nichts. O in was Demuth würden wir leben/ wann wir unser Nichts warhafftig erkenneten!

4. Betrachte/ daß Christus in dieser Bekändtnüß/ so er seinem Vater gethan/

gethan/ ihn nicht allein einen Vater/ sondern auch einen Herrn/ und zwar einen Herrn aller Sachen nenne. Confiteor tibi Pater, Domine cœli & terræ. Ich preise dich Vater/ du HErr des Himmels und der Erden. Dann einen Vater hat er sich erwiesen durch die Barmhertzigkeit/die er denen Kleinen erzeiget hat; einen Herrn/ durch die Gerechtigkeit/ so er gegen die Hoffärtigen gebrauchet hat. Christus/ als GOtt/ nennte ihn einen Vater/ als Mensch einen HErrn. Dieser zweyen Titel must du dich ohne Unterlaß bedienen/ auff daß du zu eben derselbigen Zeit in dir ein Vertrauen/ und Furcht gegen GOtt erweckest; ob du wohl/ wann du etwas von GOtt bittest/ mehr Ursache hast/ ihn einen Vater/ als Herrn zu nennen; dann zu selbiger Zeit ist dir das Vertrauen nothwendiger. Derohalben siehest du/ daß Christus/ welcher an diesem Orthe ihn auch einen Herrn nennet/ da er in dem letzten Abendmahl ihn gebeten hat/ ihn nur allein Vater genennet; da er ihn in dem Garten gebeten/ hat er ihn nur allein Vater genennet; da er ihn an dem Creutze gebeten/ hat er ihn nur allein Vater genennet; als er uns unterwiesen/ wie wir beten sollen in dem Vater unser/ gedenckt er seiner eintzig und allein unter dem Namen des Vaters/ damit wir nehmlich lernen sollen/ daß es eine Nothwendigkeit sey/ uns zu dem Gebet mit einem solchen Vertrauen zu verfügen/ mit welchem die Kinder zu einem lieben Vater sich begeben. Was mehr ist/ so gereichet unserm GOtt des Vaters Name zu weit grösserer Ehre/ als der Name eines Herrn; ist also ihm viel angenehmer. Ein Herr zu seyn/ hat er erst angefangen nach Erschaffung der Welt/ ein Vater aber war er durch die gantze Ewigkeit. Er könte wohl der gantzen Welt Herr seyn/ der er ist/ das ist/ im höchsten Verstande selig/ ohne iemahls ein Herr zu seyn/ aber niemahls ohne ein Vater gantz/ das ist/ er könte nicht seyn/ der er ist/ wann er nicht eine so vollständige als vollkommene Erkäntnüß seiner selbst hätte/ welche ein Bildnüß gebähren/ das gantz und gar ihm gleich wäre. Dahero kommt es/ daß wir ein weit andächtigers dienstlichers Glaubens-Werck üben/ wann wir ihn einen Vater nennen/ als wann wir ihn einen Herrn nennen. Daß er unser Herr sey/ ist eine bekandte Sache/ daß es auch in denen Gesetze schon allen geoffenbaret gewesen; nicht also aber war es allen/ wie uns/ geoffenbaret/ daß er auch unser Vater sey. Und dannenhero können wir hoffen/ daß/ wann wir ihn diesen Namen geben mit einer solchen Glaubens-Meinung/ wie es sich gebühret/ wir auch ihm einen solchen Dienst erweisen/ der über alle massen tauglich ist/ uns seine allerheiligste Gna-

zuzuziehen zu bringen. Damit du in der das Vertrauen gegen ihm erwecke/ gedencke/ daß er ein Vater sey; denn du ihn fürchtest/ erinnere dich/ daß er ein Herr sey/ und ein Herr über alles und jedes. Dominus cæli & terræ Ein HErr Himmels und der Erden. Und derowegen thut er überall und allezeit/ was er will. Omnia quæcunque voluit, Dominus fecit in cœlo & in terra, Alles/ was er gewolt/ hat er gethan im Himmel und auff Erden. Siehest du nicht/ was er als ein HErr des Himmels/ mit denen Engeln gethan hat? Die Hoffärtigen hat er vertrieben/ und die Demüthigen auserkohren. Deposuit potentes de sede, & exaltavit humiles, Die Gewaltigen hat er vom Stuhle abgesetzt/ und die Demüthigen erhöhet. Siehest du nicht/ was er als ein Herr der Erden mit denen Menschen angefangen? Er hat denen Demüthigen geoffenbaret/ was er vor denen Hoffärtigen verborgen/ und also hat er die einen erwehlet/ die anderen verworffen. Wilst du ihn nicht verehren zum wenigsten als einen Herrn/ wann du nicht weist/ ihn zu lieben als einen Vater?

V. Junius.

Melior est patiens viro forti: & qui dominatur animo suo, expugnatore urbium.

Ein geduldiger Mann ist besser/ dann ein starcker: und wer sein Gemüthe beherrschet/ der ist besser/ dann der Städte mit stürmender Hand erobert. Prov. 16. v. 32.

Betrachte; Ins gemein davon zu reden/ ist der Geduldige zugleich starck/ und der Starcke zugleich geduldig. Aber die Sache genauer zu untersuchen/ und zu erwegen/ verstehet man durch einen Geduldigen/ welcher tugendhafft ein grosses Ubel ausstehet; durch einen Starcken/ so demselben entgegen gehet. Dem ersten Ansehen nach/ wirst du glauben/ daß dem Ubel begegnen/ und ihm entgegen gehen/ etwas grössers sey/ als es erdulten. Aber dem ist nicht also. Melior est patiens viro forti, Ein geduldiger Mann ist besser/ dann ein starcker. Und dessen ist die erste Ursache/ weil das Ubel zu eben selbiger Zeit kommt/ und dich bestreitet/ wann du es ausstehest; derowegen betrachtest du es/ als etwas/ so über dich ist: Wann du ihm entgegen gehest/ so kömstu/ es zu bestreiten/ dannenhero erwegestu es/ als etwas/ so unter dir ist. Nun aber ist es weit härter/ mit iemand zu kämpfen/ den man stärcker als sich schätzet/ als mit einem/ den man schwächer

schätzet; dem zu folge ist es härter / ein Ubel auszustehen / als demselben entgegen zu gehen. Zum andern / wann du das Ubel ausstehest / ist es gegenwärtig; wann du ihm entgegen gehest / ist ist es noch nicht da / sondern wird erst kommen. Deßwegen ist es härter / das Ubel würcklich erdulten / als demselben entgegen gehen; dann / wann das Ubel zu gegen ist / empfindet man es schon; wann es erst kommen wird / empfindet man es noch nicht / sondern siehet es vorher. Drittens / erdulten bedeutet eine langwürige Handlung; entgegen gehen sagt nicht mehr / als eine geschwinde / nicht lange währende Handlung. Derenthalben ist viel schwerer / das Ubel erdulten / als ihm entgegen gehen; wie es schwerer ist / unbeweglich eine geraume Zeit bey beschwerlichen Sachen wollen verharren / als nur allein sich wollen zu denselben verfügen. Dahero komt es / daß viel Soldaten sind / so verlangen tragen / sich in eine Schlacht mit dem Feinde einzulassen; wenig aber / so beständig in der Schlacht verharren. Filii Ephrem intendentes, & mittentes arcum, conversi sunt in die belli. **Die Kinder Ephraim / die den Bogen spannen / und abdrücken / haben sich umgewendet am Tage des Streits.** Ps. 77. v. 9. Also siehestu / wie wohlgegründet der weise Mann gesaget habe / Melior est patiens viro forti, **ein geduldiger Mann ist besser** [illegible] **ein starcker.** Dann die [illegible] Tugend erhellet mehr in der Gedu[illegible] als in der Stärcke; das ist / mehr in [illegible] dultung des Unglückes / als in dem [illegible] gegen-gehen. Aber diese Lehr [illegible] fällt dir gar nicht wohl. Wa[illegible] Weil du das Leyden liebest / dem [illegible] deinem Kopffe. In die jejunii [illegible] invenitur voluntas vestra. **[illegible] Tage / wann ihr fastet / [illegible] man eure Willen.** Isa. 58. v. [illegible] wirst fasten / auch zu Zeiten nur [illegible] ser und Brod / du wirst dich [illegible] mit härinnen Stricken / auch [illegible] härinnen Buß-Kleidern und [illegible] du wirst dich geisseln auch bis auf [illegible] Blut; Wann aber dir bemand [illegible] etwas kleines schicket / so du [illegible] empfindest du es alsobald; [illegible] also machest / bist du zwar [illegible] Weise stärck / aber nicht [illegible] hast folglich weniger von der Tu[illegible] als du dir einbildest / weil du dieses [illegible] dem Ubel zu begegnen / als es [illegible] gen. Anitzo verstehest du wohl / [illegible] durch die Gedult den Himmel [illegible] dienen / nicht durch die Stärcke. [illegible] patientia vestra possidebitis [illegible] vestras, **In eurer Gedult [illegible] ihr eure Seele besitzen.** Luc. [illegible] 19. Also hat Christus gesagt: Er [illegible] nicht / in fortitudine vestra, [illegible] Stärcke. Selten trägt es sich [illegible] daß du verpflichtet bist / dem Ubel

gen zu geben; aber allezeit bistu höchlich verpflichtet / dasselbe zu erdulten mit willliger und gäntzlicher Ergebenheit in den Willen GOttes. Derowegen gezemet es sich / daß du dich mehr gewöhnest zu diesem / als zu jenem; daß du dich mehr befleissest / die Gelegenheiten zu leyden willig zu umbfangen / welche sich täglich zutragen / als denselben nachzujagen. Betrachte die Heiligen: Unzahlbare mahl werden sie sich rühmen / daß sie das Ubel / so ihnen GOtt zugeschicket / erdultet haben; vielleicht nicht ein einziges mahl / daß sie demselben sind entgegen gegangen. Und das ist die Ursache / warum der Apostel sagt: Placeo mihi in infirmitatibus meis, in contumeliis, in necessitatibus, in persecutionibus, in angustiis pro Christo, **Ich gefalle mir an meinen Schwachheiten / an Schmach / an Nöthen / an Verfolgungen / an Aengsten umb Christi willē.** 2. Cor. 12. v. 10. Warum sagt er / placeo mihi, **ich gefalle?** Deßwegen / weil alle diese Ubel anders woher / nicht von ihm / nicht aus seiner Wahl herkommen sind. Wann er selbst sie erwehlet hätte / hätte er leichtlich zweifeln können / ob er daran solte ein Wolgefallen haben. Und du hast doch im Brauch dir mehr in diesem / als in jenem zu gefallen. O wie sehr betriegest du dich! Melior est patiens viro forti, **Ein geduldiger Mann ist besser / dann ein starcker.**

2. Betrachte / daß der weise Mann in dem andern Theil seines angezogenen Texts klar zu verstehen giebet / welchen er für den Gedultigen halte / und welchen für den Starcken. Dem Gedultigen eignet er zu / dominatur animo suo, **daß er sein Gemüthe beherrsche;** dem Starcken aber / expugnat urbes, **daß er Städte mit stürmender Hand erobere.** Also ist es klar / daß er durch den Geduldigen verstehe / so dem feindlichen Anfall nicht weicht; durch den Starcken / der den Feind suchet anzufallen. Im übrigen / wann du die Tugend der Gedult erlangen wilst / siehe / was dir zu thun obliget / du must nehmlich dein Gemüthe beherrschen. O dich Glückseligen / wann du diese Beherrschung überkömmest! In diesem Fall hast du nicht Ursache / auch die Helden zu beneyden / welche Vestungen mit stürmender Hand erobern; dann / melior est patiens viro forti, & qui dominatur animo suo, expugnatore urbium, **Ein geduldiger Mann ist besser / dann ein starcker: und wer sein Gemüthe beherrschet / der ist besser / dann der Städte mit stürmender Hand erobert.** Wer sind diese? Sind es die / welche mit Löwenmüthiger Hertzhafftigkeit sich mitten unter Schwerd und Feuer wagen? Wer kan dessen in Abrede seyn? Aber es braucht keiner Mühe zu beweisen / daß die jenigen besser seyn / welche über ihre eigene Gemüths-Neigungen herr-

schen. Zweiffelfrey ist es / daß der Jüngling David viel ruhmwürdiger gewesen / da er in der Höle den König Saul erwürgen können / und hat es doch nicht gethan / als da er den Goliath erschlagen hat; ja als da er siegreich gantz Syrien / und so viel Ammonitische / Amalekitische / und Moabitische Plätze überwunden und erobert hat. Ferner kanst du durch diejenigen / welche Städte mit stürmender Hand erobern / die Eyffersvolle Prediger verstehen / so Christo die jenigen mit so grossem Ruhm unterwerffen / welche sie zum Seufftzen und Weinen bewegen / die sie zur Busse bekehren / und Ursache sind / daß die Sünder Stricke an ihrem Halse tragen / zum Zeichen / daß sie überwunden sind / und um Gnade und Barmhertzigkeit schreyen. Diese so großmüthigen Städt-Eroberer (wann sie ihre Gemüths-Neigungen / die Eytelkeit / den Eigennutz / den Zorn / den Neyd / das übele Nachreden / nicht gedämpffet) sind weit weniger zu achten / als ein unwissender einfältiger Tropff / der solche Gemüths-Bewegungen überwunden. Und dieses lasse dich nicht befremden. Dann es braucht viel mehr / ein eintziges seiner Laster zu überwinden / als viel andere Menschen. Wann du andere anfällst / was begehest du für eine Heldenthat? Du wendest dich selbsten völlig an wider das jenige / was ausser dir ist; und was ist es wunder / daß du in solcher Beschaffenheit [illegible] Sieg darvon trägest. Wann [illegible] deinen Neigungen widerstrebest [illegible] du dich deiner selbst nicht gantz [illegible] chen. Halb streitest du / und [illegible] du bestritten. Du hast Mitleyden [illegible] dir selbst / du schmeichlest dir / du [illegible] gest dich / du liebest dich / und [illegible] Wercke bist / deinen Lastern [illegible] streben / welche dich feindlich [illegible] beschützest du sie mit tausender[illegible] schuldigung. Wer kan demnach [illegible] feln / daß du weit glorwürdiger [illegible] wann du dieselbe nichts [illegible] überwindest? Dann in der [illegible] gebenheit überwindest du ein[illegible] und streitest wider ihn mit [illegible] wendung deiner selbst. In der [illegible] überwindest du dich selbsten / [illegible] test wider dich nur mit der [illegible] ner selbst. Wahr ist es / [illegible] mahl glauben wirst / du habest [illegible] ster bezwungen mehr als jene [illegible] damit sie über andere siegen / [illegible] möglichen Fleiß / und sich [illegible] lig anwenden; aber dieses [illegible] der Sache selbst nicht also [illegible] Wann du dieses glauben wirst [illegible] solches deßwegen geschehen / [illegible] nicht so viel Gelegenheit hast / [illegible] schiedliche Mängel und Gebrechen [illegible] fallen / als die jenigen welche [illegible] terlaß mit andern Menschen [illegible] und schier nicht weniger thun [illegible] als daß sie sich zu Zeiten auch [illegible]

erz[illegible]

zeigen. Übrigens erinnere dich/ daß derjenige/ so gesagt hat: Melior est patiens viro forti, & qui dominatur animo suo, expugnatore urbium, Ein gedultiger Mann ist besser/ dañ ein stärcker; und wer sein Gemüthe beherrschet/ der ist besser/ dann der Städte mit stürmender Hand erobert; auch gesaget habe: Melior est iniquitas viri, quam mulier benefaciens, Eines Mannes Boßheit ist besser/ dann eines Weibes/ wanns liebkost/ Eccl. 42. v. 14. Ich weiß/ daß diese Wörter in ihren rechteigentlichen Verstande sagen wollen/ daß für dich besser sey/ ein Mann/ so dir Böses thut/ als ein Weib/ so dir Guts thut. Dann ein Mann/ so dir etwas Übels zufüget/ der entfernet dich von sich; ein Weib aber/ so dir Guts thut/ locket dich zu sich; es ist aber für dich besser/ fern von einem Manne zu stehen/ als nahe bey einem Weibe. Aber ich weiß auch/ daß mein Heil. Lehrer selbige Worte auff unser Vorhaben ziehen/ und durch den Mann einen verstehen/ so in das Feld ziehet/ durch das Weib einen so zu Hauß bleibet. Wann derjenige/ welcher Christi wegen wider den Feind zu dem Kampff ausgehet/ und zu Abend von der Wahlstadt/ voller Staub und mit Koth besprützet/ wiederum nach Hause kömt/ von dir weniger solte geschätzet werden/ als einer/ so den gantzen Tag im Schatten ohne Schweiß und Staub zu Hauß geblieben/ würdest du mit einem solchen gar zu unfreundlich handeln. Und solches um so viel mehr/ dieweil jener endlich sich abstäubet/ und mit den Ruhm-vollsten Palm-Zweigen bereichert ist; dieser hingegen ist zwar nicht staubig/ aber hat auch nichts von siegreichen Palmen-Zweigen an sich. Nun zu unserm Zweck zu kommen/ ist einem ieden von nöthen/ daß er sich selbsten beherrsche/ und dieses endlich ist das Meisterstücke so wohl des Gedultigen/ als des Starcken. Dann wann einer seiner selbst Meister ist/ wird es leicht seyn/ daß der Gedultige auch starck und der Starcke auch gedultig sey; aber wo einer sich selbst nicht beherrschet/ kan man nicht verneinē/ daß **ein gedultiger Mann besser/ als ein stärcker; und wer sein Gemüth beherrschet/ der ist besser/ dann der Städte mit stürmender Hand erobert.**

3. Betrachte/ wie eine seltzame Sache es zu seyn scheine/ daß/ indem das Gemüthe dein ist/ gleichwohl es so hoch geschätzet werde/ wann du über selbiges herrschest. Dominatur animo suo, **er beherrschet sein Gemüthe.** Der Vernunfft nach/ solte dieses die allerleichteste Sache seyn; iedennoch befindest du täglich/ daß es ein Ding sey von grosser Beschwerlichkeit. Dessen Ursache ist/ dieweil die Begierlichkeit dir nicht gehorsam/ und auffrührisch gegen dir ist. Subterte erit appetitus tuus, & tu dominaberis illius, **Die Begierde wird unter**

dir seyn/ und du wirst über sie herrschen. Gen. 4. v. 7. Wilst du über sie herrschen/ so must du sie halten als eine Auffrührerin. Ist es derohalben möglich/ daß du sie nichts destoweniger ruhen/ und mit Frieden lässest? Schaue/ was thut nicht ein ieglicher Fürst/ damit er seine auffrührischen Unterthanen zu den Gehorsam bringe! Er verschonet weder Stahl noch Eisen/ weder Waffen noch Feuer/ er erschöpfft seinen gantzen Schatz/ damit er sie bekriegen möge. Wie weit anders verhältst du dich? Es ist zwar die Begierde so rebellisch und ungehorsam/ daß man sie nicht ganz und gar kan unter das Joch bringen/ iedoch muß man sie mit vielen Siegen und Uberwindungen schwächen. Das ist der eintzige Weg/ die Herrschafft über sie zu bekommen. Vince teipsum, überwinde dich selbst. Was du dieser in der Acht lässest/ ist alles andere umsonst.

VI. Junius.

Tria sunt difficilia mihi, & quartum penitus ignoro: viam aquilæ in cœlo, viam colubri super terram, viam navis in medio mari, & viri in adolescentia. Talis est via mulieris adulteræ, quæ comedit, & tergens os suum dicit: non sum operata malum.

Drey Dinge sind mir schwer/ und das vierte ist mir gantz unbewust. Der Weg eines Adlers im Himmel/ einer Schlangen Weg auff dem Felsen/ der Weg eines Schiffs mitten im Meer/ und eines Mannes Weg in der Jugend. Also ist der Weg einer Ehebrecherin/ welche isset/ und wischt das Maul/ und spricht: ich habe nichts Böses gethan. Prov. 30. v. 18. & seq.

1. BEtrachte/ daß die allerliebste Weyde deiner Betrachtungen seyn soll in denen Wercken Christi unsers HErrn/ welche so tieff/ so verborgen/ so Wundervoll/ daß sie Geheimnüsse genennet werden. Dahero kanst du dich sicherlich hinein werffen/ und darinnen schwimmen/ dann du wirst nirgends eine Tröckne finden/ die dich auffhalten könte. Siehe/ wie Salomon das gantze Leben Christi in wenigen Worten/ als in einem kurtzen Begrieff/ verfasset/ indem er es in vier Geheimnüsse abgetheilet. Es ist kein Zweifel/ daß er mit Prophetischem Geiste sein Absehen auff selbiges nicht allein dem sittlichen/ sondern auch dem buchstäblichen Verstande nach/ gehabt habe/ gleichwie Christus in eben solchem Verstand unter dem Nahmen der Dienerin die Reichthümer hat wollen bedeuten. Dieses ist die Meinung der sinnreich-

ihm Schrifft-Ausleger; und wird vielmehr bekräfftiget durch die eigne Außsag des Salomons: Tria sunt difficilia mihi, & quartum penitus ignoro, Drey Dinge seynd mir schwer/ und das vierdte ist mir gantz unbewust. Wie hätte er aber dieses mit Warheit sagen können/ wann er nur von natürlichen Sachen geredet hätte. Ist nicht auff der Welt der jenige so weiß Mensch gewesen/ dem niemahls eine verwirrte und verborgene Frage hat können vorgetragen werden/ so er nicht alsbald auffgelöset hätte? Non fuit sermo, qui Regem posset latere; sagt ausdrücklich von ihme die Göttliche Schrifft: Es war keine Rede/ die vor dem König konte verborgen seyn. 3 Reg. 10. v. 3. Es wird nicht gesagt/ qui lateret, die vor dem König verborgen war; sondern/ qui latere posset, die vor dem König konte verborgen seyn/ hierdurch anzudeuten/ daß er mehr wüste zu antworten/ als andere ihn zu fragen. Warum prässelt er dann an diesen vier Stücken nur allein/ ja bekennet/ daß er in Ansehung derer/ ein Unwissender sey/ wann sie nichts Übermenschliches in sich hätten? Wahr ist es/ wann diese vier Stücke/ so dem Salomon nur von weitem seynd gezeiget worden/ die Macht gehabt haben/ in ihm ein so eyfriges Verlangen zu erwecken/ damit er sie völlig möchte verstehen/ und begreiffen; so solte dir solches billich die Schamröthe austreiben/ gestalt du zu einer solchen Zeit bist gebohren worden/ in welcher alle diese Geheimnüsse klar am Tage liegen. Siehe/ wie das jenige in der Warheit sey erfüllet worden/ was der HErr gesagt: Dico vobis, quod multi Prophetæ, & Reges voluerunt videre, quæ vos videtis, & non viderunt, & audire, quæ auditis, & non audierunt, Ich sage euch/ daß viel Propheten und Könige haben sehen wollen/ was ihr sehet/ und habens nicht gesehen/ und hören/ was ihr höret/ und habens nicht gehöret. Luc. 10. v. 24. Gewiß ist es/ daß Salomon nicht allein ein Prophet/ sondern der gröste König der Welt gewesen/ und dennoch hat er das Glück nicht gehabt/ welches du hast.

2. Betrachte/ daß das erste aus diesen Geheimnüssen/ von welchen er allhier redet/ sey/ via aquilæ in cœlo, der Weg des Adlers im Himmel. Dieser Weg des Adlers ist fürwar hart/ in Ansehen seines ungewissesten Flugs ohne dem/ daß er das geringste Zeichen davon in der Lufft lässet. Aber wann dieser allerweiseste König kein weiters und grössers Absehen gehabt hätte/ würde er nichts verwunderlichers gesagt haben/ als was auch von denen Reigern/ Geyern/ und andern Vögeln/ welche hoch in die Lufft fliegen/ kan gesaget werden. Derowegen ist zu wissen/

sen / daß dieser Adler sey JEsus Christus; Aquila grandis magnarum alarum, Ein grosser Adler mit grossen Flügeln. Ezech. 17. v. 3. welcher in seiner glorreichen Himmelfahrt einen solchen Flug gethan / dessen gleichen man nie gesehen / ja nicht möglich zu seyn geglaubet hat. Elias ist zwar auch in den Himmel gefahren / aber in einem Wagen von vier feurigen Pferden; das ist / er wurde von frembder / nicht von eigner Macht / hinauff getragen: Christus ist hinauff geflogen ohne Wagen. Hier halte dich etwas auff / in Anschauung dieses seines allerhöchsten Flugs / aber zugleich erwecke in dir ein feuriges Verlangen / ihm nachzufolgen. Dann dein Liebes-voller Heyland ist / sicut aquila, provocans ad volandum pullos suos, wie ein Adler / der seine Jungen zum fliegen anreitzet. Deut. 32. v. 11. Und warum gehet er in das Paradeyß / als damit auch du ihm hinauff nachfolgest? Vado parare vobis locum. Ich gehe hin / einen Orth für euch zu bereiten. Joan. 14. v. 3. Sage nicht mehr / daß anietzo dieser Weg des Adlers noch / wie zuvor / schwer sey zu wissen. Dann Christus hat dir ihn gar zu wol gezeigt. Quo ego vado, scitis, & viam scitis, Wo ich hingehe / wisset ihr / und ihr wisset den Weg. Joan. 14. v. 3. Folge dem Beyspiele Christi / leyde wie er / gehorsame wie er / demüthige dich wie er / und glaube hernach für gewiß / daß du in den Himmel wirst kommen / und also / viam aquilæ in cœlo, den Weg des Adlers in dem Himmel finden.

3. Betrachte / daß das andere aus denen vier Geheimnissen sey / via colubri super terram, der Weg der Schlangen auff dem Felsen. Dieser Weg ist auch hart zu ergründen / in Betrachtung der seltzamste Bewegung der Schlangen / welche deren keine Merckmahl auff dem Felsen lässet / auff welchem sie kriecht. Aber wann der weise Mann kein weiters Absehen gehabt hätte / würde er etwas gesagt haben / welches auch andern Kefern / Würmen und Ungezifer gemein ist. Sondern diese wunder-volle Schlange Christus JEsus. Sicut exaltavit Moses serpentem in deserto, ita exaltari oportet filium hominis, Gleichwie Moses die Schlange in der Wüsten erhöhet hat / also muß deß Menschen Sohn erhöhet werden. Joan. 3. v. 14. Dann / als er vom Creutz herab genommen / und hernach begraben worden / hat er eine glantz-reiche Schlangen-Haut angeleget / uñ da er von dem Grabe auferstanden / hat er den Felsen unberühret gelassen / welcher das Grab bedeckt hat. Solche ungewöhnliche Bewegung hat die Welt nie vorhero gesehen. Dann es trug sich zwar auch mit andern zu / daß sie von dem Todt-Schlaffe sind auffgeweckt

werden/ aber durch die Krafft der Stimme anderer Menschen; keiner aber ist jemahls von sich selbst von sothanem Schlaff erwecket worden. Hier betrachte diese Schlange/ welche zuvor gestirbt/ damit sie alle lebendig mache/ und hernach widerum anfängt zu leben/ auff daß du das Sterbē nicht fürchtest. Weist du nicht/ daß der mit Christo nicht kan auffersthen/ der nicht zuvor hat wollen mit Christo sterben? Fidelis sermo, nam si commortui sumus, & convivemus, si sustinebimus, & conregnabimus, Es ist ein warhafftiges Wort: dann/ so wir mit ihm gestorben sind/ so werden wir auch mit ihm leben. 2. Tim. 2. v. 11. Dancke ihm derowegen/ daß er sich gefallen lassen/ dich zu lehren/ wie du dich verhalten sollst/ auff daß du auch zu einem bessern Leben aufferstehen mögest. Notas mihi fecisti vias vitæ, Du hast mir die Wege des Lebens kund gethan. Psal. 15. v. 11. Du must dir selbst dienen. Wann du dieses thun wirst/ bist versichert/ daß ein Tag wird kommen/ an welchem auch du die Todtenfahr glorwirdig wirst verlassen/ und denen Fußstapffen deines HErrn nachfolgen: auff solche Weise wirstu erkennen/ viam colubri super terram, den Weg der Schlangen auff dem Felsen.

4. Betrachte/ daß das dritte aus denē vier Geheimnissen sey/ via navis in medio mari, Der Weg eines Schiffs mitten im Meer. Auch dieser Weg ist ausser Zweiffel schwer zu ergründen/ in Betrachtung des allerschnellste Lauffs des Schiffes/ welches keinen Fußsteig hinterlässet auff denen Wellen/ die es durchgeschnitten. Aber wann der weise Mann nicht ein weiters Absehen gehabt hätte/ würde er etwas gesagt haben/ welches auch denen Fischen gemein ist/ so auff so viel und unterschiedliche Weise in denen Wellen schwimmen. Ist demnach dieses edle Schiff Christus JEsus: Navis institoris, de longe portans panem suum, Eines Kauffmans Schiff/ daß sein Brod von ferne bringet. Prov. 31. v. 14. Ein Schiff/ daß von einem so weit-entlegenem Lande abgesegelt/ die Gottheit auff die Welt geführet hat/ damit die Menschheit von der Erden in den Himmel könte schiffen. Nun wer kan den Verwunderungs-vollen Weg genugsam aussprechen/ welchen dieses so grosse Schiff unter so grossen Wellen gehalten hat. Unzahlbar/ und unter einander widerig sind die Zufälle/ so Christo in dieser Schiffahrt zugestossen. Jetzt war er erhöhet/ ietzt erniedriget/ ietzt ward er gelobet/ ietzt verlacht/ ietzt geliebet/ ietzt gehasset. Von keinem Menschen kan man mit Warheit sagen/ wie von ihm; tentatus per omnia, daß er in allen versuchet worden.

Hebr. 4. v. 15. Beschaue du dieses Schiff/ wie es die Wellen durchrudert/ biß es endlich/ nach dem es auff das hohe Meer seines schmertzlichen Leydens gelanget/ gesuncken ist/ und mache dich gefast/ daß du es nicht macheſt/ wie die Jünger/ welche/ gleich denen verzagten kleinen Schiffgen/ nachdem das Sturmwetter überhand genommen/ ihn verlassen haben. Omnes relicto eo fugerunt, Alle sind davon geflohen/ und haben ihn im Stiche gelassen. Verharre du beständig und starckmüthig; dann daraus erkennet man die Treue. Folge dem Exempel deines JEsu/ der umb des Nächsten Heyl sich willig allen/ sowol glückseligē/ als unglückhafften Zufällen ergeben hat. In mari via tua, auff dem Meere ist dein Weg. Ps. 67. v. 20. Solcher Gestalt wirst du auch erlernen/ viam navis in medio mari, Den Weg des Schiffes in dem ungestümmen Meere.

5. Betrachte/ daß das vierdte aus denen vier Geheimnüssen sey/ via viri in adolescentia, Der Weg eines Mannes in der Jugend. Dieser ist der Weg/ von welchem Salomon bekennet/ daß er ihn gar nicht wisse. Quartum penitus ignoro, das vierdte ist mir gantz unbewust. Aber wie soll dieses zu verstehen seyn? Hat er den Weg der Jünglinge dann nicht an vielen Orthen/ und zwar trefflich wol beschrieben? Derowegen ist glaublich/ daß er dardurch den allergeheimsten Weg verstanden hat/ welchen Christus in seinem Leben verborgen gehalten. Derohalben sagt Salomon: Via viri in adolescentia, Der Weg eines Manns in seiner Jugend. Christus war nicht allein als ein Jüngling/ sondern auch als ein kleines unmündiges Kindlein/ Vir, ein Mann. Fœmina circumdabit virum, Ein Weibsbild wird einen Mann umgeben/ Jer. 31. v. 22. Wofern nun Salomon nicht sagt: Via viri in adolescentia sua, Der Weg eines Manns in seiner Jugend; sondern allein/ in adolescentia, in der Jugend. Und also kan das Wort adolescentia, die Jugend/ hier nicht allein die Jugend Christi/ sondern auch die Jugend seiner Mutter bedeuten. Diesem nach siehe allhier das hohe und unaussprechliche Geheimnüs der Menschwerdung in dem allerheiligsten Leibe Mariä. Daß aber Salomon an diesem Orthe davon geredet hat, scheinet umb so viel mehr darauß/ wo der Lateinische Text saget/ in adolescentia, in der Jugend/ spricht der Hebräische/ in Alma, in der Gebärenden/ das ist/ in adolescentula, in adolescentula clausa, in adolescentula custodita, in dem Jungfräulein/ in dem verschlossenen Jungfräulein/ in dem verwahrten Jungfräulein.

fräulein. Ich sehe zwar wohl/ daß man billicher die gemeine Dolmetschung behalten solle/ welche sagt/ in adolescentia, in der Jugend. Aber das schadet unserm Vorhaben nicht: sintemahl es nichts neues/ sondern gebräuchlich in Göttlicher Heil. Schrifft ist/ also zu reden: Uxorem adolescentiæ tuæ noli despicere, Verachte nicht das Weib deiner Jugend. Mal. 2. v. 15. Was hat die Jugend für ein Weib/ wann du die Jugend allein für des Jünglings Alter/ und nicht für den Jüngling selbst nimmest? Derowegē must du durch die Jugend den Jüngling/ uñ ietzt besagtē Orth der Schrifft also verstehen/ daß ein alter Mann sein Weib nicht solle verachten/ welches er geheyrathet/ da er noch ein Jüngling war. In eben solchem Verstande hat Salomon sprechen können; penitus ignorabam viam viri, es war mir gantz unbewust der Weg eines Mannes/ das ist/ eines vollkommenen Menschen/ wie das Kind JEsus war/ in adolescentia, in der Jugend; das ist/ in einer so unbefleckten und unverletzten Jungfrau/ als Maria war. Solcher Gestalt sagte er gar recht: penitus ignoro, ich weiß es gantz und gar nicht; gestalt das Geheimnüß der Menschwerdung so hoch/ daß es allen erschaffenen Verstand weit übersteiget. Dominus novum super terram creavit, Der HErr hat ein neues Ding auff Erden erschaffen. Jer. 31. v. 22. Man verstehe aber durch diese Wort/ via viri in adolescentia, der Weg des Mannes in der Jugend/ was man wolle/ so soll dir dieser Weg/ welchen Christus gegangen ist/ seithero er vom Himmel herab gestiegen/ und seine junge Jahre biß auff das dreyßigste erfüllet hat/ die angenehmste Speise deiner Betrachtung seyn. Bedencke/ was nicht alles geschehe/ dich selig zu machen/ wann du dich dessen gebrauchen wilst. Verwundere dich insonderheit über den Gehorsam/ von welchem man wohl sagen kan/ der Gehorsam sey sein gantzer Weg gewesen. O wie ist er durch diesen Weg nicht allein gelauffen/ sondern auch gesprungen/ als ein Kind/ und als ein Riese. Exultavit ut gigas ad currendam viam, Er ist gesprungen/ wie ein Riese/ den Weg zu lauffen. Psal. 58. v. 6. Wann du dich bereiten wirst/ ihm nachzufolgen/ so zweiffle keines weges/ daß du erfahren werdest/ welches der Weg sey/ auch in der Kleinheit groß zu werden. Viam viri in adolescentia, den Weg des Mannes in der Jugend.

6. Betrachte/ daß Salomon/ indem er mit wenig Worten das gantze Leben Christi des HErrn begreiffet/ eine umbgekehrte Ordnung halte; dañ an statt/ daß er von der Menschwerdung solte zu der Himmelfahrt schreiten/ steiget er von der Himmelfahrt zu der

Menschwerdung. Aber du must dich dessen nicht verwundern; dann dieses hat er gethan / damit er Staffelweise beschreibe die Schwere dieser so wundervollen Geheimnüsse. Schwer ist die Himmelfahrt Christi zu fassen / schwerer die Aufferstehung / noch schwerer sein Leyden / zum allerschwersten aber die Menschwerdung. Mysterium, quod absconditum fuit a seculis, **Das Geheimnüß / so von Anfang der Welt / und von allen Geschlechten her / verborgen gewesen.** Coloss. 1. v. 26. Nach diesem Geheimnüß / kan man endlich leichtlicher nach und nach alle andere verstehen; welches du selbst bey dir wirst bemercken können. Diese allezeit höher uñ höher steigende Schwerigkeit der Geheimnüsse erscheinet auch aus den von Salomon angeführten Gleichnüssen: dann es ist verwunderlich zu sehen / wie der Adler / wann er fliegt / sich mit seinen Federn so wohl schwinge / daß er keinmahl in der Gefahr ist / daß er falle. Noch wunderbarlicher ist zu sehen / wie die Schlange über einen hohen / gähen / und abschößigen Felsen so sicher krieche / ob sie wol weder Flügel / noch Füsse hat. Weit mehr verwunderlicher ist zu sehen / daß ein Schiff / ein so überaus grosses / ungeheures Gebeue / ob schon es weder Flügel / noch Füsse / ja auch kein Leben hat / über das Meer fliegt mit so grosser Kunst / daß es sich eben derselben Winde / so ihm zuwider sind / zu [illegible] nem Vortheil und Beförderung [illegible] Reise bedienet. Aber ein grösser Wunder / als alle diese / ist / einen Jüngling zu sehen / der in der Blüthe [illegible] Jahre sich also mäßigen kan / daß er [illegible] gleich ein Jüngling / und zugleich [illegible] vollkommener Mensch / sit vir, & [illegible] adolescens, **Ein Jüngling und [illegible] Mann sey;** dann die andern [illegible] Wunder der Natur; dieses ist aber [illegible] höchste Wunderwerck der Gnade. [illegible] gemein pflegt die Vollkommenheit [illegible] auff einmahl / sondern nach und nach [illegible] kommen. Justorum semita quasi [illegible] splendens procedit, & crescit usque ad perfectam diem. **Die Bahn der Gerechten gläntzet wie das Licht / gehet fort / und wächset biß auff den vollen Tag.** Prov. 14. v. 18. [illegible] destoweniger bilde dir nicht [illegible] che Sachen an sich selbst nicht [illegible] unerforschlich gewesen seyē / daß sie [illegible] so erleuchteten Verstand / als des Salomons gewesen / hättē bestürtzē sollen [illegible] er nicht unter der Decke so herrlicher Gleichnüsse die allerhöchste Geheimnüsse gesehen hätte / welche wir dir [illegible] võ Christo erkläret habē. Mercke doch [illegible] auch daß er sich nicht geschämet hat [illegible] Unwissenheit freywillig zu bekennen [illegible] als er von diesen Sachen zu handeln [illegible] gefangen hat. Tria mihi sunt difficilia, **Drey Dinge sind mir schwer** [illegible] oder / wie der Hebräische Text [illegible]

absco-

abscondita mihi, sind mir verborgen/ & quartum penitus ignoro, und das vierdte ist mir gantz unbewust. Unterdessen/ ie unbegreifflicher die Geheimnisse sind/ ie höher schätzet sie würdig eines solchen Herrn/ der sie würcket. Und was wäre es für eine gewaltige Sache/ wann GOtt nicht mehr thun könte/ als du mit deinem Verstande begreiffen kanst. Ecce, Deus magnus, vincens scientiam nostram, Siehe GOtt ist groß/ und übertrifft unsere Wissenschafft. Job. 36. v. 26.

7. Betrachte/ daß die Schwerigkeit/ von welcher wir anietzo in obermeldten Sachen gehandelt haben/ Salomon auch bey einem ehebrecherischen Weibe findet/ welche sich sättiget mit den schändlichsten/ und unflätigsten Speisen/ so sie verstohlner Weise von ihrem Liebhaber zu essen bekommt/ und nichtdestoweniger ihr Angesicht so stattlich angestreichen weiß/ daß man vermeinen möchte/ sie habe gefastet. Talis est via mulieris adulteræ, quæ comedit, & tergens os suum dicit: non sum operata malum, Also ist der Weg einer Ehebrecherin/ welche ißt/ und wischt das Maul/ und sprichet: Ich habe nichts Böses gethan. Wann du die Schalen ansiehest/ so scheinet es endlich nicht/ daß dieses eine so gar ungeheure Boßheit sey; aber wann du die Schalen eröffnest/ und Achtung giebest auff den Prophetischen Verstand/ findest du den Kern/ und siehest/ daß es die allergröste Boßheit sey; Diese Schand-volle Ehebrecherin ist die Synagoge/ welche vor Pilato Christum/ ihren wahren Gemahl/ von sich verstossen/ damit sie desto unverschämter denen Lasterhafften/ denen Meuchelmördern/ denen falschen Propheten nachlauffen könte/ hernach hat sie ihn dem Tod übergeben; eben so leicht und willig/ als eine Wölffin ein Lämlein verschlucket; und nichts desoweniger schmücket sie ihr Angesicht dermassen/ als wann sie gantz unschuldig wäre; dann durch Verkehrung der Schrifft/ durch Meineyd/ durch Hoffart/ durch Verführung des einfältigen Volcks/ so unter ihr war/ hat sie sich beflissen/ so viel als ihr möglich/ ihr Angesicht zu waschen/ damit man ihr nemlich den Unflath so grosser Pein und Schmertzen/ so grosser Niederlage/ so sie verursachet/ indem sie denjenigen Gott getödtet/ der Mensch worden/ nicht solte angesehen. Aber eben dieses ist das äuserste in ihrer Boßheit. Dann wann dieses treulose Weib ihre Missethat beweinet hätte/ würde sie Barmhertzigkeit verdienet haben. Aber weil sie sich will rechtfertigen/ ist ihr Verbrechen unerträglich. Si laveris te nitro, & multiplicaveris tibi herbam Borith, maculata es in iniquitate tua coram me, dicit Dominus: quomodo dicis;

non sum polluta? Wann du dich schon mit Seiffen wüschest/ und brauchtest viel vom Kraut Borith/ so bist du doch in deiner Boßheit unrein vor mir/ spricht GOTT der HErr; wie darffstu dann sagen/ ich bin nicht beflecket? Jer. 2. v. 22. & 23. Ach was für eine Unschamhafftigkeit ist diese/ welche mit so grosser Undanckbarkeit/ mit so grosser Ungerechtigkeit/ mit so unmenschlicher Grausamkeit/ mit so grosser Ubermaß des Wütens vereinbaret ist/ desgleichen die Welt nicht erlebet hat/ und nicht erleben wird! Solche völlig zu ergrün-den/ übersteiget alle Fähigkeit des Menschlichen Verstandes. Hüte du dich/ daß diese vermaledeyte Ehebrecherin nicht ein Ebenbild deiner Seele sey/ welche Christo den Rücken so offt zugewendet/ und sich unterstanden hat/ in der Beichte die begangenen Sünden zu verbergen. Ecce ego judicio contendam tecum, schreyet der HErr/ eo quod dixeris, non peccavi, Siehe/ ich will mit dir rechten/ dieweil du gesagt hast; ich habe nicht gesündiget. Jerem. 2. v. 35.

VII. Junius.

Ne demoreris in errore impiorum: ante mortem confitere.

Verharre nicht in dem Irrthum der Gottlosen: beichte vor dem Tode. Eccl. 17. v. 26.

1. BEtrachte/ was es für ein Fehler sey/ welcher durch eine absonderliche Namens-Vorstellung/ ein Irrthum der Gottlosen genennet wird. Non demoreris in errore impiorum, Verharre nicht in dem Irrthum der Gottlosen. Dieser Irrthum ist nichts anders/ als die Verschiebung der Buse biß in den Tod. Du wirst keinen so Gott-vergessenen/ so verzweiffelten Sünder finden/ der ihm vornimt in die Hölle zu fahren. Ein ieder sagt/ ich werde mein geführtes Leben überlegen/ ich werde mein Gewissen erforschen/ ich werde beichten: Aber wann? Frage nicht/ dann man wird sich schämen/ dir eine richtige Antwort zu geben. Er sagt zwar mit dem Stande: Ich will es auff den nächst-kommenden Feyertag/ auff das nähestes bis Jahr thun; aber mit dem Hertzen redet er nicht also. Mit dem Hertzen sagt er: Auff dem Sterbe-Bette. Doch ist es vielleicht wahr seyn/ daß er es thun will auff nächst-künfftiges hohe Fest; aber nicht/ wie es sich gebühret. Er will es thun/ aber nur obenhin und also/ daß er sich selbsten kan betriegen/ und sich überreden/ er habe gebeichtet. Im übrigen/ die mühsame Verwirrungen und Zweiffel des Gewissens auffzulösen/ die nach der Gewohnheit zu fünden

gin/ mit welchen das Hertz bestricket ist/ zu zerreissen/ von falschen Betrügereyen und List-Erfindungen/ mit welchen der Seele/ zu ihrem Verderben/ gedrohet wird/ sich loß zu würcken/ oder man auff eine bessere/ und bequemere Zeit. O höchstschädliche Narrheit der Menschen! Folge du derselben nicht nach. Non demoreris in errore impiorum: ante mortem confitere, Verharre nicht in dem Irrthum der Gottlosen: beichte vor dem Tode. Also leget diesen Spruch aus der Heil. Augustinus/ der H. Ambrosius und viel andere Gelehrte unserer Zeit und verstehen durch die Beichte/ deren allhier der weise Mann gedencket/ das Sacrament der Beichte/ von welchem auch in dem alten Testament wenigstens eine Figur und Vorbild gefunden worden. Derowegen sagt er anderswo: Non confundaris confiteri peccata tua, Schäme dich nicht/ deine Sünde zu bekennen/ Eccl. 4. v. 31. Es ist zwar wahr/ daß in der Sprache Göttlicher Schrifft dieses Wörtlein/ Confessio, Bekäntniß das Lob GOttes bedeutet; iedoch ist dieses das erste Lob/ so ein ieglicher GOtt geben muß/ daß er sich selbsten anklage. Widrigen falls/ was wird es für ein Lob seyn? Ein mißfälliges und unfruchtbares: Non est speciosa laus in ore peccatoris, Das Lob in des Sünders Munde ist nicht fein/ Eccl. 15. v. 9.

2. Betrachte/ daß nicht gesaget werde/ du sollst nicht in diesen Irrthum der Gottlosen fallen/ sondern du sollest nicht darinnen verharren. Dann das Ubel bestehet nicht darinnen/ daß man darein falle/ sondern daß man darinnen verharre. Wann du in diesen Irrthum fällst/ und vermeinest/ du werdest auff den Sterbebette deine Sachen genugsam also können anschicken/ daß du dein geführtes Leben überlegen/ dein Gewissen erforschen/ deine Sünde nach deinem Gefallen bereuen mögest/ so falle doch diese Meinung nicht bey/ und verharre nicht darinnen. Dann wann du darinnen nicht verharrest/ wirst du dardurch nicht sündigen/ dieweil es alsdann nur ein Irrthum des Verstandes ist. Eine Sünde ist es/ wann du darinnen verharrest/ dieweil du alsdann den Irrthum annimmst/ und machest/ daß der Irrthum vom Verstande zu dem Willen kömmt. Es ist wahr/ daß/ in einen solchen Irrthum fallen/ und darinnen verharren/ gemeiniglich ein Ding sey. Gestaltsam/ wann der Sünder einmahl anfänget zu glauben/ daß er in dem Tode alle gnugsame Vorsehung seiner Sachen werde thun können/ so weiß er die Beschwerlichkeiten nicht mehr zu Gemüthe zu fassen/ welche erfordert werden/ seine Sachen bey Zeiten zu bestellen/ sondern er verschiebet/ verlängert/ und ziehet es auff von Tage zu Tage/ also/ daß er auch durch viel Jahre hindurch in diesen Irrthum verharret. Dannenhero ist dieser

ser Irrthum gemeiniglich keiner aus denen/ welche auffhören/ sondern er ist ein langwieriger Irrthum/ und verbleibet in etlichen die gantze Zeit ihres Lebens. Nachmahls erkennen sie ihn erst für einen Irrthum/ wann es keine Zeit ist/ ihn zu verbessern/ sondern mit GOtt abzurechnen. Dum reddiderit, tunc sciet, **Wann es GOtt vergelten wird/ alsdann wird ers wissen.** Job. 21. v. 19. in der Hölle nemlich/ wo ihn GOtt nach seinen Verdiensten abstraffet. Wann du das Unglück gehabt/ und in einen solchen Irrthum gerathen/ als ein Mensch/ entweder durch Unwissenheit oder durch Unbedachtsamkeit/ hüte dich zum wenigsten/ daß du mit dem Gottlosen nicht darinnen verharrest/ sondern lege ihn ab/ erkenne/ daß es ein Irrthum: dann dieses ist die erste Staffel/ welche du nothwendig steigen must/ wañ du aus der Tieffe dieses Fehlers kommen wilst.

3. Betrachte/ daß alle Irrthümer auff einen falschen Grund gebauet sind/ gleichwie auch dieser. Dann ein ieder Sünder/ welcher die Beichte verschiebet biß auff das Sterbebette/ bildet ihm drey Stücke ein/ welche aber alle drey so falsch als betrüglich sind. Das erste ist/ daß er werde beichten können; das andere/ wann er auch beichtet/ daß er werde recht beichten können; das dritte/ wañ er auch recht beichtet/ daß er werde selig werden. Siehestu ietzt nicht/ wie diese Fehler verwirret und verknipffet sind; daß es derohalbē kein Wunder ist/ wañ der Teufel die Sünder damit so fest verstricket/ daß sie niemahls loß gemacht werden. Funiculus triplex difficile rumpitur, **Ein dreyfachs Seil bricht nicht leichtlich.** Ecclesiast. 4. v. 12. Der erste Grund/ auff welchen ein solcher Gottloser seine Hoffnung bauet/ ist/ er werde beichten. Aber sage an/ wer verspricht es dir? Kan dich der Tod nicht unvermuthet/ als wie ein Mörder den Wandersmann/ erschlechen und überfallen? Kan dich nicht gählinger Fall/ ein Degen/ das Wasser/ das Feuer/ der Schlag unversehens von dieser Welt hinwegraffen? Ecce venio sicut fur, Siehe/ ich komme **wie ein Dieb.** Apoc. 16. v. 15. Und wann du auch in deinem eigenen Bette stirbst/ wie weist du/ an was für einer Kranckheit du sterben werdest? Nescit homo finem suum, **Der Mensch weiß sein Ende nicht.** Eccl. 9. v. 12. Kan es nicht eine Schlaffsucht/ eine welche dich gantz unempfindlich macht/ ein Stöck-Fluß/ ein so gewaltsames Fieber/ welches dir den Verstand benimt? Gehe alsdann/ und beichte/ wann du kanst. Du machst es/ wie Amasa/ der sich dem Joab vertrauet hat/ weil er geglaubet/ er habe keine Waffen. Perro Amasa non observavit gladium, quem habebat Joab; Amasa hat **das Schwerd nicht beobachtet/** das Joab **hatte.** 2. Reg. 20. v. 10. Stack unter dem Mantel deines äusserlich

anderen Elends etwas nach / so wirst du sehen / wie viel Dolche / wie viel Schwerdter darunter verborgen sind / darauf du nicht Achtung giebst / weil du mit geschlossenen Augen blind herein gehst.

4. Betrachte das andere / auff welchen der Irrthum des Gottlosen gegründet ist / gesetzt / daß man auch zu Ende des Lebens beichten kan; daß man nicht / wie es seyn soll / werde beichten können. Aber was ist wohl härter und schwerer als dieses? Vor einer rechtschaffenen Beichte muß das Gewissen gantz und fleißig erforschet werden. Aber wann dich solches so sauer ankomt / da du noch gesund bist / was wird dann geschehen / wann du kranck bist? Colligata est iniquitas Ephraim, absconditum peccatum ejus, Die Boßheit Ephraim ist verwickelt / und seine Ubelthat ist verborgen. Os. 13. v. 12. Die Bosheiten / welche du wieder deinen Nächsten begangen hast / sind voll der Verwirrungen / Zweiffel- und Unrichtigkeiten / aus Ursachen / weil du deßfalls verpflichtet bist / ungerechtes Gut / oder die durch Verleumbdung geraubte Ehre zurücke zu stellen. Colligata est iniquitas Ephraim, Die Boßheit Ephraim ist verwickelt. Die Sünden / welche du wider dich selbsten begangen / sind ein tieffer Abgrund in Betrachtung der so vielen und mancherley Verbrechen / deren du dich schuldig gemacht / da du so offt und unterschiedlich in das Böse eingewilliget / und dirs niemahls zu Gemüthe geführet; absconditum peccatum ejus, seine Sünde ist verborgen. Und wirst du / als ein Matter und Krafftloser / die so verwickelte Boßheiten aus einander klauben / oder die verborgene Ubelthaten herfür suchen? Und wann gleich dieses geschehen würde / wäre doch noch nicht alles beygelegt. Dann das schlimmste ist / daß zu einer guten Beichte nicht genung ist / das Gewissen sorgfältig und fleißig erforschet zu haben / sondern es wird auch eine warhaffte Reu und Leyd / ein kräfftiger / starcker Vorsatz erfordert / welches eine so grosse Veränderung deines Hertzens ist / die nicht gäntzlich von dir herkommet / sondern von dir / und von GOtt; Derowegen ist sie sowohl in Betrachtung deiner / als in Ansehen GOttes auff das schwerste zu erlangen. Dann was dich betrifft / wird das Laster in deinem Hertzen dazumahl nicht tieffer eingewurtzelt seyn / als anietzo? Wie kanstu dir dann versprechen / daß du es dazumahl leichter wirst überwinden können / als anietzo? Du machst es / als wie ein Wandersmann / der / wann er einen Bach bey seinem Ursprung antrifft / sich nicht getrauet darüber zu gehen / sondern sagt bey sich selbst / weiter hinabwerts will ich hinüber gehen / weiter hinabwärts; endlich gehet er so weit hinunterwerts / daß er zu

er zu dem kommt/ wo der Bach zum allertieffsten ist/ dort will er hinüber/ und ersäufft. Torrentem pertransivit anima nostra, Unsere Seele ist durch einen Bach gegangen. Wann sie sorgfältig gewesen/ und es nicht allezeit weiter hinab/ biß zu dem Ende des Lebens verschoben/ ist dieses wahr. Aber was geschicht? Forsitan pertransisset anima nostra aquam intolerabilem Vieleicht wäre unsere Seele durch ein unerträgliches Wasser gegangen. Psal. 123. v. 5. O wie sehr/ wie hoch/ wie groß hat man zu zweiffeln! Forsitan pertransisset, Vieleicht wäre sie durchgegangen. Und du wilst einem dermassen Schwachen vieleicht deine Ewigkeit vertrauen? Dieses ist nicht mehr ein Irrthum/ sondern eine Unsinnigkeit; was aber GOtt anlanget/ wie kanst du von ihm eine Versöhnung zu eben selbiger Zeit hoffen/ in welcher er auffs äuserste wird zum Zorn gereitzet seyn? Er ist unendlich barmhertzig; es ist wahr: nichts destoweniger/ ob er gleich unendlich barmhertzig ist/ lässet er doch alle Tage sehr viel Seelen der Türcken/ der Jüden/ der Heyden/ der Ketzer/ der lasterhafften Catholischen aus allen Ständen in die Hölle fahren; unter diesen so vielen wird er auch deine Seele fahren lassen/ indem er dir die kräfftige Gnade nicht wird geben/ welche zu einer wahren Bereuung deiner Sünden/ zu einem wahren Vorsatz in einer rechtschaffenen Beichte dergestalt erfordert wird/ [illegible] man dieses thun könne/ was derjenige nicht so bald kan zu wege bringen/ welcher so lange Zeit vorhero die Sünde [illegible] einen Schertz gehalten? GOtt [illegible] barmhertzig; aber auch gerecht. [illegible] cis & rectus Dominus, gütig [illegible] gerecht ist der HErr. Ps. [illegible] Aber wann er morgens frühe [illegible] dir eine so langwierige und langmüthige Barmhertzigkeit gebraucht/ [illegible] dich derselben mit unnützlicher Verschwendung der besten Zeit [illegible] bens mißgebraucht/ so warte [illegible] bend seine Gerechtigkeit auff [illegible] annuntiandum mane misericordiam tuam, & veritatem tuam per noctem, Es ist gut/ deine Barmhertzigkeit am Morgen zu verkündigen/ und deine Warheit bey der Nacht. Psal. 91. v. 3.

5. Betrachte den dritten [illegible] Grund/ auff welchem schließlich [illegible] Gottlosen diesen Irrthum bauen [illegible] cher ist/ wann sie in ihrem Sterbstündlein werden recht gebeichtet [illegible] werden sie selig werden. Aber [illegible] dieses ist eine gantz ungewisse [illegible] Wann du dessen solst versichert seyn [illegible] ist es eine Nothwendigkeit/ daß du [illegible] selben Augenblick/ nach dem du gebeichtet hast/ sterbest; dann wann du [illegible] liche wenige Augenblicke darüber [illegible] kan es gar leicht geschehen/ daß die [illegible]

kehren / und dich zu gewinnen / und so erschrecklich anzufallen / wie es ihnen in dem letzten Kampffe erlaubet ist. Sunt spiritus, qui ad vindictam creati sunt, & in tempore consummationis effundent virtutem, Es sind Geister / welche zur Rache erschaffen sind / und zu der Zeit des endlichen Verderbens (des Todes) werden sie ihr Vermögen ausschütten. Eccl. 39. v. 33. & 34. Wann die Schlacht endlich zum Ernst kommt / so wenden die Soldaten ihren möglichsten Fleiß und alle Kräffte an. Effundunt virtutem, sie wenden alle ihre Macht an. Verlieren sie den Menschen / so ist keine Hoffnung mehr / denselben zu gewinnen; gewinnen sie ihn / so ist keine Furcht mehr / denselben zu verlieren. Verwundere dich derohalben nicht / wann die Teufel in dem Sterbestündlein so sehr wüten und rasen. Descendit ad vos diabolus habens iram magnam, Der Teufel kommt zu euch hinab / und hat einen grossen Zorn. Warum? Sciens, quod modicum tempus habet, dieweil er weiß / daß er wenig Zeit hat / Apoc. 11. v. 12. Jedoch must du dir nicht einbilden / daß sie sich hefftig müssen bearbeiten / denselbigen wieder zu gewinnen / den sie so lange Zeit besessen haben: sie erkennen / begreiffen / und wissen gar wol / wo du zum schwächsten bist / wo du ihren Anlauff zum geringsten kanst widerstehen. Und was wolten sie viel Mühe und Arbeit wegen des jenigen anwenden / welcher so thöricht sich stracks wieder umwendet / die jenige Boßheit zu lieben / welche er zwar angefangen hat zu hassen / aber nur kurtz vorhero? Dieser Zeug ist gar zu fähig / mit dem vorigen Feuer angezündet zu werden. Derohalben dürffen die Teuffel nichts anders thun / als nur facem ignis in fœno, eine brennende Fackel in das Heu werffen / und nachmahls ohne alle Mühe sehen / was diese brennende Fackel von sich selbsten würcken werde / Zach. 12. v. 6. Siehest du nun nicht / wie übel die drey Sachen / auff welchen sich der Irrthum der Gottlosen stützet / so die Beichte auff das Sterbebette sparen / gegründet seyen? Laß dich nicht von deinen Feinden / durch falsche Verheissungen / bey der Nasen herum führen. Dann diese ist / repromissio nequissima, die boßhaffteste Versprechung / quæ multos perdidit, welche viel in das Verderben gebracht. Eccl. 29. v. 24. In gegenwärtiger Zeit kommen die Teufel nicht zu dir / und verlangen nicht / daß du ihnen deine Seele schencken solleſt / sie begehren nur / daß du sie ihnen zu behalten gebest / biß du von dieser in die andere Welt must reisen. Aber traue ihnen / so wirst du erfahrē / ob du sie ihnen auffzuheben gegeben / oder gar geschencket hast. Ach dieses ist leyder dem

Wolffe ein Schaaff in seinen Rachen auffzuheben gegeben! Aber / lupi vespere non relinquebant in mane, die Wölffe am Abend lassen nichts überbleiben biß an den Morgen. Soph. 3. v. 3. Was Raths dann? daß du alsobald / ohne Verzug / hingehest / eine solche Beichte abzulegen / von welcher du eine so grosse Hoffnung hast / daß du sie auff deinem Sterbebette werdest thun können. Vivus & sanus confiteberis, Du solst beichten / wann du lebendig und gesund bist. Eccl. 17. v. 27. Nicht allein / wann du lebendig bist; dann lebendig ist auch ein [illegible] Sterbender / sondern wann du noch gesund bist. Und dieses ist es / was [illegible] gen will der Spruch: Non demoraris in errore impiorum: ante mortem confitere, Verharre nicht in dem Irrthum der Gottlosen; [illegible] te vor dem Tode. Dann [illegible] nicht weist / wann du sterben wirst [illegible] gleichwohl gewiß vor dem Tode [illegible] ten wilst / so must du so geschwinde [illegible] ten / als es möglich ist.

VIII. Junius.

Cum iratus fueris, misericordiæ recordaberis.

Wann du schon zürnest / so wirstu doch an die Barmhertzigkeit wiederumb gedencken. Hab. 3. v. 2.

1. BEtrachte die erste Auslegung dieser Wörter / welche ist: Wann der HErr in dem höchsten Zorn ist / erinnert er sich / daß er barmhertzig sey / und hiermit lässet er sich besänfftigen. Dann dieses hält er für seinen Ruhm / daß er barmhertzig sey; nicht aber / daß er gerecht sey. Diligit misericordiam & judicium, er liebet die Barmhertzigkeit und die Gerechtigkeit. Dieses ist allzuwahr: nichts destoweniger / misericordiâ Domini plena est terra, Die Erde ist voll der Barmhertzigkeit des HErrn / Psal. 32. v. 5. Nicht plena judicio, voll der Gerechtigkeit; sondern / plena misericordia, voll der Barmhertzigkeit. Dannenhero / wann die [illegible] ter ihn haben wollen begütigen / [illegible] sie nichts anders gethan / [illegible] Barmhertzigkeit erinnert / [illegible] er ein so grosses Wohlgefallen [illegible] Dieser Nahme der Barmhertzigkeit hatte in dem alten Gesetze eine [illegible] mere Bedeutung / deren sich [illegible] leuchte Seelen bedienet haben. [illegible] Bedeutung war der künfftige [illegible] as / die höchste Barmhertzigkeit / [illegible] dem Menschlichen Geschlechte [illegible] sprochen hat. Derowegen ist es [illegible] glaubwürdig / daß / wann David [illegible] hat: Miserere mei Deus, secundum magnam misericordiam tuam, [illegible] barme dich meiner / O GOtt / [illegible]

seiner grossen Barmhertzigkeit; er nach diese Barmhertzigkeit Christum Jesum / unsern HErrn / verstanden habe / in Ansehen dessen er um Verzeihung seiner Sünden gebeten. Zum wenigsten ist es gewiß / daß an vielen Orten des alten Gesetzes dieser Nahme Barmhertzigkeit denselben bedeutet habe; Als nemlich / in der Barmhertzigkeit des HErrn frolocken / auffhoffen / nach ihr seufftzen / sie mit ernstlichem Gebet begehren. Ostende nobis, Domine, misericordiam tuam, & salutare tuum da nobis, HErr / zeige uns deine Barmhertzigkeit / und gieb uns dein Heyl. Psal. 84. v. 8. Ausser allem Zweiffel hat GOtt sich stets auff diese Barmhertzigkeit gezielet / da er vom David sagte / er wolte seine versprochene Barmhertzigkeit von ihm nicht abziehen / wann seine Kinder auch schon solten die gröste Sünden begehen. Visitabo in virga iniquitates eorum, & in verberibus peccata eorum. Misericordiam autem meam non dispergam ab eo. Ich will ihre Ungerechtigkeit mit der Ruthen heimsuchen / und ihre Sünde mit Schlägen: Aber meine Barmhertzigkeit will ich von ihm nicht hinweg nehmen. Psal. 88. v. 33. & 34. Siehe nun / was der Prophet verstanden hat / als er gesagt: Cum iratus fueris, misericordiæ recordaberis, Wann du schon zürnest / so wirst du doch an die Barmhertzigkeit wiederum gedencken. Er wolte sagen: Wann GOtt auff das höchste entrüstet sey / und auff Christum JEsum / seinen so hochgeliebten Sohn / gedencke / werde er alsofort gezwungen / sich begütigen zu lassen. O wie sehr wird GOtt versöhnet durch die Erinnerung Christi Jesu! Dieser ist der Regenbogen / bey dessen Erblickung die Sündfluth auffhöret / durch welche doch von rechtswegen die gantze Welt hätte sollen ausgetilget werden. Derowegen / was du dich deiner Sünden wegen mit ihm wilst versöhnē / must du ihm ohne Unterlaß JEsum zu Gemüthe führen. Dann er ist gegeben worden / damit er handle / als wie dein Heyland. In dem alten Testament war diese Barmhertzigkeit gantz in dem Schoß des Vaters. Apud Dominum misericordia, Bey dem HErrn ist die Barmhertzigkeit. Psal. 129. v. 7. Bey dieser Zeit ist er auch in deinem Schosse. So offt du verlangest / so offt ist diese Barmhertzigkeit auch gantz bey dir / und nicht mehr bey GOtt allein.

2. Betrachte den andern Verstand dieser Wörter / nemlich GOtt sey dermassen geneiget / Barmhertzigkeit zu erweisen / daß er in allen seinen Wercke / so strenge sie immer sind / sich derselben erinnern / und gebrauchen werde. Cum iratus fueris, misericordiæ recordaberis, Wann du schon zürnest / so wirstu

doch an die Barmhertzigkeit wiederumb gedencken. Ungezweiffelt thut er gemeiniglich weit mehr / als nur allein an sie gedencken; Aber auff das wenigste gedencket er an sie. Also macht er es in der Hölle / in welcher / ob er schon alle Verdamte so hoch straffet / nichts destoweniger straffet er sie circa condignum, weniger / als sie verschuldet. Hier auff Erden aber erinnert er sich der Barmhertzigkeit gemeiniglich also / daß es übermäßig / und zu viel scheinet: indem deßwegen viel sich vermessentlich unterstehen / ihn desto mehr zu beleydigen. Indulsisti genti, Domine, indulsisti genti: nunquid glorificatus es? Elongasti omnes terminos terræ, Du hast dem Volck nach gegeben / O HErr! du hast dem Volck nachgegeben: bistu auch des geehret worden? Du hast alle Gräntze des Erdbodens fern hinweg gethan. Isa. 26. v. 15. Die Barmhertzigkeit herrschet über alles. Miserationes ejus super omnia opera ejus, Seine Erbarmungen gehen über alle seine Wercke. Ps. 144. v. 9. Dann die Barmhertzigkeit mischet sich also unter die absonderlichen und eigentlichen Wercke der Gerechtigkeit ein / daß sie ihr nicht gestattet / eine eintzige Sache allein zu thun / sondern sie gehet vor derselben her / sie begleitet sie / sie folget ihr nach / gleichsam eiferend / daß sie nicht allein fürüber lauffe. Ich habe gesagt / sie gehe vorher; dann auch in der Hölle selbsten züchtiget GOtt niemahls einigen Gottlosen / welchem er nicht unendliche Liebes-Bezeigungen vorhero erwiesen / ja welchen er nicht absonderliche Gnade erwiesen / mit welchen er sich hätte von den Sünden erhalten können / welcher wegen er ihn straffen muß. Ich habe gesaget / sie begleite / weil GOtt in der würcklichen Züchtigung viel linder strafft / als er ihn straffen: doch mit diesem Unterscheid / daß er in der Hölle mehr sich der Gerechtigkeit gebrauche / als der Barmhertzigkeit / und deswegen wird er eine genennet: Auff Erden gebrauche er mehr Barmhertzigkeit als Gerechtigkeit / und derohalben wird er Barmh genennet. Ich habe gesaget / sie folge nach; dann er strafft keinen einigen mahls / auff daß er ihn straffe / sondern auff daß er helffe / zum wenigsten einem andern / dem eine solche Straffe eine Unterweisung ist; dannenhero straffet er auch in der Hölle selbsten die Verdammten / deren Heyl schon verzweiffelt / damit die noch Lebende ein Beyspiel daran nehmen / und vermeiden ab geschröcket werden sollen. Wie siehestu / daß man nur gar zuweilen von GOtt mit Warheit sagen könne: cum iratus fuerit, wann er schon zürnet / weiß nicht wie hoch / misericordiæ recordatur, gedencket er dannoch an die Barmhertzigkeit. Mercke aber

die Erinnerung der Barmhertzigkeit nicht mache / daß er sich seiner Gerechtigkeit nicht gebrauche / sondern daß er sich denn nicht so scharff gebrauche. Und wie kanstu verlangen / daß sich GOtt gegen dir nur bloß und allein der Gerechtigkeit gebrauche? Du höreſt sagen / daß er gütig / wohlthätig / gnadenreich / und bereitwillig sey / alle selig zu machen; und du mûſt dahero Anlaß / ihn freundlich zu beleydigen / indem du bey dir ſelbſten ſageſt: Cum iratus fuerit, misericordiæ recordabitur, Wann er schon zürnet / so wird er doch an die Barmhertzigkeit gedencken. Wann du also redeſt / so zeigeſt du / daß du nicht recht verſteheſt / was du redeſt. Dann damit dieſe Worte / ſo du redeſt / wahr gemacht werden / iſt genung / daß er dich gütig ſtraffe. Aber alſo ſtraffet er auch die Verdamten. Misericordiæ recordabitur. Er wird an die Barmhertzigkeit gedencken. Dieſes iſt wahr; aber darumb wird er nicht unterlaſſen zu handeln / als ein Erzürnter. Misericordia enim & ira eſt cum illo, Dann bey ihm iſt Gerechtigkeit und Zorn. Eccl. 16. v. 12. Es wiederſtrebet der Zorn der Barmhertzigkeit nicht; und die Barmhertzigkeit verjaget den Zorn nicht. Ein anders iſt / vor dem Zorn geben; ein anders / denſelben beſtatten; ein anders / ihm folgen; ein anders / ihn weit weg treiben.

3. Betrachte den dritten Verſtand dieſer Wörter / nemlich / cum iratus fuerit, wann er zürnen wird / misericordiæ recordabitur, wird er ſich ſeiner unendlichen Barmhertzigkeit erinnern; und dieſes wird er thun / wann er ſich auch am hefftigſten erzürnet. Zu was für einer Zeit wird ſolches geſchehen? An dem Tage des letzten Gerichts. Biß dahin kan man nicht eigentlich ſagen / daß er ſich erzürne. Nunc non infert furorem ſuum, er bringet anitzo ſeinen Grim nicht herein. Job. 35. v. 15. Wann er ſich aber rechtſchaffen erzürnen wird / Viam faciet ſemitæ iræ ſuæ, ſo wird er ſeinem Zorn einen durchgehenden Weg machen / Pſal. 77. v. 50. indem er durch eine lange / weite und breite Straſſe ſeinen Zorn wird lauffen laſſen / welchen er biß dahin ſo ſehr eingeſchränket hat. Derowegen wird in H. Schrifft dieſer Tag inſonderheit ein Tag des Zorns genennet. Dies indignationis Domini, der Tag des Zorns des HErrn. Soph. 2. v. 2. Und deswegen ſagt der Prophet gar wohl: Cum iratus fueris, wann du zürnen wirſt. Dann dazumahl wird ſich GOtt / alſo zu ſagen / das erſte mahl erzürnet zeigen. Dem zu folge / weiſt du bey dir ſelbſt / daß / wann du gegen einem dich erzürneſt / und unverſehens dich der Wolthaten / ſo du ihm erwieſen / erinnerſt / dein Zorn über alle maſſen ſehr vergröſſert werde. Alſo wird es

GOtt

GOtt an jenem strengen Tage machen; cum iratus fuerit, wann er zürnen wird / misericordiæ recordabitur, wird er gedencken / wie offt und vielmahl er dir übermäßige Barmhertzigkeit erwiesen / und dieses wird verursachen / daß er sich nicht wird versöhnen lassen. Dannenhero bilde dir ein / du stehest nahe bey dem Richterstuhl GOttes / zu sehen und zu hören / quid loquetur in ira sua, was er in seinem Zorn reden werde. Psal. 2. v. 5. Bedencke bey dir / wessen er sich insonderheit bey deiner Person werde müssen erinnern. Er wird sich erinnern / daß er dich / indem er deiner gantz nicht von nöthen gehabt / gütigst aus nichts erschaffen / seiner Herrlichkeit theilhafftig gemachet / dich erhalten / behütet / auff seine Unkosten allezeit mit Unterhalt vorsichtig versehen / dir auch einen Engel zugeeignet / der dich bey einem ieglichen Tritte beschirmen / und dir nicht allein zu grosser Sicherheit / sondern auch zu hoher Ehre gereichen solle. Er wird sich erinnern / daß er dich aus grossen Gnaden hat lassen gebohren werden in dem Hertzē des Christenthums; in einem Lande / wo wohlerzogene Menschē sind; von Eltern / so eines ehrlichē Vermögens; zu einer solchen Zeit / wo Licht genung / ja überflüßig ist / den Weg zu dem Himmel zu finden / welches du doch vernachläßiget. Er wird sich erinnern / daß er deiner wegen so sorgfältige Obsicht getragen / gleich als ob er sich gefürchtet hätte / er würde nicht mehr so glückselig seyn / wie vorhero / wann er dich verlieren würde. Er wird sich erinnern / wie offt er dich geruffet / wie offt er dich eingeladen / wie offt er dich angetrieben / wie grosse Gnade er dir erwiesen / obwohl alles fruchtlos. Er wird sich erinnern / daß er dich so offt mit sich selbsten in dem Allerheiligsten Sacrament des Altars gespeiset / mit seinem eignen Fleische genehret / mit seinem Blute gesäuget. Er wird sich erinnern anderer grossen Wohlthaten ohne Zahl / so er dir erwiesen / und welche dir allein bekandt / oder auch nicht bekandt sind / entweder / weil du sie nicht erkennest / oder weil du sie nicht betrachtest. Aber über alles wird er dazumahl müssen gedencken / daß er für dich gestorben sey an dem Creutze zwischen zweyen Mörtern nackend / verlassen / verlacht / unmenschlich zerfleischet und zermartert. Und wer kan aussprechen / wie hoch bey solchen erschrecklichsten Erinnerung sein Zorn steigen werde? Exardescet sicut ignis ira ejus, Sein Zorn wird wie Feuer brennen. Psal. 88. v. 47. Dieses wird der Zorn seyn / welcher die Gottlosen so unsinnig machen wird / daß sie die Berge bitten werden / über ihre Häupter zu fallen; die wilden Thiere / sie zu verschlingen; die Flammen / sie zu verzehren; ja die Hölle selbst / daß sie

mit länger warte / sich zu eröffnen / und sie in ihren Abgrund zu verschliessen. Quoniam venit dies magnus iræipsorum, & quis poterit stare? Es ist der grosse Tag ihres Zorns herankommen: und wer kan bestehen? Apoc. 6. v. 17. Die Ursache nun dieses grossen Zorns zu bedeuten / und zu offenbaren / hat schon längst der Prophet mit seinem HErrn redend / gesagt: Cum iratus fueris, misericordiæ recordaberis. Wann du zürnest / wirst der an die Barmhertzigkeit gedenken. Diese Barmhertzigkeit wird verursachen / daß das Gericht weit strenger über alle Gottlose seyn wird / und wird also dazumahl gleicher Gestalt erkennet werden / wie wahr es sey / was der heilige Jacobus geschrieben: Superexaltat misericordia judicium, die Barmhertzigkeit erhöhet das Gericht. Jac. 2. v. 13. Dann die Barmhertzigkeit wird machen / daß das Gerichte viel strenger seyn werde / als wann es sonsten allein die Gerechtigkeit geschärffet hätte. Und du solst wissen / daß diese Barmhertzigkeit / welche ietzund deine gröste Beschirmerin ist / an jenem Tage deine ärgste Feindin seyn / und dich mit einem weit hefftigern Kriege verfolgen werde / als die Gerechtigkeit selbsten. Nichts destoweniger pflegest du täglich mit so grosser Kühnheit sie zu mißbrauchen? O in was Irrthum / in was Betrug lebest du!

IX. Junius.

Quam magnus, qui invenit sapientiam, & scientiam! sed non est super timentem Dominum: timor Dei super omnia se superposuit.

Wie groß ist der / so Weißheit und Wissenschafft findet! aber keiner übertrifft den / der den HErrn fürchtet. Die Furcht Gottes hat sich über alle Dinge gesetzt. Eccl. 25. v. 13. & 14.

1. BEtrachte / daß die Weißheit an diesem Orthe eine hohe Erkäntniß Göttlicher Dinge bedeute / wie die ietzige ist / welche die Theologen / oder Gottsgelehrte haben. Die Wissenschafft bedeutet eine hohe Erkändnüß Menschlicher Warheiten / oder Lehrgründe; wie die Weltweisen / die Naturalisten oder Naturkündiger / die Mathematici, die Sittenlehrer / die Staats-Erfahrnen / und andere dergleichen haben. Sapientia Divinis, scientia humanis attributa est, Weißheit gehöret für Göttliche / Wissenschafft für Menschliche Sachen. D. Aug. l. 13. de Trin. c. 19. Diese zwey / nehmlich die Weißheit und Wissenschafft / sind zwey Schätze / wel-

che alle andere / so in dem Schosse der Erden verborgen liegen / übertreffen: dann das beste / was du durch die andern alle kanst zu wege bringen / ist die Weißheit und die Wissenschafft. Dann wañ du mit allen Reichthümern nicht gelehrt wirst / sage / was nutzen sie dir? Quid prodest stulto habere divitias, cum sapientiam emere non possit? Was nützet es dem Narren / daß er Reichthum hat / da er doch die Weißheit nicht kauffen kan? Prov. 17. v. 16. Es ist besser / daß du ein gelehrter Bettler seyst. Dann endlich ist der Gelehrte der jenige / so die Welt beherrschet. Intelligens gubernacula possidebit, Der Verständige wird die Herrschafft besitzen. Bilde dir einen grossen / aber ungelehrten Monarchen ein; dieser / wann er will einen Krieg führen / muß er einem gelehrten Soldaten; wann er regieren will / einem gelehrten Staats-Mann; wann er will gesund werden / einem gelehrten Leib-Artzt; wann er will bauen / einem gelehrten Baumeister gehorsamen. Gleiches Urtheil ist von übrigen Sachen / wann er etwas anfangen will / dessen er nicht kundig ist. Qui stultus est, serviet sapienti, Wer ein Narr ist / der wird des Weisen Knecht seyn. Prov. 11. v. 29. Hingegen / der genung gelehret ist / wie arm er immer sey / hat so viel Gewalt in seinem Händen / daß er auch Könige und Käyser ihm kan unterwürfig machen. Servo sensato [illegible] servient, Einem vernünfftigen Knechte / werden die Freyen [illegible] Eccl. 10. v. 28. O wie schön der [illegible] gen sagt der weise Sirach: Quam magnus est, qui invenit sapientiam [illegible] scientiam, Wie groß ist der [illegible] Weißheit und Wissenschafft [illegible] Dann / wer gelehret ist / ist mehr [illegible] Grossen dieser Welt / so nicht [illegible] sind. Aber auch dieser so Hoch [illegible] von welchen mit Verwunderung [illegible] ausgeschrien: Quam magnus [illegible] Wie groß ist er! muß einem [illegible] weichen. Und wem? Dem / [illegible] heiligen Furcht GOttes lebet. Quam magnus est, qui invenit sapientiam & scientiam! sed non est super [illegible] mentem Dominum, Wie groß [illegible] der / so Weißheit und Wissenschafft findet! aber er übertrifft [illegible] der den HErrn fürchtet. Dieser Ursache ist / daß die Wissenschafft [illegible] groß machet vor den Menschen [illegible] Frömmigkeit aber machet dich [illegible] GOtt; und zwar dergestalt / daß [illegible] du from̃ lebest / und auch in der [illegible] senheit deines gleichen nicht [illegible] so würdest du gleichwohl in [illegible] Himmel kommen. Hingegen / [illegible] du nicht from lebest / und wärest du [illegible] ein Salomon / würdest du dort [illegible] gelangen / sondern mit allen [illegible] schönen Wissenschafften in die [illegible] hinab fahren. Und was hilfft es [illegible]

daß du gelehrt bist / wann du das Ziel nicht erreichest / zu welchem du erschaffen bist. Darinnen bestehet die wahre Weißheit / die wahre Wissenschafft. Divinæ salutis, sapientia & scientia, Reichthum des Heyls / Weißheit / und Wissenschafft. Isa. 33. v. 6.

2. Betrachte / daß durch diesen Spruch deutlich Syrachs / die Weißheit und die Wissenschafft nicht verworffen werden / welche die zwey ersprießlichste Schätze sind; sondern man ziehet ihnen die Furcht des HErrn vor / dieweil in dieser die Erfüllung seines allerheiligsten Gesetzes bestehet; damit alle Menschen wissen sollen / daß man die Furcht des HErrn nicht gebrauchen solle / als ein Mittel / zu Erlangung der Weißheit und Wissenschafft; sondern die Weißheit und Wissenschafft / als ein Mittel / zu Erlangung der Furcht des HErrn. Corona sapientiæ timor Domini, **Die Furcht des HErrn ist eine Krone der Weißheit.** Eccl. 1. v. 22. Derowegen wann du aus dieser Meinung studierest / damit du dich tauglicher machest zu dem Dienste GOttes / thust du gar wohl und recht / dieweil du das Mittel zu seinem Ziel und Ende richtest. Aber wann du wegen des Studierens dem Dienst Gottes vernachläßigest / so thust du übel / dieweil du das Ziel und Ende zu dem Mittel richtest / und thust wie einer / welcher die Crone von dem Haupt wirfft / damit er sie könne auff das Haupt setzen. Wann du es also machest / kan man nichts anders von dir sagen / als daß du in einem grossen Irrthum lebest. Sapientia tua, & scientia tua, hæc decepit te, **Diese deine Weißheit / und deine Wissenschafft hat dich betrogen.** Isa. 47. v. 10.

3. Betrachte / durch diesen Spruch werde gleichfals kund gethan / daß die Furcht Gottes zu befehlen habe der Weißheit und Wissenschafft / nicht aber die Weißheit und Wissenschafft der Furcht GOttes / als welche ihr müssen gehorsamen. Derowegen folget gleich darauff: Timor Dei super omnia se superposuit, **Die Furcht Gottes hat sich über alle Dinge gesetzt**; dann ihr gebühret der Vorsitz. Bilde dir demnach ein / daß die Wissenschafft der allerschönste Wagen sey / auff welchem du machen kanst / daß die Ehre und Herrlichkeit Christi unter seinen Gläubigen triumphiere; wie es viel berühmte Prediger machen. Jedoch ist vonnöthen / daß die Furcht des HErrn auff diesem Wagen als ein sorgfältiger Gutscher sitze; wiedrigen falls / wann du in dem Wercke begriffen bist / Christo einen Triumph zu wegen zu bringen / kanstu dich stürtzen. Bilde dir ein / daß die Wissenschafft das alleredelste Schiff sey / auff welchem du die Herrlichkeit Christi von einer Christlichen Welt in die Welt der Abgötter könnest überführen; wie es viel großmüthige Män-

ner thun/ welche mit Apostolischen Eyfer Ost- und West-Indien durchlauffen. Aber es ist vonnöthen/ daß dieses Schiff regieret werde von der Furcht des HErrn/ als einem wachsamē Steuermann; sonsten kanstu/ da du im Wercke begriffen bist/ die Ehre Christi auszubreiten/ auff tausend Steinklippen zerschmettert werden. Bilde dir ein/ daß die Wissenschafft ein fester Thurm sey/ in welchem du kanst machen/ daß die Herrlichkeit Christi alle Pfeile der auffrührischen Ketzereyen nicht zu fürchten habe; wie es viel Hochgelehrte thun/ welche die Glaubens-Streitigkeiten abhandeln und erörtern. Aber auff diesem Thurm muß die Furcht des HErrn die vorsichtige Schildwache seyn. Sonsten wird dieser Thurm/ der die Herrlichkeit Christi beschützet/ dich nicht beschützen. Die Ursache dessen ist/ daß die Weißheit und die Wissenschafft/ welche du ohne Gottesfurcht besitzest/ andere zwar gut machen/ nicht aber dich selbsten; ja dich machen sie schlimmer. Scienti bonum facere, & non facienti, peccatum est illi, Wer weiß Guts zu thun/ uñ thuts nicht/ dem ists Sünde. Jac. 4. v. 17.

4. Betrachte/ worinnen insonderheit diese Beherrschung der Furcht GOttes über die Weißheit und Wissenschafft bestehe; nemlich darinnen/ daß sie uns entweder vor denen Sünden bewahre/ welchen wir sonsten ergeben sind/ oder von selbigen befreye/ wann wir darein gefallen sind/ daß sie die Furcht GOttes/ wie ein König auf dem Throne sitzet/ und mit einem ernsten Blicke alles Böse weichen mache. Rex, qui sedet in solio judicii, dissipat omne malum intuitu suo, Ein König/ der auff dem Throne des Gerichts sitzet/ zerstreuet alles Böse mit seinem Ansehen. Prov. xx. 8. Dieser Laster sind sieben: die erste Ehre/ die Vermessenheit/ die Halsstarrigkeit/ der Neyd/ der Betrug/ der eigene Nutz/ die Hoffart. Dieses Laster muß die Furcht GOttes abhalten/ wann du gelehrt bist. Die eitele Ehre macht/ daß du in die Wissenschafft. Scientia inflat. Die Wissenschafft bläst auff; 1. Cor. 8. Diese muß alsdann von der Furcht GOttes mit der Demuth überwältiget werden/ mit Erkantnus geworffen werden/ mit Erinnerung/ daß/ wann du einen scharffsinnigen Verstand hast/ solcher ganz und gar von GOtt herkomme. Inspiratio omnipotentis dat intelligentiam, Die Eingebung des Allmächtigen giebt Verstand. Job. 32. v. 8. Die Vermessenheit macht/ daß du weiser seyn wilst über die Gebühr/ und über deinen Stand; wider diese muß die Göttliche Furcht sich setzen mit der Mäßigkeit/ welche in dem Lernen gefordert wird. Non plus sapere, quam opo-

oportet sapere, sed sapere ad sobrietatem; Daß er nicht weiser sey/als es gebühret/ sondern/daß er mässig weise sey. Rom. 12. v. 3. Die Hoffärtigkeit macht/ daß du deinen Meinungen viel wilst anhängig seyn; über diese muß sich die Göttliche Furcht setzen mit der Begierde zu lernen/ welche sie im Verstande erfordert. Ne sis sapiens apud temetipsum, Sey nicht weise bey dir selbst. Prov. 3. v. 7. Der Neid macht/ daß du mehr wilst thun/ als deine starcke Mitwerber; und über diese muß die Göttliche Furcht sich setzen mit der Liebe/ welche mehr gilt/ als alle Siege und Triumphe. Si habuero omnem scientiam, charitatem autem non habuero, nihil sum, Wann ich alle Wissenschafft hätte/ die Liebe aber nicht hätte/ so wäre ich nichts. 1. Cor. 13. v. 2. Der Betrug macht/ daß du dich deiner Wissenschafft gebrauchest/ die Einfältigen zu hintergehen; und über diese muß sich die Göttliche Furcht setzen mit der Redlichkeit/ welche sie dir gebietet in deinen Vernunfft-Schlüssen. Cum sapientia proferes responsum verum, Gieb mit Weißheit eine warhafftige Antwort. Eccl. 5. v. 13. Der Eigennutz macht/ daß du dich deiner Wissenschafft bedienest/ dir Geld zu machen: über diesen muß die Göttliche Furcht sich setzen mit der Freygebigkeit/ zu welcher sie dich beredet/ in Mittheilung deiner Wissenschafft. Ponam in lucem scientiam ejus, Ich will ihre Erkäntnüß an das Licht bringen. Sap. 6. v. 24. Die Hoffart macht/ daß du deinen Nächsten in Gesellschafften verachtest/ also daß an dir die Straffe der Egyptier gesehen wird/ welche ein Entwurff waren der Gelehrten dieser Welt/ und genennet wurden/ Vesicæ turgentes, auffgelauffene Blattern; Exod. 9. v. 9. über diese muß sich die Göttliche Furcht setzen mit der Bescheidenheit/ welche sie dir gebietet/ gegen alle zu halten. Quis sapiens & disciplinatus inter vos; ostendat ex bona conversatione operationem suam, in mansuetudine sapientiæ, Wer weise/ und wolerfahren ist unter euch; der zeige mit seinem guten Wandel sein Werck in der Sanfftmuth der Weißheit. Jac. 3. v. 13. Wann die Göttliche Furcht den Scepter führen wird über die Laster/ zu denen die Gelehrten gar geneiget sind/ wird man sagen können/ daß sie alle Laster beherrsche. Dann diese sieben sind die Haupt-Laster der Gelehrten; und also wird es wahr seyn/ quod timor Domini super omnia se superposuit, Daß die Furcht GOttes sich über alle Dinge gesetzet hat/ nicht/ superpositus est, daß sie über alle sey gesetzet worden/ sondern/ se superposuit, daß sie sich über alle gesetzet habe; weil sie eine gebohrne

bohrne Königin ist / und keine Wahl-Königin. Dahero steiget sie auff den Thron von sich selbsten / und muß nicht warten / daß sie durch eines andern Gunst oder Macht darauff gehoben werde.

X. Junius.

Omne, quod natum est ex Deo, vincit mundum, & hæc victoria, quæ vincit mundum, fides nostra.

Alles / was aus GOtt gebohren ist / das überwindet die Welt: und dieses ist der Sieg / der die Welt überwindet / unser Glaube.

1. Joan. 5. v. 4.

1. BEtrachte / wann der Apostel sagt: Omne quod natum est ex Deo, vincit mundum, **Alles was aus GOtt gebohren ist / das überwindet die Welt**; so verstehet er durch das Wörtlein Omne, **alles** / nicht alle Christ gläubigen Menschen / sondern alle Geschlechte der Menschen. Er sagt nicht / omnis, qui natus est ex Deo, **alle / so aus GOtt gebohren sind**; dann wann er dis gesagt hätte / würde er die Warheit nicht geredet haben. Die unmündigen Kinder / so die Tauffe empfangen / seyn schon Kinder Gottes; derohalben / wann sie sterben / kommen sie alsobald in den Himmel / diejenige Erbschafft anzutreten / und zu besitzen / welche denen Kindern gebühret; nichts desto weniger überwinden sie die Welt nicht / ja sie sind nicht fähig in einem solchen Stand dieselbe zu überwinden / weil sie nicht fähig sind / dieselbe zu bestreiten. Und deswegen sagt der Apostel nicht / omnis, qui natus est ex Deo, vincit mundum, **Alle / so aus GOtt gebohren / überwinden die Welt**; wie er anderwo an zweyen Orthen sagt / omnis, qui natus est ex Deo, non peccat. **Alle die aus GOtt geboren sind / sündigen nicht** / sondern er sagt: Omne, **alles**; dann auff solche Weise redet die höchste Warheit / was er in diesem Text sagt: Betrachte alle Geschlechte der Menschen / sie seyen so schlecht als sie immer wollen / so ist ein iedes Geschlechte / eine iegliche Art der Menschen tauglich / die Welt zu überwinden und überwindet sie auch; Priester / Leyen / Gelehrte / Ungelehrte / Fürsten / Pöbel-Volck / Vieh-Hirten / Kinder / Soldaten / Hoff-Leute / Jungfrauen / Wittfrauen / Verheyrathete. Alle überwinden diese alle die Welt? Nein ein ieder / so in solchen Geschlechten begriffen ist; das ist / non omnes omnes horum generum, nicht alle Menschen dieser unterschiedlichen Stände; wohl aber / omnes quidam horum hominum, [illegible] Stände

Stände dieser Menschen. Dann es ist kein einziger Stand der Menschen/ in welchem man nicht viel findet/ welche zu grosser Heiligkeit gelangt/ und die gantze Welt glorwürdig mit Füssen getretten haben. Was Entschuldigung hastu dann/ wann du nicht heilig bist? Giebstu deinem Stande die Schuld? Dir mustu die Schuld geben; dann zu diesem Ende hat Gott gemelt/ daß Noe mit unbeschreiblicher Mühe alle Geschlechte der Thiere in die Archesitte versammlen/ (obwohl von einem Geschlechte mehr/ von einem weniger/) damit anzudeuten/ daß kein Geschlechte; keine Art/ kein Stand der Menschen von dem Himmel ausgeschlossen sey/ obwohl zu demselben aus einem Stande mehr/ aus einem weniger gelangen.

2. Betrachte die Ursache/ warum einiger Stand der Christen-Menschen die Welt habe überwunden/ und noch zu dieser Zeit mit dem grösten Ruhm überwinde? Dieweil das jenige/ von welchem die Welt überwunden wird/ allen gemein ist/ nemlich der Glaube. Et hæc est victoria, quæ vincit mundum fides nostra, Und dieß ist der Sieg/ der die Welt überwindet/ unser Glaube. Das Wörtlein Et, und/ gilt an diesem Orthe eben so viel/ als quia, weil; wie solches zum öfftern in der Heil. Schrifft bemercket kan werden. Will also der Apostel so viel sagen: Omne genus hominum, quod natum est ex Deo, vincit mundum, quia hæc est victoria, quæ vincit mundum, fides nostra, Alle Geschlechte/ alle Stände der Menschen/ welche aus GOtt gebohren sind/ überwinden die Welt/ weil dieses der Sieg ist/ der die Welt überwindet/ unser Glaube. Das jenige/ von welchem die Welt überwunden wird/ ist nicht das männliche oder weibliche Geschlechte/ nicht die Neigung/ nicht die Wissenschafft/ nicht die Tapfferkeit/ nicht der Verstand/ sondern der Glaube/ mit welchem sich ein ieder bewaffnen kan. Mit diesem Glauben überwinden die Gläubigen die Welt auff zweyerley Weise. Etliche überwinden sie/ indem sie selbige ihnen unterwerffen. Conculca anima mea robustos, Meine Seele zertrette die Starcken. Jud. 5. v. 21 Und zu diesem Siege sind alle und jede/ einer wie der ander verpflichtet; dann ein ieder ist schuldig/ die Welt der Ehre Gottes unterwürffig zu machen. Es gehe wie es wolle/ wann man von einer Beleydigung GOttes handelt/ muß man eine gantze Welt nicht achten/ sondern dieselbe alsobald unter seine Füsse werffen. Andere überwinden sie/ indem sie selbige verlassen/ damit sie ihrem HErrn nachfolgen/ welcher sie zu einer höhern Tugend/ zu einem vollkommenern Leben beruffet. Sustollam te super

super altitudines terræ, Ich will dich auffheben über die Höhe des Landes. Zu dieser Art obzusiegen/ sind nicht alle verbunden / dann dieses ist eine Uberwindung der Vollkommenern / und also ist es nicht allein ein Sieg / sondern auch ein Triumph. O daß es GOtt gebe / daß du dich nicht vielmehr alle Stunden von der Welt liessest schändlich überwinden!

3. Betrachte / was es für eine Sache um diese Welt sey/welche von so vielen/ in Krafft des Glaubens/ überwunden wird. Die Welt ist ein Versamlungs-Platz/ auff welchem die drey beruffenen Ubel / welche das Menschliche Hertze so sehr beherrschen / nemlich die Liebe der Wollust / die Liebe des Geldes / und die Liebe der falschen Ehre zusammen kommen. Omne, quod est in mundo, concupiscentia carnis est, & concupiscentia oculorum, & superbia vitæ, Alles/ was in der Welt ist / das ist entweder Begierlichkeit des Fleisches/ oder Begierlichkeit der Augen/oder Hoffart des Lebens. 1. Joan. 2. v. 16. Wer diese drey überwindet / hat schon die Welt überwunden; sie werden aber nicht anders / als durch den Glauben überwunden. Beobachte / daß in einem ieden Stande der Christen-Menschen unzahlbare gefunden werden/ welche nicht allein herrliche / sondern auch wunderbare Siege erhalten. Welche solten weniger die Liebe der Wollust überwinden / als die Verehlichten? Und doch finden sich auch in diesem Stande viel / die in Reinigkeit die Engel übertreffen; dann die Engel/ neque nubunt, neque nubuntur, heyrathen nicht / und werden nicht verheyrathet. Matth. 22. v. 30. Diese haben geheyrathet / und sind nichtdestoweniger Engel gewesen. Welche solten weniger die Liebe zum Geld überwinden / als die Reichen? Und doch hat man unter denen Armen, wie es Isaias vorgesagt / viel gefunden die als Bettler gelebt. Leo ut bos comedet paleas, Der Löw wird / gleich einem Ochsen/ Stroh fressen; Isa. 11. v. 7. nicht mehr Geld zusammen zu scharren / wie es die Geitzhälse machen/ sondern das Gold in grosserer Menge verschencken können. Wer solte die Hoffart weniger überwinden / als die Gelehrten? Dennoch sind auch unter diesen gar viel gefunden worden/ welche auff den Leuchter gestellet waren/ aber von demselben herab gestiegen sind / und sich selbst unter einen Scheffel verborgen haben. Wie aber haben sie dieses alles thun können? In Krafft und durch die Macht des Glaubens. Der Glaube lehrete sie/ daß dieses/ was man hier auff Erden vermeinet/ etwas Grosses zu seyn/ nur ein falsches Gut ist. Quæ enim videntur, temporalia sunt, quæ non videntur, æterna

Dan

Dann was gesehen wird / ist Zeitlich / was nicht gesehen wird / ist Ewig: und also haben sie das / was gesehen wird verachtet / und nach dem begierig gerachtet / was nicht gesehen wird. Mit diesem habe sie alle diese drey Arten der Liebe überwunden / welche auff solche Güter gerichtet sind / die allein unsern Sinnlichkeiten schmeicheln. Wilst du sie auch überwinden? So must du dich gleichfalls mit dem Glauben bewaffnen. Relistite fortes in fide. Widerstehet fest im Glauben. 1. Petr. 5. v. 9. O wie leicht wird es sonsten geschehen / daß du von ihnen zu Boden geworffen wirst! Diese drey Arthen der Liebe sind die drey Lantzen / mit welchen der blutdürstige Joab das Hertz eines jeden unbedachtsamen Absalons durchsticht / und ihnen das Grab stürtzet. Wilst du vor ihnen sicher seyn / must du allezeit bewaffnet seyn / und den Küras nimmer ablegen. Induti loricam fidei, angethan mit dem Pantzer des Glaubens. 1. Thess. 5. v. 8.

4. Betrachte / daß nicht ein jeder Glaube genung sey / den Sieg davon zu tragen / von welchem der Apostel redet / sondern es muß eben ein solcher Glaube seyn / wie der seinige gewesen: fides nostra, unser Glaube / spricht er / das ist / ein wahrer / lebendiger Glaube. Alle Ketzer machen ein grosses Rühmen von dem Glauben. Aber was haben sie für einen Glauben? Einen Glauben / welcher den Unglauben nicht hinweg nimmet / sondern denselben nur verdeckt: und derowegen ist er der rechte Glaube nicht; fürwahr ein solcher Glaube überwindet nicht. Betrachte ein wenig / was iemahls die Ketzerey für Sieg über die untreue Welt erhalten habe? Keinen eintzigen: ja sie ist allezeit überwunden worden. Keine aus allen Ketzereyen ist / die nicht von einer aus den drey Arten der Liebe ist gebohren worden: Einige zu Zeiten wohl auch von allen dreyen / als eine abscheulichste Mißgeburt. Eine solche ist gewesen zu unsern Zeiten die Ketzerey Heinrichs des Achten Königs in Engeland; in welchem zugleich / und auff einmahl über sein Königliches Hertz obzusiegen sich bemühet haben die Begierlichkeit des Fleisches in der Blutschänderischen Heyrath / die er öffentlich mit seiner Buhlin einzugehen / sich nicht geschämet hat; die Begierlichkeit der Augen / in Beraubung und Ausblünderung so vieler Abteyen / Kirchen / Klöster / und heiliger Altär; die Hoffart des Lebens / da er sich für das Haupt seiner Engelländischen Kirchen / zu Trotz des Römischen Pabsts / hat auffgeworffen. Und solte man von einem solchen Glauben sagen können / daß er die Welt überwinde? Niemahls kan ein solcher die Welt überwinden / weil er der rechte Glaube nicht ist. Hæc est victoria, quæ vincit mundum, fi-

des nostra, Dieß ist der Sieg / der die Welt überwindet / unser Glaube. Aber auch unser Glaube / ob er wohl der wahre ist / kan sie nicht überwinden / wann er nicht lebendig ist durch die Wercke; als ein solcher aber kan er niemahls bestehen ohne Hoffnung / und ohne Liebe: dann diese Tugenden halten solche Ordnung unter sich: der Glaube giebt uns zu erkennen / daß alles Gute GOtt allein sey; Die Hofnung macht / daß wir unser Gemüthe zu ihm erheben; die Liebe / daß wir ihm anhangen. Wann demnach iemand seinem wahren Gut anhängig ist / wie ist es möglich / daß er das falsche achte? Es ist aber vonnöthen / daß alle diese drey Tugenden zusammen helffen / zu Uberwindung aller drey obbemelten Arthen der Liebe; iedoch schreibt man den Sieg allein dem Glauben zu: Hæc est victoria, quæ vincit mundum, fides nostra, dieß ist der Sieg / der die Welt überwindet / unser Glaube. Dann dieser ist der Oberste / dessen Kriegs-Fahnen die andern folgen. Der Glaube erzeiget die Hoffnung; die die Hoffnung erzeiget die Liebe. Abraham genuit Isaac, Isaac autem genuit Jacob, Abraham hat gebohren Isaac / Isaac aber hat gebohren Jacob. Matth. 1. Dann es ist bekandt / daß Abraham den Glauben vorgebildet / Isaac die Hoffnung; und also hat Jacob gleicher Gestalt die Liebe vorgebildet / als welcher so starck gewesen / [illegible] er mit seinem HErrn hat ringen [illegible] fen / und denselben überwunden. [illegible] ist wahr / daß Jacob hernach [illegible] gewesen / welcher alle andere [illegible] Patriarchen gebohren hat / wie die [illegible] alle andere Tugenden erzeuget / [illegible] von einer minderen Würdigkeit [illegible] als der Glaube und die Hoffnung [illegible] nichts destoweniger eignet man [illegible] bige Tugenden fürnehmlich [illegible] ben zu; wie dem Abraham [illegible] Patriarchen / so vom Jacob [illegible] Und also ist nicht Jacob / sondern [illegible] ham Pater multitudinis, [illegible] vieler Völcker genennet [illegible] Eccl. 44. v. 20. Glaube [illegible] daß von dem Glauben alle [illegible] keine ausgenommen / [illegible] befleisse dich / daß diese tieff [illegible] Hertze einwurtzele; daß [illegible] dir die Hoffnung geben / [illegible] die Liebe / und die Liebe alle [illegible] genden / welche du wirst [illegible] langen. Für was wirstu dich [illegible] können / wann du mit einem [illegible] Kriegsheere der Tugenden [illegible] bist? Ungezweiffelt ist es / daß [illegible] siegreicher Uberwinder der [illegible] Welt seyn werdest. Und [illegible] in diesem andern Verstande [illegible] omne quod natum est ex Deo [illegible] cit mundum, Daß alles / was [illegible] GOtt gebohren ist / die Welt [illegible] winde; weil eine iede Christliche [illegible]

gend/ wañ man es reifflich erweget/ die Welt überwindet; nichts destoweniger/ hic est victoria, quæ vincit mundum, fides nostra, Dieß ist der Sieg/ der die Welt überwindet/ unser Glaube; dann den Sieg schreibet man fürnehmlich dem Glauben zu.

XI. Junius.

Gratiam fidejussoris ne obliviscaris, dedit enim pro te animam suam.

Vergiß der Gnade eines Bürgen nicht: dann er hat seine Seele für dich gegeben. Eccl. 29. v. 20.

1. BEtrachte/ daß dieser liebreichste Bürge/ dessen hier Meldung geschicht/ wie alle geistreiche und gelehrte Ausleger der Schrifft einstimmig lehren/ kein anderer sey/ als dein HErr und Heyland/ JEsus Christus. Wann er nicht gewesen wäre/ was wäre es nun mit dir? Du wärest in Ewigkeit verlohren. Er sahe deine Unvermögenheit/ daß du der Göttlichen Gerechtigkeit die grosse Schulden nicht kontest bezahlen; nahme demnach solche auff sich aus unermäßlicher Gütigkeit/ und bezahlte sie mit vielfältiger Vermuth/ Blut und Schweiß/ wie du wol weist. Derohalben wann du in deinem Hertzen eine eintzige menschliche Empfindlichkeit noch verspürest; wann du kein wildes Thier/ und kein solches höllisches Gespenste bist/ wie der Lucifer in menschlicher Gestalt zu weilen auff die Welt schicket/ so sey gebeten/ du wollest hinfüro nicht mehr unerkäntlich seyn. Wann alle Engel aus gesamt/ die Fürstenthümer/ die Kräffte/ die alleredelsten Seraphinen wären auff Erden herab gestiegen/ die menschliche Natur anzunehmen/ Pein und Marter/ ja den Tod für dich auszustehen/ hätten sie doch gehöriger massen für deine Schulden nicht können genung thun: sintemahl alle Ehrbezeigung/ aller Dienst/ den sie GOtt erwiesen hätten/ würde ungleich und weit geringer gewesen seyn/ als eine eintzige auch allerkleinste Beleydigung aus so vielen/ mit welchen du dich gegen seiner Göttlichen Majestät vergrieffen; du/ sag ich/ verächtlichster Erdwurm. Es ist hierzu von nöthen gewesen/ eine Person von viel grösserer Vortrefflichkeit/ das ist/ eine Person von gleicher Würde und Hoheit/ als wie Christus JEsus ist. Demnach hat er sich seinem lieben Vater dargestellet/ und sich angegeben/ für dich Bürgschafft zu leisten/ damit er deinem Fall vorkäme/ biß plenitudo temporis, die Erfüllung der Zeit/ Gal. 4. v. 4. kommen würde/ welche/ also

zu reden / der letzte Termin / die letzte von GOtt gesetzte Zahlfrist war; alsdann bezahlte er für dich alle deine Schulden. Daß er Bürgschafft für dich geleistet / hat der Apostel erkennet / da er gesprochen: Novi testamenti sponsor factus est Jesus, JEsus ist des Neuen Testaments Bürge worden. Hebr. 7. v. 22. Daß er für dich bezahlet / bekennet der König David / indem er sagt: Omnes gentes servient ei, quia liberabit pauperem a potente, pauperem, cui non erat adjutor, Alle Völcker werden ihm dienen; dann er wird den Armen vor dem Gewaltigen erretten / und zwar den Armen / der keinen Helffer hatte / Ps. 71. v. 11. & 12.

2. Betrachte / daß der HErr nicht im geringsten verpflichtet gewesen / zu einer so herrlichen Wolthat / wie diese ist / sondern es hat ihm allergnädigst gefallen / dir selbige zu erweisen. Oblatus est, quia ipse voluit, Er ist auffgeopffert worden / weil er es selbsten also gewolt. Isa. 53. v. 7. Derowegen ist diese Wolthat eine Gnade genennet worden / in Betrachtung / daß es eine freywillige / willkührliche Wolthat / eine Gutthat aus pur lauteren Gnaden gewesen / wie eine iede Bürgschafft nach ihrer Natur und Eigenschafft ist. Gratiam fidejussoris ne obliviscaris vergiß der Gnade eines Bürgen nicht. Und wo wird sich iemahls einer finden / der auff Erden eine gleiche Bürgschafft geleistet hat / wie Christus Judas / da er verlangte den Benjamin mit sich in Egypten zu führen / leistete Bürgschafft / und zweiffelte nicht / ihn seinem Vater Jacob zurücke zu bringen / und wiederum zuzustellen; sagte demnach gantz hertzhafft: Ego suscipio puerum; de manu mea requiris illud: nisi reduxero, & rectitudinem eum tibi, ero peccati reus in omni tempore, Ich nehme den Knaben an / du solst ihn von meiner Hand fordern. Wo ich ihn nicht zurücke bringe / und dir wieder liefere / so will ich allezeit der Sünde wider dich schuldig seyn. Gen. 43. v. 9. Aber warum hat er gethan? Weil er es für gewiß gehalten / daß er von dem Fluche versichert wäre / welchen er auff sich gebürdet / wenn er seinem Versprechen nicht würde nachkommen. Und also machen es alle / so für ihren Freund Bürgschafft leisten / dann sie thuns derowegen / weil sie Vertrauen haben / ihr Freund wird sich bemühen / daß er so viel bezahlt / als er kan; oder zum wenigsten / weil sie hoffen / daß ihr Freund es ihnen wiederum werde gut machen / was sie für ihn ausgeleget: dahero kommt es / daß sie mehr anbieten / für ihre Freunde gut zu sprechen / als zu bezahlen. Wenn sie gewiß wüsten / daß sie bezahlen müssen / würden sie keine Bürgschafft leisten.

Christus

Christus aber wuste gar zu wohl zu selbiger Zeit / als er deine Schulden auff sich genommen / daß er gehalten würde / solche auch zu bezahlen / weil er für einen dürfftigen Schuldner gut gesaget / welcher beynebens elend / kranck und unmüglich wäre / sich seines Schadens zu erholen / und aus solcher Armuth herauß zu helffen. Nichts destoweniger hat er sich nicht geschenet / spontaneus, Bürge zu werden / für einen nicht allein armen / sondern auch unbenckbaren Schuldner. Und vermeinst du nicht / daß dieses eine pur lautere Gnade gewesen? Wie ist es dann möglich / daß du deren nicht ingedenck bist? Gratiam fidejussoris ne oblivisceris, vergiß nicht der Gnade des Bürgen.

3. Betrachte / gleichwie niemahls auff Erden ein solcher Bürge / wie Christus gewesen; also und noch viel weniger ist niemahls ein solcher Bezahler gefunden worden. Dann wo wirst du jemand finden / der als ein Bürge zahlen muß / und mehr zahlet / als er schuldig ist zu zahlen? Viel mehr schauet ein jeder so viel zu ersparen / als ihm möglich ist. Solidi vix reddit dimidium, er gibt kaum den halben Theil. Luc. 19. v. 7. Christus aber zahlet mit unendlichem Uberfluß. Copiosa apud eum redemptio, Bey ihm ist eine überflüssige Erlösung. Psal. 129. v. 7. Du weist ja / daß der Schärffe der Gerechtigkeit genung zu thun / nicht mehr wäre vonnöthen gewesen / als daß er für dich gebeten / oder deinethalben nur einmahl geseufftzet hätte; so groß war die Ubermasse eines seiner mindesten Wercke. Nichts destoweniger / damit er dir die Liebe seines Vaters häuffiger könte zu wege bringen / damit er dich lehrete / damit er dir einen Muth machte / damit er dir den Weg zu dem Himmel erleichterte / hat er so viel ausgezahlet / daß man ihn nicht für freygebig / sondern für verschwenderisch halten könte. Ubi abundavit delictum, superabundavit & gratia, **Wo die Sünde überhand genommen / da hat auch die Gnade noch viel reichlicher überhand genommen.** Rom. 5. v. 20. Bedüncket dich nicht / daß du dich gegen einen so grossen Wolthäter danckbar / wie es deine Schuldigkeit / einstellen sollest? Gläubestu / du seyst ihm deswegen weniger schuldig / weil er für dich / ohne alle Schuldigkeit / so gar viel gethan hat? Dieses würde warhafftig die gröste Undanckbarkeit seyn.

4. Betrachte / wie du dich gegen den zu verhalten habest / welchem du so höchlich verpflichtet bist. Du must das jenige thun / was ein gar armer Schuldner thun muß / dem zu gefallen ein reicher Freund Bürgschafft geleistet / ja für ihn bezahlet hat. Erstlich mustu die Wolthat erkennen / daran gedencken /

cken/ von derselben reden/ ihm schuldigsten Danck sagen/ und hernach mustu beflissen seyn/ von deiner Nichtigkeit so viel zusammen zu bringen/ daß dadurch in etwas der Zinß entrichtet werde/ welchen du wegen des grossen Capitals schuldig bist/ so Christus für dich bezahlet hat. Also zwar/ wañ Christus für dich bezahlet hat ein Meer der Tropffen/ des Schweisses und Blutes/ so wirstu ja für ihn auff das wenigste einen Tropffen vergiessen; Wann er so schreckliche Ungerechtigkeit übertragen/ so wirst du auff das wenigste ein kleines Unrecht erdulten; Wann er so Ehren-rührige Schmähworte erlitten/ so wirstu auff das wenigste eine kleine Verlachung erdulten; Wann er so weit gekommen/ daß er auch deinethalben auff dem schmähligen Creutzes-Stamme gestorben/ so wirstu/ ich will nicht sagen/ für ihn sterben/ dann du dessen nicht würdig bist/ sondern auffs wenigste ihm leben: Anima mea illi vivet, meine Seele wird ihm leben; leben ihm zu gefallen/ leben ihm zu Dienste/ leben ihm zu Ehren/ Lebens-Mittel zu suchen auff eine solche Weise/ als es dir deine Armuth zulässet/ damit du nicht für undanckbar gehalten werdest. Und ist es möglich/ daß du dich weigern solst/ einen so schlechten Zinß zu geben? Wolte GOtt/ daß du nicht einer von denen wärest/ welche ihm den Rücken gantz und gar zugewendet haben: Ach/ so pfleget es herzugehen! Repromissorem fugit peccator, & immundus, Ein Sünder und unflätiger Mensch fliehet vor seinem Bürgen. Eccl. 29. v. 21. Peccator, ein Sünder/ derjenige nemlich/ der beladen ist mit geistlichen Sünden des Neydes/ der Ehrsucht/ des Geitzes/ der Vermessenheit; und/ immundus, ein Unflätiger/ derjenige nemlich/ der beladen ist mit fleischlichen Sünden/ fugit repromissorem, fliehet vor seinem Bürgen/ würdiget ihn nicht das Angesicht desjenigen Herrn zu sehen/ der für ihn an dem Creutze gestorben ist/ damit er sich nicht erinnere/ was für ein grosser Schuldner er sey. O daß es nie wahr sey/ daß du also handelst! Ja es soll kein Tag vorher gehen/ an welchem du nicht auff eine wenige Zeit deinen gecreutzigten JEsum betrachtest/ auff daß du auff das wenigste dadurch beweget werdest/ ihn nicht zu beleydigen. Gratiam fidejussoris ne obliviscaris, dedit enim pro te animam suam, Vergiß der Gnade eines Bürgen nicht: dann er hat seine Seele für dich gegeben.

5. Betrachte/ was grosse Unsach du habest/ das jenige zu thun/ was vorhero von dir begehret worden: weil die Bürgschafft/ so Christus für dich geleistet/ keine gemeine ist. Andere thun gemeiniglich nichts anders/ als daß sie Bürgschafft des Geldes leisten; und

wan

wann sie es auch zahlen / was geben sie ihm endlich? Dant pecuniam, sie geben Geld. Nicht also Christus; welcher nicht sein Geld / sondern sich selbst / und zwar völlig verbürget hat; und da er uns seine Bürgschafft hat wollen gethan thun / dedit animam suam, hat er seine Seele gegeben / und hat sie gegeben in die Hände seiner grausamsten Feinde. Dedi dilectam animam meam in manu inimicorum ejus, Meine geliebte Seele hab ich in die Hände ihrer Feinde übergeben. Jer. 12. v. 7. Daraus kanst du schliessen / daß Christus der absonderliche Bürge sei / von welchem allhier / auch dem buchstäblichen Verstand nach / geredet werde; inmahl er der jenige ist / qui dedit animam suam redemptionem pro multis, der seine Seele zur Erlösung gegeben hat für viel; wie der Evangelist Marcus redet c. 10. v. 45. auch / pro omnibus, für alle / wie der Apostel schreibet / 1. Tim. 2. v. 6. Pro multis, für viele / wann man die Sache betrachtet / denen der Tod Christi eigentlich die Seligkeit zu wegen bringt; pro omnibus, für alle / in Betrachtung / daß sein Tod genung wäre / alle / keinen ausgenommen / in den Himmel zu bringen / wann sie nur glauben hätten. Es ist wahr / daß / da man den gebührenden Nutzen schöpffe / in diese Wolthat / welche allen erworben worden / nicht als eine allgemeine / sondern als eine besondere und eigentlichere betrachten must; derowegen sagt der weise Mann: Gratiam fidejussoris ne obliviscaris, dedit enim pro te animam suam, Vergiß der Gnade eines Bürgen nicht; dann er hat seine Seele für dich gegeben. Er sagt nicht pro omnibus, für alle; auch nicht pro multis, für viel; sondern pro te, für dich. Dann fürwahr / Christus ist für dich also gestorben / daß er für dich auch gestorben wäre / wann er keinen andern zu erlösen / und selig zu machen gehabt hätte / als dich. Dilexit me, & tradidit semetipsum pro me, Er hat mich geliebet / und sich selbst für mich gegeben. Galat. 2. v. 20. Wann du demnach wilst / daß dir die Erinnerung dieser Wolthat nicht allein erfreulicher / sondern auch ersprießlicher sey / erwege / quod dedit animam suam redemptionem pro te, daß er seine Seele zur Erlösung gegeben hat für dich. Das Wörtlein pro, für / kan bedeuten einen Tausch / oder eine Ursache. In dem ersten Verstande will es so viel sagen / daß er seine Seele an statt deiner gegeben hat. Also betrachte / daß du alles das jenige hätest müssen leyden / was Christus für dich gelitten hat / nemlich die Ruthen und Geisselstreiche / die Schläge und Stösse / die so schmertzhaffte Stricke und Ketten / die Wunden / die Dörner / die

Verspot-

Verspottungen / den Speichel / die Ohrfeigen / die so spitzige Nägel / so ihn durchbohret haben. Also bistu verbunden / solches ihm zu erwiedern / nicht anders / als wann er alles dieses an statt keines andern / sondern nur an statt deiner allein gelitten hätte. Dedit enim pro te animam suam, Dann er hat seine Seele für dich gegeben. In dem andern Verstande bedeutet es / daß er solches aus Liebe gegen dir gethan hat; dañ er hat wollen seine Seele für dich geben / damit er dich von der Sünden-Last entbürdete / und von der Pein befreyete / welche insonderheit / und eigentlich dir zugehöret haben. Hättest du vielleicht eine Stadt der Zuflucht / wie die dürfftigen Schuldner / wohin du dich begeben / und dich versichern köntest / wann Christus seine Seiten nicht eröffnet hätte? Keines weges; sondern du hättest müssen unfehlbar verdañt / in den ewigen Kercker / in den ewigbrennenden Ofen / in die ewige Flammen / in die Hölle gehen. Derowegen bistu verbunden / dich also gegen ihn zu verhalten / als wañ er keinem andern solche Glückseligkeiten hätte zu wege gebracht / als nur dir allein; dann er hat in der Warheit allen Nutzen seines schmertzhafften Leydens für dich also angewendet / als wann kein anderer Mensch auff diese Welt wäre gebohren worden / als du. Und du darffst noch so undanckbar seyn / in Betrachtung der Schmertzen / welche er auff sich gelad[illegible] Dedit animam suam pro te, [illegible] hat seine Seele für dich gegeben [illegible] das ist / an statt deiner / oder aber in Betrachtung der Glückseligkeiten [illegible] erworben / dedit animam suam [illegible] te, hat er seine Seele für dich [illegible] ben / das ist / aus Liebe zu dir. [illegible] destoweniger ist so wol von einem [illegible] dem andern ein grosser Zweiffel [illegible] Bona repromissoris sibi adscribit peccator, & ingratus sensu derelinquet liberantem se, Des Bürgen Gut schreibet der Ungerechte [illegible] selbst zu / und wer undanckbar [illegible] Gemüthe ist / der lässet den [illegible] der ihm aus der Noth geholffen hat. Eccl. 29. v. 21. Derelinquet liberantem se, er lässet den [illegible] er verlässet den / der ihm aus der Noth geholffen hat; wolle [illegible] nicht betrachtet / welches sein Bürge ihn zu lösen und zu erlösen auff sich gebürdet hat / & bona repromissoris sibi adscribit, und des Bürgen Gut schreibet er ihm zu; indem er sich [illegible] der schämet / noch fürchtet / ihm [illegible] sten die Glückseligkeit zuzuschreiben [illegible] ihm doch sein Bürge zu wegen gebracht. Weist du nicht / wann du ietzt [illegible] Gutes würckest / daß solches alles [illegible] JEsu herkommt? Wie ists dann [illegible] lich / daß du dir selbst zu solcher Zeit [illegible] gefällest / ja dich auch auffblähest [illegible] rühmest / als wann dein Verdienst [illegible]

jenige

ge wäre/ welches gantz sein Gesetz ist? Gratiam fidejussoris ne admittaris, vergiß nicht der Gnade des Bürgen. Stelle in keine Vergessenheit/ daß es eine pur lautere Gnade von Christo sey/ wann du jetzt das geringste gute Werck thust; dann/ dedit pro te animam suam, Er hat seine Seele für dich gegeben/ indem er alle Schmertzen ausgestanden/ welche du hättest sollen ausstehen.

XII. Junius.

Habe fiduciam in Domino ex toto corde tuo, & ne innitaris prudentiæ tuæ: in omnibus viis tuis cogita illum; & ipse diriget gressus tuos.

Habe deine Zuversicht auff den HErrn von gantzem Hertzen/ und verlaß dich nicht auff deine Klugheit. Gedencke auff ihn in allen deinen Wegen/ so wird er deine Gänge richten.

Prov. 3. v. 5. & 6.

1. BEtrachte/ indem dir der weise Mann sagt/ du sollest von deinem gantzen Hertzen auff GOtt vertrauen/ so sagt er dir nicht/ daß du derselben Klugheit nicht gebrauchen solltest/ welche dir GOtt gegeben hat; sondern er sagt nur: ne innitaris, Du sollst dich auff sie nicht verlassen: so wie er dir sagt/ du sollst dich auff sie nicht verlassen/ so will er anzeigen/ daß du dich derselben bedienen könnest; sonsten würde deine Zuversicht keine Zuversicht seyn/ sondern eine Vermessenheit. Es mißfallen GOtt gleichergestalt so wohl die Vermessenen als die gar zu Klugen. Die Vermessenen/ weil es das Ansehen hat/ daß sie GOtt allen verpflichten; die gar zu Klugen/ weil es das Ansehen hat/ daß sie sich nicht würdigen/ ihm verpflichtet zu seyn. Dannenhero sagt der Heil. Petrus: Estote prudentes, seyd fürsichtig; aber setzt gleich hinzu/ & vigilate in orationibus, und wachet im Gebete. 1. Petr. 4. v. 7. Diese zwey Stücke/ nemlich die Klugheit/ und das Gebet/ scheinen von einander abgesondert zu seyn/ und müssen doch unabläßig beysammen seyn. Wann du verständig handelst/ und solche Fürsehung thust/ was und wie du kanst/ so zeigestu/ daß du GOtt nicht zwingen wilst/ daß er dir zu Gefallen Wunderwercke thue; wie es die Vermessenen machen/ welche/ sine consilio, ohne Rath/ exeunt in prælium, hinaus ziehen zu streiten. 1. Mach. 5. 67. weil sie vernommen/ daß es andern geglücket ist. Wann du aber eben zu selbiger Zeit sorgfältig bist/ GOtt anzu-

ruffen / so zeigest du / daß du nicht aus der Zahl bist derjenigen / welche es sich nicht gefallē lassen wollē / GOtt verbunden zu seyn; wie es die Verständigē machen / welche zu verstehē geben / sie haben keines andern / als nur ihrer selbst / vonnöthē. Manꝰ nostra fecit hæc omnia, **Alles dieses hat unser Hand gethan.**

2. Betrachte / warumb du dich auff deine Klugheit nicht solst verlassen; Ne innitaris prudentiæ tuæ, **verlaß dich nicht auff deine Klugheit.** Die Ursache dessen ist / weil es deine / und folglich eine betrügliche Klugheit ist / Baculus arundineus, **ein Rohrstab;** du kanst nicht alle Begebenheiten vorhersehen; und wañ du auch alle vorhersehen köntest / kanstu doch keine genugsame Vorsehung thun. Was mustu dañ thun? Du must dich darzu entschliessen / was die Klugheit erfordert / das ist / dasjenige / was die gute Vernunfft erfordert; aber dabey must du es nicht verbleiben lassen / sondern du must deine Zuflucht zu GOtt nehmen / und das gantze Vertrauen von einem glückseligen Erfolg auff GOtt setzen. Habe fiduciam in Domino ex toto corde tuo, **Habe Zuversicht auff den HErrn von deinem gantzen Hertzen.** Das ist gescheid / klug / verständig / und vernünfftig handeln; nicht auff sich / auff seine Wissenschafft / auff seine Vernunfft / auff seine Stärcke oder Macht / sondern allein auff GOtt vertrauen. Benedictus vir, qui confidit in Domino, Gesegnet sey der Mann / der auff den HErrn sein Vertrauen setzet. Hier. 17. v. 7.

3. Betrachte / daß der weise Mann nicht zu frieden ist / wann du auff GOtt allein hoffest / sondern er will / daß dich ihm auch vertrauest. Derowegen sagt er / habe fiduciam in Domino, **habe dein Vertrauen zu GOtt;** er sagt nicht / habe spem, habe die Hoffnung. Ein iedes Vertrauen ist eine Hoffnung; aber nicht ein ... Hoffnung ist ein Vertrauen. ... der Hoffnung kan in dem Hertzen ... Furcht derjenigen Dinge stehen / welche denen zu wider sind / so wir zu ... gen hoffen. Das Vertrauen aber ... det gantz keine Furcht neben sich. Dahero ist das Vertrauen zwar auch eine Hoffnung; aber eine feste und starcke Hoffnung. Ein solches Vertrauen ... auch in Christo zu finden / wie der Vater in seinem Namen bezeuget: Ego ... fidens in eum, ich will mein Vertrauen auff ihn setzen / Hebr. 2. ... doch in Christo / eigentlich darvon ... den / keine Hoffnung zu finden ... Eben dieses Vertrauen verlangt ... weise Mann in dir gegen GOtt ... den. Er will / daß du dich solst ... vertrauen / und alle die überflüssigen Sorgen mäßigen / in welche bist ... die Klugheit zu fallen pfleget. Prudentiæ tuæ pone modum, mäßige ...

illo, gedencke von ihm; sondern / cogita illum, gedencke auff ihn. Dann du sollst dir GOtt / als einen Zweck deiner Wercke vorstellen / und allezeit auff ihn dein Absehen haben. Wann du es also machen wirst in omnibus viis tuis, in allen deinen Wegen / und auff ihn gedencken / so wirst du nichts zu fürchten haben / dieweil er alsdann wird verpflichtet seyn / dich in allen deinen Wegen zu leiten. Ipse diriget gressus tuos, er wird deine Gänge richten. Weist du / wie viel Wercke du täglich zu verrichten hast? Dieses soll dich billich erschrecken. Dann es sind unzahlbare viel Wege / welche dich nach und nach entweder können in die Hölle / oder in den Himmel führen. Viæ vitæ, & viæ mortis, es sind Wege des Lebens / und Wege des Todes. Hier. 21. v. 8. Wie sehr hast du derohalben von nöthen / daß dir der HErr deine Gänge richte / damit du nicht / an statt des Himmels / unversehener Weise in die Hölle gehest! Nun aber ist die einige Weise / dich in einer so grossen Gefahr zu versichern / daß du bey iedem Wercke deine gute Meinung erneuerst / zu GOtt deine Zuflucht trägst / dich ihm befehlest / und ihn allezeit gegenwärtig habest. Cogita illum, gedencke auf ihn. Wer es also machet / der ist sicher / daß er nicht zu Grunde gehen werde.

5. Betrachte / daß es dich gar zu schwer düncket / wann du dieses soltest

in Ewigkeit. Prov. 23. v. 4. Vielleicht fürchtest du / er werde vor deine Sache nicht zu deinem Nutzen sorgen? Ihn gehöret zu / daß er dich beschütze / weil seine eigene Sache; wie er dann mächtig genung / und auch begierig genug / dich zu beschützen. Sage derohalben / für was du dich zu fürchten habest? Habe fiduciam in Domino ex toto corde tuo, Habe dein Vertrauen auff den HErrn von gantzen deinem Hertzen. Wann du dein Vertrauen solst haben ex toto corde, aus gantzem Hertzen / so mache / daß in Hoffnung dein Hertz völlig / und auff solche Weise besitze / daß die Furcht keinen Platz alda finde; dann also wird aus der Hoffnung ein Vertrauen werden.

4. Betrachte / damit GOtt Ursache habe dich / wie seithero gesaget worden / zu beschützen; so erfordert er eine Sache von dir / nemlich / daß du ihn solst lebendig in deinem Gemüthe haben. In omnibus viis tuis cogita illum, gedencke auff ihn in allen deinen Wegen. Du sollst gedencken / daß dich liebe / daß er dir beystehe / daß er dich beobachte. Vor allem aber / daß du allezeit in täglichen Ubungen deine gute Meinung erneuern / ihm allein durch dieselbe dergestalt zu gefallen / daß er allein das Ziel und Ende aller deiner Wercke und Ubungen sey. Dessen wird nicht gesagt / cogita de

unabläßlich/ in omnibus viis tuis, in allen deinen Wegen verrichten. Ich lasse es dir auch zu/ daß es dir schwer falle. Aber weist du/ woher es kommt? Non habes fiduciam in Domino ex toto corde tuo, dieweil du kein Vertrauen auff den HErrn hast aus deinem gantzen Hertzen. Was will ich andeuten? Habes fiduciam in Domino, du hast zwar ein Vertrauen auff den HErrn; du traust deinem GOtt/ aber nicht ex toto corde, aus gantzem Hertzen. Du vertrauest nicht allein auff ihn/ sondern auch auf dich selbsten. Inniteris prudentiæ tuæ, du verlässest dich auff deine Klugheit. Wann du diese gröste Warheit fassen solltest/ daß du von dir selbsten nichts kanst/ sondern daß du alle Augenblicke mit deiner völligen Klugheit würdest müssen zu Grund gehen/ wann dich GOtt nicht führete/ und dir seine Hülffe ertheilte; vermeinst du/ du würdest noch eine so grosse Beschwernüß finden/ an ihn/ auch alle Augenblick/ zu gedencken? Wann du bey der Nacht durch unbekandte Wege/ mit höchster Gefahr/ alle Schritte über einen gähen Berg hinab gestürtzet zu werden/ gehest/ so hast du ja keine Beschwernüß/ alle Schritte auff deinen Wegweiser zu gedencken/ welcher des Weges erfahren ist? Ja du hast eine Beschwernüß/ wann du nicht an ihn gedenckest/ ob du schon die gantze Nacht hindurch gehest. Eben dieses weist du [illegible] wann du recht erkennest/ wie [illegible] dig dir GOtt in allen deinen Wege das ist/ in allen deinen Werck dann dieser Weg kan dich in die V damnüß führen/ wann du am wenig daran gedenckest. Aber du gedenc nicht an diese Nothdurfft/ die [illegible] etwas auff dich selbst ein Vertra hast. Inniteris prudentiæ tuæ, verlässest dich auff deine Klug Du weist/ daß du eine Gen hast/ Gutes zu thun/ dahero [illegible] dir selbsten. Aber was ist dieses ne Hoffart! Alle diese Gen welche du mit allen deinen/ so [illegible] gegossenen/ als erworbenen Tugen bekommen/ machet nicht/ daß du nem eintzigen deiner Werck [illegible] lich wann es von einer [illegible] nicht eine neue Gnade von GOtt nöthen hast. GOtt muß dir nem Willen mit einer neuen [illegible] chen Gnade zu Hülffe kommen. muß dir helffen/ wie einem unmündi Kinde/ welches/ ob es schon verstan den der Mutter starck gehalten w den/ so hat es doch nicht weniger [illegible] then/ daß es auch in folgender Stu gehalten werde/ indem es für sich nichts anders kan/ als fallen. W du erwegest/ daß du GOtt alle Aug blicke so sehr von nöthen hast/ wie möglich/ daß du dich vergnügen

wann du nur zu Anfang des Tages an ihn gedencken/ und eine Beschwernüß sich ihn öfter anzuruffen? Thue demnach/ was ich dir sage: Habe fiduciam in Domino ex toto corde tuo, habe deine Zuversicht auff GOtt aus deinem gantzen Hertzen. Setze allein in GOtt alle dein Vertrauen/ und mercke wohl/ daß du von dir selbst nichts anders kanst/ als bey Zeiten in die Verdammüß gehen. Ne innitaris prudentiæ tuæ, Verlasse dich nicht auff deine Klugheit. Alsdann versprech ich dir/ daß du keine so grosse Beschwernüß mehr haben werdest/ an ihn/ auch in omnibus viis tuis, in allen deinen Wegen/ zu gedencken.

XIII. Junius.

Der Heil. Antonius von Padua.

Qui credit in me, sicut dicit Scriptura, flumina de ventre ejus fluent aquæ vivæ. Hoc autem dixit de Spiritu, quem accepturi erant credentes in eum.

Wer an mich gläubet/ wie die Schrifft sagt/ von desselben Schoß werden fliessen Flüsse des lebendigen Wassers. Dieses sagt er aber von dem Geiste/ welchen empfangen solten die/ so an ihn gläuben. Joan. 7. v. 38.

1. BEtrachte/ was der Geist sey/ welcher denen Christgläubigen eigentlich zugehöret; nemlich/ daß man sich nicht befriedigen lasse/ wann man an sich selbst gut ist/ sondern daß man Sorge trage/ auch andern zu helffen. Auff solche Weise ist wahr/ daß sie von dem Himmel werden gantze Flüsse des lebendigen und gesunden Wassers empfangen/ von welchem sie niemahlen überschemmet werden. Dieses Wasser aber werden sie nicht bey sich selbst behalten; sondern von sich/ zu Nutzen des Nechsten/ fliessen lassen. Qui credit in me, flumina de ventre ejus fluent aquæ vivæ, Wer an mich gläubt/ von desselben Schoß werden fliessen Flüsse des lebendigen Wassers. Diesen Ausspruch hat Christus mit eignem Munde gethan. Und damit man verstehen solte/ daß er eben das jenige andeuten wolte/ was ich zuvor gesaget habe/ so setzt der Evangelist alsobald hinzu: Hoc autem dixit de spiritu, quem accepturi erant credentes in eum, Dieses aber hat er gesagt von dem Geiste/ welchen empfangē solten die/ so an ihn gläuben. Nicht zwar/ als ob das Wort Spiritus, Geist/ allhier nicht den H.

Geist andeutete/ sondern/ dieweil der H. Geist eben der jenige Geist ist/ von welchem wir reden; nehmlich ein Geist/ welcher sich selbsten in andere ausgiesset. Spiritus Domini replevit orbem terrarum, Der Geist des HErrn hat den Erdkreiß angefüllet; dann er ist die völlige Güte/ die völlige Sanfftmüthigkeit/ die völlige Liebe. Dieses ist der eigentliche Geist aller wahren Christgläubigen/ daß sie der Welt zu helffen verlangen. O wie selig bist du/ wann du ein Besitzer dieses Geists bist! Hingegen/ wie armselig bist du/ wann du desselben beraubet bist! Es mangelt dir die schönste Eigenschafft eines Christen. Dahero sey beflissen/ bey dieser Gelegenheit dich anzuzünden/ damit du sie bekommest; dann eben dieses ist/ was der HErr in gegenwärtigem Spruche von dir begehret/ daß du nehmlich nicht an dich allein gedencken sollest.

2. Betrachte/ daß diese Flüsse des lebendigen Wassers/ von welchen allhier gesaget wird/ nichts anders seyn/ als die Gaben des Heil. Geistes. Er ist das Wasser/ seine Gaben aber sind die Flüsse. Wann du wissen wilst/ warumb sie Flüsse/ und nicht viel mehr Bächlein genennet worden/ so hast du drey Ursachen zu beobachten/ nehmlich/ damit das häuffige Wasser/ die Gewalt/ und das unauffhörliche Fliessen dieser Flüsse angedeutet würde. Ihre erste Eigenschafft ist die Menge des Wassers. Dann in Ausgiessung dieses Wassers guff die Christgläubigen sparen sie nichts/ und verhalten nichts/ sondern sie lassen alles völlig hinab lauffen. Non enim ad mensuram dat Deus Spiritum, Dann GOtt gibt seinen Geist nicht nach der Maß. Joan. 3. v. 34. Dahero siehest du/ daß an dem H. Pfingst-Tage alle Orter nicht nur überschwemmet/ sondern auch erschienen sind. Ihre andere Eigenschafft ist die Gewalt/ mit welcher sie lauffen; Sicut aquæ, quæ fluunt impetu de Libano, Wie die Wasser/ so mit Gewalt von dem Berg Libano fliessen; Cant. 4. v. 15. also daß kein Damm so fest oder hoch für welcher ihnen widerstehen könnte. Erinnerst du dich nicht/ wie alle Juden insgesamt/ nicht haben können einem einzigen Stephano widerstehen? Non poterant resistere Spiritui, qui loquebatur, Sie haben nicht können widerstehen dem Geiste/ welcher redete. Act. 6. v. 10. Ihre dritte Eigenschafft ist das unauffhörliche Fliessen; dann ihr Überschwemmen und Gewalt ist nicht wie ein reissender Bach/ so bald eintrucknet; sondern sie sind allezeit voll/ und allezeit gröser. Dahero wird gesagt/ sie seyen Flüsse des lebendigen Wassers. Flumina de ventre ejus fluent aquæ vivæ, Von dessen/ ben Schoß werden fliessen Flüsse

des

des lebendigen Wassers; dann sie sind keine Flüsse / denen iemahls ein Wasser mangelt. Eris sicut fons aquarum, cujus non deficiunt aquæ, Du wirst seyn / wie ein Wasserbrunn / dessen Wasser niemahls mangeln. Isa. 58. v. 11. Alle Christgläubigen / welche diese Flüsse in sich haben / haben sie dessentwegen / dieweil sie in sich eine Ader haben / aus welcher dieselbe herfliessen. Sie haben den Heil. Geist / von dem geschrieben stehet: Fit in eis fons aquæ salientis in vitam æternam. Er wird in ihnen ein Brunn seyn des springenden Wassers in das ewige Leben. Joan. 4. So lang sie diese Ader haben / dürffen sie nicht befürchten / daß ihnen an Wasser iemahls etwas ermangeln werde. Wo wird iemahls ein solcher Fluß können gefunden werden / wie diese? Diese sind fähig / sich mit ihrer Macht biß in das Paradeis in vitam æternam, in das ewige Leben / zu tragen. Alle andere Flüsse lauffen gleicher Weise hinab; Diese aber lauffen hinab / und in die Höhe. Hinab lauffen sie / damit sie mit der Würckung die jenigen suchen / so auff der Erden wohnen; In die Höhe lauffen sie / damit sie mit der Betrachtung die jenigen suchen / so in dem Himmel wohnen. Und gleichwohl sind sie alle von einem Ursprung; dann so wol die Gaben / welche zu dem würckenden Leben gehören / kommen her von einem Heil. Geist / welcher ihnen dieselbe nach seinem Belieben austheilt. Hæc omnia operatur unus atque idem Spiritus, dividens singulis prout vult, Dieses alles würcket ein einziger Geist / welcher einem ieden austheilet / wie er will. 1. Cor. 12. v. 11.

3. Betrachte / daß dir der Heilige Geist diese so häuffige / mächtige / und immerwehrende Flüsse nicht dessentwegen gebe / damit du sie bey dir behaltest; Sondern er giebt sie dir / damit du sie hernach zu Nutzen deines Nächsten ausfliessen lassest. Dahero wird zu einem Kennzeichen eines wahren Nachfolgers Christi nicht beygebracht der Einfluß Göttlicher Gnade / welche er von dem H. Geist empfängt / sondern der Ausfluß / mit welchem er die empfangene Göttliche Gnade zu Nutzen des Nächsten widerum ausgiesset. Es wird nicht gesagt: Flumina in ventrem ejus fluent aquæ vivæ, es werden Flüsse des lebendigen Wassers in seinen Schoß fliessen; sondern / flumina de ventre ejus fluent, es werden Flüsse von seinem Schoß fliessen. Derohalben sollst du dich nicht befriedigen lassen / daß du allein für dich selbst gut seyst; sondern du sollst dich befleissen / auch andern zu helffen / nicht nur mit dem guten Exempel / welches nothwendig dahin erfordert wird / sondern auch mit der Zunge / indem du sie zum

Guten

Guten ermahnest/ stärckest/ Rath giebest/ und antreibest. Wann du über diß noch fähig bist/ deine Feder zu gebrauchen/ so kanst du auch deine Betrachtung welcher du ergeben bist/ in eine Würckung zu des Nechsten Nutzen verwenden. Deriventur fontes tui foras, & in plateis aquas tuas divide, Laß deine Brunnen heraus fliessen/ und zertheile deine Wasser in allen Gassen. Prov. 5. v. 15. Dieses dünckt mich jener Spruch zu seyn/ welchen Christus aus der Schrifft ohne weitere Erklärung hat angezogen/ als er gesagt: Qui credit in me, sicut dicit Scriptura, flumina de ventre ejus fluent, Wer an mich gläubt/ wie die Schrifft saget/ von desselben Schoß werden Flüsse fliessen. Etliche haben gelehret/ daß diese Worte/ sicut dicit Scriptura, wie die Schrifft saget/ müssen zu denen vorhergehenden gezogen werden/ qui credit in me, wer an mich gläubt. Als wann Christus hätte sagen wollen/ qui credit in me, sicut dicit Scriptura esse credendum, wer an mich gläubet/ wie die Schrifft saget/ das zu glauben sey. Aber diese Auslegung ist nicht allerdings gut. Die wahre Auslegung ist/ daß die ermeldten Worte müssen zu denen Nachfolgenden gezogen werden/ flumina de ventre ejus fluent aquæ vivæ, Es werden von seinem Schosse Flüsse des lebendigen Wassers fliessen. Auff solche Weise wird in gantzer Heil. Schrifft kein Spruch gefunden/ welcher zu dem Vorhaben Christi bequemer ist/ als der angezogene schönste aus den Sprichwörtern Salomonis. Als du hestu/ was Christus haben will/ was er dir aufferlegt/ du solst die Gaben zu Nutzen des Nechsten von dir fliessen lassen/ welche du von dem Himmel empfangen hast. Er wil haben/ du solst die Lehre des weisen Mannes erfüllen/ welcher sagt: Deriventur fontes tui foras, & in plateis aquas tuas divide, Laß deine Brunnen heraus fliessen/ und zertheile deine Wasser in den Gassen. Siehestu nicht/ wie vielerley Menschen auff den Gassen gefunden werden/ welche der geistlichen Hülffe höchstens vonnöthen haben? Verführer/ so nichts verstehen; die Wucherer/ die Rachgierigen/ die Unzüchtigen/ die Welt-Weisen. Derohalben solst du an dir nichts erwinden lassen/ einem ieden zu Hülffe zu kommen/ so viel du kanst/ und ihnen/ nach dem Exempel der Apostel/ das nothdürfftige Wasser austheilen. Dividebant singulis, prout cuique opus erat, Sie theilten einem jeden aus/ wie es einem jeden vonnöthen war. Act. 4. v. 35. Wilstu dieses Wasser so gar solst fliessen lassen in plateis, auff die Gassen/ das ist/ auff diejenigen/ welche dich nicht angehen; wie viel mehr mustu es fliessen

lassen in dein Haus auf deine Hausgenossen/ auf deine Kinder/ Brüder/ Diener/ kurtz darvon zu reden/ auf alle diejenige/ über welche du schuldig bist/ eine väterliche Sorge zu tragen? Erforsche dich selbsten wohl/ so wirstu sehen/ wie wenig du sorgfältig seyst.

4. Betrachte/ daß Christus sagt/ die Flüsse welche zu Nutzen des Nächsten angerichtet sind/ sollen aus dem Schooß hervor fliessen. Flumina de ventre eius fluent aquæ vivæ, Es werden Flüsse des lebendigen Wassers aus seinem Schoße fliessen. Er sagt nicht/ aus seinem Munde; sondern aus seinem Schosse. Daß was sie nicht aus dem Schooß fliessen/ so gelten derjenigen gar wenig/ welche aus dem Munde fliessen. Cor sapientis erudiet os eius, Das Hertz des Weisen wird sein Mund lehren. Prov. 16. v. 23. Es sind etliche/ welche sich allenthalben/ öffentlich zu predigen/ aber nicht in geheim zu ermahnen/ zu trösten/ oder Rath zu geben; dahero kommt es auch bey andern gantz keinen Nutzen. Warum? Dieweil die Gaben/ welche sie in dem Predigen üben/ nicht die obermeldten Flüsse sind/ in welchen alle drey Eigenschafften zusammen gefügt/ darinnen dieselbe Flüsse bestehen. Sie überschwemmen die Herzen nicht mit Fruchtbarkeit der Göttlichen Gnade/ sondern lassen sie so dürre und trocken/ wie zuvor. Sie lauffen mit keiner Gewalt/ dieweil sie nicht das geringste bewegen/ treffen/ oder zu Boden werffen/ wissen auch nicht/ einem einzigen Laster seine Krafft zu nehmen. Endlich werden sie auch selbsten bald eingetrucknet/ dieweil sie nicht freywillig/ sondern allein aus einem Antrieb der eyteln Ehre oder des eigen Nutzens/ oder eines andern menschlichen Absehens/ lauffen. Ist derohalben vonnöthen/ daß man den Brunnen in dem Schooße habe; alsdann werden die Flüsse/ so aus dem Munde gehen/ warhaffte Flüsse seyn. Widrigen falls werden sie todte Wasser seyn. Siccitas super aquas ejus erit, & arescent, Es wird eine Dürre über sein Wasser kommen/ und sie werden eintrucknen. Hier. 50. v. 38.

5. Betrachte/ was du thun sollst/ damit du diesen Brunnen in deinen Schooß bekommest. Du must dich vorbereiten/ damit du ihn bekommest. Dahero sagt der Evangelist: Hoc autem scripsit de Spiritu, quem accepturi erant credentes in eum, Dieses aber hat er gesagt von dem Geist/ welchen empfangen solten die/ so an ihn gläuben. Der Geist des HErrn wird niemahls einem mit Gewalt aufgetrungen/ sondern man muß ihn freywillig verlangen. Accipite Spiritum Sanctum, Nehmet hin den H. Geist. Joan. 20. v. 22. Aber wie kan man gläuben/ daß du ihn verlangest/ wann

du keine Vorbereitungē machest / welche nothwendig sind / ihn zu empfangen? Worinnen bestehen diese Vorbereitungen? Eben in dem / was die H. Apostel im Brauch gehabt haben; nemlich / daß man den Heil. Geist verlange / begehre / und sich von aller menschlichen Gesellschafft absondere / welche dein Hertz dermassen einnimt / daß dem H. Geist kein Orth darinnen übrig gelassen wird; dann es ist gewiß / daß er mit seinem Wasserstrom in kein Hertz kommen wolle / wann er es nicht völlig zu besitzen hat. Spiritus Domini replevit totam domum, ubi erant sedentes, **Der Geist des HErrn hat das gantze Haus angefüllet / in welchem sie gesessen sind.** Act. 2. v. 2. Wilstu wissen / warum du diesen Geist in dir nicht empfangest? Eben darum / dieweil du kein Verlangen trägst / dich wegen anderer zu bemühen. Wende alle deine Kr[illegible] an zu Nutzen des Nechsten / aus [illegible] lauteren Eyfer / GOtt allein zu [illegible] len / wie es gethan hat der grosse [illegible] von dem gantzē menschlichen Ge[illegible] hoch-verdiente heilige Antonius [illegible] Padua / so wirstu sehen / wie häuffig [illegible] Flüsse auch auff dich werden herab[illegible] sen / von welchen du kaum die Be[illegible] tung verstehest / er aber mit [illegible] Nachdruck empfangen und erfahren [illegible] Was hat er nicht für einen Ueberfluß der Gaben gehabt! Was für [illegible] walt! wie unauffhörlich fliessend [illegible] ser! War dann nicht der H. Geist [illegible] seiner Gnade völlig in ihn ausgegossen? Die Ursache dessen ist / daß dieser [illegible] Heilige nicht hat wollen allein [illegible] gebohren seyn / sondern der [illegible] Welt / gegen welcher er sich [illegible] zu erzeigen / niemahls [illegible]

XIV. Junius.

Si vos, cum sitis mali, nostis bona data dare filiis vestris, quanto magis Pater vester de Cœlo dabit spiritum bonum petentibus se?

Wann ihr / die ihr böse seyd / wisset euren Kindern die gegebene gute Gaben zu geben / wie viel mehr wird euer himmlischer Vater den guten Geist vom Himmel geben denen / die ihn bitten? Luc. 11. v. 13.

1. BEtrachte / daß du GOtt die gröste Gewalt anthust / wann du dich beklagest / er erhöre dich nicht. Dann er hat eine grössere Begierde / dir etwas zu geben / als du hast / [illegible] zu empfangen / wann du nur [illegible] verlangest / was dir nütze ist. [illegible] cupat qui se concupiscunt, Er [illegible]

dann vor / die ihn verlangen. Sap. 6. v. 14. Nun aber / damit GOtt eine göttliche Schmach ableine / welche du ihm zufügest / so siehe / wie weit wie HErr von so grosser Majestät schimpf lasse! Er scheuet sich nicht / sich für einen Richter auffzuwerffen / und begehret nichts anders von dir / als daß du von seinem Hertzen nach dem selbigen urtheilest. Kanstu so grob seyn / daß du einem aus deinen Kindern dasjenige abschlägest / was es dich bittet / wann du weist / daß selbiges ihm werde nutz seyn? Wie kanstu derohalben dir von deinem GOtt einbilden / daß er dir etwas dergleichen abschlage? Dieser Schluß hat eine unwidertreibliche Schärffe / dieweil er ist / ad hominem, auff die Erfahrung des Menschen selbsten gegründet. Dahero sagt Christus ohne Umschweiff / Si vos, wann ihr / dann er will dißfalls keinen Kläger haben / und auch keinen Richter / als sich selbsten. O wie kräfftig wird dieser Schluß seyn / alle Nebel der Kleinmüthigkeit / d Zweiffelhafftigkeit und des Mißtrauen zu vertreiben / wann du wissen wirst / denselben wohl zu gründen. Sein Göttliches Wort ist voll der Stärcke / dieweil es mehrentheils den Schluß macht à minori ad majus, von dem kleinern zu den grössern / das ist / von denen irdischen Vätern / zu dem Himmlischen Vater. Si vos, quanto magis Pater vester de Cœlo, Wann ihr es thut / wie viel mehr euer Vater von dem Himmel.

2. Betrachte / daß der HErr erstlich sagt / cum sitis mali, die ihr böse seyd / das ist / die ihr geneiget seyd / etwas abzuschlagen / und einen Schaden zuzufügen. Dahero sagt er lediglich / cum sitis, die ihr seyd; dann weil er nicht von der Boßheit selbst / sondern allein von der Neigung zur Boßheit redet / so beweiset er diese Warheit nicht erst / sondern hält es für vorhin bekandt. Die Boßheit wird so lang von keinem Menschen vermuthet / biß er ein Zeichen der Boßheit von sich giebt. Aber die Neigung zur Boßheit ist in allen Menschen unlaugbar / und kan von einem ieden vermuthet werden. Dahero hat Christus zu diesem Vorhaben gesagt: Estote prudentes sicut serpentes, & simplices sicut columbæ, Seyd verständig / wie die Schlangen / und einfältig / wie die Tauben. Er wolte sagen / wir sollen seyn / wie die Tauben / indem wir einen ieden für gut halten sollen; iedoch sollen wir auch seyn / wie die Schlangen / uns vor allen Menschen zu bewahren. Cavete autē ab hominibus, Hütet euch vor den Menschen. Matth. 10. v. 17. Nicht allein vor den bösen Menschen / sondern / ab hominibus, vor allen Menschen. Dann / gleichwie sie alle Menschen sind / also sind sie folglich auch alle zu dem

Bösen so viel geneigt/ daß man Ursach hat/ sich vor ihnen zu hüten. Wann aber dieses wahr ist/ wie es dann nur gar zu wahr ist/ so kanst du anfangen zu sehen/ wie starck der obangezogene Schluß Christi sey. Dann wann einer/ so von Natur zum Bösen geneiget ist/ gleichwohl solche böse Neigung gegen seine Kinder inne hält/ und sich mit Gewalt dermassen überwindet/ daß er ihnen nicht nur nichts Böses/ sondern alles Guts thut; was wird GOTT thun/ welcher keine andere Neigung haben kan/ als allen Guts zu thun? So ist es erstlich feste gestellt/ daß GOtt verlange/ dir Guts zu thun.

3. Betrachte/ daß Christus gleich darauff sagt: Nostis, ihr wisset. Er sagt nicht/ datis, ihr gebt; sondern/ nostis dare, ihr wisset zu geben. Dann niemand thut den Kindern Guts unversehener Weise/ sondern mit Bedachtsamkeit. Diese Lehre ist uns von der Natur eingedruckt/ und vorhin allen bekandt. Ja du siehest/ daß es auch die wilden Thiere selbst wissen. Siehe an den Adler/ die Tauben/ die Hunde/ und so gar die Tigerthiere/ was sie zu Nutzen ihrer Jungen thun. Warum aber? Dieweil die Gutthätigkeit gegen seine Kinder keine erlernte/ sondern eine allgemeine Wissenschafft ist/ welche in dem Hertzen eines ieden aus Antrieb und Eingeben der Natur wird angebohren. Wann demnach ein Mensch/ ob er schon sonsten auch nur ein wildes Thier unvernünfftig wäre/ gleichwol weiß seinen Kindern Guts zu thun/ allein dessentwegen/ weil ihm GOtt einen innerlichen Antrieb solcher Gutthätigkeit gegeben hat; wie viel mehr wird es GOtt selbsten thun/ welcher denselben Antrieb gegeben hat. So ist dann auch fest gestellet/ daß GOtt nicht nur verlange/ dir Guts zu thun/ sondern daß er auch wisse/ dir Guts zu thun.

4. Betrachte/ daß er ferner sage Bona data dare, die gegebene gute Gaben zu geben. Er sagt nicht allein/ bona, gute Gaben/ sondern bona data, gegebene gute Gaben/ nehmlich Gaben/ die sie von anderen bekommen haben. Dann der Mensch ist gantz arm/ und hat von sich selbst nichts/ sondern alles von GOtt/ ist also von nöthen/ daß er alles/ was er verlanget/ mit höchstem Fleisse/ mit höchster Mühe/ und mit höchstem Schweiß erwerbe. In sudore vultus tui vescéris pane tuo, Du wirst dein Brod in dem Schweisse deines Angesichts essen. Und gleichwol nimmet er bisweilen das Brod aus seinem Munde/ damit er es seinen Kindern geben könne. Was wird dann GOtt thun/ welcher alles besitzet/ und wann er etwas giebt/ kan man nicht sagen/ daß er gebe bona data, gegebene gute Gaben/ sondern propria, eigenthümliche

der Ursprung alles dessen / was er gibt / und also wie viel er auch giebt / so viel ist er nichts. Dives est in misericordia, Er ist reich an der Barmhertzigkeit. So ist derohalben auch gesaget / daß dir GOtt nicht nur verlange oder wisse Guts zu thun / sondern daß er es auch gar leicht könne thun. Wann dem also ist / was fürchtestu dich? Einer der kan / weiß / und verlanget Guts zu thun / hat alles das jenige / was in einem Gutthäter ieman kan erfordert werden.

5. Betrachte / daß er sagt / Filiis vestris, euren Kindern. Er sagt nicht illum Filiis, denen Kindern / sondern / vestris, euren Kindern. Dann dieser Zusatz vermindert die Sache / indem die Kinder der Menschen viel weniger Kinder der Menschen sind / als GOttes. Wilst du solches klar erkennen? Siehe / was dasjenige sey / so der Mensch seinen eignen Kindern giebt; er giebt ihnen allein das geringere / nehmlich das leibliche Wesen; als da sind das Fleisch / die Adern / die Haut / die Gebeine / und alles das jenige / so zu dem Leibe gehörig ist. Die Seele aber giebt er nicht; dann diese kommt völlig und unmittelbar von GOtt her / und dahero ist er viel mehr ihr Vater. Patrem nolite vobis vocare super terram, unus enim est Pater vester, qui in cœlis. Nennet keinen einen Vater auff Erden / dann euer Vater ist nur einer / der im Himmel ist. Wann er aber viel mehr unser Vater ist / wie kan er uns weniger lieben? Ein irrdischer Vater ist keiner andern Ursache wegen ein Vater / als dieweil er seinen Kindern einen Theil giebt / und dahero / wann er sie nicht vollkommen liebet / ist es kein Wunder. Aber der himmlische Vater ist ein Vater des gantzen Kindes / in dem er die Seele giebt / als eine völlige und eintzige Ursache; den Leib aber giebt er zugleich mit dem irrdischen Vater / als die vornehmere Ursache. So folgt dann auch / daß der himmlische Vater mehr lieben muß / als der irrdische. Zu dem ist der irrdische Vater allein ein natürlicher Vater; der Himmlische aber ist ein natürlicher und übernatürlicher Vater: dieweil er ein Vater ist so wol nach Ordnung der Natur / als nach Ordnung der Gnade. Wie viel mehr dann muß er die jenigen lieben / welche er zu so hohen / ansehnlichen / und herrlichen Kindern erhoben hat? Wann er demnach mehr liebt / wer kan ihm iemahls einbilden / daß er weniger liebreich sey / seine Kinder zu erhören?

6. Betrachte / daß er sagt / Pater de Cœlo, der Vater von dem Himmel. Dann er ist nicht nur Pater in Cœlo, Vater in dem Himmel; sondern auch Vater von dem Himmel. Er wird genennet Pater in Cœlo, Vater in dem Himmel / wegen der

Seeligkeit / so er daselbst denen giebt / welche er zu seinem Reiche beruffen hat. Er wird genennet Pater de Cœlo, ein Vater von dem Himmel / wegen der Güter / welche er von dannen auff die schicket / so noch hierunten auff Erden wohnen. Dahero sagest du gleich in Cœlo, in dem Himmel / oder / de Cœlo, von dem Himmel / so ist er allezeit mehr gutthätig / als alle irrdische Väter. Dann wer selig ist / kan sich an keiner Sache mehr erfreuen / als wann er auch andere selig machet; er verlanget / wie der volle Fluß Nilus / andere zu überschwemmen. Wer aber nicht allein nicht selig / sondern armselig und elend ist / der hat viel mehr ein Verlangen / gleich einem kleinen Bächlein / das jenige wenige Wässerlein zu seinem eignen Nutzen zu behalten / als andern zu geben. Und gleichwohl behält ein irrdischer Vater seine auch wenige Güter nicht / sondern giebt sie freywillig seinen eignen Kindern. Was wird dann der himmlische Vater thun?

7. Betrachte / daß er sagt / petentibus se, denen / die ihn bitten. Dann ein irrdischer Vater ist gegen seinen Kindern auff solche Weise beschaffen / daß er ihnen Guts thut / wann sie es auch an ihn nicht begehren. Er thut ihrer Nothdurfft Vorsehung / und kömmt ihrer Bitte vor. Glaubest du nicht / daß auch der himmlische Vater solches zu thun verlanget / wann er auch nicht gebeten wird? Ja keine Zunge kan aussprechen / wie viel dergleichen Gutthaten GOtt denen Menschen erzeige / wann sie nicht allein nicht vermercken / daß sie dieselbe von ihm empfangen / sondern wann sie ihn auch verletzen / ihm widerstreben / und alles Ubel zufügen. Dieses pflegt niemahls einiger irrdischer Vater zu thun. Solem suum facit oriri super bonos & malos. Er läst seine Sonne auffgehen über Gute und Böse. Anietzo / gedencke / ob er unterlassen könne / denen Gutes zu thun / welche ihn bitten? Quis irritavit, & despexit illum? Wer hat mich angeruffen / den ich verachtet habe? Eccl. 2. v. 12.

8. Betrachte / in Ansehung vorgebrachter Ursachen sey ungezweifelt / daß du GOtt eine Schmach zufügest / wann du klagest / GOtt erhöre dich nicht. Dann dieses kan seine Schuld nicht seyn / sondern es ist deine Schuld. Und also / an statt daß du wider ihn klagest / solltest du dich selbst anklagen / dieweil du GOtt um das jenige nicht bittest / was zu deinem besten dienet; Spiritum bonum, den guten Geist. Dieses ist allein dasjenige / was dir GOtt / als ein liebreicher Vater / zu geben schuldig ist. Wann er dir etwas Böses geben wollte / würde er nicht mehr dein Vater seyn. Was ist aber der gute Geist? Es ist der Geist / welcher dich auff eine gute Weise an das Gestade des Paradeyses

treiben

wissen muß. Spiritus tuus bonus deducet me in terram rectam, Dein guter Geist wird mich in die gute Erden führen. Ps. 142. v. 10. Nemlich ein der Geist der Liebe / der Demuth / des Gehorsams / der Frömmigkeit / und also fortan von allen dergleichen Tugenden zu reden. Mit einem Wort / ein ein Geist seyn / welcher dem Geiste deines himmlischen Vaters gleich ist. Denn dieser Geist GOttes ist unicus & multiplex, Einfach und vielfältig. Sap. 7. v. 22. Einfach ist er in der Wesenheit / vielfältig / in den Eigenschafften. Wann du diesen Geist allein an ihn begehrest / so zweiffele nicht / er werde dir ihn geben. Wann du aber etwas anders / als diesen Geist / an ihn begehrest; nemlich wann du keine geistliche / sondern leibliche Gaben begehrest / so wird er dirs zwar geben / aber allein alsdann / wann sie dir zu selbigem Geiste ersprießlich sind. Ich habe gesagt / er werde dirs geben / dann er redete also mit eigenem Munde redet: Quanto magis Pater vester de Cœlo dabit spiritum bonum petentibus se: Wie viel mehr wird euer Vater vom Himmel den guten Geist geben denen / die ihn bitten? Er sagt nicht / dare, er giebet / sondern / dabit, er wird geben; anzuzeigen / daß du dir nicht einbilden sollest / du seyst verlassen / wann du nicht gleich erlangest / was du bittest. Dann GOtt will / daß du in dem Gebet fortfahrest / und verharrest: Orationibus instate, halter an in dem Gebet. Coloss. 4. v. 2. Er allein weiß die rechte Gelegenheit zu machen / daß d' günstige Geist blase. Aber sey versichert / si non dat, wann er ihn nicht giebt / tandem dabit, so wird er ihn endlich geben; du wirst ohne diesen Geist nicht sterben / was du ihn beständig begehrest. Ja es kan seyn / daß du ihn schon erlanget hast / aber nicht vermerckest. Warum? Eben dessentwegen / weil er ein Geist ist. Weistu nicht / daß der Geist eine verborgene / unsichtbare / und unvermerckliche Sache sey? Nescis, unde veniat, aut quo vadat, Du weist nicht / woher er komme / oder wohin er gehe. Joan. 3. Wann er sich dir zu erkennen giebt / so erkennest du ihn. Wann er sich von deiner Erkäntniß entziehet / so ist es unmöglich / ihn zu erkennen. Wie offt kan es geschehen / daß du erhöret worden / und es gleichwohl nicht vermerckest? Es sey ihm aber wie ihm wolle / habe du dein Vertrauen auff GOtt; dann wann er ein Vater ist / und zwar ein solcher Vater / wie seithero gesagt worden / so ists unmöglich / daß du ihn iemahls vergebens bittest. Dahero hat Christus von ihm nicht gesaget: Noscet dare, er wirds wissen zugeben; wie er von denen Menschen gesaget hat / nostis dare, ihr wißet zu geben: sondern er hat gesagt / dabit, er

wirds

wirds geben. Dann bey denen Menschen seynd das Wissen zu geben/ und das Geben/ zwey gantz unterschiedene Dinge. Unzahlbare Menschen sind/ welche bißweilen wissen was zu geben seyn/ geben es aber nicht. In GOtt ist es gantz ein Ding; dann/ gleichwie er weiß/ was zu geben ist/ also gibt er auch allezeit.

XV. Junius.

Habentes alimenta, & quibus tegamur, his contenti simus. Nam qui volunt divites fieri, incidunt in tentationem, & in laqueum diaboli, & in multa desideria inutilia, & nociva, quæ mergunt homines in interitum & perditionem.

Wann wir Nahrung/ und dasjenige/ mit dem wir uns bedecken/ haben/ so last uns daran eine Vergnügung haben. Dann die da reich werden wollen/ die fallen in Versuchung und Stricke des Teuffels/ und in viel unnützliche und schädliche Lüste/ welche den Menschen in den Untergang/ und in das Verderben versencken. 1. Tim. 6. v. 8.

1. BEtrachte/ wann man die menschliche Glückseligkeit recht betrachtet/ so bestehet sie darinne/ daß man wisse mit einer völligen Vergnügung allein in denen Dingen zu leben/ welche zu Auffenthaltung nothwendig sind; dann wer in seinem Leben allein das jenige verlanget/ was zu seiner Nothdurfft gehöret/ der ist allezeit reich; wer aber den Uberfluß sucht/ ist allezeit arm. Diese ist eine so angenehme Glückseligkeit/ daß sie so gar von denen Heyden selbsten ist erkennet/ ausgebreitet/ gelobt/ und verlanget/ aber nicht erhalten worden. Ihre Begierlichkeiten waren gar zu ungezämt; dahero ob sie wol das bessere/ nemlich das Leben nach der Nothdurfft gesehen/ haben sie doch das schlimmere gebraucht/ und nach ihrer Wollust gelebt. Christus hat müssen allerhand/ so wohl Menschliche/ als Göttliche Glückseligkeit auf die Welt bringen. Daher kommt es/ daß nach der Ankunfft Christi unzählbare Menschen sind/ welche/ nach seinem Exempel/ in ihrem Leben nichts als die Abtödtung des Leibes/ als die Nothdurfft suchen. Sie sind mit dem zufrieden/ was ihnen viel mehr genug ist/ daß sie nicht sterben/ als daß sie leben. Wann du aber in der Zahl dieser vollkommenen Menschen nicht stehen kanst/ so sey auffs wenigste aus der Zahl derer/ welche in ihrem Leben keinen Uberfluß/ sondern nur die Nothdurfft verlangen. Umbfange demnach die Lehre/ welche der

der allhier der Apostel giebt / indem er sagt: Habentes alimenta, & quibus tegamur, his contenti simus, **Wann wir Nahrung und das jenige / mit dem wir uns bedecken / haben / so last uns darum eine Vergnügung haben.** Es sind zweyerley Dinge / so zu des Menschen Leben nothwendig sein. Etliche erhalten ihn von dem / was ihn kan innerlich um das Leben bringen / als da sind Speise und Tranck. Andere erhalten ihn von dem / was ihn äusserlich kan um das Leben bringen / als da sind die Dinge / welche uns bedecken / es seyn gleich unsere Kleyder / oder unsere Häuser. Dahero sagt der Apostel nicht / quibus induamur, mit dem **wir uns kleyden /** dann dieses allein ist nicht genung ; sondern quibus tegamur, **mit dem wir uns bedecken.** Im übrigen / Habentes alimenta, & quibus tegamur, his contenti simus, **Wann wir Nahrung und das jenige / mit dem wir uns bedecken / haben / so last uns darum eine Vergnügung haben.** Dann / wann wir damit zu frieden wären / würden wir glückselig seyn. Auffs wenigste würden wir von vielfältigen Ubeln befreyet seyn / welchen die unterworffen so ihren Begierlichkeiten nachhängen müssen ; diese haben niemahls genugsamen Reichthum / und dahero / sie allezeit qui volunt divites fieri, **wollen reich werden /** dieweil sie allezeit etwas finden / so ihnen zu solchem Vorhaben nothwendig ist.

2. Betrachte / wann du von dem Ubel derjenigen befreyest bist / qui volunt divites fieri, **welche wollen reich werden /** so bist du von einem der grösten Ubel befreyet / welche auff Erden gefunden werden. Dann du bist befreyet von einer augenscheinlichen Gefahr / verdammt zu werden. Die Gefahr verdammt zu werden / hat zweyerley Ursachen ; nemlich den äusserlichen und innerlichen Feind. Der äusserliche Feind ist der Teufel : der innerliche ist die eigene Begierlichkeit. Wann du nun wilst reich werden / so wird ein ieder aus diesen Feinden über dich die gröste Gewalt haben. Dann den Teuffel belangend / wird ihm erstlich gar leicht seyn / daß er dich fange ; nachdem er dich gefangen / wird ihm abermahls gantz leicht seyn / daß er dich nicht mehr verliere / so das gröste Ubel ist / welches dir von ihm begegnen kan. Es wird ihm leicht seyn / daß er dich fange / dieweil er dir tausenderley Gelegenheiten zu unrechtem Gewinn wird an die Hand geben / in welchem du dich erlustigen wirst / wie ein Vogel an der unter dem Garn verborgenen Speise. Hernach wird ihm auch gantz leichte seyn / daß er dich nicht mehr verliere ; dann wann er dich einmahl bey der Speise gefangen hat / wird er eben so wenig mehr Mühe dürffen anwenden /

dich zu behalten/ als wenig man bemühet ist/ den gefangenen Vogel zu behalten. Du wirst von dir selbst nicht wollen mehr von dem Teuffel weichen/ dieweil du das ungerechte Gut nicht wirst wollen widerum heimgeben. Dahero sagt der Apostel: Qui volunt divites fieri incidunt in tentationem, & in laqueum diaboli, Welche wollen reich werden/ die fallen in die Versuchung/ und in den Strick des Teufels. Er sagt nicht/ in tentationes, in die Versuchungen/ sondern/ in tentationem in die Versuchung. Dann der Teuffel darff sie nur mit einer einigen Sache versuchen/ nehmlich daß sie das unrecht gewonnene Geld wiederum heimstellen sollen. Daß sie aber dasselbe behalten sollen/ darff er sie nicht versuchen; dieweil das Geld selbsten/ welches zuvor/ gleich einer Vogelspeise/ gewesen ist tentatio, eine Versuchung/ oder Anreitzung zu dem Ubel; wird hernach laqueus, ein Strick/ oder eine Gewalt/ ihn zurücke zu halten. Wann dem also ist/ vermeinst du nicht/ es werde mit dir/ was den Teufel belanget/ verlohren seyn? Was die Begierlichkeit/ als den andern/ nehmlich den innerlichen obbemeldten Feind betrifft/ so ist es gar geschwinde geschehen/ daß er dich überwältige; dieweil er dich mit so vielen Armen wird zu Boden werffen/ als viel nicht nur unnützliche/ sondern auch schädliche Begierden sind.

Qui volunt divites fieri, incidunt in tentationem & in laqueum diaboli, & in multa desideria inutilia & nociva, Die wollen reich werden/ fallen in die Versuchung/ und in den Strick des Teufels/ und viel unnützliche und schädliche Begierde. Dann diese Begierden haben sehr böse Eigenschafften. Nemlich daß sie vielerley/ unnützlich/ und schädlich sind. Es sind multa desideria, vielerley Begierlichkeiten; dann der Gelt hat/ der wird in tausendeley Sachen verwickelt. Und dieses ist allerschlimmeste Eigenschafft; übermassen die Vollkommenheit unsers Hertzens in dem bestehet/ daß wir allein nach einem Gut trachten/ welches alle andere Güter in sich hält. Unum petii a Domino, hanc requiram, Ich habe ein Ding von GOtt begehret/ und nach diesem werde ich trachten. Psal. 26. v. 4. Wer sich auff andere unterschiedliche Güter begiebt/ der hat ein zertheiltes/ zerstreutes/ und zerrissenes Hertz; dahero siehe/ in was für einem Stand er sich befinde. Divisum est cor eorum, nunc interibunt, Ihr Hertz ist zertheilt/ jetzt werden sie zu Grunde gehen. Oseæ 10. v. 2. Es sind inutilia desideria, unnützliche Begierlichkeiten; dieweil sie durchaus nicht dienlich sind zu dem habenden Ziel der Glückseligkeit. Desiderium peccatorum peribit, Be-

Begierde der Sünder wird zu Grunde gehen. Psal. III. v. 10. Sie sind weder zu der ewigen/ noch zu der zeitlichen Glückseligkeit nützlich. Nicht zu der Ewigen; dieweil sie keine Begierden der himmlischen/ sondern nur der irdischen Güter sind: Nicht zu der Zeitlichen; dieweil auff Erden keine Güter gefunden werden/ so einem iemahls ersättigen. Comedistis, & non estis satiati; bibistis, & non estis inebriati, Ihr habt gessen/ und seyd nicht ersättiget; ihr habt getruncken/ und seyd nicht voll. Agg. 1. v. 6. Und also sind sie allerseis unnützlich. Endlich sind sie auch nociva desideria, schädliche Begierlichkeiten; denn dieses ist alle ihre Frucht/ so sie hervorbringen; daß sie dich nemlich unruhig machen entweder gegen dem/ was du verlangest zu bekommen/ oder damit du dich fürchtest/ das bekommene zu verlieren. Labor stultorum affligit eos, Die Arbeit der Narren betrübet sie. Eccl. 10. v. 15. Wann du demnach von deiner Begierlichkeit nit so vielen Armen gehalten wirst/ wie gesagt worden/ was wirstu köñen thun? Du wirst zwar unter ihrer schmertzlichen Dienstbarkeit seufftzen/ aber nicht heraus gehen. Wann du aber nicht heraus gehest/ siehest du nicht augenscheinlich/ daß du ewig verdam̃t seyst? Dieses ist das Ende/ zu welchem dich deine übermäßige Begierde reich zu werden führet/ nemlich die Hölle. Qui volunt divites fieri, incidunt in tentationem & in laqueum diaboli, & in multa desideria inutilta & novica, quæ mergunt homines in interitum, in & perditionem, Die wollen reich werden/ fallen in die Versuchung/ und in den Strick des Teuffels/ und in viel unnützliche und schädliche Begierlichkeiten/ welche die Menschen in den Untergang/ und in das Verderben versencken. Mergunt homines in interitum, Sie versencken die Menschen in den Untergang/ durch den ewigen Tod der Schuld/ in welche sie fallen; & mergunt in perditionem, und sie versencken die Menschen in das Verderben/ durch den ewigen Tod der Peyn. Die Peyn wird nicht nur genennet interitus, ein Untergang/ sondern auch perditio, ein Verderben; dann obwohl der Tod der Schuld an sich selbst auch ewig/ so stehen doch offt gar viel aus GOttes Barmhertzigkeit wiederum darvon auff. Von dem Tode der Peyn stehet niemahls einer auff. Ist also die Verdammniß das rechte Verderben: Lata via est, quæ ducit ad perditionem, Es ist ein breiter Weg/ der zu dem Verderben führet. Matth. 7. v. 13.

3. Betrachte/ diese Gefahr verdammt zu werden/ so allen denen bevor-

stehet/ qui volunt divites fieri, **welche wollen reich werden**/ sey dermassen schwerlich zu entfliehen/ daß der Apostel nicht auff eine ungewisse Weise/ sondern gantz ungezweiffelt darvon redet. Dahero sagt er/ incidunt in tentationem, **sie fallen in die Versuchung**; er sagt nicht/ incident, **sie werden fallen**. Dann die künfftige Dinge sind offt ungewiß; derohalben sagt er incidunt, **sie fallen**/ dieweil man an einer gegenwärtigen Sache nicht zweifeln kan. Vielleicht wirst du mir antworten/ du werdest dich wissen zu hüten/ und allezeit behutsam umbzugehen. Damit dir aber der Apostel diesen Einwurff ableinete/ hat er gesagt/ incidunt, **sie fallen**. Weist du nicht/ daß eben so wol die jenigen zu fallen pflegen/ welche sich hüten/ als welche sich nicht hüten? David sagte: Aliquando incidam in manus Saul. **Ich werde einmahl in die Hände des Königes Saul fallen.** 1. Reg. 17. Ob er wol sonsten sehr behutsam war/ daß er nicht darein fiele. Ist also nicht genung/ daß du auch mit der grösten Behutsamkeit gehest/ damit du nicht in diese grosse Gefahr der Verdamnüß fallest. Du wirst darein fallen/ wann du schon nicht wilst. Incides, **du wirst darein fallen**. Es sind so viel Gelegenheiten/ daß der jenige muß zu Grunde gehen/ welcher verlanget reich zu werden; dann wann er den Reichthum suchet/ so gehet ihm die Gefahr der Verdamniß auff den Halß nach. Wann derohalben so viel Gelegenheiten sind/ wie kan man sich vor allen hüten? Dahero giebt der Apostel einen verständigen Rath/ daß man sich nehmlich solle befriedigen lassen/ nach Nothdurfft/ und nicht nach dem Überflusse zu leben. Habentes alimenta & quibus tegamur, his contenti simus, **Wann wir die Nahrung und das jenige haben/ mit dem wir bedeckt werden/ sollen wir zufrieden seyn.** Wann dich dieser Rath zu streng zu seyn bedüncket/ ob er nicht in Ansehung unzahlbarer Menschen/ welche in ihrem Leben nach der Ausübung des Leibes streben/ gantz befehlend zu seyn scheinet/ so mache es auff folgende Weise: Sey zufriedē mit dem Stande/ in welchen dich GOtt gesetzet hat/ verlange ihn nicht zu vermehren oder weiter zu machen/ dieweil darinnen die höchste Gefahr stehet. Wie demnach leicht der Apostel dessentwegen mit gesaget hat/ qui divites sunt, incidunt in tentationem, **die reich sind/ fallen in die Versuchung**; sondern qui volunt divites fieri, **die verlangen reich zu werden**. Dann die grösse Gefahr bestehet nicht in dem Reich seyn/ sondern auch in dem eine sehr grosse Gefahr ist. Si dives fueris, non eris immunis a delicto. **Wann du wirst reich seyn/ wirst du nicht befreyet seyn** [illegible]

stunde. Eccl. II. v. 10.) sondern in dem Verlangen reich zu seyn. Dahero laß dich völlig damit befriedigen / was dir GOtt gegeben hat. Sint mores sine avaritia contenti præsentibus, euer Wandel sey ohne Geitz / und laßt euch vergnügen an denen gegenwärtigen Gütern. Hebr. 13. 5. An dem aber läßt man sich an denen gegenwärtigen Gütern vergnügen / wann man mit seinem Stande zu frieden ist. Glaubst du / GOtt würde dir nicht einen vortrefflichern und reichern Stand zu geben gewust haben / wann er dir möglich wäre? Es ist eine gar glaubwürdige Lehre / daß GOtt denen Auserwählten so viel Reichthum gebe / so viel seiner zu ihrer Seligkeit ersprießlich ist. Dahero stehet geschrieben / Divites, die Reichen / das ist / die Reichen / von welchen der Apostel redet / egerunt & esurierunt, haben Noth und Hunger gelitten. Sie haben Noth gelitten / dieweil sie sich niemahls für reich gehalten haben; sie haben Hunger gelitten / dieweil sie unabläßlich verlanget haben reich zu werden. Inquirentes autem Dominum, non minuentur omni bono, Die jenigen / welche den HErrn suchen / nemlich die Auserwehlten / werden an allem Gut nicht gemindert werden. Saget nicht / omni &c, an allem Dings; sondern / omni bono, an allem Gut: dann GOtt giebt ihnen so viel Reichthum / als viel es ihnen gut ist. Das ist / so viel er siehet / daß es ihnen wird nützlich seyn / ihren verlangten GOtt neben seiner Gnade / und ewigen Seligkeit zu erhalten. Dieser Reichthum ist ihr warhafftes Gut / nicht zwar als ihr Ziel und Ende / sondern als ein Mittel; und dessentwegen giebt es ihnen GOtt. Er unterlässet / ihnen mehr zu geben; dieweil solcher Uberfluß kein Gut / sondern ein Ubel / und zwar das gröste Ubel seyn würde / laß demnach GOtt mit dir machen / wie es ihm gefällt; dann wann du es also machest / wirst du mehr ihn / als dich selbsten suchen. Inquires Dominum, non inquires te ipsum, Du wirst deinen HErrn suchen / und nicht dich selbsten. Und ist folglich gantz gewiß / daß dir an dem / was ein wahres Gut ist / niemahls etwas ermangeln werde. Non minueris omni bono, Du wirst an allem Gut nicht gemindert werden. Ist es derohalben / nach allen / so wol Göttlichen als Menschlichen Hauptgründen / nicht gewiß / daß es für dich besser sey / wann du in dem Stande verbleibest / in welchen dich GOtt gesetzet hat / als wann du irgend einen andern hättest / zu welchem du nach deinem eignen Sinne verlangtest erhöhet zu seyn? Qui confidit in cogitationibus suis, impie agit, Wer auff seine Gedancken vertrauet / der handelt gottloß. Prov. 12. v. 2. Dann er unterwirfft sich einem grossen Irrthum.

XVI. Junius.

Omnis, qui facit peccatum, servus est peccati.

Ein ieder / der eine Sünde begehet / der ist ein Knecht der Sünde. Joan. 8. v. 34.

1. BEtrachte / daß dieses Wort / Peccatum, Sünde / in Heil. Schrifft einen zweyfachen Verstand habe. Bißweilen bedeutet es die würckliche Sünde selbsten; bißweilen aber bedeutet es allein die Begierlichkeit / welche sich wieder die Vernunfft auffleinet / und zur würcklichen Sünde anreitzet. In diesem Verstande hat der Apostel geredt / als er gesagt: Si autem, quod nolo, illud facio, jam non ego operor illud, sed quod habitat in me peccatum, **Wann ich das thue / was ich nicht will / so thue ich dasselbige nicht / sondern die Sünde / welche in mir wohnet.** Rom. 7. v. 17. 20. Derohalben hat Christus mit höchster Vernunfft gesagt: Qui facit peccatum, servus est peccati, **Der eine Sünde begehet / der ist ein Knecht der Sünden.** Dann der eine Sünde begehet / der macht sich freywillig zu einem Knechte / indem er seiner eignen Begierlichkeit / das ist / dem jenigen Theile seines Leibes gehorsamet / welcher ihm hätte gehorsamen sollen. Servus est peccati, **er ist ein Knecht der Sünde.** Ist dieses nicht eine abscheuliche Unordnung? Diese hat der Apostel abzuleinen vermeinet / da er ausgeschryen: Non ergo regnet peccatum in vestro mortali corpore, **Es soll demnach die Sünde in eurem sterblichen Leibe nicht herrschen.** Rom. 6. Aber wie wenig hat er ausgerichtet? Er hat gleichwol nicht gesaget / non sit peccatum in vestro mortali corpore, **es soll die Sünde in eurem sterblichen Leibe nicht seyn;** sondern / non regnet, **es soll die Sünde nicht herrschen.** Dann er wuste gar wol / daß / so lang unser Leib sterblich ist / wir die Begierlichkeit nicht können aus unserm Leibe vertreiben; iedoch ob wir wol sie nicht können vertreiben / so können wir auff's wenigste machen / daß sie nicht herrsche. Und dieses sind wir schuldig zu thun / dieweil es die erste Unordnung ist / wegen welcher der weise Mann gesagt hat / daß die gantze Erde verkehret würde von einem Knechte / der auff dem Throne sitzet. Per servum, cum regnaverit, **von einem Knechte / der König wird.** Prov. 30. v. 20.

2. Betrachte / daß der jenige / welcher sündiget / seiner eignen Begierlichkeit nicht allein mit seiner würcklichen Sünde diene / sondern daß er selbsten ein Diener der Begierlichkeit werde / ja auch ein Diener verbleibe / gleichwie

der Uberwundene allezeit ein Diener des Uberwinders verbleibet. Daherd sagt Christus nicht nur: Qui facit peccatum, servit peccato, Der eine Sünde thut / der dienet der Sünde / sondern er sagt / Servus est peccati, er ist ein Diener der Sünde. Dann wie der Heil. Petrus gar recht zu diesem Vorhaben saget / so lautet das Gesetz also: A quo quis superatus est, huic & servus est, von dem einer überwunden worden / dessen Knecht ist er. 2. Petr. 2. v. 19. Mache / was du willst / so ist es dir doch nicht möglich / daß du diese armselige Dienstbarkeit wiederum von dir legest / wann du einmal darein gefallen bist. Es ist die Gnade Gottes hierzu von nöthen. Und noch über das / was für eine Gnade? Die jenige würckende Gnade / welche dir GOtt durchaus nicht schuldig ist zu geben. Ego Dominus Deus vester, qui contregi catenas cervicum vestrarum, ut incederetis recti, Ich bin der HErr / euer GOtt; Ich habe die Ketten eurer Hälse zerbrochen / daß ihr habt können aufrecht daher gehen. Levit. 26. v. 13. Wann dem also ist / wie kanst du läugnen / daß du in solchem Stande ein rechter Knecht seist?

3. Betrachte / es sey nicht allein unmöglich / daß du eine so erschreckliche Dienstbarkeit von dir selbsten widerum ablegest / sondern es sey auch nothwendig / daß sie dich allezeit mehr und mehr beschwere / indem du von einem Ubel allezeit in ein grösseres kommen wirst. Dieses ist die Eigenschafft des Sünders. Wann er nicht alsobald eine Hülffe von der Göttlichen Gnade bekommt / so kan er von sich selbst nichts anders thun / als täglich eine Sünde nach der anderen begehen. Peccator adjiciet ad peccandum, Der Sünder wird eine Sünde auff die andere häuffen. Eccl. 3. v. 29. Und was folget hernach daraus? Es folget / daß die Dienstbarkeit endlich in eine Sclaverey verkehret wird. Hast du nicht von vielen hören sagen / venundati sunt, ut facerent malum? Sie sind verkauffet worden / damit sie Böses thäten? 1. Mach. 1. v. 16. Wer sind aber dieselbigen? Die üble Gewonheiten an sich haben. Es sind etliche dermassen zu einem Raub ihrer Begierlichkeit worden / daß sie keine Macht mehr haben zu widerstehen. Ja wann die Begierlichkeit unterlässet / sie ferner anzutreiben / was fangen diese armseligen Menschen an? Es wird die Begierlichkeit von ihnen selbst angetrieben. Concupierunt concupiscentiam, Sie haben die Begierlichkeit begehrt. Psal. 105. v. 14. Sie wecken sie auff / sie reitzen sie an / sie lauffen ihr nach. Abierunt post pravitatem cordis sui, Sie sind der Boßheit ihres Hertzens nachgegangen. Hier. 9. v. 14.

9. v. 14. Sie verlangen zu sündigen/ wann sie auch schon nicht können. Ut inique agerent, laboraverunt, **Sie haben sich bemühet/ auff daß sie sündigten.** Hier. 9. v. 5. O wie recht hat demnach Christus gesagt/ qui facit peccatum, servus est peccati, **der eine Sünde begehet/ der ist ein Knecht der Sünde:** dann der sündiget/ ist nicht allein selbst ein Knecht seiner unordentlichen Begierlichkeit/ sondern auch ein Sclave. Carnalis est venundatus sub peccato, **Der Fleischliche ist unter die Sünde verkaufft.** Rom. 7. v. 14. Und also muß er von einem Ubel allezeit in ein grösseres Ubel fallen.

4. Betrachte/ wie groß die Unglückseligkeit des jenigen sey/ welcher sich in einem solchen Stand befindet. Es ist genung geredt/ daß allein gesagt wird/ Servus est, **er ist ein Knecht/** und also folglich aller seiner Güter/ nehmlich seiner Ehre/ seines Nutzens/ und seiner Lust beraubt. Er ist beraubet seiner Ehre; dieweil auff Erden nichts unedlers ist/ als wann einer ein Sclave wird. Vide, Domine, & considera, quoniam facta sum vilis, **O HErr/ siehe/ und schaue/ wie veracht ich worden bin;** sagte die betrübte Stadt Jerusalem/ als sie eine Sclavin worden. Thr. 1. v. 11. Er ist beraubt seiner nützlichen Güter; dieweil ein Sclave aus seiner Eigenschafft über nichts eine Herrschafft hat/ auch so gar nicht über sich selbsten/ und [illegible] demnach arbeiten ohne einigen [illegible] Servies inimico tuo in omni penuria, **Du wirst deinem Feinde dienen in aller Armuth.** Deut. 28. v. 48. Er ist beraubt seiner [illegible] Güter; dann sein Leben besteht nichts anders/ als darinnen/ daß er [illegible] beite/ und hernach geprügelt werde/ wie es denen Juden unter dem König Pharao geschehen. Flagellatique sunt ab exactoribus Pharaonis, dicentibus; quare non impletis mensuram laterum, sicut prius, nec heri nec hodie? **Sie sind gegeisselt worden von denen Werckmeistern des Pharaons/ und ward zu ihnen gesaget; warum habt ihr weder heute noch gestern euer gesetztes Tagewerck in Ziegeln gethan wie vorhin?** Exod. 5. v. 14. Betrachte dieses wol/ so wirstu sehen/ daß der Stand eines Sünders eben also/ ja noch schlimmer beschaffen sey. Erstlich/ dieweil [illegible] Sclave um so viel verächtlicher ist/ als viel verächtlicher seyn Herr ist. Wann [illegible] einen verächtlichem Herrn aber [illegible] Mensch haben/ als seine eigene [illegible] gierlichkeit? Es ist eben so viel/ als [illegible] nem Viehe dienen/ nehmlich dem [illegible] bischen Theile/ welchen der Mensch [illegible] sich hat; Carnalibus desideriis, [illegible] nen fleischlichen Begierden. 1. Pet. [illegible] v. 11. Zum andern/ dieweil ein Sc[illegible] ve endlich durch die Treuheit/ die [illegible] seinem

seinem Herrn erweiset / kan hoffen die Freyheit zu erlangen / wie es dem Joseph / dem Esdras / und dem Daniel geschehen ist. Aber ein Sünder / je mehr er seiner eigenen Begierlichkeit gutan denet / je mehr ist er versichert / daß er muß ein Sclave / verbleiben / und also kan er nichts anders verdienen / als allezeit schärffere und schärffere Ketten. Servies inimico tuo in omni penuria. Du wirst deinem Feinde in aller Armuth dienen; wie oben gemeldet. Und dieses ist gleichwohl noch nichts; dann was wird er noch mit dir anfangen? Et ponet jugum ferreum super cervicem, donec te conterat. Er wird ein eisernes Joch auff deinen Halß legen / biß er dich vernichtet. Deut. 28. v. 48. Drittens dieweil ein Sclave / wann er schon an dem Leibe leydet / endlich durch die Zeit machen kan / daß er in seinem Gemüthe fröhlich / und keiner Dienstbarkeit unterworffen sey; Der Sünder aber leydet mehr an dem Gemüthe als an dem Leibe: dann er hat von seinem bösen Gewissen nichts anders zu gewarten / als Verweiß / Schmach und Geisel. Arguet te malitia tua, & aversio tua increpabit te. Deine Boßheit wird dich straffen / und deine Abtretung wird dich schelten. Hier. 2. v. 19. In einer ieden Sünde seynd zwey Dinge / nemlich die Abwendung von dem Guten / und der Anhang zu dem Bösen. Diese seynd die zwey greulichsten Höllen-Göttinnen / welche den Sünder in die Wette geisseln. Siehe derohalben / daß ein ieder / der sündiget / nichts anders sey / als ein Sclav. Qui facit peccatum, servus est peccati. Wer eine Sünde begehet / der ist ein Knecht der Sünde; dann er ist nicht nur ein Sclave / sondern der armseeligste Sclave / der auff Erden kan gefunden werden. Er ist ein Sclave nicht dem Leibe nach / sondern der Seele nach. Anima eorum in captivitatem ibit. Ihre Seele wird in die Gefangenschafft gehen. Isa. 46. v. 2.

XVII. Junius.

Si quis aliter docet, & non acquiescit sanis sermonibus Domini nostri JEsu Christi & ei, quæ secundum pietatem est, doctrinæ; superbus est, nihil sciens, sed languens circa quæstiones, & pugnas verborum.

Wann einer anders lehret / und nicht beyfället denen heylsamen Reden unsers HErrn JEsu Christi / und derjenigen Lehre / die der Gottseligkeit ähnlich ist; der ist hoffärtig / und weiß nichts / sondern er hält sich auff in Fragen und Wortstreiten. 1. Tim. 6. v. 3.

9. v. 14. Sie verlangen zu sündigen/ wann sie auch schon nicht können. Ut inique agerent, laboraverunt, **Sie haben sich bemühet/ auff daß sie sündigten.** Hier. 9. v. 5. O wie recht hat demnach Christus gesagt/ qui facit peccatum, servus est peccati, **der eine Sünde begehet/ der ist ein Knecht der Sünde:** dann der sündiget/ ist nicht allein selbst ein Knecht seiner unordentlichen Begierlichkeit/ sondern auch ein Sclave. Carnalis est venundatus sub peccato, **Der Fleischliche ist unter die Sünde verkaufft.** Rom. 7. v. 14. Und also muß er von einem Ubel allezeit in ein grösseres Ubel fallen.

4. Betrachte/ wie groß die Unglückseligkeit des jenigen sey/ welcher sich in einem solchen Stand befindet. Es ist genung geredt/ daß allein gesagt wird/ Servus est, **er ist ein Knecht/** und also folglich aller seiner Güter/ nehmlich seiner Ehre/ seines Nutzens/ und seiner Lust beraubt. Er ist beraubet seiner Ehre; dieweil auff Erden nichts unedlers ist/ als wann einer ein Sclave wird. Vide, Domine, & considera, quoniam facta sum vilis, **O HErr/ siehe/ und schaue/ wie veracht ich worden bin;** sagte die betrübte Stadt Jerusalem/ als sie eine Sclavin worden. Thr. 1. v. 11. Er ist beraubt seiner nützlichen Güter; dieweil ein Sclave aus seiner Eigenschafft über nichts eine Herrschafft hat/ auch so gar nicht über sich selbsten/ und [illegible] demnach arbeiten ohne einigen [illegible] Servies inimico tuo in omni penuria, **Du wirst deinem Feinde dienen in aller Armuth.** Deut. 28. v. 48. Er ist beraubt seiner [illegible] Güter; dann sein Leben besteht nichts anders/ als darinnen/ daß er [illegible] beite/ und hernach geprügelt werde/ wie es denen Juden unter dem König Pharao geschehen. Flagellatique sunt ab exactoribus Pharaonis, dicentibus; quare non impletis mensuram laterum, sicut prius, nec heri nec hodie? **Sie sind gegeisselt worden von denen Werckmeistern des Pharaons/ und ward zu ihnen gesaget; warum habt ihr weder heute noch gestern euer gesetztes Tagewerck in Ziegeln gethan wie vorhin?** Exod. 5. v. 14. Betrachte dieses wol/ so wirstu sehen/ daß der Stand eines Sünders eben also/ ja noch schlimmer beschaffen sey. Erstlich/ dieweil [illegible] Sclave um so viel verächtlicher ist/ als viel verächtlicher seyn Herr ist. Wann [illegible] einen verächtlichem Herrn aber [illegible] Mensch haben/ als seine eigene [illegible] gierlichkeit? Es ist eben so viel/ als [illegible] nem Viehe dienen/ nehmlich dem [illegible] bischen Theile/ welchen der Mensch [illegible] sich hat; Carnalibus desideriis, [illegible] nen fleischlichen Begierden. 1. Pet. [illegible] v. 11. Zum andern/ dieweil ein Sc[illegible] ve endlich durch die Treuheit/ die [illegible] seinem

seinem Herrn erweiset / kan hoffen die Freyheit zu erlangen / wie es dem Joseph / dem Esdras / und dem Daniel geschehen ist. Aber ein Sünder / je mehr er seiner eigenen Begierlichkeit gutan denet / je mehr ist er versichert / daß er muß ein Sclave / verbleiben / und also kan er nichts anders verdienen / als allezeit schärffere und schärffere Ketten. Servies inimico tuo in omni penuria. Du wirst deinem Feinde in aller Armuth dienen; wie oben gemeldet. Und dieses ist gleichwohl noch nichts; dann was wird er noch mit dir anfangen? Et ponet jugum ferreum super cervicem, donec te conterat. Er wird ein eisernes Joch auff deinen Halß legen / biß er dich vernichtet. Deut. 28. v. 48. Drittens dieweil ein Sclave / wann er schon an dem Leibe leydet / endlich durch die Zeit machen kan / daß er in seinem Gemüthe fröhlich / und keiner Dienstbarkeit unterworffen sey; Der Sünder aber leydet mehr an dem Gemüthe als an dem Leibe: dann er hat von seinem bösen Gewissen nichts anders zu gewarten / als Verweiß / Schmach und Geisel. Arguet te malitia tua, & aversio tua increpabit te. Deine Boßheit wird dich straffen / und deine Abtretung wird dich schelten. Hier. 2. v. 19. In einer ieden Sünde seynd zwey Dinge / nemlich die Abwendung von dem Guten / und der Anhang zu dem Bösen. Diese seynd die zwey greulichsten Höllen-Göttinnen / welche den Sünder in die Wette geisseln. Siehe derohalben / daß ein ieder / der sündiget / nichts anders sey / als ein Sclav. Qui facit peccatum, servus est peccati. Wer eine Sünde begehet / der ist ein Knecht der Sünde; dann er ist nicht nur ein Sclave / sondern der armseeligste Sclave / der auff Erden kan gefunden werden. Er ist ein Sclave nicht dem Leibe nach / sondern der Seele nach. Anima eorum in captivitatem ibit. Ihre Seele wird in die Gefangenschafft gehen. Isa. 46. v. 2.

XVII. Junius.

Si quis aliter docet, & non acquiescit sanis sermonibus Domini nostri JEsu Christi & ei, quæ secundum pietatem est, doctrinæ; superbus est, nihil sciens, sed languens circa quæstiones, & pugnas verborum.

Wann einer anders lehret / und nicht beyfället denen heylsamen Reden unsers HErrn JEsu Christi / und derjenigen Lehre / die der Gottseligkeit ähnlich ist; der ist hoffärtig / und weiß nichts / sondern er hält sich auff in Fragen und Wortstreiten. 1. Tim. 6. v. 3.

1. BEtrachte/wer die jenigen seyn/ von welchen billich kan gesaget werden: Non acquiescunt sanis sermonibus Domini nostri JesuChristi, & ei, quæ secundum pietatem est, doctrinæ, Sie fallen nicht bey denen heylsamen Reden unsers Herrn JEsu Christi/und der jenigen Lehre/ die der Frömmigkeit ähnlich ist. Vielleicht sinds die Ungläubigen? Nein; dann diese pflegen nicht nur allein der Lehre Christi nicht beyzufallen/ non acquiescunt, sie fallen nicht bey; sondern sie streiten öffentlich darwider. Aliter docent, sie lehren anders. Die/qui non acquiescunt, so nicht beyfallen/sind eigentlich die gläubigen Christen / welche ihren Nahmen von der Welt haben. Unter diesen aber/ wann man die Sache wohl erweget/ werden absonderlich die jenigen gezehlet welche/ wann sie beleydiget worden / ihnen einbilden/ die Ehre könne nicht mehr völlig ersetzet werden / als wann sie sich rächen. Du wirst finden / daß heutiges Tages die Christgläubigen keiner andern Lehre Christi weniger beyfallen/ als daß man verzeyhen solle. Es ist zwar wahr / daß sie in vielen andern Dingen von der Lehre Christi abweichen; iedoch weichen sie in denenselben allein ab mit dem Willen/ und nicht mit dem Verstande: und dahero non acquiescunt, fallen sie denen Lehren Christi nicht bey mit dem Willen/ dieweil sie dieselbe für hart halten. Jedoch / acquiescunt, fallen sie ihnen bey mit dem Verstande / dieweil sie dieselbe gleichwol für rechtschaffene und gute Lehren halten; Aber in vorgemeldten Puncten der Ehre fallen sie weder mit dem Willen / noch mit dem Verstande bey. Und dahero / ohne Ausnahme/ non acquiescunt, fallen sie nicht bey/ dieweil sie ihnen einbilden / diese Lehre Christi sey nicht allein hart / sondern es sey auch spöttlich / wann man dieser Lehre gehorsamet. Darauff wenden sie ergebens vor/daß sie solches nur vor der Welt für spöttlich halten. Dann wer ist diese Welt? Entweder ist es eine getreue oder eine ungetreue Welt? Wann es eine getreue Welt ist / so kan sie keine solche Meinung haben; dieweil sie erwärde eine Meinung haben / die der Meinung Christi / als der ewigen Wahrheit / zu wider wäre; und also würde sie nicht getreu seyn. Wer Christi glaubt / der muß zugleich glauben/ daß die Verzeyhung eine gantz ehrliche Sache sey. Dann weil er gesaget hat/ daß man durch selbige Verzeihung ein Kind des Allerhöchsten werde; Diligite inimicos vestros, & eritis filii Altissimi. Liebet eure Feinde/ so werdet ihr Kinder des Allerhöchsten seyn: Luc. 6. so hat er folglich auch gesaget / daß das Verzeyhen eine höchst-ruhmwürdige und ehrliche Sache sey; Wie

eine ungetreue Welt ist / so ist sie
werth / daß man eine Meinung
auff gründe. Dahero können sie
weder folgen / noch erweisen / wie
sie zu folgen sey. Dann widrigen
falls / was begehen sie? Sie begehen
ein ausdrückliches Werck der Untreue.
Dann wer getreu ist / der ist unwider-
ruflich verbunden / daß er nicht nur
seiner Meinung beypflichtet / welche
der Meinung Christi entgegen ist / son-
dern daß er auch nichts erdichte / so ihn von
solcher Haltung entbinde. Und gleich-
wie sie gegen diese nicht allein zu dichten /
was der weltlichen Meinung wider die
Meinung Christi beyzupflichten sey /
sondern sie machen auch eine Bekändt-
nüß hierum. Siehe derohalben / in
was für einem armseligen Stande die
obgedachten Personen gerathen seyn / wel-
che ihnen einbilden / es sey spöttlich /
wann man sich nicht rächet. Non ac-
quiescunt sanis sermonibus Domi-
ni nostri Jesu Christi, & ei, quæ se-
cundum pietatem est, doctrinæ,
Denen heylsamen Reden unsers
Herrn JEsu Christi / und der je-
nigen Lehre / die der Frömmigkeit
Christi / fallen sie nicht bey. Was
sie nicht ungläubig sind / so fehlet es doch
gar wenig. Dessentwegen hat der Apo-
stel der jenigen / qui non acquiescunt,
welche nicht beyfallen und / qui aliter
docent, welche anders lehren / zusam-
men gefügt; dieweil unter ihnē fast kein
Unterscheid zu finden ist. Quasi scelus
idololatriæ est, nolle acquiescere, Es
ist gleichsam ein Laster der Abgötterey /
wañ man nicht will beyfallē. 1. Reg.
15. Dann auch sie lehren nur gar zu offt
anders / als Christus / indem sie ihre in-
nerliche Fehler den gantzen Tag mit
der Zungen offenbaren / mit denen
Schrifften / gedruckten Büchern / und
mit dem Schwerd in der Hand beschü-
tzen. Liß ein wenig ihre Herausfor-
derungs-Brieffe / so wirst du sehen / wie
ihre Meinung beschaffen sey. Ge-
hen nicht diesen Weg auch die jenigen /
qui non acquiescunt, welche nicht
beyfallen? Diese sind nicht nur in dem
Argwohn des Unglaubens / sondern sie
sind dessen schon überwiesen.

2. Betrachte / daß der Unglaube
dieser Menschen umb so viel viehischer
sey / so viel schöner die Lehre ist / wel-
cher sie sich wiedersetzen. Was ist aber
dieses für eine Lehre? Es ist die aller-
frömste Lehre. Dann / wann von ei-
ner Lehre Christi kan gesaget werden /
daß sie sey secundum pietatem, der
Frömmigkeit ähnlich / so ist es diese von
Verzeihung der zugefügten Schmach.
Die Frömmigkeit hat zweyerley Abse-
hen; das erste auff GOtt / das andere
auff den Nächsten. GOtt siehet sie an
als einen Vater; den Nechsten als einen
Bruder. Sie will haben / daß GOtt
die Ehre erzeiget / und gegen dem Nech-
sten die Liebe geübet werde. Dieses al-

les wird durch die obenmeldte Lehre Christi wunderbarlich erfüllet. Erstlich erhält sie GOtt die Ehrerbietigkeit / dieweil sie haben will / daß man GOtt / als einem Vater / die Straffe über die irrende Kinder überlasse. Mea est ultio, & ego retribuam in tempore, **Die Rache gehöret mir zu / und ich will es zu seiner Zeit vergelten.** Deut. 32. v. 35. Hernach erhält sie auch dem Nechsten die höchste Liebe / so iemahls gegen einem Bruder kan erzeiget werden / indem man nemlich das Böse mit dem Gute ersetzen solle. Ist demnach augenscheinlich / wan eine iede Lehre Christi fromm ist / daß diese warhafftig die allerfrömste könne genennet werden. Was noch mehr ist / an was für einem Orthe seines Evangeliums hat er dieselbige Lehre gegeben? Er hat sie gegeben in den Predigten / die er auff dem Berge gethan hat. Diese Predigten sind warhafftig hohe und vortreffliche Predigten gewesen / iedoch werden sie vornemlich genennet / Sermones sani, **heylsame Predigten;** dieweil sie hauptsächlich eingericht gewesen zu Heylung der Wunde / so das menschliche Geschlechte in seiner zornigen und verlangenden Begierlichkeit bekommen hat; dahero halten sie in sich die heylsamste Lehrstücke / so iemals aus dem Munde Christi kommen sind. So gar / cum consummasset omnia verba hæc, als er alle diese Worte vollendet hatte / setzet der Evangelist hinzu / admirabantur turbæ super doctrina ejus. **Es verwunderten sich die Schaaren über seine Lehre.** Matth. 7. v. 28. Und dieser so frommen Lehre Christi / dieser heylsamen Predigten / non acquiescunt, fallen diejenigen nicht bey / welche unverschämter Weise sich in Gesetze der Verzeihung widersetzen. Vieleicht wiedersetzen sie sich dieser wegen / dieweil die Lehre der Apostel frömmer ist? Aber diese Lehre ist wider der Boßheit; und zwar der Boßheit wohl wider GOtt / als wider den Nechsten. Vieleicht / weil die Ermahnungen zur Rache heylsamer sind? Aber sie sind ja die aller unheylsamsten Lehren / welche machen wollen / daß ein Mensch wie ein unvernünfftiges Thier handle. Die Reden Christi sind allein heilsam. Justi sunt omnes sermones mei, non est in eis pravum quid, neque perversum; rectissimi sunt intelligentibus, & æqui inventibus scientiam, **Alle meine Reden sind gerecht / es ist nichts verkehrtes noch falsches in ihnen. Sie sind allen gerade / denen die sie verstehen / und richtig denen / so die Wissenschaft finden.** Prov. 8. v. 9. Glückselig bist du / wann du dich wirst wissen an diesen zu erfreuen. Du wirst niemahls keine bequemere Reden erfahren können / welche dich bereiten gegen GOtt zu schuldigen Gerechtigkeit / gegen dich selbst zu der schuldigen Aufrichtigkeit /

gegen dem Nechsten zu der schuldigen Pflichtkeit.

3. Betrachte / daß ein ieder aus den jenigen / qui non acquiescunt, welche dieser so frommen / und von Christo selbst verkündigten Lehre der Verzeyhung nicht beyfallen / keinen erschrecklicheren Namen bekommen könne / als welcher ihm von dem Apostel gegeben worden / der gesagt hat / superbus est, nihil sciens, er ist hoffärtig und weiß nichts. Ist dann der jenige nicht hoffärtig / welcher in denen Angelegenheiten der Ehre will mehr wissen / als der Sohn Gottes / samt allen vornemsten Lehrern / die ihm neben unzahlbaren Fürsten / Monarchen und hohen Häuptern angehangen? Ist derjenige nicht von geringster Wissenschafft / welcher eine so kline / augenscheinliche / und handgreiffliche Warheit von der grossen Mori der Verzeyhenden nicht fasset / die doch von unzahlbaren andern verständigen Männern / ja so gar auch von denen Heyden selbst / ist gefasset worden? Aber der Ursprung alles Irrthums bestehet bey uns Menschen endlich darinnen / daß wir gar zu viel auff uns selbst halten / absonderlich / wann diese Hochhaltung mit der Schwachheit des Verstandes vereinbaret ist. Die überflüßige Hochschätzung seiner selbst machet / daß einer aus zweyen Ursachen in einen Irrthum fället. Erstlich / dieweil sie machet / daß einer leichtlich sich unterfänget / von den Dingen zu urtheilen / die er nicht verstehet; Zum andern / dieweil sie machet / daß einer sich nicht bereden lässet / dasjenige / was er nicht weiß / von einem andern Verständigen zu lernen. Dahero ist geschrieben: Ubi humilitas, ibi sapientia, **Wo die Demuth ist / da ist auch die Weißheit.** Prov. 11. v. 2. Von der Schwachheit des Verstandes wächset hernach dieser Irrthū dermaßē / daß er / gleich einem Krancken / auff ieden Anstoß fället. Infirmati sunt, & ceciderunt, **Sie sind kranck worden und gefallen.** Psal. 26. So ergehet es denen / welche einen schwachen Verstand haben; dann auff einen ieden kleinen Anstoß ihrer Gemüths-Neigung / fallen sie in einen Irrthum. Vieleicht aber verlangestu zu wissen / worinne die Schwachheit des Verstandes bestehe / damit du dich darvor hüten könnest? Sie bestehet / daß man nicht wisse von einer Sache mit Warheit zu urtheilen / das ist / daß man nicht wisse zu urtheilen nach dem / wie die Sache an sich selbst ist / sondern / wie sie uns bedünckt zu seyn. Was ist die Schwachheit des Leibes? Es ist eine Ungleichheit der Feuchtigkeiten / dann wann diese unter einander wol gemäßiget sind / ist der Leib gantz gesund. Eben also ist es auch mit der Schwachheit des Verstandes beschaffen. Dann sie ist eine Ungleichheit zwischen dem / was die Sachē

an sich selbsten sind / und zwischen dem Urtheil / welches der Verstand von ihnē fället. Dahero ist endlich die Gesundheit des Verstandes nichts anders / als die Warheit / welche in ermeldter Gleichförmigkeit der Sachen und des Urtheils bestehet. Wann derohalben einer ist / welcher an sich selbst einer solchen Gleichheit nicht fähig ist / der ist der Allerschwächste / nihil sciens, **er weiß nichts**; dann er kan nicht sagen / was er wisse / wann er dasjenige nicht weiß / was die Sache an sich selbsten ist. Wañ hernach zu dieser Schwachheit auch die Hoffart kom̄t / also daß er nicht allein nihil sciens, **nichts wissend** / sondern auch superbus, **hoffärtig** ist / so kanstu dir leicht einbilden / wie gähstürtzig ein solcher allezeit fallen werde. Also sind beschaffen die Fälle eines ieden / qui non acquiescit sanis sermonibus Domini nostri Jesu Christi, & ei, quæ secundum pietatem est, doctrinæ, **welcher nicht beyfället denen heylsamen Reden unsers HErrn JEsu Christi / und derjenigen Lehre / die der Frömmigkeit ähnlich ist.** Es sind Fälle eines Hoffärtigen / und eines / der nichts weiß. Zu dem / wer dasjenige nicht weiß / was zu Erlangung seines letzten Ziels und Endes gehöret / der weiß nichts / wann er im übrigen alles weiß / was er will. Non judicavi, me scire aliquid inter vos, nisi Jesum Christum, & hunc crucifixum. Ich habe mich unter euch nicht ausgegeben / daß ich etwas wisse / als JEsum Christum / und zwar den Gecreutzigten. 1. Cor. 2. v. 2. Eben also ist beschaffen der Stand dieser armseligen Menschen. Sie wissen dasjenige nicht / was ihnen allein nothwendig ist zu wissen / und dahero wissen sie nichts.

4. Betrachte / was für einen guten Schluß der Apostel endlich gemacht habe / als er gesprochen / daß ein aber aus denen obermeldten sey / Superbus nihil sciens, sed languens circa quæstiones & pugnas verborum, hoffärtig / und nichts wissend / sondern sich auffhaltend in Fragen und Wortstreiten. Dann weil er schwach ist an dem Verstande / wie oben gesagt worden / so hält er sich gar zu sehr auff: Languens homo infirmus, & exigui temporis, & minor ad intellectum Judicii & legum. Ein schwacher Mensch / und kleiner Zeit / und zu geringe zum Verstand des Gerichts / und der Gesetze. Sap. 9. v. 5. Aber zu verwundern ist / worinnen sich diese schwache Menschen pflegen auffzuhalten: Circa quæstiones & pugnas verborum, in Fragen und Wortstreiten. Die Fragen bestehen in Streitigkeiten der Sachen / welche endlich auff zwey Theile zusammen gezogen werden / nehmlich auff die zeitliche Ehre / und auff das zeitliche Gut;

Die

Der Wort-Streite bestehē in Streitigkeiten wegen der Titel/ oder Ehrennamen. Siehe derohalben/ in was für geringen Sachen sich diese an dem Heylande schwache Menschen dermassen aufhalten/ daß sie bißweilen einander auff das Leben heraus fordern/ und ermörgen! Diese sind die Ursachen und der Innhalt ihres Herausforderns/ ihres Kampffs/ und ihrer Kriege. Es ist wol zu mercken/ daß die erste Streitigkeiten genennet werden/ Quæstiones. Fragen: Daß durch die Streitigkeiten der zeitlichen Ehre/ und der zeitlichen Güter suchen sie und fragen gläubig zu werden; aber sie suchen und fragen immerdar/ dieweil sie niemahls dahin gelangen. Quærunt & non inveniunt, sie suchen/ und finden es nicht; wie es die jenigen machen/ so in denen Wissenschafften nichts anders thun/ als immerdar fragen/ und niemahls nichts schliessen. Semper discentes, & nunquam ad scientiam veritatis pervenientes, Sie lernen immerdar/ und gelangen niemahls zu der Wissenschafft der Warheit. 2. Tim. 3. Die andern Streitigkeiten werden genennet/ Pugnæ verborum, Wort-Streite. Dann weil sie allein bestehen in Streitigkeiten etlicher Wörtlein/ so werden sie viel mehr ein Streit/ als eine Frage genennet. Wegen eines eyteln Titels werden sie Streiten/ und ihren Stand verse-

tzen. Wann sie aber diesen Titel endlich erlangen/ so sage mir/ was erlangen sie? Ein lauters Nichts. Qui tantum verba sectatur, nihil habebit, Wer allein nach den Worten strebet/ der wird nichts haben. Prov. 19. Ist dieses nicht eine unaussprechliche Schwachheit des Verstandes? Ich habe allhier mit dir von diesen armseligen Menschen handeln wollen/ damit du/ was du vielleicht einer aus ihnen bist/ dir Vorsehung thun/ und die eytlen Ehren-Streite dieser Welt unterlassen könnest. Sey ein edler Ritter. Derohalben/ wann dich einer heraus fordert/ so kanst du ihm die Antwort geben/ welche alle deines gleichen Verständige zu geben pflegen. Ich beleydige keinen/ sondern ich beschütze mich. Ich gehe allezeit mit dem Degen an der Seiten; Wann mich einer angreifft/ so weiß ich ihn von mir abzutreiben. Diese Antwort ist der Lehre Christi nicht zu wider/ und wird beynebens alle Menschliche Ehre überflüßig dardurch erhalten. Honor est homini, qui separat se a contentionibus, Es ist dem Menschen eine Ehre/ der sich von Streitigkeiten absondert. Prov. 20. v. 3. Wann du aber keiner aus ihnen bist/ so habe ich dieses mit dir abhandeln wollen/ damit du auff sie nicht neydisch seyst/ sondern ein Mitleyden mit ihnen habest/ indem du betrachtest/ wie unglückselig die jenigen seyn/ welche der Welt zu die-

nen

nen pflegen. Bitte GOtt eyfrig/daß er sie erleuchte. Aus diesem allen siehest du/ wohin sie gerathen! Sie sind Christen/ und gleichwol/ non acquiescunt sanis sermonibus Domini nostri Jesu Christi, & ei, quæ secundum pietatem est, doctrinæ, wollen sie nicht beyfallen denen heylsamen Reden unseres HErrn JEsu Christi/ und der jenigen Lehre/ welche der Frömmigkeit ähnlich ist. Ja bisweilen/ aliter docent, lehren sie anders/ eben als wann sie Feinde JEsu Christi wären. Wer kan aber aussprechen/ wie erschrecklich die Straffe sey/ die ihnen bevor stehet? His qui sunt ex contentione, denen die zänckisch sind, wie die Streit-begierigen/ &c. qui non acquiescunt veritati, und der Warheit/ nehmlich der Lehre Christi nicht beyfallen; credunt autem iniquitati, der Boßheit aber/ das ist der weltlichen Lehre/ Glauben geben. Ira & indignatio, denen stehet bevor der Zorn und der Unwillen. Rom. 2. v. 8. Der Zorn/ an Seiten Gottes/ welcher sie verdammen wird. Der Unwillen/ an Seiten ihrer selbst/ dem sie in ihrer Verdammniß einen unversöhnlichern Unwillen wider sie selbst fassen werden/ als sie gegen einen der einen aus ihren Feinden gehabt haben.

XVIII. Junius.

Ventilabrum in manu ejus, & purgabit aream suam, & congregabit triticum in horreum suum, paleas autem comburet igne inextinguibili.

Die Wurff-Schauffel ist in seiner Hand und er wird reinigen seinen Dresch-Boden/ und wird den Weitzen samlen in seine Scheuren/ die Spreu aber wird er mit unauslöschlichem Feuer verbrennen. Luc. 3 v. 17.

1. BEtrachte/ daß der HERR/ welchen du in diesem Texte viel mehr mit Feld-Arbeit/ als Stadt-Geschäfften bemüßiget siehest/ niemand anders sey/ als JEsus Christus in dem Amte eines Richters. Die Wurff-Schauffel/ so er in der Hand hält/ ist zwar ein gar schlechtes Instrument/ dieweil es nichts anders ist/ als eine Schauffel/ mit welcher die Dresch-Körnlein auff den Dresch-Boden in der Lufft geschwungen werden. Jedoch hat dieses Instrument eine grosse Bedeutung/ dieweil es die Richterliche Gewalt anzeiget/ welche Christus hat/ in dem er die Auserwehlten von den Verworffenen absondert; und darum ist dieses Instrument mehr/ zu sagen/

alle Königlichen Scepter. Bete demnach deinen HErrn demüthig an/ welcher dir allhier unter einem solchen Kinde erscheinet / und befiehl dich ihm: denn wann er dir iemahls viel mehr ein Furcht / als eine Ehrerbietigkeit verursachet / so soll es alsdann geschehen / wann du ihn in Gestalt eines Richters ersiehst. Quis poterit cogitare diem adventus ejus? Wer kan an den Tag seiner Ankunfft gedencken? Mal. 3. v. 2.

2. Betrachte / warum gesaget werde / Ventilabrum in manu ejus, in seiner Hand sey eine Wurff-Schauffel? Nemlich damit angedeutet würde / daß die Gewalt zu richten ihm gehöre und zugehöre. Pater omne judicium dedit Filio, Der Vater hat alles Urtheil dem Sohne gegeben. Joan. 5. v. 22. Ihm gebühret es zu / als einem GOtt / und gebühret ihm als einem Menschen. Als einem GOtt gehört es ihm zu / wegen seiner Eigenschafft der Weißheit. Dann / wann an einem vollkommenen Richter erfordert wird die Macht / welche ihm nothwendig ist / die Schuldigen zu bestrafen / zu richten / und zu strafen: so wird auch an ihm erfordert wird die Heiligkeit / welche ihn bewahret von aller Ungerechtigkeit / Bitterkeit / Mißgunst und Ungerechtigkeit; so werden durch diese zwey Eigenschafften an dem Richter viel mehr vor dem würcklichen Urtheil erfordert. Die Weißheit aber ist die jenige / welche dem würcklichen Urtheil den Nahmen giebt / und giebt ihm auff eine gewisse Weise die letzte Gestalt. Judex sapiens judicabit populum suum, Ein weiser Richter wird sein Volck urtheilen. Eccl. 10. Als einem Menschen / oder besser zu sagen / als dem Grösten unter allen Menschen / gebühret es ihm aus dreyen Ursachen. Erstlich wegen der Gleichförmigkeit / die er mit denen Menschen hat / welche von ihm gerichtet werden. Alldieweil denen Menschen ein solches Gerichte viel angenehmer und erträglicher vorkomt / wann sie von einem Menschen gerichtet werden / der ihnen gleich / und eben dessentwegen mehr geneiget ist / die Barmhertzigkeit / so viel es möglich / zu gebrauchen. Zum andern / dieweil in dem allgemeinen Gerichte eine allgemeine Aufferstehung der Leiber geschehen muß / wie dann auch Christus / als ein Mensch / seinen Leib behält. Dahero / gleichwie der Vater durch Christum / als durch einen GOTT / die Seele mit seiner Gnade täglich aufferwecket: Also wird er auch an dem letzten Tage durch Christum / als durch einen Menschen / die Leiber aufferwecken. Drittens / dieweil es sich gebühret / daß alle diejenigen / so geurtheilet werden müssen / ihren Richter ansehen. Weil aber der meistee

Theil/ nemlich alle verworffene / ihn nicht werden sehen können / als einen GOtt / so folget / daß sie ihn sehen werden als einen Menschen. Eben auff dieses hat Christus selbst gezielet / als er gesprochen: Pater dedit ei potestatem, judicium facere, quia Filius hominis est, der Vater hat ihm die Gewalt gegeben zu richten / dieweil er des Menschen Sohn ist. Joan. 5. Zu dem / ob ihm wohl diese Gewalt wegen vieler andern Ursachen gebühret hätte / so hat er sie doch dermassen verdienet / als wann sie ihm vorhin nicht gebühret hätte / absonderlich damahls / als er sich aus höchster Demuth hat lassen wie einen Sünder halten. Ist derohalben billich / daß der grosse HErr / auff dem höchsten Richterstuhle der Welt glorwürdig sitzend / von iederman gesehen werde / welcher auff die allerschmählichste Weise bey denen untersten Richterstühlen ist herum gezogen / und bey denen ungerechtesten Richterstühlen ist verurtheilet worden. Erfreue dich mit ihm wegen der grossen Herrlichkeit / welche er an dem letzten Gerichts-Tage wird darvon tragen. Und dieweil alsdann nicht mehr zugelaßen wird / daß man sich vor seinem Thron demüthig niederwerffe / und umb Barmhertzigkeit bitte / so befleisse dich selbiges anietzo zu thun / indem er noch kein Richter / sondern ein Fürsprecher ist. Säume dich nicht länger; dann siehestu nicht / daß er die Wurff-Schauffel schon in der Hand hat? Ventilabrum in manu ejus. Die Wurff-Schauffel ist in seiner Hand. Wo will er anders damit anderum, als daß er dieselbe alsobald wolle in das Werck setzen? Ecce venio cito, & merces mea mecum est, reddere unicuique secundum opera sua. Siehe / ich komme geschwinde, und mein Lohn ist mit mir / einem iedern nach seinen Wercken zu geben. Apoc. 22. v. 12.

3. Betrachte / zu was für einem End und Ende der HErr die Wurff-Schauffel in die Hand genommen / nemlich damit er den Dresch-Boden reinige. Ventilabrum in manu ejus, & purgabit aream suam, Die Wurff-Schauffel ist in seiner Hand / und er wird reinigen seinen Dresch-Boden. Dieser Dresch-Boden ist seine Kirche; dann / gleichwie auff dem Dresch-Boden die Weitzen-Körnlein unter der Spreu vermischet sind: Also auch in der Kirche die Gläubigen unter denen Bösen. Es wird also der Dresch-Boden / das ist / seine Kirche genennet; dann / du wegst gar wohl / was sie ihn gekostet hat. Es hat ihn alle sein Blut gekostet; Acquisivit sanguine suo, Er hat sie mit seinem Blute erworben. Act. 26. v. 28. Wann du derohalben den Dresch-Boden nennen höreſt / solstu dir auch ein-

bilden

bilden/ daß diese Kirche klein sey. Sie ist sehr groß/ und wird noch grösser seyn am Ende der Welt/ dieweil sie alsdann durch die gantze Welt wird ausgebreitet seyn. Gleichwohl aber wird sie nicht alle Menschen in sich halten/ sondern allein diejenigen/ welche den wahren Glauben/ nemlich den Glauben Christi bekennet haben. Die Abgötter/ Tartern/ Türcken/ und Jüden gehören nicht auff den Dresch-Boden; und also kan nicht eigentlich gesagt werdē/ daß die Wurff-Schauffel für sie gehöre. Es ist zwar wahr/ daß alle Menschen werden müssen auff gleiche Weise vor dem Richter erscheinen. Congregabuntur ante eum omnes gentes, Es werden vor ihme alle Völcker versamlet werden; Matth. 24. v. 32. aber nicht alle werden auff gleiche Weise gerichtet werden. Es werden alle auff gleiche Weise vor dem Richter erscheinen; dann weil er für alle sein Blut vergossen hat/ so ist auch billich/ daß er von allen gesehen/ erkennet/ verehret/ und auch/ zu ihrem eigenem Spott/ angebetet werde. Omnes gentes venient, & adorabunt in conspectu tuo, quoniam judicia tua manifesta sunt. Alle Völcker werden kommen/ und dich in deinem Angesicht anbeten/ dieweil deine Urtheil offenbahr sind. Apoc. 15. v. 4. Aber nicht alle werden auff gleiche Weise verurtheilt werden; dann wider die Ungläubigen/ so nicht auff den Dresch-Boden gehören/ wird er verfahren/ wie man pfleget in dem Kriege wider die erklärte Feinde zu verfahren/ nemlich summarie, kurtz dardurch/ ohne alle weitläufftige Erörterung des tödtlichen Urtheils/ als welches vorhin dermassen schon bekandt ist/ daß nichts weiters vonnöthen/ als selbiges Urtheil des Todes an ihnen zu vollziehen. Qui non credit, jam judicatus est, Wer nicht gläubet/ der ist schon geurtheilet. Joan. 3. Das völlige/ eigentliche/ und förmliche Gerichte wird viel mehr müssen mit denen vollbracht werden/ welche auff den Dresch-Boden gehören. Purgabit aream suam, er wird seinen Dresch-Boden reinigen. Allda wird die Spreu mit der Wurff-Schauffel in die Lufft geworffen werden. Dann wann man die Warheit sagen will/ so sind die Ungläubigen viel mehr wilde Dörner/ so alsobald in das Feuer geworffen werden/ als Spreu. Lignum aridum in Eremo, Ein dürres Holtz in der Wüsten. Eccl. 6. v. 1. Aber was wird es dich helffen/ wann du kein Dorn/ sondern Spreu bist? Es wartet das höllische Feuer eben sowohl auff dich/ als auff eine angenehme Nahrung.

4. Betrachte/ warum die gute Christgläubigen von Christo seyen dem Weitzen; die Bösen aber der Spreue verglichen worden? Die Guten sind

dem Weitzen verglichen worden wegen der vielfältigen Frucht / die sie hervor bringen / indem sie für ein Körnlein bißweilen hundert bringen. Sie sind auch dem Weitzen verglichen worden wegen ihrer Wesenheit / Vestigkeit / und Gesundheit; absonderlich aber / dieweil an ihnen die Erhaltung der gantzen Welt hanget. Die Bösen sind dem Spreue verglichen worden wegen ihrer bleichen Farbe / so aus ihrem innerlichen Neyde entspringet; wegen ihrer Trockne des Geitzes; wegen ihrer Unfruchtbarkeit der Trägheit; wegen ihrer Unbeständigkeit der Leichtfertigkeit / mit welcher sie auff ein iedes Anblasen können beweget werden. Diese sind allhier mit dem Weitzen vermischet; dann obwol GOtt hätte machen können / daß der Weitzen auff dem Felde ohne Spreu gewachsen wäre / so hat er es doch nicht gewollt; sondern er hat viel mehr / als der höchste Künstler / wollen das Böse von dem Guten absondern / als es nicht zulassen. Glaubst du nicht / daß die Bösen denen Guten sehr viel nütze seynd / auch in denen Sachen / mit welchen sie ihnen haben wollen beschwerlich seyn? Ja sie sind ihnen unendlich viel nütze. Dann / wann nichts anders wäre / so geben sie ihnen die Gelegenheit / viel mehr demüthig / gedultig / und züchtig zu seyn; welches eben der jenige Nutz ist / so auch die Spreu dem Weitzen mit ihrer Schwere giebt. Wann dieses wird ein Ende haben / alsdann werden diese armseligen Menschen alsobald zerstreuet abgetheilet / und in die Lufft geworffen werden. Dispergam eos ventilabro in portis terræ, Ich will sie mit der Wurff-Schauffel durch die Pforten der Erden zerstreuen. Hier. 15. v. 7. Was wird dieses für eine erschröckliche Abtheilung seyn / welche Christus machen wird / wann er mit der hohen Wurff-Schauffel die Bösen weit von denen Guten werffen wird; gleichwie die Spreu weit von dem Weitzen springet / wann der Wind mit Gewalt durch die Thüre des Dresch-Bodens gehet. Also wird es einem ieden bösen Ungläubigen ergehen; dann in solcher Abtheilung wird er unter die Ungläubigen gerathen / und mit ihnen zugleich in einem Feuer brennen müssen. Dividet eum, partemque ejus cum infidelibus ponet, Er wird ihn abtheilen / und zu denen Ungläubigen setzen. Luc. 12. v. 47. Ach / diese Abtheilung wird dermassen gewaltthätig seyn / wie ein Sturm-Wind: und du bedenckest nicht / wie es mit dir wird hergehen / wann du auff solche Weise weit von dem Winde erhoben werden. Siehe / was du anietzo seyst. Bist du Spreu? O wie hast du dich zu fürchten! denn Christus hält absonderlich die Wurff-Schauffel für dich / damit er dich dergestalt weit hinweg schwinge / daß du

biß in den Abgrund der Höllen fallest. Ventilabis eos, & ventus tollet, & turbo disperget eos, **Du wirst sie** worfen/ **und der Wind wird sie** hinfahren/ und der Wind-Wirbel wird sie zerstreuen. Isa. 41. v. 16.

5. Betrachte/ nachdem dieses unveränderliche Schwingen durch das Unheil geschehen/ und der Weitzen von der Spreu wird abgetheilet seyn/ so wird der HErr verschaffen/ daß die Engel allen Weitzen in seine Scheuren bringen. Congregabit triticum in horreum suum, **Er wird den Weitzen in seine Scheuren sammlen.** Was ist diese so ehrwürdige Scheuren? Es ist das Paradeyß/ welches eine Scheuren genennt wird/ damit der Stand bedeutet werde/ welchen dereinst alle Seligen geniessen sollen. Sie werden seyn/ wie der Weitzen in den Scheuren/ gantz sicher/ gesund/ und von aller Widerwärtigkeit des Ungewitters befreyet. Es haben ein Ende die Regen/ die Kälte/ das Eyß/ und die Sturmwinde. Alsdann ist es Zeit/ die ewige Ruhe zu geniessen. Aber weil denen Auserwehlten die gröste Gallast machen wird/ ist dieses/ daß sie sich alle zugleich versammlet ansehen/ und nicht mehr gezwungen seyn werden unter den gottlosen Menschen zu leben/ von welchen ihre Seelen so grosse Trübsligkeiten erlitten haben; Quide die in diem animam justam iniquis operibus cruciabant, **Welche die gerechte Seele von Tag zu Tag mit unbillichen Wercken gequälet haben.** 2. Petr. 2. v. 8. Es ist keine Spreu mehr allda zu finden/ sondern ein lauterer Weitzen. Alle loben GOtt/ alle beten ihn an/ alle lieben ihn/ alle preisen ihn; und ist keiner mehr unter ihnen zu finden/ der sie/ wie zuvor/ anfallen könte. Und dieses will/ meines Erachtens/ bedeutet werden durch das allersüsseste Wort/ Congregabit, **er wird versammlen.** Anietzo sind die Gerechten genöthiget/ zu grösserer Ehre GOttes/ von den jenigen abgesondert zu seyn/ welche in Orient/ in Occident/ in denen mitternächtigen/ und auch in denen mittägigen Ländern unter denen Barbarn wegen des Christlichen Glaubens bemühet sind. Aber endlich an jenem grossen Tage wird der HErr alle zusammen bringen. Dispersiones Israelis congregabit, **Er wird die Zerstreuungen des Volcks Israel versammlen.** Psal. 146. v. 2. Indem er auch aus dem Fegefeuer diejenigen wird heraus nehmen/ welche daselbst ihre begangene Fehler lange Zeit haben büssen müssen. Wer kan derohalben die grosse Freude aussprechen/ so die Auserwehlten haben/ wann sie sehen/ daß sie von allen Theilen der Welt versammlet/ und nicht anders zu thun haben/ als GOtt zu loben? O mit was für grossen Unge-

sten solte sich befleissen dahin zu gehen/ wann auch nichts anders daselbst wäre/ als die Ehrwürdigste Gesellschafft aller Gerechten/ das ist/ aller vortrefflicher/ mit grosser Weißheit/ Freundlichkeit/ Lieblichkeit/ und Schönheit begabter Menschen/ da ein ieder von ihnen viel grösser ist/ als Salomon/ auf dem Throne aller seiner Glori sitzend! Was wird es demnach werden/ wann du wirst ausgeschlossen seyn? O was für ein Erschrecken was für Zähren! was für ein Heulen! Ibi erit fletus & stridor dentium, cum videritis Abraham, & Isaac, & Jacob, & omnes Prophetas in Regno Dei, vos autem expelli foras, **Da wird seyn Heulen und Zähnklappen/ wann ihr sehen werdet Abraham/ und Isaac/ und Jacob/ und alle Propheten im Reiche GOttes/ euch aber hinaus gestossen.** Luc. 13. v. 28.

6. Betrachte/ was für ein grosser Unterscheid zwischen Weitzen und der Spreu sey/ indem diese gleichsam in einen Büschel zusammen gebunden/ und in das Feuer geworffen werden. Paleas autem comburet igne inextinguibili, **Er wird die Spreu mit einem unauslöschlichen Feuer verbrennen.** Wann du hörest die Spreu nennen/ so verstehest du schon/ wie leicht sie zu verbrennen sey. Dann sie sind trucken/ dürre/ und ist kein Tropffen Feuchtigkeit in ihnen/ so dem Feuer den geringsten Widerstand thun könne. Ach/ was werden sie für eine Gestalt haben/ wann dieses grosse Feuer wird angezündet werden! Aber vielleicht wird diese Spreu umb so viel geschwinder zu Aschen verbrennet werden? Laß dir dieses niemahls zu glauben einfallen; dann der HErr sagt mit Fleiß: Paleas autem comburet igne inextinguibili, **Die Spreu aber wird er mit einem unauslöschlichen Feuer verbrennen.** Dann/ wann du hörest es sey Spreu in das Feuer geworffen werden/ must du nicht glauben/ daß dieses Feuer endlich/ wie man pflegt zu sagen nur ein strohernes Feuer sey; Ach es wird niemahls ein Ende habē! Es wird immerwährend und ewig seyn! Und also wird gar recht gesagt/ comburet, es wird verbrennen; und nicht consumet, es wird verzehren. Denn dieses ist die allererschrecklichste Eigenschafft dieses Feuers/ dem kein anderes auff Erden gleich ist. Es hat alles was an unserm Feuer Böses gefunden wird/ indem es peiniget und quälet; aber das/ was gut an unserm Feuer ist hat es nicht/ indem es den jenigen nicht verzehret/ welchen es quälet. Devorabit eum ignis, qui non succenditur, **Es wird ihn ein Feuer verzehren/ welches nicht angezündet wird.** Job. 20. v. 26. Warum aber wird es nicht angezündet/ als weil ihm die Nahrung niemahls ermangelt? Es verschluckt

verschluckt/ aber verzehret nicht. Nim̃ dir derohalben für zu gedencken/ wer verlangen solte/ in einem solchen Feuer verdam̃t zu werden? Wañ es auch nicht würde heisser/ hefftiger/ schärffer/ und durchdringender seyn/ als unser Feuer/ so wäre es doch genung/ daß es unauslöschlich ist. Unterdessen mercke/ das der HErr die Scheuren Seine Scheuren nenne/ in welche der Weitzen gesammlet wird. In horreum suum, in seine Scheuren. Hingegen das Feuer nennet er nicht Sein Feuer/ in welchem die Spreu verbrennet werden. Dann von ihm kommt das Heyl/ aber nicht das Verderben des Menschen. Perditio tua ex te Israel; tantummodo in me auxiliũ tuũ, O Israel/ dein Verderben kommt von dir her. Dann allein deine Hülffe stehet bey mir. Oseæ 13. v. 9.

XIX. Junius.

Hospitabitur, & pascet & potabit ingratos. Et ad hæc amara audiet.

Er wird beherberget und wird die Undanckbaren speisen und träncken. Und darneben auch bittere Worte anhören.

Eccl. 29. v. 32.

1. BEtrachte/ daß in diesem Text durch den Gast billich könne JEsus Christus verstanden werden/ wann er in dem Allerheiligsten Sacrament des Altars zu dir kommt. Hospes eram, & collegistis me, Ich war ein Gast/ und ihr habt mich beherberget. Matth. 25. 35. Dann daselbst ist er warhafftig ein Gast deiner Seele. Aber siehe/ wie ein grosser Unterschied zwischen ihm und andern Gästen sey! Wann andere Gäste in dein Haus kommen/ so kommen sie nicht/ damit sie dir zu essen geben/ sondern damit du ihnen zu essen gebest. Dieses/ als Abraham selbst die drey fremde Engel beherberget/ welche als drey Gäste vom Himmel zu ihm kommen sind/ hat er wohl gewust/ daß es nicht ihnen/ sondern ihm zustehe/ umb Speise und Tranck sich zu bemühen; wie er dann auch alsobald zu der Heerde Vieh gelauffen/ & tulit inde vitulum tenerrimum, und hat das zarteste Kalb geholet. Gen. 18. v. 7. Dann die Gast-Freyheit der Menschen bestehet darinnen/ daß derjenige zu essen gebe/ welcher beherberget/ und nicht derjenige welcher beherberget wird. Dein HErr aber ist ein gantz anderer Gast. Dann/ gleich als wann es nur eine geringe Ehre wäre/ daß er zu dir/ als dem schlechtesten Erdwurm/ kom̃t/ so will er dir noch darzu eine köstliche Mahlzeit halten. Hospitabitur & pascet, & potabit, Er wird beherberget/

zet / und wird speisen und trancken. Aber mit was für Speisen? Mit denjenigen / welche er aus seinem selbst eigenen Leibe machet. Darüber sollst du dich zum höchsten verwundern! dann die Mütter ernehren zwar ihre Kinder mit eigner Milch / also daß sie zugleich sind / & pasti, & potati, gespeiset und getränckt. Aber mit dem Mütterlichen Fleische selbst werden sie niemahl gespeist / und aus ihren Adern niemahls getränckt. Sondern / du wirst vielmehr etliche Mütter finden / welche von dem Fleische ihrer Kinder sind gespeiset worden; gleichförmig dem / was in H. Schrifft gesagt wird: Comedes fructum ventris tui, Du wirst die Frucht deines Leibes essen. Deut. 28. v. 13. Ja / man findet Mütter / welche ihre Kinder zu einer Speise gekocht haben / und gleichwohl für barmhertzig ausgegeben worden sind. Manus mulierum misericordium coxerunt filios suos, Die Hände der barmhertzigen Weiber haben ihre Kinder gekocht. Thr. 4. v. 10. Anitzo siehe ein wenig / wie groß die Barmhertzigkeit deines HErrn sey!

2. Betrachte / daß nicht allein gesaget wird pascet, er wird speisen; sondern auch / potabit, er wird trancken. Wie dann hingegen auch nicht allein gesaget wird / potabit, er wird trancken / sondern auch pascet, er wird speisen; damit dir angezeiget würde / daß er dir eine vollkommene Mahlzeit gebe / wann er dir sich selbsten in dem Allerheiligsten Sacrament dargiebet. Die Speise ohne Tranck oder der Tranck ohne Speise ist zwar eine Mahlzeit / aber keine vollkommene Mahlzeit / welche in beyden gleich bestehet. Dahero sagt der HErr: pascet & potabit, er wird speisen und trancken. Nicht als ob derjenige / welcher sein Fleisch versuchet / auch zugleich sein Blut versucht: und welcher sein Blut versucht / nicht auch zugleich sein Fleisch versuchte: sondern damit dir zu wissen gemacht würde / daß er dir die vollkommenste Mahlzeit / zu vollkommener Erhaltung deines Lebens gebe. Zu dem / gleichwie er sich selbst in dem Heil. Sacrament unter zweyen unterschiedlichen Gestalten des Brods und des Weins hat geben wollen / damit es auch die unwürdigern Menschen desto besser geniessen: also kanst du diese Dinge gar wohl in deinen Gedancken unterscheiden / ja du sollst sie unterscheiden / damit du ihren Geschmack desto besser vernehmen könnest. Was ist aber dein Geschmack? Es ist die Erinnerung der Dinge; so dein HErr für dich gelitten hat. Du weist / daß dieses heilige Sacrament von ihm absonderlich dazu hinterlassen worden zu einem Gedächtniß seines Todes. Mortem Domini annuntiabitis, donec veniat. Ihr werdet den Tod des HErrn verkündigen / biß daß er kömt. 1. Cor. 11.

v. 26

v. 26. Aber dieses ist kein gemeiner/ sondern ein gewalthätiger/ scharffer/ grimmiger/ und blutiger Durst gewesen/ und dahero/ damit du dich/ in Empfahung dieses H. Sacraments/ seines heiligen Leydens und Sterbens erinnerst/ so gedencke/ daß du empfangest den Leib/ der für dich ein Raub des Todes worden; und daß du empfangest das Blut/ so für dich aus dem Leibe gantz häuffig/ gleich einem Wasserbache/ geflossen ist. Auff solche Weise wird deine Mahlzeit vollkommen seyn.

3. Betrachte/ daß es ausser allem Zweiffel ein grosses Wunder sey/ daß sich der HErr/ wie gesaget worden/ selbst zu einer vollkommenen Nahrung giebt; jedoch ist es noch ein grösseres Wunder/ daß er sich denē undanckbarē Menschen zu einer Nahrung giebt. Hospitabitur, & pascet, & potabit ingratos, Er wird beherberget/ und wird die Undanckbaren speisen und träncken/ und gleichwohl geschiecht es. Wie wenig sind dem HErrn danckbar für die unaussprechliche Gutthat/ da er uns sich selbsten in dem Heil. Sacrament hat hinterlassen? Ja sie sind ihm auff das äusserste undanckbar; dann es geschicht täglich/ daß ihn viel unter derselbigen Gestalt empfangen/ nach wenig Tagen aber vertreiben sie ihn widerum von sich/ und beherbergen darfür den Teuffel in ihrem Hertzen. Dieses ist eine so grosse und Barbarische Undanckbarkeit/ daß man es niemahls genugsam fassen kan. Und gleichwohl siehet sie GOtt zuvor/ wann er zu dir komt. Ja er siehet sie nicht nur zuvor/ sondern er weiß sie gewiß. Sciebat enim, quisnam esset, qui traderet eum, Er wuste/ wer derjenige wäre/ der ihn verrathen solte. Joan. 13. v. 11. Und gleichwohl unterläst er nicht zu kommen/ gleich als ob du ihm ewig wärest auffs höchste getreu gewesen. O Wunder über alle Wunder! Die Undanckbarkeit giebt genugsame Ursache/ alle Gutthat von demjenigen wiederum hinweg zu nehmen/ dem sie erwiesen worden. Anietzo gedencke/ wie viel eine grössere Ursache gegeben werde/ daß solche Gutthat gar nicht erzeiget werde. Und gleichwohl pflegt der HErr dieselbe denen Undanckbaren nicht allein zu erzeigen/ sondern/ nachdem er sie erzeiget hat/ kommt er wiederum/ und erzeiget sie unendliche mahl. Dahero wird nicht gesagt/ pascit & potat, er speist und träncket; sondern pascet & potabit, er wird speisen und träncken.

4. Betrachte/ daß dir zwar allezeit eine iede Undanckbarkeit sehr hart vorkommt zu ertragen; aber diejenige ist viel härter/ so dir von einem wiederfähret welchen du täglich in deinem Hause an deinem Tische hast. Qui edebat panes meos, magnificavit super me supplantationem, Der mein Brod

asse / hat mich unter die Füsse getreten. Psal. 40. v. 10. Du wirst dich zwar bißweilen überwinden können / einem Undanckbaren eine Gutthat zu erzeigen / ihm einmahl eine Gnade bey dem Fürsten auszubringen / einen Ring oder Kleid zu schencken / oder eine andere Höffligkeit zu erweisen / aber daß du ihn unabläßlich auff deine Unkosten erhalten sollest / wirstu dich in Ewigkeit nicht überwinden können / dieweil es dich gedüncket / als würdest du eine Schlange in deinem Schosse erhalten. Und gleichwohl siehestu / daß Christus JEsus eben dieses unabläßlich thut. Pascet & potabit ingratos, Er wird die Undanckbaren speisen und träncken. Es ist für das höchste Wunder gehalten worden / als der H. Ambrosius kommen ist / dem Verräther die Nahrung zu ertheilen / welcher ihm auff eine grausame Weise nach seinem Leben gestellet hat. Aber dieses Wunder übet Christus alle Tage aus / und zwar mit solchem Unterschiede / daß der Heil. Ambrosius es demjenigen gethan hat / welcher ihn hat verrathen wollen; Christus aber thut es demjenigen / von welchem er weiß / daß er ihn noch hinfüro öffters verrathen wird. Qui manducat meum panem, levabit contra me calcaneum suum, Der mein Brod isset / der wird wider mich die Fersen auffheben. Joan 13. v. 18. Er sagt nicht / levavit er hat sie auffgehoben; sondern [illegible] vabit, er wird sie auff heben.

5. Betrachte / damit das Wunder auffs höchste komme / nachdem [illegible] HErr denen Menschen alle Gutthätigkeit erzeiget hat / so hat er solche Worte von ihnen anhören müssen / die [illegible] billich hätten sollen zum Zorn bewegen. Et ad hæc amara audiet, Und darneben wird er auch bittere Worte hören. Was sind aber dieses Worte / die er anhöret? Es sind Klagen / welche die Menschen wider [illegible] führen / als ob er sie nicht sehr [illegible] Dilexi vos, dicit Dominus, [illegible] xistis, in quo dilexisti nos? Ich habe euch geliebet / sagt der HErr [illegible] ihr habt gesaget / worinnen [illegible] uns geliebet? Malach. 1. v. 2. Diese Klagen werden schon lange auff der Welt geführet. Aber [illegible] zeit unerträglich gewesen [illegible] anietzo nicht allein unerträglich; sondern auch auff keine Weise mehr zu entschuldigen / nachdem sich uns der HErr selbst in dem H. Sacrament aus höchster Liebe geschencket hat. [illegible] grosse Liebe er uns erzeiget hat / [illegible] er selbst unsere Speise ist worden / [illegible] groß war auch seine Begierde / [illegible] bey uns zu seyn / und uns gleichsam [illegible] verleibet zu werden! Wie kanstu [illegible] zweiffeln / daß dir derjenige alles schencke / der dir sich selbst schencket? [illegible] andere Geschencke / die er dir [illegible]

sich geringer / als diese. Hasser nicht solche Ursache / zornig zu werden / was erbittet / daß du ein Mißtrauen trägest / das geringere von ihm zu empfangen / welche aus der gröſten Liebe das mehrere hat gegeben? Pereat Samaria, quæ ad amaritudinem concitavit Deum suum, Samaria soll zu Grunde gehen / weil es seinen Gott zur Bitterkeit bewogen hat. Oseæ 14. v. 1.

XX. Junius.

Scimus, quoniam diligentibus Deum omnia cooperantur in bonum iis, qui secundum propositum vocati sunt sancti.

Wir wissen / daß denen / die GOtt lieben / alle Dinge zum Guten mitgedeyen / denenjenigen / die nach dem Vorsatz sind heilig beruffen worden. Rom. 8. v. 28,

1. BEtrachte das grosse Glücke derjenigen / welche sich ernstlich befliessen / GOtt zu lieben; dann alle Dinge gedeyen ihnen zum Guten. Diligentibus Deum omnia cooperantur in bonum, Denen / die GOtt lieben / gedeyen alle Dinge zum Guten. Auff dieser Welt ist es also angeordnet / daß die schlechtere müssen denen Vornehmeren und Edlere dienen sollen. Qui stultus est, servit sapienti, der ein Narr ist / wird dem Weisen dienen. Prov. 11. v. 29. Dahero muß endlich alles den gläubigen Menschen dienen / welche sich befliessen / GOtt ernstlich zu lieben / welche auff Erden warhafftig edel / groß / herrlich / und zu der ewigen Seligkeit auserwehlet sind. Qui secundum propositum vocati sunt sancti, welche nach dem Vorsatz sind heilig beruffen worden. Aber was ist endlich ihr Beruff zur Seligkeit? Ist es vielleicht etwas anders / als der festeste Wille Gottes / dich selig zu machen? Nein / es ist nichts anders. Propositum miserendi, es ist ein Vorsatz / Barmhertzigkeit zu erzeigen / wie es der H. Augustinus vielfältig mit eben diesen Worten nennet. Dahero ist billich / daß dieser Wille erfüllet werde. Omnis voluntas mea fiet; Alle mein Wille wird geschehen. Isa. 46. v. 10. Dann durch den Vorsatz wird ein fester / starcker / und endlicher Wille angedeutet. Damit also dieser Wille erfüllet werde / trägt Gott für die Auserwehlten eine absonderliche Sorge. Oculi Domini super Justos, die Augen des HErrn sind über die Gerechten. Er führet sie / er leitet sie / er behütet sie / also daß ihnen alles / was ihnen begegnet / zum Guten gedeyet / das ist / zum Heyl ihrer See-

len. Diligentibus Deum, omnia cooperantur in bonum, denen / die GOtt lieben / gedeyen alle Dinge mit zum Guten.

2. Betrachte / daß Omnia, alle Dinge / so dem Menschen begegnen können / zweyerley seyn / nemlich gute und böse Dinge. Wie die gute Dinge denen Auserwehlten wol gedeyē / ist leicht zu verstehē; weil sie machen / daß die Auserwehltē ihren GOtt / der ihnen Guts thut / mehr loben / dancken / anbeten / und mit grösserm Eyfer lieben. Cantabo Domino, qui bona tribuit mihi, Ich will dem HErrn singen / der mir Gutes gethan hat. Psal. 121. v. 6. Aber von den bösen Dingen ist es nicht so leicht zu verstehen. Und gleichwol ists gantz gewiß / daß alles Ubel / es seyen gleich Trübseligkeiten / Versuchungen / oder Sünden / denen Auserwehlten zum Guten gedeyen; Cooperantur in bonum. Die Trübseligkeiten gedeyen ihnen zum Guten / dieweil sie denen Außerwehlten die beste Gelegenheit an die Hand geben / die Tugend auszuüben. Nemlich in der Kranckheit die Gedult / in den Verfolgungen die Sanfftmuth / in der Armuth die Mäßigkeit / in den Unterdrückungen die Demuth / und in allen zugleich eine vollkommene Vereinbarung mit dem Willen GOttes. Dominus est; quod bonum est in oculis suis, faciat, Er ist der HErr; er thue / was vor seinen Augen gut ist. Die Versuchungen gedeyen ihnen zum Guten, dieweil sie denen Auserwehlten [illegible] einer Schule sind / in welcher sie [illegible] abgerichtet werden / wider die böse Feinde zu streiten / ihre Macht zu [illegible] wältigen / ihre List zu verspeiten / [illegible] endlich die ewige Siegeszeichen davon zu tragen. Beatus vir, qui sustentationem, quoniam, cum probatus fuerit, accipiet coronam [illegible] Selig ist der Mann / welcher [illegible] Versuchungen erträget; dann wenn er wird bewähret seyn / wird er die Crone des Lebens empfangen. [illegible] lich gedeyen ihm so gar die Sünden zum Guten. Dann diese geben ihm hernach eine weitläuffige Ursache zu weinen / zerknirschet zu werden / sich zu schämen / und hinfüro sich mehr auf [illegible] Tugend zu verlassen / sondern sie [illegible] mit einer grössern Behutsamkeit anzustellen. Ego vir videns paupertatem meā in virga indignationis ejus, Ich bin der Mann / der sein Elend sihet in der Ruthē seines Zorns. Die [illegible] 1. Es sind dreyerley Ruthen / mit welchen GOtt die Auserwehlten [illegible] get; Die Ruthen der Verbesserung / der Bewährung / und des Zorns. Die Ruthen der Verbesserung sind die Trübseligkeiten; der Bewährung die Anfechtungen; und des Zorns die Verlassung der Sünden. Unter einer [illegible] den aus diesen Ruthen lernet [illegible]

Mensch seine eigene Nichtigkeit erken-
ne/ und gedemüthiget zu werden. Je-
doch erkennet er es unter keiner Ruthen
besser/ als unter der letzten/ nehmlich
unter der erschrecklichen Ruthen des
Zorns. Ego vir, videns paupertа-
tem meam in virga indignationis
ejus. Ich bin der Mann/ der sein E-
lend siehet in der Ruthen seines
Zorns. Ich weiß zwar/ daß es auch
die vierte Ruthen giebt/ welche die
Ruthen des Wütens genennet wird/
und bestehet darinnen/ daß man nach
der Sünde verworffen wird. Aber
diese Ruthen gehöret nicht für die Aus-
erwehlten/ und dahero ist allhier keine
sonderliche Meldung darvon gesche-
hen. Im übrigen siehe ein wenig/ wie
wahr es sey/ daß denen/ die GOtt lie-
ben/ alle Dinge zum Guten gedey-
en. Dann der GOtt liebet/ dem kan
nichts schaden. Quis est, qui vobis
nocet, si boni æmulatores fueritis?
Wer ist/ der euch schaden kan/ wann
ihr gute Eyferer seyn werdet. 1. Pet.
3. Denen Gottlosen begegnet das
Widerspiel. Dann wann denen Ge-
rechten auch das Böse zum Guten ge-
reichet/ so begegnet denen Gottlosen auch
das Gute zum Bösen/ indem sie endlich
dahin gerathen/ daß sie die Göttliche
Barmhertzigkeit mißbrauchen/ und mit
gröserer Kühnheit sündigen. Pecca-
vi, & quid mihi accidit triste, Ich
habe gesündiget/ und was ist mir
trauriges begegnet. Eccl. 5. v. 4.
Aus was für einer Zahl bist du? Gedey-
et dir das Gute zum Bösen/ oder das
Böse zum Guten? Dieses ist eines der
besten Zeichen/ daraus man erkennen
kan/ ob du auserwehlet/ oder verworffen
seyst. Dann also lautet das Gesetze/
daß denen Auserwehlten auch das Bö-
se zum Guten gedeyen soll. Diligen-
tibus Deum omnia cooperantur
in bonum, iis, qui secundum pro-
positum vocati sunt sancti, Denen/
die GOtt lieben/ gedeyen alle Din-
ge mit zum Guten/ denen jenigen/
die nach dem Vorsatz sind heilig be-
ruffen worden.

3. Betrachte/ daß du dich an die-
sem Spruch vielleicht stossen werdest.
Dann du wirst sagen/ wann du aus
der Zahl der Auserwehlten bist/ so wer-
de er dich selig machen/ ohne daß du des-
sentwegen sorgfältig seyst; dieweil dir
endlich alle Dinge/ wie schädlich sie auch
sonsten seyn/ zum Guten gedeyen. Aber
merckest du diesen Fehler nicht? Ich
gebe dir zu/ daß dir alle Dinge/ wie
schädlich sie auch sonsten seyn/ zum Gu-
ten gedeyen. Aber wann werden sie
dir zum Guten gedeyen? Wann du
Fleiß anwenden wirst/ auff daß sie dir
zum Guten gedeyen. Höre wie der
Apostel redet: Diligentibus Deum
omnia cooperantur in bonum,
Denen/ die GOtt lieben/ gedeyen
alle Dinge mit zum Guten. Er

sagt nicht / operantur, sie gedeyen; sondern / cooperantur sie gedeyē mit. Dahero / wañ die bösen Dinge in dir sollē mit dir das Gute würcken (dann dieses ist / cooperari, mitgedeyen / oder mitwürckē) so kan es nicht anders seyn / als daß auch du würckē müssest. Wañ du nich würckest / so würckē auch sie nicht / dieweil sie nur allein mitwürckē. Diligentibus Deum omnia cooperantur in bonum, Denen / die GOtt lieben / gedeyen alle Dinge mit zum Guten. Zu dem / was vermeinestu / warum der Apostel ausdrücklich gesaget habe / diligentibus Deum, denen die Gott lieben? Er hätte wohl sagen können / dilectis Deo, denen die von GOtt geliebet werden; Aber er hat nicht also sagen wollen / sondern vielmehr diligentibus, denen die GOtt lieben; damit du umb so viel weniger irren / und nicht glauben sollest / daß / dich selig zu machen / allein die Liebe genug sey / welche GOtt gegen dich trägt; sondern daß auch die Liebe erfordert werde / welche du gegen GOtt trägest. Ego diligentes me diligo, Ich liebe die / so mich lieben. Wann dich GOtt zur Seligkeit hat auserwehlet / so hat er dich darum auserwehlet / dieweil du zur Seligkeit mitwürckest. Wann du derohalben nicht mitwürckest / ist es ein Zeichen / daß er dich nicht habe auserwehlet. Bildest du dir ein / er wolle dich mit Gewalt selig machen? Die Auserwehlten sind diejenigen / qui secundum propositum vocati sunt sancti, Welche nach dem Vorsatz sind heilig beruffen worden. Das ist / qui vocati sunt, ut sint inter Sanctos, Welche beruffen worden / damit sie unter den Heiligen seyen. Dahero wann du auserwehlet bist / so bistu beruffen; quos enim prædestinavit, hos & vocavit, dañ die er hat auserwehlet / die hat er auch beruffen. Rom. 8. Wañ du aber beruffen bist / so bistu darum beruffen / dieweil du mitwürckest. Was folget anitzo daraus? Es folget / daß du müssest entweder mitwürcken / oder nicht mitwürcken. Was würde dieses für ein Ruffen seyn welches dir einen Zwang anthun solte? Es würde kein Beruff / sondern ein Stoß und ein Zwang seyn. Wann gewiß ist / daß GOtt seine Auserwehlten zur Heiligkeit beruffe / so beruffet er sie nicht auff solche Weise / wie man die Ochsen zurücke ziehet / sondern er beruffet sie / daß sie ihm folgen sollen / als Diener und Unterthanen. Vocavit eum, ut sequeretur se, Er hat ihn beruffen / daß er ihm nachfolgen solte. Isa. 41. v. 2. Wann du derohalben verlangest auserwählet zu seyn / so gieb Achtung auff daß Mitwürcken; wann du darauff nicht Achtung giebest / so bistu versichert / daß du nicht seyn werdest aus der Zahl der Auserwehlten / nemlich derjenigen / qui secundum propositum

positum vocati sunt Sancti, welche nach dem Vorsatz beruffen worden/ daß sie unter den Heiligen seyen.

4. Betrachte/ wann du vielleicht nicht verstehest/ wie mit dem/ was gesagt worden/ die Unveränderlichkeit des Göttlichen Willens bestehen könne; welcher wegen seiner höchsten Beständigkeit und Stärcke ist genennet worden ein Vorsatz; Propositum misereri, ein Vorsatz Barmhertzigkeit zu erzeigen. So sollst du nichts anders thun/ als deinen hochmüthigen Verstand dem jenigen unterwerffen/ was der Glaube lehret/ und in deinem Herzen den einfältigen Hauptgrund festsetzen; daß er dich werde selig machen; wann du Gutes würcken werdest; und wann du nichts Guts würcken werdest/ werde er dich nicht selig machen. Auff solche Weise wirst du ein Zeugnis geben/ daß du aus der Zahl der Auserwehlten seyst/ indem auff solche Weise deine Unwissenheit und Unfähigkeit selbst wird müssen zu deinem grössern Guten mitwürcken. Cooperabitur in bonum. O wie groß ist der Verdienst deß jenigen/ welcher von der grössern Wissenschafft keine Verhinderniß findet/ sondern sich benügen lässet/ daß er sich befleisse/ Gott in der heiligen Einfalt zu dienen/ und lasse die Auslegung als Betrachtung der höchsten Geheimnisse denen überlassen/ welchen es zugehöret. Was GOtt von uns begehret/ ist nichts anders/ als daß wir ihn lieben. Diligentibus Deum, omnia cooperantur in bonum, Denen/ die GOtt lieben/ gedeyet alles zum Guten. Er sagt nicht/ contemplantibus, denen/ die ihn betrachten; nicht celebrantibus, die ihn loben; nicht prædicantibus, die ihn predigen; sondern diligentibus, die ihn lieben; dann dieses können alle Menschen thun. Was solst du derohalben ferner thun? Befleisse dich GOtt zu lieben/ das ist/ ihm zu dienen mit aller Treue nach deinem Stande; seine Gebote zu vollziehen/ und seine Räthe zu erwehlen. Wann du schon nicht mehr weist/ als dieses/ so ist nichts daran gelegen. Du wirst zwar mit dem Apostel nicht sagen können: Scimus, quia diligentibus Deum omnia cooperantur in bonum, iis, qui secundum propositum vocati sunt sancti, Wir wissen/ daß denen/ die GOtt lieben/ alle Dinge zum Guten gedeyen/ denen jenigen/ die nach dem Vorsatz seynd heilig beruffen worden. Gleichwol aber wirst du sagen können/ experimur, wir erfahren es; dann du wirst das jenige durch die Ubung verstehen/ wohin du mit der Wissenschafft nicht durchdringest. Zu dem/ was für eine Wissenschafft ist gewisser/ als welche aus der Ubung herkommt? Dieses ist die Wissenschafft der Heiligen. Dedit

illa

illi scientiam Sanctorum, Er hat ihm die Wissenschafft der Heiligen gegeben. Dann mit dem Würcken fassen sie die Geheimnisse/welche andere mit ihrem studieren nicht fassen.

XXI. Junius.

Der selige Aloysius Gonzaga.

Oculi mei semper ad Dominum, quoniam ipse evellet de laqueo pedes meos.

Meine Augen sehen allezeit nach dem HErrn/ dann er wird meine Füsse aus dem Stricke ziehen. Psal. 24. v. 15.

1. BEtrachte/ daß diese Welt voll der Stricke ist/ so von denen höllischen Teuffeln ausgespannet werden/ also/ daß der glorwürdige und Heil. Antonius in Ansehung derselben gantz erschrocken ist. Gehe hin/ wo du wilst/ in medio laqueorum ingredieris, **so wirst du mitten unter den Stricken gehen.** Eccl. 9. v. 20. Was hastu derohalben zu thun/ damit du nicht darein fallest? Sollst du auff deine Füsse Achtung geben? Durchaus nicht; sondern du sollst deine Augen in die Höhe halten/ und dich zu deinem GOtt wenden. Lux vultus mei non cadebat in terram. **Das Licht meines Angesichts ist nicht auff die Erde gefallen.** Job. 29. v. 24. Also wirst du vor dem Untergange völlig versichert seyn; dann wann du an ihn gedenckest/ so muß er hingegen auch an dich gedencken. Convertimini ad me, & ego convertar ad vos, **Bekehret euch zu mir/ so will ich zu euch bekehret werden.** Zach. 1. v. 3. Wann er aber an dich gedencket/ so bistu sicher. Ebendiß hat der H. David für gewiß versichen: als er gesaget: Oculi mei semper ad Dominum, quoniam ipse evellet de laqueo pedes meos. **Meine Augen sehen allezeit zu dem HErrn/ dann er wird meine Füsse aus dem Stricke ziehen.** Hierdieses kanstu auch dir selbst für gewiß versprechen/ wann du es wirst verdienen wollen. Jedoch ist wol zu beobachten/ daß es nicht genug/ wann man die Augen nur bißweilen auff GOtt hält/ sondern man muß es unabläßlich thun. Oculi mei semper ad Dominum. **Meine Augen sehen allezeit zu dem Herrn.** Und also mustu deine Augen allezeit auff den HErrn halten/ eben auff solche Weise/ wie die Diener gegen ihren Herrn pflegen; allermassen dann in diesem Texte nicht ohne Ursache gesaget wird/ ad Dominum, auff den HErrn. Wann du dieses thun wirst/

haſt du dich nicht zu fürchten / daß du werdeſt in die Stricke fallen; dann obwohl allhier geſagt wird: Ipſe evellet de laqueo pedes tuos, Er wird deinen Fuſſe aus dem Stricke ziehen; ſo darffſtu doch nicht gläuben / daß dich GOtt zuvor werde laſſen in die Stricke fallen / und hernach heraus ziehen; Dorfhaus nicht / ſondern er wird dich vorhin bewahren. Jedoch wird geſagt / evellet, er wird heraus ziehen; anzuzeigen / dieſe Stricke ſeyen ſo viel / ſo enge / ſo verwickelt / daß es eben ſo viel Kräffte braucht / wann du wirſt in denſelben dafür bewahret werdeſt / als wann du wirſt heraus gezogen.

2. Betrachte / daß die Diener ihre Augen erſtlich darum ſtets auff ihren HErrn halten / damit ſie ſeine Befehle gleichwohl merckſtellig machen können. Dann wann ſie gute Diener ſind / wollen ſie die Stimme nicht erwarten / ſondern kommen ihr zuvor / und geben allein auff die Augenwincke Achtung. Dieſes ſolſt du gleichfalls auch thun. Oculi tui ſemper ad Dominum, Deine Augen ſehen allezeit zu dem HErrn / damit du eheſt / was für einen Augenwinck er dir gebe. Mens juſti meditabitur obedientiam, Das Gemüthe des Gerechten wird den Gehorſam betrachten. Prov. 15. v. 28. Wann du den ausdrücklichen Befehl erwarteſt / ſo verrichteſt du zwar den Gehorſam / aber du betrachteſt ihn nicht. Alsdann aber betrachteſt du ihn / wann du nach ihm frageſt / und nicht einen gewaltthätigen Befehl / ſondern das eintzige Verlangen deines HErrn erwarteſt. Tu mandaſti, mandata tua cuſtodiri nimis, Du haſt geboten / deine Gebote embſig zu halten. Pſal. 118 v. 4.

3. Betrachte die andere Urſache / warum die Diener ihre Augen allezeit auff den Herrn halten / ſey dieſe / damit ſie ihm können nachfolgen / wohin er gehet. Dann ihre Schuldigkeit iſt / daß ſie ihn auffs wenigſte begleiten / wann ſie nichts anders zu verrichten haben. Eben dieſes ſolſtu auch gegen GOtt thun. Oculi tui ſemper ad Dominum, Deine Augen ſollen allezeit auff den HErrn ſehen / damit du in aller Begebenheit in ſeine Fußſtapffen tretеſt. Veſtigia ejus ſecutus eſt pes meus, Mein Fuß hat ſeinen Fußſtapffen nachgefolget. Job 23. v. 11. Dieſes iſt deine Schuldigkeit. Aber wie kanſtu ſie vollkommen erfüllen / wann du deine Augen nicht allezeit auff ihn hälteſt / und bey dir ſelbſt bedenckeſt / wie er ſich in dergleichen Zufällen verhalten habe / als er noch auff Erden in dem ſterblichen Fleiſch herum gewandert hat? Weiſtu nicht / daß dieſes die höchſte Glori ſey / zu welcher du iemahls gelangen kanſt? Magna gloria eſt, ſequi Dominum,

Dem HErrn nachfolgen / ist eine grosse Glori. Eccl. 23. v. 38.

4. Betrachte die dritte Ursache / warum die Diener ihre Augen allezeit auff den Herrn halten / sey diese / damit sie ihn bitten können / entweder umb Verzeyhung / wann sie wegen ihrer Faulheit sollen geschlagen werden; oder um Nahrungs-Mittel / wann sie arm sind; oder um Schutz / wann sie Gefahr leyden; oder um Erhöhung / wann sie an seinem Hofe zu grösserem Glücke gelangen können. Eben dieses solst auch du gegen deinem GOtt thun. Oculi tui semper ad Dominum, Deine Augē sollen allezeit zu dem HErrn sehen. Du bist schuldig / du bist arm / du steckest in Gefahr / du bist fähig / die hohe Ehren-Staffel des Paradeises zu erhalten. Wie ist es dann möglich / daß du deine Augen iemahls von den Händen abwendest / an welchen hänget / was du iemahls Gutes auff dieser Welt hoffen kanst? Sicut oculi servorum in manibus Dominorum suorum, & sicut oculi ancillæ in manibus Dominæ suæ, ita oculi nostri ad Dominum Deum nostrum, donec misereatur nostri, Wie die Augen der Knechte auff die Hände ihrer Herrn sehen; und wie die Augen der Mägde auff die Hände ihrer Frauen; also sehen unsere Augen auff den HErrn unsern GOtt / biß er sich über uns erbarmet. Psal 122. v. 2. Siehest du nicht / wie die Knechte niemahls unterlassen / ihren Herrn anzusehen / und zu bitten / donec misereatur, biß er sich erbarmet? Wie kommt es dann / daß du so bald müde wirst / GOtt anzusehen? Du must ihn so lange ansehen / donec misereatur, biß er sich erbarmet; und auch hernach / quando est misertus, wann er sich erbarmet hat / welches viel undanckbare Knechte zu thun unterlassen. Dieses hilfft aber die massen viel / daß man geschwind erhört werde. Widrigen falls wird dir GOtt seine Gnade auffs wenigste auffhalten / wann er dirs nicht gar versaget. Warum? Dieweil du ihn nach empfangener Gnade nicht mehr ansehest. Saturati sunt, & levaverunt cor suum, & obliti sunt mei, Sie sind ersättiget worden / und haben ihr Hertz erhoben / und mich vergessen. Oseæ 13. v. 6.

5. Betrachte / wann du deine Augen / wie gesaget worden / allezeit wirst auff den HErrn halten / so wirst du mit allen Stricken sicher seyn. Oculi mei semper ad Dominum, quoniam ipse evellet de laqueo, id est de omni laqueo pedes meos. Meine Augen sehē allezeit auff den Herrn / dann er wird meine Füsse auß den Stricke / das ist / aus allem Strick ziehen. Du hast gesehen / wie du ein guter Knecht / aus dreyerley Ursachen

chen deine Augen unabläßlich sollst auff den HErrn halten; nemlich damit du seinem Augenwinck gehorsamen / ihm nachfolgen / und ihn bitten könnest. Wann du ihm auff besagte Weise wirst gehorsamen / bist du völlig versichert / daß er dich aus den Stricken ziehet. Evellet de laqueo pedes tuos, Er wird deine Füsse aus dem Stricke ziehen. Dann wer gehorsam ist / absonderlich aber wer gantz genau gehorsam ist / der hat nicht nur keine Gefahr / in die Stricke zu fallen / sondern es wird ihm gar kein Strick begegnen. Dieses ist die glückselige Freyheit deß Gehorsams / daß man mit aller Sicherheit gehet / wo alle andere in dem Untergang gerathen. Qui custodit præceptum, non experietur quidquam mali, Wer das Gebot bewahret / dem wird nichts Böses begegnen. Eccl. 8. v. 5. Wann du deine Augen auff den HErrn hältest / damit du ihm nachfolgst / so bistu versichert / daß er dich aus den Stricken ziehet. Evellet de laqueo pedes tuos, Er wird deine Füsse aus dem Stricke ziehen. Dann wem / wer vergewissert ist / daß sein Fuß niemahls fallen werde? Derjenige / welcher in alle seinem Thun und Lassen beobachtet / wie sich Christus in denselben verhalten habe. Quicunque hanc Regulam secuti fuerint, pax super illos, Alle / die dieser Regel nachkommen / über die sey Friede. Gal. 6. v. 16. Diese Regel ist die Nachfolgung Christi. Der dieser nachfolget / der hat Friede; dieweil er versichert ist / daß ein solches Werck ihm gefället. Wann du endlich ihn allezeit ansehen und bitten wirst / so bistu mehr als iemahls vor allen Stricken versichert. Evellet de laqueo pedes tuos, er wird deine Füsse aus dem Stricke ziehen. Dañ wan du deinem HErrn gehorsamest / damit du seinen Willē erfüllest; wañ du ihm nachfolgest / damit du ihm in dem Lebē gleichförmig seyst / so macht es dich zwar heilig / aber es macht dich in einem solchē Stande nicht versichert. Die völlige Sicherheit muß dir werden / daß du allezeit um Göttliche Hülffe bittest / als ob du niemahls etwas Guts gethan hättest. Videte, vigilate, & orate, Sehet / wachet / und betet. So bald du auff hörest zu bitten / wirstu nicht weit für dich gehen; Du wirst auch seinen Willen nicht erfüllen / und seinem Leben nicht nachfolgen. Dahero ist vonnöthen / daß du allezeit betest / auch wann du die Gnade schon empfangen hast; dann / gleichwie du sie hast empfangen / also kanstu sie widerum verlieren. Oculi mei semper ad Dominum, Meine Augen sehen allezeit zu dem HErrn. Und wie viel sind gleichwohl / so den gantzen Tag lassen vorbey gehen / ohne daß sie ihre Augen einmahl gegen den Himmel erheben. Oculi stultorum in finibus terræ,

re. Die Augen der Narren sind auff den Enden der Erden. Prov. 17. v. 24. Diese stehlen GOtt dasjenige/ was der HErr von ihnen/ als seinen Knechten/ auß unzahlbaren Ursachen billich begehren kan; nemlich/ daß er ein HErr ihrer Augen sey. Domini est oculus hominis, Des Menschen Auge gehöret dem HErrn zu. Zach. 9. v. 1. Dieses Auge hat ihm der selige Jüngling Aloysius Gonzaga/ dessen Geburts-Tag du heute begehest/ niemahls entwendet. Durchgehe sein Leben/ so wirstu sehen/ wie vollkommentlich er seine Augen in allen den obermeldten Stücken dem HErrn aufgeopffert habe. Was ist es denn für ein Wunder/ daß er hingegen auch von dem HErrn unter alle den Strafen ist bewahret worden/ darauß er sogar gegangen ist.

XXII. Junius.

Ne dixeris; Peccavi, & quid mihi accidit triste? Altissimus enim est patiens redditor.

Sage nicht; ich habe gesündiget/ und was ist mir darum Leydes begegnet? Dann der Allerhöchste ist ein geduldiger Vergelter. Eccl. 5. v. 4.

1. BEtrachte/ woher es komme/ daß so viel Menschen täglich kecker werden zu sündigen? Dieweil GOtt nicht gleich straffet. Wann allezeit/ so offt einer in eine Gotteslästerung hervor bricht/ gleich darauff die Zunge solte von scharffen Würmern zerbissen werden; wann demjenigen/ so einen Diebstahl begehen/ die Hände alsobald erstarren soltet; wann der jenige/ so einen Betrug begehen/ gleich solte unsinnig werden; wann derjenige/ so in eine fleischliche Schandthat fället/ gleich solte mit dem abscheulichsten Aussatze überfallen werden; vermeinst du/ es würden auff dieser Welt so viel Gotteslästerer/ so viel Diebe/ so viel Betrüger/ so viel fleischliche Sünder seyn? Aber weil GOtt mit der Straffe langsam ist/ weil er nichts/ weil er schweiget/ weil er nichts dergleichen thut/ so wird das Volck allgemein. Quia non profertur cito contra malos sententia, absque timore ullo filii hominum perpetrant mala. Dieweil das Urtheil nicht geschwinde wider die Bösen gefället wird/ so sündigen die Menschen Kinder ohne alle Furcht. Eccl. 8. v. 11. O wundersame Bosheit der Kinder/ welche gar recht keine Kinder Gottes/ sondern Menschen Kinder genennet werden! Dieweil GOtt ist/ darum wollen sie böse seyn!

allerwol abzunehmen/ daß dergleichen Kinder nicht GOtt zugehören/ indem sie von ihm gantz unterschieden sind; sondern sie sind Kinder der Verdammniß/ welches eben so viel ist/ als Kinder der Menschen. Dann/ gleichwie Filius hominis, des Menschen-Sohn/ in Heil. Schrifft allezeit in dem besten Verstand genommen wird; also hingegen werden Filii hominum, die Söhne der Menschen/ oder die Menschen-Kinder/ allezeit/ oder fast allezeit in einem bösen Verstande genommen. Filii hominum usquequo gravi corde? Ihr Menschen-Kinder/ wie lang wolt ihr eines schweren Hertzens seyn? Psal. 4. v. 3. Vani filii hominum, Die Menschen-Kinder sind eytel. Psal. 6. v. 10. Mendaces filii hominum, Die Menschen-Kinder sind lügenhafftig. Psal. 61. v. 10. Dahero siehest du/ was es ist/ wann einer die Barmhertzigkeit GOttes mißbrauchet/ kühner zu sündigen. Es ist eben so viel/ als wo er unter der Zahl der Verworffenen.

2. Betrachte/ was dir geschehen könte/ wann du in einen so üblen Stand gerathen soltest. Derohalben sage nicht/ Peccavi, ich habe gesündiget/ ich habe schon lange Zeit gelebt zu sündigen; Peccavi, ich habe gesündiget/ und gleichwol/ nihil mihi accidit triste, ist nur nichts Leyds begegnet/ es ist mir seithero nicht das geringste Unglück widerfahren. Ich stehe in guter Gesundheit; ich habe Kinder/ die mich lieben; ich habe Geld und Gut/ die immerdar wachsen; und ich habe Freunde/ so viel ich verlange/ die mir alle wol wollen; wann ich bißweilen Feinde habe/ so habe ich sie zwar/ aber sie müssen sich für mir fürchten. O unglückseliger Mensch/ sage nicht also! sage nicht also! Dann diese Rede ist bey GOtt nicht nur verhaßt/ sondern auch unerträglich. Non est iste sermo, qui misericordiam provocet, sed potius qui iram excitet, Dieses ist nicht die Rede/ welche die Barmhertzigkeit erwirbt/ sondern welche viel mehr zu dem Zorn anreitzet; & furorem excitet, und/ so lange sie in dem Hertzen verschlossen ist/ den Grimm erwecket/ Judith. 8. v. 12. indem sie sich auch nicht fürchtet/ mit ihren Lefftzen zu sündigen. Was bildest du dir ein/ wann du also redest? Daß GOtt nicht in der Welt sey; oder wann er darinnen ist/ so sey er taub/ närrisch/ oder gebe nicht Achtung auff die Sünde/ die du begehest. Ach/ wie ein boßhafftes Wort ist es/ accidit, begegnet! Dann mit diesem Worte wilst du anzeigen/ daß GOtt alle Vorsichtigkeit beyseits geleget/ und nur unversehens handele. O wie sehr betrügst du dich! Altissimus enim est patiens redditor, Dann der Allerhöchste

ist ein gedultiger Vergelter. Er kommt zwar offt langsam/aber doch gewiß. Er kommt offt langsam/ dieweil er ist patiens, gedultig; aber er komt gewiß; dieweil er ist redditor, ein Vergelter. Wann er derohalben ein Vergelter ist/ wie bildest du dir ein/ daß er ungefähr handle? Der jenige kan ungefähr handeln/ welcher etwan giebt/ dieweil er nicht schuldig ist/ einem mehr als dem andern zu geben. Aber der jenige kan niemahls ungefähr handeln/ welcher vergilt.

3. Betrachte/ warum der weise Mann in diesem Texte gegen GOtt absonderlich den Namen Altissimus, der Allerhöchste/ brauche? Er hat ihn also genennet/ damit er dich erinnere/ daß/ gleichwie GOtt gut ist/ indem er deiner begangenen Sünde mit einer so grossen Gedult nachsiehet/ also sey er auch weise und mächtig: weise/ sie zu sehen; mächtig/ sie zu straffen. Ist er nicht der Allerhöchste? So siehet er demnach alles/ was du auff Erden würckest; dann er stehet in der Höhe/ und zwar höher als die Sonne. Ist er nicht der Allerhöchste? So kan er dich demnach allezeit ergreiffen/ so offt er will; dann er stehet allezeit über dir. Und du fürchtest dich gleichwol nicht/ ja du läst auch diese gottlose Worte aus deinem Munde schiessen: Peccavi, & quid mihi accidit triste? Ich habe gesündiget/ und was ist mir Leydes widerfahren? Noli timere quid loquaris; Deus enim in cœlo, & tu super terram, Rede nicht frevenliches; dann GOtt ist im Himmel/ und du auff Erden. Eccl. 5. v. 1. Siehe derohalben/ warum der HErr allhier genennet worden Altissimus, der Allerhöchste? Damit du nemlich anfangen solleſt/ ihn zu fürchten/ ob er wol gut ist. Dahero timori Altissimi, Gieb Platz der Furcht des Allerhöchsten. Eccl. 9. v. 18.

4. Betrachte/ daß du dich für ihm viel mehr fürchten werdest/ wann du dich erinnerst/ daß er auch sey Patiens, redditor, ein gedultiger Vergelter. Wahr ist es/ daß diese Worte/ dem ersten Ansehen nach/ nicht allerdings eigentlich zu seyn scheinen. Dann es hat das Ansehen/ als ob die Gedult viel mehr dem jenigen zugehörte/ der die Beyschlung empfänget/ als der es giebt: und dann der Evangelische Schuldner bessentwegen zu seinem Gläubiger gesagt hat: Patientiam habe in me, & omnia reddam tibi, Habe Gedult mit mir/ und ich will dir alles wiedergeben. Matth. 18. v. 26. Gleichwol ist es demnach das Ansehen/ daß der weise Mann entweder nicht hätte sagen sollen/ Redditor, ein Vergelter; sondern/ Ultor, ein Rächer/ zu welchen Namen er wol hätte setzen können Patiens, gedultig; oder er hätte nicht sagen

sollen/ Patiens, gedultig; sondern Fidens, getrost/ zu welchem er wol hätte sagen können den Namen Redditor, Vergelter. Aber erwege die Sache recht/ so wirstu sehen/ was nachdrücklichs der weise Mann habe sagen wollen. Er hat wollen anzeigen/ daß GOtt mit der Straffe nicht eyle/ dieweil er nicht aus Zorn/ sondern aus Gerechtigkeit straffet. Dahero hat er nicht sagen wollen/ GOtt sey Ultor, ein Rächer; dieweil dieses Wörtlein einen Zorn anzeiget: sondern er hat sagen wollen/ er sey Redditor, ein Vergelter/ welcher Nahme sich so wol auff die Belohnung/ als auff die Straffe beziehet. Nun aber ist wahr/ wann von der Belohnung gehandelt wird/ so ist die Gedult wegen des Auffschubs an seiten des Belohnten; wann aber von der Straffe gehandelt wird/ so ist die Gedult des Auffschubs an seiten des Belohners. Allhier aber wird gehandelt von der Straffe; was ist es derohalben Wunder/ daß der weise Mann saget/ GOtt sey gedultig/ ob er wol zugleich auch ist der Bezahler; Patiens redditor, ein gedultiger Vergelter.

5. Betrachte/ daß der HERR/ wann er straffe/ genennet werde Redditor, ein Vergelter; dann er giebt dem Sünder nicht nur die Straffe/ welche er mit seiner Sünde verdienet hat/ sondern giebt ihm selbst auch wiederum die Glori/ die ihm der Sünder genommen hat. Ja dieses ist das vornehmste Ziel und Ende/ darauff der HErr in Bestraffung eines jeden Menschen sehen muß. Dahero hat er zu der lasterhafften Stadt Sidon gesagt/ als er mit Krieg und Pestilentz über sie kommen wolte: Ecce ego ad te Sidon; Et glorificabor in medio tui, **Nun wahr/ O Sidon/ ich will über dich kommen; Und will mitten in dir glorreich gemacht werden.** Ezech. 28. v. 22. Dahero/ eigentlich darvon zu reden/ gebühret GOtt allezeit mehr der Nahme Redditor, **ein Vergelter**; als Ultor, **ein Rächer**: dieweil er das Ziel und Ende ausdrücklicher vorbringt/ welches nicht die Straffe ist/ sondern seine selbst eigne Glori. Wann dem also ist/ so siehest du auch/ warum er allda nicht sey genennet worden ein Gerechter sondern ein gedultiger Vergelter? Er ist nicht geneñet worden Gerecht/ dieweil er in Wiederbringung seiner Glori/ nicht der völligen Schärffe nachgehet; wann du wohl Achtung giebst/ wirstu sehen/ daß er viel/ ja offt alles nachlässet; Hingegen ist er geneñet worden Gedultig; dieweil er in Widerbringung derselben gemeiniglich nicht eylet/ sondern er gehet langsam/ sanfft/ und ist ihm nicht beschwerlich/ lange Zeit auff dieselbe zu warten. Wann du derohalben siehest/ daß er dich nicht straffe/ ob du wohl in der Sünde gantz erhär-

erhärtet bist / so sage gleichwohl nicht / GOtt sey kein Vergelter / wie du dir es vieleicht einbildest; sondern sage / er sey gedultig. Patiens Redditor, ein gedultiger Vergelter.

6. Betrachte / warum es dem HErrn keine Beschwerligkeit sey / auff die ihm also billich zustehende Glori solange zu warten / welche ihm wiederum muß gegeben werden / wie halsstarrig du auch seyst. Er hat aus dreyen Ursachen keine Beschwerlichkeit. Erstlich / dieweil er ohne dieser Glori schon vorhin so viel hat / als ihm genung ist. Plena est omnis terra gloria ejus, Alle Erden ist voll seiner Glori. Isa. 6. v. 3. Zum andern / dieweil er versichert ist / daß er ihm diese Glori werde können wiederum geben / wann er wird wollen / ohne eintzige Verhinderniß. Mea est ultio, & ego retribuam, Die Rache ist mein / und ich will es vergelten. Deut. 32. Dann es ist keine Gefahr / daß du unterdessen entfliehest / biß er dich ergreiffen wird. Drittens / weil er umb so viel mehr Glori wiederum bekommt / ie länger er wartet. Er macht es wie der Oel-Baum / welcher nicht alle Jahr pfleget Früchte zu bringen / damit er hernach kräfftigere bringē könne. Erit quasi oliva gloria ejus, Seine Glori wird seyn wie ein Oel-Baum. Oseæ 14. v. 7. Wann der HErr auffschiebet / seine Glori wiederumb zu bekommen / so verdoppelt er dieselbe / nicht nur wegen der langwirigen Gedult / so er
erzeiget hat / sondern auch / dieweil
ne Straffe umb so viel schwerer
wird / ie länger sie auffgeschoben
Also kan er es wohl lange auffschieben
Weistu nicht / daß derjenige die
Gedult in Erwartung seiner
hat / wann er versichert ist / daß
Schuld durch solches Warten
auffwachsender Zinses gröser
de? Also macht es auch GOtt /
dahero kanstu leicht erwegen / warum
er genennet werde / Patiens Redditor
ein gedultiger Vergelter / anstatt
von der Straffe gehandelt wird. Ach
du hingegen / wann er nicht sey
ens redditor, ein gedultiger
gelter? Wann von der
gehandelt wird. Dann er
höchste / dir Guts zu thun.
setzet er dir aus Nothwendigkeit
Ehre wiederum zu bekommen / die
ihm genommen hast; und dahero
er es langsam. Heu consolabor
per hostibus meis! O wie
werde mich tröstē über meine
de! Isa. 1. v. 24. Das Gute
er dir / dieweil er verlanget / und
Freude hat / dir Guts zu thun; und
thut er es mit viel gröser
Im übrigen verstehest du
Straffe um so viel schmerzhaffter
seyn werde / ie langsamer sie
hero sagt der weise Mann eben
sem Orthe / Deus vindicans
cabit, GOtt wird die Rache

hand nehmen. Warum saget er dieß? Wegen einer eytlen Zierde der Sache? Bilde dir dieses nicht ein. Er saget es/ dieweil er ist vindicans, rächend die Sünden/ welche du würcklich begangen hast; & vindicabit, und auch rächen wird die Sünde der Unterlassung/ welche du anietzo begehest/ indem er dir Zeit giebt Busse zu thun/ und du mißbrauchest dich dennoch derselben.

XXIII. Junius.

Frustra conflavit conflator: malitiæ enim illorum non sunt consumptæ. Argentum reprobum vocat eos, quia Dominus projecit illos.

Der Schmeltzer hats umbsonst geschmeltzet. Dann ihre Boßheiten sind nicht verzehret worden. Darum nennet sie es ein verworffenes Silber/ dieweil sie der HErr verworffen hat. Hier. 6. v. 29.

1. BEtrachte/ daß der Schmeltzer/ von dem allhier geredet wird/ GOtt selbsten sey/ welcher an gar vielen Orthen der H. Schrifft unter solcher Gestalt erscheinet/ anzuzeigen/ daß er eben den jenigen Fleiß/ Sorge/ und Embsigkeit anwende/ damit die Menschen von ihrer Boßheit gereiniget werden/ als ein Schmeltzer zur Säuberung des Silbers in seinem Schmeltz-Tiegel anwendet. Convertam manum meam ad te, & excoquam ad purum scoriam tuam, Ich will meine Hand zu dir kehren/ und deinen Schaum auffs läuterste seigen Isa. 1. v. 25. Wann du wissen wilst/ was dieser Tigel/ dessen sich der HErr gebrauchet/ fürnehmlich sey/ so müsse/ daß es nichts anders sey/ als die Widerwärtigkeit; Caminus humiliationis, **Der Ofen der Trübsal.** Eccl. 2. v. 5. Dann es ist keine Sache/ welche die verderbte Sitten des Menschen mehr tauglich macht/ widerum erneuert zu werden. Cum feceris judicia tua in terra, justitiam discent habitatores Orbis, **Wann du deine Urtheil auff Erden machen wirst/ so werden alle Inwohner der Welt die Gerechtigkeit lernen.** Isa. 26. v. 9. Wann diese nicht mehr hilfft/ so bist du verlohren. Uber dieses nun beklaget sich der HERR mit so erschrecklichen Worten/ daß er zum Haul der Verworffenen die höchste Kunst umsonst angewendet habe. Frustra conflavit conflator, **der Schmeltzer hats umsonst geschmeltzet/** indem ihnen auch das Feuer/ als das allerwichtigste Mittel/ nichts geholffen hat. Va-

ne fortitudinem meam consumpsit, Er hat meine Stärcke vergebens verzehret. Isa. 49. v. 4. O wie sehr hast du dich zu fürchten / wann du vielleicht weist / daß du aus den jenigen seyst / welche unter denen Widerwärtigkeiten / so ihnen von GOtt wegen ihrer Sünden zugeschicket werden / unter denen Verachtungen / Kranckheiten / und Schmach-Worten / nicht nur nicht besser / sondern gottloser werden. Dieses ist das glaubwürdigste Zeichen deiner Verdammniß / dieweil GOtt seine Stärcke an dir schon vollbracht hat / aber ohne Frucht. Frustra conflavit conflator, der Schmeltzer hat sie umsonst geschmoltzen.

2. Betrachte / wie eben dieses sehr zu verwundern sey / daß / also zu reden / eher die Göttliche Stärcke in Straffung des Menschen / als die von Gott gestraffte Boßheit des Menschen verzehret werde. Und gleichwol ist es also: Malitiæ eorũ non sunt consumptæ, ihre Boßheiten sind nicht verzehret worden. Daraus hast du abzunehmen / wie groß die Stärcke deines freyen Willens sey / indem du gleichsam G[illegible]kanst müde machen / welcher [illegible] beflissen ist / den Schaum von dir zu reinigen / der dich abscheulich machet. Dahero ist zu mercken / daß der Prophet nicht saget / rubigo eorum non est consumpta, ihr Rost ist nicht verzehret / sondern malitiæ eorum, ihre Boßheiten sind nicht verzehret. Dann der Rost ist zwar in dem Silber ein grosses / aber nur ein äusserliches Ubel. Dahero wird er endlich auff solche Weise gereiniget / daß das Silber gantz rein verbleibet. Ma-fer rubiginem de argento, & egredietur vas purissimum, Nimm den Rost von dem Silber / so wird das reineste Geschirr heraus kommen. Prov. 25. v. 4. Hingegen ist die Boßheit nicht also. Dann die Boßheit ist der innerliche Mangel / welchen das Silber in seinen Adern hat; und dieser wird nicht hinweg genommen / [illegible] er von der Wesenheit eines [illegible] lein rostigen / sondern bösen Silbers entspringet. Also bilde dir ein / daß es eben auff solche Weise in unserem Verhaben geschehe / wann der Rost in dir gleichsam von aussen herkommt / das ist / wann er herkommt von äusserlichen Lustbarkeiten / von bösen Gesellschafften / von bösen Ansprachen / von verdrüßlichen Einsprechungen des Feindes; so ist die Sünde in dir wie ein anhangender Rost / und ist noch eine Hoffnung / selbigen hinweg zu nehmen. Da er wol bißweilen auch so groß seyn kan / daß er nicht kan weggenommen werden. Multo labore sudatum est & non exivit de ea nimia rubigo ejus neque per ignem, Man hat grosse Arbeit angewendet / und ist doch des Rostes nicht viel hinweg gegangen / auch durch das Feuer. Ezech. 24. v. 12.

v. 22. Aber dieses geschiehet selten; denn gemeiniglich weichet der Rost dem Feuer. Dahero/ so offt dich der HErr/ wie ein Silber/ in den Tiegel einer starcken Trübseligkeit setzet/ so wird er dich reinigen. Hingegen ist es gantz ein anders/ wann die Sünde aus dem innersten Theile deines Hertzens hervorkommt: das ist/ wann du aus einer übelen Beschaffenheit deines Willens sündigest/ indem dir das Sündigen gefällt/ indem du dich darüber erfreuest/ frolockest/ und es dermassen liebest/ daß du dir Gelegenheit suchest/ wann du sie nicht hast. Alsdann ist die Sünde in dir nicht nur ein Rost/ sondern eine Boßheit/ welche aus dem Eingeweyde herkommt. Prodit quasi ex adipe iniquitas eorum, Ihre Boßheit ist gleichsam als aus einer Feiste hervorkommen. Psal. 72. v. 7. Dahero ist es schwer/ daß du dich reinigest/ wie ein gereinigtes Silber/ dieweil der Mangel in deinem freyen/ und zu der Boßheit geneigten Willen stehet. Wer weiß nicht/ quod perversi difficile corrigantur, daß die Verkehrten schwerlich gebessert werden. Eccl. 1. v. 15. Derhalben ists billich/ daß du anietzo mit Ernst die verkehrte Neigung zur Boßheit hinweg zu legen/ sie zu hassen/ und einen Abscheu daran zu tragen. Dann auff solche Weise wird Hoffnung deiner Seligkeit seyn. Widrigenfalls wird es dich schwer ankommen/ daß du dich auch mitten unter denen von GOtt zugeschickten Trübseligkeiten bessers. Percussisti eos, & non doluerunt; attrivisti eos, & renuerunt accipere disciplinam, Du hast sie geschlagen/ und sie haben es nicht bedauret; du hast sie zu Boden geworffen/ und sie haben sich geweigert/ die Züchtigung auffzunehmen. Hierem. 5. v. 3. Hast du zu Gemüthe geführt dieses erschreckliche Wort/ Renuerunt, sie haben sich geweigert? Dieses ist die Stärcke deines freyen Willens/ welcher auch der stärcksten Straffe nicht weichet/ die dir GOtt zuschicket. Malitiæ eorum non sunt consumptæ, ihre Boßheiten sind nicht verzehret worden.

3. Betrachte/ daß der Prophet aus dieser Probe den ausdrücklichen Ausspruch der ewigen Verdammüß wider die halßstarrigen Menschen ziehe/ und endlich auch folgenden Schluß mache; Argentum reprobum vocate eos, quia Dominus projecit illos, Nennet sie ein verworffenes Silber/ dieweil sie der HErr verworffen hat. Das jenige Silber ist verworffen/ welches auch durch die Stärcke des Feuers nicht kan gereiniget werden. Dahero kommts/ daß Gott hernach unterlässet/ denen Gottlosen eine Trübseligkeit zuzuschicken/ alldieweil sie auch unter denen Widerwärtigkeiten/ Kranckheiten/ und Schmach-

Worten sich nicht gebessert haben/ welche doch wären genung gewesen/ so gar einen Pharao zu demüthigen. Er unterlässet/ dich zu plagen/ dieweil er siehet/ daß das Feuer zur Reinigung eines so bösen Silbers vergebens angewendet werde. Und dieses ist es/ was er sagen will: Projecit illos, Er hat sie verworffen. Er will sagen/ er trage nicht mehr die Sorge/ und den Fleiß für sie/ welchen er getragen/ als er einen ieden Fehler an ihnen unverzüglich gestraffet hat. Er läst sie anietzo viel mehr leben nach ihrem Willen. Dimisi eos secundum desideria cordis eorum, Ich habe sie denen Begierden ihres Hertzens überlassen. Psal. 80. v. 13. Dahero siehe/ wie viel daran gelegen sey/ daß man die von GOtt geschickten Trübseligkeiten hoch schätze/ und sich derselben zur Besserung gebrauche. Widrigen falls wird er völlig unterlassen/ dieselbe zuzuschicken. Erudire Jerusalem, ne forte recedat anima mea à te, O Jerusalem werde verständig/ damit sich nicht vielleicht meine Seele von dir abwende. Hier. 6. v. 8. O was für eine grosse Straffe ist es/ wann man nicht gestraffet wird! Diese Straffe ist gröser/ schärffer/ und abscheulicher/ als alle andere Straffen/ mit welchen GOtt einen Sünder auff Erden beladen kan; dieweil es alsdann ein unfehlbares Zeichen ist/ daß ihn GOtt verworffen habe. Projecit illos, Er hat ihn verworffen. Auferet zelus meus à te, nec irascar amplius, Meinen Eyfer will ich von dir abziehen/ und mich nicht mehr zürnen. Ezech. 16. So lange GOtt straffet/ er hat einen Eyfer gegen dir/ das ist/ er hat eine Sorgnen Fleiß/ und eine Eyfersucht/ und also folglich er hoffet/ dich zu gewinnen. Hingegen/ wann er unterlässet dich zu straffen/ ob du wohl mit Sündigen fortfährest/ non irascar amplius, so erzürnet er sich dadurch mehr; welches ein Zeichen ist/ daß dir ein schärfferes Feuer vorbehalten/ nemlich das Höllische/ in welches das Silber nicht mehr geworffen wird als ein Silber/ sondern als ein Schaum so nicht gereinigt/ sondern ausgelöschet werden muß. Excoxit, sed non quasi argentum, Ich habe dich ausgebrennt/ aber nicht wie ein Silber. Isa. 48. Wahr ist es/ daß diese Worte Projecit illos, er hat sie verworffen/ auff Prophetische Weise allhier gesetzet heissen können/ als projiciet illos, er wird sie verwerffen. Dann es pfleget bey denen Propheten gar offt zu geschehen/ daß sie an statt des Zukünfftigen das Vergangene nehmen/ damit sie die Gewißheit desjenigen/ was sie vorsagen/ desto kräfftiger vorbringen. Wann dem also ist/ so würden allhier diese Worte/ projecit illos, er hat sie verwor-

verwerffen / so viel heissen / als projicit illos, er wird sie verwerffen; das ist / GOtt wird diese unglückselige Menschen an dem Tage des Gerichts von sich hinweg werffen / und zu ihnen sprechen: Discedite à me maledicti in ignem æternum, Weichet von mir hinweg / ihr Vermaledeyten / in das ewige Feuer. Dann das ewige Feuer ist dasjenige Feuer / welches allein zum anzünden / nicht aber zum reinigen verordnet ist.

XXIV. Junius.

Der Geburts-Tag des heiligen Johannis des Täuffers.

Quanto magnus es, humilia te in omnibus; & coram Deo invenies gratiam.

So viel du groß bist / demüthige dich in allen Dingen; so wirstu vor GOtt Gnade finden. Eccl. 3. v. 20.

1. BEtrachte / daß dreyerley Gattungen grosser Menschen seynd. Etliche sind groß vor sich selbst / andere vor denen Menschen / die dritten vor GOtt. Vor sich selbst sind alle diejenigen groß / welche von sich selbst hoch geachtet werden; als nehmlich die Eyrgeitzigen und Hochmüthigen. Jedoch / die Warheit zu sagen / werden sie zwar groß geachtet / sind aber an sich selbst nichts groß. Ja sie sind um so viel kleiner / so viel höher sie ihnen selbst vorkommen. Dicis, quod dives sum, & nescis, quia tu es miser & miserabilis. Du sagst / du seyst reich / und weist nicht / daß du elend und arm seyst. Apoc. 3. v. 17. Vor denen Menschen sind diejenigen groß / welche wegen ihrer vortrefflichen Gaben von allen geschätzet / geliebet / und verehret werden. Aber auch diese sind nicht warhafftig groß / dann sie sind nicht lediglich für sich groß / sondern allein bey denen / die sie für groß halten; bey andern aber / die sie nicht darfür halten / sind sie nicht groß; und also ist diese Grösse aus dreyen Ursachen nichts zu achten: Erstlich / dieweil die Menschen eine Grösse offt darinnen setzen / welches eine Grösse des Rauches ist / nemlich in Eytelkeiten / Scepteren / und Cronen / dahero hat auch diese Grösse keinen Bestand. Zum andern / wann sie auch die Grösse darinnen setzen / was warhafftig groß ist / nemlich in der Heiligkeit und Weißheit / so eignen sie offt diese Grösse demjenigen nicht allezeit zu / der sie verdienet; allermassen sie bißweilen einen für heilig oder weise halten / der doch keins solcher ist. Endlich / wann sie auch einen

nen für groß achten der es verdienet/ so wissen sie doch die rechte Masse nicht zu halten/ indem sie dem jenigen weniger Lob geben/ welcher mehr verdient; und demjenigen mehr/ welcher weniger verdienet. Mendaces filii hominum in stateris, Die Menschen-Kinder sind lügenhafft in denen Waagen. Derohalben sind allein die warhafftig groß/ die vor GOtt groß sind; dann welche von GOtt groß geachtet werden/ die macht er groß. O wie ein grosser Unterscheid ist zwischen seinem und anderer Menschen Sagen! Dann GOTT giebt mit seinem Sagen den Verdienst; das Sagen der Menschen aber gründet sich auff den Verdienst/ welchen man schon vorhin hat. Ipse dixit, & facta sunt, Er hats gesaget/ und sie sind gemacht worden. Psal. 148. v. 5. Nun aber/ was hast du für eine Grösse von diesen dreyen? GOtt gebe/ daß es nicht die erste sey/ welche völlig in deiner eignen Meinung bestehet. Contemptibilis tu es valde; superbia cordis tui extulit te habitantem, Du bist sehr verächtlich; die Hoffart deines Hertzens hat dich erhoben/ der du wohnest; An was für einem Orthe? Vielleicht/ wie du dir einbildest/ in dem dritten Himmel? Durchaus nicht; sondern in denen Klüfften der Stein-Felsen. Habitantem in scissuris petrarum, Der du wohnest in Felsen-Klüfften. Abd. 2.

2. Betrachte/ daß der weise Mann in diesem Text nicht rede von denen Grossen der ersten Gattung; dann er saget/ quanto magnus es, so viel du groß bist. Diese aber sind nicht groß/ sondern gantz klein. Es ist auch nicht möglich/ daß er von denen Grossen der andern Gattung rede; dann er sagt quanto magnus es, so viel du groß bist; diese aber/ non sunt magni, sed putantur, sind nicht groß/ sondern man vermeinet nur/ sie seyen groß. Ist derohalben übrig/ daß er von der dritten Gattung rede. Wann du in deiner grossen Glückseligkeit aus der Zahl bist/ hast du dessentwegen zu dir selbst das geringste Wolgefallen zu tragen? Durchaus nicht/ sondern vielmehr das Widerspiel. Wann du warhafftig groß bist/ so wird dir befohlen/ daß du dich um so viel mehr demüthigen. Er sagt nicht/ quanto magnus putaris, so viel groß du geachtet wirst/ sondern quanto magnus es, so viel groß du bist. Quanto magnus es, humilia te in omnibus, so viel du groß bist/ demüthige dich in allen Dingen. Aber warum? Aus zweyerley Ursachen: Erstlich/ dieweil es höchstbillich ist/ daß du dich demüthigest; zum andern/ dieweil es höchst vonnöthen ist. Es ist höchstens billich; denn je höher die Gaben sind/ welche in dir gefunden werden/ umb so viel gemässer ist es/ daß sie nicht deine seyn. Quid habes, quod non accepisti? Was hast du

du / das du nicht empfangen hast? Wann deine Tugend nur eine gemeine Tugend wäre / würdest du wegen deines guten Wolgefallens in et was mehr zuentschuldigen seyn; aber dieweil sie rein und vortrefflich ist / so bist du ein Narr / wann du dir einbildest / sie kommen von dir her. Zum andern ist es auch höchstens von nöthen; dann siehest du nicht / daß du dich umb so viel mehr zu hüten hast / damit GOtt über dich nicht erzürnet werde / so viel mehr gewiß ist / daß dir alle deine Tugend von GOtt in seinem Zorn kan genommen werden? Wann es aber iemahls leicht geschehet / daß sich GOtt erzürne / so geschihet es / wann du dich aus Eitelkeit rühmest wegen des jenigen / welches du augenscheinlich sehen kanst / daß es ihm zugehöre. Wann du einen Bettler aus Mitleyden hättest herrlich gekleydet / und hernach erfahren soltest / daß er sich in Gesellschafft anderer Armen hoffärtig erzeige / und andern vorziehe / würdest du ihm nicht dasselbe Kleyd aus Zorn vom Halse reissen? Also macht es GOtt. Wann er dir ein Kleyd der Tugend giebt / so ist kein Zweiffel / daß es dich schön / zierlich / und ansehnlich mache. Jedoch / was er dir giebt / ist nur ein Kleyd. Dann also hat er selbe zu den Aposteln gesagt: Sedete in civitate, sedete, donec induamini virtute ex alto Sitzet in der Stadt / sitzet / bis ihr bekleidet werdet mit der Tugend von der Höhe. Luc. 24. v. 49. Derohalben / gleichwie er dich bekleidet hat / also kan er dir selbiges Kleyd auch gählings wiederum ausziehen. Hast du dich demnach nicht umb so viel mehr zu fürchten / ie reicher das Kleyd ist / welches du trägest? Wann du es nicht wilst verliere / ist nothwendig / daß du dich demüthigest. Quanto major es, humilia te in omnibus, So viel gröſſer du bist / um so viel mehr demüthige dich in allen Dingen. Zu dem ist gewiß / daß die Rechnung / welche du geben must / um so viel mehr wachse / ie mehr die empfangene Gaben wachsen. Cui plus datum est, plus requiretur ab eo, Dem mehr gegeben worden ist / von dem wird mehr gefordert werden. Wie weist du derohalben / wie du dieselbe Gaben angewendet habest? Du kanst zwar die Gaben sehen / welche dir GOtt giebt; gleichförmig dem / was der Apostel sagt: Nos quidem non spiritum hujus mundi accepimus, sed spiritum, qui ex Deo est, ut sciamus, quæ à Deo donata sunt nobis, Wir haben zwar nicht den Geist dieser Welt empfangen / sondern den Geist / welcher aus GOtt ist / damit wir wissen / was uns von GOtt ist gegeben worden. Aber wie du diese Gaben gebrauchet habest / kanstu nicht wissen. Du wirst zwar sagen / nihil mihi conscius sum, ich bin mir nichts bewust.

bewust; Du must aber zugleich auch sagen / sed non in hoc justificatus sum, ich bin aber in diesem nicht gerechtfertiget. 1. Cor. 4.

3. Betrachte / gleichwie nicht genung / daß man sich allein in einer Sache demüthige / sondern von nöthen ist / daß man sich in omnibus, in allen Dingen / demüthige; also ist auch nicht genung / daß man sich allein auff eine Weise demüthige. Siehest du / wie vielerley die Weise der Demüthigung sey? Alle / die dir allhier vorgeschrieben werden / sind verfast in diesen Worten / in omnibus, in allen Dingen. Du solst dich demüthigen in Gedancken / Worten / und Wercken. Die Gedancken belangend / erinnere dich innerlich / so viel dir möglich / deiner Nichtigkeit; dann darinnen bestehet die wahre Demuth. Und wann dir bißweilen eytle Gedancken auffsteigen / treibe sie weg / erzürne dich darüber / oder / wann du anders nicht kanst / gieb ihnen kein Gehöre. Wann dich einer fraget / wie die eytle Ehre fortgehe / so kanst du ihm alsobald mit dem H. Vincentio Ferrerio antworten: Vadit & venit malitiosa, sed non persistit, Es gehet dieses boßhafftige Laster hinweg / und kommt wiederum / aber es verbleibet nicht. Non adhæsit mihi cor pravum, Ein verkehrtes Hertz ist mir nicht angehangen. Psal. 100. v. 3. Die Worte belangend / mache es nicht / wie die / so sich dem Lobe zwar mit Fleiß widersetzen / welches ihnen in ihrer Gegenwart gegeben wird; iedoch widersetzen sie sich dessentwegen / damit es desto mehr wiederum heraus gestrichen werde; gleichwie ein Ball um so viel stärcker wiederum zurücke springet / ie stärcker er ist hinweg geworffen worden. Du solst zwar diese gleißnerische Demuth hinweg werffen / aber die wahre Demuth allzeit behalten. Lasse das Lob auff die Erden fallen und sterben / gleichwie ein Ball von sich selbst lieget. Lobe gern diejenige / welche des Lobes würdig sind; noch viel lieber aber höre zu / wann man sie lobet / und erfreue dich darüber. Von dir selbst rede so wenig / als es möglich; dañ die Schätze / wann sie eröffnet worden / sind schon halb verlohren. Aperti sunt thesauri, & evanuerunt nebulæ sicut aves, Es sind eröffnet worden die Schätze / und es sind die Wolcken verschwunden wie die Vögel. Eccl. 43. v. 15. Wann es aber seyn muß / daß du von dir selbst redest / so gebrauche dich der Sprache der alten Heiligen / welche anitzo auff der Welt schon ist verlohren worden. Diese alten Heiligen pflegten nicht eine Sache ihnen selbst fürnehmlich zuzueignen / und nachgehends erst GOtt / sondern fürnehmlich GOtt / und nachgehends ihnen selbst. Sage nicht: Mit der Gnade GOttes habe ich diese

Sache

Seele gewonnen; sondern sage/Gott hat dir Seele gewonnen. Joseph sagte: Filii mei sunt, quos donavit mihi Deus, Diese sind meine Kinder/ die mir GOtt geschencket hat. Gen. 48. v. 9. Jacob sagte: Parvuli sunt; quos donavit mihi Deus, Es sind kleine Kinder/ die mir Gott geschencket hat. Gen. 33. v. 5. Dahingegen sagte zu Abigail/ als sie wegen des Nabals sorgfältig war: Dominus Deus Israel prohibuit me, ne malum facerem tibi. GOtt der HErr Israel hat mich verhindert/ daß ich dir nichts Uebels gethan habe. 2. Reg. 25. v. 32. Und also fortan könten unzehliche Exempel der H. Schrifft beygebracht werden; daß demnach diese Worte zu reden zu selbigen Zeiten gantz gemein gewesen; heut zu Tage aber ist sie gleichsam verschwunden. Folge du diesen nach/ dieweil sie die rechte Speise der Demuth ist. Die Werck belangend/ wende alle Tage Fleiß an/ daß du ein Werck der Demuth übest; aufs wenigste ein kleines/ damit du dich deiner eignen Nichtigkeit erinnerst. Du weist/ daß die Demütigung den Weg zu der Demuth mache. Dieses aber ist nichts gegen dem/ was du thun kanst. Der sagt/ humiliate in omnibus, Demüthige dich in allen Dingen/ der nimt nichts aus. Und wann du alle Demuth hast/ wirstu nicht auch zugleich alle Gerechtigkeit erfüllet haben? Also versichert uns derjenige/ welcher gar weißlich lehret/ daß/ als Christus zu seinem Vorläuffer gesagt hat: Sine modo; sic enim decet nos implere omnem Justitiam, Laß es jetzt also geschehen; dann also gebühret uns zu erfüllen alle Gerechtigkeit; Matth. 3. v. 15. habe er sagen wollen: Decet nos implere omnem humilitatem, Also gebühret uns zu erfüllen alle Demuth. Die Hoffart hält in sich allerley Ungerechtigkeiten wider GOtt. Superbi inique agebant usque quaque, Die Hoffärtigen haben allezeit ungerecht gehandelt; Also hingegen hält die Demuth in sich alle Gerechtigkeit.

4. Betrachte die grosse Belohnung/ so dir versprochen ist/ wann du dieses thun wirst. Coram Deo invenies gratiam, du wirst vor deinem Gott Gnade finden. Was wird aber dieses für eine Gnade seyn? Fürwahr dieselbe/ welche unzahlbar viel Menschen wegen der Hoffart verlohren haben: Jene/ welche Adam verlohren hat; jene/ welche Saul verlohren hat; jene/ welche Salomon verlohren hat; jene/ welche der Lucifer selbst verlohren hat/ nehmlich die höchste Gnade. Du hast dich nicht zu befürchten/ daß du diese Gnade nicht finden werdest/ dann sie ist dir gewiß versprochen. Dessentwegen saget er nicht/ reperies, du wirst ungefähr finden; sondern invenies,

du wirst gewiß finden. Warum sagt er nicht reperies, du wirst ungefähr finden? Dieweil es nicht wird ungefähr geschehen/wann du die Gnade findest; sondern es wird eine gewisse Belohnung seyn/ daß du sie gesuchet hast. Dieses soll dich nicht Wunder nehmen; denn die Demüthigen sind eben die/ denen GOtt seine Gnade gar gern erzeiget. Humilibus dat gratiam, denen Demüthigen giebt er Gnade/ aus Ursachen/ dieweil die Demüthigen getreue Diener sind/und/ also zu sagen/ nichts stehlen. Weist du nicht/ daß denen getreuen Dienern die reichsten Truhen/und die geheimtesten Schrifften anvertrauet werden? Also pfleget es auch GOtt mit den Demüthigen zu machen. Moses ist von GOtt über alle Heiligen des alten Testaments mit der höchsten Gewalt/und mit den höchsten Wunderwercken begnadiget worden/dieweil er der getreueste Diener gewesen. Moyses in omni domo mea fidelissimus est, Moses ist in meinem gantzen Hause der Getreueste. Num. 12. v. 7. Worinnen aber ist seine Treue bestanden? Daß er nicht nur wegen einer so grossen Gewalt/ und so vieler Wunderwercke/ sondern auch wegen der grossen Freundschafft niemahls übermüthig worden/ welche GOtt mit ihm gepflogen/ indem er mit ihm von Angesicht zu Angesicht geredet hat. Dann er hat alles GOtt zugeschr... Dominus solus Dux ejus fuit. D... HErr allein ist sein Führer gewe... sen. Deut. 32. Er sagte/ GOtt ... allein ein Feld-Obrister des Volcks ... wesen/ welches er mit so grosser Mü... geführet hat; Von sich selbst aber ... er gantz keine Meldung. Wie ... derohalben/ daß dir GOtt mehr Gn... de gebe/ als seithero? Sey dein ... getreu.

5. Betrachte/ daß es nicht no... then ist/ heutiges Tages in das ... Testament zu gehen/ damit er ... treuer Diener gefunden werde/ ... chem du nachfolgen sollest/ man ... es in dem Neuen. Dann/ gleichwie GOtt von Mose gesaget hat/ in omni domo mea fidelissimus est, er ist in meinem gantzen Hause der Getreueste; also hat Christus auch von Johanne sagen können. Dann wo kan ... eine grössere Treue/ oder recht zu ... gen/ für eine grössere Demuth ... den werden/ als die seine? Johannes ist/ ohne allen Zweiffel/ sehr groß ... GOtt gewesen. Wie dann der Engel von ihm zum Zacharia geredet hat: Erit magnus coram Domino, er wird groß seyn vor dem HErrn. Luc. 1. Aber er ist auch nicht weniger groß gewesen vor den Menschen/ ... gar/ daß er Christo gleich geschätzet worden. Dahero wird die Weissagung von ihm auch in diesem Verstande ... erfüllet.

erfüllet. Du weist / wie hoch er von allen geschätzet worden. Obwol bekandt war / daß er nicht aus der Zunfft Juda gewesen / so haben sie gleichwol glauben wollen / er sey der wahre Messias. Ob er wol niemahls einem Blinden das Gesichte / oder einem Gehörlosen das Gehör gegeben / so haben sie ihn doch ohne gethanes Wunderwerck für heiliger halten wollen / als Christum selbsten / welcher so gar die Todten zum Leben hat auffer wecket. Was hat es müssen für eine scheinende Fackel seyn / welche nicht allein hat können brennen / sondern auch gläntzen in dem Angesichte der Sonne / coram Domino, vor dem HErrn? Und gleichwol ist is Johannes gewesen / Lucerna ardens & lucens, eine brennende und leuchtende Fackel. Joan. 5. v. 35. Nichts destoweniger / wer kan aussprechen die Treue / mit welcher er den Nutzen seines HErrn befördert hat? Er hat verachtet alle Geschencke / er hat sich nicht wündig gehalten der Ehren / er hat den Namen eines Messias widersprochen / und ihm selbst keinen andern Titul geben / als: Ego vox. ich bin eine Stimme. Er hätte können sagen / daß er sey der von dem Propheten Malachia vorhergesagte Engel: Ecce ego mitto Angelum meum, qui præparabit viam tuam ante te. Siehe / ich schicke meinen Engel / welcher vor dir den Weg bereiten wird. Mal. 3. Dann / ob er wol kein Engel gewesen von Natur / so ist er doch einer gewesen seinem Amte nach / indem er ein Bottschaffter Gottes war. Er war ein Engel; dann ob er wol nicht mit dem Gebrauche der völligen Vernunfft erschaffen war / so ist er doch darmit gebohren worden. Er war ein Engel / dieweil er auff Erden gleichsam ein Englisches Leben ohne Nahrung / und ohne Kleyd geführet hat. Er war ein Engel / dieweil er die erste Gnade die er empfangen hat / nicht nur niemahls verlohren / sondern vermehret hat. Er war ein Engel wegen seiner höchsten Wachsamkeit / wegen seiner höchsten Jungfrauschafft / und weil er allezeit das Angesicht seines HErrn gesehen / auch die hohe Gnade der Betrachtung / die er in seiner Einöde zu geniessen pflegte / so gar mitten unter den Schaarē nicht verlohren hat. Nichts destoweniger / hat er alle diese vortreffliche Zeugnüsse verschwiegen / und allein die aus dem Propheten Isaia beygebracht / ego vox clamantis, ich bin eine Stimme des Ruffenden; anzuzeigen / daß er nicht verlanget / ein anderes Amt auff Erden zu haben / als das Amt einer Stimme. Wie er es dann auch vollkommen geführet hat. Dann / gleichwie die Stimme einem ieden gantz getreu die Gemüths-Meinung eröffnet / und gleichwol nicht den geringsten Theil von der Güte / von der Schönheit / oder von dem Lobe solcher

Gemüths-Meinung zu haben verlanget; also hat es auch Johannes gemacht mit Christo / das ist / mit dem Worte / dessen Stimme er gewesen. Er hat sich zu einer Stimme gemacht / allein dessentwegen / damit er Christum verkündigen könte. Er war warhafftig eine helle / grosse / und starcke Stimme / wie es hat seyn müssen bey den gehörlosen Volck / welches diese Stimme des Ruffenden hat angehöret. Endlich aber hat er sich nur allein zu einer Stimme eines Ausruffenden gemacht. Vox clamantis, eine Stimme des Ruffenden: das ist / er hat verlanget eine solche Stimme zu seyn / welche mehr Mühe / und weniger Ehre in sich hält. Aber er ist nichts destoweniger selig! Selig ist er! Je mehr er sich hat gedemüthiget / iemehr hat er Gnade erhalten / von Christo erhöhet zu werden. Inter natos mulierum non surrexit major Joanne Baptista, Unter denen Kindern der Weiber ist kein gröſſerer auffgestanden / als Johannes der Täuffer. So gar der Namen Johannes selbst heisset nichts anders als Gratia, eine Gnade. Nimm dir vor diesen grossen Heiligen nachzufolgen wo nicht an der Gröſſe / auffs wenigste an der Demuth / so wirst auch du nach Gestalt eine Gnade finden / die er gefunden hat. Quando magnus es, humilia te in omnibus & coram Deo invenies gratiam, So viel du groß bist / desto demüthige dich in allen Dingen / so wirstu vor GOtt Gnade finden.

6. Betrachte endlich / warum nicht gesaget werde / quanto magnus es, so viel du gröſſer bist; sondern quanto magnus es, so viel du groß bist. Hat es nicht das Ansehen / es wann besser würde gesagt worden sein quanto major es, so viel gröſſer du bist? Durchaus nicht. Warum? Dieweil du dich nicht anders schätzen sollest / als dich GOtt schätzet: dann dieses ist die wahre Gröſſe. Nun aber pflegt GOtt nicht einen also zu schätzen daß er ihn gegen diesen oder jenen vergleiche / sondern er schätzet einen jeden nach dem / wie ein ieder an sich selbst ist. Also sollstu es auch machen. Wann du dich vergleichest mit andern / absonderlich mit denen / die kleiner sind als du / so begehestu zugleich eine ungereimte und unnützliche Sache: Eine unnützliche / dieweil du es nicht anders machen kanst als die Apostel / welche unter einander gestritten haben / quis eorum videretur esse major, welcher aus ihnen für gröſſer angesehen würde; dann quis eorum esset major, wer aus ihnen gröſſer wäre / haben sie nicht streiten können; Eine ungereimte Sache begehest du / dieweil du dich niemahls kanst einem Menschen vorgeben dessentwegen / was nicht dein ist. Wann du dich vorziehest / so gabe Gott

daß du nicht alsobald kleiner werdest / als diejenige / denen du dich vorziehest; gleichwie es jenem Phariseer begegnet / welcher alsobald kleiner worden / als der offenbahre Sünder / gegen dem er sich gröſſer geschätzet hat.

XXV. Junius.

Gaudete in illa die, & exultate: Ecce enim merces vestra multa est in Cœlo.

Freuet euch an jenem Tage / und frolocket: dann sehet / euer Lohn ist viel in dem Himmel. Luc. 6. v. 23.

1. BEtrachte / daß ein iedes Frolocken aus der Freude entspringe; dahingegen nicht aus einer ieden Freude ein Frolocken entspringet. Allein aus der Freude entspringet das Frolocken / welche gar groß ist; dann / wann sie sich nicht mehr kan in den Schrancken des engen Gemüthes halten / so bricht sie hervor / und zeiget sich auch an dem Leibe. Cor gaudens exhilarat faciem, Ein frölliches Gemüth erlustiget das Angesicht. Prov. 16. v. 13. Derohalben / gleichwie die Freude eigentlich dem Gemüthe zugehöret; also gehöret das Frolocken dem Leibe zu / welcher vor Freuden pfleget über sich zu springen. Anietzo siehe / auff was Weise Christus begehre / daß du sollest frolockt / auch zu eben derselben Zeit / in welcher du wegen seiner bist gehasset / verachtet / verlachet / und verfolget worden. In illa die, an jenem Tage. Er will haben / du sollst dergestalt frolocken / daß es iedermann offenbar sey; nehmlich / daß es nicht nur innerlich / sondern auch äusserlich geschehe. Dann dieses Frolocken hat eine unendliche grosse Krafft / dem Dienste GOttes einen Glauben zu machen / die Diener Gottes anzutreiben / und die Feinde GOttes zu schanden zu machen. Was kanst du sagen / der du zu Zeit der Widerwärtigkeit nicht allein kein Zeichen der Freude in deinem Angesichte kanst verspüren lassen / sondern auch in deinem Hertzen nicht die geringste Freude mehr hast?

2. Betrachte / daß der HErr nicht ohne Ursache von dir begehren könne / du sollst unter denen Trübseligkeiten / die du wegen seiner ausstehest / nicht allein eine Freude haben / sondern auch frolocken; dieweil er dir in dem Himmel eine so sehr grosse Seligkeit verspricht. Dessentwegen wird diese Seligkeit in dem neuen Testament auff viererley Weise genennet; nemlich eine Belohnung / eine Crone / ein Wette-Kleinod / und eine Erbschafft / also daß ein ieder aus diesen vieren ihr gantz eigentlicher Name ist. Diese Seligkeit zu erlangen / ist von nöthen / daß man sich viel und offt bemühe / und dessentwegen hat sie

den Namen einer Belohnung / dieweil die Belohnung eigentlich denen Arbeitern zugehöret. Unusquisque propriam mercedem accipiet, secundum suum laborem, Ein jeder wird seinen eigenen Lohn empfangen nach seiner Arbeit. 1. Cor. 3. v. 18. Die Seligkeit zu erlangen / ist von nöthen / daß man den Feinden widerstehe / welche uns von dero Erlangung mit aller Gewalt zu verhindern beflissen sind; nehmlich wider das Fleisch / die Welt / und den Teufel. Dahero hat sie den Namen einer Crone; dieweil die Crone eigentlich denen Streitenden zugehöret. Non coronabitur, nisi qui legitime certaverit, Es wird keiner gekrönet werden / als welcher tapfer gestritten hat. 2. Tim. 2. Die Seligkeit zu erlangen / ist von nöthen / daß man den häufigen Mitwerbern vorkomme / welche zwar alle zu eben selbiger Seligkeit beruffen / aber nicht auserwehlet sind. Dahero hat sie den Namen eines Wette-Kleinods / dieweil das Wette-Kleinod eigentlich denen zugehöret / welche in die Wette lauffen. Qui in stadio currunt, omnes quidem currunt, sed unus accipit bravium, Die in den Schrancken lauffen / lauffen zwar alle / aber einer empfänget das Wett-Kleinod. 1. Cor. 9. v. 24. Die Seligkeit zu erlangen / ist vonnöthen / daß man in der Gnade GOttes / und also folglich ein Kind GOttes sey. Dahero hat sie endlich den Namen einer Erbschafft / dieweil die Erbschafft eigentlich denen Kindern zugehört. Si autem filii, & haeredes, Wann sie aber Kinder sind / sind sie auch Erben. Rom. 8. v. 17. Obwol aber alle diese Namen der himmlischen Seligkeit sehr wohl zugegeben werden / so hat doch Christus unser HErr in seinem Evangelio allerdeutlich den ersten / nemlich die Belohnung brauchen wollen. Merces vestra copiosa est in cœlis. Mercedem Prophetæ accipiet, Mercedem justi accipiet; non perdet mercedem suam. Voca operarios, & redde illis mercedem, Eure Belohnung ist überflüssig in dem Himmel. Er wird den Lohn eines Propheten empfangen. Er wird den Lohn eines Gerechten empfangen. Er wird seinen Lohn nicht verlieren. Ruffe die Tagewercker / und gieb einem jeden den Lohn. Damit er die Gewißheit / die selbe zu erlangen / anzeigte. Darauf dich auff keine Vergeltung so gewiß verlassen / als auff die / welche man als eine Belohnung schuldig ist. Ob ob schon die Menschen bisweilen so grob sind / daß sie den Lohn versagen / so thun solches von GOtt nicht zu gedencken. Promisit, qui non mentitur, Der hat es versprochen / welcher nicht lüget. Tit. 1, 2. Vieleicht vermeinen es wäre genug gewesen / wann der

stel gesagt hätte / promisit Deus, GOtt hat es versprochen. Dann / wer zweiffelt / daß GOtt nichts anders sey / als die Warheit? Deus veritas est, GOtt ist die Warheit; Joan. 4. so folget dann / daß sein Gegensatz die Lügen sey. Nichts destoweniger hat der Apostel mit so ausdrücklichen Worten sagen wollen / qui non mentitur, welcher nicht lügt / damit er dich zu scharffen machete; dann weil du gewohnet bist / mit denen Welt-Menschen vielfältig zu handeln / so mustu dich offt erinnern / daß GOtt kein Lügner sey / wie sie. Non est Deus quasi homo ut mentiatur, GOtt ist nicht wie ein Mensch / daß er lüge. Deut. 23. Dahero höre / daß der HErr zu dir saget / dieser Lohn sey schon dein / ob du wol ihn noch nicht besitzest. Ecce enim merces vestra multa est in cœlo, Dann schau / euer Lohn ist groß in dem Himmel. Zu dem sagt er auch nicht / multa erit in cœlo, er wird groß seyn in dem Himmel; sondern / multa est, er ist groß. Also sehr verlange er / daß du sollst vergewissert seyn.

3. Betrachte / aus was für einer wichtigen Ursache diese Belohnung sey genennet worden multa, viel; nemlich / dieweil von ihr die Arbeit / welche du zu dero Erlangung anwenden muß / viel übertroffen wird. Der Lohn welchen die Menschen gemeiniglich zu geben pflegen / ist sparsam und nichts zu viel; Hingegen ist diese Belohnung welche GOtt giebt / gantz überflüßig / indem sie endlich anders nichts ist / als GOtt selbsten. Ego merces tua magna nimis, Ich bin dein gar grosser Lohn. Du hast dich nicht zu verwundern / daß eben dieser Lohn bald groß / bald viel genennet werde. Er ist groß / wegen Grösse der Güter / welche er in sich hält; Er ist viel / wegen seiner Vielfältigkeit. Dann was wird für ein Gut übrig seyn zu verlangen / wann du dasjenige besitzest / in welchem alle Güter enthalten sind? Satiabor, cum apparuerit gloria tua, Ich werde ersättiget werden / wann deine Herrligkeit erscheinen wird. Psal. 5. v. 6. Du wirst kein Gut auff Erden finden / welches dich mit seiner blossen Erscheinung iemahls wird ersättigen können; sondern es wird dir vielmehr einen Hunger machen. GOtt wird aber eben denselben Augenblick / in welchem er dir erscheinet / dir den Hunger benehmen / und dich völlig ersättigen / ob er wohl dich auch allezeit noch hungrig seyn lässet.

4. Betrachte / daß dieser vielfältige Lohn noch darzu in dem Himmel sey, Merces vestra multa est in cœlo, Euer Lohn ist viel in dem Himmel. Wann du allhier wegen deiner Arbeit von denen Menschen endlich auch einen

nen

nen vielfältigen Lohn bekommest / wo bekommest du ihn? Auff Erden / das ist / in einem Orte / wo derselbige gar leicht entweder kan zu Grunde gehen / oder verlohren werden. In dem Himmel aber ist es nicht also; dann dieses ist das allerglückseligste Land / ubi neque ærugo, neque tinea corrumpit, wo weder Rost noch Schaben etwas verderben; und also kan dieser Lohn an seiner Materi / weder aus einer äusserlichen Verderbung / so durch den Rost bedeutet wird / noch aus einer innerlichen / so durch die Schaben bedeutet wird / zu Grunde gehen. Et ubi fures non effodiunt, nec furantur, Alwo die Diebe weder etwas ausgraben / noch stehlen. Und also kan dieser Lohn auch durch die Nachstellung der Strassen-Räuber nicht verlohren werden. Zu dem / was kanstu auff Erden für ein wahres Gut geniessen? Alles Gold / welches du zu deinem Lohn bekommest / ist mit Schaum vermischet. Risus dolore miscebitur, Das Gelächter wird mit Schmertzē vermischet werden. Allein in dem Himmel wird ein lauteres Gut gefunden. Wann du derohalben von Christo hörest / daß dein Lohn in dem Himmel sey / so weistu zugleich auch / daß selbiger Lohn beständig / sicher / und der allervollkommenste sey.

5. Betrachte / daß Christus in diesen seinen Worten drey Dinge erfordert habe; nemlich daß man sich soll erfreuen / gaudere, daß man soll [illegible] locken / exultare; und daß man solches thun soll in illa die, an jenem Tage, an welchem man seinet wegen [illegible] leydet. Derohalben wird diesem [illegible] fachen sehr harten Begehren eine [illegible] fache Belohnung entgegen gesetzet [illegible] vorhero gesaget worden ist: Der [illegible] de wird entgegen gesetzt die Gewissheit der Vergeltung / dieweil sie ist [illegible] eine Belohnung; Dem [illegible] wird entgegen gesetzet die Grösse der Belohnung / dieweil sie ist multa [illegible] fältig; Dem Tage oder der Zeit [illegible] entgegen gesetzet die Ewigkeit / [illegible] sie ist in cœlo, in dem Himmel. [illegible] must zwar allhier wegē deines Erlösers bißweilen grosse Trübseligkeiten [illegible] stehen; Aber wie lange [illegible] Einen Tag / in illa die, an jenem Tage; die Belohnung aber / die du bekom̄est / wird kein Ende haben. [illegible] es dann möglich seyn / daß du [illegible] erfreuest und frolockest? [illegible] weil das Leyden gegenwärtig / [illegible] Belohnung künfftig ist? Aber [illegible] auch die Belohnung künfftig / [illegible] einem Ackers-Manne oder [illegible] versprochen wird? Apud Dominum est merces eorum, Ihr Lohn [illegible] bey dem HErrn; Sap. 5. v. 16. [illegible] gleichwohl pflegen sie sich zu erfreuen und zu frolocken / wann ihnen eine [illegible] beit ist auffgetragen worden. [illegible]

frolocken

stricken umb so viel mehr / ie gröſſer und schwerer die Arbeit ist. Jedoch solstu dir nicht einbilden / daß die himmlische Belohnung so weit von dir sey. Du siehest sie schon vor dir; bilde dir ein / du habest sie vor deinen Augen. Sie wird alsobald zu dir kommen. Ecce est! siehe er ist schon zu gegen!

XXVI. Junius.

Omnis sermo malus ex ore vestro non procedat; sed si quis bonus ad ædificationem fidei, ut det gratiam audientibus.

Lasset keine böse Rede aus eurem Munde gehen / sondern die da gut ist zu Aufferbauung des Glaubens / damit sie denen Zuhörern Gnade bringe. Eph. 4. v. 29.

1. BEtrachte / daß die Sprache einen Menschen anzeige. Loquela eum manifestum te facit. Deine Sprache verräth dich. Matth. 26. v. 73. Dann / gleichwie du auff Anhörung etlicher wenigen Streiche alsobald verstehest / ob die Uhre auff dem Thurn recht oder falsch gehe; also wann du etliche wenige Wort höreſt / so erkennest du eben dasselbe auch an dem Menschen. Nun aber muß der Mensch fürnehmlich auff dreyerley Weise angeordnet seyn / damit er weise und heilig sey; nehmlich er muß geordnet stehen gegen sich selbst / gegen den Nechsten / und gegen GOtt. Ist derohalben nöthig / wann du ihn auch ein wenig höreſt reden; dann du wirst alsobald urtheilen können / ob ihm eine aus besagten Anordnungen mangle. Wann er nun hervor brechen mit kecken / frevelmüthigen / ehrgeitzigen / närrischen / ungeduldigen / zornigen / neydischen / unzüchtigen / müßigen / unverständigen Worten / so ſieheſt du alsobald / daß er gegen sich selbst übel angeordnet sey. Wann du ihn höreſt hervor brechen mit falschen / beißigen / ehrabschneidigen / verführischen / zänckischen / schmähsüchtigen / hochmüthigen Worten / so ſieheſt du alsobald / daß er übel angeordnet sey gegen dem Nechsten. Wann du ihn endlich höreſt hervor brechen mit gottesläſterlichen / oder mit meineidigen / laſterhafften / und bißweilen auch ketzerischen Worten / so ſieheſt du alsobald / daß er übel angeordnet sey gegen GOtt. Nun wird zu diesen dreyen Gattungen gezogen omnis sermo malus, eine iede böse Rede. Und dahero wird zu diesen drey Gattungen alles das jenige gezogen / was allhier der Apoſtel verbietet / indem er sagt: Omnis sermo malus ex ore vestro non procedat, lasset keine böse Rede aus eurem Munde gehen. Alle obermeldte Reden sind böse / dieweil sie aus einem übel-bestelten Willen entspringen; gleichwie aus einer

ner bösen Beschaffenheit des Eingeweydes der üble Gestanck des Menschen herkommt. Os fatuorum ebullit stultitiam, **Der Mund der Unsinnigen schäumet Narrheit hervor.** Prov. 15. v. 2. Sage nicht / es brechen dir solche Worte aus deinem Munde gantz unvermerckt hervor; gleichwie der üble Gestanck von deinem Leibe gehet. Dann / damit dir der Apostel diesen Einwurff ableinete / hat er folgende Redensarth gebrauchet: **Non procedat, lasset nicht hervor gehen.** Er hätte können sagen / omnis sermo malus ab ore vestro non proferatur, **last keine böse Rede von eurem Munde ausgesprochen werden.** Aber Er hat nicht also sagen wollen; sondern / omnis sermo malus ex ore vestro non procedat, **last keine böse Rede aus eurem Munde hervor gehen.** Dann sie gehe aus deinem Munde hervor / wie sie wolle / so bist du schuldig / entweder dieweil du solches Hervorgehen verlanget hast / oder dieweil du dasselbe nicht hast nachdrücklich verhindert. Was vermeinest du / aus was Ursache GOTT bey dem weisen Syrach gesprochen habe: Ori tuo facito ostia & seras? **Mache deinem Mund Thüren und Schlösser?** Eccl. 28. v. 28. Wär es nicht genung gewesen / wann er gesaget hätte / facito ostia, **mache Thüren?** Nein / dann wann die Thüren kein Schloß haben / [illegible] ein Zeichen / daß sie nicht bewahret [illegible] und gehet ein ieder nach seinem [illegible] ben aus oder ein; also hat er gesagt [illegible] cito seras, **mache Schlösser** / [illegible] du verstehest / daß dir oblige / [illegible] Schlüssel in der Hand Achtung [illegible] ben / daß dir ohne deine absonderliche Erlaubnüß keine Sylbe aus deinem Munde gehe. Wilst du machen [illegible] die Zunge nicht mehr Erlaubnüß [illegible] che / als du ihr giebst? Züchtige sie [illegible] sie es anders gebrauchet hat. [illegible] daß sie mehr fasten müsse / als [illegible] verbittere sie mit Wermuth; [illegible] mit dem Durst; bemühe sie mit [illegible] Gebeten / welche ihr zu wider [illegible] und wann du nichts anders hast / so [illegible] ihr ein grössers Stillschweigen [illegible] als sie sonst gewohnest ist. [illegible] Weise wirst du sehen / [illegible] nach eingezogner sey? Wann du sie [illegible] ber in ihren Lastern nicht [illegible] was ist es für ein ander Zeichen / [illegible] daß du mit ihr in etwas [illegible] mest?

2. Betrachte / gleichwie du / [illegible] deinem Munde eine Wacht [illegible] must / ut omnis sermo malus non procedat, **damit keine böse Rede hervor gehe;** also must du auch [illegible] Wacht halten / ut procedat sermo, si quis bonus est ad ædificationem fidei, **damit die Rede hervor gehe wann sie gut ist zu Aufferbauung** [illegible]

des Glaubens. Dann GOtt hat nicht gesaget/ du sollst vor deinen Mund bloß eine Thüre machen/ und selbige vermauren; sondern du solst ein Schloß bloß an die Thüre machen. Ori tuo facito ostia & seras, Deinem Munde solst du Thüren und Schlösser machen. Dann du wirst sie zu Zeiten müssen eröffnen/ wann du es für gut ansehen wirst. Tempus tacendi, & tempus loquendi, Es ist eine Zeit zu schweigen/ und eine Zeit zu reden. Eccl. 3. v. 7. Wann dem also ist/ was ist sermo bonus, eine gute Rede? Das ist eine gute Rede/ welche zeiget/ daß der Mensch wol sey angeordnet gegen sich selbst/ gegen den Nächsten/ und gegen GOtt. Es sey aus diesen für eine/ was du wilst/ so ist sie allezeit erbaulich/ ædificativa/ semper est bonus ad ædificationem fidei, ist sie allezeit gut zu Aufferbauung des Glaubens/ das ist/ ad ædificationem fidelium, zu Aufferbauung der Gläubigen; dann also pfleget der Apostel zu reden/ welcher vielfältig das einfache für das zusammengefügte Wort brauchet; als Exempelsweise/ wann er Circumcisionem, die Beschneidung/ an statt Circumcisorum, der Beschnittenen; oder Carnem, das Fleisch/ an statt Carnalium, der fleischlichen Menschen nennet; und also fortan. Dieses Alles/ welches genennet wird sermo bonus ad ædificationem fidei, eine gute Rede zu Aufferbauung des Glaubens/ soll frölich aus deinem Munde hervor gehen; nicht zwar als ob es nicht zuvor deine Bewilligung haben solle; sondern daß es soll natürlicher Weise hervor gehen. Dann wann du von geistlichen Sachen wilst mit Nutzen reden/ so muß solche Rede nicht gezwungen/ oder gewaltthätig seyn/ sondern gleichsam von sich selbsten in die Rede derjenigen hinein schleichen/ deren Rede du alsdann unterbrechen wilst/ wann sie nicht gar geistlich ist. Si quis loquitur quasi sermones Dei, Wann einer redet/ soll er gleichsam die Reden GOttes brauchen/ welche zwar biß auff das innerste der Seelen hinein dringen/ gleichwohl aber mit der höchsten Lieblichkeit. 2. Pet 4. v. 11. Dieses will er sagen: Si quis sermo bonus est ad ædificationem fidei, procedat, Wann eine Rede gut ist zu Aufferbauung des Glaubens/ so last sie hervor gehen. Procedat, last sie hervor gehen; nicht invadat, last sie hinein fallen; nicht irruat, last sie hinein dringen; sondern allein natürlicher Weise/ procedat, last sie hinein gehen. Vielleicht wirstu sagen/ daß du dich fürchtest/ unter Gesellschafften mit geistlichen Sachen auch auff die lieblichste Weise zu erscheinen. Aber warum fürchtest du dich? Schämest du dich/ oder fliehestu die eytle Ehre? Wann du

dich schämest/ so ist es ein ungezweifeltes Zeichen/ daß du von der wahren Geistlichkeit so ferne seyst/ daß dich schwerlich einer werde für geistlich halten wegen der wenigen Rede/ welche ein ieder Christ für eine gewöhnliche Sache seiner Reden haben solte. Verlangestu nicht ein Einwohner des Himmels zu seyn/ auch ietzo/ da du noch als ein Elender auff dieser armseligen Erden bist? Warum schämest du dich dañ/ die Palästinische Sprache zu brauchen/ weil du in Babylonien bist? Wann du dich fürchtest/ sie zu gebrauchen wegen der eytlen Ehre/ so gläube/ daß dieses die allernichtswertheste Furcht sey. Lege dir eine rechte Meinung bey/ und laß dich alsdann nicht mehr anfechten/ was dir die scrupulöse/ oder verderbte Einbildung entgegen setzet. Gläubestu/ daß du/ einem andern zu helffen/ offt must deine gute Wercke sehen lassen/ welche du sonsten gern woltest verborgen halten? Eben dieses hat Booz seinen Schnittern auff dem Felde befohlen/ daß sie nemlich in dem Schneiden mit Fleiß sollen nach und nach etwas mehrers von den Aehren/ welche sie sonst hätten in die Garben gebunden/ aus der Hand entfallen lassen/ damit die Ruth/ welche von weiten daher kam/ dieselbe ohne Scheu/ und unvermerckt sammlen könte. De vestris quoque manipulis projicite ex industria, ut absque rubore colligat,

Werffet auch von euren Garben etwas mit Fleiß hinweg/ damit sie ungeschämet samle. Ruth. 2. v. 16. Wann du allezeit verhütest Gutes zu thun vor denjenigen/ welche dich hochachten/ was wird dein Nechster für einen Nutzen aus deinen guten Wercken schöpffen? Wann du von geistlichen Sachen redest/ ist es genung/ daß deine Meinung hast/ keine Eyteln/ sondern eine Liebe zu erzeigen. Wer soll dieses für eine Meinung der Liebe seyn? Denen zu helffen/ welche dir in den geistlichen Dingen zuhören/ bis du deiner Schwachheit nach/ verbrauchst. Eben dieses hat dich der Apostel lehren wollen/ als er gesagt: Omnis sermo malus ex ore vestro non procedat, sed siquis bonus est ad aedificationem fidei, procedat, ut det gratiam audientibus, Laß aus eurem Munde keine böse Rede hervorgehen; wann aber eine ist zu Aufferbauung des Glaubens/ so laß sie hervorgehen/ damit sie denen Zuhörenden die Gnade gebe.

3. Betrachte/ was es für eine Gnade sey/ welche denen jenigen gegeben werden/ die dich anhören/ es ist eine iede Gnade/ nemlich die erweckende/ mitwürckende/ krönende/ oder wie sie von dir anders mag genennet werden. Doctrina bona dabit gratiam, Die gute Lehre wird die Gnade geben. Prov. 13. v. 15. Der

entweder sind dieselben/ die dich anhören/ in dem Stande / daß sie sollen anfangen Guts zu thun; so giebt ihnē diese geistliche Ansprache die Gnade der Reue und Leyd / das ist / eine Gnade / von welcher sie werden aufferwecket zu dem/ was sie zu thun von nöthen haben: Oder sie sind in dem Stande der Zunehmenden; so giebt ihnen eine solche Ansprache die Gnade / daß sie entweder in dem angefangenen guten Leben gestärcket werden/ oder daß sie eine Vermehrung der vorigen Gnade bekommen: Oder sie sind endlich in dem Stande der Vollkommenen; so giebt ihnen diese geistliche Ansprache die Gnade/ GOtt zu loben wegen dessen / was sie hören/ und sich zu erfreuen/ daß dieses die Gnadē seyen/ welche endlich alle ihre guten Wercke vollkommen machet und krönet. Sertum exultationis, der Krantz des Frolockens. Isa. 28. v. 5. Es hat das Ansehen / als ob der Apostel dieses alles habe sagen wollen / indem er anderswo gesprochen: Qui prophetat, hominibus loquitur ad ædificationem & exhortationem, & consolationem, Welcher prophecevet/ das ist/ welcher geistlich redet/ der redet denen Menschen zu einer Aufferbauung/ zu einer Annahmung/ und zu einem Trost; 1. Cor. 14. v. 4. Nemlich zu einer Aufferbauung der Anfangenden/ welche das geistliche Gebäu sollen in die Höhe führen; Zu einer Annahmung der Zunehmenden/ welche es allbereit in die Höhe führen; und zu einem Troste der Vollkommenen/ welche es schon in die Höhe geführet haben. Es ist unglaublich / wie vielerley Nutzen unter allen Menschen diese geistliche Gespräche verursachen. Es ist zwar wahr / daß sie nichts mehr können verursachen/ als die Gemüther zu der Empfangung der Gnade bereiten / welche endlich völlig von GOtt gegeben wird. Gleichwol sagt der Apostel/ daß diese Gnade von dem geistlichen Gespräche gegeben werde; Ut audientibus det gratiam, damit sie denen Zuhörenden die Gnade gebe. Dann die Krafft dieses Gesprächs ist dermassen groß / daß die Empfangung der Gnade auch ihr in etwas kan zugeeignet werden; gleichwie es denen Worten des Priesters zugeeignet wird/ wann er die Büssenden mit seiner hohen Gewalt loß spricht. Derohalben gewehne dich zu dergleichen Gesprächen / so viel dir möglich ist. Und dieses um so viel mehr/ dieweil du dir selbst eben so viel Nutzen dardurch zu wege bringest/ als dem jenigen / der dich anhöret; ja wann auch dieser keinen Nutzen aus solchem Gespräch schöpffet/ so hast du doch deinen Nutzen davon. Qui inebriat, ipse quoque inebriabitur, Wer anfüllet / der wird auch selbst angefüllet werden. Prov. 11. v. 25. Jedoch ist zu beobachten / daß du deine Gesprä-

che von geistlichen Dingen mit denselbigen anstellest/ die gern darvon handeln. Dahero beschliest es der Apostel: Ut det gratiam audientibus, damit es denen Zuhörenden eine Gnade bringe; allwo er saget/ audientibus, denen Zuhörenden; nicht aber contemnentibus, denen Verachtenden. Dann wann einer dieses Gespräche verachtet/ soll es mit ihm zu einem öffentlichen Gelächter nicht angestellet werden. Von dem/ welcher solches Gespräche aus Furcht unterläst/ sagt der weise Syrach: Sit accens non habens sensum loquendi, er schweiget/ dieweil er keine Sinnlichkeit zu reden hat; Von dem Bösen aber sagt er: Et est tacens, sciens tempus aptum, Er schweiget/ dieweil er die gelegene Zeit erwartet. Eccl. 20. v. 6.

XXVII. Junius.

Intrans in domum meam, conquiescam cum illa: non enim habet amaritudinem conversatio illius, nec tædium convictus illius, sed lætitiam & gaudium.

Wann ich in mein Hause gehe/ will ich mit ihr ruhen; dann ihre Ansprache hat keine Bitterkeit/ und ihre Beywohnung keinen Verdruß/ sondern Freude und Lust. Sap. 8. v. 16.

1. BEtrachte/ daß die/ von welcher hallhier geredet wird/ die Göttliche Weißheit sey/ welche die Braut ist/ so du endlich einmahl wirst müssen für dich erwehlen/ mit ihr Ansprache zu halten/ und ihr beyzuwohnen/ also daß du bey ihr/ durch die Ubung des nicht nur täglichen/ sondern auch unabläßlichen Gebetes/ die höchste Ruhe findest; und dieses wird durch die Ansprache und Beywohnung verstanden. Das Beywohnen bringet mit sich die Ansprache/ wann diese nicht durch einen Zufall verhindert wird; Hingegen bringet die Ansprache das Beywohnen nicht mit sich; dieselbigen haben unter-einander Ansprache/ welche in einer Stadt wohnen; diese aber haben miteinander Beywohnung/ welche in einem Hause wohnen. Dahero ist das Ansprach-halten ein Handel/ welcher unterweilen geschiehet; Die Beywohnung aber ist ein unabläßlicher Handel. Bilde dir nun ein/ daß dieses mit GOtt geschehe. Etliche handeln mit ihm alle Tage in der Frühe/ allwo sie etwas von andächtigem Gebet verrichten; Hernach aber des Tags über pflegen sie gleichsam mehr an GOtt zu gedencken. Und diese sind/ also zu reden/ die jenigen/ welche mit ihm Ansprache halten. Die-

dere handeln mit GOtt nicht nur in der Frühe / sondern den gantzen Tag / durch die Uebung der Göttlichen Gegenwart / welche sie ihnen gantz gemein machen. Diese halten nicht nur Ansprache mit GOtt / sondern auch Beywohnung. Aus was für einer Zahl bist du? Lässest du dich befriedigen mit der eintzigen Ansprache; oder pflegst du auch GOtt beyzuwohnen? GOtt gebe / du geniessest zum wenigsten seiner Ansprache.

2. Betrachte / daß die Ansprache und Beywohnung der Menschen gantz unterschieden sey von der Ansprach und Beywohnung GOttes. Die Ansprache der Menschen bringet Bitterkeit / dieweil sie von Natur hoffärtig / hartz / verdrüßlich / und demnach bald einen Widerwillen verursachet; Die Beywohnung bringet Verdruß; dann wann sie auch keine solche Menschen wären / so sind sie doch endlich Menschen / und dahero kan es nicht seyn / daß sie dir in die Länge nicht einen Widerwillen verursachen. Mit GOtt gehet es gantz anders her. Non habet amaritudinem conversatio illius, nec tædium convictus illius, Seine Ansprach hat keine Bitterkeit / und seine Beywohnung keinen Verdruß. Du hast in seiner Ansprache keine Bitterkeit zu fürchten; dann er ist von Natur der allerlieblichste. Spiritus meus super mel dulcis, mein Geist ist süsse über Honig. Eccl. 24. Du hast auch in seiner Beywohnung keinen Verdruß zu fürchten; dann eben dessentwegen hat er von sich selbsten gesaget: Mein Geist ist süsse über Honig; dieweil seine Süßigkeit nicht sättiget / wie das Honig. Handle mit einem Menschen von so guter und liebreicher Natur / als du wilst / so kan es doch nicht seyn / daß du in die Länge an ihm nicht einen Mangel findest / welcher fähig ist / einen Verdruß zu verursachen. Was kanstu in GOtt ersinnen / das ihm mangle? Je mehr du mit ihm umbgehest / ie mehr siehest du ihn vollkommen; und also hastu allezeit weniger Gefahr / verdrüßlich zu werden. Ja auch nach langer Zeit verursachet dir seine Ansprache nicht nur keine Bitterkeit / uñ seine Beywohnung keinē Verdruß; sondern hingegē verursachē seine Ansprache die höchste Freude; uñ seine Beywohnung die höchste Lust. Non enim habet amaritudinem conversatio illius, nec tædium convictus illius, sed lætitiam & gaudium, Dann seine Ansprach hat keine Bitterkeit / und seine Beywohnung keinen Verdruß / sondern Freude und Lust; das ist / die Ansprache hat Freude / und die Beywohnung Lust.

3. Betrachte / daß die Freude und die Lust zwar ins gemein allezeit eine Bedeutung haben; iedoch sind sie / eigentlich darvon zu reden / gantz unterschieden. Dann die Lust ist allein von einem

einem gegenwärtigen Gut; die Freude aber von einem künfftigen. Expectatio Justorum lætitia, Die Freude ist eine Erwartung der Gerechten. Prov. 10. v. 28. Wann du höreſt/ daß dein Freund schon nahe sey/welcher aus weit entlegenen Landen ankommt/ und von dir alle Stunden mit grosser Begierde erwartet wird/ so vermercket du in dir alsobald ein Frolocken/ welches machet/ daß du ihm entgegen lauffest. Biß dahin aber empfindest du/ eigentlich darvon zu reden/ noch keine Lust/ sondern nur eine Freude. Alsdann aber empfindest du eine Lust/ wann du sein Angesicht genieſſest/ ihn beherbergest/umbfängest/ küſſest/ und das jenige Gut würcklich besitzest/welches du verhoffet hast. Eben dieses geschicht auch in unserm Vorhaben. Die eintzige Ansprache/die du mit Gott hast/ wann du in der Frühe ein wenig mit ihm handelst/und hernach den Tag hindurch nicht mehr an ihn zu gedencken pflegest/ kan die vollkommene Frölichkeit in dir niemahls verursachen/ welche eine Lust genennet wird; Dieweil du alsdann die Gegenwart deines Gottes nicht völlig besitzest/ sondern allein hoffest. Wie wilstu mit einer so wenigen Ansprache zu der Ubung der Göttlichen Gegenwart gelangen/ welche allein denen Beywohnenden zugehöret? Es ist nicht möglich. Derohalben muſtu ihn unabläßlich vor dir haben; welches niemahls geschehen kan/ wann du dich auch eine kleine Zeit von demjenigen entfernest/ dem du verlangest entgegen zu gehen mit dem Schritt/ entweder deiner Einbildung/ oder deines Verstandes/oder deiner grossen Liebs-Bewegungen. Dannenhero/ so lange du dieses nicht thust/ kanst du nicht wissen was die Lust sey. Alsdann wird die Lust zu der Freude kommen/ wann du dahin gelangest/ daß du deinen Gott allezeit bey dir gegenwärtig behaltest vermittelst des jenigen Gebets/welches den gantzen Tag hindurch währet/ und dir/ als einem Haus-genossen/ sein Angesicht zu genieſſen giebt. Lætitiabis eum in gaudio cum vultu tuo. Du wirst ihn erfreuen in der Lust mit deinem Angesichte. Pſal. 20. Uberdeß gewöhne dich daran; daß du mehr und mehr dich zu solchē Gebet gewöhnest/ so wirstu allezeit aufs wenigste die Freude erfahren/ welche denen eigentlich gehöret/so ihr Gut allbereit gegenwärtig haben. Und also wirstu dasselbe nicht mehr mit einer Betrübnüß hoffen/ wie die/ so noch ferne darvon sind; sondern mit einer Freude/wie die/die es schon gantz nahe haben.

4. Betrachte/ daß diese Lust des gegenwärtigen Guts den Frieden bringe. Dahero/ wann einer wahrhaftig zu obermeldter Ubung der Göttlichen Gegenwart gelanget/ so gelanget er auch zur Besitzung des höchsten Friedens.

vens. Wie dann auch dieses die Ursache ist / daß ein solches Gebet / wann es in seiner Vollkommenheit ist / eine Ruhe genennet wird. Intrans in domum meam, conquiescam cum illa, Wann ich in mein Hauß gehe / will ich mit ihr ruhen. O was für eine Ruhe genisset der Geist dann / wann er pfleget freundlich zu handeln mit seiner Braut / das ist / mit der Göttlichen Weißheit / von welcher allhier geredet wird. Er findet sie alle Augenblick / wanns ihm beliebet. Er verlanget nichts mehr / als bey ihr zu seyn / und dasjenige stillschweigend anzuhören / was sie saget. Allda hält sie alle ihre drey Sinnlichkeiten einhellig beysammen / nec solum quiescit, und ruhet nicht allein gleichsam in einem hohen Stillschweigen / sondern conquiescit, sie ruhet mit / gleichsam in einem sanften Schlaffe; Sie hat niemand mehr / der sie ungern auffwecke; es hat aufgehöret alles Getöse der Einbildung / alle Bemühung des Verstandes; und / indem alle seine Sinnlichkeiten die Schönheit der hohen Warheit gegenwärtig genieſſen / so thut er unterdessen nichts anders / als dieselbe betrachten / verwundern / lieben und ein Wolgefallen daran haben. Derohalben ist zu beobachten / daß der weise Man in diesem Texte nicht saget / conquiescam apud illam, ich will bey ihr ruhen; sondern / conquiescam cum illa, ich will mit ihr ruhen. Dann der Geist wird daselbst nicht seyn / als wann er erstummet / seiner unwissend / und auff den Anblick seiner lieben Braut gähling wäre todt zu Boden gefallen; sondern er bleibt lebendig und auffrecht stehen; er handelt lieblich mit ihr / er betrachtet und liebet sie / er verwundert sich ihrer / und hat ein Wolgefallen an ihr auff solche Weise / daß er nicht das geringste müde wird. Und also / indem er mit ihr handelt / ruhet er. Conquiescam cum illa, ich will mit ihr ruhen / nicht apud illam, bey ihr. Dieses ist endlich das Land der Ruhe / in welches er gelanget / nachdem er lange Zeit gewandert hat durch die Wüsten unter der Trockne / unter Verlassenheiten / unter Ausschweiffungen des Gemüths / und unter den Widerwärtigkeiten / welche man in der Betrachtung zum öfftern muß ausstehen / biß man dahin gelanget. In diesem Lande der Ruhe wohnet die Weißheit / welche anitzo auch ruhet / als sie nach sechs Tagen hat auffgehöret zu würcken. Requievit die septimo ab universo opere, quod patrârat, Sie hat den siebenden Tag geruhet von allem Werck / das sie verrichtet hatte. Gen. 2. v. 2. Dahero lade deinen Geist ein / daß er ihm belieben lasse / daselbst mit ihr zu ruhen.

5. Betrachte / daß der weise Mann mit seinem Göttlichen Verstande eben darauff habe zielen können / als er gesprochen: Conquiescam cum illa,

ich will mit ihr ruhen. Dann die Ruhe/welche der Geist in einem solchen Gebete geniesset/ hat eine völlige Gleichheit mit der Ruhe der Weißheit/ welche er ihm selbst vermählet hat. Nachdem die Weißheit den siebenden Tag erreichet hat/ sahe sie unzahlbare schöne Wercke/ die sie gemachet; sie schätzte dieselben hoch/ und hiesse sie gut; iedoch sahe sie zugleich/ daß sie keines derselben Wercke von nöthen habe; und derowegen hat sie nicht in denenselben/ wie die menschlichen Künstler pflegen/ sondern allein von denenselben geruhet. Requievit die septimo ab universo opere, quod patrarat, Sie hat den siebendē Tag von allem Werck geruhet/ das sie gemacht hatte; allwo nicht gesaget wird/ in opere, in allem Wercke/ sondern ab opere von allem Wercke. Wie kan man aber auff solche Weise sagen/ daß sie geruhet habe? Ist sie dann nicht eben demselben siebenden Tage fortgefahren zu würcken/ indem sie die gemachten Dinge vollbracht und erhalten hat? Fährt sie nicht noch allezeit zu würcken fort mit Hervorbringung der Bäume/ der Thiere/ und anderer unterschiedlicher Dinge? Ja diese Weißheit selbst/ als sie auff die Welt herab gestiegen/ und von etlichen eine Ubertretterin des Sabbats genennet worden/ hat bezeuget/ daß sie/ andern zu Gute/ auch an dem Sabbath niemahls unterlassen habe zu würcken. Pater meus usque modo operatur, & ego operor, Mein Vater würcket noch biß anietzo/ und ich würcke auch. Joan. 5. Wie kan dann gesaget werden/ requievit, sie habe geruhet? Es wird gesaget/ sie habe geruhet/ dieweil sie unterlassen hat/ die gleichsam mühsame Wercke zu verrichten. Die Wercke/ so die Göttliche Weißheit anietzo mit ihrer Macht verrichtet/ sind nur allein Wercke productionis, recreationis, des Hervorbringens und nicht der Erschaffung. Einander ist producere, hervorbringen/ ein anders patrare, erschaffen. Das Erschaffen geschiehet/ wann man etwas aus nichts machet. Das Hervorbringen aber/ wann man etwas aus Kraft des jenigen nimmt/ von welchem es kan gebohren werden. Dieweil derohalben die Wercke des Hervorbringens nicht so schwer sind/ wie die Wercke der Erschaffung/ welche/ also zu reden/ eine Stärcke der Allmacht erfordert haben/ so können dieselben Wercke/ gegen den Wercken der Erschaffung/ eine Ruhe genennet werden. Und also wird gerecht von der Weißheit gesaget: Requievit die septimo ab universo opere, quod patrarat, Sie hat den siebenden Tag von allem Werck geruhet/ das sie gemachet hatte. Anietzo bilde dir ein/ daß dieses auch der Geist auff gewisse Art in dem Gebet machet/ welchēs seine höchste Ruhe/ und gleichsam sein annehmlicher Sabbath ist. Er ruhet; aber wie ruhet er? Würcket er nicht

nichts? Freylich würcket er / aber nicht mehr auff solche Weise / wie vorhin / als erst zu betrachten angefangen. Von Anfang hat er die mühsamen Wercke gemachet / patrabat, er hat erschaffen. Dannenher muste gleichsam erschaffen die Vorbildungen / die Verständnüsse / und die Gemüths-Neigungen / in welchen sie begriffen war. Und also hat sie mit ihren Sinnlichkeiten grosse Gewalt brauchen müssen. Aber anietzo machet sie es nicht mehr also. Dann ietzo würdet sie diese Dinge dermassen leichte / als ob sie nichts würckete; gestalt sie dieselbe allem hervorbringt / producit, non patrat, und nicht erschaffet. Dieses demnach ist die Ursache / daß man saget, sie ruhe. Es siehet der Geist zwar wohl / daß alle diese mühsame Wercke / die er mit dem Betrachten gemachet hat / gar gut gemachet seyn; Erant valde bona, sie waren sehr gut. Dieweil anders süsse Wercke in ihrer Krafft erhalten waren; Nichts destoweniger / non requievit in illis, hat er in denê nicht geruhet; dieweil er sie nicht mehr von nöthen hat; sondern / requievit ab illis, er hat von ihnen geruhet; dieweil er anietzo Wercke der Hervorbringung / und nicht der Erschaffung machet. Requievit ab universo opere, quod patrarat, Er ruhet von allem Wercke / das er erschaffen hat. Verlangst du nicht auch in das Land der so glückseligen Ruhe zu kommen / allwo der Tage der Arbeit gleichsam völlig auffgehöret haben / und ein immerwährender Sabbath ist? Darauff hat der Apostel wunderbarlich gezielet / als er gesprochen: Relinquitur Sabbatismus populo Dei; qui enim ingressus est in requiem ejus, *id est, in terram modo dictam*, etiam ipse requievit ab operibus suis, sicut & a suis Deus, Es wird dem Volck Gottes der Sabbath gelassen; dann der in seine Ruhe / das ist / in das erstermeldte Land / ist eingegangen / der hat auch geruhet von allen seinen Wercken / gleichwie auch Gott von seinen Wercken geruhet hat. Hebr. 4. v. 9. Wast du aber einen solchen Sabbat verlangst / so must du wissen / daß vor einem Sabbath viel Tage der Mühe und Arbeit gehen müssen. In die septima Sabbatum est, An dem siebenden Tage ist der Sabbath. Exod. 16. v. 26.

6. Betrachte / daß du dir vielleicht einbildest / dieses Land der Ruhe sey dermassen weit entlegen / daß du müssest über Berg und Meer reisen / wann du dahin gelangen wilst; gleichwie die Jüden aus Egypten in das Paradieß verreisset sind. Aber dem ist nicht also; dann du hast es in dir selbsten. Höre / wie der weise Mann rede: Intrans in domum meam, conquiescam cum illa, wann ich in mein Haus gehe / will ich mit ihr ruhen. Es ist nicht vonnöthen / daß du in das Haus der Braut gehest. Sey du / wie du seyn sollst / sey weiß / sey from / so wird die Braut selbst

in dein Haus kommen. Es ist genung/ daß du sie zu dir beruffest. Invocavi, & venit in me spiritus Sapientiæ, Ich habe geruffen und der Geist der Weißheit ist zu mir kommen. Sap. 7. v. 7. Und wird allein erfordert/ daß du wohl in dich selbst gehest; dann so lange du unter denen Pforten deiner Sinnlichkeiten stehest/ ist alles vergebens. Sondere dich ab von aller Gemeinschafft der Menschen. Was ist alle dein Sehen? Was ist alle dein Hören? Was ist alle dein Reden? So lange du es also machest/ bistu nicht in deinem Hause verschlossen/ sondern du bist ausser dem Hause/ und zugleich auch von der Weißheit entfernet. Diese ladet dich zwar ein/ sie ermahnet dich/ sie berichtet und züchtiget dich/ aber sie giebt dir keinen Kuß. Sapientia foris prædicat; in plateis dat vocem suam, Die Weißheit prediget von aussen; auff den Gassen giebt sie ihre Stimme. Aber seinen Kuß giebt sie nicht; in capite turbarum clamitat; convertimini ad correptionem meam, zu oberst bey denen Schaaren schreyet sie; bekehret euch auff meine Züchtigung. Prov. 1. v. 2[illegible] Wann du wilst ihre himmlische Wollüste/ ihre Umarmungen/ ihr Liebkosen/ und ihre Liebe geniessen/ so verlasse die Gassen. Was will ich anderten? Die Absonderung von allen Creaturen soll also beschaffen seyn/ daß du dich in dem Gebete warhafftig mit der Weißheit vermählest/ an ihrer Ansprach und Beywohnung eine Frucht habest/ auch endlich die so selige Ruhe mit ihr geniessest. So lange du die Creaturen zu geniessen verlangest/ kan du desjenigen in Ewigkeit nicht geniessen/ der sie erschaffē hat. Verlangest du mit ihnen mehr zu handeln/ als so viel auch sie köñen geleitet werdē/ das wahre Gut zu erkennen/ welches du erkennest. Qui audit, dicat, veni, der es hört/ der soll sagen/ komme. Im übrigen siehestu wohl/ was ihre Ansprache und Beywohnung sey. Ihre Ansprach ist voll der Bitterkeit/ und ihre Beywohnung voll des Verdrusses. Glaubstu es nicht? So ist es ein Zeichen/ daß du die Ansprache und Beywohnung des HErrn nicht erfahren habest.

XXVIII. Junius.

Ne verearis usque ad mortem justificari, quoniam merces Dei manet in æternum.

Schäme dich nicht/ gerechtfertiget zu werden biß zu dem Tode; dann die Belohnung Gottes bleibet ewig. Eccl. 18. v. 22.

1. BEtrachte/ wann auch die Belohnung/ so GOtt seinen Dienern in dem Himmel bereitet hat/ nur eine gemeine Belohnung wäre/ so [illegible]

doch kein Mensch in der Welt gefunden werden / welcher nicht allen Schweiß und alle Arbeit derselben wegen gern anwendete / weil sie ewig ist. Nun aber / wie viel mehr / indem dieselbe eine so große Belohnung ist / daß sie genennet wird Merces Dei, eine Belohnung Gottes? Vermeinst du / daß ein HErr deiner grosser Majestät solle können einen Lohn geben / welcher nicht vortrefflich und der höchste sey? Genung ist dir zu wissen / daß er dir zu einem Lohne so viel werde geben / so viel Güter er in sich selbst besitzet. Ego merces tua magna nimis. Ich bin dein sehr grosser Lohn. Wie kan es dann seyn / daß du wegen eines so unaussprechlichē Lohns dich nicht bearbeitest / und biß in den letzten Augenblick deines Lebens bemühest? Non vereris usque ad mortem justificari, quoniā merces Dei manet in æternū, Schäme dich nicht / gerechtfertiget zu werden biß zu dem Tode / dann die Belohnung Gottes bleibet ewig. Vor einem ewigen Lohn hätte billich sollen gehen eine / wo nicht ewige / (dann solches war nicht möglich) iedoch etliche hundert Jahr währende Arbeit. Und gleichwol siehest du / wie kurtz diese Arbeit sey / absonderlich zu unsern Zeiten. Bey dem meisten Theil der Menschen währet sie kaum dreyßig Jahr; wohingegen auff sechtzig oder siebentzig erstrecket / ist sie am allerlängsten. Und du weist dich gleichwol nicht einlassen / eine so wenige Zeit für die Ewigkeit bemühet zu seyn? GOtt pflegt denen Menschen aus unendlicher Güte ihr Leben unabläßlich abzukürtzen / damit sie sich um so viel weniger beklagen können / wann sie nicht selig werden.

2. Betrachte / wie wenig etliche verlangen / wegen Erhaltung des Himmels eine solche Bemühung auszustehen / daß sie sich auch einer solchen Bemühung schämen. Verentur, sie schämen sich; Sie schämen sich / offt zu beten; sie schämen sich / offt zu beichten; sie schämen sich / offt das allerheiligste Sacrament zu nehmen; sie schämen sich / zu ihrem Nutzen einen Fleiß anzuwenden / welcher sorgfältig zu seyn scheinet. Verentur justificari usque ad mortem, Sie schämen sich gerechtfertiget zu werden / biß zu dem Todte. Ist dieses nicht so viel / als wann man glaubte / man thue gar zu viel für die Seligkeit? Wann du viel mehr glaubtest; (wie du warhafftig glauben solltest /) du thuest gar zu wenig / würdest nicht dich nicht schämen / von allen Menschen für den jenigen angesehen zu werden / welcher die Seligkeit mit allem Fleiß suchet. Alsdann soll man sich schämen / viel Mühe und Schweiß anzuwenden / wann der Lohn geringe ist; dann auff solche Weise vergleichet man sich mit der Spinne / welche alle ihre innerliche Krafft verschwendet / damit sie endlich mit gröster Mühe etliche schlechte Fliegen erjage. Wann aber die Belohnung stattlich ist / so schämt sich niemand /

für dieselbe nicht nur zu arbeiten / sondern auch zu sterben. Anietzo siehe die Narrheit der Christgläubigen; sie schämen sich nicht / vor allen Menschen biß in Indien zu lauffen / Ungewitter auszustehen / Schlachten zu lieffern / und ihr Leben tausenderley Gefahr zu unterwerffen / ob man wohl weiß / daß sie / wann sie auch das Glücke haben zurücke zu kommen / gleichwohl nichts anders mit sich bringen / als etwas von Golde. Hernach aber schämen sie sich / wann man weiß / daß sie etwas mehrers fasten / beichten / oder zu GOttes Tische gehen / damit sie das Himmelreich erwerben. Kommt dieses nicht daher / dieweil man ein solches Reich auff das geringste schätzet? Ne verearis, usque ad mortem justificari, quoniam merces Dei manet in æternum, Schäme dich nicht / biß zu dem Tode gerechtfertiget zu werden / dann die Belohnung Gottes bleibet ewig.

3. Betrachte / wie recht gesaget werde / ne verearis usque ad mortem justificari, schäme dich nicht / biß zu dem Tode gerechtfertiget zu werden. Dann du solst dich nicht schämen / biß auff den letzten Augenblick deines Lebens also zu wandeln / als wann ein ieder Tag derjenige wäre / an welchem du anfängest gerecht zu werden. Und gleichwohl schämen sich die Menschen / in dem Dienste GOttes mit der Zeit für Anfänger gehalten zu werden / oder ihren ersten Eyfer und ihre erste Auffmercksamkeit sehen zu lassen. Ist aber dieses nicht der gröste Betrug seiner selbsten? Fratres, ego me non arbitror comprehendisse, Meine Brüder / ich vermeine nicht / daß ich es ergriffen habe; sagt der Apostel / welcher doch in der Vollkommenheit sehr weit kommen ist. Und dahero / quæ retro obliviscens, was dahinten ist / vergesse ich / und lasse gleichsam die Gedächtnisse derselbigen Dinge zu rosten; ad ea quæ sunt priora, extendens me ipsum, und strecke mich zu dem / was davornen ist / indem ich mir neuen Antrieb / und neue Ermahnungen gebe; ad destinatum persequor, ad bravium, und jage nach dem vorgesteckten Ziel / nach dem Wett-Kleinod / nicht anders / als wann ich anitzo erst den Lauff hätte angefangen. Phil. 3. v. 13. Wie wissen dich dann dessen schämen / der du umb so viel unvollkommener bist / als der Apostel? Wann du dich schon nahe bey dem Ziele befindest / so solst du dich um so viel mehr mit den angefangenen Eyfer zu dem Lauffe antreiben / und dich nicht schämen. Ne verearis, usque ad mortem justificari, Schäme dich nicht / biß zu dem Tode gerechtfertiget zu werden. Vieleicht hastu nicht vermuthen / alle Tage gerechtfertiget zu werden? O wie viel sind Unvollkommenheiten / die täglich begangen werden! Wann derohalben dem also ist / warum

solst

solstu dich schämen/ alle Tage nicht nur für einen Anfänger/ sondern auch für einen Sünder gehalten zu werden? Ja du sollst alles dieses thun/ damit deine Gerechtigkeit wachse; was du gethan hast/ sie von Anfang zu bekommen. Qui justus est, justificetur adhuc,

Wer gerecht ist/ der werde noch mehr gerechtfertiget. Apoc. 22. v. 11. Alsdann wirstu diese Verordnung Gottes vollkommen erfüllen/ wann du einen ieden Tag wirst für denjenigen halten/ an welchem du anfangen sollst/ gerecht zu werden.

XXIX. Junius.

Das Fest der H H. Apostel Petri und Pauli.

Jam non estis hospites & advenæ; sed estis cives Sanctorum & domestici Dei, superædificati super fundamentum Apostolorum & prophetarum, ipso summo angulari lapide Christo Jesu.

Anitzo seyd ihr nicht mehr Gäste und Frembdlinge/ sondern Bürger der Heiligen/ und Hausgenossen GOttes; erbauet auff den Grund der Apostel und der Propheten/ da JEsus Christus der oberste Eckstein ist. Eph. 2. v. 19.

1. BEtrachte/ daß die Vereinigung der Christgläubigen/ nemlich die Kirche in H. Schrifft vielfältig mit verschiedenen Nahmen/ bald eine Stadt/ bald ein Hauß genennet werde. Eine Stadt wird regieret mit öffentlichen Gesetzen; ein Hauß aber mit absonderlichen. Dahero haben die jenigen/ so in einer Stadt sind/ ihre Gemeinschafft unter einander allein in öffentlichen Verrichtungen; welche aber in einem Hause sind/ haben viel mehr eine Gemeinschafft in absonderlichen Verrichtungen. Die Stadt wird von einem Fürsten/ der ein Fürst genennet wird; das Hauß aber von einem/ der ein Vater genennet wird. Jedoch muß derjenige/ welcher in seinem Hause ein Vater ist/ auch ein guter Fürst gegen seiner Stadt seyn; und der jenige/ welcher ein guter Fürst in seiner Stadt ist/ muß auch ein guter Vater gegen seinem Hause seyn. Nun aber/ wann du es wol beobachtest/ hält die Gemeinschafft der Christgläubigen diese beyde Stände in sich; dann gegen dem meisten Theil der Christgläubigen/ welche ihr allein in Haltung der Gebote unterworffen sind/ ist sie wie eine Stadt; Gegen dem wenigern Theil aber/ welche ihr nicht allein in Haltung der Gebot/ sondern auch der Räthe/ unterworffen sind/ ist sie wie ein Hauß. Dahero stehet geschrieben: Omnes domestici ejus vestiti sunt duplicibus, Alle ihre Hausgenossen sind mit doppelten Kleydern angethan; das

ist

ist/ der Gebote / und der Räthe. Christus unser HErr ist zugleich ein Haupt aller beyden. Er ist ein Haupt der gemeinen Bürger/und ein Haupt der jenigen/ welche mit denen Haußgenossen verglichen werden. Caput corporis Ecclesiæ, Ein Haupt des Leibes der Kirchen. Coloss. 1. v. 18. Jedoch gegen die ersten erzeiget er sich viel mehr einen Fürsten/ als einen Vater; dieweil er sie allein mit allgemeinen Gesetzen/nemlich mit seinen Geboten/ regieret; gegen die andern erzeiget er sich viel mehr einen Vater / als einen Fürsten/ dieweil er sie nicht nur mit allgemeinen Gesetzen seiner Gebote / sondern auch mit absonderlichen Gesetzen seiner Räthe regieret. Im übrigen ist er warhafftig so wol ein Fürst als ein Vater. Pater futuri sæculi, Princeps pacis, Ein Vater der zukünfftigen Welt / ein Fürst des Friedens. Isa. 9. v. 6. Aus diesem / was seithero gesaget worden/ wirst du leicht verstehen können/aus was Ursache zu denen Christgläubigen gesprochen werde/ jam non estis hospites & advenæ, anietzo seyd ihr nicht mehr Gäste und Frembdlinge. Dann wann sie diejenigen sind / welche denen allgemeinen Gesetzen Christi unterworffen / so erkennen sie ihn für einen Fürsten / und sind also gegen ihm nicht mehr Frembdlinge / sondern Bürger. Non sunt advenæ, sed cives, sie sind keine Frembdlinge / sondern Bürger. Wann sie die jenigen sind/ welche nicht allein denen allgemeinen / sondern auch absonderlichen Gesetzen Christi unterworffen / so erkennen sie ihn nicht allein für einen Fürsten / sondern auch für einen Vater / und sind also folglich gegen ihm keine Gäste / sondern Haußgenossen. Non sunt hospites, sed domestici, sie sind keine Gäste/ sondern Haußgenossen. In was für einem Stande du auch seyst / so schwere ihm aus gantzem Hertzen den Gehorsam und sage zu ihm/ du wollest ihn in Demuth für den jenigen halten/der er ist / du wollest ihn fürchten und ihn Fürchten als einen Fürsten; lieben als einen Vater. Habe auch ein Verlangen/daß es alle Menschen / auch diejenigen also machen / welche ihn anjetzo nicht erkennen / damit allezeit [illegible] Isaia gesaget werden: Ecce Accoila veniet, qui non erat mecum; ædificabuntur quondam tuus adjungent tibi, Siehe/der nicht mit mir war/ wird als ein Einwohner kommen/der vorhin ein Frembdling war / und dir zugesellet werden. Isa. 54. v. 15. Ein Einwohner gegen das Haus / Ein Frembdling gegen die Stadt.

2. Betrachte / daß diese Kirche nemlich diese Vereinigung so wol der Bürger als der Haußgenossen / unter welchen du dich befindest / auff einem grossen Grunde so wol der Apostel / als der Propheten befestiget sey. Dann die Warheit unsers Glaubens zu beweisen / geben beyde einen gleichen Zeug-

ung. Die Propheten mit ihren Weissagungen in dem alten Testament; und die Apostel mit ihrem Predigen in dem Neuen. Sie haben keinen Mißverstand unter einander / als daß die Propheten haben vorher gesaget / was geschehen werde; die Apostel aber haben geprediget / was geschehen ist. Im übrigen sind sie ganz ein Ding; und dahero wird nicht gesaget / superædificati super fundamentum Apostolorum & Prophetarum, sie sind erbauet auff die Gründe der Apostel und der Propheten; sondern super fundamentum, auff den Grund; dieweil nicht der geringste Unterscheid in ihren Lehren kan gefunden werden. Nimm das Evangelium in die Hand; was wird dir das für eine angenehme Weyde seyn zu betrachten / wie dasjenige von einem zu dem andern sey erfüllet worden / so die Propheten lange vorhero von Christo verkündiget haben! gleichförmig dem: Paulus servus Jesu Christi, vocatus Apostolus, segregatus in Evangelium Dei, quod ante promiserat per Prophetas suos, Paulus ein Diener Jesu Christi / beruffen zu einem Apostel / und abgesondert zu predigen das Evangelium GOttes welches er zuvor verheissen hat durch seine Propheten. Rom. 1. v. 1. Es ist prophezeyhet worden / daß der künfftige Messias werde aus dem Stamm David seyn / aus einer Jungfrau in Bethlehem / und zwar nach untergangenem Scepter Juda / gebohren werden; daß er müsse von denen drey Königen angebetet werden; in Egypten fliehen / und wiederum zurücke kehren; daß er zu einem Vorläuffer haben solle den heiligsten Mann / einen Einwohner der Wüsten; daß er werde Wunderzeichen thun / lehren / predigen / leyden / und um dreyßig Silberlinge verkauffet werden; daß er müsse sterben an dem Creutze auffs allerschmählichste / unter zweyen Mördern / gantz bloß / verlassen / verlachet / und in seinem Durste mit Eßig getränket; ferner daß er solle glorwürdig von den Todten aufferstehen / in den Himmel fahren / und von dannen den H. Geist senden; daß er die weit-entlegensten Völcker werde zu seinem Glauben ziehen / und zwar vermittelst verächtlicher Männer / so gering an Kräfften / und arm an dem Glücke seyn würden. Alles dieses ist durch die Propheten vorher gesaget worden / wie es geschehen werde / und alles dieses sehen wir / daß es von den Aposteln geprediget worden / wie es geschehen ist. Dieses ist eine Sache von so grossem Trost der Christgläubigen / daß es nicht kan ausgesprochē werden; dann wer zweiffelt / daß eine so weitläuffige / auserlesene / und ausführliche Wissenschafft künfftiger Dinge / so viel hundert Jahr zuvor / von keinem andern habe kommen können / als von GOtt? Wie armselig sind die Juden / welche zwar diese Dinge von Christo

Junius.

unserm HErrn in ihren Büchern lesen/ hernach aber / wann sie alles erfüllet sehen/ gleichwohl nicht gläuben! Aber eben dieses ist auch vorher gesaget worden / daß unzahlbare aus ihnen auch dasjenige nicht gläuben werden / was sie mit Augen gesehen. Dieses hat gemeinet der Apostel / als er die Wort des Psalmisten beybrachte: Fiat mensa rorum coram ipsis in laqueum, & captionem, & in scandalum, & in retributionem, Laß ihren Tisch vor ihnen werden zu einen Strick / und zu einer Gefängnüß / und zur Aergernüß/und zur Vergeltung. Rom. 11. v. 9. Dann dieser überflüßige Tisch der Heil. Schrifft / welche sie vor ihnen haben / wird ihnen / an statt der heylsamen Nahrung / zu einem Stricke / wann ihnen zweiffelhafftige Worte begegnen. Er wird ihnen zu einer Gefängnüß / wann sie dieselbige Worte anders auslegen / und in einen Fehler des Verstandes fallen. Er wird ihnen zu einer Aergernüß / wann sie von dem Fehler des Verstandes in eine Hartnäckigkeit des Willens fallen. Endlich wird er ihnen zu einer Vergeltung / wann sie auff solche Weise mit höchster Schmach gestraffet werden/ dieweil sie dermassen hoffärtig wider Christum gestritten haben. Redde retributionem superbis, Gieb denen Hoffärtigen die Vergeltung. Ps. 93.

3. Betrachte / daß dieser / von denen Aposteln und Propheten gemachte Grund/nicht der erste und hauptsächliche / sondern allein der andere Grund sey. Der erste ist Christus / welcher der Grund aller Gründe ist / wie der H. Augustinus lehret: Fundamentum fundamentorum, Der Grund aller Gründe. Auff diesem / daß ipso summo angulari lapide Christo Jesu, Auff dem obersten Eckstein Christo JEsu / sind befestiget die trefflichen Männer / und wir sind hernach auff sie befestiget; dahero nicht gesaget / daß wir seyn [illegible] erbauet / sondern superædificati, aber sie erbauet; dann erstlich ist ihr Gebäue gemacht worden/ hernach das unsere über das ihrige. Es ist zwar wahr/ daß unser Gebäue so fest sey / als das ihrige / dieweil sie endlich ganz ein Gebäu sind / ipso lapide auff Christo dem Eckstein. Wir ruhen endlich alle zugleich auff Christo / als auff dem ersten Grundsteine. Fundamentum enim aliud nemo potest ponere, præter id, quod positum est, quod est Christus Jesus, Es kan keiner einen andern Grund legen / ausser dem / der schon geleget ist / welcher ist JEsus Christus. 1. Cor. 3. v. 11. Dieses will er / wann er sagt summo lapide. auff dem höchsten Eckstein; er saget nicht / auff den hohen oder erhobenen / sondern auff den höchsten mit seiner Weise zu gründen / nemlich daß er der erste und hauptsächliche Grund sey. Anietzo siehe/ [illegible]

ein schöner Eckstein iederzeit unser HErr JEsus Christus sey. Siehe/ wie erfüllet worden/ was Isaias hat vorhergesagt: Ecce ego mittam in fundamentis Syon lapidem angularem, probatum, pretiosum, in fundamento fundatum, Siehe/ ich will legen einen Eckstein in die Gründe Syon/ einen bewährten/ köstlichen Stein/ der gegründet ist in dem Grunde. Isa. 28. v. 16. Wer darff sich fürchten/ der da feste stehet auff diesem Steine? Dieser Stein ist nicht so beschaffen/ daß er iemahls weichen kan. Siehe/ wie häuffig Schwerdter/ Feuer/ wilde Thiere/ und Unsinnigkeiten die Hölle geschicket habe/ damit sie dieses hohe/ und auff diesen Felsen gegründete Gebäue/ nemlich die Kirche zu Boden werffen könte! Aber hat sie in so viel hundert Jahren etwas ausgerichtet? Nicht das geringste; und wird auch hinfüro nicht das geringste ausrichten. Portæ inferi non prævalebunt adversus eam, Die Pforten der Hellen werden sie nicht überwältigen. Wirstu nicht GOtt von Hertzen dancken/ indem du deinen Glauben auff diesen Eckstein befestiget siehest?

4. Betrachte/ daß dieser Stein genennt werde Lapis angularis, ein Eckstein; dieweil er/ nach Eigenschafft der Ecksteine/ alle andere/ an der Zeit sehr weit von einander stehende Steine/ nemlich die Propheten und Apostel/ so das andere Fundament machen/ mit einander vereinbaret; allermaßen er auch vereinbaret hat die Heyden/ welchen die Apostel geprediget haben/ mit denen Juden/ denen die Propheten vorhin geprediget haben; und hat demnach gemachet/ daß aus zweyen Völckern eines worden. Ipse enim est pax nostra, qui fecit utraque unum. Dann er ist unser Friede/ welcher aus beyden hat eines gemacht. Aber wie hat ers gemacht? Medium parietem maceriæ solvens. Er hat die steinerne Mittelwand auffgelöst/ und zu Boden geworffen. Ephes. 2. v. 1. Dahero bilde dir ein/ die Heyden und Juden seyn auf dieser Welt/ wie in einem weiten Felde/ gestanden. Diese beyde waren vereinbaret in denen sittlichen Geboten/ welche ihnen GOtt gegeben hat/ nemlich daß man nicht solle tödten/ Unkeuschheit treiben/ stehlen/ und dergleichen; dann diese Gebote sind allen Menschen gemein. Jedoch sind sie nicht übereinkommen in denen Ceremonialischen Geboten/ nehmlich in der Beschneidung/ in dem Wandeln/ in de Schlacht-Opffern/ in dem Waschen/ und andern unzahlbaren. Ja diese waren wie eine hohe Mauer/ welche auch ihre Gemüther völlig von einander unterschieden hatte. Wahr ist es/ daß diese Mauer nur eine steinerne Wand/ paries maceriæ, gewesen; dieweil sie nur unterdessen/ und auff eine kleine Zeit wehren solte. Auff dieses Feld ist kommen JEsus/ als ein HErr beyder Völcker/ und

hat mit seiner höchsten Gewalt die Mauer auff die Erden geworffen. Medium parietem maceriæ solvens, fecit utraque unum, **Er hat die steinerne Mittelwand auffgelöst/ und aus beyden eins gemacht.** Dann er hat erhalten/ daß so wol die Heyden als die Juden übereins kosten/ und in dem Christlichen Glauben allein ein Volck gemacht haben. Dahero kommt/ daß das alte Gesetze anietzo/ so viel die Ceremonialischen Gebote betrifft/ ein Ende genommen. Und ist es kein Wunder/ dieweil selbige Gebote nichts anders gewesen als Versprechungen/ welche in unterschiedlichen Figuren von Christo unserm HErrn gegeben worden. Ad cõfirmandas promissiones Patrum, **Die Versprechungen der Väter zu bestätigen.** Rom. 15. Nachdem also die Verheissungen erfüllet worden/ waren selbige Gebote gantz nichts mehr nütze. Wie lange dienet eine schrifftliche Urkund/ in welcher ein Gut oder Pallast versprochen wird? So lange/ biß das Gut oder Pallast eingeräumet worden; hernach wird der Brieff zerrissen. Eben also ist es mit denen Ceremonialischen Geboten nach der Ankunfft Christi ergangen. Abolita est promissio, **Das Versprechen ist ausgelöscht worden.** Rom. 4. v. 14. Jedoch/ obwol diese Gebote in dem alten Gesetze auffgehebet worden/ so sind doch die sittlichen Gebote nicht allein nicht auffgehoben/ sondern durch die Stärcke der Evangelischen Räthe viel mehr befestiget worden. Siehe derhalben recht wahr von Christo gesaget worden: Non venit solvere legem, sed adimplere. **Er ist nicht kommen/ das Gesetz auffzuheben/ sondern zu erfüllen.** Matth. 5. Daß das alte Gesetz zu theilet in sittliche und Ceremonialische Gebote. Die sittliche hat er erfüllet dieweil er denen Wolthaten der Gebote/ die Wolthaten der Evangelischen Räthe hat beygesetzet; indem er Exempels weise/ verlanget hat/ daß man seinen Feind nicht allein nicht soll hassen: non oderis fratrem tuum in corde tuo, **du sollst deinen Bruder in deinem Hertzen nicht hassen;** sondern auch daß man ihm soll Guts thun. Benedicite his, qui oderunt, **thut denen Guts/ die euch hassen.** Matth. 5. Die Ceremonialischen Gebote hat er erfüllet/ dieweil er nach der Bedeutung desjenige gestellet hat/ was bedeutet worden/ nemlich sich selbsten. Und also dem er dasselbige auff solche Weise auffgelöst/ hat er es erfüllet. Gleichwie ein Wahlfarter/ indem er seine Gelübds-Tafel zu Loreto auffhencket/ gleich seine Gelübde erfüllet/ und auflöset. Ist demnach wahr/ daß Christus dem Gesetze alle Vollkommenheit gegeben habe/ die es iemahls hätte mögen geben können. Derohalben stärcke deinen Geist mit diesen schönen Betrachtungen/ damit du deinen Glauben Christum allezeit lebendiger mach

und in dem Glauben getreu seyst. Jedoch solst du nicht weniger getreu seyn in dem Wircken / welches eben das jenige ist / so der heutige Fest-Tag absonderlich von dir erfordert.

XXX. Junius.

Die Gedächtnüß des H. Apostels Pauli.

Quis ergo nos separabit a charitate Christi? Tribulatio? an angustia? an fames? an nuditas? an periculum? an persecutio? an gladius? (sicut scriptum est: quia propter te mortificamur tota die, æstimati sumus sicut oves occisionis) sed in his omnibus superamus propter eum, qui dilexit nos.

Wer dann will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst? Hunger oder Blösse? Gefahr / Verfolgung / oder Schwerd? Wie geschrieben stehet: wegen deiner werden wir getödtet den gantzen Tag / wir sind gerechnet wie die Schlacht-Schaffe. Aber in allen diesen Dingen überwinden wir wegen dessen / der uns geliebet hat. Rom. 8. v. 25.

1. BEtrachte / wie der Apostel habe müssen mit seinem JEsu durch das Band der Liebe vereinbaret seyn / als er mit diesem innbrünstigen Schluß hervor gebrochen: Quis ergo nos separabit a charitate Christi? Wer dann wird uns scheiden von der Liebe Christi? Er forderte gleichsam alles Ubel heraus / ob es jemahls machen könte / daß er Christum nicht mehr liebe. Dann obwol diese Worte charitate Christi, von der Liebe Christi / einen zweyfachen Verstand führen können / also zwar / daß sie die Liebe Christi gegen Paulum / und die Liebe Pauli gegen Christum andeuten / so ist doch der gemeine Lehre / daß viel mehr dieses letztere angedeutet werde; allermassen sonsten der Apostel eigentlich hätte sagen sollen: Quis separabit Christum a charitate nostra? Wer wird Christum von unserer Liebe scheiden? Als / quis nos separabit a charitate Christi? Wer wird uns von der Liebe Christi scheiden? Zu dem ist kein Zweiffel / daß alles Ubel / quæ superamus propter eum, qui dilexit nos, so wir wegen GOtt leyden der uns geliebet hat / nicht machen könne / daß er in der Liebe gegen uns nicht fortfahre; sondern sie machen / daß er uns viel mehr liebet als zuvor. Die Gefahr stehet darinne / daß wir uns wegen selbiger Ubel von der Liebe Christi nicht lassen absondern / dieweil alsdann diese Liebe sehr viel kostet. Der Apostel aber hat

für gewiß versprochen/daß er niemahls werde können abgesondert werden; dahero machet er den Schluß/Quis ergo? Wer dann?

2. Betrachte/daß der Apostel/wie gesaget worden/mit diesen Worten alles Ubel herausgefordert habe. Dann alles Ubel gehöret entweder zu dem Leben/oder zu dem Tode. Dahero siehest du/daß er zuvor die ersten/und hernach die andern herausgefordert habe. Dieweil aber unter den ersten/so zu dem Leben gehören/etliche den Leib/und etliche die Seele betreffen/so hat er zuvor die leiblichen/und hernach die Seelen-Ubel herausgefordert. Zu dem Leibe gehöret Tribulatio, die Trübsal/als welche ihren Namen bekommen hat von dem Worte Tribulus, Distel/so in dem Fleische den gröbsten Schmertzen verursachet. Und also hat der Apostel geschryen/Tribulatio? die Trübsal? Zu dem Gemüthe gehöret die Angst/welche das Hertz des Menschen in die Enge treibet/wann er nicht weiß aus der Trübsal zu kommen/in welche er gefallen ist. Dahero hat der Apostel ausgeschryen/an angustia? die Angst? Aus obermeldten Trübseligkeite bestehen etliche in dem Abgange desjenigen/so zu des Lebens Auffenthaltung nothwendig ist/nehmlich die Nahrung und die Kleidung. Dahero hat der Apostel zuvor den Hunger/und gleich darauff die Blösse herausgefordert. An fames? an nuditas? der Hunger/oder die Blösse? Die andern belachen in Erduldung des jenigen/so die nothwendige Auffenthaltung des Lebens natürlich zwar nicht hinweg nimmt/welche aber gar leicht hinweg nehmen kan. In dieses alles enthält er in diesen zweyen Wörtlein/an periculum? an persecutio? Gefahr oder Verfolgung? Dann entweder ist es ein Ubel/so von sich selbst kommt/so wird es eine Gefahr genennet; oder es kommt von andern/so wird es eine Verfolgung genennet. Das Ubel belangend/so zu dem Tode gehöret/hat er alles mit dem Worte Gladius, Schwerd/entworffen. Dadurch dieses wird nicht nur ein natürlicher/sondern auch ein gewaltsamer Tod/nemlich eine Marter/eine Niederlage/eine Zerfleischung bedeutet. Ehe gebe/daß auch nicht nur ein jedes Ubel aus denen oberzehlten jemand/der sich von der Liebe Christi abspendet. Derohalben mache den Schluß/wie groß die Tugend des jenigen gewesen sey/welcher dieselbe alle zugleich herausgefordert.

3. Betrachte/daß der Apostel das Ubel nicht dessentwegen mit so grosser Hertzhafftigkeit habe herausgefordert/dieweil es nur möglich gewesen/sondern aber gläublich/in selbiges zu fallen/gleichwie das Ubel ist/das du dir bisweilen in der Betrachtung/oder in dem Gebete vorbildest. In der Betrachtung bildest du dir bißweilen ein/du seyest von den Barbarn zu Jappon gefangen/

hinweg geführet / in Ketten und Fuß-Eysen geschmiedet / auch endlich durch öffentliche Gassen zum Feuer geführet worden / um daselbst langsam verbrennet zu werden. Unterdessen dünckt dich / du habest zwar ein begieriges Hertz solches Ubel auszustehen / iedoch empfindest du auch zugleich ein ängstiges Hertze / dieweil alle solches Ubel ferne von dir ist / und zwar möglich / aber nicht glaublich ist / daß es wird über dich kommen. Nicht also ist es mit dem Apostel geschehen. Er hat das Ubel herausgefordert / welches nicht nur möchtens bey ihm gewesen / sondern schon allbereit auff seinem Halse gelegen wä; wie er dann dessentwegen hat pflegt gesetzt: Sicut scriptum est, &c. wie geschrieben stehet / ꝛc. Er wuste daß er aus der Zahl der jenigen sey / welche den gantzen Tag / gleich denen geschetzten Schlacht-Schäflein / müssen getödtet werden. Propter te morticamur tota die, æstimati sumus sicut oves occisionis, Wegen dir werden wir getödtet den gantzen Tag / wir sind gerechnet wie die Schlacht-Schaafe. Und gleichwol / ohnerachtet dieses alles wuste / hat er doch gänzlich darvor gehalten / daß keine Marter / keine Niederlage / keine Zerfleischung vermögen werde / ihn von der Liebe Christi zu reissen. Quis nos separabit a charitate Christi? Wer wird uns absondern von der Liebe Christi? Siehe derohalben / daß der Stand der Heiligen sey / nicht allein getödtet zu werden / sondern auch getödtet / oder viel mehr todt zu seyn. Mortificamur, Wir werden abgetödtet. Und was noch mehr ist / tota die, den gantzen Tag; das ist / ihr gantzes Leben hindurch. Semper nos, qui vivimus, in mortem tradimur propter Jesum, Die wir leben / werden allezeit in den Tod gegeben wegen Jesu. 2. Cor. 4. Er hat genung gesaget / daß sie nicht unterschieden seyn von den Schaafen / so zu der Schlacht verordnet sind. Æstimati sumus sicut oves occisionis, Wir sind gerechnet wie die Schlacht-Schaafe / das ist / wie die Thiere / welche mit höchster Hurtigkeit / mit höchster Freude / und ohne die geringste Ungedult getödtet werden. Venit hora, ut omnis, qui interficit vos, arbitretur, obsequium se præstare Deo, Es ist die Stunde kommen / daß ein ieder / der euch tödtet / vermeinet / er thue GOtt einen Dienst. Was sagst du darzu / der du dermassen zart bist? Das Glück der Heiligen ist / daß sie wegen GOtt leyden; Mortificati, auff die schmertzlichste Weise getödtet / sicut oves occisionis, wie die Schlacht-Schaafe. Dahero hat der Apostel die Glückseligkeit nicht wollen heraus fordern; dann / obwol auch diese gar offt eine grosse Krafft hat / die Men-

Menschen von Christo abzuhalten; so hat er doch allein die Widerwärtigkeit heraus gefordert / dieweil er wuste / daß aus Göttlichem Willen nicht sey von ihm geschrieben worden / er werde auff Erden von der Welt wol gehalten / geliebet / oder gelobet; wol aber / er werde von ihr müssen übel gehalten / und gehasset werden. Scriptum est, quia propter te mortificamur tota die, Es stehet geschrieben: wir werden wegen deiner den gantzen Tag getödtet. Wehe denen / von welchen das Widerspiel geschrieben stehet!

4. Betrachte / daß auch du bißweilen darfür hältest / du seyst genungsam bereitet / wegen GOtt viel zu leyden nicht nur an möglichen / sondern auch an nächst-kommenden Ubeln der Nahrung / der Kleyder / und anderer Dinge. Wann es aber hernach zur Sache kommt / gehet es weit anders / und fällst gleich auff den ersten Angriff zu Boden. Nicht also / nicht also machte es der Apostel. Er forderte das Ubel heraus / ihn anzufallen; hernach aber / als es ihn angefallen / was that er? Er hat es überwunden. Sed in his omnibus superamus propter eum, qui dilexit nos. In allen diesen Dingen überwinden wir wegen dessen / der uns geliebet hat. Bißweilen überwindest du etliche / aber nicht alle; dann / wann du denen Ubeln des Leibes widerstehest / so weichest du denen Ubeln des Gemüthes. Und hingegen / wann du denen Ubeln des Gemüthes widerstehest / so weichest du denen Ubeln des Leibes. Er aber hat alle überwunden. In his omnibus superamus, in allen diesen überwinden wir. Was will er durch das Uberwinden sagen? Er sey ihnen mit Fleiß entgegen gegangen / sie zu bestreiten. Dahero / wo in dem Lateinischen Texte stehet / superamus, wir überwinden / stehet in dem Griechischen / supervincimus, wir überwinden darüber. Der jenige überwindet / welcher das Ubel hertzhafft träget / das ihm täglich begegnet: der welcher mit dem noch nicht zufrieden ist / und über das noch gehet / anderen bestreiten / der überwindet nicht allein / sondern er überwindet darüber / gleichwie der Welt-bekandte Job gethan / welcher mit den unabläßlichen grossen Schmertzen nicht zu frieden war / die ihm der Feind an seinem Leibe verursachet hatte / sondern er machte dieselben noch gröser / indem er die Geschwäre mit denen Scherben verbitterte / da er doch mit linden Tüchern abwischen und besänfftigen konte. Testa sibi ad radebat, Er hat das Eyter mit dem Scherben abgerieben. Was kanst du sagen / der du auch in geringen Sachen nicht nur nicht kanst darüber überwinden / sondern gar nicht überwinden? Hast du nicht billiche Ursache dich zu demüthigen? Höre / was der Apostel

Apostel redet: In his omnibus superamus, in allen diesen überwinden wir. Er sagt nicht / superamus hæc omnia, wir überwinden alle diese Dinge / sondern / in his omnibus superamus, wir überwinden in allen diesen Dingen; anzuzeigen / daß er seinen Sieg in diesen Ubeln nicht geendet habe / sondern wann auch noch mehr Ubel seyn möglich seyn / so wolte er bereit seyn dieselben zu überwinden.

5. Betrachte daß du dir dein Hertz nicht solst entfallen lassen. Wann du nur wilst / so kanst du / deinem Ziele nach / auch dahin gelangen. Es ist genug / daß du dich in deinen JEsum verliebest. Dann dieses allein hat dem Apostel so grosse Stärcke gegeben. In his omnibus, in allen diesen Dingen / sagt er; In his omnibus superamus propter eum, qui dilexit nos, in allen diesen Dingen überwinden wir wegen dessen / der uns geliebet hat. Mit diesen Worten / propter eum, wegen dessen / hat er zwey Dinge begreiffen können: nemlich wegen der Liebe die er zu Christo getragen hat; und wegen der Hülffe / die er von Christo empfangen hat. Ein jedes aus diesen beyden wird für gewiß genug dich stärcken können. Wann du diese Liebe erfahren / und diese Hülffe hoffen wilst / so mache es auff folgende Weise. Erwege bey dir selbst / was für ein grosses Wolgefallen der HErr habe / dich zu lieben. Dann / non solùm diligit, er liebt nicht allein / sondern dilexit, er hat geliebet / indem er dich lange zuvor geliebet hat / ehe du hast angefangen zu lieben / oder ehe du tauglich gewesen ihn zu lieben. Dilexit, er hat dich geliebt / als er dich hat erwählet ante mundi constitutionem, vor der Erschaffung der Welt / dich zu einem Erben seiner Glori auffzunehmen / wann du nur wilst. Dilexit, er hat dich geliebet / als er dich erschaffen; dilexit, er hat dich geliebet / als er dir so viel Gelegenheit an die Hand gegeben Gutes zu wircken. Aber vor allem hat er dich geliebet / indem er für dich viel grössere Ubel hat ausgestanden / als er hinwiederumb von dir begehret. Dann was wird das Ubel seyn / welches dich anfället? Tribulatio, eine Trübsal? Aber diese Trübseeligkeiten werden lange nicht gleich seyn denen / so deinem JEsu eine so scharffe Crone geflochten haben. An angustia? wird es eine Angst seyn? Aber was wird endlich deine Angst seyn? Wird sie so groß seyn / daß sie dir den blutigen Schweiß austreibt?

Junius.

An fames, an nuditas? Wird es Hunger oder Blösse seyn? Aber wird deine Nahrung und deine Kleidung so armselig seyn/ wie es Christus gehabt/ welcher deinetwegen allezeit das elendeste Leben geführet hat? Pauper sum ego, & in laboribus à Juventute mea. Ich bin arm/ und von Jugend auff in der Arbeit. Ps. 87. v. 16. Wird es Gefahr seyn? Aber in wie viel Gefahren hat er noch als ein Kind müssen durch frembde Länder fliehen? Wird es Verfolgung seyn? Aber wie viel Verfolgungen hat Christus in seinem eigenen Vaterlande ausstehen müssen? Wird es ein Schwerdt seyn? Dieses aber fassest du nicht/ wann du nicht deine Augen gegen dem Gecreutzigten hältest. Wirst du auch können seinetwegen in einen solchen Stand kommen? Siehe derohalben / wie dem GOtt gethan sey/ tentatus per omnia, in allen Dingen versuchet / nur allein aus Liebe gegen dir! Dilexit te. Ja wann er dich so sehr geliebet hat/ wirst du nicht hingegen auch gegen ihn können alle Liebe tragen/ und gegen alle Hülffe von ihm hoffen / auch du mit dem Apostel sagen mögest: in his omnibus superamus propter eum, qui dilexit nos. Wir in allen diesen Dingen überwinden wir wegen dessen / der uns geliebet hat. Ja nicht allein superamus, überwinden wir; sondern / supervincimus, wir überwinden darüber.

Hin

Himmel-Brod der Seelen/

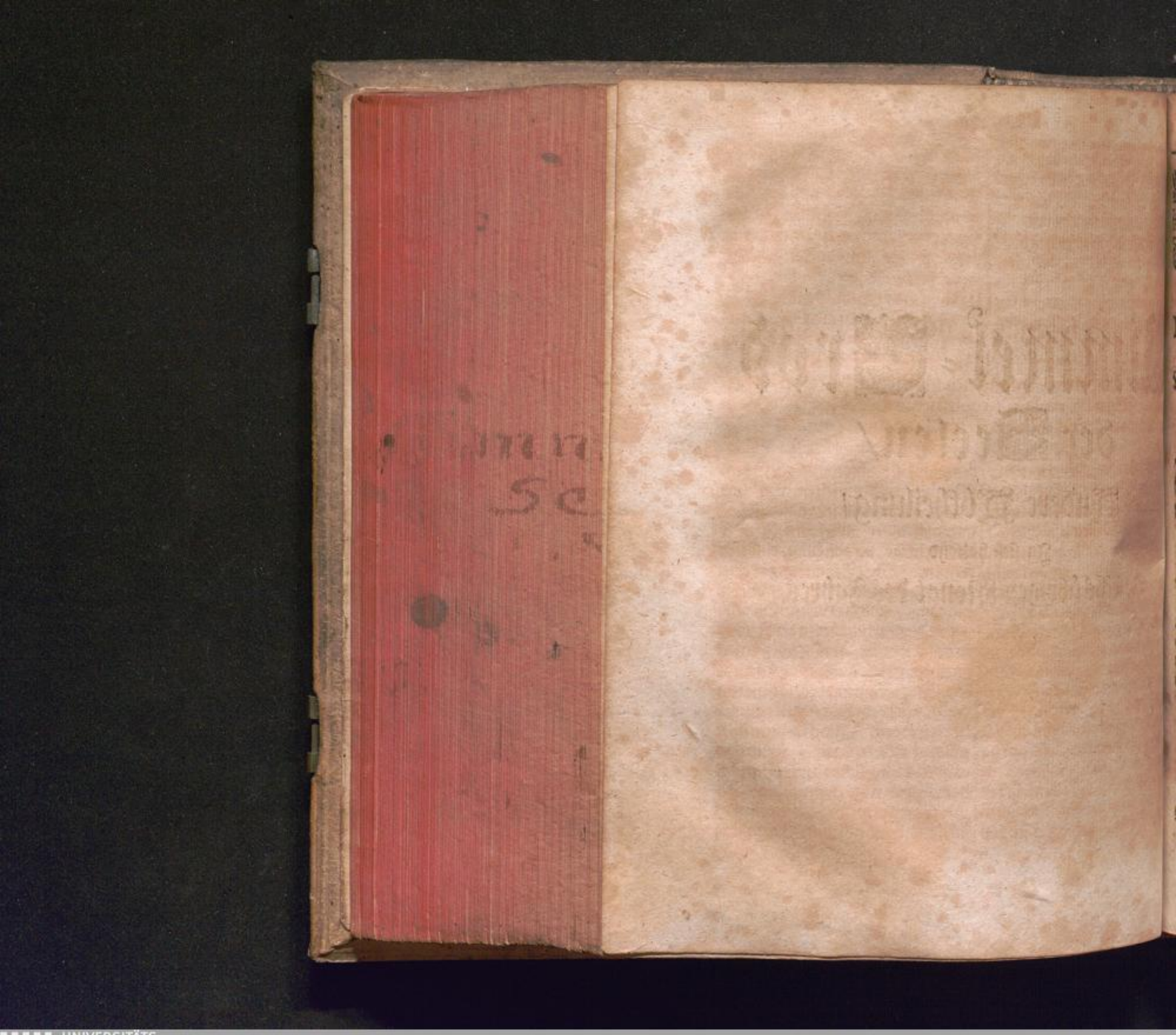
Andere Abtheilung/

In sich haltend

Die sechs übrigen Monat des Jahres.

I. Jul.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

I. Julii.

Noli diligere somnum, ne te egestas opprimat. Aperi oculos tuos, & saturare panibus.

Liebe den Schlaff nicht / damit dich die Armuth nicht überfalle. Eröffne deine Augen / so wirstu mit Brodt ersättiget werden. Prov. 20. v. 13.

1.

BEtrachte / wie eyffrig GOtt gesorget habe / das sein Volck in der Wüsten den Schlaff nicht lieben sollte. Dann er hat nicht nur von Tag zu Tag / sondern auch zu solcher Zeit auffgehöret das Himmel-Brod zu geben / daß es auff den ersten Anblick der auffgehenden Sonne zerschmeltzen und zu nichts worden ist. Dahero wer nicht sorgfältig gewesen / und gleich bey der ersten Morgen-Röthe dasselbe zu samlen außgegangen war / der hat selbigen Tag müssen fasten. Warum dieses? damit uns zu verstehen gegeben würde / daß wir uns in dieser sterblichen Wanderschafft nicht sollen lassen von dem Schlaff beschweren / sondern denselben vielmehr beyzeiten von uns treiben / damit wir jene himmlische / und auff dieser mühsamen Reise so nothwendige Erquickung einholen können. Diese Erquickung ist eben das jenige / was man in dem Gebet empfängt / und was von GOtt allezeit / absonderlich aber in der Frühe / ertheilet wird. Damit aber keiner vermeine / diese Außlegung sey mehr andächtig / als grundfest / so ist sie von GOtt selbst den Buchstaben nach gelehret worden. Quod abigne non poterat exterminari, statim ab exiguo radio solis calefactum tabescebat; ut notum omnibus esset, quoniã oportet prævenire solem ad benedictionẽ tuam, Domine,

& ad ortum lucis te adorare. Was vom Feuer nicht konte zerstöret werden/zerschmoltz/so bald es von einem kleinen Sonnen-Strahl erwärmet ward. Auff daß kund gemacht würde/ daß man zu deinem Seegen müsse vor der Sonnen kommen/ und dich/ O HErr/ vor dem Auffgang des Lichts anbeten. Sap. 16. v. 27. Es scheinet/ als hätte der weise Mann wollen auff diese Außlegung GOttes zielen / indem er spricht : Noli diligere somnum, ne te egestas opprimat. Aperi oculos tuos, & saturare panibus. Liebe den Schlaff nicht/ damit dich die Armuth nicht überfalle. Eröffne deine Augen / so wirstu mit Brodt gesättiget werden. Er hat gar wohl erkennet / was uns den gantzen Tag hindurch begegnet. Dann wer ihm in der Frühe nicht Zeit nim̃t/ sein Gebet zu verrichten / der verrichtet es entweder nicht mehr / oder verrichtet es nur obenhin. Was trägst du dißfalls für eine Sorge? Wann dich der Schlaff betrügen und anhalten wil / daß du über die Gebühr länger in dem Bette bleiben sollest / so sage zu dir selbst jene erst-angezogene Worte des weisen Mannes: Noli diligere somnum, &c. Liebe den Schlaff nicht / ꝛc. Alßdann wirst du sehen / daß sie dir statt eines Antriebs dienen / damit du aus jenen elenden Federn sprin[illegible] an welche dich nicht die Noth[illegible] liegen/sondern die Schläffrigkeit [illegible] det. Verba sapientum sicut [illegible] li, & quasi clavi in altum de[illegible] Die Worte der Weisen seyn[illegible] ein Stachel/ und wie Nägel [illegible] angehefftet. Eccl. 12. v. 11. [illegible] seynd wie ein Stachel/damit [illegible] Guten antreiben; und wie Nä[illegible] damit sie vom Bösen abhalten.

2. Betrachte / wann der [illegible] Mann spricht / noli diligere [illegible] mnum, liebe den Schlaff nic[illegible] so ist es nicht von dem geziemen[illegible] sondern von dem überflüs[illegible] Schlaff zu verstehen. Diesen [illegible] zu verbieten / hat er gantz billiche [illegible] sach; dann der Schlaff ziehet nach [illegible] die Faulheit/ die Faulheit den Müssiggang / der Müßiggang die Nachläßigkeit/ die Nachläßigkeit das Armuth. Diß ist eine so vernichtete und unzertrennliche Kette alles Übels [illegible] der weise Mann/selbige geschwind zu vollenden / vom ersten gleich zum [illegible] ten geschritten / und kürtzlich gesagt: Noli diligere somnum, ne te egestas opprimat. Liebe den Schlaff nicht / daß dich die Armuth nicht überfalle. Aber was ist das für eine Armuth? Es ist die unglückseli[illegible] ge Armuth des Geistes / welche ärger ist/ als alle andere. Dann wann [illegible] dich in der Frühe von dem Schlaff [illegible]

verführen lässest / so erquickest du dich entweder mit dem gewöhnlichen Gebetlein / oder wann du dich hernach damit erquickest / so geschiehet es dermassen hart und sparsam / daß du keine Krafft davon bekömmest / Gutes zu thun / in welchem doch endlich der wahre Reichthum deines Geistes bestehet. Mercke derohalben / daß er nicht sagt: Noli diligere somnum, ne te fames opprimat, liebe den Schlaff nicht / damit dich der Hunger nicht überfalle; sondern negetus, damit dich die Armuth nicht überfalle. Dann wer mit der leiblichen Speise nicht genehret wird / der wird zwar von dem Hunger überfallen; aber mit der geistlichen Nahrung / von welcher wir allhier reden / hat es eine gantz andere Beschaffenheit. Dann von dem Mangel geistlicher Nahrung werden wir des Hungers vielmehr berauset / und alßdann mit der Armuth überfallen. Dahero wann man das geringste gute Werck verrichten will / hat man nichts mehr auffzusetzen / so dahin könte dienlich seyn. Man weichet auff einen jeden Anfall der teufflischen Einsprechung / man kan nicht die geringste Gewalt außstehen / man kan nicht die geringste Widerwärtigkeit vertragen / man kan auch denen täglichen und gemeinen Trübseligkeiten nicht widerstehen.

Percussus sum, ut fœnum, & aruit cor meum, quia oblitus sum comedere panem meum. Ich bin nieder geschlagen / wie Graß / und mein Hertz ist verdorret / weil ich vergessen habe mein Brodt zu essen. Psalm. 101. v. 5. Wo wird jemahls einer gesunden / welcher vergässe die leibliche Speise zu nehmen? Je weniger Speise man nimt / je mehr gedenckt man an dieselbe / dieweil der Hunger mehr wächset. Die Speise / welche man pflegt zu vergessen / ist die Speise des Geistes / dieweil ihre Vergessenheit den Hunger verjagt. Aber aus diesem erfolgt / daß der Mensch endlich arm wird / und wie ein Heu verdorret. Diese ist warhafftig dieselbe Armuth / welche dich überfället. Diese ist / welche dir alle Kräffte zerschlägt.

3. Betrachte / wie füglich der weise Mann hernach setze: aperi oculos tuos, & saturare panibus. Eröffne deine Augen / so wirst du mit Brodt gesättiget werden. Du solst die Augen eröffnen / nemlich so wohl die Augen des Leibes / als des Gemüths. Die Augen des Leibes sollst du eröffnen / indem du den Schlaff vertreiben solleſt; die Augen des Gemüths sollst du eröffnen / indem du sie zu Betrachtung der jenigen Warheit halten solleſt / so dir zu Abend für deine morgende Betrach-

tung vorgeschrieben worden. Auff solche Weise geniessest du endlich dasselbe Brodt / mit welchem JEsus die Seelen in der Wüste dieser Welt ernehret. Saturare panibus. Du wirst mit Brodt ersättiget werden. Diese Brodt sind zweyerley. Eines nehret den Verstand / das andere den Willen. Das erste bestehet in denen Wissenschafften / welche der Mensch in dem Gebet ohnmittelbar von GOtt empfängt oder begehret. Das andere bestehet in denen Neigungen des Willens. Wer kan aber sagen / welches aus diesen beyden schmackhaffter sey? Wann du derohalben hörest das Brodt nennen / must du dich nicht verirren / dieweil allhie zwar von einem Brodt gehandelt wird / aber von einem himmlischen. Vielleicht bildest du dir ein / daß dieses Brodt / gleich dem unseren / ungeschmack und unlieblich seye? Fürwar nicht. Sondern es ist dasselbe Brodt / dessen ein Vor-Bild das Manna oder Himmel-Brodt gewesen / und allen lieblichen Geschmack viel besser in sich hält / als das Manna. Panem de cœlo præstitisti eis, omne delectamentum in se habentem. Du hast ihnen ein Brodt vom Himmel gegeben / welches alle Wollust in sich hält. Sap. 16. Indem dir also der weise Mann allhie sagt; Saturare panibus, du wirst mit Brodt ersättiget werden / must du dir nicht einbilden / daß er [illegible] lange / du sollest dich mit trucken[illegible] Brodt ersättigen / dann er hat [illegible] gewust / daß das Gebet in dem [illegible] einer Mahlzeit gleich gehalten [illegible] Justi epulentur in conspectu [illegible] Die Gerechten sollen Ma[illegible] halten in dem Angesicht GOt[illegible] Psalm. 67. v. 4. Er verlang[illegible] sollest dich zugleich in denselben [illegible] lüsten ersättigen / welche die Seele [illegible] niesset so wohl wann sie GOtt [illegible] net / als wann sie GOtt liebet. [illegible] se Wollüste sind nicht liederlich [illegible] falsch / wie die Wollüste der Welt [illegible] sondern sie seynd beständig und [illegible] hafftig / wie sie dann auch dessen [illegible] gen vielmehr unter dem Nahmen des Brodts / als einer jeden andern Speise vorgebracht werden / damit dieselbigen vortrefflichen Kräfte bedeutet würden / welche sie der Seele geben. Panis cor hominis confirmat. Das Brodt stärckt das Hertz des Menschen. Im übrigen was [illegible] die Welt jemahlen für Speisen auff[illegible] setzen / so diesem Brodt gleich seyn [illegible] mit welchem der Mensch durch [illegible] Betrachtung Göttl. Dinge ernehret wird? Jene geben nur oben hin eine Wollust / welche nicht über den Schlund hinabgehet; diese aber geben eine also tieffe Wollust / daß sie bis zu dem Hertzen dringet. Inven[illegible] sum

sunt sermones tui, & comedi eos, & factum est mihi verbum tuum in gaudium, & in lætitiam cordis mei. Deine Reden seynd gefunden worden / und ich habe sie gegessen / und dein Wort ist mir worden zu einer Freude / und zu einer Ergötzung meines Hertzens. Hierem. 15. v. 16. In gaudium, zu einer Freude des Verstandes; und / in lætitiam, zu einer Ergötzung des Willens; dann diese zwey innerliche Sinnligkeiten werden unter dem Nahmen des Hertzens enthalten. Zudem / weist du nicht / wie vergifftet alle Speisen der Welt seyn? Sie seynd wie jene schädliche Speisen / welche dir zwar eine betrügliche und kurtze Süßigkeit machen / so lang sie auff der Zunge verbleiben / hernach aber machen sie dir in dem Magen eine Bitterkeit und grossen Verlust. Hingegen bringet das Brodt des Himmels nicht nur eine Wollust / sondern auch Gesundheit. Dahero wird es auch ein Brodt genennt / damit man wissen solle / daß es eine sichere / gesunde / und auch denen Krancken wohlbekommende Speise sey. Uber das ist bekant / daß unter dem Nahmen des Brodts in Göttlicher Schrifft nicht eine einerley Gattung der Speisen / wie bey uns / sondern alle insgesamt verstanden werden. Dahero wird in diesem Text das Brodt also gesetzt / daß so wohl die Wissenschafften des Verstandes / als die Neigungen des Willens / mit welchen du in jener seeligen Mahlzeit ernehret wirst / darunter enthalten seynd. Jedoch sey ihm / wie ihm wolle. Überlasse du der Welt alle ihre Speisen / so viel sie auch denen auffsetzen kan / welche ein Belieben daran tragen. Ergreiffe du dasselbe Brodt / welches GOtt außtheilt / und mit diesem ersättige dich. Saturare panibus; du wirst mit Brodt ersättiget werden. Dann obwohl du dich völlig damit ersättigen wirst / so wirst du doch allezeit ein grösseres Verlangen darnach tragen.

Fest der Heimsuchung Mariä.

II. Julii.

Recupera proximum secundùm virtutem tuam; & attende tibi, ne incidas.

Hilff deinem Nächsten nach deinem Vermögen / und hüte dich / damit du nicht selbst hinein fallest. Eccles. 29. v. 27.

I.

BEtrachte / wie viel du demselbigen Herrn schuldig seyst / welcher dich von Ewigkeit zur Seeligkeit hat außerwehlet / erschaffen / erhalten / und gemacht / daß du mitten in der Christenheit erschaffen worden ; welcher dich zur Busse gebracht / und zu Gnaden hat auffgenommen / ja so gar endlich deinet wegen an dem harten Galgen des Creutzes gestorben ist. Wann du kein Tiger-Hertz hast / sollst du / aus Begierde eine danckbare Erkäntniß abzulegen / dein Leben selbsten in die Schantze schlagen wollen. Aber was sollst du thun? Er ist der allerreicheste / und hat nichts vonnöthen / dieweil er groß und herrlich ist. Worinne kanst du dich dann ihm danckbar erzeigen? Eben darinne / in welchem sich ihm heutiges Tages die seeligste Jungfrau Maria danckbar erzeiget hat; nemlich du sollst ihm so viel Seelen gewinnen / als dir möglich ist. Dannenhero must du dir einbilden / gleichwie er für sich selbst der allerreicheste ist; also hat er / die verlassensten und armseeligsten Menschen zu gewinnen / dir alle die jenige Gewalt überlassen / welche aus Mangel derer / die ihnen helffen / in die Verdamniß fallen. Wann du also haben wilst / daß ihm eine Vergnügung geschehe / so thue zu Nutzen des Knechts das jenige / was du zu Nutzē des Hn. nicht thun kanst. Eben dieses Exempel hat dir Maria an diesem glückseeligen Tage gegeben. Sobald sie von GOtt die hohe Gut[illegible] empfangen / daß sie zu der Würde einer Mutter GOttes auffgenommen worden / was hat sie zu einem Zeichen der Danckbarkeit angefangen? vielleicht hat sie sich in ihre Kammer eingesperrt / und daselbst allein das [illegible] GOttes gesungen? Nein. Sie ist alsobald über das Jüdische Gebirge gestiegen / um alldort ihrem gebenedeyten Sohne in Erlösung der Seelen würcken zu helffen. Sie ist gegangen / ihre Befreundtin Elisabeth zu besuchen / nicht aus einem Gepränge / Glückwünschung / oder eitlem Fürwitz / zu sehen / ob das jenige wahr sey / was ihr der Ertz-Engel gesagt hatte / sondern damit sie GOtt bey solcher Gelegenheit denjenigen kleinen Vorläuffer zustellen könne / welcher ihm von dem grossen höllischen Wolffe entfremdet worden war. Wann du ein wahrer Sohn der Jungfrauen Mariä bist / so zeige / daß du in ihre Fuß-Stapffen tretest. Dahero bilde dir ein / sie rede dich heutiges Tages an mit jenen schönen Worten des weisen Syrachs / in welchem sie dich nicht allein unterweiset / was du thun sollest; sondern auch / wie du es thun sollest. Recupera pro-

mu[illegible]

mum secundum virtutem tuam, & attende tibi, ne incidas. Hilff deinem Nächsten nach deinem Vermögen/ und hüte dich/ damit du nicht selbsten hinein fallest.

2. Betrachte/ wer jener seye/ dem du helffen sollest? Er ist dein Nechster. Recupera proximum. Hilff deinem Nechsten. Nemlich demselben Nechsten/ welchen du ohne das wie dich selbst zu lieben verbunden bist. Diliges proximum tuum sicut te ipsum. Du sollst deinen Nechsten lieben/ wie dich selbst. Wenn derohalben keine andere Ursache wäre/ ihm zu helffen/ so sollte diese genug seyn. Du bist aus dem Gesetz der Liebe verbunden/ den Schaden des Nechsten zu empfinden/ wie den deinen; flere cum flentibus, weinen mit den Weinenden. Unter allen Schäden aber/ die du empfinden sollst/ seynd die geistlichen Schäden die grösten; dann einerseits seynd diese Schäden an ihme die allernachtheiligsten/ und anderseits werden sie am wenigsten bedauret und verhütet. Er läst sich/ wie ein verächtlicher Sclave/ den geraden Weg in die Hölle/ ohne den geringsten Widerstand/ führen. Juvenes mei abierunt in captivitatem. Meine Jünglinge seynd in die Gefangenschafft gegangen. Er sagt nicht/ ducti sunt, sie seynd geführet worden/ sondern abierunt, sie seynd gegangen. Thr. 1. v. 18. Wann du nun verbunden bist/ dem Nechsten in leibl. Angelegenheiten zu helffen/ in welchen er doch selbst beflissen ist ihm zu helffen; wie vielmehr bist du solches in geistl. Angelegenheiten verbunden/ welche er nicht achtet.

3. Betrachte/ wann du dem Nechsten helffen/ und ihn seinem GOtt wiederum bringen sollst/ so must du ihn aus den Händen eines andern wiederum reissen/ der ihn entfremdet hat. Wer ist dieser? Der Teuffel. Dieser hat ihn übermüthiger Weise zu einem Sclaven gemacht. Siehe derohalben/ ob es sich gebühre/ daß du dich von einem solchen Mörder lassest umsonst besitzen. Es ist weder der Gerechtigkeit/ noch der Liebe gemäß. Der Gerechtigkeit ist es nicht gemäß/ dieweil es nicht billich ist/ daß dieser Ehr-geitzige Geist jenem GOtt tägliche und sehr grosse Eingriffe thue/ welcher ihn von dem Himmel herab gestürtzt hat; dann auff solche Weise erzeigt sich dieser hochmüthige Geist/ als ob er grössere Stärcke hätte/ den Himmel außzuleeren/ dann Christus denselben anzufüllen. Der Liebe ist es nicht gemäß/ dieweil dieser kein gemeiner Mörder ist/ welcher die Seelen in die Gefangenschafft ziehet aus Begierligkeit eines Gewinns/ wie es die Barbarische Corsaren machen; son-

sondern er thut es aus einem wütigen Neid und unsterblichem Haß/welchen er gegen sie trägt. Dahero bilde dir ein / wann er sie zu Sclaven macht / so macht er folglich auch / daß sie hernach in der ewigen Pein angehalten werden. Ad conterendum erit cor ejus. Sein Hertz wird seyn / sie mit Füssen zu treten. Esa. 10. v. 8. Weil du dich demnach bewegen lässest / deinem Nechsten zu helffen / wann du siehest / daß er auff einem Raub-Schiffe nach Algier gefangen fortgeführt wird / von dannen er sich doch mit Geld wiederum lösen und erledigt werden kan; wie solltest du dich nicht bewegen lassen/eben demselben Nechsten aus Barmhertzigkeit zu helffen / wann du siehest / daß er/ als ein Sclave / in die Hölle gehet/ wo niemahls einige Erlösung ist. Non est, qui redimat. Es ist keiner / der sie erlöse. Ps. 7. v. 3.

4. Betrachte / wann du deinem Nechsten helffen / und ihn wiederum bekommen sollst/ so must du ihn einem bekommen / der ihn verlohren hat. Wer ist dieser? Er ist JEsus. O wie viel hat er gethan/ diese Seelen wiederum zu gewinnen / welche du anjetzo völlig in des Feindes Händen siehest! Er ist von dem Himmel auff Erden gestiegen/hat sich bemühet/ geschwitzet / und alle sein Blut dargegeben. Nichts desto weniger must du sehen / daß sie von seinem Creutze in Verdamniß gehen. Dieses soll dich höchstens bewegen/ihnen beyzuspringen. Bedencke / daß diese verfluchte und abscheuliche Seelen / denen du helffen sollst/ eben die Seelen sind für welche der Sohn GOttes gekommen / und an dem Creutze gestorben ist. Pro quibus Christus mortuus est. Für welche Christus gestorben ist. 1 Corinth 8. v. 11. Dahero siehe/ was für ein schönes Werck du verrichtest / wann du deinen Nechsten aus der Dienstbarkeit des Teuffels erlösest/ in welcher er sich befindet? Du würckest mit Christo die Erlösung des menschlichen Geschlechts/ welches das allergrösseste Werck ist/ so in der Welt jemahls geschehen. Und also bist du sein Mit-Helffer und sein Mit-Gespan. Werde demnach jemahls zur Gnüge aufsprechen können/ wie sehr du dir auff solche Weis seine Gnad erwerben werdest? Dei sumus adjutores. Wir seynd Mit-Gehülffen GOttes. 1. Cor. 3. v. 9.

5. Betrachte / so viel dich viel Ursachen antreiben / deinen Nechsten aus den Händen des Feindes zu erledigen; so viel wirst du vielleicht deine Schwachheit vorschützen / und der Einbildung machen/ du habest zu diesem Werck keine genugsame Kräfften. Damit aber dieser leeren Entschuldigung abgeholffen werde / so sage dir

mit

weiſe Sprach: Recupera proximum tuum. Erlöſe deinen Nechſten. Und ſetzt alſobald hinzu: ſecundùm virtutem tuam; nach deinem Vermögen. Du kanſt ihm gar nicht von der Cantzel herab zuſprechen / wie es unzehlbare eyffrige Prediger machen. Du kanſt ſie nicht auff den Straſſen ſuchen / oder aus den Wäldern hervorziehen. Aber was ſchadet dieſes? Mache / was du deinem Stande / deiner Geſchicklichkeit und deinen Kräfften gemäß kanſt machen. Was kanſt du aber nicht machen / wann du einen wahren Eyffer haſt? Der Eyffer iſt die Liebe. O wie Sinn-reich iſt die Liebe / andern Guts zu thun! Dieſes ſiehest du in Maria / welche / unter dem Deck-Mantel einer gewöhnlichen Höfflichkeit / gewuſt hat einen ſchönen Weg zu finden / damit ſie alſobald eine Seele von der Sünde erledigen könte. Die Seelen werden nicht allein erlöſet durch das laute Geſchrey der Prediger / ſondern auch durch ein zuruck und ſtilles Reden. Sibilabo eis, & congregabo illos. Ich will zu ihnen blaſen / und ſie verſammlen. Zach. 10. v. 8. Sie werden erlöſet durch geheime Erinnerung / durch abſonderliche Züchtigung / durch Allmoſen / ſo ihnen in der Noth gethan wird / damit ſie vor der Sünde bewahret werden; ſie werden erlöſt mit Gebet / mit Buß-Wercken / mit Zähren / mit täglichem Opffer der heiligen Meſſe / und wann nichts anders wäre / ſo werden ſie erlöſt mit dem guten Exempel. Es iſt genug / daß du warhafftig würcken wolleſt ſecundùm virtutem tuam, nach deinem Vermögen und Kräfften. Der es bedencket / und ſich darauff befleißiget / der kan ſeinem Nechſten bald einen groſſen Nutzen bringen. Non enim in ſermone eſt regnum Dei, ſed in virtute. Dann das Reich GOttes ſtehet nicht in Worten / ſondern in der Krafft. 1. Corinth. 4. v. 20.

6. Betrachte / indem dir geſagt wird / du ſolleſt dich um die Erlöſung des Nechſten bemühen / ſo viel du kanſt; ſo wird dir zugleich eine Liebreiche Erinnerung gegeben / du ſolleſt unterdeſſen auff dich ſelbſt mercken / damit du nicht verlohren werdeſt. Attende tibi, ne incidas. Hüte dich / damit du nicht ſelbſten hinein falleſt. Wer war vor aller Gefahr zu ſündigen mehr verſichert als Maria / welche nicht hat ſündigen können? Und gleichwohl iſt zu beobachten / mit was für einer groſſen Behutſamkeit / Eilfertigkeit und Sorge ſie über das Jüdiſche Gebürge gegangen ſey / nicht anders / als ob auch ſie ſich für der Gefahr der Wege gefürchtet hätte. Abiit cum feſtinatione, ſie iſt eilend

lend fortgegangen/obwohl sie zu einer Sicherheit vor denen Mördern in ihrem Leibe den allmächtigen GOtt selbsten verschlossen gehabt. Was sollst dann du thun/der du zu allem Ubel also geneigt bist? Wann du dich ernstlich auff das Heyl des Nechsten begeben wilst/ so must du ihn offtermahls aus so tieffen und pfützigen Gruben heraußzieben / daß dir selbsten eine grosse Gefahr zustehen kan. Dahero höre / was dir der weise Mann sagt: attende tibi, ne incidas; hüte dich / damit du nicht hinein fallest. Er sagt nicht / ne cadas, damit du nicht fallest. Dann es fallen auch die jenigen/ welche von sich selbst gestürtzt werden; sondern er sagt: ne incidas damit du nicht hinein fallest/ damit du nicht denen eigentlich zustehet/ zu fallen / aber wider ihren Willen. Es ist nicht genug/ daß du/ einem andern zu helffen / mit einer guten Meinung dahin gehest; sondern es ist vonnöthen/ daß du auch gehest mit einer gutten Behutsamkeit und Ordnung / damit/ wann du / deinen Nechsten aus der Gruben zu reissen/ deine Hand außstreckest / er dich nicht vielmehr mit seiner Schwerde zu sich hinein ziehe. Convertentur ipsi ad te, tu non converteris ad eos. Sie werden sich zu dir kehren/ aber du wirst dich nicht zu ihnen kehren. Hier. 15. v. 19.

III. Julii.

Omne datum optimum, & omne donum perfectum desursum est, descendens à Patre luminum, apud quem non est transmutatio, nec vicissitudinis obumbratio,

Alle beste Gab / und alle vollkommene Schenckung kömmt von oben herab / indem es herabsteigt von dem Vater der Lichter / bey welchem keine Veränderung / noch Finsterniß des Wechsels ist. Jacob. 1. v. 17.

I.

BEtrachte / daß der H. Jacobus in diesem Text nichts anders verlangt/ als dich anzutreiben/ damit du von GOtt alles das jenige begehrest / was dir vonnöthen ist / dieweil von GOtt alles best... Omne datum optimum, & omne donum perfectum desursum e... Alle beste Gab/ und alle vollkommene Schenckung kömt von oben her...

herab. Alles/ was dir von GOtt Gutes zukommen kan / kömt entweder von ihm / als einem Urheber der Natur / oder als einem Urheber der Gnade. Wann du ihn betrachtest als einen Urheber der Natur/ so kömt von ihme omne datum optimum, alle beste Gab; wann du ihn aber ansiehest als einen Urheber der Gnade: so kömt von ihm omne donum perfectum, alle vollkommene Schenckung. Das Gut der Natur wird genennet Datum, eine Gabe: dann obwohl es an sich selbst auch eine Schenckung ist / so hat es doch in etwas eine Gleichheit mit dem jenigen / der es empfängt. Das Gut der Gnaden wird genennt donum, eine Schenckung. Dieweil es auff keinerley Weise eine Gleichheit mit dem Empfangenden hat / sondern völlig aus Gnaden ist. Alioquin gratia jam non est gratia. Dann sonsten ist die Gnad keine Gnad. Rom. 11. v. 6. Die Gabe wird in diesem Text genennt optimum, die beste; dann der gleichen Güter in der Natur seynd dreyerley; nemlich das Wesen / das Leben und das Verstehen. Das Wesen ist gut / aber auch den Steinen gemein; das Leben ist besser / aber auch den unvernünfftigen Thieren gemein; das Verstehen ist das beste / und dem Menschen eigentümlich. Und dieses ist / was du von GOtt begehren sollst; dann das vortrefflichste Gut/ so dir der Urheber der Natur geben kan / ist nichts anders/ als daß er dir ein gutes Verständniß aller Dinge gebe. Da mihi intelligentiam; gieb mir das Verständniß. 2. Par. 1. Dann von dem guten Verständniß entspringt der mehrere Theil einer guten Würckung. Noluit intelligere, ut bene ageret. Er hat es nicht wollen verstehen / daß er Gutes thäte. Psalm. 35. v. 4. Also siehest du/ daß in diesem Text unter dem Nahmen des Besten allein von dem Verständniß gemeldet werde. Omne datum optimum, alle beste Gab. Von der guten und bessern Gab wird nichts gemeldet. Dann das Wesen / welches gut ist / wird nicht begehrt; das Leben/ welches besser ist/ soll nicht begehrt werden. Wegen des längern oder kürtzern Lebens must du GOtt die Sorge völlig überlassen. Die Schenckung wird in diesem Text genennt perfectum, eine vollkommene Schenckung. Dann das Gut/ so wir von GOtt / als einem Urheber der Gnade / haben / ist vier fach; nemlich die Erhöhung/ die Erlösung/ die Rechtfertigung / und die Seeligmachung. Daß die Erhöhung zu dem übernatürlichen Stande für uns gut gewesen/ ist vorhin bekant. Die Erlösung aber ist besser; dann was hätte uns nach dem Fall die vorherige Erhöhung genützet/ wann uns Chri-

stus nicht hätte mit seinem Blut erlöset? Die Rechtfertigung ist die beste; dann was hilfft es / daß wir von Christo erlöset worden / wann wir nicht gerecht seynd? Die Seeligmachung ist vollkommen; dann was hilfft es / daß wir gerecht seynd / wann wir in der Gerechtigkeit nicht verharren und nicht gekrönet werden? diese ist / so du allezeit sollst absonderlich von GOtt begehren / nemlich die Verharrung biß ans Ende; dann diese ist das vortrefflichste Gut / so dir Gott / als ein Urheber der Gnade / geben kan. Das Gut der Erhöhung und der Erlösung wird nicht begehrt; das Gut der Rechtfertigung wird in dir von dem Apostel vorhin erfordert / indem er dich antreibt / das Gut zu begehren / welches vollkommen ist. Dann wie kanst du sonsten die Verharrung deines Standes biß an das Ende von GOtt begehren / wann du noch gar nicht in solchem Stande bist? derohalben siehest du / wie dieselbigen Güter beschaffen seyn / welche du von GOtt begehren sollst. Eines ist Datum optimum, die beste Gabe / indem du nemlich ein Verständniß aller derselbigen Güter hast / so dir zu allen Dingen / absonderlich zu guten Wercken / behülfflich seynd. Das andere ist donum perfectum, eine vollkommene Schenckung / daß du nemlich in dem Guten biß in den Tod verharrest / und allezeit in der Gnade wachsest.

2. Betrachte / daß omne datum optimum, alle beste Gabe / so einem jeden sterblichen Menschen gefunden wird / und omne donum perfectum, eine jede vollkommene Schenckung / warhafftig von GOtt allein herkomme. Desursum est, es kömt von oben herab. Dann was kanst du von dir selbst? nicht das geringste. Dahero ist es die höchste Nothdurfft / daß du dich antreibest alles von GOtt zu begehren. Daß du genöthiget zu begehren datum optimum, die beste Gabe / nemlich ein Verständniß; dann ob dir wohl GOtt die Sinnligkeit des Verstandes schon gegeben hat / so hat er ihm doch die würckliche Verständniß vorbehalten. Inspiratio omnipotentis dat intelligentiam. Die Einsprechung des Allmächtigen giebt ihnen die Verständniß. Job. 32. v. 8. Nachdeme mehr bist du genöthiget zu begehren donum perfectum, die vollkommene Schenckung / welche nichts anders ist / als die Beharrung biß an das Ende. Dann indem dir GOtt gegeben hat / daß du gerecht bist / so hat er dir zwar auch gegeben / daß du biß an das Ende verharren kanst; dieses diese Macht nichts anders ist / als die Gnade der Rechtfertigung / die würckliche Beharrung aber hat er dir

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

noch nicht gegeben. Dann diese würckliche Beharrung / wie der H. Augustinus libr. de Bon. persever. lehret: erfordert abermahl eine von der Rechtfertigungs-Gnade gantz unterschiedene Gnade / nemlich die jenige / mit welcher dich GOtt von Schritt zu Schritt auff eine liebliche Weise biß in den Tod begleitet / und alle Verhinderniſſe hinweg räumet / welche dich könten zum Falle bringen / und aus deinem edlen Gnaden-Stande stürtzen: zudem treibt dich diese Gnade auch an zu guten Wercken / sie stärckt und beschützt dich; welches / wie du siehest / eine Gnade ist / die viel andere Gnaden in sich hält / und ist ein Glaubens-Artickel / daß sie nicht könne aus einem Fug der Gerechtigkeit verdient / wohl aber mit unabläßlichem Gebet erlanget werden. Dann dieses Gebet ist dahin verordnet / daß es von GOtt Barmhertzigkeit erlange / was er uns auf keine Weise durch die Gerechtigkeit schuldig wäre. Neque enim in justificationibus nostris proſternimus preces ante faciem tuam, ſed in miſerationibus tuis multis. Wir liegen mit unserm Gebet nicht vor deinem Angesicht mit unsern Gerechtigkeiten / sondern allein in deinen grossen Barmhertzigkeiten. Dan. 9. v. 18. Und also siehest du / daß so wohl donum optimum, die beste Gab / als donum perfectum, die vollkommene Schenckung / von oben herab kömt / von dem Vater der Lichter. Dahero wird GOtt allhier absonderlich genennt Pater luminum, ein Vater der Lichter; dann ihm / als einem Vater der natürlichen Lichter / gebühret zu geben datum optimum, die beste Gabe / nemlich das Verständniß; hernach gebühret ihm / als einem Vater der übernatürlichen Lichter / zu geben donum perfectum, die vollkommene Schenckung / nemlich die Beharrung; allermassen dieses Verharren von jener Gnade herkömt / welche absonderlich in guten Gedancken bestehet. Gleichwie aber die Sonne nicht allein erleuchtet / sondern auch erhitzet; und nicht allein erhitzet / sondern auch stärcket; also macht es auch GOtt mit seiner Gnade / welcher viel ein besserer Vater der Lichter ist / als die Sonne. Er erleuchtet nicht allein den Verstand / sondern er entzündet auch den Willen; er entzündet nicht nur den Willen / sondern giebt dir auch Stärcke / damit du nicht allein wissest und wollest / sondern auch könnest jene gute Wercke ohne Beschwerniß verrichten / zu welchem du biß an dein Ende verbunden bist. Und dieses ist warhafftig donum perfectum, die vollkommene Schenckung.

3. Betrachte / nachdem du gesehen hast / auff was für eine Weise du von GOtt etwas begehren solleſt/und wie nothwendig du dasselbe von ihme zu begehren schuldig seyst / so ist noch übrig zu sehen / wie leicht du das jenige erhalten könnest / was du begehrest; dañ auff solche Weise treibt er dich an/ um so viel mehr etwas von ihm zu begehren. Was ist leichters auff Erden/ als von der Sonne das Licht zu erhalten? nun aber höreſt du / daß auch GOtt eine Sonne sey / Pater luminum, ein Vater der Lichter. Ja er ist eine viel bessere Sonne/ als jene/ so vor deinen Augen stehet. Dann obwohl die Materialische Sonne an sich selbst niemahls einige Veränderung leidet/ sondern allezeit ein Ursprung des unerschöpflichen Lichts ist; so leidet sie doch eine Veränderung an ihrer Würckung / indem sie bald auff- und bald untergehet; bald nahe bey dir / und bald weit von dir; bald hoch / und bald niedrig ist. Dahero kanst du das verlangte Licht nicht allezeit auff eine gleiche Weise von ihr bekommen. Aber die Göttliche Sonne ist nicht also; denn GOtt hat nicht nur keine Veränderung an sich selbst; (dann / idem ipse est, er ist allezeit eben derselbige. Hebr. 1.) sondern er hat auch keine Abwechselung. Wie dann auch der Apostel sagt: apud quem non est transmutatio, nec vicissitudinis obumbratio. Bey ihm ist keine Veränderung/ und keine Finsterniß des Wechsels. Er will sagen: Bey ihm ist nicht nur keine Veränderung / wie bey der Materialischen Sonne/ sondern auch keine Finsterniß der Abwechselung / wie in der Materialischen Sonne gar zu viel gefunden wird/ als welche genennet wird alter & idem, eine andere und eben dieselbe; nicht aber idem ipse, einer und eben derselbe. Es ist zwar wahr/ daß auch in der Göttlichen Sonne gar offt gefunden wird obumbratio, eine Finsterniß; aber es ist keine obumbratio vicissitudinis, Finsterniß des Wechsels. Es ist keine Finsterniß / welche / wie in der Materialischen Sonne/ denen Abwechselungen ihres Laufs entspringet / sondern allein von denen Nebeln/ welche sich gegen ihr in die Höhe erheben / nemlich von denen vielfältigen Undanckbarkeiten / so wir gegen ihm gebrauchen. Opposuisti nubem tibi, ne transeat oratio. Du hast dich mit einer Wolcken bedeckt / damit kein Gebet hindurch dringe. Thr. 3. v. 44. Derohalben siehest du / daß die Verfinderniß / so dir das Licht benimt / nicht von der Sonne herkomme / sondern von dir selbst. Du bedeckst dich selbst vor jener Wolcken. Tibi, non illi. Dich / nicht ihn. Dann die

Finster-

Hinderniß ist nicht allein nicht in ihm / sondern sie ist noch viel weniger bey ihm. Non est apud illum, sed apud te. Sie ist nicht bey ihm / sondern bey dir. Ziehe die Wolcken bey zeiten hinweg / und unterlasse / dich undanckbar gegen den unabläßlich-empfangenen Gutthaten GOttes zu erzeigen / so wirst du sehen / ob es dir nicht allezeit leicht sey / alles zu erlangen.

4. Betrachte / daß endlich gesagt werde / omne datum optimum, & omne donum perfectum desursum est, descendens à Patre luminum. Alle beste Gab / und alle vollkommene Schenckung kömt von oben herab / indem es herabsteigt von dem Vater der Lichter. Allwo das Wörtlein descendens, herabsteigen / zu beobachten ist. Er sagt nicht cadens, es fällt herab / sondern descendens, es steigt herab; dann die Gutthat fället nicht ohngefehr vom Himmel herab / wie etwan die Narren einbilden / sondern sie steigt herab mit einer grossen Bedächtsamkeit. Und also steigt sie auch herab von einer Staffel zu der andern / welches die eigenthümliche Bedeutung des Herabsteigens ist. Der Regen fällt vom Himmel herab; das Sonnen-Licht fällt zwar nicht herab wie der Regen / sondern es dringt herab; jedoch steigt es nicht herab / dieweil es nicht Staffel-weise / sondern völlig auff einmahl herabkömt. Mit dem Göttlichen Licht hat es eine gantz andere Beschaffenheit. Dann dieses steigt herab / gleichwie die Engel herabgestiegen / als sie dasselbe dem schlaffenden Jacob in seiner bekañten Erscheinung über eine Stiege herab gebracht haben. Dann wie du dich danckbar erzeigest gegen der ersten von GOtt ertheilten Gutthat / welche gleichsam die erste Staffel ist / also giebt dir GOtt hernach die andere Gutthat / folgends die dritte / und so fortan. Würdest dich demnach sehr betrügen / wann du glauben solltest / man könne alles zugleich auff einmahl bekommen. Omne datum optimum, & omne donum perfectum *quidem* desursum est, *sed* descendens. Alle beste Gabe / und alle vollkommene Schenckung kömt zwar von oben herab / aber es steigt herab. Aus diesem must du schlüssen / daß zwey Dinge seyn / welche machen / daß du die in dem Gebet verlangte Gutthaten von GOtt leicht erhälst. Eines ist / daß du gegen die erzeigten Gutthaten nicht undanckbar seyst; denn widrigen Falls ziehest du dir selbst eine Wolcke vor die Sonne. Das andere ist / daß du gegen solche Gutthaten nicht nur nicht undanckbar / sondern danckbar seyst / und eine würckliche Danckbarkeit erzeigest;

zeigest; denn dieses ist die Stiege / auff welcher die ermeldeten Gutthaten von Staffel zu Staffel herab steigen.

IV. Julii.

Die heilige Elisabetha.

Fili; in mansuetudine serva animam tuam, & da illi honorem secundùm meritum suum.

Mein Kind; in der Sanfftmuth halte deine Seele / und gib ihr die Ehre nach ihrem Verdienst. Eccl. 10. v. 31.

1.

BEtrachte / was die Ehre sey / so du der Seele schuldig bist zu geben. Du sollst machen / daß sie befehle und nicht gehorsame. Dann du bist ihr die Ehre zu geben schuldig / zu welcher sie gebohren ist. Sie ist aber gebohren zu befehlen wie eine Königin / und nicht zu gehorsamen wie eine Magd. Sub te erit appetitus tuus, & tu dominaberis illi. Deine Begierligkeit wird unter dir seyn / und du wirst über sie herrschen. Gen. 4. v. 7. Siehe derohalben / wie grosse Gewalt ihr der jenige anthue / welcher macht / daß sie den gantzen Tag muß dem Fleisch / auch in denen abscheulichsten Wercken der Wollust / des Schlaffs und der Geilheit dienen! Fili, mein Kind / mache es nicht also; serva animam tuam, halte deine Seel in ihrer gebührenden Stelle einer herrschenden Königin / und also da illi honorem secundùm meritum suum, gieb ihr die Ehre nach ihrem Verdienst.

2. Betrachte / daß die ermeldte Ehre eine innerliche Ehre sey. Hernach aber wird sie eine äusserliche Ehre / welche auff die innerliche folget / und bestehet in dem / daß du deine Seele nach ihrem Verdienst allem dem jenigen vorsetzest / was weniger ist als sie. Was ist aber dieses? Alles / was vergänglich ist. Dann das vergängliche vergehet / sie aber bleibt ewig. Derohalben da illi honorem secundùm meritum suum, gib ihr die Ehre nach ihrem Verdienst / schätze sie mehr als alle eitele Freundschafft der Menschen / als alles Ansehen / Geld und Gut / ja als das leibliche Leben selbst / welches du so sehr liebest. Dieses ist ihr Verdienst. Cuncta, quæ habet homo, dabit pro anima sua. Alles / was der Mensch

Mensch hat/wird er für seine Seele geben. Job. 2. v. 4. Wie soll dann einer gefunden werden/welcher sie also leichtsinnig so gar ihrem Feinde verkauffet? Fili, mein Kind / mache es nicht also/ dann es würde dich gerewen; serva animam tuam, erhalte deine Seele vor dem / welcher sie dir um nichts stehlen und entwenden wil; und also da illi honorem secundùm meritum suum, gieb ihr die Ehre nach ihrem Verdienst.

3. Betrachte / daß die höchste Ehre der Seele nicht in dem bestehe / wann man sie als eine Königin herrschen läßt / oder allen andern vergänglichen Dingen dieser Welt vorziehet. Dann dieses ist eine solche Ehre / die ein jeder / so unvollkommen er auch ist / seiner Seele geben muß. Es ist noch eine andere Ehre / welche dem vollkommeneren Menschen eigentlich zugehöret / und bestehet in dem / daß du aus ihr auch in dieser Welt eine Besitzerin GOttes machest. Anima mea illi vivet. Meine Seele wird ihm leben. Dieses ist das Ziel und Ende / wegen dessen sie erschaffen worden. Warum wilst du dann ihr diese Ehre biß ins andere Leben verschieben? gieb ihr dieselbige noch in diesem Leben so viel / als es dir möglich ist; das ist / sey auffmercksam in dem Gebet/gedencke an GOtt / rede von GOtt / handle bey dir selbst mit GOtt / so offt du kanst. Vivemus in conspectu ejus. Wir werden in seinem Angesicht leben. Os. 6. v. 3. Was für eine schöne Ehre ist dieses / wann du sie ihr anthust? Ja diese Ehre wird machen / daß du beyde obermeldte erste Ehren ihr gar leicht erhaltest. Dann wer viel mit GOtt handelt / der verachtet die Sinnligkeiten / und ist also keine Gefahr / daß er ihnen die Seele als eine Magd jemahls unterwerffen wolle. Und wer mit GOtt viel handelt / der verachtet gleichfals alles vergängliche/ und ist folglich keine Gefahr / daß er dieselbe der Vortrefligkeit seiner Seelen vorsetze. Fili, mein Kind / erhalte derowegen deine Seele in dir selbst/ und versamle dich innerlich/ damit du sie nicht lassest auff allen Strassen herum schweiffen wie eine schlechte Magd. Filia vaga. Eine herumschweiffende Tochter, Hier. 31. v. 22. Und also da illi honorem secundùm meritum suum. Gieb ihr die Ehre nach ihrem Verdienste.

4. Betrachte / daß dir der weise Mann / dieses alles leichter zu erlangen / zu einem Mittel vorschlägt / du sollest sanfftmüthig seyn. In mansuetudine serva animam tuam. Halte deine Seele in der Sanfftmuth. Darüber darffst du dich nicht verwundern; dann keine Sache ist

dir mehr nachtheilig/deiner Seele die gebührende Ehre zu geben/ als wann du dich leichtlich erzürnest. Die Ursach ist/dieweil der Zorn den Verstand verwirret / und wann der Zorn groß ist/ so macht er ihn auch dunckel und finster. Wie wirst du aber in einem solchen Stande deiner Seele die gebührende Ehre ertheilen können? die Seele wird nicht von dem geschätzt/ was ihr die äusserlichen Sinne eingeben / dann diese werden vielmehr verursachen/daß sie verachtet werde; sondern sie wird geschätzt von dem / was ihr der Verstand eingiebt. Siehest du derowegen/wie nothwendig es sey/ daß man sie allezeit unverwirrt erhalte? dieses aber macht die Sanfftmuth/ welche allen Unwillen beyzeiten zurücke treibt. Dahero wird zu Anhörung der Warheit nichts mehr erfordert / als die Sanfftmuth. Esto mansuetus ad audiendum verbum Dei. Sey sanfftmüthig zu hören das Wort GOttes. Eccl. 5. Dann diese ist die beste Vorbereitung/ dieselbe zu erkennen; also zwar/ daß/ nach der Lehre des H. Augustini, die Sanfftmüthigen die jenigen seyn / welche der Warheit nicht das geringste widerstreben. Non contradicunt verbo veritatis. Sie widerstehen dem Wort der Warheit nicht; dieweil die Sanfftmüthigen/ mehr als alle andere Menschen / ihren Verstand von allen Wolcken befreyet haben; und also gleichfals mehr/ als andere/ die Warheit erkennen. Siehe demnach / was du von der Sanfftmuth haben werdest. Sie wird dir den Verstand rein und ruhig erhalten / damit du besser von allen Dingen urtheilen könnest. Und wann dem also / so siehest du selbst/ wie viel daran gelegen / daß du dich mit allem Fleiß vor dem Zorn hütest. Fili, in mansuetudine serva animam tuam. Mein Kind/ halte deine Seele in der Sanfftmuth. Wann du dich erzürnest / ist der Verstand verwirrt / allermassen ihn keine Sache mehr verwirrt/ als der Zorn. Turbatus est à furore oculus meus. Mein Auge ist von dem Zorn betrübt. Psalm. 6. v. 8. Und in einem solchen Stande wirst du nicht allein deiner Seelen keine Ehre geben/ die sie verdienet/ sondern du wirst sie auch derselben berauben. Ja du wirst so gar alle ihr gebührende Ehre zu ihrem höchsten Spott verschwenden.

5. Betrachte / wie die Ehren reiche heilige Elisabeth/ deren Tag heute absonderlich verehret wird / ein wundersames Exempel alles des jenigen hinterlassen hat / was der weise Mann allhier von dir erfordert. Dann wer kan außsprechen/ wie vortrefflich sie ihrer Seele allezeit die gebührende Ehre gegeben habe? entweder

weder betrachtest du sie in ihrem Jungfräulichen Stande / so findest du daß sie allda ihrer Seele mehr als jemahls die erste Ehre gegeben / und dieselbe zu einer vollkommensten Herscherin über den widerspenstigen Leib gemacht habe. Oder du betrachtest sie in ihrem Ehe-Stande / so befindest du abermahl / daß sie allda mehr als jemahls ihrer Seele die andere Ehre gegeben / und dieselbe auch in dem königlichen Glück / welches sie hier besitzen können / allen vergänglichen Dingen vorgezogen habe. Oder du betrachtest sie in ihrem Wittwen-Stande / so findest du / daß sie auch allda mehr als jemahls ihrer Seele die dritte Ehre gegeben / und mit Fleiß sich bearbeitet habe / daß dieselbe ihrem GOtt nicht allein in einer täglichen / sondern auch in einer unabläßlichen Betrachtung genossen. Dieses alles hat sie erhalten mit ihrer vortrefflichen Sanfftmuth. Dannenhero ist dieses jene Tugend / in welcher sie am meisten berühmt ist / gestalt sie dieselbe nicht allein selbst besitzet / sondern auch andern mittheilet; wie sie dann sehr grosse Macht hatte / die gegen einander erzürnte Gemüther zu besänfftigen. Dahero bilde dir ein / sie sehe dich vom Himmel herab / und spreche / als eine liebreiche Mutter / zu dir: Fili, in mansuetudine serva animam tuam. Mein Kind / halte deine Seele in der Sanfftmuth / wie ich gethan habe / und anjetzo dessentwegen eine grosse Glori genieſſe; & da illi honorem secundùm meritum suum. Und gieb ihr die Ehre nach ihrem Verdienst.

V. Julii.

Confige timore tuo carnes meas, à judiciis enim tuis timui.

Durchstich mein Fleisch mit deiner Furcht / dann ich habe mich vor deinen Gerichten gefürchtet. Ps. 118. v. 120.

1.

BEtrachte / es werde dir vielleicht verwunderlich vorkommen / daß der jenige / welcher sich würcklich fürchtet / und auch bekennet / er habe sich schon lange Zeit gefürchtet / gleichwohl von GOtt die Furcht begehret. Confige timore tuo carnes meas, à judiciis enim tuis timui. Durchstich mein Fleisch mit deiner Furcht / dann ich habe mich vor deinen Urtheilen gefürchtet. Jedoch wirst du dich nicht

mehr verwundern/ wann du beobachten wirst / daß wir von GOtt nicht nur sollen das jenige begehren/ was wir noch nicht haben / sondern auch was wir schon haben. Dann wir seynd alle Augenblick in Gefahr/ daßselbige zu verlieren / wann er uns nicht in der Besitzung befestiget. Zudem / was hat David allhier begehrt? er hat begehrt dieselbe Furcht/ die er in dem Geist hatte / solle auch in das Fleisch kommen. Und also hat er so wohl das jenige begehrt/ was er schon hatte / als was er noch nicht hatte. Dann es ist zwar wahr/ daß David seinen obern Theil von sich selbsten sehr wohl zu GOtt gehalten habe; der untere / oder thierliche Theil aber hat in ihm offt einen scharffen Krieg erweckt. Dahero verlangte er / daß die Furcht GOttes / die er in dem Hertzen hatte / nicht sollte in dem Hertzen verbleiben / sondern mit der grösten Gewalt aus dem Hertzen in den Leib dergestalt dringen / daß er gantz erhärtet/ und zu allen widerspenstigen Bewegungen / die er so sehr gewohnt war / untauglich werde. Dieses derohalben hat David begehren wollen/ als er gesagt: confige timore tuo carnes meas, durchstich mein Fleisch mit deiner Furcht. Er hat verlangt die Unterthänigkeit seiner eignen Begierligkeit; wie der Heil. Augustinus lehret. O wie glückseelig würdest du seyn/ wann du könntest dahin gelangen! auffs wenigste solst du dahin verlangen. Dahero solst du allezeit GOtt bitten / daß er deine Sinnligkeiten mit dieser heiligen Furcht durchstreche; daß er durchstreche deine Zunge / deine Augen / deine Ohren / und dich selbsten völlig / auf solche Weise / damit dir keine widerspenstige Sinnligkeit mehr möge / auffs wenigste merckliche Unruh verursache. Das leibliche Durchstechen gehet von dem Leibe zu dem Hertzen; das geistliche von dem Hertzen zu dem Leibe; wie dann die heilige Menschen mit der Zeit dahin gelangen/ daß sie ein gecreutzigtes Hertz bekommen. Carnem suam crucifixerunt, sie haben ihr Fleisch gecreutziget. Gal. 5. v. 24. Das ist/ haben sie dasselbe entweder getödtet oder gezüchtiget. Aber wann gelangen sie dahin? wann sie zuvor den Geist gecreutziget / und ihrem GOtt gehorsam gemacht haben. Du beklagst dich / daß dein Fleisch allezeit widerspenstiger werde. Aber wie kan es anders seyn? wann du GOtt so gar auch mit dem Geist nicht fürchtest/ sondern hast ein weites Gewissen / ein keckes / ehrgeitziges / und der Vollkommenheit gantz nicht befliessenes Gemüthe / wie wirst du können dein Fleisch dahin bringen / daß es GOtt fürchte/ da doch das Fleisch in Abnei-

gung

gung der Waffen das letzte ist? niemand kan jemahls mit gutem Fug zu GOtt sagen / confige timore tuo carnes meas, durchstich mein Fleisch mit deiner Furcht / wann er zu Erlangung solcher Gnade nicht kan mit Warheit anziehen die Ursach / welche David hat angezogen: à judiciis enim tuis timui, dann ich habe mich gefürchtet vor deinen Gerichten. Diese seynd keine Gnaden / welche denen gegeben werden / die in dem Wege des Herrn Anfänger seynd.

2. Betrachte / daß in heiliger Schrifft durch die Göttlichen Gerichte allezeit die Göttlichen Gebote verstanden werden. Si in judiciis meis non ambulaverint. Wann sie in meinen Gerichten nicht werden wandeln, Psalm. 88. v. 31. A judiciis tuis non declinavi. Von deinen Gerichten bin ich nicht gewichen. Psalm. 118. v. 102. Spreviſti omnes discedentes à judiciis tuis. Du hast alle verachtet / welche von deinen Gerichten abweichen. Psalm. 118. v. 118. Wann dem also / warum hat David mit so eyffrigem Gebet von GOtt begehret / er solle den Stachel seines unehrbaren Fleisches zurücke treiben? confige timore tuo carnes meas, durchstich mein Fleisch mit deiner Furcht; dieweil er sich widrigen Falls gefürchtet hat / er möchte sündigen. A judiciis enim tuis timui, *id est*, timui discedere. Dann ich habe mich vor deinen Gerichten gefürchtet / das ist / ich habe mich gefürchtet / ich möchte von deinen Gerichten abweichen. Wann er das Wörtlein discedere, abweichen / darunter verstanden / aber nicht außgesprochen hat / so ist es derentwegen geschehen / dieweil ihm die Furcht und das Schrecken vielleicht nicht haben zugelassen / alle Worte mit freyem Munde außzusprechen. Was sagst du aber / indem du dir hingegen mit grosser Leichtsinnigkeit eine so mühsame Verharrung versprichst? es hat ihm der grosse König David wegen seines innerlichen Streits nicht getrauet dieselbe zu bekommen / und du bildest dir ein / sie alsobald zu erhalten? O was für ein Schrecken soll dir verursachen eine so sehr widerspenstige Begierligkeit / wie vielleicht die deine ist! So lang sie lebt / bist du allezeit in Gefahr / von der Sünde überwunden zu werden. Und wann dieses wäre / was würde es dich helffen / daß du seithero mit grosser Tapfferkeit wider sie gestritten / oder sie auch überwunden hast? die Verharrung allein kan dich krönen. David hat den Riesen zu Boden gelegt mit einem Stein / welchen er aus der Schlinge an seine Stirne geworffen.

worffen. Nichts desto weniger hat er weder die Schlinge / noch den Stein / sondern allein das Schwerdt an der Wand des Tempels auffgehenckt / da doch solches Schwerdt dem Riesen selbst zugehörte. Die Ursach dessen war / dieweil er mit dem Schwerdt die letzte Würckung seines Sieges verrichtet hatte / indem er das Haupt seines Feindes abgehauen.

3. Betrachte / daß in der heiligen Schrifft durch die Göttliche Gerichte gleichfals verstanden werden die unerforschlichen Räthe GOttes / mit welchen er die gantze Welt anordnet. Judicia tua abyssus multa. Deine Gerichte seynd ein tieffer Abgrund. Psalm. 35. v. 7. Etliche aus diesen gehören zu der Barmhertzigkeit / andere zu der Gerechtigkeit. Zu der Barmhertzigkeit gehören die unerforschlichen Räthe / krafft deren GOtt dem Sünder nachgehet / wann er siehet / daß derselbe vielfältig von ihm fliehet / ja ihn auch lästert. Saule, Saule, quid me persequeris? Saul / Saul / was verfolgst du mich? Act. 9. v. 4. Zu der Gerechtigkeit gehören dieselben / krafft deren er den Sünder gleich nach der ersten Sünde verwirfft / und ihn von einer Sünde allezeit in eine andere und grössere fallen lässet. Usque quò tu luges Saul, cùm ego projecerim eum, ne regnet super Israël? Wie lang trägst du Leide wegen Saul / da ich ihn doch verworffen habe / daß er nicht König über Israel sey? 1. Reg. 16. v. 1. Nunmehr ist gewiß / daß der Psalmist in dem eingangs-angezogenem Text nicht rede von denselben Göttlichen Gerichten / welche zu der Barmhertzigkeit gehören / dieweil man sich wegen dieser zwar verwundert / aber nicht fürchtet. Derohalben redet er von denen / welche zu der Gerechtigkeit gehören / und dessentwegen sagt er zu GOtt / daß er sie sehr fürchte. A judiciis tuis timui. Ich habe mich vor deinen Gerichten gefürchtet. Jedoch / wann du es wohl beobachtest / so sagt David nicht schlechthin / daß er die Göttlichen Gerichte fürchte / sondern daß er sich wegen der Göttlichen Gerichte fürchte. Dahero sagt er nicht: judicia tua timui, ich habe deine Gerichte gefürchtet / wie etliche Alte gelesen haben; sondern er sagt: à judiciis tuis timui, ich habe mich vor deinen Gerichten gefürchtet / wie es in jetziger allgemeiner Schrifft gelesen wird. Er fürchte sich / es möchte die Begierligkeit einen unversehenen Anfall thun / welchem er nicht würde wissen genugsam zu widerstehen / und also von GOtt durch seine geheimsten Räthe in den ewigen Untergang zu fallen verlassen werden. Gewiß ist / daß die Gefahr schwe-

schwerlich zu sündigen / in welcher du leist / nicht von denen Göttlichen Rächen herkomme / dieweil diese die Sünde eines Menschen nicht verlangen / sondern nur zulassen. Kömt also die Gefahr allein von dir her / der du zur Bößheit allzu sehr geneigt bist. Wahr ist es / daß du wegen dieser Gerichte vielmehr dich selbst fürchten solst / absonderlich / wann die Begierligkeit über dich herrschet. Dann diese Gerichte pflegen auch in denen Heiligen allerhand abscheuliche Laster / absonderlich der Geilheit / zu zulassen / wie in Victorino, Romito, Guarino, Iacobo, Macario, und andern Heiligen zu sehen / welche doch endlich die Gnade gehabt haben / sich zu bekehren. Aber wie viel seynd hingegen gewesen / welche solche Gnade nicht gehabt? wz thust du dan / daß du nicht täglich mit Schrecken zu GOtt sagst: confige timore tuo carnes meas: à judiciis enim tuis timui? durchstich mein Fleisch mit deiner Furcht / dann ich habe mich vor deinen Gerichten gefürchtet?

4. Betrachte / daß endlich durch die Göttlichen Gerichte in der Heil. Schrifft dieselben strengen Gerichte verstanden werden / welche GOtt von einem jeden aus uns nach diesem Leben wird anstellen. Cognoscetur Dominus judicia faciens. Der HErr wird erkent werden / wann er richtet. Psalm. 9. v. 27. Unglaublich ist / wie scharff GOtt in diesen Gerichten seyn werde / indem er nicht das geringste Wort / nicht den geringsten Gedancken / nicht das geringste Werck wird unerörtert lassen / damit er sehe / ob sie denen guten Gesetzen gleichförmig gewesen. Diesem nach begehrt David von GOtt / er solle ihm einmahl die Bewegnissen seiner also sehr sündlichen Begierligkeit unterwerffen. Confige timore tuo carnes meas. Durchstich mein Fleisch mit deiner Furcht. Dann dieweil alles mit so grosser Schärffe muß gerichtet werden / so fürchtet er sich / er möchte in einer ungebührlichen Wollust sündigen / und dasselbe als ein geheimes Werck verachten / welches aber hernach vor dem Richter-Stul GOttes würde müssen nun gar zu sehr eröffnet werden. A judiciis enim tuis timui. Ich habe mich vor deinen Gerichten gefürchtet. Wessentwegen? wegen aller Gedancken / wegen aller Worte / wegen aller auch geringsten Wercke. Verebar omnia opera mea, sciens, quòd non parceres delinquenti. Ich fürchte alle meine Wercke / weil ich weiß / daß du den Sünder nicht verschonest. Job. 9. v. 28. Wo seynd anjetzo diejenigen / welche ein so keckes Gewissen haben / daß sie sich getrauen / eine jede / auch starcke Anfechtung

fechtung alsobald und völlig zu vertreiben? Diesen ist vor allen andern nützlich / wann sie betrachten die Schärffe der Göttlichen Gerichte / von welchen wir allhier reden / damit sie ein solches sehr schädliches Gewissen ablegen. Das Gifft kan den Leib so lange nicht tödten / biß es zu dem Hertzen kömt; eben also ist gewiß / daß auch die Seele von der Versuchung nicht kan getödtet werden / biß die Verwilligung darzu kömt / welche sie von dem Willen erhält. Und was noch mehr; gleichwie das Gifft bey denselbigen Thieren ehe zu dem Hertzen kömt / welche weite Adern / als welche enge Adern haben: also kömt auch die Versuchung bey denselbigen Menschen ehe zu der Bewilligung / welche ein weites Gewissen haben. Die wahre Sicherheit kömt nicht von der Vermessenheit / sondern von der Furcht. Damit man aber dieser Furcht dißfalls habhafft werde / ist nichts nachdrücklichers / als das Gedächtniß der allerschärffesten Gerichte / die uns nach dem Tode bevorstehen. Wer diese allezeit vor Augen halten wird / der wird nicht allein dahin gelangen / daß er alle Sünden zur Zeit der Versuchung mit höchster Behendigkeit vertreibe / sondern auch das Gute würcke. Custodivi vias Domini, ich habe die Wege des HErrn bewahret / das ist / ich habe Guts gethan; nec impiè gessi à Deo meo, und habe nicht gottlos wider meinen GOtt gehandelt / das ist / ich habe die Sünde abgetrieben. Die Ursache dessen ist; quoniam omnia judicia ejus in conspectu meo; dieweil alle seine Gerichte vor meinem Angesicht seynd. Psalm. 17. v. 22.

5. Betrachte / ob du wohl allhier offt bist erinnert worden / du sollest von GOtt mit höchstem Eyffer diese allernothwendige Unterwerffung deines Fleisches begehren / und sprechen: confige timore tuo carnes meas, durchstich mein Fleisch mit deiner Furcht. So must du dir doch nicht einbilden / daß du nicht sollest nach allen deinen Kräfften mitwürcken / damit du dieselbe erlangest. Sie flieht zwar gantz von GOtt / aber nicht allein von GOtt; sondern sie muß auch von dir kommen. Pflegst du nicht täglich zu GOtt zu sagen / er stelle dir das tägliche Brodt gekrn? Panem nostrum quotidianum da nobis hodie. Gieb uns heut unser tägliches Brodt. Und gleichwohl unterlässest du deinerseits nicht zu säen / zu schneiden / und alle die Mittel anzuwenden / welche zu Erlangung des Brodts dienlich seynd. Also auch / ob du wohl täglich zu GOtt sagen sollst: confige timore tuo carnes meas; durchstich mit deiner

Furcht

Furcht mein widerspenstiges Fleisch; so must du dich doch mit allen deinen Kräfften bearbeiten/ daß du es selbst durchstechest. Dessen hat wir ein ausführliches Beyspiel gegeben der H. König David/ welcher solches heilige Durchstechen nicht der gestalt auff GOtt geschoben/ daß nicht auch er den Hammer in die Hand genommen/ und seinen Leib gepeiniget habe/ bald mit frühzeitigen Wachen; anticipaverunt vigilias oculi mei; meine Augen seynd frühe erwacht. Psalm. 76. v. 5. bald mit härinnen Kleidern/ bald mit Aschen/ bald mit Fasten/ und andern also langwierigen Strengigkeiten/ daß sie seinem Fleisch endlich die völlige Gestalt genommen haben. Caro mea immutata est propter oleum. Mein Fleisch ist wegen des Oels verändert worden. Psalm. 108. v. 24.

VI. Julii.

Ecce sto ad ostium, & pulso: si quis audierit vocem meam, & aperuerit mihi januam, intrabo ad illum; & cœnabo cum illo, & ipse mecum.

Siehe ich stehe vor der Thür/ und klopffe an; wann einer meine Stimme hören/ und mir die Thür auffthun wird/ so werde ich zu ihm hineingehen/ und das Abendmahl mit ihm essen/ und er mit mir. Apoc. 3. v. 20.

1.

BEtrachte/ wer dieser grosse Herr sey/ welcher sagt: ecce sto. Siehe/ ich stehe. Er ist der König der Ehren. Aber wo stehet er? vor der Thüre eines Sünders. Ich sage/ eines Sünders; denn wann er kommen wäre/ einen Gerechten zu suchen/ so würde er nicht vor der Thüre/ sondern in dem Hause stehen. Ist aber dieses nicht zum höchsten zu verwundern? Wo sehen wir/ daß ein Fürst unberuffen in ein Hauß eines so schlechten/ verworffenen und abscheulichen Menschen gehe/ wie ein unglückseeliger Sünder vor GOtt ist? und gleichwohl ist gewiß/ daß GOtt unberuffen allda stehe. Dann wann er wäre beruffen worden/ würde er auffs wenigste die Thüre offen gefunden haben/ und nicht dürffen anklopffen und sprechen: ecce sto ad ostium & pulso. Siehe ich stehe vor der Thür und klopffe. Zudem/ wann sich

ein Fürst endlich auch in ein solches Hauß begeben wil / so schickt er zuvor seine Gesandten / Diener und Haußgenossen / damit sie alles in eine Ordnung bringen / wie es einem solchen Herrn gebühret; und alßdann kömt er selbsten in Person. GOtt aber macht es nicht also. Er ist der jenige / welcher gantz einsam allda stehet und anklopffet. Ego sto, ich stehe; kein andever / sondern ich; er stehet ohne einige vorhin-geschickte Gesandschafft. Wann er jemand vor sich hingeschickt hätte / ist kein Zweiffel / er würde nicht haben dürffen anklopffen mit einer Ungewißheit/den Eingang zu erlangen. Und gleichwohl sagt er: sto & pulso, ich stehe und klopffe an / wie einer / welcher noch zweiffelhafftig auff eine Antwort wartet. Endlich / wann ein Fürst ihm sollte belieben lassen / selbst anzuklopffen / so würde er es nicht lang treiben. Wann ihm nicht alsobald sollte die Thüre eröffnet werden / würde er sich erzürnen und fortgehen. Aber GOtt macht es nicht also. Er sagt / er habe schon eine lange Zeit angeklopffet. Ecce sto ad ostium. Siehe ich stehe vor der Thüre. Er würde nicht sagen / ecce, siehe / wann er erst jetzo ankommen wäre. Zudem sagt er: sto, ich stehe; wann er gesessen / oder spatzieren gegangen wäre; wann er sich zu Vertreibung des verdrüßlichen Wartens in andern Dingen auffzuhalten hätte / würde es besser zu reden seyn. Aber er sagt: sto, ich stehe. Er sagt / er stehe allda fest auff den Füssen / auch mit seinem Schaden / ja mit seinem gröstem Spott vor denjenigen / welche ihn vor einer solchen Thüre stehen sehen. Dieses sey die unaußsprechlichen Uberflüssigkeiten / welche GOtt anzuwenden pflegt / damit er in das Hertz eines auch widerspenstigen Menschen eingehen könne. Verwundere du dich über diese Uberflüssigkeiten / welche GOtt zu gebrauchen pflegt / und gedencke / wie elend dir stehe / wann dieser grosse Gott / mit er in dein Hertz eingehen könne / hat müssen auff eine so spöttliche Weise mit seiner erweckenden Gnade warten. Ecce sto ad ostium & pulso. Siehe ich stehe bey der Thür / und klopffe an.

2. Betrachte / damit man in ein verschlossenes Hauß eingehen könne / pflegt man bißweilen zu schreyen / und nicht anzuklopffen; bißweilen pflegt man anzuklopffen / und nicht zu schreyen; bißweilen aber pflegt man zugleich anzuklopffen und zu schreyen. Jedoch pflegt allezeit das Klopffen vor dem Schreyen herzugehen / dieweil es die Auffmercksamkeit erwecket / damit der Schreyende gehöret werde. Eben also macht es auch GOtt; er pflegt zuvor anzuklopffen.

Ego

Ego sto ad ostium, & pulso. Ich stehe bey der Thür/ und klopffe an. Hernach folgt die Stimme / wie er dann auch gleich darauff sagt: si quis audierit vocem meam, &c. wann einer meine Stimme hören wird. Sein Geschrey ist ausser allem Zweiffel nichts anders/ als seine Einsprechung. Was ist aber das Anklopffen? es ist der nagende Wurm des Gewissens/ mit welchem er uns aufwecket. Du weist/ daß das Klopffen an sich selbst überlästiger sey/ als das Auffen. Eben also ist das nagende Gewissen/ welches einem Hertz-Klopffer gleich/ so den Sünder seines unglückseeligen und gefährlichen Standes/ in welchem er sich befindet/ offt erinnert/ und dahin eingerichtet ist/ damit der Sünder werde auffgemuntert/ zu hören die Stimme seines HErrn/ die ihm in solcher Eile zuschreyet/ und freundlich ersuchet/ er solle ihm das Hertz eröffnen/ Reu und Leid tragen/ beichten/ das heilige Sacrament des Altars empfangen/ und einen kräfftigen Vorsatz nehmen/ das Leben zu bessern. Wann du verlangst zu wissen/ aus was Ursachen es GOtt also mache/ da er doch ohne einige Mühe könte hineingehen/ und sich selbsten die Besitzung eines auch widerspenstigen Hertzens nehmen/ so kan man dir nichts anders antworten/ als GOtt mache es also/ weil er es also wil. Es beliebet ihm nicht/ eine gewaltthätige Besitzung zu nehmen. Cum magna reverentia disponit nos. Er bereitet uns mit grosser Ehrerbietigkeit. Sap. 12. v. 18. Du bist ein Herrscher über deinen freyen Willen. Er erhält dir ihn unverletzt / damit die Freundschafft / welche er von dir empfängt / ihm eine desto grössere Ehre sey. Zudem / siehest du nicht / wann er in dein Hauß kömt / daß er komme / dir die höchste Gutthat zu erweisen? wie verlangstu dann / daß er solches mit Gewalt thun solle? Beneficium non confertur in invitum. Die Gutthat wird dem nicht ertheilt / der es nicht gerne hat. Wann ein Scherge / dich zur Straffe zu ziehen / für dein Hauß kömt/ und du ihm nicht auffmachst / so wirfft er die Thür zu Boden / und reißt sie zu Trümmern / wie ein Donner-Streich. Hingegen ein Gutthäter / welcher dir einen Schatz bringt/ verlangt/ du sollest ihm von dir selbsten gern auffmachen / wie du der Sonnen auffmachest. Nun sey ihm / wie ihm wolle. Der HErr thut so viel / was überflüßig genung ist/ die Eröffnung zu erhalten. Wann er es nicht erhält/ ist kein Zweiffel/ daß er die Schuld nicht habe. Du darffst dich nicht beklagen/ daß er fern von dir sey. Longè est Dominus ab impiis. Der HErr ist fern von den

Gottlosen. Prov. 15. v. 29. Wann er fern ist/ so ist er fern / weil du es also haben wilst. Wann du ihm würdest auffmachen / wäre er nächstens bey dir. Hörest du nicht / wie er dir dieses zu wissen macht/ indem er so gar nahe für deiner Thüre stehet? Sto ad ostium, ich stehe vor der Thür/ sagt er/ nicht prope ostium, bey der Thür; also nahe ist er. Es ist zwar wahr / daß er mit seiner Rechtfertigungs-Gnade fern von dir ist; jedoch ist er nahe bey dir mit der Begierde/ dir selbige Gnade zu geben/ mit den Einsprechungen / mit den Einladungen / mit vielfältigem Antreiben / mit Ruffen/und andern dergleichen Mitteln / in welchen jene Gnade bestehet / krafft deren er dich auffwecket.

3. Betrachte / damit man verstehe / daß er dir deinen freyen Willen völlig unverletzt lasse / so sagt er mit außdrücklichen Worten: si quis audierit vocem meam, & aperuerit mihi januam, intrabo ad illum. **Wann einer meine Stimme hören/ und mir die Thüre eröffnen wird/ so werde ich zu ihm hinein gehen.** Es ist nicht genung / daß man die Stimme höre / sondern man muß auch die Thüre eröffnen. Warum sagt er aber gleichwohl / si quis audierit, wann einer hören wird? Das Gehöre ist nicht wie die Hand. Die Hand kan auffthun oder nicht / wie es ihr beliebt; das Gehöre aber hat die Freyheit nicht/ nach Belieben zu hören/ oder nicht zu hören / sondern es ist / wie man pflegt zu sagen/ eine nothwendige Sinnligkeit. Was giebt aber die Erfahrung? du weist / daß man zu sagen pflegt / es höre niemand weniger / als welcher sich übel-hörend zu seyn stellet. Quis surdus, nisi ad quos nuncios meos misi? Wer ist taub / als zu denen ich meine Bothen gesandt habe? Isa. 42. v. 19. Dahero ist allhier zu beobachten / wann einer bey der Thüre unsers Hauses anklopffet/so können wir nicht machen / daß wir sein unvorgesehenes erstes Klopffen nicht hören; hernach aber / wann wir wollen / können wir darauff mercken / oder nicht darauff mercken; auffmachen oder nicht auffmachen; stillschweigen / oder ein grösseres Getöß erwecken/als jenes gewesen / so wir gehört haben. Eben dieses geschiehet auch in gegenwärtigem Vorhaben. Wann dich GOtt ruffet/ du sollest/ zum Exempel/ die Welt verlassen / in welcher du unablässlich sündigest/so kanst du nicht machen/daß du seine erste Stimme nicht hörest. Jedoch stehet bey dir/ ob du wollest deinen Verstand zu mehrer Auffmercksamkeit anhalten/damit er besser höre/ was GOtt von dir verlanget. Audiam, quid loquatur in me Dominus Deus. Ich wil hören/ was

GOtt

GOtt der HErr in mir rede. Ps. 8. v. 29. Es stehet bey dir/ ob du wollest die Thüre deines Hertzens eröffnen/ mit Anwendung deiner Liebe/ mit deiner selbst-eignen Versamlung/ und mit Hindansetzung aller der jenigen/ welche dich so wohl innerlich/ als äusserlich von GOtt abwenden. Appropinqua, ut audias, gehe hinzu/ damit du hörest. Eccl. 4. v. 12. Es stehet bey dir/ ob du wollest stillschweigen/ und dich in etwas von andern Sorgen entziehen/ welche dich unablässlich beunruhigen. Præstolari in silentio salutare Dei. Das Heyl GOttes mit Stillschweigen erwarten. Thr. 3. v. 26. Wann du aber keines aus diesen Stücken thust; wann du nicht auffmerckest/ nicht hinzutheist/ nicht eröffnest; ja wann du so gar mit allem Fleiß ein Getöß erwackest/ damit du nichts höreſt; wann du nach angehörter erster Stimme GOttes alsobald zu deinen Feinden laufft/ welche erschrecklich heulen/ schreyen/ jammern/ und dich auch auslachen/ damit sie dir solche Einbildungen aus dem Kopffe vertreiben/ als welche von ihnen melancholische Gedancken genennet werden; sage mir alßdann/ wer die Schuld habe/ wann du nicht mehr höreſt an der Thüre deines Hertzens klopffen? Noluerunt attendere. Sie haben nicht wollen auffmercken. Siehe/ das ist das erste Ubel/ von dem wir vorhero gesagt haben. Et averterunt scapulam recedentem. Und sie haben den Rücken gekehret. Siehe das andere Ubel. Et aures suas aggravaverunt, ne audirent. Und sie haben ihre Ohren verstopffet/ damit sie es nicht höreten. Zach. 7. v. 11. Mercke derohalben/ daß GOtt nicht sagt: si quis audierit pulsum meum; wann einer wird mein Klopffen hören; sondern/ si quis audierit vocem meam. Wann einer wird meine Stimme hören. Denn daß man das Anklopffen nicht höre/ geschiehet nicht also leicht/ als daß man die Stimme nicht höre. Es ist nicht so leicht/ daß man das Nagen des Gewissens nicht höre/ obwohl endlich etliche dahin gerathen/ daß sie auch bey diesem Gehör-loß seyn; aber es ist leichter/ daß man die Stimme nicht höre/ welche von Natur einen zärtern Klang hat. Dahero kan es leichter geschehen/ daß man die Göttlichen Einsprechungen nicht in Obacht nehme. Porrò ad me dictum est verbum absconditum, & quasi furtivè susceptit auris mea venas susurri ejus. Zu mir ist gesagt worden ein heimliches Wort/ und mein Ohr hat die andern seiner stillen Stimme gleichsam verstohlner Weise empfangen. Job. 4. v. 12. Gieb du Achtung auff alles das jeni-

ge / was GOtt von dir erfordert / und sage: loquere, Domine, quia audit servus tuus. Rede / O HErr / dann dein Diener höret es. 1. Reg. 3. v. 10. Denn wann man wil hören / so ist es schon die erste Vorbereitung / daß man wolle die Thüre eröffnen; und ist ein Anfang zu der Bewilligung. Lasse du nicht zu / daß er hinfüro mehr umsonst bemühet sey. Dann wer hineingehen wil / der klopfet nicht ohne Unterlaß / und schreyet auch nicht ohne Unterlaß / sondern zu unterschiedlichen mahlen; jetzt klopfft er stärcker / jetzt weniger; jetzt schreyet er lauter / jetzt stiller / ohne gewisse Ordnung. Jedoch / wann auch die Liebe GOttes dermassen groß ist / daß er / nach vielen von dir erzeigten Grobheiten / gleichwohl von der Thüre deines Hertzens nicht völlig abweichet / so wird er doch seiner anklopffen / und eine stillere Stimme brauchen.

Obwohl aber GOtt dem Sünder mit seiner Gnade vorkömmet / damit er büssend / zunehmend / und auch vollkommen werde / so wil ich doch dieses alles / wegen Weitläufftigkeit der Materie / bey dieser Betrachtung bewenden lassen / und auff die nächstfolgende verschieben.

VII. Julii.

Si quis audierit vocem meam, & aperuerit mihi januam, intrabo ad illum, & cœnabo cum illo, & ipse mecum.

Wann einer meine Stimme hören / und mir die Thüre auffthun wird / so werde ich zu ihm hineingehen / und das Abendmahl mit ihm essen / und er mit mir. Apocal. 3. v. 20.

1.

BEtrachte / nachdem sich der Sünder / wie in vorheriger Betrachtung gesagt worden / entschlossen hat / die Thüre dem jenigen zu eröffnen / welcher anklopffet und ruffet / so ermangelt es doch unterweilen nicht an unterschiedlichen Beschwernissen / solchen Entschluß werckstellig zu machen. Man muß Ungelegenheit leiden / sich bemühen / und die Faulheit alsobald ablegen / welche wir natürlicher Weise gegen die Tugend bey uns verspühren. Wer wird aber diese Beschwernissen nicht gern überwinden / wann man siehet / warum sie sollen überwunden werden? damit

damit man nemlich einen sehr grossen Gast/ wie Gott selbst ist/ in das Hauß eingehen lasse. Si quis aperuerit mihi januam, intrabo ad illum. Wann mir einer die Thür auffthun wird/ so werde ich zu ihm hineingehen. O was für ein grosses Wort ist dieses/ mihi, mir! Ist derohalben die gröste Beschwerniß wegen der Thüre/ so den Eingang verschliesst. Was ist diese Thür? es ist die Sünde; diese hat verhindert/ daß GOtt so lange Zeit nicht hat können in das Hertz eingehen. Wann diese mit einem steiffen Vorsatz das Leben zu bessern wird hinweggethan/ so ist die Thüre völlig eröffnet. Es ist zwar wahr/ daß etliche die Thüre nicht nur mit einem Schloß/ sondern auch mit Riegeln/ Nägeln und Stangen verschliessen. So seynd dieselbigen Menschenbeschaffen/ welche in einer bösen Gewohnheit verwickelt seyn/ und entweder von ihren übeln Lüsten/ oder der nothwendiger Wiedergebung der abgestohlnen Ehre und Güter dermassen angehalten werden/ daß sie eine harte Mühe haben/ dieselbe von sich zu schieben. Der H. Augustinus wolte einsmahls auch seine Thüre eröffnen; er war bemühet/ und bearbeitete sich sehr; gleichwohl aber nach viel angewendeter Gewalt hat er noch keine Weise finden können dieselbe zu eröffnen. Er antwortete seinem Gott bey sich selbsten/ daß er mit der Zeit wollte auffmachen; sed non modo, aber jetzt noch nicht. O unglückseelige Gewohnheit! was sagst du darzu? wann du eine Beschwerniß findest/ deine Thür auffzumachen/ so bitte GOtt/ daß er dir helffe auffmachen; dann obwohl wahr ist/ daß er/ zu Erhaltung deines freyen Willens/ verlange/ du solleſt selbsten mit deiner eigenen Hand auffmachen/ nichts desto weniger wirst du kaum Hand anlegen/ und/ so viel an dir ist/ würcken/ so wird er alsobald von aussen einen solchen Stoß an die Thüre thun/ daß dein Auffmachen und sein Eingehen gantz ein Ding seyn wird. Si quis aperuerit mihi januam, intrabo ad illum. Wann mir einer wird die Thür eröffnen/ werde ich zu ihm hineingehen. Siehest du/ daß GOtt mit seinem Eingehen nicht den geringsten Augenblick verweilet? also groß ist sein Verlangen hinein zu gehen!

2. Betrachte/ GOtt sollte zwar warten/ biß du ihm aus Höfflichkeit entgegen giengest/ und ihn auff dem Wege empfingest/ wie es allezeit mit vornehmen Gästen zu geschehen pfleget. Aber GOtt wil dieses nicht; er siehet kaum den Eingang/ so ist er schon darinnen. Intrabo ad illum. Ich werde zu ihm hineingehen. Die Eröffnung des Sünders/ und das

Einge-

Eingehen ist gantz ein Werck und völlig von GOtt/ welcher alles von sich selbsten macht. Er wil vor der Thür durchaus keinen Verzug machen. Denn er kömt nicht wie ein Bettler/ etwas zu begehren; sondern wie ein Gutthäter/ etwas zu schencken; wie ein Freund/ Zuspruch zu halten; wie ein Liebhaber/ zu trösten; wie ein Weg-Führer/ einen Rath zu geben; wie ein Artzt/ gesund zu machen; wie ein Lehr-Meister/ zu lehren; dahero gehet er alsobald hinein. Si quis mihi aperuerit, intrabo. Wann mir einer wird auffthun/ werde ich hineingehen. Nachdem die Thüre auch schon eröffnet worden/ so bleiben die Fremdlinge gleichwohl noch daselbst stehen/ und geben Achtung/ wer ihnen auffgethan habe. Die Bekanten aber machen es nicht also/ sondern gehen alsobald hinein. Aus diesem kanst du ersehen/ daß der Sünder in demselben Augenblick/ in welchem er durch eine herrliche Reue und Leid/ als durch die kürtzeste Hinwegziehung des Riegels/ gerechtfertiget wird/ unverzüglich ein Freund GOttes sey/ wann er auch vorhero der abscheulichste Feind gewesen ist. Wie kan es dann seyn/ daß du die heiligste Reue und Leid nicht liebest/ welche dir also geschwinde den allerwerthesten Freund erwirbt? es ist genung/ daß du ihm auffmachest/ so ist er schon dein. Si quis mihi aperuerit januam, intrabo ad illum. Wann mir einer die Thüre eröffnen wird/ werde ich zu ihm hineingehen. Er sagt nicht allein/ intrabo, ich werde hineingehen/ sondern/ intrabo ad illum, ich werde zu ihm hineingehen. Er kömt nicht zu dir wegen Schönheit deines Hauses; dann er hat selbsten viel ein schöneres; sondern er kömt zu dir wegen deiner. Er kömt/ dich alsobald zu umfangen/ zu lieben/ zu bereichern/ und zu machen/ daß du ihn gleich bey seiner Ankunfft mögest zu deinen Diensten gebrauchen. Intrabo ad illum. Ich werde zu ihm hineingehen.

3. Betrachte/ daß zwey Haupt-Ursachen seyn/ warum dieser Eingang also geschwind geschehe. Eine findet sich an seiten GOttes/ dieweiler/ wie gesagt worden/ die höchste Begierde hat/ bey dem Menschen zu wohnen. Deliciæ meæ, esse cum filiis hominum. Meine Freude ist/ bey den Menschen-Kindern zu seyn. Die andere findet sich an seiten des Menschen/ dieweil GOtt nicht wil/ daß sich der Mensch das geringste solle unter der Thüre seiner Bekehrung allein mit denen Wercken des Hasses/ der Verfluchung/ des Abscheues/ und der auch heiligen Bereuung wider die Sünde aufhalten. Sondern er wil/ der Mensch

solle

solle alsbald dahin schreiten / daß er die Wercke der Frömmigkeit / des Wachsthums in der Tugend / und der Vollkommenheit übe / dieweil er zu sich in sein Hauß schon allbereit seinen GOtt zu einem grossen Gast hat aufgenommen. Dahero / als der HErr kaum in das Hauß kommen / wird alsbald von Zubereitung des Abendmahls gehandelt. Was sage ich von der Zubereitung ? es wird von dem Abendmahl selbst gehandelt / als wann es schon zubereitet wäre. Intrabo ad illum, & cœnabo cum illo, & ipse mecum. Ich werde zu ihm hineingehen/und das Abendmahl mit ihm essen / und er mit mir. Also nemlich sollen wir geschwinde zu der Tugend seyn/ wann wir ein ernstliches Verlangen tragen/ ihm zu gefallen. Dieses Abendmahl/ wann man es recht bedencket / ist die wunderbarlichste Ehre. Denn was ist der Mensch / daß ihn der HErr würdiget/ ihn nicht allein zu besuchen/ wie vorhero gesagt worden / sondern auch bey ihm zu essen? ja ich habe noch nicht gnug gesagt/daß er bey ihm wolle essen; sondern ich solte gesagt haben/ mit ihm; dann also sagt der HErr selbsten / cœnabo cum illo; ich werde mit ihm das Abendmahl essen. Er sagt nicht/ apud illum, bey ihm; sondern cum illo, mit ihm. Wie kömt dir diese so unermeßliche Güte

Julius.

vor? Wann ein oder anderer König gewesen/welcher auff dem Wege/oder auff der Jagd sich zurücke in den Wald begeben / und daselbst nicht allein in der Hütten eines schlechten Hirtens gegessen / sondern ihn auch gewürdiget hat / aus der Hand desselben etliche geringe Geschencke / nemlich einen Milchram/ Erdbeer/ oder Kösten anzunehmen; so hat sich doch niemahls einer so sehr heruntergelassen / mit einem solchem armen Tropffen an seinem bäurischen Tischlein zu essen; sondern hat ihn vielmehr zu seiner Taffel mit sich genommen. Und gleichwohl siehest du/ daß GOtt eines so wohl / als das andere thue. Cœnabo cum illo , & ipse mecum. Ich wil mit ihm das Abendmahl essen / und er mit mir. Indem er also redet / so ist unläugbar/ daß von zweyen Taffeln gehandelt werde. Eine wird dem Menschen von GOtt angerichtet/die andere GOtt von dem Menschen. Dann sonsten wäre genung gewesen / wann er gesagt hätte: ego cœnabo cum illo; ich wil mit ihm essen; oder / ille cœnabit mecum, er wird mit mir essen. Dieweil er derohalben die Taffeln auff solche Weise unterscheidet / so ist gewiß / daß zwey Taffeln nach einander seyn/ eine dem Menschen von GOtt / und die andere GOtt von dem Menschen zugerichtet / nicht anders / als ob sie

gleiches Standes Personen wären. Sollte dich dieses allein nicht vor höchster Verwunderung verzuckt machen? Dilectus meus mihi, & ego illi. Mein Geliebter ist mein/ und ich bin sein. Cant. 2.

4. Betrachte/ was es für ein Abendmahl sey/ welches GOtt von dem Menschen wird zugerichtet. Es seynd seine arme Speißlein. Denn was kan ein Mensch anders geben/ welcher vor kurtzem aus der Sünde zur Gnade gelanget ist? er kan nichts anders geben/ als würdige Früchte der Busse. Diese seynd für einen solchen Gast sehr angenehme Speisen; nicht zwar als ob sie ihn erhielten/ wie sie den Menschen erhalten/ sondern weil sie ihn erfreuen; ja sie erfreuen ihn dermassen/ daß er sie auff Erden auch denen Speisen vorziehet/ welche er dem Menschen auffsetzet. Dahero siehest du/ daß er zuvor an der Tafel wil sitzen/ welche ihm der Mensch zubereitet/ und alsdann erst wil er den Menschen mit sich an seiner Tafel speisen. Cœnabo cum illo, & ipse mecum. Ich werde mit ihm das Abendmahl essen/ und er mit mir. Uber dieses darffst du dich nicht verwundern. Die Speisen/ welche Gott allhier von dem Menschen empfängt/ seynd die Wercke der Tugend. Hingegen die Speisen/ so GOtt allhier dem Menschen giebt/ seynd der geistliche Trost/ die Süßigkeiten/ die Freuden/ mit welchen er das jenige ersetzet/ was der Mensch gelitten hat. Ist demnach kein Zweiffel/ daß GOtt ein grösseres Wohlgefallen habe an den Wercken der Tugend/ welche er von dem Menschen empfängt/ als er auf Erden ein Wohlgefallen hat an den Ergötzungen/ die er dem Menschen giebt. Jedoch wil er nicht haben/ daß die Tafel des Menschen seiner trefflicher seyn/ als die seine; denn wie du ihn speisen wirst/ eben also wird er auch dich speisen; wann du ihm wirst eine köstliche Tafel halten/ so sollst du nicht zweiffeln/ daß auch er dich köstlich halten werde. Ist aber deine Tafel sparsam oder gering; so wird auch die seine also beschaffen seyn. Siehe an die Heiligen/ welche/ indem sie sich wegen GOtt viel bemühten/ haben sie nicht gnugsam können sitzen/ was ihnen GOtt hinwiederum gegeben hat; dahero waren sie gezwungen auszuruffen: Satis est, Domine, satis est. HErr/ es ist genung/ es ist genug. Wann du dich vielleicht beklagest/ du seyst von GOtt sehr sparsam gespeiset worden/ so ist es aus keiner andern Ursache geschehen/ als weil auch du ihn sparsam gespeiset hast. Retribuit mihi Dominus secundùm justitiam meam. Der HErr hat mir vergolten nach meiner Gerechtigkeit. Ps. 17.

5. Be-

5. Betrachte / daß durch die Tafel / welche der Mensch seinem GOtt anrichtet / der Stand der Zunehmenden vorgebildet werde; an der Tafel aber / so GOtt dem Menschen zurichtet / wird der Stand der Vollkommenen vorgebildet. Nicht zwar / als ob nicht an einem jeden aus diesen beyden Tischen so wohl der Mensch von GOtt mit geistlichem Trost / als GOtt von dem Menschen mit denen Werckẽ der Tugend gespeiset würde; sondern dieweil in dem Stande der Zunehmenden das jenige mehr ist / was der Mensch giebt; in dem Stande der Vollkommenen aber das jenige / was GOtt giebt. In dem Stande der Zunehmenden bemühet man sich mehr / als man geniesset; und dahero wird gesagt / daß der Mensch derjenige sey / welcher das Abendmahl anrichtet. In dem Stande der Vollkommenen aber genießt man mehr / als man sich bemühet; und dahero wird gesagt / daß GOtt die Tafel zurichte. Nun aber weiß ein jeder / daß der Stand der Zunehmenden allezeit vor dem Stande der Vollkommenen gehe; wie dann dessentwegen auch der Tisch / welchen der Mensch anrichtet / vor dem andern Tische allhier genennet wird. Cœnabo cum illo, & ipse mecum, ich wil mit ihm essen / und er mit mir; nicht aber / cœnabit mecum, & ego cum illo. Er wird mit mir essen / und ich mit ihm. Wann du demnach verlangst grossen Trost von GOtt zu empfangen / bevor du dich in den Wercken der Tugend wohl übest / weist du / was du verlangest? du verlangst vorhero vollkommen zu seyn / ehe du zunehmend bist. Dieses aber würde eine Verwirrung der völligen Ordnung seyn. Vorhero gehet / cœnabo cum illo, ich wil mit ihm essen / hernach folgt erst / & ipse mecum, und er mit mir.

6. Betrachte / daß beyde diese Tafeln nicht bey dem Sonnen-Licht / sondern bey der Kertzen / das ist / bey dem Licht des Glaubens / gehalten werden. Dann sie geschehen nicht bey Tage / sondern bey der Nacht / und werden dessentwegen genennt Cœna, ein Abendmahl. Das Glaubens-Abendmahl geschiehet bey dem Licht der Erkäntnissen des Glaubens / welche der Mensch in diesem tieffen Thal der Finsterniß hat / allwo gantz wahr ist / daß sich GOtt nach und nach jederzeit mit einer grösseren Klarheit zu erkennen giebt. Jedoch sey diese Klarheit auff dieser Welt so groß / als sie wolle / so ist sie doch sehr unterschieden von der Klarheit / in welcher er sich in dem Himmel von seinen Heiligen durch das Licht der Glori sehen läßt. Nichts desto weniger wird er auch daselbst dem Menschen bey dem Licht der

Glori sein Abendmahl geben. Beati, qui ad cœnam nuptiarum Agni vocati sunt. Seelig seynd die / welche zu dem Abendmahl der Hochzeit des Lams beruffen seynd. Apocal. 19. Jedoch wird es nicht dessentwegen ein Abendmahl seyn / als ob es bey der Nacht geschehe / dann daselbst wird ein immerwährender heller Tag seyn; sondern es wird aus einer andern Ursach ein Abendmahl seyn / dessentwegen ein jedes Abendmahl genennet wird; nemlich dieweil es die letzte Erquickung seyn wird / welche dermassen lustbar ist / daß keine andere jemahls mehr darauff erfolgen kan. Es wird keiner gefunden werden / der dieselbe jemahls mehr wird verlangen zu vertauschen. Dieses Abendmahl wird nach aller Mühe und Arbeit erfolgen / so wir auff dieser Welt haben außgestanden; und dahero ist dieses gleichfals das Abendmahl / welches GOtt dem gerechten Menschen hinwiederum verspricht / indem er sagt: Cœnabo cum illo, & ipse mecum. Ich werde mit ihm das Abendmahl essen / und er mit mir. Er verspricht ihm nicht allein die Taffel / welche bey dem Kertzen-Licht angerichtet wird / aber gleichwohl nicht die letzte ist; dann diese nimt den Hunger nicht völlig hinweg; sondern verheisset ihm viel mehr. Er verspricht ihm die jenige / welche die letzte seyn wird / und nicht nur den Hunger völlig hinwegnimt / sondern auch bey dem Sonnen-Licht angestellt ist. Seelig bist du / wann auch dir erlaubt wird seyn / bey einem so schönen Abendmahl zu sitzen. Dahero hast du dich zu erinnern / wie billich es sey / daß du / bevor GOtt ihnen Tisch für dich zubereitet / deinen Tisch für ihn nach allen deinen Kräfften und Vermögen zurichtest. Et cœnabo cum illo, & ipse mecum. Ich wil mit ihm essen / und er mit mir. Widrigen Falls wirst du sein Abendmahl nicht allein nicht geniessen / sondern wann er wegen deiner Bekehrung kaum wird in dein Hertz eingegangen seyn / wird er wiederum Abschied nehmen / alldieweil er die Speisen deiner guten Wercke nicht findet / welche er so sehr verlangt. Dann derentwegen kömt er. Introibo ad illum, & cœnabo cum illo, & ipse mecum. Ich werde zu ihm hineingehen / mit ihme das Abendmahl essen / und er mit mir. Aber wie fern bist du von diesen guten Wercken! wie ergiebst du dich dem Schlaff! wie suchest du die Ergötzligkeiten! wie liegst du in deinem gewöhnlichem Müßiggang! auff solche Weise ist alle deine Bekehrung vergebens / und wird endlich geschehen / daß GOtt nach so vielfältig zugefügter Verun-

Verunehrung von dir weiche / gleichwie es ein Gast machen würde / welchen du in dein Hauß auffgenommen hätteſt / und hernach hungerig ſtehen lieſſeſt.

VIII. Julii.

Quaſi peccatum ariolandi eſt repugnare, & quaſi ſcelus Idololatriæ nolle acquieſcere.

Das Widerſtreben iſt wie eine Sünde des zauberiſchen Wahrſagens / und nicht wollen nachgeben iſt wie ein Laſter der Abgötterey. 1. Reg. 15. v. 23.

1.

BEtrachte / damit du warhafftig gehorſam ſeyſt / iſt nicht genung / daß du das jenige werckſtellig macheſt / was dir deine Obrigkeit befiehlt / ſondern daß du noch weiter gehſt und daſſelbe eben deſſentwegen werckſtellig macheſt / dieweil er es dir befihlet. Wann du es werckſtellig macheſt / dieweil es nach deinem Kopffe iſt / oder dieweil du eine Belohnung dadurch verlangeſt / oder damit du nicht geſtrafft werdeſt / ſo biſt du noch nicht warhafftig gehorſam / dann wann dieſe Urſachen ſollten auffhören / würdeſt auch du das Gehorſamen unterlaſſen. Alßdann biſt du warhafftig gehorſam / wann du dich mit deiner Obrigkeit vereinbareſt nicht allein dem äuſſerlichen Wercke nach / ſondern auch mit dem Willen / alſo / daß du wolleſt / was er wil / und daſſelbe auch allein deſſentwegen / dieweil er es wil. Aus dieſen ſieheſt du die Urſachen / warum der Wille nicht zu gehorſamen allhier von GOtt genennt werde nolle acquieſcere, **nicht wollen nachgeben.** Er ſagt nicht / nolle exequi, **nicht wollen werckſtellig machen** / ſondern nolle acquieſcere, **nicht wollen nachgeben.** Dann der Gehorſam beſtehet in dieſer Nachgebung des Willens / welche alsdann vollkommen iſt / wann der Wille des Unterthanen dahin gelanget / daß er in dem Willen ſeiner Obrigkeit / als in ſeinem Centro oder Mittel-Punct ruhet. Aber dieſe alſo nothwendige Nachgebung des Willens kan ſchwerlich erlangt werden / wann der Wille widerſpenſtig iſt. Dahero / damit du recht gehorſameſt / iſt vonnöthen / daß du zuvor dich ſelbſten beredeſt / und dir kräfftig einbildeſt / die Obrigkeit befehle dir das jenige gar

recht / was sie befiehlet. Wann du aber vielmehr Ursachen suchest zu glauben / daß sie unrecht befehle / so begehest du den grösten Fehler; dann mit diesem bereitest du dich nicht zu gehorsamen. Und dieses heißt in diesem Text repugnare, widerstreben. Der jenige widerstrebet nicht / welcher nach angehörtem Befehl der Obrigkeit seine Beschwerniß demüthig vorträgt / welche er wider den Befehl einzuwenden hat. Aber der jenige widerstrebet / welcher nach eingewendeter Beschwerniß seine Meinung zu behaupten fortfähret / der Obrigkeit widerstehet / und die Meinung derselben gern wollte auff seine eigne Meinung ziehen. Damit du derohalben verstehest / wie eine grosse Sünde dieses sey / so sagt der HErr: Quasi peccatum ariolandi est, repugnare; & quasi scelus idololatriæ, nolle acquiescere. Das Widerstreben ist wie eine Sünde des zauberischen Wahrsagens / und nicht wollen nachgeben / ist wie ein Laster der Abgötterey. Repugnare, das Widerstreben gehört allhier zu dem Verstande; nolle acquiescere, nicht wollen nachgeben / gehöret zu dem Willen. Dieser Außspruch ist meines Erachtens der erschrecklichste Donner-Knall / so in der H. Schrifft jemahls wider die Ungehorsamen ist erhöret worden. Dahero erschrecke du auff das Anhören allein dieses Spruches / und erforsche dich ernstlich / ob du in ein- oder anderer Begebenheit deiner Obrigkeit widerstrebest / und zwar auff solche Weise / daß du derselben auch endlich nachgebest.

2. Betrachte / warum gesaget werde / das Widerstreben / nemlich wann man seine eigene Meinung der Meinung der Obrigkeit vorziehet / sey gleich der Sünde des zauberischen Wahrsagens? Quasi peccatum ariolandi est repugnare. Das Widerstreben ist wie eine Sünde des zauberischen Wahrsagens. Die Ursach dessen ist / dieweil kein Zweiffel / daß du nothwendig müssest GOtt gefallen / wann du der Meinung deiner Obrigkeit in allen denen Dingen folgest / in welchen keine außdrückliche Sünde gefunden wird. Wann du aber deiner eigenen Meinung folgest / so ist es gantz ein anderes. Dann wann du auch etwas thust / welches sonsten an sich selbst löblich ist / als nemlich wann du fastest / dich geisselst / Messe hörest / und andere dergleichen Dinge verrichtest / so kan es geschehen / weil du es aus eigenem Willen thust / daß es GOtt in dergleichen Umständen nicht so viel gefalle / als viel es ihm gefallen würde / wann du etwas anders thätest. Dann er wird dir auff solche Weise auch in deinem Tod-Bette sagen / was er denen armseeligen Ju-

der

den gesaget hat: Quis quæsivit hæc de manibus vestris? Wer hat dieses aus euren Händen verlanget? Isa. 1. v. 12. Wann du aber der Meinung der Obrigkeit folgest / so geschiehet das gerade Widerspiel. Dann das allerbeste / so du in allen Umständen der Zeit thun kanst / ist dasjenige / wann du thust / was dir befohlen worden; alldieweil es der Eigensam macht wie ein Pfreyff-Zeug. Sie setzet den Göttlichen Willen auff den menschlichen / und machet also / daß der sonst wilde menschliche Wille dermassen vortreffliche Früchte hervorbringt / dergleichen er in seinem natürlichen Stande niemahls fähig gewesen wäre / von sich selbst hervor zu bringen. Nun aber das gewisse für ein ungewisses verlassen ist eben so viel / als wann man zauberisch wahrsagt; und wird also dißfalls recht gesagt: Quasi peccatum ariolandi est repugnare. Das Widerstreben ist wie eine Sünde des zauberischen Wahrsagens. Wann du deiner Meinung folgest / kan es seyn / daß du gewiß recht handelst / aber es kan auch seyn / daß du gewiß nicht recht handelst. Hingegen wann du der Meinung der Obrigkeit folgest / bist du allezeit vergewissert / daß du recht handelst. Was bedünckt dich nun itzo? bedünckt dich das zauberische Wahrsagen eine geringe Sünde zu seyn / indem du ohne Mühe kanst vernünfftig handeln? Saul wollte wahrsagen / als er / nach erlegten Amalekitern / vermeinte / es wäre viel besser / wann etliche grosse Thiere würden auffbehalten / ut immolarentur Domino, daß sie dem HErrn könten geschlachtet werden. 1. Reg. 15. v. 15. als wann sie alle sollten getödtet werden / wie es Samuel befohlen hatte. Dahero ist es geschehen / daß ihm Samuel in dieser Begebenheit diese Worte gesagt hat / welche du allhier betrachtest: quasi peccatum ariolandi est repugnare: das Widerstreben ist wie eine Sünde des zauberischen Wahrsagens. Ein solches Wahrsagen verbringest auch du gar vielfältig / wann du wohl weist / daß deine Obrigkeit diesen oder jenen Ort / diese oder jene Ubung / diese oder jene Arbeit / diese oder jene Weise zu leben für dich besser zu seyn vermeinet / du aber widerstehest ihm mit deiner Meinung / und hältst halßstarriger Weise den Gegentheil. Confundentur omnes, qui repugnant ei. Es werden alle zu Schanden gemacht werden / die ihm widerstreben. Isa. 45. v. 23.

3. Betrachte / warum gesagt werde / der Wille nicht zu gehorsamen sey gleich dem Laster der Abgötterey. Quasi scelus idololatriæ est, nolle acquiescere. Nicht wollen gehorsamen /

samen / ist wie ein Laster der Abgötterey. Dieses wirst du verstehen / wann du erwegest / was der Ungehorsame / als ein Ungehorsamer / verlangt. Der Unzüchtige / als ein Unzüchtiger / begehrt seiner Begierligkeit nachzuleben; der Geitzige / als ein Geitziger / verlanget groß Reichthum zu samlen; der Hochmüthige / als ein Hochmüthiger / verlangt geehrt zu werden; der Ungehorsame / als ein Ungehorsamer / verlangt seinem eigenen Willen nachzuleben. Was ist aber dieses anders / als daß er verlanget / seinen eigenen Willen für seinen GOtt zu erkennen? die erste Regel deiner Würckungen seyn / ist eine Sache / die GOtt also eigentlich zugehört / daß sie niemahls einem andern kan gebühren / wann ihm solche Gewalt nicht wird von GOtt ertheilet. Nun aber ist gewiß / daß diese Gewalt dißfals deinen Obern von ihm ertheilet worden sey; wie dann eben dessentwegen gesagt wird / daß sie bey dir auff Erden die Stelle GOttes haben. Qui vos audit, me audit. **Wer euch höret / der höret mich.** Luc. 10. v. 16. Wann du derohalben verlangst / diese Eigenschafft von deiner Obrigkeit hinweg zu nehmen / und dieselbige auff deinen freyen Willen zu schieben / so thust du nichts anders / als was die Abgöttischen gethan haben / indem sie nach eigenem Belieben bald auff die Waldthiere / bald auff die Steine / bald auff die Bäume / oder andere Dinge den Nahmen GOttes gelegt haben / welcher doch seinem Wesen nach nicht auff etwas anders / als auff den wahren GOtt / gelegt werden. Incommunicabile nomen lapidibus & lignis imposuerunt. Sie haben den Nahmen GOttes / der niemand gemein seyn kan / dem Holtz und Steinen gegeben. Sap. 14. v. 21. Ja du machest es auff eine gewisse Weise noch schlimmer. Dann die Abgöttischen haben den Steinen und dem Holtze allein den Nahmen GOttes gegeben; du aber wilst deinen Willen auch die Gewalt geben. Du machest / daß dein eigener Wille die erste Regel deiner Würckungen sey. Saul hat wie ein Abgöttischer gehandelt / als er / unangesehen des von Samuel gegebenen Verbots / gleichwohl nach seinem Gefallen handeln / und nach vollendeter grossen Niederlag der Amalekiter / nicht nur ihren König Agag hatte wollen leben lassen / sondern auch den Raub nach seinem Belieben theils auffbehalten / theils anzünden. Dahero hat er von dem Samuel müssen anhören: Quasi scelus idololatriæ est, nolle acquiescere: **Nicht wollen nachgeben / ist ein Laster der Abgötterey.** Also bist du alsdann ein Abgöttischer / wann du deinen Willen auff solche Weis

ado-

anbetest / daß du ihm Göttliche Ehre erzeigest / und ihn gleichsam für die erste Regel hälst. Dieses ist nichts anders / als einen Altar wider den Altar aufrichten; ja es ist nichts anders / als den Willen deiner Obrigkeit von dem Altar herabreissen / und deinen Willen hinauffsetzen / da doch der Wille der Obrigkeit soll verehrt werden wie der Wille GOttes.

4. Betrachte / wann die Sünde des zauberischen Wahrsagens groß ist / so ist die Sünde der Abgötterey noch viel gröser. Dahero / gleichwie die erste genennt wird eine Sünde / peccatum ariolandi, die Sünde des zauberischen Wahrsagens; also wird die andere genennet ein Laster / vitium idololatriæ, das Laster der Abgötterey. Eben dieses findet sich auch in unserm Vorhaben. Der Obrigkeit widerstreben / zancken / den Gegentheil halten / und seinen eigenen Willen vorziehen / ist zwar ausser Zweiffel eine grosse Sünde / dieweil es das Ungewisse dem Unfehlbaren vorziehet. Quasi peccatum ariolandi est repugnare; das Widerstreben ist wie eine Sünde des zauberischen Wahrsagens; aber nolle acquiescere, nicht wollen nachgeben / ist so viel / daß man den Willen des jenigen / der an statt GOttes ist / verlangt seinem eigenen Willen unterthänig zu machen. Ist dieses nicht eine grosse Unordnung / daß deine Obrigkeit viemehr muß deinem Willen nachgeben / als du dem ihrigen? Billich solltest du zu ihr sagen / was der erschrockene Saulus auff dem Wege zu Damasco zu Christo gesagt hat: quid me vis facere? **was wilst du / daß ich thue?** Act. 9. v. 6. und gleichwohl muß sie zu dir sagen / was Christus dem Blinden zu Jericho gesagt hat: quid vis, ut faciam tibi? **was wilst du / daß ich dir thun soll?** siehe dich wohl vor / dieweil dein Wille endlich ein eiteler Abgott ist. Wann du ihn anbetest / so betest du in ihm den Teuffel an / welcher nichts anders kan / als dich in das Verderben führen. Wann du wilst seelig werden / so verfluche eine solche abscheuliche Abgötterey. A voluntate tuâ avertere. **Wende dich ab von deinem Willen.** Eccl. 18. v. 30. Wirff diesen Abgott zu Boden / zertritt ihn mit Füssen / zernichte ihn / achte ihn nicht das geringste mehr / und ergieb dich völlig dem Willen deiner Obrigkeit / damit er / wie es sich gebühret / bey dir den Nahmen deiner ersten Regel habe.

IX. Julii.

Zelus & furor viri non parcet in die vindictæ, nec acquiescet cujusquam precibus, nec suscipiet pro redemptione dona plurima.

Der Eyffer und der Grimm des Manns wird nicht verschonen an dem Tage der Rache / und wird keine Bitte einiges Menschen erhören / wird auch viel Geschencke für die Erlösung nicht annehmen. Prov. 6. v. 34.

I.

BEtrachte / daß keine Gemüths-Veränderung könne erdacht werden / welche der jenigen gleich sey / so ein grosser Fürst empfindet / wann er zu Nachts unvorsehens aus weit-entlegenen Landen nach Hause kömt / und daselbst siehet / daß seine Gemahlin die eheliche Treue würcklich bricht / und bey einem fremden Liebhaber in einer Kammer verschlossen ist. O was für ein Zorn! was für ein Wüten! was für ein grosser Grim̃ ist dieses! aber um wie viel grösser würde dieser Zorn seyn / wann ein solcher Liebhaber vorhin der gröste Ertz-Feind desselben Fürsten wäre? Ja wie noch viel grösser würde der Zorn seyn / wann dieselbige Gemahlin zwar aus einem edlen Stamme gebohren / aber aus dem Bettel-Staube / aus der Dienstbarkeit / und aus den Händen eines grausamen Barbarn wäre von ermeldetem Fürsten erlöset worden / und zwar wegen keiner andern Ursache / als daß er sie von einem so armseeligen Stande zu königlichem Glücke erhöhete. Endlich würde dieser Zorn auff das höchste kommen / wann der Fürst sollte vergewissert seyn / daß sie nicht von demselben groben Liebhaber mit Gewalt bezwungen / sondern er von ihr bestellet worden sey. Alßdann würde der Grimm so weit kommen / daß er nicht könte gestillet werden / sondern würde es für eine zuläßige Rache halten / wann er die undanckbare Ehebrecherin mit einem Dolch anfiele / durchstöche / mit Füssen träte / und ihr das Hertz mit eignen Händen aus dem Leibe risse. Was würde alßdann das Bitten / das Versprechen / und das Weinen helffen? alßdann würde es nicht mehr Zeit seyn zu verzeihen. Zelus & furor viri non parcet in die vindictæ, nec acquiescet cujusquam preci-

precabus, nec suscipiet pro redemptione dona plurima. Der Eyffer und der Grimm des Manns wird nicht verschonen an dem Tage der Rache/ und wird keine Bitte eines Menschen erhören/ wird auch viel Geschencke für die Erlösung nicht annehmen. Es ist allhie nicht allein der Grimm/ welcher zur Rache anreitzet/ sondern es ist vielmehr auch die Eyfersucht. Zelus & furor. Der Eyffer und der Grimm. Die Eyfersucht entzündet den Grimm/ und der Grimm vermehret die Eyfersucht. Dessentwegen hat vielleicht der weise Mann nicht sagen wollen: Zelus & furor viri non parcent in die vindictæ, non acquiescet, non suscipient. Der Eyffer und der Grimm des Manns werden nicht verschonen an dem Tage der Rache / sie werden nicht erhören / und werden nicht annehmen. Dann er hat von ihnen nicht/ als von zweyen unterschiedenen Dingen reden wollen; sondern er hat wollen sagen: non parcet, non acquiescet, non suscipiet. Er wird nicht verschonen / er wird nicht erhören / er wird nicht annehmen. Sondern er redet von ihnen/ als wann sie nicht mehr / als allein eine Gemüths-Neigung wären; dann bey solcher Begebenheit seynd sie nicht mehr zwey / sondern aus beyden entspringt eine Gemüths-Neigung/ welche aus dem Grimm und aus der Eyfersucht zusammen vermischt/ und dermassen gewaltthätig ist / daß sie zwar kan erfahren; aber nicht außgesprochen werden. Wann nun die Göttlichen Dinge durch die menschlichen in etwas vorgebildet/ aber nicht völlig verglichen werden können / so bilde dir ein / daß die Gemahlin / von welcher geredet worden / deine Seele sey/ der Bräutigam Christus/ und der unehrliche Liebhaber der Teuffel. Mache demnach mit dir selbst eine außführliche Vergleichung / und sage bey dir: Was wird der grosse Fürst / von welchem allhier gehandelt wird/ thun müssen/ wann er in seiner Zurückkunfft aus fremden Landen / wohin er gegangen ist accipere sibi regnum, & reverti, ein Reich einzunehmen/ und wiederum zurück zu kehren / unversehens meine Seele bey eiteler Nacht finden wird in den Armen seines Ertz-Feindes und abtrünnigen Auffrührers/ allein dessentwegen/ weil er ihr falscher Weise die Vergnügung bringt / welche sie nicht vermeinet hat mehr von ihrem Bräutigam zu bekommen! glaubst du / er werde alßdann durch einige Kunst können versöhnet werden? es wird nicht mehr Zeit seyn. Zelus & furor viri non parcet in die vindictæ. Der Eyffer und der Grimm

wird an dem Tage der Rache nicht verschonen.

2. Betrachte / was der Tag sey / welcher allhier genennt wird ein Tag der Rache. In die vindictæ. An dem Tage der Rache. Es ist der Tag des letzten Gerichts / wie dann die siebentzig Dolmetscher allhier setzen: in die judicii, an dem Tage des Gerichts. Der Tag so wohl des absonderlichen / als des allgemeinen Gerichts. Der erste ist der Tag der heimlichen Rache / der andere der öffentlichen Rache. Dies ultionis hi sunt. Diese seynd die Tage der Rache. Luc. 21. v. 22. Es seynd beyde also genennt worden / dieweil der Bräutigam gäntzlich entschlossen ist / an selbigen Tagen sich zu rächen / und die abgenommene Ehre wiederum zu ergäntzen. Dieser Entschluß ist bey den Menschen nicht recht; aber warum? dieweil er aus einem Laster seinen Ursprung hat / und nicht aus einer Tugend. Ira viri justitiam non operatur. Der Zorn des Manns würcket keine Gerechtigkeit. Jac. 1. Dann die Menschen sollen verlangen / die zugefügte Schmach ohne Ende zu verzeihen / und die Wercke der Frömmigkeit / des Verzeihens / und der Liebe gegen ihre Feinde zu üben / welche sie ohn Ende gegen sich selbst zu haben verlangten. Prout vultis, ut faciant vobis homines, & vos facite illis similiter. Wie ihr wollt / daß euch die Menschen thun sollen / also sollt auch ihr ihnen gleichfals thun. Luc. 6. v. 31. In GOtt aber ist die Rache gantz gerecht / dieweil die obermeldte Regul in GOtt keinen Platz hat. Erkant den Stand nicht gerathen / in welchem er die Wercke der Frömmigkeit / der Gnade und der Liebe vermöchte; dahero ist er auch niemahls verbunden / diese Wercke gegen einigen Menschen wegen guter Verständnüß zu gebrauchen. Wann er sie braucht / so geschiehet es allein dessentwegen / weil es ihm also beliebt. Auf diesem folgt / wann er sich aus Zorn rächet / das ist / wann er seine verletzte Ehre ergäntzet / so verrichtet er nicht nur ein tugendsames / sondern ein nothwendiges Werck; justitiam operatur, er würcket eine Gerechtigkeit. Er kan zwar seine eigene Schmach aus diesem Ziel und Ende zulassen / damit wir lernen / daß die äusserliche Ehre nicht solle so sehr geachtet werden; jedoch aber kan er sie nicht lassen ungestrafft vorbey gehen / dieweil er der höchste Fürst / und verbunden ist nicht allein die Schmach zu straffen / die andern zugefügt worden / sondern auch die ihm ist zugefügt worden. Wann er sich jetzt nicht rächet / so muß er sich hernach zu einer andern Zeit rächen / und dieses wird seyn dies vindi-

&c.

ter, ein Tag der Rache. Aber besehe ein wenig/ wie vielfältig er anjetzo unterlasse/ sich zu rächen. Dessen kanst du ein gnugsames Zeugniß von deiner selbst-eigenen Seele nehmen/ welche ihrem so hohen Bräutigam schon vielfältig untreu gewesen/ zu welchem allem er doch durch die Finger siehe. Ja er sieht nicht allein durch die Finger/ sondern er läßt auch durch den Mund seiner Prediger sagen: Fornicata es cum amatoribus multis; tamen revertere ad me, dicit Dominus, & ego suscipiam te. Du hast mit vielen Buhlern gehuret; doch solt du dich wiederum zu mir kehren / und ich will dich auffnehmen. Hier. 3. v. 1. Dahero/ wann du es tieffsinnig erwegst/ sagt der weise Mann nicht vergebens: zelus & furor viri non parcet, der Eyffer und der Grimm des Manns wird nicht verschonen; sondern er setzet hinzu: Non parcet in die vindictæ. Er wird nicht verschonen an dem Tage der Rache. Ach! er verschonet anjetzo so viel!

3. Betrachte / was die Ursach sey / daß dieser Fürst / als ein Bräutigam deiner Seele/ anjetzo also gütig verfahre? dieweil er sich anjetzo in sehr weit-entlegenen Ländern auffhält. Abiit in regionem longinquam; Er ist in ein weit-entlegenes Land gegangen / nemlich in das himmlische Paradeiß / accipere sibi regnum, daselbst ein Reich einzunehmen. Luc. 19. v. 12. Und also siehest du / daß er sich gar offt nicht anders verhält / als wenn er nicht wüste/ was auff Erden geschiehet. Er bezeigt sich / als sehe und höre er nichts / also/ daß die närrischen Gemahlinnen bißweilen glauben / er sey warhafftig nicht zu Hause. Non est vir in domo sua, abiit viâ longissimâ. Der Mann ist nicht zu Hause / er ist einen sehr fernen Weg gezogen. Prov. 7. v. 19. Und also sündigen sie um so viel kecker. Aber gieb wohl Achtung; dann endlich wird er aus dem fernen Lande/ in welchem er sich anjetzo zu seyn stellet/ gegenwärtig ankommen. Abiit in regionem longinquam, accipere sibi regnum & reverti. Er ist in ein weit-entlegenes Land gegangen/ daselbst ein Reich einzunehmen/ und wiederum zurück zu kommen. Was wird mit dir geschehen / wann er unversehens ankömt/ und deine Seele/ wie es leicht geschehen kan / in der würcklichen That der gebrochenen ehelichen Treu erwischet? O was für eine Verwirrung! was für eine Angst! was für ein Hertze-Leid wird dieses seyn! aber dieses alles wird nichts mehr helffen. Ecce ego ad te, dicit Dominus, revelabo pudenda tua

in facie tua. Siehe/ ich wil an dich/ spricht der HErr; und ich wil dir deine Scham vor deinem Angesicht auffdecken. Nahum. 3. v. 5. Auff solche Weise wird die ungetreue Gemahlin nicht das geringste von ihrer Schand-That leugnen können. Was ist es dann Wunder/ wann diese armseelige Ehebrecherin alßdann von ihm ohne einige Gnade gestrafft wird? sie ist von ihm in der That ergriffen/ und kein Mittel mehr übrig/ sie zu entschuldigen. Und dieses/ wann du es nicht weist/ wird der Tag der Rache genennet; dieses ist der Tag/ an welchem Christus die Seele in der That ihrer Untreu ergreiffen wird. Anjetzo/ indem er in ein fernes Land gegangen ist/ scheinet es nicht so sehr/ daß er die ihm zugefügte Schmach sehe/ wie wir es endlich erfahren werden; und dahero urtheilt er auch alßdann ohne einigen Nachlaß. Alßdann wirst du sehen/ daß er alles mit eigenen Augen angesehen. Juxta me te discooperuisti, & suscepisti adulterum. Du hast dich neben mir entblösset/ und den Ehebrecher auffgenommen. Isa. 57. v. 8. Dahero wird auch alßdann ankommen dies vindictæ, der unveränderliche Tag der Rache. Dieses ist die Ursache/ daß der HErr/ so offt er von einem oder andern Gerichte/ nemlich von dem absonderlichen oder allgemeinen redet/ allezeit das Wort kommen zu gebrauchen pfleget; ecce venio velociter, siehe ich komme schnell. Ecce venio citò. Siehe ich komme geschwind/ ꝛc. Welches ein Zeichen ist/ daß in dem Evangelio der Tag des Gerichts so viel heisse/ als der Tag der Ankunfft. Damit man wisse/ daß nach seiner Ankunfft keine Hoffnung mehr sey/ Gnade/ den jenigen zu erlangen/ welche in der Sünde gefunden worden. Zelus & furor viri non parcet in die vindictæ. Der Eyffer und der Grimm des Manns wird nicht verschonen an dem Tage der Rache; das ist/ an dem Tage seiner Ankunfft. Wann dem also/ mustu nicht warten/ biß er kömt. Sage deiner Seelen alsobald/ sie solle alle unehrliche Buhler verlassen/ Reu und Leid tragen/ und ihr Leben verändern. Widrigen Falls/ wann sie werden in der Sünde erwischt werden/ sey sie verlohren. Dann der Bräutigam pflegt unversehens anzukommen. Media nocte clamor factus est: ecce sponsus venit. Mitten in der Nacht ist das Geschrey ergangen: siehe der Bräutigam kömt. Matth. 21. v. 5.

4. Betrachte/ wann dasselbe bey ermeldetem fürstlichen Bräutigam der Tag der Rache ist/ so kan kein Zweiffel seyn/ daß bey ihm alßdann alles

alles Bitten der ungetreuen Seele werde vergebens seyn. Aber was sage ich von der ungetreuen Seele? alles Gebet aller Creaturen wird vergebens seyn. Non acquiescet cuiusquam precibus. Er wird keine Bitte einiges Menschen erhören. Wann alle Heiligen sollten auff die Knie fallen / und für deine Seele an selbigem Tage um Gnade bitten / sie würden nichts erhalten. Ultionem capiam, & non resistet mihi homo. Ich will mich rächen / und kein Mensch wird mir widerstehen. Isa. 47. v. 3. Der Mensch kan GOtt nur auff einerley Weise widerstehen; nemlich mit dem Gebet. Darum sagt GOtt, an demselbigen Tage werde ihm kein Mensch widerstehen / dieweil alßdann keines einigen Menschen Bitte eine Krafft haben wird. Und nicht allein dieses; sondern es kommt zu ihm / wer nur wolle / und opffert ihm alßdann auff das häuffigste Almosen / fasten / geisseln / und alle härinne Kleider; so wird doch der Bräutigam / welcher vorhin auff solche Wercke sehr begierig war / dieselben nicht mehr ansehen. Non recipiet pro redemptione dona plurima. Er wird viel Geschencke für die Erlösung nicht annehmen. Wann sich auch alle Heiligen insgesamt sollten anbieten / sie wollten wiederum auff Erden gehen / allein aus diesem Ziel und Ende / damit sie für die unglückseelige Seele genung thun könten / so würde er es doch in Ewigkeit nicht annehmen. Aber warum? du hast es schon gehört; dieweil es der Tag der Rache ist. Siehe / wie wenig anjetzo genung sey / diesen so eyfersüchtigen Bräutigam zu versöhnen! es ist ein einiger Seufftzer / eine Bitte / ein einiges Werck der Reue und Leid genung. Alßdann aber werden alle Reichthümer des himmlischen Paradeises sämtlich nicht genung seyn. Non proderunt divitiæ in die ultionis. An dem Tage der Rache werden die Reichthümer nichts nutzen. Prov. 11. v. 4. Dessen kan keine andere Ursache beygebracht werden / als: Zelus & furor viri in die vindictæ non parcet. Der Eyffer und der Grimm des Mannes wird an dem Tage der Rache nicht verschonen.

X. Julii.

Quid necesse est homini, majora se quærere, cùm ignoret, quid conducat sibi in vita sua numero dierum peregrinationis suæ, & tempore, quod velut umbra præterit? Was

Was ist dem Menschen vonnöthen / daß er Dinge suche / die grösser seynd / als er ist; da er doch nicht weiß / was ihm nützlich ist in seinem Leben in der Zahl der Tage seiner Wallfahrt / und zur Zeit / die wie ein Schatten vorbey gehet?
Eccl. 7. v. 1.

1.

BEtrachte / daß in diesem Texte von dem weisen Manne alle Hochmüthige / Geitzige / und alle die jenigen verstanden werden / welche / nach absonderlichem Welt-Gebrauch / höhere Sachen suchen / als der Stand ist / in welchen sie Gott gesetzet hat. Dann alle diese suchen Dinge / welche seynd majora se, **grösser als sie.** Aber warum seynd diese Dinge grösser / als sie? vielleicht weil sie Sachen suchen / welche höher seynd / als ihr Stand ist? nein; dann dieses ist nicht genung / dieweil viel aus ihnen bißweilen einen höhern und glückseeligern Stand verdienen / als sie würcklich haben. Sondern dieweil sie Sachen suchen / welche höher seynd / als sich ihre Fähigkeit erstrecket. Was wil ich andeuten? alle / so mit gegenwärtigem Stande nicht zufrieden seynd / und sich befleissen / weiter zu kommen / die suchen / ausser allem Zweiffel / künfftige Dinge. Dahero suchen sie Sachen / welche höher seynd / als ihre Fähigkeit. Dann wie können sie wissen / ob ihnen die Erlangung selbiger Dinge mehr Nutz / als Schaden bringe? dieses ist allein GOtt bewust / welcher in seinem Gemüthe die Ordnung der Außerwehlten bestimt hat. Es kan seyn / daß das Ampt / die Würde / das Geld / die Freundschafft / welche sie mit so grosser Arbeit suchen / ihnen werde den ewigen Untergang verursachen. Dahero seynd sie alle Narren / daß sie es mit grosser Mühe suchen / und werden von dem weisen Manne verlacht / indem er spricht: Quid necesse est homini, majora se quærere, cum ignorer, quid conducat sibi in vita sua numero dierum peregrinationis suæ? **Was ist dem Menschen vonnöthen / daß er Dinge suche / die grösser seynd / als er ist; da er doch nicht weiß / was ihm nütze ist in seinem Leben in der Zahl der Tage seiner Wallfahrt?** Der Haupt-Text in seinem Ursprung sagt: futura quærere, **künfftige Dinge suchen.** Aber unser Dolmetscher hat ihn aus Göttlichem Einsprechen also übersetzt: majora se, **grössere Dinge / als er ist.** Dann vor allen Dingen seynd die zukünfftige über die mensch-

menschliche Fähigkeit. GOtt allein weiß / welches der Weg sey / auff welchem wir endlich sollen seelig werden. Dahero / gleichwie ein Fremdling / der in fremden weit-entlegenen Ländern gebohren / und den Weg in sein Vaterland nicht weiß / sich muß von einem lassen führen / der den Weg weiß; also gleichfals sollst auch du dich lassen von GOtt / oder von dem jenigen führen / welcher deinerseits die Stelle GOttes auff Erden vertritt; als nemlich in der Kirche von deinem Prälaten / in dem Closter von deinem Obern / in der Welt von deinem geistlichen Vater. Dieses ist die rechte Regel. Wie groß ist derohalben deine Thorheit / indem du deine Sache nicht allein nach dem eigensinnigen Kopffe anstellen / sondern auch wider den Willen GOttes erhöhet zu werden / Reichthum zu samlen / und deine Geschäffte einzurichten verlangest. Laß dich benügen mit dem Stande / in welchen dich GOtt gesetzet hat. Damit du aber diß fals nicht fehlen könnest / so bediene dich des Gehorsams / als eines getreuen Wegweisers. Alßdann wirst du sicher seyn. Qui custodit præceptum, non experietur quidquam mali. Wer das Gebot bewahrt / dem wird nichts übels begegnen. Eccl. 8. v. 5. Es wird ihm nicht allein nichts übels begegnen in gegenwärtigem Leben / dieweil er heilig handelt / sondern auch in dem künfftigen / dieweil er sicher handelt. Wann du hundert Jahr wanderst / wird doch niemahls eine Zeit kommen / in welcher dir der Gehorsam schädlich sey. O was ist dieses für ein Göttlicher Trost!

2. Betrachte / wann dir auch die Erlangung der gesuchten Stelle in deinem Leben nicht schaden sollte / so schadet dir doch das Suchen. Die Ursache dessen ist / dieweil dir das Suchen gar zu sehr alle deine Gedancken von dem abwendet / an welchem dir alles gelegen ist / nemlich von der ewigen Seeligkeit / welches das allerwichtigste und gantz gefährliche Geschäffte ist. Du weist nicht / was / zu sicherer Erhaltung derselben / dir mehr könne nützlich seyn / quid conducat tibi, was dir nütze sey; und also folglich sollst du nichts anders thun / als dich um die Angelegenheit befleissen / welche die allerwichtigste ist. Dahin sollen alle deine Sorgen / Gedancken / Worte und Begierden gerichtet seyn. Dann wann du auff Erden etwas verlangst / so hart zu erhalten / gleichwie die hohen Stellen und Würden seynd / so must du nothwendig das jenige unterlassen / an welchem dir alles gelegen ist. Ist es nicht besser / daß du diese Sorge und diesen Fleiß zu Nutz deiner Seele / als zu Erhaltung zeitlicher Dinge mit so grossem Eyffer anwendest?

wendest? Quid necesse est homini, majora se quærere, cùm ignoret, quid conducat sibi in vita sua numero dierum peregrinationis suæ? **Was ist dem Menschen vonnöthen / daß er Dinge suche / die gröſſer seynd / als er ist / da er doch nicht weiß / was ihm nützlich ist in seinem Leben in der Zahl der Tage seiner Wallfahrt?** Wer ein Reisender ist / der läßt sich mit unnützlichen Sachen auff dem Wege nicht auffhalten. Er dringt allein auff das / was sein Ziel und Ende ist / damit er nemlich sicher in sein Vaterland komme. An dieses gedenckt er / von diesem redet er / nach diesem fraget er. Wegen anderer Dinge bemühet er sich nicht im geringsten. Auff dem Wege ist ihm eine gemeine Herberge / ein gemeines Kleid / eine gemeine Speise / und eine wenigere als gemeine Bedienung genung. Warum aber? dieweil er keine Zeit zu verliehren hat / und ein Reisender ist. Weist du nicht / daß auch du auff Erden ein Wanderer bist / der Himmel ist dein Vaterland. Wende derohalben die Zeit an zu Erlangung dessen / an dem etwas gelegen ist / damit du nemlich den sichersten Weg bekommest / dahin zu gelangen. Im übrigen / quid necesse est homini, majora se quærere, cùm ignoret, quid conducat sibi in vita? **Was ist dem Menschen vonnöthen / daß er Dinge suche / die gröſſer seynd / als er ist? Wann er wüste / quid conducat, was nütze sey zu Erlangung des ewigen Lebens / so würde er alßdann gleichwohl seine Zeit in andern Dingen mit einem geringerem Schaden können anwenden; aber weil er es nicht weiß / so soll er dahin beflissen seyn / damit er es recht erfahre.** An diesem allein ist etwas gelegen. Porrò unum est necessarium. **Ein Ding ist vonnöthen.** Dahero sagt der weise Mann nicht: quid prodest homini, majora se quærere? **was nützt es dem Menschen / daß er Dinge suche / die gröſſer seynd / als er ist?** sondern er sagt: quid necesse est homini? **was ist es dem Menschen vonnöthen?** Warum aber sagt er also? damit er erinnere / daß der Mensch auff Erden nichts anders thun soll als was ihm nothwendig ist zu wissen / daß er seine ewige Seligkeit wircke.

3. Betrachte / daß neben allem diesem auch die Zeit kurtz sey dieweil nicht von viel hundert Jahren / sondern allein von wenig Tagen gemeldet wird / numero dierum, von der Zahl der **Tage** / in welchen dein Leben beschicht. Wie hast du derohalben das Hertz zu selbige wenige Zeit in Suchung anderer Dinge zu verliehren / als der jenigen / welche du suchen sollest? Wie des Wassers in einer Belägerung nö-

nig

nig ist / wird es mit dem besten Golde gekaufft. Welches eben auch mit dem Getreide in einer Theurung / mit dem Heu in einer Dürre / mit dem Eisen / wenn davon nicht viel vorhanden ist / mit dem Brodte in einer Hungers-Noth / und mit allen andern Wahren zu geschehen pflegt / welche / ob sie wohl gemein seyn / gleichwohl / weil ihrer wenig seynd / zu dem höchsten Werth aufsteigen. Warum soll dann bey mir allein die Zeit nicht aufsteigen / welche doch an sich selbst so köstlich ist? Höre in was für eine Zeit das menschliche Leben eingeschränckt sey? numero dierum, in eine Zahl der Tage. Bilde dir nicht ein / daß du in dem letzten Tage werdest GOtt bitten können / daß er dir solche Zahl verlängere; dann weil es eine Zahl ist / so ist solche Zahl schon feste bestimmet. Dahero hat der weise Mann allhier mit Fleiß nicht sagen wollen / diebus peregrinationis, in den Tagen der Wanderschafft / sondern numero dierum, in der Zahl der Tage / damit du wissen solltest / daß alle Hoffnung vergebens sey / dieselbe zu verlängern. Alle Dinge haben vor GOtt ihre gewisse Zahl / wie sie dann eben also auch die Tage deines Lebens haben. Notum fac mihi, Domine, numerum dierum meorum, ut sciam, quid desit mihi. HErr / mache mir bewust die Zahl meiner Tage / damit ich wisse / was mir abgehe. Ps. 38. v. 5. Derohalben wende alle deine Tage dahin an / damit du den sichern Weg zum Vaterland gehest / dieweil sie wenig und kurtz seynd. Eben also macht es ein Reisender / welcher in einer kurtz-bestimmten Zeit bey Verlust seiner Erbschafft in ein Land kommen soll. O wie bemühet er sich / damit er auch eher dahin gelange / damit ihm an der Zeit nicht nur nichts ermangele / sondern noch überbleibe.

4. Betrachte / daß diese Zeit nicht nur sehr wenig und kurtz / wie gesagt worden / sondern auch schnell vorbey gehe / wie ein Schatten. Dahero / nachdem der weise Mann gesagt hat / numero dierum peregrinationis suæ, in der Zahl der Tage seiner Wallfahrt / so beschließt er seine Rede also: & tempore, quod velut umbra præterit, und zur Zeit / die wie ein Schatten vorbey gehet. Aber / warum sagt er allhier / die Zeit gehe vorbey wie ein Schatten / und nicht vielmehr wie ein Läuffer auff ebener Erden / welcher niemahls ruhet; wie ein Schiff auff dem Wasser / wie ein Vogel in der Lufft / wie ein Pfeil von dem Bogen? Verlangst du es zu wissen? Dieweil der Schatten mit höchster Eilfertigkeit läuffet / und du vermeinest gleichwohl / er stehe stille. Und dieses ist die Eigenschafft des

Schattens allein. Der Läuffer/ wann er eine neue Zeitung wegen eines Sieges bringet/ gehet zwar geschwinde/ aber jederman siehet/ daß er geschwinde vorbey gehet. Das Schiff gehet geschwinde/ aber du siehest es; der Vogel fliegt geschwind/ aber du siehest es; der Pfeil fliegt geschwind/ aber du siehest es/ und so fort an. Aber bey dem Schatten geschiehet dieses nicht. Besiehe den Schatten an einer Sonnen-Uhr/ welcher dir von Augenblick zu Augenblick die vorbeygehende Zeit anzeiget. Er geht unendlich geschwinder / nicht allein als alle obermeldete Dinge/ sondern auch als eine starcke Stück-Kugel. Daß es ist ausser allem Zweiffel/ daß der Schatten mit seiner Maß allezeit der Sonnen Bewegniß nachgehe / als an welcher er hafftet; und ist keine Gefahr / daß solcher Schatten jemahls stehen bleibe/ausser es bleibe die Sonne selbst durch ein Wunder-Zeichen stehen. Wer weiß aber nicht/ daß die Geschwindigkeit der Sonnen-Bewegniß gröſſer ist/ als ihm ein menschlicher Verstand einbilden oder glauben kan? es ist genung/ daß man sagt/ die Sonne lauffe innerhalb einer Stunde mehr als zehen hundert tausend Meilen. Mit der Geschwindigkeit dieser Sonnen-Bewegniß vergleicht sich der Schatten allezeit in seinem Bezirck und auff seine obermeldte Masse. Und gleichwohl siehe ihn an/ wie viel du willst/ so wirst du doch nicht sehen/ daß er sich bewege; dann weil er in einem gantz engen Bezirck herum zu lauffen zusammen gezwungen wird/ so ist seine Bewegniß unempfindlich und unsichtbar. Eben also ist es auch mit der Zeit. Velut umbra præterit. Sie gehet vorbey wie ein Schatten. Sie läuffet vorbey wie ein Schatten/ von welchem sie die Masse ihres Laufes nimmt/ und welchem sie in ihrer Bewegniß allein gleich ist. Sie läuffet demnach mit einer wunderbaren Geschwindigkeit/ zugleich aber auff solche Weise/ daß du es erst merckest/ wann sie vorbey gegangen ist / und nicht/ wann sie vorbey gehet. Wer kan derohalben außsprechen / wie groß die Gefahr sey/ dieselbe unnützlich zu verliehren/ wann man nicht darauf Achtung giebt? bist also um soviel mehr verbunden / sie zu beobachten. Ein Reisender/ absonderlich wann ihn eine Noth treibt / giebt auff nichts mehr Achtung/ als auff die Zeit. Er entziehet sie dem Schlaffe/ der höfflichen Ansprache/ dem Fürwitz/ und so gar der Mahlzeit/ aus keiner andern Ursache / als dieweil er ein Reisender ist. Also solltest du auch seyn. Du bist ein Reisender / und zwar ein Reisender/ welcher dergestalt an einen Ort verlanget/ daß du ewig und unwiederruflich verlohren bist/ wann du nicht eher in sel-

in selbiger Stunde dahin kömmest / so dir von GOtt wegen deiner Seeligkeit bestimmet worden ist. Siehe demnach / ob auff Erden eine Zeit zu verlieren sey / wie es unzehlbare hochmüthige / geitzige / und andere eigen-nützige Menschen dieser armseeligen Welt machen / indem sie doch wissen / daß sie allda nur Reisende seyn. Wann aber diese Zeit einmahl vorbey ist / alßdann wirstu den Verstand der Worte völlig verstehen / welche du anjetzo betrachtest. Quid necesse est homini, majora se quærere, cùm ignoret, quid conducat sibi in vita sua, *definita cum his additis*, numero dierum peregrinationis suæ & tempore, quod velut umbra præterit **Was ist dem Menschen vonnöthen / daß er grössere Dinge suche / als er ist / da er doch nicht weiß / was ihm nütze ist in seinem Leben / welches auff zweyerley Weise eingeschräncket ist / nemlich mit der Zahl der Tage seiner Wallfahrt / und mit der Zeit / die wie ein Schatten vorbey gehet.**

XI. Julii.

Hi sunt, quibus procella tenebrarum servata est in æternum.

Diese seynds / welchen der Sturm-Wind der Finsterniß vorbehalten ist in Ewigkeit. Judæ Ep. n. 6.

1.

BEtrachte / daß eine aus den grösten Peinen / so die Verdamten in dem Abgrunde der Höllen werden müssen außstehen / die Pein der Finsterniß sey. Es wird diese Finsterniß nicht allein handgreifflich seyn / wie jene in Aegypten / sondern auch ungestüm. Dahero sagt der H. Apostel von diesen armseeligen Menschen: Hi sunt, quibus procella tenebrarum servata est in æternum. **Diese seynds / welchen der Sturm-Wind der Finsterniß vorbehalten ist in Ewigkeit.** Es werden alßdann zweyerley Gattungen dieser Finsterniß seyn; nemlich eine äusserliche und eine innerliche. **Die erste gehöret zu der Pein der Sinnligkeit / die andere zu der Pein des Schadens.** Bitte den HErrn / er welle dir das Licht geben / beyde Finsternissen wohl zu verstehen / damit du sie zugleich auch fürchten könnest.

2. Betrachte erstlich die äusserliche Finsterniß/deren Christus so vielfältige Meldung thut in dem Evangelio. Ejicientur in tenebras exteriores. Sie werden hinaußgeworffen werden in die äussere Finsterniß. Ejicite eum in tenebras exteriores. Werffet ihn hinaus in die äussere Finsterniß. Mittite eum in tenebras exteriores. Schicket ihn in die äussere Finsterniß. Nicht/ als ob die äusserliche Finsterniß peinlicher sey / als die innerliche / sondern weil sie empfindlicher ist. Diese Finsterniß wird in der Hölle aus dreyen Ursachen entspringen; nemlich aus der Wohnung/ aus der Stellung/ und aus der Materie. Erstlich wird die Finsterniß herkommen von der Wohnung / in welcher sich die Verdaṁten befinden. Dann wann du dir die Hölle einbildest/ must du dir eine weite Hölle in dem innersten Mittel-Punct der Erden einbilden. In corde terræ, mitten in der Erden / damit alle Verdaṁten von denen Seeligen so viel / als es möglich ist/ entfernet seyn. Allda/ gleichwie in einem gantz verschlossenen Grabe/ kan nicht das geringste Fünncklein eines Lichts gesehen werden; dann über sich wird sie mit so viel Erden bedeckt / so viel sie unter sich und auff allen Seiten hat. Descenderuntque vivi in infernum, operti humo. Sie seynd lebendig in die Hölle hinab gestiegen / und mit Erden bedecket worden. Num. 16. v. 33. Zum andern wird die Finsterniß herkommen von der Stellung / so die Verdaṁten in der Hölle haben werden. Dann sie werden in diesem ihrem Grabe nach dem Tage des Gerichts alle dergestalt stehen/ wie anjetzo die todten Leiber zur Pest-Zeit dichte über einander gehäufft seynd/ als daß sie sich niemahls werden rühren/ außstrecken/ oder den Mund eröffnen können / zu ihrer Erquickung die geringste Syllbe verständig außzusprechen/ vermöge des Göttlichen Worts: impii in tenebris conticescent, die Gottlosen werden in der Finsterniß erstummen. 1. Reg. 2. v. 8. So gar werden sie auch niemahls können ihre Augen eröffnen/ das geringste zu sehen. Dermassen sehr wird die Zusammenpressung ihrer Leiber seyn/ welche der Göttliche Zorn an ihnen vollbringen muß/ wann er endlich zugleich den völligen Hauffen seiner Feinde unter seine Füsse werffen und zertreten wird. Calcavi eos in furore meo. Ich habe sie in meinem Grimm mit Füssen getreten. Isa. 63. v. 3. Zum dritten wird die Finsterniß herkommen von der Materie / das ist / von dem Rauche / mit welchem die Verdaṁten allezeit werden umgeben seyn. Dann gewiß ist/

ihn/ daß dieses höllische Grab an statt seines Grundes und Bodens nichts anders hat/ als eine grosse See des angezündeten Schwefels. Stagnum ignis, ardentis sulphure. Ein Teich des Feuers/ der mit Schwefel brennet. Apoc. 19. v. 20. Dieser Schwefel wird verursachen ein grimmes und abscheuliches Feuer / welches ein Licht von sich zu geben gantz unfähig ist. Es wird gantze Stücken der erschrecklichsten Flammen von sich werffen/ so mit einem unendlich-grossen und niemahls-zergänglichem Rauche vermischet seynd. In sempiternum ascendet fumus ejus. Sein Rauch wird in Ewigkeit aufsteigen. Isa. 34. v. 10. Alßdann wird es warhaffig seyn Procella tenebrarum, ein Sturm-Wind der Finsterniß. Dann wann dieser Rauch in die Höhe kömmet/ und keinen Ausgang findet / so wird er alsobald wiederum mit der höchsten Gewalt herabfallen/ und auch den Rauch herumtreiben / welcher über sich dringt; indem sie aber dergestalt wider einander streiten / und mit einem Ungestüm herumwehen / wird die grosse Hölle dermassen mit Rauch angefüllt seyn / daß diese armseelige Menschen nicht den geringsten Blick mit ihren Augen werden thun können / wann auch alle andere Verhinderniß der Wohnung und der Stellung nicht darzu kommen sollte. Bilde dir ein wenig ein / wie es dir seyn würde / wann du dich solltest in einem solchen Stande befinden/ und dancke GOtt/ daß dieser Sturm-Wind annoch nicht über dich kommen; jedoch fürchte dich für demselben hinfüro.

3. Betrachte hernach die innerliche Finsterniß/ welche ausser allem Zweifel viel schmertzlicher ist/ als die äusserliche / obwohl wir dieselbe mit unserm Verstande anjetzo weniger fassen. Diese wird das Gemüthe eines jeden Verdamten besitzen/ gleichwie die äusserliche den Leib. Ihren ersten Ursprung werden sie haben aus Ermangelung alles Göttlichen Lichts. Væ nobis, quia declinavit dies. Wehe uns / dieweil der Tag hat abgenommen. Hier. 6. v. 4. Dann es hat über ihnen auffgehöret zu scheinen die Sonne / welche sich allhier gegen alle sehr gutthätig erzeiget; es werden allda keine Erleuchtungen / und keine Heimsuchungen der Barmhertzigkeit / sondern der Straffe seyn. Ihren andern Ursprung werden sie haben von der Pein/ welche ihnen/ wegen höchster Schärffe / nicht wird zulassen/ daß sie jemahls werden können etwas anders reden/ unterscheiden / oder gedencken / als an das Ubel / mit welchem sie überfallen seynd. Emarcuit cor meum; tenebræ stupefecerunt me. Mein Hertze ist verzagt/

zagt / und die Finsterniß hat mich stumm gemacht. Isa. 21. v. 4. Ihren dritten Ursprung werden sie haben von denen Gemüths-Neigungen/welche den Willen völlig einnehmen / und folglich auch den Verstand erobern werden. Und dieses wird alsdann seyn Procella tenebrarum, ein Sturm-Wind der Finsterniß. Dann wann eine einige schwere Gemüths-Neigung genung ist / den Verstand eines jeden / auch weisen Menschen blind zu machen; caligavit ab indignatione oculus meus; mein Auge ist vor Zorn finster worden. Job. 17. v. 7. was wird es mit denen Verdamten werden / welche allezeit vor Zorn und unversöhnlichem Wüten wider GOtt brennen werden? dieser wird machen/ daß sie gleichwohl GOtt als den allerungerechtesten lästern / obwohl sie wissen/daß sie billich gestrafft werden. Er wird machen/daß sie die Gnade Gottes verachten / und seine Seeligkeit hassen. Er wird machen / daß sich diese Hoffärtige niemahls werden wollen demüthigen / obwohl sie sehen / daß sie sehr gedemüthiget seynd. O wie armseelig ist der jenige/ welcher in einem so grossen Sturm-Winde gefunden wird! wann du dich nicht wilst darinnen finden lassen/was hast du zu thun? Du sollt höchstens beweinen/ indem du siehest/ daß GOtt / wegen dieser dicken Finsterniß/an diesem Orte so sehr gelästert wird/ allwo er sollte gelobet werden. Dann es ist ganz gewiß/ daß ihm kein wenigeres Lob in der Hölle gebühre wegen verübter Gerechtigkeit/ als in dem Himmel wegen erzeigter Barmhertzigkeit.

4. Betrachte / je ungestümer die Sturm-Winde seyn / desto kürtzer pflegen sie auch zu seyn. Aber dieser Sturm-Wind/welcher über die Verdamten in der Hölle kommen wird ist nicht also beschaffen. Dahero / wann du von dem Apostel höreſt / daß diese armseeligen Menschen ein Sturm-Wind der Finsterniß sey verhebeten worden / so sollst du dir nicht einbilden/daß dieser Sturm-Wind zwar wütend / aber vergänglich seyn werde. Dann eben deßwegen hat der Apostel klar wollen darzu setzen / daß dieser Sturm-Wind ewig seyn werde. Quibus procella tenebrarum servata est in æternum. Denen der Sturm-Wind der Finsterniß vorbehalten ist in Ewigkeit. Wann demnach dieser Sturm-Wind nicht länger als eine Stunde währen/ und gleichwohl so erschrecklich seyn sollte/ was wird es werden/ indem er in alle Ewigkeit kein Ende haben wird? Quæ in æternum non videbunt lumen. Sie werden in Ewigkeit das Licht nicht sehen. Ps. 48. v. 20. Eine einige Nacht/in welcher du nicht

schlaffen

schlaffen kanst / macht dir wegen ihrer Finsterniß biß zu Auffgang der Sonnen einen Verdruß / da doch diese bald aufgehet. Was wird es derohalben sein / wo kein Auffgang der Sonnen zu hoffen / und gleichwohl eine so schmertzliche Nacht nicht auff einem verdrüßlichen Bette / sondern auff lauter Flammen muß vollbracht werden. Da werden sie sagen können: Expectavimus lucem, & ecce tenebræ. **Wir haben das Licht** erwartet / und siehe / es ist eine lauter Finsterniß. Isa. 59. v. 9. Dann auf eine Nacht folgt die andere / auff die andere abermahl eine andere / und währet an ohne Ende. Wann derohalben denen Verdamten nichts anders bevorstehen sollte / welches ihnen die Flucht aus diesem allertieffsten höllischen Abgrunde benehmen könte / so wäre genung / daß man sagte / sie seyen alldort in einer so dicken Finsterniß. Dann aus diesem kan man alsbald verstehen / daß sie daselbst in Ewigkeit keinen Außgang werden finden können.

5. Betrachte endlich / daß der Apostel sagt / dieser grosse Sturm-Wind der Finsterniß sey diesen armseeligen Menschen nicht allein zubereitet / sondern vorbehalten. Hi sunt, quibus procella tenebrarum servata est in æternum. **Diese seynds / denen der Sturm-Wind der Finsterniß vorbehalten ist in Ewigkeit.** Es werden einem auch solche Dinge zubereitet / die einem nicht zugehören; aber allein diese Dinge werden vorbehalten / welche einem zugehören. Servate mihi puerum Absalon. **Behaltet mir den Sohn Absalon.** 2. Reg. 18. v. 5. Siehe derowegen / wie billich denen Sündern die Finsterniß vorbehalten werde; dann / obwohl über sie das klare und sichtbare Licht des Evangelii geschienen / haben sie doch mit Fleiß ihre Augen verschlossen / damit sie es nicht sähen / indem sie ihre närrische adeliche Einbildungen der Lehre Christi selbst vorgezogen haben. Dilexerunt magis tenebras, quàm lucem. **Sie haben mehr die Finsterniß geliebet / als das Licht.** Joan. 3. v. 19. Was machest aber du anjetzo? bist du vielleicht ein Freund der Finsterniß? Wann dem also / gieb wohl Achtung / damit du nicht auch ein Freund deiner Verdamniß seyst. Dann diese zwey Dinge seynd dermassen zusammen verknüpffet / daß gar offt die Verdamniß nicht anders / als mit dem Worte Finsterniß pflegt bedeutet zu werden. Non patietur animam ire in tenebras. **Er wird die Seele nicht lassen in die Finsterniß gehen.** Tob. 4. v. 11.

XII. Julii.

Pepigi fœdus cum oculis meis, ut ne cogitarem quidem de virgine: quam enim partem haberet in me Deus desuper, aut hæreditatem Omnipotens de excelsis?

Ich habe einen Bund gemacht mit meinen Augen / damit ich auch keine Gedancken hätte von einer Jungfrau. Denn was für einen Theil hätte GOtt von oben herab in mir / oder was für eine Erbschafft der Allmächtige von der Höhe?

Job. 31. v. 1.

1.

BEtrachte / was Hiob mitangezogenen Worten verlangte / war nichts anders / als seinen festen Entschluß offenbahr zu machen / daß er sich vor allem unzüchtigen Anblick auff das äusserste hüten wolle / damit er nicht in die Gefahr der Verdamniß falle. Wann aber dem also / warum ist er nicht zufrieden gewesen mit diesen Worten: pepigi cum oculis meis, **ich habe mit meinen Augen gemacht**; sondern hat hinzu gesetzt: pepigi fœdus, **ich habe einen Bund gemacht?** Fœdus, **ein Bund** / hat eine zweyfache Bedeutung. Bißweilen heißt es eine Verbindniß / bißweilen ein Stillstand. Daß aber in diesem Text nicht von einer Verbindniß gehandelt werde / ist ausser allem Zweiffel; dieweil der H. Hiob sich mit seinen Augen nicht hat wollen verbinden / damit er sähe; sondern er hat wollen einen Schluß machen / damit er nicht sähe. So folgt derohalben / daß allhier von dem Stillstande gehandelt werde / welcher nichts anders / als eine Aufhörung einer Sache ist. Warum braucht aber Hiob allhier diese Weise zu reden? aus dreyen Ursachen. Erstlich / damit du wissest / daß deine Augen / welche du sonsten also sehr liebest / deine Ertz-Feinde seyn; dann der Stillstand wird nicht mit den Freunden gemacht / wie die Verbindniß / sondern mit den Feinden. Es wird auch der Stillstand mit den Feinden gemacht / dieweil man sich eines grossen Ubels befürchtet / wann sie nicht bald von dem Lauffe des Sieges aufgehalten werden. O was für ein grosses Ubel können dir deine Augen zu-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

gen/ wann du sie nicht beyzeiten einschlüst. Sie können deine Seele in die äusserste Dienstbarkeit der Heilheit führen. Statim captus est in suis oculis Holofernes. **Holofernes ist von seinen Augen gleich gefangen worden.** Jud. 10. v. 4. Zum andern/ damit du wissest/ daß die Augen nicht allein deine Haupt-Feinde/ sondern auch deine vornehmeste Feinde seyn. Dann der Stillstand wird nicht beschlossen mit einem gemeinen Soldaten/ sondern mit dem Obristen des Kriegs-Heers/ wie dann auch deine Augen seynd. Die Augen seynd diejenigen/ welche das Krieges-Heer/ die Soldaten/ nemlich deine Gedancken/ in das Hertz führen/ welche dich alsdann bestreiten. Dahero wird ein Stillstand mit ihnen gemacht. Wann du den Stillstand wirst wollen machen mit denen Gedancken/ und nicht mit den Augen/ so wird es eben so viel seyn/ als wann du ihn mit einem gemeinen Soldaten/ und nicht mit dem Obristen machen solltest. Drittens/ damit du wissest/ daß du deinen Augen niemahls völlig trauen sollest. Wann mit den Feinden ein Friede gemacht wird/ so trauet ihnen ein jeder/ als wie seinen Freunden; wann aber nur ein Stillstand gemacht wird/ so trauet man nicht so sehr/ gestalt man noch die Festungen mit Soldaten/ und das Land mit Verrath schier eben also versiehet/ als wann noch Krieg wäre. Mit deinen Augen wirst du niemahls einen vollkommenen Frieden schliessen können/ biß sie werden zugeschlossen werden; jedoch kanst du einen Stillstand mit ihnen machen. Dahero darffst du ihnen niemahls völlig trauen/ auch wann du vermeinest/ daß sie dir keine Ungelegenheit mehr verursachen werden. Sie seynd Verräther. Wann du wilst/ so werden sie dir einen ewigen Frieden versprechen; aber gieb ihnen keinen Glauben/ dann sie werden den Frieden über eine kleine Zeit brechen. Dahero sage zu deinen Augen/ daß du mit ihnen niemahls wollest einen solchen Frieden machen/ krafft dessen du verbunden seyn solltest/ die Waffen abzulegen. Dieses seynd die drey Ursachen/ welche den H. Hiob bewogen/ daß er bey sich beschlossen/ seine Augen in dem Zaum zu halten/ und solchen Entschluß mit folgenden Worten anzuzeigen: pepigi fœdus cum oculis meis, &c. **ich habe mit meinen Augen einen Bund gemacht/** ꝛc. Befleißige dich/ alle dreye bey dir selbst zu deinem Nutzen anzuwenden.

2. Betrachte/ indem allhier von einem Stillstande geredet wird/ welcher in dem bestehet/ daß man aufhöret zu kriegen/ so möchte jemand vermeinen/ der H. Hiob hätte sagen solen: Pepigi fœdus cum oculis meis, ut

is, ut ne aſpicerem; Ich habe einen Bund mit meinen Augen gemacht/damit ich nicht anſchauete; und nicht: ut ne cogitarem, damit ich keine Gedancken hätte. Dann obwohl wahr iſt / daß das feindliche Kriegs-Heer der Gedancken nur gar zu offt von denen Augen in das Gemüthe eingeführet werde / ſo wird ſelbiges doch nicht anders eingeführet / als vermittelſt der Anblicke / welche gleichſam ihre Weg-Zeiger/ Kundſchaffter und Vorwachten ſeynd; daß man alſo vermeinen könte/der H. Hiob hätte in einen alſo wichtigen Bund nicht allein die Gedancken / ſondern auch die Anblicke / ja die Anblicke zuvor / und hernach die Gedancken einſchlieſſen ſollen. Wer hat aber an dieſem einmahl gezweiffelt? Er hat die Anblicke zwar auch darein geſchloſſen; aber außdrücklich nicht genennet. Dann er hat für einen Uberfluß gehalten / das jenige zu nennen / was vorhin ſchon bewuſt war. Der von dem Haupt-Kriegs-Heer vermeldet / daß es von allen Feindſeeligkeiten abſtehen müſſe/der verſtehet ohne Zweiffel auch die Wegführer / Kundſchaffter und Vorwachten darunter / obwohl er ſie nicht außdrücklich nennet. Dahero/ wann Hiob ſaget: ut ne cogitarem, damit ich keine Gedancken hätte/ ſaget er folglich auch: ut ne aſpicerem, damit ich nicht anſchauete; dieweil er dafür hielt / daß das Gedencken und das Anſchauen nicht von einander unterſchieden / ſondern gantz ein Ding ſeyn. Dann gewiß iſt es/ daß der Gedancke bald ſchleichet/wann der Anblick iſt vorgegangen! dann ſie ſeynd alle zeit vereinbaret. Secutum eſt oculos meos cor meum. Mein Hertz hat meinen Augen nachgefolget. Job. 7. Alſo wann Hiob ſaget: ut ne cogitarem, damit ich nicht Gedancken hätte/war es eben ſo viel/ wann er geſagt hätte: ut ne aſpicerem, damit ich nicht anſchauete. Nichts deſto weniger hat Hiob vielmehr ſagen wollen: ne cogitarem, damit ich nicht anſchauete. Auf daß man wiſſen ſollte / von was für einem Anſchauen er rede; nemlich von dem / welches mit Fleiß und wiſſentlich geſchiehet. Dann ein unverſehener und gählinger Anblick hat nicht können vernünfftig in dieſen Bund eingeſchloſſen werden. Welcher aus allen Obriſten kan verhüten/ daß zur Zeit des Stillſtands kein Soldat ohne ihren Befehl etwas feindliches verübe? es iſt genung/ daß der Obriſte ſolche Feindſeeligkeiten nicht zulaſſe. Hingegen aber haben alle dieſe Anblicke billich können in den Bund eingeſchloſſen werden / welche mit unſerm vorhergehenden Wiſſen und Willen geſchehen. Dieweil dann Hiob von

dieſen

sicken reden wollte / so sagte er vielmehr: necogitarem, damit ich keine Gedancken hätte / als: ne aspicerem, damit ich nicht anschauete. Wann das Gemüth mit Fleiß auff etwas gedencket / so sagt man / es sehe es. Und also hingegen / wann die Augen mit Fleiß etwas ansehen / so sagt man / sie gedencken es. Veruntamen oculis tuis considerabis. Du wirst es mit deinen Augen anschauen. Ps. 90. v. 8. Und dieses seynd gemeiniglich jene Anblicke / welche der Seele einen Schaden bringen / weil sie mit vorhergehendem Wissen und Willen geschehen. Was machst du derohalben / wann dir ohngefehr eine gefährliche Sache zu sehen begegnet? hältst du dein Angesicht fest darauff? schlagst deine Augen alsobald auff die Erden; dann so lang als der Anblick ohngefehr / ist er ein lauterer Anblick und keine Sünde. Aber so bald der freye Will darzu kömt / ist er kein Anblick mehr / sondern ein Gedancke. Pepigi fœdus cum oculis meis, ut ne cogitarem quidem de virgine. Ich habe mit meinen Augen einen Bund gemacht / damit ich auch keine Gedancken hätte von einer Jungfrau.

3. Betrachte / daß es das Ansehen habe / als ob diese Furcht des Heil. Hiobs gar zu scrupuloß gewesen sey / indem er hinzusetzt: de virgine, von einer Jungfrauen. Dann wann er sich hat wollen hüten vor dem feindlichen Anblick / das ist / vor jenem Anblick / der ihn hätte können ins Ubel führen / so wäre genung gewesen / daß er seine Augen hätte vor dem Anblick eines eitelen Weibes-Bildes bewahret / und mit einer Jungfrauen ingehalten / welche bey sich selbst gantz einsam / rein / züchtig / und in ihrem Angesicht die höchste Schamhafftigkeit sehen lässet. O wie sehr betrügst du dich! der Anblick auch einer solchen Jungfrauen kan dir bißweilen so schädlich seyn / als eines andern Weibes-Bildes. Der weise Syrach sagt: Virginem ne conspicias, ne forte scandalizeris in decore illius. Eine Jungfrau solst du nicht beschauen / auff daß du durch ihre schöne Gestalt nicht etwan geärgert werdest. Eccl. 9. v. 5. Hast du dieses gemerckt? er sagt nicht: ne forte scandalizet te in decore suo, damit sie dich durch ihre schöne Gestalt nicht etwan ärgere; sondern / ne forte scandalizeris, damit du nicht etwan geärgert werdest. Dann eine Jungfrau / welche gantz einsam daher gehet / und / wie gesagt / rein und züchtig ist / wird dir mit ihrer Schönheit nicht das geringste Aergerniß geben / gleichwie es ein anderes eiteles Weibs-Bild zu geben pflegt; du aber wirst selbiges Aergerniß von

dir selbsten an ihrer Schönheit nehmen / obwohl sie dir keine giebt. Was liegt dir derohalben daran / wann sie dir schon kein Aergerniß giebt / indem du das Aergerniß selbsten nimmest? dieses allein ist genug / dich zu verdammen. Ja das Aergerniß / welches dich verdammet / ist niemahls jenes / welches dir gegeben wird / sondern welches du selbsten nimmest. Dieses ist die Ursach / warum Hiob sagt: ut ne cogitarem quidem de virgine, damit ich auch keine Gedancken von einer Jungfrau hätte. Wie er dann auch nicht saget: virginem, an eine Jungfrau / sondern: de virgine, von einer Jungfrau. Dieweil er nicht nur sie nicht / sondern auch nichts von ihr wollte sehen. Das ist / er wollte nichts sehen / was sie um sich hätte. Aliquid de virgine. Etwas von der Jungfrau. Weist du nicht / daß zur Gefangenschafft der Augen des Holofernis nicht allein die Haare / sondern so gar die Schuhe der Judith genug gewesen? Sandalia ejus rapuerunt oculos ejus. Ihre Schuhe haben seine Augen entzucket. Judith. 16. v. 11. Dahero wil Hiob haben / daß seine Anblicke völlig von allen diesen Dingen abgehalten seyn sollen. Und dieses allein ist ein sicherer Stillstand / welcher alle Feinde ohne Außnahm in sich hält / nemlich so wohl die / welche für Feinde öffentlich erklärt werden / als welche verdächtig seynd. Jene Anblicke / welche dich gantz unbewaffnet zu seyn bedunckten / werden alsobald / wann du dich nicht hütest / das anjetzo noch verborgene Schwerdt ergreiffen / dich anfallen und erschrecklich um das Leben bringen.

4. Betrachte / wann diese Anblicke nicht genug wären / dir einen solchen Schaden zu zufügen / würde der Heil. Hiob nicht also außdrücklich gesaget haben: quam enim partem haberet in me Deus desuper, aut hæreditatem Omnipotens de excelsis? dann was für Theil hätte GOtt von oben her an mir / oder was für Erbtheil der Allmächtige aus der Höhe? Weil er derohalben also gesagt / so hält er fest dafür / es sey kein Ubel / welches nicht könne an dich kommen. Diese allein seynd genug / zu machen / daß GOtt auff keinerley Weise einen Theil an dir habe. Quam enim partem haberet in me Deus desuper? Dann was für Theil hätte GOtt von oben her an mir? Warum dieses? dieweil sie dich deinem GOtt völlig stehlen werden. Auff diese Anblicke werden / wie schon gesaget / die Gedancken folgen / welche dein völliges Gemüth ihrem GOtt hinwegnehmen werden: und auff die Gedancken die Belustigungen / welche ihrem

ihrem Gott alle deine untere Begierden und Neigungen hinwegnehmen werden: auff die Beluſtigungen die Bewilligungen/ welche ihrem GOtt deinen Willen hinwegnehmen werden: auff die Bewilligungen die Werden/ welche ihrem Gott alle deine äuſſerliche Sinne hinwegnehmen werden. Siehe demnach/ daß jener Gott/ welcher dich / als ein vollmächtiger Herr/ gantz beſitzen ſollte/ nicht mehr den geringſten Theil an dir habe. Ja er hat nicht nur keinen Theil mehr an dir/ ſondern er weiß auch nicht / wie er zu dir könne hineingehen / und dir zu deinem Hertzen reden. Dieſes iſt das gröſte Ubel in der Geilheit/ daß es den gantzen Menſchen einnimt/ und Gott keinen Ort übrig läßt hineinzukommen. Stelle mir einen vor/ der diesem Laſter ergeben iſt/ ſo wirſt du ſehen/ daß GOtt nicht allein nicht mehr in das Hertz einlaſſe/ ſondern er fürchtet auch GOtt möchte von ſich ſelbſt hinzugehen. Er liebet die fleiſchlichen Wollüſte dergeſtalt/ daß er alle Göttliche Einſprechung fürchtet / welche ihn möchte gar zu ſtarck von denenſelben hinwegreiſſen. Er fürchtet die Predigten/ die Kirchen/ die Clöſter/ ja alle heilige Bücher; mit einem Wort: er fürchtet/ wie ein Unſinniger/ von jenem Ubel geheilet zu werden/ von welchem er geheilet zu werden/ alle Unkoſten auffwenden ſollte. Timebam, ne me citò ſanaret à morbo concupiſcentiæ meæ , quam malebam expleri, quàm extingui. Ich fürchte mich / ſagt der H. Auguſtinus, daß er mich nicht geſchwind von der Kranckheit meiner Begierden heilete/ welche ich lieber erfüllet / als außgelöſchet haben wollte. Derohalben ſieheſt du / was Hiob mit dieſen Worten habe ſagen wollen: quam enim partem haberet in me Deus deſuper? daß was für Theil hätte Gott von oben her an mir? Dann Gott kan ſo gar nicht mehr mit ſeinen Einſprechungen in ein ſolches Hertz hineindringen/ welche doch ſonſten ohne einige Beſchwerniß auch durch verſchloſſene Pforten dringen können. Und obwohl GOtt noch einen Theil an einem ſolchen Hertzen hat deorſum, herabwärts / als ein Urheber der Natur; ſo hat er doch keinen als ein Urheber der Gnade.

5. Betrachte/ daß mit dieſem alles Ubel noch nicht ſein Ende habe. Dann wann das Laſter der Geilheit zulaſſen ſollte/ daß GOtt den Menſchen auffs wenigſte nach dem Tode beſitzen könte/ ſo würde es erträglich ſeyn; aber das allerübelſte iſt / daß es den Menſchen ſeinem GOtt weder im Leben/ noch in dem Tode überläßt. Dahero/ nachdem der H. Hiob geſaget hat: Quam enim partem habebit in me Deus deſuper? Was für Theil hätte

GOtt

GOtt von oben her an mir? setzet er alsobald hinzu: Et hæreditatem Omnipotens de excelsis? Oder was für Erbtheil der Allmächtige aus der Höhe? Der Güter eines Menschen theilhafftig zu werden / geschiehet eigentlich alßdann / wann selbiger Mensch noch lebet. Allein die Güter eines Menschen durch Erbschafft zu bekommen / geschiehet eigentlich erst nach seinem Tode. Nun läßt die Geilheit so gar auch nicht zu / daß dich GOtt durch Erbschafft bekomme / sintemahl es sehr leicht geschiehet / daß sie dich eben also unbußfertig sterben machet / gleichwie du anjetzo unbußfertig lebest. Die Ursach dessen ist / dieweil dieses ein solches Ubel / welches aus einem würcklichen Ubel / eher als andere / in eine Gewohnheit erwächset Auff solche Weise aber kömmest du schon dahin / daß es eine Unmögligkeit / ohne ungemeine und ungewöhnliche Hülffe GOttes seelig zu werden. Damit die Augen unsere Seele völlig zu Grunde richten / halten sie die Ordnung / welche wir vorhin in dem vierdten Theile dieser Betrachtung angefangen haben zu erzehlen. Sie schicken voran den Anblick; der Anblick verursachet alsobald die Gedancken; die Gedancken die Beluſtigung; die Beluſtigung die Bewilligung; die Bewilligung das Werck / mit welchem alßdann des Diebstahls ein Ende gemachet / und der lebendige Mensch seinem GOtt entwendet wird. Auff die Würckung folgt die Gewohnheit / auff die Gewohnheit die Nothwendigkeit / auff die Nothwendigkeit ein Mißtrauen / daß man aus solchem Stande nicht mehr könne erlediget werden / auff das Mißtrauen die Verdamniß / welche endlich auch den todten Menschen seinem GOtt durch einen erschrecklichen Diebstahl entwendet. Und also siehest du / daß dich GOtt / wie Hiob sagt / weder zu einem Theile / noch zur Erbschafft bekömt. Ja wann er dich auch scheerbet / so erbet er dich doch nicht de excelsis, aus der Höhe. Dann GOtt ist allenthalben / und findet sich so wohl in der Hölle / als in dem Himmel. Si ascendero in cœlum, tu illic es; si descendero in infernum, ades. Fahre ich hinauff gen Himmel / so bist du da; fahre ich hinunter in die Hölle / so bist du auch da. Und also folglich erbet dich zwar Omnipotens de profundo, der Allmächtige aus der Tieffe durch die Gerechtigkeit; aber es erbet dich nicht Omnipotens de excelsis, der Allmächtige aus der Höhe durch die Barmhertzigkeit. Dieses siehet man den gantzen Tag und alle Tage geschehen. Dahero auch pfleget dieses Laster / mehr als alle andere / den Abgrund der Hölle anzufüllen. Wann nun dem

also/ bedünckt dich nicht/ der H. Hiob habe die höchste Ursach gehabt zu sagen: Pepigi fœdus cum oculis meis, ut ne cogitarem quidem de virgine? Ich habe mit meinen Augen einen Bund gemacht / damit ich auch keine Gedancken hätte von einer Jungfrau? Er sahe/ wie viel denen gelegen war/ daß man denen Augen nicht die geringste feindliche Würckung zuliesse / dieweil sie uns auff solches Zulassen alsobald in das Verderben stürtzet. Oculus meus deprædatus est animam meam. Meine Seele ist von meinem Auge geraubet worden. Thr. 3. v. 51. Wann sich nun ein Mann von höchster Tugend dafür gefürchtet hat; was sollst du thun / der du so sehr zum Bösen geneigt bist?

XIII. Julii.

Quos præscivit & prædestinavit conformes fieri imaginis Filii sui, ut sit ipse primogenitus in multis fratribus.

Welche er zuvor versehen hat / die hat er auch verordnet / daß sie gleichförmig werden sollen dem Ebenbilde seines Sohnes / auff daß derselbe der Erstgebohrne sey unter vielen Brüdern. Roman. 8. v. 29.

1.

Betrachte/wie sorgfältig etliche sind / damit sie eins aus denen allergewissesten Zeichen ihrer ewigen Verordnung zur Seeligkeit haben mögen. Siehe/ allhier gibt dir der Apostel solches Zeichen in die Hand / und darffst dich nicht viel darnach umsehen: nemlich die Gleichförmigkeit der Copey mit dem Ebenbilde. Quos præscivit, & prædestinavit; Welche er zuvor versehen / auch verordnet hat; oder / wie es die Lehrer insgemein außlegen: Quos præscivit, hos & prædestinavit. **Welche er zuvor versehen hat / die hat er auch verordnet / daß sie gleichförmig seyn sollen dem Ebenbilde seines Sohns/ auff daß derselbe der Erstgebohrne sey unter vielen Brüdern.** Bilde dir derohalben ein / das allgemeine Wesen der Verordnung zur ewigen Seeligkeit sey auff folgende Weise vorgegangen. Erstlich hat GOtt der Vater seinen ersten Außerwehlten / nemlich JEsum/ seinen natürlichen

türlichen Sohn / bestätiget / und ihn verordnet / die Glori eines Erlösers mit Ubung mühsamer Tugenden zu gewinnen. Oportuit Christum pati, & ita intrare in gloriam suam. **Christus hat müssen leiden / und also in seine Herrligkeit eingehen.** Hernach ist GOtt / auff unsere Weise zu verstehen / nach und nach geschritten zur Erwehlung anderer Menschen; jedoch dergestalt / daß JEsus ein Ebenbild gewesen / welchem alle andere / als an Kindes Statt auffgenommene Söhne / haben müssen gleichförmig gemachet werden / also zwar / daß der sollte von der Seeligkeit außgeschlossen seyn / welcher diesem Ebenbilde nicht wollte gleich seyn; hingegen aber welcher sich mit demselben vergleichen wollte / der sollte auch zur Seeligkeit nach seiner mehrern oder wenigeren Gleichförmigkeit zugelassen werden. Anjetzo verstehest du alle Worte des Apostels: Quos præscivit, hos & prædestinavit. **Die er hat zuvor versehen / die hat er auch verordnet.** Die jenigen / die der HErr hat außerwehlet / die hat er **vor gewust** / welches in H. Schrifft eine eigentliche Art zu reden ist. Electis advenis secundùm præscientiam Dei Patris. **Denen außerwehlten Fremdlingen nach der Vorwissung Gottes des Vaters.** 1. Petr. 1. v. 2. Diese / die er hat zuvor versehen / hat er gleichfals auch verordnet; aber wohin? Conformes fieri imaginis filii sui. **Daß sie gleichförmig seyn sollen dem Ebenbilde seines Sohnes** / welcher Sohnes Ebenbild ist / so er ihnen in seinem gebenedeyeten Sohne gegeben hat. Du siehest aber wohl / was dieser sey ein Ebenbild gewesen sey. Gehe hin / und liß sein Leben / so wirst du finden / was er für ein Exempel gegeben und dir hinterlassen habe in der Armuth / Demuth / Gehorsam / Reinigkeit / Zucht / Sanfftmuth und Geduld / welche er nicht in einerley Gestalt der Widerwärtigkeiten / sondern in allen gezeiget hat. Probatus per omnia. **In allen bewährt.** Ist auch dein Leben also beschaffen? Wann es also ist / so bist du glückseelig / weil die Copey seinem Ebenbilde gleichförmig ist. Wann es aber nicht also / so fürchte dich / und zittere darüber / es dem Ebenbilde ungleich ist.

2. Betrachte / wie billich der ewige Vater es auff solche Weise gemacht habe. Dann wann andere Außerwehlte sollten seine an Kindes Statt auffgenommene Söhne seyn / so wäre billich / daß sie dem natürlichen Sohne gleichförmig gemacht würden. Diese Auffnehmung an Kindes Statt machet / daß wir in dem Vaterlande dem Bildniß unseres älteren glorwürdigen Bruders gleich seyn. Derhal-

den muß sie billich auch machen / daß wir in dieser Wanderschafft dem Bildniß eben desselben unseres grösseren leidenden Bruders ähnlich seyn / vergestalt / ut, sicut portavimus imaginem terreni, ita portemus imaginem cœlestis, daß / gleichwie wir das Bildniß des Irrdischen getragen haben / wir also auch das Bildniß des Himmlischen tragen. 1. Corinth. 15. Wann du dieserseits das Widerspiel verlangst / wirst du ein unwürdiger Sohn seyn. Laß dir nicht gering gedincken / daß er / als der Göttlichen Natur nach Eingebohrne / dich gewürdiget hat / der menschlichen Natur nach dein erstgebohrner Bruder zu werden. Was vermeinest du derohalben / wie er sollte an seinem Stande erhoben worden seyn? Ruben primogenitus meus, prior in donis, major in imperio. Ruben / mein erstgebohrner Sohn / ist der oberste in den Gaben / und der grösseste in der Herrschung. Gen. 49. v. 2. Wegen des einigen Nahmens des Erstgebohrnen / daß er sollte in dem Himmel seyn major in imperio, der Grösseste in der Herrschung / hätte er auch seyn können auff Erden prior in donis, der Oberste in Gaben; indem er hätte können haben die höchste Besitzung aller Güter / Ehren / und Würden / gestalt ihm dieselbigen / vermöge aller Rechten / gebühret hätten. Gleichwohl aber hat er selbige nicht geachtet / allein dessentwegen / damit er dich erlösen könte. Und du / der du bist von ihm erlöset worden / sollst dir lassen hart vorkommen / dich ihm gleichförmig zu machen?

3. Betrachte / daß weder die Schrifft / noch die heiligen Väter jemahls zu viel gesagt / wann sie mit außdrücklichen Worten bezeuget haben / daß man leiden müsse / wann man wolle erlöset werden. Dieses ist der Weg / welchen der HErr selbsten bestimmet hat / damit man zu desselbigen Zwecke gelangen könne. Per multas tribulationes oportet nos intrare in regnum Dei. Durch viel Trübsäligkeiten müssen wir eingehen in das Reich GOttes. Er hätte zwar / ausser allem Zweiffel / einen andern Weg bestimmen können; weil aber ihm anjetzo dieser gefallen hat / ist kein Mittel übrig / als daß auch du / solchen Weg anzutreten / ein Hertz fassest. Dann wann ein Fürst mit dir in Krieges-Sachen einen Bund machet / so thust du ihm nicht genung / wann du ihn allein mit Schrifften bedienest / sondern er wil deine Waffen haben. Und hingegen / wann er mit dir in Schrifften einen Bund macht / so thust du ihm nicht genung / wann du ihn mit Waffen bedienest /

dienest/ sondern er wil Schrifften von dir haben. Also / weil GOtt fest gestellet hat / mit dir einen Bund allein in der Gleichförmigkeit deines Lebens mit seinem gebenedeyten Sohne zu haben/ so ist diese Gleichförmigkeit das jenige/ was er von dir verlanget. Mit anderen deinen Diensten kanst du zwar verlangen ihm zu schmeicheln; aber du kanst keine Hoffnung haben/ ihn darmit zu befriedigen. Derowegen mercke/ daß er nicht sagt: uniformes fieri imaginis filii sui; einförmig seyn dem Ebenbilde seines Sohnes; sondern conformes, gleichförmig. Wann er gesagt hätte uniformes, einförmig/ würden wir armseelig seyn. Von der allerheiligsten Jungfrauen Maria kan man andächtig gläuben/ daß sie/ als eine Mutter / zu einer völligen Einförmigkeit ihres Lebens mit dem Leben ihres gebenedeyeten Sohnes gelanget sey. Wie dann der H. Thomas lehret/ sie sey mit Christo dergestalt einförmig / daß sie nicht nur nach dem Ebenbilde gemacht/ sondern gleichsam das Ebenbild selbst sey. Von andern Menschen kan man dieses nicht leicht gläuben. Dahero wil sich der Apostel gegen Christo nichts anders rühmen/ als daß er sein Nachfolger sey. Imitatores mei estote, sicut & ego Christi. Seyd meine Nachfolger/ gleichwie ich ein Nachfolger Christi bin. Derohalben sagt er/ conformes, gleichförmig/ und nicht/ uniformes, einförmig; dieweil die Gleichförmigkeit ihre Staffeln hat. Aber eben dieses gereichet zu unserm Troste. Wahr ist es / daß wir eben so viel Staffeln in dem Himmel haben werden / so viel wir Gleichförmigkeit mit Christo auff Erden haben. Und also wird er allda warhafftig sein primogenitus in multis fratribus, der Erstgebohrne unter allen Brüdern. Dann / gleichwie unter denen Brüdern bißweilen an dem Leibe einer gröſſer ist / als der andere; also wird es auch in dem Himmel unter denen Außerwehlten seyn. Jetzt werden sie alle als Brüder gleich werden / und wird sich ein jeder an des andern gröſſerer Seeligkeit mehr erfreuen/ als an seiner eigenen. Glückseelig bist du / wann du in einer so vortreflichen Zahl eingeschrieben bist. Aber wie wilst du ihr Bruder seyn in der Erbschafft / wann du dich nicht befleissigest / ihr Bruder zu seyn in der Arbeit? Frater in angustiis comprobatur. Ein Bruder wird in der Noth bewährt. Prov. 17. v. 7.

4. Betrachte / wie billich der Apostel gesagt habe: Prædestinavit, conformes fieri. Er hat verordnet/ daß sie gleichförmig werden sollen. Er hat nicht gesagt: conformes esse, daß sie gleichförmig seyn sollen.

sollen. Aber warum? dieweil er die Warheit nicht würde gesagt haben. Die Kinder/ so gleich nach der heiligen Tauffe sterben / seynd zur Seeligkeit verordnet / da sie doch nicht verordnet seynd / auff Erden dem Ebenbilde des leidenden Christi gleichförmig zu werden / obwohl sie verordnet seynd / in dem Himmel dem Ebenbilde des glorwürdigen Christi gleichförmig zu seyn. Aber dieses hat nichts zu bedeuten. Dann die Verbindniß ist nicht / daß man diese Gleichförmigkeit habe / sondern daß man sich befleißige / sie zu bekommen / wann sie kan bekommen werden. Conformes fieri, gleichförmig werden / nicht conformes esse, gleichförmig seyn. Aber siehe / wie recht er gesagt habe / conformes fieri, gleichförmig werden! nemlich damit du / als ein Außerwehlter / wissest / daß du diesem Ebenbilde nicht gleichförmig gemacht werden / wann du dich demselben nicht selbst wirst gleichförmig machen. Also groß wird seyn die Nothwendigkeit zu leiden / in welches dich GOtt auch alßdann setzen wird / wann du dafür fliehest. Dieses ist ein Zeichen eines wahren Außerwehlten. Dahero / obwohl der Apostel hätte sagen können: Prædestinavit conformes se facere; Er hat sie verordnet / auff daß sie sich gleichförmig machen; so hat er doch gesagt: conformes fieri, auff daß sie gleichförmig gemacht werden. Und was noch mehr ist / hat er solches ohne Einschränckung geredet / dieweil zu Vollführung einer solchen Gleichförmigkeit viel müssen mitwürcken. GOtt würcket mit / indem er dir unter denen von ihm zugelassenen Widerwärtigkeiten seine heiligste Gnade giebt. Die Menschen würcken mit / indem sie dich beunruhigen; die Teuffel / indem sie dich anfechten; die unvernünfftigen Creaturen selbsten / damit sie dich verdrüßlich machen. Du aber endlich / indem du beflissen bist / dich also zu verhalten / wie sich Christus in dergleichen Begebenheiten verhalten hat. Dieses ist die warhafftige Regel / gleichförmig zu werden; das ist / nicht allein zu machen / daß man von sich selbst gleichförmig sey / sondern daß man auch sey gleichförmig gemacht worden. Posuit me quasi signum ad sagittam. Er hat mich gleichsam dem Pfeil zu einem Zeichen gesetzt. Thr. 3. v. 12.

5. Betrachte / was für eine Ursache dieser Göttlichen Verordnung der Apostel beybringe; nemlich Christus sey kommen / viel Brüder / das ist / viel Außerwehlte zu bekommen / ut sit ipse primogenitus in multis fratribus, auff daß er der Erstgebohrne sey unter vielen Brüdern. Dann je gröſſer die Zahl der Brüder ist / um so

viel grösser ist auch die Ehre des Erstgebohrnen. Circa illum corona fratrum. Es ist um ihn die Crone der Brüder. Eccl. 50. v. 13. Diese Ursache scheinet bey dem ersten Anblicke falsch zu seyn; dann wann der Himmel denen gegeben würde/ welche mehr Freude auff Erden haben/ so würden mehr seelig/ und der Himmel viel gemeiner werden / als / indem er denen gegeben wird/ welche mehr leiden. Aber du irrest dich. GOtt hätte die Erlangung des Himmels nicht können gemeiner machen/ als/ indem er ihn feil gebothen um den Werth des Leidens; dann die Spitze und Dörner begegnen uns bey einem jeden Schritte. Ist derohalben nichts übrig/ als daß du dir belieben lassest/ um dieselbe die Hand außzustrecken. Es ist viel mehr in der Gewalt eines jeden Menschen / daß er mit Christo arm/ demüthig / gehorsam und mäßig sey/ als daß er überflüßig-reich/ hochangesehen/herrisch und der Unmäßigkeit ergeben sey. Dahero / indem der ewige Vater die Erlangung des Himmels gebunden hat an die Gleichförmigkeit mit dem Leben Christi / so hat er es an eine solche Sache gebunden / die in eines jeden eigener Gewalt stehet / und wird nichts erfordert / als ein tapfferer Entschluß des Willens; welches doch in dem andern Falle nicht genung seyn würde. Hat demnach der Apostel recht gesagt: Prædestinavit conformes fieri imaginis filii sui, ut sit ipse primogenitus in multis fratribus. Er hat verordnet / daß sie gleichförmig werden sollen dem Ebenbilde seines Sohnes / auff daß derselbe der Erstgebohrne sey unter vielen Brüdern. Zu dem/obwohl in ermeldtem andern Falle viel seyn würden/die mit Christo herrscheten / so würden sie doch nicht seine Brüder seyn / und also würde er zwar der Erstgebohrne seyn/aber nicht in multis fratribus, unter vielen Brüdern. Dann was würden sie für auffgenommene Brüder seyn/ wann dem natürlichen keiner gleich wäre? du wilst haben / sie sollen ihm gleich seyn in der Glori / aber nicht in der Demuth und Verachtung der Welt.

6. Betrachte / daß die Menschen das Leiden mit allen Kräfften fliehen / und also fliehen sie auch mit allen Kräfften die Seeligkeit. Si extra disciplinam estis, cujus participes facti sunt omnes, ergo adulteri, & non filii estis. Wann ihr ohne Züchtigung seyd/welcher doch alle theilhafftig worden seynd / so seyd ihr ehebrecherische und nicht eheliche Kinder. Hebr. 12. v. 8. Gleichwohl aber wird gesagt/daß dergleichen Brüder JEsu Christi viel seyn werden. Ut sit ipse primogenitus in multis

multis fratribus. Auff daß er der Erstgebohrne sey unter vielen Brüdern. Und also folglich werden auch viel Außerwehlte seyn. Dieses ist unläugbar. Vidi turbam magnam, quam dinumerare nemo poterat. Ich habe eine grosse Schaar gesehen / welche niemand zehlen kunte. Aber eben dessentwegen sind wir GOtt verpflichtet / in dem er verordnet hat / daß ein Fege-Feuer gemacht worden. Wann dieses nicht wäre / wie armseelig würden wir seyn! was würde mit unzehlbaren Christen geschehen / welche ihrer Bequemligkeit ergeben seyn? wer würde aus ihnen seelig werden? Dahero hat Gott aus unendlicher Barmhertzigkeit verordnet / daß die Außerwehlten / welche / dem Leiden in dieser Welt zu entfliehen / viel Unvollkommenheiten begehen / nach dem Tode leiden müssen. Dahero kan man sagen / daß das Fege-Feuer ein Ort sey / allwo die jenigen / welche sich dem Leben des leidenden erstgebohrnen Bruders nicht haben wollen von sich selbst gleichförmig machen / auffs wenigste in dem Fege-Feuer durch den Werth der Genugthuung gleichförmig gemacht werden. Dann wer nicht geachtet hat / solche Gleichförmigkeit durch das Verdienst zu gewinnen / der muß es durch die Genugthuung gewinnen. Ist es aber nicht die grösseste Thorheit / daß man sich mit einem solchen Tausche befriedigen lässet / indem man das Verdienst verachtet / und selbiges hernach mit einer so harten Genugthuung ersetzet? O wie scharff wird die Pein des Fege-Feuers seyn / allwo man nichts verdienet / sondern nur bezahlet. An diesem Orte pflegt man mit der höchsten Schärffe zu verfahren. Amen dico tibi, non exibis inde, donec reddas novissimum quadrantem. **Warlich ich sage dir / du wirst von dannen nicht herausgehen / biß du auch den letzten Pfennig bezahlest.** Matth. 5. v. 26.

7. Betrachte / deine allerliebste Ubung in dem Gebet soll diese seyn / daß du das Crucifix in die Hand nehmest / welches das Bild ist / so uns unser Erlöser absonderlich auff Erden hinterlassen wollen. Nachdem du es von einem Theile zu dem andern betrachtet hast / so siehe ein wenig / wie deine Copey mit dem Ebenbilde übereinkomme. O was für einen Unterscheid wirst du finden! Christus ist bloß / du bist wohl bekleidet. Christus ist unter den Schmertzen / du unter den Wollüsten. Christus ist unter den Verlassungen / du unter den Ergötzligkeiten. Christus ist unter den Verachtungen / du unter den Ehren. Vermeinest du / dieses sey eine rechte Copey? ja wann du von dir selbsten nicht

nicht erwehlest zu leiden / so muſt du GOtt bitten / daß er dich mit Gewalt zu dem Leiden treibe. Eben dieſes bittest du / wann du ihn bittest / er ſolle dir den Himmel geben. Dann du bittest ihn / obwohl mit andern Worten / er ſolle dir genung zu leiden geben. Dieſes iſt das Geſetz: Quos præſcivit, hos & prædeſtinavit conformes fieri imaginis filii ejus. Welche er vor gewuſt hat / die hat er auch verordnet / daß ſie gleichförmig werden ſollen dem Ebenbilde ſeines Sohnes.

XIV. Julii.

Beati mortui, qui in Domino moriuntur. A modò jam dicit Spiritus, ut requieſcant à laboribus ſuis: opera enim illorum ſequuntur illos.

Seelig ſeynd die Todten / die in dem HErrn ſterben. Von nun an jetzt ſpricht der Geiſt / daß ſie ruhen ſollen von ihren Arbeiten. Dann ihre Wercke folgen ihnen nach.

Apoc. 14. v. 13.

1.

BEtrachte / wer die jenigen ſeyn / qui in Domino moriuntur, welche in dem HErrn ſterben. Es ſeynd die / welche in Domino, in dem HErrn gelebt haben; dann alſo pflegt es gemeiniglich zu geſchehen. Ein jeder ſtirbt / wo er ſeine beſtändige Wohnung hat. Es kan bißweilen geſchehen / daß einer an einem Orte ſterbe / zu welchem er ohngefehr und in dem Durchreiſen kömmet. Aber dieſes geſchiehet ſelten; dann gemeiniglich ſtirbet man an dem Orte / an welchem man lebt. Wer in der Sünde lebt / der ſtirbt in der Sünde. Wer in dem HErrn lebt / der ſtirbt in dem HErrn. Welch du? bilde dir derohalben ein / du werdeſt daſelbſt ſterben / wo du lebſt. Wann du nicht in der Sünde wirſt ſeyn / die du ohngefehr begehſt / ſo wirſt du aufs wenigſte in der ſeyn / die du aus einer Gewohnheit begehſt / nemlich in der Unzucht / in dem Neid / oder in einer andern Sünde / welche eigentlich deine Sünde kan genennet werden. In peccato veſtro moriemini. Ihr werdet in eurer Sünde ſterben. Joh. 8. v. 21.

2. Betrachte / was unter dieſen Worten verſtanden werde / mori in Domino? in dem HErrn ſterben? Es

Es wird darunter verstanden / daß / wann man nicht stirbt für den HErrn / wie die Märtyrer / man doch wenigste sterbe in dem HErrn / wie die Beichtiger / das ist / wie die jenigen / welche ihm getreu gedienet / und also nicht allein durch die Gnade / wie alle Gerechten pflegen / in dem Herrn gestirbt / sondern durch eine gantz absonderliche Neigung der Liebe in ihm gelebet haben. Diese sterben eigentlich in dem HErrn / nicht allein weil sie in der Gnade sterben / wie alle Gerechten gemein / sondern weil sie dergestalt sterben / daß sie sich selbst völlig verlassen / und sterben in dem Schosse / in der Seiten / in dem Hertzen / und in denen glückseligen Umarmungen ihres HErrn. Was für ein schöner Tod ist dieses / wann man stirbt in osculo Domini, in dem Kuß des HErrn! Wehe denen / welche in den Armen des Feindes dergestalt leben / als wären sie ihnen lieber / dann die Arme des HErrn! auch in denen Armen des Feindes wird ihr Tod erwartet.

3. Betrachte / damit man wisse / was unter dem seeligen Tode / von welchem wir allhier reden / nicht insgemein der Tod aller Gerechten / sondern allein derer jenigen verstanden werde / welche in einer absonderlichen Vollkommenheit gelebt haben / so sagt der HErr: Beati mortui, qui in Domino moriuntur. **Seelig seynd die Todten / welche in dem HErrn sterben.** Aus diesem erscheinet unläugbar / daß nicht von einem Tode / sondern von zweyen unterschiedlichen geredt werde / deren einer auff den andern folget. Dann / wie könte sonst gesagt werden / daß die Todten sterben? Es sterben allein die Lebendigen / und nicht die jenigen / welche schon gestorben seynd. Gleichwohl aber wird allhier gesagt: Beati mortui, qui in Domino moriuntur. **Seelig seynd die Todten / welche in dem HErrn sterben.** Dieses ist versicherlich nicht ohne Geheimniß; und zwar um so viel mehr / wann in der gantzen H. Schrifft kein überflüßiger Buchstabe ist / so wird viel weniger in der heimlichen Offenbahrung des H. Johannis etwas überflüßiges gefunden / dieweil allda außdrücklich gedrohet wird / nicht allein der jenige werde aus dem Buche des Lebens außgelöschet werden / welcher ein Wörtlein wider dieselbe spricht / oder sie für ungültig hält / sondern welcher auch etwas darinnen / als eine überflüßige Sache / außlöschet. Si quis diminuerit de verbis libri Prophetiæ hujus, auferet Deus partem ejus de libro vitæ. **So jemand etwas von den Worten des Buchs dieser Weissagung hinweg thut / so wird GOtt seinen Theil von dem Buche**

des Lebens hinweg nehmen. Apocal. 23. v. 19. Weil dem also ist / so seynd alle Außleger der H. Schrifft von einer solchen Bedrohung / als von einem Donner-Schlage / erschrocken / und kommen mit höchster Gleichförmigkeit überein / daß allhier absonderlich von denen geredet werde / welche / damit sie völlig in dem Schosse ihres HErrn leben können / ihnen selbst vorhero völlig absterben / und hernach die höchste Glückseeligkeit haben / in selbigem Schosse zu sterben. Dahero siehest du / wie wahr es sey / daß allein die jenigen das Glücke haben in dem HErrn zu sterben / welche in dem HErrn leben! Aber worinnen bestehet es / daß ein Mensch ihm selbsten absterbe? Es bestehet darinnen / daß man sich in dem Leben von alle dem absondere / was man endlich in dem Tode wird verlassen müssen; nemlich von allen Gütern / Vaterlande / Eltern / Eitelkeiten / Wollüsten / Zeitvertreibungen / und absonderlich von unmäßiger Liebe gegen sich selbst / damit man / so viel es möglich ist / in dem Leibe lebe ohne Leib. Diese seynd es / von welchen der Apostel schreiben können: Mortui estis, & vita vestra abscondita est cum Christo. Ihr seyd gestorben / und euer Leben ist mit Christo verborgen. Coloss. 3. v. 3. Wahr ist es / damit man gekrönet werde / ist es nicht genung / daß man anfange Guts zu thun / sondern es ist vonnöthen / daß man es beständig biß an das Ende fortsetze. Dahero werden allhier nicht die jenigen selig genennet / welche allein sterben / sondern welche vorhero ihnen selbst gestorben seynd / und hernach in dem HErrn sterben. Beati mortui, qui in Domino moriuntur. Selig seynd die Todten / welche in dem HErrn sterben. Was hilffts dich / du dir selbsten einmahl gestorben bist / damit du in dem HErrn lebest / wann du dich hernach wiederum aufweckest / und dir selbsten lebest? Es ist vonnöthen / daß du so lang gestorben bist / biß du in dem HErrn stirbst.

4. Betrachte / wann dich dermahleins hergehende Todt erschrecke / so soll dich der hernachfolgende trösten / indem dir dieser endlich eine immerwährende Ruhe von aller deiner Mühe bringen wird. Dahero wird gleich hinzu gesetzt: A modo jam dicit Spiritus, ut requiescant à laboribus suis. Von nun an sagt der Geist / daß sie ruhen sollen von ihren Arbeiten. Wer ist derjenige / ben der Geist / welcher also sehr anhaltet / daß du wegen GOtt viel sollst leiden / arbeiten / schwitzen / und dich abmatten / stehen? Es ist ausser allem Zweiffel der Geist des HErrn. Nun aber eben dieser Geist / welcher anjetzo

du sollest dich bemühen / der wird dir alßdann sagen / du sollest auffhören / dich zu bemühen. A modò, von nun an / das ist / gleich den Augenblick darauff. Dahero beobachte erstlich / es sey der Geist / welcher da wolle / der dir vor selbigem Augenblick sagt / du sollest auffhören dich zu bemühen / so ist es doch gewiß / daß derselbe nicht der Geist des HErrn / sondern ein eigensinniger / weltlicher und böser Geist sey. Dann der Geist des HErrn sagt keinem etwas dergleichen / biß nach selbigem Augenblick. A modò jam dicit Spiritus. Von nun an jetzt spricht der Geist / aber nicht zuvor. O wann du solltest wissen / wie sehr es dem Geiste des HErrn zuwider / daß jemahls einer auff Erden in dem Müßiggang lebe! Er wil / daß man sich allezeit bemühe / allezeit / so lange man kan. Labora sicut bonus miles Christi. Arbeite / wie ein guter Soldat Christi. 2. Tim. 2. Und dieses ist kein Wunder / dann / gleichwie der Müßiggang / nach Aussage der Artzney-Gelehrten / in dem Leibe zwey sehr schädliche Würckungen hervorbringt / nemlich die Mattigkeit und die Flüßigkeiten; also geschiehet es auch in der Seele / welche schwach zu dem Guten / und hurtig zu dem Bösen gemacht wird. Wahr ist es / gleichwie diese Würckungen in dem Leibe nicht gleich erscheinen / sondern erst alßdann / wann sie zu Kräfften kommen seyn; also ist es auch in der Seele. Dahero muß man sich für dem Müßiggang auch um so viel mehr fürchten; dann die Schwachheiten / welche heimlich nach und nach wachsen / werden endlich allezeit unheilsamer. Und also seynd beschaffen die Schwachheiten / welche von dem Müßiggang herkommen. Zum andern beobachte / daß der Geist des HErrn zu diesen seeligen Todten sage / sie sollen ruhen / dieweil sie sich genung bemühet haben. Requiescant à laboribus suis. Sie sollen ruhen von ihren Arbeiten. Die Ruhe ist zweyerley; eine bestehet darinnen / daß man von einer Sache nachläßt; die andere / daß man eine Sache besitzet. Die erste ist eine lautere Auffhörung zu arbeiten; die andere ist die Seeligkeit / welche der ermeldten Auffhörung die vollkommenste Ruhe hinzusetzet / so die Seele geniesset in sicherer Besitzung alles dessen / was sie verlanget. Nun wil allhier GOtt von einer so wohl / als von der andern Ruhe reden. Er sagt / sie ruhen von aller Arbeit / welches die erste Ruhe ist. Hernach sagt er / sie ruhen wegen der Arbeit / welches die andere Ruhe ist. Wann er allein von der ersten Ruhe hätte reden wollen / so würde er von einer Sache geredet haben / an welcher nicht viel gelegen ist; dann was für ei-

ne grosse Belohnung ist das/ daß man von der Arbeit ablasse? Zu dem wäre genung gewesen / wann er gesagt hätte: à laboribus, von der Arbeit/ und wäre unvonnöthen gewesen/ hinzu zu setzen: à suis, von ihrer; dann wer läßt nicht eher nach / fremde Arbeiten zu verrichten/ als seine eigene? Dahero setzet er hinzu: suis; von ihrer; dieweil er auch von der andern Ruhe sagen wil. Er wil sagen/ daß sie die Seeligkeit zwar bekommen à laboribus, wegen der Arbeit; zugleich aber suis, wegen ihrer Arbeit/ und nicht allein wegen der Arbeit / so Christus für sie verrichtet hat/ wie etliche dichten / der Himmel werde allein wegen des Glaubens versprochen / wann auch die Wercke nicht darbey seynd. Ist es nicht eine Thorheit/ daß du eine Ruhe verlangest allein wegen der Arbeit / die ein anderer verrichtet hat? wann du wilst/ daß die Ruhe dein sey/ so ist vonnöthen / daß auch die Arbeit dein sey.

5. Betrachte / daß die Ketzer dieser Zeit aus gegenwärtigem Texte mit grossem Frolocken erzwingen wollen/ es sey eine lächerliche Sache / wann man das Fege-Feuer zulasse / gestalt der jenige alsobald in die Ruhe komme / welcher in der Gnade stirbt. A modò, von nun an/ das ist/ von diesem Augenblick an / jam dicit Spiritus, ut requiescant, jetzt sagt der Geist/ daß sie sollen ruhen. Aber/ O unvernünfftige Ketzer! wolte seynd es/ so à modò, von diesem Augenblick an/ ruhen werden? Haben nicht vielleicht die jenigen / so in der Gnade sterben/ gleichfalls auch in den letzten Augenblick ihres Todes gearbeitet? wann sie nicht bis dahin gearbeitet haben/ wie ist es billich/ daß sie denselben Augenblick auff gleiche Weise anfangen sollen zu ruhen? Dahero sollen diese armseelige Leute mercken/ daß der Geist des HErrn allein von ihnen sage: ut requiescant, daß sie sollen von diesem Augenblick an ruhen / welche biß auff diesen Augenblick gearbeitet/ und sich dermassen viel bemühet haben/ daß sie ihnen kein vor ihrem Tode abster ben / damit sie GOtt allein leben könten. A modo jam dicit Spiritus, ut requiescant à laboribus. Von nun an jetzt sagt der Geist / daß sie ruhen sollen von ihren Arbeiten. Er sagt nicht: à labore, von der Arbeit; sondern: à laboribus, von denen Arbeiten. Wann diese / wegen Erlangung des Himmels/ so wenig hätten wollen bemühet seyn / wie es die machen/ welche gleichsam an der Gutschen dahin zu kommen verlangen / so ist gewiß / daß sie so geschwinde nicht würden in den Himmel kommen seyn. Sie würden zuvor haben müssen in das Feuer gehen/ um dasselbe

wege

wegen ihrer Faulheit Abrechnung zu thun. Dieweil sie sich aber viel bemühet haben/ so seynd sie auch alsobald zu der Ruhe beruffen worden. O wann alle verstehen sollten/ was dieses Wörlein heisse/ à laboribus, von denen Arbeiten? Aber viel verstehen es nicht/ dieweil sie es niemahls erfahren haben. Zu dem hat es einen gantz andern Verstand/ wann man sagt: a modo dicit Spiritus, ut requiescant, von nun an spricht der Geist/ daß sie sollen ruhen; als wann man sagt: dicit Spiritus, ut requiescant a modo, der Geist spricht/ daß sie sollen von nun an ruhen. Gegenwärtiger Text aber lautet also: A modo dicit, ut requiescant; von nun an spricht er/ daß sie sollen ruhen; dann so bald diese selige Todten gestorben/ wird alsobald das Urtheil der ewigen Ruhe vor sie außgesprochen. Es lautet aber nicht also: dicit, ut requiescant a modo; er spricht/ daß sie sollen von nun an ruhen; dieweil zwischen dem Urtheil und der Erfüllung des Urtheils gemeiniglich eine längere oder kürtzere Zeit/ nachdem noch eine Schuld zu bezahlen übrig ist/ zu kommen pflegt. Dahero kan dieser Text vielmehr wider die jenigen von uns gebraucht werden/ welche sich unterstehen ihn wider uns zu brauchen. Dann wann zwischen dem Urtheile und der Erfüllung des Urtheils niemahls keine Zeit kommen sollte/ so würde der Geist sagen: ut requiescant a modo, sie sollen von nun an ruhen. Aber weil eine solche Zeit darzwischen kömt/ dicit a modo, so sagt er von nun an/ ut requiescant, sie sollen ruhen/ das ist/ sie sollen ruhen/ wann ihre Zeit kommen wird. Wahr ist es/ daß diese Stunde denen jenigen/ so wegen GOtt viel gearbeitet haben/ alsobald ankomme. Ist demnach dieses unserm Vorhaben gantz nicht nachtheilig/ weil dieselbige seelige Todten eben die jenigen seynd/ von welchen der Apostel sagt: Salvi erunt, sic tamen quasi per ignem. Sie werden seelig seyn/ jedoch also gleichsam durch das Feuer. 1. Cor. 3. v. 15. Der Weg/ welchen sie durch selbiges Feuer gehen werden/ wird so kurtz seyn/ als wann sie denselben nur allein probiren müsten.

6. Betrachte/ dieweil in diesem Texte allein von dem Urtheil/ und nicht von Erfüllung des Urtheils geredet wird/ so geschiehet allein Meldung von dem Sagen/ dicit, ut requiescant, er sagt/ daß sie sollen ruhen; von dem Machen aber geschiehet keine Meldung/ indem die Worte des Texts nicht also lauten: facit, ut requiescant; er macht/ daß sie sollen ruhen; obwohl sonst das Sagen mit der That soll übereinkommen.

kommen. Derohalben wird das Urtheil nicht aus Eigensinnigkeit gefällt werden / wie dann dessentwegen hernach gesetzt wird: Opera enim illorum sequuntur illos. **Ihre Wercke folgen ihnen nach.** Allermassen die Wercke der jenigen / welche wegen GOtt viel gearbeitet haben / vor seinem Richter-Stuhle nicht anders seyn werden / als getreue Zeugen ihrer Verdienste; gleichförmig den Worten des weisen Manns: Laudent eum in portis opera ejus. **Seine Wercke sollen ihn loben in den Pforten.** Prov. 31 v. 31. Dannenhero wird gesagt: sequuntur illos, **ihre Wercke folgen ihnen nach**; dieweil die Wercke der Gerechten nicht seynd wie die Wercke der Sünder. Die Wercke der Sünder seynd zerstörlich / und haben ein Ende mit dem Leben des Würckenden. Omne opus corruptibile in fine deficiet. **Ein jedes zerstörliches Werck wird an dem Ende abnehmen.** Eccl. 14. v. 20. Die Wercke der Gerechten seynd feste / beständig / immerwährend / und eben dessentwegen folgen sie dem jenigen nach / der sie gewürcket hat. Was werden die Sünder in der Hölle von allen den Rosen haben / mit welchen sie ihre Häupter zu einer Ergötzung zu krönen gepflegt? nichts anders / als Dörner / das ist / die Reue. Die Gerechten hingegen werden von ihrer Arbeit die Früchte gesamlet haben. Bonorum laborum glorioſus eſt fructus. **Auff die gute Arbeit folgt eine herrliche Frucht.** Sap. 3. v. 16. Und also werden sie diese Früchte allezeit geniessen / indem sie sich allezeit mit dem Gedächtniß desjenigen tröſten / was sie wegen GOtt gelitten haben. Uber das wird auch dessentwegen gesagt: opera illorum sequuntur illos; **ihre Wercke folgen ihnen nach**; dieweil die Gerechten nicht allein werden alle gute Wercke mit sich bringen / die sie auff Erden gewürckt haben / sondern noch viel andere / so nach und nach / auch indem sie schon in der andern Welt seynd / aus ihren vollkommenen Wercken entspringen. Zu einem Exempel betrachte alle heilige Ordens-Stiffter / nach deren Tod zwar schon viel hundert Jahr verflossen seynd / und gleichwohl kan jetzo noch von ihnen gesagt werden: opera illorum sequuntur illos; **ihre Wercke folgen ihnen nach**; dieweil sie wegen ihrer vorhergegangenen Arbeit jederzeit neue Früchte samlen. Cum semine eorum permanent bona. **Die Güter verbleiben mit ihrem Samen.** Eccl. 44. v. 14. Endlich wird gesagt: Opera illorum sequuntur illos. **Ihre Wercke folgen ihnen nach.** Dann / gleichwie die alten Ue-

ber win-

bewinder in ihrem Triumph kein herrlicheres Gefolge gehabt haben / als ihre Wercke / nemlich die an Ketten geschmiedeten Könige / die eroberten Feld-Obristen / die unterworffenen Bürgermeister / und die Bildnisse derjenigen Städte / so sie ihnen unterthänig gemacht haben; also wird es auch mit diesen seeligen Todten gehen. Dann auch sie werden eingehen in das himmlische Capitolium, begleitet mit einer grossen Menge Englischer Schaaren; jedoch werden sie in allem ihrem triumphierlichem Einzuge nichts haben / so ihren Wercken könte verglichen werden. Diese werden das allerherrlichste seyn / wie dann allhier von keiner andern Sache Meldung geschiehet / als von denen Wercken. Opera illorum sequuntur illos. Ihre Wercke folgen ihnen nach. Lasset nun die Sünder zu dem Grabe begleiten mit einer schönen Pracht der klägli-chen Trummel / der traurenden Trompeten / und der Klage-Kleider / so biß auff die Erde hengen und in dem Staube herum gezogen werden. Wo seynd ihre Wercke / von denen sie begleitet werden? Sie werden müssen mit ihrem gröstem Spott gantz bloß / abscheulich und verlassen erscheinen vor dem grossen Richter-Stuhle Christi. Allein die Gerechten werden mit dem herrlichsten Gefolge dahingehen / dieweil sie in Begleitung ihrer guten Wercke dahin gehen werden. Opera enim illorum sequuntur illos. Dann ihre Wercke folgen ihnen nach.

XV. Julii.

Christo passo in carne, & vos eâdem cogitatione armamini.

Weil Christus im Fleisch gelitten hat / so sollt auch ihr mit demselben Gedancken bewaffnet werden. 1. Petr. 4. v. 1.

1.

BEtrachte / wann Christus in seinem Fleisch so viel gelitten / hat er es nicht gethan aus Nothdurfft seines / sondern deines Fleisches. Er ist an seinem Fleische der allerreineste und vollkommenste gewesen. Der allerreineste / dieweil er dasselbe niemahls von einem Ubel hat dürffen abhalten. Der allervollkommenste / dieweil er dasselbe niemahls zum Guten hat dürffen antreiben. Dahero hat er aus eigener Noth-

Nothdurfft nicht das geringste gelitten/ sondern er hat gelitten wegen deiner höchsten Nothdurfft/ indem dein Fleisch zu dem Guten gantz faul/ und zu dem Bösen gantz begierig ist. Man möchte zwar vermeinen/ der Apostel hätte allhier billich sollen sagen: Christo autem passo in carne, & vos eâdem passione armamini. Weil Christus im Fleisch gelitten hat/ so sollt auch ihr mit demselben Leiden bewaffnet werden. Dann wann Christus/ dein Fleisch zu überwältigen/ welches ihm doch nicht das geringste schaden können/ ist mit so vielen Peinen/ Geisseln/ Dörnern und spitzigen Nägeln bewaffnet worden/ wie vielmehr solltest du/ dein eigenes Fleisch zu überwältigen/ dich selbst bewaffnen/ indem es dir täglich so viel Schaden zufüget? nichts desto weniger/ obwohl dem Apostel deine Schwachheit bewust war/ sagte er doch nicht: eâdem passione armamini, ihr sollt mit demselben Leiden bewaffnet werden; sondern: eâdem cogitatione, mit demselben Gedancken. Er wollte sagen: wann du dich nicht bewaffnest mit dem Leiden Christi/ so sollst du dich aufs wenigste bewaffnen mit Betrachtung desselben/ eâdem cogitatione Christi passi, mit demselben Gedancken des leidenden Christi. Was wirst du derohalben für eine Entschuldigung haben können/ wann du auch dieses nicht thun wilst?

2. Betrachte/ daß diese Bewaffnung soll zweyfach seyn. Nemlich wider andere sich zu beschützen/ und andere zu bekriegen. Arma defensiva & offensiva. Beschützen sollen sie/ indem sie den Anfall deines widerspenstigen Fleisches zurücke treiben; bekriegen sollen sie/ indem sie dasselbige anfallen/ das ist/ indem sie dasselbige in der Demuth und Gehorsam erhalten/ auch dahin bezwingen/ damit es dem Geiste den gebührenden Tribut bezahle. Zu solcher Bewehrung aber/ mit welcher du allen Anfall deines Fleisches wirst tapffer hinnen zurücke treiben/ dienet dir hauptsächlich das Gedächtniß des Leidens Christi; dann alle heilige Väter lehren/ daß wider die Versuchungen des Fleisches das allerkräfftigste Mittel sey/ wann man gedencket/ was Christus für uns gelitten. Dabis eis lenitum cordis laborem tuum. Du wirst ihnen deine Arbeit für einen Schild des Hertzens geben. Thr 3. v. 61. Wie ist es möglich/ daß du dich begebest auff die Betrachtung Christi an dem Creutze; daß du ihn gantz bloß/ und deinetwegen mit Blut gantz übergossen/ zerrissen und zerfleischet ansehest/ dabey aber gleichwohl zu eben selbiger Zeit deinen Leib in die ungebührlichen Wollüste fallen lässest?

seÿ? Du wirst vielmehr empfinden / daß du mit einem heiligen Zorn wider dich selbsten angezündet seyst / und wirst dich wollen scharff halten / casteyen und die gebührende Straffe wider deinen Leib vornehmen / auff welche Weise du dein Fleisch nicht allein bezähmen / sondern auch bekriegen wirst. Auch ist zu beobachten / daß zu diesem nicht genung sey / wann du an das Leiden Christi nur obenhin gedenckest / sondern es ist vonnöthen / daß du mit einer grossen Auffmerckſamkeit daran gedenckest. Dann der Apostel sagt nicht: Christo autem passo in carne, vos eâdem recordatione armamini. Weil Christus im Fleisch gelitten hat / so sollt auch ihr mit derselben Erinnerung bewaffnet werden; sondern er sagt: eâdem cogitatione, mit denselben Gedancken; dann dieses Leiden erfordert unabläßliche Gedancken. Es ist zwar wahr / daß die Waffen in der Nacht ergriffen / und hernach wiederum abgelegt werden: wann aber das Fleisch einen unauffhörlichen Krieg mit dir führet / oder auffs wenigste allezeit fertig ist denselben zu führen / was ist für eine Zeit übrig / in welcher du diese vortreffliche Waffen wirst können ablegen?

3. Betrachte / damit dir dieses Gedächtniß des Leidens Christi einen guten und grossen Nutzen bringe / sollst du dir vor allen Dingen nachdrücklich zu Gemüthe führen / wer derjenige sey / der für dich so viel gelitten hat. Dahero sagt der Apostel ohne Zusatz: Christo autem passo in carne. Weil Christus in dem Fleische gelitten hat. Er sagt nicht: Passo verbera, passo vulnera, passo crucem: Weil er gelitten hat Streiche / Wunden / oder das Creutz; sondern allein: Passo, weil er gelitten hat; dann dieses allein soll dir genung seyn. Wann der lebendige und wahre Sohn GOttes nichts anders hätte für dein Heyl gethan / als daß er von dem Gallen-Truncke den Geschmack gehabt / welches er an dem Creutze versucht hat / so würde es genung gewesen seyn / daß auch du / als der schlechteste Erd-Wurm / solltest unabläßlich in einem Meere der Bitterkeit wegen seiner versencket seyn. Dann / was am allermeisten zu verwundern / ist nicht dieses / daß er an seinem zartesten Leibe wegen deiner so viel gelitten hat; dann obwohl dieses sehr zu verwundern und sehr viel ist / allermassen er / solches Leiden auszustehen / hat müssen übernatürliche Kräffte an sich ziehen; so ist doch viel mehr zu verwundern / daß er sich erniedriget hat / dasselbe zu leiden. Dahero / gleichwie Tobias / so bald er gesehen / was für gross Gut thaten sein junger Sohn von dem Weg-Weiser

genossen hat / ist er alsobald Sinnes worden/ dieselbe hinwiederum zu ersetzen / und ihm den halben Theil seiner Güter zu geben. Als er aber hernach erfahren/daß der jenige/ so ihm selbige Gutthaten erwiesen/ ein Engel / ja so gar ein Ertz-Engel gewesen/ welcher mit Fleiß zu ihm vom Himmel kommen / ist er gleich auff die Erde gefallen wie ein Todter / und hat ihn weder mehr können ansehen / noch ihm antworten oder dancken/sondern vermeinet / er könne nichts anders mehr thun / als bey seinen Füssen sterben. Eben also sollst auch du / in Betrachtung dessen / desto mehr bewogen werden / was Christus deinetwegen gelitten hat. Aber wann du dich erinnerst/ daß der jenige / welcher gelitten hat/ kein gemeiner Mensch / kein Engel oder Ertz-Engel / sondern der Sohn GOttes selbst gewesen / und mit Fleiß vom Himmel herab gestiegen sey / sollst du vor Verwunderung gantz erstummen / und / wann du gleichwohl noch wirst reden können / dich erklären/ daß du/zu seinen Füssen liegend / bereit seyst / für ihn nach seinem Belieben den Geist auffzugeben. Quis mihi tribuat, ut ego moriar pro te? Wer wird mir zulassen/ daß ich für dich sterbe? 2. Reg. 18. Wann du kein Tieger-Thier bist/ so deine Liebe nicht geringer seyn/ solche in deinem Hertzen erweckt wird durch das Gedächtniß dessen / so für dich gelitten hat; nemlich Christi passi in carne, deines Christi / der in dem Fleische gelitten hat. Daher soll du dieses Gedächtniß allezeit / so viel dir möglich / in deinem Gemüthe lebhafft erhalten / und / gleich als wärest du dir selbst abgestorben / dergestalt leben/ daß dein Fleisch nicht mehr fähig sey / dich anzufechten. Memoria memor ero, & tabescet in me anima mea. Ich werde eingedenck seyn/ und meine Seele wird in mir verschmachten. Thr. 3. v. 20.

XVI. Julii.

Exerce te ipsum ad pietatem: nam corporalis exercitatio ad modicum utilis est; pietas autem ad omnia utilis est, promissionem habens vitæ, quæ nunc est, & futuræ.

Ubi

übe dich selbst zu der Frömmigkeit: dann die leibliche Ubung ist wenig nütze; die Frömmigkeit aber ist zu allen Dingen nützlich/ und hat Verheissung des Lebens / welches jetzt ist / und des zukünfftigen. 1. Tim. 4. v. 8.

1.

BEtrachte/daß die Frömmigkeit eine Tugend sey / welche uns eine Neigung machet / unsern Ursprung zu lieben. Dahero ist sie eingeführt worden/unsere Liebe gegen die Ver-Eltern und das Vaterland zu bezeugen. Dieweil aber unser höchster Ursprung allein GOtt ist/so ist die wahre Frömmigkeit die jenige / welche nach GOtt trachtet mit einer absonderlichen Liebe / so man dem jenigen schuldig ist / der uns also gnädig erschaffen hat. Dahero siehest du / was der Apostel in der Sache selbsten durch die Frömmigkeit allhier verstehe. Er vernichtet die Verehrung GOttes / nicht zwar die allgemeine Verehrung/ dieweil diese unter dem Nahmen des GOttes-Dienstes enthalten ist; sondern er verstehet eine viel andächtigere/ geneigtere / und eyffrigere Verehrung dergleichen die Menschen zu erzeigen pflegen/welche von uns fromm genennt werden. Dieser Frömmigkeit seynd die grösten Belohnungen versprochen worden/ nicht nur in dem künfftigen Leben/ wie schon bewust ist/ sondern auch in dem gegenwärtigen. Dann gleichwie vorhin in denen zehen Geboten der wenigern Frömmigkeit / so gegen die Menschen geschiehet/ von GOtt eine absonderliche Belohnung auch in diesem Leben versprochen worden: Honora patrem tuum & matrem tuam, ut sis longævus super terram. **Ehre deinen Vater und deine Mutter/ damit du lange lebest auff Erden.** Exod. 20. also ist auch in dem Evangelio der grössern Frömmigkeit/ so gegen GOtt geschiehet/eine viel grössere Belohnung von Christo versprochen worden. Quærite primùm regnum Dei & justitiam ejus, & hæc omnia adjicientur vobis. **Suchet zuvor das Reich GOttes und seine Gerechtigkeit/so werden euch alle diese Dinge hinzu gegeben werden.** Dieses ist die Tugend/ welche von dem Vater den Seegen so wohl der rechten/ als der lincken Hand hat. De rore cœli, & de pinguedine terræ. **Von dem Thau des Himmels / und von der Feiste der Erden.** So sehr ist sie ihm unter allen Tugenden angenehm! Bedüncket dich demnach nicht/daß der Apostel billich mit einem so grossen Nach-

druck seinen sehr lieben Timotheum / zu Ubung einer solchen Tugend ermahnet habe. Wie befindest du dich geneigt zu den Wercken der Frömmigkeit? Verrichtest du sie mit einer Zuneigung / oder mit einem Wider-Willen? Wann du es mit einem Wider-Willen verrichtest / ist es ein Zeichen / daß du diese so schöne Tugend noch nicht besitzest / dann das Kenn-Zeichen solcher Besitzung ist die Neigung zu denen Wercken dieser Tugend.

2. Betrachte / damit du dich zu Erlangung dieser Tugend bereitest / sagt auch dir anjetzo der Apostel vom Himmel: Exerce te ipsum ad pietatem. **Ube dich selbst zu der Frömmigkeit.** Dann endlich wird eine Gewohnheit solcher Tugend gemacht / wann man ihre Wercke offters übet. Die gantze betrachtende Wissenschafft ist entweder gar nicht / oder auffs wenigste nur nach langer Zeit / fähig / dich fromm zu machen. Hingegen machet dich die übende Wissenschafft alsobald fromm. Dahero ist zu beobachten / daß der Apostel allhier nicht sagt: Exerce te ipsum in pietate; **Ube dich selbst in der Frömmigkeit**; sondern: Exerce te ipsum ad pietatem. **Ube dich selbst zu der Frömmigkeit.** Dann wann dir bißweilen die Gelegenheit ermangelt / dich in denen Wercken der Frömmigkeit zu üben / so must du es machen / wie diejenigen / welche / wann sie keinen Krieg haben / ihre Stärcke zu zeigen / so zeigen sie dieselbe in einem Turnier-Spiel / allein dessentwegen / damit sie ihre Kräffte allezeit in der Ubung erhalten. Dahero heisset das Griechische Wörtlein / dessen sich der Apostel allhier gebrauchet / eben so viel / als: Exercentathletice ad pietatem. **Ube dich zu dem Streit** / wie ein Fechter. Auff dem Fecht-Platze / allwo die Fechter sich üben zu fechten / zu streiten / zu laufen / zu reiten / und zu ringen / gleichen diese Wercke nicht aus Noth sich zu wehren / sondern allein zu einer Ubung. Dann die Welt hält gäntzlich dafür / daß die Ubung derselben Dinge sehr nützlich sey. Auff solche Weise hat der Apostel haben / daß auch wir sollen die Wercke der Frömmigkeit üben. Nemlich / wann wir keine andere Ursache haben / sollen wir sie würcken wegen der Ubung. Exercete ipsum ad pietatem. **Ube dich selbst zu der Frömmigkeit.** Dann es ist nicht außzusprechen / wie nützlich es sey / wann man sich in der Noth nicht darff viel mit dergleichen Wercken bemühen / sondern weiß dieselben behende zu verrichten. Jedoch ist bey der Welt der Gewinn auff dem Fecht-Platze und in dem Kriege gantz ungleich. Dann auff dem Fecht-Platze gewinnt man geringe Belohnungen / als nemlich ein

Kleines

Kleinod / güldene Ketten / Gürtel oder Ring; welche allein dahin angesehen seynd / damit man zu der Ubung angetrieben werde. Hingegen in dem Kriege handelt man zu zeiten um den Gewinn eines gantzen Königreichs. Bey Gott aber hat es keine solche Beschaffenheit. Der jenige gewinnt einen so viel / welcher auff dem Fecht-Platze wegen der Ubung streitet / als welcher in dem Kriege aus Noth streitet. Wer wird derohalben seyn / der sich nicht gern befleisset die Wercke der Frömmigkeit zu üben / indem sie bey allen Begebenheiten so viel Frucht bringet?

3. Betrachte / damit der Apostel sich auff dieses beziehe / so setzt er hinzu: Nam corporalis exercitatio ad modicum utilis est, pietas autem ad omnia. Dann die leibliche Ubung ist wenig nütze; die Frömmigkeit aber ist zu allen Dingen nützlich. Er vergleicht allhier die Ubung der Frömmigkeit mit der Ubung des Leibes / so die Fechter auff ihren Kampff-Plätzen verrichten / und zu selbiger Zeit in Griechenland sehr im Brauch gewesen seynd; wie sich dann der Apostel eben dessentwegen dieser Wörter gebraucht. Dahero muß Exercitatio corporalis, die leibliche Ubung / von welcher wir allhier reden / mit dem Griechischen Wort des Apostels überein kommen / und so viel heissen / als Gymnastica lucta, eine Fecht- oder Ring-Schul. Damit er demnach zeigete / wie viel lieber sich ein Christ solle zu der Frömmigkeit / als ein Fechter zu seiner Stärcke üben / so saget er / die Ubungen der Fechter und Ringer helffen nur ad modicum, gar wenig / die Frömmigkeit aber ad omnia, zu allen Dingen. Die Fechter / wann sie ihre Kunst schon verstehen / haben aus ihren Ubungen nur zweyerley Nutzen. Der erste ist die Gesundheit / welche ihnen aus vielfältiger Bewegung dergestalt zuwächset / daß es ihnen ein langes Leben bringt. Der andere ist die gewöhnliche Belohnung. Aber was soll alles dieses seyn gegen dem Nutzen / welchen die Frömmigkeit denen zubringt / so sich tapffer darinne üben. Corporalis exercitatio ad modicum utilis. Die leibliche Ubung ist wenig nütze; dieweil sie zwar das zeitliche Leben verlängern kan / das ewige aber kan sie nicht geben. Sie kan zwar auch irrdische Belohnungen geben / aber keine himmlische. Hingegen ist die Frömmigkeit zu allen Dingen nütze; dann sie verlängert nicht nur das zeitliche / sondern auch das ewige Leben; und giebt nicht allein irrdische / sondern auch himmlische Belohnungen / wie aus den Worten erhellet: Promissionem habens vitæ, quæ nunc

est, & futuræ. Sie hat die Verheissung des Lebens / welches jetzt ist / und des zukünfftigen. Daß die Frömmigkeit das ewige Leben und die himmlischen Belohnungen / als die Verheissungen des zukünfftigen Lebens / mit sich bringe / ist ausser allem Zweiffel. Ob sie aber auch das zeitliche Leben und die irrdischen Belohnungen / als die Verheissungen des jetzigen Lebens / mit sich bringe / könte vielleicht in Zweiffel gezogen werden. Aber auch dieses ist gantz gewiß. Dann das zeitliche Leben anbelangend / sagt der weise Mann: Timor Domini apponit dies. Die Furcht des HErrn vermehret die Tage. Prov. 10. v. 27. Dieses wird auch der Vernunfft gemäß bestätiget. Dann die Gerechten entäussern sich in ihrem Leben von unzehlbaren Unordnungen / welche das Leben weit mehr abkürtzen / als alles / was wir wegen GOtt leiden. Die irrdischen Belohnungen belangend / so ist gewiß / daß die Frömmigkeit insgemein viel mehr Glück hat / als das Laster; obwohl die Glückseeligkeit in der Frömmigkeit nicht also gleich beobachtet wird / dieweil sie der Frömmigkeit gebühret und gemeiniglich anzuhangen pflegt; hingegen wird sie in dem Laster gleich beobachtet und verflucht / als eine Sache / die unnatürlich ist. Aber eben dieses zeigt an / daß die Glückseeligkeit dem Laster selten begegnet / dieweil es das Ansehen einer Mißgeburt hat. Es geschiehet zwar bißweilen / daß GOtt einem Gerechten das zeitliche Leben abkürtzet / und die irrdischen Belohnungen versaget; gleichwohl aber ermangelt GOtt auch dißfals nicht seine Verheissungen zu erfüllen. Dann wann er eine kleinere Gutthat versagt / ersetzet er es allezeit mit einer grössern. Wann er das zeitliche Leben abkürtzet / ersetzt er es dem Gerechten alsobald mit dem ewigen Leben / welches unendlich schöner ist. Und wann er eine irrdische Glückseeligkeit versagt / ersetzt er es mit vielfältigem geistlichem Troste / welchen er unterdessen mit einer Freude des Hertzens und mit einer Ergötzligkeit des Gewissens in die Seele eingiesset; so dann hundertmahl vortreflicher ist / als alles / was GOtt auff Erden seinen getreuen Dienern giebt. O wie wahr ist derohalben / daß die leibliche Übung wenig nütze ist / die Frömmigkeit aber zu allen Dingen! und gleichwohl / wer sollte es glauben! gleichwohl werden in der Fechtschule dieser Welt so viel Menschen mit unaußsprechlicher Bemühung geübet / welche in der Schule GOttes durchaus nicht wollen geübt werden / dieses ist die allgemeine Thorheit der Menschen. Was würde es aber mit dir seyn / wann auch du diese Thorheit begi-

begingest? du bemühest dich in dem Dienste der Welt so viel/ut corruptibilem coronam accipias, damit du/ also zu sagen/ eine zerstörliche Crone empfahest. Warum bemühest du dich nicht vielmehr wegen GOtt/welcher dir eine unzerstörliche Crone verspricht?

4. Betrachte/ daß viel Lehrer durch leibliche Ubung in diesem Text die leiblichen Buß-Wercke verstehen wollen/ und haben bey etlichen fast einen Glauben gefunden. Aber/ wann man dem heiligen Johanni Chrysostomo, als einem getreuen Dolmetscher des Apostels/ glauben soll/ irret derjenige sehr/welcher eine solche Außlegung vorgiebt. Omnino errat. Er irret völlig/ wie andere vortreffliche Außleger mit folgenden Ursachen erweisen. Erstlich/ dieweil die leiblichen Buß-Wercke/ wann sie wegen GOtt verrichtet werden/ warhafftige Wercke der Frömmigkeit/ und allen Heiligen gantz gemein seynd. Können demnach der Frömmigkeit nicht entgegen gesetzt werden/ als wären sie der Frömmigkeit zuwider. Corporalis exercitatio ad modicum utilis est, pietas autem ad omnia. Die leibliche Ubung ist wenig nütze/ die Frömmigkeit aber zu allen Dingen. Zum andern/ dieweil die Busse nicht ist exercitatio corporalis, eine leibliche Ubung/ sondern exercitatio spiritualis, eine geistliche Ubung. Und also siehet man klar/ daß der Geist durch solche Ubung eine Stärcke bekömt/ der Leib aber vielmehr dadurch geschwächt werde. Drittens/ dieweil nicht wahr ist/ daß die Busse nur ad modicum, ein wenig nütze sey. Wann sie nichts anders nütze wäre/ so hilfft sie zu Unterdrückung des widerspenstigen Fleisches/ und ist also folglich wahr/ daß sie zwar nicht die völlige Heiligkeit in sich halte/ dieweil sie allein eine Vorbereitung zu der Heiligkeit ist/ jedoch aber ist sie nützlich/ dieselbe zu erlangen. Ad omnia utilis est. Sie ist zu allen Dingen nütze. Vierdtens/ dieweil auch die Busse ihre Verheissungen hat/ welche so wohl zu dem gegenwärtigen/ als ewigen Leben gehören/ gleichwie es alle andere Wercke der Frömmigkeit haben. Fünfftens und endlich/ dieweil man nicht findet/ daß der Apostel jemahls die leibliche Busse in dem geringsten abgerathen habe; sondern er hat sie vielmehr gerathen/ und so gar sein selbst-eigenes Exempel hierzu beygebracht: Castigo corpus meum. Ich züchtige meinen Leib. Und wann er eben dem Timotheo in nachfolgendem Capitel dieser Epistel verordnet hat/ er solle seine Busse verringern mit dem Gebrauch des Weins/ so hat er doch solches dergestalt vorgebracht/ daß dieselbigen

selbigen eine schlechte Stärcke davon tragen würden / welche den Wein lieben. Daß an der Vielheit hat ers eingeschränckt / indem er gesagt: Modico vino utere. Brauche ein wenig Wein. An der Ursache / den Wein zu brauchen / hat er es eingeschränckt mit folgenden Worten: Propter frequentes infirmitates tuas. Wegen deiner vielfältigen Kranckheiten. Ist also wohl zu sehen / daß er ihm erlaubt würde haben / den Wein völlig zu unterlassen / wann die Kranckheiten hätten auffgehört. Kan demnach der Apostel durch die leibliche Ubung nicht haben wollen die Busse bedeuten / ausser vielleicht die Busse / welche wir ohne einige Andacht verrichten ; dann auff solche Weise ist die Busse nichts mehr als ein leibliches und natürliches Werck / wie dann auch kein Wunder ist / daß es gleichfals von geringem Werth sey. Derohalben hast du hieraus zu deinem Nutzen zu mercken / daß du deinen gewöhnlichen Buß Wercken allezeit solleſt die innerlichen Würckungen der Reue und Leid / der Liebe und der Demuth beysetzen / damit sie solche Weise Wercke der Frömmigkeit werden. Widrigen Falls ist es gewiß / daß du mit harter Geisslung deines Leibes / mit härinnen Kleidern und andern äusserlichen Buß-Wercken nichts anders thun werdeſt als daß du dich in leiblichen und unnützlichen Wercken übest / wie die Fechter in der Fecht-Schule pflegen. Dahero würdest du auff solche Weise die Außlegung der jenigen verwerffen / welche durch die leibliche Ubung die Busse verstehen / und sagen: Exercitatio corporalis ad modicum utilis est. Die leibliche Ubung ist wenig nütze. Dann in solchem Falle würden deine leiblichen Buß-Wercke keine warhaffte Buß-Wercke / sondern / also zu reden / nur Wercke eines Fechters oder Kämpffers seyn.

XVII. Julii.

Cor durum malè habebit in novissimo.

Ein hartes Hertz wird es böse haben am letzten. Eccl. 3. v. 27.

1.

BEtrachte / was das harte Hertz sey / von welchem allhier geredet wird / kanst du nicht verstehen / wann du nicht weißt / was eigentlich hart genennt werde. Die leiblichen Dinge werden in drey Theile ge-

theilet

verschieden; etliche seynd hart / andere gelinde / und die dritte fliessend. Die fliessende seynd dieselbigen / welche keine eigentliche und bestimmte Gestalt haben / sondern machen sich einer jeden andern Gestalt gleichförmig; wie es das Wasser macht / welches alsobald rierunde oder eckigte Gestalt des Gefässes / in welches es gegossen wird / an sich nimmt / und lässet sich mit demselben herumkehren / erhöhen / oder erniedrigen / wie es dir beliebt. Die gelinden haben eine eigene Gestalt / aber also / daß sie dieselbe leichtlich verlassen / und eine fremde Gestalt an sich nehmen können / gleichwie es das Wasser machet / wann es zu Schnee wird / welcher zwar eine eigentliche Gestalt hat / jedoch auff solche Weise / daß du aus ihm mit einem geringen Umweltzen kanst eine Kugel / oder eine Bild-Säule / nach deinem Belieben machen. Die harten haben nicht allein eine eigene Gestalt / sondern sie haben es auff solche Weise / daß sie auch wider deinen Willen dieselbe niemahls von sich legen. Sie werden eher können zu Trümmern zerschmettert werden / als daß sie eine andere Gestalt / welche ihnen nicht eigentlich zukömt / an sich nehmen / gleichwie es eben auch das Wasser macht / wann es in dem hohen Gebürge zu Eyse erhartet ist. Nun werden diese drey unterschiedene Dinge auch in dem menschlichen Hertzen vor den Göttlichen Augen gefunden / obwohl sie unsern Augen nicht also vorkommen. Bey etlichen ist das Hertz fliessend wie ein Wasser in seinem natürlichen Stande. Ein solches Hertz haben dieselbigen / welche / also zu sagen / nicht den geringsten eigenen Willen haben / sondern vergleichen denselben völlig mit dem Göttlichen / und lassen sich von ihm nach seinem Belieben verwalten. Zu diesem hat uns ermahnet der jenige / welcher gesagt hat: Effunde sicut aquam cor tuum ante conspectum Domini. Gieß dein Hertz aus wie ein Wasser vor dem Angesicht des HErrn. Thr. 2. v. 19. Bey andern / obschon das Hertz nicht fliessend ist / so ist es doch gelinde wie ein Wasser / so in Schnee verwandelt worden. Also seynd die jenigen beschaffen / welche zwar mit dem Göttlichen Willen in allen Dingen nicht auff eine so leichte Weise / wie die erste / vereinbaret werden / sondern haben bißweilen etwas zu viel von ihrer eigenen Gestalt / jedoch wollen sie sich ihm nicht völlig widersetzen / sondern lieber gehorsamen / als ihn schwerlich beleidigen. Bey andern endlich ist das Hertz nicht allein nicht gelinde / sondern hart / wie das in Eyß erhartetes Wasser. Ein solches Hertz haben die jenigen / welche mit der grösten Mühe nicht dahin gebracht werden / daß sie sich dem Göttlichen

chen Willen unterwerffen / fürchten sich auch nicht nach ihrem eigenen Willen zu leben / und ihn höchstens zu beleidigen. Aus diesem kanst du anjetzo unschwer schliessen / was es für ein Hertz sey / von welchem allhier der weise Mann reden wil / indem er sagt: Cor durum malè habebit in novissimo. **Ein hartes Hertz wird es übel haben in dem Letzten.** Ein hartes Hertz / wann es in seinem eigentlichen Verstande genommen wird / ist ein ungehorsames Hertze. Cor suum posuerunt ut adamantem, ne audirent legem. **Sie haben ihr Hertz gemacht wie einen Diamant / damit sie das Gesetz nicht höreten.** Zach. 7. v. 12. Armseelig bist du / wann du vielleicht ein solches Hertz in dir findest. Es wäre vonnöthen / daß du es auch mit eigenen Händen zerschmettern und heraußnehmen köntest. Bitte GOtt / damit du auffs wenigste ein gelindes Hertz habest / wann du kein fliessendes hast / wie ein Wasser. Habe auffs wenigste ein fleischliches Hertz / wie es dem Menschen natürlich ist / und kein steinernes. Auferam à vobis cor lapideum, & dabo vobis cor carneum. **Ich wil von euch hinwegnehmen das steinerne Hertz / und wil euch geben ein fleischliches Hertz.** Ezech. 11. v. 19.

2. Betrachte / aus was Ursache von diesem harten Hertzen gesagt werde: Malè habebit in novissimo. **Es wird es übel haben in dem Letzten** / das ist / in der Stunde seines Todes. Die Ursach ist / dieweil ein solches Hertz gantz nicht wissen wird den Tod mit gebührender Vereinbarung des Göttlichen Willens auffzunehmen. Es ist nicht gewohnt / sich dem Göttlichen Willen in seinem Leben zu unterwerffen / und dahero wird es selbiges auch in dem Tode nicht wissen zu thun. Dann wann es ihm also hart zu seyn vorkömt / dasselbige in geringeren Sachen zu thun / wie viel härter wird ihm die allerschwerste und gröste vorkommen / wie das Sterben ist? Es wird zwar augenscheinlich sehen / daß es sich wider seinen Willen müsse unterwerffen; aber eben dieses wird es unruhig / betrübt / ängstig und zerstreuet machen. Wie kanst du dir derohalben einbilden / daß das Hertz in einem solchen Stande fähig sey zu gedencken / wie die Seele sollte die Wercke üben / welche alßdann höchst nothwendig seynd? Und dieses ist eine aus denen Ursachen / warum gesagt wird: Cor durum malè habebit in novissimo. **Ein hartes Hertz wird es übel haben am Letzten.** Jedoch hafftet diese Ursach an Seiten des Menschen. Dahero ist die andere Ursache / so an Seiten GOttes hafftet und bestehet darinne / daß / dieses Hertz

zu überwinden / nicht genung sey / wann GOtt allein die gewöhnliche Hülffe anwendet / weil es ist cor durum, ein hartes Hertz; sondern es wäre die starcke Gnade vonnöthen / welche ist quasi malleus conterens petram, wie ein Hammer / der einen Felsen zerschmettert. Hier. 23. v. 25. Nemlich es solle eine wichtigere und ungemeinere Gnade seyn. Aber / wie kanst du dir einbilden / daß GOtt dergleichen Gnade zu Nutzen desjenigen geben werde / welcher sich muthwillig gegen ihn auflehnet? Der heilige David sagte: Cum perverso pervertêris; Mit dem Verkehrten wirst du verkehrt werden; als wollte er sagen: Cum duro duriter ages. Mit dem Harten wirst du hart umgehen. Wie es Bellarminus in Ps. 27. v. 29. außlegt. Und also wird es dieses Hertz böse haben in novissimo, in dem Letzten / dieweil keine Gnade wird haben / die ihm helffe. Nimm derohalben diese Worte in einer aus diesen beyden Außlegungen / welche dir beliebt / nemlich entweder daß sie so viel heissen / als male se habebit in novissimo, es wird sich böse haben in dem Letzten; so hast du schon vorhero gesehen / daß es sich böse haben werde / dieweil es übel wird zu dem Tode bereitet seyn / welches die erste Ursache ist / so an Seiten des Menschen hafftet; wie oben gesagt worden. Oder / daß sie so viel heissen / als: Malè habebit id, quod deberet in novissimo habere. Es wird das jenige nicht haben / was es sollte in dem Letzten haben. So hast du abermahl schon vorhero gesehen / daß es sich böse haben werde / dieweil es alßdann die Gnade schwerlich haben wird / so es haben sollte; welches die andere Ursache ist / welche / wie obgesagt / an Seiten Gottes hafftet. Derohalben wird ein solches Hertz aus denen seyn / aus welchen das Hertz jenes unglückseeligen Sünders gewesen / welchen / als er nahe bey dem Tode war / der Priester / wie es gebräuchlich / beygesprungen / und mit denen kräfftigsten Mitteln an die Hand gegangen ist / damit er ihn zu der Reue und Leid / zu dem Vertrauen gegen GOtt / und zu der Liebe seines HErrn antreiben möchte. Der Sünder aber hat nach vollbrachtem solchen Zusprechen den Priester starck angesehen / und / nachdem er eine kleine Zeit unbeweglich da gelegen / ist er mit folgenden Gleichniß-Worten hervorgebrochen: das Brodt ist hart / und kan von dem Messer nicht durchschnitten werden. Mit diesen Worten hat er sein Leben vollendet. Es scheinet / dieser Narre habe wollen die Schuld so wohl dem Hertzen / als der Gnade geben / da er doch dieselbe allein dem Hertzen hätte

geben sollen. Wann ein gemeines Messer nicht genung ist/das Brodt zu schneiden/was muß man thun? Muß man dessentwegen eine Axt nehmen? Es ist nicht vonnöthen / daß du das Messer veränderst / sondern verändere und erweiche das Brodt. Es ist zwar wahr / daß GOtt / wann er wil/ alsobald kan eine solche Gnade geben / der kein hartes Hertz widerstehet; aber es ist hingegen auch wahr/daß er/ ob er es schon thun kan / gleichwohl zu thun nicht schuldig ist. Siehe demnach / wie viel daran gelegen sey/daß du nicht erhärtet werdest. Aber / wie geschiehet es/ daß ein Ding erhärte? nach und nach. Aus dem Wasser wird Schnee / aus dem Schnee Eyß / aus dem Eyse hartes Crystall. Gelavit Crystallus ab aqua, das Crystall ist von dem Wasser gefroren / & sicut loricâ induet se aquis. und legt dem Wasser gleichsam einen Pantzer an. Eccl. 43. v. 22.

3. Betrachte / auff was für eine Weise die so sündhaffte Härte von deinem Hertzen zu bringen sey/ wann du vielleicht/so GOtt verhüten wolle/dieselbe in dir befindest. Du must kräfftige und starcke Mittel anwenden. Das vornehmste aber kanst du von der Göttlichen Braut lernen. Anima mea liquefacta est, ut dilectus meus locutus est. Meine Seele / sagt sie/ meine Seele ist erweicht worden / so bald mein Geliebter geredet hat. Cant. 5. v. 6. Was vermeinst du / daß sie mit diesen Worten habe bedeuten wollen? vielleicht / daß sie habe angefangen zu weinen / ohnmächtig zu werden / oder allerhand Süßigkeiten zu empfinden / als nach welchen die geistlichen Personen ein sehr grosses Verlangen tragen? Aber dieses würde ihrer hohen Vollkommenheit übel anständig gewesen seyn. Dahero hat sie nichts anders anzeigen wollen / als daß sie willigbreit sey / sich in allen Dingen von dem Willen ihres Geliebten führen zu lassen/ und nicht das geringste in sich von ihrer eigenen Gestalt zu behalten/ gleichwie wir oben von denen Dingen gesagt haben/welche nicht allein geronnen wie der Schnee/ sondern fliessend wie das Wasser seynd. Aber mit was für einem Mittel hat sie eine so würdige Vorbereitung erlangt? dieweil sie ihren HErrn hat reden hören. Anima mea liquefacta est, ut dilectus meus locutus est. Meine Seele ist erweicht worden/ so bald mein Geliebter geredet hat. Siehe derohalben / was dir zu unserm Vorhaben vonnöthen sey; nemlich das Wort GOttes anzuhören. Dieses Wort ist zweyerley ; ein todtes und ein lebendiges. Das todte wird angehört in geistlichen Büchern / das lebendige in der Betrachtung. Wie

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

gieb dich auff diese zwey Sachen; nemlich daß du gerne geistliche Bücher leseſt und betrachtest / so wirst du sehen / daß dein Hertz / welches vielleicht anjetzo wie ein Crystall erhärtet / nach und nach werde zerschmeltzen / alle / daß es endlich fliessen werde wie das Wasser. Aber / wann du deinen alle liebreichen HErrn niemahls hören reden / so ist es mit dir verlohren / inweil du niemahls wirst erkennen können / wie liebreich er sey / und also folglich wirst du ihn nicht lieben. Wann du ihn aber nicht liebest / wie wilt du können / gleich dem Wasser / auff eine so leichte Weise zurücke fliessen? es wird viel seyn / wann du dich auffs wenigste wirst lassen von ihm berühren / wie es die gelinden Dinge pflegen. Aber auch dieses wird nicht geschehen / sondern du wirst allezeit härter werden / und deine eigensinnige Meinung mehr beobachten / als sein Gesetz. Cor ejus indurabitur tanquam lapis. Sein Hertz wird erhärtet werden wie ein Stein. Job. 41. v. 14. Und also wirst du endlich in deinem Tode einen übeln Abschied nehmen. Cor durum malè habebit in novissimo. Ein hartes Hertz wird es böse haben in dem Letzten.

4. Betrachte / daß ein hartes Hertz nicht allein in dem Tode übel bestehen werde / sondern auch in diesem Leben. Non solùm malè habebit; Es wird es nicht allein böse haben; sed etiam malè habet. sondern es hat es auch böse. Nichts desto weniger hat der weise Mann nicht wollen sagen: malè habet, es hats übel in diesem Leben; sondern allein: malè habebit, es wirds übel haben in dem Tode / in novissimo, in dem Letzten. Dann er wuste wohl / daß ein solches Hertz / obwohl es in dem Leben am übelsten stehet / solches Ubel gleichwohl nicht empfinde / und also folglich auch nicht achte. Ja es wird auff Erden niemand glückseeliger geschätzt / als welcher völlig nach seinem Belieben lebt / und keine Gesetze achtet. Quis est Dominus, ut audiam vocem ejus? Wer ist der HErr / damit ich seine Stimme höre? Exod. 5. v. 2. Aber in dem Tode gehet es nicht also. Dann in dem Tode wird eben das jenige Hertze / welches gegen dem schärffsten Antrieb des Gewissens dermassen erhärtet gewesen / daß es sein Ubel in dem Leben nicht erkennet hat / dasselbige mehr als andere erkennen / dieweil es mehr als andere seine unwiederrufliche Verdamniß erkennen wird. Dahero ist zwar wahr / daß es werde genugsam erweicht werden / damit es in völlige Verwirrung gerathe; aber es wird nicht gnugsam erweicht werden / damit es Reu und Leid erwecke / ein Vertrauen zu GOtt habe / und seelig wer-

de. Es wird alßdann dieses unglückseelige Hertz zu GOtt sagen: Consideranseum, timore solicitor. Deus mollivit cor meum, & Omnipotens conturbavit me. Wann ich ihn betrachte / werde ich ängstig vor Furcht. GOtt hat mein Hertz erweicht / und der Allmächtige hat mich verwirret. Job. 23. v. 15. Als wollte es sagen: der HErr / welcher / als der wahre GOtt / mir zu erkennen giebt / wie sehr er verdient hat geliebt zu werden / emollivit cor meum, hat mein Hertz erweichet. Aber was? eben zu selbiger Zeit giebt er / als der allmächtige GOtt / mir auch zu erkennen / wie sehr er mich straffen werde. Conturbavit me. Er hat mich nicht zur Reue und Leid gebracht / er hat mich nicht bewegt; sondern er hat mich allein verwirret. Alßdann ist der unfehlbare Schluß: Cor durum malè habebit in novissimo. Ein hartes Hertz wird es übel haben in dem Letzten / und zwar übler als in dem Leben. Dann wann es ein solcher Mensch in dem Leben übel hat / so erkennt es sich nicht; in dem Tode aber wird es sich nicht allein haben / sondern auch erkennen / und wird kein Mittel mehr finden können / solchem Übel abzuhelffen.

XVIII. Julii.

Estote misericordes, sicut & Pater vester misericors est.

Seyd barmhertzig / gleichwie auch euer Vater barmhertzig ist. Luc. 6. v. 36.

1.

BEtrachte / wann gesagt wird / Estote misericordes, sicut & Pater vester misericors est; Seyd barmhertzig / wie auch euer Vater barmhertzig ist; so bedeutet das Wörtlein sicut, gleichwie / keine völlige Gleichheit / sondern nur etlicher massen. Dann wer ist wohl / welcher der Göttlichen Barmhertzigkeit jemahls kan völlig gleich seyn / indem dieses eine solche Tugend ist / wegen welcher er unter allen andern am hoch geschätzt wird? es ist dieses viel / wann wir derselben in etwas gleich seynd. Und dieses ist / wozu dich Christus allhier eingeladen. Er sagt aber nicht: Miseremini, sicut & Pater vester misereturr; Erbarmet euch gleich

gleichwie auch euer Vater sich erbarmet; sondern er sagt: Estote misericordes. **Seyd barmhertzig**/ 2. Damit du nicht allein das Werck/ sondern auch die Gewohnheit zu haben trachtest/ welches alle Vollkommenheit in sich schliesset. Befleißige dich / eine jede aus diesen Vollkommenheiten / so viel dir möglich / allhier zu erkennen / damit du dieselbe auffs wenigste in etwas nachmachen könnest/ wie es die jenigen machen/ welche die Wercke eines einigen und vornehmen Künstlers der Welt zu ihrem Nutzen nachmachen.

2. Betrachte/ daß die Barmhertzigkeit nichts anders sey/ als ein Wille des andern Armseeligkeit zu Hülffe zukommen / und sie zu überheben. Dieser Wille kan aus zweyen Ursachen entspringen/ nemlich aus der Liebe und aus dem Mitleiden. Wann sie aus der Liebe entspringet/ ist sie viel vollkommener / als wenn sie aus dem Mitleiden entspringt / dieweil die Liebe eine Tugend ist; das Mitleiden aber ist keine Tugend/ sondern eine natürliche Neigung eines weichen Gemüths/ welches uns dahin bewegt/ daß wir / auch bißweilen wider unsern Willen/ wegen des andern Ubel einen Schmertzen empfinden. In GOtt entspringt die Barmhertzigkeit aus einer so reinen Liebe/ welche ihn bewegt / unserer Nothdurfft abzuhelfen; entspringt also nicht aus einem Mitleiden / welches ihn zu solcher Hülffe wider seinen Willen zwinget. Miserebor, cui voluero. **Ich wil mich über den erbarmen / über welchen ich wil.** Exod. 33. v. 19. Ja er ist auch des Mitleidens nicht fähig / dieweil es ein Zeichen der Schwachheit ist/ und den Mangel der Tugend zu ersetzen pflegt. Wer die wahre Liebe hat / der hat nicht das geringste von einigem Mitleiden vonnöthen / damit er bewegt werde / dem Nechsten zu helffen. Ja er hat nichts anders vonnöthen / als daß er die Nothdurfft des Nechsten wisse; dann er wird eben so viel beweget / wann er solche Nothdurfft höret / als wann er sie siehet. Und dieses wird von dir erfordert/ wann Christus sagt: Estote misericordes, sicut & Pater vester misericors est. **Seyd barmhertzig / wie auch euer Vater barmhertzig ist.** Es wird erfordert/ daß du/ denen Armseeligen zu helffen/ aus einer Liebe / und nicht aus einem einfachen Mitleiden bewegt werdest / damit dein Werck einen Verdienst habe.

3. Betrachte / gleichwie das jetzterwehnte Mitleiden/ wann der Wille zu helffen vorhergehet/ keine Tugend/ sondern eine natürliche Neigung ist/ welche uns zur Tugend antreibt; also/ wann selbiger Wille zu helffen hernach-

nachfolgt / ist es eine sehr grosse Tugend/dieweil man freywillig zu Hülffe kommen wil mit aller Vollkommenheit der Liebe. Ich sage: mit aller Vollkommenheit der Liebe; dann du siehest / daß alßdann der Mensch nicht allein wil des andern Armseeligkeit liebreich zu Hülffe kommen / sondern auch ein Mitleiden tragen / und also die Armseeligkeit des andern so viel empfinden / als wann es seine eigene wäre. Quis infirmatur, & ego non infirmor? Wer wird kranck / daß ich nicht auch kranck werde? 2. Cor. 11. v. 29. Diesen Uberfluß der Liebe hat GOtt selbst empfunden/ indem er mit seiner allein also unendlich-grossen und unerhörten Liebe nicht zufrieden gewesen/ sondern hat dieselbe auch mit dem Mitleiden bekleiden wollen / als er das menschliche Fleisch hat an sich genommen/dann auff solche Weise hat er sich in einen Stand gesetzt / in welchem er könte mit einer Vollkommenheit zu Hülffe kommen. Zu diesem wirst auch du ermahnet/ wann gesagt wird: Estote misericordes, sicut & Pater vester misericors est. Seyd barmhertzig/ gleichwie auch euer Vater barmhertzig ist. Wann du andern zu Hülffe kömst/sollst du dich dahin bewegen aus Liebe / jedoch sollst du dich zugleich auch befleißigen/ daß du ein Mitleiden bekommest / und in dir die Armseeligkeit des andern wie deine eigene empfindest. Induite vos ergo, sicut Electi Dei, viscera misericordiæ. So zieht nun an / wie die Außerwehlten GOttes/das Hertz der Barmhertzigkeit. Col. 3. v. 12. Siehe / wie hoch GOtt dieses Werck achte. Er hat so gar zugelassen/ daß man von ihm schreiben solle / als habe er vorhin keine Barmhertzigkeit gehabt hätte. Debuit per omnia fratribus assimilari, ut misericors fieret. Er hat müssen in allen Dingen seinen Brüdern gleich werden/ damit er barmhertzig würde. Hebr. 2. v. 17.

4. Betrachte/ gleichwie uns dieses grosse Mitleiden/ nachdem wir es wegen der Tugend erwehlet haben/ auß aller allem Zweiffel dahin veranlasset/ damit wir allen denen zu Hülff kommen/ welche etwas übels leiden; also ist gewiß / daß uns dasselbe noch viel mehr veranlässet / denen zu Hülffe zu kommen / welche wider ihren Willen etwas übels leiden. Dann wann einer dem Ubel von sich selbsten nachgegangen/ so pflegen wir zu sagen / es geschehe ihm recht. Quis misereb-tur omnibus, qui appropinquant bestiis? Wer wird sich über alle die erbarmen / welche zu den wilden Thieren hinnahen? Ecc. 12. v. 13. GOtt aber macht es nicht also; dann er hat auch mit denen

Mit-

Mitleiden / welche ihrem Ubel nachtrachten; und dahero trägt er auch ein Mitleiden mit dem Sünder. Ja er ist mehr beflissen / diesen zu Hülffe zu kommen / als allen andern; dann unter denen armseeligen Menschen sind die jenigen warhafftig die armseligsten / welche ihr selbst-eigenes Ubel verlangen / obwohl wir andere für die armseeligsten halten / welche das Ubel wider ihren Willen leiden. Und dieses ist / was von dir erfordert wird / wann man sagt: Estote misericordes, sicut & Pater vester misericors est. Seyd barmhertzig / gleichwie auch euer Vater barmhertzig ist. Dann dieser bewegt dich zum Mitleiden auch gegen die / welche vielmehr verdient hätten / außgeschändet und verlassen zu werden.

5. Betrachte / daß uns dieses Mitleiden mehr bewege mit denen Freunden ein Erbarmniß zu haben / als mit denen Feinden. Ja mit dem Ubel der Feinde haben wir nicht allein keine Erbarmniß / sondern ein Wohlgefallen. GOtt hingegen hat auch mit denen Feinden ein Mitleiden. Er hat mit ihnen ein Mitleiden nicht allein auff Erden / allwo er sie erhält / speiset / und auff eine gewisse Weise von der Feindseeligkeit aller der vielfältigen Creaturen beschützet / welche würcklich bemühet seynd ihnen zu schaden; sondern er hat auch mit ihnen ein Mitleiden biß in die Hölle / dann / obwohl er allda / als der gerechteste GOtt / ihre Straffe und Pein liebet / so giebt er ihnen doch / als ein barmhertziger Gott / viel eine geringere Pein / als sie verdient haben. Und dieses ist / was gleichfals von dir erfordert wird / wann man sagt: Estote misericordes, sicut & Pater vester misericors est. Seyd barmhertzig / gleichwie auch euer Vater barmhertzig ist / als welcher weiß ein Mitleiden zu tragen nicht nur mit dem Ubel der Freunde / sondern auch der Feinde / indem er begierig ist nicht nur diesen / sondern auch jenen in ihrer Noth zu helffen. Dann dieses Exempel giebt dir GOtt selbst / qui pluit super justos & injustos, welcher über die Gerechten und Ungerechten regnet.

6. Betrachte / gleichwie dieses Mitleiden vielmehr gegen die Freunde beobachtet wird; also haben wir auch vielmehr ein Erbarmniß über das Ubel unserer Verwandten / entweder wegen der Blut-Freundschafft / wegen des Vaterlandes / oder einer andern Verbindniß / als mit dem Ubel der jenigen / welche uns gantz nichts verwandt seynd. Tollam ergò panes meos, & dabo viris, qui nescio unde sint? Soll ich dann meine Brodte hinweg nehmen / und denen Männern geben / welche

che ich nicht weiß / woher sie seyen? Bey Gott aber geschiehet dieses nicht. Er hat gegen sich selbst keinen Rechsten / dieweil wir alle auff eine gleiche Weise von ihm entlegen seynd / nemlich auff eine unendliche Weise. Und gleichwohl vergisset er / auch durch eine so unendlich-entlegene Weite/seine eigene Barmhertzigkeit nicht über alle Menschen. Congregabo eos ab extremis terræ, inter quos erunt cœcus & claudus, &c. & in misericordia reducam eos. **Ich wil sie von den Enden der Erden versamlen / unter welchen seyn werden Blinde und Lahme / ꝛc. mit Barmhertzigkeit wil ich sie herzu führen.** Hier. 31. v. 8. Und dieses wird auch dir befohlen / wann gesagt wird: Estote misericordes, sicut & Pater vester misericors est. **Seyd barmhertzig / gleichwie auch euer Vater barmhertzig ist.** Daß nemlich deine Barmhertzigkeit nicht soll eingeschränckt seyn allein auff diejenigen / welche dir verwandt seynd / wie es eine See zu machen pfleget / welche in seinem Bezirck verschlossen ist / sondern daß du dieselbe auff eine gewisse Maß über alle / auch unverwandte / außstreckest / wie es die Flüsse machen / welche sich nicht lassen dahin halten / daß sie allein denen Ländern Guts thun / in welchen sie gebohren.

7. Betrachte/welcher in einem hohen Glücke sich befindet / und reich / mächtig / glückseelig / oder stärcke in pflegt wenig zu dem Mitleiden geneigt zu seyn / dann in solchem Stande fasset er das Ubel nicht / welches ihm doch leichtlich begegnen kan. Dahingegen kan kein Ubel fürchten / und ist höchstens glückseelig; ja er ist derjenige / welcher alle Glückseeligkeit besitzet. Und gleichwohl ist er unendlich barmhertziger / als alle diejenige / welche einer jeden Armseeligkeit unterworffen seynd. Dahero sagt Christus mit grossem Nachdruck: Estote misericordes, sicut & Pater vester misericors est. **Seyd barmhertzig / wie auch euer Vater barmhertzig ist.** Er sagt nicht: sicut Pater, wie euer Vater; sondern: sicut & Pater, wie auch euer Vater / welches einen grossen Nachdruck giebt; daß er nemlich in so grosser Glückseeligkeit so grosses Mitleiden habe! Dadurch wirst du erinnert / daß du gegen andere nicht nur in den Ubeln ein Mitleiden tragest / welche du in dir selbst erfährest / sondern auch in denen / welche du nicht erfährest. Cùm sederem quasi rex, circumstante exercitu, eram tamen mœrentium consolator. Als ich mitten dem herumstehenden Kriges-Heer wie ein König sasse / war

sich doch ein Tröster der Betrübten. Job. 29. v. 25.

8. Betrachte / daß uns aus allen unzehlbaren Göttlichen Tugenden keine in dem gantzen Evangelio absonderlich nachzuahmen wird vorgetragen als die Barmhertzigkeit / weil uns keine mehr mit GOtt vergleichet. Die Barmhertzigkeit ist in GOtt die höchste Tugend / nicht nur an ihrer Weesenheit (dann an der Weesenheit seynd in GOtt alle Tugenden auff eine Weis die höchsten) sondern auch in ihren Würckungen. Dann keine Tugend hat GOtt zu einer so grossen Würckung gebracht / wie die Barmhertzigkeit. Dann wann die einfache Liebe / die Güte / die Gutthätigkeit / und die Freygebigkeit gemacht haben / daß er das menschliche Geschlecht erschaffen / und biß zu dem Stande der Gnaden erhoben hat / so hat die Barmhertzigkeit gemacht / daß er es mit seinem eigenen Blute wiederum erlöst hat Secundùm misericordiam suam salvos nos fecit. Er hat uns nach seiner Barmhertzigkeit das Heyl gebracht. Tit. 3. Dahero macht die Barmhertzigkeit den Menschen vor allen andern Tugenden ihrem GOtt gleich / dieweil sie ihn demselbigen an dem vortreflichsten Theile gleich machet / welcher in Gott zu finden ist. Welcher unter allen Edelgesteinen ist dem Diamant am gleichsten? der jenige / welcher ihm an dem Lichte zum gleichsten ist. Also viel mehr / welche Menschen GOtt gleich zu werden verlangen / können es nicht besser werckstellig machen / als wann sie sich ihm in Ubung der Barmhertzigkeit vergleichen. Wahr ist es / daß die Barmhertzigkeit in dem Menschen nicht lediglich die gröste Tugend sey / wie sie in GOtt ist; dann GOtt hat niemand über sich / und also ist ihm nichts anders übrig / als daß er denen Guts thue / welche er unter sich hat; effundere fluenta super aridam, daß er Flüsse auff die Trockne giesse. Isa. 44. v. 3. Der Mensch hingegen hat GOtt über sich / und die Armseeligen unter sich / dahero muß der Mensch zuvor mit GOtt vereinbaret seyn durch die Liebe / und hernach mit denen Armseeligen durch die Barmhertzigkeit. Induite vos, sicut Electi Dei, viscera misericordiæ, &c. super omnia autem hæc charitatem habete. Ziehet an / wie die Außerwehlten GOttes / die Inbrunst der Barmhertzigkeit / ꝛc. über dieses alles aber habt bey euch die Liebe. Coloss. 3. v. 12. Ist demnach kein Zweiffel / daß auch in dem Menschen die Barmhertzigkeit unter allen den Tugenden die gröste sey / welche den Nechsten betreffen. Sie ist die gröste an ihrem Wesen / dieweil sie eine Gattung der Liebe / und

allem eigenen Nutzen entäussert ist / indem sie denen Armseeligen erzeiget wird. Sie ist auch die gröste in ihrer Würckung / dieweil keine andere Tugend jemahls so vielfältige Gelegenheit giebt / die schönsten Tugenden außzuüben / als wie die Barmhertzigkeit; dann die Barmhertzigkeit erstreckt sich auff alle / auch unwürdige und undanckbare Menschen / und also kan sie gleichsam ohne Sparsamkeit geübet werden. Wann dem also / hast du dich nicht zu verwundern / daß dir die Barmhertzigkeit vor allen andern Tugenden von GOtt anbefohlen wird / indem er sagt: Estote misericordes, sicut & Pater vester misericors est. **Seyd barmhertzig / gleichwie auch euer Vater barmhertzig ist.** Empfindest du dich nicht auch aus Liebe dieser Tugend angezündet? Wann du nichts dergleichen empfindest / bist du nicht allein deinem so grossen Vater nicht gleichförmig / sondern auch ein ungerathener Sohn. Wie dann eben dessentwegen Christus allhier nicht gesagt / wie er wohl hätte sagen können / sicut & Pater meus misericors est, **gleichwie auch mein Vater barmhertzig ist** / sondern er hat gesagt / vester, **euer Vater** / damit er dich deiner Schuldigkeit erinnere / welche dich verbindet / ihm gleichförmig zu werden.

9. Betrachte endlich / warum Christus in diesem Texte habe wollen GOtt einen Vater nennen; dann wer ein rechter Vater ist / der hält in sich ein vollkommenes Ebenbild der Barmhertzigkeit / deren Eigenschafften wir in dieser Betrachtung angezogen haben. Wer ein rechter Vater ist / der hat nicht vonnöthen / daß er von Natur versehen sey mit einem absonderlichen Eyffer / damit er gegen seine Kinder ein Mitleiden tragen könne / dann die eintzige väterliche Liebe ist ihm dazu schon genung. Gleichwohl aber ist er damit nicht zufrieden / sondern er weiß / wann er wil / für sie auch den höchsten Eyffer des Mitleidens gegen sie an sich zu nehmen. Er weiß mit ihnen ein Mitleiden zu tragen / wann sie dem Ubel auch wider seine Verordnung nachgestrebet haben; er weiß sie zu entschuldigen / zu übertragen / und sie auch alßdann überflüßig zu lieben / wann sie ihn nicht lieben / sondern ihn gar völlig vergessen haben. Er weiß sie auch in denen weit-entlegenen Ländern zu suchen / wann sie von ihm flüchten. Er hat nicht vonnöthen / die Trübseeligkeiten seiner Kinder bey sich selbst zu erfahren / oder zu fürchten / damit er sich ihrer desto öffter erbarmen könne. Sondern er würde sich bißweilen seiner eigenen Glückseeligkeit berauben / damit er sie seinen Kindern geben könte; und dieses aus keiner

keiner andern Ursache / als dieweil er ein Vater ist. Siehe derohalben / warum Christus habe wollen GOtt allhier einen Vater nennen / als er gehet / GOtt sey barmhertzig. Dann unter diesem Nahmen hat er alle Eigenschafften einer vollkommenen Barmhertzigkeit zusammen fassen wollen. Quomodo miseretur Pater filiorum, misertus est Dominus timentibus se. Gleichwie sich der Vater seiner Söhne erbarmet / also hat sich der HErr über diejenigen erbarmet / welche ihn fürchten. Ps. 102. v. 13. Absonderlich aber / wann du eine Obrigkeit bist / hast du dich zu erinnern / daß dieses eine kurtze Weise sey / die vollkommene Barmhertzigkeit gegen deine Untergebene zu erzeigen; daß du dich in allen Dingen wie ein Vater verhaltest.

XIX. Julii.

Non intres in judicium cum servo tuo, Domine, quia non justificabitur in conspectu tuo omnis vivens.

O HErr / gehe nicht in das Gericht mit deinem Knecht / dann vor deinem Angesicht wird kein Lebendiger gerechtfertiget werden. Psalm. 142. v. 2.

1.

Betrachte / wie alle / auch die gröSten Heiligen / das Göttliche Gerichte auff eine gleiche Weise gefürchtet haben. Wann sie nur daran gedacht / seynd sie überwiesen und schamroht gemacht worden / haben sich auch nichts anders zu thun getrauet / als zu bitten und sich zu beklagen. Etiamsi habuero quidpiam justum, non respondebo, sed meum judicem deprecabor. Wann ich auch etwas gerechtes haben werde / wil ich nicht antworten / sondern meinen Richter bitten. Job. 9. v. 15. Ist derohalben kein Wunder / daß so gar David selbsten zu GOtt sagt: Non intres in judicium cum servo tuo, Domine. O HErr / gehe nicht in das Gericht mit deinem Knecht. Siehe / ob er sich nicht ernstlich fürchte! er bittet GOtt nicht allein / daß er ihn nicht richte / sondern daß er so gar auch von dem Gerichte nichts handeln solle. Non intres in judicium. Gehe nicht in das Gericht. Wann du ein so erschreckliches Gericht nicht fürchtest / so ist es kein Zweiffel / daß du dich um so viel mehr fürchten sollest / dieweil alsdann augenscheinlich ist /

daß deine Würckung von der Würckung aller Heiligen gantz unterschieden sey. Si innocentem ostendero, pravum me comprobabo. **Wann ich einen Unschuldigen zeigen werde/ so werde ich mich ungerecht erzeigen.** Job. 9. v. 20.

3. Betrachte erstlich/ wie erschrecklich dieses Gerichte an Seiten des Menschen sey / welcher soll gerichtet werden. Dann wer kan zu GOtt sicherlich sagen: HErr/ ich bin rein? Quis potest dicere, mundum est cor meum? **Wer kan sagen/ mein Hertz ist rein?** Prov. 20. v. 9. Es ist zwar nicht ohne / daß bißweilen ein Mensch zu ihm sagen kan: Nihil mihi conscius sum, **ich weiß mich nichts schuldig.** Jedoch muß er allezeit hinzusetzen: Sed non in hoc justificatus sum, **in diesem aber bin ich nicht gerechtfertiget.** 1. Cor. 4. Dahero sagt allhier der Psalmist: Non intres in judicium cum servo tuo, Domine, quia non justificabitur in conspectu tuo omnis vivens. **O HErr/ gehe nicht in das Gericht mit deinem Knecht/ dann vor deinem Angesicht wird kein Lebendiger gerechtfertiget werden.** Und diß sagt er mit einem guten Schlusse; dann/ si non justificabitur omnis vivens, **wann kein Lebendiger wird gerechtfertiget werden/ wie viel weniger ich/** sagte David/ der ich so sehr armseelig bin? Damit wir nun zu unserm Verhaben gelangen/ wer sagt/ Nullus, keiner/ der schließt niemand aus/ und also folglich auch dich nicht. Dahero siehe / aus wie vielen Ursachen auch du das Göttliche Gerichte fürchten/ und dich nicht unterfangen sollest von deiner Rechtfertigung das geringste zu melden. Dann erstlich bist du als ein Kind des Zorns gebohren/ und also eines verächtlichen Herkommens. Dahero darffst du dich vor GOtt niemahls erheben. Pater tuus, *amorrum Adamus*, Amorrhæus, *id est, rebellis*; Mater tua, *nimirum Eva*, Cœthæa, *id est, insipiens*; in die ectûs tui non est præcisus umbilicus tuus, *id est, fomes peccati*. Dein **Vater**/ welcher gewesen Adam/ ist **ein Amorrheer**/ das ist/ ein Widerstreber; **deine Mutter**/ welche gewesen Eva/ ist eine Ketzerin/ das ist/ eine Unverständige; an dem Tag **deiner Geburt ist dir nicht abgeschnitten worden** dein Nabel/ das ist/ deine Begierligkeit/ welche dich verächtlicher Weise anreitzt/ das Gute zu hassen/ und das Böse zu lieben. Ezech. 16. v. 3. Zum andern/ ob du wohl in der Tauffe/ vermittelst der Rechtfertigungs-Gnade/ zu der höchsten Würde erhoben worden/ ist doch du sie doch mit tödtlichem Sündigen verachtet; und also hast du dich vor

selbsten

selbsten viel schuldiger gemacht/ als du vor der Tauffe warest. Drittens/ weil du vergewissert bist / daß du diese Gnade der Rechtfertigung nicht nur wegen einer / sondern wegen vieler Tod-Sünden verlohren hast / so bist du auch nicht vergewissert/ daß du diese Gnade durch eine wahre Busse widerum erwerben hast. Viertens weil du vielfältig nicht allein unterlassen hast die nothwendigen Vorbereitungen zu Erlangung der auffweckenden Gnade anzuwenden / sondern du hast ihr auch starcke Verhinderniße in den Weg geleget ; dann sonsten würde er dir selbige Gnade häuffig gegeben haben. Fünfftens/ weil dir GOtt / unangesehen erst-ermeldter von dir in den Weg gelegter Verhinderniß/ dieselbe Gnade vielfältig und aus lauterer Güte/auch in grossem Uberfluß gegeben / und du gleichwohl unterlassen hast mit selbiger Gnade zu würcken ; indem du die Erleuchtungen / Einsprechungen und Einladungen / welche er gantz freundlich auff dich gewendet / in den Wind geschlagen hast. Sechstens / wann du auch mit der Gnade gewürcket / so hast du doch gewürcket gantz obenhin / und ohne einigen Eyffer. Dahero hast du einen grossen Hauffen der Gnade durch deine Schuld unfruchtbar gemacht. Decem jugera vinearum facient lagunculam unam. Zehen Juchart Wein-Gartens werden nur einen Eimer geben. Isa. 5. v. 10. Siebendens/ dieweil du nicht nur nachläßig bist in dem Guten/ sondern begehest auch täglich viel Böses / auffs wenigste läßlicher Weise / durch unterschiedliche Sünden des Frasses und Füllerey/ der Ungedult / des Neides / des Ubelnachredens/ und anderer dergleichen / welche du unabläßlich übest. Achtens/ wann du auch täglich mehr Gutes/ als Böses thust/ so ist doch selbiges nichts zu schätzen gegen die unzehlbaren Gutthaten/ welche du täglich von GOtt empfängest. Neundtens/weil du vermeinest/ du habest sehr viel Gutes gethan / wann du auch gar wenig gethan hast. Dahero machest du dir von dir selbsten eine eitele Großachtung/ auffs wenigste in Vergleichung anderer / welche doch vor GOtt vielleicht besser seynd / als du. Zehendens / dieweil du wegen der wenigen guten Wercke/ die du verrichtest/nicht nur eine eitele Großachtung von dir selbsten hast / sondern suchest auch vielfältig listiger Weise eine eitele Ehre bey denen Menschen. Eilfftens/ dieweil du in diesen Wercken viel mehr dich selbst / als deinen GOtt suchest / in dem du ihn nicht weißt zu lieben ohne eigenen Nutzen/ wie er dich liebt ; sondern du dienest ihm zwar getreu/ aber nur dessentwegen/ dieweil

du

du entweder den Lohn hoffest / oder die Straffe fürchtest. Zwölfftens / dieweil du endlich / wann du ihm auch seithero wie ein Heiliger gedienet hättest / gleichwohl ins künfftige nicht sicher bist / ob du werdest biß ans Ende beständig verharren. Ecce, inter Sanctos ejus nemo immutabilis. **Siehe / unter seinen Heiligen ist keiner unveränderlich.** Job. 15. Jetzt gehe hin / und sage / du habest keine Ursache das Göttliche Gerichte zu fürchten. Diese zwölff Warheiten sollen dir seyn wie zwölff Pforten / welche in dir allezeit offen stehen / und der Göttlichen Furcht den Eingang dergestalt jederzeit frey lassen sollen / damit sie alle Augenblicke nach Belieben durch eine derselben zwölff Pforten in dein Hertz eingehen könne.

2. Betrachte / zum andern / wie erschrecklich dieses Gericht an Seiten GOttes sey / welcher uns richtet. Und dieses zwar aus zweyen Ursachen. Erstlich / weil er in andern die Boßheit unendlich hasset. Zum andern / weil er in sich selbst die höchste Heiligkeit besitzet. Dann erstlich hasset er die Boßheit unendlich in andern / welches verursachen wird / daß er dieselbe auff das genaueste durchsuchen / und alßdann auff das schärffste straffen wird. Wilst du sehen / wie genau er die Boßheit durchsuche? es ist genung / daß du böxest / er durchsuche dieselbe so gar in der Nieren und in dem Hertzen / allwo sie am verborgensten ist. Scient omnes Ecclesiæ, quia ego sum scrutans renes & corda. Es werden alle Kirchen erkennen / daß ich bin / der die Nieren und Hertzen erforschet. Apoc. 2. v. 23. Wann er dann dieses thut / was wird es mit uns armseligen Menschen werden / die wir so sehr zu der Boßheit geneiget seyn? In der Nieren seynd die Bewegungen der verlangenden Begierligkeit / in dem Hertzen die Bewegungen der erzürnenden Begierligkeit. Diese Bewegungen können von uns mehrentheils nicht vermercket werden / dieweil sie offt auch sehr starck in uns ohne unsere Bewilligung aufstehen; und dahero ist allezeit sehr schwer in diesen Bewegungen zu urtheilen / ob sie eine Sünde auff sich haben / oder nicht. Und gleichwohl rühmet sich der HErr von eben diesen Bewegungen / daß er dieselbe auff das genaueste durchsuchen wolle / scrutans renes & corda, indem er erforschet zu seiner Zeit die Nieren und die Hertzen. Wilst du hernach auch sehen / wann er die Boßheit gefunden / wie scharff er sie straffe? er läßt nicht das geringste ungestrafft. Amen dico tibi, non exibis inde, donec reddas novissimum quadrantem. Warlich ich sage dir / du wirst nicht herausgehen / biß du bezahlest den letzten

legten Heller. Matth. 5. v. 26. Gleichwie er aber in andern die Boßheit hasset; also besitzet er in sich selbst die höchste Heiligkeit. Dahero wann unsere Heiligkeit, sie sey auch so scheinbar als sie wolle, wird vor sein Angesicht kommen, so wird sie alsobald allen Glantz verliehren. Cœli non sunt munda in conspectu ejus. Die Himmel seynd nicht rein vor seinem Angesicht. Job. 15. Wann er demnach richten wird nach der Schuldigkeit, die wir haben, daß wir seiner Heiligkeit sollen gleichförmig seyn, wer wird sicher stehen können? Dieses ist die Ursache, warum David zu GOtt gesagt hat: non justificabitur in conspectu tuo omnis vivens, vor deinem Angesicht wird kein Lebendiger gerechtfertiget werden. Dann obwohl der Mensch, wann er vor dem Angesichte eines Menschen stehet, der ihm gleich ist, irgend in etwas eine Sicherheit fassen; aber wann er hernach vor das Angesicht GOttes geführt wird, so muß er zittern. Vere scio, quòd ita sit, & quòd non justificetur homo comparatus Deo. Ich weiß warhafftig, daß es also ist, und daß ein Mensch nicht gerechtfertiget wird gegen GOtt. Job. 9. v. 1. Wann dem also ist, hast nicht auch du Ursache zu sagen: Non intres in judicium cum servo tuo, Domine, quia non justificabitur in conspectu tuo omnis vivens? O HErr, gehe nicht in das Gericht mit deinem Knecht, dann vor deinem Angesicht wird kein Lebendiger gerechtfertiget werden? O wie viel besser ist es, daß man sich vor einem solchen Gerichte fürchte, als es heraus fordere!

4. Betrachte, daß dich diese Bitte des Davids vielleicht unnützlich und vergebens zu seyn bedüncke; dann wie sehr du auch GOtt bittest, er solle mit dir in kein Gericht gehen, so gehet er gleichwohl nicht allein darein, sondern er setzt es fort, er verbringt es in aller Vollkommenheit, und, wie oben gesagt worden, durchsucht er die innerste Adern. Porrò triumphator in Israël non parcet. Es wird der Obsieger in Israel nicht verschonen. 1. Reg. 15. v. 29. Der Obsieger aber ist der jenige, welcher dich verfolgt biß nach vollendetem Kriege. Nichts desto weniger fehlest du mit deiner Meinung. Dieses ist nicht nur keine unnützliche Bitte, wie du vermeinest, sondern es ist die allerbeste, so du zu deinem Nutzen verrichten kanst. Derowegen sage mir, was sagst du zu GOtt, wann du sagst, er solle mit dir nicht in das Gericht gehen? du hast es schon von Anfang dieser Betrachtung gehöret. Du sagst zu ihm, du gebest dich ihm überwunden, du ergebest dich ihm schamroht,

du bekennest dich schon vorhin für schuldig. Thue dieses / so gebet GOtt nicht mehr mit dir in das Gerichte / dieweil du dich von selbsten gerichtet hast. Si nos ipsos dijudicaremus, non utique judicaremur. Wann wir uns selbst richten würden / würden wir nicht gerichtet. 1. Corinth. 11. v. 31. Dieses ist der Gewinn des jenigen / welcher sich / aber von gantzem Hertzen / schuldig zu seyn / vor einem solchen Richter bekennet / der ihn unverzüglich ledig spricht. Ich habe gesagt: von gantzem Hertzen. Dann erstlich wird erfordert / daß du dich in deiner Meinung warhafftig für schuldig haltest / und solches nicht allein mit dem Munde außsprechest. Hernach must du zu eben selbiger Zeit völlig entschlossen seyn dich zu bessern; dann was würde dieses sonsten vor eine Beichte seyn? du würdest das Böse beichten / und zugleich den Fürsatz haben eben dasselbige Ubel fortzusetzen / welches du gebeichtet hast. Uber dieses / wann du dieses Gebet offt brauchest / so ist es dir auffs wenigste nütze zu Erhaltung der Demuth; mit welcher du auch dem Göttlichen Gerichte entgehest / indem du seinem Zorn entgehest. Veruntamen quia humiliati sunt, aversa ab eis ira Domini. Weil sie gedemüthiget worden / ist von ihnen der Zorn des HErrn abgewendet. 2. Paral. 12. v. 12. Die Hoffärtigen haben das erschröckliche Gerichte zu gewarten / dieweil eben sie die jenigen seynd / welche selbiges Gerichte / an stat daß sie es fliehen / herauß fordern dürffen. Wie fordern sie aber heraus? auff dreyerley Weise. Erstlich / weil sie klagen / sie seyen in ihrem Gebet nicht erhöret worden. Quare jejunavimus, & non aspexisti; humiliavimus animas nostras, & nescivisti? Warumb haben wir gefastet / und du hast es nicht angesehen; wir haben unsere Seelen gedemüthiget / und du hast es nicht gewust? Isa. 58. v. 3. Zum andern / weil sie klagen / sie seyen nicht belohnet worden wegen ihres Dienstes / welchen sie ihm leisten. Et eo tempore, quo cessavimus colere reginæ cœli, indigemus omnibus. Seithero wir haben abgelassen der Königin des Himmels zu opffern / haben wir an allen Dingen Mangel. Hier. 44. v. 18. Drittens / weil sie klagen sie seyen nicht allein nicht belohnet / sondern auch für dem sie Gutes gewürcket haben / mit unabläßlichen Geisseln geplaget worden / da doch andere / indem sie Böses würcketen / mit Glück überhäuffet waren. Quare via impiorum prosperatur, &c. Warum ist der Weg der Gottlosen glückseelig? Hier. 12. v. 1. Welche es also machen / die seynd dieselbigen hoffärtige-

Gerich-

Gerechten / so das Göttliche Gerichte dermassen wenig fürchten / daß sie es auch dörffen herauß fordern. O ihr Unglückseeligen! Quid vultis mecum judicio contendere? Was wollt ihr mit mir in dem Gerichte streiten? ihr werdet es schon sehen / wann ich werde auff das genaueste nachforschen. Omnes dereliquistime, dicit Dominus. Der HErr sagt / ihr habt mich alle verlassen / c. Jer. 2. v. 30. Hüte dich / so viel es möglich ist / damit du nicht in diese Zahl kommest. Halte dich allezeit in wirklicher Erkäntniß deiner Armseeligkeit. Gedencke offt an GOtt / beichte ihm / und bekenne ihm dieselbige vielfältig. Vergiß niemahls mit zerknirschtem Hertzen zu ihm zu sagen: Non intres in judicium cum servo tuo, Domine, quia non justificabitur in conspectu tuo omnis vivens. O HErr / gehe nicht in das Gericht mit deinem Knecht / dann vor deinem Angesicht wird kein Lebendiger gerechtfertiget werden. Alßdann wirst du sehen / ob dir nicht dieses Gebet / wann es nach Gebühr offt wiederhohlet worden / nützlich sey.

XX. Julii.

Esto fidelis usque ad mortem, & dabo tibi coronam vitæ.

Sey getreu biß in den Tod / und ich wil dir geben die Crone des Lebens. Apoc. 2. v. 10.

1.

BEtrachte / daß die Treuheit vor allen andern Tugenden in einem Diener hoch geschätzet werde. Dahero sagt der weise Mann: Si est tibi servus fidelis, sit tibi quasi anima tua. Wann du einen getreuen Diener hast / soll er dir seyn wie deine Seele. Eccl. 33. v. 31. Du bist ein Diener GOttes / und zwar ein höchst-verpflichteter Diener. Derowegen hast du dich nicht zu verwundern / daß er dich mit so grossen Versprechungen zu der Treuheit einladet. Esto fidelis usque ad mortem, & dabo tibi coronam vitæ. Sey getreu biß in den Tod / und ich wil dir geben die Crone des Lebens. O was für eine grosse Treuheit ist ein Diener schuldig! Damit du ein getreuer Freund seyst / ist es genung / daß du den Nutzen des andern Freundes achtest wie deinen Nutzen /

selbigen auch wie deinen fortsetzest und erhaltest / dieweil der andere Freund / weil er dein Freund ist / ohne Zweiffel nicht mehr ist / als du. Aber / damit du ein getreuer Diener seyst / ist dieses nicht genung / sondern du bist schuldig / den Nutzen deines Herrn mehr zu achten / als deinen eigenen Nutzen; dann wer dein Herr ist / der ist mehr / als du / indem er ein Herr über dich ist. Nun wil ich dir zugeben / daß du zwar ein Freund GOttes seyst / indem er dich aus höchster Ehre zu solcher Würde erhöhet hat; jedoch hörest du nicht auff / zugleich auch ein Diener GOttes zu seyn. Und dieses ist dem Menschen dermassen anhängig / daß Christus selbsten / als ein Mensch / gegen GOtt ein Diener genennet worden / ob er wohl ein natürlicher Sohn GOttes gewesen. Ecce, servus meus, suscepi eum: electus meus; complacuit sibi in illo anima mea. Siehe / mein Diener! ich habe ihn auffgenommen. Mein Außerwehlter; es hat meine Seele an ihm ein Wolgefallen gehabt. Isa. 42. v. 1. Dahero erkenne / was für eine Treuheit der jenige von dir erfordere / welcher sagt: Esto fidelis usque ad mortem, &c. Sey getreu biß in den Tod / ꝛc. nemlich die höchste / so kan gefunden werden. Er wil / daß du nicht allein den Göttlichen Nutzen sollst achten wie deinen eigenen Nutzen; sondern du sollst ihn viel höher achten / dieweil du nicht allein sein Freund / sondern auch sein Diener bist. Wann du etwas zu dem Wolgefallen GOttes thun sollst / so muß deine Gesundheit / deine Güter / dein hohes Ansehen / ja dein Leben selbst zu seinen Diensten stehen. Da ein getreuer Diener ist / der sich nichts an / sondern achtet seinen Herrn mehr / als sich selbst. Bedünckt dich / du habest warhafftig diese Treuheit / diese müssen wir haben / wann wir wollen die Crone erlangen.

2. Betrachte / daß zwar viel Diener seyn / welche ihrem Herrn die meldte Treuheit erzeigen; aber wenig seynd / welche dieselbe biß an ihr End fortsetzen. Dahero sagt der HErr zu dir: Esto fidelis usque ad mortem, & dabo tibi coronam vitæ. Sey getreu biß in den Tod / so will ich dir die Crone des Lebens geben. Dann die Beständigkeit ist eben das jenige / durch welches die Treuheit absonderlich bewähret wird. Der jenige wird kein treuer Diener genennet / welcher seinem Herrn nur ein einigs mahl die schuldige Treu erzeigt; sondern welcher in vielen Begebenheiten vorsichtig gewesen dieselbe beständig zu erweisen. Du sorgest allein / wann du wohl stirbest / aber nicht / wie du wohl lebest. Warum dieses? dieweil du kein getreuer Diener bist. Dafür trag

wegen eines guten Todes sorgfältig bist / ist nichts anders die Ursache / als dein eigener Nutz / nemlich das Heyl deiner Seele. Mache es nicht also / sey ein getreuer Diener deines Herrn; und dahero bereite dich / deine Treu-heit nicht allein zu behaupten biß an den Tod / sondern usque ad mortem, biß in den Tod. Sage zu ihm aus wahrem Hertzen / wann du auch solltest (GOtt wolle es verhüten) ü-berserben / so wollest du nichts desto weniger wohl leben / weil es zu seiner gröstern Ehre gereichet. Weist du / was der HErr eigentlich haben wolle / wann er sagt: Esto fidelis usque ad mortem? **Sey getreu biß in den Tod?** Er wil haben / wann er dir Armuth zuschickte / in welcher du biß in deinen Tod verbleiben müstest / so solltest du gleichwohl in solcher Ar-muth biß in den Tod verbleiben. Wann er dir eine Gefangenschafft zuschickte / welche biß in den Tod wäh-rete / so solltest du in solcher Gefangen-schafft biß in den Tod getreu verblei-ben. Wann er dir eine Schmach zu-schickte / welche biß in deinen Tod wäh-ren solte / so solltest du gleichwohl in solcher Schmach biß in den Tod ge-treu verbleiben. Und also fort an. Die Treuheit aber wird absonderlich bewährt in widerwärtigen Zufällen. Abraham nonne in tentatione in-ventus est fidelis? **Ist nicht Abraham in der Versuchung getreu erfunden worden?** Matth. 2. v. 25. Dahero / wann sie / als eine wahrhaffte Treuheit / ihrem Gegen-Theil widerstehet / alßdann wird sie gekrönet. Esto fidelis usque ad mortem, & dabo tibi coronam vitæ. **Sey getreu biß in den Tod / und ich wil dir geben die Crone des Lebens.**

3. Betrachte / daß diese Worte / usque ad mortem, **biß in den Tod** / in dir ein Schrecken verursachen. Aber weißt du warum? dieweil du dir einbildest / du werdest so lang leben als Adam. O wie sehr betrügest du dich! vielleicht ist der Tod schon nahe und klopffet an der Thüre des Hauses an / indem du vermeinest / du habest noch viel Jahr zu leben übrig. Jedoch / wann es auch also seyn sollte / daß dein Leben noch so lange sich erstrecken wer-de / als es möglich ist / so gedencke nur an die Ewigkeit; dann auff solche Weise wirst du sehen / daß alle dein lang-eingebildetes Leben alsobald gantz kurtz werde. Alßdann werden dir wie ein Augenblick vorkommen alle die sechtzig Jahr / die du vielleicht zu leben hoffen kanst. Damit also der HErr den Schrecken hinwegneh-me / welchen dir diese Worte verursa-chen können / usque ad mortem, **biß in den Tod**; so setzt er alsobald hin-zu: & dabo tibi coronam vitæ,

und ich wil dir die Crone des Lebens geben. Siehe / was das sey / welches er dir verspricht. Es ist die Ewigkeit. Dann die Crone des Lebens ist nichts anders / als ein Leben / welches allezeit in dem Kreise ohne Ende wird herumgehen / wie es in einer Crone geschiehet. Erit mensis ex mense, & sabbathum ex sabbatho. Es wird ein Monat nach dem andern / und ein Sabbath nach dem andern seyn / und gleichwohl niemahls kein Ende haben. Isa. 60. v. 23. Soll dann ein so langes Leben / in welchem nichts anders gethan wird / als sich erfreuen / nicht genung seyn / dir allen Schrecken dieser kleinen Zeit zu benehmen / in welcher du auff dieser Welt leiden must? Ja du solltest dich vor GOtt beklagen / daß die Zeit / die er dir zum Leiden vorgesetzt hat / gar zu kurtz sey / indem die Freude so lange wird währen müssen. O was für eine Crone ist die Crone des Lebens!

4. Betrachte / daß dieses Leben / welches für dich bereitet ist / wann du biß in den Tod ein getreuer Diener seyn wirst / genennt werde eine Crone des Lebens / nicht allein wegen des ewigen Lebens / wie vorhero gesagt worden / sondern auch wegen eines seeligen / ja allerseeligsten Lebens; dann sie wird eine Crone seyn alles ersinnlichen seeligen Lebens. *Non* unius, *sed* omnis vitæ. Nicht nur eines / sondern alles Lebens. Das jenige / welches die Vollkommenheit einer Sache vollendet / wird eine Crone genennt. Corona senum multa peritia. Die vielfältige Erfahrung ist eine Crone der Alten. Eccl. 25. v. 8. Es ist zwar unläugbar / daß die Alten an sich selbst ehrwürdig seyn wegen ihres grauen Alters; nichtsdestoweniger wird diese Ehrwürdigkeit vollendet und in die höchste Vollkommenheit gebracht durch die Erfahrung / welche sie lange Jahr in der Welt erworben haben. Daher wird auch die himmlische Seeligkeit offt genennt corona vitæ, eine Crone des Lebens / dieweil sie alles Leben in den vollkommensten Stand bringt / und also folglich krönet. Es wird für ein glückseeliges Leben gehalten, wann man seine Tage ohne Wolcken der Traurigkeit oder des Verdrusses vorbringet. Eine solche Crone des Lebens wird die Seeligkeit seyn / dieweil sie alle Tage nicht nur schön / sondern auch unveränderlich machen wird; und also wird es seyn corona vitæ placidæ, eine Crone eines sanfften Lebens. Das Leben der gelehrten Männer wird für glückseelig gehalten / in welchem sie ihr Gemüthe mit unzehlbaren wunderbarlichen Betrachtungen angefüllet haben. Eine Crone eines solchen Lebens wird die

Seelig-

Seligkeit seyn / dieweil sie eine Wissenschafft geben wird / welche nicht aus denen Büchlein / sondern aus dem Ursprunge selbsten herkömt; und also wird es seyn corona vitæ doctæ, eine Crone eines gelehrten Lebens. Das Leben der reichen Menschen wird für glückseelig gehalten / welche einen Uberfluß an Schätzen haben / mit denen ihre Begierde erfüllet wird. Eine Crone eines solchen Lebens wird die Seligkeit seyn / dieweil sie Schätze geben wird / welche nicht aus der Schatz-Kammer / sondern aus der Erz-Gruben herkommen; und also wird es seyn corona vitæ divitis, eine Crone des reichen Lebens. Auff diese Weise kan man von einem jeden Leben sagen / welches erwünscht zu seyn erdacht kan werden. Weist du / was für eine Crone eines solchen Lebens sey? Eben die / welche dir der HErr allhier verspricht / indem er sagt: dabo tibi coronam vitæ, ich will dir die Crone des Lebens geben. Er hat wollen allein sagen / vitæ, des Lebens / ohne einigen andern Zusatz / damit du selbst alles das jenige hinzu setzen könnest / was dir beliebig ist; nemlich des sanfften Lebens / des gelehrten Lebens / des reichen Lebens / des edlen Lebens / des lustbaren Lebens / des schadlosen Lebens / des starcken Lebens / und also unendlich fort an. Vermeinest du / es sey in dem Himmel kein anderes Gut / als das Leben / indem die himmlische Glori genannt wird corona vitæ, eine Crone des Lebens? du betrügst dich sehr. Daß wäre da kein anderes Gut / als das Leben / so würde nicht gesagt werden corona vitæ, eine Crone des Lebens / sondern allein bona vitæ, ein Gut des Lebens / so ist es mehr als das Leben. Es ist das vollkommenste Leben / so jemahls kan erfunden werden / dann es ist ein erfülltes Leben. Wann es allein ein Leben wäre / und kein anderes Gut in sich hätte / als was anjetzo die Jünglinge geniessen / nicht aber was verständige Menschen geniessen / so hätte müssen gesagt werden: corona vitæ juvenum, eine Crone des Lebens der Jünglinge. Wann es allein ein Leben wäre / und kein anderes Gut in sich hätte / als was verständige Menschen geniessen / nicht aber was die Jünglinge geniessen / so hätte müssen gesagt werden: corona vitæ virorum, eine Crone des Lebens der Männer. Dann sonst hätte es das Ansehen / als wollte er den Menschen betrügen / indem er mehr verspricht / als an der Sache selbst ist. Weil er demnach sagt: corona vitæ, eine Crone des Lebens / und solches nicht mehr auff eine Gattung des Lebens / als auff die andere einschräncket / so ist es ein Zeichen / daß in der himm-

himmlischen Glori eine Crone enthalten sey / welche gleichsam eine Vollkommenheit eines jeden Lebens ist/und alles Gut in sich hat. Ist eine solche Crone nicht genung / in deinem Hertzen eine inbrünstige Begierde zu erwecken/ damit du sie erlangest? wann du sie haben wilst / so sey getreu biß in den Tod. Esto fidelis usque ad mortem,& dabo tibi coronam vitæ. **Sey getreu biß in den Tod/ und ich wil dir geben die Crone des Lebens.**

5. Betrachte/ wie wunderbarlich es zu seyn scheine/daß der HErr einem Knechte eine solche Crone geben wolle. Gleichwohl ist es gantz ungezweiffelt/ daß er sie gebe. Es wird nicht gesagt: donabo tibi coronam vitæ, **ich wil dir die Crone des Lebens schencken;** sondern: dabo tibi, **ich wil dirs geben;** als wann der Knecht dieselbige Crone mit seiner Treuheit genungsam verdienet hätte. Es ist nicht ohne / daß diese Crone weit gröſſer sey/ als unser Verdienst ist ; gleichwohl aber wird sie verdienet / und genennt corona justitiæ, **eine Crone der Gerechtigkeit**/ dieweil sie GOtt als einen Lohn hat außgeruffen. Warum aber hat er sie also außgeruffen? damit wir verstehen sollen/ wie angenehm ihm die Treuheit sey. Dahero hat er in diesem Texte/in welchem er so grosses Versprechen gethan/nicht wollen sagen: sey starck/sey tapffer/ sey beständig/ sondern: sey getreu; dann was ihm an unserem erzeigten Dienste am meisten gefället / ist nicht die Stärcke/ die Hertzhafftigkeit/ oder Beständigkeit/ sondern die Treuheit. Diese ist die Tugend / welche auch bey denen Menschen am höchsten geachtet wird. Vir fidelis multùm laudabitur. **Ein getreuer Mann wird viel gelobet werden.** Prov. 28. v. 20. Ein jeder befördert sie; ein jeder belohnet sie dergestalt / daß sie allein vor allen andern genung ist nicht nur einen Freund/ sondern auch einen Diener zu unterschiedlichen hohen Würden zu erheben. Warum hat Mardocheus in dem Stande eines Knechts die Crone auff sein Haupt bekommen? wegen der Treuheit/ die er dem Könige Ahasvero erwiesen hat. Es sey ihm/ wie ihm wolle; laß dir angelegen seyn gegen GOtt die Treuheit zu üben/ welche ihm so angenehm ist. Ja/ sage ihm/du wollest dieselbe nicht mehr gegen ihm üben wegen der schönen Crone/ die er dir versprochen hat/ sondern allein/damit er sey/ wer er ist/ damit er ein Wohlgefallen habe/ damit seine Ehre erweitert werde. Auff solche Weise wirst du zur höchsten Treuheit gelangen/so von einem Knechte gegen seinen Hrn. kan geübt werden / indem er nemlich vom Herrn keinen andern Lohn verlangt/ als seine Gnade.

XXI.

XXI. Julii.

Nolite locum dare diabolo.

Gebt dem Teuffel keinen Platz. Ephes. 4. v. 27.

1.

BEtrachte eine verwunderliche Sache! wann einer zu dir sagte / du solltest wohl Achtung geben / daß du nicht gehest in ein Hauß eines pestilentzialischen Drachen / eines Löwen / eines Wolffes / ja so gar auch eines Menschen / der dir zwar an der Natur gleich / aber als ein Mörder anstünde / dich deines Lebens zu berauben; so würdest du über eine solche Ermahnung lachen / welche mehr überflüssig / als nothwendig ist. Dann du weist solches von dir selbsten gar wohl zuthun / ohne daß dich ein anderer ermahne. Und gleichwohl ist vonnöthen / daß man dich ermahne / du sollest dem Teuffel in deinem Hertzen keinen Platz geben! Nolite locum dare diabolo. Gebt dem Teuffel keinen Platz. Weist du nicht / daß er der gröste Mörder ist unter allen andern? Er ist ein Mörder / der dir den gröbsten Schatz auff Erden stehlen wil / nemlich die Göttliche Gnade. Er ist ein schelmischer Wolff / ein grimmiger Löwe / der allervergiffteste Drache. Draco magnus, qui vocatur diabolus. Ein grosser Drache / welcher der Teuffel genennet wird. Apoc. 12. Dann er kan dich vergifften mit seinem blossen Anblasen. Wie giebst du ihm dann so geschwinde einen Platz in deinem Hertzen? Wann er sich könte mit Gewalt in die Besitzung deines Hertzens dringen / so würdest du eine billiche Entschuldigung haben; aber er kan nicht hinein gehen / wann du es ihm nicht zulässest. Dahero wird gesagt: nolite locum dare diabolo, gebt dem Teuffel keinen Platz; dann es stehet bey dir / ob du ihn wollest lassen hinein gehen / oder nicht. Siehe / wie eine geringe Sache erfordert werde / eine jede / auch grosse Versuchung zu überwinden. Es wird nicht mehr erfordert / als dieser einige Entschluß: ich wil nicht. Wer ist der jenige / wann er mit so leichter Mühe könte von seinem Hause einen Drachen / einen Löwen / einen Wolff / einen Mörder abtreiben / und sie gleichwohl hinein gehen liesse? ja ein jeder / wann er sie nur von weitem siehet / fängt an um Hülffe zu schreyen. Und gleichwohl lässest du zu / daß der jenige nicht nur in dein Hauß / sondern

gar in dein Hertz eingehe / welcher dir unendlich mehr schaden kan / als alle obermeldete Feinde zugleich. Nolite locum dare diabolo. Gebt dem Teuffel keinen Platz.

2. Betrachte / wer die seyn / welche dem Teuffel eigentlich einen Platz geben? Seynd es die / welche ihn durch offene Thüre in das Hertz eingehen lassen? nein; dann diese geben ihm nicht allein Platz in ihrem Hertzen / sondern sie machen ihn zu einem Herrn des Hertzens. Die jenigen geben ihm eigentlich Platz / welche ihm gleichsam einen kleinen Paß machen / durch welchen er hineinschleichen kan / indem sie ihm nemlich einen Zutritt geben / ihn anhören / und die Gelegenheit zur Versuchung machen / wie die Eva in dem Paradieß gethan hat. Also machen es die / welche im Müssiggang leben / wie die Eva in dem Paradieß gethan hat. Also machen es auch / welche ihre Augen nicht bewahren / welche ihre Ohren nicht bewahren / welche sich von einer jeden Gemüths-Neigung beherrschen und verwirren lassen / nemlich von dem Zorn / von einem Geschäffte / von einer Traurigkeit; dann zu solcher Zeit bekömt der Teuffel den Zutritt / weiter in das Hertz zu gehen. Cur præcepit vobis Deus, ut non comederetis de omni ligno Paradisi? Warum hat euch GOtt geboten / ihr solltet nicht von einem jeden Baume des Paradieses essen? Gen. 3. v. 1. Weist du nicht / daß der Teuffel niemahls pflege dein Hertz völlig auf einmahl zu begehren? er begehrt nur dir einen Platz. Aber gieb auf die Achtung / wann du ihm den geringsten Platz giebst. Nolite locum dare diabolo. Gebt dem Teuffel keinen Platz. Aber warum? dieweil er sich niemahls befriedigen läßt mit dem wenigen Platze / welchen du ihm eingeräumet hast / sondern er will allezeit von dem wenigern zu dem grössern schreiten. Erstlich will er wissen das Verbot / welches dir GOtt gegeben hat. Alßdann macht er / daß du solchem Verbot keinen Glauben sollst geben / hernach verwirfft er das Verbot / endlich macht er / daß du es nicht achtest / und in den Fall gerathest. Ingreditur blandè, sed in novissimo mordet ut coluber. Er gehet süsse herein / aber zuletzt beißt er wie eine Schlange. Prov. 23. v. 32. Derohalben widerstehe der Versuchung / wie du es schuldig bist. Jedoch widerstehe ihr in dem Anfange / nemlich / so bald als du sie für eine Versuchung hältst. Hast du nicht allhier den Apostel gehört? Es ist nicht genung / daß du dem Teuffel keine Bewilligung einräumest / sondern du sollst ihm auch keinen Platz geben. Nolite locum dare diabolo. Ja

bet dem Teuffel keinen Platz. Gieb wohl Achtung/so wirst du sehen/ wann dich der Teuffel ansicht / daß mehrentheils die Schuld deine sey. Mit deinem unvorsichtigen und unheurlamen Leben giebst du ihm den Zutritt / daß er dich versuchen kan.

2. Betrachte / was für eine Lehre heiligen Väter geben / damit man den Teuffel keinen Platz einräume / wann er uns versuchet / und mit vielfältigem Anhalten den Eingang zu begehren nicht ablässet? Sie lehren / man solle das Gemüthe in heiligen Gedancken stets beschäfftiget halten. Dann / daß er ein Geist sey / ist ausser allem Zweiffel. Daß er auch durch die Augen und Ohren eingehe/ist gantz gewiß. Unterdessen aber / wann er findet / daß dein Gemüthe wohl verwahret sey / so muß er durch eben selbige Pforten wiederum herauß gehen / durch welche er hineingegangen ist. Derowegen / so offt du anfängest eine Versuchung zu empfinden / welche schon vorhin durch die äusserliche Sinnligkeiten hinein gegangen / und allbereit an dem Hertzen anklopffet / so gieb keine Antwort ; sondern / an statt daß du dich mühsam widersetzest / gedencke an die Todten-Bahre/in welcher du endlich ausgestreckt wirst liegen müssen; gedencke an das künfftige Gerichte / welches dir bevorstehet; gedencke an die Belohnung ; gedencke an die Straffe ; gedencke an das Blut / welches JEsus für dich an dem Stamme des Creutzes vergossen hat/und wende dich zu ihm / mit hertzlicher Neigung sprechend: Fiat, Domine, cor meum & corpus meum immaculatum, ut non confundar. O HErr/ mein Hertz und mein Leib werde unbefleckt / damit ich nicht zu schanden werde. Ps. 118. Wann du es also machest/ bist du sicher. Alßdann ist keine Gefahr / daß einiger böser Geist könne in dein Hertz geben / und selbiges beflecken. Non adjiciet ultrà , ut pertranseat per te incircumcisus & immundus. **Es wird hinfüro kein Unbeschnittener und Unreiner durch dich gehen.** Isa. 52. v. 1. Vielleicht wirst du sagen / es sey verdrüßlich / das jenige zu thun / was ich dich anjetzo gelehrt habe? Es sey also / wie du sagst. Jedoch must du eine aus diesen zweyen Arbeiten erdulden / damit du seelig werdest. Entweder must du dem Teuffel keinen Platz in deinem Hertzen geben / oder / wann du ihm den Platz schon gegeben hast/so must du ihn wiederum herauß treiben. Welches aus diesen beyden bedünckt dich verdrüßlicher und mühsamer zu seyn? du hast anjetzo nicht so viel Hertz / daß du dem Feinde sagest / du wollest nicht haben / daß er hineingehe; und hernach wirst du das Hertz haben zu sagen / er solle hinauß gehen?

Dieses ist eine grosse Blindheit / dann man keine Mühe wil anwenden / damit die Versuchung nicht in das Hertz eingehe / da man doch hernach viel eine grössere Mühe wird haben müssen / damit man sie wiederum hinaustreibe. *Itaque* nolite locum dare diabolo. Derohalben gebt dem Teuffel keinen Platz.

XXII. Julii.

Die heilige Maria Magdalena.

Eras nuda & confusione plena. Et transivi per te, & vidi te, & ecce tempus tuum, tempus amantium; & expandi amictum meum super te, & operui ignominiam tuam, & juravi tibi, & ingressus sum pactum tecum, ait Dominus Deus, & facta es mihi.

Du warest bloß / und voll der Schande. Und ich bin durch dich gegangen / und ich habe dich gesehen / und siehe deine Zeit / die Zeit der Liebhaber. Und ich habe mein Kleid über dich außgespannt / und habe deine Schande bedeckt. Und ich habe dir geschworen / und bin mit dir eingegangen / sagt GOtt der HErr / und du bist mir worden. Ezech. 16. v. 8.

I.

BEtrachte / daß in diesen schönen Worten die wunderbarliche Weise enthalten sey / welche GOtt gegen eine Seele gebrauchet / wann er sie aus dem Uberflusse seiner unendlichen Barmhertzigkeit zu sich ziehet / und aus einer grossen Sünderin / wie Magdalena war / eine grosse Heiligin machet. Eras nuda & confusione plena. **Du warest bloß / und voll der Schande.** Siehe allhier / wie armseelig eine solche Seele sey! Nuda, bloß / dieweil sie allen Tugenden beraubt ist. Confusione plena, voll der Schande / dieweil sie mit allen Lastern beladen ist. In diesem Stande gehet GOtt durch sie / und siehet sie. Transivi per te, & vidi te. **Ich bin durch dich gegangen / und ich habe dich gesehen.** Er gehet hindurch, wie ein König / der auff die Jagd ist gegangen / und also sie ohngefehr an / & transivi per te. **und ich bin durch dich vorbey gegangen:**

gangen; und siehet sie an / & vidi te, und ich habe dich gesehen; das ist / er siehet sie mit einem aus denen Augen / mit welchen er wil anzeigen / wie viel die Seele werth sey. Eben dieses hat der Erlöser sagen wollen / als er zu Nathanael gesprochen: Cùm esses sub ficu, vidi te. Als du unter dem Feigenbaume warest / habe ich dich gesehen. Das ist / elegi te, ich habe dich erwehlet / wie es der heilige Gregorius libr. 17. Moral. c. 10 außlegt. Es ist zwar niemand / der nicht allezeit von GOtt gesehen wird. Aber zu was für einer Zeit siehet er eine solche Seele mit so grosser Liebe? Zu eben selbiger Zeit / als sie am allermeisten in Welt-Sachen / in Kurtzweilen / in Wollüsten / in Eitelkeiten beschäfftiget war. Et ecce tempus tuum, tempus amantium. Und siehe deine Zeit / eine Zeit der Liebhaber. Und gleichwohl in eben selbiger Zeit (wer sollte es glauben?) hater sich entschlossen / dieselbe völlig zu sich zu nehmen; damit der siegreiche Einzug desto herrlicher sey / welchen die Göttliche Barmhertzigkeit von der menschlichen Armseeligkeit zu erhalten weiß. Et expandi amictum meum super te, & operui ignominiam tuam. Ich habe mein Kleid über dich außgespannet / und habe deine Schande bedeckt. Dann dißfals gehet vorhero die vorkommende Gnade / mit welcher GOtt die gantze Seele auff solche Weise überfället / daß sie sich nicht von ihm zurück ziehet. Und dieses heisset / expandi amictum meum super te, ich habe mein Kleid über dich außgespannt / gleichwie es ein Jäger zu machen pflegt / wann er das Garn über die Hirsche außspannet / sie gefangen zu halten. Jedoch hat der HErr nicht wollen sagen / rete meum, mein Garn / sondern amictum meum, mein Kleid; dieweil die Göttliche Gnade nicht machet / daß es der Seele unmöglich sey zu fliehen / sondern allein / daß es schwer sey; gleichwie es ein Jäger machen würde / wann er anstatt des Garns sollte seinen Mantel über die Hirsche decken. Hernach folget die Gnade der Rechtfertigung / welche von der vorkommenden Gnade nicht in ihrem Ursprung / sondern allein in der Würckung unterschieden ist: dann wann sich die Seele zu bekehren anfängt / so pflegt eben der jenige Geist der Liebe / welcher zuvor die Seele mit seiner Gnade zu GOtt gebracht hat / hernach in die Seele mit seiner edlen Vereinbarung hinein zu gehen / und sie gleichsam mit einem herrlichen Kleide zu zieren. Und dieses deutet der HErr an / indem er hinzu setzt: Et operui ignominiam tuam, und habe deine Schande bedeckt;

deckt; dann eben zu derselbigen Zeit/ in welcher er die Seele an sich ziehet/ giebt er ihr so lebhaffte Empfindligkeiten der Reue und Leid / daß sie völlig alle ihre begangene Schand-Thaten bedecken / viel mehr / als eine köstlich-gestickte Arbeit das schlechte Tuch bedecket / auff welchem es glänzet. Universa delicta operit charitas. Die Liebe bedecket alle Missethaten. Prov. 10. v. 6. Nach vollbrachten diesen Vorbereitungen/so die sündige/ nunmehr aber büssende Seele an sich genommen/wird erstlich das Versprechen / und hernach die Hochzeit gehalten. Das Versprechen bestehet in einem absonderlichen Hand-Gelde der Liebe / welches GOtt der Seele giebt durch unterschiedliche Schenckungen der Andacht / der Süßigkeit und der Zäher / welche in solchem Stande nichts anders seynd / als arrhæ amoris, das Hand-Geld der Liebe. Vor allem aber bestehet das Versprechen in einem lebhafften Vertrauen / welches er der Seele eingiesset / damit er ihr allein an statt aller anderer genug sey. Welches alßdann die Seele so sicher hält / als wann ihr GOtt leiblich mit eigenem Munde geschworen hätte. Dahero wird sie von solchem Vertrauen höchstens gestärcket/ und entschlüßt sich/ihr Hertz völlig von allen Creaturen abzuziehen / damit sie allein GOtt zugehöre. Memor esto verbi tui servo tuo, in quo mihi spem dedisti. Sey deinem Diener deines Worts ingedenck / in welchem du mir die Hoffnung gegeben hast. Ps. 118. Die Hochzeit bestehet in Zusammengebung GOttes mit der Seele / und der Seele mit GOtt / durch eine völlige Vereinbarung des Willens/alßo daß unser Wille endlich nicht allein von GOtt/ wie der Wille einer jeden gerechten Seele / sondern auch wegen GOtt und alßo völlig in dem Dienste GOttes sey. Dilectus meus mihi, & ego illi. Er ist mein Geliebter/ und ich bin sein. Dieses alles suchet sie auff eine wundersame Weise vorgebracht in den Worten / welche hinzugesetzt werden / juravi tibi, ich habe dir geschworen. Dann in diesen Worten wird das Versprechen enthalten/ in welchem die Seele nichts anders thut / als daß sie das Hand-Geld empfängt / so ihr GOtt schencket. Ingressus sum pactum tecum. Ich habe einen Bund mit dir eingegangen. In diesen Worten ist die Hochzeit enthalten / welche nichts anders ist / als ein auffgerichteter und gegen einander gemachter Bund der ehelichen Treuheit. Et facta es mihi. Und du bist mir worden. Er sagt nicht allein mein, mein; sondern mihi, mir. Alß siehest du / wie alßdann die Seele völ-

lig

lig in dem Göttlichen Dienste sich befinde. Dieses aber geschiehet nur denen Seelen / welche GOtt aus sonderbahren hohen Gnaden erwehlet hat damit entweder/vermittelst solcher Seelen / die außerwehlten Kinder GOttes offenbahr gemacht werden/ oder damit er sich mit ihnen allein in der Ruhe einer hohen Betrachtung erfreue. Bedünckt dich nicht/du erkennest in dieser lebhafften Abbildung dasjenige/ was GOtt sich fürgenommen hat in deiner Seele aus lauter Gnade zu würcken? O wie sehr bist du ihm verbunden/ wann du doch Ursache hast/ selbiges gegen ihm zu erkennen!

2. Betrachte / wann dieses alles GOtt in einer Seele jemahls zum vortreflichsten gethan hat / so hat er es in der Magdalena gethan; daß also diese Worte niemand besser können zugeeignet werden / als ihr. Siehe sie an in der Zeit/ welche bey ihr gewesen ist Tempus amantium, **die Zeit der Liebhaber.** O wie bloß und voll Schande war sie! Nuda & confusione plena. **Bloß / und voll Schande.** Aber vor wem? Vor denen Augen GOttes. Allhier siehe den Unterscheid zwischen dem Urtheil GOttes und der Menschen. Vor denen Menschen war sie nicht allein nicht bloß/sondern auff das stattlichste bekleidet. Sie war auch nicht allein nicht voll der Schande/ sondern von allen bedienet / gelobet und gepriesen. Aber / was halff ihr alles dieses / indem sie vor GOtt voll Schande war? Wie armseelig würde sie gewesen seyn / wann sich GOtt nicht gefallen lassen durch sie zu gehen/ und sie anzusehen mit dem Anblick des Mitleidens/ als sie war mulier in civitate peccatrix, **ein sündiges Weib in der Stadt!** Und dieses wil er sagen/indem er spricht: Transivi per te, & vidi te, **ich bin durch dich gegangen / und habe dich gesehen.** Erstlich ist er gegangen wohl hinein durch die Seele mit der Stärcke seines Göttlichen Worts; wie er dann nicht sagt: transivi ante te, **ich bin vor dir gegangen**; sondern: per te, **durch dich**; und hat sie erleuchtet mit denen Strahlen seines Liechts; indem er sie zuvor gesehen hat / als er von ihr gesehen worden. Dahero sagt er: vidi te, **ich habe dich gesehen**; und nicht: vidisti me, **du hast mich gesehen**; dann es seynd lauter Anblicke seiner reinen Liebe gewesen/ wie die Anblicke eines tapffern königlichen Sohns seyn würden/ wann er ein unsauberes Bauer-Mägdlein sehen / und sagen sollte: diese wird meine Braut seyn. Beneide die heilige Magdalena um ihr Glücke / und verliebe dich auffs wenigste anjetzo in sie / da du sie siehest in dem

dem Himmel so schön bekleidet / und angefüllet mit der Herrligkeit; allermassen sich GOtt in sie verlieben können / da er sie noch auff Erden gantz bloß und voll Schande gesehen hat / wie sich der königliche Sohn in ermeldtes Bauer-Mägdlein verliebet hat / nicht zwar wegen dessen / was sie damahls war; sondern wegen der königlichen Würde / zu welcher er sie hat erhöhen können.

3. Betrachte / daß du von dem ersten Stande / in welchem Gott Magdalenam erwehlet hat / zu dem andern Stande schreiten könnest / in welchem sie GOtt mit dem Uberfluß seiner heiligsten Gnade vorbereitet / und hernach gerechtfertiget hat. Ut cognovit, wie sie erkennet hat / vermittelst der vorkommenden Gnade / durch welche Magdalena gefangen worden / indem sie ihre Missethat gantz lebhafft erkennet hat. Dann GOtt hat ihr diese Erkäntniß alßdann eingegossen / als er sein Kleid über sie außgespannet; dieweil sie alßdann schon sicher gewesen. Stans retrò, cœpit lachrymis rigare pedes ejus. Sie ist hinter ihm gestanden / und hat angefangen seine Füsse mit Zähren zu begiessen. Allda hatte Magdalena schon die Gnade der Rechtfertigung / mit welcher sie überhäufft und gezieret war / vermittelst der Reue und Leid über ihre Sünden. Und also / indem ihr der HErr neben obermeldter Erkäntniß eine solche Reu und Leid hat eingegossen / operuit ignominiam ejus, hat er ihre Schande völlig verdeckt / dieweil er ihr eingegossen hat die Gnade / von welcher sie bekleidet worden / da sie doch vorhero bloß war; und hat sie gezieret / da sie vorhero voll Schande war. Er sagt nicht: abstulit ignominiam, er hat die Schande hinweg genommen: sondern: operuit ignominiam, er hat die Schande verdeckt; nicht als ob die Gnade nicht alle Mackel der Sünde außlesche / sondern dieweil sie eine Zierde hinzu thut; nicht anderst als wann du ein unsauberes Tuch nicht nur sauber machtest / sondern hernach auch mit einem köstlichen Stückwerck zieren solltest / welches alle vorige Unsauberkeit bedeckte / und häuffig versetzte. Und dieses ist die herrliche Bedeckung / von welcher allhier geredet wird / indem die Seele von der Sünde selbst einen Antrieb bekömt / zu einer grössern Heiligkeit erhoben zu werden. Gleichförmig dem / was die heilige Schrifft sagt: Beati, quorum remissæ sunt iniquitates, & quorum tecta sunt peccata. Seelig seynd die / denen ihre Boßheiten seynd nachgelassen / und ihre Sünden bedeckt. Remissæ quoad deletionem, tecta quoad ornatum superinductum.

Nach-

Nachgelassen wegen Außleschung derselben; bedeckt wegen der über sie gezogenen Zierde / wie es der H. Gregorius Hom. 4. in Ezech. außlegt. Dahero beobachte / nachdem der Herr die Schmach der Magdalenen bedecket / indem er sie nicht nur beschützet von denen Klagen des Pharisäers / sondern sie auch so sehr erhoben hat / daß er ihr das Zeugniß gegeben / dilexit multùm, **sie hat viel geliebt.** Dann / obwohl dieses gegen GOtt wann man recht darvon reden will / schwerlich kan gesagt werden / so hat es doch Christus von ihr gesagt: Remittuntur ei peccata multa, quoniam dilexit multùm. **Es werden ihr viel Sünden nachgelassen / weil sie viel geliebt hat.** Indem er gesagt hat / remittuntur ei peccata multa, **es werden ihr viel Sünden nachgelassen** / hat er alle ermeldte Blösse von ihr hinweg genommen / dieweil er sie mit der Rechtfertigungs-Gnade angethan hat. Indem er gesagt hat / dilexit multùm, hat er ihre Schande bedeckt / dieweiter gezeiget / daß sie / ob sie wohl ihren GOtt viel beleidiget hat / gleichwohl hernach auch gewust habe / ihn viel zu lieben. Was sagst du allhier von dir selbsten? hat deine Schande jemahls können auff eine so schöne Weise bedeckt gesehen werden?

4. Betrachte / daß du von dem andern Stande der büssenden Magdalenen schreiten kanst zu dem dritten / in welchem sie zu grosser Heiligkeit erhöhet worden. In diesem Stande ist erstlich das eheliche Versprechen / mit diesen Worten: juravitibi, **ich habe dir geschworen.** Dieses Versprechen ist alßdann geschehen / da sie / sedens secus pedes Domini, audiebat verbum illius, bey seinen Füssen gesessen / **und sein Wort angehöret hat.** Daselbst hat sie nichts anders gethan / als daß sie den höchsten Trost / Freude und Süßigkeit empfangen. GOtt hingegen hat nichts anders gethan / als daß er ihr alles dasselbe gegeben. **Wer kan demnach zweiffeln / Christus habe ihr allda absonderlich das über-menschliche Vertrauen eingegossen / daß er ihr an statt aller Dinge seyn könne / indem sie in solchem Stande so gar auch vergessen hat gespeißt zu werden?** auff dieses ist die Hochzeit erfolgt / ingressus sum pactum tecum, **ich habe mit dir einen Bund eingegangen.** Diese Hochzeit ist geschehen / als sie der HErr wie seine Braut allezeit mit sich geführet / und ihr tausenderley Zeichen der Treuheit erzeigt / auch hinwiederum eben so viel von ihr empfangen hat / indem sie so gar bey denen Füssen des Creutzes beständig verblieben; ja nicht allein bey denen Füssen des Creutzes / sondern mitten unter denen Waffen /

und auch unter denen Bewaffneten bey dem Grabe. Eine also getreue Braut ist sie ihm verblieben! glückseelig ist deine Seele/ wann auch sie zu einer so schönen Hochzeit gelanget ist!

5. Betrachte endlich / wie du von dem dritten Stande der zu grosser Heiligkeit erhöheten Magdalenen zu dem letzten Stande schreiten könnest/ in welchem sie GOtt völlig zugehöret hat. Et facta es mihi. **Und du bist mir worden.** Dieses ist erstlich geschehen / als sie der HErr nach seiner Glor-reichen Aufferstehung gebrauchet hat / daß sie / gleich einer eyffrigen Jägerin / die Seelen zu ihm ziehen muste. Zu diesem Amte hat er sie bestellet / als er zu ihr gesprochen: Vade ad fratres meos, & dic eis, &c. **Gehe zu meinen Brüdern / und sage ihnen / ꝛc.** Joh. 20. v. 17. Zum andern ist selbiges geschehen/ als er sie völlig von dem Juden-Lande abgesondert / und in die Einöde zu Marsilien verschlossen hat / allwo er sie in einer Höle über die viertzig Jahr auffgehalten/ nicht für sich und andere zugleich / sondern für sich allein in unabläßiger Betrachtung. Wolst du dich ins künfftige vergnügen lassen / daß du von GOtt/ wie eine jede andere gerechte Seele/ besessen werdest / zu welcher er sagen kan / facta es mihi, **du bist mein worden?** mache dir dem nicht also sey / sondern befleißige dich / daß er auch zu deiner Seele könne sagen / facta es mihi, du bist mir **worden** / entweder in der Arbeit des Seelen-Gewinns / oder in der Betrachtung. Dann/ obwohl dieses freywillige Gnaden - Schenckungen seynd / so können sie doch endlich von GOtt mit inständigem Gebete erhalten werden.

XXIII. Julii.

Cogitavi dies antiquos, & annos æternos in mente habui.

Ich habe an die alten Tage gedacht / und habe die ewigen Jahre in dem Gemüthe gehabt. Psalm. 76. v. 6.

1.

BEtrachte / daß / nach unserm groben Verstande / dreyerley Zeiten seynd; nemlich die verflossene / die gegenwärtige / und die künfftige. In der Warheit aber seynd nicht mehr / als allein zwey / nemlich die verflossene und die künfftige; dann die gegenwärtige / wann du es recht beden-

gedencken / ist keine Zeit. Wann du sagst jetzt sey sie / so ist sie nicht mehr / sondern ist schon gewesen. Bilde dir ein / du sitzest am Ufer eines reissenden Flusses. Wann du da auff ein gewisses Wasser zeigest / und sagest / dieses Wasser ist da / so sagst du die Warheit nicht; dieweil das Wasser / welches du da zu seyn sagst / schon viel Schritte weiter geflossen ist. Die Zeit läufft viel geschwinder / als ein jeder Fluß / und kan nicht auffgehalten werden. Wann du sagst / sie sey gegenwärtig / so entfliehet sie dir in währendem Sagen / und ist schon vorbey gelauffen. Das Gegenwärtige findet sich nirgends als allein in GOtt / in welchem keine Zeit ist; apud quem non est transmutatio, bey welchem keine Veränderung ist. Jac. 1. v. 17. Dahero hast du dich nicht zu verwundern / wann der Psalmist / da er von der Zeit redet / keine Meldung einer andern Zeit thut / als allein dieser zweyen / nemlich der vergangenen und der künfftigen. Cogitavi dies antiquos, ich habe an die alten Tage gedacht; siehe die vergangene Zeit; & annos æternos in mente habui, und habe die ewigen Jahre in dem Gemüthe gehabt; siehe die künfftige Zeit. Auff die gegenwärtige Zeit hat er nicht gedacht / entweder weil sie nicht ist / oder weil sie so klein / daß sie nicht zu schätzen ist. Was ist nach unserer Einbildung das jenige / was gegenwärtig? wann es auch ist / so ist es nicht mehr / als ein Augenblick. Gaudium hypocritæ ad instar puncti. Die Freude eines Gleißners ist wie ein Augenblick. Job. 20. v. 5. Siehest du derohalben / wie die Zeit enge zusammen gezogen werde / welche du nach und nach geniessest / nemlich in einen einzigen Augenblick. Alles das jenige / was vor einem solchen Augenblicke hergehet / ist vergangen; und alles / was nach demselben folget / ist künfftig. Dahero sagte Ecclesiastes: Quodcunque facere potest manus tua, instanter operare. Alles / was deine Hand vermag zu thun / das thue ohne Unterlaß. Eccl. 9. v. 10. Er sagt: instanter, ohne Unterlaß. Dann die verflossene Zeit ist nicht mehr in deiner Gewalt / und kanst mit derselben nichts zu deinem Nutzen machen. Die künfftige Zeit weist du nicht / ob sie dir kommen werde. Jedoch recht davon zu reden / hat der Psalmist allda nicht so viel auff die vergangene und künfftige Zeit / als auff die vergangene und ewige Zeit gesehen. Cogitavit dies antiquos, er hat an die alten Tage gedacht / das ist / qui fuerunt antè, welche schon vorhin gewesen; & annos æternos in mente habuit, und hat die ewigen / nicht aber die künfftigen Jahre in dem Gemüthe

gehabt. Es ist ausser allem Zweiffel/daß alle die Jahre/die bey uns werden ewig seyn/auch künfftig seyn; jedoch werden nicht alle künfftige Jahre auch ewig seyn. Es ist einem jeden bewust/daß unsere auff Erden noch übrige Jahre künfftig seyn; wer aber wird sagen können/daß sie ewig seyn/indem sie auffs höchste innerhalb sechzig oder siebenzig Jahren vollendet werden? allein die Jahre seynd ewig/welche nach unserm Tode kommen/dieweil ihre Zahl niemahls ein Ende nehmen wird. An diese Jahre hat David gedacht. Seelig bist du/wann auch du gewohnt bist daran zu gedencken! dann dieses ist vielleicht der heylsamste Gedancke/so jemahls kan in unserm Gemüthe gefunden werden/wann du von denen vergangenen Jahren gedenckest/mit was für einer Eilfertigkeit sie seyn verschwunden; und von denen ewigen/daß sie niemahls mit ihrem schnellen Lauffe werden ein Ende nehmen. Cogitavi dies antiquos, & annos æternos in mente habui. **Ich habe an die alten Tage gedacht/und habe die ewigen Jahre in dem Gemüthe gehabt.**

2. Betrachte/aus was Ursache die obermeldten Gedancken so heylsam seyn? dieweil die Gedancken von vergangener Zeit machen werden/daß du eine grössere Obacht auff die ewigen Jahre habest/welche/wie du gehöret hast/niemahls vollendet werden. Die Gedancken von denen ewigen Jahren aber werden hingegen machen/daß du eine geringere Obacht auff die vergangene Zeit/welche so schnell verschwunden ist/und auch auf alle künfftige Zeiten habest. Jetzt hast du allhier zu mercken/warum verlangest/daß ein solcher Gedancken einen grösseren Nachdruck habe/du must du weder auff die vergangene Zeit allein/noch auff die ewigen Jahre allein/sondern auff beyde zugleich gedencken/wie es der fromme David gemacht hat/sprechend: Cogitavi dies antiquos, & annos æternos in mente habui. Ich habe an die alten Tage gedacht/und habe die ewigen Jahre in dem Gemüthe gehabt. Allwo das Wörlein Et, und zu beobachten/welches eine Zusammenfügung andeutet. Wilst du wissen/wie wenig alles Vergangene zu schätzen sey? Fasse zu Gemüthe dasjenige/so niemahls vorbey gehet/nemlich die Ewigkeit/und sage bey dir selbsten: wann ich auch sollte leben/will nicht sagen von meinen Jahren/so sich vielleicht über achtzig nicht erstrecken werden/sondern/wann ich sollte leben so lange als Noe/als Nachor/oder als Mathusalem/so viel tausend Jahr gelebet hat; was würden alle diese Jahre gegen so viel tau-

den

dertmahl und hundertmahl hundert tausend Jahre seyn / welche in dem Lauffe der Ewigkeit enthalten werden? Sie werden dargegen wie nichts seyn. Tanquam dies hesterna, quæ præteriit. **Wie der gestrige Tag / so vorbey gegangen.** Ps. 89. v. 4. Wie hast du dann die Jahre / welche ein so schnelles Ende nehmen / denen unendlichen können vorsetzen? Wilst du auch wissen / wie hoch die ewigen Jahre zu schätzen seyn? Stelle sie gegen die vorbeygegangenen Jahre / und sage alßdann bey dir selbst: Wann sich die obermeldten hundertmahl und hundertmahl hundertausend Jahre werden enden / was wirds endlich werden? Was für ein Ende wird es nehmen? Du wirst müssen allezeit vom Anfang anfangen / nicht anders / als wann du erst jetzt angefangen hättest. Wie sollst du dann können den Stand / der kein Ende hat / einem andern nachsetzen / der so schnell sich wird enden müssen? Diese ist die rechte Regel von ein und anderer Zeit ein rechtes Urtheil zu machen. Dahero gedencke an das Vorbeygegangene / gedencke an das Ewige / aber allezeit an beyde zugleich. Cogitavi dies antiquos, & annos æternos in mente habui. **Ich habe an die alten Tage gedacht / und habe die ewigen Jahre in dem Gemüthe gehabt.**

3. Betrachte / daß der Psalmist von den alten Tagen sage / cogitavi, **ich habe gedacht**; von denen ewigen Jahren aber / in mente habui, **ich habe sie in dem Gemüthe gehabt.** Dann die vergangenen Tage kanst du alle zugleich / so offt es dir gefällt / zu Gemüthe fassen / erwegen und durchsuchen; dieses aber kanst du nicht thun bey den ewigen Jahren. Bey diesen wird es nicht wenig seyn / wann du dahin gelangest / daß du sie in deinem Gemüthe habest / wann du sie schon nicht durchsuchest. Ja so gar auch wird die gantze Ewigkeit zugleich in unserm Gemüthe nicht seyn können / sondern von einem Theile zu dem andern / auff solche Weise / wie wir armseelige Menschen etwas zu erkennen pflegen. Dahero kanst du zwar wohl in deinem Gemüthe haben annos æternos, **die ewigen Jahre** / das ist / die Jahre / welche / wie gesagt worden / nach und nach ohne Zahl verfliessen werden; aber æternitatem, **die Ewigkeit** selbst / wirst du nicht also können in deinem Gemüthe haben. Dann diese ist gar zu groß. Sie wohnet nicht in einigem Gemüthe der Menschen / sondern allein in dem Gemüthe GOttes / welcher / gleichwie er die Ewigkeit in sich begreifft / also siehet er sie auch völlig. Halte du in deinem Gemüthe allezeit die ewigen Jahre / annos æternos, wie es Da-

vid gemacht hat / dann dieses wird dir genung seyn. Führe dir dieses offt zu Gemüthe / wann von der Ewigkeit so viel Jahre werden verflossen seyn / als in dem Frühlinge Blätter auff den Bäumen / Sand-Körnlein in dem Wasser / Fäselein in der Lufft / und Sterne an dem Himmel seynd / was wird alßdann von der Ewigkeit entgangen seyn / so nicht mehr zurück kommen wird? Nicht der geringste Augenblick. Es wird allezeit so viel und abermahl so viel wiederum kommen / als vergangen ist. Im übrigen / wer aus uns kan die Ewigkeit fassen / wie sie an ihr selbst ist? so lange sie wird unendlich seyn / wird sie auch nicht können erkennet werden. Wir müssen uns allhier vergnügen lassen / daß wir in unserm Gemüthe führen annos æternos, die ewigen Jahre / welche uns betreffen. Dahero beschliesse ich diese gantze Betrachtung also: In der Zeit dieses Lebens / wann man scharffsinnig davon reden wil / ist keine gegenwärtige / sondern allein die vergangene und die künfftige Zeit / gleichwie in einem schnell-lauffenden Wasser eines auff das andere folgt. Wie du dir dann einbilden sollst / daß wir sterbliche Menschen alle diesem Wasser gleich seyn. Omnes nos quasi aquæ dilabimur. Wir alle fallen hinab wie das Wasser. 2. Reg. 14. v. 14. Hingegen in der Ewigkeit ist keine künfftige / und keine vergangene / sondern allein eine gegenwärtige Zeit / wie eine Ader ist / aus welchem das Wasser entspringt. Auff solche Weise hast du dir GOtt einzubilden; Tu autem idem ipse es, & anni tui non deficient. Du bist ebendesselbige / und deine Jahre werden nicht abnehmen. Hebr. 1. v. 12. Das jenige / so in der Ewigkeit künfftig oder vergangen genennet wird / ist nicht die Ewigkeit selbst / sondern es ist allein die Zeit / so in der Ewigkeit läuffet. Diese Zeit wird eigentlich uns zugehören / gleichwie sie uns anjetzo zugehöret; als allein / daß sie anjetzo gar kurtz / alßdann aber allezeit währen wird. Et erit tempus eorum in sæcula. Es wird ihre Zeit immerwährend seyn. Ps. 80. v. 16. An dieses / wie schon offt gesagt worden / must du gedencken / damit du sehest / ob du werdest eine kurtze Freude und immer-währende Pein / oder eine immer-währende Freude und eine kurtze Pein haben.

XXIV. Julii.

Voluntariè peccantibus nobis post acceptam notitiam veritatis jam non relinquitur pro peccatis hostia, terribilis autem quædam expectatio judicii, & ignis æmulatio, quæ consumptura est adversarios.

Wann wir nach empfangener Erkentniß der Warheit freywillig sündigen / wird uns kein Opffer mehr übrig gelassen für die Sünde / sondern eine erschreckliche Erwartung des Gerichts / und die Eyfersucht des Feuers / welche die Widersacher verzehren wird. Hebr. 10. v. 26.

1.

BEtrachte / wer die seyn / von welchen gesagt wird / daß sie sündigen post acceptam notitiam veritatis, nach empfangener Erkentniß der Warheit? Es seynd die Abtrünnigen von dem wahren Glauben. Dann die Ungläubigen sündigen allein post auditam notitiam veritatis, nach gehörter Erkentniß der Warheit / die Abtrünnigen aber post acceptam, nach empfangener Erkentniß der Warheit. Diese Abtrünnige werden in zweyerley Gattungen abgetheilt. Etliche widersetzen sich nicht allein der sittlichen Lehre Christi / sondern auch der Glaubens-Lehre. Solche seynd die / welche von dem Catholischen Glauben zu dem Heydenthum / Jüdenthum / oder Ketzerey abfallen. Andere behalten zwar die Glaubens-Lehre / widersetzen sich aber der sittlichen Lehre dergestalt / daß sie bißweilen die Schönheit derselben wohl erkennen / loben / gut heissen / und eine Zeitlang auch üben / hernach aber lassen sie allgemach darvon ab / und legen sie beyseits. Von beyden diesen Widersachern wil der Apostel in gegenwärtigem Texte reden / und dahero sagt er auch von beyden / voluntariè peccant, sie sündigen freywillig / oder / (wie zu mehrerer Erklärung dieser Sünde in dem ursprünglichen Texte gelesen wird) deficiunt, desciscunt, sie nehmen ab / sie weichen ab. Von diesen beyden sagt er auch / peccantibus, *seu deficientibus, desciscentibus*, jam non relinquitur pro peccatis hostia, denen / so freywillig sündigen / das ist / so freywillig abnehmen und abweichen / wird kein Opffer mehr

mehr übrig gelassen für die Sünde. Derohalben/ was hilfft es dich/ daß du nicht aus der ersten der Abtrünnigen bist / wann du vielleicht in die Zahl der andern fälleſt?

2. Betrachte/ daß von beyden Gattungen der Abtrünnigen gesagt werde/ sie sündigen voluntarie, freywillig; dieweil beyde auff gleiche Weise mit völligem Willen sündigen. Es ist bekant/ daß ein jeder / der sündiget / mit völligem Willen sündige. Nichts desto weniger sündigen etliche aus einem innerlichen Antriebe der Natur/ andere aus keinem solchen Antriebe. Die ersten werden von einem solchen Antriebe überfallen / und wissen nicht gar wohl / was sie thun; supercecidit ignis, & non viderunt solem. Es ist das Feuer auff sie herabgefallen/ und haben die Sonne nicht gesehen. Pſ. 37. Die anderen seynd über allen Antrieb der Natur/ und wissen gar wohl/ was sie thun/ gleichwohl aber wollen sie es thun aus lauter Boßheit / welche in ihrem Hertzen herrschet. Ja sie wollens nicht allein / sondern sie befleißigen sich oft darauff/ sie gedencken daran / sie dichten alles aus / und kehren der Sonne mit Fleiß den Rücken/ damit sie nicht gar zu lebhafft vor ihren Augen scheine. Fuerunt rebelles lumini, sie seynd dem Lichte widerspenstig gewesen. Job. 24. Dahero wird von denen ersten gesagt / daß sie vielmehr sündigen volenter, mit Willen/ als voluntarie, freywillig. Von den Abtrünnigen der andern Gattung aber / daß sie vielmehr sündigen voluntarie, freywillig / und nicht allein volenter, mit Willen. Solche / wann du es wohl betrachtest / seynd allerobenmeldte Abtrünnigen. Homo apostata pravo corde machinatur malum. Ein abtrünniger Mensch trachtet allezeit Böses in seinem verkehrten Hertzen. Prov. 6. v. 14. Was ist es demnach Wunder/ wann von allen diesen zugleich gesaget wird: jam non relinquitur pro peccatis hostia, es wird ihnen kein Opffer mehr übrig gelassen für die Sünde? Es ist für sie auff keine Weise mehr einige Versöhnung übrig. Was ist aber die vornehmste Versöhnung? Es ist JEsus Christus. Dieser ist das Opffer/ welches vorbedeutet worden in so vielen vorhergegangenen Opffern der Stiere/ der Lämmer und der Widder. Selbiges Opffer ist endlich für uns geschlachtet worden auff dem höchsten Altare des Creutzes. Nun ist auſſer allem Zweiffel / daß dieses auserwehlte und heylsame Opffer an sich selbst für keinen mehr geschlachtet wird / indem keine Hoffnung ist / daß Christus nochmahls werde auff die Welt kommen / und an dem Creutze für die Menschen sterben. Christus resurgens ex mortuis, jam non moritur. Christus / nachdeme er

von den Todten aufferstanden/ stirbt hinfüro nicht mehr. Rom. 6. v. 9. Er hat schon einmahl alles das jenige für uns gethan/ was er hat thun thun. Quid debui ultrà facere vineæ meæ? Was habe ich meinem Wein-Garten mehr thun können? Isa. 5. v. 4. Dahero wird es dißfals nichts mehr thun; dann/ wann er auch etwas thun sollte/ so würde er nicht mehr thun/ als er schon gethan hat. Jedoch aber/ obwohl dieses Opffer für keinen mehr dergestalt übrig ist/ daß es geschlachtet werde/ und sein Leben an dem Creutze lasse; so ist es gleichwohl übrig in seiner Würckung welche es uns mittheilt. Für die Abtrünnigen aber bleibt es auch an der Würckung nicht mehr übrig/ und also/ non relinquitur, bleibt es für die Abtrünnigen auff keine Weise mehr übrig/ dieweil Christus diesen armseligen Menschen mit dem/ was er schon gethan hat/ nemlich mit seinem Tode an dem Creutze/ gantz keine Hülffe bringen wird. Von denen andern kan Christus zu seinem ewigen Vater sagen: Pater, dimitte illis, neque enim sciunt, quid faciunt. Vater/ verzeihe ihnen/ dann sie wissen nicht/ was sie thun. Luc. 23. Von denen ersten aber kan er dieses nicht sagen/ sondern vielmehr/ sciunt, quid faciunt, sie wissen/ was sie thun/ dahero damna illos, verdamme sie. Es ist zwar nicht ohne/ daß auch diese/ lediglich davon zu reden/ einsmahls können in sich selbst gehen/ Reu und Leid haben/ bekehrt werden/ und ihren Nutzen aus diesem/ so hochschätzbarem Opffer schöpffen. Aber dieses geschiehet so selten/ daß man davon reden kan/ als wann es niemahls geschähe. Homo Apostata subitò conteretur, nec habebit ultrà medicinam. **Ein abtrünniger Mensche wird gähling zertreten werden/ und keine Hülffe mehr haben.** Prov. 6. v. 15. Von denen Abtrünnigen der ersten Gattung wird kaum einer gefunden werden/ der wiederum zu dem wahren Glauben gekehrt sey. Und also wirst du zwar finden/ daß unter den Ertz-Ketzern bekehrt worden Berengarius, welcher der erste gewesen/ so die leibliche Gegenwart Christi in dem allerheiligsten Sacrament geleugnet hat; im übrigen seynd Simon der Zauberer/ Arrius, Montanus, Manes, Nestorius, Pelagius, Priscilla, Lutherus, Calvinus, Carolostadius, Bucerus, und andere dergleichen alle auff gleiche Weise unbußfertig gestorben. Non habuerunt ultrà medicinam, sie haben keine Hülffe mehr gehabt. Von denen Abtrünnigen der andern Gattung wird auch kaum einer gefunden/ der sich wiederum zum Guten bekehre. Die Ursache dessen ist augenscheinlich.

lich. Dann wann ein Sünder in sich gehet/ und sich bekehrt / pflegt solches auff keine andere Weise zu geschehen / als daß ihm vor Augen gestellt werde die übermäßige Grösse der Sünden / welche er begehet/ das Aergerniß/ welches er dem Nechsten giebet/ das Mißfallen / welches er seinem GOtt / und die Freude/ welche er dem Teuffel machet / die herbey-nahende Gefahr der ewigen Verdamniß. Jene aber erkennen alles dieses zur Gnüge / und verachten nichts desto weniger alles mit einem grossen Frevel. Was kan derohalben für eine Hoffnung seyn sie zu bekehren? non habebunt ultrà medicinam, sie werden keine Hülffe mehr übrig haben. Siehe demnach/ wie billich der Apostel gesagt habe: Voluntariè peccantibus nobis post acceptam notitiam veritatis jam non relinquitur pro peccatis hostia. Wann wir / nach empfangener Erkentniß der Warheit / freywillig sündigen / wird uns kein Opffer mehr übrig gelassen für die Sünde. Dann / gleichwie diese Sünden der Abtrünnigkeit schier niemahls seynd wiederruffen worden; also seynd sie auch schier niemahls nachgelassen worden. Fasse du ein Schrecken über einen solchen Stand/ und traue dir nicht / ob du wohl vermeinest / du seyst anjetzo noch fern von demselben. Dann weist du/ wie man in selbigen Stand gerathe? nach und nach.

2. Betrachte/ weil diese unglückseligen Abtrünnige nicht verlanget haben Christum für ihren Versöhner zu haben / so folgt / daß sie ihn als einen Richter erwarten müssen. Dann nachdem der Apostel gesagt hat: Voluntariè peccantibus nobis post acceptam notitiam veritatis jam non relinquitur pro peccatis hostia. Wann wir / nach empfangener Erkentniß der Warheit/ freywillig sündigen / wird uns kein Opffer mehr übrig gelassen für die Sünde; so setzt er alsobald hinzu: terribilis autem expectatio judicii, sondern eine erschreckliche Erwartung des Gerichts. Er sagt: quadam, eine; dieweil diese unglückselige Menschen in gegenwärtigem eben nicht alle Erwartung des Gerichts haben / wie sie es haben sollten. Dann wann sie es hätten/ arescerent præ timore, würden sie vor Furcht verdorren. Aber sie haben noch nicht so viel von selbiger Erwartung / welche gnung wäre / ihre betrügliche Freude nach und nach in etwas trübe zu machen. Und eben darum wird gesagt/ daß ihnen diese Erwartung erschrecklich sey. Jedoch wird sie ihnen alßdann warhafftig erschrecklich werden/ wann sie völlig seyn wird. Wann wird sie aber völlig seyn? nach ihrem

Tod.

Tode. Bilde dir derohalben ein / wie es diesen unglückseeligen Menschen ihm werde / wann sie werden hören / daß sie gleich werden müssen erscheinen vor dem Richter-Stuhle des jenigen HErrn / von dessen Glauben sie als viehisch seynd abgefallen? Audivi, & conturbatus est venter meus. Ich habe gehört / und mein Bauch ist betrübet worden. Warum? dieweil sie nicht das geringste Herz haben werden / etwas zu eigener Entschuldigung vorzubringen. A voce contremuerunt labia mea. Meine Lefftzen haben sich erzittert von der Stimme. Habac. 3. v. 16. Auch der jenige Sünder / der eine schwere Missethat begangen / und gleichwohl eine Entschuldigung für sich hat / pflegt sehr zu erschrecken / wann er weiß / daß er gleich jetzo vor dem Richter erscheinen müsse; jedoch erschrickt er nicht so viel / als der Sünder / welcher gantz keine Entschuldigung vorzubringen weiß. Solche werden die armseeligen Menschen seyn / welche von der erkanten Warheit abtrünnig werden / und also folglich aus Bosheit sündigen. Voluntarie peccantes post acceptam notitiam veritatis. Sie sündigen freywillig nach empfangener Erkentniß der Warheit. Aber diese seithero vermeldte Erwartung ist allein von dem absonderlichen Gerichte zu verstehen. Auff dieses wird alßdann das allgemeine Gerichte zu gewarten seyn. Wann wird aber dieses kommen? zu seiner bestimmten Zeit. Dahero bilde dir abermahls ein / was mit diesen geschehen werde / wann sie durch den Posaunen-Schall von dem Grabe aufferweckt / allwo sie schon eine lange Zeit in ihren todten Leibern gefault haben / empfinden werden / daß sie von dem Stossen / Stechen und Schlagen der Teuffel fortgetrieben werden / damit sie geschwind in dem Thal ihrer Niederlage erscheinen. Populi, populi, in valle concisionis, quia juxta est dies Domini, in valle concisionis! O ihr Völcker / ihr Völcker in dem Scheide-Thal! dann des HErrn Tag ist nahe in dem Scheide-Thal. Joël. 3. v. 14. O was für eine erschreckliche Erwartung wird dieses seyn! eben diese Erwartung werden haben obermeldete Sünder / welche vor allen andern wegen der Erwartung des Gerichts erschrecken werden; dann diese werden sich mehr / als alle andere / in dem Gerichte müssen schämen / dieweil sie die Abscheuligkeit der Sünde erkennet / und gleichwohl / wie die verzweiffelten Liebhaber / dieselbe an sich genommen haben. Dahero / welche aus Mangel der Erkentniß gesündiget haben / werden an selbigem Tage bitten / die Stein-Felsen sollen sich eröffnen / und

sie verbergen; welche aber aus Boßheit sündigen/werden die Hölle bitten/ daß sie von ihr verschlucket werden. So sehr wird sie die Erwartung des allbereit herzunahenden Gerichts mit Schrecken anfüllen; diesen wird ihre Sünde von Christo am allerschärffsten vorgeworffen werden/ diese werden von ihm am meisten verworffen/ verhaßt/ und endlich vermaledeyet werden. Aus was Ursache aber? dieweil die allerverhassesten Feinde eines Fürsten die Auffrührer oder Rebellen seynd. Dahero gedencke bey dir selbst/ und sage in deinem Hertzen: wann diesen die eintzige Erwartung ihrer grossen Schande in dem Gericht so sehr erschrecklich vorkömt/ wie viel schmertzlicher wird die Erfahrung selbst seyn?

4. Betrachte/es würde diesen armseeligen Menschen nicht so übel vorkommen/ daß ihnen Christus an dem Tage des Gerichts mehr als allen andern ihren verdamten Gesellen die begangenen Sünden verweiset/ wann sie nicht auch mehr als alle andere müsten gestraffet werden. Dahero setzt der Apostel hinzu/ daß für diese nicht allein übrig gelassen werde terribilis expectatio judicii, eine erschreckliche Erwartung des Gerichts/ sondern auch terribilis ignis æmulatio, eine Eyffersucht des erschrecklichen Feuers. Dieses Feuer wird/ nach gefälltem endlichem Urtheile/ alsobald über die Verdamten fallen/ und sie in den Abgrund der Höllen treiben/ allwo es diesen freywilligen Sündern vor allen andern wird anhangen/ indem sie das allertauglichste Holtz zu brennen seynd. Dahero must du wissen/ daß dieses Feuer alßdann von GOtt durch eine übernatürliche Krafft/ zu Bestraffung der Verdamten/ erhoben/ und seine Würckung nicht auff solche Weise haben werde/ wie anjetzo bey uns auf dieser Welt. Dann auff dieser Welt brennet es auff gleiche Weise sowol einen Märtyrer/ als einen Ubelthäter/ Dieb/ Mörder/ oder Ehebrecher. Alßdann aber wird es würcken/ als hätte es einen Verstand/ und bald schärffer/ bald weniger brennen/ nachdem man die Straffe verschuldet hat. Dahero haben etliche heilige Lehrer das höllische Feuer genennet ignem rationalem, ein vernünfftiges Feuer. Weil es dann ein solches Feuer seyn wird/ so sagt allhier der Apostel/ daß dieses Feuer gleichsam einen Eyffer haben werde diese Gottlosen zu straffen. Quædam ignis æmulatio, eine Eyffersucht des Feuers. Jedoch wird dieser Eyffer nicht allein alßdann seyn in dem Feuer selbsten/ sondern auch in allen andern Elementen/ welche gleichsam in die Wette streiten werden/ die Schmach zu rächen/ so ihrem

nem Herrn auff dieser Welt zugefüget werden. Alsdann wird sich begeben / was mit grossem Fleiß beschrieben hat der weise Mann / indem er gesprochen: Pugnabit cum illo orbis terrarum contra insensatos. **Der gantze Erden-Kreiß wird mit ihm wider die Unsinnigen streiten.** Sap. 5. v. 21. Dann ein jedes Element wird sich also verhalten / als wäre es nicht nur mit der Stärcke zu würcken / sondern auch mit Wüten angefüllet. Ibunt directè emissiones fulgurum, **es werden die Donner-Pfeile Schnur-gerade aus dem Blitz hervorgehen.** Siehe die feurigen Pfeile / welche nicht mehr unvernünfftig / wie anjetzo / sondern Schnurgerade auff die Sünder fliegen / und sie verwunden werden. Ibunt directè, & tanquam à benè curvato arcu nubium exterminabuntur, **sie werden Schnur-gerade herauß-gehen / und aus denen Wolcken / gleichsam als aus einem wohl-gespannten Bogen herauß fahren;** & ad certum locum insilient, **und sie werden an einen gewissen Ort fahren;** nicht ad incertum, **an einen ungewissen.** Et à petrosa ira plena mittentur grandines. **Von dem Felsen des Zorns werden viel Hagel-Steine geworffen werden.** Siehe die Erde / welche auch gleichsam vernünfftig / und derentwegen erzürnet / wissen wird / ihre Stein-Wetter anzustellen / und wie den Hagel zu werffen. Excandescet in illos aqua maris. **Das Meer-Wasser wird sich über sie erzürnen.** Siehe das Wasser / welches auch / gleichsam vernünfftig / mit Zorn wird angezündet werden / nicht anders / als wann es vor Wüten brennete. Et flumina concurrent duriter, **und die Flüsse werden hart gegen einander fahren / als wann alle Wasser-Flüsse zu dieser Niederlage nicht genung wären /** und dessentwegen gleichsam in das Meer eilen müsten / um daselbsten Hülffe zu holen. Contra illos stabit spiritus veritatis, **es wird der Geist der Warheit wider sie stehen.** Siehe die Lufft / welche auch gleichsam vernünfftig / zuvor ein wenig still stehet / damit sie eine Stärcke fasse. Stabit, **er wird stehen.** Hernach aber / tanquam turbo venti dividet illos, **er wird sie wie ein Wind-Würbel zertheilen.** Sap. 5. v. 21. indem er die Bösen weit von denen Guten werffen wird. Weil aber das Feuer in diesem erweckten Streit der Elemente gleichsam das Amt eines Feld-Obristen vertreten wird / ignis ante ipsum præcedet, **das Feuer wird vor ihm hergehen;** so hat der Apostel allhier weder von der Lufft / noch von dem Wasser oder von der Erden / sondern allein von dem Feuer Meldung gethan.

gethan. Und dieses um so viel mehr / dieweil der Eyffer dem Feuer am eigenthümlichsten zustehet / als welches die höchste Hitze in sich hat. Æmulatio, eine Eyfersucht.

5. Betrachte endlich / daß dieser Eyffer die Widersacher deines Herrn verzehren werde. Æmulatio, quæ consumptura est adversarios, die Eyfersucht / welche die Widersacher verzehren wird. Solche Widersacher seynd absonderlich alle obermeldte Abtrünnigen/dieweil sie dieselbigen seynd / welche GOtt vor allen andern den Krieg ankündigen / indem sie ihm die Seelen stehlen/ verführen / verkehren / und leichtlich zu dem Bösen ziehen. Alle diese werden an jenem Tage verzehret werden / dieweil sie völlig werden zernichtet werden. Dahero wird nicht gesagt: Ignis æmulatio consumptura est inimicos, die Eyfersucht des Feuers wird die Feinde verzehren; sondern: consumptura est adversarios, es wird die Widersacher verzehren; und dieses zwar gantz vorsichtig. Dann es ist zu beobachten/ daß diese unglückselige Menschen niemahls werden können ablassen durch die gantze Ewigkeit hindurch GOttes Feinde zu seyn/ gleichwie auch jene niemahls ablassen werden solche Feinde zu seyn / welche mit ihnen werden in der Hölle brennen/nemlich alle verdamte Menschen und Teuffel. Jedoch / obwohl alle diese werden Feinde GOttes verbliben/ so werden sie doch keine Widersacher verbleiben / dieweil sie seine Ehre nicht mehr werden können bestreiten / wie sie es auff Erden gethan haben. Dannenhero / dieweil sie allein werden Feinde / und nicht Widersacher verbleiben/ so sagt der Apostel: Ignis æmulatio consumptura est adversarios, die Eyfersucht des Feuers wird die Widersacher verzehren; und nicht: consumptura est inimicos, sie wird die Feinde verzehren. Zudem/ wie kan gesagt werden/ die Eyfersucht des Feuers werde die Feinde verzehren/ indem ausser allem Zweiffel ist/ daß diese armseelige Menschen unabläßlich in dem eschrecklichen höllischen Ofen werden brennen/ wüten und toben/ gleichwohl aber niemahls verzehrt werden / dann ihr Feuer wird sie auff solche Weis peinigen / daß es wissen wird/ sie bis auff das äusserste zu brennen / aber gleichwohl nicht gar zu verbrennen; daß demnach dieses Feuer gleichsam mit einem Verstande wird begabet seyn. Wann du nicht empfindest/ daß du / auff die eintzige Einbildung dieses Feuers / mit Schrecken angefüllet werdest / so fürchte dich / daß du nicht einmahl aus denen Abtrünni-

gen

gen seyst / welche sich nicht allein dürfen denen sittlichen Lehren Christi / sondern auch denen Glaubens-Lehren widersetzen.

XXV. Julii.

Der heilige Apostel Jacobus.

Obsecro vos, tanquam advenas & peregrinos, abstinere vos à carnalibus desideriis, quæ militant adversus animam, conversationem vestram inter gentes habentes bonam.

Ich bitte euch / als Fremdlinge und Wanderer / daß ihr euch enthaltet von denen fleischlichen Begierden / welche wider die Seele kriegen / und führet einen guten Wandel unter denen Heyden. 1. Petr. 2. v. 11.

1.

BEtrachte / daß sich die Menschen auff dreyerley Weise in dieser Welt auffhalten können; nemlich als Bürger / als Fremdlinge / und als Wanderer. Dieselbigen seynd als Bürger auff Erden / welche kein anderes Vaterland erkennen / als dieses. Oculos suos statuerunt declinare in terram. Sie haben beschlossen / ihre Augen auff Erden zu halten. Ps. 16. v. 11. Und dahero haben sie auch alle ihr Gut auff Erden gegründet. Solches seynd alle böse Christen / welche / ob sie wohl auff Erden keine Bürger von Geburt seynd / indem ihr Ursprung von dem Himmel kömt / so seynd sie gleichwohl dem Willen nach Bürger dieser Erden / indem sie allda ihre Zelte dergestalt geschlagen haben / als wann sie niemahls mehr davon weichen müsten. Tabernacula eorum in progenie & progenie. Ihre Zelte seynd von Geschlecht zu Geschlechte; welche allda so sehr eingeschrieben und einverleibet seynd / vocaverunt nomina sua in terris suis, haben ihre Nahmen genennet in ihren Landen. Ps. 48. v. 12. indem sie gleich denen Heyden gelebt haben / qui spem non habent, welche keine Hoffnung haben. Dieselbigen seynd als Fremdlinge auff Erden / welche zwar wohl ein anderes Vaterland erkennen / nemlich den Himmel / nach welchem sie auch ein Verlangen tragen; gleichwohl aber verharren sie unterdes-

terdessen gar gern auff Erden und begeben sich vielmehr auff weltliche / als himmlische Dinge. Quid est, Israël, quod in terra inimicorum es, inveterâsti in terra aliena? Woher kömts/O Israel/ daß du in deiner Feinde Land bist/und bist veraltet in einem fremden Lande? Baruch 3. v. 10. Dieses seynd die gemeinen Christen. Endlich/als Wanderer sind die jenigen / welche nicht allein ein anderes Vaterland erkennen / nemlich den Himmel / zu welchem sie auch ein Verlangen tragen/sondern sie können auff Erden niemahls ruhig leben. Heu mihi, quia incolatus meus prolongatus est! Wehe mir / dieweil sich mein Hier-Verbleiben verlängert hat! Ps. 119. v. 5. Und dieweil sie sich auff Erden nicht anders auffhalten / als müsten sie nur einen Tag allda verbleiben / so nehmen sie auch nichts anders von der Erden/als so viel Nahrung oder Beyhülffe/ welche ihrem Leben von Tage zu Tage genung seyn kan. Et à te quid volui super terram? Was habe ich ausser dir auff Erden haben wollen? Ps. 72. Solches seynd die vollkommenen Christen. Ehe daß du weiter fortgehest / halte dich ein wenig auff in Betrachtung deiner selbst / damit du erkennest / in was für einer aus diesen dreyen Ordnungen du dich anjetzo befindest/und in was für einer du in dem Tode zu seyn verlangest.

2. Betrachte/daß der Apostel allhier nicht von denen rede / welche auff Erden als Bürger leben; dann in solchem Fall hätte er sie müssen ermahnen / sie sollten abstehen nicht nur von denen fleischlichen Begierden / sondern auch von denen Wercken. Er redet allein von denen / welche als Fremdlinge/oder als Wanderer auff dieser Welt seynd. Und dahero bittet er sie höflich / sie sollen sich verhalten dem gemäß / was sie seynd. Obsecro vos, tanquam advenas & peregrinos, abstinere vos à carnalibus desideriis, quæ militant adversus animam; conversationem vestram inter gentes (*id est*, inter cives) habentes. Ich bitte euch/als Fremdlinge und Wanderer / daß ihr euch enthaltet von denen fleischlichen Begierden / welche wider die Seele streiten / und führet einen guten Wandel unter denen Heyden/ das ist/unter denen Bürgern dieser Welt/ von welchen oben gesagt worden. Was seynd aber die fleischlichen Begierden/von welchen allhier gehandelt wird? es seynd die gantz bekante Begierden / welche alles das jenige verlangen/was dem Fleische an Haab und Gut / an Ehre / absonderlich aber an leiblichen Wollüsten gefället. Jene

werden

werden die ersten genañt geitzige Begierden/und die anderen hochmüthige Begierden. Daß also allein die fleischlichen Begierden warhafftig die jenigen leiblichen Begierden seyn / von welchen der Apostel allhier absonderlich redet/indem er sagt: obsecro vos, tanquam advenas & peregrinos, abstinere vos à carnalibus desideriis: ich bitte euch / als Fremdlinge und Wanderer / daß ihr euch enthaltet von denen fleischlichen Begierden. Dann dieses seynd Begierden/welche uns mehr/als alle andere/an die Welt hefften. Dahero hat Daniel den zwey alten und von ihren fleischlichen Begierden so sehr eingenommenen Männern gesagt: declinaverunt oculos suos, ne viderent cælum, sie haben ihre Augen abgewendet / damit sie den Himmel nicht sähen. Dan. 13. v. 9. Unter andern tödtlichen Theilen der Geilheit werden nicht allein gezehlet die Verstörung des Gemüths / die Unbedachtsamkeit/die Unbeständigkeit und die Ubereilung; sondern vor allen andern das Schrecken der zukünfftigen Welt. Horror futuri sæculi, das Schrecken der künfftigen Welt. Mercke derohalben / daß der Apostel allhier nicht zufrieden / wann du dich enthältst von denen Wercken des Fleisches / welche die Sünde öffentlich anzeigen; sondern du sollst dich auch von denen Begierden des Fleisches enthalten / welche die Sünde verbergen. Dann wann ein Laster ist / dem man gleich von Anfang Widerstand leisten soll / so ist es dieses / von welchem wir anjetzo reden. Ist demnach gar recht vor allen andern Lastern dem Feuer verglichen worden / dieweil es vielfältig allen seinen Ursprung von einem Füncklein/das ist/von einem vorwitzigen Lesen / von einem Wörtlein / von einem Gedancken / von einer erst-anfangenden / aber nicht beyzeit zurück getriebenen Bewegniß des Fleisches / hernimmet. A scintilla una augetur ignis. Von einem einigen Funcken wird das Feuer vermehret. Eccl. 11. v. 34. Vielleicht wirst du dieses alles schon selbsten in der Erfahrung gehabt haben.

3. Betrachte/daß der Apostel nichts desto weniger allhier nicht sagt: obsecro vos, arcere à carnalibus desideriis, ich bitte euch / daß ihr euch hütet vor denen fleischlichen Begierden; wohl aber: abstinere vos, daß ihr euch enthaltet. Dann von denen Begierden / welche wider unsern Willen auffstehen / können wir nicht völlig befreyet seyn / wohl aber von denen/welche aus unserm Willen kommen. Dahero ist vonnöthen/ daß du dieselbigen / so bald sie sich wider die Seele erheben/ alsobald verjagest / zurück schlagest/hinter sich stossest/ und

fern von dir haltest. Ja dieses ist noch nicht genung; dann sonsten hätte der Apostel gesagt: obsecro vos, arcere à vobis carnalia desideria, ich bitte euch / daß ihr von euch treibet die fleischlichen Begierden. Aber er ist mit diesem Wenigen nicht zufrieden. Er wil nicht haben / daß du allein sollst dergleichen Begierden fern von dir treiben / sondern er wil noch dazu / abstineas te ab illis, du sollst dich darvon abhalten / oder fern darvon halten; dann abstinere se, sich abhalten / ist eigentlich so viel / als sich fern darvon halten. Abstinet se à viis vestris. Er hält sich fern von euren Wegen. Sap. 6. v. 16. Er wil haben / daß du / so viel es möglich ist / wie ein vorsichtiger Feld-Obrister / keinen Krieg lassest anfangen. Dahero must du wissen / wie diese fleischliche Begierden bißweilen wider die Seele streiten / bißweilen aber allein in Bereitschafft stehen wider sie zu streiten. Dahero wann sie streiten / absonderlich wann sie mit einem Wüten streiten / so sollst du sie verjagen / zurück schlagen und hinter sich stossen / wie oben gesaget worden. Wann sie aber allein kriegen / das ist / wann sie allein in Bereitschafft stehen zu streiten / wie der Apostel allhier sagt: militant adversus animam, sie kriegen wider die Seele / so must du gleich von Anfang darvon fliehen / abstinere te, dich abhalten / und also vielmehr die Flucht nehmen / als den Kampff erwarten. Abstine te à lite, & minues peccata. Enthalte dich von dem Zanck / so wirst du die Sünden mindern. Eccl. 28. v. 20. Ja wann sie auch [illegible] dir streiten / so sollst du sie / so viel es möglich / auff eben diese Weise überwinden / nemlich du sollst dich von ihnen abhalten / das ist / du sollst dein Gemüthe von ihnen wenden / und dich in andern Dingen beschäfftigen. Die Ursach dessen ist; dieweil das stete Gedancken an die Sünde / welche wider dich streitet / zwar bißweilen die Anreitzung gegen dieselbige in dir vermindert / doch geschiehet es auch bißweilen / daß es grösser gemacht wird. Wann es dirs vermindert / wie es in dem Geiz und in dem Hochmuth zu geschehen pfleget / so kanst du streiten und dem Gedancken Widerstand leisten: dann je mehr du an die Eitelkeit des zeitlichen Gewinns in dem Geitze und Hochmuth gedenckest / um so viel lieber könnt es dich an dieselbe zu verachten; aber wann die Anreitzung gesteigert wird / wie es in der Geilheit zu geschehen pfleget / welche die Krafft hat / auch alßdann zu sich zu ziehen / wann du ihre Abscheuligkeit betrachtest / sollst du ihren Gedancken / welche dir erweckt / nicht widerstehen / sondern allein darvon fliehen. Averte [illegible] em tuam à muliere compta. [illegible]

te dein Gesicht ab von einem auffgeputzten Weibe. Eccles. 9. v. 8. Wann derohalben diese fleischlichen Begierden würcklich in dir einen Krieg erwecken / so sollst du die obermeldte Kunst brauchen / und sie mit der Flucht überwinden. Abstinere te, dich abhalten. Dieses aber sollst du allermehr thun / wann sie allein in Bereitschafft stehen in dir einen Krieg zu erwecken. Militant adversus animam, wann sie wider die Seele kriegen. Vor dem Kampffe fliehen ist gar leicht; aber nicht / wann der Kampff schon hat angefangen. Dahero sagt der Apostel weißlich: obsecro vos, abstinere vos à carnalibus desideriis, quæ militant adversus animam, ich bitte euch / daß ihr euch enthaltet von denen fleischlichen Begierden / welche wider die Seele kriegen; dann man soll nicht martin: donec certent, biß sie streiten. Unde bella? Woher aber kommen die Kriege? nonne ex concupiscentiis vestris, quæ militant in membris vestris? kommen sie nicht aus euren Begierligkeiten / welche in euren Gliedern kriegen? Jac. 4.

4. Betrachte / auff was für Weise man sich leichtlich von dergleichen Begierden abhalten könne? nemlich mit Casteyung des Leibes / mit Entfliehung der Gelegenheiten / in welchen solche Begierden können erwecket werden; mit Bewahrung der Augen und des Gehöres / mit Enthaltung von dem Lesen unzüchtiger Bücher / und so fort an. Diese / sage ich / ist die eintzige Weise sich von denen fleischlichen Begierden abzuhalten. Wann du dieses unterlässest / so kanst du dich nicht allein von denen Begierden nicht mehr abhalten / sondern du wirst dich auch nicht viel abhalten von denen Wollüsten / von der Bewilligung / und von denen Wercken selbst. Ist demnach vonnöthen / daß du dich von denen Begierden abhaltest / damit du nicht in die würcklichen Laster selbst fallest. Dahero beschliest der Apostel / du sollest dich vor allen Dingen befleissigen / daß du einen Wandel führest / wie es sich gebühret. Conversationem vestram inter gentes habentes bonam. Führet einen guten Wandel unter denen Heyden; dann in dem Wandel werden diese Begierligkeiten am allermeisten angezündet. Entweder bist du auff dieser Welt tanquam advena, wie ein Fremdling / oder tanquam peregrinus, wie ein Wanderer; so must du doch vielfältig unter denen wandeln / welche allda nur gar zu sehr als Bürger wohnen. Eben diese seynd es / welche der Apostel nennet Gentes, Heyden; entweder dieweil sie / ob sie wohl Christen seynd / gleichwohl kein

anderes Vaterland erkennen/ als diese Welt/ eben wie es die Heyden pflegen; oder dieweil ihre Anzahl viel grösser ist auff Erden/ als die Anzahl der Wanderer und der Fremdlinge/ so werden sie billich unter dem Nahmen der Heyden/ das ist/ der Viele/ gezehlet. Wann derohalben auch du must unter ihnen wandeln/ so ist vonnöthen/ daß du vorsichtig und behutsam wandelst/ damit nicht auch du ihre Sitten an dich ziehest. Ich habe gesagt: unter ihnen; dieweil auch der Apostel also sagt. Conversationem vestram habentes inter gentes bonam. Führet einen guten Wandel unter den Heyden. Allwo er nicht sagt: cum gentibus, mit den Heyden; sondern: inter gentes, unter den Heyden. Dann wann du bißweilen mit ihnen must zu thun haben/ entweder wegen deines/ oder wegen ihres Dienstes/ so hast du dich nicht leichtlich mit ihnen zu vermischen. Wann du aber auch nicht zu mischen ihnen/ sondern unter ihnen wandelst/ so sollst du alle nicht nur böse/ sondern auch argwöhnische Weise zu meiden fliehen/ dieweil absonderlich allen fleischlichen Begierden angegeben werden. Ein Anblick/ ein Lachen/ eine unbehutsame Bewegung ist genug zu machen/ daß sie alle zu deinem ewigen Verdamniß alsobald in den Himmel gerathen. Militant adversus nimam. Sie kriegen wider die Seele. Nimm wohl in Obacht/ wie sorgfältig du dich enthaltest von allen bösen Gelegenheiten? Enthaltest du dich von dergleichen Gelegenheiten darum du um so viel leichter dich enthalten könnest von denen Begierden.

XXVI. Julii.

Die heilige Anna.

Silebit Dominus in dilectione sua, exultabit super te in laude.

Es wird der HErr in seiner Liebe schweigen/ und über dich in dem Lobe frolocken. Soph. 3. v. 17.

1.

BEtrachte/ worinnen die so sehr verlangte Kunst bestehe/ daß man mit wenigem könne viel gewinnen? wann man sich in denen Wercken der Liebe GOttes übet/ also daß du/ so offt du etwas wirckest/ dasselbige allezeit/ mit ausdrücklicher guter Meinung/ wollest aus Liebe GOt-

tes würcken. Alßdann darffst du dich nicht mehr betrüben / wann dir in deinem Stande nicht zugelassen ist wegen GOtt etliche grosse und tapffere Thaten zu verrichten / wie es andere in ihrem Stande verrichten. Dann GOtt ist völlig mit dir zufrieden / wann du in deinem Stande nicht nachlässest ihn zu lieben. Silebit Dominus in dilectione sua. Der HErr wird in seiner Liebe schweigen. Diß ist d eigentliche Verstand gegenwärtiger Worte / welche demnach fähig seynd dir die gröste Stärcke zu geben. Vielleicht beklagst du dich / du kennest die scharffen Buß-Wercke / die Geißlungen und die Fasten nicht verrichten / welche von vielen andern verrichtet werden / da du doch dieselben wegen deiner Sünden verrichten solltest? Ersetze sie mit vielfältigen Wercken der Liebe GOttes / so darffst du dich weiter um nichts anders bewerben. Silebit in dilectione sua. Er wird in seiner Liebe schweigen. Dann es ist gantz gewiß / daß diese Wercke / wann sie aus lebhafftem Hertzen geschehen / gnugsam seyn dich so gar auch von dem Fege-Feuer zu befreyen. Wann du nicht mehr thun kanst / als daß du ihm auff der Cantzel dienest / so liebe ihn / & silebit in dilectione sua, und er wird in seiner Liebe schweigen. Wann du nicht mehr thun kanst / als daß du ihm in dem Beicht-Hören dienest / so liebe ihn / & silebit in dilectione sua, und er wird in seiner Liebe schweigen. Wann dir auch dieses für GOtt zu thun nicht zugelassen ist / sondern must deine Zeit vertreiben in Hauß-Geschäfften / in Erziehung der Kinder / in Beherrschung der Hauß-Genossen / oder in Ubung eines Handwercks / so hast du dich nicht zu fürchten / daß er mit dir nicht eben so wohl in deinem Stande werde zufrieden seyn / als mit andern in ihrem vortreflichen Stande / wann du selbiges alles / wie gesagt worden / aus Liebe seiner thust. Silebit Dominus in dilectione sua. Der HErr wird schweigen in seiner Liebe. Nicht in opere, in dem Wercke / sondern in dilectione, in der Liebe. Dieses soll dir den gröstẽ Antrieb geben dich in den Wercken der Liebe allezeit zu üben / welche bey GOtt so angenehm seynd. Vielleicht hast du einen Zweiffel daran? Das jenige / wegen dessen die Heiligen zu so absonderlicher Heiligkeit gelanget / seynd nicht die von ihnen gethane Wercke gewesen / sondern die Liebe / mit welcher sie dieselbigen gewürcket haben. Remittuntur ei peccata multa. Es werden ihr viel Sünden nachgelassen / sagte Christus von Magdalenẽ / quoniam dilexit multùm, dieweil sie viel geliebet hat. Er sagt nicht: quia fecit multùm,

weil sie viel gethan hat ; sondern: quia dilexit multùm , dieweil sie viel geliebet hat. Magdalena hatte für ihre Sünden zu selbiger Zeit noch kein Tröpfflein Bluts vergossen. Aber dieses hat nichts geschadet / dieweil sie viel Liebes-Zähren aus innerstem Hertzen vergossen hat.

2. Betrachte/ wann du zu diesen Wercken der Liebe auch die Wercke des Lobes setzen / und GOtt in allem dem preisen wirst / was er täglich mit dir vornimt/also/daß du dich in keiner/ auch widerwärtigen Begebenheit betrübest / sondern vielmehr ein Wolgefallen darüber erzeigest / selbiges gut heissest/und allezeit zu ihm sagest/es sey alles wohl gethan/was er thue/so wird er nicht allein deinetwegen schweigen/ wie er in denen vorigen Wercken der eintzigen Liebe gethan hat / sondern er wird auch frolocken. Exultabit super te in laude. Er wird über dich frolocken in dem Lobe. Dann auff solche Weise setzest du zu der Liebe/ welche du ihm / als einem Vater / schuldig bist/ auch die Ehrerbietigkeit/die Entäusserung deines eigenen Willens/und die Hochschätzung / welche du ihm / als dem höchsten HErrn / schuldig bist. Unter allem andern Lobe/so du GOtt geben kanst/ ist ihm das angenehmeste/ welches du ihm wegen seiner höchsten Vorsichtigkeit giebest. Es gefället ihm zwar das Lob / welches du ihm giebest wegen seiner Unendligkeit/ wegen seiner Grösse/ oder wegen anderer seiner höchsten Eigenschafften; jedoch gefället ihm vor allen andern das jenige Lob/ welches du ihm giebest wegen seiner Ehr-würdigsten Vorsichtigkeit. Warum dieses? Dieweil dieses das Lob ist / welches seine Feinde vor allen andern zu bestreiten sich bemühet haben. Dahero er schallet dieses Lob auch in dem Himmel selbst mehr / als alle andere Lob / wie aus der heiligen Offenbahrung zu ersehen ist: Judicia tua manifesta sunt. Deine Urtheile seynd offenbahr. 15. v. 4. Vera & justa judicia tua. Deine Urtheile seynd wahr und gerecht. 16. v. 7. Vera & justa judicia ejus. Seine Urtheile seynd wahr und gerecht. 19. v. 1. Justæ & veræ sunt viæ tuæ, rex sæculorum. Gerecht und warhafftig seynd deine Wege/ du König aller Zeiten. 15. v. 3. Gleichsam als wollte der Himmel mit diesem alle die Klagen ersetzen/ welche die Erde wider die unerforschlichen Urtheile GOttes macht/indem er mit vollem Munde von jenem Zaume-Meidung thut / von welchem GOtt gesagt hat: Laude meâ infrenabo te, ne intereas. Mit meinem Lobe will ich dich zäumen / daß du nicht verderbest. Isa. 48. v. 9. Nimm derohalben ein Exempel von dem Himmel und nicht von der Erden. Lobe GOtt allezeit

auß

auff gleiche Weise in allem dem / was er mit seinen Geschöpffen anfänget. Semper laus ejus in ore meo. Sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Ps. 33. v. 1. Lobe ihn so wohl in widerwärtigen / als glücklichen Dingen / so wirst du GOtt ein so angenehmes Opffer des Lobes aufopffern / daß er über deine Person frolocken wird. Exultabit super te in laude. Er wird über dich frolocken in dem Lobe.

2. Betrachte / daß du in diesem kurtzen prophetischen Spruche den kürtzesten Weg beschrieben siehest / dich nicht zwar äusserlich / sondern innerlich heilig zu machen; nemlich das Lieben / und das Loben. In deinen Wercken must du GOtt allezeit lieben / in seinen Wercken must du ihn allzeit loben. Das Lob ohne Liebe ist geheuchelt; die Liebe ohne Lob ist falsch. Dahero hat der Prophet in diesem kurtzen Spruche beyde zusammen gesetzt / nemlich die Liebe und das Lob / dieweil sie nicht wohl können zertheilet werden. Das gantze menschliche Leben ist / also zu sagen / aus zweyen Fäden gewircket; aus einem / mit welchem wir uns bereiten / alles wegen GOtt zu thun; aus dem andern / mit welchem GOtt die Verordnung macht / mit uns zu walten. In unserm Würcken gefällt GOtt vor allen Dingen die Liebe / in seinem Würcken aber das Lob. Siehe aber / wie offt du das Widerspiel thust / und das jenige nicht beobachtest / was du schuldig bist. An statt daß du GOtt in deinen Wercken liebest / liebest du dich selbst / und suchest in denenselben deinen eigenen Nutzen / und dein Vorhaben mehr / als deinen GOtt. An statt / daß du GOtt in seinen Wercken lobest / beklagest du dich über ihn / oder klagest ihn auch wohl gar an. Was ist es derohalben Wunder / wann du in deinem Stande zu einer so geringen Heiligkeit gelangest? die Schuld liegt nicht an dem Stande / sondern an dir selbsten. Stelle dir heutiges Tages vor Augen die heilige Anna / welche zu einer so hohen Staffel der Heiligkeit gelanget ist / daß sie verdienet hat eine Mutter der jenigen zu werden / welche hernach eine Mutter GOttes gewesen ist. Wie ist sie aber anders dahin gelanget / als mit eben dieser Ubung / von welcher seithero gesagt worden? indem sie nemlich Gott in ihrem gemeinen Stande von gantzem Hertzen geliebet / und in ihrer langwürigen Unfruchtbarkeit gelobet hat. So ist demnach allzuwahr / wann auch du diese Ubung mit getreuem Hertzen brauchen wirst / silebit Dominus in dilectione sua, exultabit super te in laude, so wird der HErr schweigen in seiner Liebe / und über dich frolocken in dem Lobe.

XXVII.

XXVII. Julii.

Esto consentiens adversario tuo citò, dum es in via cum eo: ne fortè tradat te adversarius judici, & judex tradat te ministro, & in carcerem mittaris. Amen dico tibi, non exibis inde, donec reddas novissimum quadrantem.

Sey deinem Widersacher geschwind willfährig / indem du noch mit ihm auff dem Wege bist: auff daß dich vielleicht der Widersacher dem Richter nicht überantworte / und der Richter dem Diener / und werdest in den Kercker geworffen. Warlich ich sage dir / du wirst von dannen nicht herausgehen / biß du den letzten Heller bezahlet hast. Matth. 5. v. 25.

1.

BEtrachte / wer in dem bessern geistlichen Verstande der Widersacher sey / von welchem allhier / nach Außlegung der heiligen Väter / geredet wird. Es ist das Gewissens-Urtheil. Mit diesem / sagt der HErr / sollst du es machen / wie du es mit einem mächtigen Widersacher machest / welcher eine billiche Schuld an dich zu fordern hat. Wann er schon würcklich die Anstalt machet dich vor den Richter beruffen zu lassen / so bist du sorgfältig ihm / so viel es möglich / alle schuldige Genugthuung zu geben entweder durch einen gütigen Vergleich / oder auff eine einwillige Entschuldigung / oder durch die Bezahlung / oder auff eine andere beyderseits beliebige Weise. Eben also sollst du es machen mit dem Gewissens-Urtheil. Aber warum? damit du nicht hernach verurtheilet werdest / alles das jenige biß auff den äussersten Heller zu bezahlen / welches du vorhero mit geringerer Ungelegenheit hättest ablehnen können. Wann du diese Warheit wohl verstehest / wirst du nicht so leichtsinnig alle / auch gerechteste / Einsprechungen des Gewissens verachten.

2. Betrachte / daß dieses Gewissens-Urtheil dein Widersacher genennet werde; nicht als ob dir selbiges etwas übels welle / (dann in solchem Falle würde es dein Feind / und nicht dein Widersacher genennet werden) sondern weil es deinen unmäßigen Begierden widerstrebet / indem es mir eben das Amt verrichtet / welches der

der Engel mit dem unbedachtsamen Balaam verrichtet hat / als er zu ihm gesagt: Ego veni, ut adversarer tibi, quia perversa est via tua, mihique contraria. **Ich bin kommen / damit ich dir widerstehe; denn dein Weg ist verkehrt / und mir zuwider.** Num. 22. v. 32. **Bißweilen wil dich dieser Widersacher von dem Ubel abhalten / in welches du fällst; bißweilen aber wil er dich anmahnen zu dem Guten / von welchem du fliehest. Dahero ist es dir in beyden Begebenheiten zuwider / und also jederzeit dein Widersacher. Aber sollst du dessentwegen deinem Gewissen etwas übels wünschen? durchaus nicht / sondern du sollst es dessentwegen vielmehr lieben. Es ist besser ein Freund / der dir widerstehet / als ein Feind / der dir schmeichelt.** Meliora sunt vulnera diligentis, quàm fraudulenta oscula odientis. **Besser seynd die Wunden des Liebenden / als die betrüglichen Küsse des Hassenden.** Prov. 27. v. 6. **Der Zunder der Begierligkeit ist ein Feind / welcher dir schmeichelt / und diesem must du Böses wünschen; das Gewissens-Urtheil aber ist ein Freund / der dir widerstehet / und diesem must du Gutes wünschen. Wann du nicht haben wilst / daß es dir hinfüro mehr widerstehe / so thue ihm genung.** Tolle adversarium, & affige inimicum. **Nimm hin den Widersacher / und beleidige den Feind.** Eccl. 36. v. 9. **Nimm hin den Widersacher / indem du dem Gewissens-Urtheil genung thust; und beleidige den Feind / indem du den Zunder der Begierligkeit zurücke treibest.**

3. Betrachte / daß der HErr sage / du sollest diesem Widersacher in zweyen obermeldeten Dingen beyfallen; daß du dich nemlich enthaltest von dem Ubel / von welchem er dich abhält / und daß du das Gute verrichtest / zu welchem er dich antreibet. Jedoch sagt er / du sollest dieses geschwinde thun. Esto consentiens adversario tuo cito. **Sey deinem Widersacher geschwind willfährig / indem du noch mit ihm auff dem Wege bist.** Er sagt nicht: statim, **gleich** / dieweil man bißweilen eine kleine Zeit haben muß zu berathschlagen; sondern er sagt: citò, **geschwind** / damit man keine Zeit verabsäume / dieweil gar offt geschehen kan / daß sich der Mensch in dem Ende des Weges befinde / wann er ihm einbildet / er sey noch in der Mitten. Ein solcher Weg ist das sterbliche Leben. Dirige in conspectu tuo viam meam. **Richte meinen Weg in deinem Angesicht.** Psalm. 5. v. 9. Dann auff diesem Wege unterläßt unser gutwilliger Widersacher niemahls uns zu begleiten. Was wird es aber werden / wann du ihm nicht beyzeite

zeite wirst genung thun? alßdann wird er aus einem gutwilligen Widersacher verkehret werden in einen gar zu schädlichen Widersacher / das ist/in einen Kläger/ wie ihn allhier der Griechische Text nennet. Was vermeinest du derohalben von dir selbsten? hat dieser Widersacher eine billiche Schuld wegen deiner Wercke an dich zu fordern? was sagt dein Hertz inwendig zu dir? findest du allda etwas Gutes/zu welchem er dich vergebens antreibt? Ach! gieb doch deine Bewilligung geschwind darein! Esto consentiens adversario tuo citò, dum es in via cum eo. **Sey deinem Widersacher geschwind willfährig / indem du noch mit ihm auff dem Wege bist.** Dann post viam, **nach dem Wege** / wird es dich nicht das geringste mehr helffen/wann es dir mißfället/daß du ihm nicht willfährig gewesen bist. Er wird dir alle Dinge völlig sagen/wie sie an sich selbsten seynd. Omnia, quæ arguuntur, à lumine manifestantur. **Alles/ was da gestrafft wird / das wird durchs Licht offenbahr.** Ephes. 5. v. 13.

4. Betrachte/ wie groß dein Schaden seyn werde/ wann du nicht beyzeiten wirst dem Widersacher nach Gebühr willfährig seyn; dann es wird gesaget / daß er dich in die Hände des Richters liefern werde. Nun ist bekant / daß dieser Richter niemand anders sey/ als JEsus Christus. In dieses Richters Hände wird dich selbiger Widersacher überantworten wie ein Kläger. Dann das Gewissens-Urtheil / welches du verachtet hast / wird dich vor Christo stellen wie einen Schuldigen; ja es wird dich nicht allein bestellen / sondern auch mehr als alle andere/ überweisen/ als dann ein gröſſer Absehen seyn wird / dich zu richten / als alle andere. Daher ist gantz kein Zweiffel/ er werde die Sententz für sich erhalten. Sind demnach die Worte dieses Textes wohl zu beobachten. Er sagt: ne forte adversarius tradat te judici, auff daß **vielleicht der Widersacher den Richter nicht überantworte**, demnach aber sagt er nicht: ne forte judex tradat te ministro, **auff daß dich vielleicht der Richter dem Diener nicht überantworte**, sondern: ne judex tradat te ministro, **auff daß dich der Richter dem Diener nicht überantworte.** Dann es kan geschehen / daß du auff wenigste an dem Ende deines Lebens diesem Widersacher genung thust mit einer so innerlichen und grossen Schmertzen / daß er nicht die geringste Anforderung mehr gegen dir haben kan. Dahero wird die Sache mit dem Widersacher billich in eine Ungewißheit gestellt. Das andere aber mit dem

Rich-

Richter wird ohne Außnahme außgesprochen: ne judex tradat te ministro, auff daß dich der Richter dem Diener nicht überantworte. Dann wann dieser Widersacher ist zu einem Kläger worden / so hat er die Sache schon gewonnen / und ist ausser allem Zweiffel / daß dich der Richter werde müssen dem Diener / das ist / dem Engel / als einem Vollbringer des Gerichtes / überantworten / welcher dich alsdann in den gebührenden Kercker werffen wird. Würde es demnach nicht der gröste Fehler seyn / wann du diesem Widersacher nicht solltest geschwind willfahren / auff welchen bey dem endlichen und unwiedertreiblichen Richter-Stuhle GOttes das gröste Absehen gerichtet wird? Derhalben / Esto consentiens adversario tuo citò, dum es in via cum eo, ne forte adversarius tradat te judici, & judex tradat te ministro, & mittaris in carcerem. Sey deinem Widersacher geschwind willfährig / indem du noch mit ihm auff dem Wege bist / auff daß dich vielleicht der Widersacher dem Richter nicht überantworte / und der Richter dem Diener / und werdest in den Kercker geworffen.

5. Betrachte / was der Kercker sey / von welchem allhier geredet wird. Er ist zweyerley; das Fege-Feuer und die Hölle. Einer aus diesen zweyen wird dich ungezweiffelt / nach Beschaffenheit deiner Missethat / betreffen. Jedoch es sey ihm / wie ihm wolle; du wirst allda müssen völlige Genugthuung leisten. Höre / was dir der HErr schweret: Amen, dico tibi, non exibis inde, donec reddas novissimum quadrantem. Warlich / ich sage dir / du wirst von dannen nicht herauß gehen / biß du den letzten Heller bezahlet hast. Das Wörtlein donec, biß / läßt bißweilen ein Ende zu / und heisset so viel / als: es wird hernach kommen; wie in dem Texte bey dem Hiob: Expecto, donec veniat immutatio mea. Ich warte / biß meine Veränderung kömt. Job. 14. v. 14. Bißweilen aber läßt es kein Ende zu / und heisset so viel / als: es wird niemahls mehr kommen; wie in einem anderen Texte bey Hiob zu ersehen ist: Donec deficiam, non recedam ab innocentia mea. Biß ich abnehme / werde ich nicht abweichen von meiner Unschuld. Job. 27. v. 4. Nun also / wann du in das Fege-Feuer wirst kommen / wirst du zwar wiederum hinauß gehen / aber so lange nicht / biß du völlig hast genung gethan. Wann du aber in die Hölle wirst kommen / wirst du in alle Ewigkeit nicht mehr herauß gehen. Dieses will Christus auff beyderley Begebenheiten sagen: Non exibis inde, donec reddas novissi-

mum quadrantem. Du wirst von dannen nicht herausgehen/ biß du den letzten Heller bezahlet hast. Bilde dir ein/ es werden auff dein Begehren zwey Schuldner in dem Kercker gehalten / ein Reicher an der Haupt-Summa / und einer / welcher alle seine Sachen verschwendet hat. Wann du zu dem Reichen sagst: non exibis inde, donec reddas novissimum quadrantem; du wirst nicht herausgehen / biß du den letzten Heller bezahlet hast; so sagst du zu ihm/ er werde zwar herausgehen/ aber nicht eher / als biß er dich völlig bezahlet hat. Wann du aber eben dasselbige zu dem Verschwender sagest/ so sagest du zu ihm / daß er von dannen nicht mehr werde herausgehen / dieweil er nicht mehr werde bezahlen können. Eben dieses geschiehet auch in unserm Vorhaben. In dem Fege-Feuer sind die Seelen noch in dem Stande / daß sie bezahlen kõñen / weil sie die Haupt-Summa der Gnade annoch haben. In der Hölle aber seynd sie nicht mehr in solchem Stande; und also kan man sagen/ daß die vorigen reich/ diese aber wegen ihrer Verschwendung arm seyn. Wann derohalben zu einer Seele in dem Fege-Feuer gesaget wird: non exibis inde, donec reddas novissimum quadrantem, du wirst nicht von dannen herausgehen / biß du den letzten Heller bezahlet hast; so sagst du zu ihr/ sie werde zwar herausgehen / aber auff ihre Bezahlung. Wann du aber eben dieses zu einer Seele in der Hölle sagest/ so sagst du/ sie werde müssen in alle Ewigkeit in dem Kercker verbleiben. Ist demnach die Pein/ von welcher allhier gehandelt wird/ gleich ewig oder zeitlich/ so wird sie gleichwohl allezeit gröser seyn/ als die jenige/ welche du hättest außgestanden/ wann du noch auff dem Wege wärest mit deinem Widersacher übereinkommen. Wann du derohalben einen Verstand hast/ so verzeuch die Zeit nicht / sondern willfahre ihm geschwinde. Esto consentiens adversario tuo citò, dum es in via cum eo. Sey deinem Widersacher geschwinde willfährig / indem du noch mit ihm auff dem Wege bist.

6. Betrachte / daß etliche zwar ein Verlangen tragen mit diesem allmächtigen Widersacher überein zu kommen; aber auff was für eine Weise? sie wollen ihn nach ihrem eigenen Willen ziehen. Dahero wollten sie gern ihr Gewissen mit scheinbaren Beweißthümern nach und nach dahin führen/ damit es gut heissen solle/ was ihre Begierligkeit verlanget. Dieses aber werden sie niemahls zu wege bringen können. Warum aber? dieweil dir obliget ihm nachzufolgen/ und nicht ihm dir nachzufolgen. Höre/ wie der HErr rede: Esto consentiens

tiensadversario tuo citò, dum es in via cum eo. Sey deinem Widersacher geschwinde willfährig / indem du noch mit ihm auff dem Wege bist. Er hätte wohl können sagen: dum tecum ille est in via, indem er noch mit dir auff dem Wege ist / dieweil du das Gewissens-Urheil mitten in deinem Hertzen trägst. Aber er hat nicht also reden wollen; sondern: dum es in via cum eo, indem du noch mit ihm auff dem Wege bist; damit du wissen sollst / daß du obliegen ihm zu folgen / und nicht ihm dir. O wie offt befleißigest du dich / diesen Widersacher / nemlich dein Gewissen / zu dir zu locken / herum zu treiben / oder auffs wenigste zu stillen / damit es nicht schreye / und dich deiner Schulden erinnere! Aber du bist ein Narr / wann du es also machest. Qui declinat aures suas, ne audiat legem, oratio ejus erit execrabilis. Wer sein Ohr abwendet / zu hören das Gesetze / dessen Gebet ist ein Greuel. Prov. 28. v. 9. Wann derohalben das Gebet des jenigen nichts wird nütze seyn / welcher seine Ohren mit Fleiß hat abgewendet / damit er das Gewissens-Urtheil nicht höre / was wird es mit dem werden / welcher dasselbe mit Fleiß hat schweigend gemachet / und ihm mit falschen Beweißthümern vorkommen ist? Das nagende Gewissen / welches eigentlich nach geschehener Sünde schreyet / kan etwas mehr beyseite gesetzt werden / absonderlich von denen / welche entweder ein furchtsames / oder ein kleinmüthiges Gewissen haben / damit auff solche Weise die Scrupel keinen Platz finden. Aber das Urtheil des Gewissens / welches vor geschehener Sünde schreyet / muß allezeit angehöret werden / auffs wenigste damit man Gelegenheit habe sich zu berathschlagen; es muß auch so viel mehr angehört werden / je stärcker es schreyet / dieweil es alßdann ein unfehlbares Zeichen ist / daß es Ursach habe zu schreyen.

XXVIII. Julii.

Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo, & ex tota anima tua, & ex tota mente tua, & ex tota virtute tua. Hoc est primum mandatum. Secundum autem simile est illi. Diliges proximum tuum tanquam te ipsum.

Du sollst den HErrn deinen GOtt lieben aus deinem gantzen Hertzen / und aus deiner gantzen Seele / und aus deinem gantzen Gemüthe / und aus deiner gantzen Krafft. Dieses ist das erste Gebot. Das andere ist ihm gleich. Du sollst lieben deinen Nechsten / wie dich selbst. Marc. 12. v. 31.

I.

BEtrachte / was GOtt von dir verlange / indem er allhier sagt: diliges Dominum Deum tuum, &c. du sollst GOtt deinen HErrn lieben / ꝛc. Er wil erstlich haben / du sollst ihm anhangen von deinem gantzen Hertzen / ex toto corde tuo, das ist / mit deinem völligen Willen. Dann der Wille ist unter allen Theilen des Menschen der herrschende / und dahero wird er auch mit dem herrlichen Nahmen des Hertzens benahmet. Præbe, fili, cor tuum mihi. Sohn / gieb mir dein Hertz. Proverb. 23. v. 26. Hernach wil er / damit du selbiges auff das vollkommenste mit der so wohl innerlichen / als äusserlichen Würckung thust / so sollst du erstlich zu Gehülffen nehmen alle untere Begierligkeiten / welche das Ansehen haben / als wollten sie dich von einer solchen Liebe vielmehr abhalten. Hernach sollst du auch zu Gehülffen nehmen alle die Glieder deines Leibes / die Zunge / die Augen / die Ohren / die Hände / ꝛc. Die Begierligkeiten werden allhier unter dem allgemeinen Nahmen der Seele verstanden / ex tota anima tua, aus deiner gantzen Seele ; die Glieder aber unter dem Nahmen der Kräffte / ex tota virtute tua, aus aller deiner Krafft. Weil du aber dieses nicht leichtlich erhalten kanst / wann der Verstand / als der vornehmste Theil / nicht darzu stimmet / so sagt er / du sollst auch den Verstand mit allen seinen Kräfften zu Hülffe nehmen. Diesen Verstand aber nennet er allhier ein Gemüthe / ex tota mente tua , aus deinem gantzen Gemüthe / damit durch solches Wort nicht nur der Verstand / sondern auch alle seine Kräffte enthalten würden. Weil dir nun GOtt dieses befihlet / so hat er ein gut Hertze ; dann eben mit diesem Wercke wird er verbunden / die die Stärcke zu geben / selbiges verrichten zu können. Dahero sollst du / dieses zu verrichten / keinen langen Anstand mehr machen / sondern dein Wille soll GOtt völlig ergeben seyn. Deine Begierligkeiten haben ihr Gesetz von niemand / als von GOtt. Wann du etwas verlangest / so mache / daß du verlangest mit GOtt vereinbaret zu seyn. Wann du dich erfreuest / so sollst du

dich wegen der Ehre GOttes erfreuen. Wann du betrübet bist/ so sollst du dich wegen der Beleidigung GOttes betrüben. Wann du dich fürchtest/ so solst du die Ungnade GOttes fürchten/ und also fort an. Deine Glieder sollen alle angewendet werden zur Fortpflantzung des Dienstes GOttes. Dein Gemüthe soll völlig auff GOtt gerichtet seyn/ also/ daß dein Studieren und Betrachten allein dahin ziele/ damit du eine Weise findest/ GOtt mehr zu gefallen. Auff solche Weise erfüllest du das Gebot/ so dir allhier GOtt auffiegt/ indem er sagt: Diliges Dominum Deum tuum, &c. Du solst GOtt deinen HErrn lieben.

2. Betrachte/ daß dieses Gebot auff Erden niemahls vollkommen erfüllet werde/ wohl aber in dem Himmel. Jedoch soll dir dieses das Hertz nicht nehmen. Dann du must beobachten/ daß ein jeder/ der ein Gebot gibt/ zwey Absehen habe; nemlich auff daß er das Ziel und Ende des Gebots erlange/ und daß er auch die Würckungen erlange/ welche als Mittel zu Erlangung selbigen Ziels und Endes dienlich seynd. Ich erkläre mich mit folgendem Gleichnisse: Wann ein Kriegs-Obrister seinen Soldaten einen Platz anvertrauet/ und befiehlet ihnen/ sie sollen sich allda eines gewissen Ortes in der Festung bemächtigen/ was hat er für ein Absehen? erstlich die Eroberung desselbigen Ortes/ welches das Ziel und End-Zweck seines Gebots ist; hernach hat er ein Absehen auff die Würckungen der Soldaten/ welche nach allen guten Kriegs-Ordnungen die einzigen Mittel seynd/ zu solchem Ziel und Ende zu gelangen. Wer nun das Ziel und Ende dieses Gebots erhält/ der erfüllet das Gebot vollkommentlich; und also wird der Wille des Feld-Obristen in dem Kriege vollkommen erfüllet/ wann man sich des anbefohlnen Ortes in der Festung bemächtiget. Wer das Ziel und Ende des Gebots nicht erhält/ gleichwohl aber seine Würckungen/ so viel es ihm möglich ist/ dergestalt verrichtet/ damit er das Gebot nach allen guten Satzungen erfülle/ der erfüllet zwar das Gebot in der Sache selbst nicht/ aber es schadet nichts; dann er erfüllet es so viel/ daß er nicht allein keine Schuld/ sondern ein völliges Lob darvon trägt/ gleichwie es mit dem Soldaten geschiehet/ welcher zwar den anbefohlnen Ort in der belägerten Festung nicht erobert/ gleichwohl aber nicht ermangelt hat/ seinerseits alles das jenige zu thun/ was die Kriegs-Satzungen erfordern. Nun also/ indem dir GOtt dieses Gebot giebt/ diliges, du sollst lieben/ so hat er zweyerley Absehen; eines ist das Ziel und Ende des Gebots/ damit du dich nemlich

lich erstlich mit GOtt/ als mit deinem Ziel und Ende / völlig vereinbarest; und zum andern hat er ein Absehen auff deine Würckungen / welche dahin/als Mittel/ dienlich seynd/ und in einer rechten Beobachtung des Gesetzes bestehen. Gewiß ist es/ daß du auff Erden dieses Ziel und Ende nicht kanst vollkommen erreichen/ indem es dem Stande vorbehalten ist / allwo GOtt wird seyn omnia in omnibus, alles in allen. Jedoch bringet dieses keinen Schaden / dieweil es genung ist/daß du den guten Satzungen gemäß lebest/ welche er zu Erlangung solches Ziels und Endes gegeben hat. Wann du aber fragest/warum GOtt habe wollen das Gebot/ ihn zu lieben/ mit diesen außdrücklichen Worten geben: ex toto corde, ex tota anima, ex tota virtute, & ex tota mente, aus gantzem Hertzen/ aus gantzer Seele/ aus gantzer Tugend/ und aus gantzem Gemüthe / da doch ausser des Himmels niemahls möglich ist / solches mit einer Vollkommenheit werckstellig zu machen? warum hat er es nicht vorgebracht mit solchen Worten/ die uns anständig sind? die Ursache dessen ist eben die / wegen welcher ein Krieges-Obrister seinen Soldaten mit eben selbigen Worten Befehl giebt / sie sollen sich einer Festung bemächtigen / so doch nicht in ihrem freyen Willen stehet. Der HErr hat wollen haben/ daß du wissen sollest wohin du mit deinen Pfeilen / das ist mit deinen Würckungen zielen müssest. Wie köntest du aber dieses jemahls wissen/ wann dir das Ziel nicht wäre kund gemacht? wir haben auff dieser Welt eben das jenige Ziel/ welches die Heiligen in dem Himmel haben; nemlich mit GOtt durch eine vollkommene Liebe vereinbaret zu werden. Weil dir demnach anjetzo dieses so seines Ziel bekant ist / so siehe ein wenig/ ob deine Pfeile warhafftig alle auff solches Ziel geschossen werden/ oder ob sie zu viel davon auff die Seiten fliegen! Sagitta Jonathæ nunquam rediit retrorsum. Der Pfeil Jonathä ist niemahls hinter sich gegangen. 2. Reg. 1. v. 22.

3. Betrachte/ wie billich der HErr von dir verlange/ du sollst ihn lieben so viel du kanst / das ist / wie vorhero gesagt worden / mit allen deinen Kräfften. Er ist dein GOtt/ und also folglich ist er dein letztes Ziel und Ende. Wann er derohalben der jenige ist / so ist es gantz billich / daß du dich völlig anwendest / ihn zu lieben. Betrachte den Geitzigen / welcher zu seinem letzten Ziel und Ende gesetzt hat das Geld/ welches er gleichsam für seinen GOtt hält. Argentum suum & aurum suum fecerunt sibi idola, ut interrent. Ihr Silber und Gold haben sie ihnen zu Götzen gemacht / da-

mit

mit sie zu Grunde giengen. Ose. 8. v. 4. Du siehest/wie sehr er sich selbsten völlig zu der Liebe des Geldes anwendet? Er liebet es ex toto corde, aus gantzem Hertzen/dieweil sein Wille nichts anders verlangt / und läßt sich völlig damit vergnügen/gestalt er sich umb und anderer Vergnügungen bemühet/welche er haben könte/wann er sein Geld außgeben wollte. Er liebet es ex tota anima sua, aus seiner gantzen Seele/dieweil ihm alle seine Begierigkeiten nichts anders angenehmes vorweisen können. Wann er sich ärgret / so erzürnet er sich über diejenige mit ihm wegen des Geldes streiten. Wann er sich erfreuet / so erfreuet er sich / weil er Geld gewinnet. Wann er sich betrübet / so betrübet er sich wegen des Geldes. Wann er neidisch ist/so ist er auff die neidisch/welche Geld haben. Er liebet es ex tota virtute sua, aus seiner gantzen Krafft/gesellt ihm alle seine Glieder zu dem Geld-Gewinn / mehr als zu andern Dingen / ohne einiges Verschonen zu thun pflegen ; dann sie achten kein Wasser/und fürchten keine Hitze. Vor allem aber liebet er es ex tota mente sua, aus seinem gantzen Gemüthe/dann sein Gemüthe dienet ihm nirgends getreuer/als in dem Geld-Gewinn. Wie viel dichtet er! wie viel studieret er! er unterläßt niemahls/die listigsten Grifflein zu erfinden/damit er mehr Geld gewinnen könne. Wann nun ein Mensch wegen eines falschen Götzen/wie das Geld ist/sich selbst völlig / und zwar so sehr / wie gesagt worden / anwenden kan / warum sollte er nicht auch dahin gelangen wegen des jenigen / welcher der wahre GOtt ist? Und wann er dahin gelangen kan / so hat er Ursache sich zu befleißigen / damit er dahin gelange. Dahero / als GOtt ein so wichtiges Gebot gegeben hat / wollte er nicht allein sagen: diliges Dominum tuum, du sollst deinen HErrn lieben ; sondern er hat außdrücklich gesagt : diliges Dominum Deum tuum, du sollst GOtt deinen HErrn lieben / dann wann er/als ein GOtt / dein letztes Ziel und Ende ist/ so ist es billich/daß du ihn/als einen solchen / mit allen deinen Kräfften liebest. Der Geitzige liebet das Geld dessentwegen so sehr / dieweil er vermeinet/ er habe durch dasselbige alles Gut zu bekommen / ob er wohl in der Sache selbsten nichts bekommet. Qui amat divitias , fructum non capiet ex eis. Wer das Reichthum liebt / der wird keine Frucht daraus bekommen. Eccl. 5. v. 9. Wie kan es seyn / daß du nicht auch GOtt eben so viel / ja noch mehr liebest / dieweil in ihm würcklich und in der Sache selbst alles Gut ist?

4. Betrachte / daß dir eben dieses Gleichniß eine Regel an die Hand

giebt / welche du in einer solchen Liebe halten solltest. Was für eine Liebe ist man dem letzten Ziel und Ende schuldig? daß man es allen Dingen vorsetze. Und dieses ist / was dir der HErr befiehlet / indem er sagt: diliges Dominum Deum tuum, du sollst GOtt deinen HErrn lieben. Du sollst es machen wie ein Geitziger / welcher in unterschiedlichen Sachen ihm selbst / und in unterschiedlichen Sachen auch andern nachgiebt / jedoch ist alles dieses allein auff den Geld-Gewinn angesehen / von welchem er sich niemahls abtreiben läßt. Dann dieses ist sein letztes Ziel und Ende / welches am allerersten muß versichert seyn. Derohalben folgt nothwendig / daß der Geitzige zu der Ehre / welche er dem Gelde anthut / indem er es allen andern Dingen vorziehet / auch eine würckliche Liebe setze / mit welcher er das Geld liebet wegen des Geldes / und nicht wegen etwas anders. Eben eine solche Liebe bist du auch deinem GOtt schuldig / wann du ihn liebest / als das letzte Ziel und Ende. Du must ihn lieben allein sein selbst wegen. Wann du ihn liebtest? damit du dich der Straffe entziehest / welche denen gegeben wird / so ihn nicht lieben; oder wann du ihn liebtest wegen d' Belohnung / welche denen gegeben wird / so ihn lieben; so würdest du nicht genug thun / dieweil du ihn eben dessentwegen nicht würdest allen andern Dingen vorziehen / indem du sie der Straffe und der Belohnung nachsetzetest. Es ist zwar nicht ohne / daß sich die Straffe und die Belohnung antreiben können ihn mehr zu lieben; doch sollen sie dich nicht antreiben / ihn allein ihrentwegen zu lieben. Du bist schuldig in deinem Leben zum öfftern eine solche außdrückliche Liebe GOttes super omnia, über alle Dinge zu erwecken. Ich sage / eine außdrückliche Liebe; dann es ist zwar unlaugbar / daß in Haltung anderer Gebote diese Liebe innerlich begriffen sey / gestalt Christus sagt: Qui habet mandata mea, & servat ea, ille est, qui diligit me. Wer meine Gebot hat / und hält sie / der ist derjenige / welcher mich liebet. Jedoch ist sie nicht außdrücklich darinnen begriffen; wie dann wohl Christus dessentwegen nicht gesagt hat: diligit me, der liebet mich; sondern: ille est, qui diligit me, der ist derjenige / welcher mich liebet; als wollte er gleichsam anzeigen / daß zu Haltung der Gebote zwar ein Anzeigen solcher Liebe / gleichwohl aber die außdrückliche Liebe selbst nicht sey. Dann es ist gewiß / daß die Würckungen der innerlichen Liebe von obermeldter Haltung der Gebote nicht unterschieden seyn / und also folglich nur allein Würckungen des Gehorsams und der Dienstbarkeit gegen GOtt

GOtt / als einen HErrn / nicht aber Würckungen der Liebe gegen GOtt / als unser letztes Ziel und Ende / seyn. Daß wir aber zu dieser Liebe GOttes super omnia, über alle andere Dinge / verbunden seyn / ist ausser allem Zweiffel / dieweil die widrige Meinung verworffen / und zu lehren anjetzo verboten worden. Gleichwie aber die gebietende Gebote / Exempelsweis das Gebot zu fasten / zu beichten / zu communiciren / oder Allmosen zu geben / nicht für alle Zeit verbinden / sondern nur zu gewissen Zeiten / und in gewissen Umständen; also hat es auch eine Beschaffenheit mit diesem Gebote / welches uns zu der ausdrücklichen Liebe GOttes / super omnia, über alle Dinge / nur allein in gewissen Umständen verbindet. Was seynd aber dieses für Umstände? Verlangst du meine Meinung zu wissen? So offt / als du kanst / sollst du GOtt deinen HErrn lieben. Du siehest / daß dir GOtt in dem Gebote der Liebe keine gewisse Zeit bestimt / wie er es in dem Gebote der Fasten / der Beichte / der Communion / des Allmosens / und anderen dergleichen Geboten zu thun pfleget / dann ihn zu lieben seynd wir zu jeder Zeit höchstens verpflichtet. In allen andern Dingen hat der Spruch des weisen Mannes Platz: Omnia tempus habent, alle Dinge haben ihre Zeit; als allein in der Liebe GOttes nicht. Und dieses soll hiemit zu Erklärung des gegenwärtigen Textes genung seyn; dann weil er der vornehmeste Text der gantzen heiligen Schrifft ist / so erfordert die Billigkeit / daß wir zu dessen Erklärung mehr als nur eine Betrachtung beybringen.

XXIX. Julii.

Diliges Dominum Deum tuum &c. Hoc est primum mandatum.

Du sollst GOtt deinen HErrn lieben / ꝛc. Dieses ist das erste Gebot. Marc. 12. v. 31.

1

BEtrachte / daß dieses in nechstvorhergegangener Betrachtung erklärte Gebot genennet werde Primum mandatum, das erste Gebot; und dieses zwar aus vielen Ursachen. Erstlich / dieweil dieses Gebot das erste in der Meinung des jenigen ist / welcher solches

Gebot giebt. Dann zu diesem Gebot werden alle andere angeordnet. Finis præcepti est charitas. Das Ziel und Ende des Gebots ist die Liebe. Und also folglich ist dieses Gebot das erste in der Meinung / dieweil es das Ziel und Ende aller anderer Gebote ist. Zum andern / dieweil es dem jenigen / der das Gebot empfängt / am allererstẽ verbindet. Dann wann man alle andere Gebote halten muß / dieweil sie zu diesem Gebot der Liebe angeordnet seynd / so ist man viel mehr schuldig dieses zu halten / zu welchem alle andere angeordnet seynd. Drittens / dieweil es das erste in der Würdigkeit ist unter allen andern Geboten / so in dem Gesetze enthalten seynd. Dann was kan für ein Gebot jemahls gefunden werden / welches der Hoheit des menschlichen Gemüths mehr zustehe? Ausser allem Zweiffel ist das das edelste Gebot / welches deinen freyen Willen am wenigsten verletzet. Nun ist eben dieses ein solches Gebot / diliges Dominum Deum tuum, du sollst GOtt deinen HErrn lieben / ꝛc. Dann allein dieses Gebot ist nicht unter der Zahl derjenigen Gesetze / welche wider unsern Willen erfüllet werden. Andere Gebote / daß man nicht solle stehlen / ehebrechen / todtschlagen / ꝛc. seynd an ihnen selbst knechtliche Gebote / dieweil sie können erfüllet werden aus lauter Furcht der Straffe / so auff die Uibertreter gesetzt ist. Aber mit dem Gebot der Liebe ist es nicht also. Dann dieses Gebot befiehlt das Lieben / und dasselbe kan es nicht erfüllt werden / als mit dem Lieben. Wann du liebest / und dich fürchtest / so liebest du nicht / und also erfüllest du dieses Gebot nicht. Es ist keine Würckung / die mehr von dem freyen Willen herkomt / als die Liebe / und also ist auch keine herrlichere Würckung zu finden. Wann dem also / wer sieht nicht / daß dieses das erste Gebot an der Würdigkeit sey? Hoc est primum mandatum, dieses ist das erste Gebot. Wann demnach kein herrlichere Würckung ist / als die Liebe / so ist auch kein herrlicheres Gebot / als welches die Liebe betrifft / jedoch mercke du zu deinem Nutzen / daß zu GOtt die gröste Gewalt anhat / wann du ihm eine solche Liebe entziehest / und denen schlechtesten Creaturen dieser Welt giebest. Du verdienest nichts anders darmit / als daß er dir / wie der Schlangen / die Straffe aufferlege / welche du anjetzo verrichtest / daß du nemlich dein Hertz nicht mehr kanst von der Erden aufheben. Qui in sordibus est, fordescat adhuc. Wer in dem Unflat ist / der werde noch unflätiger. Apocal. 22. v. 11. Wann es auch GOtt nicht also ausdrücklich verordnet hätte / daß du ihn liebest / so solltest du ihn inständigst bitten

ten / daß er dir die Erlaubniß gebe / einer solche hohe Würckung der Liebe gegen ihn zu verrichten. Wie ist es dann möglich / daß du ihn nicht liebest / auch nachdem er solches befohlen hat / sprechend: diliges &c. du sollst lieben.

2. Betrachte / gleichwie dieses Gebot das erste ist in der Würdigkeit / so es in sich hält; also ist es auch das erste in der Freude / so es mit sich bringet. Dann wann die Liebe die jenige ist / welche der Schärffe aller anderer Gebot eine Linderung giebt / wie ist es möglich / daß sie nicht auch an sich selbst linde und erfreulich sey? Es kan nicht außgesprochen werden / wie grosse Freude der Wille habe / wann er Gott liebet. Er erfreuet sich / wann er ihn lobet / ihn ehret / ihm gehorsamet; aber vor allem erfreuet er sich / wann er ihn liebet. Die Ursache dessen ist / dieweil eine jede Freude von der Gleichheit entspringet / welche zwischen dem jenigen ist der liebet / und zwischen dem / was er liebet. Dieses aber ist noch nicht genung. Dann es wird auch die Vereinbarung zwischen diesen zweyen Dingen dergestalt erfordert / daß / je grösser die Vereinbarung ist / desto grösser auch die Freude sey. Dieses kanst du leichtlich in einer Speise sehen / welche zwar dem Schlund allezeit gefällt wegen ihrer Gleichheit zwischen ihr und dem Schlunde; jedoch gefällt sie dem Schlunde um so viel mehr / je mehr er dieselbe zu sich ziehet / indem er sie nemlich nicht allein kostet / und hernach wiederum außspeyet / sondern wohl verdauet. Nun ist gantz gewiß / daß der Wille nichts bessers zu lieben finden könne / als GOtt / welcher eine Speise ist / die einen Menschen befriediget / aber niemahls ersättiget. Es ist auch gantz gewiß / daß in dem Menschen nichts gefunden werde / so seinen GOtt besser lieben könne / als der Wille / welcher ein Schlund ist / der gespeiset / aber niemahls ersättiget wird. Dahero folgt / daß die mehrere Vereinbarung des Willens mit der verlangten Sache unter allen andern Dingen die gröste Ergötzligkeit verursachet. Ich lasse zwar zu / daß du dieses niemahls erfahren habest; befrage dich aber bey unzehlbaren Heiligen / die es erfahren haben. O mit was für einer Freude wird dir ein jeder aus ihnen sagen: **Fructus ejus dulcis gutturi meo! Seine Frucht ist meiner Kehlen süsse!** Cant. 2. v. 3. Wann du es nicht erfährest / so kan es weder von dem Willen / noch von der Sache / die man wil / herkommen; woher kömmt es dann? aus Ermangelung gehöriger Vereinbarung. Begieb dich auff die Ubung der Liebe GOttes / auff die Betrachtung / auff die Reue und Leid / so wirst du es sehen. Du aber pflegest die Speise nur allein zu kosten / und alßdann

speyest du es wiederum aus. Fructus ejus dulcis gutturi meo. Seine Frucht ist meiner Kehlen süsse. Er sagt nicht: labiis meis, meinen Lefftzen; sondern: gutturi meo, meiner Kehlen.

3. Betrachte/ gleichwie dieses Gebot das erste ist an der Würdigkeit und an der Freude; also ist es auch das erste an der Nutzbarkeit. Die Ursache dessen ist/ dieweil es das Ansehen hat/ daß die Belohnung/ welche dem Erfüller dieses Gebots gegeben wird/ die Warheit zu sagen/ viel mehr genommen/als gewonnen werde. Dann von Rechts wegen sollte uns GOtt nicht belohnen/ daß wir uns belieben lassen ihn zu lieben/ sondern wir sollten ihn belohnen/ daß er sichs gefallen liesse von uns geliebt zu werden. Dahero siehest du die grosse Gutthat/ welche er uns erwiesen hat/ indem er befohlen: Diliges Dominum Deum tuum, &c. Du sollst GOtt deinen HErrn lieben/ ꝛc. Dann indem er diese Liebe unter einem Gebote hat anbefohlen/ so hast du dich zu versichern/ daß dir diese Liebe werde verdienstlich seyn/da wir doch/ dem ersten Ansehen nach/ billich daran zweiffeln könten. In dem geistlichen Ordens-Stande seynd wir vergewissert/ daß wir einen Verdienst haben/wann wir auch spatzieren gehen/essen/mit einander reden oder schlaffen. Warum? dieweil es aus Gehorsam geschiehet. Also auch/ nachdem wir dieses Gebot empfangen/ diliges, du sollst lieben/ ꝛc. so ist solches Lieben ausser allem Zweiffel bey GOtt verdienstlich; dann/ indem wir ihn lieben/ so gehorsamen wir ihm. Was würde dann derjenige für einen grossen Lohn haben/ welcher das höchste Gut aus einem Antrieb ohne Gebot lieben möchte? gleichwohl aber gebe GOtt/ daß du ihn auch mit dem völligen Antrieb des Gebots liebest.

4. Betrachte/ wie hoch es zu verwundern sey/ daß nicht allein du/ sondern ein grosser Theil der Menschen nachläßig sey dieses Gebot zu erfüllen/ welches doch unter allen Gebotten das erste ist. Primum mandatum, das erste Gebot. Es ist zwar wahr/ daß man es allhier nicht könne vollkommen erfüllen/ wie in nechst-vorhergegangener Betrachtung gesagt worden; jedoch sollst du Fleiß anwenden dasselbige zu erfüllen/ soviel du kanst/indem du die Mittel anwendest/ so dahin dienlich seynd. Dahero daß du keine Entschuldigung vorzuwenden. Was seynd aber dieses für Mittel? das vornehmeste ist dieses/ daß man tieff zu Gemüthe führe und erkenne/ wie groß das Gut sey/ welches wir schuldig seynd zu lieben. Die Heiligen in dem Himmel erkennen es à facie ad faciem, von Angesicht zu

zu Angesicht / und dahero lieben sie ihn so sehr. Wir aber müssen uns befleißigen/damit wir ihn auffs wenigste von weiten erkennen. Speculatores facti illius magnitudinis. Wir seynd Anschauer worden seiner unendlichen Grösse. 2. Petr. 1. v. 16. Dieses derohalben soll dein Fleiß seyn in deinem Stande. Statue tibi speculam. Mache dir einen Schau-Thurn. Hier. 31. v. 21. Erkenne ihn / so wirst du ihn lieben. Im übrigen ist er auch von weitem sehr zu lieben. Alle seine Geschöpffe sagen dir nichts anders / als du sollest ihn lieben. Der Himmel mit allen seinen Sternen sagt dir / du sollest ihn lieben. Diliges Dominum Deum tuum, &c. Du sollst GOtt deinen HErrn lieben/ 2. Die Lufft / das Wasser/ die Erde/ sagen nichts anders / als du sollest ihn lieben. Es wird von allen Geschöpffen auff Erden nichts anders gehöret/ als daß sie alle Augenblicke dieses Gebet wiederholen: diliges Dominum Deum tuum, du sollst GOtt deinen HErrn lieben. Wann du es nicht höreſt / geschiehet solches allein dessentwegen/ dieweil du dein Gemüthe nicht dahin wendest. Wann du es dahin wendetest/würdest du es machen wie jener heilige Mann / welcher / als er auff der Reise war / an ein jedes Kräutlein / an einen jeden Stein / an einen jeden Baum/ an eine jede Blume mit seinem Stecken geschlagen / und zu ihnen gesagt hat / sie sollten nicht mit so starcker Stimme schreyen/ daß er seinen GOtt zu lieben schuldig sey/dann er sey nicht mehr fähig solche Stimmen zu übertragen. Kan derohalben nicht anders seyn/als daß man sage/du seyst in deinen Gedancken zerstreuet/wann du solches Geschrey niemahls höreſt. Wann du es aber höreſt/ und ihm nicht nachkömmeſt/ was bist du? ich gebe dir eben das jenige zur Antwort/ was der Teuffel geantwortet hat / als er in einer besessenen Person gefraget worden / wer er sey? ich bin / sagte er mit grossem Heulen / ich bin die Creatur/welche ohne Liebe ist.

XXX. Julii.

Secundum autem simile est illi. Diliges proximum tuum tanquam te ipsum.

Das andere aber ist ihm gleich. Du sollst lieben deinen Nechsten wie dich selbst. Marc. 12. v. 31.

I.

BEtrachte/wie hoch das Gebot sey den Nechsten zu lieben / indem es das andere ist und gleichwohl dem ersten Gebot der Liebe GOttes/von welchem

chem in vorhergegangenen Betrachtungen gehandelt worden / gleich gehalten wird. Secundum autem simile est illi. Das andere aber ist ihm gleich. Wann du verlangest zu wissen / aus wie viel Ursachen es dem ersten gleich gehalten werde / so hast du es in folgendem kurtzen Inhalt zu ersehen. Erstlich / weil es verbindet wie das erste. Daß man GOtt liebe / ist nicht nur eine nützliche Sache / wie die freywillige Armuth / oder die Jungfrauschafft seynd ; sondern es ist eine nothwendige Sache. Dahero kan dieselbe nicht vorgeschrieben werden allein wie ein Rath / sondern es ist vonnöthen / daß es geboten werde. Eben eine solche Beschaffenheit hat es auch mit der Liebe des Nechsten. Hoc est præceptum meum, ut diligatis invicem, sicut dilexi vos. Dieses ist mein Gebot / daß ihr einander lieben sollt. Joan. 15. Zum andern / weil es ein Göttliches Gebot ist / wie das erste. Daß man GOtt liebe / ist ein Gebot / so nicht von den Menschen / sondern von GOtt gegeben worden. In dextera ejus ignea lex. In seiner rechten Hand ist das feurige Gesetze. Deut. 33. v. 2. Eben also ist es auch mit der Liebe des Nechsten. Hoc mandatum habemus à Deo, ut, qui diligit Deum, diligat & fratrem suum. Dieses Gebot haben wir von GOtt / daß der jenige / welcher GOtt liebet / auch seinen Bruder liebe. 1. Joan. 2. Er sagt nicht: ab homine, von einem Menschen / sondern: à Deo, von GOtt. Dahero müssen diesem Gebot alle menschliche Satzungen / alle Gebräuche / alles Herkommen weichen / wann sie ihm auff einigerley Weise entgegen seynd. Obedire oportet Deo magis, quam hominibus. Man muß mehr Gott als denen Menschen gehorsamen. Act. 5. v. 29. Drittens / dieweil es ein sittliches Gebot ist / wie das erste. Daß man Gott liebe / gehört nicht zu denen Geboten der Kirchen-Gebräuche / welche von dem Gesetze Christi seynd auffgehoben worden; es gehört auch nicht zu denen gerichtlichen Geboten / welche von Christo leichter gemacht worden; sondern es gehöret zu denen sittlichen Geboten / welche von Christo bestätiget und bekräfftiget worden. Eben diese Beschaffenheit hat es auch mit der Liebe des Nechsten. Dahero hat Christus in seiner Rede auff dem Berge einen grossen Theil dahin gerichtet / damit er dieses Gebot wider die falsche Außlegungen etlicher Schrifft-Gelehrten dergestalt befestigte / vollkommen machte und fortpflantzte. Daß er in seinem letzten Tage dasselbige ein neues Gebot hat nennen können / indem er ihm die schönste Gestalt nicht nur allein mit der Lehre / sondern auch mit dem Exempel gegeben hat.

Mar-

Mandatum novum do vobis, ut diligatis invicem, sicut dilexi vos. Ich gebe euch ein neues Gebot / daß ihr einander lieben sollet / wie ich euch geliebet habe. Joan. 15. Vierdtens / dieweil es natürlich ist wie das erste. Daß man Gott liebe / ist kein lediglches Göttliches Gebot / wie die Tauffe: sondern es ist ein natürliches Gebot / dieweil die Natur einem jeden eingiebt / daß man seinen eigenen höchsten Vater lieben solle. Eben eine solche Beschaffenheit hat es auch mit der Liebe des Nechsten / indem auch die Natur eingiebt / daß ein jeder seinen eigenen Bruder lieben solle. Omne animal diligit simile sibi. Ein jedes Thier liebet seines Gleichen. Eccl. 13. v. 19. Dahero ist die Liebe des Nechsten nicht dessentwegen gut / dieweil es befohlen ist / sondern es ist dessentwegen befohlen / dieweil es gut ist. Fünfftens / dieweil es ein lediglches Gebot ist / wie das erste. Daß man Gott liebe / ist kein lediglches Gebot / wie das Gebot der Beichte ist / welche allein alsdann gebotten wird / wann man vorhero gesündiget hat; sondern es ist ein lediglches Gebot. Eben also ist es auch mit der Liebe des Nechsten. Dahero kan dieses Gebot nicht auffgeschoben werden / wie die Beichte; sondern es verbindet für sich selbsten vor allem Bedinge. Hæc est annunciatio, quam audîstis ab initio, ut diligatis alterutrum. Dieses ist die Botschafft / die ihr gehöret habt von Anfang / daß ihr einander lieben sollet. 1. Joan. 3. v. 11. Sechstens / dieweil es ein befehlendes Gebot ist / wie das erste. Daß man GOtt lieben soll / ist kein verbietendes Gebot / wie das jenige ist / daß man seinen Nahmen nicht solle mißbrauchen; sondern es ist ein befehlendes Gebot / dieweil es uns etwas gutes aufferlegt; und also ist es ein warhafftes Gebot / welches nichts übels verbietet. Eben dieses findet sich auch in der Liebe des Nechsten. Dahero ist es ein vortrefflichers Gebot / als alle verbietende Gebote / dieweil es vortrefflicher ist etwas gutes thun / als nichts böses thun. Zudem ist das befehlende Gebot nicht enthalten in dem verbietenden / wohl aber das verbietende in dem befehlenden. Dahero / wann dir befohlen wird / du sollst nicht hassen / non oderis fratrem tuum in corde tuo, du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Hertzen / so wird dir nicht eben darum auch zugleich befohlen / daß du sollest lieben; wann dir aber hingegen anbefohlen wird / du sollest lieben / so wird dir eben darum auch zugleich anbefohlen / du sollest nicht hassen. Dilectio proximi malum non operatur. Die Liebe des Nechsten würcket kein Ubel. Rom. 13. v. 10. Siebendens / dieweil es allgemein ist / wie das erste. Daß man

Gott liebe/ ist kein absonderliches Gebot/welches ein Geschlechte der Menschen mehr verbinde / als das andere / einen Stand mehr / als den andern / ein Land mehr/als das andere; sondern es ist allgemein/und erstrecket sich auff alle. Eben eine solche Beschaffenheit hat es auch mit der Liebe des Nechsten. Qui non diligit, manet in morte. **Wer nicht liebt/ der bleibet in dem Tode.** 1. Joan. 3. Es ist nicht allein allgemein / weil es allen ist gegeben worden / sondern weil es auch gegen alle soll gehalten werden. Gleichwie alle Menschen sollen lieben ; also sollen auch alle Menschen / auch die Feinde selbsten / geliebet werden. Latum mandatum tuum nimis. **Dein Gebot ist gar sehr außgebreitet.** Psal. 118. Achtens/dieweil es klar ist/wie das erste. Das Gebot/GOtt zu lieben/hat keine Außlegung vonnöthen/gestalt es von Einfältigen ofters besser gehalten wird/als von Hoch-Verständigen und Gelehrten. Eben also ist auch das Gebot der Liebe des Nechsten. Præceptum Domini lucidum , illuminans oculos. **Das Gebot des HErrn ist klar / und erleuchtet die Augen.** Ps. 18. Allwo die Liebe durch eine Nahmens-Gleichniß genennet wird Præceptum Domini, ein Gebot des HErrn. Dieses Gebot erleuchtet die Augen; dann wer nicht liebet/ der hat unzehlbare Lehren vonnöthen / damit er die Regeln einer vollkommenen Freundschafft erlerne. Solches aber hat der jenige nicht vonnöthen / welcher liebet; dann die Liebe selbsten erleuchtet ihn. Qui diligit fratrem suum , in lumine manet. **Welcher seinen Bruder liebt / der bleibt in dem Licht.** 1. Joh. 2. Nun tens/dieweil es ein immer-währendes Gebot ist / wie das erste. Daß man GOtt lieben solle / ist nicht nur auf eine Zeit / sondern auff die gantze Ewigkeit geboten. Dahero wird solches auch mit dem Tode nicht vollendet. Charitas nunquam excidit. Die Liebe **fällt niemahls aus.** 1 Cor. 13. Eben also ist auch die Liebe des Nechsten beschaffen; an welche wir auf diese Weise dergestalt gebunden seynd / daß wir auch in der andern Welt nicht werden davon entbunden werden. Omni tempore diligit , qui amicus est. **Welcher ein Freund ist** / der liebet **allezeit.** Prov. 17. Wann du derohalben von einem so edlen Gesetze / wie dieses ist / nicht mehr wüßtest / als was seithero gesaget worden/ so hätte es genung seyn / dich in selbiges zu verlieben. Siehe / was für vortreffliche Eigenschafften dieses Gebot habe! und gleichwohl achtest du es nicht. Das Gebot/den Nechsten zu lieben/ist dem Gebot der Liebe GOttes dergestalt **gleich** / simile illi, daß sie gleichsam auff einmahl gebohrne Zwillinge

D

Das Gebot/GOtt zu lieben/wird nur deßentwegen das erste Gebot genennet/und das Gebot/den Nechsten zu lieben/das andere; dieweil wir den Nechsten sollen lieben wegen GOtt/ und nicht GOtt wegen des Nechsten. Im übrigen seynd sie dergestalt mit einander vereinbaret/daß sie nicht können zertheilet werden. Du kanst den Nechsten nicht lieben/wann du GOtt nicht liebest. Dahero sind sie mehr/als Zwillinge; dieweil die Zwillinge zwar zugleich gebohren werden/seynd aber nicht genöthiget auch zugleich zu sterben/da doch diese zwey Gebote niemahls ohne einander seyn können.

2. Betrachte/worinnen es bestehe/ daß man einen liebe? es bestehet darinn daß man einem wohl wolle. Daher wirst du alßdann deinen Nechsten lieben/wann du ihm wohl wollen wirst/es wohl was die Seele/als was den Leib betrifft. Alßdann auch wirst du ihn lieben wie dich selbst/wann du ihm wohl wollen wirst wie dir selbst. Dahin zielet der HErr/indem er sagt: diliges proximum tuum tanquam teipsum, du sollst deinen Nechsten lieben wie dich selbst. Aus diesen sollst du drey Dinge ziehen/welche zu Haltung dieses so wichtigen Gebotes angeordnet/und auf obermeldte Worte gegründet seynd. Das erste ist/daß du aus Liebe des Nechsten in keine unvernünfftige/oder unbillliche Sache jemahls einwilligen sollest; dann/ wann du dieses thust/so liebest du ihn nicht/sondern du hassest ihn auff das äusserste/indem du einwilligest/ihm das jenige Ubel/nemlich die Sünde/ beyzubringen/in welches ihn die Teuffel/seine Erb-Feinde/alle Augenblick zu stürtzen suchen. Wann dann dem also/so erfüllest du alßdann nicht allein dieses Gebot nicht/sondern du handelst ihm Schnur-gerade zuwider/indem dir der HErr sagt/du sollest deinem Nechsten etwas gutes gönnen; diliges, du sollst ihn lieben; du aber gönnest ihm nicht allein nichts gutes/sondern böses/wie der Teuffel. Das andere ist/daß du dem Nechsten wohl wollen sollest wegen seiner selbst. Dahero wann du den Nechsten liebest/ weil dir seine Ansprach gefällt/oder dieweil dir seine Gesellschafft nützlich ist/so thust du zwar diesem Gebot nicht zuwider/gleichwohl aber ist es gewiß/ daß du es auch darmit nicht erfüllest; dann/diligis voluptatem tuam, du liebest deine Wollust; diligis utilitatem tuam, du liebest deinen Nutzen; und also folglich diligis te, liebest du dich selbsten/und nicht deinen Nechsten/da doch der HErr sagt: diliges proximum, du sollst deinen Nechsten lieben. Weist du/wie du auff solche Weise deinen Nechsten liebest? du liebest ihn wie einen Knecht/ nicht wie einen Nechsten/dieweil du

ihn deinet wegen liebest. Zudem hat der Herr diesen Nahmen des Nechsten mit Fleiß außdrücklich brauchen wollen/ damit du wissest/ daß du ihn sollest lieben wie einen Nechsten / und also folglich sollst du ihn lieben wie einen deines gleichen / nicht aber wie einen Knecht / dieweil er der nechste an dir/ und in eben dem jenigen Stande ist/ in welchem du bist / allermassen er / so wohl als du / die ewige Seeligkeit erlangen kan. Er sey im übrigen groß oder klein / so ist nichts daran gelegen; er sey ein Lands-Mann oder Außländer/ fromm oder gottloß/ Freund oder Feind/ so ist er dein Nechster; dieweil er in dem Himmel dein Mitgenossener seyn kan. Und dieses ist die allgemeine Lehre der heiligen Väter. Das dritte ist/ daß du deinem Nechsten nicht sollest wohl wollen allein mit einem kalten/ närrischen / oder unfruchtbaren Willen; dann wann du es also machest / so liebest du ihn nicht wie dich selbsten / tanquam te ipsum; das ist/ du liebest ihn nicht in charitate non ficta, in ungefälschter Liebe. 2. Cor. 6. Bist du gegen dich selbst zufrieden mit einer unnützlichen Begierde? O wie befleissigest du dich / damit du das jenige erlangest / was du dir warhafftig nützlich zu seyn einbildest! Eben dieses must du auch thun gegen den Nechsten. Intellige, quæ sunt proximi tui, ex te ipso. Nimm von dir selbsten ab / was deinen Nechsten angehet. Eccl. 31. v. 18. Widrigen Falls wirst du dir die Einbildung machen du haltest dieses Gebot mit einer guten Meinung / die du in deinem Hertzen verschlossen hast; an der Sache selbst aber hältest du es nicht / dieweil deine gute Meinung nicht werckthätig gemacht wird. Vana locutus est unusquisque ad proximum suum. Ein jeder hat eitele Wort zu seinem Nechsten geredet. Ps. 11. 3. Wann du derohalben die Sachen im Anfang biß zu dem Ende recht ansiehest/ so wirst du sehen/ daß dieses Gebot von gar wenig Menschen auff Erden gehalten werde. Dann viel lieben den Nechsten mit einer schädlichen Liebe/ und also hassen sie ihn/ indem sie glauben/ sie lieben ihn. Viel lieben ihn mit der Liebe ihres eigenen Nutzens/ und also lieben sie sich selbsten / und nicht den Nechsten. Der meiste Theil [illegible] liebet ihn mit einer vielmehr tendirenden als lebendigen Liebe; dieweil sie nicht seinetwegen wollen würcken / nicht bemühet seyn/ nichts außgeben / keine Ungelegenheit haben / und also folglich lieben sie ihn nicht/ wie sich selbst/ das ist / sie lieben ihn nicht mit einer Hurtigkeit/ mit einem Eyffer/ oder mit einem Nachdruck / sondern sie lieben ihn nur/ wie eine Sache/ die sie nicht angehet / und auff eine ganz kalte Weise/ da doch der HErr nicht zu-

zu

den ist / daß er allein sage: diliges proximum tuum tanquam aliquid tui, du sollst deinen Nechsten lieben wie etwas / so dir zugehört; sondern tanquam te ipsum, wie dich selbsten. Ist dieses nicht eine Sache / die höchstens zu bedauren ist? Siehe / wohin das schöne Gebot der heiligen Liebe gezogen werde! nemlich dahin / daß es von unzehlbaren Menschen warhafftig übertreten / und von dem wenigsten Theile gehalten werde. Beatus, qui invenit amicum verum. Seelig ist der jenige / welcher einen warhafften Freund findet. Eccl. 23. Da doch dieses Gesetze eben so viel gilt / als das Gesetze / GOtt selbsten zu lieben, Majus horum aliud mandatum non est. Es ist kein Gebot gröſſer als dieses. Marc. 12. v. 31.

XXXI. Julii.

Der H. Patriarch Ignatius.

Quomodo vos potestis credere, qui gloriam ab invicem accipitis, & gloriam, qui à solo Deo est, non quæritis?

Wie könt ihr gläuben / die ihr die Ehre von einander nehmet / und die Ehre / die allein von GOtt ist / suchet ihr nicht?
Joan. 5. v. 44.

1.

BEtrachte / wie nachtheilig es dir sey / wann du nach menschlicher Ehre trachtest? Nicht allein verhindert es dir den Glauben; sondern es macht dir ihn gleichsam ohnmöglich. Quomodo vos potestis credere, wie könt ihr gläuben / sagt Christus / qui gloriam ab invicem accipitis, & gloriam, quæ à solo Deo est, non quæritis? die ihr die Ehre von einander nehmet / und die Ehre / die allein von GOtt ist / suchet ihr nicht? Damit der Glaube sey / wie er seyn soll / muß er zugleich warhafftig und lebendig seyn. Wer das jenige gläubt / was die Kirche lehret / würcket aber nicht gleichförmig dem jenigen / was er gläubt / der hat zwar den wahren Glauben / dieweil der falsche Glaube allein unter denen Heyden und Ketzern ist; aber er hat nicht den lebendigen Glauben / dieweil er nicht würcket. Fides sine operibus mortua est. Der Glaube ist ohne die Wercke todt. Jac. 2. Welcher würcket / der hat nicht allein den warhafften / sondern den lebendigen Glauben / dieweil kein todter Cörper

würcken kan. Nun aber macht dich die Begierde der menschlichen Ehre höchstens untauglich zu beyden diesen Glauben. Initium superbiæ hominis est, apostatare à Deo. **Der Anfang der Hoffart eines Menschen ist / daß er von GOtt abtrünnig wird.** Eccl. 10. v. 14. Wann diese Begierde gar zu groß wird / so läßt sie dir so gar auch den einfachen wahren Glauben nicht mehr übrig. Dann der Glaube erfordert einen gelernigen Verstand / welcher sich leichtlich nicht allein gewinnen / sondern auch zu Dienst des Glaubens fangen läßt. Der Ehr-Geitz aber / welcher eine Begierde der menschlichen Ehre ist / macht ihn hoffärtig / widerspenstig und eigensinnig; also zwar / daß / wann auch unter denen Catholischen in die geheimen Hertzen dieser unsinnigen Ehr-geitzigen Menschen könte hinein gesehen werden / man finden würde / daß sie warhafftig gantz keinen Glauben haben. Dann wann sie ihren Glauben nicht völlig abwerffen von gewissen schwereren Glaubens-Satzungen / als da ist die Unsterbligkeit der Seele / und andere dergleichen / so zweiffeln sie auffs wenigste daran. Und / wann sie zweiffeln / so haben sie gantz keinen Glauben mehr; dann / damit man den Glauben verliere / ists genung / daß man an dem zweiffle / was er lehret / und ist nicht vonnöthen / daß man den Glauben außdrücklich verleugne. Wann aber der Ehr-Geitz nicht gar groß ist / so macht er dich auffs wenigste sehr untauglich zu dem lebendigen Glauben. Dann / wann man handeln wil / wie es einem Christen gebühret / wañ man wil die zugefügte Schmach verzeihen / sich innehalten / weichen / oder gedemüthiget werden / so muß man offt viel menschliches Absehen überwinden / viel Lob verachten / und viel schwere Nach-Reden hindansetzen. Wie kan aber dieses der jenige thun / welcher das Götzen-Bild der menschlichen Ehre in seinem Hertzen nicht völlig zu Boden geworffen hat / sondern selbiges auffs wenigste hoch schätzet / wann er es nicht gar anbetet? Veruntamen & ex Principibus multi crediderunt in eum, sed propter Pharisæos non confitebantur. **Aus denen Fürsten haben zwar viel an ihn geglaubet** / sagt der H. Joannes / **aber wegen der Pharisäer haben sie es nicht bekennet.** Was ist aber die Ursach dessen gewesen? Dilexerunt enim gloriam hominum magis, quam gloriam Dei. **Sie haben die Ehre der Menschen mehr geachtet / als die Ehre GOttes.** Joan. 12. Siehe derohalben / wie viel daran gelegen sey / daß man dieses Götzen-Bild des Ehr-Geitzes nicht nur zu Boden werffe / sondern auch der gestalt zertrete und zermahle / daß

gar

gar kein Gedächtniß mehr in dir davon übrig bleibe. Mihi quidem pro minimo est, ut à vobis judicer. Mir aber ist es das geringste / daß ich von euch gerichtet werde. Er sagt nicht: pro pauco, geringe; sondern: pro minimo, das geringste. 1. Cor. 4. v. 3. Die Arche / in welcher das Gesetz stehet / ist ein Sinn-Bild nicht allein des wahren / sondern auch des lebendigen Glaubens; dieweil es niemahls neben einem Götzen-Bilde stehen kan / indem es dasselbige entweder zu Boden wirfft / oder sich von ihm absondert.

2. Betrachte / wie groß die Narrheit der armseeligen Menschen sey / welche die menschliche Ehre lieben / indem doch diese Ehre auffs wenigste meistentheils eine Verhinderniß ist / die Göttliche Ehre zu erlangen. Dann welche aus dieser zweyfachen Ehre ist höher zu schätzen? Jene / welche von denen Menschen herkömt? warhafftig nicht: sondern jene / welche von GOtt herkömt. Dann diese ist gegründet auf das Verdienst / und also ist sie feste; jene aber ist gegründet auff die Meinung / und also ist sie nicht allein nicht feste / sondern nichts werth. Die Meinung / welche die Menschen von dir schöpffen / hat drey Mängel / welche sie völlig verächtlich machen. Der erste ist / daß sie dich gemeiniglich nicht kan der Billigkeit nach schätzen / und wann sie es auch schon kan / so wil sie nicht. Chanaam, in manu ejus statera dolosa, calumniam dixit. **Chanaam hat eine falsche Wage in seiner Hand / und hat ein Schmäh-Wort geredet.** Os. 12. v. 7. Der andere ist / daß es die gröste Ungewißheit ist / die menschliche Ehre zu erlangen. Dahero geschiehet offt / was der Prophet sagt: Repletus es ignominia pro gloria. **An statt der Ehre bist du mit Schmach angefüllet worden.** Der dritte ist / daß sie höchstens unbeständig ist / auch nachdem sie schon erlanget worden. Dahero sagt selbiger Prophet ferner: Et vomitus ignominiæ super gloriam tuam. **Über deine Ehre wird man die Schande außspeyen.** Habac. 2. v. 16. Ist demnach wohl zu mercken / was Christus allhier sagt. Er sagt / man solle von den Menschen nicht allein kein Lob verlangen / sondern dasselbige auch nicht annehmen / wann es angeboten wird. Hingegen / sagt er / sollest du das Lob von GOtt nicht nur willigst annehmen / sondern auch verlangen. Quomodo vos potestis credere, qui gloriam ab invicem accipitis, & gloriam, quæ à solo Deo est, non quæritis? **Wie kömt ihr glauben / die ihr die Ehre von einander nehmet / und die Ehre / die allein von GOtt ist / suchet ihr nicht?** Als er von der menschlichen Ehre geredet hat / sagte er:

er: accipitis, ihr nehmet; dann wann man auch diese Ehre zuläſſet/ iſt es ein groſſer Schaden; als er aber geredt hat von der Göttlichen Ehre/ ſagte er: non quæritis, ihr ſuchet nicht. Dann eben dieſes iſt ein groſſer Schaden/ wañ man es nicht ſuchet. Gleichwohl aber gebe GOtt/ daß du vielfältig das Widerſpiel thuſt / und nicht vielmehr der menſchlichen/ als der Göttlichen Ehre nachtrachteſt / welche Göttliche Ehre nichts anders iſt / als ein Zeugniß des guten Gewiſſens. Gloria noſtra hæc eſt, teſtimonium bonæ conſcientiæ. Dieſes iſt unſere Ehre / das Zeugniß eines guten Gewiſſens. 1. Cor. 2.

3. Betrachte/ daß viel ſeyn/ welche zwar ſuchen von GOtt gelobt zu werden/ und auch ein Verlangen darnach tragen / accipiunt & quærunt, ſie nehmen es an/ und ſuchen es; jedoch verlangen ſie auch zugleich von denen Menſchen gelobt zu werden. Dieſes gefället GOtt nicht / und dahero hat Chriſtus geſagt: Et gloriam, quæ à ſolo Deo eſt, non quæritis. Und die Ehre / die allein von GOtt iſt / ſuchet ihr nicht. Er ſagt nicht: à Deo, von GOtt; ſondern: à ſolo Deo, allein von GOtt. Dann darinne beſtehet endlich die wahre Tugend / daß man ſich vergnügen laſſe / wann man GOtt allein gefället. Gloriemur in laude tua. Laß uns rühmen in deinem Lobe. Pſ. 105. Wann das Gefallen GOttes nicht nach ſich zöge/ daß man denen Menſchen mißfallen müſte/ ſo ſeynd viel/ die nicht allein verlangen/ ſondern auch ſuchen denen Menſchen zu mißfallen; wann es aber daſſelbige nach ſich ziehet / ſo wiſſen ſie es nicht über ihr Hertz zu bringen/ daß ſie ihnen mißfallen. Wer kan derſelben außſprechen/ wie ſehr du die Göttliche Ehre verachteſt / wann du aus der Zahl der jenigen biſt / welche nicht zufrieden ſeynd / daß ſie GOtt gefallen/ wann ſie nicht zugleich auch denen Menſchen gefallen? Wann dich der Krieges-Obriſte in Gegenwart des gantzen Krieges-Heers als einen tapfern Soldaten lobt/ was iſt daran gelegen / daß eben ſolches Lob auch das ſchlechte Geſindel von dir außſpreche/ welches bey dem Troß ſitzet? Omnia du verſtehen ſollteſt/ was es ſey/ wann man die Ehre vor GOtt hat! Super hoc laudabit te populus fortis. Ueber dieſes wird dich ein ſtarckes Volck loben. Iſa. 25. v. 3. GOtt kan dich nicht loben/ daß dich nicht zugleich unzehlbare Schaaren der Engel loben / welcher mehr ſeynd/ als Sänd-lein der Lufft/ und Sand-Körnlein des Waſſers. Er kan dich nicht loben/ daß dich nicht zugleich loben alle Apoſtel/ alle Patriarchen/ alle Propheten/ alle Märtyrer/ alle Heiligen/ und mit einem Wort/ alle die jenigen/ welche

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

des Angesicht Gottes unabläßlich anschauen und unzehlbar seynd. Sie seynd populus fortis, das starcke Volck/ und nicht allein das starcke / sondern auch das vernünfftige/das weise/das edele Volck; und dieses dergestalt / daß sie zwar ein Volck wegen der grossen Zahl/ sonsten aber lauter Monarchen seynd. Du unterdessen giebest grosse Achtung darauff / was eine Zusammenkunfft etlicher Troß-Buben von verlage. Dann was seynd die Menschen auff Erden vor Gott anders/als verächtlichsten Troß-Buben? ja sie seynd nicht so viel. Omnes gentes, quasi non sint, sic sunt coram eo. Alle Völcker seynd vor ihm / als wann sie nicht wären. Isa. 40. v. 17. Ist derhalben kein anderer Unterscheid / als daß dir die Ehre der Menschen bekannt ist/ und dich dessentwegen zu sich ziehet; die Ehre Gottes aber ist dir verborgen / und dahero kan sie dich nicht zu sich ziehen. Ob sie wol aber verborgen ist / ist sie doch gewisser / als die öffentliche; dann die verborgene ist gewiß durch den Glauben/die öffentliche aber nur dem Scheine nach. Derohalben gewöhne dich keine andere Ehre zu achten / als die / welche durch das Licht des Glaubens erkennet wird / dieweil selbige die warhaffte Ehre ist. Ut placeam coram Deo in lumine viventium; damit ich GOtt gefalle in dem Licht der Lebendigen; nicht: Julius.

coram hominibus in lumine mortuorum, denen Menschen in dem Licht der Todten. Ps. 55. Diese Ehre aber kan dir von niemand anders kommen / als allein von GOtt. Sieheſt du / wie groß dieses Lob sey / welches dir zugleich auch den gantzen Himmel giebt? Populus fortis. Ein starckes Volck. Eben dieses Lob wäre an sich selbst nicht würdig geschätzet zu werden / wann es nicht also beschaffen wäre/ daß es ein Wiederhall von dem Lobe ist/welches von Gott herkömmet. So ist demnach diese Ehre dermassen unfehlbar/daß sie allein die wahre Ehre ist/ quæ à solo Deo est, welche allein von GOtt ist.

4. Betrachte/wann dich Gott hoch schätzet / so hast du solches dergestalt zu achten / daß du die Seeligkeit selbsten nicht so sehr achten sollst. Dann ehe daß du die Seeligkeit bekommest / must du schon vorhero schätzbar seyn ; wann dich aber Gott hoch schätzet/so macht er dich schätzbar. Dahero mercke/wie allhier der Herr rede: Et gloriam, quæ à solo Deo est, non quæritis. Die Ehre / die allein von GOtt ist / suchet ihr nicht. Er sagt nicht: apud Deum, die bey Gott ist; sondern: à Deo, die von Gott ist / damit man wisse / von was für einer Ehre er rede. Viel wenden Fleiß an seelig zu werden/und also wenden viel Menschen Fleiß an die Ehre zu erlangen/ quæ apud Deum

est, welche bey Gott ist. Aber wenig seynd beflissen Gott allein zu gefallen ohne eigenem Nutzen / auch einer solchen Ehre; und dahero wenden wenig Menschen Fleiß an die Ehre zu erlangen / quæ à solo Deo est, welche allein von GOtt ist. Und gleichwohl / indem Christus saget: à Deo, von Gott / hat es das Ansehen / daß er uns zu selbiger Ehre einlade; dann wann man nichts anders wil / als die Ehre / so von GOtt allein kom̃t / ist es eben so viel / daß man zwar verlange Gott zu gefallen / aber wegen nichts anders / als allein dessentwegen / damit man ihm gefalle; ut ei placeat, cui se probavit, damit er dem gefalle / welchem er sich bewährt hat. 2. Tim 2. v. 4. Ich weiß zwar / wann man die Ehre sucht / quæ apud Deum est, welche bey GOtt ist / daß es dem lebendigen Glauben nicht das geringste schade / sondern demselben vielmehr auffhelffe / und zu der Würckung antreibe; jedoch schadet es auffs wenigste dem lebendigen Glauben / dieweil es die Würckung verhindert / welche aus dem eintzigen Ziele und End-Zwecke der Liebe geschiehet. Charitas non quærit, quæ sua sunt, die Liebe sucht nicht / was ihre ist. 1. Cor. 10. v. 15. Wer GOtt viel gefallen wil / der muß alle Neigung gegen sich selbst hinweg werffen. Nemo, quod suum est, quærat. Keiner soll suchen / was sein ist. Wer ihm verlanget wegen des eigenen Nutzens zu gefallen / der verlanget allein das jenige werckstellig zu machen / was er befohlen hat / nicht aber / ihm zu gefallen. Dann ihm allein gefallen wollen bestehet darinnen / daß man allein die Ehre suche / welche von Gott kom̃t / und zugleich die Ehre nichts achte / welche uns von GOtt in dem him̃lischen Reiche gegeben wird. Recti diligunt te, die Auffrichtigen lieben dich / Cant. 1. v. 4. nicht: diligunt tua, sie lieben deine Sache. Auff solche Weise macht man sich GOtt in der Liebe gleichsam gleich. Dilectus meus mihi, & ego illi. Mein Geliebter ist mein / und ich bin sein. Cant. 2. v. 16. Dieweil man auff solche Weise ihn lieben wil gleich wie er uns allein zu unserm Nutzen liebt. Er liebet mich ohne seinen Nutzen / und also gehört er mir gantz zu und nicht ihm selbst. Ich hingegen will ihn auch lieben ohne meinen eigenen Nutzen / also / daß ich nicht mir / sondern gantz ihm zugehöre. Dilectus meus mihi, & ego illi. Mein Geliebter ist mein / und ich bin sein. Jedoch hat es das Ansehen / daß man in diesem so schönen Streite der Liebe gleichsam überwinden / wie Jacob überwunden hat. Dann Gott ist aus selbsten seelig ohne uns. Was seynd aber hingegen wir ohne ihn?

5. B

5. Betrachte / wie wunderbarlich dieses alles erfüllet habe der grosse Patriarch Ignatius / welcher / wie ein neuer Jacob / aus seinem Hause ist gegangen allein mit einem Stäblein in der Hand / und gesehen hat / daß er zu seiner Zeit mit so edlen Kindern werde begabet werden. Dilataberis ad Occidentem, & Orientem, & Septentrionem, & Meridiem. **Du wirst ausgebreitet werden gegen dem Abend und Morgen / gegen Mitternacht und Mittag.** Gen. 28 v. 14. Es ist kein Zweiffel / daß er verlangt habe die zwey sehr Lob-würdigen Wercke / die Lia und die Rachel / das ist / das würckende und betrachtende Leben / mit sich allein zu verehlichen. Nichts desto weniger hat er den Grund seiner Heiligkeit nicht darinn gesetzt / sondern allein in dem / daß er die Ehre / so von Menschen kömt / völlig verachtet hat. In cultu eorum non sit gloria mea. **Meine Ehre soll nicht in ihrer Zusammenkunfft ſeyn.** Gen. 49. v. 6. Dieses seynd die Worte des sterbenden Jacobs gewesen / und eben dieses seynd auch die Worte Ignatii gewesen / als er ihm selbst abgestorben ist / damit er Gott allein leben könte. Dahero ist er hernach ein so wunderbarliches Werckzeug worden / die Ehre GOttes zu suchen / dieweil er die menschliche Ehre völlig verachtet hat. Von einer solchen Verachtung ist erstlich entsprungen der höchste Glauben / mit welchem er gezieret war; nemlich der Glaube / welcher in dem Verstande dermassen fest und warhafftig war / daß er zu sagen pflegte / wann sich die gantze Welt sollte Christo widersetzen / so wollte er ihm allein getreu verbleiben wegen dessen / was er zu Manresa von ihm erkennet hat / allwo er auff eine gewisse Weise mit Jacob sagen können: Vidi Deum facie ad faciem, & salva facta est anima mea. **Ich habe GOtt von Angesicht zu Angesicht gesehen / und meine Seele / welche zuvor verlohren war / ist seelig gemacht worden.** Gen. 32. v. 3. Dieses war ein so eyffriger / und also folglich auch ein so lebendiger Glaube in dem Willen / daß er verlanget hat wegen der Ehre Gottes nicht nur alles / sondern auch wegen aller / und in allen / nemlich in allen Gassen / Kirchen / Gefängnissen / Schulen / Spitälern und Gesellschaften mit unauffhörlicher Bemühung in der Hitze und Kälte zu würcken. Die noctuque æstu urebar & gelu, fugiebatque somnus ab oculis meis. **Des Tages verschmachtete ich vor Hitze / und des Nachts vor Frost / und mein Schlaff wiche von meinen Augen.** Gen. 41. v. 40. Er hat nicht allein in allem diesem keine Ehre von denen Menschen gesucht, sondern er hat sie auch niemahls geachtet

achtet. Non accepit. Er hat keine angenommen. Ja er hat sie vielmehr mit allem Fleiß geflohen/wie er unter andern gethan hat / als er bey seiner Zurückkunfft in das Vaterland alle erzeigte Ehren-Bezeigungen abgeschlagen / als wann sie ihm mehr wären verdächtig gewesen/als dem Jacob die seine. Dahero pflegte er gar offt zu sagen/er wollte gern von jederman für einen Narren gehalten werden/wann es nur möglich wäre / solches ohne Sünde zu thun. Zudem hat er die Ehre GOttes auff solche Weise gesucht/ daß er sie allein gesucht; indem er eine solche Heiligkeit erwehlet hat/welche/ dem äusserlichen Scheine nach/etwas wenigers von absonderlicher Strenge hatte / und also folglich auch nicht so viel Verwunderung verursachte; und dieses allein dessentwegen / weil er davor gehalten / solches werde GOtt zu grösserm Dienste in dem Seelen-Gewinn gereichen / er war niemahls ersättiget die sehr schönen Worte des Patriarchen Jacobs zu wiederholen / welche viel besser gegen GOtt mit einem hertzlichen Ernst/als gegen Esau mit einer furchtsamen Schmeichlerey außgesprochen werden: Hoc uno tantùm indigeo, ut inveniam gratiam in conspectu tuo, Domine mi. Ich bedarff allein / daß ich Gnade finde vor dem Angesichte meines Herrens. Genes. 33. v. 15. Was würde Ignatius nicht verlassen haben / wann es zu der Ehre GOttes gewesen wäre? er würde die himmlische Seeligkeit selbst verlassen haben. Dieses alles war nichts anders als die Ehre suchen / nicht welche allein ist apud Deum, bey Gott/sondern quæ à solo Deo est, welche allein von Gott ist. Daß also Ignatius in den vortrefflichen Kampffe der Liebe mit Gott sehr tapffer gestritten hat. Was er derohalben gewesen ist fortis contra Deum, starck gegen GOtt/ und war es Wunder/daß er noch mehr gewesen ist fortis contra homines, starck wider die Menschen / indem er dieselben überwältiget/ und unzehlbar viel zu Gott gezogen hat. Genes. v. 28. Erwehle du diesen H. Ertz-Vater zu einem Fürsprecher/damit er die Verachtung aller menschlichen Ehre erwerbe. Bilde dir aber nicht ein/ daß ich dir sie vorschlage aus einer absonderlichen Neigung/welche ein jeder / auch der geringste Sohn gegen seinen Vater trägt. Denn als Christus selbsten seiner geliebten Braut der H. Magdalenen von Pazzi / wollte vom Himmel einen Heiligen geben/welcher ihr die höchste Lehre der Demuth beybringen sollte/ hat er ihr vor allen andern den H. Ignatium geschickt / an welchem sie endlich mit Verwunderung erlernet hat die höchste Verachtung seiner selbst / so Jacob von sich

selbst gezeuget hat / als er zu GOtt gesprochen: Minor sum cunctis miserationibus tuis, & voluntate tua, quam explevisti servo tuo. Ich bin geringer als alle deine Barmhertzigkeit/ und als dein Wille/ welchen du in deinem Knechte erfüllet hast. Gen. 32. v. 10. Ja sie hat vielleicht noch eine tieffere Verachtung seiner selbst in ihm erlernet: dann als er den Geist in seinem letzten Ende allbereit wollte auffgeben / war dieses gleichfalls die letze Gnade / welche er seinen lieben Kindern anbefohlen/ indem er ihnen den väterlichen Seegen gegeben hat; allermassen er nicht/ wie Jacob/ von ihnen verlanget hat / daß sie ihn begraben sollten in spelunca duplici, in der zweyfachen Höle/ mit zweyfacher Ehre/ welche denen adelichen todten Cörpern in einem Sarge und in einer Grufft zu geschehen pflegt; sondern daß sie ihn/ wie einen Hund / sollten hinaus auff einen Mist-Hauffen werffen.

I. Augusti.

Die Ketten-Feyer des H. Petri.

Vir vanus in superbiam erigitur, & tanquam pullum onagri se liberum natum putat.

Ein eiteler Mann wird erhoben in die Hoffart / und vermeinet / er sey frey gebohren / wie ein junger Wald-Esel.

Job. 11. v. 12.

1. BEtrachte / daß der Mensch / welcher allhier eitel genennet wird / ein Mensch sey / leer an Weißheit / am Verstande / und an allen andern guten Dingen. Dañ also bringet es mit sich das Hebräische Wort Raca, aus welchem das Wort Vanus, eitel / seinen Ursprung hat. Eben dieses Wort hat auch Christus gebraucht / als er gesprochen: Qui dixerit fratri suo Raca, *id est, Vane*, reus erit concilio. **Wer seinem Bruder sagen wird Racha/ das ist/ eitel/ der wird schuldig des Raths.** Matth. 5. v. 22. Und gleichwohl / (wer sollte es glauben?) gleichwohl ist ein solcher Mensch der jenige / welcher gemeiniglich mehr als alle andere hoffärtig wird! Vir vanus in superbiam erigitur, **ein eitele: Mann wird erhoben in die Hoffart.** Ja er wird dermassen hoffärtig/ daß er ihm einbil-

det / er sey in der Welt über sich selbst Herr/er wil sich seiner Obrigkeit nicht gebührend unterwerffen / er verehret sie nicht / er gehorsamet ihr nicht / und verlanget schier von allen Gesetzen befreyet zu seyn. Unterdessen aber vermercket er nicht / daß er eben das jenige verlange / was ihm selbst ein junger Wald-Esel eitel zu versprechen pfleget/welcher ihm mit dem gröbsten Hochmuth einbildet/ er sey unter den Thieren zu der Freyheit gebohren worden. Aber/ O wie sehr betrügt er sich! Dann wann andere Thiere bey dem Saugen an ihrer Mutter frey gelassen werden/so wird er auffgesucht/zu starcken Diensten gezwungen / angebunden / zur Mühe und Arbeit / zu dem Schweiß/und zu Tragung der Bürde angehalten / wie andere seines gleichen/die in dem Stalle gebohren werden. Vir vanus in superbiam erigitur, & tanquam pullum onagri se liberum natum putat. Ein eiteler Mann wird erhoben in die Hoffart/und vermeinet/er sey frey gebohren/wie ein junger Wald-Esel/welcher sich mit der närrischen Einbildung betrügt / die er von sich selbsten hat. Derohalben muß man wissen/ daß der Mensch nicht gebohren sey zu leben ohne Gesetz / wie es ihm gefällt; sondern daß ihm vonnöthen sey/ in seinen Banden zu verbleiben mit eben derselbigen Ruhe / mit welcher der H. Petrus in seinen Banden verblieben ist. Siehest du nicht / daß er in seinen Banden gantz sittsam und ruhig verblieben / indem ihm in denselben ein süsser Schlaff ankommen ist. Erat Petrus dormiens inter duos milites, vinctus catenis duabus. Petrus schlieff zwischen zweyen Soldaten / und war gebunden mit zwey Ketten. Act. 12. v. 6. Derohalben must auch du deine Sache anstellen/ wann du nicht wilst für ein Wald-Thier / sondern für einen Hauß-Genossen deines HErrn gehalten werden. Es seynd aber dreyerley Ketten/ von welchen keiner hoffen kan völlig erlediget zu werden. Die erste ist die Kette der Gebote/ welche aller gerechten Menschen Ketten seynd. Wer in diesen Ketten beständig verbleibet der ist völlig befreyet von zweyen andern Ketten / nemlich von den Ketten der Sünde und der Straffe. Wer aber in den Ketten der Gebote nicht beständig verbleibt / der fället alsbald in die Sünden/ welche eigentümliche Ketten der Sünder auff Erden seynd. Und wer von diesen Ketten der Sünde nicht zu seiner Zeit wiederum zu denen Ketten der Gebote kehret/ der fället endlich in die Ketten der Straffe/ welches die Ketten der Verdamten in der Hölle seynd. Aber hüte dich wohl! dann wann du mehr die Ketten der Sünder/als die Ketten der Gerechten verlan-

verlangest / so wirst du auch endlich müssen zu deinem grossen Ubel in jene Ketten gehen / in welche du nicht verlangest zu gehen / nemlich / wie gesaget / in die Ketten der Verdamten.

2. Betrachte erstlich / wie vortrefflich die Ketten der Gebote seyn? Es hat zwar bey dem ersten Anblick das Ansehen / daß sie dich starck binden; aber dem ist nicht also. Dann sie machen mehr als alle andere Dinge / daß du frey würckest / dieweil sie machen / daß du nach der Vernunfft / und nicht nach der Begierligkeit würckest. Wann man die Warheit bekennen wil / so ist kein Mensch mehr ein Knecht / als welcher ein Knecht ist seiner eigenen Begierligkeiten. Dann wer diesen unterworffen ist / der ist gleichsam genöthiget sich auch in das Ubel zu begeben / welches er hasset. Ego autem carnalis sum, venundatus sub peccato; non enim, quod volo bonum, hoc ago, sed, quod odi, malum. Ich aber bin fleischlich unter die Sünde verkaufft; dann ich thue nicht das Gute / welches ich wil / sondern das Böse / welches ich hasse. Rom. 7. v. 15. Allein der jenige ist frey / welcher seinen eigenen Begierligkeiten nicht dienet / sondern über sie herrschet. Dieses aber erlangest du / wann du denen Geboten gehorsamest. Bedünckt dich nun / diese schönen Ketten seyn dir ein Spott? Ja diese Ketten seynd dem Gerechten wie eine güldene Gnaden-Kette / welche seinen Halß auff keine Weise bindet / sondern vielmehr zieret / und machet / daß er seinen Halß mit grösserer Ehre könne in den Himmel erheben. Wann wir aber gleichwohl sagen wollen / diese Ketten binden den Halß des Gerechten auff solche Weise / daß sie ihn in der Unterthänigkeit zu Gott halten / so ist auffs wenigste gewiß / wann sie ihn binden / daß sie ihn nicht beschweren; dann gleichwie sie ihm zu gröster Ehre gereichen / also bringen sie ihm die höchste Wollust und den höchsten Gewinn. Daß sie ihm die höchste Wollust bringen / ist gantz gewiß; dann / wer warhafftig gerecht ist / das ist / wer die guten Wercke nicht aus einem äusserlichen Antriebe der Furcht / sondern allein aus Liebe verrichtet / der empfindet sein Gesetz so wenig / daß er bißweilen auch zu sagen pfleget / er habe kein Gesetz. Lex justo non est posita, sed injustis. Dem Gerechten ist kein Gesetz gesetzt / sondern denen Ungerechten. 1. Tim. 1. v. 9. Nicht zwar / als ob nicht auch der Gerechte / so wohl als der Ungerechte / dem Gesetz unterworffen sey; sondern dieweil alles das jenige / was einem aufferleget / als eine Bürde aufferleget wird. Dem Gerechten aber ist das Gesetz keine Bürde / sondern eine Freude; dieweil es ihn allein darzu verbindet / was der Vernunfft gemäß /

mäß / das ist / zu dem jenigen / was er thäte / wann auch das Gesetz nicht wäre. Und also ist ihm das Gesetz zwar gegeben / aber nicht aufferlegt worden. Allein dem Ungerechten ist es aufferlegt / welcher es / als eine Bürde / gern von dem Halse werffen wolte. Gleichwie demnach gewiß ist / daß sie eine Freude bringen / also bringen sie auch einen Gewinn. Dann / wer weiß nicht / was für einen grossen Nutzen der gerechte Mensch aus diesen Ketten bekomme / in welche ihn das Gesetze bindet? Es ist genung gesagt / daß sie Ketten des Heyls seyn. Vincula illius alligatura salutaris. Seine Ketten seynd eine heylsame Verbindniß. Eccl. 6. v. 31. Nemlich so wol des zeitlichen / als des ewigen Heils. Dann / gleichwie dem unschuldigen Joseph seine Ketten eine Gelegenheit gewesen / daß er erstlich von Gott absonderlich beschützt / und hernach von den Ketten auff den Thron gesetzt worden; also machen es auch die Ketten des Gerechten. Sie machen erstlich / daß ihm Gott gnädiger sey in denen Begebenheiten dieses sterblichen Lebens. In vinculis non derelinquam illum. Ich wil ihn in den Ketten nicht verlassen. Hernach machen sie auch / daß ihn GOtt von eben diesen Banden endlich zur himmlischen Glori erhöhe. Donec afferret ei sceptrum regni. Biß er ihm den Scepter des Reiches brachte. Sap. 10. v. 14. Es ist zwar wahr / daß aus denen leiblichen Ketten dieser Welt gar selten einer zu dem Reiche erhoben werden. De carcere catenisque interdum quis egredietur ad regnum. Bißweilen wird einer aus dem Gefängniß und Ketten zum Königreich kommen. Eccl. 4. v. 14. Aber aus den Ketten / von welchen wir allhier reden / geschiehet es unabläßlich. Wie ist demnach möglich / daß du dich nicht antreibest völlig in diesen Ketten zu verbleiben / was du darinnen büssen / darein zu gehen / wann du nicht darinnen bist? Seelig seynd die Ketten welche machen / daß du warhafftig mit höchster Ehre ein Herr deiner selbst bist / dein Hertz mit Freuden anfüllen / und dir nicht allein in dem Leben mit deinem höchsten Nutzen die Göttliche Hülffe / sondern auch nach dem Tode das Himmelreich erlangen.

3. Betrachte zum andern / wie sehr die Ketten der Sünde von den Ketten der Gebote unterschieden seyn. Die Ketten der Sünde seynd also beschaffen / daß man nicht unterscheiden kan / ob die Schande / welche sie mit sich bringen / oder der Schmertzen / oder auch der Schaden grösser sey. Dann die Schande belangend / gleichwie die Gerechten von ihren Ketten eine Ehre bekommen; also haben die Sünder von ihren Ketten eine Unehre. Wel-

ist für eine grössere Schande/ als wann man / gleich einem unvernünfftigen Thiere/ der Gewaltthätigkeit des Geitzes der Unzucht und des Ehr-Geitzes sich unterwirffet / indem doch drey ungezähmte höllische Furien eben die jenigen seynd/ welche von dem H. Johannes beschrieben werden? Statim eum sequitur, quasi bos, ductus ad victimam, & ignorat, quòd ad vinculà stultus trahatur. **Er folgt ihr alsobald nach/ wie ein Ochs/ der zu der Schlacht-Banck geführet wird/ und weiß der Narr nicht / daß er in die Ketten gezogen wird.** Prov. 7. v. 22. Den Schmertzen bedenckend / was kan dein Hertz jemahls für eine Vergnügung finden / indem dich endlich deine Ketten in das höchste Elend führen / und nichts anders machen / als daß sie dich mit Scrupeln/ Widerwärtigkeiten/ Angst und Trübsal beladen? Sie seynd eine solche Last / welche zwar mit gröster Pein herumgeschleppet / aber nicht getragen werden kan. Quasi vinculum plaustri peccatum. **Die Sünde ist wie eine Wagen-Kette.** Isa. 5. v. 18. Den Schaden betreffend/ berauben sie dich nicht allein des Göttl. Schutzes / sondern machen dich auch alsobald so zu einem Sclaven des Teuffels/ daß du/ so bald du stirbst / ewig verlohren bist. Wann du mir aber sagest / du werdest in dem letzten Augenblicke deines Lebens dich bekehren / und aus den Ketten loß machen / so frage ich dich / wer dir solches verspreche? Ad cujus confugietis auxilium, **zu wem werdet ihr um Hülffe fliehen/ sagt der Herr/** ne incurvemini sub vinculo, **damit ihr nicht unter der Ketten in** selbiger letzten Stunde eures Lebens **mehr als zuvor gebogen werdet** / & cum interfectis cadatis, **und unter denen Erschlagenen auch in die äusserste Verdamniß fallet.** Isa. 10. v. 3. Dahero ist vonnöthen/ daß man selbige also schädliche / harte und schändliche Ketten gleich jetzo von sich werffe / indem wir der Göttlichen Hülffe noch gantz vergewissert seynd. Excutere de pulvere, consurge, sede, Jerusalem; solve vincula colli tui, captiva filia Sion. **Erschüttele dich vom Staube / stehe auff und setze dich/ Jerusalem; Löse auff die Bande deines Halses/ du gefangene Tochter Zion.** Isa. 52. v. 2. Wann du wilst/ so kanst du dich auff dreyerley Weise darvon erledigen; durch die Reue und Leid/ durch die Beichte/ und durch die Genugthuung. Die Reu und Leid wird machen/ daß dir dieselben Ketten keine Schande mehr seyn werden/ dieweil sie durch den edlen Schmertzen auffgelöst/ oder/ besser zu sagen/ angezündet/ und mit seinen Flammen eingeäschert worden. Ecce, ego video viros solutos in medio ignis, & nihil

hil corruptionis in eis. Siehe / ich sehe ledige Männer mitten in dem Feuer / und ist nichts an ihnen verletzet. Dan. 3. v. 92. Die Beichte wird dir absonderlich erlangen / daß du dich entbindest von der Last unzehlbarer Scrupel / welche dich unabläßlich überfallen / und daß also deine harte Ketten dir nicht mehr verdrüßlich seyn; dann diese Krafft hat die Priesterliche Hand / daß sie dich von aller Sünde loß machet. Hæc dicit Dominus: affl xi, & non affligam te ultrà, & vincula tua disrumpam. Also sagt der HErr: ich habe dich beleidiget / ich wil dich aber nicht mehr beleidigen / und deine Ketten zerbrechen / also / daß sie dich nicht mehr werden können in die Hölle führen. Nahum. 1. v. 13. Wilst du dich so Hülff-reicher Mittel zu deinem Heyl nicht gebrauchen? Gieb wohl Achtung / damit nach denen Ketten der Sünden nichts anders endlich erfolge / als die Ketten der höllischen Pein. Dieses ist die Ursach / daß die Sünder genennet werden declinantes in obligationes, Weichende von denen Verbindnissen; Ps. 124. v. 5. dieweil sie von denen Geboten weichen zu den Sünden / welche zu der Straffe verbinden.

4. Betrachte / wie viel Ketten der Pein bey den Verdamten seyn? Die H. Schrifft sagt / es seyen dreyerley. Die Finsterniß / die Marter / und der unveränderliche Entschluß / welchen Gott gemacht hat / daß er diese armselige Menschen ewig wolle in ihrer unglückseeligen Gefangenschafft halten. Die erste Kette ist die Finsterniß / welche allein genung ist / alle Flucht zu verhindern. Nun aber müssen alle Verdamten auff eine gewisse Weis in dieser Ketten seyn / vinculis tenebrarum compediti, verschlossen in den Ketten der Finsterniß. Sap. 17. v. 2. Bilde dir derohalben ein / wie es ihnen seyn werde? Die H. Schrifft sagt / daß in der erschrecklichen Finsterniß / welche bey den Egyptiern drey Tage gewähret hat / aus Furcht eines grössern Ubels / keiner sich getrauet einen Schritt von seinem Orte zu machen. Nemo movit se de loco suo. Niemand hat sich von seinem Orte beweget. Exod. 10. v. 23. Niemand getrauete sich zu seinen Freunden und Bekandten zu gehen / sie zu überheben / oder eine Hülffe zu erzeigen. Una enim catena tenebrarum omnes erant colligati. Dann sie waren alle mit einer Ketten der Finsterniß zusammen gebunden. Sap. 17. v. 16. Anjetzo gedencke / wie es den Verdamten seyn werde? An dem Orte / an welchem sie einmahl seyn / werden sie von ihrer dicken Finsterniß / gleichsam als von einer Kette / wie die Sclaven / dergestalt alle zusammen gebunden

binden werden/daran sie zwar einander verfluchen/ aber einander nicht zu Hülffe kommen können. Die andere Kette bestehet in der Marter / in welcher ein jeder ohne Unterlaß heulen wird / allermassen geschrieben stehet/ daß der Fürst / wann er erzürnet ist/ non parcet de malitia & de vinculis, von der Boßheit und von den Ketten nicht verschonen werde. Eccl. 13. v. 15. Dann/ gleichwie er daselbst nicht verschonen wird an der Boßheit; also wird er noch viel weniger verschonen an den Ketten. Wer kan aber außsprechen / was dieses für Ketten seyn? O wie vielerley seynd sie! Ketten des Schwerdts / des Feuers / des Hungers/ der Schlangen/ der Scorpionen/ der Drachen/ und aller andern ersinnlichen Ubel. Es ist unvonnöthen/ daß ich dir alle nach einander erzehle / dieweil du dieselbe bey dir selbst leichtlich durchgehen kanst. Obwohl alle dieselbigen Ketten / von denen die leiblichen Sinne gepeiniget werden / gleichsam nichts seynd gegen denen/ von welchen der Geist gepeiniget wird. Vinculum illius vinculum æreum est. Seine Kette ist eine eherne Kette. Eccl. 28. v. 24. Dann diese ist unvergleichlich schwerer / als die vorige. Die dritte Kette ist endlich die / welche ihren Ursprung hat aus dem unveränderlichen Entschlusse GOttes / und werden dessentwegen ewige Ketten genennet. Angelos verò, qui non servavérunt suum principatum, &c. in judicium magni diei vinculis æternis sub caligine reservavit. Auch die Engel / welche ihr Fürstenthum nicht behalten haben / ꝛc. hat er behalten zu dem Gerichte des grossen Tages mit ewigen Banden unter der Finsterniß. Judæ n. 6. Diese seynd die Ketten/ welche endlich die Verdamten werden in die Verzweifflung bringen. GOtt sagte zu seinem geliebten Ezechiel: Ecce, circumdedi te vinculis, & non te convertes à latere tuo in latus aliud. Siehe / ich habe dich umgeben mit Banden / und du wirst dich nicht umkehren von einer Seiten auff die andere. Jedoch hat er ihm diese also scharffe Verordnung alsobald gelindert mit folgendem Troste: donec compleas dies obsidionis tuæ, biß du die Tage deiner Belägerung erfüllest. Ezech. 4. v. 8. Diesen Trost aber werden die Verdamten in der Hölle niemahls haben. Die Tage der Belägerung des Ezechiels / welche eine Vorbedeutung waren der bevorstehenden Belägerung zu Jerusalem / seynd nicht mehr gewesen / als drey hundert und neuntzig / und seynd demnach geschwinde vollbracht worden. Wann werden aber die Tage derselbigen Belägerung erfüllet werden / mit welcher die Ver-

dasiten umringet seynd? Es werden eine Million hundert Jahre vorbey gehen / & dies obsidionis non complebuntur, und gleichwohl werden die Tage dieser Belägerung nicht vollbracht seyn. Es werden funfftzig Millionen vorbey gehen / & dies non complebuntur, und die Tage werden nicht vollbracht seyn. Es werden hundert Millionen vorbey gehen / & dies non complebuntur, und die Tage werden nicht vorbey gehen. Es werden mehr Millionen vorbey gehen / als Sand-Körnelein wären / wann sie die gantze Erde biß an die Sternen erfüllen sollten / & dies obsidionis non complebuntur, und die Tage werden gleichwohl nicht vollbracht / auch darzu noch kein rechter Anfang seyn. Was würde es derhalben mit dir werden / wann du solltest verdambt werden / indem du dich fürchtest einige wenige Tage in den Ketten der Gebote zu verbleiben? Es würde für dich keine Hülffe mehr übrig seyn in alle Ewigkeit. Die Ketten der Gebote haben ein Ende mit dem Leben / die Ketten der Sünde enden sich in den Tode; aber die Ketten der Pein werden niemahls kein Ende nehmen.

II. Augusti.

Amen, amen, dico vobis; si quis sermonem meum servaverit, mortem non videbit in æternum.

Warlich / warlich / sage ich euch; wann jemand mein Wort wird halten / der wird den Tod nicht sehen ewiglich.

Joan. 8. v. 51.

1. BEtrachte den grossen Unterscheid zwischen einem ungelehrten und unerfahrnen Hirten / welcher die Kräffte der Kräuter sein Lebetage niemahls gewust hat; und zwischen einem wohl-verständigen Artzte / welcher ein Kraut von dem andern völlig zu unterscheiden weiß. Beyde gehen über einen mit außerwehlten Kräutern angefüllten Berg. Der Hirte würdiget sie nicht eines Anblicks / sondern gehet vorbey / mit tritt eines so wohl / als das andern mit Füssen. Der Artzt hingegen siehet alle / verwundert sich über ihre Schönheit / sucht sie / samlet sie / bindet sie zusammen in ein angenehmes Büschlein / und / wann er wiederum nach Hause kömt / hebt er sie mit grossem Fleiß auff / damit er sich derselben zu seinem grossen Nutzen gebrauchen könne. Bilde dir nun ein / eben dieses geschi-

geschehe auch mit der Lehre Christi. Etliche seynd/welche nicht das geringste von ihrer Krafft erkennen/und darum achten sie es auch eben so wenig/ als eine andere gemeine menschliche Lehre. Præterierunt sermones meos pessimè, sie haben meine Reden schändlich übertreten. Hier. 5. v. 28. Andere erkennen es gar wohl/und deßentwegen halten sie dieselbe mit höchstem Fleiß. Zu diesem wil dich Christus antreiben/indem er sagt: Amen, amen dico vobis; si quis sermonem meum servaverit, mortem non videbit in æternum. Warlich/warlich sage ich euch; wann jemand mein Wort halten wird/der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Sage mir / wann ein Kraut wäre / welches die Krafft hätte / dich vor dem Tode etliche hundert Jahr zu erhalten/würdest du dasselbige nicht an den vornehmsten Ort deines Schatz-Kastens legen / und dargegen nicht allein die Perlen und Carfunckel-Steine / sondern die Diamanten selbst desselben wegen hinauß werffen? Mit wie viel gröſſerm Fleiß solltest du demnach die Lehre Christi behalten/welche die höchste Krafft in sich hat? Dann ihre Krafft wird machen/daß du in Ewigkeit nicht stirbest.

2. Betrachte/ wie wahr es sey/ daß die Lehre Christi eine solche Krafft habe. Es ist ein zweyfacher Tod; einer des Leibes/der andere der Seele. Den Tod des Leibes belangend / sagt der HErr / wer sein Wort halten werde / der werde den Tod nicht sehen ewiglich; nicht zwar / als ob er nicht sterben müste / (dann dieses ist auch Christo selbst gemein gewesen) sondern dieweil er nach seinem Absterben wiederum zu dem Leben kommen wird / und zwar viel schöner/vollkommener/ und glückseeliger/als zuvor/ gleichwie ein Weitzen-Körnelein auff eine kleine Zeit unter der Erden verfault / damit es hernach wiederum hervorblühe. Und also videbit mortem, wird er den Tod zwar sehen; aber also / daß er ihn nicht ewig sehe. Non videbit in æternum, er wird den Tod nicht sehen ewiglich / wie ihn die Verdamten nur gar zu sehr sehen werden/welche ihn allezeit vor Augen haben; und wann sie auch leben werden / wird solches nur so viel seyn / als genung ist / die erschreckliche Pein unabläßlich zu empfinden / welche sonst den Tod zu bringen pfleget. Den Tod der Seelen / das ist/ die Sünde belangend / sagt der HErr / wer sein Wort halten werde / der werde den Tod nicht sehen ewiglich / dieweil er niemahls tödtlich sündigen wird. Dann in was bestehet dieser erschreckliche Tod/als in dem/ daß man seine Worte nicht hält? Wer dem nachlebet/was der Herr lehret/der verlieret die Göttliche

liche Gnade niemahls / und also auch das Leben nicht / von welchem wir reden. Fili, serva mandata mea, & vives. Sohn / halte meine Gebote / so wirst du leben. Prov. 7. v. 2. Zudem / gleichwie der Tod des Leibes aus dreyerley Ursachē entstehen kan; nemlich aus natürlicher Kranckheit / aus gählinger Begebenheit eines Falls / eines Gewässers / einer Brunst / oder dergleichen / und aus einem gewaltthätigen Angriff; also kan auch der Tod unserer Seele aus eben diesen Ursachen leichtlich geschehen. Er kan geschehen aus natürlicher Kranckheit / das ist / aus innerlicher unordentlicher Bewegung der Gemüths-Neigungen / welche von der Lehre Christi dergestalt werden zurücke gehalten / daß sie den Tod nicht können zufügen. Er kan geschehen von gählingen Begebenheiten / nemlich von den Gefährligkeiten / welche uns wider unsern Willen in bösen Gelegenheiten begegnen; von diesen bewahret uns die Lehre Christi / daß der Mensch in denenselben nicht könne zu Grunde gehen. Er kan geschehen von einem gewaltthätigen Angriff / wie die teufflischen Versuchungen seynd. Nun aber hat die Lehre Christi die Krafft / selbige dergestalt zurücke zu treiben / daß sie alle leer abgehen. Siehe derohalben / wie hoch man solche Lehre schätzen solle / welche so grosse Krafft hat. Fili mi, ad eloquia mea inclina aurem tuam; vita enim sunt invenientibus ea. Mein Sohn / neige dein Ohr zu meinen Reden; dann sie seynd das Leben denen / welche sie finden. Proverb. 4. v. 20.

3. Betrachte / auff was für eine Weise du die Lehre deines Herrn halten sollest / damit du aus einer so grossen Last einen Nutzen schöpffest. Du sollst es auff dreyerley Weise halten: corde, ore, & opere, mit dem Hertzen / mit dem Munde / und mit dem Wercke. Das Hertz belangend / sollst du es erstlich halten in dem Verstande / indem du dieselbe zu gebührender Zeit betrachtest / absonderlich in der Frühe / allwo der Verstand noch am allerhellsten ist. Alßdann sollst du es halten in dem Willen / mit welchem du ihr unabläßlich sollst lieben; und endlich sollst du es halten in dem Gedächtnüß / mit welchem du an dieselbe vielfältig / absonderlich in denen zustehenden Gefährligkeiten zu sündigen / gedencken sollst. In corde meo abscondi eloquia tua, ut non peccem tibi. Ich habe deine Reden in meinem Hertzen verborgen / damit ich nicht wider dich sündige. Ps. 118. v. 11. Den Mund belangend / sollst du die Lehre Christi auff solche Weise halten / daß du nicht allein gern darvon redest / sondern auch im Wercke erzeigest / daß du dieselbe hoch schätzest / und nicht aus

denselbigen seyest / welche sich in denen Gesellschafften schämen / etwas darvon zu melden. In labiis meis pronunciavi omnia judicia oris tui. Mit meinen Lefftzen habe ich außgesprochen alle Urtheile deines Mundes. Ps. 118. v. 13. Das Werck belangend / sollst du dieselbe dergestalt halten / daß du mit grosser Treue das jenige verrichtest / was Christus lehret. Levavi manus meas ad mandata tua, quæ dilexi, *id est*, *ad exequenda mandata tua*. Ich habe meine Hände auffgehoben zu deinen Geboten / welche ich geliebt habe / das ist / ich habe meine Hände auffgehoben / deine Gebote in das Werck zu setzen. Ps. 118. v. 48. Anjetzo erforsche dich selbsten / und siehe ein wenig / wie fleißig du diese dreyerley Arten in Haltung der Göttlichen Gebote beobachtest. Vielleicht bedünckt dich / dieses bringe eine Mühe mit sich? wann es eine Mühe mit sich bringt / so bringt es doch unzehlbar mehr Frucht mit sich. Erinnere dich / daß die Lehre Christi genennet wird verba vitæ æternæ, Worte des ewigen Lebens. Was wird es derohalben mit dir werden / wann du diese Worte nichts achtest? Gleichwie du das Leben hast / wann du sie hältest / also / wann du sie nicht hältest / was hast du zu gewarten? den ewigen Tod.

III. Augusti.

Venit hora, in qua omnes, qui in monumentis sunt, audient vocem Filii Dei, & procedent, qui bona fecerunt, in resurrectionem vitæ, qui verò mala egerunt, in resurrectionem judicii.

Es kömt die Stunde / in welcher alle / die in den Gräbern seynd / werden hören die Stimme des Sohnes GOttes; und es werden herfürgehen / die da gutes gethan haben / zur Aufferstehung des Lebens; die aber übels gethan haben / zur Aufferstehung des Gerichts. Joan. 5. v. 28.

1. BEtrachte / daß bey Ankunfft des letzten Gerichts der Ertz-Engel Michael / in Gesellschafft unzehlbarer anderer Engel / alle Todten mit einer hell-lautenden Posaunen werde auffwecken / welche anjetzo in ihren Gräbern gleichsam schlaffen. Surgite mortui, venite ad judicium. Stehet auff ihr Todten / kommet zu dem Gericht. Ich habe gesagt: mit einer Posaune / und zwar nicht / als ob dieses nur Gleichniß-weise ge-

se gesagt würde / wie etliche vermeinet haben / sondern es wird eine warhaffte Posaune seyn. Canet enim tuba, dann es wird die Posaune erschallen. 1. Cor. 15. v. 52. Dann dieses ist zu solcher Verrichtung das allertauglichste Instrument; allermassen die Jüden aus viererley Ursachen gewohnt gewesen seynd / die Posaune zu gebrauchen. Nemlich / damit sie einen Rath versamleten / einen Krieg ankündigten / einen feyerlichen Tag mit gröſſerer Herrligkeit begiengen / und anzeigeten / wann sie sich auff dem Wege aus ihren Zelten begeben wollten. Wegen aller dieser vier Ursachen wird auch billich seyn / daß an dem letzten Gerichts-Tage die Posaune erschalle. Dann erstlich wird allda ein gröſſerer Rath versamlet werden / als jemahls auff der Welt geschehen ist. Dominus ad judicium veniet cum senibus populi. Der HErr wird zu dem Gericht kommen mit denen Alten des Volcks / ꝛc. Isa. 3. v. 14. Allda wird auch ein algemeiner Krieg angekündiget werden allen Verdañten. Pugnabit cum illo orbis terrarum contra insensatos. Es wird die gantze Welt mit ihm streiten wider die Unsinnigen. Sap. 5. v. 21. Es wird allda der herrlichste Feyer-Tag aller Außerwehlten seyn. Buccinate in Neomenia tuba, in insigni die solemnitatis vestræ; quia præceptum in Israël est, & judicium Deo Jacob. Blaset in dem Neu-Monde die Posaune / an dem herrlichen Tage eures Fests. Dann es ist ein Gebot in Israel / und ein Gericht des GOttes Jacob. Ps. 80. v. 4. Es ist Præceptum, ein Gebot / daß die Menschen sollen erscheinen; und Judicium, ein Gericht / in welchem GOtt das Urtheil füllen soll. Es werden alßdann auch die Zelten / also zu reden / das letzte mahl bewegt werden / indem sich die Außerwehlten und Verdañten auff unterschiedliche Wege begeben werden. Procedent, qui bona fecerunt, in resurrectionem vitæ; qui verò mala egerunt, in resurrectionem judicii. Die da gutes gethan haben / werden herfürgehen zu der Aufferstehung des Lebens; die aber übels gethan haben / zu der Aufferstehung des Gerichts. Wann du derohalben öffters hörest sagen / daß alle Todten / sie seyen wer sie wollen / omnes, quia in monumentis sunt, alle / die im Gräbern seynd / die Stimme des Sohns GOttes hören werden / welcher sie zu dem allbereit herzukommenden allgemeinen Gerichte ruffen wird / so mustu dir nicht einbilden / daß dich der Sohn GOttes selbsten mit eigenem Munde ruffen werde / dann es erfordert die Hoheit des Richters / daß er die Beschuldigte nicht mit eigener Stim-

me /

me/ sondern durch seine Gesandten zu dem Gerichte beruffe. Jedoch wird diese Stimme genennet eine Stimme des Sohnes Gottes/ audient vocem Filii Dei, sie werden die Stimme des Sohnes GOttes hören/ gleichwie die Stimme des Priesters in den heiligen Sacramenten eine Stimme Christi genañt wird; dann dieses wird sein eine Stimme seines Willens und seiner Macht. Eine Stimme seines Willens wird es seyn/ dieweil er diese gantze Zusammen-Ruffung anordnen wird. Eine Stimme seiner Macht wird es seyn/ dieweil er machen wird/ daß auch die Todten werden dieselbige Stimme hören/ und wiederum aufferstehen. Dahero stehet geschrieben: dabit voci suæ vocem virtutis, der HErr wird an jenem Tage seiner Stimme die Stimme der Macht geben/ das ist/ dabit voci suæ esse vocem virtutis, er wird seiner Stimme (welches eine Stimme der obermeldten Posaune ist) geben/ daß sie eine Stimme der Macht sey. Ps. 67. v. 34. Dann er wird dieser Stimme eine solche Stärcke geben/ daß auff ihren ersten Klang alle Leiber/ welche nicht allein von langer Zeit her in den Staub verkehret/ sondern auch zerstreuet worden/ alsobald werden zu voriger Gestalt gelangen/ und ihre Seelen wiederum bekommen; welches Wunder allein von Gottes Allmacht geschehen kan. Vox Filii Dei. Die Stimme des Sohnes GOttes. Dahero/ gleichwie Christus in Vermeldung dieses Gerichts gemeiniglich pflegt genennet zu werden Filius hominis, des Menschen Sohn/ wie schon vorhin in einer andern Betrachtung ist angemerckt worden; also wird er dießmahl absonderlich genennet Filius Dei, ein Sohn GOttes/ dieweil er aus der Macht/ den Todten alsobald das Leben zu geben/ erweisen wollte/ daß er unfehlbar der jenige Gott sey/ wie er sich bey den widersinnigen Juden außgegeben hatte. Du unterdessen gedencke bey dir selbsten/ was dieses für ein herrlicher Gehorsam sey/ welchen an jenem Tage alle Todten erzeigen werden! dieses wird absonderlich bedeutet durch das Wörtlein audient, sie werden hören. Dann die Todten werden nicht allein dieselbe Stimme mit leiblichen Ohren hören/ sondern sie werden das jenige/ was sie gehört/ auch müssen werckstellig machen; allermassen sie von dem ersten Posaunen-Schall dieser Worte/ surgite mortui, stehet auff ihr Todten/ werden aufferweckt/ und alßdann die darauff folgenden Worte gar wohl unterscheiden werden/ Venite ad judicium, kom̃t zu dem Gerichte. Derohalben wird durch dieses Wörtlein audient, sie werden hören/ nicht nur das Hören/ sondern

auch das Gehorsamen angezeigt. Non audivit populus meus vocem meam. Mein Volck hat meine Stimme nicht gehöret. Ps. 80. v. 12. O wie viel seynd / welche anjetzo die Stimme Christi nicht hören wollen! sie wollen nicht hören die unmittelbare Stimme Christi / mit welcher er ihnen durch seine Einsprechungen zuschreyet; sie wollen nicht hören die mittelbare Stimme Christi / mit welcher er ihnen durch den Mund seiner Diener zuschreyet. Aber an jenem letzten Gerichts-Tage werden es diese armseelige Menschen nicht also machen können. Allda hilfft es nichts mehr / daß man die Ohren verstopffe / und mit Pharao sage: Quis est Dominus, ut audiam vocem ejus? Wer ist der HErr / daß ich seine Stimme soll anhören? Exod. 5. v. 2. Kleine / Grosse / Könige / Gemeine / Arme / Reiche / Gelehrte und Ungelehrte / alle zugleich werden müssen solcher Stimme gehorsamen. Omnes audient, omnes. Alle werden hören / alle. Ach wie ein armseeliger Mensch bist du / wann du anjetzo die Stimme deines HErrn verachtest / sie sey gleich unmittelbar / oder mittelbar! was wird es in selbiger Stunde mit dir werden? und gleichwohl ist nichts gewissers / als daß selbige Stunde kömmen müsse. Venit hora, es kömt die Stunde. Er sagt nicht: veniet, es wird kommen; sondern: venit, es kömt. Dann es ist dermassen gewiß / daß sie kommen werde als wann sie schon kommen wäre.

2. Betrachte / gleichwie von dem Gehorsam der Todten gesagt worden / daß sie alle auff geschehene Stimme des Herrn werden eilfertig erscheinen; also wird auch hinzugesetzet / daß alle aus ihren Gräbern hervorgehen werden. Procedent, sie werden herfürgehen. Aber / wie unterschiedlich werden sie herfürgehen? denen Auserwehlten werden ihre Leiber wiederum gegeben werden / welche aber nicht mehr dürre / zerstossen / verwundet / der durch unabläßliche Strengigkeit des Lebens abgemattet / wie zuvor / sondern gantz herrlich seyn werden. Die Verdaãmten hingegen werden Leiber haben / welche an Gliedern zwar gantz / im übrigen aber dermassen kranck / abscheulich und sinnlend seyn werden / daß sie auch allein deßentwegen einen grossen Theil ihrer Pein empfinden werden / indem sie müssen in solche Leiber / als die unseligste Herberge / eingehen. Dieses ist nicht zu verwundern. Dann die ersten procedent ad resurrectionem vitæ, werden herfürgehen zur Auferstehung des Lebens; die andern aber / procedent in resurrectionem judicii, zur Auferstehung des Gerichts. Es werden die Auserwehlten herfürgehen zur Auferstehung des Lebens /

bens / dieweil sie nicht allein aufferstehen werden zu dem Leben/welches dem Tode entgegen gesetzt ist / allermassen auch die Verdamten zu solchem Leben aufferstehen werden / sondern dieweil sie zu einem solchen Leben aufferstehen werden/welches das wahre Leben/das ist das himmlische Leben ist / gestalt die Seligkeit vielfältig ein Leben genennet wird. Quoniam apud te est fons vitæ, id est, fons beatitudinis. Dann bey dir ist der Brunen des Lebens; das ist der Brunnen der Seeligkeit. Ps. v. 10. Hingegen die Verdamten/ procedent ad resurrectionem judicii, werden herfürgehen zur Aufferstehung des Gerichts / nicht allein weil sie werden aufferstehen/damit sie gerichtet werden / allermassen auch die Außerwehlten deßwegen aufferstehen werden / sondern dieweil sie aufferstehen werden / damit sie verdampt werden. Das Wörtlein Judicium, Gericht / hat eine zweyfache Bedeutung. Bißweilen heißt es eine Erforschung; judicium determinat causas, das Urtheil endet die Gerichts-Händel. Prov. 26. v. 10. bißweilen eine Verdamniß; Qui increpationibus non sunt correcti, dignum Dei judicium experti sunt. Welche durch die Bescheltung nicht seyn gebessert worden/haben billich das Urtheil GOttes erfahren. Sap. 12. v. 26. In diesem Texte aber / welchen wir anjetzo außlegen / heißt es ausser allem Zweiffel eine Verdamniß / dieweil Judicium, das Gericht / allhier dem Leben entgegen gesetzet wird. Derohalben / nachdem der Stand ihrer Aufferstehung wird unterschiedlich seyn / also werden auch die Menschen alßdann unterschiedliche Leiber haben. Wann dem also/ was wird es zu selbiger Zeit mit dir werden/ wann du wirst müssen einen so sehr abscheulichen Leib an dich nehmen? mit was für Höfflichkeiten wirst du ihn umfangen? Alßdann wirst du jene unmäßige Liebe verfluchen/welche du anjetzo deinem Leibe unvorsichtiger Weise erzeigest.

3. Betrachte / daß gesagt werde / procedent, es werden alle Menschen an dem letzten Gerichts-Tage aus ihren Gräbern herfürgehen. Es wird nicht bloßhin gesagt / exibunt, sie werden herauß gehen / dieweil sie Christo werden entgegen gehen/nicht nach Ordnung der Zeit/sondern der Würde. Und zwar nicht nach Ordnung der Zeit / dieweil alle zugleich in einem Augenblick werden aufferstehen / so wohl Böse/ als Gute. In ictu oculi, in einem Augenblick. 1. Corinth. 15. Damit die Stärcke der Göttlichen Stimme um so viel mehr erscheine / welche machet / daß sie aufferstehen. Jedoch werden sie aufferstehen nach Ordnung der Würde / gestalt

erstlich die Außerwehlten Christo entgegen gehen/ und ihn oben in der Lufft empfangen werden; obviam Christo in aëra, dem HErrn entgegen in der Lufft. 1. Thess. 4. v. 16. Hernach werden die Verdamten folgen/ und Christum auff der Erden erwarten müssen. Unter den Außerwehlten aber werden die vorhergehen/ welche gröſſer an Verdiensten seynd/ also/ daß ein jeder nach Gröſſe der Verdienste seinen Vorgang habe. Unusquisque in suo ordine, ein jeder in seiner Ordnung. 1. Cor. 15. Bilde du dir unterdessen ein/ was für eine erschreckliche Abtheilung in diesem Schau-Spiele alßdann geschehen werde/ wann auff den Schall einer eintzigen Posaune alle/ so wohl gute/ als böse Menschen herfürgehen/ und so widrige Wege vor sich nehmen werden. Procedent, qui bona egerunt, in resurrectionem vitæ, qui verò mala egerunt, in resurrectionem judicii. Die da gutes gethan haben/ werden herfürgehen zu der Aufferstehung des Lebens/ die aber übels gethan haben/ zu der Aufferstehung des Gerichts. Dieses ist/ also zu reden/ der zweyfache Weg/ auff welchem die Engel schon bereit stehen werden/ damit sie die Abtheilung der Außerwehlten von den Verdamten machen. Exibunt angeli, & separabunt malos de medio justorum. Es werden die Engel herauß gehen/ und die Bösen von denen Gerechten abtheilen. O was für Heulen/ was für Geschrey/ was für Getümmel/ was für Brüllen wird alßdann unter denen Gottlosen gehöret werden! Consolatio abscondita est ab oculis meis, quia ipse inter fratres dividet. Der Trost ist vor meinen Augen verborgen/ weil er unter denen Brüdern wird abtheilen. Os. 13. v. 14. Diese Abtheilung wird ihnen nicht allein zu gröster Schande gereichen/ absonderlich denselbigen/ welche gewohnt seynd zu herrschen und oben an zu stehen; inzweil sie alßdann werden müssen by dem untersten und verworffensten Gesindlein der gantzen Welt stehen: sondern sie wird ihnen auch den gröſten Schmertzen verursachen/ indem dieselbige Abtheilung ein öffentliches Zeichen des unglückseeligen Standes ist/ zu welchem ein jeder aus ihnen durch das endliche Urtheil GOttes wird verdamt werden. Und also wird daselbst geschehen/ was sich begeben hat in der bekandten Zertheilung des Jordans/ welche Josua/ ein Figur-Träger und Vorbild Christi/ gewürcket hat. Das Wasser/ so zu dem obern Theil gehöret/ und eine Bedeutung der Außerwehlten ist/ wird müssen auff den Befehl Christi mit gröſter Glori in die Höhe erhoben werden. Das jenige Wasser

Wasser aber/ so zu dem untern Theile gehöret/ und eine Bedeutung der Verdam̃ten ist/ wird müssen ohne Hinderniß hinabrinnen/ biß es endlich in das rothe Meer des ewigen Untergangs fällt. Jos. 3.

4. Betrachte/ daß die Außerwehlten und Verdam̃ten in so unterschiedlichen Ständen seyn werden / indem die ersten werden herfürgehen ad resurrectionem vitæ, zur Aufferstehung des Lebens; die anderen aber ad resurrectionem judicii, zu der Aufferstehung des Gerichts / kan keine andere Ursache vorgewiesen werden / als die Unterschiedligkeit ihrer begangenen Wercke. Und also mercke zu einem Schrecken deiner Seele/ was für Worte allhier Christus/ die unfehlbare Warheit/ gebrauche. Er sagt nicht/ daß dieselben zu der Aufferstehung des Lebens werden herfürgehen/ welche adelich/ gelehrt/ reich/ oder vor der Welt in grossem Ruhme gewesen; sondern er sagt/ allein dieselben werden dahin herfürgehen / qui bona fecerunt, welche gutes gethan haben. Jene aber / qui mala egerunt, welche böses gethan / sie mögen gewesen seyn / wer sie wollen / wann sie auch auff dem höchsten Gipffel der Würden gestanden / werden in Ewigkeit niemahls ad resurrectionem vitæ, zur Aufferstehung des Lebens/ sondern ad resurrectionem judicii, zur Aufferstehung des Gerichts gehen. Was sagst du derowegen zu diesem / indem du anjetzo vielleicht alle andere Dinge höher schätzest/ als die guten Wercke? an jenem Tage wirst du sehen/ was es seyn werde / daß du die guten Wercke vernachläßiget und dich vielmehr beflissen hast dich mit zeitlichem Gewinn zu ersättigen/ Geld zu samlen/ hohe Würden zu erlangen / und leibliche Ergötzungen zu suchen. Seelig werden die in alle Ewigkeit seyn / qui bona fecerunt, welche gutes gethan haben; verdam̃t hingegen werden jene in alle Ewigkeit seyn/ qui mala egerunt, welche böses gethan haben. Dieses allein wird alßdann beobachtet / und alles andere beyseite gesetzet werden. Endlich ist gewiß / daß aus diesem Texte alle die jenigen widerlegt werden / welche / als faule Christen/ ihnen einbilden / daß zur Seeligkeit der einzige Glaube ohne alle gute Wercke genung sey. Du aber bist hoffentlich keiner aus diesen armseeligen Narren. Dahero fasse zu deinem Nutzen die nützliche Lehre/ daß in einem jeden Menschen vor allen Dingen die guten Wercke sollen angesehen und geschätzet werden. Deum time, fürchte GOtt/ indem du von dem Ubel abstehest / welches von ihm an dem Tage des Gerichts also scharff wird abgestraffet werden/ & mandata ejus observa,

serva, und halte seine Gebote / indem du die guten Wercke übest / welche allein von ihm belohnet werden; hoc est enim omnis homo, dann dieses ist / was ein jeder Mensch thun soll / und in diesem bestehet alles. Eccl. 12. v. 13.

IV. Augusti.

Der H. Patriarch Dominicus.

Charitas Christi urget nos, ut, qui vivunt, jam non sibi vivant, sed ei, qui pro ipsis mortuus est.

Die Liebe Christi dringet uns / auff daß die / so da leben / nicht ihnen selbst leben / sondern dem / der für sie gestorben ist. 2. Cor. 5. v. 14.

1. BEtrachte / was Christus verlanget habe / indem er für dich so gar an dem Stamme des Creutzes gestorben ist? Vielleicht hat er allein verlanget / dich aus der Gefangenschafft der Hölle zu erledigen? Fürwar nicht; dann zu solchem Vorhaben wäre genug gewesen / wann er den geringsten Tropffen seines kostbaren Bluts dargegeben hätte. Dieweil er aber gantze Bäche seines heiligsten Blutes vergiessen / so viel Lästerung außstehen / und so viel Gespötte hat vertragen wollen / so hat er verlanget dein Hertze auff solche Weise zu gewinnen / daß / wann du auch wolltest dir selbst leben / solches gleichwohl nicht köntest / sondern genöthiget wärest ihm allein zu leben. Daherp ist der Apostel / welcher diese Warheit gar wohl verstanden hat / mit diesen sehr schönen Worten hervorgebrochen; Charitas Christi urget nos, die Liebe Christi dringet uns. Er sagt nicht: invitat nos, ladet uns ein / oder impellit, treibt an; sondern: urget, dringt uns / dieweil er einer so grossen Macht nicht hat können widerstehen. Dann wann er auch hätte wollen ablassen in dem Dienste seines HErrn zu wandeln / zu predigen / und sich selbst völlig in dem Seelen-Gewinn anzuwenden / so würde ihm doch solches niemahls möglich gewesen seyn / gestalt er an seinen Lenden angezündete Fackeln hatte / welche ihn gar zu sehr brannten / und keinen Friede gaben. Lampades ejus lampades ignis atque flammarum. Seine Ampeln seynd Ampeln des Feuers und der Flammen. Cant. 8. v. 6. Des Feuers / dieweil sie machen / daß er an sich selbsten brenne; der Flammen / dieweil sie machen / daß er sich bemühe auch andere anzuzünden. Was für eine Bewegung dieses Geistes erfährest du in dir selbst?

leidt? Diese Bewegung ist ein Zeichen / daß du warhafftig ein Sohn Gottes seyst. Qui spiritu Dei agunur, hi sunt filii Dei. Welche von dem Geist GOttes getrieben werden / diese seynd Kinder GOttes. Rom. 8.

2. Betrachte / es habe das Ansehen / als hätte der Apostel sollen sagen: Mors Christi urget nos, ut, qui vivunt, jam non sibi vivant. Der Tod Christi dringet uns / auff daß die / so da leben / nicht ihnen selbst leben / ꝛc. Nichts desto weniger sagt er: charitas Christi urget nos, die Liebe Christi dringet uns. Dann wann dich das jenige sehr bewegen solte / was Christus wegen deiner gelitten hat / so soll dich unvergleichlich mehr bewegen die Liebe / mit welcher er alles gelitten hat. Siehe / wie viel das jenige sey / was Christus sich gewürdiget hat / wegen deines Heils zu leiden? Und gleichwohl ist alles dieses nicht zu vergleichen gegen dem / was er noch gelitten hätte / wann es seinem Göttlichen Vater wäre beliebig gewesen. Aquæ multæ non potuerunt extinguere charitatem. Viele Wasser haben seine Liebe nicht können außleschen. Alle Wasser-Flüsse der Schmäh-Worte / der Schande und Spott / der Gewaltthätigkeiten / der Verrätherey / der Geisseln / der Maultaschen / der Durchbohrungen / der Aengstigkeiten / der Bitterkeiten / der außgezogenen Nerven / der Ohnmachten / und des tödtlichen Kampffs / waren nicht genung / den Durst seiner brennenden Liebe zu leschen. Dahero / wann dich das jenige / so Christus für dich gelitten hat / bewegen soll / damit du hinfüro nicht mehr dir selbst / sondern allein ihm leben wollest / so soll dich die überflüßige Liebe / mit welcher er selbiges alles gelitten hat / dahin zwingen. Charitas Christi urget nos. Die Liebe Christi dringet uns. Endlich hat alles Leiden Christi nach Göttlicher Verordnung ein gewisses Ziel gehabt; die Liebe aber hat sich in kein gewisses Ziel lassen einschräncken.

3. Betrachte / wie es zu verstehen sey / daß man ihm selbst lebe. Dieses Leben ist nichts anders / als nach seinem Willen / nach seinem Gewinn / nach seiner Ehre / nach seinen Lüsten leben. Dieses Leben muß in dir nothwendig auffgehört haben / nachdem Christus kommen ist mit so grosser Liebe für dich zu sterben. Die Ursache dessen ist gantz klar. Daß was er für dich gestorben / so wäre es aller Billigkeit gemäß / daß auch du für ihn auffs wenigste sterben solltest. Ich sage / auffs wenigste; dann wann es möglich wäre / so solltest du billich noch viel mehr thun / dieweil dein Leben an sich selbst nicht die geringste Vergleichung hat mit dem Leben Christi. Sein Leben war von unendli-

endlichem Werth/dein Leben dagegen ist schlecht/unsauber/elend und des Todes würdig. Was würde es derohalben für eine grosse Sache seyn / wann du solltest für Christum sterben / nachdem sich Christus gewürdiget hat/vorhin für dich zu sterben? Wann du aber nicht dahin gelangest / daß du für ihn stirbest/ so bist du genöthiget / auffs wenigste so viel zu thun / daß du ihm lebest; nemlich daß du lebest ihn zu lieben und zu suchen/daß ihn auch alle andere Menschen lieben. Dieses hat der grosse Patriarche Dominicus mit seinem höchst-ansehnlichen Orden wunderbarlich erfüllet. Anima mea illi vivet, & semen meum servietipsi. Meine Seele wird ihm leben/ und mein Saame wird ihm dienen. Ps. 21.

V. Augusti.

Das Fest der allerheiligsten Jungfrauen Maria zum Schnee.

Beatus homo, qui audit me, & qui vigilat ad fores meas quotidie, & observat ad postes ostii mei. Qui me invenerit, inveniet vitam, & hauriet salutem à Domino.

Seelig ist der Mensch/der mich höret/ und der an meiner Thüre täglich wachet / und giebt Achtung an den Pfosten meiner Thüre. Wer mich wird gefunden haben/ der wird finden das Leben/ und wird schöpffen das Heyl von dem HErrn.

Prov. 8. v. 34.

1. BEtrachte/daß die wahre Andacht zu der allerheiligsten Jungfrauen drey Staffeln habe/ welche uns führen/ dieselbe vollkommentlich zu erlangen. Die erste ist / daß man aus Liebe gegen ihr die Sünde fliehe ; dann wer dieses nicht thut/der wird ihr niemahls können einige beliebige Ehre erweisen. Die andere ist/ daß man zu der ersten Staffel einen absonderlichen Dienst setze / wie die pflegen / welche an dem Saints-Tage ihr zu Ehren fasten/ihre Kirchen besuchen / ihren Rosen-Krantz beten/ oder eine andere dergleichen Verehrung verrichten. Die dritte ist / daß man zu dem andern Grad die Nachfolgung ihrer schönen Tugenden setze. In diesen dreyen Staffeln bestehet endlich die vollkommene Andacht gegen

gen die allerheiligste Jungfrau. Eben diese drey Staffeln zeigt uns Maria mit den Worten/welche schon von viel hundert Jahren her die Catholische Kirche in ihrem Nahmen außspricht: Beatus homo, qui audit me. Seelig ist der Mensch / der mich höret. Dieses ist die erste Staffel. Et qui vigilat ad fores meas quotidie. Und der an meiner Thüre täglich wachet. Dieses ist die andere Staffel. Et observat ad postes ostii mei. Und gibt Achtung an den Pfosten meiner Thüre. Dieses ist die dritte Staffel. Wann du noch nicht angefangen hast diese Staffel zu steigen / so verwahle dich nicht länger / sondern eile damit du alsobald die höchste Staffel erreichest.

2. Betrachte/daß/die erste Staffel belangend / die Jungfrau sage: Qui audit me, der mich höret. Dann dieses verlanget sie vor allen andern Dingen von dir / daß du sie hören sollst / wann sie dich erinnert / du sollest die Sünde lassen. Wann du die Ohren verstopffest / damit du sie disfalls nicht höreſt / so bist du verlohren. Dann wie kanst du auff solche Weise verlangen / daß sie dich für ihren Liebhaber aufnehme / oder erkenne? Die Sünde hat zwey sehr böse Eigenschafften / welche sie höchstens verhaßt machen. Nemlich die Abscheuligkeit und die Boßheit. Die Boßheit entspringt aus dem / daß sie sich abwendet von unserm Schöpffer; die Abscheuligkeit aber / daß sie sich wendet zu den Creaturen. Wann du derohalben die Abscheuligkeit der Sünde betrachtest / wie kanst du verlangen / daß die Jungfrau soll einen Teuffel in eines Menschen Gestalt zu ihrem Liebhaber annehmen? Und wann du die Boßheit betrachtest / wie kanst du verlangen / daß die Jungfrau soll einen würcklichen Verräther / Meineydigen und Rebellen ihres geliebtesten Sohnes zu einem Liebhaber annehmen? Sie ist zwar dergestalt gütig / daß sie dir auff das liebreicheste helffen wird / damit du Verzeihung erlangest / und aus solchem Stande kommest. Jedoch wird sie dir niemahls helffen / daß du ungestrafft bleibest / wann du in der Sünde verharrest. Dahero höre sie / und fliehe die Sünde / welche sie also sehr gehasset hat. Seelig bist du / wann du dieses thust; dann auff solche Weise eröffnest du dir den Weg zu ihrer Freundschafft. Beatus homo, qui audit me. Seelig ist der Mensch / der mich höret.

3. Betrachte/daß/die andere Staffel belangend / die Jungfrau sage: Et qui vigilat ad fores meas quotidie. Der an meiner Thüre täglich wachet; dann also pflegen es die Liebhaber zu machen. Sie wachen bey der Thüre ihrer geliebten Person / damit

sie zeigen/ daß sie dieselbige sehr lieben. Die Liebe hat diese Eigenschafft/ daß sie den Schlaff benimt. Was ist aber der Schlaff / welchen dir die Liebe der Jungfrauen benehmen soll? Es ist die Faulheit. Dann du must sorgfältig seyn in dem Dienste/ welchen du ihr erweisest. Dahero sagt sie: vigilat, **der wachet.** Und dieses Wachen muß unabläßlich seyn; dahero sagt sie: quotidie, **täglich.** Du sollst keinen Tag vorbey gehen lassen / in welchem du sie nicht mit einem absonderlichen Wercke verehrest. Seelig bist du/ wann du dieses thust / dann auff solche Weise wird auch sie keinen Tag unterlassen dir mit einer absonderlichen Gnade zu begegnen. Beatus homo, qui vigilat ad fores meas quotidie. **Seelig ist der Mensch / der an meiner Thüre täglich wachet.**

4. Betrachte/ daß/ die dritte Staffel belangend / die Jungfrau sage: Et observat ad postes ostii mei. **Der Achtung giebt bey den Pfosten meiner Thüre.** Dann wer sehr liebt/ der pfleget nicht allein bey der Thüre seiner geliebten Person zu wachen/ sondern er befleißiget sich auch / durch alle Ritze und Klüffte der Thüre zu sehen/ und zu beobachten/ was sie mache/ wohin sie gehe / oder was sie würcke/ damit er ihr dasselbe mit Gelegenheit nachmachen / und also mehr gefallen könne. Was für schöne Tugenden wirst du können dieser schönen Jungfrauen nachmachen / wann du dich so fleißigest/ sie wohl zu beobachten? Folge ihr nach / und alßdann wirst du warhafftig seelig seyn / dieweil du sie auff solche Weise nicht nur halten/ sondern auch zwingen wirst / daß sie dich liebe. Die Dienste machen / daß man geliebet werde aus Freywilligkeit; aber die Nachfolgung macht / daß man geliebet werde aus Antrieb der Natur. Beatus homo, qui observat postes ostii mei. Seelig ist der Mensch/ der Achtung giebt an den **Pfosten meiner Thüre.**

5. Betrachte / daß in der ersten Staffel gantz keine Thüre gesetzt werde; dann wer auff dieser Staffel sich bereitet sich vielmehr / ein andächtiger Diener Mariä der Jungfrauen zu werden/ als daß er einer sey; und dahero ist er noch auff dem Wege. In der andern Staffel wird gesetzt fores, die **Thüre**; aber es werden nicht gesetzt postes, die Pfosten; welche die Zwerch-Hölzer seynd/ mit welchen die Thüre verschlossen wird. Dann wer auff dieser andern Staffel sich befindet / ob er wohl ein absonderlicher andächtiger Diener Mariä der Jungfrauen ist / so stehet er doch nur allein vor der Thüre der Andacht/ welche allen ihren Liebhabern gemein ist; und ist noch nicht zu der Wohnung gelanget/ in welcher sie gesehen wird. Sed

sich in der dritten Staffel wird nicht allein die Thüre / sondern auch die Pforten gesetzt; dann wer auff dieser Staffel stehet / der ist in der innersten Wohnung/in welcher nicht jederman insgemein sich befindet. Du aber sollst zu dieser Staffel mit völligem Geiste trachten. Wann du anders nichts thun kanst/ so klopffe an/und bitte/alßdann wird dir auffgethan werden. Bitte die Jungfrau aus gantzem Hertzen/daß sie dich würdig mache/ihr nachzufolgen/ so wirst du ihr nachfolgen.

6. Betrachte / daß die Jungfrau hinzusetze / der jenige werde das Leben finden / welcher sie durch den Gebrauch dieser Andacht findet. Qui me invenerit, inveniet vitam. Welcher mich wird gefunden haben / der wird das Leben finden. Dieses Leben ist die Gnade GOttes/welche das Leben unserer Seele ist. Welcher demnach die Jungfrau findet/der wird die Gnade GOttes finden; dann er wird die jenige finden/ welche die Gnade so wohl für sich/ als für andere gefunden hat. Dahero hat der Ertz-Engel Gabriel mit Fleiß gesagt: invenisti gratiam apud Deum, du hast bey GOtt Gnade gefunden. Er hat nicht allein gesagt: gratiam Dei, die Gnade GOttes/welches die Gnade ist/ mit welcher sie heilig gemacht worden; sondern: gratiam apud Deum, Gnade bey GOtt/welches die Gnade ist / mit welcher sie fähig gemacht wird / auch andern die Heiligkeit zu erlangen. Wie billich aber soll dir dieses einen Antrieb geben ihr andächtiger Diener zu seyn? Dann wann du wegen deines armseeligen Standes die Gnade GOttes verliereſt / was wilst du thun? wilst du zu GOtt fliehen/um eine andere Gnade zu bitten? Aber ach! eben durch dieses zeigest du dich unwürdig / dieselbe zu erlangen! dann andere Kleinodien werden wider unsern Willen verlohren/ die Gnade GOttes aber ist ein solches Kleinod / welches/ wann es verlohren wird/ mit unserm Willen verlohren wird. Ist demnach vonnöthen / daß du zuvor Verzeihung begehrest wegen der grossen Nachläßigkeit/solche Gnade Gottes zu erhalten. Solche Verzeihung aber zu erlangen/ist die seeligste Jungfrau absonderlich bestellt/dieweil sie eine so vortreffliche Gnade besitzet / daß sie auch andern die verlohrne Gnade wiederum zu zubringen verdienen kan. Auff dieses zielet sie / indem sie sagt: Qui me invenerit, inveniet vitam. Welcher mich wird gefunden haben/ der wird das Leben finden/ das ist / inveniet gratiam, der wird die Gnade finden. Dahero/gleichwie andere Heiligen in dem Himmel Fürsprecher seynd / entweder die Starckmüthigkeit zur Zeit der Versuchung /

den Gehorsam/ die Demuth/ oder andere dergleichen Tugenden von Gott zu erlangen; also ist Maria eine Fürsprecherin/ die Göttliche Gnade zu erlangen. Dann sie erlanget nicht allein die Gnade der Rechtfertigung/ welche das Leben ist/ von dem alle obermeldte Tugenden herkommen / sondern sie erlangt auch die würckende Gnade/ von welcher alle Tugenden beschützt/ vermehrt/ und vollkommen gemacht werden. Wann dem also/ so siehest du augenscheinlich / wie viel daran gelegen sey / daß man die seeligste Jungfrau finde! wann du sie gefunden/ so hast du die Gnade gefunden. Du sollst dir aber nicht einbilden / daß du / sie zu finden / grosse Mühe anwenden müssest; dann sie verlangt nichts mehrers / als gefunden zu werden. Facilè invenitur ab his , qui quærunt illam. Præoccupat, qui se concupiscunt, ut illis se prior ostendat. **Sie wird leichtlich gefunden von denen / die sie suchen.** Die Ursach dessen ist / dieweil sie denen vorkömt / welche sie verlangen / damit sie sich ihnen vorher zeige. Sap. 6. v. 14. Also groß ist ihre angebohrne Güte! Nichts desto weniger sagt sie: qui me invenerit , welcher mich wird gefunden haben; dann obwohl man sie zu suchen keine Mühe darff anwenden / so muß man doch Fleiß anwenden / ihr die Wercke der Lieb-reichesten Andacht zu erweisen.

7. Betrachte / daß es wenig wehrt würde / wann dir die Jungfrau auf dieser Welt die Gnade GOttes/ und nicht auch in der andern Welt die Seeligkeit erlangte. Dahero sagte endlich zum Beschluß: Et haurietis salutem à Domino, und wirst sie schöpfen das Heyl von dem HErrn. Dein Heyl aber bestehet in der Beharrligkeit biß an das Ende / welche dich seelig machet. Daß dir aber solche Beharrligkeit von Christo kommt/ ist auser allem Zweiffel ; à Domino, **von dem HErrn.** Jedoch kömt sie dir vermittelst der Jungfrauen Maria/ mit solchem Unterscheid/ daß zwar alle Außerwehlten ihre Seligkeit durch Maria bekommen / dieselbigen aber / welche ihr andächtig dienen/ bekommen solche Seeligkeit auf eine leichtere Weise. Alle Außerwehlten/ wie erst gesagt worden/ bekommen ihre Seeligkeit vermittelst der Jungfrauen Maria / dieweil keiner seelig wird / für welchen sie / als eine allgemeine Fürsprecherin des menschl. Geschlechtes/ zu solchem Ziel und Ende nicht absonderlich bittet. Æqualiter est illi cura de omnibus. **Sie hat eine gleiche Sorge für alle.** Jedoch erhalten ihre andächtigen Diener die Seeligkeit auff eine leichtere Weis/ die-

dieweil Maria für diese nicht nur Sorge hat / sondern auch grossen Fleiß anwendet. Dann sie erlanget für diese / daß der Teuffel weniger Macht habe / sie zu versuchen ; ja sie ist mit diesem nicht vergnüget / sondern sie stehet ihnen selbst in der letzten Sterbe-Stunde auff eine absonderliche Weise bey / tröstet sie / machet ihnen ein gutes Hertz / versichert sie / und erwirbt ihnen einen gantz sanfften Tod. Und dieses ist / haurire salutem , das Heyl schöpffen; nemlich daß man die Seeligkeit erlange mit wenigen Unkosten und geringer Mühe. Haurire, schöpffen / ist ein Wort / welches zweyerley Bedeutungen hat. Eine ist / daß man etwas nehme / gleichwie man das Wasser nimt / so aus einem Brunnen herspringet. Die andere ist / daß man das Wasser trincke. Beyde diese Bedeutungen seynd zu unserm Vorhaben dienlich. Dann die Jungfrau Maria machet / daß ihre andächtigen Diener nicht allein keine grosse Bemühung haben / das jenige zu leiden / was zu der Seeligkeit nothwendig ist / sondern daß sie auch eine grosse Wollust daran empfinden. Daß also der himmlische Trost gantz vollkommen ist / welchen sie ihnen erlanget. Aus diesem kan man augenscheinlich abnehmen / daß die wahre Andacht zu Maria der Jungfrauen ein sehr vortreffliches Zeichen der ewigen Gnaden-Wahl sey. Die Ursach dessen ist / weil ihren andächtigen Dienern gantz leicht ist seelig zu werden wegen des absonderlichen Schutzes / welchen ihnen diese grosse Frau in allen Begebenheiten / fürnemlich aber in der letzten Stunde ihres Todes erweiset; dann dieses ist der Augenblick / an welchem endlich ihr Heyl hafftet.

VI. Augusti.

Die Verklärung Christi.

Hic est filius meus dilectus, in quo mihi benè complacui; ipsum audite.

Dieser ist mein geliebter Sohn / in welchem ich mir wohl habe gefallen; diesen sollt ihr hören. Matth. 17. v. 5.

1. BEtrachte / was für ein Ehrwürdiges Zeugniß es sey / welches der Vater seinem gebenedeyeten Sohne giebt / indem er sagt: Hic est filius meus, dieser ist mein Sohn. Alle Gerechten seynd Söhne GOttes / aber mit einem grossen Unterscheid! Christus ist ein Sohn aus der Natur; die Gerechten seynd an Kindes Statt auffgenommene

Söhne. Und also ist Christus ein Sohn/dieweil er ein Sohn ist. Dominus dixit ad me: Filius meus es tu. **Der HErr hat zu mir gesagt: du bist mein Sohn.** Ps. 2. v. 1. Die Gerechten aber seynd Söhne/ dieweil sie dahin seynd auffgenommen und erhoben worden. Sie seynd zwar zu der innersten Vereinbarung mit der Göttlichen Natur gelassen worden/ gleichwohl aber haben sie die wesentliche Vereinigung nicht. Dann diese macht/daß Christus ein Sohn Gottes ist durch die Mitwesenheit; jene aber machet/daß die Gerechten zwar Söhne Gottes seynd/aber allein durch eine Theilhafftigmachung. Ut efficiamini consortes divinæ naturæ, **daß ihr der Göttl. Natur theilhafftig werdet.** 2. Pet. 1. v. 4. Und also machet diese/ daß Christus ein Sohn sey/ welcher dem Vater völlig gleich ist; jene aber machet/daß die Gerechten ihm allein in etwas gleich seynd. Siehe derohalben/wie gar wohl der Vater auff die Person Christi mit dem glückseeligsten Vor-Wörtlein Hic, dieser/ zeige/ und lediglich sage: Hic est filius meus, **dieser ist mein Sohn;** dieweil kein anderer zu finden ist/ welcher ein Sohn GOttes von Natur sey. Dann Christus ist weder als GOtt/ noch als Mensch ein angenommener/ sondern ein natürlicher Sohn gewesen. Daherro zeiget das zugesetzte Wörtlein Meus, mein/ keine anhängige Sache/ wie bey uns/ sondern eine einzige Wesenheit. Was säumest du dich dann/ daß du dich nicht mit ihm aus ganzem Hertzen wegen dieser seiner Glori erfreuest? Hic, dieser/ eben dieser/ welchen die Capernaiten haben wollen binden als einen Unsinnigen/ welchen viel haben angeklaget als einen Bundes-Verwandte des Beelzebubs/ welchen man als einen Ungelehrten verachtet/ welchen man für einen von dem Teuffel Besessenen gehalten/ welchen die Nazarener ein wenig vorher über einen hohen Felsen hinabstürtzen wollen/ dieser/ sage ich/ ist der jenige/ von welchem der Vater sagt: hic est filius meus, **dieser ist mein Sohn!** Was antwortest du auff dieses? Erfreuch du dich nicht/ daß er heute so grosse Glori empfängt/ indem er zuvor einer so grossen Schande und Spott ist unterworffen gewesen? Gleichwohl aber ist diese Glori in der Geheim gegeben worden/ da doch die Schande und Spott öffentlich seynd zugelassen worden. Ists demnach ein Anzeigen/ daß man auff Erden keine Glori/ sondern Schmach und Spott empfangen solle.

2. Betrachte/ daß Christus nicht allein ein Sohn/sondern auch ein Geliebter genennet werde. Filius dilectus, **ein geliebter Sohn.** Und zwar ist er eben auff solche Weise geliebt, wie

er

er ein Sohn ist. Dann es ist zu beobachten / daß einer auff zweyerley Weise könne dein Geliebter seyn. Entweder wegen deiner selbst / wie dir ein Freund lieb ist; oder wegen eines andern / wie dir die Freunde deines Freundes lieb seynd. Die Gerechten werden zwar alle von GOtt geliebet / aber wegen eines andern / nemlich wegen JEsu Christi / welcher ihnen solche Liebe erworben hat. Vocavit nos secundùm gratiam, quæ data est nobis in Christo. Er hat uns beruffen nach der Gnade / welche uns ist gegeben worden in Christo. 2. Tim. 1. 9. Christus dagegen ist ein Geliebter wegen seiner selbst / und nicht wegen eines andern. Filius dilectus, ein geliebter Sohn. Dahero ist er zuvor Filius, ein Sohn / und hernach dilectus, geliebt; nicht aber zuvor geliebt / und hernach ein Sohn. Die Gerechten seynd Söhne durch die Gnade / und dahero seynd sie zuvor geliebt / und hernach Söhne; dann die Liebe / welche GOtt zu ihnen träget / verursachet / daß ihnen die hohe Ehre gegeben wird / Söhne zu werden. Christus ist ein Sohn von Natur / und dahero ist er zuvor ein Sohn / und hernach geliebt / dieweil ihm von der Würde / so er in sich hat / die übermäßige Hoheit der Liebe gegeben wird. Und dieses kan die Ursache seyn / daß der Vater allhier nicht hat wollen zuvor sagen Dilectus, Geliebter / und hernach Filius, Sohn; sondern zuvor Filius, Sohn / und hernach Dilectus, Geliebter. Hic est filius meus dilectus. Dieser ist mein geliebter Sohn. Mit diesem hat er ihn unterschieden von denselbigen / welche zuvor geliebt / und hernach Söhne seynd. Dilecti filii. Geliebte Söhne. Dann sie seynd zwar Söhne / aber allein aus Krafft der Liebe. Jedoch sey ihm / wie ihm wolle / so ist doch dieses der schöne Titul / welchen Christus in H. Schrifft vielfältig gehabt hat. Cantabo dilecto meo canticum. Ich wil meinem Geliebten einen Gesang singen. Veni, dilecte mi. Komm / mein Geliebter. Veniat dilectus meus. Es komme mein Geliebter. Vinea facta est dilecto meo. Meinem Geliebten ist ein Wein-Garten gemacht worden. Er hat diesen Titul gehabt / nicht allein weil er ihm gebühret hat aus seiner Wesenheit / sondern auch zu einem Zeichen der grössern Liebe / welche er vor allen andern Söhnen Gottes empfangen hat. Pater diligit filium, der Vater liebt den Sohn; was folgt aber darauff? Et omnia dedit in manu ejus. Und hat alles in seine Hand gegeben. Joan. 3. Dieses ist das grosse Zeichen der Liebe / welche er empfangen hat / daß er nemlich von dem Vater zu einem allgemeinen Richter aller seiner

Sachen

Sachen bestellt worden. Dahero sagt er nicht: omnia dedit ei, er hat ihm alles gegeben/ welches doch überflüssig wäre genung gewesen; sondern: omnia dedit in manu ejus, er hat alles in seine Hand gegeben/ daß also Christus darmit machen kan/ was er wil. O mit was für einer grossen Begierde sollst du dich bemühen / mit diesem geliebten Sohne vereinbaret zu werden! mit diesem/ sage ich/ von welchem dir alle Güter können zukommen/ wann du nur verlangst/ daß er dir sie gebe. Liebe ihn/ folge ihm nach/ diene ihm/ so wirst du alles haben. Erinnerst du dich nicht dessen/ was er einmahl gesagt hat? Quodcunque petieritis Patrem in nomine meo, hoc faciam. Was ihr den Vater in meinem Nahmen bitten werdet / das wil ich thun. Joan. 14. v. 13. Es hat das Ansehen/ daß er von rechtswegen hätte sagen sollen: hoc faciet, das wird der Vater thun. Dann wann der Vater ist gebeten worden/ so sollte ihn auch angehen/ das jenige zu thun/ was gebeten worden. Gleichwohl aber sagt er nicht also; sondern er sagt: hoc faciam, das wil ich thun. Dann der Vater wird gebeten/ und der Sohn thut es/ als sein vornehmstes Werckzeug. Also sehr ist er ein Geliebter!

3. Betrachte/ daß der Vater/ solche seine Liebe mehr zu erklären/ alsobald habe hinzugesetzt: In quo mihi bene complacui. In welchem ich mir habe wohl gefallen. Dann in seinem mit der Menschheit vereinbarten Sohne hat ihm gefallen / aller Menschen alles guts zu geben. Benedixit nos omni benedictione spirituali in cœlestibus in Christo. Er hat uns gesegnet mit allem geistlichen Seegen in himmlischen Gütern durch Christum. Eph. 1. v. 3. Dahero kanst du die erst-ermeldten Worte des Vaters auff zweyerley Weise verstehen. Erstlich/ daß der Vater in seinem geliebten Sohne ein Gefallen gehabt habe/ wie ein Werckmeister ein Gefallen trägt an dem schönsten Wercke/ so von seiner Hand herkömt. Diese Weise/ selbige Worte zu verstehen/ ist zwar wahr/ aber unvollkommen. Die andere ist/ daß der Vater in seinem geliebten Sohne gefallen habe/ der Welt alles das jenige gutes zu thun/ was er derselben thun wil. Diese Weise/ selbige Worte zu verstehen/ ist etwas vollkommener/ dieweil auff solche Weise kan hinzugesetzt werden/ was dem Vater also sehr gefallen habe. Als wolte nemlich der Vater mit diesen Worten sagen: Hic est filius meus dilectus, in quo mihi complacui. Dieser ist mein geliebter Sohn/ in welchem ich mir gefallen habe das unglückseelige menschliche Geschlecht wiederum aus der höllischen

den Gefangenschafft zu erlösen. Complacui, ich habe mir gefallen/ ihm meine Gnade zu ertheilen. Complacui, ich habe mir gefallen/ ihm die Seeligkeit zu geben. Complacui, ich habe mir gefallen/ ihnen alle meine Schätze zu geben. Und deßwegen ist in diesem Texte das Wörtlein Benè, wohl/ oder gut/ gesetzet worden. Dann es ist nicht gesetzet worden/ daß es die Güte des Wohlgefallens bedeuten solle/ gestalt ein jedes göttliches Wohlgefallen auff gleiche Weis allezeit und ohne Unterscheid gut ist. So ist es demnach allein deßwegen gesetzt worden/ damit es die Vollkommenheit der jenigen Sache anzeige/ in welcher GOtt ein Wohlgefallen gehabt hat. Dann es kan kein gröſſeres Wohlgefallen gefunden werden/ als das jenige/ so der Vater in seinem geliebtesten Sohne gehabt/ indem er sich selbst entschlossen hat/ durch ihn die Welt zu erlösen. Proposuit instaurare omnia in ipso. Er hat ihm vorgenommen/ in ihm alle Dinge wiederum zu recht zu bringen. Eph. 1. v. 9. Ist aber dieses nicht billichens zu verwundern? Dann daß der Vater bey sich selbsten ein Wohlgefallen habe/ daß er einen solchen Sohn hat/ kan leichtlich erachtet werden. Pater in filio complacet sibi. Der Vater hat ein Wohlgefallen an dem Sohn. Prov. 3. v. 12. Daß er aber auch ein so grosses Wohlgefallen habe/ daß er einen Erlöser des armen menschlichen Geschlechts hat/ kan man nicht fassen. Dann/ was gutes kan GOtt zuwachsen aus unserer Erlösung? gantz nichts. Und gleichwohl hatte er ein so grosses Wohlgefallen! Complacuit Patri vestro, dare vobis regnum. Es hat eurem Vater gefallen/ euch das Reich zu geben. Luc. 12. v. 32. Dieses ist die Göttliche/ und also unergründliche Liebe. Und eben dessentwegen kan man sagen/ GOtt habe an unserer Erlösung ein Wohlgefallen gehabt/ dieweil es ihm also gefallen hat. Man kan keine andere/ auffs wenigste keine andere vorhergehende Ursache dieser Göttlichen Liebe beybringen/ als seinen freyen Willen. Non vocaberis ultrà derelicta, sed vocaberis voluntas mea in ea, quia complacuit Domino in te. Man wird dich nicht mehr eine Verlassene heissen/ sondern man wird dich nennen/ mein Will in ihr/ dann der HErr hat ein Wohlgefallen an dir gehabt. Isa. 62. v. 4. Wann uns GOtt liebt/ so liebt er uns/ weil es ihm gefällt uns zu lieben/ und nicht/ weil er aus unserer Liebe ein gröſseres Wohlgefallen bekömt/ als er schon vorhin in sich selbsten ohne unsere Liebe gehabt hat. Dahero ist zu beobachten/ daß er allhier nicht sagt/ es habe ihm das Werck der

Erlösung ein Wohlgefallen gemacht/ welches er in Christo würcket; sondern er sagt allein / daß er ihm selbst in dem Wercke wohlgefallen habe. In quo mihi benè complacui. In welchem ich mir wohl habe gefallen.

4. Betrachte/nachdem GOtt der Vater beygebracht/daß er entschlossen habe / durch die Hände seines Sohns alle unsere Güter zu geben / so setzt er folglich hinzu: Ipsum audite, diesen sollt ihr hören. Also pfleget es ein höchster Fürst zu machen ; wann er aus äusserster Liebe die völlige Beherrschung seines Fürstenthums schon hat in die Hände seines erst-gebohrnen Sohnes übergeben / so könte er zwar / wann er wollte / wie zuvor in allen Dingen befehlen ; nichts desto weniger/wann wichtige Geschäffte vorfallen/sagt er alsobald/gehet hin/und vernehmet/was mein Sohn/als jetzt mahliger Fürst / darvon urtheile. Ipsum audite, diesen sollt ihr hören. Eben dieses wil allhier auch der himmlische Vater sagen. Es ist weder klein / noch grosses Geschäffte/welches nicht völlig an Christo / als einem unmittelbaren Herrscher/ hanget. Data est mihi omnis potestas in cœlo & in terra. Es ist mir alle Gewalt gegeben worden/in dem Himmel und auff Erden. Matth. 28. v. 20. Ob er wohl aber zugleich ein Fürsprecher ist / und GOtt den Vater für uns bittet/so thut er doch solches nur aus höchster Erbietigkeit / gleichwie es unser [illegible] gebohrne Sohn machen würde / welcher / obwohl ihm von dem Vater [illegible] völlige Verordnung aller Dinge [illegible] berlassen worden/gleichwohl nimmals etwas wichtiges schlüssen würde / er hätte dann zuvor die väterliche ausdrückliche Bewilligung eingeholet. Was hat derohalben der junge zu thun / der ohne des himmlischen Vaters Willen nichts verlangt/ Er muß sich zu dem jenigen begeben/welchen anhören soll. Ipsum audite, ihr sollt ihr hören/nemlich JEsum Christum sollt ihr hören / welcher uns von dem Vater mit Fleiß ist gegeben worden dann weil er ein Mensch ist/ wie wir so sollen wir um so viel mehr ein Vertrauen zu ihm haben. Propheram de fratribus tuis suscitabit tibi Dominus Deus tuus. GOtt dein Herr wird dir erwecken einen Propheten aus deinen Brüdern. Deut. 18. v. 15. Was wirst du derohalben für eine Entschuldigung vorwenden/wann du dieses nicht thun wilst? Wann einer aus deinen Brüdern wäre zu Beherrschung des jenigen Reichs erhoben worden / in welchem du gebohren worden/also/daß bey seinem Befehl sollte stehen / alle königliche Einkünffte/ alle Aemter / alle Rechts-Händel und alle Bottschafften anzuordnen/ was würdest du thun? Solltest du

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

doch eine grössere Vergnügung erdenken können / als diese / indem du täglich zu ihm gehen / und mit ihm reden kanst? Und gleichwohl achtest du also wenig / Christum anzuhören! Er ist dein Bruder; de fratribus tuis, aus deinen Brüdern. Er ist ein Bruder / welcher zu einer viel grössern Herrligkeit erhoben worden / als Joseph. Betrachte du derohalben / daß du ihm nicht täglich mit tiefffster Ehrerbietigkeit zu Fusse fällest? Wann du ihn vielleicht beleidiget hast / so ist er gleichwohl bereit / dich mit grösserer Liebe widerum zu Gnaden auffzunehmen / als dann Joseph seine / vielmehr Verräther / seine Brüder / auffgenommen worden. Es ist genung / daß du keinen Abscheu trägst zu ihm zu kommen / als dann er wäre ein Bruder gewesen / der du nicht bitten / sondern dich seiner schämen solltest. Siehest du nicht / mit was für einer Glori er heutiges Tages in seiner Erklärung erscheinet? Und was ist gleichwohl diese Glori? Es ist nur ein kleiner Strahl der Glori / welche er über den Sternen hat. Illuxerunt coruscationes ejus orbi terræ. Seine Blitzen seynd erschienen auff dem Erd-Boden. Psalm. 76. v. 19. Was wilst du derohalben sagen / der du dich bisweilen schämest / ihn anzuhören / seine Evangelische Lehren zu vernehmen / selbige zu üben / oder hoch zu schätzen? Ja du geräthst unterweilen dahin / daß du mit höchster Unverschämigkeit dieselben auch verachtest / als wann sie einem adelichen Menschen übel-anständig wären. Ist dieses JEsum Christum anhören? Ipsum audite, ihn sollt ihr hören. Ja / auff solche Weise kehrest du ihm gerade den Rücken zu. Wann du wilst / daß er deine Bitte erhöre / so ist vonnöthen / daß auch du ihn anhörest in seinen Lehren. Und dieses ist / was der himmlische Vater mit einem Nachdruck haben wil / indem er sagt: Ipsum audite, ihn sollt ihr hören. Er wil nicht allein sagen: ihr sollt ihn hören; sondern: ihr sollt ihm gehorsamen. Audite, & vivet anima vestra. Ihr sollt hören / so wird eure Seele leben. Isa. 51. v. 3. Wisse derohalben / daß dieser von so vielen hundert Jahren her der Welt ist versprochen worden / als GOtt zu Moyse gesagt hat: Prophetam suscitabo eis de medio fratrum suorum similem tui, &c. Qui verba ejus, quæ loquetur in nomine meo, audire noluerit, ego ultor existam. Ich wil ihnen einen Propheten aus ihren Brüdern erwecken / der dir gleich ist / &c. Wer seine Wort nicht hören wird / die er in meinem Nahmen reden wird / an dem wil ich es rächen. Deut. 18. v. 18. Und gleichwohl / wer weiß nicht / daß du offtermahls viel lieber den Tacitum, Tullium, oder andere

re dergleichen / als JEsum Christum höreſt? Ipſum audite, ihn ſollt ihr hören / und keinen andern der jenigen vielfältigen Lehrer / welche hoch angeſehen / aber betrüglich ſeynd.

VII. Auguſti.

Der heilige Cajetanus.

Humiliamini ſub potenti manu Dei, ut vos exaltet in tempore viſitationis, omnem ſolicitudinem veſtram projicientes in eum, quoniam ipſi eſt cura de vobis.

Demüthiget euch unter die gewaltige Hand GOttes / damit er euch erhöhe zu der Zeit der Heimſuchung. Alle eure Sorge werfft auff ihn / dann er ſorgt für euch.

1. Pet. 5. v. 6. 7.

1. BEtrachte / das gröſte Ubel / ſo vielleicht in dir gefunden wird / beſtehe in dem / daß du dich nicht wilſt völlig von GOtt regieren laſſen. Ich wil nicht glauben / daß du aus der Zahl der jenigen ſeyſt / welche / GOtt zu Trotze / verlangen erhöhet zu werden. Obwohl du aber aus dieſer Zahl nicht biſt / ſo biſt du doch auffs wenigſte aus der Zahl der jenigen / welche gegen einer jeden Widerwärtigkeit / ſo ſie von GOtt empfangen / hoffärtiger Weiſe ungeduldig werden / und nicht wollen mit demüthigem Hertzen ſagen: Dominus eſt; quod bonum eſt in oculis ſuis, faciat. Es iſt der HErr; er thue / was ihm gut zu ſeyn bedüncket. 1. Reg. 3. v. 18. Dahero führet dir der Apoſtel klar zu Gemüthe / du ſolleſt dich demüthigen unter die mächtigſte Hand deines GOttes. Humiliamini ſub potenti manu Dei, demüthiget euch unter die gewaltige Hand GOttes. Dann wann du dich nicht wilſt gegen ihm demüthigen zu deinem Verdienſt / ſo wird er mich dich zu demüthigen zu deiner Schande. Humiliabit illos, qui eſtant ſeculo. GOtt / der vor aller Zeit iſt / wird ſie demüthigen. Pſ. 54. v. 20. Vielleicht bildeſt du dir ein / er werde ſolches ſchwerlich thun können? Hier was allhier geſagt werde / nemlich / er habe eine mächtige Hand / dieſelbe ohne alle Mühe thun kan. Die Hand / welche / einen Rieſen zu Boden zu werffen / allerhand Lantzen / Schwerdt und Säbel vonnöthen hat / iſt nicht mächtig; aber dieſe Hand iſt mächtig / welche

welche einen Riesen so gar mit einer eintzigen Schlingen kan zu Boden werffen / wie der Hirten-Knabe David gethan hat. Eine solche Hand ist die Hand GOttes. Er kan dich auch mit nichts demüthigen. Sicut lutum in manu figuli, sic vos in manu mea, domus Israël. Wie der Laim ist in des Haffners Hand / also ist das Hauß Israel in meiner Hand. Eccles. 33. v. 13. Siehest du nicht / mit was für einer geringen Mühe der Hafner könne sein Geschirre zerschlagen? Er hat keinen schweren Hammer vonnöthen / wie andere Werck-Meister zu ihren Metallinen oder Marmelsteinernen Geschirren; sondern er kan es mit einem eintzigen Streiche seines Steckens in tausend Stücken zerschlagen. Eben also kan es auch GOtt mit dir machen. Comminuetur, sicut conteritur lagena figuli, contritione prævalidâ, & non invenietur de fragmentis ejus testa. Es wird zerbrochen werden / wie eines Haffners Geschirre zerbrochen wird mit einem so starcken Zerschmettern / daß kein Scherben mehr kan davon gefunden werden. Isa. 30. v. 14. Wann dem also ist / warum demüthigest du dich nicht mit einer tieffen Ehrerbietigkeit gegen die Verordnung des jenigen / welcher dir ohne eintzige Mühe noch viel mehr Widerwärtigkeit zuschicken kan? Humiliamini sub potenti manu Dei, demüthiget euch unter die mächtige Hand GOttes. Dieses wil der jenige haben / welcher dir befiehlt / daß du dich sollst demüthigen. Er wil haben / du sollest dein Haupt neigen / und demüthig bekennen / daß dir bey allem dem recht geschehe / was du leidest. Omnia, quæ fecisti nobis, Domine, in vero judicio fecisti. O HErr / alles / was du gethan hast / hast du in einem warhafften Urtheil gethan.

2. Betrachte / gleichwie die Hand des HErrn mächtig ist / dich zu demüthigen / wann du dich erhöhest; also ist sie auch mächtig / dich zu erhöhen / wann du dich demüthigest. Er kan dich auff dieser Welt dergestalt erhöhen / daß dir eben diese Widerwärtigkeit / die du von ihm geduldig überträgest / endlich zu deinem grössern Ruhm gereiche / wie dem Patriarchen Joseph in Egypten mit seiner Gefangenschafft begegnet ist. Vos cogitâstis de me malum, sed Deus vertit illud in bonum, ut exaltaret me. Ihr habt Böses über mich gedacht / aber GOtt hat es zum Guten gewendet / auff daß er mich erhöhete. Genes. 50. v. 20. Wann er dich aber in dieser Welt nicht erhöhen wird / so wird er dich doch auff eine viel bessere Weise in der andern Welt erhöhen / allwo er einem jeden gantz getreu geben wird die Be-

lohnung der Unterthänigkeit / so wir gegen dem Göttlichen Willen erzeiget haben. Exaltabit mansuetos in salutem. **Er wird die Sanfftmüthigen zu dem Heyl erhöhen.** Psal. 149. v. 4. Eben dieses hast auch du zu bedencken. Dahero sagt der Apostel: Humiliamini sub potenti manu Dei, ut vos exaltet in tempore visitationis. **Demüthiget euch unter die gewaltige Hand GOttes / damit er euch erhöhe zu der Zeit der Heimsuchung.** Er sagt nicht: in tempore hoc, **zu dieser Zeit**; sondern: in tempore visitationis, **zu der Zeit der Heimsuchung** / nemlich an dem allgemeinen Tage des Gerichts. Dieser wird seyn der Tag der allgemeinen Heimsuchung / welcher von GOtt dahin angestellet ist / damit er von dem menschlichen Geschlechte völlige Rechnung begehre / und alles dergestalt durchsuche / daß sich keiner beschweren könne. Ecce, dies Domini veniet, &c. Et visitabo super orbis mala. **Siehe / der Tag des HErrn wird kommen / &c. Und ich wil die Boßheit der Welt wider sie heimsuchen.** Isa. 13. v. 9. In dieser Heimsuchung wird es die höchste Ehre seyn / wann einer in dem Angesichte der gantzen Welt für einen getreuen Diener Gottes erkennet wird / das ist / für einen solchen Diener / der nicht das geringste von der Göttl. Ehre jemahls hat nehmen wollen / sondern jederzeit in aller Widerwärtigkeit und Trübsal zufrieden gewesen ist / damit GOtt nur allein gelobet und geehret würde. O wie sehr wird alßdann dieser HErr verpflichtet seyn / diesen seinen so treuen Diener zu erhöhen! wie wird er ihnen weniger thun / als daß er ihm mit der zartesten Liebe um den Hals falle / ihm liebkose / lobe / und eine viel schönere Crone der Glori schencke / als die Crone des Assveri gewesen / welchen auff das Haupt des verachteten Mardochai gesetzt hat? Erexit eum ab humilitate ipsius, & exaltavit caput ejus. **Er hat ihn erhoben von seiner Demuth / und hat sein Haupt erhöhet.** Eccl. 11. v. 13. Laß dir derhalben belieben / anjetzo dein Haupt ein wenig zu biegen / und in den Begebenheiten demüthig zu seyn / welche dir in allerhand Widerwärtigkeiten begegnen. Dann endlich wird der Tag kommen / an welchem du dein Haupt wirst müssen in die Höhe halten. Humiliamini sub potenti manu Dei, ut vos exaltet in tempore visitationis. **Demüthiget euch unter die gewaltige Hand GOttes / damit er euch erhöhe zur Zeit der Heimsuchung.**

3. Betrachte / daß du dich von GOtt nicht läßt nach seinem Gefallen führen / verhindert dich vor allen andern Dingen am allermeisten / dieweil du dich

dich ihm nicht vertrauest. Du vermeinst auff eine gewisse Weise / er sey beschäfftiget mit andern Dingen / und gedencke nicht an das deine ; sondern er lasse mit dir alles dergestalt walten / als wann es ungefehr geschehe. Et dicis: quasi per caliginem judicat. Und du sagst: er urtheilt gleichsam in der Dunckle. Job. 22. v. 13. O wie sehr betrügst du dich! sey versichert / daß er wegen deiner eine gantz absonderliche Sorge trage / gleichwie er sie wegen aller Menschen trägt. Quoniam illi est cura de vobis. Dann er trägt Sorge über euch. Wann dem also ist / so mache dir ein Hertz. Weist du / was mit diesen Worten angezeiget werde? Illi cura de vobis, er trägt Sorge über euch? Es wird nicht allein angezeigt / er gedencke an dich / sondern / er gedencke auff solche Weise an dich / daß er alles zu deinem grössern Nutzen geschehen lasse / was dir widerwärtigs und bitteres begegnet. Was will Christus sagen / als er befiehlt / man solle für den Krancken Sorge tragen? Curam illius habe, trage Sorge für ihn. Luc. 10. v. 35. Vielleicht will er sagen / du sollest bey seinem Bette stehen / damit du ihm jederzeit geben könnest / was er schädliches begehret? fürwar nicht. Er will sagen / du sollest bey seinem Bette stehen / damit du ihm auch bittere Sachen geben könnest / wann sie zu seiner Gesundheit dienlich seynd. Eben also macht es auch GOtt mit dir. Du bist gantz kranck. Homo marcidus, egens recuperatione. Ein krafftloser Mann / der Hülffe bedarff. Eccl. 11. v. 12. Er weiß / was dir vonnöthen ist. Dahero wird gesagt / er trage Sorge für dich. Est illi cura de vobis, er trägt Sorge für euch ; dieweil er das jenige giebt / was dir nutzet / und nicht / was dich gelüstet. Wann er es anders machte / würde man nicht können sagen / daß er Sorge für dich trage. Bilde dir derohalben ein / du sehest / daß er dir persönlich beystehe mit einer gantz väterlichen Liebe / und daß er der jenige sey / welcher dir dein Vorhaben zerstöret / dieweil er weiß / daß es dir schädlich ist. Dann er verordnet dir die Schande und den Spott / er verschafft dir die Widerwärtigkeit / er machet die vollkommenste Anstalt zu allem dem / was dir täglich begegnet. Du wirst dir mit deinen Gedancken das jenige niemahls genugsam auff solche Weise können einbilden / wie es der HErr mit dir in der Sache selbsten macht. Illi est cura de vobis, er sorget für euch. Er in Person sorgt für euch / und nicht seine Diener.

4. Betrachte den grossen Nutzen / welchen du aus dieser Einbildung bekömmest / wann du sie allezeit in deinem Gemüthe lebhafft erhalten wirst. Du hast diesen Nutzen / daß du alle deine Sorge von dir in den Schoß Gottes

tes wirffest / also / daß du von dir selbsten nichts mehr zu wissen verlangest / gleichwie es jener weise Sohn macht / welcher für sich selbst nicht sorget / dieweil er weiß / daß er einen guten Vater habe. Eben dieses verlanget auch der Apostel von dir. Dahero sagt er: Humiliamini sub potenti manu Dei, &c. omnem solicitudinem vestram projicientes in eum, quoniam illi est cura de vobis. Demüthiget euch unter die gewaltige Hand GOttes/ ꝛc. werfft alle eure Sorge auff ihn/ dann er sorgt für euch. Er sagt nicht: deponentes, leget hinweg; sondern: projicientes, werffet hinweg/ dieweil er es für gar schädlich hält. O wann du wüstest / wie schädlich in dem geistlichen Leben sey die überflüßige / ängsthaffte und mühsame Sorge/ welche du für dich selbsten trägst! dann diese Sorge ist eben die jenige/ welche dich vor allē andern Dingen verhindert / daß du GOtt dein Hertz nicht völlig ergiebest. Dahero sollst du solche Sorge alsobald nicht allein von dir legen / sondern von dir werffen/ gleichwie es der jenige macht/ wann er eine Schlange in seinem Schosse siehet. Ist die überflüßige Weißheit nicht eine Schlange? ja sie ist eine schädlichere Schlange/ als alle andere; dann sie ist die jenige/ welche zwischen unsern ersten Eltern in dem Paradieß ein Mißtrauen gegen Gott gemachet hat. Derohalben wirff diese Schlange hinweg; wirff sie aus deinem Schosse in den Schoß GOttes. Eben diese Schlange wird er von dir annehmen/ und ihm eine angenehmere Schenckung seyn / als in dem alten Testament die Tauben gewesen. Diese Schenckung wird ihm ein Anreitz seyn / täglich eine um so viel mehrere Sorge für dich zu tragen / je mehr er ersehen wird / daß du dich ihm vertrauest. Jacta super Dominum curam tuam. Wirff deine Sorge auff den HErrn; dann diese ist eine gar zu verdrüßliche Sorge/ & ipse te enutriet. und er wird dich völlig ernehren. Psal. 54. v. 13. Er sagt nicht allein: nutriet, ernehren; sondern: enutriet, völlig ernehren; dieweil er es mit einer absonderlichen Neigung thun wird. Diesen Gewinn hat der jenige / welcher auff GOtt trauet / und sich ihm völlig überlässet. Erit tibi anima tua in salutem, quia in me habuisti fiduciam. Deine Seele wirst du beym Leben erhalten / dieweil du auff mich dein Vertrauen gesetzet hast. Hier. 39. v. 18.

5. Betrachte / wann jemahls ein Mensch auff Erden diese Warheit erkennet hat / so ist ausser allem Zweifel unter denen ersten gewesen der Hebräer Josetanus / dessen Gedächtniß heutiges Tages begangen wird. Dann er hat alle seine geistlichen Söhne auff eine

abson-

ähnderliche Weise verbunden / sich auf die Göttliche Vorsichtigkeit zu verlassen / nicht allein in denselbigen Dingen / welche man wohl entrathen kan / sondern auch in denen Nothwendigkeiten des menschlichen Lebens / nemlich in Speise / Tranck / und Kleidung. Dahero hat er so gar auch nicht wollen haben / daß sie sollten jemahls in Almosen um GOttes willen begehren / wie andere lobwürdig und nöthig thun / sondern sie sollten es erwarten. Also groß war sein Vertrauen gegen GOtt. In Domino confido: quomodo dicitis animæ meæ: transmigra in montem sicut passer? Ich traue auff den HErrn. Wie sagt ihr dann zu meiner Seelen / sie solle hinauff fliegen wie ein Sperling auff den Berg? Ps. 10. v. 1. Wann der Sperling das Thal verläßt / und auff den Berg fliegt / so sagt man / er pflege eine Korn-Aehre in dem Schnabel mit sich zu nehmen / als ob er kein Vertrauen hätte / daß er auff dem Berge würde geschwind seine Nahrung finden können. Dahero sagte David: ich wil es nicht also machen. Wann ich / wegen der Verfolgung des Sauls / werde müssen auff das Gebürge fliehen / werde ich nicht das geringste sorgfältig seyn / wer mir eine Versehung thue. Ich habe in allem GOtt für mich; in diesen setze ich mein Vertrauen / so wird mir an Lebens-Mitteln nichts ermangeln. Es kan geschehen / daß ein närrischer und unhöfflicher Nabal mir auff eine unbillliche Weise die Nahrung abschlage; aber in wem der Nabal ermangelt / das wird eine Abigail an statt des Nabals ersetzen. Eben dieses würde der grosse heilige Cajetanus gesagt haben / ausser daß David die Nahrung vom Nabal begehret hat / er aber nichts von jemand hat begehren / sondern allein erwarten wollen. Wann du zu einem so grossen Vertrauen nicht gelangen kanst / so glaube auffs wenigste / daß GOtt niemahls ermangeln werde / dir in deinem Stande so viel Versehung zu thun / als dir nützlich ist / damit du keine Sorge tragen dürffest / dir deine Auffenthaltung auff einigerley / wo nicht ungerechte / jedoch unvollkommene Weise zu bekommen. Nunquid solitudo factus sum Israëli, aut terra serotina? Bin ich dann dem Volck Israel zu einer Wüsten / oder zu einem späten Lande worden? Hier. 2. v. 31. GOtt ist nicht allein keine unfruchtbare Erde / welche denen keine Frucht bringet / die ihr Vertrauen auff ihn setzen / sondern er ist auch keine spate Erde / welche ihre Frucht nicht beyzeiten bringet.

VIII. Augusti.

Qui spernit modica, paulatim decidet.

Welcher die Kleinen verachtet / der wird nach und nach fallen.

Eccl. 19. v. 1.

1. BEtrachte / daß allhier der HErr nicht sagt / der jenige werde nach und nach in Todt-Sünden fallen / welcher läßliche Sünden begehet / sondern welcher die läßlichen Sünden verachtet. Qui spernit. Welcher verachtet. Dann wer ist der jenige Mensch / welcher nicht täglich läßliche Sünden begehet? Non est homo justus in terra, qui faciat bonum, & non peccet. Es ist kein gerechter Mensch auff Erden / der da guts thue / und nicht sündige. Eccl. 7. v. 21. Ein anders ist / läßliche Sünden begehen / ein anders / dieselben verachten. Der jenige verachtet sie / welcher wegen derselben keine Sorge trägt / und ihm einbildet / es sey zu der Seeligkeit unvonnöthen / daß man sich vor läßlichen Sünden hüte. Bist du vielleicht auch aus der Zahl dieser armseeligen Menschen? O in was für einer grossen Gefahr der ewigen Verdamniß lebest du / indem der Außspruch des HErrn gantz unfehlbar ist / der jenige werde nach und nach in grosse Sünden fallen / welcher die kleinē verachtet. Qui spernit modica, paulatim decidet. Welcher die Kleinen verachtet / der wird nach und nach fallen; das ist: Decidet à perfectione, decidet à pietate, decidet à probitate, decidet, *uno verbo*, à statu gratiæ in statum peccati. Er wird fallen von der Vollkommenheit / er wird fallen von der Frömmigkeit / er wird fallen von der Güte / mit einem Wort / er wird fallen von dem Stande der Gnade in den Stand der Sünden. Also erklären uns die Außleger der H. Schrifft. Was ist daran gelegen / ob die Klüffte in einem Schiffe groß oder klein seyn / wann sie nur kleinen verachtet werden / und das Schiff nach und nach eben so wohl untergehet / als von den grossen? Ebē diese Klüffte / ob sie wohl kleine sind / stürtzen das Schiff in den Untergang nicht zwar so schnell / wie die grossen / jedoch aber nach und nach / indem sie dem Wasser allgemach den Zugang machen / und endlich versencken. In parvitiis humiliabitur contignatio. Durch Faulheit wird das Hauß versenckt. Eccl. 10. v. 18.

2. Betrachte / daß der HErr auß dreyerley Ursachen sage: Qui spernit modica, paulatim decidet. Welcher die Kleinē verachtet / der wird nach

nach und nach fallen. Die erste Ursach hafftet an Seiten des Menschen/ die andere an Seiten des Teuffels/ die dritte an Seiten GOttes. Alle diese drey Ursachen seynd auff gleiche Weise höchst-erschrecklich dem jenigen der sie bedencket. Die erste hafftet an Seiten des Menschen; dann wer das kleine Ubel verachtet/der fügt ihm selbsten zwey grosse Schäden zu. Einer dieweil er nach und nach die Furcht verlieret/welche ihn von dem grossen Ubel abhält. Der andere/ dieweil in ihm die Neigung zu der Sünde wächset/welche ihn darzu antreibt. Er verlieret die Furcht; dann obwohl die kleinen Sünden ihnen traurigen Außgang nicht also geschwinde/ wie die grossen/sondern auff eine langsamere Weise/gleich einer kleinen Feilen/herbringen/ so kömt es doch mit der Zeit dahin/daß man anfängt zu glauben/ diese läßliche Sünden seyn solche Sünden/ die keinen Schaden bringen. Durch solche Meinung wird man hernach keck gemacht/ und hat nicht allein keinen Abscheu/ mit grosser Freyheit darinnen zu verbleiben/ sondern man beschweret sich endlich dergestalt darmit/biß sie den Tod verursachen. Das Gifft zeigt alsobald/ was es für ein Ubel mit sich bringet/ dahero fliehet es ein jeder. Hingegen das unzeitige Obst zeiget seine böse Würckung nicht alsobald/ sondern gantz langsam; dahero haben etliche ein grosses Verlangen und eine absonderliche Begierde darzu. Jedoch mit der Zeit kan solches Obst so wohl den Tod verursachen/ als das Gifft; ausser daß das Gifft den Tod verursachet wegen einer bösen Beschaffenheit/ die es innerlich in sich hat; das unzeitige Obst aber wegen der bösen Beschaffenheit/ die es endlich in dem menschlichen Leibe gebiehret. Eben dieses geschiehet auch in unserm gegenwärtigen Vorhaben. Zudem/ gleichwie der Mensch/wann er die kleinen Sünden verachtet/ endlich die Furcht verlieret/ welche ihn von der Todt-Sünde abhält; also wächset ebenfals die Neigung/ welche ihn zu der Todt-Sünde antreibt. Dann diese Neigung ist in einem jeglichen Menschen nichts anders/ als die ungezähmte Begierligkeit. Wer weiß aber nicht/ daß diese Begierligkeit allezeit kecker wird um so viel mehr zu begehren/ je mehr ihr zugelassen wird? Sie ist dem Feuer gantz ähnlich. Concupiscentia quasi ignis exardescit. Die Begierligkeit brennet wie ein Feuer. Eccl. 9. v. 9. Dann/ gleichwie das Feuer auch bey häuffigem Stroh vonnöthen hat/ daß man es anblase/ damit es brenne; hernach aber/ wann es von seiner erstgegebenen Nahrung ist zu Kräfften kommen/und grösser worden/ wird es dergestalt unersättlich/daß es auch das

Stroh verschlucken wil / welches ihm nicht gegeben wird. Also ist auch die Begierligkeit anfänglich dergestalt eingezogen / daß man sie muß anreitzen; wann sie aber einmahl erlangt / was sie begehret / ist sie gantz unersättlich. Nunquam dicit: sufficit. Sie sagt niemahls: es ist genung. Proverb. 30. v. 16. Sie begehrt allezeit / sie sucht allezeit / sie wird allezeit schlimmer / und hat keine Ruhe / biß sie hat / was sie hoffet. Anima calida quasi ignis ardens non extinguetur, donec aliquid glutiat. Ein hitziges Gemüth ist wie ein brennendes Feuer / und kan nicht gelöschet werden / biß daß es etwas verschlucke. Eccl. 23. v. 22. Zudem wird das Wohlgefallen / so man an denen läßlichen Sünden hat / mit der Zeit ein angewöhntes Wohlgefallen / und wird demnach nicht viel mehr empfunden. Alßdann aber ist nichts anders übrig / als daß man auch an grossen Sünden ein Wohlgefallen suche. Mache dir derohalben selbst den Schluß / ob ein Mensch / so viel ihn belanget / sich könne eine lange Zeit von schweren Sünden enthalten / wann er schon so weit kommen ist / daß er die läßlichen Sünden nicht mehr achtet? Dieses wäre nichts anders / als einem jungen Pferde den völligen Zaum lassen / und gleichwohl verlangen / daß es niemahls von dem rechten Wege abweichen solle.

3. Betrachte die andere Ursache / welche an Seiten des Teuffels sufficit: dann der Teuffel hat auff solche Weise erhalten / was er verlanget hat. Dieses sein Gebrauch ist jederman bekant / daß er zwar die gröste Sünde / so viel es möglich ist / verlanget; jedoch verlanget er es nach und nach. Wann er gleich anfänglich Ehebrüche / Diebstähle / wütigen Zorn / oder andere Thaten begehrte / würde ihn ein jeder / als einen gar zu offenbahren Feind / von sich jagen. Dahero verlanget er von Anfang nichts anders / als einem eine freyere Freundschafft / einen mäßigere Begierde zu fremden Gütern / eine sorgfältigere Neigung zu hohen Ehren / eine mehr höffliche als boßhaffte Untreuheit. Und wann er auff solche Weise einmahl in einem unbehutsamen Hertzen den Anfang gemacht hat / so hat er schon Versicherung / auff den ersten Anlauff den Sieg zu erlangen. Was machest du derohalben / wann du dich gewöhnest / viel Sünden ohne Abscheu gantz frey zu begehen / dieweil du sie für geringe Sünden hältst? Du überhebest den Teuffel aller seiner ersten Mühe und Arbeit / welche doch die allerschwerste ist. Dahero ist ihm nichts anders übrig / als daß er seinen Sieg mit grösserem Muth fortsetze / welchen du ihm selbst in die Hand giebst / indem du dich aller der jenigen Schantzen beraubest /

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

in welchen er seinen ersten Anfall hätte thun sollen. Projecit Israël bonum. Israel hat das Gute von sich geworffen / indem es sein andächtigeres frömmeres und geistlicheres Leben / so es seithero geführt hat / von sich gelegt; & inimicus persequetur eum, und der Feind wird es verfolgen / so lange / biß daß er es zu einem gottlosen und ärgerlichen Leben bringen wird. Os. 8. v. 3.

4. Betrachte die dritte Ursache / welche an Seiten GOttes hafftet. Dann unter allen heiligen Lehrern ist keiner / welcher nicht sagt / GOtt straffe die kleinen Sünden mit Zulassung der grossen Sünden. Es ist zwar wahr / daß er zu dieser erschrecklichen Straffe nicht schreitet / biß er zuvor vielfältige heylsame Ermahnungen geschicket hat / wie ein Gärtner nicht zulässet / daß ein Baum völlig verwachse / ausser es sey alle vorhin angewandte Mühe und Arbeit an ihm verlohren. Wann aber GOtt siehet / daß ihm kein Gehör gegeben worden / so lässet er zu / daß der Mensch endlich allen seinen unmäßigen Begierden nachhänget. Non audivit populus meus vocem meam, & Israël non intendit mihi. Das Volck hat meine Stimme nicht gehöret / und Israel hat mich nicht geachtet. Aber was ist daraus erfolget? Et dimisi eos secundùm desideria cordis eorum. Und ich habe sie gelassen in ihres Hertzens Gelüsten. Ibunt in adinventionibus suis, und also werden diese armseelige Menschen wandeln nach ihrem eigenen Willen. Ps. 80. v. 12. biß sie endlich dahin gerathen / wohin sie ihr freyer und ungehähnter Weg führet / nemlich zu der Unbußfertigkeit in ihrem letzten Ende. Dahero mißbrauche die Göttliche Güte nicht / und sage nicht bey dir selbst / er werde deine Sünden geduldig übertragen / dieweil sie klein seynd. Laß dich nicht gelüsten / sage ich / daß du die Göttliche Güte auff solche Weise mißbrauchest. Dann eben diese kleine Sünden werden endlich wegen ihrer Menge unerträglich / indem sie allezeit mehr und mehr wachsen. Es hat das Ansehen / als ob GOtt auff dieses hätte zielen wollen / da er gesagt: Ecce, ego stridebo subter vos, sicut stridet plaustrum onustum fœno. Siehe / ich werde unter euch kürren / wie ein Wagen voll Heu kürret. Amos 2. v. 13. Hast du beobachtet / wie es die Bauren machen / wann sie ihre Wägen laden? Wann sie Blöcke / harte Erdschollen / oder schwere Steine auffladen / so geben sie auff das fleißigste Achtung / daß sie nicht zu viel auffladen. Hingegen / wann sie auff dem Felde das dürre Heu auffladen / so überhäuffen sie den Wagen dergestalt / daß es zu verwundern ist: dahero

geschiehet es/daß die Wägen unter solchem auffgeladenen Heu offt mehr kürren / als unter schweren Steinen. Derohalben sollst du nicht sagen/deine Sünden seyen gering wie das Heu; daß obwohl sie geringe seynd / so seynd sie doch zugleich auch gar zu häuffig. Dahero wird GOtt unter dir wegen derselben kürren / und wider dich klagen/ daß du ihn beschwerest/ bemühest/ und seine Geduld mißbrauchest / welche er in Ubertragung deiner Sünden zeiget. Obwohl er aber wegen derselbigen seine Gnade nicht alsobald hinwegnimt / wie er es wegen der Todt-Sünden pfleget / so entziehet er dir doch seinen Schutz / indem er dich der absonderlichen und überflüßigen Hülfe billich beraubet/ohne welche du bald auch seine Gnade verliehren wirst. Diese seynd die drey Ursachen / aus welchen folget / daß der jenige allgemach werde fallen/ welcher die kleinen Sünden nichts achtet. Qui spernit modica, paulatim decidet. Welcher die Kleinen verachtet/der wird nach und nach fallen. Er sagt nicht subitò, alsobald; sondern paulatim, nach und nach. Zu diesen drey Ursachen werden alle andere gezogen / wie du bey dir selbst erwegen kanst.

IX. Augusti.

Obstupescite cœli super hoc, & portæ ejus desolamini vehementer, dicit Dominus. Duo enim mala fecit populus meus. Me dereliquerunt fontem aquæ vivæ, & foderunt sibi cisternas, cisternas dissipatas, quæ continere non valent aquas.

Ihr Himmel/ verwundert euch über dieses / und / ihr Pforten des Himmels / entsetzet euch sehr / spricht der HErr. Dann mein Volck hat zwey Ubel begangen. Mich / einen Brunnen des lebendigen Wassers / haben sie verlassen / und ihnen Cisternen gegraben / ja zerbrochene Cisternen/ die kein Wasser können halten. Hier. 2. v. 12.

1. BEtrachte / daß die Sünde zwey erschreckliche Ubel in sich habe/ deren ein jedes das andere grösser und schwerer macht. Nemlich die Abwendung von dem Erschaffer/ und die Neigung zu denen von ihm erschaffenen Dingen. Wann du mit deiner Sünde nichts anders unbilliches thätest / als daß du GOtt den Rücken kehrest / was vermeinest du?

du? Würde nicht dieses allein ein grober Fehler seyn? Was wird es dann jetzt seyn / indem man ihm nicht allein den Rücken kehret / sondern sich auch zu den allerschlechtesten Geschöpffen wendet / welche endlich nichts anders sind / als Wercke seiner Hände? Wann man auch mit der Sünde nichts anders unvernünfftiges thäte / als daß man denen Creaturen nachgehet und ihnen einen Dienst erzeiget / welchen sie niemahls verdienet haben / würde dir dieses nicht sehr abscheulich vorkommen? Was wird es dann jetzt seyn / indem man GOtt den Rücken kehret / damit man ihnen einen solchen Dienst erzeigen könne? Von diesen zweyen Ubeln insgesamt sagt der HErr / daß sie sein Volck begangen habe; duo mala fecit populus meus Mein Volck hat zwey Ubel begangen / ꝛc. Dahero / als wäre er gleichsam selbsten über eine so unerhörte Keckheit erschrocken / sagt er nicht allein zu dem Himmel / er solle sich verwundern / sondern er sagt auch zu denen Pforten des Himmels / sie sollen sich von einander reissen / und mit grosser Gewalt lassen Platz-Regen / Sturm-Winde / Ungewitter / Donner-Pfeile / und alles andere grausame Ubel auff ein solches Volck billicher Weise herabfallen. Obstupescite coeli super hoc, & portæ ejus desolamini vehementer, dicit Dominus. Ihr Himmel / verwundert euch über dieses / und ihr Pforten des Himmels entsetzet euch sehr / spricht der HErr. Was würde es aber seyn / wann er sagen könte / eben diese zwey Ubel insgesamt seyen anjetzo von dir begangen worden? Ich weiß / gleichwie GOtt in dieser seiner grossen Klage durch den Brunnen nichts anders verstanden habe / als sich selbst / also habe er auch die Götzen-Bilder durch die Cisternen verstanden. Jedoch ist gewiß / daß er an dem Theils durch die Cisternen auch die Menschen verstanden habe / von deren böser Freundschafft sich sein Volck nicht hat wollen absondern / als da waren die Egyptier / die Assyrier / und andere dergleichen / welche ihnen zu nichts anders dieneten / als sie von GOtt abzuwenden. Dahero / wann du also beschaffen bist / daß du die Freundschafft der Menschen mehr schätzest / als die Freundschafft GOttes / so ziehe diesen Spruch auff dich selbsten. Und gleichwohl kan es gar leicht seyn / daß du vielleicht schon eine lange Zeit also beschaffen bist!

2. Betrachte den mercklichen Unterscheid zwischen dem Brunnen und denen Cisternen. Der Brunn hat das Wasser von sich selbst / gantz lebendig / uneingeschränckt / ohne Abgang / und auff solche Weise / daß er einem jeden häuffiges Wasser giebt / und gleichwohl

wohl niemahls einigen Abgang leidet. Die Cisternen hingegen haben allein das Wasser / welches sie in ihrem kleinen Umkreiß fassen können. Haben auch selbiges nicht von sich selbst / und nicht mehr / als was sie von denen triefenden Dach-Rinnen empfangen. Eben dieser Unterscheid findet sich auch zwischen deinem Gott und den Menschen / welche du ihm bißweilen darffst vorziehen. Er ist der vollkommenste Brunn aller Güter / und hat von niemand etwas zu gewarten. Apud te est fons vitæ. Bey dir ist der Brun des Lebens. Ps. 35. v. 10. Hingegen aber alle Menschen haben nicht das geringste Gut von sich selbst. Sie haben allein dieses / was ihnen von Gott ist gutwillig geschencket worden / so sie doch auch nur allein mit einer gewissen und sparsamen Masse haben. Ecce, gentes quasi stilla situlæ. Siehe / die Heyden seynd vor ihm wie ein Tropffen / so aus dem Eymer fället. Isa. 40. v. 15. Und nichts desto weniger verlässest du GOtt ihrentwegen? O was für eine unaußsprechliche Gewalt thust du ihm an! sage / was für eine Ursache treibt dich / daß du vielmehr die Freundschafft der Menschen / als GOttes verlangest? Sicherlich keine andere / als entweder die Ehre / oder der Nutzen / oder die Wollust. Keine andere Ursache kan mehr gefunden werden. Was aber die Ehre betrifft / sage du selbsten / ob du dich nicht für eine grössere Ehre hältst / wann du in deinem Garten einen schönen Brunnen / als nur eine Cistern von Regen-Wasser hast / welches niemahls recht lauter und helle wird? Den Nutzen betreffend / was würdest du zu deinem grösseren Nutzen / deiner Wohnung erwehlen? würdest du erwehlen eine schlechte Cistern / welche kum genung ist / deinen armen Schnittern den Durst zu leschen; oder einen lebendig-springenden Wasser-Brunnen / welcher genung ist / nicht nur allein dein Vieh zu ersättigen / sondern auch deine Bäume und Gärten zu begiessen? Was endlich die Wollust belanget / sage mir / was thust du / wann du auff einer Reise empfindest / daß dich deine Lefftzen / wegen grossen Durstes brennen? Läuffest du nicht alsobald zu einem Brunnen? zu einer Cistern gehest du allein aus Nothdurfft. Dann es ist keine Wollust / wann man muß faules Wasser aus einer Cisternen trincken / wohl aber / wann man es aus einem Brunnen trincket. Wie ist es dann möglich / daß aus obermelten Ursachen keine vermag / dich vielmehr zu der Liebe GOttes / als der Menschen zu bringen? Gott ist der Brunn / die Menschen / wie du gehöret / seynd die Cistern; und gleichwohl achtest du die Menschen mehr / als GOtt. De reliquerunt fontem aquæ vivæ, & fode-

foderunt sibi cisternas. Sie haben den Brunnen des lebendigen Wassers verlassen / und ihnen Cisternen gegraben. Ach / wie billiche Ursache hat Gott zu sagen: foderunt sibi, sie haben ihnen gegraben! Er sagt nicht / daß sein Volck habe gemachte Cisternen gefunden; sondern sagt / daß dieses armseelige Volck dieselbigen von sich selbsten gemacht habe / gleichsam auff seine Weise. Dann es pflegt jederzeit also zu geschehen. Ein jeder gräbet ihm nach seinem Belieben eine Cistern; dieweil keiner die Creatur betrachtet / wie sie an sich selbsten aller Güter gantz entblösset ist / sondern wie er ihm dieselbige in seiner Einbildung vorstellet / nicht anders / als wie es die Abgötter in Anbetung ihrer Götzen-Bilder machen; und also / wann er eine solche Creatur nicht anbetet / so liebt er sie auffs wenigste mehr / als es billich ist. Derohalben machet es / wie ich dir sage; halte allezeit diese Haupt-Lehre in deinem Gemüthe / daß die Menschen nicht das geringste Gut von sich selbst / sondern alles was an ihnen gutes zu finden / von GOtt sey. Auff solche Weise wird nicht möglich seyn / daß du nicht GOtt mehr / als die Menschen liebest.

3. Betrachte / daß es endlich würde zu erdulden seyn / wann die Menschen solche feste und starcke Cisternen wären / daß sie auffs wenigste das jenige geringe Wasser behalten könten / welches in ihnen geliebt wird. Aber das allerübelste ist / daß sie lauter zerspaltene Cisternen seynd / welche auf allen Seiten rinnen / und dessentwegen alsobald eintrucknen. Und dieses ist / was der HErr andeuten wil / indem er von denselbigen redet / welche den menschlichen Freunden nachlauffen; foderunt sibi cisternas, **sie haben ihnen Cisternen gegraben**; auff dieses setzt er alsobald hinzu mit einem sehr starcken Nachdruck: cisternas dissipatas, quæ continere non valent aquas, **zerbrochene Cisternen / die kein Wasser können halten.** Dann wann noch die Menschen / welche du so sehr liebest / ewig auff Erden wären / so würdest du in etwas können entschuldiget seyn / daß du sie also hoch schätzest. Aber weist du nicht / daß sie alle innerhalb wenig Tagen werden müssen sterben? Ach / es seynd alle voll der Klufften / das ist / sie seynd voll der Kranckheiten und Armseeligkeiten / wegen welcher sie nach und nach alle Schätzbarkeit verliehren! und dahero continere non valent aquas, **können sie kein Wasser halten.** So viel man ihnen auch hilfft / damit sie lange beym Leben bleiben / können sie es doch nicht erlangen. Das Wasser / so sie empfangen haben / rinnet alles wiederum heraus. Es vergehet die Schönheit / es vergehet die Weißheit / es vergehet die

Arglistigkeit/ es vergehet das Glücke/ es vergehen auff einmahl alle ihre Vortrefflichkeiten. Und was ist von ihnen übrig? Nichts anders/ als Koth; Simul in pulvere dormient. Sie werden zugleich im Staube schlaffen mit andern schlechten Menschen dieser Welt/ & vermes operient eos, und die Würme werden sie zudecken. Job. 21. v. 26. Wann du derohalben/ wie es billich ist/ dein Hertz von allen Creaturen wilst absondern/ damit du es GOtt allein geben könnest/ so bilde dir ein/ du sehest sie schon in dem Grabe liegen/ ohne Fleisch/ gantz dürre und in Aschen verkehrt. O wie wirst du alßdann sehen/ daß sie seyen cisternæ dissipatæ, zerbrochene Cisternen/ welche nicht mehr taglich seynd/ einiges Wasser zu halten/ wann auch gantze Flüsse sollten hinein geschüttet werden. Continere non possunt aquas. Sie können kein Wasser halten. Wann du solche Menschen sehen wirst/ wie muß es können möglich seyn/ daß du noch ihrer den jenigen GOtt verlässest/ welcher niemahls stirbet?

X. Augusti.

Der H. Märtyrer Laurentius.

Patior, sed non confundor. Scio enim, cui credidi, & certus sum, quia potens est depositum meum servare in illum diem.

Ich leide/ werde aber nicht zu schanden. Dann ich weiß/ wem ich habe geglaubt/ und bin vergewissert/ daß er mächtig ist/ mir mein hinterlegtes Gut zu bewahren biß an jenen Tag. 2. Tim. 1. v. 12.

1. BEtrachte/ daß die grösseſten Anfechtungen/ so dir vielleicht in dem geistlichen Leben begegnen/ die Anfechtungen des Mißtrauens seyen. Dich bedünckt bißweilen/ es sey alles verlohren/ was du wegen GOtt thust/ und bildest dir ein/ du müssest/ unangesehen aller guten Wercke/ verdammet werden. Dahero dienet dir an statt eines Schildes dieser schöne Text des Apostels/ welchen ich dir allhier zu betrachten vorhalte. Höreſt du nicht das erste Wort/ welches er mit grossem Schmertzens-Zwang aus seinem Munde hervorgiebt? Patior, ich leide. Er bekennet dir mit grosser Aufrichtigkeit/ daß er viel leide. Jedoch setzet er alsobald hinzu/ ob er wohl leidet/ werde er doch nicht zu schanden. Pati-

er.

or, sed non confundor. Ich leide / werde aber nicht zu schanden. Du findest dir offtermahls ein / die Heiligen weil sie aus Liebe gegen Gott sehr entbrennet / haben in ihrem Leiden gantz nichts empfunden / wie es bißweilen bey gewissen heiligen Märtyrern an dem Creutze / oder auff der Folter-Banck geschehen ist. Dem aber ist nicht also. Sie haben nur gar zu wohl empfunden alle Schmach / die ihnen angefüget worden / alle Widerwärtigkeit / allen Schaden und alle Kranckheit. Ob wohl sie es aber empfunden / haben sie gleichwohl das Hertz nicht hinweggeworffen / sondern mit dem Apostel freymüthig gesagt: Patior, sed non confundor. Ich leide / werde aber nicht zu schanden. Warum aber haben sie dieses gesagt? dieweil sie wusten / wer der jenige Herr sey / dem sie sich vertrauet haben. Scio enim, cui credidi. Dann ich weiß / wem ich geglaubet habe / ꝛc. Daher solst du dich nicht verwundern / wann du der du eines schwachen Geistes bist / das Leiden starck empfindest. Wann du es nicht empfändest / würdest du nichts leiden. Es ist genung / wann du leidest / daß du nicht zu schanden werdest / das ist / daß du den lebendigen Glauben und das Vertrauen gegen deinem GOtt niemahls fallen lässest. Ego Dominus, super quo non confundentur omnes, qui expectant eum. Ich bin der HErr / an welchem alle die jenigen nicht zu schanden werden / die auff ihn hoffen. Isa. 49. v. 23. O mit was für einem Nachdruck sollst du zu diesem Vorhaben mit dem Apostel sagen: Scio, cui credidi. Ich weiß / wem ich geglaubet habe. Wann du einen Herrn gar wohl kennest / so läßt du dich nicht das geringste von denen bereden / welche dir ein Mißtrauen verursachen wollen / als ob dich der Herr nicht achtete / sondern du verlachest sie / und sagst unterdessen bey dir selbst: ich weiß / wem ich trauen soll. Eben dieses sollst du auch in unserm Vorhaben sagen. Was ist daran gelegen / daß dir deine närrische Gedancken mit tausenderley Schatten und Schrecken wollen die Einbildung machen / du dienest einem Herrn / welcher dich endlich wegen deiner Sünde verlassen werde? Laß dich in keinen Streit mit diesen Gedancken ein / sondern sage allein bey dir selbst: Scio, cui credidi. Ich weiß / wem ich geglaubet habe. Auff solche Weise wirst du sie auffs allergeschwindeste in die Flucht treiben.

2. Betrachte / was allhier der Apostel mit diesen Worten eigentlich wolle andeuten / indem er sagt: Scio, cui credidi. Ich weiß / wem ich geglaubet habe. Er wil zwey Sachen andeuten / welche doch endlich auff ei-

nes zusammen kommen. Er wil sagen: ich weiß / wer der jenige sey / dem ich mich vertrauet habe. Er wil auch zugleich sagen: ich weiß / wer der jenige sey / dem ich alle meine guten Wercke vertrauet habe. Cui credidi depositum meum, dem ich mein hinterlegtes Gut vertrauet habe. Er saget nicht: scio, quid credidi, ich weiß / was ich vertrauet habe; sondern: scio, cui credidi, ich weiß / wem ich vertrauet habe. Dann es soll dir genung seyn / daß du unfehlbar wissest / wie getreu dieser Herr sey / dem du dienest / wie gut / wie sanfftmüthig / wie geneigt er zu der Barmhertzigkeit sey / indem er doch GOtt ist. Im übrigen / waß du die schwere Geheimnisse nicht kanst auffösen / welche dir deine Gedancken wegen der Göttlichen Gnade / so er andern / und nicht dir / geben wil / wegen der Wahl zur ewigen Seeligkeit / wegen der Verharrung biß an das letzte Ende / und wegen anderer dergleichen Dinge eingeben / welche doch auch denen Gelehrten gantz dunckel fürkommen / so bemühe dich nicht viel / sondern es ist genung / daß du sagest / du wissest / an wem du hangest. Scio, cui credidi. Ich weiß / wem ich geglaubet habe. Ist es dann nicht mehr / daß du dich in deinem Glauben versicherst / als wann du unzehlbare Offenbahrungen von dergleichen Sachen hättest? Die Offenbahrungen seynd vielerley Meinungen unterworffen; aber der Glaube nicht. Und also ist nicht vonnöthen / daß man die guten Wercke verstehe / was sie seyen / sondern es ist genung / daß man würcklich an sie glaube. Ja es ist auch nicht vonnöthen / daß man sagen könne: scio, cui credo, ich weiß / wem ich glaube; sondern es ist genung / daß man sagen könne: scio, cui credidi, ich weiß / wem ich geglaubet habe. Dann wann du dich bißweilen in einer solchen Finsterniß des Gemüths / in einer solchen Dürre / in einer solchen Angst befindest / daß du nicht können würcklichen Glauben in deinem Hertzen erwecken / so ists genung / daß du vorhin geglaubet hast. Erinnere dich des jenigen würcklichen Glaubens / welchen du vorhin mit grossem Vertrauen erwecket hast / und halte dich an denselben. Dann auch derselbe vergangene würckliche Glaube kan machen / daß du anjetzo gantz sicher seyst. Scio, cui credidi, ich weiß / wem ich geglaubet habe; & certus sum, und ich bin vergewissert. Hast du es gehört? Er sagt nicht: fui, ich bin vergewissert gewesen; sondern sum, ich bin vergewissert.

3. Betrachte / was das hinterlegte Gut sey / von welchem allhier der Apostel sagt: Certus sum, quia potens est depositum meum servare in illum diem. Ich bin vergewissert / daß

daß er mächtig ist mir mein hinterlegtes Gut zu bewahren biß an jenen Tag. Es ist das Leiden/welches er wegen GOtt außgestanden / das Reisen/das Predigen/die Gefängnisse/die Streiche/ und also fortan. Alles dieses nennet er sein hinterlegtes Gut/ dieweil er sie einmahl in die Hände GOttes hinterlegt hat / und wollte dessentwegen nicht mehr an sich selbst/ noch viel weniger aber an dieselbigen Dinge gedencken / welche seine Seeligkeit betroffen haben / sondern allein an GOtt. O was für ein schönes Werck ist dieses gewesen! Warum dann befleißigest du dich nicht / denselbigen / auffs wenigste deines Geistes Schwachheit gemäß/ nachzumachen? Wirff du sogar auch das wichtige Geschäffte deiner ewigen Seeligkeit / so die bißweilen viel Sorgen verursacht/ in die Hände deines GOttes; und an statt / daß du dich viel mit deinen Gedancken bemühest/ ob du werdest seelig werden oder nicht ; begieb dich vielmehr auff die Wercke der Liebe GOttes / arbeite für ihn / studiere für ihn / singe die Psalmen für ihn/und sage/du wollest nichts anders / als ihm allein anhangen. In manibus tuis sortes meæ. In deinen Händen ist mein Glück. Ps. 30. v. 16. Auff solche Weise wirst du die Zeit gewinnen / welche du entweder mit unnützlichen / oder mit unruhigen Gedancken verlierest.

4. Betrachte/daß der Apostel diese seine erlittene Widerwärtigkeiten nicht absonderlich erzehle/ sprechend: Potens est servare labores meos, vincula mea, verbera mea, &c. Er ist mächtig zu bewahren meine Arbeit/meine Gefangenschafften/ meine Streiche/ ꝛc. sondern er nim̃t sie alle zusammen unter dem allgemeinen Nahmen eines hinterlegten Gutes. Depositum meum, mein hinterlegtes Gut; damit er dir zu wissen mache/ daß du nicht verlangen sollest/ dich vor GOtt der jenigen geringen Dinge zu erinnern / welche du wegen seiner gelitten hast / als wann du dich darmit rühmen woltest. Es ist genung/ daß du dich bißweilen insgemein derselben erinnerst / damit du dir ein Hertz machest. Glaubst du nicht/ daß du bey Gott alles das jenige/ auch das geringste / was du für ihn gelitten / werdest auffbehalten finden/ wann du auch etwas vergessen hast? Es ist daran gantz kein Zweiffel. Es wird dir nicht das wenigste Tröpfflein des jenigen Schweisses oder Blutes zu Grunde gehen/ welches du seinetwegen vergossen hast. Ja was noch mehr? Capillus de capite vestro non peribit. Kein Härlein von eurem Kopffe wird zu Grunde gehen / wann es wegen GOtt ist abgeschnitten worden. Luc. 21. v. 18.

5. Betrachte/ warum der Apostel nicht lediglich sage: Scio, quia depositum meum servabit, ich weiß/ daß er mein hinterlegtes Gut wird bewahren; sondern allein: scio, quia potens est, ich weiß/ daß er mächtig ist zu bewahren. Dieses thut er/ damit er die kräfftigste Weise zu reden gebe. Er sagt wenig/ und deutet viel an. Glaubst du nicht/ GOtt könne alles das jenige gar wohl bey sich bewahren/ was du seinetwegen gelitten hast? Wann er es dann bewahren kan/ so halte es für unfehlbar/ daß er es bewahren werde/ dieweil du/ auff unsere Weise zu reden/ GOtt eine grössere Gewalt würdest anthun/ wann du solltest in seine Treu und Glauben/ als in seine Macht ein Mißtrauen setzen. Potens est servare. Er ist mächtig zu bewahren. Und wann dem also/ was fürchtest du dich? Wann er mächtig ist es zu bewahren/ so wird er es bewahren. Non enim injustus est Deus, ut obliviscatur operis vestri, & dilectionis, quam ostendistis in nomine ipsius. Dann GOtt ist nicht ungerecht/ (sagt der Apostel zu denen bedrängten Christ-gläubigen) daß er eures Wercks vergesse/ und der jenigen Liebe/ welche ihr in seinem Nahmen gezeigt habt. Hebr. 6. v. 10. Und gleichwohl/ was war dieses für eine Weise zu reden? Es hat das Ansehen/ er hätte sollen sagen: Non immemor est Deus, ut oblivisca-tur; GOtt hat sein Gedächtniß nicht verlohren/ daß er es vergessen nicht: Non est injustus Deus. Gott ist nicht ungerecht. Nichts desto weniger hat er also gesagt/ damit man verstehe/ was für ein hinterlegtes Gut das jenige sey/ von welchem wir allhier handeln. Bey uns kan die Vergessenheit einer geringen Sache/ in unserm Vertrauen ist hinterlegt worden/ bißweilen ohne Schuld geschehen/ aber bey GOtt nicht. Er ist mächtig in der hohen Schatz-Kammer seines Gemüths so gar den allergeringsten Stroh-Halm zu bewahren/ welcher wegen seiner vom dem Boden auffgehoben worden. Und dahero/ wann er es kan thun/ so ist er es schuldig zu thun; und wann er es schuldig ist/ würde er die Wercke/ so wegen seiner verrichtet worden/ niemahls können ohne Schuld der Ungerechtigkeit vergessen. Dahero hat zwar die hoch-verständige Lehr des weisen Syrachs gegen die Menschen gar wohl Platz: Quodcunque tractas, numera & appende. Darum verzeichne & acceptum omne describe. Was du mußt außgeben/ das sollst du zehlen und abwägen. Was du aber hast außgegeben und empfangen/ das sollst du alles auffschreiben. Eccl. 42. v. 7. Gegen GOtt

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

wer würde dieses überflüßig / und also auch schmählich seyn. Dir soll genung seyn zu wissen / daß er gar wohl alles das jenige bewahren könne / was du ihm hast anvertraut. Potens est servare depositum tuum. Er ist mächtig dein hinterlegtes Gut zu bewahren / wie du dann auch weist / daß er es bewahret. Vielleicht fürchtest du / obwohl er dir es bewahret / er werde dir es an jenem Tage nicht getreu wiedergeben? Also pflegen es die Menschen zu machen / aber nicht GOtt.

6. Betrachte / warum der Apostel gesagt habe: Certus sum, quia potens est depositum meum servare in illum diem. Ich bin vergewisst / daß er mächtig sey mein hinterlegtes Gut zu bewahren biß an jenen Tag; das ist / biß an den letzten Tag. Hätte er nicht können machen / daß ihm GOtt sein hinterlegtes Gut vor dem letzten Tage hätte gegeben / also daß er von ihm noch auff Erden empfangen hätte den Lohn / welchen seine für GOtt erlittene Widerwärtigkeiten nach und nach verdienet haben? Er hätte es ausser allem Zweiffel also machen können; aber er hat nicht gewollt. Er war vergnügt / daß ihm sein Lohn auffbehalten würde biß an ermeldten letzten Tag. Die eines geringeren Verstandes seynd / wann sie wegen einer bedingten Arbeit viel Mühe oder Unkosten anwenden / wollen von Tag zu Tage bezahlet seyn / und also werden sie niemahls reich. Die Arglistigere aber wollen vielmehr das Widerspiel / und ist ihnen viel lieber / daß sie an dem letzten Tage nach völlig-vollendeter Arbeit die Bezahlung mit einander einnehmen. Was machest dann du / und warum beklagst du dich / als ob GOtt deiner gantz vergessen hätte? Wilst du vielleicht / er soll dich nach und nach bezahlen? Du sollst vergnügt seyn / zu warten biß auff den letzten Tag. In illum diem, in illum diem. Biß an jenen Tag / biß an jenen Tag. Auff solche Weise wirst du viel reicher werden. Aber was ist der letzte Tag? Es ist der Tag des absonderlichen Gerichts / und auch des allgemeinen Gerichts. An dem Tage des absonderlichen Gerichts wird dir GOtt den Lohn biß auff den äussersten Heller von allem dem geben / was du seinetwegen gelitten hast. An dem Tage des allgemeinen Gerichts wird er dir noch darzu eben den jenigen Leib geben / in welchem du gelitten hast. Und dieses ist das andere hinterlegte Gut / von welchem der Apostel allhier hat reden können / als er gesagt: Potens est depositum meum servare. Er ist mächtig mein hinterlegtes Gut / nemlich / meinen ermüdeten / abgetödteten / abgedörrten und verwundeten Leib / zu bewahren.

Das

Das erste hinterlegte Gut gehört zu dem ersten Gerichts-Tage; das andere zu dem andern Gerichts-Tage. Es wird dieser letzte Tag allhier ohne eintzigen Zusatz genennet dies ille, der jenige Tag / dieweil ihm kein anderer Tag gleich ist / so wohl in dem Guten gegen den Guten / als in dem Bösen gegen den Bösen. Dieses ist der Tag / welchen du zu deinem Trost allezeit sollst in frischem Gedächtniß führen / und bey dir selbst sagen: Patior, sed non confundor. Scio enim, cui credidi, & certus sum, quia potens est depositum meum servare in illum diem. Ich leide / werde aber nicht zu schanden. Dann ich weiß / wem ich habe geglaubt / und bin vergewissert / daß er mächtig ist mir mein hinterlegtes Gut zu bewahren biß an jenen Tag. Er sagt nicht: in illo die, an jenem Tage; dann an jenem Tage wird dir es Gott nicht mehr bewahren / sondern geben. Dahero sagt er: in illum diem, biß an jenen Tag / dann er wird es nicht länger dürffen bewahren / als biß an diesen Tag. Ecce venio citò, & merces mea mecum est; reddere unicuique secundùm opera sua. Siehe / ich komme geschwind / und mein Lohn ist bey mir / damit ich einem jeden gebe nach seinen Wercken. Apoc. 22. 12.

7. Betrachte / daß du aus diesem Text abzunehmen habest / es seyn auch denen grösten Heiligen niemahls verboten / absonderlich zur Zeit der Betrübniß / Angst und Widerwärtigkeiten / daß sie ihnen selbst ein Hertz machen mit der Hoffnung des unausbleiblichen Lohns. Ja dieses ist ihnen jederzeit gar gewöhnlich gewesen / wie du in H. Schrifft vielfältig finden wirst. Wann du machen wilst / daß der Teuffel mit seinem grössern Spott abgetrieben werde / und nicht mehr Lust habe / dich mit seinen Anfechtungen des Mißtrauens gegen GOtt zu beunruhigen / so sollst du zu ihm sagen: Scio, cui credidi, & certus sum, quia potens est depositum meum servare in illum diem. Ich weiß / wem ich geglaubet habe / und bin vergewissert / daß er mächtig ist mir mein hinterlegtes Gut zu bewahren biß an jenen Tag. Ja / wann er auch dasselbe nicht wolte bewahren / sondern alles vergessen und / wie er es sonsten thun kan / meine ewige Verdamniß zulassen / so will ich doch ihm / dir zu einem Spott / dienen / so wird mir wird möglich seyn / dieweil er ein so grosser Herr ist / welcher für sich selbsten verdienet / auch von allen denen geliebt zu werden / die er hasset. Also haben die drey tapffern Knaben geredet gegen dem König Nabuchodo-

nosor

ruffen / als er sie zu der Abgötterey anhalten / unter dem Vorwand / ihr GOtt könne sie nicht mehr aus seinen Händen erledigen. Quis est Deus, qui eripiet vos de manu mea? Wer ist der GOtt / der euch aus meiner Hand wird erledigen können? Dan. 3. v. 15. Auff dieses sagten sie: Non oportet nos de hac re respondere tibi. Wir dürffen dir auff dieses nicht Antwort geben / inmaßen die Zeit verlohren seyn würde. Ecce enim Deus noster, quem colimus, potest eripere nos de camino ignis ardentis, & de manibus tuis ô rex, liberare. Quòd si noluerit, notum sit tibi, rex, quia Deos tuos non colimus, & statuam auream, quam erexisti, non adoramus. Dann siehe / unser GOtt / den wir verehren / kan uns aus dem Ofen des brennenden Feuers erlösen / und von deinen Händen / O König / erretten. Wann er aber dieses nicht will / so sollst du / O König / gleichwohl wissen / daß wir deine Götter nicht verehren / und das güldene Bild / so du auffgerichtet hast / nicht anbeten. Dan. 3. vers. O was für eine Göttliche Antwort! Eben diese Antwort sollst du dem Teuffel geben / so offt er dich anficht / daß du sollst anbeten seine Götzen / das ist / die Laster und Eitelkeiten dieser Welt; unter dem Vorwand / daß du endlich doch werdest müssen verdambt werden. Ich darff dir / sage zu ihm / ich darff dir auff dieses nicht antworten. Ich wil mich allhier mit dir in kein Gespräch einlassen / O König der Finsterniß! Ich weiß / daß mir mein GOtt viel mehr gutes thun kan / als ich verdiene. Ecce, Deus meus, quem colo, potest eripere me de camino ignis ardentis. Siehe / mein GOtt / den ich verehre / kan mich erlösen von dem Ofen des brennenden Feuers; in welchem du schon viel hundert Jahr brennest / & de manibus tuis me liberare, und mich von deinen Händen erretten. Ja / wann er auch dieses wegen der Sünden / so ich wider ihn begangen habe / nicht sollte wollen; quòd si noluerit, notum sit tibi, so sollst du nichts desto weniger wissen / daß ich mich auch dißfals befleißigen wolle / ihm biß in den Tod mit aller möglichen Treue zu dienen / ihn zu lieben und anzubeten / wird auch niemahls geschehen / daß ich vor jemand anders / als vor ihm all in meine Knie beuge. Notum sit tibi, rex tenebrarum, notum sit tibi, quòd deos tuos non colo, & statuam auream, quam erexisti, nec adoro, nec adorabo. Du sollst wissen / O König der Finsterniß / du sollst wissen / daß ich deine Götter nicht verehre / und das güldene

Augustus.

Bild/ nemlich die Glückseeligkeit/ so du falscher Weise versprochen hast/ weder anbete/ noch anbeten werde. Also wird der Teuffel unterlassen/ dich in dem Mißtrauen gegen deiner Seeligkeit zu versuchen/ dieweil diese Versuchung vielleicht unter allen andern die grausamste ist.

Wann dir viel mehr beliebet diesen vortrefflichen Text des Apostels/ welchen du anjetzo betrachtet hast/ auff den unüberwindlichsten Märtyrer/ den H. Lorentz/ zu wenden/ als auff welchen er sich sehr wohl schicket/ so kanst du solches anjetzo gar leicht selbsten thun. O mit was für einer Gemüths-Neigung wird er auf seinem schmertzlichen Rost bey sich selbst gesagt haben: Patior, sed non confundor. Scio enim, cui credidi, & certus sum, quia potens est depositum meum servare in illum diem. Ich leide/ werde aber nicht zu schanden. Dann ich weiß/ wem ich geglaubet habe/ und bin vergewisset/ daß er mächtig sey mir mein hinterlegtes Gut zu bewahren bis an jenen Tag.

XI. Augusti.

Si quis existimat, se aliquid esse, cùm nihil sit, ipse se seducit.

Wann jemand vermeint/ er sey etwas/ so er doch nichts ist/ der betrügt sich selbst. Galat. 6. v. 3.

1. BEtrachte/ wann man diesen Spruch wohl zu Gemüthe fassete/ welchen dir allhier der Apostel zu betrachten vorhält/ so würde in der Welt alle eitele Ehre ein Ende haben. Aus was Ursachen geschiehet es/ daß so viel Menschen täglich hoffärtiger werden? Superbia eorum, qui te oderunt, ascendit semper. Die Hoffart der jenigen/ welche dich hassen/ wächset allezeit. Psal. 73. v. 23. Die Ursach dessen ist/ dieweil die Menschen in der Erkentniß ihrer selbst täglich blinder werden. Sie vermeinen bey sich selbsten etwas an ihnen/ da sie doch ein lauters Nichts seynd. Höre derohalben die allgemeine Erinnerung/ in welcher alle ohne Außnahme begriffen seynd. Si quis existimat, se aliquid esse. Wann jemand/ er sey wer er wolle/ vermeint/ er sey etwas; da nicht gesagt: aliquid magni, etwas grosses; sondern bloßhin: aliquid, etwas. Si quis existimat, se aliquid esse, cùm nihil sit, ipse se seducit. Wann einer vermeint/ er sey etwas/ so er doch nichts ist/ der betrügt

trägt sich selbst. Ist derohalben die höchste Warheit/ daß du dir einmahl müssest einbilden/ du seyst von dir selbsten nichts. Nihil es. Du bist nichts. Warum dieses? Dieweil du von dir selbsten nichts hast / ausser die Sünde/ welche das gröste Nichts ist. Alles/ was du hast/ ausser der Sünde/ ist von GOtt. Dieses ist die Weise/ die wahre Demuth zu erlangen / wann man sich zu solcher Bekentniß erniedriget. Dann obwohl die Wesenheit der Demuth in dem Willen bestehet/ welcher sich auff gewisse Weise erniedriget / so bestimt doch der Wille die Weise sich mehr oder weniger zu erniedrigen von niemand anders / als von dem Verstande.

2. Betrachte / daß du dich erstlich absolutè betrachten kanst in deinem natürlichen Stande. In diesem Stande / si existimas, te aliquid esse, wann du vermeinest / du seyst etwas / betrügst du dich/ dieweil du von dir selbsten nichts bist. Nihil es, nichts bist du an deiner Wesenheit. Nihil es, nichts bist du an deinen Würckungen / welche als Eigenschafften aus deiner Wesenheit fliessen. Ubi est ergò gloriatio tua? Wo ist dann nun dein Ruhm? Rom. 3. v. 27. Wann du deine Wesenheit betrachtest/ weist du/ was du anjetzo seyst? Eben das jenige / was du viel hundert Jahr zuvor warest / ehe du gebohren worden. Betrachte dich in derselbigen Tieffe. O was für ein unendlicher Abgrund ist dieses! je mehr du dich in diesem finstern und erschrecklichen Abgrunde suchest/ je weniger wirst du dich zu finden wissen. Dahero bist du anjetzo eben das jenige / was du viel hundert Jahr zuvor warest/ ehe du gebohren worden; nemlich ein lauteres Nichts/ dieweil du von dir selbst nichts bist. Wann du etwas bist / so bist du es allein darum / dieweil dir GOtt dein Wesen gegeben hat / und noch erhält. Derohalben / wann du bist / so bist du doch nicht von dir selbst. Vielleicht wirst du sagen / das Bild / welches in dem Spiegel ist/ habe eine Wesenheit von sich selbst/ dieweil es deine Person gantz lebendig vorstellet? Fürwar nicht. Warum aber? Dieweil dieses Bild völlig von dir hanget. Dann wann du dem Spiegel den Rücken kehrest / so ist das Bild verschwunden. Eben diese Beschaffenheit hat es mit dir gegen GOtt/ dessen warhaffte und nicht allein scheinbarliche Bildniß du bist. Ad imaginem quippe Dei factus est homo. Dañ der Mensch ist nach dem Ebenbilde GOttes gemacht worden. Gen. 9. v. 6. Wann er sein Angesicht nur einen Augenblick von dir sollte abziehen/ so würdest du alsobald in dein voriges Nichts gerathen. In nihilum redigam te, & non eris: & requisita non inveniêris

ris ultrà in sempiternum, dicit Dominus Deus. Ich wil dich zu nichts machen / auff daß du nicht mehr seyst; und wann man dich sucht / wird man dich in Ewigkeit nicht mehr finden / sagt GOtt der HErr Ezech. 26. v. 21. Wann du die Würckungen ansiehest / welche als Eigenschafften von der Wesenheit herkommen / sage mir / woher entspringen sie? Sie haben ihren Ursprung von dem / welcher dir deine Wesenheit gegeben hat / und dich seithero jederzeit erhält. Was vermeinst du / woher die Früchte eines schönen Baumes herkommen? Kommen sie von dem Zweige her / welchen derselbe unmittelbar hervorbringet / oder von der Wurtzel / welche dem Zweige selbsten das Leben giebt? Wann du von dir selbsten nichts hast an der Wesenheit / so hast du noch viel weniger etwas von dir selbst an den Würckungen. Ecce, vos estis ex nihilo, sehet / ihr seyd aus nichts; und also folglich / opus vestrum ex eo, quod non est, *id est*, ex eo, quod non est vestrum. Euer Werck ist aus dem / das nicht ist / das ist / aus dem / das nicht euer ist. Isa. 41. v. 24. Was ist für eine schönere Würckung / als dieselbige / welche mit einem wohlangerichteten Sonnen-Zeiger den Schatten macht / und die Stunden ohne eintzigen Fehler anzeiget? Nichts desto weniger wird diese Würckung von niemand dem Schatten zugeschrieben / sondern der Sonne / an welcher der Schatten hanget. Eben also hangest auch du an GOtt; dann zwischen dir und selbigem Schatten ist kein anderer Unterscheid / als daß der Schatten seine Würckungen verrichtet ohne Willen / du aber freywillig. Eben dieses Wollen aber kömt von GOtt / welcher dir anfänglich den freyen Willen gegeben hat / und demnach allezeit bey einer jeden freywilligen Würckung / die du verrichtest mitwürcket; jedoch mit einer solchen Mitwürckung / welche deinem freyen Willen anständig ist / und ihm zwar die Krafft zu würcken giebt / aber keinen Zwang anthut. Wann derhalben dem also / ubi est gloriatio tua? wo ist dein Ruhm? Ein jeder klüre in seinem natürlichen Stande von dem andern / und nicht von sich selbst. Dahero sagt der Apostel: Si quis existimat, se aliquid esse, (*subauditur*, *à se*) cùm nihil sit, ipse se seducit. Wann jemand vermeint / er sey etwas / (verstehe / etwas von sich selbst) da er doch nichts ist / der betrügt sich selbst. Dann die Wahrheit zu sagen / ist allein der jenige etwas / welcher seine Wesenheit von sich selbst hat. Ego sum, qui sum, *id est*, qui sum à me ipso. Ich bin / der ich bin / das ist / der ich von mir selbsten bin. Exod. 3. v. 14. Eben diese schöne Ich-

rehat GOtt auch seiner geliebten Catharina von Siena gegeben / als er zu ihr gesagt: weist du / was für ein Unterscheid zwischen mir und dir sey? Ego sum, qui sum; tu es, quæ non es, idest, quæ non es à te ipsa, & sic non es. Ich bin / der ich bin; du aber bist / die du nicht bist; das ist / die du nicht von dir selbst bist; und also eigtlich bist du nicht.

3. Betrachte / daß du dich zum andern betrachten kanst in dem Stande der Gnade. In diesem Stande kanst du vielleicht eher etwas auff dich selbsthalten / und sagen: Non sum sicut cæteri hominum. Ich bin nicht wie andere Menschen. Aber es ist das gerade Widerspiel. Wann du in diesem Stande vermeinest / te aliquid esse, du seyst etwas / so fehlest du gröber / als in dem ersten Stande; alldieweil es in dem Stande der Gnade viel augenscheinlicher ist / daß du von dir selbsten Nichts seyst. Wann dieses im Stand der Gnade ist / so ist aus diesem Wort selbsten bekant / daß dir in solchem Stande eine Ursache Danck zu sagen / aber nicht hoffärtig zu seyn gegeben werde. Dann kanst du mit allen deinen natürlichen Gaben jemahls dahin gelangen / daß du ein Werck verrichtest / welches der ewigen Seeligkeit verdienstlich sey? Fürwar nicht. Dann zu einem jeden solchen verdienstlichen Wercke hat man zweyerley Gnade vonnöthen; nemlich die Gnade der Rechtfertigung / und die würckliche Gnade. Die Gnade der Rechtfertigung ist die / welche dich gerecht macht / und giebt dir Macht gutes zu würcken. Die würckliche Gnade ist die / welche machet / daß du / als ein Gerechter / etwas gutes würckest / und giebt dir die Würckung. Damit man wohl sehe / ist nicht genung / daß der Aug-Apffel in dem Auge gantz gesund sey / sondern es wird auch erfordert / daß in der Sache / die man siehet / ein Licht sey / welches dem Auge zu dem Sehen behülfflich sey. Eben dieses geschiehet auch in gegenwärtigem Vorhaben. Es ist nicht genung / daß die Seele durch die Gnade der Rechtfertigung gesund sey; dann diese Gnade macht allein / daß die Seele könne würcken. Damit man aber in der Sache selbsten würcke / wird allezeit die Mitwürckung der würcklichen Gnade erfordert. Ubi est ergò gloriatio tua? Wo ist dann dein Ruhm? Vielleicht wilst du dir die Mit-Würckung zueignen / die du mit der Gnade verrichtest? Wie kanst du aber dieses wollen / wann eben selbige deine Mitwürckung von der Gnade herkömmet / mit welcher GOtt machet / daß du mitwürckest? Sine me nihil potestis facere. Ohne mich könt ihr nichts thun / sagt Christus Joan. 15. v. 5. Er sagt nicht

allein: sine me nihil potestis facilè facere, ohne mich kônt ihr nicht leichtlich etwas thun; wie es die Pelagianer außgelegt haben; sondern er sagt lediglich: nihil potestis facere, ihr kônt nichts thun auff keinerley Weise. Das Licht macht nicht allein/ daß der Aug-Apffel leichtlich sehe/ sondern daß er sehe. Und also hast du nicht allein zu Anfang des geistlichen Lebens die Göttliche Gnade vonnöthen / sondern bey einer jeden Würckung / und stets / biß zum letzten Augenblick des zeitl. Lebens. Du kanst in denen geistlichen Würckungen durch langwierige Ubung keine solche Gewohnheit an dich ziehen/ welche jemahls genung wäre/ die Gnade zu ersetzen. Dieses kanst du aus dem vorhero gegebenen Gleichnisse klar abnehmen/ welche zu diesem Vorhaben sehr tauglich ist. Dann obwohl man sich gleich von Anfang des Tages übet / damit man vollkommentlich sehe / so hat man doch endlich zu Abend eben so wohl das Licht vonnöthen / als in der Frühe / wann man etwas sehen wil. So bald das Licht abgehet / vergehet auch das Sehen. Eben also/ wann du die guten Wercke nicht unterlassen wilst / hast du die Gnade GOttes biß auff den letzten Augenblick vonnöthen. Warum aber dieses? dieweil du von dir selbst nichts kanst. Omnis sufficientia nostra ex Deo est. All unser Vermögen ist von GOtt. 2. Cor. 3. v. 5. Und also/ was du in dem Stande der Gnaden von dir selbst hast / ist ein lauteres Nichts. Siquis existimat, se aliquid esse, *in statu gratiæ*, cùm nihil sit, ipse se seducit. Der vermeint / er sey etwas / in dem Stande der Gnaden/ da er doch nichts ist/ der betrügt sich selbst.

4. Betrachte / daß du dich zum dritten betrachten könnest in dem unglückseeligsten Stande der Sünde. In diesem Stande/ si existimas, te aliquid esse, wann du vermeinst/ du seyst etwas/ bist du ein Narr/ dieweil du nicht allein Nichts bist / sondern weniger als Nichts. Die Ursache dessen ist / dieweil du in einen Stand gerathen bist/ welcher ärger als Nichts ist. Bonum erat ei, si natus non fuisset homo ille. Es wäre diesem Menschen gut / wann er nicht gebohren wäre worden. Matth. 26. v. 24. Dieses ist ein solcher Stand / welcher völlig von dir verkôst / und dahero ist er ärger als Nichts/ dieweil du von dir selber nichts als übels thun kanst. Dahero hast du keinen Nutzen darvon / daß du eine Wesenheit hast / wann du zugleich auch die Wesenheit hast/ die von dir selbst ist. Es wäre viel nützlicher/ wann du gar keine Wesenheit hättest. Ubi est ergò *in tali statu* gloriatio tua? Wo ist dann in solchem Stande dein Ruhm? Du rühmst

rühmst dich vielleicht von deinem Verstande / welchen du zu dem Sündigen brauchest? Vielleicht rühmest du dich von deiner Spitzfindigkeit / und von deinem Geiste / wie es alle diejenigen machen / qui sapientes sunt, ut faciant mala, welche verständig seynd / damit sie böses thun? Hier. 4. v. 22. Aber alle diese Gaben kommen von GOtt; du aber thust nichts anders mit ihnen / als daß du sie mißbrauchest. Das jenige / was in dem sündigen Wercke dir zugehöret / ist nichts anders / als die blosse Boßheit. Und du wilst dich dessentwegen hoch rühmen? Ja dieses ist die eintzige Sache / die dich billich auff Erden sollte zu schanden machen. Die Armuth / die unedle Geburt / und die Ungeschicklichkeit / seynd dir an sich selbst keine Schande / dieweil sie nicht von dir seynd; dahero / wann man es wohl bedencket / ist dir die eintzige Boßheit eine Schande / welche allein von dir herrühret. Erubescite super viis vestris, domus Israël. Schämet euch über eure Wege / ihr Häuser Israel. Ezech. 36. v. 32. Wer kan demnach aussprechen / wie sehr du dich schämen solst / wann du dir den grossen Haufen deiner begangenen Sünden vor Augen stellest? Du kanst mit Warheit sagen: Iniquitates meæ supergressæ sunt caput meum. Meine Boßheiten seynd über mein Haupt außgegangen. Ps. 37. v. 5. Gedencke / wie viel würckliche Sünden / und wie viel Sünden der Unterlassung du auff dir trägest! Vielleicht ist dein Leben seithero nichts anders gewesen / als ein unabläßliches Sündigen. Warum aber solst du in diesem Stande nicht wünschen / daß du gar nicht wärest? Weist du warum? Allein wegen einer Ursache; damit du nemlich aus diesem Stande durch die Busse kommen könnest. Wann dieses nicht wäre / ist kein Zweiffel / daß du vielmehr wünschen solltest / keine Wesenheit zu haben. Dem Verdammten ist seine Wesenheit zu einer Pein gegeben worden. Luet, quæ fecit, omnia, nec tamen consumetur. Er wird alles büssen / was er gethan hat / und wird gleichwohl nicht verzehret werden. Job. 20. v. 18. Dahero kan ein Verdammter billich sagen / daß seine Wesenheit ärger sey / als wann er gar keine Wesenheit hätte. Also halte ich gäntzlich darfür. Eben dieses aber zeigt sich auch in unserm Vorhaben. GOtt kan einem Sünder / der noch auff Erden ist / auch seine Wesenheit zu einer Straffe geben / wann er vorher siehet / daß derselbe seine Wesenheit nicht zur Busse / sondern zu der Sünde anwenden werde. Dahero ist ein solcher Sünder / welcher auff Erden nicht der Busse / sondern der Sünde nachgehet / in einem ärge-

ärgern Stande/als wañ er nichts wäre/weil er in einem Stande ist/welcher ärger ist / als wann er gar keine Wesenheit hätte. Melius est non esse, quàm malè esse. Es ist besser nicht seyn / als übel seyn; sagt der heilige Hieronymus in Hier. 20.

5. Betrachte / daß du seithero das lediglich Nichts gesehen habest/ welches in dir ist. Nun ist übrig / daß du auch dein jeniges Nichts sehest / welches du hast / wann du gegen andere gehalten wirst. Stelle dich gegen die grossen Heiligen/ welche in dem Himmel herrschen; nemlich gegen die heiligen Apostel/ Patriarchen / Propheten/Märtyrer/ und andere unzehlbare höchste Geister / welche zwar auff Erden gelebt haben/ wie du / aber viel besser/als du. Was bedünckest du dich gegen ihnen zu seyn? Existimas, te aliquid esse? Vermeinest du / du seyest etwas? Es ist nicht möglich / daß du dich alßdann in deiner eigenen Meinung nicht mehr verkleinerest/ als ein Zwerg vor einem gantzen Krieges-Heere der grössesten Riesen. Respiciet homines, & dicet: peccavi, & verè deliqui, &, ut eram dignus, non recepi. Er wird auff die Menschen sehen / und sagen: Ich habe gesündiget / und warlich mißgehandelt / und ich habe noch nicht/ wie ich verdienet habe/ empfangen. Job. 33. v. 27. Gehe noch weiter / und schwinge dich über alle Stände des Himmels biß zu dem Thron der allerheiligsten Jungfrauen Maria / welche allen Heiligen viel vorgehet/ als viel sie dir vorgehen. Mons in vertice montium. Ein Berg auff dem Gipffel der Berge. Isa. 2. v. 2. Was bedünckt dich allhier zu seyn? Siehe / du bist gleichsam verschwunden wie ein Sand-Körnlein vor dem grossen Berge Olympus. Aber auch allda sollst du noch nicht stille halten / sondern noch höher steigen; nemlich biß zu dem allerhöchsten Angesichte Gottes/ welches du kaum ansehen/ und alsobald deine Augen niederschlagen sollst / damit du sehest / wer du seyst. O wie klar wirst du allda sehen / daß du völlig Nichts / und weniger seyst / als das kleineste Fünckelein gegen die Sonne! Wann gegen ihm alle Apostel/ Patriarchen/ Propheten/ Märtyrer / und alle andere Heiligen seiner heiligsten Mutter zugleich nichts zu seyn scheinen; omnes gentes, quasi non sint, sic sunt coram me, alle Völcker seynd vor mir wie Nichts. Isa. 40. v. 17. Was soll man von dir armseeligen Sünder sagen? Bedüncket dich nicht / du seyst in das erste Nichts gerathen / in welchem du durch die gantze Ewigkeit vergraben gewesen? Wie kan dir dann jemahls in die Gedancken kom-

men/

men / daß du auch vor GOtt hoffärtigest / und dich mehr achtest / als sein Gleiche? Siehe derohalben / was du thun sollt! Du sollst allezeit frisch in deinem Gemüthe halten die zwey Stücke; nemlich das lediglichē / und / dann dieses nicht genung ist / auch das gar einander haltende Nichts. Alsdann wird unmöglich seyn / daß du dich das geringste zu seyn schätzest; wann dieses nichts anders wäre / als wann du mitten an dem Tage das Licht nicht sehen solltest. Dahero sagt gar recht der Apostel: Si quis existimat, se aliquid esse, cùm nihil sit, ipse se seducit. Der vermeint / er sey etwas / so er doch nichts ist / der betrügt sich selbst. Dann wer etwas auff sich selbst hält / der wird allein dessentwegen betrogen / weil er sich selbst wil betrügen. Allermassen dann der Apostel nicht sagt: seducitur, er wird betrogen; sondern: ipse se seducit, er betrügt sich selbst. Also sehr handgreifflich ist sein Betrug / und gleichwohl wil er sich selbst betrügen.

XII. Augusti.

Die heilige Clara.

Estote quasi columba nidificans in summo ore foraminis.

Ihr sollt seyn wie eine Taube / welche nistet in dem höchsten Schlunde des Lochs. Hier. 48. v. 28.

1.

BEtrachte / als GOtt die Moabiter auff Erden vertilgen wolte / hat er ihnen solches aus grosser Verbitterung nicht allein vorher durch den Propheten Hieremias lassen andeuten / (gleichsam als dürffte er niemahls einen Donner-Blitz werffen / wann er solches nicht zuvor mit dem Donner-Knall angezeigt hätte; sondern hat sich über das noch gewürdiget / ihnen diese vortreffliche Erinnerung zu geben / daß sie es nemlich den Tauben sollten nachmachen / welche ihr Nest nicht in dem innersten Theile der engen Stein-Ritze / sondern gleich zu oberst bey dem Eingange machen / damit sie desto eher fliehen könten / wann über ihrem Dache eine Gefahr entstehen sollte. Estote quasi columba nidificans in summo ore foraminis. Ihr sollt seyn wie eine Taube / welche nistet in dem

höchsten Schlunde des Loches. Diese Ermahnung soll ein jeder auff diese Weise in dem geistlichen Verstande auffnehmen / als wann es ihm wäre von GOtt gegeben worden. O was für ein grosser Untergang ist der / so uns in dieser unglückseeligen Welt allbereit bevorstehet! Was sollen wir derohalben thun? Wir sollen allezeit in frischem Gedächtniß behalten / daß unsere Herberge eine baufällige Herberge sey; und dahero müssen wir zwar so lange darinnen verbleiben / als GOtt wil / jedoch also / daß wir allezeit gantz bereit seyen daraus zu gehen / oder vielmehr zu fliehen. Wir sollen stehen in summo ore foraminis, in dem äussersten Theile des Lochs. Wir müssen uns mit unserer Gemüths-Neigung allhier niemahls so viel einlassen / als hätten wir allhier ein beständiges Nest / ja wir müssen uns frey machen von allem dem / was uns auffhalten / oder eine Verhinderniß seyn möchte / damit wir jederzeit zu dem Abflug in Bereitschafft stehen. Eben dieses hat auch GOtt anderwärtig durch den Propheten Isaias sagen wollen: Quasi columba ad fenestras suas. Wie eine Taube bey ihren Fenstern. Isa. 60. v. 8. Seelig seynd die / welche eine solche Erinnerung vollkommentlich erfüllen. Diese seynd die warhafften Vertriebenen auff Erden.

2. Betrachte / wann diese Erinnerung jemahls jemand recht erfüllet hat / so ist es gewesen die Welt-kündige heilige Clara / mit dem grossen Anhange ihrer geistlichen Töchter / welche heutiges Tages ihre Regel in der alten Strenge halten. Diese seynd die warhafften Tauben auf dieser Welt / ohne sie nichts zu haben verlangen. Es ist bekañt / daß sie auch aus andern Ursachen Tauben seyn. Sie seynd Tauben wegen der höchsten Reinigkeit / in welcher sie leben; wegen der Einsamkeit; wegen der Einfalt; wegen des hohen Fluges gegen dem Himmel in ihren heimlichen Betrachtungen; wegen der inbrünstigen Liebe / welche sie schwach machet; wegen der unablässlichen Reue und Leid / welche sie zu den Zähren bewegt; wegen der keuschen Furcht / aus welcher sie bey jeder Gefahr der auch läßlichen Sünden zittern. Neben diesen Eigenschafften werden noch viel andere seyn / welche diese Gesponsen Christi mit denen Tauben vergleichen. Jedoch haben sie vor allen andern in der Eigenschafft ausser allem Zweiffel den Vorzug / daß sie die in gegenwärtigem Text von dem Propheten Hieremia beschriebenen Tauben seyn / welche zwar gezwungen / in dieser Welt zu leben / gleichwohl aber so wenig darinnen verlangen / als es möglich ist. Siehe / wie warhafftig sie ihr Nest gemacht

macht haben in summo ore foraminis, in dem äusserſten Theile des Loches; indem ſie gantz nichts darinnen beſitzen. Sie haben eine gantz enge Wohnung / die höchſte Armuth in Lebens-Nahrungen und Kleidern / die höchſte Strenge in dem Bette / wann doch das jenige ein Bett genennen iſt / welches ſie mehr zu dem Wachen / als zu dem Schlaffe benutzet. Was können ſie auff dieſer Welt wenigers beſitzen / als was ſie beſitzen? Was iſt es derohalben Wunder / daß ſie in ihrem letzten Ende alſo willfertig ſeyn / aus ihren Wohnungen zu gehen? Sie ſeynd frey / ſie ſeynd fertig / und in ſummo ore foraminis, in dem äuſſerſten Theile des Loches. Dannenhero iſt ihnen die erſte Stimme ihres ruffenden Bräutigams genung: Surge, propera columba mea, & veni. Stehe auff / eile meine Taube / und komme. Cant. 2. v. 10. Alſo geſchwind ſeynd ſie / von dieſer Welt zu der andern zu fliegen! Wie wird es dann denen ergehen / welche dieſen außerwehlten Seelen entgegen / und dergeſtalt in dieſer Welt vertiefft ſeynd / daß ſie ſich gleichſam in dem Hertzen derſelben aufhalten? Seynd dieſe vielleicht in ſummo ore foraminis, in dem äuſſerſten Theile des Loches? Ach / wie ſuchen etliche allezeit weiter und weiter mit ihrem Neſte hinein zu dringen!

3. Betrachte / wie groß deine Narrheit auſſer allem Zweiffel ſey / wann du dich nicht fürchteſt / aus der Zahl dieſer unverſtändigen Menſchen zu ſeyn. Sieheſt du nicht / daß du alſobald wirſt müſſen aus der Wohnung dieſer Welt auch wider deinen Willen weichen? Warum biſt du dann dergeſtalt darinnen angehefftet / als wann dir wäre verſprochen worden / daß du deine Wohnung ſollteſt allda ewig haben? Die weiſen Tauben ſeynd dieſelbigen / welche ihr Neſt machen in ſummo ore foraminis, in dem äuſſerſten Theile des Loches. Die aber / ſo es darinnen machen / ſeynd verführte Tauben. Factus eſt Ephraim quaſi columba ſeducta, non habens cor. Ephraim iſt worden wie eine verführte Taube / die kein Hertze hat. Oſe. 7. v. 11. Warum ſeynd ſie verführt? Dieweil ſie ſich laſſen auffhalten mit den wenigen Weitzen-Körnlein / welche ſie täglich in ihrem Kobel genieſſen / und verlangen alſo nicht mehr zu ihrer angebohrnen Freyheit. Es haben dieſe armſeeligen Vögel nicht mehr ſo viel Hertz / ſo fähig wäre / dahin zu verlangen. Non habent cor. Sie haben kein Hertze. Sie ſehen die Schönheit des Feldes / der Thäler / der Flüſſe / der

Brunnen / und der Kräuter-vollen Ebne. Sie sehen den Himmel selbst / welcher sie zu sich beruffet; und gleichwohl haben sie kein Hertz / ihr schlechtes Hüttlein wegen derselben zu verlassen / sondern haben sich lassen von der Liebe weltlicher Dinge verführen / unangesehen daß sie allda unzehlbare Niederlagen von dem außstehen müssen / welcher sie zwar ernehret / aber allein dessentwegen / damit er sie tödte. Schämest du dich nicht / daß du es diesem unsinnigen Exempel nachmachest? Mache es denen Tauben nach / welche der HErr lobet / und nicht denen / welche er schändet. Siehe hinfüro mit Fleiß darauff / was dich auffsolcher Welt am meisten auffhalte; wirff dasselbige von dir hinweg / und widersage ihm / dieweil GOtt allbereit auch deinem Hause den Untergang dreuet. Der Tod küsst alle Tage näher zu. Was wird derohalben mit dir geschehen / wann du nicht in summo cœli foraminis, in dem äussersten Loche des Loches / sondern zu innerst zuinnen wirst gefunden werden?

XIII. Augusti.

Hoc est præceptum meum, ut diligatis invicem, sicut dilexi vos.

Dieses ist mein Gebot / auff daß ihr einander liebet / wie ich euch geliebet habe. Joan. 15. v. 12.

I.

BEtrachte / wie gern man solle dieses Gebot der brüderlichen Liebe erfüllen / indem es der HErr sein Gebot genennet hat. Hoc est præceptum meum. **Dieses ist mein Gebot.** Auff solche Weise hat er dieses Gebot vor allen andern wollen ehren / die er aus seinem Munde gegeben hat / entweder weil dieses Gebot das ansehnlichste ist / wann es absonderlich genommen wird / oder dieweil zu diesem Gebot alle andere gezogen werden / wann es insgemein genommen wird. Qui enim diligit proximum, legem implevit. Daß wer seinen Nechsten liebt / der hat das Gesetz erfüllet. Roman. 13. v. 8. Dem ist nicht entgegen / daß eben dieses Gebot schon vorhin in dem alten Gesetze auff dem Berge Sina von GOtt ist gegeben worden; denn es ist allda nicht mit so hohen und vortref-

trefflichen Worten gegeben worden / wie es Christus gegeben hat / als er gesprochen: Hoc est præceptum meum, ut diligatis invicem, sicut dilexi vos. Dieses ist mein Gebot / auff daß ihr einander liebet / wie ich euch geliebet habe. Dahero hat er es billich sein Gebot nennen können; dann ob es wohl nicht sein gewesen an der Wesenheit / ist es doch warhafftig sein gewesen in der Weise zu geben. Daß wir aber eben diese Weise betrachten sollen / ladet uns Christus ein mit dem Wörtlein Sicut, gleichwie. Jedoch ist ausser allem Zweiffel / daß er mit diesem Gebot nicht wolle die Grösse der Liebe vorschreiben / dann seine Liebe war unendlich groß / und konte also von niemand aus uns nachgemacht werden; sondern er will allein die Liebe an sich selbst anzeigen / und uns dahin mit einem außdrücklichen Gesetze verbinden; also zwar / daß unsere Liebe / wo nicht völlig / jedoch in etwas seiner Liebe gleich sey. Begehre zu den Christo selbst ein lebendiges Licht / die Regel wohl zu verstehen / welche er in der Liebe gegen uns gehalten hat / damit du dich mit ihm verlangter Massen vergleichen könnest / wie es der machet / der ein Bild von einem schönsten Ebenbilde ohne eintzigen Fehler nachmahlet.

2. Betrachte / erstlich / wie recht uns Christus geliebet habe. Zu der rechten Liebe / welche wir gegen unserm Nechsten tragen sollen / werden drey Dinge erfordert. Erstlich sollen wir wissen einen Unterscheid zu machen zwischen der Wesenheit und der Wesenheit / das ist / zwischen der Seele und zwischen dem Leibe / also / daß wir die Seele lieben wegen GOtt / den Leib wegen der Seele / und also folglich die Seele mehr / als den Leib. Ordinavit in me charitatem. Er hat die Liebe in mir ordentlich angestellt. Cantic. 2. Eben also hat es auch Christus gemacht / welcher in seinen liebsten Aposteln den Leib nicht anders geliebet hat / als wegen der Seele / indem er befohlen / sie sollten ihn tapffer denen allerschärffesten Bemühungen / aller Armuth / allem Leiden und aller Marter / zu Nutzen der Seelen / unterwerffen. Ne terreaminiab his, qui occidunt corpus. Laßt euch nicht erschrecken von denen / welche den Leib tödten. Luc. 12. v. 4. Die Seele aber hat er nicht anders geliebet / als wegen Gott / indem er sie weder wegen der Anspruche / noch wegen des Auffwartens zu sich beruffen hat / sondern allein dessentwegen / damit sie alle heilig würden. Elegit nos ante mundi constitutionem, ut essemus sancti. Er hat uns vor der Welt Erschaffung erwehlet / auff daß wir heilig wären. Ephes. 1. v. 4. Wie beob-

achtest du diese Regel / indem du deinem Nechsten gern ein leibliches Allmosen giebst / wann du ihn bloß siehest; mit dem geistlichen Allmosen aber machest du es nicht also / wann du ihn in einem Fehler siehest. Ja du scheuest dich bißweilen nicht / ihm auch solche Rathschläge zu geben / welche zu dem ewigen Heyl schädlich seynd / wann sie nur zu dem zeitlichen dienen. Charitas non agit perperam. Die Liebe handelt nichts unbilliches. 1. Corinth. 13. Alßdann aber handelt man allezeit unbillich / wann in der Liebe keine Ordnung gehalten wird. Zum andern erfordert die rechte Liebe gegen dem Nechsten / daß wir wissen / in ihm einen Unterscheid zu machen unter der Wesenheit und denen zufälligen Dingen; also / daß wir zwar die Sünde hassen / welche er von sich selbst hat / die Wesenheit aber allezeit lieben / welche er von GOtt hat. Omnis, qui diligit eum, qui genuit, diligit & eum, qui natus est ex eo. Ein jeder / der da liebet den / der gebohren hat / der liebet auch den / der von ihm gebohren ist. 1. Johann. 5. v. 1. Also hat es Christus gemacht; dann / obwohl er in Juda die Boßheit auff das äusserste gehasset / hat er doch niemahls unterlassen / ihm auff alle Weise zu helffen / damit er ihn könte zu sich ziehen. Dahero hat er sich zu seinen Füssen geworffen / wie ein schlechter Knecht / ihn gewaschen / abgetrocknet / liebgekoset / geküsset / mit einem solchen Uberfluß der zartesten Liebe / daß er sich nicht gescheuet hat / ihn eben in dem Wercke zu verehren / und einen Freund zu nennen / welchen er zu einer Gelegenheit seiner Gottslästerlichen Verrätherey gebrauchet hat. Amice, ad quid venisti? Mein Freund / warum bist du kommen? Wie beobachtest du diese Regel / indem du den gantzen Tag in deinem Nechsten die Sünde und den Sünder gleich hältst; dann / so bald er dir eine Schmach zufüget / wilst du alsbald das Feuer vom Himmel ruffen / damit es ihn verzehre? Charitas non irritatur. Die Liebe läßt sich nicht erbittern. 1. Corinth. 13. v. 5. Dann sie erzürnet sich nicht wider den Lasterhafften / sondern wider das Laster. Drittens erfordert die rechte Liebe gegen dem Nechsten / daß wir gleichfalls zwischen denen zufälligen Dingen und zufälligen Dingen einen Unterscheid machen sollen; dieweil nicht alle einerley Wesens seynd. Dann etliche zufällige Dinge seynd gut / wie die Tugenden; andere aber seynd böse / wie die Laster; und andere weder gut noch böse / wie der Adel / die Freundligkeit / der Verstand / die Einkünffte / und andere / so wohl natürliche / als zufällige Gaben. Diese unterschiedliche zufällige Dinge / wann sie in einer

Person

Personen beysammen gefunden werden / verursachen gar leicht eine unbeutsame Liebe. Dahero wird unterweilen einer glauben / er liebe die Summa / dieweil sie ist timens Deum, Gottesfürchtig / und vermercket nicht / daß er sie zwar liebe / aber dieweil sie ist / pulchra nimis, sehr schön. Christus macht es nicht also. Er hat alle geliebt wegen dessen / was er von einer Zeit zu der andern in ihnen würdiges zu lieben gefunden hat. Dahero / gleichwie er einsmahls Petrum hat seelig genennet / dieweil er ihn gehört hat nach dem Geiste reden: Beatus es, Simon Bariona, quia caro & sanguis non revelavit tibi. Seelig bist du / Simon Bariona / dieweil dir dieses das Fleisch und Blut nicht hat offenbahret; also hat er ihn ein andermahl einen Satan genennet / dieweil er ihn gehört hat nach dem Fleische reden: Vade retrò post me, Satana, quoniam non sapis, quæ Dei sunt, sed quæ sunt hominum. Gehe hinter mich / du Satan / dann du vernimmest nicht / was göttlich / sondern was menschlich ist. Marc. 8. v. 33. Wie beobachtest du diese Regel / indem du bißweilen deinen Nechsten nicht dessentwegen liebest / warum er sollte geliebet werden / nemlich wegen seiner tugendlichen Sitten / sondern wegen anderer Dinge? Charitas non gaudet super iniquitate, congaudet autem veritati. Die Liebe erfreuet sich nicht über die Boßheit / freuet sich aber über die Warheit. 1. Corinth. 13. v. 6.

3. Betrachte / daß uns Christus nicht allein recht / sondern auch kräfftig geliebet habe / dieweil er uns nicht nur mit dem Hertzen / sondern auch in dem Wercke geliebet hat. Durchsiehe bey dir selbst sein Leben / so wirst du sehen / wie viel er zu unserm Nutzen gethan / und keinen Augenblick geruhet habe. Was hat er mehr thun können / als er gethan hat / indem er gantz bloß / verlassen und verlacht / so gar biß an das Creutz / für uns kommen / und zwischen zweyen Mördern gestorben ist? Majorem charitatem nemo habet, quàm ut animam suam ponat quis pro amicis suis. Es hat keiner keine grössere Liebe / als daß er seine Seele für seine Freunde gebe. Johan. 15. Ja er hat mehr gethan / als nothwendig gewesen ist. Dann er hätte eben dasselbige Heyl können erhalten mit einem Seufftzer / und gleichwohl hat er es wollen mit seinem Blute erwerben. Dilexit nos, & lavit nos à peccatis nostris in sanguine suo. Er hat uns geliebet / und von unsern Sünden gewaschen in seinem Blute, Apoc. 5. Wie kanst du dir die Einbildung machen / daß du deinen Nechsten mit solcher

cher Krafft liebest / indem deine Liebe unfruchtbar ist / und nur leere Worte in sich hält? Ubi verba sunt plurima, ibi frequenter egestas. Wo viel Worte seynd / allda ist gemeiniglich Armuth. Proverb. 14. v. 23.

4. Betrachte / daß uns Christus nicht nur kräfftig / sondern auch warhafftig geliebet habe / dieweil er uns so viel geliebet hat / als er in dem Wercke erzeiget hat / daß er uns liebe. Ja er hat uns vielmehr geliebt; dann / wie viel er auch in dem Wercke zu unserm Nutzen gethan hat / so hat er doch kein Werck so hoch bringen können / daß es der grossen Liebe wäre gleich gewesen / welche er gegen uns getragen / allermassen diese Liebe unendlich war. Wie offt bist du falsch in deiner Liebe? Spiritus Sanctus disciplinæ effugiet fictum. Der Heilige Geist / von dem alle Zucht herkömmet / wird den Gleißner fliehen. Sap. 1. v. 5. Wann pflegt aber dieses zu geschehen? In dreyen Begebenheiten. Erstlich / wann du zeigest / du liebest deinen Nechsten mehr / als es wahr / und in der Sache selbsten ist. Diese Gleißnerey ist böse / dieweil es eine Gleißnerey eines Prahlers ist. Exigua dabit, & multa improperabit. Er wird wenig geben / und viel vorrücken. Eccles. 20. v. 15. Zum andern / wann du zeigest / du liebest deinen Nechsten / und liebest ihn gantz nicht. Diese Gleißnerey ist noch böser / dieweil sie eine Gleißnerey eines Schmeichlers ist. Simulator ore decipit amicum suum. Ein Gleißner betrüget seinen Freund mit dem Munde. Proverb. 11. v. 9. Drittens / wann du zeigest / du liebst deinen Nechsten / und liebest ihn nicht allein nicht / sondern hassest ihn auch. Diese Gleißnerey ist die allerböseste / weil sie eine Gleißnerey eines Verräthers ist. Væ qui potum dat amico suo, miscens fel! Wehe dem / welcher seinem Freunde einen Trunck giebt / und mischet ihm mit Galle. Habac. 2. Du kanst zwar wohl aus einer wichtigen Ursache zeigen / daß du einen weniger liebest / als du ihn liebest; gleichwie Christus zu unserm Exempel sich dergestalt erzeiget hat / als ob er seine heilige Mutter weniger liebte / als er sie warhafftig geliebet hat / indem er gesprochen: Quæ est mater mea? Welche ist meine Mutter? Hingegen aber kanst du keinen weniger lieben / als du zeigest. Dilectio sine simulatione. Die Liebe soll seyn ohne Gleißnerey. Roman. 12. v. 9. Allwo der Apostel nicht sagt: sine dissimulatione, ohne Verbergung; sondern: sine simulatione, ohne Gleißnerey.

7. Be-

5. Betrachte / daß uns Christus nicht nur warhafftig / sondern auch umsonst geliebet habe / dieweil er uns nie einzigen seinen Nutzen geliebet hat. Alle Herrligkeit / so er von seinem Vater / als ein Erlöser / bekommen hat / hätte er nach seinem Belieben dieselbe bekommen können / als sein unsträflicher / heiliger / unschuldiger / unverführter / und von allen menschlichen Sünden völlig befreyeter Sohn. Derhero / wann er uns geliebet / hat er uns allein dessentwegen geliebet / dieweil es ihm also gefallen hat. Sanabo contritiones eorum, diligam eos spontanee. Ich wil ihre Zerschmettirungen heilen / und sie freywillig lieben. Ose. 14. v. 5. Er hat uns nicht geliebet wegen einiger Gutthat / die er von uns empfangen hat / indem er vielmehr von uns unzehlbare Widerwärtigkeiten empfangen. Er hat uns auch nicht geliebet wegen einiger Gutthat / die er von uns hätte zu hoffen gehabt / indem er gesehen / daß die Menschen / so er geliebet / theils undanckbar / theils ohnmächtig seyn; und also hat er uns geliebet mit einer Liebe / welche viel reiner ist / als die Gutwilligkeit / indem er unsern Nutzen nicht nur wie den seinen / sondern allein den unsern befördert hat. Christus non sibi placuit. Christus hat nicht an ihm selber ein Gefallen gehabt. Roman. 15. v. 3. Was vermeinest du / wie fern du noch von solcher schönen Liebe seyst? Charitas non quærit, quæ sua sunt. Die Liebe sucht nicht / was ihr eigen ist. 1. Cor. 15.

6. Betrachte endlich / daß uns Christus nicht allein umsonst / sondern auch auff das stärckeste biß an das Ende geliebet habe. Cùm dilexisset suos, qui erant in mundo, in finem dilexit eos. Als er die Seinen geliebet hatte / die in der Welt waren / hat er sie biß an das Ende geliebet. Johan. 13. v. 1. Seine Liebe ist nicht gewesen unbeständig und wanckelmüthig / wie es bey dem meisten Theile der Menschen zu geschehen pfleget / sondern zu allen Zeiten / so gar auch an dem Creutze / war sie die stärckste Liebe / indem er an dem Creutze für die scharffen Henckers-Knechte selbsten gebeten / welche ihn mit der grössesten Unsinnigkeit an dem Creutze getödtet haben: Pater, dimitte illis, non enim sciunt, quid faciunt. Vater / verzeihe ihnen / dann sie wissen nicht / was sie thun. Luc. 23. v. 34. Daherro ist seine Liebe nicht allein starck gewesen biß in den Tod / sondern sie ist auch starck gewesen wie der Tod / und mehr als der Tod. Sie ist starck gewesen wie der Tod / dieweil er sich von dem Tode nicht hat lassen überwinden / daß er die Liebe hinweg legte / so

gar auch gegen die / die ihm den Tod angethan haben. Sie ist stärcker als der Tod gewesen / dieweil sie den Tod überwunden hat / indem er auch für dieselbe gestorben ist. Was hast du für eine Starckmüthigkeit in der Liebe deines Nechsten? Omni tempore diligit, qui amicus est. Der ein Freund ist / liebet allezeit. Proverb. 17. Dahero / wer nicht lieben kan / als allein zu gewisser Zeit / der ist kein Freund / auch so gar zu selbiger Zeit ist er kein Freund / in welcher er liebet. Diese fünff Eigenschafften hat die Liebe Christi in sich / und sollen von einem jeden aus uns nachgemachet werden. Dahero / so offt du ihn wirst sagen hören: Hoc est præceptum meum, ut diligatis invicem, sicut dilexi vos. Dieses ist mein Gebot / auff daß ihr einander liebet / gleichwie ich euch geliebet habe / so wirst du alsobald verstehen / was er sagen wolle mit dem Wörtlein sicut, gleichwie. Er wil sagen: recte, efficaciter, veraciter, gratuitè, & immobiliter, recht / kräfftig / warhafftig / umsonst / und beständig. Zu diesen fünff Haupt-Eigenschafften werden endlich alle andere gezogen. Allein ist allhier noch zu beobachten / daß wir / wann es möglich wäre / mehr sollten einander lieben als uns Christus geliebet hat; dann / wann wir vereinbaret seynd / gereicht uns solches zu unserm grössesten Nutzen / und auch zu Erlangung der ewigen Seeligkeit. Frater, qui adjuvatur à fratre, quasi civitas firma. Ein Bruder / der Hülffe hat von einem Bruder / ist wie eine feste Stadt. Proverb. 18. v. 19. Dann ein jeder aus uns ist an sich selbst gar schwach; Christus aber hat von sich selbst eben so viel geküt / als wann er mit allen Menschen wäre vermählet gewesen. Dahero hat er uns eigentlich mit einer väterlichen Liebe geliebet / wir aber lieben uns unter einander meistentheils mit einer brüderlichen Liebe. Ist es demnach nicht höchstens zu verwundern / daß Christus sein eigenes Exempel vorstellet / damit er uns unter einander zu der Liebe antreibe? Ja wann auch die brüderliche Gegen-Liebe kein Gebot wäre / so sollten wir bitten / daß es zu einem Gebot gemacht würde / dieweil es uns den grössesten Nutzen bringet.

XIV. Ab

XIV. Augusti.

Justorum animæ in manu Dei sunt, & non tanget illos tormentum mortis. Visi sunt oculis insipientium mori, & æstimata est afflictio exitus illorum, & quod à nobis est iter exterminium; illi autem sunt in pace.

Die Seelen der Gerechten seynd in der Hand GOttes / und wird sie keine Pein des Todes anrühren. Vor denen Augen der Unweisen seynd sie geachtet worden / als stürben sie / und ihr Außgang ist geachtet worden als eine Betrübniß / und der Weg / so von uns ist / als ein Verderben; sie aber seynd in dem Frieden. Sap. 3. v. 1.

1.

BEtrachte / daß die Gerechten / so lange sie leben / nichts anders thun / als dem HErrn ihre Seelen unabläßlich auffopffern. Dahero / gleichwie der Priester die Hosti in seiner Hand über sich hält / wann er solche auff dem Altar GOtt auffopffert / mit den Worten: Suscipe, sancte Pater, hanc immaculatam hostiam, &c. Nimm auff / O heiliger Vater / diese unbefleckte Hostii / ꝛc. also wird auch von denen Gerechten gesagt / daß sie zu solchem End und Ende auch ihre Seelen in den Händen tragen. Anima mea in manibus meis semper. Meine Seele ist allezeit in meinen Händen. Psalm. 118. v. 109. Nach vollendeter dieser Auffopfferung / welche Vollendung zu Ende des Lebens geschiehet / gehet die Seele von den Händen der Gerechten in die Hände Gottes / gleichwie auch die Hosti / nachdem sie auffgeopffert worden / aus denen Händen des Priesters geleget wird. Und dieses ist die eigentliche Ursache / daß allhier gesagt wird: Justorum animæ in manu Dei sunt. Die Seelen der Gerechten seynd in der Hand GOttes. Dann allhier / wie man aus dem Verlauffe des Textes siehet / wird von denen Gerechten geredet / welche ihr Leben / und also folglich auch die Auffopfferung ihrer GOtt-geliebten Seelen / schon vollendet haben. So lange sie leben / wird viel besser gesagt / der HErr halte seine Hände auff ihren Seelen.

Posuisti super me manum tuam. **Du hast deine Hand über mich gesetzt.** Psalm. 138. v. 5. Dann in dem Leben erfordert die Zeit/ daß die Seelen beschützt werden; nachdem sie aber gestorben/ wird viel besser gesagt/ der HErr halte ihre Seelen in seinen Händen. Dann nach dem Leben ist es nicht mehr Zeit/ sie zu beschützen/ sondern sie zu umfangen. Aber zu was für einem Ziel und Ende? Damit er ihnen liebkose/ damit er sie bereichere/ damit er sie belohne/ und/ mit einem Wort/ damit er sie kröne/ als siegreiche Schlacht-Opffer. O wie seelig bist du/ wann auch du unter diesen Gerechten gefunden wirst/ welche GOtt unabläßlich ein so angenehmes Opfer ihrer Seelen geben! Siehe/ was für eine schöne Belohnung du haben werdest! dann auch du wirst alßdann in seinen Händen ruhen. Justorum animæ in manu Dei sunt. **Die Seelen der Gerechten seynd in der Hand GOttes.**

2. Betrachte/ daß allhier absonderlich von denen Gerechten geredet werde/ welche viel gelitten haben/ wie da seynd die Märtyrer/ oder andere/ welche auff dieser Welt wegen GOtt in ein mühsames/ armes/ oder bußfertiges Leben gerathen seynd. Diese haben GOtt eine öffentliche Auffopferung ihrer selbst gethan; und dahero hat er um so viel mehr Ursach/ in dem Tode ihre Seelen in die Hände zu nehmen/ und dieselben/ als liebe Hostien/ mit sich in die himmlische Glori zu tragen/ indem er siehet/ daß sie von einem entweder verwundeten/ oder sonsten aus Liebe GOttes gepeinigten Leibe herkommen. Daher du erst du sagen/ diese Gerechten sterben mit einer solchen Zufriedenheit/ daß sie/ also zu sagen/ nicht wissen/ was eine Pein des Todes sey. Non tanget illos tormentum mortis. **Es wird sie keine Pein des Todes anrühren.** Sie seynd alsdann in Rechten bey ihrem siegreichen Einzuge/ und dahero haben sie vielmehr Ursach frölich zu seyn und zu frolocken/ als zu trauren. Wann sie nach ihrem Tode müsten hinab in die Hände des Teuffels fallen/ vergeblich schafftet von denen/ welche ihren Himmel allhier zu bewohnen verlangt haben/ gleichwie es der reiche Prasser gemacht: Receperunt bona in vita sua. **Sie haben Gutes in ihrem Leben empfangen.** Luc. 16. v. 26. wer wil zweiffeln/ daß sie alßdann mit höchster Betrübniß sterben würden? Weil sie aber wissen/ daß sie mit Lazaro/ qui recepit mala, welcher Böses in seinem Leben empfangen hat/ werden glorwürdig von denen Engeln in den Himmel getragen werden/ und allda in deren Händen nicht nur eines Abra-

ham/

thums / sondern GOttes selbsten ruhen; O wie frölich sterben sie! Lætare, Zabulon, erfreue dich/ Zabulon/ du in Egypten also sehr verworffene und geplagte Zunfft / lætare in exitu tuo, erfreue dich in deinem Außgange; dieweil du die reichesten Städte besitzen wirst/ so an dem Meere ligen/ & thesauros absconditos arenarum, und die verborgenen Schätze in dem Sande. Deut. 33. v. 18. Wann du wilst außführlicher wissen/ was dieses für eine Pein sey/ welche allhier genennet wird tormentum mortis, eine Pein des Todes; so siehe das jenige an/ was die Sünder in diesem harten Außgange erfahren. Dann diese Pein des Todes ist aus dreyen Ubeln gemacht/ deren eines böser ist / als das andere; welche alßdann vereinbaret werden/ damit sie das boßhaffte Hertz mit aller Schärffe quälen können / und seynd nichts anders / als das Vergangene/ das Gegenwärtige/ und das Zukünfftige. Das Vergangene wird die Gottlosen peinigen mit dem verdrüßlichen Gedächtniß so vieler begangener Ubel/ so vieler Unmäßigkeiten in Speise und Tranck / so vieler Unzucht/ so vieler Rache und so vieler unterlassenen guten Wercke. Das Gegenwärtige wird sie ängstigen / indem sie so viel Dinge sehen / die sie geliebet haben / und anjetzo verlassen müssen / als da seynd: der Reichthum / hohe Würde / Wollüste / Befreundte / absonderlich aber die Absonderung ihres eigenen Leibes von der Seele / welche alßdann in den schärffesten Todes-Kampff gerathen wird. Endlich das Zukünfftige wird sie quälen mit Erwartung des erschrecklichen Gerichts / bey welchem sie / mit unzehlbaren Sünden beladen/ werden erscheinen müssen. Dergleichen tödtliche und sehr scharffe Pein wird die Gerechten nicht betreffen; non tanget illos, wird sie nicht anrühren / absonderlich alßdann / wann sie GOtt das obermeldte öffentliche Opffer ihrer selbst werden gegeben haben. Dann / das Vergangene betreffend / wann sie Sünden begangen haben / so haben sie es auch beweinet / und / so viel sie gekunt / dafür genung gethan. Das Gegenwärtige belangend / haben sie ihr Hertz lange vorhero von allem dem abgewendet / was sie anjetzo verlassen müssen. Das Künfftige belangend / obwohl sie von sich selbsten fürchten / indem ihnen ihre eigene Armseeligkeit gar zu wohl bekant ist/ so stellen sie doch ihr Vertrauen auff die Barmhertzigkeit des HErrn/ welcher sie in jener Stunde mit der liebreichesten Einladung zu sich ruffet. Wann dann dem also / wer siehet nicht / daß sie keine Pein des Todes berühre / indem keines aus erwehnten

dreyen Ubeln / aus welchen selbige Pein zusammen gefüget wird / mit ihnen etwas zu thun hat? Wann aber auch du verlangest/ diesen Gerechten in einem so seeligen Tode gleich zu seyn/weist du/was du thun sollst? Du sollst ihnen zuvor gleich seyn in dem Leben / und GOtt das vollkommene Opffer deiner selbst geben / welches er so hoch belohnet. Quare lacero carnes meas dentibus meis? Warum zerreisse ich mein Fleisch mit meinen Zähnen / als eben dessentwegen? (sagte Job / welcher niemahls ersättiget war / eine Pein nach der andern auff sich zu nehmen) & animam meam porto in manibus meis? und warum trage ich meine Seele in meinen Händen? Job. 13. v. 14.

3. Betrachte / daß aus dem / was allhier gesagt worden/augenscheinlich erhelle/ wie sehr die unzehlbare Welt-Narren betrogen werden / wann sie von solchen allbereit sterbenden Gerechten urtheilen. Sie vermeinen / dieselben erfahren in ihrem Tode eine erschreckliche Bitterkeit / und nach dem Tode eine völlige Zernichtigung. Aber es geschiehet alles das Widerspiel. Dahero wird von solchen Gerechten ferner gesagt: Visi sunt oculis insipientium mori. Vor denen Augen der Unweisen seynd sie geachtet worden / als stürben sie: Sie seynd von denen ungereinigten Augen der Ungläubigen alßdann gesehen worden / daß sie sterben / wie sie dann auch warhafftig gestorben seynd. Dahero ist ihr Außgang alsobald von denen Augen dieser armseeligen Menschen für eine Betrübniß / und ihr Weg für ein Verderben geachtet worden. Et aestimata est afflictio exitus illorum, & quod à nobis est iter exterminium. Ihr Außgang ist geachtet worden als eine Betrübniß / und der Weg / so von uns ist / als ein Verderben. Der Außgang von diesem Leben bringet denen Boßhafften ausser allem Zweiffel die schärffste Betrübniß wegen der drey Ubel/ welche / wie oben vermeldet / zusammen versamlet werden / und sie ängstigen. Nemlich das Vergangene / das Gegenwärtige/ und das Künfftige. Denen Gerechten hingegen kan alles das jenige / was von denen Gottlosen gesehen worden / nicht die geringste Ursache einiger Betrübniß verursachen. Dahero geschiehet es / daß viel unter ihnen bey Ankunfft des letzten Sterbe-Stündleins viel mehr frolocken / als die Jüden gethan haben / da sie aus ihrer schmertzlichen Babylonischen Gefangenschafft gegangen sind. In convertendo Dominus captivitatem Sion, facti sumus sicut consolati. Als der HErr die Gefän-

Gefängniß Sion wendete / seynd wir worden wie die Getröſteten. Ps. 125. v. 1. Er saget nicht lediglich: facti sumus consolati, wir seynd getröstet worden / dieweil kein völliger Trost kan genossen werden / biß man in das liebe Jerusalem selbsten kömt; sondern er sagt: sicut consolati, wir seynd worden wie die Getröſteten / dieweil selbiges liebe Jerusalem anfängt in der Nähe gesehen zu werden. Zudem / wie kan ihr Weg ein Verderben genennet werden? Dieses ist der Weg / auff welchem die Gerechten von der Erden in den Himmel gehen. Iter a nobis ad Deum. Ein Weg von uns zu GOtt. Aber an diesen Weg glauben die jenigen nicht / welche nicht anders wissen zu urtheilen / als nach ihren äusserlichen Sinnligkeiten. Und dahero wird dieser Weg / so in der Sache selbsten nichts anders ist / als ein Weg von einer Welt zu der andern / von ihnen für ein Verderben gehalten. Æstimata est afflictio exitus illorum, & quod à nobis est iter exterminium. Ihr Außgang ist geachtet worden als eine Betrübniß / und ihr Weg / so von uns ist / als ein Verderben; dieweil sie vermeinen / mit dem Tode des Leibes sterbe auch die Seele. Aber ich weiß nicht / ob dieser Irrthum mehr von der Boßheit / oder von dem Unverstand habe. Die Gerechten gehen nach ihrem Tode nicht allein den obermeldeten Weg / sondern sie gehen ihn also / daß kein Römischer Obsieger in seinem triumphirlichen Einzuge jemahls auff solche Weise gegangen ist / wann er nach bekriegten und zu Grunde gerichteten Ländern in dem Capitolio gekrönet worden ist. Was wird aber erfordert / daß man an einen solchen Weg glaube? Es wird erfordert / daß man nicht allein urtheile mit den Augen / wie es viel unvernünfftige Menschen pflegen; sondern mit der Vernunfft; ja man soll mit den Glaubens-Haupt-Stücken urtheilen / welche in der Welt allein keinem Fehler unterworffen seynd. Schliesse die Augen zu / so wirst du sehen / wie schön der Weg der Gerechten sey / welcher von vielen für ein Verderben ist geachtet worden. Illic iter, quo ostendam illi salutare meum. Da ist der Weg / auff welchem ich ihm zeigen werde mein Heyl / Psalm. 49. v. 23. sagt der HErr; das ist / quo ostendam illi me ipsum, auff welchem ich ihm mich selbst zeigen werde. Er sagt nicht: dabo me ipsum, ich wil mich ihm geben / dann dieses wird biß an das Ende vorbehalten; sondern allein: ostendam, ich wil mich ihm zeigen / so viel nemlich auff dem Wege erlaubet ist.

4. Be-

4. Betrachte / wie der weise Mann / zu grösserer Verspottung des Urtheils / welches die bösen Christ-Gläubigen von dem Tode der Gerechten führen / endlich den Schluß mache / daß die Gerechten nicht allein nicht seyen in das Verderben gegangen / wie etliche geglaubet haben / sondern daß sie einen grossen Frieden geniessen. Illi autem sunt in pace. **Sie aber seynd in dem Frieden.** Wann der Friede in heiliger Schrifft ins gemein gesetzt wird / hat er einen zweyfachen Verstand / nemlich / daß man etwas verliere / und etwas bekomme. In dem ersten Verstande bedeutet der Friede eine Auffhörung alles Ubels. Auff diesen Verstand dringet jener Text: Beati omnes, qui diligunt te, Jerusalem, & qui gaudent super pace tua. **Seelig seynd alle die / O Jerusalem / welche dich lieben / und sich an deinem Frieden erfreuen;** wie dann / zu mehrer Erklärung dieses Friedens / alsobald wird hinzugesetzet: Anima mea, benedic Dominum, quoniam liberavit Jerusalem civitatem suam à cunctis tribulationibus ejus. **Meine Seele / lobe GOtt / dieweil er seine Stadt Jerusalem erlediget hat von allen ihren Trübseligkeiten.** Tob. 13. v. 18. In dem ersten Verstande bedeutet das Wort Friede etwas mehrers / nemlich einen Hauffen aller Güter. Auff diesen Verstand dringet folgender Text: Lætamini cum Jerusalem, & exultate in ea omnes, qui diligitis eam, &c. quia hæc dicit Dominus. Ecce, ego declinabo super eam quasi fluvium pacis. **Erfreuet euch mit Jerusalem / und frolocket in ihr alle / die sie lieb haben / &c.** dann also sagt der HErr. Siehe / ich will den Frieden über sie außstrecken wie einen Fluß. Isa. 66. v. 10. Beyde diese Frieden werden die Gerechten nach ihrem Tode geniessen. Sie werden geniessen die Auffhörung alles Ubels / dieweil selbigen Augenblick alles Ubel den wird ein Ende haben. Liberabit eos Dominus à cunctis tribulationibus eorum. **Der HErr wird sie erledigen von allen ihren Trübseligkeiten.** Sie werden auch geniessen den Hauffen aller Güter / dieweil sie anfangen werden ein ewiges Leben / eine ewige Schönheit / eine ewige Gesundheit / eine ewige Weisheit / ein ewiges Reichthum / und kurtz zu sagen / eine ewige Glückseligkeit. Et declinabit super eos Dominus fluvium pacis. **Und der HErr wird den Frieden über sie außstrecken wie einen Fluß.** Es hat gemacht das Ansehen / als hätte der weise Mann an statt dieser Worte / illi autem sunt in pace, sie seynd in dem

Frie-

Frieden / mit außdrücklichern Worten sagen können: illi autem sunt in regno cœlorum, sie seynd in dem Reiche der Himmel; dieweil das Reich der Himmel zugleich beyde seelige Frieden in sich hält. Nichts destoweniger hat er diese Worte nicht gebraucht / und zwar aus zweyen Ursachen. Erstlich / dieweil die Gerechten zur Zeit des weisen Mannes / nemlich in dem alten Testament / nach ihrem Tode zwar gehabt haben die Auffhörung alles Ubels / indem sie in die Vor-Hölle zu allen andern Frommen gegangen / und allda die Ruhe genossen haben; den Hauffen aller Güter aber haben sie nicht gehabt / als welcher allein vor dem klaren Angesichte GOttes gegeben wird. Und dahero / weil sie nicht beyde Frieden / sondern allein den ersten gehabt / konte nicht gesagt werden / daß sie dessen in dem himmlischen Reiche seyen / sondern daß sie es allein erwarten. Servabis pacem, pacem, quia in te speravimus. **Du wirst uns erhalten den Frieden / den Frieden / dieweil wir in dich gehoffet haben.** Isa. 26. v. 3. Zum andern / dieweil der Nahme des Himmel-Reichs in gantzer heil. Schrifft des Alten Testaments niemahls gebraucht worden. Der erste / so diesen Nahmen gebraucht hat / ist der Vorläuffer Christi Johannes gewesen / als er von dem Jordan seine Stimme erhoben / und angefangen hat zu predigen: Pœnitentiam agite, appropinquavit enim regnum cœlorum. **Thut Busse / dann das Reich der Himmel ist herbeykommen.** Es ist zwar vorhero auch von dem Reiche der Himmel geredet worden / aber allein unter niederträchtigern Nahmen eines versprochenen Landes / einer Stadt / eines Hauses / eines zwar außerwehlten / aber nur irrdischen Tabernaculs / eines Reichthums / einer Ruhe / und eines Lebens. Auff solche Weise wird auch allhier von selbigem Himmel-Reiche geredet unter dem Nahmen eines Friedens / jedoch ohne eintzige Einschrenckung; dann obwohl damahls alle die Gerechten / so in der Vor-Hölle waren / in re, **in der Sache selbst** keinen andern Frieden hatten / als den ersten / nemlich die eintzige Auffhörung alles Ubels; so hatten sie doch in spe, **in der Hoffnung** / und zwar in keiner zweiffelhafften Hoffnung / wie die unsere ist / sondern in einer steiffen und unbeweglichen Hoffnung / auch den andern Frieden / nemlich den Hauffen aller Güter. Pacem, pacem, **den Frieden / den Frieden.** Wann derohalben auch du diesen hoch-schätzbaren Frieden erlangen wilst / ist vonnöthen / daß du dich GOtt allhier zu einem Opffer dargebest / und ihm dei-

ne Seele unabläßlich auffopfferst/ als welche ihm vor tausend Stück Viehes angenehm ist. Sicut in millibus agnorum pinguium, sic fiat sacrificium nostrum in conspectu tuo hodie, ut placeat semper. Wir bitten dich/ gleichwie du ein Wohlgefallen hast/ wann man dir tausend feiste Schaaffe opffert/ daß auch unser Opffer heutiges Tages vor deinem Angesicht also werde/ auff daß es dir allezeit gefalle. Daniel. 3. v. 40. Wann du es also machen wirst/ wird er in deinem Tode ein solches Opffer in seine Hände nehmen/ und mit sich in den Himmel führen. Et pacis non erit finis. Und es wird kein Ende des Friedens seyn. Isa. 9. v. 7.

XV. Augusti.

Die Himmel-Fahrt der allerseeligsten Jungfrauen Mariä.

Gloriam præcedit humilitas.

Die Demuth gehet vor der Ehre. Proverb. 15. v. 33.

1.

Betrachte/ wie groß die Ehre sey/ welche die allerheiligste Jungfrau an diesem Tage empfangen hat/ als sie über alle Engel/ Märtyrer/ Propheten/ Patriarchen und GOtt-geliebte Apostel erhöhet/ auch in dem Himmel/ als die höchste Käyserin der gantzen Welt/ auff den höchsten Thron gesetzet worden. Nun aber/ wer sollte glauben können/ daß die Demuth Mariä/ mit welcher sie sich bereitet hat/ solche Ehre zu erlangen/ mehr gültig sey/ als alle selbige ihr erzeigte höchste Ehre? Dahero sagt allhier der weise Mann: Gloriam præcedit humilitas. Die Demuth gehet vor der Ehre. Dann die Demuth gehet der Ehre aus dreyen Ursachen vor; nemlich wegen des Verdienstes/ wegen des Ursprungs/ und wegen der Ordnung. Auff diese drey Puncte stifft zu deiner gegenwärtige Betrachtung gründen/ dieweil sie zugleich zur Verehrung der Jungfrauen/ und zu deinem Nutzen dienlich seynd.

2. Betrachte/ daß erstlich die Demuth vor der Ehre gehe wegen des Verdiensts. Dahero/ wann die Jungfrau müste beraubet seyn entweder der Glori/ welche sie mit der Demuth gewonnen hat/ oder der Demuth/

muth / mit welcher sie die Glori genommen hat / so würde sie gewißlich vielmehr erwehlet haben / aller ihrer Glori zugleich / als des geringsten Theils ihrer Demuth beraubt zu werden. Wie närrisch bist du derohalben in deinen Einbildungen / daß du einen Abscheu trägst / so gar die zeitliche Glori unabläßlich der Demuth vorzuziehen / da doch alle zeitliche Glori nichts zu schätzen ist / indem auch die himmlische Glori nicht soll der Demuth vorgezogen werden? Du würdest in etwas können entschuldiget werden / wann die Demuth allein im dem Himmel mehr geschätzt würde / als die Glori. Aber dem ist nicht alſo / dieweil auch auff Erden die Demuth mehr geschätzet wird / als alle Glori. Damit du aber sehest / daß dem alſo sey / so sage mir / wer seynd die / welche von denen angebetet werden? Wer seynd die / so von ihnen geliebet werden / und über welche man sich am meisten verwundert? Seynd es die / welche der Glori mit gröstem Verlangen durch Antrieb des Ehr-Geitzes nachzulauffen? Durchaus nicht; sondern die / welche die Ehre anzunehmen seynd gebeten worden / aber selbige allezeit nach Mögligkeit geflohen haben. Solche seynd gewesen Franciscus der Mindere / Franciscus der Mindeste / Romualdus / Arsenius / Egidius / und andere dergleichen / welche sich so gar in die Hölen verschloſſen haben / damit sie allda die Kundschafft ihres Nahmens vergraben könten. Und gleichwohl seynd sie endlich erhöhet worden. Humiles exaltati sunt. Die Demüthigen seynd erhöhet worden. Esth. 11. v. 11. Durchsiehe mehr dergleichen Exempel / so wirst du finden / wie wahr dieſes sey. Dahero ist es ein Zeichen / daß die Glori auch auff dieser Erden müsse der Demuth weichen / indem auch auff Erden derjenige höher geschätzt wird / welcher demüthig ist / als welcher der Glori den gantzen Tag nachläuffet. Siehe derohalben die erste Ursache / warum gesagt werde / die Demuth gehe vor der Ehre / dieweil sie ihr an Verdiensten vorgehet. Und du wirst über die Demuth unwillig?

3. Betrachte / daß zum andern die Demuth vor der Ehre gehe / dieweil sie der Ehre wegen des Ursprungs vorgehet. Wann die Jungfrau obermeldter massen zu einer so hohen Glori ist erhoben worden / so sage mir / warum sie dahin sey erhoben worden? Dieweil sie sich gedemüthiget hat. Dahero / gleichwie von Christo gesagt worden / alſo kan man auch dißfals von ihr sagen: Quod ascendit, quid est, nisi quia & descendit primùm in inferiores partes terræ? Daß er auffgefahren / was ist es / dann daß er zu erst ist hinab gefahren in

die unteren Oerter der Erden? Ephes. 4. v. 9. Es ist zwar wahr / daß sie wegen ihrer Andacht / wegen ihres Gehorsams / wegen ihrer Jungfrauschafft / wegen ihres Glaubens und wegen anderer Tugenden bey GOtt sehr beliebt worden; vor allen andern aber hat GOtt in ihr die Demuth dermassen hoch geschätzt / daß die heiligen Väter lehren / sie habe GOtt mit ihrer Demuth endlich dahin vermocht / daß er auffs wenigste geschwinder habe das menschliche Fleisch an sich genommen. Dann / gleichwie ihn die Hoffart eines Weibes zu einem schweren Zorn wider das gantze Menschliche Geschlechte gebracht hat; also hat ihn auch hernachmahls die Demuth eines Weibes wiederum versöhnet. Dahero hat diese Jungfrau außdrücklich bekennet / daß der HErr in ihr absonderlich die Demuth angesehen. Respexit humilitatem ancillæ suæ. **Er hat angesehen die Demuth seiner Magd.** Nicht zwar / als ob GOtt nicht auch ihre anderen Tugenden hätte angesehen / welche in ihr gantz vollkommen waren; sondern / weil er sie in Ansehung ihrer Demuth absonderlich hat auffgenommen zu der höchsten Würde einer Mutter GOttes. Dahero hat jemand vermeinet / sie habe wollen auff dieses reden / als sie auff eine zwar dunckelere Weise gesprochen: Cùm esset Rex in accubitu suo, Nardus mea dedit odorem suum. Da der König in seiner Ruhe war / gab meine Narde ihren Geruch. Cantic. 1. v. 11. Dieser König in seiner Ruhe war ausser allem Zweiffel der König der Himmel dem Schosse des Vaters. Und gleichwohl hat ihn ein armes Mägdlein können aus diesem Schosse des Vaters in ihren Schoß ziehen. So groß war der Geruch / welchen nicht ihr Balsam / nicht ihre Ceder / nicht ihre Cypresse / nicht ihr Zimmet / oder andere dergleichen wohl-riechende Kräuter / in welchen sie bedeutet wird / sondern allein die Narde / das ist / der Lavendel / von sich gegeben hat / welches unter allen das niedrigste Kraut ist / durch welches die Jungfrau bedeutet wird. Wann die Demuth absonderlich verursacht hat / daß die Jungfrau zu der Würde einer Mutter GOttes gelanget ist / was ist es Wunder / daß sie gleichfals auch die gröste Glori durch die Demuth erlanget hat / welche sie anjetzo über den Sternen geniesset / allwo sie allein einen absonderlichen Chor machet / in welchem sie alle andere Chöre der Seligen weit übertrifft / und allein dem nachstehet / so den höchsten König / ihren Sohn / in sich hält? Dahero siehet / warum in dem andern Orte gesagt werde / die Demuth gehe vor der Ehre / dieweil sie ein Ursprung und Ursache der Ehre ist. Qui humilia-

tus fuerit, erit in gloria. Wer gedemüthiget seyn wird / der wird in der Ehre seyn. Job. 22. v. 29.

4. Betrachte / daß zum dritten die Demuth vor der Ehre gehe / dieweil sie der Ehre wegen der Ordnung vorgehet. Dann wann die Ehre wegen der Demuth gegeben wird / so muß zuvor die Demuth / und hernach die Ehre / nicht aber zuvor die Ehre / und hernach die Demuth gehen. Allhier besiehe wohl die Weise / mit welcher die Jungfrau sich zuvor gedemüthiget hat / damit sie zu der Glori gelangen könte. Dann dieses schöne Exempel wird dir zu grösserer Frucht deiner heutigen Betrachtung dienen. Erstlich ist sie gedemüthiget worden durch die Geringschätzung / welche sie von ihr selbst hatte; sie ist gedemüthiget worden durch die Verachtung ihr selbst; sie ist gedemüthiget worden / daß sie geliebet hat verachtet zu werden. Zu diesen dreyen Staffeln der Demuth / wann du es wohl erwegest / werden alle andere gezogen / und dahero sollen dir diese anjetzo genung seyn. Es ist dann die Jungfrau erstlich demüthig worden durch die Geringschätzung / welche sie von ihr selbst gehabt hat / und die erste obermeldete Staffel der Demuth ist. Ero humilis in oculis meis. Ich will demüthig seyn in meinen Augen. 2. Reg. 6. v. 22. Nicht zwar / als ob sie die hohe Gnade nicht auffs beste erkennet hätte / so sie von GOtt empfangen / sondern dieweil sie wohl gewust / daß es lauter Gnade gewesen; dahero dann hat sie dieselbe nicht ihr selbst / sondern der Barmhertzigkeit / Liebe und Gutthätigkeit des jenigen zugeschrieben / der ihr solche Gnade gegeben hat. Dahero / so bald sie gehört / daß sie wegen selbiger Gnade von Elisabeth gelobet / und gleichsam gebenedeyet worden / beata, quæ credidisti, seelig bist du / die du gegläubet hast; hat sie alsobald hinwiederum geantwortet: beatam me dicent omnes generationes, ich leugne dir zwar nicht / daß mich alle Geschlechter werden seelig preisen; aber weist du warum? quia fecit mihi magna, qui potens est, dieweil mir der jenige grosse Dinge gethan hat / der mächtig ist. Allwo sie nicht sagt: quia magna feci, dieweil ich grosse Dinge gethan habe; sondern: quia fecit mihi magna, dieweil er mir grosse Dinge gethan hat. Zudem / wann zwischen denen Demüthigen und Hoffärtigen / nach Anmerckung des heiligen Gregorii lib. 34. Mor. cap. 7. dieser Unterscheid ist / daß die Hoffärtigen / wann sie etwas löbliches an sich haben / allezeit ihr Gemüthe darauff halten / und dasselbige von denen Dingen abhalten / was sie schlechtes an sich

haben / da hingegen die Demüthigen völlig das Widerspiel thun ; so darffst du dir nicht einbilden / daß die Jungfrau allezeit werde ihre hohe Gaben in dem Gedächtniß geführet haben. O wie viel lieber hat sie sich auffgehalten in denen Gedancken ihrer Niederträchtigkeit! so gar / daß sie auch in dem Augenblick / in welchem sie zu einer Mutter GOttes erwehlet worden / selbiger ihrer Niederträchtigkeit nicht vergessen können ; allermassen sie nicht gedacht hat / daß sie sollte ihren eigenen HErrn empfangen / tragen / gebähren / und in ihrem Gehorsam haben / sondern allein / daß sie ihm in dem sterblichen Fleische dienen solle / sprechend: Ecce, ancilla Domini! Siehe / eine Dienst-Magd des HErrn! Endlich / gleichwie sie ihre Gedancken von solchen hohen Gaben hat abgehalten ; also hat sie noch vielmehr ihre Rede darvon abgehalten. Dahero pflegte sie an dem Lobe einen Verdruß zu haben / welches ihr in das Angesicht ist gegeben worden. Sie hintertriebe es / und / wann sie nicht anders konte / verdeckte sie es mit allem Fleiß / gleichwie sie gethan hat / als sie von dem Ertz-Engel ist gegrüsset worden mit dem unerhörten Titul : Gratia plena, voll der Gnaden. So viel von der ersten Staffel der Demuth / welche in dem bestehet / daß man sich selbsten wenig schätze. Die andere Staffel bestehet in Verachtung seiner selbst. Ludam, & vilior fiam plus quàm factus sum. Ich wil spielen / und schlechter werden / mehr als ich worden bin. 2. Reg. 6. v. 22. Dieses hat die Jungfrau auff dreyerley Weise vollkommentlich erfüllet. Erstlich / dieweil sie von sich selbst alles das jenige verschwiegen / was sie grosses hatte / gestalt sie dann auch dessentwegen ist genannet worden Hortus conclusus, ein verschlossener Garten / dieweil sie sich niemahls eitel gerühmet hat wegen der Früchte / die darinnen gewachsen. Sie hat verschwiegen ihre Göttliche Mutterschafft / ihre Weißheit / ihre Wissenschafft / ihre Heiligkeit / ihre Gnade / mit welcher sie grosse Wunder-Wercke würcken können. Zum andern / weil sie sich auch den Geringen unterworffen / an welche sie nicht verbunden war / obwohl solches zu mercklichem Nachtheil ihres eigenen Ruhmens gereichete. Dieses hat sie zum öfftern gethan / absonderlich aber / als sie in dem Tempel erschienen / gleich einer unreinen Frauen / nach ihrer Geburt gereiniget zu werden. Drittens / dieweil sie sich auch denen Personen unterworffen / welche viel geringer waren / als sie ; nemlich dem H. Joseph / dem H. Johannes / ja so gar einem jeden Jünger des HErrn / unter welchen sie zwar bey dem letzten Abend-

mahl

mahl gesessen/ aber an dem untersten Orte. So viel von der andern Staffel der Demuth/ welche bestehet in Verachtung seiner selbst. Endlich/ die dritte Staffel belangend/ bestehet dieselbe nicht allein in dem/ daß man sich selbsten verachte/ sondern auch verlange verachtet zu werden/ wie es die Jungfrau gleichfals auff dreyerley Weise wunderbarlich geübet hat. Die erste Weise war/ daß sie freywillig deren Verachtungen ist entgegen gegangen/ welche ihr wegen ihres niedrigen Standes hätten begegnen können. Als nemlich/ da sie zu Bethlehem allen verstossen/ sich nicht gescheuet hat eine Herberge/ auch bey annahender Geburt/ in einem Stalle zu nehmen. Die andere Weise war/ daß sie freywillig dem entgegen gegangen/ was ihr hätte können wegen ihrer Befreundten vorgeworffen werden/ indem aus diesen etliche auch in einen unehrlichen Stand gerathen seynd. Dahero/ so viel sie alßdann von Jerusalem geflohen ist/ als ihr Sohn allda mit einem herrlichen Triumph ist eingezogen/ so viel ist sie mit höchster Eilfertigkeit dahin gelauffen/ als er von denen verlacht/ geschlagen/ gegeisselt/ und gleich einem Strassen-Räuber zwischen zweyen Mördern biß auff den Calvari-Berg geschleppt/ ist außgangen. Die dritte Weise war/ daß sie mit gröstem Verlangen ist entgegen gegangen denen Läster-Worten/ welche ihr wegen der Fehler hätten begegnen können/ von denen sie doch völlig befreyet war. Dahero hat sie sich offtermahls mit grosser Tapfferkeit in die Gelegenheit begeben/ geschmähet und gelästert zu werden/ wie sie dann auch mit höchster Gutwilligkeit alle die scharffe Antwort hat auffgenommen/ welche sie von ihrem Sohne selbsten aus verborgener Verordnung GOttes in unterschiedlichen Begebenheiten/ absonderlich aber alßdann empfangen hat/ da er ihr angezeiget/ daß er ihre/ obwohl sehr wohl angestellte Bitte nichts achte/ sprechend: Quid mihi & tibi est, mulier? Weib/ was hab ich mit dir? Derowegen hat sie mit diesen Ubungen der Demuth/ gleichsam als mit so vielen festen und beständigen Staffeln/ ihr eine Stiegen gemacht zu der Glori/ die sie heutiges Tages in dem Himmel geniesset. Dahero wird letzlich geschlossen/ daß die Demuth vor der Ehre gehe; dann/ gleichwie sie vor der Ehre gehet als ein Ursprung und Ursach der Ehre/ also folget/ daß sie auch wegen der Ordnung vorgehet. Auff einen Berg muß man aus dem Thal steigen. Wann nun auch du verlangst zu der Glori zu kommen/ welche dir GOtt in dem Himmel bereitet hat/ so demüthige dich auff Erden/ so viel du kanst/ dann dieses ist die allgemeine

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

meine Regel für einen jeden Menschen / daß er von der Tieffe müsse in die Höhe steigen. Antequam glorificetur, humiliatur. Ehe er geehrt solle werden / wird er gedemüthiget. Proverb. 18. v. 12. Ehe er geehrt solle werden in dem künfftigen Leben / wird er gedemüthiget in gegenwärtigem Leben. Wilst du sehen / daß dieses warhafftig eine allgemeine Regel sey / wie ich vorhero gesagt habe? Die Jungfrau selbst hat sich nach dieser Regul gerichtet. Ja / was sag ich von der Jungfrau? Ihr Sohn selbsten / ob er wohl GOtt war / hat sich nach selbiger Regel richten müssen / von welchem geschrieben stehet: De torrente in via bibet, propterea exaltabit caput. Er wird auff dem Wege von dem Bach trincken / dahero wird er das Haupt erhöhen. Ps. 109. v. 7.

XVI. Augusti.

Venite ad me omnes, qui laboratis, & onerati estis, & ego reficiam vos.

Kommet zu mir alle / die ihr arbeitet und beladen seyd / und ich wil euch erquicken. Matth. 11. v. 28.

I.

BEtrachte / wer dieselbigen seyn / welche arbeiten / und hernach an statt des Lohns eine Bürde empfangen. Laborant & onerati sunt. Sie arbeiten und seynd beladen worden. In einem weiten / aber doch wahren Verstande seynd alle die / so ihren Trost in weltlichen Gütern suchen / als da seynd die leiblichen Wollüste / die Hoheiten / Reichthum / und andere dergleichen / wann noch andere seynd / welche zu diesen erstermeldten nicht gezogen werden. Gewiß ists / daß dieselbigen alle eine grosse Arbeit außstehen / damit sie einen solchen Trost finden / dieweil sie den Trost suchen / wo er nicht zu finden werden. Dann es seyen selbige Güter / wie sie wollen / so sind sie gleich dem gesaltzenen Wasser / welches nicht tauglich ist / den Durst zu leschen / sondern mehr anzuzünden. Omnis, qui bibet ex aqua hac, sitiet iterum. Ein jeder / der aus diesem Wasser trincken wird / den wird wiederum dürsten. Joan. 4. v. 13. Dahero siehest du / je mehr diese ihrem Liebhaben genung gethan / je mehr ist ihnen zu thun / neue Weise der Genügsamkeit zu suchen / dieweil die gewöhnlichen

Dinge

Dinge einen Verdruß verursachen. Je mehr sie Hoheit haben/so viel mehr verlangen sie erhöhet zu werden. Je mehr sie Ehre haben/so viel mehr wollen sie geehret werden. Je mehr Reichthum sie haben / so viel mehr seynd sie befliſſen dasſelbe zu samlen. Und also haben sie allezeit die gröſte Arbeit. In multitudine viæ tuæ laborâsti; non dixisti: quiescam. In der Vielheit deines Weges hast du gearbeitet; du hast nicht gesagt: ich will ruhen. Isa. 57. v. 10. So gar/ daß selbige Güter von niemand können jemahls erlanget werden ohne groſſe Unkosten nicht allein der Gesundheit/ welche verzehret wird / sondern bißweilen auch des Lebens selbſt. Und gleichwohl / wer sollte es glauben? nachdem eben diese / von welchen wir allhier reden/also sehr gearbeitet/ und sich bemühet haben/ bekommen sie vor ihre Arbeit an statt des Lohns / das ist/ an statt des gesuchten Trosts / eine Bürde. Dann sie werden mit den schwereſten Sünden beladen/und mit diesen geben sie ihrem Ubel den letzten Stoß. Laborant, & onerati sunt. Sie arbeiten / und seynd beladen worden. Vermeinst du vielleicht/ die Sünden seyen eine geringe Bürde? Ja sie seynd die allerschwerſte Bürde. Iniquitates meæ sicut onus grave gravatæ sunt super me. Meine Sünden seynd über mich beschweret worden wie eine schwere Last. Pſ. 37. v. 5. Eine jede schwere Last hat dreyerley Eigenschafften. Sie ängstiget/sie drücket nieder/sie macht bißweilen/ daß man fället / und auch stürtzet. Eben also machen es auch die Sünden. Erſtlich ist gewiß/daß sie dich ängstigen mehr als alle andere Last. Dann eine jede andere Last macht allein/ daß der Leib unter ihr eine Angst habe; die Sünden aber ängstigen auch das Hertz / und bürden ihm auff die erschreckliche Angst des bösen Gewiſſens. Rugiebam à gemitu cordis mei. Ich heulete vor Seufftzen meines Hertzens. Pſ. 37. v. 9. Hernach drücken sie dich nieder / mehr als alle andere Bürden / dieweil sie dir deine schätzbarſten Kräffte benehmen/ nemlich die geiſtlichen Kräffte / und machen dich zu aller guten Würckung völlig untauglich. Devoratum est robur eorum, & facti sunt quasi mulieres. Ihre Stärcke ist verschlucket worden / und sie seynd worden wie die Weiber. Hier. 51. v. 30. Endlich machen sie dich fallen / und stürtzen dich mehr/ als alle andere Bürde; dann sie stürtzen dich in den Abgrund der Hölle/ allwo man in Ewigkeit nicht das geringſte Herauß-steigen zu hoffen hat. Gravabit eum iniquitas sua, & corruet, & non adjiciet, ut resurgat. Es wird ihn ſeine Boßheit beſchweren / und er

wird fallen / und wird nicht mehr können auffstehen. Isa. 24. v. 20. Bedünckt dich derohalben nicht gar wahr zu seyn / daß dieselbigen / so ihren Trost in weltlichen Gütern suchen / eben die jenigen seyen / welche auch auff das schwerste arbeiten / und hernach an statt der Belohnung eine Last empfangen. Laborant, & onerati sunt. Sie arbeiten / und seynd beladen worden. Wann du vielleicht zu deinem Unheil bist einer aus diesen seithero gewesen / was hast du zu thun? Du sollst die Armseeligkeit eines solchen Standes ernstlich zu Gemüthe fassen / damit du mögest daraus kommen.

2. Betrachte / wann du warhafftig verlangest aus einem solchen Stande zu kommen / so kanst du es gar leicht thun. Aber warum? Dieweil du alsobald deine Zuflucht zu Christo haben kanst / welcher dir das jenige geben wird / was du anderwärtig vergebens suchest. Höre allhier das liebreiche Einladen aus seinem eigenen Munde: Venite ad me omnes, qui laboratis, & onerati estis, & ego reficiam vos. Kommet zu mir alle / die ihr arbeitet / und beladen seyd / und ich wil euch erquicken. O was für Worte seynd dieses / welche dir dein Hertze vor Liebe zerbrechen sollten! Aber / bevor du weiter gehest / halte dich auff in diesen dreyen: Venite ad me omnes, kommet zu mir alle / und bedencke wohl bey dir selbst / wer derjenige sey / so dich ruffet. Es ist dein GOtt selbsten / welcher deiner nicht das geringste vonnöthen hat. Und nichts desto weniger ist er selbst derjenige / welcher sich würdiget zu sagen: venite, kommet; ja nicht allein: venite, kommet / sondern: venite ad me, kommet zu mir; ja nicht allein: venite ad me, kommet zu mir / sondern: venite ad me omnes, kommet zu mir alle. Es würde dir als einem schlechten Erd-Würmlein / billig gebühren / GOtt eyffrig zu bitten / wenn er belieben wolte / dich unter die Zahl seiner Knechte auff zunehmen; gleichwohl aber kömt er dir vor / und lasset dich ein / sprechend: venite, kommet. Zudem hätte er dich können beruffen / damit er dir mittheile die Güter der Gnade und der Glori / welche von einander selbst unterschieden seynd. Er aber will mit diesen Gütern nicht zufrieden / sondern er ruffet dich / damit er dir sich selbst / und also folglich ein unendliches Gut mittheile. Daher sagt er: venite, kommet / und: venite ad me, kommet zu mir. Endlich / indem er dich zu einem solchen Gut ruffet / hätte er dich können ruffen / wann er nicht eine vorhergehende Bereitung gehabt hätte / mit welcher eine so herrliche Beruffung von dir wäre verdienet worden; aber er beruffet dich / indem er

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

sehet/daß du gantz unbereitet bist/und verlanget nichts mehr/ als dir vorzukommen. Dahero sagt er nicht allein: venite ad me, kommet zu mir; sondern er setzet noch darzu: omnes, alle/ und zwar ohne Außnahme. Was würde es derohalben seyn/ wann du/ auff gethane so freundliche Einladung/ dich nicht bequemen würdest/ sie zu dir zu lassen? Würde er nicht die billichste Ursache haben sich zu beklagen/und auch von dir zu sagen: Servum meum vocavi, & non respondit; ore proprio deprecabar illum. Ich habe meinen Knecht geruffen/und er hat mir nicht geantwortet; ich habe ihn gebeten mit eigenem Munde. Job. 19. v. 16.

3. Betrachte/ mit was für einem grossen Verstande dir der HErr/ nachdem er dich geruffen/ verspreche/ dich zu erquicken. Und also/ nachdem du diese obermeldten drey Worte betrachtet hast/ venite ad me omnes, kommet zu mir alle/ so gehe endlich zu den letzten Worten/ welche anjetzo allein zu betrachten übrig seynd. Et ego reficiam vos, und ich will euch erquicken. Die Erquickung ist zweyerley/ eine bestehet in Hinwegnehmung einer Sache/ die andere in Gebung einer Sache. Beyde diese Erquickungen verspricht dir Christus mit ermeldten Worten. Die erste wird seyn/ indem er dich befreyen wird von der Last und von der Arbeit. Dann/ wann du die gethane Einladung Christi annimmest/ so wird er erstlich von deiner Seele die Sünden nehmen/ mit welchen sie anjetzo sehr beladen ist. Et erit in die illa; auferetur onus de humero tuo. Und es wird an jenem Tage geschehen; es wird die Last von deiner Schulter genommen werden. Isa. 10. v. 27. Hernach wird er dich erledigen von allen vielfältigen Bemühungen/ welche du anjetzo anwendest/indem du/obwohl vergebens/ in denen weltlichen Gütern einen Trost suchest/ welcher doch nirgends kan gefunden werden/ als allein in GOtt. Et erit in die illa, cùm requiem dederit tibi Deus à labore tuo. Und es wird an jenem Tage geschehen/ da dir der HErr wird geben eine Ruhe von deiner Arbeit. Isa. 14. v. 3. Die andere Erquickung/ so auff die erste folgen wird/ bestehet in dem/ daß er dein Hertz nicht allein mit dem Trost wird anfüllen/ welchen du anderwärtig vergebens suchest. Dahero stehet geschrieben: Qui replet in bonis desiderium tuum. Der deine Begierde erfüllet in guten Dingen. Ps. 102. v. 5. Sondern er wird in dir auch drey Dinge würcken/ welche denen entgegen seynd/ so die Bürde deiner Sünde in dir gewürcket haben. Dann/ gleichwie dich diese mit der Angst gequälet haben/ so

von dem bösen Gewissen entspringet; also wird er dir die erfreuliche Ruhe geben / so von dem guten Gewissen entspringet. Cogitationes meæ dissipatæ sunt, torquentes cor meum; noctem verterunt in diem. Meine Gedancken seynd zertrennet/und quälen mein Hertz; sie haben die Nacht in den Tag verwandelt. Job. 17. v. 11. Und/ gleichwie dir diese alle Kräffte benehmen Gutes zu würcken; also wird er dir auff einmahl die Stärcke geben mit der innerlichen Krafft der Gnade/welche er absonderlich eingiesset in die Sacramente / so das berühmte Wasser ist / welches die Erquickung genennet wird / und auff einmahl die Krafft giebt. Super aquam refectionis educavit me; animam meam convertit. Er hat mich erzogen an dem Wasser der Erquickung; meine Seele hat er bekehret. Ps. 22. v. 2. Das ist/er hat meine Seele aus einer schwachen in eine starcke verkehret. Endlich / gleichwie dich diese gestürtzt hatten biß in den Abgrund des ewigen Untergangs; also wird er dich hingegen auffrichten zu gewisser Hoffnung der jenigen Glori/ welche dir in dem Himmel zubereitet wird / allwo letzlich die vollkommene Erquickung ist. Lætatus sum in his, quæ dicta sunt mihi; in domum Domini ibimus. Ich habe mich erfreuet an dem/was mir gesagt worden; wir werden gehen in das Hauß des HErrn. Psal. 121. v. 1. Wann dem also/bedüncket dich nicht Christus habe Ursache zu sagen: Venite ad me omnes, qui laboratis & onerati estis, & ego reficiam vos? Kommet zu mir alle/die ihr arbeitet und beladen seyd / und ich will euch erquicken? Wahr ist es/daß der Mensch / wann man es recht betrachtet / zu der Arbeit gebohren sey. Homo nascitur ad laborem. Der Mensch wird zur Arbeit gebohren. Job. 5. v. 7. Und dahero müsse auch in dem Dienste GOttes eine Arbeit müssen außstehen / nemlich eine emsige Beobachtung/welche GOtt in seinen Geboten erfordert. Jetzo will du sehen/wie eine viel geringere Arbeit es sey / welche man in dem Dienste Gottes/als welche man in dem Dienste der Welt außstehet. Liberati a peccato, servi facti estis justitiæ. Nachdem ihr von der Sünde/ als von einer harten Last/ erlediget worden / seyd ihr Knechte worden der Gerechtigkeit/als einer allersüssesten Last. Rom. 6. Ist derohalben vonnöthen / daß du erstlich die Worte anhöreſt/welche Christus gebraucht bey dem er dich zu solcher Haltung seiner Gebote eingeladen. Und alsdann werden dir diese Worte eine Materie geben zur Betrachtung des folgenden Tages.

XVII. Ab-

XVII. Augusti.

Tollite jugum meum super vos, & discite à me, quia mitis sum, & humilis corde, & invenietis requiem animabus vestris.

Nehmet auff euch mein Joch / und lernet von mir / dann ich bin sanfftmüthig / und von Hertzen demüthig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Matth. 11. v. 29.

1.

BEtrachte / daß Christus sein heiliges Gesetze ein Joch genennet habe wegen der Gleichförmigkeit / so zwischen beyden gefunden wird. Dann wann man es wohl beobachtet / so hat das Joch zweyerley Eigenschafften. Es verbindet zwey Thiere / daß sie müssen mit einander gehen / welche / wann sie von dem Joch abgelöst wären / nicht würden also vereinbaret seyn. Es zwinget auch das jenige Thier / welches das Joch trägt / daß es muß nach Belieben des jenigen / der es führet den geraden Weg gehen. Eben dieses macht auch das Evangelische Gesetz. Erstlich hat es unter sich gebracht und vereinbaret die zwey Völcker / welche gantz von einander abgesondert waren / nemlich die Jüden und die Heyden. Hernach macht es auch / daß man nicht lebet nach der Wollust / sondern nach dem Gebote Gottes / damit man schnurgerade den Weg gehe / der zum Himmel führet. Aures tuæ audient verbum post tergum monentis; hæc est via, ambulate in ea, & non declinetis neque ad dexteram, neque ad sinistram. Deine Ohren werden das Wort hören dessen / so dich zurücke ermahnen wird; dieses ist der Weg / in diesem sollst du wandeln / und weder zur Rechten / noch zur Lincken abweichen. Isa. 30. v. 21. Ist derohalben dieses Gesetz kein schlechtes Joch / wie andere Gesetze / sondern das alleredelste / wie dann auch Christus dasselbige mit einem sehr vortrefflichen Titul sein Joch nennet. Jugum meum. Mein Joch. Es ist sein / dieweil er / als GOtt / dasselbige gegeben hat; und noch mehr ist es sein / dieweil er / als Mensch / dasselbige drey und dreyßig Jahr mit einer unüberwindlichen Beständigkeit / und zwar auff solche Weise getragen hat / daß keiner jemahls dasselbige von Jugend an zu tragen hat angefangen / wie er. Bonum est viro, cùm portaverit jugum ab adolescentia sua. Es ist dem Manne gut / wann er

das Joch von seiner Jugend an getragen hat. Thr. 3. v. 27. Dahero hat auch Christus unter diesem Joch zugleich die Sanfftmuth und die Demuth gezeigt. Die Sanfftmuth / indem er dasselbige hat angeordnet als ein GOtt / das ist / als ein Fürst / welcher nicht strenge oder hart / wie ein Tyrann / sondern gantz gutthätig ist. Die Demuth / indem er dasselbige / als ein Mensch / auch getragen hat / ohne eintziges Verlangen / in dem geringsten darvon befreyet zu seyn. Dessentwegen / nachdem er gesagt hat / tollite jugum meum super vos, nehmet mein Joch über euch; setzt er alsobald hinzu: & discite à me, quia mitis sum, & humilis corde, und lernet von mir / dann ich bin sanfftmüthig / und von Hertzen demüthig. Als wollte er sagen: fangt an / mein Joch ein wenig zu tragen / so werdet ihr erfahren / daß ich kein scharffer / sondern ein sanfftmüthiger HErr sey / und dahero kein hartes / wie die Welt pflegt / sondern ein erträgliches Gesetz gebe. Ihr werdet auch erfahren / daß ich kein hoffärtiger / sondern ein demüthiger Herr sey / und dahero mich nicht scheue / wie die Welt pflegt / mich auch dem Gesetze zu unterwerffen / welches ich andern habe vorgeschrieben. Wie kan es möglich seyn / daß du unterdessen von diesen Worten nicht ein Hertz bekommest / und angetrieben werdest / dieses Joch Christi auff dich zu nehmen? Dir wenige / der es anordnet / ist GOtt: was wilst du mehr? Es ist unmöglich / daß er dir jemahls ein unbescheidenes Joch auffllege. Eben dieser GOtt / nachdem er Mensch worden / hat solches Joch vor dir getragen. Warum wilst du dich dann weigern / dasselbige nach ihm zu tragen? Bedencke hier zwey Puncte wohl; dann sie werden genung seyn / dich unter solchem Joch zu befriedigen: & invenietis requiem animabus vestris, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen.

2. Betrachte / daß dieses Joch für die Menschen / und nicht für unvernünfftige Thiere gemacht worden. Dahero ist vonnöthen / daß du dasselbige freywillig / und von dir selbst auf dich nehmest. Dessentwegen sagt Christus außdrücklich: Tollite jugum meum super vos. Nehmet mein Joch über euch. Er sagt nicht allein portate, traget; sondern: tollite, nehmet; dieweil er dir deinen freyen Willen nicht das geringste verletzen wil. Deus ab initio constituit hominem, & reliquit eum in manu consilii sui. Adjecit *solummodo* mandata & præcepta; mandata, *quantùm ad legem naturalem*; præcepta, *quantùm ad legem scriptam*. Si volueris servare, conservabunt te. GOtt hat von Anfang den Men-

schen gemacht / und hat ihn in der Hand seines Rathschlags gelassen. Er hat ihm allein zugegeben Gesetze und Gebote; Gesetze / so viel das natürliche Gesetz betrifft; Gebote / so viel das geschriebene Gesetz betrifft. Wann du diese Gebote wirst wollen halten / so werden sie dich erhalten. Eccl. 15. v. 15. Er sagt nicht: si servaveris, wann du sie wirst halten; sondern: si volueris servare, wann du sie wirst wollen halten dann in diesem stehet endlich aller Verdienst / wann du wilst. Aber warum willst du nicht wollen? wann du etwas klärers zu wissen verlangst / was für ein Theil an dir sey / welchen du diesem Joch mit einer mehrern Unterthänigkeit unterwerffen sollst / so siehe / was allhier außdrücklich gesaget werde. Du sollst ihm nicht den schlechtesten Theil unterwerffen / wie die unvernünfftigen Thiere / welche ihrem Joch allein den Leib / und zwar mit einer Widerspenstigkeit / unterwerffen / sondern den alleredelsten; und also sollst du ihm vielmehr den Geist / als den Leib unterwerffen. Rationabile obsequium vestrum. Euer Dienst soll vernünfftig seyn. Rom. 12. v. 1. Dahero ist Christus allhier nicht zufrieden / daß er allein sage: tollite jugum meum, nehmet mein Joch; sondern er setzt auch hinzu: super vos, über euch; damit du außdrücklich wissest / daß du diesem Joch absonderlich das jenige unterwerffen sollest / was dein eigen ist. Es fället dir bißweilen nicht schwer / daß du dem Joch Christi dein Fleisch unterthänig machest / geisselst / außhungerst und hart hältst; aber / O wie schwer fället es dir / daß du täglich sollst deinen Geist unterthänig machen! und gleichwohl sollst du vor allen andern Dingen deinen hochmüthigen Kopff / deine Hoffart / deinen Ehr-Geitz / und deine Begierde oben an zu stehen / dem Joch unterwerffen. Wann du es auff solche Weise machen wirst / alßdann wirst du das Joch Christi warhafftig auff dir tragen / wie es einem Menschen zustehet / und nicht allein auff deinem Leibe / wie es auch unvernünfftige Thiere zu tragen pflegen. Collum vestrum subjicite jugo. Unterwerffet euren Halß dem Joch; siehe / daß er haben wolle / man solle sich dem Joch freywillig unterwerffen; & suscipiat anima vestra disciplinam, und eure Seele soll die Zucht annehmen; siehe / daß absonderlich der Geist solle unterthänig gemachet werden. Eccl. 51. v. 34.

3. Betrachte / daß zweyerley Laster seyn / welche das menschliche Geschlechte vor allen andern zurücke halten / damit sie das Joch Christi nicht tragen; nemlich die Ungedult und die Hoffart. Die Ungedult machet / daß man

man es hinwegwirfft als eine gar zu schwere Last. Projiciamus à nobis jugum ipsorum. Laßt uns ihr Joch hinweg werffen. Psal. 2. v. 3. Die Hoffart macht / daß man sich desselben schämet / als eines verächtlichen Jochs. A sæculo confregisti jugum meum, & dixisti: non serviam. Du hast mein Joch von Alters her zerbrochen / und gesagt: ich wil nicht dienen. Hier. 2. v. 20. Dieses ist die andere Ursache / daß Christus allhier saget / du sollest von ihm lernen sanfftmüthig und demüthig seyn / dieweil diese zwey Tugenden machen werden / daß du alßdann unter dem Joch gantz ruhig verbleiben werdest. Discite à me, quia mitis sum, & humilis corde, & invenietis requiem animabus vestris. Lernet von mir / dann ich bin sanfftmüthig / und von Hertzen demüthig / und ihr werdet eine Ruhe für eure Seelen finden. Dahero / obwohl diese Worte dem Buchstaben nach auff obbemeldte Weise verstanden werden / nemlich daß du augenscheinlich eine absonderliche Ruhe deiner Seele sehen werdest / wann du dich dem Joch Christi unterwirffst; daß der jenige ein guter Herr sey / welchem du dienest; daß er auch kein scharffer Herr sey / indem er dir kein unerträgliches Joch auffleget / wie es die Welt zu machen pfleget; und daß er endlich kein hoffärtiger Herr sey / als welcher dir hilfft das Joch tragen. Jedoch können selbige Worte auch eigentlich auff die andere Weise verstanden werden / welche Weisen keine so gute Zusammenfügung hat / gleichwohl aber von vielen heiligen Vätern gelehret wird; daß du nemlich aus dem Exempel Christi solst lernen sanfftmüthig und demüthig seyn / gleichwie er in seinem gantzen Leben gewesen ist / dieweil in diesen zweyen Tugenden die grosse Ruhe zu finden ist / welche du vergebens gesuchet hast / indem du denen Gütern dieser Welt nachgelauffen bist. Vermeinest du aber habest in dir das geringste von diesen zweyen Tugenden / welche einem Christen also sehr nothwendig sind? Bist du in deinen Verrichtungen sanfftmüthig / oder ungeduldig? Bist du demüthig / oder hoffärtig? Weil aber dieses eine Sache ist / die einen gantzen Menschen erfordert / als ist billich / daß ich dir dieselbe in folgender Betrachtung wohl zu bedencken gebe.

XVIII. Augusti.

Discite à me, quia mitis sum, & humilis corde, & invenietis requiem animabus vestris.

Lernet

Lernet von mir / dann ich bin sanfftmüthig / und von Hertzen demüthig / so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Matth. 11. v. 29.

1. BEtrachte / daß der Mensch aus Antrieb der Natur zwar sehr verlange eine Ruhe zu haben / aber niemahls dahin gelangen könne. Interiora mea efferbuerunt absque ulla requie. Mein Eingeweide hat gesotten ohne alle Ruhe. Job. 30. v. 27. Dann er nimt einen Weg / welcher der Ruhe völlig entgegen ist. Was thut der Mensch natürlicher Weise / damit er eine Ruhe finde? Er befleißiget sich / alles das jenige zu fliehen / was ihm die Ruhe benehmen kan; er verfluchet / verwirfft / und ermüdet sich über alles das jenige / was die Gelegenheit zu der Ruhe verwirret / welches nichts anders ist / als wann einer wolte von den Wellen des Meers erzwingen / daß sie nicht sollen gegen ihm stossen. Dahero ist vonnöthen / daß man vielmehr sich befleißige in währender Verwirrung nicht verwirret zu werden / und gleichsam mitten unter den Wellen ein Felsen sey / als daß man die Verwirrung fliehe / indem solches demjenigen unmöglich ist / welcher gezwungen ist mitten unter den Wellen dieser Welt zu leben. Non timebo millia populi circumdantis me. Ich fürchte tausend des Volcks nicht / welche mich umringen. Ps. 3. v. 6. Es ist zwar unter denen Welt-Weisen ein oder anderer gewesen / welcher versprochen eine solche Lehre zu geben; aber sein Versprechen hatte viel mehr Schein / als Grund. Der erste / so dieselbe auff Erden mit einem Grunde gegeben / war Christus / welcher sie vom Himmel mit sich gebracht. Dahero sagt er allhier: discite à me, lernet von mir. Indem er aber sagt: discite à me, lernet von mir / ist es ein Anzeigen / daß diese Lehre warhafftig würdig sey von einem solchen Meister gelehret zu werden. Er hätte können sagen / du solltest von ihm lernen künfftige Dinge vorher zu sagen / Krancke gesund zu machen / Todten zu erwecken / mit truckenen Füssen auff dem Wasser zu gehen. Aber was wäre dieses gewesen? Christus ist nicht so viel zu verwundern wegen unzehlbarer Wunder-Wercke / so er auff Erden gewürcket hat / als wegen unzehlbarer Exempel der Sanfftmuth und Demuth / so er uns gegeben / und niemahls vor ihm gesehen oder gehöret worden. Hat derohalben wohl Ursach zu sagen: Discite à me, quia mitis sum, & humilis corde. Lernet von mir / dann ich bin sanfftmüthig / und von Hertzen demüthig. Wann du diese von Christo gelehrte zwey Tugenden wohl zu üben wissen wirst / so

wirst du die verlangte Ruhe schon gefunden haben. Dahero bereite dich/ als ein auffmercksamer Lehr-Jünger/ seine Lehre anzuhören; dieweil du auff diese sollst deine Ruhe gründen/ damit sie beständig sey. Fundamenta æterna supra petram solidam. Ewige Grund-Feste/ so niemahls wancken/ auff einem unbeweglichen Felsen. Eccl. 26. v. 24.

2. Betrachte/ daß alle Dinge/ so dein Gemüthe beunruhigen können/ entweder von aussen/ oder von innen herkommen. Von aussen kommen die Verachtungen/ die Unglücks-Fälle/ und andere dergleichen Ubel. Von innen kommen deine so wohl leibliche/ als sittliche Mängel/ welche dich bißweilen mehr beunruhigen/ als alle Ubel/ so von aussen herkommen. Wider die ersten Ubel waffne dich mit der Sanfftmuth; wider die andern mit der Demuth. Die Sanfftmuth machet/ daß du den Unwillen zurücke treibest/ und also machet sie/ daß du unter allen denen Ubeln unveränderlich bleibest/ welche dir absonderlich und unversehens von aussen herkommen. Die Demuth macht/ daß du den gar zu hochmüthigen Geist zurücke treibest/ und also machet sie/ daß du unter denen Ubeln unveränderlich bleibest/ welche von innen herkommen; dann sie giebt dir zu erkennen/ daß solche innerliche Mängel dein Nutz seyn. Und was kan deine Erde anders hervorbringen/ als dergleichen schlechte Kleb-Kräuter? Wann du aber mit diesen zweyen Tugenden endlich dahin gelangest/ daß du dich nicht verändert/ so bist du schon ruhig. Dahero sagte Christus: Discite à me, quia mitis sum, & humilis corde. Lernet von mir/ dann ich bin sanfftmüthig/ und von Hertzen demüthig. Er sagt nicht allein: quia mitis sum, dann ich bin sanfftmüthig/ dieweil die Ubung der täglichen Geduld ohne die innerliche Demuth keinen Bestand hat. Zudem/ wann die Sanfftmuth allein ist/ so macht sie zwar/ daß du die Verachtungen und die begegnenden Widerwärtigkeiten erduldest; die Demuth aber/ wann sie mit der Sanfftmuth vereinbaret ist/ macht nicht allein/ daß du dergleichen Widerwärtigkeiten erduldest/ sondern auch liebest. Wann hingegen die Demuth allein ist/ so macht sie/ daß du die Mängel/ welche du in dir siehest/ für würdig hältst/ daß sie in dir seyen; (dann es ist niemahls erlaubt/ die sittlichen Ubel zu lieben) wann aber die Sanfftmuth mit der Demuth vereinbaret ist/ so macht sie/ daß du dergleichen Mängel nicht nur erduldest/ sondern auch auffs wenigste meistentheils zähmest; indem sie dir hilfft alle Mängel überwinden/ so von der erzürnenden Begierligkeit entspringen/ und dich

zum

zum öfftern gar leicht/ auch zum öfftern beunruhigen. Wann du zu einem solchen Stande gelanget bist / so siehe ein wenig / wie schön deine Ruhe sey! Modicum laboravi, & inveni mihi multâ requiem. **Ich habe ein wenig gearbeitet/ und für mich eine grosse Ruhe gefunden.** Eccl. 51. v. 35. Du bist unter dem Ungewitter nicht allein wie ein Felsen/ der dasselbe verachtet dieweil es ausser dir ist; sondern du bist auch wie der Berg Olympus/ der dasselbe nicht erfährt/ dieweiles unter dir ist. Wahr ist es/ daß zwahr die Sanfftmuth / als die Demuth sollen von wahrem Hertzen kommen. Mitis corde, humilis corde. Sanfftmüthig von Hertzen / demüthig von Hertzen. Dahero sagt Christus öffentlich: Discite à me. Lernet von mir. Dann alle andere meinen haben nur allein gelehrt / wie man diese zwey Tugenden verlangen/ aber nicht / wie man sie besitzen solle. Verlangest du sie nur allein/ oder besitzest du sie auch?

3. Betrachte / daß diese schöne von Christo gegebene Lehre zwar wohl verstanden werde mit der Betrachtung / aber gar hart könne in die Uebung gebracht werden. Dahero sagt dir gleichfals Christus: Discite à me. Lernet von mir. Gehe in diese Schule / und lerne allda vielmehr mit dem Hertzen / als mit dem Gemüthe / so wirst du auch die Ubung lernen. Gehe zu dem Gebet / und handele allda offt mit GOtt. Sage zu ihm / er solle dich lehren / wie er sich verhalten habe in viel schwereren Begebenheiten/ als die deinen seynd/ so wirst du sehen/ wie geschwinde du werdest gelehrt werden. Qui appropinquat pedibus ejus, accipient de doctrina illius. **Welche zu seinen Füssen nahen / werden von seiner Lehre empfangen.** Deuter. 33. v. 3. Wie groß ist seine Sanfftmuth gewesen unter allerley äusserlichem Angriff? Sicut agnus coram tondente se sine voce; sic non aperuit os suum. **Gleichwie ein Lamm vor seinem Scherer Stimm-loß ist; also hat er nicht auffgethan seinen Mund.** Act. 8. v. 32. Wie groß ist seine Demuth gewesen unter den iñerlichen Schwachheiten der Natur / ja unter den Sünden / welche zwar nicht sein / aber ihm dergestalt auffgebürdet waren / als wann sie wären sein gewesen? Longè à salute mea verba delictorum meorum. **Die Worte meiner Sünde seynd fern von meinem Heyl.** Psalm. 2. v. 1. Du wirst nicht können unterscheiden / ob er mehr demüthig in der Sanfftmuth/ oder mehr sanfftmüthig in der Demuth gewesen. Es seynd beyde allezeit beysammen gewesen. Mitis sum, & humilis corde. **Ich bin sanfftmüthig/ und**

von Hertzen demüthig. Alßdañ gehe weiter in diese Schule hinein/ und beobachte/ daß dir andere Lehr-Meister diese Lehre allein können eingiessen/ indem sie dich dieselbe lehren; Christus aber lehret dich dieselbe/ indem er sie dir eingiesset. O was für ein vortrefflicher Lehr-Meister ist dieser! Er giebt dir zuvor/ daß du die Lehre übest/ hernach/ daß du sie wissest. Dieses ist die Krafft seiner heiligsten Gnade. Daher sagt er mit so außdrücklichen Worten: discite à me, lernet von mir/ nicht von meinen Engeln/ nicht von meinen Propheten/ nicht von meinen Predigern/ nicht von meinen Büchern/ sondern von mir. Es ist vonnöthen/ daß man mit Christo selbst in dem Gebet handele; quia Dominus dat sapientiam, dieweil der HErr die Weißheit giebt. Proverb. 2. v. 6. Andere Lehr-Meister docent, lehren; er aber dat, giebt die Weißheit. Es wird keine Schule auff Erden gefunden werden/ als die Schule des Gebets/ in welcher jemahls eine solche Ubung gelernet worden. Wie sehr ist es derohalben zu verwundern/ wann du diese Lehre nicht fassest? du gehest gar zu wenig in diese Schule.

4. Betrachte/ daß Christus unter allen seinen Tugenden/ die er hätte loben können/ allein die Sanfftmuth und Demuth erwehlet habe/ dieweil er absonderlich kommen ist/ diese mit sich vom Himmel zu bringen. Dahero/ gleichwie auch der reicheste Kauffmann absonderlich pfleget die allerfremdesten Wahren vorzuweisen/ also hat es auch Christus gemacht. O wie einen grossen Mangel hat die Welt vorhin an diesen Wahren gehabt! Der Prophet Sophonias saget zu einem grossen Wunder-Zeichen: Quærite justum, quærite mansuetum. Suchet einen Gerechten/ suchet einen Sanfftmüthigen. Sophon. 2. v. 3. Was wil er aber sagen/ indem er sagt: Justum, einen Gerechten? Er wil sagen: Humilem, einen Demüthigen/ wie aus diesem andern Texte zu ersehen ist. Justus prior est accusator sui. Der Gerechte klagt sich zuvor selbst an. Proverb. 18. v. 17. Nichts desto weniger hat er sich dieses Wörtleins nicht gebraucht/ dieweil es zu selbigen Zeiten dermassen seltzam und wenig geübet worden/ daß es kaum wäre verstanden worden. Zudem/ wer weiß nicht/ daß diese zwey Tugenden sollen von einem Christen/ der zum Leiden gebohren ist/ vielfältig geübet werden? Man hat nicht allezeit Gelegenheit die Freygebigkeit/ das Mitleiden/ die Liebe/ oder den Gehorsam zu üben; aber allezeit hat man die füglichste Gelegenheit zugleich die Sanfftmuth und die Demuth zu üben/ welche/ als Schwestern/ jederzeit pflegen einander die Hand zu reichen/ absen-

absonderlich in widertwärtigen Dingen. Endlich ist Christus kommen/dieses Gut auff Erden zu bringen / dieweil nicht möglich gewesen / selbiges ausser ihm zu finden; dahero auch die Engel / nachdem Christus gebohren worden/alsobald vom Himmel herabgeflogen/ und dieses Gut/ nemlich die Ruhe des Hertzens/mit Freuden verkündiget haben: Gloria in excelsis Deo, & in terra pax hominibus bonæ voluntatis. Es sey die Ehre GOtt in der Höhe/und der Friede auff Erden denen Menschen/ so eines guten Willens seynd. Jedoch/ zu Erlangung solcher Ruhe seynd die zwey Tugenden vor allen andern taugsich/ wie du seithero gesehen hast; dahero dann auch Christus dieselbe vor allen andern gelehret hat. Discite à me. Lernet von mir / ꝛc.

XIX. Augusti.

Jugum enim meum suave est, & onus meum leve.

Dann mein Joch ist süsse / und meine Bürde ist leicht. Matth. 11. v. 30.

1. BEtrachte / wann du wirst/ absonderlich in dem Exempel Christi/ die Sanfftmuth und die Demuth wohl gefasset haben / so wirst du nicht allein auch die grosse Ruhe gefunden haben/ von welcher in vorhergehender Betrachtung ins gemein ist geredet worden ; sondern du wirst auch klar sehen / (wie in der andern Betrachtung zu diesem unserm Vorhaben absonderlich versprochen worden) daß das Joch / zu welchem dich Christus / als der sanfftmüthigste und demüthigste HErr / einladet/ ohne Vergleichniß leichter zu ertragen sey/als jenes/welches die Welt/ als ein verdrüßlicher und hoffärtiger Tyrann / aufflegt. Dieses hilfft sehr viel/den jenigen in die Ruhe zu stellen/ welcher sich nicht weiß zu entschlüssen/ was für ein Joch aus diesen beyden er auff sich nehmen solle. Dahero / als Christus oben gesagt: Tollite jugum meum super vos, & discite à me, quia mitis sum, & humilis corde, & invenietis requiem animabus vestris. Nehmet mein Joch über euch/und lernet von mir/ dann ich bin sanfftmüthig / und von Hertzen demüthig / und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen; setzt er alsobald hinzu: Jugum enim meum

um suave est, & onus meum leve. Dann mein Joch ist süsse / und meine Bürde ist leicht. Gewiß ists / daß durch das Joch sollen die Evangelischen Räthe verstanden werden/welche nicht unerträglich / sondern süsse seynd ; durch die Bürde aber können gar recht auch seine Evangelischen Räthe verstanden werden/welche auff eine gewisse Weise auch dem Joch werden auffgelegt / und gleichwohl nicht beschweren/sondern verringern. Dieses ist anjetzo zu betrachten übrig/ damit der völlige Spruch Christi vollendet werde/welchen wir seithero etliche Tage zu einer Materie der Betrachtung gebraucht haben. Wann aber Christus allhier gesagt / sein Joch sey süß/und seine Bürde leicht/so ist die Frage / ob er von diesem Joche und von dieser Bürde an sich selbst/ oder in Vergleichung mit dem Joch der Welt rede ? Er hat zwar auff beyderley Weise geredet; jedoch aber etwas mehrers in besagter Vergleichung gegen dem Joch der Welt. Dann er verlangete/daß alle dieselben unglückseeligen Menschen / welche der Welt dienen / & laborant, und arbeiten in Ubertragung dieses weltlichen Jochs/ & onerati sunt, auch beladen seynd mit der Last der Sünden/unter welchem sie hart gedrückt werden/ ihr Joch sollten einmahl verändern / und ihre Bürde ablegen / dieweil sie alßdann sehen würden / was für eine verständige Veränderung sie vorgenommen. Dieses ist die Verbindniß gegentiger Worte mit denen vorhergehenden. Wann du bey solcher Gelegenheit dahin gelangen wirst / daß du allhier den Unterscheid wohl fassest/welcher zwischen der Dienstbarkeit ist / so die Gottlosen der Welt leisten/und der Dienstbarkeit/ so die Frommen ihrem Christo erweisen / so ist es unmöglich / daß du nicht einen grossen Gewinn darvon tragen werdest.

2. Betrachte / daß das Gesetze der Welt / welches sie als ein Joch anlieget/ dem ersten Ansehen nach sehr süß zu seyn scheinet/ so doch in dem Gesetze Christi nicht geschiehet. Daß die Welt verlanget/ daß du dich von der Gesellschafft ihrer Nachfolger nicht absondern/ sondern beflissen seyn sollest/ deren eigenen Begierligkeiten/ so viel es möglich / zu befriedigen. Und zwar die Begierligkeit des Fleisches / mit Zulassung aller empfindlichen und sinnlichen Wollüste; die Begierligkeit der Augen / mit Suchung täglichen Gewinns und Zusammenkäuffung vieles Reichthums. Die Begierligkeit des Geistes/welche von dem H. Johanne genennt wird superbia vitæ, eine Hoffart des Lebens/ mit Erhaltung hoher hand Hoheit und Ehre. Hingegen verlangt Christus von dir/ du sollest alle ermeldte deine Begierligkeiten/ so viel

es dir möglich ist/tödten. In der Warheit selbsten aber ist das Gesetze Christi ohne Vergleichung süsser/als das Gesetze der Welt. Dann ein jeder kan gewohnen seine eigenen Begierligkeiten nach und nach dergestalt zu tödten und zu bezwingen/ daß es ihn endlich gantz leicht ankömmet. Wer kan aber jemahls dahin gelangen/daß er sie ersättiget? Ja je mehr sie ernehret werden/ je unersättlicher werden sie/ und seynd wie das Feuer in dem Ofen / welchem der Hunger/mit Zuwerffung des Holtzes/ nicht gestillet / sondern vermehret wird. Was ist dann dieses für ein Gesetze/ welches dich verbindet/ eine Sache zu suchen/ welche mit keiner Mögligkeit jemahls kan gefunden werden? dieses Gesetze macht dich nicht glückselig sondern unruhig. Und also siehe/ wann du das Ende betrachtest/ daß das Gesetze Christi viel süsser sey / als das Gesetze der Welt. Jugum meum suave est. Mein Joch ist süsse. Es ist das Gesetze Christi auch süsser / wann du die Mittel betrachtest. Dann wann etwann Christus von dir eine Sache erfordert / die über die menschlichen Kräffte ist / so giebt er dir solche Hülffe und Gnade/ daß du auch über die Natur wircken kanst; er stärckt dich / er stehet dir bey / er giebt dir Kräffte / alle Last zu übertragen. Spiritus adjuvat infirmitatem nostram. Der Geist hilfft unserer Schwachheit. Rom. 8. v. 28. Die Welt hingegen machet es nicht also; dann sie nimmet dir nach und nach auch deine natürlichen Kräffte. Und obwohl sie/ dem Scheine nach/ die Verordnung macht / daß du in allem Uberfluß leben / deinen Zorn außlassen/ Unkosten auffwenden/ und erhöhet seyn sollest / so giebt sie dir doch nicht so viel/ welches dasselbe außtrüge; sie giebt dir nicht so viel Verstand / nicht so viel Witz / nicht so viel Hertze / nicht so viel Stärcke; sondern sie macht es vielmehr / wie Pharao mit denen armseeligen Jüden/ als er ihnen befohlen/ grosse Gebäude auffzurichten/ hernach aber hat er ihnen weder Stein/ noch Stroh / oder genugsamen Lohn geben wollen/ selbe werckstellig zu machen. Ite, & colligite, ficubi invenire poteritis, nec quicquam minuetur de opere vestro. **Gehet hin / und sammlet euch selbsten Stroh / wo ihr es werdet finden können / von eurer Arbeit aber soll nichts gemindert werden.** Exod. 5. v. 11. Ist derohalben kein Zweiffel / daß es viel nützlicher sey/ wann man Christo / als einem bescheidenen HErrn / dann der Welt/ als einem Tyrannen/ dienet: und also ist das Joch Christi viel süsser. Mandata ejus gravia non sunt. Seine Gebote seynd nicht schwer. 1. Joan. 5. v. 3. Aber was hilfft dieses alles / indem du auch aus eigener Erfahrung gar wohl weist / daß alles obermeldte

ermeldte gantz ungezweiffelt wahr ist / und gleichwohl nicht weist dich von der Welt abzusondern / und Christo anzuhängen? Ach wie sehr wilst du dich selbst betrügen / indem du diesen Gesetzen nicht gläubest / wie sie an sich selbst seynd / sondern wie du dir sie einbildest. Aber was ist für eine grössere Boßheit / als diese? Nunquid adhæret tibi sedes iniquitatis, qui fingis laborem in præcepto. **Wird auch der Sitz der Boßheit an dir hangen / der du eine Mühe erdichtest in dem Gesetze nach deiner Einbildung?** Ps. 93. v. 20. Wilst du das jenige für süsse halten / was eine Bürde ist; und das jenige für eine Bürde / was süsse ist?

2. Betrachte / gleichwie das Joch Christi süsser ist / als das Joch der Welt / also ist es auch eine leichtere Bürde. Et onus meum leve. **Und meine Bürde ist leicht.** Diese Bürde / wie gesagt worden / sind die Evangelischen Räthe / welche dem Joch der Gebote nichts anders hinzuthun / als eine grössere Vollkommenheit in Haltung der Gebote. Diese Bürde stehet Schnurgerade entgegen der jenigen Bürde / welche dir die Welt auff die Schultern legt / und nichts anders ist / als die Sünde / welche an der Zahl nicht wenig / und an ihrer Wesenheit nicht klein ist. Mit dieser Sünden-Last beladet sie dich / wann du ihr dienest. Wer siehet derohalben nicht / wie viel leichter die Bürde Christi sey / als die Bürde der Welt? Wilst du wissen / wie viel leichter sie sey? Siehe / wie viel ergötzlicher das Leben der Vollkommenen an sich selbst sey / als das Leben der Sünder. Erstlich / wann du die Gebote Christi auch mit einer grössern Vollkommenheit erfüllest / als du schuldig bist / so erlangst du die völlige Ruhe des Gewissens / welche an der Lustbarkeit ihres gleichens auff Erden nicht hat. Pax Dei, quæ exsuperat omnem sensum. Der Friede des HErrn / welcher alle Sinnligkeit übertrifft. Phil. 4. v. 7. Diese Ruhe wird entgegen gesetzt allen unaußsprechlichen Trübseligkeiten / welche die Bürde der Sünden in der Sünde in dein Hertz einführet / wie in der ersten Betrachtung des gegenwärtigen Spruchs angemercket worden. Zum andern / wañ du die Gebote Christi mit einer Vollkommenheit erfüllest / so kömt es dich allezeit leichter an / dieselben zu erfüllen; dann dieses hat der Dienst GOttes in seiner Eigenschafft / daß er um so viel mehr Kräffte giebt / je mehr man sich darinnen übet. Cùm infirmor, tunc potens sum. Wann ich schwach bin / alßdann bin ich mächtig. 2. Cor. 12. v. 10. Dieses ist entgegen dem grössern Streit / welchen dir die Sünden mit ihrer Bürde verursachen / indem sie dir nach und nach die Kräffte des Geistes dergestalt benehmen / daß sie dich zum

Guten

Guten gantz schwach/ja völlig untauglich machen. Zum dritten/ wann du die Gebote Christi mit einer Vollkommenheit erfüllest/ so hast du gleichsam eine unfehlbare Versicherung deiner Seligkeit. Bonum certamen certavi, &c. In reliquo, *id est, in futuro*, reposita est mihi corona justitiæ, quam reddet mihi Dominus in illa die justus judex. Ich habe einen guten Streit gestritten/ ꝛc. Im übrigen/ das ist/ ins künfftige/ ist mir verbehalten die Crone der Gerechtigkeit/ welche mir der HErr an jenem Tage/ als ein gerechter Richter/ geben wird. 2. Tim. 4. v. 7. Dieser Sicherheit ist entgegen die grosse Furcht/ in die Hölle hinab gestürtzt zu werden/ wohin dich die Bürde der Sünden stösset. Wann wir demnach auch zulassen sollten/ daß die von Christo auffgelegte Bürde an sich selbsthafftig schwer sey/ so höret sie doch alsobald auf schwer zu seyn/ wann sie gegen ihre so viel gute Würckungen gehalten wird/ welche sie verringern. Wie kan man aber jemahls sagen/ die Evangelischen Räthe seyen schwer/ wann sie auch denen Geboten die Schwere benehmen? Dahero sagen die heiligen Väter/ die Bürde der Evangelischen Räthe sey eine Bürde gleich der Bürde der Flügel/ welche/ dem ersten Ansehen nach/ einem die Einbildung machen/ als ob sie denen Adlern und Reigern wegen ihrer Grösse sehr beschwerlich wären; und gleichwohl machen sie ihnen nicht allein keine Beschwerniß/ sondern sie machen sie hurtiger/ die Last ihrer Leiber zu tragen/ und selbige nicht nur biß auff die Gipffel des höchsten Gebürges/ sondern auch der Wolcken zu schwingen. Was sagst derohalben du/ der du so furchtsam bist/ eine solche Bürde auff dich zu nehmen? Ich weiß zwar/ daß du nicht das geringste verbunden/ dasselbige zu tragen; wie dann auch Christus gesagt hat: Tollite jugum meum super vos. Nehmet mein Joch über euch; nicht aber: Tollite onus. Nehmet die Bürde; dieweil er zwar die Gebote hat aufferlegt/ welche unter dem Joch verstanden werden/ nicht aber die Evangelischen Räthe/ welche die Bürde seynd/ die auff selbiges Joch geleget wird; nichts desto weniger/ was liegt daran/ daß du zu dieser Bürde nicht verbunden bist? Wann ein Werck den grössesten Gewinn bringt/ wer ist der jenige/ der/ selbiges Werck zu üben/ so lange wartet/ biß er darzu verbunden wird?

4. Betrachte/ daß das jenige/ so das Joch Christi vor allen andern Dingen süsse/ und die Bürde leicht machet/ nichts anders sey/ als die Liebe/ welche man gegen Christo träget. Dann dieses ist die Würckung der Lie-

be/ wann sie starck ist. Sie macht/ daß der Liebende nicht empfindet / was er für den Geliebten leidet. Servivit Jacob pro Rachel septem annis, & videbantur illi pauci dies præ amoris magnitudine. Jacob hat wegen der Rachel sieben Jahr gedienet / und es bedünckten ihn wenig Tage seyn vor Grösse der Liebe. Genes. 29. v. 20. Wie kan man aber eben diese Liebe gegen der Welt tragen / welche endlich nicht allein ein scharffer/ sondern auch ein boßhaffter/ ungetreuer/ betrüglicher Herr und Verräther wird / obwohl sie von Anfang dem leicht-gläubigen Volck auff die schönste Weise schmeichelt? Vielleicht wirst du der Welt wollen anhangen wegen der angebohrnen Neigung / das ist / wegen deiner eigenen Liebe / welche dich antreibet / nach der Lehre der Welt/ deinen ungezähmten Begierligkeiten nachzuhengen? Aber du must wissen / daß die eigene Liebe niemahls so grosse Wollust bringe/ als die Liebe Christi. Du kanst vielleicht diese Warheit in deinem Stande nicht fassen. Aber glaube sie so vielen Heiligen / welche dieselbe erfahren haben. Welcher aus ihnen würde auch nur einen Tag seine Reinigkeit des Leibes/ seine Armuth/ seine Fasten/ sein Geisseln/ ja so gar auch seine schmertzlichste Verachtungen selbsten vertauschen gegen allem dem / was ihnen die Begierligkeit des Fleisches/ die Begierligkeit der Augen / oder die Hoffart und Hochmuth des Lebens versprechen könte? Propter quod placeo mihi in infirmitatibus meis, in contumeliis, in necessitatibus, in persecutionibus, in angustiis pro Christo. Darum habe ich einen Gefallen in meinen Schwachheiten / in Schmach/ in Nöthen/ in Verfolgungen um Christi willen. 2 Corinth. 12. v. 10. Siehe / an wem der Apostel einen Wohlgefallen habe: nicht in Wunder-Zeichen / noch in dem Lobe / nicht in Schmeicheleyen / nicht in dem Siege seiner Göttlichen Wohlredenheit/ sondern in der Menge der Widerwärtigkeiten / welche er um Christi willen ausgestanden. Wahr ist es/ daß dieses niemand glauben könne / als der es erfähret. Was hast du derohalben in deinem Stande zu thun? Befleißige dich Christum zu lieben/ so viel dir möglich ist: alsdann wirst du sehen/ ob Christus auch in dem geringsten habe zu viel gesagt / als er versprochen / sein Joch werde seinen Nachfolgern süsse / und seine Bürde leicht seyn. Jugum meum suave est, & onus meum leve. Mein Joch ist süsse/ und meine Bürde ist leicht.

XX. Augusti.

Sagittæ tuæ transeunt: vox tonitrui tui in rota.

Deine Pfeile gehen vorbey: die Stimme deines Donners ist in dem Rade. Psalm. 76. v. 19.

1. BEtrachte/ was alle Ubel/ alle Widerwärtigkeiten/ und alle Verfolgungen seyn/ so auf dieser Welt von GOtt herkommen. Wann du sie wohl betrachtest/ sind sie Pfeile/ so er vom Himmel herab auf uns schicket/ entweder zu einer Straffe/ oder zu einer Probe/ oder uns gefangen zu halten/ damit wir nicht mehr von ihm fliehen. Es ist zwar unlaugbar/ daß diese Pfeile sehr erschrecklich/ bitter und spitzig seyn/ auch bißweilen so weit hinein dringen/ daß sie nicht allein das beste Blut/ sondern auch den Geist außsaugen. Sagittæ Domini in me sunt, quarum indignatio ebibit spiritum meum. Die Pfeile des HErrn seynd in mir/ deren Schärffe meinen Geist außsaugt. Job. 6. v. 4. Endlich aber sind die Pfeile/ welche vorbey gehen. Sagittæ tuæ transeunt. Deine Pfeile gehen vorbey. Wann dir ein Kind stirbt/ ist es ein Streich/ der vorbey gehet; wann dir dein grosses Ansehen genommen wird/ ist es ein Streich/ der vorbey gehet; wann dir deine Haabe und Gut genommen wird/ ist es ein Streich/ der vorbey gehet; wann vor einem Gerichte das Urtheil wider dich gesprochen wird/ ist es ein Streich/ der vorbey gehet. Sagittæ tuæ transeunt. **Deine Pfeile gehen vorbey.** Was ist dann das jenige/ so niemahls wird können vorbey gehen? Es ist die erschreckliche Stimm/ mit welcher Christus über die Ohren der Sünder donnern/ und sie an dem letzten Gerichts-Tage von sich werffen wird/ sprechend mit dem grössesten Zorn: Discedite à me, maledicti, in ignem æternum. **Gehet hin von mir/ ihr Vermaledeyeten/ in das ewige Feuer.** Diese Stimme wird in den Ohren der Verdammten ewig erschallen/ sie ewig betrüben/ und ewigen Verdruß machen/ ohne daß sie ihr Gemüthe jemahls werden darvon abziehen können. Ja sie werden diese Stimme durch den völligen Herum-Lauff vieler tausend Jahre alle Augenblicke dermassen lebhafft in ihren Ohren haben/ als wann sie es würcklich aus dem Munde Christi/ des Richters/ höreten. Wird also folglich keine solche Stimme seyn/ welche alsobald vorbey gehet/ wie un-

sere Stimmen pflegen / sondern es wird dieselbige fest und beständig seyn / wie die Göttliche Stimme. Und obwohl sie in ihrer Würckung nach und nach wird vorbey gehen / so wird sie doch in ihrem Vorbeygehen niemahls kein Ende nehmen; indem sie mit einer ewigen Bewegung allezeit auff dem grossen Rade der Ewigkeit stehen / und in denen Hertzen der Verdamten unauffhörlich die vorigen Würckungen hervor bringen wird. Vox tonitrui tui in rota. **Die Stimme deines Donners ist in dem Rade.** Wie ist es dann möglich / daß du dich also sehr von denen zeitlichen Ubeln betrüben lässest / welche doch wie die Pfeile vorbey gehen / und also folglich keine Kraft mehr haben / wiederum zurücke zu kehren ; hingegen aber dich so wenig von denen ewigen Ubeln bewegen lässest / welche zwar vorbey gehen / aber also / daß sie unabläßlich in dem Kreiß herumgehen / und niemahls abweichen?

2. Betrachte / warum die Stimme / mit welcher Christus das letzte Urtheil der Verdamniß über die verworffenen Menschen außsprechen wird / eine Stimme des Donners genennet werde. Sie wird aus dreyerley Ursachen also genennet; wegen ihres Ursprungs / wegen ihrer Eigenschafft / und wegen ihrer Würckung. Erstlich wird dieselbige Stimme also genennet wegen ihres Ursprungs. Weist du dann nicht / von wem die Stimme des Donners eigentlich entspringe? Sie entspringet von dem Siege / welchen der Dampff erhält / wann er nach zerrissenen Wolcken / welchen er erhartet und verschlossen war / endlich hervor dringt / und gleichsam aus der Gefangenschafft in die Freyheit gesetzt / mit einer wütenden Gewalt hin und wieder durch die Lüffte läufft. Von eben dergleichen Ursprung wird hervor dringen die schreckliche Stimme Christi des Richters. Sie wird hervor kommen aus dem Siege / welchen sein billicher Zorn / nachdem er von der Gerechtigkeit lange zurück gehalten worden / erlangt an jenem erschrecklichen Tage erhalten wird / an jenem Tage / sage ich / welcher gar recht genennet wird dieser ein **Tag des Zorns.** Dann der Zorn wird alßdann nicht mehr in dem Hertzen Christi verschlossen bleiben / wie anjetzo / sondern er wird mit einer viel grössern Gewalt hervor dringen / und über die Sünder außgelassen werden / je länger er dieses Hervordringen hat auffgeschoben. Tacui semper filui, patiens fui, ut parturiens loquar. Ich habe geschwiegen / bin lange stille gewesen / habe Gedult gehabt / nun will ich schreyen wie eine gebährende Frau. Isa. 42. v. 14. Und du darffst ihn gleichwohl anjetzo eben darum zu dem Zorn anreitzen / weil er schweigt! Zum an-

der

dern wird diese Stimme Christi genennet vox tonitrui, eine Stimme des Donners / wegen ihrer Eigenschafft / dieweil sie mit einem grossen Wider-Klange erschallen wird. Vox tonitrui ejus verberabit terram. Die Stimme seines Donners wird die Erde schlagen. Eccles. 43. v. 18. Die Engel werden zwar an selbigem Tage sich auch hören lassen; aber mit was für einer Stimme? Nur allein mit der Stimme einer Posaunen. Dann welcher aus ihnen in einem aus den vier Theilen der Welt gehört wird der wird nicht gehört in dem andern Theil. Dann zu was würde sonsten vonnöthen seyn / viel Engel außzuschicken? Christus hingegen wird gehört werden mit der Stimme eines Donners / und zwar eines erschrecklichen Donners. Tonabit voce magnitudinis suæ. Er wird donnern mit der Stimme seiner Gröſſe; Job. 37. v. 4 dieweil er zugleich in allen vier Theilen der Welt wird gehört werden. Dahero wird auch allhier gesagt / seine Stimme werde donnern in Rotz, in dem Rade / als wollte der Text sagen: In orbe vox tonitrui tui. die Stimme deines Donners ist auff der Welt. Drittens wird diese Stimme Christi genennt Vox tonitrui, eine Stimme des Donners / wegen ihrer Würckung / indem sie nemlich ein unaußsprechliches Schrecken verursachen wird. A voce tonitrui tui formidabunt. Sie werden sich fürchten vor der Stimme deines Donners. Psalm. 103. v. 7. Diese Stimme des Donners wird nicht allein verursachen / daß die Verdamten vor Schrecken werden die Berge bitten / sie sollen über sie fallen; die Marmel-Steine / sie sollen sie zerknirschen; die Mühl-Steine / sie sollen sie zu Staube zerreiben; sondern die Erde selbst solle sich eröffnen / und sie alle Augenblicke biß in den Abgrund hinab verschlucken. Halte dich ein wenig auff in lebhaffter Betrachtung dieser Worte: Discedite à me, maledicti, in ignem æternum. Weichet von mir / ihr Vermaledeyeten / in das ewige Feuer. Diese Worte seynd ein Tröpfflein von allem dem / was der Göttliche Zorn jemahls kan erschreckliches von sich selbsten außsprechen; alßdann wirst du sehen / ob dir diese Stimme nicht warhafftig werde das gröste Schrecken verursachen! Anjetzo kan man sagen / daß sich der HErr niemahls der Stimme des Donners gebrauche / dieweil er niemahls starck erzürnet ist. Nunc non infert furorem suum valde. Anjetzo läßt er seinen Zorn nicht sehr verspüren. Job. 35. v. 15. Der Tag des Zorns ist noch nicht ankommen / und gleichwohl siehest du / was für ein grosses Schrecken er verursache / wann er gählings in

der Lufft einen Sturm-Wind/oder in denen Wohnungen ein Erd-Beben erhebt! Was wird es dann werden/ wann er mit der Stimme des Donners reden wird? Cùm vix parvam stillam sermonis ejus audierimus, quis poterit tonitruum magnitudinem intueri? Wann wir kaum einen kleinen Tropffen seiner Rede gehöret haben/ wer wird können den Donner seiner Macht ansehen? Job.26. v.14.

3. Betrachte/ daß der Text sage/ diese Stimme des Donners werde seyn in Rota, in dem Rade/ nicht allein/ dieweil sie mit ihrer Gewalt durch den gantzen Erd-Kreiß erschallen wird/ wie oben gesagt worden/ sondern dieweil sie auch den gantzen Kreiß der Ewigkeit hindurch mit ihrem Wüten erschallen wird. Allhier bedencke bey dir selbst ein wenig/ wie lang die Zeit sey/ in welcher sie erschallen wird! Wann du in dem Kreiß der Ewigkeit solltest die völlige Zahl aller Minuten erfinden können/ welche zu Erfüllung der gantzen Ewigkeit erfordert werden/ vermeinst du/ wann du auch der vortrefflichste Rechen-Meister wärest/ du würdest dasselbe eben so leicht erfinden/ als die Zahl der Sand-Körnlein kan erfunden werden/ welche zu Erfüllung des gantzen Erd-Kreises biß an den Gipffel des Firmaments erfordert werden? Etliche sagen/ daß dieser völlige Platz der gantzen Erden würde erfüllet werden mit zehen tausend Million/ Million/ Million Million/ Million/ Million/ Million/ Million solcher kleinen Körnlein/ wie der kleineste Saamen des Mag-Saamens ist. Aber/ was würden alle diese Körnlein gegen der Ewigkeit seyn? Wann du in dem grossen Kreiß der Ewigkeit würdest alle dieselbigen Millionen gesetzt/ und ein jedes Körnlein/ wil nicht sagen für eine Minute/ sondern für viel hundert Jahr gezehlet haben/ so würde es gleichwol nicht seyn. Wann du noch so viel/ noch viel/ noch so viel/ und abermahl so viel zehlen solltest/ würde doch alles nicht/ und ohne Ende seyn. Es wird allezeit so viel zu erfüllen seyn/ als von Anfang. Die Ewigkeit verschlucket alles. O was für ein unendlich-grosser Abgrund ist dieses! Ach was wird es mit dir werden/ wann du in diesen Abgrund fällst/ allwo nichts anders jemahls ist/ als Pein und Qual! Befleißige dich/ so viel du kanst/ damit du in die Höhe kommest; dann in selben bist du verlohren. Perditus in æternum eris, ait Dominus. Der HErr sagt/ du wirst in Ewigkeit verlohren seyn. Hier. 51. v. 26. Dann das Rad der guten oder bösen Ewigkeit wird nicht bewegt/ wie die Narren von dem Rade des Glücks zu reden pflegen/ sondern es bleibt allezeit fest stehen.

We-

Wer einmahl auf der Höhe dieses Rades stehet / der bleibt allezeit auff der Höhe stehen; und wer hingegen unten sitzet / der bleibt allezeit unten. Die Zeit wird herum gehen / aber der Stand wird niemahls herum gehen; dieweil man keine Zeit mehr haben wird / Guts zu thun. Dahero thue anjetzo Guts / indem du noch Zeit hast.

XXI. Augusti.

Quæ seminaverit homo, hæc & metet. Quoniam, qui seminat in carne sua, de carne & metet corruptionem: qui autem seminat in spiritu, de spiritu & metet vitam æternam.

Was der Mensch säen wird / das wird er auch einschneiden. Dann wer in seinem Fleisch säet / der wird auch von dem Fleisch das Verderben einschneiden; wer aber in dem Geist säet / der wird auch von dem Geist das ewige Leben einschneiden.

Galat. 6. v. 8.

1. BEtrachte / daß das gegenwärtige Leben für uns eine Zeit des Säens; das künfftige aber eine Zeit der Samlung seyn werde. Dann eben das jenige wird man in dem künfftigen Leben samlen / was man in dem gegenwärtigen wird gesäet haben. Quæ seminaverit homo, hæc & metet. Was der Mensch säen wird / das wird er auch einschneiden. Der Saame sind die Wercke; die Samlung aber ist entweder der Lohn / oder die Straffe / nachdem das Werck gut / oder böse ist. Wer Korn gesäet hat / der wird Korn samlen; wer aber Unkraut gesäet hat / der wird Unkraut samlen. Das ist: wer Gutes gethan / der wird Gutes samlen; wer aber Böses gethan hat / der wird Böses samlen. Filius hominis venturus est in gloria Patris sui cum angelis suis, & tunc reddet unicuique secundùm opera ejus. **Des Menschen Sohn wird kommen in der Glori seines Vaters mit seinen Engeln / und alßdann wird er einen jeden belohnen nach seinen Wercken.** Matth. 17. v. 27. Dieses ist / meines Erachtens / das erschrecklichste Gesetze / so jemahls kan gefunden werden / dieweil es auff keinerley Weise eine Außnahme erduldet / sondern es gehet alle an / es schliesset alle in sich / und trifft alle. Dahero verkündiget es der Apostel mit dieser allgemeinen Weise: Quæ seminaverit

rit homo, hæc & metet. Was der Mensch säen wird / das wird er auch einschneiden. Er sey/ wer er da wolle / Fürst oder Bauer / dann allda wird nicht das geringste Absehen gebraucht. Gleichwie er ein Mensch ist/ also ist er dem Gesetze auff solche Weise unterworffen / daß er in Ewigkeit keine Außnahme hoffen kan. Was thust du dann/ der du bißweilen so wenig Achtung giebst auff die Wercke/ welche du verrichtest? Mercke wohl/ daß alle diese Wercke ein Saame sind/ welcher ohne Frucht nicht stehen kan. Dahero laß nicht zu / daß du sie gleichsam ungefehr verrichtest. Gieb zuvor Achtung/wie einer/der säet/ ob sie gut/ oder böse seyn. Wann sie gut/säe tapffer fort/ dieweil du etwas Guts saämlen wirst. Dicite justo, quoniam benè, quoniam fructum adinventionum suarum comedet. Saget dem Gerechten / er habe wohl gewürcket/dann er wird die Früchte seiner Wercke essen. Isa. 3. v. 10. Seynd sie aber böse/ so bist du armseelig! fürchte dich / und zittere! dann/ O was für ein grosses Ubel wartet auf dich! Væ impio in malum; retributio enim manuum ejus fiet ei. Wehe dem Gottlosen seiner Boßheit halben; dann ihm wird die Wieder-Vergeltung seiner Hände wiederfahren. Isa. 3. v. 11.

2. Betrachte/ daß ein vorsichtiger Bauers-Mann / damit er einen guten Schnitt bekomme/ nicht allein befliissen sey/einen guten Saamen zu säen/sondern auch denselben in eine gute Erde zu säen. Dann widrigen Falls würde eben das jenige/ was er gesäet/ ein böser Saame werden. Quæ seminaverit, hæc & metet. Was der Mensch säen wird / das wird er auch einschneiden. Dieweil wohl ist/ daß ein böser Saame von einer guten Erde nicht kan gut gemacht werden/ wohl aber hingegen wird ein guter Saame von einer bösen Erde böß gemacht und verderbet / wie dann auch alßdann der Schnitt selbsten böß gemacht wird. Seminaverunt tritic cum, & spinas messuerunt. Sie haben Korn gesäet/ und Dornen eingeschnitten. Hier. 12. v. 13. Man sollst du deine Wercke eben nach dieser Lehre anstellen. Du haßt in dir böß zweyerley gantz unterschiedliche Erd nemlich das Fleisch und den Geist. Der Geist ist eine reine / feine und glückseelige Erde; das Fleisch aber ist eine also faule Erde / daß sie auch den guten in sie geworffenen Saamen verderbet und böß machet/ das ist/ sie macht/daß die Wercke/ so an sich selbst einer Belohnung würdig seynd/ Straff würdig werden. Dahero saget allhier der Apostel: Qui semina-

in carne sua, de carne & metet corruptionem; qui autem seminat in spiritu, de spiritu & metet vitam æternam. Wer in seinem Fleisch säet / der wird auch von dem Fleisch das Verderben einschneiden; wer aber in dem Geist säet / der wird auch von dem Geist das ewige Leben einschneiden. Derjenige aber säet in dem Fleische / welcher dem Fleische zu Nutzen würcket: und hingegen säet der jenige in dem Geiste / welcher zu Nutzen des Geistes würcket. Dessentwegen ist nicht genung / daß deine Wercke an sich selbsten gut seyn / sondern du must sie auch auff den Geist säen; das ist / du must sie zu Nutzen des Geistes einrichten. Dann / wann du deine Wercke zu Nutzen des Fleisches einrichtest / so säest du in dem Fleisch / und also folglich bist du verlohren / dieweil du nichts anders wirst einschneiden können / als das Verderben. Qui seminat in carne sua, de carne & metet corruptionem. Wer in dem Fleisch säet / der wird auch von dem Fleisch das Verderben einschneiden. Ich erkläre mich völlig: Wann du in dem Außgeben freygebig bist / so säest du einen guten Saamen; wann du aber dein Gut auffwendest auff deine Wollüste / auff überflüßiges Essen und Trincken / auff Hoffart / auff Unzucht / auff eitele Comödien; siehe / so säest du in dem Fleische / dieweil du deine Haab und Gut zu Nutzen deiner Sinnligkeit verwendest. Wann du predigest / so säest du einen guten Saamen; wann du aber predigest wegen des Gewinns / so säest du im Fleische / dieweil du predigest zu Nutzen deines Geitzes. Wann du etwas erduldest / so säest du einen guten Saamen; wann du es aber wegen einer eitelen Ehre erduldest / so säest du in dem Fleische / dieweil du zu Nutzen deines Ehr-Geitzes geduldig bist. Und also kanst du nichts anders erwarten / als eine völlige böse Samlung / gleichwie die Erde ist / in welcher du säest; gestalt eine verderbte Erde den Saamen verderbt. Aus dieser Ursache sagt der Apostel: metet corruptionem, er wird das Verderben einschneiden / dieweil eine jede verderbliche Würckung endlich zu Grunde gehet. Omne opus corruptibile in fine deficiet. Ein jedes Werck / das zerbrechlich ist / wird endlich abnehmen. Eccl. 14. v. 20. Wann du eine nützliche Samlung haben wilst / must du nicht allein guten Saamen / sondern auch in dem Geiste säen; das ist / du must nicht würcken / damit du einer aus jenen dreyen unmäßigen Begierligkeiten gefallest / welche in dem Fleische herrschen; sondern du sollst das jenige / was du würckest / allein wegen des ewigen Lebens würcken / auff solche Weise wirst du alßdann nicht allein kein Verderben / sondern das Leben /

und zwar das ewige Leben / einschneiden. Qui autem in spiritu seminat, de spiritu & metet vitam æternam. Wer aber in dem Geiste säet / der wird auch von dem Geiste das ewige Leben einschneiden. Der Geist giebt das Leben. Spiritus est, qui vivificat. Der Geist ists / der das Leben giebt. Und also giebt der Geist das Wachsthum des Lebens. Der Geist ist ewig / dieweil er niemahls stirbet. Und also giebt der Geist das Wachsthum des Lebens / und zwar des ewigen Lebens. Was bedünckt dich derohalben / auff was für einen Acker aus diesen beyden man billich solle den Saamen werffen? Auff das Fleisch / oder auff den Geist? Gewiß ist / daß du auff deinen Land-Gütern niemahls dieselbigen Aecker erwehlen würdest / auff welchen deine Arbeit sollte vergebens angewendet werden. Und du wirst ihn erwehlen in deiner eigenen Person? Derohalben mercke / wann der Apostel allhier von dem selbigen Menschen redet / welcher entschlossen ist / seine Arbeit zu Nutzen des Fleisches anzuwenden / so sagt er: in carne sua, in seinem Fleische. Wann er aber hernach von dem andern Menschen redet / welcher entschlossen ist / seine Arbeit zu Nutzen des Geistes anzuwenden / so sagt er nicht: in spiritu suo, in seinem Geiste; sondern allein: in spiritu, in dem Geiste. Dann das Fleisch könt auff eine gewisse Weis von uns selbsten / und darum wird es billich uns zugeschrieben: der Geist aber könt völlig von GOtt. Wann derohalben dem also ist / was ist es Wunder / daß der Geist und das Fleisch so unterschiedliche Früchte hervor bringen? Von uns allein können wir uns keine andere Früchte versprechen / als böse. Fili, non semines mala in fructibus injustitiæ, & non metes ea in septuplum. Sohn / säe nicht Böses in denen Furchen der Ungerechtigkeit / wie das Fleisch ist / so wirst du auch nicht siebenfältig einschneiden. Eccl. 7. v. 3.

3. Betrachte / wann der Mensch alsobald etwas Gutes saamlete / sobald er etwas Guts auff dieser Welt würcket; und hingegen alsobald etwas Böses saamlete / so bald er etwas Böses würcket / würde er versichert in allen seinen Würckungen behutsamer seyn. Dieses aber soll dich von guten Wercken nicht abhalten / sondern du sollst auch dich in diesem mit einem Säe-Manne vergleichen / welchem die guten oder bösen Früchte nicht alsobald / sondern mit der Zeit / wachsen. Quæ seminaverit homo, hæc & metet. Was der Mensch säen wird / das wird er auch einschneiden. Er sagt nicht: metit, er schneidet ein; sondern: metet, er wird einschneiden. Es ist zwar wahr / daß GOtt aus so-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

nem gerechten Urtheil bißweilen einen entweder alsobald strafft / oder alsobald belohnet. Dieses aber geschiehet selten / gleichwie es vielleicht dem Isaac geschehen ist / welcher noch in selbigem Jahre / als er in dem Felde des Gerari gesäet / einen hundertfältigen Schnitt gethan hat / dieweil ihn Gott auf eine besondere Weise segnete. Seminavitautemlsaac in terra illa, & invenit in ipso anno centuplum; benedixit ei Dominus. Es hat Isaac in selbiger Erden gesäet / und hat in eben selbigem Jahr hundertfältig gefunden; und der HErr hat ihn gesegnet. Gen. 26. v. 12. Gemeiniglich wird die von GOtt bestimmte Zeit der Saämlung erwartet. Tempus retributionis. Die Zeit der Wieder-Vergeltung. Eccl. 18. v. 24. Welche Zeit nicht das gegenwärtige Leben ist / in welchem wir säen / sondern das künfftige. Wann du derohalben etwas Böses gewürcket hast / so sage nicht: ich habe Böses gewürcket / und habe gleichwohl nichts Böses dargegen erfahren. Ne dixeris: peccavi, & quid mihi accidit triste? Sage nicht: ich habe gesündiget / und was ist mir trauriges begegnet? Eccl. 5. v. 4. Dann wann du gesündiget hast / so hast du gesäet / und dieses soll dir genung seyn. Dann du wirst zu seiner Zeit nur gar zu sehr und häuffig alle die Sünden einerndten / die du begangen hast. Qui seminat iniquitatem, metet mala. Wer Boßheit säet / der wird Böses einschneiden. Prov. 22. v. 8. Wann du aber Gutes gethan hast / so sage nicht: ich habe so lange Zeit her Gutes gewürcket / und gleichwohl noch niemahls angefangen / eine Frucht zu saämlen. Quare jejunavimus, & non aspexisti? humiliavimus animas nostras, & nescisti? Warum haben wir gefastet / und du hast es nicht angesehen? wir haben unsere Seelen gedemüthiget / und du hast es nicht gewust? Isa. 58. v. 3. Habe Gedult / dann du wirst mehr saämlen / als du dir einbildest. Seminanti justitiam merces fidelis. Der Gerechtigkeit säet / wird einen getreuen Lohn haben. Prov. 11. v. 18. Er sagt nicht: merces subita, ein geschwinder Lohn; sondern: merces fidelis, ein getreuer Lohn. Getreu wegen der Sicherheit; getreu wegen der Uberflüßigkeit; getreu wegen der Beständigkeit. Siehest du nicht / mit was für einer Gedult der Ackers-Mann seinen Schnitt erwartet / obwohl er auch in etwas allbereit muß Hunger leiden? Ecce, agricola expectat pretiosum fructum terræ; patienter ferens, donec accipiat temporaneum & serotinum. Siehe / ein Ackers-Mann wartet auff die köstliche Frucht der Erden; und

überträgt mit Gedult/ biß er empfänget den Morgen- und Abend-Regen. Jac. 5. v. 7. Dahero sollst du nicht verlangen / den Schnitt gleich nach dem Säen zu haben/ und die Belohnung von GOtt noch in diesem Leben zu bekommen; dann wann GOtt dieses auch thun sollte / würde es dein Nutz nicht seyn. Warte biß in das andere Leben / welches endlich unfehlbar kommen wird. Patientes igitur estote & vos, & confirmate corda vestra; quoniam adventus Domini appropinquavit. Derohalben seyd geduldig/ und bestätiget eure Hertzen ; dieweil die Ankunfft des HErrn herbey genahet ist. Jac. 5 v. 8.

XXII. Augusti.

Bonum autem facientes non deficiamus; tempore enim suo metemus non deficientes.

Laßt uns aber Gutes thun ohne Unterlaß. Dann zu seiner Zeit werden wir auch einschneiden ohne Unterlaß.

Galat. 6. v. 9.

1. BEtrachte/ daß/ Vermöge der Worte / so zu Ende der nechst-vorhergehenden Betrachtung seynd erwogen worden/ nachdem der Apostel gesagt hat: Qui autem seminat in spiritu, de spiritu & metet vitam æternam. **Wer aber in dem Geist säet / der wird auch von dem Geist das ewige Leben einschneiden**; alsobald folgende Worte von ihm beygesetzt worden/ die dir zu heutiger Betrachtung dienlich seyn sollen: Bonum autem facientes non deficiamus. **Laßt uns aber Gutes thun ohne Unterlaß / &c.** Dann der Gewinn des jenigen / welcher in dem Geiste säet / ist sehr groß / und darff er ihm nicht einbilden / daß er die Zeit verliere. Mane semina semen tuum. In der Frühe säe deinen Saamen/ indem du nemlich von Jugend auff anfängst Gutes zu thun; & vespere ne cesset manus tua, und zu Abend laß deine Hand nicht feyern / indem du die gute Werck auch in deinem hohen Alter nicht unterlassen sollst; quia nescis quid magis oriatur, hoc aut illud, dann du weist nicht / ob dieses oder jenes mehr gerathe / dann man kan nicht wissen / ob der jenige Saame einen grössern Gewinn bringe / welcher in der Frühe / oder welcher zu Abend gesäet wird. Et, si utrumque simul, melius erit. Wann sie aber beyde zugleich gesäet werden / wird es besser

besser seyn / dann sie werden auch beede auff gleiche Weise Frucht bringen. Eccl. 11. v. 6. Derohalben seynd dreyerley Dinge / welche verursachen können / daß ein Ackers-Mann endlich seine verdrüßliche Arbeit verläßt; nemlich der Verdruß / die Furcht / und die Traurigkeit. Eben diese drey / wann du sie nicht überwindest / können auch verursachen / daß du die guten Wercke unterlässest. Das erste ist der Verdruß; dann das langwierige Säen bringet eine Unlust / allermassen in einer solchen Arbeit nicht die geringste Wollust gefunden wird / und geschiehet wohl / daß man auch schönere Dinge aus Faulheit unterlässet. Eben dieses begiebet sich auch in denen guten Wercken / absonderlich zur Zeit eines Wider-Willens. Dahero wirff in solchem Falle den Verdruß hinweg / und erinnere dich / daß der jenige wenig einschneide / welcher wenig säet. Qui parcè seminat, parcè & metet. Wer kärglich säet / der wird auch kärglich einschneiden. Damit man viel einschneide / muß man viel säen; damit man aber viel säe / muß man unverdrüßlich seyn. Das andere ist die Furcht; dann wer säet / der ist unterworffen allem Ungewitter des Feldes / und also geschiehets offt / daß einer aus Furcht desselben eher nach Hause fliehet / als es vonnöthen wäre. Eben also gehet es auch in den guten Wercken. Man unterläßt bißweilen Gutes zu würcken wegen eines verdrüßlichen Windes der Anfechtung / der Widerwärtigkeit / oder der boßhafften Verführung. In solcher Begebenheit aber muß man wohl zum Gedächtniß führen / was der weise Mann sagt: Qui observat ventum, non seminat. Wer den Wind beobachtet / der säet nicht. 2. Cor. 9. v. 6. Damit man viel säe / muß man das Sausen auch der schärffesten Nord-Winde verachten / und wird also eine Tapfferkeit des Gemüths darzu erfordert. Das dritte ist die Traurigkeit; dann wer säet / der wird des jenigen Körnleins beraubt / welches er in Händen hat; und dahero / ob er wohl weiß / daß er dasselbige nicht vergebens hinwirfft / sondern zu einem Gewinn dargiebt / so hat er doch auff solchen Gewinn nicht allerdings einen festen Glauben / und dahero säet er nicht mit solcher Freude / mit welcher er einschneidet. Euntes ibant, & flebant, mittentes semina sua. Da sie hingiengen / giengen sie und weineten / und wurffen ihren Saamen aus. Ps. 125. v. 6. Eben dieses geschiehet auch in unserm Vorhaben. Der schwache Glaube der Menschen verursacht / daß sie ihnen gleichsam einbilden / sie haben einen Verlust / wann sie sich befleißigen in dem Geiste zu säen / da es doch endlich einen hundertfältigen Gewinn bringt. Dahero hal-

te dich fest an das Versprechen Christi. Dann dieses Versprechen macht/ daß du nicht allein unabläßlich und hertzhafft / sondern auch frölich würckest. Qui seminat, simul gaudeat, & qui metit. Es sollen sich mit einander freuen/ der säet/ und der einschneidet. Joan.4.v.36. Dann dieses ist der Unterscheid zwischen dem leiblichen und geistlichen Säen/ daß das leibliche bißweilen leer ist/ und dahero ists kein Wunder/ daß der jenige/ welcher säet / nicht so frölich ist / als der einschneidet. Das geistliche Säen aber ist allezeit sicher; und dahero / welcher wohl würcket / soll eben so wohl versichert seyn / als wann er den Lohn schon empfangen hätte. Fructus justitiæ in pace seminatur. Die Frucht der Gerechtigkeit wird in dem Friede gesäet. Jac.3.v.18. Dann es ist allda nicht das geringste Ungewitter zu befürchten/ so dasselbe jemahls verderbe.

2. Betrachte / damit dem armen Ackers-Manne seine Arbeit in dem Säen etwas geringer ankomme/ und ihm so wohl ein Hertz/ als eine Freude gemacht werde / ist nichts tauglichers / als daß er an den Schnitt gedencke. Debet in spe, qui arat, arare. Der ackert / muß in der Hoffnung ackern. 1.Cor.9. Dahero sagt der Apostel: Bonum autem facientes, non deficiamus. Laßt uns unabläßlich Gutes thun. Und gleich darauff: Tempore enim suo metemus non deficientes. Dann zu seiner Zeit werden wir auch unabläßlich einschneiden. Aber / was will er sagen mit diesen Worten: metemus non deficientes, wir werden unabläßlich einschneiden? Er will sagen: metemus, si tamen non deficerimus, wir werden einschneiden/ aber / wann wir nicht werden ablassen zu säen. Dann dieses ist einem jeden höchst nothwendig / welcher die glückseeligen Früchte der Seligkeit einschneiden wil/ die GOtt in dem künfftigen Leben giebt; daß man ihnemlich von dem Säen in dem Leben anjetzo von einigerley Hindernüssen nicht abhalten lasse. Qui perseveraverit usque in finem, hic salvus erit. Wer biß an das Ende verharren wird / der wird selig werden. Gleichwie hingegen der jenige billig verlohren ist/ der in dem Geist zu säen unterlässet/ und anfänget in dem Fleische zu säen. Germinabit quasi amaritudo judicium super sulcos agri. Er wird das Urtheil hervorbringen wie eine bittere Wurtzel über des Ackers Furchen. Oſ.10.v.4. Es ist zwar wahr / daß etliche heil. Väter ermeldte Worte auf zweyerley andere Weise außlegen. Die erste ist: wir werden unabläßlich einschneiden / dieweil der Schnitt / welchen wir in der himmlischen Glori an Glückse-

ligkeit

ligkeit / Stärcke und Freude sam̃len werden / niemahls ein Ende haben wird. Qui seminaverit in spiritu, de spiritu & metet vitam æternam. Wer in dem Geist säen wird / der wird auch von dem Geist das ewige Leben einschneiden. Wann dann der Schnitt wird immer-während seyn / so ist ja billich / daß wir in diesen wenigen Tagen unsers Lebens / welche uns von GOtt zu dem Säen bestimmet seynd / niemahls müde werden / oder die Hand von dem Wercke abziehen? Noli cunctari in tempore angustiæ. Zur Zeit der Angst (das ist / in dieser kurtzen und wenigen Zeit unsers gegenwärtigen Lebens) säume dich nicht. Eccles. 10. v. 29. Dann auch die von GOtt versprochene Belohnung niemahls auffhören / sondern allezeit wiederum anfangen wird. Si homo non imposuerit finem operi, nec Deus imponet remunerationi. Wann der Mensch an seinem Wercke kein Ende wird machen / wird auch GOtt an der Belohnung kein Ende machen; sagt der H. Augustinus. Die andere Außlegung ist: wir werden unabläßlich einschneiden / dieweil der Schnitt / welchen wir in dem Himmel haben werden / dem irrdischen Schnitte nicht das geringste gleich ist. Auff dieser Erde ist der Schnitt zwar ein erfreuliches Werck / aber zugleich mühsam / und nimmet auch denen starcken Menschen die Kräffte; in dem Himmel aber ist es eine Arbeit voll der Wollust / und wann auch alle unsere Kräffte dahin angewendet werden sollten / würde doch niemahls einige Gefahr seyn müde zu werden. Metemus non deficientes. Wir werden unabläßlich einschneiden. Dieses aber ist ein Zeichen der höchsten Freude / so in diesem Schnitte erfahren wird. Alle Ergötzungen dieser Welt verursachen endlich einen Verdruß; die himmlischen aber werden uns allezeit frisch und lebhafft vorkommen / gleichwie ein Schau-Spiel / wann es auff der Schau-Bühne anfängt gehalten zu werden. Quis satiabitur videns gloriam ejus? Wer wird ersättiget werden in Ansehung seiner Glori? Eccles. 42. v. 26. Was hast du nun aus diesen beygebrachten zweyen Außlegungen zu lernen / als daß vonnöthen sey / allhier zu Nutzen des Geistes unabläßlich zu säen / wann dich auch solche schon sollte schwer ankommen? Nolite deficere benefacientes. Lasset nicht ab von guten Wercken. 2. Thess. 2. v. 13. Dann der Schnitt wird besser seyn / als man ihm einbildet. Qui seminant in lachrymis, in gaudio metent. Welche in Zähren säen / werden mit Freuden einschneiden. Ps. 125. v. 5.

3. Be-

3. Betrachte/ damit wir den obermeldten glückseeligen Schnitt nicht nur sicher / sondern auch häuffig bekommen / ist nicht genung/ daß wir einen guten Saamen säen/ oder daß wir auff eine gute Erde säen/ oder daß wir auch alles das jenige thun/ was in diesen zweyen vereinbarten Betrachtungen vermeldet worden. Es ist ferner vonnöthen/ daß man den Saamen vor den Vögeln beschütze / welche bereit seynd / denselben auffzufressen. Dann auch dieses/ ob es wohl nicht außdrücklich angezogen wird / gehöret zu dem Amte eines guten Acker-Manns. Wie beschützet man aber einen solchen Saamen? Wann man ihn zudecket. Also machen es die Demüthigen. Sie seynd höchstens sorgfältig/ damit alle ihre guten Wercke / so sie zu Nutzen des Geistes verrichten/ bedeckt werden: dahero erhalten sie endlich den grossen Gewinn. Hingegen lassen die Ruhmsüchtigen alle ihre Wercke gern sehen/ und dahero/ wann sie dieselbigen nicht völlig verlieren/ so verlieren sie auffs wenigste sehr viel. Seminâstis multum, & intulistis parum. Ihr habt viel gesäet/ und wenig gesamlet. Agg. 1. v. 6. Was kan derohalben die Ursach seyn / daß du von deinen guten Wercken keinen Nutzen hast? Dieweil du sie nicht bedeckest / wann du schuldig bist/ sie zu bedecken. Volucres cœli comederunt illud. Die Vögel des Himmels/ nemlich deine müssige Gedancken der eitelen Ehre haben dasselbe gefressen. Luc. 8. v. 5.

XXIII. Augusti.

Multos errare fecerunt somnia, & exciderunt sperantes in ipsis.

Die Träume haben viel Menschen in Irrthum gebracht / und die daranff gehofft haben/ seynd betrogen worden.

Eccl. 34. v. 7.

1. Betrachte / die Gleichheit zwischen denen zeitlichen Gütern und denen Träumen sey dermassen groß/ daß die Außleger der H. Schrifft in diesem Texte durch die Träume einhellig die zeitlichen Güter verstehen. Und fürwar / gleichwie die Träume allein von denen geschätzt werden/ welche schlaffen / von denen Wachenden aber verlachet werden; also geht es auch mit den Gütern dieser armseeligen Welt. Wer seynd die / von welchen sie also sehr geschätzt werden? Es seynd dieselbigen / welche schlaffen; das ist / es seynd diejenige / welche wegen ihres verfinsterten und

von bösen Dämpffen gantz verdunkelten Verstandes von solchen Gütern urtheilen / nicht wie sie an sich selbsten wahrhafftig seynd / sondern wie es ihnen ihre Einbildung unterschiedlich vorbringet. Hingegen die Heiligen / die auff Ermahnung Christi stets wachen / und niemahls zulassen / daß ihr Verstand verdunckelt werde / schätzen dieselben Güter nicht das geringste. Was will du thun / damit du sie nach Billigkeit verachten könnest? Du sollst wachen. Igitur non dormiamus cæteri, sed vigilemus. Darumb sollen wir nicht schlaffen wie andere / sondern wir sollen wachen. 1. Thess. 5. v. 6. Der Teuffel bemühet sich / so viel ihm möglich / damit er deinem Geist einen Schlaff zubringe / welcher sehr viel schadet. Dahero macht er / daß du von dem Fleiß deiner geistlichen Betrachtung ablässest / welcher in allen andern Dingen tauglich ist den Schlaff zu vertreiben. Er giebt dir einen Haß zu der Busse. Er reitzt dich an zu Eitelkeiten / zu Kurtzweilen / zu Possereyen: dann die Dämpffe steigen in das Haupt / allwo sie wachsen / und endlich zu deinem Schaden dir die Augen zuschliessen. Du aber / thue allezeit das Widerspiel in denen Dingen welche der Teuffel von dir verlangt / und halte dich allezeit wachsam / so wirst du das jenige verachten / was du itzt hoch schätzen wirst / wann er dich zu dem Schlaffe bringet. Hast du nicht gehört / wer die seyn / welche die Träume also sehr lieben? Es seynd die / welche schlaffen. Isaias sagte: Dormientes, & amantes somnia. Sie schlaffen / und lieben die Träume. Isa. 56. v. 10. Also sehr seynd diese zwey Dinge unter einander verbunden!

2. Betrachte / daß von den Träumen gesagt werde / sie haben offt viel Menschen betrogen. Multos errare fecerunt somnia. Die Träume haben viel Menschen in Irrthum gebracht. Eben also haben gleichfals auch die irrdischen Güter viel Menschen betrogen. Ja wie viel betrügen sie noch / und zwar auff solche Weise / daß sie auch verlachet werden / wie in dem Traume geschiehet. Die guten Träume betrügen dich auff zweyerley Weise: entweder / daß sie dir die Einbildung machen / du seyst glückseelig / da du doch armseelig bist / wie jenem Bettler wiederfahren ist / welchem geträumet / alle Schiffe / so an dem Gestade angeländet / wären seine; oder / daß sie dir versprechen / es werde auffs wenigste dir geschehen / was vielen andern den gantzen Tag träumet / daß sie werden Prälaten oder Pabst werden / da sie doch / wann sie nach Rom kommen / nicht die geringste Thüre in dem Hofe zu finden wissen. Eben also machen es auch die Güter dieser Welt / der Reichthum / die Freundschafften / die

Lob-Sprüche / und die hohen Würden. Sie machen dir zwar geschwind die Gedancken/du seyst glückseelig; aber dem ist nicht also. Ja/ alßdann bist du armseeliger/als jemahls/dieweil du in der äusserſten Gefahr des Untergangs bist/ und erkennest es nicht. Somnia extollunt imprudentes, *id est, extra se tollunt.* Die Träume erheben die Unverständigen / das ist/ sie heben sie ausser sich selbst. Eccl. 34. v. 1. Wann sie aber bißweilen können dahin gelangen/ daß sie dir die Einbildung machen / du seyst glückseelig / so empfindest du in den Gütern / die du besitzest/eben so viel Unruhe/Bitterkeit und Trübsal. Nichts desto weniger versprechen sie dir / du werdest glückseelig seyn. Aber glaube es nicht; dann wann sie dich könten glückseelig machen/würden sie es schon gethan haben. Qui nititur mendacio, wer sich auf eine Lügen verläſſet / was thut er? hic pascit ventos, der nähret den Wind/ welcher Wind nichts anders ist/ als sein hochmüthiger Geist; & sequitur aves volantes, und jaget nach den fliegenden Vögeln. Prov. 10. v. 4. Dann es ist unmöglich/ daß er jemahls dahin gelange / wohin er verlanget. Weist du nicht/ was man pfleget von den Träumen zu sagen; daß sie nemlich gemeiniglich pflegen nicht das jenige / was geschehen wird / sondern das Widerspiel vorzusagen? Eben also machen es auch die Güter dieser Welt. Sie versprechen die Glückseeligkeit/und geben die Armseeligkeit. Dahero wird gar recht gesagt: Exciderunt sperantes in ipsis; *id est, exciderunt à spe, quam falsò concepérant.* Die dar auff gehofft haben/ seynd betrogen worden / das ist/ sie haben die Hoffnung verlohren / die sie falsch gehabt haben. Von einem solchen Menschen erzehlet der H. Gregorius l. 4. Dial. c. 49. welcher geträumet hat/er werde noch viel Jahr zu leben übrig haben; dahero er sich mit grosser Mühe beflissen / auf allerhand Weise Reichthum zu sammlen / aus Furcht/ es möchte ihm einmahl an genugsamen Zehr-Pfennigen zu solcher langwierigen Wanderschafft mangeln. Wegen eben dieser Bemühung ist dieser unglückhafte Mensch in kurtzer Zeit gestorben/ und ist zu seinem gröſten Schaden gefunden worden / daß er viel mehr Zehr-Pfennige/als Jahre seines Lebens habe übrig gehabt. Siehe/ das nicht eben dieses auch dir wiederfahre. Du lässest dir träumen / du habest noch lange zu leben. Anima, habes bona posita in annos plurimos. Meine Seele/ du hast hinterlegte Güter auff viel Jahre. Dahero lebest du gleichsfalls dergestalt / als wann du gantz versichert wärest/zu selbigem Alter zu kommen/welches du in deiner Einbildung vor-

vorgesetzt findest. Aber/gieb wohl Achtung/daß heutige Nacht nicht auch die erschreckliche Stimme in deinen Ohren erschalle/welche schreyet: Stulte, hâc nocte animam tuam repetent à te, & hæc, quæ parâsti, cujus erunt? O du Narr / heute Nacht werden sie deine Seele von dir abfordern/und wem werden die Sachen zukommen / die du gesamlet hast? Luc. 12. v. 20. Dieses ist der Stand des jenigen / welcher denen Träumen gläubet.

3. Betrachte/ nachdem allhier der weise Mann gesagt hat: multos errare fecerunt somnia, die Träume haben viel betrogen; so wird nicht darauf gesagt: exciderunt habentes ea, die dieselben gehabt haben/ seynd betrogen worden; sondern: exciderunt sperantes in ea, die auf dieselben gehofft haben / seynd betrogen worden. Dann das Ubel stehet nicht in dem/ daß man auch die beträchtlichsten Träume habe / sondern / daß man ihnen glaube. Eben dieses geschehet auch in zeitlichen Gütern. Wahr ist es / ubi multa sunt somnia, plurimæ sunt vanitates, wo viel Träume seynd / da seynd gemeiniglich viel Eitelkeiten. Eccl. 5. v. 6. Dieweil schwerlich geschehen kan/ daß man ihnen auffs wenigste nicht einen kleinen Glauben gebe. Nichts desto weniger stehet das Ubel endlich nicht in Besitzung dieser auch grossen und vielfältigen Güter. Dann auch der an Heiligkeit berühmte Käyser Heinrich/ der H. Gregorius/der H. Carl/der H. Casimirus / der H. Ludwig / König in Franckreich/und andere dieselbe besessen / gleichwohl aber keinen Schaden/ sondern Nutzen darvon bekommen haben / dieweil sie gewust / dieselben wegen GOtt nützlich anzuwenden. Das Ubel bestehet allein in dem / wann man sein Vertrauen auff solche Güter setzt/als wann sie die Krafft hätten/ einen um so viel glückseeliger zu machen / je mehreren Uberfluß man hat. Und dieses ist es / vor welchem du dich absonderlich hüten sollst. Dahero sagt der weise Mann in diesem Texte: Multos errare fecerunt somnia. Die Träume haben viel Menschen in Irrthum gebracht. Zu mehrerer Bekräfftigung dessen mercke/ daß der weise Mann nicht sagt: Multos deceperunt somnia, die Träume haben viel Menschen betrogen; sondern: errare fecerunt, haben viel Menschen in Irrthum gebracht. Dann/ recht darvon zu reden / betrügen die Träume niemand / sondern geben allein die Gelegenheit/betrogen zu werden. Dahero hat GOtt gesagt: Non sit in te, qui observet somnia. Es soll keiner bey dir seyn / der die Träume beobachte. Deut. 18. v. 10. Die zeitlichen Güter betrügen dich

nicht; dann die überlassen dir/ daß du ihnen glauben kanst / was dir beliebt; gleichwie ihnen die Verständigen und die Narren einen gantz unterschiedlichen Glauben geben. Du bist der jenige / der sich selbsten in seinen Träumen betrüget. Dann / weil du schläffest / so achtest du sie viel grösser / als sie an sich selbst seynd. Eröffne deine Augen / so wirst du sie verlachen. Velut somnium surgentium, Domine, in civitate tua, imaginem ipsorum ad nihilum rediges. **Wie ein Traum/wann einer erwacht/alsd wirst du/O HErr/ihr Bild in der Stadt zu nichts machen.** Ps. 72. v. 20. Was ist dieses für ein Bild / von dem allhier geredt wird? Es ist die Glückseeligkeit der Welt-Menschen/ welche an der Sache selbst nichts/ und nur in der Einbildung bestehet. Diese Glückseeligkeit / welche von vielen für ein beständiges Gut gehalten wird/ wird augenblicklich vor dir verschwinden / so bald du erwachst. Aber / wo wirst du erwachen? in dem Gebet. Dieses ist das Jerusalem / allwo sich GOtt auff Erden lebhafft zu erkennen giebt. Daselbst erwachet der jenige / der geschlaffen hat; und indem er erwachet/verlachet er alles das jenige was er in dem Schlaffe so hoch geschätzet hat. Zudem muß er auch bekennen/daß die Glückseeligkeit der Welt-Menschen völlig zu nichts werde. Gaudium hypocritæ ad instar puncti. Velut somnium avolans non invenietur, transiet sicut visio nocturna. Die Freude des Gleißners währet einen Augenblick. Er wird nicht gefunden werden/ wie ein Traum vergehet. Es wird vorbeygehen/wie ein Gesichte in der Nacht. Job. 20. v. 7.

XXIV. Augusti.

Der H. Apostel Bartholomäus.

Pro justitia agonizare pro anima tua, & usque ad mortem certa pro justitia; & Deus expugnabit pro te inimicos tuos.

Arbeite biß in den Tod für die Gerechtigkeit wegen deiner Seele/und streite biß in den Tod für die Gerechtigkeit; so wird GOtt deine Feinde für dich überwinden. Eccl. 4. v. 33.

1. Betrachte / daß unsere Gerechtigkeit die Gnade GOttes sey; dann diese macht uns gerecht. So offt derohalben von dieser Gnade gehandelt wird/ so bilde dir ein / es werde vom gantzen Men-

schen

schen gehandelt. Hoc est enim omnis homo. Dann dieses ist der gantze Mensch. Eccl. 12. Dann was ist der Mensch ohne die Gnade GOttes? Er ist nicht werth / daß er ein Mensch genennet werde / dieweil er viel arm/eeliger ist / als ein jedes unvernünfftiges Thier / als ein jeder Stein/als ein jeder Stock/in dem diese ihrem Stande gemäß gleichwohl von GOtt geliebt werden / da doch ein solcher Mensch in seinem Stande von GOtt auff das äusserste gehasset wird. Dahero / so offt gesagt wird / du sollest pro justitia, wegen Erhaltung der Gnade GOttes / leiden / so must du zugleich auch pro anima tua, wegen deiner Seele/das ist/ pro virtute tua, wegen deiner Tugend/ biß in deinen Tod leiden/und dich selbsten völlig anwenden. Agonizare, arbeite biß in den Tod. Wann es vonnöthen/ must du dich auch in den Tod ergeben/ ehe daß keine so schmertzhaffte Absonderung von den Deinigen / von dem Deinen und von dir selbsten zu erdencken ist / welche du nicht leiden sollst. Wie groß ist die Schätzbarkeit der Gnade GOttes/ daß du wegen ihrer auch in den Tod gesetzt zu werden verlangen sollst. Pro justitia agonizare pro anima tua. Arbeite biß in den Tod für die Gerechtigkeit wegen deiner Seele.

2. Betrachte / daß du dich wegen der Gnade GOttes nicht allein sollst in den Stand des jenigen begeben/ welcher mit dem Tode streitet / damit er ihm das Leben nicht nehme; sondern du sollst dich auch in den Stand des jenigen begeben/ welcher würcklich stirbet / und ihm eher von dem Tode das Leben benehmen lässet / als daß er die Gnade GOttes verlieret. Und dieses wil er mit diesen Worten sagen: Usque ad mortem certa pro justitia. Biß in den Tod streite für die Gerechtigkeit. Er wil nicht allein sagen/ du sollest biß zu der Stunde des Todes getreulich streiten / und die Waffen niemahls ablegen; sondern du sollest so lange streiten / biß du den Tod selbsten mit grosser Tapfferkeit würcklich ausstehest. Der Tod ist zweyerley. Einer ist der leibliche Tod; der andere ist ein Gleichniß mit dem Tode. Des leiblichen Todes sterben alle die jenigen pro justitia, für die Gerechtigkeit / welche sich eher lassen von dem Feuer verzehren/ von den Schwerdtern zerhauen / von den wilden Thieren zerreissen / als daß sie sich jemahls in eine unbilliche Sache einlassen. Zu diesem Tode sollst du allezeit in deinem Leben bereit seyn/und deine Seele erinnern/ daß in solchem Fall deine Schuldigkeit sey / eher in dem Feuer/ unter den Schwerdtern / und gantz zerrissen zu

sterben/als jemahls zu sündigen. Usque ad mortem certa pro justitia. Biß in den Tod streite für die Gerechtigkeit. Den Gleichniß-Tod nehmen täglich alle die jenigen/welche mit dem Apostel sagen können: quotidie morior, ich sterbe täglich. 1. Cor. 16. v. 3. Dann dieses Sterben ist nichts anders/ als die völlige Verleugnung seiner selbst/ mit welcher sie ihnen gleichsam das zeitliche Leben nehmen. Wann dir dieser Tod zu Erhaltung der Göttlichen Gnade nothwendig ist/ so bist du schuldig/ dich diesem Tode zu unterwerffen/ und dir nicht lassen entgegen zu seyn/zu solchem Ziel und Ende gar in einen geistlichen Ordens-Stand zu treten. Ich sage/ in einen geistlichen Ordens-Stand. Daß allein darinnen wird der schöne Tod warhafftig gefunden/ welcher dem Marter-Stande gleich gehalten wird wegen des grossen und öffentlichen Gelübdes des ewigen Gehorsams. Und dieses ist kein Wunder. Dann wann du dich selbsten durch den Gehorsam nicht verleugnest/ so kanst du auch mit den andern zweyen Gelübden/ der Armuth und der Keuschheit/ nach deinem Gefallen leben. Du kanst keusch seyn/ und gleichwohl nach deinem Willen leben; du kanst arm seyn/ und gleichwohl nach deinem Willen leben/dieweil du im übrigen thun kanst/ was du wilst. Aber/ wann du dich mit der Ubung ewigen Gehorsams verleugnest/kanst du nicht nach deinem Willen leben/sondern du bist schon wie ein Todter. Dann der Gehorsam ist ein Schwerdt/ welches/ wie der Heil. Gregorius saget/dir das Haupt von dem Leibe abhauet/ und nicht mehr zulässet/ daß du dich selbst nach deinem Kopffe regieren kanst. Repressa arbitrii tui superbia gladio præcepti te immolat. Die zurück getriebene Hoffart deines eigenen Willens opffert dich auff mit dem Schwerdte des Gehorsams. l. 35. Mor. c. 10. Diesem Tode/ wie gesagt/ must du dich für die Gerechtigkeit alsobald unterwerffen. Was mehr ich sagen? Wann du erkennest/ zu Erhaltung der Göttlichen Gnade sey für dich die warhaffte/ wo nicht gar die einige Weise/ daß du in einen geistlichen Ordens-Stand tretest/ so bist du usque ad mortem, biß in den Tod/ schuldig/ darein zu treten. Usque ad mortem, *etiam inclusive*, certa pro justitia, biß in den Tod/ ja auch in dem Tode selbsten/ streite für die Gerechtigkeit. Ist dann die Gnade Gottes nicht ein Leben/ welches viel mehr werth ist/ als alles Leben dieser Welt? Gratia Dei vita æterna. Die Gnade GOttes ist das ewige Leben. Roman. 6. v. 23. Kan also das zeitliche Leben wegen des ewigen gar wohl gegeben werden.

3. Wo

3. Betrachte / was seithero gesagt worden / könne von der untern Begierligkeit des Leibes nicht bedacht werden ohne höchster Schrecken / die weil sie von Natur einem jeden tödtlichen Kampffe / und noch viel mehr dem Tode selbsten widerstehet. Derowegen wird dir gesagt / du solleſt streiten. Certa pro justitia. **Streite für die Gerechtigkeit.** Die obere Begierligkeit des Menschen muß tapffer streiten mit der untern / biß sie überwindet. Widerstehet die untere Begierligkeit nicht / wann sie muß denen Musqueten entgegen gehen? und gleichwohl gehen ihnen unzehlbare Menschen in dem Krieg entgegen / entweder einem irrdischen Fürsten zu Gefallen / oder aus Begierde des Gewinns / oder aus Ehr-Geitz / oder aus andern dergleichen unnützlichen Absehen. Derohalben muß die obere Begierligkeit zu der untern dißfals also sagen: habe Geduld / und sey zufrieden / wann ich das jenige für GOtt thue / was unzehlbare Menschen zu Dienst der Welt täglich ohne einige Furcht thun. Das Siegeskräntzlein wird keinem gegeben / als welcher dasselbige mit dem Schwerdte in der Hand gewonnen hat. Non coronabitur, nisi qui legitimè certaverit. **Es wird keiner gekrönet werden / der nicht tapffer gestritten hat.** 2. Tim. 2. Dahero hat die Gerechtigkeit vor allen andern die schönste Crone. In perpetuum coronata triumphat. **Sie ist in Ewigkeit gekrönet und hoch gehalten.** Sap. 4. v. 2. Dann die Gerechtigkeit / welche die Gnade GOttes ist / kan nicht lange erhalten werden ohne innerlichen und äusserlichen Streit. Dahero wird ferner gesagt: Incoinquinatorum certaminum præmium vincens. **Sie überwindet / und erlanget die Belohnung der unbefleckten Streite.** ibid.

4. Betrachte / daß der Streit nicht allein dahin angesehen ist / das Gewonnene zu erhalten / sondern auch noch mehr zu gewinnen. Dahero / wann allhier gesagt wird: pro justitia agonizare, **arbeite biß in den Tod für die Gerechtigkeit**; und wann auch gesagt wird: & usque ad mortem certa pro justitia, **und streite biß in den Tod für die Gerechtigkeit** / so wird allezeit zugleich darunter verstanden: pro justitia retinenda, & pro justitia acquirenda, **so wohl zu Erhaltung der Gerechtigkeit / als zu Erlangung der Gerechtigkeit.** Dann ein jeder Grad der Gnade Gottes verdienet / daß man für ihn die allerschmertzhaffteste Pein / allen tödtlichen Kampff / alle Angst; ja so gar auch den allerschärffesten Tod selbsten leide. Wann dem also / obwohl du in dem weltlichen Stande die Seeligkeit erlangen köntest / so kanst du doch

in

in dem geistlichen Ordens-Stande viel eine grössere Seeligkeit erlangen. Wann du derohalben begierig bist/die Seeligkeit zu erlangen/warum stirbst du dir selbsten nicht / und unterwirffest deinen Halß dem Schwerdte/ welches dich denen Märtyrern in dem Himmel gleich machen wird? Wann du aber schon in dem geistlichen Ordens-Stande lebest / so ist zwar nicht ohne / daß du dir mit vielfältigen eyffrigen Wercken könnest einen frühzeitigen leiblichen Tod verursachen / und dein Leben abkürtzen; du kanst aber zugleich auch dadurch eine grössere Gnade gewinnen. Derohalben/ wann du auch zehen Jahr weniger lebest / was ist es? Melior est acquisitio ejus negotiatione argenti & auri. Der Gewinn der Seeligkeit ist besser / als der Gewinn Silber und Goldes. Proverb. 3. v. 14. da doch unzehlbare Welt-Menschen alle Stunden ihr Leben für dieselbigen abkürtzen. Es werden alle Wölffe mit höchstem Grimm lauffen/ und dich anfallen / wann du ihnen wirst wollen die armseeligen Schäfflein wiederum abnehmen / welche sie Christo entzogen haben. Aber / laß sie dich anfallen / was ist daran gelegen? O was für einen grossen Gewinn wirst du haben/ wann du deinem Neben-Menschen seine boßhafften Wercke abziehest! Wann du wegen einer so vortrefflichen That auch sterben solltest/so sage mit dem Apostel: Nihil horum vereor, nec facio animam meam pretiosiorem, quam me. Ich fürchte nichts dergleichen/ ich achte auch mein Leben nicht theurer / als mich selbst. Act. 20. v. 24. Auff solche Weise streitest du nicht allein pro retinenda justitia, für die Erhaltung der Gerechtigkeit/ wie ich im vorhergehenden Puncte dieser Betrachtung gesagt habe / sondern auch pro acquirenda, für die Erlangung der Gerechtigkeit.

5. Betrachte / daß du vielleicht sagen könnest / du müssest dich von solchem Vorhaben abhalten / dieweil dir deine schwachen Kräffte bekannt seynd. Dahero setzet endlich der weise Mann für dich hinzu/ Gott werde dir helffen. Deus expugnabit pro te inimicos tuos. GOtt wird für dich deine Feinde überwinden. Warum fürchtest du dich dann? Es sagt der weise Mann nicht: pugnabit pro te, er wird für dich streiten. Dann das Streiten gehöret dir zu. Sondern er sagt: expugnabit pro te, er wird für dich überwinden / dann das Uberwinden an deiner statt gehöret ihm zu. Wem ist nicht bewust/ daß du von dir selbsten nichts könnest? Jedoch thue du das wenige/ was du kanst/ und was dir GOtt mit seiner Gnade nach und nach in die Hand giebt. Unterdessen bitte ihn / aber aus gantzem Hertzen

und

und unabläßlich / daß er sich würdige / deine Feinde zu überwinden. Solche Feinde seynd deine unmäßigen Begierligkeiten / die Liebe zu deinem Gebäude / die Liebe zu Gesellschafften / die Liebe zu deiner eigenen Gelegenheit / die Liebe zu eiteler Ehre. Wann du diese wirst in den Gehorsam gebracht haben / so wirst du Hertz haben mit einem jeden zu streiten. Peribunt viri, qui contradicunt tibi; quæres eos, & non invenies, viros rebelles tui. Alle deine Widersacher werden zu Grunde gehen. Deine Widersacher wirst du suchen / und nicht finden. Isa. 41. v. 12. Alßdann köntest du ein Mißtrauen haben / wann du selbsten müstest streiten und überwinden. Aber dem ist nicht also. Dich gehet allein an / daß du streitest. Certa, strenue. GOtt aber gehet an / daß er überwinde. Expugnabit pro te. Er wird für dich überwinden. Ja so gar gehöret GOtt zu / daß er dir die Stärcke zu streiten gebe. Ego Dominus Deus tuus, apprehendens manum tuam, dicensque tibi: ne timeas, ego adjuvi te. Ich bin der HErr dein GOtt / der deine Hand hält / und zu dir sagt: fürchte dich nicht / ich habe dir geholffen. ibid. Derohalben ist nur ein Ding übrig; daß du mit seiner Gnade zu würcken niemahls müde werdest / und die Waffen hinweg werffest. Dann auff solche Weise würden deine Feinde alsobald wider dich obsiegen. Im übrigen / si Deus nunc non expugnat illos, wann sie GOtt anjetzo noch nicht überwindet / so laß dich solches nicht anfechten; dann es ist unfehlbar / quòd expugnabit, daß er sie überwinden werde; alldieweil dieses Wort eine Glaubens-Sache ist. Labium veritatis firmum erit in perpetuum. Eine warhaffte Lefftzen wird in Ewigkeit bestehen. Prov. 12. v. 19.

XXV. Augusti.

Der heilige Ludwig / König in Franckreich.

Nolite timere opprobrium hominum, & blasphemias eorum ne metuatis; sicut enim vestimentum, sic comedet eos vermis, & sicut lanam, sic devorabit eos tinea. Salus autem mea in sempiternum erit.

Fürchtet euch nicht vor dem Schänden der Menschen / und vor dem Lästern derselben entsetzt euch nicht; dann der Wurm wird sie essen wie ein Kleid / und die Schaabe wird sie fressen wie eine Wolle. Aber mein Heyl wird bleiben ewiglich. Isa. 51. v. 8.

1. BEtrachte/ was es dir in dem geistlichen Leben für einen grossen Schaden bringe / wann du die Verspottungen fürchtest / welche du von denselbigen erdulden must / die deinem Leben zuwider seynd. Dahero stärcket dich GOtt in diesem Texte / und sagt dir / du sollest dieselben nicht achten. Woriñen aber können diese Verspottungen jemahls bestehen? Entweder in Thaten / oder in Worten. Nun bilde dir die allerschärffesten Verspottungen ein / so in der That wider dich geschehen können/ nemlich daß du nicht allein Unehr oder Verachtung/ sondern auch Schmach erdulden müssest. Bilde dir auch die allerschärffesten Verspottungen ein / die in den Worten wider dich geschehen können / nemlich daß du nicht allein Spott-Worte/oder Nach-Reden/ sondern auch solche Lästerungen leiden müssest / dergleichen die unsinnigen Menschen pflegen wider GOtt selbsten außzuspeyen. Nichts desto weniger sagt der HErr zu dir / du sollest alles dieses nichts achten. Nolite timere opprobrium hominum, & blasphemias eorum ne metuatis. Fürchtet euch nicht vor dem Schänden der Menschen/und entsetzt euch nicht vor dem Lästern derselben. Aber warum? dieweil das Ubel/so du auff Erden von dergleichen Verspottungen darvon trägest/allein von Menschen herkömmet / welche bald werden verfaulen müssen. Das Gut aber / so dir in dem Himmel wegen derselben erfolgen wird/ kömmt von GOtt / und wird also in Ewigkeit währen. Es hätte dir Gott tausenderley andere Ursachen beybringen können / wegen welcher du dergleichen Verspottungen nicht fürchten solltest. Anjetzo aber sey mit dieser zufrieden / dieweil es die kräfftigste ist/ alle Furcht zu vertreiben. Die Furcht entspringt aus Empfindung eines Ubels/ so hart zu ertragen ist. Nun aber zeigt dir die beygebrachte Ursache / daß ein jedes Ubel dieser Welt leicht zu ertragen sey/ und also verjagt sie dir geschwinde alle Furcht. Wie zeigt sie dir aber/ daß selbiges Ubel leicht zu ertragen sey? Dieweil sie dir zeigt/ daß ein jedes Ubel dieser Welt eines Theils bald werde vorbey gehen; und daß es andern Theils nützlich sey/ einen unendlichen Lohn zu verdienen. Bedencke diese zwey Puncte wohl/ so wirst du sehen daß du ein solches Ubel nicht allein nicht mehr fürchten/sondern mit grosser Begierde verlangen werdest. Beati, qui persecutionem patiuntur propter justitiam. Seelig seynd die/ welche Verfolgung leiden wegen der Gerechtigkeit. Matth. 5. v. 10.

2. Betrachte/daß das erst-ermelte Ubel/wann man es recht bedencket/ endlich

endlich allein in der Einbildung beste-
he derweil es in dem bestehet / daß die
Menschen gegen dir eine geringe
Schätzung zeigen. Wilst du derohal-
ben eine solche Einbildung nicht fürch-
ten / so erwege bey dir selbsten / wer diese
Menschen seyen. Es seynd Men-
schen / so nächstens verfaulen müssen.
Sie seynd keine Heiligen / die in dem
Himmel herrschen; dann diese / wann
sie Gutes würcket / halten dich in ho-
hem Werth. Sie seynd sterblich / und
dannenhero wegen eines betrüglichen /
lasterhafften / unbeständigen Urtheils /
und was das vornehmeste ist / werden
sie alle bald hernach sterben. Mercke
derhalben auff was für eine lebhaffte
Weise der HErr ihre Sterbligkeit
beschreibe. Er sagt: Sicut vestimen-
tum, sic comedet eos vermis. Es
wird sie der Wurm essen / wie ein
Kleid. Und ferner: Sicut lanam, sic
devorabit eos tinea. Es wird sie
die Schaabe fressen / wie die Wolle.
Der Wurm wächset in dem Tuche
von denen äusserlichen Unsauberkei-
ten / so in das Tuch gebracht werden;
die Schaabe aber wächset innerlich
von dem Tuche selbsten. Dem Wurm
ist das Tuch mehrentheils unterworf-
fen / welches dem Menschen zu einer
täglichen Kleidung dienet / die Kästen /
Truhen / Mauren / und dergl. Din-
ge / dieweil sie gar leicht eine Unsau-
berkeit an sich ziehen. Der Schaaben
ist das Tuch mehrentheils unterworf-
fen / welches nicht gebraucht / sondern
in der Truhen auffbehalten wird. Da-
hero wird das brauchbare Tuch / so in
diesem Texte mit dem Nahmen eines
Kleides bedeutet ist / dem Wurme zu-
geeignet; das einfache Tuch aber / wel-
ches in diesem Texte mit dem alleini-
gen Nahmen der Wolle bedeutet ist /
wird der Schaabe zugeeignet. Was
wil dann GOtt mit diesem Unter-
scheid zu verstehen geben? Er wil dir
zu verstehen geben / daß ein jeder
Mensch / er werde hoch oder gering ge-
schätzet / endlich sterben müsse. Der
Wurm bedeutet die Widerwärtigkei-
ten / so dem Menschen von aussen her-
kommen; die Schaabe bedeutet dieselbi-
gen / so von innen herkommen. Da-
hero / wann dem Menschen zu seinem
geschwinden Tode auch sollte ein
Wurm ermangeln / so würde doch an
statt des Wurms die Schaabe / das ist /
die angebohrne Gebrechligkeit des
Menschen / erfolgen. Consumentur
velut à tinea. Sie werden verzehrt
werden wie von einer Schaabe.
Job. 4. v. 19. Diese Gebrechligkeit ste-
het in denen innersten Theilen des
Menschen; und dahero ist sie einer
Schaabe gantz gleich / welche ihn nicht
allein isset / wie der Wurm / sondern
frisset / dieweil sie so gar auch der Ge-
beine nicht verschonet. Siehe allhier
kürtzlich von GOtt beschrieben die

Sterbligkeit eines Menschen. Gehe anjetzo hin / und schätze den Menschen mehr / als Gott den Herrn selbsten. Quis tu, ut timeres ab homine mortali, & à filio hominis, qui quasi fœnum ita arescet; & oblitus es Domini factoris tui? **Wer bist du / daß du dich fürchtest vor einem sterblichen Menschen / und vor dem Menschen-Kinde / der verdorren wird wie Graß; und vergissest des HErrn deines Schöpffers?** Isa. 51. v. 12.

3. Betrachte / gleichwie du seithero die Spötter deiner guten Wercke auff dieser Erden betrachtet hast; also kanst du dieselben zu ihrer mehrern Verachtung und deiner Auffmunterung / billich auch in der Hölle betrachten / dieweil niemand gewisser in die Hölle kömt / als die / welche nicht allein für sich selbst nichts Guts thun / sondern auch nicht erdulden können / wenn andere etwas Guts thun. Wann du sie nun wirst in der Hölle ansehen / kanst du diesen Wurm und diese Schaabe gar eigentlich auch auff solche Weise verstehen / gleichwie du dieselben vorher auff Erden dem Buchstaben nach verstanden hast. Dahero / wann diese armseeligen Menschen werden in der Hölle seyn / so ist gantz gewiß / daß sie **der Wurm essen werde wie ein Kleid / und / daß sie die Schaabe fressen werde wie die Wolle.** Der Wurm wird seyn das nagende Gewissen wegen des grössen Ubels / welches sie auff Erden begangen / indem sie dich verspottet haben. Die Schaabe wird allda seyn der Neid wegen des höchsten Guts / so sie dir mit ihrer Verspottungen in dem Himmel zugebracht haben. Wer wird können jemahls außsprechen / wie erschrecklich sie von solchem Wurme und welcher Schaabe gleichsam in die Wette ewiglich werden gepeiniget werden! Daß der nagende Wurm in dem Hertzen seyn werde / ist kein Zweiffel / jedoch wird der Neid innerst in ihm seyn / und biß auff die Gebeine hinein dringen. Putredo ossium invidia. Der Neid ist eine Verfaulung der Gebeine. Prov. 14. v. 30. Dahero wird das nagende Gewissen mit dem Wurme / der Neid aber mit der Schaabe bedeutet. Das Gewissen wird ihn müssen beissen; sicut vestimentum, sic comedet eos vermis, es wird sie der Wurm essen wie ein Kleid. Der Neid aber wird sie müssen verzehren; sicut lanam, sic devorabit eos tinea, es wird sie die Schaabe fressen wie eine Wolle. Es ist auser allem Zweiffel / daß / obwohl die Verdamten wegen des nagenden Gewissens die schärffeste Pein empfinden / gleichwohl die Pein des Neids ohne Vergleichung gröser sey / dann die Gottlosen haben keinen so grossen

Schmer-

Schmertzen wegen des Ubels / so sie gehan haben/ als wegen des Guts/ so sie verlohren haben; absonderlich wañ sie gesehen / daß selbiges Gut von denen genossen werde/welche sie verspottet haben. Hi sunt, quos habuimus aliquando in derisum. Diese seynds / welche wir einmahl zum Gelächter gehabt haben/ ꝛc. Sap. 5. v. 3. Der Neid/ welchen man gegen einem trägt/so ein Gut bekommen hat/ peiniget allezeit; aber niemahls mehr / als wann es das allergröste Gut/ und derjenige / so es erlangt / ein Feind gewesen ist. Dieses aber geschichet in dem höllischen Neid mehr/ als in allen andern. Was liegt dir derohalben anjetzo daran / wann dich die boßhafften Menschen mit Worten oder Thaten verspotten? Zweiffle nicht / wann sie dich anjetzo etliche wenige Jahr verspotten / daß sie dir alßdann werden müssen in alle Ewigkeit neidisch seyn.

4. Betrachte / daß der HErr gar nicht hinzu setze: Salus autem mea in sempiternum erit. Aber mein Heyl wird bleiben ewiglich. Man möchte vermeinen / er hätte denen Verspottungen/so du auff Erden empfangest / sollen die Ehre entgegen setzen/welche du in dem Himmel wegen solcher Verspottungen empfangen hast; aber er war mit diesem wenigen nicht zufrieden/sondern hat ihnen sein Heyl entgegen gesetzt / in welchem alles andere begriffen ist; damit du sehest/ was für einen grossen Nutzen dir solche Verspottungen bringen werden / wann du sie geduldig erträgest; dann sie bringen dir das Heyl / und zwar aus zweyerley Ursachen; erstlich/ dieweil sie dich werden absondern von der Liebe der Creaturen / in welche du wärest verliebt worden / wann du anstatt der Verspottungen wärest wegen deiner guten Wercke hoch geschätzet und geehret worden. Hernach/ weil sie dir die Liebe gegen deinem Schöpffer/ gewinnen werden. Erkennest du nicht / um wie viel mehr er dich lieben werde/wann du wegen seines Diensts bist verspottet worden? Wann du wärest geehrt worden/ wärest du ihm wegen solcher empfangenẽ Ehre verbunden. Wann du aber verspottet worden / so ist hingegen er dir verbunden. Und also siehe den glückseeligsten Stand / in welchem du auff dieser Welt Guts thust/und Böses empfängest. Dann auff solche Weise ist Gott völlig dein. Si exprobramini in nomine Christi, beati eritis. Seelig werdet ihr seyn / wann ihr in dem Nahmen Christi verspottet werdet. 1. Petr. 4.

5. Betrachte/daß GOtt das Heyl Sein nennet/da es doch endlich völlig wird Dein seyn. Dahero möchte einer vermeinen/er hätte sollen sagen: salus autem tua in sempiternum erit,

dein Heyl wird bleiben ewiglich. Gleichwohl aber hat er gesagt: mea, mein Heyl; damit du wissen sollest / obwohl auch du zu Erlangung dieses Heyls mitwürckest; so würcke er doch dasselbige mit seiner heiligsten Gnade unvergleichlich mehr. Er würcket so viel mehr / als du / daß man allerdings sagen kan / er würcke alles. Derohalben / wann selbiges Heyl dein genennt wird / weil du es erlangest / so ist es vielmehr sein / weil er es schencket. Wann dem also / wer siehet nicht / wie viel es dir nutze / wann du dich befleißigest / seine Liebe zu gewinnen / indem du wegen seiner alle Verachtungen geduldig erträgest? Auff solche Weise wirst du dir den jenigen GOtt verpflichtet machen / an dem dein Heyl mehr hanget / als an dir selbsten. Perditio tua Israël; tantummodò in me auxilium tuum. O Israel / dein Verderben kömt von dir; dann deine Hülffe stehet allein bey mir. Os. 13. v. 9.

6. Betrachte / wann jemahls einer diese Lehre wohl verstanden / so hat sie derselbige König verstanden / dessen Gedächtniß wir heute verehren. In seinem königlichen Glücke wollte er (wie es alle grosse Herren machen sollten) vermählet werden nicht mit einer Tugend von schlechtem Stamme / sondern mit der allerschönsten und höchsten / das ist / mit der heiligsten. Dahero verlachten ihn die närrischen Höfflinge dieser Welt / dieweil er in seiner Regierung / in seinem Leben / in seiner Kleidung und in seiner Ansprach eine Weise brauchte / welche ihrer Weise zu leben völlig entgegen war; dann er setzte die Demuth vor der Hoffart / die Auffrichtigkeit vor der Falschheit / die Einfalt vor der Lügen / die Gütigkeit gegen den Armen vor dem Geitz. Er aber war viel verständiger / als sie: und verachtete völlig alle ihre Verachtungen. Dahero siehe / was für eine Ehre er anjetzo erhalten habe. Seine Spötter liegen jetzt unten in dem Abgrunde der Höllen / und seynd ihm nechtig. Er hingegen herrschet nicht allein in dem Himmel / sondern noch heutiges Tages wird er auch auff Erden für einen grössern König gehalten / als Franckreich jemahls gehabt hat. Wird also billich von ihm an demjenigem Tage gelesen: Mendaces ostendit, qui maculaverunt illum, & dedit illi claritatem æternam Dominus Deus noster. Er hat gemacht / daß die / so ihn verleumdet haben / zu Lügnern gemacht worden / und hat ihm der HErr / unser GOtt / die ewige Glori gegeben. Sap. 10. v. 14.

XXVI. An-

XXVI. Augusti.

Veritatem autem facientes in charitate, crescamus in illo per omnia, qui est caput, Christus.

Indem wir aber die Warheit würcken in der Liebe / laßt uns wachsen in allen Dingen in dem jenigen / der das Haupt ist / Christus. Ephes. 4. v. 15.

1.

BEtrachte / was der Apostel von dir verlange / indem er sagt: Crescamus in illo, laßt uns wachsen in Christo. Er wil nicht haben / daß du sollst / wie es viele machen / ein Verlangen tragen zu wachsen in hohem Ansehen / in Geld und Gut / in grossen Würden / und andern dergleichen Dingen; sondern er wil / du sollest wachsen in Jesu Christo. Crescamus in illo, qui est caput, Christus. Laßt uns wachsen in dem jenigen / der das Haupt ist / Christus. Was wird aber durch das Wachsen in Christo anders verstanden / als das Wachsen in der tieffen Nachfolgung / welche du in dir selbst gegen ihm haben sollst? Dieses aber geschiehet / wañ du in ihm dein williges Hertz gesetzt hast / und achtest nichts mehr ausser ihm; dann in ihm findest du alles. Du findest die Ehre / da findest Geld / du findest hohe Würden / du findest in ihm alles / was andere jemahls ausser ihm finden. Mercke derohalben / wie recht allhier der Apostel geredet habe / als er gesprochen: crescamus in illo, **laßt uns in ihm wachsen.** Ein anders ist / crescere ad illum, **zu ihm wachsen**; ein anders / crescere cum illo, **mit ihm wachsen**; und endlich ein anders / crescere in illo, **in ihm wachsen.** Die jenigen **wachsen zu ihm** / welche das Böse verlassen / und sich zu dem Guten begeben / mit einem allezeit stärckern Vorsatze / Christo nachzufolgen. Diese seynd es / welche in dem geistlichen Leben werden **Anfänger** genennet. **Mit ihm wachsen** die jenigen / welche sich der Nachfolgung Christi schon ergeben / und ihm Gesellschafft leisten / wohin er gehet / auch auff den Calvari-Berg / indem sie mit einer allezeit grössern Beflissenheit seinen Göttlichen Tugenden nachfolgen. Diese seynd es / welche in dem geistlichen Leben werden **Zunehmende** genennet. **In ihm wachsen** die jenigen / welche in seiner Nachfolgung schon so viel geübet seynd / als es die menschliche Schwachheit zulässet; befleißigen sich auch allezeit mehr / in ihm zu ruhen / und

und verlangen kein anderes Gut auff dieser Welt. Diese seynd es/ welche in dem geistlichen Leben die Vollkommenen genennet werden. Laß dir allhier belieben/ dich selbsten zu durchsuchen/ und zu sehen/ ob du in einem aus diesen dreyen Ständen seyest. Schäme dich/ wann du vielleicht kaum/ ich wil nicht sagen in den andern/ sondern in den ersten Stand kommen bist. Habe eine Begierde das höchste Glücke der jenigen zu erlangen/ welche in dem dritten seynd.

2. Betrachte/ daß man zwar leicht verstehen könne/ wie die jenigen wachsen sollen/ die in dem ersten und andern Stande seynd; wie aber die/ so in dem dritten Stande seynd/ wachsen sollen/ ist nicht also leicht zu verstehen. Dahero/ damit man solches wisse/ sagt allhier der Apostel gar wohl: Veritatem autem facientes in charitate, crescamus in illo. **Indem wir die Warheit würcken in der Liebe/ laßt uns in ihm wachsen.** Du weist/ daß die Warheit auff gleiche Weise zu denen Gedancken/ zu denen Worten/ und zu denen Wercken gehöre. Dahero geschiehet es in H. Schrifft gar offt/ daß sie kürtzlich alles das jenige anzeiget/ was ein gerechter Mensch kan Gutes thun. Aperite portas, & ingrediatur gens justa, custodiens veritatem. **Eröffnet die Pforten/ und lasset hereingehen das gerechte Volck/ welches die Warheit bewahret.** Isa. 26. v. 2. Wann du derhalben zu einem solchen Stande gelanget bist/ das ist/ quando facis veritatem, wann du in deinen Gedancken/ Worten und Wercken das jenige thust/ was du schuldig bist; und mehr du auch mehr thust/ als du schuldig bist/ indem du alles dasselbige thust in charitate, aus lauter Liebe gegen GOtt/ und nicht in cupiditate, aus Begierde andern zu gefallen/ oder etwas zu gewinnen/ oder eine Gunst zu erwerben; wann du/ sage ich/ zu einem solchen Stande gelanget bist/ welcher also hoch ist/ so sollst du nichts desto weniger suchen/ allezeit mehr zu wachsen. Veritatem facientes in charitate, crescamus in illo. **Indem wir die Warheit in der Liebe würcken/ laßt uns in ihm wachsen.** Vermeinest du/ das Wachsen gehöre nur allein zu denen Anfangenden/ oder auff meiste auch denen Zunehmenden? du betrügest dich sehr. Es müssen auch die Vollkommenen wachsen. Dahero saget der HErr nicht allein: Qui justus est, justificetur adhuc, wer gerecht ist/ soll noch gerechtfertiget werden; sondern setzt alsobald hinzu: & sanctus sanctificetur adhuc, und der Heilige soll noch geheiliget werden. Apoc. 22. v. 11. Glückselig bist du/ wann in deinem Hertzen dieser Fleiß zu wachsen beginnet/ wie es in einem

einem jeden Stande von dir erfordert wird! Aber GOtt gebe / daß du nicht vonnöthen habest/einen Anfänger abzugeben!

3. Betrachte/damit dir der Apostel alle Entschuldigung benehme / nachdem er gesagt hat: crescamus in illo, laßt uns in ihm wachsen; so lehret er dir auch die Weise zu wachsen / indem er gleich hinzu setzt: per omnia, in allen Dingen. Dann wann dich bedencket/du habest dein gantzes Hertze schon an Christum gehefftet/so must du dich selbsten doch allezeit außbreiten/und alles das jenige thun/ was dir mehr möglich ist. Dein Gemüth soll allezeit beflissen seyn / mehr an ihn zu gedencken; deine Zunge soll allezeit beflissen seyn/ ihn mehr zu loben / oder zu predigen / oder von ihm zu reden; deine Hände sollen allezeit beflissen seyn / wegen seiner mehr zu arbeiten / und also fort an. Dann/gleichwie das Wachsen in dem Leibe allen Gliedern muß gemein seyn / damit eine rechte Gleichförmigkeit hervorkomme; also wird eben dieses auch in dem Geiste erfordert. Crescamus in illo per omnia. Laßt uns in ihm wachsen in allen Dingen. O wann du wüstest/ wie viel an diesem Wachsen gelegen sey! In dem Leibe hat man endlich ein Ziel/ über welches/ wann man kein Verlangen hat zu wachsen / ist nichts daran gelegen. Aber in dem Geiste giebt es kein solches Ziel. Ja so bald du nicht verlangest/ und suchest in dem Geiste zu wachsen/so wirst du kleiner. Non progredi retrogradi est. Wann man nicht fortgehet / ist es so viel/ als wann man zurücke gehet. Die Ursache dessen ist/ dieweil/ wann du nicht mehr suchest zu wachsen / es ein augenscheinliches Zeichen ist/ daß du dir einbildest / du seyst schon genung gewachsen; eben dieses aber macht / daß du kleiner wirst. Also hast du es gesehen in dem Pharisäer / welcher/als er geglaubt hat/er sey zu einer solchen Grösse der Vollkommenheit gelanget / daß er andern gemeinen Menschen nicht nur gleich / sondern viel höher worden / non sum sicut cæteri hominum, ich bin nicht wie andere Menschen; so ist er augenblicklich kleiner worden / als der offenbahre Sünder selbst / vor welchem er sich so viel höher geachtet hat. Wann du unterlässest / die guten Wercke / so du verrichtet/ eitel anzusehen/und deine Augen vielmehr auff deine Fehler zu wenden/ O wie sehr wirst du erkennen / daß dir das Wachsen höchstens vonnöthen sey! du aber bildest dir ein / du seyst schon genung gewachsen / dieweil du deine Augen niederhältst. Vergleiche dich mit dir selbsten / und siehe dich in dem jetzigen Stande / gegen dem/ was du in dem vergangenen Stande gewesen bist. Vergleiche dich

auch mit denen Heiligen / welche wegen GOtt so viel mehr gethan haben / als du ; so wirst du sehen / wie viel dir noch übrig sey / daß du zu ihrer Grösse gelangest / oder ihnen könnest verglichen werden. Mache es / wie der Glor-würdige H. Carolus / welcher sich offtermahls versamlet / und bey sich selbsten mit Fleiß bedacht hat / was er in seinem Stande aus Liebe Christi könte mehrers thun / damit er warhafftig wüchse per omnia, in allen Dingen. Waß du vermeinst / du könnest nichts anders mehr thun / und per omnia, in allen Dingen nicht mehr wachsen / so wachse in illo, in ihm / also / daß du dein Hertz allezeit mehr und mehr an Christum hefftest. Gloria mea semper innovabitur. Meine Ehre wird allezeit erneuert werden. Job. 29. v. 20. Laß dich nicht erschrecken / als ob ich dich mit diesem gar zu hoch führen wollte ; dann du höreſt / daß du zwar wachsen sollst / aber in illo, qui est caput, in dem jenigen / welcher das Haupt ist. Und also sollst du alle deine Kräffte von dem jenigen nehmen / der dein Haupt ist / und ist genung / daß du dich von ihm nicht absonderst. Crescamus in illo, qui caput est, Christus. Laßt uns in dem jenigen wachsen / der das Haupt ist / Christus. Erkenne ihn derohalben für den jenigen / der er ist / und bitte ihn um eine solche Krafft.

4. Betrachte / aus was für einem Zeichen du erkennen könnest / in was für einem Stande aus denen dreyen obermeldten du seyst / damit du wissest / wie du wachsen sollst. Ob du nemlich in dem Stande der Anfänger / oder der Zunehmenden / oder der Vollkommenen seyst ? Dieses kanst du erkennen aus der Erforschung deiner selbst / indem du siehest / worinnen anjetzo deinen gröſten Fleiß ankehren sollst. Wann du noch must Fleiß anwenden / damit du dich vor den Sünden hüteſt / so bist du in dem Stande der Anfänger. Wann du nicht mehr so viel Fleiß darffst anwenden in Vermeidung der Sünden / als in Erlangung der Tugenden / so bist du in dem Stande der Zunehmenden. Wann du endlich nicht mehr so viel Fleiß darffst anwenden in Erlangung der Tugenden / als in enger Vereinigung mit deinem GOtt / so kan man sagen / du seyst durch die Gnade GOttes in dem Stande der Vollkommenen. Bilde dir derohalben nicht ein / daß sich nicht auch die Zunehmenden müssen vor denen Lästern hüten / und daß nicht auch die Anfänger verbunden seyn / sich auff die Tugenden zu befleissigen ; ja so gar auch denen Vollkommenen ist alles dieses gemein / gleichwie auch denen Anfängern und Zunehmenden gemein ist / daß sie sich bisweilen befleißigen / mit GOtt [illegible]

haret zu seyn. Dann in diesem bestehet nicht der grössere Theil ihres Fleisses. Dahero kan der Stand / in welchem sich der Mensch befindet / aus diesem abgenommen werden / wann man siehet / was derselbe Stand sey / zu welchem er vonnöthen hat / tägliche Sorg zu tragen. Es geschiehet zwar vielfältig / daß einer verlanget in den Stand der Vollkommenen zu kommen / ohne daß er vorhero viel durch die anderen zwey Stände gegangen ist. Aber dieses kan nicht erlanget werden. Nimm ein Beyspiel daran / was dem Leibe begegnet / nachdem er geboren worden. Erstlich wird er allein ernähret / damit er nicht sterbe; nachdem er ernähret / wird er gestärcket; nachdem er gestärcket / wird er vollkommen gemacht. Eben dieses soll auch in dem Geiste geschehen. Wilst du / daß er vollkommen gemacht werde / auch alle sein Gut auff GOtt allein setze / und in GOtt ruhe / wann er zuvor nicht ist gestärckt worden mit Ubung der Tugend? Wilst du auch / daß er mit Ubung der Tugend gestärcket werde / wann er nicht zuvor ernehret worden mit der ersten Nahrung / welche uns vor dem Tode erhält? In dem Leibe kan man niemahls zugleich auff einmahl die höchste Grösse bekommen. Eben dieses geschiehet auch in dem Geiste. Ibunt de virtute in virtutem. **Sie werden von einer Tugend in die andere gehen.** Psal. 63. v. 8. Es wird gesagt: ibunt, **sie werden gehen**; und nicht: transilient, **sie werden überhüpffen.** Dahero sagt auch allhier der Apostel: Veritatem autem facientes in charitate, crescamus in illo. **Indem wir die Warheit würcken in der Liebe / laßt uns in ihm wachsen.** Thue vorhero alles das jenige / was du allenthalben schuldig bist / fac veritatem, **würcke die Warheit** / und thue es noch mehr / als du schuldig bist / nemlich / in charitate, **aus lauter Liebe**; dann auff solche Weise wirst du alßdann gar leicht dahin gelangen / daß du wächsest in illo, qui caput est, Christus, **in dem jenigen / welcher das Haupt ist / Christus.**

XXVII. Augusti.

Introibunt in inferiora terræ; tradentur in manus gladii; partes vulpium erunt.

Sie werden eingehen in die unteren Theile der Erden; sie werden übergeben werden in die Hände des Schwerdts; sie werden denen Füchsen zu theil werden. Psalm. 62. v. 11.

I.

BEtrachte / daß so viel Welt-Menschen von der Billigkeit abweichen / verursachen diese drey Gemüths-Neigungen / die zwar schon tausendmahl wiederholet / aber seithero niemahls genugsam verfluchet worden: die Liebe zu der Ehre / die Liebe zu der Wollust / und die Liebe zu zeitlichem Gewinn. Damit nun diese Neigungen in deinem Hertzen auffs wenigste nicht gar zu dicke hervor wachsen / so gewöhne dich / dieselbigen offtermahls abzuschneiden / allermassen es niemahls möglich ist / sie völlig von der Wurtzel heraus zu reissen. Zu solchem Ziel und Ende hast du zu erwegen die allhier angezogenen Worte des Psalmisten. Dann in diesen wirst du alsobald erkennen / wohin endlich die armseeligen Menschen kommen werden / welche sich von diesen Neigungen über die Gebühr beherrschen lassen. Sie seynd gar zu begierig gewesen nach der Ehre / dahero wird gesagt: Introibunt in inferiora terræ, sie werden eingehen in die unteren Theile der Erden. Sie seynd gar zu begierig gewesen nach der Wollust / dahero wird gesagt: tradentur in manus gladii, sie werden übergeben werden in die Hände des Schwerdts. Sie seynd gar zu viel ergeben gewesen dem zeitlichen Gewinn / indem sie dessentwegen das Blut der Armen außgesogen / und tausenderley Falschheiten und Betrug gebraucht haben. Dahero wird endlich gesagt: partes vulpium erunt, sie werden denen Füchsen zu theil werden. Bitte GOtt / daß er dir ein Licht gebe / auff eine klare Weise die Eigenschafft dieser dreyfachen Straffe zu verstehen / welche die Verdammten werden unterworffen seyn / damit du ihr entfliehen kanst.

2. Betrachte / erstlich / wie die Verdammten eingehen in die untern Theile der Erden; das ist / in den untersten Mittel-Punct der Erden / da wo man vernünfftig glaubt / daß die Hölle sey / damit sie auff allen Seiten gleich von dem Himmel der Heiligen entfernet sey. Omnes trahit sua in mortem ad terram ultimam. Sie seynd alle dem Tode hin in die unterste Erde übergeben worden. Ezech. 31. v. 14. Dahero wird das Armseeligen allda keine andere Pein empfinden sollten / als daß sie enge müsten verschlossen seyn in einem so tieffen / und also folglich auch in einem so stinckenden / abscheulichen und finstern Abgrunde / was für eine grosse Pein würde dieses seyn? Eine Gefangenschafft in diesem Leben wird auch auff dieser Welt an der Pein dem Tode gleich gehalten / wann sie schon bißweilen an statt des Kerkers

ein gelegenes Hauß / oder eine saubere Kammer zugelassen wird. Was wird es derohalben werden / wann man in so einem heimlichen Gemache nehmen muß / welches erschrecklicher als man jemahls ersinnen kan? Dann wann die Hölle in dem innersten Theile der Erden liegt / so folgt / daß sie die gröste Koth-Lacken des gantzen menschl. Geschlechts sey / allwohin aus allen Theilen alle Unsauberkeiten der Welt zusammen rinnen / welche zwar anjetzo sehr häuffig allda seynd / aber nach dem Tage des letzten Gerichts unvergleichlich-häuffiger seyn werden. Dann an diesem Tage wird die allgemeine Reinigung aller Elementen vorbey gehen / indem sie auff solche Weise werden klar gemacht werden / damit die Erde auff ihrem obern Theile gläntzend sey wie ein Glaß / das Wasser wie eine Crystall / die Lufft wie der Himmel / das Feuer wie die Sternen; bey solcher Reinigung aber wird alles / was sie anjetzo unsauberes / kothiges / stinckendes und dampffichtes an sich haben / völlig von ihnen abgewischet werden / und völlig wie ein Platz-Regen / zu einer überhäuffen Pein / auff die Verdammten hinab fallen / wie der H. Thomas lehret in 3 p. q. 91. art. 4. q. 97. art. 1. Dahero wird die Hölle in H. Schrifft so vielfältig eine Lacken genennet. Detraheris in profundum laci. Du wirst hinab gezogen werden in die Tieffe der Lacken. Isa. 14. v. 19. Congregabuntur congregatione unius fascis in lacu. Sie werden versamlet werden / wie ein Büschel in der Lacken. Isa. 24. v. 22. Dann alle die Unsauberkeiten / welche hinab rinnen / werden allda nicht weiter rinnen können / wie es auff der Welt geschiehet / sondern werden allda mit Gewalt müssen liegen bleiben. Dahero siehe / ob die Hölle eine solche Koth-Lacken sey / in welcher man werde wohnen können? Und gleichwohl ist es also; in dieser also stinckenden und unsaubern Koth-Lacken werden die Verdammten müssen wohnen die gantze Ewigkeit hindurch / gleichsam als in einem heimlichen Gemache / welches keinen Grund hat / sondern nichts / als ein Abgrund ist. Dahero / nachdem gesagt worden: congregabuntur congregatione unius fascis in lacu, sie werden versamlet werden wie ein Büschel in der Lacken; wird alsobald hinzu gesetzt: & claudentur ibi in carcere, und sie werden allda in dem Kercker verschlossen werden. Isa. 24. v. 22. O wie armseelig bist du / wann du einmahl sollst in einen so traurigen Kercker geführet werden! Jedoch kan dir noch eine Sache zum Trost seyn; daß nemlich in diesen Kercker noch niemand mit Gewalt geführt worden /

sondern wer dahin gehet / der gehet aus freyem Willen dahin. Dahero ist wohl zu beobachten/obwohl von denen Verdamten gesagt wird: tradentur in manus gladii, sie werden in die Hände des Schwerdts übergeben werden; obwohl auch gesagt wird: partes vulpium erunt, sie werden denen Füchsen zu theil werden; so wird doch nicht gesagt: trahentur in inferiora terræ, sie werden gezogen werden in die unteren Theile der Erden; sondern: introibunt, sie werden eingehen. Dann wann sie einmahl in der Hölle seynd / ist kein Zweiffel / daß sie mit ihrem grösten Wider-Willen werden alle die Pein erfahren müssen / welche andere ihres gleichen empfinden. Jedoch können sie machen / daß sie nicht in die Hölle kommen/dieweil in ihrem freyen Willen stehet / hinein zu gehen / oder nicht. Zu solchem Zweck ist genung / daß sie sich allhier vor dem Sündigen hüten / oder wann sie sündigen/alsobald Busse thun. Wann du wider deinen Fürsten gesündiget hast/ so wirfft er dich in den Kercker / auch nachdem dich die Sünde reuet. GOtt aber macht es nicht also. Alßdann allein wirfft er dich in den Kercker / wann du eine Sünde wider ihn begehest/ und dieselbe nicht bereuen wilst. Derowegen ists augenscheinlich / wann er dich verdammet / daß er dich allein dessentwegen verdamme / weil du wilst. Ibunt hi in supplicium æternum. Diese werden in die ewige Pein gehen. Matth. 25. v. 46.

Betrachte / zum andern / wie die Verdamten werden übergeben werden in manus gladii, in die Hände des Schwerdts? Es wil der Text sagen: sie werden alle in die Gewalt der Göttlichen Gerechtigkeit übergeben werden/ welcher sie als ein unversöhnliches Schwerdt in Ewigkeit wird peinigen müssen. Fugite à facie gladii, quoniam ultor iniquitatum gladius est: & scitote, esse judicium; *id est, scitote, hunc gladium esse judicium Dei.* Fliehet von dem Angesichte des Schwerdts. Dann das Schwerdt ist ein Rächer der Missethaten; und ihr sollt wissen/ daß ein Gericht sey; das ist/ ihr sollt wissen / daß dieses Schwerdt das Gericht GOttes sey. Job. 19. v. 29. Wer wird demnach auch nur in etwas außsprechen können / was dieses für ein Schwerdt sey? Es ist ein solches Schwerdt / welches bohren / stechen / schneiden / die andern zerreissen/und allen Verdamten zu einer Schlacht-Banck seyn wird. Hic est gladius occisionis magnæ, quæ stupescere eos facier. Dieses ist das Schwerdt der grossen Schlacht / welches machen wird / daß sie sich verwundern müssen / wegen der gros-

grossen Pein / so sie ihnen / möglich zu seyn / niemahls hätten einbilden können / & corde tabescere, und / wegen des unerhörten Schmertzens / ihre Hertzen verzagen. Ezech. 21. v. 14. So wird derohalben dieses seyn / gladius ex utraque parte acutus, ein zweyschneidiges Schwerdt / damit es desto schärffer schneide. Dann einerseits wird es den Leib durchschneiden mit der Pein der Sinnligkeit; anderseits wird es die Seele durchschneiden mit der Pein des Schadens. Wann das Schwerdt um so viel erschrecklicher ist / je stärckern Arm der jenige hat / welcher es führet; so bilde dir ein / was für einen Streich das Schwerdt machen werde / welches von einem allmächtigen Fürsten geführet wird? Einem solchen Schwerdt widerstehen / ist unmöglich; wie dann dessentwegen von denen Verdamten gesaget wird: tradentur in manus gladii, sie werden übergeben werden in die Hände des Schwerdts. Und also wird dieses Schwerdt mit völliger Freyheit die grosse Niederlage thun / Vermöge der grossen Gewalt / welche ihm GOtt gegeben hat / als er gesprochen: Exacuere; vade ad dexteram, sive ad sinistram, quocunque faciei tuæ est appetitus. Haue drein / es sey zur Rechten oder zur Lincken / wohin dein Angesicht eine Lust hat. Ezech. 21. v. 16. Dahero könten noch allein zwey Mittel übrig seyn. Entweder / daß der HErr dieses Schwerdt einmahl wiederum in die Scheide steckte / oder daß die Verdamten diesem Schwerdte mit der Flucht entgehen könten. Aber das erste kan man auff keine Weise hoffen / dieweil die außdrücklichen Worte dahin dringen / mit welchen GOtt den Außspruch gethan: Sciat omnis caro, quia ego Dominus eduxi gladium de vagina sua irrevocabilem. Es soll alles Fleisch wissen / welches wegen ihrer Sünde in der Hölle wohnet / daß ich mein Schwerdt aus seiner Scheide gezogen habe / und nicht mehr soll eingesteckt werden. Ezech. 21. v. 5. Eben so wenig kan auch das andere gehoffet werden; dann / wohin die Verdammten aus ihrem Abgrund werden fliehen wollen / da werden sie allenthalben dieses Schwerdt auff gleiche Weise sehen. Dahero / non credit, quòd reverti possit de tenebris ad lucem, circumspectans undique gladium. Der jenige / welcher einmahl verdamt ist / glaubt nicht / daß er jemahls werde können aus der Finsterniß in das Licht zurücke kommen / indem er allenthalben das Schwerdt siehet. Job. 15. v. 22. Dieses eintzige Mittel ist übrig / daß man in diesem Leben fliehe / in welchem dieses Schwerdt noch nicht

nicht drein hauet/ sondern allein glänzet/ damit es uns zu der Flucht antreibe. Hæc dicit Dominus: loquere: Gladius, gladius exacutus est & limatus. Ut cædat victimas, exacutus est; ut splendeat, limatus est. Dieses sagt der HErr: sprich: ein Schwerdt/ ein Schwerdt ist schon geschliffen und außgebutzet. Es ist geschliffen / daß es soll schlachten; es ist außgebutzet/ daß es soll glänzen. Ezech. 21. v. 9. Und warhafftig/ wann dir der HErr anjetzo das Schwerdt mit Fleiß verbergen sollte/ köntest du glauben/ er sey Willens/ selbiges zu deinem Untergang wider dich zu gebrauchen. Indem er dir aber dasselbe gläntzend machet mit so vielen Feilen / so viel Zungen der Prediger seynd/ damit du es auch von weitem sehest/ so ist die Schuld deine/ wann du nicht bey zeiten fliehest. Höreſt du nicht/ wie offt die Prediger von denen Cantzeln nichts anders schreyen/ als Gladius, Gladius, ein Schwerdt/ ein Schwerdt! Wann du es dann glaubest / warum verzieheſt du mit Besserung deines Lebens?

4. Betrachte/ zum dritten/ wie die Verdaṁten werden denen Füchsen zu theil werden? Durch die Füchse verstehen alle Außleger der heiligen Schrifft allhier die Teuffel/ welche zu dero grossen Spott allhier auff Erden genennt werden Löwen oder Wölffe; aber in der Hölle wirſt du klar sehen/ daß sie vielmehr Füchse gewesen; dieweil sie uns nicht mit der Stärcke/ sondern mit Betrug überwunden haben. Egressus est autem spiritus, & stetit coram Domino, & ait: ego decipiam illum. Es ist aber der Geist außgegangen/ und vor dem HErrn gestanden/ und hat gesaget: ich wil ihn betrügen. 3. Reg. 22. v. 22. Diesen Füchsen/ welche die allerärgsten auff der Welt seynd/ werden die Verdaṁten zu theil werden. Partes vulpium erunt, sie werden denen Füchsen zu theil werden; dann sie werden denen Teuffeln zum Raube gegeben werden/ welche um so viel erschrecklichere Scharff-Richter seynd/ je mehr sie uns Gelegenheit gegeben haben zu denen Sünden/ welche sie alßdann straffen. Derohalben bedencke ein wenig bey dir selbsten/ wie es dir seyn würde/ wann du einmahl in der Hölle (so GOtt verhüten wolle) solteſt sehen / daß eben diejenigen Teuffel/ welche dich in deinem Leben so freundlich versucht / und dir wie dero gröſten Fleisse geschmeichelt/ dich angereitzet/ und unabläßlich mit tausenderley schönen Liebkosungen zu dem Laster eingeladen haben/ hernach die deine greuliche/ gewaltthätige/ und unversöhnliche Scharff-Richter werden seyn? Du würdeſt mit einer auffhörlichen Unsinnigkeit gegen ſie

schrey-

schreyen: Ach ihr verfluchten/ihr boßhafftigen / ihr betrüglichen Füchse! sind dieses die schönen Versprechungen aller Lustbarkeit / welche ihr mir / als meine getreuesten Freunde/ versprochen habt? Vocavi amicos meos, & ipsi deceperunt me. Ich habe sie meine Freunde genennet / und sie haben mich betrogen. Thr. 1. v. 9. Weil aber alle diese Verflutungen alßdann würden unfruchtbar sein / so eröffne die Augen anjetzo in deinem Leben / und betrüge dich nicht selbst: dann eben die jenigen Teuffel / welche anjetzo deine absonderlichen Richter seynd/ eben diese/ sage ich / wann du dich von ihnen verführen lässt/ werden alßdann in der Hölle deine absonderlichen Peiniger seyn. Dann weil GOtt gar wohl weiß / wer der Betrüger / und wer der Betrogene sey: Ipse novit & decipientem, & eum, qui decipitur, er kennet den/welcher betrügt/und den/ welcher betrogen wird. Job. 12. v. 16. dessentwegen sagt er/ daß die Verdammten in der Hölle werden denen Teuffeln zu theil werden / gestalt die Teuffel in der Hölle selbigen Raub unter einander theilen werden/gleichwie die See-Räuber endlich die Menschen unter einander außtheilen/welche sie gefangen haben. O was für ein höllisches Fest wird alßdann dieses seyn! Lætabuntur, sicut exultant victores captâ prædâ, quando dividunt spolia. Sie werden sich erfreuen/wie sich erfreuen die Obsieger nach erhaltenem Raube / wann sie die Beute theilen. Isa. 9. v. 2. ausser daß man nicht wissen kan/ ob dieses höllische Fest für die Teuffel ein Freuden- oder Schmertzens-Fest sey. Eines Theils scheinet es ihnen ein Freuden-Fest zu seyn/wann man den Haß ansiehet / welchen die Teuffel gegen die Verdamten tragen/die sie peinigen müssen. Anderseits scheinet es ein Fest zu seyn / so höchstens zu beweinen / wann man den noch grössern Haß ansiehet / welchen die Teuffel gegen die Göttliche Gerechtigkeit tragen / indem sie gezwungen werden / dieser Gerechtigkeit zu dienen / und auff solche Weise ihre Glori zu erweitern. Wird also ein Fest seyn voll des Wütens/so endlich mit dem erschrecklichsten Zorn über die Verdammten außgehen wird / und zwar über diese mehr/die auf Erden von den Teuffeln mehr geliebet worden. Jetzt gehe hin/ und liebe ihre boßhaffte Freundschafft/ wann sie dir so viel helffen kan.

5. Betrachte / daß in diesen Worten / so du anjetzo betrachtet hast / die drey Dinge zusammen kommen/ welche die Hölle auffs höchste erschrecklich machen; nemlich die Tieffe des Orts: introibunt in inferiora terræ, sie werden eingehen in die unteren

Theile der Erden; die Schärffe der Pein: tradentur in manus gladii, sie werden übergeben werden in die Hände des Schwerdts; und die Gesellschafft der Teuffel: partes vulpium erunt, sie werden denen Füchsen zu theil werden. Alle diese drey Ubel werden ausser einigem Zweiffel allen Verdammten gemein seyn / und einen jeden auff eine absonderliche Weise / nach Gestalt ihrer Sünden/peinigen. Dahero ist vor allen Dingen für ungezweiffelt zu halten / daß die Verdamten werden alle die ungezähmten Neigungen / so sie auff Erden gehabt / mit sich hinab in die Hölle bringen. Descenderunt ad infernum cum armis suis. Sie seynd mit ihren Waffen in die Hölle hinab gestiegen. Ezech. 32. v. 27. Wann dem also/ was wird es denen für eine Pein seyn/welche in ihrem Leben allezeit verlanget haben an hohen Oertern zu sitzen / zu befehlen / und in grossen Würden zu seyn / hernach aber sehen müssen / daß sie in einen so tieffen Abgrund gestürtzet worden? In inferiora terræ, in den unteren Theil der Erden. Ach! alßdann werden diese armseelige Menschen nicht mehr können erhöhet werden/wann GOtt zu ihnen/wie zu dem Lucifer / sagen wird: Detracta est ad inferos superbia tua. Deine Hoffart ist in die Hölle hinab gezogen worden. Isa. 14. v. 11. Was wird es auch denen für eine Pein seyn/ welche ihre Wollüste so sehr geliebet haben hernach aber sehen müssen / daß sie einer so grausamen Marter des Leibes und des Gemüths verdammet worden/ wie die jenige seyn wird / welche an ihnen die Göttliche Gerechtigkeit mit ihrem Schwerdte vollziehen wird. Alßdann tradentur in manus gladii, werden sie übergeben werden in die Hände des Schwerdts. Dieses ist ein solches Schwerdt / welches in seiner Bedeutung alle erdenkliche Pein in sich schliesset; dannenhero Verordnung des Göttlichen Willens wird es stets fertig seyn / alle Pein werckstellig zu machen. Gleichwie derowegen die Menschen das Schwerdt in der Hand führen/ wann sie es brauchen; also wird von GOtt gesagt / daß er es in seinem Munde halte. De ore ejus exibat gladius, aus seinem Munde gieng das Schwerdt. Apocal. 1. v. 16. De ore ejus procedit gladius, von seinem Munde gehet heraus ein Schwerdt. Apoc. 19. v. 15. Pugnabo cum illis in gladio oris mei, ich wil mit ihnen streiten durch das Schwerdt meines Mundes. Apocal. 2. v. 16. Dann die Menschen müssen sich sehr bemühen / wann sie ihr Schwerdt recht mit einer Stärcke führen; GOtt

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

her darff nur allein reden. Und also sichest du / daß dieses Schwerdt alle Augenblicke schon geschliffen und fertig ist. Endlich / was wird es auch denen für eine Pein seyn / welche auff Erden das Blut der Armen wie Füchse gelogen / und selbiges mit tausenderley Betrug heraus gepresset haben / hernach aber sehen müssen / daß sie endlich denen Teuffeln / als denen berüchtigsten Füchsen / zu einem Raube übergeben worden? Væ qui prædaris, nonne & ipse prædaberis? Wehe dir / der du raubest; dann wirst du nicht auch selbst beraubet werden? Isa. 33. v. 1. Aus allem dem / was seithero gesagt worden / hast du abzunehmen / daß nach der Masse des Verbrechens allezeit auch das Maß der Straffe seyn werde. Visitabo super vos juxta fructum studiorum vestrorum. Ich wil euch heimsuchen nach der Frucht eurer Wercke. Hierem. 21. v. 14. Damit auff solche Weise in der Göttlichen Gerechtigkeit nicht allein die Schärffe / sondern auch die Weißheit um so viel mehr gesehen werde. Dominus exercituum nomen tibi: magnus consilio, & incomprehensibilis cogitatu: cujus oculi aperti sunt super omnes vias filiorum Adam, ut reddas unicuique secundùm vias suas. Dein Nahme ist / der Herr der Heerschaaren; groß von Rath / und unbegreifflich an Gedancken. Dessen Augen seynd eröffnet über alle Wege der Kinder Adam / damit du einem jeden nach seinen Wegen vergeltest. Hier. 32. v. 19.

XXVIII. Augusti.

Der heilige Augustinus.

Ignis Domini in Sion, & caminus ejus in Jerusalem.

Das Feuer des HErrn ist in Sion / und sein Ofen in Jerusalem. Hier. 31. v. 9.

1.

BEtrachte / daß dieses Feuer / von welchem allhier geredet wird / die Göttliche Liebe sey / welche warhafftig in unserm Sion / das ist / in der streitenden Kirchen gefunden wird; jedoch hat dieses Feuer

allhier seinen Ofen nicht. Sein Ofen/ als ein warhafftig höchst-entzündeter Ofen/ findet sich oben in dem obersten Jerusalem der triumphirenden Kirchen. Dann allda wird GOtt warhafftig geliebt; wir hingegen können hierunten kaum etwas von der Liebe GOttes reden. Nichts desto weniger wird aus diesen Prophetischen Worten kundbar/ daß unser Feuer in der Gestalt nicht unterschieden sey von dem himmlischen Feuer; dann sonsten/ wie der H. Thomas angemerckt/ könte es kein Feuer desselben Ofens genennet werden. Ignis Domini in Sion, & caminus ejus in Jerusalem. **Das Feuer des HErrn ist in Sion/ und sein Ofen in Jerusalem.** Obwohl aber in der Gestalt zwischen ihnen kein Unterscheid ist/ so ist doch unser Feuer in der Vollkommenheit weniger als das andere/ gleichwie auch das natürliche Feuer unvollkommener ist/ welches ausser seinem Ofen/ das ist/ ausser seinem eigenthümlichen Orte ist. Wer derohalben haben wil/ daß sein Feuer gegen GOtt also beschaffen sey/ wie es seyn soll/ was hat er zu thun? Er muß sich befleißigen/ so viel ihm möglich/ daß seine Liebe mit der Liebe der Seeligen in dem Himmel könne verglichen werden. Also hat es gemacht der H. Augustinus; dahero/ O wie vollkommen ist seine Liebe allezeit gewesen! Es seynd fünfferley Eigenschafften/ mit welchen unsere Liebe von der Liebe der Seeligen gegen GOtt übertroffen wird. Dann die Liebe der Seeligen ist rein/ erkentlich groß/ unaußleschlich/ unveränderlich. Wer sich derohalben befleißigen wird die Liebe der Seeligen in diesen fünf Eigenschafften an seine Liebe zu bringen/ der wird auch haben ein Feuer welches/ wann es nicht gleich ist/ trifft es doch sehr zu mit dem Feuer in obermeldtem Ofen ist. Ein solches Liebes-Feuer hat gehabt der H. Augustinus. Bitte GOtt/ wann du in Eigenschafften dieses so schönen Feuers von dir selbsten nicht wissen kanst/ daß er dir auffs wenigste einen weisen Lehr-Meister vom Himmel herab schicken. Auff solche Weise wird dir die einige Erscheinung selbsten an statt aller Lehre seyn. De excelso misit ignem in ossibus meis, & erudivit me. Er hat von der Höhe ein Feuer herab in meine Gebeine geschickt/ und mich unterwiesen. Thr. 1. v. 13.

2. Betrachte die erste Eigenschafft des himmlischen Feuers/ daß es natürlich rein in der Materie sey/ gestalt diese Materie nichts anders ist/ als allein GOtt. Die Seeligen lieben GOtt/ und wir lieben GOtt. Die Seeligen aber lieben nichts anders als GOtt; wir aber lieben nebst GOtt

GOtt auch uns selbsten / wo nicht mehr als GOtt / auffs wenigste zugleich mit GOtt. Und also wird unser Feuer wegen solcher Vermischung etwas unedel / gleichwie ein Feuer / so von Zimmet-Rinden und von wilden Stöcken gemacht ist. Wie die Materie ist / aus welcher das Feuer gemacht wird / so ist auch das Feuer. Secundum ligna sylvæ, sic ignis exardescit. **Wie das Holtz in dem Walde ist / also hitzet das Feuer.** Eccl. 28. v. 12. Dahero kan das himmlische Feuer nicht edler seyn / als es ist / dann gleichwie die Seeligen nichts anders lieben / als allein GOtt / den Willen GOttes / und die Ehre GOttes; also lieben sie ausser GOtt so gar sich selbsten nicht / obwohl sie in sich selbsten GOtt lieben. Dann die Liebe GOttes ist so mächtig / daß sie alle andere Liebe in ihnen verzehret. Ignis consumens est, **es ist ein verzehrendes Feuer.** Deut. 4. v. 24. Siehe derowegen / wie du deine Liebe reinigen sollst / welche du gegen GOtt trägst. Du sollst ihn allein lieben / also / daß du ausser ihm an sich selbst keine Creatur liebest / obwohl du ihn in allen Creaturen lieben sollst. Der jenige thut sehr wohl / welcher die Creaturen in GOtt liebt / dieweil man auff solche Weise die Früchte in ihrem Baume liebet. Aber besser thut der jenige / welcher in eben denenselbigen Creaturen nichts liebet / als GOtt / dieweil man auff solche Weise den Baum in allen seinen Früchten liebet. Wer es also machet / der hat ein reines Feuer / dieweil er es mit der allerreinesten Materie ernehret / welche GOtt ist / und zwar GOtt allein. Also hat es vornehmlich gemacht der H. Augustinus / welcher / nachdem er sich der Liebe GOttes ernstlich ergeben / nichts anders gewußt hat in allen Geschöpffen zu lieben / als den jenigen / der dieselben erschaffen hat. Er pflegete zu sagen: Injustè amatur deserto illo, quicquid ab illo est. **Wann man ihn verläßt / so wird alles unbillich geliebt / was von ihm ist.** l. 4. Confess. c. 12.

3. Betrachte die andere Eigenschafft des himmlischen Feuers / daß es nemlich gantz erkentlich sey an der Gestalt. Dann wer GOtt liebet / der weiß / daß er ihn liebet / und zeiget allen / daß er ihn liebet. Dahero werden nicht nur die Hertzen der Seeligen von dem Propheten Ezechiel denen brennenden Kohlen verglichen / sondern auch ihre Angesichter. Aspectus eorum quasi carbonum ignis ardentium. **Das Angesicht derselben war gleich wie feurige Kohlen.** Ezech. 1. v. 13. Hingegen ist allhier unser Feuer nicht allein vor denen verborgen / welche uns ansehen / sondern es ist so gar auch uns selbsten

verborgen/ die wir doch dasselbige unabläßlich bey uns haben; indem wir GOtt lieben/aber die Zeit nicht gewiß wissen / in welcher wir ihn lieben; also häuffig ist die Asche / von welchem unser Feuer bedeckt/oder/besser zu sagen/ unterdrückt wird. Wann aber unser Feuer an sich selbsten nicht kan erkennet werden/ wie das Feuer in dem Ofen des himmlischen Jerusalems erkennet wird/ so kan man es doch gnugsam erkennen in seinen Würckungen. Dahero kan man endlich auch auff dieser Erden wohl erkennen / welches die Gerechten seyn / so ihren GOtt warhafftig lieben. Siehe derohalben / was du thun sollst/ indem dein Feuer / so viel als es möglich ist / soll dem Feuer der Seeligen auch in der Klarheit gleich gemacht werden. Du sollst dasselbe in deinem Hertzen nicht mit Fleiß verbergen / als ob es dir zu einer Schande gereichete / wann du von deines gleichen erkennet / und unter die jenigen gezehlet wirst / welche GOtt zu lieben pflegen. Ja wann du nicht kanst offenbahren/ daß du ihn liebest/ so mache offenbahr / daß du ihn zu lieben verlangest / und überwinde alles eitele menschliche Absehen/so dich von solcher Liebe abhält. Der heilige Augustinus hatte sein Hertz kaum GOtt ergeben / so hat er sich schon in öffentlichen Streit eingelassen wider alle seine Feinde / und sich bemühet / dieselben außzurotten. Er hat gestritten wider die Manicheer/ Pelagianer/ Priscillianisten/ Arrianer / und andere unzehlbare. Er hat auch nicht gelitten/daß sein Feuer sollte verschlossen bleiben in seiner Stadt Hippone/ als in einem kleinen Winckel der Welt / sondern er hat die Flammen desselben durch gantz Africa fliegen lassen.

4. Betrachte die dritte Eigenschafft des himmlischen Feuers / daß es nemlich das allergrösseste sey; da doch unser Feuer so klein ist / daß in Vergleichung desselben nicht anders ist / als ein Feuer in einem kleinen Glut-Pfännlein gegen dem gantz feurigen Berge Aetna. Und ist dieses kein Wunder. Dann die Liebe vergleicht sich mit der Erkentnüß. Allhier erkennen wir GOtt allein unvollkommen; nunc ex parte cognoscimus, anjetzo erkennen wir unvollkommen/ und darum lieben wir ihn auch allein unvollkommen. Im Himmel aber werden wir ihn vollkommen erkennen / und darum werden wir ihn auch vollkommen lieben. Cùm venerit ,· quod perfectum est, evacuabitur, quod ex parte est. Wann kommen wird / was vollkommen ist/ so wird das Unvollkommene auffhören. 1. Cor. 13. v. 9. Was sollst du aber unterdessen thun/ damit du auff Erden dis

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

nem GOtt liebest / so viel es dir möglich ist? Befleißige dich / so viel es auff Erden möglich / ihn zu erkennen / wie es der heilige Augustinus gemacht hat. Gedencke offt an die Hoheit seiner Tugend / betrachte sie / erwege sie / und liß von ihr. Bitte GOtt / daß er sich würdige / vor deinen Augen zu erscheinen / wie er es offt zu thun pflegt vor den Augen der jenigen / welche ihm getreulich dienen. Wann du aber keinen Fleiß anwendest / ihn zu erkennen / was ist es Wunder / daß du ihn so wenig liebest? In meditatione mea exardescit ignis. In meiner Betrachtung brennet das Feuer. Psal. 38. v. 4. Dieses ist vielleicht die Haupt-Ursache gewesen / daß der heilige Augustinus mit seinem Willen GOtt geliebet hat mehr als unzehlbare andere Heiligen / welche ihren GOtt zwar geliebet haben / aber darinnen mit dem heiligen Augustino nicht zu vergleichen seynd. Dann dieser Heilige hat sich allezeit mehr bemühet / GOtt in seinem Gemüthe zu erkennen.

5. Betrachte die vierdte Eigenschafft des himmlischen Feuers / daß es nemlich unaußleschlich in seiner Brunst sey / dann es ist ein Feuer in einem Ofen. Unser Feuer hingegen wird alle Augenblicke außgelescht / und zwar aus zweyen Ursachen: Erstlich / weil es der Lufft beraubet ist; zum andern / weil es von dem Wasser überwunden wird. Die Lufft ist die geistliche Gnade / welche wir allhier von einer Zeit zu der andern nothwendig brauchen müssen / damit unser Feuer lebhafft verbleibe. Das Wasser ist die fleischliche Begierligkeit / welche allezeit dahin dringet / auff daß sie dieses Feuer außlesche / dieweil sie der grösseste Feind dieses Feuers auff Erden ist / und / leider! offt die Oberhand behält. In dem Himmel aber haben diese zwey Ubel keinen Platz / und dahero wird allda das Feuer in alle Ewigkeit sicher brennen. Es hat allda keinen Platz die Uberschwemmung des Gewässers / dieweil allda das Fleisch dem Geist nicht allein wird unterthan / sondern auch gleichförmig seyn. Es wird auch nicht nöthig seyn einige geistliche Hülffe; dann weil allda das Feuer in seinem natürlichen Kreise stehet / wird es keines Blasebalges vonnöthen haben / wie auff Erden. Du weist gar wohl / wie sehr dein Feuer zu dem Außleschen geneigt sey; dahero hast du nichts anders zu thun / als daß du dich befleißigest / damit dasselbe allezeit lebhafft erhalten werde / es koste / was es wolle. Auff solche Weise wird dein Feuer gleich seyn dem Feuer der Seeligen in dem Himmel / dieweil es ein ewiges Feuer seyn wird. Ein solches Feuer hat der H. Augustinus auff Erden gehabt;

gehabt; dann so bald er elbes einmahl in seinem Hertzen hat angezündet/ hat er dasselbige nicht mehr lassen außleschen/ sondern allezeit lebhafft erhalten / theils wegen des unabläßlichen Fleisses in Unterdrückung der fleischlichen Begierligkeiten / welche ihn zuvor beherrschet haben; theils wegen der höchsten geistlichen Gnaden/deren er sich überflüßig gebraucht hat. Ignis in altari semper ardebit. Das Feuer wird auff dem Altar allezeit brennen. Levit. 6. v. 10.

6. Betrachte die fünffte Eigenschafft des himmlischen Feuers/daß es nemlich nicht nur unaußleschlich in dem Brennen / sondern auch fest und beständig sey / indem es nicht / wie das unsere/ bald wächset/ bald abnimmet; dann gleichwie es in seinem natürlichen Kreise ist; also ist es auch gantz ruhig. Unser Feuer ist unruhig/ dieweil es verlanget / in seinen natürlichen Kreiß zu kommen / und dahero hat es eine immer-währende Bewegung. Es hat eine Bewegung / weil es sich bewegt/und weil es bewegt wird. Allhier muß die Liebe gegen GOtt die Wesenheit eines Verdiensts / und nicht eines Lohns haben; ist also folglich vonnöthen/ daß es allhier allezeit zu dem Würcken bewegt werde / und niemahls ruhe. Ignis nunquam dicit: sufficit. Das Feuer/so lange es auff Erden ist / sagt niemahls: es ist genung. Prov. 30. v. 16. In dem Himmel hingegen hat es die Wesenheit eines Lohns / und nicht eines Verdiensts; dahero würcket es allda nicht / sondern ruhet / und ist allein beflissen/ das jenige zu geniessen / was es geliebt hat. Zudem ist allhier vielmehres dasselbige gar leicht aus seinem Stande treiben und bewegen kan: in dem Himmel aber findt sich niemand der es irre mache. Weil du dir aber auff Erden eine solche Liebe nicht versprechen kanst / noch versprechen sollst/ so befleißige dich auffs wenigste (wie es endlich der H. Augustinus gemacht hat) daß deine Liebe keine andere Bewegung hat/ als dieselbe/ so dem Feuer natürlich ist; nemlich daß sie allezeit in die Höhe dringe mit immerwährenden Seufftzern.

7. Betrachte/ daß dem Ofen zu Jerusalem entgegen stehe der Ofen zu Babylon / in welchem die drey Knaben / so eine Bedeutung auff die Gerechten hatten / unverletzt verblieben; die Chaldäer aber/ so eine Bedeutung der Gottlosen waren / wie Stroh im Rauche auffgegangen. Dieser Ofen ist ein Ofen der eigenen Liebe/ welche der Göttlichen Liebe entgegen ist. Aus diesem Ofen nehmen alle Gottlosen ihr Feuer / jedoch auff eine unterschiedliche Weise / nachdem es ein falsches Gut ist / welches sie mehr lieben / als GOtt. Wann du derohalben alles dieses

dieses Feuer wohl betrachtest/wirst du finden/ daß es endlich auff dreyerley Gattung könne zusammen gezogen werden. Ein Feuer von dem Mist/ brennenden Wein-Reben/von verfaultem Holtze. Das erste ist das Feuer der Unzüchtigen / das andere der Ehr-Geitzigen / das dritte der Geitzigen. Die Unzüchtigen lieben ihre schändliche Unfläterey en mehr / als GOtt/ und daher o ist ihr Feuer ein Feuer von dem Miste/welches den jenigen/der es in seinem Schoße hält / eben so viel unsauber machet / als es ihn erhitzet; und weil es gantz keinen Glantz hat/ dienet es zu nichts anders / als daß es alle Benachbarten mit seinem Gestanck anstecket. Die Ehr-Geitzigen lieben ihre eitele Ehre mehr/als Gott/ und daher o ist ihr Feuer ein Feuer von Wein-Reben / welches zwar ein schönes Ansehen hat / aber nicht lange währet. Transivi, & ecce non erat. Ich bin vorbey gegangen/und siehe/ er war nicht mehr. Die Geitzigen lieben das Geld mehr/ als GOtt/ welches sie im Kasten verschlossen haben. Daher o kan ihr Feuer ein Feuer von verfaultem Holtze genent werden/welches ein wenig währet/aber nichts nütze ist. Vermeinest du nun/der Ofen zu Babylon solle dem Ofen zu Jerusalem vorgezogen werden? Ach du armer Mensch! das Feuer zu Babylon ist dir zu nichts anders nütze/als daß es dich in die Hölle führe / allwo ein jeder zwar brennet / aber von keinem Feuer der Liebe/ sondern des Wütens; nemlich des Wütens wider GOtt / des Wütens wider die Teuffel / des Wütens wider die Verdamten / des Wütens wider sich selbst. Ein solches Wüten wird endlich aus der eigenen Liebe. Wer auff dieser Welt GOtt mehr liebt/ als sich selbst/ der wird seine Liebe in Ewigkeit nicht verändern / dieweil sein Feuer gantz eins ist mit dem Feuer des Ofens zu Jerusalem; er wird dieses sein Feuer allezeit vollkommener machen/ indem es keinen Untergang mehr hat/sondern seelig ist. Wer sich hingegen mehr liebet / als GOtt/ der wird seine Liebe auff solche Weise in ein Wüten verändern / daß er seinen Stand so offt verfluchen wird / so offt er gedencken wird / daß er gebohren worden.

XXIX. Augusti.

Die Enthauptung des heiligen Johannis des Täuffers.

Si separaveris pretiosum à vili, quasi os meum eris.

Wann du wirst das Köstliche von dem Schlechten absondern wirst du seyn wie mein Mund. Hier. 15. v. 19.

1.

BEtrachte den ersten Verstand dieser Worte; wann du in dir selbsten das Köstliche von dem Schlechten nach Gebühr wirst absondern / und GOtt das jenige zueignen / was du von GOtt empfangen hast / welches alles köstlich ist; wann du hingegen auch dir selbsten wirst zueignen / was du von dir selbsten hast / welches alles schlecht ist / so wirst du seyn wie der Mund GOttes / dieweil du auff solche Weise allezeit die Warheit sagen wirst. Si separaveris pretiosum à vili, quasi os meum eris. **Wann du das Köstliche von dem Schlechten wirst absondern / wirst du seyn wie mein Mund.** Warum wird ein jeder Mensch ein Lügner genennet? Omnis homo mendax. **Ein jeder Mensch ist ein Lügner.** Dieweil er diese so vernünfftige Absonderung nicht machet / und eignet ihm selbst zu / was nicht sein ist. Os eorum locutum est superbiam. **Ihr Mund hat die Hoffart geredet.** Ps. 14. v. 4. Sage mir / was hast du Köstliches von dir selbsten? den Adel? den Verstand? die Neigung zum Guten? das Reichthum? die Weisheit? die Gesundheit? die Schönheit? dieses alles ist von GOtt. Von dir selbsten hast du nichts; und gleichwie alle Güter der Natur von GOtt seynd / also seynd vielmehr alle Güter der Gnaden von demselbigen / wie sie dann auch dessentwegen Geschencke genennet werden. Von dir selbst hast du nichts / als allein die Sünde. Aber du fassest diese Wort nicht wohl / dahero lügest du offt / was ist / du rühmest dich eitel. Machest eine Absonderung / und eignest GOtt zu / was GOtt zugehört. Die Heiligen haben jederzeit diese Weise zu reden gehabt: In manu fœminæ percussit illum Dominus Deus noster. Dominus interfecit hâc nocte in manu mea. Dominus incidit hac nocte in manu mea. GOtt / unser HErr / hat ihn durch die Hand eines Weibes geschlagen. Der HErr hat ihn diese Nacht durch meine Hand umgebracht. Der HErr hat ihm heute Nacht in meiner Hand das Haupt abgeschlagen. Judith. cap. 13. Diese Weise zu

en hat allezeit gebraucht die starcke Judith/wann sie hat sagen wollen/der gottlose Holofernes sey von ihr umgebracht worden. Sie hat ihr niemahls getrauet zu sagen/er sey von ihr umgebracht worden; dann sie wuste/daß sie ihrem GOtt ein grosses Unrecht würde anthun/wann sie ihr selbsten den geringsten Theil einer so vortrefflichen That wolte zueignen. Du aber machest gerade das Widerspiel. Du eignest dir selbst alles zu / was du Gutes thust. Was behältst du aber für GOtt? Bisweilen behältst du für ihn die Schuld des Ubels/welches du gewürcket hast. Dann wann du sündigest/anstatt daß du solche Sünde deinem bösen Willen zuschreibest / giebst du die Schuld entweder deiner bösen Natur/welche dir GOtt ertheilet hat/oder deiner Schwachheit / oder deiner angebohrnen Begierligkeit / oder der Ungelegenheit des Evangelischen Gesetzes / indem du dir einbildest / daß selbige sey mit Fleiß gemacht worden / damit man die Seeligkeit schwerlich erlange. Ecce ejicis me hodie à facie terræ. **Siehe / du verwirffest mich heut von dem Angesicht der Erden.** Genes. 4. v. 14. Mache es nicht also. Sage aus gantzem Hertzen / auch das geringste Gut / so in dir ist / komme nicht von dir / sondern von GOtt; indem du nichts anders würckest / als die Sünde. Und also / wann du eine solche Absonderung machest / wie es sich gebühret / wirst du seyn wie der Mund GOttes. **Dann du wirst allezeit eine Warheit sagen / die unfehlbar ist; daß nemlich alles Gute von Gott/und alles Ubel von dir herkomme.** Si separaveris pretiosum à vili, quasi os meum eris. **Wann du das Köstliche von dem Schlechten wirst absondern/wirst du seyn wie mein Mund.**

2. Betrachte den andern Verstand dieser Worte; wann du wirst auff Erden das jenige / was hoch geschätzet werden soll / von dem absondern / was verachtet werden soll / so wirst du seyn wie der Mund Gottes / dieweil du allezeit die Sprache Gottes reden wirst / welche eine rechte Sprache ist. Justi sunt omnes sermones mei. **Alle meine Reden seynd gerecht.** Prov. 8. v. 8. Und wirst niemahls die Sprache der Menschen reden / welche gantz krumm ist. Worinnen bestehet die Sprache der Menschen? daß man den jenigen glückseelig spreche / welcher reich ist / welcher herrschet / welcher zu befehlen hat / welcher mit Wollüsten umgeben ist. Beatum dixerunt populum, cui hæc sunt. **Sie haben das Volck seelig gesprochen / welches diese Dinge hat.** Psal. 143. v. 15. Worinnen bestehet hingegen die Sprache GOttes? Daß man den jenigen

glückseelig spreche / welcher alle sein Vergnügen in GOtt setzet. Beatus populus, cujus Dominus Deus ejus. Seelig ist das Volck / welches GOtt hat. ibid. Ist dieses anjetzo deine Sprache? O wie leicht geschiehet es / daß deine Sprache vielmehr gleich sey der Menschen Sprache / welche sehr niedrig und verächtlich ist! Humiliaberis, de terra loquéris, & de humo audietur eloquium tuum. **Du wirst gedemüthiget werden / du wirst von der Erden reden / und deine Sprache wird von der Erden gehöret werden.** Isa. 29. v. 4. So sollst du derohalben in deinem Gemüthe wissen eine billiche Absonderung des Köstlichen von dem Schlechten zu machen. Es wird auff dieser Erden nichts gefunden / so von einem rechten Werth wäre / als allein eine Sache; nemlich die Gnade GOttes. Alle andere Sachen seynd an sich selbst nichts werth. Dann welcher an allen diesen Dingen einen Uberfluß hat / est quasi dives, cùm nihil habeat, der ist wie ein Reicher / da er doch nichts hat. Prov. 13. v. 7. Wann sie etwas werth seynd / ist es allein dieses / daß sie können verachtet werden / damit man die Gnade GOttes gewinne. Was wilst du demnach sagen / der du so saumseelig bist / eine so unfehlbare Warheit zu fassen / und dich nicht schämest / offtermahls das Gold für einen Koth / und den Koth für Gold anzunehmen? Was für eine unvernünfftige Sprache ist dieses / welche so hoch schätzet die Güter dieser Welt / sich über dieselbigen verwundert / so dieselbigen besitzen / und denen ein Lob nachspricht / welche solchen zeitlichen Gütern nachtrachten / hingegen aber dieselbigen nichtachtet / welche unter der freywilligen Demuth den grösten Schatz der Göttlichen Gnade verborgen halten! Und gleichwohl / wie dieselbigen reich zu seyn scheinen / und doch arm sind / also scheinen hingegen diese zwar arm zu seyn / und seynd doch die Allerreichesten. Est quasi dives, cùm nihil habeat, & est quasi pauper, cùm in multis divitiis sit. **Es ist einer eben als reich / so er doch nichts hat; und es ist einer als arm / der doch in grossem Reichthum ist.** Prov. 13. v. 7. Welche eine Absonderung / an welcher so viel gelegen ist. Wann du sie mit dem Gemüthe machen wirst / wirst du alsobald dahin gelangen / daß du sie auch mit der Zunge machest / und also wirst du dem Munde GOttes gleich werden / welcher von jeden Dingen redet, wie sie an sich selbst seynd / und nicht wie sie scheinen zu seyn. Si separaveris pretiosum à vili, quasi os meum eris. Wann du das Köstliche von dem Schlechten wirst abson-

der

dern / wirst du seyn wie mein Mund.

3. Betrachte den dritten Verstand dieser Worte; wann du dich befleissigen wirst / die Seelen von der Sünde zu erledigen / und also das Köstliche von dem Schlechten abzusondern / wirst du seyn wie der Mund Gottes / dieweil GOtt durch deinen Mund reden wird / indem er dich für einen Werckzeug brauchen wird / die Seelen zu sich zu beruffen / welche ihm den Rücken gekehret haben. Dieses ist das Ambt eines jeden / welcher sich befliesset die Menschen von der Sünden zu erledigen. Er hat das Ambt eines Göttlichen Bottschaffters. Wie sehr wird derohalben bey GOtt der jenige angenehm seyn / welcher diß Ambt getreulich verrichtet! Eben dieses Ambt hat auch JEsus auff Erden verrichtet / indem er seinem Vater an statt eines Mundes gedienet hat. Quæ ego loquor, sicut dixit mihi Pater, ita loquor. Was ich rede / das rede ich also / wie es mir der Vater gesagt hat. Joan. 12. v. 50. Dieses Ambt haben hernach verrichtet die Apostel samt allen ihren rechtmäßigen Nachfolgern / indem sie ihrem JEsu an statt eines Mundes gedienet haben. Pro Christo legatione fungimur, tanquam Deo exhortante per nos. Wir gebrauchen uns der Bottschafft an Christi statt / als ermahnete GOtt durch uns. 2. Cor. 5. v. 20. Jedoch sagt Gott nicht allein dieser Ursache wegen / der jenige werde sein Mund seyn / welcher dieses Ambt verrichtet; sondern er giebt noch eine viel vortrefflichere Ursache; nemlich wer dieses Ambt verrichten werde / der werde es mit seiner Sprache der höchsten Macht nachthun / welche der Göttliche Mund eigentlich an sich hat. Andere Münder haben die Macht zu sagen; aber nicht zu thun. Der Mund Gottes aber sagt und thut. Ipse dixit, & facta sunt. Er hat gesagt / und sie seynd gemacht worden. Siehest du nicht / daß der HErr mit der Macht seines alleinigen Worts alle erschaffene Dinge aus Nichts hervor gebracht hat? nun kan allein von einem Werck gezweiffelt werden / ob es grösser oder kleiner sey / als die Erschaffung der Welt. Was ist dieses für ein Werck? die Rechtfertigung des Gottlosen. Der H. Augustinus lehret / es sey grösser / nicht zwar in der Weise zu würcken / sondern in der Vortrefflichkeit des Wercks selbsten; dann die Erschaffung der Welt war verordnet zu einem natürlichen Gute / die Rechtfertigung aber zu einem übernatürlichen. Wann du derohalben das Köstliche von dem Schlechten absondern / und die Seelen von der Sünde erledigen wirst / in welcher sie vergraben

seynd / mehr als die Welt vor ihrer Erschaffung jemahls in ihrem Nichts vergraben gewesen / so wird dein Mund dem allmächtigen Munde Gottes gleich werden. Dann obwohl sein Mund alßdann deinen Mund übertrifft in der Weise zu würcken / indem er alle Dinge aus Nichts hervorbringt / ohne einige Mitwürckung selbiger Dinge; so wird doch dein Mund den Mund Gottes übertreffen in der Vortrefflichkeit des Wercks selbsten. Dahero schliesset obermeldter H. Augustinus / Christus habe auff dieses wollen zielen / als er gesprochen: Amen, Amen dico vobis: qui credit in me, opera, quæ ego facio, & ipse faciet, & majora horum faciet. **Warlich / warlich sage ich euch / wer an mich glaubet / der wird die Wercke thun / die ich thue / und wird noch grössere Wercke thun / als diese seynd.** Joan. 14. v. 12. Wirst du nicht mit einer innerlichen Begierde angezündet / damit auch du / deinem Stande gemäß / könnest den schönen Edelgestein von dem Kothe / das ist / eine jede Seele von der Sünde absondern? was für einen grössern Antrieb kan dir Gott darzu geben / als daß er sage: Si separaveris pretiosum à vili, quasi os meum eris. **Wann du das Köstliche von dem Schlechten wirst absondern / wirst du seyn wie mein Mund.**

Anjetzo stehet bey dir / nach deinem Belieben zu sehen / wie billich diese Worte dem grossen Vor-Läuffer Johannes zugeeignet werden / welcher heutiges Tages enthauptet worden. Welcher das Köstliche von dem Schlechten auff alle drey obermeldter Weise gar wohl hat abgesondert / indem er allezeit von Christo sehr hoch und von sich selbsten sehr niedrig gedacht hat. Indem er mit gantz freyem Munde nicht allein in denen Wüsteneyen und Hölen / sondern auch auff königlichen Höfen die zeitliche Pracht verachtet / und das Reich des Himmels / als welches allein hoch zu schätzen ist / verkündiget hat. Indem er auch sein gantzes Leben hindurch nichts anders gethan / als die ungläubigen und verstockten Sünder zu der Busse zu ziehen. Dahero kan man wohl sagen / er sey auff Erden nichts anders Mund Christi / ja so gar seine Stimme selbsten gewesen. Ego vox. Ich bin die Stimme. Wann er aber endlich an heutigem Tage stumm worden / ist es allein dessentwegen geschehen / dieweil er gar zu starck geschrieen hat / indem er wollte die unzüchtigen und geilen Menschen aus dem Kothe ziehen / in welchem sie gelegen.

XXX. An-

XXX. Augusti.

Jesus, ut sanctificaret per suum sanguinem populum, extra portam passus est. Exeamus igitur ad eum extra castra, improperium ejus portantes.

Damit JEsus heiligte das Volck durch sein eigenes Blut / hat er gelitten ausser der Pforten. So lasset uns nun zu ihm hinaußgehen ausser das Lager / und seine vorgeworffene Schmach tragen. Hebr. 13. v. 13.

1.

BEtrachte / daß Christus / unser HErr / nicht gestorben sey in der Stadt Jerusalem / sondern draussen auff einem öffentlichen Berg / welcher verordnet war / denen Ubelthätern ihr Recht anzuthun. Jesus, ut sanctificaret per suum sanguinem populum, extra portam passus est. Damit JEsus heiligte das Volck durch sein eigenes Blut / hat er gelitten ausser der Pforten. Und dieses zwar hat er gethan aus dreyerley Ursachen. Erstlich zu einer grössern Stärckung der jenigen / welche ihnen ihren Tod zu Nutz machen wollten. Dann auff solche Weise zeigte er / daß er nicht allein denen zu Nutze sterbe / welche in den engen Ring-Mauern der sonst grossen Stadt Jerusalem wohneten / sondern dem gantzen menschlichen Geschlechte zu öffentlichem Nutzen. Dahero war in dem alten Gesetz befohlen / daß das Schlacht-Opffer / dessen Blut zu Versöhnung des gantzen Volcks geopffert worden / niemahls sollte innerhalb dem Bezirck des Lagers verbrent werden / gleichwie allezeit dieselben seynd verbrent worden / deren Blut nur allein zu Versöhnung einer oder andern absonderlichen Person geopffert worden / sondern ausserhalb des ermeldeten Bezircks. Extra castra, ausser dem Lager. Levit. 16. Zum andern / zu grösserm Schrecken der jenigen / welche ihnen den Tod Christi nicht wollten zu Nutze machen. Dann es ist ausser allem Zweiffel / daß die öffentliche Gerechtigkeit / absonderlich wann sie an sich selbsten sehr scharff ist / einem ein viel gröser Schrecken verursache / als die heimliche. Was ist aber für eine schärffere Gerechtigkeit / als die / in welcher nicht nur ein Mensch von schlechtem Herkommen / nicht nur ein Bürger / nicht nur ein Bürgermeister / nicht nur ein König dieser Welt / sondern (welches das erschrecklichste ist) der König

nig des Himmels selbsten / gantz bloß mit harten Nägeln an einen Galgen ist gehefftet worden allein wegen der Missethaten / damit er nicht das geringste befleckt war / sondern allein befleckt zu seyn schiene. Dieses ist eine so traurige Gerechtigkeit gewesen / daß / wann sie auch wäre werckstellig gemacht worden / ich wil nicht sagen in einer Gassen zu Jerusalem / sondern in einem wohl verwahrten und verschlossenen Thurn / so hätte sie auch unsichtbar mit ihrem Geschrey die gantze Welt sollen taub machen. Was sollte es dann thun / indem es nicht allein in einer Gassen / sondern auff einem Berge ist werckstellig gemacht worden / allwo alles Volck hat können einen Zutritt haben / und solchem Schau-Spiel beywohnen? sollte nicht allda ein Ubelthäter bey sich selbsten den Schluß machen / was für eine scharffe Straffe der Göttliche Zorn endlich mit ihm werde vornehmen? Si hæc in viridi, in arido quid fiet? Wann dieses an dem grünen Holtze geschiehet / was wird es werden an dem dürren? Luc. 23. v. 31. Drittens zu grösserer Schmach Christi selbsten / welcher auff solche Weise nicht allein hat wollen mit Spott und Schmach gespeiset / sondern auch ersättiget werden. Saturabitur opprobriis. Er wird mit Schmach ersättiget werden. Thren. 3. v. 30. Wäre es vielleicht keine genugsame Schmach gewesen / wann er gestorben wäre innerhalb denen Mauren einer so vornehmen / volckreichen und grossen Haupt-Stadt / wie Jerusalem gewesen / absonderlich bey völliger Versamlung des Volcks an dem Oster-Feste? ja warhafftig. Gleichwohl aber war Christus nicht zufrieden. Dann gleichwie er in seiner Geburt das arme Bethlehem dem berühmten Jerusalem / und in seinem Tode das berühmte Jerusalem dem armen Bethlehem hat vorgezogen; also hat er auch unter allen Orten der Stadt Jerusalem absonderlich den jenigen für sich behalten / welcher der allerschlechteste und verächtlichste war / nemlich den Calvari-Berg / so nicht weit von der Stadt entlegen / wohin man durch die Pforte gehen müssen / welche nach rem Nahmen anzeigte / wie verächtlich selbiger Ort sey / indem selbige Pforte genennet wurde die Koth-Pforte. Durch diese Pforte sicher da heraußgehen deinen Jesum zwischen zweyen Mördern mit einem schweren Galgen auff den Schultern / unter dem Schall nicht zwar der Trompeten und Paucken / sondern des Spotts / mit welchem ihn ein unsinniges Volck bey hellem Tage begleitet hat.

2. Betrachte / daß es der Apostel nicht also machen wollen / indem er gesprochen

brachen: Exeamus igitur ad eum extra castra, improperium ejus portantes. Laßt uns nun zu ihm hinaus gehen ausser dem Lager / und seine Schmach tragen. Dieses ist der rechte Entschluß / welchen man aus der so tapffern That Christi fassen / und sich befleißigen soll / seine eigene Liebe hinweg zu legen. Worinnen bestehet aber die Schmach / worunter der Apostel in diesem Texte redet? dem Buchstaben nach ist es der Nahme eines Christen; dann dieser war zu seiner Zeit ein Spott-Nahme / dieweil er einen Nachfolger eines Gecreutzigten anzeigte / welchen man kurtz vorhero gesehen hat auff dem Calvari-Berge eines schmählichen Todes sterben / nach welchem damahls noch nichts herrliches erfolgt ist. Damit aber die bekehrten Jüden diesen Nahmen mit hertzhafftem Gemüthe extra castra, ausser dem Lager ohne alles menschliche Absehen auch vor denen Richter-Stühlen / Synagogen / Räthen und königlichen Höfen trügen / ermahnete sie allda der Apostel / als die jenigen / welche annoch zweiffelten / ob sie das alte Gesetze verlassen sollten / welches damahls noch einen mehrern Glauben hatte / damit sie nicht zeigeten / als ob sie einem neuen und verachteten Gesetze anhiengen. Non erubesce evangelium. Schäme dich nicht des Evangeliums.

Augustus.

Roman. 2. v. 16. Zu unsern Zeiten ist der alleinige Nahme eines Christen keinem eine Schande / wohl aber der Nahme eines guten Christen / eines armen Christen / eines züchtigen Christen / eines geduldigen Christen / eines abgetödteten Christen; dann in solchem Fall wil jederman den Nahmen eines Christen verachten. Deridetur justi simplicitas. Die Einfalt des Gerechten wird verlacht. Job. 12. v. 4. Eben dieses sollst auch du leiden. Dahero beobachte allhier / daß der Apostel nicht sagt: Exeamus ad eum extra castra, ignominiam ejus portantes. Laßt uns zu ihm hinaußgehen ausser dem Lager / und seine Schmach tragen; sondern er sagt: improperium, seine vorgeworffene Schmach. Dann dieses ist unvergleichlich schwerer / wann man mit eigenen Ohren hören muß / daß man von unzehlbaren Menschen wegen der Weise zu leben verspottet wird / und noch darzu dasselbige leiden / ja so gar für eine Ehre halten soll. Und gleichwohl must du dich zu diesem hertzhafft antreiben / wann du das jenige wilst werckstellig machen / wegen dessen sich Christus gewürdiget hat / aus Liebe deiner zu leiden. Siehe ein wenig / was es für ein Leiden gewesen sey / welches er übertragen / als er in seinem würcklichen Creutz-Ziehen unzehlbare Men-

schen gehöret hat / welche mit unverschämter Zunge wider ihn geredet haben / was ihnen eingefallen / ohne daß ein einiger Mensch aus allem Volck gewesen wäre / der sich getrauet hätte / ihn zu beschützen. Etliche haben ihn bezüchtiget / er sey ein falscher Prophet / andere / er sey ein Gleißner / Ehr-Geitziger / oder mit dem Teuffel Besessener; und gleichwohl hat er diese öffentliche Schmach biß auff das äusserste ertragen / ob er wohl alsobald hätte können diese Verleumder auff eine wunderbarliche Weise zu Schanden machen / und sie alle wege ihrer Lügen straffen. Was thust du derohalben / daß du nicht gehest extra castra, **auſſer dem Lager** deiner schlechtesten Auffenthaltungen? Es ist nicht genung / daß du dich als ein wahrer Christ inner denen Mauren deiner Kammer / oder deines Hauses / auffhältst; sondern es ist vonnöthen / daß du heraußgehest auff öffentlichen Platz / extra castra, extra castra, **auſſer dem Lager / auſſer dem Lager.** Wann dich das Volck dessentwegen wird wollen außlachen / laß es lachen; dann du wirst mit Christo außgelacht.

3. Betrachte / daß der Apostel mit diesem allein nicht zufrieden / indem er sagt: Exeamus extra castra, improperium ejus portantes. **Laßt uns hinaußgehen auſſer dem Lager / und seine Schmach tragen;** sondern er hat wollen hinzusetzen: ad eum, zu ihm; dann in diesem bestehet alle Stärcke. Bilde dir ein / du sehest Christum herauß gehen aus seiner Pforten zu Jerusalem mit der Schmach / von welcher vorher gemeldet worden ist. Was solst du derohalben thun / damit du einer so grossen Liebe Christi begegnest? Vielleicht solst du erwarten / biß einer geschickt werde / der dich aus den Mauren hervor beruffe / in welchen du verschlossen bist / indem du dich des Nahmens eines Christen schämst / welcher dir ist gegeben worden? Du solst ihm selber entgegen laufen / und ihm mit höchster Freude ungeachtet aller Widersacher / begegnen. Zudem hat der Apostel allhier nicht mehr wollen sagen / als: ad eum, **zu ihm**; damit er dem Verstande dieser Worte kein Ziel setzte. Dann wer sagt: ad eum, zu ihm; der saget alles. Nemlich / ad eum sequendum, ad eum imitandum, ad eum prædicandum, ad eum confitendum, ad eum colendum, ad eum omnibus modis glorificandum. **Zu ihm** / damit man ihm folge; damit man ihn begleite; damit man ihn predige; damit man ihn bekenne; damit man ihn verehre; damit man ihn auff alle Weise herrlich mache. Er sagt: ad eum, sequen-

sequendum, ihm nachzufolgen; wie die jenigen thun / welche die Welt verlassen / und / ihm vollkömmlich nachzufolgen / sich entschlossen haben / die drey Evangelischen Räthe zu halten. Relictis omnibus secuti sunt eum. Sie haben alles verlassen / und seynd ihm nachgefolget. Er sagt: ad eum sociandum, ihn zu begleiten; wie die jenigen thun / welche in solcher Nachfolgung allezeit bey ihm behalten / indem sie allen ihren so wohl kleinen / als grossen Begierigkeiten absagen / und völlig entschlossen seynd / auch an dem Creutze mit ihm zu sterben. Eamus & nos, & moriamur cum eo. Lasset auch uns gehen / und mit ihm sterben. Er sagt: ad eum prædicandum, ihn zu predigen; wie die jenigen thun / welche seinen Nahmen zu denen tragen / so ihn entweder nicht erkennen / oder nicht achten; schämen sich auch nicht / JEsum / und zwar den gecreutzigten JEsum / allenthalben zu verkündigen Judæi signa petunt, & Græci sapientiam quærunt; nos autem prædicamus Christum crucifixum, Judæis quidem scandalum, gentibus autem stultitiam. Die Jüden begehren Zeichen / die Griechen suchen die Weißheit; wir aber verkündigen JEsum den Gecreutzigten / welcher denen Jüden eine Aergerniß / denen Heyden aber eine Narrheit ist. 1. Corinth. 1. v. 21. Er sagt: ad eum confitendum, ihn zu bekennen; wie die jenigen thun / welche den Nahmen des gecreutzigten JEsu nicht allein auff denen Cantzeln / sondern auch vor denen Richter-Stühlen / in denen Gefängnissen / auff denen Galgen / und unter denen schärffesten Peinen beschützen. In defensionem Evangelii positus sum. Ich bin bestellt zu Beschützung des Evangeliums. Philipp. 1. v. 16. Er sagt: ad eum colendum, ihn zu verehren; wie die jenigen thun / welche / wann sie ihn nicht verehren / wie er es verdienete / auffs wenigste in der Kirchen mit höchster Ehrerbietigkeit sich einfinden / die allerheiligsten Sacramente offt empfangen / beten / psalmiren / Messe lesen / und / wie billich / keine Sache höher achten / als seine Verehrung. Er sagt endlich: ad eum glorificandum, ihn herrlich zu machen auff alle mögliche Weise / wie die jenigen thun / welche niemahls ersättiget werden / seine Herrligkeit zu befördern / und dieselbige / so viel sie wissen / so wohl bey sich selbst / als bey andern zu vermehren / es sey mit dem Leben / oder mit dem Tode / ohne einziges anderes Absehen / als daß alles zu der Ehre Christi gereiche. In nullo confundar; sed in omni fi-

ducia, ſicut ſemper, & nunc magnificabitur Chriſtus in corpore meo, ſive per vitam, ſive per mortem. Ich werde in keinem zu Schanden; ſondern in allem Vertrauen/ gleichwie allezeit/ alſo auch anjetzo wird Chriſtus herrlich gemacht werden in meinem Leibe/ es ſey durch das Leben/ oder durch den Tod. Philipp. 1. v. 20. Nun iſt gantz gewiß/ daß man in allen dieſen Begebenheiten/ in welchen man zu ihm gehet/ müſſe mit einem ſolchen Gemüthe zu ihm gehen/ welches bereit ſey/ alle Verachtungen zu ertragen. Widrigen Falls gehet man nicht zu ihm. Dahero ſaget der Apoſtel zwar: Exeamus ad eum, laßt uns zu ihm hinaußgehen; aber er ſetzet gleich hinzu: Improperium ejus portantes, und ſeine Schmach tragen. Dann wann du wilſt hinaußgehen ad eum ſequendum, ihm nachzufolgen/ muſt du ertragen die Schmach/ welche dir von deinen näheſten Verwandten wird zugefüget werden/ und dir ſagen/ du ſeyſt ein Narr/ daß du die Welt verlaſſeſt/ in der ſchönſten Blüthe entweder der Freundſchafft/ oder des Alters/ mit einem mercklichen Schaden deines Hauſes. Wann du wilſt hinaußgehen ad eum ſociandum, ihn zu begleiten/ muſt du tragen die Schmach/ ſo dir von denen wird zugefügt werden/ ſo mit dir leben; indem ſie dir ſagen werden/ du ſeyſt viel zu wenig/ daß du mehr thun wolleſt/ als andere. Wann du wilſt hinaußgehen ad eum prædicandum, ihn zu verkündigen/ muſt du tragen die Schmach/ welche dir wird zugefüget werden von denen/ ſo dem Weiſe zu predigen verlachen/ und ſagen werden/ ſie ſey nicht ſpitzfindig/ nicht hoch/ nicht [illegible]r-reich; ſie werden dich auch verlaſſen/ und andere Prediger hören/ welche mehr zu den Ohren/ als zu dem Hertzen reden. Wann du wilſt hinaußgehen ad eum confitendum, ihn zu bekennen/ muſt du tragen die Schmach/ welche dir wird zugefüget werden von denen/ ſo dich verlachen werden/ daß du ſo langeſt mit deinen wenigen Tugenden in Indien zu gehen/ und dich nicht fürchteſt/ über ein gantzes Meer den Spieſſen der Japoniſchen Tocoſainer entgegen zu lauffen/ da du doch nicht erdulden kanſt/ wann dich in deiner Kammer eine Mücke ſticht. Wann du wilſt hinaußgehen ad eum colendum, ihn zu verehren/ ſollſt du tragen die Schmach/ welche dir wird zugefüget werden von denen/ welche/ wann ſie dich in der Kirchen ſehen ungewöhnlich andächtig ſeyn/ beichten/ das allerheiligſte Sacrament genieſſen/ und andere dergleichen geiſtliche Ubungen verrichten/ alſo

alsobald sagen werden / du verlangest durch die Heiligkeit einen Ruhm zu erlangen / welchen du dir durch deinen Verstand nicht getrauest zu erlangen. Wann du endlich wilst hinaußgehen ad eum omnibus modis glorificandum, ihn herrlich zu machen in allen möglichen Dingen / so hast du dich mehr / als jemahls / vorzusetzen. Dann du wirst die Schmach aller Geschlechter der Menschen tragen müssen / indem dir auch die allerjüngsten sagen werden / du würckest vielmehr mit einem Eyffer / als mit einem Verstande. Dahero erinnere dich alßdann deines JEsu / welcher aus der verächtlichsten Pforten zu Jerusalem herauß gehet / gezieret mit dem schönsten Kleide der Verachtung. Sage dabey zu dir selbsten: Jesus, ut sanctificaret per suum sanguinem populum, extra portam passus est. Damit JEsus das Volck durch sein Blut heiligte / hat er ausser der Pforten gelitten; und ich sollte furchtsam innerhalb meiner Schantzen mich auffhalten? Dieses sey ferne von mir. Exeamus igitur ad eum extra castra, improperium ejus portantes. Laßt uns derohalben hinaußgehen ausser dem Lager / und seine Schmach tragen. Wann wirst du aber jemahls die Gelegenheit haben / improperium ejus, seine Schmach zu tragen? Du wirst kaum eine Gelegenheit haben / wegen seiner eine solche Schmach zu tragen / die mit seiner Schmach sollte können verglichen werden.

XXXI. Augusti.

Scio opera tua, quia neque frigidus es, neque calidus. Utinam frigidus esses, aut calidus! sed quia tepidus es, & nec frigidus, nec calidus, incipiam te evomere ex ore meo.

Ich weiß deine Wercke / dann du weder kalt / noch warm bist. Ich wollte / daß du kalt / oder warm wärest! weil du aber lau / und weder kalt / noch warm bist / werde ich anfangen / dich außzuwerffen aus meinem Munde. Apoc. 3. v. 15.

I.

BEtrachte / daß diese bey GOtt also sehr verhaßte Lauigkeit ohne Zweiffel dieselbige sey / welche man in seinem Göttlichen Dienste zu üben pflegt. Wann dem also / ist klar / wer die Lauen / Warmen und Kalten seyn / von welchen allhier dem rechtmäßigen Verstande nach geredet wird. Die Kalten in dem Dienste GOttes seynd dieselbigen / welche niemahls einiges Licht empfangen haben / die Güter zu erkennen / so in selbigem Dienste verborgen; haben auch noch viel weniger selbige Güter jemahls genossen / daß sie hätten können angezündet werden / dieselbigen zu umfangen. Die Warmen seynd die jenigen / welche sich dem Dienste GOttes ergeben haben / und sich desselbigen / wie billich / mit grossem Eyffer befleißigen. Die Lauen seynd dieselbigen / welche zwar auff den Dienst GOttes Achtung geben / aber gar nachläßig. Wann man derohalben diesen ziemlich-schweren Text wohl verstehen wil / ist tieffsinnig zu beobachten / daß zweyerley Ursachen der Lauigkeit seyn. Die ersten machen / daß die kalten Dinge warm werden; die anderen / daß die warmen kalt werden. Nun scheinet ausser allem Zweiffel zu seyn / daß der HErr allhier nicht von denen rede / welche aus der Kälte in die Wärme kommen. Dann obwohl auch diese in seinem Dienste lau seynd / so seynd sie doch auff dem Wege / die Kälte zu verlassen / und die Wärme an sich zu nehmen. Diese / ob sie wohl lau seynd / gehen gleichwohl fort in einem guten Stande / und können also GOtt nicht verdrüßlich seyn. Derohalben redet er von den jenigen / welche von dem ersten Eyffer abfallen / und auff dem Wege seynd / von der Wärme in die Kälte zu kommen. Diese seynd GOtt nicht nur verdrüßlich / sondern sie werden von ihm gehasset wegen ihres gefaßten närrischen Entschlusses. Auf welcher Zahl bist du? Bist du auf denen / welche aus kalt warm werden / so mache dir ein Hertz / daß du deinen Weg bald vollenden / und in einen löblichen Stand kommen werdest. Confortare & perfice. Sey starck / und vollbringe es. 1. Paral. 28. v. 10. Bist du aber aus denen / welche aus warm kalt werden / so bist du armseelig. Fürchte dich / und erschrick / dieweil du in der unglückseligen Zahl der lauen Menschen bist / welche GOtt verflucht / und allhier abgeschrieben hat: Utinam frigidus esses, aut calidus! Ich wollte / daß du kalt / oder warm wärest! Also sehr ist dein Stand bey ihm verhasset.

2. Betrachte / daß dieses Utinam ich wünschete / gar hart verstanden

pa-

zu werden scheine. Dann wann das Kalt-seyn allhier so viel heisset/als/ man habe den Göttlichen Dienst nicht erkennet/ und nicht angenommen; wie ist es möglich/ daß das Kaltseyn GOtt lieber sey/ als das Lau-seyn/ in welchem man angefangen den Dienst Gottes mit grossem Eyffer anzunehmen/ hernach aber darvon nachlässet? Aber es wird nicht gesagt/ daß das Kalt-seyn GOtt lieber sey/ als selbiges Lau-seyn; sondern es wird allein gesagt/ daß es weniger verdrüßlich sey. Und also ist zu wissen/ daß dieses Wörtlein/ Utinam, ich wünschete/ allhier in Gott keine Begierde eines würcklichen/ sondern eines abwesenden Guts/ oder/ recht darvon zu reden/ eines wenigern Ubels/ anzeige. Eine solche Begierde hatten die jenigen/ welche gesagt: Utinam in servos & famulas venderemur! Wolte Gott/ wir würden zu Knechten und Mägden verkaufft! Esth. 7. v. 4. Utinam consumptus essem, ne oculus me videret! Wollte GOtt/ ich wäre verzehrt worden/ damit mich kein Auge sehen könte! Job. 10. v. 18. Ein weniger Ubel ist/ daß man den Dienst GOttes nicht erkennet/ und nicht angenommen habe/ als daß man ihn mit grossem Eyffer angenommen/ und hernach vernachlässige. Ich habe gesagt/ es sey ein weniger Ubel. Dann wann es an sich selbst kein kleineres Ubel ist/ so ist es doch ein kleineres Ubel wegen der Folge/ so es nach sich ziehet. Dann was bildest du dir ein? Vermeinest du/ die Lauigkeit sey ein beständiger Stand? Du betrügest dich sehr. Es ist ein Stand/ in welchem keiner/ wann er auch schon wil/ fest stehen bleiben kan/ sondern er muß allezeit schlechter werden/ und so lange abnehmen/ biß er endlich zu Grunde gehet. Wann man ein Wasser-Geschirr von dem Feuer hinweg nimmt/ so ist es nicht allein nicht mehr tauglich/ die grösseste Hitze zu behalten/ welche dasselbige gehabt/ als es noch nahe bey dem Feuer gestanden/ sondern es kan auch die mittelmäßige Hitze nicht mehr behalten/ welche es gehabt/ nachdem es von dem Feuer genommen worden; ja es muß auch nach und nach völlig kalt werden. Eben dieses geschiehet auch dißfals mit einem lauen Menschen. Er wird von dem Feuer genommen/ indem er anfänget das Gebet außzulassen/ die Lust zu geistlichen Büchern zu verlieren/ die Casteyungen des Leibes und die Mäßigkeit zu verlassen/ auch sich völlig denen/ wo nicht bösen/ doch überflüßigen Ergötzungen ergiebt. Was hältst du von diesem? Vermeinest du/ er werde in diesem Stande eine lange Zeit verbleiben können?

O wie

O wie sehr wird er betrogen! Er muß alle Augenblicke von einem Ubel in ein grösseres Ubel fallen. Wohin aber kömmt es endlich? Biß er völlig kalt wird. Dahero / wann GOtt in ihm eine solche abscheuliche Zubereitung siehet / hasset er seine Lauigkeit dergestalt / daß er endlich / dem ersten Ansehen nach / mit einem ungewöhnlichen Geschrey saget: Utinam frigidus esses, aut calidus! Ich wünschete / daß du kalt / oder warm wärest! Wer weiß aber / ob nicht du selbsten der jenige armseelige Mensch seyst / von welchem allhier geredet wird?

3. Betrachte / daß es das Ansehen habe / als wäre dir mit der vorigen Außlegung noch nicht genung geschehen. Dann wann die Lauigkeit dessentwegen ein so grosses Ubel ist / dieweil es nach und nach zu der Kälte kömmet; so folget / daß die Kälte ein viel grösseres Ubel sey / als die Lauigkeit. Wann es aber ein grösseres Ubel ist / wie kan GOtt wünschen / daß du vielmehr kalt / als lau seyn solltest? Aus diesem sehe ich / daß du den Unterscheid nicht beobachtet habest / welchen ich dir zu Anfang dieser Betrachtung / als eine gantz nothwendige Lehre zu rechter Verständniß dieses Texts / gegeben habe. Die Kälte / welche vor dem gehörigen Eyffer in dem Dienste GOttes gehet / ist gantz unterschieden von der Kälte / so nach selbigem Eyffer kömmet. Die erste Kälte ist bey GOtt zu entschuldigen / dieweil sie herkömmet / wie vorhero gesagt worden / aus Ermangelung gehöriger Erkentniß. Die andere Kälte aber hat diese Beschaffenheit nicht; dann diese hat selbige Erkentniß vorhero gehabt / und ist also keiner Entschuldigung werth. Wann derohalben GOtt allhier gesagt hat: Utinam frigidus esses, aut calidus! Ich wünschete / daß du kalt / oder warm wärest! Von was für einer Kälte hat er wollen reden? Vielleicht von der / welche nach der Wärme folgt? Durchaus nicht. Dann diese ist das gröste Ubel / zu welchem dich endlich die Lauigkeit bringet / wann du einmahl von dem angefangenen Guten nachläst; und ist also gewiß / daß sie böser ist / als die Lauigkeit. Hat demnach GOtt von der Kälte wollen reden / welche vor der Wärme gehet. Dahero ist wohl zu mercken / daß er nicht gesagt: Utinam calidus esses, aut frigidus! Ich wünschete / daß du warm / oder kalt wärest! sondern: Utinam frigidus esses, aut calidus! Ich wünschete / daß du kalt / oder warm wärest! So offt er allhier diese Worte wiederholet / hält er allezeit eben diese Ordnung / daß er zuvor die Kälte / und hernach die Wärme nennet /

nennet / anzudeuten / von was für einer Kälte er rede; nemlich von derjenigen / welche noch nicht von der Wärme zu der Kälte kommen / sondern vor der Wärme hergegangen ist. Dieses aber soll dich gantz nicht wunder nehmen. Dann einer / der in einem solchen Stande ist / in welchem er das Gute noch nicht gewürcket / weiln er es noch nicht erkennet hat / (so eine Kälte ist / die / wie oben gesaget worden / vor der Wärme hergehet) verdienet / daß GOtt eine Barmhertzigkeit mit ihm brauche / und ihn bißweilen biß zu dem höchsten Eyffer des Geistes ziehe / indem er wohl siehet / daß dieser armseelige Mensch / wann er gesündiget / allein aus Unwissenheit gesündiget habe; dieses ist die Ursache / daß der Apostel von sich selbsten geschrieben / er habe auch von GOtt Barmhertzigkeit erlanget. Misericordiam Dei consecutus sum, quia ignorans feci in incredulitate. **Ich habe Barmhertzigkeit erlanget / weil ich es unwissend gethan habe in meinem Unglauben.** 1. Timoth. 1. v. 13. Wer aber hingegen in dem andern Stande sich befindet / in welchem er das Gute einmahl hat umfangen / hernach aber wiederum nachgelassen / (so eine Kälte ist / die / wie oben gemeldet / nach der Wärme kömmet) was hätte GOtt für eine Ursache / mit einem solchen eine gleiche Barmhertzigkeit zu brauchen? Er lässet ihn gar billich in seiner verlangten Kälte stecken. Derowegen lesen wir zwar von vielen / daß sie aus Sündern seynd Heiligen worden / und zwar die grössesten Heiligen; (dieweil es von einem widrigen Dinge zu dem andern eine Bewegniß giebt) aber von gar wenigen lesen wir / welche aus verkehrten Menschen seynd heilig worden; dann / wie die Welt-Weisen lehren / giebt es / auffs wenigste gemeiniglich / von der Beraubung eines Dinges keine Wiederkehrung zur Erhaltung desselbigen Dinges. Eben dieses bestätiget der Psalmist / indem er saget / **der Mensch sey ein Geist / der hingehet / aber nicht mehr wiederum zurücke kehret.** Spiritus vadens, & non rediens. Psalm. 77. v. 39. Dann er gehet zwar leicht von dem Guten zu dem Bösen; hingegen aber nicht wiederum von dem Bösen zu dem Guten / gestalt zu diesem ein augenscheinliches Wunder-Werck der Göttlichen Gnade erfordert wird. Impossibile est, eos, qui semel sunt illuminati, &c. & prolapsi sunt, iterum renovari ad pœnitentiam. **Es ist unmöglich / das ist / es geschiehet gar schwerlich / daß die jenigen / so einmahl erleuchtet worden / &c. und darauff gefallen seynd / wiederum durch die Busse**

erneuert werden. Hebræor. 6. v. 4. Siehe derohalben / was die Ursache sey / daß dich GOtt lieber wollte kalt haben / wie du vor deiner Bekehrung gewesen / als lau / wie du bist / wann du anfängest verkehrt zu werden. Dann eine solche Lauigkeit bringet dich in einen viel elendern Stand / als die vorhergegangene Kälte war. Utinam frigidus esses, aut calidus. Ich wünschete / daß du kalt / oder warm wärest. Siehe zugleich auch / was die Ursache sey / daß er alsobald hinzu setzet: Sed quia tepidus es, incipiam te evomere ex ore meo. Aber weil du lau bist / werde ich anfangen / dich auß-zuwerffen aus meinem Munde. Dann wann du mit deiner Lauigkeit die Vorbereitungen machest / aus dem Schoße GOttes zu gehen; was ist es Wunder / daß GOtt nicht warte / biß du selbst daraus gehest / sondern dich zuvor hinaus werffe / indem er einen so grossen Wider-Willen nicht länger mehr erdulden kan.

4. Betrachte / worinnen dieses so schmertzhaffte Außwerffen bestehe / welches dir GOtt androhet. Vielleicht bedeutet es deine Verdamniß? Dieses wil ich nicht sagen; dieweil dich GOtt wegen der alleinigen Lauigkeit in seinem Verdienst nicht kan verdammen / wie er dich wohl wegen einer jeden Kälte verdammen kan / sie sey gleich vor oder nach der Wärme. Die Ursache dessen ist / dieweil die Kälte eine grösse Sünde in sich hält / die Lauigkeit aber hält allein eine läßliche / jedoch freywillige Sünde in sich. Derohalben bedeutet selbiges Außwerffen / recht darvon zu reden / keine Verdamniß / sondern ist nur eine Vorbereitung zu der Verdamniß. Alßdann wirfft dich GOtt aus seinem Munde / wann er anfängt / seine liebreiche Sorge nicht mehr über dich zu haben / welche er vorhin getragen hat. Die erste Staffel dieses Außwerffens bestehet / nach etlicher Außsage / in dem / daß er dir mit seinen geistlichen Ergötzligkeiten nicht mehr so koset / wie vorhin. Die andere Staffel ist / daß er dich überfallen läßt mit einem grossen Wider-Willen / Verdruß / Traurigkeit / und Verschmähungen in dem Dienste GOttes. Die letzte Staffel ist / daß er dich unter die Verworffenen fallen läßet / auf welches endlich die unwiderrufliche Verdamniß folget. Daher siehe du / warum der HErr sagt: Incipiam, ich werde anfangen. Er wirfft dich nicht auff einmahl aus seinem Munde / dieweil dieses kein anderer Magen pflegt zu thun / als ein sehr schwacher; sondern er werffet dich nach und nach aus seinem Munde. Wann er dich derohalben nach und völlig hat außgeworffen / so stehet dir geschrie-

geschwinde vor / da du noch Zeit hast / in dem Schoße seines / obwohl erzürneten / Willens zu verbleiben. Erneure deinen Vorsatz / ihm wohl zu dienen / erneure dich selbsten / mache ihr einen Eyffer / dieweil er eben dessentwegen sagt: Incipiam, ich werde anfangen; damit er dir Zeit gebe / beynebens solche Stärcke ertheile / daß er sich nicht müsse über dich erzürnen.

5. Betrachte / warum der HErr nicht vergnügt gewesen / indem er gesagt: Sed quia tepidus es, incipiam revomere ex ore meo. Weil du aber lau bist / werde ich anfangen / dich aus meinem Munde zu werffen; sondern nachdem er gesagt hat: tepidus, lau; setzet er ferner hinzu: & nec frigidus, nec calidus, weder kalt / noch warm. Wäre es nicht genung gewesen / wann er allein gesagt hätte: tepidus, lau? Freylich wäre es genung gewesen; jedoch hat der HErr in dieser so wichtigen Sache lieber wollen zu viel / als zu wenig sagen / und sich mit klaren Worten wohl erklären / damit nicht derjenige für lau gehalten würde / welcher wenig kalt / oder wenig warm ist. Wer wenig kalt ist / ist auch kalt. Und wer wenig warm ist / ist auch warm. Der jenige aber ist lau / welcher weder kalt / noch warm ist. Nec frigidus, nec calidus. Weder kalt / noch warm. Dahero / wann du kalt wärest / also / daß du die Güter nicht wüsteſt / welche der Göttliche Dienst mit sich bringet / so wärest du in den Göttlichen Mund noch niemahls kommen / und würdest noch niemahls ein Freund GOttes gewesen seyn / dessentwegen dann er dich auch nicht hätte können aus seinem Munde werffen. Wann du aber warm wärest / würde er dich in gutem Stande erhalten. Weil du aber weder kalt / noch warm bist / so sagt er / er werde anfangen / dich aus seinem Munde zu werffen. Darinnen bestehet derohalben die Lauigkeit / daß du deine Schuldigkeit wissest / welche dich gegen einen so guten GOtt verbindet wegen so vieler Gnaden / die er dir seithero erwiesen hat / als du angefangen hast ihm zu dienen / und gleichwohl anjetzo darvon nachlässest. O was für ein Schrecken soll dir diese so unbilliche Nachläßigkeit verursachen / wann sie in dir überhand nimmet! Wirst du nicht zu einem Wider-Willen bewogen / wann du siehest / daß ein Freund / welchen du auff absonderliche Weise geliebet und umfangen hast / anjetzo anfange dich zu verlassen / indem du geglaubet hast / er sollte gantz deine seyn? Aber eben dieses thust auch du gegen GOtt / wann du in seinem Dienste nachläßig bist; weil du alßdann bey dir selbst trachtest / ihn

zu verlassen/ gestalt / wie oben vermeldet / die Lauigkeit ein Stand ist / in welchem du dich nicht lange kanst auffhalten; sondern du must alsobald von demselben aus dem warmen in den kalten Stand gehen / und zwar in einen solchen kalten Stand / welcher viel härter / als der jenige / in welchem du aus dem kalten in den warmen Stand gegangen bist. Auff solche Weise wird auch von dir einmahl können gesagt werden / was von der ungetreuen Stadt Jerusalem: Sicut frigidam fecit cisterna aquam suam; sic frigidam fecit malitiam suam. Gleichwie eine Cistern das Wasser hat kalt gemacht; also hat sie auch ihre Boßheit kalt gemachet. Hierem. 6. v. 7. Die Cistern giebet dem Wasser eine viel gröss Kälte / als es an sich selbst hat; gleich wohl aber giebet sie ihm solche Kä nicht auff einmahl / sondern nach u nach. Eben also macht es dieser Seele / welche / gleich einer ungetr en Stadt Jerusalem / endlich d Hertz von GOtt hat abgezogen.

I. September.

Beatus homo, quem tu erudieris, Domine, & de lege tua docueris eum.

Seelig ist der Mensch / den du / O HErr / wirst unterweisen / und ihn durch dein Gesetz lehren. Ps. 93. v. 12.

1.

BEtrachte / daß die Schüler nichts also zu dem Lernen antreibe / als die Vortrefflichkeit des Lehrmeisters. Was ist aber jemahls auff der Welt für ein besserer Lehrmeister gewesen / als Jesus Christus? Dieser ist der Lehrmeister / welcher lange vorhin durch den Propheten Isaias ist versprochen worden mit diesen Worten: Erunt oculi tui videntes Præceptorem tuum. Deine Augen werden sehen deinen Lehrmeister. Isa. 30. v. 20. Dahero hat es das Ansehen / daß alle Menschen sollten zu seiner Schule in der grössesten Menge lauffen. Und gleich

wohl ist kaum einer / der dahin gehe / geschweige lauffe. Dananhero verwundere dich nicht / wann der Psalmist dessentwegen allhier außschreyet: Beatus homo, quem tu erudieris, Domine! Seelig ist der Mensch / den du / O HErr / wirst unterweisen! Allwo zu mercken ist / daß er sage: Homo, der Mensch; nicht: Homines, die Menschen. Dann es geschiehet gar selten / daß sich einer ernstlich unter einen solchen vortrefflichen Lehrmeister begiebt; sondern man lauffet viel lieber den gantzen Tag denen Lehrmeistern nach / welche seynd prurientes auribus, Ohren-Kützler / das ist / betrügerische Lehrmeister / welche dir versprechen / wann du sie anhörest / werdest du gleich auff einmahl seelig werden / durch die Lehren / welche sie dir vorgeben; daß du dich nemlich sollest rächen / Ehr-geitzig seyn / Reichthum samlen / und deine Sinnligkeiten allen Wollüsten ergeben. Hernach aber verrathen sie dich / indem sie dich in die ewige Armseeligkeit stürtzen. Populo mi, qui te beatum dicunt, ipsi te decipiunt. Mein Volck / welche dich seelig sprechen / betrügen dich. Isa. 3. v. 12. Der jenige wird warhafftig seelig seyn / welcher ein getreuer Lehr-Jünger JEsu Christi werden wird / dann allein derselbige wird die höchste Glückseeligkeit erlangen. Sage Gott Danck / daß du / wann du wilst / auff eine so leichte Weise anjetzo könnest einen so grossen Lehrmeister haben / absonderlich in seiner außerwehlten Schule des Gebets; und schäme dich / wann du ihn nicht anhörest.

2. Betrachte / daß die höchsten Gesetz-Geber ihrem Volcke zwar die Gesetze geben / aber nicht lehren. Sie überlassen alßdann denen Lehrmeistern die Sorge / auff die Cantzeln zu steigen / und selbige Gesetze zu erklären. Aber unser grosser Göttlicher Lehrmeister macht es nicht also. Dann nachdem er das Gesetze auff dem Berge Sina mit eigenem Munde hat vorgetragen / ist er herab gestiegen / und selbsten auff die Cantzel gegangen / damit er sein gegebenes Gesetze erklären / und einem jeden die Weise zeigen könte / dasselbige mit aller möglichen Vollkommenheit zu erfüllen / damit jederman ohne einige Entschuldigung wäre / wann es nicht erfüllet werden sollte. Ego ipse, qui loquebar, ecce adsum. Ich selbsten / der ich geredet habe / siehe / ich bin da. Isa. 52. v. 6. Dahero hat allhier David gesaget: Beatus homo, quem tu erudieris, Domine! Seelig ist der Mensch / den du / O HErr / unterweisen wirst! Er sagt nicht: Tui, die Deinen; sondern: Tu, Du. Es war David auff die nicht neidisch / welche zu einen

Lehrmeister bekommen hatten den Moyses / Isaias / oder Hieremias; wohl aber auff die / welche künfftiger Zeit bekommen würden JEsum Christum / den Sohn GOttes. Und eben diese seynd wir. Wie ist es dann möglich / daß wir nicht von gantzem Hertzen zu dem Lernen angezündet werden? Und dieses zwar um so viel mehr aus folgender Ursache. Dann was können andere Lehrmeister thun / sie seyen / wer sie wollen? Sie können ihre Gebote in die Ohren geben; aber nicht in das Hertz. Er allein ist der jenige / qui dat vitam sonanti tonitruo, der dem knallenden Donner das Leben giebt. Job. 28. v. 25. Und macht / daß die Stimme seiner Diener / Prediger und Propheten zu dem Gemüthe dringet / selbige auffzuwecken / und zu erleuchten. Dahero kan nicht allein mit Warheit gesaget werden / er sey allhier auff dieser Erden der allerbeste Lehrmeister / sondern auch der einige. Ne vocamini Magistri, quia Magister vester unus est Christus. Laßt euch nicht Meister nennen; dann euer einiger Meister ist Christus. Matth. 23. v. 10. Dieweil alle / so sich vor Meister außgeben / nur allein von aussen / nicht aber inwendig würcken. Kein anderer / als allein Christus / machet / daß du das jenige verstehest / was dir gesagt worden; keiner / als er / machet / daß du es in das Werck setzest.

3. Betrachte / wann auch einige der höchsten Gesetz-Geber solten beredet werden / daß sie ihre gegebenen Gesetze lehreten / so würden sie doch die Mühe nicht haben wollen / daß sie ihren Schülern den ersten und untersten Anfang zeigten / sondern sie würden andern überlassen / dieselbigen in untern Schulen nach und nach zu unterweisen; hernach aber würden sie mit ihnen die höhern Schulen anfangen. Unser Göttlicher Gesetz-Geber aber macht es nicht also. Ego erudior omnium eorum. Ich bin ein Lehrmeister aller derselbigen. Ol. 5. v. 2. Er lehret die jenigen / welche in untern Schulen seyn unterwiesen worden / und er ist derjenige / welcher sie in untern Schulen unterweiset. Beatus homo, quem tu erudieris, Domine, & de lege tua docueris eum. Seelig ist der Mensch / den du / O HErr / wirst unterweisen / und durch dein Gesetz lehren! Ja wer kan jemahls ausgelernet / mit was für einer Gewalt er absonderlich das Amt in denen untersten Schulen zu unterweisen verrichte? Sicut homo erudit filium suum; sic Dominus Deus tuus erudivit te. Gleichwie der Mensch seinen Sohn unterweiset / da er noch gantz ungeschickt und kindisch ist; also hat GOtt

GOtt der HErr dich unterwiesen. Deuter. 8. v. 5. Du kanst von selbsten leicht erachten / wie viel Mühe der HErr mit dir in der ersten Schule gehabt habe / damit er deinen Geist abrichtete / das ist / damit er von dir die bösen Neigungen abtriebe / welche dir eine Verhinderniß waren / sein Gesetz zu fassen; damit er deinen Zorn / deinen Hochmuth / und deine äusserste Liebe zu dir selbsten abgewöhnete. Eruditus sum quasi juvencus indomitus. Ich bin unterwiesen worden / kanst vielleicht auch du von dir selbst sagen / wie ein ungezähmtes Kalb. Hierem. 31. v. 18. Und GOtt gebe / daß auch er dich zur Genüge in der ersten Schule unterwiesen habe / nachdem er dich so viel Jahre darinnen gehabt. Was verwunderst du dich dann / daß er dich hernach auff die hohen Schulen nicht gelassen habe / welche sein eigen seynd? Die Ursache dessen ist / dieweil er dich annoch allzu ungeschickt dahin befindet. Ich glaube gar gern / daß du verlangest / in dem Gebet die Erleuchtungen zu geniessen / welche die Heiligen von ihm empfangen haben. Aber eben dieses ist dein Fehler / daß du gern wolltest von diesem grossen Lehrmeister unterwiesen / aber von deinen Grobheiten und Fehlern nicht abgezogen werden. Verlaß erstlich / wie er dich lehret / deine überflüßigen Neigungen / deinen eigenen Nutzen / und deine anderen Eigensinnigkeiten; alßdann hast du nicht zu fürchten / daß er dich in die höchsten Schulen nicht werde auffnehmen / in welche du verlangen wirst. Wann du aber zuvor nicht zulässest / daß er dir deine groben Fehler benehme / so hast du dir keine Einbildung zu machen / daß er dich jemahls etwas lehren werde. Höre / was der Psalmist sage: Beatus homo, quem tu erudieris, Domine, & de lege tua docueris eum. Seelig ist der Mensch / den du / O HErr / wirst unterweisen / und ihn durch dein Gesetz lehren. Erstlich unterweiset er / erudit; hernach lehret er / docet; und nicht hingegen.

4. Betrachte / einem solchen Lehrmeister stehe eigentlich zu / daß er nicht allein das jenige lehre / was zu Erfüllung seines Gesetzes / sondern auch zu denen höchsten Geheimnissen des Glaubens gehöret / als da seynd die Geheimnisse der heiligen Dreyfaltigkeit / der ewigen Verordnung zur Seeligkeit / der Vorsichtigkeit / der Gnade / und anderer vorhero unbekandter Dinge. Eructabo abscondita à constitutione mundi. Ich wil hervor bringen die Heimligkeiten von Anfang der Welt. Matth. 13. v. 35. Nichts desto weniger mercke / was allhier höchstens zu verwun-

verwundern ist. Der Psalmist nennet allhier keinen aus denen seelig/ welche von GOtt in solchen Geheimnissen/ sondern allein welche in seinem Gesetze unterwiesen werden. Seelig ist der Mensch/ den du/ O HErr / wirst unterweisen / und ihn durch dein Gesetze lehren. Er sagt nicht: de arcanis tuis, durch deine Heimligkeiten; nicht: de judiciis tuis, durch deine Urtheile; nicht: de incomprehensibilibus tuis, durch deine unbegreifflichen Dinge; sondern: de lege tua, durch dein Gesetz. Dann ohne betrachtende Wissenschafft dieser höchsten Geheimnisse kanst du seelig werden; aber ohne würckende Wissenschafft des erst-ermeldten Gesetzes kanst du niemahls seelig werden. Dahero siehe/ wie viel es dir nütze / daß du dich befleißigest/ in dieser Wissenschafft mehr als in allen andern zu zunehmen! Dieses ist die Wissenschafft / welche dich seelig machet. Die Seeligkeit ist zweyerley: Eine vollkommene in dem Vaterlande / und eine unvollkommene auff dem Wege. Die Seeligkeit des Vaterlandes bestehet darinnen / daß man GOtt anschaue. Die Seeligkeit des Weges / daß man gerade durch den Weg gehe / welcher zu dem Vaterlande führet / bestehet nicht in der außführlichen Wissenschafft der Geheimnisse / sondern des Gesetzes. Beati immaculati in via, qui ambulant in lege Domini. Seelig seynd die Unbefleckten auff dem Wege/ welche in dem Gesetze des HErrn gehen. Psalm. 118. v. 1. Siehe / diese werden genennet Beati in via, Seelig auff dem Wege / welche von dem Kothe / so auff dem Wege gegen dem Himmel nur gar zu sehr gefunden wird/ ohnbefleckt verbleiben / und in dem Göttlichen Gesetze allezeit beständig fortgehen. Ambulant in lege Domini, sie gehen in dem Gesetze des Herrn. Wann dem also ist / wer siehet nicht / wie viel mehr man sich befleißigen solle / das Göttliche Gesetze zu wissen / als alle Wissenschafften der Welt zu erlernen? Was wird dir nützen die Wissenschafft der Poeterey / des weltlichen und geistlichen Rechts / der höchsten so wohl betrachtenden / als sittlichen Theologiæ, wann du verdammet wirst? und gleichwohl kanst du mit allen diesen und noch unzehlbaren andern Wissenschafften verdammet werden; aber mit der Wissenschafft des Göttlichen Gesetzes kanst du niemahls verdammet werden / welche / wie gesagt / von GOtt selbsten unmittelbar gelehret wird / und eine würckende Wissenschafft ist. Die betrachtende Wissenschafft des Gesetzes sittlichen wird aus denen geistlichen Büchern erlernet / welche von selbigen

Wissen-

Wissenschafft handeln. Die würckende Wissenschafft aber wird allein von GOtt erlernet. Dahero saget gleichfalls der Psalmist allhier: Beatus homo, quem tu erudieris, Domine, & de lege tua docueris eum. Seelig ist der Mensch / O HErr / welchen du wirst unterweisen / und in dein Gesetze lehren. Dann in dieser so wichtigen Sache des Göttlichen Gesetzes verlanget er etwas mehrers zu haben / als die einige betrachtende Wissenschafft; dann er verlanget die würckende Wissenschafft. Von was für einer Wissenschafft aus diesen beyden kanst du dich rühmen? Weder von einer / noch von der andern / sondern allein von eiteln Wissenschafften / so von der Welt hoch geachtet werden.

II. September.

Militia est vita hominis super terram.

Des Menschen Leben auff Erden ist ein Krieg. Job. 7. v. 1.

1.

BEtrachte / daß zwar diese Worte allen Menschen gantz bekandt seyn; gleichwohl aber sind die höchst-nützlichen Folgen / so aus selbigen Worten gezogen werden / nicht allen Menschen bekandt. Dahero laß deinen Geist etwas tiefer dringen / damit er dieselbigen könne herausziehen. Dann du must es nicht machen / wie etliche / welche sich in H. Schrifft mit den Betrachtungen vergnügen lassen / welche seynd / wie ein Gold / so schon zu Gelde gepräget worden; sondern du must auch die Betrachtungen suchen / welche seynd / wie Gold / so noch in denen Berg-Adern vergraben ist. Si quæsieris sapientiam, quasi pecuniam, &, sicut thesauros, effoderis eam, tunc intelliges timorem Domini, & scientiam Dei invenies. Wann du die Weißheit suchest / wie das Geld / gleichwie es die ersten machen; und gräbest es aus / wie die Schätze / gleichwie es die andern machen; alßdann wirst du die Furcht des HErrn verstehen / welches eben das jenige ist / so genung ist / den Willen in der Zucht zu erhalten; und wirst die Wissenschafft GOttes finden /

welche Wissenschafft die jenige ist / welche den Verstand / auch zum höchsten Nutzen des Willens / reich machet / dieweil der Wille an dem Verstande hanget. Prov. 2. v. 4. Damit wir derohalben zu unserm Vorhaben kommen ; so ist das Leben des Menschen ein Krieg / in welchem GOtt der oberste Feld-Herr ist / die untern Haupt-Leute aber die seynd / welche auff Erden an seiner statt vorgesetzet worden. Die Soldaten seynd alle Menschen / welche verbunden seynd / ihr gantzes Leben hindurch zu streiten. Dahero wird nicht gesagt: Militia est in vita hominis. Der Krieg ist in des Menschen Leben ; sondern: Vita hominis est militia. Des Menschen Leben ist ein Krieg. Der Kampff-Platz ist diese Welt / auff welcher sie in unterschiedlichen Ordnungen nach eines jeden Stand gestellet seynd. Die Kriegs-Fahne ist der schöne Nahme eines Christen. Die Waffen seynd das Gebet / dessen sie sich in dem Streite gebrauchen / die heilige Schrifft / die heiligen Sacramenten / die Buß-Wercke / und andere dergleichen geistliche Mittel. Die Feinde seynd die ungezähmten Begierligkeiten / welche von den höllischen Teuffeln verstärcket werden / mit denen sie ein Verbindniß haben. Die Besoldung seynd die Kräffte / welche man von der Gnade bekömmet. Der Verlust ist der Fall in die Sünde. Die Siege seynd die ablichen Thaten der Tugend. Die Niederlage ist die Verdamniß. Der Triumph ist die Glori des Himmels / welche endlich den jenigen krönet / der seinen Krieg siegreich vollendet hat. Du gedencke anjetzo an die nützlichen Folgen / so du zu deinem grössern Nutzen daraus ziehen sollst.

2. Betrachte / wann des Menschen Leben ein Krieg ist / so folget / daß [illegible] ne Zeit der Ruhe / sondern der unläßlichen Widerwärtigkeit sey. Dahero sagen auch die weltlichen Gesetze: in militia nullas ferias admitti, in dem Kriege gebe es keine Ruh-Tage. Dann wann man auch [illegible] in dem Kriege bißweilen auffhören / streiten / (so doch in dem geistlichen Kriege / von welchem wir allhier reden / gar selten geschiehet) so höret man doch niemahls auff zu arbeiten. Will man auch nicht würcklich streiten / dem der Feind keinen Einfall thut / muß doch ein jeder zu dem Streite bereit seyn. State ergò succincti lumbos vestros. So stehet nun umgürtet um eure Lenden. Eph. 6. 14. Er muß seine Waffen wohl putzen und schleiffen ; kan auch nicht nach seinem Belieben hin und wieder gehen / wie ein Müßiger / sondern muß auff der Schild-Wache an dem verordneten Orte / oder Platz

sen bleiben. Super custodiam meam stabo. Ich wil stehen auff meiner Schildwacht. Habac. 2. v. 1. Ja er muß stehen bleiben unter allem Ungewitter / alle Kälte außstehen / Hunger leiden / und alle andere harte Dinge erdulden. Was sagst du derohalben / der du in diesem Leben gern wollest allezeit deine Ergötzligkeit haben? Vermeinest du / dieses gezieme sich auff ein Kriegs-Leben? Militia est vita hominis super terram. Des Menschen Leben auff Erden ist ein Krieg / keine Wollust.

3. Betrachte / wann des Menschen Leben ein Krieg ist / so folgt auch / daß es keine Zeit der Belohnung / wie etliche gern wollten / sondern des Verdienstes sey. Was ist es derohalben wunder / wann es vielen guten Menschen allhier übel gehet? Ein vorsichtiger Feld-Obrister pfleget die tapfersten Soldaten nicht weit von dem Schiessen zu halten; sondern er stellet sie vor andern an die vordersten Glieder / damit er zu erkennen gebe / daß er sie vor andern hoch schätze und liebe. Dann es ist genung / daß er sie nach erhaltenem Siege ebenfals mehr belohne / als andere. Was sagst du derhalben / der du so offt wider die Göttliche Vorsichtigkeit klagest / daß sie auff dieser Welt denen Gerechten viel zu leiden giebt? In mundo pressuram habebitis. In der Welt werdet ihr Verfolgung haben. Joan. 19. v. 33. Auff solche Weise werden die stärckesten Soldaten gehalten. Militia est vita hominis super terram. Des Menschen Leben ist auff Erden ein Krieg. Warte biß zu dem Ende / so wirst du sehen / daß GOtt die jenigen werde mehr als andere belohnen / welche mehr als andere gearbeitet haben. Allda wird nichts mehr erfordert / als daß er einem jeden seinen Lohn nach dem Maaß der außgestandenen Arbeit gebe. Quis enim militat suis stipendiis unquam? Dann welcher krieget auf seine eigene Besoldung jemahls? 1. Cor. 9. v. 7. und daß er ihnen auch grössere Kräffte der Gnade gebe / als er andern giebt.

4. Betrachte / wann des Menschen Leben ein Krieg ist / so ist es eine Zeit / in welcher man demüthig gehorsamen / und nicht nach seinem Belieben handeln soll. Wer weiß nicht / was für ein strenger Gehorsam in dem Kriege allezeit erfordert werde? Es ist in der Welt kein strengerer Gehorsam / als in dem Kriege. Dannenhero darff kein Soldat die Befehle durchsuchen / welche er von seinem Obristen empfängt / sondern er muß sie gleichsam mit verschlossenen Augen werckstellig machen. Habeo sub me milites, & dico huic: vade, & vadit; & alii: veni, & venit. Ich habe Soldaten unter mir / und sage zu diesem:

sem: gehe / so gehet er; zu dem andern sage ich: komme / so kömmet er. Matth. 8. v. 9. Zudem wird dieser Gehorsam nicht nur erfordert in leichten Dingen / wie das Gehen und Kommen ist / sondern auch in denen schmertzlichsten Dingen. Dahero werden die Soldaten den gantzen Tag mit den schärffesten Peinen gezüchtiget / welche sich unterfangen haben / dem Feld-Obristen alßdann zu widerstehen / wann er seinen Regiments-Stab erhebet / und sie schläget. Was sagest derohalben du / der du auf Erden gehen / und kein anderes Gesetz haben wolltest / als deinen eigenen Willen? Militia est vita hominis super terram. Des Menschen Leben ist ein Krieg auff Erden. Wann das Leben eine Zeit zu kriegen ist / so ist es eine Zeit / in der man vollkommen zu gehorsamen / und auch unter den Streichen / so von den Händen des Feld-Obristen / oder seines Ämts-Verwalters kommen / keinen Wider-Willen zu erzeigen verbunden ist.

5. Betrachte / wann des Menschen Leben auff Erden ein Krieg ist / so folget ferner / daß es eine Zeit der äusserstien Gefahr / und nicht der Sicherheit sey. Wer kan daran zweiffeln? Communionem mortis scito. Du sollst wissen / daß du eine Gemeinschafft mit dem Tode habest. Eccl. 9. v. 20. Siehe / wie sich der weise Mann öffentlich erkläre; daß nemlich ein jeder / der gebohren wird / er wolle / oder wolle nicht / alsbald dem Tode zugeeignet werde / welchen er im ermeldeten grossen Krieg unsers Lebens ohnfehlbar zu gewarten hat. Communionem mortis scito. Du sollst wissen / daß du eine Gemeinschafft mit dem Tode habest; dann ein jeder soll wissen / daß / wie lang er leben werde / werde er allezeit / wie andere / in der Gefahr der Verdamniß leben. Warum dieses? Quoniam in medio laqueorum ingrederis, & super dolentium armata ambulabis. Dieweil du mitten unter denen Stricken wirst hereingehen / und auff denen Waffen der Aengstigen wandeln. Ibid. Die Ursache dessen ist / dieweil ohnfehlbarlich tausenderley Hinterhalte auf uns Achtung geben / und tausenderley Angriffe bevor stehen. Die Hinterhalte seynd die Gefahr zu sündigen / welche du nicht erwartest. Die Angriffe seynd die Gefahr / welche du nicht erwartest / aber dich nicht bereitest / selbige tapfer abzutreiben. Die ersten seynd zu schrecklich wegen der Anzahl / die andern wegen der Grausamkeit. Dahero wird von denen ersten gesagt: In medio laqueorum ingrederis. Du wirst mitten unter denen Stricken hereingehen; von denen andern aber: Super dolentium armata ambulabis.

ambulabis. Du wirst wandeln auff denen Waffen der Aengstigen. O wann du köntest von der Höhe herab die Erden sehen / welche der jenige weite Kampff-Platz ist / auff welchem du dich befindest! du würdest alßdann sehen / daß die Erde / also zu reden / voll der jenigen Waffen sey / welche endlich unvernünfftiger Weise aus denen Händen der armseeligen Menschen entfallen / so anjetzo in der Hölle ihren Verlust vergebens beweinen. Was seynd aber diese Waffen anders / als Zeugnisse der Niederlagen / welche sie den gantzen Tag in solchem Angriffe erlitten haben? Arma dolentium, Waffen der Aengstigen. Und du lebest gleichwohl sicher / nicht anders / als ob du dein Heyl schon in deiner Hand hättest? Du betrügest dich sehr. Militia est vita hominis super terram. Das Leben des Menschen auff Erden ist ein Krieg. Dahero stehe bestsam / dieweil auch du zu Grunde gehen kanst. Varius est belli eventus, & nunc hunc, nuncillum consumit gladius. Der Außgang des Krieges ist unterschiedlich / indem das Schwerdt bald diesen / bald jenen verzehret. 2. Reg. 11. v. 25.

6. Betrachte / wann das Leben der Menschen auff Erden ein Krieg ist / so folget / daß es gleichfals auch eine Zeit der Probe / und nicht der Vermessenheit sey. O wie viel Tugenden vermeinest du vielleicht in deinem Hertzen zu haben! Wann aber dem also / so must du es lassen zu der Probe kommen. Dann dahin wird der Krieg absonderlich angeordnet / welcher eben in diesem Texte von den siebentzig Dolmetschern eine Versuchung genennet wird. Tentatio est vita hominis super terram. Des Menschen Leben auff Erden ist eine Versuchung. Dieser Krieg ist angesehen entweder die Beständigkeit / oder die Hertzhafftigkeit eines Menschen zu bewähren; gestalt dann selbige an keinem Orte besser können probiret werden / als auff dem Kampff-Platze. Dahero / gleichwie in dem vierdten Buche der Könige geschrieben stehet: Sophar, princeps exercitus, probabat tyrones de populo terræ; Sophar / ein Fürst des Krieges-Heeres / musterte die Anfänger des Land-Volcks; 4. Reg. 25. v. 19. also setzet der Hebräische Text an statt des Wörtleins: probabat, musterte / die Worte: militare faciebat, machte sie kriegen. Ist demnach zwischen diesen zweyen Kriegen dieser Unterscheid / daß in selbigem Kriege allein die Anfänger / tyrones de populo terræ, die Anfänger des Land-Volckes gemustert worden; in diesem Kriege aber werden auch die alten Soldaten gemustert. Tentavit

Deus Abraham. GOtt hat den Abraham versucht. Genes. 22. v. 1. Dann die Proben/ welche GOtt von denen Menschen/ als von seinen Soldaten/ nimmt/ haben kein Ende/ biß zu Ende des Lebens. Was thust du derohalben/ der du deiner Hoffart so geschwinde glaubest/ wann sie dir sagt/ du seyst allbereit gleichsam zur Heiligkeit gelanget? Du wirst von dir selbsten sehr betrogen; allermassen noch die Probe kein Ende genommen hat. Militia (*id est*, Tentatio) est vita hominis super terram. Des Menschen Leben auff Erden ist ein Krieg/ oder eine Versuchung. Nachdem dieser Krieg vollendet/ alßdann wirst du sehen/ wer du seyst.

7. Betrachte/ wann des Menschen Leben ein Krieg ist/ so folget endlich/ daß es keine freye/ sondern eine bestimmte Zeit sey. Was wil ich durch dieses andeuten? Es waren unter denen Welt-Weisen etliche Vermessene/ welche die grösseste und äusserste Verzweiffelung mit dem Deck-Mantel der Starckmüthigkeit bekleidet/ und gelehret haben/ daß man/ von Widerwärtigkeit/ Schmach/ Kranckheit/ oder andern sehr grossen und unerträglichen Ubeln erlediget zu werden/ ihm selbsten könne das Leben nehmen. Was könte aber für ein gröberer Irrthum seyn? Militia est vita hominis super terram. Des Menschen Leben auff Erden ist ein Krieg. Ist dann jemahls erlaubet/ daß ein Soldat aus dem Kriege fliehe/ ohne Erlaubniß des Feld-Obristen? Ja eine solche That ist allezeit von jederman für boßhafft und straffmäßig gehalten/ auch als eine boßhaffte That biß auff heutigen Tag jederzeit hoch gestraffet worden. Wann dem also ist/ wie kan sie dann jemahls lobwürdig seyn? Es kan zwar ein Soldat/ absonderlich/ wann er von langwieriger Bemühung abgemattet worden/ von dem Feld-Obristen mit eyffrigem Bitten begehren/ daß er ihn seiner Krieges-Dienste hinfüro entlasse. Aber von sich selbst kan er nicht darvon fliehen. Eben dieses kan auch der Mensch gegen GOtt thun/ und sagen: Sufficit mihi, Domine; tolle animam meam; neque enim melior sum, quàm Patres mei. Mein HErr/ ich habe genung; nimm hinweg meine Seele; dann ich bin nicht besser/ als meine Väter. 3. Reg. 19. v. 4. Dahero/ als Job gesehen/ daß seine Freunde sehr geärgert worden/ als sie gehöret/ daß er den Tod/ gleichsam aus Ungedult/ wegen seiner grossen Trübseeligkeiten inständig verlanget habe/ ist er endlich in diese Worte hervor gebrochen: Militia est vita hominis super terram. Des Menschen Leben ist ein Krieg auff Erden. Was wollte er aber mit

diesen

diesen Worten anders andeuten / als daß er seine Schuldigkeit auff dieser Welt zwar wohl gewust / nemlich daß er streiten / und folglich auch leiden sölte. Jedoch sey dieses seiner Begierde / bald zu sterben / nichts entgegen; indem keinem Soldaten jemahls abgeschlagen worden / zu Ende des Krieges zu ruhen / und um solche Ruhe zu bitten. Eben dieses sagte er auch an einem andern Orte: Cunctis diebus, quibus nunc milito, expecto, donec veniat immutatio mea. Alle Tage / in welchen ich anjetzo streite / erwarte ich / biß meine Veränderung ankömmet. Job. 14. v. 14. Wer derohalben verlanget / auff dieser Erden lange zu leben / wie es die Welt-Menschen machen / was giebt er für ein Zeichen von sich? Er giebt ein Zeichen / daß er ein Soldat sey / welcher von der Arbeit wenig abgemattet worden / und dieselbe mit allem Fleiß geflohen habe.

III. September.

Medius vestrûm stetit, quem vos nescitis.

Er ist mitten unter euch gestanden / den ihr nicht wisset. Joan. 1. v. 26.

1.

BEtrachte / wie sehr etliche sehlen / welche GOtt suchen / und mit Seufftzern / Zähren und Klagen bey ihm zu seyn verlangen / als wann er sehr weit von ihnen entlegen wäre / da sie ihn doch in ihnen selbst haben. Zu diesen kan man mit Warheit sagen: Medius vestrûm stetit, quem vos nescitis. Er ist mitten unter euch gestanden / den ihr nicht kennet. Diese machen es wie die Narren / welche den Brunnen in dem Hause haben / und das Wasser ausserhalb des Hauses holen. Ja wann sie ausserhalb des Hauses seynd / müssen sie sich bald zurücke begeben / und wiederum in das Hauß kehren; finden auch auff solche Weise in ihrem eigenen Hause / was sie ausser demselbigen mit langwierigem Herumlauffen auff öffentlichen Gassen vergebens gesucht haben. Dieses ist eine warhaffte Regel. Was thust du dann / daß du nicht anfängest / dich selbsten zu brauchen? Wann du GOtt finden / und dich mit ihm leichtlich vereinbaren wilst / so gehe mit deiner Einbildung nicht ausser dir selbst. Dann obwohl wahr ist / daß dir die

die Creaturen ihn offtermahls zeigen können/ so halten sie dich doch auch offtermahls von ihm ab / und ziehen dich von ihm hinweg. Zudem/ was können sie dir mehr sagen/ als daß sie dich versichern/ du habest ihn inner dir? Dahero gehe vielmehr in dich selbst / durchsuche die innersten Theile deines Hertzens/ und befleißige dich/ für eine gantz ungezweiffelte Sache zu halten / daß du allda den völligen / lebendigen und wahren GOtt habest / ohne einige Nothdurfft / ihn anderswo zu suchen. Alßdann wird es dir leicht seyn / allezeit vor seiner Gegenwart zu stehen / gleichwie es die Gerechten machen / welche es den Seeligen nachthun/ und sich befleißigen / ihn niemals aus dem Gesichte zu lassen. Ist es demnach nicht die gröste Schande / daß GOtt schon eine so lange Zeit in dir gewesen/ und du es gleichwohl kaum anjetzo noch wissest? Tanto tempore vobiscum sum, & non cognovistis me. Ich bin eine so lange Zeit bey euch / und ihr habt mich nicht erkennet. Joan. 14. v. 9.

2. Betrachte / daß das Wörtlein / Nescire, nicht wissen/ in H. Schrifft eine zweyfache Bedeutung habe. Eine gehört zu dem Verstande/ und heisset so viel / als: nicht erkennen. Nesciunt eum, qui misit me. Sie erkennen den jenigen nicht / der mich gesandt hat. Joan. 15. v. 21. Die andere gehöret zu dem Willen / und heisset so viel/ als: nicht achten. Nescio vos, ich achte euch nicht. Beyde dieser Bedeutungen können zu diesem Titul welchen wir allhier betrachten / gezogen werden. Dann Christus hat auch in dem Hertzen des Juden-Landes gewohnet / und gleichwohl hat sein meiste Theil desselben nicht erkennet. Die ihn aber erkennet/ haben ihn nicht geachtet / und für einen einfältigen Menschen gehalten/ wie andere. Es hat das Ansehen/ als wann eben dieß auch bey dir geschehe. Du hast einen GOtt ohnabläßlich in deinem innersten Hertzen/ und gleichwohl nescium, weist du ihn nicht; dieweil du ihn weder erkennest / noch achtest. Was ists derohalben wunder/ wann du in dem Gewinn der Tugenden so schlechten Fortgang hast? Non est Deus in conspectu ejus; inquinatæ sunt viæ illius in omni tempore. Er hat GOtt nicht vor Augen; seine Wege seynd unrein zu allen Zeiten. Ps. 9. v. 26. Wie wäre es sonsten möglich / wann du allezeit den GOtt wärest gegenwärtig gewesen gleichwie er bey dir gegenwärtig ist / daß du hättest dürffen etwas thun/ so ihm einen Wider-Willen würde verursacht haben? Wer ist der jenige der sich getrauet / vor dem Angesichte eines Richters etwas zu thun / welches ich wil nicht sagen/ eine Ternlosigkeit sondern

sondern nur eine Unehrerbietigkeit / oder eine Unhöfflichkeit seyn sollte? Dahero / wann du wilst auff eine kurtze Weise zu der Vollkommenheit gelangen / must du dieses thun / und dich stets auff diese Ubung der Göttlichen Gegenwart begeben / welche von allen Heiligen / nicht allein als eine sehr nützliche / sondern auch nothwendige Sache wird angerühmet. Ambula coram me, & esto perfectus, wandle vor mir / und sey vollkommen. Gen. 17. v. 1. Wann du aber noch klärer wissen wilst / worinnen diese Ubung bestehe / so ist nicht vonnöthen / selbiges von ferne zu suchen. Es bestehet darinnen / daß du dem Wörtlein Nescire, nicht wissen / das Widerspiel thust; nemlich / daß du deinen GOtt erkennest und achtest. Es bestehet darinnen / daß du den Verstand wohl anwendest / damit er erkenne / daß GOtt warhafftig in dir wohne; und daß du zugleich auch den Willen wohl anwendest / damit er ihm mit den andächtigen Neigungen begegne / welche ein jeder / der GOtt achtet / alsobald aus dem innersten Hertzen gegen ihm erwecken wird.

2. Betrachte / auff was für eine Weise du solltest den Verstand anwenden / damit er erkenne / daß GOtt in dir wohne. Vor allen Dingen must du ihn zu solcher Erkentniß anwenden durch den Glauben / indem du ohnfehlbar darfür halten sollst / daß dem also sey / indem es der Glaube also lehret. Non longè est ab unoquoque nostrûm. Er ist nicht ferne von einem jeden aus uns. Actor. 17. v. 28. Dieses ist eine viel leichtere / und auch viel fruchtbarere Weise / als jene / welche in der auffmercksamen Einbildung bestehet. Damit du dich aber besser bereitest / mit dem Verstande das jenige zu fassen / was du glaubest / so must du vorhero mercken / daß GOtt in dir wohne / wie ein König in seinem Reiche. Ein König wohnet in seinem Reiche mit seiner Wesenheit / mit der Wissenschafft / welche er von dem gantzen Reiche hat / und mit der Macht / so er allda übet. Eben also wohnet auch der HErr in dir; und zwar die Wesenheit belangend / wohnet der HErr mit derselben in dir / wie in seinem Reiche ein König persönlich / und nicht vermittelst eines königl. Statthalters wohnet; ausser daß ein König nicht in einem jeden Theile des Reiches / sondern nur in einem; GOtt aber in einem jeden Theile deiner Wesenheit wohnet. Die andere Weise zu wohnen / nemlich die Wissenschafft / belangend; gleichwie ein König alles weiß / was in seinem Reiche vorgehet / und dahero gesagt wird / er sey allen Dingen gegenwärtig; also weiß GOtt alles / was in dir gewürcket wird; jedoch mit diesem Unterschiede / daß der König / wann er alles weiß /

dasselbige nur allein weiß/ weil es ihm von andern ist erzehlet worden; Gott aber weiß es/ dieweil er es mit eigenen Augen siehet. Die dritte Weise zu wohnen/ nemlich die Macht/ belangend; gleichwie der König in seinem Reiche kan nach seinem Belieben machen/ was er wil; also kan es auch Gott in dir. Ausser daß der König gar wenig Dinge durch sich selbsten/ sondern allein durch andere thun kan; GOtt aber thut von sich selbsten alles. Dieses hat dir der jenige wollen zu verstehen geben/ welcher gesagt: Medius vestrûm stetit, quem vos nescitis. Er ist mitten unter euch gestanden/ den ihr nicht wisset. Er sagt nicht allein dessentwegen Medius, Mitten/ damit er die Weite des Ortes andeute/ welche der HErr einnimmet; dann diese Weite ist ohnendlich; sondern er wil die Grösse der Herrligkeit andeuten. Er sagt/ GOtt sey in der Mitten/ dieweil er auff gleiche Weise zu allen kommen kan/ wie ein König/ welcher mitten in seinem Reiche wohnet. Wann dem also ist/ wie ist es möglich/ daß du deinen GOtt jemahls aus deinen Augen verliereſt? Siehe/ wie ein liebreicher König dein GOtt sey! damit du dich nicht entschuldigen möchtest/ du könnest nicht biß über die Sterne gelangen/ ihn in seinem Reiche zu suchen/ so hat er sein Reich in dir selbsten gesetzt. Ecce, regnum Dei intra vos est. Siehe/ das Reich GOttes ist in euch. Luc. 17. v. 21.

4. Betrachte/ auff was für eine Weise du auch sollest den Willen anwenden/ zu zeigen/ daß du deinen GOtt achtest/ und in deinem Herzen nicht wollest allein lassen/ wie einen König/ der in seinem Königreich verlassen ist. Du muſt deinen Willen anwenden mit offtermahliger Wiederholung der andächtigen Neigungen/ welche du des Tages über gegen ihm erwecken sollst; als da sind die Neigungen der Anbetung/ der Liebe/ der Auffopfferung/ der Herrlichmachung/ der Freude/ der Dancksagung/ der Schamhafftigkeit/ der Reue/ Leid/ und anderer dergleichen; vornehmlem aber sollst du deinen Willen anwenden zu offterer Wiederholung der Anruffung GOttes. Auff solche Weise hältst du ihn warhafftig für deinen König/ weil du auff solche Weise zeigest/ daß du deinem GOtt gehorsam geben seyst. Ruffe ihn an/ damit er dich leite auff deinen Wegen; ruffe ihn an/ damit er dich stärcke in deinen Anfechtungen; ruffe ihn an/ damit er dich reich mache in deiner Armuth; ruffe ihn an/ damit er sich gefallen lasse/ dich auff eine absonderliche Weise in deinem Sterbe-Stündlein beyzustehen/ dieweil dir dieses Sterbe-Stündlein in einer jeden Stunde begegnen kan. GOtt/ als ein guter GOtt/ verlan-

nichts anders/ als dir Gnade zu erweisen; jedoch wil er/ als ein König/ auch gebeten seyn. Darinnen bestehet nun die Ubung der Göttlichen Gegenwart/ welche ein jeder leichtlich zuwerckstellig machen. Dahero sollen dich absonderlich zweyerley Ursachen antreiben/ diese Ubung vorzunehmen. Eine ist die Danckbarkeit; die andere die Nothwendigkeit. Die Danckbarkeit/ dieweil der HErr allezeit in deinem Hertzen stehet/ und mit höchster Begierde verlanget/ dir Gutes zu thun. Und wann dem also ist/ so ists billich/ gleichwie er ohnabläßlich an dich gedencket/ daß du auch an ihn gedenckest/ wil nicht sagen ohnabläßlich/ weil du so viel nicht vermagst/ sondern auffs wenigste unersättlich. Die Nothwendigkeit; dann/ wann du deinen GOtt aus dem Angesichte verliereſt/ so bist du wie die Erde/ welche zu ihrem Wachsthum die Sonne höchstens vonnöthen/ und sie aus ihrem Angesicht verlohren hat; dann du bist nicht mehr tauglich/ einige Blumen oder Früchte/ sondern allein Brenn-Nesseln hervor zu bringen. Quasi hortus voluptatis terra coram eo; & post eum solitudo deserti. **Vor ihm ist die Erde wie ein Lust-Garten; nach ihm wie eine wüste Einöde.** Joël. 2. v. 3.

IV. September.

Vos estis templum Dei vivi, sicut dicit Deus; quoniam inhabitabo in illis, & inambulabo inter eos, & ero illorum Deus, & ipsi erunt mihi populus.

Ihr seyd der Tempel des lebendigen GOttes / wie GOtt spricht. Dann ich wil in ihnen wohnen / und unter ihnen inwendig wandeln / und ich wil ihr GOtt seyn / und sie werden mir ein Volck seyn. 2. Cor. 6. v. 16.

1.

BEtrachte/ wann GOtt auff eine allgemeine Weise in dem Hertzen eines jeden Menschen durch die Wesenheit / Wissenschafft und Macht wohnet/ wie in nechst-vorhergehender Betrachtung erkläret worden / so wohnet er auff eine gantz absonderliche Weise in dem Hertzen eines jeden Gerechten; dann in diesen wohnet er noch über dasselbige durch

die Gnade; und dahero wann er in allen Hertzen stehet wie ein König in seinem Reiche / so stehet er in diesen vielmehr wie ein König in seinem königlichen Hofe. Und dieses ist / was der Apostel in diesem Texte mit folgenden Worten sagen wil: Vos estis templum Dei vivi. **Ihr seyd der Tempel des lebendigen GOttes.** Dann die Tempel seynd die königlichen Höfe/welche GOtt auff Erden hält/ und dahero werden sie billich gezieret/ und gesaubert / als die jenigen / so für den König aller Könige zu einer herrlichen Wohnung verordnet seyn. Elegi locum istum mihi in domum. **Ich habe mir diesen Ort zu einer Wohnung außerwehlet.** 2. Paral. v. 7. c. 12. Es werden die Gerechten nicht allein genennet Tempel / sondern auch Tempel des lebendigen GOttes. Templum Dei vivi. **Ein Tempel des lebendigen GOttes.** Sie werden genennet Tempel / dieweil sie GOtt geweihet seynd. Zugleich aber werden sie Tempel des lebendigen GOttes genennet/ dieweil sie nicht einem falschen GOtt/ wie die Tempel des Heydenthums/ sondern dem wahren GOtt geweihet worden. Bilde dir nicht ein / daß diese Tempel gantz leer und bloß seyen. O wann einer könte hinein kommen/und so wohl die Kostbarkeit ihrer Tapezereyen/als den Glantz ihrer Kirchen-Zierde sehen/ so würde er bekennen / daß zwischen diesem und dem grossen Salomonischen Tempel eben ein solcher Unterschied sey / wie zwischen der Abbildniß und dem Ebenbild. Homines divites in virtute. Menschen / die reich an der Tugend / wie die Gerechten seynd. Er sagt nicht in actu, in dem Wercke; sondern in virtute, in der Tugend. Dann dem Wercke haben sie oft gantz nicht an der Tugend aber seynd sie reicher als alle Schätze. Eccles. 44 v. 1. Wann du derohalben keinen andern Antrieb hättest / gerecht zu leben / als daß du durch den Glauben wissest / daß du seyst in einem solchen Stande als Tempel GOttes/ so sollte es dir allerflüßig genung seyn. Dominus in templo sancto suo. Der Herr ist in seinem heiligen Tempel. Psalm. 10. v. 5. Warhafftig aber wird ein jeder geistlicher Tempel ein heiliger Tempel genennet / dann wann er heilig ist / so ist er nicht heilig wegen einer äusserlichen Heiligkeit/wie die Materialischen Kirchen / sondern wegen einer innerlichen.

2. Betrachte/ daß GOtt in denen materialischen Tempeln auff Erden viererley Würckungen ausübe. Die erste ist / daß er darinnen wohnet; die andere / daß er uns in denenselben mit seinen innerlichen Heimsuchungen absonderlich günstig ist; die dritte / daß

er in denenselben unsere Bitte absonderlich höret und erhöret; die vierdte / daß er in denenselben absonderlich die Verehrung von uns annimmet / welche man ihm anderwärtig auff eben solche Weise schuldig wäre. Aus diesen vier Würckungen probiret der Apostel / daß die gerechten Menschen Tempel GOttes seyen. Vos estis templum Dei vivi, sicut dicit Deus. Ihr seyd ein Tempel des lebendigen GOttes / wie GOtt spricht. Was seynd aber die Ursachen? Die erste ist: Quoniam inhabitabo in illis; Dieweil ich in ihnen wohnen will. Die andere: Et inambulabo inter eos; Und ich will unter ihnen wandeln. Die dritte: Et ero illorum Deus, Und ich will ihr GOtt seyn. Die vierdte: Et ipsi erunt mihi populus; Und sie werden mein Volck seyn. Derohalben seynd die Gerechten erstlich Tempel GOttes / dieweil GOtt / vermittelst seiner heiligmachenden Gnade / in ihnen wohnet. Dabo sanctificationem meam in medio eorum in perpetuum; & erit tabernaculum meum in eis. Ich will meine Heiligmachung mitten in ihnen auff ewig wohnen lassen; und meine Wohnung wird in ihnen seyn. Ezech. 37. v. 26. Dahero / obwohl auch von andern Menschen gesagt wird / daß er in ihnen sey / wie er in allen Menschen ist; Plena est omnis terra gloria ejus. Alle Welt ist voll seiner Herrligkeit. Isa. 6. v. 3. so wird doch niemahls gesagt / daß er in ihnen wohne; dann dieses ist allein denen Gerechten in heiliger Schrifft vorbehalten. Psallite Domino, qui habitat in Sion. Singet dem HErrn / der in Sion wohnet. Psal. 9. v. 12. Spiritus Dei habitat in vobis. Der Geist GOttes wohnet in euch. 1. Cor. 3. v. 16. Per Spiritum Sanctum, qui habitat in vobis. Durch den H. Geist / der in euch wohnet. 2. Tim. 4. v. 16. Christum habitare per fidem in cordibus vestris. Christus wohnet durch den Glauben in euren Hertzen. Ezech. 3. v. 17. Die Ursache dessen ist / dieweil er in andern wegen der einigen und seiner eigenen Würckung ist / mit welcher er ihnen vereinbaret wird / indem er sie in ihrem Wesen erhält / über sie herrschet / sie unter einander kennet / ohne daß er hingegen etwas von ihnen empfänget. In denen Gerechten aber ist er über alles dasselbige / noch wegen der Gegen-Würckung / mit welcher sie ihm vereinbaret werden / indem sie ihn lieben / gehorsamen / verehren / und ihn also in sich selbsten empfangen. Dahero / wann auch GOtt sonsten in denen Gerechten nicht wäre / gleichwie er in allen Menschen durch seine Wesenheit / Wissenschafft und Allmacht ist; so

wäre er doch verbunden/in denen Gerechten durch die Liebe zu seyn/welches eine solche Ursache ist / die viel einen grössern Zwang in sich hält. Und dieses wil er andeuten/indem er nicht nur sagt: Ero in eis, ich wil in ihnen seyn; sondern: Inhabitabo in eis, ich wil in ihnen wohnen; gleichwie ein König sagt / er sey in dem Reiche / und wohne in seinem Hofe. Zum andern seynd die Gerechten Tempel GOttes / dieweil er ihre Seelen auff eine absonderliche Weise heimsuchet/ indem er ihnen den gantzen Tag neue Erleuchtungen / neue Einsprechungen und neue geistliche Tröstungen mitbringet/mit welchen er sie zu guten Wercken auffmuntert. Diese Tröstungen aber seynd niemahls auff gleiche Weise beständig/ sondern gehen bald fort / und kommen bald wieder; wie dann dessentwegen auch recht von ihnen gesagt wird/ GOtt sey bald nahe bey seinen geliebten Seelen / bald weit von ihnen. Si venerit ad me, non videbo eum; si abierit, non intelligam. Wann er zu mir kommen wird/ werde ich ihn nicht sehen; wann er wird hinweg gehen/ werde ich es nicht wissen. Job. 9. v. 11. Nicht zwar/als ob er die Wohnung verlasse; sondern dieweil er in derselbigen seine Bewegungen verändert/indem er von dem Verstande zu dem Willen / von dem Willen zu dem Verstande / vermittelst der Anmutungen gebet/ wie es die Eigenschafft des Verstandes und des Willens erfordert. Dieses wil GOtt andeuten/ indem er nicht allein sagt: ambulabo, ich wil wandeln; sondern: inambulabo inter eos, ich wil unterdig unter ihnen wandeln. Dieweil er allezeit auff gleiche Weise in ihnen ist / ob er sich wohl in ihnen gleichsam als in unterschiedlichen Zimmern seines Pallasts beweget / und sich niemahls völlig aus dem Pallaste giebet. Drittens seynd die Gerechten Tempel GOttes/ dieweil er auff eine absonderliche Weise ihre Bitte höret und erhöret/indem er sich in allen Begebenheiten erzeigt/ ihr Freund/ Vater/ Beschützer / Erlöser / und alles seyn. Und dieses wil er andeuten/ indem er nicht sagt: Ero inter illos Deus, ich wil unter ihnen GOtt seyn; sondern: Ero illorum Deus, ich wil ihr GOtt seyn. Dann er wird als eins mit ihnen / daß sie mit ihm / als wie mit ihrer eigenen Sache / nach Belieben schaffen können; gleichwie der königliche Hoff in gewissen Begebenheiten dem Könige mehr Anleitung geben kan / als das Reich allein. Vierdtens seynd die Gerechten Tempel GOttes/dieweil GOtt von ihnen seine schuldige Verehrung auff eine absonderliche Weise empfänget/ indem ihm etliche denselben entweder

ver-

versagen / oder nur äusserlich geben / dieweil sie selbige Verehrung von der Eyerbietigkeit und von dem Gehorsam absondern / welchen ihm die Gerechten allezeit / als sein eigenes Volck / erzeigen. Te elegit Dominus Deus tuus, ut sis ei populus peculiaris de cunctis populis, qui sunt super terram. Es hat dich der HErr dein GOtt erwehlet / daß du aus allen Völckern / die auff Erden seynd / sein absonderliches Volck seyn solst. Deuter. 7. v. 6. Und dieses wil endlich GOtt anzeigen / indem er nicht saget: Ipsi erunt meus populus, sie werden mein Volck seyn; sondern: Ipsi erunt mihi populus, sie werden mir ein Volck seyn. Dann an ihnen hat er ein Volck / welches zu seinem Dienste geheiliget ist / gleichwie das das außerlesenste und herrlichste Volck ist / in welchem der Hoff in des Königs Pallast bestehet. Dieses seynd die Ursachen / wegen denen die Gerechten seynd Tempel des lebendigen Gottes genennet worden. Vos estis templum Dei vivi. Ihr seyd der Tempel des lebendigen GOttes. Anjetzo hast du zu beobachten daß du dich selbst erforschest und erkennest / ob GOtt in dir auff diese vortreffliche Weise wohne / oder ob er allein in dir sey / wie in allen andern Menschen?

3. Betrachte / wann du glaubwürdig hoffen kanst / daß du unter der glückseeligsten Zahl der jenigen seyest / welche Tempel GOttes seynd / so bist du um so viel mehr verbunden / dich mit höchster Behutsamkeit vorzusehen / damit du in dir nichts zulassest / so das geringste von einer Verunreinigung an sich hat. Quis consensus templo Dei cum idolis? Was hat der Tempel GOttes für eine Verwandtniß mit denen Götzen-Bildern? 2. Cor. 6. v. 16. Dann wann denen materialischen Tempeln / so nur wegen einer äusserlichen Benahmung heilig seynd / eine so grosse Verehrung gebühret / wie viel eine grössere Verehrung wird man den geistlichen Tempeln schuldig seyn / welche wegen einer wahren / würcklichen und wesentlichen Heiligkeit durch die heiligmachende Gnade heilig seynd. In sanctificatione Spiritûs. In der Heiligmachung des Geistes. 1. Pet. 1. v. 2. Wann dann dem also / warum lässest du zu / daß in deinem Gemüthe so viel unnütze / eitele / lasterhaffte / oder auffs wenigste mehr irrdische / als himmlische Gedancken gefunden werden? Dominus in templo sancto suo. Der HErr in seinem heiligen Tempel. Und was folgt darauff? Sileat à facie ejus omnis terra. Vor seinem Angesichte soll alle Erde schweigen. Um so viel

mehr

mehr sollst du dich auff die Ubung der Göttlichen Gegenwart ergeben / je mehr GOtt auff eine absonderliche Weise in dir / wie ein König in seinem Hofe / wohnet. In templo ejus omnes dicent gloriam. In seinem Tempel werden alle Menschen Ehre sagen. Psal. 28. v. 9. Das gantze Reich handelt zwar mit dem Könige / aber nur von fern. Der königliche Hoff aber hat einen freyen Zugang / und handelt allda mit dem Könige.

V. September.

Sobrii estote, & vigilate, quia adversarius vester diabolus tanquam leo rugiens circumit, quærens, quem devoret, cui resistite fortes in fide.

Seyd nüchtern / und wachet; dieweil euer Widersacher der Teuffel wie ein brüllender Löwe herum gehet / und suchet / wen er verschlinge. Diesem widerstehet starck in dem Glauben. 1. Petr. 5. v. 8.

1.

BEtrachte / damit man sich dem grausamen Anfall der Teuffel nicht müsse ergeben / soll man / sie mit Gewalt zurücke zu treiben / nicht warten / biß sie kommen / sondern es ist vonnöthen / daß man ihnen mit einer Scharffsinnigkeit vorkomme. Dahero saget der H. Petrus in diesem Texte gleich an dem Anfange: Sobrii estote & vigilate. Seyd nüchtern und wachet. Dann / dieweil man mit einem so erschrecklichen Feinde zu thun hat / so ist vor allen Dingen vonnöthen / daß man sich von ihm nicht lasse unversehens überfallen. Eben dieses wird angezeiget durch das Wort: Vigilate, Wachet. Es zeiget an / man solle wohl auff sich selbst mercken / wie es die zu machen pflegen / welche einen Hinterhalt / oder einigerley Nachstellungen fürchten / welche auff sie angeordnet seyn / wann sie es am wenigsten erwarten. Und also gehöret ein solches zu dem Gemüthe / obwohl gewiß ist / daß er selbiges Wachen nicht erlangen kan / wann nicht auch der Leib darzu hilfft. Dahero sagt der H. Apostel nicht allein: Vigilate, wachet; sondern auch: Sobrii estote, seyd nüchtern. Ja er sagt zuvor: Sobrii estote, seyd nüchtern; und hernach: Vigilate, seyd wachsam. Dann durch die Nüchterkeit kan man das Gemüthe am allergewissesten bey der Wachsamkeit erhalten. Cibi non sunt allati ce-

ram

ram rege. Es seynd keine Speisen vor den König gebracht worden. Was ist aber geschehen? Insuper & somnus recessit ab eo. Es ist auch der Schlaff von ihm gewichen. Dan. 6. v. 18. Hingegen beschweret die Unmäßigkeit den Leib dergestalt/ daß sie ihn alsobald zwinget/ die Augen zu schliessen uñ zu schlaffen. Porrò Holofernes jacebat in lecto, nimiâ ebrietate sopitus. Der Holofernes lag in dem Bette/ und war vor Trunckenheit gantz entschlaffen. Judith. 13. v. 4. Was hältest du unterdessen bey solcher Beschaffenheit von dir selbsten? Bedüncket dich etwan/ du wachest/ wie du wachen solltest? Wann du nicht wachst/ das ist/ wann du nicht wohl auff dich selbsten merckest/ so erforsche deine Sachen; alßdann wirst du gewiß inne/ daß die Haupt-Ursache deines Schlaffs nichts anders sey/ als die Liebe/ welche du zu deinem Bauche trägst. Befleißige dich/ ihn zu züchtigen/ gleichwie mit unaußsprechlichem Fleiß alle Heiligen gethan haben. Prohibe illi panes dari. Verbiete/ daß man ihm kein Brodt gebe. Eccl. 12. v. 6. Alßdann wirst du sehen/ wie unschwer es dir sey/ daß du wachsam verbleibest. Widrigen Falls/ je mehr du ihm wirst Gutes thun/ je mehr Böses wirst du von ihm empfangen so wohl an dem Leibe/ als an dem Geiste. Nam duplicia mala invenies in omnibus bonis, quæcunque feceris illi. Zwey Übel wirst du in allem dem finden/ was du ihm wirst Gutes thun. Ibid.

2. Betrachte/ ob dir wohl eine solche Wachsamkeit in etwas verdrüßlich ist/ so ist sie dir doch nicht ohne Ursach aufferleget worden; dieweil sie anderwertig hin sehr nothwendig ist. O mit was für einem erschrecklichen Feinde hast du zu thun! Du hast zu thun mit dem Lucifer selbsten. Dieser ist der jenige/ welcher dir allhier so erschrecklich beschrieben wird mit folgenden Worten: Adversarius vester, diabolus, tanquam leo rugiens circumit, quærens, quem devoret. Euer Widersacher/ der Teuffel/ gehet herum wie ein brüllender Löwe/ und suchet/ wen er verschlinge. Dann/ obwohl wahr ist/ daß er in dem Abgrunde der Höllen angebunden/ und nicht in eigener Person auff Erden herum gehe/ so gehet er doch herum in der Person unzehlbarer seiner Diener/ die er auff Erden hält. Und dieses zwar ist um so viel schlimmer. Derohalben mercke/ was die Ursache sey/ daß er uns so erschrecklich ist. Diese Ursache ist nichts anders/ als sein Wille zu schaden. Wie groß dieser Wille in ihm sey/ kan nicht außgesprochen werden. Dahero sagt der Apostel erstlich von ihm: Adversarius vester, diabolus. Euer Feind/ der Teuffel.

Hernach sagt er: Tanquam leo rugiens. **Wie ein brüllender Löwe.** Und endlich: Circumit, quærens, quem devoret. **Er gehet herum / und suchet / wen er verschlinge.** Erstlich sagt er: Adversarius vester, diabolus. **Euer Widersacher / der Teuffel.** Damit du wissest / daß der Teuffel kein solcher Feind sey / welcher vergnüget ist / wann er dich hasset. Dann / wann dieses wäre / würde auch der Apostel ihn allein einen Feind / und keinen Widersacher genennet haben. Er ist ein Feind / welcher dir allezeit entgegen stehet / allezeit nachstellet / allezeit überlästig ist / und allezeit / so viel ihm möglich ist / deinen Untergang suchet. Tota die impugnans tribulavit me. **Den gantzen Tag streitet er wider mich / und hat mich geplaget.** Ps. 55. v. 1. Dannenhero sagt der Apostel nicht: Inimicus vester, diabolus. **Euer Feind / der Teuffel**; sondern: Adversarius vester. **Euer Widersacher.** Hernach gehet er weiter / und saget wegen eben dieser Ursach: Tanquam leo rugiens. **Wie ein brüllender Löwe.** Es wäre zwar sehr viel gewesen / wann er allein gesaget hätte: Tanquam leo, **wie ein Löwe**; aber er setzet noch hinzu: Leo rugiens. **Ein brüllender Löwe.** Damit man wisse / daß der Teuffel nicht nur wilde / starck / geschwinde und hoffärtig / wie ein Löwe / auff dieser Welt / sondern auch hungerig sey. Dann der Löwe pfleget also dann zu brüllen / wann er an seinem Leibe von dem Hunger geplaget wird / und vor seinen Augen einen Raub siehet / welchen er verlanget / auch denselben allbereit zu fressen hoffet. Eben dieses ist auch die Ursache / daß auch der Teuffel ein Löwe ist / der allezeit brüllet / leo rugiens, **ein brüllender Löwe**; dieweil er allezeit einen Hunger hat / die Seelen zu verschlucken / und allezeit hoffet dieselbigen / ob sie wohl von ihm fliehen / zu erwischen. Ja eben deßwegen brüllet er / damit sie nicht fliehen; gestalt der Löwe allein wegen dieser Ursache zu brüllen pfleget / damit der Raub / welchen er erschrecken will stille stehe / und nicht davon laufe; dieweil die Thiere von dem Brüllen des Löwen dermassen erschrecken / daß sie alsobald alle Kräffte / allen Muth / alle Macht verlieren sich in die Flucht zu begeben / ja gantz stüloß werden / wie die Naturkündiger schreiben. Eben dieses Ziel und Ende hat auch der Teuffel mit einem erschrecklichen Brüllen. O wie wohl weiß er die Seelen / absonderlich die andächtigen Seelen (denen er am allerheftigsten nachzujagen pfleget) mit seinen Anfechtungen des Mißtrauens / und mit Aengstigkeiten des Hertzens zu erschrecken

schrecken! Leo rugiet, quis non timebit? Der Löwe wird brüllen/ und wer wird sich nicht fürchten? Amos 3. v. 8. Dahero pfleget er erstlich dieses sein Brüllen hören zu lassen/ damit er uns das Hertz benehme; hernach fällt er uns an/ und sagt/ es sey besser/ man mache sich frölich/ so lange man kan/ man pflege seines eigenen Willens/ und räche sich an seinen Feinden/ dieweil die Todten/ Guts zu thun/ gantz vergehens seynd. Und dieses ist/ was der Apostel zum dritten hinzu setzet/ sprechend: Circumit, quærens, quem devoret. Er gehet herum/ und suchet/ wen er verschlinge. Damit man endlich wisse/ daß der Teuffel nicht zufrieden/ uns in ein kleines Ubel zu bringen/ sondern verlange/ so viel möglich/ uns allezeit in ein grösseres zu stürtzen. Circumit, quærens, er gehet herum/ und suchet/ nicht quem mactet, den er um das Leben bringe; nicht quem mordeat, den er beisse; sondern quem devoret, den er verschlinge. Dieses Wort hat an Seiten des Teuffels keine andere Gewalt/ als sein höchstes Wüten anzudeuten/ mit welchem er die Seelen auff die Wallstatt leget. Genung ists/ daß man sage/ er würde verlangen/ wann er könte/ alsobald alle Seelen in seinen Rachen zu schieben. Dahero/ obwohl der Löwe/ nachdem er gefressen/ endlich ersättiget wird; so wird hingegen der Teuffel allezeit um so viel hungeriger/ je mehr er frisset. Er hat einen gantz unersättlichen Hunger/ und dahero hoffet man vergebens/ daß er jemahls besänfftiget oder zahm werde/ wie ein ersättigter Löwe zu thun pfleget. Wann dann dem also/ so ist ja nöthig/ daß man wider einen solchen Feind/ welcher so grosse Begierde zu schaden hat/ ohnabläßlich wache.

3. Betrachte/ wann die Erschrecklichkeit des Teuffels mit dem einigen Willen zu schaden sich endigte/ würde es erträglich seyn. Aber das übelste ist/ daß neben der Begierde auch die Klugheit/ die Scharffsinnigkeit und die Arglistigkeit zu schaden in ihm gefunden wird. Dahero sagt der Apostel mit grosser Vorsichtigkeit von ihm/ daß er nicht allein suche/ quem devoret, wen er verschlinge; sondern/ circumit, quærens, daß er auch herumgehe/ und suche. Er ist ein wütiger Löwe/ und nichts desto weniger pfleget er den Raub nicht gerade anzufallen/ wie ihn seine Keckheit und äusserste Begierde antreiben könte; sondern er fällt sie allein an mit heimlichen Nachstellungen/ welche er durchs Herumschweiffen beym Job hat wollen selbst andeuten: Circuivi terram, & perambulavi eam. Ich bin auff Erden herum

gegangen / und habe sie durchwandert. Job. 1. v. 8. Es ist nicht ohne / daß die heiligen Väter dreyerley hauptsächliche Außlegungen über diese Worte beybringen. Die erste ist / daß es der Teuffel mache wie ein Jäger / welcher / damit er die wilden Thiere besser betrüge / sein Garn nicht allezeit an einem Orte auffzuspannen pfleget / sondern er verändert den Ort / und stellet sich bald von einem öffentlichen Orte in einen verschlossenen / bald von der Höhe in die Tieffe. Dahero sagt der Apostel: Circumit, er gehet herum; damit du wissest / daß er dich suchen werde an allen Orten / in dem Hause / in der Kirche / auff dem Wege / in dem Hofe / in dem Closter / und in verschlossenen Gärten. Jedoch unterschiedlich / daß du also nicht leichtlich errathen kanst / wo er dich mehr erwarte / obwohl du den ohnfehlbaren Schluß machen sollst / daß deine Wachsamkeit wider ihn an allen Orten nothwendig sey / dieweil er herum gehet. Circumit, quærens, quem devoret. Er gehet herum / und suchet / wen er fresse. Die andere ist / daß es der Teuffel mache / wie ein Hauptmann / welcher / bevor er die Vestung mit Sturm angreiffet / zuvor herum gehet / und dieselbige von einem Orte zu dem andern besichtiget / damit er an dem Orte den Sturm anstellen könne / wo sie am schwächsten ist. Dahero sagt der Apostel / Circuit, er gehe herum; damit du verstehen sollest / daß der Teuffel gar wohl wisse herum zu gehen / und dich zu beobachten. Ja / wer kan zweiffeln / daß er dich ohne Unterlaß beobachte? Er beobachtet dich in dem Gemüthe / in den Augen / in den Ohren / in der Zunge / auff einer jeden Seiten / und wo er dich am schwächsten zu seyn findet / allda fällt er dich an. Observabit peccator justum, & stridebit super eum dentibus suis. Es wird der Sünder den Gerechten beobachten / und über ihn mit seinen Zähnen kürren. Psalm. 36. v. 12. Obwohl derowegen deine Wachsamkeit wider ihn auff alle deine Glieder soll gestellet seyn / so soll sie doch absonderlich auff das Glied angesehen werden / wo es wegen deiner Schwachheit am meisten vonnöthen ist. Die dritte ist / daß es der Teuffel mache wie ein Mörder / welcher / wann er könte / würde er bey der Nacht in dein Hauß steigen / und dich ermorden wollen / damit er auff solche Weise den anerbotenen Lohn dessen gewinnen möchte / welcher deinen Tod so sehr verlanget. Weil du aber in deinem Hause wohl verwahret bist / so erwartet er dich ausserhalb des Hauses / gehet in der Nachbarschafft allenthalben herum / und verlanget dir das Le-

ben zu nehmen / so bald du einen Schritt aus dem Hause thust. Dahero saget der Apostel / Circuit, er gehe herum; dann wann du in deiner Schantze wohl verschlossen bleibst / so giebt ihm GOtt gemeiniglich seine Erlaubniß / hinein zu dringen. Aber was ist es? Obwohl der Mörder nicht hinein gehet / so gehet er doch herum; dieweil er in seinem Herumgehen allezeit auffmercket / zu sehen / ob du nicht auff einer Seiten den Fuß heraus setzest / damit er dich überfallen könne. Die Schantzen aber seynd die absonderlichen Gebote / welche dich / deinem Stande gemäß / umgeben; nemlich deine Regeln / die Leitung deines geistlichen Vaters / die öffermahlige Niessung der heiligen Sacramenten / die Erforschung des Gewissens / die Einsamkeit / das Stillschweigen / die Buß-Wercke / und andere dergleichen Dinge / welche dem Teuffel eine grosse Verhinderniß machen / dich anzufallen. Dahin must du deine Wachsamkeit richten / daß du aus diesen Schantzen mit Versäumung obermeldter Ubungen nicht gehest; dann sonsten ist es mit dir verlohren. Siehe / der Teuffel stehet schon bereit. Sicut leo paratus ad prædam. Wie ein Löwe / der zum Raube bereit ist. Ps. 16. v. 12. Und was wirst du thun? Wirst du seiner Gewalt entfliehen können?

4. Betrachte / wann es sich endlich entweder mit deiner Schuld / oder ohne deine Schuld begiebt / daß dir der Teuffel / als ein boßhaffter Löwe / auff den Halß kömmt / und dich zerreissen wil / so sollst du dich gleichwohl wegen dessen / was gesagt worden / nicht überwunden geben; dann / wiewohl viel besser ist / daß man dem Sturme zuvor komme / wie von Anfang dieser Betrachtung ist angemercket worden; so muß man doch den Sturm zurücke treiben / wann er kömmt; dieweil der Teuffel endlich ein Löwe ist / der so viel kan / als wir ihm zulassen. Dahero macht der heilige Petrus den Schluß: Cui resistite fortes in fide. Diesem widerstehet starck in dem Glauben. Dann er weiß wohl / daß wir ihm könten widerstehen / wann wir wollten. Aber mit wem köntest du widerstehen? Du hast es schon gehört; mit einem starcken Glauben / oder / besser zu sagen / mit dem / daß du fest in dem Glauben stehest. Dann der Glaube ist an sich selbst auff gleiche Weise fest; wir aber stehen nicht allezeit auff gleiche Weise fest in dem Glauben. Daraus ist nun leicht zu erachten / warum der Apostel allhier nicht gesaget habe: Resistite fide forti. Widerstehet mit einem starcken Glauben; sondern vielmehr: Resistite fortes in fide. Widerstehet starck in dem Glauben.

ben. Derohalben / wann du merckest / daß dich der Teuffel anfällt / must du dich in deinem Gemüthe alsobald versammlen / und die Haupt-Lehren des Glaubens ergreiffen. Hæc est enim victoria, quæ vincit mundum, fides nostra. Dann dieses ist der Sieg / welcher die Welt überwindet / unser Glaube. 1. Joan. 5. v. 4. Dann die Haupt-Lehren des Glaubens seynd / daß die wahre Glori in der Verachtung; die wahre Ergötzligkeit in dem Leiden; der wahre Reichthum in der Armuth; die wahre Weißheit darinnen bestehe / daß man GOtt einen Wohlgefallen mache; und daß endlich auff Erden kein anderer Gewinn sey / als wann man seine Seele in Sicherheit stellet. Auff solche Weise sollst du von allen andern Haupt-Lehren des Glaubens reden / welche den Versuchungen entgegen gesetzet seynd / so am meisten wider dich streiten. Hernach ist vonnöthen / daß du auff diesem Glauben fest stehest / und dem kein Gehör gebest / was dir der Teuffel darwider einzugeben / dich zu betrügen. Sondern dem allein gieb Gehör / was dir Christus sagt / welcher deinem Streite zusiehet / damit er dich / nach Gestalt deines Verhaltens / entweder in alle Ewigkeit belohnen / oder straffen könne. Weil aber der Glaube auch ein Vertrauen heisset / so sollst du zu eben dieser Zeit deine Zuflucht zu GOtt nehmen / welcher dir zusiehet / damit er dir helffe. In diesem Vertrauen sollst du gleichfals auch feste stehen / und ungezweiffelt darfür halten / daß der Teuffel zwar könne wie ein Löw brüllen / wüten / und ein Gleissen machen / wie er wil / könne dir aber doch nichts schaden / wann du ihm nur mit obermeldtem zweyfachen Glauben widerstehest / und ihn tapffer überwindest. Resistite diabolo, & fugiet à vobis. Widerstehet dem Teuffel / so wird er von euch fliehen. Jacob. 4. v. 7.

VI. September.

Animalis homo non percipit ea, quæ sunt Spiritûs Dei; stultitia enim est illi, & non potest intelligere.

Der thierliche Mensch vernimmet nicht die Dinge / so von dem Geiste GOttes seynd; dann es ist ihm eine Thorheit / und kan es nicht verstehen. 1. Corinth. 2. v. 14.

1. Jo-

I.

BEtrachte / daß die menschliche Seeligkeit zweyerley sey. Eine ist in dem Himmel / die andere auff Erden. In dem Himmel genieſſet man GOtt / auff der Erden leidet man für GOtt. In dem Himmel genieſſet man Gott / dieweil der Mensch dessentwegen erschaffen worden / daß er GOtt genieſſe. Und dahero / so bald einen genieſſet / ist er seelig / dieweil er sein Ziel und letztes Ende erreichet / in welchem er allein mit höchstem Friede ruhen kan / welchen alle Dinge finden / wann sie zu ihrem Zweck gelangen. Auff Erden muß man für GOtt leiden / dieweil dieses das beste Mittel ist / sicher in den Himmel zu kommen. Dahero / gleichwie die erste Seeligkeit ist / daß man das Ziel erlange; also ist die andere Seeligkeit / daß man mit einem Grunde hoffe / dieselbe zu erlangen. Wer kan aber die Seeligkeit mit einem gröſſern Grunde erlangen / als welcher auff Erden wegen GOtt leidet? Si sustinebimus, & conregnabimus. Wann wir werden leiden / werden wir auch mit ihm herrschen. 2. Timoth. 2. v. 12. Dahero hat Christus die Armen / die Verfolgten / die Weinenden seelig genennet wegen der Versicherung / so sie zu ihrer Seeligkeit haben. Beati, qui nunc fletis, quia ridebitis. Seelig seyd ihr / die ihr jetzt weinet / dann ihr werdet lachen. Luc. 6. v. 21. Und also / wann du die Ursache recht erwegest / wirst du sehen / daß es auff Erden eine gröſſere Seeligkeit sey / wann man wegen GOtt leidet / als wann man sich mit ihm wegen seiner Heimsuchungen in dem Gebete / wegen seiner Ansprache / wegen seiner Erleuchtungen und Verzuckungen erfreuet / dieweil alle diese Dinge nur allein freywillige Gaben seynd. Was aber nur eine freywillige Gabe ist / macht uns des Himmels niemahls also versichert / wie das jenige / so ein Verdienst ist. Obwohl nun dieses alles gantz Sonnen-klar ist / was seithero gesaget worden; so ist es doch denen gantz fremd und unartig / welche ihr Leben nach dem Antrieb des jenigen Theils anstellen / den sie mit allen unvernünfftigen Thieren gemein haben. Dannenhero sagt allhier der Apostel: Animalis homo non percipit ea, quæ sunt Spiritûs Dei; non percipit, quæ sunt in cœlo; non percipit, quæ sunt in terra. Ein thierlicher Mensch vernimmt die Dinge nicht / die von dem Geiste GOttes seynd; er vernimmt die Dinge nicht / die in dem Himmel seynd; er vernimmt die Dinge nicht / die auff Erden seynd. Dann es ist jederman bekandt / daß zweyerley Eigenschafften seyn / welche

che die unvernünfftigen Thiere von dem Menschen unterscheiden. Eine ist / daß sie in ihrem Verlangen nicht von der Gebühr / sondern von der Begierligkeit geführet werden. Die andere / daß sie in ihrem Urtheil nicht von der Vernunfft / sondern von der Einbildung geleitet werden. Nun also Animalis homo, ein thierlicher Mensch / das ist / ein Mensch / welcher lebet wie ein Thier / vernimmet die Dinge nicht / die von dem Geiste GOttes in dem Himmel seynd / dieweil auch er von der Begierligkeit geführet wird / und ihm keinen andern Himmel einzubilden weiß / als den Mahometanischen. Dieser Himmel aber ist nicht der wahre Himmel / dieweil in diesem alle Wollüste gantz geistlich seynd; so gar / daß auch die leiblichen Wollüste alßdann / wann die Leiber in den Himmel kommen / geistlich gemachet werden / das ist / sie werden denen Wollüsten des Geistes gleich seyn. Seminatur corpus animale, resurget corpus spirituale. Es wird ein thierlicher Leib gesäet / aber ein geistlicher Leib wird aufferstehen. 1. Cor. 15. v. 44. Animalis homo, ein thierlicher Mensch / das ist / ein Mensch / welcher lebet wie ein Thier / vernimmet auch die Dinge nicht / welche von dem Geiste GOttes auff Erden seynd. Dann weil er von der Einbildung / wie ein Thier geleitet wird / so kan er nicht anders urtheilen / als nach dem / was auff ihne ist. Dahero kan er nimmahls fassen / wie die seynen seelig werden / welche weinen. Beati, qui lugent, seelig sind die / welche weinen; sondern hält die Weinenden / Verfolgten und Armen für unseelig / weil sie äusserlich armseelig anzusehen seynd. Beweine die Unseeligkeit eines solchen Standes / wann du doch dahin gelanget bist / daß du sie für unglückseelig erkennest. Erbarme du ihn aber nicht für unglückseelig / beweine nicht allein selbigen Stand / sondern auch dich selbsten / weil du an augenscheinliches Zeichen bist / daß du aus denen seyst / die in solchem Stande leben. Animalis homo non percipit ea, quæ sunt Spiritus Dei. Ein thierlicher Mensch vernimmt die Dinge nicht / welche von dem Geiste GOttes seynd.

2. Betrachte die Ursache / warum dir der H. Apostel Paulus sage / daß der jenige / welcher wie ein Thier lebet / die Dinge nicht vernimmt / die von dem Geiste seynd. Nemlich dieweil er ein Narr ist. Stultitia enim est illi. Dann es ist ihm eine Narrheit. Ist er aber ein Narr / so stehet er die Dinge nicht allein nicht / sondern er kan es auch nicht verstehen. Et non potest intelligere. Und kan es nicht verstehen. Wann einer

einen guten Schlund hat / und hat sein Lebetage niemahls eine Zucker versucht / der weiß sicherlich nicht / was für einen Geschmack der Zucker habe. Jedoch ob er wohl es nicht weiß / so kan er es doch wissen. Dañ darzu ist genung / daß er einen guten Schlund habe. Wañ er aber einen bösen Schlund hat / so weiß er es nicht / und kan es auch nicht wissen. Eben dieses Ubel findet sich auch bey dem / welcher pflegt zu leben wie ein Thier. Stultitia est illi, Es ist ihm eine Narrheit. Er hat zwar einen Verstand / welcher ein Schlund der Seele ist. Aber es ist ein böser / wo nicht vieleicht gar ein närrischer Verstand / dieweil er nirgend zu gebrauchen ist / als allein entweder zu leiblichen / oder zu empfindlichen Dingen / und ist also folglich nicht fähig die Göttlichen Dinge zu verstehen. Non potest intelligere, Er kan es nicht verstehen; dieweil er nicht fähig ist dieselbe zuverstehen / in dem sie ihm gar zu hoch sind. Plurima supra sensum hominum ostensa sunt tibi, Es sind dir viel Dinge gezeiget worden / die über den Verstand der Menschen sind. Eccl. 3. v. 25. Wer weiß aber nicht / daß die göttlichen Dinge auff keine andere Weise können verstanden werden / als daß man ihren verborgenen Geschmack erfahre? Dahero hat schon vorhin Moses zu seinen närrischen Jüden gesagt: Utinam saperent, & intelligerent, ac novissima providerent, Wolte GOtt / sie wären weise / und verstünden es / und sehen / was ihnen zuletzt begegnen wird! Deut. 32. v. 29. Man möchte meinen / er hätte sollen sagen: Utinam intelligerent & saperent! Wolte GOTT / sie verstünden es / und wären weisse! und nicht / Utinam saperent & intelligerent, Wolte GOtt / sie wären weise / und verstünden es! Dann erstlich verstehet man ein Ding / und hernach ist man weise; nicht aber hingegen. Nichts destoweniger hat Moses mit Fleiß gesaget: Utinam saperent & intelligerent! Wolte GOTT / sie wären weise / und verstünden es! Dann ob es wohl wahr ist / daß man die natürlichen Dinge vorhero verstehe / und erst hernach wisse. So werden doch die übernatürliche Dinge / nemlich Novissima, Die letzten Dinge / so zu dem andern Leben gehören / vorhero gewust / und hernach verstanden. Gustate, & videte, Verkostet / und sehet. Psal. 33. v. 9. Wie kan aber dieses bey jenem geschehen / der einen Verstand hat / welcher von dem Thierlichen Leben gantz närrisch worden? Jedoch kommt der Unverstand dieser Dinge in ihnen nicht allein aus Mangel der Macht / sondern vieleicht auch / also zu reden / aus Entziehung des Ursprungs. Dann der Geist des HErrn

theilt niemand etwas weniger mit / als denen / welche leben wie die Thiere. O wie fern ist er von ihnen! O wie sehr hasset er sie! Gott läst sich von keinen geniessen / als von denen / so in dem Himmel völlig ihren Sinnlichkeiten abgestorben / und auff Erden abgetödtet worden. Non videbit me homo, & vivet, **Es wird mich der Mensch nicht sehen / und leben.** Exod. 33. v. 20. Wie GOtt von sich selbsten klar gesagt hat. Warum aber hat er dieses gesaget / als daß er von demjenigen / so ihn zu geniessen verlanget / eines aus diesen zweyen haben wolle; nemlich / daß er entweder ihm selbst völlig abgestorben sey / oder abgetödtet werde. Siehe derohalben / ob nicht viel daran gelegen / daß man ein solches Leben ablege / welches dich so sehr antreibet / deine leiblichen Wollüste zu lieben und zu schätzen? Wann du es nicht hinweg legest / so machest du dich untauglich zu allen göttlichen Wollüsten / weil diese alle gantz geistlich sind. Spiritus est Deus; & eos qui adorant eum, in spiritu & veritate oportet adorare, **GOtt ist ein Geist / und die ihn anbeten / müssen ihn im Geist und in der Warheit anbeten;** Joan. 4. v. 24. Nicht aber / in spiritu & voluptate, **In dem Geist und in der leiblichen Wollust.**

3. Betrachte / wann es so sehr von nöthen / daß man dieses thierliche Leben von sich lege / welches uns zu denen leiblichen Wollüsten über die Gebühr ziehet; so ist viel mehr vonnöthen / das thierliche Leben von sich zu legen / welches uns zu empfindlichen Wollüsten ziehet. Dieses ist ausser allem Zweifel das thierliche Leben / welches der Apostel allhier vor allen andern verbiethet / indem er sagt: Animalis homo non percipit ea, quæ sunt Spiritus DEI; stultitia enim est illi, & non potest intelligere, **Ein thierischer Mensch vernimmt die Dinge nicht / welche von dem Geiste Gottes sind. Dann es ist ihm eine Narrheit und kan es nicht verstehen.** Dann derjenige / so denen leiblichen Wollüsten zu viel ergeben ist / niemahls die geistliche Dinge fassen kan; so kan derjenige / so denen leiblichen Wollüsten zu viel gegeben ist / niemahls die göttlichen Dinge kaum glauben. Und ob die Geilheit endlich diejenige / welche dir nach und nach den Glauben aus dem Hertzen nimmt / ob du wohl keinesweges dir falsch einbildest / du habest ihn noch. Besiehe alle Ertz-Ketzer / auch heutiges Tages die Vornehmste unserer Zeit. Sie haben alle erstlich angefangt von dem unzüchtigen Leben / und sind hernach gefallen in das Gotteslästerliche. Ja der Apostel selbsten an die Colosser / hat durch die Unzüchtigen verstanden / indem er gesprochen: Propter quæ venit ira Dei super filios incredulitatis

tatis, Dahero ist der Zorn Gottes/ das ist/ die Sündfluth über die Kinder des Unglaubens kommen. Coloss. 3. v. 6. und soll dich dieses nicht Wunder nehmen. Dann die Eitelkeit machet endlich/ daß du verzweiffelst/ die Güter des andern Lebens zu bekommen/ indem du höreſt/ daß dieselbe zu erlangen/ nothwendig sey/ von den Wollüsten abgesondert zu werden/ denen du mehr anhangest/ als ein Affe seinem Affe. Gleichwie du demnach verzweiffelst/ so/ damit du nicht betrübet werdest/ wilstu dir den Glauben machen/ alle versprochene Güter des andern Lebens seyen nichts/ und gantz falsch; Auff solche Weise verlierestu den Glauben/ auffs wenigste in deinem Hertzen/ ohne daß du es selbsten bißweilen vermerckest. Frage mir wenig den Apostel selbsten/ wer die Menschen seyn/ alienati a vita Dei propter cæcitatem cordis eorum, Die von dem Leben Gottes gewichen/ wegen der Blindheit ihres Hertzens? So wirstu alsobald von ihm hören/ es seyen diejenige/ Qui desperantes, semetipsos tradiderunt impudicitiæ, welche verzweifelt/ und sich selbst der Unlauterkeit ergeben haben. Eph. 4. v. 19. O wie armselig sind die/ welche zu einem solchen Stande kommen! Und gleichwohl/ o wie viel/ auch unter denen Christen/ kommen ohnabläßig dahin! Wann du ernstlich verlangest/ von diesem Stande entfernet zu seyn/ was solstu thun? Hüte dich auch/ so viel dir möglich ist/ vor denen leiblichen Wollüsten. Dann wann man die leiblichen Wollüste zu viel liebet/ so geschiecht/ daß man nach und nach den erbärmlichsten Weg zu denen empfindlichen Wollüsten antritt.

VII. September.

Christus passus est pro nobis, vobis relinquens exemplum, ut sequamini vestigia ejus.

Christus hat für uns gelitten/ und euch ein Vorbild hinterlassen/ daß ihr sollt seinen Fußstapffen nachfolgen.

1. Pet. 2. v. 21.

1. BEtrachte/ daß das höchste Ziel und Ende dreyerley gewesen/ wegen welcher Christus/ unser HErr/ auff die Welt kommen/ und alle Freude oder hohe Ehre/ welche er ihm selbsten billich hätte können zueignen/ nichts geachtet/ sondern sich einem gantz schmertzhafften Leben unterworffen hat. Das erste war/ uns mit seinem Blut zu erlösen; Das andere/ uns mit seiner Lehre zu erleuchten; Das dritte/ uns mit seinem heiligsten

Exempel zu führen und anzutreiben. Dahero scheinet es / er habe auch zu diesem gar wohl können die drey berühmtesten Tittul einrichten / welche er ihm selbst gegeben / als er gesprochen; Ego sum via, veritas, & vita, Ich bin der Weg die Warheit / und das Leben. Dann mit dem Exempel war er uns ein Weg / mit der Lehre die Warheit / mit der Erlösung / so er durch seinen Tod verrichtet / das Leben. Jedoch setzt der Apostel allhier die übrigen zwey hohe Ziel und Ende beyseite / und erinnert uns allein des Exempels / welches uns in gegenwärtigem Lebē am notwendigsten ist. Dann ob wir wohl von Christo erlöst und erleuchtet seyn / so können wir doch nicht selig werden / wann wir uns nicht entschliessen / ihm mit Fleiß nachzufolgen auff den Wege / welchen er in seinem Leyden gegangen ist. Damit wir demnach dahin unser Absehen tragen / so hat der Apostel gesagt; Christus passus est pro nobis, vobis relinquens exemplum, ut sequamini vestigia ejus. Christus hat für uns gelitten / uñ euch ein Vorbild hinderlassen / daß ihr sollt seinen Fußstapfen nachfolgen. Es ist wahr / gleich wie er gesagt hat / pro nobis, passus, für uns gelitten / also möchte man vermeinen / er hätte auch sollen sagen; Nobis relinquens, uns hinderlassen. Aber er hat nicht also gesagt; sondern vobis, euch; Dann Christus hat zwar denen Aposteln ein Exempel gegeben / viel zu leydē; aber er hat es ihnen nicht hinterlassen. Exemplum dedi vobis, ut, quemadmodum ego feci, ita & vos faciatis. Ich habe euch ein Exempel gegeben auff daß Ihr es machet / gleich wie ich es gemacht habe. Joan. 13. v. 15. Denen allein hat er es hinterlassen / welche hernach kommen sind; daß also der H. Petrus gesagt hat / vobis relinquens, er hat euch hinterlassen / das ist / retro linquens, hinter sich gelassen. Derowegen hat der HErr ersertwegen mit grosser Verschiedenheit angeordnet / daß von denen vier Evangelisten mit höchstem Fleiß als Exempel beschrieben worden / welche er uns gegeben hat / absonderlich aber die / die das Leyden betreffen. Dann weil wir dieselbe mit unsern Augen nicht haben können sehen / wie die Apostel; so wollen wir sie auffs wenigstens einer auffmercksamen Betrachtung aus ermeldten hochheiligē Büchern der Evangelisten fassen. Aber was hilfft es / wann du diese Bücher nicht nur nicht liesest / sondern scheuest? O was für einen grossen Schaden verursachest du dir / in dem du den gantzen Tag nichts als uñützliche / närrische / und solche Bücher liesest / welche den rechten Verstand verkehren / und dich allgemach zu den Leyden nicht nur nicht anhalten / sondern darvon abhalten! Dahero wann du dich zu der Nachfolgung Christi nicht antreibest / ist die Schuld dein. Er

dir das Exempel hinterlassen. Wann du es nicht annimmest / mustu es dir selbsten zuschreiben / dieweil du / also zu sagen / die Erbschafft freywillig von dir gibst / als wann sie dir mehr schädlich / als nütze wäre. Aber ô wie sehr betrügest du dich!

2. Betrachte / daß es dir vielleicht ein Schrecken verursachen möchte / in dem du hörest / daß du sollest dem Exempel Christi nachfolgen / welcher so viel gelitten hat. Dahero damit dir der Apostel dieses Schrecken benehme / setzt er mit grosser Weißheit hinzu / daß die dieses Exempel sey von Christo hinterlassen worden / damit du ihm nachfolgest / und nicht / damit du es ihm gleich thust. Er sagt / ut sequamini vestigia ejus, damit ihr seinen Fußstapffen nachfolget; und nicht / ut assequamini, damit ihr seine Fußstapffen erreichet / wie Tertullianus gelesen hat in seinem Scorpiaco lib. 12. Er sagt / ut sequamini damit ihr nachfolget; Dann wer kan aus uns dahin gelangen / daß er dem Exempel Christi gleich werde? Es ist genung / daß wir ihm nachfolgen. Wie kan man aber sagen / daß du ihm nachfolgest / in dem du allezeit einen Weg gehest / der dem Wege Christi zuwider ist? Du beklagest dich über deine schwache Kräffte; Aber unbillich. Dann ob zwar wol deine schwache Kräffte erweisen / daß du auff dem Wege deines Leydens nicht könnest deinem HErrn gleich gehen / als welcher gelauffen ist wie ein Riese; Exultavit ut Gigas ad currendam viam, Er hat sich erfreuet wie ein Riese diesen Weg zu lauffen; aber sie erweisen nicht / daß du nicht so viel gehen könnest / damit du in etwas mit der Gnade würckest / welche dir dessentwegen gegeben wird. Du aber wilst Christo nicht nachfolgen / auffs wenigste / wie in der Nacht des Leydens ihm Petrus ist nachgefolget / welcher gantz furchtsam ihm zwar nachgefolget ist / aber von ferne. Sequebatur eum a longe, Er folgte ihm nach von weiten. Du wilst ihm öffentlich den Rücken kehren / deinen Nutzen mit aller deiner Macht suchen / deinen Wollüsten nachgehen / und deiner unmäßigen Gelegenheit pflegen. Derohalben verhindern dich von solcher Nachfolgung nicht deine schwache Kräffte / sondern dein böser Wille. Wann du nicht so viel leyden kanst als Christus; so leyde auffs wenigste mit Christo. Præcedat Dominus meus ante servum suum, & ego sequar paulatim vestigia ejus, Mein HErr gehe vor seinem Knecht / und ich will allgemach seinen Fußstapffen nachfolgen. Gen. 33. v. 14.

3. Betrachte / daß etliche warhafftig durch den Weg des Leydens gehen / auff welchem Christus gegangen ist; gleichwohl aber kan man mit Warheit

nicht sagen/ daß sie ihm nachfolgen; dieweil sie zwar auff selbigem Wege gehen/ aber gezwungener Weise; sie leyden/ dieweil sie nicht anders können/ aus Ursach ihres armseligen Standes der Armuth/ der Kranckheit/ oder anderer dergleichen Widerwärtigkeiten, in welchem sie sich befinden. Im übrigen aber/ O mit was für einem Unwillen leyden sie! Diese folgen gewißlich ihrem HErrn nicht nach/ ob sie wohl auff seinem Wege des Leydens gehen. Dahero wolte der Apostel nicht allein sagen: Christus passus est pro nobis, vobis relinquens exemplum, ut sequamini viam ejus, Christus hat für uns gelitten/ und euch ein Exempel hinterlassen/ daß ihr seinen Weg gehen sollt; sondern er sagt/ vestigia ejus, seine Fußstapffen. Also sagte er/ und in dem er also sagte/ hat er gesagt/ was recht ist. Ein anders ist/ wann man allein auff dem Wege gehet/ welchen der andere gehet. Ein anders ist/ wann man noch darzu in seinen Fußstapffen gehet. Dahero ist nicht genung/ daß du den Weg des Leydens gehest/ welchen Christus gegangen ist/ sondern es ist von nöthen/ daß du ihn auch gehest/ wie ihn Christus gegangen ist/ nehmlich mit der Gleichförmigkeit seines Willens gegen dem Göttlichen Willen/ mit derselben Gedult/ mit demselben Frieden/ mit derselben Beständigkeit biß an das Ende/ und wann es möglich ist/ auch mit derselbigen Frölichkeit. Auff solche Weise/ wann du es recht bedenckest/ tritt man in seine Fußstapffen. Vestigia ejus secutus est pes meus, Mein Fuß ist in seinen Fußstapffen nachgefolget. Job. 23. v. 11. Es ist zwar wahr/ daß du in selbige Fußstapffen nicht so tieff tretten könnest/ iedoch solt du dich steiff darauff halten. Was hilfft es dich/ wann du viel leydest/ und nichts anders darbey thust/ als über die Widerwärtigkeiten bey dir selbsten murren/ welche dir GOtt zuschickt; oder wann du sie auch schon leydest/ sie iedoch nur nach deinem eigenen Willen leydest; Wann du Bußwercke verrichtest/ aber nur nach deinem Wolgefallen; Wann du fastest/ und dich geisselst/ hingegen aber kein solches Bußwerck mit Gedult auffnehmen kanst/ welches dir wegen deiner Fehler wird auffgelegt? Wann du dieses wilst zu Herzen fassen/ wie es sich gebühret/ so erinnere dich/ wie billich es sey/ daß du leydest/ und sage bey dir selbst; Christus passus est pro nobis, Christus hat für uns gelitten. O was für ungleiche Wort sind dieses! Christus für uns! Ein HERR von so grosser Majestät für den schlechtesten Erdwurm! der HErr für den Knecht! der Fürst für Unterthanen! GOTT für den Menschen! Christus pro nobis! Christus für uns! Und wañ Christus für mich

(sagt

(sage ferner) gelitten hat / wie kan es möglich seyn / daß ich nicht auch für ihn / und zwar mit einer Frölichkeit / leyde? Auff solche Weise wirst du nicht allein den Weg gehen / welchen er gegangen ist / sondern du wirst auch in seine Fußstapffen tretten. Adhæsit Domino, & non recessit a vestigiis ejus, Er ist dem HErrn angehangen / und von seinen Fußstapffen nicht abgewichen. 4. Reg. 18. v. 6.

VIII. September.

Die Geburt der Allerheiligsten Jungfrauen MARIÆ,

Dominus possedit me in initio viarum suarum, antequam, quidquam faceret à principio.

Der HErr hat mich besessen im Anfang seiner Wege / bevor er etwas machte von Anbegin. Prov. 8. v. 22.

1. BEtrachte / daß der weise Mann erstlich / nach uralter Auslegung aller so wohl Griechischen / als Lateinischen Väter / diese Wort im Nahmen Christi / der eingefleischten Weißheit / ausgesprochen habe. Hernach sind eben diese Wort / von der ungebohrnen Catholischen Kirchen bis anhero / nach Auslegung eben derselbigen Väter im Nahmen der Jungfrauen Maria außgesprochen worden / wegen der Gnaden-Freyheit / dieweil Maria aller glorreichen Titul einer Erlöserin / eines Lebens / eines Weges / eines Liechtes / einer Hoffnung / eines Heyls / eines Meer-Ports / und anderer dergleichen theilhafftig ist / welche Christum auff Erden allein und eigentlich betreffen. Dahero hast du diese Wort gleichsam aus dem Munde Mariä der Jungfrauen am heutigen Tage zu empfangen / und dich dabey gegen ihr zu einer solchen Liebe auffzumuntern / welche mit der unaussprechlichen Liebe überein komme / die GOtt von Ewigkeit gegen ihr getragen hat. Dir ist genung / daß du wissest / GOtt habe sie von Ewigkeit her erwehlet / eine Mutter seines gebenedeyten Sohns zu seyn; und also hat er sie auch mit ihm von Ewigkeit her zugleich zu der Seligkeit auserwehlet / also daß beyde nur eine Ordnung der ewigen Gnaden-Wahl machen / welche vor der Wahl aller anderer Auserwehlten gehet; iedoch mit diesem Unterschied / daß Christus ist auserwehlt worden wegen seiner selbst / Maria aber wegen Christi. Dieses will Maria in diesem Text mit wenig Worten andeuten / in dem sie sagt;

Domi-

Dominus possedit me in initio viarum suarum, antequam quidquam faceret a principio, Der HErr hat mich besessen im Anfang seiner Wege / bevor er etwas machte von Anbegin. Sie macht dir zuwissen / daß sie von GOtt sey erwehlt worden / in initio, in dem Anfange / nicht zwar in dem Anfange der Zeit / dieweil sie von GOtt ist erwehlt worden / antequam quidquam faceret a principio, ehe er von Anbegin etwas machte; sondern in dem Anfang seines göttlichen Willens / viarum suarum, seiner Wege / welches eben der Anfang ist / an welchem Christus / ohne dem geringsten Anhang aller anderer Menschen / ist erwehlt worden. Nun kanst du aus diesem allein schliessen / was GOtt für eine grosse Liebe gegen Maria getragen habe. Er hat sie vor unzahlbaren Creaturen zu einer so grossen Hoheit über alle andere Auserwehlten erhaben / daß alle diese eben so weit unter ihr sind / so weit die Stellen der Apostel / der Propheten / der Beichtiger / der Lehrer / und aller anderer von dem höchsten Stande / in welchem Christus das höchste Haupt ist / entfernet sind. Hieraus bewege dich selbsten zu einer Liebe gegen Maria / wie du es schuldig bist. Es ist nicht genung / daß du die Jungfrau allein wegen der Gutthaten liebest / welche du ohnabläßlich von ihr empfängst; dann auff solche Weise liebest du viel mehr dich selbst / als sie; sondern du sollst sie lieben wegen dessen / was sie an sich selbst ist; nehmlich wegen ihrer Tugenden / und hohen Würde; dann auff solche Weise liebt man sie warhaftig.

2. Betrachte / daß die Jungfrau erstlich sagt / Dominus, der HErr. Sie sagt nicht Deus, Gott; dann dieser Nahmen zeigt in seinem Ursprung etwas von einer Schärffe / er zeigt an Gerechten und einen Richter. Sondern sie sagt Dominus, der HErr, mit welchem sie einen HErren verbindet / der keinen andern über sich hat / anzuzeigen / daß dieses die vornehmste Eigenschafft in GOtt sey / welche er zu Erhöhung der Jungfrauë gebrauchet. Dann er hat nicht wollen / daß sie [illegible] einem von denen Gesetzen unterworffen seyn / welche er / als GOTT / [illegible] andere gemacht hat. Dahero sehe mit wieviel grossen Freyheiten er sie begnadiget habe. Es ist auch sie ein Weibesbild / aus Menschlichem Geschlechte gemacht / aber ohne Zunder der Sünde. Sie war ein unmündiges Kind / aber mit dem Verstande / mit der Weißheit / und mit dem damals schon würckenden freyen Willen begabet. Sie kunte nicht sündigen / [illegible] nicht ohne Verdienst. Sie war eine unversehrte Jungfrau / aber ohne Unfruchtbarkeit. Sie war fruchtbar / aber ohne Verletzung in der Empfäng-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

niß/ ohne Beschwernüß in Tragung der Leibes-Frucht/ ohne Wehtagen in dem Gebähren. Sie war schön/ hat aber denen die Keuschheit eingegossen/ die sie angesehen; Sie war sterblich/ aber ohne Schmertzen; Sie war tod/ aber ohne Verfaulung; Sie ist auff Erden gewandert mehr als siebentzig Jahr/ aber niemahls müde/ niemahls schwach/ sondern allezeit in würcklicher Ubung der vollkommenen Tugenden/ welches allein die Seligen in dem Himmel pflegen. Dahero/ gleich wie an dem Fusse des Berges Sina die Tafeln des von GOTT geschriebenen Gesetzes zerbrochen worden/ also kan man auch sagen/ daß zu denen Füssen der Jungfrauen MARIA (welche durch den Berg Sina vorgebildet war; Mons in quo beneplacitum est Deo, habitare in eo, **Ein Berg/ in welchem GOTT gefallen hat zu wohnen.** Psal. 67. v. 17.) alle Gesetze/ so für andere gemacht waren/ gegen Maria auffgehoben worden. Also nehmlich hat GOtt mit ihr warhafftig wie ein HErr handeln wollen. Was saust du nun anders thun/ als dich erfreuen und frolocken wegen so grosser Freyheiten/ mit welchen du sie vor allen andern Geschöpffen von GOtt überhäuffet siehest. O wie selig bist du/ wann du mit deinen Diensten/ die du ihr erweisest/ einmahl dahin gelangest/ daß du ihre Gnade gewinnest; dieweil du alsdann wirst sicher seyn! Dann gleich wie GOTT in Erhöhung der Jungfrauen nicht hat haben wollen/ daß sie solte einigem Gesetze unterworffen seyn/ also wil er auch haben/ daß sie solle erhört werden. Dominus, der HErr.

3. Betrachte/ daß die Jungfrau sagt/ Possedit me, **hat mich besessen;** anzuzeigen/ daß sie GOtt allezeit nicht nur eigenthümlich habe zugehört/ sondern auch allezeit von ihm sey besessen worden. Welches/ausser Christo/von keinem andern sterblichen Menschen mit Warheit kan gesaget werden. Andere sterbliche Menschen/ die zur Seligkeit erwehlet worden/ werden alle zu unsern erste zweyē Vor-Eltern/und zu deren Nachkömlinge gezogen/welche selig werden. Ihre Nachkömmlinge sind alle/ ausser der Jungfrauen Maria/ehe von dem Teuffel/als von Gott/ besessen worden/ dieweil sie der Teuffel alle zuvor hat ihrem GOtt abgestohlen/ ehe sie gebohren worden. Die ersten zwey Vor-Eltern aber sind zwar ehe von GOtt/ als vom Teuffel besessē worde; aber er hat auch diese bald ihrem Gott abgestohlen. Ist also GOtt allein der Jungfrauen ein immerwährender Besitzer und HErr gewesen/ und hat sie der Teuffel weder zuvor/ ehe sie von GOtt in dem menschlichen Fleisch besessen worden/ noch hernach besitzen können: Nicht zuvor/ weil sie GOtt mit seinem Allmächtigen Arm vor der Erbsünde bewahret/ und als der höchste

HErr/ befreyet hat. Nicht hernach; dieweil sie durch Hülffe eben desselbigen Arms ist bewahret worden vor aller würcklichen Sünde. Erfreue dich von dem innersten Hertzen mit der Jungfrauen wegen so grosser Ehre/ in dem sie von GOtt erhalten/ daß sie allezeit könne völlig/ so wohl an der Eigenschafft/ als an der Besitzung/ ihm zugehören; schäme dich aber zugleich darbey/ daß GOtt auch dein HERR wegen ohnzahlbarer Ursachen sey/ und du gleichwohl zulassest/ daß er dich so wenig besitze. Daß dich der Teuffel/ als ein allgemeiner Mörder/ zuvor besessen hat/ ist dein Unglück gewesen; Daß dich aber eben dieser Mörder besitze/ auch nach dem dich GOtt von ihm erlöset hat/ ist niemand daran schuldig als dein eigner verkehrter Wille.

4. Betrachte/ daß die Jungfrau auch darbey sage: In initio viarum suarum, In dem Anfang seiner Wege. Diese Wege sind nichts anders/ als der göttliche Wille/ wie oben gesaget worden. Jedoch ist dieser Wille zu zweyerley Wercke angeordnet/ nehmlich zu den Wercken der Barmhertzigkeit/ und zu den Wercken der Gerechtigkeit. Zu diesen zweyen werden alle andere gezogen; Universæ viæ Domini Misericordia & Veritas, Alle Wege des HErrn sind Barmhertzigkeit und Wahrheit. Jedoch mit diesem immerwährenden Gesetze/ daß die Wercke der Barmhertzigkeit allezeit vor den Wercken der Gerechtigkeit gehen sollen; Dann gleich wie der HERR von Natur geneiget ist zu der Güte/ und langsam zu dem Zorn/ also auch/ wann er anfängt zu würcken/ so fängt er allezeit von denen Wercken an/ welche er lieber übet/ nemlich von denen Wercken der Barmhertzigkeit. Wann dem also ist/ was will dann die Jungfrau mit diesen Worten sagen: Dominus possedit me in initio viarum suarum? Der HErr hat mich besessen in dem Anfang seiner Wege? Sie will sagen/ du sollst dich nicht verwundern/ daß sie GOtt so sehr erhöhet habe. Dann als sich Gott von Ewigkeit her gewürdiget/ sie zu besitzen/ und zu verordnen/ daß sie auff die Welt soll gebohren werden/ hat er den ersten Weg/ nemlich den Weg der Barmhertzigkeit angetreten/ und nicht den Weg der Gerechtigkeit. Er hat nicht auff dieses gesehen/ was die Gerechtigkeit in einem Weibes-Bilde erfordert hätte/ welches solte aus dem schlechten/ armen/ und boßhafften Stamme des Ersten Vaters Adam gebohren werden; sondern er hat allein auff die Ubung der Barmhertzigkeit gesehen; Und also wenn die Freyheit zu würcken wie der höchste HERR/ zu dem Antrieb Guts zu [illegible] gesetzet wird/ so mache selbsten die Rechnung/ was für Schätze der Gnaden

in den Schoß der Jungfrauen geleget habe! Ja was noch mehr ist / so hat der HErr alsdann nicht allein angefangen von denen Wercken der Barmhertzigkeit / ab initio, von dem Anfang dieweil dieses allen andern Menschen gemein ist; sondern er hat auch angefangen / selbige Dinge zu würcken / in initio, in dem Anfang. Dann das erste Werck der Barmhertzigkeit / welches Gott hat wollen würcken / war nichts anders / als daß er Christum / und gleich auch in selbigem Augenblick die Jungfrau / als eine Mutter Christi gewollt hat. Nach diesem hat er andere dergleichen Werck in grosser Anzahl hinzu gesetzet / welche zwar auch Werck der Barmhertzigkeit gewesen / aber allein nachgehende. Was ist es derohalbē Wunder / was das erste aus allen den Wercken / von denen GOtt alle Zeit anfänget / in seiner Wesenheit / das ist / in der Barmhertzigkeit / dermassen vollkommen gewesen? Bitte die Jungfrau / gleichwie sie die göttliche Barmhertzigkeit häuffig erfahren hat / also solle sie sich gefallen lassen / dir an dem heutigen ihrem Geburts-Tage einen kleinen Theil von derselben zu erwerben. Jedoch ist die Barmhertzigkeit / welche du vonnöthen hast / gantz unterschieden von der / welche gegen der Jungfrau gebrauchet worden. Dann du hast die Barmhertzigkeit vonnöthen / damit dir GOtt verzeyhe; Gegen ihr aber ist die Barmhertzigkeit gebraucht worden / welche sie von der unglückseligen Nothwendigkeit hat vorbehalten.

IX. September.

Ubi zelus & contentio, ibi inconstantia, & omne opus pravum.

Wo die Eyfersucht und der Zanck ist / da ist Unbeständigkeit / und alles verkehrte Werck. Jac. 3. v. 16.

1. BEtrachte / daß diese Eyfersucht / von welcher allhier geredet wird / eben diejenige sey / welche der Apostel kurtz vorhero selbsten genennet hat eine bittere Eyfersucht. Quod si zelum amarum habueris, **Wann du eine bittere Eyfersucht hast.** Jac. 3. v. 14. Bedeutet also in diesem Text nichts anders / als einen Neid / welcher vielfältig eine Eyfersucht genennet wird / dieweil sie von dem Neide entspringet / welcher eine Eyfersucht der eignen Ehre ist. Dann zwischen dem Neide und dem Hasse ist allezeit dieser Unterschied / daß zwar beyde wegen eines andern Gut betrübet werden / derjenige aber / welcher hasset / wird wegen desselben Guts allein dessentwegen betrübet / dieweil er selbigem seinem Widersacher etwas Ubels wünschet; Der Neidische hingegen / wird wegen desselben Gut betrübet / aus Ursache der Liebe /

welche er zu sich selbsten trägt / indem er vermeinet / die Erhöhung seines Widersachers sey seine Unterdrückung. Iratus est autem Saul nimis, & dixit, Dederunt David decem millia, & mihi mille dederunt. Quid ei superest, nisi solum Regnum? **Es hat sich Saul sehr erzürnet / und gesprochen: Sie haben dem David zehntausend zugeeignet / und mir nur tausend. Was ist ihm dann übrig / als allein das Reich?** 1. Reg. 18. v. 8. Dahero / wie der H. Augustinus lehret / ist ein gleicher auff den andern seines gleichen neidisch / dieweil er siehet / daß ihm der andere gleich ist. Der Obere ist auff den Untern neidisch / dieweil er ihm zwar noch nicht gleich ist / gleichwohl aber fürchtet / er möchte ihm gleich werden. Zu dem ist dieser Neid bißweilen verschlossen in dem Gemüthe; und alsdann ist es nur ein einfacher Neid. Bißweilen aber bringet er hervor die euserlichen Wercke; und alsdann wird er verändert in einen so viel grössern Zanck / ie grösser der Ehrgeitz ist. Dann der Zanck ist / nach der Lehre des erstermeldten Heiligen Vaters nichts anders / als ein widerwärtiges Verlangen / oben zu stehen / es geschehe gleich durch zuläßige oder unzuläßige Mittel. Dann ihr Ziel und Ende oben zu stehen / ist nicht der Verdienst / sondern sie selbst. Dahero wo ein unverschämter Neid wohnet / so macht der Apostel den göttlichen Ausspruch / daß allda auch die Unbeständigkeit / und alles böse Werck wohne. Ubi zelus & contentio; ibi inconstantia & omne opus pravum, **Wo die Eyfersucht und der Zanck ist / da ist Unbeständigkeit und alles böse Werck.** Die Unbeständigkeit ist in dem Verstande; das böse Werck in dem Willen. O wie sehr ist vonnöthen / daß du an einem so armseligen Stand einen Abscheu fassest! Dahero bitte GOtt / daß er dir ihre Ubel zuerkennen gebe / damit du nicht darein fallest: und wann du schon darein gefallen bist / alsbald wiederum heraus gehest.

2. Betrachte / wo dieser abermahlen Neyd ist / da ist erstlich auch die Unbeständigkeit des Verstandes. Ex inconstantia, Da ist Unbeständigkeit. Daß der Neyd pfleget nicht allein im Verstand zu verdunckeln / wie andere Laster / sondern auch hin und wieder zu treiben. Non rectis ergo oculis Saul aspiciebat David a die illo, & deinceps, **Dahero hat Saul den David von selbigem Tage an / und hernach nicht mehr mit gutem Augen angesehen.** 1. Reg. 18. v. 9. Daß dir der jenige / welchen du zuvor aller Ehren würdig geachtet hast / hernach / als du auff ihm hast angefangen neydisch zu seyn / ganz anders vorkommet / als er zuvor gewesen. Was du zuvor in ihm für eine Andacht gehabt /

das ist anietzo vor dir in eine Gleißnerey verändert; Was du zuvor für einer Tapfferkeit gehalten/ ist anietzo eine Vermessenheit; Was zuvor eine Annehmlichkeit war/ ist anietzo eine verhaßte Neigung; Und also fortan von anderen Tugenden/ mit welchen er dich vorhin gezieret zu seyn beduncket hat. Esst aber nicht an dem/ daß er an sich selbst verändert worden/ sondern du bist gegen ihm verändert. Non rectis oculis aspicis, **Du siehest ihn nicht mit rechten Augen an.** Was hat dich aber verändert? Es hat dich die verfluchte Zauberey verändert/ von welcher wir allhier reden; nemlich der Neyd. Dieser hat gemacht/ daß dein Verstand nicht mehr beständig/ sondern unbeständig ist/ seine Sinnlichkeiten verändert/ und keine Ruhe mehr findet. Dann der Neyd selbsten macht dir bald die Meinung/ dein Widersacher verdiene alle ihm erzeigte Ehre; bald/ er verdiene sie nicht. Wer kan alhier wissen/ ob dich der Neyd mehr beunruhige/ wann er dir vorbildet/ er werde unbillich geehret. Dahero geschiehet/ daß sich diese erbärmliche Unbeständigkeit des Urtheils/ auch in deinen Reden verspühren lässet/ welche du von ihnen führest. Dann in diesen Reden erzeigest du bald einen Widerwillen an dem Lobe/ und wilst die grosse Herrlichkeit nicht glauben/ welche von ihm erzehlet wird/ sondern sagst bey dir selbsten/ es werde so groß nicht seyn. Bald aber glaubst du/ sie sey grösser/ als sie an sich selbst ist/ und also bist du ohnabläßiglich unruhig. Ob du wohl aber das Gifft/ so in deinem Hertzen verborgen/ verhalten wilst/ so kanst du es doch nicht/ sondern lässest es endlich biß auff die Zunge kommen; so groß ist die Bewegung/ mit welcher dich der Neyd hin und wieder treibet. Exagitabat eum spiritus nequam, **Der böse Geist bewegte ihn.** 1. Reg. 16. v. 14. Dieses ist die Ursache/ wann du von deinem Widersacher redest/ daß du niemahls auff eine gleiche Weise von ihm reden kanst; sondern wann du ihn anietzo mit denen lobest/ welche ihn auch loben/ damit du deinen Neyd nicht gar zu offenbahr gegen ihm vermercken lässest/ so wirst du ihn bald hernach mehr schänden/ als alle andere/ welche ihn schänden/ damit du Gelegenheit nehmest/ gegen ihm ein Mißtrauē zu machen. Und also wird deine Unbeständigkeit von denen/ die auff deine Reden mercken/ klar gesehen. Dixeruntque servi Saul ad eum; Spiritus malus exagitat te, **Es haben die Diener des Sauls zu ihm gesagt; Der böse Geist beweget dich.** 1. Reg. 16. v. 15. Wann du nicht etwan in deiner Schande allezeit pflegst die meisterliche Kunst zugebrauchen/ welche der allgemeinen Kunst eines Schmeichlers gerade entgegen ist/ in dem sich diese der Gleichförmigkeit gebraucht/

braucht / welche die Laster in einem Menschen mit denen Tugenden haben. Als Exempels weise: Wann ein Fürst arglistig ist / so sagt der Schmeichler / er sey verständig; wann er geitzig ist / so sagt er / er sey vorsichtig; wann er hochmüthig ist / so sagt er / er sey tapffer; wann er barbarisch / so sagt er / er sey gerecht. Du hingegen / wann du diese Kunst kanst / brauchest in deinem Neyd gegen dem Widersacher daß Widerspiel. Dann / wann er gerecht / so sagstu / er sey barbarisch; wann er tapffer / so sagstu er sey Ehrgeitzig; wann er vorsichtig / so sagstu / er sey geitzig; wann er verständig / so sagstu / er sey arglistig; und auff solche Weise mißbrauchst du die Gleichförnigkeit / welche die Tugend mit dem Laster hat / damit du deiner boßhafften Neigung / welche dich gantz verwirret / ein Färblein anstreichen könnest. Quare hoc unguentum non veniit trecentis denariis, & datum est egenis? Warum ist diese Salbe nicht umb dreyhundert Silberlinge verkaufft / und den Armen gegeben worden? Joan. 12. v. 5. Aus dem / was seithero gesaget worden / kanst du erkennen / ob in deinem Hertzen ein Neyd zu finden ist. Dann diese Zeichen sind von vielen unter allen andern Zeichen / die auswendig erscheinen / für die allerklärresten gehalten worden.

3. Betrachte / gleichwie die Unbeständigkeit in dem Verstande ist / welchem der offt erwehnte Neyd ist; also ist auch in dem Willen / in dem der Neyd ist / ein iedes böses Werck. Et omne opus pravum, Und alles böse Werck. Dieses zu erklären / wird gemeiniglich gesagt / der Neyd führe den Menschen zu einer iedermäßigen Boßheit. Dann wann er siehet / daß er dem Ansehen seines Widersachers mit Worten nicht schaden kan / so befleißt er sich / dessen der That ins Werck zu richten. Und begiebt er sich auff Betrug / auff Erdichtungen / auff Verrätherey / auf Wüten / und auff die allergrausamste Mordstücke / so auff der Welt seynd. Factusque est Saul inimicus David cunctis diebus, Und es ist Saul ein Feind des Davids worden Lebenslang. 1. Reg. 18. v. 29. Auf ein andere Weise kan auch gesaget werden / wo der Neyd ist / da sey auch ein alles böse Werck. Also daß / wann gesagt wird / erit, alles dieses böse Werck werde seyn; sondern / est, es ist. Dann der Neyd ist ein Inbild aller Boßheit; fera pessima, die böseste Thier. Gen. 37. v. 20. Und also / wann du andere Laster ersiehest / wirstu sehen / daß ein iedes derselben einer Tugend entgegen gesetzt / und allein seiner widrigen Tugend / also daß es keiner andern Tugend entgegen gesetzt ist. Die Verschwendung

entge-

entgegen der Mäßigkeit / aber nicht der Freygebigkeit; Die Grausamkeit ist entgegen der Barmhertzigkeit / aber nicht der Schamhafftigkeit; Der Zorn ist entgegen der Sanfftmuth / aber nicht der Sparsamkeit; Der Betrug ist entgegen der Auffrichtigkeit / aber nicht der Gedult; und also fortan allen andern Lastern / so viel ihrer sind. Aber mit dem Neyde hat es einer andere Beschaffenheit. Der Neyd ist allem derjenige / welcher allen Tugenden entgegen gesetzet ist / dieweil er an allen / die er siehet / eine Peyn findet / nicht anders / als wann sie ihm alle zuwider wären. Und also wolte er gern alle entweder vermindern / oder vertilgen / oder gar in Laster verkehren. Ob hoc invidentes ei Palæstini, omnes puteos, quos foderant servi Patris illius Abraham, illo tempore obstruxerunt, implentes humo, Darum neydeten ihn die Philister / und verstopfften alle Brunnen / die seines Vaters Knechte gegraben hatten / zur Zeit Abrahams seines Vaters / und füllten sie mit Erden. Gen. 26. v. 15. Gleicher massen pflegt ein iedes Laster / wann es etwas Ubels thut / nothwendiger Weise zu verhindern / daß ein andores Laster mitwircken kan. Dann der Geitz verhindert die Verschwendung; die Vermessenheit verhinderet / daß man nicht kleinmüthig sey; und also fortan. Aber der einige Neid verhindert nicht allein kein Laster / sondern er hilfft ihnen allen mit seinem Rath. Dahero siehestu / daß es der Neyd gewesen / welcher alle Laster in die Welt gebracht hat. Invidiâ Diaboli mors introivit in orbem terrarum, **Durch den Neyd des Teuffels ist der Tod in die Welt eingangen.** Sap. 2. v. 24. Und also haben die Neydischen gleichsam eine teuffelische Weise zu handeln. Dann gleichwie der Teuffel betrübet wird über das Gute / welches die Menschen haben; und hingegen sich erfreuet über das Böse; also machē es auch die Neydischen. Dahero hat der Apostel nicht gesagt; Ubi zelus & contentio, ibi inconstantia & omne opus malum, **Wo Eyfersucht und Zanck ist / da ist Unbeständigkeit und alles böse Werck;** Sondern / omne opus pravum, **alles verkehrte Werck.** Dann das Ubel eines solchen Wercks / welches die Neydischen begehen / geschicht nicht ohngefähr / sondern mit Fleiß / wird auch ausgemacht von der Boßheit / und vergifftet von der Schalckhafftigkeit. Ist also ein Ubel / so von einem völlig verkehrten Willen herkommt / wie der teuffelische Wille ist. Und du giebst einem solchen Ubel den Zugang in deinem Hertzen?

4. Betrachte / obwohl der Neyd sehr schwerlich kan geheilet werden / also daß

so daß er dessentwegen mit einer Verfaulung / so in denen Gebeinen verborgen ist / verglichen wird; Putredo ossium invidia, Der Neyd ist eine Fäulung der Beine. Prov. 14. v. 30. Nichts destoweniger kan auch er vermittelst der göttlichen Gnade geheylet werden. Jedoch ist von nöthen / daß man die Mittel bey Zeiten anwende: widrigen falls wird aus dem faulen Fleisch eine Fistel werden / welche ohne Wunderwerck nicht kan geheylet werden. Dieses ist die Ursache / daß der Neyd / wann er auff die obriste Staffel der Boßheit kommen ist / unter die Sünden wider den heiligen Geist gezehlet wird. Dann es ist nicht billich / daß der Heil. Geist dem jenigen etwas gutes thue / der wegen eines Guts betrübt ist / welches er einem andern thut. Selbige Mittel aber sind zweyerley; nehmlich ein Betrachtendes und ein Würckendes. Das erste bestehet darinnen / daß du dich befleissest / den höchsten Schaden lebhafft zuerkennen / welchen du dir selbst mit dem Neyde auff den Hals lädest. Dann / wann du dich gewehnest / an des andern Gut eine Freude zu haben / so wird das völlige Gut des andern / vermittelst der schönen Liebe / in dein Gut verwendet / also / daß auch du mit gröster Freude zu Gott sagen kanst: Particeps ego sum omnium timentium te, Ich bin theilhafftig aller derer / die dich fürchten. Psal. 118. v. 63. Wann du hingegen über das Gut des andern betrübet bist / so wird alle sein Gut auff einmal in dein Ubel verkehret / und zwar in das gröste Ubel so wohl des Leibes / welchen es anfichtet / betrübet / hin und wieder treibt / und ohne seinen Nutzen verderbet; als der Seele / welche vor GOtt dermassen verhasst wird / wie der Teuffel selbsten / welcher ein Verfolger ist aller der jenigen Gutthaten / die GOtt der Welt erzeiget. Ist derhalben dieses nicht ein närrischer Handel / indem du alles Gut des andern in dein Ubel verkehrest / da du dasselbe leicht köntest völlig in dein Gut verwenden? In bono oculo adinventionem facito manuum tuarum, quoniam Dominus retribuens est, & septies tantum reddet tibi, Was deine Hand vermag / das befleisse dich mit guten Augen zu geben / dann der HErr vergilt es / und giebt dir es siebenfältig wieder. Eccl. 33. v. 12. Das andere Mittel ist / daß du die ersten Bewegungen dieses schädlichen Lasters geschwind zurück treibest / also zwar / daß / wañ der Teuffel wie eine Schlange deiner Fersen nachstellet / das ist / wann er einem jeden guten Wercke biß auff das äusserste nachsetzet / damit es nicht zu seinem Ende gebracht werde; Insidiaberis calcaneo eius, Du wirst ihrer Fersen nachstellen. Gen. 3. v. 15. So sollst du dich hin-

gegen

gegen befleisset/ ihm alsobald den Kopff zu zerknirschen; Das ist/ du sollst der Versuchung/ so in dir auffgestiegen/ gleich in dem Anfang den Rücken kehren. Ipsa conteret caput tuum, Sie wird dir dem Haupt zertreten. Gen. 3. v. 15. Solches aber kanst du dißfalls auff dreyerley Weise thun; Nehmlich mit dem Hertzen/ mit Worten/ und mit dem Wercke: Mit dem Hertzen/ indem du GOtt für den ungen bittest/ wider welchen dich der Teuffel zu dem Neid will anreitzen; ihm auch alle Glückseligkeit/ Gnade/ Ehr und Vergnügung wünschest: Mit Worten/ indem du mit Fleiß bey allen Begebenheiten von ihm löblich redest/ und dich nicht widersetzest/ wann du mit einem Schmertz hörest vō andern löblich reden: Mit dem Wercke/ indem du dich/ so viel dir möglich/ befleissest/ zu aller seiner Erhöhung innerhalb der Schrancken der Erbarkeit zu helffen. Mache es also/ so wird das faule Fleisch geheylet seyn/ dieweil du auff solche Weise wirst Eysen und Feuer angewendet haben. Das Eysen wird das erste Mittel seyn/ so von dem Verstande herkommt/ und dringet dergestalt durch/ daß es alle Fäulung eröffnet/ die in einer so abscheulichen Wunden verborgen ist: Das Feuer wird das andere Mittel seyn/ so von dem Willen herkommet/ und eine solche Fäulung mit den Wercken der Liebe austrucknet/ welche um so viel heilsamer sind/ ie eyfferiger sie sind.

X. September.

Ego igitur sic curro, non quasi in incertum, sic pugno, non quasi aërem verberans, sed castigo corpus meum, & in servitutem redigo, ne forte, cum aliis prædicaverim, ipse reprobus efficiar.

Ich lauffe derohalben also/ nicht als auff ein ungewisses; Ich streite also/ nicht als wie einer der in die Lufft schlägt; sondern ich zähme meinen Leib/ und bringe ihn in die Dienstbarkeit/ auff daß ich nicht selbst verworffen werde/ indem ich andern predige.

1. Cor. 9. v. 26.

1. BEtrachte/ wann das Leben eines Christen recht betrachtet wird/ so ist es nichts anders/ als ein ohnabläßlicher Lauff/ und ein ohnabläßlicher Streit. Ein Lauff zu der Belohnung; ein Streit wider die Feinde/ welche uns von dem Lauffe wollen zurücke halten. Die Belohnung ist die Vollkommenheit/ zu welcher uns GOtt in unserm Stande beruffet.

Bravium supernæ vocationis Dei, Die Belohnung des göttlichen Beruffs von oben herab. Philip. 3. v. 14. Die Feinde sind die ungezähmten Begierlichkeiten/ die wir in uns haben. Inimici hominis domestici ejus, Die Feinde des Menschen sind die Hausgenossen. Matth. 10. v. 37. Dahero ist von nöthen/ daß du dich so wohl zu einem/ als zu dem andern tapffer antreibest; nemlich zu dem Lauffen und zu dem Streiten. Mercke aber dabeyneben wohl die Kunst/ welche uns der Apostel lehret; daß du nehmlich nicht sollst ungefähr würcken/ sondern dir ein absonderliches Ziel vorsetzen/ zu welchem du in deinem Lauffe gelangen/ und mit deinem Streit die Feinde überwinden wilst. Er laufft auff ein ungewisses/ indem er zwar zu der Vollkommenheit/ als zu dem letzten Ziel gelangen will; setzt ihm aber nach und nach die Tugend nicht vor/ welche er absonderlich zu erlangen begehret. Er streitet wie einer der in die Lufft schlägt/ indem er zwar seine böse Gemüths-Neigung zu unterdrücken verlanget/ aber eine nicht mehr als die andere. Was vermeinst du/ was du dißfals thun sollst? Wann du wilst guts thun/ so siehe/ welches die Tugend sey/ die du dir am nothwendigsten zu seyn befindest/ und zur selbigen richte alsdann deinen Lauff: Siehe/ welches das Laster sey/ so in dir am meisten überhand nimmt/ und wieder dasselbige bereite alsdann deinen Streit. Uber dieß bedencke auch wohl die Weise/ welche du beyderseits/ nemlich in dem Lauffen und Streiten halten sollest. Ego igitur sic curro; Ego igitur sic pugno, Ich lauffe derohalben also; Ich streite derohalben also. Er saget nicht allein curro, pugno, Ich lauffe/ ich streite; sondern sic, also. Dieß ist die wahre Regel vollkommen zu werden/ daß man nemlich die Sache nicht ins gemein/ sondern mit aller seiner Zugehör und absonderlich angreiffe. Sic decet nos implere omnem justitiam, Also gebühret es sich/ daß wir alle Gerechtigkeit erfüllen. Matth. 3. v. 15. Er sagt nicht allein: decet implere, Es gebühret sich; sondern/ sic decet implere, Also gebühret es sich/ daß wir erfüllen.

2. Betrachte/ daß das Ziel/ welches ihm der Apostel in seinem Lauffe hat vorgesetzt/ ausser allem Zweiffel hier anders gewesen sey/ als die Seele zu Christo zu ziehen. Dahero ist er ohne einige Ruhe so viel Länder durchreiset/ gleichwohl aber/ damit er dieses erlangete/ hat er den Krieg wider seinen Leib/ als das vornehmste Mittel angefangen/ indem er denselben übel gehalten/ ausgehungert/ gegeisselt/ und gezämet hat; wie in diesem Texte durch das Wörtlein castigo, Ich zähme angedeutet wird; Als welches so viel heisset

heisset / als contundo, Ich zerstosse; welches nicht ohne Wunde und Streiche abgehet; Dann es war ihm nicht genung / daß er seinen Leib so sehr mit Reisen abmattete / sondern er wolte ihn auch peinigen. Wer soll sich aber über dieses nicht höchstens verwundern? Man solte vermeinen / ein ieder hätte aus Mitleiden gegen so vielen Völckern / welche in dem Stande der Verdamniß herum gegangen / den Apostel ermahnen sollen / daß er schuldig sey / sich zu mize so unzahlbarer Menschen zu verschonen / seine Gesundheit nicht in die Schantze zu schlagen / seine Kräffte nicht zu schwächen / und ihm selbst das Leben nicht abzukürtzen. Gleichwohl aber hat der Apostel das Widerspiel gethan. Sein Ziel und Ende zu erreichen / hat er für das beste Mittel gehalten / daß er sein Fleisch casteyete. Castigo corpus meum, Ich zähme meinen Leib. Er sagt castigo, Ich zähme; nicht aber occido, Ich tödte. Dann eine solche Casteyung muß nur biß dahin angestellet seyn / daß es zu Erlangung des vorgesetzten Ziels dienlich sey. Gleichwohl aber castigo, Casteye ich meinen Leib; Dann dieses Casteyen muß nicht verachtet werden / als wäre es allein eine Tugend der Anfänger. Castigo, Ich casteye ihn / auch nach so vielen Jahren des geistlichen Lebens; dann er saget nicht / castigavi, Ich habe ihm gezämet / in dem Anfang desselben Lebens; sondern Castigo, ich casteye ihn / unter denen Bemühungen / unter denen Reisen / unter dem Predigen / unter so vortrefflichen Wercken der Liebe / welche allein gnung wären / mich selig zu machen. Und was sagst du? Du / sage ich / der du dir unabläßlich liebkosest / schmeichelst / und zärtelst / unter dem Vorwand / dein Leben zu grösserer Ehre Gottes zu erhalten? Vielleicht bistu dem Menschlichen Geschlecht mehr von nöthen / als der Apostel gewesen?

3. Betrachte / daß es einem ein sehr grosses Schrecken verursache / wann man den Apostel gleich darauff sagen höret; Ne forte, cum aliis prædicaverim, ipse reprobus efficiar, **Auff daß ich nicht vielleicht selbst verworffen gemacht werde / in dem ich andern predige**; gleichsam als ob ihm die Verdamniß ohnfehlbar treffen würde / wann er die Casteyung des Fleisches unterlassen solte. Quid faciet Agnus, ubi Aries timet & tremit? **Was wird das Lamm thun / wo sich der Widder fürchtet und zittert.** S. Aug. Serm. 21. de Verb. Apost. Bist du versichert / daß die Unterlassung einer solchen Casteyung auch in dir nicht werde eben ein solches Ubel verursachen? Es soll dir alles / was du entgegen einwerffen kanst / obwohl es auch geringe ist / verdächtig vorkommen. Dahero sagt der Apostel allhier;

Ne forte, Auff das nicht vieleicht; dann wann man von der Seligkeit handelt/ so handelt man von einer sehr wichtigen Sache. Was hilfft es dich/ daß du auch die gantze Welt selig machest/ wann du endlich selbst verdammet wirst? Quid prodest homini, si mundum universum lucretur, animæ vero suæ detrimentum patiatur? Was nützt es dem Menschen/ wann er die gantze Welt gewinnet, an seiner Seele aber Schaden leydet? Matth. 16. v. 26. Vielleicht bildest du dir ein/ du könnest nicht mehr verdammet werden/ nach dem du zuvor viel Menschen in den Himmel geschickt hast? Wann dem also wäre/ würde der Apostel nicht gesaget haben; Ne forte, cum aliis prædicaverim, ipse reprobus efficiar, Auff daß ich nicht vielleicht selbsten verworffen gemacht werde/ indem ich andern gepredigt habe. Wer hat iemahls mehr Menschen bekehret/ als er? Und gleichwohl hatte er keine Sicherheit/ indem er doch auch der jenige war/ welcher von GOtt in der Gnade bestättiget worden. O wie sehr ist eine iedwede/ auch kleine Gefahr zu fürchten/ wann von der Verdam̃nüß gehandelt wird! Super hoc, expavit cor meum, & emotum est de loco suo Uber dieses hat sich mein Hertz entsetzet/ und ist von seinem Orthe beweget worden. Job. 37. v. 1.

4. Betrachte/ daß diese Verworffung allezeit möglich sey/ dieweil sie in uns wird ausgewürcket. Von GOtt kommt/ daß wir zu seiner Glory sind auffgenommen worden; von uns aber kommt/ daß wir von derselben verworffen worden. Dahero sagt der Apostel nicht: Ne forte reprobus evadam, damit ich nicht vielleicht verworffen werde/ sondern efficiar, verworffen gemacht werde/ dieweil ieder die Ursache seines selbst eigenen Ubels ist. Perditio tua ex te Israel, O Israel dein Verderben kömmt von dir selber her. Oseæ 13. v. 9. Wann dann unsere Verdam̃nüß in uns selbsten gewürcket wird/ wer wird der jenige seyn/ der sich nicht fürchten solle? Es ist zu verwundern/ daß sich der Apostel wegen der Verdam̃nüß gefürchtet/ nach dem er sich so viel für GOtt bemühet/ und auch dessentwegen seinen Leib so übel gehalten hat; und daß unterdessen du deine Seligkeit gleichsam schon in den Händen hast/ indem du völlig nach deiner Gelegenheit lebest! Wilst du mich bereden/ du lebest unter allen diesen Wollüsten dein Fleisch mehr dem Geist unterthänig gemacht/ als der Apostel unter allen seinen Bemühungen und Casterungen des Leibes? dieses kan ich dir nicht glauben: Höre/ was er zu Spott der jenigen sagt/ welche ihnen so geschwind die Einbildung machen/ sie können

nicht mehr sündigen. Castigo corpus meum, & in servitutem redigo, Ich zähme meinen Leib / und bringe ihn in die Dienstbarkeit. Er sagt nicht / in servitute retineo, Ich halte ihn in der Dienstbarkeit; sondern / in servitutem redigo, ich bringe ihn in die Dienstbarkeit. Ist derohalben ein Zeichen / daß die Widerspenstigkeit des Fleisches auch von denen Vollkommenen empfunden werde / und zwar biß an das Ende ihres Lebens.

XI. September.

Vos ex patre Diabolo estis: & desideria Patris vestri vultis facere.

Ihr seyd aus dem Vater dem Teuffel; und ihr wollt nach nach euers Vaters Begierden thun. Joan. 8. v. 44.

TRachte / daß man einen auff vierdterley weise pflege des andern Sohn zu nennen / ob er wohl nicht unmittelbar von dem andern herkommt. Erstlich von der Natur; auff diese Weise haben sich die Jüden berühmt / Abraham sey ihr Vater gewesen. Pater noster Abraham est, Unser Vater ist Abraham. Joan. 8. v. 39. Wie sich dann auch Christus ihnen dessentwegen nicht widersetzet hat; Si Abrahæ filii estis, Abrahæ opera facite. Wann ihr Kinder des Abrahams seyd / so thut auch die Werke des Abrahams. Ibid. Zum andern / wann man einen an Kindesstatt auffnimmt; Auff solche Weise hat Moses / der Natur nach / geleugnet / daß er ein Sohn der Tochter des Pharao sey / welche ihn an Kindesstatt auffgenommen hatte. Negavit, se esse filium filiæ Pharaonis, Er hat geläugnet / daß er ein Sohn der Tochter des Pharao sey. Hebr. 11. v. 24. In dem übernatürlichen Stande aber werden alle Gerechten warhafftige Kinder Gottes genennet. Prædestinavit nos in adoptionem filiorum per Jesum Christum, Er hat uns verordnet für Kinder auffzunehmen / durch JEsum Christum. Ephes. 1. v. 5. Zum dritten / wegen der Lehre; Auff diese Weise war der Apostel zu verstehen / als er zu seinen Corinthern gesprochen: Non ut confundam vos, hæc scribo, sed ut filios meos charissimos moneo, Dieses schreibe ich / nicht daß ich euch zu schanden mache; sondern ich ermahne euch / als meine liebste Kinder / 1. Cor. 4. v. 15. dieweil er sie zu dem Christlichen Glauben bekehret hat. Zum vierdten / wegen der Nachfolgung; Auff diese Weise hat eben selbiger Apostel zu den Ephesern gesagt; Estote ergo Imitatores Dei, sicut fi-

lii charissimi, Seyd derohalben Nachfolger GOttes/wie seine liebsten Söhne. Eph. 5. v. 1. Er setzet hinzu/ charissimi liebste; dieweil die Gleichförmigkeit gemeiniglich verursachet/ daß die Kinder dem Vater lieber seyn. Dieweil also Christus im vorhabenden Texte dieser Betrachtung zu denen verkehrten Jüden/ und in ihnen auch zu allen armseligen Sündern sagt/ ihr Vater sey der Teuffel/ so will er von ihnen nicht sagen/ daß sie natürliche/oder an Kindstatt angenommene Söhne des Teuffels; wohl aber/ wegen der Lehr und Nachfolgung seine Söhne seyn/ wie wir in denen zweyen letztern Kindschafften vorhero gemeldet haben. Dann der Teuffel ist der jenige/ welcher ihnen die listigste Lehre/ und zugleich auch ein Ebenbild zu der Sünde giebt. Sie aber/ als gottlose Kinder/ sind bereit/ so wohl die Lehre/ als das Ebenbild zu umfangen. Wann derohalben zu einem Schrecken der Sünder nichts anders solte gesagt/ und ihnen in Warheit vorgeworffen werden/ als dieses: Vos ex Patre Diabolo estis, Ihr seyd aus dem Vater dem Teuffel; so wäre es erschrecklich genung. Wann einer den Hencker zu seinem Vater hat/ so darff er in einer Zusammenkunfft ehrlicher Bürger ohne Spott nicht erscheinen; und du schämest dich nicht/ unter so vielen Dienern Gottes zu erscheinen/ indem doch der Teuffel dein Vater ist? Ach! ich sehe wohl/ daß du den unehrlichen Stand deines Vaters nicht erkennest!

2. Betrachte/ wie die Sünder beflissen seyn/ sich in allen Dingen/ so viel ihnen möglich/ dem Teuffel gleichförmig zu machen/ damit sie zeigen/ daß sie seine warhaffte Kinder seyn. Dahero sagt Christus; Vos ex Patre Diabolo estis, & desideria Patris vestri vultis facere, Ihr seyd aus dem Vater dem Teuffel/ und ihr wollt nach euers Vaters Begierden thun. Nicht allein/ opera, die Werck/ welches doch genung wäre; sondern auch desideria, die Begierden. So sehr sind die Sünder beflissen/ ihrem Vater nicht allein äusserlich/ sondern auch innerlich gleichförmig zu werden. Dahero geschicht es offt/ wann die boßhaffte Menschen/ in dem Werck nicht können sündigen/ so verlangen sie auffs wenigste in ihrem Herzen zu sündigen; und also üben sie sich in fleischlichen Begierden/ in Haß/ in Zorn/ Feindschafft/ und allerhand Bosheiten ohne Ende. Jedoch will der Heil allhier auff etwas anders Zielen. Und wann du es wohl beobachtest/ so sagt nicht; Desideria Patris vestri vultis habere, Ihr wollt die Begierden eures Vaters haben/ sondern vultis facere, ihr wollt es thun. Wie um aber dieses? Damit er anzeige

daß die gottlosen Kindor selbsten darzu helffen/ damit die Begierden ihres Vaters werckstellig gemachet werden. Dahero wann der Teuffel in der Welt im Ubel nicht stiften kan/ als allein mit der Begierde/ so ersetzen seine Kinder das übrige und machen es werckstellig. Wieviel Unkraut würde der Teuffel unter dem Menschlichen Geschlechte säen wollen/ wann er könte! wie viel Todschläge würde er verursachen! wie viel Diebstahle begehen! wie viel Unzucht würde er pflantzen auch in den Clöstern/ und zwar in denen verschloßnen Clöstern! Aber der unglückselige Teuffel kan nicht/ dieweil ihm GOtt dann die Hände gebunden hat. Dahero wohin die Kräffte des Vaters nicht gelangen können/ da vertreten seine rechte Söhne die Stelle/ & faciunt desideria Patris sui, und machen die Begierden ihres Vaters werckstellig; indem sie die von ihm verlangte Sämgen des Unkrauts/ die Todschläge/ die Zaubereyen/ die Unkeuschheiten/ und andere dergleichen Laster in das Werck setzen/ welche auch der Teuffel selbst/ wegen der Hoheit seines Geists/ und höchster Abscheulichkeit solcher Sünden/ nicht üben würde. Dahero sollstu auch nicht gläuben/ daß diese blinde Kinder zu einem so grossem Ubel seyn von dem Teuffel mit Gewalt getrieben worden; fürwahr nicht; sondern sie thun es aus ihrem freyen Willen. Dahero hat Christus nicht gesagt; Desideria Patris vestri facitis, Ihr thut die Begierde euers Vaters; sondern/ vultis facere, ihr wollt es thun/ dann ihr eigner Wille führet sie dahin. Was geben sie aber damit anders zu erkennen/ als daß sie demjenigen zugehören/ dessen Begierde sie erfüllen? Sie thun es als solche Kinder des Teuffels/ welche um so viel unehrlicher sind/ umb wieviel mehr sie ihren freyen Willen haben. Derohalben kanst du dir die Kinder der Welt einbilden/ ob sie boßhaffter seyn/ als die/ so ich dir anitzo beschrieben habe? Was würde nun mit dir geschehen/ wann auch eben du einer aus ihnen wärest?

3. Betrachte/ wieviel besser es sey/ einen so abscheulichen Vater verlassen/ und ihn gegen einen geehrten/ja höchstgeehrten zu verändern. Dann gleich wie du ein Kind des Teuffels bist/ weil du die Sünde von dem Teuffel lernest/ und ihm nachfolgest; also wann du hingegen woltest von GOtt das Gute lernen und ihm nachfolgen/ würdest du alsobald ein Kind Gottes seyn. Dedit eis potestatem filios Dei fieri Er hat ihnen Gewalt gegeben/Kinder GOttes zu werden. Joan. 1. v. 12. Ja es wird noch weiter hinzugesetzt/ wann du auff erstermeldte zweyerley Weise ein Kind Gottes wärest/ so würdest du noch darzu die dritte Weise er-

se erlangen / und an Kindesstatt auffgenommen werden. (Dann ein Kind von Natur zu seyn / ist allein Christo vorbehalten.) Wegen dieser also glückseligen Auffnehmung an Kindesstatt wirst du so hoch erhaben werden / daß du eben die Gnad und Glori besitzen werdest / welche dem natürlichen Sohne Gottes eigenthümlich ist. Si filii, & hæredes, hæredes quidem Dei, cohæredes autem Christi, Wann sie Kinder sind / sind sie auch Erben / und zwar Erben Gottes / aber Mit-Erben Christi. Rom. 8. v. 17. Würde es derohalben nicht die gröste Narrheit seyn / wann du dich soltest weigern / unter die Söhne Gottes gezehlt zu werden / damit du unter denen Söhnen des Teuffels verbleiben köntest? Und gleichwohl thust du dieses / so offt du die Sünde nicht verlassen wilst. Ecce nationem filiorum tuorum reprobavi, Siehe / ich habe das Geschlechte deiner Kinder verworffen. Psal. 72. v. 15. Eben also sagstu dißfalls auch zu GOtt. Du sagst zu ihm / du wollest nicht sein Kind seyn / damit du könnest verbleiben ein Kind / nicht zwar eines Henckers / welches vor GOtt keine Schande verursachet / sondern eines aus seinen Verräthern / eines Rebellen / eines Abtrünnigen / und eines solchen / welcher von seinem Angesichte ewig verbannet worden / als ein Beschuldigter der verletzten Majestät.

Dünckt dich nicht / daß diese unverschämte That die Gröbeste sey / so jemahls gegen GOtt kan verübet werden? Wann dich die Ehrerbietigkeit nicht genungsam beweget / die du ihm schuldig bist / so lasse dich deinen eigenen Schaden dahin bewegen. Dahero bedencke ein wenig den Unterschied / welcher an dem letzten Gerichtstage seyn wird / zwischen denen / so allda als Kinder Gottes erscheinen werden und denen / so als verfluchte Kinder des Teuffels erscheinē werden! indem diese Armseligen werden die Kinder Gottes ersehen / werden sie müssen sagen: Nos insensati, vitam illorum estimabamus insaniam, Wir unsinnigen haben vermeinet / ihr Leben sey eine Unsinnigkeit; dieweil sie die Armuth geliebet / zu leyden verlangen und begehrt verachtet zu werden. In finem illorum sine honore, und ihr Ende ohne Ehre; dieweil sie diese von ihnen verlangte Verachtung offt erhalten haben. Aber was ist anders für ein grosser Unterschied! Ecce quomodo computati sunt inter filios Dei! Siehe / wie sie unter die Kinder Gottes gezehlet worden / mit welchen sie auch vereinbaret bleiben und sich in alle Ewigkeit erfreuen werden; Et inter Sanctus sors illorum est, Und unter den Heiligen haben sie ihren Theil. Sap. 5. v. 5. Bedencke dieses / so wirst du sehen / ob es dir nütze / daß du verlangst / ein Kind des

Tei-

Teuffels zu seyn / indem du unter denen Kindern Gottes seyn kanst. Weist du / wie diese armselige Kinder des Teuffels sonsten in Heil. Schrifft genennet werden? Sie werden genennet Filii gehennæ, Kinder der Höllen. Facitis eum Filium gehennæ duplo quam vos, Ihr macht aus ihm ein Kind der Höllen zweyfältig mehr dann ihr seyd. Matth. 23. v. 15. Welches nichts anders bedeutet / als daß sie auch endlich verordnet seyn / die Erbschafft zu geniessen / welche anietzo ihr Vater in dem Abgrund der Höllen besitzet.

XII. September.

Videte quomodo caute ambuletis, non quasi insipientes, sed ut sapientes, redimentes tempus, quoniam dies mali sunt.

Ey sehet nun / wie ihr behutsam wandelt / nicht wie die Unweisen / sondern wie die Weisen / und gewinnen die Zeit wiederum / dann die Tage sind böse. Eph. 5. v. 15.

1. BEtrachte / daß uns die Tage dieses Lebens von GOtt zu dem höchsten Ziel und Ende gegeben worden / damit wir den wichtigsten Handel unsers ewigen Heyls treiben sollen. Jedoch kan nicht verneinet werden / daß uns der meiste Theil derselben Tage zu einem so wichtigen Geschäffte nichts nutzen / und übel dahin kommen. Dann sie sind unbeständig / ungewiß / und eben aus diesen wenigen Tagen müssen wir zu unserm Unglück gar viel zu den Nothdurfften anwenden / welche in uns wegen der ersten Sünde herrschen. Dahero gleich wie ein Werckzeug / wann es zu seinem Ziel und Ende nicht gar dienlich ist / böse genennet wird / also werden auch unsere Tage böse genennet; Dies mali, böse Tage. Sie werden böse genennet / dieweil die wenigsten aus ihnē gut / und dahin dienlich sind / wohin sie sonsten gebrauchet werden. Dies peregrinationis meæ parvi & mali, **Die Tage meiner Wanderschafft sind wenig und böse.** Gen. 37. v. 9. Auff eben diesen Text hat auch der Apostel allhier gezielet; gleichwohl aber wer wird aus uns gefunden / der auch die kleine Zeit dieser wenigen Tage in so grossem Werth halte / wie man solte? Viel verzehren dieselbe in boßhafftigen Dingen / der meiste Theil in unnützlichen Dingen / der wenigste Theil aber wendet sie dahin an / wohin sie uns gegeben worden. Darum siehe / was allhier der Apostel wolle? Er will / du sollest die Zeit hoch schätzen / und selbige / so viel dir möglich / wohl anwenden. Erforsche dich selbst / und siehe ein wenig / ob du

die böse Gewohnheit habest / die Zeit zu verlieren?

2. Betrachte / daß der Apostel darvor halte / du habest auffs wenigste in vergangenen Jahren viel Zeit verlohren / wie es der meiste Theil der Menschen pfleget. Dahero bittet er dich allhier / du solst es wiederum gewinnen. Redimentes tempus, gewinnet die Zeit wiederum. Wann aber die Zeit einmahl verlohren ist / wie kanst du sie wiederum gewinnen? Du gewinnest sie wiederum / wann du in der wenigen Zeit / so dir noch übrig ist / allen Schaden erstattest / welchen du in vorheriger langen Zeit erlitten hast. Alsdann erstattest du solchen Schaden / wann du dich von der Welt mehr als zuvor absonderst / wann du deine Wercke verbesserst / wann du fleißiger betest / wann du den gewöhnlichen Eyffer der Bußwercke verdoppelst. Anticipaverunt vigilias oculi mei, Meine Augen sind frühe erwachet. Psal. 76. v. 5. Also pflegen es die Wanders-Leute zu machen / welche sich müßig aufgehalten / und etliche Stunden ihrer vorgesetzten Tage-Reise versäumet haben; dann den folgenden Tag bringen sie es wiederum ein / und gehen um so viel geschwinder. Eben also machen es auch die Ackersleuthe / die Handwercks-Leuthe / und alle diejenigen welche an ihrer Arbeit etwas versäumet haben; dann des andern Tages arbeiten sie umb so viel mehr / die Versäumnüß wiederum einzubringen: und gleichwohl ist ihre Versäumnüß nur in zeitlichen Dingen. Was solst du derohalben thun / der du etwas ewiges hast leichtsinnig versäumet? Wirff deine Augen ein wenig in die Hölle / und frage allda / was ein Verdammter thun würde / wann er wiederum auf Erden kommen / und die verlorne Zeit gewinnen könte? Vermuthlich er würde sagen / daß er sich wolte nicht du / dem Schlaffe / dem Spielen / dem Geschwätze / dem Scherzen / und andern Zeitungen ergeben? Ja wohl auffsprechen / wie er versprochen würde zu arbeiten / damit er in kurtzer Zeit viel gewinnen könte! Was thun derohalben / der du allhier niemahls Fleiß auff deinen Verlust Achtung best? Bistu vielleicht deinem Gott weniger verbunden / indem er um daß er dich aus der Hölle / welche verdienet hättest / heraus gehen seithero nicht hat wollen zulassen du in die Hölle fallest? Derohalben Redime tempus. Gewinne die Und zwar um so viel mehr / dieweil schier allezeit deine Schuld grösser wann du die Zeit verlohren hast / welche du dieselbe nichts geachtet / verschwendet / oder dich auffs wenigste vor dem nicht gehütet hast / welche dir Diebe haben abgestohlen.

3. Betrachte / daß die Erfah-

nicht allein in verlohrnen/ sondern auch in denen Dingen geschehen könne/ welche in Gefahr sind verlohren zu werden. Allhie pflegt man zu sagen/ der jenige erlöse sein Leben/ welcher dasselbe von denen Mördern/ so ihm das Messer schon an die Gurgel setzen/ mit Geld erkaufft. Eben dieses befiehlt dir auch allhier der Apostel/ wann er will/ daß du fleissig deine Zeit gewinnen. Redimentes tempus, Gewinnet die Zeit wiederum. Er will haben/ du solst sie verständig vor denen Räubern in Sicherheit stellen und gewinnen. Weist du nicht/ daß man von allen denen/ welche dir die Zeit stehlen/ eigentlich sagen könne/ daß sie dich ermorden? So viel sie dir von der Zeit stehlen/ so viel stehlen sie dir gleichfalls von dem Leben/ und zwar nicht allein von dem zeitlichen/ sondern auch von dem ewigen Leben. Erhebe anietzo deine Augen aus der Hölle in den Himmel/ und frage allda/ wie ein ieder Seliger wolle die Zeit anlegen/ welche du nicht achtest/ indem er schon dahin gelanget ist/ daß er erkennet/ wie viel Glori/ wie viel Hoheit/ wie viel Freude man auch in einer kurtzen Zeit gewinnen könne? Wann das Trauren solte in dem Himmel einen Platz haben können/ so würde keine grössere Ursache solches Traurens seyn/ als daß keine Zeit mehr übrig/ etwas zu verdienen; Du aber hast anietzo eine Zeit/ die so köstlich ist/ und lässest sie dir stehlen? Wann der Himmel selbsten wegen einer Sache auff dich solte können neidisch seyn/ so würde es diese seyn/ daß du in dem Stande bist/ etwas zu verdienen. Dum tempus habemus, operemur bonum, Last uns Gutes würcken/ weil wir Zeit haben. Galat. 6. v. 10. Derohalben gestatte niemahls/ daß dir einer die Zeit stehle. Conserva tempus, Erhalte die Zeit. Eccl. 4. v. 23. Und zwar umb so viel mehr/ dieweil der Verlust der Zeit ein doppeltes Ubel mit sich bringet; nemlich den abgehenden Gewinn/ und den zuwachsenden Schaden. Der abgehende Gewinn ist die Frucht/ welche du in dem Himmel hättest haben können/ wann du die Zeit in diesem Leben wohl angewendet hättest; Der zuwachsende Schaden ist die Pein/ welche du dir auff den Halß bindest/ dieweil du die Zeit so wenig geachtet hast. Vocavit adversum me tempus, Er hat die Zeit wider mich beruffen. Thren. 1. v. 15.

4. Betrachte/ wer die Mörder seyn/ von welchen du ins künfftige deine Zeit wiederum gewinnen sollest/ damit du sie nicht verliersest. Es sind eben dieselbigen/ welche dir deine Zeit seithero so offt gestohlen haben; nemlich es sind die Menschen/ unter welchen du lebest. Diese werden gemeiniglich in zwey Theile abgetheilt; dann etliche sind Freunde etliche Feinde. Die

ersten wollen dir offtermahls die Zeit stehlen / indem sie dich zu unnützlichen Zeit-Vertreibungen einladen. Du aber gewinnest von ihnen die Zeit / wann du dich auch mit deinem Unkosten von solchen Zeit-Vertreibungen abhältest / und nicht achtest / wann sie dich dessentwegen für unhöfflich halten: Die anderen wollen dir die Zeit stehlen / indem sie dich verfolgen / zum Unwillen bewegen / beunruhigen / ungestümm sind / und gleichsam mit Gewalt verlangen / dich zu zwingen / daß du zu deiner Beschützung viel Zeit verzehren sollest. Du aber gewinnest auch von diesen die Zeit / auch mit einem mercklichen Schaden / entweder deines hohen Ansehens / oder deiner Haab und Gut. Der H. Augustinus pflegte vielfältig zu sagen: Perde aliquid, ut redimas tempus, quo vaces Deo, Verliehre etwas / damit du die Zeit gewinnest / in welcher du GOtt abwarten könnest. Hom. 10. inter 50. &c. Dieses heisset Redimere tempus, Die Zeit gewinnen. O wie vernünfftig ist der jenige / welcher es also machet! Aber wenig verstehen es. Der meiste Theil schätzet alle zeitliche Dinge höher als die Zeit / da doch die Zeit viel mehr werth ist / als alle zeitlichen Güter / dieweil ohne alles zeitliche Gut kan endlich das ewige Gut durch die Zeit gewonnen werden; aber ohne die Zeit kan man das ewige nicht gewinnen.

5. Betrachte / gleichwie du dich sehr hütest / daß du nicht in die Hände der Mörder fallest / damit du dir nicht dürffest dein Leben von ihnen mit grossen Unkosten lösen; also stellt du es auch machen / damit du die Zeit nicht widerum lösen müssest. Dahero sagt der Apostel vorhero; Videte quomodo caute ambuletis, Sehet / wie für behutsam wandelt. Dann dieses solle ihr zum allerersten thun / daß du behutsam gehest / und dich vor denen hütest / welche dir die Zeit stehlen wollen / damit du hernach nicht müssest die Zeit lösen / wann du dich nicht mehr hüten kanst. Zu dem sagt er nicht: Videte, ut caute ambuletis, sehet / daß ihr behutsam wandelt; sondern / quomodo, wie. Dann du solst dich auch auf die Weise befleissen / welche am tauglichsten ist / ihnen zu entfliehen. Also machen es die verständigen Menschen; sie hingegen die Narren in die Hände der Mörder begeben. Dahero nun dem der Apostel allhier gelegt hat; Videte, quomodo caute ambuletis, Sehet / wie ihr behutsam wandelt / so setzet er alsobald hinzu; Non quasi insipientes, sed ut sapientes, Nicht wie die Unweisen / sondern wie die Weisen. Die Unweisen sind die / welche das gegenwärtige Ubel gar nicht erkennen. Vir insipiens non cognoscet, Ein unweiser Mann wird es nicht erkennen. Ps. 91. v. 7. Die Wo-

sen hingegen sind die/ welche auch denen künfftigen Dingen vorkommen/ und selbige fliehen. Sapiens timet, & declinat à malo, Ein Weiser fürchtet sich/und hütet sich vor dem Bösen. Prov. 14. v. 16. Eben also solstu auch beschaffen seyn/ und die Gelegenheiten vorher sehen/ welche dir von vielen können gegeben werden/ die Zeit zu verlieren. In dieser Sache/ an welcher mehr gelegen ist/ als du vielleicht glaubest/ solstu nicht beobachten/ was der meiste Theil der Menschen thut; dann stultorum infinitus est numerus, Der Narren ist eine unendliche Zahl. Eccl. 1. v. 15. Solche Narren sind die/ welche die Zeit nicht achten/ sondern in dem Müßiggang leben; Diese sind alle Narren/ ja die gröbsten Narren. Qui sectatur otium, stultissimus est, Der dem Müßiggang nachgehet/ ist der gröste Narr. Prov. 12. v. 11. Siehe viel mehr auff dieses/ was du in deinem Tode wirst wollen/ daß du gethan hättest. O wie sehr wirstu dich alsdann wegen der Zeit reuwen/ die du wohl hast angeleget! O wie sehr wirst du hingegen die Zeit beweinen/ die du müßig hast vorbey gehen lassen! Aber was wird dieses Weinen alsdann helffen? Du wirst es nit mehr gewinnen können. Tempus non erit amplius, Es wird keine Zeit mehr seyn. Apoc. 10. v. 6. Dann wann die Tage des Lebens selbsten nicht wohl werden angewendet/ wie es seyn solte/ und dessentwegen genennet werden/ dies mali, böse Tage; Wie wird dann der Tag des Todes wohl können angewendet werden/ welcher dessentwegen viel mehr eine Nacht/ als ein Tag genennet wird. Venit nox, quando nemo potest operari, Es kömt die Nacht/ in welcher niemand würcken kan. Joan. 9. Und dieses ists/ was der Apostel sagen will/ da er spricht; Videte, quomodo caute ambuletis, non quasi insipientes, sed ut sapientes, redimentes tempus, quoniam dies mali sunt, Sehet nun/ wie ihr behutsam wandelt/ nicht wie die Unweisen/ sondern wie die Weisen/ und gewinnet die Zeit wiederum/ dann die Tage sind böse.

XIII. September.

Nunc Judicium est Mundi: nunc Princeps hujus Mundi ejicietur foras. Et ego, si exaltatus fuero à terra, omnia traham ad me ipsum.

Jetzt ist das Gerichte der Welt: Jetzt wird der Fürste dieser Welt hinaus geworffen werden. Und ich/ wann ich erhöhet werde seyn/ werde ich alle Dinge zu mir ziehen. Joan. 12. v. 31.

1. BEtrachte / daß aus dem Tode Christi zweyerley gantz glückselige Würckungen erhalten worden. Eine ist / daß der Teuffel seines Fürstenthums entsetzet worden / welches er über das Menschliche Geschlechte besessen hat; Das andere / daß Christus in selbiges Fürstenthum eingesetzet worden. Du sollst dir aber nicht einbilden / daß dieses ohngefähr / oder aus Eigensinnigkeit geschehen; sondern es ist geschehen aus einem gerechten Urtheil / welches GOtt / als der höchste Richter / hat ausgesprochen in dem allerbillichsten Gericht zwischen Christo und dem Teuffel. Dahero als Christus nahe bey seinem Tod war / sagte er; Nunc judicium est Mundi, Jetzt ist das Gerichte der Welt. Nach dem er aber diese Worte ausgesprochen / setzet er auch folgende hinzu; Nunc Princeps hujus Mundi ejicietur foras. Et ego, si exaltatus fuero, omnia traham ad me ipsum, Jetzt wird der Fürste dieser Welt hinaus geworffen werden. Und ich / wann ich erhöhet werde seyn / werde alle Dinge zu mir ziehen. O wie andächtige Gedancken wirstu können aus diesen so hohen Worten / zu Nutzen deiner Seele schöpffen / wann du sie recht wirst erwegen wollen! dahero vertieffe dich rechtschaffen in diese Wort.

2. Betrachte / daß sich der Mensch freywillig lasse von dem Teuffel überwinden / in dem er in das Ubel verwilliget. Dahero ist der Mensch mit gerechtem Urtheil alsobald in die unselige Dienstbarkeit dieses schändlichen Tyrannen verdammet worden / nachdem er freywillig hat nachgelassen. Er hätte sich auch der armselige Mensch niemahls mehr aus eigenen Kräfften von ihm loß machen können; ja er wäre nach und nach von allen Versuchungen des Teuffels überwunden worden und hätte nichts anders gethan / als daß alle Tage eine Sünde nach der andern begangen / so lange / biß er nach seinem Tode in die Hölle gefahren wäre und allda die verdiente Straffe ausgestanden hätte. Dahero sagt der H. Augustinus l. 3. de lib. Arbitr. c. 1. Daß die Gewalt des Teuffels über das Menschliche Geschlechte sey an sich selbst gerecht gewesen / obschon der treulose Feind selbige Gewalt mit einer gantz ungerechten Meynung ausgeübet hat. Wiewohl aber diese Gewalt gerecht gewesen / so war sie doch nicht dessentwegen gerecht / als ob ein Mensch einer Schuldigkeit gebührete / sondern sie war allein aus der Ursache gerecht / dieweil GOtt gefallen hat / eine solche Gewalt zu geben: gleichwie es eine gerechte Gewalt ist / wann der Hencker von einem Fürsten einen Ubelthäter empfänget. Dahero wann es Gott gefallen hätte / [illegible]

ter können den Menschen begnadigen; und gleichwie er ihn aus eigenem Belieben hat in die Hände des Teuffels übergeben / also hat er ihn auch können wiederum aus den Händen des Teuffels erledigen / ohne daß er damit dem Teuffel das geringste Unrecht zufüge; gleichwie ein jeder Fürst / wann es ihm beliebet / kan den Ubelthäter aus der Gewalt des Henckers nehmen / ohne daß dem Hencker dardurch ein Unrecht geschehe. Jedoch hat es GOtt nicht gefallen / auff selbige Weise zu handeln. Deus Judicii Dominus, Der HErr ist ein GOtt des Gerichts. Isa. 30. v. 18. Und dahero wolten / daß diese Sache solte durch die Gerechtigkeit / und nicht durch die Gnade abgehandelt werden. Zu solchem Ziel und Ende hat er gemacht / daß JEsus Christus / sein heiligster / unschuldigster / unversehrtester / und unter allen Menschen allein von der Dienstbarkeit des Teuffels befreyter Sohn auff die Erden kommen solte / und ihre Sünden auff sich selbsten nehmen. Es hat der Teuffel diesen also heiligen Menschen auff der Welt gesehen / und sich alsobald unterstanden / seine Gewalt mit gleichem Hochmuth über ihn auszuüben / gleichwie er dieselbe über alle andere Menschen ausübete. Er hat dürffen unverschämter Weise in der Wüsten zu ihm gehen / und ihn so gar mit der Abgötterey versuchen. Er hat ihn verfolget / bestritten / nachgestellet / und gemacht / daß er mit dem grösten Wüten zu dem Tode verdammet worden / nicht anders / als wann er solchen Tod mit seinen Sünden verdienet hätte. Es hat dieser treulose Feind alles erlanget / was er verlangte / indem er das Jüdische Volck mit dem grösten Ungestüme zu der Vertilgung Christi hat angetrieben. Christus hat wider solche Gewalt gantz billich zu seinem Vater geschryen: Exurge Deus, judica causam meam, Mache dich auff / O GOtt / und urtheile meine Sache. Ps. 73. v. 22. Sein lieber Vater aber hat ihn gehört / wie es sich gebührte. Es ist das Urtheil wider den Teuffel gefället worden / welches er zu seinem grossen Unheyl von dem Himmel herab wie einen erschröcklichen Donner gehöret hat. De Cœlo auditum fecisti Judicium, Du hast das Gerichte lassen hören vom Himmel. Psal. 75. v. 9. Und weil er sich unterfangen hat / seine Gewalt auch über Christum unbillicher Weise zu üben / ist er alsobald auch derjenigen Gewalt beraubet worden / welche ihm über die noch übrigen Menschen gegeben war. Ist beynebens auch erkläret worden / daß besagte Gewalt billich Christo / und nicht dem Teuffel gebühre / weil Christus überflüssig für die Sünden des gantzen Menschlichen

chen Geschlechts hat genung gethan; der Teuffel aber beflissen war / selbige Sünde zu vermehren / und sich unterstunde / eine obwol an sichselbst gerechte Gewalt / zu ungerechten Dingen zu mißbrauchen. Siehe derohalben / was Christus andeuten wollen / als er nahe bey seinem Tode gesaget; Nunc judicium est Mundi, Jetzt ist das Gerichte der Welt? Er hat wollen andeuten / daß endlich die Stunde sey ankommen / in welcher das Urtheil solte gesprochen werden / wem die Gewalt über das gantze Menschliche Geschlechte (so durch den Nahmen der Welt verstanden wird) gebühre? Ob sie nemlich ihm gebühre / nachdem er so viel wegen desselbigen Erlösung gethan hat; oder dem Teuffel / welcher dasselbe mit so grosser Unsinnigkeit verfolgte? Was sagst du darzu / der du glaubest / du seyst aus der Dienstbarkeit des Teuffels / wie man pfleget zu sagen / ohne alle Unkosten erlediget worden? Siehe / daß solche Erledigung mit unendlich grossen Trübseligkeiten erfolget sey / welche Christus so gar von dem Teuffel selbsten hat auszustehen gehabt / nicht anders als wann er auch ein schlechter Mensch gewesen wäre / wie du bist. Tentatus per omnia, pro similitudine, absque peccato, Er ist allenthalben versuchet worden / nach der Gleichnüß ohne Sünde. Hebr. 5. v. 15. Wirst du dich nicht befleissen / auffs wenigste die Danckbarkeit gegen dem Sohn Gottes auszuüben / welche du ihm schuldig bist; und dem Teuffel den Rücken zu kehren / welcher nach wolte / wann er könte / ihm so gar in dem Himmel nachzustellen?

3. Betrachte / daß aus diesem gerechten Urtheil erstlich erfolget sey die Beraubung des Fürstenthums / welches / wie oben gesagt / der Teuffel über das gantze sündige Geschlechte der Menschen gehabt hat. Dieses hat Christus mit folgenden Worten andeuten wollen; Nunc Princeps hujus Mundi ejicietur foras, Jetzt wird der Fürst dieser Welt hinaus geworffen werden. Princeps hujus Mundi, Ein Fürste dieser Welt (weiß nicht was für einer vortrefflichen Herrlichkeit / ist der Teuffel in vielen Orthen der H. Schrifft genennet worden. Vers. Princeps hujus mundi, & in me non habet quidquam, Es kommt der Fürste dieser Welt / und hat an mir nicht das geringste. Joan. 12. v. 31. Princeps hujus Mundi jam judicatus est, Der Fürste dieser Welt ist schon gerichtet. Joan. 16. v. 11. Warum aber ist er also geneñet worden / als wegen seiner Gewalt / welche ihm über die sündige Welt gegeben worden? Ipse est Rex super universos filios superbiæ. Er ist König über alle Kinder der Hoffart. Job. 41. v. 25. Nun ist er dieser Gewalt durch ein ausdrückliches Ur-

theil

stehlberaubet worden / dieweil er es wider Christum geraubet hat. Und dahero sagte Christus / ietzt sey die Zeit ankommen / daß ein so böser Fürst einmal hinaus geworffen werde / nicht zwar aus der Welt / (dieweil Gott dieses wegen gewisser Ursachen nicht thun wolte / sondern aus seinem Fürstenthum. Nunc princeps hujus Mundi ejicietur foras. Jetzt wird der Fürste dieser Welt hinaus geworffen werden; Das ist: Foras è ditione, foras è dominatione, foras è Regno, Hinaus aus dem Lande / hinaus aus der Herrschafft / hinaus aus dem Reich. Daraus folget / wann etliche aus denen Menschen nichts destoweniger unter der Gewalt des Teuffels verbleiben / wie da sind ohnzahlbare viel Heyden / Juden / Heyden / Türcken / und auch gottlose Catholische Christen / gedacht es nicht dessentwegen / als ob der Teuffel noch eine Gewalt über sie hätte / wie er sie gehabt hätte / wann Christus nicht wäre für sie gestorben; sondern weil sie närrischer Weise wollen in seiner Gewalt bleiben / und seine Sclaven verbleiben; wie es die verächtlichen Sclaven machen / welche man freywillige Sclaven nennet. Dann ob wohl wahr ist / daß die Menschen niemahls hätten können aus denen Händen des Teuffels erlediget werden / wañ ihnen Christus solche Gnade nicht hätte mit seinem Tode verdienet; Aber nach dem solche Gnade verdienet worden / hat es eine gantz andere Beschaffenheit. Dann nach ertheilter solcher Gnade / könten alle erlediget werden / wann sie wolten. Nunc enim soluti sumus à lege mortis, in quâ retinebamur, Jetzt sind wir auffgelöst worden / von dem Gesetz des Todes / in welchem wir gehalten warē. Rom. 7. v. 6. Dahero wann der Teuffel noch ein Fürst über sie ist / und sie noch in seiner Gewalt hat / so geschicht es allein dessentwegen / weil sie es selbst also machen / und ihm viel mehr / als Christo / gehorsamen wollen. Was hältest du derohalben von einer so kecken Widerspenstigkeit / welche anietzo noch das menschliche Geschlecht an sich hat? Dünckt dich nit billich zu seyn / daß man sie beweine / verfluche / und sie völlig zu vertilgen suche / so viel dir deine Kräffte zulassen? Was wird es derohalben werden / wann du unter denenselben widerspenstigen Menschen seyn / und die Zahl der teufflischen Sclaven vermehren wirst?

Anietzo wäre übrig / die andere Würckung zu betrachten / welche aus dem Urthel des göttlichen Vaters zu Nutzen Christi erfolget ist / indem er in das Fürstenthum eingesetzet worden / welches er dem Teuffel abgenommen hat. Diese Würckung hat Christus mit denen Worten bedeutet: Et ego, si exaltatus fuero, omnia traham ad me ipsum. Und ich / wann ich werde erhöhet seyn / werde alles zu mir ziehen. Da-

mit aber diese Würckung mit grösserm Nachdruck erweget werde / so lasse dir belieben / dieselbe auff folgenden Tag zu verschieben / an welchem eben recht die Erhöhung des Heiligen Creutzes begangen wird.

XIV. September.

Die Erhöhung des H. Creutzes.

Et ego si exaltatus fuero à terra, omnia traham ad me ipsum.

Und ich / wann ich werde erhöhet seyn / werde alle Dinge zu mir ziehen. Joan. 12. v. 31.

1. BEtrachte / daß die H. Schrifft vielfältig pflege zu sagen / Omnia, alle Dinge / wann sie andeuten wil omnes homines, alle Menschen. Also wird an einem Orthe der Heiligen Schrifft gelesen: Omne quod dat mihi Pater, ad me veniet, Alles / was mir der Vater giebt / wird zu mir kommen; das ist / omnis homo, ein ieder Mensch. Joan. 6. Und an einem andern Orthe: Conclusit Deus omnia sub peccato, Gott hat alle Dinge unter einer Sünde eingeschlossen. Gal. 3. Und wiederum in einem andern: Ut omne, quod dedisti ei, det eis vitam æternam, Auff daß er das ewige Leben gebe allen denen / die du ihm gegeben hast. Jo. 17. v. 2. Gleichsam als hätte der Mensch in einem kleinen Begrieff alle Dinge in sich. Derohalben wann du allhier hörest / daß Christus saget: Et ego, si exaltatus fuero, omnia traham ad me ipsum, Und ich / wann ich werde erhöhet seyn / werde ich alle Dinge zu mir ziehen: so sollst du wissen / daß er durch das Wörtlein Omnia, alle Dinge / nicht wolle [illegible] lich die Figuren des alten Testaments / die Weissagungen / die Wunderwerke / oder die in seinem Tode bewegte Elementen habe bedeuten wollen; [illegible] etliche H. Väter sonsten gar [illegible] ausgeleget haben. Er hat auch nicht allein bedeuten wollen alle Geschlechter der unterschiedlichen Menschen / omnia genera hominum, [illegible] Jüden / Griechen / Römer / und [illegible] dergleichen; sondern er hat [illegible] alle und iede Menschen [illegible] bedeuten wollen / omnes homines, alle Menschen: Wie aus dem [illegible] glichen Text selbsten klar erscheinet / welchem diese Worte ausdrücklich [illegible] lesen werden. Wie kan aber [illegible] heit gesaget werden / daß Christus [illegible] dem Creutze sterbend / alle Menschen habe auff obbemeldte Weise / [illegible] einen ieden Menschen absonderlich [illegible] sich gezogen? Dieses ist das [illegible] ches du in dieser Betrachtung [illegible] stehen suchen sollest / damit du [illegible] Lehren heraus ziehen könnest / [illegible] ausser allem Zweiffel zu deine [illegible]

Nutzen gereichen. Dahero bitte den Herren/ daß er dir die Gnade gebe/ daß du solches wohl zu verstehen.

2. Betrachte/ daß Christus sage/ er habe mit seinem Tode/ (welcher Tod um ihm eine Erhöhung genennet wird/ wegen vieler Ursachen/ die in der Betrachtung des dritten Tags May angemerket worden/ absonderlich aber/ dieweil selbiger Tod muste vollbracht werden an einem hohen Orthe/ nehmlich an dem Stamm des Creutzes) zu sich gezogen omnes homines, alle und iede Menschen ohne Ausnahme. Dann weil der Teuffel seines Fürstenthums beraubet/ und Christus in dasselbe gesetzet worden/ wie in nechst vorhergehender Betrachtung gesaget wird/ so folget/ daß auch alle und iede Menschen ohne Ausnahme/ wo nicht würklich (wegen ihrer grossen Widerspänstigkeit) iedoch aus Billichkeit/ Christo zugehören. Dieses ist die Auffösung des erstervehnten Zweiffels. Nichts destoweniger scheinet allhier höher zu verstehen/ wie sich Christus mit so uneingeschränckten Worten rühmen könne/ daß er alle und iede Menschen zu sich ziehen wolle/ indem sich doch viel Menschen aus freyem Willen darwider setzen/ und zu ihm zu gehen sich weigern. Dann obwohl Christus verdienet/ alle Menschen zu sich zu ziehen/ so sind sie doch nicht alle würcklich zu ihm gezogen worden. Nichts destoweniger/ wann du die Sache recht bedenckest/ wirst du sehen/ daß Christus auch dißfalls die höchste Warheit geredet habe. Es ist bekandt/ daß alle Menschen in zwey Theile abgetheilt werden: Etliche folgen Christo nach/ etliche nicht; Und ist dißfalls kein Mittel zu ersinnen. Von denen/ die ihm nachfolgen/ hat Christus warhafftig gesaget/ daß er sie durch die Krafft seines Todes habe zu sich gezogen/ dieweil er sie durch die Krafft seines Todes zu Nachfolgern gemachet hat. Er hat ebenfalls auch die Warheit gesaget von denen/ die ihm nicht nachfolgen; Dann durch die Krafft eben desselbigen Todes/ wird er sie auffs wenigste an dem Tage des Gerichtes zu sich ziehen/ und machen/ daß sie ihm zitternd zu Füssen fallen/ nicht zwar als seine Nachfolger; (dann dieses sind sie nicht mehr würdig;) sondern als schuldige und von denen Henckern dahin geschleppte Ubelthäter. Omnes enim stabimus ante tribunal Christi, **Dann wir werden alle vor dem Richterstuhl Christi stehen**; Nicht allein omnes in genere, **alle Geschlechter der Menschen**; sondern omnes in individuo, **alle und iede ohne Ausnahme**. Scriptum est enim; vivo ego, dicit Dominus, quia mihi flectetur omne genu, **Dann es ist geschrieben; Ich lebe/ sagt der HErr/ dieweil vor mir alle Knie werden gebogen werden.** Rom. 14. v. 10. Es ist ohnlaugbar/ daß auff solche Weise etliche Menschen zu ihm gezogen wer-

den aus Liebe/ etliche mit Gewalt. Aber was ist daran gelegen/ indem er doch/ dessen ohnangesehen/ warhafftig alle Menschen hat zu sich gezogen. Ad te omnis caro veniet, Zu dir wird alles Fleisch komen. Psal. 64. v. 3. Aber O was ist dieses für eine unterschiedliche Weise zu ziehen! Gehe du unterdessen ein wenig in dich selbsten/ und siehe ein wenig/ ob es dir nütze sey/ wann du ferne von Christo bist? Du must einmal zu seinen Füssen gezogen werden/ entweder aus Liebe/ oder mit Gewalt; entweder als ein Nachfolger/ oder als ein Ubelthäter; und ist dißfalls keine Befreyung zu finden. Wilst du dich lieber dahin schleppen lassen/ wie ein Ubelthäter; oder zu ihm gehen/ wie ein Nachfolger? O was für ein böser Rath ist dieses! Sage viel mehr allezeit zu GOtt/ du wollest ehe sterben/ als auff eine so abscheuliche Weise geschleppet werden. Ne simul trahas me cum peccatoribus, & cum operantibus iniquitatem ne perdas me, Ziehe mich nicht zugleich mit denen Sündern/ und verwirff mich nicht mit denen/ die Boßheit würcken. Ps. 27. Ziehe mich nicht/ mit Beruffung zu dem Gerichte; verwirff mich nicht/ mit der endlichen Verdammung in dem Gerichte.

3. Betrachte/ wann du die obermeldte Auslegung wohl verstehest/ so möchte dich dünken/ Christus ziehe viel mehr diejenige zu sich/ welche nach seinem Tode ihm nicht nachfolgen/ als dieselbige/ welche ihm auffs fleißigste nachfolgen. Dann diese werden nicht zu ihm gezogen; sondern/ wann man es recht bedencket/ gehen sie freywillig zu ihm. Diejenigen aber werden gezogen/ welche geschleppet werden müssen; wie es denen Gottlosen an dem letzten Tage des Gerichts geschehen wird. Aber irrest dißfalls; Dann obwohl warhafftig beyde Theile gezogē werden/ wann doch weit billicher gesaget/ daß die auf eine viel edlere Weise gezogen werden/ welche aus Liebe gehen/ als welche aus Zwang gehen. Die Ursache dessen ist dieweil diejenigen/ welche aus Liebe gehen/ der allermächtigsten Gewalt nachfolgen/ nemlich ihrem eigenen Willen. Trahit sua quemq; voluptas, Einen jeden ziehet seine Wollust. Daher ist allhier zu mercken/ daß die Menschen nicht gezogē werdē/ wie das unvernünfftige Vieh; sondern sie werdē auff eine solche Weise gezogē/ die ihrem Stande sich dem Stande des freyen Willens gemäß ist. Dahero wo Gott sagt: In funiculis Adā trahā eos, Mit den Banden des Adam will ich sie ziehen; lesen andere/ In funiculis humanis, mit denen Banden der Menschen/ das ist/ in iis funiculis, in quibus traxi mihi Abrahā, Isaac, Jacob &c. Mit den Banden/ mit welchen ich zu mir gezogen habe den Abraham/ Isaac/ Jacob/ und andere: Welches allezeit geschehen ist/ in funiculis charitatis, Mit denē Banden der Lie-

Ol. II. v. 4. Diese Weise zu ziehē ist zwar mancherley / iedoch wird sie endlich in drey Theile zusammen gebracht; nemlich in die Macht der Beredung / der Gutthat / und der Neigung. Diese dreyfache Weise ist die allerhefftigste / und hat Christus eine iede derselben andem Creutze wunderbarlich gebrauchet / damit er die Menschen um so viel stärcker zu sich ziehen möchte; iedoch hat er auch eine iede von dieser dreyfachen Macht mit der innerlichen Krafft seiner Gnade / welche er zugeben pfleget / sehr gestärcket. Die erste Weise die Menschen zu sich zu ziehen / ist die Macht der Beredung / welche abermahls zweyfach ist; nemlich mit Worten und mit Wercken. Wer mit Worten bereden kan / der ziehet alsobald / vermittelst einer süssen Gewalthätigkeit / viel tausend Menschen zu sich; Noch vielmehr aber ziehet derjenige an sich / welcher auch mit dem Wercke bereden kan / dieweil die Wercke eine Sprache sind / die vō allen Menschen verstanden wird. Loquere cum omni Imperio, Rede mit aller Gewalt. Tit. 2. v. 15. Die andere Weise ist die Macht der Gutthaten / welche auch zweyerley ist; Nemlich die Macht der vorigen Gutthaten / so schon erwiesen worden / und derjenigen / welche man künfftig erweisen wird. Mit der Macht der erwiesenen Gutthaten / werden die Menschen gezogen durch die Danckbarkeit; Mit der Macht künfftiger Gutthaten / werden die Menschen mehrentheils gezogen / durch den eignen Gewinn. Qui dat munera, animam auferet accipientium, Wer Geschencke giebt / der nimt hinweg die Seele derjenigen / welche es annehmen. Prov. 22. v. 9. Endlich die dritte Weise ist die Macht der Neigung / welche auch zweyerley ist; Eine in einem weitern Verstande / und entspringet von der Gleichheit; dieweil ein iedes Ding seines gleichen liebet. Omnis homo simili sui sociabitur, Ein ieder Mensch wird sich vergesellschafften mit seines gleichen; Eccl. 13. v. 20. Die andere in einem engern Verstande / und entspringet von einer innerlichē natürlichen Neigung; gleich wie das Stroh zu dem Agtstein / das Eisen zu dem Magnet / die Feuer-Flamme gegen dem Himmel / und eine iede Sache zu ihrem Mittel-Punct hat / allwohin sie von sich selbst mit einer grössern Gewalt gehen / als sie anderswohin mit Stricken können gezogen werden. Descenderunt in profundum quasi lapis, Sie sind in die Tieffe hinab gestiegen / wie ein Stein. Exod. 15. v. 5. Wann du anietzo ausführlich wissen wilst / wie Christus von dem Creutze herab so viel Menschen zu seiner Nachfolge gezogen habe / so erwege diese ersterwehnte dreyfache Weise; Erstlich hat er sie gezogen mit der Gewalt der Beredung / dieweil er neben den Predigten / mit welchen er die Menschen dermassen starck zu sich gezogen hat / daß sie ihn zu

höre / nicht mehr haben können von ihm weichen. Domine, ad quem ibimus: verba vitæ æternæ habes. HErr / zu wem sollen wir gehen? Du hast Wort des ewigen Lebens. Joan. 6. v. 69. Neben den Predigten / sage ich / hat er auch das Exempel gesetzet / indem er an dem Creutze / gantz bloß zwischen zweyen Mördern / mit so grosser Gedult / Demuth / Frieden / und Verläugnung seines eignen Willens gestorben ist / daß er gar seine eigne Hencker zu seiner Liebe gezogē hat / welche von dem Calvarien-Berg gantz anders herab gestiegen / als sie hinauff gegangen. Percutientes pectora sua revertebantur, Sie sind zurücke gegangen / und haben an ihre Hertzen geklopffet. Luc. 23. v. 48. Er hat sie gezogen mit der Gewalt der so wohl vergangenen als zukünfftigen Gutthaten: Mit denen vergangenen hat er sie erlöset aus der Gefangenschafft des Teuffels. Congregabo illos, quoniam redemi eos, Ich will sie versamlen / dieweil ich sie erlöset habe; Zach. 10. v. 8. Mit denen künfftigen / indem er ihnen die Pforten des Himmels eröffnet hat. Donum bonum tribuam vobis, legem meam ne derelinquatis, Ich will euch ein gut Geschencke geben / damit ihr mein Gesetz nicht verlasset. Prov. 4. v. 2. Er hat sie endlich auch gezogen mit der Gewalt der Neigung / dieweil an dem Creutze ist zu erkennen gegeben worden / daß er warhafftig sey ein Mensch und ein Gott / indem er als ein Mensch den Tod gelitten / und als ein GOtt den Tod überwunden hat. Dahero hat er als ein Mensch die Menschen zu sich gezogen mit der leichtern Neigung / welche in der Gleichheit bestehet; als GOtt aber hat er sie an sich gezogen mit der starcken Neigung / welche alle Dinge zu einem Mittel-Punct führet. Dann weil die Hertzen der Menschen keinen andern Mittel-Punct haben / als allein GOtt / wie kan es seyn / daß sie ihn erkennen / und nicht zu ihm lauffen? Wie nun ein iedes aus dieser dreyfachen Weise zu ziehen absonderlich sey / ist / so überlasse ich dir zu urtheilē / wie kräfftig sie seyn / wann sie zusammen angewendet werden? Christus aber hat sie alle zugleich angewendet / und wendet sie noch an / wird sie auch biß ans Ende der Welt anwenden zu Nutzen denen gen / welche ihn mit ohnabläßlichem gen des Glaubens an dem Creutze ben angesehen. Wann dem also / hat er gar wohl gesagt: Et ego, si exaltatus fuero, omnia trahā ad me ipsum, Und ich / wann ich werde erhöhet seyn / will ich alles zu mir selbst ziehen. Was würde es denn ben seyn / wañ es ihm seithero noch gelungen / daß er dich hätte können ermeldte Weise zu sich ziehen? Wenn dich nicht lässest ziehen durch seine te / so lasse dich auffs wenigste ziehen sein Exempel. Wann du dich nicht

hen lässest durch die Exempel / so lasse dich ziehen durch die Gutthaten / so wol welche er dir erwiesen hat / als welche er dir erweisen wird. Wann du dich nicht ziehen lässest durch die Gutthaten / so lasse dich auffs wenigste ziehen durch den hohen Antrieb / welcher dir allein gnung seyn solte / ihm nach zufolgen; weil er dir nicht allein gleich ist / sondern weil du auch in ihm allein / als in deinem Mittel-Punct wirst Ruhe finden können. Hæc locutus sum vobis, vt in me pacem habeatis. In mundo pressuram habebitis. Dieses hab ich zu euch geredet auff daß ihr in mir den Frieden haben. In der Welt / welche ausser dem Mittel-Punct ist / werdet ihr Widerwärtigkeit haben. Joan. 16. v. 33. Wann du dich aber durch keine solche absonderliche Weise seithero hast ziehen lassen / so lasse dich auffs wenigste von allen dreyen ins gesamt ziehen.

XV. September.

Sic luceat lux vestra coram hominibus, ut videant opera vestra bona, & glorifi ent Patrem vestrum, qui in Cœlis est.

Also soll euer Liecht scheinen vor denen Menschen / auff daß sie eure gute Wercke sehen / und euren Vater loben / der in dem Himmel ist. Matth. 5. v. 6.

1. BEtrachte / daß diese Ermahnung erstlich von Christo ist angerichtet worden / für alle Apostel / und mit ihnen auch für alle die / so denen Aposteln solten in dem Amt des Vorstehens oder Predigens mit der Zeit nachfolgen. Dahero hat er zu ihnen gesagt / ihr Liecht / das ist / ihre Lehre / solle dergestalt vor denen Menschen scheinen / daß sie mit denen Wercken vereinbaret seye / und also einen ieden Menschen alle gute eine Gelegenheit gebe / GOtt zu loben. Sic luceat lux vestra coram hominibus, ut videant opera vestra bona, Also soll euer Liecht scheinen / auff daß sie eure gute Wercke sehen: das ist / auff daß sie sehen / daß eure Wercke gut seyn / und euren Vater loben / der in dem Himmel ist. Daß durch das Licht ausdrücklich die Evangelische Lehre verstanden werde / ist kein Zweiffel. Auff solche Weise hat der HErr zu Paulo gesprochen: Nunc ego mitto te, aperire oculos eorum, *id est, Infidelium,* ut convertantur a tenebris ad lucem, Anietzo schicke ich dich / damit du die Augen derselbigen / das ist / der Ungläubigen / eröffnest / auff daß sie von der Finsternüß zu dem Lichte bekehret werden. Wann man nun siehet / daß derjenige / welcher dieses so helle Licht unter das Volck wirfft / zugleich auch eben dasselbige würcket / was er sagt / O wie sehr werden alsdann alle Menschen zu dem Lobe Gottes angezündet! Wann man aber das Wiederspiel

derspiel siehet / O wie sehr werden alle Menschen geärgert / nicht anders / als wann sie sehen / daß mit dem Wercke alle die Lehre verworffen werde / welche sie mit Worten haben vortragen hören! Dieses ist auch nicht zu verwundern. Dann entweder ist es möglich / daß eine solche Lehre von denen weichern Menschen werckstellig gemachet werde / oder ist es nicht möglich? Wann es nicht möglich / warum wird es dann gelehret? Wann es möglich ist / warum erfüllet es dann der jenige nicht / welcher es lehret? Also pfleget das Volck zu reden / und sey diese Weise zu reden / wie sie wolle / so hat sie doch in denen Gemüthern des Volckes eine solche Stärcke / daß sie viel lieber das jenige wollen würcken / was ihr Lehrmeister würcket / als was er redet. Dahero sagt der Psalmist: Peccatori dixit Deus; quare tu enarras justicias meas, & assumis testamentum meum per os tuum, **GOtt hat dem Sünder gesaget: warum erzehlest du meine Gerechtigkeiten / und warum nimmest du mein Gesetz in deinen Mund?** Ps. 49. v. 16. Er sagt nicht Pœnitenti, dem Büssenden; Dann wer sich bekehret hat / der kan mit grossem Eyfer predigen / ja er soll mit grossem Eyfer predigen / damit er wiederum ersetze / was er wider GOtt gesündiget hat / indem er GOtt mit seinem Predigt-Amte vielfältige Dienste von andern Menschen erwirbt. Dahero hat David in einem solchen Stand zu GOtt gesagt; Docebo iniquos vias tuas. **Ich will die Boßhafften deine Weg lehren;** Ps. 50. Er sagt auch nicht / Peccanti, dem / der sündiget / dann wer bißweilen aus einer Gebrechlichkeit sündiget / soll das Predig-Amt nicht alsobald unterlassen / als wann es ihm unanständig wäre; sondern er soll viel mehr aus seinen eigenen Predigten neue Kräffte fassen / wiederum tapffer auffzustehen / und zu gegen / daß er von der Artzney / welche er andern darreichet / auch ihm selbsten helffen könne. De fructu oris viri replebitur venter ejus, **Von der Frucht des Mundes eines Mannes wird sein Bauch erfüllet werden.** Prov. 18. v. 20. Sondern er sagt Peccatori, dem Sünder; Dann wer mit Fleiß ein sündiges Leben führet / der ist zum höchsten verdammen von dem Predigen abzustehen. Ansonsten ist kein Zweiffel / daß er um viel mehr schaden werde / je besser er lehret; dieweil er um so viel mehr gestraffet wird / daß er das jenige Gesetz für eine Fabel halte / welches er so wohl erkläret / und so übel hält. Bist du in dem Stande / andern zu gebieten? Siehe die grosse Schuldigkeit / zu welcher du verbunden bist; daß du nehmlich lebest wie du lehrest. Sic luceat lux vestra coram hominibus, ut videant opera vestra bona, & glorificent Patrem vestrum, qui in Cœlis est,

soll euer Licht scheinen vor denen Menschen / auff daß sie eure gute Wercke sehen / und euren Vater loben / der in dem Himmel ist. Es erfordert allhier Christus nicht / daß derjenige / welcher predigt allezeit mit einer absonderlichen Vollkommenheit wircke / dieweil auff solche Weise ohnfehlbaren Menschen würde müssen der Mund verstopffet werden / iedoch ob er wohl keine vollkommene Wercke in ihrer höchsten Staffel begehret / so begehret er doch auffs wenigste gute Wercke / dieweil es sich nicht gebühret / daß derjenige straffwürdig sey / welcher andere straffet.

2. Betrachte / daß diese Ermahnung zum andern von Christo eingerichtet worden / für alle diejenigen / welche den Nahmen eines Christen tragen / absonderlich aber für die geistlichen Orts-Personen / oder für andere / welche zu dem Dienste Gottes auff eine absonderliche Weise verordnet oder gesetzet sind. Allen diesen hat er auffgelegt / auff eine solche Weise zu wandlen / auff daß die That mit einem so ehrbahren Namen nicht allein vor GOtt / sondern auch vor denen Menschen übereinstimme / und die Menschen daraus einen so viel grösseren Antrieb zu dem Lobe Gottes fassen können. Sic luceat lux vestra coram hominibus, ut videant opera vestra bona, & glorificent Patrem vestrum, qui in Cœlis est, Also soll euer Licht scheinen vor denen Menschen / auff daß sie eure gute Wercke sehen / und euren Vater loben / der in dem Himmel ist. Daß dem Namen eines Christen der schöne Titul des Lichts zugeeignet werde / ist in H. Schrifft eine bekandte Sache. Eratis aliquando tenebræ, nunc autem lux in Domino, Ihr waret einmahl Finsternüß / anietzo aber seyd ihr ein Licht in dem HErrn. Eph. 5. v. 8. Aber was hilfft ein solcher Name / wann hernach die Wercke nicht mit ihm überein kommen? Wer dieses siehet / kan nicht anders thun / als daß er das Gesetz lästere / welches sie mit dem Munde bekennen. Dahero sind die Christen seithero der anfangenden Kirchen allezeit mit grossem Nachdruck erinnert worden / daß sie nicht allein sollen gut seyn / sondern auch zeigen / daß sie gut seyn. Modestia vestra nota sit omnibus hominibus, Eure Zucht soll allen Menschen bekandt seyn. Phil. 4. v. 5. Dieses ist geschehen / dieweil widrigen falls die Lästerung ihres Namens alsobald Christo selbsten zu einem Schimpffe gereichen würde. Hingegen aber wann die Auffrichtigkeit aller ihrer Würckungen klar erscheinet / so muß ein ieder / der solche wohl-gesittete Kinder ansiehet / den Vater loben. Dahero hat Christus allhier so ausdrücklich gesagt; Ut videant opera vestra bona, & glorificent Patrem vestrum, qui in Cœlis est, Auff daß sie eure gute Wercke sehen / und euren

euren Vater loben/ der in dem Himmel ist. Er sagt nicht/ Deum vestrum, euren GOtt; sondern/ Patrem, vestrum, euren Vater; Damit die grosse Schuldigkeit angezeigt würde/ welche allen Christen oblieget/ ihrem so hochverdienten Vater mit ihren Sitten eine Ehre zu seyn. Siehe derohalben/ was der HERR mit diesem Spruche absonderlich habe wollen andeuten; nemlich er hat wollen die Aergernüsse verbieten/ und einen ieden zur Aufferbauung des guten Auffmuntern; also zwar/ daß eine solche Aufferbauung/ nicht geschehen solle wegen eigener Ehre/ sondern wegen der Ehre Gottes; wie er dann auch dessentwegen nicht gesaget hat; Ut glorificent vos, auffdaß sie euch loben; sondern/ ut glorificent Patrem vestrum, auffdaß sie euren Vater loben. Hast du eine solche gute Meynung in deinen Würckungen? Wann du keine solche Meynung hast/ so bist du warhafftig ein gar zu unvernünfftiger und undanckbarer Sohn/ wirst auch an dem Tage des Gerichtes billich von denen dreyen Heyden verdammet werden/ welche des Diagoræ Rhodii Söhne waren/ und/ als sie von dem Volcke wegen ihrer Tapfferkeit auff öffentlichem Platz in dem Olympischen Spiel-Kampffe mit Kräntzen gezieret worden/ haben sie alsobald die Kräntze von ihren Häuptern einhellig herab genommen/ und ihrem Vater/ der dazumal gegenwärtig war/ auffgesetzet. Wann du ein eigentliches Exempel des Lichtes haben wilst/ so nimm es von denen Sternen/ von welchen geschrieben stehet; Vocatæ sunt, & [illegible]xerunt, adsumus; & luxerunt [illegible] cum jucunditate, qui fecit illas Baruch. 3. v. 35. Sie sind beruffen worden/ zu erscheinen unter der Finsternüß; uñ sie haben gesaget; Wir sind zugegen; so groß war ihr Gehorsam; und sie haben demjenigē geleuchtet/ der sie gemacht hat. Es wird nicht gesagt: Luxerunt sibi, Sie haben ihnen selbst geleuchtet; sondern es demjenigen/ der sie gemacht hat. Dann darinnen bestehet der rechte Gehorsam.

3. Betrachte/ wie ferne etliche vor dem rechten Verstande dieses Todes seyn/ indem sie so gar auch denselben mißbrauchē/ und zu einem Deck-Mantel ihrer Hoffart brauchen. Dann sie lesen allein den ersten Theil desselben: Sic luceat lux vestra coram hominibus, ut videant opera vestra bona. Also soll euer Liecht vor den Menschen scheinen/ auff daß sie eure gute Wercke sehen. Den andern Theil aber unterlassen sie; Et glorificent Patrem vestrum, qui in Cœlis est, Und euren Vater loben/ der in dem Himmel ist. Daher [illegible] man/ daß sie nicht das geringste gute Werck verrichten/ ausser man sehe es so gar/ daß sie nicht den geringsten Kelch/ nicht ein Meß-Gewand/ nicht [illegible]

Kelch-Tüchlein in die Kirchen schencken/ ausser es sey ihr Wappen darauff. Und also machen sie es in allen Begebenheiten/ in welchen sie fleißige Obacht haben/ auff daß ihren guten Wercken allezeit die Ehre und Ruhm beygesetzet werde/ welche nicht Christo/ sondern ihnen selbst einen Namen mache; gestalt sie dann ihren Namen auff allen vergüldeten Metallen und harten Marmelsteinen eitler Weise sehen lassen. Dahero sich diese Menschen allein in dem ersten Theil dieses Spruches Christi auffhalten/ und niemahls wollen zu dem andern schreiten/ da sie doch wohl solten beobachten/ wie dieser völlige Text lautet. Es ist zwar nicht ohne/ daß allda gesaget werde; Sic luceat lux vestra coram hominibus, ut videant opera vestra bona, Also soll euer Licht vor denen Menschen scheinen/ auff daß sie eure gute Wercke sehen/ das ist/ ut videant, opera vestra esse bona, auff daß sie sehen/ daß eure Wercke gut seyn; aber nicht: ut videant, opera bona esse vestra, auff daß sie sehen/ daß die guten Wercke euer seyn. Was kan man mehr sagen/ sie zu schanden zu machen? Wann dem also ist/ so sollstu zwar allen Fleiß anwenden/ damit man sehe/ daß deine Wercke gut seyn; dabey aber sollstu dich nicht das geringste befleissen/ damit man sehe/ daß die gute Wercke dein seyn; dann dieses ist ein gantz gedoppelter Fleiß: Der erste ist vor aller Hoffart sicher; der andere ist der Hoffart unterworffen. Dañ der erste giebt allen Menschen Gelegenheit/ GOtt zu loben; der andere aber giebt Gelegenheit/ dich zu loben. Ich habe gesaget/ dich zu loben; dann heutiges Tages ist die Weise zu reden bey denen Menschen gantz verkehret. Wann man vor diesem gesehen hat/ daß ein heiliger Mensch einem Blinden das Gesicht gegeben/ hat iedermann einhellig angefangen GOtt zu loben/ Omnis plebs, ut vidit, dedit laudem Deo, Alles Volck/ da es solches sahe/ hat Gott gelobet; Luc. 18. v. 43. Heutiges Tages aber geschiecht das Widerspiel/ indem man viel mehr pfleget den heiligen Menschen zu loben/ dieweil man nicht mehr will recht verstehen/ daß der Urheber aller unserer guten Wercke allein Gott sey. Omne datum optimum, & omne donum perfectum desursum est, Alle gute Gabe/ und alles vollkommene Geschencke kommt von oben herab. Jac. 1. v. 17. Dahero muß man heutiges Tages wohl Achtung geben/ dieweil wir nicht allein zeigen wollen/ daß unsere Wercke gut seyn/ sondern auch/ daß sie unser seyn. Es ist zwar wahr/ daß man die guten Wercke nicht soll mehrentheils verhelen/ dieweil man auff solche Weise das Licht unter die Metze setzen/ und wider die Lehre Christi handeln würde/ da er gesprochen; Nemo accendit lucernam, & ponit eam sub

modio, sed super candelabrum, ut luceat omnibus, qui in domo sunt, Es zündet niemand ein Licht an / und setzet es unter die Metze / sondern auff einen Leuchter / auff daß es allen denen leuchte / die in dem Hause sind. Matth. 5. v. 15. Jedoch soll man sich nicht viel bemühen / dieselbe zu zeigen / dieweil man auff solche Weise das Liecht nicht nur auff den Leuchter setzen würde / sondern auch vor die Augen derjenigen / die es entweder nicht angehet / oder die es nicht verlangen zu sehen. Und dieses ists / was dieselbigen mehrentheils verlangen / welche in allen Wercken / die sie auff dieser Welt verrichtet haben / durch ihre Wappen und Uberschrifften verlangen / bey iederman ein Gedächtnüß zu hinterlassen / und gleichsam mit Gewalt gesehen zu werden / da doch dieses von Christo niemahls gerathen worden / als welcher dessentwegen gesaget hat; Sic luceat lux vestra coram hominibus, ut videant opera vestra bona, Also soll euer Licht vor denen Menschen scheinen / auff daß sie eure gute Wercke sehen; Allwo er nicht sagt / ut cogantur videre, auff daß sie gezwungen werden zu sehen; sondern / ut videant. auff daß sie sehen. Dieses ist die Ursache / daß etliche Evangelische Prediger diesen Gebrauch mit grossem Eyfer gestraffet haben / welcher auch heutiges Tages in der Kirchen sehr gemein ist. Sie haben ihn zwar nicht dergestalt gestraffet / als ob ohne Ausnahme verboten wäre / denen Nachkömmlingen einige ehrliche Gedächtnüß der tapfern Thaten zu hinterlassen / welche ihre frommen Vor-Eltern verrichtet haben; sondern sie haben ihn gestraffet / dieweil man offtermahls ein solches Gedächtnüß nicht hinterläst wegen der guten Wercks / so wegen eines andern und heiligern Ziel und Ende ist verrichtet worden; sondern man verrichtet das gute Werck / damit man ein Gedächtnüß hinterlasse. Wahr ist es / daß man nicht leicht entscheiden kan / ob es besser sey / die guten Wercke verbergen / oder nicht zu verbergen. Dahero will ich dieses in nechst folgender Betrachtung erleutern / damit die Wissenschafft dieser Sache uns hilfft / in allen Angelegenheiten mit der Freyheit des Geistes zu handlen / welche man niemahls kan mit Lust wircken.

XVI. September.

Attendite, ne Justitiam vestram faciatis coram hominibus, ut videamini ab eis, alioquin mercedem non habebitis apud Patrem vestrum, qui in Cœlis est.

Ihr sollet Fleiß anwenden / daß ihr eure Gerechtigkeit nicht würcket

wircket vor den Menschen/ auff daß ihr von ihnen gesehen werdet; dann sonsten werdet ihr keinen Lohn haben bey euern Vater/ der in dem Himmel ist. Matth. 6. v. 1.

1. BEtrachte/ daß allhier unter dem Nahmen der Gerechtigkeit ins gemein alle gute Wercke verstanden werden/ welche hernach von Christo selbsten in dreyerley Gattungen abgetheilet worden. Nemlich/ das Allmosen/ das Gebet und das Fasten/ dieweil zu diesem alle andere können gezogen werden. Dann das Fasten ist entgegen gesetzet der Begierlichkeit des Fleisches; das Allmosen der Begierlichkeit der Augen; das Gebet der Hoffart des Lebens/ dieweil uns durch das Gebet unsere Nichtigkeit vor Augen gestellet wird. Das Fasten ist absonderlich angeordnet gegen uns selbst/ das Allmosen gegen dem Nächsten/ das Gebet gegen Gott. Und also ist das Fasten dienlich zu Erhaltung der Keuschheit/ so eine eigentliche Tugend der verlangenden Begierlichkeit ist; das Allmosen ist dienlich zu Erhaltung des Mitleydens/ so eine eigentliche Tugend der erzürneten Begierlichkeit ist; das Gebet ist dienlich zu Erhaltung der Andacht/ welche ein Theil ist unserer Vernunfft. Und obwohl alle diese drey Tugenden mit sich allezeit vereinbaret haben den Verdienst/ die Genugthuung und die Erlangung/ wie es allen andern Tugenden gemein ist; so hat doch das Fasten die grösste Krafft zu dem Verdienen/ das Allmosen zu dem Genugthun/ das Gebet zu dem Erlangen. Derohalben sollst du allhier wohl beobachten/ wie Christus rede. Er sagt nicht allein; Attendite, ne justitiam vestram faciatis coram hominibus; **Ihr sollet Fleiß anwenden/ daß ihre eure Gerechtigkeit nicht würcket vor denen Menschen**; sondern er setzet alsobald hinzu: Ut videamini ab eis, **Auff daß ihr von ihnen gesehen werdet.** Dann es ist keine Sünde/ wann dein Fasten/ Allmosen und Gebet von denen Menschen gesehen wird; sondern das ist eine Sünde/ wann du dieselben Wercke zu einem solchen Ziel und Ende verrichtest/ auff daß sie gesehen werden. Ja auch dieses ist keine Sünde/ wann du deine guten Wercke sehen lässest/ wegen der Ehre/ welche GOtt daraus entspringen kan; sondern alsdann ist es eine Sünde/ wann du deine Wercke sehen lässest wegen deiner eigenen Ehre. Dahero hat Christus mit Fleiß nicht gesaget: Attendite, ne justitiam vestram faciatis coram hominibus, ut videatur ab eis, **Ihr sollet Fleiß anwenden/ daß ihr eure Gerechtigkeit nicht würcket vor denen Menschen/ auff daß sie von ihnen gesehen werde**; sondern/ ut videamini **auff daß ihr von ihnen gesehen werdet.** Dann darinnen beste-

het die Gefahr / bey welcher die höchste Auffmercksamkeit und der gröste Fleiß erfordert wird / daß man nemlich zu einem Ziel und Ende nicht das Ansehen der Wercke / sondern seiner selbst habe. Im übrigen / O wie sehr ist der Teuffel bemühet zu erlangen / auff daß heutiges Tages die wenigen guten Wercke / so man in der Welt verrichtet / heimlich verrichtet werden / nicht anders / als wann wir zu den Zeiten der ersten Verfolger des Christlichen Glaubens lebten / und uns aus Furcht derselben müsten / wie die ersten Christen / bald in die Hölen / bald in die Grüffte verschliessen. Er weiß / wie starck das gute Exempel sey / das Volck zu dem Guten anzutreiben / und dahero bemühet er sich / so viel es ihm möglich ist / dasselbe aus dem Wege zu räumen. Was vermeinest du / was für eine Ursache er gehabt habe / daß er unlängst wider die H. Bilder einen so starcken Krieg erwecket hat? Die Ursache war / dieweil die Christgläubigen in Ansehung derselben mit grosser Gewalt zu der Marter / zu der Frömmigkeit / zu der Busse und zu andern tapffern Wercken der Tugenden angetrieben worden. Nun aber weil der Teuffel denselben Krieg wider die todten Bilder der seligen Himmels-Geister unter uns nicht mehr fortsetzen kan / so fängt er ihn an wider die lebendigen Bilder / das ist / wider die lobwürdigen Exempel der Menschen. Er befleisset sich / durch unterschiedliche scheinbare Vorwände dieselbe dem öffentlichen Lichte zu entziehen / damit sie den Sündern zu keiner Bestraffung / und denen Kleinmüthigen zu keinem Antrieb dienlich seyn. Gläubst du / die Verbergung deiner guten Wercke geschehe allzeit aus einem Geiste der Demuth? Gar offt ist dieselbe eine Versuchung des Feindes / welcher auff dich um die guten Wercke neidisch ist / so du bey andern würdest verursachet haben / warum du deine Wercke nicht verborgen hättest. Universi canes muti, non valent latrare, es sind alle stumme Hunde / die nicht bellen können. Isa. 56. v. 10.

2. Betrachte / daß ins gemein zweyerley Gattungen der guten Wercke seyn; etliche sind in dem Christenthum allen denen gemein / welche ihren Stand gemäß leben wollen / es sey als Standsselbe ein Weltlicher / Geistlicher / Clösterlicher / oder anderer Stand / in welchem sie die gebührenden Wercke zu verrichten verlangen; als nemlich die Bußwercke / so in einem solchen Stande gewöhnlich sind / die öffentliche Beichte und Communion / die tägliche andächtige Beywohnung des Gottes-Diensts / und andere dergleichen / deren Unterlassung man gemeiniglich pfleget einer Unvollkommenheit zuzuschreiben. Andere gute Wercke aber sind nicht gemein / sondern gehören etlichen insonderheit zu. Die andern belangend / rathen die heiligen Väter

nun

man soll dieselben mehrentheils in geheim verrichten / damit man der Verwunderung der Menschen entfliehe. Dieses aber rathen sie nicht von denen ersten guten Wercken / sondern sagen / es sey besser / wann man diese auff solche Weise öffentlich verrichte / wie die Gottesfürchtigen Menschen in einem solchen Stande zu thun pflegen. Und dieses nicht ohne Ursache. Dann entweder bist du in solchem Stande eine gemeine Person / oder eine öffentliche. Wann du eine öffentliche bist / nemlich ein Prälat / Fürst oder Obrigkeit / so thust du nicht allein recht / wann du die Offenbarung deiner Wercke liebest / sondern du bist sie auch schuldig zu lieben / dieweil dein Leben eine Richtschnur der andern seyn solle. In omnibus te ipsũ præbe exemplum bonorum operũ. Allenthalben stelle dich selbst zu einem Vorbilde der guten Wercke. Tit. 2. v. 7. Wann du aber eine gemeine Person bist / so thust du auch besser / wann du mehr die Offenbarung / als die Heimlichkeit deiner guten Werck liebest; und dieses zwar nicht allein wegen des Nutzens / welcher / wie gesagt / andern Menschen dardurch zukommet / sondern viel mehr auch wegen des Nutzens / so dir selbsten dardurch zukommet; dieweil du dich auff solche Weise erkläret. Aber was ist die Ursache / daß du dir bisweilen einbildest / es sey besser / wann du deine Wercke verbergest? Vielleicht wegen Vermeydung der eitlen Ehre? Durchaus nicht; sondern du thust es / damit du dir deine Freyheit nicht benehmest / indem du dir einbildest / wann du dich soltest lassen in diese oder jene Brüderschafft einschreiben / wann du alle acht Tage soltest beichten und communiciren / so würdest du nicht mehr die Freyheit haben / die Einladungen anzunehmen / so du von deinen Freunden empfängest / wann sie zu Comödien / Tänzen und andern Ergetzlichkeiten gehen; da man widrigen falls mit Fingern auff dich zeigen / und sich iederman verwundern würde / daß du dich bey einer solchen Gesellschafft einfindest. Aber ist es nicht besser / daß man eben dessentwegen einen tapffern Entschluß fasse? Usquequo claudicatis in duas partes? **Wie lange hincket ihr auff beyden Seiten?** 3 Reg. 18. v. 21. Du wilst dich erklären / ob du auff Gottes / oder auff der Welt Seiten seyst; und ich sage dir / es sey besser / daß du dich erklärest. Dann so lange du dich nicht auff die Seite Gottes erkläret / wird es offt geschehen / daß die leichtfertigsten Dinge von dir begehret werden / in die du auch wegen eines Menschlichen Absehens verwilligen wirst; Da doch hingegen / wann du dich auff die Seyten Gottes erkläret / niemand so keck seyn wird / dich zu versuchen. Ist es derohalben genung / daß du in allen deinen Wercken iederzeit eine gleiche Meinung erhältst / allein GOtt zu gefallen.

Dieses

Dieses hat Christus verlanget / als er von dem Allmosen gesprochen: Nesciat sinistra tua, quid faciat dextera tua; **Deine lincke Hand soll nicht wissen / was die rechte Hand thue:** Von dem Gebet; Intra in cubiculum tuum, **Gehe in deine Schlaff-Kammer:** Von der Fasten; Unge caput tuum, & faciem tuam lava, ne videaris hominibus jejunans, **Salbe dein Haupt / und wasche dein Angesicht / damit dich die Menschen nicht für einen Fastenden ansehen.** Gewiß ist es / daß er mit diesen Worte nicht habe verbieten wollen / die guten Wercke öffentlich zu verrichten / indem er selbsten vielfältig seine gute Wercke öffentlich verrichtet hat; Sondern er wolte mit dieser geheimreichen Weise zu reden sagen / wann man auch öffentlich gute Wercke verrichtet / so soll man sie allezeit mit obermeldter guter Meinung verrichten. Wilstu im übrigen wissen / wie sehr Gott allezeit die Freyheit öffentlich gute Wercke zu verrichten / geliebt habe? Er hat einmahls zu Abraham gesaget / er wolle der gantzen gottlosen Stadt Sodoma eine allgemeine Verzeihung geben / und sie in seine Gnade auffnehmen / wann er unter so vielen gottlosen Menschen würde funffzig Gerechte mitten in der Stadt finden können. Si invenero Sodomis quinquaginta Justos in medio civitatis, dimittam omni loco propter eos, **Wann ich werde mitten in der Stadt Sodoma funffzig Gerechte finden / so will ich ihrentwegen allen Orthen vergeben.** Gen. 18. v. 26. Hastu diese Worte wol beobachtet? Er hat nicht gesagt / in civitate, in der Stadt; sondern in medio civitatis, mitten in der Stadt. Dann es hat nach Meynung etlicher Gelehrten seyn können / daß unter so viel tausend gottlosen Menschen / auch wenigste funffzig werden gewesen seyn / welche sich in der Geheim haben fromm gehalten; Aber die sich getraut vor dem Angesicht der andern fromm zu seyn haben nicht können funffzig gefunden werden. Abulens. in Gen. cap. 8. Und diese sind die Gerechten / welche Gott versöhnen können; Die nemlich nicht allein auff der Seiten Gottes halte / sondern sich auch darfür erklären. In medio Ecclesiæ laudabo te. Ich will dich mitten in der Kirchen loben. Ps. 21. v. 23. In medio multorum laudabo eum, Mitten unter vielen Menschen will ich ihn loben. Ps. 108. v. [illegible]

2. Betrachte / daß diese öffentliche Bekäntnüß um so viel mehr gute Wercke mehr man innerlich die obermeldte gute Meinung erhält / daß man nemlich in seinen Wercken nicht das eigene Lob / sondern allein das Lob Gottes suche. Dann wañ diese Meinung ermangeln solte / ists ausser allem Zweiffel / daß endlich eine so schöne Bekäntnüß gar wenig bey GOtt würde angenehm seyn können. Dahero hat Christus gesagt: Intendite, ne Justitiam vestram faciatis coram

coram hominibus, ut videamini ab eis, *ad est, ad hoc, ut videamini ab eis;* alioquin mercedem non habebitis apud Patrem vestrum, qui in Cœlis est. Ihr sollt Fleiß anwenden / daß ihr eure Gerechtigkeit nicht würcket vor denen Menschen / auff daß ihr von ihnen gesehen werdet. Das ist / zu diesem Ziel und Ende / auff daß ihr von ihnen gesehen werdet; Dann sonsten werdet ihr keinen Lohn haben bey eurem Vater / der in dem Himmel ist. Wie kanstu verlangen / daß dich dein himmlischer Vater wegen deiner guten Wercke in dem Himmel belohnen solle / indem du sie zwar offenbaret hast / aber nicht seinet wegen? du wirst dich viel mehr müssen lassen von denen Menschen belohnen / deren Anseh'n du höher geachtet hast / als das Ansehen Gottes. Dahero siehestu / daß Christus allhier nicht sagt: Alioquin mercedē non habebitis à Patre vestro, qui in Cælis est, Sonsten werdet ihr keinen Lohn haben von dem Vater / der in dem Himmel ist; sondern apud Patrem vestrum, bey eurem Vater. Dann die guten Wercke, die du bißweilen aus einer Eitelkeit verrichtet hast / wird er dir zwar vielfältig mit einer zeitlichen Belohnung ersetzen / wegen desjenigen Nutzen / welchen die Welt aus ermeldten deinen Wercken empfangen hat; hingegen aber wird er dir keine himmlische Belohnung geben. Dann diese zu erlangen / ist vonnöthen / daß die Meinung gantz geistlich und heilig sey; gestalt in dem Himmel kein Werck / so gantz leiblich / und also nur allein die Schale ist; sondern die Wesenheit des Wercks / so gleichsam der Kern ist / belohnet wird. Wer kan derhalben aussprechen / wie viel an dieser Meinung gelegen sey! Aber was? Ist dann ein iedes seines Dienstes beraubet / welches an sich selbst zwar gut und GOtt angenehm / zugleich aber mit einer Eytelkeit vereinbaret ist? Durchaus nicht; sondern allein alsdann nimt ihm die Eytelkeit den Verdienst hinweg / wañ eine solche Eytelkeit gnungsam ist / gleich einem innerlichen Wurm / die ermeldte gute Wercke / zu verletzen. Ich erkläre mich / dieweil dein Geist daraus wird können eine Ruhe schöpffen. Entweder gehet die Begierde denen Menschen zu gefallen (welches die Eytelkeit ist) vor dem guten Wercke her / von welchem wir allhie reden / als Exempels-weise / vor dem öffentlichen Allmosen; Oder es begleitet dasselbige / oder gehet ihm nach. Wann es nach dem guten Wercke gehet / kan ihm die Eytelkeit den Verdienst nicht benehmen / dieweil es auff solche Weise nicht mehr ist / als nur ein äusserlicher Wurm / welcher / wann er mit seinem boßhafften Zahn ankommt / das gute Werck zu verderben / so findet er es schon vollendet / und also folglich auser der Gefahr: Wann die Eytelkeit vor dem guten Wercke gehet / so nimt es ihm ohne Zweiffel alsdann den Verdienst / wann das Ziel und Ende / so du in Austheilung des Allmosens gehabt hast / nichts anders gewesen / als denen Menschen zu gefallen;

len; Dieweil auff solche Weise der Wurm in dem Hertzen des guten Werckes stehet. Es ist zwar nicht ohne / daß bißweilen auch das Wolgefallen der Menschen könne zu grössern Dienste GOttes angeschicket werden / gleichwie es bey Fürsten und Prälaten zu geschehen pfleget / welche mit ihren überflüßigen Allmosen verlangen die Liebe der Unterthanen zu gewinnen / damit sie hernach umb so viel besser köñen zu Andacht gegen GOtt angehalten werden. Gleichwie aber in solchem Falle das Werck zuläßig ist / also ist es auch kein Wurm / und also folglich kan es an sich selbst nicht den geringsten Schaden zufügen / dieweil ein solches Werck für sein letztes Ziel und Ende die göttliche Ehre hat. Wann endlich die Eytelkeit das Werck begleitet / so benimmt es ihm bißweilen den Verdienst / bißweilen aber nicht. Alsdann benimmt es ihm denselben / wann das Werck ist angefangen worden aus Begierde / GOtt zu gefallen / hernach aber / ehe es vollendet ist / wird selbiges Ziel und Ende in eine Begierde / denen Menschen zu gefallen / verändert; dann auff diese Weise kommt der Wurm noch zu rechter Zeit / da er das Werck verderben kan. Alsdann aber benimmt die Eytelkeit dem Wercke sein Verdienst nicht / wann einer das Werck nicht vollbringet / zu dem Ziel und Ende / denen Menschen zu gefallen; sondern indem er das Werck fortsetzet und öffentliches Allmosen giebt / hält er sich mit Fleiß auff in einem [illegible] Wohlgefallen / welches er in seinem Hertzen empfindet / indem er siehet / daß er viel um sich habe / die ihm zusehen. Dann obwohl ein solches eytles Wohlgefallen eine läßliche Sünde ist / so ist es doch völlig unterschieden von dem [illegible] Ziel und Ende / welches der Mensch in seinem Wercke hat / indem er keine andere Begierde führet / als GOtt zu gefallen und zu ehren. Und also bleibt der Wurm gantz eusserlich / dieweil ein solches Allmosen zwar mit der Eytelkeit vereinbaret ist / aber nicht an ihr / als an seinem letzten Ziel und Ende hangt. Dahero sollstu in solchem Fall nicht das geringste von deinem Wercke des öffentlichen Allmosens / aus Furcht der Eytelkeit nachlassen / sondern dich allein der Eytelkeit widersetzen / und sie zurück treiben / oder auffs wenigste deine Gedancken anders wohin wenden / auff solche Weise wird dir dein Verdienst gantz unverletzt verbleiben. Wann dem [illegible] so siehe endlich / daß dein himmlischer Vater warhafftig wie ein Vater handle. Er verlanget von dir keine ohnmögliche Dinge. Er verlanget / daß du dich verhalten sollst wie ein gehorsamer Sohn / das ist / er verlanget / daß du [illegible] achten sollst / von ihm hoch geschätzet werden / als von seinen Knechten.

XVII. September.

Der heiligste Namen MARIA.

Ave, Maria, gratiâ plena.

Sey gegrüst / Maria / voll der Gnaden. Luc. I. v. 28.

Betrachte / obwohl der Ertz-Engel Gabriel / als er die heilige Jungfrau mit dem Wörtlein Ave (welches Wörtlein eine Weissagung der Hoheit / und eine Vertheidigung der Freude in sich hält) gegrüsset hat / nicht also gleich ihren Nahmen ausgesprochen / wie es hernach die Catholische Kirche zu thun gewohnet; so hat er doch verstanden unter diesen Worten Gratiâ plena, Voll der Gnaden. Daß was Maria voll der Gnaden gewesen / was ist die Ursache? Sie ist voll der Gnaden gewesen wegen der höchsten Vereinbarung / die sie mit dem Meere gehabt hat / von welchem die Gnade entspringt / also zwar / daß sie ihn in ihrer Zucht gehabt / wie einen Unterthanen. Derohalben wann Maria voll der Gnaden gewesen / so ist sie es gewesen / dieweil sie eine Maria war; welcher hochwürdige Namen in seiner vornehmsten Wort-Forschung nichts anders heisset / als Domina Maris, Eine Frau des Meeres. Derohalben mercke / daß der Ertz-Engel in seiner Rede keine Zeit eingewendet / und nicht gesaget habe / Ave, quæ fuisti, quæ es, quæ eris gratiâ plena, Sey gegrüsst / die du gewesen bist / die du bist / oder die du seyn wirst / voll der Gnaden; sondern er hat ohne Zusatz gesagt: Ave gratiâ plena. Sey gegrüsst / voll der Gnaden. Damit er auff solche Weise besser alle Zeiten einschliesse. Dahero ist ausser allem Zweiffel / daß er durch diese Weise zu reden / die dreyfache Völle der Gnaden verstanden habe; Nemlich die Völle / welche die Jungfrau schon vorhero empfangen hat / welche sie gegenwärtig empfänget / und welche sie künfftig empfangen wird. Wann du wissen wilst / worinnen diese Völle bestehe / so sage ich dir / daß es eben die jenige sey / welche hernach gleichfalls alle Heiligen Lehrer an ihr erkennet haben; Nemlich die Völle der Gnügsamkeit / die Völle des Uberflusses / und die Völle der Uberträfflichkeit. Die erste macht / daß die Jungfrau voll ist für sich selbsten; Die andere / daß sie voll ist für sich selbst und für andere; Die dritte / daß sie voll für sich selbst / voll für andere / und voll ist über alle andere insgesamt. Verwunderst du dich über eine so grosse Völle! Aber du wirst alsobald auffhören / dich zu verwundern / wann du dich bey zeiten erinnerst / daß sie sey Maria / das ist / Domina Maris, eine Frau des Meeres. Sie hat das Meer in ihrer Gewalt. Ipsius est Mare, & ipsa fecit illud, Ihr ist das Meer / und sie hat es gemacht. Was ist es derohalben zu verwundern / daß sie so reich sey? Sie ist wie eine Stadt / welche über das Meer herrschet / und dessentwegen andere Städte alsobald überwindet / welche keine Beherrschung über das Meer haben. Nunquid melior es Alexandria populorum, cujus divitiæ Mare? Dünckest du dich dann besser zu seyn / als die volckreiche Stadt Alexandria /

randria/ deren Reichthum das Meer ist? Nahum. 3. v. 8. Jedoch sollst du dich billich über ein Ding verwundern/ daß du nemlich für dich selbsten so sehr armselig bist / und deine stetswährende Wohnung nicht in dieser Stadt setzest.

2. Betrachte/ die erste Völle der Gnügsamkeit/ welche bey der Jungfrau hat angefangen von dem ersten Augenblicke ihrer Empfängniß. Dahero hat der Engel zu ihr nicht gesaget; repleta gratia, angefüllet mit der Gnade; sondern plena gratia, voll der Gnade; damit man nicht vermeinen möchte/ als wäre sie auch nur in einem Augenblicke ohne Gnade gewesen. Diese Völle hat die Jungfrau voll gemacht an ihr selbst. Und also hat sie gemachet/ daß die Jungfrau erstlich voll der Gnaden gewesen an allen ihren Theilen des Leibes und der Seele. Sie war voll an dem Verstande/ an dem Willen/ an denen Begierlichkeiten/ an denen Sinnligkeiten/ und allen Theilen der Seele/ welche allezeit ihrem GOtt auff das vollkommenste unterworffen gewesen. Zum andern hat sie gemacht / daß die Jungfrau vollkommen gewesen in Hintertreibung aller der Dinge/ so wieder die Gnade streiten/ und bey der Jungfrau keinen Platz gehabt haben. Dann sie hat unter allen Heiligen allein nicht die geringsten Mackel/ nicht die geringste Verwirrung des Gemüthes/ nicht die geringste Unwissenheit oder Unverständigkeit / nicht den geringsten Streit wider einiges gutes Werck / nicht die geringste Widerspänstigkeit der Einbildungen/ nicht die geringste Empfindung der Begierlichkeit / nicht die geringste Verhinderniß zu erlangen Erlangung der Heiligkeit an sich gehabt. Dahero ists geschehen/ daß sie wegen Abwesenheit solcher unreinen Dinge/ gantz fähig gewesen/ die Fülle der Gnade zu empfangen. Dieses hat sie gemacht / daß die Jungfrau so voll gewesen an denen Wercken/ welche sie allezeit mit einer Vollkommenheit der Tugenden/ der Stärcke/ und der völligen Übereinstimmung mit den grossen von GOtt ertheilten Gnadentungen verrichtet hat. Dieses hat sie gemacht/ daß die Jungfrau voll gewesen an allen Gattungen der Gnaden/ welche den Menschen an sich selbst vollkommen machen / und in der Jungfrau gleich von Anfang häuffig gewesen. Solche Gnaden sind gratia gratum faciens, die Gnade / welche den Menschen angenehm machet; nemlich die Gnade/ wegen welcher GOtt wohlan der Seele der Jungfrauen ein gefallen hat/ als an einer vor allen andern puren Creatur. Gratia habitualis, die heiligmachende Gnade. Gratia actualis, die würckende Gnade/ welche uns unterhält. Die eingegossenen so wol Theologische als sittliche Tugenden/ welche in der Jungfrau [illegible]

theilet gewesen wie in andern Heiligen / unter denen etliche in dem Glauben / etliche in der Demuth / etliche in dem Gehorsam / und andere in andern Tugenden berühmt sind; in der Jungfrau aber sind sie alle zugleich vereinbart gewesen. Endlich die Gaben des Heil. Geistes / welche machen / daß wir auff eine tapffere und herrliche Weise würcken. Die Früchte dieser Gaben / nemlich die leiblichen Wercke / so von ihnen herkommen; und die Seligkeiten eben derselbigen Gaben / nemlich die Wercke / so in dem höchsten Grade lieblich sind. Fünfftens hat sie gemacht / daß die Jungfrau voll gewesen in Ansehung des Ambtes / indem sie voll gewesen der absonderlichen Gnade / welche dem Menschen gebühret / so eine Mutter GOttes / und alsfolglich Domina Maris, eine Frau des Meeres zu seyn verordnet war / wie du aus dem Namen der Jungfrauen abnehmen kanst. Diese ist eine solche Gnade / welche nicht allein alle oberzehlte Gnade in sich hält / sondern sie bringet sie in einen so hohen Stand / wohin wir mit unseren Gedancken niemahls werden gelangen können. Dann die Würde einer Mutter Gottes hat eine unendliche Gestalt / dieweil sie gleichsam eine Vereinbarung mit Gott selbst giebt. Dieses ist die Völle der Genügsamkeit gewesen / welche die Jungfrau gleich von ihrer Empfängniß an hat in sich gehabt. Jedoch machte ihr dieses keine Verhinderniß / von Tag zu Tag allezeit mehr und mehr in den Tugenden zu wachsen / dieweil sie allezeit eine warhaffte Wanderin gewesen / so niemahls müde worden. Nichts destoweniger wird sie genennet Gratia plena, voll der Gnaden; dieweil dieses Wörtlein plena, voll / in einem gemeinen Geschirr / nemlich in einem Schüßlein oder Schaalen / ein Ziel anzeiget; aber in einem sehr weiten Geschirr / wie eine See oder Meer ist / zeiget es kein Ziel an. Von dieser Völle der Gnungthuung kanst du alles geniessen; dann es kan nicht seyn / daß die Jungfrau / welche an sich selbst so übermäßig voll ist / ihre Reichthümer nicht auch über andere freywillig ausgiesse. So pflegt es eine Säug-Amme zu machen / welche volle Brüste hat. Sie gehet von sich selbst / und suchet das Kind / welches Milch verlanget. Transite ad me omnes, qui concupiscitis me, & a generationibus meis, *id est*, *ab uberibus meis*, implemini, **Kommet her zu mir alle / die ihr eine Begierde zu mir habt / und sättiget euch mit meinen Früchten** / das ist / mit meinen Brüsten. Eccl. 24. v. 26.

3. Betrachte / die andere Völle des Uberflusses / welche bey der Jungfrau hat angefangen / als sie das ewige Wort in ihrem allerreinesten Leibe empfangen / und sie an ihr selbst überflüßig gemachet hat / dieweil alle obermeldte Völle der Gnungsamkeit / so die Jungfrau

frau seithero in ihrer Seele behalten/ auch in den Leib mit grosser Gewalt ausgegossen worden/ als welcher würdig worden/ eine Wohnung des Allerhöchsten zu seyn/ ja so gar ihm von ihrem Leibe die erste Materi zu geben/ und mit dem menschlichen Fleische zu bekleyden/ hernach auch ihm die Nahrung durch das gantze minder-jährige Alter zu reichen. Es war diese Völle auch überflüßig zu Nutzē anderer Menschē/ nicht allein/ dieweil die Jungfrau in selbigē Augenblick in den Besitz aller freywillig gegebener Gnaden getretten/ mit denen sie/ zu Nutzen anderer Menschen/ ist vollkommen gemacht worden/ nemlich mit der Gnade frembde Sprachen zu reden/ zu weissagen/ Wunderwercke zu würcken/ Gesundheiten zu ertheilen/ und andern dergleichen/ welche in ihr ausser allem Zweiffel mit einer hohen Vollkommenheit vereinbaret gewesen/ ob sie wol es wenig zu gebrauchen pflegte; sondern viel mehr/ dieweil sie eben in selbigem Augenblicke einen andern viel höhern Besitz hat angetreten/ und eine Mittlerin zwischen GOtt und dem Menschen worden ist/ Krafft dessen sie hernach die höchsten Ehren-Titul darvon getragen/ welche sie anietzo geniesset/ indem sie genennet wird eine Erlöserin von allem Ubel/ eine Widerbringerin der Welt/ eine unmittelbare Austheilerin der jenigen Schätze/ welche aus denen Händen Gottes zu uns herab kommen. Dann in selbigem Augenblicke ist sie warhafftig worden eine Maria/ das ist/ wie es ihr schöner Namen ausweiset/ Domina Maris, eine Frau des Meers. Dahero hat sie auch mit ihm auff eine so leichte Weise/ und mit einer so grossen Zuversicht schaffen können/ wie eine Königliche Mutter/ wann sie beliebet ist/ mit dem König schaffen kan/ welcher zwar ihr Herr/ aber zugleich auch ihr Sohn ist. Wann du bey der Völle der Genugsamkeit dich erfreuet hast wegen der Hoffnung/ von Maria der Jungfrauen begnädiget zu werden/ so sollst du bey der Völle des Uberflusses frolockē wegen der Gewißheit/ dieweil sie in dieser Völle das Amt hat/ Gnaden zu erweisen.

4. Betrachte/ die dritte Völle der Ubertrefflichkeit/ von welcher die Jungfrau nicht nur an sich selbst/ und für andere ist voll gemachet worden/ sondern sie ist auch auff solche Weise voll worden/ daß sie alle andere/ sowohl ietzige als künfftige seligen Geister ins gesamt weit übertroffen hat. Diese Völle hat in der Jungfrauen angefangen auff wenigste gegen das Ende ihres Lebens/ iedoch ist glaublich/ daß sie auch vorhero angefangen. Dann alle Lehrer stimmen über ein/ daß sie in dem ersten Augenblick ihrer Heiligmachung eine grössere Gnade von Gott empfangen habe/ als der erste Seraphin in dem Paradeiß/ welches eine unaussprechliche Gnade ist. Mit dieser Gnade hat sie alsobald angefangen zu würcken/ die-

weil sie begabt war mit aller Völle Genugsamkeit / von welcher oben gesaget worden. Indem sie also mit allen Kräfften / und mit völliger Macht gewircket / hat sie auffs wenigste (nach allgemeiner Lehre der Theologen) verdienet eine so grosse Vermehrung der Gnade / so groß die Gnade gewesen / welche ihr freywillig vorhin gegeben worden; und also hat sie die Haupt-Gnade alsobald verdoppelt. Hernach hat sie diese Haupt-Gnade niemahls / so gar auch (wie etliche lehren) in dem Schlaffe nicht / lassen müßig liegen / sondern allezeit neue Früchte hervor gebracht / und durch die Göttliche Hülffe dermassen vermehret / daß die Gnade zwey und siebentzig Jahr hindurch nicht nur alle Stunden / sondern alle Minuten und Augenblicke auff solche Weise gewachsen ist / daß unser Verstand die überhäuffte Schätze solcher Gnaden niemahls fassen kan. Dann wann sie wegen einer ieden Würckung doppelt so viel mehr verdienet hat / als sie zuvor gehabt / so kanstu dir einbilden / was für einen grossen Schatz sie bey dem Ende ihres Lebens gehabt habe. Wann du ferner zu dieser Gnade / welche als eine Belohnung nach Masse der Würckung gewachsen ist / auch die Gnaden hinzu setzest / welche ihr Jesus Christus zu einer Verehrung zu geben / aus Höflichkeit in unterschiedlichen Begebenheiten sonderbarer Festtage / als nemlich seiner Menschwerdung / seiner Geburt / seiner Auffersteh̃ung / seiner Himmelfahrt / und anderer dergleichen / zu geben schuldig war / wer kan aussprechen / wie groß der Abgrund dieser Vermehrung gewesen sey? Es ist fürwahr keine Rechen-Kunst so vortrefflich / die solches zur Gnüge zehle. Dahero wird der Jungfrauen gar offt und wol der berühmte Segen zugeeignet / welchen Jacob seinem Sohne Joseph wegen seines hohen Wachsthums gegeben hat. Filius accrescens Joseph, filius accrescens, **Das wachsende Kind Joseph / das wachsende Kind.** Gen. 49. v. 22 Er sagte zu ihm: Omniporens benedicat tibi benedictionibus Cœli desuper, benedictionibus abyssi, jacentis deorsũ, benedictionibus uberũ & vulvæ, **der Allmächtige segne dich mit Segen oben vom Himmel herab / mit Segen des Abgrunds unten von der Tieffe / mit Seegen an Brüsten und Bäuchen.** Gen. 49 v. 25. O wie viel besser ist alle dieser Segen erfüllet worden in der Jungfrauen! Dann siehe / sie ist gesegnet benedictionibus Cœli desuper, **mit Segen oben vom Himmel herab** / nemlich mit Völle der Gnügsamkeit / welche ihr GOtt gleich in dem ersten Augenblick ertheilet hat / als sie in dem Mütterlichen Leibe geheiliget worden. Siehe / sie ist gesegnet benedictionibus abyssi, **mit Segen des Abgrundes von der Tieffe** / nemlich mit Völle der Ubertreflichkeit / von welcher sie gegen allen andern heiligen

Geistern

Geistern einem Abgrunde gleich gemachet worden / und zwar einem tieffen Abgrunde / jacentis deorsum, der unten lieget; dieweil sie allein mehr Schätze der Gnaden an sich gehabt hat / als alle andere Heilige zusammen. Woher sind aber diese zwey Völle entsprungen? Aus dem / so der vorsichtige Patriarch an dem letzten Orthe gesetzet hat / damit nicht die Ordnung der Zeit / sondern der Würde gehalten würde: Benedictionibus uberum & vulvæ, mit Segen der Brüste und des Bauchs; Nemlich aus dem / dieweil sie eine Mutter Gottes ist / allermassen sie ihn in ihrem Leibe getragen / geboren / gesäuget / erzogen / und endlich über sie als eine Mutter auff solche Weise geherrschet hat; wie es ihr höchster Name MARIA ausweiset / und uns zu erkennen giebt / daß sie sey Domina Maris, eine Frau des Meers. Aber was für eines Meers? Vielleicht des hohen Meers? Nein; sondern des allerhöchsten Meers; nemlich desjenigen Meers / von welchem alle Flüsse unserer Gnaden-Schätze ihren Ursprung haben.

XVIII. September.

Beatus, qui intelligit super egenum & pauperem: in die mala liberabit eum Dominus.

Selig ist / der sich verstehet über den dürfftigen und Armen: Diesen wird der HErr erlösen an dem bösen Tage. Ps. 40. v. 1.

1. BEtrachte / daß / nach Auslegung der spitzfindigern Lehrer / allhier durch das Wörtlein Egenus, dürfftig / der jenige verstanden werde / welcher nichts hat / und also folglich in der äussersten Noth sich befindet: Durch das Wörtlein Pauper, Arm / werde der jenige verstanden / welcher wenig hat / und also zwar auch in einer Noth sich befindet / aber allein in einer gemeinen Noth. Beyde diese finden sich warhafftig bey Christo unserm HErrn / indem wir sehen / daß er wenig gehabt / und nichts gehabt habe. Wenig hat er gehabt in dem Leben; nichts in dem Tod: Wenig in dem Leben / dieweil er die Tage seines Lebens mühsam hat zugebracht in einer Zimmer-Mans Hütten; Nichts in dem Tode / dieweil er dahin gelanget / daß er bloß an einem Galgen gestorben ist. Dieses hat er nichts zuviel gesprochen / als er von sich selbst sagte: Ego vero egenus, & pauper sum. Ich bin dürfftig und arm. Psal. 69. v. 6. Dann beyde diese Dinge haben sich zu unterschiedenen Zeiten begeben. Dann wir nun zu unserm Vorhaben gehen / so siehe / wer nach Aussage des Psalmisten / an dem ersten Orthe der jenige sey / welcher sich verstehet über den Dürfftigen und Armen? Es

über jenige / welcher Christum unsern HErrn nicht nur arm in dem Leben und bloß in dem Tode ansiehet / sondern auch verstehet / daß er GOtt sey. Der es alſo machet / läst sich nicht von denen Sinnligkeiten / sondern von dem Glauben führen / und dahero wird er auch selig genennet. Beati, qui non viderunt & crediderunt, **Selig sind / die nicht gesehen und doch geglaubet haben.** Joan. 20. v. 27. Aber wie wenig machen es alſo! Daß derohalben David allhier eben das jenige hat wollen ligen mit diesen seinen grossen Worten: Beatus qui intelligit super egenum & pauperem, **Selig ist / der sich verstehet über den Dürfftigen und Armen;** was hernach Christus mit diesen seinen Worten sagen wolte: Beatus, qui non fuerit scandalizatus in me, **Selig ist / der an mir nicht wird ärgert werden.** Luc. 7. v. 33. Wann ist so viel Menschen schämen / Christo in seiner tieffen Verachtung nachzufolgen / scandalizantur in eo, **und an ihm geärgert werden / weist du / woher es komme?** Dieweil diese armselige Menschen nichts mehr verstehen / als was sie sehen. Non intelligunt super egenum & pauperem, **Sie verstehen sich nicht über den Dürfftigen und Armen.** Sie durchdringen mit ihrem Verstande nicht / daß unter selliger Verachtung warhafftig alle ihr Glut verborgen liege. Befleisse du dich / dieses so viel zu verstehen / als es dir mög-

lich ist; dann in deinem Tode wirst du sehen / wie nützlich es dir sey. Höreſt du nicht / was zu dir der Psalmist sagt; Beatus qui intelligit super egenum & pauperem: in die mala liberabit eum Dominus, **Selig ist / der sich verstehet über dem Dürfftigen und Armen. Diesen wird der HErr erlösen an dem bösen Tage?** Der böse Tag ist ausser allem Zweiffel der Tag des Todes. Cur timebo in die malæ **Warum soll ich mich fürchten an dem bösen Tage?** Psal. 48. v. 6. Siehe aber / wer an diesem Tage / (welcher insgemein wird Böse genennet / dieweil er dem meisten Theil der Menschen böse ist) von seinem HErrn absonderlich beschützet werde? Der bey ihm getreu zu denen Füssen des Creutzes verblieben ist; dieweil kein anderer iemahls mehr gezeiget hat / daß er seinen HErrn liebe. **Selig bist du / wann du dein Crucifix in die Hand nimmſt / und in selbiger Stunde zu ihm mit Warheit sagen kanſt / daß du dich nicht geschämet / ihm auch in einem solchen Stande nachzufolgen.**

2. Betrachte / wie hoch Christus die Armuth geschätzt habe. Dann dieweil er dieselbe nach seiner glorreichen Auffahrt in dem Himmel nicht mehr in eigner Person halten kan / so will er sie auffs wenigste in eines andern Person halten. Und dahero hat er sich ohne Scheu erkläret / daß er unter einem ieden Armen / den man siehet / verborgen

sey. Quod uni ex minimis meis fecistis, mihi fecistis, Was ihr einem aus meinen wenigsten gethan/ habt ihr mir gethan. Dahero als er noch auff Erden war / hat er nur allein in sich selbsten gebettlet; anietzo aber/ nachdem er in den Himmel gefahren/ bettlet er in allen. Wer ist derohalbē an dem andern Orthe derjenige / qui intelligit super egenum & pauperem, der sich verstehet über dem Dürfftigen und Armen? Es ist der jenige/ welcher einen Armen in der äussersten oder auch gemeinen Noth siehet / und wohl verstehet / daß unter denen Lumpen dieses armseligē Menschen Christus verborgē sey/ sich auch dessenthalben bewegen lässet/ ihm zu Hülffe zu kommen / wann er kan; oder/ wann er nicht kan / ihn zu verehren/ ein Mitleyden zu tragen / zu trösten/ oder ihm freundlich zu antworten/ eben als wann es Christus in Person wäre. Wer es auff solche Weise machet / der ist selig genennet / dieweil er warhafftig den Verdienst der vortrefflichen Tugend hat/ so die Armen betrifft. Was kanst du aber für einen Verdienst haben / wann du denen Armen Guts thust / allein aus Antrieb eines natürlichen Mitleydens? Ein solches Mitleyden können auch die Heyden und Abgötterer haben. Alsdann erlangst du den grösten Verdienst / wann du ihnen Guts thust aus Antrieb des erstermeldten Glaubens / daß du nemlich JEsum in ihnen verehrest. Dann

das Mitleyden / so vorhero natürlich war/ steiget alsdann in einen höhern Stand / höher als der Himmel von der Erden ist/ und wird übernatürlich. Dahero wird dem Mitleyden gegen die Armen/ wañ man es auff obermeldte Weise übet / eine so hohe Belohnung versprochen / nemlich die Erledigung von allem Ubel/ so uns sonsten in dem Tode bevorstehen. Beatus, qui intelligit super egenum & pauperem, in die mala liberabit eum Dominus, Selig ist der sich verstehet über den Dürfftigen und Armen. An dem übeln Tage wird ihn der HErr erlösen. Nicht zwar / als ob dieses Mitleyden an sich selbst genungsam wäre / einen selig zu machen; sondern dieweil diese Ubel entweder Ubel der Schuld / oder Ubel der Peyn sind. Wann sie Ubel der Peyn sind / ist ein solches Mitleyden fähig dieselbige vermittelst der Genugthuung auszulöschen. Peccata tua eleemosynis redime, Erledige dich von deinen Sünden durch das Allmosen. Dan. 4. v. 24. Wann sie Ubel der Schuld sind / ist ein solches Mitleyden fähig/ den Menschen entweder vermittelst des Verdienstes darvor zu bewahren / wie es bey denen Unschuldigen geschehen pfleget / welche offtermahls durch dasselbige in der Gnade erhalten werden. Eleemosyna gratiam vim quasi pupillam, conservabit, Das Allmosen wird dem Mañ die Gnade erhalten wie ein Aug-Apffel. Eccl. 17. v.

17. v. 18. Oder es ist fähig/ solche Ubel der Schulden vermittelst einer gebührenden Zubereitung von dem Menschen zuvertreiben/ wie es bey denen Büssenden geschiecht/ welche offtmahls in ihrem Tode durch das Allmosen die warhaffte Bußfertigkeit/ und den warhafften Vorsatz erlangen/ so sie sonsten nimmahls wären würdig gewesen zu verdienen. Pœnitentibus autem dedit viam Justitiæ, Denen Büssenden aber hat er gegeben den Weg der Gerechtigkeit. Eccl. 17. v. 20. Vielleicht wirstu mir einwerffen/ die Früchte des Mitleydens gegen die Armen seyn auch alsdann schon von GOtt ertheilet worden/ ehe man Christum in seinen Armen erkennet hat. Allein ich antworte dir/ daß diese Früchte zur selbigen Zeit zwar ertheilet worden/ aber nicht in einem so hohe Grad wie anietzo.

3 Betrachte/ daß sich am dritten Orte derjenige verstehe über den Dürfftigen und Armen/ bey welchem nicht vonnöthen ist/ daß die armselige Menschen zu ihm kommen/ und ihre Noth klagen/ sondern er bedencket es bey sich selbst/ nimt ihre Nothdurfft dergestalt zu Hertzen/ daß er ihnen von sich selbst zuvorkommt. Wer es also machet/ der wird gleichfalls auch selig genennet. Dann entweder verstehestu durch den armen Menschen Christum in seiner eigenen Person/ wie in dem ersten Puncte dieser Betrachtung erkläret worden; so ist gewiß/ daß du alsdann keinen grossen Verdienst hast/ wann du wartest/ biß dich Christus ausdrücklich um etwas zu seiner Ehre oder zu seinem Wohlgefallen bittet/ sondern du must selbsten sorgfältig Nachfrage halten/ wie du solches werckstellig machen könnest. Mens justi meditabitur obedientiam, Das Hertz des Gerechten wird betrachten den Gehorsam. Prov. 15. v. 28. Dann die Liebe/ welche du zu Christo trägest/ muß sich dahin erstrecken/ daß sie/ so viel es möglich ist/ das Begehren Christi zuvorher sehe/ und ihm vorkomme. Eben also hat er es für dich gemacht/ indem er ohne alle dein vorhergehendes Bitten so gar an dem Galgen für dein Heyl gestorben ist. Desiderium pauperum exaudivit Dominus, Die Begierde der Armen hat der HErr erhöret. Ps. 10. v. 17. Oder du verstehest durch den armen Menschen Christum in der Person des armen Menschen/ wie in dem andern Puncte dieser Betrachtung erkläret worden; so ist gantz gewiß/ daß dein Verdienst nicht darinnen bestehe/ daß du wartest/ biß dich der arme Mensch bitte und anschreye/ sondern du solst selbsten so viel Verstand haben/ und seine Armseligkeiten mit barmhertzigen Augen von selbsten ansehen/ absonderlich wann er in einem solchen Stande ist/ daß er sich schämet zu betteln und seine Armseligkeit auch ohne reden will zu verstehen geben. Si negavi, quod volebant, pauperibus, & oculos viduæ expectare feci, Habe

ich denen Armen versaget/ was sie verlangten / und die Augen der Witwen lassen warten? Job. 31. v. 16. Allwo nicht gesaget wird/quod petebant, was sie begehrten; sondern/ quod volebant, was sie verlangten. Gläubestu nicht / daß derjenige / welcher auff solche Weise wandelt / endlich in seinem Tode werde einen Lohn erhalten/ welcher dem Verdienste gleichförmig ist? In die mala liberabit eum Dominus, An dem übeln Tage wird ihn der HErr erlösen. Von was für einem Ubel wird er ihn erlösen? Es ist unvonnöthen/ daß sich iemand bemühe/ solches zu beantworten/ dieweil genung ist/ daß es GOtt wisse. Dahero wann du wissen wirst / dasjenige zu erachten / was Christus von dir so wohl wegen seiner/ als wegen der Armen / ehe er es begehret/ verlanget hat / so hastu dich nicht das geringste zu befürchten / daß er an deinem letzten Ende nicht wissen werde zuerrathen/ was du von ihm verlangest/ wann du auch nicht redest.

4. Betrachte/ daß endlich auch von dem jenigen gesaget werde / er verstehe sich über den Dürfftigen und Armen/ welcher über die Nothdurfft der Armen Sorge trägt / wie es ihre Besitzer / Pfleger oder Fürsprecher machen / welche die Angelegenheiten der Armen nicht anders beschützen / als ihre selbst eigne. Pater eram pauperum, &c. conterebam molas iniqui, & de dentibus illius auferebam prædam,

Ich war ein Vater der Armen/ [illegible] Ich zerbrach die Backen des Ungerechten/ und risse den Raub aus seinen Zähnen. Job. 29. v. 16. Welcher es also machet / der soll ausser allem Zweiffel selig / und zwar seliger als alle andere/ genennet werden. Dieweil er auff solche Weise denen Armen nicht nur an ihnen selbsten Guts thut/ sondern er widersetzet sich auch den Unthaten mit welchen sie sonsten wären überfallen worden. Auris audiens beatificabat me, eo quod liberassem pauperem vociferantem, & pupillum, cui non erat adjutor. Welches Ohr mich hörete / das preisete mich selig / dieweil ich erlediget habe den schreyenden Armen/ und den Wäisen/ der keinen Helffer hatte. Job. 29. v. 11. Siehe derohalben deinen HErrn wie zum öfftern gesaget worden/ an an sich selbst/ und arm in seinen Armen. Wann du wilst selig werden/ so weiß du was du thun sollst. Du sollst die Angelegenheiten desselben in einem ihrer Stande zu Hertzen fassen/ liberare pauperem vociferantem, und den schreyenden Armen erledigen. Siehest du nicht / wieviel Widerwärtigkeiten er täglich in eigner Person von denen Hoffärtigen erleide/ welche ihne gepflogene Demuth verachten/ und wieviel Widerwärtigkeiten er in der Person der Bettler empfange/ welche ihn vorstellen? Derohalben stehe zu/ daß du dich hervor thust/ sie von [illegible]

Widerwärtigkeiten zu beschützen/ so viel es dir möglich ist. Dann auff solche Weise kanst du dich versichern/ daß du seine Gnade/ und so gar auch seinen Schutz in deiner äusserſten Noth gewinnen werdest. Beatus, qui intelligit super egenum & pauperem, Selig ist/ der sich verstehet über den Dürfftigen und Armen/ an dem übeln Tage wird ihn der HErr erlösen. Was will dieser Text anders sagen/ als daß der HErr werde für dich wieder die höllischen Feinde auff deinem Todbette die Waffen ergreiffen/ damit sie dich nicht überwinden? Liberasti me secundum multitudinem misericordiæ nominis tui a rugientibus præparatis ad escam, Du hast mich erlöset nach der Viele deiner Barmhertzigkeit/ und um deines Nahmens willen von dem Brüllen deren/ welche bereitt waren mich zu fressen. Eccl. 51. v. 4. Bist du nicht schuldig/ alle Wissenschafft und alle Kräffte anzuwenden/ damit du einen so mächtigen Erlöser gewinnest?

5. Betrachte/ daß der Psalmist nicht saget: Beatus qui intelligit super pauperem & egenum, Selig ist/ der sich verstehet über den Armen und Dürfftigen; sondern/ super egenum & pauperem, über den Dürfftigen und Armen. Du darffst dir nicht einbilden/ daß dieses ohne Geheimnüsse geschehe. Unserer Vernunfft nach scheinets/ als hätte er sollen auff die erste Weise reden/ damit die Ordnung gehalten würde. Dann/ wann durch den Dürfftigen derjenige verstanden wird/ welcher in der äusserſten Noth ist/ wie zu Anfang dieser Betrachtung angemercket worden; durch den Armen aber derjenige/ welcher in gemeiner Noth ist; so geschiehet ausser allem Zweiffel zuvor/ daß einer wenig habe/ und arm sey; hernach aber erst dahin gerathe/ daß er nichts mehr habe/ und dürfftig werde. Jedoch sollstu allhier beobachten/ daß derjenige/ so in äusserſter Nothdurfft ist/ viel leichter eine Hülffe erlange/ als der andere/ welcher allein in gemeiner Nothdurfft ist. Dahero wird derjenige Selig gesprochen/ welcher sich verstehet nicht allein super egenum, über den Dürfftigen/ sondern auch super pauperem, über den Armen; also daß er die Verbündniß wohl verstehe/ welche ein ieder hat/ die überflüßigen Güter unter die Armen auszutheilen/ nicht nur in ihrer äusserſten/ sondern auch in ihrer gemeinen Noth. Dieses ist vielleicht die Ursache/ daß GOtt an vielen andern Orthen der H. Schrifft hat wollen diese zwey Worte auff eben selbige Weise vereinbaren. Præcipio tibi, ut aperias manum fratri tuo, egeno & pauperi, Ich befehle dir/ auff daß du deinem dürfftigen und armen Bruder deine Hand eröffnest. Deut. 15. VI. Ecce, hæc fuit iniquitas Sodomæ sororis tuæ, &c. manum egeno & pauperi non porrigebat,

gebat, Siehe/ dieses ist die Boßheit Sodom deiner Schwester gewesen ꝛc. sie hat dem Dürfftigen und Armē die Hand nicht gereichet. Ezech. 16. v. 19. Egenum & pauperem contristantem, Der den Dürfftigē und Armē betrübet. Ezech. 18. v. 12. Egenū & pauperē affligebant, Sie betrübten den Dürfftigen uñ Armē. Ezech. 22. v. 9. Calumniam facitis egenis, & confringitis pauperes, Ihr füget Schmach zu denen Dürfftigen/ und zerknirschet die Armen. Amos 4. v. 1. Und also fortan an vielen andern Orthen der H. Schrifft; damit man wisse/ daß uns nicht nur die von GOtt anbefohlen worden/ welche sind egeni, Dürfftige/ und nichts mehr haben/ davon sie sich ernehren könten; sondern auch die/ welche sind pauperes, Arm/ und wenig mehr haben. Wann dem also ist/ wie werden diejenigen können selig werden/ welche ihre Einkünfften viel lieber verschwenden wollen mit Hunden und Pferden/ als denen Armen geben/ wann sie nicht sehen/ daß diese allbereit vor Hunger sterben? Ach nein; dann dieses heist nicht/ intelligere super egenum & pauperem, sich verstehen über den Dürfftigen und Armen; sondern allein/ super egenum, über den Dürfftigen. Und gleichwohl findet sich Christus auff gleiche Weise in beyden; wie er dann/ solches iederman zu wissen zu machen/ auff eben solche Weise ausschreyet: Ego vero egenus & pauper sum, Ich aber bin dürfftig und arm.

XIX. September.

Noli vinci à malo, sed vince in bono malum.

Laß dich nicht von dem Bösen überwinden/ sondern überwinde das Böse mit dem Guten. Rom. 12. v. 21.

1. BEtrachte/ daß derjenige von dem andern überwunden werde/ welcher von dem andern ist zu sich gezogen worden. Dahero sagt man/ der Magnet überwinde das Eisen; und nicht/ das Eisen den Magnet/ dieweil sich das Eisen von dem Magnet ziehen lässet/ und nicht der Magnet von dem Eisen. Wann dem also/ so siehest du den ersten Verstand dieser wunderbarlichen Wort des Apostels. Noli vinci a malo, sed vince in bono malum, Laß dich nicht von dem Bösen überwinden/ sondern überwinde das Böse mit dem Guten. Er will sagē/ daß du dich von dem Feinde nicht sollst verleitē lassen/ das jenige zu thun/ was du nicht sollst; sondern du sollst den Feind bewegē/ das jenige zu thun/ was er solle. Auff solche Weise überwindest du ihn. Ist es nicht gewiß/ daß du dich/ ob du auch beleydiget worden/ nicht sollest erzürnen/ daß du nicht sollest untreu werden/ daß du nicht sollst GOtt zum

Schim-

Schimpffe dich wollen rächen; sondern ihm allein / als dem höchsten Fürsten / die Rache überlassen? Mihi vindicta, & ego retribuam, dicit Dominus, Mir gebühret die Rache / und ich will es vergelten / sagt der HErr. Rom. 12. v. 19. Wann du dich derohalben lässest von deinem Feinde verleiten / daß jenige zu thun / was du nicht sollst / so überwindet dich der Feind. Hingegen / wann du dich nicht verwirrest / wie er es verlangte / wann du dich nicht erzürnest oder veränderst; sondern ihm eine merckliche Gutthat erweisest / und ihn also dahin bringest / daß er seinen Zorn ableget / seinen Fehler / mit dem er dich beleydiget hat / bekennet / und sich demüthiget / so hast du ihn überwunden / dieweil du ihn dahin bringest / was er thun solte. Warum wilst du aber viel lieber ein Uberwundener / als ein Uberwinder seyn / da es doch die Eigenschafft eines ieden Widersachers ist / alle Möglichkeit anzuwenden / damit er den andern überwinde? Noli vinci a malo, sed vince in bono malum, Laß dich von dem Bösen nicht überwinden / sondern überwinde das Böse mit dem Guten. Nicht in malo malum, mit dem Bösen das Böse; dann dieser Sieg ist auch denen wilden Thieren gemein; sondern in bono malum, mit dem Guten das Böse; dann dieser Sieg ist eines Menschen würdig. Dieser Sieg ist dermassen vortrefflich / daß er in der Vollkommenheit unter allen andern / die Christus auff dieser Welt darvon getragen / der allergröste ist. Dann / als er an seinem Creutze allbereit sterben wolte / hat er an diesen Sieg gedacht / indem er hat verlanget / so gar die jenigen selbsten zu sich zu ziehen / welche ihn an das Creutze gehäfftet haben. Er hätte sie können verbrennen / oder in den Abgrund der Höllen stürtzen / aber an statt dessen / hat er sie mit einem solchen Uberflusse der Gnaden überhäuffet / daß er sie in dem Hinabsteigē des Berges mehrentheils entweder zur Reue und Leyd gebracht / oder schamroth gemachet hat / also zwar / daß sie auff selbigem Wege an ihre Hertzen geklopffet haben / nicht anders / als wären sie öffentliche Büsser. Revertebantur percutientes pectora sua, Sie kehreten widerum zurücke / und schlugen an ihre Hertzen. Luc. 23. v. 48. O wie viel ein schöner Werck ist dieses / als wann man sich rächet! und also siehest du / wie in allen / so wol geistlichen / als weltlichen Historien die jenigen iederzeit viel höher sind geschätzet / und mehr geehret worden / welche auff solche Weise wider ihre Feinde haben obgesieget / als die / so sich von dem Feinde haben lassen überwinden / das ist / welche sich haben lassen zu solchen unvernünfftigen und barbarischen Dingen ziehen / indem sie Böses für Böses vergolten haben. Wann du aber den Feind mit allen deinen ihm erwiesenen Gutthaten nicht wirst können auff solche Weise überwinden / daß du

ihn

ihn zu der Billichkeit ziehest / so wird dessentwegen dein Sieg nicht kleiner seyn / dieweil du gethan hast / was zu seiner Uberwindung von nöthen war. Und also / wann du ihn nicht wirst überwunden haben / wie der Magnet das Eisen überwindet und zu sich ziehet / so hast du ihn doch überwunden / wie das Bley von dem Golde; das Graß / so in dem Meer wächset / von der Perl; ein grobes Tuch von dem Scharlach; das Rosenstäudlein von dem Cederbaum überwunden wird; dann du hast ihn unendlich übertroffen an dem Werth / welches die andere und gemeinere Weise zu überwinden ist. Indem er dich beleydiget / übet er ein bäurisches Werck der Boßheit; du aber / indem du ihm es verzeyhest und Guts thust / übest ein adeliches und tapfferes Werck der Christlichen Tugend. Ist dieses nicht ein genungsames Uberwinden?

2. Betrachte / den andern Verstand dieser Worte / daß du dich nemlich weder vō dem Teufel / noch von denē Menschē lassest überwindē / welche des Teufels Abgesandte oder Befreundte sind / und dich zu dem Ubel ziehen wollē; sondern du trägst hingegen von ihnen allen den Sieg darvon. Der Teuffel wird in H. Schrifft durch eine Nahmens-Wechselung vielfältig der Böse genennet; Venit malus, & rapit, quod seminatum est in corde ejus, Es kommt der Böse / uñ reist hinweg / was in seinem Hertzen gesäet worden; Matth. 13. v. 19. dieweil er der erste gewesen / welcher das Böse in die Welt hat eingeführt / und noch nicht vergnüget ist / dasselbe alle Augenblicke unabläßlich zu verursachen / und durch die Menschen fortzusetzen / welche seine Nachfolger sind / und eben dessentwegen auch in H. Schrifft offtermahls Böse genennet werden. In diem perditionis servatur malus. Der Böse wird biß zu dem Tag des Verderbens auffbehalten Job. 41. v. 24. Jedoch kan er diese seine Gewalt nicht dermassen mißbrauchen / daß er deinen freyen Willen zwinge / sondern er kan nichts anders / als daß er ihn überschleiche oder verführe / wann du nicht Achtung giebst. Mitte te deorsum, Stürtze dich hinab; also zwar daß es in deiner Gewalt stehet / wann du dich nicht wilst lassen überwinden. Es ist genung / daß du nicht darein verwilligest. Dahero sagt der Apostel nicht Ne vincaris a malo, Damit du von dem Ubel nicht überwunden werdest; sondern noli vinci, laß dich nicht überwinden. Zu dem kanst du ihn auch überwinden / wann du ein grösseres gutes Werck übest / als das innige Ubel ist / zu welchem er dich anreitzet. Dann eben darum / wann dich der Teufel versuchet mit der eitlen Ehre / kanst du hingegen üben ein Werck der Demuth; wann er dich versuchet mit dem Neide / kanst du üben die Liebe; wann er dich versuchet mit der Schärffe / kanst du üben die Freundlichkeit; wann er dich

verfuchet mit dem Fraß und Füllerey/ kanstu üben eine auch strenge Fasten; und also fortan. Auff solche Weise lässest du dich von ihm nicht allein nicht überwinden/ oder zu dem Ubel ziehen/ sondern du überwindest ihn/ dieweil du ein höheres gutes Werck verrichtest/ als das Ubel war/ in welches er dich zubringen verlanget hat. Also hat es Job gemacht/ als er von dem Teuffel mit vielfältigem Sturm angehalten worden/ wider GOtt zu klagen/ und gegen ihm mit Schmähworten hervorzubrechen. Er aber hat sich nicht allein nicht lassen überwinden/ sondern hat ihn überwunden/ dieweil er hingegen viel ehrerbietigere Worte von Gott hat ausgesprochen/ als er iemahls vorhero gepflogen hatte. Dominus dedit, Dominus abstulit. Sit nomen Domini Benedictum, Der HErr hat es gegeben/ der HErr hat es genommen. Der Namen des HErrn sey gebenedeyet. Job. 1. v. 21. Die Menschen belangend/ welche der Teuffel als seine Diener brauchet/ sollstu dich nicht lassen mit einem so geringen vergnügen; sondern/ wann sie dich wollen verkehren/ und zu dem Ubel/ nemlich zu eitlen Zeit-Vertreibungen/ ziehen/ so sollstu alle Mühe anwenden/ sie zu bekehren/ und zu dem Guten/ nemlich in die Kirchen/ in die Klöster/ in die geheime Bethäuser der Busse/ zu ziehen. Dieses ist der allerherrlichste Sieg/ und diesen sollstu verlangen zu erhalten. Wilstu ein Exempel haben? Siehe/ was der Heil. Bernardus mit seinen Brüdern gethan habe. Diese wolten ihn aus dem Kloster nehmen/ und widerum in die Welt führen. Er aber hingegen hat sie aus der Welt genommen/ und alle sämmtlich beredet/ daß sie mit ihm in dem Kloster gelebet haben. Befleisse du dich eben dieses auff seine Weise mit deinen Gesellen zu machē/ wañ sie dich zu dem Bösen antreiben. Convertentur ipsi ad te, & tu non convertêris ad eos, Sie werdē zu dir bekehret werden/ und du wirst nicht zu ihnen bekehrt werden. Hier. 15. v. 19. Wann das Feuer von einem grossen Hauffen Holtz unterdrücket/ aber nicht ausgelöschet wird/ so läst sich das Feuer von dem Holtze nicht überwinden/ sondern das Holtz wird von dem Feuer überwunden/ und in das Feuer verändert.

3. Betrachte/ daß in H. Schrifft dieses Wörtlein Malum, Böse/ bißweilen auch eine ungezämte Begierlichkeit andeutet/ welche wir in uns haben. Quoniam mihi malum adjacet, Weil mir das Böse anhanget. Rom. 7. v. 21. Nicht zwar/ als ob die Begierlichkeit an sich selbst böse wäre; (dann dieses kan nicht gesaget werden;) sondern dieweil sie zu dem Bösen geneiget ist: welches eben auch die Ursache ist/ daß sie bißweilen eine Sünde genennet wird. Si autem quod nolo illud facio, jam non ego operor illud, sed quod habitat in me peccatum, Wann ich

aber thue/ was ich nicht will/ so thue ich dasselbige nicht/ sondern die Sünde/ die in mir wohnet. Rom. 7. v. 20. Wann dem also/ so siehestu den dritten Verstand dieser Worte; Noli vinci à malo, sed vince in bono malum, Laß dich von dem Bösen nicht überwinden/ sondern überwinde das Böse mit dem Guten. Nemlich/ du sollst dich von deiner thierlichen Begierlichkeit nicht lassen überwinden/ sondern du sollst sie überwinden. Dann obwol gewiß ist/ daß sie in dir viel vermag/ nichts destoweniger/ wann du wilst/ bist du Herr über sie wegen der gnugsamen Gnade/ welche dir GOtt zu solchem Ziel und Ende ertheilet hat; Ist es derohalben nicht eine Schande/ daß du sie überwinden kanst/ und gleichwohl fast allezeit überwunden wirst? Subter te erit appetitus, & tu dominaberis illius, Deine Begierlichkeit wird unter dir seyn/ und du wirst über sie herrschen. Gen. 4 v. 7. Diese schöne Anordnung hastu von GOtt empfangen/ und sollst dich gleichfalls darnach richten. Alsdann hältestu deine Begierlichkeit unter dir/ wann du dich nicht lässest von ihr überwinden; Non vis vinci à malo, wann du nicht wilst von dem Ubel überwunden werden. Alsdann herrschest du über deine Begierlichkeit/ wann du sie nicht allein nicht lässest überwinden/ sondern wann du sie überwindest; Si vincis in bono malum, wann du das Böse mit Gutem überwindest/ und deine Begierlichkeit dahin gewehnest/ daß auch sie nach und nach aller Lustbarkeiten ein Wohlgefallen habe/ welche nicht von denen Sinnlichkeiten/ sondern von dem Geist herrühren. Weistu nicht/ daß etliche Heiligen gelanget/ und sich unter den Schmähworten erfreuet/ unter denen Krankheiten gefrolocket/ und unter den Strengigkeiten der Buse sich ergetzet haben? Superabundo gaudio in omni tribulatione mea, In aller meiner Trübseligkeit habe ich eine überflüßige Freude. 2. Cor. 7. v. 4. Wie haben sie es aber gemacht? Sie haben keine andere Weise/ als daß sie ihre Begierlichkeit gewöhnet haben/ in denen Dinge sich zu verlieben/ in welchen das wahre Gut bestehet. Dieses ist die Weise/ sie zu überwinden. Haec est victoria, quæ vincit mundum, fides nostra, Das ist der Sieg/ der die Welt überwindet/ unser Glaube. 1. Joan. 5. v. 4.

XX. September.

Si secundum carnem vixeritis, morieni ini; si autem spiritu facta carnis mortificaveritis, vivetis.

Wann ihr nach dem Fleische leben werdet / werdet ihr sterben; wo ihr aber mit dem Geiste die fleischlichen Wercke abtödten werdet / so werdet ihr leben. Rom. 8. v. 13.

1. BEtrachte / wie erschrecklich die Peyn sey / welche GOtt allen denen antrohet / so zwar nicht in dem Fleische; (dann auff dieser Erden ist es nicht anders möglich) sondern nach dem Fleische leben / von welchen wir uns nicht allein können / sondern auch sollen abhalten. Er trohet ihnen mit dem Todte. Si secundum carnem vixeritis, moriemini, **Wann ihr nach dem Fleische leben werdet / so werdet ihr sterben.** Hingegen betrachte / wie eine grosse Belohnung er allen denen verspreche / welche ebendasselbige Fleisch nicht zwar tödten / (denn dieses ist weder erfordert / noch erlaubet;) sondern casteyen werden. Er verspricht ihnen das Leben. Si autem spiritu facta carnis mortificaveritis, viveris, **Wo ihr aber mit dem Geiste die fleischlichen Wercke abtödten werdet / so werdet ihr leben.** Dahero siehet bey dir zu erwehlen was du wilst. Ecce do coram vobis viam vitæ & viam mortis, **Siehe / ich gebe euch vor den Weg des Lebens / und den Weg des Todes.** Hier. 21. v. 8. Stehet also völlig bey dir / auff einen aus diesen beyden Wegen zu gehen / welcher dir besser gefällt; entweder auff den / so zu dem Leben / oder so zu dem Todte führet. Aber bevor du dich auff den Weg begiebst / bedencke es wol; dieweil es nicht allezeit so leicht ist / mitten auff dem Wege widerum zurücke zu kehren / als den Weg gar nicht antretten.

2. Betrachte / was für ein Tod denen werde angetrohet / welche nach dem Fleische leben / das ist / welche ihr völliges Wolgefallen in dem Fleische haben / das Fleisch in allen Dingen vergnügen / und ihm täglich alles zulassen / was es verlanget. Es werden ihnen alle Tode angetrohet / die zu erdencken seyn; nemlich der Tod der Schuld / der Tod der Natur / und der Tod der Verdammniß. Diesen Tod verkündiget er einem ieden von den armseligen Menschen / indem er sagt; Si secundum carnem vixeritis, moriemini, **Wann ihr nach dem Fleische leben werdet / so werdet ihr sterben.** Erstlich ist der Tod der Schuld; dann dieser ist der erste in der Ordnung / dieweil sie ihn mit ihrem Leben verdienen: Der andere ist der Tod der Natur / welcher / gleichwie er anfänglich von dem Tode der Sünde geboren worden / also wird er auch von diesem ernehret und befördert / absonderlich bey den Menschen / welche der Wollust / den Zeit-Vertreibungen und fleischlichen Begierlichkeiten ergeben sind / und also geschwinder von der Fäule ergrieffen werden: der dritte ist der Tod der Verdammniß / welcher mittelbar auff den Tod der

Schuld/ unmittelbar aber auff den Tod der Natur folget/ und niemahls ein Ende hat. Qui se jungit fornicariis, Der sich zu den Huren gesellet/ das ist/ der anfängt nach dem Fleische auff die Weise der thierlichen Menschen zu leben/ erit nequam, der wird ein Schalck werden/ welches der erste Tod/ nemlich der Tod der Schuld ist; Putredo & vermes hæreditabunt illum, Fäule und Würme werden ihn erben/ welches der andere Tod/ nemlich der Tod der Natur ist; Et tolletur de numero anima ejus, und seine Seele wird von der Zahl hinweg genommen werden. Eccl. 19. v. 3. welches der dritte Tod/ nemlich der Verdamnüß ist. Alle diese Töde kommen nach und nach über die/ welche ihrem Fleische zu viel nachgeben. Ja wie offt kommen sie alle ins gesamt! Eben in einem Augenblicke sündiget man in welchem man auch in die Züge greiffet und in die Hölle gestürtzet wird. Düncket dich rathsam zu seyn/ daß du das Leben erwehlest/ welches zu einen so erschrecklichen Tode führet?

3. Betrachte hingegen/ was für ein Leben denen versprochen werde/ welche ihr Fleisch mit dem Geiste abtödten. Spiritu facta carnis mortificant, Welche die Wercke des Fleisches mit dem Geiste abtödten. Es ist auch ein dreyfaches Leben/ gleichwie vorhero von dem dreyfachen Tode gesaget worden. Nemlich das Leben der Natur/ welches unter allen Leben das erste ist/ gleichwie der Tod der Sünde in der Ordnung des Todes der erste ist: das andere ist das Leben der Gnade: das dritte das Leben der Herrlichkeit. Wer derohalben weiß sein Leben abzutödten/ der gewinnet erstlich das Leben der Natur/ dieweil er sein Alter erlängert. Qui abstinens est, adjicietur vitam, Der sich mäßig hält/ erlanget das Leben; Eccl. 37. v. 34. Er gewinnet das Leben der Gnade/ dann die Abtödtung ist es/ von welcher die Gnade erlanget und behalten wird; Er gewinnet endlich auch das Leben der Herrlichkeit: Dañ durch die Abtödtung nächset die Herrlichkeit in der andern Welt und giebt dieselbe noch auff dieser Welt mit himmlischen Süßigkeiten allein denen zu kosten/ welche ihr Fleisch abtödten. Siehe derohalben/ was es für eine glückselige Sache sey/ wann man sein Fleisch casteyet! Auff solche Weise lebet man warhafftig sich selbsten. Du irrische Welt gläubt/ der jenige wolle seinem Fleische übel/ der es mit Fleisch abtödtet; Aber es ist das gerade Widerspiel. Dann es liebet sein Fleisch niemand mehr/ dieweil niemand mehr sein wahres Gut suchet. Wer wird niemahls sagen/ daß der jenige Kranckheit eignes Fleisch nicht liebe/ welcher es dem scharffen Messer und Feuer des Artztes untergiebt? Ja er liebet es viel mehr als ein anderer/ welcher es denselben aus Furcht nicht untergiebt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Warumb aber liebet er es mehr? Dieweil derjenige/welcher sein Fleisch dem Artzte nicht vertrauet/ dasselbe in den Tod stürtzet; der andere aber führet es zu dem Leben. Eben also geschihet es in unserm Vorhaben. Und/wann dem also ist/ warum sollst du dich fürchten/ dein eignes Fleisch zu der Abtödtung zu gewehnen? Wann du es nicht abtödtest/bringst du es in den nicht nur zeitlichen/ sondern auch ewigen Tod. Wann du es aber abtödtest/ giebst du ihm das Leben. Si secundum carnem vixeritis, moriemini; si autem spiritu facta carnis mortificaveritis, vivetis, **Wann ihr werdet nach dem Fleisch leben/werdet ihr sterben; wann ihr aber die Wercke eures Fleisches mit dem Geiste werdet abtödten/werdet ihr leben.** Wilst du auch unter der Zahl der jenigen seyn/welche das Fleisch verlangen in den Tod zu bringen? O was für eine närrische Liebe ist dieses/ welche du deinem Fleisch erzeigest!

4. Betrachte/ gleichwie der Apostel sagt: Si secundum carnem vixeritis, moriemini, **Wann ihr nach dem Fleische leben werdet/ werdet ihr sterben**; also möchte man vermeinen/ er hätte zu einem rechtmäßigen Gegensatz auch sagen sollen: Si secundum spiritu vixeritis, vivetis. **Wañ ihr nach dem Geiste leben werdet/ werdet ihr leben.** Gleichwohl aber hat er nicht also gesagt; sondern allein/ si spiritu facta carnis mortificaveritis, **Wann ihr mit dem Geiste die Wercke des Fleisches werdet abtödten.** Warum aber dieses? Dieweil auff dieser Welt unzahlbare Menschen sind/ welche völlig nach dem Fleische leben; aber keiner ist/ welcher völlig nach dem Geiste lebet. Dann ein solches geistliches Leben/ wie dieses wäre/ wird auff Erden nicht gefunden/ sondern in dem Himmel vorbehalten/ allwo das Fleisch nicht das geringste wider den Geist streben wird. Jedoch ob wir wohl/ wie gesaget/ auff dieser Welt nicht können völlig nach dem Geiste leben/ so könnē wir doch auffs wenigste mit dem Geiste die Anläuffe des Fleisches zämen/ und abtreibē/ welches unabläßlich verlanget/ wider denjenigen sich auffzulehnen/ dem es nicht allein in dem Himmel/ sondern auch auff Erden solte unterthänig seyn/ nemlich dem Geiste. Dahero hat der Apostel allein gesaget; Si spiritu facta carnis mortificaveritis, **Wann ihr mit dem Geiste die Wercke des Fleisches werdet abgetödtet haben**; nicht aber/ si carnem mortificaveritis, **wann ihr das Fleisch werdet abgetödtet haben.** Dann nicht alle können ihr Fleisch auff gleiche Weise abtödten/ casteyen/ schlagen oder geisseln/ obwohl dieses alles sehr dienlich ist/ das Fleisch in dem Gehorsam zu erhalten. Aber alle können auff gleiche Weise ihre Wercke/ nemlich ihre Begierlichkeiten/ ihre Widerspenstigkeiten/ ihre unsinnige Bewegungen/ ihre Neigungen

abtödten / ja sie müssen alle auff gleiche Weise dieselbe abtödten. Derohalben kanstu dir auff dieser Welt dreyerley Arthen zu leben mit deinen Gedancken vorstellen: Eine ist derjenigen / welche völlig nach dem Geiste leben; diese aber kan man allhier nicht haben / dieweil es ein Englisches Leben wäre: Die andere ist derjenigen / welche völlig nach dem Fleische leben; diese soll man mit allen Kräfften fliehen / dieweil es ein viehisches Leben ist: Die dritte ist derjenigen / welche mit dem Geiste die Wercke ihres Fleisches abtödten; und dieses ist die Weise zu leben / welche dir allhier wird anbefohlē / dieweil dieses das Leben eines Menschē ist / welcher mitten unter denen unvernünfftigen Thierē und Engeln stehet. Wañ diese Abtödtung in einem gemeinen Grade ist / so gebühret es einem vernünfftigen Menschen / wie auffs wenigste ein ieder Christ sich zu erzeigē schuldig ist. Wann sie aber in einem hohen Grade ist; so gebühret es einem geistlichen Menschen. Und dieses ist die Abtödtung / nach welcher du trachten sollst / wann du noch nicht dahin gelanget bist. Semper mortificationem Jesu in corpore nostro circumferentes, ut & vita Jesu manifestetur in corporibus nostris, Wir sollen die Abtödtung JEsu allezeit an unserem Leibe herum tragen / damit das Leben JEsu / welches das Leben der geistlichen Personen ist / in unsern Leibern offenbaret werde. 2. Cor. 4. v. 10. In Auffenthaltung deines Lebens soll nicht erscheinen das Leben eines Epicteti, eines Senecæ, eines Xenocrates, oder eines andern weisen Heyden; sondern Vita Jesu, das Leben JEsu.

XXI. September.

Der H. Apostel Matthäus.

Spiritus ubi vult, spirat: & vocem ejus audis, sed nescis unde veniat, aut quo vadat. Sic est omnis, qui natus est ex spiritu.

Der Wind wehet wo er will / und du hörest sein Wehen wohl / aber du weist nicht von wannen er komme / oder wohin er gehe. Also ist ein ieder / der aus dem Geist geboren ist. Joan. 3. v. 8.

1. BEtrachte / gleichwie der / welcher durch eine natürliche Gebährung aus dem Fleische gebohren wird / demjenigen gleich ist / welcher ihn nach dem Fleisch gebohren hat / ob er wol ihm nicht alsobald in der Vollkommenheit völlig gleich ist; sondern alsdann / wann er zu seinem männlichen Alter gelanget. Quod natum est ex carne, caro est, Was aus dem Fleisch gebohren ist / das ist Fleisch: Joan. v. 6. Also wer durch die übernatür-

die Widergebährung aus dem Geiste widergebohren wird / der ist auch dem jenigen gleich / welcher ihm nach dem Geiste (das ist / nach dem Geiste Gottes) widergebohren hat / ob er wol ihm nicht völlig gleichet / sondern in der Vollkommenheit sehr viel zurücke stehet / absonderlich so lange er nicht zu seinem vollkommenen Alter in dem Himmel gelanget. Quod natum est ex spiritu, spiritus est, **Was aus dem Geiste gebohren ist / das ist ein Geist.** Joan. 3. v. 6. Dahero haben die Würckungen eines warhafftig geistlichen Menschen etwas Göttliches an sich / welches Christus in gegenwärtigem Spruche / den wir anietzo zu betrachten vorhabens sind / bedeuten will. Dann gleichwie der Geist Gottes in seinen Eingebungen / drey absonderliche Eigenschafften hat / die uns durch den Wind sehr wol entworffen werden / welcher wehet wo er will. Spiritus ubi vult, spirat, **Der Wind wehet wo er will.** Und lässet sein wehen hören: & vocem ejus audis, **und du hörest sein wehen;** zugleich aber seine Wege verbirget: sed nescis unde veniat, aut quo vadat, **Du weist aber nicht woher er komme / oder wohiner gehe:** Also auch empfängt der geistliche Mensch / durch die Krafft der erstgemeldten Einsprechungen / in seinen Würckungen eine gleichförmige Weise zu verfahren. Sic est omnis qui natus est ex spiritu, **Also ist ein ieder / der aus dem Geist gebohren ist.** Diese ist die warhaffte Auslegung des Textes. Damit du ihn aber besser verstehest und in das Werck setzen könnest / so stelle ich dir absonderlich vor Augen den heiligen Apostel Matthäus / welcher / gleichwie er auff die wunderlichste Weise denen Göttlichen Einsprechungen gefolget hat; also hat er auch auff eine seltzame Weise sehen lassen / was der Geist Gottes in einem Hertzen könne / welches er völlig beherrschet.

2. Betrachte / daß erstlich gesaget werde / der Geist des HErrn wehe / wo er wolle. Spiritus ubi vult, spirat, **Der Geist wehet wo er will.** Dann es stehet ihm völlig frey / uns dergleichen Einsprechungen zu schicken oder nicht; er ist keinem Gesetze unterworffen / er ist nicht gebunden / und hat nicht die geringste Noth / die ihn zwinget. Dividit singulis prout vult, **Er theilet einem ieden aus / wie er will.** 1. Cor. 14. Dahero ist er ausgegangen / wider alles Verhoffen einen Matthäum zu suchen / indem dieser weder erwartet / noch begehret / weder geachtet noch verdienet hat beruffen zu werden / sondern sich viel mehr mit stärcken Verhinderungen widersetzet / und vergnüget war / bey seinem Zoll unter dem abscheulichen Wucher zu sitzen. Vidit hominem sedentem in telonio, & ait illi, sequere me, **Er hat einen Menschen an dem Zoll sitzend gesehen / und**

sprach

sprach zu ihm / folge mir nach. Mat. 9. v. 9. Derohalben mercke / wie eine eben dergleichen Freyheit zu würcken alsobald auch Matthäo eingegossen worden / so bald er sich von selbigem Geiste hat besitzen lassen. Dann er hat ohne Verschub alle seine Güter beyseite gesetzt / und ist dem jenigen HErrn nachgefolget / der ihn beruffen hat. Er ist nicht gegangen mit Gewalt gezogen wie ein Sclave; er ist auch nicht gegangen durch Belohnungen angereitzet / oder mit Straffe erschrecket; sondern er ist gegangen / weil er wolte. Er hat in einer so seltzamen Veränderung alles Geschrey und Abhalten der Menschen nicht das geringste geachtet / sondern sich mit einer wunderbarlichen Freyheit in Angesicht unzahlbarer ungläubiger Gesellschafften / welche in selbiger Gegend wohnten / zu einem Nachfolger Christi erkläret. Et surgens, secutus est eum, **Und er stunde auff und folgte ihm nach.** Eben auff solche Weise machet es ein ieder geistlicher Mensch. Sic est omnis, qui natus est ex spiritu, **Also ist ein ieder / der aus dem Geist gebohren ist.** Es ist ein freyes / und kein knechtliches Würcken. Ubi spiritus Domini, ibi libertas, **Wo der Geist Gottes ist / da ist die Freyheit.** 2. Cor. 3. v. 17. Es ist ihm genung / daß er den Willen Gottes wisse; so erfüllet er ihn alsobald / und überwindet innerlich alles menschliche Absehen / welches sich ihm widersetzet. Dünckt dich nun / du seyst in einem solchen Stande? Oder hast du tausenderley Verhinderungen / welche dich zurücke halten / daß du in dem Dienste Gottes nicht frey würckest? Mercke wol / daß der Geist Gottes nichts mehr hasse / als die gezwungene Weise zu würcken. Spiritus ubi vult spirat, **Der Geist weht wo er will.**

3. Betrachte / daß zum andern gesaget werde / dieser Geist rede zu dem Hertzen auff solche Weise / daß du ihn nothwendig hören must. Et vocem jus audis, **Und du höretst seine Stimme.** Es kan aber zwar geschehen / daß du seine Stimme nicht kennest und glaubest / es sey nicht GOtt / der rede / sondern ein gantz anderer Geist. Du kanst dich ihm widersetzen / und seine Einsprechungen nicht wollen annehmen; wie es unzahlbare halßstarrige Juden gemachet haben / als bey ihnen die predigen Christi auff das eyfferigste erschallete. Aber deine Ohren kanst du nicht verstopffen / daß du seine Stimme nicht höreſt. Dahero wird nicht gesaget / Vocem ejus agnoscis, du erkennest seine Stimme / sondern audis, du höreſt seine Stimme. Es ist zwar wahr / daß er / wann er will / der Geist des HErrn mit seiner Stimme auff eine zugleich süsse / durchdringende / und dermassen kräfftige Weise bringe / daß du in dessen Anhören nicht weniger kanst / als auff ihn / [illegible] fer-

freywillig/ Achtung geben. Dann gleichwie eine iede Stimme ihre gewisse Zeichen hat/ aus welchen sie von einem Erfahrnen kan erkennet/ und von andern unterschieden werden; also hat es auch die Göttliche Stimme/ ob sie nicht allein von dem Gehör der Seele kan erkennet/ und von andern unterschieden werden. Aber es seyn diese Kennzeichen/ wie sie wollen/ so ist doch gewiß/ daß man in denenselben alsobald dieselbe erkenne/ und ausser allem Zweiffel wisse/ wer derjenige sey/ der redet. Dieses hat sich begeben mit dem H. Apostel Matthäus/ zu dem der Geist des HErrn auff solche Weise geredt hat/ daß er ihm seine Stimme nicht nur zu hören/ sondern auch zu erkennen gegeben hat. Daß also diejenigen gantz thörisch gethan haben/ welche den Apostel eines Unverstandes strafften/ daß er Christo/ als einem unbekanten Menschen nachgefolget ist. Du aber beobachte unter dessen allhier/ daß auch der Apostel/ nachdem er seinem ruffenden Christo gleich worden/ sich mit heller und klarer Stimme habe hören lassen. Dann indem er von dem Zoll auffgestanden/ und Christo öffentlich nachgefolget ist/ hat er iederman zu erkennen gegeben/ daß er gählings in einen gantz andern Menschen verändert worden/ und nicht mehr begierig/ geitzig/ oder auff diese irrdische Dinge beflissen/ sondern ein tapfferer Verachter aller derselben sey. Und also kan man sagen/ daß er seine Stimme allenthalben hören lassen/ indem er mit seinem Exempel/ so gnungsam war/ alle Menschen zu bewegen/ ihren Unglauben verwiesen und sie gestraffet hat/ daß sie nach so vielen Wunderzeichen sich noch widersetzten/ demjenigen HErrn nachzufolgen/ welchem er auch unter vielen Verhinderungen und Verwirrungen auff einen eintzigen Augenblick nachgefolget ist. In auditu auris obedivit mihi, Er hat mir gehorsamt in dem Gehöre des Ohres. Psal. 17. v. 45. Eine solche Beschaffenheit hat es mit einem ieden andern warhafftig geistlichen Menschē. Sic est omnis, qui natus est ex spiritu, Also ist ein ieder/ der aus dem Geist gebohren ist. Wann du ihn nicht kennest/ so ist es doch genung/ daß du ihn ansehest. Daß wann du seine Zucht in dem gehē/ seine Freundlichkeit/ Schähafftigkeit/ Demuth/ Gehorsam/ und Gleichförmigkeit der schönen Sitten ansiehest/ so empfindest du alsobald von ihm gleichsam durch eine stumme Stimme/ daß du zu dem Guten angetrieben wirst. Vocem ejus audis, Du hörest seine Stim̃e; also/ daß du zwar unterlassen kanst/ ihm nachzufolgen; aber nicht/ ihn zu hören. Hastu auch eine solche Stimme/ mit welcher du zu allen Menschen redest? Wann dir iemand vorwerffen wird/ du würckest zwar/ wie ein geistlicher Mensch/ aber

du seyst kein geistlicher Mensch / sondern ein Gleißner und Wucherer / so laß dichs nicht verdriessen. Es soll dir genung seyn / daß du redest. Im übrigen lege diese deine Reden aus / wer da wolle; man sage auch / deine Reden entspringen von einem menschlichen / und nicht Göttlichen Geiste / so ist dir doch nichts daran gelegen. Auffs wenigste machest du / daß man deine Stimme höret. Vocem ejus audis, **Du hörest seine Stimme.**

4. Betrachte / daß drittens gesaget werde / ob man wohl die Stimme höre / mit welcher der Geist des HErrn redet / so könne doch keiner wissen / woher sie komme / oder wohin sie gehe. Sed nescis, unde veniat, aut quo vadat, **Aber du weist nicht / woher sie komme / oder wohin sie gehe.** Man kan erstlich nicht wissen / unde veniat, **woher sie komme;** dieweil die Göttliche Einsprechung bißweilen herkommet von einem gählingen Ansehen eines Todten-Cörpers in der Kirchen / bißweilen von einer Predigt / bißweilen von der Gesellschafft einer Person / bißweilen von einem Buche / welches man aus Fürwitz anfänget zu lesen. Und also ist es sehr schwer zu erforschen / auff was für einem Wege sie zu uns komme. Quis hominum poterit scire consilium Dei? **Welcher Mensch wird können den Rathschlag GOttes wissen?** Sap. 9. v. 13. Zum andern kan man nicht wissen / quo vadat, wohin er gehe. Dann wer ist der eigentlich vorher sehe / was GOtt mit uns machen wolle / wann er uns zu einem bessern Leben ruffe? Auf einen will er machen einen Märtyrer / aus dem andern einen Einsiedler / Apostel / oder ein absonderliches und wunderbares Ebenbild der Gedult unter mancherley Widerwärtigkeiten / und kan keiner sein bestimtes Ziel und Ende zuvorher sehen. Quis potest cogitare, quid velit Deus? Wer kan **dencken / was GOtt wolle?** Sap. 9. v. 14. Wer hätte ihm einbilden können / daß GOtt / welcher einen öffentlichen Sünder an einem andern Orthen / und auff eine ganz andere Weise zu sich hätte berufen können / denselben in dem Vorhergehenden auff öffentlichem Wege / und zwar zu solcher Zeit beruffen solte / in welcher bey seinem Zolle beflissen war / das Geld zu zehlen / Verträge zu machen und zu tauschen; das ist / zu solcher Zeit in welcher es unmöglich zu sein schiene / daß er seinem Berufe würde entgeben / oder nachfolgen würde? Es hätte ihm über dieses noch einfallen können / daß er solte aus einem öffentlichen Sünder wollen einen so vortrefflichen Verfasser seines Evangelii machen? Und gleichwol war es also / mit auch diß falls wahr gemacht werde / was der Apostel saget: Incom-

hensi-

henſibilia ſunt Judicia ejus, Seine Gerichte ſind unbegreifflich / wohin er gehe / & inveſtigabiles viæ ejus, und ſeine Wege ſind unerforſchlich / weder er komme. Rom. 11. v. 33. Eben auff ſolche Weiſe hat ſich Matthäus verhalten / ſo bald er ſich der Göttlichen Einſprechung ergeben hat. Er hat Chriſto nachgefolget / und ob er wol weder konte noch wolte verbergen / daß er ihm nachgefolget / ſo hat er doch dieſe ſeine Meinung nicht einem ieden Menſchen offenbaret / ſondern zugelaſſen / daß ein ieder von ihm glauben ſolte / was einem ieden beliebte; indem etliche ſagten / er habe ſein Amt verlaſſen wegen Betrugs / andere wegen Unbeſtändigkeit oder Unerfahrenheit; und alſo war er vergnüget / daß er allein GOtt zu einem Zeugen des guten Ziels und Endes gehabt / deſſentwegen er der gantzen Welt den Rücken gekehret hat. Auff ſolche Weiſe macht es ein ieder warhafftig geiſtlicher Menſch. Sic eſt omnis, qui natus eſt ex ſpiritu, Alſo iſt ein ieder / der aus dem Geiſt gebohren iſt. Er achtet niemahls / für einen ſolchen gehalten zu werden / ob er wol in ſeinen Wercken nichts Gutes unterläſſet. Und alſo verbirget er zwar einem ieden ſeine Wege / auſſer dem / welcher auff Erden an ſtatt Gottes beſtellet iſt. Gloria noſtra hæc eſt; teſtimonium conſcientiæ noſtræ, Dieſes iſt unſre Glori; das Zeugnüß unſers Gewiſſens. 2 Cor. 21. v. 12. Dünckt dich nun / du gehest auff deinen Wegen mit einem warhafften Geiſt / wann du ſie niemahls einem Menſchen mit einer Eytelkeit offenbareſt?

XXII September.

Servire me feciſti in peccatis tuis; præbuiſti mihi laborem in iniquitatibus tuis.

Du haſt mich dienen gemacht in deinen Sünden / und haſt mir Arbeit gegeben in deinen Boßheiten. Iſa. 43. v. 24.

1. BEtrachte / wer die Menſchen ſeyn / wider welche ſich GOtt beklaget / daß er ihnen in ihren Sünden dienen müſſe. Servire me feciſti in peccatis tuis, **du haſt mich dienen gemacht in deinen Sünden.** Ins gemein ſind es alle diejenigen / welche wegen der Sünde die Gaben GOttes mißbrauchen / ſo ihnen von GOtt / als einem Urheber der Natur / reichlich gegeben worden. Sie mißbrauchen den freyen Willen / den Geiſt / die Wiſſenſchafft / das Reichthum / die Geſundheit / die Herrſchafft / die Schönheit / und / kurtz darvon zu reden / diejenigen Kräffte / mit welchen ſie ſich / wann ſie wollen /

aus der Sünde in einen GOtt wohlgefälligen Stand setzen kön̄en. Absonderlich aber sind es auch diejenigen/ welche wegen der Sünde die Gaben mißbrauchen/ so ihnen von GOtt/ als einem Urheber der Gnade/ gegeben worden. Solche seynd die geistlichen Personen/ welche verlangten/ daß Immunitas, die Freyheit ihres hochheiligen Kleides offtermahls auch wäre Impunitas, unsträfflich: Solche sind auch diejenigen/ welche denen Armen das Brodt vor dem Maule hinweg nehmē/ und selbiges entweder ihren Befreundten schencken/ oder für Pferde und Hunde ausgeben: Solche sind auch diejenigen/ welche mit denen geistlichen Aembtern und Pfarren/ so sie zu verleyhen haben/ einen Wucher treiben: Solche sind auch diejenigen/ welche/ also zu reden/ die Heil. Sacramenta verkauffen/ indem sie dieselbe nicht pflegen zu ertheilen/ ausser sie wissen etwas darbey zu gewinnen: Solche sind auch diejenigen/ welche die Kirchen-Aembter begehren/ allein aus Hochmuth: Solche sind diejenigen/ welche die Seelsorge suchen wegen des Geitzes: Solche sind auch diejenigen/ welche nur allein die vornehmsten Cantzeln verlangen/ damit sie einen Gewinn des Geldes/ und nicht der Seelen machen können. Wann du vielleicht von diesen letztern nicht bist/ so kan es doch leicht seyn/ daß du aus denen ersten einer seyest. Dahero siehe/ ob es vernünfftig sey/ daß der GOtt/ welchem du mit grossem Eyfer dienen solltest/ mit grossem Spott dir (wann es also zu reden erlaubet ist) dienen müsse und gleichwohl ists gewiß/ indem er mit eignem Munde also redet/ daß er dir in deinen Sünden unablässlich dienet: nicht zwar mit einem Wohlgefallen/ dieweil er nicht sagt: Servivi tibi, Ich habe dir gedienet; sondern wider seinen Willen/ dieweil er sagt: Servire me fecisti, Du hast mich dienen gemacht. Nichts destoweniger wird er dahin gezwungen/ daß er dir dienet: dann er giebt dir seine häuffigen Gaben/ damit du dieselbe zu seinem Lob gebrauchen könnest; du aber wendest dieselbe alle/ oder fast alle an zu seiner Beleydigung/ dieweil du sie gemeiniglich zu einem glücklichen Ausgang deines boßhafften Vorhabens anwendest. Ego confortavi brachia eorum: & ipsi in me cogitaverunt mala. Ich habe ihre Arm gestärcket/ und sie haben wider mich boßhafftige Gedancken geführet. Osee. 7. v. 15. Fürderohalben GOtt nicht grosse Ursache sich schmertzlichst zu beklagen wegen der Unbillichkeit/ so du ihm zufügest: Servire, Dienen: (was solte dir immer können schmertzhaffters gesagt werden?) Servire me fecisti in peccatis tuis, Dienen hastu mich gemacht in deinen Sünden.

2. Betrachte / wann alle Sünder gegen GOtt betrüben / indem sie machen / daß er ihnen / also zu reden / dienen muß / so geben die halsstarrigen Sünder noch weiter / und gelangen endlich dahin / daß sie ihn bemühen / und zur Arbeit anhalten. Nicht zwar / als ob GOtt fähig wäre / iemahls eine Bemühung in einer Sache zu empfinden / gestalt er dann auch nicht saget / laborare me fecisti, **du hast mich arbeiten gemacht**; wie er zuvor gesaget hat / servire me fecisti, **du hast mich dienen gemacht**; sondern daß er solche Bemühung empfinden würde / was er fähig wäre sie zu empfinden. Dann an seiten der verstockten Sünder ermanglet es nicht / ihrem GOtt / so viel es ihnen lieget / ein überflüßige Materie der Bemühung zu geben. Dahero sagt er: Præbuisti mihi laborem, **Du hast mir Arbeit gegeben.** Wann du aber zu wissen verlangst / worinnen diese Bemühung bestehe / so antworte ich dir / daß dieselbe / nach Meinung der Heil. Väter / in dreyen Dingen bestehet: Erstlich in der Gedult / mit welcher GOtt alle Schmach erträgt / die um so viel unerträglicher werden / je unablässlicher und halßstarriger sie sind. Laboravi sustinens, **Ich habe gearbeitet mit Gedult**; Isa. 1. v. 4. Zum andern in der Langmüthigkeit / mit welcher er auff die Busse der Sünder wartet. Ja er wartet nicht allein / sondern er lädet sie auch ein / er macht ihnē ein Hertz / er ermahnet sie / er treibet sie an. Laboravi rogans, **Ich habe gearbeitet mit Bitten**; Hier. 15. v. 6. Drittens in der Güte / mit welcher er sie unterdessen vor den Teuffeln beschützet / welche verlangen / ihre Seelen augenblicklich in die Hölle zu führen / wie es die Billichkeit erforderte. Dahero werden eben diese Worte / die du allhier betrachtest: Præbuisti mihi laborem in iniquitatibus tuis, **Du hast mir eine Arbeit gegebē in deinē Boßheiten**; von denen siebentzig Dolmetschern ausgeleget: In iniquitatibus tuis defendi te, **Ich habe dich in deinen Boßheiten beschützet.** Gehe also mit einem Ernst in dich selbst / und siehe ein wenig / ob du nicht vielleicht von denen einer seyst / welche ihrem GOtt eine so grosse Arbeit verursachen? Wann du aber von denen bist / wie ist es möglich / daß du auff dich selbsten Achtung giebest? Der Prophet Malachias sagte zu seinen halßstarrigen Juden: Laborare fecistis Dominū. **Ihr habt den HErrn arbeiten gemacht**; Sie aber scheuete sich nicht / ihm keck zu antworten: In quo eum fecimus laborare? **In wem haben wir ihn arbeiten gemacht?** Malach. 2. v. 17. Zu einer so grossen Blindheit kommen endlich die Sünder / wann sie ihre Bekehrung auffschieben.

3. Betrachte / obwohl diese Worte / die du anietzo betrachtet hast / von allen Zeiten zuverstehen sind / so werden sie

doch absonderlich von denen ietzigen Zeiten verstanden / in welchen GOtt / mit dem menschlichen Fleische bekleydet / und bewogen worden / für des Menschen Heyl sehr viel zu leyden. Derohalben stelle dich für die Augen des für dich gecreutzigten JEsu / und betrachte ihn mit Fleiß in dem Stande der Blösse des Schmertzens / der Schande und Spott / der Verlassung / ꝛc. Alsdann wirstu völlig verstehen / was er mit diesen Worten habe sagen wollen: Servire me fecisti in peccatis tuis, præbuisti mihi laborem in iniquitatibus tuis, Du hast mich dienen gemacht in deinen Sünden / und hast mir gegeben eine Arbeit in deinen Boßheiten. Hat er dir nicht gar viel gedienet in deinen Sünden / als er sich nicht gescheuet hat / die Gestalt eines Knechts / und zwar eines verächtlichen Knechts an sich zu nehmen / damit er dich von deinen Sünden erlösete? Exinanivit semetipsum, formam servi accipiens, Er hat sich selbsten vernichtet / und die Gestalt eines Knechts an sich genommen. Phil. 2. v. 7. Hat er nicht die schwerste Bemühung ausgestanden / als er / aus Liebe zu dir / sich in einer Handwercks-Hütten wie ein schlechter Junge mit seinem Schweisse hat auffgehalten? Pauper sum ego, & in laboribus à juventute mea, Ich bin arm / und in der Arbeit von Jugend auff. Psal. 87. v. 16. Und gleichwohl ist dieses alles nichts gegen dem / was er hernach deinet wegen gethan hat / als er sich selbsten wie ein Schild entgegen gesetzet hat / damit er dich vor den Pfeilen beschütze / welche der grosse und gerechte Zorn Gottes allbereit auff dich werffen wolte; wie von ihm Gleichnüß weise in dem Buche der Weißheit cap. 18. v. 21. geschrieben stehet; Et proferens servitutis suæ scutum, restitit iræ, Er hat den Schild seiner Dienstbarkeit hervor gebracht / und ist dem Zorn widerstanden / nicht allein mit dem Gebete / wie Aaron gethan; sondern auch daß er sich hat lassen von dem Kopfe biß auff die Füsse völlig zerquetschen / durchboren / durchstechen / und um das Leben bringen. Dahero wo der lateinische Dolmetscher aus denen siebentzig obermeldten nicht mehr sagen / als: In iniquitatibus tuis defendi te, Ich habe dich in deinen Boßheiten beschützet; da haben etliche der heiligen Väter mit einem grössern Nachdruck also gesetzet; in iniquitatibus tuis scutum opposui pro te, In deinen Boßheiten habe ich einen Schild für dich entgegen gehalten; und also diese Ausleger den gegenwärtigen Text völlig dem Buchstaben nach von JEsu verstanden haben / dieweil er den Zorn Gottes zu einem warhafften Zorn worden ist. Wann dem also ist / wie ist es möglich / daß du dich im Ansehen dessen nicht schämest? Auffs wenigste ist gewiß / daß du / einem so guten Herrn

in etwas danckbar zu seyn / nicht allein verbunden seyst / von denen Sünden abzustehen / die du seithero begangen hast / sondern ihm auch mit der grösten Treue zu dienen; also zwar / daß dein Dienst nicht allein darinnen bestehe / welches keine Bemühung in sich hat / sondern auch darinnen / so dir am allerschwersten vorkommt. O wie fähig ist deine Faulheit / dich von dem Leyden abzuhalten / so du seinet wegen sollst ausstehen! Was hastu derohalben zu thun / damit du eine solche Faulheit von dir werffest? Du sollst offtermahls an diese Worte gedencken / welche dir GOtt mit eignem Munde saget; Servire me fecisti in peccatis tuis; præbuisti mihi laborem in iniquitatibus tuis. Du hast mich dienen gemacht in deinen Sünden; du hast mir eine Arbeit gegeben in deinen Boßheiten. Und wann es von nöthen / schreibe diese Wort zu denen Füssen deines Crucifixes / auff daß du dich derselben allezeit erinnern / und sie dir selbsten vorhalten könnest. Wann dir dein HErr / wie gesagt / in deinen Sünden so viel gedienet hat / welche endlich nichts anders sind / als deine ungezäumte Begierlichkeiten; so ist es ja billich / daß auch du ihm anietzo dienest / und seinen Göttlichen Willen erfüllest / welcher gantz heilig ist. Wann er sich auch aus Liebe gegen dir so viel bemühet hat in deinen Boßheiten / das ist / in deinen so wohl würcklichen Sünden / als bösen Gewohnheiten; so bist ja auch du verbunden / daß du dich unabläßlich aus Liebe gegen ihm bemühest in Fortpflantzung seiner Ehre /

XXIII. September.

Si quis putat, se religiosum esse, non refrenans linguam suam, sed seducens cor suum, hujus vana est religio.

Wann einer vermeinet / er sey ein Gottes-Diener / und hält seine Zunge nicht im Zaum / sondern verführet sein Hertz / dessen Gottes-Dienst ist eytel. Jacob. 1. v. 26.

1. BEtrachte / daß in dem weitern Verstande alle diejenigen können Religiöse oder Gottes-Diener genennet werden / welche GOtt auff eine absonderliche Weise zu dienen ergeben sind. Dann diese pflegen neben der allgemeinen Verbindnüß / mit welcher wir alle vorhin GOtt verbunden sind / noch andere absonderliche Satzungen und Gebräuche hinzu zu setzen. Aber in dem engern Verstande sind allein diejenigen Religiöse oder Gottes-Diener / welche dem Dienste Gottes durch öffentliche Gelübde der Keuschheit / Armut / und Gehorsams auffgeopffert sind; dann diese sind abermahls mit

mit denen stärcksten Banden / so auff dieser Welt zu finden sind / ihrem Gott verbunden worden / indem sie neben denen Geboten auch die Evangelischen Räthe beygesetzet haben. Sie sind auch nicht nur auff eine Zeit / sondern beständig / das ist / ihr gantzes Leben hindurch darzu verbunden. Nun ist ausser allem Zweiffel / daß alle / welche Gott auff eine absonderliche Weise dienen / nothwendig ihre Zunge in dem Zaum halten sollē. Obwol aber diese alle vonöthen haben / daß sie wissen ihre Zunge im Zaum zu haltē / so ist es doch einem mehr vonnöthen als dem andern. Gewiß ist es / daß die Zäumung der Zunge denen vonnöthen sey / welche auff eine absonderliche Weise und eigentlich den Gott-gefälligen Namen eines Religiösen auff sich tragen. Dann entweder sind die Religiösen allein dem betrachtenden Leben / oder allein dem würckend[illegible]n / oder beyden zugleich ergeben / also daß sie von GOtt lernen / und andere Menschen lehren / welches die allervortrefflichste Weise zu leben unter allen Ordens-Ständen ist. Wañ sie allein dem betrachtenden Leben ergeben sind / so siehest du / wie viel es ihnen nütze / wann sie wissen / ihre Zunge in dem Zaum zu halten; dann das Stillschweigen macht die Vorbereitung / damit die Gnade der Betrachtung von der Seele könne erlanget werden. Ducam eam in solitudinem, & loquar ad cor ejus, Ich werde sie führen in die Einöde / und ihr zu Hertzen reden. Ose. 2. v. 1. Durch das Stillschweigen wird dieselbe Gnade auch erhalten. Sedebit solitarius, & tacebit, quia levavit se super se. Es wird der Einsame sitzen und schweigen / dieweil er sich über sich erhaben hat. Thren. 3. v. 28. Wann sie allein dem würckenden Leben ergeben sind / siehest du auch / wie sehr sie sich befleissen sollen / die Zunge in dem Zaum zu halten. Dañ weil sie verbunden sind mannigfältig mit ihrem Nechsten zu wandlen / so ist zwar wahr / daß sie nicht allein schweigen wie die / so dem betrachtenden Leben ergeben sind / iedoch müssen sie wissen zu reden ohne Aergerniß und ohne Schlipfferung / welches vielleicht noch schwerer ist / als schweigen. In multiloquio non deerit peccatum, In dem viel reden wird die Sünd nicht ermangeln. Prov. 10. v. 19. Wann sie endlich beyden Leben zugleich ergeben seyn / auff welchen schönen Sinn der H. David gezielet hat / als er gesprochen / Memoriam abundantiæ suavitatis tuæ eructabunt, Sie werden aussagen die Gedächtniß des Uberflusses deiner Süßigkeit; Ps. 144. v. 7. so ist vonnöthen / daß sie gegen wissen / zu seiner Zeit zu schweigen / damit sie dieselbe Süßigkeit erlangen / und zu seiner Zeit zu reden / damit sie dieselbe Süßigkeit auch andern können mitthei-

mittheilen. Tempus tacendi & tempus loquendi, Es ist eine Zeit zu schweigen / und eine Zeit zu reden. Eccl. 3. v. 7. Dieses aber können keine andere / als verständige Menschen. Qui moderatur labia sua, prudentissimus est, Wer seine Lefftzen zämt / der ist der Allerverständigste. Prov. 10. v. 19. Wie hast du seithero deine Zunge in deinem Stande beherrschet? Wann du sie seithero nicht beherrschet hast / so höre / was dir allhier Gott durch den Mund des Apostels saget. Er sagt / du rühmest dich umsonst des Namens eines Religiöse oder Diener Gottes / dieweil dieser dein GOttes-Dienst ganz eytel / das ist / leer des Nutzens ist / welchen er sonsten solte so wol für dich / als für andere hervorbringen. Si quis putat, &c. hujus vana est religio, Wann einer vermeinet / ꝛc. dessen Gottes-Dienst ist eytel.

2. Betrachte / daß die Zunge ein lasterhafftes Pferdlein sey / welches von niemand kan vollkommen in dem Zaum gehalten werden / ausser es sey einer mehr als ein Mensch. Linguam autem nullus hominum domare potest, Die Zunge kan kein Mensch zäumen. Jacob. 3. v. 8. Es ist eine übermäßige grosse Gnade / wann man erhält / daß die Zunge niemahls fehle. Quis est enim, qui non deliquerit in lingua sua? Dann wer ist / der mit seiner Zunge nicht gesündiget hat? Eccl. 19. v. 16. Dahero saget allhier der Apostel nicht; Si quis putat, se religiosum esse, non domans linguam suam, Wann einer vermeinet / er sey ein Gottes-Diener / und bendiget seine Zunge nicht / dessen Gottes-Dienst ist eytel; sondern er sagt allein / non refrenans linguam suam, und hält seine Zunge nicht in dem Zaum. Dann wann man sie nicht auff solche Weise bendigen kan / daß sie niemahls aus denen Schrancken schreite / so kan man sie auffs wenigste in dem Zaum halten. Dieser Zaum ist die herrschende Vernunfft / welche / gleichwie sie über alle andere Glieder des Leibes die Auffsicht hat / dieselbe in dem Gehorsam gegen ihr erhält / also soll sie gleichfalls auch Auffsicht haben über die Zunge / ja viel mehr über die Zunge / als über andere Glieder / dieweil sie schwerer als alle andere kan beherrschet werden. Die Ursache dessen ist / dieweil andere Glieder mehrentheils allein in einer Gattung der Sünden fehlen; die Kehle in der Unmäßigkeit / die Augen in Lustbarkeiten / die Ohren in dem Fürwitz / das Anrühren in der Unzucht / und also fortan. Die Zunge aber fehlet in einer ieden Gattung der Sünden / wie sie dann auch dessentwegen genennet wird / Universitas iniquitatis, Eine allgemeine Schule der Boßheit. Jac. 3. v. 6. Ja sie ist mit den Sünden nicht vergnüget / welche eigentlich

von ihr herkommen / nemlich mit hochmüthigen Ruhm-Reden / Lügen / Ehrabschneidungen / übeln Wünschen / falschen Schweren / Ohrenblasungen / und anderen dergleichen; sondern sie hilfft auch zu denen / welche ihr nicht zugehören / als da sind die Todschläge / Diebstähle / Betrügereyen / Unzucht. Dieweil ausser allem Zweiffel ist / daß sie die jenige sey / welche keine Scheu trägt / solche Sünden / ehe sie begangen werden / zu lehren / zu rathen / zu befehlen; ja so gar auch / wann sie begangen worden / zu beschützen. Wer sich demnach vor denen Sünden der Zungen hüten will / dem ist nicht genung / daß er allein sie in dem Zaum halte / sondern er muß warhafftig auch alle andere böse Neigungē zurücke haltē / nemlich den Zorn / die Ungedult / den Geitz / den Neyd / die Unlauterkeit / dieweil die Zunge von diesen bösen Neigungen angetrieben wird / das jenige zu reden / was sie nicht solte. Dixi; custodiam vias meas, ut non delinquam in lingua mea, Ich habe gesagt: Ich will meine Wege bewahren / damit ich in meiner Zunge nicht sündige. Ps. 38. v. 1. Dieses ist die andere allgemeine Ursache / wegen welcher sich keiner rühmen kan / daß er religiös oder ein Gottes-Diener sey / wann er seine Zunge nicht in dem Zaum hält. Si quis putat, se religiosum esse, non refrenans linguam suam, hujus vana est religio, Wann einer vermeinet / er sey ein Gottes-Diener / und hält seine Zunge nicht in dem Zaum / dessen Gottes-Dienst ist eytel. Dann dieses ist ein unfehlbares Zeichen / daß er seine übrigen bösen Neigungen nicht gebunden halte. Wilst du / daß deine Zunge dem Zaum gehorsame? Gieb wol Achtung / daß du eben zur selbigen Zeit die bösen Neigungen demüthigest / welche sich mehr als alle andere in ihr widersetzen dürffen. Cum defecerint ligna, extinguetur ignis. Wann das Holtz abgehet / erlöschet das Feuer. Prov 26. v. 20.

3. Betrachte / daß die Menschen / welche ein geistliches Leben führen / auf eine gantz andere Weise mit ihrer Zunge fehlen / als die / welche ein ungeistliches Leben führen. Dann diese sehen / daß sie eben diejenige Sünden begehen / von welcher sie reden / und haben nicht die geringste Reue darüber / sondern wenden grossen Fleiß an / ihre Zunge dermassen geschliffen zu machen / daß sie fertig sey / alles dasjenige zu sagen / was ihnen der Zorn / der Neyd / der Ehrgeitz / die Vermessenheit / und nicht die Vernunfft eingiebt. Die ersten hingegen / damit sie mit einer Freyheit reden / suchen erstlich sich selbsten zu betriegen / und die Einbildung zu machen / daß in diesen oder jenen Umständen der Zeit erlaubet und gebühret sey / dasjenige zu reden / was sie reden

Dahero siehestu / daß der Apostel allhier saget: Si quis putat se religiosum esse, non refrenans linguam suam, sed seducens cor suum, hujus vana est religio, Wann einer vermeinet / er sey ein Gottes-Diener / und hält seine Zunge nicht im Zaum / sondern verführet sein Hertz / dessen Gottes-Dienst ist eytel. Daß dieses haben eigentlich die Gottsförchtige im Gebrauch / daß sie sich selbst mit eytlen / oder übel-gegründeten Beweißthümern bereden und verführen / damit sie nicht verbunden seyn sollen / die Zunge in dem Zaum zu halten. Wann sie dasjenige Stillschweigen über die Gebühr brechen wollen / welches zu der innerlichen Versammlung des Gemüthes gantz nothwendig ist / fangen sie an bey sich selbst zu sagen / daß ein Bogen / welcher lange gespannet ist / endlich zerspringe. Wann man ihn aber zum offtern ablasse / so sey es gut / denselben hernach wiederum mit einer grössern Stärcke zuspannen. Wann sie etwas zu ihrem eigenen Lobe sagen wollen / so sind sie beflissen / sich selbst in ihrem Hertzen zu bereden / daß ihr Ziel und Ende nichts anders sey / als ihnen selbst einen guten Namen zu machen / welcher hernach verhülfflich seyn könne / mit einer grössern Frucht zu würcken. Wann sie den Befehl der Obrigkeit verwerffen wollen / so dürffen sie in ihrem Gemüthe zu sich selbst sagen / man müsse denen Obern nicht schmeicheln / wie es viel machen. Eben auff solche Weise bemänteln sie alle ihre Ehrabschneidungen / und sagen entweder / sie haben es geredt aus einer hertzhafften Liebe / welche sie iederzeit zu der Warheit tragen / oder aus einem Eyfer der Verbesserung / oder aus einem Eyfer der Liebe / oder aus einem Eyfer der Göttlichen Ehre. Derohalben sollstu es für gantz ungezweiffelt halten / wann du verlangest ein geistliches Leben zu führen / und noch eine freye Zunge hast / daß du dein Hertz verführest. Dahero mustu allhier fürwahr die erste Sorge anwenden / und anfangen / deine verkehrte Meinung wiederum auff den rechten Weg zu bringen / welche in deinem Hertzen wohnen; sey auch gewiß / daß dieselbe nichts anders seyn / als scheinbare Vorwände / deine bösen Neigungen zu bedecken. Auffs wenigste befleisse dich / dieselbe absonderlich zu erforschen / und glaube ihnen nicht gleich auff den ersten Anblick / dieweil dieses eigentlich nichts anders ist / als verführet werdē / Staub in seine eigne Augen werffen / sich selbst betriegen / ein falches Färblein anstreichen / und die Beweißthümer leichtsinnig gut heissen / aber nicht erforschen / welche von der bösen Neigung sind eingeblasen worden. Nolite seduci, Last euch nicht verführen. Warum? dieweil die bösen Reden allezeit Schaden bringen / un-

ter was für einem Vorwand man sie auch vorbringe. Corrumpunt mores bonos colloquia prava, Böses Geschwätze verderbet gute Sinn. 1. Cor. 15. v. 33.

XXIV. September.

Dico vobis, gaudium erit coram Angelis Dei super uno peccatore pœnitentiam agente, quam super nonaginta novem justis, qui non indigent pœnitentiâ.

Ich sage euch / es wird Freude seyn vor den Engeln GOttes über einen Sünder der Busse thut / als über neun und neuntzig Gerechten / die der Busse nicht bedürffen. Luc. 15. v. 7. 10.

1. BEtrachte / daß dieses einfache Wort / Gaudium erit, Es wird Freude seyn / nach der Hebräischen Weise zu reden / den Verstand habe einer vollkom̃enen Vergrösserungs-Gleichnüß / wie in vielen andern Orthen der Heil. Schrifft zu sehen ist. Bonum est confidere in Domino, quam confidere in homine, Es ist gut / daß man in GOtt vertraue / als daß man in einen Menschen vertraue. Ps. 117. v. 8. Bonum est sperare in Domino quam sperare in Principibus, Es ist gut / daß man auff GOtt hasse / als daß man auff Fürsten hoffe. Und also / wann der Text allhier sagt / Gaudium erit, Es wird Freude seyn / heist es so viel / als / majus gaudium erit, Es wird eine grössere Freude seyn. Wann diese Wort wol betrachtet werden / so ist wahr / daß der Text nicht sagt: in dem Himmel werde ein bekehrter Sünder höher geschätzet werden / als neun und neuntzig Gerechten / welche der Busse nicht bedürffen / sondern er sagt allein es werde majus gaudium, eine grössere Freude seyn. Dann die Hochschätzung wird alsdann grösser seyn / wann sich der bekehrte Sünder seinem GOtt mit einem solchen Eyffer des Geistes ergiebt / daß er ihn würcklich mehr liebet als alle die neun und neuntzig Gerechten zusammen. Dieses aber geschicht gar selten / und hat sich vielleicht in der Bekehrung Magdalenä zugetragen. Allhier aber will der HErr nicht davon reden / was in einer oder andern seltzamen Bekehrung / sondern was in allen und ieden zu geschehen pfleget. Dahero macht er auch keine andere Vergleichung / als zwischen einem gemeinen Büssenden / super uno peccatore pœnitentiam agente, über einen Sünder / der Busse thut / und zwischen neun und neuntzig gemeinen Gerechten qui non indigent pœnitentia welche der Busse nicht bedürffen / er macht

macht die Vergleichung nicht zwischen einem sehr eyfrige Büssenden und zwischen neun und neuntzig lauen Gerechte. Wann derohalben diese Gerechten insgemein gemeiniglich von GOtt höher geschätzet werden / als ein Büssender / so macht doch der Büssende eine grössere Freude / dieweil die Freude viel mehr ansiehet in Erlangung / als in Erhaltung des Großachtens / absonderlich wann die Erlangung entweder allbereit verzweifelt / oder schwer gewesen. Dahero / als jener gute Vater bey der Widerkehrung seines verschwenderischen Sohns ein ungewöhnliches Freuden-Fest anstellte / gab er kein andere Ursache / als diese: dieweil er ihn nach so vielen Jahren widerum bekommen hatte / nicht anders / als wann er ihn von dem Tode zu dem Leben widerkehrend gesehen hätte. Epulari autem & gaudere oportebat, quia frater tuus hic mortuus erat & revixit; perierat, & inventus est, Du sollst aber essen / und dich erfreuen / dieweil dieser dein Bruder todt war / und ist wiederum lebend worden; er war verlohren / und ist widerum gefunden worden. Luc. 15. v. 32. Wie ist es aber möglich / daß du eben dessentwegen nicht angezündet werdest mit einer höchsten Liebe gegen deinem GOtt? Dann was sollte er für Ursache haben / sich so sehr über deine Widerkehrung zu erfreuen / wann er dich nicht sehr hoch schätzete / nicht zwar in Vergleichung mit andern Gerechten / welche besser sind als du / sondern auffs wenigste lediglich und an ihr selbsten? Wäre er dann nicht eben so selig ohne dich? Wäre er nicht eben so groß? Eben so herrlich? Was hat er dann für eine Ursache / ob deiner Widerkehrung von der Sünde zu der Gnade sich so sehr zu erfreuen / als dieweil er dich warhafftig liebet? Dieses würde in Warheit niemahls von iemand können geglaubet werden / wann nicht GOtt selbsten durch seinen eignen Mund dasselbige mit einem Schwur bestättiget hätte / wie du dann siehest / daß er in diesem Texte schwere / Dico vobis, Ich sage euch. Bey welchen Worten Tertullianus lib. de Pœnit. ausschreyet: O nos beatos, quorum causa Deus jurat! O wie selig sind wir / wegen deren Angelegenheit GOtt schweret!

2. Betrachte / woher es komme / daß sich in der Bekehrung eines Sünders nicht nur GOtt erfreue / sondern auch alle Engel. Gaudium erit coram Angelis DEI, Es wird Freude seyn vor denen Engeln Gottes; als wañ ein solches Freuden-Fest in dem Himmel kein heimliches / sondern ein öffentliches Freuden-Fest wäre. Dieses aber geschiehet aus dreyen Ursachen: wegen des Absehens / so die Engel dißfalls gegen GOtt tragen; wegen des Absehens / so sie dißfalls gegen die Men-

schen tragen; und wegen des Absehens/ so sie dißfalls gegen sich selbst tragen. GOtt belangent/ sehen die Engel/ wie viel Ehre und Lob (iedoch nur auff eine zufällige Weise) ihm aus der Bekehrung der Menschen zuwachse. Und dahero ist es ihnen wegen der inbrünstigsten Liebe/ die sie zu ihm tragen/ nicht möglich/ daß sie sich nicht unendlich darüber erfreuen. Die Menschē belangend/ ist gewiß/ daß die Engel auff sie nicht das geringste neydisch seyn/ sondern nichts anders verlangē/ als daß viel seyn/ welche mit ihnen ihre Glückseligkeit genieſſen. Dahero erfreuen sie sich zum höchsten/ wann sie sehen/ daß derjenige/ welcher den Weg dahin unglücklich verlohren hat/ denselben wiederum finde. Was endlich sie selbsten belanget/ ist die Ursache sich zu erfreuen gantz klar/ die weil die Engel aus tragendem Amte bemühet sind/ das Heyl der Menschen zu befördern/ gleichförmig dem; Omnes sunt administratorii spiritus, in ministerium missi propter eos, qui hæreditatem capiunt salutis, Sie sind alle dienstbare Geister/ ausgesandt zum Dienste wegen derjenigen/ die da die Erbschafft der Seligkeit nehmen. Hebr. 1. v. 14. Es kan nicht anders seyn/ als daß sie eine grosse Freude empfinden/ wann sie ihr Amt mit einer Frucht erfüllen. Quæ est corona nostra? nonne vos ante Dominum Jesum Christum? Wer ist unsere Krone? seyd es nicht ihr vor dem HErrn JEsu Christo? sagte der Apostel zu seinen Thessalonicensern/ als er sie zu GOtt bekehret hat. 1. Thess. 2. v. 19. Nun bilde dir ein/ daß eben dieses auch die Engel sagen. Dahero wird vielleicht auff Erden niemahls ein so eyferiger Prediger gefunden werden/ der sich in Bekehrung vieler Seelen so sehr erfreue/ wie sich ein ieder von denen Engeln erfreuet und dieses um so viel mehr/ weil die Teuffel unabläßlich beflissen sind/ sie an einem so schönen Seelen-Gewinn zu verhindern; die Engel aber haben ohne unendliche Freude/ wann sie sehen/ daß sie in solchem grossen Streit under ihre alte Feinde obsiegen. Projectus est Draco ille magnus, qui seducit universum orbem, &c. propterea lætamini Cœli, & qui habitatis in eis, Es ist der grosse Drach geworffen worden/ welcher die gantze Welt verführet/ ꝛc. dahero erfreuet euch ihr Himmel/ und alle/ die darinnen wohnen. Apoc. 12. v. 9. 12. Es sey ihm wie ihm wolle/ siehe du/ wie du bey diesen unzahlbaren seligen Geistern eine grosse/ nicht zwar selbständige (dann diese haben sie unabläßlich in sich) sondern zufällige Freude machest/ als es dir möglich ist? indem du dich aus dem Stande verfliegst/ welcher dir widrigen Falls zu einen ewigen Untergang gereichen wird.

2. Be-

2. Betrachte/ daß die Engel/ welche sonsten Engel der Menschen genennet werden/ Angeli eorum semper vident faciem Patris mei, qui in Cœlis est, Ihre Engel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters / der in dem Himmel ist; Matth. 18. v. 10. allhier hingegen Engel Gottes genennet werden. Gaudium erit coram Angelis Dei, Es wird Freude seyn vor denen Engeln Gottes. Wann du es aber wol betrachtest / ist in diesen Worten nichts widriges / sondern die höchste Gleichförmigkeit. Dann dieses ist geschehen / ihr völliges Amt zubedeuten / welches in zwey Theilen bestehet; nemlich daß sie vor GOtt stehen / und daß sie auch denen Menschen / als Dienern Gottes / dienen. Vor Gott stehen die Engel auff dreyerley Weise; nemlich indem sie ihn unabläßlich betrachten / inbrünstig lieben / und unauffhörlich gleichsam in die Wette loben. Omnes Angeli stabant in circuitu throni, &c. Et adoraverunt Deum, dicentes, Amen, Alle Engel stunden um den Thron / &c. Und haben GOtt angebetet / sprechend / Amen. Apoc. 7. v. 11. Denen Menschen dienen sie gleichfalls auch auff dreyerley andere Weise / nemlich indem sie dieselbe reinigen / erleuchten / und vollkommen machen. Sie reinigen dieselbe von ihren Mängeln; diesen Dienst aber erzeigen sie absonderlich denen / welche auf dem Wege des HErrn noch Anfänger sind. Et volavit ad me unus de Seraphim, &c. Et tetigit os meum, & dixit; ecce auferetur iniquitas tua, & peccatum tuum mundabitur, Und es ist einer aus den Seraphinen zu mir geflogen / &c. Und er hat meinen Mund berühret / und gesprochen; Siehe deine Boßheit wird hinweg genommen / und deine Sünde gereiniget werden. Isa. 6. v. 6. Sie erleuchten dieselbe mit ihren Lehren. Diesen Dienst erzeigen sie mehrentheils denen Zunehmenden. Veni ut docerem te, quæ ventura sunt Populo tuo in novissimis diebus, Ich bin kommen / damit ich dich das jenige lehrete / welches deinem Volcke in den letzten Tagen begegnen wird / &c. Dan. 20. v. 14. Sie machen dieselbe vollkommener / mit denen starcken Kräfften der Gnade; diesen Dienst erweisen sie endlich denen vollkommenen. Et ecce Angelus Domini tetigit eum, & dixit illi; Surge, comede; grandis enim tibi restat via, Und siehe / der Engel des HErrn hat ihn berühret / und zu ihm gesagt; Stehe auff / und iß; dann es stehet dir ein grosser Weg vor. 3. Reg. 19. v. 5. Diese zwey Theile des Englischen Amts / nemlich das stehen vor dem Thron Gottes / und der Dienst / so sie zu Nutzen des Menschen anwenden / sind wunderbarlich

lich bedeutet worden durch die bekandte Leiter/ auff welcher Jacob nichts anders gesehen/daß sie gethan haben/ als allein auff- und absteigen. Ascendentes & descendentes, Auff- und absteigend. Gen. 28. v. 12. Dann dieses war ihr Amt. Videbitis Cœlum apertum, & Angelos Dei ascendentes & descendentes supra Filium hominis, Ihr werdet den Himmel offen sehen/ und die Engel Gottes auff- und absteigen über des Menschen Sohn. Joan. 1. v. 51. Wann du derohalben nicht allein wilst die Engel mit deiner Bekehrung erfreuen/ sondern viel mehr ihnen in ihrem Ambte/ wie du schuldig bist/ nachfolgen; so hast du alles das jenige vor Augen/ was du thun sollst; nemlich du sollst auff- und absteigen. Auffsteigen mit denen Übungen der Betrachtung/ GOtt anzuschauen/ zu lieben/ und zu loben. Absteigen mit denen Verrichtungen des würckenden Lebens/ deinem Nächsten in allerhand Begebenheiten zu helffen/ ihn zu reinigen/ zu erleuchten/ und/ seinem Stande gemäß/ vollkommen zu machen. Vtre enim mente excedimus, Deo; sive sobrii sumus, vobis. Dann thun wir entweder zu viel in unserm Gemüthe/ so thun wirs GOtt; oder sind wir mäßig/ so sind wir es mäßig. 2. Cor. 5. v. 13. Also dann wann du kein Engel seyn wirst/ so wirst du doch Englisch seyn/ das ist/ du wirst zugleich völlig GOtt und völlig den Menschen zugehören.

XXV. September.

Vir obediens loquetur victoriam.

Ein gehorsamer Mann wird den Sieg reden.

Prov. 21. v. 28.

1. BEtrachte/ daß das schönste Werck/ so iemahls ein Mensch auff Erden verrichten kan/ das jenige sey/ welches etliche am wenigsten achten/ nemlich daß man sich selbsten überwinde. Dann dieses ist die Würckung/ welche vor allen andern Würckungen verursachet/ daß einer würcke wie ein Mensch. Betrachte die Tigerthiere/ Leoparden/ Panterthier/ Löwen/ und andere dergleichen grimmige Thiere/ so wirst du sehen/ daß sie zwar Würckungen verrichten von höchster Stärcke/ indem sie bißweilen andere Thier überwinden/ welche viel stärcker sind als sie; Niemahls aber wirst du sie dahin gelangen sehen/ daß sie sich selbsten überwinden. Sie thun allezeit dieses/ zu welchem sie der Antrieb ihrer zornigen neydischen/ unreinen/ grimmigen oder einer andern herrschenden Begierlichkeit gewaltthätiger Weise hin-

Die

Diese grosse Würckung / sich selbst zu überwinden / ist die jenige / welche auff Erden allein dem Menschen vorbehalten ist. Diese Würckung aber giebt vor allen andern Tugenden der Gehorsam / als welcher machet / daß du dich selbst in den Dingen überwindest / welchen du dich / der untern Begierligkeit nach / nicht an dem geringsten wenigst überwinden wollen. Und also machet er / daß du warhafftig würdig wie ein vernünfftiger Mensch und nicht wie ein Vieh. Derohalben solst mich nicht mehr verwundern / wann von Göttlicher Feder geschrieben stehet / daß allein dem gehorsamen Menschen erlaubt sey / sich wegen seines Sieges zu rühmen. Vir obediens loquetur victoriam, Ein gehorsamer Mann wird den Sieg reden. Dann ein jeder anderer Sieg / welchen der Mensch allein wegen seiner Stärcke darvon trägt und andere zu Boden schlägt / ist ein Sieg / der auch denen wilden Thieren gemein ist: Und dahero soll nimmahls ein Mensch in einem solchen Siege seinen Ruhm setzen; Sondern er soll seinen Ruhm allein in dem Sieg stellen / welchen er als ein Gehorsamer darvon trägt / indem er sich selbst überwindet. Dann ein solcher Sieg zeigt nicht allein / daß er starck sey wie ein wildes Thier / sondern daß er auch frey sey / welches von dem nicht kan gesaget werden / welcher seinen ungezämten Begierden nachgiebet / und seine Würckungen nicht weiß dahin einzurichten / was ihm GOtt vermittelst seiner Diener verkündigen lässet. Sage du anietzo; wann du keinen andern Antrieb hättest / vollkommen / geschwind / und frölich zu gehorsamen / solte dir nicht dieses allein genung seyn / indem du weist / daß du darduch zu obermeldten edlen / und sehr vortrefflichen Würckungen gelangest? Dahero siehest du / daß der jenige / welcher warhafftig gehorsam / das ist / welcher seiner Obrigkeit gehorsamet / nicht nur äusserlich / sondern auch innerlich / nicht aus Hoffnung einer Belohnung / dieweil dieses ein Ehrgeitz ist; nicht aus Furcht der Straffe / dieweil dieses etwas Knechtisches ist; sondern allein dessentwegen gehorsamet / dieweil er schuldig ist zu gehorsamen / genennet werde / Vir, ein Mann; Vir obediens, ein gehorsamer Mann. Dieweil er zwar ein Mensch / aber mehr als ein gemeiner Mensch ist. Er ist ein Mensch / welcher vor allen andern verdienet mit dem hohen Titul eines Männlichen Menschen gezieret zu werden.

2. Betrachte / daß die vielfältigen Siege / die man in dem geistlichen Leben darvon trägt / zusammen gezogen werden in den haubtsächlichen Sieg / welchen der Mensch von sich selbsten erhält / indem er den gegebenen Befehl der Obrigkeit werckstellig machet. Dahero

hero hat der weise Mann nach der allgemeinen warhafften Auslegung nicht sagen wollen: Vir obediens loquetur victorias, **Ein gehorsamer Mann wird viel Sieg reden**; wie etliche Lehrer gelesen haben / sondern er hat ausdrücklich ohne mehrere Anzahl sagen wollen / Victoriam, **einen Sieg.** Dann wer seinen Willen gebührender massen dem Willen der Obrigkeit unterwirfft / der hat den eigentlichen Sieg eines gehorsamen Menschen erhalten / und hat keinen andern Feind mehr zu fürchten. Er hat alle Feinde überwunden / indem er sich selbst hat überwunden. Diese schöne Gnade hat Gott in Abraham allen denen ertheilet / welche ihm in dem Gehorsam warhafftig nachfolgen würden. Possidebit semen tuum portas inimicorum suorum, **Dein Saamen wird die Pforten seiner Feinde besitzen.** Gen. 22. v. 17. Es ist bekandt / daß die mächtigsten Feinde des Menschen seyn das Fleisch / die Welt / und der Teuffel. Wer nun das erste / nemlich daß Fleisch / als den allerschlechtesten Theil des Menschen / nicht überwunden hat / der kan niemahls dahin gelangen / daß er seinen Willen als den herrlichsten Theil / alle Tage überwinde. Dahero wann man einen warhafften gehorsamen Menschen siehet / kan man wol sagen / er sey keusch; dann wer das mehrere gethan hat / von dem kan man glauben / daß er auch das geringere gethan habe. Zu dem ist die Unterthänigkeit des Fleisches oder die Keuschheit eine abscheuliche Belohnung / welche GOtt / nach der Lehre der H. Väter einem gehorsamen Menschen zu geben pflege. Qui sibi subjici vult, quod inferius est se subjiciat Superiori suo, **Wer will unterworffen will / was unter ihm ist / der unterwerffe sich seiner Obrigkeit** / saget der H. Augustinus in Psal. 143. Zu dessen Beobahrung haben wir / daß / so lange unsere beyde ersten Eltern in dem irrdischen Paradiese das gegebene Gebot nicht übertreten / und von der Frucht des verbottenen Baums der Wissenschaft nicht gegessen / sie auch in dem Fleisch nicht den geringsten Widerstand empfunden haben. So bald sie aber solches Gebot übertreten / hat sich das Fleisch wider sie auffgelehnet. Dahero sagen gleichfalls die heiligen Väter / daß GOtt hingegen auch denen ungehorsamen den Stachel des Fleisches gebe / welcher sie zu dem abscheulichsten Laster verleite; dann indem sie nicht wollen auff eine ehrliche Weise gehorsam ihrem Herrn / (ein jeder aber ist auf Erden dein Herr / der dir an statt Gottes vorgesetzt ist) so müssen sie leyden / daß ihnen auch auff eine höchst schädliche Weise der Gehorsam versaget werde von ihrem Knechte / nemlich dem Fleische. Qui non obtemperas Domino tuo

exqueris à servo, Der du deinem GOtt nicht gehorsamest/ wirst von deinem Knechte gequälet/ sagt der H. Augustinus ibid. Was die Welt/ als den andern Feind/ belanget/ hat sich ein warhaffter gehorsamer Mensch nichts vor derselben zu fürchten/ dieweiler sie unter seinen Füssen hat. Und was ist dasjenige/ was in der Welt am höchsten geschätzet wird? Die Ehre vorgesetzet zu seyn. Nun aber ist eben diese Ehre dasjenige/ welches ein Gehorsamer nicht achtet. Dann er unterwirfft sich nicht allein den Menschen/ so wegen des Verstandes/ Titel/ oder Amts grösser sind als er; wie es auch die Welt-Menschen zu machen pflegen/ sondern er unterwirfft sich auch allen untern Menschen/ welches die Welt-Menschen niemahls zu thun pflegen/ ausser sie wissen bißweilen etwas dabey zu gewinnen. Dahero hat der Heil. Petrus geschrieben: Subjecti estote omni humanæ creaturæ propter Deum, Seyd unterthänig allen Menschen wegen GOttes. 1. Pet. 2. v. 13. Dann GOtt ist die eintzige Ursache/ welche den wahren gehorsamen Menschen zu solcher Unterthänigkeit beweget. Daß wer es nicht dieser Ursache wegen thut/ der kan nicht gehorsam/ sondern muß eigennützig genennet werden/ und also hat er die Welt nicht überwunden. Was endlich den Teuffel belanget/ kan allein der Gehorsame mit Gewißheit sagen/ daß er ihn überwunden habe. Andere können es hoffen/ aber nicht versichert seyn. Dann wer in seinen Würckungen die eigene Meinung zu einem Führer hat/ der ist tausenderley teufflischen Verspottungen und Betriegungen unterworffen. Derjenige aber ist frey/ welcher niemahls seiner eigenen Meinung/ sondern der Meinung seiner Obrigkeit folget. Verbum Patris custodiens filius, extra perditionem erit, Ein Sohn/ der den Befehl seines Vaters bewahret/ wird nicht verlohren werden. Prov. 29. v. 7. Also siehe/ daß du mit dem herrlichsten Siege/ welchen du vermittelst des Gehorsams von dir selbst erhältst/ alle andere Dinge überwindest. Dahero in dem Streit/ in welchen du dich so offt begiebest/ so offt du dich dem geistlichen Leben mit Fleiß ergiebest/ sollstu niemahls bemühet seyn/ einen aus obermeldten dreyen Feinden absonderlich für dich zu nehmen/ und zu bekriegen; sondern nimm allein für dich/ und bekriege deinen eignen Willen/ welcher in dir herrschet. Non pugnabitis contra minorem & majorem quempiam, nisi contra Regem solum, Ihr solt wider keinen andern Kleinern oder Grösseren streiten/ als allein wider den König. 3. Reg. 32. v. 31. Auff diesen siehe/ auff diesen wirff deine Pfeile; dann wann du allein diesen Feind zu

Boden wirffst / hastu schon den völligen Sieg erlanget.

3. Betrachte / was der weise Mann anzeigen wolle / wann er saget: Vir obediens loquetur victoriam, **Ein gehorsamer Mann wird den Sieg reden.** Vielleicht will er andeuten / ein gehorsamer Mann soll die Trompeten in den Mund nehmen / und den herrlichen Sieg allenthalben ausblasen / welchen er darvon getragen / indem er sich selbst / und in sich selbst alle seine grimmigste Feinde überwunden hat? Durchaus nicht; Dann es ist bekandt / daß man allen Sieg allein GOtt zuschreiben soll. Deo gratias, qui dedit nobis victoriam, **GOtt sey Danck / der uns den Sieg gegeben hat.** 1. Cor. 15. v. 57. Er will derohalben andeuten / ein gehorsamer Mensch werde können von seinem Siege mit GOtt selbsten reden / ihm dancken / sich ihm befehlen / und ihn loben. Er werde auch können darvon reden mit denen Heiligen / und sie alle bitten / das Lob an statt seiner zu ersetzen / so GOtt gebühret. Wann er auch mit denen Menschen wird reden wollen / damit sie dardurch lernen obsiegen / und einen Trost oder Stärcke empfangen / so wird er es thun können / dieweil er wissen wird / wie er es thun soll. Etliche wollen die schönsten Lehren geben / wie man sich selbsten überwinden soll; haben aber keinen andern Grund / als wie sie es in denen Büchern gelesen / niemahls aber / oder selten selbst erfahren haben. Die es also machen / sollen alle schweigen / dieweil nicht gesaget wird / Vir doctus loquetur victoriam, **Ein gelehrter Mann wird den Sieg reden**; auch nicht / Vir eloquens, **Ein beredter Mann**, oder / Vir eruditus, **Ein erfahrner Mann**; sondern allein / Vir obediens. **Ein gehorsamer Mann.** Da man mit Grunde von geistlichen Sachen reden könne / hilfft die betrachtende Wissenschafft gar wenig / da man aus denen Büchern hat; sondern es muß die würckende Wissenschafft sein; widrigen falls wird es nicht anders seyn / als wann der Blinde von der Farbe redet. Qui navigant, enarrent pericula ejus, & admirabimur in operibus nostris; admirabimur. **Die auf dem Meere schiffen / sollen seine Gefahr erzehlen / und wann wir es mit unsern Ohren hören / werden wir uns verwundern.** Eccl. 43. v. 26. Wann wir aber einen hören von der Gefahr des Meeres reden / der mit seinem kleinen Schiffe nicht einen Schritt weit von dem Gestade kommen ist / werden wir uns in der Verwunderung über seine Thorheit lachen. Besehet demnach der rechtgültige Verstand dieser Worte darinnen / daß ein jeder / der von der Noth sich selbsten zu überwinden handelt / nicht

nicht recht darvon handeln könne/ ausser er habe es selbsten erfahren / und in einem vollkommenen Gehorsam geübet. O wie leichtsinnig darffstu von geistlichen Dingen reden / da du doch keinen Anfang hast / dich in denselben/ als vielleicht nur obenhin / zu üben! Qui non est expertus, pauca recognoscit, Der nicht erfahren ist/ der erkennet wenig. Eccl. 34. v. 10. Dann derjenige kan eine Sache nicht recht erkennen / welcher dieselbe nur an andern siehet / und nicht zuvor bey sich selbst erfähret.

XXVI. September.

Erudire Jerusalem, ne forte recedat anima mea à te.

Laß dich unterweisen / O Jerusalem/ daß nicht vielleicht meine Seele von dir abweiche. Hier. 6. v. 8.

Betrachte/ wann man an einen Marmelstein / Metall / oder Holz die Hand zu legen / und sie abzubilden anfänget / pflegt man zu sagen/ sie werden zugerichtet. Eben also saget man auch / es werde eine Seele zugerichtet oder unterwiesen / wann man die erste Hand an sie leget / und alles das jenige von ihr nimmt / was sie an Annehmung einer guten Weise zu leben verhindert; das ist/ wann man machet/ daß von ihr alle unmäßige Begierden/ oder alle die Lehr-Regeln genommen werden/ welche die gröbste Schiefer sind/ von denen sie unterdrückt wird. Allhier ist ausser allem Zweiffel die gröste Bemühung; dahero auch allen denen / so eine solche Mühe tapffer werden über sich nehmen/ eine dermassen grosse Belohnung versprochen wird / daß so gar der H. Geist sagt: Qui ad justitiam eruditi multos, fulgebunt quasi stellæ in perpetuas æternitates, Welche viel zu der Gerechtigkeit unterweisen/ werden scheinen wie die Sternen immer und ewiglich. Dan. 12. v. 3. Nun ist diese Bemühung eben die jenige / welche der HErr freywillig mit deiner Seel über sich nehmen will. Er will dich abrichten / das ist/ er will abhauen alle verächtliche Schiefer/ welche er bey dir siehet / nehmlich alle deine Neigungen zu denen Wollüsten / zu dem Gelt / zu hohen Ehren; vor allen aber will er das jenige von dir abhauen/ was in dir der Ursprung alles Ubels ist/ nemlich die hoffärtige Hochachtung deiner selbst. Erudiens eos, instruit disciplina, ut avertat hominem ab his, quæ facit, & liberet eum de superbia, Er unterweiset den Menschen / und lehret ihn die Zucht / damit er den Menschen abwende von dem / was er thut / und ihn erlöse von der Hoffart. Job. 33. v. 36. Wahr ist es/ daß er verlanget/

du sollst dich von ihm lassen abrichten/ und die Hand eines so vortrefflichen Bildhauers gutwillig annehmen/ welcher zwar auff dich schläget/ aber zu deinem Nutzen. Dahero sagt er in dem Text dieser vorhabenden Betrachtung: Erudire Jerusalem, ne forte recedat anima mea a te, Laß dich unterweisen/ O Jerusalem/ daß nicht vielleicht meine Seele von dir abweiche. Dann dieses ist ein Werck/ welches weder von dir allein/ noch von Gott allein/ sondern von GOtt und von dir zugleich geschehen muß. Derohalben ist von nöthen/ daß du ihn lassest arbeiten/ und ihn nicht verhinderst/ dann er arbeitet an dir nicht wie an einem Marmelsteine/ Metall/ oder unempfindlichem Blocke/ sondern wie an einem freywilligen Geiste/ welcher die Gestalt/ so GOtt aus ihm heraus schneiden will/ kan annehmen oder nicht. Derohalben/ erudire, laß dich unterweisen; vielleicht wilst du unter denen seyn/ von welchen geschrieben stehet: Verterunt ad me terga, & non facies, cum docerem eos diluculo, & erudirem, & nollent audire ut acciperent disciplinam? Sie haben mir den Rücken/ und nicht das Angesicht gekehret/ wann ich sie Morgens frühe lehrete und unterweisete/ wolten sie es nicht hören/ daß sie die Zucht annähmen? Hier. 32. v. 33.

2. Betrachte/ daß der Hammer/ welchen GOtt in obermelter Abrichtung gebrauchet/ die Trübseligkeit sey. Wann er diesen gebraucht/ alsdann saget man/ er arbeite mit einer starcken Hand. In manu forti erudivit me, ne irem in via populi hujus. Er hat mich in starcker Hand unterwiesen/ damit ich nicht gehen solte auff dem Wege dieses Volckes. Isa. 8. v. 11. Dann kein Ding hilfft mehr/ die überflüßige Liebe gegen uns selbst/ (welches unser allerverächtlichster Schiffer ist) von uns zu werffen/ und mit einer vollkommenen Reue und Leyd bekehrt zu werden/ als eine starcke Demüthigung/ die uns von GOtt zugeschicket wird. Castigasti me, & eruditus sum. Du hast mich gezüchtiget/ und ich bin unterwiesen worden. Hier. 31. v. 18. Dahero ist vonnöthen/ daß du ihn absonderlich in diesem Falle lassest frey arbeiten/ dich nicht wider ihn beklagest/ keinen Zorn erzeigest/ keine Ungeduld verspüren lassest/ sondern alle die Streiche dieses Meisters gutwillig annehmest/ welche er dir am nützlichsten zu seyn erachten wird. Widrigen Falls giebst du dich in die Gefahr/ daß er seine Hand von dir abziehe/ und dich in deiner Ungeschicklichkeit liegen lasse/ damit du hernach/ wie du es verlangest/ in via populi, auff dem Wege des Volckes fortgehest/ welches kein anderer Weg ist/ als der zu dem Verderben führet. O wann du verstehen, solte

was für eine grosse Gutthat dir GOtt erweise / so offt er dich mit einer schwären Trübseligkeit demüthiget! Anietzo kanstu es nicht fassen / aber ich will hoffen / es werde ein Tag kommen / an welchem du nur gar zu sehr sehen wirst / daß / wann die Kranckheit / die Schmach / das Unglücke / die / deinem bedüncken nach / unerträgliche Widerwertigkeit / nicht gewesen wäre / du unfehlbar würdest verlohren worden seyn. Bedünckt dich nicht / eine Heerde würde närrisch thun / wann sie auff dem Gebürge zerstreut / sich beklagen solte / daß ihr Hirte eine Ruten ergriffen habe / sie zum Gehorsam zu bringen? Ja alsdann müsten sie ihn mehr / als iemahls zuvor / loben / dieweil er alsdann mehr / als iemahls / bezeiget hat / daß er sie wolle von allem gähstürtzigen Falle erretten. Also macht es gleichfalls auch GOtt / wann er uns züchtiget. Qui misericordiam habet, erudit quasi pastor gregem suum, **Der Barmhertzigkeit hat / der unterweiset seine Heerde wie ein Hirte.** Eccl. 18. v. 13.

3. Betrachte / es könne warhafftig geschehen / daß dich der HErr nicht verlasse (auch wann du dich unter denen Trübseligkeiten gegen seinem liebreichen Willen widerspenstig erzeigest) aber es kan auch geschehen / daß er dich verlasse. Und solte nicht dieses allein in dir die gröste Sorgfältigkeit erwecken? dahero sagt er: Erudire Jerusalem, ne forte recedat anima mea à te, **Laß dich unterweisen / Jerusalem / damit nicht vielleicht meine Seele von dir abweiche.** Er sagt / forte, vielleicht. Aber was will er darmit sagen? Ein iede / auch die allergeringste Gefahr soll dir das höchste Schrecken verursachen / wann von einer so wichtigen Sache gehandelt wird; dann es wird gehandelt von deiner Verdammniß. Weistu / was der HErr sagen wolle / wann er saget; Ne forte recedat Anima mea à te, **Damit nicht vielleicht meine Seele von dir abweiche?** Er will sagen / du sollst dich lassen unterweisen / damit er dir nicht hinweg nehme die absonderliche Beschützung / Gnade und Liebe / welche er dir gegeben hat. Dann dieses verstehet er in diesem Texte durch seine Seele. Complacuit sibi in illo Anima mea, **Es hat meine Seele an ihm ein Wohlgefallen gehabt.** Isa. 43. v. 1. Es ist zwar wahr / daß er dich wegen deiner Widerspenstigkeit niemahls auff solche Weise verlassen werde / daß er dir auch die genugsame Gnade versage / welche zu erlangung der Seligkeit nothwendig ist: sondern er wird dir die würckende Gnade versagen / welches die Gnade ist / so er dir aus keinem Gesetze schuldig ist zugeben. Er wird dir versagen den absonderlichen Beystand / die ungemeine Gnade / welche nur allein willkürige Geschencke

seines

seines Hertzens sind. Dahero sagt er dir; ne forte recedat anima mea à te, Damit nicht vielleicht meine Seele von dir abweiche. Aber O was für eine erschreckliche Betrohung ist dieses? Sie soll zittern machen nicht nur einen Anfänger auff dem Wege des HErrn / wie ich dir allhier vorgebildet habe / sondern auch einen Heiligen; und gleichwohl giebstu dich bey aller solcher Betrohung in die Gefahr verlassen zu werden / so offt du zur Zeit der Trübseligkeit dich so wenig dem Göttlichen Willen gleichförmig erzeigest / da doch die Trübseligkeiten / auch dem Buchstaben nach / die Unterweisungen sind / von welchen allhier geredet wird. Dann wann du es also machest / giebstu dich in die Gefahr / daß dir GOtt die Trübseligkeit / und also folglich auch die absonderliche Gnade hinweg nehme / welche er dir gegeben hat. Dann er will deine Seele aus keiner andern Meinung abrichten und anführen / als daß er sie auff solche Weise tauglich mache / seine Gnaden zu empfangen. Dahero saget allhie der H. Hieronymus: wann du dich in einer Trübseligkeit befindest / welche dir sehr schmertzlich ankommt / sollstu allezeit geschwinde diesen Text zu Gemüthe führen / und in deinem Hertzen gedencken / GOtt ruffe zu dir: Erudire Jerusalem, ne forte recedat Anima mea à te, Laß dich unterweisen / O Jerusalem / damit nicht vielleicht meine Seele von dir abweiche. Wann du widerspänstig bist / wird er vielleicht nicht gleichwohl auff einmahl von dir abweichen. Aber was nützet dir dieses? Er wird nach und nach von dir abweichen / bis er dich völlig verlasse. Und dieses bedeutet das Wörtlein / Recedet, er wird abweichen.

XXVII. September.

Nolite conformari huic sæculo, sed reformamini in novitate sensus vestri, ut probetis, quæ sit voluntas DEI bona, & beneplacens & perfecta.

Ihr solt nicht wollen verglichen werden dieser Welt / sondern werdet erneuert in der Erneuerung eures Sinnes / auff daß ihr erfahret / welches da sey der gute / wohlgefällige / und vollkommene Willen GOttes. Rom. 12. v. 2.

1. BEtrachte / daß du in diesem Texte durch den Willen Gottes verstehen müssest die Dinge / welche er gewollt hat / gleichwie man es ebe also in diesem Texte verstehen muß: Doce me facere voluntatem tuam, Lehre mich / daß ich thue deine Willen / P. 142. v. 10. Diese Dinge aber / so Gott

nen was haben will/sind dreyerley. Etliche sind gut/ als zum Exempel/ daß wir unsern Feind nicht sollen hassen; andere sind besser/ als zum Exempel/ daß wir unsern Feind nicht allein nicht sollen hassen/ sondern auch lieben; Andere sind die besten/ als nemlich/ wir sollen den Feind nicht allein lieben/ sondern ihm auch Guts thun. Die ersten gehören eigentlich für die Anfangende/ die andern für die Zunehmenden/ die dritten für die Vollkommenen. Jene/ so zu der ersten Ordnung gehören/ werden in diesem Text genennet/ Voluntas DEI bona, der gute Wille Gottes; die zur andern Ordnung gehören/ Voluntas DEI beneplacens, der wohlgefällige Wille Gottes; die zur dritten Ordnung gehören/ Voluntas DEI perfecta, der vollkommene Wille GOttes. Die ersten sind gut/ weil sie vor GOtt recht sind: Die andern sind wolgefällig/ weil sie solche Wercke sind/ die GOtt über die gemeine gefallen; Die dritten sind vollkommen/ dieweil sie seinen Wercken völlig gleich sind. Allhier verlanget der Apostel nichts anders/ als daß du dich deinerseits bereitest/ alle diese Wercke auff solche Weise zu behören/ damit du dich zu seiner Zeit aller derselben wegen erfreuen könnest/ welches alsdann geschehen wird/ wann du dich mit Ernst auff die Vollkommenheit begiebst. Siehe/ wie fern du vielleicht noch darvon bist/ indem du kaum die Wercke der ersten Ordnung verrichtest. Beweine diese deine Lauligkeit.

2. Betrachte/ wie vorsichtig der Apostel rede/ indem er saget/ du sollst die Beschaffenheit deiner Wercke erfahren/ ut probetis, quæ sit voluntas Dei, Damit ihr erfahret/ was der Wille Gottes sey. Er saget nicht/ ut sciatis, damit ihr wisset; sondern ut probetis, damit ihr erfahret. Dann es ist nicht genung/ daß man auch die allervollkommensten Dinge nur allein Betrachtungs weise erkenne/ sondern man muß sie auch zugleich auff eine würckende Weise erkennen. Wie werden sie aber erkennet? In der Erfahrung. Ut probetis, damit ihr erfahret. Was hilfft dich alle betrachtende Wissenschafft in denen Tugenden/ wañ du sie nicht in das Werck richtest? Der Teuffel weiß so viel/ daß er eben dessentwegen genennet wird Dæmonium, ein Teuffel/ dieweil er so viel weiß. Dann in der Griechischen Sprache heisset Dæmon so viel als sciens, ein Wissender. Nichts destoweniger/ wie der H. Augustinus l. 9. de Civit. DEI c. 19. anmercket/ wird dieser Name Dæmon in heiliger Schrifft allezeit zu etwas Bösen gebrauchet; dann was nutzt es dem Teuffel/ daß er die Wissenschafft so vieler guten Dinge hat/ wann er sie hernach nicht auch würcket? Eben dieses macht ihn boßhaffter. Sci-

enti bonum facere, & non facienti, peccatum est illi, Der weiß Guts zu thun/und thuts nicht/dem ist es Sünde. Jacob. 4. v. 17. Ja der Apostel ist allhier noch nicht vergnüget/ daß du diese Dinge/ von welchen seithero gesaget worden/ auff eine gemeine Weise würckest; sondern er will/ du sollst sie auch würcken mit einem Geschmack; dann dieses ist eigentlich probare, erfahren oder kosten. Wann du einen guten Schlund des Geistes hast/ wirst du bald sehen/ wieviel die Speise der Anfangenden von der Speise der Zunehmenden/ und diese von der Speise der Vollkommenen unterschieden sey. In dem Evangelio lesen wir/ daß Christus die Menschen auff dreyerley Weise gespeiset habe: Erstlich mit dem Gersten-Brodte; zum andern mit dem Weitzen-Brodte; drittens mit dem Himmel-Brodte/ welches er ihnen in dem allerheiligsten Sacrament gegeben hat. Nun bilde dir ein/ daß dieser Unterscheid/welcher zwischen dem Geschmack dieser drey Brode gefunden wird/ auch zwischen dem Geschmack der Wercke gefunden werde/ welche solchen Ständen eigentlich zugehören. Du aber machest vieleicht keinen Unterschied/ dieweil du noch aus denen bist/welche denselben niemals gekostet habe. Si tamen gustastis quoniam dulcis est Dominus. Wann ihr gekostet habt/wie süsse der HErr sey. 1. Petr. 2. v. 3. Du hältst dich noch auff bey dem Gersten-Brodte.

3. Betrachte/ auff was für Weise man könne einen Schlund bekommen/ welcher allezeit wol unterscheide/ welche Wollust in dem würcken nicht nur gut oder besser/ sondern am allerbesten sey. Diese Weise bestehet allein darinnen/ daß man sein Gemüthe erneuere. Die Ursache dessen ist/ dieweil die Weisheit des Geistes nicht gekostet werde mit einem leiblichen/ sondern mit einem verständigen Schlunde. Dahin zeiget allhier der Apostel; Reformamini in novitate sensus vestri, ut probetis, &c. Werdet erneuert in der Neurung eures Sinnes/ damit ihr kostet/ &c. Du siehest/ daß hierunder Sinn/ in diesem Texte so viel heisse als Ratio, die Vernunfft. Dann die Vernunfft ist der innerliche Sinn/ welcher von geistlichen Dingen urtheilet/ gleichwie die Augen/ die Berührung/ die Ohren/ und andere äusserliche Sinne von ihren untergebenen sinnlichen Dingen urtheilen. Optavi, & datus est mihi sensus, Ich habe gewünschet/ und es ist mir der Sinn gegeben worden. Sap. 7. v. 7. Nun ist unlaugbar/ daß uns GOtt diese Vernunfft anfänglich völlig gegeben habe/ gestalt dann der weise Sprach/ redend von unsern ersten Eltern redend/ sagt: Deus implevit sensu cor illorum, GOtt hat ihr Hertz mit dem Sinne erfüllet.

ist. Eccl. 17. v. 6. Hernach aber ist diese Vernunfft durch die Sünde nach und nach dergestalt verderbet worden/ daß sie endlich gewohnet hat/ von denen Dingen falsch zu urtheilen. Inveteratii in terra aliena, **Du bist in einem fremdden Landen veraltert.** Bar. 3. v. 11. Davon ist der Apostel bewogen worden/ daß er gesaget; Reformamini in novitate sensus vestri, **Werdet erneuert in der Neuerung eures Sinns.** Dann wir sollen widerum zu der ersten Gestalt zu urtheilen kehren/ welche uns Gott in dem Stande der Unschuld ertheilet hat. Solche Gestalt aber wird erlanget durch die Krafft der Gnade/ so uns nach der Sünde von Christo unserm HErrn zu diesem Ziele und Ende ist mitgetheilet worden. Dann aus was für einer Ursache ist er auff die Erden herab gestiegen/ als damit er die Vernunfft des alten Menschen erneuerte/ und wiederum zu der ersten Neuerung brächte. Dahero wann du die Einbildungen deines Gemüthes nicht wohl verbesserst/ ist alle deine Sache vergebens/ dieweil darinnen das erste Ubel bestehet. Væ qui dicitis malum bonum, & bonum malum: ponentes tenebras lucem, & lucem tenebras, ponentes amarum in dulce, & dulce in amarum, **Wehe euch/ die ihr das Böse gut/ und das Gute böse heisset. Die ihr aus Finsternüß Licht/ und aus Licht Finsternüß machet. Die ihr aus sauer süsse/ und aus süsse sauer machet.** Isa. 5. v. 20.

4. Betrachte/ eine neue Gestalt anzunehmen/ werde hauptsächlich erfordert/ daß man die alte Gestalt von sich lege. Expoliantes vos veterem hominem cum actibus suis, & induentes novum; **Ziehet aus den alten Menschen mit seinen Wercken/ und ziehet an den Neuen.** Coloss. 3. v, 9. Nun ist diese alte Gestalt nichts anders als die Gestalt der Welt; dahero saget der Apostel erstlich; Nolite conformari huic sæculo, **Ihr sollt nicht wollen verglichen werden mit dieser Welt.** Die Welt hält darfür/ ein guter Mensch/ noch viel mehr aber ein geistlicher und heiliger Mensch/ sey aller Wolluſt beraubet. Quam aspera est nimium sapientia indoctis hominibus! **O wie gar zu scharff ist die Weißheit denen ungelehrten Menschen!** Eccl. 6. v. 21. Warum aber urtheilet die Welt so falsch? Dieweil sie kein anders Gut erkennet/ als welches denen Sinnlichkeiten unterworffen ist/ nemlich die Wolluſt/ Gewinn/ und hohe Ehren/ so sie allein hoch schätzet. Was sollstu nun thun? Du sollst völlig alle Hochschätzung dieser dreyen Güter von dir legen/ welche von der Welt gleichsam angebetet werden. Du sollst erkennen/ daß sie falsch/ unnützlich/ unbeständig seyen; auff solche Weise

wirstu dich bereiten/ die Gestalt zu empfangen/ welche JEsus auff Erden gehabt hat/ damit er die Gestalt vernichtete/ so er auff Erden gefunden hat. Höre/ wie er wider dieselbigen schreye/ welche denen leiblichen Wollüsten ergeben sind. Væ vobis, qui ridetis nunc! **Wehe euch/ die ihr ietzt lachet!** Luc. 6, v. 25. Höre/ wie er wider dieselbigen schreye/ welche dem zeitlichen Gewinn ergeben sind: Væ vobis divitibus, quia habetis consolationem vestram! **Wehe euch Reichen/ dieweil ihr euren Trost habt!** Luc. 6. v. 24. Höre/ wie er wider dieselbigen schreye/ welche denen hohen Ehren ergeben sind: Væ, cum benedixerint vobis homines! **Wehe euch/ wann euch iedermann wohlredet!** Luc. 6. v. 26. Sollen nun diese drey Wehe nicht genung seyn/ alsobald alle Liebe hinweg zu werffen/ die du gegen der Welt trägest? Alle diese drey Wehe sind wider die Liebhaber der Welt ausgesprochen worden. Væ, væ, væ habitantibus in terra, **Wehe/ wehe/ wehe denen/** so nicht allein mit dem Leibe/ sondern auch mit dem Hertzen **auff Erden wohnen.** Apoc. 8. v. 13.

5. Betrachte/ wann du die Welt warhafftig nicht nur mit dem Hertzen/ sondern auch mit dem Leibe verlassen köntest/ alsdann würdestu fähig seyn/ die allerlieblichsten Wollüste zu kosten/ welche denen eigentlich zugehören/ so den Willen GOttes vollkommentlich erfüllen. Weil aber dieses nicht allen Menschen möglich ist/ so mercke/ wie bescheiden allhier der Apostel geredet habe/ indem er sagt: Nolite conformari huic sæculo, **Ihr solt nicht wollen verglichen werden mit dieser Welt.** Er hat nicht gesagt/ nolite commorari in hoc sæculo, **Ihr solt nicht wollen wohnen in dieser Welt.** Dann es müssen viel in Gewalt in der Welt wohnen: Er hat auch nicht gesagt/ nolite uti hoc sæculo, **Ihr solt diese Welt nicht wollen brauchen.** Dann auch viel aus denen/ so in der Welt nicht wohnen/ sind genöthiget/ dieselbe bisweilen zu brauchē/ damit sie ihnē in den Dingē Vorsehung thun können/ so ihnen zur Nahrung/ Kleydung/ Wohnung/ und andern dergleichen Dingen nothwendig sind; Er hat allein gesagt: Nolite conformari huic sæculo, **Ihr solt diese Welt nicht wollen gleich werden;** dann dieses kan von allen Menschen erlanget werden. Wann du derhalben in der Welt verbleiben wilst/ so verbleibe darinnen; aber höre/ wie du darinnen verbleiben sollst? Wie Loth in Sodoma/ wie Job in Hiob/ wie Joseph in Egypten/ wie Tobias in Ninive/ wie Daniel an dem hoffertigen Babylonischen Hofe/ und andern

dergl.

vergleichen / welche sich niemahls mit denen Gebräuchen der gottlosen Völcker verglichen haben / unter welchen sie gelebet; sondern sie sind gewesen wie die Fische in dem gesaltzenen Wasser / ohne daß sie das geringste Saltz an sich gezogen. Conversationem inter gentes habentes bonam, Sie führen unter den Heyden einen guten Wandel. 1. Pet. 2. v. 12. Du wirst vielleicht sagen / dieses sey schwer. Ich gebe dir es zu / und dahero mache es / so gut du kanst / wann du die Welt verlässest. Wann es aber schwer ist / so ist es gleichwol nicht so schwer / daß es nicht vielen Menschen durch die Gnade Gottes möglich sey. Wann es nicht möglich wäre / so hätte der Apostel nicht sagen können / Nolite conformari huic seculo, ihr solt dieser Welt nicht wollen gleich seyn. Indem er gesaget hat / Nolite, ihr solt nicht wollen / so ist es ein Zeichen / daß es in deinem freyen Wilen stehe / solches zu thun oder nicht. Wann es dir schwer vorkommt / so muntere dich selbsten auff / so viel dir möglich / und bitte allezeit GOtt um seine heilige Gnade mit vielfältigem Beichten und Communiciren / mit täglicher Lesung eines geistlichen Buchs / mit Besuchung der Klöster und Kirchen / mit völliger Unterlassung aller bösen Wercke. Hilff dir selbsten ohne Unterlaß mit solchen Mitteln / und indem du auff diese Weise GOtt gefälleſt / wirstu der Welt niemahls gleich werden / welche in ihren Lehrstücken gantz närrisch ist. Scio, ubi habitas; ubi sedes est Satanæ; & non negasti fidem meam, Ich weiß / wo du wohnest; wo der Sitz des Teuffels ist; und gleichwohl hastu meinen Glauben nicht verläugnet. Apoc. 2. v. 12.

XXVIII. September.

Nemo mittens manum suam ad aratrum, & respiciens retro, aptus est Regno Dei.

Keiner / der seine Hand an den Pflug leget / und siehet zurücke / ist tauglich zu dem Reiche GOttes. Luc. 9. v. 62.

1. BEtrachte / damit man die Meinung Christi in diesem erschrecklichsten Spruch recht fasse / ist vonnöthen / daß man wisse / zu was für einem Ziel und Ende er ihn eingerichtet habe. Er hat ihn eingerichtet / damit er einen gewissen Jüngling widerlegte / welcher sich ihm freywillig für einen ewigen Nachfolger anerboten hatte; sequar te, Domine, HErr / ich will dir nachfolgen; Zuvor aber Erlaubniß begehrte / solches seinen Haußgenossen zu wissen zu machen / und seine Güter unter sie auszutheilen.

Sed permitte mihi primum renunciare his, qui domi sunt, **Erlaube mir aber zuvor / daß ich Abschied nehme von denen die in meinem Hause seyn.** Ohne diese Erlaubnüß schiene es nicht / daß er seinen gefasten Entschluß hätte wollen fortsetzen / wie das Wörtlein / Sed, **Aber** / andeutet / welches allhier einen widrigen Verstand nach sich ziehet. Diesem Jünglinge hat Christus nichts anders geantwortet / als bloß diese Wort: Nemo mittens manum suam ad aratrum, & respiciens retro, aptus est Regno Dei, **Keiner / der seine Hand an den Pflug leget / und zurücke siehet / ist tauglich zu dem Reiche Gottes.** Es werde hernach durch das Reich Gottes verstanden das jenige / welches Christus in dem Himmel hat / und ein solches Reich ist / indem man sich erfreuet; oder es werde durch das Reich Gottes verstanden das jenige / so Christus auff Erden hat / und ein solches Reich ist / in dem man sich bemühē muß. Daß gleichwie ein solcher Mensch zu dem Reich Gottes ohne Ausnahme untauglich ist / also ist er auch zu keinem aus diesen beyden geschickt. Ist nicht diese Verabscheidung voll Schreckens / wann sie auch auff das lindeste ausgeleget wird?

2. Betrachte / wer die Hand anleget Christo vollkommentlich nachzufolgen / gleichwie ihm jener Jüngling nach dem Exempel der Apostel nachfolgen wolte / der leget warhafftig seine Hand an ein grosses Werck / welches so viel eine grosse Liebe gegen GOtt / ein tapferes Gemüthe / und eine feste Entschlüssung erfordert. Dahero hat sie Christus mit der Gleichnüß des pflügens erkläret / welcher seine Hände an dieses Werck leget. Wer die Hand an den Pflug leget / der leget sie an ein Werck / welches bey dem ganzen Feldbau das allermühsamste ist. Dahero muß er ein Hertz haben / und feste gesinnten. Ein Hertz muß er haben / der in einem grossen Felde grosse Furchen / Fest muß er zuhalten / dieweil er nichts anders kan darneben thun; er kan nicht darneben hauen / säen / oder schneiden / dann die Furchen wollen alle mit Gewalt / und mit einer Auffmerksamkeit umgekehret seyn / welches nicht geschicht / wann man seine Augen hinter sich wendet. Durch dieses wird der Haußhaltung Christi wunderbarlich erkläret / auf welchen er in gegenwärtigem Tem[pel] let hat. Dann seine vollkommene Nachfolge / wie die Apostolische ist / ein sehr grosses Werck / und erfordert einen gantzen Menschen. Dahero kein zu solchem Wercke tauglich ist / welcher nicht begabt ist mit einem grossen Gemüthe selbiges anzufangen / und mit einer grossen Standhafftigkeit solches zu vollbringen. Nun hatte dieser Jüngling kein grosses Gemüthe / weil er kein Hertz hatte / Christo

seine Hauß-Angelegenheiten mit einem solchen Entschluß zu verlassen / wie es gethan haben nicht allein Jacobus und Johannes / als sie die Netze verliessen / sondern so gar Matthäus / als er den Zoll verlassen hat. Er gab auch kein Zeichen der jenigen Standhafftigkeit / welche einer haben muß / der Christo will auff solche Weise nachfolgen. Dann er handelte zugleich von seiner Nachfolgung / und zugleich auch wie er ihn auff eine kleine Zeit verlassen / und seine Hauß-Geschäffte einrichten könte. Dahero hat Christus gesaget / wer es also mache / sey zu dem Apostel-Amte nicht tauglich. Ich sage / zu dem Apostel-Amte; dann die Fortsetzung des Gleichnüsses erfordert allhier / daß zu diesen Worten Christi; Nemo mittens manum suam ad aratrum, & respiciens retro, aptus est Regno Dei. Keiner / der seine Hand an den Pflug leget / und zurücke siehet / ist tauglich zum Reich Gottes; hinzu gesetzet werde / excolendo, es zu erbauen / damit der Verstand des Textes völlig erfüllet werde. Dieses ist die allergründeste Auslegung des gegenwärtigen Texts. Aber allein aus diesen kanst du schliessen / was für ein grosses Ubel es sey / wann man eine Neigung zu zeitlichen Dingen hat; dann diese allein ist genung / einen Menschen an dem grossen Gute des Apostel-Amts zu verhindern.

3. Betrachte / daß neben der vollkommenern Nachfolgung Christi auch eine andere nicht also vollkommene Nachfolgung sey / zu welcher ein ieder Christgläubiger verbunden ist. Dahero hat es das Ansehen / Christus habe diesen Text nicht völlig wollen aussprechen / damit er wegen unterschiedlicher Mängel / so in dieser unvollkommenern Nachfolge begangen werden / könte auf eine gewisse Masse allen Menschen zugeeignet werden / wie ihn dann auch die heiligen Väter allen Christgläubigen zueignen. Dieses aber ist eine Ursache eines grossen Schreckens. Dann Christus hat ins gemein nichts anders andeuten wollen / als daß ein ieder / welcher seine gute Vorsätze nicht starckmüthig in das Werck setzet / sondern entweder aus Unbeständigkeit / Kleinmüthigkeit / Faulheit / oder aus einer Neigung zu den zeitlichen Gütern / so ihn zurücke halten (welches auch die Verhinderniß dieses amseligen Jünglings gewesen ist) unterlässet / gleichwie er nicht tauglich ist / allhier in dem Irrdischen Reiche männlich für GOtt zu arbeiten / also verdiene er auch nicht / die himmlische Freunde zu geniessen. Was kanst du mit Warheit von dir selbst sagen? Bist du starckmüthig / wie es Christus allhier erfordert?

4. Betrachte / daß Christus erstlich sage; Nemo mittens manum suam ad aratrum, Keiner / der seine Hand an

an den Pflug leget; er saget nicht; qui misit, der seine Hand an den Pflug geleget hat/ oder qui miserit, der sie an den Pflug legen wird; sondern mittens, der leget: damit man wisse/ daß nicht allein derjenige zu dem Reiche Gottes untauglich sey/ welcher nicht starckmüthig ist in Fortsetzung seiner angefangenen guten Wercke/ sondern auch welcher nicht starckmüthig ist/ dasjenige anzufangen/ was er ihm hat vorgenommen. Derjenige leget die Hand an den Pflug/ welcher veste beschlossen hat zuwürcken/ und auch schon allbereit würcket. Dahero wann du dir wegen eines von GOtt absonderlich geschickten Berufs hast eine Sache vorgenommen/ die zu seinem Dienste gehöret/ so fange alsobald an/ verweile dich nicht/ schiebe es nicht auff/ kehre dich nicht um/ zu hören/ was die Welt-Menschen/ Gesellen/ Bekante/ oder Hausgenossen sagen; dann wann du einen solchen Beruff nicht werckstellig machest/ und dich von den Dingen verhindern lässest/ welche allen grossen Wercken in dem Wege stehen/ so setzest du dich in die äuserste Gefahr. Zu dem wer weiß/ ob nicht an die Erfüllung eines solchen Berufs von GOtt dein Heyl in der ewigen Vorsehung gebunde worden/ welche er gehabt hat/ als er dich zur Seeligkeit verordnen wolte? Bey dem unglückseligen Jüngling hat es gar leicht geschehe können/ daß er in dem Apostel-Amte nicht gedienet/ und hernach verdammet worden. Nicht zwar/ dieweil er in dem Apostel-Amte nicht gedienet hat/ sondern dieweil er in dem Apostel-Amte weder auff diese/ noch auff eine andere Weise gedienet hat/ und also in denen Stricken der Welt verblieben ist. Daher hat der HErr in diesem Texte erstlich wollen wider diejenigen klagē/ welche denen Göttlichen Einsprechungen nicht mit solcher Eilfertigkeit begegnen/ wie es denen Starckmüthigen eigentlich gehöret/ sondern ergeben sich anderen auch an sich selbst mit bösen Geschäfften/ wie es diejenigen machen/ die sich niemahls zu etwas entschliessen können. Bistu sorgfältig/ denen Göttlichen Einsprechungen zu folgen?

5. Betrachte/ daß Christus nun andern sage; Respiciens retro, der zurücke siehet. Er saget nicht: revertens, der zurücke gehet/ oder zurücke weichet; sondern respiciens, der zurücke siehet. Dann dieses verursachet genungsam/ daß du nicht tauglich bist zu dem Reiche Gottes/ wann du auch einen einfachen Blick auff die irrdischen Dinge wirffst/ absonderlich wann ein solcher Blick entspringet von der Liebe/ welche man zu solchen Dingen träget/ wie es bey ermeldtem Jüngling geschehen ist. Der HERR beruffet dich zu dem Auffgang der Sonne/ das ist/ zu ewigen Dingen; du aber wendest deinen Anblick auff die untergehende

Sonne

Sorme/das ist auff die zeitlichen Dinge. Du was für eine grosse Gefahr begiebst du dich/wañ du dich von ihnen dergestalt lässt einnehmen/ daß dir unmöglich vorkommet/ ohne dieselbe zu leben! Darvor ist vonnöthen/ daß man die Stricke viel mehr abhaue als auflöse; dieweil das auffl̃ösen viel schwerer ist/ und langsamer zugehet/ als das abhauen. Fugite de medio Babylonis, & salvet unusquisque animam suam, fliehet mitten aus Babel/ und ein jeder errette seine Seele. Hier. 51. v. 6. Er sagt nicht/ exite, gehet aus Babel; sondern fugite, fliehet. Und also hat allhier Christus zu andern wider zu klagē wollen/ welche mit ihrer Neigung noch wollē auff die Dinge sehē/ welche sie mit ihrer Meinung schon verlassen haben. Warum wendest du dich für/ du wollest eine nützliche Richtigkeit mit deinen Sachen machen? der HErr verlanget viel mehr dich/ als deine Sachen. Uberlasse sie denen/ die sie wollen; du aber fliehe eilends zu Christo. Der Verzug macht die Gefahr gar zu groß. Qui in agro est, non revertatur tollere tunicā suam, Wer auff dem Acker ist/ der kehre nicht wiederum zurücke/ seinen Rock zu holen. Matth. 24. v. 18.

6. Betrachte/ daß der HErr endlich sage; wer es also machet/ Non est aptus Regno DEI, der sey nicht tauglich zu dem Reiche Gottes. Er sagt nicht/ er werde das Reich Gottes nicht erlangē; sondern er sey nicht tauglich/ dasselbe zu erlangē. Non est aptus, Er ist nicht tauglich. Er sagt nicht/ er werde es nicht erlangen; dieweil es seyn kan/ daß einer von denen/ welche nach angelegter Hand haben zurücke gesehen/ wiederum zur Seligkeit gelange/ vermittelst einer gültigen Busse wegen der begangenen Sünde: sondern er sagt/ er sey nicht tauglich; dieweil er an sich selbst die Vorbereitungen nicht hat/ welche das Reich Gottes erfordert. Das Reich Gottes erfordert tapfere/ beständige/ veste Männer/ welche alles verachten/ was auff Erden hoch geschätzet wird. Woher kommt aber die Untauglichkeit derselbigen Menschen? Sie sind untauglich zu dem Reiche Christi/ allwo man sich bemühen muß; dann sie sind träge und faule Menschen: und also sind sie noch viel weniger tauglich zu dem Reiche Christi/ allwo man sich erfreuet; dieweil vor der Freude nothwendig die Bemühung her gehen muß. Propter frigus piger arare noluit; mendicabit ergo æstate, & non dabitur illi, Der Faule hat wegen der Kälte nicht ackern wollen; dahero wird er in dem Sommer betteln/ und es wird ihm nicht gegeben werden. Prov. 20. v. 4.

7. Betrachte/ wann dieser Spruch Christi so sehr alle diejenigen trifft/ welche

che faul sind in Erfüllung ihrer guten Vorsätze; so trifft er nicht nur / sondern schlägt diejenigen / wie der Donner / welche solche gute Vorsätze verlassen dürffen. Dann wann das eintzige Zurücksehen ein Zeichen der Verdamnüß bey dem ist / welcher die Hand an den Pflug leget; was wird es bey dem seyn / wann man die Hand von dem Pfluge abziehet / damit man zurücke kehren könne? Du must dir allhier nicht einbilden / daß allein derjenige zurücke kehre / welcher mit dem Leibe / in Person / und mit weltlichen Wercken zurücke kehret / wie es die Abtrünnigen machen / welche sind / Vasa iræ, apta ad interitum, Geschirr des Zorns / welche tauglich sind zu dem Untergange. Rom. 9. v. 22. Es kehret auch derjenige zurücke / welcher allein mit der Begierde zurücke kehret. Dann diesen hat es schon gereuet / daß er die Hand an den Pflug geleget / und also wird er vor GOtt nicht unterschieden von dem / welcher würcklich zurücke gekehret ist. Dahero verbleibe du allezeit auch mit dem Hertzen standhafftig stehen in deinem vorgenommenen Dienste Gottes. Non recessit retro cor nostrū; Unser Hertz ist nicht mahls zurücke gewichen. Psal. 43. v. 19. Dieses ist der Pflug / von welchem man die Hand niemahls abziehen mus / dieweil sehr viel an diesem gelegen ist / indem die gantze Ernd daran lieget. De mane usque nunc in in agro, & ne ad momentum quidem domum reversa est, Sie ist vom Morgē an biß an itzo auf dem Acker / und ist nicht einen Augenblick nach Hause zurücke gekehret. Ruth. 2. v. 7. Also mus es derjenige machen / welcher verlangt die Gnade des HErrn zu erlangen.

XXIX. September.

Der H. Ertz-Engel Michael.

Fecit potentiam in brachio suo: dispersit superbos mente cordis sui: deposuit potentes de sede, & exaltavit humiles.

Er hat Gewalt erzeiget in seinem Arm; er hat zerstreuet die Hoffärtigen in dem Gemüthe ihres Hertzens; er hat abgesetzet die Gewaltigen von dem Stul / und hat erhöhet die Demüthigen. Luc. 1. v. 51.

1. BEtrachte / daß GOtt / unser HErr / niemahls unterlassen habe / die Hoffart iederzeit scharff zu verfolgen. Wann er aber iemahlen zeiget hat / daß er sie ernstlich verfolge / so ist es alsdann geweken / so bald

gehören worden/ nemlich in dem Himmel. Allda hat dieses unglückseelige Laster seinen ersten Ursprung bekommen in dem Gemüthe der abtrünnigen Engel. Aber es ist von GOtt schleunig gleichsam mit einem Donner geschlagen/ und von dem hohen Himmel in den Abgrund aller Abgründe gestürtzet worden. Dahero zielen die Worte dieser vorhabenden Betrachtung nicht nur auff eine sittliche oder geistliche Weise/ sondern auch/ dem Buchstaben nach/ vor allen andern auff die erschreckliche Gerechtigkeit/ welche GOtt gegen so viel unzahlbare hohe Geister hat ausgeübet/ indem er sie wegen ihrer Hoffart nicht nur von ihrem höchsten Sitz verstossen/ sondern als die verfluchtesten Sclaven zu den Ketten und Kercker verdammt/ ja so gar für ihre Wohnung die Hölle/ als die tieffeste Gefängniß/ gemachet hat. Selig bist du/ wann du in Betrachtung dieses so erschrecklichen Schau-Spieles einen Schrecken fassest wieder das Laster/ welches dessen eine Ursache gewesen. Die wenigste ist gewiß/ als Christus einmahls seine Jünger hoffärtig gesehen wegen etlicher von ihnen/ und zwar in seinem Namen/ begangener Wunderwercke; Reversi sunt cum gaudio, dicentes, Domine, etiam Dæmonia subjiciuntur nobis in nomine tuo, Sie sind mit Freuden widerum zurücke kommen/ sprechende: HErr/ in deinem Namen sind uns auch die Teuffel unterthan; so hat er sie abzutreiben/ und zu widerlegen nichts anders gethan/ als daß er ihnen den grossen Fall in das Gedächtniß brachte/ welchen Lucifer aus dem Himmel hat ausgestanden/ welches ein Fall war/ gleich einem Pfeil/ schnell/ stürtzend/ erschrecklich/ und unwiderbringlich. Et ait illis: Vidi Satanam sicut fulgur de cœlo cadentem, Und er sagte ihnen: **Ich habe den Satan gesehen wie einen Blitz vom Himmel herab fallen.** Luc. 10. v. 17. Dahero schaffe du dir aus diesem Exempel deinen Nutzen: Si enim Deus Angelis peccantibus non pepercit, sed rudentibus inferni detractos in Tartarum tradidit cruciandos, **Dann wann GOtt derer Engel/ so gesündiget haben/ nicht verschonet/ sondern sie mit höllischen Stricken in die Tieffe der Höllen herab gezogen/ und gepeyniget zu werden übergeben hat.** 2. Petr. 2. v. 4. Was wird mit dir/ als dem verächtlichsten Erdwurme/ geschehen/ wann du eine Hoffart zeigest/ wie sie gezeiget haben?

2. Betrachte/ daß die rebellischen Engel von GOtt mit einer eigentlichen Nahmens-Verwechslung hoffärtig genennet werden. Dispersit superbos, Er hat zerstreuet die Hoffärtigen. Dieweil niemahls hoffärtigere Geister in der Welt gesehen wor-

den / als sie. Es ist genung / daß sie sich von ihrem boßhafften Führer Lucifer verleiten / und dahin verführen lassen / daß sie ihnen die höchste Gewalt zumuthen / und sich dem höchsten Gott von sich selbsten gleich machen wollen. Similis ero Altissimo, **Ich will dem Allerhöchsten gleich seyn.** Isa. 14. v. 14. Ich sage / sie haben sich GOTT von sich selbsten wollen gleich machen; dann obwol alle gute Engel / so bald sie zu der Belohnung ihrer Treue in die ewige Seligkeit auffgenommen worden / alle die Gleichheit mit GOtt erlanget haben / und in Ewigkeit behalten werden; so haben sie doch nicht begehret / eine solche Gleichheit von sich selbsten zu erlangen. Und wann sie dieselbe (wie glaublich ist) zu erlangen verlanget haben / dieweil sie ihnen von GOtt zu einer Belohnung ist vorgesetzet worden / so haben sie es verlanget nicht aus ihrer eignen Wesenheit / sondern allein aus einer lauteren Gnade zu erlangen. Diese böse Engel allein sind die hoffärtigen Geister gewesen / welche ihnen die hochmüthige Gedancken gemacht haben / sie werden können durch eigne Kräffte dahin gelangen. Elevatum est cor tuum in robore tuo, **Dein Hertz ist erhoben worden in deiner Stärcke.** Ezech. 28. v. 5. Auff diese Weise wird gesaget / daß sie verlanget haben / GOTT gleich zu seyn. Elevâsti cor tuum, & dixisti: Deus ego sum, **Du hast dein Hertz erhoben / und gesagt: Ich bin GOtt;** Ezech. 28. v. 2. Dieweil sie verlanget haben / sich selbsten zu machen / wie es GOtt machet. Nun aber hat GOtt diese Hoffärtigen zerstreuet von ihren Gedancken / welche sie in ihren Hertzen gefaßt haben. Und dieses ist / was in diesen Worten enthalten wird: Dissipavit superbos cogitatione cordis sui, **Er hat zerstreuet die Hoffärtigen in dem Gemüthe ihres Hertzens;** welches eben so viel gesagt ist / als / dissipavit superbos e cogitatione cordis, **er hat die Hoffärtigen zerstreuet aus dem Gemüthe ihres Hertzens;** das ist / e consiliis cordis, e cogitationibus cordis, ex eo quod meditabantur in corde suo, **aus dem Rathe ihres Hertzens / aus denen Gedancken ihres Hertzens / aus dem / was sie in ihrem Hertzen haben vorgehabt.** Dann das Gemüthe des Hertzens / wann man es recht erweget / ist nichts anders / als das jenige Vorhaben / welches ihm der Mensch innerlich vornimmt. Siehe derowegen / ob der HErr ihre Vorhabenheiten warhafftig zerstreuet habe. Es vermeinten diese vermessenen Geister sich an den Thron GOttes selbsten zu setzen / und mit einem solchen Glantz umgeben zu werden / der nicht geringer were / als der Glantz Gottes. Herentgegen aber sind sie von GOtt entfernet / und

dermassen ungleich und ungestalt werden/ daß sie gezwungen / in der tieffsten Finsternüß des höllischen Abgrunds gepeyniget zu werden. Dicebas in corde tuo; in cœlum conscendam, &c. Veruntamen ad Infernum detraheris, in profundum laci, Du hast in deinem Hertzen gesaget: Ich will in den Himmel auffsteigen / &c. Aber du wirst in die Hölle hinab gezogen / in die Tieffe des Sees. Isa. 14. v. 15. Du aber kanst unterdessen aus diesem Texte ersehen worinnē das grosse Laster der Hoffart bestehe. Es bestehet nicht darinnen/ daß man auch die höchste Würden verlanget; Dann was könte für eine höhere Würde iemahls gefunden werden / als die himmlische Glori / zu welcher wir alle ein Verlangen tragen? Wir tragen eben darzu ein Verlangen/ was Lucifer ihm selbst und seinen Nachfolgern versprochen hat. Wir verlangen / uns GOtt gleich zu machen/ dieweil uns der jenige nicht betrogen/ der zu uns gesaget hat/ Similes ei erimus, Wir werden ihm in dem Himmel gleich seyn. Dann/ gleichwie er dessentwegen selig ist/ dieweil er sich in sich selbst siehet / also gleichfalls / wann wir ihn in dem Himmel sehen werden/ werden wir ihn nicht sehen wie anietzo/ nemlich allein in einem von ihm unterschiedenen Bildnüß; sondern/ Similes ei erimus, quoniam videbimus eum, sicuti est, wir werden ihm gleich seyn/ weil wir ihn sehen werden/ wie er an sich selbst ist. 1. Joan. 3. v. 2. Jedoch ist zwischen uns und dem Lucifer dieser Unterscheid/ daß Lucifer verlanget hat dahin zu kommen durch eigne Kräffte / wie der H. Thomas 1. p. q. 63. art. 3. und an vielen andern Orthen lehret; wir aber verlangen dahin zu kommen allein durch Beystand der Göttlichen Gnade. Gleichförmig dieser Lehre / ist dir erlaubet/ die höchste Heiligkeit / die höchste Reinigkeit / die höchste Armuth / den höchsten Gehorsam / und die höchste Gnade der Betrachtung zu verlangen; dann dieses ist keine Hoffart. Æmulamini charismata meliora, Ihr sollt eyfern nach den besten Gaben. 1. Cor. 12. v. 30. Jedoch behalte die Haupt-Lehre allezeit lebhafft in deinem Gemüthe / daß du aus und mit dir selbst nichts könest. Non sumus sufficientes cogitare aliquid a nobis, quasi ex nobis, sed omnis sufficientia nostra ex Deo est, Wir sind nicht genungsam / etwas zu erdencken aus uns / als aus uns selber/ sondern alle unser Vermögen ist von GOtt. 2. Cor. 3. v. 5. Begehre von GOtt / daß er dir unabläßlich beystehe mit seiner heiligsten Gnade; fliehe zu ihm / befiehl dich ihm / bekenne deine Schwachheit bey einem ieden Schritte. Alsdann verlange mit dem Lucifer / so offt du wilst / GOTT

gleich zu werden; dann auff solche Weise wirst du nicht hoffärtig seyn / wie er gewesen / sondern du wirst warhafftig demüthig seyn / das ist / du wirst zugleich großmüthig und züchtig seyn.

Betrachte / weil diese obermeldte Engel ihnen eingebildet haben / sie können mit der Stärcke ihrer Natur die Hoheit des Standes erlangen / welche keine pure Creatur aus eigner Natur haben kan / gestalt man dadurch GOtt selbst in seiner Glori wegen des seligmachenden Anschauens zwar nicht völlig / iedoch in etwas gleich wird. Dahero sind sie / aus billicher Straffe / nicht allein von solcher Hoheit / wohin man nicht anders als durch die Gnade gelangen kan / ausgeschlossen / sondern auch der Hoheit beraubet worden / welche sie schon von Natur besessen haben. Dannenhero / nachdem gesagt worden / dispersit superbos mente cordis sui, **Der HErr hat zerstreuet die Hoffärtigen in dem Gemüthe ihres Hertzens** / indem er nicht zugelassen / daß sie zu der übernatürlichen Seligkeit gelanget sind / die sie ihnen selbst närrischer Weise versprochen haben; so wird ferner gesaget: Deposuit potentes de sede, **Der HErr hat die Mächtigen von dem Stule abgesetzet** / indem er sie auch der natürlichen Seligkeit beraubet hat / welche sie schon vorhin besessen. Potentes, **Mächtig** / werden allhier die Teuffel Spottweise genennet; nicht zwar / als ob sie von Natur keine Macht gehabt hätten / sondern / dieweil sie ihnen selbst närrischer Weise eine grössere Macht versprochen haben / indem sie ihnen eingebildet / aus eigenen Kräfften biß an den Thron GOttes sich erhöhen zu können. Nun sind alle diese Mächtige nicht allein zu diesem Throne nicht gelanget / sondern sind auch auff das spöttlichste von ihren eignen Stülen herabgesetzet / in die Hölle gestürtzet / und also aus reinen Geistern unsaubere / aus guten böse / aus schönen abscheuliche / aus glänzenden finstere worden. Quomodo cecidisti de Cœlo Lucifer, qui mane oriebaris, **Wie bistu vom Himmel gefallen / Lucifer / der du zu Morgens auffgegangen** biß. Isa. 14. v. 12. Was hat GOtt noch ferner gethan / auff daß ihnen diese Straffe um so viel schmertzlicher wäre? Er hat ihre Stüle denen Menschen gegeben / welche viel weniger gewesen / als sie damit diese hoffärtigen Geister / in Ansehung dessen / solten vor Neyd wüten. Dahero wird nicht gesaget / deposuit potentes de sedibus potentium, er hat die Stüle der Mächtigen abgesetzet; sondern deposuit potentes de sede, er hat die Mächtigen von dem Stul abgesetzet; dieweil die Stühle dieser Engel den Menschen vorbehalten sind / welche gegen GOtt eben selbige Un-

zer-

verhängigkeit zeigen / die ihm die ersten Besitzer solcher Stüle widersprochen haben. Du unterdessen lerne daraus / vernimm die Tugend bestehe / welche sich absonderlich auff die Englische Stüle über sich tragen soll? Es ist die Demuth. Deposuit potentes de sede, & exaltavit humiles, **Er hat die Mächtigen von dem Stuhle abgesetzt / und die Demüthigen erhöhet** / nemlich diejenigen / welche ihnen selbst nichts haben vermessentlich zugeeignet. Dann / gleichwie durch die Mächtigen allhier verstanden werden diejenigen / welche geglaubet haben / sie können mehr mit ihren Kräfften / als Gott / so es warhafftig gekunt hat; also müssen durch die Demüthigen vor allen andern verstanden werden diejenigen / welche vor GOtt von sich selbsten bekennen / sie können nichts. Ego vir videns paupertatem meam, **Ich sihe mein Armuth.** Thr. 3. v. 1.

4. Betrachte / daß alle diese Zerstreuung und Absetzung / welche GOtt gegen seine rebellische Engel ausgeübt hat / völlig sey von GOtt vollbracht worden / vermittelst seines grossen Engels Michaels. Diesen hat GOtt vor allen andern gebrauchet / als seinen Feld-Obristen / zu bekriegen das grosse Krieges-Heer der verkehrten Engel. Diesen brauchet GOtt anietzo noch zur Beschützung seiner Kirche wider eben dieselbigen Engel / als Verkehrer der Christen. Diesen wird er gleichfals auch brauchen zu Ende der Welt / damit er in dem wütenden Krieg vorstehe / welchen der Anti Christ erhebet / und eben dasjenige vergebens auff Erden verlangen wird / welches dem Lucifer in dem Himmel nicht gelungen ist; indem er nemlich von allen wird wollen für einen GOtt gehalten werden; Ita ut in templo Dei sedeat, ostendens se, tanquam sit Deus, **Also daß er in der Kirchen GOttes sitze / und sich zeige / als wäre er GOtt.** 2. Thessal. 2. v. 4. Dahero wird nach geschehener Niederlage der rebellischen Engel gesaget: Fecit potentiam in brachio suo, **GOtt hat seine Macht gebrauchet in seinem Arm.** Dann wann er / in Erlegung der Engel / seinen Arm gebrauchet hat / so hat er den H. Michael gebrauchet. Dieser ist warhafftig in allen Begebenheiten derjenige gewesen / dessen sich GOtt / als seines vornehmsten Krieges-Obristen / bedienet hat. Wer kan derohalben in Abrede seyn / daß er nicht auch den heiligen Michael wie seinen Arm gebrauchet habe. In brachio virtutis tuæ dispersisti inimicos tuos, **In dem Arm deiner Krafft hastu deine Feinde zerstreuet.** Psal. 88. v. 11. Ich weiß zwar wohl / daß durch den Arm GOttes in Heil. Schrifft gemeiniglich müsse verstanden werden JEsus Christus / vermöge der Worte: Brachi-

Brachium Domini cui revelatum est, **Wem ist der Arm des HErrn offenbaret worden?** Isa. 53. v. 1. Joan. 12. v. 38. Aber JEsus Christus ist der natürliche Arm GOttes/ dieweil er mit dem Vater ein Ding ist/ nicht nur auff eine sittliche Weise/ wie der höchste Bediente mit seinem Herrn ist/ sondern auch natürlicher Weise. Ego & Pater unum sumus, **Ich und der Vater sind eins.** Joan. 10. v. 30. Der heilige Michael hingegen ist allein ein Gleichniß-Arm Gottes/ dieweil er sein obrister Bedienter ist. Es sey ihm nun wie ihm wolle/ so mustu doch warhafftig zu ihm in allen Angelegenheiten/ absonderlich zur Zeit der Anfechtung/ deine Zuflucht haben. Kan also der heilige Michael absonderlich/ und mit Warheit ein Arm GOttes genennet werden/ dieweil GOtt ihn allezeit gebrauchet/ noch brauchet/ und allezeit brauchen wird/ die Teuffel in die Flucht zu jagen. Michael & Angeli ejus præliabantur cum Draconе, **Michael und seine Engel haben mit dem Drachen gestritten.** Apoc. 12. v. 7. Es ist zwar nicht ohne/ daß alle Engel gleich vom Anfang in einer so grossen Schlacht zusammen gehalffen haben; iedoch ist der erste gewesen der heilige Michael/ wie denn auch dessentwegen wohl zu beobachten ist/ daß alle andere Engel genennet werden Angeli ejus, seine Engel/ dieweil ihm alle unterthänig sind.

XXX. September.

Der Heil. Hieronymus.

Solus sedebam, quoniam comminatione replesti me.

Ich bin allein gesessen/ dieweil du mich mit Bedrohung erfüllet hast. Hier. 15. v. 17.

1. BEtrachte/ wann du dir solltest den heiligen Hieronymus einbilden in einer grausamen Höle/ an einem einsamen Gestade des Flusses wohnend/ auff einem Felsen sitzend/ und ein Buch der heiligen Schrifft vor Augen haltend/ allwo er dir in einem zerrissenen Kleide/ und heßlichem Angesichte sein Hertz von vielfältigen Streichen mit Blute überrunnen zeiget/ und gleichsam keine andere lebendige Sinnlichkeit mehr übrig hat/ als das Schrecken/ mit welchem er alle Augenblicke erwartet/ die hohe Posaune anzuhören/ welche ihn zu dem Gerichte beruffet; alsdann würdestu alsobald den Verstand dieser Worte fassen: Solus sedebam, quoniam comminatione replesti me. **Ich bin allein gesessen/ dieweil du mich mit Bedro-**

hung

Betrohung erfüllet hast. Diese Worte hat anfänglich gebrauchet Hieremias / als er durch die Troh-Worte erschrecket worden / in welchen er aus dem Munde GOttes vernommen / daß nicht nur verkündiget / sondern völlig entschlossen sey / die Stadt Jerusalem zu zerstören. Was solte aber die Zerstörung einer Stadt / gegen der Zerstörung einer gantzen Welt seyn? Dahero sich dann auch diese Worte viel besser auff unser gegenwärtiges Vorhaben schicken. Befleisse du dich / den Nachdruck dieser Worte wol in dein Gemüth zu fassen. Dann du würdest GOtt sehr verbunden seyn / wann auch du einmahl mit Warheit sagen köntest: Solus sedebam, quoniam comminatione repléstime, **Ich bin allein gesessen / dieweil du mich mit Betrohung erfüllet hast.**

3. Betrachte / daß der Prophet nicht saget / er sey mit einem gemeinen Schrecken erfüllet / sondern mit einem solchen Schrecken / der aus Troh-Worten entspringet. Comminatione, mit Betrohung. Dann das Schrecken ins gemein kan auch aus einem möglichen Ubel entspringen; das Schrecken aber / so von Betrohungen herkommt / entspringt allein von einem bevorstehenden Ubel. Ein solches Schrecken hatte in sich der heilige Hieronymus / als er gesprochen: Ego peccatorum sordibus inquinatus, diebus ac noctibus operior cum timore reddere novissimum quadrantem, **Ich bin mit dem Unflat der Sünden bemackelt / und erwarte Tag und Nacht mit Furcht den letzten Heller zu bezahlen.** Das Schrecken an dem letzten Gerichts-Tage wird dermassen allgemein seyn / daß es sich nicht nur auff die gerechten Menschen / sondern auch auff die Engel und Ertz-Engel / ja so gar auch auff die Geister erstrecken wird / welche von Natur starck genennet werden. Et virtutes Cœlorum commovebitur, **Es werden die Kräffte der Himmel bewogen werden.** Jedoch wird dieses Schrecken gantz unterschieden seyn von dem Schrecken der Sünder. Dieses Schrecken der Sünder sollst du auch anietzo haben. Wann die Furcht von einem grossen Ubel herkommt / wird sie in drey Gattungen abgetheilet / welche genennet werden die Verwunderung / die Erstummung / und die Todten-Angst. Die Furcht der Verwunderung wird seyn in den Englischen Geistern / wann sie das Ubel des herbeynahenden Gerichtes / als ein solches Ubel betrachten werden / welches sie auch mit ihrem hohen Verstande niemahls zur Gnüge verstehen können. Ob diesen Gedancken werden sie gantz erschrocken / und ausser sich selbst verzucket seyn. Die Furcht der Erstummung wird in den gerechten Menschen

seyn / welche selbiges Ubel betrachten werden als ein solches Ubel / so sie gar leicht hätte treffen können / wann ihnen nicht GOtt mit dem Uberfluß seiner Gnade wäre zu Hülffe kommen. Dahero / wann sie werden sehen / daß sie von solchem Ubel erlöst / werden sie sich selbst kaum fassen können / und selbiges für unendlich gröſſer halten / als sie ihnen auff Erden iemahls eingebildet hätten. Ob diesen Gedancken werden sie gantz erstummen / und gleichsam von Sinnen kommen. Die Furcht der Todten-Angst wird in den Sündern seyn / welche selbiges Ubel nicht nur als ein unendliches und ungewöhnliches Ubel / sondern auch als ein nächst bevorstehendes Ubel fassen werden. Ob solchen Gedancken werden sie erschrecken / wie einer / der mit dem Tode ringet. Nun soll die Furcht der Sünder anietzo billich in dir seyn / wann du an den Tage des letzten Gerichts gedenckest. Dahero siehe / was du thun sollst; nemlich / du sollst eine Todes-Angst in dir erzeigen / dieweil es eine Furcht eines so grossen Ubels ist / auff welches / wann du es nicht entfliehest / alsobald der ewige Tod erfolgen muß. Es sey ihm / wie ihm wolle: der Prophet saget / er sey voller Furcht gewesen; ja er sey nicht allein voll / sondern auch erfüllet gewesen; Solus sedebam, quoniam comminatione repletti me, Ich bin allein gesessen / dieweil du mich mit Betrohung erfüllet hast; also daß er / wie ein überlauffendes Geschirre / seine Furcht auch auff die hat ausgegossen / mit denen er gehandelt hat. Auff solche Weise war beschaffen die Furcht des heiligen Hieronymi; von der Furcht des letzten Gerichts waren seine Ohren / sein Haupt / sein Hertz / seine Zunge gantz angefüllet / dahero hat er dieselbe gleichsam nicht mehr können vor Völle enthalten / sondern endlich auch in allerley Bücher fliessen lassen. O wie könntest auch du mit dieser Furcht angefüllet seyn / wann du beflissen wärest das Ubel recht zu bedencken / welches dir an dem letzten Tage bevorstehet! Non Phassur vocavit Dominus nomen tuum, sed pavorem undique. Der HErr hat dich nicht Phassur / sondern um und um einen Schrecken genennet. Hier. 20. v. 3.

3. Betrachte / was für eine Würckung dieses Schrecken in dem Propheten hervor gebracht habe. Erstlich hat sich von der Menschen Gesellschafft abgesondert. Solus sedebam, quoniam comminatione repletti me. Ich bin allein gesessen / dieweil du mich mit Betrohung erfüllet hast. Eben diese Würckung hat auch die Furcht in dem heiligen Hieronymo hervor gebracht / gestaltet die Furcht des Gerichts gemacht hat / daß er in die Einöde geflohe. Der Prophet hat sich also gesetzet /

geändert aus lauter Furcht / der heilige Hieronymus aber aus Furcht und aus Sicherheit / dieweil er darvor gehalten / wann er fern von menschlicher Gesellschafft sey / werde er sich leichter von den Sünden enthalten können / wegen deren er werde müssen an jenem schrecklichen Tage Rechenschafft geben. Wann auch du das letzte Gerichte fürchtetest / wie du solltest / vermeinst du / du würdest so sehr verlangen bey menschlichen Gesellschafften zu seyn? Sage mir / was erwirbst du aus denen Gesellschafften anders / als Sünde / Unreinigkeiten / und auch tödliche Sucht? Alle hat es erfahren derjenige / welcher mählich / obwohl zu spät / gesaget hat: Ecce elongavi fugiens, & mansi in solitudine, Siehe / ich bin fern hinweg geflohen / und in der Einöde verblieben. Psal. 54. v. 8. Warum folgstu diesen nicht nach / welcher es so wohl erfahren hat? Du begiebst dich zwar bißweilen in die Einsamkeit / elongas fugiens, du fliehest ferne hinweg / hernach aber / non manes, bleibstu nicht darinne; dann wann du mit grosser Gewalt kaum einen halben Tag darinnen dich auffgehalten / hastu alsobald einen Verdruß. Der Prophet machte es nicht also; daher sagte er: Solus sedebam, ich bin allein gesessen. Eben also machte es auch der heilige Hieronymus. Er ist in seiner Einöde gesessen nicht müßig / indem er biß in sein höchstes Alter beschäfftiget gewesen mit betrachten / schreiben / psalmiren und wunderbarlichen Beantwortungen aller derjenigen Fragen / so ihm / als einem irrdischen GOtt / von der gantzen Christenheit vorgetragen worden; sondern er hat in seiner Einöde gesessen / dieweil er darinne seine feste Wohnung gemachet / und alle Einladungen abgeschlagen hat / welche ihm biß von Rom durch die vornemsten Herrn zu kommen sind; dann sein einziges Geschäffte war / und führte nichts anders in seinem Hertzen / als die Erwartung des letzten Richters.

I. October.

Habemus firmiorem propheticum sermonem, cui bene facitis attendentes, quasi lucernæ lucenti in caliginoso loco, donec dies illucescat, & Lucifer oriatur in cordibus vestris.

Wir haben eine festere prophetische Rede / und ihr thut wohl / daß ihr darauff Achtung gebt / als auff eine Ampel / welche da scheinet in einem dunckten Orthe / biß der Tag anbricht / und der Morgenstern auffgehet in euren Hertzen. 2. Pet 1. v. 19.

1. BEtrachte / wie groß die Offenbarung gewesen / welche der H. Petrus auff dem Berge Thabor zu geniessen gewürdiget worden / als er in

Gesellschafft der zweyen seligen Brüder Johannis und Jacobi die Herrlichkeit unsers verklärten HErrn JEsu Christi gesehen hat. Nichts destoweniger will der H. Petrus allen Christgläubigen zeigen / daß er die heilige Schrifft noch höher schätze / als die ermeldte Offenbarung / indem er mit ausdrücklichen Worten saget: Habemus firmiorem Propheticum sermonem, **Wir haben eine festere Prophetische Rede.** Er sagt / firmiorem, **eine festere**; nicht zwar / als ob nicht auch die erwehnte Offenbarung feste wäre / wie eine iede Warheit unsers Catholischen Glaubens; sondern weil wir keine Offenbarung / so hoch sie auch sey / achten oder glauben sollen / ausser sie sey demjenigen gleichförmig / was wir in Heil. Schrifft gehöret haben / von welcher dieselbe ihre Gewißheit empfangen / nicht zwar an sich selbst / sondern gegen uns. Dahero hat Christus nicht ohne grosses Geheimnüß verordnet / daß in seiner Verklärung samt ihm auch Moses und Elias erschienen / uns anzudeuten / daß eine iede Offenbarung ihr Zeugnüß und Glauben von denen Büchern des Gesetzes / so durch Mosen angezeiget worden / und von denen Büchern der Propheten / so durch Eliam angezeiget worden / empfangen müsse. Aus diesen lerne du die heilige Schrifft hoch schätzen / wie es sich gebühret / und sie den Verzückungen / den Süßigkeiten / denen Freuden / und Gnaden vorzuziehen / wogen welcher du dir in dem Gebet einbildest / du habest den Gipffel des Bergs Thabor bestiegen. Was sagt dir dein Gewis? Dünckt dich nicht in deinem Gebet / du sehest Christum in seiner Glori und kömmest auch mit dem H. Petro albereit ausruffen: Domine bonum est nos hic esse, HErr / es ist uns gut / daß wir allhier wohnen? Gieb aber dieser deiner Einbildung keinen Glauben / ausser du sehest neben Christo auch den Moses und Elias; das ist / es sey dann dasjenige / was du siehest / allem dem gleichförmig / was von der Heil. Schrifft entweder mit ihren Geboten aufferleget / oder mit ihren Exempelstücken gelehret worden. Demnach ist ein solches Hören viel fester / als ein solches Sehen. Habemus firmiorem Propheticum sermonem, **Wir haben eine festere Prophetische Rede.**

2. Betrachte / daß die H. Schrifft von dem H. Petro einer Ampel vergliechen werde / Lucernæ lucenti in caliginoso loco, **welche da scheinet an einem dunckeln Orthe.** Er sagt nicht in tenebroso, **in einem finstern Orthe**; sondern / in caliginoso, **in einem dunckeln.** Dann wo eine Ampel leuchtet / da ist zwar keine Finsternüß / noch viel weniger aber ist allda ein helles Licht / wie das mittägige Sonnen-Licht ist / sondern eine Dunckelheit / so

hen dieses befindet sich auch bey uns. Die Ungläubigen / welche keine solche Ampel haben / sind in der handgreifflichen Finsternüß der Unwissenheit. Gentes ambulánt in vanitate sensus sui, tenebris obscuratum habentes intellectum, alienati a vita Dei, per ignorantiam, quæ est in illis, Die Heyden wandeln in der Eytelkeit ihres Sinnes / und haben einen verfinsterten Verstand / entfremdet von dem Wege Gottes durch die Unwissenheit / die in ihnen ist. Eph. 4. v. 18. Wir allein sind nicht in der Finsternüß. Vos autem, fratres, non estis in tenebris, Ihr aber / meine Brüder / seyd nicht in der Finsternüß. 1. Thess. 5. v. 4. Ob wir aber wol nicht in der Finsternüß sind / so sind wir doch in der Dunckelheit / in caliginoso loco, in einem dunckten Orthe. Dann wir haben zwar ein Licht / aber nur ein Ampel-Licht / welches die Finsternüß des Gemüthes nicht kan völlig vertreiben / wie es die Sonnen-Strahlen pflegen. Die heilige Schrifft benimmt zwar die Unwissenheit der verkehrten Meinung / welche bey denen eigentlich ist / so an statt der Warheit die Falschheit halten / wie es bey denen Ungläubigen geschiehet. Jedoch benimmt es die Unwissenheit nicht / welche in einer unsträfflichen Einfalt bestehet / und bey denen eigentlich gefunden wird / welche zwar die Warheit wol wissen / aber nur unvollkommen. Nunc ex parte cognoscimus, jetzt wissen wir unvollkommen. Dann jetzt wissen wir nichts von GOtt gegen dem / was wir dorten wissen werden / wann uns an statt der Ampel die Sonne scheinen wird. Cum venerit quod perfectum est, evacuabitur quod ex parte est, Wann kommen wird das Vollkommene / so wird das Unvollkommene auffhören. 1. Cor. 13. v. 9. Dieses ist die erste Ursache / daß die H. Schrifft eine Ampel genennet worden / dieweil sie die Finsternüß des Gemüthes nicht kan völlig vertreiben. Digné eum invenire non possumus, Wir können ihn nicht würcklich finden. Job. 37. v. 23. Jedoch ist sie nicht allein dessentwegen eine Ampel genennet worden / sondern auch / damit uns angedeutet würde / daß man dieselbe allezeit soll in der Hand halten / wohin man gehet / damit sie uns bey einem ieden Schritte erleuchte. Lucerna pedibus meis verbum tuum, Dein Wort ist eine Ampel meinen Füssen. Sie ist auch eine Ampel genennet worden / uns ferner anzudeuten / wann wir wollen / daß sie uns wol erleuchte / so sollen wir mit höchster Ehrerbietigkeit derselben nachgehen / ihrem rechtmäßigen Verstande nachhangen / und niemahls zulassen / daß sie uns mit falschen oder gezwungenen Auslegungen nachgehe.

Prophetia Scripturæ propria interpretatione non fit, Die Prophecey der Schrifft geschiehet nicht aus eigner Auslegung. 2. Petr. 1. v. 20. Bereite dich deiner seits die unschätzbare Gutthat hoch zu achten / welche dir GOtt erwiesen hat / indem er dir in einer so grossen Dunckelheit eine so schöne Ampel gegeben / welche dich in allen Angelegenheiten leitet / und schäme dich / wann du in deinem Wandel das Licht allein aus Weltlichen / Politischen / oder Poetischen Büchern suchest / nicht anders / als wann du eines aus den Kindern wärest / welche einer Licht-Mücken nachlauffen. Schäme dich / sage ich / daß du niemahls die hochheilige Ampel suchest / welche unfehlbar unauslöschlich / und allein von GOtt auff den Leuchter gesetzet worden ist. Lucerna super candelabrum sanctum. Eine Ampel auff dem heiligen Leuchter. Eccl. 26. v. 22.

3. Betrachte / daß die alten Christgläubigen allezeit dermassen beflissen gewesen / die H. Schrifft zu betrachten / zu lesen / zu beschützen / und daraus zuzunehmen / daß sie ihre Augen gleichsam niemahls von dieser gebenedeyten Ampel haben abgewendet. Dahero siehest du / daß allhier der Apostel nicht für die geringste Nothdurfft gehalten hat / sie zu einer so schönen Arbeit zu ermahnen / sondern allein zu loben / dieweil sie von sich selbsten gar sehr dahin beflissen waren. Habemus firmiorem Propheticum sermonem, cui bene facitis attendentes, quasi lucernæ lucenti in caliginoso loco, Wir haben eine festere Prophetische Rede / und ihr thut wol / daß ihr darauff Achtung gebt / als auff eine Ampel / welche da scheinet in einem duncklen Orthe. Indem aber der Apostel zu seinen Jüngern sagt / bene facitis, ihr thut wol / so sind alle die jenigen falsche Lehrer / welche das Widerspiel halten / und sagen / male facitis, ihr thut übel. Dahero mercke / mit was für grossem Fleiß man billich soll die Heil. Schrifft lesen / als welche in dunckeln Hölen für eine leuchtende Ampel gehalten wird / die uns den Weg weiset. Quasi lucernæ in caliginoso loco, Als auff eine Ampel / welche da scheinet in einem duncklen Orthe. O wie sehr hält ein jeder seine Augen auff eine solche Ampel / wann er gehet durch finstere / gefährliche / und gäh-stürtzige Wege! Also müssen es auch wir machen. Splendebat lucerna ejus super caput meum, & ad lumen ejus ambulabam in tenebris, Es hat seine Ampel über mein Haupt geleuchtet / und bey seinem Licht bin ich in der Finsternüß gewandert. Job. 29. v. 3. Diese Gleichnüß kan von denen Schiff-Leuten genommen werden / welche / wann sie bey eytler Nacht fahren / ihre Augen nie-

mahls

mahls von der höchsten Ampel abwenden / so ihnen den Port von fern zu sehen giebt. Eben also ist auch gegen uns die H. Schrifft.

4. Betrachte / daß der Fleiß gegen einer so nützlichen Ampel nicht nur eine kleine Zeit währen solle / wie etliche vermeinen / sondern das gantze Leben hindurch / donec dies eluceſcat, biß der Tag anbricht / das ist / er muß solange währen / biß auff die Nacht dieser Welt endlich der selige Tag für uns erfolgen wird / welcher allein unter allen andern den Namen eines Tages verdienet / dieweil er ein heller Tag seyn wird. Donec dies eluceſcat, & Lucifer oriatur in cordibus veſtris, Biß der Tag anbricht / und der Morgenstern auffgehet in euren Hertzen. Dieser Namen Lucifer, Morgenstern / kan zweyerley Bedeutungen haben. Er kan den Stern bedeuten / welcher das Licht bringt in ſpe, in der Hoffnung; Er kan auch die Sonne bedeuten / welche das Licht bringt in re, in der Sache selbsten. Allhier scheinet es glaubwürdig zu seyn / daß viel mehr der andere / als der erste Morgenstern verstanden werde; nicht allein weil die Syrische Auslegung ausdrücklich dieſet: Donec ſol oriatur in cordibus veſtris, biß die Sonne auffgehet in eurē Hertzen; sondern auch / weil wann von dem ersten Morgenstern geredet würde / vielleicht gesaget werden müste. Donec Lucifer oriatur in cordibus veſtris, & dies eluceſcat, Biß der Morgenstern in euren Hertzen auffgehet / und der Tag anbricht. Dann es kömt der Tag nicht vor dem Morgenstern / welcher den Tag verkündiget / sondern er kommt zuvor / worauff alsdann der Tag erfolget. Zu dem kan diese Ampel nicht von dem Morgenstern verstanden werden / welcher das Licht bringet in ſpe, in der Hoffnung. Dann zu solcher Zeit währet noch die eytele Nacht. Hingegen aber kan es verstanden werden von dem andern Morgenstern / welcher das Licht bringet in re, in der Sache selbsten. Non extinguetur in nocte lucerna ejus, Seine Ampel wird in der Nacht nicht ausgelöschet werden. Prov. 31. v. 18. Siehest du nun / wie lange deine Augen sollen mit dem gröſten Fleiß auff diese leuchtende Ampel der Heil. Schrifft sehen? So lange du von dieser Welt nicht abscheidest. Donec dies eluceſcat, Biß der Tag anbricht. Dann so lange du allhier seyn wirst / kanst du keinen Tag / oder auffs wenigste keinen hellen Tag haben. Dahero / wann du dich mit Fleiß auff das Gebet begiebst / und in demselben zu der höchsten Staffel der Betrachtungen / der Verzuckungen / der Erhebungen / und Gesichter gelangest / so gehet dir ein Morgenstern auff / welcher ein Licht in dein Hertz bringet; aber es ist allein

allein der Morgenstern/welcher dir den Tag bringt in spe, in der Hoffnung/ nicht aber/welcher den Tag bringt in re, in der Sache selbstē. Es ist ein Stern/ aber keine Sonne. Wer hält aber nicht darfür/ daß eine Ampel zum höchsten vonnöthen sey / wann ein Stern auffgehet/ welcher den hellen Tag nicht mit sich bringet/ sondern ihn allein verspricht? Man muß noch auff die Sonne warten. Eine solche Sonne wird deiner seits das seligmachende Angesicht GOttes seyn / auff dessen Ankunfft die Ampel wird auffhören / oder wann sie nicht auffhören wird / so wird sie doch kein Licht mehr geben. Lux lucernæ non lucebit amplius, **Das Licht der Ampel wird nicht mehr scheinen.** Apoc. 18. v. 23. Pflegst du noch nicht nach einer solchen schönen Sonne mit völligem Geiste zu seufftzen? O was für eine Sonne wird es seyn/ welche dich nicht allein wird äusserlich erleuchten / wie es die leibliche Sonne machet/ sondern innerst in deinem Hertzen. Dahero sagt er nicht / donec oriatur & lucescat, & Lucifer oriatur cordibus vestris, biß der Tag anbricht/ **und der Morgenstern auffgehet in euren Hertzen**; sondern / in cordibus vestris, in euren Hertzen. Es wird eine Sonne seyn/ welche aus dir ein andere Sonne machen wird/ gleich derjenigen Sonne/ die du sehen wirst. Scimus, quoniam cum apparuerit, similes ei erimus, quoniam videbimus eum sicuti est, Wir wissen/ **wann er erscheinen wird / daß wir ihm werden gleich seyn/ dieweil wir ihn sehen werden wie er ist.** 1. Joan. 3. v. 2.

II. October.

Der heilige Schutz-Engel.

Quoniam Angelis suis DEUS mandavit de te, ut custodiant te in omnibus viis tuis, in manibus portabunt te, ne forte offendas ad lapidem pedem tuum.

Dieweil er seinen Engeln über dir befohlen / daß sie dich behüten sollen auff allen deinen Wegen; sie werden dich auff den Händen tragen / daß du vielleicht deinen Fuß nicht an einen Stein stossest. Psal. 90. v. 11.

1. BEtrachte / daß dieses Wörtlein / Quoniam, dieweil / so in diesem Texte voran gesetzet wird / in dir das höchste Vertrauen erwecken soll. Dieweil es kein Wörtlein ist / welches eine Ursache von den Dingen giebet / welche vorhero sind gesetzet worden / sondern von denē / so hernach gesetzet werden

werden. Und dahero ist der völlige Text auff folgende Weise zu verstehen. Quoniam Angelis suis mandavit de te, ut custodiant te in omnibus viis tuis, ideo in manibus portabunt te, ne forte offendas ad lapidem pedem tuum. **Dieweil er seinen Engeln über dir befohlē hat/ daß sie dich behüten sollen auff allen deinen Wegen; dessentwegen werden sie dich auff den Händen tragen/ daß du vielleicht deinen Fuß nicht an einen Stein stossest.** Wilstu derohalben wissen/ warum die Engel/ so zu deinem Schutz verordnet sind/ dir einen so unabläßlichen/ fleißigen/ und beständigen Beystand leisten? Quoniam Deus mandavit, **Dieweil es ihnen GOtt befohlen hat.** Es ist nichts darum gelegen/ wann du einen solchen Schutz nicht verdienet hast; dann ihnen ist an statt alles deines Verdienstes der Befehl genug/ welchen sie wegen deiner Bewahrung von GOTT empfangen haben. Es ist zwar wahr/ daß sie dir auch wegen anderer Ursachen beystehen. Nemlich wegen der Liebe/ so sie zu dir tragen; wegen des Hasses/ so sie zu dem Teuffel tragen; und wegen der Begierde/ die verlassene Stelle des Himmels zu ersetzen. Was sie aber am allermeisten beweget/ ist der Göttliche Befehl. Was sagstu allhier/ indem dir/ in deinen Sachen GOtt zu gehorsamen/ die Ursache nicht genung ist/ welche denen Engeln genung ist: nemlich wissen/ daß es GOtt also haben wolle? Deus mandavit, **Gott hats befohlen;** und du suchest etwas anders? Etwas anders suchen/ ist warhafftig keine Lehr/ die von den Engeln herkommt/ sondern von dem Teuffel. Cur præcepit vobis Deus, ut non comederetis de omni ligno Paradisi? **Warum hat euch GOtt befohlen/ daß ihr nicht solt essen von allen Bäumen des Paradieses?** Gen. 3. v. 1.

2. Betrachte/ daß du der Hoheit desjenigen/ welcher befiehlet/ sollst entgegen setzen deine Niedrigkeit/ als des armseligsten Menschens/ dessentwegen er selbigen Befehl gegeben hat. DEUS de te, **GOtt von dir.** O was für glückliche Worte sind dieses! Ein GOtt von so grosser Majestät soll eine so grosse Sorge tragen für dich/ der du ein schlechter Erdwurm bist! Es ist nicht ohne/ daß die Ausleger der H. Schrifft allhier die Wort/ de te, **über dir**/ allein von denen Gerechten/ und nicht von denen Sündern verstehen/ also daß es heisse; de te justo, **über dir als einem Gerechten**/ und nicht de te peccatore, **über dir als einem Sünder.** Nicht zwar/ als ob nicht auch ein jeder Sünder seinen guten Schutz-Engel habe/ der ihn begleite/ gleichwie so gar auch der Antichrist selbst seinen Schutz-Engel haben wird; sondern weil der gegenwärtige Psalm eingerichtet ist/ von einem gerechten Menschen

schen zu reden / welcher alle sein Vertrauen auff GOtt gesetzet hat. Qui habitat in adjutorio Altissimi, **Welcher in der Gnade des Allerhöchsten wohnet.** Diesen Gerechten pfleget auch GOtt denen Engeln mehr als alle andere anzubefehlen / dieweil er für denjenigen eine grössere Sorge trägt / welcher sich ihm mehr anvertrauet hat. Qui habitat in adjutorio Altissimi, in protectione DEI Cœli commorabitur, **Welcher in der Gnade des Allerhöchsten wohnet / der wird sich in dem Schutz des himlischen Gottes auffhalten.** Psal. 90. v. 1. Wilstu derohalben / daß GOtt denen Engeln zu deinen Nutzen einen Befehl mit grösserem und ausdrücklicherem Nachdruck gebe? Habe dein höchstes Vertrauen zu deinem GOtt.

3. Betrachte / wer die jenigen seyn / welche solchen Befehl empfangen. Sie sind Engel / und die höchsten Geister / dieweil sie alle in einem hohen Fürstlichen Stande sind / obwol etliche höher / etliche nidriger sind. Sie sind alle zum höchsten fähig uns zu bewahren so wol wegen ihrer wunderbarlichen Macht / die sie auch von Natur haben / als wegen ihrer grossen Weißheit und Heiligkeit. Daraus kanst du abnehmen / wie hoch dich GOtt achte / indem er dir zu deiner Bewahrung so vortreffliche Geister giebt. Angelis suis Deus mandavit de &c. **GOtt hat über dir seinen Engeln befohlen.** Wer solte sich über einer so unerhörten Weis zu reden nicht verwundern? Indem du aber sagen höreſt / Angelis suis, seinen **Engeln** / muſt du dir nicht einbilden, daß jeder Mensch habe mehr Schutz-Engel als einen. Dann diese Verschiedenheit allein denen Fürsten / Potentaten / und andern dergleichen grossen Herrn / welche / gleichwie sie eine zwifache Vernunfft vonnöthen haben nemlich eine untere / sich selbst recht zu beherrschen / und ein obere / auch andere zu beherrschen; also haben sie auch Schul-Lehrer bezeigen / auch zweyley Schutz-Engel; einen aus dem unteren Chor / welcher ihnen zu ihrer eignen Bewahrung beystehet; und einen aus dem obern Chor / welcher ihnen als Obrigkeiten beystehet. Nichtdestoweniger wird gesagt / Angelis suis, seinen Engeln / und nicht Angelo suo, seinem Engel; Dann wol einem jeden Menschen von seiner Geburt an für seine eigene Person ein Schutz-Engel zugeeignet werden / bekommt doch ein jeder Mensch gleichwol auch viel andere Engel; nemlich die Engel / welche bestellet sind zu der allgemeinen Schutz der Völcker / Königreiche / der Städte / der Schlösser / und aller andern vornehmen Gemeinden / welche GOtt unter ihre und billich von GOtt mit eigenen Dienten versehen werden / gleich wie auch hohe Fürsten dieser Welt ihre untergebene Königreiche und Länder

versehen. Super muros tuos, Jerusalem, constitui Custodes, O Jerusalem / ich habe auff deine Mauren Wächter bestellet. Isa. 62. v. 6. Was dünckt dich derohalben / indem du siehest / daß so vornehme Fürsten zu deinen Dienern gemachet worden / welche du entweder wenig erkennest / oder wenig verehrest / oder ihnen wenig gehorsamst? Wirst du nicht auff solche Weise mit Höfligkeit und Gnaden überhäuffet? Schämest du dich gleichwol nicht?

4. Betrachte / worinnen der Befehl bestehe / welchen die Engel empfangen haben? Ut custodiant te, daß sie dich bewahren. Wofür sollen sie dich bewahren? Vor allen Feinden / die dir nachstellen / absonderlich vor denen / welche du von dir selbsten nicht wol erkennen kanst. Dergleichen Feinde sind die Teuffel / welche dich alle Augenblicke umgehen / und gleichwol von dir nicht gesehen werden. Was würde demnach mit dir werden / wann dein guter Schutz-Engel nicht wäre / welcher sie zu seiner Zeit entweder zurücke treibt / oder in dem Zaum hält / oder die Sache also anstellet / daß du dich auff unbekante Weise von seinem Anfalle entziehest? Dieser Befehl / dich zu bewahren / ist nicht eingeschränckt nur allein auff eine Gattung der Gefahr / sondern er erstrecket sich auff alle Gefahren des Leibes und der Seelen. Daher wird hinzu gesetzet / in omnibus viis tuis, in allen deinen Wegen. Durch den Weg wird in heiliger Schrifft bißweilen das Göttliche Gesetze verstanden; Viam mandatorum tuorum cucurri, cum dilatasti cor meum, Ich bin den Weg deiner Gebote gelauffen / als du mein Hertz erweitert hast. Psal. 118. v. 32. Bißweilen wird durch den Weg die Würckung verstanden / welche der Mensch ausübet. Dirige in conspectu tuo viam meam, Richte meinen Weg vor deinem Angesicht. Psalm. 5. v. 9. Es wird auch durch den Weg verstanden das sterbliche Leben selbst / welches wie ein Weg ist / so uns zu einem Zweck / nemlich zu dem künfftigen Vaterlande führet. Noli æmulari in eo, qui prosperatur in via sua, Sey auff den jenigen nicht neydisch / welcher Glück hat auff seinem Wege. Psal. 56. v. 7. Nun haben die Engel Befehl / uns auff allen diesen Wegen zu bewahren / nach eines ieden Nothdurfft / dieweil diese Wege vielfältig eingetheilet sind. Das Gesetze Gottes hat viel absonderliche Gebote; Das würcken hat viel Ubungen; Das Leben hat viel Alter / viel Aembter / viel Sorgen / viel unterschiedene Stände. Wer kan derohalben aussprechen / wie groß der Schutz sey / welchen dir dein Schutz-Engel auf einem ieden Wege ohne Unterlaß leistet / ohne daß du in dem geringsten eingedenck bist / ihm zu Abends wegen so grosser und unzahlbarer Gutthaten zu dancken. Vielleicht sagest du / solche

Gutthaten sind dir unbewust? Aber warum sind sie dir unbewust? Dieweil er dir dieselbe erzeiget / aber nicht offenbaret. Sollst du dessentwegen seine Gutthaten weniger achten/weil sie dir ohne Offenbarung erzeiget werden? Ja sie sind eben dessentwegen grössere Gutthaten und höher zu achten. Cum dederis, ne improperes, **Wann du etwas giebest/ so hebs ihnen nicht auff.** Eccl. 41. v. 28.

5. Betrachte / nachdem du den Befehl gesehen hast / so solst du auch die Vollkommenheit sehen/mit welcher die Engel denselben nicht allein völlig / sondern überflüßig in das Werck stellen. Der Befehl / welchen sie haben / bestehet darinnen/daß sie dich beschützen/das ist / daß sie dich behüten vor unzahlbarer Gefahr / welche dich ohne ihren Schutz alle Augenblick überfället. Solches werckstellig zu machen / wäre genung / wann sie dir an der Seiten stünden/ dich führeten und unterweiseten. Gleichwol aber sind sie damit nicht vergnüget / sondern sie nehmen dich auch auff ihre Arme / und setzen dich in die Sicherheit. In manibus portabunt te, ne forte offendas ad lapidem pedem tuum, **Sie werden dich auff den Händen tragen/ damit du nicht vielleicht deinen Fuß an einem Stein anstossest.** Bilde dir derohalben ein/ dein guter Schutz-Engel sey gegen dir /wie einer/ welcher von deinem Vater bestellet worden / daß er dich in einer gefährlichen Reise durch Steinfelsen/ Gräben / Flüsse / und hartes Gebürge führe; dann dieser ist nicht vergnüget/ daß er dich in solchen gefährlichen Orthen bey der Hand nime / damit du nicht fallest/ sondern er nimmt dich vielfältig auch über sich / damit du nicht anstossest/ wo die Gefahr gröſſer ist. Dahero wird allhier gesagt: In manibus portabunt te, ne forte offendas ad lapidem pedem tuum, Sie werden dich auff den Händen tragen/damit du nicht vielleicht deinen Fuß an einem Stein anstossest. Es wird nicht gesagt: ne forte cadas, damit du nicht vielleicht fallest; sondern/ ne forte offendas, damit du nicht vielleicht anstossest. Diese Hände des Engels sind die zwey Kräffte / mit welchen er dich führet / nemlich der Verstand und Will. Dann wann er allein diese zwey Kräfte anwendet / so kan er alles verrichtig machen. Die Steine sind die Verhinderungen und Anstöſſe / welche er nem auff einem ieden von denen obermeldten Wegen zubegegnen pflegen. Deine Füsse sind deine Gemüts-Neigungen / absonderlich die Lust und die Furcht / zu welchen alle andere gezogen werden. Dann wann der Mensch iemahls mit Gedancken / Worten oder Wercken thut / das ist / er alles entweder aus Liebe / etwas Gutes zu bekommen / oder auß Furcht etwas Gutes zu verlieren; oder

er

er thue es / aus Furcht / in ein Ubel zu gerathen / oder aus Liebe / demselben zu entgehen. Diese zwey Füsse führen dich allenthalben. Damit du aber mit keinem von diesen beyden Füssen anstossest / so kommen die heiligen Engel dich gleichsam auff ihren Händē zu tragen / und / also zu sagen / von der Erden auffzuheben / damit du alles dasjenige verachtest / was zeitlich ist / es sey / nach Meinung des Pösels / gleich böse oder gut; hingegen auch nichts anders liebest / als was ewig ist / und kein anderes Ubel fürchtest.

6. Betrachte / als der Teuffel Christum versuchet / und ihm eingegeben / er soll sich von der Zinnen des Tempels herabstürtzen / hat er diesen Text / den wir allhier betrachten / angezogen / damit er ihn zu seinem Vorhaben antriebe / unter dem Vorwand dieses so schönen Versprechens / daß er nemlich alsobald den Englischen Beystand haben werde. Aber er hat diesen Text angezogen / wie es die Ketzer / als Nachfolger des Teuffels machen; indem er den wahrhafften Verstand der H. Schrifft in einen falschen verkehret hat. Dann erstlich ist nicht wahr / daß dieser Text von Christo rede / indem er sagt; Quia Angelis suis mandavit de te, dieweil er seinen Engeln von dir befohlen hat. Allermassen niemahls einigem Engel von dem Vater befohlen worden / ihn zu bewahren. Dann was hätte ihm ein solche Bewahrung sollen nützen? hätte es ihm sollen nützen zu der Seele oder zu dem Leibe? Nicht zu der Seele / als anwelcher er selig war / und demnach viel weniger einē Schutz-Engel vonnöthen hatte / als die Heiligen in dem Himmel; Nicht zu dem Leibe / bey welchem er einen viel bessern Schutz-Engel hatte / als alle andere Engel sind / nemlich das Göttliche Wort. Dahero haben ihm die Engel zwar müssen dienen / gehorsamen / ihn verehren / und denen Völckern verkündigen / aber ihm nicht zu Hülffe kommen. Videbitis Angelos DEI ascendentes & descendentes supra Filium hominis, **Ihr werdet die Engel sehen auff und absteigen über des Menschen Sohn.** Joan. I. v. 51. Ascendentes, **auffsteigen** / damit sie zu ihm gehen / die Bottschafft zu empfangen; descendentes **absteigen** / damit sie von ihm hinweg gehen / die empfangene Botschafft / als getreue Diener / denen Menschen zu überbringen. Zum andern hat dieser Bösewicht den Text nicht gantz angezogen; dann nachdem er diese Wort ausgesprochen / Quia Angelis suis DEUS mandavit de te, **Dieweil GOtt seinen Engeln von dir befohlen hat** / welche dem Buchstaben nach nicht warhafftig Christi wegen gesaget worden / so hat er die mittlere Worte ausgelassen / ut custodiant te in omnibus viis tuis, **auff daß sie dich auff allen deinen Wegen bewahren.** Und ist alsobald auff die

nachfolgenden Wort gehüpfft / In manibus portabunt te, ne forte offendas ad lapidem pedem tuum, **Sie werden dich auff den Händen tragen/damit du nicht vielleicht deinen Fuß an einen Stein stossest.** Allwo man augenscheinlich siehet / daß er selbige Worte aus Boßheit ausgelassen / als welche zu seinem Vorhaben gantz nicht dienlich waren. Jedoch aber wañ auch solte zugelassen werden / daß die Engel müssen Christo zu Hülffe kom̃en/ was wäre ihm durch obermeldte Wort für eine Bewahrung versprochẽ wordẽ? Vieleicht/ daß sie ihm an dem gähstürtzigen Orthe hätten sollen zu Hülffe kommen / darein er sich selbsten gestürtzet würde haben? Durchaus nicht; dañ der Text saget allein von den Wegen/ und zwar von denselbigen Wegen/welche ihm zuständig sind. Angelis suis Deus mandavit de te, ut custodiant te in omnibus viis tuis, **Er hat seinen Engeln von dir befohlen / daß sie dich auff allen deinen Wegen bewahren.** Er saget / in omnibus viis, **auff allen Wegen;** nicht aber/ in omnibus præcipitiis, **auff allen Gähstürtzungen.** Was wäre es derohalben für eine Narrheit gewesen/ wann er sich gestürtzet hätte aus einem Vertrauen/ es werde ihm eine mehrere Bewahrung ertheilet werden / als gesprochen worden? Jedoch hat es diesem Bösewicht wenig geholffen / daß er die obermeldte Wort ausgelassen; dann er hat hernach die folgenden Worte gantz ungereimt völlig angezogen: In manibus portabunt te, ne forte offendas ad lapidem pedem tuum, **Sie werden dich auff den Händen tragen / damit du nicht vielleicht deinen Fuß an einen Stein stossest.** Der jenige stösset ungefähr an/ welcher sonsten behutsam / und vorsichtig zu gehen pfleget. Wie kan dann das ungefähre Anstossen auff den jenigen geleget werden/ welcher sich mit Fleiß von der Höhe eines Tachs herabstürtzet? Ein anders ist/ wann man ungefähr an einen Stein stöst/ ein anders / wann man sich mit Fleiß stürtzen will. Indem aber der Teuffel verlanget/ Christum mit Verkehrung der H. Schrifft zu betrogen/ ist er selbst betrogen worden. Dann eines Theils hat Christus diese so närrische Auslegungen der Heil. Schrifft nicht widerleget/damit er mit dem Teuffel handelte/wie man mit denen Katzen handeln solle / welche aus Boßheit sündigen / als mit welchen man sich in keinen Streit einlassen solle. Andern theils hat Christus eben dieselbe Auslegung auff zweyerley Weise verachtet; erstlich mit der That/indem er nicht das geringste thun wollen / was dieselbe hat eingerathen: Zum andern mit Worten / indem er einen gantz anderen klaren und unlaugbaren Text beygebracht/ welcher alle teufflische Auslegung wegen ihrer Falschheit zu Boden geworffen hat; nemlich den Text / in welchem

welchem befohlen wird/ daß man Gott nicht versuchen / und ihn gleichsam zwingen solle / ein Wunderwerck ohne Nothdurfft zu thun. Non tentabis Dominum Deum tuum, Du sollst GOtt deinen HErrn nicht versuchen. Daraus wird zu gemeinem Nutzen abgenommen / daß sich wegen des Befehls / so denen Engeln von GOtt wegen vortrefflicher Beschützung der gerechten Menschen gegeben worden/ keiner soll ohne Ursache in die Gefahr begeben; dieweil dieser Befehl nicht ist gegeben worden / daß die Engel denen Gerechten sollen in aller Gefahr beystehen / in welche sie so wol mit Vernunfft / als ohne Vernunfft gerathen; sondern allein in derjenigen / in welche sie als gerechte Menschen gerathen.

III. October.

Der heilige Franciscus Borgia.

Regnum Cœlorum vim patitur, & violenti rapiunt illud.

Das Reich der Himmel leydet Gewalt / und die Gewaltthätigen reissen es zu sich. Matth. 11. v. 12.

1. BEtrachte / daß das Hinwegreissen allein von denen Dingen gesaget werde / welche man einem under seinen Willen nimmt / wie auch bey dem Stehlen geschicht; ausser daß das Stehlen wieder seinen Willen ist/ dieweil er nicht weiß / was ihm gestohlen worden; Das Hinwegreissen aber ist under seinen Willen/ dieweil er weiß/ was ihm hinweggerissen worden/ kan es aber nicht verhindern. Auff diese Weise kan man nicht sagen/ daß iemahls einer den Himmel stehle oder hinwegreisse / dieweil ihn GOtt einem ieden freywillig giebet. Deus vult omnes homines salvos fieri, & ad agnitionem veritatis venire, GOtt will/ daß alle Menschen selig werden/ und zur Erkäntnüß der Warheit gelangen. 1. Tim. 2. v. 4. Nichts destoweniger hat Christus allhier diese Weise zu reden gebrauchet/ dieweil/ in Betrachtung der allgemeine Verderbung des Menschlichē Geschlechts / die Sache dahin gerathen ist/ daß es das Ansehen gehabt/ der Hülffel sey von Gott allein für gar wenig mehr verordnet/ nemlich für das eintzige Israelitische Volck. Dann dieses war/ Populus peculiaris, das absonderliche / auserwehlte / und beschützte Volck; also zwar/ daß Christus selbsten auff die Erden herab gestiegen aus dieser hauptsächlichen Ursache/ damit er allein diesem Volcke predigte. Non sum missus, nisi ad oves, quæ perierunt, domus Israel, Ich bin nicht gesandt / dann zu denen verlohrnen Schaafen des Hauses Israel. Mat. 15. v. 24.

15. v. 24. Wer war demnach / der / ausser das Hauß Israel / dazumahl den Himmel hätte hoffen können? Alle andere / die in den Himmel zu kommen verlanget hätten / würden etwas verlanget haben / was ihnen nicht zugestanden wäre. Endlich aber hat diese Sache müssen anders eingerichtet und verändert werden / absonderlich alsdann / nachdem das obermeldte halsstarrige Volck die Predigten Christi verworffen hat. Dahero hat Christus allhier gesaget / daß der Himmel nicht mehr solte verschlossen seyn / als ob er / wie es seithero das Ansehen gehabt / allein einem Volcke vorbehalten wäre / sondern daß er / also zu reden / einem allgemeinen Sturm preiß gemacht seyn solte. Werderohalben dem Himmel Gewalt anthun würde / er sey ein Jude / Grieche / Römer / Araber / Armenier / oder wer er wolle / wann er nur weiß gleich andern zu würcken / der soll den Himmel gewinnen; gestalt ihn auff solche Weise gewonnen hat der Hauptmann / das Cananeische Weiblein / und viel andere Heyden / welche Christo mit lebhafften Glauben angehangen / und nicht allein gleich den Juden sind selig worden / welche durch die Predigten Christi den Himmel erlanget haben; sondern sind auch vielen derselben mit so grosser Starckmüthigkeit vorgetrungen / daß sie ihnen ihre Stelle hinweg genommen haben. Multi ab oriente & occidente venient, & recumbent cum Abraham, Isaac, & Jacob in Regno Cœlorum. Filii autem Regni ejicientur in tenebras exteriores. Viel werden von Auffgang und Niedergang der Sonnen kommen / und sitzen bey Abraham / Isaac und Jacob in dem Reiche der Himmel. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestossen werden in die äusserste Finsternüß. Matth. 8. v. 11. Du hastu seithero den ersten Verstand dieser Worte vernommen; Regnum Cœlorum vim patitur, & violenti rapiunt illud, Das Reich der Himmel leydet Gewalt / und die Gewaltthätigen reissen es zu sich. Ein ander dieser Text sagen / der Himmel werde nicht mehr / wie es vorhin das Ansehen gehabt / einem einzigen Volck vorbehalten / sondern allen Menschen zu einem Raube gemacht. Dahero hast du dich nichts zu fürchten; du seyst edel oder unedel / Diener oder Frey / Knecht oder Herr / Meister oder weltlich / gelehrt oder ungelehrt. An diesem allen ist nichts gelegen. Bemühe dich eyferig / so wirstu die Seligkeit erlangen. Regnum Cœlorum vim patitur, Das Reich der Himmel leydet Gewalt. Hastu nicht vielfältig gehöret / der Himmel sey für die Armen gemachet? Amen dico vobis, quia dives difficile introbit in Regnum Cœlorum. Warlich ich sage euch / daß ein Reicher schwerlich wird eingehen in das Reich der Himmel. Matth. 19. v. 23.

Und

Und gleichwohl siehestu heutiges Tages den grossen H. Franciscum Borgiam / welcher in der Welt hochgeboren / nicht allein reich / sondern ein Fürst und Herr war; dessen aber unangesehen / ist er zu einer hohen Staffel der Heiligkeit gelanget. Dahero kan man in dem ersten Verstande dieses Texts gar wol zu ihm sagen / daß er den Himmel zu sich gerissen habe. Bemühe dich / daß auch du wissest den Himmel zu dir zu reissen / damit er dein sey. Unusquisque, quod in præda rapuerat, suum erat, **Was ein ieder im Kriege geraubet hat / das war sein.** Num. 31. v. 32.

2. Betrachte / daß das Hinwegreissen eine Gewaltthätigkeit anzeiget. Populi terræ rapiebant violenter, **Die Völcker der Erden haben es mit Gewalt hinweggerissen.** Ezech. 12. v. 29. Daraus kanstu den andern Verstand dieses Texts ersehen; Regnum Cœlorum vim patitur, & violenti rapiunt illud, **Das Reich der Himmel leydet Gewalt / und die Gewaltthätigen reissen es zu sich.** Der Verstand dieser Worte ist / daß dir der Himmel durch die Gewaltthätigkeit gegeben werde. Gegen wem aber sollstu die Gewaltthätigkeit gebrauchen? Gegen GOtt / und gegen dir. Gegen GOtt mustu sie brauchen vermittelst des Gebets; dann ob er dir wohl den Himmel gantz gern und freywillig giebt / so will er doch zu deinem Guten also verfahren / als wann du ihm denselben müstest aus der Hand reissen. Propter improbitatem dabit ei, **Wegen seiner Ungestümigkeit wird er ihm geben.** Luc. 11. v. 8. Vermöge der H. Schrifft / kan man GOtt keine Gewalt anthun / als mit dem Gebete. Non obsistas mihi, quoniam non exaudiam te, **Widerstehe mir nicht / dann ich will dich nicht erhören.** Hier. 7. v. 16. Gegen dir sollst du eine Gewaltthätigkeit brauchen mit völliger Verläugnung deiner selbst. Diese Verläugnung bestehet in den gewaltthätigen Bewegungen / welche der natürlichen Begierlichkeit widerstehen; als Exempels-weise / in Zuschliessung der Augen / wann du gern wolltest ein schönes Weibesbild ansehen; in Entziehung der Ohren / wann du gern wolltest einer lustbaren Ansprach zuhören; in Zähmung der Zungen / wann du gern wolltest eine zornige / ungedultige / hochmüthige / stoltze / treulose / oder ehrabschneidige Antwort geben. Alsdann wirstu gegen dir die Gewaltthätigkeit brauchen / welche zu diesem unsern Vorhaben erfordert wird. Siehestu die Gewaltthätigkeit / welche ein Soldat in einem Sturm gebraucht? Er braucht eine Gewaltthätigkeit gegen sich selbst / indem er hinfür dringet; und braucht zugleich eine Gewaltthätigkeit gegen dem / welcher in der Höhe

stehet / und ihn zurücke treiben will. Also mustu es auch machen / wann du als ein starcker Stürmer verlangest den Himmel zu dir zu reissen. Also hat es gemacht der heutige Heilige / welcher mit einem wunderbarlichen Exempel dermassen lebhafft gegen GOTT gewaltthätig gewesen / daß er schier niemahls / so gar auch unter seinen unabläßlichen Geschäfften / von dem Gebet abgelassen. Er hat auch eine so grosse Gewaltthätigkeit gegen sich selbst gebraucht / daß er seinen eignen Sinnlichkeiten nicht den geringsten Trost freywillig zugelassen.

3. Betrachte / daß das hinweg reissen eine Geschwindigkeit andeutet. Festinantes rapuerunt verbum ex ore ejus, **Sie haben das Wort eylend aus seinem Munde gerissen.** 3. Reg. 20. v. 33. Dahero sagt man von einem schnell-lauffenden Flusse / er lauffe reissend. Sicut Torrens, qui raptim transit in convallibus, **Wie ein reissender Fluß / der in den Thalen reissend vorbey gehet.** Job. 6. v. 15. Dahero siehestu allhier den dritten Verstand dieses Spruchs. Regnum Cœlorum vim patitur, & violenti rapiunt illud, **Das Reich der Himmel leydet Gewalt / und die Gewaltthätigen reissen es zu sich.** Er will sagen / wann du weist die rechte Gewalt anzuwenden / so gewinnest du den Himmel in einem Augenblicke. Betrachte den guten Schächer an dem Creutze; warum hat er den Himmel zu sich gerissen? Darum / weil er ihn in wenig Augenblicken erworben hat. Es ist zwar wahr / daß dieses eine so ungewöhnliche Gewaltthätigkeit gewesen / welche ein jeder für ein Wunderwerck gehalten. Nichts desto weniger / wann du auch schon viel Jahre erlebet hättest / solltestu dich nicht abschrecken. Befleisse dich in einem Falle eine um so viel grössere Gewaltthätigkeit gegen GOtt und gegen dich selbst zu gebrauchen: gegen dich selbst mit Verläugnung deiner selbst / gegen GOtt mit unabläßlichen Bitten / so wirstu in kurtzer Zeit dahin gelangen / daß du in dem Himmel einen solchen Orth erwerbest / welchen andere kaum in vielen Jahren gewinnen können. Also hat es gemacht der H. Franciscus Borgia / welcher das Joch des geistlichen Orden-Standes nicht in der Jugend auff getragen / sondern erst nach langen Jahren sich darunter begeben hat. Und gleichwohl ist er heiliger als viel andere / welche sich selbigem schon von Jugend auff untergeben haben.

4. Betrachte / daß das Hereinbrechen gleichfalls auch eine öffentliche Gewalt andeute; dann darinne wird der Raub von dem Diebstal am meisten unterschieden / daß der Diebstal in der Heimlichkeit / der Raub aber öffentlich begangen wird. Also dann stehest du zum wenigsten

der die seyn / die den Himmel zu sich reissen. Nemlich es sind die / welche ihn nicht allein mit einer Gewaltthätigkeit und Geschwindigkeit / sondern auch öffentlich verlangen / und nichts darnach fragen / was das unverständige Volck von ihnen sage; dann es ist bekant / daß ein ieder Raub mit einem Geräusche geschehe. Omnis violenta prædatio cum tumultu, Aller gewaltthätige Raub geschieht mit Ungestümm. Isa. 9. v. 5. Dieses sind diejenigen / welche auch vor dem Angesicht der Welt beflissen sind zu betten / und sich selbst auff das strengste zu verläugnen. Andere / die zwar dieses auch thun / aber / zu Vermeydung des öffentlichen Geschreyes / nur heimlich: von denen kan man nicht sagen / daß sie den Himmel zu sich reissen / sondern allein daß sie ihn stehlen. Dahero werden an dem letzten Gerichts-Tage viel gefunden werden / daß sie dem glückseligen Mörder gleich sind / und gleichwol niemahls für solche gehalten worden. Deren Figurträgerin ist in dem Evangelio gewesen das berühmte mit dem Blutfluß behaffetete Weib / welches sich unter das Volck verborgen / und zu Christo genahet ist. Dann sie thate solches / als ob sie ihn nicht aus Andacht / oder aus einem Vertrauen und Glauben / sondern allein ungefähr anrührete; und hat also die Gesundheit mit einem künstlichern Diebstal darvon getragen / als iemahls von einem gelesen wird. Hingegen haben es die zehen Aussätzige nicht also gemacht / welche / als sie Christum von fern gesehen / angefangen haben zu schreyen. Es hat es auch nicht also gemacht der Hauptmann / das Cananeische Weiblein / und vor allen andern der Blinde zu Jericho / welcher / ie mehr ihn das Volck abgehalten / ie mehr er seine Stimme erhoben / und das Gesichte begehrt hat. Diese sind Figur-Träger der jenigen gewesen / welche den Himmel nicht stehlen / sondern hinweg reissen. Unter diesen hat der heutige Heilige zu seyn verlanget. Dann er hat sich zwar eine Zeit beflissen dem guten Mörder gleich zu seyn / als er zu Hoffe unter köstlichen und scheinbaren Kleydern seine vorhabende Heiligkeit verborgen; hernach aber hat er ein Hertz gefast / die Larven hinweg geworffen / und ist ein Räuber des Himmels worden / indem er alle weltliche Pracht mit Füssen getretten / und sich mit einem verächtlichen Trauer-Kleyde bedeckt / auch sich nicht geschämet hat / bißweilen / ein unsauberes Thier auff denen Schultern tragend / öffentlich zu erscheinen. Was thust du nun / der du nicht so viel Hertz hast / daß du den Himmel zu dir reissest / sondern vielleicht nicht so viel Verstand hast / daß du ihn stehlest?

5. Betrachte / wann du nicht viel Hertz hättest / daß du den Himmel auff

ermeldte Weise stehlen oder hinweg reissen könteſt / ſo ſollſt du deſſentwegen nicht alſobald verzweifflen; dann der Himmel wird dir auch zu Theil werden / wann du dich auffs wenigſte läſſeſt zu denſelben mit Gewalt treiben. Weiſt du nicht / daß der meiſte Theil der jenigen / welche ſelig werden / die arme / betrübte / angefochtene / verfolgte / und andere dergleichen in groſſer Anzahl ſeyn / ſo von GOtt durch die Trübſeligkeit in den Himmel getrieben werden? Dieſe ſind eben diejenigen / von welchen geſchrieben iſt: Compelluntur intrare, Sie werden gezwungen hinein zu gehen. Dann es iſt zwar wahr / daß ſie in ſolchen Widerwärtigkeiten wider ihren Willen ſtecken. Jedoch wann ſie dieſelbe geduldig ertragen / können ſie nicht allein eben ſo wol / ja höher in den Himmel kommen / als diejenigen / welche ihn ſtehlen oder hinweg reiſſen. Derohalben ſey du auffs wenigſte unter denen / ſo wirſt du ſelig werden. Sieheſt du nicht / was bey einer groſſen Menge Volcks zu geſchehen pflegt? Wann dieſelbe mit Gewalt in eine Kirche hinein dringet / ſo kommt der jenige / welcher ſich von der Gewalt des Gedränges tragen läſt / offt weiter / als der jenige / welcher unter dem Volcke hinein dringet. Eben alſo geſchieht es auch in unſerm Leben. Wann du derohalben an dem Geiſte ſchwach biſt / ſo laß dich von der Armut / und Trübſeligkeit / Krankheit / und andern dergleichen Widerwärtigkeiten / abſonderlich aber von ſchweren Verfolgungen / die dich umgeben / in den Himmel tragen / welche du von dir ſelbſten nicht gewinnen kanſt. Per multas tribulationes oportet nos intrare in Regnum Dei. Durch viel Trübſeligkeiten müſſen wir eingehen in das Reich Gottes. Actor. 14. v. 21. Vielleicht wolteſt du das Reich Gottes gerne gewonnen haben? Aber dieſes allein iſt umſonſt. Regnum Cœlorum vim patitur. Das violenti rapiunt illud. Das Reich der Himmel leydet Gewalt / und die Gewaltthätigen reiſſen es zu ſich.

IV. October.

Der Heil. Franciſcus von Aſſis.

Quæ mihi fuerunt lucra, hæc arbitratus ſum propter Chriſtum detrimenta. Veruntamen exiſtimo omnia detrimentum eſſe propter eminentem ſcientiam JEſu Chriſti Domini mei. Propter quem omnia detrimentum feci, & arbitror ut ſtercora, ut Chriſtum lucrifaciam.

Was mir Gewinn war / daß habe ich um Christi Willen für Schaden geachtet. Dann ich achte / es sey alles Schaden wegen der überschwencklichen Wissenschafft JEsu Christi meines HErrn. Um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet / und achte es für Koth / auff daß ich Christum gewinne.

Phil. 3. v. 7.

1. BEtrachte / was ein lebhafftes Licht in einer Seele vermöge. Alle die Dinge / in welchen der Apostel / gleich einem Kauffmann / der in dem finstern einen Edelgestein kauffet / allen seinen Gewinn gesetzet hat / das ist / in welchen er seine gröste Wollust / seinen Reichthum / und hohes Ansehen gesetzet hat; alle die Dinge / sage ich / sind ihm bey Ansehung eines solchen Lichts nicht mehr vorkommen als ein Gewin / sondern als ein Schaden / gleich wie dem jenigen seine Waaren vorkommen würden / welcher vermeinet / er habe Edelgesteine eingekaufft / hernach aber bey Lichte siehet / daß er an statt der Edelgesteine / nichts als Glaß gekauffet habe. Quæ mihi fuerunt lucra, hæc arbitratus sum propter Christum detrimenta, **Was mir Gewinn war / das habe ich um Christi willen für Schaden geachtet.** Solche Dinge waren die Jüdischen Gebräuche / welche der Apostel vorhin mit eyfrigem Fleiß erlernet / geübt / und vertheidiget hat / also zwar / daß er von seinem Volcke für einen eyfrigen Israeliter gehalten und ausgeschrien worden. Nachdem er aber diese Gebräuche bey dem Lichte des Glaubens gesehen / welches er durch die Evangelische Lehre erlanget hat / so sind ihm dieselbe gantz augenscheinlich als sein gröster Schaden vorkommen / so wol wegen des ablassenden Gewinns / indem dieselbigen Gebräuche nicht zugelassen / etwas von der Liebe Christi zu gewinnen; als auch wegen des erwachsenden Schadens / indem sie auch das jenige hinweg genommen / was man vorhin gewonnen hat / dieweil alsdann nicht mehr erlaubet war / selbige Gebräuche zu behaupten oder zu üben. Eben dieses begegnet einem ieden / der ein solches Licht bekommt / wie der Apostel gehabt hat. O wie sehr verwundert er sich über sich selbsten / wann er zuvor / wie andere Menschen / gelebet hat / durch die betrügliche Lehre der Welt verführet zu werden / und die unnützlichen Zanckereyen / die Vorgänge / die Ehrenbezeugungen / die Titel / die Gesellschafften / die Lobsprüche / die Herrschafften / samt allen denen Dingen hoch zu schätzen / welche er wegen der Nachfolgung Christi / propter Christum, verlassen hat. Wann du dich seithero nicht gleichfals über dich selbst verwundert hast / was kan man sa-

gen? Man kan nichts anders sagen/ als daß du noch bey keinem solchen Lichte lebest. Justitiæ lumen non luxit nobis, Das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geleuchtet. Sap. 5. v. 6.

2. Betrachte/ daß der Apostel nicht allein die Dinge für seinen Schaden gehalten habe/ welche er vorhin für seinen Gewiñ geachtet/ sondern er schreitet noch weiter/ und hält wegen eben dieser Ursache alle andere Dinge für seinen Schaden/ welche nicht Christi waren; nemlich den Adel/ die Wolredenheit/ die Geschicklichkeit/ den hohen Verstand/ und andere dergleichen hohe Gaben. Dann wer diese Dinge achten will/ der muß entweder nicht verlangen Christo nachzufolgen/ oder er muß Christum verlassen. Und dieses ist/ was der Apostel sagen will/ indem er ferner spricht: Veruntamen existimo omnia detrimentum esse, Dann ich achte/ es sey alles Schaden. Indem er sagt/ veruntamen, dann/ hat er wollen sagen/ quin imo, ja so gar; welches ein zugegebenes Wort ist/ mit welchem man sich erkläret/ daß man vorhero zu wenig gesaget/ und anietzo noch etwas mehr sagen wolle. Dahero wolte er sagen/ Quin imo existimo, non solum illa, quæ mihi fuerunt lucra, detrimentum esse, sed omnia, Ja so gar achte ich nicht allein die Dinge für einen Schaden/ welche mir ein Gewinn gewesen/ sondern alle Dinge. Aber wie hat der Apostel können ein so tapferes Urtheil fällen/ da er doch/ also zu sagen/ das gantze Menschliche Geschlechte wider sich hatte/ bey welchem die ermeldten Gaben in dem höchsten Werth waren? Er hat selbiges Urtheil gefället wegen der überschwencklichen Wissenschafft/ so er bekoñen hat/ nicht etwa in der Schule des Gamaliels/ der Platonisten/ der Peripatetisten/ oder der Gymnosophisten/ sondern in der Schule JEsu Christi/ des Sohnes GOttes. Propter eminentem scientiam Jesu Christi, Domini mei. Wegen der überschwencklichen Wissenschafft JEsu Christi/ meines HErrn. Alle Wissenschafft/ die zu Christo kommt/ ist ausser allen Zweifel überschwencklich; dann sie übertrifft sehr weit alle andere obermaßen Dinge/ welche nicht von Christo kommen. Worinne bestehet aber die Wissenschafft/ welche alle andere übertrifft? Sie bestehet darinne/ daß sie öffentlich lehret/ derjenige könne kein Nachfolger Christi werden/ welcher nicht verlässet alles das Seine/ alle die Seine/ und sich selbsten völlig. Qui non renunciat omnibus quæ possidet, non potest meus esse discipulus, Der nicht absaget alle dem/ was er besitzet/ der kan mein Jünger nicht seyn. Luc. 14. v. 33. Dieses ist eine überschwencklich Wissenschafft/ dieweil keine Wissenschafft

senschafft weniger gefast / oder auch geübet worde / als diese; daß man sich nemlich völlig aller seiner Sachen entblösse / und nichts mehr auff Erden verlange / als den blossen Christum. Der Apostel aber hat dieselbe nicht allein wohl gefasset / sondern auch wohl geübet / wie du aus seinem Leben zu ersehen hast / welches er in höchster Armuth / in unabläßlichem Reisen / in gröstem Verfolgungen geführet hat / damit er den Namen Christi denen ungläubigen Völckern verkündigen könte. Du must Fleiß anwenden / daß du auch zu solcher überschwencklichen Wissenschafft gelangest. Wann du dahin wirst gelanget seyn / so halte es für ungezweiffelt / daß dir nicht allein alle deine seithero besessene Güter zugleich werden schädlich vorkommen / sondern alle andere / so du iemahls würdest besitzen können. Omnia, omnia, **Alle / alle /** ohne Ausnahme. Veruntamen existimo, omnia detrimentum esse, propter eminentem scientiam JEsu Christi, Domini mei, **Dann ich halte / es sey alles Schaden / wegen der überschwencklichen Wissenschafft JEsu Christi / meines HErrn.** Aber die Schwerigkeit bestehet darinne / daß man warhafftig zu einer solchen Wissenschafft gelange; das ist / daß man ernstlich gläube / wann man alle mögliche / und von der Welt anerbotene Güter verlasse / damit man allein Christum bloß an dem Creutze hangend gewinne / so werde Christus alles können ersetzen / und mehr als alle andere ersättigen. O was für ein grosser Schatz ist dir Christus / welcher / wann er gewonnen wird / so viel gilt / als alle andere Dinge! und du wilst ihn um etwas Irdisches geben / wie es die Kinder machen / wann sie dir gar gern einen Diamant um eine Nuß geben.

3. Betrachte / daß der Apostel den Schluß mache / er habe wegen Christi alle vergängliche Dinge ins gesamt verlassen. Aber mercke wol / wie er redet: Propter quem omnia detrimentum feci; **Um welches willen ich alles für Schaden gerechnet habe;** das ist: Omnia rejeci, omnia repuli, & arbitror ut stercora ut Christum lucrifaciam, **Ich habe alles verworffen / ich habe alles hinweg getrieben / und achte es für Koth / damit ich Christum gewinne.** Hätte er können verächtlicher reden? Erstlich sagt er / er habe sie von sich geworffen. Jedoch hat er nicht wollen sagen / Propter quem omnium detrimentum feci, id est, jacturam feci, **Um welches willen ich einen Verlust aller Dinge erlitten habe;** damit es nicht das Ansehen hätte / als ob er vielleicht in Verwerffung derselben einen Schaden gelitten hätte; sondern er saget / Omnia detrimentum feci, **Ich habe alles für Schaden gerechnet /**

net / das ist / feci omnia, ac si essent detrimentum, ich habe alle Dinge geachtet / als wann sie Schaden wären. Dann er hat eben das mit solchen Dingen gethan / was man mit schädlichen Dingen thut / welche man hinweg zu werffen pfleget. Dieweil aber noch andere Güter waren / welche der Apostel nicht von sich geworffen / weil er sie nicht besessen hat / als nemlich Scepter / Zoll / Königlicher Thron / ansehnliche Hoffhaltungen / und andere dergleichen Dinge / so hat er hinzu gesetzet / daß er alle Güter dieser Welt / sie seyn von ihm besessen worden / oder nicht / auff gleiche Weise verlassen / und für Koth geachtet habe. Propter quem omnia detrimentum feci, & arbitror ut stercora, Um welches willen ich alles für Schaden gerechnet habe / und achte es für Koth. Das ist: Propter quem omnia, quæ possidebam, detrimentum feci, & omnia, quæ possidere possem, arbitror ut stercora, Um welches willen ich alles für Schaden gerechnet habe / was ich besessen; und alles / was ich könte besitzen / achte ich für Koth. Warum aber dieses? Dieweil er den höchsten Unterscheid zwischen allen zeitlichen Gütern / und seinem eintzigen Christo sahe. Dessentwegen werden alle zeitliche Güter an vielen andern Orthen der H. Schrifft dem Kothe verglichen. Und dieses zwar gantz billich. Dann entweder gehören solche Güter zu der Begierlichkeit des Fleisches / das ist / zu der Geilheit; so werden sie ein Koth genennet wegen des Gestancks / so sie allegent denē Entfernten mit einem bösen Namen / den benachbartē mit einem bösen Exempel zu verursachē pflegen. Computruerunt jumenta in stercore suo. Das Vieh ist verfaulet in seinem Kothe; Joel. 1. v. 17. Oder sie gehören zu der Begierlichkeit der Augen / das ist / zu dem Geitze; so werden sie ein Koth genennet wegen der Abscheulichkeiten / welche die meisten Menschen in solchen Gütern zu begehen pflegen / indem es sehr schwer ist / daß man sie berühre / und gleichwohl die Hände nicht besudele. De stercore boum lapidatus est piger, & omnis, qui tetigerit eum, excutiet manus. Ein faulter Mensch ist mit Ochsen-Koth gesteiniget worden / und ein ieder / der ihn anrühren wird / wird die Hände ausschütteln. Eccl. 22. v. 2. Oder sie gehören zu der Hoffart des Lebens / das ist / zu dem Ehrgeitz; so werden sie ein Koth geneñet / dieweil sie bald zu verfaulen pflegen. A verbis viri peccatoris ne timueritis, quia gloria eius stercus & vermis. Hodie extollitur, & cras non invenietur, Fürchtet euch nicht vor den Worten des Sünders / dann seine Pracht ist Koth und Würmer. Heute wird er erhöhet / und morgen wird er nicht

nicht mehr gefunden werden. 1. Mach. 2. v. 62. Die ersten werden verglichen dem Kothe des Viehes / dieweil das Vieh ein schlechtes Thier ist / wie auch die Heilsüchtigen sind. Die andern werden verglichen dem Kothe der Ochsen / dieweil die Ochsen faule Thiere sind / wie die Geitzigen / welche / ob sie wol auff den Gewinn begierig sind / nichts destoweniger sich mit zeitlichen Gütern vergnügen lassen / damit sie aller Bemühung entfliehen / welche ihnen in Erwerbung der himmlischen Reichthümer einbilden. Die dritten werden verglichen dem Koth / welcher schon voll Würmer ist. Dann gleichwie ist die Pracht aller Ehrgeitzigen / welcher auff einmahl verfaulet. Nomen impiorum putrescet, **Der Nam der Gottlosen wird verfaulen.** Prov. 10. v. 7. Wahr ist es / daß etliche heilige Väter in Betrachtung des ursprünglichen Buchstabens durch dieses Wort Stercora, **Koth** / in gegenwärtigem Text den innerlichen Unflath von dem Eingeweyde des Viehes verstanden haben / welchen man denen Hunden vorwirfft / wann es geschlachtet wird. Dann die mit dem lebhafften Licht erleuchtete Menschen / wann sie etliche aus den Christen sehen / welche nach den himmlischen Gütern trachten sollten / und gleichwol denen Irrdischen mit grosser Bemühung nachstreben / bieten ihnen ein / sie sehen einen Haufen Hunde bey einer Schlacht-Banck / welche mit Gewalt dahin lauffen / einander anbellen / und sich mit einander beissen. Warum aber beissen sie sich? Damit sie etwas mehr von dem stinckenden Unflat bekommen / welches aus dem Gedärme eines geschlachten Viehes heraus fliesset. Jedoch kanst du auch mit andern sagen / dieses Wort Stercora, **Koth** / könne an diesem Orthe gar wol auch einen Misthauffen heissen / welches eine so abscheuliche Sache ist / daß ein ieder verlanget / denselben fern von seinem Hause zu haben. Was wäre es derohalben / wann hingegen solten etliche Christliche / Catholische / oder geistliche Ordens-Personen gefunden werden / welche ihres Berufs vergessen / sich bißweilen bemüheten / und wider einander streiten / damit sie einen solchen Misthauffen in ihrem Hause haben könten? Qui nutriebantur in croceis, amplexati sunt stercora, **Die vorhero in Scharlach erzogen waren / haben jetzt den Koth umfangen.** Thr. 4. v. 5. Wilst du auch iemahls einer von diesen Aberwitzigen seyn? Siehe den grossen Unterschied! Der Apostel hat alle irdischen Güter wie Koth verworffen / propter Christum, **wegen seines Christi:** und gleichwohl werden unzahlbare Menschen gefunden / welche Christum verwerffen / oder nicht achten / damit sie die Güter dieser Welt gewinnen / welche

Koth sind. O was für unterschiedene Kauffleute sind es! was bistu für einer?

4. Betrachte/ was für ein vorsichtiger Kauffman/ gleich dem Apostel/ gewesen sey der grosse Kauffman von Aßis/ welcher alle Güter/ so wohl die er besessen/ als die er besitzen hätte können/ völlig verlassen/ und sich gantz bloß/ wie er gebohren war/ vor seinen Bischoff gestellet hat/ damit er auff solche Weise bezeigte/ daß er von selbigem Tage an wolle Christo bloß nachfolgen/ und ihn zu seiner Zeit gantz in seine Gewalt bringen. Vielleicht aber kan man dieses nicht erlangen? Mercke derohalben/ wie der Apostel allhier rede? Er saget/ er habe alles wie Koth verachtet. Aber warum? ut Christum lucrifaciam, Damit ich Christum gewinne. Er saget nicht: ut amorem Christi lucrifaciam, damit ich die Liebe Christi gewinne; Ut servitutem Christi, ut sequelam Christi lucrifaciam, Damit ich den Dienst Christi/ oder die Nachfolgung Christi gewinne; wie es das Ansehen hat/ daß er hätte sagen können; sondern er sagt: ut Christum lucrifaciam, Damit ich Christum gewinne: dann er hat nichts anders wollen haben/ als den gantzen Christum selbsten. O wie hat er ihn bekommen! Indem er zu Christo gelanget und ihm nachgefolget/ ist er gleichsam eine Person mit ihm worden/ also daß er sich endlich nicht gescheuet hat/ in diesen wunderbarliche Worte hervor zu brechen; Vivo ego, jam non ego, vivit vero in me Christus. Ich lebe ietzt/ nicht ich/ sondern Christus in mir. Gal. 2. v. 19. Eben dieses hat auch erlanget der grosse Seraphische Patriarch Franciscus. Siehe ihn an und sage alsdann/ ob du ihn kaum kennest von Christo unterscheiden? Er verachtet wie Christus/ arm wie Christus/ verwundet wie Christus/ ein Wiederbringer der Evangelischen Lehre in allem/ was Christus dem Buchstaben nach gesaget hat. Dahin aber kan man nicht gelangen allein mit der gewöhnlichen Wissenschafft/ die aus dem Evangelio erlernet wird; sondern es ist eine absonderliche und vortreffliche Wissenschafft vonnöthen.

V. October.

Quid vides festucam in oculo fratris tui, trabem autem, quae in oculo tuo est, non consideras?

Was siehestu einen Splitter in deines Bruders Auge/ der Balcken aber/ der in deinem Auge ist/ betrachtest du nicht?

Luc. 6. v. 41.

2. BEtrachte / wie unvernünfftig es sey / daß du auch die kleinen Fehler deines Nächsten mit so grossem Fleiß beobachtest / tadelst / und urtheilst / indem du doch unendlich grössere hast / und nicht allein grössere / sondern auch noch viel grössere in eben selbiger Eigenschaft. Und dieses ists / was dir allhier Christus verweiset / indem er saget; Quid vides festucam in oculo fratris tui, trabem autem, quæ in oculo tuo est, non consideras, **Was siehestu einen Splitter in deines Bruders Auge / den Balcken aber / der in deinem Auge ist / betrachtest du nicht?** Der Balcke ist ohne Vergleichung grösser als ein Splitter; iedoch ist er an dem Geschlechte nicht unterschieden / dieweil auch der Balcken von Anfang ein Splitter / das ist / ein kleines Zweiglein gewesen / welches nach und nach gewachsen / biß es endlich ein Balcke worden ist. Und du siehest ein kleines Zweiglein in dem Auge deines Bruders / das ist / du siehest den kleinen Zorn / der in ihm entstehet / und beobachtest nicht den Balcken in deinem Auge / das ist / du siehest nicht deinen Zorn / welcher so alt ist / daß er schon zu einem Hasse worden? Dieses ist ausser allem Zweiffel ein Wunderding der Bosheit. Vielleicht wirstu sagen / es seyn vielleichter andere zu sehen / als sich selbsten? Aber damit dir eine so kale Entschuldigung benommen würde / hat Christus allhier nicht gesaget; Quid vides festucam in oculo fratris tui, trabem autem, quæ in oculo tuo est, non vides? **Was siehestu einen Splitter in deines Bruders Auge / den Balcken aber / der in deinem Auge ist / siehestu nicht?** sondern er saget / trabem autem, quæ in oculo tuo est, non consideras; **Den Balcken aber / der in deinem Auge ist / betrachtest du nicht?** oder / wie der Griechische Text ausdrücklich bestättiget / non attendis, non animadvertis, **du giebest keine Achtung / du beobachtest es nicht.** Dann / wann du deine Mängel mit den Augen des Leibes nicht sehen kanst / mit welchen du die Mängel anderer Menschen gar leicht siehest / so kanst du sie doch sehen mit den Augen des Verstandes. Ehe du deinen Nechsten urtheilest oder verdammest / bedencke zuvor ein wenig in geheim bey dir selbst / ob nicht vielleicht in dir ein solcher Fehler / nemlich ein solcher Zorn / ein solcher Ehrgeitz / eine solche Hoffart / eine solche Unmäßigkeit / oder vielleicht noch eine viel grössere gefunden werde? Ante Judicium interroga te ipsum, **Vor dem Urthel frage dich selbsten.** Eccl. 18. v. 20. Auff solche Weise wirst du unterlassen / deinen Nächsten zu urtheilen / indem du erkennen wirst / daß du in einem viel üblern Stande seyst / als er. Wann du auch in diesem

Fall nicht soltest unterlassen / ihn zu urtheilen / was könte für eine unhöfflichere und unverschämtere Boßheit gefunden werden?

2. Betrachte / daß Christus allhier demjenigen / welcher also spöttlich handelt / den schmählichen Namen eines Gleißners gegeben habe; Hypocrita, ejice primum trabem de oculo tuo, & tunc perspicies, ut educas festucam de oculo fratris tui, **Du Gleißner / zeug zuvor den Balcken aus deinem Auge / alsdañ wirstu sehen / wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest;** Luc. 6. v. 42. Dieweil er nicht allein ein Gleißner / sondern noch viel etwas Ehrlosers ist. Die Ursache dessen ist / dieweil er nicht allein Fleiß anwendet / wie ein ieder Gleißner / besser zu erscheinen als andere / da er doch nicht besser / sondern boßhaffter als andere ist. Zudem will er dieses nicht nur vermittelst des Allmosens / des Fastens / des Geisselns / oder des vielfältigen und langwierigen Gebets zuwege bringen / wie es der Phariseer in dem Tempel gemachet hat / sondern er befleisset sich / solches zuwege zu bringen mit Verachtung seines Nechsten / und zwar jenes Nechsten / welchen er höher schätzen solte als sich selbsten; Er befleisset sich / solches zuwege zubringen mit seiner hohen Macht / mit seinem Hochmuth / mit seinem grossen Ansehen / mit seiner obrigkeitlichen Würde / indem er nicht allein befiehlet / sondern auch straffet. Wann dem also ist / dünckt dich nicht / daß ein solcher Gleißner viel abscheulicher sey / als alle andere Sünder / die man ersinnen kan? Wie wäre es / was diese ein Ebenbild deiner selbst wären? Hastu keine andere Weise / dir einen Glauben zu machen / als daß du gegen andere einen solchen Eyfer bezeigest / welchen sie vielmehr gegen dir bezeigen solten? Auff solche Weise macht man ihm selbst einen Glauben wider alle Ordnung der Vernunfft.

3. Betrachte / wann du die Mängel deiner Brüder nicht aus einem Hochmuth / sondern aus einem guten Eyfer soltest straffen wollen / bevor du deine eigne Mängel straffest / so würdest du nicht allein eine unvernünfftige Sache begehen / wie seithero erwiesen worden / indem du dir eine obrigkeitliche Gewalt würdest zumuthen / die dir nicht gebühret / sondern du würdest auch eine unnützliche Sache verrichten. Dahero / indem Christus allhier gesagt hat quid vides festucam, &c. was siehest du einen Splitter / &c. Sollte er mit diesem Wörtlein / quid, was wollen sagen; Ad quid vides? Quorsum vides? Quamobrem vides? Zu was für einem Ziel und Ende siehest du? Aus was Ursache siehest du? warum siehest du? gleichförmig denn wie er an einem andern Orthe [illegible]

Quid autem vocatis me, Domine, Domine, & non facitis quæ dico, &c. Was nennet ihr mich aber/ HErr/ HErr/ wann ihr nicht thut was ich sage? Luc. 6. v. 46. Wann dem also ist/ was kanst du für einen Nutzen aus diesem Eyfer schöpffen/ welchen du gegen deinen Bruder bezeigest/ ohne daß du zuvor auff dich selbsten gedencken? Du schöpffest weder für dich/ noch für deinen Bruder einen Nutzen. Für dich kanst du keinen schöpffen; dann/ wann du soltest alle ersinnliche Splitter aus denen Augen deiner Brüder ziehen/ so würde es dich doch nicht das geringste nützen/ wann du unterdessen deinen Balcken behalten soltest. Mit allen guten Wercken/ welche du durch das straffen und bekehren andern erwiesen hättest/ würdest du verdammt werden/ gleichförmig dem/ was Christus bezeiget hat; qui solverit unum de mandatis istis minimis, & docuerit sic homines, minimus vocabitur in Regno Cœlorum, Wer eines von disen kleinen Geboten aufflösen/ und die Menschen also lehren wird/ der wird der kleineste in dem Himmelreich genennet werden. Matth. 5. v. 19. Er saget nicht; minimus erit in Regno Cœlorum, Der wird der kleineste in dem Himmelreich seyn; dann ein solcher wird keinen Ort/ ja so gar auch nicht den wenigsten Winckel in dem Himmel haben; sondern er sagt; vocabitur, genennet werden. Dann ob er wol auff Erden hoch geschätzet/ und für einen grossen Menschen gehalten wird/ so wird er doch in dem Himmel verachtet werden. Super eum ridebunt & dicent; Ecce homo, qui non posuit Deum Adjutorem suum, sed speravit in multitudine divitiarum suarum, Sie werden seiner lachen und sagen; siehe/ dieser Mensch hat GOtt nicht für seinen Helffer gehalten/ sondern hat sich auff seinen grossen Reichthum verlassen/ das ist/ auff den Reichthum seiner Predigten/ seines Zulauffs/ seines Gefolges/ seines Hochachtens/ Et prævaluit in vanitate sua, Und war mächtig in seiner Eytelkeit. Psal. 51. v. 8. Ist es derohalben nicht viel besser/ daß du die Zeit/ und die Bemühung zu deinem Nutzen anwendest/ welche du zu Nutzen der anderen anwendest? Du hast einen Balcken in deinen Augen/ und treibet dir dieser die Zähren noch nicht aus? Das ist/ du hast ein grosses Laster bey dir/ und du bemühest dich nicht/ du betrübest dich nicht/ du trägst nicht die geringste Sorge für dich selbsten/ sondern für andere/ welche nicht so grosse Sünder sind als du? Dieses ist eine öffentliche Narrheit. Qui alium doces, te ipsum non doces, Der du einen andern lehrest/ lehrest dich selbsten nicht. Rom. 2. v. 21. Zu dem/ gleichwie du für dich nicht kanst ei-

nen Nutzen aus solcher Lehre schöpffen/ also wirst du viel weniger für deine Brüder einen Nutzen schöpffen können. Dann siehest du nicht / daß sie deinen Eyfer/ welchen du gegen ihre Fehler bezeigest / viel mehr verlachen/ als einen Nutzen daraus schöpffen werden? Es ist eine gewisse Sache / wann du einen Balcken in deinen Augen hast / und in denen Augen deiner Brüder einen Splitter siehest/ daß viel mehr sie mit ihrem kleinen Splitter in ihren Augen werden deinen Balcken sehen können. Wann dem also ist / vermeinst du nicht/ sie werden deinen Eyfer verlachen/und bey sich selbsten sagen: Medice cura te ipsum, Artzt/heyle dich selbsten. Luc. 4. v. 23. Nicht allein werden sie ihn verlachen / sondern sie werden auch geärgert werden / in Bedencken / daß du dich für einen Richter auffwirffst / da du doch zu eben selbiger Zeit ein Beschuldigter bist. Was hast du derohalben zu thun? Ante judicium para justitiam tibi, Vor dem Urtheil bereite dir die Gerechtigkeit. Eccl. 18. v. 19. Wann du mit deinem Urtheilen warhafftig wilst einen Nutzen bey deinen Brüdern schaffen / so ziehe zuvor den Balcken aus deinen Augen / wirff von dir die begangene Missethat / beweine sie / verfluche sie/verändere dein Leben/ para justitiam tibi, bereite dir die Gerechtigkeit. Alsdann wird dein Eyfer für gut gehalten werden / welcher anderseits für einen Hochmuth ausgedeutet wird. Dann es kan nichts anders seyn / als ein Hochmuth/ Leichtfertigkeit/ oder Unverstand/ wann einer dem andern will den Staub aus dem Angesicht mit kothigen Händen nehmen. Ab immundo quid mundabitur? Was wird von dem Unreinen gereiniget werden. Eccl. 34. v. 4.

4. Betrachte/ wann du nicht Fleiß anwendest / dich zuvor zu bessern/ so ist deine Bemühung/in Verbesserung der andern / nicht allein boßhafft und unnützlich/ sondern auch auffs wenigste dir selbsten höchst schädlich. In quo enim alterum judicas, te ipsum condemnas, Worinnen du einen andern urtheilest/ verdammest du dich selbsten. Rom. 2. v. 1. Siehest du nicht / daß du den Zorn GOttes wider dich reitzest/ wann du ein Sünder bist/ und das Amt eines Richters verrichten wilst? Es ist zwar wahr / daß diejenigen / welche wegen ihres habenden Amts urtheilen müssen / nemlich die Fürsten/ Prälaten / und Verwalter nicht unterlassen können/ ihr Amt auch zu solcher Zeit zu verrichten / da sie sich einer grössern Missethat schuldig wissen / als diejenige ist / welche sie urtheilen. Welche aber kein solches Amt haben/ können kein Urtheil fällen/ und noch viel weniger auch mit solchen Worten straffen/ wie es sonsten denen Predigern

ärgern zugelassen ist. Wer andere will öffentlich oder heimlich wegen ihres bösen Lebens straffen / der muß nothwendig vorhero sein eignes Leben bessern. Mundati sunt Sacerdotes, & mundaverunt populum, Die Priester sind gereiniget worden / und haben das Volck gereiniget. 2. Esd. 11. v. 30. Widrigen falls ist gewiß / daß derjenige eine Sünde der Vermessenheit begehe / wann die Missethat ihm allein bekandt ist; Wann sie aber nicht nur allein ihm / sondern auch andern bekandt ist / so begehet er zugleich eine Sünde der Vermessenheit und der Aergerniß. Ist dieses nicht so viel / als den Göttlichen Zorn sehr wider sich selbsten reitzen? Wann du eine Sünde der Vermessenheit begehest / wird dich GOtt müssen zu schanden machen als einen Hoffärtigen / der die Boßheit will ich sich selbst verbergen / und in andern verweisen. Percutiet te Deus, paries dealbate, GOtt wird dich schlagen / du verweißte Wand. Act. 23, 3. Wann du beynebens auch eine Sünde der Aergerniß begehest / wird dich GOtt müssen verdammen als einen Verführer / welcher / indem er dem Ansehen nach zeigen will / als ob er die Seelen bekehre / dieselbe verkehret / gleich denen / so genennet werden Pseudo-Apostoli, id est, operarii subdoli, transfigurantes se in Apostolos Christi, Falsche Apostel / das ist / betriegliche Arbeiter / die sich in Apostel Christi verstellen. 2. Cor. 11. v. 13. Daß du derohalben deinen Nechsten ermahnen wilst wegen der Splitter / die er in seinem Auge hat / nemlich wegen einer solchen Sünde / die ein Anfang zu grössern Sünden ist / und von ihm selbst vielleicht nicht kan erkennet werden / ist ausser allem Zweiffel eine heilige Sache; zuvor aber reinige deine Augen von den dermassen erharteten Balcken / daß sie / also zu reden / schon auff das tiefste eingewurtzelt sind; nemlich / reinige dich von allen deinen Sünden / welche nicht allein schwer / sondern auch eraltet sind. Widrigen falls wirst du GOtt um so viel mehr mißfallen / je mehr du deine Boßheit verbergen / und für einen Gerechten gehalten werden wilst. Qui dicunt; recede a me, non appropinques mihi, quia immundus es; isti fumus erunt in furore meo, ignis ardens tota die, Welche sagen / weiche von mir / und komme nicht zu mir / dieweil du unrein bist; diese werden ein Rauch seyn in meinem Zorn / und ein brennendes Feuer den gantzen Tag. Isa. 65. v. 5.

VI. October.

Der heilige Bruno.

Super

Super custodiam meam stabo, & figam gradum super munitionem; & contemplabor, ut videam, quid dicatur mihi, & quid respondeam ad arguentem me.

Ich will stehen auff meiner Hut / und mich stellen auff die Vestung; und will betrachten / auff daß ich sehe / was mir gesagt werde / und was ich soll antworten dem / der mich straffet. Habac. 2. v. 1.

1. BEtrachte / wer sich recht befleisset / das jenige zu beobachten / was der grosse Patriarch Bruno verlanget hat / als er seinen löblichsten Orden auff dem unbewohntesten und gähstürtzigsten Gebürge zu Gratianopel gestifftet / der wird festiglich gläuben / er habe dasselbe gezogen aus den Prophetischen Worten / welche du anietzo betrachtest. Das erste / so er verlanget hat / war dieses; super custodiam meam stabo, **ich will stehen auff meiner Hut.** Weil man aber dahin niemahls gelangen kan / wann der Mensch nicht / wie ein Soldat / mit vielfältigen Schantzen umgeben ist / so setzt er hinzu; & figam gradum meum super munitionem, **Und ich will mich stellen auff die Vestung.** Was hat aber dieser heilige Mann nach erhaltener so wohl innerlicher als äusserlicher Bevestigung verlanget? Er hat verlanget / gleich einer höchst auffmercksamen Schiltwacht / auff seiner Vestung zu stehen / und zu betrachten / daß Christus bey annahendem Tode kommen / und von allen Gedancken / Worten / und Wercken / die er sein gantzes Leben hindurch begangen / Rechenschafft fordern werde. Zu dem verlanget er auch zu betrachten / was er Christo alsdann für eine Antwort geben solte? Et contemplabor, ut videam, quid dicatur mihi, & quid respondeam ad arguentem me, **Und ich will betrachten / auff daß ich sehe / was mir gesagt werde / und was ich soll antworten dem / der mich straffet.** Zu weil dieser gute heilige Mann von dem Schauspiel des Parisischen Doctors erschrecket worden / welcher / in der Todtenbahr liegend / drey mahl geschrien hat / er sey vor dem Richter gestellet / gefraget / und verdammet worden: so hat er daraus Gelegenheit genommen / sich mit seinen Gottesfürchtigen Gesellen in die Hölen zu verbergen / welche von aller Menschlichen Gesellschafft entfernet sind / und allda mit allem Fleiß auff den Tod zu gedencken. Wann auch du diese Worte des Propheten würdest zu deinem Nutzen anwenden! O wie viel würden sie dir an jenem Tag zu deiner Seligkeit beförderlich seyn! wann du mir aber entgegen sägest / diese Worte

Worte habe der Prophet/ dem Buchstaben nach/ von der ersten Ankunfft Christi in diese Welt verstanden/ wie aus denen nachfolgenden Worten abzunehmen ist; Apparebit in finem, & non mentietur; si moram fecerit, exspecta eum, quia veniens veniet, & non tardabit, Er wird endlich kommen/ und nicht aussenbleiben. Wann er sich verweilen wird/ so warte auff ihn/ dann er wird gewiß kommen/ und nicht verziehen; so weist du doch wol/ daß die erste Ankunfft Christi in diese Welt mit der andern Ankunfft gar recht verglichen werde.

2. Betrachte/ daß du dich zum ersten so wol innerlich/ als äusserlich hüten sollst. Die innerliche Hut wird in diesen Worten angezeiget/ super custodiam meam stabo, Ich will stehen auff meiner Hut. Die äusserliche in den folgenden; & figam gradum super munitionem, Und ich will mich stellen auff die Vestung. Die innerliche Hut belangend/ sollstu sagen; ich will auff mich selbst Achtung geben/ super custodiam meam stabo, Ich will stehen auff meiner Hut/ und niemahls zulassen/ daß iemand mein Hertz überwältige oder schwäche.. Omni custodiâ serva cor tuum, quia ex ipso vita procedit, Bewahre dein Hertz mit aller Hut/ dieweil das Leben aus demselben herkommt; das ist/ vita & mors, das Leben und der Tod. Prov. 4. v. 23. Dein Hertz ist wie eine Vestung/ an welcher das geistliche Leben deiner Seele/ und der Tod hanget. Solches zu überwältigen/ bemühen sich dreyerley Feinde unabläßlich mit einer erschrecklichen Verbindnüß. Um dich ist die Welt/ unter dir das Fleisch/ über dir der Teuffel. Die Welt belägert dich mit der Eitelkeit; das Fleisch stürmet auff dich zu mit der Wollust; der Teuffel streitet gegen dir mit der Boßheit. Dahero hüte dich/ daß du oben und unten/ auff allen Seiten bewahret seyst. Wider die Welt mustu fechten mit der Neigung zu der Armut; wider das Fleisch mustu dich beschützen mit der Liebe zu der Reinigkeit; wider den Teuffel mustu dich versichern erstlich mit der Zuflucht zu GOtt in dem Gebet/ und hernach mit dem Gehorsam gegẽ denjenigen/ welcher in dieser Welt an Gottes Statt ist. Omni custodia serva cor tuum, Bewahre dein Hertz mit Hut. Wahr ist es/ daß eine solche Hut nicht könne bey allen Menschen gleich seyn/ sondern bey einem ieden nach seinem Stande. Dahero saget der Prophet nicht allein/ super custodiam mei stabo, ich will stehen auff der Hut meiner Person; sondern/ super custodiam meam, auff meiner Hut. Auff eine gantz andere Weise muß sich hütẽ eine Jung-

frau als ein Eheweib / ein Geistlicher als ein Weltlicher / eine Closter-Person als eine freye / ein Handwercks-Mann als einer / der sich auff die Betrachtung leget. Dahero sollstu nach Schuldigkeit deines Standes sagen; Super custodiam meam stabo, **Ich will stehen auff meiner Hut** / das ist / auff der allerstrengsten und schärffsten Schildwacht / die sich mir gebühret. Was ist aber diese? Bedencke es / so wirstu es wissen.

3. Betrachte / daß keine Vestung / wie starck und wol bewahret sie auch ist / iemahls könne sicher seyn / wann sie nicht mit äusserlichen Schantzen versehen wird. Dahero setzet der Prophet hinzu; & figam gradum super munitionem, **Und ich will mich stellen auf die Vestung.** Was ist diese Vestung / von welcher allhier geredet wird? Es ist der eingeschlossene und mit Stacketen befestigte Wall / in welchen man nicht einen ieden nach Belieben eingehen lässet; dann sonsten die Vestung könte ausgekundschafftet / und unversehens überfallen werden. Dahero / damit du dich wol bewahrest / ist nothwendig / daß du in deinem Hause keine überflüßige oder verdächtige Ansprache zulassest. Jedoch nutzet es wenig / daß du dergleichen Ansprache nicht lassest zu dir kommen / wann du aus deiner Schantze hinaus gehest / solche Ansprache zu suchen. Dahero saget allhier der vorsichtige Prophet: & figam gradum super munitionem, **und ich will mich stellen auff die Vestung.** Aber warum super, auf? Wäre es nicht genung gewesen / wann er gesaget hätte / intra, inner? Nein. Dann du must auff deiner Schantze selbst stehen / gleichwie man auff den Gipffel der Bastey pfleget eine Schildwacht zu stellen / welche sehen kan / ob nicht iemand von fern herbey komme. Super speculam Domini ego sum stans jugiter per diem; & super custodiam meam ego sum, stans per noctibus, **Ich stehe immerfort im gantzen Tag auff der Warte des HErrn; und auff meiner Hut bin ich die gantze Nacht.** Isa. 21. v. 8. Ach wie viel liegt an allen diesen Wachten / wann man will selig werden / Siehestu nicht / wie viel Wachten an allen Orthen gestellet werden / damit man eine Vestung vor allen feindlichen Waffen bewahre? Und gleichwol / wie wenig dieser Waffen mit allen ihren Stücken und Feuer verursachen? Allen nur zeitlichen Tod. Und dir soll kommen / solche Wacht zu bestellen / mit du deine Seele von den Waffen wahrest / die den ewigen Tod verursachen? Super custodiam meam stabo, & figam gradum super munitionem, **Ich will auff meiner Hut stehen / und will mich stellen auf die Vestung.**

4. Betrachte / daß du in solcher Macht niemahls müßig leben werdest. Dann nebenst dem / daß du auff solche Weise alle Anfälle des Feindes fern von dir hältst / welches keine geringe Sache ist; so hast du beynebenst die beste Gelegenheit / an das jenige zu gedencken / was an dir auff dieser Erden alles gelegen ist / nemlich an den letzten Hintritt. Weist du nicht / daß der HErr alsobald kommen / und strenge Rechenschafft von dir fordern werde? Was thust du derhalben / daß du nicht mit allem Fleiß gedenckest / was er zu dir sagen werde / und was du ihm werdest müssen antworten? Dieses Geschäffte soll dir mehr als alle andere Dinge angelegen seyn. Dieses bist du gar zu unverständig und ungeschickt / wann du bißweilen nur daran gedenckest / aber nur obenhin. Mache es nicht also. Höre / was auch ein heiliger Mann geredt hat. Er contemplabor, ut videam, quid dicatur mihi, & quid respondeam ad arguentem me, Ich will betrachten / damit ich sehe / was mir gesagt werde / und was ich soll antworten dem / der mich strafft. Er hat nicht allein gesagt / cogitabo, ich will gedencken / sondern / contemplabor, ich will betrachten; dann dieses erfordert einen auffmercksamen und sorgfältigen Gedancken / welcher auff seine Sache dermassen angeheffet ist / wie es in hohen Betrachtungen zu geschehen pfleget. O wann du dich nicht nur zu Bedenckung / sondern auch zu Betrachtung des letzten Gerichtes anhieltest / wie würdest du in kurtzer Zeit verändert seyn!

5. Betrachte / wann allhier von dem letzten Gerichte geredet wird / hätte der Prophet billich sagen können: Contemplabor ut videam, quid dicatur mihi, & quid respondeam ad judicantem me, Ich will betrachten / damit ich sehe / was mir gesaget werde / und was ich soll antworten dem / der mich richtet. Nichts destoweniger hat er wollen sagen / arguentē me, der mich strafft; und dieses zwar mit grosser Vorsichtigkeit. Dann auff solche Weise hat er mit einem Worte alles das jenige ausgesprochen / was in dem Gerichte erschröcklich gefunden wird. Dieses Wort / Arguere, hat in H. Schrifft viererley Bedeutungen. Bißweilen bedeutet es so viel als manifestare, offenbaren. Vinum corda superborum arguet, in ebrietate potatum, id est, revelabit, Der zu viel getruncken Wein wird die Hertzen der Hoffärtigen offenbaren. Eccl. 31. v. 31. Also wird der HErr den Sünder in dem Gerichte offenbaren / dieweil er ihn auff zweyerley Weise offenbar machen wird. Erstlich in dem absonderlichen Gericht ihn allein. Arguam te, & statuam contra faciem tuam, id est, statuam te contra te, Ich will dich offenbaren / und wider dein Angesicht stellen; das ist / Ich will dich

gegen dir selbst stellen. Psal. 49. v. 11. Hernach in dem allgemeinen Gerichte in Angesicht der gantzen Welt. Bißweilen bedeutet es so viel als convincere, disputando, einen mit Worten überweisen. Quare detraxistis sermonibus veritatis, cum e vobis nullus sit, qui possit arguere me, id est, de falsitate convincere? Warum habt ihr die Reden der Warheit getadelt/ da doch keiner aus euch ist/ der mich kan straffen/ das ist/ der mich kan einer Falschheit überweisen. Job. 6. v. 25. Und also wird GOtt den Sünder in dem Sünder in dem Gericht überweisen und handgreifflich zeigen/ wann er verdammt wird/ daß er niemand anders könne die Schuld geben/ als sich selbsten. Nunquid timens arguet te, & veniet tecũ in judicium? Meinest du/ er werde sich fürchtẽ/ als wie einer/ der keine andere/ als schwache uñ ungültige Beweißthümer vorzubringẽ weiß/ wann er dich straffen/ und zu dem Gerichte führen wird? Job. 22. v. 4. Er wird ihn überweisen mit allgemeinen Beweißthümern/ wegen der öffentlichen Göttlichen Hülffe und Gnade/ die ihm zu Erlangung der Seligkeit ertheilet worden. Er wird ihn auch überweisen mit absonderlichen Beweißthümern/ wegen der absonderlich erwiesenen Gnaden. Bißweilen bedeutet es so viel als confundere exprobrando, mit Verweisen zu schanden machen. Peccantem coram omnibus argue, id est, reprehende, ut & cæteri timorem habeant. Den Sünder straffe vor allen Menschen/ das ist/ mache ihn vor allen Menschen zu schanden/ damit andere eine Furcht haben. 1. Tim. 5. v. 20. Und also wird der HErr in dem Gerichte den Sünder zu schanden machen/ indem er ihm seine vielfältige grosse Bosheit verweisen wird/ die er wider alle Gesetz begangen hat. Ecce venit Dominus facere judicium contra omnes, & arguere omnes impios de omnibus operibus impietatis eorum, quibus impiè egerunt, & de omnibus duris, quæ locuti sunt contra Deum, Siehe/ der HErr beste Gerichte zu halten wider alle/ und zu straffen alle Gottlose wegen aller Wercke ihres gottlosen Wandels mit welchem sie gottloß gehandelt haben/ und wegen alles dessen was sie hartes wider GOtt geredet haben. Jud. 15. Bißweilen heist es straffen oder verdammen nach dem Gerichte. Et hos quidem arguite judicatos, id est, damnate; illos verò salvate de igne rapientes, Straffet die da verurtheilt sind/ das ist/ verdammet sie; jene aber errettet/ und reisset sie aus dem Feuer. Judæ v. 22. Und also wird der HErr in dem Gerichte endlich straffen einen jeden Sünder/ und ihn zu dem ewigen Feuer verdammen

dammen. Domine, ne in furore tuo arguas me, *id est, ne punias me in inferno;* neque in ira tua corripias me, *id est, ne punias me in purgatorio,* HErr / straffe mich nicht in deinem Wüten / das ist / straffe mich nicht in der Hölle; und straffe mich nicht in deinem Zorn / das ist / straffe mich nicht in dem Fegefeuer. Psal. 27. v. 1. Dieses ist eine allgemeine Außlegung. Anjetzo siehest du / ob du nicht in diesem Texte eine allgemeine Materie habest / dein gantzes Leben hindurch zu betrachten. Erstlich solst du an alles dasjenige gedencken / was dir der HErr sagen wird / quando arguet te, wann er dich auff eine iede obermelte Weise wird angreiffen / indem er nemlich dir wird alle deine Boßheit vor Augen stellen / dich überweisen / zu schanden machen / und verdammen. Hernach solst du gedencken / was du ihm auff alle die Dinge antworten werdest. Sollst du derohalben nicht auch mit dem Propheten den Schluß machen / wie ihn / zu seinem grossen Nutzen / gemachet hat der H. Brunno: Super custodiam meam stabo, & figam gradum super munitionem; & contemplabor, ut videam, quid dicatur mihi, & quid respondeam ad arguentem me? **Ich will auff meiner Hut stehen / und will mich stellen auff die Vestung; und will betrachten / auff daß ich sehe / was mir gesaget werde / und was ich antworten soll dem / der mich straffet.**

VII. October.

Ego sum vitis, vos palmites. Qui manet in me, & ego in eo, hic fert fructum multum, quia sine me nihil potestis facere.

Ich bin der Weinstock / ihr seyd die Reben. Wer in mir bleibet / und ich in ihm / der bringet viel Früchte / dann ohne mich kön ihr nichts thun. Joan. 15. v. 5.

1. BEtrachte / gleichwie die Rebenzweige den Weinstock vonnöthen haben / und nicht der Weinstock die Rebenzweig / also hat es auch eine Beschaffenheit zwischen Christo und uns. Schneide von dem Weinstock einen Rebenzweig hinweg / schneid auch das andere / das dritte hinweg / wie viel du wilst / so bleibet doch der Weinstock bey seinen Kräfften / und kan andere neue hervor bringen. Aber der Rebenzweig / wann er einmahl abgeschnitten ist / hat nichts mehr von seiner vorigen Krafft. Dieses derohalben ist / was Christus absonderlich erinneren wollen / als er gesprochen: Ego sum vitis, vos palmites, Ich bin der Weinstock / ihr seyd die Reben. Er

hat wollen erinnern/daß er eines Theils keines aus uns in dem geringsten vonnöthen habe. Quid prodest Deo, si justus fueris? Was nützet es GOtt/ wann du gerecht bist? Job. 22. v. 3. Und daß hingegen wir andern Theils ihn so sehr vonnöthen haben / wie ein ieder Rebenzweig seines Weinstocks. O wenn du diese höchste Nothwendigkeit recht zu Gemüthe führtest / da du Christi zu deinem grösten Nutzen benöthiget bist; wann du auch zu Gemüthe führtest die höchste Unnothwendigkeit / welche er zu dir hat/ wie sehr würdest du dich wollen in seiner Gegenwart vernichten/ und ernstlich verlangen / in ihm zu verbleiben/ wie ein starcker Rebenzweig unter allen Platz-Regen/ Schnee/ und schärffesten Sturmwinden! Quis nos separabit à charitate Christi? tribulatio? an angustia? an fames, &c. Wer wird uns absondern von der Liebe Christi? die Trübsligkeit? die Aengstigung? der Hunger? ꝛc. Rom. 8. v. 31.

2. Betrachte/ was es sey/ daß allhier gesaget wird/ du stehest in Christo / wie der Reben-Zweig in seinem Weinstocke? Es ist nichts anders / als / du stehest in Christo auff solche Weise / daß er seine Krafft in dich ausgiessen könne; Nemlich daß du in der Liebe gegen ihm beständig stehest. Dann eben dieses hat er gleich hernach mit folgenden Worten erkläret. Manete in dilectione mea, Bleibet in meiner Liebe. Du siehest Reben-zweige/ welche von dem Weinstocke abgeschnitten seynd/ und siehest Reben-zweige/ welche mit dem Weinstocke vereinbaret seynd. Jedoch ist unter den Vereinbarten dieser Unterscheid / daß etliche aus denen Vereinbarten lebendig / etliche todt seyn. Die lebhafften seynd die / welche so viel Safft aus dem Weinstocke ziehen/ als ihnen genung ist/ Frucht zu bringen: die Todten seynd die / welche keinen Safft an sich ziehen / und dahero seynd sie unkräfftig / häßlich / verdorret / und wann sie nicht todt seynd / wie die abgeschnittene / so seynd sie doch nahe bey dem Tode. Eben also geschicht es auch in unserm Verhalten. Etliche seynd von dem wahren Weinstocke Christo schon abgeschnitten. Diese seynd die Ketzer. Propter incredulitatem fracti sunt, Sie seynd wegen ihres Unglaubens abgebrochen worden. Rom. 11. v. 20. Andere seynd mit ihm vereinbaret; und diese seynd die Christgläubigen. Auf diese aber seynd etliche mit ihm vereinbaret allein in dem Glauben/ andere zugleich in dem Glauben und in der Liebe. Diese / so in dem Glauben und in der Liebe zugleich mit ihm vereinbaret sind / werden lebhafft genennet / dieweil auch der Weinstock mit ihnen vereinbaret ist / und machet / daß sie würcken können. Qui manet in charitate, in Deo ma-

net, & Deus in eo, Wer in der Liebe bleibet / der bleibet in GOtt / und GOtt in ihm. 1. Joan. 4. v. 16. Die / welche allein in dem Glauben vereinbaret seynd / werden zwar auch mit ihrem Weinstocke vereinbaret genennt / aber nur auff eine todte Weise / dieweil der Weinstock mit ihnen nicht vereinbaret ist / als welcher auffschreyet; Ego diligentes me diligo, Ich liebe diejenigen / die mich lieben. Dahero giesset der Weinstock in sie den lebhafften Safft nicht aus / ohne welchen kein Reben-Zweig iemahls kan einige Frucht des ewigen Lebens bringen; denn obwol sie mit dem Weinstock vereinbaret / so seynd sie doch nur auff eine todte Weise vereinbaret. Siehe derohalben den Stand der Christgläubigen / welche in einer Todt-Sünde leben. Siehe / ob dieser Stand nicht unglückselig sey? Sie stehen in Christo; aber ach! wie stehen sie in Christo! sie stehen auff solche Weise in Christo / daß Christus / als ein Uhrheber der Gnade / nicht in ihnen stehet. Sie stehen in Christo / und stehen nicht in Christo; das ist / sie stehen in Christo wie armselige verwelckende Reben-Zweige / so schon allbereit ausgedorret seynd. Und du / ob du wol dich unter diesen abgestandenen Reben-Zweigen zu seyn erkennest / bist gleichwol frölich!

3. Betrachte / daß sich Christus wie ein warhafftiger Weinstock verhalte; Ego sum vitis vera, Ich bin ein wahrer Weinstock. Und dahero unterläst er nicht / so viel an ihm ist / als ein guter und gutwilliger Weinstock / in seine Reben-Zweige den Lebens-Safft auszugiessen / wann sich dieselbe nicht zuvor von ihm durch die Sünde absondern. Derohalben verwundere dich nicht / daß er in diesem Vorhaben sagt: Manete in me, & ego in vobis, Bleibt in mir / und ich in euch / das ist / manete in me, & ita manete in me, ut & ego maneam in vobis, Bleibet in mir / und bleibet also in mir / damit auch ich in euch bleibe. Dann darinnen bestehet der Nachdruck dieser Worte. Er verlanget nichts anders / als die Gegen-Vereinbarung unserer mit ihm / und seiner mit uns. Warum aber verordnet Christus diese Gegen-Vereinbarung / als dieweil er seiner seits zu solcher Vereinbarung niemahls ermangelt? Wann wir könten mit ihm durch die Liebe vereinbaret seyn / ohne daß auch er mit uns durch die Liebe vereinbaret wäre / würde solche Verordnung unnützlich / vergebens / und unverständig seyn. Dieweil aber keine solche Verordnung iemahls aus seinem Munde kommen / so wird uns zu verstehen gegeben / daß die Schuld unser sey / wann dieser Göttliche Weinstock keinen Safft giebt; dieweil wir uns alsdann von selbiger Vereinbarung abtheilen und sondern. Peccata vestra diviserunt inter vos & Deum

vestrum

vestrum, Eure Sünden haben abgetheilt zwischen euch und eurem GOtt. Isa. 59. v. 2. Was sollen wir derohalben thun/ als unsern armseligen Stand erkennen/ und bedauren? Daß das weinen der Reben-Zweige von dem Weinstock herkomme/ ist gantz gewiß. Und dahero wann du wegen deiner Sünde Schmertzen empfindest/ wann du dich schämest/ wann du dich bewegest/ wann du anfängst Reu und Leyd zu haben wegen deines begangenen Fehlers/ indem du dich von ihm hast abgesondert/ da er doch derjenige ist/ welcher/ als dein Weinstock/ allein allen guten Safft geben kan; so must du wissen/ daß eben diese Gnade von ihm herfliesse. Ob er wol von dir abgesondert ist/ weckt er dich doch auff mit seiner vorkommenden Gnade/ und verlanget mit dir wiederum vereinbaret zu werden. So groß ist seine Begierde/ bey dir zu seyn. Obwol endlich du der Reben-Zweig/ er aber der Weinstock ist/ welcher deiner nicht in dem geringsten vonnöthen hat/ indem er ohne dich unzahlbare andere Reben-Zweige übrig hat. Extendit palmites suos usque ad mare, & usque ad flumen propagines ejus, Er hat seine Reben-Zweige ausgestreckt biß an das Meer/ und seine Gewächse biß an den Fluß. Isa. 79. v. 12.

4. Betrachte/ daß der Reben-Zweig nicht allein die Krafft eine Frucht hervor zu bringen/ sondern auch die würckliche Hervorbringung solcher Frucht/ von dem Weinstock habe. Dann zu einer ieden Hervorbringung der Frucht/ welche du nach und nach aus dem Reben-Zweige hervor kommen siehest/ pflegt der Weinstock nit seiner Krafft unabläßlich mitzuhelffen/ indem er zugleich mit dem Reben-Zweige würcket und Frucht bringet. Eben also macht es auch Christus durch die Krafft der Gnade/ wann er in uns ist. Er giebt uns nicht allein die Kräfften dienstliche Wercke des ewigen Lebens zu würcken/ sondern er giebt uns sie würcken selbst. Ego quasi vitis fructificavi, Ich habe Frucht gebracht wie ein Weinstock. Eccl. 24. v. 2. Er giebt uns nicht allein Krafft/ daß wir die guten Wercke kommen leichter hervor bringen/ wie endlich Pelagius hat zugelassen; er giebt uns auch nicht allein Krafft/ daß wir bessere oder gröbere Früchte hervor bringen; sondern er giebt uns lediglich das Würcken selbst/ gleich wie der Weinstock dem Reben-Zweige giebt/ daß er Weintrauben hervor bringet. Dahero hat Christus allhier mit so grossem Nachdruck gesagt; Sine me nihil potestis facere, Ohne mich könnt ihr nichts thun/ anzuzeigen/ daß es nicht allein zu verstehen sey von der Weise die Frucht zu bringen/ sondern auch von der Frucht selbsten. Ohne ihn kan nichts gemacht werden.

werden. Und du fassest diese grosse Nothwendigkeit nicht / mit diesem Weinstock lebhafft vereinbaret zu seyn? O wann du zum öfftern solltest diese Göttliche Worte bey dir selbst wiederholen; sine me nihil potestis facere. Ohne mich könt ihr nichts thun; wie sehr würdestu dich in deiner Nichtigkeit vertieffen!

2. Betrachte / gleichwie keine warhafte Blume ist / aus welcher eine Spinne nicht kan Gifft saugen; also haben auch etliche aus diesen vortrefflichen Worten Christi einen handgreifflichen Irthum gezogen; in dem sie der Gnade die Hervorbringung unserer guten Wercke dermassen völlig zugeeignet / daß unserm freyen Willen nichts übrigbleibt. Als ob Christus uns die Hervorbringung der guten Wercke benehmen solte / indem er macht / daß wir sie hervor bringen. Aber wie kan er uns die Hervorbringung benehmen / wann er macht / daß wir sie hervor bringen? Es würde warhafftig dem Weinstocke eine schlechte Ehre seyn / wann er die Trauben allein von sich selbsten hervorbrächte. Es ist ihm eine grössere Ehre / wann er denen Reben-Zweigen die Krafft mitzuwürcken / und auch das Mitwürcken selbst in Hervorbringung der Trauben giebt. Dahero saget allhier Christus; qui manet in me, & ego in eo; hic fert fructum multum, Wer in mir bleibet / und ich in ihm / der bringt vielfältige Frucht. Er läugnet nicht / daß der Reben-Zweig die Trauben hervor bringe / sondern er läugnet / daß er dieselbe von sich selbst / und nicht in Krafft des Weinstocks / hervor bringe. Sicut palmes non potest ferre fructum à semet ipso, nisi manserit in vite, sic nec vos, nisi in me manseritis, Gleichwie der Reben-Zweig keine Frucht von sich selbst bringen kan / wann er nicht am Weinstock bleibet / also auch ihr nicht / wann ihr nicht an mir bleibet. Ist dañ dieses eine giltige Folge / wañ ich sage / der Reben-Zweig / wañ er nicht an dem Weinstocke ist / kan keine Frucht bringen; derohalben kan er auch keine Frucht bringen / wann er an dem Weinstocke ist? Diese Folge würde so gar auch von einem ieden Bauer verlacht werden. Dahero / gleichwie die Trauben dem Weinstocke zugeeignet werden als dem vornehmsten Würcker / also müssen sie auch als eine Frucht dem Reben-Zweige zugeeignet werden. Pergentesque ad torrentem Botri, abscinderunt palmitem cum uva sua, quem portaverunt in vecte duo viri, Sie kamen biß an den Trauben-Bach / und schnitten daselbst einen Reben-Zweig ab mit seinem Weintrauben / und es haben sie zwey Männer auff einer Stang getragen. Num. 13. v. 24. Wann derohalben die Weintrauben billich können eine Frucht des

Reben-Zweigs genennt werden / obwol es nicht der vornehmste / sondern allein der mündere Hervorbringer der Trauben ist / warum solten nicht auch unsere gute Werck genennt werden? Ja sie müssen unsere gute Werck genennt werden. Date ei de fructu manuum suarum, **Gebt ihm von der Frucht seiner Hände.** Prov. 31. v. 16. Diese Liebe hat der HErr gegen uns getragen / daß er verlangt hat / seine Gaben sollen unser Verdienst seyn. Dahero ist er zwar der Weinstock / aber ein solcher Weinstock / der uns zu dem Würckē nicht nöthiget. Obwol wir seine Rebē-Zweige sind / so macht doch er allein / daß wir würcken. Er macht / ut fructificemus Deo, **daß wir Gott eine Frucht bringen.** Rom. 7. v. 4. dann er hält uns als solche Reben-Zweige / die wir sind; nemlich als vernünfftige Reben-Zweige.

6. Betrachte / wann dem also ist / so sind wir ihm um so viel mehr schuldig. Dann einerseits giebt er uns die Krafft zu würcken / indem er uns die Gnade eingiesset. Anderseits benimt er uns nicht den Verdienst zu würcken / sondern will / daß ein solches Würcken uns zugerechnet werde / und daß wir so wol das Lob als den Werth / die Belohnung / und die Crone darvon tragen. Dahero benimmt er uns den freyen Willen nicht; Est sapiens animæ suæ sapiens, & fructus sensus illius laudabilis, **Der Weise ist seiner Seelen weise / und die Frucht seines Verstandes ist löblich.** Eccl. 37. v. 25. Es ist zwar wahr / daß eben derselbe Gebrauch unseres freyen Willens völlig sein Geschencke sey / und daß wir uns nicht das geringste iemahls berühmen sollen / als allein in ihm. Qui gloriatur, in Domino glorietur, **Der sich rühmet / der rühme sich in dem HErrn.** Jedoch ist auch gantz wahr / daß die Schuld unser sey / wann ein solcher Gebrauch in uns nicht gut ist / indem wir die zeugen sind / die den Weinstock in uns nicht lassen nach seinem Verlangen würcken / sondern verwerffen entweder allen seinen Safft / oder wann wir ihn annehmen / verkehren wir ihn in eine unnützliche / oder bißweilen auch bißhafte Frucht. Convertistis fructum justitiæ in absynthium, **Ihr habt die Frucht der Gerechtigkeit in Wermuth verkehret.** Amos. 6. v. 13. Derohalbē sollst du wissen / die zwey Haupt-Lehren allezeit lebhafft in deinem Gemüthe zu behalten; daß alles / was du Guts thust / von GOtt herkomme / welcher dir die Gnade giebt / daß du es wollest thun / und auch thust; wann du es aber nicht thust / daß es von dir herkomme / indem du dich der Gnade mit deinem freyen Willen widersetzest. Neben anderen vielen Menschen giebt du deinem GOtt Ursache mit Warheit auszuschreyen: Quæ nolui, elegisti. **Was ich nicht gewollt / habet ihr [illegible]**

wehlet. Isa. 25. v. 12. Und also wirst du zwischen zweyen widrigen Felsen den Mittel-Weg halten/welcher dich allein vor dem Schiffbruch erhalten kan. Wer die Gnade läugnet/ der will ihm selbst sein gutes Werck hoffärtiger Weise zueignen; wer den freyen Willen läugnet/ der will sein böses Werck Gott boßhaffter Weise zueignen. Fliehe du beyde diese Felsen/ dieweil schwer zu urtheilen ist/ welcher aus diesen beyden ehrloser sey. Indem du nun erkennest/ daß alle gute Dinge von Gott herkommen: Sine me nihil potestis facere, ohne mich könnt ihr nichts thun; so unterlasse niemahls/ ihn inständig um dieselbe zu bitten. Ex me fructus tuus inventus est, Von mir ist deine Frucht gefunden worden. Ose. 14. v. 9. Indem du auch verstehest/ daß er dir nichts Guts thun wolle/ ausser du würckest mit seiner Gnade/ so überwinde dich selbst/ und würcke das jenige/ wohin dich seine Gnade führet. Viriliter age, & confortare, & fac, Handle männlich/ und sey starck/ und würcke. 1. Paral. 28. v. 20.

VIII. October.

Si quis in me non manserit, mittetur foras, sicut palmes, & arescet, & colligent eum, & in ignem mittent, & ardet.

Wann einer nicht wird in mir bleiben/ der wird hinaus geworffen werden/ wie ein Reben-Zweig/ und wird verdorren/ und sie werden ihn zusammen binden/ und in das Feuer werffen/ und er brennet. Joan. 15. v. 6.

1. BEtrachte/ daß es das Ansehen habe/ als hätte dir Christus alle die Dinge ebenfalls können in der Gleichnüß eines Apfel-Baums/ eines Birn-Baums/ eines Pfersich-Baums/ eines auserwehlten Ceder-Baums/ oder eines ieden andern fruchtbarn Baums gegen ihren Zweigen vorgetragen/ was er dir in vorhergehender Betrachtung mit der Gleichnüß des Weinstocks gegen seine Reben-Zweige/ oder des Reben-Zweigs gegen seinen Weinstock hat vorgetragen. Aber dem ist nicht also. Er hat das allerfüglichste Gleichnüß erwehlet. Dann erstlich kan kein anderer Baum so geschwind erneuert/ und mit Zweigen widerum versehen werden/ wie der Weinstock. Wenn du ihn auch aller seiner Zweige beraubest/ so bekömmt er doch in wenig Monat wiederum eben so viel/ als er vorhero gehabt hat. Dahero kan durch keinen andern Baum so ausdrücklich bedeutet werden/ wie wenig

Christus unserer vonnöthen habe/ wann wir ihn verlassen. Conteret multos, & innumerabiles, & stare faciet alios pro eis, Er wird unzahlbar viel zertreten/ und andere an ihre Statt stellen. Job. 34. v. 24. Zu dem bringet kein anderer Baum seinen Zweigen einen so grossen Nutzen/ wann sie nicht von ihm abgesondert werden/ wie der Weinstock. Dann erstlich sind keine Zweige/ welche/ wann sie mit ihrem Baum vereinbaret/ höher zu schätzen sind/ als die Reben-Zweige/ wañ sie mit dem Weinstocke vereinbaret/ gestalt ihre Früchte die höchste Süßigkeit und Gesundheit in sich haben. Anders Theils aber sind auch keine Zweige/ welche/ wann sie von dem Baum abgesondert/ weniger zu schätzen sind/ als die Reben-Zweige. Dann andere Zweige können gemeiniglich noch gebraucht/ und künstlich gearbeitet werden/ wann sie auch schon von dem Baum abgesondert sind; die abgesonderten Reben-Zweige aber haben nicht den geringsten Gebrauch/ und bleibet ihnen nichts übrig/ als das Feuer. Filii hominis, quid fiet de ligno vitis ex omnibus lignis nemorum, quæ sunt inter ligna silvarum? Nunquid tolletur de ea ignum, ut fiat opus, aut fabricabitur de ea paxillus, ut dependeat in eo quodcunque vas? Ecce igni datum est in escam, Du Menschen Sohn/ was wird man mit dem Reben-Holtz unter allen Wald-Höltzern machen? nimmt man auch Holtz darvon/ etwas daraus zu machen? kan man einen Nagel daraus machen/ an den man ein Geschirr hänge? Siehe/ es ist dem Feuer gegeben worden zu verzehren. Ezech. 15. v. 1. Darauff hat Christus mit der Gleißnüsse des Weinstocks hauptsächlich gezielet; und dahero siehe/ ob er nicht das allerfüglichste Gleichniß beygebracht habe. Zitterstu aber unterdessen nicht/ indem du bey dir selbst deinen Stand bedenckest? O wie glückselig bistu/ wann du dich befleissest mit Christo durch die Liebe vereinbaret zu seyn. O wie armselig hingegen bistu/ wann du wilst von ihm abgesondert seyn. Unum de duobus palmis congruit; aut vitis, aut ignis. Si in vite non est, in igne erit. Eins aus beyden gebühret dem Reben-Zweig/ entweder der Weinstock/ oder das Feuer. Wann es an dem Weinstock nicht ist/ wird es in dem Feuer seyn; sagt der H. Augustinus Tract. 81. Annot. ex Ezech. 15.

2. Betrachte/ die erste Straffe aus welcher Christus anfänget die Unglückseligkeit desjenigen zu zeigen/ welcher von ihm abgesondert ist. Nemlich daß er werde aus seiner gnädigen Versichtigkeit geworffen werden. Si quis in me non manserit, mittetur foras sic-

ut palmes, Wer in mir nicht bleiben will/ der wird hinaus geworffen werden/ wie ein Reben-Zweig. Die Reben-Zweige/ wann sie von dem Weinstock abgeschnitten sind/ werden erstlich aus dem Weingarten geworffen/ in welchem sie nicht mehr werth/ bey anderen zu verbleiben/ die man noch versorget. Eben dieses wird allen bösen Christen in ihrem Tode begegnen. Sie werden aus der Kirche/ das ist/ aus der Versammlung aller Christgläubigen geworffen werden/ mit welchen sie in alle Ewigkeit nicht dem geringsten Theil der Gnade oder der Herrlichkeit mehr haben werden. Exibunt Angeli, & separabunt malos de medio Justorum, Es werden die Engel ausgehen/ und die Bösen von denen Gerechten absondern. Matth. 13. v. 49. Wann die Reben-Zweige einmahl aus dem Weingarten geworffen worden/ haben sie keine Hoffnung mehr/ iemahls wiederum darein zu kommen. Was wird es derohalben mit dir werden/ wann du einer von diesen bist? O du unnützlicher Reben-Zweig! O du boßhaffter Reben-Zweig! Alsdann wirst du die trostlosse Zähren vergiessen/ welche du anietzo nicht weist zu vergiessen. Ibi erit fletus & stridor dentium, cum videritis Abraham, Isaac, & Jacob, & omnes Prophetas in Regno Dei; vos autem expelli foras, Da wird seyn Weinen und Zähnklappern/ wann ihr sehen werdet Abraham/ Isaac/ und Jacob/ und alle Propheten in dem Reiche Gottes; euch aber hinaus gestossen. Luc. 13. v. 28.

3. Betrachte die andere Straffe der Reben-Zweige/ nemlich die Verordnung. Si quis in me non manserit, mittetur foras sicut palmes, & arescet, Wann einer nicht wird in mir bleiben/ der wird hinaus geworffen werden wie ein Reben-Zweig/ und wird verdorren. Wann der Reben-Zweig aus dem Weingarten geworffen ist/ wird er endlich dermassen dürr/ daß er alle Tröpfflein des jenigen Saffts verlieret/ den er gehabt hat/ als er noch mit dem Weinstocke vereinbaret gewesen. O armseliger Sünder! wann er in seinem Leben etwas Guts von Christo gehabt hat/ wird ihm durch das Urtheil der Verdammung alles hinweg genommen. So lange er gelebet/ ist auffs wenigste die Gnade des Glaubens in ihm verblieben/ mit welcher er etlicher massen sagen können/ er sey mit Christo vereinbaret/ obwol nur auff eine tode Weise. Wann er auch diese Gnade verlohren hat/ wie es bey denen Ketzern zu geschehen pfleget/ so hat auffs wenigste noch können eine Gnade der sittlichen Tugenden in ihm verbleiben/ welche ihn zierete/ gleichwie die äusserliche Grü-

ne in denen abgeschnidtenen Reben-Zweigen eine kleine Zeit verbleibet. Es hat in ihm verbleiben können eine Göttliche Einsprechung / ein Antrieb / ein nagendes Gewissen / welches ihn angehalten hätte / wiederum in den vorigen Stand zu treten. Nach dem Tode aber wird alles dieses aus seyn. Aruit tanquam testa virtus mea, **Meine Krafft ist verdorret wie ein Scherbe.** Psalm. 21. v. 16. Der Verdammte wird auch des geringsten Tröpffleins von dem Saffte beraubet seyn / welcher ihm von dem Weinstock ist ertheilet worden. Er wird beraubet seyn aller Vorbereitungen zu guten Wercken / aller Gaben / aller Gnaden / und auch der Talenten / welche er zu Nutzen anderer Menschen gehabt / welchen er offtermahls etwas Guts gethan / so er ihm selbsten zu thun vernachläßiget hat. Auferte ab illo mnam, &c. **Nehmet das Pfund von ihm.** Luc. 19. v. 24. Du siehest zuvor / was für eine grosse und traurige Dürre deine gantze Seele überfallen werde / und erschrickest gleichwol nicht. Consumentur quasi stipula ariditate plena, **Sie werden verzehret werden / wie das Stroh / so gantz dürre ist.** Nahum. 1. v. 10.

4. Betrachte die dritte Straffe der Reben-Zweige / daß sie nemlich in Püschel zusammen gebunden werden. Et colligent eum, **Sie werden ihn zusammen binden.** Dadurch werden drey grobe Ubel angedeutet. Erstlich die Entziehung des vorherigen freyen Willens zu dem Guten. Dann die vernünfftige Reben-Zweige / nemlich die Menschen / haben einsmahl können widerum zu ihrem Weinstocke / nemlich zu Christo / kehren / und mit ihm vereinbaret werden. Aber nach dem das Urtheil der Verdammniß über sie gefället worden / wird es nicht mehr also stehen / sondern sie werden alle Kräffte dazu verlieren. Ligatis manibus & pedibus, mittite eum in tenebras exteriores, **Nachdem ihr ihm Hände und Füsse gebunden / werffet ihn in die äusserste Finsternüß.** Matth. 22. v. 13. Es wird gesagt / daß ihnen die Hände und Füsse gebunden werden / dieweil diese armseligen Menschen keine Gewalt mehr haben werden, etwas gutes Werck zu verrichten / oder eine Begierd zu einem guten Werck zu erwecken. Zum andern die Gesellschafft der Gottlosen; Dann gleichwie die abgeschnidtenen Reben-Zweige in Büschel zusammen gebunden werden / und zu nichts mehr tauglich sind / als daß sie unterdrückt und unter einander gemischet werden / also wird es auch denen Verdammten ergehen. Sie werden also gebunden werden in fasciculos ad comburendum, **in Püschel zu verbrennen.** Matth. 13. v. 30. Nemlich die Hoffärtigen in einen Püschel /

die Fleischlichen in einen Püschel / die Geitzigen in einen Püschel. Dieses werden die unterschiedlichen Wohnungen in der Hölle seyn / gleichwie auch der Himmel unterschiedliche Wohnungen in sich hat. Es werden unterschiedliche Püschel seyn / nach dem die Straffen der Sinnlichkeiten unterschiedlich sind. Sicut fecit, facite ei, **Wie er es gemacht hat / macht es ihm auch.** Drittens die Unterthänigkeit gegen die Peyniger. Dann gleichwie die Reben-Zweige / wann sie in Püschel zusammen gebunden sind / aus den Händen der jenigen nicht entfliehen können / welche sie entweder in den Ofen werffen wollen / oder schon darein geworffen haben / und mit ihren Gabeln bald über sich / bald unter sich kehren; eben also werden auch die Verdammten nicht können aus den Händen der Teuffel entweichen. Congregabuntur (plures fasciculi) in congregatione unius fascis in lacum, & claudentur ibi in carcere, **Sie werden zusammen geknüppelt werden in einen Büschel zur Gruben / und daselbst in einen Kercker verschlossen werden.** Isa. 24. v. 22. Gehe nun hin / gehe hin / und suche anitzo die Freyheit / welche dich antreibt / ferne von Christo zu gehen. Siehe / worein du wirst verkehret werden!

5. Betrachte die vierdte Straffe der Reben-Zweige / daß sie nemlich in das Feuer geworffen werden. Et in ignem mittent, **Und sie werden ihn in das Feuer werffen.** Du hast oben gehöret / daß die Palm-Zweige entweder müssen Frucht bringen / oder brennen; also / daß es kein Mittel gibt. Weil dann die Verdammten nicht mehr tauglich sind / eine Frucht zu bringen / indem sie von Christo völlig abgeschnidten sind / so werden sie für sich selbst einen in dem Ubel verhärteten und verkehrten Willen haben / dem nichts mehr übrig ist / als das ewige Feuer / und zwar ein solches Feuer / welches sie / wie die Reben-Zweige / völlig umgiebet. Dahero wird allhier nicht gesaget / igni damnabunt, **Sie werden ihn zu dem Feuer verdammen;** dann es kan einer zu dem Feuer verdammt seyn / daß er nur an einem Theile des Leibes brenne / gleichwie die Ubelthäter / denen brennende Fackeln an ihre Seiten / Hertz / und Füsse gehalten werden: Sondern / in ignem mittent, **Sie werden ihn in das Feuer werffen.** Dann sie werden völlig ohne einige Erbarmnüß in das Feuer geworffen / wie es denen Reben-Zweigen gehet. Ecce igni datum est in escam, utramque partem ejus consumpsit ignis, **Siehe / es ist dem Feuer gegeben worden zu einer Speise; seine beyde Theile hat das Feuer verzehret.** Ezech. 15. v. 4. Utramque partem, **beyde Theile / nemlich**

nemlich die Seele und den Leib. Wann dir ein einiger kleiner Finger angebrennet wird / fängstu an zu schreyen. Was wird dann geschehen / wann du nicht allein bey dem Feuer / sondern in dem Feuer brennen wirst / wie die Reben-Zweige / welche du vielfältig selbst mit deiner Hand in das Feuer würffst. Aber in was für ein Feuer? in ein Feuer / welches dich allezeit verzehret zu einem unaussprechlichem Schmertzen / und gleichwohl niemahls so sehr verzehret / daß du zur Aschen werdest.

6. Betrachte die fünffte Straffe der Reben-Zweige / nemlich das brennen. In ignem mittent, & ardet, Sie werden ihn in das Feur werffen / und er brennet. Es wird nicht gesagt / Ardebit, er wird brennen / sondern ardet, er brennet; anzudeuten / wie groß das Wüten / die Stärcke und die Würckung eines solchen Feuers auff den Reben-Zweigen sey; welche sie alsobalden brennend machet. Ein langsames Feur macht sie zwar auch brennend / aber nach und nach. Ein scharffes Feuer hingegen macht sie in einem Augenblicke brennend. Eben also wird es auch das höllische Feuer denen Verdammten machen. Quomodo lignum vitis inter ligna silvarum, quod dedi igni ad devorandum. Wie das Reben-Holtz unter denen Wald-Höltzern / welches ich dem Feuer zu fressen gegeben habe. Er saget nicht / ad comedendum, zu essen / sondern ad devorandum, zu fressen / sic tradam habitatores Jerusalem, Also will ich auch übergeben die Einwohner zu Jerusalem. Ezech. 15. v. 6. Wahr ist es / daß das Feuer eine um so viel mehrere Würckung habe / ie mehr die Materie zu bereitet ist. Dahero wie offt-ermelter Reben-Zweige / wie oben gesaget / gantz dürre worden / so kanst du selbst erachten / ob das höllische Feuer einen Augenblick vonnöthen habe / in sie völlige Flammen zu bringen. In ignem mittent, & ardet, Sie werden ihn in das Feur werffen / und er brennet. Wann nicht der HErr vielleicht mit diesem Worte / ardet, er brennet / hat wollen andeuten / daß das höllische Feuer ein solches Feuer sey / welches allezeit brennet / als wann es alsdann hätte angefangen. Devorabit eum ignis, qui non succenditur, Es wird ihn ein Feuer fressen / welches nicht ausgeschirrt wird. Job. 20. v. 26. Daß also dieses Feuer in alle Ewigkeit auf eine gleiche Weise allezeit wird brennen müssen. Dünckt dich derohalben / daß es denen Reben-Zweigen nütze sey / wann sie den Weinstock verlassen? Manete in dilectione mea, Bleibet in meiner Liebe. O wie grosse Ursache hat Christus dich zu ermahnen / daß du dich von ihm nicht absonderst / alle dein Glücke hanget daran / daß du

ge liebest/ ihm gehorsamest/ ihn ehrest/ und seine Ehre getreulich beförderst. Wann dich aber das Gute nicht beweget/ welches du bekommest/ wann du dich gleich einem beständigen Reben-Zweig an ihn/ als einen liebreichen Weinstock hältst/ so laß dich auffs wenigste das Ubel bewegen/ welches über dich kommen wird/ wann du von ihm weicheſt.

IX. October.

Dixerunt Animæ tuæ: Incurvare, ut transeamus. Et posuisti ut terram corpus tuum, & quasi viam transeuntibus.

Sie haben zu deiner Seelen gesagt: Bücke dich/ damit wir über dich hingehen. Und du hast deinen Leib zur Erden gemacht/ und gleichsam zu einem Wege denen/ die darüber gehen. Isa. 51. v. 23.

BEtrachte/ daß bißweilen auch die vortrefflichsten Männer gefunden worden/ welche unterschiedlichen Barbarischen Königen an statt der Fuß-Schämmel gedienet/ und sich von ihnen aus Hochmuth mit Füssen haben treten lassen; Jedoch/ wann sie es gethan haben/ haben sie es gethan/ weil sie mit Gewalt dazu gezwungen worden; wie es dem Käyser Valeriano geschehen/ nachdem er in dem Kriege an dem hoffärtigen Sapore/ König in Persien/ überwunden worden. Wo wird iemahls gefunden werden/ daß einer/ welcher vollmächtiger HErr ist/ von sich selbsten habe wollen einem andern einen so verächtlichen Dienst erzeigen? Und gleichwol hast du diesen Dienst deinen Versuchern/ den Teufeln/ erzeigt. Dixerunt animæ tuæ: Incurvare, ut transeamus, Sie haben zu deiner Seele gesagt: Bücke dich/ damit wir über dich hingehen. Was hast du ihnen geantwortet? Nichts zwar mit Worten/ aber desto mehr mit Wercken/ indem du gezeiget hast/ daß dir ihr Ansuchen angenehm gewesen. Posuisti ut terram corpus tuum, & quasi viam transeuntibus, Du hast alsobald deinen Leib zur Erden gemacht/ und gleichsam zu einem Wege denen/ die darüber gehen. Siehe derohalben/ daß die Teufel/ wann sie dich versuchen/ nicht so viel Gewalt haben/ daß sie dich können unter ihre Füsse werffen/ wann du nicht wilst. Dixerunt animæ tuæ: Incurvare, ut transeamus, Sie haben zu deiner Seele gesaget: Bücke dich/ damit wir über dich gehen.

Aber warum haben sie es gesagt? Dieweil sie niemahls machen können / daß du dich wieder deinen Willen bückest. Sie können dir zwar ihre Begierde vorstellen / dich antreiben / anreitzen / bereden / aber Gewalt können sie dir nicht anthun; wie dann allhier von dir nicht gesaget wird: Coactus es ponere ut terram corpus tuum, du bist gezwungen worden / deinen Leib zur Erden zu machen; sondern / posuisti, du hast gemacht; dieweil es deinem gantzfreyen Willen beliebet hat / ihm zu gehorsamen. Und siehe / wie leicht du ihm gehorsamet habest. Du hast nicht gewartet / biß er dich angestrenget hat mit dem Sturm der starcken oder vielfältigen Beredungen; Dir war genung / denen Teufeln zu gehorsamen / so bald sie nur etwas zu dir gesaget; Dixerunt, & posuisti, Sie haben gesaget / und du hast gemacht. So schnell ist deine Einwilligung auff ihre Einsprechung erfolget. Machest du dich nicht selbsten zu schanden / in Bedencken / daß du ein Christ / welcher in der Würde umb so viel höher ist als die Teufel / umb wie viel ein Königlicher Sohn höher ist als die Sclaven des Königes; und gleichwol in eine grosse Verächtlichkeit dich eingelassen hast / daß es allen Glauben übertrifft? O wie sehr sollst du dich schämen! Sollest du dich freywillig unter die stinckenden Füsse derjenigen Teufel legen / welche du hättest sollen mit Füssen treten? Conculca anima mea robustos, Meine Seele tritt die Starcken mit Füssen. Jud. 5. v. 12.

2. Betrachte / daß die Teuffel mit ihrer selbst eignen Versuchung deine hohe Würde bekennen / indem sie sagen / du solst dich bücken. Incurvare, ut transeamus, Bücke dich / damit wir über dich hingehen. Was ist das Bücken / als daß man freywillig wolle von der Höhe in die Tieffe kommen? Und dieses ist / was die Teuffel wollen / wann sie dich zu dem Ubel anreitzen. Sie wollē / daß du dich zu Hochachtung der zeitlichen Güter ermeldest / und der himmlischen mit allem Fleiß nicht mehr gedenckest / zu welchen du doch gebohren worden. Aber mercke ihre Boßheit. Es ist gewiß / daß die Teuffel allezeit von dir / so viel es möglich ist / das gröste Ubel verlangen. Sie verlangen / du solst dich auff die Erden unter ihre Füsse werffen. Ponas ut terram corpus tuum, Du sollst deinen Leib zur Erden machen; und gleichwohl begehren sie allein / du sollst dich bücken. Incurvare, bücke dich. Dann dieses ist ihre allgemeine Haupt-Regel; daß sie anfangs allein ein Ubel begehren / welches nicht groß scheinet / nemlich einen Augenblick / einen Lacher / eine Neigung zu dem verbotenen Apffel / wie sie von der Eva begehret haben. Denn sie sind vergewissert wann sie dieses

kam

kleine Ubel erlangen / daß sie alles erlangen; dieweil es gar leicht ist / daß man von dem Kleinen zu dem Grossen schreite. Dixerunt animæ tuæ: Incurvare, ut transeamus, Sie haben zu deiner Seele gesagt: Bücke dich / damit wir über dich hingehen. Dieweil du aber diesem nicht hast einen tapffern Widerstand gethan / siehe / in was für eine grosse Verächtlichkeit du hernach gerathen seyst. Posuisti ut terram corpus tuum, & quasi viam transeuntibus, Du hast deinen Leib zur Erden gemacht / und gleichsam zu einem Wege denen / die darüber gehen. Hastu dich nicht können mit dem Ubel vergnügen lassen / welches von dir begehret worden / nemlich mit dem Bücken auff die Erden? Du hast zwar gekont / aber nicht gewollt. Neben dem Bücken hastu dich auch auff die Erden geleget / das ist / du hast beynebenst alle grosse Sünden begangen.

3. Betrachte / daß du nicht allein dieses hinzu gethan / sondern du hast auch ferner hinzu gethan / daß du fest auff der Erden gelegen / nicht anders / als ob du denen Teuffeln hättest wollen an statt der Erden dienen / und zwar an statt der so verächtlichen Erde / wie diejenige ist / welche mit Füssen getretten wird. Dahero wird allhier nicht gesagt: Posuisti in terram corpus tuum, Du hast deinen Leib auff die Erde geleget; sondern / posuisti ut terram, du hast deinen Leib zur Erde gemacht; und damit man wisse / von was für einer Erden geredet werde / wird alsobald hinzu gesetzt: Et quasi viam transeuntibus, Und gleichsam zu einem Wege denen / die darüber gehen. Ein Graß-Boden / wie in einem Felde / Hofe / oder Garten ist / ist ohne Zweiffel auch Erde / aber sie wird verschonet / und ist nicht zugelassen / daß ein ieder mit Füssen darüber gehe. Dann dieses wird allein auff der Erden zugelassen / welche ein öffentlicher Weg ist. Zu eben dieser Schande hastu wollen gelangen / und dich zu einem öffentlichen Wege machen / auff welchem deinen Feinden zugelassen sey / nach Belieben hin und her zu deiner grossen Schande darüber zu lauffen. Und dieses ist der Stand / zu welchem endlich die Sünder gelangen. Ponunt ut terram corpus suum, Sie machen ihren Leib zur Erden / durch die würckliche Sünde / die von ihnen begangen worden. Et ponunt quasi viam, und machen ihn zu einem Wege durch die Gewohnheit der Sünde.

4. Betrachte / daß die Teuffel nichts mehr verlangen / als dich in die Gewonheit der Sünde zu bringen / dieweil sie verlangen / dich in Ewigkeit unter ihren Füssen zu halten. Und gleichwol begehren sie anfangs von dir einen

einigen Durchgang. Incurvare, ut transeamus, Bücke dich/damit wir über dich hingehen. Bist du derohalben nicht unvernünfftig / wann du dich lässest auff eine so boßhaffte Weise betrügen? Begehe diese Sünde/sagen sie / und hernach beichte sie. Auff solche Weise hat es zwar das Ansehen/ daß sie verlangen/ gleich widerum hinweg zu gehen; Aber traue ihnen / so wirst du alsdann sehen / wie es gehet. Der Durchgang / welchen du erlaubet hast/wird ein öffentlicher Weg werden das ist / ein immerwährender Durchgang / der dich in eine so langwierige Dienstbarkeit bringet / so / zu sagen / der Durchgang seyn wird. Wer hat ihnen einen solchen Durchgang gebeten ? Denen geschwornen Feinden / Verräthern / Tyrannen / und Strassen-Räubern giebt man keinen freyen Durchzug. Solche sind die Teufel deine Versucher / wann du sie zulassen weist.

X. October.

Nescit homo, utrum amore an odio dignus sit, sed omnia in futurum servantur incerta.

Der Mensch weiß nicht / ob er der Liebe / oder des Hasses würdig sey / sondern alle Dinge werden als ungewiß ins künfftige behalten. Eccl. 9. v. 1.

1. BEtrachte/daß Ecclesiastes, oder der Prediger an diesem Orthe nicht von einem ieden Geschlechte der so wol gerechte Menschen als Sünder; sondern allein von den Gerechten rede: dieweil die Sünder ausdrücklich wissen/ daß sie des Hasses würdig seynd; Die Gerechten aber wissen nicht ausdrücklich/ daß sie Gerechte seyn / und dahero wissen sie noch viel weniger ausdrücklich / ob sie der Liebe würdig seyn. Die Ursache dieses Unterschiedes ist/ dieweil die Sünde völlig unser Werck ist / und dahero können wir leicht wissen/ ob wir schuldig seyn. Die eingegossene und anhangende Gnade aber / welche uns gerecht macht/ ist völlig ein Werck Gottes / ein innerstes / und unbegreifliches Werck / daß wir also nicht wissen wissen/ ob wir mit demselben gezieret seyn. Wir wissen zwar wol / daß die Gnade unfehlbar erfolget / wann die gehörigen Zubereitungen vorgegangen sind. Aber wer versichert uns dessen? Das Rohr/ durch welches die heiligmachende Gnade in uns gesetzet / ist allein zweyerley. Die Taufe und die Busse. Das erste Rohr /

schet aus die Erbsünde / das andere die würcklichen Sünden. Das erste belangend / ist die rechte Meinung des einigen vonnöthen / der uns tauffet; und diese Meinung bleibet uns allezeit gantz verborgen. Das andere belangend / ist / neben obermelter Meinung des Beichtvaters / unserseits vonnöthen die Verfluchung der Sünde / in welcher eine warhaffte Reu / und ein warhaffter Vorsatz enthalten seyn muß. Wer vergewissert uns nun / daß wir alles dieses haben / wie es sich gebühret. Es ist zwar unlaugbar / daß geschrieben stehe: Cum quæsieris Dominum, invenies eum, Wann du den HErrn suchen wirst / wirst du ihn finden; Aber es wird auch zum gesetzt: Si tamen toto corde, quæsieris eum, & tota tribulatione, animæ tuæ, Wann du ihn wirst von gantzem Hertzen / und von gantzer Betrübnüß deiner Seelen suchen. Deut. 4. v. 29. Darinnen bestehet nun der Zweiffel. Nescit, nescit homo, utrùm amore an odio dignus sit, sed omnia in futurum servantur incerta, id est, in futurum tribunal Christi, Der Mensch weiß nicht / er weiß nicht / ob er der Liebe / oder des Hasses würdig sey / sondern alle Dinge werden als ungewiß in das künfftige behalten / das ist / in das künfftige letzte Gerichte Christi. Biß wir allda erscheinen / werden wir allezeit in einer schweren Ungewißheit unserer selbst leben / und nicht wissen / ob wir selig werden. Dahero / wann allhier gesaget wird / nescit homo, utrum amore an odio dignus sit, der Mensch weiß nicht / ob er der Liebe / oder des Hasses würdig sey / wird es von einem ieden Hasse verstanden. Es wird verstanden von dem einfachen Hasse / welchen GOtt gegen dem Sünder trägt / indem er ihn in der Sünde siehet / wegen welcher er ihn zwar hasset / aber ihn gleichwol gedultet; so ein Haß des Zorns genennet wird. Es wird auch verstanden der höchste Haß / welchen GOtt gegen den Sünder trägt / wann er ihn in der Sünde siehet / wegen welcher Sünde er ihn nicht allein hasset / sondern auch zuläßet / daß er in selbiger Sünde stirbet / und verdammet wird; so ein Haß der Verwerffung genennt wird. Du befindest dich derohalben in einer so erschrecklichen Ungewißheit / und bewegest dich nicht? Timor & tremor venerunt super me, & contexerunt me tenebræ, Die Furcht und das Schrecken sind über mich kommen / und es hat mich die Finsternüß bedeckt. Das ist / quia contexerunt me tenebræ, dieweil mich die Finsternüß bedecket hat; Timor, die Furcht in gegenwärtigem Stande; Tremor, das Schrecken in dem zukünfftigen Stande. Psal. 54. v. 6.

2. Betrachte/ daß es dem ersten Ansehen nach scheine/ als ob der HErr mit uns sehr hart handle/ indem er uns das gantze Leben hindurch in einer so grossen Ungewißheit hält/ da es ihm doch/ wann er nur wolte/ sehr leicht wäre/ uns von derselben zu erlösen. Nichts destoweniger hätte er vielleicht keine bessere Anstalt zu unserer Nothdurfft machen können. Dann wann wir unsers gegenwärtigen guten Standes vergewissert wären/ würden wir hoffärtig werden/ und also aus solchem Stande fallen. Und wann wir unsers künfftigen guten Standes vergewissert wären/ würden wir den gegenwärtigen Stand nachläßig zubringen/ vielleicht sagst du/ GOtt könte uns zu eben selbiger Zeit einen so grossen Uberfluß der Gnade geben/ daß wir in keine Gefahr der Hoffart oder der Nachläßigkeit fallen würden. Dieses ist zwar wahr: dieweil er es aber gleichwol nicht thut/ ist es ein Zeichen/ daß er eine sehr wichtige Ursache habe/ solches nicht zu thun. Wer ist der Arzt/ welcher ihm von dem Krancken läst die Weise ihn zu heilen vorschreiben? Er ist der jenige/ welcher die nützlichste Weise geben kan/ und nicht jener. O was für eine grosse Frucht haben auch die grösten Heiligen aus dieser zwar bittern/ aber gleichwol glückseligen Ungewißheit geschöpffet! ja diese Ungewißheit ist es eben gewesen/ welche der Kirchen die grösten Heiligen gegeben hat. Dann diese hat gemacht/ daß sie nicht allein allezeit in der höchsten Demuth gegen GOtt erhalten worden/ in deren Augen sie ihr Glück gesehen haben; sondern daß sie auch unabläßlich gegen die Menschen in höchster Demuth erhalten worden/ da sie sich doch billich höher besser schätzen können als diese. Wieviel seynd Menschen/ die du verachtest/ weil du dich närrischer Weise besser schätzest als sie? Nescit homo, utrum amore an odio dignus sit. Sed omnia in futurum servantur incerta, Der Mensch weiß nicht/ ob er der Liebe/ oder des Hasses würdig sey/ sondern alle Dinge werden ihm ungewiß ins künfftige behalten: und du schätzest dich ohne Scheu höher als so viel Menschen/ welche vielleicht vor dem Angesichte GOttes in einem höhern Stande der Gnaden seyen/ und vielleicht auch einen höhern Stand der Herrligkeit besitzen werden/ als du. O was für eine unvernünfftige Vermessenheit! Vidi impios sepultos, qui etiam, cum adhuc viverent, in loco sancto erant, & laudabantur in civitate, quasi justorum operum, Ich sahe die Gottlosen/ die begraben waren/ welche auch/ als sie noch lebten/ in einem heiligen Orthe waren/ und wurden gelobet in der Stadt als gerechte Menschen: sagt der Prediger cap. 8. v. 10. Und gleich-

wol

mol waren sie eben zur selbigen Zeit Gottlose Menschen. Was würde es derohalben seyn / wann man zu seiner Zeit eben dieses auch könte über dein Grab schreiben? Dahero verbleibe in der Demuth so lange alle Dinge in der Unweißheit verbleiben.

3. Betrachte / daß diese Ungewißheit / wann du es recht erwägest / dermassen nützlich sey / daß / wann du auch in deiner Wahl haben solltest / dich derselben zu entschütten / und diesen Augenblick von GOtt eine Gewißheit deines künfftigen Heyls zu empfangen / zu dieses gleichwol auff keine Weise verlangen solltest. Warum aber? Damit du völlig mit grossem Vertrauen an der Barmhertzigkeit deines HErrn hangen bliebest. Ecce Deus Salvator meus: fiducialiter agam, & non timebo. Siehe / GOtt ist mein Heyl: Ich will vertraulich handeln / und mich nicht fürchten. Isa. 12. v. 2. O wann du wüstest / was für einen grossen Verdienst und Nutzen dieses nach sich ziehe / wann man es recht bedencket! Du kanst vielleicht deinem GOtt keine grössere Ehre anthun. Dahero als ein nutzhafftiger Diener GOttes viel Jahr mit denen erschröcklichen Gedancken seiner ewigen Gnaden-Wahl angefochten / und dessentwegen in grosser Sorge gestanden / hat er hernach ein so grosses Vertrauen gefast / daß er / als ihm GOtt einsmahls eine bewehrte Schrifft in seine Hand gegeben / in welcher er ihn des Himmels versicherte / mit grosser Tapfferkeit zu GOtt gesaget hat / er wolle es vor seinem Angesicht zerreissen / damit er / wie vorhero / allein von seiner Warmhertzigkeit hangen möge. Ists demnach genung / daß du in dir das Zeugnüß deines guten Gewissens bewährest / welches dir sage / daß du keine Sicherheit vor einer solchen Sünde habest / die dich in dem gegenwärtigem Stande zu einem Feinde GOttes mache; dann wer will alsdann zweifeln / daß du dich alsobald werdest zu der Beichte begeben? Es ist genung / daß du verlangest / so viel dir möglich / GOtt in deinem Amte zu dienen / und ihm nicht nur eine Freude zu machen / sondern auch seine Ehren zu erweitern. Es ist genung / daß du wissentlich keine / auch läßliche / Sünde begehen wollest. Alßdann bilde dir ein / der Himmel sey deine. Si cor nostrum non reprehenderit nos, fiduciam habemus ad Deum, Wann uns unser Gewissen nicht strafft / haben wir ein Vertrauen zu GOtt. 1. Joan. 3. v. 21. Vielleicht wendest du ein / die Göttlichen Urtheile seyn höchstens verborgen? dann wer weiß dieses nicht? Judicia Dei abyssus multa, Die Urtheile GOttes seynd ein grosser Abgrund? Was ist aber für ein Aneker in diesem Abgrunde? daß man seine Zuflucht allezeit zu GOtt nehme / sich GOtt allezeit

zeit befehle/ und allezeit zu GOtt sage/ er wolle niemahls zulassen/ daß du ihn iemahls verlasseſt. Wann du dieſes thuſt/ wird dir das Vertrauen/ ſo du zu ihm ſetzeſt/ mehr nutzen als eine iede Verſicherung; dann ie mehr Ruhe dir dieſe Verſicherung bringen würde/ ie mehr würde ſie dir von deinem Verdienſte benehmen. Erit tibi anima tua in ſalutem, quia in me habuiſti fiduciam, ait Dominus. Deine Seele wirſt du bey dem Leben erhalten/ weil du dein Vertrauen zu mir gehabt haſt/ ſpricht der HErr. Ierem. 39. v. 18.

XI. October.

Fili, accedens ad ſervitutem DEI, ſta in Juſtitia & timore, & præpara animam tuam ad tentationem.

Mein Kind/ wann du zu dem Dienſte Gottes geheſt/ ſo ſtehe in der Gerechtigkeit und Furcht/ und bereite deine Seele zur Verſuchung. Eccl. 2. v. 1.

1. BEtrachte/ daß nicht nur die Anfangende/ ſondern auch die zunehmende/ und vollkommene verſuchet werden. Dahero hat ſo gar auch Chriſtus ſelbſt wollen der Verſuchung unterworffen ſeyn/ damit keiner vermeine/ er ſey von andern Menſchen dißfalls unterſchieden. Nun hat es das Anſehen/ daß der weiſe Syrach allhie nicht hätte ſagen ſollen/ Fili, accedens ad ſervitutem Dei, præpara animã tuam ad tentationem, **Mein Kind/ wann du zu dem Dienſte GOttes geheſt/ ſo bereite deine Seele zur Verſuchung;** Sondern/ Fili, qui acceſſiſti, **Mein Kind/ wann du zu dem Dienſte Gottes gegangen biſt;** Damit ſeine Lehre allen Menſchen gemein wäre. Nichts deſtoweniger hat er wollen ſagen/ Fili accedens, mein Kind/ wann du anheſt. Dann wann auch die Anfangenden und Vollkommenen in ihrem Stande können die ſchwerſten Anfechtungen leyden/ ſo iſt es nicht möglich/ daß nicht auch die Anfangenden dergleichen Anfechtungen leyden/ wo nicht mit wütenden Haſſes/ welchen der Teufel zu den jenigen trägt/ ſo er würcklich aus ſeiner Gewalt fliehen ſiehet. Nunciatum eſt Regi Ægyptiorum, quod fugiſſet Populus, &c. Tulitque quidquid in Ægypto carrum fuit, & perſecutus eſt filios Iſrael, Es ward dem

dem König der Aegyptier die Kundschafft gebracht worden/ daß das Volck flüche/ ꝛc. Under hat genommen alles was in Aegypten krumm war/ und hat die Kinder Israel verfolget. Exod. 14. v. 5. Zu dem will der weise Syrach allhier den Geistlichen ermahnen/ daß er sich zu denen Versuchungen bereite/ wie du aus folgenden Worten siehest; Præpara animam tuam ad tentationem, Bereite deine Seele zur Versuchung. Dann dem also ist/ hat er sagen müssen/ fili accedens, mein Kind/ wann du gehst. Dann qui accedit, welcher gegangen ist/ der ist entweder ein Zunehmender oder ein Vollkommener/ und alß sind sie vorhin schon zu denen Versuchungen dermassen bereit/ daß sie dieselbe zu überwinden wissen. Sich zu denen Versuchungen bereiten/ gehöret allein denen Anfangenden zu; wie dann auch allhier erinnert werden/ daß sie nicht allein sollen in ihrem gefaßten heilsamen Entschluß/ GOtt zu dienen fest verbleiben/ als welcher Entschluß auch denen andern zweyen Ständen gemein ist/ sondern daß sie sich allezeit fürchten sollen/ welches denen Anfangenden absonderlich zustehet. Sta in Justitia & timore, Stehe in der Gerechtigkeit und Furcht. Dann weil sie noch fortfahren/ sind sie in einer grössern Gefahr. Wann du aber diese noch sagen höreſt/ præpara animam tuam ad tentationem, Bereite deine Seele zu der Versuchung; und nicht ad tentationes, zu denen Versuchungen/ so verwundere dich nicht; dann es will daraus nichts anders geschlossen werden/ als daß du dich bereiten sollst nicht nur wider alle mögliche Versuchungen/ sondern viel mehr wider die gemeine Weise zu versuchen/ welche der Teuffel zu gebrauchen pfleget/ damit er die jenigen widerum gewinne/ welche ihn jüngsthin verlassen/ und sich GOTT zu ergeben beschlossen haben. Wann du derohalben in diesem Stande der Anfangenden bist/ so bilde dir ein/ daß die Lehrstücke/ so allhier gegeben werden/ mehr auff dich als auff alle andere gerichtet seyn.

2. Betrachte/ daß die erste Vorbereitung/ welche du wider deinen Versucher/ den Teuffel/ brauchen sollst/ darinne bestehe; daß du die Kunst erlernest/ welche er bey denen anwendet/ die in deinem Stande sind. Aber in was für einer Schule wirst du eine solche Kunst besser fassen können/ als in der Schule der Wüsten/ allwo der boßhaffte Geist keine Scheu getragen/ Christum selbst anzufallen/ als wann auch er ein neuer Soldat wäre/ dieweil er gesehen/ daß Christus alsdann die Tauffe in Gestalt eines Sünders von Johanne empfangen/ und in die Einöde gegangen ist? Mercke derohalben/ daß der Teuffel von dir das

gröste Ubel / so viel es möglich ist / verlange / gleichwohl aber dasselbe nicht gleich völlig auff einmahl begehre / sondern nach und nach; gleichwie er es mit Christo gemacht / dem er zuvor eine kleinere Sünde vorgetragen / hernach eine grössere / und endlich die allergröste. Er sahe bey Christo die Mattigkeit und den Hunger / von welchem er wegen unabläßlichen Fastens krafftlos war / und also wolte er davon eine Gelegenheit nehmen / ihn zu ermahnen / daß er sich solte mit Brodte versehen / nicht zwar durch rauben oder stehlen / wie es viel pflegen / sondern allein durch eine in etwas unzuläßliche Weise der Wunderwercke ohne Nothdurfft / welches eine kleine Sünde zu seyn scheinet. Si filius DEI es, dic, ut lapides isti panes fiant, **Wann du ein Sohn GOttes bist / so sage / daß diese Steine zu Brod werden.** Nachdem er aber den ersten Sturm verlohren / hat er vermeinet / solches komme daher / dieweil Christus in denen leiblichen Begierlichkeiten des Fleisches sehr castevet worden / dahero hast er den andern Sturm gewaget an die geistlichen Begierlichkeiten der erzürnenden Gewalt / und ihn versuchet / daß er zeigen solte / was er für ein Vertrauen zu dem Göttlichen Beystand in grösserer Gefahr habe; indem er sich von den höchsten Dächern hinab stürtzete / wie einer / der sein Leben nicht achtet. Si filius DEI es, mitte te deorsum, **Wann du der Sohn GOttes bist / stürtze dich hinab** / &c. Als er aber gesehen / daß er weder mit noch das andere erhalten könne / hat er die Larve abgelegt / und ihm angebotten / er wolle ihn zu einem vollmächtigen König der gantzen Welt machen / dann er vermeinte / ihn auff solche Weise ausser sich selbst zu bringen / zugleich durch den Ehrgeitz / Hoffart / und alle andere Ungestalten der Regier-Sucht dergestalt zu verblenden / daß er in Ansehung eines solchen Gewinns zu Boden fallen / und ihn mit gebogenen Knien anbeten werde. Hæc omnia tibi dabo, si cadens adoraveris me, **Dieses alles will ich dir geben / wann du niederfallen und mich anbeten wirst.** In der ersten Versuchung hat der Teuffel die Gestalt eines Menschen an sich genommen / welcher aus natürlicher Barmhertzigkeit bewogen wird / mit des andern Ubel ein Mitleiden zu tragen. In der andern hat er sich aus einem Menschen in einen Engel des Lichts verstellet / welcher zur Sünde anreitzet / aber unter der Gestalt des Guten / so er mit Zeugnüssen der Heiligen / und zu seinem Vortheil übel-ausgelegten Schrifft bemahlet hat. In der dritten hat er auch den Schein eines Engels beybehalten / und sich in seinem warhafften Gesichte

eines Teuffels zu erkennen gegeben. Dahero hat er sowohl in der ersten / als in der andern Versuchung auff gleiche Weise zu Christo gesaget: Si Filius Dei es, wann du ein Sohn Gottes bist. Dieweil die Sünde in beyden Versuchungen stillschweigend vorher gegangen worden / in der dritten aber hat er die Sünde öffentlich an den Tag gegeben. In der ersten versuchet er ihn mit der Schwachheit / welche ein Christo zu seyn vermeinte / wann er ein purer Mensch wäre; in der andern mit der Unwissenheit; in der dritten mit der Boßheit. Und also ist die erste gewesen eine Versuchung der Kleinmüthigkeit / als ob ihm in so grossen Hunger alle Erhaltung ermangeln würde / wann er die Steine nicht in Brodt verwandelte. Die andere ist gewesen eine Versuchung der Vermessenheit / als ob auch in der freywilligen Herabstürtzung die Göttliche Hülffe alsobald zu gegen seyn müste. Die dritte ist gewesen eine Versuchung der abscheulichsten Rebellion / als ob wegen des Verlangens zu regieren nicht allein erlaubet wäre / alle Gesetze der Vernunfft und der Religion mit Füssen zu tretten / sondern auch den Teuffel selbst zu Hülffe anzuruffen. Si violandum Jus est, regnandi causâ violandum est, Wann das Recht zu über treten ist / so soll es wegen der Begierde zu herrschen übertreten werden.

3. Betrachte / wie der Teufel mit Christo gehandelt / also handle er auch auff seine Weise mit einem ieden Menschen / wann er anfängt sich dem Dienste GOttes zu ergeben / absonderlich aber pflegt er also zu handlen mit einem adelichen jungen Novitzen / welcher die Welt verlassen / und sich in die Einöde / das ist / in ein vollkommenes Clösterliches Leben / begeben hat. Erstlich stellet ihm der Teufel vor Augen seine schwache Kräffte / und indem er ihm die Strengheit des anietzo angefangenen Lebens verstellet / will er ihm die Einbildung machen / daß er ohne augenscheinliches Wunderwerck nicht lange könne in einem solchen Stande verharren. Und also zeiget er ihm / als ein Mensch / ein Mitleyden in seinen Beschwernüssen / und ermahnet ihn / die Strengigkeit seines Lebens zu lindern; und also versuchet er ihn erstlich mit der Kleinmüthigkeit. Wann aber der Teufel siehet / daß der Jüngling aus einem geistlichen Eyfer nicht nur alles verachtet / was das Fleisch leydet / sondern sich auch darüber erfreuet / so verändert sich der Teufel aus einem Menschen in einen Engel des Liechts / und indem er den geistlichen Eyfer nach Möglichkeit erhöhet / treibet er ihn an / er solle kein Absehen mehr auff sich selb-

sten in Casteyung des Leibes haben/ sondern denselben biß auf das äusserste beschweren/ mit Versicherung/ er werde durch die Göttliche Hülffe alle Marter und Pein überstehen können; und befiehlet ihm/ weil er ihn für unwissend hält/ solche Sachen zu thun/ welche über seine Kräffte seynd/ damit er endlich unter der Last darnieder liege. Und also versuchet er ihn mit der Vermessenheit. Wann aber alles dieses nichts hilffet/ wird endlich der Teufel wütend/ und verbirgt sich nicht mehr/ sondern wirfft die Larve hinweg. Er stellet vor die Augen des Jünglings die schöne Glückseligkeit der Welt/ die Lustbarkeit der Freyheit/ den Uberfluß aller Dinge/ die Hoheiten/ Ehren/ Freundschafften/ und die höchste Würden/ zu denen man gelangen kan; indem er ihm auch die Boßheit/ als eine geringe Sache vorbildet/ giebt er diesem armseligen Jünglinge ein/ daß er gar wol auch könne abtrünnig werden/ und aus dem heiligen Orden gehen. Und also versuchet er ihn mit der Rebellion. Was ist dir derohalben zu thun/ damit du die Streiche des Teufels wol verstehest/ wieder welche du dich vorbereiten sollst? Du sollst feste darfür halten/ daß der Teufel iederzeit pflege die gröste Sünde zu verlangen/ aber nach und nach. Dahero seynd seine ersten Versuchungen gleich wie jene bald höfliche/ bald scharffe Aufforderungen/ welche ein Krieges-Obrister einer feindlichen Vestung entbietet/ damit er sie in seine Gewalt bringe; Die letzte aber kommen gleich einem gewalthätigen Anlauff eines Kriegsheeres/ wann es dasselbe mit blossen Waffen zu Sturm laufft. Dahero bereite dich von ferne zu dem Streit/ und beobachte alle Vortheile des Teufels. Proculdòrarcubeiis exhortationem Ducum, & adhibitum exercitûs, Er riechet den Krieg von fern/ die Ermahnung der Obristen/ und das Hauen des Kriegsheeres. Job. 39. v. 27.

4. Betrachte/ wann die erste allhier erforderte Vorbereitung ist/ daß man die Kunst erkenne/ welche der Teufel in Versuchung der Menschen zu gebrauchen pflegt/ so soll die andere seyn/ daß man die Kunststücke wisse/ ihn zurücke treiben soll. Diese Kunst aber muß man erlernen in der Schule selbst/ und sein Gemüthe auf die Weise halten/ welche Christus selbsten verachtet hat; gestalt sich Christus wegen denen Versuchungen des Teufels demüthig unterworffen hat/ damit er uns die Kunst zu streiten lehre. Erstlich siehest du zu einer allgemeinen Behutsamkeit augenscheinlich/ daß Christus mit dem Teufel niemahls Zanck eingelassen/ sondern ihn alsbald mit Gewalt/ und in aller Kürtze alsbald abgetrieben habe. Eben also auch du dich in solcher Begebenheit

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

deinen Phantaseyen / mit welchen der Teufel dich zu bestreiten sich auffhält / in keinen Streit einlassen / sondern fest an den Haubtstücken des Glaubens halten / welche du einmahl ergrieffen hast / und nichts weiter fragen oder suchen. Habe in das Gedächtnüß die Gebote und Versprechungen GOttes / wie es Christus gemachet hat / und setze dieselbe allem Anfordern und Anbringen des Teufels entgegen / mit steiffem Glauben daß ein einiger einfältiger und klarer Spruch der heiligen Schrifft höher zu schätzen sey / als alles Geschwätze so dir in deinem Gemüthe darwieder vorgebracht wird; und untergieb dich denen Einsprechungen des Teufels nicht in dem geringsten / dieweil ihn eine solche Verachtung am allermeisten schmertzet. Hernach schreite zu allen dreyen obermelten Gattungen der Versuchungen in Absonderheit / und zwar erstlich zu der Kleinmüthigkeit / welche dir die Schärffe deines Lebens lindermachen / und dich mit Kleidern / Nahrung / oder andern menschlichen Vergnügungen auff eine unzuläßige Weise versehen will; sage alsdann: Non in solo pane vivit homo, sed in omni verbo, quod procedit de ore Dei. Nicht allein in dem Brod lebet der Mensch / sondern in einem jeden Wort / welches herkommt von dem Munde GOttes. Deut. 8 v. 3. Wann dir ein Spruch zu deiner Beschützung ermangelt / wird es ein anderer ersetzen. Es ist nicht vonnöthen / daß du die Anfechtung des Teufels eben mit einem solchen Spruche wiederlegest / welcher der Versuchung absonderlich gleich sey; sondern es soll dir derjenige genung seyn / welchen dir GOtt aus seiner höchsten Liebe einsprechen wird. In der Wüsten hat denen Juden das gemeine Brod viertzig Jahr ermangelt / welches doch das Himmel-Brod ersetzt hat. Die andere Gattung der Versuchung / nemlich die Vermessenheit belangend / wann du den Glauben gegen GOtt in der ersten Versuchung auff obermelte Weise erzeiget hast / treibt sie dich hingegen an / etliche Bußwercke über deine Kräffte zu verrichten / oder einen dermassen ungewöhnlichen und unbescheidenen Eifer zu erweisen / welcher dem Stande / in dem du dich befindest / übel anständig ist. Sage alsdann: Non tentabis Dominum Deum tuum, du solst GOtt deinen HErrn nicht versuchen. Deut. 6. Dann es soll keiner unter dem Vertrauen eines übernatürlichen Beystandes sich wollen über einen hohen Orth hinab stürtzen / wann er durch sichere und gemeine Wege hinab kommen kan. Wann du aber solche Wege nicht weist / so hast du die geistlichen Väter an Händen / welche dir den sichern Wege getreulich weisen; Mit diesen unterrede dich. Die dritte

Gattung der Versuchung / nemlich die Rebellion belangend / wann dich der Teufel mit Hochmuth angreiffet / so sollst du ihn gleichfals mit einem obrigkeitlichen Befehl alsobald zu rücke treiben / und ihn abschaffen; sprechend: Vade retrò Satana. Scriptum est enim: Dominum Deum tuum adorabis, & illi soli servies, Gehe zurück Satan. Denn es stehet geschrieben: Du sollst GOtt deinen HErrn anbeten / und ihm allein dienen. Deut. 6. v. 13. Daß diese letzte Versuchung ist nichts destoweniger die allerstärckste wegen der grossen Anreitzung / mit welcher dich alle die Güter betrügen können / so dir der Teufel in dieser Welt sämmtlich vorbildet / nemlich die Wollüste / die Reichthümer / das hohe Ansehen / und / wann es möglich wäre / auch das Reich selbsten. Mercke derohalben / daß es der Teufel eben mit dir mache / wie mit Christo; er zeiget dir die Güter der Welt / aber nicht die Ubel; Er zeiget dir die Lustbarkeiten / aber nicht die hertzbrechenden Trübseligkeiten; er zeiget dir die Hoheiten / aber nicht die Fälle; die Rosen / aber nicht die Dörner. Und also eröffnet er dir zwar das jenige / damit die Welt anreitzet; verbirget aber / damit sie zurücke treibet. Ostendit ei omnia Regna mundi & gloriam eorum, Er hat ihm alle Reiche der Welt / und ihre Herrlichkeit gezeiget; aber nicht / miserias eorum, ihre Armseligkeiten. Zu dem / siehest du nicht die augenscheinliche Lügen? Er sagt / er könne dir das jenige geben / was nicht sein ist. Er stecket in einem so grossen Elende / daß er unabläßlich in eisernen Ketten und feurigen Kercker ganz wütend heulet; Und gleichwol verspricht er dir / er wolle dich selig machen / wann du ihn anbetest. O was ist dieses für eine teuflische Falschheit! Dahero ist dißfalls keine bessere Antwort / ihn abzutreiben / als diese: Vade retrò Satana, gehe zurück Satan. Daraus erhellet augenscheinlich / daß er allerseits sey boßhafft / lügenhafft und verschämt / und daß er gottesräuberische Weise die Verehrung verlange / die GOtt allein gebühret.

Und dieses will der weise Spruch von dir haben / wenn er sagt: Fili, accedens ad servitutem Dei, sta in justitia & timore, & præpara animam tuam ad tentationem, Mein Kind / wann du zu dem Dienste GOttes gehest / so stehe in der Gerechtigkeit und Furcht / und bereite deine Seele zu der Versuchung. Er wolle zu wissen machen / daß der Feind alsobald werde mit dir einen Streit anfangen / und daß du derohalben die Hand-Streiche alsobald lernen sollest / welche er gegen dir führen wird / und du ihm hinwiederum geben sollest. Equus paratur ad diem belli, Domi-

antem salutem tribuit, Ein Pferd wird bereitet zu dem Tage des Krieges/ der HErr aber giebet das Heyl. Prov. 21. v. 31.

XII. October.

Accedet homo ad cor altum, & exaltabitur DEUS.

Der Mensch wird zu einem hohen Hertzen kommen/ und GOtt wird erhöhet werden. Psal. 63. v. 8.

1. BEtrachte/ daß diese Worte von etlichen in dem bösen Verstande genommen werden/ wie dann auch dieser Verstand dem Buchstaben nach vielleicht der gleichförmigste ist. Alsdann aber haben sie eine zweyfache Auslegung; dann durch das Hertze kan erstlich der Verstand genommen werden/ gleichförmig dem; obscuratum est insipiens cor eorum, **Ihr unverständiges Hertz ist verfinstert worden.** Rom. 1. v. 21. Zum andern kan auch der Willen darunter verstanden werden/ gleichförmig dem; Cor suum posuerunt ut adamantem, **sie haben ihr Hertz gemacht wie einen Diamant.** Zach. 7. v. 12. Wann du allhier durch das Hertze den Verstand nimmst/ so haben obangezogene Worte diese Auslegung; wann der Mensch gar zu hoch mit seinem Verstande schreiten/ und die höchste Geheimnisse der Dreyfaltigkeit/ der Göttlichen Vorsichtigkeit/ der ewigen Gnaden-Wahl/ der Gnade/ und andere dergleichen Dinge ergründen will/ welche GOtt vorbehält und nicht eröffnet/ biß wir in den Himmel kommen; alsdann fliehet GOtt von dem Menschen/ und schwinget sich dermassen in die Höhe/ daß er unergreifflich wird/ gleichwie es ein Rennschiff machen würde/ wann ihm ein kleines Fischer-Kahn auff dem Meere nacheilen solte. Dann wann das Fischer-Kahn in etwas von dem Gestade abführe und dem Rennschiffe nachjagte/ würde es sich entweder müssen zurücke begeben/ uñ seine Schwachheit demüthig bekennen; wie es die demüthigen Weltweisen gemacht haben/ welche nach langem unterreden endlich beschlossen/ daß die Göttlichen Dinge dem Menschlichen Verstande zu hoch seyn. Ecce Deus magnus, vincens scientiam nostram, **Siehe/ ein grosser GOtt/ der unsere Wissenschafft überwindet.** Job. 36. v. 25. Oder wann es dem Rennschiffe wolte freventlich nacheilen/ würde es dasselbe auff dem hohen Meere nicht allein aus dem Gesichte verlieren/ sondern auch ertränckets werden; wie es die vermessenen

senen Weltweisen gemachet haben/welche in ihren hoffärtigen Gedancken verschwunden sind. Evanuerunt in cogitationibus suis, Sie sind in ihren Gedancken verschwunden. Rom. 1. v. 22. Und weil sie die Göttlichen Dinge nicht fassen können/ haben sie dieselbe läugnen/ und so gar in ihrem Hertzen sagen dürffen/ es sey kein Gott. Dixit insipiens in corde suo, non est DEUS, Es hat der unverständige in seinem Hertzen gesaget; es ist kein GOtt. Dieses hat er bißweilen nicht nur in seinem Hertzen gesaget/ sondern auch in öffentlichen Gesprächen/ und Predigtstühlen; gleichwie es der hochmüthige Fischer-Kahn machte/ wann er sagte/ das Rennschiff sey nicht auff dem Meere/ dieweil er dasselbe mit seinem Gesichte um so viel weniger erreichen kan/ je mehr er ihm nachjaget. Siehe derohalben/ was allhier der Psalmist erstlich mit diesen Worten sagen wolle; Accedet homo ad cor altum, & exaltabitur DEUS, Der Mensch wird zu einem hohen Hertzen kommen/ und GOTT wird erhöhet werden. Er will sagen, Accedet homo ad cor altum, ut intelligat inscrutabilia DEI, & exaltabitur DEUS fugiens ab homine, Der Mensch wird zu einem hohen Hertzen kommen/ auff daß er die unerforschlichen Göttlichen Dinge verstehe/ und GOtt wird erhöhet werden/ indem er von dem Menschen fliehen wird. Eben dieses hat auch der Ecclesiastes mit folgenden Worten sagen wollen; Dixi: Sapiens efficiar; & sapientia longius recessit à me, multò magis quam erat, Ich hab gesaget/ ich will weiß werden; sie kam aber weiter von mir als sie zuvor war. Eccl. 7. v. 25. Wann du aber allhier durch das Hertz den Willen verstehest/ so ist die Auslegung dieser Worte diese; wann der Mensch durch grosse Boßheit/ wie die heutige Staats-Gelehrten pflegen/ ein Belangen träget/ gleichsam höher zu sein als GOTT in seinen Würckungen/ so wird GOTT dergestalt über sie erhöhet/ daß er gerade das Widerspiel machet/ und ihre wider GOtt gefaste Anstalten zernichtet. Adducit Consiliarios in stultum finem, Er führet die Rathgeber zu einem thörichten Ende. Job. 12. v. 17. Gleichwie es geschehen ist in Verkauffung des Josephs/ in denen Abhandlungen des Hamans/ in denen Erfindungen des Achitophels/ und vor allem in dem Rathe welchen die nöthrischen Juden über sich gehalten/ und beschlossen haben Christum an das Creutze zu bringen/ dann indem sie den Namen JEsu vor der Welt wollen ewig verachtet machen/ haben sie ihn ganz herrlich gemachet. Scrutati sunt iniquitates; defecerunt scrutantes scrutinio, Sie haben

haben Schalckheit erdichtet / es hat ihnen aber gefehlet in ihrem dichten. Psalm. 63. v. 7. Und also siehe / was er zum andern will sagen; Accedet homo ad cor altum, & exaltabitur DEUS, Es wird der Mensch zu einem hohen Hertzen kommen / und GOTT wird erhöhet werden. Er will sagen / Accedet homo ad cor altum, ut eludat DEUM, & Deus exaltabitur supereminens homini, Es wird der Mensch zu einem hohen Hertzen kommen auff das er GOtt betrüge; GOTT aber wird erhöhet werden / und den Menschen übertreffen. Was sagst du dero halben? Wie ist dein Hertz beschaffen? Bist du demüthig in dem Verstande / und zugleich auch demüthig in dem Willen? Wann dein Hertz nicht also beschaffen ist / so halte für ungezweifelt / daß GOtt deiner spotte / gleichwie er es allen denen unabläßlich machet / welche / gleich denen Babylonischen Riesen / sich unterfangen / ihren Thurn in die Höhe auffzurichten / und über die Wolcken zu steigen. Accedet homo ad cor altum, & exaltabitur Deus, Der Mensch wird zu einem hohen Hertzen kommen / und GOtt wird erhöhet werden.

2. Betrachte / daß diese Worte von andern in einem guten Verstande ausgeleget werden. Alsdann zeigen sie an / wann der Mensch mit seinem Verstande die Hoheiten seines Gottes aus keinem Fürwitze / sondern aus Andacht betrachtet / so wird ihm allezeit / wieviel er auch verstehet oder erkennet / etwas noch zu verstehen übrig bleiben. Supervalebit enim adhuc, Er wird noch übertreffen. Eccles. 43. v. 32. Dann gegen die / die ihn aus Hoffart suchen / wird GOTT zugleich erhöhet / und in seinem Lichte verborgen. Gegen die aber / die ihn aus Andacht suchen / wird GOTT zugleich erhöhet und offenbaret. So giebt sich GOTT allezeit mehr zu erkennen / aber allezeit mehr von ferne. Unusquisque intuetur procul, Ein jeder siehet ihn von ferne. Job. 36. v. 25. So gar / daß der Geist in Verwunderung einer solchen Herrlichkeit gantz verzucket wird / und / wie ein Adler gegen der Sonne / dahin kommet / daß er um so viel mehr von GOtt weiß / ie mehr er bekennet / daß er wenig wisse; gleichwie er hingegen auch um so viel weniger weiß / ie mehr er bekennet / daß er viel wisse. So groß ist die Hoheit und der Glantz / welcher zugleich in einem so schönen Angesichte gesehen wird / Accedet homo ad cor altum, & exaltabitur DEUS, Der Mensch wird zu einem hohen Hertzen kommen / und GOTT wird erhöhet werden. Das ist; Accedet homo ad cor altum, ut contempletur celsitudinem DEI, & exaltabitur DEUS, appa-

rens celsior, Es wird der Mensch zu einem hohen Hertzen kommen/ auff daß er die Hoheit Gottes betrachte/ und es wird GOTT erhöhet werden/ indem er höher erscheinet. Und dieses/ wann durch das Hertz allhier der Verstand genommen wird; Wann aber durch das Hertze der Willen verstanden wird/ so bedeutet es/ daß GOtt dem Menschen um so viel mehr geliebet zu werden vorkomme/ ie mehr der Mensch zu der Liebe Gottes erhöhet wird. Und also wird GOTT dißfalls erhöhet/ nicht zwar an sich selbst/ dieweil er an sich selbst nicht kan höher werden als er ist; sondern in der Hochachtung des Menschen/ welcher von einer so übermäßigen Güte zu GOtt gerissen wird/ wie eine Nadel/ so um so viel mehr in die Höhe gezogen wird/ und dem Magnet nachfolget/ ie mehr sie den von ihr geliebten Magnet erhöhet zu werden siehet/ also zwar/ daß sie die Schwere ihres selbst eigenen Leibes überwindet/ und wieder seine Natur über sich ziehet. Und dieses heist allhie; Accedet homo ad cor altum, & exaltabitur DEUS. Accedet homo ad cor altum, ut alte diligat DEUM, & DEUS exaltabitur, altiore dilectione dignum se monstrans, Der Mensch wird zu einem hohen Hertzen kommen/ damit er GOTT hoch liebe; und GOTT wird erhöhet werden/ indem er zeigen wird/ daß er noch einer grössern Liebe würdig sey. O wie klug wärest du/ wann du auff solche Weise ein hohes Hertze hättest! Aber wie kommt man ein solches Hertz bekommen? Weist du wol zu Gemüthe führest/ daß du GOttes wegen erschaffen worden/ und daß also du gar zu verächtlich handlest/ wann du GOtt verlässest/ und dich betrübest/ allezeit auff der Erden zu kriechen/ wie ein Wurm/ der zu dem Kothe verdammet ist. Consurge, consurge; Induere fortitudine tua, Sion. Stehe auff/ stehe auff Sion: sorge deine Stärcke an/ damit du dich in die Höhe schwingest/ so viel du kanst. Isa. 52. v. 1.

3. Betrachte/ wann du nicht weist/ was eine Verzuckung sey/ so kanstu es allhier klar sehen/ dieweil sie sich völlig auff diesen Spruch gründet/ wann es in dem guten Verstande angezogen wird. Die Verzuckung ist zweyerley/ eine des Verstandes/ die andere des Willens. Die erste gründet sich auf die Verwunderung/ die andere auf die Liebe. Jedoch aber nicht auff iede Verwunderung/ und nicht auf eine iede Liebe; sondern nur allein auf dieselbige Verwunderung und auf dieselbige Liebe/ mit welchen du kommen bist ad cor altum, zu einem hohen Hertzen. Wann sich die Seele begiebt zu der hohen Betrachtung einer so grossen Schönheit und Güte

Eine

Gottes/ auch dieselbe allezeit grösser uñ grösser zu seyn siehet/ als sie ihr iemahls hätte können einbildē/ so wird sie von der Verwunderung dergestalt überfallen/ daß sie endlich in eine Verzuckung gräth und ausser sich selbsten kommt; wie es der Königin Saba ergangen/ als sie die grosse Herrlichkeit des Salomons gesehen. Videns autem Regina Saba omnem sapientiam Salomonis, &c. non habebat ultra spiritum, Als die Königin Saba die Weißheit des Salomons gesehen/ u. hat sie keinen Geist mehr gehabt. 3. Reg. 10. Daraus dann nimmt die Verzuckung des Verstandes ihren Ursprung. Oder wann sich die Seele begiebt zu Betrachtung der Schönheit und Güte ihres Gottes/ welcher ihr Hertz tieff berühret/ so ziehet er sie zu sich mit einer so süssen Liebe/ daß sie sich in währender solcher Süßigkeit nicht mehr selbsten beherrschen kan/ sondern muß auff eine gewisse Weise ausser sich selbst weichen/ und demjenigen vereinbaret werden/ welcher sie von fern beruffet mit denen Worten/ mit welchen er seine Braut beruffen hat; Surge propera Amica mea, & veni, Stehe auff meine Freundin/ eyle/ und komme. Cant. 2. v. 10. Daraus nimmt die Verzuckung des Willens ihren Ursprung. Inbeyden diese Verzuckungen/ accedit homo ad cor altum, kommt der Mensch zu einem hohen Hertzen/ so wohl durch die Verwunderung/ als durch die Liebe. Dann die Verwunderung will hoch seyn/ und auch die Liebe will hoch seyn. In beyden auch/ Deus exaltatur supra hominem, Wird GOtt erhöhet über den Menschen. Dann wann GOtt nicht allezeit höher erschiene/ als alle Verwunderung und alle Liebe/ welche die Seele hat/ so würde die Seele in ihren Schrancken verbleiben/ indem sie fähig wäre/ ihn zu fassen/ und würde nicht ausser sich selbst verzuckt werden/ daß sie verlangte/ sich übersich zu erheben/ und demjenigen Gute nachzufliegen/ welches so hoch oben stehet. Quamobrem elegit suspendium anima mea, Dessentwegen hat meine Seele erwehlet zu hangen. Job. 7. v. 15. Wann sie ihm will nachfliegen/ ist dieses die Ursache/ dieweil sie denjenigen allezeit höher oben siehet/ zu welchem sie fliegen will. Accedet homo ad cor altum, & exaltabitur DEUS, Der Mensch wird zu einem hohen Hertzen gehen/ und GOtt wird erhöhet werden.

4. Betrachte/ daß die obermelten Verzuckungen gemeiniglich vereinbart seyn/ allermassen nicht geschehen kan/ daß die Göttliche Sonne in eine Seele gehe/ und dieselbe auff solche

Weise erleuchte / daß sie nicht zu einem Eyfer angezündet; oder sie auff solche Weise zu einem Eyfer anzünde / daß sie nicht erleuchtet werde. Und also wird die Liebe von der Verwunderung angezündet / und die Verwunderung wird von der Liebe vermehret. Nichts destoweniger sind eben diese Verzuckungen nicht so gar sehr vereinbaret / daß sie nicht auch von einander abgetheilet werden können. Die Ursache ist / dieweil zu der Liebe Gottes nicht nothwendig ist / daß man ihn eben so viel erkenne / so viel man ihn liebet. Es kan die Hitze der Göttlichen Sonne über einen Menschen kommen / und gleichwohl ihren Ursprung nicht von dem grösten Strahl seines Glantzes haben. Dahero kan es seyn / daß das einfältigste alte Weiblein ihren GOtt mehr liebe / als viel vortreffliche Theologi, so GOtt ausser allem Zweiffel mehr erkennen / als das alte Weiblein; wie der Heil. Bonaventura dem Bruder Aegydio bekennet hat. Dahero / wo die Verwunderung gröſſer ist als die Liebe / wird die Verzuckung dem Verstande zugeeignet; wo aber die Liebe gröſſer ist als die Verwunderung / wird die Verzuckung dem Willen zugeeignet. Die Verzuckung des Verstandes mit einer wenigen Liebe / ist nicht unmöglich / dieweil es eine pur lautere Gabe GOttes seyn kan / ie-doch ist solches ungewöhnlich; und dahero ist sie viel mehr verdächtig / dieweil eine solche Verzuckung viel mit natürlichen Dingen kan vermischet seyn / und weil sie denen teuflischen Verblendungen unterworffen ist / indem die Teuffel gar leicht können dem Gemüthe etliche wunderbarliche Einbildung vorstellen / und dasselbe nicht nur ausser sich reissen / sondern auch mit einer noch gröſſern Begierde zu einer falschen / das ist / mehr zu einer zarten / als männlichen Liebe in dem Hertzen etlicher massen antreiben. Die Verzuckung des Willens ist schwer / wann die Liebe zugleich in dem Gebet / und in dem Wercke erscheinet. Dann wann die Liebe in dem Gebet dermassen groß ist / daß sie die Seele gleichsam aus dem Leibe reisset / als wäre sie todt; ja wann die Liebe bisweilen machen kan / daß der Leib selbst / ob er wohl sein Leben hat / wider seine Natur von der Erden in die Höhe von sich selbsten erhoben wird / damit er dem Geruch der unendlichen Wollust nachfolge / welchen die Seele empfindet; wie kan es geschehen / daß hernach in dem Wercke eine schwache Liebe sey? Ja es muß alsdann in dem Wercke eine so hohe Liebe erwachsen / welche machet / daß die Seele das Göttliche Gesetz nicht auff eine gemeine / sondern auff eine solchen Weise / mit einer solchen Vollkom-

macht

nunheit erfülle / wie dieselbige ist / welche wegen Gottes nicht allein freywillig verachtet alle unreine Wollüste / allen betrüglichen Gewinn / alle falsche Ehre und alles dasjenige / was dem Göttlichen Willen auch in dem geringsten entgegen gesetzet ist. Sondern sie empfängt auch mit einem tapfferen Gemüthe alles Leyden / sie erfreuet sich in der Armuth / sie frolocket in denen Verfolgungen / und zeiget / daß der Mensch nicht mehr ihm selbst / sondern seinem GOtt allein lebe / ja daß er auff eine solche Weise eines verzucktem Lebens in GOtt lebe / wie ein Tröpflein Wasser / welches in dem Meer versencket / und dermassen darinne verborgen ist / daß es aus seinem vorigen Stande kommen. Quæ sursum sunt quærite, quæ sursum sunt sapite; mortui enim estis, & vita vestra abscondita est cum Christo in Deo, Suchet / was oben ist / wisset / was oben ist; dann ihr seyd gestorben / und euer Leben ist verborgen mit Christo in GOtt. Coloss. 3. v. 1. Dahero / wo die Verzuckung nicht gesehen wird / welche eine Verzuckung des Lebens und der Wercke kan genennet werden / ist alle andere Verzuckung / die sowohl in dem Willen / als in dem Verstande empfunde wird / gar sehr betrüglich.

XIII. October.

Nemo vestrûm patiatur ut homicida, aut fur, aut maledicus, aut alienorum appetitor. Si autem ut Christianus, non erubescat; glorificet autem Deum isto nomine.

Niemand von euch soll leyden als ein Mörder / oder als ein Dieb / oder als ein Lästerer / oder als ein Begieriger auff des Nechsten Gut. Wann er aber als ein Christ leydet / soll er sich nicht schämen; sondern er soll GOtt preysen in diesem Namen.

1. Petr. 4. 15.

1. VErachte / gleichwie der Heil. Petrus allhier etliche aus den Lastern erzehlen wollen / welche in dem Gesetze am schärffsten gestrafft werden; also hat er auch die Laster erwehlet / welche für die gröste Schande gehalten werden / dieweil sie dem Nechsten einen Schaden zufügen. Dahero hat er gesaget: Nemo vestrûm patiatur ut homicida, aut fur, aut maledicus, aut alienorum appetitor, Niemand von euch soll leyden als ein Mörder / oder als ein Dieb / oder als ein Lästerer / oder als ein Begieriger auff des Nechsten Gut. Homicida, ein Mörder / wie bekandt

kandt/ ist der jenige/ welcher dem Nechsten einen Schaden zufüget an dem Leben; Fur, ein Dieb/ welcher einen Schaden zufüget an Haab und Gute; Maledicus, ein Läſterer/ welcher einen Schaden zufüget an der Ehre; Alienorum appetitor, **ein Begieriger auff des Nechsten Gut/** welcher/ wann er den Schaden nicht kan in das Werck setzen/ und daran verhindert worden/ auffs wenigste beflissen ist/ selbigen zuzufügen. Dahero ist alienorum appetitor, **ein Begieriger auff des Nechsten Gut/** allhier so viel/ als alienorum invasor, **der frembde Güter anfällt;** oder/ inspector ad invadendum, **der um Gelegenheit siehet/ selbige anzufallen.** Dann das Gesetze verlangt nicht die Begierden zu erforschen/ sondern die Thaten. Alle diese Laster sind die schändlichsten; dann weil die Veste des Menschlichen Standes in der allerseitigen Gerechtigkeit bestehet/ damit die Menschen unter einander erhalten werden/ so ist von nöthen/ daß der jenige/ welcher dieselbe bricht/ nicht allein mit der Straffe angehalten werde/ welcher man mit der Flucht entgehen kan/ sondern auch mit der Schande/ welche allenthalben hinkommet. Audient gentes ignominiam tuam, **Die Völcker werden deine Schande hören.** Hier. 46. v. 12. Dahero/ Nemo vestrum patiatur ut Homicida, aut Fur, aut Maledicus, aut alienorum appetitor, **soll niemand von euch leiden als ein Mörder/ oder als ein Dieb/ oder als ein Läſterer/ oder als ein Begieriger auff des Nechsten Gut;** sagt der Heil. Petrus; dann weil dieses ein Leyden eines ungerechten Menschen ist/ so ist es folglich auch ein Leyden eines unehrlichen Menschen. Dieses hingegen geschiehet nicht bey dem welcher leydet als ein Christ. Dann ein Christ seyn/ ist eine Sache von höchster Ehre; und also folglich ist es auch eine Sache von höchster Ehre/ wann man leydet als ein Christ/ gestalt das Ubel der Schande darinn bestehet/ daß man die Schande empfinde/ sondern daß man sie verdiene. Si quid patimini propter Justitiam, beati, **Selig seyd ihr/ wann ihr etwas wegen der Gerechtigkeit leydet.** 1. Petr. 3. v. 14. Daß der Christliche Stand eine Sache sey von höchster Ehre/ ist augenscheinlich/ dieweil dieses ein Stand ist/ welcher nicht allein einem jeden seine Gerechtigkeit erhält/ sondern auch die Liebe. In hoc cognoscent omnes, quia Discipuli mei estis, si dilectionem habueritis ad invicem, **Darinnen werden alle erkennen/ daß ihr meine Jünger seyd/ wann ihr die Liebe gegen einander haben werdet.** Joan. 13. v. 35. Und also ist ein Stand/ welcher dem Nechsten nicht nur keinen Schaden zufüget an dem

Leben

Leben/ wie es ein Mörder machet; sondern er erhält ihm dasselbe/ wann es von nöthen/ so gar auch mit Verlust eines eignen Lebens. Er schadet ihm nicht allein nicht an Haab und Gut/ wie es ein Dieb machet; sondern er schencket ihm dasselbe/ und beraubet sich so gar seiner eignen Kleyder/ damit er sie andern gebe. Er schadet seinem Nächsten nicht allein nicht an der Ehr/ wie es ein Ehrabschneider machet; sondern er erhöhet ihm seine Ehre/ und gibt demselben bißweilen die Ehre/ die ihm selbst gebühret hätte. Kan dann eine grössere Ehre gefunden werden/ als diese? Fürwahr nicht. Was ist derhalben für grössere Ehre/ als wann man leydet wie ein Christ/ das ist/ wann man sich zu einem so schönen Gesetze bekennet? Si autem ut Christianus, non erubescat, **Wann er aber leydet wie ein Christ/ soll er sich nicht schämen.** Dann ob es wol an sich selbst eine Schande ist/ wann man gestraffet wird; so ist es doch keine Schande mehr/ wann die Schande nicht nur ohne Vernunfft/ sondern auch wider die Vernunfft ist. Erubescite super viis vestris domus Israel, **Schämet euch ihr Häuser Israel über eure Wege**; saget der HERR. Ezech. 36. v. 32. Nicht/ super opinione aliena, **über eine frembde Meinung**; sondern/ super viis vestris, **über eure Wege**. Wie wäre es/ wann du völlig das Widerspiel thätest/ und dich nicht schämetest/ die Schande zu verdienen/ sondern die Schande davon zu tragen?

2. Betrachte/ wie bescheiden der Apostel sey. Er saget nicht/ der Mensch soll sich nicht betrüben/ wann er als ein Christ muß Schande leyden; sondern er saget allein/ **er solle sich nicht schämen**/ non erubescat. Er saget nicht/ daß er sich nicht solle betrüben/ dieweil er wol weiß/ daß die Sinnlichkeiten auch bey heiligen Menschen etlicher massen ihr Amt verrichten; sondern er saget/ er solle sich nicht schämen/ dieweil er auch wol weiß/ wann die Sinnlichkeit in denen heiligen Menschen ihr Amt verrichten will/ daß sie dasselbe mit einer Mäßigkeit verrichten müsse. Dahero wann in ihnen eine Empfindnüß der jenigen Ubel erwecket wird/ welche sie als Christen ausstehen; so muß doch keine Schamhafftigkeit erwecket werden/ dieweil bey verständigen Menschen allein das jenige eine Schande ist/ was straffmässig ist (obwol so gar auch die Tugend/ wann sie in ihnen schwach ist/ wegen solcher Schwachheit straffmäßig ist) dahero haben sie allezeit iemand von nöthen/ der sie auffmuntere/ damit sie eine solche Schande nicht fürchten. Nolite timere opprobrium hominum, **Fürchtet nicht die Schande der Menschen.** Isa. 51. v. 7. Wann demnach keiner von allen denen/ welche unschuldig leyden/ iemahls sich eines

nes solchen Leydens schämen / sondern dasselbe mit einem tapffern Gemüthe verachten soll / wie so gar die Weltweisen selbst erkennet haben; wie viel weniger soll sich der jenige schämen / welcher als ein Christ leydet / das ist / welcher leydet wegen Beschützung der Ehre Christi / wegen der Frömmigkeit / wegen der Keuschheit / wegen der Liebe / wegen der Warheit / damit die Fehler unter den Völckern nicht einwurtzeln. Ein Christ soll die Ehre dieser Welt / als ein gebrechliches und falsches Ding / mit Füssen tretten / und sich rühmen in der Hoffnung der Ehre / welche ihm in der andern Welt / als einem Kinde GOttes zukommen wird. Gloriamur in spe gloriæ filiorum Dei, **Wir rühmen uns der Hoffnung der Ehre der Kinder GOttes.** Rom. 5. v. 2. Was hat derohalben der jenige für Ursache / sich zu schämen wegen der abgenommenen Ehre / die ihm allhier unbillich ist abgenommen worden / da doch die Ehre / so ihm auff dieser Welt unbillich ist abgenommen worden / in der andern Welt unzahlbar zuwachsen / und billicher massen ersetzet werden wird? Je mehr er als ein Christ ist zu schanden gemachet worden / um so viel mehr wächset er in der Hoffnung selbiger Ehre; und also hat er sich um so viel weniger zu schämen / ie mehr er gestraffet worden. Si autem ut Christianus, non erubescat, **Wann er aber als ein Christ leydet / soll er sich nicht schämen.**

3. Betrachte / daß der Heil. Petrus sich nicht vergniget / wann er saget / der jenige soll sich nicht schämen der als ein Christ leydet; sondern er will auch / daß derselbe seinen GOtt preyse / und zwar / daß er ihn preyse eben in dem Namen eines Christen. Glorificet autem DEUM in isto nomine. **Er soll GOTT in diesem Namen preysen.** Aber worinnen bestehet dieses / daß man GOtt rühme in dem Namen eines Christen? Bestehet es darinnen / daß man vest stehe unter denen Schmach-Worten in dem Namen eines Christen? Ja; aber dieses ist nicht genung; es erfordert noch mehr / nemlich daß man unter solchen Schmach-Worten nichts thue / so dem jenigen übel anständig ist / welcher den Namen eines Christen trägt. Wann du als ein auffrichtiger / rechter Christ / ein Schmach-Wort leydest / und wann du dich hingegen auff eine wilde Weise wider die jenige beklagest / die dir solches haben zugefüget / wann du dich erzürnest / wann du dich unwillig erzeigest / wann du innerlich verlangest / daß der Himmel sie straffe und ein Ubel über sie verhänge; vermeinst du / du leydest ein solches Schmach-Wort als ein Christ? glorificas DEUM in isto nomine? preysest du **GOTT** in diesem Namen? Fürwahr nicht? Denn das Gesetz Christi lehret dich / für diejenige zu beten / die dich schänden; es lehret dich

dich / ihnen guts nachzusagen; es lehret dich / ihnen guts zu thun / es lehret dich / sie zu lieben auch nach aller zugefügten erschrecklichen Schmach / also daß du sie liebest wie dich selbst. Dieses derhalben ist dir zu thun. Wann du dieses thun wirst / ist es gut für dich / dieweil du alsdann deinen HErrn preisen wirst / wie es sich gebühret; dann was kan er von seinen Knechten für grössere Ehre darvon tragen / als diese / wann er siehet / daß sie wegen seiner auch die jenige Liebe / von welchen sie nicht nur beleidiget / sondern auch aus dieser einzigen Ursach unterdrücket worden / dieweil sie aus Christlichen Hertzen haben wollen Christo seine Ehre beschützen? es ist zwar wahr / daß der HErr von allen Märtyrern ausser allem Zweiffel unendlich gepriesen worden; von welchen aber am meisten? von denen / welche unter währender Marter so weit kommen / daß sie ihren Peinigern selbsten haben wollen Gutes für Böses thun; indem sie aus ihren besessenen Leibern die greulichen Teuffel getrieben / ihnen das Gesichte wiederum gegeben / sie gesund gemacht / und zu Erben aller ihrer Güter eingesetzet / wie der grosse heilige Bischoff Cyprianus gethan hat mit dem Scharf-Richter / welcher schon allbereit ihm das Haupt abhauen wolte. Verlange auch du / deinem Stande gemäß / solche Exempel nach Möglichkeit nach zu machen. Noli vinci à malo, sed vince in bono malum. **Laß dich von dem Bösen nicht überwinden / sondern überwinde das Böse mit dem Guten.** Rom. 12. v. 21. Wann du also wie ein Christ leidest / wirst du GOtt nicht allein auff eine gemeine Weise preisen / wie es der jenige macht / welcher sich für einen Christen ausgiebet / sondern du wirst ihn auch auf eine edlere Weise preisen / indem du auch in betrübten Angelegenheiten als ein Christe thust.

XIV. October.

Semper quasi tumentes super me fluctus timui DEum; & pondus ejus ferre non potui.

Ich habe Gott allezeit gefürchtet / wie die über mich auffschwellenden Wellen; und habe seine Last nicht tragen können.

Job. 31. v. 23.

1. BEtrachte / wie sehr alle diejenigen betrogen werden / welche vermeinen / daß den göttlichen Zorn fürchten viel mehr denen Sün-

dern als heiligen Menschen zugehöre. Was kan für ein heiligerer Mann in einem jeden so wohl glücklichen als traurigen Stande gefunden werden/ dann Job gewesen? und gleichwohl höre/ was er von sich selbsten bekennet: Semper quasi tumentes super me fluctus timui DEum. Ich habe GOtt allezeit gefürchtet/ wie die über mich aufschwellenden Wellē. Die Furcht der Schiff-Leute ist unvergleichlich groß/ welche mitten in dem Meere allenthalben von denen Sturm-Winden angefallen/ allbereit sehen/ daß die aufsteigenden Wasser-Wellen über ihr Schiff kommen/ und den Untergang mit sich bringen. O was ist alsdann für eine Bewegung! was für ein Geschrey! was für ein Heulen! was für ein Getümmel! und gleichwohl sagt Job/ er fürchte allezeit über sich seinen GOtt/ wie die aufschwellenden Wasser-Wellen/ das ist/ wie solche Wasser-Wellen/ so nicht allein können ein erschreckliches Ungewitter erheben/ sondern allbereit erhoben haben. Dieses aber ist der Heiligkeit nicht allein zuwider/ sondern gantz gleichförmig/ dieweil die Heiligkeit von diesem ihre Stärcke bekömmt. Dann was ist die Heiligkeit? ist es nicht eine allgemeine Verachtung aller menschlichen Dinge? nun siehe/ woher eine solche Verachtung absonderlich entspringe? wann man GOtt gleichsam als eine zerstörliche Wasser-Welle allbereit über sich kommen siehet. Dann gleichwie die Schiff-Leute in solcher Begebenheit nicht an Essen und Trincken/ nicht an hohe Ehren/ nicht an den Gewinn/ nicht an Zeitvertreibungen/ sondern allein daran gedencken/ an welchen ihnen allein gelegen ist/ wie sie nemlich ihr Leben darvon bringen können: also gedencken auch die Heiligen in solchem Falle nichts anders/ als wie sie ihre Seele erhalten. Vielleicht bist du noch biß auf heutigen Tag auf das äuserste umringet von allen Gütern dieser armseligen Welt. Was ist dieses für ein Zeichen? es ist ein Zeichen/ daß du GOtt gegen dir allergrimmigst hest als ein stilles Meer/ von welchem kein Schiff-Bruch zu befürchten. Siehe ihn an als ein ungestümmes Wetter/ so wirst du sehen/ ob du jemahls füro mehr werdest können an etwas anders gedencken/ als wie du dein Leben auch bloß auf einem Brete zu bringest. Valida nobis tempestate jactatis, sequenti die jactum fecerunt. Da wir grosse Ungestümigkeit des Meeres erlitten/ thäten sie den folgenden Tag einen Auswurff. Act. 27. v. 18. Schier folgt der Auswurff auf ein starckes Wetter.

2. Betrachte/ daß die Schiff-Leute in währendem Wetter nicht allein an

Wet-

Verlust aller ihrer Güter verachten/ sondern sie erheben auch ihre Stimme dermassen andächtig gegen dem Himmel/ daß sie zu keiner andern Zeit so sehr klagen und mit einer solchen Neigung beten können. Also machen es ihnen auch dißfalls die Heiligen. Dahero sagte Job: Semper quasi tumentes super me fluctus timui DEum, Ich habe GOtt allezeit gefürchtet/ wie die über mich auffschwellenden Wellen; anzuzeigen/ daß er GOtt in seinem Leben allezeit mit solcher Inbrunst/ und mit solchem Eyfer gebeten habe/wie es diejenigen machen/ welche das erzürnete Meer allbereit über sich kommen sehen. Tanquam inundantes aquæ, sic rugitus meus. Mein Heulen ist wie ein überschwemmendes Wasser. Job. 3. v. 24. Wahr ist es/gleichwie die Schiffleute zu Erhaltung ihres untergehenden Lebens/ neben dem Gebet gegen GOtt/ nicht unterlassen/so viel sie können/ zu arbeiten/ zu rudern/ den Ancker zuziehen/ aufzulösen/ und alles/ was ihnen begegnet/ abzuschneiden; also machen es allhier die Heiligen/ wie dann eben auch Job mit diesem Gleichnüß andeuten wolte/daß er es selbsten also gemachet habe. Neque enim reprehendit me cor meum in omni vita mea. Dann mein Hertz hat mich in meinem gantzen Leben nicht gestrafft. Job. 27. v. 6. So sehr war Job auf seine Schuldigkeit beflissen/ daß er diese Worte von sich selbsten sagen können. Was machest du/ der du niemahls betest/ oder wann du betest/ so würckest du nicht gleichförmig dem/ was du mit deinem Gebet von GOtt verlangest? dieses ist ein Zeichen/ daß du seithero nicht verstanden habest/ was es sey/ daß man sich fürchten solle wie in einem Wetter.

3. Betrachte/ daß gleichfalls auch du bißweilen an den Zorn Gottes gedenckest/ und dir einbildest/ du sehest denselben allbereit ausgiessen wie die aufgeschwollenen Wellen. Aber über wen siehest du ihn ausgiessen? allezeit über andere Schiffe/ niemahls aber über dein Schiff. Was ist es derohalben wunder/ wann du nicht erschrickst? die Heiligen machen es nicht also. Die Heiligen sagen alle auf gleiche Weise mit Job: Semper quasi tumentes super me fluctus timui DEum. Ich habe GOtt allezeit gefürchtet/ wie die über mich aufschwellenden Wellen. Er sagt nicht: super alios, über andere; sondern/ super me, über mich. Dann gleichwie sie sich selbst für nichts schätzen/ also halten sie beständig darfür/wann sie sich solten dürffen wider Gott auflehnen/ würde sie GOtt alsobald zertrimmern/ wie ein Schifflein/ so sich denen über sich wütenden Sturm-Winden und Wellen widersetzte. Du

glaubest gar leicht / GOtt müsse dich in deinen Ubelthaten geduldig ertragen / nicht dieweil du die göttliche Barmhertzigkeit hoch schätzest / sondern dieweil du dich selbst hoch schätzest. Du vermeinst / du seyst mit einer solchen Weise zu handeln / mit so vielen Verdiensten / mit so hohen Gaben der Natur gezieret / daß GOtt gegen dir auch in deinen begangnen Fehlern ein grösseres Absehen tragen müsse / als er sonst gegen das menschliche Geschlecht zutragen pflege. Aber was für eine grosse Hoffart ist dieses! Prodiit quasi ex adipe iniquitas eorum. Ihre Boßheit ist hervor kommen wie aus einer Feiste. Ps. 72. v. 7. Wann du etwas von der Demuth hättest / würdest du alsobald mehr als Job sagen können: Semper quasi tumentes super me fluctus timui DEum. Ich habe GOtt allezeit gefürchtet / wie die über mich auffschwellenden Wasser-Wellen: du würdest allzeit müssen darfür halten / daß du verdienet / alsobald mit der Straffe / als mit Wasser-Wellen / überfallen zu werden. Eben dieses hat er auch anderweitig mit noch ausdrücklichern Worten gegen GOtt ausgesprochen / sagend: Verebar omnia opera mea, sciens, quòd non parceres delinquenti. Ich scheuete mich vor allen meinen Wercken / wohlwissend / daß du den Sünder nicht verschonest. Job. 9. v. 28. Er saget nicht: nemini delinquenti, keinen Sünder; dieweil an einem andern Orte geschrieben stehet: Parcam ejus, sicut parcit vir filio suo, servienti sibi. Ich will ihrer verschonen / wie ein Mann seines Sohnes verschonet / der ihm dienet. Malach. 2. v. 17. Sondern er saget: Delinquenti mihi; mir als einem Sünder. So sehet nun Job in einer jeden von ihm begangnen Sünde darvor gehalten / daß er auch unerbittliche Straffe verdienet habe. Si impius fuero, vae mihi! Wann ich Gottloß seyn werde / ist mir wehe. Job. 10. v. 15.

4. Betrachte / daß du vermeinen könntest / diese Furcht seye knechtisch / und also grossen Heiligen unanständig / welche sich von der Sünde enthalten müssen / damit sie ihren GOtt nicht beleidigen / erzürnen / oder verunehren / nicht aber aus Furcht / damit sie von ihm nach begangener noch so geringen Sünde gestraffet werden. Aber du redest also / dieweil du seine die Worte des heiligen Job nicht vermagen hast. Höre wie er rede: Semper quasi tumentes super me fluctus timui DEum. Ich habe allezeit GOtt gefürchtet / wie die über mich auffschwellenden Wasser-Wellen. Er saget nicht / timui flagella Dei, ich habe die Geissel GOttes gefürch-

tet; sondern / timui DEum, ich habe GOtt gefürchtet. Es ist eine andere Sache / die Straffe GOttes fürchten; ein anders / GOtt fürchten / welcher fähig / und schon bereit ist / uns zu straffen / wie die allbereit auffschwellenden Wasser-Wellen. Das erste ist eine knechtliche Furcht / das andere ist eine kindliche Furcht / indem die Kinder aus der Macht / Gerechtigkeit und Strengigkeit des Königes ihres Vaters abnehmen / wie sie ihre Schuldigkeit beobachten / und ihme unterthänig seyn sollen. Dahero seynd sie einerseits bereitwillig / die Ruthen zu küssen / wann Gott für gut hält / sie zu züchtigen / anderseits seynd sie eyferig / daß sie ihn niemahls zum Zorn bewegen; aber warum? Dieweil ein König um so viel mehr würdig ist / von seinen Unterthanen verehret zu werden / je mehr er Gewalt hat. Quis non timebit te, Rex Gentium? Wer wird dich nicht fürchten / du König der Völcker? Hier. 10. v. 7. Diese Furcht wird nicht knechtlich / sondern ehrerbietig genennet / und wird so gar auch den Engeln selbst gegen GOtt zugeeignet. Columnæ cœli contremiscunt, & pavent ad nutum ejus. Die Seulen des Himmels erzittern / und fürchten seinen Augenwinck. Job. 26. v. 11. Diese Furcht gehöret eigentlich denen Heiligen zu / gestalt auch unzehlbare Oerter der H. Schrifft sagen / sie fürchten GOtt / sie fürchten die Großmächtigkeit GOttes / sie fürchten die Gerechtigkeit GOttes / sie fürchten den Zorn GOttes; hingegen aber weiß ich keinen Ort / wo gesaget wird / sie fürchten die Geissel GOttes; sondern sie sagen allein / sie fürchten für solche erkläret zu werden / welche die Geissel GOttes verdienen; gleichwie der H. Augustinus in seiner höchsten Liebe gesaget hat: Ignem æternum timeo. Ich fürchte das ewige Feuer. Eben diese Furcht hat Job an diesem Orte gemeinet; dahero hat er gesaget: Semper quasi tumentes super me fluctus timui Deum, & pondus ejus ferre non potui. Ich habe GOtt allezeit gefürchtet wie die über mich auffschwellenden Wellen / und habe seine Last nicht ertragen können. Dann indem er die grosse Macht betrachtet / welche GOtt hat / ihn augenblicklich in den Abgrund zu stürtzen / und mit ihme / wie mit einem Schifflein in dem Wetter zu spielen / würde er alsobald in Ansehung einer so grossen Gewalt gedemüthiget / erniedriget / vernichtet / und für unfähig erkläret / eine solche Last zu hintertreiben / oder auszustehen / mehr als ein Schifflein unfähig ist / denen anlauffenden Wasser-Wellen Widerstand zu leisten. Pondus ejus ferre non potui. Ich habe

seine Last nicht ertragen können. Das ist: Potentiam ejus, potestatem ejus ferre non potui. Ich habe seine Macht/ seine Gewalt nicht ertragen können. Diese Macht wird allhier eine Last genennet/ dieweil sie so groß ist/ daß sie/ gleich einer unendlichen Last/ nicht allein alle Sachen überwinden/ sondern auch in den Abgrund versencken kan. Diese ietztermeldte Furcht ist auch bey Christo unserm HErrn selbst gewesen; ja sie ist bey ihm grösser gewesen/ als bey allen andern Menschen; wie dann von ihme allein geschrieben stehet/ daß er voll Furcht gewesen. Replebit eum spiritus timoris Domini. Es wird ihn der Geist der Furcht GOttes erfüllen. Isa. 11. v. 3. dieweil er allein das völlig gebührende Absehen gegen GOtt gehabt hat. Wer GOtt fürchtet/ der fürchtet ihn nicht als einen guten oder sanfftmüthigen/ sondern als einen solchen GOtt/ welcher die Boßhafften auf das schärffste straffet. Als einen solchen hat ihn Christus gefürchtet/ nicht zwar/ als ob Christus an sich selbst fähig gewesen/ gestraffet zu werden/ sondern dieweil er/ als ein Mensch/ in GOtt die höchste Gewalt erkennet/ welche er hat/ alle seine Widerspenstigen zu straffen. Dessentwegen demüthigte sich Christus gegen ihm mit einer Neigung der Ehrerbietigkeit/ welche einer so grossen Herrschafft gleichmäßig war. Dahero hat Christus vielleicht aus keiner andern Ursache in seinem Evangelio gesaget: Timete eum, qui, postquam occiderit, habet potestatem, mittere in gehennam. Fürchtet den/ welcher/ nachdem er getödtet hat/ Gewalt hat/ in die Hölle zu schicken. Luc. 12. v. 5. Er hätte können gleichfalls wohl sagen/ timete gehennam, fürchtet die Hölle/ dieweil die Furcht der Hölle gantz nichts übels ist. Nichts destoweniger wolte er vielmehr sagen: Timete eum, fürchtet den/ welcher/ nachdem er getödtet hat/ Gewalt hat/ in die Hölle zu werffen; damit er anzeigte/ was unsere Furcht vollkommentlich fürchten solle; nemlich nicht die Straffe/ sondern den/ welcher straffet. Ube dich ernstlich in der Liebe Gottes/ so wirst du sehen/ wie grosse Wollust du empfinden werdest/ indem du erkennest/ daß er einer solchen Furcht würdig sey/ welche grösser ist/ als sie jemahls einer haben kan. Timor Domini gloria, & gloriatio, & lætitia, & corona exultationis. Die Furcht des HErrn ist Ehre und Ruhm/ und Freude und ein Krantz der Frolockung. Eccl. 1. v. 11. In keiner Sache erfährt eine heil. Seele einen grössern Trost als in seiner selbst eignen Erniedrigung und Vernichtigung; Die Erniedrigung und Vernichtigung aber

fasset sie niemals mehr/ als was sie ihr einbildet/ sie stehe vor dem Angesicht eines solchen HErrn/ der sie alsobald/ wie einen Tropffen/ in das wütende Meer versencken kan. Semper quasi tumentes super me fluctus timui Deum, & pondus ejus ferre non potui. Ich habe GOtt allezeit gefürchtet/ wie ein über mich auffschwellendes Wasser/ und habe seine Last nicht ertragen können.

XV. October.

Die heilige Theresia.

Sicut pullus hirundinis sic clamabo; meditabor ut columba.

Ich will schreyen wie eine junge Schwalbe; ich will betrachten wie eine Taube. Isa. 38. v. 14.

1. BEtrachte/ mit was für einer grossen Sorgfalt die begierige junge Schwalbe in ihrem Neste das Schnäblein gegen der Mutter eröffne/ damit sie ihr anzeige/ mit was für einer grossen Begierde sie die Speise verlange. Wann du wohl Achtung giebest/ wirst du sehen/ daß vielleicht unter allen jungen Vöglein keines sein Schnäblein so weit eröffne/ wie eine junge Schwalbe. Dahero ist ausser allem Zweiffel/ daß sie dir am besten könne das inständige Gebet vorbilden/ mit welchem du täglich sollst deinen GOtt bitten/ wann du in Verrichtung deines mündlichen Gebetes etwas begehrest/ welches absonderlich zu Nutzen deines Geistes gerichtet. Dieweil dieses allein deine liebe Speise seyn soll. Sicut pullus hirundinis sic clamabo. Ich will schreyen wie eine junge Schwalbe. Was hilfft es aber/ daß die Zunge in dem Begehren viel bemühet ist/ wann sie allein begehret? Es muß das Gemüthe mit der Zunge vereinbaret seyn: Si orem linguâ, spiritus (id est, flatus) meus orat, mens autem mea sine fructu est. Quid ergò est? orabo spiritu, orabo & mente. Wann ich mit der Zunge bete/ so betet mein Athem; mein Gemüthe aber ist ohne Frucht. Was ist es dann? Ich will beten mit dem Athem/ und will beten mit dem Gemüthe. 1. Cor. 14. v. 14. Dahero zu eben selbiger Zeit/ wann du als eine hungerige junge Schwalbe zu Gott schreyest/ sollst du zugleich auch betrachten/ wie eine auffmercksame Taube/ welche von dem innersten ihres Hertzen seufftzet. Meditabor ut columba, ich will betrachten wie eine Taube. Was wird aber allhier durch

durch das Betrachten verstanden? Es wird darunter verstanden/ du sollst das jenige wohl bedencken/ was du von GOtt begehrest/ und dich befleissen/ daß du den Verstand der jenigen Worte/ mit welchen du zu Gott betest/ wie dann auch die Krafft/ das Ziel und Ende/ und alles das jenige wol zu Gemüthe führest/ was deinem GOtt behülfflich seyn kan. Solst du dich nicht schämen/ wann du stehest/ daß du schon eine solange Zeit das Vater Unser betest/ und gleichwohl noch nicht dahin gelanget seyst/ daß du den Verstand desselben recht wissest? Wann du derohalben mit wenig Worten wissen wilst/ woher dieses Uebel komme; so sage ich dir/ wann du es betest/ schreyest du wie eine Schwalbe/ betrachtest/ aber nicht wie eine Taube. Sicut pullus hirundinis clamabo, & meditabor ut columba. Ich wil schreyen wie eine junge Schwalbe/ und wil betrachten wie eine Taube.

2. Betrachte/ daß das Betrachten/ insgemein darvon zu reden/ nichts anders sey/ als etwas mit einer Auffmercksamkeit bedencken. Dahero wird es bißweilen auch in einem bösen Verstande genommen. Iniquitatem meditatus est in cubili suo. Er hat die Boßheit betrachtet in seiner Schlaffkammer. Ps. 35. v. 5. Jedoch ist es bey uns anietzo ein solches Wort/ welches eigentlich zu frommen Dingen verordnet ist. Dahero kan du zum Exempel die Bitte des Vater Unsers/ so du den gantzen Tag in dem Munde führest/ auf dreyerley Weise bedencken. Du kanst dieselbe bedencken/ ohne daß du einigen Fleiß anwendest/ das jenige zu betrachten/ was sie bedeuten. Und dieses ist ein pur lauteres Gedencken. Zum andern kanst du dieselbe bedencken/ und auch Fleiß anwenden/ damit du die Bedeutung bedenckest; jedoch allein also/ damit du etwas sinnreiches hervorbringest/ wie man es auch mit den Sprüchen zu machen pflegt/ welche nicht geistlich seynd. Und dieses ist ein pur lauteres Studieren. Drittens kanst du dieselbe bedencken/ und auf ihre Bedeutung Fleiß anwenden/ nicht aus Fürwitz/ sondern damit du in dir eine Empfindnüß der [illegible] erweckest. Und dieses wird heutiges Tages zu dem betrachten erfordert. Hast du beobachtet/ was sich in deinem Blumen-Garten begiebt? Wann dieselben Rosen fliegen die Fliegen/ Spanische Mücke/ und die Bienen. Aber auf eine gar unterschiedliche Weise. Die Fliege thut nichts anders/ als daß sie von einer Rose zu andern gehet. Und also kan man nichts anders von ihr sagen/ als daß sie dahin fliege. Auf diese Weise ist auch das pur lautere Gedencken [illegible]

schaffen. Die Spanische Mücke flieget dahin/ und ruhet allda/ damit sie dasjenige heraus sauge/ was zu ihrer gewöhnlichen Nahrung gehöret. Auf solche Weise ist das pure Studieren beschaffen. Die Biene flieget auch dahin/ und ruhet eben auff selbige Weise allda/ iedoch damit sie den annehmlichen und süssen Safft heraus sauge/ aus welchem das Honig herkommt. Auf diese Weise kanst du dir das Betrachten einbilden. Dahero ist das Betrachten zwar auch ein Studieren/ aber nicht allein des Verstandes/ sondern zugleich des Verstandes und des Willens. Und dieses ist/ was du thun sollst/ wann du das Vater unser betest. Du sollst suchen/ so viel dir möglich ist/ den hohen Verstand des heiligen Gebets zu fassen/ welches du gegen GOtt verrichtest; beynebenst aber sollst du dem Geist auffhelffen bald mit dem Vertrauen gegen Gott/ bald mit der Reue und Leid/ bald mit der Liebe/ dieweil aus diesen Neigungen das auserwehlte Honig der Andacht gemachet wird. Wann du auff obbesagte auserwehlte Weise deinen Willen und deinen Verstand zugleich auf das heilige halten wirst/ was du mit Gott in dem Gebet handelst/ alsdann wirst du eigentlich sagen können/ daß du betrachtest; gleichwie auch von der Taube gesaget wird/ daß sie alsdann betrachte/ wann sie zugleich gedencket und seufftzet. Quasi columbæ meditantes gememus. Wir werden seufftzen wie die betrachtende Taube. Isa. 59. v. 11.

3. Betrachte/ daß dir eine solche Arbeit vielleicht schwer vorkommen werde/ ob es wol allein zu der Nahrung des Geists angesehen ist. Dahero wirst du sagen/ das Gebet sey nicht gut/ dieweil das Betrachten viel besser ist/ indem man aus der Betrachtung eines Theils eben dieselbe Frucht/ ja noch viel eine grössere schöpffet/ als man aus dem Gebete schöpffet. Anderen Theils wird solche Frucht aus der Betrachtung ohne Mühe geschöpffet/ und dem Geiste keine Gelegenheit zu der Zerstreuung gegeben/ wie es in dem Gebete zu geschehen pfleget/ welches seinerseits allzu mühsam ist. Wann du also reden sollst/ würdest du warhafftig zeigen/ daß du in der Schule des Gebetes wenig erfahren/ dieweil du in dem ersten Anfange desselben fehlest. Was ist demnach für ein Unterscheid zwischen dem Gebet und der gewöhnlichen Betrachtung? nach Meinung aller Lehrer ist es dieser/ daß die Betrachtung zwar auch ein Gebet/ aber ein alt-erlebtes und vortrefflicheres Gebet/ welches nicht geschiehet mit einem langwürigen Gespräche/ wie vorhero geschehen/ sondern mit einem einfachen Augenwinck/ so keine Mü-

be/ sondern die höchste Freude verursachet/ obwoln diese Freude bald kleiner/bald gröſſer ist/ nachdem die Liebe groß oder klein ist/ welche man erworben hat. Wie wilst du derohalben mit einem einfachen Augenwinck alsobald dahin gelangen/ daß du alles verstehest/ wann du nicht vorhin hast Fleiß angewendet/ dasselbe nach und nach zu verstehen? der Braut ware genung/ daß sie den Nahmen ihres Bräutigams hörete; wie sie dann ohne ferneres reden alsobald völlig vor Süßigkeit zerschmoltzen. Totus desiderabilis: talis est dilectus meus. Gantz lieblich; also ist mein Geliebter. Cant. 5. v. 16. Aber warum dieses? weil sie sich schon vorhero lange bemühet hat/ die völlige Gestalt desselben nach und nach zu erforschen/ und in einem Gliede absonderlich ein Wolgefallen zu haben. Caput ejus aurum optimum; comæ ejus sicut elatæ palmarum. Oculi ejus sicut columbæ, &c. Sein Haupt ist das feineste Gold. Seine Haar-Locken seynd wie Palmen-Blätter; seine Augen seynd wie Tauben-Augen/ ꝛc. Cant. 5. v. 11. Und du wilst alsobald die vortrefflichsten Gaben der Liebe in dem Gebet haben/ ohne vorhergehende sehr grosse Bemühung/ dieselbe mit dem Gebet zu gewinnen? O wie sehr betrügst du dich! es ist ausser allem Zweiffel/ daß man in der Betrachtung das Feuer der Göttlichen Liebe auff das süsseste genieſſe. Aber in dem Gebet pfleget selbiges angezündet zu werden. In meditatione mea exardescit ignis. In meinem Gebet fängt das Feuer an zu brennen. Psal. 38. v. 4. Dahero schäme dich nicht/ das jenige zu thun/ was in diesem Sprucht gesaget wird: Sicut pullus hirundinis sic clamabo, meditabor ut columba. Ich will schreyen wie eine junge Schwalbe/ will betrachten wie eine Taube. Widrigen falls wirst du in denen Gelegenheiten dich selbst zu überwinden erfahren/ daß das Gebet/ welches du verlanget hast/ zwar ein Baum voller Blätter und Blühte sey/ aber ohne Frucht; dieweil es in dir noch nicht feste eingewurtzelt hat.

4. Betrachte/ daß die jetzt beygebrachte Lehre aus denen Haupt-Stücken jener heiligen Jungfrauen genommen worden/ welche in der Göttlichen Schule des Gebetes hat unsere Jahren eine sehr vortreffliche Meisterin worden ist/ nemlich die heilige Theresia. Sie ist in denen nechst-verherigen hundert Jahren in der Catholischen Kirchen wie ein lieblich junges Schwälblein erschienen/ hat den nechst-ankommenden Frühling verkündiget. Dann bey 100 Jahren/ ja durch ihren Nutz durch ihre Mitwürckung

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

grosse Carmeliter-Orden wiederum anzufangen zu blühen/ welcher (wie sie sagen) der erste gebohren worden/ ein Garten von außerlesenen beschirmenden Menschen/ unter welchen der HErr seine Ergetzungen finden solte. Hierauff aber ist er wegen künfftiger Zeit gleichsam völlig von einem greulichen Winter überfallen worden. Hernach als sie solche ihre Schuld völlig bezahlet/ ist sie von dieser Welt verschwunden. Jedoch ist sie verschwunden in Gestalt einer Taube/ wie sie dann auch in solcher Gestalt gesehen worden/ als sie von dieser Welt abgeschieden. Vielleicht dieweil sie verstanden hat/ in was für einen hohen Stand ihrer himlischen Braut sie geflogen sey. Gleichwie nun diese große Heilige einem ieden Stande der Menschen/ nach eines ieden Gebühr/ hat Gesetze zu dem Gebet vorgeschrieben; also hat sie dieselbe allererst in ihr selbsten ausgeübet/ und hernach andern das jenige gezeiget/ was sie durch sage/ daß man nemlich nicht soll verlangen hoch zu fliegen/ ehe man die Federn bekommet. Sie betrangend/ hat sie allezeit geschryen/ wie ein demüthiges Schwälblein aus ihrem Neste/ indem sie ihre Armseligkeit beklaget/ und die Göttliche Barmhertzigkeit angeruffen hat. Gleichwol hat sie auch betrachtet wie eine Taube; dieweil sie ihr Gebet gemeiniglich pflegte von der Betrachtung eines Stücks aus dem Leiden Christi anzufangen/ vermöge des gelehrten Raths/ welchen sie dißfalls von einem heiligen Manne empfangen hatte. Hernach hat sie ihren Geist in die Hände Gottes ergeben/ gleich einem Schiffe/ welches mit grosser Mühe von dem Gestade in das Meer getrieben/ hernach aber/ wann es in die Höhe des Meeres kömmt/ denen Winden zu tragen überlassen wird. Damit sie alsdann ihren geistlichen Kindern/ so viel möglich/ die allerschönste Weise zu beten vorschriebe/ hat sie in ihrer geistlichen Wanderschafft das Vater unser auff keine andere Weise erkläret/ als mit Betrachtung desselben/ wie schon vor ihr unzehlbare heilige Lehrer/ und auch vielfältige nach ihr gethan haben. Dahero nimm du diese Heilige zu einer Fürsprecherin/ damit du diese zwey nützlichste seithero gemelte Dinge in das Werck zu richten wissest; daß du/ gleich einer jungen Schwalbe/ deinen HErrn bittest/ und zugleich/ als eine Taube/ auffmercksam betrachtest. Weil aber diese Dinge nicht können besser werckstellig gemachet werden/ als in oberwehntem Gebet des Vater Unsers/ so will ich dir allhie dasselbe etliche Tage hindurch zu einer Betrachtung/ vermittelst einer so klaren und heilsamen

Auslegung / vorgeben / als ich es am allerbesten habe können bey den jenigen finden / welche seithero eigentlich / und mit Fleiß darvon geschrieben haben. Wann du demnach dasselbe hinfüro beten wirst / sollst du dich allezeit erinnern / daß zwey Dinge erfordert werden / wann man es recht beten will; nemlich eine inbrünstige Begierde / und eine liebreiche Aufmerksamkeit. Sicut pullus hirundinis sic clamabo, meditabor ut columba. Ich will schreyen wie eine junge Schwalbe / und betrachten wie eine Taube.

XVI. October.

Sic ergo vos orabitis: Pater noster, qui es in Cœlis, &c.

Derohalben werdet ihr also beten: Vater unser / der du bist in dem Himmel. Matth. 6. v. 9.

1. BEtrachte / wann dir des regierenden Königs Sohn selbsten würde aus seinem Munde eine Bittschrifft angeben / welche du dem Könige / seinem Vater / überreichen solltest / so ist gewiß / daß du / zu Erlangung dessen / was du begehrest / keine andere tauglichere Bittschrifft suchen würdest. Also nun ist beschaffen das bekandte Gebet / welches wir ins gemein das Vater Unser nennen / und ich anietzo dir zu deinem grossen Nutzen zu betrachten vortragen will. Dieses ist eine Bittschrifft / so GOtt dem Vater überreichet werden soll; zugleich aber ist es eine solche Bittschrifft / welche uns von Christo mit eignem Mund vorgegeben worden. Von Christo sage ich / welcher nicht allein ein Sohn dieses großmächtigen Königes / sondern ein solcher Sohn ist / auff welchem unmittelbare Beherrschung des Königreichs beruhet. Er ist auch ein solcher Sohn / welcher bey dem Könige für uns einen Fürsprecher abgiebt / und zwar einen liebreichsten Fürsprecher / welcher uns / ausser allem Zweiffel / nichts anders lehren wollen / als was allein recht zu beten. Ja einen vorsichtigen Fürsprecher / von welchem man gezweiffelt werden / daß er gutwillig habe / die Bittschrifft recht einzurichten / welche er uns gelehret hat. Derohalben / ob du eine andere schönere Bittschrifft iemahls werdest finden können. Du bemühest dich nun um andere Gebete / und unterlassest dieses / welches doch alle andere übertrifft als das Meer alle

Flüße/ so aus dem Paradeiß geflossen. Wann du es also machest/ verdienteſt auch du von Christo anzuhören: Irritum feciſtis mandatum Dei propter traditionem veſtram. Ihr habt das Gebot Gottes untüchtig gemacht wegen eurer Aufsätze. Matth. 15. v. 6. Frische dich derhalben an/ dieses Gebet unabläßlich zu gebrauchen; damit du es aber gebraucheſt/ wie es sich gebühret/ so bereite dich bey dir selbsten zu verstehen/ wie hochgültig es sey/ und betrachte dasselbe erstlich überhaupt/ wie man es pfleget zu machen/ wann man anfangs in einen herrlichen Hof eingehet; alsdann betrachte es von einem Theil zu dem andern.

2. Betrachte/ damit ein Gebet etwas zu erlangen nachdrücklich sey/ ist vonnöthen/ daß es erstlich in dem Begehren recht sey. Oratio eſt petitio decentium à Deo. Das Gebet ist ein Begehren der gebührenden Dinge von GOtt. Dann wann so gar einem irdischen Könige keine unvernünftige oder ungebührliche Bittschriften überreichet werden/ wie viel weniger sollen sie dem himmlischen Könige überreichet werden? Nun ist dieses Gebet des HErrn vollkommen recht eingerichtet. Dann zwey Dinge seynd/ welche von GOtt recht können begehret werden. Eines ist/ daß er uns das jenige gebe/ was ein warhafftiges Gut ist; und dieses wird eigentlich ein Gebet genennet. Das andere/ daß er uns vor dem jenigen bewahre/ was ein warhafftes Ubel ist; und dieses wird in dem eigentlichern Verstande eine Abbittung genennet. Dieses seynd die zwey Dinge/ welche wir allhie begehren sollen; iedoch das Gut belangend/ sollen wir uns nicht vergnügen lassen/ daß wir allein unser Gut begehren/ sondern wir sollen auch sein Gut begehren; ja sein Gut mehr als das unsere. Weil aber sein Gut nichts anders seyn kan/ als seine äusserliche Verehrung so begehren wir eben diese Verehrung von ihm/ indem wir sagen: Sanctificetur nomen tuum, geheiliget werde dein Name. Unser Gut ist dreyerley; nemlich das Himmlische/ Geistliche und Zeitliche. Das Himmlische muß lediglich begehret werden; und dieses thun wir/ wann wir sagen: Adveniat Regnum tuum, zukomme uns dein Reich. Das Geistliche muß auff solche Weise begehret werden/ wie es zu Erlangung des Himlischen am nützlichsten ist. Und dieses thun wir/ wann wir sagen: Fiat voluntas tua, &c. dein Wille geschehe/ &c. Das Zeitliche muß dergestalt/ und so viel begehret werden/ daß es dem Geistlichen nicht zuwider/ sondern behülfflich sey. Und dieses thun wir/ wann wir sagen: Panem noſtrum quo-

quotidianum da nobis hodie, gieb uns heute unser täglichs Brod. Endlich das Böse belangend/ müssen wir von GOtt begehren/ daß er uns vor allem dem bewahre/ was dem ietzt ermelden Gut entgegen ist. Das Gut Gottes/ welches das erste Gut ist/ hat nichts widriges zu befürchten/ dieweil es nicht in dem geringsten kan gemindert werden. Si peccaveris, quid ei nocebis? Wann du sündigen wirst/ was wirst du ihm schaden? Job. 35. v. 6. Ja/ gleichwie GOTT eine Glori bekömt von der Ehre/ welche ihm die Auserwehlten erzeigen/ also bekömt er eben so viel Glori von der Unehre/ welche ihm die Verdamten erzeigen/ dieweil er eben zu selbiger Zeit/ mit gleichmäßiger Erweisung seiner Allmacht/ die einen belohnet/ und die ander straffet. Dahero was ihn belanget/ bitten wir ihn nicht/ daß er sich vor einigem Ubel bewahre/ dieweil er von einer so trübseeligen Nothdurfft völlig befreyet ist. Wir bitten ihn allein/ daß er uns bewahre vor dem Ubel/ welches unserm Gut zuwider ist. Dieweil dann unserem himmlischen Gut/ nemlich der Erlangung des Himmels/ die einzige Sünde zuwider ist/ so sagen wir: Dimitte nobis debita nostra, vergieb uns unsere Schulden. Und dieweil unserm geistlichen Gute/ seiner Wesenheit nach/ die Versuchung zuwider ist/ so sagen wir: Et ne nos inducas in tentationem, führe uns nicht in Versuchung. Dieweil endlich unserm zeitlichen Gut alle Widerwärtigkeit von Natur zuwider ist/ so sagen wir: Sed libera nos à malo, erlöse uns von dem Ubel. Wann du es derohalben wol beobachtest/ so siehest du allhie/ daß dieses Gebet in seinem Begehren höchstens recht sey. Wann dann dem also ist/ wie kanst du zweifeln/ daß GOtt ein solches Gebet erhöre? Qui recta loquitur, diligitur. Wer rechte Dinge redet/ der wird geliebet werden. Prov. 16. v. 13.

3. Betrachte/ damit das Gebet richtiger sey/ muß es nicht allein recht/ sondern auch wol angeordnet sein/ dieweil das Gebet eine Erklärung unserer Begierden ist. Dahero muß man wissen/ wohin das jenige in der Bittschrifft soll gesetzet werden/ was man am allermeisten verlanget/ und wohin das andere/ was man weniger verlanget. Siehe derohalben wie wol Christus das Begehren angeordnet habe/ welches wir GOtt in unsern Bittschrifft überreichen müssen. Er hat es auff solche Weise angeordnet/ wie wir unsere Begierden anordnen sollen/ allermassen der Natur gemäß ist/ daß ein ieder das jenige zum ersten begehre/ was er am meisten verlanget. Also siehest du/ daß er unter allen Gütern erstlich das

Glo-

Göttliche Gut in diesem Gebet begehre/ und alsdann unser Gut. Weiter/ unser selbst eignes Gut belangend/ machet er/ daß wir erstlich das Himmlische/ alsdann das Geistliche/ und endlich das Zeitliche begehren. Das Himmlische ist unser Ziel und Endzweck/ nemlich das Reich Gottes. Und dahero setzet er es an den ersten Ort. Das Geistliche seynd die Mittel/ welche zu Erlangung eines solchen Ziels gehören/ nemlich die Erfüllung seines Göttlichen Willens; und dahero setzet er es an den andern Ort. Das Zeitliche seynd die Beystände/ von welchen dieselbe Mittel leicht gemacht werden; nemlich das tägliche Brod; und dahero setzet er es an den dritten Ort. Hernach gleichfalls auch das Ubel belangend/ verschaffet er erstlich/ daß wir begehren frey zu seyn von der Sünde/ welche dem himmlischen Gut zu wider ist; alsdann von den Versuchungen/ welche dem geistlichen Gut zu wider seynd; und endlich von den Widerwärtigkeiten/ welche dem zeitlichen Gut zu wider seynd. Wann dem also ist/ sollst du nicht ein großes Vertrauen fassen/ daß du werdest erhöret werden/ wann du auff solche Weise betest? GOtt siehet darauf/ daß du nicht allein in deinen Begierden recht/ sondern auch wol geordnet seyst. Was zweiffelst du dann? Desiderium sum justis dabitur. Denen Gerechten wird ihre Begierde gegeben werden. Prov. 10. v. 24. Wer ist aber in dem Begehren gerechter/ als welcher nicht allein das jenige begehret/ was er begehret/ sondern der es noch darzu mit solcher Ordnung begehret/ mit welcher es soll begehret werden? Ordinavit in me charitatem. Er hat die Liebe in mir angeordnet. Cant. 2. v. 4. Dieses ist in dem Menschen der allerannemlichste und süsseste Gesang/ so er GOtt auffopffern kan; nemlich/ die Ubereinstimmung der Begierden. Was wird aber anders durch ein wol-angeordnetes Gebet verstanden?

4. Betrachte/ damit das Gebet sicher sey/ muß es mit höchsten Vertrauen angestellet werden. Dann ein ieder aus uns weiß durch die Erfahrung/ wie viel zu Erhörung eines billichen Begehrens helffe/ wann man siehet/ daß der jenige/ welcher etwas begehret/ sein völliges Vertrauen in unsere Gutwilligkeit setze/ auch dessentwegen selbiges Begehren mit einer guten Gemüths-Neigung/ und in gebührender Kürtze an uns stelle. Hingegen aber erfahren wir auch/ daß der jenige/ welcher das Widerspiel thut/ sein Begehren schwerlich erlange. Und dieses pflegen wir zu thun/ die wir doch von einer so boßhafften Art herstammen. Was wird dann

dann der jenige GOtt thun / welcher sich rühmet / daß er vor allen andern zu der Gutthätigkeit geneiget sey? Erit tibi Anima tua in salutem, quia in me habuisti fiduciam. Deine Seele wirst du bey dem Leben erhalten / weil du dein Vertrauen auf mich gesetzet hast. Hier. 39. v. 18. Siehe derohalben / wie dieses Begehren sey GOtt überreichet worden mit einem guten Gemüthe / mit einer Neigung / und mit Kürtze; dieweil diese drey Dinge erfordert werden / eine Bittschrifft mit Vertrauen einzurichten. Sie werden überreichet mit einem guten Gemüthe. Dahero sollen wir keine andere Weise zu reden brauchen / als diese: Sanctificetur. Es werde geheiliget. Adveniat, es komme. Fiat. Es geschehe / Da. Gibe. Dimitte, verzeihe. Ne inducas. Führe uns nicht ein. Libera. Erlöse. Die Weise zu reden möchte einen bedüncken / als ob sie etwas zu viel vom Befehl in sich halte / wann sie uns nicht wäre von Christo selbst vorgeschrieben worden / damit uns zu verstehen gegeben würde / daß der jenige / welcher billiche Dinge von GOtt begehret / dieselbe nicht begehren soll mit einem Zweiffel / wie es geschieht / wann wir an die Menschen etwas begehren. Postulet autem in fide, nihil hæsitans. Er solle aber also in dem Glauben begehren / daß er nichts zweiffele. Jacob. 1. v. 6. Sie werden überreicht mit einer Neigung. Dann dieweil die Neigung von der Süßigkeit der Liebe entspringet / welche man gegen GOtt und gegen den Menschen erzeiget / siehest du / daß wir zu einem Zeichen der Liebe gegen GOtt allhier sagen: Pater, Vater. Und zu einem Zeichen der Liebe gegen den Nächsten / sagen wir / Pater noster. Vater Unser. Beynebenst setzen wir nicht allein hinzu: Dimitte nobis debita nostra, sicut & nos dimittimus debitoribus nostris. Vergieb uns unsere Schulden / gleichwie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Sondern noch über dieses was wir für uns begehren / begehren wir gleichfalls für alle Menschen / indem wir alle sie für mehr als für einen reden / gleichwie es zugeschehen pfleget / wann mit vielligem Chore singet. Sie werden endlich auch überreichet mit einer Kürtze / in dem alles das jenige / was begehret wird / nicht kan auf eine kürtzere Weise und mit einem bessern Inhalte begehret werden. Mit diesem wird das höchste Vertrauen angezeiget. Dann wann man viel Umschweiffe in dem Reden brauchet / wie es mit irrdischen Fürsten zu geschehen pfleget / ist es ein unfehlbares Zeichen eines Mißtrauens. Dahero hat Christus in dessen Betrachtung gelehret

Orama

Orantes autem nolite multùm loqui. Wann ihr betet / solt ihr nicht viel reden. Er saget nicht / nolite multùm orare, multa petere, multa precari, ihr sollt nicht viel beten / oder viel begehren / sondern multùm loqui, viel reden / und zwar multùm loqui sicut Ethnici, viel reden wie die Heyden / welche vermeinen die Götter werden durch die Wolredenheit beweget: putant enim, quòd in multiloquio suo exaudiantur. Dann sie vermeinen / sie werden erhöret / wann sie viel reden. Matt. 6. v. 7. Daß uns GOtt erhöret / machen nicht die Worte / sondern die Begierde. Desiderium pauperum exaudivit Dominus. Die Begierde der Armen hat der HErr erhört. Psal. 10. v. 17. Diese Begierde kan so lange währen / so lang es beliebet. Ja wann man allezeit beten soll / wie Christus befohlen hat / so soll auch selbige Begierde allezeit währen.

5. Betrachte / daß das in dem Gebet erforderte Vertrauen niemahls soll auf unsere Verdienste / sondern allein auf die Barmhertzigkeit GOttes gegründet werden. Dahero damit das Gebet sicher sey / wird endlich erfordert / daß es aus einem solchen Hertzen herkomme / welches voll des Geistes der Demuth ist. Oratio humiliantis se nubes penetrabit. Das Gebet des jenigen / welcher sich selbsten demüthiget / wird die Wolcken durchdringen. Eccl. 35 v. 21. Dann auf unsere Weise zu verstehen / kan sie so gar bey dem Allerhöchsten selbst ihre Zuflucht finden. Diese Demuth erscheinet absonderlich in dem Gebet / welches uns Christus allhier gelehret hat. Dann die warhaffte Demuth bestehet darinnen / daß man in sich selbst / als in ein armseliges Geschöpff / ein völliges Mißtrauen setze / und alles Gut von GOtt erwarte. Wer dieses Gebet also brauchet / der zeiget / daß er von GOtt nicht allein erwarte alle mögliche Güter / sondern auch die Erledigung aller gegenwärtigen / vergangenen / und künfftigen Güter welchen er sich gleichfalls auch aus Demuth unterwirffet. Hat demnach der HErr grosse Ursache gehabt zu sagen: sic orabitis. Alſo sollt ihr beten. Dann dieses ist die rechte Weise zu beten / damit man erhöret werde. Er hat nicht gesaget: his verbis orabitis. Mit diesen Worten sollt ihr beten; damit er nicht andere unterschiedliche Gebete ausschliesse / als nemlich diejenigen / welche die Catholische Kirche täglich mit grosser Heiligkeit betet / und beflissen ist / den Geist der Christgläubigen mit so unterschiedlichen Gebeten über sich zu erheben. Sondern er hat gesaget: sic, alſo; damit er uns berichte / daß alle andere Gebete sollen diesem Ge-

bet gleichförmig seyn / wann sie etwas erlangen wollen. Sie sollen diesem Gebete gleichförmig seyn in der Weise zu begehren / in der Ordnung / in dem Vertrauen / und in der Demuth. Dahero lehret der H. Augustinus / daß alle andere Gebete müssen nach diesem eingerichtet werden / damit sie gut seyn. Jedoch soll dieses Gebet allezeit für besser gehalten werden / als alle andere / dieweil dieses eine Richtschnur aller andern Gebete ist. Sic orabitis. Also sollt ihr beten. Zu dem Lobe GOttes wird keine Weise vorgeschrieben / dieweil das Lob / welches man ihm schuldig ist / kein Ende hat. Exaltate illum, quantùm potestis, major est enim omni laude. Erhöhet ihn / so viel ihr könnt; dann er ist grösser als alles Lob. Eccl. 43. v. 33. Hingegen aber wird eine Weise vorgeschrieben / ihn zu bitten / dieweil alle Gebete sollen auf diese vor JEsu Christo vorgeschriebene Weise eingerichtet seyn. Wie er dann allhier gesaget / sic orabitis, also sollt ihr beten. Aber weder allhier noch an einem andern Orte hat er jemals gesaget / sic laudabitis. Also werdet ihr loben.

XVII. October.

Pater. Vater.

1. BEtrachte / was für ein grosses Wunder es sey / daß ein schlechter Mensch / indem er GOtt eine Bittschrifft überreichet / ihn mit Warheit nicht allein kan / sondern auch soll einen Vater nennen. Sic orabitis, Pater, &c. Also solt ihr beten / Vater / ꝛc. Dieses ist dermassen viel / daß es uns nicht thunlich zu seyn bedüncken würde / wann es Christus nicht selbst also verordnet hätte. Dahero / wann der Priester / als ein öffentlicher Kirchen-Diener / das Vater Unser auf dem Altar vor dem Volcke in der H. Meß beten wil / pfleget er allezeit vorhero diese Vorrede zu sprechen: Præceptis salutaribus moniti, & Divina institutione formati, audemus dicere: Pater noster, &c. Nachdem wir mit heilsamen Geboten ermahnet / und mit göttlicher Lehre unterwiesen worden / dürffen wir sagen: Vater unser / ꝛc. Dieses sich gleichsam erkläre / daß in dieser Weise zu beten keine Vermessenheit sey / dieweil es also befohlen worden. Derohalben / bevor auch du zu GOtt sagest / Pater, Vater / erwecke in dir eine iñerste Empfindnüß der Schamhafftigkeit / in Betrachtung / daß du gegen GOtt ein verächtlicher / und

bey

herer/ kothiger Erdwurm / und ein Sünder seyst. Et nunc Domine Pater noster es tu; nos verò lutum; Und jetzt / O HErr/ bist du unser Vater. Wir aber seynd ein Koth. Is. 64. v. 8.

2. Betrachte/ daß alle Menschen können GOtt einen Vater nennen/ dieweil sie sein Geschöpff seynd / das ist dieweil sie von seinen Händen/ und zwar nach seinen eignen Ebenbild gemacht/ auch von ihme beschützet/erhalten und alle Tage mit väterlicher Liebe ernehret worden. Nunquid non Pater unus omnium nostrùm? Haben wir nicht alle einen Vater? Mal. 2. v. 10. Aber wir Christgläubigen/ wann wir GOtt einen Vater nennen/ haben ein höheres Absehen. Wir nennen ihn einen Vater/ dieweil er uns auf eine grosse übernatürliche Weise an Kindes-Statt auffgenommen/ welche wir in unserm Stande der Gnaden besitzen. Dahero / ob GOtt wohl in einem weitern Verstande/ Pater omnium, ein Vater aller Menschen ist / so giebt er doch denen andern Menschen keine andere als schlechte Gaben / wie Abraham gethan/ welcher ein Vater / und zwar ein sehr reicher Vater war/ gleichwohl aber seinem Sohne Ismael zu einer Beurlaubung nichts anders gegeben hat / als einen Korb voll Brodt / so er ihm auf die Schultern gesetzet/ und einen Krug mit Wasser. Uns Christgläubigen hingegen behält er vor die Erbschafft / wie Abraham mit Isaac gethan. Dahero siehe / mit was für einer Neigung du allezeit sollst deine Stimme erheben/ wann du zu GOtt sagest: Pater, Vater. Du sollst dieses Wort mit zweyfacher Neigung aussprechen. Mit der Neigung eines Sohnes in Ordnung der Natur/ und mit der Neigung eines Sohnes in Ordnung der Gnade. Als ein Sohn in Ordnung der Natur/ bist du ihm schuldig alle dein Wesen/ und dahero bist du ihm mit allem deinem Wesen / und mit allen deinen Würckungen mehr verbunden / als ein Baum mit allen seinen Blättern/ mit aller seiner Blüte / und mit allen seinen Blumen dem jenigen nützlich zu seyn verbunden ist / welcher ihn gepflantzet hat. Als ein Sohn in Ordnung der Gnade / bist du ihm nicht allein schuldig alle dein Wesen/ sondern auch alles das seine/ dessen er dich theilhafftig zu machen hat angefangen / in Meinung / dich einmahl ihm selbst in der Herrligkeit gantz gleich zu machen / wie du ihm anietzo gleich bist in der Gnade. Dahero bedencke allhier / wie dein Hertze beschaffen seyn solle / wann du zu GOtt sagest: Pater, Vater.

3. Betrachte / daß zwar in dem alten Gesetze die guten Heiligen auch

angenommene Kinder GOttes gewesen/wie wir seynd/wegen der Gnade, so von Anfang der Welt allen denen ertheilet worden/ welche an die künfftige Ankunfft Christi den Glauben gehabt haben. Nichts destoweniger haben jene Heiligen ihren GOtt gar selten einen Vater genennet/ als allein wegen der Erschaffung. Die Ursache dessen war/ dieweil sie zwar warhafftig an Kindes-Statt auffgenommen gewesen/ gleichwohl aber sich nicht getrauet haben/ also genennet zu werden; Gestalt sie annoch in dem Stande der Knechte waren/ wie die Söhne/ welche/ weil sie noch kleine Kinder/ einem scharffen Zucht-Meister unterworffen seynd; allermassen auch das alte Gesetz eine solche scharffe Zucht-Schule gewesen ist. Quanto tempore hæres parvulus est, nihil differt à servo, cùm sit Dominus omnium. So lange der Erbe ein Kind ist/ ist er von einem Knecht nichts unterschieden/ da er doch ein HErr aller Güter ist. Gal. 4. v. 1. Mit der Ankunfft Christi/ ubi venit plenitudo temporis, allwo die Völle der Zeit kommen ist/ seynd wir aus der Dienstbarkeit gegangen. Jam non sumus servi, sed filii. Anjetzo seynd wir keine Knechte/ sondern Söhne. Dahero seynd wir anjetzo nicht allein von GOtt an Kindes-Statt auffgenommene Söhne/ wie auch sie waren/ sondern wir werden genennet Kinder GOttes. Vocabuntur filii Dei vivi. Sie werden genennet werden Kinder des lebendigen GOttes. Rom. 9. v. 26. Dahero will allhier Christus/ daß wie wir uns durch seine Gnade mit aller Freyheit Kinder GOttes nennen/ also sollen wir auch GOtt mit aller Freyheit einen Vater nennen. Sic orabitis: Pater. Also solt ihr beten: Vater. Eben dieses hat auch der Apostel verlanget/ als er gesagt: Quoniam autem estis filii, misit DEus spiritum filii sui in corda vestra, clamantem: Abba, Pater. Weil ihr Kinder seyd/ hat GOtt gesandt den Geist seines Sohnes in eure Hertzen/ der da schreyet: Abba/ Vater. Gal. 4. v. 6. Was hältst du derohalbē von deinem Stande? hältst du nicht darfür/ daß du diene/ hoch geschätzet zu werden? du bist mit JEsu selbst in einem Stande/ ausser daß er ein Sohn GOttes von Natur/ du aber ein an Kindes-Statt von GOtt auffgenommener Sohn bist. Im übrigen bist du ein wahrer Sohn/ und zwar ein erwachsener Sohn. Ego dixi: Dii estis, & filii excelsi omnes. Ich habe gesagt: Ihr seyd Götter/ und alle Kinder des Höchsten. Rom. 9. v. 26.

4. Betrachte/ daß Christus diese Ursache wegen erstlich verlanget/

so offt wir das Vater Unser beten/ sollen wir GOtt unsern Vater nennen/ und zwar in dem hochansehnlichen obermeldten Verstande; damit wir uns allezeit der hohen Würde unsers Standes erinnern. Und dahero/ wann wir Kinder GOttes seyn/ sollen wir niemahls wollen handeln wie die minder-jährigen Kinder/ oder wie die Knechte/ gleichwie es unzehlbar viel Christen machen/ welche ihres tragenden Nahmens unwürdig seynd. Bedünckt dich billich zu seyn/ daß einer deines gleichen immerdar denen armseligen Gütern dieser Welt nachlauffe/ wie es die Kinder des Mahomets oder des Melancktons machen? Princeps ea, quæ digna sunt Principe, cogitabit. Ein Fürst soll das jenige gedencken/ was eines Fürsten würdig ist. Isa. 32. v. 8. Es ist dir der gröste Spott/ daß du ein Sohn des allerhöchsten GOttes bist/ und gleichwohl deine Knie biegest vor zeitlichem Gewinn/ vor Ehre/ und unreinen Wollüsten. Es ist ein grösserer Spott/ als wann eines Käysers Sohn solte Mist laden/ die geheimen Oerter saubern/ oder sich in ein Aas verlieben. Und gleichwohl/ was thust du nicht vielfältig wegen solcher Güter? du kommst dahin/ daß du deine Kindschafft verwirffst/ und dich zu einen Sclaven des Teuffels machest/ welcher dich mit seinen falschen Versprechen anreitzet/ und dir selbige Dinge anbietet/ gestalt er auch zu dir saget/ was er zu Christo/ dem natürlichen Sohne GOttes/ betrüglich gesaget hat: Hæc omnia tibi dabo, si cadens adoraveris me. Dieses alles wil ich dir geben/ wann du niederfälleſt/ und mich anbetest. Warum antwortestu ihm nicht auch/ wie Christus geantwortet hat: vade retro Satana, gehe zurücke Satan! Solte ein Sohn GOttes ein Sclave des Teuffels werden? O was würde dieses für eine Mißgeburt seyn! was für eine Unsinnigkeit! was für ein Greuel! wäre dieses anders/ als wann einer wolte in einen Grafen-Stand treten/ und dabey die Schweine hüten? warhaftig/ du kanst deine Augen nicht mehr gegen dem Himmel erheben/ und das Vater Unser jemahls mehr beten/ wann du dich nicht zuvor/ als ein verlohrner Sohn/ deinem Vater mit grosser Reue und Leid zu Füssen wirffst/ und mit bittern Zähren zu ihm sagest: Pater peccavi in cœlum & coram te; jam non sum dignus vocari filius tuus. Vater/ ich habe gesündiget in den Himmel und vor dir; ietzt bin ich nicht würdig/ dein Sohn genennt zu werden. Luc. 15. v. 21.

5. Betrachte/ daß Christus verlanget/ so offt wir das Vater Unser beten/ sollen wir GOTT einen Va-

ter nennen / damit wir nicht allein die hohe Würde unsers Standes / wie erst gemeldet worden / sondern auch die grosse Schuldigkeit in das Gedächtnüß bringen / welche uns verbindet / daß wir uns gegen GOtt als Kinder verhalten. Diese Schuldigkeit ist fünfferley. Nemlich daß wir ihn lieben / verehren / gehorsamen / nachfolgen / und endlich seiner väterlichen Ruthen unterworffen seyn. Judicium Patris audite Filii, & sic facite ut salvi sitis. **Ihr Kinder / höret das Urtheil des Vaters / und machet es alsd / damit ihr selig seyd.** Eccl. 3. v. 2. Die erste Schuldigkeit ist / ihn zu lieben. In omni virtute tua dilige eum, qui te fecit. **Liebe den jenigen mit allen Kräfften / der dich gemachet hat.** Eccl. 7. v. 32. Diese Schuldigkeit wird vor allen Dingen mit dem Hertzen erfüllet. Wahr ist es / daß dieselbe nicht auff jede Weise erfüllet werde; sondern sie wird erfüllet / wann man GOtt liebet wegen GOtt / welches eine kindliche Liebe ist. Sie wird nicht erfüllet / wann man GOtt liebet wegen der Gaben / die man von ihm verhoffet; dann dieses ist ein knechtische Liebe. Die andere Schuldigkeit ist / ihn zu verehren. Si Pater ego sum, ubi est honor meus? **Wann ich euer Vater bin / wo ist meine Ehre?** Mal. 1. v. 6. Diese Schuldigkeit wird vor allem mit den Worte erfüllet; das ist mit den Worten des Lobes gegen GOtt / und der Ehrerbietigkeit. Sacrificium laudis honorificabit me. **Das Opffer des Lobes wird mich verehren.** Psal. 43. v. 23. Wann ist es / daß die Ehre GOtt nicht angenehm sey / welche ihm allein äuserlich / sondern welche zugleich äuserlich und innerlich gegeben wird. Dann was ist sonsten diese Ehre? es ist keine Ehre eines Sohnes gegen seinem lieben Vater; sondern eines Hoffmanns gegen einem Fürsten. Populus hic labiis me honorat, cor autem eorum longè est à me. **Dieses Volck ehret mich mit den Lefftzen / ihr Hertz aber ist fern von mir.** Matth. 15. v. 8. Die dritte Schuldigkeit ist / ihm zu gehorsamen. Erit vester filius Altissimi obediens. **Er wird gehorsam seyn wie ein Sohn des Allerhöchsten.** Eccl. 4. v. 11. Diese Schuldigkeit wird vor allem mit den Wercken erfüllet / dieweil sie in einer fleißigen Haltung seiner Gebote bestehet. Omnia, quæ præcepisti mihi, faciam Pater. **Ich will alles thun / was du mir / O Vater befohlen hast.** Joh. 5. v. 1. Wahr ist es / auch dieses nicht erfüllet wird auf einer jeden Weise / sondern allein wann man ihm gehorsamet aus Liebe. Dieser aus Furcht der Straffe gehorsamet / der gehorsamet wie ein Knecht / nicht wie ein Sohn. Die vierte Schuldigkeit ist / ihm nachzufolgen.

Par-

Patrem vocabis me, & post me ingredi non cessabis. Du wirst mich einen Vater nennen/ und nicht unterlassen/ mir nachzugehen. Hier. 3. v. 29. Diese Schuldigkeit kan nicht erfüllet werden/ als mit dem völligen Menschen/ nemlich mit dem Hertzen/ mit Worten/ und mit Werken; dieweil sie darinnen bestehet/ daß man sich befleisse/ alles/ was man thut/ wegen GOtt zu thun mit einer so grossen Vollkommenheit/ als es möglich ist. Estote perfecti, sicut & Pater vester cœlestis perfectus est. Seyd vollkommen/ gleichwie auch euer himmlischer Vater vollkommen ist. Matt. 5. v. 48. Die fünffte Schuldigkeit endlich ist/ daß man sich seiner väterlichen Ruthen unterwerffe. In disciplina perseverate; tanquam filiis offert se Deus; quis enim filius, quem non corripit Pater? Verharret in der Zucht. GOtt hält sich gegen uns/ wie gegen seine Kinder. Dann wo ist ein Vatter/ der seinen Sohn nicht straffet? Heb. 12. v. 7. Dieses wird erfüllet/ wann man die Straffe mit Gedult auffnimmt/ welche uns GOtt zuschicket; nemlich die Armuth/ die Kranckheit/ die Schmach/ die Verfolgungen; also daß man feste gläubet/ daß er alle solche Dinge uns zu unsern Nutzen zuschicke. Qui diligit filium suum, assiduat illi flagella, ut lætetur in novissimo suo. Wer seinen Sohn liebet/ der hat ihn stets unter der Ruthen/ damit er hernach an seinem Ende Freude an ihm erlebe. Eccl. 30. v. 1. Diese Weise zu handeln brauchet man gegen die lieben Kinder; das Ubersehen aber gegen die Ubelgerathene. Frustra percussi filios vestros: disciplinam non receperunt. Ich habe eure Kinder vergebens geschlagen: sie haben keine Zucht angenommen. Hier. 2. v. 30. Dahero siehe/ was Christus verlanget habe/ dessen du dich erinnern sollst/ so offt du GOtt einen Vater nennest. Er hat verlanget/ du sollst dich aller Schulden erinnern/ die du ihm als ein Sohn zu bezahlen verbunden bist. Absonderlich aber sollst du dich der Schulden erinnern/ darinnen du am meisten nachläßig bist. Was würdest du aber für ein Sohn Gottes seyn/ wann du zu deinem grossen Unglücke solltest sehen/ daß du in allen ermangeltest?

6. Betrachte/ daß Christus endlich verordnet habe/ wir sollen GOtt in unserm Gebete mit dem lieben Nahmen eines Vaters anreden/ dann weil in demselben die höchsten Bitten enthalten seynd/ wie du zu seiner Zeit sehen wirst/ so hat er auf solche Weise unser Hertz zu einer unfehlbarn Versicherung anfrischen wollen/ alles zu erlangen. Wo ist jemahls ein auch

irrdischer

irrdischer Vater/welcher sichs nicht gefallen läßt/waß sich sein Kinder in billichen Dingen erlustigen? was wird derohalben der himlische Vater thun/ welcher um so viel gröſſer und besser ist/ als sie/ daß sie bey uns nicht verdienen/ in Ansehung seiner/ den Nahmen eines Vaters zu haben? Patrem nolite vocare vobis super terram, unus est enim Pater vester, qui in Cœlis est. Ihr sollt keinen auf Erden einen Vater nennen/ daß ihr habt einen Vater/ der in dem Himmel ist. Matth. 23. v. 9. Dieses ist demnach die Haupt-Ursache/ die dich bewegen soll/ das höchste Vertrauen zu GOtt zu tragen. Indem du nemlich weist/ daß du ihm zugehörest/ als eine Würckung seiner Ursache. Et nunc, Domine, fictor noster es tu, & opera manuum tuarum omnes nos. Nun/ O HErr/ bist du unser Töpffer/ und wir alle seynd Wercke deiner Hände. Isa. 64. v. 8. Dahero gleichwie ihm ein geschnitztes Bild von seinem vortrefflichen Bildhauer/ ein Gemählde von seinem Mahler/ ein Pallast von seinem Baumeister/ und ein jedes vortreffliches Eisen-Werck von seinem Schmiede/ wann es einen Verstand hätte/ alles Guts versprechen würde; also sollen wir viel mehr uns von Gott mit grossem Vertrauen alles Gutes versprechen. Nunquid sicut figulus iste, non potero vobis facere, Domus Israël, ait Dominus? Kan ich nicht auch mit euch also umgehen/ ihr vom Hause Israel/ wie dieser Töpffer/ spricht der HErr? Hier. 18. v. 6. Ich halte/ saget/ viel mehr; dieweil andere Künstler wegen unterschiedlicher Mängel/ so bey ihnen gefunden werden/ an glücklicher Erhaltung ihrer sonsten sehr lieben Wercke unmüssig fehlen können. Bey GOtt aber ist es keine solche Beschaffenheit/ dieweil GOtt nicht dem geringsten Fehler unterworffen ist. Er ist nicht unterworffen einer Unvermögenheit/ dieweil seine Hand alles übermöge. Non est abbreviata manus Domini ut salvare nequeat. Die Hand des HErrn ist nicht abgekürtzet (wie eine erstarrte oder zusammengezogene Hand) daß sie nicht helfen könne. Isa. 59. v. 1. Er ist nicht unterworffen einer Unwissenheit/ dieweil sein Gemüth alles siehet. Omnia nuda & aperta sunt oculis ejus. Alle Dinge seynd vor seinen Augen bloß und offenbar. Heb. 4. v. 13. Nuda, bloß; dieweil er sie also siehet/ wie einen bloſſen Leib; aperta, offenbar; dieweil er sie auch innerlich siehet/ wie einen nicht allein bloſſen/ sondern auch durch die Zergliederungs-Kunst eröffneten Leib. Er ist nicht unterworffen einigem Irr-

des guten Willens / dieweil sein Hertz alle Menschen liebet. Diligis omnia quæ sunt, &c. Nec enim odiens aliquid constituisti aut fecisti. Du liebest alle Dinge / die seynd / ꝛc. Dann du hast nichts mit einem Haß gesetzet oder gemachet. Sap. 11. v. 25. Constituisti, du hast gesetzet mit dem Willen / welcher ein Verhaben genennet wird. Fecisti, du hast gemachet mit dem Willen / welcher eine Bewerckstelligung genennet wird. Wann uns derohalben Gott auch ohne unser vorhergehendes Bitten von sich selbsten aus dieser einigen Ursache muß guts thun / dieweil er unsere Ursache ist; wie viel mehr wird er dasselbe thun müssen / wann er vielfältig gebeten wird? dieses ist die Grundfeste / auf welcher du die Hoffnung i bauen must / die nicht zu Schanden macht; daß du nemlich weist / daß GOtt so vieler Ursachen wegen / dein Vater sey. Wie dann auch dieses Wort Pater, Vater / auch in diesem Gebet zu einer Grundfeste des gantzen Gebets und aller Theile desselben ist gesetzet worden; nicht anders / als ob es in einer jeden Bitte des Vater Unsers wiederholt würde. Pater, sanctificetur nomen tuum. Pater, adveniat Regnum tuum. Pater, fiat voluntas tua. Vater / geheiligt werde dein Nahme. Vater / zukomme uns dein Reich. Vater / dein Wille geschehe; und also fortan. Dieses Wort / Pater, Vater / ist allhier ein solches Wort / von welchem alles regieret wird.

XVIII. October.

Pater noster. Vater Unser.

Betrachte / daß ein einiger Sohn seines Vaters viel mehr von dem Vater zu erhoffet / als ein anderer Sohn hoffen kan / welcher viel Brüder hat. Jedoch must du dir nicht einbilden / daß es diese Beschaffenheit auch mit dem irrdischen Vater / wie mit einem irrdischen / habe. Es kan sich die Zahl der Kinder Gottes auch so weit erstrecken / daß sie die Sand-Körnlein des Meeres übertreffe. So soll doch keiner derselben jemahls für sich wenig r hoffen / dieweil er ein Vater ist / der für alle und jede einen Uberfluß hat. Si fuerit numerus filiorum Israël tanquam arena maris, reliquiæ salvæ fient. Wann die Zahl der Kinder Israel seyn wird wie der Sand des Meeres / werden doch die i brigen selig werden. Rom. 9. v. 27. Dahero laß dir das Hertze nicht nehmen /

wann du hörest / daß du in diesem schönen Gebet nicht sollst zu GOtt sagen / mein Vater / wie ein einiger Sohn; sondern / Pater noster, Vater Unser / wie ein Sohn / der viel Brüder hat. Dann dessen ungeachtet / ist er dermassen auffmercksam / dich anzuhören / als wann er kein Vater anderer Menschen / sondern deiner allein wäre. Ja er wird dich viel lieber anhören / wann du zu ihm sagest / Vater Unser / als wann du sagest / mein Vater / dieweil du auf solche Weise zeigest / daß du kein Mißtrauen auf die Macht setzest / welche er hat / als ein grosser Vater allen Menschen / und auch dir / Guts zu thun. Ja du zeigest und bekennest darmit / daß er an alle Menschen gedencke / allen Vorsehung thue / alle ernähre / und eine gleichgültige Sorge für alle trage. Æqualiter est illi cura de omnibus. Er hat eine gleiche Sorge für alle. Sap. 6. v. 8. Und dieses ist die erste Ursache / warum Christus gewollt hat / daß wir Christgläubigen sagen sollen / Pater noster, Vater Unser; und nicht / Pater mi, mein Vater; Damit wir zeigen / daß wir unsern Vater dermassen hoch schätzen / so hoch alle Flüsse das Meer schätzen / und / wann sie reden könnten / zu ihm sagen würden / Pater noster, Vater Unser. Zeigest du eine solche Hochschätzung / indem du bißweilen in deinem Hertzen die Einbildung hast / GOtt gedencke nicht absonderlich an dich / dieweil er eben zu selbiger Zeit so viel andere hat / an welche er gedencken muß? Auf solche Weise fürchtest du / daß er ein engeres Hertz habe als das Meer / dem es eben so viel ist / daß er aus allen unzehlbaren grossen und kleinen Flüssen einem Fluß allein muß Vorsehung thun / so viel es ihm ist / daß er allen zugleich Vorsehung thut.

2 Betrachte / daß Christus dabey nebens allhier verschaffet hat / wir sollen sagen Pater noster, Vater Unser; und nicht / Pater mi, O mein Vater; damit wir uns bey solcher Gelegenheit erinnern / daß wir Brüder seyn / und daß wir dessentwegen als Brüder gegen einander handeln / auch einer dem andern alle Gutthaten mit grossem Eyfer erzeigen solle. Wann du dich zu dem Gebet begiebst / betest du viel lieber für dich allein / als für dich / und für andere insgesammt. Ja wann du allein für dich betest / so betest du mit grossem Eyfer; wann du aber zugleich für dich und für andere betest / so betest du mehrentheils nachläßig. Dieses aber ist ein grosser Fehler. Vielleicht gläubst du / dieses Schaden / wann du nicht für dich allein / sondern auch für andere betest. Ja alsdann machest du warhafftig den grösten Gewinn für dich selbst.

Der

Dann so oft du für dich selbst allein beist/ kanst du dich dahin aus einer lauter eigenen Liebe bewegen. Wann du aber auch für andere betest/ absonderlich für die/ welche dir auf keine andere Weise/ als mit der Christlichen Bruderschafft verbunden seynd/ so ist ungezweiffelt/ daß du dich alsdann darzu aus lauter Liebe bewegest. Und dahero/ indem du dich alsdann bey GOtt viel beliebter machest/ bereitest du dich zugleich auch/ von GOtt viel mehr zu empfangen/ als was du für dich begehret hast. Dahero sagte der Apostel zu seinen Römern: Testis est mihi Deus, quòd sine intermissione memoriam vestri facio semper in orationibus meis. GOtt ist mein Zeuge/ daß ich eurer ohne Unterlaß in alle meinem Gebet gedenckt. Rom. 1. v. 9. Siehe/ wie hoch der Apostel dieses geschätzet habe/ daß er so gar einen Schwur thun wollen. Vielleicht hat er dieses gethan/ dieweil das unabläßliche Beten für andere einen so seltzame Sache bey den Menschen ist/ daß man es einem kaum glauben kan/ wann er nicht schwert. Uber das/ wann du zugleich für andere betest/ zeigest du gleichfalls eine grössere Liebe gegen GOtt/ als wann du für dich allein betest; dann auf solche Weise zeigest du eine Begierde/ daß es sollen viel seyn/ die ihm dienen. Wann du zugleich für andere betest/ verehrest du ihn viel mehr/ dieweil du alsdann nicht nur ihn/ sondern alle die jenigen hoch schätzest/ welche sein Ebenbild tragen. Wann du zugleich für andere betest/ gehorsamst du ihm viel mehr/ und folgest ihm viel mehr nach/ dieweil du eine Liebe erzeigest/ welche seiner Liebe gleich/ und sich wie ein güldener Regen häuffig über alle ergossen hat. Was hast du derohalben für grossen Gewinn der Verdienste/ wann du zugleich für andere betest! du zeigest alsdann/ daß du warhafftig seyn Sohn seyst. Estote imitatores Dei sicut filii charissimi, & ambulate in dilectione. Seyd Nachfolger GOttes/ wie die allerliebsten Söhne/ (nemlich wie die jenigen/ so dem Vater am meisten gleich sehen/) und wandelt in der Liebe. Eph. 5. v. 1. Verwundere dich derohalben nicht so sehr/ wann Christus allhier verlanget hat/ daß man sagen solle/ Pater noster, Vater Unser/ und nicht/ Pater mi, O mein Vater! Er wil/ daß ein jeder bereit werde/ mehr zu empfangen als er begehret/ indem er zugleich so viel allerschönste Wercke der Tugenden außübet/ so viel derselben seynd/ welche er GOtt auffopffert wie ein G würtze/ so mit dem Rauchwerck des himmlischen Geruchs vereinbaret ist.

3. Betrachte/ indem Christus dieses Gebet so allgemein gemachet/ hat

er denen Menschen die Hoffart benommen; dann wo würdest du sonsten einen Fürsten oder grossen Herrn finden / welcher es nicht für die gröste Verachtung würde auffnehmen / wann einer sagte / wir seyn alle Kinder eines Vaters? Nunquid Deus unus creavit nos? Quare ergò despicit unusquisque fratrem suum? **Hat uns nicht ein GOtt erschaffen? Warum dann verachtet ein jeder seinen Bruder?** Mal. 2. 10. Er hat ihnen benommen den Neid / dieweil ein jeder sorgfältig ist / andern so viel Guts zu thun / als ihm selbst. Er hat ihnen benommen die Ungleichheit / dieweil ein jeder so viel für andere Sorge trägt / als für sich selbst. Er hat ihnen benommen die Feindschafften / dann wer vorhero seinen Nechsten nicht für einen Bruder erkennet / wie ist es möglich / daß er für ihn eine so hohe Bittschrifft übergebe / wie diese ist? dann widrigenfalls würde er von GOtt als einer der unverschämtesten Lügner abgewiesen werden / welcher in dem Munde Honig / und in dem Hertzen Gifft führet. Ore suo benedicebant, & corde suo maledicebant. **Mit dem Munde redeten sie Guts / mit dem Hertzen aber Böses.** Psal. 61. v. 5. Endlich hat er auf diese Weise / zu Uberwältigung des Himels / eine wunderbarliche Macht zu fassen gebracht / indem er alle Kräfte der Christgläubigen insgesamt gleichsam in einen Leib zusammen gezogen. Viel schwache Soldaten / wann ein jeder absonderlich / ohne des andern Beyhülffe / streitet / werden nichts ausrichten: Wann sie aber insgesamt streiten / machen sie dem Feinde einen Schrecken. Filii Israël, una agmine persequentes, debilitabant omnes, quos invenire potuissent. **Die Kinder Israel verfolgten sie mit dem völligem Kriegs-Heer / und haben alle erschlagen / die sie finden können.** Judith. 15. v. 4. Dahero hat Christus gewolt / daß wir in unserm täglichen Gebete nicht einer der für sich selbst / sondern alle für einen / jeden / und ein jeder für alle bitten sollen. Orate pro invicem, ut salvemini. **Betet für einander / damit ihr selig werdet.** Jac. 5. v. 16. Dann auf solche Weis wird der Sturm unabtreiblich / welcher sie gegen dem Himmel vornehmen. Si unus ceciderit, ab altero fulcietur. **Wann einer fallen wird / wird er von dem andern unterstützet werden.** Eccl. 4. v. 10. Und du pflegst eine so schöne Weise zu beten / einander nicht zu achten / oder nicht zu lieben? Maledicite terræ Meroz, dixit Angelus Domini, maledicite habitatoribus ejus, quia non venerunt in adjutorium Domini, in adjutorium fortissimorum ejus. **Verfluchet die Land**

Land Merotz / spricht der Engel des HErrn / verfluchet seine Einwohner / dieweil sie nicht kommen dem HErrn zu Hülff / zu Hülff seinen Helden. Jud. 5. 23.

4. Betrachte / obwohl diese iezt gemeldte Hülffe / welche wir in unserm Gebete einander leisten / unendlich viel gilt zu Erlangung einiger Dinge / so wir von unserm himlischen Vater zu begehren wissen; so gilt doch ausser allem Zweiffel zu Erlangung derselben viel mehr die jenige grosse Hülffe / welche vor ihm täglich zu leisten beliebet unser grösserer Bruder / JEsus Christus / indem er für uns einen liebreichsten Fürsprecher bey GOtt abgiebt. Dann er allein kan viel mehr ausrichten / als wir alle insgesamt. Nun aber verdienen wir auch diese Hülffe JEsu Christi am allermässen mit gegenwärtigem Gebet / indem wir zu GOtt sprechen: Vater unser. Warum aber? dieweil wir / wann wir also sprechen / gegen Christo die schönen Tugenden der Ehrerbietigkeit / des Gehorsams / und des Absehens ausüben / indem wir ihm allein überlassen / daß er zu GOtt spreche / Pater mi. Mein Vater. Dann dieses Gebet / Pater mi, mein Vater / gebühret von rechtswegen niemand / als Christo allein. Pater mi, si non potest hic calix transire, nisi bibam illum, fiat voluntas tua. Mein Vater / ist es nicht möglich / daß dieser Kelch von mir gehe / ich trincke ihn dann / so geschehe dein Wille. Matth. 26. 42. Die Ursache dessen ist / dieweil dieses eine Freyheit des eingebohrnen Sohnes ist. Allein der eingebohrne Sohn kan in einem Hause den gantzen Tag sagen / Pater mi, mein Vater. Wo viel Brüder seynd / müssen sie sagen / Pater noster, Vater Unser; absonderlich wann alle zugleich reden. Christus aber ist der eingebohrne Sohn GOttes des Vaters; und dahero gebühret ihm allein / daß er also rede. Ipse invocabit me; Pater meus es tu. Er wird mich anruffen; du bist mein Vater. Psal. 88. v. 27. Wir seynd nicht die andergebohrnen / nicht die dritte- vierdte- oder fünfft-gebohrnen / ja wie der H. Augustinus anmercket / seynd wir gar nicht gebohren / sondern erschaffen. Dahero müssen wir reden wie solche / die wir seynd / und in Gesellschafft aller anderer erschaffenen Menschen zu GOtt sprechen: Pater noster. Vater Unser. Wann wir aber von Gott an Kindes-Statt aufgenommen / und Söhne GOttes gemacht worden / wie JEsus Christus ist / so haben wir solches nur allein vermittelst seiner erlanget. Er ist der grosse Sohn gewesen / welcher in dem Reiche GOttes seines Vaters allein war / und gleichwohl mit einem ver-

wunderlichen Exempel verlanget hat / viel Brüder zu haben / welche Mit-Erben eines solchen Reichs seyn solten; wie er dann auch von seinem Vater erlanget hat / daß er uns an Kindes-Statt auffgenommen / und zu sich auf seinen eignen Thron gesetzet hat. Anietzo aber gebühret einem jeden von uns wegen der Danckbarkeit gegen einem so guten Bruder / daß wir ihm allein die grosse Ehre überlassen / die ihm von Natur zustehet / zu Gott zu sagen: Pater mi, mein Vater. Daß wir uns demnach solche Weise zu beten nicht sollen zumuthen / die wir allein aus Gnaden seynd auffgenommen worden. Absonderlich weil wir in diesem Stande der Gnaden nicht können als eingebohrne Kinder beten / indem unser gar viel seynd. Es ist zwar nicht verboten / wann du in deiner Kammer allein betest / daß du aus einer Liebes-Inbrunst zu deinem Vater sagest: Pater mi, mein Vater. Gleichwie auch in einem jeden Hause ein Sohn thun kan / welcher mehr Brüder hat. Jedoch sollst du dich gleichfalls erinnern / daß du solches allezeit auf eine uneigenthümliche Weise thust / wann du an die grosse Ehrerbietigkeit gedenckest / die du deinem HErrn JEsu Christo schuldig bist / welcher / wann er mit GOtt redet / allezeit zu ihm saget: Pater mi, mein Vater; und wann er mit denen Menschen von GOtt redet / auch allezeit saget / Pater meus, mein Vater / oder Pater vester, euer Vater. Patris vestri, eures Vaters / Patrem vestrum, euren Vater / a Patre vestro, von eurem Vater. Niemahls aber Pater noster, unser Vater. Dahero wann du / als ein schlechter Erdwurm / zu GOtt sagen wilst / Pater mi, mein Vater / wie Christus gesaget hat / sollst du allezeit darbey anzeigen / daß du gleichsam von Christo Erlaubniß begehrest / solches zu thun; damit du gegen ihm / als welcher allein gebohren worden / mit solchen Worten die gebührende Ehrerbietigkeit gebrauchest. Cui enim hominum dixit aliquando Deus: Filius meus es tu. Ego hodie genuite? Dann wem von allen Menschen (ihn allein ausgenommen) hat GOtt jemahls gesaget: du bist mein Sohn; heute habe ich dich gebohren? Psal. 2. v. 7.

XIX. October.

Qui es in Cœlis.

Der du bist in dem Himmel.

1. Petri

1. BEtrachte/daß man gar wohl erkennen möge/ ein so edler und vortrefflicher Vater/ der in nechst-vorhergehenden zweyen Betrachtungen ist beschrieben worden/ könne kein irrdischer Vater seyn. Jedoch zu einen noch klåreren Unterscheide/ nachdem wir gesaget haben/ Pater noster, Vater Unser/ sollen wir alsobald hinzu setzen/ qui es in Cœlis. Der du bist in dem Himmel: aber warum? vielleicht damit wir/ wie gebräuchlich/ mit einem so schönen und zierlichen Vorlauff uns einen günstigen Vater machen? fürwahr nicht; Dann dergleichen künstliche Weise zu reden ist gantz überflüssig/ wann man mit dem Vater redet. Derohalben müssen wir selbige Worte hinzu setzen/ damit wir uns selbsten erinnern/ daß wir mit einem himmlischen Vater reden: und daß wir also von einem solchen Vater nichts irrdisches/ aufs wenigste als das letzte Ziel und Ende unsers Verlangens/ sondern allein das jenige begehren sollen/ was würdig ist/ von einem so grossen Vater begehrt zu werden. Quæ sursùm sunt, quærite, quæ sursùm sunt, sapite, non quæ super terram. Suchet/ was oben ist/ wisset/ was oben ist/ nicht was auf Erden ist. Col. 3. v. 1. Vermeinst du nicht/ du würdest der Sonne/ wann sie verständig wäre/ eine grosse Schmach anthun/ so du von ihr soltest wilde Trauben/ Binzen/ Wachholderstauden/ oder verächtliche Frösche begehren? es ist zwar wahr/ daß du auch die Dinge von der Sonne mit Danckbarkeit empfangen must/ welche dem Menschen in etwas zu Nutze kommen. Jedoch wann man die Sonne um etwas bitten solte/ müste man Blumen/ Getråide/ Gold/ Perlen/ Pyropen/ auserwehlte Diamanten begehren; daß diese seynd die eigenthümlichsten Gaben der Sonnen. Also obwohl von GOtt alle zeitliche Güter herkommen/ so sollst du nichts destoweniger/ wann du recht mit ihm umgehen wilst/ keine solche Dinge von ihm begehren/ die auch ein Pferd oder ein Hund von ihm begehren würde/ wann sie mit ihm reden könten; sondern du solst allein die Dinge von ihm begehren/ mit welchen er sich rühmet/ daß er sie gebe; als da seynd alle geistliche Güter. Dann andere Dinge/ wann sie dir nützlich seynd/ werden dir von ihm ohne dein Bitten gegeben werden. Hæc omnia adjicientur vobis. Alle diese Dinge werden euch zugegeben werden. Matth. 6. v. 33. Was hast du für eine Weise zu begehren in denen Bittschrifften/ welche du einem so grossen Vater überreichest? handelst du mit ihm/ wie er es würdig ist? handelst du mit ihm/ als mit einem himmlischen Vater? sollst du von einem solchen

Vater

Vater nichtswürdige Dinge begehren/ als wann du ein Heyde wäreſt? ſolſt du an einem ſo weiſen Vater etwas närriſches begehren? an einem ſo heiligen Vater etwas boßhafftes? du fügſt ihm eine gröſſere Schmach zu/ als du einem höchſten irrdiſchen Könige zufügen würdeſt/ wann du an ihn mit groſſen Bitten begehreſt/ er ſolle dir deinen Schooß mit ſtinckendem Koth anfüllen.

2. Betrachte/ damit wir uns erinnerten/ daß wir von einem himmliſchen Vater nichts ſollen begehren/ als was einer ſo groſſen Majeſtät würdig iſt/ ſo wäre genug geweſen/ wann wir in Anruffung ſeiner geſaget hätten/ Pater noſter, **Vater Unſer/ und hernach gleich darzu geſetzet/ Cœleſtis, Himmliſcher.** Geſtalt dieſes ſein üblicher Titel iſt: Reſpicite volatilia Cœli, &c. Pater veſter Cœleſtis paſcit illa. **Sehet an die Vögel des Himmels/ ꝛc. Euer himmliſcher Vater nähret ſie.** Matth. 6. v. 26. Nichts deſtoweniger hat Chriſtus befohlen/ daß wir allhier nicht ſollen ſagen Pater Cœleſtis, **himliſcher Vater/** ſondern Pater, qui es in Cœlis. **Vater/ der du biſt in dem Himmel.** Warum dieſes? damit wir unſern Geiſt mit einem gröſſern Nachdrucke von dieſem untern Theile der Erden erheben/ und denſelben gleichſam mit einem augenblicklichen Flug in die Höhe/ das iſt/ in die höchſten Himmelskreiſen/ dieweil wir uns einbilden/ GOtt wohne über allen Himmeln/ als in ſeinem königlichen Hoffe. Ad te levavi oculos meos, qui habitas in cœlis. **Zu dir habe ich meine Augen erhoben/ der du in dem Himmel wohneſt.** Pſal. 122. v. 1. Es iſt niemand/ der nicht weiß/ daß GOtt an allen Orten auf gleiche Weiſe wohne. Quò ibo à ſpiritu tuo? wohin will ich gehen von deinem Geiſt? er iſt auf dem Felde/ auf dem Gebirge/ auf dem Meer und ſo gar in einem jeden Abgrund. Si deſcendero in Infernum, ades. Wann ich werde in **die Hölle hinab ſteigen/ biſt du gegenwärtig.** Pſal. 138. v. 8. Jacob wird mit einer mehrern Eigenſchafft geſaget/ er ſey in dem Himmel. Qui habitat in cœlis, irridebit eos. Der **in dem Himmel wohnet/ wird ſie auslachen.** Pſ. 2. v. 4. Dann gleichwie auch von unſerer Seele/ ob ſie wohl in dem gantzen/ ſo wohl unedlen als oberſten/ Leibe iſt/ nichts deſtoweniger auf eine abſonderliche Weiſe geſaget wird/ ſie ſey in dem Hertzen und in dem Haupte/ dieweil ſie allda vornehmen Würckungen ausübet/ dem Hertzen zwar/ als einem Urſprunge des thierlichen Lebens; in dem Haupte/ als einem Urſprunge des vernünfftigen Lebens. Alſo/ obwohl GOtt allge-

allezeit völlig in einem jeden/ auch unedlen Theile der Welt ist/ so wird doch am allereigentlichsten gesaget/ daß er in dem Himmel sey/ habitat in Cœlis, er wohnet in dem Himmel; nemlich in dem Stern-Himmel/ und in dem Himmel der Seligen/ dieweil er alda alle seine vortrefflichsten Würckungen ausübet: In dem Stern-Himmel/ als der höchste HErr aller natürlichen Dinge: in dem seligen Himmel/ als der höchste HErr aller übernatürlichen Dinge. Habitaculum ejus sursum. Seine Wohnung ist oben. Deut. 33. v. 27. ausser daß unsere Seele in dem Leibe dergestalt wohnet/ wie in einem Behältnüß. Gott aber hat die Welt für kein Behältnüß/ sondern er hält in sich auf eine unaussprechliche Weise alle die weitentlegensten Oerter/ in welchen wir ihn/ unserm groben Verstande nach/ zu seyn/ und umfangen zu werden/ dichten/ da er doch alle erschaffene Oerter unendlich überschreitet. Elevata est magnificentia tua super Cœlos. Deine Grösse ist erhoben worden über die Himel. Ps. 8. v. 2. Derohalben/ so oft du dich zu dem Gebete begiebest/ sollst du vor allen Dingen darauff beflissen seyn/ daß du dein Gemüthe mit einem lebhafften Glauben von der Erden so hoch erhebest/ so viel als die möglich ist; das ist/ du sollst dein Gemüthe nicht nur dahin erheben/ wo dein edler Vater/ als ein Monarche der gantzen Natur/ wohnet/ und alle heilsame Einflüsse der Sterne auf diese Erden herab schicket; sondern auch dahin/ wo er/ als ein Monarche der übernatürlichen Dinge/ so viel Engel/ so viel Ertz-Engel/ und so viel Schaaren der Außerwehlten selig machet/ die ihn als eine Käyserliche Crone umgeben. Dann dieses ist eigentlich die Wohnung/ welche dein guter Vater auch für dich zubereitet hat/ wann du sie zu besitzen verlangest. Dieses ist die Ursache/ daß Christus selbsten/ so oft er beten wolte/ pflegte seine Augen gen Himmel auffzuheben. Sublevatis oculis in Cœlum, dixit: Pater, venit hora; clarifica filium tuum. Mit erhobenen Augen gen Himmel/ hat er gesaget: Vater/ es kömt die Stunde; erkläre deinen Sohn. Joan. 17. v. 1. Anzuzeigen/ daß viel mehr wir armseligsten Menschen/ wann wir beten wollen/ uns einbilden müssen/ daß unser Vater von oben herab uns zuhöre; damit wir auf solche Weise aufs wenigste unseren Geist von der Erden erheben/ wann wir mit ihm reden; dieweil wir anietzo den Leib nicht erheben können. Und dieses ist die erste Ursache/ warum Christus nicht gewollt/ daß wir sagen/ Pater noster cœlestis, unser himmlischer Vater/ sondern/ Pater noster, qui es in Cœlis, Vater Unser/

der du bist in dem Himmel; Damit wir mit der Gegenwart einēs so hohen Orts den Glauben um so viel mehr erweckten / und gleich in dem Anfange des Gebets glaubten / Gott sey in dem Himmel / uns / als ein lieber Vater / auf seinem Königlichen Throne anzuhören. In Cœlo sedes ejus. Sein Sitz ist in dem Himmel. Psal. 10. v. 5.

2. Betrachte / daß Christus gewollt / man solle allhier viel mehr sagen / Pater noster, qui es in Cœlis, Vater Unser / der du bist in dem Himmel; als Pater noster cœlestis, unser himmlischer Vater / nicht allein / damit er in uns einen grössern Glauben erweckte / wie vorhero gesaget worden / sondern daß er neben dem Glauben auch die Hoffnung erweckte / welche einem Betenden höchst vonnöthen ist. Es ist ausser allem Zweiffel / daß die Hoffnung allezeit von Natur auf schwere / hohe und vortreffliche Dinge ziele; dann die leichten Dinge werden nicht gehoffet. Quod videt quis, quid sperat? Was hofft einer das jenige / was er siehet? Rom. 8. v. 24. dieweil man diese jederzeit in seiner Gewalt hat. Allermassen du derohalben in dem Gebet von deinem Vater allezeit etwas grosses begehrē must / so ist dir sehr behülfflich / wann du dir einbildest / er sitze in dem höchsten Himmel. Dann auf solche Weise erinnerest du dich alsobald / daß er dich auch zu der höchsten Staffel mit sich werde ziehen können / wann er dir seine Hand herab reiche. Misit de summo, & accepit me, & assumpsit me. Er hat von der Höhe herab geschicket / mich genommen / und mich hinauff gezogen. Psal. 17. v. 17. Vielleicht wirst du sagen / wann er so hoch oben stehet / werde ihm leichtlich das Gesicht vergehen / absonderlich unter so vielen Menschen / unter welchen du lebest / und auch grösser seyn als du. Ja eben dessentwegen sollst du hoffen / daß ihm das Gesicht nicht werde vergehen / dieweil er so hoch oben stehet. In altis habitat, & humilia respicit. Er wohnet in der Höhe / und siehet auf die Niedere. Psalm. 112. v. 6. Ob wohl die Sonne an einem hohen Orte stehet / so hat doch niemand auf Erden ein Mißtrauen / ihre Gutthaten auf gleiche Weise mit andern geniessen zu können. Ob sie wol auch in der Welt nur allein ist / so verhindert doch solches nichts / sondern es haben alle einen gleichen Genuß der Sonnen. Sie schicket ihr Angesicht mit einem eben so grossen Fluß herab auf ein kleines Blümlein / aber unzehlbare grosse Palmbäume / Oederbäume / Cypressenbäume / und Hornbäume / vor denen jenes Blümlein viel kleiner zu seyn scheinet / als ein Zwerg vor einer gantzen Ar-

Schar

Schaar. Sol illuminans per omnia respicit. Die erleuchtende Sonne siehet auf alles. Eccl. 42. v. 16. Warum fürchtestu dich dann/ du armseliges Tröpfflein/ du werdest unter einer unzehlbaren Menge der vortrefflichsten Menschen/ in tam immensa creatura, unter so unendlichen Geschöpffen/ Eccl. 16. v. 17. von GOtt nicht erkennet werden? Er kennet dich unter ihnen viel besser/ als die Sonne ein kleines Blümlein unter allen Bäumen. Ja gleichwie die Sonne/ indem sie sich selbsten so vielen tausendmahl tausend Bäumen auf Erden mittheilet/ gleichwohl nicht unterlässet/ sich beynebens auch dem geringsten Blümlein dergestalt völlig mitzutheilen/ als wann sie auf Erden nichts anders hätte/ auf welches sie ihre völlige Strahlen werffen müste; also machet es auch GOTT mit dir/ wann du keine Verhinderniß vorziehest. Dahero/ wann du zu ihm sagest: Qui es in Cœlis, der du bist in dem Himmel; so habe ein gäntzliches Vertrauen; dann er giebet nicht ohne Ursache an die Hand/ daß du dir ihn sollest einbilden in dem Himmel/ und nicht in einem Tempel oder Hütten verschlossen zu seyn/ wie ihnen einsmahls etliche Einfältige unter denen Juden eingebildet haben/ welche auch dessentwegen geglaubet/ es sey zu dem Gebet vonnöthen/ jederzeit in die Hütten zu gehen/ damit man allda GOtt finde. Du hast ihn oben in dem Himmel. In sole posuit tabernaculum suum. Er hat seine Wohnung in der Sonne gesetzet. Psal. 18. v. 6. An einem offenen/ weiten/ und erhabenen Orte. Du hast ihn/ sag ich/ an einem solchen Orte/ an welchem er dich von allen Orten her/ nemlich von der Ebne/ von dem Gebirge/ von denen Fisch-Teichen/ von dem Meere/ von Gärten/ von Wäldern/ und allen andern Orten erhören kan/ wann du nur zu ihm schreyest: Clamabo ad Deum altissimum. Ich wil schreyen zu dem allerhöchsten GOtt. Psal. 56. v. 3. Dann weil er nicht nur in der Sonne/ sondern unendlich hoch über der Sonne stehet/ so ist keine Gefahr/ daß er dich nicht an allen Orten gegenwärtig habe/ mehr als dich die Sonne gegenwärtig hat. De Cœlo respexit Dominus: vidit omnes filios hominum. Der HErr hat vom Himmel herab gesehen; er hat alle Menschen-Kinder gesehen. Psal. 32. v. 11. Und was noch mehr ist. Gleichwie aus dem/ daß Gott so hoch über uns ist/ ausdrücklich folget/ daß er alles das jenige freywillig sehe/ was er wil/ nicht anders/ als wann wir von einem hohen Thurn hinab sehen/ als folget auch/ daß er alles könne sehen. Warum aber? dieweil nichts über ihn herrschet. Est in Cœlis, dein Vater

ist in denen Himmeln / und ausser allem Zweiffel ist er in ihnen als ein Herrscher. Was hast du derohalben die Verordnungen der bösen Gestirne zu fürchten / wie die Heyden gethan / und auch dessentwegen vermeinet haben / alles Gebet sey unnützlich? Du sollst das schnurgerade Widerspiel glauben. A signis Cœli nolite metuere, quæ timent gentes. Fürchtet euch nicht vor den Zeichen des Him̃els / welche die Heyden fürchten. Hier. 10. v. 2. Dein grosser Vater stehet an einem solchen Orte / allwo er unter sich hält alle die Ursachen / welche wir causas secundas, die andere Ursachen / nennen / nemlich alle Engel / alle Himmels-Circkel / alle Sterne / und alle untere Kräffte. Was ist derohalben unter allen denenselben zu finden / so die Vollbringung seines göttlichen Willens verhindern kan / wann er dich wil selig machen? durchaus nichts. In ditione tua cuncta sunt posita, & non est, qui possit tuæ resistere voluntati, si decreveris salvare Israël. Alle Dinge stehen in deiner Gewalt / und ist nichts / so deinem göttlichen Willen widerstehen kan / wann du beschlossen hast / das Volck Israel selig zu machen; sagte Mardochäus in seinen Betrübnüssen zu GOtt / Esth. 13 v. 9. Eben dieses sagstu auch / jedoch mit einem kürtzern Innhalt / wann du zu GOtt sagst: Pater noster, qui es in Cœlis, Vater Unser / der du bist in dem Himmel.

4. Betrachte / daß diese Weise zu reden zugleich mit dem Glauben und mit der Hoffnung / auch die Liebe in dir erwecke / dieweil es nicht seyn kan / daß du den Ort / worinnen dein grosser Vater wohnet / allhier mit einer kleinen Erinnerung ausspreche / und nicht zugleich auch eine unendliche Freude habest wegen seiner bildlichen Glückseligkeit. Man pfleget nicht zu sagen / daß ein König in der Stadt wohne / in welcher er unbekandt wohnet; sondern allein von der Stadt pfleget man solches zu sagen / in welcher er erkandt / geliebet / hoch geachtet und von dem unterthänigen Volck geehret wird / wie vor allen andern Städten in seiner Haupt-Stadt geschieht. Es ist ausser allem Zweiffel / daß dein Vater ein allgemeiner König der gantzen Welt sey / so wohl auf Erden / als in dem Himmel. Aber von der Erden kan man sagen / daß er unbekandt darinnen wohne / dieweil er sehr wenig von dem Dienst allda empfänget / welchen man seiner höchsten Majestät zu erweisen schuldig ist. Dahero kan man gleichsam sagen / er ist nicht auf Erden. Wo ist er denn? er ist in dem Himmel / wo er warhaftig für den jenigen gehalten wird / der er ist. Omnes cognoverunt eum

à mi[illegible]

à minimo usque ad maximum. Sie haben ihn alle erkennet / von dem Kleinsten biß auf den Grösten. Hier. 31. v. 34. Dahero / wann du zu ihm sagst: Qui es in Cœlis, der du bist in dem Himmel / was solst du verstehen unter diesem Wort Es, du bist? du sollst darunter verstehen / es cognitus, es amatus, es collaudatus, es conglorificatus, es exaltatus. Du bist erkennet / du bist geliebet / du bist gelobet / du bist geehret / du bist erhöhet. O wie groß soll deine Freude seyn / wañ du alles dieses insgesamt sagest! Wahr ist es / wann du alsdann die grosse Weite ermessest / so von der Erden / in welcher du als ein elender Sohn lebest / biß in den Himmel ist; daß du gleichsam Tauben-Flügel verlangen werdest / über sich dahin zu fliegen / wo dein geliebtester Vater zu finden ist. Aber du wirst es nicht haben / und dessentwegen mit grosser Betrübnüß bey dir selbst sagen: Quis mihi tribuat, ut cognoscam illum, & inveniam illum, & veniam usque ad solium ejus? Wer giebt mir / auf daß ich ihn erkenne / uud ihn finde / und biß zu seinem Thron komme? Job 23. v. 3. Jedoch ist nichts daran gelegen. Dieses wird gleichwohl eine Würckung der Liebe seyn. Und dahero wird eben dieses auch deinen GOtt um so viel mehr bewegen / daß er dein Gebet erhöre. Ein Söhnlein / welches seinen Vater / als einen grossen König / auf seinem königlichen Throne sitzen siehet / wolte gern alsobald zu ihm über alle Staffeln hinauf steigen / und in seinen Armen ruhen / aber es hat keine Kräffte / dahin zu kommen. Dahero / was thut es? wañ es nichts anders thun kan / fängt es an zu weinen / und drauf wird es getröstet; dann mit dem Weinen zwinget es seinen Vater / daß er selbsten von dem Throne herab steiget / ihm seine Liebe zu erzeigen. Eben also wird es auch mit dir geschehen. Mit den Zähren / welche du vergiessen wirst / wann du deinen Vater so hoch oben / und dich so weit unten siehest / wirst du verursachen / daß er alsobald aus Liebe zu dir herab steige / sich mit dir vereinbare / ja so gar auch dich zu sich beruffe / und dich / als wann du schon bey Jahren wärest / auf den Thron setze / auf welchem er selbst sitzet; damit du neben ihm sitzest / und mit ihme herrschest.

XX. October.

Sanctificetur nomen tuum.

Geheiliget werde dein Nahme.

1. BEtrachte / wann du deinen GOtt in diesem Gebete einen Vater nennest / bist du schuldig / in allen Bittschrifften / die du überreichest / zu erweisen / daß du dich gegen ihm wie ein warhaffter Sohn verhaltest. Was kan aber erstlich ein weiser / wohlgesitteter und liebreicher Sohn anders verlangen / als das jenige / was zu Nutzen seines Vaters gereichet? Dahero sollst auch du erstlich von deinem himmlischen Vater nichts anders begehren / als was zu seinem Nutzen gereichet. Sanctificetur nomen tuum. Geheiliget werde dein Nahme. Dieses ist die allervornehmste Bitte / welche wir in diesem hohen Gebet des Vater Unsers ablegen. Dann in dieser Bitte berauben wir uns alles eignen Nutzens / wir lieben GOtt wegen GOtt / und nicht wegen des geringsten Nutzens / so uns aus solcher Liebe zuwachsen könte. Es wird auch diese schöne Bitte zu Anfang gesetzet / damit wir verstehen / daß dieselbe das letzte Ziel und der End-Zweck einer jeden folgenden Bitte seyn solle. Wann wir GOtt bitten / daß sein Reich zu uns komme / daß sein Wille geschehe / daß er uns das tägliche Brodt gebe / daß er uns unsere Schuld vergebe / daß er uns bewahre / oder endlich von allem Ubel erlöse / warum sollen wir dieses alles / als unser letztes Ziel und End-Zweck / begehren wegen unseres eignen Nutzens? durchaus nicht; sondern wegen des Nutzens und der Ehre GOttes. Dieses ist die Weise zu handeln als ein Sohn; daß man es nemlich nicht mache wie die Pfützen / so von dem Meere herkommen / welche / so viel sie Wasser von dem Meer empfangen / so viel behalten sie unflätiger Weise in sich zu ihrer mäsigten Feiste; sondern man solle es machen wie die Flüße / welche alles wiederum / als einen Zinß / in das Meer ausgiessen. Siehe derohalben / wann man diese Bitte nach Gebühr verrichten solte / würde ein Hertz eines Seraphins vonnöthen seyn / welcher GOtt liebet wegen GOtt / und in seiner Liebe keine andere Freude hat / als dieweil dieselbe endlich wiederum zu der Ehre GOttes gereichet. Du bist zwar kein Seraphin; aber du kanst dich zwingen / einer zu seyn. Auf was für Weise? wann du dieses Gebet in allen deinen Wercken / die du täglich verrichtest / gegen GOtt abgehen lässest / jedoch also / daß du es von Hertzen gegen GOtt abgehen lässest. Sanctificetur nomen tuum. Geheiliget werde dein Nahme. Dieses ist der Pfeil der Liebe / auf welchem alles angenehm ist / was du GOtt auch opfferst / es sey köstlich oder gering. Vulnerasti me in uno oculorum tuorum, & in uno crine colli tui. Du

hast mich (auf gleiche Weise) verwundet in einem aus deinen Augen/(welches die köstlichste Sache ist) und in einem Haar deines Halses/ welches die geringste Sache ist. Cant. 4. v. 5.

2. Betrachte/ daß GOtt an sich selbst nicht fähig ist/ einigen Nutzen von uns zu erlangen/ dieweil er überflüßig reich ist. Jedoch kan er ausser sich auf gewisse Weise von uns einen Nutzen bekommen. Und dieser Nutz ist allein seine Ehre. Gleichwie nun diese Ehre billich das letzte Ziel und der End-Zweck gewesen/ wegen dessen er uns in die Welt gesetzet hat/ allermassen er selbsten saget; Omnem, qui invocat nomen meum, in gloriam meam creavi eum, formavi eum, & feci eum. Einen jeden/ der meinen Nahmen anruffet/ habe ich zu meiner Ehre erschaffen/ gestalt/ und gemachet. Creavi eum, ich habe ihn erschaffen/ in Erschaffung der Seele. Formavi, ich habe ihn gestaltet/ in Hervorbringung des Leibes. Feci eum, ich habe ihn gemacht/ in der edlen Vereinbarung/ welche zwischen der Seele und dem Leibe ist. Isa. 43. v. 7. Also wil er auch/ daß dieselbe Ehre das letzte Ziel und Ende aller unserer Wercke seyn soll/ die wir anfangen; gleichwie ein jeder Künstler billich verlanget/ daß seine Ehre das Ziel und Ende seyn solle alles dessen/ was er andern arbeitet. Sollen wir derohalben niemahls etwas zu unserer eignen Ehre thun? höre den Ausspruch göttlicher Schrifft: Tibi Domine justitia, *id est*, gloria, nobis autem confusio faciei. O HErr/ dir gehöret die Gerechtigkeit/ das ist/ die Ehre/ uns aber die Schande des Angesichts. Dan. 9. v. 7. Diese Ehre wird eine Gerechtigkeit genennet/ dieweil man sie ihm allezeit rechtmäßig schuldig ist/ und ist auch eben die Ehre/ welche wir allhier von ihm begehren; dieweil er allein machen kan/ daß ihm die Ehre gegeben werde/ wie es sich gebühret. Derohalben sollen wir sie nicht begehren unter dem Nahmen der Verehrung/ wie wir auch gar wohl könten/ sondern unter dem Namen der Heiligmachung/ dieweil GOtt diese Ehre am allerangenehmsten ist. Sanctus, Sanctus, Sanctus, Dominus Deus Exercituum. Heilig/ Heilig/ Heilig/ ist GOtt der HErr aller Heerschaaren. Und wann auf Erden alle Menschen diese Wort sämtlich schreyen/ wie es in dem Himmel zu geschehen pfleget/ so verlanget er nichts mehr. Plena est omnis terra gloriâ ejus. Es ist alle Erden voll seiner Ehre. Isa. 6. v. 3. Unterdessen aber ist zu mercken/ daß die Heiligmachung in heiliger Schrift einen zweyfachen Verstand habe; erstlich

lich ist es so viel/ als einen für heilig halten. In dem ersten Verstande wird gesaget/ GOtt habe den Sabbath geheiliget. Benedixit diei septimo, & sanctificavit illum. Er hat den siebenden Tag gesegnet/ und ihn geheiliget. Gen. 2. v. 3. Dieweil er ihn für sich selbst behalten hat. In dem andern Verstande wird gesaget/ GOtt habe befohlen/ man solle den Sabbath heiligen. Memento ut diem Sabbathi sanctifices. Gedencke/ daß du den Sabbath heilig machest. Exod. 20. v. 8. Dieweil er verordnet hat/ daß man ihn als seinen Tag verehren soll. Nun kan der Nahme GOttes in dem ersten Verstande nicht heilig gemachet werden/ dieweil er an sich selbst nicht mehr kan heiliger werden/ als er schon ist/ gestalt er unendlich heilig ist. Sanctum nomen ejus. Sein Nahme ist heilig. Luc. 1. v. 49. Kan also allein in dem andern Verstande heilig gemachet werden. Aber auf was für eine Weise? eben auf die Weise/ welche er uns befohlen hat/ den Sabbath und anietzo den Sonntag/ oder einen jeden andern Feyertag zu heiligen. Erstlich aber werden diese Tage geheiliget/ wann man sie nicht verunehret mit knechtischen/ boßhafften/ oder ungebührlichen Wercken; Welches eine Heiligmachung ist/ die allein in dem Unterlassen bestehet. Custodiens Sabbathum, ne polluat illud. Der den Sabbath hält/ soll ihn nicht verunreinigen. Isa. 56. v. 2. Hernach werden sie heilig gemachet mit unterschiedlichen Wercken des GOttes-Dienstes/ welches eine würckliche Heiligmachung ist. Auf solche Weise/ wann wir GOtt bitten/ daß sein Nahme geheiliget werde/ so bitten wir ihn erstlich/ er soll nicht zulassen/ daß sein Nahme entheiliget/ das ist/ unehret oder verlachet werde/ wie unzehlbare Ungläubige thun/ welche solchen Nahmen auch denen Sünnen/ dem Holtze/ und so gar auch den abscheulichsten Teuffeln zueignen/ und wie auch unzehlbare Christgläubigen selbst thun/ welche dadurch nehmen/ daß sie ihn lästern/ wie die Teufel. Hernach bitten wir ihn auch/ er soll machen/ daß er aufs höchste verehret werde mit denen Wercken des GOttes-Dienstes/ vor allem aber/ mit der Anbetung/ mit der Liebe und mit unendlichem Lobe. Siehe derhalben/ wie viel besser wir zu GOtt sagen/ Sanctificetur nomen tuum, geheiliget werde dein Nahme! als wann wir sagten; Laudetur, magnificetur, glorificetur nomen tuum. Gelobet/ verkündiget/ groß gemachet/ geehret werde dein Nahme. In einem Worte sagen wir alles/ und zwar mit einem solchen Worte/ welches GOtt angenehmer ist als

alle andere ist. Psallite Domino Sancti ejus, & confitemini memoriæ Sanctitatis ejus. Ihr Heiligen/ singet Lob dem HErrn/ und bekennet vor allen Dingen diß Gedächtnuß seiner Heiligkeit. Psal. 29. v. 5. Nicht seiner Macht/ nicht seiner Vorsichtigkeit/ sondern seiner Heiligkeit.

2. Betrachte/ warum wir allhier nicht sollen beten/ daß GOtt geheiliget werde/ sondern allein daß sein Nahme geheiliget werde. Vielleicht sollen wir nicht verlangen/ daß er auf obermeldte Weise mehr in seiner Person/ als in seinem Nahmen geheiliget werde? freylich sollen wir dieses verlangen. Deus Sanctus sanctificabitur. Der heilige GOtt wird geheiliget werden. Isa. 5. v. 16. Aber eben dessentwegen/ wann einer verlanget/ GOtt solle geheiliget werden in seinem Nahmen/ so verlangt er vielmehr/ daß GOtt geheiliget werde in seiner Person. Nichts destoweniger sagen wir allhier nicht; Sanctificeris tu Pater, du/ o Vater/ werdest geheiliget. Sondern Sanctificetur nomen tuum. Geheiliget werde dein Nahme. Dann ein guter Sohn kan nicht allein nicht dulden/ wann er siehet/ daß sein Vater in der Person verunehret wird/ sondern wann er auch an seinem Nahmen selbst verunehret wird. Glorificabo nomen tuum in æternum. Ich wil deinen Nahmen in Ewigkeit verehren. Ps. 85. v. 12. Zu dem pfleget mit dem Nahmen eines Menschen gemeiniglich auch das Lob überein zu stimmen/ welches ihm gegeben wird. Wann einer den Nahmen der Herrlichkeit hat/ so wird er wegen der Herrlichkeit gelobet; wann einer den Nahmen eines Sanfftmüthigen hat/ so wird er wegen der Sanfftmuth gelobet; und so fortan. Dahero wann wir von GOtt verlangen/ daß sein Nahme in ihm/ oder er in seinem Nahmen geheiliget werde/ so verlangen wir nicht/ daß er schlecht hin geheiliget werde/ sondern daß er geheiliget werde in allen seinen Nahmen/ die er besitzet; nemlich in dem Namen eines Herrn/ eines Mächtigen/ eines Vorsichtigen/ eines Gerechten/ eines Guten/ eines Sanfftmüthigen/ eines Heiligen/ und also unendlich fortan. Cognoscant, quia nomen tibi Dominus, Potens, Providus, &c. Sie sollen erkennen/ daß dein Nahme HErr/ mächtig/ vorsichtig/ ꝛc. Psal. 82. v. 19. Dahero war der Psalmist nicht vergnüget/ als er sagte: Afferte Domino Filii Dei, afferte Domino gloriam. Ihr Kinder GOttes/ gebt dem HErrn die Ehre; sondern er setzet hinzu: Afferte Domino gloriam nomini ejus; *id est*, gloriam debitam nomini ejus; Gebet dem HErrn die Ehre/ welche man seinem Namen schuldig ist zu geben.

Psal. 28. v. 2. Dann er hat verlanget/ daß GOtt in einem jeden seiner eigentlichen Nahmen soll geehret werden. Secundum nomen tuum Deus, sic & laus tua in fines terræ. Gleichwie dein Nahme ist / O GOtt / also ist auch dein Lob biß an das Ende der Welt. Psal. 47. v. 10. Es ist zwar wahr/ daß wir/ dessen unangesehen / allhier nicht sagen sollen / Sanctificetur nomen tuum potentis, nomen tuum providentis, &c. Geheiliget werde dein Nahme eines Mächtigen / dein Nahme eines Vorsichtigen / ꝛc. Sondern schlechthin und ohne Zusatz / Nomen tuum, dein Nahme. Warum dieses? dieweil uns gnung seyn soll zu verlangen / daß wir wissen / ein jeder Nahme GOttes / der verehret wird / sey sein Nahme. Wann du verlangest / daß GOtt verehret werde in dem Nahmen eines Mächtigen / eines Vorsichtigen / ꝛc. So kan es seyn / daß du solche Ehre seines Nahmens verlangest wegen der Gutthaten / welche er dir erwiesen hat. In dieser Bitte aber must du deiner selbst völlig vergessen / und zu GOtt sagen: Sanctificetur nomen tuum. Geheiliget werde dein Nahme. Das ist / tuum, ut tuum est, dein Nahme / so viel er dein Nahme ist / ohne eines jeden andern Zusatz. Auf solche Weise handelt man als ein Sohn / welcher seinen Vater / und auch seines Vaters Nahmen / nach Gebühr zu lieben weiß. Gloriabuntur in te omnes, qui diligunt nomen tuum. Es werden sich alle in dir rühmen / welche deinen Nahmen lieben. Psal. 5. v. 12. In te, in dir / nicht / aber / in donis tuis, in deinen Gaben.

4. Betrachte / daß die Kinder / wo sie lieben / nicht allein hertzlich verlangen / daß der Nahme ihres Vaters geehret werde / sondern sie verlangen auch selbst die jenigen zu seyn / welche denselben über alle Dinge verehren. Narrabo nomen tuum fratribus meis. Ich will deinen Nahmen meinen Brüdern erzehlen. Psal. 21. v. 23. Dahero könte dich beschuldigen / daß du allhier deinem Vater die schuldige Liebe zu erzeigen nicht sagen thätest: Sanctificetur nomen tuum. Geheiliget werde dein Nahme. Sondern: Sanctificem nomen tuum. Heilige mich deinen Nahmen heiligen / oder aufs wenigste mit allen andern: Sanctificemus nomen tuum. Heilige uns deinen Nahmen heiligen. Aber du fehlest auf alle Weise. Du must allezeit sollen / und selbst nach sagen: Sanctificetur nomen tuum. Geheiliget werde dein Nahme. Warum das? dieweil du es auf solche Weise machen wirst / wie ein liebender Sohn. Es ist zwar wahr / daß ein liebender Sohn müsse verlangen / seinem

ter vor allen andern Menschen die Ehre zu geben / aber nicht über alle andere. Er muß verlangen / daß sein Vater über alles andere geehret werde entweder von ihm / oder von andern. Erstlich von ihm / wann er so viel vermag; oder von andern / wann er selbst nicht so viel vermag. Dahero solst du allhier nicht sagen: Sanctificem nomen tuum. **Laß mich deinen Nahmen heiligen**; oder Sanctificemus nomen tuum. **Laß uns deinen Nahmen heiligen**; Sondern du sollst sagen: Sanctificetur, **geheiliget werde dein Nahme**; anzuzeigen / daß du über alles verlangst / was du begehrest. Weist du nicht / daß du GOtt niemahls könnest auf eine vortreffliche Weise verehren / daß nicht auch dir eine grosse Ehre daraus erwachse? Gloria hominis ex honore Patris sui. **Die Ehre des Menschen entspringet aus der Ehre seines Vaters.** Eccl. 3. v. 13. Wie leicht geschiehet es / daß du dich von eigner Liebe lässest unverständiger Weise betriegen / und daß du dich selbst suchest / indem du des Vaters Ehre zu suchen vorwendest? ja wie oft suchest du dich selbsten nur gar zu sehr / indem du des Vaters Ehre zu suchen vorwendest? du woltest gerne allein in dieser Welt der jenige seyn / der GOtt verehret; du woltest gern der erste seyn / der die Seelen zur Buße bekehret / prediget / die Schrifft ausleget / lehret / herrschet / und allezeit den Sieg darvon trägt. Du machest es wie die annoch ungeschickten Jünger / welche in der Welt allein die jenigen seyn wollen / die Christo die Ehre geben / in dem sie in Krafft seiner wolten die Teuffel aus den besessenen Leibern treiben. Præceptor: vidimus quendam in nomine tuo ejicientem Dæmonium, & prohibuimus eum, quia non sequitur nobiscum. **Meister: wir haben einen gesehen / der triebe Teuffel aus in deinem Nahmen / und wir haben es ihm verboten / dieweil er dir nicht mit uns nachfolget.** Luc. 9. v. 49. Mache es nicht also / sondern erinnere dich / was Christus diesen Jüngern alsobald geantwortet habe: Nolite prohibere: qui enim non est adversùm vos, pro vobis est. **Verbietet es ihm nicht; dann wer nicht wider euch ist / der ist für euch.** ibid. Dahero übe dich den gantzen Tag / deinen GOtt zu bitten: Sanctificetur nomen tuum. **Geheiliget werde dein Nahme.** Nicht Sanctificem, **laß mich heiligen** / oder Sanctificemus, **laß uns heiligen**; sondern Sanctificetur, **geheiliget werde.** Dieses ist / was du vor allem verlangen solst; nehmlich daß du nicht der jenige seyst / welcher den Nahmen GOttes mehr als alle andere ehret; sondern

daß der Nahme GOttes von allen geehret werde. Und also hast du dieses gleichfalls über alles zu begehren. Dahero wann du dich befleissest / ihn nach deinen schwachen Kräfften so viel zu verehren / als ihn andere verehren / so hast du dich nicht zu betrüben oder zu verachten / wann du es nicht kanst werckstellig machen; erfreue dich / daß in der Welt unzehlbare jüngere und stärckere Menschen seynd / als du / welche es für dich ersetzen können; trage auch ein Verlangen / damit sie es ersetzen. Laudate pueri Dominum, laudate nomen Domini. Ihr Knaben lobet den HErrn / lobet den Nahmen des HErrn. Psal. 112. v. 1. Endlich möchte jemand vermeinen / man solte allhier zu GOtt nicht sagen: Sanctificetur nomen tuum, geheiliget werde dein Nahme. Sondem: Sanctifices. Heilige du deinen Nahmen; dieweil GOtt allein derjenige ist / welcher seinem Nahmen die gebührende Ehre geben kan. Dignam nomini tuo. Gib deinem Nahmen die Ehre. Aber dieser wird angesehen / soll nicht gesagt werden: Sanctifices, heilige du; sondern Sanctificetur. Geheiliget werde. Dann wann GOtt will geehret seyn / muß er gleichfalls auch geehret seyn wollen / und nicht allein von ihm selbst. Dahero müssen wir insgemein zu ihm sagen Sanctificetur, geheiliget werde; welches Wort so wohl uns als ihn in sich schliesset; dann wir können ohne GOtt nichts zu seiner Ehre würcken / und GOtt will von uns ohne uns nichts haben.

XXI. October.

Adveniat Regnum tuum.

Zukomm uns dein Reich.

1. BEtrachte / nachdem ein rechter Sohn seinem Vater alles Guts gewünschet hat / kan und soll er billich auch auf sein eignes Gut gedencken. Aber auf was für ein Gut soll er zum allererstenmal gedencken? auf das jenige / welches er zum ersten lieben und schätzen soll. Nun ist dieses Gut ausser allem Zweiffel die Erbschafft; dann diese gebühret ihm / als einem Sohne / vor allen andern Dingen. Si Filii, & hæredes. Wann ihr Kinder seyd / seyd ihr auch Erben. Rom. 8. v. 17. Auf dieses ist es auch / was er als ein Sohn vor allen andern Dingen in Sicherheit zu setzen beflissen seyn soll. Derohalben siehest du die Ursache / warum Christus verlange / nachdem wir zu unserm höchsten Vater gelanget

ben: Sanctificetur nomen tuum. Geheiliget werde dein Nahme. Daß wir alsobald hinzu setzen sollen: Adveniat Regnum tuum. Zukomme uns dein Reich. Dan wann billich ist/ daß wir an unsere Ehre gedencken/ nachdem wir an die Ehre unsers Vaters gedacht haben; so sollen wir keine Sache inständiger für uns verlangen oder suchen/ als die Erbschafft in Sicherheit zu setzen/ welche in dem väterlichen Hause allen Kindern das letzte Ziel und Ende ist. Verwundere dich nicht/ daß wir eine solche Erbschafft von GOtt frey begehren können. Dann mit der himmlischen Erbschafft hat es eine gantz andere Beschaffenheit als mit andern. Wañ allhier ein Sohn die Erbschafft verlanget/ welche ihm von seinem leiblichen Vater bereitet worden/ so verdienet er eben dessentwegen nicht/ dieselbe zu erlangen; dieweil dieses nichts anders ist/ als den Todt des Vaters zuverlangen. Mit der himmlischen Erbschafft aber/ die uns von unserm höchsten Vater zubereitet worden/ ist es nicht also: dann diese ist nichts anders/ als daß wir ihn selbst geniessen. Dominus pars, *id est*, tota pars hæreditatis meæ. Der HErr ist ein Theil/ das ist/ der völlige Theil meiner Erbschafft. Psal. 15. v. 10. Ihn sehen/ mit ihm vereinbaret seyn/ in ihm leben. Dahero wann wir von ihm begehren/ er solle uns die Erbschafft geben/ ist es nichts anders/ als daß wir begehren/ er soll uns lassen in Ewigkeit bey sich wohnen. Wirst du hinfüro in eine so vortreffliche Erbschafft nicht verliebet seyn? O was für eine erfreuliche Erbschaft! O was für eine reiche Erbschafft ist diese! Hæreditas mea præclara est mihi. Meine Erbschafft ist vortrefflich. Psal. 15. v. 6. Dünckt es dich nicht billich/ dieselbe alle Augenblick zu begehren? Adveniat Regnum tuum. Zukomme uns dein Reich. Man saget allhier zu GOtt nicht: Veniamus ad Regnum tuum. Last uns zu deinem Reiche kommen; Sondern Regnum tuum adveniat, zukomm uns dein Reich. Das ist: Regnum tuum veniat ad nos. Dein Reich komme zu uns. Dann wann man von der Erbschafft handelt/ muß man also handeln. Man muß der Erbschafft niemahls wollen vorkommen/ sondern man muß warten / biß die Erbschafft zu uns komme.

2. Betrachte/ indem wir allhier in der Sache selbst die Erbschafft von dem Vater begehren/ so wil doch Christus nicht haben/ daß wir dieselbe anders begehren sollen/ als unter dem Namen eines Reiches. Adveniat Regnum tuum, zukomme uns dein Reich/ auf daß wir eine solche Erbschafft nach Gebühr hoch zu schätzen

wissen sollen. Du sollst dir nicht einbilden / daß wir ein nichtswerthes Gut zu erben haben / wann wir die Seligkeit erben. Wir werden ein Reich erben / welches seines gleichen nicht hat. Dieweil wir eben dasselbige Reich erben werden / welches Gott eigentlich zugehöret / nemlich die Seligkeit. Hæredes Regni, quod repromisit Deus diligentibus se. Erben des Reiches / welches GOtt denen wiederum versprochen hat / die ihn lieben. Jac. 2. v. 5. Wir können uns auf Erden keine grössere Seligkeit einbilden / als die Glückseligkeit eines höchsten Königes. Dann das eintzige Herrschen düncket uns der Stand zu seyn / welcher alle Güter vollkomentlich in sich hält. Status bonorum omnium aggregatione perfectus. Ein Stand / welcher von Zusammenhäuffung aller Güter vollkommen ist. Der herrschet / der hat alles / was er wil. Wann er Gelt wil / hat er Gelt; wann er Ansprache wil / hat er Ansprache; wann er Hoffhaltung wil / hat er Hoffhaltung; wann er Wollust wil / hat er Wollust; wann er Jagten wil / hat er Jagten; wann er Music wil / hat er Music; wie es dann GOtt selbst mit eignem Munde auf solche Weise beschrieben hat / als er es dem Jeroboam gegeben: Te autem assumam, & regnabis super omnia, quæ desiderat anima tua. Ich wil dich nehmen / und du wirst herrschen über alles / was deine Seele verlanget. 3. Reg. 11. v. 37. Vor allem aber düncket uns der jenige selig seyn / welcher herrschet / dieweil er ein vollmächtiger Herr ist über alle Völcker / und mit ihnen machet / was er wil. Es ist zwar wahr / daß eine solche Seligkeit auf Erden gar zu unvollkommen sey. Dann wer ist derselbige grosse König / welcher nicht unzehlbarer Güter beraubet ist / die er gern hätte? welcher König ist der nicht von den meisten Völckern Ungehorsam / Widerspänstigkeit / Auffruhr / und tausenderley Unart / aufs wenigste in geheim / erdulten das eigentliche Regieren findet sich allein in dem Himmel. Dieweil wir an GOtt selbsten sehen / daß er zwar ein warhaffter und allgemeiner König der Erden sey / Rex omnis terræ Deus, GOtt ist ein König aller Erden. Psal. 46. v. 8. Gleichwohl aber allda auf solche Weise herrsche / daß er an unzehlbaren Menschen den gröbsten Ungehorsam gemahr werde. Ja wie viel seynd Kriege / welche die Kinder des Satans täglich anrichten führen? Mit Warheit kan man allein von dem Himmel sagen / daß GOtt allda herrsche / dieweil ihm allda alle Heiligen die vollkommenste Unterthänigkeit erzeigen / welche ihm auf des Himmels vielleicht nicht einer

gar auch aus denen Gerechten / erzeiget. Alsdann aber wird er vollkommen auf Erden regieren / wann das irrdische Reich zerstöret / alle widerspenstige und auffrührische Gemüther unter seine Füsse gebracht / und er mit seinen friedliebenden Kindern in dem ewigen Frieden ruhig herrschen wird. Syon, regnabit Deus tuus. Syon / dein GOtt wird herrschen. Isa. 52. v. 7. Dieses ist eigentlich dasjenige Reich / welches wir allhier begehren / wann wir zu GOtt sagen: Adveniat Regnum tuum, zukomme uns dein Reich. Wir begehren die höchste Seligkeit / welche machet / daß wir mit ihm in alle Ewigkeit über den Sternen regieren. Wann wir mit der Besitzung GOttes alsobald werden alle erwünschliche Güter besitzen / regnabimus super omnia, quæ desiderat anima nostra, alsdann werden wir warhafftig herrschen über alles / was unser Hertz verlanget; wir werden auch sehen / daß uns in dem höchsten Frieden unterworffen seyn nicht allein alle unsere untere Bewegungen / sondern auch alle Verdamten und alle Teuffel / welche Christus / als ein gerechter Richter / uns an dem letzten Gerichts-Tage wird unterthänig machen mit den Worten: Venite benedicti Patris mei; possidete paratum vobis Regnum à constitutione mundi. Kommet ihr Gebenedeyten meines Vaters; besitzet das Reich / welches euch bereitet ist von Anbegin der Welt. Matth. 25. v. 34.

3. Betrachte / indem wir ein solches Reich von dem Vater begehren / hat es das Ansehen / daß wir sagen könten: Adveniat Regnum nostrum, zukomme uns unser Reich. Dann wann ein solches Reich / wie gesaget / die Erbschafft ist / welche uns als Kindern GOttes zugehöret / so hat es das Ansehen / daß wir dasselbe auch begehren könten als unser Reich / paratum nobis, welches uns zubereitet ist. Christus aber hat es nicht also haben wollen. Er hat wollen haben / daß man zu GOtt sage / adveniat Regnum tuum, zukomme uns dein Reich; und nicht / adveniat Regnum nostrum, zukomme uns unser Reich. Dann obwohl der Himmel ein wahres Reich ist nicht allein unsers himlischen Vaters / sondern auch unser / als die wir seine auffgenommene Kinder seynd; jedoch / wann wir heilig wollen handeln / sollen wir den Himmel niemahls wollen verlangen als unser Reich / sondern als sein Reich. Einem auffrichtigen Kinde stehet zu / daß es die Erbschafft liebe / jedoch also / daß es dieselbe nicht als sein vornehmstes Ziel und Ende liebe / sondern damit es die Ehre des Vaters mit solcher Erbschaft vermehren könne.

ne. Dahero / wann du allhier zu deinem HErrn sagest / adveniat Regnum tuum, zukomme uns dein Reich; sollst du an nichts mehr gedencken / als an das Reich / welches GOtt alsdann über dich völlig und frey besitzen wird / wann in dir nichts mehr von dir wird übrig seyn / so von GOtt abhält / oder ihm widerstehet; das ist / wann du wirst völlig seine seyn mit dem Willen / mit der Einbildung / mit dem Verstande / mit der Zunge / und mit einem jeden / auch kleinsten Theile deiner selbst. Regnabit Dominus super eos in monte Syon ex hoc nunc & usque in sæculum. Der HErr wird über sie herrschen auf dem Berge Syon von nun an biß in Ewigkeit, Mich. 4. v. 7. Dieses ist die vornehmste Freude der Seligen in dem Himmel / nicht daß sie Könige seyn / sondern daß sie GOtt super eos, über sie herrschen sehen. Dahero / wann sie Christo dancken für die Seligkeit / die er ihnen mit eignem Blute erworben hat / so sagen alle mit einhelliger Stimme zu ihm: Redemisti nos Deo in sanguine tuo ex omni tribu, &c. & fecisti nos Deo nostro Regnum, & Sacerdotes, & regnabimus super terram. Du hast uns GOtt wiederum erkauffet mit deinem Blute aus allerley Geschlechte / ꝛc. und hast uns gemachet unserm GOtt zu einem Reich / und zu Priestern / und wir werden regieren auf Erden. Apoc. 5. v. 10. Erstlich dancken sie / daß sie ihrem GOtt ein Reich worden. Fecisti nos Deo nostro Regnum. Du hast uns unserm GOtt zu einem Reich gemacht; dieweil nemlich GOtt völlig wird über sie regieren. Hernach dancken sie / daß auch sie nicht nur zu Königen / sondern zu königlichen Priestern gemacht worden / wie alle Könige des auserwehlten Volckes gewesen / nemlich solche Könige / welche mit güldenen Rauch-Vässern allezeit haben müssen GOtt das Rauchwerck des ewigen Lobes auffopffern. Et fecisti nos Deo nostro Sacerdotes, & regnabimus super terram. Und du hast uns unserm GOtt zu Priestern gemacht / und wir werden herrschen auf Erden. Das ist: Erimus Sacerdotes etiam regnantes super terram. Wir werden auch Priester seyn / welche auf Erden herrschen. Regnates, herrschen über alles das jenige / was sie mit Gott zugleich werden müssen in alle Ewigkeit unter ihren Füssen halten. Wie siehest du / daß sie sich erstlich erfreuen / weil sie ein Reich GOttes seynd; hernach erfreuen sie sich / weil sie auch selbst mit GOtt regieren müssen. Diese schöne Ordnung / welche die Heiligen in dem Him̃el halten / solstu gleichfalls auch auf Erden halten. Sie erfreuen

freuen sich unvergleichlich mehr/ daß er ein Reich Gottes/ als daß sie Könige seyn. Eben also solst du auch dieses unvergleichlich mehr verlangen/ hoffe du deinem GOtt diese Bitte überreichest/ und zu ihm sprichst: Adveniat Regnum tuum, zukomme uns dein Reich. Nemlich du solst dich nicht so viel erfreuen/ daß du mit GOtt herrschest/ als daß GOtt eben selbiger Zeit auff eine vollkommene Weise über dich herrschet.

4. Betrachte/ daß zweyerley Menschen gefunden werden/ welche niemahls wie andere können diese Wort ohne Scheu aussprechen: Adveniat Regnum tuum. Zukomme uns dein Reich. Die ersten seynd die halsstarrigen Sünder; die andern seynd die unvollkommenen Gerechten/ welche ihre Hertz/ mehr als sie solten/ auff ihr sterbliches Leben angehefftet haben. Es können dieselbe nicht aussprechen die halsstarrigen Sünder; dann wann sie allhier GOtt bitten/ daß zu ihnen sein Reich komme/ was bitten sie in der Sache selbsten anders/ als daß ihnen die endliche Verdammniß zukomme? Gewiß ist/ daß GOtt in Ewigkeit über alle Menschen regieren wird/ nicht allein über die Gerechten/ sondern auch über die Sünder. Regnabit Deus super Gentes. GOtt wird herrschen über die Heyden. Ps. 36. v. 9. Aber auff eine gantz unterschiedliche Weise. Über die Gerechten wird er herrschen in dem Himmel; über die Sünder in der Hölle/ und also werden die Gerechten ein Reich GOttes seyn/ dieweil GOtt über sie alle herrschen wird/ als ein Monarche der Liebe über so viel Könige/ welche von ihm gekrönet worden; hingegen werden sie sich erfreuen/ daß sie ihre Cronen können seinem Königlichen Throne unterwerffen. Die Sünder werden ein Reich Gottes seyn/ dieweil GOtt zwar über sie alle herrschen wird/ aber als ein Monarch des Schreckens über so viel Sclaven/ welche von ihm in die ewige Gefängniß verdammet worden/ allwo sie sich vergebens bemühen werden/ ihre eiserne Ketten und feurige Fuß-Eisen hinweg zu werffen/ unter welchen sie heulen/ und ihnen selbst aus Verzweiflung den Todt werden anthun wollen/ wann sie könten. Dahero siehe/ was die halsstarrigen Sünder in der Sache selbst von GOtt begehren/ wann sie bitten/ sein Reich solle zu ihnen kommen. Sie bitten/ daß ihnen die ewige Gefangenschafft zukomme/ welche ihnen GOtt in dem höllischen Abgrunde schuldig ist. Væ desiderantibus diem Domini! Wehe denen/ die den Tag des HErrn verlangen! Amos. 5. v. 18. Können wir nicht diese Worte von den unvollkommenen

nen Gerechten sagen / welche gar zu sehr an dieses sterbliche Leben gehefftet seynd? dann wie können sie von GOtt begehren/ daß ihnen sein Reich zukomme/ wann sie in ihrem Hertzen dermassen übel beschaffen seynd/ daß sie sich gerne wolten in alle Ewigkeit des Himmels begeben / wann ihnen GOTT allein dieses zuließe/ daß sie könten mit guten Gewissen in Ewigkeit auff dieser Welt wohnen? dahero so offt du das Vater unser betest/ gedencke allezeit bey dir selbst/ in was für einem Stande du dich befindest / wañ du von GOtt begehrest / daß sein Reich zu dir komme. Wann du in dem Stande der Sünde bist/ so fürchte dich und zittere wegen der Gefahr/ in welcher du steckest/ und wegen des Reiches/ welches herbey nahet. Appropinquavit in vos Regnum Dei. Es ist euch herbey kommen das Reich Gottes. Luc. 10. v. 9. Wann du auch gar zu sehr an die Erden gehefftet bist / so befleißige dich darvon ledig zu werden. Dann wie ist es doch möglich/ daß du in eine Hütten oder in ein Hauß (wann doch die Erde gegen dem Himmel so viel zu rechnen ist) dermassen verliebet seyst/ daß dir schwer vorkomme/ dasselbe zu verlassen/ und in ein anders Land zu gehen/ damit du allda die Besitzung eines grösten Königreichs einnehmest/ welches dir als ein Erbtheil zugehöret?

ja wann du auff dieser Welt auch [illegible]test nicht nur ein grosser Herr oder Fürst / sondern auch der vornehmste König seyn/ so müstest du doch bey dir selbst allezeit sagen/ was Christus gesaget hat: Regnum meum non est de hoc Mundo; Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Er hat nicht gesaget/ in hoc Mundo, in dieser Welt; Sondern de hoc Mundo, von dieser Welt. Joan. 18. v. 36. Dann er war warhafftig ein König nicht nur der andern Welt / sondern auch dieser Welt. Nichts destoweniger hat er diese Welt nichts geachtet/ sondern allein die andere; und dahero sagte er/ er sey dort/ und nicht allhier ein König; dann von dem irrdischen Reiche hatte er keinen Trost/ sondern allein von dem himmlischen. Regnum meum non est hic. Mein Reich ist nicht allhier/ ibid. Wann du es auch also machen wirst/ wirst du gewohnet/ daß du mit höchster Neigung so wol in dem Leben als in dem Todte zu deinem himmlischen Vater dieselben Worte sprechen könnest: Adveniat Regnum tuum, zukomme uns dein Reich. In dem Leben zwar/ werner/ der verlanget/ daß auch ihm das Reich Gottes zukomme/ wie unzeitbaren andern. In dem Todte wie einer / der das Reich schon allhier siehet ankommen/ und dasselbe gehörender massen einnimmt.

5. Be-

5. Betrachte / ob du wol dich der Sünde nicht völlig entbinden / oder die übermäßige Liebe gegen der Welt hinweg legen kanst / so solst du dir gleichwol nicht einbilden / daß das Vater Unser ein Gebet sey / welches dir in deinem Stande entweder nichts nütze sey / oder gantz nicht gebühre / und daß du also dasselbe unterlassen solst. Erstlich dieweil du in demselben im Namen der gantzen Gemeine und eben dessentwegen auch allezeit in der mehrern Zahl betest. Dahero ist dir ein solches Gebet nicht unanständig; dann ob du wol erkennest / daß du ein solches Gut nicht könnest für dich begehren / so begehrest du es doch für andere / und übest also ein Werck der Liebe. Zum andern / dieweil du in demselben alsdann GOtt auffs wenigste in der Sache selbsten verehrest / und also nicht allein ein Werck der Liebe / sondern auch des äusserlichen Gottesdienstes verrichtest; welches Werck denen andächtigen Personen zwar leicht / aber denen unandächtigen verdrüßlich ist. Dahero folget / daß dir dieses Gebet auch nicht unnützlich sey; dann in Ansehung eines solchen Wercks des äusserlichen Gottesdiensts / kanst du GOtt bewegen / daß er dir hinfüro eine solche Gnade erzeige / mit welcher du völlig aus deinem elenden Stande kommest / und endlich mit gutem Gewissen zu ihm nicht nur für andere / sondern auch für dich selbsten sagen könnest: Adveniat Regnum tuum. Zukomme uns dein Reich.

XXII. October.

Fiat voluntas tua sicut in Cœlo, & in terra.

Dein Wille geschehe wie in dem Himmel / also auch auff Erden.

1. BEtrachte / daß ein ieder Sohn gantz billich die Erbschafft verlange. Jedoch mit diesem Bedinge / daß er sich mit seinem schlechten Gehorsam / welchen er seinem Vater hin und wieder erzeiget / derselben nicht unwürdig / sondern sich mit würcklicher Unterthänigkeit gegen dem väterlichen Willen in allen Dingen verdienet mache. Dahero nachdem wir zu unserm himmlischen Vater gesaget haben: Adveniat Regnum tuum, zukomme uns dein Reich: mit welchem Gebet wir von ihm die Erbschafft begehren; so ist billich / daß wir alsobald hinzusetzen; Fiat voluntas tua, dein Wille geschehe; damit wir uns auff solche Weise zu allem dem bereit erzeigen / was er will. Jedoch sagen wir zu unserm Vater

nicht: faciamus voluntatem tuam, laß uns deinen Willen thun: damit wir uns mit einer solchen Weise zu reden nichts mehr zueignen/ als uns gebühret. Wir sagen zu ihm Fiat, es geschehe/ dann auff solche bescheidene Weise zu reden/ eröffnen wir eines Theils die Hurtigkeit/ welche wir als Kinder haben/ seinen heiligen Willen/ so viel möglich/ zu erfüllen; und zeigen anderseits die Nothwendigkeiten/ welche wir zu seiner Gnade haben. Wahr ist es/ wann wir sagen/ fiat voluntas tua, dein Wille geschehe/ daß wir nicht allein sagen wollen/ fiat à nobis, dein Wille geschehe von uns; sondern zugleich fiat à nobis & de nobis. Dein Wille geschehe von uns und mit uns. Ein gutes Kind ist nicht allein schuldig/ alles das jenige zu thun/ was ihm sein Vater in absonderlichen Dingen befiehlt/ daß er nemlich hingehen/ hergehen/ oder zum Exempel hinfüro das Spielen lassen solle/ sondern er ist über das noch schuldig/ daß er auch das jenige thue/ was der Vater in allgemeiner Verordnung mit ihm selbst machen will; Wann er ihn nemlich in eine solche Gesellschafft/ an einen solchen Hoff/ oder in eine gewisse Schule zu schicken vorhabens ist. Und dieses ist/ was wir allhie mit diesem Wörtlein fiat, es geschehe/ gegen unserm himmlischen Vater zu sagen verlangen. Erstlich/ daß von uns sein Wille geschehe. Fiat voluntas tua à nobis. Dein Wille geschehe von uns; das ist/ von uns sollen seine Befehle/ seine Räthe und alle seine innerlichsten Einsprechungen werckstellig gemacht werden. In capite libri scriptum est de me, ut faciam voluntatem tuam. In dem Anfange des Buchs ist von mir geschrieben/ ich soll deinen Willen thun. Psal. 39. v. 8. Zum andern daß sein Wille mit uns geschehe. Fiat nobis. Dein Wille geschehe mit uns; das ist/ er soll mit uns machen in allen unsern so wol glücklichen als widerwärtigen Dingen/ was ihm beliebet. Veruntamen non mea voluntas, sed tua fiat. Nicht mein Wille/ sondern dein Will geschehe. Luc. 22. v. 42. Vermeinst du/ du handelst mit deinem GOtt wie mit einem Vater und verdienest die von ihm zubereitete Erbschafft/ wann du beyden diesen seinen Willen dermassen schlecht unterwerffen bist/ daß du weder einen noch den andern erfüllest? Qui fecerit voluntatem Patris mei, qui in Cœlis est, ipse intrabit in Regnum Cœlorum. Wer den Willen meines himmlischen Vaters thun wird/ der wird eingehen in das Reich der Himmel. Matth. 7. v. 21.

2. Betrachte/ daß der erste auf

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

den abgezogenen Willen genennet werde voluntas signi, ein Willen des Zeichens. Dahero ist dieser Willen GOtt kein Entschluß wegen der Wercke/ die er von uns begehret/ sondern er ist allein ein Verlangen oder Begierde/ so uns offenbaret wird durch seine Befehle/ Räthe und andere dergleichen Zeichen/ durch welche uns angezeiget wird/ was GOtt von uns verlanget. Notas fecit filiis Israël voluntates suas. Er hat denen Kindern Israel seinen Willen offenbaret. Psal. 102. v. 7. Der andere Wille wird genannt voluntas beneplaciti, ein Willen des Wolgefallens/ so ein völlig-entschlossener Wille ist/ mit welchem GOtt hat veste gestellet/ uns auff eine solche/ und nicht auff eine andere Weise zu verordnen/ ohne einige Gefahr/ daß ihm iemand soll können Widerstand leisten. Omnis voluntas mea fiet. Alle mein Wille wird geschehen. Isa. 46. v. 10. Von dem ersten Willen wird eigentlich gesaget/ daß wir ihm gehorsamen; von dem andern/ daß wir ihn bestätigen. Dahero wann wir durch diese Worte/ fiat voluntas tua, dein Wille geschehe/ verstehen wollen/ fiat à nobis, dein Wille geschehe von uns; alsdann bitten wir GOtt/ er wolle machen/ daß wir ihm einen vollkommenen Gehorsam leisten. Doce me facere voluntatem tuam, quia Deus meus es tu. Lehre mich deinen Willen thun/ dieweil du mein GOtt bist. Psal. 142. v. 10. Wann wir aber durch dieselben Worte verstehen wollen/ fiat de nobis, dein Wille geschehe mit uns/ alsdann opffern wir ihm eine völlige Gleichförmigkeit unsers Willens mit seinem Willen. Non sicut ego volo, sed sicut tu. Nicht wie ich will/ sondern wie du wilst. Matth. 26. v. 39. Allhie solst du nicht sagen/ daß dieses kein anderes Begehren sey/ als eine Ubergebung seines eignen Willens. Dañ eben das jenige/ was GOtt unveränderlich wegen Würckung unserer Seeligkeit beschlossen/ das hat er beschlossen nicht anders zu würcken/ als vermittelst unserer/ absonderlich vermittelst unsers Gebets. Und dieses ist/ was wir alsdann mit so grossem Eyfer einzuwenden verlangen. Wann wir aber beyde ins gesamt durch selbige Worte verstehen wollen/ nemlich/ fiat a nobis, & fiat de nobis, dein Wille geschehe von uns/ und mit uns; alsdann thun wir beydes zugleich; nemlich wir begehren von ihm einen vollkommenen Gehorsam/ und opffern ihm eine völlige Gleichförmigkeit. Siehe demnach/ was dieses für eine hohe Bitte sey. Man kan sagen/ daß dieses ein endlicher Inhalt/ oder ein Auszug der völligen in Gold verfaßten Heiligkeit sey. Dann es ist

gewiß / daß biß zu Erlangung des Himmelreichs / als einer für einen ieden aus uns zubereiteten Erbschafft / alle Christliche Tugenden als nothwendige Mittel erfordert werden / welche man zu seiner Zeit hurtig anwenden muß / gleichsam wie allerley übliches / und also zu sagen / unter einander vermischtes Geld. Nemlich die Gedult / die Tödtung des Leibes / die Sanfftmuth / die Demuth / die Keuschheit / die Liebe / die Starckmüthigkeit / und andere in solcher Anzahl / daß sie ausser Zweiffel alle Gattungen des Geldes übertreffen / so auff dem Marcke gangbar seynd. Wer siehet aber nicht / wann man eine iede von diesen nothwendigen Tugenden müste absonderlich so offt von GOtt mit ihren eignen Namen begehren / daß dieses eine sehr verdrüßliche Ubung seyn würde? Dahero / was hat JEsus / die ewige Weißheit / gethan? Er hat sie alle in eine zusammen gezogen; aber in eine solche / welche / gleich einem goldreichen Pfenninge / so viel gilt / als alle andere; nemlich in die Erfüllung des heiligen Göttlichen Willens. Und also / indem wir sagen / fiat voluntas tua, dein Wille geschehe / hat es das Ansehen / als ob wir allein ein Ding von ihm begehrten / nemlich die Vollziehung seines Willens; in der Warheit aber begehren wir unendlich viel Ding. Dann was ist iemals der Wille Gottes anders / als daß wir alle Tugenden üben sollen / wie es die Heiligen gethan haben? Hæc est voluntas Dei, sanctificatio vestra. Dieses ist der Wille Gottes / euer Heiligmachung. 1. Thess. 4. v. 3. Und dieses hat Christus allein verordnet / was wir beten sollen. Du aber hast nichts destoweniger diese Worte niemahls in deinem Munde / da du doch weist / wie viel sie gelten.

3. Betrachte / wie billich es sey / daß wir diese Worte dem ersten Verstande nach allezeit in unserm Munde führen / und von GOtt die Gnade begehren / seinen Willen zu erfüllen. Inclinet corda nostra ad se, ut ambulemus in viis ejus. Er biege unsere Hertzen zu sich / auff daß wir in seinen Wegen wandlen. 3. Reg. 8. v. 58. Es ist billich wegen der Ehre / die wir GOtt in Vollziehung seines Willens geben; und ist auch billich wegen des Nutzens / welchen wir aus solcher Vollziehung für uns erlangen. Erstlich ist es billich wegen der Ehre / die wir GOtt in Vollziehung seines Willens geben; denn dieses ist die erste Ehre / welche ein Vater von seinen Kindern erfordert / daß sie ihm gehorsamen. Quid autem me Domine, Domine, & non facitis quæ dico? Was nennet ihr mich HErr / HErr / und thut nicht / was ich sage? Luc. 6. v. 46.

So

Dahero hat Christus von sich selbst gesaget/ dieses sey sein vornehmstes Ziel und Endzweck gewesen/ daß er vom Himmel auf die Erden kommen; damit er nemlich in allen Dingen den Willen seines Vaters thäte. Descendi de Cœlo, non ut faciam voluntatem meam, sed voluntatem ejus, qui misit me, Patris. Ich bin vom Himmel herab gestiegen/ nicht daß ich meinen Willen thue/ sondern den Willen des jenigen Vaters/ der mich gesandt hat. Joan. 6. v. 38. Was nützes derohalben seyn/ wann du also widrig und übel beschaffen wärest/ daß du erstlich ohne Beschwerung hättest etliche gute Wercke verrichtet/ als nemlich/ wann du wärest in ein Spital gegangen/ hättest gefastet/ oder dich gegeisselt/ dieweil es dein eigner Wille gewesen; hernach aber alsobald solte die Lust verlieren/ dieselbe zu verrichten/ weil sie dir seynd befohlen worden? Dieses ist warhafftig keine Verehrung seines Vaters. Zum andern ist es billich wegen des Nutzens/ welchen wir gleichfalls darvon tragen. Dann ein Vater liebet keinen Sohn mehr/ als welcher sehr gehorsam ist. Diesen umfängt er/ diesen liebkoset er/ diesen erzeigt er seine Gunst am meisten. Eben also machet es auch GOtt. Inveni David filium meum, virum secundùm cor meum, qui faciet omnes voluntates meas. Ich habe gefunden meinen Sohn David/ einen Mann nach meinem Herzen/ der alle meinen Willen erfüllen wird. Act. 13. v. 22. Hingegen die Kinder/ welche dem Vater den gantzen Tag Widerstand leisten/ haben nichts guts zu gewarten/ und müssen mit ihm in unabläßlichen Zwietracht leben. Verwunderst du dich nun/ wann du mit Gott niemahls im Frieden lebest? du widerstehest ihm gar zu sehr. Quis restitit ei, & pacem habuit? Wer ist ihme widerstanden/ und hat Friede gehabt? Job. 9. v. 4.

4. Betrachte/ wie billich es sey/ daß wir diese Worte dem andern Verstande nach allezeit in dem Munde führen: Fiat voluntas tua, dein Wille geschehe; das ist/ dein Wille geschehe allezeit in uns. Dominus est; quod bonum est in oculis suis, faciat. Er ist der HErr; was vor seinen Augen gut ist/ das thue er. 1. Reg. 3. v. 18. Und dieses zwar aus folgenden Ursachen. Erstlich wegen der Ehre/ so unserm grossen Vater daraus erfolget. Dann die vollständige Gewalt/ welche wir ihme freywillig über uns geben/ zeiget an/ was für ein grosses Vertrauen wir auff ihn/ auff seine Macht/ auff seine Güte/ auff seine Vorsichtigkeit/ auff seine Weißheit setzen. Dominus regit me, & nihil mihi deerit. Der HErr regie-

ret

ret mich/ und es wird mir nichts mangeln. Psal. 22. v. 1. Und dieses ist die gröste Ehre/ so er von uns empfangen kan. Die auff dem Schiffe fahren/ können dem jenigen/ so das Steuer-Ruder leitet/ keine grössere Ehre thun/ als wann sie in ihren Betten ruhig schlaffen. Wann sie alle Augenblicke sorgfältig seynd/ und wissen wollen/ warum er mehr auff die lincke/ als rechte Seiten fahre/ machen sie ihn dermassen unwillig/ daß er sich endlich zum höchsten über sie erzürnet. Du kanst GOtt keine grössere Schmach erweisen/ als wañ du von seiner Regierung Rechenschafft begehrest. Quare jejunavimus, & non aspexisti? Warum haben wir gefastet/ und du hast es nicht angesehen? Isa. 58. v. 3. Wilst du ihm warhafftig eine Ehre erweisen? Sage iederzeit bey dir selbsten zu ihm: fiat voluntas tua, *id est*, tua ut tua. Dein Wille geschehe/ das ist/ dein Wille als dein Wille; und ich verlange keine andere Ursache/ als deinen Willen. Zum andern ist es billich wegen des höchsten Nutzen/ der uns dadurch zuwächst; dann wañ wir/ als unwissende Kinder/ uns nicht lassen in allen Dingen von dem Vater führen/ lauffen wir freywillig in die Gefahr/ bey einem ieden Schritte verlohren zu werden. Ein Schäfflein/ wann es von sich selbsten in dem Walde irrend herum gehet/ so gehet es mit Furcht und Schrecken. Warum? dieweil es auch in seiner Einfalt gar wol verstehet/ wie hoch-nothwendig es sey/ daß es geführet werde. Alsdann aber gehet es ruhig/ wann es denen Fußstapffen ihres Hirten nachgehet. Eben eine solche Beschaffenheit hat es auch mit uns. Wollen wir auff Erden sicher gehen? merke die Weise; wann wir uns nemlich lassen als einfältige Schäfflein von GOtt führen. Dieses allein benimmt alle Furcht und Verwirrung. Ergo non sum turbatus, te Pastorem sequens. Ich bin nicht verwirret worden/ indem ich dir/ als einem Hirten/ nachgefolget. Hier. 17. v. 16.

5. Betrachte/ daß wir das jenige wollen/ was GOtt auff alle Weise/ so wol von uns/ als mit uns will/ ist ein Werck/ an dem so viel gelegen/ daß wir uns befleissen sollen/ dasselbe auff die vollkommenste Weise/ so viel es möglich ist/ zu üben. Dahero hat Christus verordnet/ wann wir auff beyderley obbemeldte Arten zu dem Vater sagen/ fiat voluntas tua, dein Wille geschehe; sollen wir allezeit hinzu setzen/ sicut in Cœlo & in terra, wie in dem Himmel/ also auch auff Erden. Dann es ausser allem Zweiffel nicht möglich ist/ daß der Wille des HErrn auff Erden dermassen von allen geschätzet und angeben

tet werde / wie in dem Himmel / allwo das Erkeñen mit dem Lieben verbunden ist. Nichts destoweniger muß man sich befleissen / dahin zu gelangen / so viel es möglich ist. Excellentiorem viam vobis demonstro. Ich zeige euch einen vortrefflichern Weg. 1. Cor. 12. v. 31. indem ich euch dasjenige vor Augen stelle / was in dem Himmel geschiehet. In dem Himmel thut man so wol den jenigen Willen des HErrn / welcher genennt wird voluntas signi, ein Wille des Zeichens / als den jenigen / welcher genennet wird voluntas beneplaciti, ein Wille des Wohlgefallens. Den Willen des Zeichens thun abenderlich die Engel / welche / als unablässliche Abgesandte ihres HErrn / allezeit mit ihren Flügeln fertig seynd / dahin zu eilen / wohin sie von ihm gesendet werden. Benedicite Dominum omnes Angeli ejus, potentes virtute, qui facitis voluntatem ejus. Lobet den HErrn ihr alle seine Engel / die ihr seyd mächtig an der Kräfft / und die ihr seinen Willen thut. Aber wie thun sie diesen Willen? geschwinde? genau? dieses ist genung. Sie thun ihn allein aus Gehorsam / ad audiendam vocem sermonum ejus, damit sie die Stim̃e seiner Reden hören; das ist / non solum statim ac ipsi audiunt vocem, nicht allein gleich / so bald sie die Stimme hören / wie es etliche auslegen / sondern ad hunc merum finem, ut audiant vocem, *idest*, ut obediant voci, allein zu diesem Ziel und Ende / damit sie die Stimme hören / das ist / damit sie der Stimme gehorsamen; wie es vor allen nach Eigenschafft des ursprünglichen Textes ausleget Bellarminus in Ps. 102. v. 20. Dann die Engel gehorsamen nicht wegen eines eignen Nutzen / sondern sie gehorsamen allein wegen des Gehorsams. Den Willen des Wohlgefallens thun nicht nur die Engel / sondern er wird auch gethan unabläßlich von allen Seligen insgesamt. Wie thun sie aber diesen Willen? Sie thun ihn mit ihrem völligen Geist; das ist / mit höchstem Anhange des Verstandes / welcher dahin entschlossen ist / daß in allen Dingen das jenige am besten sey / was GOtt wil. Sie thun ihn auch mit höchstem Anhange des Willens / welcher auch entschlossen ist / das jenige / als das allerbeste / zu wollen. Adhæsit anima mea post te. Meine Seele ist dir nachgehangen. Psal. 62. v. 9. Und dieses ist die schöne Ubung / welche man auch auf Erden kan werckstellig machen. Wir gehorsamen bißweilen GOtt auf Erden geschwinde und genau / zugleich aber wegen eines eignen Nutzens / der uns aus dem Gehorsam zukommet. Auf solche Wei-

se gehorsamen wir nicht wie die Engel. Wir vergleichen uns auch bißweilen auf Erden mit dem Willen GOttes/ jedoch verlangten wir zugleich/ wann es möglich wäre/ daß GOtt etwas anders wolte. Auf solche Weise vergleichen wir uns nicht wie die Seeligen. Die Seeligen wollen nicht allein alles das jenige/ was GOtt wil/ sondern sie wollen es auch dergestalt/ daß/ wann es in ihrer Wahl stehen solte/ sie gleichwohl nicht verlangten/ daß Gott etwas anders wolte/ als er anietzo wil. Dahero ist der Wille der Seeligen dermassen mit dem Willen GOttes vereinbaret/ daß er nicht darvon unterschieden ist. Qui adhæret Deo, unus spiritus est cum eo. **Wer GOtt anhanget/ der ist ein Geist mit ihm,** 1. Cor. 6. v. 17. Dahero kommt/ daß obwohl die Seligen unter einander in der Seligkeit nicht alle gleich sind/ sie nichts destoweniger völlig/ und auf gleiche Weise vergnüget seyn. Die Ursache dessen ist/ dieweil alle/ als liebreiche Kinder/ nicht allein nicht das geringste mehr oder weniger von der Erbschafft verlangen/ als was ihnen ihr Vater von Ewigkeit hero bestimmet hat; sondern sie können auch nicht verlangen/ daß er es anders hätte bestimmen wollen. Dieses kanst du vielleicht allhier nicht verstehen/ dieweil allhier die Gnade von der Natur überwunden wird; Du wirst es aber in dem Himmel verstehen/ allwo die Natur von der Gnade überwunden wird. Gott kan nicht verlangen/ daß er jemahls gegen einem von allen Seligen etwas anders gewolt hätte/ als er ietzt wil. Und also weil die Seligen nur einen Geist mit GOtt haben/ so können sie auch nicht verlangen/ daß GOtt etwas anders gewolt hätte. Siehe derohalben/ was das jenige sey/ so den Himmel mit höchster Glückseligkeit anfüllet; nemlich dieser kurtze Spruch: Fiat voluntas tua. Dein Wille geschehe. Gleichwie derohalben die Hölle gleichsam keine Hölle mehr seyn würde/ wañ der eigne Wille aus der Hölle gehen solte; Cesset propria voluntas, & Infernus non erit. Laß den eignen Willen auffhören/ so wird keine Hölle mehr seyn. Also wann der eigne Wille jemahls könte einen Fuß in den Himmel setzen/ würde der Himmel noch viel weniger mehr im Himmel seyn können/ dieweil alles die höchste Ruhe nicht mehr herrschen würde/ welche anietzo die Oberhand hat/ indem kein anderer/ als der einige göttliche Wille allda zu finden ist. Vocaberis; voluntas mea in ea. Du wirst geneñet werden; mein Wille ist in ihr. Isa. 62. v. 4. Will du wissen/ warum dein Hertz offtermahls eine Hölle der Verwirrung wird/ an statt daß es ein kleiner Himmel

Fra

Freude und des Friedens sey? Dieweil der eigne Wille darinnen wohnet. Confundetur Israël in voluntate sua. Israel wird in seinem Willen zu schanden gemachet werden. Ose. 10. v. 6.

XXIII. October.

Panem nostrum quotidianum da nobis hodie.

Gieb uns heute unser tägliches Brodt.

1. BEtrachte/gleichwie ein jeder Vater von seinen Kindern den schuldigen Gehorsam billich erfordert/damit er sie zu Erben einsetze; also hingegen/damit die Kinder solchen Gehorsam geziemend erzeigen können/muß der Vater ingedenck seyn/sie mit täglicher Nahrung zu versehen/absonderlich wann er für sich selbsten sehr reich/sie aber nichts haben. Was kan aber für ein reicherer Vater gefunden werden/als unser himmlischer Vater; und was für ärmere/der recht darvon zu reden/armseligere/und bettelhaftere Kinder können gefunden werden/als ein jeder von uns/wann wir ohne ihn seynd? dahero damit du versichert seyst/daß dieser dein grosser Vater nicht ermangeln werde/dir alle nothwendige Nahrung zu geben; so siehe wie allhier Christus/nach vollendeten ersten neuen Bitten/welche allein in dem Himmel können vollkommen erfüllet werden/dich ermahne/daß du auch diese gegenwärtige Bitte an ihn thust; nicht zwar als ob der Vater von sich selbst nicht sehr bereit wäre/die Nahrung zugeben/sondern damit du dich gewöhnest zu erkennen/daß dir endlich von ihm allein alles zukomme. Dahero werden zweyerley Gattungen der Nahrung gefunden. Eine ist leiblich/die andere geistlich. Die geistliche ist verordnet/das Leben der Seele zu erhalten; die leibliche/das Leben des Leibes zu erhalten. Und gleichwie ein irrdischer Vater schuldig ist/so wohl eine als die andere Nahrung seinen Kindern zu reichen; indem er ihnen/so viel möglich ist/nicht nur die Speise/Kleidung/Wohnung/und alles was zu rechtmäßiger Unterhaltung des Leibes gehört/geben muß; sondern auch alles das jenige/was das Wol-Leben der Seele betrifft; also ist solches viel mehr der himmlische Vater schuldig zu thun. Dieses ist die Ursache/daß diese Worte/Panem nostrum quotidianum da nobis hodie, gieb uns heute unser tägliches Brodt/von etlichen allein

auf die geistliche Nahrung ausgeleget werden / dieweil das Brodt / welches von einem Evangelisten allhier ein tägliches Brodt genennet wird / von einem andern supersubstantialis, ein übernatürliches Brodt genennet wird. Andere hingegen legen selbige Worte aus von der leiblichen Nahrung / dieweil das Brodt / so allhier von einem Evangelisten ein übernatürliches Brodt genennet wird / von einem andern ein tägliches Brodt genennet wird. Andere endlich verstehen selbige Worte von beyden Nahrungen ; dieweil dieses Wort von seinem Ursprunge / aus welchem es in Griechischer Sprache herkom̃t / beyde Nahrungen bedeutet / nemlich die Tägliche und die Übernatürliche. Dieser letzten Meinung solstu auch beyfallen / dieweil sie die sicherste ist ; und also sollst du durch das ermeldete Brodt beyde Nahrungen des Leibes und der Seele verstehen ; so wohl weil ein guter Vater schuldig ist / beyde zu geben ; als weil auch ein guter Sohn schuldig ist / beyde zu begehren / und weil alle die Worte / aus welchen diese Bitte zusammen getragen ist / gleicher Weise auf beyde Nahrungen können gezogen werden. Bitte du deinen Gott / daß er dich erleuchte / alles dieses wol zu verstehē / damit du dieses Brodt nicht also begehrest / wie das unvernünfftige Vieh seine Speiß begehret.

2. Betrachte erstlich diese Worte in ihrem vornehmeren Verstande / in welchem sie von geistlicher Nahrung verstanden wird. Was wirst du alsdann sehen? du wirst sehen / daß alle geistliche Nahrungen unter dem Nahmen dieses Wörtleins / Panem, Brodt / enthalten seyn ; erstlich dieweil unter allen diesen Nahrungen die vornehmste ist das allerheiligste Sacrament des Altars / welche Speise vor allen andern unter dem Nahmen des Brodts allhier verstanden wird. Hic est panis, qui de Cœlo descendit. Dieses ist das Brodt / so vom Himmel herab kommt. Joan. 6. v. 49. Zum andern / dieweil mit diesem Nahmen angezogen werden alle andere dergleichen Nahrungen / als zum Exempel / das göttliche Wort / die Tröstungen in dem Gebet / die Erleuchtungen / die Zähren / und vor allem die Hülffe der würcklichen Gnade / welche als kräfftige Stärckungen / uns fähig machen / den Willen GOttes leicht zu vollbringen / und in demselben zu ruhen. Diese Stärckungen derohalben werden allhier von Gott unter keinem andern Nahmen begehret / als unter diesem Nahmen des Brodts. Panem, Brodt. Nicht als ob dieselbe an sich selbsten der höchsten Wollust hätten / sondern

dieweil wir sie nicht also begehren sollen/sondern allein als die jenigen/ welttuglich seynd/ den Geist zu stärcken und zu bestätigen. Panis cor hominis confirmat. Das Brodt bestätiget das Hertz der Menschen. Ps. 103. v. 15. Und also siehest du/ daß GOtt damit habe vornehmlich aufgehoben die übermäßige Begierlichkeit/ welche viel Menschen haben/ ihren Geist mit allerhand Trost zu speisen. Es soll uns das Brod genung seyn; Panem, Brodt. Darauff folget alsobald nostrum, unser. Und dieses zwar gar recht/ damit wir nicht/ als Räuber/ verlangen sollen/ anderer Menschen Brodt zu haben/ sondern wir sollen uns mit eignem Brodt vergnügen lassen/ das ist/ mit dem Brodte/ welches unserm Stande gebühret. Vielleicht mißfällt dir/ daß etliche täglich zu dem Tische GOttes gehen und mit dem allerheiligsten Sacrament gespeiset werden/ welches dir eben von dem geistlichen Vater abgeschlagen wird/ der es andern zulässet? vielleicht bist du auff andere neidisch wegen der Gnade der höchsten Betrachtungen/ die du bey ihnen siehest/ wegen der Erleuchtungen/ wegen der Wissenschafft/ wegen der Verzückungen/ wegen der Offenbarungen/ und viel anderer wunderbaren tröstlichen Gnaden/ welche dir GOtt nicht giebet/ entweder dieweil du sie nicht verdienest/ oder dieweil sie deinem Stande nicht gemäß seynd? auf solche Weise wilst du nicht mehr allein dein Brodt. Laß dich vergnügen mit dem/ was dir GOtt schuldig ist zu geben/ und was sich dir gebühret; beklage dich niemahls über ihn/ als ob er andern Brodt von Mehle/ dir aber von Kleyen gebe. Sage/ Panem nostrum, unser Brodt/ und setze drittens hinzu/ quotidianum, tägliches; das ist/ qui quotidie sumi solet, welches täglich pfleget genossen zu werden; nicht als ob alle diese Nahrungen solten nothwendiger Weise genossen werden/ sondern dieweil man sie täglich aufs wenigste mit Begierde zu geniessen pfleget. Eine solche Nahrung ist absonderlich das allerheiligste Sacrament des Altars/ welches gleichfalls von dir täglich kan genossen werden/ wo nicht in der Sache selbst/ aufs wenigste geistlicher Weise/ wie es Christus selbst gemachet hat/ welcher dasselbe drey und dreyßig Jahr allein mit Begierde genossen hat. Desiderium desideravi hoc Pascha manducare vobiscum antequam patiar. Ich habe hertzlich verlanget/ dieses Osterlämlein mit euch zu essen/ ehe denn ich leide. Luc. 22. v. 15. Er sagt nicht/ omne Pascha, alle Osterlämmer. Sondern hoc dieses;

nemlich das jenige/ bey welchem er die allerheiligste Communion eingesetzet/ und/ wie gantz glaubwürdig ist/ selbsten am ersten genossen hat/ damit er sich zu einer würdigen Herberge seiner selbst machte. Pueri communicaverunt carni & sanguini, & ipse similiter participavit eisdem. **Nachdem die Kinder haben Fleisch und Blut genossen/ ist er es gleichfalls auch theilhafftig worden.** Hebr. 2. v. 14. Wann du dieses Brodt an statt des täglichen wilst ein übernatürliches Brodt nennen/ so weist du schon selbsten/ warum es also genennet werde. Dieweil es nemlich eingesetzet ist/ die vortrefflichste Wesenheit des Menschen zu speisen/ nemlich den Geist. Vierdtens folget in dieser Bitte/ da **nobis, gieb uns;** damit du daraus ein grosses Vertrauen fassest/ mit welchem du deine Nahrung sollst von einem so guten Vater begehren. Du sollst nicht sagen/ dona, schencke/ sondern da, **gieb;** dann also pfleget man zu reden/ wann man von der Nahrung redet. Die Nahrung wird nicht geschencket/ sondern gegeben/ absonderlich von einem Vater. Daraus wird allein abgenommen/ daß du desentwegen nicht sollst müßig gehen. Es ist zwar wahr/ daß ein reicher Vater seinen Kindern die Nahrung gerne giebt/ dieweil sie von sich selbsten nichts haben; jedoch giebt er es ihnen nicht/ wann er siehet/ daß dieselbe re Hände in den Schube. Sack stecken/ und nicht das geringste in dem Hause helffen wollen. Bedüncht dich billich zu seyn/ daß dich GOtt täglich mit sich selbsten in dem allerheiligsten Sacrament speise/ und daß er die geistliche Vergnügungen/ Erleuchtungen/ Zähren/ und einen Uberfluß der ungemeinen Gnade gebe/ indem du ihm hingegen nicht das geringste dienest? essen und nicht arbeiten/ sind zwey gantz nicht übereinstimmende Dinge. Si quis non vult operari, nec manducet. Wer nicht arbeiten wil/ soll auch nicht essen. 2. Thess. 3. 10. Fünfftens und endlich wird in dieser Bitte gesagt: hodie, **heute;** das ist/ ad hunc diem, auf **diesen Tag;** Damit die überflüssige Sorge bey dir hintertreiben werde/ welche machet/ daß du auf das künfftige gedenckest. Du verstehest/ ist das Hertz/ und wendest dich auf das geistliche Leben nicht an wie du solltest aus Furcht/ es werden die jenigen Anstungen alsobald ermangeln/ welche dir dasselbe von Anfang sehr saur machen. Aber hierinnen irrest du. Gedencke du allein ad hunc diem, auf **den heutigen Tag/** wie dich deswegen Christus allhier gelehret hat mit dem Wörtlein hodie, heut. Morgen wirst du alsdann auch von morgenden Tag gedencken. Aber

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ten dir sagen / ob du morgen noch leben werdest? Nolite soliciti esse in crastinum. **Seyd nicht sorgfältig auf morgen.** Matth. 6. v. 34.

3. Betrachte / daß diese vorhero erwogene Worte auf gleiche Weise gar leicht auch von der Nahrung verstanden werden / welche zu Erhaltung des Leibes verordnet seynd. Erstlich nennet man sie Panem, **Brodt** / dann nann man die Wollust nicht soll suchen in dem Geiste / wie viel weniger in dem Fleische / welches innerhalb dreyen Tagen eine Speise der Würmer seyn wird. Wahr ist es / daß unter dem Nahmen des Brodts nicht allein das Brodt / sondern alles das jenige verstanden werde / welches nach Hebräischer Weise zu reden / für die Speise genommen wird. Vocate eum, ut comedat panem. **Ruffet ihn / auf daß er das Brodt esse.** Exod. 2. v. 20. Ja es wird alles das jenige darunter verstanden / welches auf einigerley Weise zu Unterhaltung unseres Lebens gehöret. Qui aufert in sudore panem, quasi qui occidit proximum suum. **Der seinen Nächsten seines Brodts in dem Schweiß beraubet / der sündiget / als ob er ihn todt schlüge.** Eccl. 34. v. 26. Jedoch wird es unter dem Nahmen des Brodts begehret / auf daß wir uns erinnern / gleichwie wir nicht pflegen / von dem Brodt mehr zu essen als uns genung ist (daß das Brodt isset man gar selten wegen einer übermäßigen Wollust) also sollen wir es auch mit allen irrdischen Gütern machen / die wir von GOtt begehren / und dieselbe zu keiner Unmäßigkeit gebrauchen. Utere quasi homo frugi, his, quæ tibi opponuntur. **Iß wie ein züchtiger Mensch / was dir auffgesetzet wird.** Eccl. 31. v. 19. Zum andern nennet man sie / Panem nostrum, **unser Brodt**; daß von diesem obermeldeten Brodte müssen wir allein das unsere begehren. Panem nostrum comedemus. **Wir werden unser Brodt essen.** Isa. 4. v. 1. Dann es seynd gar viel in der Welt / welche das Brodt anderer Menschen verlangen; welches wann es bey dem geistlichen Brodt nicht geschehen soll / so doch / ob es wohl unter viel Menschen ausgetheilet wird / gleichwohl niemahls gemindert wird / also soll es viel weniger bey dem leiblichen Brodt geschehen / welches allezeit weniger wird. Drittens nennet man sie panem quotidianum, **ein tägliches Brodt** / damit man wisse / daß wir es nicht sollen machen / wie die unersättlichen reichen Menschen / welche zwar nichts stehlen / im übrigen aber fleißige Obacht haben / daß sie so viel zusammen bringen / welches genung wäre / viel Haußhaltungen ohne Mühe zu unterhalten. Argentum thesaurizant

saurizant & aurum, & non est finis acquisitionis eorum. Sie bringen in ihren Schatz Silber und Gold/ und ist kein Ende ihres Gewinns. Baruch. 3. v. 18. Auf solche Weise begehret man nicht die Nahrung/ sondern grosse Einkünffte. Wann du über das wissen wilst/ warum dieses Brodt/ welches eine allgemeine Nahrung des Leibes bedeutet/ nicht allein ein tägliches Brodt/ sondern auch ein übernatürliches Brodt genennet werde/ so must du wissen/ daß dieses geschehe/ damit du lernest/ aus was für einem Ziel und Ende du diese Nahrung von deinem grossen Vater begehren sollest. Du sollst sie nicht begehren/ allein wegen Erhaltung deines Leibes/ welches der untere Theil deines Wesens ist; sondern damit du auf solche Weise deinen Leib erhaltest und stärckest zu Erhaltung des Geistes/ welcher das obere Wesen und allhier genannte Ubernatürlichkeit ist. Vierdtens wird von diesem Brodte nicht gesaget/ dona nobis, schencke uns/ sondern/ da nobis, gieb uns. Dann eben diese leiblichen Dinge/ wann sie allein begehret werden/ als eine Nahrung/ so zu einem so guten Ziel und Ende angeordnet ist/ damit nemlich der Leib dem Geiste diene/ so soll man sie mit einem grossen Vertrauen begehren. Hast du ein Mißtrauen/ daß GOtt die gebührende Nahrung werde dir oder einem andern von seinen Kindern abschlagen/ indem er dieselbe so gar denen wilden Thieren reichet? Dat jumentis escam ipsorum, & pullis corvorum, invocantibus eum. Er giebt dem Viehe Speise/ und den jungen Raaben/ die ihn anruffen. Psal. 146. v. 9. O was für ein grosses Unrecht thust du ihm/ wann du dich ihm nicht vertrauest/ und auf die Seite gehest! genung ist es/ daß du dich befleissest/ solche Nahrung zu verdienen/ und dich als ein Sohn zu verhalten/ der nicht im Müßiggang lebet. Im übrigen hat er tausenderley Wege/ die Vorsehung zu thun. Fünfftens wird gesaget/ hodie, heute. Und dieses wird gesaget von einer solchen Gattung der Nahrung; erstlich dieweil du alle Tage sollst zu GOtt lauffen/ und deine Nahrung von ihm begehren/ wie es die wohl-erzogenen Kinder machen/ welche das Brodt nicht von sich selbst in dem Hause nehmen/ sondern von dem Vater begehren. Zum andern/ dieweil du die Nahrung sollst von ihm begehren ohne Sorge in des andern Tages/ gleichwie die wohl-erzogenen Kinder das Brodt von dem Vater begehren. Dann wann dieselben einen Tag das Brodt begehren für den andern Tag/ würden sie zeigen/ daß sie nicht trauen/ den andern Tag an ihm einen Vater zu finden/

nie sie ihn heute gefunden haben. Das Himmel-Brodt ist dem Volcke Israel von Tage zu Tage gegeben worden; und gleichwohl hat es ihnen in vierzig Jahren niemahls ermangelt.

4. Betrachte/daß sich an dieser sonsten sehr heilsamen Bitte zweyerley Menschen gar leicht/ gleichsam als an einen Felsen/ stossen können/ nemlich die Reichen/und die Armen; welche/ ob sie wohl auf eine ungleiche Weise an dieselbe stossen/ leiden sie jedoch einen gleichen Schaden. Wann du reich bist/ so siehest du einen Felsen vor dir/ indem du dir einbilden kanst/ daß es vor dir ein Uberfluß sey/ dieses Gebet täglich zu beten/ Panem nostrum quotidianum da nobis hodie, gieb uns heute unser tägliches Brodt; Indem du nicht nur auf etliche Tage/ sondern auf etliche hundert Jahr versehen bist. Anima habes multa bona posita in annos plurimos. Meine Seele/ du hast einen grossen Vorrath auf viel Jahr. Luc. 12. v. 19. Du hast deine Gewölber voll/und deine Korn-Kasten angefüllet. Was ist es demnach vonnöthen/ GOtt zu bitten/wie es die Armen pflegen: Panem nostrum quotidianum da nobis hodie, gieb uns heute unser tägliches Brodt/ es werde gleich unter dem Brodt die geistliche Nahrung/an welcher du reich bist/ oder die leibliche verstanden? Aber merckest du diesen deinen Fehler nicht? Wann du viel hast/ kanst du auch viel verlieren/ und zwar in einem Augenblicke. Dahero/gleichwie du täglich alles das jenige gar leicht verlieren kanst/ was du besitzest; also must du täglich GOtt bitten/ daß er dir dasselbige erhalte/ aufs wenigste so viel/ als zu deiner ehrlichen Unterhaltung genung ist. Du sollst auch dessentwegen die Worte dieses Gebets nicht in dem geringsten verändern/ und nicht sprechen: conserva, erhalte; sondern da, gieb. GOtt giebt dir in einem jeden Augenblick das jenige/ was du besitzest/ in welchem er dir erhält/ was du besitzest/ damit es dir nicht zu Grunde gehe. Und also mache was du wilst/ so hast du doch vonnöthen/ dich täglich vor GOtt/ als ein armseliger und bettelhaffter Mensch/ zu stellen/ und ihn um so viel Brodt zu bitten/ als zu deiner Auffenthaltung genung ist. Wann du arm bist/so siehest du einen gantz widrigen Felsen/ indem du keine Sorge tragen wilst/ dein tägliches Brodt zu gewinnen/ sondern allein von denselbigen zu begehren/ welche dir es gewiß geben werden. Aber ist dieses nicht eine Narrheit? Kein Vater verlanget mit der Nahrung/ welche er seinen Kindern giebt/ dieselbe in dem Müssiggange auffzuhalten/ wie oben gesaget worden; sondern er verlanget sie mit Darreichung der Nahrung von dem

dem Müßiggange zu erledigen / und ihnen Kräffte zu machen / damit sie arbeiten können. Vielleicht wirst du einwenden: wann ich mich in Gewinnung meines Brodts bearbeite / was ist vonnöthen / dasselbe zu begehren? wann du es nicht begehren solltest / würde deine Arbeit vergebens seyn. GOtt könte Schauer / Regen / Ungewitter über dich schicken / und alle deine Arbeit dergestalt zu nichte machen / daß du zwar arbeiten / aber nichts gewinnen würdest. Wann du derohalben zu GOtt sagest: Panem nostrum quotidianum da nobis hodie, gieb uns heute unser täglichs Brodt; in was für einem Verstande / nemlich von dem Geiste / oder von dem Leibe du auch solches verstehest / so hast du dich / in Begehrung deines Brodts / nicht das geringste außnehmen von dem allgemeinen Gesetze / welches saget: In sudore vultûs tui vescêris pane tuo. In dem Schweiß deines Angesichts wirst du dein Brodt essen. Gen. 3. v. 19. sondern du sollst von ihm begehren / daß dein Schweiß fruchtbar werde so lange / als du vonnöthen hast zu essen. Allermassen es dich gar wenig hilfft / daß du Bäume pflantzest und begiessest / wann GOtt dieselbe vom Himmel herab innerlich nicht fruchtbar machet. Neque qui plantat est aliquid, neque qui rigat, sed qui incrementum dat, Deus. Es ist weder der da pflantzet / noch der da begiesset / etwas; sondern GOtt / der es wachsen macht. 1. Cor. 3. v. 7. Also hest du / du seyst reich oder arm / dich allezeit zu GOtt auf gleiche Weise zu wenden solltest: Panem nostrum quotidianum da nobis hodie, gieb uns heute unser tägliches Brodt. Unter dieses seynd die Worte / Krafft deren dir die Nahrung gereichet wird.

XXIV. October.

Et dimitte nobis debita nostra.

Und vergieb uns unsere Schulden.

1. BEtrachte / daß ein Vater zwar an sich selbst die höchste Ehre verdiene; gleichwohl aber verdienet er dieselbe auch wegen der übermäßigen Sorge gegen seine Kinder / indem er ihnen nicht allein Vorsehung thut mit einer vortrefflichen Erbschafft / sondern auch mit gehörigen und äußerwährenden Nahrung. Derohalben verdienet ein solcher Vater / daß ihn seine Kinder hellig verehrten / und niemahls mit geringsten beleidigten. Wer [illegible] Schwachheit des menschlichen [illegible]

schlechts ist dermassen groß / daß es / insgemein darvon zu reden / niemahls dahin gelangen kan. Weil dann Christus wohl wuste / daß wir / unangesehen der grossen Schuldigkeit / so wir gegen unserm himmlischen Vater tragen / gleichwohl / als unvernünftige Menschen / ihn vielfältig dürffen zum höchsten beleidigen / so hat er wollen die vorhergehende Bitte / in welcher das tägliche Brodt begehret wird / vermittelst dieses Wörtleins Et, und / mit der gegenwärtigen Bitte verknüpffen / darinnen um die Vergebung der Schuld gebeten wird / damit er uns zeigete / wie wir die unzehlbaren Gnaden / so uns GOtt ertheilet / und die unzehlbaren Undanckbarkeiten / mit denen wir ihm begegnen / vereinbaren sollen. Nichts destoweniger fasse ein Hertz; dann nachdem Christus dieses so unglückselige Et, und / hat ausgeleget / fähret er alsobald weiter fort / und lehret uns die Weise / von GOtt eine hochwichtige Vergebung zu begehren / mit ungezweiffelter Versicherung / dieselbe zu erlangen / wann wir sie mit wahrem Hertzen begehren werden. Widrigen falls / was würde es uns helffen / daß er lehret zu begehren / wann man es durch das Begehren nicht erhalten könte? Petite & accipietis. Begehret / so werdet ihr empfangen. Bilde dir derohalben ein / daß wir seithero in diesem schönen Gebet mit unserm himmlischen Vater gehandelt haben als unschuldige Kinder; dann nachdem wir begehret haben erstlich mit inbrünstiger Bitte die Ehre seines Nahmens / sanctificetur nomen tuum, geheiliget werde dein Nahme; alsdann gebührender Weise zuvor die versprochene Erbschafft / sprechend: adveniat Regnum tuum, zukomme uns dein Reich; und folglich das innerliche Verdienst / solche Erbschafft zu erlangen / mit diesen Worten: fiat voluntas tua, dein Wille geschehe: Hernach die so wohl innerliche als äusserliche Mittel / solche Erbschafft zu erlangen / sagend: Panem nostrum quotidianum da nobis hodie, gieb uns heute unser täglichs Brodt; So fangen wir anitzo an mit ihm zu handeln als Kinder / die zwar schuldig seynd / aber ihre Schuld bedauren / indem ein Vater nicht allein soll auf die Kinder gedencken / so lange sie gesund seyn / sondern auch nachdem sie kranck worden. Ja es soll einem warhafften Vater eine grössere Freude seyn / wann er seine irrende Kinder wiederum zurechte bringet. Also hat es der berühmte Vater in dem Evangelio gemacht / welcher ein grösseres Freuden-Fest angestellet / nachdem sein verschwenderischer Sohn wiederum zurücke gekehret / als er wegen aller der Dienste

gethan/ so er von seinem frommen Sohne genossen hat. Manducemus & epulemur, quia hic filius meus mortuus erat, & revixit. **Last uns essen und frölich seyn / dieweil dieser mein Sohn gestorben/ und wiederum zum Leben kommen ist.** Dahero fasse ein grosses Vertrauen/ und ziehe dir wohl in das Gedächtnüß/ wann du diese liebreiche Worte zu GOtt sagest: Dimitte nobis debita nostra, sicut & nos dimittimus debitoribus nostris. **Vergieb uns unsere Schuld / gleichwie auch wir vergeben unsern Schuldenern;** daß du sie zu einem Vater sagest.

2. Betrachte / daß wir alsdann eigentlich eines andern Schuldner seyn / wann wir ihm entweder etwas genommen haben / so ihm zugehöret / oder wann wir ihm etwas dergleichen abschlagen. Aber was hat GOtt / als ein Vater / für ein Recht über uns? daß wir/ als gute Kinder/ in aller Begebenheit sollen sein Wolgefallen dem unsern vorziehen. Dahero/ so oft wir dißfalls fehlen/ gerathen wir in GOttes gröste Schuld/ nemlich so wohl wegen der Sünde/ als wegen der Straffe/ nach Beschaffenheit des begangenen Fehlers. Diese seynd die zwey Schulden/ um deren Nachlassung du bittest / wann du sagest/ dimitte nobis debita nostra, **vergieb uns unsere Schulden.** Du begehrest nicht/ daß er dir allein die Sünde/ oder allein die Straffe/ sondern daß er/ als ein barmhertzigster Vater/ beydes nachlasse; zuvor zwar die Sünde/ dieweil dieses das Begehren eines warhafftig-Bußfertigen ist / hernach auch die Straffe. Es ist nicht ohne / daß du die Vergebung solcher gemachten Schulden nimmer begehren könnest / als auf die gewöhnliche Weise. Dahero/ die Schulden Sünde belangend / wann du die Nachlassung derselben bald erlangen willst vonnöthen / daß du neben diesen Worten (welche an sich selbst keine Macht haben / die Nachlassung der Sünde / gleich denen Sacramenten zu ertheilen / sondern allein dieselbige zu erlangen) zugleich auch in deinem Hertzen eine wahre Reu und Leid/ samt einem steiffen Vorsatz habest. Die Schuld der Straffe belangend / must du GOtt die schuldige Genugthuung leisten so wohl mit Beichtung deines begangenen Ubels / bey dem/ welcher an Erden an seiner statt ist/ als in Verrichtung der Buße / so dir auferlegt worden. Vielleicht bildest du dir ein dieses sey zu viel? Du verschätzest nicht was dieses für Schulden sind. Denn von dir gemachte Schuld der läßlichen Sünde ist eine so grosse Schuld / wann alle heiligen Menschen und alle andere Gott angenehme Creaturen insgesammt solten dieselbe mit ihrer Gerechtigkeit nach mit ihren Ver-

cken ersetzen wollen / also daß sie gar von dem Himmel herab stiegen / und für dich die vortrefflichsten Opffer des Weinens / des Fastens / und des Geisselns verrichteten / auch nichts anders thäten / als unabläßlich für dich beteten / so würden sie doch in alle Ewigkeit nicht das geringste von selbiger Schuld abtragen können. Warum? dieweil GOtt die läßliche Sünde / so in d' Welt ergangen wird / viel mehr hasset / als er alle Wercke aller seiner puren Creaturen insgesamt liebet. Was für eine grosse Sache ist es / daß die Kinder in einem Hause ihren Vater insgesamt verehren? Sie thun / was sie schuldig sind; ja sie thun allezeit weniger. Wañ ihn aber ein Kind beleidiget / thut es wider seine Schuldigkeit / und ist also keine Gleichheit. Quasi pannus menstruatæ universæ Justitiæ nostræ. Alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unsauberes Tuch. Isa. 64. v. 6. Die Schuld der Straffe ist auch dermassen groß / daß es niemand fassen kan / als diejenigen / welche würcklich in der Hölle / oder in dem Fegefeuer seynd / dieselbe biß auf den letzten Heller zu bezahlen. Solte dich nun eine grosse Sache zu seyn bedüncken / wann GOtt zu Vergebung deiner Schulden begehret / daß du deine Missethaten solst von Hertzen bereuë / dieselbe einem Priester in geheim beichten / und einige zu deinem Heyl aufferlegte Bußwercke verrichtē? Sage viel mehr deinem Herrn JEsu Christo Danck / daß er für dich mit seinen unendlich-werthen Wercken genung gethan / und dir auch alle Nachlassung hat erlangen kõnen. Im übrigen thue du was du wilst / so wirstu es nicht vergebens thun. Dahero / wann du zu GOtt sagest / dimitte nobis debita nostra, vergieb uns unsere Schuld / so gedencke / was du sagest. Bilde dir nicht ein / daß du eine geringe Sache von GOtt begehrest; dann es ist zwar wahr / daß dich die Verzeihung / die du anietzo mit deiner Bitte erlangest / nichts koste. Aber / O wie viel hat dieselbe JEsum den Sohn GOttes gekostet / indem er sich selbsten für uns alle auffgeopffert! Dedit redemptionem semetipsum pro omnibus. Er hat sich dargegebē zuer ner Erlösung für alle. 1. Tim. 2. v. 6.

3. Betrachte / daß diese grosse Bitte vornehmlich aus einem zweyfachen Ziel und Absehen von Christo eingerichtet worden; damit nemlich denen Menschen zugleich die Vermessenheit und die Verzweifflung benommen werde; dieweil diese die zwey erschrecklichsten Gefahren seynd / in welche sich einer seits die Gerechten / und anderer seits die Sünder stürtzen. Etliche können auf dieser Welt in eine so grosse Vermessenheit gerathen / daß sie glauben / sie haben nicht vonnöthen / bey GOtt jemahls mehr um Vergebung

zu bitten. Nunquam mandatum tuum præterivi. Ich habe dein Gebot niemahls übertreten. Luc. 15. v. 29. Andere können in eine so grosse Verwirrung gerathen/ daß sie sich nicht getrauen/ Verzeihung zu erlangen. Major est iniquitas mea, quàm ut veniam merear. Meine Boßheit ist gröſſer / als daß ich Verzeihung verdiene. Gen. 4. v. 13. Dahero siehe/ wie schöne Vorsehung für beyde diese Gefahren in gegenwärtigem Gebet des Vater Unsers geschehe. Dieses Gebet ist erstlich für die Apostel / hernach in den Aposteln für alle Christgläubigen ohne Ausnahme gemachet worden. Sic orabitis. Also solt ihr beten. Es ist auch gemachet / damit man es täglich bete / wie es dann auch genennet wird oratio quotidiana, ein tägliches Gebet. Es ist beynebenst gemachet / daß es soll öffentlich / in geheim / und in einem jeden Orte der Welt gebetet werden. Derohalben soll keiner sich selbst zu viel vertrauen / indem ein jeder/ er sey so heilig als er wolle/ nicht nur für andere/ sondern auch/ nach der Lehre vieler Concilien / für sich selbst zu sagen schuldig ist / dimitte nobis debita nostra. Vergieb uns unsere Schuld. Die allein allerseligste Jungfrau Maria hat dieses nicht für sich / sondern für andere sagen können. Und wann sie es für sich sagen können / hat sie es allein gekunt/ wie es Christus gekunt hat / welcher aus Liebe alle Sünden des menschlichen Geschlechts als seine Sünden geachtet hat. Im übrigen mein auf Erden / der sich kan aus dem groſſen Register der Schuldner ausschlieſſen! Si dixerimus, quia peccatum non habemus, ipsi nos seducimus, & veritas in nobis non est. Wann wir sagen/ wir haben keine Sünde / so verführen wir uns selbst / und ist keine Warheit in uns. 1. Joan. 1. v. 8. Non solùm non est humilitas, nicht allein ist keine Demuth in uns / wie der heilige Augustinus anmercket / sed neque est veritas, sondern auch keine Warheit. Es kan vielleicht geschehen / daß du in diesem Augenblicke / in welchem du dieses Gebet betest / nicht die geringste Sünde an dir hast / dieweil du etwan einen vollkommenen Ablaß erlanget / Kraft dessen dir alle Schuld völlig nachgelassen worden. Aber wer kan sich dessen versichern / wann nicht ein Engel dessentwegen vom Himmel herabsteiget / und dir solches offenbaret? Derohalben sollstu noch viel weniger unterlassen / auf solche Weise zu bitten / dieweil du anietzo vergewisset bist wegen deiner Schuld / aber nicht wegen der Verzeihung. De propitiato peccato noli esse sine metu. Wegen der versöhnten Sünde sey nicht ohne Furcht. Eccl. 5. v. 5. Sündige demnach

demnach keiner vermessen seyn soll / der das Vater Unser betet / also soll nich viel weniger einer verzweiffeln / der es nicht allein mit dem Munde (wie es bißweilen auch die Papageyen können) sondern aus gantzem Hertzen betet. Wie könte dieses allen Menschen befohlen seyn / daß sie dieses Gebet auf einerley Weise zu Gott sprechen / und sagen solten: Dimitte nobis debita nostra, vergieb uns unsere Schuld / wann eine Schuld könte gefunden werden / die so groß und übermäßig wäre / daß sie durch eine solche / auch mit gantzem Hertzen hergetragene Bitte / nicht nachgelassen würde? es ist das völlige Widerspiel. Derohalben wann du ihn bittest / so halte fest darfür / daß du es werdest erlangen. Omne debitum dimisi tibi, quoniam rogâsti me. Ich habe dir alle Schuld nachgelassen / dieweil du mich gebeten hast. Matth. 18. v. 32. Darinnen siehest du zweyerley Ketzereyen widerleget. Einer des Joviniani, welcher sagte / der Mensch sey durch die Gnade der Tauffe dermassen geheiliget worden / daß er nicht mehr sündigen könne. Die andere dieser völlig entgegen stehende des Novati, welcher sagte / wer die Gnade der Tauffe durch die Sünde einmahl verlohren / der könne sie nicht mehr wiederum bekommen. Beyde diese Lehren seynd falsch. Denen Getauften hat Christus befohlen / sie sollen alle Tage beten / dimitte nobis debita nostra. Vergieb uns unsere Schulden. Dahero können sie auch nach der Tauffe sündigen / und nach der Tauffe die Nachlassung der Sünde erlangen.

4. Betrachte / daß du allhier zweiffeln kanst / ob ein Sünder / der nicht wil Buße thun / dieses Gebet sprechen könne. Dann ein jeder / welcher diese Worte ausspricht / dimitte nobis debita nostra, vergieb uns unsere Schuld / muß sie / nach Lehre der Concilien / nicht allein für andere / sondern auch für sich selbst aussprechen. Aber ich frage dich; was verlanget ein solcher Sünder bey sich selbst durch die obermeldten Worte von GOtt zu begehren? vielleicht daß ihm seine Schuld der Sünde oder der Straffe nachgelassen werde / unangesehen seines hartnäckigsten Willens / in der Sünde zu verbleiben / so lange er lebet? wann er dieses verlangte / würde sein Begehren nicht nur unverschämt / sondern auch Gottloß seyn / und dahero ist ausser allem Zweiffel / daß er alsdann müste von dem Gebet abstehen / indem er wider die Meinung Christi betete / daß wir allhier sollen die Nachlassung der Schuld / nicht aber die Unsträfflichkeit begehren. Wann er aber / unangesehen seines hartnäckigen und in der Sünde schon erharteten Willens /

lens / von GOtt nicht begehret / daß ihm seine Schulden sollen nachgelassen werden / in dem Stande eines solchen Schuldners / welcher keine Genungthuung leisten wil / sondern daß ihm GOtt die Gnade gebe / aus einem solchen Stande zu gehen / alsdann kan er dieses Gebet nicht allein ohne Sünde / sondern auch zu seinem grossen Nutzen beten / dieweil er keine gegenwärtige Nachlassung / so seinem ietzigen Stande zuwider / sondern nur eine künfftige Nachlassung begehret / so demselben nicht entgegen ist. Dahero wann du das Vater Unser betest / so grosser Sünder du auch bist / sollst du aufs wenigste verlangen / einmahl aus dem Stande eines Sünders zu kommen. Ist dann dieses eine so schwere Sache / daß du sie nicht thun kanst / wann du nicht gar ein Teuffel in dem menschlichen Fleische worden bist / wann du es nicht wilst thun / so gedencke / es werde dir aus denen Sprüchwörtern gesaget: Qui declinat aures suas, nec audiat legem, oratio eius erit execrabilis. Wer seine Ohren abwendet / zu hören das Gesetz / dessen Gebet wird ein Greuel seyn. Prov. 28. v. 9. Er saget nicht: qui non audit legem, der das Gesetze nicht höret / wie ein jeder Sünder pfleget / der das Gesetze nicht erfüllet; sondern er saget / qui declinat aures suas ne audiat, wer seine Ohren abwendet / daß er nicht höre / wie es die verkehrten Menschen machen / welche ihre Ohren gleich denen Nattern verstopffen / damit sie keine Begierde bekommen / das Gesetze zu erfüllen.

XXV. October.

Sicut & nos dimittimus debitoribus nostris.

Gleichwie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

1. BEtrachte / wann eine Sache ist / in welcher ein Vater eines grossen Haußwesens soll eine Vergnügung haben / so ist es dieses / daß alle seine Kinder untereinander in Friede leben. Ecce quam bonum & quam jucundum est, habitare fratres in unum. Siehe / wie gut und lustig ist es / wann die Brüder einig leben. Ps. 132. v. 1. Bonum, gut / dieweil es nützlich; jucundum, lustig / dieweil es eine Freude ist. Widrigenfalls / wo das Hauß mit dem Frieden ein Paradieß ist / so wird das Hauß nach weggewendeten Friede alsobald in eine Hölle verändert. Dahero obwohl unser himmlischer Vater auffs höchste vergnüget ist / daß wir ihm alle unsere vielfältigen Bitten des Vater Unsers ohne beygesetztes

Bedingt

Bedinge überreichet; und allein in dieser Bitte das Widerspiel gethan haben/in welcher wir die Nachlassung der Sünde begehren. Dann er verlanget/daß wir zwar solche Nachlassung begehren sollen/aber mit diesem Bedinge/daß wir solche Nachlassung auch unsern Brüdern leisten. Dimitte nobis debita nostra, sicut & nos dimittimus debitoribus nostris. Vergieb uns unsere Schulden/gleichwie auch wir vergeben unsern Schuldnern. Dieses Wörtlein/sicut, gleichwie/wird allhier dem himmlischen Vater nicht vorgebracht als eine Regel der jenigen Nachlassung/so wir von ihm begehren; dann sonsten würden wir armselig seyn. Es sind der Schulden vielmehr die er uns erläst/als die wir unserm Nechsten erlassen oder auch erlassen können. Wir lassen nicht mehr nach als hundert Gülden/wie in dem schönen Gleichnüß des Evangelii gelesen wird; er aber läst uns zehen tausend Talent nach/welches unvergleichlich mehr ist. Was hernach die Weise betrifft/läst uns GOtt unsere Schulden nach mit einer unendlichen Liebe; wir aber lassen unserm Nechsten dieselbe nach allein mit einer endlichen Liebe. GOtt läst es nach mit einem Wolgefallen und geschwinde; wir aber mit einem Widerwillen und langsam. GOtt läst es nach mit einer solchen Hertzhafftigkeit/daß sie in das Meer versenckt werden/und nicht mehr über sich steigen können. Projiciet in profundum maris omnia peccata nostra. Er wird alle unsere Sünden in die Tieffe des Meeres versencken. Mich. 7. v. 19. Wir aber lassen sie mit einer solchen Schwachheit nach/und seynd so hart/dieselbe zu vergessen/daß sie uns immerdar wieder aufsteigen. Wird also dieses sicut, gleichwie/von uns nicht ausgesprochen als eine Regel/nach welcher sich GOtt verhalten soll/sondern allein als eine Bedingung/welche nicht erst solle erfüllet werden/sondern welche entweder schon erfüllet worden ist/oder würcklich erfüllet wird. Dahero solst du nicht sagen: Dimitte nobis debita nostra, sicut & nos dimittemus debitoribus nostris; Vergieb uns unsere Schuld/gleichwie auch wir vergeben werdē unsern Schuldigern; sondern sicut dimittimus, gleichwie wir vergeben. Damit du es nicht macheſt wie ein Betrüger/welcher die Gnade vor Erfüllung der Bedingung empfänget/und hernach dasselbe entweder nicht erfüllet/oder langsam ist in der Erfüllung. Wann du aber gleichwol mit etlichen heiligen Vätern vermeineſt/dieses Wörtlein sicut, gleichwie/sey allhier nicht allein eine Bedingung/sondern auch eine Regel/so muſt du dir nicht einbil-

den/ daß es eine Regel der Vollkommenheit/ sondern allein der gebührlichen Maße sey. Es ist keine Regel der Vollkommenheit; dann wer seynd wir armē Erdwürmlein/ daß wir sollen verlangen/ GOtt ein Gesetze zu geben/ wie er seine Wercke vollkommentlich einrichten soll. Wir müssen dieses Gesetze von ihm empfangen/ und nicht ihm geben. Estote perfecti, sicut & Pater vester cœlestis perfectus est. Seyd vollkommen/ gleichwie auch euer himmlischer Vater vollkommen ist. Matth. 5. v. 48. Sondern es ist eine Regel der gebührlichen Maße/ dann nach Maße der Liebe/ mit welcher wir unserm Nechsten verzeihen/ wird GOtt auch uns verzeihen. Wann wir nichts über das jenige thun werden/ was wir höchstens schuldig seynd; das ist/ wann wir nur allein werden die zugefügte Schmach verzeihen/ wird es auch GOtt mit uns also machen. Wann wir aber über dieses ihm auch werden mit absonderlichen und überflüßigen Gutthaten begegnen/ so wird sich auch GOtt also gegen uns verhalten. In qua mensura mensi fueritis, remetietur vobis. In was für einem Maße ihr werdet ausmessen/ in dasselbe wird euch wiederum eingemessen werden. Matth. 6. v. 2. Dahero siehest du/ daß dieses Wörtlein sicut, gleichwie/ zwar klein sey/ aber so viel Krafft in sich habe/ daß ein gantzer Tag nicht genung seyn würde/ dasselbe genugsam auszulegen.

3. Betrachte/ daß dieses Wörtlein sicut, gleichwie/ allhie ausser allem Zweiffel gantz recht beygesetzet worden. Jedoch hat es das Ansehen/ daß es wäre genung gewesen/ wann solches nicht ausdrücklich gesetzet/ sondern allein als eine Bedingung wäre darunter verstanden worden. Dann entweder nimmt man es an als eine Bedingung/ welche nothwendig ist/ die Verzeihung von GOtt zu erlangen; so ist diese Bedingung schon genugsam von Christo auffgelegt worden mit diesen Worten: Cum stabitis ad orandum, dimittite, si aliquid habetis adversus aliquem, ut & Pater vester, qui in Cœlis est, dimittat & vobis peccata vestra. Wann ihr beten werdet/ so verzeihet eurem Nechsten/ was ihr wider ihn habet/ damit auch euer himmlischer Vater euch eure Sünden verzeihe. Marc. 11. v. 25. Oder man wäre es als eine gebührliche Maße/ so ist dises schon von Christo selbst zuvor ge erinnert worden in dem Spruche: In quo judicio judicaveritis, judicabimini. In was für einem Urtheil ihr urtheilen werdet/ in demselben werdet ihr geurtheilet werden. Matth. 7. v. 2. Warum dann

dieses Wörtlein allhier iederzeit so ausdrücklich gesprochen werden/ daß man das Vater-Unser niemahls bethen kan/ ausser man setze ausdrücklich hinzu/ daß auch wir verzeihen? Wozu dieses nütze? Es ist unendlich viel nütze. Dann wann du in dem Vater Unser von GOtt begehrst/ er solle dir deine Schulden vergeben; Dimitte nobis debita nostra, vergib uns unsere Schuld; so bist du entweder bereit/ deinen Schuldnern zu verzeihen/ oder du bist nicht bereit: wann du bereit bist/ so setze alsobald hinzu/ sicut & nos dimittimus debitoribus nostris, gleichwie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Daß diese Worte geben dir einen grossen Antrieb/ selbigen völlig zu vergeben/ dieweil dir dieses sicut, gleichwie/ alsdann vorgestellet wird als eine Regel/ welche dich erinnert/ daß dir deine Sünden nach der Maße verziehen werden/ nach welcher du andern verzeihest. Wann du nicht bereit bist/ und dieses Wörtlein/ sicut, gleichwie/ hinzu setzest/ so macht es/ daß du in dich selbsten gehest; dieweil dir alsdann dieses sicut, gleichwie/ vorgestellet wird als eine nothwendige Bedingung/ und erinnert dich/ daß es nicht allein vergebens/ sondern auch närrisch sey/ wann man eine Gnade hoffet/ und nicht alle nothwendige Bedingungen erfüllet hat. Zu dem sage mir; wie sehr solst du dich schämen/ wann du den gantzen Tag das Vater Unser öffentlich und heimlich betest/ und dich zugleich erinnerst/ daß du gerade das Widerspiel thust gegen dem/ was du zu GOtt selbsten sagest/ daß du thust? wann du siehest/ daß du in deiner Bittschrifft/ so deinem Fürsten von dir überreichet worden/ einer Lügen überzeuget seyst/ absonderlich einer solchen Lügen/ von welcher die Bittschrifft selbst für betrüglich gehalten wird/ so schämst du dich dergestalt/ daß du lieber wolltest unterdessen in einem Abgrund verborgen seyn. Und du sollst dich getrauen/ so offt zu Gott zu sagen/ er soll dir verzeihen/ dieweil auch du deinem Nechsten verzeihest/ indem doch diese Bedingung völlig erlogen ist. Wann du es auff diese Weise macheſt/ verdienest du/ so offt du in dem Vater Unser zu diesen Worten kommest: Sicut & nos dimittimus debitoribus nostris, gleichwie auch wir vergeben unsern Schuldigern/ daß alle Teuffel um dich herum schreyen; du lügest/ du lügest/ es ist nicht also. Wir wissen/ daß du schon etliche Monate diesen oder jenen gar nicht grüsseſt; geschweige daß du ihm andere Dienste der Höfflichkeit oder der Liebe erweiseſt/ welche von allen andern zum Zeichen des wahren Friedens gebrauchet werden. Und du sagst gleichwol/ du verzeiheſt ihnen?

3. Betrachte / daß du diesen billichen Verweiß zu entfliehen / vielleicht sagen werdest / du wollest / wann du das Vater Unser betest / diese verdrüßlichen Worte vortheilhafftig übergehen und auslassen / weil sie dich also öffentlich einer Lügen straffen. Aber gläubst du / dieses sey ein neuer Vortheil? Liß den Cassianum, so wirst du sehen / daß eben dieses schon längst etliche gethan haben / welche in dem Gebet vielmehr abergläubisch / als gottesfürchtig gewesen sind. Collat. 9. c. 22. Dahero hüte dich / daß du ihnen niemahls nachfolgest. Bildest du dir dann ein / der himmlische Vater / mit welchem du redest / sey so vergessen / oder so ausschweiffig / daß er nicht alsobald beobachte / was du in seinem Gebet überhüpffet hast? Er weiß / was du verschweigest / und auch / warum du es verschweigest. Du darffst nicht sagen / du verschweigest es aus einer Ehrerbietigkeit / damit du nemlich vor einer so grossen Majestät Gottes nicht lügest. Dann wann dich die Ehrerbietigkeit gegen einer so grossen Majestät GOttes antreibet / daß du ihm nicht vorlügest / und sagest / du verzeihest / indem du doch nicht verzeihest; warum treibet dich die Ehrerbietigkeit nicht vielmehr an / daß du ihm mit dem Verzeihen gehorsamst? Es ist keine Ehrerbietigkeit / sondern deine selbst eigne Schande / daß du den armseligen Stand siehest / in welchem du dich befindest / und gleichwol kein Hertze fassest / daraus zu gehen. Dahero mache es also; sprich kühnlich Worte aus / und sprich sie völlig aus wie es seyn soll. Wann du aber in währendem solchen Gebet dich dermassen schwach befindest / daß du dein Hertz zu dem Verzeihen nicht verändern kanst / so habe auffs wenigste eine Begierde / dasselbe zu verändern. Auf solche Weise / wann du nicht völlig verzeihest / hast du auffs wenigste einen guten Willen zu verzeihen. Und wird demnach machen / wann du sagest / GOtt diese wichtigen Worte sagt / sicut & nos dimittimus debitoribus nostris, gleichwie auch wir vergeben unsern Schuldigern / daß du nicht lügest; nicht allein / dieweil du sie ins gemein aussprichst / welches wann es genung wäre / würden alle Heiligen nicht so einhellig schreyen wider die / welche dasselbe zwar thun / aber nicht erfüllen) sondern auch / dieweil du dich zum wenigsten auf den Wege zu verzeihen befindest / in dem du noch nicht zu dem Ende des Verzeihens kommen bist / wie gesagt. Dieses würde übel seyn / wann du keine solche Begierde hättest / und auch nicht beflissen wärest / dieselbe zu haben. Was soll ich dir aber in diesem Falle rathen? soll ich dir rathen / daß du das Vater Unser völlig

terlassen/ dieweil es sich nicht gebühret/ etwas auszulassen? GOtt behüte mich. Jedoch sage ich dir/ wann du das Vater Unser solst beten/ so bezeuge vor GOtt/ daß du nicht würdig seyst dasselbe anders zu beten/ als unter dem gemeinen Namen der Christenheit; und also könnest du für dich selbsten um keine Vergebung deiner Sünden bitten/ dieweil du auch deinem Nechsten keine Vergebung aus Liebe zu ihm/ hast widerfahren lassen.

4. Betrachte/ obwol das Verzeihen eine nothwendige Bedingung ist/ damit man von GOTT Verzeihung erlange/ so ist es gleichwol keine genugsame Bedingung/ wie etliche vermeinet haben. Dann wann du neben dem Verzeihen nicht zugleich auch deine bösen Ubungē unterlässest/ wann du nicht den guten Namen wiederum heimstellest/ welchen du andern entfremdet hast/ wann du die abgestohlnen Güter nicht wieder gebst/ wann du nicht alles thust/ was dir in dem Gesetze deines Gottes befohlen wird/ so ist ausser allem Zweifel/ daß er dir deine Schulden nicht nachlässet/ ob du sie wol deinen Schuldnern nachlässest. Dann dieses ist in heiliger Schrifft der Unterscheid zwischen denen befehlenden Geboten/ wie dieses ist; qui crediderit & baptizatus fuerit, salvus erit. Wer gläubet und getauffet ist/ der wird seelig; und denen Verbietenden/ wie dieses ist: qui verò non crediderit, condemnabitur, wer aber nicht gläubet/ der wird verdammet werden. Marc. 16. v. 16. Daß die Verbietenden ohne einzige Einschränckung verstanden werden; und also ist gewiß/ daß zu der Verdamnüß genung ist/ wann man nicht gläubet. Die befehlenden Gebote aber werden allezeit mit dieser Einschränckung verstanden; wann in dem übrigen nichts ermangelt. Und also siehest du/ daß zu Erlangung der Seligkeit nicht genung ist/ wann man allein getauffet ist und gläubet/ wie heutiges Tages die Ketzer vermeinen; sondern es ist auch vonnöthen/ daß man würke wie ein getauffter Christgläubiger. Eben dieses begiebt sich auch in unserm Vorhaben. Wann du deinen Schuldigern ihre Schulden nicht nachlässest/ ist es eine unfehlbare Sache/ daß auch dir deine Schulden von GOTT nicht nachgelassen werden. Dann dieses ist die Bedingung einer verbietenden Aussage; si non dimiseritis hominibus, nec Pater vester dimittet vobis peccata vestra. Was ihr denen Menschen nicht werdet vergeben/ wird auch euch der Vater eure Sünden nicht vergeben; und dahero ist dieses eine uneingeschränckte Aussage. Aber damit dir GOtt deine Schulden vergebe/ ist

nicht genung/ daß du deinen Schuldnern vergeben habest. Dann dieses ist die Bedingung einer gebietenden Aussage; si dimiseritis hominibus peccata eorum, dimittet & vobis Pater noster cœlestis delicta vestra. Wann ihr denen Menschen werdet ihre Sünden vergeben/ wird auch euch der himmlische Vater eure Sünden vergeben. Dahero wird es mit obermeldter Einschränkung verstanden/ wann du nemlich auch das übrige erfüllest. Du must keusch/ auffrichtig/ mäßig/ wolgesittet seyn; widrigen falls ist kein Zweiffel/ daß das einige Verzeihen zur Seligkeit nicht genung sey. Jedoch must du nicht gedencken/ daß Christus mehr scheinbare/ als in der Sache selbsten warhaffte Versprechungen thue/ wañ er so sehr/ und so offt wiederholet/ daß die Weise/ von ihm Verzeihung zu erlangen/ diese sey/ wann man dem Nechsten verzeihet. Dimitte, & dimittemini. Verzeihet/ so wird euch verziehen werden. Dann obwol die Vergebung des Nechsten warhafftig an sich selbst kein genugsames Werck ist/ von GOtt die Verzeihung zu erlangen; so ist es doch an sich selbst ein dermassen GOtt wolgefälliges Werck/ daß er in Ansehung dessen offt bewogen wird/ die Hertzen der Menschen zu verändern/ und sie auch auff eine wunderthätige Weis (wie an dem heiligen Joanne Gualberto gesehen wird) zur Buß zu bewegen/ zu bekehren/ und sie dahin zu vermögen/ daß sie ohne Beschwernis alles das jenige/ und noch mehr thun/ was zu Erlangung Göttlicher Vergebung erfordert wird. Hingegen wann man das Widerspiel thut/ ist GOTT bißweilen dahin verbittert worden/ daß er die jenigen nun ist verworffen/ welche allbereit hatten wollen die schönen Martyr-Palmen darvon tragen/ wie an dem unglückseligen Sapricio gesehen wird. Du sehr hast du derohalben zu beobachten/ daß du deinen Vater dißfalls versöhnigest! Er/ als ein guter Vater/ will vor allen Dingen in seinem Hauß den Frieden haben. Wehe denen zänckischen Brüdern/ welche gegen einander in unabläßlichem Zanck und Unwillen leben! sie haben von ihm nichts Guts zu hoffen; dann ist er Ursach hat/ seine friedsame Sitten zu erhöhen/ als ist er gemüßiget die Unruhigen zu unterdrücken. Nam nim est dissensionis Deus, sed pacis. Dann er ist kein GOtt der Zwytracht/ sondern des Friedens. 1 Cor. 14. v. 33.

XVI

XXVI. October.

Et ne nos inducas in tentationem.

Und führe uns nicht in Versuchung.

1. BEtrachte/daß der Vorsatz ein Probierstein sey/an welchem die Reu und Leid bewähret wird/ bevor es/ als ein fein Gold/ von dem Himmel angenommen wird. Derowegen wann wir ernstlich wollen vor unserm guten Vater wegen der gegen ihm verübten Missethaten bußfertig erscheinen/so ist vonnöthen/ daß wir ihm den festen Endschluß mit Ernst zeigen/ welchen wir gefast haben/ihn nicht mehr zu beleidigen. Dann dieses giebet die Erfahrung. Deprecatio pro peccatis, recedere ab injustitia. Abtreten von der Ungerechtigkeit/ ist eine Abbittung für die Sünde. Eccl. 35. v. 3. Dises aber können wir in unserm Vorhaben auff keine bessere Weise merckstellig machen/ als wann wir ihn selbst bitten/ daß er uns fern von allem dem halte/ was uns wiederum kan zu Falle bringen. Wir können zwar von uns selbst unterlassen in die Gelegenheit zu fallen/allwo wir wiederum zu dem Falle gebracht werden/ wie der bey sich selbst gesaget hat: observabo me ab iniquitate mea. Ich will mich vor meiner Boßheit beobachten. Psal. 17. v. 24. Jedoch können wir es nicht auff solche Weise machen/ daß uns diese Gelegenheit nicht von sich selbsten finde. Derohalben sollst du dir nicht einbilden/ wann wir allhier zu GOtt sagen/ & ne nos inducas in tentationem, und führe uns nicht in Versuchung/ daß wir von ihm begehren/ auff keine Weise mehr versuchet zu werden. Erstlich/ weil dieses nicht möglich wäre/ indem dieses Leben selbst ein Kampff-Platz ist. Tentatio est vita hominis super terram. Des Menschen Leben auff Erden ist eine Versuchung. Job. 7. v. 1. Zum andern weil es nicht nützlich wäre; indem die Versuchung unzehlbaren Nutzen für den mit sich bringet/ der sie überwindet. Omne gaudium existimate, fratres mei, cùm in tentationes varias incideritis. Meine Brüder/ haltet alles für eine Freude/ wann ihr in unterschiedliche Versuchungen fallen werdet. Jac. 1. v. 3. Drittens/ weil es nicht gebührlich wäre; dann es scheinete gar unvernünfftig zu seyn/ wann einer wolte von allem Streit befreyet/ und gleichwol gekrönet werden. Hoc autem pro certo habet omnis, qui tecolit, quòd vita ejus, si in tentatione fuerit, coronabitur. Dieses aber ist einem ieden gewiß/ der dich verehret/

ehret/ daß sein Leben wird gekrönet werden/ wann es in der Versuchung wird gewesen seyn. Tob. 3. v. 21. Derohalben last uns bitten/ niemahls auff solche Weise versuchet zu werden/ daß wir in der Versuchung fallen/ wie die Vögel/ Hirsche/ Gemsen/ und andere dergleichen Thiere in die Garn fallen und gefangen werden. Et ne nos inducas in tentationem. Und führe uns nicht in Versuchung. Und also in der Sache selbsten begehren wir von GOtt/ daß er uns bewahre/ nicht zwar vor einer ieden Versuchung ins gemein/ sondern von der allein/ in welcher er vorher siehet/ daß wir werden unterliegen entweder von der Wollust angereitzet/ wie es denen Vögeln begegnet/ welche wegen eines Weitzen-Körnleins sich lassen in das Garn treiben und fangen. Oder von dem Leiden erschrecket/ wie die Hirsche/ Gemsen/ und andere Wald-Thiere/ welche/ wann sie von den Jägern scharff verfolget werden/ und nicht mehr Widerstand leisten können/ sich in die Garn begeben. Daraus kan man nun erkeñen/ auff was für Weise wir allhier mit GOtt reden/ wann wir sagen: ne inducas. Führe uns nicht ein. In andern Versuchungen/ welche für uns gut ausschlagen/ weichen wir nicht/ sondern wir stehen feste/ und springen gleichsam über das Garn. Und dahero kan von solchen Versuchungen nicht gesagt werden/ daß er uns darein führe. In dieselbigen führet er uns/ welche uns schädlich seynd; nicht zwar als ob er uns iemahls einen würcklichen Stoß gebe/ damit wir hinein fallen/ sondern dieweil er uns fallen läßt. Darzu wol/ daß in Göttlicher Sprache von GOtt selbsten also geredet werde/ dieweil man von ihm auff menschliche Weise redet. Es wird gesaget/ unser Hertz werde von GOtt hart gemachet/ da er doch nur zuläßet/ daß wir es selbst hart machen; indem er vorher siehet/ daß wir uns selbst werden hart machen/ wann er uns diese oder jene würckende Gnade zuvor Gelegenheit nicht geben wird. Indurâsti cor nostrum, ne timeremus te. Du hast unser Hertz hart gemachet/ damit wir dich nicht fürchteten. Isa. 63. v. 17. Es wird gesaget/ er mache unsere Augen blind/ da er doch nur zuläßet/ daß wir uns selbst blind machen. Es wird gesaget/ er mache unsere Ohren schwer/ da er doch nur zuläßet/ daß wir dieselben selbst schwer machen. Es wird gesaget/ er mache so gar/ daß wir seine Gebote übertreten/ da er doch nur zuläßet/ daß wir sie übertreten. Quare errare nos fecisti Domine de viis tuis? HErr/ warum hast du gemacht/ daß wir von deinem Wege gehen/

haben? Isa. 63. v. 17. Eben dieses geschichet in gegenwärtigem Falle/ allwo von GOtt gesaget wird/ er mache/ daß wir in der Versuchung stecken bleiben/ da er doch nur zulässet/ daß wir allda stecken bleiben. Induxisti nos in laqueum. **Du hast uns in das Garn geführet.** Psal. 65. v. 11. Derhalben soll dieses der eigentliche Verstand seyn/ wann du zu Gott diese Worte sprichst: Et ne nos inducas in tentationem. **Und führe uns nicht in Versuchung;** daß er dir nemlich keine solche Versuchung zulasse/ in welcher er deinen Fall vorhersiehet. Und also/ recht darvon zu reden/ begehrst du zwey Dinge/ welche zwar endlich in eins zusammen gezogen werden/ aber gleichwohl zweye seynd. Erstlich/ daß du in keine Versuchung fallest/ das ist/ daß du in keine Versuchung verwilligest; damit aber begehrest du/ daß du vor der Sünde bewahret werdest. Zum andern/ daß du keine solche Versuchung leidest/ in welcher er vorhersiehet/ daß du fallen werdest; damit aber bekennest du nicht allein demüthig deine Schwachheit/ sondern auch deine Begierde nicht zu fallen.

2. Betrachte/ daß zweyerley schädliche Versuchungen seyn; etliche sind innerliche; etliche äusserliche. Die ersten entstehen in uns von der angebohrnen Begierlichkeit/ welche in uns ist. Die andere kommen in uns von äusserlichen Dingen/ welche ausser uns seynd. Von den ersten wird gesaget/ daß sie von dem Fleisch herkommen/ welches mit seinen innerlichen Anfechtungen auf zwey Dinge dringet; nemlich damit es uns abhalte von dem Guten/ zu welchem uns sonsten der Geist antreiben würde/ und anhalte zum Bösen. Unusquisque tentatur à concupiscentia sua abstractus & illectus. **Ein jeder wird versuchet/ wann er von seiner Begierlichkeit abgehalten und angereitzet wird.** Jac. 1. v. 13. Abstractus à bono, illectus ad malum. **Abgehalten von dem Guten/ angereitzet zu dem Bösen.** Von den andern wird gesaget/ daß sie von der Welt herkommen/ welche zwar eben das jenige verlanget/ was das Fleisch/ nemlich daß es uns abhalte von dem Guten/ und antreibe zu dem Bösen; jedoch thut die Welt solches nicht allein auf einerley Weise/ wie das Fleisch. Das Fleisch versuchet uns allein durch Schmeicheley/ wie Dalila dem Samson gethan hat. Die Welt hingegen/ so wohl durch Schmeicheley/ als durch Verfolgungen/ wie Saul dem David gethan hat. Durch Schmeicheley/ indem sie uns ihre leiblichen Güter vorhält; durch Verfolgungen/ indem sie uns allerhand Verachtungen/ Creutz/ Kercker/ und

erschreckliche Widerwärtigkeiten vorstellet. Wahr ist es / daß diese zwey schädlichsten Versucher gleichwohl etwas wenigers zu achten wären / wann sie nicht jederzeit von der Hölle eine sehr starcke Beyhülffe hätten. Dahero kommen unsere Versuchungen nicht nur von der Welt / oder von dem Fleische / sondern auch von dem Teuffel / welcher bey beyden / so wohl innerlichen als äusserlichen Versuchungen einen gleichen Antheil hat. Bey den innerlichen / indem er das Fleisch antreibet / daß es dem Geist unabläßlich schmeichele; gestalt er zu dem Fleische zu sagen pfleget / was er zu Dalila durch den Mund der Philisteer sagte: Blandire viro tuo, schmeichele deinem Manne. Und bey den äusserlichen / indem er der Welt allerhand Betrug und Zorn an die Hand giebet; beynebenst sie auch antreibet / die guten Menschen in das Verderben zu bringen / gleichwie er den Saul zum Untergang des Davids hat angetrieben. Exagitabat eum spiritus nequam. Der böse Geist bewegte ihn. 1. Reg. 16. v. 14. Und also kan der Teuffel für sich selbst gantz nichts; sondern alles / was er wider uns ausrichten kan / muß er durch Antrieb des Fleisches und der Welt thun. Wann dann dem also ist / must du dich fest an diese Haupt-Regel halten; daß nemlich dein erster Fleiß in deiner Beschützung wider das Fleisch soll angewendet werden. Dann diese ist eine innerliche Versuchung / welche nicht einen Augenblick von dir weichet / und hält dich nicht allein in ihren Armen / wie Samson von der Dalila gehalten worden / sondern sie ist zu innerst in verschlossen. Deinen andern Fleiß sollst du anwenden in Beschützung deiner wider die Welt / dann diese es / welche dich unmittelbar [illegible] und zwar also umringet / daß du zu fürchten hast / wohin du dich auch wendest; gleichwie David von Saul durch alle Felder / Häuser / Hölen / auf allen Seiten verfolget worden. Der dritte Fleiß angewendet werden in Beschützung deiner wider den Teuffel / welcher wann du dich vor dem Fleische [illegible] wie Samson hätte thun sollen; und wann du dich vor der Welt [illegible] David gethan hat; gar wenig Kunst mehr übrig haben wird / dich zu überwältigen. Du sollst dir aber nicht einbilden / wann du dich auch mit gröstem Fleiße vor diesen [illegible] grimmigsten Feinden hüten wirst / daß vielleicht alsdann nicht [illegible] vonnöthen seyn / GOtt anzuflehen zu bitten: Et ne nos inducas in tentationem. Und führe uns nicht in Versuchung. Dann wie [illegible] dich auch selbst hütest / so hast du [illegible] zum höchsten vonnöthen daß [illegible]

bestehe. Dann die Anfechtungen seynd so mancherley/ unabläßlich und gültend/ daß sie dich alle Augenblicke überfallen können/ ohne daß du es vermerckest. Vigilate & orate, ut non intretis in tentationem. Wachet und betet/ damit ihr nicht in Versuchung fallet. Marc. 14. v. 38. Es ist nicht genung/ daß man wache/ sondern man muß auch beten/ wie man es wider die Mörder machet/ von welchen man sich erlediget/ wann man zugleich wachet/ und alsobald um die Hülffe der Benachbarten schreyet/ Mörder! Mörder!

3. Betrachte/ wie groß deine Narrheit sey/ wann du nicht wartest/ biß dir diese drey boßhaffte Nachstiller auff den Rücken kommen/ und dich in das Garn treiben/ sondern dich selbsten in das Garn wirffst/ und dich zu einen Gefangenen machest. Nunquid cadet avis in laqueum terræ, absque aucupe? Wird dann ein Vogel in einen Strick der Erden fallen ohne Vogelfanger? Sagte Micheas cap. 3. v. 5. als eine Sache/ welche nicht möglich wäre. Und gleichwohl geschiehet es allezeit/ so offt du nicht wartest/ biß du versuchet wirst/ sondern dich selbsten in die Versuchung begiebest. Cadis in laqueum terræ sine aucupe. Du fällest in den Strick der Erden ohne Vogelfanger. Wann geschiehet dieses? wann du dich selbsten in eine schwere Gelegenheit/ abtrünnig zu werden/ begiebest. Dahero must du wissen/ daß du in solchem Falle GOtt diese Bitte umsonst überreichest: Et ne nos inducas in tentationem. Und führe uns nicht in Versuchung. Dann es ist so viel/ als verspottete man Gott/ wann man von ihm begehret/ er solle dich nicht lassen in eine Versuchung fallen/ indem du dieselbe mit Fleiß und eigenwillig suchest. Dahero/ wann man es recht erweget/ ist dieses Gebet nicht verordnet worden/ daß wir dardurch sollen von den Fallstricken bewahret werden/ darein sich der Mensch aus Fürwitz/ Eigensinnigkeit/ oder Zeitvertreibung selbst verwickelt; sondern von denen/ welche wider unsern Willen über uns kommen; wie die Stricke Davids gewesen: Prævenerunt me laquei mortis. Die Stricke des Todes seynd über mich kommen. 2. Reg. 22. v. 6. Dann im übrigen ist es ein gantz unfehlbares Gesetze/ daß der jenige in den Fallstricken gefangen bleibe/ welcher sich selbsten/ wie Samson/ in dieselbe einwickelt. Immisit in rete pedes suos; tenebitur planta illius laqueo. Er hat seine Füße in das Garn gethan; dahero wird sein Fuß von dem Stricke gehalten werden. Job. 18. v. 9. Wer solte ein Mitleiden gegen die Vögel haben/

wann sie Witz genung hätten / das Vogel-Garn zu sehen / und selbiges gleichwohl nicht flieheten? Dessentwegen ist ein Mitleiden mit ihnen zu haben / dieweil sie einfältige Thierlein seynd / welche es nicht verstehen / wann sie mit völliger Freude in das Garn fallen. Avis festinat ad laqueum, & nescit, quod de periculo animæ illius agitur. Der Vogel eilet zu dem Stricke / und weiß nicht / daß sein Seele allda in Gefahr komme. Prov. 7. v. 23 Wer soll ein Mitleiden haben mit dem / welcher ein Wespen-Nest reitzet? Wer soll ein Mitleiden haben mit dem / welcher mit Schlangen schertzet? Wer soll ein Mitleiden haben mit dem / welcher die Panterthiere aus ihren Hölen herauß locket? Quis miserebitur omnibus, qui appropiant bestiis? Wer wird sich über alle die erbarmen / welche sich zu den wilden Thieren nahen. Eccl. 22. v. 12. gar niemand. Nun machest du es also; wann du die Versuchung suchest / appropias bestiis, so nahest du dich zu den wilden Thieren. Du forderst dich selbst herauß wider deine Versucher; und hernach wilst du / der HErr solle mit dir ein Mitleiden haben / und dich bewahren / wann sie dir schon auf dem Halse liegen. Weist du / wann du dieses Gebet mit grossem Vertrauen erhöret zu werden verrichten solltest / auch da du selbsten die Gelegenheit der Versuchung gesuchet hast? Alsdann / wann du dich in eine solche Gelegenheit zu begeben bist bewogen worden aus einem guten Zil und Absehen / als nemlich aus Pflichtmässigkeit eines Amts / aus Verordnung des Gehorsams / oder aus einem Gesetze der Liebe / wie Judith gethan / welche / als sie sich bereitete / den boßhafften Holofernes in dem Gezelte anzutreffen / billich zu ihrem GOtt hat sagen können: Da mihi in animo constantiam, ut contemnam illum, & virtutem, ut evertam illum. Gib mir in meinem Hertzen die Beständigkeit / auf daß ich ihn verachte / und zu nichte mache. Judith. 9. v. 14. Denn sie ist dahin gegangen / ihr Volck zu erledigen. Aber wann du ausser dieser Fällen die Versuchung suchst / was wilst du GOtt bitten / daß er dich bewahren soll? Qui amat periculum, in illo peribit. Wer die Gefahr liebet / der wird in derselben zu Grund gehen. Eccl. 3. v. 27. Man saget nicht / daß der jenige die Gefahr liebe / welcher sich aus einem frischen Ziel und Ende in dieselbe begiebet / sondern allein / welcher sich eines Nutzen darein begiebet. Dahero wann du das Garn der Versuchung um Nutzen suchest / und damit schertzest / so sollst du hernach GOtt nicht bitten Et ne nos inducas in tentationem.

Für

Führe uns nicht in Versuchung. Dann dieses wäre nichts anders / als ein Wunderwerck von ihm begehren / allein darum / damit du frey könnest deine Kurtzweil haben. Wann dem also ist / so begehrest du nicht / daß er dich nicht lasse in die Versuchung fallen / sondern du versuchest ihn selbsten. Non tentabis Dominum Deum tuum. **Du sollst GOtt deinen HErrn nicht versuchen.** Matth. 4. v. 7.

XXVII. October.

Sed libera nos à malo, Amen.

Sondern erlöse uns von dem Ubel / Amen.

1. BEtrachte / daß wir in nechstvorhergehenden Bitten nichts anders gethan / als unsern himmlischen Vater gebeten haben / daß er uns von dem Ubel erlöse; dahero werden auch dieselben sowohl als diese von denen Auslegern der H. Schrifft genennet Deprecationes, **Abbittungen**; gestalt Precatio, die **Bitte** / darinnen unterschieden ist von der **Abbittung** / daß die Bitte verordnet ist zu Erlangung eines Guts; die Abbittung aber zu Abwendung eines Ubels. Exaudi orationem meam, Domine, & deprecationem meam. **HErr / erhöre mein Gebet / und meine Abbittung.** Orationem pro bonis. **Das Gebet für das Gute.** Deprecationem à malis. **Die Abbittung von dem Bösen.** Psal. 38. v. 13. Indem wir sagen: dimitte nobis debita nostra, vergieb uns unsere Schulden; Begehren wir / daß wir loßgesprochen werden von begangenen Sünden und von den Straffen / in welche wir wegen derselben gefallen seynd. Indem wir sagen: & ne nos inducas in tentationem, **und führe uns nicht in Versuchung** / begehren wir bewahret zu werden von künfftigen Sünden / und auch von den Straffen / in welche wir wegen derselben fallen könten. Was ist demnach übrig / wann wir hinzu setzen und zu GOtt sagen: sed libera nos à malo, **sondern erlöse uns von dem Ubel** / als wann nichts dergleichen von GOtt schon in vorherigen Bitten wäre begehret worden? es ist um so viel mehr übrig / dieweil wir mit selbigen Worten sagen: libera nos ab omni malo. **Erlöse uns von allem Ubel.** Dann neben der Erledigung von der Sünde und von der Straffe / ist noch übrig / daß wir begehren die Erledigung von vielen andern Ubeln / welche wir zeitliche Ubel zu nennen pflegen / denen /

gleichsam als Disteln/ in diesem Leben auch die jenigen unterworffen sind/ welche wegen ihrer Unschuld gleichsam eine unversehrte Erde seynd. Diese Ubel seynd warhafftig denen Disteln gleich/ nicht nur in der Betrübnüß/ sondern auch in der Zahl. Dann etliche rühren her von Natur/ gleichwie die Unwissenheit und die Kranckheit; etliche von dem Vorsatze; als nemlich die heimlichen Verfolgungen/ welche wir leiden/ die Auffrühre/ Zwiespalt/ öffentliche Kriege/ und andere dergleichen. Etliche/ nach unserer Weise zu reden/ von einem Unglück; als nemlich die Feuers-Brünste/ die Uberschwemmungen des Wassers/ die Banquarotten/ die Ungewitter/ die Erdbeben/ die Theurungen/ und viel andere dergleichen/ von welchen uns unser gute Vater erledigen wil/ damit unser Hertz von so bösem Gesträuche nicht unterdrücket/ und dergestalt verhindert werde/ daß es die gebührende Frucht zu der Ehre GOttes nicht hervor bringen könne. Jedoch wil er uns gemeiniglich erledigen vermittelst unsers Betens. Si conversus populus meus, deprecatus me fuerit, &c. Ego exaudiam de cœlo, & sanabo terram eorum. Wann sich mein Volck bekehren und mich bitten wird/ ꝛc. wil ich sie vom Himmel erhören/ und ihre Erde heilen. 2. Par. 7. v. 14. Dahero werden von der Kirchen alle Tage des Jahres so viel Gebete zu solchem Ziel und Ende angestellet. Und also beziehen sich diese drey letzten Bitten auf die drey vorhergehenden; dann wann wir zu GOtt sagen/ er solle uns unsere Schulden vergeben/ so begehren wir erlöset zu werden von dem/ was der Erlangung unserer Erschafft/ nemlich der Seligkeit/ unmittelbar entgegen gesetzet ist/ nemlich von der Sünde und von der Straffe/ welche wir schuldig seynd. Dahero beziehet sich diese Bitte/ dimitte nobis debita nostra, vergieb uns unsere Schulden/ auf die: Adveniat Regnum tuum, zukomme uns dein Reich. Wann wir zu GOtt sagen/ er soll uns nicht in Versuchung führen/ so begehren wir erlöset zu werden von dem/ was uns unmittelbar verhindert/ den Willen Gottes zu thun/ und in uns freywillig erfüllen zu lassen. Dann dieses seynd die Versuchungen/ bey welchen GOtt siehet/ daß wir ihnen würden unterliegen/ wann er sie solte über uns kommen lassen. Dahero beziehet sich diese Bitte/ & ne nos inducas in tentationem, und führe uns nicht in Versuchung/ auf die/ fiat voluntas tua, dein Wille geschehe. Wann wir endlich zu GOtt sagen/ er soll uns von allem Ubel erlösen/ so begehren wir erlöset zu seyn von allem dem/ was

sein

serer täglichen/ so wohl geistlichen als leiblichen Nahrung entgegen ist/nemlich von unzehlbaren Widerwertigkeiten/ welchen das menschliche Leben unterworffen ist. Dahero beziehet sich diese Bitte/ sed libera nos à malo, sondern erlöse uns von dem Ubel/ auf die: Panem nostrum quotidianum da nobis hodie. Gieb uns heute unser tägliches Brodt. Wañ du nicht vielleicht sagen wilst/ diese letzte Bitte sey ein beschliessender Innhalt aller vorher-gegangenen; also daß es so viel sey/ wann wir zu GOtt sagen/ sed libera nos à malo, erlöse uns von dem Ubel/ als ob wir innerlich zu ihm sagten/ er solle uns alle die Dinge geben/ welche wir in vorhergegangenen Bitten begehret haben/ und solle auch nicht zulassen/ daß wir hinfüro mehr in diejenigen Ubel fallen/ welche denen begehrten Dingen entgegen seyn. Dahero so oft du zu GOtt sagest: sed libera nos à malo, sondern erlöse uns von dem Ubel; ist es billich/ daß du diese Bitte mit höchster Demuth verrichtest/ gestalt du erkennest/ daß du nicht nur ein oder anderes Ubel/ sondern alle Ubel/ und zwar alle Ubel als Ubel/ verdienet hast.

2. Betrachte/ indem wir diese Bitte allein gezogen haben auf die Ubel der Natur/ des Vorsatzes/ oder des Unglücks/ denen wir/ wie gesaget/ auf dieser Welt alle/ so gar auch die unschuldigsten/ unterworffen seynd/ so must du dir nicht einbilden/ GOtt erledige uns auf solche Weise von allem Ubel/ daß keines mehr über uns komme; gleichwie insonderheit gesaget wird/ daß er den unschuldigen Loth von der allbereit angefangenen Vertilgung der gottlosen Länder erlöset habe. Liberavit Loth de subversione Urbium, in quibus habitaverat. Er hat den Loth erlediget von Zerstörung der Städte/ in welchen er gewohnet hat. Gen. 19. v. 29. Eine völlige Erledigung/ wie diese ist/ kan in unserm Thal der Zähren nicht erlanget werden. Dahero wañ du eine solche Erledigung begehren solltest/ wann du sagest: sed libera nos à malo, erlöse uns von dem Ubel/ so würdest du begehren bald in den Himmel zu kommen/ allwo weder Hunger/ noch Durst/ noch Schlaff/ oder einiges anderes Ubel nicht allein des Unglücks oder des Vorsatzes/ sondern so gar auch der puren Natur/ zu finden ist. Ipsa creatura liberabitur à servitute corruptionis. Die Creatur selbst wird erlöst werden von der Dienstbarkeit des Verderbens. Rom. 8. v. 21. Wann du derohalben die Erledigung von allem Ubel auf solche Weise begehren wilst/ wie es sich auf unser armseliges Leben gebühret/ darinnen wir seynd/ die Seligkeit

ligkeit durch die Widerwertigkeiten zu gewinnen/ so must du nicht die völlige Erledigung/ sondern allein diejenige begehren/ welche der HErr nach seiner allerweisesten Vorsichtigkeit verlanget. Vermeinst du dann/ er habe keine andere Weise/ uns zu erledigen/ als allein diese/ welche uns am wenigsten anständig ist? er hat noch drey andere/ deren eine jede vortrefflicher ist/ als diese. Erstlich indem er das Ubel mit den Tröstungen besänfftiget/ welche machen/ daß wir dasselbe leichtlich ertragen. Also hat er es mit Jacob gemacht/ als er von dem Zorn seines Bruders flüchtig war; dann GOtt ist ihm vielfältig erschienen/ hat ihn mit herrlichen Versprechungen getröstet/ und so gar in dem Schlaffe den eröffneten Himmel sehen lassen. Zum andern indem er das Ubel wiederum mit solchen Gütern ersetzet/ die demselben weit überlegen seynd. Also hat er es gemachet mit dem Daniel/ indem er ihm in seines schmertzhafften Gefängnüß die gnädige Wohlgewogenheit der jenigen Fürsten zugewendet hat/ welche ihn gefangen hielten. Zum dritten/ daß er eben dieses Ubel in ein grösseres Gut verwandelt. Wie er es mit Joseph gemacht/ dem seine Verkauffung zu seinem Glücke ausgeschlagen. Wann du demnach allhier zu GOtt sagest: sed libera nos à malo. Erlöse uns von dem Ubel; Sollst du/ also zu reden/ ihm nicht wollen die Hände binden/ und schlechthin zu ihm sagen/ daß er dir kein anderes solches Ubel zuschicke; dann du weist nicht/ was dir besser ist. Memento, quod ignores opus ejus. Gedencke/ daß du sein Werck nicht verstehest. Job. 36. v. 24. Sondern du sollst allein sagen/ daß er dich auf solche Weise erledige/ welche ihme zu seiner Glori am tauglichsten zu seyn stehet. Wann er dich alsdann völlig und von einem solchen Ubel erledigen/ so wirst gebenedeyet: Confitebor nomini tuo, quoniam liberàsti me à regentibus præparatis ad escam. Ich will deinen Nahmen bekennen/ daß du mich erlediget hast von dem brüllenden und hungerigen Löwen. Eccl. 51. v. 4. Wann er aber dieses nicht thun will/ so solle er dich auf solche Weise erledigen/ wie es ihm gut düncket. In justitia tua libera me. Erledige mich in deiner Gerechtigkeit. Psal. 30. v. 2. Er kan dich in einem solchen Ubel dergestalt trösten/ daß du es kaum empfindest; wie es mit Jacob gemachet hat. Auf solche Weise wird alle Betrübnüß von dem Ubel genommen. Superabundo gaudio in omni tribulatione mea. Ich bin voller Freuden in aller meiner Trübsal. 1. Cor. 7. v. 4. Erstlich solche Ubel gegen andere gleichsfalls Güter auf die Wage legen/ welche

machen

machen/ daß du alles Ubel vergissest; oder er kan machen/ daß du es verachtest/ als ob es nichts wäre; wie er mit Daniel gethan. Auff solche Weise wird dem Ubel nicht nur die Betrübnüß/ sondern auch alles Nachtheil benommen. In paucis vexati, in multis benè disponentur. In wenigem Leiden seynd sie angefochten/ es wird ihnen aber viel Guts wiedergolten. Sap. 3. v. 5. Er kan dir das Ubel in etwas Guts verwandeln/ wie er mit Joseph gethan; und diese Kunst gehöret eigentlich seiner Göttlichen Weißheit zu/ mit welcher er machet/ daß die Betrübnüß selbst in eine Freude/ und das Nachtheil in einen Nutzen ausschläget. Vos cogitâstis de me malum, sed Deus vertit illud in bonum. Ihr habet wider mich Böses gedacht/ GOtt aber hat es in das Gute verwandelt. Gen. 50. v. 20. Dahero mercke allhier/ wie man gegen GOtt reden soll. Man soll nicht sagen/ libera nos à tribulatione, erlöse uns von der Trübsal/ sondern/ libera nos à malo, erlöse uns von dem Ubel. Dann die Trübsal wird offt in ein grösser Gut verwandelt/ als das jenige ist/ wann man nicht wäre betrübet worden. Wann dem also ist/ ist es dir nicht nütze/ daß du sagest/ er soll dich von solcher Trübsal erlösen; sondern er soll dich allein von dem Ubel erlösen. Dominus custodiat te ab omni malo. GOtt bewahre dich von allem Ubel. Psal. 20. Widrigen falls kömmst du in die Gefahr/ daß du es machest/ wie die jenigen/ welche das Ubel mit dem Guten/ und das Gute mit dem Ubel närrischer Weise vermischen. Væ, qui dicitis malum bonum, & bonum malum. Wehe euch/ die ihr das Gute böß/ und das Böse gut saget. Isa. 5. v. 20. Im übrigen must du dich erinnern/ daß das höchste Gut/ so aus denen Ubeln dieser Erden gezogen wird/ nichts anders sey/ als was man sich gewöhnet/ dieselbe friedlich wissen zu ertragen. Tribulatio patientiam operatur. Die Trübsal würcket Gedult. Rom. 5. v. 3. Dahero/ wann dir Gott in denen Ubeln/ die du erfährest/ dieses Gut giebt/ so sollst du nichts anders verlangen. Mit diesem allein kanst du sagen/ du seyst von allem Ubel befreyet.

3. Betrachte/ indem man in diesem heiligen Gebet so hohe Dinge von dem himmlischen Vater begehret/ könte es das Ansehen haben/ daß daßselbe solte mit dem gewöhnlichen Kirchen-Schluß geendet werden: Per Dominum nostrum Jesum Christum Filium tuum. Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn; Und nicht mit dem einfachen Amen/ welches ihm keinen solchen Nachdruck geben kan/ wie ihm der

andere Schluß geben würde/ in welchem das Gedächtnüß/ und das Verdienst JEsu in das Mittel gestellet/ und das Gebet vor GOtt desto angenehmer gemachet wird. Aber JEsus Christus/ welcher dieses Gebet mit eigenem Munde ausgesprochen/ hat es anders angeordnet. Er hat verordnet/ daß es allein solte geendet werden mit dem Amen. Dessen hast du dich nicht zu verwundern; Erstlich/ dieweil er selbst im Gebrauch gehabt/ dieses Gebet (nach Lehre vieler Gelehrten) in Gesellschafft der Apostel mit lauter Stimme offtermahls zu beten/ so gebührete es sich nicht/ daß er sich allda selbst nennen solte als einen Vorsprecher des jenigen/ was er von seinem lieben Vater auch für sich begehret hat/ nicht zwar für sich/ als für sich/ sondern für sich/ als ein Haupt des geistlichen Leibes/ welchen er samt seinen Christgläubigen zu machen sich gefallen lassen. Zum andern/ dieweil der Vater alsobald die Worte/ den Verstand/ die Weise zu reden/ und das Angeben seines Sohnes erkennet; dahero wäre es ein Uberfluß/ wann der Sohn von uns in den jenigen Bittschrifften genennet würde/ welche nicht allein aus seiner Verordnung an den Vater geschehen/ sondern auch von ihm gemachet worden. Du köntest vielmehr zweiffeln/ zu was für einem Ziel und Ende allhier Christus sein Gebet habe wollen enden mit dem Wörtlein Amen. Aber auch dieses ist nicht ohne gewisse Ursache geschehen. Das Wort Amen ist ein Hebräisches Wort; aber weil der hohen Geheimnüße/ daß es womahls in die Lateinische Sprache übersetzet worden/ dieweil in Lateinischer Sprache kein gleichgültiges Wort kan gefunden werden. Jetzt kurtz darvon zu reden/ wann dasselbe zu Anfang der Rede gesetzet wird/ hat es die Bedeutung einer Versicherung; dahero/ so offt Christus angefangen von einer wichtigen Sache zu handeln/ pflegte er allezeit anfangs zu sagen: Amen dico vobis, nemlich ich sage euch. Welches kein Schwur war/ wie ihm das gemeine Volck einbildet/ sondern allein eine Versicherung oder Bejahung. Wann es aber nicht zu Anfang/ sondern zu Ende gesetzet wird/ so hat es zweyerley Bedeutungen; eine ist eine Bejahung uñ Gutheissung dessen/ was gesaget worden; die andere ist über dasselbe eine Bezeugung/ daß man es auch verlangt. Also wann in dem alten Testament die Verfluchungen wider die Ubertreter der Göttlichen Gebote abgelesen worden/ hat das gantze Volck bey einem jeden Fluch müssen/ Amen. Wann auch der Seegen über die jenigen ausgesprochen worden/ welche die Gebote gehalten

tin haben/ muste das Volck gleichfalls antworten/ Amen. Wann das Amen ist geantwortet worden bey denen Verfluchungen/ bedeutete es eine Bestätigung und Gutheissung derselben. Wann aber das Amen ist geantwortet worden bey dem Seegen/ bedeutete es noch darzu ein Verlangen desselben. Dahero ist in dem Psalm geschrieben: Benedictus Dominus Deus Israël à sæculo & usque in sæculum. Gesegnet sey GOtt der HErr Israel von Ewigkeit biß in Ewigkeit. Auff welches alsobald folget: Et dicet omnis populus: fiat, fiat; *id est*, Amen, Amen. Und alles Volck wird sagen/ es geschehe/ es geschehe; das ist/ Amen/ Amen; wie der Hebräische Text redet. Ps. 105. v. 48. welches nichts anders ist/ als eine Erklärung der eyffrigsten und warhafftesten Begierde/ wie der grosse heilige Bischoff Cyprianus gezeiget hat; dann als das Urtheil des Todes über ihn/ als einen Anbeter Christi/ mit heller Stimme gesprochen worden/ hat er auch mit heller Stimme nichts anders geantwortet/ als Amen. Aber/ O wie hochgültig ist dieses Amen gewesen! Wann wir derohalben zu Ende des Vater Unsers sagen Amen/ was wollen wir sagen? wir wollen sagen/ ita fiat, alsd geschehe es. Impleat Dominus omnes petitiones nostras. GOtt erfülle alle unsere Bitte. Psal. 19. v. 7. Dahero hilfft dieses Wörtlein endlich auch zur Versamlung unsers Geistes/ daß wann wir in einer von denen sieben vorhergegangenen Bitten vielleicht ausschweiffig oder zerstreuet gewesen/ wir einen solchen Fehler mit diesem Beschluß ersetzen/ welcher bey einer ieden absonderlichen Bitte als ein Zusatz verstanden werden muß; iedoch damit man diesen Zusatz nicht müsse so offt wiederholen/ ist es genung/ daß wir ihn zu letzt setzen als eine Unterschrifft/ oder als ein Petschafft über alle andere Bitten ins gesamt. Und du achtest diesen Zusatz so wenig?

4. Betrachte/ daß dieses Amen auch für die Ungelehrten diene. Daß obwol in der Catholischen Kirchen keiner so grob und ungeschickt seyn solte/ der nicht wol wüste/ was in allen Bitten des Vater Unsers begehret wird/ so werden doch täglich deren nur gar zu viel gefunden. Dahero/ wann ein ieder Ungelehrter auffs wenigste ins gemein weiß/ daß alles/ was die Catholische Kirche von Gott begehret/ höchst vernünfftig sey/ so vereiniget er/ vermittelst dieses Amen/ seine Meinung mit denen/ welche einen höhern und weisern Geist haben. Wann er dieses mit einem lebhafften Glauben thut/ so erlanget er eben das jenige/ was neben ihm

von andern begehret wird; gleichwie ein Bauersmann / wann er seinem Fürsten eine Bittschrifft überreichet / aller seiner Bitte gewähret wird / ob er wol den Nachdruck der Bittschrifft nicht verstehet / sondern allein mit grossem Seufftzen verlanget das jenige zu erhalten / was er in der Bittschrift durch die Erfahrnen und Gelehrten verfassen lassen. Dahero kommt es / daß der H. Paulus befohlen / man solle auffs wenigste nicht alle öffentliche Gebete in der Kirchen mit unbekandten Sprachen oder unvernehmlicher Stimme verrichten / damit der Kirchen-Diener (welcher an statt der Ungelehrten ist) dieselben könne versichert antreiben / daß sie antworten / Amen. Cæterùm si benedixeris spiritu, qui supplet locum idiotæ, quomodò dicet Amen super tuas benedictiones, quoniam quid dicas nescit? Wann du benedeyest mit dem Geiste / welcher an statt des Ungelehrten ist / wie wird er über deine Benedeyungen können sagen Amen / wann er nicht weiß / was du sagest? 1. Cor. 14. v. 16. Im übrigen solst du nicht glauben / daß dir die bewährten Kirchen-Sätze unnützlich seyn / die du nicht verbest. Es ist genung / daß du mit den bestellten Kirchen-Dienern mit gutem Hertzen zu sagen weist / Amen. Sie seynd dir nicht unnützlich Gott zu bewegen; daß ob du wol die Kraft der Edelgesteine / Perle / Amethysten / Agaten / oder Diamanten / welche du ihm auffopfferst / nicht verstehest / wie es ein erfahrner Jubilirer verstehet / so verstehet doch GOtt dieselben gar wol / und werden ihm auch sehr angenehm seyn / gleichwie er so gar auch an dem Gebet der Kinder ein Wolgefallen hat: Ex ore Infantium, Deus, & lactentium perfecisti laudem. O GOtt / aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du dein Lob vollkommen gemachet. Psal. 8. v. 3. Sie seynd dir auch nicht unnützlich die Teufel zu erschrecken / gleichwie / denen Schlangen zu Schrecken zu machen / die gehörigen Worte des Zauberers nicht unnützlich seynd / obwol nicht ein jeder Zauberer den Verstand selbiger Worte weiß.

XXVIII. October.

Sic ergo vos orabitis. Paternoster, &c.

Derohalben solt ihr also beten. Vater unser / ꝛc.

1. Petri

1. BEtrachte/ obwol der jenige/ welcher sich vergnügen läst/ in dem Vater Unser mit denen Ungeehrten das Amen zu sprechen/ den Nutzen dieses Göttlichen Gebets nicht verlieret; so ist doch eine andere Frucht übrig/ welche der jenige erlanget/ so die Worte des Gebets wol verstehet/ und nicht allein auff gewöhnliche Weise mit der einzigen Zunge alle Bitten desselben eilfertig herab lieset; sondern sich in einer jeden Bitte mit dem Gemüthe/ wie eine Biene auff den Blumen/ auffhält/ dieselbe bedencket/ wiederholet/ und sich befleisset/ den besten Safft daraus zu saugen. Weil dann die Worte des Gebetes einen zweyfachen Verstand haben; nemlich den engeren Verstand/ um etwas durch dieselben zu bitten. Orate pro persequentibus vos. Betet für die/ so euch verfolgen. Matth. 5. v. 44. Und den weiteren Verstand/ in welchem dieselbe bey uns allein eine Verrichtung des Gebetes genennet werden. Ascendit in montem solus orare. Er ist auff den Berg gestiegen/ allein zu beten. Matth. 14. v. 24. So ist billich zu glauben/ wann Christus allhier zu seinen Jüngern gesaget: Sic autem vos orabitis, ihr solt also beten: daß er nicht allein habe wollen zu ihnen sagen/ ihr solt also beten; sondern auch/ indem ihr also betet/ solt ihr zugleich auch betrachten. Weil du demnach in der weitläufftigen Auslegung des Vater Unsers allbereit gesehen/ was der Verstand/ die Lehre/ und die Weise dieses schönsten Gebets nicht allein ins gemein/ sondern von einem Theile zu dem andern sey; so wird dir leicht vorkommen/ täglich mit demselben deinen Geist zu nehren. Ja es wird dir mit seinen Bitten dienlich seyn bald zu einer Artzney wider deine Ubel/ bald zu einer Stärcke/ bald zu einem Trost/ gleichsam als wären diese schönen Schuß-Gebete in einem Köcher versamlet/ damit eines nach dem andern hervor genommen/ und hinaus geschossen werde. Auf dem Wege des HErrn seynd drey Ordnungen/ der Anfangenden/ der Zunehmenden/ und der Vollkommenen. Die Anfangenden/ welche alsdann aus der Sünde gehen/ wann sie sagen/ Vater unser/ der du bist in dem Himmel/ müssen dieses Wort/ Vater/ mit Empfindung einer höchsten Schamhafftigkeit/ und zugleich auch eines Vertrauens sprechen. Die Zunehmenden/ mit Empfindung eines Vertrauens und einer Liebe. Die Vollkommenen/ mit Empfindung einer Liebe/ und einer Verwunderung. Derohalben muß ein ieder von allen diesen Bitten das jenige zu seinem Nutzen heraus ziehen/ was ihn

am meisten nehret / wie es auff dem Felde das Vieh machet / welches alsdann anfänget die Kräuter zu versuchen / wann es etwas älter und stärcker ist. Aus was für einer Ordnung bist du? Du seyst aus einer Ordnung aus was für einer du wilst / so wird dir doch allezeit nützlich seyn / wann du die Weise verstehest / die ein ieder in seinem eigenem Stande ausüben soll.

2. Betrachte / wann du noch in dem Stande der Anfangenden bist / must du sehen / was das Laster sey / welches am meisten in dir herrschet; und nach demselben solst du die jenige Bitte am meisten lieben / welche dir am meisten tauglich ist / dasselbe Laster alsobald zu vertilgen. Wann die Hoffart in dir herrschet / so sage offt zu GOtt / daß die Ehre nicht deinem / sondern seinem Namen gebühre; und daß dahero er allein soll gelobet werden. Sanctificetur nomen tuum. Geheiliget werde dein Name. Wenn der Geitz in dir herrschet / sage zu ihm / du wollest alle die Güter nicht mehr achten / auff welche die Welt-Menschen ihr Reich gründen / sondern du wollest allein die Güter seines Reiches verlangen. Adveniat Regnum tuum. Zukomme uns dein Reich. Wann dich der Neid plaget / sage zu GOtt / daß solcher Neid dessentwegen in dir entstehe / dieweil du nicht fassest / daß der Wille Gottes einem ieden Menschen solle an statt des höchsten Gesetzes seyn / bey welchem er sich befriedigen lasse / daß derselbe erfüllet werde. Fiat voluntas tua sicut in Cœlo & in terra. Dein Wille geschehe wie in dem Himmel / also auch auff Erden. Es werde ein anderer geehrt / nicht oder hoch / wie er wolle; so wilst doch du / als ein Bettler / der für sich selbst nichts verdienet / allein das jenige / was dir GOtt unter dem Namen eines Allmosens giebet. Wann dir der Fraß und Füllerey verdrüßlich seynd / so sage zu GOtt / du seyst so gar des täglichen Brodts nicht würdig / dieweil du deinen Bauch so offt für deinen GOtt gehalten / wie einer / der für sein Ziel und Ende die Vergnügung des Bauches hat; sage demnach / du bittest dir das tägliche Brodt zu einer Gnade aus. Panem nostrum quotidianum da nobis hodie. Gieb uns heute unser tägliches Brodt; nicht damit du hinfüro mehr einen falschen GOtt vergnügest / sondern allein damit du Kräffte habest / dem wahren GOtt zu dienen. Wann du dermassen zornig bist / dich dir schwer vorkommet / dich vor dem Zorne über eine iede Sache zu enthalten / so sage offt zu GOtt: Dimitte nobis debita nostra, sicut & nos dimittimus debitoribus nostris. Vergieb uns unsere Schulden / gleichwie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

digern. Dann mit offtermahliger Wiederholung und Bezeigung dieser Bitte / wirst du den Zorn in dem Zaum halten. Wann du in dem Laster der Unzucht eine so übermäßige Gewohnheit bekommen / daß du fürchtest / alsobald wiederum zu fallen / so sage unabläßlich zu GOtt: Et ne nos inducas in tentationem, und führe uns nicht in Versuchung; dann dieses ist die Versuchung / welche bey wenig Menschen pfleget ohne Sünde vorbey zu gehen. Wann endlich der wenige Gebrauch geistlicher Ubungen verursachet / daß du dich läßt von der Trägheit überwinden / so sage offt zu GOtt / daß er dich vor dem Ubel / das ist / vor dem Müßiggange bewahre / dieweil der Müßiggang ein Ursprung alles Ubels genennet wird. Sed libera nos à malo. Sondern erlöse uns von dem Ubel. Der Müssiggang ist das Ubel / welches machet / daß du nicht Fleiß anwendest / völlig erlediget zu werden. Multam malitiam docuit otiositas. Der Müssiggang hat viel Boßheit gelehret. Eccl. 33. v. 29.

3. Betrachte / wann du dich in dem Stande der Zunehmenden befindest / must du sehen / zu was für einer Tugend du dich am meisten geneiget oder tauglich befindest. Alsdann halte dich an dieselbe / nicht zwar als ob du die andern unterlassen solltest / sondern daß du dieselbe an statt eines Grundes gebraucheſt / auff welchem die andern Tugenden gleichsam als das Gold / Perlen oder Edelgesteine gesticket werden / wie es die Sticker auff einem vortrefflichen Tuche zu machen pflegen. Wann du in dir einen lebhafften Glauben erfähreſt / must du verlangen / daß das Liecht des Glaubens / welches dir GOtt giebet / in dir wachse / und auch in andere ausgegossen werde / damit alle in Vermehrung der einigen Ehre GOttes überein stimmen. Sanctificetur nomen tuum. Geheiliget werde dein Name. Wann dich die Hoffnung der künfftigen Seeligkeit hertzhafft machet / wegen GOtt viel zu leiden und zu verrichten / so sage zu ihm / du verlangest allhier keinen Lohn von ihm / sondern allein dort. Adveniat Regnum tuum, zukomme uns dein Reich. Wann die Liebe in deinem Hertzen überhand genommen / und dasselbe völlig beherrschet / auch machen will / daß die eigne Liebe gantz in dir ersterbe / und lein die Göttliche Liebe lebe / so sage kurtz zu ihm: fiat voluntas tua sicut in Cœlo & in terra. Dein Wille geschehe wie in dem Himmel / also auch auff Erden. Wann du ein Wolgefallen an der Verständigkeit hast / welche erfordert / daß man in allen so wol leiblichen als geistlichen Nothwendigkeiten weder gar zu wenig

nig beflissen auff das Gegenwärtige/ noch gar zu sorgfältig auff das Künfftige sey/ so gewöhne dich offt zu sagen; Panem nostrum quotidianum da nobis hodie. **Gieb uns heut unser tägliches Brodt.** Wann du die Gleichhaltung der Gerechtigkeit liebest/ und/ nach vieler anderer Exempel/ nicht haben wilst/ daß in fremden Häusern die Gerechtigkeit mit völliger Strenge/ in deinem Hauße aber gantz milde vollzogen werde; so wiederhole vielfältig: Et ne nos inducas in tentationem. **Und führe uns nicht in Versuchung.** Wann du endlich begierig bist/ die Widerwärtigkeiten mit einer Starckmüthigkeit nicht nur zu erdulden/ sondern ihnen selbsten aus Liebe Gottes entgegen zu gehen/ so sage zu ihm/ sed libera nos à malo, **erlöse uns von dem Ubel.** Nicht zwar von dem Ubel/ welches nur allein in der Einbildung ein Ubel ist/ nemlich von dem viel leiden; sondern allein von dem Ubel/ welches ein warhafftes Ubel ist/ nemlich von der Ungedult zu leiden.

4. Betrachte/ wann dir vielleicht zu deinem grossen Glücke gegeben worden/ daß du in etwas in den vortrefflichsten Stande der Vollkommenen gelanget bist/ wird es nicht seyn können/ daß du in Erinnerung deines Gottes/ als des höchsten Gutes/ nicht angezündet werdest/ alle mögliche Güter zu verlangen. Aber was ist ein Gut möglich zu dem Grade, welches das höchste ist? dahero weil du nicht weist/ wie du deine Liebe genugsam ausbreiten sollest/ wirst du wenigste ein Verlangen tragen/ daß alle Menschen ingesamt ihn mit dir lieben. Und weil unzehlbare vermessen undanckbare Menschen seyn/ daß sie gar keine Gedancken haben/ ihn wegen der Gnade zu lieben/ die sie iederzeit von ihm empfangen/ so wird du die Wälder/ Berge/ Meer/ und allen andern auch unempfindlichen Creaturen antreiben/ das Lob Gottes an statt selbiger Menschen zu verrichten/ und ihn mit einhelligem Gethöne zu loben. Sanctificetur nomen tuum. **Geheiliget werde dein Name.** Je mehr du aber verlangen wirst/ GOtt zu loben/ ie mehr wirst du ihn loben/ daß er alles Lob übertreffet. Und dahero wird alsbald in deinem Hertzen eine gantz lebhaffte Begierde erwecket werden/ dahin zu gelangen/ an welchem Orte allein er nach Verdienst gelobet wird. Adveniat regnum tuum. **Zukomme uns dein Reich.** Sollstu aber auch begierig dahin zu kommen verlangen/ da du mit dem Apostel sagest; Cupio dissolvi, ich begehre auffgelöst zu werden? Es ist noch nicht Zeit. Du must noch in dem Elende dieses Lebens verbleiben/ allwo deinem

ein ieder beleidiget/ und ist noch nicht Zeit dahin zu geben/ wo ein ieder befliſſen ist/ ihn unabläßlich zu loben. Dahero soll dieses allein alsdann dein Trost seyn/ wann du zu GOtt sagest: Fiat voluntas tua. Dein Will geschehe. Mit diesem Troste aber wirst du zwar wol können leben/ aber du wirst nicht können ohne Mattigkeit seyn. Ja indem du deinen Willen völlig zerschmeltzest/ also daß du dich allezeit gantz in den Willen Gottes einverleibest und versenckest/ wie es die Seligen in dem Himmel machen sicut in Cœlo, & in terra, wie in dem Himmel/ also auch auf Erden; So wirst du solche Verzehrungen erfahren/ daß du dich zu ihm wenden/ und von einer Zeit zur andern eine Nahrung von ihm begehren müssen wirst. Panem nostrum quotidianum da nobis hodie. Gieb uns heute unser tägliches Brodt. Wahr ist es/ daß du seine grössere Nahrung nicht erhalten wirst von dem Pfande der Liebe/ welches dir GOtt mit seiner Heimsuchung geben wird/ wann du dich zu dem Gebet begiebst/ nicht von Wissenschafften/ nicht von Erleuchtungen/ nicht von dem Brodt der Zähren/ mit welchem dich GOtt jederzeit erfüllen kan: Pane lachrymarum. Mit dem Brodt der Zähren. Psal. 79. v. 6. Sondern du wirst dieselbige Nahrung erhalten von dem/ was dir allein von dem heiligen Altar zu empfangen ist gegeben worden. Dahero gleichwie die Seligen ihren Himmel haben/ wann sie den König der Ehren gegenwärtig haben; also sollst du auch deinen Himmel haben/ wann der König der Ehren in Person/ obwohl unbekandter Weise/ bey dir gegenwärtig ist. Und obwohl du ihn allda täglich bey dir hast/ so sollst du gleichwohl täglich begierig seyn/ zu ihm zu kommen/ und ihn gegenwärtig zu haben/ dieweil er dir allda sehr viel von seinen Gaben und Ergetzungen mittheilen wird. Jedoch je mehr seine Gaben und Ergetzungen wachsen/ um so viel mehr wachsen auch deine Schuldigkeiten/ ihn zu lieben. Und dieses verursachet den höchsten Schmertzen/ indem du erkenneſt/ daß du es gar zu sehr in Erfüllung solcher Schuldigkeiten ermangeln lässest. Deine einige Ausflucht wird alsdann seyn/ daß du zu GOtt sagest: Dimitte nobis debita nostra, sicut & nos dimittimus debitoribus nostris. Vergieb uns unsere Schulden/ gleichwie auch wir vergeben unseren Schuldigern; also zwar/ wann vielleicht niemand ist/ der dich hasset oder betrübet/ daß du verlangest/ so viel es zuläßig ist/ von niemand gehasset oder betrübet zu werden/ damit du könnest Guts für Böses vergelten/ und gegen ihm das jenige thun/ was GOtt gegen dir un-

abläßlich zu deiner Schande thut. Und gleichwohl würde dein Schmertzen mehr zu ertragen seyn / wann du bey dieser geringen Liebe Gottes vergewissert wärest / daß du ihn hinfüro nicht mehr mit einer nicht nur läßlichen / sondern auch tödtlichen Sünde beleidigen werdest. Wer kan dich aber dessen vergewissern? Es werden jederzeit die arglistigen Betrügereyen vor deinen Augen schweben / welche der Teuffel zugebrauchen pfleget. Und wie leicht geschiehet es / daß er auch dich betrüget? ja wer weiß / ob er dich nicht schon betrogen hat / indem er dir die Einbildung machet / du liebest GOtt / da du ihn doch nicht liebest? es sollen dir allhier alle deine guten Wercke verdächtig vorkommen / nemlich deine innerliche Versammlungen / Wissenschafften / Erleuchtungen / und so gar auch die Vereinigung deines Geistes selbst mit dem Geiste GOttes. Alsdann wird dich bedüncken / GOtt / damit er dich erinnere / wie sehr du dich selbst betrügest / rede dir allezeit zu Hertzen / und sage offt mit einem scharffen Verweise zu dir: **wie kanst du sagen / daß du mich liebest?** Auf solche Weise wirst du dermassen zurücke geschlagen werden / daß du allgemach in ein Mißtrauen fallest / und nicht anders thun könnest / als ihn bitten / er wolle niemahls zulassen / daß er dich in einem so grossen Ungewitter ertrancke. Et ne nos inducas in tentationem. Und führe uns nicht in Versuchung; sondern allhier ein Licht schicke / welches dich erleuchte / gleichwie der bekandte Meer Stern denen Schiff-Leuten zu erscheinen pfleget. Diese Erleuchtung aber ist nichts anders / als daß das eintzige Lieben GOttes wegen auf dieser Erden deine Vergnügung seyn soll. Dahero / wann er will / laß ihn die Versuchungen / Trübseligkeiten / und so wol innerliches als äusserliches Creutz über dich schicken / die er dir nützlich zu seyn vermeinet / ob sie wohl dir schwer vorkommen; wann er dich unter denselben nur vor dem Ubel erhält / welches dir nicht erlaubet ist auch ans Liebe seiner auf Erden zu begehren / nemlich daß du auch einen Augenblick von ihm abgesondert werdest. Sed libera nos à malo. Sondern erlöse uns von dem Ubel. In solchem Vertrauen wird alsdann dein Hertz dergestalt ruhen / daß es nicht wird können weniger thun / als wäre es schon an dem Gestade / in dem es wird müssen sprechen / Amen.

XXIX. October.

Vos estis, qui permansistis mecum in tentationibus meis; & ego dispono vobis, sicut disposuit mihi Pater meus Regnum, ut edatis & bibatis super mensam meam in Regno meo.

Ihr seyd die jenigen / welche bey mir verblieben seynd in meinen Anfechtungen; und ich bereite euch das Reich / wie mir es mein Vater bereitet hat / auf daß ihr essen und trincken sollt über meinem Tische in meinem Reiche. Luc. 22. v. 28.

1. BEtrachte / wie eine seltzame Sache es zu seyn scheine / daß Christus / indem er denen Aposteln den Himmel als ein sehr grosses Reich verspricht / nichts anders zu ihnen von diesem Reiche sage / als daß sie allda werden auf seinem Tische essen und trincken / so viel ihnen beliebet. Et ego dispono vobis Regnum, ut edatis & bibatis, &c. **Ich bereite euch das Reich / auf daß ihr essen und trincken sollt.** Soll man dann in dem Himmel nichts anders thun müssen / als essen und trincken? Ja dieses wird man allda niemahls thun müssen. Regnum Dei non est esca & potus. **Das Reich GOttes ist nicht Speise und Tranck** / wie der Apostel zum Schimpffe des Vielfrasses Cerinthi gesaget hat / welcher in der Kirchen das Widerspiel lehren wolte. Oben in dem Himmel wird alle Begierde zu den Speisen und Wein verschwunden seyn. Non esurient, neque sitient amplius. **Sie werden nicht mehr hungerig oder durstig seyn.** Apoc. 7. v. 16. Wann dem also ist / was wäre es für eine Freude / wann man sich derselben noch allda gebrauchte? Es wäre nicht anders / als wann man die Artzney wolte gebrauchen / nachdem die Artzney vorbey gegangen. Derowegen hat Christus diese Weise zu reden nur allein darum gebrauchet / damit er denen noch ungeschickten Aposteln die himmlische Seligkeit in der Vorbildung einer Mahlzeit erklärete / gestalt diese jedermañ bekandt ist. Die Mahlzeit ist eine fröliche und kostbare Nahrung der Lustbarkeiten / welche zu innerst in den Leib dringen / und giebt denen Gästen vollkommene Gelegenheit / sich nach Belieben zu ersättigen. Eine solche Mahlzeit wird auch die Seligkeit seyn / jedoch auf eine viel höhere Art. Satiabor cùm apparuerit gloria tua. **Ich werde ersättiget werden / wann deine Herrlichkeit erscheinen wird.** Psal. 16. v. 15. Erhebe derohalben deine schon gereinigten Einbildungen von

dem Leibe / und stelle dir in dem Himmel eine Mahlzeit vor / nicht zwar wie der Mahomet seinen Gästen verspricht / sondern eine Mahlzeit des Geistes / wie der wahre GOtt denen Menschen verspricht. Torrente voluptatis tuæ potabis eos. **Du wirst sie tränken mit dem Uberfluß deiner Wolluſt.** Pſal. 35. v. 9.

2. Betrachte / daß ein König vielen adelichen Personen könne auf seinem königlichen Saale eine stattliche Mahlzeit halten / und gleichwohl sie nicht zu seiner eignen Tafel lassen. Super mensam suam, **über seinem Tische.** Dieses ist die gröste Ehre / welche ausser allem Zweiffel Assverus bey seiner grossen Mahlzeit nicht einem jeden aus dem unzehlbaren Volcke wird erwiesen haben / so er in Susa von dem Kleinesten biß auf den Grösten eingeladen hat. A maximo usque ad minimum, **von dem Grösten biß auf den Kleinesten.** Esth. 1. v. 5. Solche Ehre hat er allein denen vornehmsten Herren angethan / welche am meisten um ihn zu seyn pflegten. Qui videbant faciem Regis, & primi post eum residere soliti erant. **Welche das Angesicht des Königes sahen / und die ersten nach ihm zu sitzen pflegten.** Esth. 1. v. 14. Wann derohalben Christus allhier zu denen Aposteln nahe bey seinem Todte saget / er habe ihnen sein Reich als ein Testament bereitet / und mit dieser ausdrücklichen Erinnerung bestellet / daß sie allezeit mit ihm an seiner Tafel sitzen sollen / dispono vobis Regnum, ut edatis & bibatis super mensam meam, **ich bereite euch das Reich / auf daß ihr esset und trinket an meinem Tische;** so hat er ohne Zweifel mit diesen Worten sagen wollen / daß er einem jeden aus ihnen wolle in dem Himmel viel grössere Ehre erweisen als allen andern Gästen / welche zwar allda auch nach eines jeden Stande werden grosse Ehre empfangen / aber meistentheils auf andern Tafeln. Demnach dieses der wahre Verstand selbiger Worte; daß nemlich die Apostel unter andern Seligen werden die nechsten bey dem HErrn seyn / und bey seiner Tafel in seinem Reiche sitzen / gleichwie sie auch bey seinem allgemeinen Gerichte werden auf dem Throne der Gewalt neben ihm sitzen / und samt ihm das menschliche Geschlechte richten. Dahero / nachdem Christus allhier zu ihnen saget: Dispono vobis Regnum, ut edatis & bibatis super mensam meam in Regno meo, **ich bereite euch das Reich / auf daß ihr esset und trinket an meinem Tische in meinem Reiche;** setzet er alsobald hinzu: & sedeatis super Thronos judicantes duodecim tribus Israël, **und auf daß ihr sitzet auf Stülen / und richtet die zwölff**

Geſchlech-

Geschlechte Israel; als wolte er mit diesen Worten gleichsam erklären/ daß sie eine Ehre empfangen werden/ welche nicht allen andern gemein ist. Was sagstu derohalben/ der du so wenig im Gebrauch hast/ diese hochgesegneten Apostel auch an den Tagen zu verehren/ welche von der Catholischen Kirchen absonderlich zu ihrer Ehre bestimmet seynd? Diese seynd es/ welche samt Christo dich werden an dem letzten Gerichts-Tage urtheilen/ und unterdessen in dem Himmel die innersten und wertheſten Freude Christi seynd; du aber achtest sie gleichwohl so wenig? Es ist nicht auszusprechen/ wie groß das Gut sey/ so sie dir unablässlich erwerben können/ wann du dich nur zeitlich bey ihnen beliebet machest. Warum aber? wegen des hohen Standes/ in welchem sie sich befinden. Gemeiniglich können die bey einem Fürsten die gröste Gnade für andern erhalten/ welche er allezeit pfleget bey seiner Tafel zu haben/ und mit ihnen zu essen. Eben dieses hat auch Christus allhier von denen Aposteln sagen wollen/ als er gesprochen/ daß sie in dem Himmel an seinem Tische sitzen werden. Er wolte sagen/ sie wären auch in dem Himmel die tauglichsten/ etwas von ihm zu erlangen. Erat Daniel conviva Regis. Daniel war ein Gast des Königes; dahero wird hinzu gesetzet: & honoratus super omnes Amicos ejus, und geehret über alle seine Freunde. Dan. 14. v. 1.

3. Betrachte/ aus was Ursachen Christus zu den Aposteln gesaget habe/ daß er sie so hoch erheben wolle? Die Ursache war/ dieweil sie ihm dermassen getreu gewesen in ihren Widerwärtigkeiten und Trübsalen/ daß sie ihm niemahls den Rücken zugekehret/ wie andere/ welche aus Furcht der Jüdischen Wüterey ihm entweder gar nicht mehr/ oder allein in geheim/ nachgefolget seynd. Vos estis, qui permansistis mecum in tentationibus meis. Ihr seyd die/ welche bey mir verblieben seynd in meinen Anfechtungen. O was für eine schöne Tugend ist dieses/ wann man seinen Herrn nicht verlässet in der Widerwärtigkeit! Viel verlangen neben ihm an seiner Tafel zu sitzen. Est amicus socius mensæ. Es ist ein Freund/ der ein Geselle bey dem Tische ist. Aber wenig seynd/ die verlangen neben ihm in seiner Armuth zu seyn. Et non permanebit in die necessitatis. Und er wird nicht verbleiben an dem Tage der Nothdurfft. Eccl. 6. v. 10. Weil derohalben die Apostel seynd Christo in seiner Armuth getreu verblieben/ permanserunt in die necessitatis, sie seynd verblieben an dem Tage der Nothdurft; So hat Christus Anstallt gemacht/ daß er sie hernach in seinem Reich an seiner Ta-

fel haben wolle. Socios mensæ, Genossen des Tisches. Dann es ist eine allgemeine Regel: wer sich mit Christo erfreuen wil/ der muß zuvor mit Christo gelitten haben. Sicut socii passionum estis, sic eritis & consolationis. Gleichwie ihr Genossen des Leidens seyd/ also werdet ihr auch Genossen des Trostes seyn. 2. Cor. 1. v. 7. Mercke derohalben den wunderbarlichen Gegensatz dieser Worte: Vos estis, qui permansistis mecum in tentationibus meis, & ego disposno vobis Regnum. Ihr seyd es/ die mit mir in meinen Versuchungen verblieben seynd/ und ich bereite euch das Reich. Kan eine grössere Ungleichheit gefunden werden als diese/ welche unter den kurtzen und gantz widrigen Worten ist: Vos mecum, ego vobis, ihr mit mir/ ich euch? Nachdem solche schlechte Knechte eine geringe Treue in Ertragung eines so würdigen HErrn erzeiget haben/ soll sie alsdann der HErr alsobald ihm in der Herrschafft gleich machen? Und gleichwohl hat Christus allhier eben dieses mit folgenden Worten sagen wollen: Vos estis, qui permansistis mecum in tentationibus meis, & ego disposno vobis Regnum, ut edatis & bibatis super mensam meam in Regno meo. Ihr seyd die jenigen/ welche bey mir verblieben in meinen Anfechtungen. Und ich bereite euch das Reich/ auf daß ihr essen und trincken sollt über meinem Tische in meinem Reiche. Aber wie bereitet er es? Sicut disposuit mihi Pater. Gleichwie mir es der Vater bereitet hat. Das ist: Ich bereite mein Reich zu eurem Nutzen/ gleichwie es mein Vater für mich bereitet hat; nemlich mit eben selbiger Liebe/ mit eben selbiger Hoheit/ mit eben selbiger Wesenheit der Seligkeit/ welche in Ansehung des göttlichen Angesichtes bestehet/ ausser daß es der Vater für mich bereitet hat von Natur/ für euch aber bereite ich es aus Gnaden. Disposno vobis sicut disposuit mihi Pater meus Regnum. Ich bereite euch das Reich/ gleichwie mir es mein Vater bereitet hat. Was hältst du derohalben von einer solchen Belohnung/ wie diese ist/ da Christus allhier zeiget/ daß er nicht auch ein Hertz/ ihm zu dienen/ ihm anzuhangen/ bey ihm zu verbleiben/ wohin er auch mit seinem Creutze gehe; dieses Creutz seynd seine Verfolgungen und Mühseligkeiten/ welche allhier von ihm Anfechtungen genennet werden. Permansistis mecum in tentationibus meis. Ihr seyd mit mir in meinen Versuchungen verblieben; dann/ wie wir von zu reden/ hat ihn der Vater in diesen Anfechtungen probiret/ zwar/ damit er erkennete/ wer

sus wäre / sondern damit er durch dieselben machte / daß ihn die Welt erkennete. Dieses ist die Ursache / daß die Anfechtungen Christi nicht gemein oder geringe / sondern schwer / und allerley gewesen. Tentatus per omnia, versuchet in allen Dingen. Gewiß ist es / daß die Apostel niemahls so viel gelitten haben als Christus. Wie er dann auch dessentwegen allhier zu ihnen nicht saget: Vos estis, qui pertulistis mecum tentationes meas. Ihr seyd die jenigen / welche mit mir meine Anfechtungen ertragen haben; sondern allein: Vos estis, qui permansistis mecum in tentationibus meis. Ihr seyd es / die mit mir in meinen Versuchungen verblieben seynd. Und gleichwohl giebt er ihnen gegen einem so geringen Werth einen so grossen Lohn! O was für ein Narr bist du / wann du einem so guten HErrn nicht dienest!

2. Betrachte / daß es einem sehr fremde vorkommen kan / wann Christus zu seinen Aposteln saget / sie seyn ihm in seinen Trübseligkeiten getreu gewesen. Permansistis mecum in tentationibus meis. Ihr seyd bey mir in meinen Anfechtungen verblieben; indem doch bewust / daß sie ihn in seinem Leiden nur gar zu sehr verlassen. Omnes relicto eo fugerunt. Sie haben ihn alle verlassen / und seynd darvon geflohen. Matth. 26. v. 56. Jedoch hast du allhier erstlich zu beobachten / daß Christus / als er dieses saget / noch nicht von ihnen verlassen worden; dann er hat dieses zu ihnen gesaget / als er von dem letzten Abendmahl auffstehen / und dem Todte entgegen gehen wolte. Dahero war auch alsdann Judas / sein treuloser Verräther / nicht gegenwärtig / als welcher mitten unter dem Nachtmahl schon aus dem Gast-Zimmer gegangen / damit er seine angefangene Schandthaten zu Ende brächte. Cùm ergo accepisset ille buccellam, exivit continuò. Als derohalben JEsus das Brodt in die Hand genommen / ist er alsobald hinaus gegangen. Joh. 13. v. 30. Daraus sollst du lernen / daß Christus von uns nicht anders urtheilet / als nach gegenwärtiger Gerechtigkeit / in welcher er uns findet. Es seynd die Apostel / zu welchen er allhier redete / biß auf dieselbe Stunde alle getreu verblieben / und dahero hat er auch mit ihnen / als getreuen Nachfolgern / geredet. Wahr ist es / daß sie bald hernach alle von ihm geflohen / wie er es ihnen auch zuversehen gegeben hat / als sie ein wenig zuvor in den Garten gegangen / und er ihnen zuvor gesaget / sie werden alle von ihm weichen / wie die Schaafe / welche ihren Hirten auf dem Gebirge von einem jählingen Sturm-Winde zu Boden geschlagen sehen.

Omnes

Omnes vos scandalum patiemini in me in ista nocte. Scriptum est enim: percutiam Pastorem, & dispergentur oves gregis. Ihr alle werdet heute diese Nacht ein Aergernüß an mir leiden. Dann es ist geschrieben: ich wil den Hirten schlagen / so werden die Schaafe der Heerde zerstreuet werden. Matth. 26. v. 31. Aber was? wann sie alsdann alle ausgerissen / haben sie doch nach solcher Zerstreuung alle wiederum müssen von gantzen Hertzen zu ihm kehren / gleichsam als leidtragende Schäfflein zu ihrem Hirten / welcher nach dem gestillten Sturm-Winde wiederum von der Erden auffgestanden. Und dieweil Christus die Sünden nicht mehr anrechnet / welche einmahl mit heissen Zähren beweinet worden; dahero hat er allhier mit den Aposteln auf solche Weise geredet / und gezeiget / daß ihn solche Sünden nicht abgehalten / sein hohes Vorhaben mit ihnen zu ihrem Nutzen werckstellig zu machen. Zudem / weist du nicht / daß der jenige / welcher von einem ist abgewichen und gleich wiederum zurücke kehret / in denen Rechten für einen gehalten wird / der niemahls abgewichen ist? Mulier si brevi est ad virum reversa, non dicitur discessisse. Wann ein Weib bald wiederum zu dem Mann gekehret ist / wird nicht gesaget / daß sie von ihm gewichen. Weil dann Christus allhier wohl gewust / daß die Apostel nach ihrer Flucht alsobald wiederum zu ihm kehren werden / so hat er gleichfalls allhier von ihnen reden wollen / als wie er geredet hätte / wann sie zumahls von ihm abgewichen wären. Wann du auch einmahl zu deinem grossen Unglücke von GOtt abweichest / so verziehe nicht / wiederum zu ihm zu kehren. Ne tardes converti ad Dominum. Verweile dich nicht zu GOtt bekehret zu werden. Eccl. 5. v. 9. Alsdann fasse ein Hertz / obweil er / unangesehen eines solchen Abweichens / dergestalt mit dir handlen wird / als wann du allezeit auf das getreueste in seinem Dienste verharret wärest. Vos estis, qui permansistis mecum in tentationibus meis, & ego dispono vobis, sicut disposuit mihi Pater meus Regnum, ut edatis & bibatis super mensam meam in Regno meo. Ihr seyd es / die mir in meinen Anfechtungen verblieben seynd. Und ich bereite euch das Reich / wie mir es mein Vater bereitet hat / auf daß ihr esset und trincket über meinem Tische in meinem Reiche. Vielleicht wirstu sagen / du könnest keine Hoffnung haben / in dem Himmel zu einem solchen kostbaren und schönen Tische zu gelangen / wie der jenige ist / an welchem die Apostel sitzen? aber was? [illegible]

nicht vergnüget seyn mit dem/ was du haben wirst? Beatus, qui manducabit panem in Regno Dei. Selig ist/ der das Brodt in dem Reiche GOttes essen wird. Luc. 14. v. 15.

XXX. October.

Sit autem omnis homo tardus ad iram. Ira enim viri justitiam Dei non operatur.

Ein jeder Mensch soll langsam seyn zu dem Zorn. Dann der Zorn des Manns würcket die Gerechtigkeit GOttes nicht.

Jacob. 1. v. 19.

1. BEtrachte/ wie ungegründet deine Entschuldigung sey/ wann du sagest/ du könnest nicht darfür/ daß du so leichte zornig werdest; dann deine Natur sey gantz feurig. Wann diese Entschuldigung gelten solte/ müste der heilige Jacobus allhier nicht in einem so allgemeinen Gesetze zu allen Menschen sagen/ sie sollen langsam zu dem Zorn seyn. Sit autem omnis homo tardus ad iram. Ein jeder Mensch soll langsam seyn zu dem Zorn; sondern er müste mit grosser Vorsichtigkeit einen Unterscheid machen unter denen Geschlechtern/ Ständen/ und Naturen der Menschen. In dem er aber keinen Menschen von solchem Gesetze ausnimmet/ als ist es ein Zeichen/ daß ein jeder Mensch könne seine Natur überwinden/ gleichwie sie David in sich selbst überwunden hat/ welcher zwar einer blutdürstigen und feurigen Natur/ vielleicht mehr als du/ gewesen/ gleichwohl aber gewust hat/ dermassen tapffere Wercke der Sanfftmuth bald gegen dem Saul/ bald gegen dem Semei/ bald gegen andere seiner Feinde auszuüben/ daß er in Ansehung derselben in seinen letzten Tagen absonderlich von GOtt begehret hat/ er solle ihm Barmhertzigkeit erzeigen. Memento Domine David, & omnis mansuetudinis ejus. HErr gedencke an David/ und an alle seine Sanfftmuth. Psalm. 131. v. 1. Weist du derohalben/ woher es komme/ daß du deine Natur nicht auf gleiche Weise überwindest? dieweil du keine Lust zu dem streiten hast. Mache es wie dieser heilige König/ als er sagte: Persequar inimicos meos, & comprehendam illos, & non convertar donec deficiant. Ich will meine Feinde verfolgen/ und sie ergreiffen/ und nicht umkehren/ biß sie umgebracht seynd. Psal. 17. v. 38. Befleisse dich/ diese übermäßige Bewegungen des Zorns/ welche in dir überhand nehmen/ zu unterdrucken.

Laß keinen Tag vorbey gehen / daß du dein Gewissen auf die gewöhnliche Weise wegen derselben nicht erforschest / damit du keine Gewonheit bekommest / dieselbe zu verachten. So oft du den würcklichen Zorn verspürest / erwecke alsobald in dir eine widrige Würckung der Demuth / der Entschuldigung deines Nechsten / oder einer andern dergleichen / so dich am füglichste bedüncket. Alle Abend klage eine jede solche Bewegung vor GOtt an / mit einem festen Vorhaben / dieselbe zu seiner Zeit schmertzlich zu beichten. Bereue es / mache einen Vorsatz / begehre von GOtt vor allen / daß er dich nicht lasse so vielfältig sincken. Dieses alles / sage ich / thue mit einer Beharrlichkeit / so wirst du alsdann sehen / daß deine widerspenstige Natur unterdrücket / und du endlich mit dem H. David sagen könnest: Magnificavit Dominus facere nobiscum, facti sumus lætantes. **Der HErr hat grosses an uns gethan / dessen seynd wir frölich worden.** Psal. 125. v. 3. Was vermeinst du / daß der Apostel mit folgenden Worten habe sagen wollen: Pax Dei exultet in cordibus vestris, **der Friede des HErrn soll frolocken in euren Hertzen?** Colos. 3. v. 15. Er wolte sagen / du sollst mit der Zeit einen solchen erfreulichen Frieden in dir bekommen / wie die jenigen eigentlich haben / welche den Sieg erhalten. Pax Dei superet in cordibus vestris. Der Friede des HErrn soll in euren Hertzen überwinden; wie andere Außleger der H. Schrifft lesen. Ist demnach ein Zeichen / daß dieser Friede GOttes nemlich die Sittsamkeit / die Freundlichkeit / die Lieblichkeit / und die Sanftmuth / könne den Zorn / als seinen Feind / überwinden.

2. Betrachte / daß der Zorn kein solche Gemüths-Neigung sey wie diejenigen / so Laster genennet werden als da seynd der Fraß und Fullerey / die Trägheit / die Hoffart / der Neid / und viel andere; Sondern er ist eine natürliche Neigung / so in allen auch heiligen Menschen gefunden wird. Derowegen ist der Zorn an sich selbsten keine Sünde. So gar von Christo dem HErrn wissen wir / daß er sich etlichemahl über die Phariseer erzürnet hat. Et circumspexit eos cum ira. Er hat sie **mit Zorn angesehē.** Marc. 3. v. 5. Da aber die Schänder des GOttes-Hauses hat er sich auf solche Weise gewendet / daß er eine Geissel aus Stricken gemachet / und sie mit eigener Hand hinauß getrieben hat. Alsdenn ist es eine Sünde / wann man sich entweder wider die jenigen ergrimmet / wider welche man sich nicht solle ergrimmen / oder eher als man sich soll ergrimmen / oder mehr als man sich soll ergrimmen / oder in einer Sache / worgen man

her man sich nicht soll erzürnen. Dahero kanst du dir einbilden / daß der Zorn wie ein Soldat sey / welcher uns von GOtt gegeben worden / daß er nach der Vernunfft streite. Wann er sich ohne die Vernunfft nicht beweget / ihr gehorsamet / und sie verehret / ist er ein guter Soldat; alsdann aber ist er ein böser Soldat / wann er sie wil verachten. Dahero siehest du / woher es komme / daß allhier der Apostel nicht saget / du sollst dich niemahls erzürnen; ne irascaris, **erzürne dich nicht**; sondern allein / du sollst zu dem Zorne langsam seyn. Esto tardus ad iram. **Sey langsam zum Zorn.** Dann obwohl der Zorn ein guter Soldat ist / so must du dich doch desselben nicht allezeit gebrauchen / sondern allein in dem Fall der höchsten Noth. Dann so gut er ist / so eyferig ist er auch; und ist demnach nicht so gar leicht / ihn in dem Schrancken zu halten / und zu der Beyhülffe der Vernunfft zu gebrauchen. Er macht es mehrentheils wie Joab / welcher von David / seinem HErrn / den gemessensten Befehl bekommen / den leichtfertigen Absalon zu fangen / zu bewahren / und zu begleiten / aber nicht zu tödten. Servate mihi puerum Absalon. **Bewahret mir den Knaben Absalon.** Wie er aber zu der Sache kommen / vermeinte er / verständiger zu seyn als David / und hat das Hertz dieses auffrührischen Sohns auf allen Seiten mit drey spitzigen Lantzen durchstochē / damit er das Reich des Vaters in eine grössere Sicherheit setzte. Eben also machet es auch der Zorn: Wann er die Waffen schon in der Hand hat / übertrit er gar leicht die Schrancken / welche ihm von der Vernunfft vorgeschrieben worden / als ob sie gar zu enge wären. Dahero sagt der H. Jacobus / du sollst in dem Gebrauche des Zorns langsam seyn. Tardus ad iram. **Langsam zu dem Zorn.** Das ist / ad iram adhibendam. **Zu dem Gebrauch des Zorns;** Dieweil ihn nicht alle zu seiner Zeit wissen recht zu gebrauchen. Sage du bey dir selbsten / wie offt du seyst aus einem Eyfer bewogen worden / eine bewuste Aergernüß abzustellen / und hast doch endlich zuviel gethan / indem du mit einer schlechten Ehrerbietigkeit von deiner Obrigkeit geredet hast / welche schuldig war / solches Aergernüß zu verhindern? es ist gewiß / daß der Zorn nicht nur alsdann böse ist / wann er die vorgeschriebenen Schrancken der Vernunfft übertrit / sondern wann er auch dieselben nicht gedultig erwartet / und macht es wie der H. Petrus / welcher den HErrn in dem Garten fragte / ob er die Waffen ergreiffen solte. Domine, si percutiam in gladio? **HErr / soll ich mit dem Schwerd darein schlagen?** hernach aber ohne Erwartung

der Antwort/ Percussit servum Principis Sacerdotum, hat er den Diener des obersten Priesters geschlagen. Was hast du derohalben in solchem Fall zu thun? alsobald sollst du ihn in dem Zaum halten. Sinite usque huc. Lasset anjetzo nach. Luc. 22. Wann du ihn nicht alsobald in dem Zaum hältest/ so sündigest du/ dieweil zuvor die Vernunfft von dir soll angehöret werden.

3. Betrachte/ gleichwie der H. Jacobus saget/ ein jeder Mensch solle langsam seyn zu dem Zorn; also hätte er auch sagen können/ er solle nicht schnell seyn. Und zwar um so viel mehr/ dieweil schon vorhero der weise Mann eben diese Weise zu reden gebrauchet hat: Nesis velox ad irascendum. Sey nicht schnell zu dem erzürnen. Eccl. 3. v. 10. Jedoch ist der H. Jacob damit nicht vergnüget. Er wil haben/ du sollst nicht allein nicht schnell seyn zu dem Zorn/ sondern du sollst auch langsam seyn. Tardus ad iram Langsam zu dem Zorn. Dann in dem alten Gesetz ist etlichen natürlichen Neigungen des Menschen etwas mehrers zugelassen worden. Die Ursache dessen war/ dieweil damahls noch keine Stärcke der jenigen Gnade gewesen/ welche uns Christus hernach in dem neuen Gesetze mit seinem Tode verdienet hat. Es ist auch viel mehr Gelegenheit zu dem Zorn gegeben worden/ dieweil sothanige Gesetze in Bedrohungen/ Ungestümmigkeit/ Sturm-Winden und Straffen bestanden/ daß man so vielfältig zu dem Zorn gereitzet worden. In dem neuen Gesetze aber hat es eine gantz andere Beschaffenheit/ dieweil es ein Gesetze der Liebe ist. Dahero siehest du/ als die zween Donner-Söhne/ Johannes und Jacobus/ machen wolten/ daß Feuer vom Himmel über die Samaritaner kommen solte/ welche die Lehre Christi zu annehmen sich weigerten: Domine vis, dicimus, ut ignis descendat de Cœlo, & consumat illos? Herr/ wilst du/ daß wir sagen sollen/ daß das Feuer vom Himmel herabfalle/ und sie verzehre? hat ihnen Christus alsobald mit einem Verweis geantwortet/ sie wissen nicht/ was vor einem Geist sie dahin angetrieben werden. Et conversus, increpavit illos dicens, nescitis, cujus spiritus estis. Und er hat sich zu ihnen gewendet/ und gesaget/ ihr wisset nicht/ wessen Geistes ihr seyd. Er wolte mit diesen Worten sagen: in Zeiten Eliä seyn schon verboten gegangen. Filius hominis non venit animas perdere, sed salvare. Des Menschen Sohn ist nicht kommen/ die Seelen zu verderben/ sondern selig zu machen. Luc. 9. v. 56. Und also wann in dem alten Testament

nug war/ daß man sich nicht schnell erzürnete/ ne sis velox ad irascendum, sey nicht schnell zu dem erzürnen; So ist anjetzo vonnöthen/ daß man sey tardus ad iram, langsam zu dem Zorn. Bilde dir demnach nicht ein/ daß du ein vollkommener Christ seyst/ wann du dich leichtlich auch in billigen Dingen erzürnest. Dann der Eyfer (welcher in der Sache selbst nichts anders ist/ als ein heiliger Zorn/ welcher es nicht erdulden kan/ wann er siehet/ daß die Boßheit in der Welt obsieget) soll zwar starck seyn/ aber zugleich lieblich/ dieweil auch der Zorn Christi eben also beschaffen gewesen ist. Daher stehet geschrieben/ daß an ihm niemahls eine Traurigkeit oder Verwirrung gesehen worden. Non erit tristis, neque turbulentus, er wird weder traurig/ noch verwirret seyn. Isa. 42. v. 4. Keine Traurigkeit/ dieweil sie eigentlich denen zugehöret/ welche keine Stärcke haben/ ihr Ziel und Ende zu erlangen. Keine Verwirrung/ dieweil sie eigentlich denen zugehöret/ welche zwar ihr Ziel und Ende erreichen/ aber mit Ungestüme. Und also siehest du/ daß Christus in seiner höchsten Hitze/ als er die Schänder des GOttes-Hauses hinaus gejaget/ zugleich einen der stärcksten und lieblichsten Eyfer erzeiget habe. Einen der stärcksten/ dieweil er dasjenige erlanget hat/ was er begehrte. Einen der lieblichsten/ dieweil er lieblich gewesen so wol in der Würckung/ als in den Mitteln/ und in der Weise. Wann du die Würckung betrachtest/ hat er nicht verlanget/ die Bößwichte umzubringen/ zu schlagen/ oder zu zerschmettern/ sondern allein in die Flucht zu treiben. Wann du die Mittel betrachtest/ hat er nichts anders dazu gebrauchet/ als eine Geissel von einfachen Stricklein; wann du die Weise betrachtest/ hat er es wissen mit solcher Züchtigkeit und Majestät anzustellen/ daß ihn ein jeder aus denen Verjagten hat müssen verehren. Er hat es auch mit einer solchen Maß und Lieblichkeit angestellet/ daß die Umstehenden nicht allein nicht darüber erschrocken/ sondern alsobald um ihn herum gelauffen/ und ihn gebeten/ er solle sie von unterschiedlichen Kranckheiten heilen. Et accesserunt ad eum cœci & claudi in Templo, & sanavit eos. Und es seynd zu ihm genahet die Blinden und Lahmen in dem Tempel/ und er hat sie gesund gemachet. Matth. 21. v. 14. O wie oft vermeinst du/ es sey ein Eyfer/ welcher dir in Ansehung oder Anhörung anderer Fehler alle Lieblichkeit benimmet! da es doch kein Eyfer/ sondern dein natürlicher Zorn ist/ welcher unter einem scheinbaren Vorwand die Vernunfft betriegen wil/ und keine Ruhe giebt/ biß ihm endlich ge-

zwungener Weise gestattet wird/ nach seinem Belieben außzulauffen / als wäre es ein Eyfer.

4. Betrachte / daß der Eyfer zwey Theile habe; einer strafft die Schmach / welche GOtt zugefüget worden; der andere verhindert solche Schmach. Er straffet sie / indem er den Thäter schilt / ihm seine That verweiset/ und eine scharffe Pein auffleget. Er verhindert sie / indem er sie in geheim ermahnet/ für sie betet/ ein Mitleiden mit ihnen trägt / und für sie Bußwercke vor GOtt auffopffert. Zu dem ersten Theil des Eyfers/ welcher der Obrigkeit gebühret / bist du gantz geschwinde; hingegen bist du sehr nachläßig zu dem andern/ welcher allen Menschen gebühret. Was ist dieses für ein Zeichen? es ist ein Zeichen / daß es kein rechter Eyfer / sondern dein Zorn sey/ welcher unter dem Nahmen des Eyfers sich verbirgt; wann es nicht vielleicht auch ein Hochmuth oder eine Hoffart ist/ was du mit solchem Eyfer verlangest. Erfülle du zuvor das jenige / was der Eyfer bemüthiges an sich hat/ alsdann wirst du ihm etwas mehr können trauen / wann er dich antreibet zu dem/ was er scheinbares an sich hat.

XXXI. October.

Ira viri Justitiam Dei non operatur.

Der Zorn des Manns würcket die Gerechtigkeit nicht.

Jacob. 1. v. 20.

1. BEtrachte / was die Ursache sey / so der H. Jacobus anziehet/ damit er dich berede/ daß du langsam seyst / den Zorn zu gebrauchen / wie in voriger Betrachtung erkläret / aber nicht vollendet worden/ auf daß du in zweyen Tagen die Nahrung hättest / welche dir in einem beschwerlich seyn würde. Er bringet diese Ursach bey/ daß der Zorn nichts Guts würcke. Ira enim viri Justitiam Dei non operatur. Dann der Zorn des Manns würcket die Gerechtigkeit GOttes nicht. Dem ersten Ansehen nach wirst du vermeinen/ diese Worte sagen gar zu viel. Aber erwege sie / und wann du sehest wie billich sie seyn / so lerne das Wort GOttes zum höchsten zu verehren. Gewiß ist es/ daß alles das Gute wohin der Zorn mit seinen Würckungen zielet / auf eine Gattung der Gerechtigkeit gezogen werde/ nemlich auf die rächende Gerechtigkeit. Bedencke es wohl / so wirst du sehen / daß der Zorn dieses verlange/ nemlich die Rache; ob er es wohl nicht allezeit verlanget aus einer rechten Ursache / oder aus einem rechten Ziel und Ende / oder auf eine rechte Weise / oder mit

rechten

rechten Umständen der Zeit. Wann dem also/ so kommt in diesen Wercken entweder die Vernunfft vor dem Zorn/ oder der Zorn vor der Vernunfft. Wann der Zorn vor der Vernunfft kömmt/ so ist gewiß/ daß selbige Wercke dem Zorn zugeeignet werden/ als dem Haupt-Werckmeister/ und daß sie eben dessentwegen auch eine Entschuldigung haben/ dieweil sie entweder viel mehr Wercke der Gewalt/ oder des Antriebs/ als der Auffmercksamkeit seynd. Jedoch seynd sie keine Wercke der Gerechtigkeit/ dieweil die Gerechtigkeit niemals diejenige ist/ in welcher nicht alle Regeln der Vernunfft insgesamt beobachtet werden. Und also hat der H. Jacobus in solchem Fall wol geredet/ als er gesagt: Ira viri justitiam Dei non operatur. **Der Zorn des Manns würcket die Gerechtigkeit nicht**/ dieweil er viel mehr würcket contra justitiam, **wider die Gerechtigkeit.** Wann hingegen in diesen Wercken die Vernunfft vor dem Zorn kommt/ so ist es wahr/ daß sie Wercke der Gerechtigkeit seyn/ jedoch werden sie nicht dem Zorn zugeeignet/ dieweil dieser nicht der vornehmere Werckmeister ist; sondern sie werden der Vernunfft zugeeignet/ dieweil bekandt/ daß allenthalben die Wercke dem Haupt-Werckmeister zugeeignet werden/ nemlich dem Obristen/ und nicht dem Soldaten; dem Fürsten/ und nicht dem Rathe; dem Herrn/ uñ nicht dem Diener; dem Bau-Meister/ und nicht denen Handlangern. Und also hat auch dißfals der H. Jacobus gantz göttlich geredet/ als er gesprochen: Ira viri justitiam Dei non operatur. **Der Zorn des Manns würcket die Gerechtigkeit GOttes nicht**; dann/ non est ira viri, es ist kein Zorn eines Manns/ qui operatur justitiam Dei, **welcher die Gerechtigkeit GOttes würcket**; sondern est ratio viri, **es ist die Vernunfft des Manns**/ dero sich der Zorn gebrauchet. Wer siehet demnach nicht/ wie billich es sey/ daß du seyst tardus ad iram, **langsam zu dem Zorn**/ auch alsdann/ wann du vermeinest/ du werdest zu dem Zorn beweget aus einem guten Ziel und Ende/ und auf eine gute Weise; dann du sollst dein Haupt-Werck nicht in dem Zorn/ sondern in der Vernunfft stellen. Ich wil sagen/ du sollst in allen/ auch in den wichtigsten Angelegenheiten der Ehre GOttes/ nicht auf den Eyfer oder Antrieb hauptsächlich sehen/ welchen du in dir empfindest/ sondern auf den/ welcher der Vernunfft gemäß ist; widrigenfalls wirst du offtermahls vermeinen/ du thust Wercke des Eyfers/ welche doch Wercke des Wütens seyn werden.

2. Betrachte/ warum der H. Jacobus

bus nicht vergnüget gewesen / daß er saget / Ira viri justitiam non operatur, der Zorn des Manns würcket die Gerechtigkeit nicht; sondern hat noch wollen hinzu thun / justitiam Dei, die Gerechtigkeit Gottes. Die Ursache dessen ist/dieweil die menschliche Gerechtigkeit/ damit sie recht sey/ der göttlichen Gerechtigkeit gleichförmig seyn muß. Wann nun auch der Zorn des Menschen könte eine Gerechtigkeit würcken / so kan er doch keine solche Gerechtigkeit würcken / die der jenigen gleichförmig ist / so der Zorn GOttes würcket so wohl in seiner Weise zu würcken / als in der Würckung selbst. Nicht in der Weise zu würcken; dieweil der Zorn GOttes / wann man ihn doch also nennen kan/ keine Gemüths-Neigung ist/wie der Zorn des Menschen/ sondern er ist nichts anders / als der einfache Wille GOttes / die jenigen zu straffen / so es verdienen. Dahero würcket er allezeit alle seine Wercke mit einer Lieblichkeit/ und mit höchster Ruhe / also daß ein solcher Wille in GOtt nicht die geringste Veränderung verursachet. Tu autem Dominator virtutis cum tranquillitate judicas. Du Herrscher der Tugend / urtheilest mit Sittsamkeit. Sap. 12. v. 19. Hingegen ist der Zorn des Menschen / wie bekandt/ eine Gemüths-Neigung/ und zwar eine der schärffesten Gemüths-Neigungen/ welche niemahls geschiehet ohne Bewegung des Gebläuts und der Geister neben dem Hertzen/ welche den Dampff über sich biß in das Gemüthe schicken/ und selbiges völlig verdunckeln können. Dahero ist der gantze Mensch auch alsdann völlig verwirret. Conturbatus est in ira oculus meus, anima mea, & venter meus. In dem Zorn ist verwirret mein Auge/meine Seele und mein Bauch. Ps. 30. v. 10. Der Zorn des Menschen kan auch in der Weise zu würcken keine Gerechtigkeit würcken/ welche der Gerechtigkeit Gottes gleich sey/dieweil er sie nicht kan sanfftmüthig würcken. Noch viel weniger kan er eine solche Gerechtigkeit würcken in der Würckung selbst/ dann indem der Zorn GOttes nichts anders ist/ als der einfache Wille zu straffen/ wie vorhero gesaget worden / so läßt er der Barmhertzigkeit einen Platz übrig auch zu eben selbiger Zeit/ in welcher er die Gerechtigkeit ausübet. Dahero ist die Gerechtigkeit GOttes allezeit mit einer vielfältigen Barmhertzigkeit vereinbaret. Numquid continebit in ira misericordias suas? wird er dann in dem Zorn seine Barmhertzigkeiten innehalten? Ps. 76. v. 10. Hingegen lässet der Zorn des Menschen dem Mitleiden keinen Platz übrig/ sondern er verwirfft dieselbe als eine dermassen widrige Sache

che/ daß der Mensch vermeinet/ es sey recht/ wann er dasselbe völlig vermerffe. Ira non habet misericordiam, nec erumpens furor. Der Zorn hat keine Barmhertzigkeit/ auch nicht der ausbrechende Grimm. Prov. 27. v. 4. Er saget nicht/ non ira desinens, nicht der auffhörende Zorn; sondern/ ira erumpens, der ausbrechende Zorn. Dahero kan der Zorn des Menschen auch in der Würckung keine solche Gerechtigkeit würcken/ wie GOtt; das ist/ keine so sanfftmüthige und vollkommene Gerechtigkeit. Ist demnach jederzeit wahr/ daß nicht allein ira hominis, der Zorn des Menschen/ sondern ira viri, der Zorn des Manns (nemlich des vortreflichsten Menschen) niemahls auf solche Weise würcke Justitiam Dei, die Gerechtigkeit GOttes. Allein must du allhier JEsum ausnehmen/ welcher zwar ein wahrer Mensch gewesen/ zugleich aber ein wahrer GOtt. Wann es derohalben möglich wäre/ müste der Mensch verlangen/ alle seine Gerechtigkeit ohne Zorn würcken zu können/ wie GOtt dieselbe eigentlich würcket. Dieweil aber der Mensch auf solche Weise wegen seiner grossen Unvollkommenheit selten etwas mit einem grossem Nachdruck würcken/ sondern viel mehr schwach/ nachläßig/ und gar zu mitleidig seyn würde/ so soll er in seinen nöthigen Angelegenheiten den Zorn zu Hülff nehmen/ jedoch mit dem Bedinge/ daß er/ so viel es möglich/ tardus ad iram, langsam zum Zorn sey/ das ist/ ad iram adhibendam, den Zorn zu brauchen/ damit er könne eine solche Gerechtigkeit würcken/ welche/ so viel es möglich ist/ der Gerechtigkeit GOttes an der Sanfftmuth und Mitleiden gleich sey; nemlich daß sie sey mitleidig in der Würckung/ sanfft an der Art und Weise.

3. Betrachte/ daß eine jede Obrigkeit/ absonderlich in denen Clöstern/ allwo die Regel der Vollkommenheit seyn soll/ allezeit solle in seiner Zelle jene Worte angeschrieben haben: Ira viri Justitiam Dei non operatur. Der Zorn des Mannes würcket die Gerechtigkeit GOttes nicht. Dann wann sie es allezeit vor Augen haben/ seynd sie versichert/ daß sie dieselbe niemahls vergessen werden. Eine solche Obrigkeit ist verbunden/ daß sie/ so viel es möglich ist/ ihre Gerechtigkeit gleich mache der Gerechtigkeit GOttes/ dessen Stelle er vertrit; und dahero soll er allezeit Fleiß anwenden/ daß ihm der Zorn niemahls das Gemüthe verwirre/ oder die Hände schwer mache. Gar selten geschieht es/ daß ein Unterthan in einem Closter von der Straffe gebessert werde/ welche er siehet/ daß sie ihm von seiner Obrigkeit auferleget wird mit einem

menschlichen Zorn / das ist / mit einer solchen Verwirrung und Strenge / daß sie in ihm eine zornige Neigung andeuten. Alsdann aber wird er gebessert / wann er siehet / daß er zwar gestraffet worden / aber ohne Zorn. Supervenit mansuetudo, & corripiemur. Es ist die Sanfftmuth darüber kommen / und wir werden gestraffet werden. Ps. 89. v. 10. Dieses geschichet alsdann / wann man siehet / daß die Obrigkeit straffet / aber allein aus dieser Ursache / damit sie ihre Schuldigkeit in Abstraffung der irrende Söhne nicht unterlasse / wie Heli gethan hat; und daß sie auf eine milde und bescheidene Weise straffe. Dieses zu thun ist sehr schwer zur Zeit des Zorns. Dahero / wann du eine Obrigkeit bist / so straffe zu solcher Zeit keinen / sondern warte auch in billichsten Dingen / biß der Zorn vorbey gegangen. Allhier sollst du mir nicht entgegen setzen den Phinees / den Moyses / den Mathatias / und andere / welche in ihrem höchsten Zorn die Sünder haben ums Leben gebracht. Dann erstlich must du beobachten / daß sie dieses gethan haben in Begebenheiten einer sehr grossen Aergernüß / welche ein eilfertiges Mittel erfordert hat / allwo kein anderes / als ein so erschreckliches Mittel übrig war. Zu dem must du dir nicht einbilden / daß sie dißfalls gehandelt haben als Menschen aus dem einigen Licht der natürlichen Vernunfft / sondern sie haben gehandelt aus einer sonderlichen Erleuchtung / welche ihnen zu erkennen gegeben / daß dieses allein der göttliche Wille sey. Und dahero war dieses bey ihnen nicht ein wirklicher Zorn des Manns / sondern es war ein Zorn des obern Geistes / welcher sie angetrieben / solche Wercke zu thun über die wir uns armseliger Menschen zwar verwundern / aber sie nicht nachmachen sollen. Wann du von Obrigkeit / sondern ein Unverthun bist / so solstu gleichwohl nicht unterlassen an deiner Obrigkeit einen Zorn zu tragen / welcher dich unverantwortlich zu seyn bedüncket. Dann nichts verbindet dich gleichfalls dein Haupt / daß du dich nicht sollst erzürnen / wann du auch siehest / daß du mit einem menschlichen Zorn gestraffet werdest. Non vos defendentes, charissimi, sed date locum iræ. Liebsten Brüder / beschützet euch nicht / sondern laßt dem Zorn einen Platz. Rom. 12. v. 19. Alsdann aber gebet ihr dem Zorn deiner Obrigkeit Platz / wann du ihn läßt machen / und dich ihm nicht widersetzest.

I. Nov-

I. November.

Das Fest aller Heiligen.

Beati, qui habitant in Domo tua Domine: in sæcula sæculorum laudabunt te.

Selig seynd / O HErr / die in deinem Hause wohnen: sie werden dich in Ewigkeit loben. Psal. 83. v. 5.

1. BEtrachte / wie schön der Himmel seyn müsse / indem er ein Hauß Gottes genennet wird! Domus Domini, ein Hauß des HErrn. Je vornehmer der Fürst ist / um so viel kostbarer und schöner muß auch seine Wohnung seyn. Was kan daß jemahls für ein besseres Hauß gefunden werden als dieses / in dem es eine Wohnung des Allerhöchsten ist / Dominus Dominantium, ein HErr der Herrschenden? Fünfferley Eigenschaften seynd / welche ein Hauß vollkommen machen: Die Grösse / die Ordnung / die Schönheit / der Reichthum / die Annehmligkeit. Wo werden diese Eigenschafften sämtlich jemahls gefunden / als in dem Hause GOttes? und zwar erstlich die Grösse belangend / kanst du dieselben mit deinem schwachen Gemüthe weder fassen noch dir einbilden. O Israël, quàm magna est Domus Dei! O Israel / wie groß ist das Hauß GOttes! Baruc. 3. v. 24. Die Ordnung hat Christus selbst gar wohl angezeiget / als er gesaget: In Domo Patris mei mansiones multæ sunt. In dem Hause meines Vaters seynd viel Wohnungen. Johan. 14. v. 2. Da doch ein jeder weiß / daß in grossen Häusern nichts mehr eine Unordnung machen kan / als die Menge der Wohnungen. Die Schönheit belangend / ist genung / daß wir von ferne / nehmlich von dieser untersten Welt / mit unsern Augen einen Blick hinaus thun / damit wir darein verliebet werden. Domine dilexi decorem Domus tuæ. HErr / ich habe die Zierde deines Hauses geliebet. Ps. 58. v. 8. Was soll ich von dem Reichthum sagen? wer einen unverfälschten Reichthum verlanget / der muß dahin gehen / wann er es finden will. Divitiæ in Domo ejus. In seinem Hause seynd die Reichthümer. Ps. 111. v. 3. Alles was man ausser diesem Hause besitzet / ist kein Reichthum / sondern eine Armuth. Endlich die Annehmligkeit betreffend / weist du nicht / daß jenes göttliche Hauß viel mehr ein annehmlichster Garten aller Wollust / als ein Hauß sey? dahero wird es auch

ein Paradiß genannt. In deliciis Paradisi Dei fuisti. Du bist gewesen in den Wollüsten des Paradises GOttes. Ezech. 28. v. 13. Siehe demnach / ob nicht der Psalmist grosse Ursach habe auszuruffen: Beati, qui habitant in Domo tua Domine! Selig seynd / O HErr / die in deinem Hause wohnen! Wo ist jemals ein Hauß zu finden / welches dich mit diesem allein selig machet / daß du darinnen wohnest? die Häuser der grossen HErren? die Häuser der Könige? durchaus nicht. Ja in denenselben bist du offt armseliger als in deinem Hause / dieweil du in diesem frey / in jenen aber ein Sclave bist. Das einige Hauß der Seligkeit hat diese Freyheit / daß ein jeder selig ist / der darinnen wohnet. Ein solches Hauß ist das Hauß GOttes. Domus Domini. Und du kanst dich nicht dahin halten / daß du dich in ein solches Hauß verliebest; da du doch auf Erden keine andere Wohnung haben oder finden kanst / als Bauren-Hüttlein? qui habitant domos luteas. Die Läym-Häuser bewohnen. Job. 4. v. 19.

2. Betrachte / obwohl in dem Hause GOttes alles gut gefunden wird / und ein jeder / der darinnen wohnet / selig ist / so ist doch dieses nicht die Ursache / daß der Psalmist gegen selbigen Innwohnern gleichsam einen unstraffbaren Neid trägt / indem er

spricht: Beati, qui habitant. Selig die wohnen. Dann diese Ursache wäre für einen Geist / wie des Psalmisten gewesen / gar zu gemein. Wann er ihnen neidisch gewesen / indem er selig genennet / so ist dieses die Ursache / dieweil sie allda nichts anders thun werden / als GOtt loben. Beati qui habitant in Domo tua Domine, in sæcula sæculorum laudabunt te! Selig seynd / O HErr / die in deinem Hause wohnen; sie werden dich in Ewigkeit loben! er saget nicht: Videbunt te, sie werden dich sehen / Sondern / laudabunt te. Sie werden dich loben. Und dieses ist die Weise / mit welcher auch du deine Begierde zu dem Himmel säubern und vollkommen machen sollst. Wann du eine Begierde zu dem Himmel trägest / und für dein letztes Ziel den Genuß GOttes hast / so begehrest du dein eignes Gut. Wann du aber für dein letztes Ziel das Lob GOttes hast / so begehrest du sein Gut; und in diesem bestehet die Vollkommenheit. Glaube wie demnach / wann du die Hölle fürchtest / so must du sie aus dem hauptsächlichen Ziel und Ende fürchten / damit du nicht müssest GOtt in Ewigkeit verfluchen (dann durch diese Eigenschaft wird eine solche Furcht höchst gezieret) also wann du den Himmel verlangest / must du ihn verlangen / damit du könnest GOtt in Ewigkeit

twigkeit loben. Und/ wo kan man dieſes anderwertig thun/ als allein in dem Himmel? auf dieſer Erden können wir GOtt nicht unabläßlich loben/ wie wir ſolten/ dieweil wir oft genöthiget werden/ ſein Lob zu unterlaſſen/ und ihm unſere Nothdurfft vorzutragen. In dem Himmel wird nicht die geringſte Nothdurfft ſeyn. Und alſo iſt allda nichts zu thun übrig/ als GOtt loben. In ſæcula ſæculorum laudabunt te. **Sie werden dich in Ewigkeit loben.** Zudem/ wann wir ihn allhier auch könten allzeit loben/ ſo wiſſen wir es nicht zu thun. Dahero ſeynd wir allhier viel mehr befliſſen/ ſeine Wercke zu loben/ als ihn ſelbſt. Generatio & generatio laudabit opera tua. **Die Kindes-Kinder werden deine Wercke loben.** Pſ. 144. v. 4. In dem Himmel aber werden wir es wohl wiſſen/ und dahero ſagt der Pſalmiſt von denen/ die allda wohnen/ daß ſie allezeit werden GOtt loben. In ſæcula ſæculorum laudabunt te. **Sie werden dich in Ewigkeit loben.** Er ſagt nicht/ opera tua, **deine Wercke**; ſondern Te, **dich.** Wer einen ſchönen Pallaſt oder ein ſchönes Gemählde ſiehet/ und den Künſtler nicht kennet/ der lobt das Werck; Wer aber zugleich auch den Künſtler kennet/ der lobet ihn. In dieſer Welt kennen wir GOtt nicht unmittelbar an ſich ſelbſt/ ſondern allein in ſeinen Wercken/ und dahero halten wir uns viel mehr auf in dem Lobe ſeiner Wercke als in ſeinem Lobe. In dem Himmel werden wir ihn erkennen/ wie er an ſich ſelbſt iſt. Videbimus eum ſicuti eſt. **Wir werden ihn ſehen/ wie er iſt.** Und dahero werden wir in dem Himmel viel mehr ihn/ als ſeine Wercke loben. Ob wohl demnach die Seligen werden GOtt loben wegen aller der äuſſerlichen Güter/ die er beſitzet; nemlich wegen der Glori/ die er von denen Wercken der Erſchaffung/ der Rechtfertigung/ der Seligmachung/ und auch von Abſtraffung der Verdamten empfänget; ſo werden ſie ihn doch viel mehr loben wegen der innerlichen Güter/ nemlich wegen ſeines ſeligen/ ewigen/ unendlichen/ und unbegreifflichen Weſens. Secundùm nomen tuum, Deus, ſic & laus tua. **Wie dein Nahme iſt/ O GOtt/ alſo iſt auch dein Lob.** Pſal. 47. v. 11. In dieſem beſtehet die Zierde ihres Lobes/ dieweil die äuſſerlichen Güter/ ſo GOtt beſitzet/ zugleich ein Abſehen haben auf das Gut der Seligen; die innerlichen Güter aber haben in ihrem Weſen kein ander Abſehen/ als auf ſein eigenes Gut. Dahero gleichwie die Zierde der Liebe in denen Seligen viel mehr in dem beſtehet/ daß ſie GOtt lieben wegen ſeiner innerlichen Güter/ als wegen der äuſſerlichen, Ipſe e-

nim omnipotens super omnia opera sua. Dann er ist allmächtig über alle seine Wercke. Eccl. 43. v. 30. Also wird auch die Zierde ihres Lobes viel mehr bestehen in diesem als in jenen Gütern. In sæcula sæculorum laudabunt te. Sie werden dich in Ewigkeit loben.

3. Betrachte/daß du vielleicht nicht fassen kanst/wie die Seligen nicht endlich sollen in dieser ihrer ewigen Ubung deß göttlichen Lobes müde werden. Aber dieses kömmt daher/ daß du ihre Liebe nach deiner Liebe missest. Wann die Seligen werden müde werden in der Liebe GOttes/alsdann werden sie auch müde werden in dem Lobe GOttes. Wer kan aber jemahls müde werden in der Liebe alles Guten? woher vermeinst du aber/ daß diese Müdigkeit kommen solle? von dem/ der gelobet wird/ oder von dem der da lobet? von dem/ der gelobet wird/ kan es nicht herkommen; denn wenn die Seligen etwas auſſer Gott zu loben hätten/ bekenne ich/ daß sie endlich würden müde werden/ dieweil ein jedes anderes Ding zwar ein groſses/ jedoch nur ein endliches Lob verdienen kan. Indem sie aber GOtt loben/ ist keine Gefahr müde zu werden/ wenn sie ihn auch in sæcula sæculorum, in Ewigkeit loben/ dieweil sie allezeit mehr und mehr an ihm zu loben finden werden. Benedicentes Dominum, exaltate illum, quantum potestis, major est enim omni laude. Erhöhet und lobet ihn nach allem Vermögen/ denn er übertrifft alles Lob. Eccl. 43. v. 33. Es kan eine solche Müdigkeit nicht herkommen an Seiten des Lobenden; denn gleichwie die Seligen viel mehr als sich selbsten lieben/ also lieben sie auch mehr/ daß sie Gott loben/ als sie GOtt sehen. Jene Seraphim welche dem Propheten Isaias erschienen haben ihre Augen vor GOtt mit ihren Flügeln eben zu selbiger Zeit bedeckt/ als sie mit der Zunge unablässlich gesungen/ Sanctus, Sanctus, Sanctus, Heilig/ Heilig/ Heilig. Worum dieses? damit sie/ meines Erachtens/ zeigeten/ daß sie lieber wollten unterlassen/ ihn zu sehen/ als ihn zu loben. Weil denn auch die Seligen in der schönsten Liebe GOtt gelagert seyn/ damit sie nicht unterlassen möchten/ ihn zu loben/ würden sie eher wollen unterlassen/ ihn zu sehen; als ihn zu loben/ würden sie eher ihre Seligkeit als das Lob GOttes verlieren wollen. Derohero/ gleichwie niemahls möglich/ daß die Seligen in Ewigkeit ihre Seligkeit müde werden; also ist es weniger möglich/ daß sie müde werden/ GOtt das Lob zu geben/ welches ihnen lieber ist/ als ihre Seligkeit. Hat also der Psalmist überflüssige Ursach/ zu GOtt zu sagen: Beati, qui habitant

bitant in domo tua Domine; in sæcula sæculorum laudabunt te. Selig seynd / O HErr / die in deinem Hauſe wohnen; Sie werden dich in Ewigkeit loben. Denn das Lob GOttes iſt das jenige / was ihre Seligkeit vollkommen machet. Populum iſtum formavi mihi; laudem meam narrabit. Dieſes Volck habe ich mir zugerichtet; dieſes wird mein Lob erzehlen. Iſa. 43. v. 21.

II. November.

Das Gedächtnüß aller Abgeſtorbenen.

Sancta & ſalubris eſt cogitatio pro defunctis exorare, ut à peccatis ſolvantur.

Es iſt ein heiliger und guter Gedancken / daß man für die Todten bittet / damit ſie von ihren Sünden loß werden.

2. Mach. 12. v. 46.

1. BEtrachte: Erſtlich / wie derjenige Gedancken ein heiliger Gedancken ſey / welcher dich heutiges Tags antreibt / für die Abgeſtorbenen mit einer abſonderlichẽ Neigung zu bitten. Sancta eſt cogitatio, pro defunctis exorare. **Es iſt ein heiliger Gedancken / für die Abgeſtorbenen zu bitten.** Er iſt heilig / dieweil er auf eine Würckung der Liebe gegründet iſt / welche unter allen Tugenden die vortrefflichſte. Was erfordert die Liebe? Erfordert ſie allein / daß die geſunden Glieder denen Krancken zu Hülffe kommen? Nein / ſondern ſie erfordert / daß die geſunden Glieder auch denen zu Hülffe kommen / welche zwar geſund / aber gebunden ſeynd. Mementote vinctorum, tanquam ſimul vincti. Seyd ingedenck der Gebundenen als Mitgebundene. Hebr. 13. v. 3. Nun iſt gantz gewiß / gleichwie die lebendigen Chriſtgläubigen ſeynd Glieder der Kirchen / alſo gleichfalls auch die abgeſtorbenen Chriſtgläubigen / welche in dem Fegefeuer wohnen. Sie ſeynd zwar geſunde Glieder / dieweil ſie in der Gnade ſeynd; aber ſie ſeynd auch gebundene Glieder / dieweil ſie unfähig / ſich ſelbſt in ihrer Noth zu helffen / indem einem jeden mit dem Tode die Zeit iſt abgeſchnitten / bey GOtt etwas zu verdienen. Venit nox, quando nemo poteſt operari. Es kom̃t die Nacht / da niemand kan würcken. Joan. 9. v. 4. Dahero iſt es eine heilige Sache / daß die lebendigen Chriſtgläubigen / abſonderlich die / welche geſunde Glieder ſeynd / denen abgeſtorbenen Chriſt-

Christgläubigen Hülffe leisten. In id ipsum pro invicem sollicita sint membra. **Die Glieder sollen für einander sorgen.** 1. Cor. 12. v. 25. Was thust derohalben du / indem du jene armselige Menschen in dem Feuer liegen und gebunden siehest? Wirst du gantz zu keinem Mitleiden gegen ihnen bewogen? Du bist nicht würdig ein Glied zu seyn des schönen Leibes der Kirchen / welche / vermittelst der Liebe / gantz unter einander vereinbaret ist. Alter alterius onera portate, & sic adimplebitis legem Christi. **Einer soll des andern Bürde tragen / und also werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.** Gal. 6. v. 1.

2. Betrachte / wie diese Hülffe / so man denen Abgestorbenen erzeiget / mache / daß die Gemeinschafft der Christgläubigen in der Kirchen gegen allen Gliedern vollkommen sey. Per charitatem spiritûs servite invicem. **Dienet einander durch die Liebe des Geistes.** Gal. 5. v. 13. Diese Gemeinschaft kan in viererley Weise abgetheilet werden. Von dem Lebendigen gegen den Lebendigen; von dem Todten gegen den Todten; von dem Todten gegen den Lebendigen; von dem Lebendigen gegen den Todten. Keine andere Weise ist übrig. Daß derohalben in der Kirchen die Lebendigen denen Lebendigen zu Hülffe kommen / ist kein Zweiffel / indem wir den gantzen Tag auf dieser Welt für einander zu beten pflegen. Orate pro invicem ut salvemini. **Betet für einander** / damit ihr selig werdet. Jac. 5. v. 16. Daß die Todten denen Todten zu Hülffe kommen / ist gewiß / indem uns dieses in dem abgestorbenen Eliäo vorgebildet worden / welcher einen andern Todten erwecket hat / so auf ihn in die Todten-Bahre ist geworffen worden. Wir wissen auch / daß die Heiligen im Himmel für die Heiligen in dem Fegefeuer / absonderlich aber für diejenigen / die in ihren Kirchen begraben seynd / wie der H. Augustinus l. de cura pro mortuis. c. 4. lehret. Daß die Abgestorbenen denen Lebendigen helffen / ist gantz gewiß / indem ungezehlbare Gutthaten seynd / die wir von ihnen in ihren liebreichsten Erscheinungen empfangen. Es ist keine Stadt / die in dem Himmel nicht einen Helliger hat / welcher eben das jenige thut / was Hieremias für die Stadt Jerusalem zur Zeit der Machabäer verrichtend / in der Lufft ist gesehen worden. Hic est, qui multum orat pro populo & universâ sanctâ Civitate, Hieremias Propheta Dei. Dieser ist es / welcher viel bitter für das Volck und für die gantze heilige Stadt / Hieremias der Prophet GOttes. 2. Mach. 15. v. 14. Dann also die Gemeinschafft in der Kirchen

gegen alle Glieder erfüllet werde/ ist billich/ daß in derselben auch die Lebendigen denen Abgestorbenen zu Hülffe kommen/ damit an Vollkommenheit der jenigen Liebe nichts ermangle/ welche sie bekennen. Porrige pauperi manum tuam, & mortuo ne prohibeas gratiam. **Reiche dem Armen deine Hand/ damit ein Lebendiger denen Lebendigen zu Hülffe komme/ und dem Abgestorbenen schlage keine Gnade ab/ damit die Lebendigen denen Abgestorbenen zu Hülffe kommen.** Eccl. 7. v. 35.

3. Betrachte/ daß diese Gedancken für die Abgestorbenen zu beten nicht allein heilig/ sondern auch heilsam sey. Sancta & salubris est cogitatio pro defunctis exorare. **Es ist ein heiliger und heilsamer Gedancken/ daß man für die Abgestorbenen bete.** Daß es denen Abgestorbenen heilsam sey/ kan in keinen Zweiffel gezogen werden/ dieweil es absonderlich zu ihren Nutzen angesehen ist. Nicht zwar zu Nutzen der abgestorbenen Verdammten in der Hölle/ dieweil diese von der Kirchen/ als von einem geistlichen Leibe/ völlig abgeschnittene Glieder seynd. Sondern zu Nutzen der Gepeinigten in dem Fegefeuer/ welche/ ob wohl sie nicht mehr Wanderer seynd/ was das Fortgehen auf dem Weg betrifft/ so seynd sie doch Wanderer/ was die Verhindernüß von ihrem letzten Ziel und Ende/ nemlich von der Seligkeit/ betrifft. Dahero/ ob wir ihnen wohl nicht mehr können also behülfflich seyn/ daß wir für sie verdienen/ als wie wir es könten haben/ da sie noch fortgehende Wanderer waren; so können wir ihnen doch sehr behülfflich seyn/ daß sie den Lohn ihrer Verdienste empfangen/ nachdem sie gestorben/ und desselben gleichwohl noch nicht habhafft worden. Ob wohl demnach die Gedancken für die Todten zu beten denen Abgestorbenen sehr heilsam/ so sind sie doch dir selbst viel heilsamer; deñ ihnen helffen sie zu Beschleunigung der Seligkeit/ dir aber zu einer Vermehrung der Seligkeit. Denn/ wann du in der Gnade bist/ und für sie betest/ machst du dir ein Verdienst/ und wirst reicher. Præmium bonum tibi thesaurizas in die necessitatis. **Einen guten Lohn wirst du dir sammlen auf den Tag der Noth.** Tob. 4. v. 10. Sie hingegen verdienen nicht/ sondern werden allein in Besitzung der jenigen Früchte gesetzt/ welche sie zu seiner Zeit durch ihre Verdienste gesammlet haben. Zu dem/ weistu nicht/ wie danckbar solche Seelen gegen dir seyn werden/ wann sie werden in die Seligkeit kommen? Es kan seyn/ daß sie dir mit ihrer kräfftigsten Bitte eben die Seligkeit erlangen/ zu welcher du sonsten zu gelangen niemahls wärest würdig gewesen.

wesen. Wann die Begräbnüße der abgestorbenen Leiber für ein Werck gehalten wird / welches denen sehr nützlich ist / die es verrichten. Benedicti vos à Domino, qui fecistis misericordiam hanc cum Domino vestro Saul & sepelistis eum; & nunc retribuet vobis quidem Dominus. **Ihr seyd von dem HErrn gesegnet / die ihr diese Barmhertzigkeit erzeiget habt eurem HErrn / dem Saul / und habt ihn begraben; und jetzt wird es euch der HErr vergelten.** 2. Reg. 2. v. 6. Was wird dieses für ein grosses Werck seyn / wañ man ihre Seelen in den Himmel schickt / und aus denen Banden erlediget / von welchen sie gehalten werden in einer solchen Gruben / welche / wann sie nicht völlig wie die Hölle ist / gleichwohl ihr sehr viel gleichet. Ab altitudine Inferorum eduxit illos. **Er hat sie heraus gezogen von der Tieffe der Hölle.** Sap. 10. v. 19.

4. Betrachte / von was für Stricken die Seelen von der Seligkeit zurücke gehalten werden? Diese Stricke seynd ihre Sünden / welche zwar nachgelassen / aber keine Gnugthuung für sie gethan worden. Dahero wird gesagt: Sancta & salubris est cogitatio pro defunctis exorare, ut à peccatis solvantur. **Es ist ein heiliger und heilsamer Gedancken / daß man für die Abgestorbenen** bete / damit sie von den Sünden erlöset werden. Sie haben [illegible] Ketten / Fuß-Eisen / und andere gleichen scharffe Bande den Leuthen thun? Eben dieses thun die Sünden auch die Sünden. Funibus [illegible] torum suorum constringitur. Er wird gebunden mit den Stricken seiner Sünden. Prov. 5. v. 22. Dahero / wann du sündigest / so machest du dir mit eigner Hand die Stricke / damit du dich hart / und zwar auf zweyerley Weise bindest. Sie binden dich / indem sie dich schuldig machen der Sünde; und binden dich / indem sie dich schuldig machen der Straffe. In dem ersten Bande seynd die Seelen in dem Fegefeuer gantz frey / indem sie in der Gnade gestorben seynd: in dem andern aber seynd sie [illegible] Dahero wird gesagt: Sancta & salubris est cogitatio, pro defunctis exorare, ut à peccatis solvantur. Es ist ein heiliger und heilsamer Gedancken / daß man für die Abgestorbenen bete / damit sie von den Sünden auffgelöset werden. Es wird nicht gesagt: Ut à peccatis se solvant. Daß sie sich selbst von den Sünden auffl[illegible]sen. Dann allein in dem kan einer sich durch die Gnade Gottes von allen Stricken frey machen / mit denen er umgeben ist. Confitebor tibi Domine, quia cum iratus fueris mihi, conversus consolatus es mihi. Ecce Deus salvator meus, fiducialiter agam & non timebo, quia fortitudo mea & laus mea Dominus, & factus est mihi in salutem. Haurietis aquas in gaudio de fontibus Salvatoris. Isaiæ 12. v. 1. & 2. Ich will dich loben / O HErr / dann ob du schon über mich zornig warest / so hast du mich doch getröstet. Siehe / Gott ist mein Heyland / ich will mich auf ihn verlassen / und mich nicht fürchten / dann der HErr ist meine Stärcke / und mein Lob / und ist mir zum Heyl worden. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen aus den Brunnen des Heylands. Sede Jerusalem, solve vincula colli tui cui captiva filia Syon. Setze dich / O Jerusalem / und

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ge nieder Jernsalem / löse auf die Bande deines Halses / du gefangene Tochter Syon. Isa. 52. v. 2. Sondern es wird gesagt / ut à peccatis solvantur, daß sie von den Sünden auffgelöset werden. Denn sie haben jemand vonnöthen / der ihnen die Bande aufflöse. Demnach du sie nun in einer so grossen Noth siehest / wirst du nicht beweget ihnen zu helffen? Siehe / daß ihre Bande von lauter Feuer gemacht seyn; dahero ist nicht Zeit zu verweilen / oder sie auffzulösen / sondern zu zerreissen. Vincula eorum disrupit. Er hat ihre Bande zerrissen. Psal. 106. v. 14.

3. Betrachte / auf was für eine Weise diese Auffösung geschehe? auf zweyerley Weise. Nemlich entweder durch die Gnade / oder durch die Gerechtigkeit. In der ersten seyn begriffen die Messe und das Gebet. In der andern das Fasten und Allmosen geben. Denn durch die Gnade kan zu Nutzen der Abgestorbenen die Fürbitte des gantzen geistlichen Leibes der Kirchen auffgeopffert werden / und dieses geschiehet in dem unbegreifflichen Opffer der H. Meß. Es kan auch geopffert werden die absonderliche Fürbitte eines jeden geistlichen Gliedes. Und dieses geschiehet mit dem Gebet / welches ein jeder absonderlich für die Abgestorbenen verrichtet. Durch die Gerechtigkeit kan man die Straffe außleschen / welche die Abgestorbenen der göttlichen Gerechtigkeit schuldig seynd; und sie alsdann von der Straffe erlösen. Zu Außleschung der Straffe hilfft das Fasten / zu welchem alle andere schmertzhaffte Buß-Wercke gezogen werden. Zu Erlösung derselben hilfft das Allmosen. Wahr ist es / daß alle diese Wercke / so zu Außleschung der Straffe / oder zu Erlösung derselben verordnet seynd / endlich von Gott angenommen werden per modum suffragii, auf die Weise einer Beypflichtung. Denn es ist kein Gleichnüß zwischen der Straffe / welche denen Abgestorbenen von der göttlichen Gerechtigkeit aufferleget wird / und unter den Buß-Wercken / welche GOtt von den Lebendigen an statt derselben Straff annimt. In unserer Welt hält die göttliche Gerechtigkeit ein sehr mildes Gerichte / nemlich ein solches / wie das geistliche oder bürgerliche Gerichte ist / in welchen eine liebreiche Straffe aufferleget wird. Nunc non ulciscitur scelus valde. Jetzt rächet er das Laster nicht gar sehr. Job. 35. v. 15. In der andern Welt aber hält er ein erschreckliches Gerichte / gleich einem Halß-Gerichte / in welchem mit der grösten Schärffe verfahren wird. Amen dico tibi, non exibis inde, donec reddas novissimum quadrantem. Warlich ich sage dir / du wirst nicht herauß gehen /

hen / biß du den letzten Heller bezahlest. Matth. 5. v. 26. Dahero daß er die Buß-Wercke zuläſſet / welche eigentlich dem mildeſten Gerichte entweder zu einer Erſetzung / oder zu einer Erlöſung der Straffe des erſchrecklichen Gerichtes zugehöret / iſt allezeit eine Gnade. Er kan ſie annehmen / wenn er wil / und pflegt ſie auch anzunehmen. Und was iſt dahero übrig? es iſt übrig / daß wir ihn allezeit bitten / damit er es wolle annehmen. Aus dieſem ſieheſt du / warum allhier allein geſagt worden: Sancta & ſalubris eſt cogitatio, pro defunctis exorare, ut à peccatis ſolvantur. **Es iſt ein heiliger und heilſamer Gedancken / daß man für die Abgeſtorbenen bete / damit ſie von den Sünden auffgelöſet werden.** Es hätte können geſagt werden / man ſolle faſten / die Kirchen beſuchen / geiſſeln / und alle mögliche gute Wercke thun; aber es wird nicht alſo geſagt / dieweil endlich alles in dieſe wenige Worte gezogen wird: **Beten für die Abgeſtorbenen.** Derohalben verrichte du zu ihrem Nutzen ſo viel als du kanſt; beſuche die Kirchen / faſte / geiſſle dich / gieb Allmoſen; zugleich aber bitte allezeit Gott / daß er nach ſeiner Barmhertzigkeit dich würdige / das jenige anzunehmen / was du thuſt / dieweil es allezeit unvergleichlich weniger iſt / als es rechtswegen ſeyn ſolte. Ja eben deßwegen muſt du deine Wercke allezeit mit dem Blute Chriſti vereinigen / welcher viel beſſer bitten kan als du. Wann du es alſo machſt / ſo darfſt du nicht zu zweiffeln / du werdeſt erlangen was du begehreſt. Denn dieſes iſt eine ſonderliche herrliche Eigenſchafft des koſtbarſten Blutes Chriſti / daß es denen gefangenen Seelen die Pforten eröffne / welche ein inbrünſtiges Verlangen tragen / GOtt zu ſehen / und nicht wiſſen / wie ſie es ſelbſten zu werckſtellig machen. Tu quoque in ſanguine Teſtamenti tui educ vinctos tuos de lacu, in quo non eſt aqua. Du haſt durch das Blut deines Bundes ausgelaſſen den Gefangenen aus der Grufft / in welcher kein Waſſer iſt. Zach. 9. v. 11.

6. Betrachte / daß in dem Fegefeuer etliche gefunden werden / welche / ob ſie wol in der Gnade geſtorben / gleichwohl in ihrem Leben wenig fürſichtig geweſen / für ihre begangene Sünden genug zu thun / mit vermeinen / ſie wolten hernach in dem Fegefeuer genung thun. Sie haben die Abtödtung der Verdienſte verachtet / welche die Chriſtgläubigen leicht gegen einander haben können. Sie haben die Abgeſtorbenen nicht geliebt / ihnen keine Hülffe verget / und ſo gar auch die letzten Verordnungen der Sterbenden nicht ſobald vollzogen. Auf ſolche Weiſe

haben sie sich der Gnade sehr unwürdig gemacht / welche GOtt erzeiget / wenn er unser Gebet zu Nutzen der Abgestorbenen annimt. Wenn du derohalben diesen helffen wilst / was sollst du thun? du sollst mit grossem Eyfer beten. Dann allhier ist nicht genug allein pro defunctis orare, für die Abgestorbenen beten; sondern man muß exorare, ausbitten. Vermeinst du / die Abgestorbenen werden leichtlich diese Gutthaten geniessen können / welche sie andern in ihrem Leben niemahls erzeiget haben? es scheinet nicht gläublich zu seyn; deß die Barmhertzigkeit selbst wil eine Gleichförmigkeit mit den Verdiensten deß jenigen haben / welcher mehr gencigt gewesen / Barmhertzigkeit zu erzeigen. Omnis misericordia faciet locum unicuique secundùm meritum operum suorum. Alle Barmhertzigkeit wird einem jeden Platz machen nach dem Verdienste seiner Wercke. Eccl. 16. v. 15. Wer kan derohalben zweiffeln / daß du für diese sollest viel inständiger bitten / dieweil sie anjetzo der Schätze nicht mehr theilhafftig seynd / welche zu Nutzen der Barmhertzigen häuffig ausgetheilet werden. Du unterdessen siehe / was dir geschehen werde / wann du den Abgestorbenen keine Barmhertzigkeit erzeigest / mit diesem allein machst du dich gnugsam unwürdig / Barmhertzigkeit zu erlangen.

III. November.

Initium Sapientiæ Timor Domini.

Der Anfang der Weißheit ist die Furcht Gottes. Psal. 110. v. 10.

1. BEtrachte / daß Initium Sapientiæ, **der Anfang der Weißheit** / zweyerley Bedeutungen haben könne. Es kan einen Anfang bedeuten / so viel das Wesen der Weißheit betrifft; und kan einen Anfang bedeuten / so viel die Würckungen der Weißheit betrifft. Zum Exempel / die Bau-Kunst hat erstlich einen Anfang ihres Wesens / nemlich die Regeln / auf welchen selbige Kunst nothwendig gegründet ist / und von uns Regeln der Bau-Kunst genennet werden; hernach hat sie auch einen Anfang ihrer Würckungen; nemlich die Grund-Veste / welche von dieser Kunst in die ausgegrabene Erde gelegt werden; denn von diesen fängt sie an / das Gebäu in die Höhe auffzurichten. Eben dieses geschieht auch in der Weißheit / welche die gröste Kunst ist / so uns vorgetragen wird / damit wir in allen Dingen jederzeit das Wohlgefallen und die Ehre GOttes zu suchen wissen. Denn indem du allhier höreſt sagen / Initium sapientiæ

Timor Domini, der Anfang der Weißheit ist die Furcht GOttes; must du diesen Nahmen des Anfangs nicht in der ersten Bedeutung nehmen / dieweil der Anfang der Weißheit in dieser Bedeutung die Regeln des Glaubens seynd / von welchen sie geleitet wird / damit sie nicht irre. Muß demnach den Anfang in dem andern Verstande nehmen / dieweil die Furcht GOttes die erste ist / so von der Weißheit alsdann herkömt / wenn sie in dem Hertzen des Gerechten zu würcken anfängt. Jedoch must du dir nicht einbilden / daß durch die Weißheit allhier die jenige verstanden werde / welche allein zur Erkäntnüß GOttes angesehen / und eine betrachtende Weißheit genennet wird. Sondern es wird eine solche Weißheit verstanden / welche viel mehr zu dem Dienste GOttes angesehen / und eine würckende Weißheit genennet wird. Wenn derohalben diese Weißheit in dem Hertzen des Gerechten anfängt zu würcken / so siehe / was sie erstlich vor allen Dingen mache; sie macht / daß der Gerechte GOtt fürchte / damit sie ihn auch nach und nach zu einer grossen Liebe eben desselben Gottes bringen könne. Denn Timor Domini initium dilectionis est. Die Furcht des HErrn ist ein Anfang der Liebe. Eccl. 25. v. 16. Und dieweil sie hernach auf diese Grund-Veste ihr übriges Gebäu aufrichtet / so wird gesagt: Initium Sapientiæ Timor Domini. Die Furcht des HErrn ist der Anfang der Weißheit. Dahero siehest du / was die Furcht GOttes sey? sie ist die Grund-Veste deß gantzen geistlichen Gebäus. Wenn dem also / was wird es wol werden / da dein Grund gantz schwach ist und sich erschüttert? dein Gebäu wird bald zu Boden fallen. Sirac. in timore Domini tenueris te constanter, citò subvertetur Domus tua. Wenn du dich nicht beständig in der Furcht Gottes halten / wird dein Hauß bald zu Grunde fallen. Eccl. 27. v. 4.

2. Betrachte / daß allhier durch die Furcht GOttes nicht werde verstanden / welche eine knechtische Furcht genennt wird / und macht / daß die Christen nicht anders handeln als Knechte / welche sich zwar vor der Verletzung GOttes entsetzen / aber allein darum / weil sie wissen / daß die Sünder gestrafft werden. Diese Furcht ist zwar an sich selbst gut / dieweil sie die Furcht ist / von welcher geschrieben stehet / daß sie die Sünde vertreibe. Timor Domini expellit peccatum. Die Furcht GOttes vertreibet die Sünde. Eccl. 1. v. 27. Jedoch ist sie nicht die Furcht / von welcher allhier der Psalmist redet / indem er sagt: Initium sapientiæ timor Domini.

Domini. Der Anfang der Weißheit ist die Furcht GOttes. Denn der Psalmist handelt allhier von einem innerlichen Anfang. Die knechtliche Furcht aber (welche in einem Menschen neben der Sünde bestehen kan/ bevor nemlich die Sünde von ihr ausgetrieben wird) ist in Ansehung der Wercke/ so von der göttlichen Weißheit herkommen/ gleichsam ein äusserlicher Anfang/ welcher zu denenselben das jenige Hertz bereitet/ in welchem sie sollen angefangen werden: Nam qui sine timore est, non poterit justificari. Wer ohne Furcht ist/ der kan nicht gerechtfertiget werden. Eccl. 1. v. 28. Ist also kein innerlicher Anfang derselben Wercke. Die Furcht/ von welcher allhier geredet wird/ ist eine kindliche Furcht/ und ein innerlicher Anfang solcher Wercke. Initium dilectionis, ein Anfang der Liebe. Welche macht/ daß der Gerechte/ indem er erkennet/ wie sehr GOtt an sich selbsten verdiene/ hochgeschätzt und geliebet zu werden/ ihm mit völliger Ehrerbietigkeit sich als ein Sohn seinem Vater unterwirfft/ und eine Furcht trägt/ ihn nicht zu beleidigen. Wilst du sehen/ ob die göttliche Weißheit warhafftig habe die schönen Wercke nicht allein ausser dir/ sondern in dir angefangen? siehe/ was für eine Furcht gegen GOtt in dir die Oberhand habe; die Kindliche oder die Knechtische?

3. Betrachte/ daß eben diese kindliche Furcht nicht pflege gleich anfänglich in allen Menschen am vollkommensten zu seyn. Denn der jenige/ welcher bekehrt wird/ unterlässet nicht gleich an die Pein zu gedencken/ welche der Sünde anhänget. Sondern er gedencket nur gar zu sehr daran mit seiner eignen anfangenden Furcht. Nachdem aber die Weißheit in dem Hertzen nach und nach machet/ daß die Hochschätzung und schuldige Liebe gegen GOtt vollkommen wird/ so reiniget sie gleichfalls auch nach und nach die Furcht/ welche sie erwecket hat/ und zwar dergestalt/ daß/ wann die Liebe vollkommen ist/ auch die anfangende Furcht keusch/ das ist/ von denen Gedancken der Straffe gantz entfernet werde. Siehe/ was für eine Furcht die sey/ von welcher eigentlich in folgendem Text gesagt wird. Perfecta charitas foras mittit timorem. Die vollkommene Liebe schliest die Furcht aus. 1. Joan. 4. v. 11. Es ist die Furcht der Straffe. Und nicht allein die knechtliche Furcht; dann ob wohl diese Furcht an sich selbst nicht böse/ so ist sie doch nur äusserlich/ und eine Zubereitung zu dem Wercke. Sondern auch die anfangende kindliche Furcht/ welche nur eines theils/ und nicht völlig

lig innerhalb des Werckes ist. Diese Furcht/ sage ich/ foras mittitur, wird von der vollkommenen Liebe hinaus getrieben. Dann je mehr einer Gott liebet/ je weniger gedencket er an seinen eignen Schaden/ sondern er gedencket allein an GOtt. Derohalben sollst du dir einbilden/ daß es die Weißheit mit erst-ermeldter Furcht der Straffe mache/ wie eine Fürstin in dem Sticken den leinenen Faden allein zu dem Anhefften brauchet/ damit nemlich jener seidene Zeug/ auf welchen sie mit Gold sticken wil/ fest angehalten werde. Eben also/ und nichts weiters wird auch die Furcht der Straffe von der Weißheit gebraucht. Sie braucht die Furcht zwar/ aber läßt es nicht darbey verbleiben. Dann nachdem das Hertz des GOtt-ergebenen Gerechten mehr und mehr sein Werck vollkommen machet/ um so viel mehr pflegt sie die Furcht hinaus zu treiben. Die Furcht/ welche sie setzen läßet/ ist die keusche Furcht/ in welchem das Stickwerck bestehet; sie ist die selige Furcht/ welche allezeit verbleibet. Timor Domini sanctus, permanens in sæculum sæculi. Die heilige Furcht des HErrn/ welche in Ewigkeit verbleibet. Auf solche Weise ist beschaffen die Furcht des HErrn/ welche nicht nur niemahlen abnimmt/ sondern allezeit wächset. Dann je mehr einer in der Liebe Gottes zunimmt/ um so viel mehr wird er eyfrig/ nichts zu thun/ was Gott mißfallen oder ungebührlich seyn möchte. Bist du aus der Zahl der jenigen/ welche nicht die geringste Scheu tragen/ ihn zu beleidigen? Dieses ist ein handgreiffliches Zeichen/ daß du seinen ihn noch nicht vollkommen schätzest und liebest. Du vermeinest zu mir völligem Vertrauen/ du wollest ihn nicht beleidigen/ gleichwol aber zitterest du dich. Ja du fürchtest dich darum weil er dich augenblicklich nach begangener Sünde verdammen kan/ und auch billich wäre/ daß er dich alsbald verdammte. Jedoch fürchtest du dich mit einer knechtlichen Furcht/ nicht mit einer kindlichen/ welche nicht traurigers und erschrecklichers zu verachtet/ als ferne von dem Vater zu wohnen. Die Empfindung eines solchen Schreckens (sagte der keuschen Furcht nicht das geringste. Ego dixi in excessu mentis mee. Projectus sum à facie oculorum tuorum. Ich hab in der Verzuckung meines Gemüths gesagt. Ich bin von dem Angesicht deiner Augen verstossen. Ps. 30. v. 23.

4. Betrachte/ indem die Furcht GOttes in dem Hertzen des Gerechten nicht nur allezeit wächset/ sondern nicht verstanden werden/ daß sie genennet werde Initium sapientiæ, der Anfang der Weißheit. Ecclesiast. Anfang

Ansehen / daß sie hätte sollen genennet werden ein Anfang / ein Fortgang / eine Vollkommenheit / und eine herrlichste Crönung der Weißheit. Corona sapientiæ timor Domini. Die Furcht des HErrn ist eine Crone der Weißheit. Eccl. 1. v. 12. Dahero hat es das Ansehen / Job habe besser geredet / da er gesagt / das völlige Wesen der Weißheit bestehe endlich in der Furcht GOttes. Ecce timor Domini ipsa est sapientia. Siehe / die Furcht GOttes ist die Weißheit. Job. 28. v. 28. als der Psalmist / da er gesagt / die Furcht Gottes sey ein Anfang der Weißheit. Initium sapientiæ timor Domini. Die Furcht GOttes ist ein Anfang der Weißheit. Du wirst aber nicht mehr auf solche Weise reden / wenn du wohl fassen wirst / von was für einem Anfang allhier geredet werde. Die Furcht GOttes ist ausser allem Zweiffel ein Anfang des gantzen menschlichen wohl-regulirten Lebens / das ist / aller Wercke / so in dem Hertzen des Gerechten seynd von der Weißheit hervor gebracht worden; und also kan man sagen / daß sie völlig die Weißheit sey. Dilectio Dei honorabilis sapientia. Die Liebe GOttes ist eine ehrliche Weißheit. Eccl. 1. v. 14. Jedoch ist sie nicht ein jeder Anfang / sondern allein wie eine Wurtzel. Die Wurtzel ist gleichsam die Grund-Veste des Baums; aber sie ist zugleich eine lebhafte Grund-Veste / welche den Baum nicht nur hält / sondern auch nähret / zieret / bereichet / wachsend machet / und ihm alles giebt / was er Gutes hat. Radix sapientiæ est, timere Dominum. GOtt fürchten / ist eine Wurtzel der Weißheit. Eccl. 1. v. 25. Dahero / gleichwie von der Wurtzel mit Warheit gesagt wird / daß sie der Krafft nach der gantze Baum sey / ob sie wohl eigentlich nur ein Anfang des Baums ist; also wird auch von der Furcht GOttes recht gesagt / daß sie die völlige Weißheit sey. Plenitudo sapientiæ est timere Dominum. Die Völle der Weißheit ist GOtt fürchten. Eccl. 1. v. 20. Das ist / die Furcht GOttes ist das völlige menschliche / und von der Weißheit wohl-angeordnete Leben. Siehe derohalben / wie viel Zweige / wie viel Blätter / wie viel Blüthen / wie viel Früchte / wie viel Aeste seyn / in welche das gantze menschliche wohl-angeordnete Leben abgetheilet wird! Alle diese Dinge seynd endlich der Furcht GOttes / als ihrer eignen Wurtzel / verpflichtet. Wenn diese ermangeln solte / würden alle selbige Dinge zugleich verdorren. Ist demnach nicht wahr / daß der Gerechte keine andere Wercke verrichte / als die Furcht GOttes / da er doch unendlich viel verrichtet. Er verrichtet die Wercke

cke der Gerechtigkeit / der Demuth / des Gehorsams / der Barmhertzigkeit / der Reinigkeit / der Vernunfft / der Frömmigkeit / der Stärcke / und andere unzehlbare. Qui timet Dominum, faciet bona. **Der GOtt fürchtet / wird Gutes thun.** Eccl. 15. v. 1. Jedoch haben sie alle ihren Anfang von der heiligen Furcht Gottes. Aber was für einen Anfang? einen solchen Anfang / der allezeit mit ihnen vereinbaret ist / indem er ihnen jederzeit alle Krafft und Stärcke giebt / so viel sie haben; nemlich sie ist ein Anfang wie eine Wurtzel. Radix sapientiæ est, timere Dominum. **Die Wurtzel der Weißheit ist / GOtt fürchten.** Eccl. 1. v. 25. Dahero werden andere Tugenden genennt Aeste derselben / welche niemahl abnehmen / wenn nicht die Wurtzel abnimmt. Et rami illius longævi. **Ihre Aeste seynd langwierig.** ibid. Siehe derohalben / wie eine schöne Sache es sey / wann man die Furcht GOttes erhält. Beatus homo, cui donatum est, habere timorem Dei. **Selig ist der Mensch / dem geben worden / daß er die Furcht GOttes habe.** Eccl. 25. v. 15. Es ist nichts in der Welt / so ihr gleichet. Wahr ist es / daß nicht genung / wann man sie an sich selbst allein hat / sondern es ist vonnöthen / daß man sie starck halte. Qui tenet illam, cui assimilabitur? Wer sie hält / wem kan [illegible] chen werden? ibid. denn die Wurtzel gilt um so viel mehr / je mehr der Baum kust ist.

5. Betrachte / daß du ohne allen Zweiffel sehr gern wüstest / ob du die diese heilige Furcht GOttes gehaben werde / von welcher alles Gute entspringt. Initium sapientiæ timor Domini. Die Furcht GOttes ein Anfang der Weißheit. Nu du darffst dich nicht verwundern / du dieses aufs wenigste nicht augenscheinlich weist. Sie ist eine Wurtzel und was ist es also wunder / daß sie der Erden vergraben liget? Sie hält sie vor uns verborgen zu unserm Nutzen. Radix sapientiæ cui revelata est? Wenn ist die Wurtzel der **Weißheit offenbaret worden?** Eccl. 1. v. 6. Denn auf solche Weise wird diese Furcht viel vollkommener erhalten / wann man unaufhörlich fürchtet / ob man sie habe oder nicht. Beatus homo, qui semper est pavidus. **Selig ist der Mensch / der allezeit fürchtet.** Dahero / gleichwie die Wurtzel um so viel mehr Kraft hat / je mehr sie von der Erden bedeckt wird / eben also geschiehet es auch in unserm Vorhaben. Wahrhaftig / die Früchte / welche eigentlich von solchen Wurtzel zugehören / werden niemahls aufhören herfür zu kommen / ein gewisses Anzeigen [illegible]

daß die Wurtzel allerdings lebhafft sey. Dann woher solten sie sonst ihre Nahrung und Wachsthum nehmen? wann du dich von dem Bösen enthältst aus einem menschlichen Absehen / damit du dir nemlich ein hohes Ansehen machest / Treue und Glauben bekömmst / oder dir bey denen Menschen kein Nachtheil verursachest / so ist kein Zweiffel / daß du niemahls gewiß seyn könnest / ob du die heilige Furcht GOttes besitzest / wie es sich gebühret; dieweil deine Zweige ihre Wurtzel anderwerts herhaben.

Radix tua & generatio tua de terra Canaan. Deine Wurtzel und deine Geburt seynd aus der Erden Canaan / das ist / aus einer verderbten Natur. Ezech. 16. v. 3. Wenn du dich aber von dem Bösen allein deßwegen enthältest / damit du Gott nicht beleidigest / so fürchte dirs nicht; denn ob du wohl die Wurtzel in dir nicht augenscheinlich siehest / wie du gerne wolltest / so weist du doch gewiß / daß sie um so viel besser sey / je mehr sie vergraben ist.

IV. November.

Der heilige Carolus Borromäus.

Omnia possum in eo, qui me confortat.

Alles kan ich in dem / der mich stärcket. Phil. 4. v. 13.

1. BEtrachte / wie großmüthig sich der Apostel erzeiget habe / als er gesagt: Omnia possum in eo, qui me confortat. Ich kan alles in dem / der mich stärcket. Er hat sich auf eine gewisse Weise dergestalt erzeiget / daß man gläuben solte / er sey allmächtig. Omnia possum. Ich kan alles. Jedoch dieweil er sich also erzeiget hat nicht aus eigner Krafft / sondern aus Krafft des jenigen GOttes / welcher allein kan allmächtig machen / so ist er nicht hoffärtig / sondern großmüthig gewesen. Die Demuth bestehet nicht in dem / daß man gläube / man könne wegen GOtt nichts würcken. Dann sonsten würden die faulen / furchtsamen / kleinmüthigen / trägen / und andere dergleichen / die demüthigsten Menschen auf Erden seyn. Die Demuth bestehet in dem / daß man gläube / man könne von sich selbst ohne Beyhülffe GOttes nichts würcken. Dich bedünckt bißweilen unmöglich / den Mangel zu überwinden / welcher in dir herrschet / die Gefahr zu fliehen / die Buß-Wercke zu verrichten / die Schuldigkeit deines Amts mit einer Vollkommenheit zu erfüllen; und in

solchen Gedancken hast du ein Vergnügen/ als ob deine Demuth in demselben die lieblichste Nahrung hätte. Aber/ wenn du die Sache wohl erwegest/ so ist dieses keine Demuth/ sondern eine Faulheit. Dicit Piger; Leo est in via, & Læna in itineribus. In medio platearum occidendus sum. Der Faule sagt; ein Löwe ist auf dem Wege/ und eine Lowin auf den Strassen. Mitten auf der Gassen werde ich umgebracht werden. Prov. cap. 22. & 26. Ja hüte dich/ daß es nicht viel mehr eine Hoffart sey/ so mit der Larven der Demuth bedecket ist. Du siehest dich selbst nicht anders an/ als ob alle deine Güter an deinen natürlichen Kräfften hiengen; und dahero hast du ein Mißtrauen/ als ob du allein mit deinen Armen müsseſt Löwen und Löwinnen erwürgen. Wende deine Augen von dir ab/ und wende sie allein zu GOtt. Befleißige dich lebhafft zu gläuben und zu fassen/ daß du alles müsseſt in Krafft deß jenigen würcken/ welcher eben deßwegen dich/ als einen untauglichen/ unedlen/ und schwachen Menschen brauchen wil/ damit er zeige/ daß er ein Urheber aller Wercke sey/ welche er dir aufferlegt. Was hast du dir alsdann zu fürchten? es mögen dir entgegen kommen nicht nur Löwen oder Löwinnen/ sondern gantze Krieges-Heere der höllischen Furien/ so viel als ihrer wollen/ dich zu erdrücken/ so bist du des Sieges versichert. Si ambulavero in medio umbræ mortis, non timebo mala, quoniam tu mecum es. Wenn ich mitten in dem Schatten des Todes wandern werde/ werde ich kein Ubels fürchten/ dieweil du bey mir bist. Psal. 26. v. 1. Gläubet nicht der Apostel in seinem Hertzen etwas gefürchtet habe/ als er gesagt: omnia possum in eo, qui me confortat? ich kan alles in dem/ der mich stärcket? nicht das geringste.

2. Betrachte/ daß der Apostel nicht gesagt: omnia potest in me, qui me confortat. Der jenige kan alles in mir/ der mich stärcket; Sondern omnia possum in eo. Ich kan alles in ihm. Nicht zwar/ als ob er nicht wohl verstanden hätte/ daß GOtt des Werckes völlig müsse dem Haupt-Werck-Meister zugeschrieben werden/ gleichwie er auch anderwärts sagt: non ego, sed gratia Dei tecum. Nicht ich/ sondern die Gnade GOttes mit mir. Sondern weil er bekennen wolte/ daß er etwas. Nicht zwar daß er könne in Kraft seiner eignen natürlichen Kräfften; aber in solchem Fall würde er allerdings haben/ omnia possum, ich kan alles; sondern in Krafft deß jenigen/ welcher ihm eine übernatürliche Kraft eingegossen hat. Gratiâ Dei sum quo

quod sum. Durch die Gnade Gottes bin ich / was ich bin. 1. Cor. 15. v. 10. Ob wohl er auch allhier / wann man es recht betrachtet / dem Haupt-Werck-Meister die völlige Ehre gegeben hat. Dahero sagte er nicht: omnia possum cum eo, qui me confortat, ich kan alles mit dem / der mich stärcket; sondern allein / in eo, in ihm; anzuzeigen / daß er nicht allein insgesammt mit GOtt / sondern auch in der Krafft GOttes würcke. Was dir solle zu Würckung grosser Sachen ein Hertz machen / ist nicht dieses / daß du gedenckest / du müssest mit GOtt würcken; dann auf solche Weise köntest du auf deiner Seiten das Hertz verlieren / gleich einem Zwerglein / welcher mit einem Riesen solte zugleich den halben Theil eines Mühlsteins auffheben. Was dir zu Verrichtung grosser Sachen solle ein Hertz machen / ist dieses / daß du gedenckest / du müssest es thun in der Krafft GOttes / wie ein Zwerg / welchem der Riese seine grosse Stärcke mittheilete / damit er samt ihme möchte die völlige Last auffheben. Qui sperant in Domino, mutabunt fortitudinem. Die in den HErrn hoffen / werden die Stärcke verändern. Isa. 40. v. 31. Nicht allein augebunt, sie werden ihre natürlichen Kräffte vermehren / sondern mutabunt, sie werden ihre natürlichen Kräffte in übernatürliche verändern. Dann gleichwie sie vorhero nichts könten / als was allein in den Schrancken der Natur wäre; so würden sie von dem Vertrauen / so sie auf GOtt gesetzt / dermassen gestärcket / daß sie in einen höheren Stand schreiten / und über die Kräffte der Natur würcken würden.

3. Betrachte / mit was für einem grossen Eyfer der Apostel angezeiget habe / daß GOtt nicht allein in ihm gewürcket / sondern auch gemacht habe / daß er gewürcket / indem er ihm seine Allmacht selbst gleichsam mitgetheilet hat. Dahero hat es das Ansehen / daß er mit Fleiß nicht gesagt: omnia possum in eo, qui me regit, qui me sustinet, qui me sustentat; ich kan alles in dem der mich regieret oder erhält; sondern / qui me confortat, der mich stärcket / anzuzeigen / daß er ausser allem Zweiffel in Krafft der Gnade gewürcket habe / jedoch also / daß er zwar von der Gnade zu dem würcken gestärcket / aber nicht genöthiget worden. Confortare & fac. Werde gestärcket / und würcke. 1. Esdræ 10. v. 4. Die Stärckung hält in sich / daß der gestärckte von sich selbst zu einem Theile des jenigen Werckes mitwürcke / zu welchen die Stärcke ist eingerichtet worden. Dahero saget man nicht / daß ein Stem-Eisen gestärcket werde zu dem

schnitzeln / ein Pinsel zu dem mahlen / oder eine Feder zu dem zeichnen: Sondern der jenige wird gestärcket / welcher bey dem Wercke einen solchen Antheil hat / daß es ihm auf seine Weise kan zugeeignet werden. Dahero als die Zunge der Eselin des Bileams ist auffgelöset worden / daß sie auf menschliche Weise reden können / hat man wohl können sagen / daß sie der Engel habe redend gemacht / aber nicht / daß er sie zu dem reden gestärcket habe. Siehest du anjetzo / was für eine Würckung die Gnade in dem Menschen habe? sie stärcket ihn: das ist / sie giebet ihm Krafft / sie macht ihn frey / und hilfft ihm. Ego Deus tuus confortavi te, & auxiliatus sum tibi. **Ich bin dein GOtt / der dich gestärckt und dir geholffen hat.** Isa. 41. v. 10. Mit diesem giebt er zu erkennen / daß sie auf ihrer Seite die Wercke freywillig würcken / zu welchen ihnen die göttliche Stärcke gegeben wird. Denn man kan nicht sagen / daß der jenige zu dem würcken sey gestärcket worden / der nichts von sich selbst würcket / sondern man muß viel mehr sagen / daß er zu dem würcken ist genöthiget worden. Du darffst dir nicht einbilden / daß dich GOtt durch die Krafft der Gnade jemahls werde zu dem würcken nöthigen / wie die Eselin des Bileams ist zu dem reden gezwungen worden. Du must mit deinem freyen Willen dergestalt mitwürcken / daß du ein solches Werck auch dir kanst zueignen / jedoch daß du dir es zueignen allein in Krafft der Stärckung. Dominus affuit mihi, & confortavit me, ut per me praedicatio impleretur. Der HErr ist **mir beygestanden / und hat mich gestärckt / auf daß in mir das Predigen erfüllet werde.** 2. Tim. 4. v. 17. Hätte der Apostel dißfalls also reden können?

4. Betrachte / was die Sachen seyn / von welchen der Apostel also herrlich reden wollen / als er gesagt: omnia possum in eo, qui me confortat. **Ich kan alles in dem / der mich stärcket.** Er hat wollen reden von Verachtungen / von der Armuth / von Wandern / und von andern unterschiedlichen Zufällen / welche ihm in Verkündigung des Evangelii begegneten. Und ob wohl dieses in Anordnung der natürlichen Kräffte unmöglich zu seyn scheinten / so bejahet er doch / daß er sie in Krafft der Gnade nicht fürchte. Dahero siehest du / daß der Apostel nicht unterlassen in Kraft der Stärcke zu leiden / sondern auch hertzhafft gelitten. Wann du auch in unsern Zeiten verlangest einen Helden zu sehen / welcher warhafftig dem Apostel sagen können / daß er sich in Krafft der Gnade getraut habe alles zu können / so ist gewißlich der gantze

reiche H. Carolus ein solcher gewesen. Es scheinet / er sey unsern Zeiten von GOtt eben deßwegen gegeben worden / damit die zarten Menschen erkennen / wie viel unsere schwache Natur könne / wann sie von der Gnade gestärcket wird. Er war von adelichstem Stamm / unter dem Wolleben aufferzogen / des Herrschens gewohnt / einer zarten Natur / und gleichwohl ist er dahin gebracht worden / daß er grosse Arbeit / Predigen / Verhör / Reisen / Heimsuchungen / Creutzgänge / Studieren / geistliche Versamlungen / Erneurungen der zergangenen geistlichen Pflicht / und so gar auch die Bedienung der jenigen / so mit der Pest behafftet waren / ausgestanden. Zu allen diesen Bemühungen hat er vielerley Buß-Wercke / Hunger / Durst / Wachen / Casteyung seines jungfräulichen Fleisches / und nicht allein unterbrochene und unbeständige Buß-Wercke / wie du zu thun pflegest / sondern unabläßlich verrichtet. Vermeinst du / er habe in Uberhäuffung so vieler Widerwärtigkeiten nicht auf solche Weise gelitten / daß er es an sich selbst als ein gebrechlicher Mensch empfunden / wie andere Menschen? gleichwohl aber hat er das Hertz nicht lassen fallen. Warum? dieweil er wuste / daß die Gnade alles in dem Menschen könne / welcher die Würckung der Gnade nicht verhindert. Omnia possum in eo, qui me confortat. **Ich kan alles in dem / der mich stärcket.** Habe auch du ein Vertrauen auf deinen GOtt / so wirst auch du beym Ende deines Lebens mit dem H. Carolo sagen können: Gratia ejus in me vacua non fuit, sed abundantius illis omnibus laboravi. Non ego autem, sed gratia Dei mecum. **Seine Gnade ist in mir nicht leer gewesen / sondern ich habe mehr gearbeitet / als sie alle. Aber nicht ich / sondern die Gnade GOttes in mir.** 1. Cor. 15. v. 10.

V. November.

Simulatores & callidi provocant iram Dei, neque clamabunt, cùm vincti fuerint.

Die Gleißner und Arglistigen reitzen den Zorn GOttes / und werden nicht schreyen / wenn sie werden gebunden seyn.

Job. 36. v. 13.

1. BEtrachte / wie etliche all ihren Fleiß dahin wenden / damit sie entweder künstlich dergleichen thun / als ob sie die Tugenden hätten / die

die sie nicht haben; oder / wenn sie so weit nicht kommen können / aufs wenigste ihre Laster [illegible] verhälen. Die ersten werden allhier genennt Simulatores, Gleißner; die anderen Callidi, arglistige. Von beyden aber wird gesagt/provocant iram Dei, sie reitzen den Zorn GOttes. Es wird nicht allein gesagt / merentur iram Dei, sie verdienen den Zorn GOttes. Denn dieses ist allen denen gemein / die auch nicht mit völliger Wissenschafft sündigen / wie dem heiligen König Josaphat geschehen / als er sich in die Freundschafft des gottlosen Königs Achab allein wegen Vertilgung der Ungläubigen hat eingelassen. Impio præbes auxilium, & his, qui oderunt Deum, amicitiâ jungeris. Et idcircò iram quidem Domini merebaris, sed bona opera inventa sunt in te,eò quòdabstuleris lucos de terra Juda, &c. Du hilffst dem Gottlosen / und machest Freundschafft mit denen / die den HErrn hassen. Und dahero hättest du den Zorn GOttes zwar verdient; aber doch seynd gute Wercke in dir gefunden worden / daß du die Wälder hast abgethan aus dem Land Juda / ꝛc. 2. Paral. 19. v. 2. Sondern es wird gesagt/ daß sie ihn auch reitzen: Provocant iram Dei, sie reitzen den Zorn GOttes. Dann diese verfluchten Gleißner sündigen niemahls aus Mangel der Wissenschafft/ und seynd mehrentheils nur gar zu wissig; sondern sie sündigen aus Boßheit. Und dahero verdienen sie nicht allein / wie andere Sünder / sondern sie reitzen den Zorn GOttes. Denn weil sie sich auf ihre listige Weise zu würcken verlassen / so gen sie keck / daß sie den Zorn GOttes nicht fürchten / indem sie bißweilen zu Verdeckung ihrer Gleißnerey sagen: GOtt solle sie straffen / GOtt solle sie vertilgen / GOtt solle sie verdammen / GOtt solle ihnen nichts Gutes mehr erweisen / wann das jenige wahr wäre / was von ihnen Ubels gesagt wird. Rogant Judicia Justitiæ, opprobria quare Deo volunt, qualigens, qui Justitiam fecerit, & mandata Dei sui non dereliquerit. Sie bitten um die Gerichte der Gerechtigkeit (welche die Gerichte seynd / so viel mehr solten gefürchtet / als gesagt werden.) sie wollen zu GOtt nahen (indem sie vielfältig zu den Gebrauche der heiligen Sacramenten gehen / sich in die Brüderschafften lassen einverleiben / in die Clöster kommen / gleichsam als ob auch sie keine Betrogene / sondern wahre Gerechte wären) gleichsam als ob auch sie ein Volck wären / welches die Gerechtigkeit gewürcket / und die Gebote seines GOttes nicht verlassen hätte. Isa. 58. v. 2. Wann auch du [illegible] mich

mahls von dem Teuffel versucht werden/ auf solche Weise zu handeln/ was würdest du dir einbilden? würdest du dir einbilden/ du könnest vielleicht die Augen GOttes betrügen/ wie du die Augen der Menschen betrügst? Es ist leicht/ die Augen der Menschen dergestalt zu betrügen/ daß so gar auch das Grab eines Ehebrechers/ so in dem Schooß seiner Buhlerin gestorben/ scheine ein Altar zu seyn/ indem ein solches Grab äusserlich kan mit Blumen und vortrefflichem Marmel gezieret werden. GOtt aber/ der das innerliche ansiehet/ weiß/ was allda verborgen. Homo videt ea, quæ patent, Dominus autem intuetur cor, der Mensch siehet/ was auswendig ist/ der HErr aber siehet das Hertz. 1. Reg. 16. v. 7.

2. Betrachte/ daß ihnen die Menschen einbilden/ heutiges Tages werden wenig Gleißner auf der Welt gefunden. Aber dem ist nicht also/ sondern es seynd derselben nur gar zu viel. Wie viel seynd/ welche/ wenn sie die Tugenden nicht dichten/ die sie nicht haben/ so rühmen sie sich doch mehr als sie sollen/ wegen der wenigen Tugenden/ die sie haben; sie machen dieselbigen groß/ wie die verdorbenen Kauffleute/ welche ihre noch übrige wenige Wahren öffentlich an den Laden legen/ und verlangen für reich angesehen zu werden: Eben also seynd auch die Gleißner/ welche sich stellen/ ein grösseres Werck zu würcken/ als es in der Sache selbst ist. Simulantes longam orationem. **Sie wenden lange Gebete für.** Luc. 20. v. 47. Wie viel seynd auch/ welche/ wann sie ihre gar zu bekandte Laster nicht können völlig verdecken/ so vergülden sie dieselben mit tausenderley Ausreden/ und geben die Schuld niemahls ihnen selbst/ sondern machen es wie ein Dieb/ welcher alsdann frolocket/ was er/ ob man ihn gleich mit dem Diebstahl in der Hand ergriffen/ sich dergestalt zu stellen weiß/ und hinter dem Berge zu halten/ daß ihn das Gericht entlässet/ und einen Unschuldigen an seiner statt anhält. Solche seynd auch die/ welche callidi, gar **zu arglistig seyn.** Callidus vidit malum, & abscondit se. Innocens pertransiit & afflictus est damno. **Der Arglistige hat ein Ubel gesehen**/ das ist/ er hat vermerckt/ daß ihm ein Mißtrauen/ Spott/ oder ander Ubel auf den Halß komme; **und er hat sich verborgen**/ damit er die gebührende Straffe nicht ausstehen dürffe. **Der Unschuldige** hingegen/ da er am wenigsten daran gedacht/ **ist vorbey gegangen**/ und **ist mit seinem Schaden gestrafft worden**/ indem der Armselige an statt deß andern ergriffen worden. Prov. 22. v. 3. Wenn dem also/ siehest du/ daß einer so wohl

als der andere aus denen oberzehlten gleicher Weise solle ein Gleißner genennet werden. Jedoch seynd viererley Gattungen der Gleißnerey / wie die Gelehrten vermelden. Ein falsches Gut zeigen / und ein wahres Ubel verhelen. Ein bekandtes Gut groß machen / und ein bekandtes Ubel entschuldigen. Bedünckt dich nicht / daß an allen Orten ein Uberfluß der jenigen Menschen sey / welche dieser Gleißnerey dermassen ergeben / daß die heilige Einfalt gezwungen ist aus der Welt zu weichen / und hinfüro in das Elend verstossen zu werden? Gott gebe / daß du nicht selbst einer aus diesen jetztermeldten unglückseligen Menschen seyst / oder aufs wenigste anfangest aus ihnen zu seyn; indem du sorgest / von aussen aller Orten besser zu erscheinen / als du an dir selbst bist / allermassen du nicht unterlässest / bald das Gute zu erhöhen / bald das Böse zu verhelen. Quid niteris bonam ostendere viam tuam ad quærendam dilectionem? Was bemühest du dich / deinen Weg gut zu zeigen / damit du die Liebe gewinnest? Hier. 2. v. 33. Es ist zwar wahr / daß du dir auf solche Weise bißweilen eine Hochschätzung / und ein Lob bey andern machen kanst / gleichwie es die Schwanen machen / welche weisse Federn und eine schwartze Haut haben. Aber was hilfft es dich / wann du unterdessen den Zorn Gottes wider dich reitzest? Simulatores & callidi provocant iram Dei. Die Gleißner und Arglistigen reitzen den Zorn GOttes. Dahero geschieht es daß eben dieselben Schwanen / welche denen Menschen den falschen Ruhm weisser und reiner Vögel haben / bey GOtt unter die Unreinen gezehlet werden. Levit. 11. v. 18.

3. Betrachte / daß von diesen bishafften Gleißnern und Verhälern gesagt werde / sie reitzen den Zorn GOttes / denn in dem sie ihn reitzen machen sie zugleich / daß er sie nicht nur scharff / sondern auch vor der Zeit straffe. GOtt pflegt von Natur in den Straffen auf das langsamste zu verfahren. Expectat Dominus, ut misereatur vestri. Der HErr warret / auf daß er sich euer erbarme. Isa. 30. v. 18. Dahero siehest du / daß er bey etlichen / auch sehr lasterhafften Menschen die Straffe gar lang aufschiebet / und sie nicht straffet / biß nach ihrem Tode. Mit den Gleißnern aber macht er es selten also / dieweil er sie auch in dem Leben zu straffen pflegt. Denn wenn ihm eine jede äusserliche Hoffart allezeit mißfällt / so mißfällt sie ihm noch viel mehr / wann sie ihr die Heiligkeit zueignen wil / die sie nicht hat. Wo ist ein Fürste / der allezeit lange eine falsche Müntze lässet gangbar seyn? und verhindert er es in einer

Gattung

Gattung bald / so geschichet es gewiß am ersten in güldenen Müntzen. Dann je kostbarer das wahre Metall ist / um so viel grössern Schaden pflegt das verfälschte Metall dem gemeinen Wesen zu bringen. Eben dieses geschieht in unserm Vorhaben. Und dahero / wann GOtt die jenigen selten lange Zeit ungestrafft lässet / welche ihnen falscher Weise wollen den Adel / die Weißheit / den Verstand / die Macht zueignen / die sie nicht haben; so läßt er viel weniger ungestrafft die Gleißner / welche ihnen falscher Weise die Heiligkeit zueignen. Sondern wann sie gelanget seyn zu dem Gipffel jenes Ruhms und Lobes / so sie vermittelst ihrer Gleißnerey viel Jahre verlangt haben / so macht er jählings / daß ihre heimlichen Mängel wider ihr Verhoffen eröffnet / und sie zu Schanden werden nicht allein mit einem unversehenen Spott / sondern bißweilen auch mit schmertzhaffter Straffe der Verurtheilung / der Gefangenschaft / oder der öffentlichen Entsetzung ihrer Ehren und hohen Würden. Ne fueris Hypocrita in conspectu hominum, & ne scandalizeris in labiis tuis, ne fortè cadas, & adducas animæ tuæ inhonorationem, & revelet Deus absconsa tua, & in medio Synagogæ elidat te. Sey kein Gleißner in dem Angesichte der Menschen / und stosse nicht an in deinen Lefftzen / also / daß du dich wegen einer Vollkommenheit rühmest / die du nicht hast / oder eine Unvollkommenheit entschuldigest / die du in gewissen Begebenheiten schuldig bist offenbar zu machen; damit du vielleicht nicht fallest in einen Ort / welcher dich über Vermuthen stürtzen kan / und deine Seele in einen Spott bringest / indem du seithero in grossem Ansehen gestanden / damit GOtt deine Heimlichkeiten nicht eröffne / nicht allein in der andern Welt / sondern auch in dieser / und damit er dich nicht mitten in der Gemeine zu Boden werffe. Eccl. 1. v. 37. Gleichwie ein Bild aus dem künstlich-gewölbten Orte verstossen wird / in welchem es nicht verdienet zu stehen. Solltest du von diesem Haß / welchen GOtt gegen der gleißnerischen Güte trägt / nicht beweget werden / für derselben höchst zu erschrecken? Simulatores & callidi provocant iram Dei. Die Gleißner und Arglistigen reitzen den Zorn GOttes. Dir ist genung / daß du dieses weist / damit du hingegen verlangest / in allen Angelegenheiten gantz rein und offenhertzig zu seyn.

4. Betrachte / wenn die Straffen / welche GOtt über die obermeldten Gleißner und Verhäler schickt / ihnen solten zur Besserung dienlich seyn / könte mit Warheit nicht gesagt wer-

den / daß diese unglückselige Menschen den Zorn GOttes zu sich reitzen. Dann in solchem Fall würde die Straffe einem jeden aus ihnen ohne allen Zweiffel zu einer höchsten Barmhertzigkeit gedeyen. Ist demnach das übelste / daß ihnen solche Straffe mehrentheils nur allein zu einer Straffe / nicht aber zu einer Besserung oder Bekehrung dienlich ist. Dahero bleibt allezeit gar zu wahr / daß sie den Zorn GOttes zu sich reitzen. Provocant iram Dei. **Sie reitzen den Zorn GOttes.** Denn sie reitzen nicht den Zorn / welcher in dieser Welt die Straffe eines andern auslöschet / sondern den / welcher der Straffe einen Anfang macht. Und dieses ist / was allhier mit folgenden Worten angezeiget wird. Simulatores & callidi provocant iram Dei, neque clamabunt cùm vincti fuerint. **Die Gleißner und Arglistigen werden den Zorn GOttes reitzen / und nicht schreyen / wenn sie werden gebunden seyn.** Denn du must dir einbilden / wenn GOtt die obermeldten Straffen über diese Sünder schickt / daß er nichts anders verlange / als ein Richter zu seyn / der sie an die Folterung stelle / damit sie den Betrug ihrer Weise zu leben / und nicht weniger auch den Betrug ihrer Entzückungen / ihrer Offenbahrungen / ihrer Erhöhungen / und ihrer übernatürlichen Gesichter / deren sie sich falscher Weise gerühmt haben / bekennen sollen. Sie hingegen seynd dermassen hartnäckig auf den guten Nahmen / welchen sie ihnen viel Jahre hindurch bey den Menschen gemacht haben / daß sie sich nicht bewegen lassen / sondern / non clamabunt, cùm vincti fuerint, werden nicht schreyen / wann sie werden gebunden seyn / sie werden ihre Fehler nicht bekennen / nicht um Barmhertzigkeit bitten / keine Verzeihung suchen / oder / wann sie es doch stille in ihrem Hertzen thun / werden sie es gleichwol nicht mit hoher Stim̃e thun / damit sie nicht von denen gehöret werden / welche von diesen unglückseligen Menschen eine lange Zeit hero betrogen worden. Non clamabunt. **Sie werden nicht schreyen.** Und also werden sie viel lieber wollen in die Hölle gehen / als bekennen / daß sie nur eine gleißnerische Heiligkeit gehabt haben. Etiam acriter flagellati, fateri se peccatores refugiunt, quia Sancti prius omnium opinione ferebantur: & quamvis se duci ad æterna supplicia non ignorent, tales tamen cupiunt apud humana Judicia, remanere, quales se studuerunt semper ostendere. Wenn sie auch scharff gestraffet werden / wollen sie gleichwol nicht bekennen / daß sie Sünder seyn / dieweil sie vorhero von jedermann

seynd

seynd für heilig gehalten worden. Und ob wohl sie wissen / daß sie in die ewige Pein geführt werden / verlangen sie gleichwohl vor dem menschlichen Urtheil solche zuverbleiben / für welche sie sich allezeit auszugeben beflissen gewesen. S. Gregor. *in hunc locum.* Wenn dem also / so siehe ein wenig / wohin dich diese unglückselige Gleißnerey bringen könne / absonderlich / wann du in der Tugend verlangest für einen gehalten zu werden / der du nicht bist. Wenn du arm an Verdiensten bist / sollst du niemahls beflissen seyn / dich also zu zeigen / als wann du an Verdiensten reich wärest. Wann du dich mit Fehlern überhäufft erkennest / sollst du dich niemahls befleissen / dieselbe zu bedecken / sondern zu verbessern. Vir impius procaciter obfirmat vultum suum. Ein gottloser Mann stärcket aus Frevel sein Angesicht. Proverb. 21. v. 29. Wie Judas gethan / welcher seine Trübseligkeit mit einem Kuß zu bedecken verlangte. Qui autem rectus est, corrigit viam suam. Der aber recht ist / der bessert seinen Weg. Prov. 21. v. 29. Wie der H. Petrus gethan / welcher seine Treulosigkeit mit bittersten Zähren / so lang als er gelebt / verflucht hat.

VI. November.

Qui perspexerit in legem perfectam libertatis, & permanserit in ea, non Auditor obliviosus factus, sed factor operis, hic beatus in facto suo erit.

Wer das vollkommene Gesetz der Freyheit durchsehen / und in demselben verbleiben / auch nicht ein vergeßlicher Zuhörer / sondern ein Thäter des Wercks seyn wird / der wird in seinem Wercke selig werden. Jacob. 1. v. 25.

1. BEtrachte / daß die menschlichen Gesetzgeber mit ihren Gesetzen kein anders letztes Ziel und Ende gehabt haben / als daß sie die Städte / Häuser / und Menschen selig machten / welche dieselbe halten würden. Jedoch hat keiner derselben seithero solches Ziel und Ende erlangen können. Erunt, qui beatificant seducentes, & qui beatificantur præcipitati. Es werden seyn / die verführerischer Weise selig sprechen / und die also selig gesprochen / aber gleichwohl gestürtzt worden. Is. 9. v. 16. Die Ursache dessen ist / dieweil die Gesetze nicht fähig seyn / einem Menschen das ewige Leben zu geben; noch viel weniger aber haben sie jemahls können einen Menschen selig machen / sondern allein verdam-

men. Die Seligkeit wird allein mit Haltung des Gesetzes Christi erlangt. Dahero als er mit seinen Jüngern auf den Berg gestiegen / und seine heiligsten Lefftzen zum erstenmahl eröffnet hat / sein Gesetz zu verkündigen / hat er den Anfang von Verkündigung der Seligkeit gemacht. Beati pauperes, beati mites. Selig seynd die Sanfftmüthigen / ꝛc. Ausser allem Zweiffel ist diese Weise zu reden höchst verwunderlich gewesen / dieweil sie wider die Meinung des gantzen menschlichen Geschlechtes war / welches biß dahin alle ihre Seligkeit in gantz andern Sachen gestellet hat / nemlich in Reichthum / in grossen Ehren / in Glückseligkeit / ꝛc. Beatum dixerunt populum, cui hæc sunt. Sie haben das Volck selig gesprochen / welches diese Dinge hat. Psal. 143. v. 15. Dahero sagt allhier der H. Jacobus nicht ohne Ursach: Qui perspexerit in legem perfectam libertatis, &c. Hic beatus in facto suo erit. Der das vollkommene Gesetz der Freyheit durchsehen wird / ꝛc. Der wird in seinem Werck selig werden. Damit ihm niemand einbilde / er könne die Seligkeit jemahls erlangen / wenn er beflissen ist / ein ander Gesetz / als das Gesetz JEsu Christi zu halten. Befleißige du dich / eine so wichtige Warheit wohl zu fassen; dann in diesem bestehet der Grund eines so hohen Gebäudes / wie unser Christliches Leben ist.

2. Betrachte / daß dieses Gesetz Christi genennet werde ein vollkommenes Gesetz der Freyheit. Qui perspexerit in legem perfectam libertatis. Der hinein sehen wird in das vollkommene Gesetz der Freyheit. Es wird genennt ein Gesetz der Freyheit / zu einem Unterschiede des Jüdischen Gesetzes / welches ein Gesetz der Dienstbarkeit gewesen. In servitutem generans. Gebährend zur Dienstbarkeit. Gal. 4. v. 24. Es wird auch darzu genennt ein vollkommenes Gesetz / dieweil das Jüdische Gesetz keinen Menschen jemahls hat können vollkommen machen. Nihil ad perfectum adduxit Lex. Das Gesetz hat nichts zur Vollkommenheit gebracht. Heb. 7. v. 19. Und dieses zwar aus zwey Ursachen. Erstlich / dieweil ihm ermangelte die Vollkommenheit des Zieles und Endes / nemlich das ewige Leben / zu welchem das Gesetz für sich selbst niemand führen / sondern allein bereiten können. Zum andern / dieweil ihm ermangelte die Vollkom̃enheit der Mittel / nemlich die völligen neuen drey Evangelischen Räthe / mit welchen anjetzo einander dermassen behende zur Vollkommenheit gelanget / daß so gar ein jeder aus dem Pöbel dahin zu kommen verlangen kan. Et ipse præcedet ante illum,

illum, parare Domino plebem perfectam. Er wird vor ihm hergehen/ dem HErrn einen vollkommenen Pöbel zu bereiten. Luc. 1. v. 17. Jedoch/ wann man sagen kan/ daß das vollkommenste Gesetz Christi in einem Theile vollkommener sey/ als in dem andern/ so ist es sicherlich also beschaffen in den acht wunderbarlichen Sprüchen/ welche er die acht Seligkeiten neñet/ und in der Warheit nichts anders seynd/ als Haupt-Gründe der Tugenden/ und zwar derjenigen Tugenden/ welche in einem hohen und Heldenmüthigen/ das ist/ in einer viel mehr göttlichen als menschlichen Staffel geübet werden; dahero auch allein sie den Menschen können selig machen. Und dieses hat der H. Jacobus hiermit sagen wollen: Qui autem perspexerit in legem perfectam libertatis, &c. hic beatus in facto suo erit. Der das vollkommene Gesetz der Freyheit durchsehen wird/ ꝛc. der wird in seinem Werck selig seyn. Man kan sicherlich sagen/ daß er mit einer absonderlichen Weise auf die Erfüllung jener hohen Haupt-Gründe ziele/ gestalt sie dich auf eine absonderliche Weise selig machen. Was thust du demnach/ der du dich vielleicht biß auf heutigen Tag niemahls beflissen hast/ dieselben wohl zu fassen.

3. Betrachte/ daß der Mensch auf zweyerley Weise könne selig genennt werden; Nemlich selig in re, in der Sache/ und selig in spe, in der Hoffnung. Selig in der Sache ist er/ weñ er die himmlische Glori erlangt. Beati, qui habitant in domo tua Domine. Selig seynd/ O HErr/ welche in deinem Hause wohnen. Psal. 83. v. 3. Und alsdann ist er vollkommen selig. Selig in der Hoffnung ist er/ wann er eine wolgegründte und steiffe Hoffnung hat/ solche Glori zu erlangen. Beatus, quem elegisti & assumsisti, inhabitabit in atriis tuis. Selig ist der jenige/ welchen du erwehlet und auffgenommen hast. Er wird in deinen Vorhöfen wohnen. Psalm. 64. v. 5. Alsdann ist er zwar selig/ aber nur unvollkommen. Nun ist eine ungezweiffelte Sache/ daß die acht Evangelischen Seligkeiten dir nicht können die vollkommene Seligkeit auf Erden geben/ dieweil sie dich nicht können selig machen in re, in der Sache; jedoch geben sie dir aufs wenigste eine vollkommene Seligkeit/ dieweil sie dich auf eine absonderliche Weise selig machen in spe, in der Hoffnung. Sie seynd unter allen die gewissesten Zeichen der göttlichen Auserwehlung zur Seligkeit/ und machen/ daß du die himmlische Glori mit so grossem Grund/ und dermassen fest hoffen kanst/ als es immer denen Schrancken der Hoffnung möglich

möglich ist. Spe salvi facti sumus. Wir seynd durch die Hoffnung selig worden. Rom. 8. v. 24. Und du verliebst dich nicht darein?

4. Betrachte / daß zwischen diesen zweyen Seligkeiten der Sache und der Hoffnung eine mittlere gefunden werde / nemlich die / welche dich nicht allein bereitet / die himmlische Glori zu erlangen durch den Weg der Verdienste / sondern sie macht auch einen Anfang / dir dieselbe kosten zu geben durch den Weg der Weißheit. Und diese gehört eigentlich zu denen erstermeldten acht Haupt-Gründen der Tugenden. Dann wann diese gebührender Weise / das ist / auf eine tapffere und heldenmüthige Weise geübet worden / machen sie einen Anfang / daß du auf dieser Welt eine solche unaussprechliche Süßigkeit des Geistes empfindest / welche eigentlich denen Heiligen in dem Himmel zugehört. Dahero sagt allhier der H. Jacobus: Qui perspexerit in legem perfectam libertatis, &c. hic beatus in facto suo erit. Wer das Gesetz der Freyheit durchsehen wird / ꝛc. der wird in seinem Werck selig seyn. Er sagt nicht / beatus ob factum, selig wegen des Wercks; dieweil ein jeder Gerechter / der ein verdienstliches Werck verrichtet / allein deßwegen wird selig seyn / weil er darinn verharret. Sondern er sagt / beatus in facto, selig in dem Wercke / welches allein denen heiligen Menschen zugehöret. Dann indem diese auf eine heldenmüthige Weise würcken / seynd sie nicht allein selig in factum, wegen des Wercks / sondern auch in facto, in dem Wercken. Also groß ist die Vergnügung / welche sie erfahren / wann sie auf eine tugendliche Weise würcken. Daher kan man etlicher massen sagen / daß die vortrefflichen Heiligen auch auf dieser Welt selig seyn in re, in der Sach / dann / wann sie in denen Freuden des Himmels noch nicht versenckt seyn / so fangen sie doch an / aufs wenigste neben-fliessenden Bächlein zu trinken. Ausser allem Zweiffel seynd sie mehr selig / als allein in spe, in der Hoffnung / dieweil sie eine viel grössere Hoffnung haben / zu seiner Zeit in die himmlische Freude versetzt zu werden / als andere gerechte Menschen / gleichwie der jenige eine viel grössere Hoffnung hat / die verlangten Früchten zu bekommen / welcher schon allbereit die Blüche auf dem Baume hervor schiessen sihet / als welcher allein die Blätter sihet. Warum wilst du dich dann allein mit den Blättern vergnügen lassen / indem du auch die Blüche haben kanst / welche ein ungezweiffeltes Pfand der Frucht ist?

5. Betrachte / wann du verlangst

dieses grossen Guts theilhafftig zu seyn / welches die obermeldten acht Seligkeiten mit sich bringet; so ist vonnöthen / daß du diese zwey Bedingungen erfüllest / welche allhier der H. Jacobus anziehet. Erstlich / daß du sollest auf das innerste verstehen / welches die Tugenden seyn / in denen ein so vollkommenes Gesetz bestehet. Dieses wil er sagen mit folgenden Worten: perspicere in legem perfectam. Das vollkommene Gesetz durchsehen. Er sagt nicht / daß es genug sey / wenn man ein schönes Gesetz nur obenhin mit einem Blicke ansiehet / wie es zu geschehen pflegt / wann man die Bann-Brieffe lieset / welche an die Ecken der Stadt gehäfftet seyn; dann dieses wäre allein perspicere legem, das Gesetz sehen / nicht aber perspicere in legem, das Gesetz durchsehen. Er wil haben / man solle es sehen biß auf den Grund / man solle es erforschen / erwegen / und mit einer Auffmercksamkeit betrachten. Zu solchem Ziel und Ende wirst du allhier die obermeldte acht Seligkeiten auf folgende Tage in so vielen abgetheilten Betrachtungen erwogen finden / damit du die Weise sehen sollest / die Warheit ihrer Bedeutungen zu ergründen / jedoch nur so viel / als es zu deinem Nutzen dienlich ist. Weist du den Unterschied zwischen einem Schiffmann und einem Sternseher? beyde pflegen zu Nachts die Sterne an dem Himmel mit grossem Fleiß zu betrachten. Aber wie? der Sternseher betrachtet sie aus einem Fürwitz / damit er ihre Höhe / Erscheinungen / Anblick / und Bewegungen wisse. Der Schiffmann betrachtet sie zwar auch / aber allein / damit er den Lauff des Schiffs recht einrichten könne. Eben diese andere Regel sollst auch du in dem Betrachten anwenden. Die andere Bedingung ist / wann du die edle von Christo gelehrte Warheit wohl verstanden hast / so sollst du dich alsdann mit einem sehr tapffern Gemüthe bemühen / dieselbe werckstellig zu machen / und ungezweiffelt darvor halten / daß es dir nichts nutzen könne / wann du den gantzen Tag in der Liebe gegen der Heiligkeit zubringest / und dir dieselbe niemahls vermählest. Diese wolte der H. Jacobus andeuten / als er sagte: Qui perspexerit in legem perfectam libertatis, & permanserit in ea, non Auditor obliviosus factus, sed factor operis, hic beatus in facto suo erit. **Wer das vollkommene Gesetz der Freyheit durchsehen / und in demselben verbleiben / auch nicht ein vergeßlicher Zuhörer / sondern ein Thäter des Wercks seyn wird / der wird in seinem Wercke selig werden.** Permanere in lege, in dem Gesetz verbleiben / ist in heiliger Schrifft eine gewöhnliche

wöhnliche Weise zu reden / durch welche eine unauffhörliche / beständige und feste Haltung eines solchen Gesetzes bedeutet wird. Maledictus, qui non permanet in sermonibus legis hujus, nec eos opere perficit. Verflucht ist der / welcher nicht verbleibt in den Reden dieses Gesetzes / und dieselben nicht werckstellig macht. Deut. 27. v. 26. Dieses ist die Haltung des Gesetzes / welche in unserem Vorhaben erfordert wird / damit man selig werde. Dahero wann du sagen hörest: Beati pauperes, beati mites, &c. Selig seynd die Armen / selig seynd die Sanfftmüthigen / ꝛc. So sollst du es allezeit mit diesem / wo nicht ausdrücklichem / jedoch innerlichem Beding verstehen. Si permanserint in ea lege perfecta paupertatis, mansuetudinis, &c. Wenn sie in dem vollkommenen Gesetze der Armuth / der Sanfftmuth / ꝛc. verbleiben werden. Widrigesfalls ist gewiß / daß du nicht wirst selig werden / wann du dir auch solches vollkommene Gesetz vermählet / und nach wenig verflossenen Tagen dich entschlossen hast / selbiges wiederum zu verlassen. Im übrigen was glaubst du? glaubst du vielleicht / Christus [illegible] wie viel menschliche Lehrmüster / [illegible] welchen ihre Zuhörer sehr hoch geschätzt werden / wann sie sehen / daß ihre schöne Lehre der Artzney / der Rechten / oder der sittlichen Schule [illegible] lich von ihnen verstanden wird / [illegible] sie keinen Fleiß anwenden / das [illegible] zu würcken / was sie verstehen. [illegible] ist völlig das Widerspiel. Wann du die von Christo gegebenen Lehren [illegible] in das Werck setzest / so wird es [illegible] eben so viel seyn / als wann du [illegible] vergessen hättest. Ja es wird [illegible] seyn. Es wird mit dir seyn / als wann du es hättest wollen freywillig vergessen. Dahero wer nicht würcket / [illegible] von dem H. Jacobo allhier [illegible] genennt Auditor obliviosus, ein vergeßlicher Zuhörer / sondern Auditor obliviosus, ein gemachter vergeßlicher Zuhörer. Denn es [illegible] einem solchen keine Beschäfftigung / wie mit einem / der allein vergeßlich ist / sondern wie mit einem / der [illegible] Fleiß hat wollen vergeßlich machen.

VII. November.

Beati pauperes spiritu; quoniam ipsorum est Regnum Cœlorum.

Selig seynd die Armen in dem Geiste; dann das Himmel-Reich ist ihre. Matth. 5. v. 3.

1. Bemerk.

1. BEtrachte / daß zweyerley Armen auf Erden gefunden werden. Etliche aus Noth / andere aus freyem Willen. Und ob wohl eine Art so wohl als die andere fähig ist / das Himmel Reich zu erlangen / so seynd sie doch nicht die Glückseligen / welchen allhier von dem HErrn das feste Versprechen geschehen ist / sondern es seynd die von ihme also genannten Pauperes spiritu, Arme in dem Geist. Dann wann du die jenigen betrachtest / welche allein aus Noth arm seyn / wie können sie wegen ihrer ertragenen Armuth einen Anspruch machen auf ein solches Reich / indem sie zwar die Armuth ertragen haben / aber wider ihren Willen! wenn du die jenigen betrachtest / welche allein aus freyem Willen arm seynd / wie können auch diese einen Anspruch machen / indem sie zwar freywillig / aber aus einem Hochmuth arm worden / wie die alten Weltweisen gethan haben? Derohalben ist allhier das Himmel-Reich denen mit so ausdrücklichen Worten versprochen worden / welche nicht nur aus freyem Willen / sondern auch in dem Geist arm seynd. Dem Buchstaben nach seynd es diese / welche dem Antriebe des H. Geists nachgefolget / und die von Christo gerathene Evangelische Armuth angenommen haben / mit einer völligen / eigentlichen und ewigen Verlassung aller ihrer Güter. Ich weiß / daß auch die zu dieser Seligkeit gehören / welche zwar reich / aber gleichwohl / wann es seyn könte / bereitwillig wären / wegen JEsu eben so arm zu werden / als der H. Franciscus gewesen / dieweil sie ihr Hertz völlig von allen Reichthümern abgezogen haben. Diese aber gehören allein in einem weiten Verstand dahin / gleichwie unter die Zahl der Märtyrer die jenigen gehören / welche sich bißweilen unter die wildesten Barbaren begeben / und vermeinen / einen Decium oder Diocletianum anzutreffen / aber keine gefunden haben. Denn diese seynd in der Sache selbst niemahls keinen warhaffte Armen. Und ob sie wohl seynd spiritu pauperes, **arm mit dem Geist**; so seynd sie doch nicht pauperes spiritu, **arm in dem Geist** / das ist / sie seynd pauperes affectu, **arm in dem guten Willen** / aber nicht pauperes effectu, **arm in dem Werck** / und ob wohl sie den Geist der Armuth haben / so haben sie doch nicht die Armuth des Geistes. Die wahre Armuth des Geistes haben allein die / welche wegen JEsu warhafftig alles verlassen / ohne Hoffnung / selbiges wiederum zu bekommen / und ohne Sorge oder Schätzung desselben / also daß sie mit dem H. Petro sagen können: Ecce nos reliquimus omnia, & secuti sumus te. **Siehe / wir haben alles verlassen / und**

seynd dir nachgefolgt. Diese ist die glaubwürdigste Auslegung des gegenwärtigen Spruchs / dieweil sie die eigentlichste ist / und wird absonderlich von dem H. Hieronyme / Basilio / Bernhardo / Ambrosio / und andern Alt-Vätern beygebracht / wie dann auch dieser Auslegung der mehrere Theil jetziger Lehrer beyfällt. Dahero siehe / wie schön der Stand aller / zwar guten / aber armen und bettelhafften Religiosen sey / welche du vielleicht auch hochmüthiger Weise verlachen dürffest. Es ist ein Stand der Menschen / welche verordnet seynd zu dem grossen Reich des Himmels / so ihnen allhier unter dem Nahmen eines Reichs versprochen worden / dieweil kein anderer Name einer gössern Hoheit verhanden ist. O wie viel der jenigen wirst vielleicht auch du müssen an dem Tage des letzten Gerichtes über dir ansehen / welche du anjetzo nicht würdigest / für dein Angesichte zu lasse!

2. Betrachte / ob wohl diese Evangelischen Armen / von denen allhier geredet wird / nur allein zu solchem Reich verordnet seynd / so ist doch Christus nicht vergnügt zu sagen: Beati pauperes spiritu, quoniam ipsorum erit Regnum Cœlorum. Selig seynd die Armen in dem Geist / denn ihr wird das Himmel-Reich seyn; sondern er hat gesagt / quoniam ipsorum est, dann ihr ist das Himmel-Reich. Warum aber dieses / damit er die gleichsam unfehlbare Gewißheit anzeigte / welche sie zu Erlangung desselben / haben; so groß ist die Hülffe / welche / vermittelst dieser armen Armuth / zu Entbaltung vieler Ubel / und zu Würckung des Guten ertheilet wird. Zu dem / haben die diese hochgeseegneten Armen nicht um völligen Werth hergeben / und ihnes Reich alles bezahlet / was Gott gefordert hat / als er gesagt: Amen co vobis, quòd omnis, qui reliquerit domum, vel fratres, aut sorores, aut patrem, aut matrem, aut uxorem, aut filios, aut agros, propter nomen meum, centuplùm accipiet, & vitam æternam possidebit? Wahrlich ich sage euch / daß ein jeder / der sein Hauß / Brüder / Schwestern / Vater / Mutter / Weib / Söhne / oder Aecker wegen meines Nahmens verlassen wird / hundertfältig wiederum empfangen / und das ewige Leben besitzen wird. Matth. 19. v. 29. Dahero / gleichwie der den völligen von dem Fürsten gesetzten Werth / zu Erkauffung eines Lehn-Gutes / einer Grafschafft oder Marggrafschafft / bezahlet hat / der genennt werden ein Herr solches Lehen-Guts / Grafschafft oder Marggrafschafft / ob wohl er auch den Besitz derselben noch nicht genommen: also kan einer genennt werden ein Herr

des Himmelreiches / welcher auf gleiche Weise denjenigen Werth bezahlt hat / welcher zu Erkauffung solches Reichs / von Christo mit oberwehnten ausdrücklichen Worten ist gesetzt worden. Allein diß ist übrig / daß der jenige / welcher sich in dem Stand einer solchen wahren Armuth befindet / sich darinne erhalte / und in solchem Stande nicht mehr verlange eine Neigung zu tragen zu irrdischen Dingen / Gelegenheit / hohen Ansehen / Ehren / Vorgängen / und andern dergleichen Dingen / so einem solchen Stande nicht eigentlich zugehören. Denn / was würde dieses anders seyn / als eine allgemache Zurückziehung des Werthes / welchen man bezahlt hat / und also folglich eine Beraubung des Rechts / welches man auf den Besitz des erkauffteu Reichs gehabt hat? Selig ist hingegen der jenige / welcher sich in dem Stande der wahren Armuth sein gantzes Leben hindurch erhält / und sich nicht nur für einen Armen ausgiebt / sondern auch für einen Armen wil gehalten werden. O wie versichert ist er des Himmels! Dahero siehest du / daß die beständig erhaltene Evangelische Armuth ein Zeichen sey der ewigen Verordnung zur Seligkeit; ja sie ist unter allen das handgreifflichste Zeichen. Man kan zwar nicht läugnen / daß alle folgenden Seligkeiten solche Zeichen seyn / wie in Betrachtung einer jeden insonderheit wird gesehen werden; jedoch seynd sie auf unserer Seiten keine so augenscheinliche Zeichen. Denn / wer kan versichert seyn / daß er in sich habe die rechtmäßige Sanfftmuth / Traurigkeit / Gerechtigkeit / Barmhertzigkeit / Reinigkeit / oder Frieden? diese Tugenden bestehen hauptsächlich in innerlichen Dingen / und dahero / ob wohl auch sie ausser allem Zweiffel jenes Werths seynd / mit welchem der Himmel erkaufft wird / so geben sie doch nicht so leichtlich zu erkennen / was für eine Vollkommenheit oder Gewichte sie in sich halten. Aber alles wegen Gott verlassen haben / für arm gehalten werden / und sich für einen Armen ausgeben / ist eine handgreiffliche Sache. Derohalben / O wie eine grosse Sicherheit kan sie uns geben! was sagst du / der du seithero nicht gewust hast / dich in eine so schöne Seligkeit zu verlieben? Bist du nicht ein Narr / daß / da du sie mit einer eintzigen Würckung des Willens haben könteſt / es gleichwohl nicht thust?

3. Betrachte / aus was Ursach Christus die Armuth an dem ersten Ort der acht Seligkeiten gesetzt habe? Es war keine andere Ursach / als damit er die Haupt-Verhindernüß ablehnete / welche die Menschen zur Seligkeit haben / nemlich den Reichthum. Amen dico vobis, quia dives difficilè intrabit in Regnum Cœlorum.

Warlich ich sage euch / daß ein Reicher schwerlich wird eingehen in das Himmel-Reich. Matth. 19. v. 23. Dann ob wohl auch Armuth eine Ursach vieler Ubel ist / wie der weise Syrach bezeuget: Propter inopiam multi deliquerunt. Wegen der Armuth haben viel gesündiget. Eccl. 27. v. 1. So geschieht doch dieses allein alsdann / wann man die Armuth hasset / nicht aber / wann man sie liebet. Ja / wann man sie liebt / bringet sie die grösten Tugenden. Denn / wann nichts anders wäre / so macht sie unwidertreiblich / daß der Mensch demüthig / gedultig und züchtig verbleibet; da doch gleichsam unmöglich ist / diese drey Tugenden unter denen Reichthümern vollkommen zu erlangen. Dahero treibt uns der Geist des HErrn niemahls an / daß wir den Reichthum sollen verwerffen / sondern daß wir ihn nicht sollen achten. Divitiæ si affluant, nolite cor apponere. Wenn ihr überflüßigen Reichthum habt / so leget das Hertz nicht darzu. Ps. 61. v. 11. Zu dem macht diese Armuth den Menschen behender und freyer / Christo durch die gantze Welt nachzufolgen. Dahero hat Christus dieselbe zu einer Grund-Veste des Apostolats genommen. Qui non renunciat omnibus, quæ possidet, non potest meus esse discipulus. Wer nicht alles verläßt / was er besitzt / der kan mein Jünger nicht seyn. Luc. 14. v. 33. Und nicht allein dieses / sondern eben die jenige Armuth ist auch eine Grund-Veste aller folgenden Seligkeiten. Denn damit man die Tugenden bekommt / welche in denenselben enthalten seynd / giebt Armuth die gröste Hülffe. Dem Armen ist gar leicht / daß er sanfftmüthig / daß er als ein Schlacht-Opffer der Gerechtigkeit geopffert werde / daß er ein barmhertziges und reines Hertz habe / daß er mitten unter allen Verwirrungen des gantzen menschlichen Geschlechtes den Frieden erhalte / dieweil er in einem solchen Stande ist / der nichts auf dieser Welt achtet. Dahero hat Christus zu einer Grund-Veste der andern Seligkeiten die Armuth gesetzt / welche dem Menschen auf Erden allein aus Liebe gegen Gott vermählet wird. O wenn du eine so schöne Braut erkennetest / mit was für einer grossen Liebe gleichest du sie umfangen! Betrachte den Sohn Gottes / welcher sie wohl erkennet hat. Denn / weil er sie ihm in dem Himmel nicht vermählen können / ist er deßwegen so gar biß auf die Erden herab gestiegen. Egenus factus est, cùm esset dives. Da er reich war / ist er arm worden. 2. Cor. 8. v. 9. Wenn du dir diese Armuth nicht mehr vermählen kanst / so pflege auch wenigste sie nicht zu verachten / [illegible]

zu lachen

zulachen / oder bey dir selbst denen Reichthümern nachzusetzen / welche gleichsam Christo zu einem Schimpff heutiges Tages von vielen Welt-Menschen für die erste Seligkeit gehalten werden.

4. Betrachte / daß dieser ersten von Christo verkündigten Seligkeit anfänglig sey die Gabe des H. Geistes / welche genennt wird Timor, die Furcht. Denn wer GOtt / seine Gerichte / seine Straffe / und vor allen Dingen die Ubel fürchtet / die einem Menschen alle Augenblicke in der andern Welt von ihm können aufgelegt werden / der fasse einen hertzhafften Entschluß / sich alles dessen zu berauben / was ihm eine Gelegenheit zu grössern Ubeln seyn möchte. So ist das von ihnen geliebte Reichthum. Divitiæ conservatæ in malum Domini sui. **Die Reichthüme seynd auffbehalten worden zu einem Ubel ihres HErrn.** Eccl. 7. v. 12. Siehestdu / wie es die Schifffahrende machen / wenn ein ungestümes Wetter entstehet? Sie lauffen alsobald zu denen auch liebsten Wahren des werthesten Silbers / der Wolle / Leinwad / und anderer dergleichen / und werffen dieselbe alle ohne einige Verschonung in das Wasser. So viel vermag in ihnen die Furcht das Leben zu verlieren / wann sie / in Ansehung des wütenden Meers / die Wahren erhalten wollen. Timuerunt nautæ, & miserunt vasa, quæ erant in navi, in mare, ut alleviaretur ab eis. **Es haben sich die Schiff-Leute gefürchtet / und alle Geschirr / die auf dem Schiff waren / in das Meer geworffen / damit das Schiff erleichtert würde.** Jonæ 1. v. 5. Eben also machen es die / welche sich warhafftig fürchten / in einem so erschrecklichen Meer verlohren zu werden / wie die Göttliche Gerechtigkeit ist / wann sie in Zorn verändert wird. Dann auf daß sie selig werden / werffen sie alsobald von sich allen Reichthum / als eine unglückselige Bürde / so das Schiff zu Grunde richten kan. Was soll man demnach von denen unzehlbaren reichen Menschen sagen / welche / an statt der Erleichterung des Schiffs / unter währendem Ungewitter viel mehr beflissen seynd / dasselbe mit grosser Mühe und unerhörtem Eyfer zu beschweren? Congregavit argentum quasi humum. **Sie sammlen das Silber wie die Erden,** Zach. 9. v. 3. Sie haben keine Furcht. Wenn sie sich das geringste fürchteten / würden sie nicht so unvernünfftig seyn / daß sie sich selbsten in das Meer werffen / damit sie die Wahren erhalten / wann sie können die Wahren in das Meer werffen / damit sie sich selbst erhalten.

VIII. November.

Beati Mites; quoniam ipsi possidebunt terram.

Selig seynd die Sanfftmüthigen; denn sie werden die Erd besitzen. Matth. 5. v. 4.

1. BEtrachte/ daß die jenigen eigentlich sanfftmüthig seynd/ welche die Bewegungen des Zorns leichtlich zurücke treiben; das ist/ die Bewegungen der jenigen Hitze/ so wir gegen denen tragen/ die uns haben beleidiget/ oder würcklich beleidigen/ oder künfftig beleidigen wollen. Wahr ist es/ daß es sehr leichte ist/ wenn man beobachtet drey Ursachen. Erstlich das natürliche Licht/ durch welches die grosse Abscheulichkeit und Unordnung des Zorns alsdann an den Tag gegeben wird/ wann er nicht nach der Vernunfft handelt/ sondern die Vernunfft verachtet. Dieses ist zwar eine Tugend/ aber allein eine sittliche Tugend/ welche auch vielen Heyden gemein war/ als nemlich dem Socrates/ Antigonus/ Anaxagoras/ und andern dergleichen/ welche allein deßwegen sanfftmüthig gewesen/ dieweil sie sich geschämet/ zornig gesehen zu werden: Zum andern/ der Gehorsam gegen dem Gesetz Christi/ welches mit klaren und nachdrücklichen Worten alle Rache verbietet. Diese ist zwar eine wahre Christliche/ aber nur gemeine Christliche Tugend. Denn diese Tugend macht nicht/ daß du es nicht empfindest/ wann du genöthiget bist zu Bewegung zum Zorn zurück zu treiben. Drittens die grosse Liebe gegen GOtt/ welche nicht allein macht/ daß du seinet wegen alle Schmach gern verträgest/ sondern sie verursachet auch in dir einen so grossen Haß gegen dir selbsten/ daß du dieselbe nicht [illegible] dest. Diese ist endlich eine wahre Christliche/ sondern auch heldenthige Tugend; und dahero ist diese eben die Tugend/ von welcher allhier geredet wird/ dieweil diese dich vollkoñen und sanfftmüthig machet. Dahero sollst du dir nicht einbilden/ wann Christus allhier gesagthat: Selig sind die Sanfftmüthigen/ daß er alle habe wollen glückselig nennen/ welche auf der Welt sanfftmüthig seynd. Er hat allein diejenigen verstanden/ welche die vor-ermeldte [illegible] sehr hohe und feste Sanfftmuth [illegible] ben; denn in dieser allein wird [illegible] wahre Ruhe gefunden. Wilst du wissen/ ob du eine so schöne Tugend besitzest? Niemand wird dir [illegible] besser können antworten/ als dein Hertz; denn es kan seyn/ daß [illegible] wie ein kleiner Berg Ætna/ welcher allen

allein ihm selbsten seines Feuers bewust ist. O wie oft verlangst auch du die Sanfftmuth zu haben/ und hast sie gleichwohl nicht! Beati Mites. **Selig seynd die Sanfftmüthigen.** Der jenige ist nicht selig / welcher weiß sanfftmüthig zu erscheinen/ sondern welcher weiß sanfftmüthig zu seyn. Diese haben sehr wenig Menschen in der Welt.

2. Betrachte/daß diese vor-ermeldte Sanfftmuth ein grosses Zeichen der ewigen Auserwehlung zur Seligkeit sey. Erstlich dieweil sie dich Christo gleich macht/welcher wegen dieser Tugend dermassen hoch geschätzt worden/ daß er von ihr seinen Nahmen bekommen hat. Dicite Filiæ Syon: Ecce Rex tuus venit tibi mansuetus. **Sagt der Tochter Syon: siehe dein König kommt dir sanfftmüthig.** Matth. 21. v. 5. Zum andern/ dieweil sie dich von unzehlbaren Gefahren zu sündigen bewahret/ indem sie dich von dem Zorn bewahret / welches ein Haupt-Laster ist. Qui ad indignandum facilis est, erit ad peccandum proclivior. **Der sich leicht erzürnen läßt / wird zum sündigen geneigter seyn.** Prov. 29. v. 22. Die Ursache dessen ist / dieweil der Zorn zu seinen Ziel und Ende die Rache hat / welche dem Menschen süsser ist als Honig/ und also wird der Mensch wegen der Gewalt / mit welcher er zu der Rache angetrieben wird / allerdings unvernünfftig. Perdis animam tuam in furore tuo. **Du verliehrest deine Seele in deinem Wüten.** Job. 18. v. 4. Drittens / dieweil sie dir eine unaussprechliche Vorbereitung zur Gnade giebt / welche macht / daß du die Tugend leichtlich erlangest/ indem sie dich in einer grossen Ruhe erhält. Mansuetis dabit gratiam. **Sie wird den Sanfftmüthigen die Gnade geben.** Prov. 3. v. 33. Dahero / wann Christus allhier gesagt: Beati Mites, quoniam ipsi possidebunt terram, **selig seynd die Sanfftmüthigen / denn sie werden die Erde besitzen:** hat er nicht die Erde verstanden / welche auch von den wütenden und zornigen Menschen besessen wird. Sondern er hat die Erde verstanden / in welcher diese übermüthigen Menschen keinen Platz haben. Nemlich er hat seinen Himmel verstanden. Jedoch hat er ihm den Nahmen der Erden gegeben: denn gleichwie bey den Hebräern die eherne Schlange unsern gecreutzigten Heyland / das Meer die Tauffe / das Himmel-Brodt das allerheiligste Sacrament des Altars / und ein jedes anderes Bildnüß seine abgebildete Sache / obwohl etwas dunckel/ bedeutet hat; also hat auch die Erde/ welche so vielfältig versprochen worden / bey ihnen den Himmel bedeutet. Dixi: tu es spes mea, portio mea

in terra viventium. Ich habe gesagt: HErr/ du bist meine Hoffnung/ mein Theil in der Erden der Lebendigen. Psal. 141. v. 6. Sustinentes Dominum, hæreditabunt terram. Die den HErrn dulden/ werden die Erde erben. Psal. 36. v. 9. Benedicentes ei, hæreditabunt terram. Die ihn loben/ werden die Erde erben. Psal. 36. v. 22. Und noch klärer zu unserm Vorhaben; Mansueti autem hæreditabunt terram. Die Sanfftmüthigen aber werden die Erde besitzen. Ps. 36. v. 11. Denn dieser ist der eigentliche Text/ auf welchen Christus allhier gezielet hat; ausser daß Christus nicht/ wie der Psalmist/ gesagt hat/ hæreditabunt, sie werden erben; sondern possidebunt, sie werden besitzen. Denn in dem minderen Alter hat man zwar können die himmlische Seligkeit erben/ aber nicht besitzen. Jedoch sey ihm wie ihm wolle. Siehest du/ wie der Himmel gewonnen werde? er wird gewonnen mit dem nachgeben. Du siehest täglich/ daß diese Erde/ welche du unter deinen Füssen hast/ gewonnen werde/ mit unaussetzlichen Streitigkeiten/ Zancken/ und schärffesten Kriegen. Dahero sollst du dir nicht einbilden/ daß auf gleiche Weise auch die Erde gewonnen werde/ welche über den Sternen ist. Diese wird gewonnen mit der Sanfftmuth/ das ist/ wann man allen Menschen nachgiebt. Beati mites, quoniam ipsi possidebunt terram. Selig sind die Sanfftmüthigen/ denn sie werden die Erde besitzen. Und dieses ist die andere Ursache/ daß Christus diese Weise zu reden gebraucht hat; damit er nemlich seine Worte mehr verwunderlich machte.

3. Betrachte/ was die Ursache sey/ daß Christus/ nachdem er erstlich gesagt hat: Beati pauperes, selig sind die Armen/ an dem andern Ort zu setzet: Beati mites. Selig sind die Sanfftmüthigen. Die Ursache war/ dieweil die Armen vor allen Dingen vonnöthen haben/ daß sie sich bereiten/ verachtet zu werden. Denn dieses ist der Gebrauch dieser unserer gegen Welt/ daß sie den Menschen schätzet/ wie man das Metall von dem Marmel zu schätzen pflegt; nemlich von dem äusserlichen Glantz. Pauper locutus est, & omnes tacuerunt: Pauper locutus est, dicent: quid hic? Der Reiche hat geredet/ und es haben alle geschwiegen. Er hat der Arme geredet/ so werden sie sagen; wer ist dieser? Eccl. 13. 23. Dahero ist vonnöthen/ daß der jenige/ welcher alles wegen GOtt verachtet hat/ sich erstlich mit einer guten Sanfftmuth versehe/ damit er allen denen Verspottungen und Feindseligkeiten widerstehen/ dieselbe mit

Halß kommen. Wahr ist es/ daß ihnen dieses gar leicht ist/ wann sie wollen/ dieweil sie von aller Verbindnüß befreyt seyn/ die vielen Widerwertigkeiten der Welt zu leiden. Dahero wird auch nach der Armuth alsobald die Sanfftmuth gesetzt/ dieweil es sehr ungereimt ist/ wenn man einen Armen/ absonderlich aber einen geistlichen Armen siehet/ daß er hochmüthig/ scharff/ zänckisch/ oder stoltz sey. Pauperem superbum. Einen Armen/ der hoffärtig ist. Wann du demnach aus Noth arm bist/ so must du verachten verachtet zu werden. Wenn du freywillig arm bist/ so must du auch lieben verachtet zu werden. Denn du must alles das jenige lieben/ was zu deinem verlangten Stande gehöret.

4. Betrachte/ warum zu Uberwindung des Zorns/ als einer vielköpffigten Schlangen/ nichts mehrers helffe/ als wenn man liebt verachtet zu werden? die Ursache dessen ist/ dieweil diese Liebe denselben auf einen Streich zu Boden schlägt. Liebe die Verachtung/ so wirst du sehen/ daß du sanfftmüthig seyst. Dann wer seynd die/ wider welche du dich am hefftigsten zu erzürnen pflegst? es seynd vielleicht alle/ die dich schwerlich beleidigen? Nein; denn wann du erkennest/ daß der jenige/ der dich beleidiget/ eine Ursache habe/ dich zu beleidigen; als nemlich wenn dich ein Fürst/ HErr/ oder Beamter wegen deines begangenen Fehlers strafft/ so wirst du dich zwar betrüben/ Leide tragen/ und um Verzeihung bitten/ aber nicht erzürnen. Alsdann erzürnest du dich/ wann du vermeinst/ du werdest verachtet. Und also wann dich einer aus Unwissenheit oder unbedächtlich beleidiget/ erzürnest du dich nicht/ oder auffs wenigste gar geringe/ und zwar um so viel geringer/ je mehr du gläubst/ daß dem andern die Wissenschafft oder Auffmercksamkeit ermangelt habe/ das jenige zu thun/ was er hätte sollen thun. Uber die jenigen erzürnest du dich etwas mehr/ welche dich aus einem Antriebe des Zorns beleidigen. Aber auch in diesem Fall erzürnest du dich nicht auf das Höchste. Alsdann erzürnest du dich höchstens/ wenn dich einer mit Fleiß beleidiget/ und selbiges bekennet/ offenbaret/ oder sich damit rühmet; dann auf solche Weise zeiget er/ daß er dich höchstens verachte. Mache derohalben/ was ich dir sage; Liebe verachtet zu werden; und also wirst du dich nicht das geringste erzürnen/ wann du verachtet wirst. Du aber liebest es nicht; und daher kömmt es/ daß du dich zwar selbsten bißweilen mit demüthigen Worten verachtest/ aber nicht leiden kanst/ wann du von andern auch mit eben diesen Worten verachtet wirst/ welche du von dir selbsten gesagt hast. Wenn dieses eine

Verachtung ist/ so ist es doch keine Liebe der Verachtung/ wie es vonnöthen ist/ daß man sanfftmüthig sey. Derohalben gedencke oft an die Beleidigungen/ welche du GOtt zugefüget hast; und wann du alsdann einen heiligen Haß wider dich selbst gefast hast/ wirst du nicht allein lieben verachtet zu werden/ sondern du wirst dich auch verwundern/ daß dich nicht alle verachten.

5. Betrachte/ daß mit dieser andern Seligkeit überein stimme die Tugend/ welche die Frömmigkeit genennet wird. Und dieses ist nicht zu verwundern; denn die Frömmigkeit hilfft sehr viel zu Erlangung der Sanfftmuth. Was ist aber die Frömmigkeit anders/ als die Tugend/ welche uns zu erkennen giebt/ wie wir GOtt als unsern Vater sollen lieben/ und davor mit wahrem Dienste halten? weñ du nun Gott hiervor erkennest/ so weist du dabey wohl/ daß er dich mit einer absonderlichen Vorsichtigkeit führe/ dir beystehe/ dich liebe/ und alles zu deinem grössern Nutzen thue/ auch was er gegen deine Person widerwertiges zulässet. Warum ersinnest du dann dich so geschwinde bey einer jeden Widerwertigkeit/ welche dir begegnet? es geschiehe aus Mangel der Frömmigkeit/ dieweil der gebührende Dienst gegen dem Vater mangelt. Wann dich einer beleidiget/ wenn dich einer betrübt/ wann einer wider dich flucht/ warum kan er dieses alles wider dich thun? dieweil es dein Vater zuläßt. Du aber erfürnest dich nichts destoweniger/ nicht anders/ als wenn dein Vater nichts darum wüste. Sage auch du mit dem Seligen David von diesem deinem Seinen/ der dich schimpffet: Dimitte eum, ut maledicat; Dominus enim praecepit ei, ut malediceret David, & quis est, qui audeat dicere, quare sic fecerit? Lasset ihn fluchen; denn der HErr hat ihm befohlen/ er solt den David verfluchen. Wer ist nun/ der sagen darff/ warum er es also gemacht habe? 2. Reg. 16. v. 9. Dieses ist eine Würckung der wahren Frömmigkeit; und durch diese wird dir die Sanfftmuth gantz leicht werden.

IX. November.

Beati qui lugent; quoniam ipsi consolabuntur.

Selig seynd/ die da trauren; denn sie werden getröstet werden.

Matth. 5. v. 4.

1. BEtrachte/ obwohl der Nahme des Traurens anjetzo einen weiten Verstand hat/ so ist derselbe doch anfangs eingesetzt worden/ die Trauer-

Traurigkeit eigentlich zu bedeuten / welche aus dem Verlust eines Gutes entspringt. Durchgehe die göttliche Schrifft / so wirst du sehen / daß sie allezeit sagt; Stola luctus, dies luctus, domus luctûs, chorus luctûs. Ein Kleid des Traurens / ein Tag des Traurens / ein Hauß des Traurens / ein Chor des Traurens. Und andere dergleichen. Auch heutiges Tages pflegt man zwar zu sagen / die zwey unfruchtbare Eheleute stehen in höchster Traurigkeit / welche schon eine lange Zeit biß anhero GOtt um eine Leibes-Frucht gebeten / und noch nichts erlangt haben. Man pflegt aber nicht zu sagen / daß sie trauren. Alsdenn sagt man / die zwey Eheleute stehen in Trauren / wenn ihnen ihr liebstes Kind gestorben ist / oder nechstens sterben wird. Denn diese werden alles ihres Trostes dißfalls völlig beraubt; die unfruchtbaren Eheleute aber werden dessen nicht völlig beraubt / und dahero wird von ihnen nicht gesagt / daß sie in dem Trauer-Stande seyn. Wenn dem also / so verstehest du schon / wer die seyn / welche Christus allhier eigentlich hat wollen selig nennen / als er gesagt: Beati, qui lugent, selig seynd die da trauren. Es seynd die / welche wegen eines verlohrnen Guts trauren. Aber was? seynd dann alle selig / welche einen Verstorbenen bedauren? Ist derjenige selig / welcher trauret / dieweil er seines Gelds enterbt worden? Ist der jenige selig / welcher trauret / dieweil er von seinem Amt abgesetzt worden? Nein / denn die Ursache / welche Christus beygebracht / giebt diesen Menschen keinen Behuff. Christus hat gesagt: Beati, qui lugent, quoniam ipsi consolabuntur. Selig seynd / die da trauren / denn sie werden getröstet werden. Diese aber / so du vorhero angezogen hast / können unter die Traurenden nicht gezehlet werden. Denn wann sie auch solten gantze Meer der Zähren aus ihren Augen vergiessen / so würden sie doch ihren Verlust nicht mehr können ergäntzen; und können also folglich nicht mehr getröstet werden. Wer einen Verstorbenen beweinet / macht ihn mit dem Weinen nicht mehr lebendig; wer das verlohrne Geld beweinet / bekömmt es mit dem Weinen nicht mehr wiederum; wer die Entsetzung seiner Würde beweinet / wird wegen des Weinens nicht wiederum eingesetzt. Und also macht sie ihr Trauren nicht selig / dieweil sie durch das Trauren nicht getröstet werden. Es macht sie viel mehr armselig / indem sie dardurch täglich ohne Nutzen verzehrt werden. Allein die jenigen seynd wegen ihres Weinens selig / welche den Verlust beweinen / den sie durch die Sünde bekommen haben.

Denn allein diese können ihren Verlust mit dem Weinen ersetzen / und werden wiederum getröstet werden. Dieser Verlust ist zweyerley; nemlich der Gnade/uñ der Seligkeit. Aus diesem ersiehest du / wer die jenigen seyn/ welche Christus allhier selig genennt hat / als er gesagt: Beati, qui lugent, quoniam ipsi consolabuntur. **Selig seynd / die da trauren / denn sie werden getröstet werden.** Nemlich die/ welche wegen dieses Verlustes traurig seynd/ und sich befleissen / denselben wiederum vermittelst einer hertzlichen Buße zu ersetzen. Was thust du derohalben / der du dich so sehr betrübest wegen eines jeden kleinen Dinges / so dir in dieser Welt genommen wird? spare dein Trauren zu einem edlern Gebrauch. Spare ihn zu Bedaurung des jenigen / was du in einem Augenblick durch die Sünde verlohren hast; nemlich alle Güter der Gnade und der Seligkeit. Widrigesfalls wird dir dein Trauren nicht nur unnützlich / sondern auch schädlich seyn.

2. Betrachte/ daß dieses hochschätzbare Trauren ein Zeichen der ewigen Auserwehlung zur Seligkeit sey. Beati, qui lugent, **selig seynd/ die da trauren.** Denn es bringt mit sich die unfehlbare Wiederbringung des zweyfachen allerschwersten Verlusts/ welche wir bedauren; nemlich der Gnade und der Seligkeit. Beati, qui lugent, quoniam ipsi consolabuntur. Selig seynd/ die da trauren/ denn sie werden getröstet werden. Auf dreyerley Weise kan ein Mensch getröstet werden/ wann er wegen eines verlohrnen Gutes traurig ist. Erstlich / wenn man ihm ein Hertz macht/den Verlust gutwillig zu übertragen. Zum andern / wenn man ihm ein Gut giebt/welches ihm so werth ist / als das verlohrne. Drittens / wann man ihm eben das jenige Gut wiederum giebt / welches er verlohren hat. Wer auf solche Weise tröstet/ der tröstet warhafftig. Derohalben hat Christus eben auf diese Weise getröstet die Witbe zu Nain. Wegen derohalben Christus allhier gesagt hat: Beati, qui lugent, quoniam ipsi consolabuntur, selig seynd / die da trauren/denn sie werden getröstet werden; So ist gewiß / daß er uns solches Trösten nicht habe können in erste Gattung der oberzehlten Tröstungen verstehen / dieweil sie gar zu unwerth ist. Man kan niemahls einem sagen / er solle den Verlust der Gnade und der Seligkeit / welchen er durch die Sünde bekommen hat / gutwillig übertragen / sondern man muß ihm sagen / er solle niemahls aufhören zu klagen. Er hat auch nicht können verstehen die andere Gattung des Trostes / dieweil kein Gut auf

Wel

Welt ist / so auf einige Weise denen Gütern der Gnade und der Seligkeit gleichgültig wäre / welche man durch die Sünde verlohren hat. Ist derohalben übrig / daß Christus allein habe wollen von der dritten Gattung des Trostes reden; denn diese ist ein warhafftiger Trost. Daß man aber zu solchem Trost gelange / kan nicht anders seyn / als daß man zur ewigen Seligkeit auserwehlt sey. Dahero sagte Christus: Beati, qui lugent, quoniam ipsi consolabuntur. **Selig seynd / die da trauren / denn sie werden getröstet werden.** Das ist / consolationem accipient, **sie werden einen Trost empfangen / wie in etlichen Schrifften wegen mehrer Klarheit gelesen wird.** Dann der wahre Trost / von welchem allhier Christus geredet hat / ist völlig künfftig. Es ist zwar unleugbar / daß mit diesen Trauren auch in dieser Welt ein sehr grosser Trost vereinbaret sey; Jedoch entspringt dieser Trost aus der Ergötzung / welche die Blüthe / als ein Pfand der Frucht / zu geben pfleget. Facti sumus sicut consolati. **Wir seynd gemacht worden / wie die Getröstete.** Ps. 125. v. 1. Im übrigen kan dieser Trost allhier niemahls vollkommen seyn / dieweil allezeit eine Furcht verbleibt / die Blüthe möchte fruchtloß werden. Das Vertrauen der göttlichen Gnade / welche durch die Sünde verlohren worden / wiederum bekommen zu haben / ist allezeit mit vielfältiger Furcht vergesellschaftet. Quis potest dicere, mundum est cor meum? **Wer kan sagen / mein Hertz ist rein?** Prov. 20. v. 9. Noch viel mehr ist selbiges Vertrauen mit Furcht angefüllet / ob man in selbiger Gnade biß an das Ende verharren werde. Derohalben wird der vollkommene Trost allein alsdann seyn / wenn die Frucht wird zeitig seyn. Und dieses wird man endlich in dem Himmel erlangen / welchen Christus allhier / unter dem Nahmen des Trostes / versprochen hat / nicht allein / dieweil alldar ein jeder bußfertiger Mensch alle die Güter der Gnade und der Seligkeit wiederum bekommen wird / die er allhier bedauret; sondern er wird auch die zeitlichen Güter wiederum bekommen / deren er wegen seines Traurens beraubt worden; denn er wird wiederum bekommen die Frölichkeit / die Ehre / die Freundschafften / die Hoheiten / die Gelegenheiten / und alle andere dergleichen / welche in einem betrübten Hertzen keinen Platz finden. O mit was für einem grossen Zusatz werden auch diese Güter durch die Busse wiederum bekommen! Was fürchtest du dich dann / der du als ein Büssender anjetzo in Trauren lebest / und niemand findest / der dich tröste? Consolatio abscondita

scondita est ab oculis meis. Der Trost ist vor meinen Augen verborgen worden. Ose. 13. v. 14. Fasse ein Hertz/ dieweil nach diesen Trauren der Trost erfolgen wird/ der allein warhafftig ein Trost/ und allein der jenige ist/ welcher dir das verlohrne Gut wiederum geben wird. Ego, ego ipse consolabor vos, dicit Dominus. Ich/ ich selbst wil euch trösten/ sagt der HErr. Isa. 51. v. 12.

3. Betrachte/ warum Christus/ nachdem er diese Worte als eine Grund-Veste gesetzt/ Beati pauperes spiritu, selig seynd die Armen in dem Geist/ alsobald hinzu gesetzt hat/ Beati Mites, selig seynd die Sanfftmüthigen/ und hernach/ Beati, qui lugent. Selig seynd/ die trauren. Nicht aber zuvor: Beati qui lugent, selig seynd die trauren/ und hernach erst: Beati Mites. Selig seynd die Sanfftmüthigen; wie man in der gemeinen Bibel lieset/ welche allezeit mehr muß beobachtet werden. Die Ursache dessen ist: gleichwie Armuth die vortrefflichste Vorbereitung zu der Sanfftmuth ist/ wie in vorhergegangener Betrachtung gezeiget worden; also ist die Sanfftmuth die vortrefflichste Vorbereitung zu dem Trauren/ und dahero hat sie sollen vorgesetzt werden. Zudem hat Christus mit diesen dreyen seithero erörterten Seligkeiten verlangt/ den gantzen alten Menschen zu erneuren. Dahero verlangte er/ der Mensch solle erstlich alle die Güter mit Füssen treten/ die er unter sich hat/ nemlich alle äusserliche Güter/ so unter dem Nahmen des Reichthums begriffen werden. Hernach das innerliche belangende wolte Christus/ der Mensch solle erstlich die zornmüthige Begierde mit der Sanfftmuth/ und alsdann die verlangende Begierde mit dem Trauren mäßigen. Denn nachdem die hitzigen Bewegungen des Zorns gedämpfft/ so ist es Zeit/ an seine eigene Seele in der Ruhe zu gedencken/ seine Armseligkeiten zu beweinen/ und sich der jenigen unreinen oder unvollkommenen Ergetzungen zu berauben/ welche einem Traurenden nicht anständig seynd. Siehe demnach/ woran du warhafftig erkennen kannst/ ob du in Trauren lebest/ du kanst es aus den Zeichen erkennen/ welche einen solchen Stand anzeigen.

4. Betrachte/ daß diese Zeichen erstlich die jenigen seyn/ welche zu der verlangenden Begierde gehören/ und der welche das Trauren unmittelbar streitet. Denn/ wer warhafftig einem Trauren ist/ der ist so unmuthig/ daß er kaum kan beredet werden/ um wenig Speise zu nehmen. Er hat seine Gedancken nicht auf das Vollstrincken/ auf Mahlzeiten oder prassirische Speisen. Bey dem Trauren

pflegt das Fasten zu seyn. Porrò Anna flebat, & non capiebat cibum. Anna weinete/ und nahm keine Speiß. 1. Reg. 1. v. 7. Der trauret/ achtet nicht der eitlen Gespräche/ der Schau-Spiele/ des Tantzens/ und anderer eitlen Zeitvertreibungen/ in welche sich das lustbare Menschen-Geschlecht verliebet. Musica in luctu importuna narratio. Ein Saiten-Spiel fügt sich nicht in dem Trauren. Eccl. 22. v. 6. Wie solst du dann in dir etwas von dem Trauren haben/ wann du diesen Ergetzungen noch nachhängest? hernach seynd auch die Zeichen/ welche zu der zornigen Begierde gehören/ welche nichts anders verlangt/ als zu herrschen/ und eben deßwegen mit dem Trauren nicht zu vereinbaret seyn. Wer in Trauren lebt/ der ist nicht begierig nach grossen Ehren/ sondern tritt sie mit Füssen. Alsdenn ist es Zeit/ gegen iedermann demüthig zu seyn/ bey iederman seine Zuflucht zu suchen/ iederman sich zu befehlen/ und sich für den Armseeligsten unter allen zu schätzen. Quasi lugens & contristatus, sic humiliabar. Ich demüthigte mich wie ein Traurender/ und wie ein Klagender. Psal. 34. v. 14. Sage derohalben/ wie dein Trauren beschaffen sey/ wann du die Seeligkeit zu erlangen gedenckest? wann du warhafftig traurig wärest/ würdest du dich mehr demüthigen/ als der traurende Miphiboseth/ welcher dem David unter allen erwiesenen Ehren geantwortet hat: Quis ego sum, servus tuus, quoniam respexisti super canem mortuum similem mei? Wer bin ich/ dein Knecht/ daß du dich erbarmest über einen todten Hund/ wie ich bin? 2. Reg. 9. v. 8. Drittens seynd die Zeichen/ welche zu denen äusserlichen Gütern gehören/ und Güter des Glücks/ der Wollust/ der Pracht/ des Geschenckes/ oder der Verschwendung genennt werden. Eine hoffärtige Kleidung pflegt nicht von denen gebraucht zu werden/ welche in Trauren leben. Ja alsdenn ist man ernstlich traurig/ wann man völlig alle köstliche Kleidungen und Schmuck hinweg legt/ und die Trauer-Kleider anziehet. Scissisque vestibus, indutus est Jacob cilicium, lugens filium suum multo tempore. Jacob zerrisse seine Kleider/ und truge einen härinen Sack/ und bedauerte seinen Sohn lange Zeit. Gen. 37. v. 34. Was thust du? hast du alle/ auch die geringste Eitelkeit völlig beyseite gesetzt? besiehe das Hauß eines Traurenden/ und betrachte die entblösten Mauren/ die abgedeckten Span-Bette/ die schlechten Lagerstätten. Dieses ist ein Zeichen eines ernstlichen Traurens. Wann du es anders machest/ lebst du nicht in Trau-

ren. Aus diesem kanst du nun abnehmen/ was Christus verlangt habe/ als er gesagt; Beati qui lugent. Seelig seynd die trauren. Er hat von denen sagen wollen/ welche ihr Hertz von alle dem abwenden/ was ein Trauren mit sich bringt.

2. Betrachte/ daß mit dieser dritten Seeligkeit die Gnade der Wissenschafft überein komme. Dann diese Wissenschafft wird dir neben allen andern Dingen auch die über menschliche Reu und Leid mit sich bringen/ welche dich seelig machen muß. Qui addit scientiam, addit & dolorem. Wer die Wissenschafft hat/ der hat auch die Reue und Leid. Eccl. 1. v. 18. Woher kömt es/ daß so viel Christen ihren/ auch höchsten Verlust nicht beweinen? dieweil so viel unwissende Christen seynd. Sie wissen nicht/ was für Güter die jenigen seyn/ welche sie verlohren haben; nemlich die Güter der Gnade und der Seeligkeit. Dahero bedauren sie den Verlust dieser Güter viel weniger/ als wann sie aus ihrem Stalle ein Pferd oder Hund verliehren. Der eine lebhaffte Wissenschafft solcher Güter hat/ macht es nicht also. O wie sehr betrübet er sich/ wann er siehet/ was er verlohren! Fuerunt mihi lachrymæ meæ panes die ac nocte, dum dicitur mihi quotidie: ubi est Deus tuus? Meine Zähren seynd meine Speise Tag und Nacht/ weil man täglich zu mir sagt: wo ist dein GOtt? Ps. 41. v. 4. Derohalben bedest du die rechte Weise/ den Tag zu Trauren zuzubringen; indem du nemlich auff das innerste betrachtest/ was es sey/ wann man mit einer Sünde behaffet ist. Alsdenn scheinet alles Trauren geringe zu seyn. Man fängt an zu weinen/ kraffloß zu werden/ und/ so viel es möglich/ sich selbst zu martern. Dieses heißt eigentlich nicht allein leben in luctu, in Trauren/ sondern in luctu & fletu, das ist/ in Klagen/ Weinen/ und Heulen. Vielleicht bildest du dir ein/ daß wir eine vergebene Vermehrung in Worte? du betrügst dich sehr. Denn mit diesen Worten werden alle Stuffeln eines Büssenden nöthigen. Luctus, das Klagen/ ist eine in das Hertzen verschlossene höffte Reue und Leid. Fletus, das Weinen/ seynd die Zähren/ mit welchen solche Reue und Leid wird angewiesen. Planctus, das Heulen/ das Wüten/ Toben/ Schlagen/ und Zerreissen/ welches auff die Zähren zu kommen pflegt/ wie grosse Lehrer geben. Und also siehest du/ wie das Trauren in H. Schrifft die Freude entgegen gesetzt werde/ wie Salomon lehret: Extrema gaudii luctus occupat. Das Ende der Freude ist Weinen. Prov. 14. v. 13. Dem

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

nen ist entgegen gesetzt das Lachen. Tempus flendi, & tempus ridendi. Es ist eine Zeit zu lachen/ und eine Zeit zu weinen. Eccl. 3. v. 4. Dem Heulen ist entgegen gesetzt das Tanzen und Springen. Tempus plangendi, & tempus saltandi. Es ist eine Zeit zu heulen/ und eine Zeit zu tantzen. Eccl. 3. v. 4. Siehe demnach/ was du thun solleſt/ wann du wie ein vollkommener Büſſender leben wilſt. Erstlich erhalte eine groſſe Reu und Leid in deinem Hertzen wegen so vielen begangenen Ubel. Hernach fange an vor GOtt vielfältig und auffrichtig zu heulen/ oder auffs wenigſte ein Verlangen zu tragen/ daß du heulen und weinen könneſt. Dabey unterlaſſe nicht dein Fleiſch/ so viel du kanſt/ mit gehörigen Bußwercken zu peinigen/ als nemlich mit härinnen Kleidern/ ſpitzigen Eiſen/ Geiſſeln/ und andern dergleichen. Luctum unigeniti fac tibi, planctum amarum. Mache dir eine so bittere Klage/ wie man einen eingebohrnen Sohn zu beweinen pflegt. Hier. 6. v. 26. Du muſt dir nicht einbilden/ daß allein eine gemeine Weiſe zu trauren seelig mache. Es muß auch mit einem Heulen/ und zwar mit einem bittern Heulen vermengt seyn. Dieweil/ wie alle Lehrer ſchlieſſen/ die von Chriſto erzehlten Seeligkeiten nichts anders seynd/ als Tugenden/ die ein Christglaubiger haben ſolle/ und zwar in einer heldenmüthigen Staffel.

X. November.

Beati, qui eſuriunt & ſitiunt Juſtitiam, quoniam ipſi ſaturabuntur.

Seelig seynd/ die da Hunger und Durſt nach der Gerechtigkeit haben/ denn ſie werden geſättiget werden. Matth. 5. v. 6.

1. BEtrachte/ daß unter dem Namen der Gerechtigkeit in diesem Spruch alles das jenige müſſe verſtanden werden/ was ein gerechter Menſch würcket/ nemlich alle Tugenden. Beati, qui faciunt Juſtitiam in omni tempore. Seelig seynd/ die Gerechtigkeit üben zu allen Zeiten. Pſal. 105. v. 3. Merke demnach/ daß allhier der HERR nicht vergnügt geweſen zu ſagen: Beati, qui faciunt, seelig seyn/ die üben/ wie der Pſalmiſt geſagt hat; ſondern er hat noch darzu geſagt: Eſuriunt & ſitiunt, die Hunger und Durſt haben. Denn es iſt nicht genung/ daß man allezeit Gutes thue/ ſondern man muß allezeit ein Verlangen haben/ mit einem groſſen Eyfer mehr und mehr zu thun. Dahero gehört dieſe Seeligkeit für die Anfangenden/ Zunehmenden/ und

Vollkom̃enen / welche alle / als Hungerige und Durstige / niemahls sagen sollen / es ist genung. Die Anfangenden sollen ihnen nicht einbilden / daß sie unter die Zahl der Seeligen kommen werden / wann sie zu Anfang ihrer Bekehrung schläffrig seyn / wie einer / der mit Unlust zu dem Essen gehet. Sie müssen mit einem solchen Entschluß anfangen / daß sie / so viel es möglich / verlangen heilig zu werden / und niemahls sagen / wie etliche: wann ich nur einen Ort in dem Himmel habe / ist es mir schon genug / was es auch für einer sey. O was für ein unvernünfftiges Reden ist dieses! Es sollen ihnen auch die Zunehmenden nicht einbilden / in die schöne Zahl der Seeligen zu kommen / wann sie glauben / sie seyn schon dahin gelangt / daß sie still stehen können. In dem Dienste Gottes giebt es kein Ziel. Qui justus est, justificetur adhuc. Der gerecht ist / werde noch mehr gerecht. Apoc. 22. v. 11. Und also sollen sie allezeit nach einer grössern und grössern Vollkommenheit ringen / als wann sie erst ietzo angefangen. Cùm consummaverit homo, tunc incipiet. Wann es der Mensch wird vollendet haben / alsdann wird er anfangen. Eccl. 18. v. 6. In eine so schöne Zahl werden noch viel weniger kommen können die Vollkom̃enen / wann sie sich vergnügen lassen / nur allein für sich [illegible] Gutes zu thun / und sich nicht [illegible] sigen / auch in andern so viel [illegible] Gutes zu wü[illegible]cken. Dann der [illegible] ger und Durst zu der Gerechtigkeit ist nicht eingeschränckt auff das [illegible] Gut / sondern es erstreckt sich auch [illegible] andere. Die Ursache ist / [illegible] zwar in der leiblichen Nahrung [illegible] viel weniger für dich selbsten [illegible] mehr du andern giebst; [illegible] geistlichen Nahrung geschicht [illegible] das Widerspiel; dann [illegible] du dich um so viel mehr / [illegible] von deiner Nahrung [illegible] lest. Dahero kan dich der [illegible] Durst der Gerechtigkeit [illegible] schuldigen / daß du nicht [illegible] Korn-Böden und Keller [illegible] nachbarten völlig eröffnest. [illegible] sollst auch die welt-entlegenen [illegible] schen ruffen / und sie überflüssig [illegible] gen. Venite, comedite [illegible] um, & bibite vinum, quod [illegible] vobis. Kommet / esset [illegible] und trincket den Wein / [illegible] ich euch gemischt habe. [illegible] Dann auff solche Weise wirst [illegible] lig zu erkennen geben / daß [illegible] wahren Hunger und Durst [illegible] Gerechtigkeit habest; und [illegible] Hunger nach der Tugend / [illegible] ner Speise gleich ist / und [illegible] re Härte in sich hat; einen [illegible] nach der Tugend / welche [illegible]

Tranck gleich ist. Und also folglich wirst du gleichfalls auch seelig seyn. Beati, qui esuriunt & sitiunt Justitiam. Seelig seynd/ die Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit haben. Was hast du aber für einen Hunger oder Durst/ wann du nach Ubung einer ieden auch geringen Tugend vermeinest/ du habest gar viel gethan?

2. Betrachte/ daß dieser ietztermeldte Hunger und Durst ein Zeichen der ewigen Auserwehlung zur Seeligkeit sey; dann sie erheben dich zu der höchsten Staffel des Himmels. Dahero sagt Christus: Beati, qui esuriunt & sitiunt Justitiam, quoniam ipsi saturabuntur. Seelig seynd/ die Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit haben/ dann sie werden gesättiget werden. Daß sie dich in den Himmel bringen/ ist ausser allem Zweiffel; dann weil Christus sagt/ du werdest gesättiget werden/ kan solches niemals an einem andern Orte geschehen. Auff der Welt must du allezeit hungerig und durstig verbleiben; dieweil du niemahls dahin gelangen kanst/ daß du zur Gnüge gerecht seyst. Ja alsdann wirst du zu einem mercklichen Zeichen der Gerechtigkeit gelanget seyn/ wenn du in deinem Wachsthum erkennen wirst/ wie ferne du noch von der Vollkommenheit seyst. Also sagte der H. Augustinus: Multùm in hâc vita ille profecit, qui quàm longè sit à perfectione Justitiæ, proficiendo cognovit. Der jenige hat in diesem Leben viel zugenommen/ welcher in dem Zunehmen erkannt hat/ wie weit er noch von der vollkommenen Gerechtigkeit sey. Lib. de spir. & lit. cap. ult. Du kanst demnach allein in dem Himmel gesättiget werden/ allwo eine vollkommene Gerechtigkeit ist. Satiabor, cùm apparuerit gloria tua. Ich werde gesättiget werden/ wenn deine Herrligkeit erscheinen wird. Psal. 16. v. 15. Uber das werden sie dich auch unfehlbar in den höchsten Grad des Himmels bringen. Denn die Sättigung muß in allen Dingen nach dem Maaße der Begierde seyn. Diese Sättigung ist keine solche/ wie man einen sehr hungerigen oder durstigen Menschen mit einer nothwendigen Erquickung sättiget. Denn/ indem dich Christus versichert/ daß er dich nach der Gerechtigkeit sättigen werde/ so muß er nach Maaß deiner grossen Begierde/ ausser allem Zweifel eine viel stattlichere Mahlzeit anrichten/ als andern/ welche keine so grosse Begierde haben; auff solche Weise gelangt man in den Himmel zu der höchsten Staffel. Esurientes implevit bonis. Er hat die Hungerigen mit Gütern angefüllt. Luc. 1. v. 53. allwo nicht allein gesagt wird/

refecit, erqvicket/sondern implevit, angefüllt. Denn wer in dem Him̃el mehr gerecht ist/ der wird auch mehr belohnet als andere/ welche weniger gerecht seynd. Was machst derohalben du/ der du nicht alle Mittel anwendest/ einen solchen Hunger und Durst zu deinem grossen Nutzen in dir anzuzünden? Wilst du selbige höchste Staffel erreichen? treibe von dir alle böse Feuchtigkeiten. Verharre beständig in einer Fasten/ enthalte dich von denen so wol sinnlichen als empfindlichen Wollüsten/ mit welchen du dich gar zu sehr beschwerest/ und fange an/ die Wollüste des Geistes an statt derselben zu kosten. Begieb dich offt in das Gebet; befleißige dich zu betrachten/ wie schön/ nützlich/ erfreulich und ruhmwürdig es sey/ wenn man gerecht ist. Auff solche Weise wird in dir ein so grosser Hunger und Durst gegen der Gerechtigkeit erweckt werden / daß es dich schmertzen wird/ wenn du bedenckest/ du könnest dich auff dieser armseeligen Erde niemahls völlig sättigen.

3. Betrachte/ warum Christus diese Seeligkeit an den vierdten Ort gesetzt habe? dieweil er/ wie die heiligen Väter lehren/ mit denen vorhergehenden Seligkeiten den Menschen abgehalten von dem Ubel; und zwar erstlich von der Neigung zu denen Gütern/ die der Mensch unter sich hat/ indem er dahin gebracht wird/ daß er alle seine Güter völlig verlässet. Zum andern von der Neigung zu hohen Ehren/ indem er vermittelst der Sanfftmuth die zornigen Begierden zurücke treibt. Zum dritten die Neigung zu leiblichen Wollüsten/ indem er vermittelst des Trauerns zurücke treibt die verlangende Begierde. Dahero ist anietzo übrig/ daß er den Menschen auch antreibe zu dem Guten/ vermöge des grossen Gesetzes. Declina à malo, & facinnum. Weiche ab von dem Bösen/ und thue Gutes. Dahero hat er erstlich angefangen/ ihm einen Hunger und hitzigen Durst gegen dem Guten zu machen. Dann dieses ist Vorbereitung zur Würckung der Tugenden bestehet in dem/ daß man eine Begierde habe/ die Tugend zu würcken. Es ist zwar wahr/ daß man iede Tugend/ damit sie zur Seeligkeit gelange/ nicht allein in einer gewinnen/ sondern in einer heldenmüthigen Staffel seyn müsse; wie solches offt gesagt worden. Dahero ist Christus allhier nicht mit einer iedern Begierde zu der Gerechtigkeit vergnügt; indem er nicht sagt/ Beati qui concupiscunt Justitiam, selig seynd/ die eine Begierde zur Gerechtigkeit haben; Sondern er will/ daß man eine Begierde habe/ wie die Hungerigen oder Durstigen; Denn

die

dieſe iſt die allerheiligſte Begierde/ ſo der Menſch iemahls erfahren kan. Dahero hat er dieſe ausdrücklichen Worte gebraucht: Eſuriunt & ſitiunt. Sie haben Hunger und Durſt. Von denen Iſraeliten in der Belägerung Jeruſalem hat der Prophet geſagt: Dederunt pretioſa quæque pro cibo ad refocillandam animam. Sie haben alle köſtliche Dinge dargegeben/ zu Erqvikkung der Seele/ Thr. 1. v. 11. Er ſagt nicht/ ad ſuſtentandam, zu Erhaltung/ denn ſo viel haben ſie nicht hoffen können; ſondern allein ad refocillandam, zu Erquickung. Eben alſo ſollſt auch du es machen. Du ſollſt nichts auff dieſer Welt achten/ wenn deiner Seele die edle und hochſchätzbare Nahrung der Gerechtigkeit gegeben wird. Auff ſolche Weiſe wirſt du zeigen/ daß du warhafftig die Begierde habeſt/ welche Chriſtus erfordert/ nemlich eine Begierde der Hungerigen und Durſtigen. Wann du mit allen dieſen obermeldten Mitteln nicht kanſt zu Erlangung einer ſolchen Begierde kommen/ befleißige dich auffs wenigſte dahin zu kommen/ daß du eine ſolche Begierde zu haben verlangeſt. Habe eine Begierde zu der Begierde. Concupivit anima mea deſiderare juſtificationes tuas in omni tempore. Meine Seele hat verlangt/ deine Rechtfertigungen allezeit zu verlangen. Pſ. 118. v. 20. Mache es wie ein Krancker/ welcher alle Luſt zur Speiſe verlohren hat. Aber O wie viel würde er um Erhaltung ſolcher Luſt geben! mache es auch du alſo/ und zwar um ſo viel mehr/ dieweil in des Krancken Gewalt nicht iſt/ ſolche Luſt allein mit dieſem zu erhalten/ daß er eine Begierde zu ſolcher Luſt habe. Du aber/ wenn du dieſe hitzige Begierde zu der Gerechtigkeit verlangeſt/ fängſt du ſchon an/ die Begierde ſelbſt zu haben.

4. Betrachte/ daß mit dieſer Seeligkeit die Gnade der Starckmüthigkeit überein ſtimme. Die Urſach iſt/ dieweil zu Uberwindung der Beſchwerungen/ welche uns in Vergnügung der hefftigen Begierde zu der Gerechtigkeit begegnen/ wie vorhero geſagt worden/ nicht genug iſt/ daß man allein einen gemeinen Eyfer habe/ ſondern man muß ein hertzliches Verlangen haben. Siehe ein wenig/ wie viel Gefahren die Hungerigen und Durſtigen unterworffen ſeyn/ damit ſie eine Erquickung bekom̃en. Sie gehen bißweilen ſo gar durch die gewaffneten Kriegs-Heere/ wie die Belägerten in Betulia gethan haben. Dahero wird eine Tapfferkeit erfordert/ ohne welche nichts geſchicht. Deſideria occidunt pigrum. Die Begierden tödten den Faulen. Prov. 21. v. 25. Dann der Faule hat zwar

zwar ein Hertz/ die Vollkommenheit gleich andern Menschen zu verlangen/ aber er hat kein Hertz/ sich um Erlangung derselben so viel zu bemühen wie andere Menschen. Anietzo siehest du/ was dich vielleicht von dem grossen Gut verhindert/ welches du immerdar gern haben woltest; dieweil du nemlich einen faulen Geist hast. Du fürchtest den Widerstand/ du fürchtest die Reden/ du fürchtest die Verlachungen/ du fürchtest die Gefahren/ welche bißweilen auch auf dem Leben stellen. Dahero ist vonnöthen/ daß du zu der Begierde Gutes thun/ welche du vielleicht in dir das höchste empfindest/ auch die Tapferkeit setzest. Manus fortium dives as parat. Die Hand der Starckmüthigen bereitet Reichthum. Prov. 10. v. 4.

XI. November.

Der heilige Bischoff Martinus.

Beati misericordes, quoniam ipsi misericordiam consequentur.

Seelig seynd die Barmhertzigen/ dann sie werden Barmhertzigkeit erlangen. Matth. 5. v. 7.

1. BEtrachte/ daß die/ welche allhier von dem HErrn seelig gesprochen worden/ nicht allein die jenigen seyn/ welche würcklich die guten so wol leiblichen als geistlichen Wercke der Barmhertzigkeit üben/ sondern auch die/ welche zwar solche Wercke nicht üben wegen Ermanglung entweder des Verstandes/ der Stärcke/ des Reichthums oder der Gelegenheit/ iedoch aber auffs wenigste ein Verlangen tragen/ dieselben zu üben/ wenn sie könten. Dahero sagt Christus nicht: Beati misericordiam exercentes. Seelig seynd/ die Barmhertzigkeit üben; Sondern/ Beati misericordes. Seelig seynd die Barmhertzigen; damit von einer so schönen Seeligkeit allen denjenige ausgeschlossen seyn/ welcher nicht will barmhertzig seyn/ dahe Barmhertzigkeit schliest zwar in sich einen hurtigen Willen/ denen Nothleidenden zu Hülffe zu kommen/ aber allein wenn man kan. Der heilige Augustinus l. 9. de Civit. Dei c. 5. sagt: Misericordia est alienæ miseriæ in nostro corde compassio, quâ utique, si possumus, subvenire compellimur. Die Barmhertzigkeit ist ein Mitleiden unsers Hertzens gegen der Armseeligkeit eines andern/ die wir ohne Zweiffel zu helffen schuldig seyn/ wann wir können. Dahero/ wer die Barmhertzigkeit gegen seinem Nechsten nicht kan in die Wer-

Wercke erzeigen/ der soll ihn aufs wenigste trösten. Denn auf solche Weise ist er aufs wenigste mit der Begierde barmhertzig. Quomodò potueris, ita esto misericors. Si multùm tibi fuerit, abundanter tribue. Si exiguum tibi fuerit, etiam exiguum libenter impertiri stude. Præmium enim bonum tibi thesaurizas in die necessitatis. Nach deinem Vermögen erweise Barmhertzigkeit. Hast du viel/ so gieb reichlich. Hast du wenig/ so befleißige dich auch dasselbe wenige gerne mitzutheilen. Denn du wirst dir einen guten Lohn zusammen legen auf den Tag der Noth. Tob. 4. v. 8. Und was ist dieser gute Lohn/ als daß man belohnet wird wie die/ welche Christus allhier Barmhertzige nennet? Aus diesem wird geschlossen/ daß derjenige kein solcher Belohnter sey/ welcher Barmhertzigkeit in dem Wercke erzeigen kan/ und nicht erzeiget. Denn die Barmhertzigkeit/ wenn man sie in dem Werck erzeigen kan/ bestehet nicht in leeren Blättern des Mitleidens/ wie es die wilden Rebenstöck machen/ sondern sie muß auch Früchte bringen. Denn was ist sie widrigenfalls nütz? Si autem frater aut soror nudi sint, dicat autem aliquis ex vobis illis: Ite in pace: calefacimini; non dederitis autem eis, quæ necessaria sunt corpori, quid proderit? wenn aber dein Bruder oder Schwester bloß seynd/ und einer aus euch zu ihnen sagt: gehet hin in Frieden; wärmet euch: und wann ihr ihnen nichts darbey gebt/ was dem Leibe nothwendig ist/ was wird es nützen? Jac. 2. v. 15. Dahero wird der HErr nicht allein genennet Misericors, barmhertzig/ sondern auch Miserator, ein Erbarmer; wie ihn der Psalmist vielfältig genennet hat. Denn wann er von Natur also bestellt wäre/ daß er überflüßig helffen könte/ und es in dem Wercke nicht erzeigte/ würde es wenig nutzen. Zu dem/ weil die Barmhertzigkeit soll in einer hohen Staffel geübet werden/ wie in einer jeden Seligkeit erfordert wird/ so muß sie dreyerley Bedingungen haben/ gleich der Sonne/ welche erstlich gegen alle sich ausstreckt/ indem sie auch denen Feinden gutes thut. Zum andern streckt sie sich allezeit aus/ indem sie ihn in aller Noth gutes thut; drittens streckt sie sich aus ohne eintzigen eignen Nutzen/ gleichförmig dem: Cum facis convivium, voca pauperes, debiles, claudos, & cæcos, & beatus eris, quia non habent retribuere tibi. Wann du eine Mahlzeit hältst/ ruffe die Armen/ Schwachen/ Lahmen/ und Blinden/ so wirst du selig seyn/ dieweil sie es dir nicht können wieder vergelten. Luc. 14. v. 13.

Widrigenfalls wünde es keine Barmhertzigkeit / sondern ein mit der Liebe verlarvtes Gewerbe seyn. Wenn dem also / was hältst du von dir selbsten? vermeinst du auch in der schönen Zahl dieser Barmhertzigen zu seyn? wie kanst du aber darinnen seyn / wenn du also grob bist / daß du an statt der Hülffe oder des Mitleidens deinen Nechsten wegen seiner Mängel bißweilen verachtest / dich über ihn erzürnest / straffest / oder mit vollem Munde schändest?

2. Betrachte / daß die Barmhertzigkeit ein vortreffliches Zeichen der ewigen Auserwehlung zur Seligkeit sey / nicht allein wegen anderwertig hergenommenen Beweißthümer / sondern wegen des Versprechens / welches uns Christus mit diesen unwidertreiblichen Worten gethan hat: Beati misericordes, quoniam ipsi misericordiam consequuntur. **Selig seynd die Barmhertzigen / denn sie werden Barmhertzigkeit erlangen.** Es ist nicht ohne / daß er nicht ausdrücklich sagt / **die Barmhertzigen werden Barmhertzigkeit von GOtt erlangen; sondern allein / sie werden Barmhertzigkeit erlangen** / so gleichfalls auch kan von den Menschen verstanden werden / welche geneigt seynd andern eine Barmhertzigkeit zu erzeigen. Was ist aber endlich die Barmhertzigkeit / welche die Menschen gegen die [illegible] nen? es ist eine sehr unvollkommene Barmhertzigkeit / welche dich [illegible] von einer Armseligkeit / Armuth / Gefahr überheben / aber [illegible] völlig selig machen kan. Allein Barmhertzigkeit kan dich [illegible] chen / welche GOtt gegen [illegible] chet. Ja auch nicht eine jede Barmhertzigkeit / die GOtt gegen [illegible] chet / kan dich selig machen / [illegible] sein die jenige / vermittelst welcher macht / daß du in der Gnade [illegible] Daher ist billich / daß Christus einen [illegible] len Zweiffel von dieser Barmhertzigkeit verstanden werde / als er [illegible] Beati misericordes, quoniam ipsi misericordiam consequuntur. **Selig seynd die Barmhertzigen / denn sie werden Barmhertzigkeit erlangen.** Denn / absonderlich in Ansehung der Wercke der Barmhertzigkeit / pflegt GOtt mehrentheils den Menschen die Gnade zu geben / [illegible] sie die Sünde bey Zeiten [illegible] gen / oder in der Gnade [illegible] und also selig werden können. Eleemosyna ipsa est, quæ facit invenire misericordiam. Das Allmosen nemlich so wohl das Geistliche als das Leibliche / macht daß man Barmhertzigkeit findet. Tob. 12. v. 9. Aus diesen kanst du erachten / warum Christus an dem letzten Gerichts-Tag [illegible] werde müssen denen Auserwehlten bekennen

bekennen / daß er sie belohne in Ansehung der von ihnen verübten Wercke der Barmhertzigkeit / und nicht viel mehr in Ansehung ihrer Liebe / ihres Gehorsams / ihrer Demuth / ihrer Abtödtung des Leibes / ihrer ausgestandenen Marter / oder anderer Tugenden / in welchen sie vortrefflich gewesen. Die Ursach dessen ist / nicht als ob die Auserwehlten in dem Himmel wegen ihrer Wercke der Barmhertzigkeit mehr belohnt würden / als wegen anderer ihrer vortrefflichen Tugenden ; sondern / weil selbige Wercke die jenigen waren / wegen welcher GOtt ausdrücklich verordnet hat / daß er wolle geben die Gnade der Keuschheit / des Gehorsams / der Demuth / der Tödtung des Leibes / der Marter oder anderer dergleichen Tugenden. Dahero wird Christus von den Wercken der Barmhertzigkeit an selbigem Tage eine absonderliche Meldung thun / weil sie eine Wurtzel seyn / aus welcher so viel Früchte der Tugenden hervor wachsen. Gleichwie hingegen Christus denen Gottlosen ihre Nachläßigkeit in Verrichtung dieser Wercke wird in das Angesicht vorwerffen / dieweil aus solcher Nachläßigkeit geschehen / daß ihnen die würckende Gnade versagt worden / Krafft welcher wir wären vor ihren Lastern bewahret / oder zu der Buße gebracht worden. Denn gleichwie gesagt wird : Eleemosyna facit invenire misericordiam, das Allmosen macht / daß man Barmhertzigkeit findet / das ist / es macht / daß man die würckende Gnade erlanget / welche sonsten GOtt nicht wäre schuldig gewesen zu geben. Also wird hingegen auch gesagt: Fraudatio illius facit ne inveniatur: Propter iniquitatem avaritiæ ejus, iratus sum, & percussi eum, & abiit vagus in via cordis sui. **Die Unterlassung des Allmosens macht / daß die Barmhertzigkeit nicht gefunden wird. Wegen der Boßheit seines Geitzes habe ich mich erzürnet / und hab ihn geschlagen / und er hat sich nach seines Hertzens Belieben abgewendet.** Isa. 57. v. 17. Was machest derohalben du / der du GOtt so sehr um Barmhertzigkeit bittest? Du must dir nicht einbilden / daß du die ewige Seligkeit nicht gewinnen müssest / dieweil sie wegen der Gnade / an welcher die Seligkeit in ihrem ersten Ursprunge hanget / eine Barmhertzigkeit genennt wird. Ja höre was allhier Christus vermelde ; er sagt nicht / die Barmhertzigen werden Barmhertzigkeit empfangen / sondern / sie werden Barmhertzigkeit erlangen. Ist demnach ein Anzeigen / daß die Barmhertzigkeit selbst von GOtt nicht ertheilet werde als ein Geschenck / sondern als eine Be-

lohnung/ und zwar als eine so überflüßige Belohnung/ daß sie den Nahmen einer Barmhertzigkeit niemahls verlieret. Wenn sie derohalben als eine Belohnung gegeben wird/ was sagst du/ du getrauest dir/ sie zu haben als ein Geschencke?

3. Betrachte/ warum Christus diese Seligkeit an dem fünfften Orte gesetzt habe? die Ursach ist/ dieweil Christus mit der nechst vorhergehenden Seligkeit den Menschen dahin gebracht/ daß er nicht allein für sich/ sondern auch für andere mit den Wercken der Gerechtigkeit Gutes gethan hat/ zu welchen ein jeder eine absonderliche Verbündnüß hat; so ist er hernach zu dieser Seligkeit geschritten/ damit er den Menschen weiter fortbrächte/ und ihn zu denen Wercken bereitete/ zu welchen er sonsten keine so strenge Verbündnüß hat. Denn dieses seynd eben die jenigen Wercke/ welche allhier Wercke der Barmhertzigkeit genennet werden/ dieweil sie Wercke des Uberflusses oder der Willkühr seynd. Splendidum in panibus benedicent labia multorum. Der sein Brodt herrlich austheilt / den werden die Lefftzen vieler Menschen loben. Eccl. 31. v. 28. Dahero/ wann du einem armen Menschen/ der in einer sehr grossen Noth steckt/ allein den Uberfluß der jenigen Güter giebst/ welche zu Erhaltung deines Standes übrig seynd; so erzeigest du ihnen strenge darvon zu reden/ keine Barmhertzigkeit/ dieweil du alsdann nichts anders thust/ als daß du ihm das [illegible] giebst. Alsdenn aber erzeigest du ihm Barmhertzigkeit/ wenn du ihm in solchem Fall nicht allein den Uberfluß deines Standes/ sondern auch das jenige giebst/ was kaum zu Erhaltung deiner Person genung ist/ indem du zur Nachfolge des H. Bischoffs Martini/ mit dem Armen deinen halben Mantel theilest. Auf eben diese Weise must du dir nicht einbilden/ daß du auch in geistlichen Wercken der Barmhertzigkeit eine Barmhertzigkeit gegen deinen Nechsten erzeigest/ wann du ihn allein straffest aus Gebühr deines Amts/ dieweil du nemlich sein Vater/ Herr/ Pfarrer oder Vorsteher bist; denn dieses ist ein Werck der Gerechtigkeit. Alsdenn aber erzeigest du ihm ein Werck der Barmhertzigkeit/ wann du zu Ubung solcher Straffe nicht verbunden bist. Und also erzeigest du auch keine Barmhertzigkeit/ wenn du einen Lehrest um die Bezahlung/ einen Tröstest der dich erhält; oder einem Räthest der dich besoldet. Alsdann erzeigest du eine Barmhertzigkeit/ wenn du zu solchen Wercken keine Verbündnüß hast/ sondern dieselbe allein aus Liebe verrichtest. Aus diesem siehest du/ was

du thun sollst / wenn du ernstlich verlangst / in die glückselige Zahl der jenigen zu kommen / welche Christus an dem fünfften Ort hat selig genennet. Du must etwas mehrers thun / als was die Verbündnüß deines Amts mit sich bring / gleichförmig dem / was der Apostel von sich selbsten verstanden hat / als er gesagt: Ego autem libentissimè superimpendar pro animabus vestris. Ich aber wil gerne selbst darüber angelegt werden für eure Seelen. 2. Cor. 12. v. 15. Widrigenfalls wirst du / eigentlich darvon zu reden / zwar gerecht seyn / (dieweil du das jenige nicht unterlässest / zu welchem du verbunden bist) aber nicht barmhertzig. Alsdenn wirst du barmhertzig seyn / wenn du nicht allein das jenige thust / was du schuldig bist / sondern etwas mehrers.

4. Betrachte / daß mit dieser Seligkeit überein stimme die Gnade des Raths; denn keiner braucht einen höhern Rath / als welcher seinem Nechsten eine Barmhertzigkeit erzeiget. Wer es also machet / der gewinnet viel mit wenigen / welches der allerverständigste und vorsichtigste Rath ist. Dahero hat Daniel von dem Könige Nabuchodonosor mit höchster Vernunfft begehrt: Quamobrem Rex consilium meum placeat tibi; peccata tua eleemosynis redime. Dahero mein König / lasse dir meinen Rath gefallen / und erlöse deine Sünden mit Allmosen. Dan. 4. v. 24. Es ist wahr / wenn man einem eine zugefügte Schmach verzeihet / absonderlich wenn die Schmach schwer oder schmertzhafft ist / daß es ein Werck der Barmhertzigkeit sey. Aber was soll dieses seyn gegen jenem höchsten Gewinn / welchen du aus dem Verzeihen bekömmest? Denn mit diesem bewegst du GOtt nicht allein / daß er dir verzeihe / sondern du nöthigest ihn / vermöge seines ausdrücklichen Versprechens: Dimitte, & dimittemini. Verzeihet / so wird euch verziehen werden. Wenn dem also / was hat die Schmach / welche dir GOtt nachlässet / für eine Gleichheit mit der / welche du deinem Nechsten nachlässest? Diese bringen dir allein ein zeitliches Ubel / jene aber ein ewiges. Wann man auch mit wenigem viel gewinnet / was wird der jenige gewinnen / welcher ein so hartes Werck der Barmhertzigkeit erzeiget / wie das Verzeihen ist? was wird es mit denen werden / welche ihren Nechsten mit etlichen Worten lehren / trösten / rathen / straffen / oder zu Behülff ihrer schweren leiblichen Nothdurfft etliche Pfenning geben? dieses seynd die jenigen / von welchen der weise Syrach gesagt hat: Est qui multa redimat modico pretio. Es ist einer / der viel gewinnet mit einem geringen

Werth/ cap. 20. v 12. Er giebt die Erden/ und gewinnet den Himmel. Ist es nicht ein verständiger Rath/ daß man mit allem Fleiß auf einen so guten Tausch achtung gebe? Siehe derohalben/ was der Nahme sey/ welchen der jenige billich verdienet/ der sich nicht völlig/ so lang er lebt/ auf diese Gott-gefällige/ so wohl leibliche als geistliche Wercke der Barmhertzigkeit begiebt. Er verdient den ärlichen Nahmen eines Unrathsamen Stulte, hâc nocte animam tuam repetent à te; & hæc, quæ parâsti, cujus erunt? Du Narr/ diese Nacht werden sie deine Seele von dir fordern; und wem wird dises kommen/ was du bereitet hast? Luc. 12. v. 20.

XII. November.

Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt.

Selig seynd/ die eines reinen Hertzens seynd/ denn sie werden GOtt anschauen. Matth. 5. v. 8.

1. BEtrachte/ daß durch des Menschen Hertz/ wenn es nicht in dem leiblichen/ sondern in dem sittlichen Verstande genommen wird/ wie in diesem Spruche geschieht/ bißweilen in H. Schrifft die Vernunfft verstanden werde. Obscuratum est insipiens cor eorum. **Ihr unverständiges Hertz ist verfinstert worden.** Rom. 1. v. 21. Bißweilen wird das Gedächtnüß darunter verstanden. Conservabat omnia verba hæc conferens in corde suo. **Sie hat alle diese Wort in ihrem Hertzen behaltē.** Luc. 2. v. 19. Bißweilen der Willen. Quàm bonus Israël Deus, his qui recto sunt corde. **Wie gut ist der GOtt Israel gegen denen/ die eines guten Hertzens seynd.** Psal. 72. v. 1. Bißweilen werden alle diese drey ins gesamt verstanden/ wie absonderlich bey jenigen geschieht/ welcher [illegible] Cor suum tradet as vigilantiæ [illegible] luculo ad Dominum, qui [illegible] lum, & in conspectu [illegible] precabitur. Er wird sein Hertz dargeben/ daß er früe zu dem HErrn wache/ der ihn erschaffen hat/ und wird vor dem Angesicht des Allerhöchsten bitten. Eccli. 39. v. 6. Dahero/ wann du dein gantzes Hertz gegen wirst/ daß du zugleich alle drey vortreffliche Mittel haben drey vortreffl. schen Mittel- ten rein hast/ alsdann wirst du unter die Zahl der glückseligsten Menschen seyn/ welche Christus allhier mit angenehm Munde selig gesprochen hat: Beati mundo corde. Selig seynd/ die ein reines Hertzes haben/

her worinnen bestehet es/daß man diese drey Mächtigkeiten/ nemlich den Verstand/ den Willen/ und diß Gedächtnüß rein habe? Wer weiß es nicht? das Korn ist rein/ von welchem das Stroh genommen worden. Der Apffel ist rein/ von welchem die Haut genommen worden. Das Tuch ist rein/ von welchem die Unsauberkeit genommen worden. Das Gold ist rein/ von welchem der Schaum genommen worden. Dahero wann du von diesen drey jetztermelden Mächtigkeiten wirst alles das jenige hinweg genommen haben/ was ihnen an ihrer Klarheit oder Auffrichtigkeit etwas geschadet/ alsdenn wirst du sie völlig rein haben. Ab omni delicto munda cor tuum. **Reinige dein Hertz von aller Sünde.** Eccl. 38. v. 10. Der Verstand muß gereiniget werden/ indem man ihn lauter machet von falschen Lehren/ schädlichem Fürwitz/ übereilten Rathe/ und falschen Urtheil. Das Gedächtnüß muß gereiniget werden/ indem man nicht allein die Personen vergisset/ welche man in dem Ausgang von Egypten verlassen hat/ sondern auch die Gespräche/ die Gelegenheiten/ und alles das jenige/ dessen Erinnerung den Geist leichtlich von seinem GOtt abhält. Der Wille muß gereiniget werden nicht allein von denen auch läßlichen Sünden/ sondern auch von der Liebe gegen ihnen/ von aller verkehrten Meinung/ einem andern in seinen Wercken zu gefallen/ als GOtt allein; von allen fleischlichen Neigungen/ von leiblichen Begierden/ und so gar auch von denen einschleichenden Bewegungen/ welche von denen rebellischen Sinnen erweckt werden. Mundemus nos ab omni inquinamento carnis & spiritus, perficientes sanctificationem in timore Dei. **Last uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes/ und unsere Heiligmachung vollenden in der Furcht GOttes.** 2. Cor. 7. v. 1. Wer dahin gelangt/ kan mit Warheit sagen/ daß er ein reines Hertz habe. Du wirst aber einwenden/ es könne auf dieser Erden niemand/ auffs wenigste vollkommen/ dahin gelangen. Quis potest dicere: mundum est cor meum? **Wer kan sagen: mein Hertz ist rein?** Prov. 20. v. 9. Ich falle dir dißfalls bey. Jedoch aber kan man auf dieser Erden auch nicht vollkommen dahin gelangen/ daß man GOtt aus gantzen Hertzen liebe; und gleichwohl haben wir ein Gebot/ ihn aus gantzem Hertzen zu lieben. Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo. **Du sollst GOtt deinen HErrn lieben aus deinem gantzen Hertzen.** Damit ein jeder/ wenn er das Ziel seines grossen Lauffs siehet/ sich befleisse/ so

weit

weit hinzu zu kommen / als es möglich ist. Eben dieses geschieht auch in unsern Vorhaben. Was bedünckt dich derohalben? bedünckt dich / du seyst zu der Reinigkeit gelangt / welche dir allhier zu einem Vorbilde ist gestellet worden? Je mehr du dahin nahest / je seliger bist du. Aber GOtt gebe / daß du nicht aus denen seyst / welche für rein gehalten werden / wenn sie noch keinen Gedancken gehabt / abgewaschen zu werden. Generatio, quæ sibi munda videtur, & tamen non est lota à sordibus suis. Ein Volck / welches sich rein zu seyn düncket / und gleichwohl nicht gewaschen worden von seinen Unsauberkeiten. Prov. 30. v. 12.

2. Betrachte / daß auch diese Reinigkeit ein Zeichen der ewigen Auserwehlung zur Seligkeit sey; denn sie ist die allernechste Vorbereitung / GOtt anzuschauen. Was ist in dem Spiegel die allernechste Vorbereitung / daß er von gegenwertiger Sonne völlig eingenommen werde? wenn er von allen Mackeln gesaubert / und gantz glatt ist. Eben dieses begiebt sich auch in dem Menschen. Wenn er alle seine Mächtigkeiten gantz sauber und glatt gemacht / ist nichts übrig / als daß GOtt alsobald seine völlige Strahlen hinein werffe. Aber / wer weiß nicht / daß das göttliche Anschauen in dieser Welt / aufs wenigste

dem gewöhnlichen Gesetze nach / nicht könne erlanget werden? Non videbit me homo, & vivet. Es wird mich kein Mensch sehen / der da lebt. Exod. 30. v. 20. Ist derohalben übrig / daß dieselbe völlig in dem Himmel verschoben werde. Und dieses ist was Christus verstanden hat / als er gesagt: Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt. Selig seynd / die eines reinen Hertzens seynd / denn sie werden GOtt anschauen. Wenn er gesagt hätte: Contemplabuntur, considerabunt, intelligent, sie werden GOtt betrachten / bedencken oder verstehen; hätte er wahr gesagt. Aber er redet auf solche Weise / wie man von denen verdeckten Spiegeln redet, wie alle Menschen auf dieser Welt seyn. Er hat wollen von dem reden / was von denen Menschen allein in dem Himmel kan erlangt werden / allen sie werden gantz lichte und glänzende Spiegel; dahero hat er gesagt: Videbunt. Sie werden sehen. Allhier hest du / ob es nicht der Mühe werth sey / daß man allen Fleiß anwende diese Reinigkeit zu erlangen / welche dich zu dem göttlichen Anblick [illegible] als alle andere Dinge bereitet. Aber wie wirst du sie erlangen? wenn du dein Hertz eben auf selbige Weise zu berst / wie du pflegst einen Spiegel mit abwischen / abreiben / und [illegible]

schen zu säubern. Das Abwischen des Hertzens geschicht durch vielfältige Erforschung des begangenen Ubels/ und durch die Reue und Leid/ samt dem Vorsatz/ so eine vollkommene Erforschung zu begleiten pflegen. Das Abreiben des Hertzens geschicht durch die Buß-Wercke der Genugthuung/ welche zu solchem Ziel und Ende aufferlegt werden. Das Abwaschen endlich geschicht/ wenn man eilt zu denen Brunnquellen des Erlösers gehet/ nemlich zu denen heiligsten Sacramenten der Beichte und des Altars. Wahr ist es/ daß alle diese Mittel keine Krafft haben/ wenn sie nicht an dem Glauben hangen/ welcher dich zu dem Gebrauch derselben führet; wie dann in heil. Schrifft dem Glauben absonderlich die Reinigung des menschlichen Hertzens zugeeignet wird. Fide purificans corda eorum. Er reiniget mit dem Glauben ihre Hertzen. Act. 15. v. 9. Aber eben aus diesem wird abgenommen/ daß eine solche Reinigung des Hertzens ein Zeichen sey der ewigen Auserwehlung zur Seeligkeit. Denn/ gleichwie das Verdienst des Glaubens in dem bestehet/ daß man das jenige fest glaube/ was man siehet: also wird der Lohn eines solchen Verdienstes in dem bestehen/ daß man das jenige klar sehe/ was man geglaubt hat.

3. Betrachte/ warum Christus diese Seeligkeit am sechsten Orte gesetzt habe? die Ursache dessen ist/ dieweil der Mensch in vorhergehenden Seeligkeiten so wol gegen sich selbst/ als gegen dem Nechsten ist bereitet worden; gegen sich selbst mit denen drey ersten; gegen dem Nechsten mit denen andern zweyen/ welche wir seithero erkläret haben. Dahero war gantz billich/ daß er ihn auch gegen GOtt bereitete. Dahero wird zum ersten die Reinigkeit des Hertzens gesetzt/ welche einem ieden nothwendig ist/ der mit GOtt nahe handeln will. Mundamini, qui fertis vasa Domini. Reiniget euch/ die ihr die Geschirr des HErrn traget. Isa. 52. v. 11. Zu dem/ dieweil in nächstvorhergehender Seeligkeit die Wercke der Barmhertzigkeit sehr erhöhet werden/ möchte einer leichtlich glauben/ man könne allein mit denenselben die Seeligkeit erlangen/ wie schon etliche gelehret haben. Dahero hat Christus gar recht angemerckt/ daß es nicht genung/ wann man ein zwar zartes/ aber zugleich unzüchtiges Hertz hat; sondern es muß auch sauber seyn. Du weist selbsten/ daß viel Menschen seyn/ welche wie das Vieh leben/ und sich gleichwol wegen der Seeligkeit nicht bekümmern/ dieweil sie täglich pflegen denen Armen etwas von Brodt zu geben. Quod superest, date eleemosynam, & ecce omnia munda

sunt vobis. Was übrig ist / gebt Allmosen / und siehe / alles ist euch rein. Luc. 11. v. 41. Also geben sie vor / daß Christus zu den Pharisäern selbst gesagt habe / welche doch gantz unrein waren. Aber sie mißbrauchen diesen Spruch allzusehr. Dann obwol ich zugebe / daß Christus allda nicht habe spottweise geredet / wie etliche gelehrt haben / so ist doch vorhero zu wissen / daß die Pharisäer / das Fleisch ihres Leibes in dem Bade täglich abzuwaschen / den höchsten Fleiß angewendet haben. Darbey aber machten sie ihnen nicht den geringsten Scrupel / wann ihr Gewissen mit Raub / Betrug / Schelmenstück / und Unterdrückung der Armen besudelt war. Dahero sagt Christus / sie sollen neben dem äusserlichen Bade / so er ihnen nicht verboten / auch das innerliche gebrauchen / das ist / sie sollen neben den vielfältigen Allmosen zugleich auch ihr Gewissen von obermeldten Gewaltthätigkeiten reinigen. Dahero siehest du / was er mit diesen Worten sagen will; Omnia munda sunt vobis. Alles ist euch rein. Er will sagen / sie würden völlig gereiniget werden / und es nicht machen wie der / welcher seine Schüssel mit höchstem Fleiße auswendig / aber nicht inwendig / wäschet. Es ist zwar wahr / daß das Allmosen ausser allem Zweifel zu Auslöschung der Sünden helffe / wie der Engel zu dem alten Tobias gesagt: Ipsa est, quæ purgat peccata. Sie ist die jenige / welche die Sünden reiniget. Tob. 12. v. 9. Aber sie reiniget dieselbe allein wie eine Vorbereitung. Dahero / wenn du dich vielleicht in den Sünden biß an den Hals vertieft befindest / so hilfft zwar das Allmosen sehr viel / daß du die Gnade von Gott erlangest / aus dem Koth gezogen zu werden / in welchem du steckest. Aber ein anders ist / wenn man Allmosen giebt / damit man die Gnade erlange / aus dem Koth gezogen zu werden / und ein anders / wann man Allmosen giebt / damit man Gnade erlange völlig zu werden / und gleichwol in solchem Kothe biß an das Ende liegen verbleibe. Auff solche Weise verlange man nicht / daß das Allmosen solle die Sünden auslöschen / sondern daß es dieselben solle erhalten. Wer kan aber iemahls eine solche Mißgeburt verlangen?

4. Betrachte / daß mit dieser Seligkeit die Gnade des Verstandes überein stimme / welcher in einem hohen Göttlichen Liechte bestehet / [illegible] Gemüthe erhebt / daß man die heilige Schrifft wol verstehet / und dieselben ihrem eigentlichen Verstande [illegible] get. Tunc aperuit illis sensum, ut intelligerent scripturas; da hat er ihnen den Verstand eröffnet / daß sie die Schrifft verstunden. [illegible]

24. v. 45. Dahero gebührt diese Gnade denen reinen Hertzen aus zweyerley Ursachen/ welche einander helffen. Erstlich gebührt sie ihnen/ dieweil die Reinigkeit des Hertzens zu dem Verstande der heiligen Schrifft hilfft; zum andern/ dieweil der Verstand Göttlicher Schrifft hilfft/ daß die Reinigkeit des Hertzens wachse. Daß die Reinigkeit des Hertzens zu dem Verstande Göttlicher Schrifft helfe/ ist ausser allem Zweiffel/ indem sie nicht allein hilfft/ sondern auch nothwendig ist. Solte der Mensch vernünfftig seyn/ welcher einen köstlichen Balsam in ein kothiges Geschirr giessen wolte? es ist allewege vonnöthen/ daß vorhero das Geschirr gesaubert werde. Eben also macht es auch der heilige Geist/ welcher den Verstand der Schrifft nicht will in ein unsauberes Geschirr giessen. Wenn aber doch einer gefunden wird/ welcher eines bösen Lebens ist/ und gleichwol die Schrifft sehr weißlich auslegt/ so must du dir nicht einbilden/ daß solches ins gemein geschehe durch eine eingegossene Gnade; sondern durch die Mühe/ welche er in Auslegung der heiligen Schrifft hin und wieder angewendet hat/ und gleichsam in denen heiligen Büchern betteln gangen ist. Im übrigen; Beati immaculati in via, qui ambulant in lege Domini. Seelig seynd die Unbefleckten auff dem Wege/ welche in dem Gesetz des HErrn wandern; und hernach: Beati, qui scrutantur testimonia ejus. Seelig seynd/ die seine Zeugnüsse erforschen; sagte der Psalmist Ps. 118. v. 1. Er sagt nicht: Beati qui scrutantur testimonia ejus, seelig seynd/ die seine Zeugnüsse erforschen/ und hernach erst: Beati immaculati in via, qui ambulant in lege Domini. Seelig seynd die Unbefleckten auff dem Wege/ welche in dem Gesetz des HErrn wandeln. Wahr ist es/ daß auch der Verstand Göttlicher Schrifft zu dem Wachsthum eines reinen Hertzens helffe. Denn man kan sagen/ daß die heilige Schrifft dem Fluß Pactolus gleich sey/ welcher mit seinem Wasser nicht allein reiniget/ sondern auch reich macht. Denn gleichwie andere Flüße aller menschlichen Wissenschafften gar oft viel Gestanck und Koth der Laster/ nemlich des Neides/ der Hoffart/ des Hochmuths/ und der Frechheit mit sich führen/ so führet hingegen dieser Fluß nicht allein nichts dergleichen mit sich/ sondern er nimt es auch hinweg/ und hinterlässet einen Strom von Gold/ welcher genung ist/ eine iede Seele mit Tugenden zu bereichern. Also siehest du/ daß die jenigen heiligen Väter/ so in Göttlicher Schrifft die allergelehrtesten waren/ zugleich auch die aller-vollkommen-

sten gewesen seyn. Und ist dieses nicht zu verwundern. Consummatio abbreviata, die kurtz verfasste Vollkommenheit (wie die vielfältigen Gebote der Vollkommenheit seyn/ welche in dem kleinen Buch der Göttlichen Schrifft kurtz begriffen werden) Consummatio abbreviata inundabit Justitiam. Die kurtz verfasste Vollkommenheit wird die Gerechtigkeit mit Uberfluß hervorbringen. Isa. 10. v. 22. Derhalben bilde dir nicht ein/ daß alle Tugend angelegt sey/ welche du in Erklärung der Sprüche anwendest/ oder ich dir aus heiliger Schrifft vortrage/ denn sie können machen/ daß die Heiligkeit nicht allein in dich laufe/ sondern dich auch überschwemme.

XIII. November.

Beati pacifici, quoniam filii Dei vocabuntur.

Seelig seynd die Friedsamen/ denn sie werden Kinder Gottes genennt werden. Matth. 5. v. 9.

1. BEtrachte/ daß der Friede von dem heiligen Augustino auff Göttliche Weise allein mit zweyen Worten beschrieben und genennet worden/ Tranquillitas ordinis. Eine Stille der Ordnung. Wenn die Ordnung in einem Lande zwar übereinstimmig/ aber zugleich ungestüm ist wegen vielfältigen Auffruhrs/ welcher sich allda zuträget/ so ist eine solche Ubereinstimmung zu Erhaltung des Friedens nicht genug/ dieweil in der Ordnung die Stille ermangelt. Wenn die Stille in einem Lande zwar ruhig/ aber nicht übereinstimmig ist wegen Ermanglung der wol-auffeinander geordneten Regierungs-Glieder/ so ist sie nicht genung einen dauerhafften Frieden zu machen/ dieweil der Stille die Ordnung ermangelt. Ist demnach zu Verfassung eines wahren Friedens vonnöthen/ daß allda so wol die Ordnung als die Stille sey. Nachdem du diese beobachtest/ wirst du sehen/ wer diejenigen seyn/ von welchen der HErr eigentlich rede/ indem er allhier spricht: Beati pacifici. Seelig seynd die Friedsamen. Gewiß ist/ daß die Gottlosen niemahls solche seyn/ obwohl in ihnen bißweilen eine Stille gefunden wird/ wie es bey den verstockten Sündern zu geschehen pflegt/ so wird doch keine Ordnung bey ihnen gefunden/ gestalt sie natürlich gantz keine Ubereinstimmung haben/ indem der untere Theil immer herrschet/ und der obere unterthan seyn muß. Non est pax impiis, dicit Dominus. Die Gottlosen haben

keinen Frieden/ sagt der HERR. Isa. 48. v. 22. Solche seynd auch nicht die gemeinen Gerechten; denn/ obwol in ihnen eine Ordnung gefunden wird/ so wird doch die Stille in ihnen nicht gefunden/ indem die Ordnung alsobald wird zerstört werden wegen vielfältigen Auffruhr der bösen Neigungen/ welche in ihnen eine Ungestümmigkeit erwecken. Expectavimus pacem, & ecce turbatio. Wir haben einen Frieden erwartet/ und siehe eine Verwirrung. Hier. 14. v. 19. Solche Friedsame seynd demnach allein die vortrefflichen Gerechten/ welche/ nach Tödtung ihrer bösen Neigungen/ machen/ daß sie alle dem Willen/ als ihrer Herrscherin/ gehorsamen/ und/ daß der Wille seinem GOtt gehorsam sey/ also daß er ihm nicht allein geschwinde und fleissig gehorsame/ sondern sich auch von ihm in allen Dingen führen läst/ wie ein Sohn von seinem liebreichsten Vater. Dahero wirst du sehen/ daß sie in allen zustehenden Begebenheiten allezeit versamlet/ frölich/ freundlich/ und vergnügt seyn. Diese seynd die wahren Friedsamen. Pax multa diligentibus legem tuam. Die dein Gesetz lieben/ haben grossen Frieden. Psal. 118. v. 165. Dann in diesem wird warhafftig gefunden Tranquillitas Ordinis, die Stille der Ordnung. Und zwar die Ordnung; dieweil sie innerlich eine vollkommene auffeinander gerichtete Ordnung der Mächtigkeiten haben; und die Stille/ dieweil selbige Ordnung nicht leicht kan zerstört werden. Nicht zwar/ als ob nicht bißweilen auch bey den grösten Heiligen eine Verwirrung unter ihren Neigungen sich zutrage; Quis est enim homo, qui non peccet? Denn wer ist der Mensch/ der nicht sündiget? Eccl. 7. v. 21. Sondern dieweil es nur eine geringe Verwirrung ist. Du weist wol/ daß eine geringe Bewegung/ so bißweilen von einem unruhigen Menschen erweckt/ und gleich wiederum gestillt worden/ die allgemeine Stille/ und also folglich auch den Frieden/ nicht benehme; also benehmen ihn auch viel weniger die äusserlichen Anfechtungen/ welche in ihnen aus denen teuflischen Einsprechungen entspringen. Denn wer wird iemahls sagen/ daß in einem Lande der Friede sey zerstört worden/ wann in demselben die Hunde nichts anders thun/ als bellen? was sagst du nun dißfalls von dir selbsten? wenn du den wahren Frieden nicht hast/ so lerne auffs wenigste/ was zu Erlangung desselben erfordert werde. Nemlich eine wol eingerichtete Ordnung aller deiner Mächtigkeiten/ samt einer vollkommenen Unterthänigkeit gegen dem heiligen Willen Gottes. Acquiescito igitur ei, &

habeto pacem. Derowegen gib ihme nach / und habe den Frieden. Job. 2. v. 21.

2. Betrachte / daß der iettermeldte Frieden das höchste Zeichen der Auserwehlung zur ewigen Seeligkeit sey; denn wenn alle / die ihn haben / Kinder Gottes seynd / so ist augenscheinlich / daß gleichfalls alle werde die Erbschafft betreffen / welche endlich nichts anders ist / als das ewige Leben. Si filii, & hæredes. Wenn sie Kinder / seynd sie auch Erben. Dahero sagt Christus: Beati pacifici, quoniam filii Dei vocabuntur. Seelig seynd die Friedsamen / dann sie werden Kinder GOttes genennt werden. Haben demnach diese den höchsten Nahmen der Kinder Gottes bekommen / dieweil sie völlig handeln wie die Kinder. Die Knechte seynd zwar ihrem Herrn auch unterthänig / aber dieweil sie nicht anders können. Sie seynd unterthänig aus Furcht / mit einer Traurigkeit / oder auffs wenigste mit einem Verdruß. Die Söhne hingegen seynd dem Vater unterthänig aus Ehrerbietigkeit / mit einer Hurtigkeit und Liebe. Also machen es die vortrefflichsten Gerechten / von welchen wir allhier reden. Sie lassen sich von GOTT führen nach seinem Willen und Belieben. Qui spiritu Dei aguntur, hi sunt filii Dei. Die von dem Geist Gottes getrieben werden / die seynd Kinder Gottes. Rom. 8. v. 14. Nicht aber quicunque stunt spiritui, die dem Geist nachstreben. Du solst dich auch nicht verwundern / daß Christus nicht sage: Beati pacifici, quoniam sunt filii Dei, seelig seynd die Friedsamen / denn sie seynd Kinder GOttes: Sondern: Beati pacifici, quoniam filii Dei vocabuntur. Seelig seynd die Friedsamen / denn sie werden Kinder GOttes genennt werden. Dann nach Hebräischer Weis zu reden / ist dieses Wörtlein / vocabuntur, sie werden genennt werden / so viel mahls eben so viel / als erunt, sie werden seyn. Domus mea domus orationis vocabitur. Mein Haus wird ein Hauß des Gebets genennt werden. Isa. 56. v. 7. Darum gebe allhier das Wörtlein vocabuntur, werden genennt werden / einen andern / als das Wörtlein erunt, sie werden seyn. Was meinst du demnach / was Christus habe wollen mit dieser Art zu reden andeuten? Er hat wollen andeuten / daß diese ietzt-erwehnten Gerechten nicht allein werden Kinder GOttes seyn / wie auch die gemeinen Gerechten wegen ihrer übernatürlichen Aufnehmung seyn; Sondern daß sie auch offentlich werden für solche von allen erkant werden / gleichwie das Gold von allen für Gold erkennt wird.

num

wenn es glänzend ist. Also ist gleichfalls auch von Christo gesagt worden: Filius Altissimi vocabitur. Er wird ein Sohn des Allerhöchsten genennt werden. Nicht zwar/ als ob er nicht auch ein wahrer Sohn Gottes wäre/ sondern/ dieweil er auff solche Weise ein Sohn Gottes ist/ daß niemand iemahls daran zweifeln kan/ es seydenn/ daß es geschehe von einem/ der entweder aus Neid/ oder mit Fleiß die Augen zuschliesset/ wie es die Nacht-Eulen gegen der Sonnen machen. So groß nemlich wird seine Auffrichtigkeit/ seine Weißheit/ sein Verstand/ und seine lieblichste Rede gegen allen seyn. Du bist vielleicht ein Kind Gottes/ dieweil du gerecht bist. Lebst du aber auff solche Weise/ daß ein ieder/ der dich betrachtet oder kennet/ alsobald Ursach hat/ dich für einen solchen zu halten? das allergewisseste Zeichen/ daß du ein solcher seyst/ kanst du aus diesem abnehmen; wenn du dich völlig in die Hände des Vaters ergiebst/ welches die vollkommenste Unterthänigkeit ist/ die du gegen ihm erzeigen kanst. Wie kanst du aber für dich ein Zeichen aus solcher Ergebung nehmen/ der du dich in aller Begebenheit so leicht erzürnest? der Friede ist mit einem Fluß verglichen worden/ welcher allezeit auff gleiche Weise und sanfft zu fliessen pflegt; er wird niemahls einem reissenden Fluß verglichen. Utinam attendisses mandata mea! facta fuisset sicut flumen pax tua. Wolte GOTT/ du hättest auff meine Gebote gemerckt! dein Friede wäre worden wie ein Fluß. Isa. 48. v. 18.

3. Betrachte/ warum Christus diese Seeligkeit am siebenden Ort/ nemlich nach der Reinigkeit des Hertzens/ gesetzt habe? die Ursache ist/ dieweil zu vollkommener Bereitung des Gerechten gegen GOtt (welches durch die sechste und siebende Seeligkeit verlangt wird) vonnöthen war/ die Sache auf solche Weise anzustellen. Erstlich/ daß er gesäubert würde durch die Reinigkeit des Hertzens/ welche an sich selbst allein eine/ iedoch höchste/ Abwesenheit aller Unvollkommenheit mit sich bringt. Zum andern/ daß er geführt würde zu einer völligen Vereinbarung des Hertzens gegen GOtt/ welche Vereinbarung durch den Nahmen des Friedes angedeutet wird/ und eine wesentliche Vollkommenheit mit sich bringt. Die Reinigkeit ist eine eigentliche Vorbereitung/ GOtt anzuschauen; die Vereinbarung ist eine Vorbereitung/ ihn zu lieben. Und dieweil erstlich GOtt gesehen/ und hernach geliebt wird/ so hat vor der Vereinbarung müssen die Reinigkeit gesetzt werden/ und nicht die Vereinbarung vor der Reinigkeit; wie der Heil. Jacobus zu seinem

Vor-

Vorhaben angemerckt hat/ als er gesagt: Quæ autem desursum est sapientia, primùm quidem pudica est, deinde pacifica. Die Weißheit aber von oben herab / ist erstlich züchtig/ hernach friedsam. Jac. 3. v. 17. Im übrigen kanst du allhier einen Menschen erkennen/ wenn er zu dem letzten Zeichen dieser heldenmüthigen Vollkommenheit ist/ zu welcher iemahls einer auff Erden zu kommen verlangen kan. Denn wenn die Vollkommenheit in der Liebe GOttes bestehet/ so ist ausser allem Zweiffel / daß derjenige ihn am meisten liebet/ welcher seinen heiligen Willen in allen Dingen am meisten mit einem unverwirrten und unerschrockenen Gemüthe vereinbaret/ dieweil er auff solche Weise mehr den Frieden erhält. Justificati ergò ex fide, pacem habeamus ad Deum. Nachdem wir nun seynd gerechtfertiget worden durch den Glauben (was müssen wir denn thun/ wann wir nicht allein gerecht/ sondern auch heilig seyn wollen?) Pacem habeamus ad Deum. Wir sollen einen Frieden mit Gott haben; sagt der Apostel/ Rom. 5. v. 1. Ich weiß/ daß auch die Auslegung hoch geschätzt werde/ welche durch die Friedsamen die jenigē Menschen verstehet/ so Fleiß anwenden/ daß die gegen GOtt auffrührischen Sünder mit ihm versöhnet werden. Aber diese seynd warhaftig nicht allein friedsam/ sondern auch Friedenmacher/ welches nicht allein ein ieder seyn kan. Dahero hat Christus/ wenn wir in dem allgemeinen Text fest verbleiben/ allein allein gesagt: Beati pacifici. Selig seynd die Friedsamen; nicht als ob die Friedenmacher nicht auch seelig/ ja die Allerseeligsten seyn/ indem sie auff Erden eigentlich das Amt über sich nehmen/ wegen dessen der natürliche Sohn GOttes auff diese Welt kommen ist; sondern dieweil er in allen vorhergehenden Seeligkeiten hat wollen allein die Tugend setzen/ zu welcher ein ieder/ wenn er nur will/ gelangen kan/ wie in Erwegung derselben zu ersehen ist; so wär billich/ daß er eben dieses auch in gegenwärtiger Seeligkeit thäte. Zu dem werden die/ welche beflissen seynd Frieden zu machen/ niemahls in H. Schrifft genannt Pacifici, Friedsame/ sondern Pacificantes, Friedenmacher. Hominem divites in virtute, &c. pacificantes in domibus suis. Menschen/ welche reich in der Tugend/ ꝛc. und Frieden machen in ihren Häusern. Eccl. 44. v. 6. Dahero/ wenn du in deiner Kammer allein und abgesondert bist/ wenn du nicht wol bestellet/ verhindert/ oder unfähig bist/ ein Friedmacher zu seyn/ so bist du deßwegen von dieser Seeligkeit nicht ausgeschlossen/ wenn du nur in deinen Widerwertigkeiten friedsam verbleibest.

4. Be-

4. Betrachte / daß mit dieser Seligkeit übereinstimme die Gnade der Weißheit. Denn weil der Friede / wie gesagt / in der Stille einer guten Ordnung bestehet / so ist klar / daß solches nicht könne erlangt werden ohne die Gnade der Weißheit / indem diese allenthalben nicht allein zu Befestigung / sondern auch zu Erhaltung und zu Wiederbringung der Ordnung gehöret. Also siehest du / daß in einem jeden Lande denen Verständigen zustehe / auf ihre gehörige Ordnung so wohl in dem Kriege und in der Artzney / als in allen andern Künsten und Handwercken achtung zu geben. Dieweil in allen diesen Künsten kein anderer urtheilen kan / als der solche Kunst verstehet / und erkennet / was zu selbiger und aus was vor Ursachen es vonnöthen ist. Ut sapiens Architectus fundamentum posui. Ich hab eine Grund Veste gesetzt als ein weiser Baumeister. 1. Cor. 3. v. 10. Diese Weißheit aber ist eine Gabe des H. Geists / und ist die höchste Weißheit / von welcher die erste Ursache / nemlich GOtt / erkennt wird / nach welcher alle andere Ursachen in allen Begebenheiten eingerichtet werden / damit sie recht seyn. Ja dieses ist keine Weißheit / welche von jemand durch Arbeit oder Arglistigkeit erlangt wird; sondern sie ist eine Weißheit / welche uns von dem H. Geist eingegossen worden / und uns würcklich nach und nach zu erkennen giebt / was GOtt in vorfallenden Begebenheiten mehr gefalle. Dahero ist billich / daß du dich in diese Weißheit verliebest / und sie allezeit inständig von GOtt begehrest; denn es hat sie nicht der jenige / welcher gelehrter / erfahrner / oder beredter / sondern welcher bey GOtt in dem Gebete angenehmer ist. Invocavi, & venit in me spiritus sapientiæ. **Ich habe angeruffen / und ist in mich kommen der Geist der Weißheit.** Sap. 7. v. 7. Dahero geschieht / daß auch ein einfältiges armes Weiblein bißweilen mehr von dieser Weißheit hat / als ein jeder Hochgelehrter / welcher hohe Dinge von der Cantzel lehret. Dahero befleisse dich / allezeit von GOtt zu begehren / daß er dich erleuchte / daß er dir beystehe / und dich in allen deinen Dingen lehre; alsdenn wirst du sehen / mit was für einer grossen Weißheit du allezeit in dir eine gute Ordnung erhalten werdest / also daß du in allen Dingen jederzeit GOtt unterthänig seyst / wie es erfordert wird / damit man in ihm einen hohen Frieden genieſſe.

XIV. November.

Beati, qui persecutionem patiuntur propter Justiciam, quoniam ipsorum est Regnum Cœlorum.

Selig seynd / die da Verfolgung leiden wegen der Gerechtigkeit / denn ihr ist das Himmel Reich. Matth. 5. v. 10.

1. BEtrachte/wann alles Gold/ welches du in denen Höfen/ Kleidungen und Tapezereyen der grossen Herren siehest/solte in einen heißbrennenden Schmeltz-Tiegel geworffen werden / würde dieser unzehlbar oft zeigen / daß dasjenige/ welches von allen für das reineste Gold gehalten worden / kein wahres Gold / sondern nur ein falsches sey. Eben dieses geschieht auch in der Tugend. O wie viel seynd in der Welt falsche Tugenden / auch in denen Menschen/ welche unter denen Geistlichen groß genennt werden. Denn weil seithero keine starcke Verfolgung über sie kommen / in welcher sie hätten können bewährt werden / verbleiben sie bey andern in dem Wahn der wahren Tugend. Darffst dich derohalben nicht verwundern / daß Christus zu denen obermeldten sieben Seligkeiten / in welchen es das Ansehen hatte/den Menschen schon völlig/ so wohl gegen sich selbst/ und gegen seinen Nechsten / als gegen GOtt vollkommen gemacht zu haben/auch diese Seligkeit darzu setze: Beati qui persecutionem patiuntur propter Justitiam. Selig seynd / die da Verfolgung leiden wegen der Gerechtigkeit. Er hat wollen sagen / wann du vielleicht bedüncke / du seyst schon ein Armer in dem wahren Geist / ein Sanfftmüthiger in dem wahren Geist / ein Büssender in dem wahren Geist / ein Liebhaber der Gerechtigkeit in dem wahren Geist / ein Barmhertziger in dem wahren Geist / ein Reiner in dem wahren Geist / ein Friedsamer in dem wahren Geist / so sollst du dir nicht zu geschwinde trauen / sondern die Zeit erwarten / bis du in eine scharffe Widerwertigkeit gerathest / und eine solche Tugend wirst erkennen mögen. Alsdenn wirst du aus deiner Beständigkeit sehen / ob deine Tugend gut oder falsch sey. Derohalben ist diese viel mehr eine Bewährung oder eine Erläuterung der vorhergangenen Seligkeiten / als eine neue Seligkeit. Denn der Grund der Vollkommenheit bestehet nicht darin / daß man alle Tugenden habe / welche in ermeldten Seligkeiten enthalten seynd/sondern in dem daß man dieselben Tugenden alle übe / und in der Widerwertigkeit erhalte. Denn

ist der eigentliche Schmeltz-Tiegel aller Tugenden. Si benè facientes, patienter sustinetis, hæc est gratia apud Deum. **Wenn ihr um Wolthat willen gedultig leidet / das ist Gnade bey GOtt.** 1. Pet. 2. v. 20. Wenn du deßwegen verlacht / angefochten / geschmäht / verfolgt / und biß in den Tod gebracht wirst / dieweil du dich gegen Christo als ein getreuer Christgläubiger halten wilst. Du verstehest diese wundervolle Warheit nicht. Ja du schätzest dich bißweilen selig / wann dir alles Gutes / welches du würckest / in Gutes verkehrt wird; Christus aber wil gerade das Widerspiel. Er wil / daß du dich alsdann solst selig schätzen / wenn dir alles Gutes / welches du würckest / in Böses / ja in das Böseste / verkehrt wird; denn dieses bringt der Nahme der Verfolgung / so in gegenwertigem Spruch enthalten ist / eigentlich mit sich; gestalt die Verfolgung nichts anders ist / als eine erschreckliche Nachstellung / welche dir wil die Ruhe / dein Haab und Gut / deine Ehr / oder das Leben benehmen; auch nicht alsobald auffhört / sondern dich unabläßlich verfolget. Man hält das Gold niemahls für bewährt / welches kaum in das Feuer gelegt / und gleich wiederum herauß gezogen worden; sondern das jenige wird bewährt gehalten / welches um so viel glänzender wird / je länger es in dem Feuer gehalten wird. Also ist auch die wahre Tugend beschaffen. **Igne me examinâsti, & non est inventa in me iniquitas. Du hast mich mit dem Feuer bewährt / und es ist keine Boßheit in mir gefunden worden.** Psal. 16. v. 3.

2. Betrachte / daß allhier nicht vonnöthen nachzuforschen / ob diese Seligkeit ein ausdrückliches Zeichen der ewigen Erwehlung zur Seligkeit sey / denn / gleichwie sie alle Verdienste der vorermeldten Seligkeiten in sich hält / also hält sie auch allen Lohn derselben in sich. Ich weiß zwar wohl / daß bißweilen einer gefunden worden / welcher aus dem Stande eines Abgötters jählings in den Stand eines Märtyrers kommen / und also die allerschwereste Verfolgung / so in der Welt jemahls gefunden worden / überwunden hat. Aber dieses ist ein Wunder-Werck der Gnade nach / gleichwie es ein Wunder-Werck der Natur nach ist / wenn ein Zwerg jählings ein Riese wird. Im übrigen / daß man eine schwere Verfolgung mit Gedult leide / erfordert gemeiniglich eine lange Ubung aller der Tugenden / welche Christus in die vorermeldten sieben Seligkeiten / als in einen Inhalt aller Heiligkeit / hat zusammen getragen. Ich habe gesagt / daß man müsse mit Gedult leiden. Denn dieses wird allhier angedeutet durch das Wort /

Patiuntur, leiden. Denn dieses Wort hat allhier nicht allein eine leidende Bedeutung / wie in diesem Spruch: Multa passa sum hodie per visum propter eum. Ich habe heut in einem Gesicht viel gelitten seinet wegen. Matth. 27. v. 19. Sondern es hat auch zugleich eine leidende und würckende Bedeutung / wie in diesem Spruch: Tanto passi estis sine causâ? habt ihr so viel gelitten ohne Ursach? Gal. 3. v. 4. Denn es bedeutet kein gezwungenes / sondern ein freywilliges Leiden / wie das Leiden der Christlichen Märtyrer ist. Diese Weise zu leiden ist das Himmelreich mit eben so ausdrücklichen Worten versprochen worden / als es dem Armuth in der ersten Seligkeit versprochen worden / damit die Ubereinstimmung des Verdiensts mit der Belohnung erhalten würde. Denn ein Reich hält zwey höchst-schätzbare Dinge in sich; Reichthum und Herrschaft. Indem es den Reichthum in sich hält / ist es denen Armen versprochen; indem es die Herrschafft in sich hält / ist es denen Verfolgten versprochen; wenn du nicht vielleicht mit dem H. Bernardo / mit dem H. Bernardino / und mit andern sagen wilst / daß die / welche aus Liebe Christi arm seynd / von Christo werden denen Märtyrern gleich gehalten. Dahero wird einem so wohl / als dem andern auf gleiche Weise gesagt / daß das Himmelreich ihre sey. Du hast dich nicht zu verwundern / daß er nicht sagt / das Himmelreich werde ihre seyn / sondern es sey ihre. Ipsorum est Regnum Coelorum. Ihr ist das Reich der Himmel. Denn allhier wird nicht geredet von denen Früchten / welche die himmlische Glori mit sich bringt / wie in andern Seligkeiten geredet worden / sondern es wird allein von dem Recht geredet / welches man zu hiesiger Glori hat. Dieses Recht aber ist nicht künfftig / wie die Früchte seynd / sondern es ist schon gegenwärtig. Welcher aus Liebe Christi arm und verfolgt ist / der wird in dem Himmel gehalten als einer / der schon Herr eines Königreichs worden ist / aber die Besitzung desselben noch nicht genommen hat. Und gleichwohl hast du einen so grossen Abscheu / in diesen Stand der Verfolgten zu kommen?

3. Betrachte / warum bey dieser Seligkeit nicht gesagt wird / daß eine absonderliche Tugend mit ihr übereinstimme? dieweil alle Tugenden mit ihr überein stimmen. Es stimmt mit ihr überein die Furcht GOttes / dieweil diese die erste Rüstung wider alle vorfallende Verfolgungen ist / daß du dich nemlich fürchtest GOtt zu beleidigen / wenn du dich überwinden lässest. Es stimmt mit ihr überein die Frömmigkeit / dieweil diese zu der

Furcht

Furcht eine Ehrerbietigkeit / ein Absehen / und eine kindliche Liebe setzet. Es stimmt mit ihr überein die Wissenschafft / dieweil dir diese nicht nur das höchste Gut zu erkennen giebt / welches du erlangst / wenn du beständig in der Verfolgung bleibest / sondern auch das Ubel / in welches du fällst / wenn du von der Verfolgung überwunden wirst. Es stimmt mit ihr überein die Freymüthigkeit / dann diese macht dir ein Hertz / die Verfolgung zu verachten. Es stimmt mit ihr überein der Rath / dieweil dieser macht / daß du die Mittel ergreiffest / welche am tauglichsten seynd / den Sieg zu erhalten. Es stimmt mit ihr überein der Verstand; denn dieser erleuchtet dich / damit du wissest / deine Zuflucht bey Zeiten zu GOtt zu nehmen / und seinen Beystand oder Hülffe zu begehren. Es stimmt endlich mit ihr überein die Weißheit / dieweil diese macht / daß du in diesem Streit auf solche Weise würckest / welche nicht nur einem Anfänger / so die Waffen kaum führen kan / sondern einem erfahrenen Kriegs-Obristen zustehet.

Als Delila verlangte / daß der von denen Philistern sehr verfolgte Simson seine Stärcke verliehren solte / hat sie ihm sieben Härlein abgeschnitten / welche / nach Lehre der heiligen Väter / ein Sinnbild der jetzt-ermeldten sieben Gaben des H. Geists gewesen. Wenn du derohalben verächtlicher Weise von einer jeden Verfolgung überwunden wirst / welche wider dich in dem Dienste GOttes erweckt worden / so hüte dich / daß es nicht etwan daher komme / dieweil der Teuffel eben dieses auch mit dir gethan hat. Dahero bitte deinen GOtt unabläßlich / daß er dich würdig mache / diese Gaben des H. Geists in einem so hohen Grade zu besitzen / wie es zu Erlangung dieser vortrefflichen Seligkeit / als einer Crone aller andern Seligkeiten / erfordert wird. Hoc pro certo habet omnis, qui te colit, quod vita ejus, si in probatione fuerit, coronabitur. Ein jeder / der dich ehret / ist gewiß / daß sein Leben wird gecront werden / wenn es in der Verfolgung wird gewesen seyn. Tob. 3. v. 21.

XV. November.

Beatus vir cujus est auxilium abs te: ascensiones in corde suo disposuit: in valle lachrymarum, in loco quem posuit.

Selig ist der Mann/ dessen Hülffe von dir ist. Er hat die Aufsteigungen in seinem Hertzen bereitet: in dem Thal der Threnen/ in dem Ort/ welchen er gesetzt hat. Psal. 83. v. 6.

1. BEtrachte/ wenn du solltest mit deinen Kräfften die Tugenden aller seithero betrachteten Seligkeiten erlangen/ so müstest du dich sehr fürchten/ dieweil du von dir selbsten nichts kanst. Sondern du must deine Hoffnung auf GOtt gründen. Wenn du dieses thust/ was hast du dich zu befürchten? höre/ was der Psalmist zu GOtt sagt: Beatus vir, cujus est auxilium abs te. **Selig ist der Mann/ dessen Hülffe von dir ist.** Denn wer die Hülffe seines HErrn bey sich hat/ der kan das Vertrauen haben/ zu der höchsten Vollkommenheit zu gelangen/ welche in diesen Seligkeiten enthalten ist. Es ist zwar wahr/ daß dir GOtt nicht verbeut/ dieselbe/ neben seiner Hülffe/ auch bey einem guten geistlichen Vater zu suchen/ welcher dich einen so grossen Weg führe. Dahero sagt der Psalmist nicht: Beatus vir, cujus auxilium tu es. **Selig ist der Mann/ dessen Hülffe du bist**; damit du dir nicht einbilden sollst/ daß du allezeit müssest von GOtt eine unmittelbare Hülffe haben. Sondern er sagt: Beatus vir, cujus est auxilium abs te. **Selig ist der Mann/ dessen Hülffe von dir ist**; Damit du wissen sollst/ daß dir GOtt offtmals seine Hülffe vermittelst anderer geben wolle. Aber eben auch in diesem Fall bist du selig! dieweil GOtt enthalten allezeit der jenige ist/ von welchem die Hülffe kömmt/ ob sie wohl dir nicht allezeit unmittelbar kömmt. Im mehrentheils wil er dir seine Hülffe vermittelst anderer geben/ dieweil die liebliche Anstalt also erfordert/ welche er in seiner Vorsichtigkeit zu machen pflegt. Derohalben als Tobias von seinem Sohne gehört hat/ daß er den Weg nach Rages nicht wohl wisse/ gabe er ihm nicht zur Antwort: Gehe hin/ dann GOtt liebt dich so sehr/ daß er dir Sorge haben wird/ dir den Weg zu zeigen; sondern er sagte: Gehe hin/ suche dir einen/ der dir den Weg zeige. Inquire tibi aliquem fidelem virum, qui eat tecum, salvâ mercede suâ. Suche dir einen getrauen Mann/ der um seinen Lohn mit dir gehe. Tob. 5. v. 4. Diese Anmerckung ist von hoher Wichtigkeit. Du sollst dich niemahls getrauen/ weder selbst einen so grossen Weg anzutreten/ wie der Weg des geistlichen Lebens ist/ als ob dir Gott solte in eigener Person beystehen. Beatus vir, cujus

est auxilium abs te. **Selig ist der Mann/ dessen Hülffe von dir ist**; nicht aber: Beatus vir, cujus auxilium tu es, **selig ist der Mann/ dessen Hülffe du bist!** denn dieses sollst du nicht begehren. Bitte derohalben GOtt/ daß/ gleichwie er dem jungen Tobias einen Engel geschickt/ der ihm den Weg gezeigt/ er auch dir/ wo nicht einen Engel/ auffs wenigste einen Englischen Menschen schicke/ der dich führe.

2. Betrachte/ daß du dir vielleicht einbildest/ du werdest/ nach empfangener obermeldter göttlichen Hülffe/ alsobald können zu der grossen Vollkommenheit gelangen/ die du begehrest. Aber du betrügst dich sehr. Du wirst zwar dahin gelangen/ aber nach und nach. Dahero siehest du/ daß der Psalmist auch von dem Gerechten/ der solche Hülffe von GOtt empfangen/ nicht sagt: Volatus in corde suo disposuit. **Er hat das Fliegen in seinem Hertzen bereitet**; sondern/ ascensiones, **die Auffsteigungen.** Denn das Fliegen ist gar wenigen Menschen erlaubt. Und dieses ist die Haupt-Ursach/ warum so wenig Menschen heilig werden. Denn sie wolten mehrentheils gern alsobald mit dem H. Paulo in dem dritten Himmel seyn. Aber GOtt wil es nicht also haben. Er wil/ daß man auffsteige/ und nicht/ daß man fliege/ damit er uns mehrere Gelegenheit gebe/ etwas auch durch jene Gewalt zu verdienen/ welche wir uns selbsten anthun/ indem wir uns nach und nach überwinden/ gleichwie einer zu thun pflegt/ der auf einen hohen Berg steigt. Venite, & ascendamus ad montem Domini. **Kommet/ und laßt uns steigen auf den Berg des HErrn.** Isa. 2. v. 3. Was würde der Prophet Elias für einen Verdienst erlangt haben/ wann der gute Engel/ welcher ihn biß auf den Gipffel des Berges Horeb zu steigen angetrieben hat/ ihm hätte Flügel geben/ alsobald dahin zu fliegen? Sein Verdienst ist bestanden in der Beständigkeit/ welche er geübt hat/ als er Tag und Nacht ohne Unterlaß einen so harten/ öden und langen Weg biß auf besagten Berg gangen ist. Derohalben sollst du dir nicht einbilden/ daß dein geistlicher Vater/ wenn er auch schon ein Engel ist/ dir gleichsam müsse Flügel auf die Schultern setzen/ damit du ohne Mühe zur Seligkeit gelangest. Es soll dir dieses genung seyn/ daß er dir eine solche Hülffe gebe/ wie sein Engel dem Elias gegeben hat/ damit du/ wenn du nur wilst/ dahin gelangen könnest/ jedoch auf eine menschliche Weise/ das ist/ nach und nach/ oder einen Schritt nach dem andern. Dieses seynd die Auffsteigungen/ von welchen allhier gesagt wird, Ascensiones

nes in corde suo disposuit. Er hat die Auffsteigungen in seinem Hertzen bereitet. Es seynd Auffsteigungen / und kein Flügen: ja es ist so gar auch kein Springen.

3. Betrachte / daß du durch dieses Auffsteigen / welches der Gerechte in seinem Hertzen bereitet hat / weißlich könnest mit etlichen Lehrern die Seligkeiten verstehen / welche in nechstvorhergegangenen Tagen erklärt worden. Denn sie seynd in der Warheit Auffsteigungen / so auf einander gerichtet seynd / indem eine wunderbarlich zu der andern bereitet. Die Armuth des Geistes / (welche in hoher Verachtung aller der äusserlichen Güter bestehet / welche dich von dem hurtigen Lauff zu der Vollkommenheit verhindert) bereitet dich auch zur Verachtung deiner selbst / und zur Tödtung deiner bösen / absonderlich der sehr hitzigen und wütenden Neigungen. Und also geschieht / daß du von der Armuth zu der Sanfftmuth steigest. Die Tödtung solcher Neigungen bereitet dich / daß du mit einem ruhigern Gemüthe in dich selbst gehest / deine begangenen Sünden bedenckest / und sie bitterlich bereuest. Und also steigest du von der Sanfftmuth zu der Reue und Leid / welche von Christo ein Trauren genennt wird. Die Bereuung solcher begangenen Sünden bereitet dich / daß du ein Verlangen trägest / dieselben gleichgültig wiederum mit guten Wercken zu ersetzen; und also machst sie / daß du von dem Trauren steigest zu einer brünstigen Begierde der Gerechtigkeit. Das Verlangen gute Wercke zu thun / bereitet dich / daß du verlangest mehr zu thun / als was du dich [illegible] verbunden zu seyn erkennest. Und also macht es / daß du von der hitzigen Begierde der Gerechtigkeit steigest zur Ubung der vollkommenen Barmhertzigkeit / welche die überflüssige und freywillige Barmhertzigkeit genennt wird. Dieses Verlangen mehr Gutes zu thun / als du schuldig bist / bereitet dich / eine grössere Gnade von GOtt zu erlangen / als diejenige / welche er dir sonsten zu Reinigung deiner Seele wäre zu geben schuldig gewesen. Und also macht es / daß du von denen Wercken der Barmhertzigkeit steigest zu der grössern Reinigkeit des Hertzens / zu welcher man in diesem sterblichen Leibe gelangen [illegible]. Diese Reinigung deiner Seele von allem Mackel bereitet dich / daß du gantz mit GOtt vereinbaret werdest / und macht also / daß du von der Reinigkeit des Hertzens steigest zu dem hohen Frieden / in welchem man ruhig [illegible] man endlich zu dem Gipfel der Vollkommenheit gelanget ist. Wenn demnach diese Auffsteigungen [illegible] siehest / sehr wohl auf einander [illegible]

ist seynd / würde es nicht eine seltzame Vermessenheit seyn / wenn einer wolte von der ersten unmittelbar zu der letzten fliegen? Es ist vonnöthen / daß man Staffel-Weise gehe.

4. Betrachte / daß auf solche Weise biß auf den Gipffel eines hohen Bergs der Vollkommenheit zu steigen / ohne allen Zweiffel eine grosse Mühe sey. Laß dich aber gleichwol nicht erschrecken. Denn nach dem Maaß der Mühe wird dir hernach auch die Freude müssen gegeben werden. Dahero / gleichwie in denen Seligkeiten die Staffel nach denen Verdiensten gemessen seynd / also seynd sie auch gemessen nach ihren Belohnungen; gestalt sie dann auch von Christo mit höchstem Bedacht auf solche Weise vorgetragen werden / daß eine jede derselben nicht allein die Vollkommenheit der vorhergehenden Seligkeiten in sich hält / sondern auch überschreitet. Also siehest du / daß der Lohn warhafftig sehr groß sey / welchen dir Christus in der ersten Seligkeit versprochen hat / in dem er gesagt / das Reich GOttes sey dein. Aber dieses ist nicht genung; denn du köntest ihm entgegen setzen / daß viel auch auf Erden ein Reich haben / und gleichwohl keine Freude daran haben / dieweil ihnen eine feste und sichere Besitzung desselben ermangelt. Dahero setzt Christus in der andern Seligkeit hinzu / daß du sein himmlisches Reich nicht allein besitzen werdest wie ein Reich / so auf unbeständiges Wasser gegründet ist / gleich einem grossen Meer-Räuber auf dem Meer; Sondern daß du es besitzen werdest / als ein Reich / so auf einer festen Erde gegründet ist. Weil aber viel auf Erden seynd / welche ein fest gegründetes Reich besitzen / und gleichwohl wegen grosser Ungelegenheiten keinen Trost darbey haben / so setzt Christus in der dritten Seligkeit hinzu / daß du in deinem Reich werdest getröstet leben. Dieweil aber viel seynd / die in ihrem Reich getröstet leben / aber nicht völlig / indem noch viel andere und mehrere Vergnügungen ermangeln / so sie haben möchten / so setzt Christus in der vierdten Seligkeit hinzu / daß du in deinem Reich nicht allein getröstet / sondern auch ersättiget leben werdest. Und dieweil viel seynd / welche in ihrem Reich vielleicht dahin gelangen können / daß sie zwar ersättiget seyn / aber allein nach dem Maaß ihrer Fähigkeit / welche sehr eng eingeschränckt ist / so setzt Christus in der fünfften Seligkeit hinzu / daß dir in deinem Reich zu einer Vergnügung werde ein weit grösseres Gut gegeben werden / als du inner denen Schrancken deiner Verdienste jemahls hättest verlangen können / indem gegen dir zu solchem Ende nicht allein die Gerechtigkeit /

sondern auch die Barmhertzigkeit gebraucht wird. Und dieweil viel seynd/ welche in ihrem Reich ein grösseres Gut haben / als sie verdienen/ gleichwohl aber das höchste Gut nicht haben / wie das Angesicht GOttes ist/ so setzt Christus in der sechsten Seligkeit hinzu / daß du GOtt in deinem Reich klar sehen werdest. Und weil du zum letzten auf dieses köntest antworten / das Anschauen GOttes sey nicht so viel / als wenn man auch dahin gelangen könte / daß man GOtt in der Vollkommenheit gleich würde/ so setzt Christus in der siebenden Seligkeit hinzu / daß du in deinem Reich werdest GOtt dergestalt gleich werden/ als ein Sohn seinem Vater gleich ist / welches die allervollkommenste Gleichheit ist / zu der man jemahls gelangen kan. Bedünckt dich derohalben nicht / Christus habe seine Auffsteigungen auch in den Belohnungen sehr wohl angeordnet? Dahero laß dich nicht verdriessen/ deine Auffsteigungen auch in deinen Verdiensten wohl anzuordnen.

5. Betrachte / daß du zwar offtermahls diese Auffsteigungen der Verdienste in deinem Hertzen vornimst/ aber niemahls anordnest/ dieweil du niemals bey dir selbst die jenigen Mittel recht bedenckest/ Krafft deren man hurtiger durch dieselben lauffen kan. Höre demnach/ was der Psalmist sagt: Beatus vir, cujus est auxilium abs te. Ascensiones in corde suo disposuit. Selig ist der Mann/ dessen Hülffe von dir ist. Er hat die Auffsteigungen in seinem Hertzen bereitet. Er sagt nicht [illegible] suit, vorgenommen/ sondern [illegible] suit, bereitet. Vielleicht [illegible] du / GOtt wolle in dir würcken [illegible] dich? du betriegst dich sehr. [illegible] er es also machte / würde er [illegible] Hülffe geben / sondern er würde [illegible] sten alles thun. Indem derohalben der Psalmist von dem Gerechten [illegible] Beatus vir, cujus est auxilium [illegible] selig ist der Mann / dessen Hülffe von dir ist; Zeigt er an die [illegible] Kräffte der Gnade / welche ihn [illegible] cket. Indem er aber sagt: ascensiones in corde suo disposuit, er [illegible] die Auffsteigungen in seinem Hertzen bereitet; zeigt er die Nothwendigkeit an / mit der Gnade [illegible] cken. Derohalben thue auch [illegible] jenige / was von dir erwartet [illegible] Fange an / dich mit einem [illegible] chen Fleiß in diesen Seligkeiten [illegible] der Ordnung zu üben / welche [illegible] hier von Christo vorgeschrieben [illegible] Betrachte ihren Verstand / [illegible] hoch / verwundere dich über [illegible] sche dich in denselben. Und [illegible] bedüncken wird / du habest [illegible] ner zugenommen / schreite zu [illegible] dern; biß du endlich die Schuldigkeit [illegible]

wohl vollbracht hast / welche dich anhält / deine Auffsteigungen recht anzustellen.

6. Betrachte / daß du dißfalls allezeit zwey höchst-nothwendige Anmerckungen in dem Gedächtnüß halten sollst. Erstlich / daß diese Auffsteigungen geschehen in dem Thal der Thränen / in valle lachrymarum; allwo keine Seligkeit kan vollkommen erlangt werden wegen unzehlbarer Armseligkeiten / Ausschweiffungen / Verwirrungen / und Versuchungen / die uns umgeben. Dahero sollst du das Hertz niemahls fallen lassen / wenn dich bedüncket / du gelangest nicht zu der Vollkommenheit. Gehe du nur allezeit beständig von dem Thal über sich auf den Berg / so wirst du dahin so viel gelangen / als es genug ist. Das Uebel bestehet in dem / wenn du in Mitten des Berges spöttlicher Weise zurücke kehrest / und dich in das unterste Thal herab stürtzest. Die andere ist / daß ein jeder diese Auffsteigungen thun müsse in loco, quem posuit, in dem Ort / welchen er gesetzt hat; das ist / wie der H. Augustinus auslegt / in loco, quem posuit illi Deus. In dem Ort / welchen ihm GOtt gesetzt hat; nemlich / in seinem Stand / in welchen ihn GOtt gesetzt hat. Mache es derohalben nicht / wie etliche / welche / wann sie nicht wissen zu der Vollkommenheit zu kommen / allezeit die Schuld dem Stand geben / in welchen sie GOtt gesetzet hat. Dahero seynd sie allezeit unruhig und unbeständig; verlangen auch immerdar von einem Handwerck zu dem andern / von einem Hauß zu dem andern / von einem Kloster in das andere zu wechseln. O was für ein grosser Fehler ist dieses! in einem jeden Stande werden grosse Heiligen gefunden. Wenn du derohalben in deinem Stande nicht heilig bist / so gieb die Schuld nicht deinem Stande / sondern dir selbsten. Ich sage nicht / wenn du noch in einem Alter bist / in welchem du eine gute Erwehlung eines Standes machen kanst / daß du nicht sollst den jenigen erwehlen / welcher dich nach Beschaffenheit deiner Person am besten zu seyn bedüncket. Sondern ich sage / wenn du den Stand schon erwehlt hast / sollst du beständig darinn verbleiben. Denn ob wohl wahr ist / daß dich zwey Dinge zu der Vollkommenheit bringen müssen / nemlich die Gnade und deine Mitwürckung / wie vorhero gesagt worden / sollst du doch auf deine Mitwürckung nicht das geringste vertrauen / sondern völlig auf die Gnade / welche dir GOtt wird geben wollen. Wenn dem also / warum bist du in deinem Stande so unbeständig? Confide in Domino, & mane in loco tuo. Setze dein Ver-

trauen auf GOtt / und verbleibe in deinem Ort. Eccl. 11. v. 22. Denn es ist eben so leicht / daß er dir seine Gnade in diesem / als in einem andern Ort gebe.

XVI. November.

Et erit in tempore illo. Scrutabor Jerusalem in lucernis, & visitabo super viros, defixos in fæcibus suis, qui dicunt in cordibus suis: non faciet benè Dominus, & non faciet malè.

Und es wird in der Zeit geschehen. Ich werde Jerusalem mit Laternen durchsuchen / und wil heimsuchen die Männer / welche in ihrem Unflat stecken / und in ihren Hertzen sagen: der HErr wird uns weder Gutes noch Böses thun. Sophon. 1. v. 12.

1. BEtrachte / daß allhier durch die Stadt Jerusalem eine jede Christliche Seele verstanden werde / welche von JEsu zu seiner Wohnung auserwehlt worden / aber gar zu sehr undanckbar gegen ihm ist. Dahero läßt er sie wissen / sie solle nicht trauen / dieweil er in tempore illo, **in der Zeit** / das ist / an dem Tage / welcher von ihm zur Rechenschafft aller begangenen Sünden bestimmt worden / dieselbe auf das allergenaueste wird einfordern. Scrutabor Jerusalem in lucernis. **Ich werde Jerusalem mit Laternen durchsuchen.** Du weist / daß jene Evangelische Frau / welche / ihren verlohrnen Pfenning zu suchen / allen Fleiß und alle mögliche Sorge anwenden wolte / alsobald eine Laterne angezündet habe: Accendit Lucernam, **sie hat eine Laterne angezündet.** Dahero verlangt der HErr / du sollst aus dieser seiner Art zu [illegible] fest darfür halten / daß auch [illegible] solchen Fleiß und eine solche Sorge [illegible] Durchsuchung deiner Wercke [illegible] anwenden / dieweil er sagt / daß [illegible] solchem Ende eine Latern brauchen werde. Wenn du nicht [illegible] wilst / daß eine Laterne / wenn man [illegible] was suchen wil / absonderlich [illegible] zweyerley Ursachen gebraucht [illegible] de; entweder sie zu sehen / wenn [illegible] einem finstern Ort seynd / oder [illegible] unterscheiden / wenn sie gar [illegible] gleichsam unsichtbar seynd. [illegible] de diese Ursachen hat der HErr [illegible] genwärtigem Spruch gezielet. [illegible] schweren Sünden bist du ohne [illegible] ge; denn wenn sie innerlich / [illegible] in der Tieffe des Hertzens [illegible] wenn sie äusserlich / seynd sie [illegible] der Finsternüß / oder in Geheim [illegible]

in der Vergessenheit vergraben. In läßlichen Sünden bist du ohne Sorge; dieweil du vermeinest/ sie seyn so klein/ daß sie nicht können gesehen werden. Wie wirst du aber alsdenn ohne Sorge seyn / wenn der HErr sagt/ er wolle Laternen brauchen/ das jenige offenbar zu machen/ was er verlangt? Scrutabor Jerusalem in Lucernis. **Ich wil Jerusalem mit Laternen durchsuchen.** Wilst du/ daß der HErr bey dir keine so scharffe Laterne brauche? brauche du sie zuvor gegen dir selbst / dieweil geschrieben stehet: Si nosmetipsos dijudicaremus, non utique judicaremur. **Wenn wir uns selbst würden urtheilen / würden wir nicht geurtheilt werden.** 1. Cor. 11. v. 31.

2. Betrachte / daß eine Laterne genung sey / damit man eine Sache auch bey stockfinsterer Nacht finden könne. Nichts destoweniger sagt der HErr nicht: Scrutabor Jerusalem in lucerna, **ich wil Jerusalem mit einer Laterne durchsuchen;** sondern in lucernis, **mit Laternen** / damit du wissest / daß er dich zu durchsuchen nicht nur eine Latern / sondern viel in der Bereitschafft halte; so sehr wil er alle deine Dinge an das Tage-Licht bringen / wenn er dich urtheilet. Die erste und gröste Latern ist unerschaffen/ nemlich seine Göttliche Weißheit/ welche alles siehet/ alles weiß/ und alles unterscheidet. Non est ulla Creatura invisibilis in conspectu ejus. **Es ist kein unsichtbares Geschöpffe vor seinem Angesicht.** Hebr. 4. v. 12. Diese Laterne ist gleichfalls auch unter allen andern die erschrecklichste. Alle andere Laternen seynd erschaffen/ und unter andern werden die ersten seyn/ die so wohl gute als böse Engel / welche / gleichwie sie von Natur geistlich/ also durchgehen sie alles und offenbaren alles / was du thust. Qui facit Angelos suos spiritus, & Ministros suos flammam ignis. **Welcher seine Engel Geister machet / und seine Diener eine Feuer-Flamme.** Hebr. 1. v. 7. Diese wird der HErr an jenem Tage hervorbringen als Zeugen aller deiner Wercke. Die andere Latern wird seyn das lebhaffte Licht der Vernunfft / welches in dir leuchtet/ gleich dem / was der Psalmist sagt: Signatum est super nos lumen vultûs tui Domine. **O HErr / das Licht deines Angesichts ist über uns gezeichnet worden.** Ps. 4. v. 7. Bey diesem Lichte / welches du anjetzo so viel / als du kanst / zu hintertreiben befleissest / wirst du an jenem Tage alle deine Unsauberkeiten auf das klärest sehen. Lucerna Domini spiraculum hominis, quæ investigat omnia secreta ventris, *id est*, memoriæ. **Die Latern des HErrn**

ist des Menschen Seele/ welche alle Heimligkeiten des Bauchs/ das ist des Gedächtnüsses durchsuchet. Prov. 20. v. 27. Denn in dem Gedächtnüß werden alle Abbildungē derjenigen Dinge auffbehalten/ welche du gedenckest/ geredet/ oder gewürcket hast. Die dritte Latern ist das Gesetz/ welches GOtt aus eignem Mund gegeben/ und dessen du so vielfältig bist durch verständige Prediger/ geistliche Väter/ und geistliche Bücher erinnert worden/ und gleichwohl alles verachtet hast. Mandatum lucerna est, & lex lux. Das Gebot ist die Latern/ und das Gesetz das Licht. Prov. 6. v. 23. Auch diese Latern wird dir alle Fehler gantz lebhafft vor Augen stellen. Die vierdte Latern wird die Sonne seyn/ welche täglich siehet/ was du sündigest. Es werdens seyn die Sterne/ welche sehen/ was du zu Nacht thust; ja solche Latern werden seyn die Erde/ die Lufft/ das Wasser/ die Bäume/ und/ kurtz zu sagen/ alle die Geschöpff/ welche/ gleichwie du sie zu dem sündigen gebraucht hast/ also wird sie GOtt an jenem Tage brauchen/ deine Sünden zu offenbaren. Revelabunt Cœli iniquitatem ejus, & terra consurget adversùs eum. Die Himmel werden seine Boßheit offenbaren/ und die Erde wird wider ihn auffstehen. Job. 20. v. 27. Die fünffte Laterne werden endlich seyn die vielfältigen Exempel Christi und unzehlbaren Heiligen/ in deren Anschauung du zu deinem Spott also mangelhafft erscheinen wirst. Surrexit Elias quasi ignis, & verbum ipsius quasi facula ardebat. Elias ist auffgestanden wie ein Feuer/ und sein Wort hat gebrennt wie eine Fackel. Eccl. 48. v. 1. Wenn du derohalben mit solchen und grossen Laternen umgeben bist/ sage mir/ was wirst du thun? Wirst du eine Sünde verbergen können? wo wirst du dich können finden? wohin wirst du gehen? wo wirst du dich verbergen? Ausgenommen du dich wohl gleißnerischer Weise den ausgeben/ der du nicht bist: alsdann wird es nicht mehr können. Alsdann werden alle verschwunden seyn/ welche ihre Zierde nur äusserlich gehabt haben. Disperierunt omnes involuti argento. Es seynd alle zu Grunde gangen/ welche in Silber eingewickelt gewesen. Soph. 1. v. 11.

3. Betrachte/ wenn der Herr viel und grosse Laternen wird herumbringen/ damit er alle innerste Winckel auch in Jerusalem/ das ist/ in einer jeden Seele erforsche/ welche etwa der in dem Leben/ oder in ihrem Stande heilig ist; so hat es das Ansehen/ daß er dieselbe viel mehr werde herumbringen/ damit er die Mängel einer

lasterhafften Seele durchsuche. Gleichwohl verändert der HErr gegen diesen seine Weise zu reden / und sagt allein / er wolle sie heimsuchen. Et visitabo super viros, defixos in fæcibus suis. **Ich wil die Männer heimsuchen / welche in ihrem Unflat stecken.** Aber dieses ist nicht zu verwundern / denn die Sünden dieser unglückseligen Seelen seynd dermassen offenbar / daß sie auch mit einem einfachen Augenblick können gesehen werden. Dahero must du erstlich mercken / wer die seyn / welche der HErr allhier nennet / Defixos in fæcibus suis, **Verstockte in ihrem Unflat** / oder wie der Hebräische Text lieset: coagulatos, congelatos, **Verstockte / Zusammengefrorne.** Es seynd die verstockten Sünder / das ist / die Sünder / welche in denen unflätigen Gütern dieser Welt / in ihren Wollüsten / in ihren Wuchereyen / in ihren hohen Ehren einen Frieden haben. Dieses seynd die jenigen / welche allda völlig stecken; denn die Sünder / welche mit vielfältigen Widerwertigkeiten / Kranckheiten / Schmach-Worten / oder Widersprechungen getrieben werden / stecken nicht so sehr in ihrem Unflat; sondern bald fallen sie / bald stehen sie wiederum auf / gleichwie es der Wein auf seinen Hefen macht / wenn er hin und wider beweget wird. Jene stecken allda / welche in Glückseligkeit leben / wie es gleichfalls der Wein machet / wann man ihn auf seinen Hefen liegen lässet. Dahero wird der HErr diese Sünder müssen an dem letzten Tage absonderlich heimsuchen / das ist / betrüben / mit Füssen treten / zu schanden machen / und übel halten / wie sie es verdienen. Et visitabo viros, defixos in fæcibus suis. **Ich wil die Männer heimsuchen / welche in ihrem Unflat stecken.** Wenn die Heimsuchungen des HErrn in H. Schrifft in dem bösen Verstande genommen werden / seynd sie nichts anders / als eine Trübseligkeit / die uns GOtt zuschicket. Ecce Dominus egredietur de loco suo, ut visitet iniquitatem habitatoris terræ contra eum. **Siehe / der HErr wird von seinem Orte ausgehen / auf daß er heimsuche die Boßheit des Innwohners der Erden wider ihn.** Isa. 26. v. 21. Wenn nicht die Heimsuchungen / die GOtt in diesem Leben gegen denen Sündern anstellet / an statt eines Artztes seynd / und sie gesund macht. Visitatio tua custodivit spiritum meum. **Deine Heimsuchung hat meinen Geist bewahret.** Job. 10. v. 12. Jene aber / so er in dem andern Leben gegen ihnen anstellet / seynd wie ein Richter / der sie straffet. In die Judicii visitabo illos; dabit enim ignem & vermes in carnes eorum, ut urantur & sentiant

sentiant usque in sempiternum. An dem Tage des Gerichts wil ich sie heimsuchen; denn er wird Feuer und Fleisch schicken / das Feuer äusserlich / und die Würmer innerlich / auf daß sie gebrennet werden mit der Pein der Sinnlichkeit / und empfinden mit der Pein des Schadens biß in Ewigkeit. Judith. 16. v. 20. Weil demnach diese / welche in ihrer Gottlosigkeit glückselig gewesen / anjetzo von GOtt nicht seynd als Krancke heimgesucht worden / so wird er sie an dem letzten Tage heimsuchen als Schuldige. O wie sehr sollst du derohalben GOtt bitten / daß er dich in der Sünde alsobald heimsuche / denn / wenn er es auffschiebt / was wird es mit dir werden? Quid facietis in die visitationis de longè venientis? Was werdet ihr thun an dem Tage der Heimsuchung / welche von fern herkommt? Isa. 10. v. 3.

4. Betrachte / wie wenig solche Sünder auf Erden seyn würden / welche eine lange Zeit in ihrem Unflat stecketen / wenn sie nicht mit Fleiß alle Furcht der Heimsuchung von sich legten / welche ihnen von fern herkommt; de longe venientis. Dahero / nach dem der HErr gesagt hat: Visitabo super viros, defixos in fæcibus suis. Ich wil die Männer heimsuchen / welche in ihrem Unflat stecken; Setzt er alsobald hinzu: Qui dicunt in cordibus suis, non faciet benè Dominus; & non faciet malè. Welche in ihren Hertzen sagen / der HErr wird weder Gut noch Böses thun. Vielleicht werden keine solche auch unter deren Christen gefunden? O wie viel! O wie viel! solche seynd die / die an GOtt nicht gläuben / und Atheisten genennet werden / welche / gleichwie sie unter uns nicht anders als unbekannter Weise leben können; also sagen sie doch allein in cordibus suis, mitten in Hertzen / entweder es sey kein GOtt / non est Deus, es ist kein GOtt / oder wenn ein GOtt ist / habe er andere Dinge zu thun / als an unsere geringen Dinge zu gedencken. Nostrum considerat. Er bedenckt unsere Dinge nicht. Job. 22. v. 4. Ja wie viel seynd unter uns / welche dieses mit halben Munde sagen / und sich aufs wenigste für ihre guten Freunde ausgeben? Erforsche die Gespräche der arglistigen Hof-Leute / welche du kennest / der Welt-Kinder / der Staats-Gelehrten / und siehe / ob sie ein einiges Zeichen geben / aus welchem man glauben könne / daß ihnen GOtt werde Gutes für Gutes / und Böses für Böses geben. Es ist das gerade Widerspiel. Weñ sie es glaubten / würden sie andern wegen eines zeitlichen Gewinns nicht so boßhaffte Räthe geben / es würden auch sie selbst nicht so

dieselbe

dieselben ergreiffen / und durch allerhand List oder Verräthereyen zu hohen Ehren dringen. Aber dieweil sie nichts glauben / dahero thun sie / als wenn kein anderer GOtt wäre / als ihre Vernunfft. Dahero bitte Gott / daß er dir in deinen Sünden sich alsobald zu erkennen gebe / und die Ruthen wider dich ergreiffe. Corripe me Domine, veruntamen in judicio, & non in furore tuo. Straffe mich / O HErr! aber in dem Gericht / und nicht in deinem Zorn. Hier. 10. v. 24. Denn keine Sache hilfft mehr / diese grosse Heimsuchung unserer Sünden an dem letzten Gerichts-Tage zu glauben / als wenn man die Heimsuchungen siehet / welche er in diesem Leben gegen uns / ob wohl auf eine geringere Weise / zu üben pflegt. Gleichwie hingegen keine Sache mehr dahin bringt / daß man an Gott nicht glaube / als wenn man siehet / daß einer zugleich gottloß und glückselig ist.

XVII. November.

Libenter gloriabor in infirmitatibus meis, ut inhabitat in mē virtus Christi.

Ich wil mich gerne rühmen in meinen Kranckheiten / auf daß die Tugend Christi in mir wohne. 2. Cor. 12. v. 9.

1. BEtrachte / wie vielerley Widerwärtigkeiten gewesen seyn / mit welchen der Apostel gantzer sechs und dreyßig Jahr in seinem zu der Ehre Christi angewendeten Leben überfallen worden. Er war gefangen / mit Ruthen geschlagen / gesteiniget / verklagt / nachgestellt / geschmäht / vertrieben; Und gleichwohl weiß man nicht / daß er von einem aus allen diesen Ubeln inständig verlangt hätte / erlediget zu werden / als allein von dem Stachel des Fleisches. Ter Dominum rogavi, ut discederet à me. Ich habe den HErrn dreymahl gebeten / daß er von mir wiche. 2. Cor. 12. v. 8. Ter, dreymahl / das ist / gar oft / wie die H. Schrifft zu reden pflegt. Dieses aber hat er nicht gethan / als ob er von der Versuchung überwunden würde; deñ er hat durch die Gnade GOttes seinen Leib dergestalt gezähmet / daß er ihm unterthänig worden. Castigo corpus meum, & in servitutem redigo. Ich zähme meinen Leib / und bringe ihn in die Dienstbarkeit. 1. Cor. 9. v. 27. Dahero hatte der Geist / der ihn zu versuchen ist gegeben worden / keine grösseren Kräfften / als ihm Maultaschen zu geben / das ist / ihm viel mehr eine Schmach / als eine Verletzung zuzufügen.

fügen. Datus est mihi stimulus carnis meæ, Angelus Sathanæ, qui me colaphizet. Es ist mir gegeben worden der Stachel meines Fleisches/ nemlich der Engel des Sathans/ welcher mich mit Maultaschen schlüge. 2. Cor. 12. v. 7. Nichts destoweniger/ als der Apostel von Christo gehört hat/ daß es ihm besser sey/ wenn er/ wie andere Menschen/ denen Schwachheiten unterworffen sey/ welche die Begierde mit sich bringt/ so wegen der von uns in Adam begangenen Sünde rebellisch worden. Sufficit tibi gratia mea; nam virtus in infirmitate perficitur. Es ist dir genung meine Gnade; denn die Tugend wird in der Kranckheit vollkommen gemacht; Hat er alsobald seine Meinung dergestalt verändert/ daß er sagen dürffen/ er setze seinen Ruhm gar gern in solchen Schwachheiten. Libenter gloriabor in infirmitatibus meis. Ich wil mich gern rühmen in meinen Kranckheiten. Warum dieses? vielleicht aus Liebe gegen diesen Kranckheiten? nein; sondern weil diese endlich in ihm die Tugend Christi bestätigten. Libenter gloriabor in infirmitatibus meis, ut inhabitet in me virtus Christi. Ich wil mich gern rühmen in meinen Kranckheiten/ auf daß in mir wohne die Tugend Christi. Dieses ist der rechte/ und dem Buchstaben gleichförmige Verstand gegenwärtigen Textes. Aus diesem [illegible] nen/ daß dein Ruhm nicht [illegible] hen in dem/ wenn du von GOtt [illegible] dem Pöbel anderer Menschen [illegible] allen unreinen und auch [illegible] chen Versuchungen befreyt [illegible] dern in dem/ wenn du aus ihnen [illegible] jenigen Nutzen schöpffest/ welchen GOtt durch dieselbe in deine Seele [illegible] bringen verlangt. Quia acceptaras Deo, necesse fuit, ut tentatio probaret te. Dieweil du GOtt [illegible] genehm warest/ ist vonnöthen [illegible] wesen/ daß dich die Versuchung bewährte. Tob. 12. v. 13.

2. Betrachte/ was die Tugend [illegible] welche der Apostel gesehen hat [illegible] wegen solcher Kranckheiten [illegible] festiget zu werden? es war versicherlich die Tugend/ welche Christo [illegible] lich zugehörte; nemlich die [illegible] seiner Person/ und die Sanfftmuth gegen andere. Dieses ist/ was Christus das menschliche Geschlecht [illegible] meisten hat lehren wollen/ welches [illegible] solche neue Lehre damahls ganz [illegible] wuste. Discite a me, quia mitis [illegible] & humilis corde. Lernet von mir/ denn ich bin sanfftmüthig/ [illegible] von Hertzen demüthig. Daher [illegible] man sagen/ daß dieses warhaffig [illegible] Tugend Christi sey/ das ist/ die Tugend/ welche von Christo am meisten geprediget/ und am meisten [illegible] worden.

worden. Nun hat der also genante Stachel des Fleisches den Apostel auf das höchste können bey sich selbst in der Demuth erhalten; denn dieweil er sonsten so grosse Gelegenheit gehabt/ wegen vielfältiger vom Himel erzeigter Gnaden eine eitle Ehre zu haben/ so hat ihm dieser Stachel des Fleisches anstatt jenes Kinds gedienet/ welches denen Römischen Obsiegern vor ihrem Triumph-Wagen getragen worden/ damit ein jeder allezeit erinnert würde/ er solte unter so vielfältigem Lob und Ruhm nicht vergessen/ daß er ein Mensch sey/ welcher aus einer verächtlichen Erde gemacht ist. Memento te esse hominem. Gedencke/ daß du ein Mensch bist. Was hat aber diese Demuth in dem Apostel gewürcket/ welche er allezeit in sich erhalten hat? sie hat gemacht/ daß er hernach allezeit gegen andern sanfftmüthig gewesen/ mit ihnen wegen ihrer Fehler ein Mitleiden getragen/ sie entschuldiget/ übertragen/ und sie nicht allein als ein Artzt gehalten/ sondern als ein solcher Artzt/ der auch solchen Kranckheiten unterworffen gewesen. O wann auch du wüstest/ einen solchen Nutzen aus deinen Schwachheiten zu ziehen/ daß du nemlich demüthig und sanfftmüthig würdest! alsdenn würdest auch du dich mit dem Apostel können anfangen in denselben zu rühmen/ und sie in einem so hohen Werth zuschätzen/ in welchem die Gaben und Gnaden gehalten werden/ von denen die Welt-Menschen gerühmt werden. Si gloriari oportet, quæ infirmitatis meæ sunt, gloriabor. Wann ich mich rühmen soll/ wil ich mich meiner Schwachheit rühmen. 2. Cor. 11. v. 30. Deine Schwachheiten seynd wie die Fenster/ welche machen/ daß die Sonne in deine Kammer kömmt/ das ist/ das Licht/ welches dich zugleich erleuchtet und erwärmet. Es erleuchtet dich in niedriger Meinung von dir selbsten/ welches Licht dir vor allen andern Dingen vonnöthen ist. Es erwärmet dich in der Liebe gegen den Nechsten/ welche Liebe in dir sehr ermangelt. Wenn sie denn ein so grosses Gut mit sich bringen/ wie kanst du wegen derselben unwillig werden? siehest du nicht/ wenn diese heilsame Fenster verschlossen werden/ daß du gantz verfinstert wirst/ und dich gar leicht für den jenigen hältst/ der du nicht bist? höre den jenigen mit Gedult/ der dich ermahnet: Infirmitas gravis sobriam facit animam. Eine schwere Kranckheit macht die Seele nüchtern. Eccl. 31. v. 2.

3. Betrachte/ daß es dich vielleicht bedüncke/ wann du auch schon einen vonnöthen hast/ der dich deiner Verächtlichkeit erinnere/ so habest du doch keine einheimischen und innerlichen

Ermahner vonnöthen / wie die Empfindlichkeit ist / welcher dich fast alle Augenblicke auf das verdrüßlichste erinnert. Diese Empfindlichkeit ist dem Apostel gegeben worden wegen seiner vortrefflichen Offenbahrungen: Ne magnitudo revelationum extollat me, datus est mihi stimulus carnis meæ, Angelus Sathanæ, qui me colaphizet. Damit mich die Grösse der Offenbahrungen nicht hoffärtig mache / ist mir der Stachel meines Fleisches / nemlich der Engel des Sathans / gegeben worden / daß er mich mit Maultaschen schlüge. 2. Cor. 12. v. 7. Du aber hast keine solche Gelegenheit hoffärtig zu werden / und gleichwohl bedünckt dich / du empfindest den allerhärtesten Stachel des Fleisches. Nichts destoweniger must du wissen / daß das hoffärtig werden / und die Gelegenheit haben hoffärtig zu werden / nicht allezeit ein Ding sey. Du hast vielleicht keine Gelegenheit hoffärtig zu werden; aber hüte dich wohl / daß du nicht gleichwohl hoffärtig seyst. Wenn du dich nun offtermals / auch närrischer Weise / kanst hoffärtig machen ohne Gelegenheit / was würdest du thun in der Gelegenheit? Qui gloriatur in paupertate, quantò magis in substantia? der in der Armuth hoffärtig ist / wie viel mehr würde er in dem Reichthum hoffärtig seyn?

Eccl. 10. v. 34. Wegen vier vergossener Thränen / welche dir GOtt in deinem gewöhnlichem Gebete gegeben hat / wegen einer Süßigkeit in der Andacht / wegen einer Gnade der Begierde vermeinst du gleichsam schon mit dem Apostel in den dritten Himmel kommen zu seyn. Aus diesem nun kanst du schlüssen / wie viel mehr dir als dem Apostel vonnöthen sey / daß er deine Verächtlichkeit werde vertrieblich vorgeworffen / indem du nichts siegest / wie der Apostel / und gleichwohl völlig mit dir selbst vergnügt bist / als wenn du nichts anders thätest / als obsiegen. Zudem / woher kommt die kleine Liebe gegen deinem Nächsten / als aus der allzugrossen Hochschätzung deiner selbst? diese macht dich in dem Straffen so strenge / und in dem Urtheilen so scharff. Bedünckt dich demnach nicht / GOtt habe genungsame Ursach / auch in dir die Schwachheiten zuzulassen / welche in vielen höhern Seelen gefunden werden / als die deine ist / damit sie fest gehalten werden? in denen Seelen werden sie zugelassen / wie der Sand in denen Schiffen / welche denen Süd- und Nord-Winden gleich lauffen. In dir aber werden sie auch an statt einer Straffe zugelassen. Bist du arm und zugleich hoffärtig? Superbia cordis tui extulit te habitantem in scissuris petrarum. Die Hoffart deines

deines Hertzens hat dich erhaben/ der du in Felsen-Klüfften wohnest. Abd. v. 3. Dahero ist dir die Armuth gar wohl gegeben worden/ damit du zu Schanden werdest.

4. Betrachte/ was für ein grosses Gutes sey/ wenn man in sich selbst demüthig/ und gegen andern sanfftmüthig ist/ indem es zu Besitzung einer solchen Tugend nützlich ist/ daß man eben denen Versuchungen unterworffen sey/ welche die allerschmählichsten seynd. Aber dieses ist nicht zu verwundern/ indem Christus seine Gnade niemand mehr zu ertheilen pflegt/ als den Demüthigen und Sanfftmüthigen. Humilibus dat gratiam. **Denen Demüthigen giebt er Gnade.** Jac. 4. v. 6. Mansuetis dabit gratiam. **Denen Sanfftmüthigen wird er Gnade geben.** Prov. 3. v. 34. Humilibus dat, **denen Demüthigen giebt er Gnade**/ denn die Demuth muß jederzeit geübt werden. Mansuetis dabit, **denen Sanfftmüthigen aber wird er Gnade geben**/ dieweil die Sanfftmuth allein alsdann muß geübt werden/ wenn sich eine Gelegenheit ereignet. Und dieses ist die Gnade/ welche dich völlig stärcket. Die vollkommene Stärcke eines Christen bestehet in dem würcken und leiden; daß man nemlich viel würcke/ und viel leide; jedoch alles zu der Ehre GOttes/ wie der Apostel gethan hat. Daß man viel würcke/ giebt Christus seine Gnade den Demüthigen; denn der jenige würckt viel/ welcher erkennet/ daß er von sich selbst nichts könne/ und nimt seine Zuflucht zu GOtt/ in welchen er all sein Vertrauen setzet. Daß man viel leide/ giebt Christus seine Gnade den Sanfftmüthigen/ denn der jenige leidet viel/ welcher entschlossen ist/ nichts mit einem Zorn auffzunehmen/ und läßt in Gelegenheiten mit sich umgehen/ wie es andern beliebet. Hätte demnach der Apostel nicht Ursach auszuruffen: Libenter gloriabor in infirmitatibus meis, ut inhabitet in me virtus Christi? **Ich wil mich gern rühmen in meinen Schwachheiten/ auf daß in mir wohne die Tugend Christi?** er hätte ebenfalls sagen können/ ut inhabitent in me virtutes Christi, **auf daß in mir wohnen die Tugenden Christi**; nemlich die Demuth Christi/ und die Sanfftmuth Christi. Nichts destoweniger hat er wollen sagen/ virtus Christi, **die Tugend Christi**; nicht allein weil diese zwey Tugenden dermassen vereinbaret seynd/ daß sie eine zu seyn scheinen; sondern/ dieweil er in beyden vor allen Dingen hoch geschätzt hat die lebhaffte Stärcke/ die Krafft/ den Werth/ und die Tugend/ welche aus ihnen entspringt/ wenn man wegen GOtt viel würcket und

viel leidet. Die Christlichen Tugenden / welche wir besitzen / sollen uns nicht deßwegen lieb seyn / dieweil sie uns zieren / und / zum Exempel / demüthig oder sanfftmüthig machen; sondern dieweil uns in Ansehung derselben die Stärcke gegeben worden / daß wir uns besser können zu der Ehre GOttes anwenden. Und also sollen wir sie nicht lieben als ein Ziel und Ende / sondern allein als ein Mittel GOtt / als unser Ziel und Ende / zu dienen. Gloria virtutis eorum tu es. **Du bist der Ruhm ihrer Tugend.** Psal. 88. v. 18.

XVIII. November.

Diverte à malo & fac bonum; inquire pacem, & persequere eam.

Weiche ab von dem Bösen / und thue Gutes; suche den Frieden / und jage ihm nach. Psal. 33. v. 15.

1. BEtrachte / was das letzte Gerichte bey allen Menschen wird erschrecklich machen; Es seynd zwar ausser allem Zweiffel die würcklichen Sünden; jedoch werden es viel mehr seyn die Sünden der Unterlassung. Diese werden dasselbe auf das erschrecklichste machen. Die Ursache dessen ist / wenn einer in seinem Leben stielt / ehebricht / tödtet / neidisch ist / oder ein ander solches Ubel würcket / so weiß er es alsobald / und kan ihm Vorsehung thun. Wer ist aber / der völlig auf das jenige grosse Gut mercket / welches er in seinem Stande unterlässet / es sey gleich gegen GOtt / gegen den Nechsten / oder gegen sich selbsten? Delicta quis intelligit? **Wer verstehet die Sünden?** Dahero ist allhier der Psalmist nicht vergnügt / daß er allein sage: **Diverte à malo, weiche ab von dem Ubel**; sondern er sagt zugleich auch: & fac bonum; und thue Gutes / denn diese Zusammenfügung machet / daß du selig wirst. Du bist nicht alsobald zu frieden / wenn dich dünckt / du habest niemand Gewalt angethan. Aber wie erfüllest du über dieses auch dein Amt eines geistlichen Ordens-Person / eines Predigers / eines Prälaten / eines Haus-Vaters / oder eines andern Amts / so die obliget? Es ist nicht genung / daß du das in demselben enthaltst von dem Bösen / sondern du must auch das Gute hinzu thun / gleichwie bey einem Armen nicht genug ist / daß er die Reichen nicht beraube / sondern er muß sie auch kleiden. Dahero siehest du / daß an dem letzten Gerichts-Tage der Herr eine absonderliche Rechenschafft wegen der Sünden begehre / welche Sünden der Unterlassung genennet

werden / indem er spricht: Hospes eram, & non visitâstis me; nudus eram, & non cooperuistis me, &c. Ich war ein Gast / und ihr habt mich nicht beherberget; ich war bloß / und ihr habt mich nicht bekleidet / ꝛc. Matth. 25. v. 43. Denn diese Sünden werden weniger von uns beobachtet / und ist ihr Ursprung zweyerley: Desidia & fraus, die Faulheit und der Betrug. Die Faulheit ist bey denen / welche die Verbindnüß ihres eignen Standes wissen / aber dieselbe nicht erfüllen / dieweil sie sich so vielen vorfallenden Ungelegenheiten nicht unterwerffen wollen. Porrò Levitæ egêre negligentius, &c. Die Leviten haben etwas nachläßigers gehandelt. 2. Paral. 2. v. 45. Der Betrug ist bey denen / welche verlangen / die Verbündnüsse ihres Standes nicht zu wissen / damit sie sich des nagenden Gewissens entschlagen / welchem die jenigen unterworffen seynd / so dieselbe nicht erfüllen. Moliuntur fraudes contra animas suas. Sie machen Betrug wider ihre Seelen. Prov. 1. v. 18. Gedencke du nicht allein an das Ubel / so du begehest / sondern auch an das Gut / so du nicht begehest. Denn GOtt wil nicht allein die schädlichen Bäume / sondern auch die unfruchtbaren / in das Feuer werffen. Omnis arbor, quæ non facit fructum bonum, excidetur, & in ignem mittetur. Ein jeder Baum / der nicht gute Früchte bringet / wird ausgehauen / und in das Feuer geworffen werden. Matth. 3. v. 10.

2. Betrachte / gleichwie der Psalmist gesagt / fac bonum, thue Guts; also hätte er auch können sagen / non facias malum, thue nichts Böses. Aber er hat nicht also gesagt; sondern / diverte à malo, & fac bonum, weiche ab von dem Bösen / und thue Guts. Dann alle Hoffnung / welche wir haben / keine Sünde zu thun / bestehet nach der Göttlichen Hülffe in dem / daß wir sie vermeiden / und wider sie fechten. Der sich nicht so viel / als er kan / von der Gelegenheit zu sündigen enthält / von dem ist gewiß / daß er endlich sündigen werde. Dahero / gleichwie man in dem Krieg den Verstand und die Arglistigkeit brauchen muß / wo die Stärcke ermangelt / also geschieht es auch in unserm Vorhaben. Diverte à malo, weiche ab von dem Ubel; man muß Ausflüchte / Ausweichungen / und Künste erfinden / damit man ihnen entgehe. Sapiens timet, & declinat à malo, stultus transilit, & confidit. Der Weise fürchtet sich / und weichet ab von dem Ubel; der Narr aber fähret hindurch kühnlich. Prov. 14. v. 16. Vielleicht wirst du sagen / wenn man von dem Ubel weiche / überwinde man

dasselbe

dasselbe nicht / wie es starcke Männer zu überwinden pflegen. Aber der jenige wird für genugsam starck gehalten / der das Ubel zu fliehen weiß: Vir sapiens fortis est, & vir doctus, robustus, & validus. **Ein weiser Mann ist starck** / denn wenn er nicht starck ist / so gilt er doch so viel / als ein Starcker / **und ein gelehrter Mann ist kräfftig und mächtig.** Prov. 24. v. 2. Dahero soll man die Gefahr nicht erwarten / sondern ihnen mit einer Vorsichtigkeit vorkommen / wie man es macht / wenn man eine ankommende Pest / Hunger / Krieg / oder ein ander Ubel fürchtet / welches viel kleiner ist als die Sünde. Alsdann wirst du erfüllen / was allhier eine Abweichung von dem Ubel genennt wird. Ne placeat tibi malorum via; fuge ab ea, nec transeas per eam, declina eam, & desere eam. **Laß dir den Weg der Sünder nicht gefallen**; denn in einem solchen Gefallen würdest du schon sündigen; **fliehe von demselben / gehe nicht durch denselben / meide ihn / und verlasse ihn.** Fuge ab ea, **fliehe von demselben mit deiner Person**; **gehe nicht durch denselben mit denen Gedancken**; declina eam, **vermeide ihn / wann er dir vorkommt**; **verlasse ihn / wenn du allda bist.** Prov. 4. v. 15.

3. Betrachte / wann dich das Abweichen von dem Ubel / und das Gutthun eine harte Sache zu seyn bedencket / muß du dir ein Hertz machen / weil die Frucht nicht wird klein seyn / welche du auch in dieser Welt wirst darvon tragen. Was wird die Frucht seyn? Es wird der Friede des Hertzens seyn. Pax Dei, quæ superat omnem sensum. Ein Friede **des HErrn / welcher allen Verstand übertrifft.** Phil. 4. v. 7. Dieses ist das jenige Gut / zu welchem die Menschen unabläßlich seufftzen. Der Wucherer mit ihrem Gut; die Hoffärtigen mit ihrem Vorgehen; die Fleischlichen mit ihren Wollüsten. Aber wie weit irren diese Unglückseligen von denselben! Non est pax impiis, dicit Dominus. **Die Gottlosen haben keinen Frieden / sagt der HErr.** Wende dich hin / wo du wilst / es ist nur ein Weg / denselben zu erlangen. Und dieser Weg ist dir gezeigt worden von dem Psalmisten mit diesen Worten: Diverte à malo, & fac bonum, **weiche ab von dem Bösen / und thue Gutes.** Das Weichen von dem Ubel nimt hinweg die Straffe / welche von dem bösen Gewissen herkömmt; das Gutthun / und zwar das überflüssige Gut-thun / vermehrt dir die Frucht / welche von dem guten Gewissen herkommt; und auf solche Weise bekömt man den Frieden. Erit opus justitiæ, pax. Der Friede wird seyn das Werk

Werck der Gerechtigkeit. Isa. 32. v. 17. Wahr ist es / daß in dieser Welt kein völliger Friede seyn könne; dann man kan niemahls dahin gelangen / daß man Gutes thue / oder von dem Bösen abweiche ohne Widerstand. Video aliam legem in membris meis, repugnantem legi mentis meæ. Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern / welches dem Gesetze meines Gemüthes widerstehet. Rom. 7. v. 23. Aber es liegt nichts daran. Eben dieser Widerstand kan mercklich verringert werden / indem das Fleisch dem Geiste / vermittelst äusserlicher und innerlicher Tödtungen / unterworffen wird. Und dieses ist / was dir allhier der Psalmist aufferlegt / indem er saget: Inquire pacem, & persequere eam. Suche den Frieden / und jage ihm nach. Wann dich bedünket / du habest den Frieden nach deinem Verlangen noch nicht bekommen / so laß dich nicht verdrüssen / denselbigen zu suchen / wann er auch weit von dir ist / und ihm nachzujagen / wann er dich fliehet; dann wer den Weg des Friedens verfehlet hat / wie die Welt-Menschen / qui viam pacis non cognoverunt, welche den Weg des Friedens nicht erkennet haben. Ps. 13. v. 3. der suchet ihn umsonst / dieweil er den rechten Weg nicht gehet. Wer aber den rechten Weg gehet / wann er auch nicht zu demselben gelangt / so kömmt er doch nahe zu ihm. Facta sum coram eo quasi pacem reperiens. Ich bin vor ihm worden / wie eine / die den Frieden findet. Cant. 8. v. 10. O wie viel besser ist es / wann man auch durch den Weg hincket / als wann man ausser demselben läuffet!

XIX. November.

Dicebat autem ad omnes:
Si quis vult venire post me, abneget semetipsum, tollat crucem suam quotidie, & sequatur me.
Er sagte aber zu allen:
Wann einer nach mir wil kommen / der verleugne sich selbst / nehme sein Creutz täglich auf sich / und folge mir nach.
Luc. 9. v. 23.

1. BEtrachte / wie sehr der jenige verblendet sey / welcher glaubet / daß / sich selbsten männlich verleugnen / tödten / übel halten / und mit Gedult leiden / allein eine Schuldigkeit der geistlichen Ordens-Personen sey / welche ihrem Stande gemäß nach der Vollkommenheit

streben. Diese Schuldigkeit ist allen Menschen gemein. Dahero macht allhier der Evangelist zu wissen / daß diese grossen Worte: Si quis vult venire post me, abneget semetipsum, tollat crucem suam quotidie, & sequatur me. **Wer nach mir kommen wil / der verleugne sich selbst / nehme sein Creutz täglich auff sich / und folge mir nach**; nicht allein von Christo denen Aposteln gesagt worden / sondern auch andern. Dicebat autem ad omnes. **Er sagte aber zu allen**/ das ist/ zu allen Gegenwärtigen/ Nachkömmlingen/ und allen Christen/ welche die jenigen sind/ welche Christus allhier mit einer Umschreibung nennet/ indem er sagt: Si quis vult venire post me, **wann einer wil nach mir kommen.** Dann es waren viel / welche zu selbiger Zeit zu Christo kommen seynd; aber aus was für einem Ziel und Ende? Etliche / ihn anzuhören; andere / sich über ihn zu verwundern; andere / von ihm eine Hülffe in ihren Gebrechligkeiten zu begehren. Dieses aber waren nicht seine Nachfolger. Seine Nachfolger waren die jenigen/ welche zu ihm kommen/ ihm anzuhangen. Dahero hat er allhier nicht gesagt: Si quis vult ad me venire, **wann einer wil zu mir kommen**; sondern: si quis vult post me venire, **wann einer wil nach mir kommen.** Dann daß einer ein Christ sey/ bestehet in dem/ daß man ihm nachfolge / als einem wahren Gesetz-Geber / einem Führer / Haupt/ und folglich/ daß man sich ihm führen lasse / wohin es ihm gefället. Aus was für einem Ziel und Ende verlanget du Christo nachzugehen? aus einem Gewinn? wegen einer Ehre? so bist du kein rechter Nachfolger. Du must ihm nachfolgen / wo er es verdienet. Dahero hat er allhier nicht gesagt: si quis vult venire post mea, wann einer wil nach meinen Gütern kommen; sondern: post me, **nach mir.** Wann du Christum wegen eines vergänglichen Nutzens liebest/ wird ihm dein Dienst nicht angenehm seyn. Die Schwitzer haben sich alle lassen beschneiden / wegen Entschluß/ ihre Abgötter zu verlassen. Und gleichwohl war GOtt dieses Werck nicht in dem geringsten angenehm / dieweil sie darmit verlangten reich zu werden. Si circumcidamus masculos nostros, rerum earum imitantes, substantia eorum, & pecora, & cuncta, quæ possidemus, nostra erunt. Wann wir alles was männlich / beschneiden / und folgen dem Gebrauch dieses Volckes nach / so wird ihr Vieh und Güter/ und alles/ was sie besitzen/ unser seyn. Gen. 34. v. 23.

2. Betrachte / daß Christus nicht sagt: si quis venier post me, wann einer

einer nach mir kommen wird; sondern: si quis vult venire, wann einer wil nach mir kommen. Dann er verlangt / daß ein jeder / der ihm nachfolgt / mit gutem Willen ihm nachfolge. Dieses seynd die angenehmen Diener / welche ihrem Herrn freywillig und ungezwungen dienen. Cuncti filii Israël voluntariè Domino dedicaverunt. Alle Kinder Israel haben dem HErrn freywillig geopffert. Exod. 35. v. 29. Zudem / wann die Nachfolgung Christi an sich selbst eine so hoch-schätzbare Sache ist / warum soll man einen Zwang erwarten? Es sollte dahin ein stillschweigendes Einladen genung seyn / wie das jenige ist / wann ein König seinen Unterthanen zu wissen machet / daß er in das Feld gehe. Uber dieses / weist du nicht / was Christus zuvor für dich aus Liebe deiner gelitten / und wie grosse Armuth / Verfolgungen und Schmach er außgestanden habe? Du hast so gar gesehen / daß er für dich bloß an dem Stamme des Creutzes zwischen zweyen Mördern gestorben ist. Warum verlangst du dann mehr / als eine blosse Einladung / ihm nachzufolgen? O Schande! Es erschallet die Posaune des Teuffels / und ein jeder läufft ihm nach. Vir Belial, nomine Seba, cecinit buccinâ, & omnis Israël secutus est eum. Ein Mann des Belials / mit Nahmen Seba / der bließ die Posaune / und alles Volck Israel folgte ihm nach. 2. Reg. 20. v. 1. Es erschallet die Posaune Christi / und kaum einer ist / der sich bewegt. Was ist es derohalben wunder / daß er zu einem so grossen Volck / ad omnes, zu allen / geredet hat / und gleichwohl nicht mehr saget / als: si quis, wann einer; er wuste / daß viel eingeladen / aber wenig außerwehlt seyn.

3. Betrachte / daß das Ziel und Ende dieses von Christo geschehenen Einladens eben das jenige sey / was allhier an dem letzten Orte gesetzt wird / nemlich: sequatur me, er folge mir nach. Aber worinnen bestehet diese Nachfolgung? Es bestehet darinnen / daß man ihm / wann es vonnöthen / biß auff den Calvari-Berg nachfolge. Dann wann du wissen wilst / in was für einer Gelegenheit Christus allhier alle Menschen zur Nachfolgung seiner Fußstapffen eingeladen habe; so ist zu wissen / daß solches nicht geschehen / als er zu der Hochzeit in Cana gegangen / noch auch / als er auff den Berg gestiegen / verklärt zu werden / oder / als er obsiegend zu Jerusalem eingezogen; sondern / als er eine kleine Zeit zuvor angedeutet hat / daß sein trauriges Leiden herbey nahe. Oportet filium hominis multa pati. Des Menschen Sohn muß viel leiden / ꝛc. Luc. 9. v. 22. Dieses derohalben

halben ist/ was ihm ein jeder muß vornehmen. Er muß ihm vornehmen/ Christo beständig nachzufolgen so wohl in der Lehre/ als in der Nachfolgung seiner Tugenden/ auff daß er bereit sey/ desto eher mit ihm an ein Creutze gehefftet zu werden/ als ihn jemahls zu verlassen. Du must dir aber nicht einbilden / daß dieses leichtlich könne werckstellig gemacht werden. Dahero hat Christus zu einer Vorbereitung erfordert/ daß sich ein jeder gewöhnen solle/ sein Creutz täglich zu tragen/ das ist/ seine Trübseeligkeit/ seine Verfolgung/ und seine Widerwärtigkeit/ die ihm GOtt täglich zuschickt/ geduldig zu leiden. Tollat crucem suam quotidie, & sequatur me. **Er nehme sein Creutz täglich auff sich / und folge mir nach.** O wie leicht bedünckt es dich in deinem Gebet zu seyn / daß du dein Leben aus Liebe Christi dargebest. Du wirst bißweilen dahin gelangen/ daß du mit Ignatio nicht allein die Schwerdter und Ruthen/ sondern auch die Löwen darffst heraußfordern. Unterdessen aber kömt dich sehr hart an / daß du eine kleine Unhöffligkeit überträgest/ welche dir erwiesen wird. Dieses ist nichts anders / als mit Christo wollen an dem Creutze sterben / ohne daß man vorhero mit ihm das Creutz vor dem Tode auff den Schultern getragen hat.

4. Betrachte/ wie eine grosse Bedeutung die Worte haben / welche in diesem kurtzen Spruche enthalten seynd: Tollat crucem suam quotidie. **Er nehme sein Creutz täglich auff sich.** Es wird nicht gesagt: [illegible], er trage; sondern; tollat, er nehme auff sich; anzuzeigen/ daß du den Creutz sollest mit einer Freude und Hurtigkeit umfangen/ und nicht warten/ biß es dir/ wie einem Sinnen von Cyrenen/ mit Gewalt auff die Schultern gelegt werde. Es wird gesagt: Crucem, Creutz; dann durch den Nahmen des Creutzes werden alle Widerwärtigkeiten verstanden/ [illegible] begegnen. Es ist aber vielmehr ein Creutz / als eine Widerwärtigkeit/ Trübsal / oder etwas anders dergleichen genañt worden; dieweil aus dieses Wörtlein dieselbige viel süsser machet / indem es uns erinnert/ daß alle unsere Widerwärtigkeiten viel weniger seyn/ als das jenige/ was Christus unsertwegen gelitten hat/ indem er an dem schmählichsten Galgen gestorben ist. Es wird gesagt; suam; sein; [illegible] viele zu finden / die ihnen einbilden sie seyen bereit / auch das schwerste Creutz zu tragen / wann es noch [illegible] von ihnen ist. Und gleichwohl muß dein Verdienst nicht in dem völligen bestehen / daß du verlangest / des Creutz anderer Menschen zu tragen/ sondern daß du geduldig seyst in Erwägung deines eigenen Creutzes / absonderlich

des jenigen / welches du aus Schuldigkeit deines Standes tragen sollst. Das Creutz der Fürsten seynd die Verhör. Das Creutz der Prälaten seynd die Besuchungen ihrer Untergebenen. Das Creutz der Geistlichen ist die andächtige Verrichtung des Gebets ihrer Tagzeiten. Das Creutz der Münche ist die Einsamkeit. Das Creutz der Ehe-Leute ist die Gedult / und so fort an. Ein jeder vermeint / er könte das Creutz eines andern leicht tragen / ja er hält andere in Ertragung desselben entweder für nachläßig / oder für faulig. Aber gar wenig seynd / welche ihr eigenes Creutz zu tragen wissen. Endlich wird gesagt: quotidie, **täglich**; daß das Creutz-tragen ist kein Werck eines Tages in der Wochen / wie etliche das härine Kleid / die eisernen Ketten / oder andere Bussen zu tragen pflegen / sondern es soll ein Werck eines jeden Tages seyn / weil uns alle Tage pflegen Widerwärtigkeiten zu begegnen / welche in dem menschlichen Leben wegen der Sünde vorfallen. Anjetzo siehe du / wie hurtig du täglich seyst / dein Creutz zu umfangen; dann aus diesem wirst du können schlüssen / ob du bereit seyst / Christum als ein vollkomener Nachfolger nicht nur durch harte Wege / sondern / wann es vonnöthen / biß auff den Calvari-Berg zu begleiten.

5. Betrachte / daß dem freywilligen Creutz-tragen nichts mehr entgegen sey / als die eigene Liebe. Dahero / gleichwie der vollkommenen Nachfolgung Christi biß auff den Calvari-Berg allhier von ihm als eine nothwendige Vorbereitung ist gesetzt worden / daß man sich gewöhne / täglich sein eigenes Creutz zu tragen; also ist zur täglichen Tragung des Creutzes als eine Vorbereitung gesetzt worden / daß man gewohnt sey / sich selbsten völlig zu verleugnen. Und dieses wird bedeutet durch diese Worte: Si quis vult venire post me, abneget semetipsum. **Wann einer wil nach mir kommen / der verleugne sich selbst.** Dann es wird nicht allein gesagt: abneget suos, **der verleugne die Seinen**; auch nicht allein: abneget sua, **der verleugne alles / was er hat**; sondern auch: se, **sich selbsten**. O wañ du wüstest / was für ein wichtig Wort dieses sey / **sich selbst verleugnen!** Christus sagt nicht / du sollest nicht gar zu gütig gegen dir selbst seyn / sondern du sollest dich selbst verleugnen / das ist / du sollest deinen Begierden widerstreben / absonderlich wann sie dem Göttlichen Wohlgefallen entgegen seynd. Wilst du recht verstehen / was die Verleugnung seiner selbst sey? Siehe / was es bey dir sey / wann du einen andern verleugnest. Wann du einen falschen Freund verleugnet hast / weil er von dir einer Verrätherey überwie-

sen worden / und alßdann sieheſt / daß er für Gericht geführt / in den Kercker geworffen / in die Eisen geschlagen / und so gar auch zu dem Galgen verdammt worden; so bewegt dich alles dieses nicht / du reicheſt ihm keine Hülffe / du verſprichſt ihm keinen Beystand: ja du haſt eine Freude / wann du ihn in der Straffe sieheſt / welche er durch seinen verrätherischen Betrug verdienet hat. Eben auff solche Weise muſt du es auch machen / wann du dich selbsten verleugneſt / das iſt / wann du den Theil von dir selbſt verleugneſt / welcher dein Verräther iſt / nemlich deine ungezähmten Begierden / von welchen so viel / theils boßhaffte / theils unvernünfftige Begierden entſpringen; also daß du in deinem Leiden kein Mitleiden mit dir trageſt / ſondern zu dir selbſten sageſt / es stehe wohl mit dir. Sollſt demnach allhier beobachten / daß du deine treulosen Neigungen nicht könneſt von dir legen. Wie dann Christus dir allhier allein aufferlegt / du ſolleſt dieſelben verleugnen / d. i. du ſolleſt ſie in dir nicht laſſen herrſchen. Non regnet peccatum in veſtro mortali corpore, ut obediatis concupiſcentiis veſtris. Es ſoll die Sünde in eurem ſterblichen Leibe nicht herrſchen / daß ihr euren Begierden gehorſamet. Rom. 6. v. 12. Dieſes aber iſt allezeit in deiner Gewalt. Weil du ſie aber nicht ſollſt herrſchen laſſen / warum von ſich ſelbſt wider dich aufflehnet / wie viel mehr ſollſt du dich hüten / daß du ſie nicht auffweckeſt / oder anreitzeſt / wann ſie gantz ſtill ſeynd? Und gleichwohl thuſt du dieſes / wann du dir dich mit ſo vielerley überflüßigen Wollüſten liebkoſeſt; und reitzeſt ſie / da du ſie doch unabläßlich ſolliſt in dem Gehorſam halten. Bilde dir derhalben ein / daß das Leben eines Chriſten allezeit müſſe auff ſolche Weiſe beſchaffen ſeyn / wie du allhier gehöreſt. Nemlich daß man ſich ſelbſten verleugne / und nicht nur gewöhne / anderes Creutz zu tragen / welches GOtt täglich ſchicket; ſondern auch das rechte Creutz zu tragen / welches er uns zu dieſem Ziel und Ende ſchicket / damit wir ſeine getreue Nachfolger werden / ja ſo gar auch / wann es vonnöthen / biß auff den Gipffel des Calvari-Berg. Si quis vult venire poſt me, abneget ſemetipſum, & tollat crucem ſuam quotidie, & ſequatur me. Wann einer nach mir kommen will / indem er ein Chriſt werden will / der verleugne ſich ſelbſt zur Zeit der Glückſeeligkeit / und nehme ſein Creutz auff ſich / abſonderlich zur Zeit der Widerwärtigkeit / und folge mir nach zur Zeit der meiſten Verfolgung.

XX. Be-

XX. November.

Qui fidelis est in minimo, & in majori fidelis est; & qui in modico iniquus est, & in majori iniquus est.

Wer in dem wenigsten getreu ist / der ist auch in dem grössern getreu; und wer in dem wenigen boßhafft ist / der ist auch in dem grössern boßhafft. Luc. 16. v. 10.

1. BEtrachte / daß man in dem geistlichen Leben sehr betrogen werde / wann man verlanget / wegen GOtt die höchsten Sachen zu thun / welche jemahls geschehen seynd; als nemlich mit dem heiligen Pachomio durch rauhe / mit Steinen und Dornen angefüllte Wege ohne Schuhe zu gehen; mit dem heiligen Jacob auff das Angesicht in ein Grab begraben werden; mit dem heiligen Guarino durch die Hölen gewaltthätig geschleppt werden; unterdessen aber in denen geringen Wercken des täglichen Dienstes GOttes nachläßig und unvollkommen seyn. Was kan man alßdann solchen / obwohl sehr eyffrigen Begierden für einen Glauben geben? durchaus keinen. Ja bißweilen können sie dir zu höchstem Schaden gereichen. Dann du kanst dir wegen derselben einbilden / du seyst gantz tugendreich / da du doch sehr arm bist. Dicis, quòd dives sum, & locupletatus, & nullius egeo, & nescis, quia tu es miser, & miserabilis. **Du sagst / ich bin reich / und sehr bereichert worden / und bedarff nichts / und weist nicht / daß du bist elend und armseelig.** Apoc. 3. v. 17. Ist derohalben vonnöthen / daß du dich erstlich sehr wohl übest in Verrichtung kleiner Dinge / und alßdann ein Verlangen tragest nach grossen. Aus was für einer Ursache? Aus der Ursache / welche allhier Christus beybringt: Qui fidelis est in minimo, *id est, in minimo bono exequendo*, & in majori fidelis est. **Wer in dem wenigsten / das ist / in Verrichtung des wenigsten guten Wercks / getreu ist / der ist auch in dem grössern getreu.** Wann man nicht allein ein kleines / sondern auch das kleineste gute Werck verrichtet / ist es ein gutes Anzeigen / daß man zu seiner Zeit auch werde nicht allein ein grosses / sondern das gröste gute Werck verrichten. Jedoch sagt er nicht: qui minimum bonum exequitur, **wer das kleineste gute Werck verrichtet**; sondern: qui in minimo exequendo fidelis est, **wer in Verrichtung des kleinesten guten Wercks getreu ist.** Dann nicht aus einem jeden geringen guten Wercke / welches du verrichtest / kan man alsobald schlüssen / daß du bey vorfallender Gelegenheit

heit auch würdest ein grosses verrichten. Alßdann aber kan man dieses schlüssen/ wann du in Verrichtung des kleinen guten Wercks getreu bist/ das ist/ wann du dich gewöhnest/ so grosse gute Wercke zu thun/ als du kanst.

2. Betrachte/ was die Ursache sey/ daß an dieser Treue in einem kleinen guten Wercke so viel gelegen ist? Die Ursache ist/ dieweil zu leichter Ubertragung der Dinge / an welchen die menschliche Natur äusserst Abscheu trägt / als nemlich zu Ubertragung der Schmäh-Schrifften/ der Gefangenschafft/ des Schwerdts/ des Galgens/ oder eines andern gewaltthätigen Todes/ vor allen Dingen behülfflich ist/ wann man schon eine langwierige Gewonheit bekommen hat/ aus Liebe GOttes zu leiden. Eine solche Gewonheit aber kan man in denen Dingen nicht bekommen/ welche sehr schwer seynd / dieweil sie kaum einmahl in dem Leben begegnen können. Ist derohalben vonnöthen/ daß man in denen kleinen Dingen eine Gewonheit bekomme/ welche uns unabläßlich begegnen. Und also sollst du deinen Fleiß täglich dahin einrichten. Du sollst in deinem Gebet nicht verlangen/ mit dem H. Ignatio auff dem Schau-Platze die Löwen und Leoparden heraus zu fordern/ dieweil dieses deine Schuldigkeit nicht ist. Sondern bewaffne dich/ die jenigen Verdrüßligkeiten mit Gedult zu ertragen/ welche dir täglich die Mücken und Fliegen in deiner Zelle verursachen. Bereite dich/ die Stichel-Reden zu ertragen / welche dir gegeben werden/ wann du es am wenigsten erwartest. Stärcke dich/ entweder still zu schweigen / wann dein Nechster unhöfflich mit dir umgehet/ oder seine ungebührlichen Worte zu vergessen / welche er wider dich gebraucht hat. Auff solche Weise wirst du in der Vollkommenheit sehr zunehmen. Qui fidelis est in minimo, & in majori fidelis est. Wer in dem wenigsten getreu ist/ der ist auch in dem grössern getreu. Im übrigen/ wie kanst du dir versprechen/ daß du die grossen Uberschwemmungen eines erschrecklichen Meers werdest wie eine Milch saugen/ wann du keinen Magen hast/ jene bittere Tröpfflein zu verdäuen / welche die GOtt zwar vielfältig/ aber gantz klein zuschickt? Ja in diesen kleinen Dingen must du die Haupt-Schuld deiner Verdienste gründen / wann du es machen wilst / wie es sich gebühret. Unter denen Immen seynd nicht die am Honig die reichesten/ welche diesen ihren Raub allein an hohen Lilien als königlichen Blumen/ suchen wollen; sondern die/ welche sich nicht scheuen/ auch auff die kleinen Blümlein des Rosmarins zu sitzen / und nicht allein auff das Bienen-Kraut/ sondern auch

auff

auf das Sedeney/ Quendel/ Klee/ und wilden Majoran zu fliegen. Dann von diesen Kräutlein sammlen sie einen viel grössern Schatz / als von andern Kräutern / welche zwar köstlicher / aber auch seltzamer seynd.

3. Betrachte/ gleichwie einer / der die kleinen guten Wercke nicht achtet / nicht hoffen kan / daß er werde mit Gelegenheit ein grosses Werck verrichten; also hingegen / wer ein kleines böses Werck verachtet / der kan sich sehr befürchten / daß er werde in ein grosses Ubel fallen. Wie du dann auch allhier höreſt / daß Christus sage: Et qui in modico iniquus est, & in majori iniquus est. Wer in dem wenigen boßhafft ist / der ist auch in dem grössern boßhafft. Er sagt nicht: Qui modicum iniquitatis operatur, der eine kleine Boßheit würcket; dann auf solche Weise würde es allein von dem Wercke zu verstehen seyn / sondern er saget: qui in modico iniquus est, wer in dem wenigen boßhafftig ist; dann dieses ist nicht von dem jenigen zu verstehen / welcher allein sündiget / sondern von dem / welcher aus Gewonheit sündiget. Der jenige wird nicht boßhafft genennet / welcher bißweilen ein boßhafftes Werck begehet / sondern welcher eine Gewonheit hat / dasselbe zu begehen. Daß du dich in vorfallenden Gelegenheiten nicht werdeſt von schweren Sünden enthalten / ist ein unfehlbares Zeichen / wann du dich nicht mit allem Fleiß von läßlichen Sünden enthälteſt. Dann wann die gute Gewonheit sehr viel kan in guten Wercken/ wie vorhero gesagt worden / so kan die böse Gewonheit viel mehr in bösen Wercken / dieweil in diesem Fall zu der Gewonheit auch die Natur kömmt / welche von sich selbst viel geneigter zu dem Bösen/ als zu dem Guten ist. Bilde dir ein / du gewöhneſt ein flieſſendes Wasser/ daß es durch einen ebenen Graben lauffe / so wird es nach und nach einen solchen Weg machen/ daß es gar leicht durchflieſſen kan. Wann du aber daſselbige gewöhneſt / daß es über eine Höhe hinab lauffe/ so wird es nach und nach einen jähen Fall machen. Eben dieses geschiehet auch in unserm Vorhaben. O wie eine gültige Folge ist demnach allezeit diese! Er läßt sich leichtlich von dem Geitz verführen/ etwas weniges zu sündigen / und ein klein Geschenck anzunehmen / wo es nicht seyn sollte; er betrügt/ und/ wann er kan / begehet er einen Diebstahl / jedoch nur in kleinen Dingen. Ergò, also folglich wird er sich auch wie ein anderer Judas lassen von seinem Geitz auff solche Weise verblenden / daß er von einem kleinen bald wird zu etwas grosses schreiten / und dahin gelangen / daß er Jesum Christum selbst

berauben/ die Priester-Weyhe schänden/ die Kirchen bestehlen/ und/ wann es vonnöthen/ auch die Sacramente verkauffen wird. Diese mit der Erfahrung bewährte Folge ist nicht nur gültig in der Gewonheit des Geitzes/ sondern auch in allen andern Gewonheiten der fleischlichen Unzucht/ der Hoffart/ des Ehr-Geitzes und der Unmäßigkeit/ welche Gewonheiten man bekommen hat durch vielfältige Ubung solcher geringen Wercke. Wann man ein kleines Kälbgen auff die Schultern nimmt/ so bedünckt es von Anfang auch einem starcken Manne unerträglich zu seyn. Wann er aber dasselbe morgen/ übermorgen/ und andere folgende Tage unabläßlich wiederum auff die Schultern nimmt/ wird er endlich dahin kommen/ daß er es auch wird tragen können/ wann es schon eine Kuhe worden ist; so groß ist die Gewonheit in denen auch mühsamsten Dingen/ geschweige in leichten Dingen. Dahero ist ausser allem Zweiffel/ qui in modico iniquus est, & in magno iniquus est, der jenige/ welcher in dem wenigen boßhafft ist/ ist auch in dem grossen boßhafft. Es wird nicht gesagt: erit, er wird seyn; sondern: est, er ist. Dann obwohl/ nach allgemeiner Außlegung der heiligen Väter/ das kleine Ubel gegenwärtig/ und das grosse künfftig ist/ so ist doch das künfftige Ubel dißfals dergestalt nahe/ daß es kan gegenwärtig genennet werden. Wilst du dieses nicht glauben/ und Christum zu deinem Vortheil gleichsam zu einem Lügner machen? Hüte dich vielmehr/ daß dich deine kleine Sünde nicht nur in eine grosse Sünde/ sondern gar in einen unwiderbringlichen Fall stosse. David hat gesündiget wegen eines unbehutsamen Anblicks der Weibes-Bilder/ obwohl kein ungebührlicher Anspruch/ oder andere dergleichen Vorbereitungen/ vorher gegangen/ durch welche er hätte können zu der Sünde bewegt werden. So bald er die Bersabea in dem Bade ersehen/ hat er sie verlanget/ und zugleich geschwächet. Salomon/ des Davids Sohn/ hat allein gesündiget wegen Schönheit der holdseeligen Weibs-Bilder/ aber er hat gesündiget/ nachdem er aus vielen mit ihnen gepflogenen eitelen Ergötzungen/ nemlich aus Zeit-Vertreibungen/ Freundschafften/ und zwar übermäßigen/ aber doch nicht unzüchtigen Gastereyen/ eine Gewonheit zu sündigen bekommen. Feci mihi cantores, & cantatrices, & delicias filiorum hominum. Ich habe mir gemacht Singer/ und Singerinnen/ und Freuden der Menschen-Kinder. Eccl. 2. v. 8. Aber was ist geschehen? David hat auf den ersten von GOtt gegebenen Verweiß dergestalt

Das

Busse gethan / daß er niemahls unterlassen / seine Sünde das gantze Leben hindurch zu beweinen / und ist von der ersten Sünde des Fleisches nicht in die andere gefallen. Salomon ist von einer Sünde dergestalt in die andere gefallen / daß er / die von ihm schon eine lange Zeit hero geliebten Weiber nicht zu betrüben / sich nicht gescheuet hat / so gar zu Ende seines Lebens saint ihnen ihre Götzen-Bilder anzubeten.

XXI. November.

Die Opfferung der heiligen Jungfrauen Mariä.

Quæ est ista, quæ progreditur quasi aurora consurgens: pulchra ut luna: electa ut sol: terribilis ut castrorum acies ordinata?

Wer ist diese / welche herfür gehet / wie die aufffteigende Morgenröthe: schön wie der Mond: außerwehlt wie die Sonne: erschrecklich wie ein wohl-geordnetes Krieges Heer?

Cant. 6. v. 9.

1. BEtrachte / indem du heutiges Tages dieses himmlische Mägdlein siehest mit festem Schritt über die Stuffe des Tempels von sich selbst hinauffsteigen / kanst du billich außruffen: Quæ est ista, quæ progreditur quasi aurora consurgens? **Wer ist diese / welche herfür gehet wie die aufffteigende Morgenröthe?** ꝛc. Die Jungfrau ist warhafftig die glückseeligste Morgenröthe / nach welcher die heiligen Väter in der Welt so viel hundert Jahre geseufftzet haben. Dann gleichwie die Morgenröthe das Mittel ist zwischen der Nacht / welche sie hinter sich lässet / und dem Tage / welchen sie alsobald hervor bringen und gebähren wird; also ist auch die Jungfrau das Mittel gewesen zwischen der Nacht der Sünde / welche unter dem menschlichen Geschlechte geherrschet hat / und dem Tage der Gnade / so darauff erfolget ist. Zwischen der Nacht des Traurens / und dem Tage des Trostes; zwischen der Nacht des Schreckens / und dem Tage der Vergnügung; zwischen der Nacht des Gesetzes / und dem Tage des Evangelii. Dahero wird nicht gesagt: quæ est ista, quæ egreditur quasi aurora consurgens? **wer ist diese / welche heraus gehet wie die aufffteigende Morgenröthe?** dann dieses hat können gesagt werden an dem Feste ihrer glückseeligen Geburt; an heutigem

Tage aber must du sagen: quæ est ista, quæ progreditur? wer ist diese/ welche herfür gehet? dann sie gehet immerzu weiter fort; jedoch wie die Morgenröthe; nemlich mit stillem und zugleich starckem Schritt. Stille seynd ihre Schritte / dieweil wenig auf dieser Welt den Fortgang wissen/ welchen sie in der Tugend gemacht hat / gestalt die sterblichen Menschen gar zu sehr in dem tieffen Schlaffe so wohl der Boßheit / als der Unwissenheit vergraben seynd. Starck seynd ihre Schritte / dieweil ihr Fortgang von niemand jemahls kan verhindert werden / allermassen sie von alle dem völlig entladen ist/was andere von der Tugend entweder zurück ziehet / oder verhindert. Und wer ist der jenige / welcher jemahls die Morgenröthe verhindern kan / daß sie die Welt mit ihrer Geburt nicht beschencke? Indessen siehest du / wann Maria heutiges Tages mit der Morgenröthe verglichen wird / daß solches geschehe in Ansehung der Würdigkeit einer Mutter GOttes / wie sie dann dahin bereitet zu werden / in den Tempel hinauff steiget. Dahero ist sie nicht allein mit der Morgenröthe / sondern mit der auffsteigenden Morgenröthe verglichen worden. Quæ est ista, quæ progreditur quasi aurora consurgens? Wer ist diese / welche herfür gehet / wie die auffsteigende Morgenröthe? anzuzeigen / daß sie [illegible] noch nicht zu dem Gebähren [illegible] gleichwohl aber nach und nach [illegible] dahin mit täglichen grössern und [illegible]sern Verdiensten bereitet werden. Der Himmel erfreuet sich an dieser Morgenröthe / dieweil er hinfüro [illegible]hen wird / daß die Gemeinschafft zwischen der Erden und dem Himmel wiederum angestellt werde / welche eine so lange Zeit von der Nacht unterbrochen gewesen / die der Erden alles Licht entzogen hat. Die Erde [illegible]cket / dieweil sie endlich die Hoffnung ihres Heyls wiederum blühen [illegible] welche in jener Nacht nicht [illegible] welck / sondern fast gar dürre [illegible] Die Hölle ist rasend; dann / gleichwie die Diebe / Mörder / Ehebrecher / und Strassenräuber wissen / daß ihnen die Morgenröthe nicht das geringste nütze / und dahero ein Abscheu gegen ihr tragen. Si subito apparuerit aurora, arbitrantur umbram montis. Wann die Morgenröthe gähling erscheinen wird / vermeinen sie / es sey der Schatten des Todes. Job. 24 v. 27. Also wissen auch die Teuffel / daß ihnen jenes Mägdlein nicht das geringste nütze / welches auff der Welt erscheinet. Was sollst du hingegen thun? Du sollst dich erinnern / daß es alsdann / wann die Morgenröthe auffgehet die rechte Zeit sey / zu dem Lobe GOttes auffzu-

auffzustehen. Oportet prævenire solem ad benedictionem, & ad ortum lucis adorare Dominum. Man muß vor der Sonnen Ankunfft auffstehen / GOtt Danck zu sagen / und bey des Lichts Auffgang den HErrn anbeten. Sap. 16. v. 28.

2. Betrachte / daß eben dieses Mägdlein / welches heutiges Tages zu der hohen Würde einer Mutter GOttes bereitet / und dessentwegen genennet wird Aurora consurgens, eine auffsteigende Morgenröthe; zugleich auch genennet werde Pulchra ut luna, electa ut sol, schön wie der Mond / außerwehlt wie die Sonne. Pulchra ut luna, schön wie der Mond ist sie durch die Gnade. Electa ut sol, außerwehlt wie die Sonne ist sie durch die Glori. Es wird nicht gesagt / daß sie sey Pulchra ut sol, schön wie die Sonne; dann die Sonne hat ihre Schönheit von sich selbst; sondern es wird gesagt / sie sey Pulchra ut luna, schön wie der Mond / dieweil der Mond seine Schönheit von der Sonne hat. Was du derohalben höreſt / die Jungfrau sey gantz schön: Tota pulchra es amica mea, & macula non est in te. Meine Freundin / du bist gantz schön / und kein Mackel ist in dir. Cant. 4. v. 7. Wann du höreſt / daß sie in dem ersten Augenblick ihrer Empfängniß einen grössern Uberfluß der Gnade empfangen / als ein jeder aus denen Heiligen in dem Ende seines Lebens hat. Fundamenta ejus in montibus sanctis. Seine Gründe seynd in den heiligen Bergen. Psal. 86. Wann du höreſt / daß in ihr versamlet seyn alle Gaben der Gnaden / der Freyheiten / und der Würdigkeiten / welche unter andere abgetheilet worden. In plenitudine Sanctorum detentio mea. Meine Auffenthaltung ist in der Völle der Heiligen. Eccl. 24. v. 16. Wann du lieseſt / daß auch ihr zugeeignet werden die grossen Nahmen einer Erlöserin / einer Wiederbringerin / einer Mittlerin / einer Hoffnung / eines Heyls / und eines Lebens / welche Nahmen sonst allein der Sonne / nemlich Christo / eigentlich zugehören; Erit Lux Lunæ sicut Lux Solis. Es wird das Licht des Mondes seyn wie das Licht der Sonne. Psalm. 30. v. 29. So sollst du nicht erschrecken / als ob auff solche Weise ihre Schönheit gar zu sehr erhöhet würde. Man erhöhe sie / so viel man wolle / so ist doch keine Gefahr darbey / indem bewust ist / daß zwischen Christo und ihr endlich allezeit der Unterscheid verbleibe / welcher zwischen der Sonne und dem Monde ist. Christus besitzet seine Schönheit von sich selbst / Maria empfängt ihre Schönheit von Christo.

Vermeinst du dann nicht / daß es zu grosser Ehre der Sonnen gereiche / wann sie ihren eigenen Glantz dem Monde kan mittheilen? Signum magnum apparuit in cœlo: Mulier amicta sole. Es ist ein grosses Zeichen in dem Himmel erschienen: Ein Weib / bekleidet mit der Sonne. Apoc. 12. Hernach wird gesagt / sie sey Electa ut sol, außerwehlt wie die Sonne. Dann ihre Außerwehlung zur Seeligkeit war von der Außerwehlung Christi nicht abgesondert; sondern da Christus als ein Erstgebohrner aller Außerwehlten ist von GOtt erwehlt worden; Primogenitus in multis fratribus, der Erstgebohrne aus vielen Brüdern. Rom. 8. v. 19. so ist auch Maria / als eine Mutter GOttes / erwehlet / und zu einem so hoch-gläntzenden Throne der Glori verordnet worden / daß / gleichwie Christus in dem Himmel von sich selbst eine solche Ordnung gemacht hat / in welcher er / als ein König / alle Seeligkeiten anderer Heiligen übertrifft / also macht auch Maria eine solche Ordnung / in welcher sie / als eine Königin / alle andere Seeligkeiten übersteiget. Astitit regina à dextris tuis, in vestitu deaurato, circumamicta varietate. Die Königin ist gestanden auf deiner rechten Seiten / in einem vergüldten Kleide / umgeben mit vielerley Farben. Ps. 44. v. 11. Astrit, sie ist gestanden / nicht gesessen; dann Christo gehört die Gnaden zu vertheilen / welche denen Menschen sind gegeben werden; der Jungfrauen aber gehört / dieselben zu begehren und außzutheilen. A dextris, auff der rechten Seiten / nicht auff der linken / dann sie hat allein mit Außtheilung der Gnade zu thun / und nicht mit Außtheilung der Straffe / wie von Christo selbsten angezeiget wird. In vestitu deaurato, in einem vergüldten Kleide / und nicht / in aureo, in einem güldenen Kleide / dann das zweyfache Kleid der Glori / mit welchem sie so wohl an der Seel / als an dem Leibe gezieret ist / hat sie nicht von Natur / wie Christus / sondern es ist ihr mitgetheilt worden. Circumdata varietate, umgeben mit unterschiedlichen Farben. Dann die unterschiedliche Zierden / Kräntze / welche unter allen Chören der Propheten / der Apostel / der Bekiedler / der Märtyrer / und anderer Heiligen abgetheilt seynd / werden in ihr versamlet gefunden. Vivo ego, dicit Dominus, quia omnibus velut ornamento vestieris. Ich sage / spricht der HErr / daß du mit allen diesen / wie mit einer Zierde / wirst bekleidet werden. Isai. 49. v. 18. Trägst du nicht eine grosse Liebe und Verwunderung gegen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

nem solchen Jungfräulein / welches mit der Zeit zu deinem Nutzen so weit gelangen wird? Dahero pflegt die Catholische Kirche sie dreymahl in dem Tage einhellig zu grüssen. In der Frühe / zu Mittag / und zu Abend. In der Frühe / damit du dich der Gutthaten erinnerest / welche sie dir / als eine Morgenröthe / mit ihrer grossen Geburt hat zugebracht. Aurora consurgens. **Eine auffsteigende Morgenröthe.** Zu Abend / damit du dich der häuffigen Gnade erinnerest / welche sie so wohl für sich selbst / als für andere / wie der vollkommene Mond / besitzet. Pulchra ut luna, **schön wie der Mond.** Zu Mittag / damit du dich der Glori erinnerest / welche sie allbereit besitzet / indem sie ist electa ut sol, **außerwehlt wie die Sonne;** Also daß sie samt ihrem Sohn könne deine Seele vom Himel mit mehrern Strahlen in Ewigkeit erleuchten.

3. Betrachte / daß eben dieses so schöne Mägdlein endlich allhier genennt werde Terribilis ut castrorum acies ordinata. **Erschrecklich / wie ein wohlgeordnetes Krieges-Heer.** Aber wie da? Laß dich nicht erschrecken / dann sie ist nicht erschrecklich gegen dir / sondern gegen deinen Feinden. Es wissen die Teuffel / wie gewaltig ihr Seufftzen und Fürbitten sey / welches sie schon in ihrer Geburt hat angefangen für uns gegen dem Himmel zu verrichten. O wie fürchten sie deßwegen dieses Mägdlein! Sie fürchten es nicht anders / als wäre sie ein gantzes Kriegs-Heer der Fürstenthümer und Gewaltigen / so schon zu dem Streite bereit seynd. Ich sage / **bereitet;** dann die Jungfrau wird nicht genennt erschrecklich / sicut castrorum acies certans, **wie ein streitendes Kriegs-Heer;** sondern: sicut castrorum acies ordinata, **wie ein wohlgeordnetes Kriegs-Heer.** Sie wird nicht genennet certans, **streitend;** dieweil sie noch nicht in das Feld gegangen ist / die Hölle zu vertilgen / wie sie es thun wird bey dem Creutze an dem Tage / was ihr Sohn sterben wird. Sondern sie wird genennt ordinata, **wohl-angeordnet;** dieweil sie zum Streit anjetzo bereitet wird. Weist du nicht / daß ein wohlgeordnetes Kriegs-Heer schon allerdings könne obsiegend genennet werden? Es ist nicht vonnöthen / daß es / den Feind zu erschrecken / die Schwerdter in die Höhe halte / und das Geschütz loß brenne / sondern das eintzige Anschauen verursacht ein Schrecken. Eben also ist die Jungfrau gewesen / als sie noch ein kleines Mägdlein war. Ja man kan sagen / daß sie noch anjetzo also beschaffen sey. Dann was muß sie thun / damit sie die völlige Hölle in die Flucht treibe und zerknirsche? Es ist genung / daß sie sich nur sehen lasse. In

specie

specie faciei suæ dissoluit eum. In der Gestalt ihres Angesichtes hat sie ihn überwunden. Judith.16.v.8. Dahero kan nicht allein die Hölle / sondern auch alle höllische Gespannen so gar den Nahmen Mariä nicht anhören. Die Gespannen der Hölle sind dreyerley. Die Heyden / die Jüden / und die Ketzer. O wie einen grossen Schrecken empfinden alle diese drey an der Jungfrauen! dann sie ist die / welche allein durch ihren Nahmen / wann er von der Christenheit wider dieselbe ist angeruffen worden / ohne andere Stärcke zum öfftern obgesieget / und alle Feinde erlegt hat. Weist du nicht / was die Catholische Kirche von ihr singet? Gaude, Maria virgo; cunctas hæreses sola interemisti in universo mundo. Erfreue dich / O Jungfrau Maria; dann du allein hast alle Ketzereyen in der gantzen Welt überwunden. Warum aber dieses? Vielleicht / weil sie der Welt die Sonne gegeben hat / welche zugleich alle allda schwebende Irrthümer vertrieben hat? Dieses ist zwar gewiß; jedoch ist diese Ursache nicht allein / sondern auch deßwegen / dieweil sie erstlich auff eine absonderliche Weise die Apostel gelehret hat / welche ihr dann wider jene drey feindliche Kriegs-Heere unablässlich gestürmet haben. Zum andern / dieweil sie niemahls unterlassen / die Fürsten / Bischöffe und Lehrer von dem Himmel zu beschützen / welche wider dieselbigen mit Waffen / Schrifften und Predigen gekrieget haben. Ist sie derohalben allen diesen dreyen wider GOtt streitenden Feinden nicht erschrecklich? Sie ist ihnen erschrecklich / und zwar ut castrorum acies ordinata, wie ein wohl-angeordnetes Kriegs-Heer; dann sie hat niemahls vermuthen / wider sie angeordnet zu werden / sondern sie ist allezeit wohl angeordnet. Wann dann dem also / was solst du thun? Wann du allein auff das betrachtende Leben beflissen bist / so begiebst du dich in die Sicherheit unter ihrem Gezelt. Wann du aber auff das würckende Leben beflissen bist / so begiebst du dich nicht allein unter ihr Gezelt / sondern du streitest auch für sie / oder auffs wenigste / mit ihr.

XXII. November.

Lava à malitia cor tuum, Jerusalem, ut salva fias. Usque quò morabuntur in te cogitationes noxiæ?

O Jerusalem / wasche dein Hertz von der Boßheit / damit du heyl werdest. Wie lange werden die schädlichen Gedancken in dir wohnen? Hier. 4. v. 14.

1. BEtrachte / wie wenig der jenigen seyn / welche ihr Hertz von der Boßheit waschen. Viele reinigen es; dieweil es viele mit der Beicht von denen Sünden reinigen / mit welchen sie es besudelt haben. Aber wenige waschen es; dieweil es wenige mit der Beichte auff solche Weise von den Sünden reinigen / daß sie nicht etwas anhängiges hinterlassen. Alßdann wäschet man das Hertz / wann man so gar auch keine Neigung zu der Sünde hinterlässet. Lava à malitia cor tuum, Jerusalem, ut salva fias. O Jerusalem / wasche dein Hertz von der Boßheit / damit du heil werdest. Wann du beichtest / so klagst du dich an / du habest / zum Exempel / offtermahls eine eitele Ehre in deinen Wercken bey den Menschen gesucht. Aber bey diesem lässest du es bewenden / und befleißigest dich nicht / zu seiner Zeit die Hochschätzung solcher eitelen Ehre aus deinem Gemüthe zu vertreiben / oder bey dir selbst zu gedencken / wie unvernünfftig / unnützlich / und unwürdig sie sey / daß man ihr nachstrebe. Ja du behältest allezeit eine so tieffe Neigung gegen sie / daß du den / der sie hat / allbereit für seelig hältst. Beatum dixerunt populum, cui hæc sunt. Sie haben das Volck seelig genennet / welches diese Dinge hat. Wann du es also machest / so reinigest du dich zwar von der Boßheit / aber du wäschest dich nicht. Erforsche nun dein Hertz / so wirst du sehen / wie eine grosse Neigung in dir übrig sey / nicht allein zur eitelen Ehre bey Menschen / sondern auch zu unerbaulichen Freundschafften / zu Ergötzligkeiten / zu Zeit-Vertreibungen / zu hohen Würden / und zu allem dem / was die Welt anbetet. Wann das Hertz-waschen eine so leichte Sache wäre / wie das Hertz-reinigen / so würde zu Jerusalem / das ist / zu einer GOtt-geweyheten Seele / nicht gesagt werden / daß sie sich waschen solle. Lava à malitia cor tuum, Jerusalem, ut salva fias. Usque quò morabuntur in te cogitationes noxiæ? O Jerusalem / wasche dein Hertz von der Boßheit / damit du heil werdest. Wie lange werden die schädlichen Gedancken in dir wohnen?

2. Betrachte / was für ein Zeichen sey / daß man sein Hertz von der Sünde nicht gewaschen habe? Die schädlichen Gedancken / welche im Hertzen wohnen. Erstlich wird gesagt: cogitationes noxiæ, schädliche Gedancken; nicht: cogitationes malæ, böse Gedancken. Dann wann böse Gedancken im Hertzen wohneten / würde es ausser allem Zweiffel nicht nur nicht gewaschen / sondern auch nicht gereiniget seyn. Obwohl aber keine böse Gedancken im Hertzen wohnen / so wohnen doch schädliche darinnen; nemlich

solche Gedancken / welche zwar keine schwere Beleidigung GOttes in sich halten / jedoch aber nach und nach dahin antreiben können / wie da sind die Gedancken der weltlichen Ehre / Hoheiten und Ergötzungen. Diese Gedancken haben ihren Ursprung von einer Neigung / welche in deinem Hertzen zu dergl. Eitelkeiten verblieben ist; und dahero sind sie ein Zeichen / daß dein Hertz gereiniget / aber nicht gewaschen sey. Zum andern wird gesaget: morantur, sie wohnen; nicht: transeunt, sie gehen vorbey. Usque quò morabuntur in te? wie lange werden sie in dir wohnen? Dann die schädlichen Gedancken gehen vielfältig völlig durchs Gemüthe hinaus / und alßdann ist ihr Durchgang kein Zeichen einer bösen Neigung; sondern wann sie im Gemüthe wohnen. Dahero saget der Prophet nicht zu Jerusalem: Usque quò accedent ad te cogitationes noxiæ? Wie lange werden die schädlichen Gedancken zu dir kommen? er sagt auch nicht: Usque quò invadent te, *vel* ingredientur in te? Wie lange werden sie dich anfallen; oder / wie lange werden sie in dich hineingehen? sondern er sagt: morabuntur in te? wie lange werden sie in dir wohnen? Dann allein in diesem bestehet der völlige Schade; gestalt auch die Fliegen den Balsam nicht verderben / welche hin und wieder gehen / sondern nicht allda ruhen. Muscæ morientes perdunt suavitatem unguenti. Die sterbenden Fliegen verderben die Liebligkeit des Balsams. Wirdest du heutiges Tages dein Gemüth von allen nicht allein bösen / sondern auch schädlichen Gedancken reinen? Du weist / daß die Gedancken das vornehmste Zeichen seyen / aus welchen du erkennen kanst / was für eine Neigung in dir herrsche. Apparerent peccata vestra in cogitationibus vestris. Eure Sünden sind offenbahren in allen euren Gedancken. Ez. 21. v. 24. Dahero / wann du dich in der Beicht erforschest / so gedencke / was du an dem Tage am meisten hast gedencken pflegen; alßdann wirstu wissen / wo du dich waschen sollst.

3. Betrachte / wie du es machen sollest / daß du dein Hertz nicht allein von allem Unflat der Sünde / sondern auch der Neigung reinigen sollest / worunter eigentlich des Hertzens Wäschen bestehet? daß du müssest einen Haß zu einem solchen Ubel fassen / ist klar. Jedoch soll dieser Haß nicht klein / sondern sehr groß seyn. Denn daß man nicht wiederum zu der Liebe desselben Dinges kehre / welches eine grosse Gewalt hat / unsere verderbte Natur zu sich zu ziehen / ist über alle Massen hart / wann du nur einen Gedancken Haß darwider gefaßt hast. Wann du

dein Lebtag nicht mehr wilst zu solcher Liebe kehren / ist ein starcker Haß vonnöthen. Siehest du / wie es die Königin Esther gemacht hat / damit sie von der königl. Crone nicht mehr angefochten würde / mit welcher ihr Haupt umgeben war? Sie hat es auff das äusserste gehaßt. Tu scis, quòd abominer signum superbiæ meæ, quod est super caput meum, in die ostentationis meæ, & detester illud quasi pannum menstruatæ. **Du weist / daß ich das Zeichen meiner Hoffart hasse / welches auff meinem Haupt ist in denen Tagen / wann ich mich zeigen muß / und daß ich auch ein Abscheu daran habe / wie an einem unsaubern Tuche.** Esth. 14. v. 16. Warum aber hat sie es so sehr gehaßt? Weil sie wuste / wann sie ihre Cron nicht so sehr hassete / daß sie dieselbe nach und nach lieben / und vielleicht endlich auch über die Gebühr lieben würde / wie es denen Israeliten ergangen / welche / weil sie / nach ihrem Außgang von Egypten / eine Neigung zu den Egyptischen Zwibeln und Fleisch-Töpffen behalten / alsobald dahin gelanget sind / daß sie ausser Egypten gethan / was sie in Egypten niemahls gethan haben / indem sie die Götzen-Bilder angebetet. Derohalben sollst du dir nicht einbilden / daß eine überflüßige oder willkürige Sache von dir begehret werde / wann man saget / du sollst gegen die Sünde einen grossen Haß tragen; dann dieses ist die rechte Weise / dieselbe durchaus nicht zu lieben. Dahero ist nicht zu verwundern / wann der Prophet sagt: Lava à malitia cor tuum, Jerusalem, ut salva fias. **O Jerusalem / wasche dein Hertz von der Boßheit / damit du heil werdest.** Er sagt nicht allein: ut sancta fias, **damit du heilig werdest**; sondern: ut salva fias, **damit du heil / oder seelig werdest.** Dann zu dem Seelig-werden ist vonnöthen / daß man einen scharffen Haß wider die Sünde fasse / welches nichts anders ist / als sein Hertz waschen; nicht zwar / als ob nicht an sich selbst zur Seeligkeit genung wäre / wann man die Sünde nicht liebt; sondern dieweil man die Sünde gar bald liebt / wann man sie nicht dermassen hefftig hasset / daß man auch ein Abscheu daran trägt. Iniquitatem odio habui, & abominatus sum; legem autem tuam dilexi. **Die Boßheit habe ich gehaßt / und für einen Greuel gehalten; dein Gesetz aber habe ich geliebt.** Ps. 118. v. 163. Siehest du / was erfordert werde / daß man nichts anders liebe / als das Gesetz GOttes / welches unsern Sinnen gantz zuwider ist? Es wird erfordert / daß man die Boßheit nicht allein hasse / sondern auch für einen Greuel halte.

XXIII. November.

Tunc dicet Rex his, qui à dextris ejus erunt: Venite, benedicti Patris mei; possidete paratum vobis regnum à constitutione mundi.

Alßdann wird der König sagen zu denen / welche zu seiner rechten Hand seyn werden: kommet her / ihr Gebenedeyten meines Vaters; besitzet das Reich / so euch bereitet ist von Erschaffung der Welt. Matth. 25. v. 34.

1. BEtrachte / daß der jenige / welcher sagt: venite, kommet / zwey Dinge andeute / nemlich / von wannen man kommen solle / und wohin man kommen solle. Nun ist gewiß / daß auch Christus allhier beyde diese Dinge bedeuten werde / wann er sich zu denen Außerwehlten kehren / und nach außgesprochenem Urtheil der ewigen Seeligkeit / zu ihnen allen sagen wird: venite, kommet. Das ist / kommet von der Arbeit zu der Ruhe / von der Armuth zu dem Reichthum / von dem Weinen zu dem Lachen / von dem Streit zu der Crone / welche ihr durch den Sieg verdienet habt. O wie erfreulich ist dieses venite, kommet! Euntes ibant & flebant, mittentes semina sua; venientes autem venient cum exultatione, portantes manipulos suos. Sie giengen hin und weineten / und gaben ihren Saamen; aber sie werden wiederum kommen mit Frolocken / und ihre Garben tragen. Psal. 125. v. 6.

Du must dir aber nicht einbilden / daß dieses venite, kommet / eine allgemeine Weise einzuladen sey. Denn eine jede Ordnung der Heiligen wird es gar wohl wissen der gestalt zu unterscheiden / als wann es einem jeden absonderlich nach seinen Verdiensten wäre gesagt worden. Kommet / ihr Propheten / die ihr wegen meiner in das Elend verjagt worden. Kommet / ihr Patriarchen / die ihr wegen meiner einsam worden. Kommet / ihr Apostel / die ihr wegen meiner von der Welt verstossen und zu einem Gespöte worden. Kommet / ihr Märtyrer / die ihr wegen meiner getödtet worden. Kommet / ihr Mönche / die ihr wegen meiner verachtet worden. Kommet / ihr Jungfrauen / die ihr meine schöne Blüthe habt auffgeopfert und also fort an von andern. Und wie die Heiligen nichts mehrers verlangt haben / als getreue Diener ihres Königes zu seyn; so wird er auch zu ihnen sagen: venite, kommet. Denn biß dahin seynd etliche mit ihm ver-

einbi-

einbaret gewesen allein durch die Gnade; andere durch die Gnade und durch die Glori. Die wenigsten aber durch die Glori/und durch die vollkommene Glori/ das ist/ durch die Glori so wohl des Leibes als der Seele. In carne meâ videbo Deum Salvatorem meum. In meinem Fleisch werde ich GOtt meinen Erlöser sehen. Job. 19. v. 26. Dahero sagt er zu ihnen/ venite, kommet; dieweil Christus vorhin niemand/ ausser gar wenig/ auf solche Weise zu sich beruffen hat. O wie ein grosses Verlangen werden die Heiligen ihr gantzes Leben hindurch tragen nach diesem Wörtlein/ venite, kommet! befleißige dich/ daß du es auch höreſt. Aber weist du/ was für einen Verdienst der jenige haben müsse/ welcher an selbigem Tag zu Christo kommen wil? er muß auch anietzo in diesem Leben zu ihm kommen/ und ihm nachfolgen. Si quis vult post me venire, abneget semetipsum, & tollat crucem suam, & sequatur me. Wann einer wil nach mir kommen/ der verleugne sich selbst/ und nehme sein Creutz auf sich/ und folge mir nach. Matth. 16. v. 24. Wenn einer wil nach mir kommen in die Glori/ der folge mir nach in der Verachtung. Bedünckt es dich billich zu seyn/ daß man Christo nachfolge in dem Reich/ und nicht in Erwerbung des Reichs? Qui vicerit, dabo ei sedere mecum in throno meo. Welcher überwinden wird/ den wil ich lassen bey mir sitzen in meinem Thron. Apoc. 3. v. 21.

2. Betrachte/ daß Christus unter so vielen Ehren-Titeln der Herrlichmachung und des Frolockens/ welche Christus an jenem öffentlichen Gerichts-Tage seinen Auserwehlten geben könte/ allein diesen brauchen werde/ Benedicti Patris mei. Ihr gebenedeyten meines Vaters. Dieweil dieser Titel allein alle andere in sich hält. Bey uns Menschen ist das sagen und das thun nicht ein Ding. Dahero wenn wir einen benedeyen/ so wollen wir das jenige/ was er Guts an sich hat/ entweder loben/ oder hoch schätzen. Aber das sagen GOttes ist nicht also beschaffen; denn sein sagen ist auch sein thun. Ipse dixit & facta sunt. Er hats gesagt/ und sie seynd gemacht worden. Ps. 32. Dahero ist sein benedeyen nichts anders/ als etwas Gutes geben; nemlich Gnade/ Gaben/ Zierde/ und allerhand Tugenden eingiessen. Derohalben wil Christus in jener grossen Vereinbarung allen Heiligen zu wissen machen/ das all ihr Gut von seinem Vater herkomme; wie er denn deßwegen sagen wird: Venite Benedicti Patris mei. Kommet ihr gebenedeyten meines Vaters. Sie hingegen werden einhellig mit diesen Worten her-

vorbrechen: Benedictus Deus & Pater Domini nostri JEsu Christi, qui benedixit nos in omni benedictione spirituali in cœlestibus in Christo, gebenedeyt sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi/ welcher uns gesegnet hat mit allen geistlichen Segen in den himmlischen Gaben durch Christum. Eph. 1. v. 3. Die Benedeyung/ welche der Vater denen Auserwehlten gegeben hat/ seynd sehr unterschiedlich. Benedixit singulis benedictionibus propriis. Er hat einen jeden gesegnet mit eigenthümlichen Segen. Gen. 49. v. 28. Jedoch seynd alle solche Segen an jenem Tage zu diesem letzten Segen angeordnet/ welcher immerwährend genannt wird. Benedictione perpetuâ benedicat nos Pater æternus, Amen. Der ewige Vater segne uns mit dem immerwährenden Segen/ Amen. Wegen dieses Segens werden alle Heiligen müssen alsdenn absonderlich dancken. Mercke demnach/ daß Christus an selbigem Tage billich könte zu denen Auserwehlten sagen: Venite Benedicti Patris mei per me. Kommet/ die ihr durch mich seyd von meinem Vater gebenedeyt worden; denn aller Segen/ der ihnen von dem Vater gegeben worden/ ist ihnen durch Christum gegeben worden/ welcher ihn einem jeden verdient hat.

Gleichwohl aber wird er nicht also sagen. Denn indem er ihnen dem immerwährenden Segen bringt/ zu welchen alle andere Segen geordnet seynd/ wird er an selbigem Tage genugsam zeigen/ daß an ihm alle andere Segen hangen. O wie selig bist du/ wann du/ einen solchen Segen zu erlangen/ wirst verdienen können! Damit du ihn aber verdienest/ so brauche gegen deinem so grossen Vater ein Absehen und eine Ehrerbietigkeit wie es sich gebühret. Ecce sic benedicetur homo, qui timet Dominum. Siehe/ also wird der Mensch gesegnet werden/ welcher GOtt fürchtet. Psal. 127. Es wird nicht allein zeigen Benedicetur, er wird gesegnet werden; Sondern/ sic benedicetur. Er wird also gesegnet werden. Dann eben derselbige Vater hat noch andere Segen/ mit welchen er seine ungehorsamen Söhne wegen eines guten Wercks/ so sie bißweilen verrichten/ zu belohnen pflegt. Aber es seynd keine geistlichen Segen sondern nur fleischliche/ welche ihrer vorbeyten Begierde gleichförmig seynd. Es seynd Segen de pinguedine terræ, von der Feiste der Erden; und nicht de Rore Cœli, von dem Thau des Himmels. Derohalben siehest du daß die Auserwehlten an jenem Tage werden GOtt danck sagen wegen der Segen/ so sie allein geliebt haben

Bened-

Benedixit nos in omni benedictione Spirituali in Cœlestibus. Er hat uns gesegnet mit allem geistlichen Segen in den himmlischen Gaben. O wie grosse Ursache werden sie alsdann zu solcher Danckſagung haben! denn / omnis benedictio Spiritualis in Cœlestibus, aller geistliche Segen in himmlischen Gaben / ist alles das jenige / was der Himmel Guts in sich hat.

3. Betrachte / daß Christus an jenem Tage werde seinen Auserwehlten den Besitz des Himmelreichs geben / sagend: Venite benedicti Patris mei, possidete paratum vobis Regnum à constitutione mundi. Kommet ihr Gebenedeyten meines Vaters / besitzet das Reich / so euch bereitet ist von Erschaffung der Welt. Es könte Christus allda andere Worte brauchen / nemlich / procedite ad Regnum, gehet zu dem Reich / percipite Regnum, nehmet das Reich / fruimini Regno, geniesset das Reich; aber er wird sagen / possidete Regnum, besitzet das Reich. Und dieses aus zweyen Ursachen. Erstlich / damit er die ruhige Sicherheit anzeige / mit welcher die Seligen ein solches Reich in alle Ewigkeit geniessen werden. Zum andern / damit er die Eigenthümlichkeit anzeige. Denn die Besitzung ist also beschaffen / daß sie von denen Gütern muß verstanden werden / welche uns eigenthümlich zugehören / und nicht allein geliehen / versetzt / verdingt / oder hinterlegt seynd. Es wird auch nicht allein von solchen Gütern verstanden / zu welchen wir allein ein Recht haben / gleichwie die jenigen Güter seynd / welche noch von andern unrechtmäßiger Weise genossen / und uns unbillich entzogen werden / sondern es wird von solchen Gütern verstanden / welche wir würcklich besitzen und beherrschen / gleichwie ein König sein Reich besitzet. Auf solche Weise werden die Seligen ihre Seligkeit besitzen / und dahero wird Christus zu ihnen sagen / possidete, besitzet. Qui vicerit, possidebit hæc. Der überwinden wird / wird diese Dinge besitzen. Apoc. 21. v. 7. Wenn du wissen wilst / warum Christus die Seligkeit an dem Tage werde ein Reich nennen / da er doch dasselbe mit vielen andern Nahmen / einer Belohnung / eines Geschencks / einer Verehrung / oder einer höchsten Freude nennen könte / so ist die Ursache / dieweil kein anderer Nahmen besser anzeiget / nicht allein die innerliche Freude / welche die Seligen in Besitzung GOttes haben werden / sondern auch die äusserlichen / nemlich die Hoheit / Herrligkeit / und Majestät / mit welcher sie über die Verdammten herrschen werden. O wie sehr werden alle Verdammten

wüten und toben / wenn sie den Nahmen des Reichs werden anhören müssen! denn sie werden sehen / daß über ihren Häuptern in alle Ewigkeit herrschen werden die Bettler / und armseligen Menschen / welche sie in ihrem Leben nicht eines Anblicks gewürdiget haben. Suscipient Regnum Sancti Dei Altissimi. Es werden das Reich empfangen die Heiligen des allerhöchsten GOttes. Dan. 7. v. 18. Die Brüder des Josephs haben nicht können erdulden / daß dieser unschuldige Knabe auch nur in dem Traum ist als ihr Herrscher vorgebildet worden. Nunquid Rex noster eris, aut subjiciemur ditioni tuæ? Wirst du dann unser König seyn / oder werden wir deiner Herrschafft unterworffen werden? Gen. 37. v. 8. Bedencke derowegen / was die Verdamten machen werden / wenn sie sehen / daß an jenem Tage auf eine viel höhere Weise über sie herrsche nicht allein ein Bruder / sondern ein Fremdling / einer / dem sie neidisch gewesen / oder den sie verachtet haben? Nonne Deus elegit pauperes in hoc mundo hæredes Regni, quod repromisit Deus diligentibus se? Hat nicht GOtt erwehlet die Armen auf dieser Welt zu Erben des Reichs / welches er versprochen hat denen / die ihn lieben? Jacob. 2. v. 5. Anjetzo kanst du verstehen / warum Christus biß auff diesen Tag verschoben wurde / denen Auserwehlten zu sagen: Possidete paratum vobis Regnum. Besitzet das Reich / so euch bereitet worden. Denn allein an selbigen Tage werden die Seligen dahin gelangen / daß sie samt Christo alle ihre Verfolger völlig unter ihren Füssen haben. Judicium sedebit, & auferatur potentia; & magnitudo Regni, quæ est super omne Cœlum, dabitur populo Sanctorum Altissimi. Das Gericht wird sitzen / damit hinweg genommen werde die Macht / nemlich die Macht des Antichrists / und seiner Mitgliedmassen / auf daß die Grösse des Reichs / welche über alle Himmel ist / dem heiligen Volck des Allerhöchsten gegeben werde. Dan. 7. v. 26. Was wirst du sagen? wirst du ein solches Reich nichts achten / so bist du verdammt. Denn an jenem Tage wird aller mittlere Stand ein Ende haben / und allein die rechte oder linckte Hand übrig seyn. Entweder Mittag / oder Mitternacht. Entweder der Himmel / oder die Hölle.

4. Betrachte / daß die Seligen an jenem Tage völlig werden vergnügt seyn / wenn sie wissen werden / daß das Reich / von welchem allhier gehandelt wird / sey mit Fleiß für sie gemacht worden. Denn nachdem die Seligen ein so grosses Gut erlanget haben

könte in ihnen noch eine Sorge und ein/ auffs wenigste geringer Argwohn verbleiben/ ob sie dasselbe nicht wiederum verlieren werden/ wann es zwar von ihnen besessen/ aber nicht für sie gemacht worden. Wann sie aber hören werden/ daß ein solches Reich nicht nur ihr sey/ sondern auch für sie gemacht worden/ was werden sie ferner können sorgen oder argwohnen? Und dieses ist die Ursache/ daß Christus zu ihnen sagen wird: Possidete paratum vobis Regnum à constitutione mundi, **Besitzet das Reich so euch von Erschaffung der Welt ist bereitet worden.** Nicht allein/ Regnum, das Reich; sondern paratum Regnum, **das bereitete Reich.** Jedoch ist wahr/ daß diese Ursache nicht werde allein seyn. Es wird auch Christus deßwegen also reden/ damit die Auserwehlten um so viel mehr sehen/ was für eine grosse Liebe der Vater gegen ihnen getragen habe/ indem er sie eben demselben Augenblick/ in welchem er die Welt zu erschaffen beschlossen/ zugleich auch beschlossen hat/ für sie das himmlische Königreich zu bereiten. Paravit illis Civitatem. **Er hat ihnen eine Stadt bereitet.** Hebr. 11. v. 6. Dann er hat sie auserwehlt zu der Hoheit der Gnade/ der Glori/ und der Würde/ welche an dem letzten Tage alle Seligen werden in Besitz nehmen. Wann du dir kanst einbilden/ was sie dem Vater alsdann für ein grosses Lob geben werden/ so gieb auch du ihm bey dir selbsten eben selbiges Lob; iedoch sey versichert/ daß du kein gleiches Lob ihm iemahls auff dieser Welt geben werdest. Unterdessē aber sihe/ daß Christus nicht sage/ dieses Reich sey ihnen geschenckt worden/ à constitutione mundi, **von Erschaffung der Welt**/ sondern/ paratum, **bereitet**; gleichwie dem jenigen der Lohn bereitet wird/ welcher hart arbeitet; das Sieg-Kräntzlein dem/ welcher streitet; das Kleinod dem/ welcher lauffet. Dann ein solche Bereitung des Reichs macht nicht/ daß man dasselbe nicht auch warhafftig verdienen müsse. Præparavit Deus illis, qui diligunt illum, **GOtt hat es denen bereitet/ die ihn lieben.** 1. Cor. 2. v. 9. Es ist bereitet worden/ à constitutione mundi, **von Erschaffung der Welt**; aber/ post constitutionem mundi, **nach Erschaffung der Welt** ist es verdienet worden.

XXIV. November.

Tunc dicet & his, qui à sinistris erunt: Discedite à me maledicti in ignem æternum.

Alsdenn wird er auch denen sagen / die zu der lincken Hand seyn werden: Gehet hin von mir ihr Vermaledeyten in das ewige Feuer. Matth. 25. v. 41.

1. BEtrachte / wie unterschieden die Worte seyen / welche Christus in dem letzten Gericht zu denen Verdamten sagen wird / von denen / welche er zuvor zu denen Auserwehlten wird gesaget haben. Zu diesen sagt er / venite, kommet; zu jenen aber / discedite, gehet hin. Und zwar / discedite à me in ignem æternum, Gehet hin von mir in das ewige Feuer. O was für ein abscheuliches Hingehe ist dieses! Erwege auch allhier bey dir die zwey Worte / woher und wohin: A me; in ignem æternū, von mir; in das ewige Feuer; so wirstu erfahren / wie erschröcklich es sey! Es würde fürwahr kein geringes Ubel seyn / wann man müste von dem lieblichen Angesicht Gottes in das Elend gehen. Aber über dieses zugleich auch in das schmertzhaffteste Feuer gehen / und zwar in das ewige Feuer / allwo alles ersinnliche Ubel zu finden ist / das ist ein unbegreiffliches Ubel! In einer jeden Todsünde werden zwey Ubel gefunden / die Abwendung von GOtt / und die Wendung zu der Creatur. Dahero ist billig / daß beyde diese Ubel nach ihrem Verdienste gestrafft werden. Die Abwendung von GOtt wird gestrafft mit der Peyn des Schadens. Non videbit gloriam Domini, Er wird die Herrlichkeit des HErrn nicht sehen. Isa. 26. v. 10. Diese Peyn aber wird ihnen Christus ankündigen mit diesen Worten: Discedite à me, Gehet hin von mir; alsmassen billich ist / daß derjenige nicht das versprochene gelobte Land komme / welcher es nicht geachtet hat. Juravi in ira mea, si introibunt in requiem meam, Ich habe in meinem Zorn geschworen / daß sie nicht werden eingehen in meine Ruhe. Psal. 94. v. 11. Die Wendung zur Creatur wird gestrafft mit der Peyn der Ewigkeit. Cruciabuntur die ac nocte in sæcula sæculorum, Sie werden Tag und Nacht in alle Ewigkeit gepeyniget werden. Apoc. 20. v. 10. Die Peyn aber wird ihnen Christus ankünden mit folgenden Worten: in ignem æternum, in das ewige Feuer. Gestalt gleichfalls ganz billich ist / daß derjenige / welcher seinen bösen Neigungen / seinen Sinnlichkeiten / und seinen Empfindlichkeiten / und seinem Leib zu gefallen / GOtt nicht geehret hat / alsdann auch von seinem bösen Neigungen nicht nur sehr gepeyniget werde / sondern auch in seinen Sinnlichkeiten / in seinen Empfindlichkeiten / und in seinem Leib das Feuer samt aller andern Peyn erfahre / welcher er durch seine Sünden verdienet hat. In ignem

ra contra mensuram, cum abjecta fuerit, judicabis eam, Du wirst sie urtheilen in der Maß wider die Maß / nachdem sie wird verworffen seyn. Isa. 27. v. 8. nemlich in der Maß der Straff wider die Maß der Sünde. Derohalben sind alle diese Peyn allhier enthalten unter dem Namen des Feuers / nicht allein / dieweil die Gefängnüß der Verdaũten wird gantz feurig seyn; Mittet eos in caminum ignis, Er wird sie in den feurigen Ofen werffen. Matth. 13. v. 24. sondern auch / dieweil alle andere Peyn / welche kein Feuer sind / in der Hölle eine solche Schärffe und Würckung haben werden / als wann sie ein Feuer wären. De igne egredientur, & ignis consumet eos, Sie werdẽ von dem Feuer ausgehẽ / und das Feuer wird sie verzehren. Ezech. 15. v. 7. Die Zangen / die Schwerdter / die Pfeile / die Schlangen / und alles / was in einem solchen Abgrund zu ersinnen ist / so gar auch der stinckende Athem / welcher aus dem Munde der Verdaũten gehet / wird seyn wie Feuer. Spiritus vester ut ignis vorabit eos. Euer Geist wird sie fressen wie ein Feuer. Isa. 33. v. 11. Und du / indem du von Christo hören kanst das erfreuliche Venite, kommet; wilst an jenem Tag vielmehr hören das erschröckliche Discedite, gehet hin? Ach / entschliesse dich / jenes Venite, kommet / auch mit dem gröstẽ Unkostẽ zu erwerben! O was für ein Gewinn wäre dieses / wann auch nichts anders wäre / als daß du dem Feuer entgehest! Dieses kan niemahls zu viel kosten / dann du gewinnest die Befreyung von dem ewigen Feuer. Nocte & die non extinguetur: in sempiternum ascendet fumus ejus, Tag und Nacht wird es nicht ausgelöscht werden; sein Rauch wird in Ewigkeit auffsteigen. Isa. 34. v. 10.

2. Betrachte / gleichwie die Auserwehlten sind von Christo mit dem Namen der Gebenedeyten geehrt worden; also werden die Verdaũten zu Schanden gemacht mit dem Namen der Vermaledeyten. Gewiß ist es / daß dißfalls ein absonderlicher Unterschied zwischen denen Auserwehlten und Verdammten sey / indem die Auserwehlten ihre guten Wercke von dem Vater; die Verdammten hingegen ihre böse Wercke von sich selbsten haben. Perditio tua ex te Israel, tantummodo in me auxilium tuum, Dein Untergang / O Israel / kommt von dir selbst / von mir aber kommt allein deine Hülffe. Ose. 13. Dahero ist kein Wunder / wann jene nicht allein gebenedeyet genannt werden / sondern auch gebenedeyet von dem Vater: Venite benedicti Patris mei, Kommet ihr gebenedeyten meines Vaters; diese hingegen allein maledicti, Vermaledeyete; und nicht vermaledeyte von

dem Vater. Discedite a me maledicti in ignem æternum, Gehet hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer. Keiner aus uns hat iemahls können fähig seyn / den Himmel ohne dem Vater zubekommen; dahero wird Christus zu einem ieden / die ihn bekommen / sagen; Venite benedicti Patris mei, Kommet ihr Gebenedeyte meines Vaters. Hingegen kan ein ieder aus uns ohne dem Vater die Erlangung des Himmels nichts achten; und dahero wird Christus zu denen / die den Himmel nicht bekommen / sagen; Discedite a me maledicti, Gehet hin ihr Verdamten; und nicht maledicti Patris mei, Ihr Vermaledeyte meines Vaters; nicht zwar als ob die Vermaledeyung an jenem Tage nicht werde von Christo im Namen des Vaters gegeben werden / wie die Benedeyung gegebē wird; sondern dieweil die Vermaledeyung dem Vater nicht soll zugeschrieben werden. Wer ist der Vater / welcher seine Kinder nicht viel lieber segnet / als vermaledeyet? Wann er sie vermaledeyet / geschicht es darum / dieweil sie ihn durch ihren Ungehorsam dahin zwingen. Maledicti, qui declinant a mandatis tuis, Verflucht sind die / welche von deinen Geboten abweichen. Psal. 118. v. 21. Was sagst du zu diesen? Bedencke es wol; dañ es stehet bey dir / so lange du lebest / entweder die Benedeyung / welche der Vater dir zu geben verlangt / oder die Vermaledeyung zu verdienen. [illegible] wann du die Benedeyung nicht [illegible]gen wirst / must du wissen / daß [illegible] Vermaledeyung nicht entgehen [illegible]. Entweder eines / oder das andere [illegible] seyn. Ein Vater hat diese Weise [illegible] handlen / daß er seine Kinder [illegible] segnet / und sie zu Erben einsetzt / [illegible] sie gut sind; oder verflucht und [illegible] Erbschafft schliest / wann sie böse [illegible]. En propono in conspectu [illegible] hodie benedictionem & maledictionem; benedictionem, si obedieritis mandatis Domini Dei vestri; maledictionem, si non obedieritis, Siehe / ich setze heute [illegible] eurem Angesicht den Segen [illegible] den Fluch; den Segen / wann [illegible] denen Geboten eures HErrn [illegible] horsamen werdet; Den Fluch wann ihr werdet ungehorsam [illegible] Deut. 11. v. 26. Es giebt kein [illegible]tel. Armselig ist derohalben [illegible] welches den Fluch erwehlet. [illegible] maledictionem, & venier [illegible] luit benedictionem, & elongatur ab eo, Es hat den Fluch [illegible] und er wird ihm kommen. [illegible] den Segen nicht verlangt / [illegible] wird fern von ihm seyn. Psal. [illegible] 28. Nicht allein wird der Se[illegible] von ihm weichen / sondern elongabitur ab eo, er wird ferne von [illegible] seyn. Denn wenn der [illegible] Mensch seine Fehler erkennen [illegible]

den Segen verlangen wird / wird er ihn nicht mehr erlauffen können. Scitote enim, quoniam & postea, cupiens Esau hæreditare benedictionem, reprobatus est, non enim invenit pœnitentiæ locum, quamquam cum lachrymis inquisisset eam, Dann ihr solt wissen / daß der Esau / nachdem er hernach den Segen zu erben verlanget hat / ist verworffen worden / dieweil er keine Zeit der Busse mehr gefunden hat / obwol er sie mit Thränen gesucht. Hebr. 12. v. 17.

3. Betrachte / damit noch mehr kundbar sey / daß der Fluch nicht solle dem Vater zugeschrieben werden / wird Christus an jenem Tage zu den Auserwehlten sagen: Possidete paratum vobis Regnum, Besitzet das Reich / so euch von dem Vater bereitet ist; Zu den Verdamten aber wird er nicht sagen / discedite in paratum vobis ignem, gehet hin in das Feuer / so euch bereitet ist. Dann der Vater hat den Himmel zuvor gemacht / ehe denselben einer aus seinen Söhnen verdient hat; Mit der Hölle aber hat es gantz eine andere Beschaffenheit. Dann die Hölle ist von ihm eben zur selben Zeit gemacht worden / nachdem es die rebellischen Engel verdient haben. Dieweil nun die Hölle nicht für die Menschen / sondern für die Teuffel gemacht worden / so wird Christus zu den Menschen sagen: Qui paratus est diabolo & Angelis ejus, Welche ist bereitet worden für den Teuffel und seine Engel; Nicht aber / qui paratus est vobis, welche ist bereitet worden für euch. Es ist zwar wahr / daß der Vater eben dieselbige Hölle / nachdem sie gemacht worden / so wol für die Menschen / als für die Engel gebraucht habe; Jedoch sind die Menschen nicht das erste Ziel und der Endzweck gewesen / daß GOtt die Hölle gemacht hat. Denn daß er sie für die Menschen brauchen müssen / ist darum geschehen / dieweil so viel Menschen viel lieber haben wollen dem Lucifer / als GOtt anhangen. Dahero ist billich / daß sie endlich werden müssen gehen in das Reich desjenigen / welchen sie für ihren König erwehlt haben. Zu dem / wie ist glaublich / wenn die Hölle wäre für die Menschen gemacht worden / daß der Vater hätte so gar seinen eignen Sohn vom Himmel auff die Erden geschickt / sie mit grossen Unkosten seines Bluts zu erlösen? Ist demnach die Hölle allein für die gegen GOtt rebellischen Engel gemacht worden / paratus est Diabolo, & Angelis ejus, sie ist bereitet worden / für den Teuffel / und seine Engel. Dahero siehest du / daß denen Teuffeln nach ihrer Sünde nicht die geringste Artzney / wie uns / ist zugelassen worden. Was für eine Schande wird es dir derowegen seyn / wann du

dasjenige Reich verliereſt/ welches für dich gemacht worden/ und wirſt in das Feuer geworffen/ welches nicht für dich/ ſondern für deine Feinde/ nemlich für die Teuffel/ gemacht worden? Frater fui Draconum, & ſocius Struthionum, Ich bin geweſen ein Bruder des Drachen/ und ein Geſelle der Strauſſen. Job. 30. v. 29.

4. Betrachte/ daß Chriſtus erſtlich die Auserwehlten werde zu dem Reich beruffen/ mit dem Wort/ Venite, kommet; Hernach wird er die Verdaßten in das Feuer werffen/ mit dem Worte/ Diſcedite, gehet hin. Und dieſes aus dreyen Urſachen. Erſtlich/ damit er zeige/ wie viel mehr er verlange uns Gutes zu thun/ als zu ſchaden. Nunquid voluntatis meæ eſt mors impii? dicit Dominus. Es ſag ger HErr: Verlange ich denn den Tod des Gottloſen? Ezech. 18. v. 23. Durch dieſe Urſache wird die Güte des Richters bedeutet. Die andere Urſache iſt/ damit er die Auserwehlten um ſo viel mehr tröſte/ und verehre in Gegenwart ihrer Widerſacher/ von welchen ſie auff Erden entweder geplagt/ oder verachtet worden. Qui humiliatus fuerit, erit in gloria, Welcher wird gedemüthiget ſeyn/ der wird in Ehren ſeyn. Job. 22. v. 29. Durch dieſe Urſache wird die Hoheit der jenigen bedeutet/ welche auff der rechten Seiten ſtehen. Die dritte Urſache iſt/ damit er die Verdaßte um ſo viel ſchärffer peynige/ und mache/ daß ſie aus Neyd zerſpringen/ wenn ſie das Urtheil der Auserwehlten zu der ewigen Freude und Glori ſehen. Peccator videbit & irascetur, dentibus ſuis fremet & tabescet. Der Sünder wird es ſehen/ und ſich erzürnen/ er wird ſeine Zähne zuſammen beiſſen/ und zergehen. Pſ. 111. v. 10. Durch dieſe Urſache wird die Sünde derjenigen bedeutet/ welche auff der lincken Seiten ſtehen. Die unterdeſſen wirff deine Augen hin ſelbſt auff die unterſchiedlichen Wege welche die Außerwehlten in die Höhe und die Verdaßte in die Tieffe führen werden: Ibunt hi in ſupplicium æternum; Juſti autem in vitam æternam, Dieſe werden gehen in die ewige Pein; Die Gerechten aber in das ewige Leben. Waß nicht weniger allhier die Unterſchiedlichkeit dieſer Wege unbegreifflich iſt/ dieweil die Abtheilung zwiſchen dieſen ungleichen Völckern in einem Augenblick geſchehen wird. Die Auserwehlten werden von der Liebe über ſich gezogen/ und erhöhet werden/ wie die Feuer-Flammen zu ihrem Himmel-Kreiß; Die Verdaßte aber eben in ſelbigem Augenblick werden ſich die Erde eröffnen/ und alle Verdaßte biß auff den unterſten Winckel punct verſchlingen. Alß groß muß die Gewalt ſeyn/ welchen die Stim-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

me Christi haben wird/ indem er zu einem Theil saget: Venite, kommet; und zu dem andern: Discedite, gehet hin.

XXV. November.

Die heilige Jungfrau und Märtyrin Catharina.

In malevolam animam non introibit Sapientia, nec habitabit in corpore subdito peccatis.

In eine boßhafftige Seele wird die Weißheit nicht eingehen/ und wird nicht wohnen in einem Leibe/ welcher denen Sünden unterworffen ist. Sap. 1. v. 4.

1. BEtrachte/ daß der jenige in einem ieden Dinge weise sey/ welcher von einer Sache nach ihren rechten Ursachen kan urtheilen/ und sie nach denenselben anordnen. Dahero seynd diejenigen in einer ieden Kunst umb so viel bessere Meister/ iemehr sie in ihrer Kunst wissen von einer Sache aus hohen Ursachen zu urtheilen/ und sie dahin anzuordnen. Ut sapiens Architectus fundamentum posui, Ich habe einen Grund gelegt/ wie ein weiser Bau-Meister. 1. Cor. 3. v. 10. Wahr ist es/ daß GOtt die erste allerhöchste Ursache sey/ welche alle andere in allen Dingen übersteiget. Dahero/ wer von einem Dinge allein weiß zu urtheilen/ und sie anzuordnen nach denen Ursachen/ welche unter GOtt seynd/ wie hoch sie auch seyn mögen/ so wird er zwar weiß genennt/ aber allein in selbiger Wissenschafft/ als nemlich in der Bau-Kunst/ in dem weltlichen Recht/ in dem geistlichen Recht/ in der Artzney/ in der Zergliederung eines Cörpers/ in der Sternkündigung/ in der Rechen-Kunst/ &c. Allein der jenige wird ohne Außnehmung weise genennt/ welcher von denen Dingen kan urtheilen/ und sie anordnen nach ihrer höchsten Ursach/ welche GOtt ist. Ecce, Timor Domini ipsa est sapientia, Siehe/ die Furcht GOttes ist die Weißheit. Job. 28. v. 28. Dann alle die untere Künste gelten an sich selbst gar wenig/ wann man nicht neben ihnen die gröste Kunst hat/ welche in Erlangung des letzten Ziels und Endes gegründet ist. Zu dieser werden alle andere Künste/ als Dienst-Mägde/ gezogen. Dahero must du wissen/ daß du mit allen andern Künsten/ so groß sie auch seyn/ kanst verdambt werden/ wann du sie nicht mit dieser vereinbarest. Und was werden dir alsdann alle andere Künste nutzen? Etsi quis fuerit consummatus inter filios hominum, si ab illo abfuerit Sapientia tua, Domine, in nihilum computabitur, Ob schon einer unter

ter den Menschen vollkommen wäre/ wird er doch nichts geachtet werden / wann deine Weißheit / O HErr/ nicht in ihm ist. Sap. 9. v. 6.

2. Betrachte/ daß diese hohe Weißheit / von welcher wir reden / eine eigenthümliche Gabe des Heil. Geists sey/ welcher denen Seelen auff eine absonderliche Weise eingiebt / wie sie von allen Dingen sollen urtheilen / und dieselbe anordnen nach GOtt/ das ist/ nach dem Göttlichen Willen / nach dem Göttlichen Wolgefallen / nach der Göttlichen Ehre / nach dem grössern Gewinn der Liebe GOttes; wie dann auch der Apostel dahin gezielet hat/ als er sagt: Spiritualis autem judicat omnia, Ein geistlicher Mensch urtheilet von allen Dingen; nicht zwar/ daß er von denenselben allezeit wisse zu urtheilen nach denen Regeln der unteren Dinge/ wie die menschliche Regeln seynd; sondern nach denen Regeln der obern Dinge/ wie die Göttlichen Regeln seynd. Dahero hast du dich nicht zu verwundern/ wenn der weise Mann allhier sagt: In malevolam animam non introibit sapientia, nec habitabit in corpore subdito peccatis, In eine boßhafftige Seele wird die Weißheit nicht eingehen/ und wird nicht wohnen in einem Leibe welcher denen Sünden unterworffen ist. Dann der H. Geist/ welcher eine solche Weißheit giebt / hasset eine boßhafftige Seele / das ist / eine Seele / welche

geben ist der Hoffart / dem Zorn / Neyd / dem Geitz / der Trägheit / denen Lastern / so unter denen sieben Haupt-Todsünden absonderlich der Seel zugeeignet werden. Er sol auch den Leib / welcher denen Sünden unterworffen ist/ nemlich das unmässig Fressen und Füllerey / die schändliche Begierden / so unter denen sieben Haubt-Todsünden eigentlich den Leib betreffen. Wie wird demnach der Heil. Geist die Weißheit / als ein so vortreffliche Gabe/ in dieselbe können eingiessen? Spiritus sanctus cum se a cogitationibus, quæ sunt in intellectu, Der H. Geist wird sich entziehen von denen Gedancken welche ohne Verstand seynd. Sap. v. 5. Es ist vonnöthen / daß du dich vor bereitest / einen solchen Gast / als der H. Geist ist / in deinem Hertzen empfangen / also daß du alle Sünden als närrische Wercke / von dir werffest. Alsdann wirst du seiner Gaben theilhafftig werden / dieweil er kommt zu denen Fürsten ist / welche ihre Gaben durch frembde Hände austheilen / sondern er giebt sie allezeit selbst. Spiritus plenus ex his veniet mihi, Der vollkommene Geist wird mir kommen. Hier. 4. Insiluit in eum Spiritus Domini. Irruit in eum spiritus Domini. Fuit in eo spiritus Domini. Der Geist des HErrn ist in ihm gefloh-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

gen. Der Geist des HErrn ist in ihn gefallen. Der Geist des HErrn ist in ihm gewesen. Jud. 3. v. 10. Dieses ist die Weise/ auff welche von ihm geredet wird. Ja dieses ist die Ursache/ daß von ihm gesagt wird/ er komme zu dir wie ein Sturmwind/ dieweil er dir den Regen seiner Gaben nicht nur schickt/ wie die gemeinen Winde pflegen/ sondern selbst mitbringt. Factus est repente de Cœlo sonus tanquam advenientis spiritus vehementis, & replevit totam domum, ubi erant sedentes, Es geschahe gählings ein Schall vom Himmel/ als eines sehr starck ankommenden Windes/ und erfüllte das gantze Hauß/ da sie saßen. Act. 2. v. 2. Wilst du derohalben auch diese so edle Weißheit haben/ welche eine Gabe des H. Geistes ist? Bitte ihn offt/ daß er wolle in dich kommen. Invocavi, & venit mihi spiritus Sapientiæ, Ich hab ihn angeruffen/ und es ist mir kommen der Geist der Weißheit. Sap. 7. v. 7. das ist/ Spiritus dator Sapientiæ, der Geist/ welcher die Weißheit giebt.

3. Betrachte/ daß alle vorhero erzehlte/ so wol geistliche als leibliche Sünden/ zweyerley Unordnungen in sich halten; nemlich die Abwendung von GOtt/ und die Wendung zu denen Creaturen. Jedoch ist zwischen denen Geistlichen und Leiblichen dieser Unterschied/ daß die Leiblichen mehr haben von der Wendung zu der Creatur/ dieweil sie alle vollbracht werden in Vergnügung der empfindlichen Begierden/ welche nicht fähig ist/ die Ergötzungen zu empfangen/ so von GOtt herkommen; dahero/ gleichwie diese Ergötzungen von der leiblichen Begierde nicht so hoch geschätzt werden/ als von der Seel/ so seynd auch ihre Sünden nicht so groß. Die geistlichen Sünden haben mehr von der Abwendung von GOtt/ dieweil die Seele viel fähiger wäre/ jene Ergötzungen zu empfangen/ welche von GOtt herkommen/ und gleichwol achtet sie dieselbe nicht/ damit sie denen Wollüsten anhangen könne/ welche von der Creatur herkommen. Dahero seynd die geistlichen Sünden teuflischer/ die leiblichen aber menschlicher. In den geistlichen Sünden würcket die Seele aus Liebe gegen ihr selbsten; und dahero behält sie in diesen Sünden den Nahmen einer Seele. In malevolam animam non introibit Sapientia, In eine boßhafftige Seele wird die Weißheit nicht eingehen. In den fleischlichen Sünden würcket die Seele vielmehr aus Liebe gegen dem Leibe/ als gegen ihr selbst/ und dahero verlieret sie in diesen Sünden den Nahmen einer Seele/ und bekömt den Nahmen eines Leibes. Nec habitabit in corpore subdito peccatis, Wird nicht wohnen in einem Leibe/ welcher denen Sünden unter-

unterworffen ist. In denen geistlichen Sünden würcket die Seele aus eignem Willen wie eine Frau / und dahero wird gesagt / daß diese Sünden wolle. In malevolam animam, in eine boßhafftige Seele / das ist / in animam, volentem malum, in eine Seele / die etwas Böses will / wird die Weißheit nicht eingehen. In denen fleischlichen Sünden aber wird die Seele / wie eine Dienst-Magd / geführt von der empfindlichen Begierde / als wäre sie viel mehr ein Leib als eine Seele / dahero wird bey diesen Sünden nicht gesagt / daß sie die Seele wolle / sondern daß sie unterworffen seye / dieselbe zu begehren. Neque habitabit in corpore subdito peccatis, Und sie wird nicht wohnen in einem Leibe / welcher denen Sünden unterworffen ist. Schämest du dich unterdessen nicht / indem du dich von dem untersten Theil / biß auff den obristen betrachtest / daß du nicht weist / welcher Theil an dir unflätiger sey / der Edle / oder der Unedle?

4. Betrachte / was du allhier am meisten / und haubtsächlich beobachten sollest / ist dieses / daß in corpore subdito peccatis, in einem Leibe / der denen Sünden unterworffen ist / gesagt wird / die Weißheit werde in demselben nicht wohnen. Non habitabit, wird nicht wohnen. Hingegen wird gesagt / in malevolam animam, in eine boßhafftige Seele werde die Weißheit nicht eingehen. Non introibit, wird nicht eingehen. Und gleichwie die geistlichen Sünden ihrem Wesen viel mehr von der Abwendung von GOtt haben / als die fleischlichen Sünden / also lassen sie auch in dem Gemüthe die jenige Weißheit gar nicht annahen / welche weiß / daß GOtt iederzeit in allen Dingen die erste Regel sey. Initium superbiae hominis apostatare a Deo, quoniam a Deo, qui fecit illum, recessit cor ejus, Der Hochmuth des Menschen kommet daher / dieweil er von GOtt abfällt. Denn sein Hertz ist abgewichen von GOtt / der ihn gemacht hat. Eccl. 10. v. 14. Und / gleichwie die fleischlichen Sünden viel mehr von der Wendung zu denen Creaturen haben / als die geistlichen Sünden / also lassen sie bißweilen die Weißheit auch mehr in das menschliche Hertz annahen / entweder wegen eines lebhafften Strahls des Glaubens / welcher das Hertz auffwecket / oder wegen einer schrecklichen Ermahnung / von welcher es bewegt wird / oder wegen eines heylsamen Exempels / von welchem es zur Busse angehalten wird. Jedoch obwol die leiblichen Sünden lassen die Weißheit in das menschliche Hertz eingehen / so lassen sie doch dieselbe gemeiniglich nicht lang darinnen wohnen wegen des starcken Anhangs / welcher

Hertz gegen der Creatur gefast hat / zu welcher es sich gewendet. Si subito apparuerit aurora, arbitrantur umbram mortis, & sic in tenebris quasi in luce ambulant. Wann die Morgenröthe gählings erscheinet / ist es ihnen wie ein Schatten des Todes / und also wandlen sie in der Finsternüß / wie in dem Licht. Job. 24. v. 17. Dann die fleischlichen Menschen ergötzen sich an denen leiblichen Wollüsten / als wenn sie warhafftige Wollüste der Weißheit wären / deren sie doch nicht fähig sind. Mit einem Wort / welcher von geistlichen Sünden beherrschet wird / kan gar schwerlich bekehrt werden. In malevolam animam non introibit Sapientia, In eine boßhafftige Seele wird die Weißheit nicht eingehen. Wer aber von leiblichen Sünden beherrschet wird / der ist zwar nicht so gar schwerlich zu bekehren / iedoch ist er über alle massen schwach / in der Bekehrung zu verharren. Nec habitabit in corpore subdito peccatis, Sie wird nicht wohnen in einem Leibe / welcher denen Sünden unterthänig ist. So wol eines als das andere ist ein sehr schweres Ubel / und kan nicht leichtlich entschieden werden / welches schwerer sey. Was würde es derohalben seyn / wenn in dir so wol die geistlichen / als leiblichen Sünden vereinbaret wären / und dir alles mögliche Ubel zufügten / auffs wenigste mit ihren treulosen Neigungen / die du niemahls weder aus deiner Seele / so ihren Gott gar wenig liebet / noch aus deinem Leibe hinweg würffest / so in seinen Wollüsten gar zu sehr verwickelt ist? In solchem Fall wirst du verdamt seyn / einer aus denen Söhnen der Agar zu werden / welche nicht fähig sind / eine andere Weißheit zu suchen / als eine irdische. Filii Agar, qui exquirunt prudentiam, quæ de terra est; viam autem Sapientiæ nescierunt, Die Söhne Agar / welche den irdischen Verstand suchen; den Weg der Weißheit aber haben sie nicht gewust. Baruch. 2. v. 23. Du wirst nicht seyn / wie die heutige heilige Jungfrau / welche eine so grosse Weißheit gehabt / dieweil sie eine Wohnung des heiligen Geistes gewesen / der in ihr / als in seinem Tempel / geruhet hat.

XXVI. November.

Dominus mihi adjutor: non timebo, quid faciat mihi homo.
Der HErr ist mein Helffer: ich werde nicht fürchten / was mir der Mensch thut. Psal. 117. v. 6.

1. BEtrachte / daß aus den gröstenUnruhen / welche deinen Geist auff dem Weg Gottes anfechten können / diese eine sey / wann du gedenckest /

daß du solte st eher deine Freunde / dein Haab und Gut / dein hohes Ansehen / deine Eltern / ja so gar dein Leben / und alles / was die Welt gutes hat / verlieren wollen / als eine Sünde begehen. Würdest du in solcher Gelegenheit einen tapfferen Widerstand leisten / und dich lieber lassen zerreissen / verbrennen / zergliedern / und schinden; oder würdest du dich ergeben? Dieser Gedancken ist einer aus denen / welche du niemahls sollst von dir selbsten in deinem Gemüth erwecken. Dann weil die ausdrückliche Gedancken solcher grossen Ubel eine sehr starcke Gewalt haben / uns zu erschröcken / würdest du närrisch thun / wann du dich selbsten solte st in eine so schwere Versuchung begeben. Dahero ist genug / daß du dir die Ubel vorstellest welche dir vermuthlich werden begegnen / damit du auff solche Weise deinen Geist entweder auffmunterst / oder bewaffnest; gestalt dann auch der Apostel allein von diesen Versuchungen geschrieben hat: Vosmetipsos tentate, si estis in fide, **Versuchet euch selbst / ob ihr in dem Glauben seyd.** 2. Cor. 13. v. 5. Ist demnach nicht vonnöthen / daß du dir andere unvermuthliche grosse Ubel vorstellest. Jedoch weil dir der Teuffel bißweile dergleichen Ubel vorstellt / und dich damit anficht / damit er dich mit solchen erdichteten Gesichtern überwinde / so ist vonnöthen / daß du wissest / wie du dich in dergleichen Begebenheiten verhalten solle st; dahero weise ich dir solches kurtz in folgendem Innhalt. Dann ihn abfertigen mit jenem Sprüchlein auch der H. Martinus unter gebraucht / und eben in solcher Begebenheit geantwortet hat: Dominus mihi adjutor; non timebo, quid faciat mihi homo, **Der HErr ist mein Helffer; ich werde mich nicht fürchten / was mir der Mensch thut.** Siehestu nicht / daß diese Anfechtungen seynd / wie die feurigen Mauren welche in denen durch Zauberey vorgestellten Pallästen erscheinen? Wann du achtest / machen sie dir ein Schrecken / wann du aber auff sie Sturm laufst / weichen sie dir / wie ein Nebel. Dann sie sind Mauren / welche man nicht besteigen / oder zu Boden; werffen / die steinernen Mauren; sondern man kan allein durch sie gehen. In Deo meo transgrediar murum, **In meinem GOtt werde ich durch eine Mauer gehen.** Psal. 17. v. 30.

2. Betrachte / zu deinem Trost daß du kein Vertrauen auff dich selbst / sondern allein auff GOtt setzen sollest: Dominus mihi adjutor. **Der HErr ist mein Helffer.** Dahero bittet das Mißtrauen / welches du gegen dir gegen deinen Kräfften empfindest / keinen Mangel eines entschlossenen Willens / für die Ehre Gottes in allen Begebenheiten nach Gebühr zu wür-

cken; sondern es bedeutet viel mehr eine lebhaffte wahre Erkändtnuß deiner Armseligkeit/welche macht/ daß du dich allezeit fürchtē solleſt/du werdeſt das gröſte Ubel aus allen begehē. Es iſt genung/ daß du alsdann/ wann du dich wegen deiner ſelbſt ſo ſehr fürchteſt/ ein eben ſo groſſes/ja noch viel ein gröſſers Vertrauen auff Gott ſetzeſt. Dann ſeine Barmhertzigkeit iſt allezeit ohne Vergleichung gröſſer/ als deine Ubelthaten/und ſeine Macht iſt unendlich gröſſer/ als deine Schwachheit. Non eſt, qui reſiſtat manui ejus, Es iſt keiner/ der ſeiner Hand widerſtehe. Dan. 4. v. 32. Im übrigen/ O wie gut iſt es/ wann du ein ſolches Mißtrauen gegen dir ſelbſten trägeſt! Es iſt viel beſſer/ als wann du dich für ſtarck und ſicher hältſt/ dieweil GOtt die vermeſſenen Menſchen gar gern pfleget zu ſchanden zu machen. De ſua virtute gloriantes humiliat, Er demüthiget diejenigen/ welche ſich ihrer Tugend rühmen/ Judith. 6. v. 15. Und alſo ſehen wir/daß viel/ welche ein groſſes Vertrauen auff ſich ſelbſt gehabt/ bey ereignender Gelegenheit ſpöttlicher Weiſe unterliegen werden. Converſi ſunt in die belli, Sie ſind in dem Tag des Kriegs umgekehret worden. Pſal. 77. v. 9. Andere hingegen/ welche gezittert haben/ werden feſt ſtehen bleiben; dann/ weil ſie ſich ſelbſt für ſchwach gehalten/ ſind ſie ſorgfältig geweſen/ die Göttliche Hülffe anzuruffen/ gedemüthiget zu werden/ zu wachen/ und ſehr inſtändig zu bitten/ daß ſie in der Verſuchung nicht unten liegen. Dieſes war die Urſache/ daß der Apoſtel geſagt: Cum infirmor, tunc potens ſum, Wann ich ſchwach bin/ alsdann bin ich mächtig. 2. Cor. 12 v. 10. Laſſe dich derohalben nicht betrüben/ wann du von dir ſelbſt hälteſt/ daß du in Gelegenheit einer ſtarcken Verſuchung würdeſt unten liegen. Es iſt genung/daß du nichts deſtoweniger das Vertrauen haſt/ niemahls unten zu liegen; nicht zwar wegen deiner ietzigen Kräfften/ welche du ſieheſt/daß ſie ſehr ſchwach ſeyn/ ſondern wegen der Kräffte/ welche dir GOtt alsdann durch ſeine Hülffe nach Nothdurfft geben wird.

3. Betrachte/ zu deinem noch gröſſern Troſt/ daß es nicht nöthig/ anietzo in dir einen ſo ſtarckmüthigen Geiſt zu haben/welcher zu Uberwindung der abſonderlichen ſehr erſchrecklichen Verſuchungen erfordert wird. Dann GOtt thut nichts vergebens; und dahero pflegt er nicht uns die Gnade zu geben/ welche zu Erhaltung des Siegs im groſſen Kämpffen erfordert werden/ wenn wir keine Gelegenheit eines ſolchen Kampffs haben. Aber was ſchadet dieſes; wann er eine ſolche Gnade nicht gibt/ſo wird er ſie doch geben. Dominus virtutem populo ſuo dabit, GOtt wird ſeinem Volck die Stär-

cke geben. Psal. 28. v. 11. Simson ist der stärckeste Mensch in der Welt gewesen. Bildest du dir aber ein/ daß er seine übermäßige Stärcke unabläßlich in sich empfunden habe? Fürwahr nicht: wenn ihm die Löwen in den Wäldern begegnet/ wenn er sich in Städten von seinen Feinden umbringt/ angefallen/ oder allerdings unterdruckt sahe/ alsdenn hat er alsobald empfunden/ daß ihm seine Stärcke von oben herab komme. Dahero/ so offt er ein grosses Werck verrichtete/ pflegt die Heil. Schrifft von ihm zu sagen/ er sey von dem Geist des HErrn überfallen worden. Irruit in eum spiritus Domini, & dilaceravit Leonem, **Der Geist des HErrn kam über ihn.** Jud. 14. v. 6. Irruit in eum spiritus Domini, & percussit triginta viros, **Es ist der Geist des HErrn über ihn kommen/ und hat dreißig Mann geschlagen.** Jud. 14. v. 19. Irruit in eum spiritus Domini, & sicut solent ad odorem ignis ligna consumi, ita vincula, quibus ligatus erat, dissipata sunt & soluta, **Der Geist des HErrn kam über ihn/ und die Bande/ damit er gebunden war/ giengen von einander/ und zerbrachen/ wie das Holtz von der Hitze des Feuers verzehrt wird.** Judic. 15. v. 14. Denn diese übernatürliche Stärcke ist ihm gegeben worden/ wenn eine Gelegenheit vorhanden gewesen/ in welcher er sie vornöthen gehabt. Du [illegible] von nichts lassen erschrecken/ [illegible] der Teuffel anietzo eingibt/ [illegible] dein Hertz zu dem Fall bringe; sondern hoffe zu GOtt/ dieweil er eben diesen genennt wird/ Adjutorium opportunitatibus, Ein Helffer zu gelegener Zeit. Psal. 9. v. 10. Denn in Ankunfft solcher Gelegenheiten/ wird er dir eine Stärcke geben/ welche dir anietzo in dir ermangelt. Infiliet ei spiritus Domini, & mutabitur in virum alium, Es wird der Geist des HErrn über dich kommen/ und du wirst in einen anderen Mann verändert werden. 1. Reg. 10. v. 6. Du innerst du dich nicht dessen/ was von den Heiligen geschrieben stehet/ daß ihr Vertrauen auff Gott gelegen sey. Es stehet geschrieben/ daß sie durch solches Vertrauen stärck gemacht worden in dem Streit. Fortes in bello. Heb. 11. v. 34. Nicht allein/ fortes ad bellum, stärck zum Streit/ sondern/ in bello, im Streit. Dann in eben selbigem Augenblick/ als sie haben sollen ihre Stärcke zu der Ehre Gottes anwenden/ haben sie die Stärcke erlangt. Convaluerunt de infirmitate, Sie sind von ihrer Schwachheit stärck worden. ibid. Dahero muß das Vertrauen zu GOtt nicht auff die Gnade [illegible] lich gegründet werden/ welche [illegible] ihm schon erlangt haben; sondern [illegible]

muß in GOtt selbsten gegründet seyn/ welcher/ wenn es vonnöthen/ uns eine unvergleichlich grössere Gnade geben wird/ als er schon gegeben hat. Ego ero fidens in eum, Ich werde mein Vertrauen auff ihn setzen. Heb. 2. v. 13.

4. Betrachte/ daß das Vertrauen auff Gott eine gantz andere Sache sey/ als die Vermessenheit. Die Vermessenheit ist die/ welche in ihrem Vertrauē zu GOtt die Schrancken des vorgeschriebenen Göttlichen Gesetzes überschreitet. Das Vertrauen hingegen hält sich in solchen Schrancken. Das Gesetz aber/ so von GOtt wegen solches Vertrauens vorgeschrieben/ bestehet in dem/ daß wir/ wenn wir uns an der Gnade zu einem bevorstehenden Streit schwach zu seyn erkennen/ dieselbe sollen verlangen/ begehren/ und unterdessen Fleiß anwenden/ so viel es möglich/ in geringern Widerwärtigkeiten mit der Gnade zu überwinden/ welche uns niemahls ermangeln wird. Exerce te ipsum ad pietatem, Übe dich selbst zu der Frömigkeit. 1. Tim. 4. v. 7. Ich habe gesagt/ so viel es möglich; denn wenn wir auch in diesen bißweilen aus Gebrechlichkeit fallen/ sollen wir doch das Hertz nicht verlieren/ als ob der jenige/ welcher in geringern Widerwärtigkeiten unten ligt/ keine Gnade zu Uberwindung grösserer Widerwärtigkeiten mehr verdienen würde. Den Streit verlieren/ und keine Gnade mehr verdienen/ ist nicht allzeit ein Ding. Alsdenn verdient man keine Gnade mehr/ wann man den Streit verliert aus Untreue/ aus Faulheit/ oder dieweil man auff keine Weise streiten/ sondern haben will/ GOtt solle selbsten für uns/ und ohne uns überwinden. Dieses mißfället GOtt/ dieweil dieses schädliche Vertrauen nichts anders/ als eine Vermessenheit ist. Höreſt du allhier nicht/ was der Psalmist sagt: Deus meus adjutor meus, Mein GOtt ist mein Helffer. Wenn er uns denn hilfft/ so will er eines Theils auch/ daß auch wir auff unser seiten arbeiten sollen. Widrigen falls würde er uns nicht allein helffen/ und alles thun. Wenn dich derohalben bedünckt/ du empfindest anietzo in dir solche Kräffte nicht/ welche zu Uberwindung der Widerwärtigkeit erfordert werden/ so dir der höllische Feind vorbildet/ als ob sie dir auff eine Zeit durch teuflische Menschen begegnen könten. Alsdenn verlange/ solche Kräffte zu haben/ und begehre sie zu haben/ welches du gar leicht thun kanst. Hernach brauche unterdessen die wenigen Kräffte/ welche dir GOtt anietzo mittheilt nach dem Maß deiner täglich vorfallenden Widerwärtigkeiten. Denn obwol Samson seine übernatürliche Stärcke allein zu Uberwindung der Philister von GOtt erlangt hat/ so wird doch von ihm gesagt/ daß er

von

von Kindheit an bey dem Volck keine geringe Zeichen seiner künfftigen Stärcke geben habe. Crevit puer, & benedixit ei Dominus, cœpitque spiritus Domini esse cum eo in castris Dan, Der Knabe nahm zu/ und der HErr segnete ihn/ und der Geist des HErrn fienge an mit ihm zu seyn in dem Lager Dan. Jud. 13. 24. Erstlich ist der Geist des HErrn [illegible] ihm gewesen in castris Dan, [illegible] Lager Dan; welches ein Sch[illegible] Turnier-Spielen war; hernach [illegible] stris Philistinorum, in dem [illegible] der Philister/ welches ein Sch[illegible] Streit war.

XXVII. November.

Cum accepero tempus, ego justitias judicabo.

Wann ich werde die Zeit nehmen/ werd ich die Gerechtigkeiten richten. Psal. 74. v. 2.

1. BEtrachte/ daß dir GOtt anietzo häuffige und sehr gelegene Zeit gebe/ Guts zu thun/ wann du dieselbe nur anwenden wilst. Dedi illi tempus, ut pœnitentiam ageret, **Ich habe ihm Zeit geben/ auff daß er Busse thäte.** Apoc. 2. v. 21. Gleichwie er dir aber anietzo die Zeit giebt/ also wird er sie dir einsmahls wiederum nehmen müssen/ damit alles nach seinem Willen geschehe. Dahero siehest du/ daß er allhie nicht sagt: Cum aderit tempus, ego justitias judicabo, **Wann die Zeit kommen wird/ werd ich die Gerechtigkeiten richten;** sondern/ cùm accepero tempus, **wann ich die Zeit nehmen werde.** Dann er will/ nach Lehre etlicher heiligen Väter/ anzeigen/ daß er endlich von sich selbst werde die Zeit hinweg nehmen/ welche anietzo dein ist. Was wirst du alsdann thun? Du wirst für dich nicht einen Augenblick [illegible] übrig haben. Tempus non erit amplius, Es wird nicht mehr Zeit [illegible] Apoc. 10. v. 6. Auffs wenigste [illegible] wiß/ daß er werde seine Zeit [illegible] das ist/ die von ihm zu dem Gerich[illegible] stimmte Zeit. O was für eine [illegible] Rechnung wird er alsdann von [illegible] gen dieser Zeit begehren/ welche [illegible] anietzo schencket! Vocavit adversum me tempus, Er hat die Zeit [illegible] mich beruffen. Thr. 1. v. 15. [illegible] cke anietzo ein wenig/ wie du sie [illegible] dest? zu nutzlichen oder eytlen [illegible] Der HErr giebt dir die Zeit/ auff [illegible] du mit ihr den grossen [illegible] Himmels auswürckest/ und du [illegible] test sie entweder/ oder du achtest sie [illegible] oder du wendest sie nicht anders an [illegible] zu Erwerbung der Verdaumniß [illegible] übel-angelegte Zeit! Alsdann wirst [illegible] es erkennen/ wann deine Zeit ein [illegible]

haben

haben/und die Zeit deines HErrn kommen wird. Vielleicht aber ist die Zeit des HErrn noch nicht nahend? Propè est, ut veniat tempus ejus, Seine Zeit ist nahend. Isa. 4. v. 1.

2. Betrachte/ wann er solche Zeit wird genommen haben/ wird er/ wie allhier gesagt wird/ die Gerechtigkeiten richten. Cùm accepero tempus, ego justitias judicabo, Wann ich werde die Zeit nehmen/ werde ich die Gerechtigkeiten richten. Was will er mit diesem sagen? Nach Hebräischer Weise zu reden/ ist Justicias judicare, die Gerechtigkeiten richten/ nichts anders/ als mit einer Schärffe/ Recht/ und nach denen strengen Regeln der Gerechtigkeit richten. Sedisti super Thronum, qui judicas Justitiam, Du bist auff dem Thron gesessen/ der du die Gerechtigkeit richtest. Psal. 9. v. 5. Dahero will der HErr sagen/ die Barmhertzigkeit werde an jenem Tage keinen Platz mehr haben/ sondern allein die Gerechtigkeit. Jedoch nach allgemeiner Lehr der heiligen Väter/ bedeutet dieses Justitias judicare, die Gerechtigkeiten urtheilen/ daß er auch jene Wercke richten werde/ welche an sich selbst gerecht seynd/ damit er sehe/ ob dieselbe seynd verrichtet worden zu gebührender Zeit/ zu einem gebührenden Ziel und Ende/ anff gebührende Weiß/ und mit allen anderen gebührenden Umbständen. Dahero sagt allhier der HErr: Cum accepero tempus, ego justitias judicabo, Wann ich die Zeit nehmen werde/ werde ich die Gerechtigkeiten richten; damit du wissest/ daß er an selbigem Tage nicht allein die Boßheiten/ sondern auch die Gerechtigkeiten werde richten müssen. Purgabit filios Levi, & colabit eos quasi aurum, & quasi argentum, Er wird reinigen die Kinder Levi/ welche die Gerechten seynd/ und er wird sie läuteren wie das Gold/ und wie das Silber. Malach. 3. v. 3. Wann dem also/ wer wird aus uns armseligen Menschen sicher seyn? Erforsche du dich allhier selbst/ so wirst du sehen/ daß viel Wercke/ welche du unabläßlich verrichtest/ an sich selbst zwar recht seyn/ aber GOtt gebe/ daß du sie alle auch recht verrichtest. Den Rosenkrantz beten/ die Psalmen singen/ die HH. Sacrament empfangen/ Meß hören/ oder denen Armen das Allmosen geben/ seynd zwar an sich selbsten gute Werck; aber wie verrichtest du sie? Mit was für einer Ausschweiffung/ mit was für einer Auffopfferung/ mit wie vielerley Mängeln/ welche du allda untermischest? Wie stehet es geschrieben? Qui custodierunt justa justè, justificabuntur, Die jenige werden gerechtfertiget werden/ welche die rechte Dinge werden recht bewahren. Sap. 6. v. 11. Nicht/ qui custodierint justa, welche die rechten Ding bewahren wer-

werden / sondern / qui custodierint justa justè, welche die rechten Ding werden recht bewahren. Was ein heiliger Mensch würcket / bestehet nicht allein in Würckung der Sache selbsten / sondern viel mehr in der Weise zu würcken.

3. Betrachte / daß viel in dieser Welt seynd / welche ihnen selbst eine Gerechtigkeit machen / indem sie sagen / sie seyn in ihrem Gewissen nicht verbunden / die gehörige Wiedergebung einiger entwendeten Dinge in solchen Umständen zu thun / zu verzeihen / gewissen Betrug zu unterlassen / oder andere solche Wercke zu verrichten. Wann sie aber solche ihre Wercke bey einer Begebenheit gegen eben dergleichen Wercke anderer gelehrterer / und frömmerer Menschen hielten / würden sie alsobald sehen / zu was sie verbunden seyn. Dahero will der HErr allhier gleichfalls andeuten / daß ein ieder solle gemach thun / wann er solche Gerechtigkeiten für sich / und von sich selbst machet / dieweil er dieselbe zu seiner Zeit auff die Waage legen wird / ob sie wichtig seyn. Cùm accepero tempus, ego justitias judicabo, Wann ich werde die Zeit nehmen / werd ich die Gerechtigkeiten richten. O wie viel Sachen machest du dir in dem Gewissen zuläßig / die doch unzuläßig seynd. Du befleissest dich nicht / die Sittenlehrer oder Beichtväter zu fragen / wie es sich gebühre. Du bist [illegible] aus denen / welche ihnen selbst [illegible] seynd. Ipsi sibi sunt Lex, [illegible] ihnen selbst ein Gesetz. Rom. [illegible] aber ein solches Gesetz / welches [illegible] ihren Schlag ist. Derohalben [illegible] du dich allezeit / daß alles [illegible] wird durchsehen werden. Und [illegible] O von was für einem Richter! [illegible] welcher die falschen Gerechtigkeiten [illegible] denen wahren zu unterscheiden [illegible] Non secundùm visionem [illegible] rum judicabit, Er wird nicht [illegible] theilen nach dem Ansehen der [illegible] gen. Isa. 11. v. 3. Dahero sollst du [illegible] auch in Ubung oder Unterlassung [illegible] Wercke dahin gewöhnen / daß du [illegible] leicht deiner eignen Meinung [illegible] sondern andere berathschlagest. [illegible] tus, qui non judicat semetipsum [illegible] eo quod probat, Seelig ist / [illegible] selbst nicht urtheilt in dem / [illegible] gutheisset. Rom. 14. v. 22.

4. Betrachte / gleichwie der [illegible] zu seiner Zeit deine falsch-[illegible] Gerechtigkeiten richten wird / [illegible] er auch die richten / mit welchen [illegible] Unschuld von denen Richtern [illegible] Feindschafft ist unterdruckt [illegible] Dahero / wann dir vielleicht [illegible] denen Menschen eine Gewalt [illegible] lasse dich nicht betrüben / oder [illegible] Verzweiflung bringen; denn es [illegible] ein Tag kommen / an welchem der [illegible] ste HErr (von welchem geschrieben [illegible]

het/ Facit judicium injuriam patientibus, dat escam esurientibus, er mache das Urtheil denen/ die Gewalt leyden/ und gebe die Speise denen Hungerigen. Psal. 45. v. 7.) die ungerechten Urtheil richten wird/ damit die beschädigten/untertruckten/und tyrannischer Weise gehaltene Menschen in ihr Recht gesetzt werden. Cùm accepero tempus, ego justitias judicabo, Wenn ich werde die Zeit nehmen/ werde ich die Gerechtigkeiten richten. Lasse dir derohalben belieben/ ein wenig zu warten. Quapropter expecta me, dicit Dominus, in die resurrectionis meæ in futurum, Darumb solst du auff mich warten/spricht der HErr/ biß auff den Tag meiner Aufferstehung ins künfftige. Soph. 3. v. 8. Du hingegen/ so bald dir von einem Prälaten/ Fürsten/ oder Gericht Gewalt geschicht/ woltest gern sehen/daß der Donner vom Himmel käme/ und allda für dich mit feurigen Zungen redete. Du kanst dich nicht enthalten/ mit dem Propheten Habacuc gegẽ Gott vielfältig zu sagen: Usquequò, Domine, clamabo & non exaudies, vociferabor ad te vim patiens, & non salvabor? O HErr/wie lang werde ich doch ruffen/und du wilst mich nicht erhörẽ? Wie lang werd ich doch zu dir schreyen/ wenn ich Gewalt leyde/ und du wilst mir nicht helffen? Habac. 1. v. 2. Warte biß zu seiner Zeit. Höreſt du nicht/ wie der HErr allhier rede? Cùm accepero tempus, ego justitias judicabo, Wenn ich die Zeit nehmen werde/ werd ich die Gerechtigkeiten richten. Zweifle nicht/ daß er dir dein Recht sprechen werde; aber nicht ietzt/ nicht heute/ nicht morgen/ nicht an jenem Tag/ welchen du ihm gern woltest vorschreiben; denn es gebühret keinem Kläger/ daß er dem Richter/ und absonderlich dem höchsten Richter/ einen Tag bestimme. Er wird dir das Recht an jenem Tag sprechen/ welchen er für den besten hält. Du würdest gar leicht können irren/ wenn du einen Tag für den andern nehmen soltest. Er weiß eigentlich/ welches der rechte Tag sey. Statuit diem, in quo judicaturus est orbem in æquitate, Er hat den Tag gesetzt/ in welchem er die Welt nach Gebühr richten wird. Apoc. 17. v. 31. Dahero erinnere dich jener betrübten Seelen/ welche vor dem Altar zu GOtt geschrien haben: Usquequò non vindicas sanguinem nostrum de his, qui habitant in terra? Wie lange rächest du unser Blut nicht wieder die/ welche auff Erden wohnen? Denn es ist ihnen geantwortet worden/ sie sollen sich ein wenig gedulden/ dieweil es noch nicht Zeit sey. Dictũ est illis, ut requiescerent tempus adhuc modicũ, donec compleatur numerus conservorũ eorum, & fratrũ eorum, qui interficiendi sunt, sicut & illi, Es ist ihnen gesagt worden/ sie sol-

ten noch eine kleine Zeit ruhen / biß das erfüllet würde die Zahl ihrer Mitknechte / und ihrer Brüder / die auch müssen getödtet werden / wie sie. Apoc. 6. v. 11. Vermeinst du vielleicht / du seyst allein der jenige auff der Welt / welcher von grossen Herren und Richtern geängstiget wird / oder wieder alles Recht Gewalt leidet? Ach nein! O wie eine grosse Anzahl ist der jenigen / welche von denen Richtern dieser Welt vielmehr untertruckt worden / als du! Und eben diese Anzahl muß erfüllt werden / impleatur numerus, damit jene Glori umb so viel vollkommener und vortrefflicher sey / welche die Göttliche Gerechtigkeit von so vielen unordentlichen menschlichen Gerechtigkeiten darvon tragen wird. Unterdessen aber sey du geduldig und schweig / requiesce tempus adhuc modicum, ruhe noch eine kleine Zeit. Dann wann der HErr anietzo aber dir wolte deine Ehre geben / würde ihm seine Glori vermindert werden. Alsdenn wird seine Glori vollkommen seyn / wann er zugleich dir deine Ehre und andern unzählbaren Menschen auch ihre Ehre geben wird.

XXVIII. November.

Congregabo super eos mala, & sagittas meas complebo in eis.

Ich will Ubel über sie samlen / und will meine Pfeile an ihnen vollenden. Deut. 32. v. 23.

1. BEtrachte / daß alle Ubel dieser Welt / so scharff uñ schmertzhafft sie auch seyn / den Namen eines Ubels nicht völlig verdienen / dieweil sie kein lauteres Ubel sind / sondern haben allezeit in sich etwas gutes vermischt / von welchem das Ubel / wo nicht ersetzt / auffs wenigste geringer gemacht wird. Contra malum bonum est, Gegen dem Bösen ist das Gute. Eccl. 33. v. 15. In der Hölle aber hat es keine solche Beschaffenheit; denn in der Hölle sind alle Ubel gantz lauter / und ohne Vermischung einiges Guten. Dahero / indem GOtt von den Verdamten redet sagt er allhier mit einem grossen Nachtruck; Congregabo super eos mala, Ich will Ubel über sie samlen. Er sagt nichts ausdrücklich vom Gifft / von Wunden / vom Brennen / oder von einer andern Pein / welcher man auff Erden die Ubel zu quälen pflegt. Denn du kanst alsdann einbilden / du woltest wider das Gifft eine Gegen-Artzney / wider die Wunde eine Balsam / wider das Brennen ein Bad / und wider eine iede andere Pein auffs wenigste den Tod brauchen / gestalt auch der Tod in solchen Uebeln kein geringer Trost ist / dieweil

ein Ende aller irrdischen Ubel ist. Er nennet sie Ubel ohne Zusatz; denn wenn du dir in der Hölle allerhand Gifft/ Wunden/ Brennen/ und alle andere ersinnliche Schmertzen einbildest/ so must du es darbey bewenden lassen/ und nicht das geringste Gut hinzu setzen/ dieweil bey denen Verdamten keines zu finden ist. Ecce ego vigilabo super eos in malum, & non in bonum. Siehe/ ich will über sie wachen zum Bösen/ und nicht zum Guten; sagt der HErr bey dem Propheten Hier. 44. v. 27. Vigilabit in malum, er wird wachen zum Bösen/ dieweil er ihnen die Bitterkeit deß Klagens wird zu kosten geben; non in bonum, aber nicht zum Guten/ dieweil er ihnē nicht die geringste Erquickung wird zulassen. Vigilabit in malum, er wird zum Bösen wachen/ dieweil er ihnen die Angst der Gefangenschafft wird zu kosten geben; Non in bonum, aber nicht zum Guten/ dieweil er ihnen nicht die geringste Außflucht wird zulassen. Vigilabit in malum, er wird wachen zu Bösen/ dann er wird ihnen die Finsternüß der Nacht zu kosten geben; non in bonum, aber nicht zum Guten/ dieweil er nicht wird zulassen/ daß sie die geringste Ruhe geniessen. Auffs wenigste solten die unglückseligen Menschen hoffen können/ daß ihre Ubel nach hundert tausend mahl tausend mahl tausend Jahr ein Ende haben werden. Aber auch dieses nicht. Vigilaret, alsdenn würde der HErr über sie wachen/ nicht allein in malum, zum Bösen/ sondern auch in bonum, zum Guten/ wenn er einen Gedancken hätte selbiges Ende iemahls zu bringen. Wenn er haben will/ daß die Ubel allda sollen lauter seyn/ ist von nöthen/ daß der jenige/ welcher sie leydet/ wegen ihrer Ewigkeit gantz versichert sey. Et dixi; periit finis meus, Und ich habe gesagt; mein Ende ist zu Grunde gangē. Thr. 3. v. 18. Ewig ist das Klagen/ ewig die Gefangenschafft/ ewig die Finsternüß/ ewig das Wüten/ ewig das Feuer/ und vor allen Dingen ewig die Verzweifflung/ das schöne Angesicht Gottes zu sehen/ um welches willen wir gebohren worden. Pœnas dabunt in interitu æternas a facie Domini, Sie werden Peyn leyden des ewigen Verderbens von dem Angesicht des Herrn. 2. Thessal. 1. v. 9. Sollst du in Erinnerung dessen nicht andere Gedancken fassen? Wann du auff Erden ein Ubel empfindest/ so tröstest du dich selbsten/ in Erinnerung/ daß die Ubel/ wann sie lange/ nicht schweer seyn; und wann sie schwer/ nicht lange seyn. In der Hölle ist alle solcher Trost verschwunden; dieweil allda kein schweres Ubel ist/ welches nicht ewig; und kein ewiges Ubel ist/ oder seyn kan/ welches nicht schwer.

2. Betrachte / gleichwie die Ubel dieser Welt nicht lauter sind / also können sie in einem Menschen / wie unglückselig und übel bestellt er auch sey / nicht alle versamlet seyn / sondern sie werden auff Erden unterschiedlich abgetheilet. Wer einem derselben unterworffen ist / der ist einem andern nicht unterworffen; absonderlich / dieweil gar viel einander zuwider sind / als nemlich warm und kalt / Wachen und Schlaffsucht / Würm und Aussatz / welche natürlicher Weise in einem Leibe nicht beysammen stehen / und denselben peynigen können. In der Hölle aber werden alle Ubel insgesamt / auch welche einander höchst zu wider sind / durch Göttliche Krafft / zu Peynigung der Verdammten / überein stimmen. Dahero sagt gleichfalls der HErr allhier: Congregabo super eos mala, Ich will Ubel über sie sammlen. Dann alle Ubel / welche auff dieser Welt abgetheilet / und einander zu wider sind / werden in der Hölle alle versammlet / und durch Göttliche Krafft vereinbaret. Wahr ist es / daß der HErr nicht sage / convocabo, Ich will sie zusammen ruffen / sondern / congregabo, Ich will sie sam̃len; damit man wisse / daß allda nicht von einer einfachen Vereinbarung gehandelt werde / sondern von einer Uberhäuffung und Menge. Congregare ut Bruchus, Versamle dich wie die Kefer. Nahum. 3. v. 15. Was kan für ein Ubel in jenem Abgrund nicht gefunden werden / wo der HErr den Mittelpunct aller Ubel in Ewigkeit gesetzt hat? Locum tormentorum, Den Orth der Peyn. Luc. 16. v. 23. Allein dieses Gut möchte allda seyn können / daß man ein Wesen hat; Aber eben dieses wird dir armseliger Weise in das höchste Ubel verändert werden / wann du dich deiner schweren Sünden erinnern wirst; dañ es ist viel ein kleineres Ubel / daß man kein Wesen habe / als daß man in so grossen Ubeln stecke. Was wirstu derohalben thun? Wer machē / daß du kein Wesen habest? Dieses kanstu nicht machen. Non est illis medicamentum exterminii, Es ist keine Artzney des Verderbens in ihnen. Sap. 1. v. 14. Man ist genöthiget / allezeit in seinem Wesen zu verbleiben / und zwar allezeit schuldig / allezeit in Weinen und Klagen / allezeit in der Gefangenschafft / allezeit in der Gewalt der höllischen Furien. Dahero sagt der HErr allein / Congregabo super eos mala, Ich will Ubel über sie sam̃len; nicht / contra eos, wider sie / sondern / super eos, über sie; damit du wissest / daß du in alle Ewigkeit nicht werdest können / aber diese Ubel kommen / sondern sie werden allezeit ober dir verbleiben. Allevatur de tabernaculo suo fiducia ejus, & calcet super eum quasi Rex inter-

interitus, Seine Hoffnung / das ist / seine Hoffnung erlöst zu werden / wird aus seiner Hütten genommen werden / und der Tod wird ihn unter sich tretten / wie ein König. Job. 18. v. 14.

3. Betrachte / daß endlich der HErr sage / daß er seine Pfeile an den Verdammten vollende werden. Sagittas meas complebo in eis, Ich will meine Pfeile an ihnen vollenden. Durch seine Pfeile werden allhier von ihm verstanden die Verfluchungen / welche er den gantzen Tag mit grossem Betrohen wider die Gottlosen durch den Mund der Prediger und Propheten schicket / indem sie schreyen: Quòd si audire nolueris vocem Domini Dei tui, venient super te omnes maledictiones istæ, & apprehendent te, Wann du die Stimme des HErrn nicht wirst hören wollen / so werden alle diese Flüche über dich kommen / und dich fassen. Deut. 28. v. 15. Etliche / wann sie von denenselben erschröckt / und auch zur Reue und Leyd gebracht werden / demüthigen sich alsobald / und bitten / GOtt wolle solchen Pfeilen die Krafft nehmen / welche sie haben / denen Sündern zu schaden / und solle sie auff die Schultern ihrer Feinde / nemlich der Teuffel / werffen / von welchen sie zu dem Ubel geführet worden. Cum ductus pœnitudine cordis tui, reversus fueris ad eũ, &c. omnes maledictiones has convertet super inimicos tuos, & eos, qui oderunt te, & persequuntur, Wann du wirst durch wahre Reu und Leyd zu ihm kehren / ꝛc. wird er alle diese Flüche auff deine Feinde wenden / und auff die / welche dich hassen und verfolgen. Deut. 30. v. 7. Andere sind eines halsstarrigen Hertzens / und lassen sich von solchen Pfeilen nicht das geringste erschröcken / ja sie verachten oder verlachen dieselbe bey sich selbst / indem sie hochmüthig gläuben / und sagen dürffen / Non veniet super nos malum, Das Ubel wird über uns nicht kommen. Hier. 5. v. 12. Wider diese ruffet allhier der HErr aus / daß er ihnen endlich werde zu sehen geben / ob er seine Pfeile nicht sämtlich / vollkommen / und alle zugleich vollende. Et Sagittas meas complebo in eis. Ich will meine Pfeile an ihnen erfüllen. Diejenigen Pfeile sind siebenerley / welche / wie die heilige Väter beobachten / wegen der Sünde auff des Menschen Leib von GOtt sind geladen worden; nemlich Hunger / Durst / Hitze / Kälte / Müdigkeit / Kranckheit / und Tod. Diese Pfeile sind allen gemein welche in Adam gesündiget haben. Jedoch sind diese Pfeile auff Erden nicht vollendet / sondern allein geschickt / und geschossen; dahero machen sie keine grosse Wunden. In der Hölle aber werden sie einen jeden Gottlosen

mit

mit völliger Krafft treffen. Inebriabo Sagittas meas sanguine, Ich werde meine Pfeile mit Blut anfüllen. Deut. 32. v. 42. Gestalt die Verdammten eben die sind / von welchen der HErr eigentlich sagt / complebo in eis, Ich will meine Pfeile an ihnen erfüllen; denn er thut machen / daß sie alle ihre Krafft an üben. Du weist nun / warum dir gest / daß ein so erschröcklicher Dich dich warte / und gleichwohl hindert nicht auff zu sündigen / wie du nichts gläuben.

XXIX. November.

Qui timet Deum, nihil negligit.

Wer GOtt fürchtet / der versäumet nichts. Eccl. 7. v. 19.

1. BEtrachte / daß dieses Wort / negligere, **versäumen** / einen zweyfachen Verstand habe / **vernachläßigen** / und **verachten.** In dem Verstande des Vernachläßigens hat dasselbe gebraucht der Apostel / als er zu Timotheo gesagt: Noli negligere gratiam, quæ data est tibi, **Versäume die Gnade nicht / welche dir gegeben worden.** 1. Tim. 4. v. 14. In dem Verstande des Verachtens hat es GOtt durch den Mund eben desselben Apostels gebraucht / als er gesagt: Quoniã ipsi non permanserunt in testamẽto meo, & ego neglexi eos, dicit Dominus, **Sie sind nicht in meinem Bund verblieben / dahero habe ich sie verachtet / spricht der HErr.** Heb. 8. v. 9. **Aus diesem Wort / Negligere, versäumen** / wenn es in dem ersten Verstande des Vernachläßigens genommen wird / hat in der Lateinischen Sprache seinen Ursprung das Wörtlein / Negligentia, **Nachläßigkeit.** Aus eben demselben Wort / wenn es in dem andern Verstande des Verachtens genommen wird / entspringt das Wörtlein / Neglectus, eine Verachtung. Aus diesen wolerklärten Wörtern du alsobald verstehen / was dieser weise Mann andeuten wolle / indem sagt: Qui timet Deum, nihil negligit, **Wer GOtt fürchtet der versäumet nichts.** Er will sagen / wer GOtt fürchtet / nihil boni negligit, **der vernachläßiget nichts Gutes** als ob es etwas überflüßiges wäre. Also wer GOtt fürchtet / nihil mali negligit, **der verachtet nichts Böses** als ob es ein geringes Ubel wäre. Nun kan man sagen / daß auff diesen zweyen Thür-Angeln des Heyls das ganze Gebäu der Christlichen Vollkommenheit rigieret werde. Denn woher kommt unwiederbringliche Untergang so vieler Menschen? Dieweil sie sich auf diesen Thür-Angeln nicht feste halten. Wenn demnach an Erfüllung / oder an

Verlan-

Versäumung einer so edlen Lehr dermassen viel gelegen ist / so befleisse dich / so viel es immer möglich / den Gebrauch derselben auff das innerste zu verstehen.

2. Betrachte / daß der weise Mann nicht sage / qui timet Deum, nihil boni omittit, **wer GOtt fürchtet / der unterläst nichts Gutes.** Denn wer ist der grosse Heilige / der nicht iederzeit unterlässet / etwas Gutes zu thun / welches er über seine gewöhnliche gute Wercke thun könte? Er sagt / nihil boni negligit, **der vernachlässigt nichts Gutes.** Denn wenn ein solcher Heiliger etwas Gutes zu thun unterlässet / so unterläst er es aus Gebrechlichkeit und Schwachheit / nicht aus dem spöttlichen Laster / welches eine Nachläßigkeit genennet wird. Diejenigen sind eigentlich nachläßig / welche das grössere gute Werck nicht allein nicht verrichten / wie sie könten / sondern auch die Verrichtung desselben nichts achten / und lassen sich vergnügen / bloß dasjenige zu thun / damit sie die Gnade ihres HErrn nicht verlieren. O wie ein grosses Ubel ist dieses! Denn dieses ist nichts anders / als sich der überflüßigen Gnaden unverdient machen / welche GOtt denen giebt / die sorgfältig sind / ihm zu gefallen. Wer weiß aber nicht / daß diese überflüßigen Gnaden endlich die grosse Flügel seyen / welche Adlers Flügel genennt werden / auff welchen du dich in kurtzer Zeit von GOtt zur höchsten Vollkommenheit erhoben sehen wirst? Vos ipsi vidistis, quomodo portaverim vos super alas Aquilarum, & assumpserim mihi, **Ihr selbst habt gesehen / wie ich euch getragen habe auff Adlers-Flügel / und habe euch angenommen;** Exod. 19. v. 4. Wie viel aber gehen täglich nach und nach aus Ermanglung dieser Gnaden zu Grunde / wie jene / welche zwar ihr Einkommen haben / aber dermassen wenig / daß sie kaum das Leben erhalten können. Dahero sagt der weise Mann in einem anderen Orth: Qui negligit viam suam, mortificabitur, **Wer seinen Weg vernachlässiget / der wird zu dem Tode bereitet werden.** Prov. 19. v. 16. Er sagt nicht / morietur, **er wird sterben;** denn wegen dieser Nachläßigkeit in dem Göttlichen Dienst / fällest du nicht würcklich in den erschröcklichen Tod der Seele / nemlich / in die Verdammüß; sondern er sagt / mortificabitur, **er wird zu dem Tode bereitet werden.** Denn ob du wol nicht würcklich in den Tod der Seele wegen solcher Nachläßigkeit fällest / dieweil man wegen derselben nicht allezeit eine Todsünde begehet / so bereitet sie dich doch / darein zu fallen wegen höchster Armuth des Geistes und der Auffenthaltung / in welche sie dich führet. Egestatem operata est manus remissa, **Eine saumselige Hand macht arm.** Prov. 10. v. 4.

3. Betrachte / was die Tugend sey / welche der iezt ermeldten Nachläßigkeit solle entgegen gesetzt werden? Der Fleiß / welcher / nach Lehre der heiligen Väter / in dreyen Dingen bestehet. Erstlich / daß man sich auff alle die jenigen auch kleine Mittel befleisse / welche etwas zu Erlangung der Vollkommenheit dienen können / so GOtt von uns in unserem Stande erfordert. Dieser Fleiß wird der Nachläßigkeit entgegen gesetzt / als einer Unachtsamkeit der Erwehlung. Zum andern / daß man beflissen sey / solche Mittel geschwinde in das Werck zu setzen. Diese Geschwindigkeit wird der Nachläßigkeit entgegen gesetzt / als einer Unachtsamkeit der Werckstelligmachung. Drittens / daß man beflissen sey / selbige Mittel anzuwenden / damit sie werckstellig gemacht werden. Diese Anwendung wird der Nachläßigkeit entgegen gesetzt / als einer Unachtsamkeit des Auffmerckens. Wie verhältst du dich? Erforsche dich selbst / so wirst du sehen / daß du offt in einem Theil dieser Beflissenheit / wo nicht bißweilen gar in allen ermangelst. Dahero thue / was der HErr sagt: De negligentia tua purga te cum paucis, **Von deiner Nachläßigkeit reinige dich mit wenigen**; denn wenig sind / welche sich pflegen in der Beichte wegen solcher Nachläßigkeit anzuklagen / wenn sie auch schon alle obermeldte drey Theile in sich hat[ten]. Auffs allermeiste klagen sie sich bißweilen in [den] allgemeinen Worten / aus welchen nichts absonderliches kan abgenommen werden: Wenig sind / welche dessen ernstlich bereuen. Wenig / welchen ernstlichen Vorsatz haben / sich falls zu bessern. Aber du mußt dich nicht auff dieses verlassen / was viel thun / Thue das / was wenig thun. De negligentia tua purga te cum paucis. **Von deiner Nachläßigkeit reinige dich mit wenigen.** Denn die jenige so endlich selig werden / sind nicht viel sondern wenig. Multi sunt vocati, pauci vero electi, viel sind berufft aber wenig auserwehlt.

4. Betrachte / daß der weiseste nicht sage: Qui timet Deum, nihil mali operatur, der GOtt fürchtet **würcket nichts Böses.** Denn ist der grosse Heilige / der bißweilen eine / auffs wenigste läßliche Sünde gehet? In multis offendimus omnes. **In vielen Dingen sündigen wir alle.** Jac. 3. v. 2. Er sagt / nihil mali negligit, **der verachtet nichts Böses.** Denn wenn ein Heiliger eine läßliche Sünde begehet / verachtet er nicht / absonderlich wenn es eine freywillige läßliche Sünde gewesen / sondern er bedauret es höchstens. Der jenige verachtet es / welcher eine solche Sünde in seinem Hertzen für nichts achtet / dieweil sie läßlich ist. Solte denn eine läßliche Sünde nichts seyn? Denn

armselig bist du / wann du in einer so närrischen Meinung bist! Eine läßliche Sünde ist ein grösseres Ubel / als iemahls nach der Todsünde eine auff der Welt seyn kan. Dann eine freywillige läßliche Sünde ist für dich ein grösseres Ubel / als wenn du zugleich alle Aussatz der gantzen Welt / alle Wunden / alle Geschwäre / alle Podagra / alle Fieber / alle Gicht / alles Wüten / ja so gar alle Teuffel der Höllen in dir hättest. Dahero kanst du / allen diesen Ubeln zu entfliehen / mit gutem Gewissen niemahls auch eine Schertz-Lügen / einen kleinen Diebstahl / oder einen geringe Betrug begehen. Und nicht allein dieses; weñ du mit einer läßlichen Sünde könntest alle Juden / Tartarn / Türcken / Heyden / und mit einem Wort / alle Ungläubigen zu dem Christlichen Glauben bekehren / soltest du es nicht thun. Denn du würdest wegen einer solchen Bekehrung bey GOTT nicht allein nichts verdienen / sondern er würde dich mit der scharffen Peyn des Fegfeuers straffen / welche schärffer ist / als alle Peyn der Welt. Hast du noch Hertz / eine fürsetzliche läßliche Sünde zu begehen / und ein kleines Ubel zu nennen? Qui timet Deum, nihil mali negligit, **Wer GOtt fürchtet / der verachtet nichts Ubels.** Ob wohl wahr ist / daß du deinen GOtt mit einer läßlichen Sünde nicht schwerlich beleydigest / wie es mit der Todsünde zu geschehen pfleget / so beleydigest und verunehrest du ihn gleichwol. Wie kanstu dann eine solche Sünde verachten / und bey dir selbst / als ein übelgerathener Sohn / sagen; wann nur mein Vater von mir nicht schwer beleydiget wird / ist es mir schon genung. Zu dem ist zwar wahr / daß die läßliche Sünde keine solche Kranckheit sey / welche an sich selbst der Seele den Tod zubringet / wie die Todsünde so eine vollbrachte Kranckheit ist / und in dem Hertzen den Anfang des geistlichen Lebens / nemlich die Liebe / verderbet; iedoch ist sie ausser allem Zweiffel ein Anfang zu solcher Kranckheit. Wie kanstu dann eine solche Sünde verachten / und bey dir selbst / wie ein unvernünfftiger Mensch / sagen / wann nur meine Sünde / die ich begehe / keine Todsünde ist / so frage ich nach andern Sünden nichts? Verachtest du dann alle andere Kranckheiten / welche nicht tödtlich sind? Ja du hütest dich vor allen / so viel du kanst / dieweil dir alle können nach und nach einen unwiederbringlichen Schaden zufügen. Warum wilst du dann allein dißfalls das Widerspiel thun? Qui timet Deum, nihil mali negligit, **Wer GOtt fürchtet / der verachtet nichts Böses** / es sey gleich böß an sich selbst / oder an seiner Würckung. Dahero / wann du sagen höreſt / die läßliche Sünde sey eine geringe Sünde / **must** du dir nicht einbilden / daß dieses ledlich gesagt werde / sondern es wird allein in Vergleichung gegen der Todsünde

gesagt. Im übrigen ist es das jenige höchste Ubel / von welchem seithero gesagt worden.

5. Betrachte / daß es das Ansehen habe / der weise Mann hätte nicht sollen sagen / Qui timet Deum, nihil negligit, **Wer GOtt fürchtet / der versäumet nichts**; sondern / qui diligit Deum, nihil negligit, **Wer GOtt liebt / der versäumet nichts.** Dann ein Gut nicht vernachläßigen / als etwas / an dem nichts gelegen; oder ein Ubel nicht verachten / als eine geringe Sach / scheinet viel mehr demjenigen eigenthümlich zu seyn / welcher seinen GOtt sehr liebet / als dem / welcher ihn allein fürchtet. Aber du irrest. Dann obwohl eines theils wahr ist / was du entgegen setzest / so ist es doch anderen theils viel besser / daß der weise Mann allhier sage / qui timet Deum, **wer Gott fürchtet** / als qui diligit Deum, **wer Gott liebet**; damit ihm keiner einbilde / daß man nichts Gutes vernachläßige / und nichts Ubels verachte / gehöre allein etlichen grossen Heiligen zu / welche vor Liebe Gottes gantz brennen. Er hat wollen haben / daß man solle wissen / diese Schuldigkeit gehöre für alle / so gar auch für die / welche noch nicht so weit kommen / als ihn zu fürchten; gleichwie es eine gewisse Sache ist / daß GOtt die kleine / auch kleine Sünden / nicht alsobald der Pein der Entziehung / nemlich der eintzigen Hinwegnehmung seiner Güter haben / sondern auch mit mancherley Peyn straffe / nemlich mit den Thieren / mit wilden Thieren / und anderen dergleichen / welche in H. Schrifft erzehlet werden. Wann du also nach etwas Gutes vernachläßigest / welches du verrichten könntest; oder etwas Böses verachtest / was ist dann dein Zeichen? Daß du GOtt nicht liebest. Dieses ist wenig; sondern es ist ein solches / daß du ihn auch nicht fürchtest / wie du solltest. Qui timet Deum, **wer GOtt fürchtet** / das ist / qui non timet Deum, ein jeder / welcher GOtt nicht fürchtet / ist warhafftig derjenige / qui nihil negligit, der nichts versäumet / das ist / qui nihil boni negligit, der nichts Gutes vernachläßiget / und nichts Böses verachtet. Derohalben muß man nothwendig schliessen; quicunque negligit aliquid, der / der saumselig ist / non timet Deum, fürchtet GOtt nicht.

XXX. November.

Der Heil. Apostel Andreas.

Lignum vitæ est his, qui apprehenderint eam. Et qui tenuerit eam, beatus.

Es ist ein Holtz des Lebens denen / die es werd̃ ergriffen haben. Selig ist der / welcher es wird gehalten haben. Prov. 3. v. 18.

1. BEtrachte/ daß der Himmel unser Vaterland sey. Die Erden/ auff welcher wir anietzo wohnen/ ist eine Erden des Elendes. Dahero ist kein Zweifel/ daß wir sollen ein unauffhörliches Verlangen dahin tragen/ wo wir unsere Erbschafft haben. Aber/ O was für ein grosses Meer liegt entzwischen! Ein ungestümes/ erschröckliches Meer/ nemlich das Meer unsers sterblichen Lebens. Damit man hinüber komme/ ist fürwahr ein Schiff vonnöthen. Aber was für ein Schiff? ein solches Schiff/ welches von GOtt dahin verordnet war/ ist gewesen die Unschuld/ mit welcher wir hätten können mit Freuden an das Gestade gelangen. Aber dieses Schiff ist zerschmettert worden in dem unglückseligen Schiffbruch/ welchen in Adam alle Nachkömlinge zugleich gelitten haben. Ist demnach nichts anders übrig/ als daß ein ieder zur Busse greiffe/ welche deßwegen eine Tafel der Zuflucht nach dem Schiffbruch genennet wird. Ein solches Schiff ist das Creutz Christi; denn worinnen bestehet dieses Creutz/ als allein in Leyden/ in Casteyen/ in Bußwercken/ in Demüthigen/ und daß du dich allezeit für einen armseligen Büsser hältest/ welcher nicht würdig/ etwas Gutes mehr in dieser Welt zu geniessen? Dieses gebenedeyte Creutz ist das Holtz/ in welchem allein die Hoffnung unserer Erlösung übrig ist. Nemo potest transire mare hujus sæculi nisi Cruce Christi portatus, **Das Meer dieser Welt kan niemand überfahren/ welcher nicht von dem Creutz Christi getragen wird**/ sagt der H. Augustinus Tract. 2. in Joan. Dahero solst du dich nicht verwundern/ wenn du höreſt/ daß es allhier genennet wird/ Lignum vitæ, **ein Holtz des Lebens.** Wenn du dich nicht fest an dieses Holtz hälteſt/ ist kein Mittel übrig/ sondern du must mit Gewalt zu Grunde gehen/ das ist/ du must hinab geben zu allen Feinden des Creutzes Christi/ welche alle zu Grunde gangen. Inimicos Crucis Christi, quorum finis interitus, **Feinde des Creutzes Christi/ deren Ende der Untergang ist.** Phil. 3. v. 18.

2. Betrachte/ was für ein gewaltiger Streit der jenige sey/ welcher mitten auff dem Meer geschicht/ wenn das Schiff in einem Schiffbruch zu trümmern gehet/ und den armseligen Wanders-Leuten nichts mehr übrig ist/ als daß sie ein Holtz umbfangen. O wie sehr streiten alsdenn diese Unglückselige unter einander/ damit sie ein Holtz bekommen! O wie fest halten sie es/ wenn sie eins bekommen haben! Warumb dieses? Allein deßwegen/ dieweil es ein Holtz ist/ welches sie kan bey dem Leben erhalten. Lignum vitæ, **ein Holtz des Lebens.** O wie glückselig wären die Christen/ wenn sie wüsten/ daß das Creutz für sie ein solches Holtz sey! Lignum vitæ est his, qui apprehende-

rint eam, Ein Holtz des Lebens ist es denen/ die es werden ergriffen haben. O wie sehr würde es ein ieder erstlich für sich behalten wollen/ als daß er es einem andern überliesse! iedoch will man diese Warheit nicht recht verstehen. Man siehet allein auff dieses/ was das Creutz an sich selbst ist/ nemlich/ contemptibile lignum, ein verächtliches Holtz. Sap. 10. v. 4. Und dahero wirfft es ein ieder hinweg/ an statt/ daß er demselben nacheyle. Weist du nicht/ wie sehr jenes Stück Holtz/ welches vor dem Schiffbruch nichts geachtet worden/ nach dem Schiffbruch gesucht/ gestohlen/ und so gar auch aus denen Händen eines andern gerissen werde/ dieweil es alsdenn unmöglich wäre/ dasselbe auch mit gröstem Unkosten zu erkauffen? Ein solches Holtz ist auch das Creutz. Wenn es an sich selbst betrachtet wird/ ist es ein verächtliches Holtz. Jedoch ist es ein Holtz/ so uns nach dem Schiffbruch übrig verblieben; und dieses allein ist genung/ dasselbe hoch-schätzbar zu machen. Evacuatum est scandalũ Crucis, Das Aergernüß des Creutzes hat auffgehört. Gal. 5. v. 11. Anietzo ist nicht mehr Zeit/ seine natürliche Verächtlichkeit anzusehen. Man muß es hoch schätzen wegen des Standes/ in welchem wir Schiffbrüchige uns anietzo befindẽ/ und dasselbe nicht allein prehendere, nehmen/ sondern apprehendere illam, ergreiffen/ das ist/ gleichsam umb die Wette darum streiten. Es gilt sehr viel/ dieweil es gültig ist zu Erhaltung des Lebens/ und zwar des ewigen Lebens. Lignum vitæ est his, qui apprehenderint eam, Es ist ein Holtz des Lebens denen/ die es werden ergriffen haben. Was thust du? Uberlässest du das Creutz deinem Gesellen/ oder behältestu es für dich? Gieb mir Achtung! Denn gleichwie die Erhaltung des Creutzes ein mercklicher Zeichen des Heyls ist/ also hingegen ist die Verachtung oder Vernachlässigung desselben das gewisseste Zeichen des Untergangs. Verbum Crucis perentibus stultitia est; iis autem, qui salvi fiunt, Dei virtus, Das Wort des Creutzes ist denen Untergehenden eine Narrheit; denen aber/ welche das Heyl erlangen/ eine Krafft GOttes. 1. Cor. 1. v. 8. Wahr ist es/ daß die Hochschätzung des Creutzes nicht allein in dem bestehe/ wenn man dasselbe mit dem Christlichen Pöbel anbetet/ prediget/ oder lobet; sondern in dem/ daß man es zu sich trucke. Denn es ist ein Holtz des Lebens/ nicht zwar für alle/ sondern allein für die/ die es wissen zu umbfangen. Lignum vitæ est his, qui apprehenderint eam, Es ist ein Holtz des Lebens denẽ/ die es werden ergreiffen; nicht/ qui adoraverint, die es werden anbeten/ qui coluerint, die es werden verehren/ qui celebrârint, die es werden loben/ sondern/ qui apprehenderint, die es werden ergreiffen.

3. Betrachte/ daß/ nach dem Schiff-

Schiffbruch sein Leben zu erhalten/ nicht genung sey/ wann man das Holtz umfänget/ sondern man muß es fest halten. Dahero wird gleichfals allhie von dem Creutz gesagt; Lignum vitæ est his, qui apprehenderint eam, & qui tenuerit eam, beatus, Es ist ein Holtz des Lebens denen/ die es werden ergriffen haben; selig ist der/ welcher es halten wird. Nicht der jenige ist selig/ welcher es allein ergreiffen wird; denn wenn ein Schiffbrüchiger ein Holtz umfänget/ und hernach aus den Händen lässet/ dieweil er kein Hertz hat/ denen Wellen und Gefahren des Meeres zuwiderstehen/ der muß zu Grunde gehen/ eben als hätte er das Holtz niemahls umfangen. Und also ist der jenige selig/ qui tenuerit eam, welcher es halten wird; denn allein dieser ist versichert/ an das Gestade zu kommen. Eben diese Beschaffenheit hat es auch mit dem Creutze. Was hilfft es/ daß du das Creutz mit grosser Liebe eine kleine Zeit an das Hertz trückest/ wenn du dich hernach unter den Versuchungen erschröcken/ und das Creutz fallen lässest? Halte es fest in dir/ und lerne es von denen Schiffbrüchigen/ welche wegen der annahenden Gefahr ein Hertz fassen/ und sich zwar von dem ungestümen Meer lassen schlagen/ hin und wider treiben/ und bald über sich/ bald unter sich werffen; iedoch lassen sie ihnen das Holtz niemahls aus ihren Händen reissen. Also solleſt es auch du machen/ dieweil endlich an diesem all dein Heyl gelegen ist. An vielfältigen Creutzen ist es kein Mangel. Denn GOtt hat nach dem traurigen Schiffbruch des menschlichen Geschlechts gewolt/ daß kein Abgang am Holtz für so viel Menschen seyn solle. Dahero bestehet das Glück nicht darinne/ daß man ein Holtz finde oder auffhebe/ sondern daß man es fest halte/ und alle umher wütende Wellen tapffer verachte. Absit mihi gloriari, nisi in Cruce Domini nostri Jesu Christi, Es sey ferne von mir/ daß ich mich rühme/ als allein in dem Creutze unsers HErrn JEsu Christi. Gal. 6. v. 14. Was ist es demnach Wunder/ daß der weise Mann allhier sagt: Qui tenuerit eam, beatus, selig ist der/ welcher es halten wird. O wie viel grösser ist die Anzahl der jenigen/ welche das Creutz umfangen/ als der jenigen/ welche es allzeit fest halten! Dessen aber ist sich nicht zu verwundern. Denn eben dieses geschicht auch in dem Schiffbruch mit denen Tafeln. Dahero wird auch allhier in der mehreren Anzahl gesagt/ Lignum vitæ est his, qui apprehenderint eam, Es ist ein Holtz des Lebens denen/ die es werden fassen. Hernach aber setzt er allein in der absonderlichen Zahl hinzu: Qui tenuerit eam, beatus, selig ist der/ welcher dasselbe halten wird. Sey du bedacht/ das Creutz nicht allein zu umfangen/ wie es viel machen/ sonder

der

dern auch fest biß an das Ende zu halten/ wie es gar wenig machen. Christo confixus sum Cruci, Ich bin aus Liebe Christi an das Creutz gehäfftet. Gal. 2. v. 19.

4. Betrachte/ daß dieser allhie angezogene Spruch erstlich gebraucht wird zu einem Lobe der Göttlichen Weißheit. Hernach aber ist er auch dem Creutz von unterschiedlichen heiligen Vätern zugeeignet worden. Und dieses zwar nicht ohne Geheimnüß. Denn heutiges Tages ist die Weißheit der Christen dahin kommen/ daß sie das Creutz Christi lieben. Non judicavi, me scire aliquid inter vos, nisi Jesum Christum, & hunc crucifixum, Ich hab nicht vermeint/ daß ich etwas unter euch wisse/ als JEsum Christum/ und zwar den Gecreutzigten. 1. Cor. 1. v. 2. Dahero/ wann einer die Gesetz der Vollkommenheit niemahls erlernet hat/ und allezeit dergestalt fest bey dem Creutze stehet/ daß er für sich nichts anders achtet/ und wegen GOtt alle Gelegenheiten/ Wollüste/ und Vorgänge verlässet/ auch nichts für sich behält/ als was die Welt hasset/ der ist versichert/ daß er in dem Him̃el zu einer sehr hohen Staffel der Heiligkeit gelangen werde. Diesen höchstē Nutzē bringt das Creutz vor allen andern Taffeln des Schiffbruchs mit sich/ daß dich diese/ obwol sie alle ein Holtz des Lebens seynd/ nicht allezeit bey dem Leben erhalten. Es kan geschehen/ daß du dich sehr fest daran hältest/ und gleichwol endlich unglückseliger Weise an einen wüsten Orth getragen werdest/ allwo dir schwerer fällt zu leben/ als in dem Meer zu sterben. Das Creutz aber macht es nicht also. Daß dich das Creutz in den Hi[illegible] führen werde/ ist gantz gewiß. Halte dich fest daran/ und zweifle nicht/ daß es den Weg wisse/ dich an das rechte Gestadt zu tragen. Hanc Crucem complectitur aliquando & infirmus oculis, & qui non videt longè quid eat; non ab illa recedat, & ipsa illum perducet, Dieses Creutz umfänget bißweilen einer/ der kranck Augen hat/ das ist/ ein Ungelehrter/ Unwissender/ und einer der nicht weiß was in dem Meer ist; und einer/ der in die Ferne nicht siehet/ wohin er gehe; wenn dieser von dem Creutze nicht weichet/ so wird es ihn an das Gestade führē; sagt der Heil. Augustinus Tract. 2. in Joan. Dieses ist die Ursache/ daß das Creutz heutiges Tages unsere Weißheit worden. Siehe an den glorwürdigen H. Apostel Andreas/ welcher in Ansehung des Creutzes nicht allein gefrolocket/ sich erfreuet/ und dasselbe mit höchstem Trost gegrüsset; sondern auch mit höchster Sicherheit zu demselben gesagt hat: Redde me Magistro meo, ut per te me suscipiat, qui per te me redemit. Gib mich wiederumb meinem Meister/ auff daß mich derjenige durch dich aufnehme/ welcher mich durch dich erlöset hat/ Denn er wuste/ daß er von dem Creutz an kein anderes Gestade kürtzer geführt werden/ als an das verlangte.

1. De

I. Decembr.

Ante orationem præpara animam tuam: & noli esse quasi homo, qui tentat Deum.

Vor dem Gebet bereite deine Seele; und sey nicht wie ein Mensch / der GOtt versuchet. Eccli. 18. v. 23.

I.

Betrachte / daß man GOtt auff zweyerley Weise versuchen könne. Die erste geschicht ausdrücklich / die andere ausleglich. Ausdrücklich versuchet man GOtt / wann der Mensch dasjenige / was er auff seiten seiner thun kan / zu keinem andern Ende unterlässet / als damit er die Barmhertzigkeit / Allmacht / und weise Vorsichtigkeit GOttes erfahre. Ausleglich versuchet man GOtt / wann der Mensch in der Sache selbst zu einem Ziel und Ende seiner Unterlassung die Erfahrung zwar nicht hat / gleichwohl aber sich also verhält / als wann er würcklich ein solches Ziel und Ende hätte. Nun geschieht es gar selten / wann einer unterlässet / sich zu dem Gebet zu zubereiten / daß er dardurch erfahren wolle / ob ihm GOtt innerlich eben ein so gutes Gebet ohne Vorbereitung mittheilen werde / wie einem / der sich zu dem Gebete bereitet hat. Dahero saget der weise Sirach allhier nicht: Noli tentare Deum. **Versuche GOtt nicht**; dann dieses wäre ein ausdrückliches Versuchen. Weil aber gar offt geschiebt / daß man die Vorbereitung unterlässet / als wie einer / der eine solche Erfahrung zu nehmen verlanget / so hat der weise Sirach gesaget: Noli esse quasi homo, qui tentat Deum. **Sey nicht / wie ein Mensch / der GOtt versuchet** / welches eine ausleg liche Versuchung ist. Wann du ohne alle Vorbereitung vor das göttliche Angesicht zu dem Gebete gehest / was thust du anders / als daß du dich gleichsam völlig dem Glücke ergiebest? GOtt aber will / daß du auff deiner Seiten nichts sollst unterlassen / was du mit deinen schwachen Kräfften in dergleichen Begebenheiten verrichten kanst. Dahero solst du dich nicht verwundern / wann du dich in dem Gebet gantz trostloß zerstreuet / und ausschweiffig befindest; dann die Schuld ist deine / indem du dich auch / wie alle andere Heiligen / könntest zu dem Gebete bereiten / und selbiges gleichwohl entweder aus Unachtsamkeit / oder aus Faulheit unterlässest / in Meynung GOtt werde dessentwegen nicht ermangeln dir in

dem Gebete das gnädige Angesicht zu zeigen / welches andere mit grossem Fleiß und vielfältiger Vorbereitung gewinnen. Ist dieses nicht eine mehr als gemeine Vermessenheit? Ja es ist zugleich auch eine Ungottsfürchtigkeit/und eine Unehrerbietigkeit; dann wann du willst mit einem Fürsten reden/so bedenckest du vorhero alles dasjenige wohl / was du sagen sollst; wie vielmehr dann sollst du es vorhero bedencken / wann du mit GOtt reden willst? Ne temerè quid loquaris coram Deo. **Rede vor GOtt nichts freventliches.** Eccl.5.v.1.

2. Betrachte / daß diese Bereitung zweyfach sey/ nemlich eine von nahen/ die andere von ferne. Die von ferne bestehet in einem reinen/und der Welt gantz abgestorbenen Leben. Munda, rein muß das Leben seyn / dieweil der Verstand durch die Reinigkeit bereitet wird/gleich einem glatten Spiegel das häuffige Liecht zu empfangen. Mortificata, **der Welt abgestorben** muß das Leben seyn/ dieweil der Wille durch solche Absterbung bereitet wird/ damit er/ als ein leeres Geschirr / die Wollüste des Geistes empfange/welche GOtt denen versaget/ so ihm ihre Wollüste der Sinnen nicht auffopffern. Die nahe Bereitung bestehet in dem / daß man sich in die Einsamkeit begebe / sich versamle/ und vor allen Dingen ihm dasjenige

vorstelle / was man vorhabens [illegible] seinem Nutzen zubetrachten [illegible] die heil. Väter lehren. Dahero [illegible] allhier der weise Sirach absonderlich Ante orationem præpara animam tuam ad tentationem, & noli esse quasi homo, qui tentat Deum. [illegible] dem Gebet bereite deine Sorge [illegible] der Versuchung/ und sey nicht [illegible] ein Mensch / der GOtt versuchet. Ist dann dieses nicht so viel / als [illegible] versuchen / wann man zu dem [illegible] gehet / wie ein unvorsichtiges Schiff welches ohne Ruder/ohne Wegweiser und ohne Führer/ nichts anders [illegible] als sich allein von dem Winde [illegible] lassen? und wann der Wind nicht [illegible] het/was wird es mit dir werden? [illegible] willst du hernach thun? verlangst [illegible] daß er in solchen Umständen [illegible] solle / wie es deine Nothdurfft [illegible] dert? dieses ist alsdann so viel [illegible] wann du GOtt zu einem augenscheinlichen Wunderwercke verbinden [illegible] test. Dahero bedencke allezeit [illegible] die Verbindung sey/ welche dich [illegible] meisten anhält/oder was der [illegible] sey/ welchem du am meisten [illegible] worffen bist; alsdann stelle dein [illegible] bet gegen demselben an. Wann [illegible] dich vielleicht für so vollkommen [illegible] daß du nicht mehr vonnöthen [illegible] in der Vollkommenheit unterwiesen [illegible] in deinem weiten Gewissen [illegible] sert/ und in deiner Faulheit [illegible]

zu werden / ach wie sehr betrügst du dich! Non verearis usq; ad mortem justificari. **Schäme dich nicht / biß in den Tod gerechtfertiget zu werden**; sagte der weise Sirach / auf welches er alsobald zu einem unmittelbaren Andencken setzt: Ante orationem præpara animam tuam, **vor dem Gebet bereite deine Seele**; damit du wissest / daß du dich eine so lange Zeit sollst zu dem Gebet bereiten / so lange du dich rechtfertigen sollst.

3. Betrachte / daß dich bedüncken könne / daß du zu dem Gebet allezeit bereit seyst. Ich aber antworte dir; wann dem also ist / so ist die allhier beygebrachte Erinnerung des weisen Sirachs für dich nicht geschrieben. Dann es ist ausser allem Zweifel / daß der jenige nicht mehr vonnöthen hat bereitet zu werden / welcher schon bereitet ist. Aber siehe dich wohl vor / daß du also beschaffen seyst / wie du sagest. Es seynd etliche / welche vergnügt seynd / wann sie in dem Gebete unbeweglich stehen / wie die Stöcke oder Steine / ohne daß sie etwas wircken. Wer weiß nun nicht / daß es gar leicht sey / zu einem solchen Gebete allezeit bereit zu seyn. Du aber solst dich damit nicht vergnügen lassen / sondern ein Verlangen tragen / deine Kräffte mit denen Heiligen in dem Gebet zu der Ehre GOttes zu üben. Dahero / wann du nicht von den wenigen bist / welche ihr Hertz allezeit in der Liebe gegen Gott nicht allein mit der Gewonheit / sondern mit der That entzündet halten / so must du versicherlich zuvor einen Zunder bereiten / mit welchem du eine solche Liebe erwecken kanst / wann du dich zum Gebete versamlest. Denn / gleichwie das Gebet ein Werck des Gemüthes ist / also ist auch gewiß / daß dasselbe nicht bestehe in der Gewohnheit / sondern in dem Wercke. Dahero siehest du / wie weit sich die Vorbereitung erstrecken soll / welche dir der weise Mann allhier vorschreibet. Sie muß sich so weit erstrecken / daß / wann du zu dem Gebet gehest / es das Ansehen nicht habe / als wann du woltest Gott versuchen. Alsdann aber hat es das Ansehen / als wolte man GOtt versuchen / wann einer etwas zu haben verlanget / und nicht vorhin die wenigen Mittel ergreiffet / durch welche dasselbe auf seiner Seiten leichter kan erlanget werden. Dünckt dich aber / du ergreiffest solche Mittel / wann du zu dem Gebet vor das Angesicht Gottes gehest / mit ihm das wichtigste Geschäffte deines Heyls / deines Zunehmens / und deiner Vollkommenheit abzuhandeln / zuvor aber das jenige absonderlich nicht betrachtet hast / was du zu einem solchen grossen Ziel und Ende begehren soliest? Vielleicht sagst du / es sey genung / wann du es nur ins gemein begehrest? Aber dieses

hat dich Christus nicht gelehret. Der Blinde zu Jericho sagte zu ihm ins gemein: JESU, Fili David, miserere mei, JEsu / du Sohn David / erbarme dich meiner. Gleichwohl hat ihm Christus befohlen / er solle insonderheit von ihm begehren / was er haben wolte. Quid vis, ut faciam tibi? Was wilst du / daß ich dir thun soll? uns dadurch zu lehren / wie die heil. Väter anmercken / daß es GOtt gefalle / wann wir ihm unsere / auch absonderlichen Anliegen mit Vertrauen vortragen. Domine, ut videam, HErr / daß ich sehe.

4. Betrachte du wohl allezeit / so offt du zu dem Gebet gehest / dir das Ziel und Ende vorstellen solst / nach welchem deine Gedancken streben / als nemlich damit ein gewisses Laster ausgerottet / eine gewisse Tugend erlanget / oder eine absonderliche tapffere Nachfolgung Christi erworben werde; so solst du dich gleichwol nicht so sehr daran binden / daß / wann dich GOtt in wehrendem solchen Gebete zu einen andern Ziel und Ende führet / du demselben nicht alsobald mit völliger Freyheit folgen sollest. Was will der weise Sirach haben? will er vielleicht etwas anders von dir haben / als daß du nicht seyn solst / wie ein Mensch / der GOtt versuchet? Noli esse quasi homo, qui tentat Deum, sey nicht wie ein Mensch / der GOtt versuchet. Nun versucht der Sch[illegible] mann GOtt nicht / welcher [illegible] Lebens-Mitteln zu versehen / [illegible] Schiff auff ein gewisses Land oder [illegible] stade führet; und hernach / wann [illegible] der Wind auff ein anders eben [illegible] tes Land oder Gestade treibet / [illegible] dem Winde dahin führen läst. [illegible] nige aber versuchet GOtt / [illegible] sein Schiff an keinen Orth lendet [illegible] dern allein auff das Gestade oder [illegible] gehen lassen will / wohin [illegible] Wind treiben wird. Dahero [illegible] dißfalls zwey äusserste Dinge. [illegible] ist / wann man ihm gantz kein [illegible] Ende vorstellet / ehe man zu dem [illegible] ten gehet. Das andere / wann [illegible] ihm zwar ein Ziel und Ende [illegible] let / aber dermassen fest und [illegible] rig / daß man daran gebunden [illegible] Beyde diese Dinge muß man [illegible] Im übrigen kan es geschehen / [illegible] dich nicht vorher bereitest / und [illegible] wohl das Gebet wohl von statten [illegible] he. Aber du weist nicht / wie [illegible] ser es dir würde von statten [illegible] wann du dich hättest vorher [illegible] Eine Artzney kan bißweilen [illegible] wann man sie auch unversehens [illegible] Nichts destoweniger ist die Artzney [illegible] heilsamste / welche in rechter Ordnung gebraucht wird. Disciplina [illegible] exaltabit caput illius, die Kunst [illegible] Artzts wird sein Haupt erhöhen. Eccli. 38. v. 3.

II. D[illegible]

II. Decembr.

Fratres, magis satagite, ut per bona opera certam vestram vocationem & electionem faciatis, hæc enim facientes, non peccabitis aliquando.

Brüder/ wendet mehr Fleiß an/ damit ihr euren Beruff/ und Erwählung durch gute Wercke gewiß machet; dann wann ihr solches thut/ werdet ihr nicht einmahl sündigen.

2. Pet. I. v. 10.

I.

BEtrachte/ wie närrisch du seyst/ wann du dich von dem Teufel dergestalt versuchen lässest/ daß auch du bey dir selbsten mit etlichen Menschen sagest; was hülfft es/ daß ich mich so viel bemühe seelig zu werden? wann mich GOtt zu der Seeligkeit erwählet hat/ werde ich seelig werden ohne so viel Bemühung; wañ er mich nicht erwählet hat/ werde ich mit allen solchen Bemühungen nicht seelig werden. Dieses ist eine Narrheit. Dann ich frage dich; wann du in deiner schweren Kranckheit einen Artzt zu dir ruffest/ welcher zu dir sagte; Herr/ warum bemühet ihr euch mit dem Gebrauch so vieler Artzneyen? wann euch GOtt will gesund haben/ so wird es geschehen/ ob ihr auch schon keine Artzney brauchet. Wann er es aber nicht will/ so werdet ihr auch ohne Gebrauch der Artzney gesund werden. Was würdest du auff einen solchen Vortrag des Artztes sagen? würdest du vielleicht einen solchen Schluß gut heissen? Ich bin versichert/ daß du ihn als einen Unnützen und Unvernünfftigen verwerffen/ und sagen würdest/ wann GOtt beschlossen habe/ dir die Gesundheit zu geben/ so folge nothwendig/ daß er alsdann auch beschlossen habe/ dir dieselbe auff gehörige Weise zu geben/ nemlich durch die Artzney-Mittel/ welche darzu verordnet seynd; und daß derohalben die Vernunfft erfordere/ dieselbe zu gebrauchen. Warum aber redest du nicht auch in diesem unserm Vorhaben auf solche Weise? Ja vielmehr solst du in unserm Vorhaben auff solche Weise reden. Dann es kan seyn/ daß GOtt bißweilen beschlossen habe/ dich gesund zu machen ohne alle Artzney; hingegen aber kan es nicht seyn/ daß er iemahls beschlossen habe/ dich seelig zu machen ohne alle gute Wercke. Ja es ist glaublich/ daß er gar viel/ und gar schwere/ strenge/ und auch die härtesten Wercke haben wolle; wie er dann solche gemeiniglich

niglich von den meisten verlanget. Contendite intrare per angustam portam. **Bemühet euch / durch die enge Thüre einzugehen.** Luc. 13. v. 24. Warum aber munterst du dich zu solchen nicht männlich auff? Siehe demnach / was dir allhier der heil. Petrus will aufferlegen / indem er zu dir / und in dir zu allen den Menschen insgesamt saget / welche nach dem Himel seufftzen. Satagite, ut per bona opera certam vestram vocationem & electionem faciatis, **wendet Fleiß an / damit ihr euren Beruff / und Erwählung durch gute Wercke gewiß machet.** Er will haben / du sollst durch deine guten Wercke mit würcken / damit deine Erwählung zur Seeligkeit gewiß gemachet werde; nicht zwar in ihrer Ursache / welche die göttliche Verordnung ist / sondern in seiner Würckung. Dann obwohl GOtt ohne dich verordnet hat / dich seelig zu machen; so hat er doch nicht verordnet / dich seelig zu machen ohne dich. Er hat verordnet / dich seelig zu machen vermittelst der Wercke / welche du zu solchem Ziel und Ende verrichten solleſt. Dahero / wann du sie zu deinem Unglück unterlässest / hast du sehr zu zweifeln / ob du zur Seeligkeit erwählet seyst. Gestalt eine unfehlbare Regel ist / daß derjenige nicht seelig werde / welcher nicht würcket. Si vis ad vitam ingredi, serva mandata, wilst du zu dem Leben eingehen / so halte die Gebot.

2. Betrachte / daß du allhier [illegible] werdest / du könnest nicht fassen, wie [illegible] göttlichen Verordnungen unfehlbar [illegible] seyn / wann in deiner Gewalt stehe zu machen / daß dieselbe ihre Würckung haben / oder nicht. Aber was folget daraus? Dieses schwere Geheimnis hat keine absonderliche Stärcke zu dem Heyl der Seele / welche nicht auch in Erlangung der leiblichen Gesundheit / in Erhaltung des Lebens / in Erlangung eines Sieges / und allen andern Begebenheiten gefunden wird / so GOtt wegen deiner Person zwar verordnet hat / jedoch auf solche Weise / daß sie auch von deinem freyen Willen hangen. Dahero / gleichwie du der natürlichen Ordnung nach gantz versichert bist / daß mit dir allezeit geschehen werde / was in dem Himmel geschrieben stehet / und gleichwohl nicht unterlässest / Arzney zu nehmen / damit du gesund werdest / zu essen / damit du lebest; zu streiten / damit du obsiegest; und andern guten Dingen nachzustreben / damit du dieselbe erlangest; also / ob du wohl auch der übernatürlichen Ordnung nach gantz versichert bist / daß mit dir allezeit geschehen werde / was in dem Himmel beschlossen worden / so sollst du doch nicht unterlassen / alle möglichen gute Wercke zu verrichten / damit du selig werdest.

werdest. Satagite, ut per bona opera certã vestrã vocationem & electionẽ faciatis, **wendet Fleiß an / auff daß ihr euren Beruff und Erwählung durch gute Wercke gewiß machet.** Seynd dann die göttlichen Verordnungen nicht in einem Fall eben so unveränderlich/als in dem andern? Omnia, quæcunque voluit Dominus, fecit, in Cœlo & in terra, **alles hat der HErr gemacht / was er gewollt hat/in dem Himmel/und auff Erden** / Psal.134.v.6. In Cœlo, **in dem Himmel** / nemlich der übernatürlichen Ordnung nach; In terra, **auff Erden**/nemlich der natürlichen Ordnung nach. Warum sagst du dann in einem Fall / es bedürffe weiter nichts; wann in dem Himmel geschrieben stehet / daß ich seelig werde; ich thue alsdann Gutes oder nicht / so werde ich doch seelig werden. Und warum sagst du es nicht auch in dem andern Fall; wann in dem Himmel geschrieben stehet / daß ich gesund werde/ich nehme alsdann Artzney-Mittel ein/oder nicht / so werde ich doch gesund werden? dieses ist nichts anders/ als sich selbsten durch seine Eigensinnigkeit verführen. Nolite decipere animas vestras, **betrüget eure Seelen nicht** / Hier.37.v 8.

3. Betrachte/obwol zu Erlangung der Seeligkeit insgemein vonnöthen ist/daß man gute Wercke verrichte/ so kan dich doch gleichwohl bedüncken / es seyn weder diese/noch jene / noch einige andere absonderlich vonnöthen / sondern es sey genung / wann man allein in der Gnade GOttes stirbt. Dahero siehest du/daß allhier der heil. Petrus / dein Heyl gewiß zu machen/ nicht hat sagen wollen: Agite, ut per bona opera certam vestrã vocationẽ & electionẽ faciatis, **machet/daß ihr durch gute Wercke euren Beruff/ und Erwählung gewiß machet;** sondern er saget / satagite, **wendet Fleiß an.** Dann indem er saget/ satagite, **wendet Fleiß an**/und nicht/ agite, **machet**; ist es ein Zeichen; daß zu Erlangung der Seeligkeit mehr erfordert werde / als du dir einbildest. Wer hat dir gesagt / es sey zu solchem Ende allein insgemein vonnöthen/ daß man gute Wercke verrichte/nicht aber/daß man dieses oder jenes gebotene gute Werck absonderlich verrichte? es seynd an sich selbst alle guten Wercke vonnöthen; obwohl zufälliger Weise geschehen kan / daß dir GOtt/nach Unterlassung dieses oder jenes guten Wercks / gleichwohl aus seiner grossen Barmhertzigkeit Gnade gebe / vor deinem Tode Buße zu thun/ und also seelig zu werden. Aber wer versichert dich dessen? dahere/ wann du deine Seeligkeit gewiß machen/und nicht an dem Faden der Ungewißheit hangen lassen wilst / so solst

du

du nicht ein einiges von den guten Wercken verabsäumen / welche an sich selbsten zur Seeligkeit nothwendig seynd/sondern du sollst alle verrichten. Die Ursache dessen ist / dieweil GOtt / wann er dich zur Seeligkeit verordnet hat/dich nicht allein verordnet hat/vermittelst der guten Wercke insgemein/ sondern vermittelst dieses oder jenes guten Wercks insonderheit/welches er vorher siehet / daß es von dir soll verrichtet werden; also daß deine Verordnung zur Seeligkeit in höchster Ungewißheit verbleibe/ wann du ein solches Werck verabseumest. Dann es ist gewiß / wann du in gegenwärtigem Stande solcher Verabseumung sterben soltest/ daß du würdest verdammt werden; hingegen ist nicht gewiß/ob du nicht in einem solchen Stande sterben müssest. Und dieses ists / was der heil. Petrus verlanget/daß / nachdem er gesagt: Satagite, ut per bona opera certam vestram vocationem & electionem faciatis, **wendet Fleiß an/auff daß ihr durch gute Wercke euren Beruff und Erwählung gewiß machet.** Er alsobald hinzu setzet: Hæc enim facientes (id est, si hæc feceritis ad hunc finem, reddendi certam vestram vocationem & electionem) non peccabitis aliquando, **dann wann ihr solches thut/das ist/wañ ihr es zu diesem Ziel und Ende thut / damit ihr euren Beruff und Erwählung gewiß machet / werdet ihr nicht einmahl sündigen.** Warumb aber saget er/ man solle nicht aliquando, nur einmahl hüten / sündlich zu sündigen? dieweil man nicht wissen kan / nach welchem mahl dieses geschehen werde. Die Sünde ist gewiß/ die Bekehrung ist nicht gewiß. Und dahero siehest du / daß auch in ungewisser die Seeligkeit sey.

4. Betrachte/daß über die innerliche Gewißheit / welche deiner Erwählung zur Seeligkeit von den guten Wercken zukommet / auch eine äusserliche sey / welche dir von denselben guten Wercken zukommet. Diese Gewißheit ist zwar nicht unfehlbar/wie die innerliche/ iedoch weil sie gemeiniglich zu / und ist dessentwegen eine sehr grosse Gewißheit: denn unter allen ersinnlichen Zeichen der Erwählung zur Seeligkeit / ist dieses die gröste; wann man fortfährt gute Wercke zu verrichten / so viel möglich ist. Die Ursache dessen ist / dieweil du zwar nicht gekrönet wirst / wann du wohl anfängest / sondern wann du wohl endigest (non qui cœperit, sed qui perseveraverit usque in finem, hic salvus erit, nicht wer wohl **anfangẽ wird/ sondern wer bis an das Ende verharrẽ wird/ der wird seelig seyn**) nichts destoweniger wann du dich in dem Dienste GOttes

zeit getreu und eyferig erzeigen wirst/ wird GOtt mit seiner Gnade] nicht ermangeln/ dir absonderlich an dem letzten Ende deines Lebens beyzustehen/und dich zu crönen; gestalt er insgemein nicht pfleget zuzulassen/ daß derjenige an dem Ende armseelig sündige und übel sterbe/ welcher lange Zeit dasjenige gethan/was er zu einem guten Leben nöthig gewust hat. In timore Domini esto tota die, quia habebis spem in novissimo, & præstolatio tua non auferetur, **den gantzen Tag sey in der Furcht des HErrn/ dann du wirst zum Letzten Hoffnung haben / und dein Warten wird nicht hingenommen werden.** Prov.23.v.17. Siehe auch / was der H. Petrus noch über dieses verlange dir zu Gemüthe zu führen / indem er saget: Satagite, ut per bona opera certam vestram vocationem & electionem faciatis, **wendet Fleiß an/ daß ihr durch gute Wercke euren Beruff und Erwählung gewiß machet.** Er will / daß du dich befleissen sollst/die Gewißheit deiner Auserwählung zur Seeligkeit zu erlangen/ welche unter den Gewißheiten die höchste ist / die gemeiniglich zutreffen; nemlich/welche an denen guten Wercken/absonderlich aber an den hanget/ welche aus einem Uberfluß/und ohne Verbindniß geschehen; dann auf diese/Wercke wie etliche lehren/zielet der heil. Petrus / indem er nicht allein saget: Satagite, **wendet Fleiß an** / sondern satagite magis, **wendet mehr Fleiß an**; das ist/ wendet einen mehrern Fleiß an/als ihr schuldig seyd; allermassen GOtt nicht im Gebrauch hat/sich in der Höfflichkeit iemahls überwinden zu lassen / sondern zu zeigen/gleichwie er mit den Sparsamen sparsam/also sey er auch mit den Freygebigen freygebig/ und mit den Uberflüssigen überflüssig. Retribuet mihi Dominus secundum Justitiam meam, **der HErr wird mir wiederum vergelten nach meiner Gerechtigkeit** / Psalm.17.v.26. Laß dich demnach nicht vergnügen/daß du bißweilen ein oder anderes gute Werck verrichtest; dann dieses pflegen auch die Verworffenen. Verrichte du viel gute Wercke/und täglich mehr; dann dieses pflegen nicht die Verworffenen/ sondern die Auserwählten/ und zwar diejenigen Auserwählten / welche gantz offenbar seynd. Dahero/ wann du erkennen wilst/ob du aus der Zahl derjenigen seyst/welche nicht nur zu der Seeligkeit beruffen / sondern auch auserwählet seynd / so siehe / auff was für Weise du täglich sorgfältig seyst / gute Wercke zu verrichten. Verrichtest du viel derselben/so bist du vergewissert / GOtt werde dich auff eine solche Weise bewahren / daß du niemahls tödtlich sündigest. Magis sata-

satagite, ut per bona opera certam vestram vocationem & electionem faciatis, hæc enim facientes, non peccabitis aliquando, wendet mehr Fleiß an / damit ihr euren Beruff und Erwählung durch gute Werke gewiß machet; dann wann ihr solches thut / werdet ihr nicht ein mahl sündigen.

III. December.

Der Heil. Franciscus Xaverius / der Indianer Apostel.

Sicut sagittæ in manu potentis; ita filii excussorum.

Wie die Pfeile in der Hand des Mächtigen; also seynd die Kinder der Ausgeschüttelten. Psal. 26. v. 4.

I.

BEtrachte / daß allhier alle Gerechten absonderlich aber alle tapffere Nachfolger der Apostel / genennet werden / Filii excussorum, **Kinder der Ausgeschüttelten** / wie die heiligen Väter insgemein auslegen. Alle Gerechten seynd ausser allem Zweiffel Filii excussorum, **Kinder der Ausgeschüttelten** / weil sie alle auff gleiche Weise die Apostel für ihre Väter erkennen / denen dieser ietztermelte sehr schöne Titel gegeben wird / allermassen er ihnen wegen zweyerley Bedeutungen gebühret / indem sie nemlich zugleich Ausschüttelnde / und Ausgeschüttelte seynd. In der würckenden Bedeutung eines Ausschüttlers gebühret er ihnen / dieweil sie wegen der getreuen Nachfolgung Christi von sich gestellt nicht allein das Joch der [illegible] sondern auch alle Anfälle / alle [illegible] gungen / und alles dasjenige / was [illegible] Welt zuständig ist / also daß sie [illegible] das geringste / auch so gar [illegible] Staub ihrer Schuhe behalten [illegible] len / wann er / wie zuvor / selbe [illegible] feindliches wider Christum [illegible] ben. Noch vielmehr aber gebühret [illegible] ihnen solcher Titel in der leidenden [illegible] Bedeutung eines Ausgeschüttelten / dann die Apostel seynd von allen [illegible] unendlichen Verfolgungen gestellt / verworffen / zurücke gestossen [illegible] und wie das Korn in einem Sieb [illegible] leutert worden. In diesen beyden [illegible] Bedeutungen werden alle Gerechten genennet / Filii excussorum, Kinder [illegible]

der Ausgeschüttelten / das ist / filii eorum, qui fuerunt excussores, & filii eorum, qui fuerunt excussi; Kinder derjenigen / welche Ausschüttler gewesen / und Kinder derjenigen / welche ausgeschüttelt worden. Dann sie seynd GOtt von den Aposteln gebohren worden; In Christo Jesu per Evangelium vos genui, ich habe euch Christo JEsu durch das Evangelium gebohren. 1. Cor. 4. v. 15. Vielmehr aber werden ihre Kinder genennet alle diejenigen / welche ihnen tapffer nachfolgen / dieweil sie sich befleissen / ihnen auch darinnen nachzufolgen / daß sie nicht allein alles von sich schütteln / was sie in der Welt gehabet / damit sie die Seelen desto besser zu Christo führen können / sondern sich auch von der Welt schütteln lassen. Bist du ein solcher? frage dich selbst / so wirst du sehen / wie ferne du vielleicht noch von diesem schönen Ruhme seyst.

2. Betrachte / wie du von diesen edelsten Kindern der Apostel / nemlich von den / welche denen Aposteln in dem Seelen-Gewinn nachfolgen / allhier von dem Psalmisten vorher gesaget werde / daß sie sollen seyn / wie die Pfeile eines starcken Pfeil-Schützen / das ist / in der Hand Christi; dann sie müssen sich auff einen einigen Augenwinck Christi oder seines Stadthalters mit wundersamer Geschwindigkeit bis an die äussersten Theile der Welt begeben. Sicut sagittæ in manu potentis, ita filii excussorum, wie die Pfeile in der Hand des Mächtigen / also seynd die Kinder der Ausgeschütteten. Sie müssen nicht allein gantz behende seyn in dem Fliegen / sondern auch auffrecht in dem Gehen / entschlossen in dem Angreiffen / und tieffsinnig / ein iedes hartes Hertz / wie ein Pfeil / zu durchdringen. Wahr ist es / wann unter allen Menschen einer ist / der ein solcher Pfeil gewesen / so ist es versicherlich der grosse Heilige / dessen Gedächtniß du heutiges Tags mit einer absonderlichen Andacht verehrest / nemlich der heil. Franciscus Xaverius / welcher ein so würdiger Sohn der Apostel in der hohen Nachfolgung ihrer Sitten gewesen / daß er nicht allein / wie viel andere / den Namen eines Apostolischen Mannes / sondern eines Apostels verdienet hat. Wann du gegen diesem Apostel eine Liebe trägest / lerne aus seinem Exempel / daß auch du / so viel es dein Stand zulässet / wie ein Pfeil in der Hand deines HErrn JEsu Christi seyn wollest. Sagitta in manu potentis, ein Pfeil in der Hand des Mächtigen. Damit / wann du auch zu nichts taugtest / er sich gleichwohl deiner gebrauchen könne / wie es ihm beliebet.

3. Betrachte / wie ein geschwinder Pfeil in dem Fliegen gewest sey der H.

Franciscus Xaverius. Er hat die Stimme des HErrn / welche ihm durch den Mund seines heil. Patriarchen Ignatii offenbahret worden / kaum gehöret / so ist er alsobald / ohne daß er etwas anders / als einen Rock / eine Schrifft / und ein Brevier mit sich genommen / damit er fertiger zu seinem Fluge seyn könte / von Rom nach Lisabona / von Lisabona nach Goa / von Goa in die Moluckischen Insuln / von den Moluckischen Insuln nacher Melinde / Manavar / Malacka / und zu andern unzahlbaren damals noch unbekannten / sowol Indianischen als Japonesischen Völckern dermassen geschwinde gegangen / daß er innerhalb zehen Jahren mehr als hundert tausend Meil Weges vollbracht / und demnach so viel gethan hat / als hätte er den gantzen Erden-Kreyß viermahl umgegangen. Glaubst du nun / wann er innerhalb zehen Jahren so viel gethan / er habe viel Zeit in eitlem Gespräche / in Schlaffen / in Zeitvertreibungen / und in Müssiggang zugebracht / wie du? O wie gantz anders bist du / als ein solcher Pfeil / indem du deiner eignen Gelegenheit dermassen nachhängest / daß du kein Hertz hast / dich wegen des Dienstes GOttes von deinem Vaterlande abzusondern / und die Stadt / Gemeinde / oder Hauß zu verlassen / wo dich dünckt / du lebest mit grösserer Gemächlichkeit! sage derohalben zu GOtt / du wollest nach dem Exempel dieses glorwürdigen Heiligen von allen Dingen dieser Welt abgesondert leben. Ecce ego, mitte me, siehe / ich bin da / sende mich. Is. 6. v. 8. Sage ihm / er solle dich hinwenden / wohin es ihm beliebet. Jacet sagittam, wirff den Pfeil / 4. Reg. 13. 17. Dann einem Pfeil-Schützen siehet zu / mit dem Pfeil zu schalten und zu walten / nicht aber dem Pfeil mit dem Pfeil-Schützen.

4. Betrachte / daß der Pfeil nicht allein mit verwunderlicher Geschwindigkeit dahin fliege / wohin er geschossen wird / sondern auch gantz gerade. Es ist keine Gefahr / daß er sich unterwegs iemahls von seinem Fluge verdrehe; ja es scheinet vielmehr / als hätte er Augen / das Ziel zu sehen / so gerade gehet er / dasselbe zu treffen. Auf solche Weise hat es auch gemacht der heilige Franciscus Xaverius. Er hatte allezeit vor Augen die Bekehrung der Völcker / welches derjenige Zweck zu seyn ihm bewust war / dessentwegen er biß in Indien geschicket worden. Dahero hat er sich gerade dahin begeben / daß er denselben niemahls aus seinen Augen verlohren. So gar hat er nicht wollen etliche wenige Meilen von dem Wege auff die Seiten in das Vaterland gehen / um alle mit seinem Angesicht seine alt-erlebte Mutter zu trösten / da er doch solches

einen

einem andern zu liebe gethan / und gleichsam aus der Welt gegangen ist. Anietzo gedencke du / ob er sich von andern ungebührlichen Neigungen des Geitzes/der Hoffarth/ des Hochmuths oder der Eitelkeit habe im geringsten lassen von seinem geraden Lauffe auff die Seite ziehen? Dahero pflegte er zu Trost seines Geistes gemeiniglich mit blossen Füssen/ auch über Dörner zu gehen/und sich auff der Reise dergestalt zu erniedrigen / daß er einem ieden Gefehrten in denen Galeen/ Wirthshäusern/ Spitälern / und sogar auch in dem Stalle für den verächtlichsten Knecht gedienet hat. Was er hernach sahe / daß die Bekehrung der Seelen etwas anders erforderte/ hat er sich nicht gewegert/ die herrlichsten Bothschafften zu verrichten/ und die vortrefflichsten Wohnungen/ Gesellschafften/ und Höfflichkeiten anzunehmen; iedoch mit einer solchen Enthaltung des Willens / daß er dieselbe alsobald wiederum mit höchster Frölichkeit verlassen / und zu seinen verächtlichen Aemtern gekehret ist. Und also war er gelehrt mit denen Gelehrten/ unwissend mit denen Unwissenden/kranck mit denen Krancken/traurig mit denen Traurenden/und sogar ein Spieler mit denen Spielern; so gerade sind seine Gänge gewesen. Er hat niemahls seine Ehre / sondern die Göttliche gesuchet. Machest du es also? O wie viel vermag in dir die Liebe gegen dir selbst! dieses ist / was dich in allen Dingen von dem geraden Wege auff die Seite ziehet. Gehe du wie ein Pfeil. Tanquam sagitta emissa in locum destinatum, **wie ein Pfeil/ der an seinen bestimten Ort geschossen worden.** Sap. 5. v. 12. Gehe mit den geradesten Fluge zu deinem Zwecke.

5. Betrachte/wann du einen Pfeil von einer mächtigen Hand abgeschossen siehest / dünckt dich nicht allein / er habe Augen / denjenigen Zweck gerade zu sehen / wohin er geschossen wird/ sondern er habe gleichsam auch das Hertz/alle in dem Wege stehende Verhindernissen anzugreiffen / und mit grossem Entschluß zu überwinden. Also hat es auch der heil. Franciscus Xaverius gemacht / siehe / wie groß sein Entschluß gewesen. Er hat sich nicht lassen von einigem Meere erschrecken/welche noch heutiges Tages nach so vielen Schifffahrten für erschrecklich gehalten werden; da sie doch zur selbigen Zeit kaum erfunden worden. Was für gefährliche Steinfelsen? was für Flüsse? was für Gruben? was für reissende Bäche? was für Kälte? was für Hitze? was für entlegene/und für ihn gantz ungesunde Länder? Er hat sich aber für dieses alles nicht gefürchtet. Es seynd unzahlbar viel gewesen / die ihn abgehal-

ten haben / in die erschreckliche Insul des Mohrenlands zu gehen. Gleichwohl aber ist er dahin gegangen / und hat nicht die geringste Artzney wider das Gifft mit sich genommen / welches ihm daselbst für gewiß vorher gesaget worden. Er ist dem Tode vielfältig unter das Angesicht getreten / und hat ihn gleichsam heraus gefordert unter denen mit der Pest behaffteten. Ist auch nicht erschrocken / wann er vielfältig gesehen / daß ihm diejenigen entgegen kommen / welche ihn häuffig steinigen wolten. Es ist genung gesaget / daß er so gar biß in China zu gehen versuchet hat. Und obwohl dieses sehr grosse Königreich zur selbigen Zeit dermassen mit Gebürgen und Mauren eingeschlossen war / daß es unmöglich gewesen hinein zu kom̃en / ist er gleichwol in dem Eingang desselben gestorben. Dieses ist ein rechter Entschluß zu dem Dienste GOttes. Machest du es also? O wie leicht lässest du dich von einem ieden geringen Widerstande vielmehr zurücke treiben / als daß du dich ihm widersetzest! Sagitta Jonathæ nunquam rediit retrorsum, **der Pfeil Jonathä ist niemahls zurücke gegangen /** 2.Reg.1. v. 22.

6. Betrachte / daß aller dieser Ruhm der Geschwindigkeit / der gerade Flug und Hertzhafftigkeit dem Pfeil nichts würde nützen / wann er nicht endlich zu seinem Zwecke gelangte / und biß [illegible] demselben alles durchdringe. [illegible] dessentwegen wird er in dem [illegible] gebrauchet / damit er mit Gewalt [illegible] Feinde auch von ferne völlig durch[illegible]che. Kan man derohalben [illegible] ob der heil. Franciscus Xaverius [illegible] solche / und zwar unschuldige Gewalt[illegible]thätigkeit in dem höchsten Grade [illegible] habet habe? Violenta sagitta mea [illegible]que ullo peccato, mein Pfeil ist [illegible] **waltthätig ohne alle Sünde** / [illegible] 34.v.6. Dieses zu wissen / ist genug [illegible] daß man die Augen auff die Zahl [illegible] auff den Stand derjenigen [illegible] welche er mit Predigten bekehrt [illegible] Wann du die Zahl ansiehest / hat er [illegible] seiner Hand mehr als zwölff[illegible] hundert tausend Heyden [illegible] Aus diesem kanst du schliessen / [illegible] derjenigen gewesen seyn / welche er [illegible] andern hat lassen tauffen / [illegible] Gelegenheit hätte / mehr Gewalt [illegible] machen. Sagittæ tuæ acutæ: [illegible]li sub te cadent, **deine Pfeile [illegible] spitzig: es werden Völcker [illegible] dir fallen** / Psal.44.v.6. Wann du [illegible] Stand ansiehest / hat er alle Geschlechte der auch wildesten Menschen [illegible]ret. Dahero / weil der Pfeil [illegible] HErrn derjenige gewesen / [illegible] vielmehr steinerne als fleischliche [illegible]tzen durchdrungen hat; Sagitta [illegible] quasi viri fortis interfectoris, non [illegible]vertetur vacua, sein Pfeil / [illegible]

Pfeil eines starcken Tödters/wird nicht leer zurücke kehren / Hier. 50. v.9. so seynd fünff gekrönte Könige von solchem Pfeile durchschossen worden/ und haben ihre Cronen zu den Füssen des heil. Francisci geleget / damit sie die heil. Tauffe aus seiner Hand empfiengen. Was aber die Gewalt dieses Pfeils noch mehr bezeigte/ war dieses/ daß diejenigen / so von dem heil. Francisco Xaverio bekehret worden/ haben können von denen unterschieden und erkennet werden / so von andern bekehret worden / indem dieselbe viel getreuer und starckmüthiger gewesen/ alles dasjenige zu halten / was sie GOtt in der Tauffe versprochen haben. Dieses war ein Zeichen/ daß der Pfeil wohl hinein gedrungen. Sagittæ tuæ infixæ sunt mihi , deine Pfeile seynd in mich hinein geheffet worden/ Psal. 37. v. 3. Dessen aber solst du dich nicht verwundern/ dann er hat in Bekehrung der Menschen nicht allein die Stimme/ sondern tausenderley Fleiß angewendet / welche ihm von seinem eyffrigen Geiste seynd eingegeben worden. Was hast du für eine Stärcke/ die Seelen zu durchdringen/ welche du vielleicht zu GOtt zu bekehren bißweilen beflissen bist? Sagittæ parvulorum factæ sunt plagæ eorum, die Pfeile der Kinder haben sie verwundet / Psal. 63. v. 8. Aber warum? dieweil du nicht zulässest/ daß der Pfeil des HErrn vorhero dich selbsten/ wie es seyn solte/ durchdringe/ damit du hernach auch andere köntest tieff verwunden.

7. Betrachte / daß der Pfeil von sich selbst weder mit einer Geschwindigkeit oder Hertzhafftigkeit/ noch mit einem geraden Flug oder Gewaltthätigkeit fliegen könne/ sondern er hat alles dieses allein von dem Arm/ der ihn geworffen hat. Dahero stehet geschrieben: Sagittæ potentis acutæ, die Pfeile des Mächtigen seynd spitzig/ Psal. 119. v. 4. Wann der Pfeil von einem schwachen Arme geworffen wird/ so hat auch der Pfeil eine schwache Würckung / er sey sonsten an sich selbst wie er wolle. Alsdann ist der Pfeil in seiner Würckung spitzig / wann er von einem starcken Arm geworffen wird; dieweil er alsdann dermassen lebhafft auff das innerste hinein dringet/ daß es das Ansehen hat/ als wären feurige Kohlen in ihm. Sagittæ potentis acutæ cum carbonibus desolatoriis, die spitzigen Pfeile des Mächtigen mit verzehrenden Kohlen/ Psal. 119. v. 4. Eine solche Beschaffenheit hat es auch mit uns. Von uns selbst können wir nicht das geringste in Verwundung der Hertzen. Alle unsere Krafft komt von GOtt. Jedoch wann uns GOtt als Pfeile gebrauchen will / so ist zwischen denen leiblichen Pfeilen und uns Menschen dieser

ser Unterscheid / daß die leiblichen Pfeile nicht können demjenigen Arm im geringsten widerstehen / der sie wirfft; sondern sie müssen geschwinde / gerade / hertzhafft / und gewaltthätig fliegen / nach derer Masse der Gewalt / welche sie von dem Arm empfangen haben / als sie von dem Bogen geworffen worden. Mit uns aber hat es keine solche Beschaffenheit. Wir können jenem Arm / der uns brauchet / nur gar zu sehr widerstehen / weil wir freye Pfeile seyn. Und dahero ist kein Wunder / wann wir würcken wie die Pfeile / so von einem Kinde geworffen werden. Sagittæ parvulorum., Pfeile der Kinder. Die Ursache ist / dieweil wir nicht zulassen / daß uns GOtt nach seinem völligen Belieben anwende. Der heil. Franciscus Xaverius hat sich völlig der Hand GOttes ergeben / und hat nicht allein keinen Widerstand gethan / sondern mit dem Antriebe so er von GOtt empfangen / eyfrigst gewircket / als er hat wollē biß in Indien schicken; dahero daß auch Gott ihn in so grossen Ehren gehalte hat. Er ist gewesen Sagitta in manu potentis, ein Pfeil in der Hand des Mächtigen; das ist / ein Pfeil / welcher sich niemahls angemasset hat / das geringste von sich selbst zu thun / sondern hat sich allezeit hierin völlig von GOtt ohne einigen Vorbehalt führen / ob er auch schon darüber dem Dienst GOttes das Leben verlieren müssen. Du bist ein Pfeil manūs potentis, einer mächtigen Hand / aber vielleicht nicht / in manu potentis, in der Hand des Mächtigen; dieweil du dich nicht lässest brauchen von GOtt in seinem Dienste anwenden / wie es ihme beliebet.

IV. Decembr.

Quantùm glorificavit se, & in deliciis fuit, tantum date illi tormentum & luctum.

Wie viel sie sich herrlich gemacht hat / und in Wollüsten gewesen ist / so viel gebt ihr Pein und Trauren / Apoc. 18. v. 7.

I.

BEtrachte / daß eine iede Sünde in dem geschwächten Menschen zweyerley Ursprung habe; nemlich die erzürnende / und die verlangende Begierde. Die Verlangende machet / daß der Mensch Einredungen der Vernunfft verachtet / und unordentlicher Weise nen eigenen Wollüsten nachjaget verlanget. Die Erzürnende macht

daß der Mensch unordentlicher Weise seine eigne Hoheit zu suchen verlanget. Zu der erzürnenden Begierde werden absonderlich gezogen die geistlichen Sünden/zu der Verlangenden/ die fleischlichen Sünden. Die Verlangende machet/daß sich der Mensch unordentlicher Weise lässet zur Liebe der erschaffenen Dinge führen. Die Erzürnende machet/daß der Mensch/ aus Liebe der erschaffenen Dinge/von seinem GOtt sich abziehet / und ihme widerspenstig ist/dieweil er ihm dieselbe verbietet. Dahero geschiehet / daß auff diesen zweyfachen Ursprung der Sünde in der Hölle auch ein zweyfacher Ursprung aller Pein erfolget/ nemlich des Schadens und der Sinnlichkeit. Die Pein des Schadens folgt absonderlich auff die Missethaten der erzürnenden Begierlichkeit/ in welchen die Abwendung von GOtt gegründet ist. Die Pein der Sinnlichkeit folgt auff die Missethaten der verlangenden Begierde / in welchen die Wendung zu denen Creaturen gegründet ist. Und also machet die Pein der Sinnlichkeit/ daß die unordentliche Wollüste gestraffet werden/ denen sich der Mensch / seinem Leibe zu gefallen/ ergeben hat. Die Pein des Schadens machet / daß der Hochmuth des Geistes gestraffet wird. Dahero kanst du anietzo leichtlich wissen/was unter jenen Worten verstanden wird / welche von der göttlichen Gerechtigkeit gegen denen Teufeln zu einem Schröcken einer ieden sündigen Seele gesagt worden. Quantùm glorificavit se, & in deliciis fuit, tantum date illi tormentum & luctum, **wie viel sie sich herrlich gemacht hat / und in Wollüsten gewesen ist/so viel gebet ihr Pein und Trauren.** In denen Worten/glorificavit se, **sie hat sich herrlich gemacht** / werden eigentlich die Sünden der erzürnenden Begierde / nemlich die geistlichen Sünden / verstanden. In denen Worten/ & in deliciis fuit, **sie ist in Wollüsten gewesen** / werden eigentlich die Sünden der verlangenden Begierde / nemlich die fleischlichen Sünden verstanden. In denen Worten/date illi tormentum, **gebet ihr Pein** / wird die Pein der Sinnlichkeit verstanden / welche absonderlich auff die Sünden der verlangenden Begierde folget. In folgenden Worten endlich / date illi luctum, **gebet ihr Trauren** / wird die Pein des Schadens verstanden / welche absonderlich auff die Sünden der erzürnenden Begierde folget. Erkaltet dir nicht das Blut in deinen Adern vor Schröcken/ wann du gedenckest / daß dir diese zwiefache Pein unfehlbar wird über den Hals kommen/ wann du dich von deinen unordentlichen Gemüths-Neigungen beherr-

schen lässest? Ach du hoffärtiger/ach du fleischlicher Mensch! betrachte/ wie sich endlich deine Hoffart und Wollust enden werde!

2. Betrachte/ gleichwie die Pein muß überein kommen mit der Sünde in ihrer Schärffe/ also muß sie auch mit ihr überein kommen in der Langwierigkeit. Dahero wird allhier gesagt: Quantùm glorificavit se, & in deliciis fuit, tantum date illi tormentum & luctum, wie viel sie sich herrlich gemacht hat/ und in Wollüsten gewesen ist/ so viel gebet ihr Pein und Trauren. Nun/ wie vorhero gesagt worden/ finden sich in der Todt-Sünde zwey Ubel; die Abwendung von dem Schöpffer/und die Wendung zu dem Geschöpff. Die Abwendung von dem Schöpffer/ ist eine Abwendung von einem unendlichen Gute. Und deswegen hält die Todt-Sünde in sich eine gleichsam unendliche Boßheit. Die Wendung zu dem Geschöpff ist nicht allein eine Wendung zu einem endlichen Gute/ sondern es ist auch eine solche Wendung/welche nur allein mit endlichen Würckungen geschicht. Dahero folget auff die Abwendung von GOtt absonderlich die Pein des Schadens/ welche auff gewisse Weise eine unendliche Pein ist/gestalt sie eine Beraubung eines unendlichen Gutes ist. Auff die Wendung zu dem Geschöpff folgt absonderlich die Pein der Sinnlichkeit/ welche Pein [illegible] Ende hat/dieweil sie in etlichen Menschen grösser/ in etlichen kleiner [illegible] nach Maß der Wendung zu den Geschöpffen/ welche in einem [illegible] Menschen nur allein endlich ist. Dahero wird derjenige mehr gepeinigt/ welcher die Geschöpffe mit einer mehrern Unmässigkeit geliebet hat; derjenige aber wird weniger gepeinigt/ welcher sie weniger geliebet hat. [illegible] mensura peccati erit & plagarum modus, nach Maß der Sünde [illegible] auch seyn das Maaß der Straffe. Deut.25.v.2. Wann du derhalben hier diese Worte hörest: Quantum, wie viel/Tantum, so viel; was [illegible] gedencken? vielleicht daß die Pein welche die Verdammten in der Hölle erfahren werden/ nicht solle grösser seyn/als der Wollust/ welche sie [illegible] Sünde empfunden haben? Fürwahr nicht dann sie wird überschwenckl[illegible] grösser seyn. Wegen der [illegible] Wollust werden sie eine viel grösser Pein empfinden/ als ie[illegible] Märtyrer insgesamt erlitten haben. Derohalben solst du gedencken/ [illegible] allhier diese Worte/tantum, so viel und quantum, wie viel/ keine Gleichheit/ sondern ein Maaß bedeuten; also/ daß derjenige nicht allein in der Pein der Sinnlichkeit/ sondern auch in der Pein des Schadens mehr leiden [illegible]

welcher mehr gesündiget hat; nicht zwar / als ob die Pein des Schadens nicht alle Menschen auff gleiche Weise des göttlichen Angesichtes beraube / sondern dieweil derjenige seine Narrheit mit einer um so viel grösseren Bewegung und Angst verfluchen wird / welcher ein solches Gut leichter hätte erlangen können. Dahero wird gesagt: Quantùm glorificavit se, & in deliciis fuit, tantum date illi non solum tormentum, sed etiam luctum, **wie viel mehr er sich herrlich gemacht hat / und in Wollüsten gewesen ist / so viel gebet ihme nicht alleine Pein / sondern auch Trauren.** Indem du derohalben so wenig fassest / was für ein grosses Ubel die Sünde sey / so fasse es auffs wenigste aus der Pein.

3. Betrachte / gleichwie die Pein muß mit der Sünde gleichmässig seyn in der Schärffe / also köntest du gedencken / sie müsse auch mit der Sünde gleichmässig seyn in Langwierigkeit der Zeit; gestalt du dann deswegen nicht fassen kanst / wie dieser Satz werckstellig gemacht werde; Quantùm glorificavit se, & in deliciis fuit, tantum date illi tormentum & luctum, **wie viel er sich herrlich gemacht hat / und in Wollüsten gewesen ist / so viel giebet ihme Pein und Trauren;** indem die Sünde bißweilen nur einen Augenblick gewehret hat / und die Pein hingegen bey denen Verdammten in Ewigkeit wehren wird. Dieses aber belangende / was bey denen Menschen für ein Gerichte sey / welches die Sünde nicht mit einer solchen Pein straffet / die eine längere Zeit wehret / als die Sünde gewehret hat? Ein Todtschlag wird begangen in einem Augenblick / und gleichwohl wird derselbe von weltlichen Fürsten gestrafft mit ewiger Vertreibung nicht allein aus ihren Landen / sondern auch aus der Welt durch den Todt. Die Ursach dessen ist / dieweil die Pein / welche ein Ende hat / letzlich einem vermessenen Hertzen gantz verächtlich vorkommt / und nichts geachtet wird. Jene Pein / welche ernstlich gefürchtet wird / ist ewig. Dahero / damit die Furcht der Hölle also beschaffen wäre / so wohl die Gemüths-Neigungen / als die Vermessenheit der Menschen von dem Sündigen abzuhalten / hat die Pein derselben nicht nur scharff / sondern auch ewig müssen gemacht werden. Ibunt hi in supplicium æternum, **diese werden gehen in die ewige Straffe** / Matth. 15. Obwohl aber die obermelte Straffe wegen ihrer Ewigkeit grösser ist als die Langwierigkeit der Sünde / so ist sie doch nicht grösser als die Schwere der Sünde / dann auch die kleineste Todt-Sünde hält in sich eine gleichsam unendliche Boßheit /

dieweil sie wieder GOtt ist. Dahero / weil die Sünde nicht kan gestraffet werden mit einer Pein / die unendlich in der Schärffe / so ist billich / daß sie gestraffet werde mit einer Pein / die auffs wenigste unendlich in der Zeit. Und dieses zwar um so viel mehr / dieweil die Sünde allezeit unwiederruffen verbleibet; dahero ist billich / daß in denen Verdammten die Sünde so lange gestraffet wird / als sie auffs wenigste sittlicher Weise wehret. Und also ist auch billich / daß sie nach der begangenen Sünde wahrhafftig und eben sowohl für böse / unrein / boßhafft / von GOtt verhaßt / und straffwürdig gehalten werde / als sie waren / da sie würcklich sündigten. Dahero wird gesagt: Quantùm glorificavit se, & in deliciis fuit, tantum date illi tormentum & luctum, **wie viel sie sich herrlich gemacht hat / und in Wollüsten gewesen ist / so viel gebet ihr Pein und Trauren**; denn / obwohl das Werck der Herrlichmachung und der Wollust in denen Verdammten schon längst vorbey gegangen / so ist doch nicht vorbey gegangen der Verdienst wegen solcher Wercke zu leiden; denn was nicht zur Gnüge gestrafft worden / ist nicht vorbey gegangen / sondern noch allezeit gegenwärtig. Du darffst aber allhier nicht [illegible] den / daß die Verdammten ihre [illegible] heit bereuen / und bey sich selbst [illegible] Ergò erravimus à via veritatis, [illegible] Haben wir dann von dem [illegible] der Wahrheit geirret / ꝛc. Sap. [illegible] Dann sie bereuen die begangene [illegible] de nicht aus einem Mißfallen [illegible] der Sünde / ja sie behalten gegen [illegible] Sünde die höchste Liebe; sondern [illegible] bereuen die Sünde allein aus [illegible] Mißfallen gegen der Pein / [illegible] schmertzet. Anima illius super [illegible] metipso lugebit, seine Seele [illegible] über sich selbst trauren / Job [illegible] Wann du mit der Zeit nicht [illegible] solche Busse thun / welche [illegible] unnützlicher / als unauffhörlich [illegible] so mache keinen Verzug / [illegible] ietzo zu thun / wie es vonnöthen [illegible] Dann wann du in vergangenen [illegible] ren beflissen gewesen deinem [illegible] Wollust / und deinem Geiste [illegible] lichkeit zu geben / so weist du [illegible] daß du auch must wollen Tormentum & luctum, die Pein und das [illegible] ren.

V. Decembr.

Si quis vestrûm indiget Sapientiâ, postulet [illegible] Deo, qui dat omnibus affluenter, & non improperat, & dabitur ei. Postulet autem in fide, nihil hæsitans.

Wann iemand unter euch Weißheit vonnöthen hat / der begehre sie von GOtt / welcher iedermann giebet reichlich / und verweise es niemand / so wird sie ihm gegeben werden. Er solle es aber begehren in dem Glauben / und nichts zweiflen.

Jacob. 1. v. 5.

1. BEtrachte / daß zwar eine iede Weißheit den Menschen wahrhafftig ziere; iedoch ist ihm nicht eine iede Weißheit vonnöthen. Dahero wann du solltest von GOtt begehren die Weißheit des heil. Thomä von Aquin / des grossen Alberti / oder des Alensis / würdest du / dieselbe zu erlangen / dir nicht so leicht versprechen können. Wann du aber die Weißheit begehrest / welche du zu deinem Stande vonnöthen hast / nemlich die / welche darinne bestehet / daß du dich wohl zu verhalten weist in zweifelhafften Begebenheiten / welche in deinem Ambt / Handwerck / Dienst / oder Heyl vorfallen / so ist kein Zweifel / daß du sie werdest erlangen. Dahero sagt allhier der heil. Jacobus: Si quis vestrûm indiget Sapientiâ, postulet à Deo, &c. **Wann iemand unter euch Weißheit vonnöthen hat / der begehre sie von GOtt / &c.** Er sagt nicht: Si quis vestrûm diligit Sapientiam, vel delectatur sapientia, **wann iemand unter euch die Weißheit liebet / oder eine Wollust an der Weißheit hat**; sondern / si quis vestrûm indiget sapientia, **wann iemand unter euch Weißheit vonnöthen hat.** Dann diese ist die Weißheit / welche man gewiß erlanget / wann man sie von GOtt begehret; nemlich es ist die Weißheit / welche man vonnöthen hat; absonderlich aber dieselbe / ohne welche du nicht kanst auff dem Wege des Dienstes GOttes glücklich fortkommen. Du weist offtermahlen nicht / wie du dich in demselben verhalten sollest / und dahero bist du unruhig. Suche deine Zuflucht bey GOtt. Pete ab eo, ut vias tuas dirigat, **begehre von ihme / daß er deine Wege richte** / Tob. 4. v. 20. Dieses ist eine sichere Zuflucht. GOtt wird niemahls ermangeln / dich zu erleuchten. Cùm ignoremus, quid agere debeamus, hoc solùm habemus residui, ut oculos nostros dirigamus ad te, **weil wir nicht wissen / was wir thun sollen / ist uns allein dieses übrig / daß wir unsere Augen zu dir richten** / 2. Par. 20. v. 12.

2. Betrachte / was dich von einer solchen Zuflucht kan zurücke halten / ist nichts anders / als die Erkäntniß deiner Unwürdigkeit. Dahero / dich auffzumuntern / sagt der H. Jacobus: Si quis vestrûm indiget Sapientiâ, postulet à Deo, qui dat omnibus affluenter,

enter, & non improperat, & dabitur ei, wann iemand unter euch die Weißheit vonnöthen hat / der begehre sie von GOtt / welcher iedermann giebt reichlich / und verweise es niemand / so wird sie ihm gegeben werden. Wann GOtt solche Weißheit allein auff etliche seine Freunde einschrenckete / köntest du leichtlich an derselben Erlangung zweiflen. Aber er giebt sie allen. Dat omnibus, er giebt sie allen. Das ist / omnibus postulantibus, allen / die sie begehren. Ja er giebt sie nicht allein / sondern er giebt sie überflüssig / affluenter, reichlich. Jedoch giebt er sie auff eine so zarte / stille / und verborgene Weise / daß es offtermahls das Ansehen nicht hat / als ob eine solche Weißheit von ihm kommen solte. Dieses ist / was der Apostel sagen will / indem er hinzu setzt: Et non improperat, und verweise es niemand. Wann dir die Menschen dieser Welt etwas zu Gefallen thun / so thun sie es auff solche Weise / damit sie zeigen / daß sie dir es thun. Wer siehet aber nicht / daß sie dir auff solche Weise diese nothwendige Dinge verweisen / welche du von ihnen empfangen hast. Exigua dabit, & multa improperabit, er wird dir wenig geben / und viel verweisen / Eccli. 20. GOtt macht es nicht also. GOtt giebt dir die Weißheit / und zeiget nicht / daß er dir dieselbe ge-

be. Er macht / daß dir ein [illegible] Freund ohngefehr einen [illegible] giebt / welchen du von GOtt [illegible] hast; er machet / daß du in einem [illegible] che liesest; er macht / daß du zu [illegible] Lichte kömmest / welches dir / [illegible] es am wenigsten erwartest / in das [illegible] müthe scheinet. Dieses heist [illegible] ohne einiges Verweisen / [illegible] giebt / und zugleich zulässet / [illegible] Mensch ihme selbst dasjenige [illegible] sam kan zueignen / was er von [illegible] hat. Du aber solst von solcher [illegible] barkeit deines HErrn keine [illegible] genheit nehmen zu einer so [illegible] chen Verblendung. Du [illegible] alle Weißheit von GOtt ist / [illegible] alsdann das Rohr / durch welches [illegible] uns von GOtt geschicket wird / [illegible] wolle. Omnis sapientia à Domino est, alle Weißheit ist von GOtt [illegible] HErrn / Eccli. 1. v. 1.

3. Betrachte / was jene [illegible] sey / welche zu sicherer Erlangung [illegible] cher Weißheit erfordert wird / [illegible] vonnöthen / daß du sie von GOtt [illegible] gehrest piè, fromm / und perseveranter, verharrlich. Fromm / [illegible] Krafft derjenigen Versprechungen [illegible] welche er dir in heil. Schrifft [illegible] hat / wie denn der Apostel sagt: [illegible] let autem in fide, er solle es aber [illegible] gehren in Glauben. Verharrlich / das ist / niemahls unterlassen zu [illegible] ten / biß du erhöret worden; wie [illegible]

der Apostel hinzu setzt: Nihil hæsitans, und nicht zweifeln. Was dich am meisten von dem Gebet abhält / ist nichts anders/als wann du siehest/daß du eine lange Zeit bittest / und noch nichts erhalte. Mache es nicht also/ sondern halte beständig dafür/ daß du es erhalten werdest. Vereinbare das Vertrauen mit dem Glauben/ und begehre alsdann/ nihil hæsitans, nicht zweifelnd/ so wirst du endlich sehen/ ob nicht die göttlichen Versprechungen ihre Würckung haben. Wañ du soltest auff die Krafft deines Gebetes trauen/ könntest du billich das Hertz fallen lassen / gestalt du gantz mangelhafft und armseelig bist. Du solst dein Vertrauen allein setzen in die Krafft des göttlichen Wortes. Was hast du demnach zu fürchten? wer begehrt in fide, im Glauben; das ist/ wer denen ietzt-ermelden Worten mehr gläubet/ als einem Könige / der kan leichtlich begehren / nihil hæsitans, nicht zweifelnd.

4. Betrachte/ damit der heil. Jacobus zeige/ daß es von einem solchen Zweifeln herkomme / wann man in dem Gebete nicht verharret/ so setzt er hinzu: Qui enim hæsitat, similis est fluctui maris, qui à vento movetur, & circumfertur, dann wer zweifelt/ der ist einer Meerwellen gleich/ welche von dem Winde beweget/ und herum getragen wird. Die von dem Winde getriebenen Wellen gehen bald gerade gegen dem Gestade/ bald aber/ als reuete sie es/ stellen sie ihren Lauff ein / und gehen nicht weiter/ sondern lassen sich hin und wieder treiben ohne Ordnung. Eben eine solche Beschaffenheit hat es / wann man wancket in dem Vertrauen/ dasjenige zu erlangen / was man begehret. Eine kleine Zeit begehret man/ und alsbald unterlässet man zu begehren. Wer es also machet / der ist sicher / daß er nichts erlangen werde. Non æstimet ille homo, quod accipiet aliquid à Domino, der Mensch solle ihm nicht einbilden / daß er etwas von dem HErrn erlangen werde. Dann der HErr will / daß unser Vertrauen gegen ihm solle immerwehrend und beständig seyn; und dahero will er/ daß wir sollen mit dem Begehren fortfahren / auch wann er uns nicht erhöret. Sine intermissione orate, betet ohne Unterlaß/ 1. Thess. 5. v. 17. Dann er verschiebet bißweilen seine Gnade eben deswegen/ damit er erfahre / ob wir unser Vertrauen auff ihn setzen / wie es sich gebühret. Was für einen grossen Verdienst solte dein Gebet haben/ wann du deiner Bitte alsbald bey erster Eröffnung des Mundes gewehret würdest? du würdest alsdann zwar bitten/ nihil hæsitans, nichts zweifelnd/ aber nicht in fide, im Glauben.

Der

Der Verdienst bestehet in dem / daß man seine Bitte verworffen sehe / und gleichwohl fortfahre zu bitten / wie jenes Cananäische Weiblein in dem Evangelio gethan / welche endlich gehöret hat: Mulier, magna est fides tua, fiat tibi sicut vis, Weib / dein Glaube ist groß / es geschehe dir wie du begehret hast / Matth. v. 28.

VI. Decembr.

Spiritus omnia scrutatur, etiam profunda DEI.

Der Geist durchforschet alle Dinge / auch die tieffen Dinge GOttes / 1. Cor. 2. v. 10.

1. BEtrachte / gleichwie / wenn gesagt wird / Spiritus postulat pro nobis gemitibus inenarrabilibus, **der Geist bittet für uns mit unsäglichem Seufftzen** / angedeutet wird / der Geist mache / daß wir bitten. Postulare nos facit, **er machet / daß wir bitten.** Also auch / wann allhier gesaget wird / Spiritus omnia scrutatur, etiam profunda Dei, **der Geist durchforschet alles / auch die tieffen Dinge GOttes** / so wird angedeutet / der Geist mache / daß wir dieselbe durchforschen. Scrutari nos facit, **er machet / daß wir sie durchforschen;** dieweil dem Geiste dasjenige muß zugeeignet werden / was sein Geschenck ist. Wahr ist es / daß ihm nicht alles auff gleiche Weise zugeeignet wird. Dann weil er ein Geist ist / muß er geistliche Dinge würcken. Quod natum est ex spiritu, spiritus est, **was aus dem Geist gebohren / das ist Geist.** Also wird eigentlich gesagt / jene Eigenschafften / die uns von ihm eingegossen werden / welche ihm eigentlich zugehören. Der Geist ist geschwinde hurtig / behende fertig / und hat keine Faulheit. Pertrans universa in circuitu perge spiritus, **der Geist durchsucht alle Dinge in seinem Umgang** / Eccles. 1. Er hat die höchste Macht / alles zu zwingen. Spiritus ejus velut torrens inundans usque ad medium colli, **sein Geist ist wie ein überschwemmender Bach biß auff die Mitte des Halses** / Esa. 30. v. 28. Er braucht keine Stricke oder Bande. Qui continuit spiritum in manibus suis, **Wer hat einen Geist in seinen Händen gehalten?** Prov. 30. 4. Er läufft nach seinem Belieben / hin er will / so lange er will / mit wem er will / mit völliger Freyheit. Spiritus ubi vult spirat, der Geist wirket

er will/Joan. 3. v. 8. Alle diese und andere der gleichen Eigenschafften/ giesset der Geist des HErrn gar leicht in uns. Sic est omnis, qui natus ex est spiritu, **also ist ein ieder / der aus dem Geist gebohren worden**/ Joan. 3. v. 8. Nun hat der Geist unter anderen seinen absonderlichen Eigenschafften am allermeisten diese / daß er mit höchster Geschwindigkeit durchdringet / dasjenige zu suchen / was so gar auch in der Tieffe des Meeres verborgen ist. Nun machet der heilige Geist/daß auch wir dieses thun. Scrutari nos facit omnia profunda Dei, **er machet / daß wir durchforschen alle tieffe Dinge GOttes.** Du bist gantz nicht begierig/ etwas von göttlichen Dingen zu wissen/ob du dich wohl gantz freywillig bemühest / die Geheimnisse der Natur/der Fürsten/ der Prälaten/und eines ieden aus deinen Nächsten zu durchdringen. Dasjenige aber/was GOtt anlanget / achtest du nicht im geringsten. Gieb wohl Achtung/denn dasjenige / was dir eine so grosse Lust machet / die Heimlichkeiten anderer Menschen zu erforschen / ist zwar ausser allem Zweifel ein subtiler Geist / aber kein heiliger Geist. Der heilige Geist ist der / von welchem geschrieben stehet/ daß er zwar subtil / aber zugleich auch rein sey. Spiritus mundus, subtilis, der reine Geist **ist subtil**/ Sap. 7. v. 23. **Subtil** / dieweil er alles durchdringet; **Rein**/ dieweil er nichts verlangt zu durchdringen/ wo er kan beflecket werden. In supervacaneis rebus noli scrutari, **überflüssige Dinge solst du nicht erforschen**/ Eccli. 3. v. 24.

2. Betrachte / daß der Geist des HErrn genennet wird / Unicus & multiplex, **einig und vielfältig**/ Sap. 7. v. 22. **Einig** / wegen Einigkeit des Wesens. **Vielfältig**/wegen Vielfältigkeit seiner Gaben. Divisiones gratiarum sunt, idem autem spiritus, **die Gnaden seyn unterschiedlich/ aber nur ein Geist** / 1. Cor. 12. v. 4. Gleichwie nun seiner vornehmsten Gaben sieben seyn/alsó sagt man auch/ es seyn sieben Geister/welche von ihm in das Hertz eines gerechten Menschen eingegossen worden / gleich dem/ was der Prophet sagt: Et requiescet super eum spiritus Domini: spiritus sapientiæ & intellectus, spiritus consilii & fortitudinis, spiritus scientiæ & pietatis, & replebit eum spiritus timoris Domini, **und es wird der Geist des HErrn über ihn ruhen: der Geist der Weißheit und des Verstandes / der Geist des Raths und der Stärcke / der Geist der Wissenschafft und der Frömmigkeit/ und es wird ihn erfüllen der Geist der Furcht Gottes**/ Esa. 11. v. 2. Ein ieder aus diesen Geistern suchet verborgene Dinge/ und machet auch/

daß wir sie suchen/iedoch heilig/ wie es einem solchen Geiste zustehet. Spiritus scrutatur omnia, vel scrutari facit, **der Geist durchforschet alle Dinge/ das ist/ er machet/ daß wir sie durchforschen.** Wann du dieses sehen wilst/ erforsche einen ieden aus obermeldten Geistern/ welche die sieben Geister seyn/ so von GOtt gemacht worden/ daß sie sollen die gantze Welt durchgehen. Septem spiritus Dei, emissi per omnem terram, **die sieben Geister des HErrn/ welche durch die gantze Erde ausgeschickt worden**/Apoc.5. so wirst du sehen/ daß dich alle diese Geister auff gleiche Weise sorgfältig machen in dem Durchforschen. Der letzte Geist aus denen obermeldten/ nemlich die Furcht GOttes / ist der erste in der Würckung. Dann die Furcht GOttes giebt den ersten Antritt zu der Heiligkeit. In timore Domini declinatur à malo, **in der Furcht Gottes weichet man ab von dem Ubel**/Prov.16.v.6. Dahero schreitet man von der Furcht GOttes nach und nach zu der Weißheit GOttes. Nun **durchforschet** der Geist der Furcht die Heimligkeiten des Gewissens/ damit allda keine unbekannte Sünde verborgen bleibe. Sie ist nicht vergnügt/ daß sie Vorsehung thue allein wegen der grossen Sünde/ so von GOtt absondert/ sondern auch wegen der kleinen Sünde.

Der Geist der Frömmigkeit durch
forschet/ worinnen die Diener
hen/ welche ein Sohn seinem Va
zu erweisen schuldig ist / damit m
dieselbe alle könne gegen GOtt a
eine vortreffliche Weise brauchen.
durchforschet zugleich auch alle
liche so wohl leibliche als geist
Armseeligkeiten des Nächsten/ den
er ihm so gar auch in die wilden Th
der eine Hülffe bringe. Der Ge
der Wissenschafft durchforschen
verborgenen Meer-Felsen des B
trugs und der Falschheit/ an welch
so viel Menschen zu Grunde gin
und in Glaubens-Sachen Sch
bruch leyden. Circa fidem naufra
gaverunt, **sie haben in dem Glau
ben Schiffbruch gelitten**/1.Tim.
v.20. Der Geist der Stärcke durch
forschet die Gefährligkeit/ welche
wider die Ehre Gottes heraus
und absonderlich von denen durch
chet werden/ welche Wölffe in
den Schein haben / als wären
Schaafe. Dieser Geist ist nicht v
gnügt/ daß er die Kirche unter
Verfolger beschütze/ sondern er set
setzt sich auch denen / die ihr heim
nachstellen. Der Geist des Ra
durchforschet alle bequeme Mit
für die Krancken/ absonderlich für
welche den Artzt hassen/ das ist/ für
Sünder / welche eine Feindsch
wieder die Ermahnungen tragen.

vergleichet sich anfangs mit denen Sitten dieser Menschen/so viel es ohne Verletzung Gottes möglich ist/ damit er endlich diese armseelige Menschen von denen abhalte/ welche böse Sitten haben. Der Geist des Verstandes **durchforschet** die tieffen Geheimnisse der heil. Schrifft / damit sie erkläret werden. Durchforschung aber geschieht nicht nur obenhin/ dieweil bekandt / daß die vornehmsten Schätze nicht können bekommen werden / wann man sie nicht ausgräbet. Endlich der Geist der Weißheit **durchforschet** alles dasjenige / was innerst in GOtt ist/ nemlich sein Wesen/Eigenschafften/Würckungen/Namen/Persohn/ Ursprung/ Satzungen/und alles/ was heimliches kan ersonnen werden. Auff diese Weise wird in höchster Vollkommenheit wahr gemacht/ wie du selbsten siehest / **daß der Geist alle Dinge durchforsche/ auch die tieffen Dinge GOttes**; also zwar/daß vermittelst dieser schönsten und vornehmsten Gabe der Weißheit tausenderley Wahrheiten in Gott eröffnet werden / welche die alte/und vor der Welt hoch angesehene Weltweise durchaus nicht verstanden haben. Quas nemo Principum hujus seculi cognovit, **welche kein Fürst dieser Welt erkennet hat/** 1. Cor. 2. Nachdem dir also Gott eine aus diesen Gaben ertheilet hat/ so lasse dich nicht vergnügen / den Fluß allein obenhin anzurühren / sondern begieb dich in die Tieffe desselben; und allda befleissige dich dasjenige zu erkennen und zu finden / was nützliches für dich oder für andere verborgen ist/ gestalt die vornehmste Würckung des Geists ist/ daß er **durchforsche.** Omne pretium vidit oculus ejus; profunda fluviorum scrutatus est, & abscondita in lucem produxit, **alles/ was köstlich ist / hat sein Auge gesehen; er hat erforschet die Tieffe der Flüsse/und verborgene Dinge an das Licht gebracht** / Job. 28. v. 11.

3. Betrachte / gleichwie der gute Geist allenthalben herum gehet / dasjenige zu suchen/was zu grösserem Nutzen der Gottgetreuen Seelen dienet; attingit ubique, **er ist in allen Orthen**/ Sap. 7. v. 24. Also gehet auch der böse Geist allenthalben herum/ dasjenige auffzusuchen / was zu ihrem grösseren Schaden gereichet. Wie er dann auch ist / Unicus & multiplex, **einig und vielfältig.** Einig in dem Ziel und Ende/ auff welches er dringet/nemlich den Untergang der Seelen. Vielfältig in den Mitteln/ welche er dahin anwendet. Daher seyn auch seiner vornehmsten Geister nicht mehr als sieben / welche denen obermelten göttlichen Geistern entgegen stehen. Nemlich der Geist der Hoffarth/welcher entgegen stehet dem

Geist der Furcht. Der Geist des Neydes welcher entgegen stehet dem Geiste der Frömmigkeit; der Geist des Zorns / welcher entgegen stehet dem Geiste der Wissenschafft; der Geist der Trägheit/welcher entgegen stehet dem Geiste der Stärcke; der Geist des Geitzes / welcher entgegen stehet dem Geist des Raths; der Geist des Fressens und Füllerey / welcher entgegen stehet dem Geist des Verstandes; der Geist der Unlauterkeit/ welcher entgegen stehet dem Geiste der Weißheit; wie du dann solches bey dir selbst leichtlich erkennen kanst / wann du die Verhindernisse beobachtest/ welche ein iedes Laster wieder seine entgegen stehende Gabe des heil. Geistes einwirfft. Diese seyn die sieben Geister/ mit welchen der Lucifer allezeit vergesellschafftet ist / wann er in der Welt herum gehet. Circuivi terram, & perambulavi eam, **ich bin die Welt durchgangen / und habe sie durchwandert**/Job.1.v.7. Er machet auch / daß diese Geister so gar in dein Haus gehen / wann du dasselbe nicht wohl verschlossen zu halten weist / damit er allda dein Gut durchsuche/ und hinweg reisse. Hæc dicit Benadad: mittam servos meos ad te; scrutabuntur domum tuam, & omne quod eis placuerit, ponent in manibus suis, & auferent, **dieses sagt Benadad: ich will meine Knechte zu dir schicken; sie werden dein Hauß durchsuchen/und alles/was ihnen gefället / werden sie in ihre Hände nehmen/und hinweg tragen**/3.Reg. v.6. Wahr ist es/ gleichwie dieser böse / und so sehr vermehrte Geist mit allezeit das Hertze hat / den guten Geist in öffentlichem Streit angreiffen/ also hält er andere sieben verrätherische Geister in Bereitschafft welche listiger und heimlicher Weise an denen Orthen hinein schleichen/ kein Widerstand ist. Dahero sind diese sieben Geister viel böser als er selbst/wie Christus erinnert hat/ als er gesagt: Vadit, & assumit septem alios spiritus nequiores se, er gehet hin und nimmet sieben andere Geister zu sich / welche böser seynd / als er selbst/Luc.11.v.26. Dann / gleichwie die gleißnerischen Tugenden viel böser seyn/ als die bekandten Laster/ also seyn auch die sieben Gleißnerey welche unter dem Schein der sieben guten Geister herum gehen/ viel böser/als die obermelde sieben böse Geister. Die Gleißnerey der Weißheit/ die Gleißnerey des Verstandes/ die Gleißnerey des Raths/die Gleißnerey der Stärcke / die Gleißnerey der Wissenschafft / die Gleißnerey der Frömmigkeit/ die Gleißnerey der heiligen Furcht Gottes. Alle diese Gleißnereyen sämtlich machen einen Geist der Gleißnerey; dahero

vermercken die heiligen Lehrer / daß Christus siebenmahl gesagt habe: Væ vobis Scribæ & Pharisæi Hyppocritæ! Wehe euch Schrifftgelehrten und Phariseern / ihr Gleißner! Matth. 23. Alle diese Gleißnereyen schicket der böse Geist / die gerechte Menschen auch in denen Hölen des Bergs Carmel / des Thabors / und des Landes Thebaidis auffzusuchen / damit sie in ihre Hertzen einschleichen / und dahin vermögen / daß sie sich gleißnerischer Weise stellen / als hätten sie die Gaben des guten Geistes / welche sie doch nicht haben. Hüte dich / in die Zahl dieser armseligen Menschen zu kommen / dieweil die gleißnerischen Gerechten eben die seyn / von welchen Christus gesagt hat / sie werden eine doppelte Hölle bekommen. Hi accipient majorem damnationem, diese werden eine grössere Verdamniß empfangen / Luc. 20. v. 47. Eine / welche sie verdient haben wegen ihrer heimlichen Laster / die andere / welche sie verdienet haben wegen ihrer gleißnerischen Tugenden.

VII. Decembr.

Der heil. Bischoff Ambrosius.

Non accipiam personam viri, & Deum homini non æquabo. Nescio enim, quamdiu subsistam, & si post modicum tollat me factor meus.

Ich will die Persohn des Mannes nicht ansehen / und GOtt dem Menschen nicht vergleichen. Dann ich weiß nicht / wie lange ich lebe / und ob mich mein Schöpffer über ein kleines hinweg nehme / Job. 32. v. 21.

1. BEtrachte / daß alle die äusserlichen Vortrefflichkeiten / um welcher Willen du bißweilen etliche Menschen über die Gebühr hoch schätzest / nemlich die Menge des Reichthums der Glantz der Herrlichkeit / die Hoheit der Wissenschafft / und die Schönheit des Angesichtes / nichts anders als Larven seyn / welche dich nicht unterscheiden lassen / wer dieselben Menschen seyn / ob du wohl täglich mit ihnen wandelst. Das ist / sie lassen dich nicht erkennen / daß auch sie nichts anders seyn / als ein verächtlicher Madensack / wie du bist. Und du solst dich unterfangen / wegen ihrer bißweilen auch GOtt selbst zu beleydigen? dieses sey ferne von dir. Sage vielmehr mit einem eyfrigen Geist: Non accipiam personam viri,

Ich will die Persohn des Mannes nicht ansehen. Wie seyn aber diese Worte zu verstehen? sie seyn also zu verstehen: Non accipiam loco viri, personam viri, **an statt des Mannes will ich die Person des Mannes nicht ansehen.** Ich will euch nicht lassen betrügen von der Larven/ die er trägt; ich will nicht ansehen seinen Reichthum/ seine Herrlichkeit/ seine Wissenschafft/ sein betrügliches Angesichte/ sondern ich werde ihn mit Unwillen von mir treiben/ so offt er mich anreitzet/ GOtt zu beleydigen. O wie nütze würde es dir seyn/ wann du diese Haupt-Lehre allezeit lebhafft in deinem Gemüthe behieltest/ daß die Welt einer Schau-Bühne gleich sey/ welche voll Persohnen ist/ so zwar schön seyn / aber nur dem Scheine nach. Verehre sie/ wie es gebührlich ist/ aber gedencke zugleich/ daß sie/ wann sie von der Schau-Bühne abtreten/ und nach wenig Tagen die Larven abziehen/ vor GOtt gantz bloß/ bleich/ und zitternd erscheinen/ auch gleich allen andern Menschen müssen Rechenschafft geben. Dominus Judex est, & non est apud illum gloria personæ, **der HErr ist der Richter/ und bey ihm ist kein Ansehen der Persohn/** Eccl. 35. v. 15.

2. Betrachte/ wie viel daran gelegen sey/ daß man diese Lehre übe. Es liegt so viel daran/ daß/ wann du sie vergissest/ du eine Comödianten-Person wirst demjenigen Herrn selbst vorziehen/ welchen dieselbe Person vorstellet; du wirst unterlassen/ ihr den schuldigen Dienst und Gehorsam zu leisten. Aber warumb? damit du jenen Menschen nicht beleidigest/ welcher kaum einen Schatten des Ansehens/ der Herrschafft/ der Wissenschafft/ oder derjenigen göttlichen Schönheit hat/ die von dir verlässiget worden. Du solst nicht sagen niemahlen wollen einen Menschen GOtt vorziehen/ sondern du solst auch nicht mit GOtt vergleichen. Non accipiam personam viri, & cum homini non æquabo, ich will die Person des Mannes nicht ansehen/ und will GOtt dem Menschen nicht vergleichen. Siehe/ es ist keine grössere Ungleichheit könne erdacht werden/ als die/ welche zwischen dem Schöpffer und dem Geschöpff/ zwischen dem HErrn und dem Knecht/ zwischen dem Fürsten und einem Unterthanen/ zwischen dem Menschen und GOtt unterläuffet? sollen denn diese bey dir für gleich gehalten werden? O erschreckliche Missethat? es stehet dir vor/ wer da will; eh du ihm solst schon wegen Freundschafft/ Herrlichkeit/ oder anderer hohen Ursachen verbunden bist; so soll doch GOtt allezeit den Vorzug haben. Quia ut timeres ab homine mortali, &c.

litus es Domini factoris tui? **Wer bist du/ daß du dich fürchtest vor einem sterblichen Menschen / und vergissest des HErrn / deines Erschaffers?** Esa. 51. v. 12.

3. Betrachte / was dich antreiben solle/ daß du keinen Menschen GOtt vorsetzest/ und ihm auch keinen vergleichest? Es soll dich dahin antreiben dein herbey-nahender Todt. Vielleicht dünckt dich dieser Antrieb hierzu ungereimt/ und gar entfernet zu seyn? deme ist nicht also. Dieses Antriebes hat sich gebraucht derjenige / welcher bey Job gesagt: Non accipiam personam viri, & Deum homini non æquabo, **ich will die Person des Mannes nicht ansehen/ und Gott dem Menschen nicht vergleichen.** Eben dieses Antriebes solst auch du dich gebrauchen/ wann sich die Gelegenheit ereignet. Nescio enim, quamdiu subsistam, & si post modicum tollat me factor meus, **ich weiß nicht / wie lange ich lebe / und ob mich mein Schöpffer über ein kleines hinweg nehme.** Was wird es werden/ wann du über eine kleine Zeit wirst müssen vor dem Richterstuhl Christi erscheinen/ und nicht allein gerichtet/ sondern dir auch in das Angesicht wird vorgeworffen werden / daß bey dir vielmehr vermocht habe die Freundschafft oder die Herrlichkeit der Menschen/ als die seine? was für eine Schande wird es dir seyn? was für ein Hertzeleyd? was für ein hertzbrechender Schmertzen? wirst du alsdann hoffen können/ daß vielleicht einer aus denen/ bey dir anietzo also angenehmen / oder von dir also sehr angebeteten Menschen / vor dem Richterstuhl eine Hülffe für dich beybringe? für dich rede? für dich bitte? ach armseeliger Mensch / der du nicht weist / daß allein an GOtt alle dein Glück die gantze Ewigkeit hindurch hange! wann du es aber weist / wie es möglich / daß du ihn wegen eines anderen verachtest/ oder ihm nicht mit einer solchen Treue dienest / wie es gebührlich ist? siehe demnach/ was für eine enge Verbindniß zwischen diesen Worten sey: Non accipiam personam viri, & Deum homini non æquabo, **ich will die Person des Mannes nicht ansehen / und GOtt dem Menschen nicht vergleichen;** und zwischen denen / welche also sehr von den vorigen unterschieden zu seyn scheinen. Nescio enim, quamdiu subsistam, & si post modicum tollat me factor meus, **ich weiß nicht / wie lang ich lebe / und ob mich mein Schöpffer über ein kleines hinweg nehme.**

4. Betrachte / wann diese Worte iemahls in dem Munde eines Menschen wohl gestanden / so seyn sie wohl gestanden in dem Munde jenes grossen

sen Ertz-Bischoffs Ambrosii / dessen Gedächtniß heutiges Tags verehret wird. Weist du nicht / wie hertzhafft er sich wiedersetzt habe dem Käyser Theodosio / einem sonst sehr wichtigen und frommen Fürsten / als er ihm / wegen der / in der Thessalonicensischen Niederlage / verübten Grausamkeit / den Eingang in die Kirchen verbothen hat? Bilde dir derohalben ein / daß er sich mit eben diesen Worten zu einer so tapfferen That habe aufgemuntert. Und wer weiß / ob er sie nicht auch in dieser erstermeldten That habe ausgesprochen? wann er sie nicht hat ausgesprochen / so hat er doch gleichgültige Worte ausgesprochen. Behalte du sie fest in deinem Gedächtniß bey allen vorfallenden Begebenheiten; und wann du alles menschliche Absehen wilst hertzhafft überwinden / so [illegible] alsobald bey dir selbst: Non accipiam personam viri, & Deum hominis [illegible] æquabo, ich will die Person des Mannes nicht ansehen / und Gott dem Menschen nicht vergleichen. Und wann dieses zu Uberwindung derselben nicht genung ist / so sage [illegible] ner: Nescio enim, quamdiu [illegible] stam, & si post modicum tollatur [illegible] ctor meus, dann ich weiß nicht / [illegible] lange ich lebe / und ob mich [illegible] Schöpffer über ein kleines [illegible] nehme.

VIII. December.

Die Empfängniß der heil. Jungfrau Mariä.

Sapientia ædificavit sibi domum: excidit columnas septem,

Die Weißheit hat ihr ein Hauß gebauet: hat sieben Seulen ausgehauen / Prov. 9. v. 1.

1. BEtrachte / daß nach allgemeiner Lehre der heiligen Väter unter dem Namen des Hauses in gegenwärtigem Texte verstanden werde die Jungfrau MARIA / welche schon von Ewigkeit hero zu einer Mutter des göttlichen Wortes erwehlet worden. Dahero mercke / wie das göttliche Wort allhie rede. Indem er solte auf die Erden herab steigen / hat er ihm Zweifel ein Hauß genommen. [illegible] doch hat er es nicht / wie man [illegible] zu sagen / in den Bestand genommen und nur ein gemeines Weibsbild bestellet / daß sie solte seine Mutter werden; sondern er hat sie gemacht / ja / er hat sie gebauet / ædificavit [illegible]

ist/er hat sie zwar gemacht/aber er hat sie nicht gleichsam ohne Fleiß und Arbeit gemacht/ wie er alle andere Dinge gemacht hat; Ipse dixit, & facta sunt, **er hats gesagt/ und sie seyn gemacht worden.** Sondern er hat sie gemacht mit einer Entwerffung/ mit einer Anwendung / mit einer Bau-Kunst/ mit einer Regel. Ædificavit, **er hat gebauet.** Wem hat er es gebauet? ædificavit sibi, **ihm hat er es gebauet.** Er hat es nicht gebauet zu einer Herberge eines andern/ sondern alleine für sich selbsten; damit sie nemlich wäre seine Bewohnung/ sein Auffenthalt / und also folglich ein würdiges Hauß GOttes. Dahero ist niemand anders in solchem Hause beherberget worden; sondern/ gleichwie das Wort GOttes ein Sohn Mariä worden/ also hat er auch wollen ein einiger Sohn seyn. Wenn dem also/ hat er nicht sollen beflissen seyn/ sie mit allen denen Vollkommenheiten/ Vortrefflichkeiten/ und Vortheilen zu erschaffen/welche sie ihme haben können angenehmer machen? Es ist kein König/ welcher die Unkosten sparet/ wann von Erbauung seiner Königlichen Wohnung gehandelt wird. Und du solltest dir einbilden/das ewige Wort GOttes habe eine andere Weise seine Königliche Wohnung zu erbauen gebraucht? Ja eben deswegen lässet er sich allhier seben unter keinem andern/ als unter seinem Nahmen der Weißheit. Sapientia ædificavit sibi domum, **die Weißheit hat ihr ein Hauß gebauet;** damit man wisse/ daß er diese/ als der höchste Bau-Meister/zu einem so vortrefflichen Gebäu absonderlich gebraucht/und allen Mangel/alle Verhinderung/ alle Unzierlichkeit beyseit geleget habe. Ja er hat sie auff eine so meisterliche Weise gezieret/ daß er endlich ein Werck gesehen/welches ein Anzeigen seiner Weißheit ist. Wann du demnach kein anderes Maaß hättest/ die unaussprechlichen Vortrefflichkeiten MARIÆ zu ermessen/ so solte dir diese genung seyn; indem du höreſt/daß sie von der Weißheit erbauet/ und zwar allein für sie/ und nicht für andere/ zu einem Hause erbauet worden. Sapientia ædificavit sibi domum, **die Weißheit hat ihr ein Hauß erbauet.**

2. Betrachte/ welcher Fürst einen kostbaren Pallast bauen/ und zulassen würde/ daß vor ihm ein anderer aus seinen Verräthern/ Rebellen/ oder Abtrinnigen denselben bewohnen/ und mit abscheulichem Athen vergifften solte? ja er würde dieses nicht nur auff keine Weise zulassen / sondern vielmehr verlangen/ daß ein solcher unflätiger Bösewicht tausend Meil-Wegs von seinem Gebäu entfernet wäre. Wirst du nun können ur-

theilen/ daß das ewige Wort Gottes/ nachdem es ein so schönes Hauß/ nemlich die allerseeligste Jungfrau/ nicht nur erbaut/ sondern ausdrücklich für sich selbst zu einer Wohnung erbaut hat/ gleichwohl hätte sollen zulassen/ daß vor ihm hinein gangen/ und darinnen gewohnet habe der Teufel/ sein Verräther; ja nicht allein gewohnet/ sondern auch Krafft der Sünde/ welche die Erbsünde genennet wird/ rechtmässiger Weise besessen habe? dieses kan der Vernunfft nicht glaubwürdig zu seyn scheinen. Dann auf was für eine Weise hat das ewige Wort GOttes dem Teufel einen solchen Besitz gestatten können? aus Noth/ oder aus freyem Willen? wann er es aus Noth gestattet/ so hat er nicht so viel Macht gehabt/ solchen Besitz zu verhindern? wann er es aus freyem Willen gestattet/ so hat er nicht so viel Liebe gegen der Jungfrau gehabt/ und solchen Besitz verhindern wollen. Wer solte aber iemahlen können eines aus diesen beyden abscheulichsten Dingen zulassen? Sapientia ædificavit sibi domum, **die Weißheit hat ihr ein Hauß erbauet.** Dahero ist glaubwürdig/ daß derjenige ein solches Hauß allein für sich verlangt habe/ welcher es für sich erbauet hat. Und wann er durchaus nicht zugelassen/ daß nach ihm ein Teufel iemahls dasselbige betreten hat/ wie wird er es vor ihm haben zulassen können? Die Weißheit hat angefangen/ ein würdiges Hauß zu erbauen/ und die Vorsichtigkeit dasselbe vor aller feindlichen Gewalt zu beschützen. Sapientiâ ædificabitur domus, & prudentiâ roborabitur, **durch die Weißheit wird das Hauß erbaut/ und durch Vorsichtigkeit beschützet werden** /Prov. 24. v. 3.

3. Betrachte/ damit ein so schönes Hauß ansehnlicher würde/ was sagt/ die Weißheit habe im Erbauen desselben viel Seulen aufgerichtet/ welche es zugleich befestiget und gezieret haben. Excidit columnas septem, **sie hat sieben Seulen** aufgehauen/ das ist/ plurimas, sehr viel Seulen: denn die heil. Schrifft redet vielfältig auff solche Weise zu reden. Anima viri sancti enunciat aliquando vera, quàm septem circumspectores sedentes in excelso ad speculandum, **die Seele eines heiligen Mannes kan etwan mehr wahrsagen/ als sieben Wächter/** die in der Höhe **auff der Wacht sitzen** /Prov. 7. Solche Seulen seyn gewesen die Tugenden/ mit welchen die Seele der Jungfrau gezieret war. Wie viel solche Tugenden vermeinet da von der Jungfrau gewesen seyn? Sie seyn alle in ihr gewesen; dann dieses Wörtlein Sieben angedeutet allhier in heil. Schrifft durch

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

den / allermassen per septenarium numerum universitas designatur, durch die siebende Zahl alle Zahlen verstanden werden. Wahr ist es / daß endlich alle Tugenden / wann sie unter ihrer Gestalt erkennet werden / in dem engeren Verstande nicht mehr als sieben seyn. Dahero seyn sie auch allhier in solchem Verstande sieben genennet worden; dann sie seyn zwar nicht sieben an der Zahl / sondern an dem Unterschiede. Zu dem seyn diese Tugenden die sieben Haupt-Tugenden / von welchen alle andere entspringen; nemlich die drey Theologischen Tugenden / der Glaube / die Hoffnung / und die Liebe / welche genennet werden übermenschliche oder göttliche Tugenden / dieweil sie dem Menschen eigentlich zugehören / nachdem er durch eine Erhöhung ist theilhafftig gemacht worden der göttlichen Natur. Und die vier Cardinal-Tugenden / nemlich der Verstand / die Gerechtigkeit / die Mässigkeit / und die Stärcke / welche genennet werden menschliche oder sittliche Tugenden / dieweil sie dem Menschen eigentlich in seinem natürlichen / und nicht erhöheten Stand zugehören. Alle diese Tugenden seyn in der Jungfrauen nicht auff solche Weise gewesen / wie in uns; denn in uns seyn sie wanckelmüthig / in der Jungfrauen aber waren sie fest und starck; wie sie dann auch deswegen Seulen genennet worden. Excidit columnas septem, sie hat sieben Seulen ausgehauen. Denn sie haben sich niemals erschüttert / sondern seyn alsobald befestiget worden durch die Bestätigung in der warhafftigsten und befreytesten Gnade / die iemahl gefunden wird; nemlich mit der Gnade / welche so gar auch den Zunder zu der Sünde selbst ausschlüsset. Ego confirmavi columnas ejus, ich habe ihre Seulen bestätiget / Psal. 74. v. 4. Was ist dir in Ansehung solcher schönen Seulen übrig / als alleine / daß du dich über dieselbe verwunderst! Besiehe sie mit grosser Auffmerckſamkeit / so wirst du in einer ieden derselben das unvergleichliche Ebenbild MARIÆ sehen / es sey gleich der Glaube / die Hoffnung / und die Liebe / oder eine iede andere obermeldte Tugend. Verwundere dich über diese Tugenden / liebe sie / küsse sie mit den Leffzen eines andächtigen Hertzens. Und wann du es machen wilst wie ein warhafftig Andächtiger / so bilde dieselbe in dir selbsten ab. Es ist zwar billich / daß man die Tugenden der Jungfrau lobe und liebe / aber noch billicher ist / daß man ihnen nachfolge.

4. Betrachte / warum allhier der Weißheit nicht werde absonderlich zugeschrieben / daß sie dieselben Seulen mit ihrer Hand ausgearbeitet / auff-

gerichtet/oder gezieret/sondern nur allein ausgehauen habe. Excidit columnas septem, sie hat sieben Seulen ausgehauen; damit man wisse / aus was für einer Ader sie genommen worden. Sie seynd genommen worden aus einer so kostbaren und schönen Ader/daß es allein ein Werck der unerschaffenen Weißheit gewesen / dieselbe in ihren verborgensten Steinbrüchen zu suchen. Dahero haben eben die Tugenden / welche auch in andern Menschen gefunden werden / in der Jungfrau eine so grosse Tapfferkeit und Vortrefflichkeit gehabt / daß sie die Tugenden aller anderer Gerechten hoch überstiegen. Wann aber dem also/wer wird können urtheilen/ daß die Jungfrau in den gemeinen Bund von GOtt eingeschlossen worden / welchen er mit Adam gemacht/ als an den Gehorsam des Adams die Glückseeligkeit aller Nachkömmlinge gebunden worden; da doch die Jungfrau einen viel grössern Glauben / eine viel grössere Hoffnung / eine viel grössere Liebe / einen viel grössern Verstand/eine viel grössere Gerechtigkeit / eine viel grössere Mässigkeit / eine viel grössere Stärcke / als Adam gehabt hat? Sie hat auch diese Tugenden nicht nur in der Würckung / sondern auch in der Gewohnheit viel grösser gehabt als Adam; dann die Jungfrau hat wegen

der Vollkommenheit / so ihren Tugenden eigentlich zugestanden / das völlige Gesetz GOttes viel leichter und besser erfüllet als Adam. Der Grund hält in sich eine grosse Gewißheit / und beweiset / wie billich die Jungfrau durch die Gnade Erwählt dessen würdiges Hauß sie werden sollte / hat müssen von dem gemeinen Bunde ausgeschlossen/und an die Beständigkeit des Adams nicht gebunden werden; gestalt solcher Bund zwar allen andern Menschen wegen vieler Ursachen erwünscht gewesen / aber der Jungfrau durchaus nicht. Was solltest du nun anders thun / als dich mit MARIA von Hertzen erfreuen/ daß sie in den Stand erhoben worden/eine Mutter ihres HErrn zu seyn? Und wann er ihr deswegen unzählbare andere Vortrefflichkeiten ertheilet hat / so ist leichtlich zu erachten / daß er ihr auch ertheilet habe / ihre Sünde empfangen zuwerden. Denn was würde es wiedriges falles auch in der Abzeichnung für eine ungewöhnliche Sache gewesen seyn/ wann ihr in dem andern Augenblick ihres Lebens wären so vortreffliche/ hohe / und allgemeine Gnaden übersteigende Tugenden gegeben/ und zugleich zugelassen worden/daß sie in dem ersten Augenblick ihres Lebens eine Tochter des Zorns gewesen? Columnae [illegible] super bases argenteas, [illegible]

Seu[illegible]

Seulen auff silbernen Pfosten/ sagt der HErr; und nicht super lu-teas, auff kothigen Pfosten/ Eccli. 26. v. 23.

IX. Decembr.

Maledictus homo, qui confidit in homine, & ponit carnem brachium suum, & à Domino recedit cor ejus.

Verflucht sey der Mensch/ welcher auff einen Menschen vertraut/ und Fleisch für seinen Arm setzt/ und mit seinem Hertzen von GOtt abweichet/ Hier. 17. v. 5.

1. BEtrachte/ wie offt du dich betrogen gefunden von dem Vertrauen/ welches du auff die Menschen gesetzt hast; und gleichwohl wirst du nicht witzig. Siehe derohalben/ ob nicht auffs wenigste diese Worte so viel vermögen/ daß du dich hinführo von ihnen abziehest/ und allein auff GOtt dein Vertrauen setzest. Maledictus homo, qui confidit in homine, & ponit carnem brachium suum, **verflucht sey der Mensch/ welcher auff einen Menschen vertraut/ und Fleisch für seinen Arm setzt.** Zweyerley Ursachen seynd/ welche machen/ daß du deine Hoffnung auff menschliche Hülffe setzest. Eine ist ihre Treue; die andere ihre Macht. Dann wann du gläubtest/ daß sie dir das Guth nicht könten geben/ welches du vermittelst ihrer verlangest/ oder daß sie dir es/ unangesehen ihres gethanen grossen Versprechens/ nicht wolten geben/ so würdest du auff sie keine Hoffnung setzen. Wann du nun deine Hoffnung auff die Treue der Menschen setzest/ so sagt dir allhie der Prophet: Maledictus homo, qui confidit in homine, **verflucht sey der Mensch/ welcher auff einen Menschen vertrauet.** Wann du deine Hoffnung auff ihre Macht setzest/ so sagt dir der Prophet ferner: Et ponit carnem brachium suum, **und Fleisch für seinen Arm setzet.** Und du kanst ein solches Vertrauen in deinem Hertzen beherbergen/ welches demjenigen/ der es beherberget/ einen Fluch mit sich bringt?

2. Betrachte/ daß dieses Wort/ Maledictus, **verflucht**/ in unserem Vorhaben könne dreyerley Verstand haben. Nemlich ein Ubel vorsagen: Maledicti, qui declinant à mandatis tuis, **verflucht seyn die/ welche von deinen Geboten abweichen**/ Psalm.

[illegible]8. v. 21. Ein Ubel wüntschen. Veni, & maledic Jacob, komm / und verfluche Jacob / Num. 23. v. 7. Und ein Ubel schicken. Cùm respexisset, vidit eos, (id est, pueros parvos) & maledixit eis in nomine Domini, als er umgesehen / hat er sie (das ist / die kleinen Knaben) gesehen / und sie in dem Namen des HErrn verflucht / 4. Reg. 2. v. 24. Diesen dreyfachen Verstand hat allhier das Wort bey dem Propheten / damit er anzeige / wie billich derjenige verflucht werde / welcher sein Vertrauen auff einen Menschen setzt. Erstlich sagt er / als ein Prophet / solchen Menschen ihr Ubel vor / indem er sie verflucht. Dann was für ein anders / als trauriges Vorsagen kan demjenigen wiederfahren / welcher sein Vertrauen entweder auff die betrügliche Treue / oder auff die schwache Macht der Menschen setzet? daß die Treue eines ieden Menschen betrüglich sey / ist nur gar zu offenbahr / dieweil er von Natur gantz veränderlich ist. Omnis homo mendax, ein ieder Mensch ist lügenhafft / Psal. 115. v. 12. Er ist in seinem Willen eben so veränderlich / als in seinen Urtheilen; und in seinen Urtheilen ist er eben so veränderlich / als in seinen Gemüths-Neigungen. Wer weiß aber nicht / daß die Gemüths-Neigungen in dem Menschen nicht anders seyn / als die Farben / welche das Chameleon vielfärbig machen / sie werden auff einen ieden Augenblick verändert. Ein widriges Wörtlein / so sie von dir hören / [illegible] ihre Neigung in einen Wiederwillen. Verbum nequam immutabit eos, ein böses Wort wird das Hertz verändern / Eccli. 37. v. 21. Daß auch die Macht des Menschen schwach sey / ist handgreifflich; denn wer unfähig ist / ihm selbst zu helffen / der ist viel weniger fähig / andern zu helffen. Nolite confidere in Principibus, in filiis hominum, in quibus non est salus, [illegible] kein Vertrauen auff die Fürsten / auff die Menschen-Kinder / in welchen kein Heyl ist / Psal. 45. v. 3. [illegible] denn kein Heyl ist in ipsis, in ihnen / wie kan man ein Heyl hoffen ab ipsis / von ihnen? Zum andern wünschet er ihnen ihr Ubel / als ein Nächster / indem er sie verfluchet. Dann [illegible] das Ubel / als ein Ubel / von kommen / mahlen kan gewüntschet werden / [illegible] kan man doch das Ubel als etwas [illegible] tes wüntschen. Imple facies eorum ignominia, & quærent nomen tuum Domine, erfülle ihre Angesichter mit Schmach / so werden sie [illegible] HErr / deinen Namen suchen / Psal. 82. Dahero wüntschet allhier der Prophet / als ein Nächster / daß er ieder / der sich entweder auff die Treue oder auff die Macht der Menschen gründet / in seinem Vertrauen betrü-

gen/damit er angetrieben werde/nicht mehr die Liebe/ und Hülffe der Menschen/ sondern alleine GOttes zu suchen. Omnes confusi sunt super populo, qui eis prodesse non potuit, **es seynd alle zu Schanden worden mit dem Volck / welches ihnen nichts nutzen können** / Esa. 30. v. 5. Drittens/als ein Priester und unmittelbarer Diener GOttes/ schickt er ihnen/vermittelst solches Fluches/diese Ubel/dieweil er das göttliche Urtheil werckstellig macht. Dahero sagt er: Hæc dicit Dominus; Maledictus homo, qui confidit in homine, **dieses sagt der HERR: Verflucht ist der Mensch / der auff einem Menschen vertrauet/**ꝛc. anzuzeigen/ daß er im Namen des HErrn/ und nicht in seinem eignen Namen rede. Es ist auch gebührlich / daß dieser Fluch an denen unglückseeligen Menschen alsobald erfüllet werde; denn mit diesem Fluche wird das Ubel nicht nur vorgesagt oder gewüntschet / sondern mitgebracht. Dahero ist jener Feigenbaum / welchen GOtt auff solche Weise verflucht hat/in einem Augenblick verdorret. Arefacta est continuò, **er ist alsobalden verdorret/** Matth. 21. v. 19. Dann das Sagen GOttes ist eben so viel/als das Thun; und ist keine Zeit darzwischen. Ipse dixit, & facta sunt, **er hats gesagt/ und sie seynd gemacht worden.** Wahr ist es/wann dieser Fluch nichts anders thäte/als daß er die Hülffe der Menschen vernichtete / so würde er zwar ein Ubel mit sich bringen / aber gar ein geringes. Das übelste ist/ daß es auch den Verlust göttlicher Hülffe mit sich bringet / indem sich GOtt billich erzürnet/wann er einem Menschen nachgesetzet wird. Erschrickst du nicht an einer so erschrecklichen Verfluchung? dieses ist die Verfluchung / welche dir alles hinweg nimt. Es nimt dir das Guth auff der lincken Seiten/ und nimt dir das Guth auff der rechten Seiten. Es nimt dir die Erden/ und nimt dir den Himmel.

2. Betrachte / daß nicht ein iedes Vertrauen/welches auff die Treue oder Macht der Menschen gesetzt wird/ einen solchen Fluch verdiene; sondern allein dasjenige Vertrauen verdienet ihn/welches diesem Vertrauen entgegen ist/ so man vielmehr in die Treue und Macht GOttes setzen solte. Dahero / nachdem der Prophet gesagt hat: Maledictus homo, qui confidit in homine, & ponit carnem brachium suum; **verflucht ist der Mensch/ welcher auff einen Menschen vertrauet/und Fleisch für seinen Arm setzet.** Setzet er alsobald/an statt eines Beschlusses hinzu: Et à Domino recedit cor ejus, **und er weichet von GOtt ab mit seinem Hertzen.**

Dann

Dann dieses Abweichen von GOtt/ welches der Mensch in solchem Fall mit seinem Hertzen machet/ ist ein verdammliches Ubel. Wenn geschicht es derohalben/ daß du auf einen Menschen vertrauest/ und dein Hertz von GOtt abwendest? Erstlich geschiehet es/ wann du wegen eines Menschen Gunst keinen Abscheu trägest/ etwas zu thun/ so GOtt beleydiget/ nemlich/ wann du schmeichelst/ verleumdest/ lügest/ oder auf andere Weise die Gebühr deines Standes übertrittst. Zum andern/ wann du auff solche Weise dein Vertrauen auff die Gunst der Menschen setzest/ daß du nicht zu eben selbiger Zeit dein Vertrauen vielmehr auff die Gunst GOttes setzest/ wie es gebührete; sondern vermeynest und gläubest/ daß dir die Menschen eben so viel Gutes thun werden/ als GOtt haben will/ daß sie dir thun sollen. In der ersten Weise vertrauest du vielmehr auff die Menschen/ als auff GOtt. In der andern vertrauest du auff die Menschen/ wie auff GOtt. Es ist aber eines so wohl als das andere höchst verdammlich. Væ eis, quoniam recesserunt à me, wehe ihnen/ weil sie von mir abgewichen/ Ose.7.v.13. Weist du nicht/ daß dir kein Mensch/ wie groß er auch ist/ iemahls kan etwas Gutes thun/ wann ihn GOtt nicht dahin beweget? Cor Regis in manu Domini; quocunque voluerit inclinabit illud, das Hertz des Königes ist in der Hand des HErrn: Er wird es hinwenden/ wo er will/ Prov.21.v.1. Wie kan es demnach seyn/ daß du dürfst GOtt beleydigen/ damit du den Schutz der Menschen gewinnest/ oder/ wie kan es seyn/ daß du dich nicht vielmehr um den Schutz GOttes als der Menschen bewerbest; indem alle Menschen an GOtt hangen/ wie der Koth an der Hand des Töpffers. Sic ce, sicut lutum in manu figuli, sic vos in manu mea, domus Israel, sind gleichwie der Koth in der Hand des Töpffers ist/ also seyd ihr/ O Häuser Israel/ in meiner Hand. Hier.18.v.4. Wann auch alle Menschen von dir weichen/ so findest du in GOtt alle mögliche Güter. Wann aber GOtt von dir weichet/ von wem wirst du etwas Gutes hoffen können? Super quem habes fiduciam, quia recessisti à me? Auff wen setzest du dein Vertrauen/ dieweil du von mir abgewichen? Esa.36.v.6.

4. Betrachte demnach/ wie viel besser es sey/ daß man auff GOtt vertraue. Bonum est confidere in Domino, quàm confidere in homine, es ist besser/ auff GOtt trauen/ als auff den Menschen/ Psal.117.v.9. Dann wer auff den Menschen trauet/ kan nichts anders hoffen/ als Ubel. Wer aber auf GOtt trauet/ kan alles

Gutes

Gutes hoffen. Benedictus vir, qui confidit in Domino, **gesegnet ist der Mann/welcher auff GOtt trauet/** Hier. 17. v. 7. Der auff die Treue GOttes vertrauet/der kan alles Gutes hoffen/dieweil die Treue GOttes nicht so unbeständig ist/wie der Menschen. Non est enim Deus quasi homo ut mentiatur, nec ut filius hominis, ut mutetur, **denn GOtt ist nicht wie ein Mensch/daß er lüge; und ist nicht wie ein Menschen-Kind/daß er verändert werde**/Num. 23. v. 19. Nemlich/er ist nicht wie ein Mensch/daß er lüge wegen Boßheit des Willens/oder daß er verändert werde wegen Unbeständigkeit der Meynung. Es kan auch alles Gutes hoffen derjenige/welcher auff die göttliche Macht vertrauet; dann was wird derjenige nicht können/der sich auff den Arm des Allmächtigen verlässet? Super Omnipotentem delitiis affluës, **du wirst an dem Allmächtigen einen Uberfluß an Freuden haben**/ Job. 22. v. 26. Nicht allein wirst du **an Gütern**/sondern auch an **Freuden** einen Uberfluß haben/dieweil du nicht allein dasjenige haben wirst/was zu Vergnügung deines Willens nochwendig/sondern auch was überflüssig ist. Warum entschliessest du dich dann nicht/dein Vertrauen von allen Menschen abzuziehen/und auff GOtt zu setzen? Alleine auff GOtt kan man eine völlige Hofnung setzen. Auff die Menschen kan man zwar hoffen/aber allein als auff ein Werckzeug/dessen sich GOtt gebrauchet/dir Gutes zu thun. Dahero/wann man es recht betrachtet/soll dein Vertrauen völlig auff GOtt gesetzet werden/von welchem alles entspringet. Perditio tua Israel: tantummodò in me auxilium tuum, **O Israel/dein Untergang kommt von dir her; von mir ist allein deine Hülffe**/Ose. 13. v. 9. Derohalben mercke du allhier zu deiner üblichen Lehre/daß nicht gesagt werde: Maledictus homo, qui recurrit ad hominem, **verflucht sey der Mensch/welcher zu einem Menschen seine Zuflucht nimmt**; sondern/qui confidit in homine, **der auff einen Menschen vertrauet.** Es wird auch nicht gesagt; Qui utitur carne tanquam brachio suo, **der das Fleisch für seinen Arm braucht**; sondern/qui ponit carnem brachium suum, **der Fleisch für seinen Arm setzet.** Dann es ist nicht verbothen/in der Nothdurfft eine ehrliche Zuflucht zu denen Menschen zu nehmen/oder ihre Hülffe und Herrlichkeit mit gebührlichem Gehorsam gegen dem göttlichen Gesetz gebrauchen; sondern es ist allein dieses verbothen/wann man sein vornehmstes Vertrauen auff sie setzet; dann dieses muß allezeit auff GOTT

gesetzet werden / als auff den ersten beweglichen Himmel / an welchem alle untere Himmels-Bezirck [illegible] gen.

X. Decembr.

In via testimoniorum tuorum delectatus [illegible] sicut in omnibus divitiis.

Ich habe mich belustiget in dem Wege deiner Zeugnis[illegible] wie in allen Reichthümern/Psal. 118. v. 14.

1. BEtrachte/ daß in H. Schrift durch die göttlichen Zeugnisse gar offt die Ursachen/ verstanden werden / welche uns zu erkennen geben/ daß man allein unserm Glauben solle nachfolgen. Solche Ursachen seynd die vielfältigen Weissagungen von Christo / welche alle erfüllet worden; so viel Wunderzeichen / so viel Märtyrer / und andere dergleichen Beweißthümer / die nicht allein klar / wann man sie recht betrachten will / sondern auch augenscheinlich seynd. Testimonia tua credibilia facta sunt nimis, **deine Zeugnisse seynd gar sehr glaubwürdig gemacht worden** / Psal. 93. v. 7. Nun sagt der Psalmist/ er habe auff dem Wege solcher Zeugnisse / als auff dem Wege / der zu Unterscheidung des wahren Glaubens von dem falschen führet / die höchste Belustigung empfunden. Damit er aber solche Belustigung wohl erklärete/ vergleichet er sie mit der Belustigung/ welche man in Besitzung allerhand Reichthümer empfindet. In via testimoniorum tuorum delectatus sum, sicut in omnibus divitiis, [illegible] habe mich belustiget in dem [illegible] deiner Zeugnisse / wie in [illegible] Reichthümern. Die Reich[illegible] seynd zweyerley; nemlich [illegible] und künstliche. Die [illegible] seynd/ welche unmittelbar zu [illegible] bung derjenigen Bedürffniß [illegible] der Mensch von Natur mit [illegible] Solche Reichthümer seynd [illegible] rung/ die Kleidung/ das Bett [illegible] die Häuser/ die Gutschen/ und [illegible] dergleichen Güter. Die [illegible] chen seynd die Einkünfftige / [illegible] chen die erstermeldten Güter [illegible] ben werden. Dahero [illegible] nicht einbilden/ daß die Belust[illegible] welche David in Erinnerung [illegible] schönsten Beweißthümer [illegible] hat/ so die Warheit unsers Ev[illegible] schen Glaubens erklären müssen [illegible] denen Belustigungen verglichen [illegible] den/ welche die reichen Menschen [illegible] lein in denen natürlichen Reich[illegible]

mern empfinden; dann diese Belustigung währet nicht länger/als die Bedürfniß/auff welche dieselbe angeordnet ist. Dahero/ wann der Hunger oder die Kälte hat nachgelassen/ werden die Speisen und die überflüssigen Kleider in eine Pein verkehret. Dahero wird sie derjenigen Belustigung verglichen/ welche die Reichen in denen künstlichen Reichthümern empfinden/so allezeit wehren. Sicut in omnibus divitiis, **wie in allen Reichthümern.** Siehest du nicht/ daß diese nicht vergnügt seyn/ wann sie wissen/daß sie reich/sondern sie erfreuen sich auch vielfältig bey sich selbst/ daran zu gedencken. Und obwohl sie würcklich nicht vonnöthen haben/ gespeiset/bekleidet/ oder mit andern dergleichen Dingen versehen zu werden/ so eröffnen sie doch ihre Kasten aus lauterer Freude/ damit sie dieselbe angefüllt sehen; sie zehlen das Geld/ sie betrachten die Ducaten/sie besehen nach einander alle ihre Kleinodien/ und haben einen Wohlgefallen/daß sie sich in einen so schönen Stand gesetzt sehen. Also hat es in unserem Vorhaben auch David gemacht; iedoch also/ daß David löblich gethan/diese aber nicht. In via testimoniorum tuorum delectatus sum,sicut in omnibus divitiis, **ich habe mich belustiget in dem Wege deiner Zeugnisse/ wie in allen Reichthümern.** Er hat kein Ende in solchen Belustigungen finden können. Wie machst du es? ist es möglich/daß dir genung sey/ wenn du weist/du seyst in dem wahren Glauben? Bedencke dieses offt (absonderlich in Ansehung so vieler und unzehlbaren Völcker/welche aller Erkändtniß GOttes beraubet seyn/ und augenscheinliche Zeichen ihrer Verdamniß von sich geben) und sage möglichsten Danck.

2. Betrachte/ daß durch die göttlichen Zeugnisse in heil. Schrifft gleichfalls auch verstanden werden die Befehle GOttes/ welche er in seinem heiligsten Gesetz gegeben hat; sie werden aber Zeugnisse genennet/ dieweil sie uns bezeugen/ wie gewiß der Wille GOttes sey. Custodivit anima mea testimonia tua, & dilexit ea vehementer, **meine Seele hat deine Zeugnisse bewahret/ und hat dieselbe sehr geliebet**/Psal.118.v.167. In dem Wege dieser Zeugnisse/als in dem Wege/ so zu der Gnade und Glorie führet/ (denn ohne diese würde uns wenig nützen/ daß wir in dem Christenthum gebohren worden) hat sich der Psalmist/ nach eigener Aussage belustiget/ wie andere in ihren grossen Reichthümern. In via testimoniorum tuorum delectatus sum, sicut in omnibus divitiis, **ich habe mich in dem Wege deiner Zeugnisse belustiget/ wie in allen Reichthümern.**

Die Ursache war/dieweil er/ die ersten Reichthümer belangend / versichert gewesen / daß ihm auff dem Wege nichts ermangeln werde / was er vonnöthen hätte ; und daß er/die anderen Reichthümer belangend/nichts werde vonnöthen haben. Die ersten belangend/war er versichert/daß ihm nichts an denen Dingen ermangeln werde/ was ihm vonnöthen ; dieweil derjenige / welcher das Gesetz GOttes getreulich hält / GOtt selbsten zu einem Ernehrer hat. Es ist keine Gefahr/ daß GOtt iemahls unterlasse / an denjenigen zu gedencken / welcher an ihn gedencket. Inquirentes Dominum,non minuentur omni bono,die GOtt suchen/ werden an keinem Gute gemindert werden/ Psal.33.v. 10. Die andern belangend / wär er versichert/ daß er nichts werde vonnöthen haben ; dann mit Beobachtung des göttlichen Gesetzes ist er dahin gelanget / daß er glücklich alle unordentlichen Begierden zurücke getrieben. Dann was nützet aller überflüssiger Reichthum/ als zu Vergnügung solcher Begierden? treibe diese zurück/so wirst du in Ansehung dessen/ was du noch vonnöthen / eine so grosse Freude empfinden / daß du keine reichen Menschen dieser Welt wirst können neiden. Hat iemahls einer aus diesen so viel/ daß er vergnügt ist? Divites eguerunt & esurierunt,die Reichen haben Noth und Hunger gelitten/Psal.33.v.10. Eguerunt [illegible] ben Noth gelitten an natürlichen Reichthümern/dieweil sie die Begierden in eine Natur verändert haben. Esurierunt,sie haben Hunger gelitten an künstlichen Reichthümern/ [illegible] weil die Begierde einen um [illegible] unsinnigern Hunger bekömt/ [illegible] sie Nahrung hat. Numquid [illegible] sufficit? Sagt er denn; es ist genug Prov. 30.v.16. Was solst du derhalben an statt der Belustigung in [illegible] Reichthümern thun? du solst [illegible] achten. Bitte GOtt/ daß er [illegible] Gnade gebe/eines aus seinen Worten mehr zu achten/ als alle Schätze [illegible] Welt. Bonum mihi lex oris [illegible] per millia auri & argenti, das [illegible] deines Mundes ist mir besser [illegible] tausenderley Gold und Silber Psal.118.v.72. Achte das Gesetz [illegible] tes mehr/als alle andere Güter. [illegible] ne thesaurum tuum in praecepta [illegible] tissimi, setze deinen Schatz in [illegible] Geboten des Allerhöchsten/ [illegible] 29.v.4. Alsdann wirst du sehen [illegible] überflüssig deine Belustigung [illegible] via testimoniorum tuorum [illegible] tus sum, sicut in omnibus divitiis [illegible] habe mich in dem Wege deiner Zeugnisse belustiget / wie in allen Reichthümern.

3. Betrachte/ daß endlich durch [illegible] göttliche Zeugnisse in heil. Schrift [illegible]

verstanden werden die Exempel Christi / welche seinen Evangelischen Räthen völlig gleichförmig seyn. Ego sum, qui testimonium perhibeo de meipso, **ich bins / der ich von mir selbsten zeuge** / Joan. 8. v. 18. Also hat Christus gesagt / dieweil die erste Wahrheit ist wie das Liecht / welches allein in der Welt die Macht hat / von sich selbsten ein gültiges Zeugniß zu geben. Nun ist / in dem Wege der göttlichen Zeugnisse gehen / allhier nichts anders / als in dem Wege gehen / welchen Christus gegangen ist. Wirst du in diesem Wege nicht gleichfalls können mit David sagen: In via testimoniorum tuorum delectatus sum, sicut in omnibus divitiis? **ich habe mich in dem Wege deiner Zeugnisse belustiget / wie in allen Reichthümern?** Ja in diesem Wege mehr als in allen Reichthümern; dann in diesem Wege wirst du die überflüssigen Reichthümer nicht allein nicht achten / sondern auch eine Freude haben / wann du in künstlichen sowohl als natürlichen Reichthümern eine Noth leydest. Du wirst eine Freude haben an dem Hunger / an der Kälte / an allem Mangel deines zarten Leibes / wann du nur dieses alles Christo zu Gefallen leydest. Placeo mihi in infirmitatibus meis, in contumeliis, in necessitatibus, in persecutionibus, in angustiis pro Christo, **ich habe einen Gefallen in meinen Kranckheiten / in Schmachen / in Nöthen / in Verfolgungen / in Aengsten umb Christi willen** / 2. Cor. 12. v. 10. Dahero wer ernstlich verlangt / Christo gleich zu seyn / wann er auch könte allen Reichthum der Welt ohne eintzige Bemühung haben / würde er dieselbe alle beyseit setzen wegen jenes Wollusts / welchen er erfähret / wann er allein bey sich selbst bedencket / daß er keinen Reichthum habe. In via testimoniorum tuorum delectatus sum, sicut in omnibus divitiis, **ich habe mich in dem Weg deiner Zeugnisse erlustiget / wie in allen Reichthümern.** Er sagt nicht allein / sicut in acquisitione omnium divitiarum, **wie in Erlangung aller Reichthümer** / sondern / sicut in omnibus divitiis jam acquisitis, **wie in allen schon erlangten Reichthümern.** Also sehr verachtet er allen Schnitt / nicht nur wann er noch grün / sondern wann er auch schon in denen Scheuren ist. Empfindest du eine solche Belustigung? wann du sie nicht empfindest / so ist die Schuld dein. Du befleissigest dich nicht / mit dem Verstande diejenigen Schätze zu durchdringen / welche in der Nachfolgung Christi verborgen seyn; und gewöhnest dich nicht / dieselbe mit dem Willen allen andern Gütern vorzuziehen. Was ist es dem-

nach wunder/daß du an solcher Belustigung Mangel leydest? Mercke allhier wohl/ wie der Psalmist rede. Er sagt nicht: Via testimoniorum tuorum delectavit me, der Weg deiner Zeugnisse hat mich belustiget/ wie alle Reichthümer; sondern in via testimoniorum tuorum delectatus sum, in dem Wege deiner Zeugnisse habe ich mich belustiget/ wie in allen Reichthümern. Denn er/ als ein weiser König/ hat nicht versprochen/ daß der Weg der göttlichen Zeugnisse werde einige Belustigung verursachen/ wann man nicht auff seiten seiner thut/ was zu Erfindung solcher Belustigung vonnöthen ist.

4. Betrachte/ daß alle diese Lehren von der närrischen Welt wenig gefast/und auch wenig geglaubet werden. Daher/ wohin du gehest/ werden dir allezeit Menschen begegnen/ welche/ damit sie dich gleichsam vor Neid in den Todt bringen/ mit höchster Wollust alles dasjenige dir vor Augen halten/ was sie können von Reichthümern in denen Palläſten/ Kleidern/ Tapetzereyen/ oder in anderer unerträglichen Pracht zeigen/ mit welchem sie durch öffentliche Gassen gehen. Was sollst du demnach bey solchen ungebührlichen/ und einem Christen sehr übel anständigen Schau-Spielen thun? Du solst dich alsobald zu GOtt wenden/ und bey dir selbst sagen: In via testimoniorum tuorum delectatus sum, sicut in omnibus divitiis, ich habe mich in dem Wege deiner Zeugnisse belustiget/ wie in allen Reichthümern. Diese/ die heilsamste Artzeney/ solst du gebrauchen kanst/ damit dir die Reichthümern nicht anhängen/ welche/ gleichwie sie durch die Augen eingehen/ also auch von denen Augen ihren Nahmen empfangen hat. Concupiscentia oculorum, die Begierde der Augen. Siehest du die Palläſte/ welche dem Benachbarten nicht nur das Licht/ sondern auch die Luft benehmen? Siehest du die mit Kleinodien überhäuften Kleider? Siehest du die prächtig reichlich gezierten Tapetzereyen/ Siehest du die Gutschen/ die Sänfften/ Knechte/ die Bedienten/ die schöne Turnier-Pferde/ welche gleichsam auff einmahl gebohren zu seyn scheinen? Lasse dir von diesen Dingen das Hertz nicht im geringsten benehmen/ sondern fasse dich alsobald/ und sage zu GOtt: In via testimoniorum tuorum delectatus sum, sicut in omnibus divitiis, ich habe mich in dem Wege deiner Zeugnisse belustiget/ wie in allen Reichthümern. Damit du aber solches leichtlich sagen könnest/ so setze deine Belustigung in diesen drey Dingen; erstlich in denen Reichthümern/ welche dir deinen Glauben augenscheinlich glaubwürdig machen.

Zum

Zum andern / in Erfüllung der göttlichen Gebote / welche den Glauben lebhafft machen. Und drittens / in der Nachfolgung Christi JESU / welche den Glauben vollkommen macht.

XI. Decembr.

Fertilis fuit Moab ab adolescentia sua, & requievit in fœcibus suis; nec transfusus est de vase in vas, & in transmigrationem non abiit. Idcircò permansit gustus ejus in eo, & odor ejus non est immutatus.

Moab ist von Jugend auff fruchtbar gewesen / und hat in seinem Unflat geruhet; er ist nicht aus einem Geschirr in das andere gegossen worden / und ist nicht gewandert. Dahero ist sein Geschmack in ihm verblieben / und sein Geruch ist nicht verändert worden / Hier. 48. v. 11.

1. BEtrachte / wie schädlich es der Tugend sey / wann man sich an seine Gelegenheiten bindet / absonderlich an die / welche man in allen Orthen geniesset. Das Volck Moab hat von Jugend auff sehr grosse Gelegenheit gehabt / indem es in einem lieblichen und überflüssigen Lande gebohren worden / welches nicht weit von dem verwüsteten Pentapoli entlegen / von dannen es nicht wenig Freyheit erlernet hat. Fertilis fuit Moab ab adolescentia sua, **Moab ist von seiner Jugend auff fruchtbar gewesen.** Dahero siehest du allhier / wohin dieses Volck endlich gerathen ist? Es ist dahin gerathen / daß es in seinem Unflat ruhig gelebt hat. Et requievit in fœcibus suis, **und hat in seinem Unflat geruhet.** Dann weil es niemahls von seinem Unflat gewichen / ist es worden wie ein Wein / welcher zwar stattlich und starck / aber niemahls von seinen Hefen abgezogen worden. Es ist dieses Volck in seinen ersten Lastern dermassen verfaulet / daß endlich vonnöthen gewesen / mit ihm eben dasjenige zu thun / was man mit einem verdorbenen Wein zu thun pflegt / welchen man hinweg schütten muß. Du könntest zu der Ehre GOttes leicht viel würcken / wa ü du wolltest; dann es ermangelt dir weder an Kräfften / noch an Verstande / oder natürlichen Gaben / und gleichwohl thust du nichts. Requiescis in fœcibus tuis, **du ruhest in deinem Unflat.** Weist du / was die Ursache ist? Non est transfusus de vase in vas, **du bist nicht aus einem Geschirr**

Geschirr in das andere gegossen worden. Du verbleibest allezeit an dem Orth / wo du gebohren worden / oder wo es dir beliebt aus Gewohnheit zu verbleiben / oder wegen deiner Freundschafft / oder wegen einer Beyhülffe / oder wegen unterschiedlicher Gelegenheit / die du allda genieſſeſt. Daß man also auch von dir hinfüro sagen kan / wie von Moab; In transmigrationem non abiit, er ist nicht gewandert. Dahero ist es kein Wunder / wann du endlich in deinem also angenehmen Unflate alle deine Kräffte verliereſt. Lasse zu / daß GOtt anfange mit dir zu machen / wie es ihm am besten gefällt. Ecce, ego; mitte me, siehe / ich bin da; schicke mich / Isa. 5. v. 8. Ziehe deine Neigung ab von dem Vaterlande / von denen Eltern / und von allen denen Orten / in welchen du deine gröste Gelegenheit hast. Vasa transmigrationis fac tibi, habitatrix filia Ægypti, Mache dir Wander-Geschirr / du inwohnende Tochter des Egypten-Lands / Hier. 46. v. 19. Alsdann wirst du sehen / wie behende du werdest zu dem Dienste GOttes werden.

2. Betrachte / welches die Schäden seyn / so über uns kommen / wann wir denen obermeldten Gelegenheiten anhangen? Es seyn zweyerley Schäden; und seynd eben die / welche auch über den Wein kommen / wann er in seinen Hefen hängt / und lange Zeit nicht von einem Faß in das andere gezogen wird. Er kan den bösen Geschmack / und den bösen Geruch nicht mehr von sich bringen. Et mansit gustus ejus in eo, & odor ejus non est immutatus, sein Geschmack ist in ihm verblieben / und sein Geruch ist nicht verändert worden. Der böse Geschmack ist die böse Neigung / welche man bekommen hat / und man nicht mehr hat wollen von dem Ort abweichen / wo man lange Zeit mit grossem Wohlgefallen gelebet. Diese Neigung wächset alle Augenblicke / und dahero geräth sie endlich dahin / daß sie dieselbe nicht mehr will hinweg legen / wann sie auch schon von dem Ort gehet. Gleichwie es mit dem Wein macht / welcher / wann er einmahl eine böse Mutter bekommen / dieselbe nicht mehr lässet / ob er auch schon in ein anderes Faß gezogen wird. Es ist allezeit wahr / permansit gustus ejus in eo, sein Geschmack ist in ihm verblieben. Der böse Geruch ist der böse Nahmen / welchen man bekommen hat / wann man seine Gelegenheiten lange Zeit nicht gegangen. Denn / wer kan gläuben / daß der Mensch gern werde seine Bemühungen in seinem Alter wollen anfangen / welche er in der Jugend nicht gewohnt hat? Odor ejus non

est immutatus, sein Geruch ist nicht verändert worden. Dahero/ wer sich nicht alsobald aus seinem Unflat begiebt/ der wird gar zu sehr untauglich/ etwas Guts zu thun. Non invenitur Sapientia in terra suaviter viventium, die Weißheit wird nicht gefunden in dem Lande derjenigen/ welche in Wollust leben/ Job. 28.v.13. Bedünckt dich demnach/ du seyst ausser deinem Unflat? Aus dem Geruch/ welchen du von dir giebst/ kanst du andern ein Zeugniß deinetwegen geben. Aber aus dem Geschmack/ welchen du empfindest/ wirst du dir hinfüro wegen dein selbst ein gewisses Zeugniß geben können.

3. Betrachte/ daß die alten Diener GOttes/ von welchen der Apostel redet/ausser allem Zweifel wie ein Wein gewesen/ welcher nicht in den Hefen gelassen/ sondern in ein ander Faß abgezogen worden. Denn sie haben auff Erden kaum eine Wohnung gefunden/ allwo sie hätten ruhen können/ so seynd sie alsobald von allen Menschen verjagt/ verlacht/ und verfolget worden. Circuierunt in melotis, in pellibus caprinis, egentes, angustiati, afflicti, quibus dignus non erat mundus; in solitudinibus errantes, in montibus & speluncis, & in cavernis terræ, sie seyn umher gangen in Schaafs-Häuten/ und Geiß-Fellen/ mit Mangel/ mit Angst/ mit Quälung/ deren die Welt nicht werth war; sie seynd irre gangen in denen Wüsten/ auff den Bergen/ in den Klüfften/ und Löchern der Erden/ Hebr. 11.v.38. Wer kan demnach aussprechen/ was für grosse Werckzeuge der göttlichen Ehre diese gewesen seyn? machen sie dir nicht ein Hertz/ daß du deine überflüssige Gelegenheit verläst/ welche du anietzo in der Ruhe geniessest? Gedencke/ daß eine sölche Ruhe eben diejenige sey/ welche auch der Wein auff seinen Hefen hat. Diese Ruhe führet nach und nach zu dem Verderben. Visitabo super viros, defixos in fœcibus suis, ich will die Männer besuchen/ welche in ihrem Unflat stecken/ Soph. 1.

XII. Decembr.

Amplius lava me ab iniquitate mea, & à peccato meo munda me, quoniam iniquitatem meam ego cognosco, & peccatum meum contra me est semper.

Wasche mich mehr von meiner Missethat / und reinige mich von meiner Sünde; denn ich erkenne meine Boßheit / und meine Sünde ist allezeit wieder mich / Psal. 50. v. 3.

1. BEtrachte / so bald der König David seinen Fehler erkennt / und zu dem Propheten Nathan gesagt hat: Peccavi Domino, **ich habe dem HErrn gesündiget**; hat er alsobald von eben demselben Propheten gehört; Dominus quoque transtulit peccatum tuum, **es hat auch der HErr deine Sünde hinweg genommen** / 2. Reg. 12. v. 13. also daß er wegen Vergebung seiner Sünde völlig vergewissert gewesen. Und gleichwohl auch nach solcher Gewißheit hat er niemahls unterlassen / wiederumb umb Verzeihung zu bitten; nicht zwar / als ob er ein Mißtrauen in solcher Vergebung gesetzt hätte / sondern weil er begierig gewesen / täglich eine grössere Verzeihung zu erlangen / wie es denen begegnet / in welchen zwar die Sünde überhand genommen / die Gnade aber nicht nur überhand genommen / sondern viel reichlicher überhand genommen hat. Ubi abundavit delictum, superabundavit gratia, **wo die Sünde überhand genommen / da hat auch die Gnade viel reichlicher überhand genommen** / Rom. 5. v. 20. Dahero hat er von GOtt nicht allein um Verzeihung gebethen nach der Grösse / welche die Barmhertzigkeit GOttes in sich selbsten hat / welche eine iede Sünde vergiebt. Miserere mei Deus, secundùm magnam misericordiam tuam, **HErr / erbarme dich meiner nach deiner grossen Barmhertzigkeit**; sondern er hat auch umb Verzeihung gebethen nach der Menge derjenigen unterschiedlichen Wercke / mit welchen GOtt Barmhertzigkeit geübet hat. Et secundùm multitudinem miserationum tuarum dele iniquitatem meam, **und lösche aus meine Boßheit nach der Menge deiner Erbarmnisse.** Dann wer kan aussprechen / ansehnlich / hoch / und wunderbar diese Wercke in einem so grossen Unterschiede der Sünder erscheinen? Miserationes ejus super omnia opera ejus, **seine Erbarmnisse über alle seine Wercke** / Psalm. 144. Wann du nicht etwan dafür halten willst / obwohl David seiner vergangenen Sünde gewiß gewesen / hätte gleichwohl wiederumb mit grosser Sorgfalt um Verzeihung gebethen / damit er dich lehre / was du thun solt / dich / sage ich / der du nicht allein gewiß / sondern vielleicht ganz gewiß bist. Vielleicht gläubst du es wohl / aber vollkommenen Vertrauens / welches GOtt nachtheilig / wann man

derum an seine eigne Sünden gedencket? David sagte/ er habe an dieselbe gedacht nicht allein offt/ sondern allezeit. Peccatum meum contra me est semper. **Meine Sünde ist allezeit wieder mich.** Es ist zwar wahr/ daß er nicht gesagt/ adulterium meum, **mein Ehebruch**/ sondern allein/ peccatum meum, **meine Sünde.** Denn/ absonderlich in gewissen Sünden/ ist es besser/ wann man an die Sünde nicht insonderheit/ sondern allein insgemein gedencket. Jedoch ist es wahr/ daß er gesagt/ semper, **allezeit.** Denn du seyst so gerecht/ als du wilst; du seyst auch so fromm und geheimniß voll/ wie David gewesen/ so hast du dich doch biß an das Ende des Lebens deiner Armseeligkeiten ernstlich zu erinnern/ und dieselben bitterlich zu beweinen. Dahero wird dieser Psalm genennt/ Psalmus in finem, **der Psalm biß an das Ende;** das ist/ Psalmus in finem usque mundi canendus, **der Psalm/ welchen man biß an das Ende der Welt singen muß/** wie es Bellarminus ausleget. Denn wenn du soltest biß an das Ende der Welt leben/ würdest du müssen biß an das Ende der Welt sagen: Peccavi, **ich habe gesündiget.** Memento,& ne obliviscaris,quomodò ad iracundiam provocaris Deum tuum in solitudine, **sey ingedenck/ und vergiß nicht/ wie du deinen GOtt zu Zorn angereitzet hast in der Einöde.** Deut.9.v.7. Memento, **sey ingedenck** des Gegenwärtigen/ ne obliviscaris, **und vergiß nicht** des Künfftigen.

2. Betrachte den Unterschied zwischen der Kranckheit des Leibes und der Seele. Bey den ersten ist genung/ daß sie von dem Artzt erkennet worden. Bey den andern ist es nicht genung/ sondern sie muß auch von dem Krancken erkennt werden. Dahero/ als der Psalmist umb eine grosse Menge der gerechtmachenden Gnade gebethen/ hat er für eine Ursach/ dieselbe zu erlangen/ angezogen/ daß er schon bey sich habe die Bedingung/ welche zu Erlangung solcher Gnade nothwendig erfordert wird; nemlich er habe die Grösse seiner begangenen Sünde schon erkennt. Amplius lava me ab iniquitate mea, & a peccato meo munda me, quoniam iniquitatem meam ego cognosco, & peccatum meum contra me est semper, **wasche mich mehr von meiner Missethat/ und reinige mich von meiner Sünde; denn ich erkenne meine Boßheit/ und meine Sünde ist allezeit wieder mich.** Allhier solst du mir nicht entgegen sagen/ es sey nicht genug/ daß man seine begangene Sünde erkenne; sondern man müsse dieselbe auch bereuen/ verfluchen/ und einen steiffen Fürsatz haben/ sich zu

besseren. Dann der sagt/er erkenne seine Sünde wie es sich gebühret/ der sagt alles. Gleichwie es unmöglich ist/ daß man das höchste Guth klar erkenne/ und nicht inbrünstig liebe; also ist es auch unmöglich/ daß man das höchste Ubel erkeñe/und nicht zugleich/ will nicht sagen/einen Haß/ sondern ein Schrecken gegen demselben habe. Dahero erfordert GOtt zu Erlangung solcher Verzeihung nichts anders/als daß du deine Sünde erkennest. Sanctus sum ego, dicit Dominus,& non irascar in perpetuum. Veruntamen scito iniquitatem tuam, **heilig bin ich/ sagt der HErr/und werde in Ewigkeit nicht zürnen. Jedoch solst du deine Boßheit erkennen**/Hier. 3. v. 12. Er sagt nicht/ dese iniquitatem tuam, **bereine deine Boßheit**; er sagt auch nicht/ detestare, **verfluche deine Boßheit**/ sondern allein/scito, **erkenne deine Boßheit. Dann wann du erkennen wirst**/ was für ein Ubel du in Beleidigung GOttes begangen/ wird es unmöglich seyn/ daß deine Augen in div nicht zwey lebhaffte und allezeit fliessende Brunnen werden.

3. Betrachte/ obwohl diese Nahmen der Sünde/der Boßheit/und der Gottlosigkeit offtmahls für ein Ding genommen werden/so seynd sie doch in ihren eigentlichen Wesen gesetzt/ den dreyfachen bekandten Unterscheid zu Sünde und Ubertretung zu bedeuten/ welche der Mensch wieder sich wieder den Nächsten/ und wieder GOtt begehet. Die erste Ubertretung wird allein genennt eine Sünde/ die andere eine Boßheit die dritte eine Gottlosigkeit. Nicht gnug/ ob eine iede Sünde/ welche die Ordnung verkehrt/so der Sünder entweder gegen sich selbst/ oder gegen seinen Nächsten zu halten schuldig ist/ auch die Ordnung verkehre/ welche gleichfalls insgemein schuldig ist gegen GOtt/ als gegen dem höchsten Gesetzgeber zu halten: sondern weil die Sünde eigentlich eine Gottlosigkeit genennet wird/ welche die Ordnung verkehret/ so man gegen ist/gegen Gott/als einem Vater als einem HErrn/ in der schuldigen Verehrung des Gottesdienstes halten. Nun hat zwar David wegen der Boßheit seines Falles die Ordnung verkehrt/ welche er gegen selbst hätte halten sollen; er auch die Ordnung verkehrt/ welche er gegen seinen Nächsten halten sollen/indem er dem Uriasehr starcke Gewalt angethan/ hat er die Ordnung nicht verkehrt/ welche er Gott in Verehrung Gottesdienstes zu halten schuldig war. Denn seine Sünde ist nur ein Unglauben/ geistlicher Weise

falscher Schwur / oder Gotteslästerung / noch eine andere dergleichen Missethat gewesen. Dahero thut er allhier allein Meldung der Sünde und der Boßheit. Der Gottlosigkeit aber thut er in dem gantzen Psalm keine Meldung; obwohl er anderwärtig / in Ansehung der Gottlosigkeit insgemein / so eine iede Sünde in sich hält / zu GOtt gesagt hat: Dixi, confitebor adversum me injustitiam meam Domino, & tu remisisti impietatem peccati mei, **ich habe gesagt / ich werde meine Ungerechtigkeit dem HErrn wieder mich bekennen / und du hast nachgelassen die Gottlosigkeit meiner Sünde** / Psal. 31. v. 6. Wegen der Boßheit bittet er GOtt / daß er ihn wasche; Amplius lava me ab iniquitate mea, **wasche mich mehr von meiner Boßheit.** Wegen der Sünde bittet er GOtt / daß er ihn reinige. Et à peccato meo munda me, **und reinige mich von meiner Sünde.** Er solle ihn waschen / wegen dessen / was von der begangenen Sünde noch übrig ist; er solle ihn reinigen wegen der Gefahr zukünfftiger Sünden. Er solle ihn waschen und reinigen / aber allezeit mehr und mehr. Amplius lava, amplius munda, **wasche mehr / reinige mehr.** Was sagst du / der du in deiner Lebens-Zeit ohne Scheu begangen hast nicht nur Sünden wieder dich selbst / nicht nur Boßheiten wieder deinen Nächsten / sondern vielleicht auch die schwereſten Gottlosigkeiten wieder Gott; und gleichwohl / wann du dich erinnerst / daß du ein oder zweymahl hast umb Verzeihung gebethen / bedünckt dich / du habest genung gethan / und deine Schuld völlig bezahlt? Lavabo per singulas noctes lectum meum, **ich werde mein Bette alle Nacht waschen** / Psalm. 6. v. 7. Siehe / wie viel Thränen-volle Nächte den David gekostet habe die Sünde einer einigen Nacht!

4. Betrachte / daß David ein kleines vorhero gebethen habe / GOtt solle ihm seine Boßheit verzeihen. Secundùm multitudinem miserationum tuarum dele iniquitatem meam, **nach der Viele deiner Erbarmnissen lösche meine Boßheit aus.** Aber er war mit diesem nicht vergnügt / sondern bethete / er solle ihn auch darvon abwaschen / das ist / er solle ihn von alle dem abwaschen / was eine sechs Monat lang wehrende Boßheit hat können in ihm hinterlassen / entweder von einer bösen Neigung / oder von einem auch geringen Anhange zu der begangenen Sünde. Dahero sagt er nicht / lava iniquitatem meam, **wasche meine Boßheit** / wie er gesagt hat / dele iniquitatē meā, **lösche meine Boßheit auß**; sondern er hat gesagt / lava me ab iniquitate mea, **wasche**

mich von meiner Boßheit. Dele iniquitatem, lava iniquum, lösche die Boßheit aus / und / wasche den Boßhafften. Dann dieses stehet demjenigen zu/ welcher seine vor Augen habende Flecken ernstlich hasset; daß er nemlich solche Flecken nicht nur auslösche/ sondern völlig/ und auff solche Weise abwasche / daß nicht das geringste Zeichen mehr darvon übrig bleibe. Er bittet gleichfalls auch/ daß er von seiner Sünde gereiniget werde; Et à peccato meo munda me, und reinige mich von meiner Sünde. Das ist / daß er gereiniget werde von der Boßheit seines Willens. Denn wer nicht allein in der Würckung/ sondern auch in der Macht unrein ist / dem ist nicht genung / daß er gewaschen werde; gestalt er über eine kleine Zeit/ zu Hervorbringung neuer Flecken / wiederkehret; gleichwie es des Menschen Angesicht machet/ welches/ nachdem es gewaschen worden/ allezeit wiederumb kothig wird. Dahero begehrt allhier David / daß sein böser Wille nicht allein gewaschen/ sondern auch gereiniget werde. Dann der Wille ist in ihm nicht alleine böse worden wegen Würckung des begangenen Ubels / sondern auch in der Macht selbst/ also/ daß er noch grössere Ubel hätte begehen können; und dahero hat er sich allezeit gefürchtet. Er hat sich gefürchtet/ dieweil nach der Erbsünde der Wille eines ieden Menschen von sich selbsten zu dem Ubel geneigt ist. Sensus humani cordis pr[illegible] sunt in malum ab adolescentia [illegible] die Sinne des menschlichen Hertzens seynd von Jugend auf zu dem Bösen geneigt/ Gen. 8. [illegible] hat sich auch gefürchtet/ dieweil [illegible] der würcklichen Sünde selbst [illegible] mehrere Neigung zu dem Sünden bekommen. O wann du wüstest [illegible] viel die bösen Neigungen seyn/ [illegible] eine iede Sünde / absonderlich [illegible] verachtete und langwierige Sünde in deinen Willen hinterlässet/ so [illegible] dest du warhafftig nicht von einem Monat in das andere verschieben dieselben hertzlich zu beweinen! Ja du würdest nicht vergnügt seyn/ wann du wüstest/ daß du sie beweinet habest/ dieweil dir auch die nachgelassene Sünde schaden kan/ nicht zwar an sich selbst sondern an ihren sehr bösen Würckungen. De propitiato peccato [illegible] esse sine metu, wegen der versöhnten Sünde solst du nicht [illegible] Furcht seyn/ Eccli. 5.

5. Betrachte/ daß das Hertz gewaschen werde mit Reu und Leid [illegible] Beichte und mit guten Wercken welche hernach zu einer Genugthuung wegen der begangenen Fehler verrichtet werden. Mit eben diesen Dingen wird das Hertze auch gereiniget. Jedoch solle diese Dinge [illegible]

Sünde

Sünder selbst verrichten; gleichförmig dem / was der Prophet sagt: Lavamini, mundi estote, auferte malum cogitationum vestrarum ab oculis meis, &c. **Waschet euch / und seyd rein / nehmet das Ubel eurer Gedancken von meinen Augen / &c.** Isa. 1. v. 16. Dahero scheinet allhier nicht gar eigentlich zu seyn / daß David zu Gott nicht gesagt / er wolle gewaschen und gereiniget werden / sondern begehret hat / Gott solle ihn waschen und reinigen. Lava me, munda me, **wasche mich / reinige mich.** Jedoch must du dich allhier erinnern / daß / nach gemeinem Gebrauch der heiligen Schrifft / die menschlichen Würckungen / welche zugleich von der würckenden Gnade / und von dem mitwürckenden freyen Willen herkommen / bißweilen völlig Gott zugeeignet werden / bißweilen völlig dem Menschen; damit man ihre vollkommene Ubereinstimmung in dem Würcken erkenne. Inclina cor meum in testimonia tua, **neige mein Hertz zu deinen Zeugnissen.** Siehe die Würckung der Gnade! Inclina cor tuum ad cognoscendam prudentiam, **neige dein Hertz zur Erkändtniß des Verstandes;** allwo du siehest / daß eben selbiges Werck dem freyen Willen zugeeignet werde. Dirige me in semitam rectam, **leite mich auff den rechten Weg.** Siehe die Würckung der Gnade! Dirige cor tuum in viam rectam, **leite dein Hertz auff den rechten Weg;** allwo du abermahl siehest / daß eben selbiges Werck dem freyen Willen zugeeignet werde. Cor mundum crea in me Deus, **O GOtt schaffe in mir ein reines Hertz.** Siehe die Würckung der Gnade! Facite vobis cor novum, **machet euch ein neues Hertz.** Allwo du siehest / daß eben selbiges Werck dem freyen Willen zugeeignet werde. Dahero / so viel in heiliger Schrifft Gebeth des Menschen gegen Gott seyn / so viel seynd Beweißthümer der Nothdurfft / welche zu der Gnade haben. Und so viel Gebothe Gottes gegen dem Menschen seynd / so viel seynd Beweißthümer / welche uns die Freyheit des Willens bewehren. Wenn nicht vielleicht allhier der Psalmist unter dem Gleichniß des Waschens / des Auslöschens / und des Reinigens die Vorbereitungen / welche ein büssender Mensch mit der Reue und Leid / mit der Beichte und mit andern guten Wercken zu Erlangung der heiligmachenden Gnade verrichtet / sondern die Gnade selbsten verstehet. Dahero begehrt er sie um so vielmehr allein von Gott / dieweil Gott allein dieselbe geben kan. Ego sum, ego sum ipse, qui deleo iniquitates tuas propter me, & peccatorum tuorum non recordabor, **ich bins / ich bins**

bins selbsten/der ich deine Boßheiten meinet wegen auslösche/ und werde deiner Sünden nicht mehr ingedenck seyn/ Isa.43. Die Boßheit auslöschen/ ist so viel/ als dem Sünder nicht allein die Schuld/ sondern auch die ewige Pein nachlassen/ welche er der göttlichen Gerechtigkeit hätte bezahlen sollen. Den boßhafften Menschen waschen und reinigen/ ist nichts anders/ als ihm die heiligmachende Gnade eingiessen/ welche nicht allein fähig ist/ihn von allen vorhergegangenen Flecken zu reinigen/sondern auch vor denen künfftigen zu bewahren. Wer kan aber dieses thun/ als allein GOtt? Quis potest facere mundum de immundo conceptum semine, nisi tu qui solus es? Wer kan einen rein machen/der von unreinen Saamen empfangen ist/ als du/der du allein rein bist? Job.14.v. 4. Die heiligmachende Gnade kan alle Augenblick grösser werden/ und dahero wird zu dem Waschen und Reinigen gesetzt amplius, mehr. Die Nachlassung so wohl der Schuld als der Pein geschicht völlig in einem Augenblick/und dahero wird selbiges amplius, mehr/ nicht zu dem Auslöschen gesetzt. Wann du verlangest/ von GOtt auff solche Weise gewaschen/ und täglich mehr mit seiner heiligsten Gnade gereiniget zu werden/ so verrichte vorhero deine Schuldigkeit/ wasche und reinige dich mit deinen Vorbereitungen/ welche du auff [illegible] ten deiner verrichten kanst. Lava [illegible] malitia cor tuum, Jerusalem, [illegible] fias, O Jerusalem/ wasche [illegible] Hertz von der Boßheit/ damit [illegible] seelig werdest. Hierem.44.

6. Betrachte/ wann du diese [illegible] Schuldigkeit zu erfüllen unterlässest/ so geschicht es allein deswegen/ [illegible] die Sünde nicht wieder dich [illegible] wie sie wieder David sein ganzes [illegible] ben hindurch gestritten hat. [illegible] du nicht/ was er sagt? Peccatum [illegible] um contra me est semper, [illegible] Sünde ist allezeit wieder mich. [illegible] sagt nicht allein/ coram me, vor [illegible] sondern/ contra me, wieder mich [illegible] sehr ist ihm die Sünde allezeit [illegible] gen gestanden/ und hat ihm seine [illegible] danckbarkeit in das Angesichte [illegible] worffen/ welche er gegen seinem [illegible] wegen einer geringen viehischen [illegible] lust verübet hat. Arguet te [illegible] tua, deine Boßheit wird dich [illegible] gen/ Hier.2.v.19. David hätte [illegible] ser allem Zweifel sein Angesichte [illegible] nen von einem so verdrüßlichen [illegible] ger abwenden/ aber er hat nicht [illegible] len/sondern darfür gehalten die [illegible] nerung seiner Sünde sey ihm [illegible] ersprießlich zur Demuth/Busse [illegible] Behutsamkeit. Postquam [illegible] disti mihi, percussi femur meum [illegible] confusus sum, & erubui, nachdem [illegible]

mirs hast kund gethan / habe ich meine Hüffte geschlagen. Ich bin zu schanden gemacht worden / und habe mich geschämet / Hier. 31. v. 19. Wenn deine Sünde nicht auch in dir einen solchen Streit erwecket / so gieb wohl Achtung; dann du wirst sehen / daß dieses daher komme / dieweil du dieselbe mit allem Fleiß fern von deinem Gemüth hältst / und vielmehr der Welt / dem Fleische / und dem Teufel zuhörest. Der Welt / welche dir in dem begangenen Ubel schmeichelt; dem Fleische / welches dich entschuldiget; dem Teufel / welcher dich stärcket und anreitzet / daß du vielmehr der Welt und dem Fleische / als dem anklagenden frommen Gewissen solst Gehöre geben. Aber viel besser ist es / von einem Weisen gestraffet / als von allen Narren insgesammt betrogen werden. Melius est, à sapiente corripi, quàm stultorum adulatione decipi, es ist besser / von einem Weisen gestraffet / als durch das Schmeicheln der Narren betrogen werden / Eccl. 7. v. 6. Jedoch mache was du wilst / deine Sünde wird dir entweder bald oder spat müssen unter die Augen gestellet werden. Wann es nicht wird in dem Leben geschehen / wird es nach dem Tode geschehen. Arguam te, & statuam contra faciem tuam, ich will dich anklagen / und deine Sünde wieder dein Angesicht stellen / Psal. 49. v. 11.

XIII. Decembr.

Veritatem meditabitur guttur meum, & labia mea detestabuntur impium.

Meine Kehle wird die Warheit betrachten / und meine Lefftzen werden hassen das Gottlose / Prov. 8. v. 7.

1. BEtrachte / indem du dermassen sehr geneiget bist / deinem Nechsten etwas Ubels nachzureden / daß du dir solches offtermahls für eine Ehre schätzest / und sagest / du seyst ein Mensch mit einem freyen Munde / auffrichtig / klar / und dergestalt unangebunden / daß du nicht weniger könnest / als die Sache allezeit zu sagen / wie sie an sich selbsten ist; so möchtest du dir einbilden / daß dieser vortreffliche Spruch des weisen Mannes unfehlbar für dich sey. Aber du betrügest dich sehr. Höre / wie er redet: Veritatem meditabitur guttur meum, **meine Kehle wird die Warheit betrachten.** Er saget nicht / proferet, promet, loquetur, **wird die Warheit hervor bringen / aussprechen / oder reden;** sondern /

meditabitur, **wird betrachten.** Deñ nicht eine iede Warheit / welche dir in den Mund kommt / solst du allein dessentwegen sagen / dieweil du ein Frey-Mund bist; sondern dieselbige Warheit solst du sagen / welche nach reiffer Betrachtung scheinet gebührlich zu seyn / daß man sie sage / ob dich aber wol gebührlich zu seyn dünckt / daß allein aus dieser Ursache ein iedes Ubel von dem Nechstē gesaget werde / dieweil es wahr ist; so düncket es dich doch nicht gebührlich / daß dein Ubel auff solche Weise gesaget werde. Warum dann hältst du für zulässig / daß du es von andern allein aus dieser Ursache sagest / dieweil es wahr ist? Veritatem meditabitur guttur meum, **meine Kehle wird die Warheit betrachten.** Bedencke vorhero die Ursachen / welche dich bereden / eine Warheit zu sagen / welche der Ehre deines Nechsten so sehr schädlich ist; und betrachte hingegen auch die Ursachen / welche dich bereden / eine solche Warheit nicht zu sagen. Wann alsdann diese Ursachen von denen ersten überwogen werden / so ist es zulässig zu sagen. Wiedrigen falls wirst du es machen / wie einer / welcher bißweilen auch vor Gerichte selbst die Warheit verräth wegen eines schlechten und nichtswürdigen Gewinns. Pro buccella panis deserit veritatem, **er verlässet die Warheit um einen Bissen**

Brodt / Prov. 28. v. 21. Bevor du ein
bey dir selbst eine solche Erwegung
stellest / solst du niemahls etwas sag
Vielleicht glaubst du / es sey ein gr
Lob / wann du ein Mensch von fr
Munde bist? dieses ist bey e
nichts anders / als daß sie nicht
ihre Zunge in dem Zaum zu halten
du doch alle deine Schätze und
thümer soltest drum geben / dam
lernen köntest / deine Zunge in
Zaum zu halten. Aurum tuum
argentum tuum confla, & verba
facito stateram, & frænos ori tuo
ctos, dein Gold und dein S
zerschmeltze / und mache de
Worten eine Wage / und d
Munde rechte Zäume / Eccl.
29. Facito stateram, mache
Wage / damit du urtheilen kön
die Warheit solle gesaget werden
nicht; Et facito frænos, und
Zaum / damit du wissest / in dem
Maase zu halten / wann du
lest; oder dich von dem Reden
halten / wann du nicht reden
Im übrigen weist du / warum
einbildest / dieser Text des
Mannes beschütze dich / wann du
Ehrabschneiden ergeben bist? d
du dir einbildest / diese Wort / L
mea detestabuntur impium, m
Lefftzen werden hassen das G
lose; sollen also ausgeleget w
Labia mea detestabuntur homin
impi

impium, meine Lefftzen werden hassen den gottlosen Menschen. Aber dieser Text soll nicht also ausgeleget werden; sondern/Labia mea detestabuntur id, quod impium est, meine Lefftzen werden hassen dasjenige/ was gottloß ist. Also ist dieser Text dem Buchstaben nach zu verstehen. Ein anders ist/ die Gottlosigkeit an sich selbsten hassen; ein anders/dieselbe bald in diesem/ bald in jenem Menschen hassen. Wann demnach der weise Mann von der Gottlosigkeit an sich selbsten saget/ man solle zuvor dasjenige wohl bedencken/ was man sagen will; Veritatem meditabitur guttur meum, meine Kehle wird die Warheit betrachten; was wird er sagen/ wie man sich bedencken solle/ wann man die Gottlosigkeit in dem Menschen hassen/ und wieder ihn etwas reden solle?

2. Betrachte/ wann dieses Wort/ Impium, gottloß/ in diesem Texte nicht den gottlosen Menschen/sondern die Gottlosigkeit andeutete/ so hat es das Ansehen/ der weise Mann/ nachdem er gesaget/ Veritatem meditabitur guttur meum, meine Kehle wird die Warheit betrachten/hätte sollen zu einem rechtmässigen Gegensatz hinzu setzen/Et labia mea detestabuntur mendacium, und meine Lefftzen werden die Lügen hassen. Denn die Lügen wird der Warheit entgegen gesetzet. Gleichwohl saget er/ detestabuntur impium, sie werden das Gottlose hassen. Er saget aber also/damit du wissest/ worinnen die Warheit bestehe/ von welcher allhier geredet wird. Es ist eben die Warheit/ welche zu unserem Gesetze gehöret. Dahero must du wissen/ daß der weise Mann dißfalls in dem Namen Christi/der ewigen Weißheit/ rede. Nun ist gantz gewiß/ daß Christus kommen müssen/ der Welt die Warheit zu zeigen/was nemlich das wahre Ziel und Ende sey/zu welchem wir unsere Neigungen einrichten; und was die wahren Mittel seyn/durch welche wir dasselbe erlangen sollen. Dahero hat er von sich selbst gesaget: Ego sum via, veritas, & vita, ich bin der Weg/ die Warheit/ und das Leben. Via, der Weg zu den Mitteln. Vita, das Leben zu dem Ziel und Ende. Veritas, die Warheit/ so wohl zu dem Ziel und Ende/als zu denen Mitteln; gestalt du dann siehest/ daß die Warheit in diesem Texte zwischen dem Wege und dem Leben gesetzet wird/dieweil sie denen die Mittel zeiget/ welche allein die Mittel zu wissen vonnöthen haben; und denen das Ziel und Ende zeiget/welche allein das Ziel und Ende zu wissen vonnöthen habē. Gleichwie derohalben Christus saget; Veritatem meditabitur guttur meum, meine Kehle wird die Warheit betrach-

ten; also setzet er gar recht hinzu: Et labia mea detestabuntur impium, **und meine Lefftzen werden hassen das Gottlose**/das ist/sie werden hassen alle falschen Dinge/so sie unter den Menschen wieder den Gottesdienst finden werden. Dann diejenige ist die allerhäßlichste Falschheit/ welche nicht allein boßhafft und ehrloß/ sondern auch gottloß ist. Es ist zwar bekandt/ daß eine iede Falschheit solle verwiesen werden. Aber jene/ welche wieder den Gottesdienst ist/ soll auch gehasset/ verfluchet/ und ferne von uns vertrieben werden/ gleich einer abscheulichen Pest/ von welcher man auch keinen Athem gedulten solle. Labia mea detestabuntur impium, **meine Lefftzen werden das Gottlose hassen.** Wann dem also ist/ wie es möglich/ daß du in deinem Gespräche bißweilen dahin gerathen/ und keinen Abscheu trägest/ über eine solche Lügen zu schertzen/ als ob sie an sich selbst nicht so abscheulich wäre/wie es etliche vormahlen? Kanst du auch bißweilen eine solche Lügen begehen? Wann du in solchen Begebenheiten höreſt/ daß Glaubens-Lehren hervor gebracht werden/ so sage alsobald bey dir selbst: Veritatem meditabitur guttur meum, & labia mea detestabuntur impium, **meine Kehle wird die Warheit betrachten/und meine Lefftzen werden das Gottlose hassen.** Du solst sagen/ Veritatem meditabitur guttur meum, meine Kehle wird die Warheit betrachten/ damit es nicht auch du jenen verfluchten Menschen nachmachest/ welche in ihrer Lebens-Zeit nichts anders gelernet haben/ als etliche Fabeln zu unterfangen sich hernach/ mit unterschiedlichen Gesprächen von den höchsten Geheimnissen zu reden/ nemlich von der Unsterblichkeit der Seele/ von der Gnaden-Wahl und Durchsichtigkeit Gottes/ von Uberwindung des freyen Willens mit der Gnade: da doch indessen diese verfluchten Menschen nicht wissen/ was sie reden. Du solst auch sagen/ Labia mea detestabuntur impium, meine Lefftzen werden das Gottlose hassen. Dann wann von einem solchen gehandelt wird/ der dem Glauben zuwider ist/ solst du ihn alsobald darumb dessentwegen hassen/ dieweil er dem Glauben zuwieder/ obwohl in dem keine andere Ursache ihn zu hassen weist. Labia mea detestabuntur impium, meine Lefftzen werden das Gottlose hassen; er saget nicht guttur meum, meine Kehle; sondern labia mea; meine Lefftzen. Dann die Verfluchung eines solchen Irthums soll dermassen geschwinde geschehen/ daß sie gleich bey Anfang geschehe/ daß sie nicht zu den Lefftzen geschehe. Ist es nicht eine Schande/ daß man bißweilen

nem Munde höret loben die Rache/ den Geitz/den Hochmuth / den Zorn/ und andere wieder die Lehre Christi streitende Dinge. Detestabuntur labia mea impium, **meine Lefftzen werden das Gottlose hassen.**

3. Betrachte/wann Christus derjenige ist / welcher allhier durch den Mund des weisen Mannes redet / so hat es das Ansehen / er hätte sollen sagen: Veritatem loquetur guttur meum, **meine Kehle wird die Warheit reden** / und nicht / meditabitur, **betrachten.** Dann Christus/die ewige Weißheit / hatte nicht vonnöthen/ vorhero dasjenige zu bedencken / was er sagen solte; sondern es war genung/ daß er den Mund eröffnete; allermassen er iederzeit vor allem Irrthum versichert gewesen. Nichts destoweniger saget er: Veritatem meditabitur guttur meum, **meine Kehle wird die Warheit betrachten**; damit du dich erinnerst / wie viel Jahr er unterlassen habe / seinen Mund zu eröffnen/indem er doch die ewige Weißheit war. Er hat aber seinen Mund nicht dessentwegen so viel Jahre zu eröffnen unterlassen/damit er dasjenige wohl bedächte / was er sagen solte; sondern damit er zeigte/ wie sorgfältig du es bedencken solltest. Dann es seynd unfehlbar viel Würckungen/ welche Christus zu thun sich gestatten lassen/nicht zu seinem Nutzen/sondern zu unserer Lehre. Zu dem / weist du nicht/daß eine zweyfache Weise zu betrachten sey? Nemlich wann man mit dem Gemüthe die Dinge betrachtet/ welche man sagen soll; und wann man dieselbe auch mit denen Würckungen betrachtet. Dahero haben diese Worte einen zweyfachen Verstand; Beatus, qui in lege Domini meditabitur die ac nocte, **seelig ist der / welcher in dem Gesetz des HErrn Tag und Nacht betrachten wird** / Psal.1.v.2. Auff diese andere Weise hat Christus die Warheit betrachtet / damit er uns dieselbe lehre/ dann er hatte nicht vonnöthen/ dieselbe auff die erste Weise zu betrachen/ wie wir. Du siehest / daß er kein Geboth der Armuth/ der Demuth/des Gehorsams/der Liebe / der Sanfftmuth/der Erbarkeit/ und des Gottesdienstes gegeben/ welches er nicht vorhero eine lange Zeit ausgeübet hat. Factus est Principatus super humerum ejus, **seine Herrschaft lieget auff seinen Schultern**/ Isa.9. v.6. Dann er hat vorhero auf seinen Schultern alle die Last getragen/welche er hernach/als ein Fürst/ hat müssen auff andere legen. Machest du es also? Ja / so leicht es dich düncket/ andern dasjenige zu sagen / was sie Guts thun sollen / so schwer oder wiederwärtig kömmt es dir vor/ wann du es selbsten thun solst. Was ist es derohalben Wunder/wann deine Vorte

te gantz keine Krafft haben? Veritatem meditabitur guttur meum, & labia mea detestabuntur impium, meine Kehle wird die Warheit betrachten / und meine Lefftzen werden das Gottlose hassen. Wilst du gegen andere die Gottlosigkeit auff solche Weise hassen / daß du sie gleich bey erster Eröffnung des Mundes zu schanden machest / zernichtest / und gleichsam von der Erden verbannest? Betrachte zuvor wohl / nicht nur mit dem Gemüthe bey dir selbst / sondern auch mit dem Wercke / die Christlichen Warheiten / Krafft deren du die Gottlosigkeit vertilgen solst. Ante judicium para justitiam tibi, bereite die Gerechtigkeit vor dem Urtheil. Eccli. 18. v. 19.

XIV. Decembr.

Nemo nostrûm sibi vivit, & nemo nostrûm sibi moritur. Sive enim vivimus, Domino vivimus; sive morimur, Domino morimur. Sive ergò vivimus, sive morimur, Domini sumus.

Keiner aus uns lebet ihm selber / und keiner aus uns stirbet ihm selber. Dann leben wir / so leben wir dem HErrn; sterben wir / so sterben wir dem HErrn. Dahero / wir leben oder sterben / so seynd wir des HErrn / Rom. 14. v. 7.

1. BEtrachte / daß die großmächtigen Könige pflegen unter ihrem Kriegs-Heer etliche zuhaben / welche verlohrne Schildwachten genennet werden. Diese seynd ihrem HErrn dergestalt verpflichtet / daß sie ihr Leben achten / als ob es nicht mehr ihnen im geringsten / sondern allein ihrem HErrn gantz eigenthümlich zugehörete. Dahero / wo die Erhaltung ihres Lebens zu Nutzen eines solchen HErrn dienet / so erhalten sie dasselbe; wo aber nicht / so seynd sie erbietig / ihr Leben für ihn auch unter unzählbaren Schwertern großmüthig darzugeben. Derhalben bilde dir ein / daß der Ursprüngern wäre unter diese verlohrne Schildwachten gezehlet worden / als er gesprochen: Nemo nostrûm sibi vivit, & nemo nostrûm sibi moritur. Sive enim vivimus, Domino vivimus; sive morimur, Domino morimur. Sive ergò vivimus, sive morimur, Domini sumus, keiner aus uns lebet ihm selber / und keiner aus uns stirbet ihm selber. Dann leben wir / so leben wir dem HErrn; sterben wir

wir/ so sterben wir dem HErrn. Dahero/ wir leben oder sterben/ so seynd wir des HErrn. Eine verlohrne Schildwachte lebet nicht ihr selbst/ dieweil sie zu einem Ziel und Ende ihres Lebens nicht sich selbst/ das ist/ nicht die Erhaltung ihrer selbst hat/ sondern sie richtet die Erhaltung ihrer selbst allein zu dem Dienste ihres HErrn ein; und dahero/ non sibi vivit, lebet sie nicht ihr selbsten. Eine verlohrne Schildwachte stirbt auch nicht ihr selbsten/ dieweil sie zu einem Ziel und Ende ihres Sterbens nicht einen Nutzen oder Gewinn/ so ihr nach dem Tode zuwachsen könte/ sondern allein den Nutzen ihres Herrn hat. Dahero/ non sibi moritur, stirbet sie nicht ihr selbst. Eben dieses thun auch auff Erden die wahren Diener GOttes/ welche ihm vollkommentlich auffgeopffert worden. Es gilt ihnen gleich/ ob sie leben oder sterben; dann wann sie leben/ wollen sie ihm leben; und wann sie sterben/ wollen sie gleichfalls ihm sterben. Sive vivimus, sive morimur, Domino morimur. Wir leben oder sterben / so sterben wir dem HErrn. Was thust du? Siehe ein wenig/ mit wie vielen Vorbehaltungen und Verhindernissen du lebest! du hast kein Hertze/ deinem GOtt also zu leben/ daß du dich von den Gelegenheiten enthieltest/ welche machen/ daß du dir selbst lebest. Noch vielweniger hast du ein Hertze/ deinem GOtt also zu sterben/ daß du dich in Gefahr setzest/ dein Leben für seine Ehre iemahls zu verlieren. Aber O wie glückseelig würdest du seyn/ wann du dahin gelangtest/ daß du wegen Gott sterben wolltest! Siehe/ wie vielerley Gefahr sich der Apostel/ gleich einer warhafften verlohrnen Schildwachte/ JEsu wegen unterworffen habe! Periculis fluminum, periculis latronum, periculis ex genere, periculis ex gentibus, periculis in civitate, periculis in solitudine, periculis in mari, periculis in falsis fratribus, denen Gefahren der Wasser/ denen Gefahren der Mörder/ denen Gefahren in meinem Geschlechte/ denen Gefahren der Heyden/ denen Gefahren in der Stadt/ denen Gefahren in der Wüste/ denen Gefahren des Meers/ denen Gefahren der falschen Brüder/ 2. Cor. 11. v. 26 Und du erschrickst so sehr/ wann dich nur eine aus diesen Gefahren überfället? Qui sponte obtulistis de Israël animas vestras ad periculum, benedicite Domino, lobet den HErrn ihr von Israel/ die ihr eure Seelen freywillig in die Gefahr gegeben habt/ Judic. 5. v. 2.

2. Betrachte/ daß dieselben ihnen selbst leben/ welche nach ihrer Einbildung/ Meinung und Eigensinnigkeit leben;

leben; daß auch jene ihnen selbst sterben / welche sterben entweder wegen der grossen Unordnungen / so sie zu einer Wollust ihres Leibes ausüben; gleichförmig dem / was der weise Sirach sagt: Propter crapulam multi obierunt, **durch Füllerey seynd viel gestorben** / Eccli. 37. v. 34. oder wegen der übermässigen Bemühungen / denen sie sich zu Liebe eines Ehrgeitzes / oder eines zeitlichen Gewinns ergeben. Aber die Diener Gottes machen es nicht also. Sie sagen / nemo nostrûm sibi vivit, & nemo nostrûm sibi moritur, **keiner aus uns lebet ihm selber / und keiner aus uns stirbet ihm selber.** Es ist eine gar verächtliche Sache / wann einer ihm selbsten lebet / dieweil auch die wilden Thiere also zu leben wissen. Es ist auch eine gar unglückseelige Sache / wann einer ihm selbsten stirbet; dann auff solche Weise ist unschwer auch ein wildes Thier zu finden / welches also stirbet. Wann man das Leben hat / soll man Christo leben. Und wann man stirbet / solle man auch wegen Christi sterben. Magnificabitur Christus in corpore meo, sive per vitam, sive per mortem, **Christus wird in meinem Leibe groß gemacht werden / entweder durch das Leben / oder durch den Tod** / Phil. 1. v. 20. O was für einen schönen Verstand haben diese Worte! Christus kan an sich selbst nicht im geringsten zu- oder abnehmen / er kan nicht wachsen / dieweil er / als wahrer GOtt / unendlich ist in der Vollkommenheit. Er kan nicht abnehmen / dieweil er unkleinerlich ist. Er kan allein wachsen und abnehmen in andern / nemlich in der Erkändtniß / welche andere bald gröſſer / bald kleiner von ihm haben. Derohalben macht man Christum alsdann groß / wann sein Nahme ausgebreitet wird. Quis magnificavit eum, sicut est ab initio? Wer hat ihn **groß machen** / wie er von Anbegin ist? Eccli. 43. v. 35. Allein aber macht einer ihn in seinem Leib groß / wann er ihn groß machet nicht allein innerlich / sondern auch äusserlich. Wann er ihn groß machet mit Bemühung der Zunge / der Füsse / der Augen / der Ohren / und der Hände / der Ehre Christi / so machet er ihn groß mit dem Leben. Wann er ihn aber groß machet mit Verlust der Zunge / der Füsse / der Augen / der Ohren / der Hände / und des Lebens selbsten um Liebe Christi / so macht er ihn groß mit dem Tode. Und dieses ist was Christus die getreuen Diener Christi zu seinem Ziel und Ende vorgesetzet haben. Magnificabitur Christus in corpore meo, sive per vitam, sive per mortem, **Christus wird in meinem Leibe groß gemachet werden / entweder durch das Leben / oder durch**

den Todt. Jedoch hat keiner mehr ein solches Ziel und Ende gehabet/ als diejenigen/welche solches ohne Sparsamkeit / oder Vorbehalt thun; dann diese seynd seine wahre verlohrne Schildwachten/welche mit dem Apostel sagen können: Mihi vivere Christus est,& mori lucrum, **Christus ist mein Leben / und sterben ist mein Gewinn**/Phil.1.v.21. Diesen ist Christus ihr Leben / dieweil Christus ein Anfang ihrer Würckungen ist. Und ihr Sterben ist ihr Gewinn / dieweil sie es für den grösten Gewinn halten/ wann sie können für Christo das Leben freywillig dargeben / welches man doch einmahl verlieren muß. Wilst du nun lieber aus der Zahl der unglückseeligen / oder dieser glückseeligen Menschen seyn?

3. Betrachte / daß neben dem natürlichen Leben auch ein sittliches Leben sey / welches bestehet in dem Ansehen/ Ehre/ Ammt/ Ansprache / oder Freundschafft/so du anietzo hast. Wañ du nun eine wahre verlohrne Schildwacht Christi bist/ so must du auch dieses sittliche Leben Christo dermassen völlig schenckē / daß du dir nichts mehr von demselben vorbehaltest / sondern gantz zu seinem Dienste dargebest. Sive vivimus, **wir leben** auch in diesem sittlichen Leben/Domino vivimus, **so leben wir dem HErrn.** Dann unser Ansehen und Ehre soll von uns wegen keiner andern Ursache geachtet werden/ als damit wir die Ehre Gottes mehr befördern können. Non nobis,Domine, non nobis, sed nomini tuo da gloriam,**nicht uns/O HErr/ nicht uns / sondern deinem Nahmen gieb die Ehre**/ Psal.1.v.13. In unsern Aembtern / Ansprachen und Freundschafften sollen wir uns befleissen / denen Menschen aus keiner andern Ursache zu gefallen/als damit wir dieselbe zu GOtt führen können. Ego per omnia omnibus placeo, non quærens quod mihi utile est, sed quod multis, ut salvi fiant, **ich mache mich allen Menschen in allen Dingen gefällig / und suche nicht / was mir / sondern was vielen nützlich ist/auff daß sie seelig werden**/1.Cor. 10.v.33. Sive morimur, **wir sterben** auch in diesem sittlichen Tode / Domino morimur, **so sterben wir dem HErrn**; dann wann es ie seyn muß/ daß wir dieses alles verlieren/auch benebenst verachtet/ verlassen / gescheuet / und vergessen werden / so sey es verlohren / wann es nur wegen Gott verlohren wird. In mortem traditur propter JESUM, **wir werden dem Tode übergeben wegen Jesu/** 2.Cor.4.v.11. Hat dann nicht Christus vorhero so wohl den natürlichen als sittlichen Tod deinetwegen ausgestanden? was solle es derohalben für eine grosse Sache seyn/wann du / als

ein verächtlichster Knecht/ Christi wegen stirbst/indem du weist/ daß Christus deinetwegen hat sterben wollen? Mediator Dei & hominum homo Christus Jesus dedit redemptionem semetipsum pro omnibus, **ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen / nehmlich der Mensch Christus JEsus/ der sich selbst gegeben hat zu einer Erlösung für alle/** 1.Tim.2.v.6. Das ist/auch für diejenigen/welche unter denen Menschen die Unwürdigsten seyn / wie du bist. Dilexit me, & tradidit semetipsum pro me, **er hat mich geliebet / und sich selbst für mich dargegeben /** Gal. 2. v.20.

4. Betrachte/ was die verlohrne Schildwacht am hertzhafftsten macht/ sich selbsten nichts zu achten/ist die Erinnerung/ daß sie nicht ihnen selbst zugehören/sondern demjenigen Monarchen/ für welchen sie streiten. Eben dieses soll dißfalls auch dir ein Hertz machen; absonderlich / wann du dich vernünftig erinnerst/wem du zugehörest. Sive vivimus, sive morimur, Domini sumus, **wir leben oder sterben/so seynd wir des HErrn.** Wer ist der Monarche/welcher eine so grosse Herrschafft über den Menschen hat/ wie GOtt über einen ieden aus uns? über uns/sage ich / die wir von ihm erschaffen/ erhalten / und erlöset worden? An nescitis, quoniam non estis vestri? Empti enim estis pretio magno, **wisset ihr nicht daß ihr nicht euch selbst zugehöret? dann ihr seyd mit grossem Werth erkauffet worden/**1.Cor.6.v.20. Zu dem wir wissen/daß wir GOtt zugehören sollen wir das gröste Vertrauen haben. Die Ursache dessen ist/dieweil ein menschlicher Fürst seinen sowol lebendigen/als todten Schildwachten einen so grossen Schutz ertheilen kan/ wie GOtt. Sive vivimus, Domini sumus, **wir leben / so seynd wir des HErrn.** Und dahero stehet ihm zu/ daß er uns vor allen denen beschirme/ welche uns wieder seinen Willen eine Unbillichkeit zuzufügen verlangen. Sive morimur, Domini sumus, **wir sterben/ so seynd wir des HErrn.** Und dahero stehet ihm zu/ und dasjenige Leben wiederumb zu geben/ welches wir für ihn dargegeben haben. Die menschlichen Fürsten können uns das Leben nicht wiederumb geben/welches wir für sie dargegeben haben/GOtt aber kan es wieder geben/ und wird es auch wieder geben. Tu quidem scelestissime in praesenti vita nos perdis: sed Rex mundi defunctos nos pro suis legibus in aeternae vitae resurrectione suscitabit, du Allerschalckhafftigster/bringest uns um dieses Leben. Aber der König der Welt wird uns wegen seiner Gesetze abgestorbenen Menschen in

der Aufferstehung zu dem ewigen Leben erwecken/ 2. Mach. 7. v. 9. Was soll dich derohalben abhalten/ dein Leben zu der Ehre GOttes nicht allein freywillig anzuwenden/ sondern auch zu verlieren/ und sich als eine verlohrne Schildwacht in alle Gefahr zu begeben/ indem eben dieser Verlust des Lebens ist; und so gar auch niemahls mehr gefunden wird/ als wann man es mit frölichem Hertzen seinetwegen verlieret? Qui voluerit animam suam salvam facere, perdet eam, **wer seine Seele wird wollen erhalten/ der wird sie verlieren.** Dann wer ihm selbst lebet/ er sey zu Erhaltung seines Lebens beflissen so viel er wolle/ der wird sein Leben verlieren. Ja er wird es vielleicht umb so viel geschwinder verlieren/ iemehr er beflissen ist/ dasselbige zu erhalten. Qui autem perdiderit animam suam propter me, inveniet eam, **wer aber sein Leben meinetwegen verlieren wird/ der wird es finden/** Matth. 16. v. 25. Dann wer für GOtt gestorben ist/ der hat sein Leben gefunden/ indem er es verlohren hat; gestalt er das Zergängliche verlohren/ und das Ewige gefunden.

XV. Decembr.

Divitiæ salutis, sapientia & scientia. Timor Domini ipse est thesaurus ejus.

Reichthum des Heils/ seynd Weißheit und Wissenschafft. Die Furcht des HErrn ist sein Schatz/ Isa. 33. v. 6.

1. BEtrachte/ daß die geistlichen Reichthümer eine Beschaffenheit haben wie die leiblichen. Je mehr die leiblichen Reichthümer geliebet werden/ um so viel mehr seynd sie ihren Besitzern eine Gelegenheit/ ihre Seelen ewig zu verlieren; wie sie dann dessentwegen genennet werden **Reichthum des Verlusts.** Pecunia tua tecum sit in petditionem, **dein Geld sey dir zu deinem Untergange/** Act. 8. v. 20. Je mehr die geistlichen Reichthümer geliebet werden/ um so viel mehr seynd sie ihren Besitzern eine Gelegenheit/ ihr Seelen-Heyl zu befördern; wie sie dann dessentwegen genennet werden/ Divitiæ salutis, **Reichthum des Heils.** Die ersten haben diese Eigenschafft/ daß sie/ wann sie behalten werden/ nicht allein nichts Guts mit sich bringen/ sondern alles Ubel/ nemlich das Ubel der Schuld/ und das Ubel der Straffe/ dieweil man in Erhaltung derselben eine überflüssige Liebe gegen die

Reichthümer bekommet. Divitiæ conservatæ in malum Domini sui, die Reichthümer seynd behalten worden zu einem Schaden ihres HErrn / Eccl. 5. v. 12. Und dahero seynd sie Reichthümer des Verlusts. Die andern haben diese Eigenschafft / daß sie / wann sie behalten werden / alles Guth mit sich bringen / nemlich das Guth der Gnade / und das Guth der Glori. Allhier solst du nicht entgegen sagen / daß auch die ersten Reichthümer können diese Güther mit sich bringen; dann wann sie dieselbe mit sich bringen / so müssen sie nicht behalten / sondern ausgegeben worden seyn. Was seynd derohalben diese Güter / welche dir allein alsdann etwas Gutes mit sich bringen / wann du sie nicht mehr hast? Mit denen geistlichen Reichthümern hat es keine solche Beschaffenheit; dann diese bringen alles Gutes mit sich / wann du sie noch hast. Und ob wohl auch diese Reichthümer können andern ausgetheilet werden / wie die leiblichen / so werden sie doch / wann man sie würcklich austheilet / nicht verlohren / wie die leiblichen. Ja alsdann vermehret man sie / und wird in dem Geist um so viel reicher / ie mehr man die von Gott gegebenen geistlichē Reichthümer / andern austheilet / nemlich ie mehr man die Unwissenden lehret / die Boßhafften straffet / denen Zweifelhafften rathet / die Betrübten tröstet. Wer solte derohalben glauben köñen / daß vielmehr Menschen denen ersten Reichthümern / als denen andern nachstreben? Siehe / mit [illegible] grossem Fleiß sie täglich bemühet [illegible] die Reichthümer zu vermehren / welche zu dem Leibe gehören? Unus est, secundum non habet, non filium, non fratrem, & tamen laborare non cessat, nec satiantur oculi ejus divitiis, es ist einer / der keinen andern [illegible] ben sich hat / keinen Sohn / und [illegible] nen Bruder; und gleichwohl [illegible] ret er nicht auff zu arbeiten / [illegible] werden seine Augen mit [illegible] thum nicht ersättiget / Eccl. [illegible] Wer ist derjenige / welcher zu [illegible] mehrung der geistlichen Reichthümer den halben Theil solches Fleisses [illegible] solcher Bemühung anwendet? [illegible] seits eriñere du dich / daß die leiblichen Reichthümer können bißweilen [illegible] nem erlanget werden durch Geschencke / wie es in Erbschafft zu geschehen pfleget. Die geistlichen Reichthümer aber können ohne Bemühung [illegible] erlanget werden. Egestatem operata est manus remissa, manus autem fortium divitias parat, eine [illegible] Hand macht arm / aber der Starcken Hand macht reich / Prov. 10. v. 4.

2. Betrachte / woriñen die Reichthümer bestehē / welche allhier Reichthümer [illegible]

des Heils genennet werden. Sie bestehen in der Weißheit und Wissenschafft. Die Weißheit betrachtet unser letztes Ziel uñ Ende/welches Gott ist. Die Wissenschafft betrachtet die Mittel/welche zu solchem grossen Ziel und Ende dienlich seynd. Dahero besitzet der jenige auf Erden die wahre Weißheit/welcher erkennet/zu was für einem Ziel und Ende er erschaffen worden/und setzet ihm zu seinem Ziel und Ende vor die Gunst der grossen Herren/die Wollüste/das Geld/die hohe Würde/das Ansehen/oder einiges anderes eiteles Ding/so die Welt für ihre Götzen anbetet. Der jenige hat die wahre Wissenschafft/welcher/nach erkandtem seinem Ziel und Ende/weiß zu unterscheiden/welche die nechsten und besten Mittel seyen/dasselbe zu erlangen. Diese Weißheit und Wissenschafft werden genennet Reichthümer des Heils. Divitiæ salutis sapientia & scientia, **Reichthum des Heils seynd Weißheit und Wissenschafft**; alldieweil diese das ewige Heil ertheilen. Wann diese hinweg genommen werden/ist dein Heil verlohren. Erforsche dein innerstes Hertz/und siehe ein wenig/ob diese Reichthümer darinnen seyn. Wann sie nicht darinn seynd/so befleisse dich/dieselbe zu bekoñen/nicht allein mit der Bemühung/welche zu Erlangung solcher Reichthümer erfordert wird/sondern auch mit unabläßlichem Bitten zu GOtt/dieweil alle dein Fleiß und Bemühung nichts hilfft/wann GOtt seinen Segen nicht giebt. Benedictio Domini divites facit, **der Segen GOttes macht reich**/Proverb. 10. v. 12. **Bitte GOTT allezeit**/daß er dir gebe die Weißheit und die Wissenschafft. Die Weißheit/damit du verlangest allein wegen des wahren Zieles und Endes zu würcken. Die Wissenschafft/damit du auch wissest/wie du würcken sollest.

3. Betrachte/daß die Reichthümer wenig nutzen/wann man keinen Ort hat/in welchem die erworbene Reichthümer können bewahret werden. Wann du sie vor dem Angesicht der Diebe lässest offen stehen/wirst du in Gefahr kommen/in einem Tage alles zu verlieren/was du kaum in vielen Jahren zusammen gehäuffet hast. Dahero wie der Geitzige seinē Schatz oder Kasten hat/in welchem er unter starcken Schlössern alle sein gesamletes Gold auffs beste bewahret. Dieser Schatz-Kasten aber ist nichts anders/als die heilige Furcht Gottes. Timor Domini ipse est thesaurus ejus, **die Furcht des HErrn ist sein Schatz**. Dann die Furcht Gottes ist es/welche die Weißheit und Wissenschafft in dem Gerechten/als seine Reichthümer bewahret. Es bewahret dieselbe vor dem Einfall der Menschen/der

Teufel/und aller unmäßigen Begierlichkeiten. Erstlich werden sie bewahret vor dem Einfall der Menschen; dann indem der Gerechte mehr fürchtet GOtt zu beleidigen/als die Menschen/ so läsſet er nicht zu/ daß er durch die Menschen von dem wahren Ziel und Ende abgetrieben / oder von dem Gebrauch der Mittel abgehalten werde/ welche zu solchem Ziel und Ende dienlich seynd. Melius est mihi, absque opere incidere in manus vestras, quam peccare in conspectu Domini, **Es ist mir besser / daß ich ohne das Werck in der Menschen Hände falle / als daß ich vor des HErrn Angesicht sündige**/Dan. 13. v. 23. Zum andern werden sie bewahret vor dem Einfall der Teufel/ dann indem der Gerechte den Zorn GOttes mehr fürchtet / als das Wüten aller seiner höllischen Feinde / so verschliesset er alsobald die Ohren denen Versuchungen / welche ihn von seinem Ziel abhalten / und / entweder durch die verlangende Begierlichkeit zur Liebe der zergänglichen Güter anreitzen / oder durch die erzürnende Begierlichkeit erschrecken wollen/ damit er nicht alle Mittel zu Erhaltung desselben mit einem starckmüthigen Hertzen anwende. At ille respondit citò, dicens, præmitti se velle in æternum, Aber er hat alsobald geantwortet / er wolle lieber ewig in die Hölle geschicket werden / Matth. 6. v. 23. Drittens werden sie bewahret vor dem Einfall der unmäßigen Begierlichkeiten / welche dem gerechten Menschen nichts anders seyn / als inheimische Feinde / dann weil er mehr fürchtet GOtt zu verlieren / als alle andere Dinge / so bleibet er allezeit fähig / denen Begierlichkeiten nicht zu weichen / wann sie ihn durch List oder Gewalt berauben wollen. Qui timent Dominum, inquirent, quæ beneplacita sunt ei, non quæ sibi, Welche GOtt fürchten/ werden suchen/was ihm wohlgefällig/ nicht/ was ihnen beliebig ist. Eccles. 2. v. 19. Derohalben solst du dich niemahls auf alle Reichthümer / Weißheit und Wissenschafft verlassen/ waß du sie nicht in einem sichern Kasten bewahrest. Ja / gleichwie derjenige eine mehrere Bewahrung von nöthen hat/welcher mehr zu verlieren hat; also / wer mehr Weißheit und Wissenschafft hat / der hat auch eine mehrere Furcht Gottes vonnöthen.

XVI. Decembr.

Si non vigilaveris, veniam ad te tanquam fur, & nescies, quâ horâ veniam ad te.

Mann

Wann du nicht wachen wirst/ werde ich zu dir kommen wie ein Dieb: und du wirst nicht wissen/in was für einer Stunde ich werde zu dir kommen / Apoc. 3. v. 3.

1. BEtrachte / daß der jenige ein guter Dieb sey / welcher dich ermahnet / wachbar zu seyn/ dieweil er gewißlich nicht verlanget/ dich unversehens zu überfallen; dann widrigen falls ist kein Zweifel / daß er dich vielmehr zu dem Schlafen als zu dem Wachen anreitzen würde. Dahero solst du dich nicht verwundern / deß der allhier redet / ist kein anderer/ als dein Christus/ welcher dich dermassen liebet/daß er dir alles Ubel drohet/damit er dir Guts thue. Derohalben mercke/daß er dir nicht lediglich saget: Veniam ad te tanquam fur, **ich werde zu dir kommen wie ein Dieb**; sondern/ si non vigilaveris, veniam ad te tanquam fur, **wann du nicht wachen wirst / werde ich zu dir kommen wie ein Dieb.** Wann du demnach zu deinem Unglück sehen wirst / daß du jählings von dem Tode/ wie von einem Diebe überfallen wirst / so muß die Schuld dir/und nicht ihm zugemessen werden. Er macht dir zu diesem Ziel und Ende zu wissen/daß er zu dir kommen werde/wann du es am wenigsten erwartest / damit du ihn alle Augenblicke erwartest.

2. Betrachte/ indem dir der HErr zu wissen gemacht hat / daß er / wann du nicht wachsam seyn wirst/in deinem Tode zu dir kommen werde wie ein Dieb / das ist / zu der Zeit / in welcher du keinen Gedancken daran hast / und dir nichts darvon einbildest. Si non vigilaveris, veniam ad te tanquam fur, **wann du nicht wachen wirst/ werde ich zu dir kommen wie ein Dieb**; So scheinet es überflüssig zu seyn/ daß er hinzu gesetzet / du werdest die Stunde nicht wissen/in welcher er kommen wird. Et nescies, quâ horâ veniam ad te, **und du wirst nicht wissen / in was für einer Stunde ich werde zu dir kommen.** Dann es hat das Ansehen/als ob dir dieses genungsam wäre zu wissen gemacht worden/ indem er gesaget / er werde kommen wie ein Dieb. Veniam ad te tanquam fur, **ich werde zu dir kommen / wie ein Dieb.** Aber du betriegest dich / und ist dieses nicht überflüßig. Deñ obwol du zu Mitternacht nicht wachest/ und auf die Ankunfft des Diebes Achtung giebest / dieweil dich der Schlaf überfället; so kan es doch seyn/ daß andere für dich Achtung geben/ uñ dich zu seiner Zeit aufwecken. In solchem Fall kömt der Dieb zu dir wie ein Dieb/ uñ kan gleichwol nicht gesaget werdē/ daß du nicht wissest / in welcher Stunde

der

der Dieb kõme; dieweil andere seynd/ welche dir es zu wissen machen. In diesem Fall aber / von welchem der HErr allhier redet/ wird es nicht also seyn. Dann er wird kommen wie ein Dieb/ der nicht erwartet worden; uñ keiner aus allen Menschen wird dir können zu wissen machen / wann er komme. Et nescies, quâ horâ fur veniet ad te, **und du wirst nicht wissen / in was für einer Stunde er zu dir kommen werde.** Er wird mit seiner Ankunfft nicht allein dich / sondern auch alle Aertzte / die dir beystehen/ alle Bekandten / alle Befreundten / alle Haußgenossen dergestalt betriegen / daß keiner wird sagen kõnen: Ecce fur, **siehe/ der Dieb ist da!** Weist du nicht / wie viel Menschen von so jählingen Zufällen sterben/ daß sie eher todt/ als sterbend gesehen werden. Dahero vermercket der HErr/ daß eben dieses auch mit dir geschehen werde / wann du in der Sünde schlaffen wirst. Dann welcher nicht nur einmahl/ sondern vielfältig ermahnet worden / er solle wachen / und ist doch nicht erwachet / dem ist die Straffe aufferlegt / daß er unversehens sterben solle. Viro, qui corripientem durâ cervice contemnit, repentinus ei superveniet interitus, **Einen Mañ/ der den jenigen verachtet / welcher ihn straffet / wird der jählinge Untergang überfallen**/Prov.29.v.1.

3. Betrachte / wann du noch und auff die Ankunfft deines HErr Achtung giebst / so kan dich gleichwo düncken/ daß er in der letzten Stund kommen/ und wie ein Dieb dich suche werde. Dann er wird kommen/ w alles das jenige zu nehmen/ was du sitzest; nemlich deinen Reichthum Herrlichkeit / Macht/ Freunde / V terland/ Eltern/ Gelegenheit/ und gar auch deinen Leib selbst. Jetzt wird dieses nur alsdann geschehen wann du diesen Gütern anhängig Dann wann du dich befleissest / di be vor seiner Ankunfft auffs wenig mit der Neigung völlig von der w werffen / so wirst du zur selben Stun de nichts anders thun / als dieselbe sobald wiederum dem jenigen gebe der sie dir gegeben / oder/ besser zu gen / geliehen hat. Dahero wird dir nicht kommen wie ein Dieb / dann Sache zu nehmen / sondern wie ein HErr / allein das jenige wiederum abzufordern / was dir zu deinem G brauch von ihm gegeben worden. Al dann wird er kommen wie ein Dieb wann du zu diesen Gütern mancher tig eine übermässige Neigung trägst. Ich habe gesagt/ wie ein Dieb; dann wann man betrachtet/ was der HErr befuget ist / so wird er kein Dieb / so dern allein / tanquam fur, wie ein Dieb seyn; dieweil dich dünckt er neme er beraube dich desjenigen / was du

159

zugehöret. Dahero erhalte allezeit ein bereitwilliges Gemüth / deinem HErrn alles wiederumb zuzustellen / was du zwar besitzest / aber nur auff eine Zeit besitzest. Zu diesem Ziel und Ende wache in deinem Hertzen / straffe es / und erforsche es / damit es sich nicht armseeliger Weise unterfange / dasjenige als ein Eigenthum zu lieben / was nur geliehen worden. Auff solche Weise wird der HErr in deinem letzten Ende mit dir nicht wie ein Dieb / sondern wie ein Gutthäter umgehen / dieweil er dir das wenigere nehmen / und das mehrere geben wird. Er wird dir nehmen das Irrdische / und geben das Himmlische; er wird dir nehmen das Zeitliche / und geben das Ewige. Apparebit expectantibus se in salutem, **er wird erscheinen denen / die ihn zu dem Heil erwarten** / Hebr. 9. v. 28.

XVII. Decembr.

Sicut Oves in Inferno positi sunt. Mors depascet eos.

Sie seynd in der Hölle gesetzet wie die Schaafe. Der Tod wird sie verzehren / Psal. 48. v. 15.

1. BEtrachte / wie groß die Menge der Verdammten sey. Sicut oves in Inferno positi sunt, **sie seynd in der Hölle gesetzet wie die Schaafe.** Sie gehen Heerdweise hinab / wie die Schaafe. Congrega eos quasi gregem ad victimam, **versamle sie wie eine Heerde zur Schlacht** / Hier. 12. v. 3. Dieses ist kein Wunder. Dann weil der meiste Theil der Menschen übel lebet / so erfordert die Vernunfft / daß auch der meiste Theil übel sterbe. Was wirst du in einer solchen Menge sagen / wann du einmahl (so GOtt verhüten wolle) wirst verdammet werden? Vielleicht wird es dir ein Trost seyn / wann du viel Gesellen der Verdamniß haben wirst? Aber was ist es einem Schaafe für ein Trost / wann es nicht allein / sondern mit vielen andern zu der Schlacht-Banck geführet wird? Multiplicâsti gentem, non magnificâsti lætitiam, **du hast das Volck vermehret / aber die Freude nicht groß gemacht** / Isa. 9. v. 3.

2. Betrachte / daß eben diejenigen Sünder / welche sich anietzo dermassen keck wieder GOtt setzen / daß es das Ansehen hat / als wolten sie / wie die hoffärtigen Nasen-Horn / das Joch aller seiner gerechten Gebothe von sich werffen; diese Sünder / sage ich / werden an dem letzten Tage der-

massen geringschätzig/und zerschlagen seyn / daß sie dem Urtheil ihrer Verdamniß nicht werden können den geringsten Wiederstand thun. Und dieses will gleichfalls der Psalmist vermelden / indem er von ihnen saget: Sicut oves in Inferno positi sunt, **sie seynd in der Hölle gesetzet wie die Schaafe.** Siehest du / wie leicht ein Hirt eine grosse Heerde Schaafe zu der Fleisch-Banck führet? Eben also wird die göttliche Gerechtigkeit in der Hölle das unzählbare Lumpengesinde der Verdammten zusammen zwingen. Er wird machen / daß alle diese armseelige Menschen von sich selbsten ohne Wiederrede werden hinab gehen: Ibunt in supplicium æternum, **diese werden zu der ewigen Straffe gehen/** Matth.15.

3. Betrachte/ wie groß die Narrheit der Sünder sey / welche mehrentheils verdammt werden / dieweil sie dasjenige nicht verlassen wollen / was der Brauch ist. Dieses ist eine allgemeine Ausrede; **Es ist also der Brauch.** Und dieses zwar dergestalt / daß sich unzählbar viel / dieweil sie ein verächtliches menschliches Absehen nicht wissen zu überwinden / lassen täglich von ihren Gesellen / velut irrationabilia pecora, **wie die unvernünfftigen Schaafe /** 2. Petr.2. führen zu dem Spielen / zu dem Ringelrennen/zu dem Tantzen / und bißweilen auch zu unehrlichen Sach- thaten. Ad simulacra muta, pro- ducuntur, euntes, sie gehen zu stum- men Götzen-Bildern / wie sie g führet werden/1.Cor.12.v.2. Und ses will allhier der Psalmist andeu- indem er von ihnen allen sagt: Sic oves in Inferno positi sunt, sie sind in der Hölle gesetzt wie die Scha- fe. Hast du nicht gesehen/wie ein Hirte machet / wann er vermeid daß sich seine Heerde widersetze ber einen Graben zu gehen? Er ein Schaaf / und zwinget es mit walt/daß es darüber springe/ alsdan laufft diesem Schaafe die ganz Heerde nach. Also machet es Teufel / welcher nur einen anrei damit er eine solche böse Gewohn einführe. Und siehe / alsobald ihm ein ieder gleichsam mit verbu- senen Augen nach / als ob sie Schaa wären. Wann du nicht willst vielen zu Grunde gehen / so folg nen nicht nach. Non sequaris m bam ad faciendum malum, du der Schaar nicht nachfolgen, B ses zu thun/Exod.23.v.2.

4. Betrachte / dieweil die Ver- derjenigen sehr groß ist / welche gantzen Tag freywillig zu Grun gehen / so wird sie die Hölle schwer- fassen können / absonderlich wann allda nicht nur mit denen Sün- sondern auch mit denen Lehrern

den seyn müssen. Dahero / weil der Psalmist in seinem Geiste vorhergesehen/auff was für Weise sie allda seyn werden/saget er/sie werden allda seyn/ wie die versammleten Schaafe. Sicut oves in Inferno positi sunt, **sie seynd in der Hölle gesetzet wie die Schaafe.** Weist du nicht / wie diese zusammen gehäuffet werden / und eines auff dem andern liege/wann der Schaafstall zu klein ist? Eben dieser Zwang geschiehet auch bey denen Verdammten. Daraus kanst du schliessen/ was unter ihnen für ein Drücken / Bemühen/ und Zusammenzwingen seyn werde/ indem sie sich in solcher Angst/und unter einer so grossen Last nicht rühren können. Siehe nun/wie vergebens es sey/daß die Menge der Gesellen in dem Leiden diesen armseeligen Menschen einen Trost geben solle. Ja eben dieses wird ihnen unter allen Peinen am unerträglichsten seyn / daß sie so viel Gesellen haben.

5. Betrachte/ daß die eintzige ietzt-ermeldte Zusammendrückung eine genugsame Ursache wäre / bey denen Verdammten den Tod zu verursachen/ wann sie sterben könten. Weil aber diese armseeligen Menschen nicht sterben können / werden sie allein dasjenige erfahren/ was der Tod böses / nicht aber was er nützliches an sich hat. Dahero schliesset endlich der Psalmist/daß sie der Tod nach und nach werde verzehren/ aber nicht tödten. Dann er saget: Mors depascet eos, **der Tod wird sie verzehren**/Depascere, **verzehren** / wird eigentlich von dem Viehe gesaget / wann es auff die Weide gehet / allwo es die Kräuter zwar zerbeisset/abreisset/ und zu einer Nahrung zerkäuet; iedoch also/ damit die Wurtzel in der Erden gantz verbleibe. Eben also machet es der Tod / gleich als hätte er seine liebste Weyde auff denen Verdammten. Mors depascet eos, **der Tod wird sie verzehren.** Er wird sie verzehren/ iedoch niemahls also / daß er in dem Verzehren ein Ende mache. Durch den Tod kanst du allhier verstehen allerley Pein / welche sonsten den Tod verursachen kan. Jedoch kanst du mit vielen Lehrern unter dem Nahmen des Todes allhier auch den Teufel verstehen; dann er ist der Tod genennet worden / dieweil er ein Urheber des Todes gewesen; gleichwie Christus das Leben genennet worden/ dieweil er ein Urheber des Lebens gewesen. Et ecce Equus pallidus, & qui sedebat super eum, nomen illi mors. Et Infernus sequebatur eum, **und siehe ein bleiches Pferd; und der darauff sasse / ware genannt der Tod. Und die Hölle folgte ihm nach**/ Apoc. 6. v. 8. Jedoch es sey dieser Tod / wer er wolle; ist es nicht eine Narrheit / daß so wenig

Menschen gedencken / demselben zu entfliehen / sondern vielmehr ihm nachzufolgen. Infernus sequebatur eum, die Hölle folgte ihm nach.

XIIX. Decembr.

Quicunque spiritu Dei aguntur, ii sunt filii Dei.

Alle / die durch den Geist Gottes getrieben werden / die seynd Kinder GOttes / Rom. 8. v. 14.

1. BEtrachte / was dir allhier der Apostel für ein Zeichen gebe / daraus du ungezweifelt erkennen kanst / welches die wahren Kinder GOttes seyn. Er saget / sie werden von dem Heil. Geist zu dem Guten beweget / iedoch also / daß sie von ihm / als von einer obern und herrschenden Macht / beweget werden. Quicunque spiritu Dei aguntur, ii sunt filii Dei, **alle / die durch den Geist GOttes getrieben werden / die seynd Kinder Gottes.** Alle Gerechten moventur, diriguntur, ducuntur, reguntur spiritu Dei, **werden durch den Geist GOttes beweget / geführet / und geleitet** / sed non aguntur, aber nicht alle **werden getrieben**; dieweil sich nicht alle auff obermeldte leichte Weise von ihm bewegen lassen. Dahero ist zu mercken / daß der Apostel allhier nicht saget: Quicunque sunt filii Dei, ii spiritu Dei aguntur, **alle / die Kinder GOttes seynd / werden durch den Geist GOttes getrieben**; sondern / Quicunque spiritu Dei aguntur, ii sunt filii Dei, alle / die durch den Geist GOttes getrieben werden / die seynd Kinder GOttes. Da [illegible] also bewegen lassen / geben zu erkennen / wer sie seyn / dieweil sie einen [illegible] gen Gehorsam gegen ihrem [illegible] zeigen. Lässest du dich in allen [illegible] von Gott ohne Wiederstand [illegible] Bist du bereit / seinen Einsprechungen nachzufolgen / oder bist du gegen denselben hart und wiederspenstig? [illegible] du dich durch den Geist der Furcht [illegible] Nachfolgung derselben beweget [illegible] es die gemeinen gerechten Menschen machen / ist es ein Zeichen / daß [illegible] stätiges Pferd seyst / und dahero [illegible] ageris, nicht getrieben / sondern [illegible] veris, beweget werdest. [illegible] dich bewegest nicht durch den Geist [illegible] Furcht / sondern der Liebe / [illegible] vortrefflichsten gerechten Menschen machen / ist es ein Zeichen / daß du [illegible] willig seyst; und dahero wirst du [illegible] dann nicht allein beweget / sondern auch getrieben; und ist augenscheinlich / daß du ein Kind GOTTES seyst.

2. [illegible]

2. Betrachte/daß diese Worte dem ersten Ansehen nach bey dir können einen falschen Argwohn erwecken / als ob nemlich GOtt die gerechten Menschen mit seiner Gnade zu dem Guten nöthigte. In der Sache selbst aber zeigen sie völlig das Wiederspiel. Quicunque spiritu Dei aguntur, ii sunt filii Dei, **alle / die durch den Geist GOttes getrieben werden / die seynd Kinder GOttes.** Ist es demnach gantz ungezweiffelt / daß diejenigen/qui spiritu Dei aguntur, **die durch den Geist GOttes getrieben werden/ ihren freyen Willen nicht im geringsten verlieren**; wiedrigen falls würden sie nicht würcken als Kinder/ sondern als Gezwungene. Das Wort/ aguntur, **getrieben**/ bedeutet allhier nicht so viel/als/ coguntur vel compelluntur, **gezwungen oder genöthiget**; sondern allein/ als feruntur, **getragen.** Sie werden aber **getragen**/ wie von ihrer gröSten natürlichen Neigung/ welche sie zur Bewegung gantz leichte machet. Jesus autem, plenus spiritu Sancto, agebatur à spiritu in desertum, **JEsus aber/ voll des Heil. Geistes/ war von dem Geiste getrieben in die Wüsten/** Luc. 4. v. 1. Er ist nicht **gegangen/** sondern **getrieben** worden; dann der die Seegel seines Hertzens voll des H. Geists hat/der pfleget nicht allein dahin zu gehen/ wohin er von dem heil. Geiste beruffen worden/ sondern er flieget dahin/wie ein Schiff/ von dem Winde an dem hintern Theil angetrieben. Dahero must du dich erinnern/daß Gott/wann er mitwürcket/ seine Mitwürckung dergestalt anstelle/ wie es bey einem ieden Dinge erfordert wird. Dahero würcket er mit denen nothwendigen Ursachen/ nemlich mit denen Planeten / Bäumen und Thieren dergestalt / daß sie nothwendig müssen würcken / dieweil es ihre Natur also erfordert. Mit denen freyen Ursachen / wie die Menschen seynd/würcket er dergestalt/ und machet/daß sie freywillig mitwürcken/ dieweil es ihre Natur also erfordert. Tanquam filiis vobis offert se Deus, **GOtt erbiethet sich euch wie Kindern**/ Hebr. 12. v. 7. Dahero hat allhier der heil. Augustinus sehr wohl gesaget/filii Dei aguntur, **daß die Kinder GOttes zwar von dem H. Geiste getrieben werden.** Jedoch/ aguntur ut agant, **werden sie getrieben/ damit sie treiben**; gleichwie die Schiffe/ welche von dem lieblichsten West-Winde **getrieben werden.** Dieses ist zugleich aguntur, **getrieben werden** / und aguntur ut agant, **getrieben werden / damit sie treiben.** Dann der West-Wind reitzet die Schiffe an zu dem Gehe/und machet/ daß sie leichte gehen. Er reitzet sie an durch die Schönheit der Zeit/ die er

ihnen zeiget; und machet/daß sie leicht gehen/indem er einen Theil der Mühe auf sich nimt/und ersetzet. Mit diesem aber zwinget er sich niemahls zu dem Gehen/ wie es ein starck-blasender Wind machet. Wann die Schiffleute in denen Schiffen die Segel niederlassen/und stille halten wollen/machet ihnen der sanffte West-Wind keinen grossen Zwang. Eben also machet es der Geist des HErrn. O quàm bonus & suavis est, Domine, spiritus tuus in omnibus! O HErr/ wie gut und lieblich ist dein Geist in allen Dingen! Sap. 12. v.1. Bonus, gut ist er/ dieweil er die Menschen allezeit zum Guten beweget. Suavis, lieblich ist er/dieweil er sie nicht zwinget/sondern beweget. Er beweget sie mit Erleuchtung ihres Verstandes; und reitzet sie auf solche Weise gleichsam mit einem schönen Wetter/ welches er in ihren Gemüthern verursachet. Spiritum tuum bonum dedisti, qui doceret eos, du hast deinen guten Geist gegeben/ welcher sie lehren solte/ 2. Esd. 9. v. 20. Er beweget sie mit Stärckung ihres Willens/ indem er mit ihnen nicht allein so viel/ als sie/ sondern mehr würcket. Spiritus Domini ductor ejus fuit, der Geist des HErrn ist sein Führer gewesen/ Isa. 63. v.14. Obwohl aber dieses eine Bewegung ist/ so ist es doch kein Zwang des Willens. Aus diesem solst du viel mehr schliessen/ wann der Heil. Geist in dir non agit ut agas, nicht würcket/ damit du würckest/ so ist die Schuld deine/ derowegen du denen so lieblichen West-Wind vergebens wehen lässest/ wie zu Ephesus die jenigen gethan haben/ an welche geschrieben worden: Adjuvantes autem exhortamur, ne in vanum gratiam Dei recipiatis, Wir ermahnen euch als Mithelffer/ daß ihr die Gnade GOttes nicht vergeblich empfanget/ 2. Cor. 6. v.1. Vielleicht wirst du hingegen einwerffen/ dieser Wind wehe dir nicht. Aber eben dieses ursachest du selbst. Ruffe ihn beständig an/ so wird er dir wehen. Dieses ist der Unterschied zwischen dem Wind-winde der Erden/ und dem Winde des Himmels; daß der erste manchen Schiffleuten gar offt vergeblich angeruffen wird; der andere aber/ wann er angeruffen wird/ allezeit zugegen ist. Invocavi, & venit in me spiritus sapientiæ, Ich habe ihn angeruffen/ und es ist in mich kommen der Geist der Weißheit. Sap. 7. v. 7.

3. Betrachte/ daß derjenige Schaden der Vollkommenheit in denen guten Wercken seyn. Nemlich daß er sie recht/ geschwinde und frisch würcke. Auf der ersten Staffel werden die Menschen gerecht gemacht/ auf der andern/ geistlich;

dritten/ seelig auf dieser Welt. Dahero eröffnet die erste Staffel in ihnen die Tugenden/ die andere/ die Gaben/ die dritte/ die Seeligkeiten. Wann du demnach noch besser wissen wilst/ wer die ungezweifelten Kinder Gottes seyn/ so siehe/ wer die jenigen seyn/ so in ihren Wercken diese drey Staffeln der Vollkommenheit haben/ und nicht allein recht/ sondern auch geschwinde und frölich würcken. Dieses hat auch anmercken wollen der Apostel/ als er gesprochen: Quicunque spiritu Dei aguntur, ii sunt filii Dei. **Alle/ die durch den Geist GOttes getrieben werden/ die seynd Kinder GOttes.** Indem er saget aguntur, **werden getrieben**/ hat er angezeiget/ daß die Kinder GOttes nicht geführet werden nach ihrer Eigensinnigkeit/ wie jene/ qui sequuntur spiritum suum, **welche ihrem Geiste nachfolgen**/ Ezech. 13. v. 3. sondern sie lassen sich in allen Dingen führen von dem Lichte der Vernunfft/ welches dem Lichte des Glaubens untergeben ist. Justitias ejus non repuli à me. **Ich habe seine Gerechtigkeit von mir nicht abgetrieben.** Psal. 17. v. 23. Diesemnach werden sie gerecht genennet/ dieweil sie beyde Gerechtigkeiten/ nemlich die natürliche und übernatürliche/ besitzen. Indem er saget/ Spiritu, **durch den Geist**/ hat er angezeiget/ daß die Kinder Gottes zu denen rechten Wercken nicht auff eine faule Weise beweget werden/ wie jene/ so einen faulen Beweger haben; sondern sie werden geschwinde beweget/ gleich jenen/ so einen schnellen/ fertigen/ starcken/ und geschwinden Beweger haben/ wie ein Geist ist. Diesemnach werden sie geistlich genennet/ dieweil sie geschwinde zu dem Guten seynd. Ubi erat impetus spiritûs, illuc gradiebantur **wo der Antrieb deß Geistes war/ dahin seynd sie gangen.** Ezech. 1. v. 12. Indem er sagt: Dei, **GOttes**/ hat er angezeiget/ daß der Geist/ welcher zu dem Würcken beweget/ kein trauriger und trüber/ sondern lieblicher Geist sey/ wie der Geist GOttes ist. Spiritus meus super mel dulcis. **Mein Geist ist lieblicher als Honig.** Eccli 24. v. 27. Diesemnach werden sie seelig auff Erden genennet/ dieweil sie nicht allein von andern vernehmen/ sondern auch selbsten erfahren/ wie lieblich es sey/ wann man mit GOtt handelt. Quàm dulcia faucibus meis eloquia tua: super mel ori meo. **Wie lieblich seynd deine Reden in meinem Schlunde/ sie seynd in meinem Munde lieblicher als Honig.** Psal. 118. v. 103. Gehe du bißweilen in dich selbsten/ und siehe ein wenig/ ob du diese Zeichen eines ungezweifelten Kindes GOttes in den Würckungen habest/ welche dir täglich begegnen. Wie leicht kan es geschehen/ daß du kaum das erste Zeichen hast.

4. Be-

4. Betrachte / wann du diese Zeichen nicht hast / so sollst du dich umb dieselben bewerben. Aber auff was für Weise? damit du recht würckest / sollen dich die Tugenden bereiten / welche dem Menschen als einem Menschen eigentlich zustehen / indem sie sittlich seynd; beynebens auch dem Menschē / als einem Theilhafftigen der Göttlichen Natur / zustehen / indem sie Göttlich seynd. Diese aber solst du absonderlich stärckē mit vielfältiger Ubung der guten göttl. Wercke / dieweil solche Ubung denen eingegossenen Gewonheitē auch die bekomene, Gewonheiten beysetzet. Ego autem exercebor in mandatis tuis, **Ich aber werde geübet werden in deinen Geboten /** Psal. 118. v. 78. Damit du geschwinde würckest / bereiten dich die Gaben / welche genennet werden Gaben des H. Geistes. Obwol aber diese Gaben in dir keine andere Würckungen hervor bringen / als die erstermeldten Tugenden; so machen sie doch / daß du mit höchster Freyheit würckest; ja sie machen dich fähig / die Göttlichē Einsprechungen alsobald zu erkennen / und ihnen nachzufolgen / absonderlich in gefährlichern und schwerern Begebenheiten / in welchen das Licht der Vernunfft zu schwach wäre. Spiritus tuus bonus deducet me in terram rectam, **Dein guter Geist wird mich führen in das rechte Land** / Psal. 142. v. 10. Was bereitet dich aber / damit du frölich würckest? wann du auf Erde Gottes würckest / und ausser seine nichts verlangest. Quid mihi est cœlo, & à te quid voluì super terram **Was habe ich in dem Himmel und was will ich nach dir auf Erden?** Psl. 72. v. 20. Dann dieses wird dich endlich selig in der Armuth / in nen Verfolgungen / in dem Trauren und in allem übrigen / was Christi der Lehre dieser Welt entgegen gut hat; wann du weist / daß du alles deßt wegen GOtt / damit du Gott gefallest / ihm die Ehre gebest / und in ner Sache von dem Göttlichen Willen weichen wollest. Dann wann wegen eines andern / auch an sich sten zuläßigen Ziels und Endes wirckest / wirst du zwar auf Erden ber nicht selig seyn. Alsdann wirst selig seyn / wann du aus lauter Lie gegen Gott würckest. Quàm magna multitudo dulcedinis tuæ, Domine quam abscondisti timentibus te? **HErr / wie groß ist die Menge deiner Süßigkeit / welche du denen verborgen hast / die dich fürchten.** Psal. 30. v. 20. Ostendisti amantibus abscondisti timentibus, **Du hast gezeiget denen / die dich lieben / hast sie verborgen denen / die dich fürchten /** das ist / timentibus non servili, non timore casto, denen die dich fürchten / mit knechtischer nicht aber / mit söhnlicher Furcht.

XXX

XIX. Decembr.

Qui converti fecerit peccatorem ab errore viæ suæ, salvabit animam ejus à morte, & operiet multitudinem peccatorum.

Wer machen wird/daß ein Sünder von dem Irthum seines Weges bekehret wird/der wird seine Seele von dem Tode erretten/und die Menge der Sünden bedecken/

Jacob. 5. v. 20.

1. BEtrachte/wie ein erschreckliches Ubel die Sünde sey. Est error viæ, es ist ein Irrthum des Weges. Aber was für eines Weges? desjenigen Weges/welcher zu dem Himmel führet. Darinnen bestehet nun das erschreckliche Ubel. Dann wann du aus einem Wege gehest/welcher dich in dein irrdisches Vaterland führet/kanst du gleichwohl in eine andere höfliche/freundliche und liebreiche Stadt gelangen / welche dich auch als einen Ausländer auffnimmt. Wann du aber aus dem Wege gehest/welcher dich zu deinem himmlischen Vaterlande führet/ so bist du verlohren; und kanst in kein anderes Land gelangen / als in die Hölle. O was für ein erschreckliches Land ist dieses! Vir, qui erraverit à via doctrinæ, in cœtu gigantum commorabitur, ein Mann/welcher von dem Wege der Lehre abweichet/ der wird in der Gemeine der Riesen wohnen/Prov. 21, v. 16. Die Ankunfft in ein Land der Riesen hat die Ausspeher/so von dem Volck Israel herum geschicket worden/ dermassen erschrecket/daß sie alle zitternd zurücke kommen/ sprechend: Ibi vidimus monstra quædam filiorum Enac, de genere gigantum, quibus comparati, quasi locustæ videbamur, wir haben allda gesehen wunder-grosse Menschen/ der Kinder Enachs aus dem Geschlechte der Riesen/ und wir waren gegen ihnen geachtet wie die Heuschrecken/Num. 13. v. 34. Was wird es nun seyn / wann man in die Hölle hinab kommet / zu wohnen bey denen Teufeln/welche Riesen seynd wegen ihrer Abscheulichkeit / Grausamkeit/Wüten/und des Hochmuths/ der in ihnen noch übrig ist/ seithero sie sich mit grosser Kühnheit nicht gescheuet haben/ GOtt selbst Krieg anzukünden? Und gleichwohl wird dahin ein ieder kommen müssen/der von dem Wege abgewichen/das ist/ ein ieder/ qui erraverit à via doctrinæ, der von

dem Wege der Lehre geirret / entweder in dem Glauben / oder in denen Sitten. Was sagest du zu diesem? Vielleicht befindest du dich / zu deinem Unglück / ausser dem Wege? wann du dich ausser dem Wege befindest / so gehe in dich selbst / und bedencke wie billich es sey / daß du deine Seele in Sicherheit stellest / bevor du andere Seelen heil machest. Derohalben sollst du den allhier beygebrachten Spruch des heil. Jacobi zu betrachten nicht weiter fortfahren / dieweil er für dich nicht beförderlich ist. Dann wann du andere stärcken / und auff den guten Weg führen wilst / indem du doch selbst ausser desselben bist / was hilfft es dich? Qui alium doces, te ipsum non doces, der du andere lehrest / und dich selbsten nicht lehrest / Rom. 2. v. 21. Bedencke zuvor / wie du von deinem Wege zurücke kehrest / und auffs wenigste von der Aergerniß abstehest / welche du seithero gegeben hast. Hernach sage auch zu andern / daß sie zurücke kehren sollen. Qui audit, dicat veni, der höret / der sage / komme / Apoc. 22. v. 17.

2. Betrachte / gleichwie du andere von dem bösen Wege nicht kanst zurücke ziehen / wann du selbst auff dem bösen Wege gehest / also kanst du hoffen / andere von dem bösen Wege zurücke zu ziehen / wann du auff dem guten Wege gehest; und also folglich solst du nach solchem guten Wege tr[illegible]ten. Wer kan alsdann erklären [illegible] viel Guts du thun wirst? Salvavi [illegible] nimam ejus à morte, du wirst [illegible] Seele von dem Tode erretten [illegible] O von was für einem Tode! [illegible] nem zweyfachen Tode / welchen [illegible] Seele ein zweyfaches Leben [illegible] nemlich das Leben der Gnade [illegible] das Leben der Seeligkeit. [illegible] nicht auff dieses / daß das Ubel [illegible] solchen Todes vor denen Augen [illegible] Einbildung nicht erscheine. [illegible] genung / daß es vor denen Augen [illegible] Glaubens erscheine. Quae [illegible] tiis est, vivens mortua est, [illegible] lüsten ist / ist lebendig todt / [illegible] v. 4. Wilst du wissen / was [illegible] ohne ihr Leben / nemlich ohne [illegible] sey? Siehe ein wenig / was der [illegible] ne die Seele sey? wann die Seele [illegible] lohren / hat der Leib nicht mehr [illegible] ringste Bewegung / keine Farbe [illegible] Schönheit / keine Stärcke / [illegible] Bestand / und faulet nach [illegible] dergestalt / daß er die Lufft [illegible] machet / und alle seine liebsten [illegible] de in die Flucht treibet. [illegible] ses / ja noch viel etwas bösers / [illegible] der Seele / wann sie ihren GOtt [illegible] lohren hat. Dann der Leib / [illegible] er die Seele verlohren / erkennet [illegible] Ubel nicht. Die Seele [illegible] nachdem sie GOtt verlohren / [illegible] wohl es nicht alsobald erkennet / [illegible]

es doch erkennen / wann sie wird von dem Schlaff aufferwecket werden / welcher sie anietzo überfallen hat. Alsdann wird sie sehen / was es sey / wann man todt ist / das ist / wann man GOtt verlohren hat / und allein unsterblich ist in Empfindung der Straffe / der Betrübniß / des Wütens / der Bekümmerung / und der Verzweifelung / welche aus einem so grossen Verlust zu entspringen pfleget. Verstehest du anietzo / was für eine grosse Sache es sey / wann du die Seele deines Nechsten erlösest? Salvabis animam ejus à morte, **du wirst seine Seele von dem Tode erretten.** Auff solche Weise bist du ein viel besserer Erlöser / als Othoniel / Josua / Gedeon / oder andere dergleichen gewesen / welche mit denen Waffen das leibliche Leben ihrer Völcker erhalten haben. Du aber bist auff die Weise ein Erlöser wie JEsus Christus selbsten / welcher mit seinem Worte das Leben der Seelen gegeben hat. Ascendent Salvatores in montem Sion, **es werden die Erlöser auff den Berg Sion steigen** / Abd. 1. v. 21. Andere Erlöser seynd / also zu reden / gestanden bey dem Antritt des Berges Sion / ihn ihrem JEsu zu bewahren / welcher dahin kommen / und allda seinen edlen Thron / nemlich den Predigt-Stuhl / auffrichten solte. Ego autem constitutus sum Rex ab eo super Sion montem sanctum ejus, prædicans præceptum ejus, **ich aber bin von ihm bestellet worden ein König über seinen heiligen Berg Sion / und predige sein Gebot** / Psal. 2. v. 6. Diese Erlöser aber seynd auff den Berg gestiegen / als Mithelffer JEsu Christi / zu predigen. Dei enim sumus Adjutores, **dann wir seynd Mitgehülffen GOttes** / 1. Cor. 3. v. 9.

3. Betrachte / obwohl dich die einfache Liebe genugsam solte antreiben / denen zu hülffe zu kommen / welche auf dem Berge geirret haben / und sie von solchem zurücke zuruffen / welcher sie zu dem erschrecklichen Tode führet; so hat doch GOtt gewolt / daß deine Liebe nicht solle ohne Belohnung seyn. Dahero thut er dir zu wissen / daß derjenige / qui converti fecerit Peccatorem ab errore viæ suæ, **welcher einen Sünder von dem Irrthum seines Weges bekehren wird** / nicht allein **die Seele** seines Nechstens **von dem Tode erlösen** / salvabit animam ejus à morte, sondern auch die Menge seiner selbst eignen begangenen Sünden bedecken werde. Operiet multitudinem peccatorum, **er wird die Menge der Sünden bedecken.** Ich habe gesaget / **seiner selbst eignen begangenen Sünden.** Dann obwohl unser obangezogener Text allein saget / Peccatorum, **der Sünden** / und

nicht hinzu setzet / suorum, seiner; so hat es doch die allgemeine Auslegung der heil. Väter iederzeit darunter verstanden / und haben es auch viel Päbste auff solche Weise ausdrücklich gesetzet / wann sie diesen Spruch in ihren Sendschreiben gebrauchet / und andere darmit zur Seelen-Bekehrung beruffen haben. Ist aber dieses nicht eine hohe Belohnung? allhier siehest du erfüllet / was Job saget: Benedictio perituri super me veniebat, der Seegen des Verlohrnen kam über mich / Job. 29. v. 13. Dann die Gutthat / welche du deinen zu Grunde gehenden Nechsten erweisest / kehret wieder zu dir zurücke. Gewiß ists / daß allhier von mehr Sünden kan geredet werden / indem der Text saget: Operiet multitudinem peccatorum, er wird die Menge seiner Sünden verdecken. Es kan geredet werden von vergangenen / und von gegenwärtigen Sünden. Die vergangenen operiuntur, werden verdeckt an der Pein / welche noch übrig war in dem Fegfeuer für dieselbe zu bezahlen. Die gegenwärtige operiuntur werden bedecket an der Schuld. Dann wann sie Todtsünden seynd / will GOTT durch die Würckung der Liebe beweget werden / uns die Gnade zu geben / damit wir die Todtsünden verfluchen / verhüten / und also die Nachlassung solcher Sünden unmittelbar erlangen. Wa[illegible] sie läßliche Sünden seynd / [illegible] GOtt durch die Würckung der [illegible] be beweget / solche Sünden [illegible] nachzulassen. Ante omnia [illegible] mutuam in vobismetipsis [illegible] tem continuam habentes, quia [illegible] tas operit multitudinem pecca[illegible] rum, vor allen Dingen [illegible] bet unter einander eine [illegible] liche Liebe. Dann die Liebe [illegible] cket die Menge der Sünden [illegible] Pet. 4. v. 8. Auffs wenigste [illegible] hoffen / daß dich GOtt wegen [illegible] ben nicht mit den geistlichen [illegible] erschrecklichen Peinen straffe. [illegible] du nicht / daß zwar GOtt [illegible] läßlichen Sünden / wie viel [illegible] seyn / sein Angesicht von dir [illegible] völligem Zorn abwende / [illegible] raubet er dich tausenderley [illegible] ten / welche er dir sonsten [illegible] würde / indem er dir entweder [illegible] würckende Gnaden / ihn [illegible] ertheilte / oder dich von denen [illegible] suchungen bewahrete / oder [illegible] Wiederwärtigkeiten beschützete [illegible] dich zur Zeit des Gebetes [illegible] te? Nun hat es das Ansehen / [illegible] GOTT / wegen der Liebe / [illegible] deinem Nechsten erzeigest / [illegible] lichen Sünden gleichsam nicht [illegible] welche in dir seyn / und dir unver[illegible] lich grössere Gnaden erweise / [illegible] du sonst verdienet hättest. [illegible]

hat der Apostel hauptsächlich wollen andeuten / als er gesaget: Qui converti fecerit Peccatorem ab errore viæ suæ, salvabit animum ejus à morte, & operiet multitudinem peccatorum, **Wer den Sünder von dem Irrthum seines Weges bekehren wird / der wird dessen Seele von dem Tode erretten / und die Viele der Sünden verdecken.** Obwohl gleichfalls auch kan gesaget werden / daß der Gerechte (welchem eigentlich zustehet / sich zu Erlösung anderer Seelen anzuwenden) operiet multitudinem peccatorum suorum, **werde verdecken die Viele seiner Sünden;** dieweil er sich bessern / und aufs wenigste multitudinem **die Anzahl** und **Menge der Sünden** auslöschen wird / wegen der Gnade / welche ihm zur Heiligmachung wird häufig gegeben werden. Derohalben / wann er noch läßliche Sünden hat / so hat er doch nicht viel. Und dieses ist die wahre Verdeckung der Sünden / welche von Gott durch die heiligmachende Gnade erlanget wird. Operuisti omnia peccata eorum, **du hast alle ihre Sünden bedecket** / Psal. 48. v. 3. Dann wir bedecken unsere Sünden mit denen Würckungen der Liebe auf eine andere Weise / als sie von der heiligmachenden Gnade bedecket werden. Wir bedecken sie mit denen Würckungen der Liebe gegen den Nächsten gleichsam mit einem Scharlach-Tuche / welches zwar die Wunden verbirget / damit sie keinen Abscheu verursachen / aber gleichwohl nicht heilet. GOtt aber bedecket sie mit der heiligmachenden Gnade / wie mit einem kräfftigen Pflaster / welches die Wunden zugleich verbirget und heilet. Beati, quorum remissæ sunt iniquitates, & quorum tecta sunt peccata, **Seelig seynd / deren Boßheiten nachgelassen / und deren Sünden bedecket worden** / Psal. 31. v. 1. Eben dieses wirst du auch erlangen / wann du dich befleissen wirst / diejenigen von ihren Irrthümern zurücke zu ziehen / welche entweder in Gefahr stehen / oder verlohren worden.

4. Betrachte / daß die nechste und unmittelbare Weise / andere von ihrem Irrthum zurücke zu ziehen / ausser allem Zweifel in den Predigten / Straffen / Rathgeben / Berichten / und absonderlich in dem guten Exempel bestehe. Jedoch ist noch eine andere mittelbare Weise / daß man nemlich für diejenigen bitte / welche entschlossen seynd / die nechste und unmittelbare Weise auszuüben. Dahero saget der Apostel nicht: Qui convertit peccatorem ab errore viæ suæ, salvabit animam ejus à morte, & operiet multitudinem peccatorum, **Wer den Sünder bekehren wird**

von dem Jrrthum seines Weges/ der wird seine Seele heil machen von dem Tode/ und wird die Menge der Sünden bedecken. Sondern er saget: Qui converti fecerit, wer machen wird/ daß ein Sünder bekehret wird. Denn es können nicht alle auf gleiche Weise sich zu Bekehrung der ungläubigen oder sündigen Menschen anwenden. Hingegen aber können alle aufs wenigste eine Hülffe denen jenigen erzeigen/ welche beflissen seynd/ dieselbe zu bekehren/ gleichwie es diejenigen machen/ welche an dem Gestade sehen/ daß die Schiffleute bemühet seynd/ denen Schiffbrüchigen allerhand Breter/ Stangen und Stricke aus dem Schiffe zuzuwerffen/ und bitten GOtt/ daß die eyffrige Bemühung der Schiffleute einen glücklichen Ausgang gewinnet. De cætero, fratres, orate pro nobis, ut sermo Dei currat, & clarificetur, sicut & apud vos, Jm übrigen/ lieben Brüder/ betet für uns/ damit das Wort des HErrn lauffe/ und erkläret werde/ wie bey euch/ 2. Thess. 3. v. 1. Ja warum solt du nicht können für die Jrrende selbst beten und ihnen von GOtt die Bekehrung erlangen? diese ist aufs wenigste die gewisseste/ wo nicht auch die verständlichste Weise/ sie zu bekehren. Denn wer mit Bekehrung der Sünder bemühet ist/ arbeitet gar offt vergebens. Wer aber solche Bekehrung mit Ernst und auf gebührliche Weise anfängt/ der erhält dieselbe allezeit. Was hast du derohalben für eine Entschuldigung/ wenn du wegen Bekehrung unzehlbaren irrenden Menschen gar nicht kanst über das Gebirge laussen/ zugleich aber GOtt nicht bittest/ um daß er ihnen die Augen eröffne/ damit sie ihn erkennen/ und nach lang verflossener Zeit zurücke kehren? Du wirst endlich schuldig seyn/ wann sie gestürtzet werden und zu Grunde gehen. Orate pro invicem, ut salvemini: multùm enim valet deprecatio pia assidua, betet für einander/ damit ihr seelig werdet: denn das unablässliche Gebet des Gerechten gilt viel/ Jacob. 5. v. 15.

XX. Decembr.

Rorate Cœli desuper, & nubes pluant Justum: aperiatur terra, & germinet Salvatorem.

Jhr Himmel/ lasset den Thau herab fallen/ und ihr Wolcken regnet den Gerechten: die Erde werde eröffnet/ und bringe den Heyland. Isa. 45. v. 8.

1. De

1. BEtrachte / daß die seelige Erde / von welcher allhier geredet wird / allhier dem wahren Buchstaben nach keine andere sey / als Maria / welche ist eine Jungfräuliche / unberührte / unbefleckte / und diejenige Erden / von welcher das Göttliche Gewächs hervor kommen / so längst vorhero von dem Propheten Isaia mit Seufftzen verlanget worden / als er ausgeschryen: Aperiatur terra, & germinet Salvatorem, **die Erde eröffne sich / und bringe hervor den Erlöser.** Wann dem also ist / wird es dir verwunderlich vorkommen / daß allhier diese Weise zu reden gebrauchet werde. Dann wann die Erde / von welcher allhier gehandelt wird / dermassen unverletzet gewesen / daß sie in der Geburth sowohl verschlossen geblieben / als sie vorhin war; wie kan man begehren / daß sie eröffnet werde? Aperiatur terra, **die Erde werde eröffnet.** Aber beobachtest du nicht / wem sie solte eröffnet werden? Sie solte dem jenigen eröffnet werden / welcher hat können ohne ihre Verletzung heraus gehen. Das Fenster wird dem Lichte eröffnet genennet / wann die Fenster-Läden hinweg gethan / und allein die Fenster-Scheiben übrig gelassen werden. Dann obwohl das Fenster mit Gattern dermassen verschlossen ist / daß kein Wasser / Lufft / oder einiges Thier hinein dringen kan / so ist es doch dem Lichte offen / dieweil es ungehindert durchdringen kan. Weil demnach das eingefleischte Wort GOttes hat können durch das Jungfräuliche Schloß Mariæ / gleichwie das Licht durch das Crystall / ohne Widerstand dringen: Propter Syon non tacebo, donec egrediatur ut splendor justus ejus. **Ich werde wegen Syon schweigen / biß sein Gerechter wie ein Glantz heraus gehet** / Isa. 62. v. 1. So kan man auch wohl sagen / daß das Jungfräuliche Schloß ihm sey eröffnet worden / als er heraus gegangen / gestalt bekandt ist / daß alles dasjenige eröffnet genennet wird / was durch die Macht eines andern durchdrungen wird. Mercke derohalben / daß der Prophet nicht vorhero begehre / die Erde soll den Gerechten hervor bringen / sondern der Himmel soll ihn regnen. Rorate Cœli desuper, & nubes pluant Justum: aperiatur terra, & germinet Salvatorem, **Ihr Himmel / lasset den Thau herab fallen / und ihr Wolcken / regnet den Gerechten. Die Erde werde eröffnet / und bringe hervor den Heyland.** Denn zuvor müssen vom Himmel die günstigen Einflüsse kommen / und alsdann soll die Erde ihre Frucht bringen. Dominus dabit benignitatem, & terra nostra dabit fructum suum, **Der HErr wird**

die

die Güte geben / und unsere Erde wird ihre Frucht geben / Psal. 84. v. 13. Dein Hertz ist eine vergatterte Erde / nicht zwar / als ob es eine Jungfräuliche Erde wäre / sondern dieweil es unfruchtbar / gantz drucken / und keine Früchte der Andacht hervor bringet. Wilst du aber wissen / was die wahre Ursach dieser Unfruchtbarkeit sey? dieweil du deine Augen schier niemahls in den Himmel erhebest. Oravit, & cœlum dedit pluviam, & terra dedit fructum suum, **Er hat gebeten / und der Himmel hat den Regen gegeben / und die Erde hat ihre Frucht gegeben** / Jac. V. v. 18.

2. Betrachte / daß CHristus hat müssen aus Maria gebohren werden durch die emsige Würckung des Heiligen Geistes. Dahero schreyt allhier der Prophet auff mit erhabenen Augen gegen den Himmel: Rorate Cœli desuper, & nubes pluant Justum, **Ihr Himmel / lasset den Thau herab fallen / und ihr Wolcken regnet den Gerechten.** Er ladet den Göttlichen Geist ein / daß er einmal in den Jungfräulichen Leib herab falle / und denselben fruchtbar mache / damit er endlich / als eine auserwehlte Erde / seine glückseelige Frucht / nemlich das eingefleischte Wort Gottes / hervor bringe / und uns erlöse. Wann du allhier wissen wilst / warum die zeitliche Geburt dieses Göttlichen Worts vielmehr mit dem Thau / als mit einem andern Regen verglichen werde / so ist dieses die Ursache / daß es umb so viel weniger Gelöse gemacht habe / je mehr Heil von ihm gebracht worden. Maria ist von diesem Thau befeuchtet / und von dem Heil fruchtbar gemachet worden / ehe man wissen können / auf was für Weis es geschehen sey. Antequam convenirent, inventa est in utero habens de Spiritu Sancto, Eh sie zusammen kamen / ist sie befunden worden schwanger von dem Heiligen Geiste / Matth. I. v. 18. Dahero haben nicht alle Menschen die guten Würckungen dieses Thaues auf gleiche Weise genossen. Dann gleichwie von jenem Thau / welcher auf des Gedeons Fell gefallen ist / die erste Nacht das Fell befeuchtet worden und der gantze Hof herum trucken verblieben; die andere Nacht aber der Hof herum befeuchtet worden / und das Fell drucken verblieben ist: also haben von der Ankunfft Christi anfänglich die Israeliter das Heil bekommen und ist die gantze übrige Welt trucken verblieben; hernach aber hat die gantze übrige Welt das Heil bekommen und seynd die Israeliter drucken worden blieben. Vobis oportebat primum loqui Verbum DEI, sed quia repellitis illud, &c. Ecce convertimur ad Gentes, Wir haben müssen zu

zum ersten das Wort GOttes verkündigen; aber weil ihr es von euch stosset/ &c. Siehe/ so wenden wir uns zu den Heyden/ Act. 13. v. 46. Sage du deinem GOtt auffs höchste Danck/ daß du dich da befindest/ wo dieser Thau häuffig herab gestiegen ist. Wann du aber keine Frucht darvon bekommest/ was ist es für ein Zeichen? Es ist ein Zeichen/ daß dein Hertz keine Erde/ sondern ein Stein-Felsen sey.

3. Betrachte/ daß JEsus allhier durch eine Namens-Wechselung genennet worden Justus, der Gerechte. Rorate Cœli desuper, & nubes pluant Justum, ihr Himmel/ lasset den Thau herab fallen/ und ihr Wolcken/ regnet den Gerechten; dann allein ihm kan solcher Name gegeben werden. Ein ieder Heiliger kan zwar gerecht genennet werden. Dann wer gerecht genennet wird/ in dem wird die Gerechtigkeit nur als ein zufälliges Ding angezeiget. Wer aber der Gerechte genennet wird/ in dem wird die Gerechtigkeit als ein selbständiges Ding angezeiget. In keinem aber ist die Gerechtigkeit selbständig/ als in Christo/ welcher auch dessentwegen die Gerechtigkeit selbst genennet wird. Factus est nobis Sapientia à Deo, & Justitia, er ist uns worden die Weißheit von GOtt/ und die Gerechtigkeit/ 1. Cor. 1. v. 30. In allen andern Menschen ist die Gerechtigkeit zufällig gewesen/ dieweil sie in ihnen hat seyn können/ und nicht hat seyn können. In Christo aber ist sie selbständig gewesen/ dieweil es unmöglich/ daß sie nicht in ihm wäre. In andern ist die Gerechtigkeit allein aus Gnaden/ in ihm aber aus der Natur. Siehe demnach/ wie recht allhier der Prophet sage: Rorate Cœli desuper, & nubes pluant Justum, Ihr Himmel/ lasset den Thau herab fallen/ und ihr Wolcken/ regnet den Gerechten. Dann es waren alsdann viel gerechte Menschen auff Erden/ aber nicht der Gerechte. Der Gerechte muste erst kommen. Occiderunt eos, qui prænuntiabant de adventu Christi, sie haben diejenigen getödtet/ welche etwas von der Ankunfft Christi verkündigten. Und indem er kommen/ woher hat er können kommen/ als vom Himmel? Dahero seynd in Christo zweyerley Naturen; die menschliche und die göttliche. Die göttliche belangend/ hat der Prophet absonderlich gesaget: Rorate Cœli desuper, & nubes pluant Justum, ihr Himmel lasset herab fallen den Thau/ und ihr Wolcken/ regnet den Gerechten. Die menschliche belangend/ hat er gesaget: Aperiatur terra, & germinet Salvatorem, die Erde werde eröffnet/ und

bringe den Heyland. Dann wann Christus nicht allein gerecht / sondern auch der Gerechte gewesen / so hat er es von der göttlichen Natur gehabet / welche die selbständige Heiligkeit ist. Unus bonus, Deus, niemand ist gut / als GOtt / Matth. 19. v. 17. Und wann Christus ein Erlöser gewesen / so hat er solches nicht allein von der göttlichen / sondern von der menschlichen Natur gehabt / welche ihm gegeben hat / daß er / als unser Haupt / das Heyl in uns ausgiessen können / eben auff solche Weise / wie Adam / als unser Haupt / das Verderben in uns ausgegossen hat. Indem du ihn nun empfängest als einen Erlöser / must du ihn verehren / dancksagen / und lieben. Indem du ihn aber empfängest als den Gerechten / ist selbiges nicht genung / sondern du must ihm auch nachfolgen. Warumb aber solst du ihm nicht auch als einem Erlöser nachfolgen / wann du so viel Gnade hast? Allhier hast du zu beobachten / daß ihm das Lob auff Erden erstlich gebühre als einem Gerechten / und hernach als einem Erlöser. Du aber verlangst erstlich das Lob eines Erlösers / und hernach eines Gerechten.

4. Betrachte / wie groß das Heyl sey / welches dieser Erlöser mit sich bringet. Es ist dermassen groß / so groß die Ubel seynd / von denen er dich erledigen solle. Diese Ubel seynd zweyerley; nemlich / das Ubel der Schuld und der Pein. Wer kan aber aussprechen / wie vielerley Dinge unter diesen zweyen unglückseeligsten Worten enthalten seyn. Bedencke sie bey dir selbst / und sehe ob du iemahls werdest können an ein Ende kommen. Und gleichwohl wird dich dieses heilsame Zweig von allen solchen Ubeln erlösen. Solstitabo eis germen nominatum, & non erunt ultra imminuti fame in terra, neque portabunt ultra opprobrium gentium, ich will ihnen einen berühmten Zweig erwecken / welches viel hundert Jahr vorhero verkündiget worden / daß sie forthin nicht gemindert werden auff Erden durch den Hunger wegen der Theurung aller Güter / Neque portabunt ultra opprobrium gentium, und werden der Heyden Schmach nicht mehr tragen wegen der Vielfältigkeit aller Ubel / Ezech. 34. v. 29. Siehe demnach / warumb dieser gerechte Erlöser nicht verglichen werden einem in der Erden vergrabenen Erte / sondern einem Zweige / welches von sich selbst hervor wächset. Aperatur terra, & germinet Salvatorem, die Erde werde eröffnet / und bringe hervor den Gerechten. Da mit du sehest / daß du dich nicht bemühen müssest / ihn zu suchen / sondern

er freywillig zu dir kommen werde/ dich zu suchen: so groß ist die Begierde/ welche er hat/ dich zu erlösen. O wie leicht kanst du von ihm alle Güter zu wege bringen/ wann du nur zu ihm nahest/ dieselbe zu empfangen! du siehest/ wie leicht du von der Erden einen Zweig bekommen kanst; eben so leicht kanst du aus dem Schooße Mariä deinen Erlöser empfangen/ wann du büssend zu ihm nahest/ ihm deine Ubel offenbahrest/ und ihn andächtig umb die Erledigung bittest. Terra dabit germen suum, & erunt in terra sua absque timore; & scient, quia ego Dominus, cum contrivero catenas jugi eorum, & eruero eos de manu imperantium sibi, die Erde wird ihr Gewächse geben/ nemlich JEsum; und es werden seine Völcker auf Erden seyn ohne Furcht der höllischen Feinde; und sie werden wissen/ daß ich der HErr bin/ wann ich zertreten werde die Ketten ihres Jochs/ nemlich der Sünde/ und werde sie heraus reissen von der Hand derjenigen/ welche ihnen befehlen/ nemlich der ungezämten Begierlichkeiten/ Ezech. 34. v. 27.

XXI. Decembr.

Der heilige Apostel Thomas.

Beati, qui non viderunt, & crediderunt.

Seelig seynd/ die nicht gesehen/ und doch geglaubet haben/ Joan. 20. v. 29.

1. BEtrachte/ daß die Seeligkeit wie der Mittelpunct sey/ dieweil er die Begierde des Hertzens in die Ruhe setzet. Dahero wirst du nicht können fassen/ warum derjenige allhier von Christo seelig genennet werde/ welcher glaubet/ und nicht siehet. Dann iemehr man glaubet/ ie mehr verlanget man dasjenige zu sehen/ was man glaubet/ gleichförmig dem; Abraham desideravit, ut videret diem meum, Abraham hat verlanget meinen Tag zu sehen. Und also folglich ist man nicht ruhig. Derjenige ist ruhig/ welcher dasjenige siehet/ was er mit dem Glauben verlanget zu sehen/ dieweil alsdann die Begierde in Freude verkehret wird; wie eben von Abraham nach obermeltem Texte gesaget wird: Vidit, & gavisus est, er hat gesehen/ und sich erfreuet/ Joan. 8. v. 56. Dahero ist derjenige nicht seelig/ der glaubet/ sondern der siehet. Jedoch must du dich allhier erinnern/ daß zweyerley Seeligkeiten seyn/ wie vorhin offtermahls gesaget

worden. Eine in re, in der Sache/die andere/in spe, in der Hofnung. Die erste ist die Blühte / die andere die Frucht. Die erste ist vollkoñen/die andere unvollkoñen. Dahero/wer glaubet/ist versicherlich nicht seelig in re, in der Sache / dieweil er dasjenige nicht siehet/ was er glaubet. Jedoch ist er aufs wenigste seelig in spe, in der Hofnung/dieweil er sich durch den Glauben bereitet zu dem Sehen/wie bey Abraham geschehen. Seelig in der Sache ist derjenige / welcher siehet. Beati oculi, qui viderunt, quæ vos non videtis, seelig seynd die Augen/welche gesehen haben/was ihr nicht sehet/ Luc. 10. Aber diese Seeligkeit wird uns auffgeschoben in das andere Lebē/ allwo die Früchte zeitig werden. In diesem Leben/ allwo die Früchte allein hervor schiessen / müssen wir uns mit der Hofnung befriedigen lassen. Dañ obwohl diese Seeligkeit unvollkoñen/ wird sie doch in etwas eine Seeligkeit geneñet / dieweil das Gute / welches man mit einer Gewißheit hoffet / halben Theil schon besessen wird. Weist du nicht / daß der Apostel der Hoffnung auch die Freude zueignet / welche man sonst allein zu dem gegenwärtigen Gut eigentlich hat? Spe gaudentes, sie erfreuen sich in der Hofnung / Rom. 12. v. 12. Warumb aber eignet er ihm dieselbe zu? dieweil die Hoffnung eines wahren Gläubigen so gewiß ist/ daß sie auffs wenigste die Wissenschaft des Himmels/wo nicht den Hafft selbst mit sich bringet. Siehe demnach hier die Ursache/ warum Christus gesaget hat: Beati, qui non viderunt, & crediderunt, seelig seyn/die da nicht gesehen / und doch geglaubet haben. Die Ursache ist/dieweil der Sehen eine eigentliche Belohnung des Glaubens ist. Wem soll derjenige das Sehen mehr versprochen werden als dem/welcher mehr glaubet/ wenn er glaubet / wie er soll glauben? Es wird gesaget/beati, qui non viderunt & crediderunt, seelig seynd / die da nicht gesehen/ und doch geglaubet haben / gleichwie gesaget wird: Beati pauperes, beati mites, beati mundi corde, beati, qui lugent; Seelig seynd die Armen/seelig die Sanftmüthigen/ seelig die Barmhertzigen / seelig die Traurigen; nemlich der Gewißheit der Belohnung/ welche dieselbigen haben / wañ sie sich in denen Tugenden beständig üben.

2. Betrachte / wann die eigentliche Seeligkeit dieses Lebens nicht das Sehen / sondern das Glauben ist / was wirst du vermeinen / es sey hier besser / wann du nicht verlangest zu wissen/ wie recht derjenige sey / den du glaubest; wie gut / wie schön / wie würdig es sey zu glauben; sintemahl wañ du es in dem Gebet blind glaubest und nicht erwegest / oder durchgehest

gest / gleichsam als würde alles Sehen durch das Glauben gemindert. Aber wie da? vermeynest du nicht / andere Diener GOttes haben es so wohl verstanden / als du / daß die eigentliche Seligkeit dieses Lebens nicht das Sehen / sondern das Glauben sey? und gleichwohl haben alle / oder schier alle / ihren möglichen Fleiß angewendet / das jenige wohl zu fassen / was sie geglaubet haben. Servus tuus sum ego: da mihi intellectum, ut sciam testimonia tua, **Ich bin dein Knecht: gieb mir den Verstand / damit ich deine Zeugnisse wisse** / Psal. 118. v. 125. Nicht allein / ut credam, **damit ich glaube** / sondern auch / ut sciam, **damit ich wisse.** Wañ deine Weise zu reden gültig wäre / so müsten zu einem Wachsthum des Verdienstes der Gläubigen hinfüro in der Catholischen Kirchen allein zwey Dinge zugelassen werden; nemlich die Unwissenheit und der Glaube. Gleichwol würden die Ketzer iederzeit müssen bestritten und überwunden werden. Aber von wem? von dem Glauben? ja freylich; aber zugleich auch von der Wissenschafft / welche mit dem Glauben vereinbaret ist. Ist demnach vonnöthen / daß du dein Gemüthe zu demjenigen wendest / welchem Christus gesaget hat: Beati, qui non viderunt, & crediderunt, **seelig seynd / die nicht gesehen / und doch geglaubet haben.** Dieses hat er dem ungläubigen Thomas gesagt. Ein anders ist / Ursachen suchen / damit man glaube; ein anders ist / glauben / und eben dessentwegen / dieweil man glaubet / Ursachen suchen / damit man verstehe / wie recht / wie gut / wie schön / und iederzeit würdig zu glauben das jenige sey / was man glaubet. Das erste ist dasjenige was Christus in dem Thomas / und vermittelst seiner in allen denen gestraffet hat / welche nicht glauben wollen / wann sie nicht sehen. Nisi videro, non credam, **wann ich es nicht sehen werde / werde ich es nicht glauben.** Das andere ist das jenige / was schier alle Diener GOttes iederzeit gethan haben. Diese haben mit grosser Bemühung die Ursachen gesucht / die Warheiten zu bewähren / zu erläutern / uñ wie das Gold auf dem Probstein zu befestigen / welche sie glauben. Dieses aber haben sie nicht gethan aus einem Unglauben / sondern aus Liebe gegen den Glauben. Also solst du es auch in deinem Stande machen / und GOtt bitten / daß er auch dich in dem Gebet des lebhafften Lichts würdig mache / welches aus seinem Angesicht glänzet. Faciem tuam illumina super servum tuum, & doce me Justificationes tuas, **Erleuchte dein Angesicht über deinen Knecht / und lehre mich deine Rechtfertigun-**

gungen / Psalm. 118. v. 135. Dahero folget auf den Glauben die Gabe des Verstandes; denn wer gläubet / der befleisset sich auch zu verstehen / was er gläubet / so viel es zuläßig ist.

3. Betrachte / wie dich der Teufel betriege / indem er dir dißfalls die Einbildung machet / daß so viel Ursachen den Verdienst des Glaubens vermindern. Sie würde dir den Verdienst vermindern / wann du nach Maaß der Stärcke / welche von solchen Ursachen in deinem Gemüthe verursachet werden / bald mehr / bald weniger gläubtest. Du aber solst allezeit gläuben super omnia, **über alles** / wie jener / welcher GOTT glaubet; das ist / du solst auff solche Weise glauben / wie du glaubest / wañ dir alle deine Vernunfft verfinstert wird / und in der Finsterniß steckest. Vespere, & manè, & meridie narrabo, & annuntiabo. Narrabo quanta fecit Deus animæ meæ: annuntiabo, quanta promisit, **Zu Abend / in der Frühe / und zu Mittage werde ich erzehlen / und auf gleiche Weise verkündigen. Ich werde erzehlen / wie viel Gott meiner Seele gethan habe. Ich werde verkündigen / wie viel er versprochen habe** / Psalm. 54. v. 18. Zudem / hat vielleicht in dem heiligen Gregorio / in dem heiligen Ambrosio / in dem heiligen Augustino / und in andern grossen Lehrern das grosse Licht / welches sie gehabt / ihr Verdienst des Glaubens vermindert? durchaus nicht / sondern es hat es vermehrt. Denn wer das jenige wohl verstehet / was er glaubet / der ist von Natur bereit / dieselbe mehr zu lieben. Dahero kommt der Glaube alsdann weniger Verdienst hat wegen eines Theils / hat er mehr Verdienst wegen des andern Theils. Er hat weniger wegen der Leichtigkeit / und mehr wegen der Liebe. Weist du nicht / daß der Glaube alsdann besser / wann die Liebe gröser ist / welche denselben gleichsam lebendig machet? Wo aber wird die Liebe mehr angezündet / als bey einem lebendigen Lichte? Domus Jacob, venite, & ambulemus in lumine Domini, **Ihr Häuser Jacob / kommet / und lasset uns wandern in dem Lichte des HERRN** / Isa. v. 5. Mißbrauche demnach die Gnade nicht / welche Christus zu den Seinigen gesaget hat: Beati, qui non viderunt, & crediderunt, **Seelig sind / die nicht gesehen / und doch geglaubet haben.** Denn du solst den jenigen nicht verdammen / welcher im Gebet nicht zu frieden / daß er gläubet / sondern sich auch befleisset / dasselbe zu verstehen; dieweil Christus mit diesen nichts geredet hat. Er hat mit der jene geredet / welche nichts anders glauben / als was sie verstehen.

Dar-

Denen zu Behülffe/ welche nicht nur glauben / sondern auch zu verstehen suchen wollen / seynd jene Worte: Beati oculi, qui vident, quæ vos videtis, **Seelig seynd die Augen/ welche sehen/ was ihr sehet.** Was ist auf Erden für eine grössere Seeligkeit / als gleichsam denen Seeligen in dem Himmel gleich seyn / welche so viel sehen? Beati sumus, Israël, quia, quæ Deo placent, manifesta sunt nobis, **O Israel / seelig seynd wir/ denn es seynd uns jene Dinge offenbahr/ welche Gott gefallen/** Baruch. 4. v. 4. Wann dir derohalben GOtt die Seeligkeit in re, **in der Sache / nicht giebt /** so verbleibe du vergnügt mit der Seeligkeit in spe, **in der Hoffnung.** Wann er dir aber dieselbe giebet/ so dancke ihm.

4. Betrachte / daß GOTT wohl wisse / was dir am meisten anständig sey. Dahero / wann du in deinem Stande nicht fähig bist / das jenige zu verstehen / was du wegen jener Dunckeln nicht verstehest / mit welcher dein Gemüthe behafftet ist / entweder wegen Unwissenheit / wegen Kranckheit / oder weil GOtt / dich zu bewähren / haben will / daß du in der Finsterniß seyst; alsdann solst du den Spruch völlig auff dich ziehen: Beati, qui non viderunt, & crediderunt, **Seelig seynd / die da nicht gesehen / und doch geglaubet haben.** Dieses ist die höchste Gutthat / so uns GOtt erwiesen hat. Er hat wollen / daß der Glaube / welcher in uns erfordert wird / nicht bestehe in dem Verstehen der Warheiten / die von ihm offenbahret worden / sondern in dem / daß man in dieselbe einwillige. Wann er in dem Verstehen derselben bestehen solte / wie könten so viel Christen den erforderten Glauben haben / welche weder Mittel noch Vermunfft / oder Zeit zu Erlangung desselben haben? Genung ists / daß der jenige / welcher es nicht verstehet / sein Gemüth mit dem vereinbare / was geglaubet haben alle jene heilige Lehrer / die es verstanden haben / so wird GOtt völlig vergnüget seyn. Boves arabant, & Asinæ pascebantur juxta eos, **Die Ochsen ackerten / und die Eselinnen giengen neben ihnen an der Weyde** / Job. 1. v. 14. Derohalben ziehe zu deiner Demüthigung diese Worte auff dich / und gedencke / wañ denen gelehrten Menschen zugehöret / daß sie den gantzen Tag mit grosser Mühe das Feld der Kirchen anbauen / ackern / pflügen / und zu Empfangung des Saamens bereiten / welchen GOtt hernach in ihre Hertzen wirfft; so soll dir genung seyn / daß du dich von ihnen nicht absonderst mit der Meynung / ob du wohl zur selbigen Zeit / in welcher sie bemühet seynd / in der Ruhe liegest.

Ist

Ist es nicht dein grosser Gewinn / daß GOtt von dir erfordert / du sollst allein glauben / wann du es nicht fassen kanst? Wann dich demnach der Teufel mit Versuchungen in Glaubens-Sachen beunruhiget / und dir vor Augen stellet die Beschwerniß der Geheimnisse / denen du beyfällst / so sage ihm alsobald zu seinem Spotte: Beati, qui non viderunt, & crediderunt, seelig seynd / die da nicht gesehen / und doch geglaubet haben. Dann mit diesem wirst du ihn in die Flucht treiben. Zu dem siehest du nicht / daß du eben dessentwegen umb so viel lieber dasjenige glauben sollst / was GOtt saget / dieweil du es nicht verstehest? Ecce, Deus magnus, vincens scientiam nostram, siehe / ein grosser GOtt / welcher unsere Wissenschafft überwindet / Job. 36. v. 26. Was würde es GOtt für ein Ruhm seyn / wann seine Macht / seine Weißheit / seine Vernunfft / und seine Vorsichtigkeit in Beherrschung der gantzen Welt / [illegible] solte den menschlichen Verstand [illegible] steigen? damit du glaubest / daß GOtt derjenige sey / von welchem der [illegible] liche Glaube herkommet / [illegible] viel Zeichen / daß du in Erwe[illegible] derselben nicht zweifeln kanst / [illegible] du seyst ein Narr. Dahero [illegible] nicht mehr nach / sondern gedenck[illegible] lein / daß du glauben wollest. [illegible] vielmehr ein Mitleiden mit [illegible] Blindheit der Menschen / welche [illegible] glauben. Seynd diese nicht [illegible] hafftig die Unglückseeligsten? [illegible] armseeligen Menschen haben [illegible] vor Augen die Stadt des Heyl[illegible] per montem positam, welche [illegible] dem Berge gesetzet ist / Matth. [illegible] und schämen sich gleichwohl nicht [illegible] diesen / bald jenen zufragen / [illegible] funden werde. Multi dicunt: [illegible] stendit nobis bona? Viel sagen [illegible] zeiget uns die Güter / Psal. 4. [illegible]

XXII. Decembr.

Quis mihi det te fratrem meum, sugentem ubera matris meæ, ut inveniam te foris, & deosculer te, & jam nemo me despiciat.

Wer giebet mir dich / meinen Bruder / der du die Brüste meiner Mutter saugest / damit ich dich daraussen finde / und dich küsse / und mich anietzo niemand verachte / Cant. 8. v. 1.

1. BEtrachte / daß dasjenige / wohin die Seele in dem Gebet zu gelangen seufftzet / nichts anders sey / als die Umfahung der [illegible] hang / und die innerste Vereinbar[illegible] mit ihrem GOtt / welche in [illegible]

Sch[illegible]

Schrifft vielfältig unter dem Namen eines keuschen Kuß verstanden wird. Dieses aber erlangen nicht alle auff gleiche Weise. Etliche / damit sie ihren GOtt in dem Gebet finden / müssen zuvor nach und nach mit denen Gedancken in den innersten Theil eines solchen Geheimnisses gehen / in welchem er / also zu sagen / verborgen lieget; sie müssen dasselbe betrachten / denselben nachgehen / und es suchen / biß endlich GOtt gegen ihnen zur Barmhertzigkeit beweget wird / u. wegen ihrer unabläßlichen Bemühung zulässet / daß sie / vermittelst einer süssesten Ansprache / oder eines höchstglantzenden Liechts / mit ihm vereinbahret werden. Diese gelanget auser allem Zweifel dahin / daß sie GOtt finden; aber sie finden ihn gleichsam in seinem Pallast; Inveniunt intus, **sie finden ihn innwendig.** Dahero ist diese Audientz / welche ihnen GOtt giebet / derjenigen gleich / so heutiges Tages alle Fürsten aus Herrlichkeit und Hoheit geben / indem man durch viel Zimmer muß zu ihnen hinein gehen. Andere knien kaum zu dem Gebet nieder / so finden sie GOtt / also zu sagen / gleich unter der Pforten / und gleichsam aussen. Inveniunt foris, **sie finden ihn aussen.** Dann ohne vorhergehendes langes Gespräche / und gleich auff die erste Erhebung des Gemüthes / werden sie alsobald mit ihm vereinbahret / und haben nicht allein gegenwärtig die Neigungen / sondern auch die Umarmungen und Zähren; haben demnach keine Verhinderung / zur liebreichsten Audientz zu gelangen. Die Gnade pfleget denen zu geschehen / welche von GOtt zu der hohen Gabe der Betrachtung erhöhet worden. Und dieses ist / was die Seele von GOtt Gleichniß-weise in diesen Worten begehret; Quis mihi det, ut inveniam te foris, & deosculer te? **Wer wird mir geben / daß ich dich aussen finde / und dich küsse?** Aber mercke / wer diese Seele sey / welche eine so grosse Sache begehret. Es ist die heilige Braut; welche / nach Auslegung der Hebräer / allhier ihrem Bräutigam nicht mit dem Nahmen eines Bräutigams / sondern eines Bruders geruffen hat / dieweil sie alle aus einer Zunfft waren. Gleichwohl aber hat die Seele dasselbige nicht begehret als eine Schuldigkeit / sondern sie hat gesaget: Quis mihi det? **Wer giebt mir?** Und du / der du kaum aus dem Kothe deiner Boßheiten auffgestanden bist / begehrest dasselbe für dich; indem du an dem Betrachten einen Verdruß hast / und alsobald verlangest / durch eine Gemüths-Würckung des Glaubens / welche du vor dem Gebet in dir erweckest / Gott in deinem Hertzen zu umfangen / und seiner unter den Wollüsten der Be-

trachtung zu genieſſen / welche ſehr liebreich iſt / dieweil man GOtt findet ohne vorhergehendes Suchen? O wie ſehr wirſt du betrogen! Sage vorhero/quis mihi det? Wer giebt mir? bitte / klopffe an / erkläre dich gegen GOtt / du ſeyſt nicht würdig / daß er dich mit einem Anblick verehre. Nach dieſem allen muſt du gleichwohl wiſſen/daß du nicht gewiß ſeyſt/ ob du die verlangte Gnade der Betrachtung erlangen werdeſt / dieweil ſie gantz willkührig iſt. Wann du dich darum bemühen wirſt / kanſt du ſie zwar hoffen/aber niemahls für eine Schuldigkeit begehren.

2. Betrachte/daß eine Seele/wañ ſie eine ſolche Gnade empfänget / in würcklicher Empfangung wohl erkennet/ daß ſie von niemand werde köñen verachtet werden. Etiam me nemo deſpiciat, niemand verachte mich. Aber warum? dieweil keine Creatur ſo kühne ſeyn wird / die ſie mit einiger Schenckung von GOtt abzuſondern ſuche. Weiſt du/worinnen die gröſte Verachtung beſtehe/ſo deiner Seele iemahls begegnen kan? das iſt die gröſte Verachtung / welche die Welt gegen dir braucht / wann ſie dich zur Nachfolge ihrer Eitelkeiten anreitzet. Das iſt die gröſte Verachtung/welche das Fleiſch gegen dir gebrauchet/ wañ es dich zur Nachfolge ihrer Wollüſte/ ihres Uberfluſſes/ und ihrer Zeitvertreibungen anreitzet. Und endlich das iſt die gröſte Verachtung / welche der Teufel/dein Erzfeind/ſolche gebrauchet/ wann er dich zur Nachfolge ſeiner Hoffart anreitzet. O was unerhörte Verachtungen ſeynd dieſes! wer wird aber alsdann / wann die Seele auff obermeldte Weiſe mit GOtt vereinbahret iſt/ dermaſſen thöricht ſeyn/der mich / ſaget ſie/ bey ihr verachte/und verſuche / mich meiner Gute abzuſondern / mit welcher ich vereinbahret bin? Quis nos ſeparabit à charitate Chriſti? Wer will uns abſondern von der Liebe Chriſti? Rom.8.v.13. Die Reichthümer / Herrſchafften/die Wollüſte / die Ehrheiten ſeynd eitele Dinge. Es laſſe ſie / wer da wolle; ich brauche ſie nicht. Es ſeynd die Liebs-Begierigen dermaſſen groß / daß ſie augenſcheinlich ſiehet/ wie ſehr ſie von ihrem Geliebten als eine Braut geſchätzet wird. Dahero fürchtet ſie nicht mehr die Nachſtellungen der Mit-Rivalen und Mit-Buhlerinnen / welche ſie ſeithero / biß ſie zu ſo ſchöner Hoffnung gelanget iſt/ ausgeſtanden haben/ als ihr unmöglich ſolte geweſen ſeyn / dahin zu gelangen. In was für einem Stande befindeſt du dich anietzo? Es kan ſeyn/daß viel deiner Geſellinnen dich anietzo verlachen / dem ſie ſehen / daß du dem Geiſt ſehr ergeben biſt. Ja es kan ſeyn / du

sie dich bißweilen Spott-weise fragen/ zu was für einer Staffel der Verzuckung du seithero gelanget seyst. Laß sie reden. Dann wann du dein angefangenes Werck beständig fortsetzest/ und dasjenige erlangest/ nach welchem allhier die Braut geseufftzet hat / so wirst du sehen / daß einmahl die Zeit kommen werde/ in welcher sich das Gespötte auch ohne Verzuckung enden wird. Was erdultet man nicht / damit man in der Welt zu fleischlicher Hochzeit gelange? und du / damit du zur göttlichen Hochzeit gelangest/ wilst nichts erdulten? wann wirst du aber zu solcher Hochzeit gelangen? wann du dich dem Gebet ergeben hast / wirst du alsobald / iedoch mit lebhafften Hertzen / sagen können: Du bist mein/ und du bist mir genung. Dieses ist die Vermählung / welche keine Verachtung mehr fürchtet.

3. Betrachte/ daß die Braut allhier nicht allein ins gemein saget: Quis mihi det, ut inveniam te foris, & deosculer te,& jam me nemo despiciat? Wer giebet mir dich/ damit ich dich draussen finde/ und dich küsse/ und mich anietzo niemand verachte; sondern sie saget mit mehrer Erklärung: Quis mihi det te fratrem meum,sugentem ubera matris meæ,&c. Wer giebet mir dich/ meinen Bruder/ der du die Brüste meiner Mutter saugest/ ꝛc. Dann wann sie ihren Bräutigam auf dem hohen Thron der Herrlichkeit siehet / auff welchem er heutiges Tages herrschet / so hat es das Ansehen / daß sie keine Hoffnung haben könne/ mit ihm eine so enge und süsse Vereinbahrung zu geniessen/ wie diejenige ist / welche allhier durch den Kuß angezeiget wird. Was thut sie derohalben? sie bildet ihr ihn vor / als wäre er noch ein Kind in dem Schooß Mariä der Jungfrauen / (dann/ gleichwie gebräuchlich ist / daß die Mutter des Bräutigams von der Braut eine Mutter genennet wird/ also wird auch allhier Maria von dieser Braut eigentlich eine Mutter genennet) und als ein solches Kind verlanget sie ihn in ihren Armen zu haben. Die Ursache dessen ist / damit sie auff solche Weise könne ihre andächtigste Liebe mit grösserer Freyheit gegen ihm heraus lassen. Dahero hat auch Christus gepflegt unzehlbahren Heiligen öffters in Gestalt eines Kindes/ als in anderer Gestalt / zu erscheinen/ damit sie ihn mit grösserer Freyheit liebkosen könten. Dann es ist keiner / der sich auß Ehrerbietigkeit abhalten lasse / mit dem Hertzen eines saugenden Kindes vereinbahret zu werden/ dasselbe an sich zu drücken / zu umfangen / zu lieben / und tausendmahl zu küssen / wie es ein solches Engelein verdienet. Daraus kanst du lernen / wie sehr diejenigen geirret

haben / welche vorgegeben / es sey wider die Reinigkeit und Vollkommenheit der Betrachtung / wann ihm einer in seiner Einbildung die heiligste Menschheit des Erlösers vorstellet; und daß man dessentwegen sich müsse allezeit von allen empfindlichen Dingen abhalten / alle Abbildungen beyseite legen / alle Gestalt zurücke treiben / und das Gemüthe unabläßlich in dem eintzigen Verstande auffhalten. Ist nicht die Braut / welche allhier redet / ein völliger Abriß einer heiligen Seele? Mercke demnach / wie sie rede. Indem sie würcklich verlanget / ihr Bräutigam soll ihr in einer hohen Betrachtung entgegen kommen / ohne daß sie sich bemühe / ihn durch die Betrachtung zu suchen / so verlanget sie ihn doch in der Gestalt eines Kindes / und zwar eines saugenden Kindes auf der Schooß seiner Mutter / als auf einem Throne der Gnaden / zu sehen. Quis mihi det te fratrem meum, sugentem ubera matris meæ, ut inveniam te foris, & deosculer te, & jam nemo me despiciat? Wer gibt mir dich meinen Bruder / der die Brüste meiner Mutter saugest / damit ich dich draussen finde / und dich küsse / und mich anitzo niemand verachte? Dieses könne aus denen Haupt-Ursachen / daß GOtt hat wollen das menschliche Fleisch annehmen; damit er nemlich auf solche Weise machte / daß wir uns leichter mit ihm vereinbarten / indem wir sehen / daß einer aus uns wandte.

XXIII. Decembr.

Adeamus cum fiducia ad thronum Gratiæ, ut misericordiam consequamur, & Gratiam inveniamus in auxilio opportuno.

Lasset uns mit Vertrauen gehen zu dem Thron der Gnade auf daß wir Barmhertzigkeit erlangen / und Gnade finden in bequemer Hülffe / Hebr. 4. v. 16.

1. BEtrachte / daß Christus / als ein wahrer König / einē zweyfachen Thron habe; nemlich den Thron der Gnade / und der Gerechtigkeit. Auf dem Thron der Gerechtigkeit wird er sitzen / wann er kommen wird / uns nach unserm Leben zu richten. Auf dem Thron der Gnade sitzet er / so lange wir leben. Dahero ist ein Thron künfftig / der andere gegenwärtig. Auf dem Thron der Gnade sitzet er / damit er anitzo einem ieden das jenige gebe / was er ausbittiges begehret. Petite, & accipietis, [illegible]

gehret/und ihr werdet empfangen. Auff dem Thron der Gerechtigkeit wird er sitzen/damit er allein dasjenige gebe/was man verdienet hat. Judicabo te juxta vias tuas, & non parcet oculus meus super te, & non miserebor, **ich werde dich richten nach deinen Wegen/ und mein Auge wird dich nicht verschonen / und ich werde mich nicht erbarmen**/Ezech. 7. v. 3. Wie groß ist demnach deine Narrheit / wann du anietzo kanst zu dem Thron der Gnade gehen / und nicht gehest/sondern warteſt / biß du endlich zu dem Thron der Gerechtigkeit beruffen wirst? Dahero saget der Apostel: Adeamus cum fiducia ad thronum Gratiæ, **lasset uns mit Vertrauen gehen zu dem Throne der Gnade.** Dann zu dem Throne der Gnade lauffet ein ieder vorhin; zu dem Throne der Gerechtigkeit pfleget keiner zu gehen / ausser er sey beruffen. Ist es derohalben nicht eine Schande/daß dich der HErr muß einladen/damit du zu ihm gehest/dich ihm empfehlest / und ihm alle deine Nothdurfft frey erkläreſt? du bist ein Sünder. Aber was macht dieses? Wann du müßtest gehen zu dem Throne der Gerechtigkeit/ alsdann hättest du billige Ursache/als ein Sünder/zitternd dahin zu gehen/und zu Gott zusagen: Non intres in Judicium cum servo tuo, **stelle kein Urtheil an mit deinem Knechte.** Indem du aber gehen sollst zu dem Thron der Gnade / was hast du zu zweifeln / ob du wohl ein Sünder bist? Exæquabit gratiam gratiæ, id est, gratiam quam tibi faciet salvando te; Gratiæ, quam tibi fecit, redimendo te, **er wird die Gnade der Gnade vergleichen**; das ist / die Gnade/ welche er dir ertheilen wird/ indem er dich selig machet. Der Gnade/welche er dir ertheilet hat/indem er dich erlöset/Zach. 4. v. 7.

2. Betrachte/was das Ziel und Ende sey/wegen welches wir zu einem solchen Throne gehen sollen? das Ziel und Ende ist zweyerley. Eines ist/damit man Verzeihung der Missethaten erlange. Das andere/damit man eine gleichmässige Gnade zu den guten Wercken erlange / welche wir schuldig seynd/zu verrichten. Dahero saget der Apostel: Ut misericordiâ consequamur, & gratiam inveniamus in auxilio opportuno, **auf daß wir Barmhertzigkeit erlangen / und Gnade finden in bequemer Hülffe.** Die Verzeihung der Missethat wird der Barmhertzigkeit zugeschrieben/welche uns in dem Stande der grossen Armseligkeit / nemlich in der Sünde/ findet/und Hülffe ertheilet. In reconciliatione mea misertus sum tui, **in meiner Versöhnung habe ich mich deiner erbarmet** / Isa. 60. v. 10. Dahero wird wegen solcher Verzeihung

gesagt: Ut misericordiam consequamur, auf daß wir Barmhertzigkeit erlangen. Die Ertheilung der Kräffte / zu Verrichtung der guten Wercke / wird der Gnade zugeschrieben: Habemus gratiam, per quam serviamus placentes Deo, cum metu & reverentia, Wir haben die Gnade / durch welche wir GOtt dienen und wohlgefallen / mit Furcht und Ehrerbietung / Hebr. 12. v. 28. Cum metu, mit Furcht / als gegen einen HErrn. Cum reverentia, mit Ehrerbietung / als gegen einen Vater. Dahero wird wegen solcher Kräffte gesaget: Et gratiam inveniamus in auxilio opportuno, und damit wir Gnade finden in bequemer Hülffe. Wir können weder eine noch andere Gutthat / vermittelst unseres Verdienstes / erlangen. Wir können / vermittelst des Verdienstes / nicht erlangen die Nachlassung der Sünde / denn so lange wir in der Sünde stecken / seynd wir Feinde GOttes / und nicht fähig / etwas zu verdienen. Altissimus odio habet Peccatores, der Allerhöchste hasset die Sünder / Eccli. 12. vers. 13. Wir können / vermittelst des Verdienstes / nicht erlangen die Gnade / welche zu Verrichtung der guten Wercke nothwendig ist; dann obwohl das Ende des Verdienstes / nemlich die Glori / kan verdienet werden / und uns von Gott vorgesetzet worden / damit wir sie verdienen; so kan doch der Anfang des Verdienstes / nemlich die Gnade nicht verdienet werden. Si gratia jam non ex operibus; alioquin gratia jam non est gratia, Wann es auf der Gnade ist / so ist es nicht auf den Wercken. Denn sonst ist die Gnade keine Gnade / Rom. 11. v. 6. Was ist derohalben übrig? Etwas übrig / daß wir sie erlangen durch die Macht eines lebhafften Gebets. Adeamus cum fiducia ad thronum gratiæ, Last uns mit einem Vertrauen gehen zu dem Thron der Gnade; das ist / cum fiducia loquamur, mit einem Vertrauen zu reden / wie andere dolmetschen. Dann so man / vermittelst des Gebets / etwas erlange / wird nicht gegründet auf die Würde des jenigen / welcher bittet / sondern auf die Güte dessen / welcher gebeten wird. Neque enim in justificationibus nostris proflernimus preces ante faciem tuam, sed in miserationibus tuis multis, Denn wir liegen vor deinem Angesicht mit unserm Gebet / nicht durch unsere Gerechtigkeiten / sondern in deinen vielfältigen Barmhertzigkeiten / Dan. 9. v. 18. Wann du derohalben weist / wie viel darum liegt / daß man durch diese hohe zwey Jahr und Ende zu solchem Thron komme / warum lauffest du nicht dahin?

ist ein augenscheinliches Zeichen / daß du das Ziel und Ende nicht achtest / wann du die Mittel verachtest.

3. Betrachte / was du hauptsächlich thun sollst / damit du in dir dieses Vertrauen erweckest / und von GOtt dasjenige mit grosser Freyheit begehrest / was dir zu Nutzen deiner Seele vonnöthen ist. Du must dich befleissen / deine Nichtigkeit wohl zu erkennen. Sine me nihil potestis facere, **ohne mich könt ihr nichts thun** / Joan. 15. Gewiß ist es / daß du von dir selbst nicht das geringste thun kanst. Nihil, nichts; dann du kanst nicht auffstehen von dem Ubel / in welches du gefallen; und vielweniger kanst du das geringste gute Werck verrichten. Gleichwol aber hast du die schärffeste Verbindniß / dasjenige zu würcken / was du von dir selbst nicht kanst würcken. Was fürchtest du derohalben? vielleicht machest du dir die Einbildung / GOtt werde dich nicht zu bequemer Zeit erhören / wann du deine Zuflucht zu seiner Güte nimmst / und ihn bittest / daß er dir beystehe / helffe / und dasjenige ertheile / was dir nöthig ist / ihm zugehorsamen? wann in solchem Fall GOtt nicht höchstens bereitwillig wäre / dich zu erhören / so würde er dir Befehl und Rath geben / welche über deine Kräffte wären. Wilst du dieses iemahls von einem so guten GOtt fürchten? Adeamus cum fiducia ad thronum Gratiæ, **lasset uns mit Vertrauen gehen zu dem Thron der Gnade.** Dann obwohl GOtt ausser seinen göttlichen Versprechungen (welche Versprechungen machen / daß er uns alles aus Gnaden giebt / was er uns giebet) nicht schuldig ist / uns das geringste zu geben / so kan er doch nicht unterlassen / uns dasselbe zu geben / nicht allein wegen seinen selbsteignen Versprechungen / sondern auch wegen seiner Befehl und Räthe / mit welchen er uns zu seinem Dienst bald verbindet / bald antreibet. Derohalben rede mit deinem GOtt hertzhafft / cum fiducia, **mit einem Vertrauen** / und begehre von ihm Hülffe. Aber was für eine Hülffe? eine solche Hülffe / welche er weiß bequem zu seyn. Dieses ist die Hülffe / an welcher unser Heil hafftet / und welche du allezeit inständig begehren sollst. Adeamus cum fiducia ad Thronum Gratiæ, ut misericordiam consequamur, & gratiam inveniamus in auxilio opportuno, **last uns gehen mit einem Vertrauen zu dem Throne der Gnade / auff daß wir Gnade erlangen / und Gnade finden in bequemer Hülffe.** Nicht allein / in tempore opportuno, **in bequemer Zeit** / wie die Zeit des Lebens ist / in welcher allein der Thron der Gnaden eröffnet ist. Ecce nunc tempus acceptabile, **siehe** /

he / ietzt ist die annehmliche Zeit. Sondern auch / in auxilio opportuno, in bequemer Hülffe; dann weil nicht eine iede Hülffe iederzeit auff gleiche Weise für dich bequem ist; so ist doch jene bequem / in welcher GOtt siehet / daß du mitwürcken werdest. Diese Hülffe sollest du von GOtt unabläßlich begehren / damit du dich vor dem Ubel hütest / und Gutes würckest.

4. Betrachte / indem du weist / daß du von dir selbst nichts kanst / so soll dir dieses warhafftig ein grosses Hertz machen / auff besagte Weise auff Gott zu hoffen / und von ihm die bequeme Hülffe zu begehren / damit du alles verrichtest / was er dir befiehlt oder räth. Noch mehr aber soll dir ein Hertz machen / indem du vergewissert bist / daß dich GOtt mit einem ausdrücklichen Gebothe zu der Hoffnung verbinde. Spera in Deo tuo semper, hoffe allezeit auff deinen GOTT / Ose. 12. v. 6. Wann du dieses nicht thust / so beleidigest du GOtt auff das schwerste / und begehest unter allen deinen Sünden die allergröste / also zwar / daß dich GOtt alsobald unter seine verfluchteste Rebellen zehlet / wie die seynd / welche der verletzten Majestät beschuldiget werden. Væ illis; quia in via Cain abierunt, wehe ihnen / dieweil sie den Weg des Cains gegangen seynd / Judæ [illegible] Was wilst du derohalben mehr? Ad[illegible]eamus cum fiducia ad thronum gratiæ, last uns mit Vertrauen gehen zu dem Thron der Gnade. Wann dir ein Fürst zu wissen machte / [illegible] du an seiner Gnade verzweifelst / [illegible] bey dir selbst sagest: Major est iniquitas mea, quàm ut veniam meretur, meine Boßheit ist grösser / als daß ich Verzeihung verdiene / Gen. 4. v. 13. so wolle er dich aus Zorn zu Boden werffen / und dergestalt für [illegible] Rebellen halten / daß er dich [illegible] von seinem Angesicht ausschließe / würdest du etwas anders suchen / [illegible] auff ihn zu hoffen? Warum [illegible] du dann etwas anders als GOtt / hat er dann iemahls einem [illegible] Treu und Glauben nicht gehalten? Respicite, filii, nationes hominum, & scitote, quia nullus speravit in Domino, & confusus est, o [illegible] Söhne / sehet auff die Geschlechte der Menschen / und [illegible] daß niemahls keiner zu Schanden worden / der auf den HErrn gehoffet hat / Eccli. 2. v. 9. Warum bildest du dir dann ein / du [illegible]dest mit der Hoffnung der erste [illegible] der zu Schanden wird? Es ist [illegible]nung / daß du aus denen bist / welche hoffen / u. nicht vermessen seynd. [illegible] seyn aber diejenigē / die vermessen [illegible] Es seyn die / welche ohne Be[illegible]

bung wollen seelig werden. Höre/ wie allhie der Apostel redet: Adeamus cum fiducia ad thronum gtatiæ, ut misericordiam consequamur, & gratiam inveniamus in auxilio opportuno. Laß uns mit Vertrauen gehen zu dem Throne der Gnade/ auff daß wir Barmhertzigkeit erlangen/ und Gnade finden in bequemer Hülffe. Wann die Gutthat völlig muß bestehen in auxilio opportuno, in bequemer Hülffe/so müssen auch wir unserseits etwas würcken/ damit wir seelig werden; dann sonsten würde er keine Hülffe zu dem Würcken/ sondern eine Befreyung von dem Würcken begehren. Diese Befreyung aber wird niemand gegeben. Oportuit Christum pati, & ita intrare in gloriam suam. Christus hat müssen leyden/ und also in seine Glori eingehen. Luc. 24. In übrigen/ so offt du von GOtt warhafftig eine Hülffe/und nicht eine Befreyung verlangest/ so siehest du/ wie sehr du dich auff die Hoffnung befleissen sollest! du sollest zu Gott sagen/ du wollest ausser allem Zweiffel auf ihn hoffen/ weil er dir es also befihlt. Wann er aber auch unterlassen solte/ dir solches zu befehlen/ wolte st du nichts desto weniger auff ihn allein dissentwegen hoffen/weil du seine Güte hoch achtest. Auff solche Weise hältst du deinen GOtt für den/ der er ist/nemlich mehr gütig/ als man glauben kan. Etiamsi occiderit me,in ipso sperabo. Wann er mich auch tödten wird/wil ich auf ihn hoffen. Also sollest du auch sagen/ damit du mit ihm wandelst/ wie er es verdienet. Damit du aber zeigest/ daß du unterdessen nicht unterlassen wollest/ deinerseits das jenige zu würcken/ was gebührlich ist/ so sollst du alsobald hinzu setzen: Veruntamen vias meas in conspectu ejus arguam: & ipse erit Salvator meus. Jedoch wil ich meine Wege vor seinen Angesicht straffen; und er wird mein Seelig macher seyn. Job. 13. v. 16.

XXIV. Decembr.

Fidem possside cum Amico in paupertate illius, ut & in bonis illius læteris.

Halte Treue mit deinem Freund in seiner Armuth/ damit du dich auch seiner Güte erfreuest. Eccli. 22. v. 28.

1. WEtrachte/ so lange einer glückseelig ist/ kan er die wahre Freunde von denen falschen nicht unterscheiden; dieweil ihm beyde auff gleiche Weise auffwarten. Damit er sie erkenne/ ist vonnöthen/daß er/

auch mit seiner grossen Ungelegenheit/ das Glücke verwechßle/ uñ unversehens auß einem Glückseeligen armseelig werde. In malitia illius, amicus agnitus est. Wanns übel gehet/ lernet man den Freund kennen. Eccli. 12. v. 9. Bilde dir derohalben ein/ daß dieses eine unter denen Haubt-Ursachen sey/ wegen welcher der König der Herrligkeit anjetzo/ also zu reden/ sein Glück verwechßle/ und allbereit fertig ist/ von dem höchsten Orthe seiner Herrligkeit herab zu steigen/ und in einem Stalle gebohren zu werden. Er wil die Treue der jenigen kund machen/ die ihn lieben. O wie viel seynd/ welche ihn angebethet haben/ so lange er seine Schätze mit freygebiger Hand von seinem Throne über das Volck herab geschüttet hat: anjetzo aber/ da sie ihn sehen liegen in einer Krippe/ gantz bloß/ erfroren/ und weinend/ verrachten sie ihn dergestalt/ daß sie schweren werden/ sie kennen ihn nicht! was wirst du thun? Gedüncket dich/ du seyst völlig entschlossen/ ihm beyzustehen/ und in einem solchen Stande der äussersten Armuth beständig anzuhangen? Seelig bist du/ wann du es thun wirst. Du kanst feste darfür halten/ daß er/ wann er wiederum auff seinem Thron sitzen wird/ von welchem er herab gestiegen/ keinen mehr in seinem höchsten Glück belohnen werde/ als welcher von ihm in seinem widerwärtigen Glücke nicht gewichen ist. Fidem possi-

side cum amico in paupertate illius ut & in bonis illius lætetis. Halte Treue mit deinem Freunde in seiner Armuth/ damit du dich auch seiner Güte erfreuest.

2. Betrachte/ worinnen es bestehet/ daß man JEsu in seinem armen Stande treu sey? Fidem posside cum amico in paupertate illius. Halte Treue mit deinem Freunde in seiner Armuth. Es bestehet darinnen daß man verlange/ mit ihm eine gleiche Armuth zu leyden/ uñ ihm zu hülffe zu kommen. Das erste geschicht/ wann man [illegible] Christi alle eigene Güter verlässet/ [illegible] andere/ wann man solche Güter [illegible] behält/ aber dieselbe nach und nach unter die Armen außtheilet. Du [illegible] vielleicht glauben/ das andere [illegible] angenehmer/ dieweil er mit [illegible] Nachdruck hinzugesetzet hat: [illegible] uni ex minimis meis fecistis, mihi fecistis. Was ihr einem auß [illegible] wenigsten gethan habet/ das [illegible] ihr mir gethan. Aber du [illegible] dich sehr; dann das erste ist ihm [illegible] genehmer. Die Liebe/ welche [illegible] ren Gütern tragen/ verblendet [illegible] Menschen den Verstand/ und [illegible] daß sie lobwürdiger/ heyliger [illegible] weiser halten/ wann man dem [illegible] in seiner Armuth zu hülffe kömmet [illegible] wann man freywillige Armuth [illegible] Aber dem ist nicht also. Was [illegible] nest du/ wer in dem Evangelio [illegible]

zogen worden? Der Zachæus / als ein sehr vortrefflicher Allmosengeber worden/oder der Petrus/Jacobus/Johannes / und Andreas / welche auff dieser Welt nichts anders gehabt / als ein geringes Schifflein / und dieses gleichwol wegen GOtt verlassen haben? Diese/ indem sie ein weniges verlassen / haben das Apostel-Amt erlanget; jener aber/ der viel Allmosen gegeben / hat es nicht erlanget; sondern wie der H. Hieronymus anmercket / ist in seiner kleinen Statur verblieben / auch nachdem er in seinem eigenem Hause den HErrn empfangen und gespeiset hat. Wird also der jenige viel höher geschätzet / welcher mit Christo bettlet / als welcher wegen Christi unzahlbaren Bettlern zu blusse kommet. Dessen soll man sich nicht verwundern. Der erste leydet mit Christo die Armseeligkeiten Christi / der andere aber hat allein ein Mitleyden mit denenselben. Was dünckt dich nun? dünckt es dich ein Werck von grösserem Verdienst zu seyn / wann man mit denen Armseeligkeiten des Nechsten ein Mitleyden trägt/als wann man sie selbsten leydet? dieses hat der Teufel selbst nicht geglaubet/ welcher den Job als einen zwar tugendsamen / aber noch nicht vollkommenen Menschen / verlachet hat/so lange er die Arme in seinem Pallast beherberget hat. Alsdann aber hat er auffgehöret ihn zu verlachen / als er gesehen / daß sein Pallast völlig zu Boden gefallen/ und doch vergnüget gewesen / da er in seiner höchsten Armuth keine Herberge finden können. Daher laß du dich nicht betriegen / und dir die Einbildung machen / es sey für dich besser / wann du ein heiliges Allmosen giebest / als wann du dich aller Güter entäusserst/und deinem blossen Christo bloß nachfolgest. Aber wie wäre es / wann du weder eines/noch das andere thätest/ und weder mit Christo alle deine Güter hinweg legtest/noch/auß einem Mitleyden zu ihm / ein Allmosen außtheiltest? Gewiß ist / daß du zu seinen Reichthümern nicht würst gelangen können/ wann du ihm in seiner grossen Armuth nicht wilst getreu seyn. Fidem posside cum amico in paupertate illius, ut & in bonis illius læteris, **Halte Treu mit deinem Freunde in seiner Armuth / damit du dich auch seiner Güter erfreuest.**

3. Betrachte / worinnen die Reichthümer bestehen/ mit welchem dich endlich Christus belegen wird/ wann du ein getreuer Freund in der Armuth verbleibest / welche du anjetzo auff dich nehmen wilst. Sie werden / ausser allem Zweifel / zweyerley seyn/nemlich/zeitliche und ewige Reichthümer. Dann du seyst ihm entweder getreu gewesen in der Armuth mit Allmosen geben / oder mit Entäusserung aller deiner Güter/ so wird er dir nicht allein den Himmel geben/sondern er wird dir auch auff Er-

den jenes hundertfältige geben/ so er mit gewisser Maß sowol denen versprochen hat/ welche ihr Haab und Gut durch Allmosen seinet wegen außtheilen/ als auch denen/ welche sich derselben völlig entäussern. Nichts destoweniger hat es das Ansehen/ daß er an diesem Orthe absonderlicher habe wollen von denen ewigen Reichthümern verstanden werden. Dahero hat er nicht allein gesaget: Fidem posside cum amico in paupertate illius, ut & de bonis illius diteris. Halte Treu mit deinem Freund in einer Armuth/ auff daß du von seinen Gütern bereichert werdest; sondern er hat gesaget/ ut & in bonis illius læteris, Auff daß du dich auch in seinen Gütern erfreuest. Wer erkennet derohalben nicht/ wann du in solchen Gütern deine Freunde setzen sollst/ daß diese Güter auch müssen beständig und ewig seyn? Anima ejus in bonis demorabitur. Seine Seele wird wohnen in Guten. Psal. 24. v. 14. Was wilst du für eine Freude in die Güter setzen/ welche alle Augenblicke dem Verlust unterworffen seynd/ wie die irdischen Güter? Allein in die Güter kan man seine Freude setzen/ welche niemahls verlohren werden/ wie die ewigen Güter. Allhier aber siehe unterdessen/ wie ein unschätzbarer Wucher dieses sey! wann du dem HErrn in seiner Armuth zu hülff kommst/ oder mit ihm die Armuth leydest/ so schenckestu ihm Güter welche nichts werth seynd; er hingegen belohnet dich mit seinen Gütern welche unendlich viel werth seynd. Aber in diesem bestehet die Treu gegen einem Fürsten in seiner Armuth/ wie Christus. Wann du einem irdischen König gewesen bist/ nachdem er von seinem Thron [illegible] seelig gefallen ist/ was wird er dir hernach geben können/ wann er wiederum in sein Reich eingesetzet wird? [illegible] meiste wird er dir einen kleinen Theil desselben geben. Wann du aber Ihm wirst treu gewesen seyn/ wird er [illegible] chen/ daß du sein gantzes Reich genießest. Dahero wird nicht gesaget: Fidem posside cum amico in paupertate illius, ut & de bonis illius [illegible] Halte Treu mit deinem Freund in seiner Armuth/ auff daß du [illegible] von seinen Gütern genießest; sondern/ in bonis, auff daß du dich [illegible] nen Gütern erfreuest. Dann [illegible] bewust/ daß sein Reich auff solche [illegible] se werde völlig dein seyn/ als wann [illegible] sein Mit-Erbe wärest. In tempore tribulationis illius permane illi [illegible] lis; ut & in hæreditate illius [illegible] res sis. Zur Zeit der Trübsal [illegible] be ihm getreu/ damit du [illegible] Erb-schafft sein Mit-Erbe [illegible] Eccli. 22. v. 29. Sihe/ wie [illegible] Spruch sey.

XXV Decembr.

An dem hohen Fest-Tag der H. Geburt Christi.

Apparuit gratia Dei Salvatoris nostri omnibus hominibus, erudiens nos, ut abnegantes impietatem & sæcularia desideria, sobriè, & justè, & piè vivamus in hoc sæculo: expectantes beatam spem, & adventum gloriæ magni Dei, & Salvatoris nostri JESU Christi.

Es ist erschienen die Gnade Gottes / unsers Seeligmachers / allen Menschen / und lehret uns / daß wir sollen absagen der Gottlosigkeit / und denen weltlichen Begierden / auch mäßig / gerecht / und from leben in dieser Welt. Und warten auff die seelige Hoffnung / und auff die Zukunfft der Herrligkeit des grossen GOttes / und unsers Heylands JEsu Christi. Tit. 2. v. 11.

1. BEtrachte / daß die Gnade / von welcher allhier geredet wird / die innerste Liebe Christi gegen uns sey / welche Liebe ausser allem Zweiffel von uns niemahls verdienet worden / und dahero gantz wilkührlich ist. Gratia, eine Gnade. Nun ist bewust daß diese Liebe in dem Sohne Gottes zwar allezeit gleich gewesen / ob sie wol nicht allezeit auff gleiche Weise erschienen ist. Absonderlich aber ist sie erschienen an diesem Tage / an welchem er zu unserm Nutzen sich hat sehen lassen auff dem Heue / bekleidet mit dem menschlichen Fleische / gantz bloß / klein / zitternd / und völlig mit den Zähren übergossen / welche er schon damahls für uns / auß seinen Augen / zu vergiessen angefangen. Und dieses wil allhier der Apostel sagen / indem er spricht: Apparuit gratia Dei, Salvatoris nostri, **Es ist erschienen die Gnade GOttes / unsers Seeligmachers.** Biß auff dieselbe Zeit ist die Gnade allezeit völlig in dem Himmel gewesen. Domine in Cœlo misericordia tua. **O HErr / deine Barmhertzigkeit ist in dem Himmel /** Psal. 35. v. 6. Anjetzo endlich ist sie herab gestiegen von dem Himmel auff die Erden. Dahero / wann sie seithero denen Menschen versprochen / vorher gesaget / und in unterschiedlichen Figuren vorgebildet worden / so ist sie heutiges Tages offentlich erschienen. Apparuit, sie ist erschienen. Was wäre es derohalben / wann eben an diesem Tage / in welchem die Liebe Christi gegen dir so helle erschienen ist / auch deine Liebe gegen ihm erscheinete? Die Liebe aber erscheinet nur auff einerley Weise / nemlich in dem

Wercke. In hoc cognovimus charitatem Dei, quoniam ille animam suam pro nobis posuit, An diesem haben wir die Liebe GOttes erkennet/ dieweil er seine Seele für uns dargegeben hat. 1. Joan. 3. v. 16.

3 Betrachte / daß allhier gesaget werde/ diese Liebe GOttes/ unsers Seeligmachers/ sey erschienen omnibus hominibus, allen Menschen/ da doch ihn so viel Menschen nicht erkennet haben/ und noch heutiges Tages nicht erkennen. Die Ursache dessen ist / dieweil er seinerseits nichts unterlassen hat / sich ihnen zu erkennen zu geben. Die Sonn erscheinet allen Menschen auff ihrem Bezircke. Wann aber viel Menschen die Fenster vormachen/ wie kan man sagen / daß sie diesen nicht so wohl erscheine/ als andern / welche die Fenster nicht vormachen? Apparuit gratia Dei, Salvatoris nostri, omnibus hominibus, Es ist die Gnade GOttes / unsers Heylands / erschienen allen Menschen. Quia apparuit ad illustrandos omnes, dieweil er erschienen ist/ alle Menschen zu erleuchten. Wahr ist es / daß diese schöne Sonne nicht alle Menschen erleuchtet habe/ ob sie wol alle zu erleuchten erschienen ist. Dahero/ als der Apostel gesaget: Apparuit gratia Dei, Salvatoris nostri, omnibus hominibus. Es ist die Gnade GOttes / unsers Erlösers/ erschienen allen Menschen; setzet er alsobald hinzu: Erudiens nos, und lehret uns. Nicht erudiens nos omnes, und lehret uns alle. Sondern allein / erudiens nos, und lehret uns. Dieweil nicht alle auff gleiche Weise das Liecht dieser Lehre haben angenommen. Hoc est enim Judicium: quia lux venit in mundum, & dilexerunt homines magis tenebras, quàm lucem, Dann dieses ist das Gerichte: dieweil das Liecht in die Welt kommen/ und die Menschen haben mehr die Finsternisse als das Liecht geliebt. Joan. 3. v. 19. Dieses Kinds/ welches du heutiges Tages auff dem Heu siehest/ kommet/ dich zu erleuchten. Wann du aber nicht ertest / erleuchtet zu seyn / so mercke wol daß es seine Schuld nicht seye. Ohne viel Stralen der Warheit wirfft erlenthalben mit grossem Fleisse herum / diese Strahlen seynd so viel / so viel Exempel seynd / welche er/ da er kaum gebohren / vor deine Augen stellet/ dann er nicht nur dein GOtt / sondern auch dein Seeligmacher sey. Deus Salvator GOtt der Seeligmacher; zu einem Unterschied der alten falschen Götter welche nicht haben seelig gemacht. Vagant Deum non salvantem, Sie lasten GOtt / der nicht seelig macht. Isa. 45. v. 20. Wann du demnach deine Augen nicht mit grossem Fleiß auff die Strahlen hälst/ ist die Schuld deine.

3. Betrachte / daß diese Erinnerung welche dir Christus von der Sonne

seiner Geburt biß in den Todt gegeben/ dahin angesehen seynd/ damit du dich nach denenselben wissest zu verhalten gegen dir selbst/ gegen deinem Nechsten/ und gegen GOTT. Dahero hat dich Christus gelehret/ du sollst gegen dir selbst leben sobriè, mäßig; also daß du deinen Begierden nicht nachgebest ohne einiges Absehen; sondern dieselbe in allen Dingen nach der Mäßigkeit einrichtest. Gegen dem Nechsten hat er dich gelehret zu leben justè, gerecht; das ist/ nach denen Regeln der Vernunfft/ welche erfordert/ daß du dich gegen dem Nechsten verhalten sollst/ wie du verlangest/ daß er sich gegen dir verhalte. Gegen GOtt hat er dich gelehret zu leben piè, fromm; das ist/ wie ein gehorsames Kind. Siehe nun/ wie sehr Christus alles dieses von seiner Geburt an/ biß in seinen Todt erfüllet habe; hernach bedencke dich selbst/ und schäme dich zugleich/ wann du dasselbe dermassen übel in dir erfüllest. Du entschuldigest dich vielleicht damit/ daß du in einer sehr boßhafften Welt lebest? In hoc seculo, in dieser Welt. Aber eben dieses wil dich Christus lehren/ damit du wissest zu leben sobriè, mässig unter denen Unmässigen; justè, gerecht unter denen Ungerechten; piè, fromm unter denen Gottlosen/ wie er gethan hat. Sic ut lilium inter spinas. Wie eine Lilie unter denen Dörnern.

4. Betrachte/ daß du auff solche Weise lebest/ nemlich/ sobriè ad te, justè ad proximum, piè ad Deum, mässig gegen dir/ gerecht gegen dem Nechsten/ und fromm gegen GOtt; absonderlich in hoc seculo, in dieser sehr boßhafften Welt; werden dir zweyerley hauptsächliche Verhinderniße vorgeworffen. Eine kömmt von dem Verstand/ die andere von dem Willen. Eine bestehet in ungleichen Gewissens-Lehren/ die andere in ungezämten Begierlichkeiten. Dahero saget dir der Apostel/ es sey vonnöthen/ daß du vor allen Dingen sollst diesen insgesamt absagen: Abnegantes impietatem & sæcularia desideria, sobriè, & justè, & piè vivamus in hoc seculo. Wir sollen absagen der Gottlosigkeit und denen weltlichen Begierden/ auch mässig/ gerecht/ und fromm leben in dieser Welt. Der Unglaube/ wie allhier die heilige Väter lehren/ ist die gröste Gottlosigkeit. Dahero soll man demselben vor allen Dingen absagen/ und den Verstand demütig alle dem unterwerffen/ was der Glaube lehret. Und dieses ist/ denen ungleichen Gewissens-Lehren absagen. Abnegantes impietatem, wir sollen absagen der Gottlosigkeit. Die verlangende Begierlichkeit ist eine Mutter aller andern unordentlichen Begierden/ und wann auch schon der Unglaube hinweg geleget wird/ bleibet sie wegen unserer verderbten Natur/

Natur / noch übrig / und führet uns in das Ubel. Dahero muß man zum andern dieser Begierlichkeit absagen. Et secularia desideria, und denen weltlichen Begierden. Diese Begierlichkeiten aber werden genannt secularia, weltliche / dieweil sie von Sachen seynd / die zugleich mit der Welt zu grunde gehen / in welcher wir leben; dann sie seynd von zeitlichen / zergänglichen / und solchen Sachen / welche auffs längste in hundert Jahren ein Ende nehmen müssen. Und gleichwohl bist du ihnen in deinem Leben dermassen angehefftet / daß du wegen ihrer die Ewige verachtest. O was für eine grosse Blindheit! Wañ diese Begierlichkeiten in dir gar zu sehr ungezähmt seynd / geben sie unfehlbahr zu erkennen / daß in dir noch viel von dem Unglauben übrig ist. Dieser Unglauben ist der jenige / welcher dich betrieget. Impietas Peccatorem supplantat. Die Gottlosigkeit betrieget den Sünder. Prov. 13. v. 6.

5. Betrachte / gleichwie dich von diesem mässigen / gerechten / und frommen Leben / welches dich auff Erden gelehret hat / der Unglaube des Gemüths / und wo dieser nicht ist / auffs wenigste die unmässige Begierlichkeit sehr abhält; also stärcket dich hingegen zu demselben unendlich der unabläßliche Gedancken der Seeligkeit / welche dir in dem andern Leben bereitet ist. Dahero saget auch endlich der Apostel: Expectantes beatam spem, & adventum gloriæ magni DEI, & Salvatoris nostri JESU Christi. Laßt uns warten auff die seelige Hoffnung / und auff die Zukunfft der Herrligkeit des grossen GOttes / und unsers Erlösers Jesu Christi. Er saget nicht: Expectantes beatitudinem speratam. Laßt uns warten auff die verhoffte Seligkeit; sondern / beatam spem, auff die seelige Hoffnung; anzuzeigen / daß gewiß die Hoffnung sey / welche auff die Göttliche Versprechen gegründet ist. Sie ist dermassen gewiß / daß die Hoffnung des Guts in solchem Fall von dem verhofften Gut gleichsam nicht unterschieden ist. Wahr ist es / daß die Seeligkeit nicht werde erfüllet werden biß an den letzten Gerichts-Tag; dieweil alsdañ zu der Glori der Seele kommen wird die Glori des Leibs. Dahero saget der Apostel nicht allein expectantes beatam spem, lassen warten auff die seelige Hoffnung, sondern er setzt auch hinzu / & adventum gloriæ magni DEI, & Salvatoris nostri JESU Christi. Und auff die Zukunfft der Herrligkeit unsers grossen GOttes und Seeligmachers JEsu Christi. Dieser GOtt, welchen du anjetzo in Windeln eingewickelt / und weinend auff dem Heu liegend / scheinet ein kleiner GOtt zu seyn / dieweil er klein worden ist. Aber an jenem Tage wird er nicht also schwach

Da-

An jenem Tage wird er dir erscheinen als ein grosser GOtt/ wie er warhafftig an sich selbst ist; und dahero nennet ihn der Apostel allhier einen grossen GOtt. Magni Dei, des grossen Gottes. Videbunt filium hominis, venientem in nubibus, cum virtute magna & majestate, sie werden sehen des Menschen Sohn/ kommend in den Wolcken mit grosser Macht und Herrlichkeit/ Matth. 24. Und also siehest du/ daß er in seiner ersten Ankunfft verglichen worden mit dem Thaue; Rorate Cœli desuper, ihr Himmel/ lasset herab fallen das Thau/ Isa. 45. In der andern aber einem Blitze. Sicut fulgur exit ab Oriente, & paret usque in Occidentem, ita erit adventus filii hominis, gleichwie der Blitz von Auffgang der Sonne ausgehet/ und scheinet biß zum Niedergang der Sonne/ also wird seyn die Zukunfft des Menschen Sohns/ Matth. 24. Was solst du unterdessen thun? du sollst diese andere Ankunfft mit so grosser Sorgfalt erwarten / wie sie es verdienet. Populus meus pendebit ad reditum meum, mein Volck wird hangen bey meiner Wiederkunfft / Ose. 11. v. 7. Du must dir nicht einbilden/ daß diese andere Ankunfft seyn werde/ wie die erste. Die erste ist bestanden in der Demuth Christi / die andere wird bestehen in der Herrlichkeit. Adventum gloriæ magni Dei, & Salvatoris nostri JESU Christi, die Ankunfft der Herrlichkeit unsers grossen GOttes/ und Seeligmachers JEsu Christi. Dahero / wann du die erste verlanget hast/ dieweil sie zu deinem Nutzen eingerichtet ist / sollst du vielmehr auch die andere verlangē/ dieweil sie eingerichtet ist zu der Ehre Christi.

XXVI. Decembr.

Der heil. Ertz-Märt. Stephanus.

Induite vos ergò sicut Electi Dei, Sancti, & Dilecti, viscera misericordiæ, benignitatem, humilitatem, modestiam, patientiam; supportantes invicem, & donantes vobismetipsis, si quis adversùs aliquem habet querelam: sicut & Dominus donavit vobis, ita & vos,

Ziehet euch derohalben an/ wie die auserwehlten Gottes Heiligen und Geliebten/ das Hertz der Erbarmniß/ die Güte/ die Demuth/ die Zucht/ die Gedult/ und übertraget einander/ und vergebet einander/ wann einer wieder den andern eine Klage hat; gleichwie der HErr euch vergeben hat/ also auch ihr/ Col. 3. v. 12.

1. BEtrachte/ daß der Apostel in diesem Texte verlange die Uebung der Tugenden anzubefehlen/ durch welche man auff eine absonderliche Weise kan unter denen Christgläubigen die Auserwehlten von denen Verworffenen unterscheiden. Dahero saget er zu ihnen: Induite vos, sicut Electi Dei, Sancti & Dilecti, viscera misericordiæ, &c. **Ziehet euch derohalben an/ wie die auserwehlten GOttes Heiligen und Geliebten/ das Hertz der Barmhertzigkeit/** ꝛc. Er nennet sie Auserwehlte/ wegen ihrer Erwehlung zur Seeligkeit. Er nennet sie heilig/ dieweil sie durch die Gnade heilig gemachet worden. Er nennet sie Geliebten/ wegen der Liebe/ so ihnen von GOtt zugleich in beyden solchen Gaben erzeiget worden. Nun verlanget er/ sie sollen anziehen alle die Tugenden/ welche du allhier ausgedrucket siehest. Damit du aber ihre Vorbereitung besser verstehest/ must du zuvor wissen/ daß der Mensch in zweyerley Stande könne betrachtet werden. Einer ist der Stand der Glückseeligkeit/ der andere der Wiederwärtigkeit. Wann du ihn betrachtest in dem Stande der Glückseeligkeit/ so betrachtest du ihn entweder gegen andere Menschen/ oder gegen sich selbst? gegen andere wirst du sehen/ daß er pflege innerlich grob/ und äusserlich hart zu seyn. Dahero verlanget der Apostel/ daß wir gegen andere sollen anziehen viscera misericordiæ & benignitatem, das Hertz der Barmhertzigkeit und der Güt. Das Hertz der Barmhertzigkeit wieder die innerliche Grobheit des Gemüthes; die Güte wieder die äusserliche Schärffe/ mit denen Menschen zu handeln. Gegen sich aber pfleget der Mensch innerlich stel/ und äusserlich hoffärtig zu [illegible]. Dahero verlanget der Apostel/ wir gegen uns selbst sollen anziehen humilitatem & modestiam, die Demuth und die Zucht. Die Demuth wieder den innerlichen Hochmuth die Zucht und Erbarkeit wieder die äusserliche Hoffart. Wann du den Menschen in dem Stande der Widerwärtigkeit so wohl gegen sich als gegen andere betrachtest/ wirst du sehen/ daß er pflege innerlich ungeduldig/ und äusserlich ungestüm zu seyn. Dahero verlanget der Apostel/ daß wir in solchem Stande anziehen patientiam, die Gedult/ alles dasjenige/ was er durch die Worte andeutet/ supportantes invicem, &c. ertraget einander/ ꝛc. Dahero wird die Gedult allhier entgegen gesetzet denen Beschwernissen des innerlichen Leidens; das Ertragen und alles/ was in diesem Texte [illegible] nach folget/ wird entgegen gesetzet [illegible]

Leichtsinnigkeit des äusserlichen Empfindens. Mit diesem giebt dir der Apostel von ferne zu verstehen/worinnen die Auserwehlten so wohl in dem Stande der Glückseeligkeit / als der Wiederwärtigkeit / von denen Verworffenen unterschieden seyn. Wie siehest du diese seithero erzehlte Tugenden in dir selbst? bedencke es wohl/ dann dieses seynd die Tugenden/welche angezogen werden als die gewissesten Zeichen der Auserwählung; nemlich das Mitleiden/die Güte/die Demuth/die Zucht / die Gedult / und die Verzeihung der Beleidigung. Wann dir diese mangeln / o wie sehr sollst du dich fürchten!

2. Betrachte / daß diese Furcht dißfalls in dir mehr wachsen könne/als es billich ist; dann du wirst vielleicht sagen/nicht allein die innerliche Barmhertzigkeit / sondern auch alle andere obermelte Tugenden seyn dergestalt beschaffen/ daß sie sehr viel an der natürlichen und angebohrnen Sanfftmuth des Menschen hangen. Dahero/ weil du eine grobe/scharffe/hochmüthige / ungeduldige / und empfindliche Natur hast/so könnest du nicht hoffen/ auserwehlt zu seyn / gestalt in dir die allhier angezogene Zeichen sehr mangeln. Aber du sollst dich erinnern/ was der Apostel auff eine fügliche Weise sage: Induite vos viscera misericordiæ, &c. Ziehet euch an das Hertze der Barmhertzigkeit / &c. Seynd dir vielleicht deine seidene/leinene/oder wollene Kleider/ die du an deinem Leibe trägest / von Natur gegeben worden? fürwahr nicht; dann die Natur hat dich gantz bloß gemachet. Und gleichwohl / indem du mit der Hülffe würckest/welche dir GOtt/als ein Urheber der natürlichen Dinge giebet/so weist du dir dasjenige zu verschaffen/ was zur Kleidung und Zierde des Leibes gehöret. Also auch / wann du fleissig mit der Hülffe würckest/welche dir GOtt als ein Urheber der übernatürlichen Dinge giebet; so versiehest du dich mit dem/ was zur Bekleidung und Zierde des Geistes erfordert wird. Würdest du vielleicht der erste seyn / welcher aus einem groben Menschen barmhertzig; aus einem Scharffen gütig; aus einem Eiteln demüthig; aus einem Hoffärtigen züchtig; aus einem Empfindlichen geduldig worden? wann du dieses nicht thun köntest / würde der Apostel nicht sagen: Induite vos, ziehet euch an. Indem er saget / Induite, ziehet euch an / so redet er zu denen / welche bloß seynd. Befleisse du dich/ dasjenige zu thun/was du kanst/ und überwinde deine Natur mit vielfältiger Ubung der Tugenden/ welche deiner Natur zuwieder seynd; auff solche Weise wirst du bald die Zeichen der Auserwählung bekommen / welche du verlangest.

langest. Dann die offtermahlige Würckung der Tugenden ist nichts anders / als die Gewohnheit / wie ein Kloid / anziehen. Was vermeynest du / daß der Apostel sagen wolle / indem er spricht: Induite vos viscera misericordiæ, &c. **Ziehet euch an die innerliche Barmhertzigkeit** ꝛc. Er will sagen; übet die Tugenden / die ich euch erzehlet habe; aber übet sie offtermahls; dann wann man sie selten übet / können sie gemeiniglich keine Gewohnheit machen. Derohalben / wann euch düncket / ihr seyd nicht auserwehlet / so verhaltet euch nichts destoweniger / als wann ihr auserwählet wäret / dann auff solche Weise werdet ihr auserwählet seyn.

3. Betrachte / gleichwie der Apostel gesaget hat / induite vos viscera misericordiæ, **ziehet euch an die innerliche Barmhertzigkeit**; also hätte er auch gleichfalls sagen können / induite vos viscera dilectionis, **ziehet euch an die innerliche Liebe**. Aber er hat gleichwohl sagen wollen / misericordiæ, **Barmhertzigkeit**; damit du wissest / auff was für Menschen sich deine innerliche Liebe erstrecken solle. Sie soll sich so gar auch auff diejenigen erstrecken / welche es nicht verdienen. Es seynd etliche / in welchen man keine andere Ursache finden kan / daß man ihnen Gutes thue oder wünsche / als dieweil sie in der äusserstenArmseeligkeit des Leibes oder der Seele stecken. Gegen diesen ist nicht genug iede Liebe genung / sondern es ist nöthig die Barmhertzigkeit vonnöthen. Dieser hat gemachet / daß heutiges Tages der grosse und heilige Ertz-Martyrer Stephanus so gar gegen diejenigen gantz barmhertzig gewesen / welche ihn gesteiniget haben. Dann es ist gewiß / daß er in ihne nicht den geringsten Verdienst / sie zu lieben / sehen können / sondern er hat vielmehr viel / und überflüssige Ursachen gehabt / sie zu hassen / indem sie sich gegen ihm gantz undanckbar / neidisch / frevenlich und grausam erzeiget haben. Aber was / da er nicht so leicht hätte können zu einer andern Liebe gelangen / welche darinnen bestehet / daß man eifferig für seine Feinde bitte / und sie entschuldige / wie er doch gelanget zu einer hohen Barmhertzigkeit. Diese ist nicht eingeschrencket / sondern erstrecket sich zu dem Nutzen eines iedweden Menschen. Dahero solst du dich nicht vergnügen lassen / daß du die Liebe hast / sondern du solltest auch verlangen / die Barmhertzigkeit zu haben; dann da siehest / daß diese unter denen Zeichen der Auserwehlung am ersten Orthe gesetzet werde. Induite vos, sicut Electi Dei Sancti, & Dilecti, viscera misericordiæ, **ziehet euch an** / wie die Auserwehlten GOttes Heiligen und Geliebte / das Hertz der Barmher-

ligkeit

tzigkeit/ꝛc. Befleisse dich derohalben auch/diese zum ersten zu bekommen.

4. Betrachte/daß dasjenige/welches den H. Ertz-Märtyrer so barmhertzig gegen seine Verfolger gemachet hat/gewißlich nichts anders gewesen sey/ als das Exempel Christi/welches er kurtz zuvor gesehen hat. Dieses soll auch dich vor allen andern Dingen bewegen. Darum höreſt du/wie dich der Apostel stärcket. Sicut Christus donavit vobis, ita & vos, **wie der HErr euch vergeben hat/alſo auch ihr.** Die Vergebung der Beleidigung geschiehet nicht durch die Krafft der Liebe / sondern durch die Krafft der Barmhertzigkeit. Aber siehe/daß auch Christus/und zwar deinetwegen/zu solcher Barmhertzigkeit gelanget sey. Dahero wird die Erlösung der Welt vielmehr der Barmhertzigkeit/als einer ieden andern auffrichtigen Liebe/in heil. Schrifft zugeeignet. Per viscera misericordiæ Dei nostri, in quibus visitavit nos oriens ex alto, **durch die innerſte Barmhertzigkeit unſers GOttes/ durch welche uns beſuchet hat der Auffgehende aus der Höhe/** Luc. 1. v. 78. Secundùm suam misericordiam salvos nos fecit per lavacrum regenerationis, **nach ſeiner Barmhertzigkeit hat er uns ſeelig gemachet durch das Waſſer der Wiedergeburt/** Tit. 3. v. 5. Secundùm misericordiam suam magnam regeneravit nos in spem vivam, **nach ſeiner groſſen Barmhertzigkeit hat er uns wiedergebohren zu einer lebendigen Hoffnung/** 1. Pet. 1. v. 3. Dahero/ wann durch die Krafft der Barmhertzigkeit hat können ein GOTT dahin gelangen / daß er mit dem menschlichen Fleische bekleidet worden / und für dich (für dich / sage ich/ der du so undanckbar bist) an dem harten Stamm des Creutzes gestorben ist; wirst du nicht auch können durch die Krafft der Barmhertzigkeit dahin gelangen / daß du demjenigen etwas Guts thust oder wüntschest / welcher dich auch unbilliger Weise beleidiget hat? du kanst gar wohl dahin gelangen / wann du nur wilst; dann die Gnade ist schon zugegen. O wie selig bist du / wann du dahin gelangen wirst! du bekommest das allerklärste Zeichen der Seeligkeit. Beati misericordes, quoniam ipsi misericordiam consequentur, **ſeelig ſeyn die Barmhertzigen/ dann ſie werden Barmhertzigkeit erlangen/** Matth. 5.

XXVII. Decembr.

Der H. Apostel Johannes.

Nunquid ad præceptum tuum elevabitur Aquila, & in arduis ponet nidum suum? In petris manet, & in præruptis silicibus commemoratur, atque inaccessis rupibus. Inde contemplatur escam, & de longè oculi ejus prospiciunt. Pulli ejus lambent sanguinem; & ubicunque cadaver fuerit, statim adest.

Wird nicht der Adler auf deinen Befehl erhoben werden und in harten Gebirgen sein Netz setzen? In Felsen bleibet er und wohnet in jäh-stürtzigen Weinbergen / und in Weinklüfften / zu denen niemand kommen kan. Von dannen betrachtet er die Speise und seine Augen sehen von ferne herab. Seine Jungen werden das Blut lecken / und wo ein Aaß ist / da ist er bald /

Job. 39. v. 27.

1. BEtrachte / daß die Ausleger der Heiligen Schrifft allhier durch den Adler / geistlicher Weise / einen wahren Betrachtenden verstehen / und ihn dem Adler wegen seines natürlichen Antriebs vergleichen. Was ist aber der natürliche Antrieb des Adlers? daß er hoch fliege? nicht allein dieses / sondern daß er auch verlange / auf denen härtesten Gebirgen zu wohnen. Eben eine solche Beschaffenheit hat es mit dem Betrachtenden. Je mehr er sich in die Höhe schwinget / umb so viel mehr Vergnügung findet er. In arduis ponet nidum suum, **er wird sein Nest in harten Gebirgen setzen.** Nicht allein in altis, **in hohen** / sondern auch in arduis, **in harten.** Es seynd [illegible] Staffeln der Betrachtung: Der erste besteht in der einfachen Einbildung und ist derjenige / in welchem wir die sichtbaren Creaturen betrachten / und uns verwundern über die Menge / Unterschiedlichkeit / Schönheit / und andere leibliche Gaben derselben / welchen Gaben wir alsdann Gott loben. Quàm magnificata sunt opera tua, Domine! omnia in sapientia fecisti, **Wie groß seynd deine Werck gemachet worden / O HErr! du hast alles in deiner Weißheit gemachet /** Psal. 103. v. 24. Der andere besteht in der Einbildung / welche mit der Vernunfft eine Hülffe hat. Auf dieser Staffel betrachten wir die [illegible]

baren Dinge nicht allein auf erst-ermeldte Weise/ sondern wir erforschen auch/ vermittelst der Vernunfft/ ihre heimliche Gaben; das Ziel uñ Ende/ wegen dessen sie gemachet worden; die Vorbereitung/ den Unterschied/ die Nutzbarkeit/ und andere ihre Eigenschafften/ welche auf den ersten Anblick nicht erscheinen. Mirabilia opera tua, & anima mea cognoscet nimis, **wunderbarlich seynd deine Wercke/ uñ meine Seele wird sie sehr erkeñen/** Ps. 138. v. 14. Die dritte Staffel bestehet in der Vernunfft/ welche von der Einbildung eine Hülffe hat; und ist die jenige/ in welcher wir uns von denen sichtbaren Dingen schwingen zu dem Verstande der unsichtbaren. Invisibilia Dei per ea, quæ facta sunt, intellecta conspiciuntur, **die unsichtbare Dinge Gottes werden durch den Verstand ersehen in denen Dingen/ welche gemachet worden**/ Rom. 1. v. 20. Ja wir machen uns aus denen Creaturen gleichsam eine Stiege/ also daß wir aus ihnen nicht allein den Erschaffer erkennen/ sondern über das betrachten wir auch in ihren Eigenschafften/ welche wir zum Exempel in dem Wasser/ Saamen/ Stern/ Sonn und andern Dingen sehen/ die Eigenschafft der Gnade/ wann sie heilig machet/ der Einsprechungen/ wann sie reden/ der Engel/ wann sie uns beystehen/ Christi JEsu/ wann er alles Gutes in die Welt bringet; denn auf solche Weise machen wir uns aus denen sichtbaren Dingen gleichsam einen Spiegel. Interroga jumenta, & docebunt te, **Frage das Vieh/ so wird es dich lehren/ etc.** Job. 12. v. 7. Die vierdte Staffel bestehet in der Vernunfft/ welche von der Vernunfft selbsten eine Hülffe hat; wann nemlich die Vernunfft alle Hülffe der Sinnlichkeiten/ so viel es möglich/ beyseite setzet/ und sich fest hält in Betrachtung der eintzigen geistlichen Warheiten. Und also die Warheiten/ die sie selbst verstehet/ siehet sie unmittelbar; andere aber/ die sie selbst nicht verstehet/ pfleget sie aus andern gleichsehenden zu schliessen/ welche sie verstehet. Als zum Exempel/ aus der Freude/ welche man aus denen menschlichen Wissenschafften schöpffet/ schliesset sie die Freude des seligmachenden Anblicks GOttes. Creavit illis scientiam Spiritûs, **Er hat ihnen erschaffen die Wissenschafft des Geistes**/ Eccl. 17. v. 6. Die fünffte Staffel ist zwar über die Vernunfft/ aber nicht wider die Vernunfft; und bestehet dariñen/ daß wir die Warheiten betrachten/ welche die Vernunfft von sich selbst nicht kan völlig zusammen fügen; iedoch hat sie nicht allein keine Beschwerniß/ dieselbe zu glauben/ wann sie ihr offenbahret werden/ sondern

sie

sie hat auch eine Vergnügung. Solche Warheiten seynd die Einigkeit des Göttlichen Wesens / die Unendlichkeit / Großmächtigkeit / und andere ihre vortrefflichen Eigenschafften / so die natürliche Vernunfft zwar übersteigen / aber derselben nicht zuwider seynd / wann sie uns durch den Glauben offenbahret werden. Audi Israël, Dominus Deus noster Dominus unus est, **Höre Israel / der HErr unser GOtt ist ein HErr** / Deut. 6. v. 4. Die sechste Staffel ist nicht allein über die Vernunfft / sondern er tritt sie auch mit Füssen; und bestehet in den Warheiten des Glaubens / welche zu der Dreyfaltigkeit der Göttlichen Personen und andern dergleichen Geheimnissen gehören / denen die Vernunfft von Natur zu widerstreben geneiget ist. Gleichwohl aber / wann sie von GOtt erleuchtet wird / pfleget sie nicht allein nicht zu widerstreben / sondern sie erfreuet sich in denenselben mehr / als in andern / indem sie siehet / daß sie zugleich überwunden und gestärcket ist. Ecce, Deus magnus, vincens scientiam nostram, **Sihe / der grosse GOtt / welcher unsere Wissenschafft überwindet** / Job. 36. v. 26. Die ersten zwey Stäffeln beziehen sich auff die empfindlichen Dinge / die andern zwey auf die verständigen / die dritten zwey auf die unbegreifflichen. Die ersten seynd leichte / die andern hoch / die dritten hart. [illegible] dieses ist der Ort / allwo der Adler [illegible] Nest freywillig setzet. Denn der [illegible] das Betrachtenden gehet zwar [illegible] die Bühel / und ruhet auff dem [illegible] birge / aber auff dem Joch der [illegible] ge machet er sein Nest. In arduis [illegible] nit nidum suum, in harten [illegible] gen machet er sein Nest; das [illegible] den Warheiten hält er sich mit [illegible] am meisten auff / welche der [illegible] eröffnet hat / u. bald erfreuet er [illegible] er siehet / wie sie mit der Vernunfft [illegible] bereinstimmen / bald / wie sie [illegible] nunfft übersteigen. Indem [illegible] edlen natürlichen Antrieb des [illegible] beobachtest / kanst du alsobald [illegible] was du thun solst / wann dich [illegible] würdigen / und zu einer so hohen [illegible] trachtung beruffen wird. [illegible] hast du auch zu beobachten / [illegible] ter allen seeligen Betrachtenden [illegible] heilige Evangelist Johannes [illegible] grössesten Adler gehalten [illegible] ist es keine andere Ursache / [illegible] weil seinen ersten Flug [illegible] her hat angefangen. Er hat [illegible] Flug angefangen / wo ihn [illegible] gen zu enden. In principio [illegible] bum, &c. Von Anfang [illegible] Wort / etc.

2. Betrachte / daß der Adler [illegible] ein Verlangen träget nach dem [illegible] birge / iedoch nicht nach einem [illegible] sondern allein nach dem Felsen [illegible]

bürge. In petris manet, er bleibet in Felsen. Dann ein wahrer Betrachtender hat kein Wohlgefallen allein in denen Geheimnissen / welche uns durch den Glauben offenbahret werden/dieweil sie gar zu hoch seynd; sondern er hat ein Wohlgefallen/ dieweil sie feste/ sichere / und unwiedertreibliche Glaubens-Satzungen seynd. Dieses ist seine allerangenehmste Hoheit. Munimenta saxorum sublimitas ejus, seine Hohheit seynd die Vestungen der Steine / Isa. 33. Wo nicht die Geheimniß/ so uns von dem Glauben offenbaret worden/ in zweyerley Gattungen abgetheilet werden. Etliche gehören zu der Gottheit des HErrn/andere zu seiner Menschheit. Dahero siehest du / daß die höchsten Felsen / auff welchen der Adler seine angenehmste Wohnung machet/zweyerley seyn; etliche seynd/ zu denen niemand kommen kan wegen ihrer Hoheit; andere zu denen niemand kan/ nicht allein wegen ihrer Hohheit / sondern auch wegen ihrer Gähstürtzigkeit. In præruptis silicibus commoratur, & inaccessis rupibus, er wohnet in gähstürtzigen Stein-Bergen/ und in Stein-Klüfften / zu denen niemand kommen kan. Durch die Stein-Klüffte / zu denen niemand kommen kan / werden vorgebildet die Geheimnisse der Gottheit / welche zwar den Verstand der schwächern Christgläubigen wegen ihrer Hohheit erschrecken; iedoch wann sie dieselbe nicht fassen / so verwundern sie sich aufs wenigste über dieselbe. Digne eum invenire non possumus : magnus fortitudine, & judicio, & justitiâ, & enarrari non potest. Ideò timebunt eum viri, & non audebunt contemplari, qui se dicunt esse sapientes, wir können ihn nicht würcklich finden. Er ist groß an der Stärcke/ an dem Urtheil / und an der Gerechtigkeit / und kan nicht ausgesprochen werden. Darum werden ihn fürchten die Männer/ und werden ihn nicht dürffen betrachten alle die / welche sich weiß nennen/Job. 37. v. 24. Durch die gähstürtzigen Stein-Berge werden vorgebildet die Geheimnisse der Menschheit Christi/welche sehr vielen Menschen iederzeit eine Gelegenheit gewesen/den Hals zu brechen. Offenderunt enim in lapidem offensionis, sie haben sich gestossen an den Stein des Anlauffens/Rom. 9. v. 32. Dann die hoffärtigen Menschen verlachen es / dieweil sie es nicht fassen. Nos autem prædicamus Christum Crucifixum. Judæis quidem scandalum, Gentibus autem stultitiam, wir aber predigen Christum den Gecreutzigten. Denen Juden zwar ein Aergerniß/ denen Heyden aber eine Narrheit/ 1. Cor. 1. v. 23.

Ein wahrer Betrachtender/ nach dem Vorbilde des Adlers/ machet gleichfalls sein Nest in præruptis silicibus & inaccessis silicibus, in gähstürtzigen Stein-Bergen/ und Stein-Klüfften / zu denen niemand kommen kan. Wahr ist es/ daß er dasselbe zuvor mache in præruptis silicibus, in gähstürtzigen Stein-Bergen/ dieweil er sich zuvor genugsam auffhält in denen Geheimnissen der Menschheit Christi; und hernach in inaccessis rupibus, in Stein-Klüfften / zu denen niemand kommen kan; dieweil er alsdann schreitet zu denen Geheimnissen der Gottheit Christi. Mit der Zeit aber schreitet er von diesen zu jenen/ und von jenen zu diesen/ wie es ein alt-belebter Adler macht/ welcher in allen denenselben einen auff gleiche Weise festen Felsen findet/ wo er wohnet. In inaccessis rupibus, in denen Stein-Klüfften / zu welchen niemand kommen kan / hat er einen freyen Orth / die Sonne in ihrem höchsten Glantz anzusehen. In præruptis silicibus, in gähstürtzigen Stein-Bergen hat er eine Verschantzung vor denen Winden/ Ungewitter/ Sturm-Winden/ und Regen/ so offt er verlanget. Allhier lerne du zu deinem Nutzen/ wann du bey denen Geheimnissen der Gottheit gleichsam mit denen Seeligen in der Anschauung GOTTES streitest/ so beschützest du dich in denen Geheimnissen der Menschheit absonderlich von denen Sturmwinden/ welche auch die Adler auff denen Gipfeln des Gebürges unversehens unterworffen seynd. Was solst du derhalben thun/ wann die Zeit der Verlassung/ der Traurigkeit/ des Verdrusses/ und der Wiederwärtigkeit ankommen? fliege in die Wunden Christi / welche wegen deiner sey auffgerissen worden. Ingredietur scissuras petrarum, & in cavernas saxorum, à facie formidinis Domini; er wird gehen in die Stein-Rüfte und in die Klüffte der Felsen/ und der Furcht des göttlichen Angesichts/ Isa. 2. v. 21.

3. Betrachte/ daß der Adler wohne in inaccessis rupibus, in Stein-Klüfften/ zu denen niemand kommen kan/ damit er keine Verdrießlichkeit von denen Menschen habe und/ in præruptis silicibus, in gähstürtzigen Stein-Bergen/ damit er keine Verdrießlichkeit habe von denen wilden Thieren/ mit welchen er ohne Nothdurfft ungern in einen Streit einlässet. Diese zwey Fürbarkeiten wirst du auch erlangen/ wann du nach dem Gebrauch des Adlers wohnen wirst bald in inaccessis rupibus, in Stein-Klüfften/ zu denen niemand kommen kan; bald in præruptis silicibus, in gähstürtzigen

gen Stein-Bergen. Wann du die verdrießliche Ansprache der Menschen fliehen wilst/so geh in die Stein-Klüffte / und begieb dich auff die Betrachtung der unaussprechlicht Freude desjenigen / welcher das offene Angesicht GOttes anschauet ; alsdann wirst du alle Ansprache derjenigen verachten / welche du unter dir gelassen hast. Nostra autem conversatio in Cœlis est, **unsere Ansprache ist im Himmel**/Phil.3.v.20. Wann du fliehen wilst die Verfolgungen der Teufel/welche dir nachstellen / so gehe auff die gähstürtzigen Stein-Berge / und erinnere dich der Geheimnisse des armen/verachten/ übelgestalten / zerfleischten Christi; dieweil alsdann die Teufel werden weniger dürffen zu dir nahen.

4. Betrachte/ daß sich ein wahrer Betrachtender niemahls lässet auff solche Weise von der Wollust einnehmen/ welche er in der Einsamkeit geniesset / daß er nicht verlanget heraus zu gehen/wann er kan eine Seele von der Sünde bekehren. Ja diese Bekehrung ist seine Speise/welche ihn ernähret. Esca Justorum,est conversio Peccatorum , **die Speise der Gerechten ist die Bekehrung der Sünder**/saget der H.Gregor. in hunc locum. Dahero siehet er auff sie von denen höchsten Bergen herab. Inde contemplatur escam, **von dannen betrachte er die Speise**; und gleichwie er Augen hat / auch von ferne die Armseeligkeiten derjenigen Sünder zu sehen/welche nicht allein GOtt gestorben/ sondern auch in ihren Lastern erfaulet seynd. De longè oculi ejus prospiciunt, **seine Augen sehen von ferne herab.** Also wird er von seinem grossen Eyfer/wie von einem hitzigen Hunger/ angetrieben / und begiebt sich mit schnellem und geraden Flug auff den Raub. Ubicunque cadaver fuerit, statim adest, **wo ein Aas ist/da ist er bald.** Auff solche Weise machest du es wie ein Adler; wann du nemlich nicht allein auff die Betrachtung / sondern auch auff den Raub gedenckest. Also hat es auch auff vielerley Weise gemacht der H. Evangelist Johannes. Dahero/ wann du dich seiner verwunderst / indem du siehest/daß er auff dem Gipffel der Berge seine Augen in die Soñen/ wie ein einsamer Adler hefftet / so solst du dich nicht weniger verwundern/ wann du siehest/ daß er sich in seinem hohen Alter durch gefährliche Steinfelsen herab stürtzet/nur allein aus diesem Ziel und Ende/damit er zu einem unbändigen Jünglinge komme / und ihn wie ein räuberischer Adler gewinne. Sicut Aquila, volans ad escam, **wie ein Adler / der zu der Speise flieget**/ Job. 9. v. 26. Dieses schöne Leben ist das vermischte Leben/in welchem

chem nemlich das betrachtende Leben mit dem würckenden vereinbaret wird. Und dieses ist des Adlers Leben; welcher in arduis ponit nidum suum, sein Nest in hartem Gebürge setzet/ und gleichwohl/ ubicumque cadaver fuerit, statim adest, alsobald da ist/ wo ein Aas ist.

5. Betrachte/ daß dieses in denen einfachen Anfängern nicht wahr ist. Dahero/ obwohl ein alter Betrachtender/ gleich einem Adler/ von der Betrachtung zu der Würckung/ und von der Würckung zu der Betrachtung gehet/ so pfleget er doch solches nicht gleichfalls auch seinen Jungen zuzulassen. Dann er machet/ daß diese von Anfang sich begeben auff die Einsamkeit/ auf das Stillschweigen/ und auff das Gebeth; von dem Raube aber läst er sie zwar nach und nach bißweilen etwas genieſſen/ aber niemahls viel. Dahero wird gesaget: Pulli ejus lambent sanguinem, seine Jungen werden das Blut lecken. Es ist nicht wenig/ daß diese in ihrer Jugend anfangen/ den Rachen an der grossen Wollust zu gewöhnen/ welche eine Seele hat/ wann sie zum Verdrusse des Teufels/ ist aus der Sünde gerissen worden. Es wird hernach die Zeit kommen/ in welcher sie von dem Lecke des Blutes schreiten/ und in demselben ihr Hertz und Flügel völlig versencket finden werden. So [illegible] wird seyn der Raub/ welchen sie den gemachet/ und aus denen [illegible] der Teufel das stinckende Aas gerissen haben/ welches sie von oben herab der Verdamniß gehend geiffen. [illegible] aber diese Zeit ankommet/ ist es gut daß sie dieses wohlgeschmackte [illegible] verkosten. Und dieses ist/ was [illegible] tige Adler mit seinen geliebten [illegible] dern gethan hat. Quoniam ille [illegible] mam suam pro nobis posuit, de[illegible] mus & nos pro fratribus animas [illegible] nere, dieweil er/ saget er von [illegible] seine Seele für uns aufgesetzet [illegible] müssen auch wir die Seelen [illegible] unsere Brüder auffsetzen/ 1. Joh. 3. v. 16. Er hat sie eingeladen/ was [illegible] tapfferer Adler/ das Blut auffzu[illegible] nigste mit einer Begierde zu lecken.

6. Betrachte/ gleichwie die Lehrer der heiligen Schrifft allhier [illegible] den Adler einhellig einen Betrachtenden verstehen/ also vermercke auch/ daß zu der Betrachtung [illegible] mand kommen könne/ welcher [illegible] die Gesetze erhöhet worden. Numquid ad præceptum tuum elevabitur aquila? Wird dann auff deinen Befehl der Adler erhoben werden? [illegible] ist vonnöthen/ daß uns GOtt [illegible] von sich selbst dahin erhöhe. Super [illegible] re super altitudines terræ, [illegible] dich erhebe über die Höhe der [illegible]

Isa. 58. v. 14. Es wird die Zeit kommen / in welcher auch der Adler müde ist / und weder Krafft noch Stärcke zu seinem gewöhnlichen Flug empfinden wird. Was soll er derohalben alsdann thun? Er muß das Gebot seines HErrn gedultig erwarten / welches ihn stärcket: Wann er aber unterdessen nicht kan fliegen auff die Gipffel der Berge / so hält er sich doch fest auff denen Bergen. Und wann er nicht kan gelangen biß an die Berge / so gehet er auch nicht auf die Bühel. Dann GOtt will auch dem Adler zu verstehen geben / wann er in der Betrachtung zwey sehr wichtige Flügel hat / nemlich die Erkäntniß und die Liebe / daß er solche nicht von sich selbst habe. Datæ sunt mulieri alæ duæ Aquilæ magnæ, ut volaret in desertum, **Es seynd dem Weibe zwey Flügel des grossen Adlers gegeben worden / auff daß sie fliegen könte in die Wüsten** / Apoc. 12. v. 14. Sage nicht / es werde von denen Gerechten / welche absonderlich viel in GOtt vertrauen / qui sperant in Domino, **welche in Gott hoffen** / geschrieben gefunden / assument pennas sicut Aquilæ, **sie werdē Flügel an sich nehmen wie die Adler** / Isa. 40. v. 31. Denn es ist zwar wahr / daß sie die Flügel werden an sich nehmen / aber sie werden dieselbe an sich nehmen / wann sie ihnen werden von GOtt angeboten werden. Daraus soll man den Unterschied erkennen zwischen denen / die viel auff GOtt vertrauen / und welche nicht vertrauen. Dann wann es diejenige / welche vertrauen / werden mit der Zeit den Adlern gleich thun / und ihren hohen Flug dahin anstellen / wohin sie GOtt beruffet / so werden sie nicht mehr wollen aus Kleinmütigkeit / Schrecken / oder Neigung auff vorige Weise in der Niedrigkeit verbleiben / wie es die machen / welche auff GOtt nicht vertrauen. Im übrigen / si assument pennas sicut Aquilæ, **wann alle die jenigen werden für sich Flügel annehmen wie die Adler** / qui sperant in Domino, **welche auff GOtt hoffen**; so werden sie solche Flügel nicht können andern mittheilen. Assument sibi, **sie werdens ihnen selbst nehmen.** Non assument aliis, **nicht aber für andere.** Dahero ist vonnöthen / daß man auff alles das jenige / was ein willkührliches Geschencke ist / so lange warte / biß es GOtt ausdrücklich anbietet / und zuvor nicht zu der Ubung schreite. Obwohl auch dasjenige / was eine willkühriges Geschencke ist / bißweilen von GOtt zuläßig kan begehret werden / so wird doch in Heiliger Schrifft zwar gefunden / daß einer von Gott hat Tauben-Flügel begehret; Quis dabit mihi pennas sicut columbæ?

lumbæ? Wer wird mir Flügel geben wie einer Tauben / so wil ich fliegen und ruhen? Ps. 54. v. 6. aber keinen findet man / der Adlers Flügel begehret hätte. Dann der Tauben seynd ihre schnelle Flügel gegebē worden / damit sie ihre Zuflucht in der Lufft so viel nehmen könne / so wol zu ihrer Sicherheit vornehmen. Dem Adler aber seynd die Flügel gegeben worden / damit er die Lufft beherrsche.

XXVIII. Decembr.

Die heilige unschuldige Kinder.

Ecce, quibus non erat judicium, ut biberent calicem, bibentes bibent, & tu quasi innocens relinquéris? Non eris innocens, sed bibens bibes.

Siehe / die keinen Verstand hatten / den Kelch zu trincken / die werden ihn völlig trincken; und du soltest wie ein Unschuldiger davon kommen? Du wirst nicht unschuldig seyn / sondern auch völlig trincken. Hier. 49. v. 12.

1. BEtrachte / wie zärtlich du seyst / wann du für den wenigen Widerwärtigkeiten und Betrübnissen erschrickest / welche dir GOTT zuschicket / damit er dir den Himmel gebe! diese unschuldige Kinder seynd kaum gebohren worden / so haben sie / wegen Erlangung desselben / schon müssen den grausamsten Tod ausstehen / indem sie vor denen Augen ihrer Mütter erstochen und zerschmettert worden. Und du verlangest den Himmel umbsonst zu haben? O wie sehr betrügest du dich! Ecce, quibus non erat judicium, ut biberent calicem, bibentes bibent, & tu quasi innocens relinquéris? Non eris innocens, sed bibens bibes. Siehe / die keinen Verstand hatten / den Kelch zu trincken / die werden ihn völlig trincken; und du soltest wie ein Unschuldiger davon kommen: du wirst nicht unschuldig seyn / sondern auch völlig trincken müssen. Er saget / quibus non erat judicium, die keinen Verstand hatten; denn gleichwie die Kinder in keinem Verstande begabet waren / so waren sie auch nicht allein fähig / solchen Pein fähig / sondern auch des Urtheils / dieweil ihre Unschuld ungezweifelt gewesen. Gleichwol aber haben sie den Kelch getruncken / wann sie schuldig / und zwar des Todes gewesen wären / wie sie ihn völlig biß auf den Grund ausgetruncken haben. Bibentes bibent, sie haben ihn völlig ausgetruncken.

Und du/der du doch schuldig bist/beklagest dich/wann du nur ein Tröpfflein trincken solltest? du befleißigest dich anietzo nichts anders/als alle Wollüste zu geniessen/zu lachen/zu schertzen/zu tantzen/und deines Willens zu pflegen. Aber was du allhier nicht leidest/wirst du dort leiden. Gaude & lætare filia Edom, quæ habitas in terra Hus: ad te quoq; perveniet Calix: inebriaberis atq; nudaberis, **Erfreue dich/und frolocke du Tochter Edom/die du wohnest in dem Lande Huß. Dañ es wird der Kelch auch zu dir kommen: du wirst angefüllet und entblösset werden**/Thr.14. v.21. Inebriaberis, **du wirst angefüllet werden mit allen den Bitterkeiten/von welchen du anjetzo keinen Tropffen kosten wilst.** Nudaberis, **du wirst entblöst werden von allen den Wollüsten/Ehren/Hoheiten/welche dich anjetzo häuffig ergötzen.**

2. Betrachte/daß allhier durch den Kelch verstanden werde die straffende Gerechtigkeit/gleichförmig deme/was der Psalmist saget: Calix in manu Domini vini meri plenus mixto. **Es ist ein Kelch in der Hand des Herrn/voll deß reinen u. vermischten Weins.** Ps.74.v.9. Dahero mercke ihre Eigenschafften wol. Sie ist ein Kelch/dieweil diese Gerechtigkeit von GOtt gebrauchet wird nach dem Maaß/das ist/nach der Grösse und Eigenschafft der Sünden/welche sollen gestrafft werden. Potum dabis nobis in lacrymis in mensura. **Du wirst uns einen Trunck Zähren nach dem Maaß geben.** Ps.79.v.6. Sie ist ein Kelch vini meri, **von reinem Wein.** Dann gleichwie der reine Wein die Gewalt hat/dem Menschen seine Stärcke dermassen zu benehmen/daß er weder innerlich noch äusserlich mehr über sich selbst herrschen kan/also hat es auch die Göttliche Gerechtigkeit. Dahero kan sich zwar der Mensch offtermahls wider die menschliche Gerechtigkeit beschützen/verfechten/oder derselben entgehen/wie einer/der noch bey seiner Vernunfft ist. Aber niemahls wider die Göttliche Gerechtigkeit; dann unter der Gewalt dieser Gerechtigkeit bist du gezwungen/und deiner Stärcke beraubet wie ein vollgetrunckener. Sume calicem vini furoris hujus de manu mea, & propinabis de illo cunctis gentibus, ad quas ego mittam te: & bibent, & turbabuntur, & insanient à facie gladii, quem ego mittam inter eos. **Nim diesen Becher Wein des Zorns von meiner Hand/und bringe darauß allen Völckern/zu welchen ich dich schicken werde; und sie werden trincken/uñ unsinnig werden vor dem Schwerdt/welches ich unter sie schicken werde.** Hier.25.v.16. Sie

ist

ist auch ein Kelch zwar von reinen Wein / aber nicht von einerley Gattung des Weins. Vini meri plenus mixto, deß reinen und vermischten Weins. Dañ die Göttliche Gerechtigkeit ist von keinem Gesetz angebunden auff eine gewisse Straffe / wie die menschliche Gerechtigkeit / sondern sie ist mit vielen vermischet. Ignis & sulphur & spiritus procellarum, pars calicis eorum. Feuer / Schwefel / u. der Geist deß Ungewitters ist ein Theil ihres Kelchs. Ps. 10. v. 6. Und sie ist in manu Domini, in der Hand des HErrn; dann es stehet bey ihm / die Gerechtigkeit zu üben / wann es ihm gefället: oder hat keine bestimte Zeit oder Orth / wie die menschlichen Richter. Er macht / was er wil. Inclinavit ex hoc in hoc, er hat geschüttet aus diesem in jenem. Und so viel er auch in unzahlbare Menschen ausschüttet / so hat er doch für alle jederzeit übrig. Veruntamen fax ejus non est exinanita. Jedoch sind seine Heefen nicht ausgelehret worden. Wilst du dich widersetzen / einen solchen Kelch zu trincken / welchen dir dein GOtt in diesem Leben darreichet? gieb wohl achtung / dann wann ihn auch die unschuldigen Kinder allein dessentwegen trincken müssen / dieweil sie von dem sündigen Stam̃ des Adams herkommen / so müssen ihn viel mehr trincken die Sünder / das ist / die jenigen / welche mit unzahlbahren von selbst [illegible] nen Sünden beladen seynd. [illegible] omnes peccatores terræ. Es [illegible] den alle Sünder der Erden [illegible] cken. Warum wilst du dann [illegible] vielen allein ungestraffet darvon [illegible] men? Non eris innocens, sed [illegible] bibes, du wirst nicht unschuldig seyn / sondern völlig trincken: [illegible] ist / wann du solchen Kelch nicht [illegible] wollen trincken aus Liebe / wirst [illegible] müssen trincken zu deinem [illegible] Spott. Cùmque noluerint [illegible] calicem de manu tua ut bibant [illegible] ces ad eos: hæc dicit Dominus [illegible] ercituum. Bibentes bibetis. [illegible] sie den Kelch nicht werden [illegible] von deiner Hand nehmen und [illegible] cken / so sage zu ihnen; dieses [illegible] der HERR der Heerschaaren [illegible] ihr werdet müssen trincken. [illegible] 25. v. 28.

3. Betrachte / wann du [illegible] ger Weise verfolget oder [illegible] wirst / so dünckt es dich bißweilen [illegible] dermassen harte Sache zu seyn [illegible] du sagen darffst / du woltest es [illegible] bedauren / wann du schuldig [illegible] Ist aber dieses nicht der [illegible] thum? Woltest du dann den [illegible] der Göttlichen Gerechtigkeit [illegible] trincken wie ein Herodes / welcher [illegible] dem er gesehen / daß er von [illegible] Würmern gefressen / und [illegible] sterbe / aus Unsinnigkeit des [illegible]

ergriffen/und sich selbst tödten wollen; als mit denen unschuldigen Kindern/ die vom Herode getödtet worden? das gröste Ubel / so man auff der Welt fürchten solle/ist nicht die Straffe/sondern die Schuld; dahero auch Gott die Straffe androhet / damit man die Schuld vermeyde. Du solltest viel lieber die Straffe mit der Schuld/als die Schuld ohne die Straffe haben wollen. Mache es nicht also. Laß zu/daß auch Gott zulasse/dich allhier unschuldiger Weise zu verfolgen/und zu straffen. Es wird die Zeit kommen/in welcher er dich beschützen wird. Siehest du/wie der Kelch in wenig Jahren von denen unschuldigen Kindern zum Herodes kommen ist? also kanst du gedencken/daß gleichfalls auch deinerseits geschehen werde. Ecce, tuli de manu tuâ calicem soporis, fundum calicis indignationis meæ: non adjicies ut bibas illum ultrà. Et ponam illum in manu eorum, qui te humiliaverunt, **siehe/ ich habe aus deiner Hand genommen den Kelch des Schlaffs / den Grund des Kelchs meines Zorns. Du solst ihn hinfüro nicht mehr trincken; sondern ich will ihn in die Hand derjenigen geben/die dich gedemüthiget haben/** Isa.51.v.22.

XXIX. Decembr.

Multifariam, multisque modis olim Deus loquens Patribus in Prophetis, novissimè diebus istis locutus est nobis in filio, quem constituit hæredem Universorum, per quem fecit & sæcula.

Auf mannigfaltige und vielerley Weise hat Gott vor Zeiten zu denen Vätern durch die Propheten geredet; zum letzten mahl aber hat er durch den Sohn geredet/ welchen er gesetzet hat zu einem Erben aller Dinge / durch welchen er auch die Zeiten gemacht hat/ Heb.1.v.1.

1. BEtrachte / daß es dir könne wunderbarlich vorkommen/ wann in dem neuen Gesetze eine gantz andere Weise zu handlen gebrauchet wird/ als in dem alten. In dem alten war nicht allein zulässig/ sondern auch löblich / wann man von Gott hat wollen auf übernatürliche Weise eine Antwort über die Dinge empfangen / welche man verrichtē solte. Domine Deus, unde scire possum, &c. **HErr GOtt: woher kan ich wissen/**&c. Gen.15.v.8. so gar auch/ daß diejenigen offt gestraffet worden / welche ihn zu fragen unterlassen haben. Os Domini non interrogaverunt, sie

haben den Mund des HErrn nicht gefraget/Jos.9.v.14. Os meum non interrogastis, ihr habet meinē Mund nicht gefraget/Is.30.v.2. Man ist mit Fleiß zu denē Propheten gegangen/sie auch in geringsten Dingen zu fragen. Venite, & eamus ad videntem, komt/ last uns gehen zu dem Sehenden 1. Reg.9.v.9. Sie haben damahls nicht allein Wahrsagungen/sondern auch Erscheinungen/Gesichter/und Versicherungen begehren kōñen; ja sie seynd ihnen auch angeboten worden. Pete tibi signum à Domino Deo tuo, in profundum Inferni, sive in excelsum suprà. Begehre dir ein Zeichen von Gott deinem HErrn/in der Tieffe der Hölle/oder in der Höhe über sich/Isa.7.v.11. Hingegen kan man anietzo nichts dergleichen begehren. Judæi signa petunt, die Juden begehrē Zeichen/1 Cor.1.v.2 Wer dieses begehrte/würde unter denen Christgläubigen nicht allein nicht gelobet/sondern geschändet werdē. Es wird kein Ding mehr gerühmet/ als wann man zwar Gott alle vorhabende Wercke anbefiehlt/ihren Ausgang aber vor der Zeit nicht begehret zu wissen. Ich bekenne zwar/ daß dir solches verwunderlich könne vorkom̄en; aber dieses kom̄t daher/ dieweil du noch nicht verstehest/ wie viel Guts uns Gott erwiesen/indem er uns Christum gegeben hat. Indem er diesen gegeben/hat er alles gesaget/was er uns hat können sagen.

Verbum abbreviatum fecit Dominus super terram, der HErr hat auf Erden ein verkürtztes Wort gemacht Rom.9.v.28. Die Ursache ist dieses alles/was der HErr vor Zeiten zu seinem Volcke gesaget/und auf so vielfältige Weise durch seine Propheten geredet hat/ist alles auf die Verkündigung Christi eingerichtet worden. Finis legis Christus, ad Justitiam omni credenti, Christus ist das Ziel und Ende des Gesetzes zu der Gerechtigkeit/einem ieden/der da gläubet Rom.10.v.4. Ob er wohl aber [illegible] auf andere Dinge geantwortet hat nemlich/ob sie solten wandern [illegible] oder andere dergleichen Dinge verrichten/so waren doch auch alle diese Dinge eine Vorbildung desjenigen [illegible] nach von Christo oder seinen Nachfolgern geschehen müssen. Omnia in figura contingebant illis, es ist [illegible] les in einer Vorbildung geschehen 1 Cor.10. Dahero war billich daß [illegible] von Gott eine gewisse und [illegible] Weise aller der Dinge begehrt [illegible] welche man üben müssen. Daß [illegible] als Gott/hat wissen können/ [illegible] Vorbildung solte eingericht [illegible] damit es der vorgebildeten Sache [illegible] ungleich wäre. Anietzo ist die vorgebildete Sache erschienen. Multifariam multisq; modis olim Deus loquens Patribus in Prophetis, novissime [illegible] bus istis locutus est nobis in filio, [illegible] mannigfaltige/und vielerley [illegible]

se hat Gott vor Zeiten zu denẽ Vätern durch die Propheten geredt/ in diesen letzten Tagen aber hat er uns durch den Sohn geredet. Dahero/ weil die Vorbildungen anietzo ein Ende haben/ ist nichts anders übrig / als daß man das vorgebildete Ding selbst betrachte/ dasjenige höre/ was er gesaget hat / indem er auff die Welt kommen/ und sehe/ wie er sich verhalten habe. Wann wir dieses thun/ werden wir wissen/ wie wir uns in allen unsern Wercken verhalten sollen. Warum daũ sollen wir anietzo iemand anders fragen? Wer das ursprüngliche Bild vor sich hat/ der hat nicht vonnöthen/ daß er den Meister frage/ und von ihm höre / wie er sich in Führung des Pinsels verhalten solle. Es ist genung/ daß er das ursprüngliche Bildniß ansehe/ und dasselbe nachmache.

2. Betrachte/ wann dem also ist/ wie viel eine grössere Nutzbarkeit dieser unserer Zeiten sey/ als jener alten Zeiten. Olim, vor Zeiten/ das ist/ in dem alten Gesetze/ hat der HErr zwar geredet / aber nur mit etlichen wenig Menschen. Patribus, denen Vätern/ das ist / allein dem Jüdischen Volcke Diebus istis, in diesen Zeiten / hat er zu dem Volck geredet / und zu allen andern. Palam apparui his, qui me non interrogabant, ich bin jenen öffentlich erschienen / die mich nicht gefraget haben/ Rom. 10. v. 20. Dahero setzet er hinzu/ er habe geredet novissimè, zum letzten mahl; dann nach diesem letzten mahl wird er nicht mehr reden. Dann gleichwie vorhero ein vollkommenes Gesetze auf das andere/ eine Wahrsagung auf die andere/ und eine Warheit auf die andere gefolget ist/ also ist anietzo in dem Evangelischen Gesetze alles mit einer Vollkommenheit gesaget worden. Consummatum est, es ist vollendet/ Jo. 19 v. 30. Olim, vor Zeiten hat der HErr zu seinen Dienern geredet durch den Mund der Diener / nemlich in Prophetis, durch die Propheten. Diebus istis, zu diesen Zeiten hat er zu seinen Dienern geredet durch den Mund seines Sohnes / in filio, durch den Sohn. Dahero haben die Propheten allezeit geredet wie Diener/ indem sie gesaget: Hæc dicit Dominus, dieses saget der HErr/ ꝛc. der Sohn hat geredet wie ein HErr. Ego autem dico vobis, ich aber sage euch/ ꝛc. Matth. 5. Und wann die Propheten haben dunckel geredet/ wie es die Eigenschafft der Diener ist / welche niemals eine völlige Wissenschaft der Geheimnisse haben. Servus nescit, quid faciat Dominus ejus, der Diener weiß nicht was sein Herr thut / Joan. 15. v. 15. so hat er geredet mit einer verwunderlichen Klarheit / wie ein Sohn / der alles besitzet. Unigenitus, qui est in sinu Patris, ipse enarravit. Der eingeborne Sohn/ welcher in dem

Schoos des Vaters ist / hat es erzehlet / Joan. 1. Olim, vor Zeiten hat der Herr geredt multifariam, multisq; modis, mannigfaltig / und auf vielerley Weise; gleichwie es einer zu machen pfleget / welcher nicht alles zugleich erklaret. Diebus istis, in diesen Tagen hat er eine Weise zu reden behalten / welche zwar kürtzer / aber um so viel auserlesener gewesen. Siehe demnach / ob du einer Entschuldigung würdig seyst / wann du die unschätzbare Gutthat nicht erkennest / welche dir Gott erwiesen / indem er dich hat lassen geboren werden nicht olim, vor Zeitē sondern diebus istis, in diesen Tagen / in welchen wir seyn. In quos fines sæculorum devenerunt, auf welche die Ende der Welt kom̄en seyn / 1. Cor. 10. v. 11. Dahero solst du anietzo nichts anders verlangen / als daß du deine Augen u. Ohren zu Christo wendest. Beobachte ihn / damit du lernest / wie er sich verhalten; höre ihn / damit du verstehest / was er gesaget hat. O wie geschwind wirst du alles dasjenige wissen was zu Nutzen deiner Seele gehöret! du sollst nicht mehr verlangen / zu Nutzen deines Leibes / etwas zuwissen / wie es vor Zeitē bräuchlich gewesen. Dañ daß bey denen Juden viel Dinge löbl. gewesen / so die Erhaltung ihres zergänglichen Lebens betroffen habē / war keine andere Ursach / als dieweil sie von einer Zeit zu der andern erwartet haben / Christum zu sehen. Dahero / als Ezechias sterben solte / hat er bey sich selbst sehr klagend gesaget: Quæsivi residuum annorum meorum; dixi: Non videbo Dominum Deum in terra viventiū, ich habe meine übrige Jahre gesucht. Ich habe gesaget: ich werde Gott nicht sehen in dem Lande der Lebendigen / Isa. 38. v. 11. Dahero nachdem ihn Simeon gesehen / hat er gesaget: Nunc dimittis servum tuum Domine, &c. quia viderunt oculi mei salutare tuum, nun entlässest du deinen Diener / o HErr / ꝛc. denn meine Augen gesehen haben dein Heil. Anietzo aber hat diese löbliche Ursache aufgehöret. Ja / damit man Christum sehe / ist anietzo keine andere Weise mehr übrig / als das Sterben. Dahero sollst du wegen deines Leibes wenig mehr sorgfältig seyn. Gedencke an die Seele. Und was du wegen dieser verlangest zu wissen / wirst du alsbald wissen / wann du nicht die Diener deines Fürsten / sondern den Sohn fragest.

3. Betrachte / wie übel der Mensch thue / welcher einen Wohlgefallen hat allein an GOtt zu gedencken / und sein Gemüthe allezeit abziehet von Betrachtung desjenigen / was Christus gethan hat. Dieser soll auf Erden in allen Angelegenheiten und in aller Wanderschafft unsere unfehlbare Wahrsagung seyn. Hic est filius meus dilectus, in quo mihi bene

benè complacui: ipsum audite, dieser ist mein geliebter Sohn/in welchem ich mir wolgefallen habe: ihn solt ihr hören. Wie kan derohalben iemahls eine Zeit kommen/in welcher man nicht alles mit ihm abhandeln solle? daß man von Angesicht zu Angesicht mit dem offenbaren Gott handle/wird in den Himmel verschoben. Auf Erden ist uns aufferleget/mit dem verdeckten Gott zu handeln. Wissen wir nicht/daß in Christo wohnet omnis plenitudo Divinitatis, alle Vollkommenheit der Gottheit/auch leiblicher Weise? Col. 2. 10. Was solst du denn mehr verlangen? seine Gottheit ist der Schwachheit unserer Augen umb so viel bequemer/ie weniger sie gläntzet. Von ihm derohalben/als von einem Menschen/fasse du die Exempel/denen du nachfolgen sollest. In ihm/als in einem GOtt/bete an die Unendlichkeit und Unbegreifflichkeit/welche du gläuben solst. Damit du nun dir ihn vorstellest/wie er an sich selbst ist/nemlich zugleich als einen Gott und Menschen/so saget erstlich der Apostel: Multifariam, multisque modis olim Deus loquens Patribus in Prophetis, novissimè diebus istis locutus est nobis in filio, mannigfaltig/und auf vielerley Weise hat vorzeiten GOtt denen Vätern durch die Propheten geredet; zum letzten mahl aber hat er in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn. Alsdan setzet er alsobald hinzu: Quem constituit hæredem Universorum, per quem fecit & sæcula, welchen er zu einem Erben aller Dinge gesetzet hat/durch welchen er auch die Zeiten gemachet hat. Wann er saget: quem constituit hæredem Universorum, welchen er zu einem Erben aller Dinge gesetzet hat/redet er von ihm nach der menschlichen Natur; wann er saget/per quem fecit & sæcula, durch welchen er die Zeiten gemachet hat/redet er von ihm nach der Göttlichen Natur. Nach der menschlichen Natur ist Christus von dem Vater zu einem Erben gesetzet worden über alle Göttliche Güter/als über väterliche Güter/und also ist er ein Erbe über alle Völcker/Engel/Ertz-Engel/und Geister des Himmels und der Hölle/welche Gott unterworffen seynd. Postula à me, & dabo tibi gentes hæreditatem tuam, &c. Begehre von mir/und ich wil dir die Völcker zu einer Erbschafft geben/&c. Ps. 2. v. 8. Dahero saget der Apostel allhier von ihm nach seiner menschlichen Natur; Quem constituit Deus hæredem Universorum, welchen GOtt zu einem Erben aller Dinge gesetzet hat. Nach der Göttlichen Natur ist er ein Erschaffer der Welt/und also folglich aller andern Dinge. Das

schwereste Ding unter allen/ die seynd gemacht worden/ ist bey allen Weltweisen die Zeit gewesen; dieweil sie eine Anzeigung der Ewigkeit in sich hat. Wann dem also ist/ was wird derjenige nicht gemachet haben/ der die Zeit gemachet hat? dahero siehest du/ daß der Apostel allhier nicht saget/ per quem fecit sæcula, **durch welchen er die Zeiten gemachet hat**; sondern per quem fecit & sæcula, **durch welchen er auch die Zeiten gemachet hat.** Mit welchem er andeuten wollen/ wie weit sich im Himmel die Gewalt eines solchen Göttlichen Sohns erstrecke/ indem er sich so gar auff die Erschaffung der Zeit erstrecket. Es schadet auch nichts/ daß nicht gesaget wird/ qui fecit sæcula, **der die Zeit gemachet hat**/ sondern/ per quem Deus fecit sæcula, **durch welchen GOtt die Zeit gemachet hat.** Deñ das Wörtlein Per, **durch**/ bedeutet in denen Göttlichen Personen keine Unterthänigkeit der Macht/ sondern allein eine Ordnung. Es wird gesaget/ die Zeit sey durch ihn gemachet worden/ dieweil sie durch ihn/ als durch ein Ebenbild/ und zwar durch ein solches Ebenbild gemachet worden/ welches mit dem Werckmeister ein Wesen hat. Im übrigen/ was er derjenige ist, per quem, durch welchen sein ewiger Vater die Zeit gemachet hat/ so folget nothwendig/ daß sein Vater nicht allein vor der Zeit gewesen/ sondern auch er. Deus autem Rex noster ante sæcula, **Aber GOtt/ unser König vor der Zeit**/ Psal. 73. v. 13. Indem ihn betrachtest als einen Erben der Zeit/ solstu dich gegen seine Majestät ehrerbietig demüthigen. Indem du ihn betrachtest als einen allgemeinen Erben aller Güter/ die ihm GOtt jemals geben können; und zwar einen Erben/ der von ihm nicht bestellet/ sondern eingesetzet/ das ist/ unwandelbarlich/ unbeweglich/ und fest gemachet worden; so solst du wissen/ daß für dich keine andere Erbschafft könne nützlich seyn/ als die/ welche du aus Gnaden Christi bekommen wirst. Justificati gratiâ ipsius hæredes simus, secundùm spem vitæ æternæ, **Wann wir durch seine Gnade gerechtfertiget worden/ last uns seine Erben nach der Hoffnung des ewigen Lebens**/ Tit. 3.

XXX. Decembr.

Mirabilia testimonia tua: ideò scrutata est ea anima mea.

Deine Zeugnisse seynd wunderbarlich. Dahero hat sie meine Seele erforschet/ Psal. 118. v. 129.

L 3

1. BEtrachte/ wann die Göttliche Schrifft voll ist der wunderbarlichen Geheimnisse/ welche die Fähigkeit unsers Gemüths sehr übersteigen; so kan dich düncken/ der H. König David hätte sich sollen vergnügen lassen/ dieselbe zu glauben/ und nicht zu erforschen. Gleichwol aber hat er es nicht also gemacht. Ja eben deßwegen saget er/ er habe diese Geheimniß mit Fleiß erforschet/ dieweil sie wunderbarlich gewesen. Mirabilia testimonia tua: ideo scrutata est ea anima mea, **deine Zeugnisse sind wunderbarlich: dahero hat sie meine Seele erforschet.** Dann wann eine solche Erforschung geschicht aus einem geringen Glauben/ welchen man dergleichen wunderbarlichē Zeugnissen giebt/ alsdann ist sie/ als eine hochmüthige Nachforschung/ verdamlich. Wann sie aber geschicht aus Liebe/ welche man gegen solche Zeugnisse träget/ alsdann ist sie nicht allein nicht verdamlich/ sondern höchstlöblich Susceperunt verbum cum omni aviditate, quotidiè scrutantes Scripturas, si hæ ita se haberent, **Sie haben das Wort mit aller Begierde aufgenommen/ und die Schrifften täglich erforschet/ ob sie sich also befinden/** Act. 17. v. 11. Wer ist der weise Mann/ der seine Bücher an den Tag giebet/ und nichts anders verlanget/ als daß die Menschen allein sollen gläuben/ was in seinen Büchern enthalten ist? Er giebt sie an den Tag/ damit derjenige/ so fähig ist/ nicht nur gläube/ was darinnen geschrieben ist/ sondern daß er es auch verstehe/ lese/ betrachte/ und sehe/ was für einen grossen Nachdruck ein iedes Wort habe. Verba prudentium statera ponderabuntur, **die Worte der Verständigen werden mit der Waage gewogen werden/** Eccli. 21. v. 28. Wie solst du denn vermeynen/ der allweiseste GOtt habe in seinen heiligen Büchern anders gehandelt/ welche er seinen Dienern mit eignem Munde hat angegeben? Er hat sie demnach angegeben/ daß wir sie sollen den gantzen Tag bey uns führen/ erörtern/ und biß auf das innerste durchsuchen/ gleichwie man pfleget eine reiche Gold-Grube zu durchgraben. Scrutamini Scripturas, **erforschet die Schrifft/** Joh. 5. v. 39. Wie unrecht würdest du derohalben thun/ wann du deinem GOtt diese Ehre nicht erweisen solltest? indem du dich zugleich verwundern kanst über seine Weißheit (welche die höchste staffel ist/ auf welcher sich die Betrachtung endet/ und macht/ daß die Seele gantz verzuckt und erschrocken ausser sich selbst gehet; Consideravi opera tua, & expavi, **Ich habe deine Wercke betrachtet/ und bin erschrocken/**

Habac.

Habac. 3. v. 1.) solst du dich nicht vergnügen lassen / dieselbe allein zu glauben / dieweil dieses die unterste Staffel ist / von welcher man anfänget. Accedentem ad Deum oportet credere, **der zu GOtt gehen wil / muß gläuben** / Hebr. 11. v. 6.

2. Betrachte / daß zweyerley Verstand der Göttlichen Schrifft ist. Einer dem Buchstaben nach / der andere geistlich / welcher mit einem andern Namen genennet wird Mysticus, **geheimreich**. Beyde aber seynd voll der Verwunderung. Der Verstand / dem Buchstaben nach / ist der unmittelbare Verstand / welcher aus der Krafft der Worte entspringet; und enthält den geistlichen Verstand in sich / wie der Leib die Seele. Dahero stehet er / also zu reden / gleichsam aussen. Der geistliche Verstand ist mittelbar / und stehet inwendig / wie die Seele in dem Leibe / und wird auch dessentwegen geistlich genennt. Vidi in dextera sedentis supra thronum librum, scriptum intus & foris, **Ich habe in der rechten Hand desjenigen / so auff dem Thron sitzet / ein Buch gesehen / so innen und aussen geschrieben ist** / Apoc. 5. v. 1. Intus, **inwendig** / mit dem geistlichen Verstande; Foris, **aussen** / mit dem buchstäblichen Verstande. Allhier verwundere dich über das Göttliche Wort / und beobachte / wie groß die Weißheit Gottes sey / indem er durch die Worte nicht allein kan die Dinge andeuten / wie wir pflegen / also daß er / zum Exempel / durch Jerusalem verstehe die Haupt-Stadt des Gelobten Landes; sondern er kan durch eben dieselben Worte zugleich auch andere und andere Dinge nach seinem Belieben andeuten. Ob wohl wir aber solches bisweilen auch thun können / so können wir es doch nicht auff eine unendliche Weise / wie er es kan mit seiner unendlichen Weißheit. Und also kan er durch Jerusalem können zugleich andere Dinge andeuten / welche die äussere Schalen dieses Worts mit sich bringet / und doch in dem innersten Kern gefunden werden / wenn man es scharffsinnig durchsuchet. Wahr ist es / gleichwie Gott in seiner Schrifft nichts anders verlanget / als uns offenbahren / was wir sollen glauben / hoffen / und nach den Regeln der schuldigen Liebe wircken; also hat er drey Dinge / auff welche er in dem geistlichen Verstande gezielet hat. Erstlich auff die streitende Kirche / welche vō Christo / als dem höchsten Haupt auf Erden hat müssen gegründet werden. Zu diesem wird absonderlich dasjenige gezogen / was wir glauben sollen. Zum andern / die obsiegende Kirche / welche von CHRISTO [illegible] müssen in dem Himmel gegründet werden. Zu diesem wird absonderlich das jenige gezogen / was wir [illegible]

sen sollen. Drittens/eine Christ-gläubige Seele/ welche Christo hat müssen vermählet werden. Zu diesem wird absonderlich gezogen/ was wir sollen oder nicht sollen würcken nach den vielfältigen Geboten/ welche in dem Gesetze der Liebe/ wie in einer Schluß-Rede/ enthalten seynd. Dahero wird der geistliche Verstand in drey Verstände/ wie in drey Gestalten unter einem Geschlechte/abgetheilet/nemlich in den vergleichenden/himmlischen/und sittlichen Verstand. Der vergleichende betrifft die streitende Kirche/ welche durch das alte Gesetze bedeutet worden. Der himmlische betrifft die obsiegende Kirche/ welche von dem alten Gesetze eigentlich nicht als von einer Vorbildung/sondern als von einem Schatten bedeutet worden. Der sittliche betrifft unsere Seele. Und also hat GOtt durch dieses vorangezogene Wort Jerusalem ausser allen Zweifel jederzeit die Haupt-Stadt in Palästina bedeuten wollen. Jedoch hat er zugleich auch durch eben dasselbe Wort Jerusalem bißweilen die streitende Kirche/bißweilen die obsiegende Kirche/ bißweilen eine Christgläubige Seele/und bißweilen alle diese drey Ding zugleich bedeuten wollen/ welches warhafftig die wunderbarlichste Weisse zu reden ist. Mirabilia testimonia tua. Wunderbarlich seynd deine Zeugnüsse. Diese Weisse zu reden erscheinet völlig in dem Psalm/Lauda Jerusalem Dominum: O Jerusalem/ lobe den HErrn. Dann mit alle dem/was David allda dem Buchstaben nach vorgesaget hat/daß GOTT der Stadt Jerusalem werde müssen Gutthaten erweisen/ wann sie von der Babylonischen Gefängnüß erlediget/ und von Nehemia wiederum erbauet solte werden/ hat er viel mehr dem Geiste nach bedeuten wollen die streitende Kirche/die obsiegende Kirch/ und eine heilige Seele/ welche auff gewisse Weisse in ihrer hohen Betrachtung worden ist, Visio pacis, ein Gesicht des Friedens. Wann du derohalben in Göttlicher Schrifft eine so wunderbarliche Weisse zu reden hast/ wie kan es seyn/ daß du dich nicht in dieselbe verliebest/ und zu GOtt sagest: Mirabilia testimonia tua: ideò scrutata est ea anima mea. Wunderbarlich seynd deine Zeugnüsse: Dahero hat sie meine Seele erforschet: Laße gehen die unnützliche Römer/welche mit allen ihren Gedichten niemahls haben können dahin gelangen/ und solche Fabeln machen/ welche in der Schönheit den Warheiten hätten mögen verglichen werden/ so der HErr in seinem Buch nur aussen geschrieben hat. Narraverunt mihi iniqui fabulationes, sed non ut lex tua. Es haben mir die boßhaffte Menschen viel Gedichte erzehlet/ aber sie seynd nicht wie dein Gesätz. Pſ. 118. v. 85. Wann du in dem nächst-verloffenen Jahre deinem GOtt diesen Dienst gethan/ und dich mit fleissiger Sorge in seinen Worten auffgehalten hast/ so nimm dir vor/ daß du dieselbe auch für das künfftige Jahr erneuern wollest. Prævenerunt oculi mei ad te diluculo, ut meditarer eloquia tua. Meine Augen seynd vorhero zu dir kommen in der Frühe/ auff daß ich deine Rechte betrachtete. Pſ. 118. v. 148.

3. Betrachte/ daß der geistliche Ver-

stand der H. Schrifft nicht allein geistlich / sondern auch geheimreich genennet werde; dann ob er wol in dem Buchstablichen Verstande enthalten ist / wie der Geist in dem Leibe / so erscheinet er doch nicht allezeit gleich anfangs wie der Geist / welcher auff die Bewegung des Leibes / ja so gar auch auß dem Angesicht / Athem / und lebhafften Farbe des Leibes alsobald erscheinet. Wir müssen ihn mit allem Fleiß suchen / dieweil er nicht allein verborgen / sondern auch vergraben ist / wie alle andere Geheimnüsse. Dahero hat der H. König David zu GOtt gesaget: Mirabilia testimonia tua: ideò scrutata est ea anima mea. Deine Zeugnüsse seynd wunderbarlich: Dahero hat sie meine Seele erforschet. Er saget nicht allein / consideravit, betrachtet / sondern / scrutata est, erforschet / dieweil er sich nicht anmaßte / dieselbe alsobald ohne Bemühung verstehen zu können / sondern er beflieſſe sich auff dieselbe / er achtete sie / und machete ein tieffsinniges Durchsuchen / um alles das jenige zu sehen / was geheimes darinnen zu finden ist. Wahr ist es / daß er alles zu Nutzen seiner Seele eingerichtet habe. Dahero saget er: Ideò scrutata est anima mea, derowegen hat sie meine Seele erforschet; er saget nicht allein / intellectus meus, mein Verstand / sondern / anima mea, meine Seel; damit in einem Worte so wol der Verstand als Wille enthalten wäre. Anima mea desideravit te in nocte. Meine Seele hat dich verlanget bey der Nacht. Isa. 26. v. 9. Wann du dich

zu dem Gebet begiebest / und die Geheim-
nüsse der Schrifft allein dessentwegen
forschest / damit du den Verstand er-
rest /; thust du nicht / was du sollst. D
du sollst die Nahrung des Verstand
Nutzen des Willens einrichten / w
dich zugleich anzünden muß / damit
weder mit grösserer Beständigkeit
best / oder mit grösserer Stärckh
oder mit grösserem Eyfer das jenige
was dir Gott in der Tieffe seines
lässet zukommen. Und dieses ist
haffte Gabe / welche die Gabe des
stands genennet wird / so nicht allein
die Betrachtung / sondern auch
die Ubung eingerichtet: Da mihi
ctum, & scrutabor legem tuam, &
diam illam in toto corde meo.
den Verstand / und ich wol dein Ge
forschen / und dasselbe in meinem
bewahren. Ps. 118. v. 34. Dahero
in Krafft desselben nicht allein die
che Geheimnüsse betrachten / und
nige verstehen / was sie an sich selbst
sondern du solst auch das jenige
was sie von dir erfordern / als
ler deiner Würckungen. Wann
Gabe / auffs wenigste in einer
Staffel / nicht hast / so siehe / was
che sey? dieweil du nemlich das
keine Ubung setzest / was dir GOtt
tig durch die Krafft einer solchen
erkennen gegeben. Intellectus
mnibus facientibus eum, alle haben
guten Verstand / die nach denen
würcken. Ps. 110. v. 10.

Quoniam ex ipso, & per ipsum, & in ipso sunt omnia, ipsi gloria in sæcula, Amen.

Dann aus Ihm/und durch Ihn/und in Ihm seynd alle Dinge: Ihm sey Ehr in Ewigkeit/ Amen. Rom. 11. v. 36.

1. BEtrachte/ daß die drey Göttlichen Personen nur eine Macht/ eine Weißheit/ und eine Güte haben. Widrigen falls würde folgen/ daß sie nicht ein GOtt wären/ welches unser Glaubens-Lehre entgegen ist. Tres sunt, qui testimonium dant in Cœlo: Pater, Verbum, & Spiritus Sanctus; & hi tres unum sunt. Es seynd drey welche das Zeugnüß in dem Himel geben: der Vater/ das Wort/ und der H. Geist; und diese drey seynd eins. 1. Joh. 5. v. 7. Die Göttliche Macht ist die würckende Ursache/ von welcher die Creaturen ihr Wesen empfangen/ und dahero wird sie dem Vater zugeeignet/ als dem Anfang/ von welchem alle Dinge entspringen. Die Weißheit ist die Vorbildungs-Ursache/ durch welche sie ihre Gestalt empfangen. Und dahero wird sie dem Sohn zugeeignet/ welche vom Vater herkomt auff die Weise einer wesentlichen Bildnüß/ so alle Schönheit vorstellet/ die GOtt seinen Geschöpffen mittheilen kan. Die Güte ist die Ursache des Ziel und Endes/ von welcher sie ihre Verordnung empfangen. Dahero wird sie dem H. Geist zugeeignet/ als dem jenigen/ welcher von dem Vater und dem Sohne/ auß Krafft ihrer Liebe/ herkommet/ so sie beweget/ denen erschaffenen Dingen das Wesen zu geben/ dero sie nach ihrer Gestalt fähig seynd/ und sie zuerhalten. Wann du dieses verstanden/ wirst du auch leicht verstehen das hohe Geheimnüß dieser wenigen Worte: Quoniam ex ipso, & per ipsum, & in ipso sunt omnia; ipsi gloria in secula. Dann auß Ihm/ und durch Ihn/ und in Ihm seynd alle Ding; Ihme sey Ehr in Ewigkeit; welche Wort du an diesem letzten Tage des Jahres erwegen sollest/ damit du GOtt wegen aller Gutthaten die Ehre gebest. Der Verstand dieser Worte bestehet darinnen: Quoniam sunt omnia ex ipso, daß es seynd alle Dinge auß Ihm/ als auß einem Mächtigen; Per ipsum, durch Ihn/ als durch einen Weisen; In ipso, in Ihm/ als in einem Guten. Ipsi gloria in secula, Ihm sey die Ehr in Ewigkeit. In den Worten; Ex ipso, per ipsum, & in ipso, auß Ihm/ durch Ihn/ und in Ihm/ solst du verstehen die Dreyfaltigkeit der Göttlichen Personen. In jenem Wort/ Ipsi, Ihm/ solst du verstehen die Einigkeit des Wesen. Dann dieweil dieses Wesen in allen nur eines ist/ so soll man dem Vater keine andere/ dem Sohn keine andere und dem H. Geist keine andere Ehr wegen deß jenigen geben/ was sie zu einer offentlichen Gutthat gewürcket haben; Sondern man soll Ihnen nur eine/ und zwar allen dreyen alle Ehr/ als einem alleinigen GOtt/ geben. Ipsi gloria. Ihm sey die Ehr. Ipsi, Ihm/ das ist/ jenem GOtt/ welcher mächtig ist; und dahero/ ex ipso omnia sunt, seynd alle Dinge

auß Ihm. Welcher Weiſe iſt und dahero/per ipſum ſunt, ſeynd alle Dinge durch Ihn. Welcher gut iſt/und dahero in ipſo ſunt, ſeynd alle Dinge in Ihm. Allhie halte du dich auff in Erwegung dieſer ſchönen Vereinigung/ welche die gantze Dreyfa'tigkeit hat/abſonderlich wann ſie zu deinem Nutzen würcket. Indem du aber erkenneſt/ wie viel du derſelben verbunden ſeyſt/ ſo ermuntere dich/und faſſe einen Vorſatz/dich gantz zu ihrem Dienſte anzuwenden/ ſo viel du nemlich kanſt/ ſo viel du weiſt/ und ſo viel du wilſt; alſo daß alles wegen GOtt geſchehe/ und dein Hertz nicht abgetheilet/ ſondern entſchloſſen ſey/ ihr allein alles zu geben. In omni virtute tua dilige eum, qui te fecit. In aller deiner Krafft liebe Ihn/ der dich gemachet hat. Eccli. 7. v. 31.

2. Betrachte/daß der Apoſtel nicht ſaget: De ipſo omnia, von Ihm iſt alles/ ſondern ex ipſo, aus Ihm. Dann obwol alles/was von Ihm iſt/auch aus Ihm iſt; ſo iſt doch nicht alles von Ihm/ was aus Ihm iſt. Der Sohn iſt mit dem Vater ein Weſen/ und dahero wird von Ihm geſaget/daß er nicht allein ſey ex ipſo, aus Ihm/ ſondern auch de ipſo, von Ihm. Deus de Deo. Ein GOtt von GOtt. Die Creaturen ſeynd nicht alſo; und dahero wird von ihnen nicht geſaget/ daß ſie ſeyn de ipſo, von Ihm/ ſondern allein ex ipſo, aus Ihm. Omnia ex Deo, alle Dinge ſeynd aus GOtt. 1. Cor. 11. v. 12. Nun hat allhier der Apoſtel durch das Wort Omnia, alle Ding/ verſtehen wollen alle auch erſchaffene Dinge. Dahero hat er geſaget/ ex quo, aus Ihm/ und nicht/de quo, von Ihm; dieweil das Wörtlein Ex, aus/nicht angeſehen iſt/daß es ſoll eine mitweſentliche Urſache bedeuten/ wie das Wörtlein De, von. De vertice tenerum ejus tenerum diſtringam, & plantabo per montem excelſum & eminentem. Von dem Gipfel der Zweige will ich abbrechen/ was noch zart iſt/und auffeinen hohen Berg pflantzen. Ezech. 17. v. 22. Allhier laß dir belieben zu beobachten den Unterſchied zwiſchen dir und dem Sohn GOttes. Er iſt nicht allein ex ipſo, aus GOtt/ ſondern de ipſo, aus Ihm; du aber biſt allein ex ipſo, aus Ihm. Wahr iſt es/ indem er dich erhöhet hat ein ſolcher Sohn zuſeyn/ und jene Natur durch die Gnade zu bekommen/ welche er mit dem Vater gemein hat ſo hat er gemachet/ daß du auff eine gewiſſe Weiſe dein Weſen nicht allein von Ihm/ ſondern auch ſein Weſen dermaſſen hoch haſt/ damit auch du ein Sohn GOttes werdeſt. Dedit eis poteſtatem, filios Dei fieri. Er hat ihnen Gewalt gegeben Kinder GOttes zu werden. Joh. 1. v. 12. Sage nicht/ Chriſtus ſey ein Sohn Gottes von Natur/ du aber allein aus Gnaden. Dann dünckt dich erſtlich nicht die höchſte Ehre zu ſeyn/ daß du von GOtt zu einem Sohne auffgenommen werdeſt. Es wird ſehr hoch geachtet/ wann man von einem Fürſten dieſer Welt an Kindesſtatt auffgenommen wird; was iſt es derohalben/ wann man von GOtt aufgenommen wird? hernach betrachte/ daß es ein groſſer Unterſchied ſey/ wann Gott und wann der Menſch einen an Kindesſtatt auffnimmt. Der Menſch machet daß

daß der Auffgenommene die Erbschafft des Vaters / nicht aber die Natur des Vaters bekom̃t / GOtt hingegen macht / daß er auch die Natur bekomt. Ut efficiamini Divinæ consortes naturæ. Auff daß ihr der Göttlichen Natur theilhafftig werdet; also hat der H. Petrus zu allen Gerechten gesaget. 2. Pet. 1. v. 4. Auſſer daß eine solche Natur in Christo eine wesentliche Gestalt ist / welche von sich selbst in seiner Person / als in einer zugleich menschlichen und Göttlichen Selbständigkeit / bestehet. Dahero kan gesaget werden / Christus sey Deus de Deo. Ein GOtt von GOtt. In denen Gerechten hingegen ist eine solche Natur eine zufällige Gestalt / welche sie in ihrer vollkommenen Person der puren Menschen schon selbständig findet. Dahero kan man auff eine gewisse Weise wol sagen / sie seyn Götter. Ego dixi, Dii estis, & filii excelsi omnes. Ich habe gesaget; ihr seyd Götter / und alle Söhne des Höchsten. Psal. 81. Jedoch allein / ex Deo, aus GOtt. Ex Deo nati sunt. Sie seynd aus GOtt gebohren. Joh. 1. Omnis, qui natus est ex Deo, non peccat. Ein jeder der aus GOtt gebohren ist / der sündiget nicht. 1. Joh. 3. Omne, quod natum est ex Deo, vincit mundum. Alles / was aus GOtt gebohren ist / überwindet die Welt. Joh. 4. Omnis, qui facit Justitiam, ex ipso natus est. Ein jeder / der Gerechtigkeit würcket / ist aus Ihm gebohren. Joh. 2. Im übrigen / gleichwie das jenige / so dem Menschen das erste natürliche Wesen / und den ersten innerlichen Anfang zur natürlichen Bewegung giebet / in der natürlichen Ordnung seine Natur ist; also kan man gleichfalls sagen / das jenige / was dem Menschen in der übernatürlichen Ordnung das erste übernatürliche Wesen / und den ersten innerlichen Anfang zur übernatürlichen Bewegung giebt / sey seine Natur in der übernatürlichen Ordnung. Diese Natur aber ist in dem Menschen die heiligmachende Gnade. Indem du nun eine so hohe Würde besitzest / wie kan es möglich seyn / daß du sie verachtest / und verlangest aus einem Sohne Gottes / ein Leibeigner des Teufels zu werden?

3. Betrachte / gleichwie omnia, alle Dinge seynd ex ipso, aus Ihm; also seynd gleichfalls omnia, alle Ding per ipsum, durch Ihn. Dieweil dir aber dieses Wörtlein Per, durch / möchte einen Zweifel machen / so mercke / daß der Göttliche Vater warhafftig alles mache per filium, durch den Sohn. Omnia per ipsum facta sunt. Alle Dinge seynd durch Ihn gemachet worden. Joh. 1. v. 3. Was wil aber dieses sagen? vielleicht wil es sagen / der Sohn gebe dem Vater die Krafft / das jenige zu machen / was Er machet / gleichwie Er dieselbe denen Fürsten dieser Welt giebt / von welchen Er billich saget / daß sie durch Ihn herrschen? Per me Reges regnant. Durch mich herrschen die Könige. Prov. 8. v. 15. Nein / dann der Vater hat alle Krafft von sich selbst. Es wil sagen / der Vater würcke / also zu sagen / vermittelst des Sohnes jedoch auff die höchste Weise. Dañ indem er ihme seine Wesenheit mittheilet / theilet er ihm auch mit die Krafft eines Werckzeuges / oder eine geringere und unterschiedliche Krafft / wie die ist / welche

welche er seinen Dienern mittheilet; sondern seine selbst eigne Krafft / ohne einigen andern Unterschied / als daß sie der Vater von sich selbst / der Sohn aber von dem Vater hat. Dohero ist auch der Sohn ein Haupt-Werckmeister aller Dinge / wie der Vater. Quæcumque enim ille facit, hæc & filius similiter facit. Dann was er thut / das thut gleichfals auch der Sohn. Joh. 5. Nicht allein / facit, thut / sondern similiter facit, thut es gleichfals. Zu einem Spott der jenigen / welche gelehret haben / er sey weniger als der Vater. Gleichwol wird nicht gesagt / Filius facit per Patrem, der Sohn würcket durch den Vater / sondern / Pater facit per Filium, der Vater würcket durch den Sohn. Dann weil man die Ordnung der Göttlichen Personen nicht kan nehmen von ihrer Macht / welche in allen dreyen gleich / und nur eine ist; so nimm man sie von denen Persönlichkeiten / welche sie nach ihrem Ursprung gegen einander haben / und unterschiedlich seynd. Der Sohn ist gegen dem Vater die wahre Ursache aller der Dinge / welche der Vater / als ein Werck-Meister / machen kan. Dann der Sohn ist die Kunst des Vaters; und zwar ein wesentliche / innerste / angebohrne / und mit wesentliche Kunst. Dahero / gleichwie nicht gesaget wird: Ars operatur per artificem. Die Kunst würcket durch den Werckmeister; sondern / Artifex operatur per artem. Der Werckmeister würcket durch die Kunst. Also wird nicht gesaget / Filius operatur per Patrem, der Sohn würcket durch den Vater / sondern / Pater operatur per Filium, der Vater würcket durch den Sohn. Indem du nun siehest / daß GOtt muß würcken mit einer unendlichen Weißheit / welche seine Kunst ist / und ihm dermassen eigentlich anhanget / als seine Wesenheit selbst / so lerne / ihn nicht allein zu lieben in seinen Verordnungen / und dich zu verwundern über seine Satzungen; sondern auch zu verehren wegen des Abgrundes seiner Urtheile / welche du mit deinem Verstande nicht fassen kanst. Quis dicere potest: cur ita facis? Wer kan sagen: Warum machest du es also: Job. 9. v. 12.

4. Betrachte / gleichwie omnia ex ipso, & per ipsum, alle Dinge aus Ihme / und durch Ihn / also seynd sie auch in ipso, in Ihm. Dieses Wörtlein / In / bedeutet allhier eine Anschickung / und dohero kan es nicht allein der deinen Person sondern auch denen andern zugeeignet werden / gestalt alle Dinge in dem Vater / als in einer würckenden Ursache / und in dem Sohne / als in einer Vorbildungs-Ursache / enthalten seynd. Indem es aber dem H. Geist allhier zugeeignet wird / bedeutet es eine bewegende Ursache / auf welcher die Erschaffung aller Dinge gegründet werden / und gleichfalls auch die Erhaltung derselben wird. Diese bewegende Ursach ist ausser allem Zweiffel nichts anders als die Göttliche Liebe. In charitate perpetua dilexi te. Ich habe dich geliebet in immerwehrender Liebe. Hier. 31. v. 1. Dann GOtt liebet die Dinge nicht / weil sie seynd / oder weil sie lieben / sondern er machet sie / weil er sie liebet. Dowohlen ist die Göttliche Güte die jenige welche gleichwie sie gemachet hat / daß alle erschaffene Dinge von Anfang ihr Wesen haben / also ist sie nicht zu / daß dieselbe widerum nichts werden. Dahero wird gesaget / daß alle Dinge in der Göttlichen Güte bestehen. Abunda verunt desicia in bonitate tua magnâ. Sie haben einen Uberfluß an Wollüsten gehabet in deiner grossen Güte. 1. Esd. 7. v. 25. Wer weiß aber nicht daß die Güte / als eine Eigenschafft des Willens / dem H. Geist zugeeignet werde / welcher die erste Liebe ist? Dahero wird allhier von ihme absonderlich gesagt: Ex ipso sunt omnia, in Ihm seynd alle Dinge. Zu dem ist der H. Geist gleichsam eine Zusammenfügung / welche den Vater dem Sohn / und den Sohn dem Vater vereinbaret; und also eine Erhaltung alles dessen / was von ihnen gewürcket wird; gleichförmig dem Sprichwort: Concordia res parvæ crescunt, discordiâ etiam magnæ dilabuntur. Durch die Vereinigung wachsen auch kleine Dinge; durch den Zwytracht zerfallen auch grosse Dinge. Was nun die Vereinigung in Divinis, in Göttlichen Dingen Gutes würcket / das würcket sie auch in humanis, in Menschlichen Dingen. Dahero / wann du in der Gemeinde / in welcher du lebest / die Liebe zertrennest / so treibest du sie / so nicht an dir ist / in den äussersten Untergang / dieweil sie zwar nothwendig / aber nicht genugsam seye / sondern es wird auch die Vereinigung erfordert.

Also

Von wem aber kan diese Vereinigung herkommen/als von der Liebe/welche die Vereinigten gegen einander tragen?

5. Betrachte / wie du aus diesem gleichfalls in Divinis, in Göttlichen Dingen sehen könnest/daß dem Vater zugeeignet werde Unitas, die Einigkeit; dem Sohn/ Æqualitas,die Gleichheit; dem H. Geist/Nexus,die Zusammenfügung.Dem Vater wird die Einigkeit zugeeignet/ dieweil die Einigkeit nichts anders vor ihr hat. Und also bildet sie vor den ersten Anfang / das ist / eine höchste Macht/welche ihr Wesen von keinem empfänget/ und allen Dingen das Wesen giebt. Unus Deus, Pater,ex quo omnia. der Vater ist ein GOtt/aus welchem alle Dinge herkommen. 1. Cor. 8. Dem Sohn wird die Gleichheit zugeeignet/dieweil diese Gleichheit aufs wenigste zwischen zweyen seyn muß. Non rapinam arbitratus est,esse se æqualem Deo. Er hat es für keinen Raub geachtet / daß er GOtt gleich sey. Phil.2.v. 6. Und ob wohl alle drey Göttliche Personen ausser allem Zweifel unter einander gleich seynd / und auch gleich genennet werden/so kan doch die erste Person keine Gleichheit machen/dieweil die Gleichheit in der eintzigen Einigkeit nicht bestehen kan. Die dritte Person aber findet die Gleichheit schon gemachet zwischen denen ersten zweyen. Dahero wird die Gleichheit absonderlich der andern Person zugeeignet/ durch welche die Gleichheit am ersten gemachet wird. Nehmlich der jenigen Person wird die Gleichheit zugeeignet/ welcher auch die Weißheit zugeeignet wird/dieweil der Weißheit zugehöret/ die Dinge gleich zu machen. Dem H. Geist wird die Zusammenfügung zugeeignet/welche die schon vorhin gesetzten Dingen zusammen füget. Diese Zusammenfügung / wie du siehest/ist völlig gegründet auf die gegen einander tragende Liebe; wie er ist/welche der Vater gegen dem Sohn/und der Sohn gegen dem Vater trägt. Der Liebe wird auch zugeeignet die Güte/dann die Liebe machet/ daß der Vater und der Sohn gantz einhellig seynd/ auch ausser sich unzahlbahr viel Gutthaten zugiessen; also daß der Vater ausser sich nichts würcket ohne den Sohn / und der Sohn nichts ohne den Vater/sondern daß es eine Würckung beyder Personen sey / gleichwie auch nur eine Macht ist.

Was ist es derohalben/ wann in einer Gemeinde die gegen einander tragende Liebe zerrissen wird? Man kan weder in derselben / noch ausser derselben etwas Guts mehr hoffen.

6. Betrachte / wann gesaget wird/ex ipso, per ipsum,& in ipso sunt omnia,aus Jhm/durch Jhn/ und in Jhm seynd alle Dinge/so sollst du durch das Wort / Omnia,alle Dinge/verstehen alle Dinge/ welche ein wahres Wesen haben. Dahero solst du auff keine Weise die Sünden dardurch verstehen/ dieweil diese kein wahres sondern allein ein uneigentliche / nicht selbstständiges und durch einen Mißbrauch also genennetes Wesen habe / indem ihr Wesen nichts anders ist / als ein Mangel der Vollkomheit. Siehe demnach/wie in einer jeden Sünde zugleich alle drey Göttliche Vollkommenheiten absonderlich mangeln / welche einem jeden Dinge sein Wesen geben.Es mangelt die Macht/ dieweil das Sündigen keine Würckung der Krafft/ sondern der Schwachheit ist. Die Krafft bestehet in Unterdrückung der ungezähmten Begierlichkeiten / also daß sie wider ihren Willen müssen der Vernunfft gehorsamen. Es mangelt die Weißheit / dieweil das Sündigen keine Würckung der Weißheit/sondern der Unwissenheit/wo nicht gar der Blindheit/ist. Es mangelt die Güte / indem das Sündigen den Menschen nicht allein nicht gut machet / sondern gantz böse/sowohl gegen sich selbst/als gegen andere. Indem derohalben gesaget wird: Quoniam ex ipso, & per ipsum & in ipso sunt omnia,ipsi gloria in secula. Aus Jhm/ und durch Jhn / und in Jhm seynd alle Dinge; Jhm sey Ehre in Ewigkeit; ist ausser allem Zweifel / daß in diesem Worte Omnia,alle Dinge/die Sünden auff keine Weise können begriffen seyn. Dahero werden die Sünden Nichts genennet. Corripe me Domine, verumtamen in Judicio, & non in furore tuo, ne fortè ad nihilum redigas me. Straffe mich / O HErr/doch in deinem Urtheil / und nicht in deinem Wüten/damit du mich nicht vielleicht gar zu nichts machest. Hier. 10. v. 24. Wahr ist es/ ob sie wohl nichts seynd/so seynd sie doch das erschröcklichste Nichts / welches jemahls kan gefunden werden. Dann sie lassen dem Menschen so viel Wesen übrig / daß er zu seiner Zeit wünschen wird/kein Wesen zu haben. Wirst

du

du nicht auch deinen GOtt bitten / daß er dich in kein solches Nichts fallen lasse? Alsdann saget man/er lasse dich in ein solches Nichts fallen/wañ er dir die absonderliche und überflüssige Gnaden versagt / welche du weg en deiner Lauigkeit nicht verdienest. Dann / so bald diese Gnaden entzogen seynd / kanst du von dir selbst nichts anders thun / als sündigen. Ad Nihilum devenient, tanquam aqua decurrens. Sie werden zu Nichts werden/wie das Wasser/welches hinabfliesset. Ps. 57. v. 7.

7. Betrachte / endlich / wie gültig diese Folge sey; Quoniam ex ipso, & per ipsum, & in ipso sunt omnia, weil aus Ihm/ und durch Ihn/und in Ihm alle Dinge seynd; so soll keiner ihm selbst die Ehre wegen eines Dinges zuschreiben / sondern allein GOtt Ipsi gloria in secula. Ihm sey Ehr in Ewigkeit. Wann pflegest du dir aber die Ehre wegen deines guten Werckes zuzuschreiben? wann du dich entweder wegen desselben lobest / oder dir selbst wohl gefällest/nicht anders/ als ob du es von dir selbst gemachet hättest. Dieses ist der gröste Diebstahl / welchen du gegen GOtt jemahls verüben kanst. Dann auff solche Weise; stiehlest du GOtt die Ehre/welche keinem andern zugehören kan/als Ihm. Die Ehre gebühret aus ihrer Natur zwar auch andern ausser GOtt / wegen eines guten Wercks / so sie üben. Gloria omni operanti bonum. Die Ehre gebühret einem jeden/der Gutes würcket. Rom. 2. v. 10. Jedoch mit diesem Unterschied /daß man die Ehre/so man andern giebt / ihnen niemahls kan geben als Ihnen/sondern als denen/welche in Krafft GOttes würcken. Qui gloriatur, in Domino glorietur. Wer sich rühmet / der rühme sich in dem HERRN. 2. Cor. 10. v. 17. Allein die Ehre/ welche man GOTT giebet/kan man Ihm geben als Ihm / ohne einige Einschrenckung. Und gleichwohl / wie offt fassest du/zu einem Ziehl und Ende deiner Ehre/dich selbsten / und betrachtest/ dich nicht anders / als wann du die Haupt-Ursache des guten Wercks wärest? Sage hinführo allezeit: Quoniam ex ipso, & per ipsum, & in ipso sunt omnia; ipsi gloria in secula. Aus Ihm/ und durch Ihn / und in Ihm seynd alle Dinge; Ihm sey Ehre in Ewigkeit. Warum aber in Ewigkeit: Dieweil die Ehre / welche man einem giebet / allezeit muß mit seinem Verdienst eine gleiche Maaß haben. Wer weiß aber nicht daß man GOTT dessentwegen solte eine unendliche Ehre geben? Dann weil die Macht unendlich ist/ mit welcher er auch in denen kleinesten Dingen würcket; weil auch seine Wissenschafft/und seine Liebe unendlich ist / so folget / daß auch sein Verdienst unendlich ist / mit welchem er soll geehret werden. Weil Ihn aber von denen Creaturen keine Ehre kan gegeben werden/ welche unendlich ist an der Grösse/so ist billich/daß man Ihm auffs wenigste eine solche Ehre gebe / welche unendlich ist an der Langwirigkeit / das ist / welche so viel hundert mahl hundert Jahr sich erstrecke / daß sie niemahl an ein Ende komme. Quoniam ex ipso, & per ipsum, & in ipso sunt omnia; ipsi gloria in secula. Dann aus Ihm / und durch Ihm und in Ihm seynd alle Dinge; Ihm sey Ehr in Ewigkeit; das ist / nicht allein aliqua gloria, eine Ehre; sondern omnis gloria, alle Ehre; Gloria cordis, gloria oris, gloria operis Amen.

Die Ehre des Hertzens / die Ehre des Mundes / die Ehre des Wercks/

AMEN.

§(o)§

Anhang

Anhang
Etlicher beweglichen Feste/ so das Jahr hindurch einzufallen pflegen.

Brünedonnerstag.

Sciens JESUS, qvia venit hora ejus, ut transeat ex hoc mundo ad Patrem, cùm dilexisset suos, qvi erant in mundo, in finem dilexit eos.

Weil JEsus wuste/ daß seine Zeit kommen/ daß Er aus dieser Welt zum Vater gehen solte/ als Er die Seinigen geliebt hatte/ welche in der Welt waren/ hat Er sie biß zu dem Ende geliebet. Joannis 1.

1. BEtrachte / wie inbrünstig die Liebe Christi gewesen gegen die Seinigen. Es war diese Liebe so mächtig / daß er gedrungen worden seine äuserste Kräffte anzuwenden/und dahero als anitzo Christus solte die Seinigen verlassen und zu seinem himlischen Vater gehē/wolte diese seine so grosse Liebe solches nicht zulassen es wäre dann / daß vorhero ein wunderbarliches Mittel erfunden würde/ daß er zugleich könte von hinnen scheiden/ und dannoch bey ihnen verbleiben. Und dieses ist geschehen in der Einsetzung des allerheiligsten Sacraments des Altars. Siehe derohalben / was die Ursache sey/ daß der Evangelist allhier fürnemlich spricht: Sciens JESUS, qvia venit hora ejus, ut transeat ex hoc mundo ad Patrem, cùm dilexisset suos, qvi erant in mundo, in finem dilexit eos/ **Weil JEsus wuste / daß seine Zeit kommen / daß er aus dieser Welt zu dem Vater gehen solte/als er die Seinigen geliebt hatte / welche in der Welt waren / hat er sie biß zu dem Ende geliebt/** nicht allein /daß er sie geliebet hat biß zuletzt / welches uns

andeutet das Wort in finem, biß zu dem Ende; Sondern daß er sie geliebet hat / also zu reden: biß auff das äuserste Zeichen / indem er für sie unerhörte / unglaubliche und übernatürliche Sachen / dergleichen niemahls von einem Liebhaber in den Gedichten gelesen wordē / verrichtet hat. Uñ du O Mensch wirst in Betrachtung einer solchen unermeßlichen Liebe nicht schamroth? Sage mir / was hast du für Fleiß / Mühe und Arbeit jemahls angewendet / daß du von Christo nicht werdest abwendig gemacht; indem er eine so wunderbarliche Weise erfundē hat / damit er von dir nicht möge abgesondert werden? Betrachte nur wol / wer du bist / und wer Christus sey.

2. Betrachte / wie wenig es gewesen wäre / wann Christus / als er zu dem Vater gegangen / aus inbrünstiger Liebe gegen die Seinigen / ein Mittel erfunden hätte / mit ihnen in dieser mühseeligen Welt zu verbleiben / wann er nicht zugleich erdacht hätte ein Mittel / sie samt sich selbsten zu seinem himmlischen Vater zu führen; und deßwegen siehe / daß zugleich gesagt wird: Sciens Jesus, qvia venit hora ejus, ut transeat ex hoc mundo ad Patrem, cùm dilexisset suos, qvi erant in mundo, in finem dilexit eos, **Weil JEsus wuste / daß seine Zeit kommen / daß er aus dieser Welt gehe zu dem Vater / als er die Seinigen geliebet hatte / welche in der Welt waren / hat er sie biß zu dem Ende geliebet.** Dann Er hat sie geliebt / dilexit, biß sie ihr letztes Ziel und Ende erreicht haben. Wahr ist es / daß es ihm muste kosten ein Meer der Verspottungen / der Schmach / der Lästerung / der Pein und Schmertzen: aber dieses alles geschahe aus Heftigkeit seiner grossen Liebe / indem er an sich selbst alles Lobes / Ruhms und Ansehens der Würdigste war / und gleichwol seine Gedancken nur auff die Seinigen geworffen hat. Dilexit nos, & tradidit semetipsum pro nobis, oblationem, & hostiam Deo, **Er hat uns geliebet / und sich selbsten uns eine Schenckung / und GOTT ein Schlacht-Opffer dargeben:** oblationem, **eine Schenckung** / durch dasjenige / was er in dem Leben gewürcket / Hostiam, **ein Schlacht-Opffer** / durch dasjenige / was er in dem Tod gelitten hat. Eph. 5. v. 2. Du weist durch den Glauben / daß dieses dein Ziel und Ende sey / daß du von der Welt abscheiden must / Christum deinen Erlöser daselbst zu suchen und zu finden / wo er anietzo sitzet zu der Rechten seines himmlischen Vaters. Wie bemühestu dich / dieses so köstliche Ziel und Ende zu erhalten! Ach armseeliger Mensch! man kan gar wol mercken / daß du dich selbst sehr wenig oder gar nicht liebest / wann du nicht mit gleicher Sorgfältigkeit dich alles kosten lässest / selbiges Ziel und Ende sicher zu erlangen. Cupimus unumquemque vestrûm eandem ostentare sollicitudinem ad expletionem spei usque in finem. Hebr. c. 6. v. 11. **Wir verlangen** / daß

daß ein jeder unter euch dieselbige Sorgfältigkeit erzeige zu Erfüllung der Hoffnung biß zum Ende.

3. Betrachte/ daß die Liebe der Menschen gleich sey dem Feuer / welches zu Anfang in seinem Schein viel grösser pflegt zu seyn / als in dem Fortgang. Dann in dem Fortgang/ wann es nicht gar außgelescht wird / so nimt es auffs wenigste ab/ und wird dunckler. Aber die Liebe Christi gegen uns ist nicht also beschaffen gewesen. Dann seine Liebe war in seinem Wesen allezeit gleich: wann wir nicht wollen sagen / daß sie alle Zeit / wo nicht in seinem Wesen/ doch in seinem Würcken gewachsen sey. Dannenhero siehest du/ wie Christus ist bewogen worden zu Verrichtung solcher Dinge / an denen sich aller Verstand ensetzet. Als nemlich/ sich denen armen Fischern zu Füssen zu werffen/ ihnen von einem zu dem andern die Füsse zu waschen/ in ihrer Gesellschafft sein letztes Abendmahl zu verzehren/ sich selbst ihnen zu einer Speisse zu geben/ sich mit ihnen zu vereinigen/ und gleichsam ein Ding mit ihnen zu werden. Vermeinest du/ Christus habe in dieser Zeit nicht gewust die Undanckbarkeit derjenigen / für welche er so viel gutes gewürcket ? Es ist genug / daß man sagt/ Er habe gewust / es werde einer unter ihnen gefunden / welcher bey sich beschlossen habe / ihn um etliche wenig Silberlinge zu verrathen. Und nichts destoweniger war dieses alles nicht genung. Christum den HErrn zu verhindern / daß er sie nicht mit noch grössern Liebes-Zeichen verehrte/ und mehr liebte. Cùm dilexisset, **als er geliebet hatte/** war er noch nicht müde/ oder zu lieben ersättiget/ sondern dilexit, **er hat sie noch mehr geliebt.** Was sagest du darzu/ der du für unmöglich hältst/ den zu lieben/ der dich nicht wieder liebet? Wann du darum unterlässest/ deinem Nächsten gutes zu thun/ weil er die Wolthat vergisset oder nicht erkennet/ so solst du wissen / daß du dir selbst viel einen grössern Schaden zufügest/ als ihm. Er muß nur der Wolthat entbehren/ welche du ihm erwiesen hättest ; dir aber manglet die grosse und hohe Tugend/ welche auch in Gott hervor glänzet/ nemlich die Gutthätigkeit gegen die Undanckbarn. Solem suum oriri facit super bonos & malos, **Er machet seine Sonne auffgehen über Gute und Böse**/ & pluit super justos & injustos. Matth. c. 5. v. 45. **und regnet über die Gerechten und Ungerechten.**

4. Betrachte / wie Christus eine wunderbarliche zarte Liebe gegen seine Jünger allhier erzeiget hat/ indem er nicht gewolt/ daß sie von dem Evangelisten genennet würden **Jünger**/ sondern mit einem annemlicheren Worte/ **die Seinigē**; Cùm dilexisset suos, qui erāt in mundo, in finem dilexit eos. **Als er die Seinigē geliebet hatte/ welche in der Welt waren / hat er sie biß zu dem Ende geliebet.** Wer weiß nicht/ daß alle Menschen von wegen der

Erschaffung sein seynd? In propria venit, & sui eum non receperunt. Joann. 1. **Er ist in sein Eigenthum kommen/ und die Seinigen haben ihn nicht auffgenommen.** Jedoch daß die Menschen auff diese Weise sein seyn/ können sie gantz nichts mitwürcken/ alsdann aber können sie mitwürcken/ wañ sie sich durch ihre selbst eigene Auffopfferung bemühē/ aus den Seinigen zu seyn. Und zwar etliche bemühen sich durch eine allgemeine Auffopferung/ und diese betrifft alle Gläubigen/ welche ihm anhangen: andere aber durch eine absonderliche und vollkommenere Auffopfferung/ so die jenigen betrifft/ welche unter den Gläubigen mit Erfüllung und Haltung seiner Göttlichen Räthe ihm mehr nachfolgen/ solche waren seine Jünger. Und in diesem Verstande seynd sie von dem Evangelisten genennt worden **die Seinigen.** Siehe derohalben/ wie inbrünstig/ [illegible] und sorgfältig er ihrentwegen [illegible] Dann wañ er für die jenige/ welche [illegible] ne einige vorhergangene Mitwürckung ihres eigen Willens sein waren/ [illegible] ein kleine Zeit hernach musste an den Stamm des Creutzes zwischen [illegible] Mördern sein Leben enden; was [illegible] diejenigen nicht zu hoffen haben [illegible] nicht allein als die Seinigen [illegible] bohren/ sondern gemacht worden [illegible] zwar auff die beste und vollkommenste Weise ihres freyen Willens [illegible] der du aus diesen seyn kanst/ [illegible] für nichts? O wie eine schöne [illegible] ist es zu JEsu zusagen/ du [illegible] seyn! Aber wann du willst [illegible] gieb Achtung/ was darzu [illegible] wird/ nemlich mit ihm ein Geist [illegible] Si quis spiritum Christi non habet, [illegible] est ejus. **Der den Geist Christ[illegible] hat/ der ist nicht sein.** Rom. 8.

Charfreytag.

Peccata nostra ipse pertulit in corpore suo super lignum, ut peccatis mortui, justitiæ vivamus. 1. Petri 2, 24.

Er hat unsere Sünden selbst getragen an seinem Leibe auff dem Holtze/ auff daß wir den Sünden gestorben/ leben sollen der Gerechtigkeit.

1. BEtrachte/ was das Ziel und Ende gewesen/ daß Christus beschlossen/ an diesem Tage an dem Stamm des Creutzes in so unerhörter grausamer Pein und Schmertzen zu sterben. Dieses ist geschehen

daß

daß wir der Sünde von nun an sterben/ und ins künfftig in der Gottes-Furcht/ Unschuld / und Frömmigkeit leben sollen. Peccata nostra ipse pertulit in corpore suo super lignum, ut peccatis mortui, justitiæ vivamus. **Er hat unsere Sünden selbst getragen an seinem Leibe auff dem Holtz / daß wir den Sünden gestorben/ leben sollen der Gerechtigkeit.** Er sagt nicht allein/ daß wir nicht mehr sollen sündigen/ sondern daß wir in das künfftige / peccatis mortui, **denen Sünden gantz abgestorben** seyn sollen. Welche der Welt abgestorben (wie die Religiosen oder Geistlichen Personen/ indem sie die gewöhnlichen Ordens-Gelübde gethan) der bemühet sich / hinfüro nicht mehr von der Welt zu seyn. Und dessentwegen/ wann sich in dem von ihnen verlassenen Hauß-Wesen die Gelegenheit ereignet / zum Exempel eine Heyrath/ Zins/ oder Kauff/ zu Behauptung obermeleten Hauß-Wesens mit ihnen zu machen / so gedencken sie auff andere Sachen. Dann wann sich einer in dergleichen Begebenheiten wolte ihrer gebrauchen/ würde es eben so viel seyn/ als wann er einen Todten brauchete/ welcher schon in dem Grabe liegt. Also müssen wir uns gegen die Sünde verhalten. Wir müssen seyn wie die todten. Existimate vos mortuos esse peccato. Rom. 6. v. 11. **Gedencket daß ihr der Sünde gestorben seyet.** Wann es sich aber zuträgt / daß wir unsern zeitlichen Nutzen in einer Sache suchen sollen/ kan solches zwar geschehen/ aber auf einen andern Weg/ dann mit sündigen kan solches niemahls geschehen. Qui mortui sumus peccato, quomodo adhuc vivemus in illo ? **Wann wir der Sünde gestorben seynd / wie werden wir weiter in derselbigen leben?** Rom. 6. v. 2. O wie ein gewünschter Todt! und gleichwol stehet er in deiner Gewalt/ Christus ist kommen / seinen Geist auff dem harten Holtze auffzugeben und diesen Todt zu erlangen. Und du verachtest ihn? lebe nur fort in der Sünde/ wann du dich getraust solches lange zu treiben. Aber erwege zuvor das grosse Ubel / welches du würckest/ indem du verschwendest und dir unnützlich machest so viel Blut/ welches Christus für dein Heyl vergossen hat.

2. Betrachte / daß/ wann man nach dem Tode Christi widerum zu der Sünde kehret/ man deßwegen sündiget/ dieweil man entweder noch nicht recht glaubet / oder nicht verstehet / wie groß das jenige Ubel sey/ von welchem er uns erlediget hat; Christus der Sohn GOttes selbst hat solches müssen über sich nehmen und tragen. Peccata nostra ipse pertulit in corpore suo super lignum. **Er hat selbst in seinem Leibe unsere Sünden getragen auf dem Holtze.** Kein anderer/ sondern ipse, **er selbst.** Er saget ipse, **er selbst/** dann wann alle Engel zugleich / welche doch in der Zahl viel / und einer sehr edlen Natur seynd / wären Menschen worden; wann sie auch wären zerfleischet / an allen Adern zerrissen / und zugleich an einen Galgen gehenckt wor-

den / eben auf die Weise wie anietzo Christus / hätten sie dennoch nicht vermocht / für die Sünde das geringste zu bezahlen. Solches derohalben hat alleine JEsus / als wahrer GOtt und wahrer Mensch / in eigener Person verrichten müssen. Ipse est propitiatio pro peccatis nostris. 1. Joh. 2. **Er ist die Versöhnung für unsere Sünden.** Und ob es zwar gewiß ist / daß er mit einem eintzigen Tropffen Bluts so aus seinem Leibe gerunnen / ja mit einem eintzigen Seufftzer oder Athem-Schöpfer / würdiglich hätte können für die Sünde genung thun in Ansehung der Unendlichkeit seines Verdiensts; nichts desto weniger ob es zwar nicht nothwendig war / aufs wenigste daß er so überflüßig leydete / so ist es doch billich gewesen. Solltest du anietzo aus der Strenge einer so harten Artzney nicht können die Grausamkeit eines so grossen Ubels ermessen / um welches er gelitten hat? was kan traurigers und elenders erdacht werden / als den wahren Sohn GOttes gantz nackend und bloß unter den Ruthen / und Geisseln der Hencker stehend sehen? und gleichwol war er mit diesem noch nicht zu frieden / sondern er hat gewolt / daß mit den Ruthen und Geißlen die Dörner / mit den Dörnern die Nägel / mit den Nägeln die Galle / mit der Galle der Essig / und endlich die Lanzen solte vereinbaret werden. Was hat er mehr sollen oder können thun / uns zu zeigen / wie hoch die Sünde zu hassen sey? wirst du nichts desto weniger dich unterstehen eine Sünde leichtsinnig oder auch lächerlicher Weise zu begehen? gehe anietzo hin / und läugne es / daß dieses närrisch sey. Quasi per risum stultus operatur scelus. **Der Narr begehet gleichsam lächerlicher Weise ein Laster.** Proverb. 10. v. 23.

3. Betrachte wie theuer Christus unsere Sünde bezahlet hat / nicht allein an seinem Leibe / sondern auch an seinem Gemüthe / indem die Angst / welche er in Ansehung der Sünde innerlich hat ausgestanden / über alle massen groß gewesen. Genung sey gesagt / daß er / auf selbige einzig u. allein gedenckend / in den Garten häuffig Blut geschwitzet hat. Und gleichwol hat allhier Petrus nur allein wollen sagen Peccata nostra ipse pertulit in corpore suo, **Er selbst hat unsere Sünden getragen an seinem Leibe** / nicht aber in animo suo, an seinem Gemüthe / denn wenn die geistliche und innerliche Pein mehr empfindlich ist in sich selbsten / so ist doch die leibliche oder eusserliche mehr empfindlich unsers Seits. Was für eine Entschuldigung hast du / wann du nicht Reue und Leid über deine Sünden fassest / indem du Christum deinetwegē also erschrecklich zugerichtet ansiehest? Wann auch in der selbigen Zeit das Gemüthe Christi mit einer so unerhörten Traurigkeit und Betrübniß / dergleichen zu übertragen kein menschliches Hertz iemals fähig gefunden worden / nicht wäre behaffet gewesen / solte dir nicht genung seyn die einzige Betrachtung seiner H. Gliedern

welche

welche nicht nur zerstossen / und grausamlich verwundet / sondern auch gantz zerrissen seynd? Zudem ists gewiß / daß gleichwie der innerliche Schmertzen / so Christus empfunden / von ihm ist empfunden worden nach der Maaß und Weitze der Reu und Leyd / welche alle Sünder der gantzen Welt über ihre Sünde hätten haben sollen / also ist hingegen der eusserliche Schmertz / welchen Christus ausgestanden eben nach selbiger Maß groß gewesen / wie ihn alle Sünder wegen ihrer begangenen Sünden auszustehen verdienet hetten: wer kan aber aussprechen / wie groß und hefftig solche hätten seyn sollen? Weil aber diese weder durch die Grösse / noch durch die unterschiedliche Gattungen der Pein / welche Christus in seinem Leyden solte ausstehen / könte erstattet werden / so hat es müssen mit der Hefftigkeit der Schmertzen ersetzet werden / als welche in ihm mehr würckten / dann in andern Menschen / dieweil seine Zartigkeit / mit welcher der H. Geist seinen allerreinesten Leib gebildet hat / über alle Massen groß und auserlessen war. Es war ein Leib / welcher vor allen andern menschlichen Leibern zum Leyden vollkommen war. Wann du in deinem innerlichen Hertzen nichts empfindest von denen Sünden / die du begangen hast / so gedencke / wie viel für dich Christus / die ewige Weißheit empfunden hat; und wann du mit dem eusserlichen Leibe keine Buß-Wercke verrichten wilst / so siehe doch / wie Christus selbige für dich verrichtet hat / und wann du mit ihm kein Mitleyden zu haben weist / so solstu ihm auf das wenigste darum Danck sagen.

4. Betrachte / wie leicht Christus hätte können unsere Sünde mit leiblichen Bußwercken bezahlen / nemlich mit härinen Kleydern / mit Fasten / Geißeln / und andern dergleichen Casteyungen / so die Büssenden pflegen zu gebrauchen; dann auch in solchem Fall mit Warheit hätte können gesaget werden: Peccata nostra ipse pertulit in corpore suo. **Er selbst hat unsere Sünden getragen an seinem Leibe.** Aber er ware damit nicht zu frieden; sondern er wolte solche Sünden bezahlen mit dem / daß er würde an das Creutz genagelt. Peccata nostra ipse pertulit in corpore suo super lignum. **Er selbst hat unsere Sünde getragen an seinem Leibe auf dem Holtz.** Dann er wolte / daß zu solchen grossen Schmertzen auch hinzu gethan würde die gröste Schmach / indem das Volck vermeinen solte / er hätte solches verschuldet. Du weist gar wol / daß / gleichwie das Creutz zu selbiger Zeit denen Ubelthätern für die allerschmertzhaffteste Straffe pflegte gegeben zu werden / indem ihnen alle Gebeine zerschmettert wurden / also war es ihnen ohne Zweifel auch die allerschmählichste Straffe. Morte turpissimâ condemnemus eum. **Last uns ihn verdammen mit dem allerschmählichsten Tode.** Sap. 2. v. 20. Und darum hat Christus dieses unter andern als das beste Mittel erwehlet / damit er deinen hochmüthigen

Geist

Geist demüthigte und zu Schanden machte. Dahero siehe/ warum allhie nicht gesaget wird: Pœnas peccatorum nostrorum ipse pertulit super lignum, **Er hat die Straffe unserer Sünden getragen auf dem Holtz**/ sondern peccata nostra **unsere Sünde**; dann es solte an dem Creutz nicht allein die Straffe/ so uns gebührete wegen unserer Schuld/ sondern die Schuld selbsten sein zu seyn scheinen. Und du/ O undanckbarer Mensch! solst in Anschauung einer so überflüßig brennenden Liebe/ an einem solchen Tag/ wie der heutige ist/ innerlich nicht bewegt werden? Ach! was für eine grosse Ursach haben die Stein-Felsen/ sich in viel Stück zu spalten/ damit sie dir zu verstehen geben/ wie viel du härter seyst als sie selbsten.

An dem H. Oster-Abend.

Humiliavit semetipsum, factus obediens usque ad mortem, mortem autem crucis: propter quod & Deus exaltavit illum, & donavit illi nomen, quod est super omne nomen. Philip. 2. v. 8.

Er hat sich selbst gedemüthiget / und ist gehorsam worden bis in den Todt/ ja biß in den Todt des Creutzes / und deßwegen hat ihn GOtt erhöhet/ und hat ihm gegeben einen Namen welcher ist über alle Namen.

1. BEtrachte / gleichwie die erste Würckung der Hoffart ist/ daß man sich von dem Willen seiner Obrigkeit entlediget; Initium superbiæ hominis, apostatare à DEO, **Der Anfang der Hoffart eines Menschen ist/ von GOtt abtrünnig werden.** Eccl. 10. v. 14. Also hingegen ist die erste Würckung der Demuth / sich demselben unterwerffen: darum zu einer Probe / daß Christus/ als ein Mensch / sich vor seinem himmlischen Vater warhafftig gedemüthiget / und dardurch alle mögliche Erhöhung verdienet habe / setzet der Apostel alsobald hinzu den Gehorsam / welchen er ihm erwiesen: aber was für einen Gehorsam? den höchsten und vollkommensten / welcher einmal hat können ausgeübet werden. Und dieses ist derjenige / welcher machet verachten das Leben / welcher machet verachten Ehr und Ansehen / die sonst würdig ist / dem Leben selbst vorgezogen zu werden. Humiliavit semetipsum, factus obediens usque ad mortem, mortem autem crucis:

Er hat sich selbst gedemüthiget/ und ist gehorsam worden biß in den Todt/ ja biß in den Todt des Creutzes. Dannenhero wann du Gehorsam leistest in den Sachen/ zu welchen deine Natur ohne das geneigt ist/ so sollst du dir nicht zu viel trauen/ und dir die Einbildung machen/als ob du einen rechten Gehorsam hättest/ das jenige zu verrichten/ was dir aufferleget ist; sondern die Probe stehet darinnen/ daß du deinen selbst eigenen Willen brechest. Non sicut ego volo, sed sicut tu, **nicht wie ich wil/ sondern wie du wilst.** Und dieses ist das so herrliche Exempel/ welches dir Christus selbst gegeben hat. Er hat sich in Ansehung seines herzunahenden Leydens zwar mit dem höchsten Grausen/ Traurigkeit/ und Verdruß erfüllet befunden/ indem er mit dem grösten Widerstand und Gegenstreit der Natur hat müssen ansehen/ daß er seinen Verräthern solte zu einem Raube übergeben werden. Tristis est anima mea usque ad mortem. Matth. 26. v. 38. **Meine Seele ist betrübet biß zu dem Tode.** Aber warum? ist er vielleicht diesem Sturm oder Anlauff zu entgehen/ darvon gewichen? Nein/ sondern nach überwundenem so grossen Widerstand/ hat er sein Leyden nicht allein mit grosser Starckmütigkeit erwartet/ sondern ist ihm auch entgegen gangen. Sciens omnia, quæ ventura erant super eum, processit, & dixit eis: quem quæritis? **Als er nun alles wuste/ was ihm begegnen**

würde/ gienge er hinfür/ und sprach zu ihnen: wen suchet ihr. Joan. 18. v. 4.

2. Betrachte/ wie leicht sich Christus ohne eintzige Sünde von diesem Gehorsam hätte können erledigen. Dann sein himmlischer Vater hat ihn mit keinem scharffen und eigenthümlichen Gebot verbunden/ für die Erlösung des menschlichen Geschlechts an dem Creutze zu sterben. Sondern er hat ihm allein zu verstehen geben/ daß ihm solches angenehm wäre; jedoch sey er bereit/ wann es Christo gefiele/ ein jedes anders Werck von ihm für die Erlösung anzunehmen: dann wann solches Werck auch ohne alle Schmertzen/ oder Verspottung solte seyn verrichtet worden/ so wäre es doch eines unendlichen Werths gewesen. Nichts destoweniger/ damit Christus den allervollkommensten Gehorsam verrichtete/ welcher darin bestehet/ daß man auch das jenige thue/ was man der Obrigkeit angenehm zu seyn vermeinet/ so hat er erwählet zu sterben/ und so gar zu sterben an dem Creutze. Dieses wil uns der Apostel andeuten/ indem er sagt: Humiliavit semetipsum, factus obediens, &c. **Er hat sich selbst gedemütiget/ und ist gehorsam worden;** als wolt er sagen/ Christus habe sich selbsten gedemütiget/ und sey nicht von andern gedemütiget worden/ wie es geschehen wäre/ wann er aus Befehl seines himmlischen Vaters wäre verbunden gewesen/ sich auf eine so schmähliche Weise tödten zu lassen. Nemo tollit a-

nimam meam à me, *hoc est, à me invito,* sed ego pono eam à me ipso. Joan. 10. v. 18. **Niemand nimmt meine Seele von mir/ das ist/ ohne meinen Willen; sondern ich gebe sie von mir selbst.** Lerne allhier/ wann man wartet/ biß eine Sache geboten wird/ so sey solches kein vollkommener und adelicher/ sondern ein unvollkommener und knechtlicher Gehorsam. Ein adelicher Gehorsam ist/ wann du auf das einzige Wincken und Deuten deiner Obrigkeit/ dero Gebot erfüllest/ wie die Engel in dem Himmel gegen GOtt zu thun pflegen; Facientes verbum illius ad audiendam vocem sermonum ejus, *non* imperiorum, *non* jussuum, *sed tantùm* sermonum. Psal. 102. v. 20. **Sie verrichten sein Wort/ zu hören die Stimme seiner Reden; nicht seiner Gebothe nicht seines Befehles/ sondern nur seiner Reden.** Dann/ wann der Gehorsam darinnen bestehet/ daß man sich leiten läst entweder von GOtt selbsten/ oder von dem/ der auff dieser Erden Gottes Stat verwaltet/ wer wil zweifeln/ daß je leichter du dich lässest bewegen/ um so viel vollkommener du seyst in dem Gehorsam? Admone illos, **ermahne sie** / (sagt der Apostel) Principibus, **denen Fürsten** / welches die höhere Obrigkeiten seynd / & Potestatibus/ **und denen Gewalthabern**/ welches die geringere Obrigkeiten seynd/ subditos esse, **unterthänig zu seyn**: aber wie? Dicto obedire, **ihren Gebothen gehorsamen**, Tit. 3. v. 1.

3. Betrachte/ wie der Gehorsam welchen Christus an dem Creutze bend vollbracht/ sich nicht nur allein strecket hat zu Erfüllung des wichen Willens: sondern er hat auch bracht alle andere Gebothe/ welche griffen waren in dem Gesetze dem sehr viel waren: Dahero hat Christ sterbend/ mit Warheit sagen können/ daß er sie alle gleichsam nem kurtzen Inhalt vollkommen dem er gesprochen/ Consummatum **Es ist vollbracht**; Ob er wol Obrigkeit des Gesetzes auff sich se jemand ist untergeben gewesen. Gebothe seynd vor Zeiten in den nungen zusammen gezogen nehmlich in die sittlichen Gebothe die Gebothe der Kirchen-Gebräuche und in die Gebothe der Gesetze. um siehe / mit was grosser Vollmenheit Christus dieselbe alle an Creutze erfüllet habe. Die hat er erfüllet; dann weil daß bekannt / hauptsächlich auff die hochberühmten Gebothe/ nemlich Liebe gegen GOtt / und der dem Nächsten/ gegründet seyen ist einmal auff Erden gefunden den/ der diese beyde Gebothe grössern Vollkommenheit als Christus / in der Schmach Verspottungen sterbend/ allen sem Ziel und Ende/ daß er seinen lischen Vater einen Wolgefallen te / und die Menschen widerum Seeligkeit leitete? in Ansehung

Vaters hat er gesagt : Ut cognoscat mundus, quia diligo Patrem &c. Surgite, eamus hinc, *hoc est*, ad locum passionis. Joan. 14. v. 31. **Auff daß die Welt erkenne / daß ich den Vater liebe** ꝛc. **so stehet auff / last uns von dannen gehen**/das ist/zu dem Orthe **des Leydens.** In Ansehung der Menschen / hat er / von sich selbst redendt/gesprochen: Majorem hâc dilectionem nemo habet, ut animam suam ponat quis pro amicis suis. Joan. 15.v.13. **Niemand hat eine grössere Liebe/ dann die/daß er sein Leben gebe für seine Freunde.** Die Gebothe der Kirchen-Gebräuche hat er auch vollzogen / dann weil diese absonderlich in dem Opfer bestunden/so zu unterschiedlichen Begebenheiten hat Gott auffgeopffert werden müssen: wer weiß nicht/ daß alle selbige Opfer nichts anders gewesen/als eine Figur und Vorbild dessen/was Christus sterbend gethan hat? Ja wer ist emmal kommen/dieses besser zu erfüllen / als der sich selbsten an statt des allervortrefflichsten und vorhero so offt bedeuteten Opfers hat dargegeben? Tradidit semetipsum pro nobis oblationem,& hostiam Deo in odorem suavitatis. **Er hat sich selbst dargegeben für uns/zu einer Gabe / und Opfer Gott zu einem süssen Geruch.** Ephes. 5.v.1. Die Gebothe der Gesetze hat er auch erfüllet/dann der Inhalt derselben war ein Gericht / daß die zugefügte Schmach solte abgeleinet / und der zugefügte Schaden ersetzet werden. **Was dieses anbelanget / kan Christus gar wol sagen/daß er dieses gleichfals mehr als alle andere erfüllet habe / indem er für die Schuld / welche doch nicht sein war/ so sehr gnung gethan/ daß er wol sagen kunte;** Quæ non rapui, tunc exolvebam, **Was ich nicht genommen habe/das muste ich bezahlen.** Ps. 68. Unterdessen betrachte du / welche Tugend in dem Tode seines HErrn mehr/ und auff das schöneste habe obgesieget? Dieses ist gewesen die Tugend des Gehorsams / dann ob es zwar mehr als wahr ist / daß er gestorben ist auß Liebe. Dilexit nos,& tradidit semetipsum pro nobis. Ephes. 5. v. 1. **Er hat uns geliebet / und hat sich selbsten für uns dargegeben ;** so hat er doch mit diesen Worten nicht sagen wollen / daß die Liebe dasjenige gewesen / welches ihn zu sterben beweget hat / sondern der Gehorsam/ welchen er für eine Richtschnur und Regul in allen denen Sachen gehabet/ die er zu der Welt Heyl freywillig auff sich genommen hat. In capite libri scriptum est de me, ut facerem voluntatem tuam; Deus meus volui, & legem tuam in medio cordis mei. Psal. 39.v.11. **Von Anfang des Buchs stehet von mir geschrieben/daß ich deinen Willen thue ; und mein GOtt / ich habe gewolt/und dein Gesetz in der Mitte meines Hertzens.** Und du / **O Mensch / wilst eine andere Tugend hö-**

her schätzen/ als diese; indem doch die Liebe selbsten dem Gehorsam muß unterthänig seyn?

4. Betrachte/ daß die Demuth eine um so viel grössere Erhöhung verdienet/ je grösser die Demuth ist. De torrente in via bibet, propterea exaltabit caput. Psal. 109. v. 7. **Er wird auff dem Weg von dem Bach trincken / darum wird er das Haupt erheben.** Dannenhero/ weil niemahls dergleichen Demuht ist gefunden worden/ als welche Christus der Sohn Gottes auff Erden ausgeübet / da er in menschlicher Gestalt kommen ist zu sterben/ und zwar zu sterben an dem Creutze / so war es die höchste Billichkeit / daß auff eine solche Demuth eine so grosse Erhöhung folgte/ die alle andere übertraffe. Exaltabitur, & elevabitur, & sublimis erit valde. Isa. 52. v. 13. **Er wird erhöhet/ erhaben / und sehr hoch werden.** Du must aber allhier wissen/ daß/ gleichwie der Sohn Gottes sich [illegible] gedemütiget als GOtt/ sondern [illegible] Mensch/ so ist er gleichfals [illegible] Mensch erhöhet worden. Als [illegible] ist er allezeit auff einerley Weise [illegible] Höchste gewesen: Jedoch hat er [illegible] Mensch mit seiner so grossen [illegible] gung verdient/ daß der Welt seine [illegible] heit kundtbar gemachet [illegible] Und also ist seine Gottheit / welche [illegible] ihm verborgen war / erhöhet [illegible] nicht zwar an sich selbst/ sondern [illegible] käntnüß des andern. Was dich [illegible] dessen anbelanget / sollst du [illegible] ihm wegen einer so billichen Erhöhung beystimmen/ und dich mit ihm [illegible] als dann aber wirst du ihm [illegible] wann du alle deine Leibes-Neigung zu ihm/ als zum letzten Ziel und [illegible] richten/ und ihn als einen solchen [illegible] ist/ nemlich als deinen GOtt / [illegible] wirst.

An dem H. Oster-Tag.

Scio, quod Redemptor meus vivit, & in novissimo die de terra [illegible] recturus sum, & rursum circumdabor pelle meâ: [illegible] carne meâ videbo Deum meum, quē visurus sum ego [illegible] & oculi mei conspecturi sunt, & non alius. Reposita [illegible] hæc spes mea in sinu meo.

Ich weiß/ daß mein Erlöser lebet/ und am jüngsten Tage [illegible] von der Erden aufferstehen / und ich werde abermal [illegible]

meiner Haut umgeben werden: und in meinem Fleisch werd ich meinen GOtt sehen/welchen ich selbst sehen werde/und meine Augen werden ihn anschauē/und kein anderer. Diese Hoffnung ist in meinem Schoß behalten. Job.19.v.25.

1. Betrachte/indem der Heil. Job allhier nicht saget: Scio, quod Conditor meus vivit, **Ich weiß/daß mein Schöpffer lebet/** sondern Redemptor meus, **mein Erlöser/** giebt er alsobald zu verstehen/von wem er redet. Er redet von Christo/ dessen Auferstehung daraus wird geschlossen/dieweil sie ihm gleichsam zu einer absonderlichen Stärcke in seinem Leyden am allerersten ist geoffenbaret worden. Darum siehest du daß er nicht allein saget/credo, **ich glaube/** sondern er saget/scio, **ich weiß/** dieweil er ein klärers Liecht gehabet hat/als das einfache Liecht des Glaubens/welches allen Menschen gemein ist. Nichts destominder/es sey dieses Liecht gewesen/ wie es wolle/so scheinet es doch in Warheit eine wunderbarliche Sache/ daß man höret einen Menschen so viel Jahr vor der Ankunfft Christi/so klar von der Auferstehung reden/welche auch zu dieser Zeit nach so vielen Concilien, Versammlungen/und Gesetzen kaum verstanden wird. Und ob er zwar von den zukünfftigen Sachen redet/so redet er doch durch Prophetischen Geist dergestalt/als wären sie gegenwärtig. Scio, quod redemptor meus vivit, **Ich weiß/daß mein Erlöser lebet.** Ist dieses nicht eben das jenige/dessen du dich an diesem glückseeligen und freudenreichen Tage billich zu erfreuen hast? Wiederhole nur bey dir selbst ohn Unterlaß eben selbige Worte/wann du anders deinen Erlöser von Hertzen liebest/und sage: **Ich weiß/daß er lebet.** Scio, quod vivit. Und ob er schon mit diesem schönen Titul eines Erlösers lebet/so führet er doch nicht mehr ein so armseeliges/mühseeliges/verlassenes/ und schmertzhafftes Leben/wie vorhero/ bevor er sich zu der Erlösung des menschlichen Geschlechts hat dargegeben. Sondern er führet anietzo/und hinfüro ein über die massen glückseeliges Leben/welches das jenige ist/so er erlanget hat/als er sich selbsten kurtz vorhero von dem Tode erwecket. Es ist wahr/ daß er als einer/der allererst von einer blutigen Schlacht wieder zurück kommen/annoch seine Wundmalen in sich behält. Aber warum behält er sie? vielleicht weil er so viel nicht vermochte/ sie zu heylen? Nein: deßwegen behält er sie/auf daß du seheſt/wie hoch er dich geliebet habe/indem er dich erlöset hat. Darinnen setzte er alle seine Glory/Ruhm/Ehre und Freude/daß er sich erzeigte dein Erlöser zu seyn/und deßwegen wil er mit sich tragen die Zei-

ehen der Erlösung / gleichsam als hätte er nicht geliebet zu leben / wann er nicht als ein Erlöser hätte noch einmal zu leben angefangen. Und du / der du von ihm mit einer solchen grossen Liebe bist erlöset worden / solst ihn nicht wieder lieben? Judicâsti Domine causam animæ meæ, Redemptor vitæ meæ. Thren. 3. v. 58. **Du O HErr hast gerichtet die Sache meiner Seelen / O Erlöser meines Lebens!**

2. Betrachte / damit der heilige Job anzeigte / daß er von Christo / u. zwar von dem auferstandenen Christo redet / nachdem er gesaget hat: Scio, quòd Redemptor meus vivit. **Ich weiß / daß mein Erlöser lebet** / hat er alsobald diesen grossen Schluß hinzu gesetzet; Et in novissima die, *hoc est dicere*, & ideo in novissimo die de terra surrecturus sum, **Und an dem jüngsten Tage** / das ist / **und deßwegen werde ich an dem jüngsten Tage von der Erden wieder auferstehen** / wie es ein gewisser Dollmetscher ausleget. Auf was Weiße aber hat ein so grosser und fürnehmer Mann / wie Job / aus dem Leben Christi / welcher sterblich gewesen / seine selbst eigene Auferstehung schliessen können? Er hat es können schliessen zwar aus dem Leben Christi / aber des Auferstandenen. Dann / gleichwie Christus mit seinem Leyden muste würcken unser Heyl / indem er muste die uns gebührende Straffe hinweg nehmen / also muste er auch mit seiner Auferstehung unser Heyl würcken / damit wir die grossen Güter / welche uns gebühren / erlangen könten. Man sol nicht sagen / daß uns Christus die jenigen Güter auch verdienet habe / indem er für uns gelitten. Dann ob er zwar mit seinem Leyden dieselbe für uns verdienet hat / so hat er doch uns [illegible] nicht zu geniessen gegeben mit seinem Leyden / sondern mit seiner Auferstehung. Wahr ist es / daß Christus unser Haupt / und wir seine Mitglieder seynd / Ipse est caput corporis Ecclesiæ. Coloss. 1. v. 16. **Er ist das Haupt des Leibes der Kirchen.** Und deßwegen hat Christus seine Auferstehung nicht länger verschoben / als biß auf den dritten Tag / welche Zeit genug war zu erweisen / daß er warhaffig gestorben gewesen; Tertiâ die relinquet. **Den dritten Tag wird er auferstehen.** Wir aber müssen solches verschieben biß auf den jüngsten Tag: In novissimo die de terra surrecturus sum, **An dem jüngsten Tage werde ich von der Erden auferstehen.** Und dieses nicht ohne Ursache; Dann wann schon die Glieder dem Haupte gleich seynd in der Natur / müssen sie dannoch sich nicht unterstehen / gleich zu seyn in der Tugende und Gaben: Dahero kommet es daß eben dieselbe Krafft und Tugend / welche wiederum kommen ist in dem Leben unsers HErrn JEsu / ebenfalls auch uns kommen werde; Qui suscitavit JEsum à mortuis, vivificabit & mortalia corpora vestra. Roman. 8. v. 11. **Der JEsum hat von den Todten auf-**

erwe-

erwecket / der wird auch lebendig machen eure Leiber. Weil aber diese Krafft und Tugend in JEsu / vermittelst Göttlicher Vereinigung der zwey Naturen / nemlich der Göttlichen und Menschlichen / ohne Verzug würckte / Apud te est fons vitæ. Psal. 35. Bey dir ist der Brunn des Lebens; deßwegen muste in ihm dieselbe Krafft so geschwinde / als es möglich war / würcken / und konte die jenige Glory des Leibes ohne Noth nicht aufgeschoben werden / weil selbige von Rechts wegen ihm in dem ersten Augenblicke seiner Empfängnüß gebühret hatte. In uns aber würcket sie durch den HErrn JEsum; In Christo omnes vivificabuntur 1. Corinth. 15. v. 22. In Christo werden alle lebendig werden / und deßwegen wird solche erst alsdann würcken müssen / wann uns JEsus selbst / als ein Richter / aus den Gräbern wird beruffen / unsern Leibern ihren absonderlichen Lohn zu geben / u. solches zwar eben denselbigen Tag / welcher ist der letzte / in novissimo die, an dem jüngsten Tage. Dieser Tag ie später er seyn wird / desto freudiger und frölicher wird er auch seyn / indem ein ieder aus denen Frommen wegen seiner selbst eigenen Auferstehung desto mehr sich erfreuen wird / indem er wird sehen / daß sie geschehen ist zu einer allgemeinen Stunde. Und du unterdessen solst dich mit deinem HErrn JEsu Christo erfreuen / indem unter so vielen / welche werden auferstehen / ihm allein von Rechts wegen gebühret zu seyn / Primogenitus ex mortuis, der Erstgebohrne aus den Todten / auf daß er / gleichwie er unter allen das Haupt ist / sich auch unter allen wegen seiner höchsten Würde / und herrlichen Vorzug erfreue. Ut sit in omnibus ipse primatum tenens, Auf daß er aus allen den Vorzug behalte. Coloss. 1. v. 18.

3. Betrachte / damit die Auferstehung eine wahre Auferstehung / und nicht nur dem Schein nach / sey / ist von nöthen / daß der jenige auferstehe / welcher gefallen ist: deßwegen / ob du wol an diesem Tage den Leib deines HErrn JEsu gantz schön / Majestätisch / und über die Sonne glantzend siehest / solst du dir doch nicht einbilden / daß solches ungefähr geschehe / und daß es ein anderer Leib sey / als der vorige / welchen du kurtz vorhero / so abscheulich / so zerissen / so übel gepeiniget / an dem Creutz hangend gesehen: er ist zwar ein anderer Leib / was die Glory anbelanget / doch ist es der Natur nach ein Leib. Und dieses ist / was Job gleicher Gestalt hat wollen zu verstehen geben / indem er gleich hinzu gesetzet; Et rursum circumdabor pelle meâ, und ich werde mit meiner eigenen Haut wiederum umgeben werden. Dann weil seine Haut / wegen der Geschwür und Wunden / welche sie also hatten zerfressen / und verderbet / gantz faulend / und stinckend war / hat er wollen zu verstehen geben / daß eben dieselbige ihm solte wiederum gegeben werden / aber in einer

ner andern und neuen Gestalt / das ist / wie sie war an dem ersten Tage seiner Geburt / gantz unverletzet. Wann dann dem H. Job seine selbst-eigene Haut müste wieder gegeben werden / welche nichts anders ist / als nur eine schlechte und geringe Bekleidung des Leibes / wie viel mehr müste ihm wieder gegeben werden / das Fleisch / das Eingeweide / die Feuchtigkeiten / die Beine / die Nerven / die Adern / welche solche Theile seynd / aus welchen der Leib fürnemlich bestehet? wahr ist es / daß die Seele an selbigem Tage alle ihre Gaben in den gantzen Leibe mit sich wird ausgiessen / und ihn hurtig / gläntzend / zart / und unzerstörlich machen; iedoch wird dieses (wie oben gesagt) der Natur nach den Leib nicht verändern / sondern nur der Glory nach; Seminatur in ignobilitate, surget in gloria. 1. Corinth. 15. v. 43. **Er wird zwar gesäet in der Verachtung / wird aber in der Glory und Herrlichkeit auferstehen.** Dieses ist der Warheit gantz gemäß / daß / ie mehr der Leib wegen GOtt wird übel gehalten / wann er gefallen ist / um so viel mehr wird er hernach in das künfftige herrlich und glorwürdig seyn in dem Auferstehen. Ach wie wenig hast du anietzo Ursache wegen der Widerwärtigkeit deines Leibes ein Mitleyden zu tragen! Laß nur anietzo dein Fleisch Stück-weise zerhauen / wann es GOtt von dir begehret. Oder aber bezwinge dich / und casteye es mit eigener Hand / und halte es übel: Dann ie mehr du deinem HErren JEsu wirst gleich seyn in dem Leyden / desto mehr wirst du ihm hernach gleich werden in der Glory und Belohnung. Si enim complantati facti sumus similitudini mortis ejus, simul & resurrectionis erimus. **Wann wir sammt ihm gepflantzet / ihm gleich gemachet seyn in dem Tode / werden wir auch ihm gleich seyn in der Auferstehung.** Rom. 6. v. 5.

4. Betrachte / ob wohl eine solche Glory gantz überflüssig seyn soll / so hastu dich dennoch nicht zu erfreuen / daß dir dein Leib wegen derselben wiederum ist zugestellet worden / sondern du hast dich vielmehr zu erfreuen / daß du aus Krafft derselben deine eigene Augen wiederum seynd zugestellet worden / damit du deine eigenthümliche und höchste Seeligkeit / nemlich unsern HErrn JEsum Christum / sehen / dich in ihm ersättigen / und ergetzen könnest. Es können die Augen niemahls so hoch erhöhet werden / daß sie GOtt in seinem höchsten und einfachsten Wesen mögen anschauen / und deßwegen werden sie ihn als einen Menschen ansehen. Solte aber dieses nicht viel seyn? Eben dieses ist / was der H. Job absonderlich verstanden / und uns allhier hat wollen zu verstehen geben / als er gesagt. Et in carne mea videbo Deum meum, hoc est Judicem meum, und in meinem **Fleisch werde ich meinen GOtt** / das ist / meinen **Richter** sehen. (Dann der Namen / GOtt / bedeutet ursprünglich

lich einen **Richter**) Quem visurus sum ego ipse, & oculi mei conspecturi sunt, & non alius, *hoc est*, non alius à me, **welchen ich selbst sehen werde / und meine Augen werden ihn anschauen / und kein anderer / das ist kein anderer als ich.** Es erfreuete sich Job nicht wegen seiner künfftigen Aufferstehung / indem er sahe / daß in derselbigen sein also verwundter Leib wiederum anfienge gleichsam zu grünen: Sondern er erfreuete sich vielmehr deßwegen / daß er in selbigem Stande hat können die Neigung seiner Liebe gegen Christo erzeigen / ihn anschauen / anbeten / Glück wünschen / und sich mit ihm erfreuen; wie er dann solches eben dessentwegen so offt widerhohlet. Die Warheit zu sagen / gedünckt dich solches nicht ein Gedancken einer unaußsprechlichen Freude zuseyn? du selbst / mit diesen deinen Augen / welche du anjetzo an deiner Stirne trägest / wirst in alle Ewigkeit deinen JEsum anschauen / dessen Ansehung nur in dem einigen fürüber gehen so viel heilige Männer in Verzuckung gebracht hat: alsdann wirst du eben mit diesen Augen dich nicht mehr erniedrigen / die Nidrigkeit und Wenigkeit dieser Erden anzuschauen. Behalte sie zu einem so köstlichen / und nutzbaren Gebrauch / und sage / daß allein dein Begehren sey / zu sehen deinen JEsum: Ja dieses sey deine einzige **Hoffnung**; Reposita est hæc spes mea in sinu meo, **Diese Hoffnung ist in meinem Schoß behalten.** Du weist / daß der Schoß gleichsam ein Kasten ist / in welcher auffbehalten werden alle Schätze der liebsten Gedancken. Behalte dieses wol / und wann dich ein Unglück / oder sonst ein Ubel auff dieser Welt betrübet und ängstiget / so wisse / daß dieses zu deinen grossen Nutzen geschehe; sage bey dir selbst / dieses Ubel sey gantz nichts / in Betrachtung jener grossen Güter / die du dardurch bekommest. Non sunt condignæ passiones hujus temporis, ad futuram gloriam, quæ revelabitur in nobis. **Das Leyden dieser Zeit ist nicht gemäß zu der künfftigen Herrlichkeit / welche in uns wird offenbahret werden.** Rom. 8. v. 19.

An dem Tage der Himmelfahrt Christi.

Expedit vobis, ut ego vadam; si enim non abiero, Paráclitus non veniet ad vos; si autem abiero, mittam eum ad vos.

Es ist euch nütze daß ich hingehe; dann wann ich nicht hingehe/ so komt der Tröster nicht zu euch; so ich aber hingehe/ will ich ihn zu euch senden. Joan.16.v.7.

1. BEtrachte / wer alle Güter besitzet/ der hat nicht vonnöthen/ daß er sich bemühe/ selbige zu suchen. Dahero obwol Christus auf dieser Welt ein Wandersmañ/ zugleich aber des Göttlichen Angesichts theilhafftig gewesen/ so war nicht vonnöthen/ daß er/ seine Seeligkeit zu erlangen / in den Himmel gehen solte; absonderlich damahls / da er seinen Weg vollbracht/ von dem Todte aufferstanden/ und noch auff dieser Erden die völlige Seeligkeit sowol an dem Leibe als an der Seele erlanget hatte. Dahero hat Christus vor seiner Himmelfahrt zu Trost der Apostel nicht sagen können: Expedit mihi, ut ego vadam, **Es ist mir nütze / daß ich hingehe**/ sondern er hat müssen sagen/ expedit vobis, **es ist euch nütze.** Seine Person belangendt / hätte er viel mehr sagen können/ Convenit mihi, **Es stehet mir zu/ daß ich hingehe.** Dann die Welt ist kein tauglicher Ort die seelig gemachte Leiber zu behalten. Was aber die Apostel / und in denen Aposteln alle Christgläubige belanget/ hat er sagen können: Expedit vobis, **Es ist euch nütze/ daß ich hingehe** Dann er hat ihnen durch sein Hinscheiden nichts anders entzogen/ als seine öffentliche Gegenwart / ob er wol auff eine verborgene Weise in dem allerheiligsten Sacrament bey ihnen allezeit gegenwärtig verbleibet. Ecce ego vobiscum sum omnibus diebus, usque ad consummationem sæculi. Siehe/ ich bin bey euch alle Tage biß zu Ende der Welt. Matth.28.v.20. Zudem/ wann er ihnen seine Gegenwart nicht entgegen / und sich in den Himmel begeben hätte/ würde er ihnen nicht haben so viel nen so viel Guts erweisen. Bewunder du dich allhier über die grosse Liebe welche Christus gegen seine Kinder getragen hat. Dann indem er bey ihnem Hinscheiden billich hätte können seine selbst eigene Angelegenheit anwenden/ und sagen; Convenit mihi, ego vadam, **Es ist mir anständig/ daß ich hingehe.** Es hat er doch wollen allein den Nutzen der Apostel und aller Christgläubigen ansehen/ und zu ihnen sagen / Expedit vobis, **Es ist euch nütze.**

2. Betrachte / aus was Ursach denen Aposteln nützlicher gewesen/ daß Christus hingegangen. Es ist nicht vonnöthen solche Ursache viel zu suchen/ indem Christus dieselbe mit eigenem Munde hat beygebracht; nehmlich/ wann er nicht hingehen solte/ würde der H. Geist nicht über sie kommen. Sie er aber hingehen/ so wolte er ihn selbsten in Person senden. Si enim non abiero, Paraclitus non veniet ad vos. Si autem abiero

abiero, mittam eum ad vos. **Wann ich nicht werde hingehen/ wird der Tröster nicht zu euch kommen. So ich aber hingehen werde / wil ich ihn zu euch senden.** Aber wie ist dieses zu verstehen? indem er saget / wann er hingehe / wolle er ihn gleich selbst in Person senden / so verstehet man zwar alsobald/ daß ihm zustehe/ den H. Geist zu senden; Cùm venerit Paraclitus, quem ego mittam vobis à Patre Spiritum Veritatis. **Wann der Tröster kommen wird / welchen ich senden werde vom Vater / den Geist der Warheit.** Joan. 15. v. 26. Aber warum setzet er hinzu/daß der heilige Geist nicht kommen würde / wann er ihn nicht senden solte? hätte er dann / noch auff der Erden anwesendt/ihn nicht senden können? gewiß ist es/daß er/noch auff dieser Welt anwesendt / einem jeden aus ihnen / obwol auff eine unvollkommenere Weise/den H. Geist gegeben hat/ indem er gesprochen ; Accipite Spiritum Sanctum ; quorum remiseritis peccata, remittuntur eis , & quorum retinueritis , retenta sunt. **Nehmet hin den H. Geist / welchen ihr die Sünden vergebet / denen seynd sie vergeben/und welchen ihr sie behaltet/ denen seynd sie behalten.** Joan. 20. v. 22. **Warum aber hat er nicht gleichfals auff Erden können den H. Geist mit aller Vollkommenheit geben?** Es ist kein Zweiffel / daß er es hat können ; aber er hat es nicht sollen thun. **Dann es ist der Vernunfft gemäß / daß ein jeder König zuvor triumphirendt hingehe/ u. sein Reich besitze/hernach aber erst seine Schatz-Kamer eröffne.** Ascendens in altum,captivam duxit captivitatem,dedit dona hominibus. **Er ist auffgefahren in die Höhe / und hat gefangen geführet die Gefangenschafft/ und hat denen Menschen Gaben gegeben.** Ephes. 4. v. 8. **Zuvor hat er die Gefangenschafft geführet ; Hernach hat er Gaben gegeben.** Nicht aber hat er zuvor Gaben gegeben/ und hernach erst die Gefangenschafft geführet. Dann der triumphierliche Einzug gehet vor / auff welchen erst die Geschencke folgen. Dahero als der Evangelist von der Zeit redete / in welcher Christus der Welt den Geist seines Vaters/ als einen häuffigen Fluß/ versprochen / aber noch nicht gegeben hat ; so sagte er / daß ihn Christus auffs wenigste noch nicht so häuffig gegeben habe/dieweil er noch nicht glorificiret war. Nondum erat Spiritus datus,quia JESUS nondum erat glorificatus. **Der H. Geist war noch nicht gegeben/ dieweil JEsus noch nicht verkläret war.** Joan. 7. v. 39. Dann wann der Heil. Geist über die Apostel kommen wäre/als Christus noch öffentlich und sichtbar mit ihnen auff dieser Welt wandelte / so würde nicht also kundtbar gewesen seyn/daß der H. Geist von Christo gesendet worden / sondern man würde entweder vermeinet haben/ er sey von dem Vater zu Ehren Christi/ oder auff die Fürbitte Christi geschicket

worden. Hat also müssen augenscheinlich kundbar werden/ daß ihn nicht der Vater allein / sondern auch Christus geschicket habe. Dahero hat Christus zuvor müssen dorthin gehen wo der Vater war. Siehe demnach die wahre Ursache/ warum Christus gesagt hat; Si non abiero, Paraclitus non veniet, si autem abiero, mittam eum ad vos. **Wann ich nicht werde hingehen/ wird der Tröster nicht kommen. Wann ich aber werde hingehen/ wil ich ihn zu euch schicken.** Dann diese Göttliche Anordnungen seynd in diesen Angelegenheiten auff die billichste Weise eingerichtet worden. Wann dem also ist/ hat Christus Ursache gehabt zu sagen/ daß es ihnen nützlich/ wann sie ihn lassen hingehen. Expedit vobis, ut ego vadam. **Es ist euch nütze/ daß ich hingehe.** Dann wann er nicht wäre hingegangen/ würden sie zwar seine leibliche Gegenwart genossen/ aber den heiligen Geist dergestalt nicht empfangen haben/ daß sie hätten können taugliche Werckzeuge seyn/ die gantze Welt heilig zu machen. Hingegen wann er hingegangen/ würden sie an statt seiner leiblichen Gegenwart/ einen lebendigen Glauben/ eine starcke Hoffnung/ und eine über allemassen eifrige Liebe gegen seine Hülff-reiche Gottheit bekommen. Solte dann dieses alles nicht mehr seyn geschätzet worden/ als seine leibliche Gegenwart? lerne auch du dieses höher schätzen/ als alle deine Süssigkeit/ welche du vielleicht in deinem Gebet gegen JEsu Christo empfindest/ absonderlich heute/ da du ihn siehest in den Himmel auffahren. Daß jetzo kanst du nicht anders bey ihm seyn/ als mit dem Glaube/ mit der Hoffnung/ und mit der Liebe. Mit dem Glauben/ indem du glaubest an den jenigen/ welchen du nicht siehest. Etsi cognovimus secundùm carnem Christum, sed nunc jam non novimus. Ob wir wol Christum **nach dem Fleisch erkennet haben/ so kennen wir ihn doch jetzt nicht.** 2. Cor. 5. v. 16. Mit der Hoffnung/ indem du dich auffrichtest/ auf den Wege ihm nachzufolgen/ welchen er dir gezeiget hat. Ascendet enim, præcedet ante eos. **Er wird auffsteigen/ und ihnen den Weg eröffnen.** Mich. 2. v. 13. Mit der Liebe/ indem dein Verlangen trägest/ ihn einig in dem Himmel herrschend/ und Niemand anders ausser ihn/ zu haben. Quæ sursum sunt, quærite, ubi Christus est, ad dextra DEI sedens, quæ sursum sunt, sapite, non quæ super terram. **Suchet/ was droben ist/ da Christus ist/ sitzend zu der Rechten GOttes: trachtet nach dem/ was droben ist/ nicht nach dem/ was auff Erden ist.** Coloss. 3. v. 1.

3. Betrachte/ daß vielleicht eine möchte diesen Text samt dir mißbrauchen/ und seine Neigung gegen der heiligsten Menschheit Christi und ihres HErrn entweder fallen lassen/ oder alle liebreiche Gedancken von derselben abziehen/ dieweil sie scheinet eine Verhindernüß zu der Geistlichen Beschau-

ung

menheit zu seyn. Und zwar um so viel mehr / dieweil der H. Augustinus / indem er in der Auslegung dieser Worte Christi zu den Aposteln: Expedit vobis, ut ego vadam, si enim non abiero, Paraclitus non veniet ad vos; si autem abiero, mittam eum ad vos. **Es ist euch nütze / daß ich hingehe / dann wann ich nicht werde hingehen / wird der Tröster nicht zu euch kommen / wann ich aber werde hingehen / wil ich ihn euch schicken** / ausdrücklich lehret / daß diese Worte mit denen folgenden überein kommen; Non potestis capere Spiritum, quamdiu secundùm carnem persistitis nôsse Christum. **Ihr könnt den Geist nicht fassen / so lang ihr pfleget Christum nach dem Fleisch zu kennen.** Tract. 94. in Joan. Nichts desto weniger solst du dir niemals eine solche falsche Einbildung machen lassen. Dann das jenige / welches / nach der Lehre des H. Augustini / denen Aposteln eine Verhindernüß zu Erlangung des H. Geistes gewesen / war keine Liebe gegen der Menschheit Christi unsers HErrn / sondern es war allein eine Neigung zu der empfindlichen Wollust / welche sie aus seiner Gegenwart durch eine zwar ehrbare / natürliche / aber gleichwol noch nicht in ihnē auf übernatürliche Weise zur Gnüge gereinigte Liebe genossen habē. Ich habe gesaget / daß dieselbe Liebe nicht sey übernatürlicher Weise gereiniget worden; dann es hat auch die allerheiligste Jungfrau Maria aus natürlicher Liebe verlanget / mit Christo zu seyn / viel mehr / als eine iede andere Mutter iemals begierig ist / bey ihrem Sohne zu wohnen / dieweil niemals einige Liebe also billich gewesen. Jedoch ist eben dieselbe Liebe der allerseeligsten Jungfrauen durch übernatürliche Weiße auf das höchste vollkommen gemachet worden. Dahero gleichwie sie ihren lieben Sohn JEsum / als sie ihn in dem Tempel verlohren / den gantzen Tag hindurch emsig gesuchet / sich wegen seiner Abwesenheit bekümmert / betrübet / und schmertzhafft zu ihm gesaget hat; Fili, quid fecisti nobis sic? **Sohn / warum hast du uns dieses gethan?** Also / nachdem sie vernommen / daß es aus einer Schuldigkeit gegen dem himmlischen Vater geschehen / hat sie sich alsobald zur Ruhe begeben. Ja / als es hernach vonnöthen gewesen / daß sie ihres Sohnes solte völlig beraubet werden / hat sie es gern zugelassen. Sie hat sich von ihm ohn alle Schmertzen nicht nur drey Tage sondern drey gantzer Jahr entfernet; und zwar auch zu selbiger Zeit / als sie ihn zu dē schmertzhafftesten Tode gehen sehen / hat sie ihn nicht allein nicht auffgehalten / sondern sie ist ihm biß auff den Calvari Berg nachgefolget / und bereit gewesen / ihn mit eigenen Händen an das Creutz zu nageln / zu zerfleischen / und zu zerreissen / wenn solches der Wille des göttlichen Vaters solte gewesen seyn. Zu solcher grossen Tugend waren dazumal die Heil. Apostel noch nicht gelanget. Sie seynd Christo dermassen angehangen /

gen / daß es ihnen schwer vorkommen / denselben zu verlassen / und biß zu den Parthern / Mesopotamiern / Medern und Indianern zu gehen / obwohl sie dahin gegangen / seinen Nahmen zu verkündigen. Daherv hat Christus ihnen gesagt / daß sein Hinscheiden wegen Sendung des Heil. Geistes nothwendig sey / als welcher hauptsächlich dessentwegen kommen müste / damit er sie zu Predigern der gantzen Welt machte. Dieses aber könte nicht geschehen / wañ sie ihre zwar ehrliche / aber gleichwol nur natürliche Neigung nicht würden überwinden / mit welcher sie verlangten allezeit bey ihm zu wohnen / ihn zu sehen / zu hören / und seiner Gesellschafft zu geniessen. Auf solche Weiße erörtert der H. Thomas die obangezogene Worte des H. Augustini / und sagt: Sciendum, quod Augustinus, exponens illud Joan. 16. Expedit vobis, ut ego vadam, &c. dicit, quòd hoc ideò erat, quia Discipuli, carnaliter amantes Christum, afficiebantur ad ipsum, sicut carnalis homo ad carnalem amicum, & sic non poterant elevari ad spiritualem dilectionem, quæ etiam pro absente multa facit pati. In Ep. 2. ad Cor. cap. 5. lect. 4. **Es ist zu wissen / daß der H. Augustinus / als er die Worte Johannis 16. ausleget: Es ist euch nütz / daß ich hingehe / ꝛc. saget / dieses sey deßwegen geschehen / dieweil die Apostel Christum fleischlicher Weise geliebet / und eine Neigung zu ihm getragen haben / wie ein fleischlicher Mensch zu einem fleischlichen Freunde / und also könten sie zu keiner Geistlichen Liebe erhoben werden / welche auch macht / daß man für den Abwesenden viel gedulder.** Wann dieses nicht gewesen wäre / wer weiß nicht / daß der H. Geist mit seiner Ankunfft über die Apostel / alsbald hätte machen können / daß sie alsobald alle überflüssige Neigung zu der Gegenwart Christi würden überwunden / und ein ieder derselben aus Begierde ihn wegen seiner zu verlassen / gesaget haben; Optabam ego ipse anathema esse à Christo pro fratribus meis. **Ich verlangte von Christo abtrünnig zu seyn für meine Brüder.** Daher hat die Anfangs beygebrachte Ursache / wann sie recht erwogen wird / wenig Kräffte. Ja wann wir auch solten zugeben / daß sie von den gröstẽ Kräfften sey / was hat alles dasselbige zu schaffen mit unserer ietzigen Liebe zu der Menschheit Christi unsers HErrn / welche vor unsern Augen verborgen / und allein mit innerster Neigung geliebet wird? Vielleicht verhindert uns diese Liebe für ihn zu leyden / zu gehen / zu wandeln / und dahin zu kehren / wohin uns die Nothwendigkeit der grössern Ehre GOttes leitet? Die leibliche Liebe / so die Apostel gegen Christo erfahren / war gegründet auf die leibliche Sinnlichkeiten / ihn zu sehen / zu hören / und andere Würckungen zu üben / welche bey denen gebräuchlich seynd / so unter einander auf menschliche Weise handeln.

deln. Die empfindliche Liebe aber/ welche wir anietzo erfahren/ ist völlig auf den Glauben gegründet/ und dahero von der Apostel Liebe gantz unterschieden. Zudem/ gläubst du nicht daß die Apostel/ als sie schon voll des Heil. Geistes gewesen/ und durch die gantze Welt herum gegangen/ unabläßlich in ihrem Verstande und in ihrer Einbildung werden die Menschheit Christi unsers HErrn haben gegenwärtig gehabt/ an welcher sie sich einmal so nahe erfreuet haben? Ja sie werden ihnen auch an seine leibliche Gegenwart/ seine Gliedmassen/ seine Reden/ seinen Gang/ und alle andere übermenschliche Dinge seines Angesichts vorgestellet haben. Wann du anders solltest glauben/ würdest du sehr irren. So gar der Vornehmste unter den Aposteln/ der H. Petrus/ wann er nur allein an die genossene Gegenwart Christi gedachte/ pflegte allezeit zu weinen. So groß war die Liebe/ welche er in sich zu der Gegenwart Christi empfunden hat. Der H. Thomas sagt; Petrus adeò afficiebatur ad Christi corporalem præsentiam, quam ferventissimè dilexerat, quòd post Christi Ascensionem, cùm dulcissimæ præsentiæ & sanctissimæ conversationis memor erat, totus resolvebatur in lachrymas; ita ut genæ ejus viderentur aduſtæ. S. Th. in Joan. c. 13. lect. 2. **Petrus hatte eine so grosse Liebe zu der leiblichen Gegenwart Christi/ daß er nach der Himmelfarth Christi/ so offte er sich dieser süssesten Gegenwart und allerheiligsten Ansprache erinnerte/ allezeit dermassen häuffig angefangen zu weinen/ daß seine Wangen gleichsam angebrennet zu seyn scheineten.** Dahero laß dich niemahls bereden/ daß dich ein so schöner Text solte abwendig machen das jenige zu lieben/ welches auf dieser Erden deine einige Freude ist/ nemlich die unabläßliche Gegenwart JEsu Christi/ nicht nur nach seiner Gottheit/ sondern auch nach seiner Menschheit. Dann der Christliche Glaube verbindet dich/ GOtt zu lieben/ und zwar absonderlich/ daß er sich gefallen/ aus Liebe gegen dir Mensch zu werden/ und auf dieser Welt zu wandeln.

Am H. Pfingstage.

Charitas DEI diffusa est in cordibus nostris per Spiritum Sanctum, qui datus est nobis.

Die Liebe Gottes ist außgegossen in unsere Hertzen durch den Heil. Geist/ welcher uns gegeben worden. Rom. 5. v. 5.

1. Betrach-

1. BEtrachte/ wie die Liebe Gottes gegen uns von Anfang der Welt biß daher unabläßliche Zeichen in unsern Hertzen von sich gegeben habe/ damit er dieselbe zu der Gegenliebe möchte bezwingen. Jedoch wann er in denenselben Liebes-Bezeigungen ein gutthätiger Fluß gewesen/ welcher immerdar pfleget gröſſer und gröſſer zu werden/ so kan heutiges Tages von ihm gesaget werden/ daß er den Damm durchbrochen/ und sich in alle Hertzen völlig ausgegossen habe. Dahero schreyt der Apostel aus; Charitas DEI diffusa est in cordibus nostris per Spiritum Sanctum, qui datus est nobis. **Die Liebe GOttes ist ausgegossen in unsere Hertzen durch den heiligen Geist/ welcher uns gegeben ist worden.** Dann wann du es beobachtest/ so ist alles das jenige/ was GOtt von Anbeginn der Welt unsert wegen gethan hat/ allein zu dem grossen Ziel und Ende eingerichtet gewesen/ damit er uns an einem Tage seinen Göttlichen Geist geben/ und in andere Menschen dergestalt verändern könte/ daß wir nicht mehr einige fleischliche/ sondern lauter geistliche Gedancken haben/ und also ihm/ so viel es möglich/ gleich werden. So gar auch die Menschwerdung des ewigen Wortes selbsten ist dahin völlig angesehen worden/ damit es verdiente/ uns den H. Geist zu wegen zu bringen. Diese Gnade überschreitet alle unsere Geringfügigkeit/ absonderlich nach der Sünde. Dahero kan die heutige Gnade billich genennet werden ein Beschluß aller andern Gnaden auf Erden. Nach dieser Gnade hat GOtt keine andere mehr übrig/ als sein seeligmachendes Angesicht in dem Himmel. Was bedencket dich demnach/ wie du werdest für eine so unaussprechliche Gnade genugsam können danckbar seyn: Zu dem du kennest diese Gnade kaum/ dieweil du nicht weist/ was daist/ nach dem Geiste/ und nicht nach dem Fleische leben/ so viel dir möglich nach dem Geiste/ so wirst du erfahren/ wie süß sie und iede seine Früchte seyn. O quam suavis est Domine spiritus tuus in cordibus! **O HErr/ wie süsse ist dein Geist in allen.** Sap. 12. v. 1.

2. Betrachte/ daß Jesus sein Verlangen/ welches GOtt gegen hat/ uns ihm gleich zu machen/ sein Absehen völlig hat dahin gehabt/ damit zwischen ihme und uns eine kommene Freundschafft aufgerichtet werde. Dieses aber hat durch unsere Kräffte nicht können erlanget werden/ dann wann wir mit unsern Kräften uns nicht können zu dem Angesichte zu der klaren Erkäntnüß GOttes höhen/ sondern müssen uns allein nen Wercken aufhalten/ so können uns noch viel weniger erhöhen/ in einer völligen Gemeinschafft der Güter zu leben und zu wandlen/ die vollkommene Freundschafft stifdert. Weil wir dann mit eigenen ten eine solche Freundschafft machen langen können/ so war von nöthen/ uns GOtt dieselbe aus seiner

Güte schenckte / oder / wie man zu sagen pfleget / eingiesſete. Dahero sagt der Apostel eben mit dergleichen Worten. Charitas DEI diffusa est in cordibus nostris per Spiritum Sanctum, qui datus est nobis. **Die Liebe GOttes ist ausgegossen in unsere Hertzen durch den H. Geist / welcher uns gegeben worden.** Und dieses ist um so viel mehr zu verwundern. Dann ein Monarch dieser Welt kan zwar ohn allen Zweiffel / wann es ihm beliebet / auch den geringsten Hirten zu seiner Freundschafft erhöhen / welcher seine bäurischen Stande nach / nicht würdig wäre / an dem Hofe für einen Diener aufgenommen zu werden. Jedoch kan selbiger Monarch diesem Hirten keine innerliche Gaben eingiessen / welche ihn würdig machen / bey einem so grossen Fürsten einen gleichmässigen Freund abzugeben. Dann er kan ihm allein äusserliche Gaben mittheilen. Hingegen kan Gott dieselbe alle eingiessen / und giesset sie würcklich ein / vermöge der Zeugnüsse ; Participes facti sunt amicitiæ DEI, propter disciplinæ dona commendati. **Sie seynd theilhafftig worden der Freundschafft Gottes / und seynd ihm angenehm wegen der Gaben der Zucht.** Sap. 7. v. 14. Dannenhero siehest du / daß der Apostel allhie nicht allein saget / Charitas DEI diffusa est apud nos, **die Liebe Gottes ist bey uns ausgegossen worden / sondern er saget** / diffusa est in cordibus nostris, **sie ist ausgegossen worden in unsere Hertzen.** Dann vermittelst der Ankunfft des Göttlichen Geistes in unsere Hertzen / bekommen wir alle innerliche Gaben / dona disciplinæ, **die Gaben der Zucht** / welche uns würdig machen Freunde Gottes zu seyn. Was kanst du allhie verwunderlichers hören?

3. Betrachte / daß es scheinet / dieses alles anzudeuten / wäre genung gewesen / wann der Apostel gesaget hätte ; Charitas DEI infusa est in cordibus nostris per Spiritum Sanctum qui datus est nobis. **Die Liebe GOttes ist unsern Hertzen eingegossen worden durch den H. Geist / welcher uns gegeben ist.** Aber er war nicht zu frieden mit diesen Worten / Infusa est, **sie ist eingegossen** / sondern er hat vielmehr wollen sagen ; Diffusa est, **sie ist ausgegossen.** Damit man verstehen solte / dieses ausgiessen in unserer Seele geschehe auff solche Weise / daß sie gleichsam von einem häuffigen Wasser-Strom mit den sieben Gaben des heiligen Geistes / als von sieben Wasser-Canalen des grossen Flusses Nilus / überschwemmet werden. Dann dieweil ein jeder wahrer Freund Gottes allezeit muß bereit seyn nicht nur allein das jenige zu würcken / was ihm die Vernunft eingiebet / (dann hierzu seynd die natürlichen Kräffte genung) sondern auch was ihm die Einsprechungen und der Antrieb eingeben / welche er von Gott in unterschiedlichen Begebenheiten empfänget / so werden ihm noch / über die natürlichen Kräffte / die obbemeltē Gabē des H. Geistes mitgetheilt. Derohalben mercke / wie diese den gan-

tzen

zen Menschen einnehmen/ und ihn an allen seinen Theilen vollkommen machen. Denn Verstand belangend/ machen sie erstlich in ihm vollkommen die betrachtende Vernunfft/ damit sie einfältiger Weise desto leichter alle Geheimnisse des Glaubens fasse/ welche GOtt einem Gerechten offenbaret. Dahero dann auch diese Gabe genennet wird Intellectus, **der Verstand.** Damit er aber auch von diesen Geheimnüssen leichter reden könne / empfänget er die Gaben der **Wissenschafft** und der **Weißheit.** Dann mit der Wissenschafft redet er durch die untern Ursachen; mit der Weißheit aber redet er durch die obere. Hernach machen sie auch die würckende Vernunfft vollkommen. Dahero / damit er desto leichter urtheilen könne/ was in ermeldten Begebenheiten zu würcken sey / und wie man mit GOtt allezeit vereinbaret bleiben möge / so empfänget er die Gnade des H. Geistes/ welche genennet wird Consilium, **der Rath** Denn Willen belangend / damit der Gerechte / aus Ehrerbietigkeit gegen GOtt dem Vater / allen Menschen Gutes zu thun willig sey / wird ihm gegeben die Gabe **der Gütigkeit.** Damit er aber auch ihm selbst alles Gutes wolle: seynd ihm gegeben worden die Gaben der **Furcht und der Starckmütigkeit.** Die Gabe der Stärcke/ damit er allen den Schrecken überwinde/ welcher sich in der zornigen Begierlichkeit unter denen widerwertigen Dingen erheben/ und von dem Guten verhindern können. Die Gabe der Furcht/ damit er sich von der verlangenden Begierlichkeit nicht lasse durch die Wollüste verführen / als welche ihn betrüglicher Weise zu dem Bösen anreitzen / und wie einen Fisch mit der Speise fangen wollen Sie he derohalben/ wie warhafftig **die Liebe sey ausgegossen worden in unsere Hertzen durch den H. Geist/ welcher uns ist gegeben worden?** Er behütet den Gerechten allenthalben. Er behütet ihn in dem Verstande/ in dem Willen/ in der zornigen und verlangenden Begierlichkeit; Siehe derohalben / wie er völlig gezieret sey mit den Gaben des H. Geistes/ welche genennet werden/ donadisciplinæ, **Gaben der Zucht** / dieweil sie ihn völlig vollkommen machen. Deine Geringfügigkeit soll dich niemahls abschrecken; dann wann dir der H. Geist mit diesen seinen Gnaden dein Hertz anfüllet / so werden deine natürliche / und zu der Freundschafft Gottes allzuschwache Kräfte/ über alles massen gestärcket und dahin fähig gemacht.

4. Betrachte / daß der H. Geist ausser allem Zweiffel der jenige sey / welcher uns den grossen Wasserstrom seiner Gaben mittheilet: Nehme desto weniger seynd wir wegen derselben nicht nur ihm / sondern zugleich auch dem Vater und dem Sohne verbunden. Dahero hat der Apostel allhie nicht wollen sagen / Charitas Dei diffusa est in cordibus nostris per Spiritum Sanctum, qui venit in nos. **Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Hertzen durch den H. Geist / welcher in uns kommen ist;** sondern / qui datus est nobis / **welcher uns gegeben worden ist.** Damit wir uns erinnern / daß der Vater und der Sohn in Ertheilung selbiger grossen Gaben der Göttlichen Liebe zugleich mit einander würcken. Die erste unter allen Gaben wird die Liebe genennet. Die Ursache dessen ist; dann wann einer seinem Freunde alle seine Sachen giebet / so giebet er sie ihm deßwegen / dieweil er ihm zuvor seine Liebe gegeben hat. Wie haben wir aber aus uns selbsten die Göttliche Liebe verdienen können? War demnach von nöthen/ daß sie uns von dem Vater und dem Sohne / von welchen die Liebe herkommt / frey willig gegeben würde. Datus est nobis. **Der H. Geist ist uns gegeben worden.** Zudem wird uns der H. Geist zugleich gegeben und giebt uns sich selbsten / wie der H. Augustinus uns lehret. Dahero bist du ihm nicht weniger verbunden / indem er dir von dem Vater und von dem Sohne ist gegeben worden / als uns

er sich selbst allein gegeben hätte. Ja du bist ihm mehr verbunden / dieweil von ihm herkommet / daß dich auch die andern zwey Personen lieben. Dann warum liebet dich der Vater / warum liebet dich der Sohn / als wegen ihrer höchsten Gütigkeit? Diese höchste Gütigkeit aber ist nichts anders / als der H. Geist. Derohalben ruffe ihn an / so viel du kanst / wann du wilst eine vollkommene Freundschafft mit der gantzen allerheiligsten Dreyfaltigkeit besitzen / dieweil dir diese Freundschafft aus Kraft des H. Geistes ist gegeben worden. Charitas DEI diffusa est in cordibus nostris per Spiritum Sanctum, qui datus est nobis. **Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsern Hertzen durch den H. Geist / welcher uns gegeben worden ist.**

5. Betrachte / damit man sehe / ob man eine vollkommene Freundschafft mit GOtt habe / seynd fünff Zeichen zu beobachten. Erstlich / daß man verlange ein Freund Gottes zu seyn. Zum andern / daß man verlange ein guter Freund GOttes zu seyn. Drittens / daß man alle Mittel anwende / ein solcher guter Freund Gottes zu seyn. Vierdtens / daß man selbiges mit einer Erfreulichkeit verlange. Fünfftens / daß man in allem mit seinem Willen übereinkomme. Anietzo siehe / ob du diese Zeichen gegen GOtt an dir findest? Wann du sie findest / kanst du GOtt um eine so grosse Gnade / nemlich um seine heilige Liebe / dancken. Gratias DEO super inenarrabili dono ejus. **GOtt sey Danck um seine unaussprechliche Gabe.** 1. Cor. 9. v. 15. Ausser allem Zweiffel erfreuest du dich / daß GOtt sey / wer er ist. Und also folglich ausser allem Zweiffel erfreuest du dich auch nicht allein an aller seiner so wol innerlicher als eusserlicher Vollkommenheit / sondern du bemühest dich vielleicht auch / nach deinen schwachen Kräfften / dieselbe zu verkündigen. Aber wie verhältst du dich gegen ihm in dem Gebete? du weist / daß die Freunde an keiner Sache ein grösseres Wolgefallen tragen / als wann sie köngen mit einander in grosser Vertraulichkeit leben / und Ansprache halten. Warum beschwerest du dich dann / wann du des Tages über bißweilen dein Gewissen erforschen und erinnern solst / ob du GOtt in deinem Hertzen habest? dieses ist kein Zeichen der vollkommenen Liebe. Vor allen Dingen aber solst du bey dir selbst erforschen / wie dein Wille mit dem Willen Gottes überein komme / nemlich wie du seine Gebote erfüllest / und wie gutwillig du auch die Widerwärtigkeiten aufnehmest / welche er dir zuschicket? dieses ist das allergewisseste Zeichen / und dahero ist es uns auch von JEsu vor allen andern Zeichen hinterlassen worden. Vos amici mei estis, si feceritis, quæ præcipio vobis. **Ihr seyd meine Freunde / wann ihr thun werdet / was ich euch gebiete.** Jo. 15. v. 13. Wie befindest du dich in diesem gewöhnet zu seyn? wann die Liebe in deinem Hertzen ausgegossen ist / wie ein überfliessendes Wasser / so ist selbiges nothwendig dermassen weit gemacht worden / daß es dem Willen GOttes in keiner Sache wiederstehet / dann wann es noch wiederstehet / ist es ein Zeichen / daß der Wasser-Strom noch nicht über selbiges kommen. Dahero befleisse dich allezeit so viel es möglich / diesen Göttlichen Geist zu bitten / daß er von oben herab zu deinem Nutzen mit seiner grossen Macht blase / dieweil er derjenige ist / welcher dem Wasser-Strom grosse Kräffte giebt / und macht / daß derselbe in alle auch härteste Hertzen endlich dringet / und sie erweichet. Timebunt, qui ab occidente, nomen Domini, & qui ab ortu solis, gloriam ejus; cùm venerit quasi fluvius violentus, quem Spiritus Domini cogit. **Die / welche von Untergang der Sonnen seynd / werden seinen Namen fürchten; und die / so von Aufgang der Sonnen seynd / werden fürchten seine Herrlichkeit / wann der jenige wie ein gewalthätiger Fluß kommen wird / welchen der Geist des HErrn bezwinget.** Isa 59. v. 19.

6. Betrachte /

6. Betrachte / wann auch alle diese Zeichen in dir gefunden werden / so ist doch deine Freundschafft gegen GOtt nicht vollkommen / wann du in derselben dich deines eigenen Nutzens gebrauchest. Dañ du must allein auf Gott dein Absehen haben. Dahero / wann die **Liebe GOttes** / und keine andere Liebe / **ist ausgegossen in unsere Hertzen durch den heiligen Geist / der uns gegeben worden ist** / so ist vonnöthen / daß unsere Liebe gegen GOtt nichts unterschieden sey von der Liebe Gottes gegen uns / dieweil eben dieser heilige Geist der jenige ist / welcher in GOtt die Liebe selbsten ist / und in uns alle Liebe hervor bringet. Es ist zwar nicht ohne / daß diese zwey Lieben in ihrer Wesenheit ungleich seynd / indem die Göttliche Liebe unerschaffen / die unsere aber erschaffen ist; iedoch seynd sie in der Würckung völlig gleich / und soll zwischen ihnen kein anderer Unterschied seyn / als eben derjenige / welcher zwischen einem Feuer und einem glñenden Eisen ist. GOtt hat diese Eigenschafft / daß er uns liebet wegen unser / und nicht wegen einiges seines eignẽ Nutzens. Quid prodest DEO, si justus fueris? **Was nützet es GOtt / wenn du gerecht bist?** Job. 22. v. 3. Und also ist hingegen vonnöthen / daß auch wir GOtt auf solche Weise lieben. Wann wir ihn lieben unsert wegen / und nicht wegen seiner / so kan unsere Liebe nicht genennet werden Amor amicitiæ, **eine Liebe der Freundschafft** / sondern allein Amor concupiscentiæ, **eine Liebe des Eigen-Nutzens.** Daraus kanst du sehen / woher es komme / daß die Liebe eine grössere Tugend sey / als die andern Theologischen Tugenden / der Glaube und die Hoffnung. Die Ursache dessen ist; obwohl alle diese Tugenden schnurgerade auff GOtt / als auff unser übernatürliches Ziel und Ende dringen; so dringet doch der Glaube allein so viel auff GOtt / als GOtt eine Erkäntnüß der Warheit ist; und die Hoffnung / so viel GOtt die Erlangung der Seeligkeit ist. Und also zielen beyde endlich in etwas auff unsern eignen Nutzen. Die Liebe aber dringt auff GOtt / und stellet sich in GOtt / ohne daß sie etwas anders zu empfangen verlanget; und dahero ist sie die grösste unter allen Tugenden. Major autem horum est charitas. **die Liebe aber ist grösser als diese alle.** 2. Cor. 13. Siehe demnach / worinnẽ du dich fürnemlich aufhalten sollest / wann du deine Schuldigkeit recht beobachten wilst. Nehmlich du solst GOtt lieben wegen GOtt / und nicht wegen etwas anders; dann du solst dich erinnern / daß auch dich Gott liebet / und dir Guts thut / ohne einiges Verlangen seines eignen Nutzens. Vielleicht sagest du / GOTT empfange von uns eine grössere Glori? Aber eben dieses ist das jenige / welches die höchste Vollkommenheit seiner Liebe anzeiget / daß er seine Glori hat wollen setzen in denen uns erwiesenen Gutthaten. Zu dem / wann schon GOtt allezeit würcket / und auch würcken muß wegen seiner Glori und Vollkommenheit / so würcket er doch niemahlen wegen einiges seines eignen Nutzen.

An dem Fest des Heiligen Fronleichnams Christi.

Nimm die Betrachtung aus dem 18. Januarij / oder aus dem 16. und 21. May / oder aus dem 19. Junij.

Erstes Register/
Welches die fürnehmsten Materien / so in diesem Wercke begriffen seynd / in sich hält.

A.

Abendmahl/ welches GOtt dem Menschen/ und der Mensch Gott giebt/ was es sey. Jul. 7.

Abgestorbene aus wie viel Ursachen / und auff wie viel Weise man ihnen zu Hülffe kommen soll. Nov. 2.

Abgötter/ suche Atheus.

Abgötterey/ suche Atheismus.

Absondern/ das Böse von dem Guten/ absondern was es sey. Aug. 29.

Absonderung der Bösen von den Guten/ an dem Jüngsten Tage. Aug. 3.

Abtrünnige/ deren seynd vielerley/ Jul. 24. Wie sie verworffen seyn. ibid. und Sept. 28. n. 7.

Adam / worinnen er wegen der ersten Sünde den Engeln verglichen / und worinnen er von ihnen unterschieden ist. Mart. 14. Wie hoch Adam wegen der Sünde gefallen ist. Maji 14.

Adler/ bedeutet Christum/ der in den Himmel flieget. Jun. 6. Er bedeutet auch einen vollkommenen Betrachtenden. Dec. 27.

Advent/ wir sollen die andere Ankunfft Christi in die Welt ohne Unterlaß erwarten/ gleich wie die Altväter die erste erwartet haben. Dec. 25. n. 5.

Allerhöchste / GOtt wird der Allerhöchste genennet/ daß er von den Bösen mehr gefürchtet werde/ Julii 22. n. 3. und die Guten mehr auff ihn hoffen. Oct. 19. n. 2.

Almosen / bringet uns grosse Güter / Sept. 18. Nov. 11. Machet uns allein nicht selig. Nov. 12. n. 3. Suche Wercke der Barmhertzigkeit.

Alt / wer ein närrischer und unbesonnener Alter sey. April. 26.

Amen / im Anfang des Reden hat die Krafft etwas zu bejahen / und zu Ende was zu beweisen. Octob. 27. n. 3. Wird offt gebraucht zu Nutz der Unwissenden/ Oct. 27. n. 4.

Andacht nach eigenem Kopffe/ muß den Geboten nicht vorgezogen werden/ Jun. 8. Worinnen die Andacht zu unser lieben Frauen bestehe. Aug 5 Suche Frömmigkeit.

Anfangende/ wir müssen alle dafür halten/ daß wir täglich in der Andacht zunehmen / Maj. 5. Jun. 28. Anfangende/ Zunehmende/ Vollkommene/ worinnen sie unterschieden/ Aug. 26. Alle sollen sich gleicher Weise in Christo ihrem Haupte befleissen zuzunehmen / ibid. Einem iedweden aus ihnen wird eine besondere Speise gegeben/ Sept. 27. n. 2. Sie müssen auf unterschiedliche Weise ihnen das Vater Unser zu Nutz machen / daß sie eine Frucht daraus schöpffen/ Oct. 28.

Anfechtungen / suche Versuchungen.

Angebung des Gewissens/ suche Gewissen.

Aengsten / worinnen die Aengsten von den Trübsalen unterschieden seyn/ Jun. 30. n. 1.

Anlegen / suche Anziehen.

Ansehen/ Menschliches Ansehen wie ein grosse Unbild es dem HErrn sey/ Dec. 7. Wie sehr es den Menschen / der in diesem sich schuldig weiß/ in dem Tod-Bette wird ängstigen / Martii 1. n. 4. Menschliches Ansehen hindert den Gottesdienst/ Mart. 12. Solches zu überwinden ist nothwendig/ Junii 28. n. 1. Wie viel es helffe / Maji 9. Aug. 25. n. 5. Sept. 16. Octob. 3. Nutzbare Mittel solches zu überwinden/ Maji 30. Aug. 25. 30. Dec. 7. Suche Schätzung.

Anziehen/ Christum anziehen/ ihm nachfolgen Febr. 10. und unsere Wercke mit den seinen vereinigen/ Martii 27.

Apostel / wie angenehm sie GOtt gewesen seynd. Maji 1. Octob. 29. sie haben das Heyl verkündiget / aber nicht gewürcket / Jun. 1. n. 6. sie seynd in den Predigten von den Propheten unterschieden gewesen/ Jun. 29. n. 2. Sie seynd wegen ihrer beständigen Treue gegen Christum belohnet worden / Oct. 29.

Apostolat / wie ein grosses Werck es sey. Sept. 28. Wie sehr es nutzet dem / der es ausübet. Dec. 19.

Arbeit ist nothwendig dem Leibe in der Dienstbarkeit zu erhalten. April. 21. n. 3. Ist den wahren Dienern GOttes eigenthümlich. Maji 20. Wird niemahls geendet / als allein durch den Tod. Julii 14. Sept. 2.

Argument / wie lieb uns seyn sollen die Argumente der Gläublichkeit unsers Glaubens. Dec. 10. Sie vermindern die Verdienst des Gläubenden nicht. Dec. 21.

Arme / stellen uns Christum für. Sept. 18. Wie sehr es nutzet ihnen zu Hülffe kommen. Sept. 16. Nov. 19. Man soll ihnen nicht allein in der grösten / sondern auch in der gemeinen Noth zu Hülffe kommen. Sept. 18. Welches die Armen in dem Geist sind. Nov. 7. und welche die Seligen. ibid. und Nov. 14. n. 2. Wie grossen Nutzen sie haben / wann sie Christo getreu seynd. Dec. 24. Sie werden an dem Jüngsten Tage CHristi Beysitzer seyn. Martii 30. n. 3. Sie sollen begehren verachtet zu seyn. Nov. 8. Ein armer Hoffärtiger wer er sey. Apr. 26.

Armuth / was vollkommene Armuth sey. Aug. 12. Wie sehr sie von GOtt geliebet werde. Sept. 18. n. 2. Ob es mehr sey die Armuth leiden / oder den Armen zu Hülffe kommen. Martii 30. n. 3. Die Furcht GOttes hilfft viel zu der Armuth. Nov. 7. n. 4. Der sie um GOttes willen angelobet / den macht sie selig Nov. 7.

Atheismus oder Abgötterey ist eine Geburth und Frucht des eigenen Nutzen. Martii 30. n. 2. Maji 29. Sie ist ein viehisch Leben. Sept. 6.

Atheisten oder Abgötter / gehen gantz unbekandt herum. Nov. 16. n. 4.

Auffahrt / die Auffahrt gen Himel ist das leichteste Geheimniß unter allen / welche Christum anbelangen. Junii 6. n. 6.

Aufferstehung / leibliche Aufferstehung wird durch unterschiedliche Sinnbilder bedeutet. Maji 28. stärcket uns zum Leiden. ibid.

Aufferstehung CHristi wird uns durch die Schlange vorbedeutet. Junii 26.

Aufferstehung der Todten vor dem Gericht. Aug. 3.

Augen / wie unsere Augen sollen auff GOtt gewendet werden / Jun. 21. sie sollen wohl im Zaum gehalten werden / Jul. 2.

Ausländer in der Kirchen / worinnen sie von den Gästen unterschieden seynd / Jun. 29. [illegible] und worinnen von den Wallfahrtern. Jul. [illegible]

B.

BAnd / so den Menschen in dem Leben binden / seynd dreyerley. Aug. 1.

Barmhertzigkeit / göttliche Barmhertzigkeit ist mit der Gerechtigkeit vereiniget. Febr. [illegible] oder 25. Jun. 22. Die Barmhertzigkeit ist in Ubertragung der Boßhafftigen gedultig. Jan. 10. Febr. 14. 21. Martii 3. 8. 22. Apr. 3. 5. 14. Junii 8. 18. 19. 22. Julii 9. Sept. 21. [illegible] zur Busse / Jan. 25. Martii 8. Julii 6. [illegible] ihnen sehr mißbrauchet / Febr. 22. Martii [illegible] Junii 22. Sie überträget nicht unendlich. Martii 8. n. 3.

Barmhertzigkeit wird die Gerechten / die Gerechtigkeit aber wird die Gottlosen erben. Maji 19. n. 3. Der Barmhertzigkeit soll die Gerechtfertigung der Gottlosen zugeschrieben werden. Maji 24. Warum GOtt von wegen der Barmhertzigkeit reich genennet wird. ibid. Sie wircket in allen Werken des HErrn. Jun. 8. Mit ihrem Namen hat sie den der Welt versprochenen Christum gezeiget. Jun. 8. n. 1. Wie erschrecklich sie das allgemeine Gericht machen wird. ibid. [illegible] Trübsalen seynd Wirckungen der Barmhertzigkeit. Jun. 23. Suche Trübsal. [illegible] um sie in GOTT allein / und nicht in den Menschen die gröste Tugend genennet wird. Jul. 18. n. 8. Was sie in dem Menschen für eine Tugend sey. Julii 18. Nov. 11. Wie angenehm sie Gott sey in ihren Wercken. Jun. 29. Sept. 18. Nov. 11. Dec. 26. Der sie von der Natur nicht hat / der kan sie mit der Gnade bekommen / Jul. 18. Dec. 26. Wie man sie vollkommener machen soll. Jul. 18. Sept. [illegible] Nov. 11. Dec. 26. Keine Tugend macht [illegible] Gott so gleich / als wie die Barmhertzigkeit. Julii 18. n. 8. Sie ist ein Zeichen der [illegible]

stination oder Vorsehung. Sept. 18. Nov. 11. Dec. 26. Die geistliche ist höher zu schätzen/ als die leibliche. Julii 2.

Befehl/ suche Gesetz oder Gebot.

Befriedigen/ mit seinem eigenen Stande sich befriedigen/ ist viel daran gelegen. Junii 25. Julii 10. Aug. 23.

Begierde/ gute Begierden seynd sehr nützlich. Martii 27. n. 5.

Böse Begierden sollen unterdrucket werden. Julii 25. Aug. 8. Nov. 22.

Begierlichkeit/ warum sie eine Sünde genennet wird. Jun. 16. n. 1. Sept. 19. n. 3. In was für ein schweres Joch sie die Menschen setze. Jun. 16. Febr. 26. n. 4. Jan. 12. 15. Aug. 1. n. 3. Aug. 8. Sie wil allezeit mit uns streiten. Jul. 25. Je mehr man ihr zulässet/ je mehr begehret sie. Aug. 8. n. 2. Sie kan und muß überwunden werden. Sept. 19. n. 3. Wie schön es sey/ wann man sie überwindet. Sept. 25. Die Furcht Gottes überwindet sie. Julii 5. Item der Gehorsam gegen die Obrigkeit. Sept. 25.

Begierlichkeit der Wollüste/ des Reichthums/ der Ehre und Reputation, seynd unser immerwährender Haupt-Feind. Jan. 17. Febr. 1. 5. Martii 23. Maji 29. Junii 10. Julii 25. August. 16. 27. Sept. 27. Oct. 4. 6. 11. 27. Nov. 19. Alle drey werden ihre Pein der Schuld gemäß haben. Aug. 27.

Beichte/ hat in der H. Schrifft viel Auslegungen. Junii 4. n. 1. Sacramentalische Beichte hat grosse Krafft die Sünde zu lösen/ Junii 7. sie biß zu dem Tode aufschieben/ ist gefährlich. Junii 7. Febr. 27. Apr. 5.

Bekehrung der Sünder ist vollkommen. Apr. 3. Maj. 12. Verursachet den Engeln grosse Freude. Sept. 24. Die allerseligste Jungfrau hat ein grosses Wohlgefallen daran. Aug. 5. JEsu Christo geschicht grosse Ehre dadurch/ Maji 12. n. 5. GOtt wil/ daß man die Sünder soll dulden. Martii 8.

Bekehrung muß nicht gezwungen/ sondern freywillig seyn. Maji 16. n. 5. Jul. 6. n. 2. Sie wird abgebildet nach den unterschiedlichen Bewegungen/ welche die Gnade in dem Hertzen wircket. Julii 6. 9. 22. Nutzet sehr dem/ der sie zu wege bringet. Julii 2. Dec. 19. Die dem beschaulichen Leben obliegen/ sollen solche nicht verabsäumen. Dec. 27.

Beruff/ göttlicher Beruff zu dem geistlichen Stande ist eine grosse Gabe. Martii 31. Aug. 26. 19. Man soll dem Beruff willig nachkommen. Aug. 24. Sept. 21. 28. Und beständig behalten ibi. und Julii 24. Warum er in etlichen Hertzen keine Kraft oder Wirckung habe. Julii 6. n. 3.

Beschauende/ wie glückselig sie seynd/ Junii 27. Deren seynd wenig. Oct. 15. Dec. 22. seynd zu hoher Vollkommenheit verbunden. Junii 3 n. 2. Sollen sich für sich selbst fürchten. Apr. 16. n. 3. Sie sollen die Menschheit Christi lieben/ und solche nicht allein den Betrachtenden überlassen. Dec. 22. 27. 29. Sollen auch für der andern Heil Sorge tragen. Dec. 27.

Beschauung/ ist sehr lieblich. Junii 27. Ist eine Extra-ordinari-Gabe/ Oct. 15. Sie kan durch die Kunst oder Unterweisung nicht gelehret werden. Dec. 27. Worinnen sie von der Betrachtung unterschieden sey. Oct. 15. Dec. 22. Sie will die höchste Einsamkeit haben. Junii 27. Oct. 6. Wie hoch sie steige. Dec. 27. Sie erfreuet sich in den höhern Geheimnissen. ibi.

Bescheidenheit/ oder Vorsichtigkeit. Christliche Bescheidenheit/ worinnen sie von der Weisheit unterschieden. Martii 7. Sie muß uns führen nach der Schwachheit unserer Natur. ibi n. 5. Wir sollen den guten Ausgang unserer Geschäfte/ nicht unserer Bescheidenheit/ sondern GOtt zuschreiben. Jan. 24. n. 3. Junii 12. Sie soll allezeit mit dem Gebete vereiniget seyn. ibid. Ob wir zwar alles gutes von allen urtheilen/ sollen wir uns doch vor allen Gelegenheiten hüten. Junii 14. n. 2. Vorsichtigkeit der Schlangen/ wie sie mit der Einfältigkeit der Tauben vereiniget wird. ibid. und Maji 7. n. 4.

Besserung oder Straffung/ weil sie ein Spiegel ist/ wird sie von den Sündern gehasset.

Maji 14. n. 5. Welcher grössere Mängel an sich hat/ soll sich nicht unterstehen/ andere zu straffen/ Oct. 5. Nov. 19.

Beständigkeit in den Guten / ist ein Zeichen der Heiligkeit / Apr. 13. Iulii 20. n. 2. Beständigkeit ist in allen hochwichtigen Sachen von nöthen. Sept. 28. Beständigkeit in den Widerwärtigkeiten/ gibt uns die Ruhe des Hertzen. Aug. 18.

Betrachtung/ unablässliche Betrachtung der letzten Dinge/ ist sehr nutzlich. April. 2. 28. Betrachtung der H. Schrift. Apr. 1. Aug. 2. Oct. 1. Dec. 10. absonderlich des H. Evangelii/ Nov. 6. Dec. 10. Betrachtung erfodert unsern Fleiß April. 19. n. 4. Oct. 15. Dec. 1. Worinnen sie von der Beschauung unterschieden ist/ Iunii 27. n. 5. Oct. 15. Dec. 22. 27. Sie ist die Schul Christi/ Ian. 2. Sept. 1. Sie ist die Speise der Seelen / Iulii 1. Maji 22. Sie soll Morgens frühe geschehen/ Iulii 1. In der Betrachtung soll man gar nahe bey Christo seyn. Ian. 19. Feb. 5. Apr. 19. 25. Maji 21. Iunii 6. 11. n. 4. Iulii 15. Aug. 6. 18. 30. Sept. 7. 8. 22. Dec. 10. 22. 23. 29. Aus der Betrachtung schöpffet man grossen Trost. Maji 22. Sie muß auff die Gewohnheit/ oder Erfahrung gerichtet seyn. Ian. 2. Sept. 1. Oct. 15. Nov. 6. n. 5. Dec. 30. n. 3.

Bild oder Bildniß. Bildniß JEsu soll in einem ieden prædistinirten oder vorgesehenen erscheinen. Iulii 13. Warum das göttliche Wort ein Bild des Vaters genennet wird/ Maji 29. n. 4.

Blindheit der Sünder ist groß. Ian. 1. 10. 22. 26. Feb. 3. 11. 21. Martii 8. 16. Apr. 12. 14. n. 2. 28. Maji 14. 17. 29. Iunii 2. 4. 7. Iulii 11. 31. Aug. 9. 23. Sept. 3. 6. Oct. 9. Nov. 16. n. 4. Dec. 17.

Brod/ das tägliche Brod in dem Vater-unser/ was es sey. Oct. 22.

Brüderliche Liebe/ suche Liebe.

Brunnen zu Elim bedeuten die Wunden Christi/ Maji 21.

Buße/ wenig verrichten sie geschwinde/ Feb. 3. Sie wird bisweilen gar zulang aufgeschoben/ Febr. 21. Iunii 22. Aus was Ursachen sie aufgeschoben wird/ ibid. Sie soll nicht bis zu dem Tode auffgeschoben werden/ Feb. 11. 27. Martii 8. Apr. 5. Iunii 7. Iulii 17. Dec. [illegible] Leibliche Buß-Wercke nutzen dem/ der [illegible] sündiget hat/ Feb. 9. n. 5. Wie sie seyn soll/ daß sie recht ist/ Mart. 16. Apr. 21. Iulii [illegible] Buß ist den wahren Dienern Christi [illegible] von nöthen/ Martii 17. Sept. 16. [illegible] nicht gedencken/ daß die Buße einen [illegible] gen Nutzen bringe/ Iul. 16. n. 4.

Büsser oder Büssende/ erstreuen Gott sehr. Iulii 7. Sept. 24. Sie können in den Verdiensten die Unschuldigen übertreffen/ Maji [illegible] Iulii 22. Wie sie sich zu einem solchen Wercke sollen verhalten/ Apr. 3. Maji 21. Iulii [illegible] Sie sollen sich hüten vor dem Wiederfall/ Martii. 22. Apr. 14. Iul. 24. Sie sollen ihr [illegible] gangenes Ubel allezeit bereuen/ Dec. [illegible]

C.

Casteyung oder Mortification, eine [illegible] lich/ eine äusserlich/ wie sie seyn soll. Mar. [illegible] Sep. 20. Sie ist ein Kenn-Zeichen der [illegible] Christi. Martii 17. Sie befordert nicht allein den Tod nicht/ sondern scheuet ihn auff/ Mart. 31. Sept. 20. In was [illegible] Stand sie den Menschen setze. Aug. [illegible]

Cavallier/ ein Christlicher Cavallier [illegible] nichts an seiner Ehre/ wann er keine [illegible] verlangt/ Iunii 17.

Christen / haben sich wegen eines solchen [illegible] men zu rühmen/ Oct. 13. Aug. 30. Sie [illegible] Soldaten Christi/ Maji 20. Wie sie [illegible] verhalten sollen/ sich solche zu erzeigen [illegible] Sie können keine Lehre/ so der Lehre Christi zuwider ist / halten / weder [illegible] zu halten sich erzeigen / Iunii 17. [illegible] Sie haben sich hoch zu halten/ [illegible] sie Christum nachfolgen / Aug. 30. Nov. [illegible] Sie seynd gantz verworffen / indem sie [illegible] auff das Zeitliche verlassen/ Oct. [illegible] innen sie ihren Reichthum setzen sollen/ [illegible] 10. Wann sie sündigen/ seynd sie [illegible] siger/ als andere/ Ian. 13. Apr. 7. Iunii [illegible] seynd Gott mehr verbunden/ als vor [illegible] die Juden / Apr. 7. Oct. 17. Sie [illegible] schuldig/ ein gutes Exempel zu geben/ [illegible] 15. Sie müssen alle Tage das [illegible]

Leben erwarten. Feb.20. Martii 20. Maji 28. Dec. 25. Wie schwach sie anitzo in dem Glauben seynd / Feb. 28. Warum so viel verdammet werden / Martii 11. n. 5.

Christus ist an seinem Gebuhrts-Tage unser Meister worden / Dec.25. und wird es täglich in dem Gebet / Jan.2. Sept. 1. Dec. 29. Dieses wohl zu betrachten / muß man gedencken / wer er in seinem Wesen und Wercken ist / Apr. 18. Er ist der Weg / die Wahrheit und das Leben / und wie solches zu verstehen / Apr. 25. Seine fürnehmsten Geheimnisse seynd wunderbarlich vom Salomon vorgebildet worden / Iunii 6. Er wird durch ein Gleichniß der Gerechte genennet / Dec.20. Er ist ein Gesetzgeber / von andern weit unterschieden / Sep.1. Ihm gebühret ein allgemeiner Richter der Welt zu seyn / Iunii 18. Er ist unser Bürge / Iunii 11. Wie sehr er deswegen soll geliebet werden. Iunii 11. Er hat unser Heil verkündiget / wie die Apostel / und hat es auch gewircket / Iunii 1. n.6. Wir sollen ein grosses Vertrauen zu ihm haben. Ian.1. 21. Dec.23. Er ist für die Sünder auff die Welt kommen / Ianuar. 25. Wir müssen durch sein Exempel zu dem Leiden hertzhaft werden. Ian. 19. Feb.5. Iulii 15. Aug.30. Sep.7. Dec.10. n. 3. Christum anziehen / was es bedeute. Feb.10. Martii 27. n.4. Er hat uns Exempel der Sanfftmuth und der Demuth gegeben / Aug. 30. Nov.17. Und der tiefsesten Demüthigung / Febr. 12. n.4. Er allein wird in unserm Tode unser getreuer Freund seyn / Martii 1. n.4. Anitzo ist er unser Fürsprecher / Martii 3. n. 1. Er wird sich hernach in einen strengen Richter verändern. Martii 3. n.4. Weil er alles kan und vermag / wie handelt er dann / als ein Fürsprecher / Aug.6. Er ist unser Herr / weil er uns erkauffet hat Martii 15. Wie theuer er uns erkauffet hat / ibid. n. 3. Maji 24. n.4. Sep. 22. Erstlich hat er uns erkaufft / darnach verlanget er darum von uns / daß wir ihm dienen / Martii 15. n. 2. Wie billig er uns alle zu sich einlade / Aug. 6. Wie wenig ihm ohne ihren Nutzen dienen / Martii 19. Wie starck wir mit ihm sollen vereiniget bleiben / Iunii 30. Aug.6. n.3. Oct. 29. Dec.24. Wie sehr er die Menschen geliebet / indem er sie seines Reiches Mit-Erben gemacht. Martii 24. n.3. Oct.29. Dec. 23. Wie bescheidentlich er in hochwichtigen Sachen von sich selber geredet hat / Apr. 5. n.1. Maji 9. n.3. Er allein hat der Welt die ewige Seligkeit gezeiget / Apr.18. Er hat in dem Eingange in Egyptenland Wunder gewircket / Maji 16. Solches thut er täglich / wann er Sacramentalischer Weise in des Menschen Hertz eingehet / ibid. Er erzeiget sich in dem allerheiligsten Sacrament gegen den undanckbaren Menschen gantz gütig. Iunii 19. Er hat das alte Gesetz nicht verworffen / sondern vollkommener gemacht / Iunii 29. n. 4. Ob schon der Kelch von ihm nicht genommen / ist er doch allezeit erhöret worden / Maji 11. n.2. Warum er an dem Creutze hat wollen sterben / Maji 3. Und warum an einem öffentlichen Ort / Aug. 30. Er hat gerichtlicher Weise den Teufel seines Reichs beraubet / Sept. 13. Er ziehet alle Menschen zu sich / Sept. 14. Warum er sich einen Weinstock / und die Gläubigen Zweige genennet / Oct. 7. 8. Er verlanget gerne ein Sohn des Menschen genennet zu werden / Apr. 5. Maji 9. Warum er sein Gesetz die Liebe genennet / Maji 27. Und seine Speise den Willen des Vaters / Jun.1. Warum er von dem Vater genennet ist worden sein geliebter Sohn / Aug.6. Von ihm kommen alle unsere Güter her / ibid. Und in ihm werden sie begriffen / Dec. 29. Er gibt vermittels seiner Göttlichen Worte der Seelen das Leben / Aug.1. E hat uns in der Wüsten die Weise gegeben / denen Versuchungen zu widerstehen Oct.11. Er hat zuvor wollen wircken / was er gelehret hat / Dec.3. n.3. Mit seiner Liebe hat er uns gelehret den Nächsten zu lieben / Aug.13. Wie vertreulich er mit seinen Gläubigen handele / Oct.29. Dec.24. Wie hoch wir ihm wegen seines Leiden verbunden seyn / Iul.15.

Sein

Sein Leiden/ suche Leiden.
Cistern / warum die Creaturen gegen GOtt seynd Cistern / und zwar zerbrochene Cistern genennet werden. Aug. 9.
Communion/ Sacramentalische Communion ist denen Undanckbaren eine wunderliche Mahlzeit. Junii 19. Wann sie oft würdiglich wiederholet wird / bringet sie der Seelen unerschätzlichen Nutzen. Maji 16.
Creatur oder Geschöpffe. Alle werden an dem Jüngsten Tage sämtlich wider die Gottlosen zusammen schwören. Julii 24. n. 4. Sie alle laden uns ein / Gott zu lieben. Julii 29. n. 4. Sie alle geben uns zu verstehen / daß wir sterblich seyn. Maji 6. n. 3. Gegen Gott seynd sie gleich ein Cistern oder Brunn ohne Wasser. Aug. 9.
Creutz/ das Creutz Christi ist eine Tafel / welche nach dem Schiffbruch übergeblieben. Nov. 30. Es ist unser Ehre und Glorie. Feb. 1. Maji 3. Aug. 30. Nov. 19. 30. Worinne es bestehe. Feb. 1. Martii 17. Warum Christus den Tod des Creutzes / und keinen andern Tod erwehlet/ Maji 3. Sept. 14. Warum an einem offentlichen Orte Aug. 30. In dem Creutz bestehet die wahre Weisheit/ Nov. 30. n. 4.

D.

Dancken oder dancksagen/ in allem Gebete soll man wegen der empfangenen Wohlthaten Gott dancksagen. Apr. 11. n. 5.
Demuth/ warum sie Gott so lieb ist. Jan. 5. Junii 24. n. 4. Sie ist gleichsam ein Schlüssel zu allen grossen oder hohen Wercken. Jan. 5. Sie siehet allen wohl an. Apr. 8. Junii 24. Aug. 15. Sie will nicht / daß man auff sich selbst traue. Jan. 4. Sie ist der alten Welt wenig bekant. Aug. 18. Christus hat sie als seine eigene Tugend gelehret. Aug. 17. 18. Sie machet/ daß uns GOtt erhöhet. Aug. 7. n. 2. Aug. 15. Sie muß allezeit für sich zu der Herrlichkeit gehen. Aug. 15. Sie muß von wahren Hertzen seyn. Martii 4. n. 4. Sie wird in Ertragung der Widerwärtigkeit erkennet. Aug. 7. Und in Andencken auff seine selbst eigene Wenigkeit. Junii 24. Aug. 15. Und wann man sich selbst verachtet und verlanget verachtet zu werden. Aug. 11. n. 4. Ohne der Demuth kan man keine wahre Ruhe des Gemüthes finden. Aug. 18. Gott hat in seinen Dienern die Demuth zu erhalten / viel Verrichtungen verordnet. Nov. 17. Wann man von sich selbst redet/ ist die Demuth offenherzlich vonnöthen. April. 3. Junii 24. Aug. 15. 29.
Demüthigen / seynd die angenehmste bey GOtt. Jan. 5. Seynd die tauglichsten zu der Lehre Christi. Jan. 4. Sie verachten sich nicht nur selbst / sondern lassen auch gerne veracht werden. Aug. 11. n. 4. Sie werden von der Welt hoch gehalten. Aug. 15. n. 2. Je gerechter / desto demüthiger sollen sie seyn. Junii 24.
Gedemüthigte / aber nicht Demüthige / wie sie seyn. Maji 12.
Demüthigung/ wie liebreich sie von Christo umfangen. Feb. 12. Wie beliebet sie sey. Junii 24. n. 2. Sie muß sich mit der Demuth vereinigen. ibid. Sie ist der Tugend Probierstein. Mart. 9.
Diener müssen sich über alles der Treue befleissen. Iul. 20. Sie sollen die Augen allezeit auff ihren Herrn wenden. Iun. 2.
Dienstbarkeit der Sünde wie greulich sie sey. Iun. 16. Febr. 26. n. 2.
Doppelte oder Zweyfache/ wie sie von GOtt verhasset seynd / Maji 7.
Dreyfaltigkeit/ die Hochheiligste Dreyfaltigkeit soll in allen Häusern aufs höchste verehret werden. Dec. 31. Suche Persohnen Göttliche.

E.

Egyptenland/ Das Hertz des Menschen in welches Christus in dem allerheiligsten Sacrament eingehet / ist Egyptenland. Maji 16. In dessen Ansehung sollen alle Götzenbilder zu Boden. ibi.
Ehebrecherin / eine gezierte Ehebrecherin ist dem Laster / wird in dem Tode eine tödtliche sündige Seele seyn. Iul. 5.
Eine unverschämte Ehebrecherin ist die Synagoge. Iun. 6. n. 7.

Ehre/ Gott allein die Ehr? Iun. 24. Aug. 11. 29. Sept. 15. Oct. 7. n. 6. Nov. 4. Dec. 31. Demuth gehet der Ehre vor. Aug. 15. Ehre Gottes soll ein Ziel aller unserer Wirckungen seyn. Mar. 27. Feb. 17. Oct. 20. Alles/ was nicht geschieht wegen der Ehre GOttes/ ist verloren. Mar. 27. n. 3. Wir müssen nicht allein seyn/ Gott die Ehre zu geben. Oct. 20. Apr. 29. n. 1. Mar. 19. Etliche brauchen die Ehre Gottes für einen Mantel/ ihren eigenen Nutzen damit zu bedecken. Mar. 19. n. 3. Weltliche Ehre soll nicht beneidet/ sondern verachtet werden. Apr. 28. Iun. 2. Aug. 29. Weltliche Ehre lieben ist schädlich. Iul. 31. Ehre in der Sünde ist ein grosses übel. Apr. 3. n. 4. Ehren verändern die Herren. Maji 14. n. 5. suche Eitle.

Ehrgeitz/ ist vor GOtt abscheulich. Febr. 12. Wird in der Andacht gefunden. Sept. 15. n. 3. Ist in dem Glauben verhinderlich. Iul. 3. 1. Ist ein Sturm/ welchen der Teufel waget/ daß er mache/ daß man den Glauben verleugne. Oct. 11. Ehrgeitz in seinen eigenen Stande ist der Seelen gefährlich. Iul. 10. Iun. 15. Ehrgeitz zu regiren/ lässet den Schaden dessen/ der regiert hat/ nicht merken. Iun. 2. n. 4. Ei'er suche Eyffer.

Einbildung/ wie sie in der Beschauung gebraucht soll werden. Dec. 27.

Einfaltigkeit/ in den Wercken ist Gott angenehm. Maji 7.
Ist der Bescheidenheit nicht zuwider. ibi.

Einfleischung/ was für ein hohes Werck die Liebe Gottes sey. Mar. 25. Ist das höchste Geheimniß. Iun. 6. Wie sie von Salomon ist vorgebildet worden. ibi.

Eingebungen/ wann man sie nicht recht brauchet/ bringen sie Schaden. Mar. 26. Iul. 17. Ihre Wirckung in dem Hertzen. Iul. 6. 7. Sep. 21. Warum sie in etlichen keine Wirckung haben. Jul. 6. n. 3. Sep. 21. n. 3. Sie sollen geschwinde vollzogen werden. Sep. 21. 28. Dec. 18.

Einigkeit/ was Einigkeit sey/ welche Christus verlanget. Apr. 17. n. 2. Wie sie erhalten wird/ ibi. Wie sie nothwendig sie sey/ Ian. 31. Aug. 13. n. 6.

Einsamkeit/ ist nothwendig zu der beschauung. Iun. 27. Sie ist die Frucht der Furcht Gottes/ Sept. 30.

Eitle Ehre/ wie schädlich sie sey. Feb. 7. Maji 26. Wie Unvernünftig man sie in der Andacht oder Gottesfurcht suchet. Iun. 24. Sie kommt daher/ weil der Mensch seine Nichtigkeit nicht erkennet. Aug. 10. Wann sie den guten Wercken ihren Verdienst benimmt/ und wann nicht/ Sept. 16. Wie man die eitle Ehre vertreiben soll/ Aug. 26. n. 3.

Eitelkeit/ ist dem Menschen eigenthümlich/ Aug. 1. Sie mischt sich unter die guten Werck/ Sept. 25. n. 3. Eitelkeit in Reden/ eine ist mehr sündhaft/ als die andere. Apr. 8. n. 5.

Empfindlichkeit/ ist gefährlich und schädlich. Mar. 7. Iul. 25. Wie sie überwunden wird/ Mar. 7. Man muß mit ihr nicht disputiren/ sondern sie alsobald unterdrucken. Apr. 22. Aug. 24.

Ende/ das letzte Ende soll allen andern vorgezogen werden. Ian. 11. 17. Feb. 26. Mar. 7. Iul. 10. 28. Sep. 1. n. 4.

Engel/ die Engel erfreuen sich in Bekehrung der Sünder/ Sep. 4. Sie werden bald Gottes bald der Menschen Engel genennt/ ibi. Sie zeigen uns die Regel des Gehorsams/ Oct. 2. n. 1. und n. 5. Böse Engel seynd wegen der Hoffart gefallen/ Mar. 14. Sept. 29. Mit was für einer Hoffart sie gesündiget haben/ Sept. 29. n. 2. Der Mensch soll seinen Schutz-Engel verehren/ weil es ihm nutzet/ Oct. 2. Man soll auff der Engel Hülffe groß Vertrauen setzen/ ibi. Man soll sich aber deswegen freywillig in keine Gefahr geben.

Entdeckung oder Offenbahrung des Gewissen: suche Gewissen.

Erbtheil/ das Paradeis/ von dem irdischen unterscheiden ist unser Erbtheil/ Mar. 24. Apr. 24. Dec. 24. Die Auserwählten seynd das Erbtheil der Göttlichen Barmhertzigkeit/ und die Verworffenen der Gerechtigkeit. Maji 19. Solches wird am Jüngsten Tage unter ihnen völlig ausgetheilet werden. ibid.

Erden/

Erden/die Erden ist unser Vaterland/Febr. 10. Mar. 20. Jul. 25. Warum bißweilen in der Schrifft durch die Erde der Himmel verstanden wird. Apr. 24. n. 2. Nov. 8. Verworffene Erde/ was sie sey. Mar. 26.
Erforschung des Gewissens. Mar. 21.
Erfüllung des Göttl. Willens ist eine Speise der Gerechten / weil sie erhält / stärcket und nehret die Guade / Junii 1. Christus hat sie auch seine Speise genennet. Jun. 1. Zu was für einem Staffel der Vollkommenheit sie gelange. Sept. 27. Oct. 22. n. 5. Dec. 10. n. 2.
Ergötzlichkeit/ welche Gott giebt/ kan nicht erlanget werden / es sey dann / daß man des Teuffels Ergötzlichkeit widerspricht/ Jan. 18. und denen Creaturen absaget. Maji 22. Der sie erlangen will / muß sich in den guten Wercken üben. Iul. 7. 9. 4. GOttes Ergötzlichkeiten übersteigen alle andere. Jun. 27. Sept. 27. Dec. 10.
Erkennung oder Erkentniß. Erkentniß seiner selbst ist die Grundfeste der Demuth. Jan. 14. Feb. 14. 22. Mart. 4. Maji 2. 14. 26. Iun. 24. Jul. 5. 19. Aug. 11. Nov. 17. Dec. 12. n. 6.
Erlösung vom Ubel geschieht unterschiedlich. Oct. 27. Was für eine Erlösung wir in dem Vater unser begehren sollen. ibid.
Erinnerung oder Verbesserung. Erinnerung unserer selbst muß von dem Verstande anfangen. Sept. 27.
Erstattung / Wiedergebung / Ersetzung / oder Zustellung. Wie hart es mit ihr hergehe. Mart. 30. n. 4. Jun. 14. n. 2.
Evangelium wird von den Ungläubigen verachtet. Maji 29. und von den bösen Christen. ibi. und Jun. 17. Es ist volkommener / als das alte Gesetz. Jun. 3. 29. Das Evangelium ist das Gesetz der Freyheit. Nov. 6. Evangelium/ wann man es hält/ machet seelig. ibid. Es ist sehr nützlich/ wann man es betrachtet. Aug. 2. Nov. 6. Dec. 10. Suche Gesetz Christi.
Evangelischen Räthe seynd würdig angelobet zu werden. Mar. 31. Apr. 19. Durch sie erlanget man das Paradeiß. Apr. 25. n. 2. Durch sie erfüllet man das Göttliche Gesetze. Aug. 19. Darum sollen sie freymüthig gelobet werden. Aug. 28.
Eucharistie bringet uns viel Gutes mit sich. Maji 15. Christus hat uns in seiniger viel Exempel gegeben. ibid. Es ist ein wunderbarliches Gastmahl. Jun. 19. Wird von etlichen wenig geachtet. ibid.
Ewigkeit/ Jan. 4. 18. 28. Jul. 11. n. 4. Aug. 12. 4. Aug. 27. n. 3. Nov. 28. Dec. 17. Sie übertrifft den Menschlichen Verstand. Jul. 23. Wie wir selbige können fassen. Jul. 23. Aug. 20.
Exempel/ gutes Exempel nutzet sehr. Sept. 16. n. 2. Gebühret absonderlich denen Obrigkeiten und Predigern. Sept. 23. n. 8. Böses Exempel schadet sehr. Maji 30. Jul. 17. Dec. 18. Durch was für Mittel sein Schade kan vermeidet werden. Maji 30.
Eyffer oder Inbrunst. Eyffer in dem Dienste GOttes ist ein gutes Zeichen. Dec. 18. Von selben nachlassen oder abfallen ist böse. Aug. 31. Eyffer der Seelen ist sehr verdienstlich. Dec. 19. Der Eyffer die Seelen zu gewinnen muß den Eyffer des Teufels/ sie in das Verderben zu bringen / überwinden. Apr. 30. Wahrer Eyffer der Seelen ist ein Zeichen des Geistes GOttes. Junii 3.
Eyffer ist den volkommenen Christen eigenthümlich. Jul. 22. Ein jedweder soll sich nach seinem selbsteigenen Stande üben. Jul. 22. Dec. 19. n. 4. Man soll wegen anderer seinen eigenen Nutzen nicht verabsäumen. Jun. 22. 3. Iun. 5. Iul. 2. n. 6. Wie ihn die allerheiligste Jungfrau ausgeübet. Jul. 2. Unterscheidener Eyffer in einer Gemeine pflantzet den Frieden. Apr. 17. n. 3.

Böser Eyffer suche Neid.

F.

Fastnacht / in dieser Zeit soll man sich vor Sünden hüten. Febr. 8.
Fasten/ hilfft zur Wachsamkeit. Sept. 2. n. 2.
Faulheit / Hinlässigkeit oder Verseumung in dem Göttlichen Dienst vielerley. Nov. 24. Wenig hüten sich davor. ibid. Ist sehr schädlich. ibid.

Fest-

Fegfeuer ist sehr strenge Jul. 17. Nov. 2. Es wird wider die Ketzer Novatores genannt / erwiesen. Jul. 14. n. 5. Mar. 11. n. 5. Suche Abgestorbene.

Feinde / worinnen sie von Wiedersachern unterschieden. Jul. 24. n. 5. Sie sollen wegen Gott geliebet werden. Apr. 27. Oct. 25. Man soll ihnen billig gutes thun. Apr. 27. Welches unter diesen zweyen das grösseste Werck sey. ibid. Ein heßliches Gesetz den / der sich nicht rächet / für unehrlich halten. Jun. 17. Feinde werden mehr mit der Verzeihung / als mit der Rache überwunden. Sep. 19.

Feuer / zeiget uns auff fünfferley Weise / wie unsere Liebe gegen Gott soll seyn. Aug 28. Ob es zwar auff Erden / steiget es doch gen Himmel. Aug. 28. n. 1. Es ist dem Feuer der eigenen Liebe zuwider. ibid n. 7. Es bedeutet auch das Göttliche Gericht oder Urtheil. Apr. 20. Wie traurig und abscheulich es in der Hölle seyn wird. Jan. 22. Mar. 5. 26. Jun. 18. Jul. 24. Oct 8. Nov. 24.

Finsterniß / durch die Finsternisse werden die Sünden und Sünder verstanden. Apr. 12. Viel lieben die Finsternisse mehr / als das Licht. ibid. Etliche Höllische Finsternisse sind erschröcklich. Jul. 11. Etliche sind äusserlich / etliche innerlich. ibid,

Fleisch soll dem Geiste unterworffen seyn. Feb 14 Mar. 17 Jul. 5. 15 25. Sept. 10. Wann es widerstehet / soll man ihm kein Gehöre geben. Aug. 24. n 3. Oder doch mit Bescheidenheit. Mart. 7. Leben nach dem Fleisch bringet zweyfachen Todt / das ist den leiblichen und geistlichen Todt. Sept. 23. Der es bezwinget / der liebet es. ibid. Es ist ein Lügner den Gott hasset. Apr. 26. Es ist eine unfruchtbare Erde. Aug. 21. Es ist eine Pflantze / so keine Frucht bringet. Maji 15 n. 5. Mit dem Gehorsam wird es unterthänig gemacht. Sept. 25. n. 7.

Furcht wegen der Seeligkeit auff was für ein Ziel sie soll gerichtet werden. Maji 2. Was für eine Würckung sie in uns haben soll. Sept. 3. Oct. 6 14. Suche Mißtrauen wegen der Seeligkeit.

Furcht Gottes. Jan. 7. 22. Febr. 16. Wie vielerley sie sey. Nov. 4. Ohne der Furcht Gottes ist alles verlohren. Jan. 11. Jun. 9. Warum sie der Anfang der Weißheit genennet wird. Nov. 3. Was für Würckung sie in uns haben soll. Febr. 7. Jun. 7. Sept. 30. n. 3. Oct. 14. Warum wir nicht wissen können / ob wir sie haben. Nov. 3. n. 5. Sie erlängert das Leben. Maji 23. n. 6. Sie hält dem Gerechten alles Gutes. Dec. 15. Wie sie in Christo gewesen sey. Oct. 14. n. 4. Knechtliche Furcht / wie sie von der keuschen Furcht unterschieden ist. Jan. 22. n. 4. Oct. 14. n. 4. Nov. 3.

Fürchten / sich fürchten über sich selbst ist allen Gerechten eigenthümlich. Jan. 10. Feb. 16. 24. oder 25. Mart. 10. Apr. 16. Majis. Jul. 5. Sept. 10. Oct. 8 10. 11. 14. Aber vielmehr denen Anfangenden. Oct 11.

Freunde / wahre Freunde werden in den Widerwärtigkeiten erkennet. Decemb. 24. Wahre Freunde sollen recht / kräfftig / warhafftig / umsonst / und beständig lieben. Aug. 13. Zeitliche Freunde sollen GOtt niemahls vorgezogen werden. Mart. 1. n 4. Aug 9 Dec. 7.

Freundschafft fünfferley / nehmlich die lasterhaffte / allgemeine / natürliche / tugendsame und Göttliche. Apr 17. n. 4. Die Göttliche allein verbleibet allezeit. Apr. 17. n. 4. Freundschafft der Welt / ist der Freundschafft GOttes zuwider. Mart. 23.

Freyheit / wie sehr sie der Mensch / auch in dem höchsten Grade verlanget. Aug 1.

Freywilligkeit zu den Guten ist hoch zu schätzen. Sept. 21. Dec. 18.

Friede / was der Friede sey. Mart. 28. Nov. 13. Ist denen Geistlichen eigenthümlich. Mart 28. Er wird ein Band der Liebe genennet. Apr. 17. n. 5. Einer ist der heimliche negativa, einer der öffentliche positiva genannt. Aug. 14. n. 4. Die Gerechten werden nach dem Tode beyde erlangen. ibid. Die Gottlosen haben den Frieden nicht Nov. 18. n. 3.

Friedsame / wer sie sind / und warum sie seelig genennet werden. Nov. 13.

Frömmigkeit / zielet erstlich auff GOtt / darnach auff den Nächsten. Jun. 17. n 2. Jul. 16. Sie

giebet das ewige Leben/und erlängert das Zeitliche Maji 13. n.7. Jul.16. Wir müssen uns mit öffterer Ubung zu der Frömmigkeit tauglich machen. Jul.16. Suche Andacht.

Früchte des Geistes/wie groß/wie vielerley / und wie sie geordnet sind/ Maji 15. Warum sie also genennet werden. ibid.

Fürwurff oder Gegenwurff / ein häßlicher oder schöner Fürwurff verstellet seine Liebhaber in sich. Febr.4.

G.

GAben des H. Geistes sind gleich denen Flüssen. Jun.13. Sie werden den acht Seeligkeiten verglichen. Von den 7. Nov. biß auff den 15. Sie werden durch die Eigenschafften einer Tauben bewiesen. Apr 6.

Gäste in der Kirchen / worinnen sie von denen Ausländern unterschieden. Jun.29. n.1.

Gebet wie hoch es zu schätzen sey. Apr 23. Wie viel es von Gott erhalte. Jan.6. Maji 21. Jul. 3. Dec.5.13. Warum es bißweilen nicht erhöret wird. Jan.6. Es wird bißweilen mehr erhöret / ob es schon scheinet weniger erhöret zu seyn. Maji 11. n.2. Es soll ohne Unterlaß seyn/und wie es also kan seyn. Feb.11. Apr.23. Auff daß man nicht in Versuchung falle / soll man allezeit beten. Feb.24. oder 25. Maji 20. n.4. Es soll in allen Geschäfften an statt der ängstigen Sorgfältigkeit seyn. Apr 10.11. Je öffter es widerholet wird / je mehr gefället es GOtt. Apr.11.23. Was es für Tugend-Ubung in sich begreiffe. Apr 23. n.2. Es wird niemahls verworffen. ibid. Man soll es nicht allein als ein Mittel/ sondern auch als ein Ende gebrauchen. Apr.23.n.4. Jul.4. n.3. Mit dem Gebet versichert man sich der Seeligkeit. Maji 2. Jul. 3. Dec.23. Den Sündern ist es sehr von nöthen/ und sie wissen es nicht. Maji 10. Es soll geschehen mit einer Vorbereitung / und nicht nur sich verlassen auff den Geist Gottes. Maji 11. n.4. Oct.15. Nov.15.n.1. Dec.1. Das Gebet recht verrichten ist eine absonderliche Gnade des H. Geistes. Maji 10.11. Es erfordert aber in der Mitwirckung auff unserer Seiten die Bescheidenheit. Jun 12.n.1. und in Anwendung der darzu gehörigen Mittel. Jun. 24. Febr 1. Jul.5. Oct.23.28. Dec.12. Es ist den Predigern sehr von nöthen. Jun.13.n.1. Was wir in dem Gebet absonderlich begehren sollen. Jul.3. Oct 20. Dec 5.23. Warum es schon für andere geschieht / hilfft es doch viel dem/ der es verrichtet. Oct.18. n.2. Dec.19. n.4. Was für Gaben es verlange / daß es vollkommen sey. Oct.6.

Innerliches Gebet. Suche Betrachtung.

Gebet/hohe Bitte/Begehrung und Danckhagung/ worinnen sie unterschieden sind. Apr.11. Wie sie allezeit beysammen sollen seyn. ibid.

Sonntägliches Gebet. Suche Vater unser.

Gebot sind Banden / welche die Freyheit nicht verletzen. Aug.1.n.2. Suche Gesetze.

Geburt / die zeitliche Geburt des ewigen Worts wird durch den Thaue vorgebildet. Dec.22.

Gedächtniß des Todes hülffet viel. Apr.2. Ist nothwendig. Maji 6. Soll vereiniget seyn mit dem Gedächtniß der letzten Dinge. Apr.2. Den Welt-Menschen ist sie bitter. Apr.18. Sie beweget die weltliche Ehre zu verachten. Apr. 28. n.3. Maji 4. n.5.

Gedancken / schädliche Gedancken soll man meyden. Nov.21. Heilige Gedancken vertreiben den Feind. Jul 21.n.3.

Gedult/ ist viel daran gelegen. Jan.23. Feb.5.29. Sie wird mit offt erholter Ubung erlanget. Feb. 29. auch mit den kleinesten aber öfftern Wirckungen. Nov.20. und mit fleißiger Betrachtung der H. Schrifft. Apr.1. Sie macht das Werck vollkommen. Feb.29. Mart.9. Nov.14. Sie giebt uns die Tugend zu erkennen. Feb.29. Mart.9. Nov.14. Durch sie wird die Gerechtigkeit des Paradeises vermehret. Mart.20. n 3. Gedult muß mit dem Leiden begehret werden. Maji 25. Sie ist eine grössere Tugend/ als die Stärcke. Jun.5. Suche Ungedult.

Gefahr suche Gelegenheit.

Gefallen/ Gott und denen Menschen zugleich gefallen ist schier nicht möglich. Mart.22. Man soll sich mehr befleißigen GOtt zu gefallen als den Menschen. Mart 12. Jul.32 Aug.21 Dec.5.

Gegenwart / Gegenwärtigkeit Gottes giebt viel Gutes. Jun.12. 21. Sept.3.4. Wie vielerley

Auch

Arth sie sey Sept.3. Wie sie gar leicht zu Nutze gemacht wird. ibid. Wie sehr sie erlustige/ wann sie in einem hohen Grad ist. Jun.27.
Geheimniß/ hohen Geheimnissen soll man nicht vermessentlich nachforschen. Oct.12.
Gehorsam / wer ein wahrer Gehorsamer sey. Sept.25. Williger Gehorsam ist ein Zeichen eines wahren Geistes. Dec 18. Er muß von dem Verstande / und von dem Willen seyn. Jul.8. Unter dem Gehorsam leben/nutzet viel. Mart 29.Iul.29.n 3 Der Gehorsam macht/daß der Mensch sich selbst überwindet. Sept. 25. Er machet daß die Religiosen oder Geistlichen in den Clöstern gleichsam zu Märtyrern werden. Aug.24.n.1. Er giebet uns den Sieg/wider das Fleisch / wider die Welt / und wider den Teuffel. Sept.25. Er ist eine immerwährende Speise Christi gewesen. Jun.1. Den Gehorsam übertreten ist ein grosses Ubel. Jul.8. Aug.1. Sept.25.
Geilheit / Unkeuschheit oder Unzucht / macht den Menschen von GOtt abwendig. Jul.12. n.4.5. Macht den Menschen untauglich zu Unterweisung des Geistes. Sept.6. Nov.25. Will allezeit mit dem Menschen streiten. Apr.25. Wird mit dem Glauben überwunden. Mart 7. Jun. 10. Mit der Furcht GOttes. Jul.5. Mit Betrachtung des Leidens Christi. Jul.15. Und meistens / wann man vor ihr fliehet. Jul. 25. Nov 18. Sie wird erwecket / wann man mit mehrer Freyheit/Gesprach hält. Jul.25. Suche böse Gelegenheit/Fleisch/ Begierligkeit.
Geist/der Geist widerstrebet dem Fleische/Mart. 29. und muß es allezeit in der Zucht halten. Sept.20. Er ist der rechte Grund/ darauff man kan säen. Aug. 21. Er hat seinen beständigen Ort/wie es der Leib hat. Aug.26.n.3. Er kan nicht auff einmahl vollkommentlich zunehmen. ibid. n. 4. Sept.1. n 3. Nov. 15. Seine Ergötzligkeit ist hoch zu achten. Jun.27. Sept. 27. Dec.10. Suche geistlicher Trost.
H. Geist / er ist in den Göttlichen/ zu allen Wercken so äusserlich seyn / eine bewegende Ursach. Dec.3.31. Er würcket wo er will. Sept.21. Er muß die Hertzen bewegen / daß sie nicht allein ihnen selbst/ sondern auch andern helffen. Jun. 13. Dec.6. Seine zwölff Früchte sind hoch zu achten. Maji 15. Wie seine Gaben in einem Geistlichen würcken. Jun.13.Dec.6. Sie werden mit dem Gebet erlanget. Jun.13.n 5 Er zeiget uns/daß wir Kinder Gottes seyn. Mart. 24 Dec.18 Er hilfft uns beten. Maji 10.11. Ob er uns zwar nur hilfft / ist doch ihm alles zuzuschreiben. Maji 11.n.4. Wir sollen ihn allezeit zu Anfang des Gebetes anruffen. Maji 11.n.4.
Geistliche/ die Geistlichen sind absonderlich der eitlen Ehre / dem Zorn und Neid unterworffen. Feb.7. Wie sie solche überwinden können. ibid. Nicht alle sind starck an dem Geiste. Mart. 2.n.2. Wie sie aber solche Stärcke erlangen können.ibid.n.2. Wie sie mercken können/daß sie selbige erlanget haben. ibi.n.3. Wenig sind/ die keinen Nutzen davon tragen. Mart.19.30. Sie sollen sich nicht bekümmern / wann sie sich schon nicht allezeit in einem gleichen Stande befinden. Mart.20.n.4. Apr.20.n.5. Apr.24. Sie sind in dem Leben/in dem Tode/ und nach dem Tode selig. Mart.28. Andere sind vollkommen/andere unvollkommen / und wie man sie erkennet. Apr.15. So sollen sich alle biß zu dem Tode als anfangende verhalten. Maji 5. Jun.28. und sich für solche achten. ibid. Wie grosse und würdige Frucht sie von dem Geiste schöpffen. Maji 16. Sept.20.27. Sie werden in ihren Würckungen/dem jenigen Geiste verglichen / von dem selbige Würckungen herkommen. Sept.21. Dec 6. Wie es wahr sey oder zu verstehen / daß sie von allen Dingen urtheilen. Nov 25.n.4. Reine Geistlichen werden allein in dem Himmel gefunden. Sept 30.n.4. Wahre Geistliche sind wenig auff der Erden. Mart. 28.n.1. Nov 30. Sept 1. Jan.1. Falsche Geistliche wie Gottloß sie sind. Dec.6.3. Geistliche lieben sich mehr als Christum. Mart.19. Sie bedienen sich seiner Ehre für einen Mantel.ibid.
Geitz ist eine Wurtzel alles Ubels. Mart 30. Er klebet sich leicht an eines jeden Hertz an. Mart. 30. Er setzet den Menschen in Gefahr der Verdammiß. Jun. 15.
Geitziger / lehret uns mit seiner Liebe gegen das Geld/wie wir sollen Gott lieben. Jul.28.n.3.4. Er wird in der Hölle seine Thorheit vermaledeyen. Maji 27. Er wird daselbst seine Pein der Schuld gemäß leiden. Aug 27.

Gelächter/stehet keinem wohl an auf dieser Welt. Jan 3. Nov 9. Wie es in der andern Welt gestraffet wird. Jan 3. Jun 2. Dem Sünder gehet es niemahls von Hertzen. Feb.14. In dem Tode wird es in ein bitteres Weinen verkehret. ibid. und Mart.1. Aug.14.

Geld zu sehr geliebet schadet viel. Mart.30. Jun. 14. Suche Reichthum.

Gelegenheit/böse Gelegenheit ist sehr zu fürchten. Apr 26. Jul.12. 25. Ein jeder/ wann er anders kan / ist schuldig sie zu meyden. Feb 5. Nov 18. Wie man sich in der Noth verhalten soll. Maji 31. Närrisch ist derjenige / so einmahl derselben entgangen/sich noch einmahl darein giebt. Mart.22. Apr.14. Mit der Gelegenheit giebt man dem Teuffel Raum uns zu versuchen. Jul. 21. und den fleischlichen Begierden. Jul.25.n.4. Man kan in der Gelegenheit keine absonderliche Hülffe verhoffen/wann sie mit Fleiß verlanget wird. Oct.2.n.6. Oct.26.

Gemeinschafft/wann sie nicht recht gut ist/so ist sie schon schädlich. Jul.25.

Gerechte/sollen niemahls auf sich selbst vertrauen. Jan 14. Feb 8.16. 24. oder 25 oder 23. Mart 10. Apr.16. Sept.10. Oct.6. Daß sie gerecht verbleiben / sollen sie mit dem Guten / zu welchen sie verbunden / nicht zu frieden seyn. Jan. 24. Sie sollen in den Tugenden zunehmen. Feb.22. Mart.2 18. 27.28.31. Apr.13.15. Maji 5. Jun.28. Aug.22.26.28. Sept.27. Nov.15.21.22.26. Dec.2. Warum sie allhier heilig genennet werden. Mart 20.n.2. und warum weise. Apr.6.13. Maji 26. Sie sind wahre Befreyte. Aug.1 Sie sind weit anders / als sie die Welt hält. Aug.14. Sie werden in ihren Wercken dem Säenden verglichen. Aug.21 Wie es zu verstehen/daß sie von den Glauben leben. Apr.4. Sie sind adeliche Kinder Gottes. Mart.24. Dec.18. Worinnen sie / diesen nach/ von Christo unterschieden sind. Aug 6. Ihre Gerechtigkeit kömmet ihnen selbst zu Nutzen Apr.6. Sie lieben das Liecht/ aber nicht alle gleicher Weise. Apr.12. Worinnen die Vollkommene von denen Unvollkommenen unterschieden sind. Apr.5. Wie schön sie innerlich und äusserlich von den Tugenden gezieret seynd. Maji 15. Ihre Speise ist die Vollziehung des Göttlichen Willens. Jun.1. Sie werden einem Weitzen-Körnlein verglichen und warum Jun.18.n.4. und denen Tauben. Apr 16 Sie verschmachten gleichsam / wann sie vor Gott stehen. Jul.19. Sie sollen ihm allein begehren zu gefallen. Maji 20. Jul.31. Dec. 14. Warum sie Tempel Gottes genennet werden Sept 4. Wie viel ihnen daran gelegen daß sie von Christo nicht abgesondert werden. Oct.7.8. Sie sollen ihnen nicht selbsten leben noch für sich selbsten sterben. Dec.14. Wie es zu verstehen / daß sie in dem HErrn sterben. Jul. 14.

Gerechtfertigung / des Gottlosen ist ein grosses Werck. Maji 24. Aug 29 n.3 Wie theuer sie Christo dem HErrn ankommen. Maji 24.n.4. Sept.13.n.1. Er hat sie mit seinen innerlichen Eingebungen erworben. Jul.6 und hat sie sehr hoch belohnet. Jul.7. Sie wird mit allen Umständen in Maria Magdalena erwiesen. Jul.22.

Gerechtigkeit / Göttliche Gerechtigkeit ist allezeit mit der Barmhertzigkeit vermischet. Jun.8. Sollen allezeit beyde miteinander betrachtet werden Feb.24. oder 25. Sie wird an dem Tage des Gerichts mit der Barmhertzigkeit das Erbtheils theilen. Maji 19.n.3. Was sie für einen Theil habe an der Gerechtfertigung eines Sünders. Maji 23.n.2. Sie ist der Zorn Gottes. Oct.31. Mart.3. Maji 19. Warum man saget/daß Gott ihrentwegen nicht reich sey. Maji 23. Wie sie in der Hölle würcket. Maji 19. Aug.27. Menschliche Gerechtigkeit soll mit der Gerechtigkeit Gottes nicht verglichen werden. Oct.31.n.2. Die menschlichen Gerechtigkeiten müssen alle wiederum gerichtet werden. Nov.27.

Gericht/ eines ist absonderlich/ das andere ist allgemein. Apr.5.9.20. Ein jedes wird erschrecklich seyn Jul.5.n.4. Jul.13. Nov.27. absonderlich in Betrachtung der Barmhertzigkeit/welche die Sünder gemüßbrauchet haben. Jun.8.n.3. Mar.3.n.2. Jul.9. Es muß vor beyden der Tod hergehen. Maji 23.n.4.5. Ein jedes ist voll der Rache. Jul.9. Ein jedes hat sein eigenes Feuer. Apr.20. Das allgemeine Gericht wird auff allen Seiten erschrecklich seyn.

Mar.

Mar. 3. Apr. 9. 30. Iun. 18. Jul. 24. Aug 320. Sep. 30. Oct. 6. n. 4. Nov. 16 24. Es ist zu grösserer Ehre der Auserwehlten/ und zu grösserer Schande der verworffenen angestellet. Apr. 24. Maji 9. Nov. 23. 27. Warum an dem Ende der Welt. Maji. 13. Warum es Christo nicht allein als GOtt/ sondern auch als einen Menschen gebühre solches zu vollziehen. Jun. 18. Er wird ihm alle gleicher weise unterwürffig machen. Sep 14. Dieser Tag wird seyn als ein Tag der Rache. Jul. 9. und der Rache/ zu welcher alle Creaturen werden zusammen schwören/ gleichsam wären sie mit der Vernunfft begabet. Jul. 24. Warum alsdann soll gehöret werden der Schall der Posaunen. Aug 1. An demselbigen Tage muß zwischen der Gerechtigkeit/ und der Göttlichen Barmhertzigkit das Erbtheil zertheilet werden. Maji 19. n. 3. Das Gerichte giebt Materie die gantze Lebens Zeit solche zu betrachten. Oct. 6 n. 4. Sep. 30.

Gesetz/ das Gesetz schadet dem Menschen an seiner Freyheit nichts. Aug. 1. sondern macht ihn würcken/ was ihm zusteht. Sep. 25. Das alte Gesetz hat Christus nicht auffgelöst/ sondern er hat solches vollzogen. Jun. 29. n. 4. Das alte Gesetz ist gegen den unsrigen viel schlechter. Jun. 3. aber es ist um desto schwerer. ibid. Das Göttliche Gesetz muß vor allen Dingen gelernet werden. Sep. 1. Wann man es recht hält/ verursachet es viel gutes. Dec. 10. n. 2. Warum Christus sein Gesetz ein Joch nennet. Aug. 17. Das Gesetz Christi ist viel lieblicher als das Gesetz der Welt. Aug. 19. suche Evangelische Rathe.

Geschöpff suche Creatur.

Gewissen muß dem Geistlichen Vater offenbahr seyn Maij 8 n. 5. Man soll es anhören/ wann es ermahnet. Jul. 27. Aengstigung der Gewissen hülfft zu der Bekehrung. Jul. 6. n. 2. Es hält uns mit seinen Ermahnungen bald von dem Bösen ab/ bald treibt es uns zu den Guten an. Jul. 27. Es ist unser Widersacher/ mit welchen wir vor unsern Tode müssen überein kommen. ibid. Wie es gewaschen und gereiniget wird. Dec. 11. Gutes Gewissen hat den wahren Trost. Aug. 16. Böses Gewissen peiniget noch in dem Leben. Feb. 15. 18. und vielmehr in dem Todte. Feb. 15. Marc. 1. Jul. 17 Aug. 14. Weites Gewissen schadet einen Christen. Jul. 5 n. 4.

Gewohnheit/ zum Guten und Bösen/ kommet von den kleinesten/ doch offt wiederholten Würckungen her. Feb 29. Nov. 20. Gewohnheit zu allen Wercken der Andacht/ muß mit der Ubung zu solchen guten Ende erlanget werden. Jul. 12. n. 5. Oct. 9. n. 3. Nov. 20. n 3. Böse Gewohnheit hat grosse Krafft zu den Bösen. Jul. 12 n. 5 Oct 9. n 3. Nov. 20. n. 3. Die Krafft spüret man absonderlich in dem Todte. Jan 4. Jun. 7. n. 5. Jul. 17.

Glaube/ der Glaub ist anietzo bey den Christen schwach. Feb. 28. n. 1. Jun. 17 n. 1. Von dem Glauben leben/ wie es zu verstehen sey. Apr. 4. Mar. 20. n. 1. Der Glaube überwindet die Welt. Jun. 10. Der Glaube muß wahr und lebendig seyn. Jun. 10. n 4 Jul. 31. n. 1. Der Glaube kan ohne Hoffnung und Liebe nicht bestehn. Jun. 10. Oct. 8. Man soll in dem Glauben von dem geringsten Fähler sich hüten. Apr. 4. n. 2. Die Liebe der Menschlichen Ehre verhindert den Glauben. Jul. 31. Item/ die Liebe der Wollüste. Sep. 6. Item die Geld-Liebe. Mar. 30. Maji. 29. Der Glaube ohne die Wercke kan nicht selig machen. Aug. 3. n. 4. Daß der Christliche allein der wahre Glaube sey/ wird bewiesen. Jun. 29. Man soll den Glauben gern betrachten. Apr. 7. Dec. 10, 20. Der von den Glauben übel redet/ soll nicht geduldet werden. Dec. 13. Apr. 15. n 2. Jun. 17. Die Warheit des Glaubens ist denen Demüthigen offenbahr/ den Hoffärtigen verborgen. Maij. 4 Oct. 12. Der lebendige Glaube hat einen grossen Verdienst. Dec. 21. Er macht/ daß man die zeitlichen Güter verachte. Jan 1, Apr. 28. Oct. 4. Wie hoch er die natürliche Vernunfft läst kommen/ und von was er sie verhindert. Dec. 21.

Gleichförmigkeit/ mit dem Göttlichen Willen ist eine Probe der wahren Liebe. Jan. 16. Sie muß auff allen auch schmertzhafften Fall oder Ausgang bereit stehen. Mar. 9. Maij. 25.

Dec. 28. Vielmehr zu allen was GOtt anietzo mit uns disponiret und anordnet. Apr. 22. n. 4. Alsdann wirds wahr befunden/ wann uns GOtt etwas zu leyden schicket. Maij 25. Aug. 7. Sep 26. Sie ist GOtt sehr angenehm. Jul. 26. Aug. 7. Sie ist uns sehr nothwendig/ weil wir das künfftige nicht wissen. Jul. 10. Auff daß sie vollkommen sey/ muß sie der Gleichförmigkeit der seligen gleich seyn. Oct 22. Durch sie werden wir in dem Gebet erhöret. Maij. 11. n. 2,3. Wie man sie kan erlangen. Jul. 17 n. 3. Sie wird verhindert / wann man auff die Vermögenheit Gottes kein Vertrauen setzet. Aug. 7. n. 5. Sie ist eine absonderliche Gabe des Heil. Geistes. Maij. 11.

Gleißner/der Gleißner seynd vielerley. Nov. 5. Dec. 6. Sie allein seynd von Christo mit einer Schärffe gestraffet worden. Maij. 7. Ihr Brauch ist/daß sie auff andere Fehler achtung geben/ auff ihre eigene aber sehen sie nicht. Oct. 5. Sie reitzen GOtt zum Zorn/ Nov. 5. Sie wollen lieber verdammet/ als offenbahr werden. ibid. Die seynd die Bösesten/welche sich die Frömbsten stellen. Dec. 6. n. 3.

Glory/ der Seelen/ wie/ und was sie sey. Jul. 4. Glory des Paradeißes suche Seligkeit / oder Ehr.

Glück oder Wohlstand / ist eine Zeit/ darinnen man sich absonderlich von dem Bösen hüten soll. Feb. 8. April. 24. Glück oder Wohlstand ist in dem Boßhafftigen gar betrüglich. Feb 18 Apr. 18. Maij. 4. Suche Gottloser/ Glückselig. In dem Wohlstand oder Glücke mangelts dem Menschen an der Mäßigkeit; in der Widerwärtigkeit aber mangelt es ihm an der Vertrauung oder Zuversicht. Apr. 24.

Gnade/die würckliche/ oder mithelffende Gnade ist nothwendig zu den guten Wercken. Jun. 3. Mar. 26. Apr. 14. Maij 2. Aug 11. Oct. 7 8. 23. Nov. 15. Dec. 23. Ihre Krafft und Würckung. Mar. 31. Jul. 22. Aug. 24. Nov. 4. 26. Dec 3. Sie will unsere Mitwürckung haben. Suche Mitwürckung. Sie wird niemahls versaget/ wann man sie begehret. Jan. 6. Mar. 1. Apr. 3. 11. 23. Maij 2. 21. Jun. 14. Jul. 3. Oct. 23. Nov. 10. Dec. 5. 23. noch dem/ welcher thut/ was er kan. Apr. 1. n. 5. Sie wird durch die Andacht gegen die allerseligste Jungfrau Maria reichlich erhalten. Aug. 5. n. 6. und durch das Vertrauen auff GOtt. Jan. 24 Feb. 2. Apr. 3. n. 6 Apr. 11. Maij. 24. Jun. 12. 14. 21. Nov. 4. 26. Dec. 3. 9. 23. und durch die Demuth. Jan. 5. Jun. 24. n. 4. GOtt giebt sie ohne Noth nicht überflüßig. Nov. 26. Sie wird durch die kleinen offt-wiederholten Sünden verlohren. Aug. 8. n. 4. Aug. 31. Ein andere ist die vorgehende/ein andere die mitgehende/ oder mitwürckende. Maij. 2 n. 5. Jul. 6. 7 22. Wie die vorgehende in den verstockten Hertzen würcke. Jul. 6. wie die mitgehende würcke. Jul. 7. Wir können wegen ihrer an uns selbsten kein Wohlgefallen haben. Jun 24. Aug. 11. 29. Oct. 8. Nov. 4. Dec. 3. Ihre Würckung wird bald GOtt zu geschrieben/ zu zeigen/ daß er in uns würcke/ bald uns/ zu zeigen/ daß wir mitwürcken. Dec. 12 n. 5. Die Fähler/ so wider die Gnade vorgeworffen werden/ werden mit einem eintzigen Spruch des Apostels widerleget. Maij. 2. n. 1. und mit einem andern Spruch Christi. Oct. 7. Die verbleibende oder heiligmachende Gnade ist das Leben der Seelen. Jun. 1. Aug. 2. 5. Maij. 22. Sep. 20. Apr. 4. Man soll sich höchst befleissen selbige zu behalten. Aug. 24. Oct. 9. und bemühen daß sie täglich mehr zunehme. Dec. 12. Mar. 2. Jun. 28. Aug. 26. Ihre schöne Wercke werden an den Weinstocke vorgebildet. Oct 6. und an den Brunnen. Maij. 22. und an den Flüssen. Jun. 13. Der Schaden dessen/ der sie verliehret/ wird an den dürren Reben erwiesen. Oct. 8. und an einem verwesten Menschen. Maij 24. Ihre Ungewißheit in uns will GOtt zu unsern Nutzen. Oct. 10. Nov. 3. n. 5.

GOtt ist in dem Gebet unser Meister. Jan. 2. Sep. 1. 26. Er will gerne gebeten seyn. Jan. 6. Apr. 11. 23 Maij. 21. n. 5. Jun 14. Jul. 3. Dec 6. Warum er uns gleichwohl nicht allezeit erhöre. Jan. 6. Jun. 14. n. 8 Dec. 5 n. 4. Warum er will/ daß wir ihm unsere Noth klagen/ indem

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

erß zuvor weiß/ Apr. 11. n. 6. Apr 23. n. 2. Er ist allein reich in dem Schencken. Jan. 6. maji. 42. Warum man saget/ daß er reich sey an der Barmhertzigkeit/ und nicht reich an der Gerechtigkeit. maij 24. Er ist getreulich eingedenck dessen was wir von seinetwegen thun. aug 10. Er ist freygebig in der Belohnung. Feb. 26. mar. 13. maij. 23. n. 5. maji 30. Jun. 15. Er wil ein Vater genennet werden. Iun. 4. n. 4. Er ist ein viel liebreicherer Vater/ als alle andere. Iun. 14. Oct. 17. 18. Warum er ein Vater der Lichter genennet wird. Iul. 3. n 3. Er setzet seine Freude in des Menschen Hertz. Iul. 7. n. 3. Wie sehr er den Menschen liebet. Feb. 19. mar. 25. maji. Wie es zu verstehen / daß er innerlich in uns sey. Sep. 3. 4. Wann er geliebet wird/ alsdann wird er bezahlet. Iul. 26. Wie man ihn von gantzem Hertzen soll lieben. Iul. 28. Er hat uns eine grosse Wohlthat erwiesen/ weil er uns geboten ihn zu lieben. Iul. 29. Von ihm allein haben wir alles/ was wir besitzen. aug 11. Iul. 3. Von ihm allein haben wir unsere Glory zu hoffen. Iul. 31. Er träget über alles Sorge. aug. 7. Mit den Trübseligkeiten jaget und fänget er die Sünder. maij 18. Wie es zu verstehen ist/ daß er strenge sey. Feb. 24. oder 25. Warum er nicht geschwinde straffet/ oder belohnet Iun. 22. aug. 21. Warum er von etlichen so wenig gefürchtet wird. Iun. 22. n. 1. Oct. 14. n. 3. Er sämmet offt/ aber allezeit nahet er herzu. Iun 22. Wie fleißig und embsig er unsere Sachen urtheile. Iul 19. 27. Wie leicht er unsere Hoffart kan dämpffen und zernichten. aug. 7. Je mehr er anietzo die Straffe auffschiebet / desto gröber wird sie darnach werden. Iul 9. Wegen der geringen Sünden / entziehet er uns nach und nach seine Gnade. aug. 8. n. 4. Wann er von den Sündern/ also zu reden/ ermattet wird. Sep 22. Er entfernet sich von denen / die ihn mit Vermessenheit suchen. Oct. 12. Die verstockten Sünder verlässet er in dem Todte. Iul. 17. Er giebet es zu erkennen/ daß er sie verlassen/ wann er sie lässet Trübsal leyden. ibid. Wie es zu verstehen / daß er die Sünder verblendet und verstockt machet. Iun. 4. n. 3. Es nutzet viel / wann man sich von ihm lässet leiten. Iul. 10. Oct 22. Wie billich er sich von denen beleidiget empfindet / welche seinem Willen widerstreben. Oct. 22. Wie es ihm schmertzet / daß er von den Christen verachtet wird. Apr. 7. Er ist der lebendige Brunnen/ den sie wegen der Cistern verlassen haben. aug. 9. Sep. 3. n. 1. Was für ein Lob er absonderlich von uns begehre. Iul. 20. Er kan von uns nicht gnugsam gelobet werden/ ausgenommen in dem Himmel. Nov. 1. Wir müssen nicht verlangen allein zu seyn die wir ihn loben. mar. 19. Oct. 20. Sondern wir müssen uns bearbeiten/ daß ihm alle miteinander loben. Apr. 29. GOtt ist einem jedweden das/ was er ihm für sein letztes Ziel erkiesset. maij. 29. Iul. 28. aug. 9.

Gottlose glückselig.

Der Gottlose ist mehr zu beweinen als zu beneyden. Ian. 9. 20. Feb. 4. 11, 15. 19, 22. 26. mar. 16 Apr. 18 28. maij. 4. 17. 31. Iun. 2. 16. 22. 23. aug. 23. Nov. 16. Dec. 4.

Gottlosigkeit durch ein Gleichnüß was sie sey. Dec. 13. 25.

Gottesfurcht/ Suche Andacht / Frömmigkeit.

Götzenbilder / seynd bey dem Eintritt Christi (den sie vorgebildet) in Egyptenland zu Boden gefallen. mar. 16.

Götzendiener warum sie gegen der Evangelischen Warheit so blind seynd. maij 29.

Götzendienst / ist deßwegen entsprungen / daß man hat wollen denen Menschen gefallen. mar. 12 n. 3. Der Geitz ist absonderlich ein Geschlecht des Götzendiensts. mar. 30. desgleichen des Ungehorsam. Jul. 8.

Groß/ welche recht vor GOtt groß seynd. Iun. 24. Aug. 11. maij. 4.

Gut/ der auff Erden recht gut seyn wil / der muß gegen sich selbst strenge / gegen den Nechsten gütig / und gegen GOtt sorgfältig seyn. maij. 21.

Güter/ zeitliche Güter sollen verachtet werden. Ian. 1. 9 20. 28. Feb. 1, 12. 15. 18. 20. 26. mar. 13. 16. 20. 28. 30. Apr. 18. 38. maij. 4. 17. 29. 31. Iun. 2. 10, 15. Iul, 10. Aug. 12, 16. 23. 29. Sep. 27.

Oct. 1.

Oct. 1.4.7. Nov. 7. Dec. 4. 16. Der lebendige Glaube hülfft viel sie zu verachten. Oct. 4. Welcher sie unordentlich liebet/ ist unter den Christen verächtlich. Oct. 17. wie närrisch er auch sey. Feb. 26. Iun. 2. Oct. 4. n 3. Mar. 16. Sie machen ihren Liebhabern den Todt schwer. Apr. 18. Warum sie einem Traum verglichen werden. Aug. 23. Warum dem Miste oder Koth. Oct. 4. n. 3. Sie können des Menschen Hertz niemahls ersättigen. Aug. 16. Sie können niemahls gelobet/ aber wohl verachtet werden. Aug. 29. Sie verblenden ihre Liebhaber gegen die Warheit/ wie klar sie aus den Evangelio auch sey. Maij. 29. Sie machen auch / daß die Menschen von der Warheit abtrünnig werden. Mar. 30. Iun. 10. Sie erfüllen die Hölle. Aug. 27. Güter so die Welt verspricht/ und Güter so GOtt verspricht / wie weit sie von einander unterschieden seynd. Marc. 23. Aug. 16. und 19.

H.

Heimlich / in den Guten ob es besser/ als öffentlich. Sep. 16.

Hartnäckigkeit in der Sünde. Mar. 26. Iun. 23. Woher sie entspringet. Iul. 7. Sie giebet GOtt zu schaffen. Sep. 22. Wie schwer sie in dem Todte seyn wird. Sep. 22. Wie sie GOtt in den Hertzen der Menschen mit seinen innerlichen Bewegungen überwindet. Iul. 6.

Hauß / unser rechtes Hauß ist das Haus der Ewigkeit. Ian. 28.

Hebreer suche Juden.

Heyl/ das ewige Heyl ist hart zu erlangen. Ian. 12. Maij. 2. Es soll allen andern Gütern vorgezogen werden. Feb. 26. Aug. 27. Oct. 14. Dieses soll unser eintziges Geschäffte seyn. Iul. 10. Es wird durch die Andacht gegen der allerseligsten Jungfrau sehr befördert/ und leicht gemacht. Aug. 5. Es ist denen versprochen / welche das Menschliche Ansehen überwinden. Aug 25. Warum es GOTT seyn genennet. ibid. n. 5. Es wird durch Ertragung des Creutzes erlanget. Nov. 30. Es erfordert auch unsere Mitwürckung. Suche Himmlische Seligkeit n. 4. Wann wir es nicht erlangen/ müssen wir es unserer eigenen Schuld zuschreiben. Suche Verdammnüß.

Heilige/ warum dieser Namen den wahren Gerechten gegeben worden ist. Mar. 20. n. 2. Wie recht sie in der Beständigkeit der Sonnen verglichen werden. Apr. 13. Wie sie mit Warheit sagen können/ daß sie sich für die grösten Sünder der Welt halten. Ian. 25.

Heiligen/ den Namen Gottes heiligen/ was es bedeute. Oct. 20.

Heiligkeit / angenommene oder erdichtete Heiligkeit bringet in das Verderben. Nov. 5. Suche Gleißner. Wahre Heiligkeit wird mit Uberwindung seiner selbst erlanget. Feb. 3. und wann man seinen Dienst recht verrichtet. Mar. 17. Sie bestehet nicht in Verrichtung grosser Dinge / sondern in Verrichtung mit guter Meynung. ibid. Sie kan in einem jeden Stande erlanget werden. Iul. 18. Ein ieder muß sie in seinen eigenen Stande erlangen oder zuwege bringen. Nov. 25. 26. Man erlanget sie nicht sprungweisse / sondern von Staffel zu Staffel. Nov. 11. Man schließt sie daher/ wie man das kleine Gut / und das kleine Ubel achtet. Nov. 20.

Heilig ist der Titul/ welcher GOtt sehr angenehm ist. Maij. 15. n. 4.

Heimlich/ siehe Heimlich

Hertz/ des Menschen Hertz muß wie eine Festung bewahret werden. Oct. 6. Was ein hartes Hertz sey. Iul. 17. Wie übel es in dem Todte wird bestehen. ibid. Was ein reines Hertz bedeute Nov. 11. Wie es ihm gebühre GOtt anschauen. ibid.

Himmelbrodt suche Manna.

Hinläßigkeit suche Faulheit.

Hoffart / worinnen ihr Ubel eigentlich bestehe. Sep. 19. n. 2. Warum sie bey GOtt so verhasset ist. Ian. 5. Eine ist innerlich die andere ist eusserlich. Mar. 14. Dec. 26. Sie ist der Anfang des Falls so wohl in dem Himmel als auff Erden gewesen. Mar. 14. Sep. 13. Sie ist gar leicht zu verbergen. Mar. 14. Bey den Armen ist sie weniger zu erdulden.

Apr. 21.

Apr. 25. und noch weniger bey den Sündern. Apr 3. n. 4. Maij. 12. Sie machet/daß der Mensch die Freyheit liebet. Aug. 1. und daß er das Joch Christi verwirfft. Aug. 17 n. 3. und daß er seine Lehre nicht annimmet. Iun. 4. und daß er sie so gar verachtet. Iun. 17 n 3. Sie machet auch/ daß die Liebe leichtlich zerstöret wird. Apr. 17. n 3. Wie erschrecklich sie von GOtt gestraffet wird. Mar. 14. Sep. 29. Wie man sie von dem Hertzen vertreiben soll. Mar. 4. Suche Schätzung. Worinnen die Hoffnung von dem Vertrauen unterschieden sey. Iun. 12. n. 3.

Hoffnung in GOtt suche Vertrauen in GOTT.

Hoffnung des Paradeyßes verringert das Leyden sehr. Aug. 10. 22.

Hölle/die Hölle wird abgetheilet in die Pein des Schaden/und des Sinnes/oder der Empfindlichkeit. Ian 3. Aug. 27. n. 3 Nov. 24. n. 1. Dec. 4. Wie erschrecklich die Hölle sey. Ian. 22. Feb. 18. Mar. 5. Maij. 19. Iun. 2. 18. n. 6. Iul. 11. 24. n. 5. Aug. 1. 17. Oct. 8. Nov 28. Dec. 4. 17. Eine ist die Untere / die andere die Obere was es sey. Aug 14. Streit zwischen der Hölle und der Sünde. ibid. Sie wird ihr Straffe der Schuld gemäß haben. Feb. 15. Maij. 17. Iun. 2. Iul. 11. Aug. 27. Dec. 4. Warum sie ein Zerstörung genennet wird. Iun 2.

Holtz des Creutzes Christi ist das Holtz des Lebens. Nov. 30. Hunger/was der Hunger der Gerechtigkeit sey. Nov. 10. Er kan allein in dem Himmel gesättiget werden. ibid.

J.

Jagt/ GOTT jaget und fänget die flüchtigen Sünder mit den Trübsalen. Maij 18 und selbige seynd die innerlichen Bewegungen/ welche er mit seiner vorkommenden Gnade in ihnen erwecket. Iul. 22.

Jesus ladet uns mit seinen Namen ein/ auff ihn zu hoffen. Ian. 1. Suche Christus.

Inbrunst Suche Eyffer.

Innerlich / das Innerliche giebet dem Eusserlichen seinen Werth. Ian. 29. Feb. 17. Absonderlich den leiblichen Bußwercken. Mar. 6. n. 5. Maij. 17. Iul. 16. n 4. Das innerliche erhebet alle gemeinere Werck. Feb. 17. Mar. 27.

Job/ hat das Leyden sehr geliebet. Maij. 25. Er hat samt dem Leyden auch die Gedult begehret. ibid. Er hat sich in Erinnerung des zukünfftigen Lebens selbst auffgemuntert. Maj. 28. Warum er sich so sehr wegen seiner Augen gefürchtet hat. Iul. 12.

Joch/warum Christus sein Gesetze ein Joch genennet hat. Aug. 17. Sein Joch ist viel geringer/ als der Welt Joch. ibid.

Irrthum / durch den Irrthum der Gottlosen wird in der Schrifft verstanden die Beichte biß in den Todt auffschieben. Iun. 7. Irrthum vom Wege ist ein iede Sünde/ und aus was Ursache. Dec. 19.

Juden seynd wegen ihrer Verstockung gar nicht zu entschuldigen. Iun. 29. n. 2. Warum ihre Ceremonialischen Gebote von Christo seynd vernichtet worden. ibid. n. 4. Sie seynd in Erweisung der Liebe/ so sie empfangen haben/ viel weniger und geringer als die Christen. Apr. 7. Iun. 3. Oct. 7.

K.

Kasteyung suche Casteyung.

Kelch / der Kelch der Göttlichen Gerechtigkeit gehet rings herum. Dec. 10. Er muß freudig getruncken werden. Apr. 21.

Kinder in dem Dienste aus was Zeichen sie erkant worden. Apr. 15. Sie sollen ihre Eltern lieben/ sie ehren/ ihnen gehorsamen / ihnen nachfolgen/ und ihnen in der Straffe unterthänig seyn. Oct. 17 n. 5. Wahre Kinder Gottes wie sie erkennet werden. Dec. 18. 17. Mar. 24. Ob ihrer zwar viel seynd/ haben sie dannoch von ihrem Vater um nichts weniger zu hoffen. Oct. 18. Sie sollen vor allen die Ehre des Vaters suchen. Oct. 20. Alsdann sollen sie erst das Erbtheil begehren. Oct. 21. doch daß sie es mit Erweisung der gebührenden Ehre um ihn verdienen. Oct. 22. Alsdann sollen sie die Nahrung begehren. Oct. 23. Warum absonderlich die Friedsamen Kinder Gottes genennet werden. Nov. 13.

Kirchen/ die Kirche Christi wird einem Tenne oder Geträde-Kasten verglichen. Iun. 18. Warum sie bald eine Stadt/ bald ein Haus genennet werde. Iun 19. n. 1. In der Kirchen

ist der wahre Glaube. Iun. 29. Dec. 21. Ihre erste / und andere Grundfeste. Iun. 29. n. 3.

Kirchfahrter suche Wohlfahrter/
Kleiden suche Angezogen.

Krancke/welche die Gesundheit verlangen/seynd dreyerley/welche unterschiedlich die drey Orden der Bekehrten bedeuten. Mar. 19. n. 1.

Krieg/ oder Streit/ des Menschen Leben ist ein Krieg. Sep. 2. Maj. 28. Die Früchte so darauß können geschöpffet werden. ibid.

Kriegsleuthe/welche wahre Kriegsleuthe Christi seyn. Maj. 20. Dec. 14.

Künfftig/das künfftige ist über unsern Verstand. Iul. 10.

L.

Lauigkeit/in dem Göttlichen Dienste was sie sey. Aug. 3. wie schädlich sie sey. ibid.

Leben/ zeitliches Leben wird durch die Gottesfurcht erlauget. Maj. 23 n. 7. Iul. 16. Durch die Sünde aber wird es abgekürtzet. Mar. 31. n. 4. Maj. 23. Sep. 20. Ewiges Leben suche himmlische Seligkeit / das gegenwärtige Leben ist auff ein gewisse Zeit verliehen. Iul. 10. n. 3. Wie betrüglich/und flüchtig es sey. Ian. 9. Feb. 6. und 20. Iul. 10. 20. 23. Es ist ein Streit. Maj. 28. Sep. 2. Es ist ein Wahlfahrt. Feb. 20. Mar. 20. Iul. 10. Es ist die Zeit anzusäen. Aug. 23. Es wird einem Schatten verglichen/ welcher die Stunden zeiget. Iul. 10. n. 4. Man soll es freywillig wegen GOtt verlassen. Dec. 14. und wegen GOtt allein erhalten. ibid. Man soll es nach der Ankunfft Christi weniger achten. Dec. 19. n. 2. Ein Christ soll das zukünfftige Leben ohne unterlaß erwarten. Feb. 20. Mar. 20. Maj. 28. Dec. 25. Ja so gar verlangen. Oct. 21. Das gegenwärtige Leben wird von vielen mehr geliebet/als das künfftige. ibid. n. 4.

Lection oder Lesung.

Geistliche Lection oder Lesung ist sehr nützlich. Apr. 11. Suche H. Schrifft.

Lehre/die Lehre Christi ist sehr hoch zu schätzen. Aug. 2. Iun. 7. Sep. 1. Nov. 6. Dec. 10. 13. 19. 30. Sie ist deren Lehr der Welt zuwider. Ian. 27. Feb. 1. 12. Mar. 23. Sep. 6. 27. Maj. 26. 29. Oct. 4. 13.

Leib/der Leib verlanget die Freyheit. Apr. [illegible] n. 3. Er muß wie ein Knecht gehalten werden. Feb. 13. Er muß wie ein Esel gehalten werden. Apr. 22. Glückselig ist der / welcher den Leib als ein Opffer weiß GOtt aufzuopffern. Mar. 6. Manier und Weiß [illegible] chen auffzuopffern. ibid. Wie hoch der [illegible] GOtt belohnet wird/ welcher ihm solchen [illegible] opffert. Aug. 14.

Leyden/ vor allen soll man auff Erden zu leyden verlangen. Ian. 17. Feb. 28. Mar. [illegible] Sep. 2. Leyden soll geschehen mit Freuden. Sep. 7. n. 3. Keiner / ob er schon [illegible] ist vom Leyden befreyet. Dec. 28. [illegible] ein Zeichen der Prædestination oder [illegible] hung. Iul. 13. Aug. 10. Suche Trübsal [illegible] fechtung Leyden wegen der Gerechtigkeit wie gut es sey. Oct. 13. Nov. 14.

Leyden Christi/suche Ian. 19. Feb. 5. Maj. [illegible] Iun. 11. Iul. 15. Aug. 4. 30. Sep. 7. 11. [illegible] es zu verstehen / daß es den Abtrünnigen [illegible] fruchtbar ist. Iul. 26. Wir sollen uns mit [illegible] sen Betrachtung zum Leyden [illegible] Ian. 19. Feb. 5. Iun. 11. Iul. 15. Aug. [illegible] 7. 2. n. 3.

Letzte Dinge / wie sehr deren Betrachtung [illegible] lich sey. Apr. 2. Warum sie nützlich [illegible] ibid. Wie sie sollen betrachtet werden [illegible]

Liebe Gottes / sie ist gegen den Menschen [illegible] derbarlich. Feb. 19. Mar. 25. Maj. [illegible] Maj. 24. Sie verlanget in den Gelehrten [illegible] ne Verdienste vorhero / sondern sie verliehen erst solche. Feb. 10. Maj. 24. n. 2. [illegible] Länge / Höhe / und Tieffe. Mar. [illegible] kostbar sie sey in der Gerechtfertigung [illegible] Sünder. Maj. 24. Iul. 6. 7. 22. [illegible] uns zur Gerechtfertigung Christum [illegible] bet. Mar. 25. Maj. 24. n. 4. Dec. [illegible] kostbar in den Trübsalen selbsten / die [illegible] zuschicket. Apr. 22. n. 3. Maj. 25. n. 3. [illegible] Sep. 26.

Liebe des Menschen gegen GOtt wie hoch [illegible] gebothen sey. Iul. 28. 29. Zu was für ein [illegible] chen sie uns verbinde. Iul. 28. und [illegible]

uns verbinde. ibid. Sie wird nicht in Specie, oder in Gestalt unterschieden von der Liebe der Seligen in dem Himmel. Aug. 28. Sie ist aber geringer in fünfferley weise. ibid. Wie starck sie uns soll GOtt anhängig machen. Iun. 30. und uns von allen Creaturen abwendig machen. Apr. 29. Sie muß vor den Eyfer GOTT zu lieben hergehen. Apr. 29. und 30. Sie allein ersetzet allen Dienst/ den wir GOTT / andern gleich nicht können leisten. Iul. 20. Sie machet alle Last geringe Aug. 19. n. 4. Sie lässet nicht zu/ daß wir auff unsern eignen Nutzen sehen. Mar. 19. Maj. 20. n. 5. Iun. 30. Dec. 14. Sie vertreibet die unachtsame Furcht/ aber nicht die keusche. Ian. 21. n. 4. Feb 8. Apr. 16. Maj. 5. n. 1. Iul. 3. Sep. 10. Oct. 14. n. 4. Nov. 3. Durch sie erkennen wir uns für wahre Kinder Gottes. Mar. 24. n. 1. Dec. 28. Die Liebe wird erwecket/ wann man offt gedencket/ wie sehr GOtt zu lieben sey. Iul. 29. n. 4. und wie sehr er uns liebe. Iul. 30. n. 5.

Liebe/ des Nechsten/ oder brüderliche Liebe. Brüderliche Liebe ist GOtt sehr angenehm. Ian. 29. 31. Mar. 11. Apr. 27. Maji 27. Iul. 2. 18. 30. Aug. 3. Sep. 18. 19. Oct. 5. 18. 25. 29. Nov. 2. 11. Dec. 19. 26. Die Liebe ist gar ein hohes Geboth. Ian. 19. Iul. 30. Aug. 13. Sie gebührt eigentlich die Christen. Ian. 31. Maj. 27. Aug. 13. Oct. 18. Sie muß nicht aus natürlichen/ sondern aus übernatürlichen Bewegnüssen ausgeübet werden. Iul. 30. Sep. 18. Wir sollen die Nothwendigkeiten des Nechsten nicht erwegen. Mar. 21. n. 3. sondern wir sollen ihnen vorkommen. Sep. 18. Sie lässt nicht auff anderer Mängel gedencken. Oct. 5. sondern man soll sie übersehen. Maj. 27. Zu was für einer Staffel der Vollkommenheit sie nach der Lehre Christi gelangen müsse. Aug. 13. Warum sie Christus sein Geboth genennet hat. ibid. Sie ist sehr wenig erfüllet worden. Maji 27. Iul. 30. Wie sie wird erlanget. Ian. 31. Wie sie erhalten/ und wie sie verlohren wird. Apr. 17. Sie wird absonderlich erwiesen/ wann man den Nechsten von einer Sünde errettet oder behütet. Jul. 2. Dec. 19. 27. n. 4. Sie muß auch denen Abgestorbenen erwiesen werden. Nov. 2. Eigene Liebe ist eine Ursache / daß GOtt so wenig geliebet wird. Marc. 19. n. 4. Ja sie ist ihm gantz zu wider / oder entgegen gesetzet. Aug. 28. n. 7. Sie entzündet in etlichen ein Feuer von Stroh / in etlichen ein Feuer von Rebenholtz / in andern ein Feuer von dürren Holtz. ibid.

Liebe/ durch welche sich der Feind leicht bereden lässet. Iun. 17.

Licht/ die Gerechte lieben/ und die Gottlose hassen das Licht. Apr. 12. Maji 29. Warum die guten Wercke ein Licht genennet werden. Sep. 15. Lebendiges Licht nutzet viel Gutes zu würcken. Dec. 21.

Lob / welches GOtt am liebsten sey. Jul. 26. n. 2. Eigenes Lob ist betrieglich. Apr. 8. Aug. 11. 29. Es ist unbillich und GOtt sehr zuwider. Apr. 8. suche Ehre. Menschliches Lob ist absonderlich zu fliehen. Feb. 22. Jul. 31. Nov. 5. Suche Ehre.

Loben/ GOtt loben erfreuet die Seligen über die Massen. Nov. 1.

Lohn/ den Lohn der guten Wercke/ soll man nicht von hier/ sondern von dort erwarten. Mar. 20. Aug. 10. In dem Himmel wird er überflüssig seyn. Suche himmlische Seligkeit.

Löwe/ warum der Teuffel ein brüllender Löwe genennet wird. Sep. 5. wie er vertrieben wird. ibid.

Lügner / alle Ruhmsüchtigen können Lügner genennet werden. Apr. 8.

M.

Meynung/ rechte Meynung muß in öffentlichen Wercken mit höchstem Fleiß beobachtet werden. Sep. 15 16. Suche Ehre Gottes.

Mangel/ fremde Mängel soll man mit Gedult übertragen. Apr. 17 n. 3. Maj. 27. Man soll sie nicht ausforschen. Mar 21. n 3. Oct. 5. Eigene Mängel sollen geurtheilet werden von denen / welche uns wohl kennen. Aug 18. Sie sollen nicht listiger weise übersehen werden. Nov 5.

Manna oder Himmel-Brodt.

Manna welches denen Juden gegeben ist worden/ ist ein Vorbildung der himmlischen Tröstungen. Mart. 22. So bald sie die Früchte

der Erden gekostet / hat es auffgehöret. ibid. Warum es hat müssen vor Tage gesammlet werden. Jul. 1.
Maria / die allerseligste Jungfrau. Sie hat die / so zu ihr eine Andacht tragen / in Ehren. Aug. 5. Sie ist in der Demuth fürtreflich. Aug. 15. deßwegen ist sie so hoch gestiegen. ibid. Sie ist zugleich mit Christo prædestiniret oder vorgesehen gewesen. Sep. 8. Nov 21. n. 2. und mit was für einer fürtreflichen Prædestination. Sept. 8. Sie ist voll der Gnaden. Sep. 17. Alles ihr Gut erkennet sie von Christo zu haben. Sep. 17. n. 1. Nov. n. 21. n. 2. Warum sie der Morgenröthe vergliche werde. Nov. 21 Sie ist das Auserwehlte Haus der Göttlichen Weißheit gewesen. Dec 8. Sie ist von aller Sünde befreyet. ibid. Ja mit viel Gaben und Gnaden gezieret gewesen. ibid. Sie ist ein unberührte Erden gewesen. Dec. 20. Denen Teuffeln ist sie erschrecklich. Nov. 21. n. 3. Sie hat uns die Weise gelehret die Seelen von der Sünde zu erledigen. Jul 2.
Marter / das geistliche Leben wird wegen des Gehorsams für eine Marter gehalten. Aug. 24.
Märtyrer / wie sie GOtt liebkoset. Aug. 14.
Menge / die Menge der Bösen hülfft nichts die Boßheit zu entschuldigen. Maj. 30. Suche böses Exempel.
Menschen / können als Menschen kein herlichere That erzeigen / als wann sie sich selbst überwinden. Sep. 25. Von sich selbst seynd sie nichts. Aug. 11. Sie gehören nicht ihnen / sondern JEsu Christo zu. Mar. 15. Durch die Sünde werden sie in ein unvernünfftiges Thier verkehret. Feb. 4. Maj. 14. Sep. 6. Sie können nicht ohne Gesetz leben. Aug. 1. Sie seynd sterblich. Aug. 25. n. 2. Worinnen sie von denen unterschieden seynd / welche in dem Dienst Gottes Kinder genennet seynd. Apr. 15. Was für ein Thorheit es sey / sie GOtt dem HErrn vorsetzen. Mar 1. Aug. 25. Dec 7. oder aber auff sie sein Vertrauen setzen. Jan 1. Dec. 9. Mit ihrem Lieben thun sie uns mehr Böses / als Gutes. Mar. 12. Ihr Lob soll man gar nicht achten. Feb. 22. Jun. 24. Jul. 31. Sep. 16. weniger ihre Schmähungen. Aug. 25. Wie man ihnen kan gefallen. Mar. 12. Sep. 15. Sie seynd alle zum Bösen geneiget. Jun. 14. n. 2. Sie werden alle an einem Tage entweder mit Gewalt oder freywillig Christo unterworffen werden. Sep. 14.
Mißtrauung / und Vermessenheit gegenwärtige Anfechtung wie sie überwunden werden. Feb. 24. oder 25. Nov. 16. Mißtrauung wegen der Seligkeit schadet sehr. Aug. 10. wie wir uns in solcher Anfechtung verhalten sollen. Aug. 20 Sep. 5. Nov. 26.
Mitleben / und Mitwandeln / wie es unterschieden sey. Dec. 27.
Mitleyden / in des Nechsten Mühseligkeiten ist eine grosse Tugend. Jul. 18. Sep. 15. Dec. 26. Unser Mitleyden gegen den Nechsten wird verglichen dem Mitleyden Gottes gegen uns. Sep. 18. Der von der Natur zum Mitleyden nicht geneiget ist / der kan es mit der Gnade erlangen. Dec. 26.
Mitwürckung / wir müssen auff unserer Seiten der Gnade mitwürcken. Jan. 6. 14. Feb. 3. 11. 19. 25. oder 24. Mart. 21. 22. 26. Apr. 3. 14. 16. Maj. 2. 10. 6. Jun. 12. 14. 20. Jul. 2. 3. 5. 7. 13. 22. Aug. 5. 17. Sep. 26. Oct. 2. 6. 15. 23. 26. Nov. 4. 12. 15. 18. 26. Dec. 1. 3. 18. 22. 23.
Mond / ist ein Bedeutung der Sünder. Apr. 13. n. 4.
Mortification suche Casteyung.
Murren oder Murrung / Ob das Übel / so man saget schon wahr ist / ist das Reden darumb von der Sünde nicht entschuldiget. Dec. 23.

N.

Nechster / auff was Weise wir ihn sollen lieben / gleich wie uns selbst. Jan. 29. n. 5. Jul. 30. n. 2. Aug. 13. Suche brüderliche Liebe.
Namen Gottes / wie er geheiliget wird. Oct. 20. Namen JEsu Jan. 1.
Narr / wer vor GOtt will verständig seyn / der muß vor den Menschen ein Narr werden. Maj. 26. Ein jeder Sünder wird gleichfalls weise ein Narr genennet. Apr. 13. Absonderlich die Geitzigen. Mar. 16. n. 1. Maj. 4. 17. und welche der Sinnligkeit ergeben. Sep 6.
Nechster suche Nechster.

Neyd/ ist ein grosses Ubel. Feb. 7. Sep. 9. wie sehr er die Verdammten in der Hölle peiniget. Jul. 25. n. 3. Wie er curieret oder verbessert wird. Sep. 9. n. 4.
Neygung / zu den Gelegenheiten ist dem Geist höchst schädlich. Dec. 11. Neygung zu den zeitlichen Sachen ist dem Apostelamt sehr verhinderlich. Sep. 28. Neygung zu der Sünde ist das gröste Ubel bey den Sündern. Jun 23. n. 1. Mar. 11. Nov. 22.
Nichts / unser Nichts in dem Wesen der Natur/ der Gnade/ und der Sünde. Aug. 11.
Novitzen/ in einer Religion oder Orden/ was für Versuchungen sie mehrentheils unterworffen seynd. Oct. 11. Wie sie selbige sollen überwinden. ibid.
Nutzen/ der geistliche Nutzen hat nie kein Ende. Maj. 5 Aug. 2. Nov. 10. Eigener Nutzen herrschet auch unter den Geistlichen. Mar. 19. 30. n. 5. Er machet/ daß diejenigen Heiligen mehr geliebet werden/ welche Gnaden erweisen. Maj. 1. n. 3. Man soll in dem Göttlichen Dienst kein Absehen haben auff den eigenen Nutzen. Maj. 20. n. 5. Jul. 31. n. 4. Oct. 10. Dec. 14.

O.

Offenbahrungen/ warum in dem neuen Gesetze die Offenbahrungen nicht können begehret werden/ wie in dem alten Gesetze. Dec 29. Sie müssen mit der Göttlichen Schrifft übereinstimmen. Oct. 1.
Obrigkeit/ sie sollen sich halten als Väter. Jul. 18 n. 9. Zum Zorn sollen sie langsam seyn/ Oct. 31. n. 3.
Offentlich etwas böses würcken ist abscheulich. Apr. 3. n. 4.
Ordens Leute suche Religiosen.
Ordens-Stand suche Religion.

P.

Paradeiß/ was für eine lustige Wohnung es sey. Nov. 1. Warum es einem Getraide-Kasten verglichen wird. Jun. 18. Warum es vor der Ankunfft Christi kein Reich ist genennet worden. Aug 14. Warum es vorhero eine Erde oder Land ist genennet worden. Nov. 8. Im übrigen suche himmlische Seligkeit.
Person/ die Göttlichen Personen wie sie unter ihnen selbst vereiniget seynd. Apr. 17. n. 1. Dec. 31. Woher in ihnen ein so unverstörlicher Friede herrühre. Apr 17. n. 5 Wie sie alle zu unsern Besten zusammen würcken. Dec. 31. Ihnen allein gebühret alle Ehre/ und ein gleiche Ehre. Dec. 31.
Pfeil / mit welchen uns GOtt zu jagen pfleget/ seynd die Trübsal/ die er uns schicket. Maj. 18. und die Pfeil / mit welchen er sich gegen uns rächet. Aug. 20. Sie seynd Pfeile/ welche durchtringen. ibid. In der Hölle werden sie handvollweiß auff die Verdammten abgeschossen. Nov. 28. Die Apostel seynd Pfeile zu GOtt. Dec. 3. Ihre fürnemsten Eigenschafften. ibid.
Posaun/ warum sie vor dem Gerichte wird gehöret werden. Aug. 3. Ob es eine rechte Posaune seyn wird/ oder aber nur durch Gleichnüß. ibid.
Prædestinati suche Vorgesehene.
Prædestination suche Vorsehung.
Predigt / Apostolische Predigt wird denen Haupt-Flüssen verglichen. Jun. 13.
Prediger / wahre Prediger sollen lehren/ bewegen/ und erfreuen/ wie Christus gethan. Apr. 25. Auff was Gestalt sie Christo sollen helffen die Welt selig machen. Jun. 1. n. 6. Sie sollen den Geist/ welchen sie wollen in andern pflantzen/ in sich selbsten haben. ibid. Sie haben mehr auff ihren eigenen/ als auff anderer Nutzen Achtung zu geben. Jun 3. n. 3. Jun. 5. Sie seynd mehr als andere verbunden ein gutes Exempel zu geben. Sep. 15. Oct. 5. Dec. 19. Was den Geist betrifft/ sollen sie von keiner Sachen handeln / wann sie es selbst nicht verstehn. Sep. 25. Dec. 13. n. 3.
Propheten/ und Apostel/ worinnen sie in ihren Predigen von einander unterschieden. Jun. 19. n. 3.
Prophezeyung suche Weissagung.

R.

Rache ist dem Gesetze Christi gerade zu wider. Jun. 17. Warum die Rache bey GOtt recht und billich sey/ bey dem Menschen aber nicht. Jul. 9. n. 2. Suche Feind.

Räthe / Evangelische. Suche Evangelische Räthe.
Rauben/welche das Paradeiß rauben/ und welche es stehlen. Oct. 3.
Recidivi, oder Widerfallende.
Wie närrisch sie seynd. Mart. 22. Apr. 14. n. 4.
Wie nahe sie bey den Verderben seynd. Jul. 25.
Rede/ die Rede so Christus auff dem Berge gethan/ ist hoch zu schätzen. Jun. 17.
Reden/von GOtt reden. Jun. 26. soll natürlich und auff kein angenommene Weisse geschehen. ibid.
Reich / ist Himmel vor der Ankunfft Christi zu nennen nicht im Gebrauch gewest. Aug 14. n. 4. Dessen Freyheiten oder Prærogativen suche himmlische Seligkeit.
Reich so in dem Vater Unser begehret wird/ was es sey. Oct. 21.
Reiche/seynd GOtt undanckbar. Jan. 10. Man soll auff sie nicht neydisch seyn. Jan. 20. Feb. 18. Mart. 16. Maj. 4. Dec. 10. Sie seynd närrisch / in dem sie des Reichthums ihren Werth nicht wissen. Mart. 16. n. 1. Maj. 4. 17. Sie werden nichts/ auch kein Kreutzer mit sich in die Hölle nehmen. Maj. 17. Wann sie nicht zu grunde gehen/ seynd sie doch in grosser Gefahr. Jun. 15. Das Fleisch ist ein reicher Lügner. Apr. 26. GOtt allein ist in dem Schencken reich/und aus was Ursachen. Jan. 6. Maj. 24. n. 3.
Reichthum/ zeitliche Reichthümer sollen wegen der Seelen Heyl verachtet werden. Oct. 14. Nov. 7. n. 4. Sie seynd viel geringer und schlechter / als die Geistlichen. Dec. 10 11. Wann man sie zu viel liebet/ bringen sie grossen Schaden. Mart. 30. Jun. 14. Nov. 7. Wann man sie austheilet nutzen sie/ aber nicht, wann man sie behält. Mart. 30. n. 3. Reichthümer der Barmhertzigkeit werden in GOtt gesunden/ aber nicht der Gerechtigkeit. Maj. 24.
Reinigkeit des Hertzen/was es bedeute. Nov. 12. Sie machet den/der sie hat/selig. ibid. Wie sie erlanget wird. ibid. und Dec. 12.
Religion oder Ordens-Stand. Sie ist der Marter gleich. Aug. 24. n. 1.
Religiosen/ oder Ordens-Leute. Wie viel sie an der Seligkeit zuvor haben. Mart. 3. Nov. 7. Sie seynd GOtt hoch verbunden. Mart. 31. n. 6. Das Scheiden aus dieser Welt achten sie nicht. Apr. 18. n 4. Aug. 11. Sie seynd mehr verbunden ihre Zunge in der Zaum zu halten/als andere. Sep. 23.
Resignation oder Übergabe suche Gleichförmigkeit.
Ruhe/die wahre Ruhe wird allein in der Sanfftmuth und Demuth gefunden. Aug. 13 und in der Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes. Jan. 16. Oct. 22. n. 4. Was / und wie groß die Ruhe sey/welche die Seele in der Beschauung empfindet. Jun. 27.
Rühmen oder Loben. Die Sünde loben ist ein grosses Ubel. Apr. 3 n. 4.
Rühmen oder Rühmende. Sie seynd abscheulich. Apr. 8. Sie seynd mit den Ungläubigen und Gottslästerern zu vergleichen. ibid. n. 5. Rühmende seynd alle zugleich Lügner. ibid.

S.

Sachen/ so wohl in dem Guten als Bösen/ schlechte Sachen hoch geachtet werden. Jan. 15. Apr. 14. Jul 1. n. 4 Jul. 12. 21. Aug 8 Oct. 3. Nov. 20. 22 29.
Sacrament suche Eucharistia.
Samson/er hat nicht allezeit gleiche Stärcke gehabt. Nov. 26. n. 4. wie er in der Versuchung überwunden. Oct. 26.
Sanfftmuth/ was die Sanfftmuth für eine Tugend sey. Nov. 8. Die Sittliche ist von der Evangelischen unterschieden. ibid. Sie würcket viel zu der Seelen Heyl. Jul. 1. Nov. und zu der Ruhe. Aug. 12. Nov. 16. Christus hat sie gelehret Aug. 18 Sie wird durch der Betrachtung seines Lebens erlanget ibid. Sie ist ein Zeichen der Prædestination oder Vorsehung. Nov. 8. n. 2.
Säen/auff dieser Welt soll man säen/ in der andern einschneiden. Aug. 21. In dem Geist und in dem Fleisch säen was es sey. 10. Wie en solche Mühe geringe werde. Aug. 21.
Schaaf / und Sünder worinnen sie einander gleich seyn. Dec. 17.

Schätzung / sich selbst hoch schätzen ist unvernünfftig. Aug. 21. 29. Sich selbst hoch schätzen zeiget die Hoffart Mart 14 auch in den Worten. Apr. 8. Wie sie gedämpffet wird. Aug. 16. n 3. Geringschätzung seiner selbst stehet einem jeden wohl an. Jun. 24. Sie nähret in ihren Würckungen die Demuth. Aug. 15. Sie ist grossen Heiligen eigenthümlich. Jan. 25. Jun. 24. Gerechte Schätzung der Sachen ist/daß man sie schätzet/ wie sie in sich selbst seynd / und nicht wie sie äusserlich das Ansehen haben. Feb. 26. Jun. 17. Aug. 29. n. 2.

Schencken / reichlich Schencken kömmt allein GOtt zu. Jan. 6 Maj. 24.

Schlaf/ der den Schlaf zu viel liebet / dem schadet er. Jul. 1. Schlaf der Sünder ist zu bedauren. Maj. 17. und wann er schon noch so geringe ist/soll man ihn nicht verachten. Feb. 11. Wie er vertrieben wird. ibid.

Schlange/ bedeutet Christi Auferstehung. Jun. 26. Die Ertzene Schlangen stellet uns den gecreutzigten vor. Maj. 3.

Schmach/die Schmach Christi sollen wir in Ehren halten. Aug. 30. Oct 13.

Schmertz / über die Sünden wie er seyn soll. Nov. 9.

Heil. Schrifft/ die H. Schrifft ist in ihrem Verstand wunderbarlich. Dec. 30. Dem Betrachtenden ist sie sehr nützlich. Apr 1. Aug 2. Oct. 1. Wie man sie soll betrachten. Sept. 2. n. 1 Dec. 30. Wie viel / und was für Verstand sie zulasse. Dec. 30. Warum sie ein Licht oder Latern genennet wird. Oct. 1. Ihr Verstand wird allein denen verliehen/die eines reinen Hertzen seynd. Nov. 12. n. 4. Sie gereichet den Juden zu ihrem Verderben. Jun. 29.

Schuld suche Sünde.

Schulden / so wir mit sündigen gemacht / wie groß und schwär sie seynd. Oct. 24. Sie werden nicht nachgelassen / es sey dann/ daß man den Schuldigern zuvor verzeihe. Oct. 25.

Schwalbe/ die kleinen Schwälblein lehren uns das unendliche Gebet. Oct. 15.

Scrupel/wie sehr sie ihrer Natur nach schaden. Apr. 5

Seel/man soll seine eigene Seele mit höchstem Fleiß versichern. Jan. 30. Feb. 26. Mart. 9. Aug. 24 Sept. 10. Sie wird gar wenig geschätzet Feb. 6. n. 4. Weil sie Christo zugehörig/soll man sie wohl bewahren. Mart. 15. n. 5. Man soll sie in ihrer Würdigkeit erhalten. Jul. 4. Durch die Sünde wird sie gantz verächtlich. Feb. 4. Mart. 14. Oct. 9. Nov. 25. Seelen der andern suche Esser. Seelen in dem Fegfeuer suche Abgestorbene.

Selige/die Seligen lieben GOtt viel mehr und vollkommner als wir. Aug 28. Sie zeigen uns den rechten Weg zu der Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes. Oct. 22. n. 5. Sie erfreuen sich/in dem sie sehen/daß sie in dem Himmel also vereiniget seynd. Jun. 18. n. 5. Ihr gröste Freude ist GOtt loben. Nov. 1. Sie allein wissen ihn der Gebühr nach zu loben. ibid. Durch was für eine Eigenschafft sie meistens verlangen GOtt zu loben. Jul. 26. n. 1.

Seligkeit/sie ist von den alten Weisen fälschlich und unrecht beschrieben und versprochen/ ausgenommen von Christo. April. 19. Jun 15. n. 1. Die Himmlische Seligkeit übertrifft weit unsere Verdienste. Febr. 26. Mart. 13. Maj. 30. Jun. 26. Sie ist für alle bereitet worden. Mart. 10. n. 5. Oct. 3. Keiner verlieret sie/ als allein der Selbstwill. ibid. Sie wird niemand gegeben/als allein der sie gewinnet. Jan. 12. 17. Febr. 28 Mart. 9. 10. 13. 20. 24. 28. Apr. 24. Maj 28. 30. Jun. 20. 25. 28. 29. Jul. 13. 14. 20. Aug. 7. 10. 15. 21 24 25. Sep. 2 10. Oct. 3. 22. 29. Nov. 6. 7. 8. 9 10. 11. 12. 13. 14 23. Dec. 2. 24. 25 26. 28. In derselben Arbeitet man nicht / sondern man ruhet ohne unterlaß. Apr. 15. n. 4. Jul. 13. Sie ist unser Erbtheil / aber von den Irrdischen unterschieden. Mart. 20. n. 3. Mart. 24. Apr. 24. Oct. 21. Jun 25. Warum die Seligkeit ein Leben genennet wird. Mart. 20. n. 5. Apr 28. Maj. 23. Warum sie eine Crone des Lebens genennet wird. Jan. 7. Jul 20. Jun. 25. Warum ein Reich. Oct. 21. Nov. 23. Warum ein Tisch. Oct. 29. Warum ein Abendmahl. Jul. 7. n. 6. Warum eine Last. Mart. 13. n. 3. Warum ein

ein Kleinod. Iun. 25. Warum eine überflüßige Ruhe. Mart. 28. n. 4 Warum ein Lohn über alles Jun. 25. In dem sie für einen Lohn wird gegeben / warum sie dannoch eine Gnade genennet wird. Maj. 23. n. 6. Sich in Betrachtung der Seligkeit zu dem Leyden stärcken/benimmet der Heiligkeit nichts. Aug. 10. n. 7

Evangelische Seligkeiten warum sie also genennet werden. Nov. 6. Sie werden eine nach der andern ausgeleget. Von dem siebenden biß auff den funffzehenden Novembr. eingeschlossen. Sie seynd ein Zeichen der Prædestination, oder Vorsehung zu der Seligkeit. ibid.

Sententz oder Urtheil. Die Sententz Christi des Richters wird zu gut der Außerwehlten erwogen. Nov. 24. Und wider die Verdammten Nov. 24.

Sold suche Lohn.

Simson suche Samson.

Soldaten suche Kriegsleute.

Sonne/ bedeutet die Gerechten. Apr 13.

Sorgfältigkeit/eine ist gut/die andere böße. Apr. 19. In dem Dienste Gottes ist sie sehr löblich. Mart. 21. wie auch in der Würckung des Heyls der Seelen. Maj. 2. Dec. 2. Die böse Sorgfältigkeit soll völlig dem Willen Gottes übergeben werden. Aug. 7. An statt derselbigen soll man sich in dem embsigen Gebet üben. Apr. 10.

Speise der Gerechten ist den Willen Gottes vollbringen. Jun. 1. und das Göttliche Gesetze betrachten. Jul. 1. Speise des Leibes soll geringe seyn. Apr. 21.

Spötter suche Verspotter.

Sprache der Heiligen ist ihnen selbst alles Ubels/GOtt aber alles Gutes zuschreiben. Jun. 24. Aug. 29. Oct. 7 n. 6.

Stachel/ der Stachel des Fleisches hat dem Apostel sehr genützet. Nov. 17.

Stand/ keiner soll sich in seinem Stande übernehmen gleichsam GOtt zu trotzen. Jun. 15. Jul 10. In einem ieden Stande/wann man nur wil/kan man heilig werden. Jan. 27 Jul. 26. Nov. 15 n. 7. Wie man verstehen soll den Stand der Anfangenden/ der Zunehmenden/ und der Vollkommenen. Apr. 26.

Sterben/ihm selbst sterben/was es bedeute. Jul. 14. Aug. 24. n 2.

Straffe der Sünden kan nicht vermeydet werden. Aug. 21. Je länger sie auffgeschoben/ desto schwerer wird sie. Jan. 20. Febr. 18. Mart. 3. 16. Apr. 28. Maj 8 n. 3. Jul. 9. 11. Nov. 16 Dec. 28. Derjenige ist Gottloß/ der ihm die Straffe nicht zu nutze machet. Jun. 17. Nov. 28. Warum sie uns nicht geschwinde zugeschicket wird. Mart. 8. Maj. 4. Aug. 22. n. 3. Die Zeit solche zu zuschicken / muß man dem Richter überlassen. Nov. 27. Insgemein wird die Straffe oder die Pein nach der Schuld oder Sünde vergolten. Jan. 3. Febr. 15. 18. Mart. 16. 26. Apr. 14. Maj. 14. 17. Jun. 2. 16. Jul. 11. Aug. 1. 21. 27. Sep. 13. 20. 29. Dec. 4. Die gröste Straffe ist nicht gestraffet worden. Suche Gottloser glückselig.

Straffung suche Besserung.

Streiten / männlich wider uns selbst streiten machet uns heilig. Jan. 14. 15. 17. 30. Febr. 1. 23. 28. 29 Mart 6. 9 17. 28. Apr. 29. Maj 8. 22. 25 28. Jun. 5. 10 30. Jul. 12. 13. 15 16. 23. Aug. 10. 14. 24. Sept. 10. 19. 20. 25. Oct. 11 Nov. 19. Dec. 25. Wie man es mit leichter Mühe kan erhalten. Febr. 23. Streiten muß man in diesem Leben. Mart. 28. n. 5. Jul. 25. Sept. 12. Ja was für einem hohem Ziele es gelange. Aug. 24.

Stricke/deren die Welt voll ist/ werden vermeiden mit der Gegenwart Gottes/ welche unauffhörlich seyn soll. Jul. 12. 21. suche Banden.

Sünde der Unterlassung. Suche Unterlassung. Die kleinen Sünden machen den Weg zu den grossen. Apr. 3 n. 5. Jul. 21. 25. Aug. 8. 31. Nov. 20. 22 29. Die Todt-Sünden hasset GOtt sehr. Febr. 9. Ihr zweyfaches Ubel nemlich die Abwendung von GOtt/ und die Wendung zu den Creaturen. Aug. 9. Nov. 24 Dec. 4. Darum wird sie doppelt gestraffet/ nemlich mit der Pein des Schadens/ und des Sinnes. Nov. 24 Dec. 4. Etliche Sünden verschehen aus Gebrechlichkeit/etliche aus Unwissenheit/ etliche

etliche aus Boßheit. Mart. 11. Jun. 23. n. 2. Jul. 24. Die / so von kalten Geblüte herkommen / seynd schwerer / als die so von warmen Geblüte. Jul. 24. Sie verachtet GOtt / welches das gröste Ubel ist. Apr. 7. n. 5. Sie verwundet den Menschen an allen seinen Kräfften. Maj. 10. Sie beladet ihn mit viel Schulden. Oct 24. Sie machet ihn abscheulich. Febr. 4. Maj 14. Sie machet ihn zu einen Leibeignen. Jun. 16. Aug. 1. Sie machet ihn schlechter und geringer als nichts. Aug. 11. Ihr Lohn ist der Todt des Leibs und der Seelen. Maj. 23. Sie hat den Todt in die Welt eingeführet. Maj. 13 23. und sie erwirbet ihn. Mart. 31. n 4. Maj. 23. Sie hilfft zur Verdammniß. Dec. 19. und mit ihren Last sie selbige befördert. Febr 18. Aug 16. Sie herrschet in uns. Mart. 11. Iun. 16. Sie wird nicht bereuet / weil man sie nicht erkennet. Ian. 16. Febr. 3. 27. Apr. 12. Dec. 12. In den Christen ist sie wegen der Undanckbarkeit böser. Ian 13. Apr 7. Warum ihre Wercke / Werck der Nacht genennet werde. Febr. 10. Sie bleibet nicht ungestrafet. Iun. 22. Aug 21. Warum sie die ewige Pein verdiene Dec. 4. n 3. Eyfersucht zwischen der Sünde und Hölle. Apr 14. Sie thut eben in den prædestinirten oder Vorgesehenen zu ihrer Seligkeit nicht würcken. Iun. 20 Läßliche Sünde seynd ein grosses Ubel. Febr. 11. Nov. 29. Suche oben kleine Sünde / oder Sachen kleine.

Sünder / die Sünder leben in den Finsternüssen. Ian. 16. Febr. 10 11. Maj 29. und sie lieben die Finsternüssen mehr / als das Licht. Apr. 12. In der Hölle eröffnen sie die Augen ihr Ubel zu erkennen. Febr. 26. Maj. 4 n. 6 Maj. 17. 26. n 4. und sie werden verdammet / weil sie selbst wollen. Ian. 4. 16 28. Febr. 18 21. 26 Mart. 3. n. 3. Apr. 6. 12. 14. Iun. 1. n 6. Iun. 20. Aug. 21. 27 n. 1. Sept. 10. n. 4. Sept. 1. 11. 20. Oct. 3. 9. Nov. 24. Dec. 17. Sie bemühen sich so gar verdammet zu werden. Febr. 26. Jun. 16. Viel sündigen aus Boßheit / ob sie zwar vermeynen / es geschehe aus Gebrechligkeit / oder aus Unwissenheit. Mart. 11. Jul. 27. n. 6. Sie seynd närrisch / in dem sie wegen der Cisternen den wahren Brunnen verlassen. Aug 9. Sie seynd in sich selbsten abscheulich. Febr. 4. Sie seynd von GOTT verhast. Febr. 9. Sie seynd Knechte der Sünden. Jun. 16. Sie seynd Leibeigene des Teuffels. Sept. 13. Ja sie seynd seine Kinder. Sept. 11. und solche Kinder / welche ihn als ihren Vater übertreffen. ibid. Sie seynd eine vermaledeyete Erden. Mart. 26. Wann sie GOtt dienen in ihren Sünden. Sept. 13. Sie werden den Spreyen verglichen. Jun. 18 n. 2. und der verächtlichsten Thieren. Febr. 4. Maji 14. Sie werden Narren genennet. Mart. 16. Apr. 13. Sie werden adelich genennet. Apr. 6. Aber solche adeliche / welche keinen mehr schaden / als ihnen selbst. ibid. Ihr grösstes Ubel ist / daß sie sich nicht GOtt befehlen / und nicht wissen / wie sie sich befehlen sollen. Maj. 10. Wann sie unter den Straffen übler oder böser werden / geben sie ein Zeichen / daß sie verworffen seynd. Jun. 23. und wann sie in gar zu grosser Glückseligkeit leben. Suche Gottloser glückselig. Wie verächtlich sie seynd / wann sie nur einmahl den Versuchungen statt geben. Oct. 9. und wann sie solche gleichsam zu sich reitzen. Febr. 20. Jun. 16. Mit was für Langwierigkeit sie GOtt erduldet. Iun. 10. Febr. 13. 21. Mart. 3. 8 22. Apr. 3 5. 7. 14. Jun 8. 18. 19 22. Jul. 9. Aug 9. Sept. 22. und wie sie zur Buße eingeladen seynd. Jul. 6 22. In dem sie sehen / das GOtt sie also erduldet / wie sehr sie dieses mißbrauchen. Feb 21. Mart. 8. Jun. 7. 22. Alle können sich bekehren / wann sie nur wollen. Ian. 26. Apr. 3. Maj. 12. Jul. 6. 22. Ja so gar den Unschuldigen in den Verdiensten gleich werden. Maj. 12. Jul. 22. Was sie für Regel halten sollen in ihrer Bekehrung. Apr 3. Maji 12. Jul. 7.

Sündfluß / der allgemeine Sündfluß ist erschrecklich gewesen. Maji 19. Wie er auff Erden ist gewesen mit dem Wasser / also ist er in der Hölle mit Feuer. ibid.

Synagoge / die Synagoge ist eine Ehebrecherische Lügnerin. Jun 6. Sie hat keine Ur-

sache sich von der Kirchen Christi abwendig zu machen. Jun. 29.

T.

Tag/ warum der Tag des Gerichts / der Tag Christi Dies Domini der Tag des HErrn genennet wird. Apr. 21. n. 1. Er ist nicht allein ein Tag des Gerichts / sondern auch des Todtes / und der Trübsal. ibid. Alle drey werden des Menschen Beschaffenheit an den Tag geben. ibid Er ist erschrecklich / wann er recht betrachtet wird. Sept. 30. Suche Gericht.

Taub/ eine verständige Taube mit ihren Eigenschafften weiset uns die sieben Gaben des Heil. Geistes. Apr. 16. Sie bedeutet uns die wahre Braut Christi. Aug. 12. Sie lehret uns betrachten. Oct. 15. Und wie wir zu den Flug aus dieser Welt sollen bereit seyn. Aug 12. Eine verführte Taube lehret wie man dieser Welt anhangen soll. Aug. 12. n 3.

Tau / warum die zeitliche Geburt des ewigen Worts dem Taue verglichen wird. Dec. 10.

Tempel/ warum die Gerechten ein Tempel Gottes genennet werden. Sept. 4.

Teuffel/ bedeutet einen wissenden. Sept. 27. n. 2 Warum dannoch in der Schrifft sein Nahme allezeit übel ausgeleget wird. ibid. Der arme Hoffärtige ist bey GOtt also verhasset. Apr. 26. Mit Macht kan er uns nicht überwinden/ sondern nur mit seinen falschen Eingebungen. Maji 8. Wie viel er in solchen vermag. Maji 8. Jul. 21. Sept. 5. Er begehret von Anfang ein kleines Ubel/ aber allezeit kommet er zu grössern. Jul. 21. Aug. 8. n. 3. Oct. 9. 11. Er zeiget uns die Güter dieser Welt/ und das Böse verhält er uns. Oct. 11 n. 3. Wie er diejenigen versuchet/ welche sich nur neulich zu den Dienste Gottes begeben haben. Oct 11. Wie sie ihn sollen überwinden. ibid. Wann man seine Eingebungen dem geistlichen Vater eröffnet / alsdann wird er überwunden. Maj 8. Er wird auch überwunden mit dem Gehorsam. Sept. 25. Item mit dem Gebet. Jul. 21. Item wann man seinen Eingebungen das Widerspiel thut. Sept. 19. Wie er vertrieben wird / wann er uns wegen der Seligkeit will zweifelnd machen. Aug. 10 n. 7. oder uns mit andern dergleichen Einbildungen beunruhigen. [illegible] 26. Wie viel er mit dem Gelde Seelen gewinnet. Jun. 15. Mart. 30. Wie grausamlich er uns in dem Todte anfechte. [illegible] Er bemühet sich sodann über die Sünde ein vollmächtiger Herr zu werden. Febr. [illegible] n. 4. Warum er in der Schrifft [illegible] mit dem Nahmen eines Menschen genennet wird Mart 1 n. 4. Er ist von Christi seines Reiches beraubet. Sept. 13. [illegible] so ihm anhangen/ wird er in der Hölle [illegible] halten. Aug 27. n. 4.

Todt/ der Todt stimmet mit dem Leben überein. Jan. 4. er kan alle Stunden kommen. [illegible] Febr. 11. Mart. 1. Apr. 5 Maj. 6. Jul. [illegible] Dec. 16. Er ist unter allen Trübsalen die gröste / und warum Mart. 1. Er ist ein unvermeydentlicher Paß / Maj. 13. ob man sich hütet/ oder nicht hütet. Aug. 21. Er ist ein erschrecklicher Paß wegen deren so darauf folgen. Jan. 4. Febr. 27 Apr. 2. Maj. 13. Er ist von der Sünde eingeführet worden. [illegible] 13. 23. Er ist von der Sünde auch befördert worden. Mart. 31. n. 4. Maj. 23. n. 3. Sept. [illegible] Darum wird er der Sünde Belohnung genennet. Maj. 23. Worinnen die rechtschaffene Bereitung zu dem Todte bestehen soll. Febr. 11 Apr. 5. Diese Bereitung soll [illegible] niemahls unterlassen werden. Apr. 4. [illegible] 12. Dec. 16. Man kan ihn von GOtt begehren/ aber nicht vorkommen. Sept. 2. n. 7. [illegible] 21. Wann man darauff gedencket/ wie [illegible] nutze. Suche Gedächtnüß. Der Todt der Sünder ist gar kläglich. Febr. 15. Mart. [illegible] Apr. 18. n. 3. Jun. 17. Jul. 17. Der Todt der Gerechten ist gantz frölich. Febr. 15. Mart. 28. n. 3. Jul. 14. Aug. 14. Sie werden [illegible] eines Nichts verdammet. Febr. [illegible] der Todt ein Schlaff genennet wird. [illegible] Er ist viel anders/ als er zu seyn scheinet [illegible] vorkommet. Aug. 14. Wie die Todten [illegible] dem Gericht auffersteh[illegible] Aug. 3. [illegible] Abgestorbene.

Tau

Traum/ die Güter dieser Erden seynd nur ein Traum. Aug. 23.
Traurigkeit/ was die Traurigkeit/ so uns selig machet/ sey. Nov. 9.
Treu/ wie hoch bey den Bedienten die Treue geschätzet wird. Jul. 20. Sie wird absonderlich in den Mühseligkeiten wahr befunden. Dec. 24.
Trost/ des Geistes wird erlanget durch das Lesen geistlicher Bücher. Apr. 1. Und mit Unterlassung des zeitlichen Trostes. Apr. 2. 25. n. 4. Durch Kostung des zeitlichen Trostes wird der Geistliche verlohren. Maj. 22. Wann der geistliche Trost einmahl verlohren ist/ wird er hart mehr erlanget. ibid. n. 3. Er wird allein in einem guten Gewissen gefunden. Aug. 16. Man soll mehr einen beständigen/ als einen schwachen Trost verlangen. Jul. 1. Oct. 22 n. 2.
Trübsal / worinnen die Trübsalen von den Aengsten unterschieden seynd. Jun. 29. n. 2. Sie begreiffen alles ehrbares/ nützliches/ und ergötzliches Gut in sich. Febr. 28. Durch die Trübsalen schickt uns GOtt in den Sünden gleichsam einen Verweiß. Maj. 25. n. 3. Sie seynd Pfänder der Prædestination oder Vorsehung. Jan. 17. Febr. 28. Maj. 18. Jun. 30. Jul. 13. Sept. 26. Oct. 3. n. 4. Sie seynd der letzte Antrieb/ den GOtt brauchet die verstockten Hertzen zu bezwingen. Jun. 23. Sie machen uns gleichsam mit Gewalt selig. Oct. 3. n. 4. Nov. 30. Sie ernehren in den Dienern Gottes die Demuth. Nov. 17. und machen die Tugend bewehrt. Jan. 17. Febr. 29. Mart. 9. Apr. 20 22. Maj. 25. In dem Himmel wird sie häuffig belohnet. Jan. 17. Mart. 13. Maj. 30. Wir sollen sie allezeit geringer schätzen/ als wir sie verdienet haben. Febr. 14. Maj. 25 n. 3. Man soll sie durch die Einbildung nicht groß machen. Apr. 22. n. 2 Maj. 28. Jul. 20. n. 3. Keiner ob er auch unschuldig ist/ soll sich weigern solche anzunehmen. Dec. 28. Diejenigen sollen mehr geliebet werden / welche GOtt öffter schichet. Apr. 22. Man soll sich in ihnen erfreuen. Febr 28. Jun. 25. n. 1. Oder man soll doch in ihnen das Vertrauen nicht verlieren. Apr. 24 Maj. 28. Man soll sie also empfangen/ als wann sie gerade von GOtt herkämen. Mart. 8. n. 2. Apr. 22. n 3. 4. Maj. 25. Jun. 1. n. 7. Wann man sie schon empfindet/ schadet es doch nicht/ wann man sie nur mit Gedult leydet. Mart. 11. n. 3. 6. Apr. 20. n. 5. Maj. 25. Aug 10. Sept 26. Oct. 13. Ein gutes Mittel die Trübsal in Friede zu ertragen/ wie uns Christus gelehret. Apr. 22.
Tugend wird leicht geliebet aber hart geübet. Nov. 20.

V.

Vater ist GOtt ein allgemeiner Titul. Jun. 4. n. 4. In dem alten Testament wird er ihm selten gegeben. Oct. 7. Unser wahrer und einiger Vater ist GOtt. Jun 14. Oct. 17. 18. Bißweilen wird er genennet Vater in dem Himmel/ bißweilen Vater von den Himmeln. Jun. 14. n 6. Es ist nicht möglich/ daß er als ein solcher uns nicht gerne solle erhören. Jun. 10. 14. Oct. 17. n. 6. und mit uns kein Mitleyden tragen. Jul. 18. n. 9. Auff dem Wege des HErrn ist ein geistlicher Vater nothwendig. Nov. 15. Die Väter lieben ihre Kinder sehr. Jun. 14.
Vater unser/ ist das vollkommenste Gebeth. Oct. 16. In diesen muß alles Gebeth/ wann es gut seyn soll/ gezogen werden. ibid. Christus will/ daß wir in dem Vater unser GOtt betrachten als einen Vater/ und mit keinen andern Concept. Oct. 7. 17. Er will auch/ daß wir ihn betrachten unter den Titul unsers als eines allgemeinen Vaters. Oct. 18. Wir sollen uns allein embilden/ daß er in dem Himmel herrsche/ und an keinem andern Orthe. Oct. 19. n. 2. Er will daß/ nach dem wir haben seine Glory betrachtet / wir auch unserer gedencken/ und das Reich begehren / in welchem er selbst ist. Oct. 20. 21. Er will / daß wir auch gedencken auff die rechte Mittel / ein solches Reich durch die Verdienste zu erlangen. Oct. 22. und auff andere Mittel/ welche gleichsam eine Beyhülffe seyn sollen. Oct. 23. und alle Verhinderniß/ als da seynd die Sünde/ hindan setzen. Oct. 24. 25. und die gefährlichen Versuchungen. Oct. 26. und alles an-

ders Ubel. Oct. 27. Keiner / auch der Vollkommenste/kan sich von diesem Gebet frey machen. Oct. 24. er muß es auch gantz beten. Oct. 24.25. Man soll es nicht allein sprechen/ sondern auch erwegen. Oct. 15. Es ist nicht allein für die Betrachtung/sondern auch für die Beschauung. Oct 28 n. 4. Es begreiffet in sich gewisse und ordentliche Bitten/ und die Seele soll sich nicht verlassen/ auff daß/ was GOtt wird eingeben. Oct. 16. Maj. 10. Warum man es nicht beschliesset mit der gebräuchlichen Form. Per Dominum nostrum &c. Durch unsern HErrn/ꝛc. Oct. 27. n. 3. Es wird eigentlich einem ieden Stande der Anfangenden / der Zunehmenden / und der Vollkommenen zugeeignet. Oct. 28. Dessen Bitten und Begehren werden eines nach dem andern kürtzlich ausgeleget. Maj. 10. Aber weitläufftiger. Oct. 16. biß auff den 27. eingeschlossen.

Ubel/ von welchem wir in dem Vater unser begehren erlöset zu werden/ was es sey. Oct. 27.

Uberfluß/ ist dem Stande dieses mühseligen Lebens zu wider. Nov. 9.

Uberflüßige Sorge/ suche Sorgfältigkeit.

Uberwinden/ sich selbst überwinden ist das gröste Werck / so der Mensch verrichten kan. Jun. 5. Sept. 25.

Ubung/ Ritterliche Ubungen seynd viel geringer und schlechter als die Geistlichen. Jul. 16.

Verachten/ oder nicht achten/ daß man verachtet ist / wie viel es sey. Febr. 5. gern veracht seyn ist nützlich. Nov. 8 n. 4.

Veränderungen/ in den Veränderungen sie seyn glückselig oder widerwärtig wird der Mensch probiret. Apr. 23. Wir müssen uns in solchen allezeit gleich halten in den Verrichtungen des Göttlichen Dienstes. Mart. 20. n. 4. Sie werden angezeiget durch den Weg eines Schiffes mitten auff dem Wasser. Jun. 6.

Verbesserung/ suche Erneuerung.

Verdammnüß / die Verdammnüß wird keinem ertheil/als dem/ der selbst will. Jan. 4. 26. 28. Febr. 18. 21 26. Mart. 3. n 3. mart. 8. Apr 6. 12. 14 Jun 20. Jul. 13. n. 5. Aug. 21. 27. n. 2. Sept. 10. n. 4. Sept. 11. 14. 20. Oct. 3. 9. Nov. 24. Dec. 17.

Verdammte in der Hölle erkennen ihre Thorheit. Feb. 26. aber gar zu spach Maj. 4. 6. Sie werden mit gar harten Banden gebunden. Aug. 1. n. 4. Warum sie an Händen und Füssen gebunden seynd. Oct. 2. 2 Wie sehr sie von ihren eigenen Gewissen geplaget werden. Aug. 25. n. 3. und mehrentheil wegen des Neydes. ibid.

Vergeben/ suche Verzeihen.

Verfolgungen/ wie groß sie seynd/ und wie viel deren seyn können. Jul. 30. Wir müssen sie alle überwinden/ wann wir von Christo nicht wollen abgesondert werden. ibid. Wann wir sie um der Gerechtigkeit willen ertragen machen sie uns selig. Oct. 13. Nov. 14.

Verharrlichkeit/ ist nothwendig sich in den Gnaden zu erhalten. Aug. 22. Sept. 18. Oct. 3 Tröstungen zu derselbigen. Jan. 27 Mart. 2. 17. Jun. 28 sie will eine immerwehrende Furcht haben. Febr. 16. Maj. 2. Jul. 5 21. Sie giebet die Crone und die Belohnung. Feb. 23 Mart. 10 Jul. 5. 20 Sie ist eine Gabe Gottes. Maj. 2. Sie wird durch stetes Gebet erlanget. Jul. 3. Item durch die Gelassenheit. 29. Item mit der Einbildung/ daß die Zeit kurtz ist. Jan. 23. mart. 10. Item wann wir in allen Sachen der letzten Dinge gedenken. Apr. 2. Was sich derselbigen am meisten widersetze. Aug. 2. Der gar zu lieben Ruhe der kan sie gar leicht erlangen. Jan. 7. Dec. 2. n. 4. suche Beständigkeit.

Verlachungen/ sie sollen von den wahren Dienern Gottes verachtet werden. Aug. 27. n. 3. suche Ansehen.

Verlassungen das ist ohne Trost seyn. Darinnen die geistlichen Verlassungen bestehen. Feb. 2. Wie man sich darinnen verhalten soll. ibid. Sie können uns an dem Göttlichen Dienst nicht verhindern. Mart. 20.

Verläugnung/ seiner selbst ist nothwendig. Jan. 12. 15. Febr 23. mart. 17. Sie hilfft dem Menschen viel. mart. 29. Sie ist mehr / als ein ander gutes Werck/ welches in andern wird geübet wird zu schätzen. Jun. 5. Worinne sie bestehe. Nov. 9. n. 5. Sie ist nicht allein in

die Geistlichen/ sondern für alle Christen insgemein. Mart. 7. Nov. 19.
Vermählung / zwischen der Seele und GOtt wird samt allen darzu gehörigen erkläret. Jul. 22.
Vermaledeyen/ wird in vielerley Verstand genommen. Maj. 4. n 2. Dec. 9 n 1. Wann es erlaubet sey/ und wann nicht. ibid.
Vermessenheit/ und Mißtrauen seynd zwey widerwärtige Anfechtungen/ wie sie überwunden werden. Feb. 24. oder 25. Für alle zwey' ist in dem Vater unser Vorsehung geschehen. Oct. 2 4. n. 3.
Versäumung/ suche Faulheit oder Später.
Verspötter/ in der Schrifft werden die Sünder Spötter genennet. Apr. 6. Ihrer seynd dreyerley. ibid. Sie schaden ihnen selbst mehr/ als andern. ibid.
Verstand/ der H. Schrifft wie viel/ und welche es seynd. Dec. 30.
Versuchen / GOtt versuchen wem es angehe. Dec. 1
Versuchungen/ eine seynd innerlich/ andere äusserlich / welche sie seynd. Oct. 26. Sie bringen grossen Nutzen/ der sie wohl weiß anzuwenden. Febr. 18. n. 4 Nov. 17. Sie bewehren die Tugend. Jan. 17. Febr. 29. Sept. 2. n. 6. Oct. 29. und sie erlangen die Crone. Jan. 17. Welche den Anfangenden zustehen. Oct. 11. die Weise sie zu überwinden muß man von Christo lernen. ibid. In den Glaubens-Sachen müssen sie geschwind ausgeschlagen werden. Apr. 4. n. 2. Von der Wachsamkeit und dem Gebet/ werden sie verhindert. Febr. 24. oder 25. maj. 8. Sept. 5. Oct. 26. und mit der Betrachtung der Gegenwart Gottes. Jun. 12. 21. Die Anfechtungen begegnen einander niemahls. Febr. 8. n. 5. Jul. 21. Oct. 2. 16. Sie werden mit dem Glauben und Vertrauen vertrieben. Sept. 5. Nov. 27. Man muß sie von Anfang ausschlagen. Jul. 21. 25. Wann man sie den geistlichen Vater offenbahret/ verlieren sie ihre Krafft. maj. 8. n. 5. In dem Todte werden sie ungestümig seyn. Iun. 7. n. 5. Vor welchen wir absonderlich sollen begehren frey zu seyn. Oct. 26.
Vertrauen/ in oder auff GOtt. Jan. 1. 21. 24. 25. Febr. 2. 19. Mart. 28 Apr. 1. 3 10. 11. Maj 1. 3 24 Jun. 12 14. Aug. 6. 7 10. Sept. 4. Nov. 4. 26. Dec. 5. 9. 23. Ist meistens in der Widerwärtigkeit vonnöthen. Apr. 24. Es soll von gantzem Hertzen seyn. Jun. 12. Aug 10 Dec. 23. Es muß ohn unterlaß seyn. Jan. 1. 24. Febr. 2. Apr. 23. Es erfodert unsere Mitwürckung. Iun. 12. Aug. 10. Nov. 2 24. Dec. 23. aber man soll sich nicht drauff verlassen. Jan. 24. Es muß uns hertzhafft machen männlich wider uns selbsten zu streiten. Aug. 24. n. 5. Es wird mit Erinnerung der empfangenen Wohlthaten Gottes erwecket. Apr. 11. n. 5. Item in Erinnerung/ daß er unser Vater ist. Oct. 17. 18. Item daß er in dem Himmel ist. Oct. 19. Item daß er uns hertzlich liebet Maij 1. n. 1. Item daß er uns die Kräffte muß geben zu dem/ was er uns auferleget. Dec. 23. n. 3. und daß wir in seiner Krafft alles vermögen. Nov. 4. 26. Auff die Menschen vertrauen ist betrieglich. Jan. 1. Dec. 9. Vertrauen auff GOtt/ worinnen es von der Hoffnung unterschieden. Jun. 12. n 3.
Verworffene/ alle die/ so nach der Strafe in ihrer Boßheit verbleiben / zeigen daß sie verworffen seynd. Jun. 23. und welche der erkannten Warheit widerstreben/ seynd den Abtrünnigen gleich. Jul 24. Sie werden durch dürre Weinreben vorgebildet. Oct. 8. Sie werden verdammet / weil sie selbst wollen, Suche Verdammniß.
Verzeyhen oder vergeben. Dem Feind verzeyhen ist ein schönes Gesetze. Jun. 17. Es kan / und muß gehalten werden. ibid. und Apr. 17. Oct 25.
Verzuckung / wie vielerley Verzuckungen seynd. Oct. 11. n. 3. Woher sie ihren Ursprung haben. ibid.
Undanckbarkeit gegen GOtt wird auch bey seinen lieben Freunden gefunden. Jan. 10. Maj. 14. Dec. 11. Apr 8. Wie schwer sie ist in den boßhafftigen Christen. Febr. 21. Apr. 7. Jun. 22. Jul. 24. Absonderlich nach dem Leyden Christi. Jan. 13. Jun. 11 Sept 22 Mart. 15. 19.

lerheiligsten Sacrament des Altars. Jun. 19. Sie benimmt dem Gebet seine Würckung. Jul. 3. n. 4. Sie verkehret des Menschen Hertz in eine verworffene Erden. Mart. 26.

Unterlassung/ die Unterlassungen der Sachen die man zu verrichten schuldig ist gewesen/ werden an dem Tage des Gerichts schwer gestraffet werden. Maij. 19. n. 4. Nov. 13.

Ungedult/ ist sehr straffmäßig. Jan. 30. Sie machet/ daß man närrischer weiße die Belohnung von hierauß/ als von dorten verlange. Mart. 20. n. 3. Sie widerstehet der Gegenliebe. Apr. 17. n. 3. Sie ist eine Ursache/ daß das Joch der Strengheit als eine schwere Last verworffen wird. Aug 17. n. 3.

Ungehorsam/ ist ein grosses Ubel. Jul. 8. Aug. 1. Sep 25

Ungläubige/ sie erzeigen sich gegen den Christen sehr grausam. Maj. 29. n. 2. Absonderlich in dem sie sich widersetzen dem Gesetz der Verzeyhung. Jun. 17. und in dem Reden der Warheit zu wider/ welche sie gar wenig verstehen. Dec. 13.

Unkeuschheit suche Geilheit.

Unruhe/ des Gemüths woher sie komme. Aug. 18. n. 2. Ihre einzige Artzney. ibid.

Unvollkommene/ wie die Unvollkommene von den Vollkommenen unterschieden seynd. Apr. 15.

Unwissend/ die Unwissenden müssen in dem Gebet ihre Meynung mit der Intention der Verständigen vergleichen. Oct. 27. n. 4. und also auch in dem Glauben. Dec, 21. n 4.

Unwissenheit/ die Unwissenheit machet die Sünde kleiner und geringer. Aug. 31. n. 3. Solches aber nicht geschiehet/ wann die Unwissenheit freywillig ist/ oder verlanget wird. Mar. 11. n 4 Apr. 12. n 6. Die Unwissenheit ist eine Straffe der Erbsünde. Maj. 10. Wie grosse Sünde es sey/ wann man nicht weiß/ was man von GOtt begehren soll. ibid.

Unzucht suche Geilheit.

Vollkommene und Unvollkommene wie sie unterschieden seynd. Aug. 15. Es seynd die Vollkommenen so wohl verbunden zu zunehmen/ als die Unvollkommenen. Aug. 26. Nov. 10.

Vorbereitung ist zum Gebet nothwendig. Dec, 1. Wie sie beschaffen seyn soll. ibid.

Vorhaben oder Fürnehmen. Gute Vorhaben sollen geschwinde vollzogen werden. Sept. 28.

Vorsichtigkeit suche Bescheidenheit.

Urtheil/ Göttliche Urtheile können auff vielerley weiße verstanden werden. Jul. 5. In allen diesen soll das Hertz allezeit in der Furcht stehen. ibid. Göttliches Urtheil soll man nie reitzen. Jul. 19. n. 4. Man soll sie allezeit geben. Jul. 26. Eigenes Urtheil muß der Obrigkeit Urtheil unterworffen werden. Jul. 8.

Urtheilen vor der Zeit urtheilen ist wider die Vernunfft. Maj 23. n. 5.

W.

Wacht/ seiner selbst innerlich und äusserlich Wacht halten ist viel daran gelegen. Oct. 6. Seine Wacht muß nach Unterschied der Sünde unterschiedlich seyn. ibid.

Wachtsamkeit ist einen jeden Christen vonnöthen Feb. n. 24 oder 25. Sept. 5 Dec. 6. Sie wird durch das Fasten sehr kräfftig und hart. Sept. 5. n. 1.

Wohlthat/ suche Wohlthatt.

Warheit wann sie die Kraffe habe zu bewegen. Apr. 25. Sept. 14. Christus hat sie in der Welt gelehret. Dec. 31. Und mit der Warheit hat er die Welt zu sich gezogen. Sept. 2. Apr. 25. Sie soll nicht ohne vergestellter Bewegung geredet werden. Dec. 31.

Warten ein Christ soll täglich das ewige Leben erwarten. Mart. 20. Maj. 28. Aug. 2. Dec. 2. Febr. 20.

Wasser wird gebraucht zum Waschen/ zum Befeuchtigen oder Besprenzen/ und den Durst zu löschen/ es ist viel weniger und geringer als die Gnade. Maj. 21.

Weiber sollen absonderlich gemeldet werden. Jul. 12.

Weinstock unter allen Gewächs wird er am lobhaffesten Christo verglichen. Oct. 28.

Weißheit und Wissenschafft worinnen sie zu unterscheiden seynd. Jun. 3. n. 1 Dec. 19. n. 1 Beyde seynd ein grosses Gut. ibid. Sie geben der Furcht Gottes nichts nach. Jun. 3. Sieben Laster seynd ihnen verwandt/ von welchen

chen sie verderbet werden. Jun. 9 n 4. Weißheit oder Wissenschafft was sie seynd. Jan 11. 27. Mart. 7. Apr. 6. 13. 26. Jun. 9 Aug. 11. Sept. 1. n. 4. Nov. 3. 25. Dec. 15. Worinnen sie von der Bescheidenheit unterschieden. Mart. 7. Die Weißheit wird mit embsigen Gebet erlanget. Dec. 5. Sie gehet in keine boßhafftige Seele ein. Nov. 25. Sie kan auch nicht wohnen in einer lasterhafftigen Seele. ibid. und Sept 6. Wie der Anfang der Weißheit genennet wird die Furcht des HErrn. Nov. 3. Des Sünders Weißheit ist/ daß er aus den Bösen Gutes schöpffet. Maj. 12. Wie er es solle anstellen/ daß er daßelbige Gute mit Gewinn schöpffe. ibid. Anietzo bestehet die Weißheit in den Creutz Christi. Nov 30. Die weltliche Weißheit ist der Weißheit Gottes zu wider. Jun. 27. Mart. 23. Maj. 7. Die weltliche Weißheit ist vor GOtt eine Narrheit. Maj. 26.

Weissagung sie seynd vollkommentlich vollbracht worden in dem / was Christum anbelanget. Jun. 29. n 2.

Welt/ die Welt soll man nicht achten. Febr. 1. 12. Maj. 16 Aug. 12 Sie ist jener Alte ohne Verstand/ bey GOtt gantz verhasset. Apr. 16. Sie ist in ihren Händeln gantz närrisch. Jan. 27. Maj. 7. 13. 26. Sie bestehet in den Begriff der dreyfachen Liebe / nemlich zu den Wollüsten/ zu den Reichthum / und zu der eitelen Ehre. Jun. 10. n 3. Sie giebet strengere Gesetze/ als Christus selbst. Aug. 19. Sie belohnet ihre Diener übel. Aug. 16. Sie wird von einem jeden in Krafft des Glaubens überwunden. Jun. 10. Item in Krafft des Gehorsams Sept. 25. n. 2. Warum die Welt dem Stande der Weltlichen den Namen gebe. Mart. 23. Sie ist verführerisch. ibid. Der Welt Freund ist Gottes Feind. ibid. Wie derjenige sich verhalten soll/ der die Welt nicht verlassen kan. ibid. und Sept. 27.

Werck/ die guten Wercke seynd der Samen/ welcher in den gegenwärtigen Leben für das künfftige gesäet wird. Aug. 21. Sie seynd ein Samen/ der kan nicht fruchtloß seyn. ibid. Ohne die Wercke ist der Glaube nicht genugsam die Seligkeit zu erlangen. Aug. 3. n. 4. Alle gute Wercke bestehen in diesen dreyen/ nemlich Beten/ Fasten und Almosen geben. Sept. 16. Nov. 7. Sie seynd das gewisseste Zeichen der Prædestination, oder Vorsehung. Dec. 2. Sie müssen recht/ geschwind / und freudig geschehen. Dec. 18 n 3. 4. Wann man sie soll verborgen halten/ und wann nicht. Sept. 15. 16. Wie es zu verstehen ist / daß sie denen Gerechten nach ihren Tode nachfolgen. Jul. 14. Die freyen Wercke seynd nothwendig zu den schuldigen sie wohl zu verrichten. Jun. 24. Aug. 28 n. 3. Nov. 19 Suche Barmhertzigkeit. An dem Tag des Gerichts werden absonderlich die Wercke der Barmhertzigkeit untersuchet werden. Nov. 11. n. 2. Suche Barmhertzigkeit.

Wiedergebung suche Erstattung.

Wiederkehrung oder Wiederkunfft. Zu GOtt wiederkehren ist besser als alle Sorgfältigkeit. Apr. 10. 11. Wiederkehrung und Sorgfältigkeit sollen allezeit vereinigt seyn. Jan. 24. Wie die Wiederkunfft zu GOtt seyn soll. Suche Bekehrung.

Widersacher/ die Widersacher Gottes werden nach dem Gericht aufhören / aber die Feinde nicht. Jul. 24. n. 5.

Widerwärtigkeit suche Trübsal.

Will/ Göttlicher Wille ist zweyerley / einer des Zeichen/ der ander des Wohlgefallens. Oct. 22. Der Will des Zeichen verlanget den vollkommenen Gehorsam. Jun. 1. Sept. 27. Oct. 17 22 der Will des Wohlgefallens verlanget die Aufopfferung. Suche Gleichförmigkeit mit dem Göttlichen Willen. Eigener Will/ wann man ihn nicht verläugnet / ist gefährlich. Jan. 15. Oct. 22. Die Ungehorsamen folgen den eigenen Willen als einer Haupt-Regel. Jul. 8. n. 3. Der dem eigenen Willen folget/ der wird zu schanden. Mart. 29. Wann man will/ kan man ihm leicht unterdrücken. Jun. 5. n. 3. Den eigenen Willen unterdrücken ist gut. Jun. 5. Aug. 1. Sept. 25. Eigener Will muß dem Willen Gottes gleichförmig werden. Suche Gleichförmigkeit mit den Willen Gottes.

Freyer

Freyer Will / wegen des freyen Willen haben wir kein Ursach uns zu rühmen. Oct. 7. n. 6. Wie sehr der freue Wille von GOtt geachtet wird. Iul. 6. n. 2. Suche Gehorsam.
Würdigkeit suche Ehre.
Wissen und nicht würcken hilfft zu der Verdam̃nüß. Sep. 27. n. 2.
Wohlfahrt das Menschliche Leben ist eine Wohlfahrt. Jul. 10.
Wohlfahrter alle Christen auff Erden müssen sich Wohlfahrter bekennen. Feb. 20. Mart. 20. und sie seynd es auch in der Warheit. Iul. 25.
Wohlstand suche Glück.
Wohlthaten die Wohlthaten haben ihren Werth von der Liebe/mit welcher sie geschehen. Maj. 24. n. 4. Sie solten auch gegen den Feinden frey und willig erwiesen werden. Apr. 27. n. 4. Die Sünder erkennen die Wohlthaten Gottes nicht. Jan. 10. Apr. 7. 8. Ja sie werden von ihnen gar gemißbrauchet. Sept. 22.
Wort das Göttliche Wort warum es ein Bild des Vaters genennet wird. Maj. 29. n. 4. Wie es zu verstehen sey/ daß der Vater durch das Wort alles gemachet hat. Dec. 31. und noch hinführo durch das Wort alles mache. Iun. 27. n. 5. Die Wort Christi geben der Seele das Leben. Aug. 2. Sie werden allein von denen verachtet / die solche nicht verstehen. ibid. n. 1.
Wort GOttes suche Predigt. Lasterhaffte Wort seynd vielerley. Jun. 26 n. 1. Woher sie kommen. ibid. Suche Zunge.
Wunden die Wunden Christi seynd schöne Gnaden-Brunnen. Maj. 31. Die Gerechten haben auff ihren Todt-Bette zu ihnen ihre Zuflucht. Mart. 28.
Wurm der Wurm des Gewissen nutzet viel. Iul 6 n. 2. Worinnen er von der Anmahnung unterschieden sey. Iul. 27. n. 6. Der Wurm des Gewissen wird in dem Tode schwer seyn. Mart. 1. Aug. 4. Die Gerechten wird er zur selbigen Stunde nie plagen. Aug. 14. Der Wurm der Verdammten wird erschrecklich seyn. Aug 25. n. 5.

Z.

Zähren sie können keinen andern Schaden [illegible] Fehler ersetzen/als die mit Sündigen [illegible] hen. Nov. 9.
Zeichen die Zeichen der Prædestination [illegible] Vorsehung werden erzehlet. Erfüllet [illegible] Eyffer in den guten Wercken. Dec. [illegible] nach die acht Seligkeiten des Evangelii [illegible] von den Sechsten biß auff den Fürstgehenden eingeschlossen. Item die Andacht zu [illegible] lerseligsten Jungfrau und Mutter [illegible] Maria. Aug 5 Item die Trübsal. [illegible] 28. Maj. 17. Iun. 30. Iul. 13. Sept. 16. Oct. [illegible] n. 4. Item die Liebe ꝛc. gegen den [illegible] sten. Dec 26.
Zanck was der Zanck für ein Ubel sey. Sept. [illegible]
Zancken mit Worten/ suche Streiten.
Zeit die Zeit ist hoch zu schätzen. Feb. 6. [illegible] Jul. 10. Sept. 12. Die Sünder mißbrauchen die Zeit. Feb. 20. Allezeit ist entweder vergangen/ oder ist noch zukünfftig/ keine ist gegenwärtig. Jul. 23. Wie zu thun sey [illegible] man sie nicht verliere. Sept. 12. und [illegible] verlohrne wieder kan zurücke gebracht werden. ibid.
Zeugnüß was die Göttliche Zeugnüssen bedeuten. Dec. 10. In ihnen müssen wir alle Reichthümer setzen. ibid.
Zorn wo der Zorn hinzielet. Oct. 11. n. 3. Der [illegible] nicht kan bezwingen/dem ist er schädlich. [illegible] 7. Jul. 4. n. 4. Nov. 8. n. 2. Er ist der Gegenlieb zuwider. Apr. 17. n. 3. Oct. 25. Man kan [illegible] der Gnade Gottes leicht unterdrücken. [illegible] 18 Oct. 30. Dec 26. Was für Regel darinnen zu halten seynd. Oct. 30. 31. Nov. 8. n. 4. Der Zorn Gottes ist sein Gerechtigkeit Oct. 30. [illegible] Mensch kan ihm niemahls vollkommentlich nachthun. ibid.
Zucht oder Züchtigkeit. Züchtigkeit der Augen [illegible] zur Seligkeit sehr nothwendig. Jul. 12. [illegible] seyn solle. ibid.
Zustellung suche Erstattung.
Zunge wie sie so ungezäumt sey. Sept. 23. Wie man sie soll in Zaum halten. Jun. 26. Sept. 23. Dec. [illegible]
Zuversicht suche Vertrauung.
Zweyfach der Zweyfache ist von GOtt verhaßt. Maj. 7.

Das andere Register.

Welches begreiffet diejenigen Betrachtungen / welche können dienen zu einer geistlichen Lection oder Lesung für diejenigen / welche des Tages über wollen die geistlichen Exercitia und Ubungen des Heil. Ignatii anstellen: deßwegen werden sie alhier allein in solcher Ordnung vorgeschrieben / mit welcher sie alle / oder nur etliche nach Beschaffenheit der Umstände zu lesen wird belieben.

Für eine weitläufferige Bereitung zu dem Eingang oder Anfang solcher Ubungen. Febr. 3. 21. Mart. 8.

Und zum Eingang mit einer fleißigen Erwegung dessen / so zu betrachten ist. Jan. 2.

Und mit einer zimlichen Erweiterung des Willens. Apr. 2.

Die erste Woche.

So viel antrifft dasjenige / welches der H. Ignatius hat genennet einen Anfang oder Grund Jan. 11. Mart. 7. biß auff die Zahl 6. ausgeschlossen. Iul. 10.

Für ein absonderliches Examen oder Ersorschung seiner selbst. Mart. 21.

Für ein allgemeines Examen.

Wegen der Gedancken. Nov. 22.

Wegen der Worte. Jun. 26.

Wegen der Wercke. Febr 10.

Sich in solchen Examen schamroth zu machen. Iul. 19.

Für das / was die Zusetze der Vorbereitung zu dem Gebet betreffend / befehlen und loben. Dec. 1.

Was die Schärffe oder Strenge des Leibes anbelanget. Apr. 21.

Wann man das erste Exercitium die Sünde des Engels betreffend / machet.

Des Adams.

Und die eigene / oder ein absonderliche. Mart. 14. Febr. 9.

Wann man das andere Exercitium machet / was die Richtigkeit betrifft / mit welcher der Mensch in den sündigen den gantzen Tag denen teuffliſchen Eingebungen hat statt und platz geben. Oct. 9.

Die Boßheit mit welcher er sich selbst verkehret. Mart 11.

Die Undanckbarkeit / mit welcher er sich GOtt hat widersetzet. Apr. 7. und JEsum Christum gleichsam mit Füssen getreten. Jan. 13.

Wann man wissen will / wie man den Anfechtungen Widerstand thun soll / welche der Feind erwecken kan / und wie man solche soll ausschlagen / nach den Regeln / welche der Heil. Ignatius geben hat. Maj. 8.

Wann man das dritte und vierte Exercitium machet / welche in Widerholung der zwey vorhergehenden bestehen / kan man zu einer Danckſagung daß man in den Sünden nicht gestorben ist / und für einen steiffen Fürsatz hinführo nicht mehr zu sündigen / hinzu setzen / was gesaget wird. Mart. 22.

Wann man die Betrachtung machet von den Schaden / welchen die Sünde bey den Sündern verursachet / indem sie ihm aus einem Menschen in ein unvernünfftiges Vieh verkehret. Maj. 14.

Aus einem Herrn / in einem Knecht. Jun. 16.

Aus einem Kinde Gottes / ein Kind des Teuffels. Sept. 11.

Recht zu ergreiffen die Schäden der sieben Haupt-Sünden / welche in der ersten Weisse zu beten klärer zu widerholen seynd vorgetragen. Suche für die Hoffart. Sept. 29. Jan. 4.
Für den Geitz. Mart. 30.
Für die Geylheit. Sept. 26.
Für den Zorn. Oct 30. 31.
Für den Fraß. Febr. 13.
Für den Neyd. Sept. 9.
Für die Trägheit. Jul. 1.
Für alle obgesagte miteinander zugleich. Nov. 25.
Wann man die Betrachtung machet über den Todt. Mart. 1. Maj. 6. Apr. 18. Jul. 17. Febr. 11. Mart. 16. Apr. 28.
Für die Betrachtung über das Gericht. Maj. 13. Aug. 3. Apr. 9. Jul. 18. Nov. 16. Mart. 3 Jul. 9 Nov. 13. 24. Aug. 20.
Wann man das fünffte Exercitium machet / welches ist von der Hölle. Jan. 22. Febr. 18. Aug. 27. Maj. 19. Mart. 5. Jul. 11. Nov. 28. Dec. 4. 17. Jun. 1. Jan 3. Maj. 17.
Für eine Eyfersucht oder Streit zwischen der Hölle und der Sünde. Apr. 14.
Sich zu entschliessen gegen dem Ende der ersten Woche eine gute General Beichte zu verrichten. Febr. 27. Apr. 5 Jun. 7.
Wann man eine Betrachtung machet von dem verlohrnen Sohne. Maj. 18. 12. Apr. 3. Jan. 25. Sept. 24.
Sich zum Ende derselbigen Wochen zu einer andächtigen Communion bereit zu machen. Jun. 19.
Daß man ihm in sein Gemüthe die Ewigkeit wohl eindrücke. Jan. 4. 28. Jul. 23.

Die andere Woche.

Wann die Beschauung von dem Reiche Christi soll geschehen. Nov. 19. Dec. 14.
Von der Menschwerdung. Mart. 25.
Von der Heimsuchung Elisabeth. Jul. 2.
Von der Geburt. Dec. 24 25.
Von der Beschneidung. Jan. 1.
Von der Anbetung der Weisen. Jan. 6.
Von der Aufopfferung in dem Tempel. Febr. 2.
Von der Flucht in Egyptenland. Mart. 19. Maj. 16.
Von der Hinrichtung der unschuldigen [illegible] Dec. 28.
Von dem verborgenen Leben Christi [illegible] Unterthänigkeit biß auff 30. Jahr. [illegible] Mart. 29. Sept. 25.
Wie Christus in dem zwölfften Jahr [illegible] gen verlassen / auff daß er in dem [illegible] nen himmlischen Vater das Dienst [illegible] (nach laut dessen; Nesciebatis, quia [illegible] Patris mei sunt, oportet me esse. [illegible] nicht / daß ich seyn muß in dem [illegible] Vaters ist.) welches das fürnehmste [illegible] ist / deßwegen der H. Ignatius eine [illegible] würtige Betrachtung gesetzet hat. [illegible] auff die Zahl 5. ausgeschlossen. [illegible] auff die Zahl 4. ausgeschlossen.
Wann man die Betrachtung machet [illegible] zwey Fähnen oder Standarten / eine [illegible] fers / welcher die Leute zu sich locket [illegible] andere Christi des HErrn. Maj. 2. Aug. 17. 18. 19. Jan. 27. Sept. 20. Jan. 16.
Sich in der Betrachtung der drey Stände Menschen aufzumuntern: wann man [illegible] langet unter diejenige gezehlet zu [illegible] welche begehren (wann es GOtt [illegible] alles und iedes / ohne Ausnehmung [illegible] net willen zu verrichten. Mart. 9. Oct.
Sich wider die teuffelischen Anläuffe zu [illegible] der andern Wochen gleichförmig: [illegible] Jenige / welche in der Zunehmung [illegible] ses fortschreiten.
Wann man die Betrachtung machet [illegible] Tauffe / welche Christus von seinem [illegible] ser Johanne hat wollen empfangen. [illegible] biß auff die Zahl 5. ausgeschlossen.
Für einen Eingang zu der Erwehlung [illegible] Standes. Sept. 27. Apr. 21. Jun. 20. Aug. Maj. 29. Jan. 30. Jul. 17.
Für die Betrachtung / wie Christus in der [illegible] sten ist versuchet worden. Oct. 2. Febr. 29.
Für den Beruff der Apostel. Sept. 21. Dec. Maj. 1.
Uber die Predigt / welche Christus an der [illegible] gethan / und die acht Seligkeiten [illegible] Nov. 6. 7. 8. 9 10. 11. 12. 13. 14. 15. und

wie man die guten Wercke solle verrichten. Sic lucebat &c. Also soll leuchten/ ꝛc. und wie er gezeiget/wie daß er die alten Gesetze vollkommen gemacht/als er gesaget. Ego autem dico vobis diligite inimicos vestros. Ich aber sage euch/ liebet eure Feinde/ ꝛc. Apr. 27. Iun 17.

Sich den Versuchungen des Mißtrauens zu widersetzen/welche solche/ die in Willen seynd/ einen gewissen Stand anzunehmen zu überfallen pflegen. Nov. 4.

Wann man würcklich einen gewissen Stand erwehlet. Mart. 13. Febr. 26. Febr. 1.

Welcher ihm führnimmt die drey Evangelischen Räthe in einer Religion/ der Ordens-Stand nachzufolgen. Mart. 31.

Für dem/ welcher ihm absonderlich führnimmt den Stand sich in einer Wüsten selig zu machen. Oct. 6.

Für dem / welcher ihm absonderlich fürnimmt den Stand nicht allein sich selbst/sondern auch den Nechsten selig zu machen. Iul. 22. Iun. 23. Dec. 19. Apr. 28 29.

Für dem / welchen der HErr auff der Welt zu bleiben verordnet. Maj. 31. Iun. 10. Iul 25.

Dieweil aber etliche/ die diese Exercitien machen/vielleicht sich schon in einen Stand begeben haben/ den sie nicht mehr verändern können: deßwegen erkläret der H. Ignatius alhier/ wie selbige allem sich sollen befleißigen solchen Stand zu erneuern. Dahero werden zu solcher Erneuerung (welche/ob zwar sie alhier ganz vereiniget / muß in die zwey künfftige Wochen zertheilet werden) die nachfolgende Puncten helffen.

Sich auffzumuntern/ in solcher Erneuerung/ und in dem Wege des HErrn allezeit als ein Anfangender zu würcken. Maj. 5. Iun. 16.

Die kleine und schlechte Sachen nicht zu verachten. Aug. 8. Nov. 20. 29.

In dem Eyffer der Vollkommenheit allezeit zu zunehmen. Aug. 26 Mart. 2. Dec 2. Iun. 3.

Embsig zu seyn in der Haltung/ was anbelanget Den Gehorsam. Iul. 8. Aug. 1.

Die Armuth. Aug. 11. Dec. 19.

Die Keuschheit. Iul. 12.

Sich von den überflüßigen guten Gelegenheiten zu entschlagen. Dec 11.

Die gewöhnlichen Andachten nicht zu verabsäumen. Iul. 16. absonderlich zu denen man verbunden ist. Ian. 8.

Die geistliche Lection ist hoch zu schätzen. Apr. 1.

Mit allem Fleiß sich zu dem Gebet zu ergeben. Apr. 13. Jul. 3. Iun. 14. Dec. 5. 30.

In den Verlassungen des Geistes beständig zu verbleiben. Apr. 4. Maj. 25.

Und in den Anfechtungen des Mißtrauens/wegen des eigenen Heyls. Aug. 10, Oct. 10.

Ein grosses Vertrauen zu GOtt zu haben. Dec. 23. Dec. 26.

In allem/so wohlglücklichem als widerwärtigem Fall sich völlig dem Willen Gottes ergeben. Ian. 16 Mart. 9. Aug. 7. Sept. 26 Iul. 13.

Offtermahls an dem Tage des HErrn zu gedencken/ und sich ihm zu befehlen. Iun. 12. 21. 27. Sept. 3. 4.

Alle Werck kleine und grosse / mit einer rechten Intention und Meynung zu heiligen. Febr. 17. Mart. 17.

Seinen eigenen Willen zu brechen. Ian. 17.

Die innerliche und äusserliche Mortification oder Casteyung zu lieben. Mart. 17 Nov. 30.

Die leiblichen Bußwercke nicht zu unterlassen. Mart. 6. Sept. 10.

Von sich selbst wenig zu halten. Ian. 14. 4. Aug. 11. Nov. 17.

Der Menschen eitles Lob nicht zu achten. Febr. 7. Mart. 12. Maj. 26. Iul. 31.

Wort/so eigenes Lob betreffend / nicht zu sagen. Apr. 8

Und solche nicht gern zu hören. Febr. 22.

Das Menschliche Ansehen freymüthig zu überwinden. Aug. 25. Maj. 9. Oct. 3. 13.

In dem Reden mit anderu/ keiner zweiffelhafftigen Rede sich zu gebrauchen. Maj. 17. Nov. 5.

Die Zeit nicht in dem Müssiggang zu verzehren. Febr. 6. Sept. 12.

Die Freyheit der Zungen zu mäßigen. Sept. 23. Dec. 17.

Die absonderliche überflüssige Freundschafft zu vermeyden. Aug. 9. Sept. 30.

Auff anderer Händel nicht achtung zu geben/ und solche nicht zu tadeln. Oct. 5.
Des Nechsten seine Beschwernüsse zu ertragen. Maj. 27. Dec. 26.
Mit allen in Frieden zu leben. Apr. 17.
Gegen alle die brüderliche Liebe zu erweisen. Ian. 29. 31. Iul. 18. Aug. 13.
Die Ungedult zu unterdrücken. Ian. 30. Iul. 4.
Für den / welcher ihm eine gewisse Regel fürnimmt / die Handlung seiner Person gemäß betreffend. Iun. 15.
Und des Allmosen betreffend. Sept. 18.
Die andere Woche/ mit einer allgemeinern Betrachtung der Gutthaten / die wir von Christo haben/ zu beschliessen. Apr. 19. Iun. 29.
Und wegen seiner himmlischen Lehre. Aug. 6. Dec. 26.
Für die andere Weisse zu beten ist absonderlich das gantze Vater unser zu gebrauchen. Oct. von den sechszehenden biß auff den acht und zwantzigsten eingeschlossen.

Die dritte Woche.

Für den Eingang zu der Betrachtung der Paßion Jan. 19.
Für die Betrachtung des letzten Abendmahls. Jun. 1.
Für die Betrachtung der Sachen/ welche sich in den Garten zugetragen haben. Apr. 22.
Für die Betrachtung / wie Christus ist für den Richterstul geführet worden. Sept. 7.
Wann man die Geißlung/ Verlachung/ Verspottung/ Verhöhnung / und andere dergleichen Verschmähungen/ welche er in der Nacht des Leydens empfangen hat / betrachtet Febr. 5.
Wann man die Creutztragung betrachtet. Aug. 30.
Wann man die Creutzigung betrachtet. Maj. 3. Jun. 11. Aug. 4.
Wann man den Todt Christi / und die Begräbnüß betrachtet. Jul. 15. Maj. 24. Mart. [illegible] Sept. 22.

Die vierte Woche.

Wann man die Aufferstehung des Herrn betrachtet. Maj. 28. Jan. 23. Jul. 10. Mart. [illegible]
Wann man die Himmelfarth des Herrn betrachtet. Jun. 6. Mart. 13. Jan. 17.
Wann man die Glory des Paradieses betrachtet. Nov. 1. Maj. 30. Mart. 28. Jun. 25. Febr. [illegible]
Wann man betrachtet/ wie groß die Liebe Gottes gegen uns gewesen ist. Febr. 29.
Und wie groß unsere Liebe gegen GOtt sey. Jul. 28. 29. 30. Aug. 28. Jul. 26. Jan. [illegible]
Wegen der Nothwendigkeit zu verharren/ welches zu Ende der Exercitien wohl sich [illegible] werden. Jul. 24. Mart. 10. Oct. 7. 8. [illegible] Apr. 24. Febr. 24. oder 25. Aug. [illegible]
Für die tauglichen Mittel zu verharren/ welche seynd:
1. Eine eyferige Andacht zu der allerseligsten Jungfrau Maria. Aug. 22.
2. Die Vermeidung der gefährlichen Gelegenheiten. Jul. 21. Nov. 8.
3. Auff eine absonderliche Weisse diejenigen Tugenden ausüben / welche ein ieder nach sie ihm am meisten vornehmen [illegible] Maj. 5.
4. Die letzten Dinge kräfftig in den Gedächtnüß behalten. Apr. 2.
5. Mit diesen allen muß eine immerwährende Furcht über sich selbsten / und eine [illegible] liche Zuflucht zu GOtt vereiniget seyn. [illegible] 24. Febr. 23. Apr. 16. Febr. 8. 6. 24. oder [illegible] 2. Jul. 5. Oct. 14. Dec. 1. 5.
Regel die geistlichen Tröstungen / die Erleuchtungen/ und die Zähren/ so man in den Exercitien empfangen/ auff das beste als es möglich ist zu erhalten. Maj. 22.

Ende des anderen Registers.

Das dritte Register.

Welches die Ubereinstimmungen / so die Betrachtungen mit denen Episteln / und Evangelien durch das Jahr hindurch haben können / denen Predigern zu Nutze in sich begreiffet.

Am ersten Sontag im Advend aus der Epistel.

SIcut in die honeste ambulemus, non in comessationibus.

Laßt uns ehrbarlich wandeln / als am Tage: nicht in Fresserey en.

Aus dem Evangelio.

Erunt signa es werden Zeichen geschehen. Jul. 24.

Arescentibus hominibus præ timore, & expectatione.

Und die Menschen werden verschmachten vor Furcht / und Erwartung der Dinge. Jul. 19. Sept. 30. Oct. 6. 14.

Videbunt filium hominis venientem in nube.

Sie werden sehen des Menschen Sohn kommen in der Wolcken / besiehe den Montag nach dem ersten Sontag in der Fasten und den 24. Sontag nach Pfingsten.

Am anderen Sontage in Advend aus der Epistel.

Qvæcunqve scripta sunt, ad nostram salutem scripta sunt.

Alles das vor uns geschrieben ist / das ist uns geschrieben zu unsern Heil. Apr. 1.

Aus dem Evangelio.

Cùm audisset Joannes in vinculis.

Als Johannes in dem Gefängnüß gehöret hatte. Aug. 1.

Ite, renunciate Joanni, qvæ vidistis. Matth. 11.

Gehet hin / und saget Johanni wieder / was ihr gesehen habet. Dec. 10. 30,

Beatus, qvi non fuerit scandalisatus in me Matth. 11.

Selig ist / der sich an mir nicht ärgert. Febr. 1. 12. Maj. 9. Jun. 4. Aug. 30. Sept. 7. Oct. 4. 13. 29. Dec. 24.

Hic est, de qvo scriptum est: Ecce ego mitto Angelum meum.

Dieser ists / von dem geschrieben ist; Siehe ich sende meinen Engel vor dir her. Jun. 24.

Am dritten Sontag im Advend aus der Epistel.

Nihil solliciti sitis, sed &c.

Seyd nicht sorgfältig / sondern in allen Dingen laßt eure Bitte in Gebet und Flehen / mit Dancksagung kund werden vor GOtt. Apr. 10. 11.

Aus dem Evangelio.

Confessus est, & non negavit: qvia non sum ego Christus.

Und er bekennte und leugnete nicht / und er bekennte / ich bin nicht Christus. Febr. 12. 26. Mart 14. Apr. 13. Jul 10. Aug. 1. 23 29. Nov. 17. Dec. 13. 31.

Ego vox clamantis in deserto.

Ich bin eine Stimme des Ruffenden in der Wüsten / Jun. 24 Aug. 11.

Medius Vestrum stetit, qvem vos nescitis.

Er ist mitten unter euch gestanden / den ihr nicht kennet. Sept. 3. 4.

Der vierdte Sontag im Advend aus dem Evangelio.

Venit in omnem regionem Jordanis prædicare Baptismum pœnitentiæ in remissionem peccatorum.

Und er kam in alle Gegend umb den Jordan/ und prediget die Tauff der Busse/ zu Vergebung der Sünden. Jan. 3. Febr. 3. 5. 13. 14. 21. 27. Mart. 6. 8. Jul. 16. Sept. 20. Dec. 29.

Parate viam Domini: rectas facite semitas ejus.

Bereitet den Weg des HErrn; und machet richtig seine Fußsteige. Mart 31 Dec. 19.

Am Tage der Geburt Christi in der ersten Meß aus der Epistel

Apparuit gratia Dei.

Es ist erschienen die Gnade Gottes. Dec. 25.

Aus dem Evangelio.

Et in terra pax hominibus bonæ voluntatis.

Und Friede auff Erden denen Menschen/ die eines guten Willen seynd. Mart 28.

In der anderen Meß aus dem Evangelio.

Pastores loqvebantur ad invicem: transeamus usqve Bethlehem.

Die Hirten sprachen untereinander: last uns gehen biß gen Bethlehem. Jan 5. 11. Maj. 7. Jun. 4. 10. Jul. 8. Dec. 23.

Invenerunt Mariam, & Joseph, & infantem positum in præsepio.

Und funden Mariam/ und Joseph/ und das Kind in der Krippen liegen. Dec 12. 24.

In der dritten Meß aus der Epistel.

Multifariam, multisqve modis olim loqvebatur Deus.

Manchmahl und auff vielerley Weisse hat GOtt vor Zeiten geredet. Dec. 29.

Aus dem Evangelio.

Omnia per ipsum facta sunt.

Alles ist durch dasselbe gemacht. Dec. 31.

Qvod factum est in ipso vita erat.

Was gemacht ist/ das war das Leben in ihm. Mart. 25.

Erat lux vera.

Es war ein warhafftiges Licht. Apr. 12.

Dedit eis potestatem filios Dei fieri

Er hat ihnen Macht gegeben/ Kinder Gottes zu werden. Apr. 7. Dec 31.

Am Fest des H. Stephani Dec. 26.

Am Tage des H. Johannis. Dec. 27.

Am Tage der unschuldigen Kindlein. Dec. 28.

Am Sontage unter der Octav der Geburt Christi.

Aus dem Evangelio.

Ecce positus est hic in ruinam, & resurrectionem multorum, & in signum cui contradicetur.

Siehe/ dieser ist gesetzt zum Fall/ und Aufferstehung vieler/ und zum Zeichen/ dem widersprochen werden soll. Maj. 3. Jan. 19.

Am Fest des H. Silvestri aus dem Evangelio.

Si sciret Pater familias, qvâ horâ fur veniret.

Wann ein Hauß-Vater wüste/ welche Stunde der Dieb kommen wird. Dec. 16.

Et vos estote parati.

Darum seyd ihr auch bereit. Apr. 5.

Am dem neuen Jahres-Tage aus der Epistel

Apparuit gratia Dei.

Es ist erschienen die Gnade Gottes. Dec. 25.

Aus dem Evangelio.

Vocatum est nomen ejus JESUS.

Und sein Name war genannt JEsus. Jan. 2. Apr. 19. Jun. 1. Sept. 22. Nov. 26. Dec. 24.

Am Sontag der H. drey König aus dem Evangelio.

Ecce Magi ab oriente venerunt Jerosolymam.

Siehe/ da kommen die Weisen von dem Morgenland gen Jerusalem. Jan. 6. Febr. 19. 24. May 16. Sept. 21. 21.

Vidimus, & venimus.

Wir haben gesehen/ und seynd kommen. Jul. 2. Sept. 25. 27. Oct. 1. Dec. 8.

Am Sontag unter der Octav der H. drey König aus der Epistel.

Obsecro vos, ut exhibeatis corpora vestra hostiam viventem.

Ich bitte euch/ daß ihr eure Leiber gebet zum Opffer/ daß da lebendig/ heilig und GOTT wohlgefällig ist. Mart. 6.

Nolite conformari huic seculo; sed reformamini.

Und wollet euch nicht vergleichen dieser Welt/ sondern verändert euch durch Erneuerung eures Sinns. Sept. 27.

Aus dem Evangelio.

Et IESUS proficiebat sapientia

Und JEsus nahm zu an Weißheit. Apr. 13. Aug. 26.

Der dritte Sontag nach H. drey König aus der Epistel.

Noli vinci à malo, sed vince in bono malum.
Laß dich nicht das Böse überwinden/ sondern überwinde das Böse mit Gutem. Sept. 19.

Aus dem Evangelio.

Domine si vis, potes me mundare.
HErr/wann du wilst/kanst du mich reinigen. Jan. 25. Dec. 12 23.

Accessit ad eum Centurio.
Es trate zu ihm ein Hauptman über eine Rotte von hundert Knechten. Suche den Pfingstag nach der Aschermittwoche.

Der vierdte Sontag nach H. drey König aus dem Evangelio.

Ecce motus magnus factus est in mari.
Und siehe es ward eine grosse Ungestümme im Meer.

Domine salva nos, perimus.
HErr hülff uns/ wir verderben. Jan. 7. Febr. 16. 28 29. Mart. 1. Maj. 2. Jul. 5. Oct. 14. Nov. 3.

Der fünffte Sontag nach H. drey König aus der Epistel.

Induite vos, sicut electi Dei.
So ziehet euch an/als die Auserwehlten Gottes. Dec. 26.

Super omnia autem hæc, charitatem habete.
Uber das alles aber/ so habt bey euch die Liebe. Apr. 17.

Omne quodcunque facitis in verbo aut in opere &c.
Alles/was ihr thut mit Worten/ oder Werken / das thut alles im Namen des HErrn JEsu Christi. Febr. 17.

Aus dem Evangelio.

Seminavit bonum semen in agro suo.
Er hat einen guten Saamen gesäet auff seinen Acker. Jan. Mart. 21. Apr. 1. Sept. 1.

Venit inimicus homo, & superseminavit zizania.
Kahm sein Feind/ und säet Unkraut darauff. Jan. 27. Jun. 17.

Sinite utraque crescere usque ad messem.
Lasts beyde miteinander wachsen biß zu der Erndte Jan. 4. 20. Febr. 15. 18. Jun. 22. Nov. 27.

Triticum autem congregate in horreum meum.
Aber den Waitzen sammlet in meine Scheuern. Jun. 18.

Der sechste Sontag nach H. drey König aus dem Evangelio.

Simile est regnum cœlorum grano Sinapis, quod minimum quidem est.
Das Himmelreich ist gleich einem Senffkörnlein/welches zwar das kleineste ist. Nov. 20. 29. Dec. 30.

Eructabo abscondita à constitutione mundi.
Ich will aussprechen die Heimlichkeit von Anfang der Welt. Dec. 30.

Der siebende Sonntag genannt Septuagesima aus der Epistel.

Nescitis, quòd iis, qui in stadio currunt.
Wisset ihr nicht/ daß die/ so in den Schrancken lauffen. Mart. 8.

Ego igitur sic curro, non quasi in incertum.
Ich laufe/aber alse/nicht auffs ungewisse. Sept. 10

Aus dem Evangelio.

Quid hic statis tota die otiosi.
Was stehet ihr hier den gantzen Tag müssig Mart. 2. 15. 19 Apr. 21. Maj. 20. Aug. 31. Jul. 1. Dec. 11.

Ite & vos in vineam meam, & quod justum fuerit, dabo vobis.
Gehet ihr in meinen Weingarten / und/ was recht wird seyn/will ich euch geben. Mart. 13. Maj. 30. Jun. 25. 28 Jul. 16. Aug. 22. Oct. 3.

Tolle quod tuum est & vade.
Nimm was dein ist/und gehe hin. Sept. 9.

Der Sonntag genannt Sexagesimæ aus der Epistel.

Libenter gloriabor in infirmitatibus meis.
Ich will mich gerne rühmen meiner Schwachheiten. Nov. 17.

Aus dem Evangelio.

Exiit, qui seminat.
Er ist ausgegangen/der da säet. Aug. 21. Jul. 3.

Audientes verbum retinent, & afferunt fructum in patientia.
Die das Wort hören/ und behalten in einem guten und besten Hertzen/ und bringen Frucht in

in der Gedult. Ian. 23. 30. Maji 15. Aug. 22. Dec. 2.
Der Sonntag genannt Qvinqvageſimæ aus der Epiſtel.
Cùm eſſem parvulus, loqvebar ut parvulus.
Da ich ein Kind war/ redete ich wie ein Kind. Apr. 15.
Aus dem Evangelio.
Qvi præibant, increpabant eum, ut taceret, ipſe vero magis clamabat.
Die aber voran giengen/ bedroheten ihn/ er ſolte ſchweigen! er aber ſchrie vielmehr. Mart. 12. 23. Apr. 13. 23. Iun. 30. Aug. 25. Sept. 28 Oct. 3.
Qvid vis, ut faciam.
Was wilſt du/ daß ich dir thun ſoll. Dec. 1.
Domine, ut videam.
HErr/ daß ich ſehen möge. Febr. 11. Maji 17.
An der Aſcherwittwoche aus der Epiſtel.
Convertimini ad me in toto corde veſtro.
Bekehret euch zu mir von gantzen euren Hertzen. Apr. 3. Febr. 3.
In jejunio, & fletu, & planctu.
Mit Faſten/ mit Weinen/ und mit Klagen. Febr. 13. Apr. 21. Nov. 9.
Memento homo.
Gedencke o Menſch. Apr. 2. Maji 6.
Aus dem Evangelio.
Cum jejunatis, nolite fieri, ſicut hypocritæ triſtes.
Wann ihr faſtet ſolt ihr nicht traurig werden wie die Gleißner. Sept. 6. 16.
Der Pfingſtage nach der Aſcherwittwoche.
Diſpone domui tuæ, qvia morieris tu, & non vives.
Beſtelle dein Hauß/ dann du wirſt ſterben und nicht beym Leben bleiben. Apr. 5. 18. Maj. 6. 13. 28. Jun. 7.
Aus dem Evangelio.
Puer meus jacet in domo paraliticus.
Mein Knecht liegt zu Hauße gichtbrichtig. Ian. 29.
Ego veniam, & curabo eum.
Ich will kommen/ und ihn gesund machen. Ian. 6.
Non inveni tantam fidem in Iſrael.
Solchen Glauben habe ich in Iſrael nicht gefunden. apr. 4. Dec. 11.
Den Freytag nach Aſcherwittwoch aus der Epiſtel
Rogant me judicia juſtitiæ.
Sie fragten mich die Gerichte der Gerechtigkeit. Jul. 19.
Frange eſurienti panem tuum.
Brich den Hungertigen dein Brodt. Sept. 18.
Aus dem Evangelio.
Ego autem dico vobis, diligite inimicos veſtros.
Ich aber ſage euch/ liebet eure Feinde. Ian. 23. 30. 31. Febr. 12. Mart. 23. Apr. 17. 27. Maj. 7. Jun. 5. 17. Jul. 4. 18 30. 31 Aug. 13. 25 Sept. 9. 19. Oct. 21. 30 31. Nov. 11. 13. Dec. 26.
Attendite ne juſtitiam veſtram faciatis coram hominibus.
Hütet euch dafür/ daß ihr eure Gerechtigkeit nicht thut vor denen Menſchen. Sept. 26.
Der erſte Sontag in der Faſten aus der Epiſtel.
Hortamur vos, ne in vacuum gratiam Dei recipiatis.
Wir ermahnen euch/ daß ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich empfanget. Dec. 18.
Aus dem Evangelio.
Ductus eſt JESUS in deſertum à ſpiritu, ut tentaretur à diabolo.
JEſus ward geführet in die Wüſte von dem Geiſte/ auff daß er von Teuffel verſuchet würde. Oct. 9. 11. 26. Jan. 14. 17. Febr. 23. 28. 29. Mart. 7. Apr. 15. 16. 26. Maj. 8. Jun 20. 30. Jul. 5. 13. 16. 20. 21. 25. Aug 8 24. Sept. 2. 5. 11. 25. 26. Nov. 17. 26.
Dominum Deum tuum adorabis, & illi ſoli ſervies.
Du wirdeſt GOtt deinen HErrn anbeten/ und ihm allein dienen. Maj. 31.
Angelis ſuis DEUS mandavit de te.
Seinen Engeln hat GOtt von dir befohlen. Oct. 2.
Montag aus dem Evangelio.
Cùm venerit filius hominis in Majeſtate ſua.
Wann des Menſchen Sohn in ſeiner Majeſtät kommen wird. Mart. 3. Apr. 9. 20. 24. Maj. 9. 13. 19.

13.19.Jun.8 18.12.Jul.5.9.19.24.27.Aug.3.21. Sept.18.30.Oct.6.10.14.Nov.16.27.
Venite Benedicti Patris mei.
Kommet ihr Gebenedeyte meines Vaters. Nov. 23. Oct. 29.
Discedite à me maledicti.
Gehet von mir ihr Vermaledeyten. Nov. 24. Aug. 20.
Erchtag aus dem Evangelio.
Domus mea domus orationis vocabitur.
Mein Haus wird ein Bethaus genennet werden. Sept. 3. 4.
Mittwoch aus dem Evangelio.
Tunc vadit, & assumit alios septem spiritus secum neqviores se.
Dann gehet er hin / und nimmt andere sieben Geister zu ihm/die böser seynd/ als er selbsten. Dec. 6.
Pfingstag aus dem Evangelio.
Et ecce mulier Cananæa.
Und siehe ein Cananeisch Weiblein. Dec. 5. 23. Jan. 6. Apr. 10. 11. 23. Maj. 10. 11. Jun. 12. 24.
Freytag aus dem Evangelio.
Est autem Jerosolymis probatica piscina.
Es war zu Jerusalem ein Schwemmteich. Maj. 21.
Hunc cùm vidisset JESUS jacentem.
Da JEsus denselben liegen sahe. Febr. 19. 24. Mart. 18. Maj. 18. 24. Jul. 22 Sept. 18 21.
Vis sanus fieri.
Wilt du gesund werden. Jul. 6.
Hominem non habeo.
Ich hab keinen Menschen. Dec. 9.
Vade & jam noli peccare.
Gehe hin/und sündige fort nicht mehr. Febr. 21 Mart. 8. 26. Apr. 3. Maj. 2. 12. 23. Jun. 16. 22. Nov. 18. 22. Dec. 2.
Der andere Sontag in der Fasten.
nomine bonum est, nos hic esse.
HErr/hier ist uns gut seyn. Jan. 23. Mart. 13. 20. 28. Maj 30. Jun. 25. Jul. 20. Aug. 10. 14. 15. 22. 28. Oct. 3 21. 22. 29. Nov. 1. Dec. 24.
Hic est filius meus dilectus.
Das ist mein geliebter Sohn. Aug. 6.
Montag.
In peccato vestro moriemini.
In euren Sünden werdet ihr sterben. Jun. 7. Jul. 17. 14. 24. Jan. 4. Febr. 3. 11. 18. 21. 25. 27. Mart. 8 11. 16. 26. Apr. 5. 14. 18. Maj. 4. Aug. 21. Sept. 22.
Erchtag.
Super cathedram Moysis sederunt Scribæ, & Pharisæi.
Auff dem Stuhl Mosis seynd gesessen die Schrifftgelehrten/und Phariseer. Apr. 28. Maj. 4. 14. Jun. 2. 9.
Omnia qvæcunqve dixerint vobis servate, & facite.
Alles/ was sie euch sagen das haltet/ und thuts. Jul 8. Sept. 85.
Aligant onera gravia, & importabilia.
Sie binden schwere/ und unträgliche Bürde. Maj. 27.
Omnia opera sua faciunt, ut videantur ab hominibus.
Alle ihre Werck thun sie/ daß sie von denen Leuten gesehen werden. Sept. 16. Mart. 12.
dilatant philacteria sua.
Sie wachen breite Druckzettel. Febr. 11. Aug. 1. 12. Mart. 4. 14.
Qvi se exaltaverit, humiliabitur.
Wer sich selbst erhöhet / der wird erniedriget. Jan. 5. Mart. 14.
Qvi se humiliaverit, exaltabitur.
Wer sich selbst erniedriget / der wird erhöhet. Aug. 15. Jun. 24.
Mittwoche.
nic, ut sedeant.
Sage/daß sie sitzen. Jul. 20. Maj. 14. Jun. 2. Aug. 23. Mart. 14. Febr. 11.
Nescitis, qvid petatis.
Ihr wisset nicht/was ihr bittet. Maj. 10.
Potestis bibere calicem.
Könnt ihr trincken den Kelch. Apr. 22.
Audientes decem indignati sunt de duobus fratribus.
Da das die zehen hörten / wurden sie unwillig über die zween Brüder. Sept. 22. Febr. 7. Jul. 31.
Principes gentium dominantur eorum &c. Vos autem non sic.
Ihr wisset/ daß die Fürsten der Heyden über sie herrschen / aber also soll es nicht seyn unter euch. Sept. 27. Mart. 23.

Pfingstag.

Mortuus est dives, & sepultus est in sepulchro.
Und der Reiche starb/ und ward begraben in die Hölle. Ian. 3. 20. 22. 28. 16. Mart. 5. Apr. 14. Maj. 17. 19. Iun. 2. Iul. 11. 13. Aug. 20. 27. Oct. 8. Nov. 28. Dec 4. 17.

Freytag.

Hic est hæres: venite occidamus eum, & habebimus hæreditatem.
Diß ist der Erbe; kommt laßt uns ihn tödten/ so wird das Erbtheil unser seyn. Mart. 20. Iun. 15.
Aufferetur à vobis regnum Dei & dabitur genti facienti fructus illius.
Er wird von euch das Reich Gottes hinwegnehmen / und verleyhen einem Geschlechte/ welches die rechte Früchte ihm wird bringen. Ian. 14. Febr. 16. 24. Mart 10. Maj. 2. Oct.

Der dritte Sonntag in der Fasten.

Erat IESUS ejiciens dæmonium, & illud erat mutum.
Und JEsus treibet einen Teuffel aus/ und derselbe war stum. Febr. 4. Iun 16 Sept. 11. 13.
In Belzebub principe dæmoniorum ejicit dæmonia.
Er treibet die Teuffel nicht anders aus / dann durch Beelzebub der Teuffel Obristen. Iun. 26. Sept. 23.
Cùm fortis armatus custodit atrium suum.
Wann ein starcker gewaffneter sein Hoff bewahret/ so bleibt das sein mit frieden. Iul. 21. Apr. 16. Iul. 25. Febr. 8.
Cùm immundus Spiritus exierit ab homine, ambulat per loca arida.
Wann der unreine Geist von dem Menschen ausfähret / so wandelt er durch die dürre Städte Dec. 6.

Montag.

Qvanta audivimus facta in Capharnaum: fac & hic in patria tua.
Wie grosse Dinge haben wir gehöret zu Capharnaum geschehen; thue sie auch hie in deinem Vaterlande. Ian. 6. Oct. 12. Nov 25.
Et surrexerunt, & ejecerunt illũ extra civitatem
Und sie stunden auff/ und stiessen ihn zur Stadt hinaus. Ian. 10. 13. Iul. 24. Apr. 7. Iun. 19.

Erchtag.

Si peccaverit in te frater tuus, vade, & [illegible] eum.
So dein Bruder an dir sündiget/ gehe hin/ [illegible] und straffe ihn. Febr. 22. Mart. 12. Apr. [illegible]
Si de audierit, lucratus eris fratrem tuum.
Höret er dich / so hast du deinen Bruder gewonnen. Ian. 25. Apr. 30 Iun. 13. Iul. 2. Aug. [illegible] Sept. 14. Dec. 17. 29 Maj. 20.

Mittwoche.

Qvare discipuli tui transgrediuntur traditionem Seniorum.
Warum übertreten deine Jünger der [illegible] Auffsetze. Sept. 9 Oct. 5.
Hypocritæ, benè prophetavit de vobis Isaias.
Populus hic labiis me honorat &c.
Ihr Heuchler/ Isaias hat recht von euch geweiget / und gesprochen; das Volck ehret [illegible] mit seinen Leffzen/ aber ihr Hertz ist [illegible] mir. Maj 7. Nov. 5. Sept. 16. Ian. 8.
Qvod procedit de ore, hoc coinquinat hominem.
Was zum Munde ausgehet/ das verunreinigt den Menschen. Iun 16. Sept. 23.

Pfingstag.

Socrus autem Simonis tenebatur magnis febribus.
Die Schwieger Simonis war mit einem [illegible] Fieber behafftet. Ian. 15. 17. Febr. 14. [illegible] Mart 9. Apr. 20. 22. Maj. 17. 25. 30. Iun. [illegible] 30. Iul. 4. 13. Aug. 7. 10. 20. 24. Sept. 18. [illegible] 29. Nov. 17. Dec. 28.

Freytag.

IESUS ergo fatigatus ex itinere, sedebat [illegible] supra fontem.
Da nun JEsus müde war von der Reise [illegible] sich also auff den Brunnen. Ian. 6. [illegible] Maj. 1. 24. Iul. 2. 18. Aug. 29 Dec 19.
Venit mulier de Samaria haurire aquam.
Da kommet ein Weib von Samaria [illegible] schöpffen. Apr. 14. Sept. 11.
Si scires donum Dei.
Wann du erkennetest die Gabe Gottes. [illegible] Mart. 21. Iun. 4. Iul. 6. 7.
Forsitan petisses, & dedisset aquam vivam.
Hättest du vielleicht ihn gebeten, und er hätte geben lebendiges Wasser. Iun. 14. Dec. [illegible]

Da mihi hanc aqvam.
Gieb mir dieses Wasser. Maj. 21. Aug. 9.
Mirabantur, qvia cum muliere loqvebatur.
Und es nahm sie Wunder/daß er mit dem Weibe redet. Jul. 12 21. Aug. 9. Nov. 10 29.
Venite, & videte hominem, qvi dixit mihi omnia, qvæcunqve feci.
Kommet/ und sehet einen Menschen/ der mir gesaget hat alles/ was ich gethan habe. Apr. 3. Maj. 12. Sept. 24.
Ego alium cibum habeo manducare, qvem vos nescitis.
Ich habe eine andere Speisse zu essen / die ihr nicht wisset. Jun 1.

Der vierdte Sonntag in der Fasten.

Unde ememus panes ut manducent hi.
Wo von werden wir Brodt kauffen/daß diese essen. Sept. 18. Jan. 29. Maj. 17. 27. Jul. 18. 30. Aug. 21. 22. Nov. 11. Dec 24.
Cùm cognovisset, qvia venturi essent, ut raperent eum, & facerent eum Regem, fugit iterum in montem ipse solus.
Da JEsus nun merckete/daß sie kommen und ihn greiffen/daß sie ihn zum König machten / entwiche er abermahl auff den Berg er seibst allein. Febr. 7. 12 21. 26. Mart. 14 23. Apr. 15 Maj. 26. Jan. 2 10. 15. 24. Jul. 10. 21. Aug. 15. 23. 27. Oct. 4. 21. Dec. 9. 10.

Montag.

Invenit in templo vendentes.
Und fand im Tempel/ die da Ochsen/ Schaafe und Tauben feil hatten Sept. 3 4. Jan 18.
Cum feciſſet quasi flagellum, de funiculis, omnes ejicit è templo.
Und er machte eine Geisel auß Stricken/ und trieb sie alle zum Tempel hinauß. jul. 5. 9. 19. Feb. 9. Jun. 9. Aug. 7. Oct. 14. 30. 3. Dec. 7.
Zelus domûs tuæ comedit me.
Der Eyfer umb dein Hauß frisset mich. Mart. 12. 19. Apr. 30. Iun. 20. Aug. 4 Oct. 20. Dec. 14.

Erchtag.

Mea doctrina non est mea, sed ejus, qui misit me Patris
Meine Lehre ist nicht mein / sondern dessen / der mich gesandt hat Ian. 2. 11. 27. Apr. 1. Sept. 1. 6. Oct. 1 Nov. 6. Dec. 25. 29.
Si quis voluerit voluntatem ejus facere, cognoscet de doctrina, utrùm ex Deo sit.
Wer sein Willen wird thun wollen / wird erkennen aus der Lehre/ ob sie von GOtt sey. Sept. 6. Nov. 5. Dec. 1. 3.
De turba autem multi crediderunt in eum.
Viel auß dem Volcke haben an ihn geglaubt. Iun. 4 29. Apr. 9. 25. Maij. 9.

Mitwoch.

Præteriens Jesus vidit hominem cæcum à nativitate.
Als JEsus vorüber gienge / hat er gesehen einen Menschen/ der von der Geburt blind war. Ian. 6. Feb 11. Apr. 12. Maij. 29.
Maledixerunt ergo ei, & dixerunt tu discipulus ejus sis.
Da fluchten sie / und sprachen / sey du sein Jünger. Aug. 25. Maij. 9. 31. Iun 3. 9. Oct. 11 3. 9. Nov. 4. 26.

Pfingstag/und Freytag.

Lazarus amicus noster dormit.
Lazarus / unser Freund / der schläfft Iul. 14. Aug. 14. Feb. 6 5 20. Mart 2. 16. Apr. 5. 18 Maij. 6. 13. 17. 23. Iun. 2. Dec 6.
Domine, jam fœtet, quatriduanus est enim.
HErr/ er stincket schon/ dann er ist viertägig. Apr 14.
Lazare, veni foras.
Lazare / komm herauß. Apr. 3. Feb. 10. Maij 24. Aug. 3. Nov. 2.

Sonntag/ genannt Passionis.

Quis ex vobis arguet me de peccato?
Welcher unter euch kan mich einer Sünde bezüchtigen? Ian. 13. Feb. 4. 9. Mart. 11. Maij. 7. 4. 12. Iun 16. Iul. 24 27. Aug. 16. Oct. 6. Novemb. 22. Decemb. 12.
Qui ex Deo est, verba Dei audit.
Wer von GOtt ist /der höret Gottes Wort. Ian. 10. 11. Iul 3 Sept 1. Dec. 18.
Propterea vos non auditis, quia ex Deo non estis.
Darum höret ihr es nicht/ weil ihr von GOtt nicht seyd. Maij 29 Sept 6. 11. Nov. 25.
Amen, amen dico vobis, si qvis sermonem meum servaverit, mortem non videbit in æternum.
Warlich/ warlich ich sage euch / so jemand mein Wort wird halten / der wird den Todt nicht sehen ewiglich. Aug. 2.

Montag.

Si quis sitit veniat ad me, & bibat.

Wem da dürstet / der komme zu mir / und trincke. Mai. 21 Aug 9. 16. Dec 5.

Qui credit in me, sicut dicit Scriptura, flumina de ventre ejus fluent.

Wer an mich gläubet / wie die Schrifft saget / von dessen Leibe werden fliessen Flüsse des lebendigen Wassers. Iun. 11.

Erchtag.

Si hæc facis, manifesta te ipsum mundo.

Wilst du solches thun / so offenbahre dich vor der Welt. Feb. 12. 22. Mart. 12. 24. Apr. 3. Iul. 8.

Ego testimonium perhibeo de illo, id est, de mũdo, quòd opera ejus mala sunt.

Ich bezeuge von ihr / das ist / von der Welt / daß ihre Wercke böß seynd. Feb. 27. Mart. 23. Mai. 29. Iun. 10. Decemb. 3.

Mittwoch.

Ego cognosco oves meas, & sequuntur me, & vitam æternam do eis.

Ich erkenne meine Schaffe / und sie folgen mir nach / und ich gebe ihnen das ewige Lebẽ. Ian. 12. 14. 24. Feb. 8. 19. 24. Mart. 19. 18 21. 24. 25. Apr. 16. Mai. 2. 23. 24. Iun. 4. 20. Iul. 5. 6. 10. 19. Aug. 21. Sep. 10. 14. 30. Octob. 3. 10. 12 14. Decemb. 2. 23. 25 26.

Von denen Zeichen der Gnaden-Wahl / und ewiger Verwerffung. Ian. 3. 5. 7. 8 16 17. 18. 20. 30. 31. Feb. 28. 19. Mart 2. 11. 14. 17. 24 26. April. 4. 13. 15. 19 22. 26 Mai. 4 7. 15 18. Iun. 10. 20. 23. Iul. 13. 16. 17. 18. 20. 24. 26. Aug. 2. 15 21. 31. Sept. 5. 11. 18. 20. 21. 26. 27 28. Octob. 3. 7 13. 29. Nov. 5. 6. 7. 8 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 25. 30. Dec. 2 18. 19. 24. 26.

Pfingstag.

Und nehmet war / ein Weib war in der Stadt / eine Sünderin. Iul. 22 Ian. 21. Febr. 19. 24. Mart. 6. 31. Apr. 3 29. Mai 12. Aug. 4. Sept. 10. 21. Oct. 4. 9. Decemb. 12.

Ut cognovit.

Da sie vernahm. Fed. 3. 21. Mart. 8. 25.

Remittuntur tibi peccata tua.

Dir werden deine Sünde vergeben. Ian. 6. 25. Apr. 14. Maj. 24. Sept. 24. Oct. 24. Dec. 23. 25.

Remittuntur ei peccata multa, quoniam dilexit multum.

Ihr werden vergeben viel Sünde / denn sie hat viel geliebet. Iul. 26. 28. 29. Aug. 24.

Freytag.

Si dimittimus eum sic, venient Romani.

Wann wir ihn so werden loß lassen / werden die Römer kommen. Ian. 10. 11. 26. 27. Feb. [illegible] Mart. 7. 16. 19. 23. Apr. 4. 6. 8. 12. 13. 19. 26. [illegible] 7. 26. 29. Iun. 2. 4. 9. 10. 12. 17. Iul. 10. Aug. [illegible] Sept. 29. Nov. 3 5 25. Decemb. 9. 13 15.

Palm-Sonntag.

Ecce, Rex tuus venit tibi mansvetus, sedens super asinam.

Siehe dein König kömmt zu dir sanfftmütig sitzend auff einer Eselin. Febr. 12. [illegible] Iun. 24. Iul. 4. Aug. 15 18. 23. 30. Sept. [illegible]

Charfreytag.

Die Passion / oder das Leyden unsers HErrn Christi. Ian 13. 19 21. Febr. 1. 5 7. Mart. [illegible] 3. 21 24. Iun. 11. 19. 30. Iul. 13. 15. Aug. 4. [illegible] 7 13. 14 22. Octob. 4. Nov. 19 Decemb. [illegible]

Oster-Sonntag.

Mai 28 30. Ian. 23. Febr. 10 20. 23. Mart. [illegible] Apr. 15. 24. Iun. 6 25. 29. Iul. 14. 20. Aug. [illegible]

Oster-Montag.

Duo ex Discipulis ibant ipsa die.

Zween auß denen Jüngern giengen denselben Tag. Febr. 6. 20. 27. Mart. 20. 31. Apr. [illegible] 25. Aug. 21. Sept. 22. Nov. 29.

Nos autem sperabamus, quia ipse esset redempturus Israel, & nunc.

Wir aber verhofften / daß er werde Israel erlösen / aber jetzt Iul. 20. Ian. 30. Feb. 2. Mart. [illegible] 4. 13. 23. 24. Mai. 5. Iun. 28. 30. Aug. [illegible] 28. Octob. 8. 29.

Nonne hæc oportuit pati Christum, & ita intrare in gloriam suam.

Also hat GOtt müssen leyden / und ringehen in sein Reich. Ian. 12. 17. 19. 30. Febr. 5. 14. [illegible] Mart. 6. 9. Iun. 5. Iul. 13. 15. Sept. 7. 10. [illegible] Nov. 19. 30. Dec 24 28.

Oster-Erchtag.

Pax vobis: ego sum, nolite timere.

Der Friede sey mit euch: Ich bin's fürchtet euch nicht. Ian. 1. Mai. 15. Iun. 27. Aug. 26. 28. 19. [illegible] 22. Nov. 9. 12. 13. 18. Dec. 10.

Der andere Sonntag nach Ostern. Auß der Epistel.
Christus passus est pro nobis.
Christus hat für uns gelitten. Sept 7.
Auß dem Evangelio.
Ego sum Pastor bonus
Ich bin ein guter Hirt Ian. 2. 6. 25. Febr. 19. Mart. 31. Apr. 8. 19. 25. Iun. 19. Aug. 16. Oct. 22. Nov. 26.
Der dritte Sonntag nach Ostern Auß der Epistel.
Obsecro vos tanquam advenas, & peregrinos.
Ich bitte euch als Frembdling / und Pilgerer Iul. 25.
Auß dem Evangelio.
Plorabitis, & flebitis vos, mundus autem gaudebit.
Ihr werdet weinen und heulen / aber die Welt wird lachen. Ian. 3. 20. 23. Feb. 15. 18. 21. 28. Maj. 25 Iun. 2. Nov. 9.
Der vierdte Sonntag nach Ostern. Auß der Epistel.
Omne datum optimum.
Alle gute / und vollkommene Gabe komt von oben herab. Iul. 3.
Sit autem omnis homo tardus ad iram.
Ein jeglicher Mensch soll langsam seyn zum Zorn. Octob 30. 31.
Auß dem Evangelio.
Cum autem venerit ille spiritus veritatis, docebit vos omnem veritatem.
Wann aber der Geist der Warheit kommen wird / der wird euch lehren alle Warheit. Ian. 2. 11. 27. Mart. 21. Apr. 1. 25. Mai. 10 15. Sept. 1. Nov. 6. Dec. 18. 30.
Der fünffte Sonntag nach Ostern. Auß der Epistel.
Qui perspexerit in legem perfectam liberatis.
Wer mit Fleiß schauet in das Gesetz der vollkommenen Freyheit Nov. 6.
Si quis putat se religiosum esse, non refrænans linguam suam.
So sich aber jemand unter euch dünckt lässt / er sey ein Gottes diener / und hält seine Jung nicht im Zaum. Sept. 23.
Auß dem Evangelio.
Si quid petieritis Patrem in nomine meo, dabit vobis.
Wann ihr den Vater was bitten werdet in meinem Nahmen / so wird er es euch geben. Ian. 6. Apr. 11. 23 Iun. 14. Oct 16 28. Dec 5. 23.
Auffarts-Tag. Auß der Epistel.
Hic Jesus, qui assumtus est a vobis in cœlum, ac veniet.
Dieser JEsus / welcher von euch auffgenommen ist in den Himmel / der wird gleich also kommen. Iun. 6. Febr. 2. Apr. 24. Maj 28. Sept. 14. Octob. 12. 21. Nov. 1. 15. Dec. 16. 26. 29.
Sonntag unter dieser Octav. Auß dem Evangelio.
Veniet hora, ut omnis, qui interficit vos, arbitretur se bonum opus præstare Deo.
Es wird die Zeit kommen / daß ein jeder / der euch tödtet / der wird meinen / er thue GOtt ein gutes Werck daran. Jan. 17. 30. Febr. 1. 28. 29. Jul. 13. Aug. 24. Sept. 7. Octobr. 13. 29. Nov. 19.
Pfingst-Sonntag.
Febr. 7. Mart 1. Apr. 16. Maj. 10. 21. 15. Jun. 13. Jul. 3. 26. 28 29. 30. Aug. 21. 28. Sept. 4. 6. 20. 21. Dec. 16. 18. 31.
Pfingst-Montag. Aus dem Evangelio.
Sic dilexit mundum, ut unigenitum suum daret filium.
Also hat GOtt die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gegeben. Mart. 25. Jan. 21 25. Febr. 19. Maj. 1. 24. Dec. 25.
Hoc est autem judicium, qvia lux venit in mundum.
Das ist aber das Gericht / daß das Licht in die Welt kommen ist. Apr. 12. Maj 29. Jun 4.
Pfingst-Erchtag. Aus dem Evangelio.
Ego sum ostium, per me si qvis introierit salvabitur.
Ich bin die Thür / wer durch mich eingehen wird / wird selig werden. Apr. 19.
Ego veni, ut vitam habeant, & abundantius habeant.
Ich bin kommen / daß sie das Leben haben / und überflüßiger haben sollen. Jan. 25. Febr. 19. Mart. 25. Maj. 3. 24. Jun 11. Dec. 25.
Am Sonntag der Heil. Dreyfaltigkeit / so der erste nach Pfingsten. Aus der Epistel.
Quoniam ex ipso, & per ipsum, & in ipso sunt omnia, ipsi gloria in secula.
Dann von ihm / und durch ihn / und in ihm / seynd

alle Dinge: Ihm sey Ehr in Ewigkeit. Dec. 31.

Aus dem andern Evangelio.

Estote misericordes, sicut & Pater vester misericors est.

Seyd barmhertzig / gleichwie euer Vater barmhertzig ist. Jul 8.

Date, & dabitur vobis.

Gebt / und es wird euch gegeben werden. Sept. 18. Nov. 11.

Mensuram bonam, & confertam.

Ein gut/voll/getruckt/überflüßig Maaß. Febr. 26.

Qvid vides festucam in oculo fratris tui.

Was siehest du einen Splitter in deines Bruders Aug. Oct. 5.

An dem H. Fronleichnams-Tag.

Jan 18 Apr. 7. Maj. 16. 21. Jun. 19 Oct. 23. 29.

Am Sonntag unter dieser Octav / und andere nach Pfingsten.

Homo qvidam fecit magnam cænam.

Es war ein Mensch / der macht ein groß Abendmahl. Jul. 7. Oct. 29. Nov. 10.

Et vocavit multos.

Und lude viel darzu. Aug. 16. Sept. 14. Oct. 3.

Der dritte Sonntag nach Pfingsten. Aus der Epistel.

Humiliamini sub potenti manu Dei.

So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes. Aug. 7.

Sobrii estote, & vigilate.

Seyd nüchtern / und wachet. Sept 5.

Aus dem Evangelio.

Peccatores recipit, & manducat cùm illis.

Er nimmt die Sünder an / und isset mit ihnen. Jan. 25. Iul. 7.

Gaudium erit coram Angelis Dei super uno peccatore pœnitentiam agente.

Es wird Freude vor denen Engeln Gottes seyn / über einem Sünder / der da Busse thut. Sept. 24.

Der vierdte Sonntag nach Pfingsten. Aus der Epistel.

Existimo, qvòd non sint condignæ.

Ich halte darfür / daß dieser Zeit Leyden nicht werth sey der zukünfftigen Herrlichkeit / die an uns soll offenbaret werden. Maj. 30.

Aus dem Evangelio.

Duc in altum.

Fahre in die Höhe. Mart. 2. 27. Maj. 5. Jun. [illegible] Jul. 18. Aug 26. 18. Oct. 22. Nov. 4. 15.

Per totam noctem laborantes, nihil cœpimus.

Wir haben die gantze Nacht gearbeitet / [illegible] nichts gefangen. Mart. 30. Maj. 17. Jul. [illegible] Aug. 16. 23.

Der fünffte Sontag nach Pfingsten. Aus der Epistel.

Declinet à malo, & faciat bonum.

Er wende sich von Bösen / und thue Guts. Nov. 18.

Si qvid patimini propter justitiam, beati [illegible]

Selig seyd ihr / so ihr auch etwas leydet [illegible] Gerechtigkeit willen. Nov. 14.

Aus dem Evangelio.

Nisi abundaverit justitia vestra.

Es sey dann euer Gerechtigkeit vollkommen [illegible] dann der Schrifftgelehrten. Jun. 3.

Audistis, qvia dictum est antiqvis, non occidas &c. Ego autem dico vobis, qvòd omnis, qvi irascitur fratri suo.

Ihr habt gehöret / daß zu den Alten gesagt [illegible] du sollst nicht tödten: Ich aber sage euch [illegible] ein ieglicher / der mit seinem Bruder [illegible] der wird des Gerichts schuldig. Jan. [illegible] Mart. 17. Apr 17. 27. Jul. 4. 21. 21. 30. [illegible] Sept. 9. 19 Oct. 9. 30. 31 Nov. 20. 29.

Der sechste Sonntag nach Pfingsten. Aus dem Evangelio.

Misereor super turbam, qvia ecce jam tribus sustinent me, nec habent, qvod manducent.

Mich jammert des Volcks / dann sie haben [illegible] drey Tage bey mir beharret / und haben nichts zu essen. Jan. 6. 21. 24. Maj 1. Jun. 12. 14.

Et habebant paucos pisciculos, & jussit [illegible]

Und sie hatten ein wenig Fisch / und befahle [illegible] auch vorzulegen. Febr. 13. Apr. 12. Jun. [illegible]

Der siebende Sonntag nach Pfingsten. Aus der Epistel.

Stipendia peccati mors, gratia autem [illegible] æterna.

Der Sünden Sold ist der Todt / aber die Gnade Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu unserm HErrn. Maj 23.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Aus dem Evangelio.

Attendite à falsis Prophetis, qvi ad vos veniunt in vestimentis ovium.

Hütet euch vor denen falschen Propheten/ welche zu euch kommen in denen Schaafs-Kleydern. Jan. 8. Apr. 6. Maj 7 Sept. 12. Nov. 5. Dec. 6.

Omnis arbor, qvæ non facit bonum fructum, excidetur, & in ignem mittetur.

Ein iedweder Baum/ der nicht gute Frucht bringet/ wird ausgehauen werden / und in das Feuer geworffen. Jan. 22. Mart. 5. 26. Maj 19. Iun. 18. Oct. 8.

Qvi facit voluntatem Patris mei, qvi in cœlis est, ipse intrabit in Regnum Cœlorum.

Der da thut den Willen meines Vaters / der in dem Himmel ist/ dieser wird eingehen in das Reich der Himmel. Jan. 16. Febr. 29. Mart. 9. 29. Apr. 22. Maj 25. Iun. 1. Iul. 20 Aug. 1. Oct. 22. Dec. 10. 14. 18.

Der achte Sonntag nach Pfingsten. Aus der Epistel.

Si secundum carnem vixeritis moriemini: si autem.

Wann ihr nach dem Fleische werdet leben / so werdet ihr sterben / wann ihr aber durch den Geist die fleischlichen Wercke tödtet/ so werdet ihr leben. Sept. 20.

Qvicunqve spiritu Dei aguntur, ii sunt filii Dei.

Die durch den Geist Gottes geleitet werden/ die seynd Gottes Kinder. Dec. 19.

Ipse spiritus testimonium reddit spiritui nostro.

Dann derselbe Geist giebt Zeugnüß unserm Geist. Mart. 24.

Aus dem Evangelio.

Redde rationem villicationis tuæ.

Thue Rechenschafft von deinem Haushalten. Feb. 25 Mart. 3 16. Apr. 5. 9. Maj. 13. Iun. 22. Iul. 9. 19. 27. Sept. 30. Nov. 16. 27.

Der neundte Sonntag nach Pfingsten. Auß der Epistel.

Qui se existimat stare, videat ne cadat.

Wer sich dünckt lässt/ er stehe/ der sehe/ daß er nicht falle. Ian. 14.

Auß dem Evangelio.

Videns Jesus civitatem flevit super illam.

Und als er die Stadt sahe/ weinete er über sie. Ian. 20. Febr. 3. Maj. 4. Iun. 23 Sept. 16.

Si cognovisses & tu, &c. nunc autem abscondita sunt ab oculis tuis.

Wann du erkennet hättest/ ꝛc. aber nun ists vor deinen Augen verborgen. Ian. 26. Febr. 11. Apr. 17.

Venient dies in te, & circumdabunt te inimici tui vallo.

Es werden die Tage über dich kommen/ daß dich deine Feinde mit einen Wall werden umgeben. Febr 18. 21. Maj. 19 Iun. 7. 22. Iul 9

Non relinquent in te lapidem super lapidem, eò quòd non cognoveris tempus visitationis tuæ

Sie werden einen Stein nicht über den andern in dir lassen/ darum das du nicht erkandt hast die Zeit deiner Heimsuchung Mart. 26. Iul. 7. 24.

Der zehende Sonntag nach Pfingsten. Auß dem Evangelio.

Dixit Jesus ad quosdam, qui in se confidebant, tanqvam justi, & aspernabantur cæteros.

Er sagt auch zu etlichen/ die sich selbst darfür halten/ als ob sie fromm wären/ und verachteten die anderen. Febr. 12. 16. 22. April 8. Maj 2. Iun. 24 Iul. 2. 7. Octob 10.

Gratias ago tibi, quia non sum sicut cæteri.

Ich dancke dir/ GOtt/ daß ich nicht bin/ wie andere Leute Mart 24. Aug. 11 29.

Deus propitius esto mihi peccatori.

GOtt sey mir Sünder gnädig. Mart. 4. April. 14. Mai. 24. Iul. 19. Nov. 9 17. Dec. 12. 23.

Der eylffte Sonntag nach Pfingsten/ Auß dem Evangelio.

Adducunt ei surdum, & mutum.

Und sie brachten zu ihm einen Tauben und Stummen. Maj. 18.

Deprecabantur eum, ut imponat illi manum.

Und baten ihn/ daß er sein Hand auff ihn leget. Maj. 27. Iul. 2 18 30. Aug 13. Octob. 18. Nov. 11. Dec. 19.

Apertæ sunt aures ejus.

Und alsobald eröffneten sich seine Ohren. Iul. 7. Aug. 3.

Et loquebatur rectè.

Und er redete recht. Iun. 16. Sept. 23.

Der zwölffte Sonntag, nach Pfingsten. Auß dem Evan-

Evangelio.

Beati oculi, qui vident, quæ vos videtis.
Seelig seynd die Augen/ die da sehen/ was ihr sehet decemb. 21.
Diliges Dominum Deum tuum, & toto corde tuo.
Du solt GOtt deinen HErrn lieben von deinem gantzen Hertzen Iul. 28. 29. Ian. 16. Apr 29. Iun. 30. Aug. 28. Octob. 20.
Et proximum tuum, te ipsum.
Und deinen Nechsten/ wie dich selbst. Iul. 30. Ian. 29.
Curam illius habe.
Warte sein. Sept. 18 Nov. 11.
Der dreyzehende Sonntag nach Pfingsten. Auß dem Evangelio.
Occurrerunt ei decem viri leprosi.
Und es begegneten ihm zehen außsätzige Männer. Febr. 4. 12. maj. 7.
Levaverunt vocem dicentes: Jesu Præceptor, miserere nostri.
Und erhuben ihre Stimme und sprachen: JEsu du Gebiter/ erbarm dich unser. Apr. 10. 11 maj. 11. 10 Decemb. 23.
Unus autem ex illis regressus est cum magna voce magnificans deum.
Einer aber unter ihnen kehret wieder um/ und preisete GOtt mit heller Stimme. maj. 12
Non est inventus, qui rediret, & daret gloriam deo, nisi hic alienigena.
Keiner ist befunden/ der da wiederkehrete/ und gebe GOtt die Ehr/ als die Fremdling. Febr. 17. apr. 7. 8.
Der vierzehende Sonntag nach Pfingsten. Auß der Epistel.
Fructus autem spiritus est charitas, gaudium, pax.
Die Frucht aber des Geistes ist Liebe/ Freude/ Fried. maj. 15.
Qui autem sunt Christi, carnem suam, &c.
Welche nun Christi seynd/ die haben ihr Fleisch gecreutziget. mart. 17.
Auß dem Evangelio.
Non potestis duobus dominis servire,
Ihr könnet nicht zweyen Herren dienen. Ian. 18. Febr. 1. Mart. 12. 23. Maj 7. 23. aug. 28 Sept. 17.

Ne solliciti sitis animæ vestræ, quid manducetis.
Sorget nicht vor eure Seelen/ was ihr essen werdet. Apr. 10 Aug. 7. Mart. 30 Iun. 17 Iul. 11.
Quærite primum Regnum dei, & justitiam ejus, & hæc omnia adjicientur vobis.
Suchet erstlich das Reich GOttes/ und seine Gerechtigkeit/ so werden euch diese Dinge alle zugewandt. Ian. 21. 24. Octob. 21.
Der fünffzehende Sonntag nach Pfingsten. Auf der Epistel.
Si spiritu Dei vivimus, spiritu & ambulemus.
Wann wir in dem Geiste GOttes leben/ laßt uns auch in dem Geist wandeln. febr. 7.
Alter alterius onera portate.
Einer trage des andern Bürde. maj. 7.
Si quis existimat se aliquid esse.
So sich aber jemand läst dünken/ er sey etwas/ so er doch nichts ist. aug. 11.
Quæ seminaverit homo, hæc & metet.
Was der Mensch säet/ das wird er erndten. aug. 21.
Bonum autem facientes, non deficiamus.
Laßt uns aber Gutes thun ohne Unterlaß. aug. 9
Auß dem Evangelio.
Suche den Pfingstag in dem 8. Sonntag der Fasten.
Der sechzehende Sonntag nach Pfingsten. Auß dem Evangelio.
Cùm intraret JEsus, &c. & ipsi observabant eum.
Als JEsus hinein gienge/ ꝛc. und sie hatten Acht auff ihn. Sept 9. 11. apr. 7 maj 7.
Vade & recumbe in novissimo die.
Setze dich zu aller unterst. Iul. 20. Oct. 2.
Omnis, qui se exaltat, humiliabitur.
Dann wer sich selbst erhöhet/ der wird erniedriget werden. Ian. 5. mart. 14. aug. 15 dec. 4.
Der siebenzehende Sonntag nach Pfingsten. Auf der Epistel.
Obsecro, ut digne ambuletis vocatione, qua vocati estis.
Ich bitte euch/ daß ihr würdiglich wandelt/ wie sichs gebühret einem Beruf/ darinnen ihr beruffen seyd. Apr. 17.
Auß dem Evangelio.
Diliges Dominum Deum tuum.

Du solst GOtt deinen HErrn lieben. Jul. 28.
Hoc est primum & maximum mandatum.
Diß ist das erste und höchste Gebot. Jul. 29.
Secundum autem simile est huic.
Das andere aber ist dem gleich. Iul. 30.
Qvid vobis videtur de Christo?
Was düncket euch von Christo? Maj. 9 Sept. 36. Dec. 10. 30.

Der achtzehende Sonntag nach Pfingsten. Aus der Epistel

Offerebant ei paraliticum jacentem in lecto.
Sie brachten ihm einen Gichtbrüchtigen/ der lag im Bette Jul. 2. Dec. 19. Jan. 31. Maj. 27. Aug. 29.
Confide fili, remittuntur tibi peccata tua.
Sey getrost mein Sohn / deine Sünde werden dir vergeben. Jan. 25. Maj. 24.
Ut qvid cogitatis mala in cordibus vestris?
Warum gedencket ihr arges in euren Hertzen? Nov. 22.
Videntes turbæ glorificaverunt Deum.
Da das das Volck sahe /entsatzten sie sich / und preyseten GOtt. Nov. 22.

Der neunzehende Sonntag nach Pfingsten. Aus der Epistel.

Nolite dare locum diabolo.
Nicht gebet Platz dem Teuffel. Iul. 21.

Aus dem Evangelio.

Misit servos suos vocare invitatos ad nuptias.
Er sandte seine Knechte aus/ daß sie die geladenen Gäste zur Hochzeit ruffteu. Maj. 1. Jun. 28.
Et nolebant venire.
Und sie wolten nicht kommen. Jan. 10, Febr. 21. Mart. 8. 11. Iul. 17. Aug. 5. Dec. 11.
Ite ad exitus viarum, & qvoscunqve inveneritis, vocate ad nuptias.
Gehet hin auff die Strassen/ und ladet zur Hochzeit/ wen ihr findet. Jan. 6. 25. Aug. 16.
Amice, qvomodo huc intrasti, non habens vestem nuptialem.
Freund/ wie bist du herein kommen/ und hast kein hochzeitliches Kleid an. Dec. 1. 26.
Ligatis pedibus, & manibus mittite eum in tenebras exteriores.
Bindet ihm Hände und Füsse/ und werffet ihn in die äusserste Finsternüß. Jul. 11. Oct. 8.
Multi sunt vocati, pauci electi.
Viel seynd beruffen/ aber wenig außerwehlt. Jan. 12. Mart. 10. 18. Iul. 5. Sept. 10. Oct 10. 14. Dec. 2.

Der zwantzigste Sonntag nach Pfingsten. Aus der Epistel.

Videte, qvomodo caute ambuletis.
Schauet/ wie ihr behutsam wandelt. Sept. 12.

Aus dem Evangelio.

Nisi signa, & prodigia videritis, non creditis.
Es sey dann/ daß ihr Zeichen und Wunder sehet/ so gläubet ihr nicht. Dec. 21. Maj. 29. Jun. 4.
Rogabat, ut descenderet, &c. incipiebat enim mori.
Und bate ihn/ daß er hinab käme: und helffe seinem Sohn/ dann er finge an zu sterben. Jun. 7. Jul. 8.

Der ein und zwantzigste Sonntag nach Pfingsten. Aus der Epistel.

Induite vos armaturam Dei, ut possitis stare.
Ergreiffe den Harnisch Gottes/ auff daß ihr könnet stehen. Maj. 8.

Aus dem Evangelio.

Oblatus est ei unus, qvi debebat ei decem millia talenta.
Es kahm ihm einer vor/ der war ihm zehen tausend Pfund schuldig. Octob. 4.
Serve nequam, omne debitum dimisi tibi.
Du schalckhaffter Knecht/ alle Schuld habe ich dir nachgelassen. Oct. 23. Maj. 27. Aug. 13. Jan. 31. Iun 8. Dec. 26.
Tradidit eum tortoribus, qvoadusqve redderet universum debitum.
Und überantwortet ihn denen Peynigern/ biß daß er bezahlet/ alles/ was er ihm schuldig war. Iul. 27. Aug. 27.

Der zwey und zwantzigste Sonntag nach Pfingsten. aus dem Evangelio.

Verax es, & viam Dei in veritate doces.
Du bist warhafftig/ und lehrest den Weg Gottes in der Warheit. Jan 2. Apr. 25. Dec. 10. 13. 25. 30.
Non enim respicis personas hominum.
Dann du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Dec. 7.

Qvid me tentatis hypocritæ.
Ihr Gleißner/was versucht ihr mich. Maj. 7.
Reddite ergo, qvæ sunt Cæsaris, Cæsari, & qvæ sunt Dei, Deo.
So gebt dem Kayser / was des Kaysers ist / und GOtt/was Gottes ist. Aug. 29.
Der drey und zwantzigste Sonntag nach Pfingsten. Aus dem Evangelio.
Domine, filia mea modo defuncta est, sed veni, & impone manum tuam super eam, & vivet.
HErr/meine Tochter ist itzt gestorben/ aber kom/ und lege deine Hand auff sie/ so wird sie lebendig. Jan. 1. 24. Jun. 12.
Cùm vidisset tibicines, & turbam tumultuantem, dicebat, recedite.
Als er sahe die Schallmeyer/ und das Getümmel des Volcks/ sprach er zu ihnen/ weichet. Maj. 12.
Non est mortua puella, sed vivit.
Das Mägdlein ist nicht tod / sondern schläffet. Jul. 14. Aug. 14.
Cùm ejecta esset turba, intravit.
Als aber das Volck ausgetrieben war gieng er hinein.
Der vier und zwantzigste Sonntag nach Pfingsten. Aus dem Evangelio.
Cùm videritis abominationem desolationis stantem in loco sancto.
Wann ihr aber sehen werdet den Greuel der Verwüstung/ daß er stehet/ da er nicht sol. Febr. 4. 9. 12. Jul. 24. Sept. 4.
Orate, ut non fiat fuga vestra in hyeme vel sabbatho.
Bittet/ daß euer Flucht nicht geschehe im Winter. Febr. 25. 27. Jun. 7. Jul. 17.
Sol obscurabitur, & Luna non dabit lumen suum.
Die Sonne wird verdunckelt werden/ und der Mond seinen Schein verlieren. Jul. 24.
Et virtutes cœlorum commovebuntur.
Und die Kräffte der Himmel werden sich bewegen. Oct. 6. 14.
Videbunt filium hominis venientem in nubibus cœli cùm virtute multa, & majestate.
Sie werden sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolcken mit grosser Krafft und Herrlichkeit. Jan. 22. Mart. 3. Apr. 3. Maj. 13. Jun. 9. Sept. 14. Nov. 16. 27. Dec. 25.
Et mittet Angelos suos cùm tuba.
Und dann wird er seine Engel schicken mit der Posaune. Aug. 3. 10. Sept. 30.
Wann noch mehr Sonntage nach Pfingsten sind/ suche ihre Evangelien nach dem Fest der H. drey Könige an denselben Sonntagen.
Ingleichem die nach vorfallende Fest-Tage/ suche an ihren eignen Feyertägen.

Ende des dritten Registers.

Das vierdte Register.

Welches zeiget / alle in der Ordnung gesetzte Sprüche aus der heiligen Schrifft/so den Innhalt ieder Betrachtung weiset.

Aus dem fünfften Buch Mosis/ genannt Deuteronomium.

CAp. 14. v. 14. En Domini DEI tui Cœlum est, & cœlum cœli, terra, & omnia, quæ in eo sunt, & tamen Patribus tuis conglutinatus est Dominus, & amavit eos.

Siehe der Himmel / und aller Himmel Himmel/ und die Erden / und alles/ was darinnen ist/ das ist des HErrn/ deines Gottes/ noch hat er sich allein mit denen Vätern befreundet/ daß er sie liebet. Maj. 1.

C. 32. v. 23. Congregabo super eos mala, & sagittas meas complebo in eis.

Ich will Unglück über sie häuffen / ich will alle meine Pfeil an ihnen verschiessen. Nov. 28.

Aus dem Buch Josue.

C. 5. v. 12. Defecit Manna, postquam manducaverunt de fructibus terræ, nec usi sunt ultra cibo illo filii Israel.

Und das Manna höret auff / da sie des Landes Frucht assen / und die Kinder Israel hatten kein Manna mehr. Maj. 22.

Aus dem ersten Buche der Könige.

C. 15 v. 23. Quasi peccatum ariolandi est repugnare, & quasi scelus idololatriæ nolle requiescere.

Ungehorsam / ist als ein Zauberey-Sünde / und nicht wollen gehorsam seyn / ist als ein Abgötterey geacht. Jul. 8.

Auß dem Buch Tobiæ.

C. 2. v. 18. Filii Sanctorum sumus, & vitam illorum expectamus; quam Deus daturus est his, qui fidem suam nunquam mutant ab eo.

Dann wir seynd der Heiligen Kinder/ und warten auff das Leben/ das GOtt denen geben will/ die ihren Glauben nimmer von ihm wenden. Mart. 20.

C. 4. v. 14. Superbiam nunquam in tuo sensu, aut in tuo verbo dominari permittas: in ipsa enim initium sumpsit omnis perditio.

Laß Hochmuth / und Stoltz weder in deinem Sinn/ noch Wörtern herrschen / dann in der Hoffart hat alle Verderbnüß angefangen. Mart. 14.

Aus dem Buch Job.

C. 5. v. 3. Vidi stultum firma radice, & maledixi pulchritudini ejus statim.

Ich sahe einen Unwitzigen wohl eingewurtzelt/ ich fluchte schnell seiner Schönheit. Maj. 4.

C. 6 v. 10. Hæc mihi sit consolatio, ut affligens me dolore, non parcat, nec contradicam sermonibus Sancti.

So sey diß mein Trost/ daß er mir Leyd thäte/ und nicht verschonet/ ich wolt nicht widersprechen den Reden des Heiligen. Maj. 25.

C. 7. v. 1. Militia est vita hominis super terram.

Des Menschen Leben auff Erden ist ein Streit. Sept. 2.

C. 11. v. 12. Vir vanus in superbiam erigitur, & tanqvam pullum onagri se liberum natum putat.

Ein eitler Mann blähet sich in Hoffart/ und meinet gantz/ er sey frey gebohren/ wie ein junger Wald-Esel. Aug. 1.

C. 14. v. 14. Cunctis diebus, qvibus nunc milito, expecto, donec veniat immutatio mea.

Ich warte täglich / dieweil ich streite; biß das meine Veränderung kommet. Maj. 28.

C. 16. v. 23 Ecce breves anni transeunt, & semitam, per qvam non revertor, ambulo.

Aber siehe/die kurtzen Jahre fahren dahin/ und gehe hin des Weges/ durch welchen ich nicht wieder kommen werde. Febr. 6.

C. 21. v. 13. Ducunt in bonis dies suos, & in puncto ad inferna descendunt.

Sie haben gute Tage/ und in einem Augenblick fahren sie zur Höllen hinunter. Febr. 18

C. 22. v. 17. Dicebant Deo: recede à nobis, & qvasi nihil posset facere Omnipotens, æstimabant eum, cùm ille implêsset domos eorum.

Sie sprachen zu GOtt: hebe dich von uns; und vermeineten/der Allmächtige vermöge nichts/ so er doch ihre Häuser mit Gütern erfüllet hätte. Jan. 10.

C. 24 v. 23. Dedit eis Deus locum pœnitentiæ, & ille abutitur eo in superbiam.

GOtt hat ihnen gegeben ein Stadt der Bußfertigkeit/ und er mißbrauchet sie in die Hoffart. Febr. 21.

C. 36. v. 13. Simulatores, & callidi provocant iram Dei, neque clamabunt, cùm vincti fuerint.

Die Heuchler und Hinterlistigen reitzen Gottes Zorn/und schreyen nicht/wann sie gefangen liegen. Nov. 5.

C. 27. v. 19 Dives, cùm dormierit, nihil secum aufferet, aperiet oculos suos, & nihil inveniet.

Der Reiche/wann er schläffet/ wird er nichts mit sich hinweg nehmen/ er wird seine Augen auffthun/ und da wird er nichts finden. Maj. 27.

C. 31. v. 1. Pepigi fœdus cùm oculis meis, ut nec cogitarem quidem de Virgine: quam enim partem haberet in me Deus desuper, aut hæreditatem omnipotens de excelsis.

Ich habe einen Bund gemacht mit meinen Augen/daß ich auch keine Gedancken hätte auff eine Jungfrau: dann was Theil hätte GOtt von oben an mir/und was vor ein Erbtheil der Allmächtige von der Höhe. Jul. 12.

C. 31. v. 14 Quid faciam, cùm surrexerit ad judicandum Deus, & cùm quæsierit, quid respondebo illi.

Was werd ich thun/ wann GOtt sich zum richten auffmachen wird/ und was werd ich antworten/ wann er fraget. Mart. 3.

C. 31. v. 23. Semper quasi tumentes [illegible] fluctus timui Deum: & pondus [illegible] non potui.

Dann ich förchte allezeit GOtt/ wie die [illegible]lende Wässer: und kunte seine Last nicht [illegible]tragen. Oct. 14.

C. 32. v. 21. Non accipiam personam viri, & Deum homini non æquabo. Nescio enim quando subsistam, & si post modicum me tollat [illegible] meus.

Ich will die Person des Mannes nicht [illegible] und GOtt dem Menschen nicht [illegible]. Dann ich weiß nicht/ und ob mich [illegible] Schöpffer über ein kleines hinnehmen [illegible] Dec. 7.

C. 33. v. 27. Peccavi, & vere deliqui, & ut [illegible] dignus, non recepi.

Ich habe gesündiget/ und wahrlich [illegible] und ich habe noch nicht/ wie ich [illegible] empfangen Febr. 14.

C. 39. v. 27. Nunquid ad præceptum tuum [illegible]bitur aquila, & in arduis ponet [illegible]um? in petris manet, & in præcepta [illegible]bus commoratur, atque inaccessis [illegible] Inde contemplatur escam, & de longe [illegible] ejus prospiciunt. Pulli ejus lambent [illegible]nem, & ubicunque cadaver erit, statim [illegible]

Fliehet der Adler auß deinem Befehl so hoch [illegible] er sein Nest in die Höhe machet? In [illegible] wohnet er/ und bleibet auff denen [illegible] Felsen/ und in festen Orthen/ zu denen [illegible]mand kommen kan. Von dannen [illegible] nach der Speise/ und seine Augen [illegible] seine Jungen sauffen Blut. Und wo [illegible] ist/ da ist er bald. Dec. 27.

Auß dem Psalter.

Psalm. 21. v. 12. Deus meus es tu; ne discesseris à me: quoniam tribulatio proxima est, quoniam non est, qui adjuvet.

Du bist mein GOtt von Mutter Leibe: [illegible] dich nicht fern von mir: dann die [illegible] nahe/ und es ist hie kein Helffer. Mart. [illegible]

Ps. 24. v. 15. Oculi mei semper ad Dominum, quoniam ipse evellet de laqueo pedes meos.

Meine Augen sehen stäts zu dem HErrn: [illegible] wird meine Füsse auß dem Netze ziehen. [illegible]

Ps. 33. v. 15. Diverte a malo, & fac bonum: inquire pacem, & persequere eam.

Wende dich ab vom Bösen/ und thue Gutes: suche Friede/ und jage ihm nach Nov. 18

Ps. 36 v. 34. Expecta Dominum, & custodi viam ejus, & exaltabit te, ut hæreditate capias terram, cùm perierint peccatores videbis.

Warte auff den HErrn/ und bewahre seine Wege: so wird er dich erhöhen/ daß du das Land erbest. Apr. 24.

Ps. 36. v. 35. Vidi impium superexaltatum, & elevatum super cedros Libani, & transivi, & ecce non erat, & quæsivi eum, & non est inventus locus ejus.

Ich sahe einen Gottlosen/ mächtig und erhöhet wie einen Cederbaum auff dem Berge Libanon; und da ich fürüber gieng/ siehe/ da war er dahin. Apr. 28.

Ps. 39. v. 5. Beatus vir, cujus est nomen Domini spes ejus, & non respexit in vanitates, & insanias falsas.

Seelig ist der Mensch/ der seine Hoffnung setzet auff den HErrn: und sich nicht wendet zur Eytelkeit/ und unsinniger Falschheit. Jan. 1.

Ps. 40. v. 1. Beatus, qui intelligit super egenum, & pauperem: in die mala liberabit eum Dominus.

Seelig ist/ der sich annimmt des Dürfftigen und Armen/ den wird der HERR erretten zur bösen Zeit. Sept. 23.

Ps. 48. v. 13. Homo, cum in honore esset, non intellexit: comparatus est jumentibus insipientibus, & similis factus est illis.

Der Mensch/ so er in Würden war/ hat er es nicht verstanden/ dem unvernünfftigen Viehe ist er verglichen worden/ und ist demselben gleich worden. Maj. 14.

Ps. 48. v. 15. Sicut oves in inferno positi sunt, mors depascet eos.

Sie liegen in der Hölle/ wie die Schaafe/ der Todt wird sie nagen. Dec. 17.

Ps. 50. v. 3. Amplius lava me ab iniquitate mea, & à peccato meo munda me: quoniam iniquitatem meam ego cognosco, & peccatum meum contra me est semper.

Wasche mich wol von meiner Missethat/ und reinige mich von meinen Sünden: dann ich erkenne meine Ubertretung/ und meine Sünd ist immer wider mich. Dec. 22.

Ps. 62. v. 11. Introibunt in inferiora terræ, tradentur in manus gladii, partes vulpium erunt.

Sie werden unter die Erden fallen/ sie werden ins Schwerd fallen/ und denen Füchsen zu theil werden. Aug. 27.

Ps. 63. v. 8. Accedet homo ad cor altum, & exaltabitur Deus.

Der Mensch trete in ein tiefes Hertz/ und GOtt wird erhöhet werden. Octob. 12.

Ps. 74. v. 2. Cum accepero tempus, ego justitias judicabo.

Wann ich werde bestimmte Zeit nehmen/ so werde ich die Gerechtigkeit richten. Nov. 27.

Ps. 76. v. 6. Cogitavi dies antiquos, & annos æternos in mente habui.

Ich habe gedacht der Zeit des vor Alters/ und der ewigen Jahre gedacht. Jul. 23.

Ps. 76. v. 19. Sagittæ tuæ transeunt, vox tonitrui tui in rota.

Deine Pfeil fuhren her/ die Stimme deines Donners war in Rädern. Aug. 20.

Ps. 83. v. 5. Beati, qui habitant in domo tua Domine, in sæcula sæculorum laudabunt te.

Seelig seynd/ die in deinem Hausse wohnen/ O HErr/ die dich loben immerdar. Nov. 1.

Ps. 83. v. 6. Beatus vir, cujus est auxilium abs te, ascensiones in corde suo disposuit, in valle lachrymarum, in loco, quem posuit.

Seelig ist der Mensch/ der Hülffe von dir hat/ er hat Aufferstehungen in seinem Hertzen bereit/ im Thal der Zähren/ an dem Orthe/ den er gesetzet hat. Nov. 15.

Ps. 90. v. 11. Angelis suis Deus mandavit de te, ut custodiant te in omnibus viis tuis, in manibus portabunt te, ne unquam offendas ad lapidem pedem tuum.

Er hat seinen Engeln befohlen von dir/ daß sie dich behüten auff allen deinen Wegen/ auff den Händen werden sie dich tragen/ auff daß du vielleicht deinen Fuß nicht an einen Stein stossest. Oct. 2.

Pſ. 93. v. 12. Beatus homo, quem tu erudieris domine, & de lege tua docueris eum.
Seelig iſt der Menſch/ den du/ HErr/ züchtigeſt/ und lehreſt ihn durch dein Geſetz Sept. 1.
Pſ. 93. v. 17. Niſi, quia dominus adjuvit me, paulo minus habitâſſet in inferno anima mea.
Wo der HErr nicht mein Helffer wäre/ ſo wäre meine Seel ſchier in der Hölle blieben Apr. 14.
Pſ. 110. v. 10. Initium ſapientiæ timor Domini.
Die Furcht des HERRN iſt der Weißheit Anfang. Nov. 3.
Pſ. 117. v. 6. dominus mihi adjutor, non timebo, quid faciet mihi homo.
Der HErr iſt mein Helffer/ ich förchte nicht/ was mir der Menſch thut/ Nov. 26.
Pſ. 118. v. 14. In via teſtimoniorum tuorum delectatus ſum, ſicut in omnibus divitijs.
Ich habe mich erfreuet in dem Wege deiner Zeugnüß/ als über alle Reichthümer. Dec. 10.
Pſ. 118. v. 120. Confige timore tuo carnes meas, à judicijs tuis timui.
Durchſtich mein Fleiſch mit deiner Furcht/ ich habe mich gefurcht vor deinen Gerichten. Jul. 7.
Pſ. 118. v. 119. Mirabilia teſtimonia tua, ideo ſcrutata eſt anima mea.
Deine Zeugniſſe ſeynd wunderlich/ darum hat ſie erforſchet meine Seel. Dec. 30.
Pſ. 126. v. 4. Sicut ſagittæ in manu potentis, ita filij excuſſorum.
Wie die Pfeile in der Hand des Gewaltigen/ alſo ſeynd die Kinder der Außgeſchwungenen. Dec. 3.
Pſ. 142. v. 2. Non intres in judicium cùm ſervo tuo domine, quia non juſtificabitur in conſpectu tuo omnis vivens.
Gehe nicht in das Gericht mit deinem Knecht/ O HErr/ dann vor dir wird kein Lebendiger rechtfertig ſeyn. Jul. 4.

Auß denen Sprüchen Salomonis.

C. 3. v. 5. Habe fiduciam in domino ex toto corde tuo, & ne innitaris prudentiæ tuæ: in omnibus vijs tuis cogita illum, & ipſe diriget greſſus tuos.
Verlaß dich auff den HErrn von deinem gantzen Hertzen/ und verlaß dich nicht auff deine Klugheit/ ſondern gedencke an ihn in allen deinen Wegen/ ſo wird er deine Gänge richten. Jun. 12.
C. 3. v. 18. Lignum vitæ eſt, qui apprehenderit eam; & qui tenuerit eam beatus.
Sie iſt ein Baum des Lebens/ allen/ die ſie ergreiffen/ und ſelig/ der ſie hält. Nov. 30.
C. 4. v. 11. Ducam te per ſemitas æquitatis, quos ſi ingreſſus fueris, non arctabuntur greſſus tui, & currens non habebis offendiculum.
Ich habe dir angezeiget den Weg der Weißheit/ und habe dich auff die rechte Bahn geleitet/ daß/ wann du darauff gehеſt/ deine Gänge nicht enge werden/ und wann du läuffeſt/ du dich nicht anſtoſſeſt. Mart. 31.
C. 4. v. 19. Via impiorum tenebroſa, neſcient ubi corruant.
Der Gottloſen Weg aber iſt dunckel/ und wiſſen nicht/ wo ſie hinfallen. Jan. 26.
C. 6. v. 34. Zelus, & furor viri non parcet in die vindictæ, nec acquieſcet cujuſquam precibus, nec recipiet pro redemptione dona plurima.
Der Grimm des Manns eyffert/ und ſchont nicht zur Zeit der Rache. Febr.
C. 7. v. 4. Dic ſapientiæ; ſoror mea es: & prudentiam voca amicam tuam, ut cuſtodiat te à muliere extranea, & ab aliena, quæ verba ſua dulcia facit.
Sprich zu der Weißheit/ du biſt meine Schweſter; und nenne die Fürſichtigkeit deine Freundin/ daß ſie dich behüten vor dem fremden Weibe/ und vor einer andern/ die ſüß Wort giebt. Mart. 7.
C. 8. v. 7. Veritatem meditabitur guttur meum, & labia mea deteſtabuntur impium.
Mein Halß ſoll die Warheit gedencken/ und meine Leffzen ſollen haſſen den Gottloſen. Dec. 15.
C. 8. v. 22. Dominus poſſedit me in initio viarum ſuarum, antequam quidquam faceret a principio.
Der HErr hat mich gehabt im Anfang ſeiner Wege/ von Anbegin her/ ehe er was gemacht. Sept. 3.

C. 8. v. 34. Beatus homo, qui audit me, & qui vigilat ad fores meas quotidie, & observat ad postes ostii mei. Qui me invenerit, invenit vitam, & hauriet salutem à domino.

Selig ist der Mensch / der mich höret / und der wachet an meiner Thür täglich / und wartet an der Pfosten meiner Thüre; wer mich findet / der findet das Leben / und wird schöpffen das Heyl vom HErrn. Aug 5.

C. 9. v. 1. Sapientia ædificavit sibi domum: excidit columnas septem.

Die Weißheit bauet ihr ein Haus / und hieb sieben Säulen. Dec. 8.

C. 9. v. 12. Si sapiens fueris tibimetipsi eris: si autem illusor, solus portabis malum.

Bist du weiß / so bist du dir selbst weiß: bist du aber ein Spötter / so wirst du das Ubel allein tragen. Apr. 6.

C. 11. v. 20. Abominabile domino cor pravum: & voluntas ejus in iis, qui simpliciter ambulant.

Der HErr hat Greuel an einem verkehrten Hertzen / und Wohlgefallen an denen / die einfältig handeln. Maj. 7.

C. 14. v. 13. Risus dolore miscebitur, & extrema gaudii luctus occupat.

Das Lachen wird mit Schmertzen vermischt / und das Ende der Freuden ist Weinen. Febr. 15.

C. 15. v. 33. Gloriam præcedit humilitas.

Die Demüthigkeit gehet vor der Ehre her. Aug. 15.

C. 16. v. 32. Melior est patiens viro forti: & qui dominatur animo suo expugnatore urbium.

Ein Geduldiger ist besser dann ein Starcker / und der seines Muths Herr ist / dann der Städte gewinnet. Jun. 5.

C. 20. v. 13. Noli diligere somnum, ne te egestas opprimat: aperi oculos tuos, & saturare panibus.

Liebe den Schlaff nicht / daß du nicht arm werdest; laß deine Augen wacker seyn / so wirst du Brodt gnug haben. Jul. 1.

C. 21. v. 5. Cogitationes robusti semper in abundantia.

Die Anschläge eines Starcken bringen allezeit Uberfluß. Mart. 2.

C. 21. v. 28. Vir obediens loquetur victoriam.

Wer gehorsam ist / der redet das Uberwinden. Sept. 25.

C. 23. v. 18. In timore domini esto tota die, quia habebis spem in novissimo.

Sey täglich in der Furcht des HErrn / dann du wirst zur letzt Hoffnung haben. Jan. 7.

C. 29. v. 21. Qui delicate à pueritia nutrit servum suum, postea sentiet eum contumacem.

Welcher seinen Knecht zärtlich von Jugend auff auffziehet / der wird ihn darnach frevel und frech finden. Febr. 13.

C. 30. v. 18. Tria sunt difficilia mihi, & quartum penitùs ignoro: viam aquilæ in cœlo, viam colubri super terram, & viam navis in medio mari, & viam viri in adolescentia. Talis est via mulieris adulteræ, quæ comedit, & tergens os suum dicit: operata non sum malum.

Drey Ding seynd mir zu schwer / und das vierdte weiß ich gantz nicht / des Adlers Weg im Himmel / der Schlangen Weg auff einem Felsen / des Schiffs Weg mitten im Meer / und eines Manns Weg in der Jugend. Also ist der Weg / ꝛc. Jun 6.

Aus dem Buch Salomonis / genannt der Ecclesiastes.

C. 7. v. 1. Quid necesse est homini majora se quærere, cum ignorat, quid conducat sibi in vita sua numero dierum peregrinationis suæ, & tempore, quod velut umbra præterit.

Was ist dem Menschen vonnöthen / daß er die Ding / so ihm zu hoch seynd erfrage / dieweil er auch nicht weiß / was ihm nutz ist in seinen Lebens Tagen / in der Zahl der Tage seiner Wohlfart / und zur Zeit / die wie ein Schatten vergehet. Jul. 10.

C. 7. v. 19. Qui timet Deum, nihil negligit.

Wer GOtt fürchtet / versäumet nichts. Nov. 29.

C. 9. v. 1. Nescit homo, utrum amore, an odio dignus sit, sed omnia in futurum servantur incerta.

Der Mensch weiß nicht / ob er Liebe; oder Haß-

ses

ses würdig sey / dann alle Dinge werden als ungewiß biß hernach erhalten in künfftige Zeit.

C. 11. §. 3. Si ceciderit lignum ad austrum, aut ad aquilonem, in quocunque loco ceciderit, ibi erit.

Wann der Baum fället / er falle gegen Mittag oder Mitternacht / auff welchem Orth er fället / da lieget er. Jan. 4.

C. 12. §. 5. Ibit homo in domum æternitatis suæ.

Der Mensch fähret hin in das Haus / wo er ewig bleibet. Jan. 28.

Aus dem Hohenlied Salomonis.

C. 6. §. 9. Quæ est ista, quæ progreditur quasi aurora coruscans: pulchra ut Luna, electa ut Sol, terribilis ut castrorum acies ordinata?

Wer ist / die hervor tritt wie die Morgenröthe / schön wie der Mond / außerwehlt wie die Sonne / erschrecklich wie die geordnete Heerspitzen. Nov. 21.

C. 8. §. 1. Quis mihi det te fratrem meum, sugentem ubera matris meæ, ut inveniam te foris, & deosculer te, etiam me nemo despiciat.

O wer giebt dich mir / mein Bruder / der du meiner Mutter Brust saugest / daß ich dich allein draussen finde / und dich küsse / daß mich ietzt niemand verachte. Dec. 22.

C. 8. §. 6. Fortis est ut mors dilectio: dura sicut infernus æmulatio.

Deine Lieb ist starck / wie der Todt / und der Eyfer ist fest / wie die Höll. Apr. 30.

Aus dem Buch der Weißheit.

C. 1. v. 4 In malevolam animam non introibit sapientia nec habitabit in corpore subdito peccatis.

In bößhafftige Seele gehet nicht ein die Weißheit / und wohnet nicht in dem Leibe / welcher der Sünde unterworffen ist. Nov. 25.

C. 3. v. 1. Justorum animæ in manu dei sunt, & non tanget illos tormentum mortis, & æstimatio est afflictio exitus illorum, & quod à nobis est iter, exterminium: illi autem sunt in pace.

Die Seelen aber der Frommen seynd in der Hand Gottes / und kein Pein des Todes mag sie anrühren; vor den Augen der Unweisen werden sie geachtet als stürben sie / und ihr Außgang / und Ende wird geachtet als ein Verderbnüß / und als wären sie von dem Wege der Gerechtigkeit los Verderbnüß zugen. Ihr Weg war von uns vor ein Verderbnüß geachtet / sie aber seynd in dem Frieden. Aug. 14.

C. 3. v. 9. Fideles in dilectione acquiescent illi, Die dem vertrauen / die werden die Warheit verstehen. Jan. 16.

C. 8. v. 16. Intrans in domum meam conquiescam cum illa: non enim habet amaritudinem conversatio illius; nec tædium convictus illius, sed lætitiam, & gaudium.

So ich heim komme / finde ich Ruhe bey ihr: dann ihr Beywohnung / und Gemeinschafft hat nichts bitters / noch verdrüßliches / sondern Freude und Lust. Jun. 27.

C. 9. v. 6. Et si quis erit consummatus inter filios hominum, si ab illo abfuerit sapientia tua nomine, in nihilum computabitur.

Und ob schon jemand unter den Menschen vollkommen wäre / würde er doch nichts geacht / wann deine Weißheit von ihm wäche. Jan. 11.

C. 14. §. 9. Similiter odio sunt deo impius, & peccator.

Dann der Gottlose / und die Gottlosigkeit / seynd beyde von GOtt verhaßet. Febr. 9.

Aus den weisen Sprüchen des Syrachs.

C. 1. §. 29. Usque in tempus sustinebit patiens, & postea redditio jucunditatis.

Ein Geduldiger wartet der Zeit / darnach wird ihm mit Freuden wiedervergolten. Jan. 13.

C. 2. §. 1. Fili accedens ad servitutem dei, sta in justitia, & timore, & præpara animam tuam ad tentationem.

Mein Kind / wilst du in GOttes Dienst treten / so stehe in der Gerechtigkeit / und Furcht / rüste und schicke dich zur Versuchung. Oct. 11.

C. 2. §. 4. Omne, quod tibi applicitum fuerit, accipe, & in dolore sustine, & in humilitate tua patientiam habe. Quoniam in igne probe-

probatur aurum, & argentum, homines vero receptibiles in camino humiliationis.

Was dir zufället / nimm an / und leide dich in aller Trübsal / und sey geduldig in deiner Demüthigkeit. Dann gleichwie das Gold und Silber im Feuer / also werden die Menschen / die GOtt gefallen / im Ofen des Trübsals bewehret. Mart. 9.

C. 3. §. 20. Quanto magnus es, humilia te in omnibus, & coram Deo invenies gratiam.

So viel du gröſſer bist / so viel demüthige dich in allen Dingen / so wirst du vor GOtt Gnade finden. Jun. 24.

C. 3. §. 27. Cor durum malè habebit in noviſſimo.

Ein hartes Hertz wird es böß haben am Letzten. Jul. 17.

C. 4. §. 33. Pro juſtitia agonizare pro anima tua, & uſque ad mortem certa pro juſtitia, & Deus expugnabit pro te inimicos tuos.

Arbeite hefftig vor die Gerechtigkeit um deiner Seelen willen / und ſtreite biß in den Todt / so wird GOtt vor dich ſtreiten / und deine Feinde vertreiben. Aug. 24.

C. 5. §. 4. Ne dixeris peccavi; & quid mihi accidit triſte? Altiſſimus eſt enim patiens redditor.

Sage nicht; ich habe geſündiget / und was iſt mir Leydes wiederfahren? dann der Allerhöchſte iſt ein geduldiger Vergelter. Jun. 22.

C. 7. §. 40. In omnibus operibus tuis memorare noviſſima tua, & in æternum non peccabis.

In allen deinen Wercken gedencke an deine letzte Dinge / so wirst du nimmermehr ſündigen. Apr. 2.

C. 10 §. 31. Fili in manſuetudine ſerva animam tuam, & da illi honorem ſecundum meritum dienſt. ſuum.

Mein Kind / in Sanfftmüthigkeit halte deine Seele / und gib ihr die Ehre nach dem Verdienſt. Jul. 4.

C. 11. §. 1. Sapientia humiliati exaltabit caput illius: & in medio magnatorum conſedere eum faciet.

Die Weißheit erhebet das Haupt des Demüthigen; und ſetzet ihn mitten unter die Fürſten. Maj. 12.

C. 14. §. 12. Memor eſto, quoniam mors non tardat.

Gedencke / daß der Todt nicht verziehet. Maj 6.

C. 17. §. 26. Non demoreris in errore impiorum: ante mortem confitere.

Bleib nicht in Irrthum der Gottloſen: bekenne ehe du ſtirbeſt. Jun. 7.

C. 18. §. 6. Cùm conſummaverit homo, tunc incipiet.

So der Menſch vermeinet / er habe ſein Beſtes gethan / so iſts noch kaum angefangen Maj. 5.

C. 18 §. 22. Ne verearis uſque ad mortem juſtificari, quoniam merces Dei manet in æternum.

Schäme dich nicht / gerechtfertiget zu werden biß in Todt. Dann die Belohnung GOttes bleibt ewiglich. Jun. 28.

C. 18. §. 23. Ante orationem præpara animam tuam: & noli eſſe quaſi homo, qui tentat Deum.

Ehe du betest / so bereite deine Seele zuvor / und thue nicht als einer / der GOtt verſuchet. Dec. 2.

C. 18 §. 27. Homo ſapiens in omnibus metuet, & in diebus delictorum attendet ab inertia.

Ein Weiſer fürchtet ſich in allen Dingen / und zur Zeit der Sünden hütet er ſich vor der Sünde Febr. 8.

C. 18 §. 31. Si præſtes animæ tuæ concupiſcentias ejus, faciet te in gaudium inimicis tuis.

Verhängest du deiner Seele ihre böſe Begierde / so werden ſie dich deinen Feinden zum Geſpötte machen. Jan 15.

C. 19. §. 1. Qui ſpernit modica, paulatim decidet.

Der das kleine / und wenig verachtet / der fället für und für. Aug. 8.

C. 22. §. 28. Fidem poſſide cum amico in paupertate illius, ut & in bonis illius læteris.

Halte Treu an deinem Freunde in ſeiner Armuth / damit du auch / wann es ihm wohl gehet / ſeines Guten dich freuen mögeſt. Dec. 24.

C. 25. §. 13. Quàm magnus, qui invenit ſapientiam,

entiam sed non est super timentem Dominum: timor Dei super omnia se superposuit.

O wie groß ist/ der die Weißheit gefunden; aber noch ist er nicht über den/ der GOtt fürchtet: die Furcht Gottes ist weit über alles. Jun. 8.

C. 27. v. 4. Si non in timore Domini tenueris te, instanter citò subvertetur domus tua.

Hältest du dich nicht fest / und fleißig an die Furcht Gottes/ so wird dein Haus bald zu Boden fallen/ und zerstöret werden. Febr. 16.

C. 27. v. 12. Homo sanctus in sapientia sua manet sicut Sol: nam stultus sicut Luna mutatur.

Ein vernünfftiger Mensch bleibet in der Warheit wie die Sonne/ der Narr verändert sich wie der Moud. Apr. 13.

C. 29. v. 20. Gratiam fidejussoris ne obliviscaris; dedit enim pro te animam suam.

Des Bürgen Freundschafft vergiß nicht; denn er hat seine Seele für dich gegeben. Jun. 11.

C. 29. v. 27. Recupera proximum secundùm virtutem tuam, & attende tibi, ne incidas.

Hülff deinem Nechsten nach deinem Vermögen/ und hüte dich/ daß du nicht selbst zu schanden werdest. Jul. 2.

C. 29. v. 32. Hospitabitur, & pascet, & potabit ingrato, & ad hæc amara audiet.

Wird aber einer beherberget/ so muß er speisen und tränckeu/ die ihm nimmermehr Danck darum sagen/ und darneben viel bittere rauhe Worte hören. Jun. 19.

C. 33. v. 23. In omnibus operibus tuis præcellens esto.

In allen deinen Wercken sey überflüßig. Mart. 27.

C. 33. v. 25. Cibaria, & virga, & onus asino: panis, & disciplina, & opus servo: operatur in disciplina, & quærit requiescere laxa manus illi, & quærit libertatem.

Das Futter/ der Stecken und die Bürde gehören dem Esel: die Speisse/ die Straffe/ und die Arbeit dem Knecht: giebst du deinem Knecht zu arbeiten/ so wirst du Ruhe finden; läst du ihn feyren/ und müßig gehen/ so wird er sich unterstehen/ deines Diensts sich zu entfremdden/ und frey zu seyn. Apr. 21.

C. 34. v. 7. Multos quidem errare fecit omnia, & ceciderunt pereuntes in ipsa.

Die Träume haben viel Leute verführet/ und sich darauff verlassen/ haben gefehlet/ und betrogen worden. Aug. 25.

C. 39. v. 28. Quomodo catachysmus aquæ inebriavit, sic ira Dei gentes, quæ ea requisierunt illum, hæreditabit.

Wie eine Sündflut die Erde besuchet/ so wird auch sein Zorn die Heyden überfallen/ die ihn nicht erkannt haben.

C. 41. v. 1. O mors, quam amara est memoria tua homini pacem habenti in substantiis suis!

O Todt! wie bitter ist dein Gedächtniß dem Menschen/ der gute Tag hat/ und ruhig lebt. Apr. 18.

Aus dem Isaia.

C. 1. v. 2. Filios enutrivi, & exaltavi; ipsi autem spreverunt me.

Ich habe Kinder aufferzogen/ und erhöhet/ aber haben mich verachtet. Apr. 5.

C. 3. v. 12. Populus meus, qui te beatum dicebat, ipsi te decipiunt, & viam gressuum tuorum dissipant.

Mein Volck/ die dich loben/ verführen dich/ und zerstören den Weg deiner Füß. Febr. 22.

C. 12. v. 3. Haurietis aquas in gaudio de fontibus Salvatoris.

Ihr werdet Wasser schöpffen mit Freuden aus dem Brunnen des Heylandes. May. 21.

C. 19. v. 1. Ecce Dominus ascendet super nubem levem, & ingredietur Ægyptum, & commovebuntur simulacra Ægypti a facie ejus.

Siehe/ der HErr wird aufffahren auf einer leichten Wolcken/ und einziehen in Egypten; und die Egyptischen abgöttischen Götzen werden vor ihm erbeben. May. 16.

C. 31. v. 6. Convertimini, sicut in profundum deseruistis filii Israel.

Wie ihr euch im Abfall vertieffet habet/ so bekehret wiedet. Apr. 3.

C. 31. v. 9. Ignis Domini in Syon, & caminus ejus in Jerusalem.

Das Feuer ist zu Syon/ und der Ofen zu Jerusalem. Aug. 28.

C. 32. v. 8. Sed debit populus meus in publicum

dine pacis, & in tabernaculis fiduciæ, & in requie opulenta.

Mein Volck wird wohnen in der Schönheit des Friedens/und in der sichern Wohnung/und in reicher Ruhe. Mart. 28.

C. 33. v. 6. *Divitiæ salutis sapientia, & scientia; timor Domini ipse est thesaurus ejus.*

Reichthum des Heyls/ Weißheit/ und Erkändnüß: die Furcht des HErrn wird sein Schatz seyn. Dec. 15.

C. 33. v. 14. Quis poterit de vobis habitare cum igne devorante.

Welcher unter euch wird bey dem verzehrenden Feuer wohnen können. Mart 5.

C. 38. v. 14 Sicut pullus hirundinis sic clamabo, meditabor ut columba.

Ich will schreyen wie eine junge Schwalbe / und seufftzen/oder kurren wie eine Taube. Oct. 15.

C. 43. v. 24. Servire me fecisti in peccatis tuis: præbuisti mihi laborem in iniquitatibus tuis.

Du hast mir Mühe gemacht in deinen Sünden/ und mir mit deinen Missethaten Arbeit geschaffet. Sept 22.

C. 45 v. 8. Rorate cœli desuper, & nubes pluant justum; aperiatur terra, & germinet Salvatorem.

Ihr Himmel/ lasset den Thau herab fallen/ und ihr Wolcken/ regnet den Gerechten: das Erdreich thue sich auff/ und bringe den Heyland. Dec. 20.

C. 48. v. 17. Ego Dominus Deus tuus, docens te utilia.

Ich bin der HErr/ dein GOtt/ der dich nützliche Dinge lehret. Jan. 2.

C. 51. v. 8. Nolite timere opprobrium hominum, & blasphemias eorum ne metuatis. Sicut enim vestimentum, sic comedet eos vermis: & sicut lanam, sic devorabit eos tinea: salus autem mea in sempiternum erit.

Fürchtet / und entsetzet euch nicht vor der Leuten Schänden und Lästern; dann es werden sie die Motten fressen/ wie ein Kleyd/ und die Würmer / wie Wolle / aber mein Heyl wird bleiben ewiglich. Aug. 25.

C. 51. v. 23. Dixerunt animæ tuæ: incurva te, ut transeamus. Et posuisti ut terram corpus tuum, & quasi viam transeuntibus.

Sie sagten zu deiner Seele: bucke dich / daß wir über dich hingehen. Und du hast deinen Leib zur Erden geleget / und gleichsam zu einem Wege denen / die darüber gehen. Octob. 9.

Aus dem Jeremia.

C. 2. v. 12. Obstupescite cœli super hoc, & portæ ejus desolamini vehementer: dicit Dominus. Duo enim mala fecit populus meus: me dereliquerunt fontem aquæ vivæ, & foderunt sibi cisternas, cisternas dissipatas, quæ continere non valent aquas.

O ihr Himmel / verwundert euch / und erschrecket ihr seine Pforten / entsetzet euch sehr über solches / spricht der HErr. Dann mein Volck hat zwey Übel begangen / mich / einen Brunnen des lebendigen Wassers / haben sie verlassen / und ihnen Cisternen gegraben/ ja zerbrochene Cisternen / die kein Wasser halten. aug. 9.

C. 4. v. 14. Lava à malitia cor tuum Jerusalem, ut salva fias. Usquequò morabuntur in te cogitationes noxiæ.

O Jerusalem / wasche dein Hertz von der Boßheit / auff daß dir geholffen werde: wie lang werden doch die schädlichen Gedancken bey dir verbleiben ? Nov. 22.

C. 6. v. 8. Erudire Jerusalem, ne forte recedat à te anima mea.

O Jerusalem / bessere dich / daß sich vielleicht mein Hertz von dir nicht abwende. Sept. 26.

C. 6. v. 30. Frustra conflavit conflator, malitiæ enim eorum non consumptæ: argentum reprobum vocate eos, quia Dominus projecit illos.

Der Schmeltzer hats umsonst geschmeltzet / dann ihre Boßheiten seynd nicht verzehret worden; darum nennet sie ein verworffen Silber / dann der HErr hat sie verworffen. Jun. 23.

C. 8. v. 6. Attendi, & auscultavi; nullus est, qui agat pœnitentiam super peccato suo, dicens, quid feci ?

Ich habe gesehen /und aufgemercket; aber keiner ist/ der etwas Gutes redet / das ist / nicht

einer / der Buß thäte über seine Sünde / daß er doch spreche / was hab ich gethan? Feb. 3.

C. 13. v. 16. Date Domino Deo vestro gloriam, antequam contenebrescat, & antequam offendant patres vestri ad montes caliginosos.

Gebet dem HErrn / eurem GOtt / die Ehre / ehe es finster werde / und ehe ihr eure Füsse auff den dunckten Bergen anstosset. Sept. 30.

C. 15. v. 19. Si separaveris pretiosum à vili, quasi os meum eris.

Wann du das Köstliche von dem Ungültigen scheidest / so wirst du werden wie mein Mund. Aug. 29.

C. 17. v. 5 Maledictus homo, qui confidit in homine, & ponit carnem brachium suum, & à Domino recedet cor ejus.

Verflucht ist der Mensch / der sich auff Menschen verläst / und Fleisch vor seinem Arm setzet / und mit seinem Hertzen von GOtt abweichet. Decemb. 9.

C. 31. v. 3. In charitate perpetua dilexi te, ideo attraxi te miseram.

Ich habe dich mit ewigwehrender Liebe geliebet / darum habe ich dich auß Erbarmen zu mir genommen. Feb. 19.

C. 48. v. 11. Fertilis fuit Moab ab adolescentia sua, & requievit in fœcibus suis: nec transfusus est de vase in vas, & in transmigrationem non abiit. Idcircò permansit gustus ejus in eò, & odor ejus non est immutatus

Moab ist von Jugend auff fruchtbar gewesen / und hat auff seiner Hefen geruhet; er ward nicht auß einem Faß in das andere gegossen / und ist nie in das Gefängnis hingezogen. Darum ist ihm blieben sein Geschmack / und sein Geruch ist nicht verändert worden. Dec. 11.

C. 48. v. 28. Estote, quasi columba nidificans in summo ore foraminis.

Seyd wie die Tauben / die da nisten in den hohen Löchern. Aug. 12.

C. 49. v. 12. Ecce, quibus non erat judicium, ut biberent calicem, bibentes bibent, & tu quasi innocens relinqueris? Non eris innocens, sed quasi bibens bibes.

Siehe / die den Kelch zu trincken nicht verschuldet haben / die haben ihn müssen trincken / und du wilst ungestraffet darvon kommen? Du wirst nicht ungestraffet darvon kommen / sondern wirst auch müssen trincken. Dec. 23.

Aus denen Klagen Jeremiæ.

C. 3. v. 22. Misericordiæ Domini, quia non consumpti.

Die Güte des HErrn erscheinet darin / daß wir nicht umkommen seynd. Mart. 11.

Aus dem Baruch.

C. 3. v. 16. Ubi sunt Principes gentium, & qui dominantur super bestias, quæ sunt super terram, qui in avibus cœli ludunt, qui argentum thesaurizant, & aurum, in quo confidunt homines, & non est finis adquisitionis eorum, qui argentum fabricant, & solliciti sunt; nec est inventio operum illorum. Exterminati sunt, & ad inferos descenderunt, & alii loco illorum surrexerunt.

Wo seynd die Fürsten der Heyden / und die da die Thiere auff Erden herrschen / die mit den Vögeln in Lüfften ihre Kurtzweil haben / die Silber und Gold / darauff die Menschen ihre Hoffnung setzen / zusammen legen / und ohne Samlung hat kein Ende? wo seynd sie hin kommen / die das Silber schmieden / und sorgfältig waren / möchten doch ihre Werck nicht ausführen? sie seynd angefahren / zur Höllen gefahren / und an ihre statt andere gekommen. Jun. 1.

C. 6. v. 5. Visa itaque turba de retro, & ante te, adorantes dicite in cordibus vestris: Te oportet adorari, Domine.

So ihr viel Volck sehet hinten und vornen ihnen Ehre anthun / und anbeten; so gedencket ihr in euren Hertzen: O HErr / dich soll man verehren und anbeten. May 5.

Aus dem Ezechiele.

C. 7. v. 16. Erunt in montibus, quasi columbæ convallium omnes trepidi.

Sie werden im Gebürge / wie die Tauben in den Gründen / alle erschrecken seyn. Aug. 16.

C. 16. v. 8. Eras nuda, & confusione plena: transivi per te, & vidi te: & ecce tempus tuum, tempus amantium: & expandi pallium meum super te, & operui ignominiam tuam tuum super te, & operui ignominiam

tuam, & juravi tibi, & ingressus sum pactum tecum, ait Dominus Deus, & facta es mihi.

Du warest nacket und bloß/und beschämet/ als ich nun durch dir gienge/ und dich sahe/ siehe/ da war es gleich Zeit/ daß man um dich hätte sollen werben: da spannet ich mein Kleid über dich/ und bedeckte deine Scham; ich schwur dir auch/ und machte einen Bund mit dir/ spricht der HErr GOtt/ also daß du gar mein eigen wurdest. Jul. 22.

Aus dem Propheten Osea.

C. 7. v. 13. Ego redemi eos, & ipsi contra me locuti sunt mendacia.

Ich habe sie erlöset/ und sie reden Lügen wider mich. Apr. 8.

C. 9. v. 10. Facti sunt abominabiles, sicut ea, quæ dilexerunt.

Sie seynd eben so verwürflich worden/ wie die Dinge/die sie geliebet haben. Febr. 4.

C. 10. v. 6. Confundetur Israel in voluntate sua.

Israel muß mit seinem Willen zu schanden werden. Mart. 29.

C. 12. v. 6. Misericordiam, & judicium custodi, & spera in Deo tuo semper.

Behalt Barmhertzigkeit und Recht/ und hoffe stets auff deinen GOtt. Jan. 24.

Aus dem Propheten Michäa.

C. 6. v. 8. Indicabo tibi, ô homo, quid sit bonum, & quid Dominus requirat à te. Utique facere judicium, & misericordiam diligere, & sollicitum ambulare coram Deo tuo.

O Mensch/ich will dir anzeigen/was gut sey/und was der HErr von dir erfordere/ nemlich die Gerechtigkeit thun/ und die Barmhertzigkeit lieben/ und sorgfältig mit deinem GOtt wandeln. Mart. 21.

C. 6. v. 14. Humiliatio tua in medio tui.

Du solst mitten unter dir gedemüthiget werden. Mart. 4.

Aus dem Propheten Habacuc.

C. 2. v. 1. Super custodiam meam stabo, & figam gradum super munitionem, & contemplabor, ut videam quid dicatur mihi, aut quid dicatur mihi, aut quid respondeatur ad arguentem me.

Ich will stehen auff meiner Hut/ und mich stellen auff meine Veste/ und will schauen/ daß ich sehe/ was ich sagen soll/ oder was ich antworten soll/ der mich schilt.

C. 2. v. 3. Apparebit in finem, & non mentietur, si moram fecerit, expecta illum, quia veniens veniet, & non tardabit.

Doch wirds endlich kommen/ und nicht ausbleiben: ob es sich schon verzöge/ so warte darauff/ dann es wird gewiß kommen/ und sich nicht verziehen. Febr. 2.

C. 3. v. 2. Cùm iratus fueris, misericordiæ recordaberis.

Wann du schon erzürnest/ so gedenckest du der Barmhertzigkeit. Maj. 8.

Auß dem Propheten Sophonia.

C. 1. v. 12. Et erit in tempore illo, scrutabor Jerusalem in lucernis, & visitabo super viros defixos in fœcibus suis, qui dicunt in cordigus suis: non faciet benè Dominus, & non faciet malè.

Zu derselben Zeit will ich Jerusalem mit Laternen durchsuchen/und will heimsuchen die Leute/die noch auff ihren Hefen liegen/ und in ihren Hertzen sprechen: der HErr wird Guts noch Böses thun. Nov. 16.

C. 3. v. 17. silebit Dominus in dilectione sua, exultabit super te in laude.

Er wird dir um der Liebe willen übersehen/ ja er wird sich über dich erfreuen mit Schall/ und Lob. Jul. 26.

Aus dem Propheten Malachia.

C. 1. v. 14. Maledictus dolosus, qui habet in corde suo masculum, & votum faciens immolat debile Domino; quia Rex magnus ego, dicit Dominus Exercituum.

Verflucht sey der vortheilig/ der in seiner Heerden Männlein hat; und er thut eine Gelübde/und opffert dem HErrn ein untüchtiges. Dann ich bin ein grosser König/ spricht der HErr Zebaoth/ und mein Name ist erschrecklich unter denen Heyden. Jan. 8.

Auß dem andern Buch der Maccabäer.

C. 12. v. 46. Sancta, & salubris est cogitatio pro defunctis exorare, ut à peccatis solvantur.

Darum ists eine heilige gute Meinung/daß man

vor die Todten bittet / daß sie von den Sünden ledig und loß werden. Nov. 2.

Aus dem Matthäo.

C. 5. v. 3. Beati Pauperes spiritu, quoniam ipsorum est regnum Cœlorum.

Selig seynd die Armen im Geist/ dann ihnen ist das Reich der Himmel. Nov. 7.

C. 5. v. 5. Beati Mites, quoniam ipsi possidebunt terram.

Selig seynd die Sanfftmüthigen/ dann sie werden das Erdreich besitzen. Nov. 8.

C. 5. v. 4. Beati, qui lugent, quoniam ipsi consolabuntur.

Selig seynd/die da trauren/dann sie werden getröstet werden. Nov. 9.

C. 5. v. 6. Beati, qui esuriunt, & sitiunt justitiam, quoniam ipsi saturabuntur.

Selig seynd/ die da hungert / und dürstet nach der Gerechtigkeit / dann sie sollen ersättiget werden. Nov. 10.

C. 5. v. 7. Beati Misericordes, quoniam ipsi misericordiam consequentur.

Selig seynd die Barmhertzigen/dann sie werden Barmhertzigkeit erlangen. Nov. 11.

C. 5. v. 8. Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt.

Seelig seynd / die da eines reinen Hertzen seynd/ dann sie werden GOtt anschauen. Nov. 12.

C. 5. v. 9. Beati pacifici, quoniam filii DEI vocabuntur.

Seelig seynd die Friedsamen / dann sie werden Kinder Gottes genennet werden. Nov. 13.

C. 5. v. 10. Beati, qui persecutionem patiuntur propter justitiam, quoniam ipsorum est Regnum Dei.

Seelig seynd / die da Verfolgung leyden wegen der Gerechtigkeit willen / dann das Himmelreich ist ihr. Nov. 14.

C. 5. v. 16. Sic luceat lux vestra coram hominibus, ut videant opera vestra bona, & glorificent Patrem, qui in cœlis est.

Also soll scheinen euer Liecht vor denen Menschen / daß sie sehen eure guten Wercke / und preysen euren Vater / der im Himmel ist. Sept. 35.

C. 5. v. 25. Esto consentiens adversario tuo cito, dum es in via cum eo, ne forte tradat te adversarius Judici, & judex tradat te ministro, & in carcerem mittaris. Amen dico tibi, non exies inde, donec reddas novissimum quadrantem.

Sey willfährig deinem Wiedersacher bald / dieweil du noch mit ihm auff dem Wege bist/ auf daß dich der Wiedersacher vielleicht nicht überantworte dem Richter/ und der Richter überantworte dich dem Diener/ und werdest in den Kercker geworffen. Warlich ich sage dir/ du wirst von dannen nicht herauß gehen / biß du den letzten Häller bezahlet hast. Jul. 27.

C. 5. v. 44. Ego autem dico vobis: diligite inimicos vestros, benefacite his, qui oderunt vos.

Ich aber sage euch/ liebet eure Feinde/ thut wol denen/ die euch hassen. Apr. 17.

C. 6. v. 1. Attendite, ne justitiam vestram faciatis coram hominibus, ut videamini ab eis: alioquin mercedem non habebitis apud Patrem vestrum, qui in cœlis est.

Sehet euch für/ daß ihr eure Gerechtigkeit nicht thut vor den Menschen/auff daß ihr nur von ihnen gesehen werdet; sonsten werdet ihr keinen Lohn haben bey euerem Vater / der im Himmel ist. Sept. 16.

C. 6. v. 9. Sic ergo vos orabitis: Pater noster, qui es in cœlis.

Darum solt ihr also beten: Vater unser/ der du bist in dem Himmel. Oct. 16. 28.

Pater.

Vater. Octob 17.

Pater noster.

Vater unser. Oct. 18.

Qui es in cœlis.

Der du bist in dem Himmel. Octob. 19.

Sanctificetur nomen tuum.

Geheiliget werde dein Name. Octob. 20.

Adveniat Regnum tuum.

Zukomme uns dein Reich. Oct. 21.

Fiat voluntas tua, sicut in cœlo, & in terra.

Dein Wille geschehe/ wie im Himmel/ also auch auff Erden. Oct. 22.

Panem nostrum quotidianum da nobis hodie.

Gieb uns heute unser tägliches Brodt. Octob.

Et dimitte nobis debita nostra.
Und vergib uns unser Schuld. Oct. 24.
Sicut & nos dimittimus debitoribus nostris.
Als wir vergeben unsern Schuldigern. Oct. 25.
Et ne nos inducas in tentationem.
Und führe uns nicht in Versuchung. Oct. 26.
Sed libera nos à malo, Amen.
Sondern erlöse uns von dem Übel/Amen. Oct 27.
C. 11. §. 11. Regnum Cœlorum vim patitur, & violenti rapiunt illud.
Das Himmelreich leydet Gewalt / und die da Gewalt thun/reissen es zu ihnen. Oct. 3.
C. 11. §. 28. Venite ad me omnes, qui laboratis, & onerati estis, & ego reficiam vos.
Kommet her zu mir alle/ die ihr mit Mühe/ und Arbeit beladen seyd/ und ich will euch erqvicken. Aug. 16.
C. 11. §. 29. Tollite jugum meum super vos, & discite à me, quia mitis sum, & humilis corde, & invenietis requiem animabus vestris.
Nehmet auff euch mein Joch / und lernet von mir/ dann ich bin sanfftmüthig/ und von Hertzen demüthig/ so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Aug. 18.
C. 11. §. 30. Jugum enim meum suave est, & onus meum leve.
Dann mein Joch ist süß / und meine Bürd ist leicht. Aug. 19.
C. 12. §. 32. Quicunque dixerit verbum contra filium hominis remittetur ei: qui autem dixerit contra Spiritum Sanctum, non remittetur ei, neque in hoc seculo, neque in futuro.
Und wer etwas redet wider des Menschen Sohn/ dem wird es vergeben; aber wer etwas redet wider den H. Geist/ dem wird es nicht vergeben/ weder in dieser / noch in jener Welt. Mart. 11.
C. 16. §. 26. Quid prodest homini, si mundum universum lucretur, animæ verò suæ detrimentum patiatur.
Was hilffts dem Menschen / daß er die gantze Welt gewinne / und leyde doch Schaden an seiner Seele. Febr. 26.
C. 17. §. 5. Hic est filius meus dilectus, in quo mihi bene complacui: ipsum audite.
Dieser ist mein geliebter Sohn/ an welchem ich ein Wohlgefallen gehabt; den solt ihr hören. Aug. 6.
C. 25. §. 34. Tunc dicet Rex his, qui à dextris ejus erunt; venite Benedicti Patris mei, possidete paratum vobis Regnum à constitutione mundi.
Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: kommet her ihr Gebenedeyte meines Vaters/ besitzet das Reich/ das euch bereitet ist von Anbegin der Welt. Nov. 23.
C. 25. §. 41. Tunc dicet & his, qui à sinistris erunt: discedite à me Maledicti in ignem æternum.
Dann wird der König auch sagen zu denen zur Lincken: gehet hin von mir ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer / daß da bereitet ist dem Teuffel/ und seinen Engeln. Nov. 24.

Aus dem Marco.

C. 12. §. 30. Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo, & ex tota anima tua, & ex tota mente tua, & ex tota virtute tua: secundum autem simile est illi: diliges proximum tuum tanquam te ipsum.
Du solt GOtt deinen HErrn lieben aus deinem gantzen Hertzen / aus deiner gantzer Seelen/ und aus deinem gantzen Gemüthe / und aus deinen gantzen Kräfften: das andere ist ihm gleich/ du solt lieben deinen Nechsten/ als dich selbst. Jul. 28.
C. 12. §. 31. Diliges Dominum Deum tuum, &c. & hoc est primum mandatum.
Du solt GOtt deinen HErrn lieben/ &c. diß ist das vornehmste Gebot. Jul. 29.
C. 12. §. 31. Secundum autem simile est illi: diliges proximum tuum tanquam te ipsum.
Und das andere ist ihm gleich: du solt lieben deinen Nechsten/ als dich selbsten. Jul. 30.
C. 12. §. 33. Diligere proximum tanquam se ipsum, majus est omnibus holocaustomatibus, & sacrificiis.
Lieben seinen Nechsten/ als sich selbst / das ist mehr / dann alles Brand-Opffer/ und Speiß-Opffer. Jan. 29.
C. 13. §. 33. Vigilate, & videte, & orate: nescitis enim, quando tempus sit.

Sehet

Sehet zu / wachet / und betet: dann ihr wisset nicht / wann es Zeit ist. Febr. 11.

Aus dem Luca.

C. 1. §. 28. Ave Maria, gratia plena.
Gegrüst seyst du Maria / voll der Gnaden. Sep. 17.

C. 1. §. 51. Fecit potentiam in brachio suo, dispersit superbos mente cordis sui: deposuit potentes de sede, & exaltavit humiles.
Er hat Gewalt erzeiget mit seinem Arm / und zerstreuet / die da hoffärtig seynd in ihres Hertzen Gemüthe. Er hat abgesetzet die Gewaltigen von dem Stul / und erhoben die Demüthigen. Sept. 29.

C. 3. §. 7. Ventilabrum in manu ejus, & purgabit aream suam, & congregabit triticum in horreum suum, paleas autem comburet igne inextinguibili.
In seiner Hand ist eine Wurffschaufel / und er wird reinigen seinen Dreesch-Boden / und wird den Weitzen sammeln in seine Scheuren / die Sprey aber wird er mit unauslöschlichem Feuer verbrennen. Sept. 30.

C. 6. §. 23. Gaudete in illa die, & exultate: Ecce enim merces vestra multa est in cœlo.
Freuet euch an jenem Tage / und frolocket: dann sehet / euer Lohn ist viel im Himmel. Jun. 25.

C. 6. §. 24. Væ vobis divitibus, quia habetis consolationem vestram.
Wehe euch Reichen / dann ihr habet eueren Trost. Jan. 20.

C. 6. §. 25. Væ vobis, qui ridetis nunc, quia lugebitis, & flebitis.
Wehe euch / die ihr jetzt lachet: dann ihr werdet heulen und weinen / Jan 3.

C. 6. §. 35. Estote misericordes, sicut & Pater vester misericors est.
Seyd barmhertzig / gleich wie auch euer Vater barmhertzig ist. Jul. 18.

C. 6. §. 41. Quid vides festucam in oculo fratris tui, trabem autem, quæ in oculo tuo est, non consideras.
Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge / und den Balcken in deinen Auge siehest du nicht. Octob. 5.

C. 9. §. 23. Dicebat autem ad omnes: si quis vult venire post me, abneget semetipsum & tollat crucem suam quotidie, & sequatur me.
Und er sprach zu ihnen allen / so jemand mir nachfolgen will / der verleugne sich selbsten / und nehme sein Creutz auff sich täglich / und folge mir nach. Novemb. 19.

C. 9. §. 62. Nemo mittens manum suam ad aratrum, & respiciens retro, aptus est regno Dei.
Keiner / der seine Hand an den Pflug leget / und siehet zu rücke / ist tauglich zu dem Reiche Gottes. Sept 28.

C. 10. §. 21. Confiteor tibi Pater, Domine cœli, & terræ, quod abscondisti hæc a sapientibus, & prudentibus, & revelasti ea parvulis.
Ich bekenne dir Vater / du HErr des Himmels und der Erden / daß du diese Ding vor den Weisen / und Verständigen verborgen hast / und hast sie den Kleinen offenbahret. Jul. 1.

C. 11. §. 13. Si vos, cum sitis mali, nostis bona data dare filiis vestris, quanto magis Pater vester de cœlo dabit Spiritum bonum petentibus se.
Wann ihr / die ihr böß seyd / wisset euern Kindern die gegebene gute Gaben zu geben / wie viel mehr wird euer himmlischer Vater den guten Geist geben denen / die ihn bitten. Jun. 9.

C. 12. §. 5. Timete eum, qui postquam occiderit, habet potestatem mittere in gehennam: ita dico vobis hunc timete.
Fürchtet den / welcher / nachdem er getödet hat / auch Gewalt hat zu werffen in die Hölle. Ja ich sage euch / den solt ihr fürchten. Jan. 11.

C. 12. §. 8. Dico vobis, omnis, qui confessus fuerit me coram hominibus, & filius hominis confitebitur illum coram Angelis Dei.
Ich sage euch: ein jeder / der mich bekennet vor den Menschen / den wird auch des Menschen Sohn bekennen vor seinen Engeln. May 9.

C. 12. §. 20. Stulte, hac nocte animam tuam repetent à te: quæ autem parasti, cujus erunt?
Du Narr / diese Nacht fordern sie dein Seel wieder

wiederumb von dir / und wessen wird seyn das jenige / so du bereitet hast. Mart. 16.

C. 12. v. 40. Estote parati, quia quâ horâ non putatis, filius hominis veniet.

Seyd bereit / dann des Menschen Sohn wird kommen zur Stunde / da ihrs nicht meynet. Apr 5.

C. 13. v. 24. Contendite intrare per angustam portam; quia multi, dico vobis, quærent intrare, & non poterunt.

Ringet darnach / daß ihr eingehet durch die enge Pforten: denn ich sage euch / daß viel werden darnach trachten / wie sie hinein kommen / und werdens nicht vermögen. Jan. 12.

C. 15. v. 7. 10. Dico vobis, gaudium erit coram Angelis Dei super uno peccatore pœnitentiam agente, quàm super nonaginta novem justis, qui non indiget pœnitentiâ.

Ich sage euch / es wird mehr Freude seyn vor den Engeln Gottes über einen Sünder / der Buß thut / als über neun und neuntzig Gerechten / die der Buße nicht bedörffen. Sept 24.

C 16. v. 10. Qui fidelis est in minimo, & in majori fidelis est, & qui in modico iniquus est.

Wer im geringsten treu ist / der ist auch getreu in grossen; und wer in einem kleinen unrecht ist / der ist auch in einem grossen unrecht. Nov. 20

C. 16. v. 15. Quod hominibus altum est, abominabile est ante Deum.

Was hoch ist unter den Menschen / das ist ein Greuel vor GOtt. Febr. 13.

C. 18. v. 1. Oportet semper orare, & non deficere.

Man muß allezeit bethen / und nicht ablassen. Apr. 23.

C. 21. v. 19. In patientia vestra possidebitis animas vestras.

In eur Gedult werdet ihr besitzen eure Seelen. Jan. 30.

C. 21. v. 36. Vigilate omni tempore orantes, ut digni habeamini fugere ista omnia, quæ futura sunt, & stare ante filium hominis.

So wachet nun allezeit / und betet / daß ihr würdig werden möget / zu entfliehen diesem allen / so geschehen soll / und bestehen möget vor des Menschen Sohn. Febr. 24. oder 25.

C. 22. v. 28. Vos estis, qui permansistis mecum in tentationibus meis, & ego dispono vobis, sicut disposuit mihi Pater meus Regnum, ut edatis, & bibatis super mensam meam in Regno meo.

Ihr aber seyd / die blieben seynd bey mir in meinen Anfechtungen / und ich bereite euch das Reich / wie mir das mein Vater bereitet hat / daß ihr essen und trincken solt über meinen Tisch / in meinem Reiche. Oct. 29.

Aus dem Joanne.

C. 1. v. 26. Medius vestrûm stetit, quem vos nescitis.

Er ist mitten unter euch gestanden / den ihr nicht wisset. Sept. 3.

C. 3. v. 8. Spiritus, ubi vult, spirat, & vocem ejus audis; sed nescis, unde veniat, aut quò vadat, sic est omnis, qui natus est ex spiritu.

Der Wind wähet / wo er will / und du höreſt sein Wähen wohl / aber du weist nicht / von wannen er komme / oder wohin er gehe. Also ist ein ieder / der aus dem Geist geboren ist. Sept. 21.

C. 3. v. 14. Sicut exaltavit Moses serpentem in deserto, ita exaltari oportet filium hominis, ut omnis, qui credit in ipsum, non pereat, sed habeat vitam æternam.

Gleichwie Moses die Schlange erhöhet hat in der Wüsten / also muß des Menschē Sohn erhöhet werden / auff daß ein ieder / der an ihn gläubet / nicht verlohren werde / sondern das ewige Leben habe. Maj 3.

C. 3. v. 16. Sic Deus dilexit mundum, ut unigenitum suum Filium daret.

Also hat GOtt die Welt geliebet / daß er seinen einigen Sohn gegeben hat. Mart. 25

C. 3. v. 19. Hoc est autem Judicium, quia lux venit in mundum, & dilexerunt homines magis tenebras, quàm lucem.

Diß ist aber das Gerichte / daß das Licht in die Welt kommen ist; und die Menschen haben die Finsternüß mehr geliebet / als das Licht. Apr. 12.

C. 3. v. 34. Meus cibus est, ut faciam voluntatem ejus, qui misit me, ut perficiam opus ejus.

Meine Speiße ist/ daß ich thue den Willen desjenigen/ der mich gesendet hat / damit ich sein Werck vollbringe. Jun. 1.

C. 5. v. 28. Venit hora, in qua omnes, qui in monumentis sunt, audient vocem Filii Dei, & procedent, qui bona fecerunt, in resurrectionem vitæ, qui verò male egerunt, in resurrectionem Judicii.

Es kommt die Stunde / in welcher alle / die in den Gräbern seynd / werden hören die Stimme des Sohnes Gottes/ und es werden herfür gehen/ die da Guts gethan haben / zur Auffersthehung des Lebens; die aber Ubels gethan haben/ zur Auffersthehung des Gerichts. Aug. 3.

C. 5. v. 41. Quomodo vos potestis credere, qui gloriam ab invicem accipitis, & gloriam, quæ à solo Deo est, non quæritis.

Wie könnt ihr glauben/ die ihr die Ehre von einander nehmet / und die Ehre/ die allein von GOtt ist/ suchet ihr nicht. Jul. 31.

C. 7. v. 38. Qui credit in me, sicut dicit Scriptura, flumina de ventre ejus fluent aquæ vivæ; hoc autem dixit de spiritu, quem accepturi erant credentes in eum.

Wer an mich gläubet/ wie die Schrifft saget/ von desselben Schosse werden fliessen Flüsse / des lebendigen Wassers; dieses aber saget er von dem Geiste / welchen empfangen solten die/ so an ihm gläuben. Jun. 13.

C. 8. v. 35. Omnis, qui facit peccatum, servus est peccati.

Ein ieder/ der eine Sünde begehet/ ist ein Knecht der Sünde. Jun. 16.

C. 8. v. 44. Vos ex Patre diabolo estis, & desideria Patris vestri vultis facere.

Ihr seyd von dem Vater dem Teuffel: und ihr wollet nach euers Vaters Begierden thun. Sept. 11.

C. 8. v. 51. Amen, amen dico vobis, si quis sermonem meum servaverit, mortem non videbit in æternum.

Warlich/ warlich ich sage euch / so iemand mein Wort wird halten/ der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Aug. 2.

C. 10. v. 9. Ego sum ostium: per me si quis introierit, salvabitur, & ingredietur, & egredietur, & pascua inveniet.

Ich bin die Thür / so iemand durch mich eingehet/ der wird selig werden/ und wird ein und ausgehen/ und Weyde finden. Apr. 29.

C. 12. v. 31. Nunc Judicium est mundi; nunc Princeps hujus mundi ejicietur foras, & ego si exaltatus fuero à terra, omnia traham ad me ipsum.

Jetzt ist das Gerichte der Welt; jetzt wird der Fürste dieser Welt hinaus geworffen werden; und ich / wann ich erhöhet werde seyn/ werde alle Dinge zu mir ziehen. Sept. 15.

C. 12. v. 31. Et ego si exaltatus fuero à terra, omnia traham ad me ipsum.

Und wann ich erhöhet werde seyn/ werde ich alle Ding zu mir ziehen. Sept. 14.

C. 13. v. 35. In hoc cognoscent omnes, quia discipuli mei estis, si dilectionem habueritis ad invicem.

Denn wird iedermann erkennen / daß ihr meine Jünger seyd / so ihr Liebe an einander habet. Jan. 31.

C. 14. v. 6. Ego sum via, veritas, & vita.

Ich bin der Weg/ die Warheit / und das Leben. Apr. 25.

C. 15. v. 5. Ego sum vitis, vos palmites: qui manet in me, & ego in eo, hic fert fructum multum, quia sine me nihil potestis facere.

Ich bin der Weinstock/ ihr die Reben/ wer in mir bleibet/ und ich in ihm/ der bringet viel Frucht / dann ohne mich könnt ihr nichts thun. Oct. 7.

C. 15. v. 6. Si quis in me non manserit, mittetur foras, sicut palmes, & arescet, & colligent eum, & in ignem mittent, & ardet.

Wer nicht in mir bleibet / der wird hinaus geworffen wie eine Rebe/ und wird verdorren/ und sie werden ihn zusammen lesen / und ins Feuer werffen/ und wird verbrennet. Oct.

C. 15. v. 12. Hoc est præceptum meum, ut diligatis invicem, sicut dilexi vos.

Diß ist mein Gebot/ daß ihr einander liebet wie ich euch geliebet habe. Aug. 17.

C. 18. v. 11. Calicem, quem dedit mihi Pater non bibam illum.

Soll ich den Kelch nicht trincken / den mir der Vater gegeben hat. Apr. 22.

C. 20. v. 29. Beati, qui non viderunt, & crediderunt.
Selig/ die diß nicht gesehen haben / und geglaubet haben Dec. 21.

Aus der Epistel Pauli an die Römer.

C. 2. v. 4 Ignoras, quoniam benignitas Dei ad pœnitentiam te adducit.
Weist du nicht / daß dich die Güte Gottes zur Busse führet. Mart. 8
C. 6. v. 23. Stipendia peccati mors, gratia autem Dei vita æterna.
Der Sünden Sold ist der Todt/ aber die Gnade Gottes ist das ewige Leben. Maj. 23.
C. 8. v. 13. Si secundum carnem vixeritis, moriemini, si autem spiritu facta carnis mortificaveritis, vivetis.
Wann ihr nach dem Fleisch werdet leben/werdet ihr sterben/ wann ihr aber mit dem Geiste die fleischlichen Wercke werdet tödten / so werdet ihr leben. Sept. 20.
C. 8. v. 14. Quicunque spiritu Dei aguntur, ii sunt filii Dei.
Dann die durch den Geist Gottes getrieben werden/ die seynd Kinder Gottes. Dec. 18.
C. 8 v. 16. Ipse spiritus testimonium reddit spiritui nostro, quòd sumus filii Dei: si autem Filii, & hæredes, hæredes quidem Dei, cohæredes autem Christi; si tamen compatimur, ut & conglorificemur.
Derselbe Geist giebt unsern Geiste Zeugniß/ daß wir Kinder Gottes seynd: seynd wir dann Kinder / so seynd wir auch Erben / und zwar Erben Gottes; aber Miterben Christi/ so wir anders mitleyden/ auff daß wir auch mit ihm herrlich gemachet werden Mart. 24.
C. 8. v. 18. Existimo enim, quòd non sunt condignæ passiones hujus temporis ad futuram gloriam, quæ revelabitur in nobis.
Ich halte darfür / daß das Leyden dieser Zeit nicht werth sey der zukünfftigen Herrlichkeit / die an uns soll offenbaret werden. Maj. 30.
C. 8. v. 26. Spiritus adjuvat infirmitatem nostram: nam quid oremus, sicut oportet, nescimus: sed ipse spiritus postulat pro nobis gemitibus inenarrabilibus.
Der Geist hilfft unserer Schwachheit; dann wir wissen nicht / was wir bitten sollen / wie es sich gebühret; sondern der Geist bittet selbst für uns mit unaußsprechlichem Seufftzen Maj. 10.
C. 8. v. 28. Simus, quoniam diligentibus Deum omnia cooperantur in bonum; iis, qui secundum propositum vocati sunt sancti.
Wir wissen / daß diesen / die GOtt lieben / alle Dinge zum guten mit gedeyen / denen jenigen/ die nach dem Vorsatz seynd heilig beruffen worden. Jun. 20.
C. 8. v. 29 Quos præscivit, & prædestinavit conformes fieri imagini Filii sui, ut sit ipse primogenitus in multis fratribus.
Welche er vor gewust hat / die hat er auch verordnet / daß sie gleichförmig werden sollen dem Ebenbilde seines Sohns / auff daß derselbe der Erstgebohrne sey unter vielen Brüdern. Jul. 13.
C. 8. v. 35. Quis nos separabit à charitate Christi? an tribulatio? an nuditas? an fames? an angustia? an periculum? an gladius? (sicut scriptum est, quia propter te mortificamur tota die, æstimati sumus sicut oves occisionis) sed in his omnibus superamus propter eum, qui dilexit nos.
Wer will uns dann scheiden von der Liebe Christi? Trübsal / oder Angst? Hunger/ oder Blösse? Gefahr/ Verfolgung/ oder Schwerd? wie geschrieben stehet (wegen deiner werden wir getödtet den gantzen Tag / wir seynd gerechnet wie die Schlacht-Schaafe) aber in allen diesen Dingen überwinden wir wegen dessen / der uns geliebet hat. Jun. 30.
C. 10. v. 12. Idem Dominus omnium dives in omnes, qui invocant illum,
Einer ist ihrer aller HErr / reich über alle / die ihn anruffen. Jan. 6.
C. 11. v. 12 Vide bonitatem, & severitatem Dei: in eos, qui ceciderunt, severitatem, in te autem bonitatem Dei, si permanseris in bonitate, alioquin & tu excideris.
Siehe die Güte / und Strenge GOttes; die Strenge an denen / die gefallen seynd: die Güte aber an dir / so fern du in der Güte bleibest / sonst wirst du auch außgehauen werden. Febr. 24.

C. 11. v. 36. Quoniam ex ipso, & in ipso, & per ipsum sunt omnia: ipsi gloria in sæcula, Amen.

Dann von ihm / und durch ihn / und in ihm seynd alle Dinge: ihm sey Ehre in Ewigkeit / Amen. Dec. 31.

C. 12. v. 1. Obsecro vos per misericordiam Dei, ut exhibeatis corpora vestra hostiam viventem, sanctam, Deo placentem, rationabile obsequium vestrum.

Ich bitte euch durch die Barmhertzigkeit GOttes / daß ihr eure Leiber gebet zu dem Opffer / daß da lebendig / heilig / und GOtt wohlgefällig ist; last euren Dienst / den ihr GOtt opffert / vernünfftig seyn. Mart. 6.

C. 12. v. 2. Nolite conformari huic sæculo, sed reformamini in novitate sensus vestri, ut probetis, quæ sit voluntas Dei, bona, & beneplacens, & perfecta. Sept. 27.

Ihr sollet nicht wollen verglichen werden dieser Welt / sondern werdet erneuret in der Erneuerung eures Sinnes / auff daß ihr erfahret / welches da sey der gute / wohlgefällige / und vollkommene Wille GOttes. Sept. 27.

C. 12. v. 21. Noli vinci à malo, sed vince in bono malum.

Laß dich nicht vom Bösen überwinden / sondern überwinde das Böse mit Guten. Sept. 19.

C. 13. v. 13. sicut in die honestè ambulemus: non in commessationibus, & ebrietatibus: non in cubilibus, & impudicitiis: non in contentionibus, & æmulatione: sed induimini Dominum JESUM Christum, & carnis curam ne feceritis in desiderijs.

Last uns ehrbarlich wandlen / wie am Tage: nicht in Fressereyen / und Trunckenheiten: nicht in Schlaffkammern / und Unzucht: nicht in Hader und Eyfer: sondern ziehet an den HErrn JEsum Christum: und leget eure Sorge nicht auff das Fleisch in seinen Begierden. Feb. 10.

C. 14. v. 7. Nemo nostrûm sibi vivit, & nemo nostrûm sibi moritur: sive enim vivimus, Domino vivimus: sive morimur, Domino morimur: sive ergò vivimus, sive morimur, Domini sumus.

Keiner auß uns lebt ihm selber / und keiner auß uns stirbet ihm selber: dann leben wir / so leben wir dem HErrn: sterben wir / so sterben wir dem HErrn: dahero / wir leben oder sterben / so seynd wir des HErrn Dec. 14.

C. 15. v. 4. Quæcunque scripta sunt, ad nostram doctrinam scripta sunt, ut per patientiam & consolationem Scripturarum spem habeamus.

Alles / was geschrieben ist / ist geschrieben zu unserer Lehre / auff das wir durch Geduld und Trost der Schrifft Hoffnung haben. Apr. 3.

Auß der ersten Epistel an die Corinther.

C. 1. v. 10. Spiritus omnia scrutatur, etiam profunda Dei.

Der Geist durchforschet alle Dinge / auch die tieffe Dinge GOttes. Dec. 6.

C. 2. v. 14. Animalis homo non percipit ea, quæ sunt spiritus Dei, stultitia enim ei est illa, & non potest intelligere.

Der thierische Mensch vernimmt nicht die Dinge / so von dem Geist GOttes seynd / dann es ist ihm eine Thorheit / und kan es nicht verstehen. Sept 6.

C. 3. v. 13. Uniuscujusque opus manifestum erit: dies enim Domini declarabit: quia in igne revelabitur, & uniuscujusque opus, quale sit, ignis probabit.

Es wird eines jeden Werck offenbahr werden / dann der Tag des HErrn wirds klar machen / dieweil es in dem Feuer wird offenbahret werden / und welcherley Werck eines jeden Werck sey / wird das Feuer bewehren. Apr. 20.

C. 3. v. 18. Nemo se seducat: si quis videatur inter vos sapiens esse, stultus fiat, ut sit sapiens: sapientia enim hujus mundi stultitia est apud Deum.

Es verführe sich keiner; wann sich einer unter euch weise zu seyn dünckt / der werde ein Narr / damit er weise werde. Dann die Weißheit dieser Welt / ist eine Narrheit bey GOtt. Aug. 26.

C. 6. v. 19. 20. An nescitis, quoniam membra vestri? empti enim estis pretio magno.

Wisset ihr nicht / daß ihr nicht euer selbst? denn ihr

ihr seydt um einen grossen Werth erkaufft worden. Mart. 15.

C. 9. v. 24. Nescitis, quod ij, qui in stadio currunt, omnes quidem currunt, sed unus accipis bravium? sic currite; ut comprehendatis.

Wisset ihr nicht / daß alle / die auff dem Renn-Platz laufen / zwar laufen / aber einer empfänget das Kleynod? Laufet also / damit ihr es empfanget. Mart. 18.

C. 9. v. 26. Ego igitur sic curro, non quasi in incertum, sic pugno, non quasi aerem verberans, sed castigo corpus meum, & in servitutem redigo; ne forte cùm aliis prædicaverim, ipse reprobus efficiar.

Ich laufe aber also / nicht auffs Ungewisse; und streite also / nicht als wie einer / der in die Lufft schläget; sondern ich zähme meinen Leib / und bringe ihn in die Dienstbarkeit; auff daß ich nicht / so ich denen anderen predige / selbst verwerfflich werde. Sept. 10.

C. 10. v. 12. Qui se existimat stare, videat ne cadat.

Wer vermeinet er stehe / der sehe / daß er nicht falle. Jan. 14.

C. 10. v. 21. Non potestis mensæ Domini participes esse, & mensæ demoniorum.

Ihr könnt nicht zugleich theilhafftig seyn des Tisches des HErrn / und des Tisches der Teuffel. Jan. 18.

C. 13. v. 11. Cùm essem parvulus, loquebar ut parvulus, sapiebam ut parvulus, cogitabam ut parvulus. Quando autem factus sum vir, evacuavi ea quæ sunt parvuli.

Als ich ein Kind war / redete ich wie ein Kind / ich ware weiße / wie ein Kind / ich gedachte wie ein Kind. Als ich aber ein Mann worden / habe ich verlernet / was kindisch ware. Apr. 15

Aus der andern Epistel an die Corinthern.

C. 4. v. 4. Deus hujus sæculi excæcavit mentes Infidelium, ut non fulgeat in illis illuminatio Evangelii gloriæ Christi, qui est imago Dei.

Der Gott dieser Welt / hat die Gemüther der Ungläubigen verblendet / damit in ihnen nicht glänze die Erleuchtung des Evangelii der Ehre Christi / welcher das Bildnüß Gottes ist. Maj. 29.

C. 4. v. 17. Id quod in præsenti est momentaneum & leve tribulationis nostræ, supra modum in sublimitate æternum gloriæ pondus operatur in nobis: non contemplantibus nobis, quæ videntur, sed quæ non videntur: quæ enim videntur, temporalia sunt; quæ non videntur, æterna.

Unsere Trübsal / die anietzo augenblicklich und leicht ist / würcket eine ewige / und über alle massen wichtige Herrlichkeit in uns / die da nicht anssehen auff das sichtbare / sondern auff das unsichtbare. Dann was sichtbar ist / das ist zeitlich / was aber unsichtbar ist / das ist ewig. Mart. 13.

C. 5. v. 10 Omnes nos manifestari oportet ante tribunal Christi, ut referat unusquisque propria corporis, prout gessit, sive bonum, sive malum.

Wir müssen alle offenbahret werden vor dem Richterstuhl Christi / damit ein ieder davon trage / was er in seinem Leibe Gutes oder Böses gewürcket hat. Apr. 9.

C. 5. v. 14. Charitas Christi urget nos, ut, qui vivunt, jam non sibi vivant, sed ei, qui pro ipsis mortuus est.

Die Liebe Christi zwinget uns / auff daß diejenigen / welche leben / ietzt nicht ihnen selbst leben / sondern dem / welcher für sie gestorben ist. Aug 4.

C. 6. v. 16. Vos estis templum Dei vivi, sicut dicit Deus; quoniam inhabitabo in illis, & inambulabo inter eos, & ero illorum Deus, & ipsi erunt mihi populus.

Ihr seyd der Tempel des lebendigen Gottes / wie der HErr saget; dann ich will in ihnen wohnen / und unter ihnen herum gehen und will ihr GOtt seyn / und sie werden mir ein Volck seyn. Sept. 4.

C. 12. v. 9. Libenter gloriabor in Infirmitatibus meis, ut inhabitet in me virtus Christi.

Ich will mich gern rühmen in meinen Schwachheiten / auff daß in mir wohne die Krafft Christi. Nov. 17.

Aus der Epistel an die Galatern.

C. 1. v. 10. An quæro hominibus placere? si adhuc

adhuc hominibus placerem, Christi servus non essem.

Suche ich dann noch / denen Menschen zu gefallen? wann ich noch denen Menschen gefiele / wäre ich kein Diener Christi. Mart. 12.

C. 2. v. 20. In fide vivo filii Dei, qui dilexit me, & tradidit semetipsum pro me.

Ich lebe in dem Glauben deß Sohns GOttes / welcher mich geliebet / und sich selbst für mich gegeben hat. Jan. 21.

C. 5. v. 22. Fructus autem spiritus sunt charitas, gaudium, pax, patientia, benignitas, bonitas, longanimitas mansuetudo, fides, modestia, continentia, castitas.

Die Früchte des Geistes seynd die Liebe / die Freude / der Friede / die Gedult / die Güte / die Wohlthat / die Langmütigkeit / die Sanfftmuth / der Glaube / die Zucht / die Ehrbarkeit / die Keuschheit. Maj. 15.

C. 5. v. 24. Qui sunt Christi, carnem suam crucifixerunt cum vitiis & concupiscentiis.

Welche Christi seynd / haben ihr Fleisch gecreutziget mit denen Lastern und Begierligkeiten Mart 17.

C. 5. v. 25. Si spiritu vivimus, spiritu & ambulemus. Non efficiamur inanis gloriæ cupidi, invicem provocantes, invicem invidentes.

Wann wir in dem Geiste leben / so last uns auch in dem Geiste wandeln. Last uns nicht eytler Ehre begierig seyn / noch einander entrüsten / oder unter einander neydig seyn. Febr. 7.

C. 6. v. 2. Alter alterius onera portate, & sic adimplebitis legem Christi.

Einer soll des andern Bürde tragen / und also werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Maj. 27.

C. 6. v. 3. Si quis existimat, se aliquid esse, cum nihil sit ipse se seducit.

Wann einer vermeinet / er sey etwas / da er doch nichts ist / der betrüget sich selbst. Aug. 11.

C. 6. v. 8. Quæ seminaverit homo, hæc & metet. Quoniam qui seminat in carne sua, de carne & metet corruptionem. Qui autem seminat in spiritu, de spiritu & metet vitam æternam.

Was der Mensch säen wird / das wird er auch einschneiden. Dann wer in seinem Fleisch säet / der wird auch von dem Fleisch die Verderbung einschneiden. Wer aber in den Geist säet / der wird auch von dem Geist das ewige Leben einschneiden. Aug. 11.

C. 6. v. 9. Bonum autem facientes, non deficiamus: tempore enim suo metemus, non deficientes.

In dem wir Gutes thun / sollen wir nicht ablassen; dann zu seiner Zeit werden wir unabläßlich einschneiden. Aug. 12.

C. 6. v. 14. Mihi autem absit gloriari, nisi in cruce Domini nostri Jesu Christi, per quam mihi mundus crucifixus est, & ego mundo.

Von mir aber sey ferne / daß ich mich rühme / als in dem Creutz unsers HErrn JEsu Christi / durch welchen mir die Welt gecreutziget werden / und ich der Welt. Febr. 1.

Aus der Epistel an die Epheser.

C. 2. v. 4. Deus, qui dives est in misericordia, propter nimiam charitatem suam, qua dilexit nos, cum essemus mortui peccatis, convivificavit nos in Christo.

GOtt / der reich ist an der Barmhertzigkeit / hat uns wegen seiner grossen Liebe / mit welcher er uns geliebet / als wir denen Sünden gestorben waren / lebendig gemacht in Christo. Maj. 14.

C. 2. v. 19. Jam non estis hospites & advenæ; sed estis cives Sanctorum, & domestici Dei, superædificati super fundamentum Apostolorum, & Prophetarum, ipso summo angulari lapide Christo JESU.

Anietzo seyd ihr nicht mehr Gäste und Fremdlinge / sondern Bürger der Heiligen / und Hausgenossen Gottes / erbauet auff den Grund der Apostel / und der Propheten / da JEsus Christus der oberste Eckstein ist. Jun. 29.

C. 4. v. 1. Obsecro, ut digne ambuletis vocatione, qua vocati estis, cum omni humilitate, & mansuetudine: cum patientia supportantes invicem in charitate; solliciti servare unitatem spiritus in vinculo pacis.

Ich bitte euch / daß ihr würdig wandelt wie es eurem Berufe gebühret / mit aller Demuth / Sanfftmuth / und Gedult. Ertrage einer den andern

andern in der Liebe; seyd sorgfältig/ zu halten die Einigkeit des Geistes in dem Band des Friedens. Apr. 17.

C. 4. §. 15. Veritatem autem facientes in charitate, crescamus in illo per omnia, qui est Caput, Christus.

Last uns warhafftig seyn in der Liebe/ und wachsen in allen Stücken/ in dem/ der das Haupt ist/ Christus. Aug. 26.

C. 4. §. 27. Nolite locum dare diabolo. 10.

Gebet dem Teuffel keinen Platz. Jul. 21.

C. 4. §. 29. Omnis sermo malus ex ore vestro non procedat: sed si quis bonus ad ædificationem fidei, ut det gratiam audientibus.

Lasset keine böse Rede aus eurem Munde gehen/ sondern die da gut ist zur Auferbauung des Glaubens/ auff daß es denen Zuhörern Gnade bringe. Jun. 26.

C. 5. §. 15. Videte, quomodò caudè ambuletis, non quasi insipientes, redimentes tempus, quoniam dies mali sunt.

Sehet/ wie ihr behutsam wandelt/ nicht wie die Unweisen/ sondern wie die Weisen/ und löset die Zeit/ dann die Tage seynd böse. Sept. 12.

C. 6. §. 11. Induite vos armaturam Dei, ut possitis stare adversus insidias diaboli. Quoniam non est nobis colluctatio adversùs carnem & sanguinem, sed adversùs Principes & Potestates, adversùs mundi Rectores tenebrarum harum, contra spiritualia nequitiæ, in Cœlestibus.

Ziehet euch an mit dem Harnisch Gottes / auff daß ihr bestehen könnet gegen dem listigen Anlauff des Teuffels. Dann wir haben nicht zu streiten wider Fleisch und Blut/ sondern wider die Fürsten und Gewaltigen/ wider die Herrscher der Finsternüß in dieser Welt/ wider die schalckhafftigen Geister in den Lüfften. Maj. 8.

Aus der Epistel an die Philippern.

C. 2. §. 13. Cum metu & tremore vestram salutem operamini. Deus est enim, qui operatur in vobis & velle, & perficere, pro bona voluntate.

Würcket eure Seligkeit mit Furcht und Zittern. Dann GOtt ist/ der in euch würcket das Wollen/ und das Vollbringen/ nach seinem gütigen Willen. Maj. 2.

C. 2. §. 21. Omnes, quæ sua sunt, quærunt, non quæ JESU Christi.

Alle suchen das Ihre / nicht was JEsu Christi ist. Mart. 19.

C. 3. §. 7. Quæ mihi fuerunt lucra, hæc arbitratus sum propter Christum detrimenta. Verumtamen existimo omnia detrimentum esse propter eminentem scientiam JESU Christi Domini mei; propter quem omnia detrimentum feci, & arbitror ut stercora, ut Christum lucrifaciam.

Was mir Gewinn war/ das habe ich um Christi willen für Schaden geachtet. Dann ich achte/ es sey alles Schade wegen der überschwänckelichen Wissenschafft JEsu Christi / meines HErrn; um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet/ und achte es / wie Koth/ auff daß ich Christum gewinne. Oct. 4.

C. 4. §. 6. Nihil soliciti sitis, &c.

Seyd nicht sorgfältig/ &c. Apr. 10.

C. 4. §. 6. Sed in omni oratione & obsecratione, cum gratiarum actione petitiones vestræ innotescant apud Deum.

Sondern in allen Dingen last eure Bitte in dem Gebete und Flehen mit Dancksagung vor GOtt kundbar werden. Apr. 11.

C. 4. §. 13. Omnia possum in ea, qui me confortat.

Ich kan alles in dem/ der mich stärcket. Nov. 4.

Aus der Epistel an die Colosser.

C. 3. §. 12. Induite vos ergò sicut electi Dei, Sancti & dilecti, viscera misericordiæ, benignitatem, humilitatem, modestiam, patientiam, supportantes invicem, & donantes vobismetipsis, si quis adversùs aliquem habet querelam: sicut & Dominus donavit vobis, ita & vos.

Ziehet euch nun an/ als die Außerwehlten Gottes Heiligen und Geliebten / hertzliches Erbarmen/ Freundligkeit/ Demuth/ Mäßigkeit/ Gedult/ und halt einer dem andern zu gute / und vergebet einander so iemand Klage hat wider den andern/ gleichwie auch der HErr euch vergeben hat/ also auch ihr. Dec. 26.

C. 3. v. 17. Omne, quodcunque facitis in verbo aut in opere, omnia in nomine Domini JESU Christi gratias agentes Deo, & Patri per ipsum.

Alles/was ihr thut/ mit Worten und mit Wercken/das thut alles in dem Namen des HErrn JEsu Christi/und dancket GOtt/und dem Vater durch ihn. Febr 17

Aus der ersten Epistel an den Timotheum.

C. 1. v. 15. Fidelis sermo, & omni acceptione dignus, quod Christus JESUS venit in hunc mundum, peccatores salvos facere; quorum primus ego sum, ut in me primo ostenderet Christus JESUS omnem patientiam.

Das ist ein gewisses/ und gantz werthes Wort/ daß Christus JEsus kommen ist in die Welt/ die Sünder seelig zu machen/ unter welchen ich der erste bin/ auff das an mir Christus JEsus erstlich alle Gedult erzeigte. Jan. 25.

C. 4. v. 7. Exerce te ipsum ad pietatem: nam corporalis exercitatio ad modicum utilis est. Pietas autem ad omnia utilis est, promissionem habens vitæ, quæ nunc est, & futuræ.

Übe dich selbst in der Frömmigkeit. Denn die leibliche Ubung ist wenig nütze. Die Frömmigkeit aber ist zu allen Dingen nützlich/ und hat die Verheissung dieses und des künfftigen Lebens. Jul. 16.

C. 6. v. 3 Si quis aliter docet; & non acquiescit sermonibus sanis Domini nostri Jesu Christi, & ei, quæ secundum pietatem est, doctrinæ, superbus est, nihil sciens, sed languens circa quæstiones, & pugnas verborum.

Wann einer anders lehret/ und nicht zufället denen heylsamen Lehren unsers HErrn JEsu Christi/ und der Lehre/welche der Frömmigkeit ähnlich ist/ der ist hoffärtig/ und weiß nichts/ sondern hält sich auff in Fragen und Streitigkeiten der worte. Jun. 17.

C. 6. v. 8. Habentes alimenta, & quibus tegamur, his contenti simus. Nam qui volunt divites fieri, incidunt in tentationem, & in laqueum diaboli, & multa desideria inutilia, & nociva, quæ mergunt homines in interitum, & perditionem

Wann wir Nahrung und Kleydung haben/ sollen wir vergnüget seyn. Denn die da reich werden wollen/ fallen in Versuchung/ und in die Stricke des Teuffels/ und in viel unnützliche und schädliche Begierden/ welche den Menschen versencken in den Untergang/ und in die Verdammniß. Jun. 15.

C. 6. v. 10. Radix omnium malorum est cupiditas, quas quidam appetentes erraverunt a fide, & inseruerunt se doloribus multis.

Der Geitz ist die Wurtzel aller Ubel; welche etliche gelüstet hat/ und seynd von dem Glauben irre gegangen/ und haben sich selbsten gemenget unter viel Schmertzen. Mart. 30.

Aus der andern Epistel an den Timotheum.

C. 1. v. 12. Patior, sed non confundor. Scio enim, cui credidi, & certus sum, potens est depositum meum servare in illum diem.

Ich leyde/ ich werde aber nicht zu schanden. Denn ich weiß/ wem ich geglaubet habe/ und bin gewiß/ daß er mir kan mein hinterlegtes Gut bewahren biß an jenen Tag. Aug. 10.

C. 2. v. 3. Labora, sicut bonus miles Christi.

Arbeite/ wie ein guter Soldat Christi. May. 10.

C. 2. v. 5. Qui certat in agone, non coronatur, nisi legitimè certa verit.

Der auff dem Kampff-Platz streitet/ wird nicht gekrönet/ wann er nicht recht gestritten hat. Febr. 23.

Aus der Epistel an Titum.

C. 2. v. 11. Apparuit gratia DEi Salvatoris nostri omnibus hominibus, erudiens nos, ut abnegantes impietatem, & sæcularia desideria, sobriè, & justè, & piè vivamus in hoc sæculo; expectantes beatam spem, & adventum gloriæ magni Dei, & Salvatoris nostri Jesu Christi.

Es ist erschienen die Gnade GOttes unsers Seligmachers allen Menschen/ und hat uns gelehret/ daß wir sollen absagen dem gottlosen Wesen/ und denen weltlichen Begierden/ und mäßig/ gerecht/ und gottsfürchtig leben sollen in dieser Welt/ und warten auff die selige Hoffnung/ und Zukunfft der Herrlichkeit des grossen GOttes/ und unsers Heylandes JEsu Christi. Dec. 25.

Aus

Aus der Epistel an die Hebräer.

C. 1. v. 1. Multifariam multisq; modis olim Deus loquens Patribus in prophetis, novissimè diebus istis locutus est nobis in Filio, quem constituit hæredem Universorum, per quem fecit & sæcula.

Nach dem vor Zeiten GOtt mannigfältig und auff vielerley Weiße geredet hat zu den Vätern durch die Propheten / hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn / welchen er gesetzet hat zu einem Erben über alle Dinge / durch welchen er auch die Zeiten gemachet hat. Dec. 29.

C. 2. v. 1. Abundantius oportet observare nos ea, quæ audivimus, ne forte pereffluamus.

Wir müssen desto mehr Acht geben auff das / was wir gehöret haben / damit wir nicht etwann verfliessen. Jun. 3.

C. 4. v. 16. Adeamus cum fiducia ad thronum gratiæ, ut misericordiam consequamur, & gratiam inveniamus in auxilio opportuno.

Last uns gehen mit einem Vertrauen zu dem Thron der Gnade / auff daß wir Barmhertzigkeit erlangen / und Gnade finden in bequemer Hülffe Dec. 23.

C. 6 v. 7. Terra sæpè venientem super se bibens imbrem, & germinans herbam opportunam his, à quibus colitur, accipit benedictionem à Deo: proferens autem spinas at tribulos, reproba est, & maledicto proxima; cujus consummatio in combustionem.

Die Erde / welche den Regen verschlucket / der offt über sie kommt / und bequemes Kraut trägt denen / die sie bauen / empfänget Seegen von GOtt. Welche aber Dorn und Disteln trägt / die ist verworffen / und dem Fluch nahe; welcher Ende seyn wird die Verbrennung. Mart. 16.

C. 9. v. 27. Statutum est hominibus semel mori. Est post hoc Judicium.

Es ist denen Menschen gesetzet / einmahl zu sterben. Und auff dieses folget das Gerichte. Maj. 13.

C. 10. v. 26. Voluntariè peccantibus nobis post acceptam notitiam veritatis, jam non relinquitur pro peccatis hostia, terribilis autem quædam expectatio judicii, & ignis æmulatio, quæ consumptura est adversarios.

Wann wir muthwillig sündigen / nachdem wir die Erkäntnüß der Warheit empfangen haben / ist uns kein Opffer mehr vorhanden / sondern ein erschreckliches Warten des Gerichtes / und Rache des Feuers / welches die Widerwärtigen verzehren wird. Jul. 24.

C. 10. v. 28. Irritam quis faciens legem Mosi, sine ullâ miseratione duobus, vel tribus testibus moritur; quanto magis putatis, deteriora mereri supplicia, qui Filium Dei conculcaverit, & sanguinem testamenti pollutum duxerit, in quo sanctificatus est, & spiritui gratiæ contumeliam fecerit?

Der das Gesetz Mosi bricht / wird ohne alle Erbarmung durch zween oder drey Zeugen sterben müssen; wie viel meint ihr grössere Pein wird derjenige verdienen / der den Sohn Gottes mit Füssen tritt / und das Blut des Testaments unrein achtet / in welchem er geheiliget ist / und den Geist der Gnaden schändet? Jan. 13.

C. 10. v. 38. Justus autem meus ex fide vivit.

Mein Gerechter aber lebt aus dem Glauben. Apr. 4.

C. 12. v. 1. Deponentes omne pondus, & circumstans nos peccatum, per patientiam curramus ad propositum nobis certamen; aspicientes in authorem fidei & consummatorem JESUM, qui proposito sibi gaudio sustinuit Crucem, confusione contemptâ.

Lasset uns ablegen alles / was uns drücket / und die anliegende Sünde / und last uns lauffen durch die Gedult zu dem Kampff / der uns vorgeleget ist / und auffsehen auff den Angeber und Vollender des Glaubens JEsum / welcher / da ihm vorgeleget war Freude / das Creutz erlitten hat / und die Schande verachtet Febr. 5.

C. 12. v. 3. Recogitate eum, qui talem sustinuit à peccatoribus adversùs semetipsum contradictionem, ut ne fatigemini, animis vestris deficientes; nondum enim usque ad sanguinem restitistis, adversùs peccatum repugnantes.

Gedencket an den / der ein solches Widersprechen

von den Sündern wider sich erlitten hat / auff daß ihr nicht müde / und nachläßig werdet an euren Gemüthern. Dann ihr habet noch nicht biß aufs Blut Widerstand gethan mit Gegen-Kämpffen wider die Sünde. Jan. 19.

C. 13. v. 12. JESUS, ut sanctificaret per suum sanguinem populum extra portam passus, Exeamus igitur ad eum extra castra, improperium ejus portantes.

Damit JEsus heiligte das Volck durch sein eignes Blut / hat er gelitten auffer der Pforten So lasset uns nun zu ihm hinauß gehen auffer dem Lager / und seine Schmach tragen. Aug. 30.

C. 13. v. 14. Non habemus hic manentem civitatem, sed futuram inquirimus.

Wir haben alhier keine bleibende Stadt / sondern wir suchen die Zukünfftige. Febr. 20.

Aus der Epistel des H. Jacobi.

C. 1. v. 2. Omne gaudium existimate, fratris mei, cùm in tentationes varias incideritis.

Meine Brüder / haltet es für lauter Freude / wann ihr in vielerley Versuchungen fallen werdet. Febr. 28.

C. 1. v. 3. probatio fidei vestræ patientiam operatur; patientia autem opus perfectum habet.

Die Bewehrung eures Glaubens würcket Gedult. Die Gedult aber hat ein vollkommenes Werck. Febr. 29.

C. 1. v. 5. Si quis vestrum indiget sapientiâ; postulet á Deo, qui dat omnibus affluenter, & non improperat, & dabitur ei; postulet autem in fide, nihil hæsitans.

Wann jemand unter euch Mangel hat an der Weißheit / der begehre sie von GOTT / welcher jedermann giebt reichlich / und verweists niemand / so wird sie ihm gegeben werden; er bitte aber also / daß er in dem Glauben gar nichts zweiffele. Dec. 5.

C. 1. v. 12. Beatus vir, qui suffert tentationem, quoniam cùm probatus fuerit, accipiet coronam vitæ, quam repromisit Deus diligentibus se.

Seelig ist der Mann / der die Versuchung außstehet / dann / nach dem er bewehret worden / wird er empfangen die Crone des Lebens / welche GOtt verheißen hat denen / die ihn lieben. Jun. 17.

C. 1. v. 17. Omne datum optimum, & omne donum perfectum desursum est, descendens a Patre luminum, apud quem non est transmutatio, nec vicissitudinis obumbratio.

Alle gute Gabe / und alle vollkommene Gabe / kömt von oben herab von dem Vater der Lichter / bey welchem keine Veränderung noch Finsternüß des Wechsels befunden wird. Jul. 3.

C. 1. v. 16. Sit autem omnis homo tardus ad iram. Ira enim viri Justitiam Dei non operatur.

Ein jeder Mensch soll langsam seyn zum Zorn. Dann deß Menschen Zorn thut nicht / was recht ist vor GOtt. Octob. 30.

C. 1. v. 20. Ira viri Justitiam Dei non operatur.

Des Menschen Zorn thut nicht / was recht ist vor GOTT. Octob. 20.

C. 1. v. 25. Qui perspexerit in legem perfectam libertatis, & permanserit in ea, non auditor obliviosus factus, sed factor operis, hic beatus in factio suo erit.

Wer durchschauen wird das vollkommene Gesetz der Freyheit / und darinnen beständig wird / und ist nicht ein vergeßlicher Hörer / sondern ein Thäter des Werckes / derselbe wird seelig seyn in seiner That. Nov. 6.

C. 1. v. 26. Si quis putat, se Religiosum esse, non refrænans linguam suam, sed seducens cor suum, hujus vana est Religio.

Wann einer vermeinet / er sey ein Diener Gottes / und hält seine Zunge nicht im Zaum / sondern verführet seyn Hertz / dessen Gottesdienst ist umsonst. Sept. 23.

C. 3. v. 15. Nolite gloriari, & mendaces esse adversùs veritatem. Non est enim ista sapientia desursum descendens, sed terrena, animalis, diabolica.

Berühmt euch nicht / und lieget nicht wider die Warheit. Dann dieses ist nicht die Weißheit / die von oben herab kommt von dem Vater / sondern irdisch / thierisch / und teuflisch. Jan. 19.

C. 3. v. 16. Ubi zelus & contentio, ibi inconstantia & omne opus pravum.

Wo Eyfer und Zanck ist/ da ist Unbeständigkeit/ und alle böse Wercke. Sept. 9.
C. 4. v. 4. Quicunque voluerit esse amicus sæculi hujus, inimicus Dei constituitur.
Wer ein Freund dieser Welt seyn will/ der wird ein Feind Gottes. Mart. 23.
C. 4. v. 6. Deus superbis resistit, humilibus autem dat gratiam.
GOtt widerstehet denen Hoffärtigen / denen Demütigen aber giebet er Gnade. Jan. 5.
C. 4. v. 14. Quæ est vita vestra? vapor est ad modicum parens, & deinceps exterminabitur.
Was ist euer Leben? Es ist ein Dampff/ der ein kleine Zeit wehret/ hernach aber verschwindet er. Jan. 9.
C. 5. v. 20. Qui converti fecerit peccatorem ab errore viæ suæ, salvabit animam ejus à morte, & operiet multitudinem peccatorum.
Wann iemand einen Sünder von dem Irrthum seines Weges bekehren wird/ der wird seiner Seele von dem Todte helffen/ und bedecken die Menge der Sünde. Dec. 19.

Aus der ersten Epistel des H. Petri.

C. 2. v. 11. Obsecro vos tanquam advenas & peregrinos, abstinere vos à carnalibus desideriis, quæ militant adversus animam conversationem vestram inter gentes habentes bonam.
Ich bitte euch/ als Frembdlinge und Pilgram/ enthaltet euch von denen fleischlichen Begierden/ welche wieder die Seele streiten/ und führet einen guten Wandel unter denen Heyden. Jul. 25.
C. 2. v. 21. Christus passus est pro nobis, vobis relinquens exemplum, ut sequamini vestigia ejus.
Christus hat für uns gelitten/ und euch ein Vorbild gelassen / auff daß ihr nachfolget seinen Fußstapffen. Sept. 7.
C. 4. v. 1. Christo autem passo in carne, & vos eadem cogitatione armamini.
Nachdem Christus in dem Fleisch gelitten/ so wappnet auch ihr euch mit Betrachtung desselben. Jul. 15.
C. 4. v. 15. Nemo vestrûm patiatur ut homicida, aut fur, aut maledicus, aut alienorum appetitor. Si autem ut Christianus, non erubescat, glorificet autem Deum in isto nomine.
Niemand unter euch leyde als ein Mörder/ oder Dieb/ oder Lästerer/ oder frembdes Guts-Begieriger. Wann er aber leydet als ein Christ/ so scheue er sich nicht / sondern lobe GOtt in diesem Namen. Octob. 13.
C. 5. v. 6. Humiliamini sub potenti manu Dei, ut vos exaltet in tempore visitationis, omnem solicitudinem vestram projicientes in eum, quoniam ipsi est cura de vobis.
Demüthiget euch unter die gewaltige Hand Gottes/ auff daß er euch erhöhe zu dem Tage der Heimsuchung; alle eure Sorge werffet auff ihn/ dann er sorget für euch. Aug. 7.
C. 5. v. 8. Sobrii estote, & vigilate, quia adversarius vester diabolus tanquam Leo rugiens circuit, quærens quem devoret, cui resistite fortes in fide.
Seyd nüchtern/ und wachet/ dann euer Widersacher der Teuffel gehet umher/ wie ein brüllender Löwe/ und suchet/ wen er verschlinge. Diesen widerstehet fest in dem Glauben. Sept. 5.

Aus der andern Epistel des H. Petri.

C. 1. v. 10. Fratres, magis satagite, ut per bona opera certam vestram vocationem, electionem faciatis; hæc enim facientes, non peccabitis aliquando.
Lieben Brüder / wendet mehr Fleiß an / damit ihr euren Beruff und Erwöhlung durch gute Wercke gewiß machet. Dann wann ihr solches thut/ werdet ihr zu keiner Zeit sündigen. Dec. 2.
C. 1. v. 20. Habemus firmiorem Propheticum sermonem, cui bene facitis attendentes quasi lucernæ; lucenti in caliginoso loco, donec dies elucescat, & Lucifer oriatur in cordibus vestris.
Wir haben ein festeres Prophetisches Wort / und ihr thut wol/ daß ihr darauff achtet / als auff ein Liecht welches scheinet in einem dunckten Orth / biß der Tag anbricht/ und der Morgenstern auffgehe in euren Hertzen. Octob. 1.

Aus der ersten Epistel des H. Johannis.

C. 5. v. 4. Omne quod natum est ex DEO, vincit mundum,

mundum, & hæc est victoria, quæ vincit mundum, fides nostra.

Alles/was von GOtt gebohren ist/überwindet die Welt/und dieses ist der Sieg/der die Welt überwindet/nehmlich unser Glaube. Jun. 10.

Aus der Epistel des H. Judä.

C. 1. v. 13. Hi sunt, quibus procella tenebrarum servata est in æternum.

Diese seynd/welchen die Ungestümmigkeit der Finsternüß vorbehalten ist in Ewigkeit. Jul. 11.

Aus der heimlichen Offenbahrung.

C. 2. v. 10. Esto fidelis usque ad mortem, & dabo tibi coronam vitæ.

Sey getreu biß in den Todt/so will ich dir geben die Crone des Lebens. Jul. 20.

C. 3. v. 3. Si non vigilaveris, veniam ad te tanquam fur: & nescies, quâ horâ veniam ad te.

Wann du nicht wachen wirst/werde ich zu dir kommen wie ein Dieb/und du wirst nicht wissen/zu was für einer Stunde ich zu dir komme. Dec. 16.

C. 3. v. 11. Ecce venio citò, tene quod habes, ut nemo accipit coronam tuam.

Siehe/ich komme geschwind/behalte/was du hast damit dir niemand deine Crone nehme. Mart. 10.

C. 3. v. 15. Scio opera tua, quia neque frigidus es, neque calidus: utinam frigidus esses aut calidus: sed quia tepidus es, & nec frigidus nec calidus, incipiam te evomere ex ore meo.

Ich weiß deine Wercke/daß du weder kalt noch warm bist; wolte GOtt/du wärest kalt oder warm. Aber weil du lau bist/und weder warm noch kalt/so werde ich anfangen/dich auß meinem Munde zu speyen. Aug. 5.

C. 3. v. 20. Ecce sto ad ostium & pulso, &c.

Siehe/ich stehe bey der Thüre/und klopffe. Wann einer/&c. Jul. 6.

C. 3. v. 20. Si quis audierit vocem meam, & aperuerit mihi januam, intrabo ad illum & cœnabo cum illo, & ipse mecum.

Wann einer meine Stimme höret/und mir die Thür eröffnen wird/werde ich zu ihm hineingehen/und mit ihm speisen/und er mit mir. Jul. 7.

C. 14. v. 13. Beati mortui, in Domino moriuntur. Amodo jam dicit spiritus, ut requiescant à laboribus suis. Opera enim illorum sequuntur illos.

Seelig seynd die Todten/welche in dem HErrn sterben. Von nun an jetzt spricht der Geist/daß sie ruhen sollen von ihren Arbeiten. Dann ihre Wercke folgen ihnennach. Jul. 14.

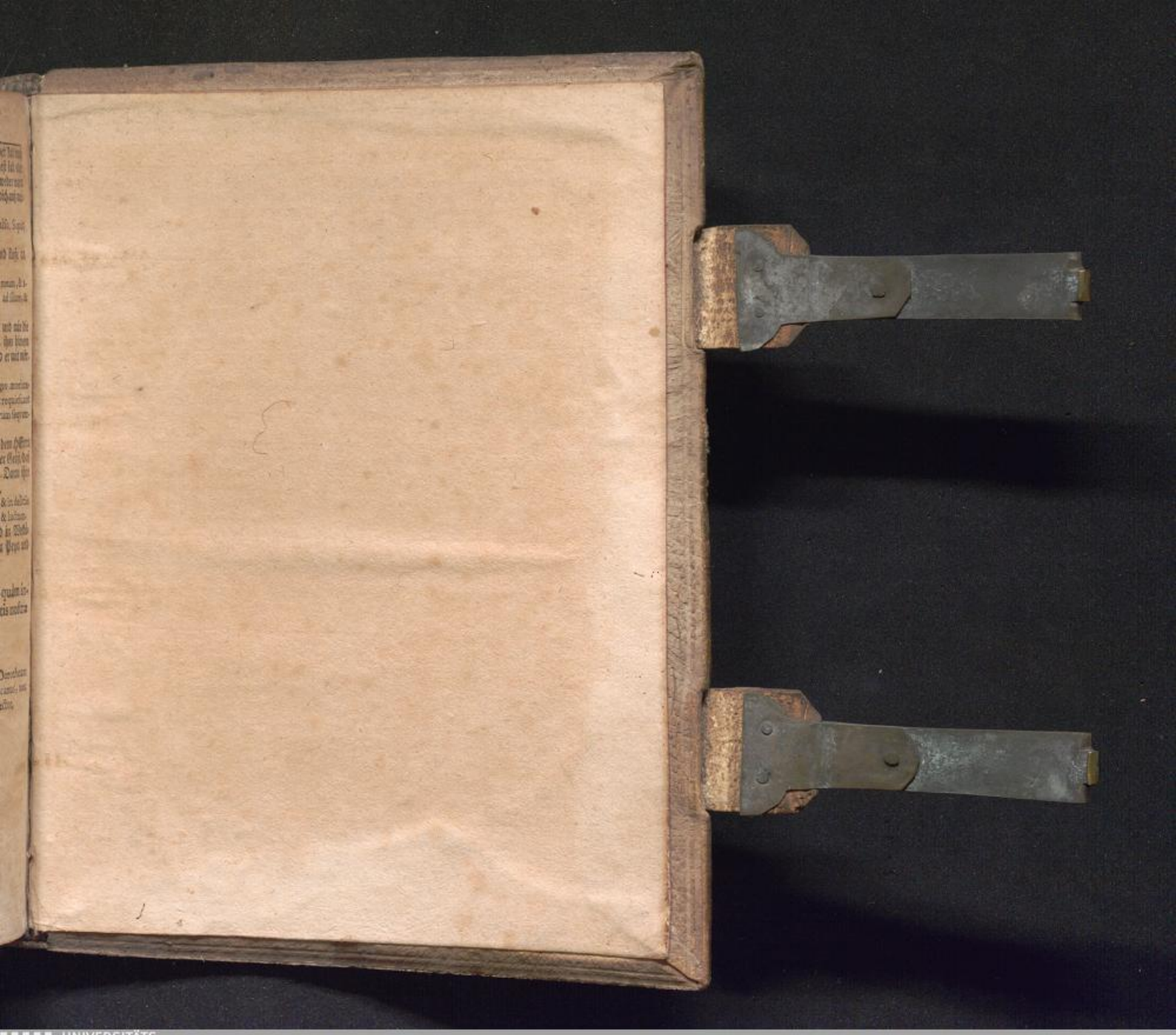
C. 18. v. 7. Quantum glorificavit se, & in deliciis fuit tantum date illi tot mentum & luctum.

So vieler sich herrlich gemacht/und in Wollüsten gelebet hat/so viel gebe ihm Pein und Trauren. Decemb. 4.

LIber iste, cui Titulus (Himmel-Brodt der Seelen) tàm Authoris quàm interpretis sui celeberrimo Nomine dignus est, præloque Universitatis nostræ sub Cæsareis auspiciis jure meritissimo committitur.

Ferdinandus Noltheius, Collegiatæ Eccl. ad S. Dionysium Viennæ Austriæ Canonicus Regularis & Decanus, nec non p. t. Universitatis Viennensis Rector.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN